Deutsches Handels-Archiv.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

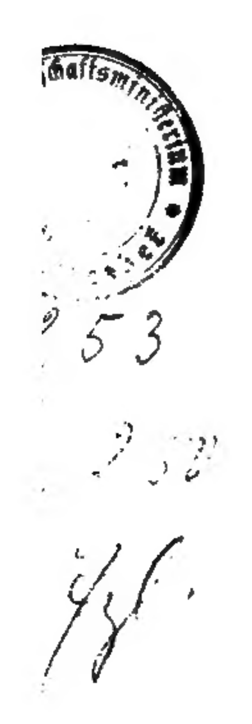
Jahrgang 1881.

Erste Hälfte.



Berlin 1881.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstraße 69. 70.



4/17/37

34

Inhalt

des ersten Bandes des Jahrgangs 1881 des „Deutschen Handels-Archivs".

Nach den zwei Hauptabtheilungen: Gesetzgebung und Berichte abgetheilt und nach den Handelsgebieten in alphabetischer Folge geordnet.

(Die erste Zahl bedeutet die Nummer, die zweite die Seitenzahl.)

I. Gesetzgebung.

Einzelne Staaten.

Preußen.

Dominikanische Republik.

Ecuador.

Frankreich.

Großbritannien.

Hawaiische Inseln.

Serbien.

Spanien.

Tunis.

Türkei.

Mediatstaaten.

Bulgarien.

Egypten.

Uruguay.

Venezuela.

Vereinigte Staaten von Amerika.

II. Berichte.

Argentinische Republik.

Belgien.

Brasilien.

Centralamerika.

Costa Rica.

Salvador.

Chile.

China.

Dänemark.

Deutsches Reich.

Dominikanische Republik.

Ecuador.

Frankreich.

Griechenland.

Großbritannien.

Hayti.

Japan.

Italien.

Korea.

Marshall-Inseln.

Mexico.

Niederlande.

Oesterreich-Ungarn.

Peru.

Portugal.

Rumänien.

Rußland.

Schweden und Norwegen.

Schweiz.

Spanien.

Tunis.

Türkei.

Mediatstaaten.

Egypten.

Uruguay.

Venezuela.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Zanzibar.

Druck von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 1. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69.70. **7. Januar 1881.**

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Verordnung, betreffend die Konsulargerichtsbarkeit in Bosnien und in der Herzegowina.

Vom 23. Dezember 1880.

(Reichs-Gesetzblatt 1880 Nr. 23.)

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen 2c.

verordnen auf Grund des Gesetzes, betreffend die Konsulargerichtsbarkeit in Bosnien und in der Herzegowina, vom 7. Juni 1880, im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths, was folgt:

§. 1.

Die dem Konsul des Deutschen Reichs in Serajewo für Bosnien und die Herzegowina zustehende Gerichtsbarkeit wird vom 1. Januar 1881 ab mit der Maßgabe außer Uebung gesetzt, daß die Deutschen Reichsangehörigen und Schutzgenossen in Bosnien und in der Herzegowina von diesem Tage ab der Gerichtsbarkeit der von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, apostolischen König von Ungarn, in den genannten Landestheilen eingesetzten Gerichte unterworfen sind.

Bei den Verhandlungen vor diesen Gerichten findet eine Assistenz durch den Konsul oder dessen Vertreter nicht statt.

§. 2.

Die am 1. Januar 1881 bei dem Konsulargerichte anhängigen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und Strafsachen werden von diesem nach den bisherigen Vorschriften erledigt.

Anhängige bürgerliche Rechtsstreitigkeiten können jedoch auf den übereinstimmenden Antrag der Parteien an die von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, apostolischen König von Ungarn, eingesetzten Gerichte abgegeben werden.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 23. Dezember 1880.

(L. S.) Wilhelm.

von Bismarck.

Verordnung, betreffend die Konsulargerichtsbarkeit in Egypten.

Vom 23. Dezember 1880.

(Ebenda.)

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen ꝛc.

verordnen auf Grund der die Konsulargerichtsbarkeit in Egypten betreffenden Gesetze vom 30. März 1874 und vom 5. Juni 1880 im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths, was folgt:

Die im §. 7 Absatz 1 Unserer Verordnung, betreffend die Einschränkung der Gerichtsbarkeit der Deutschen Konsuln in Egypten, vom 23. Dezember 1875 enthaltene Beschränkung der Geltungsdauer dieser Verordnung wird aufgehoben.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 23. Dezember 1880.

(L. S.) Wilhelm.

von Bismarck.

Ermäßigung der Taravergütung auf unbearbeitete Tabaksblätter und -Stengel.

(Central-Blatt für das Deutsche Reich 1880 Nr. 52.)

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 16. Dezember v. J. beschlossen, die Taravergütung für unbearbeitete Tabaksblätter und -Stengel (Nr. 25 v 1 des Zolltarifs) in Ballen aus Schilf, Bast und Binsen auf 3 pCt. zu ermäßigen.

Verfügung, die Steuerrückvergütung für ausgeführten inländischen Branntwein betreffend.

(Central-Blatt für das Deutsche Reich 1880 Nr. 53.)

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 9. Dezember v. J. beschlossen, daß es zur Erlangung der Steuervergütung für inländischen Branntwein, welcher nach erfolgter Vorabfertigung bei einem dazu befugten Amte unter Raumverschluß auf Eisenbahnen und Schiffen oder in doppelten, die Anlegung eines Bleiverschlusses gestattenden Umschließungen (Ueberfässern, Kisten u. dergl.) nach Bayern, Württemberg oder Baden ausgeführt wird, der Bescheinigung über die erfolgte Ausfuhr und somit auch der Vorführung des Branntweins bei dem Ausgangsamte nicht mehr bedürfen, dazu vielmehr die Bescheinigung über den Eingang in einen der genannten Bundesstaaten, welche sich jedoch auch auf die Unverletztheit des angelegten Verschlusses zu erstrecken hat, genügen soll.

Bestimmung, betreffend die Feststellung des Nettogewichts verschiedener Zuckerarten bei deren Ausfuhr.

(Ebenda.)

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 16. Dezember v. J. beschlossen, daß bei Abweichungen zwischen dem deklarirten und dem ermittelten Nettogewicht des mit dem Anspruch auf Abgabenvergütung nach dem Auslande zu versendenden, zur Abfertigung gestellten Roh-, Krystall-, Krümel- und Mehlzuckers in Fässern die Nettoverwiegung der ganzen Waarenpost nur dann einzutreten hat, wenn das ermittelte Gewicht der einzelnen netto verwogenen Kolli um mehr als zwei Prozent hinter dem deklarirten Gewicht zurückbleibt.

Bestimmung, betreffend das amtliche Betriebsjahr bei Berechnung der Rübenzuckersteuer.

(Ebenda.)

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 16. Dezember v. J. beschlossen, daß bei der Erhebung und Kontrole der Rübenzuckersteuer das amtliche Betriebsjahr für die bereits begonnene Betriebsperiode 1880/81 den Zeitraum vom 1. September 1880 bis 31. Juli 1881, für die späteren Betriebsperioden aber regelmäßig den Zeitraum vom 1. August des einen bis zum 31. Juli des nächstfolgenden Jahres zu umfassen habe.

Errichtung gemischter Privat-Transitlager in Straßburg im Elsaß.

(Ebenda.)

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 9. Dezember v. J. beschlossen, daß in Straßburg i. E. gemischte Privat-Transitlager von den in Nr. 9 des Zolltarifs aufgeführten Waaren (Getreide u. s. w.) ohne amtlichen Mitverschluß gestattet werden dürfen.

Rußland.

Aufhebung der Salzaccise.

(St. Petersburger Herold vom $\frac{\text{6. Dezember}}{\text{24. November}}$ 1880.)

1. Allerhöchster Ukas an den Dirigirenden Senat vom $\frac{\text{23. November}}{\text{5. Dezember}}$ 1880.

In dem Wunsche, in dem schweren Jahr der Mißernte, von der einige Gouvernements des südlichen und östlichen Gebiets im Reich betroffen sind, Unserem durch die göttliche Vorsehung Uns anvertrauten Volk einen neuen Beweis Unserer Sorge um sein Wohlergehen zu liefern, haben Wir es für gut befunden, vom 1. Januar 1881 die Salzaccise aufzuheben und dem entsprechend den Salz-Importzoll herabzusetzen.

Indem Wir den Finanzminister mit der weiteren Ausführung dieses Befehls betrauen und zugleich beauftragen, die Mittel ausfindig zu machen, die erforderlich sind, um den durch die Aufhebung dieser Steuern entstehenden Ausfall in den Staatseinnahmen zu decken, sind Wir der Hoffnung, daß die Aufhebung der Salzaccise und Herabsetzung des Salz-Importzolls nicht nur die Lage der ärmeren Volksklasse verbessern, sondern auch zur Entwickelung der Viehzucht, Hebung der Landwirthschaft und Förderung des Fischereigewerbes und einiger anderer Zweige der industriellen und kommerziellen Thätigkeit beitragen werden.

Möge der Allmächtige Gott die mit diesem Ukas verbundenen Arbeiten segnen und Unseren getreuen Unterthanen die Segnungen zu Theil werden lassen, die Wir von der Ausführung Unseres Willens erwarten.

---

2. Allerhöchster Befehl vom $\frac{\text{23. November}}{\text{5. Dezember}}$ 1880.

Auf allerunterthänigsten Bericht des Finanzministeriums über die Ergreifung einiger Maßregeln, welche durch die Aufhebung der Salzaccise und durch die Herabsetzung des Salz-Importzolls hervorgerufen werden, geruhte Se. Majestät der Kaiser, am 23. November zu befehlen:

1) Die zur Besicherung gefristeter Salzaccise angenommenen Saloggen, auf welche die Zahlungen nach dem 31. Dezember d. J. zu leisten sind, werden vom 1. Januar 1881 ab freigegeben, ohne daß die Accisezahlung auf dieselben verlangt wird.

2) Dem Finanzminister wird aufgegeben, mit den zuständigen Ressorts und den dirigirenden Beamten sich in Einvernehmen zu setzen, in Betreff der an dieselben zu erfolgenden Uebergabe der dem Finanzministerium unterstellt gewesenen Kronssalinen und der zugehörigen Ländereien, Wälder, Trakte und sonstigen Immobiliars, wie auch in Betreff der Uebertragung der bisher dem genannten Ministerium obliegenden Verpflichtungen einer Versorgung derjenigen Gebiete und Bevölkerungen mit Salz, welche bisher auf die Verfügungen dieses Ministeriums hin mit Salz versehen wurden. Mit der erwähnten Uebergabe der Kronssalinen wird dem Finanzminister aufgegeben, dem Reichsrath eine besondere Vorstellung darüber zu machen, daß in Zukunft diese Salinen nicht von der Krone expropriirt werden können.

3) Dem Finanzminister wird aufgegeben, alle Angelegenheiten zu entscheiden, welche bei der Ausführung des Allerhöchsten Ukases in Betreff der Aufhebung der Salzaccise und einer Herabsetzung des Salz-Importzolles hervorgerufen werden können.

Veränderte Feststellung des Zolls vom ausländischen Salz und Erhöhungen des Zolles auf die verschiedenen Importwaaren, der Niederlage-Gebühren für in Kronszollspeichern gelagerte ausländische Waaren und der Handelspatentabgaben.

(St. Petersburger Herold vom 31./19. Dezember 1880).

Das nachstehende Reichsrathsgutachten ist unter dem 16. Dezember 1880 genehmigt und die Ausführung befohlen.

I. Anstatt des laut §. 49 des am 5. Juli 1868 Allerhöchst bestätigten Allgemeinen Zolltarifs für den Europäischen Handel bestehenden Zollsatzes wird vom 1. Januar 1881 ab der Zoll für vom Auslande importirtes Kochsalz jeder Art in folgender Höhe erhoben:

1) von Salz, auf dem See- und Landwege eingeführt, mit Ausnahme der weiter unten angeführten Orte, zu 20 Kopeken vom Pud;

2) von Salz, eingeführt in die Häfen des Archangelschen Gouvernements zu 10 Kopeken vom Pud.

II. Die bestehenden Erleichterungen für die Salzeinfuhr an das Murman-Ufer und das Salzeinfuhrverbot in die Häfen des Schwarzen und Asowschen Meeres bleiben in Kraft.

III. Von ausländischem Salz, auf welches der Importzoll bis zum 1. Januar 1881 nicht bereinigt worden, wird der Zoll zu dem in I. normirten neuen Zusatz erhoben.

IV. Vom 1. Januar 1881 ab wird eine Zuschlagsabgabe von 10 Kopeken pro Rubel auf die Zollgebühren von allen Importartikeln des Europäischen und Asiatischen Handels erhoben, mit Ausnahme

a. von Salz,

b. von denjenigen Waaren, die zu Lande aus der Türkei und Persien an die Häfen des Transkaukasischen Gebiets und in den Astrachanischen Hafen zugeführt werden, sobald die Waaren Türkischen und Persischen Ursprungs sind.

V. Dieser zehnprozentige Zuschlag wird in Gold auf Grund der allgemeinen Zollregeln erhoben, für alle Waaren, welche bis zum 1. Januar 1881 nicht bereinigt sind.

VI. Von ausländischen Waaren, welche zur Lagerung in die bei den Zollämtern befindlichen Niederlagen nach dem 1. Januar 1881 eingehen, wird für die Lagerung die zweifache Gebühr erhoben im Verhältniß zu dem Gebührensatze, wie derselbe laut Punkt 3 der Beilage zur Bemerkung 1 des §. 993 des Zolltarifs der Gesetzsammlung Band VI. (1876er Fortsetzung) bisher existirt. Von Waaren, welche zum 1. Januar des Jahres 1881 sich schon in den Zollniederlagen befinden, ist diese doppelte

Gebühr nur nach Ablauf eines dreimonatlichen Lagerungstermines, vom Jahresanfang an gerechnet, zu erheben, im Einverständniß mit Punkt 2 der vorerwähnten Beilage.

VII. Unabhängig von den gegenwärtig von Handelsdokumenten sowohl zu Gunsten der Krone, als auch der Städte und Landschaften zu erhebenden Abgaben werden auf die betr. Handelsdokumente noch folgende Zuschlagszahlungen zu Gunsten der Krone auferlegt:

a. auf Handelsscheine I. Gilde 235 Rubel,
b. „ „ II. Gilde
in Orten 1. Klasse 35 Rubel,
„ „ 2. „ 20 „
„ „ 3. „ 15 „
„ „ 4. „ 10 „
„ „ 5. „ 5 „

c. auf Billets für Handel und Industrie-Etablissements, ausgereicht neben den Handelsscheinen I. Gilde
in Orten 1. Klasse 20 Rubel,
„ „ 2. „ 15 „
„ „ 3. „ 10 „
„ „ 4. „ 10 „
„ „ 5. „ 10 „

d. auf Billets für ebensolche Etablissements, ausgereicht neben den Handelsscheinen II. Gilde
in Orten 1. Klasse 10 Rubel,
„ „ 2. „ 8 „
„ „ 3. „ 5 „
„ „ 4. „ 5 „
„ „ 5. „ 5 „

e. auf Kommisscheine 1. Klasse 10 Rubel.

VIII. Der durch den §. 30 des Handels-Abgabengesetzes festgesetzte Termin zur Erneuerung der Handelsscheine und Billete ist für das kommende Jahr nur bis zum 1. Februar 1881 zu verlängern.

IX. Die bestehenden besonderen Zahlungen von Handelsdokumenten und Billeten zu Gunsten der Krone, Landschaften und Städte, werden wie früher erhoben von demjenigen Preis dieser Dokumente, welcher in den Registern V. und VI., Beilage zu §. 464 des Abgabenstatuts (1876er Fortsetzung) festgesetzt ist, und ohne daß von dem gegenwärtigen neuen Zuschlag ein Prozentantheil in Anrechnung gebracht wird (Punkt VII.).

X. In Zukunft wird gestattet, auf jeden Handelsschein I. Gilde nicht mehr als 10 Handels- und industrielle Etablissements, auf jeden Handelsschein II. Gilde nicht mehr als 5, und auf jeden Kleinhandelsschein nicht mehr als 3 solcher Etablissements zu unterhalten, jedoch unter Entnahme der für dieselben festgesetzten Billete. Wenn die Zahl der von Irgendwem unterhaltenen Etablissements die vorgenannte Zahl übertrifft, so müssen für das Mehr dieser Norm neue Gilden- und Kleinhandelsscheine gelöst werden, unabhängig von den Billeten für diese Etablissements, und zwar indem man auf jeden Gildenschein I. Gilde zu 10 oder weniger Etablissements, auf jeden Gildenschein II. Gilde zu 5 oder weniger, und auf jeden Kleinhandelsschein zu 3 oder weniger Etablissements rechnet.

XI. Dem Finanzminister wird anheimgegeben:

a. im Einverständniß mit den betreffenden Behörden die möglicherweise bei der Ausführung dieser Verordnungen sich erweisenden Mißverständnisse zu entscheiden und
b. in dem Zolltarif für den europäischen Handel die vorerwähnten Aenderungen bei einer demnächstigen Neuausgabe des Tarifs einzufügen.

Zeitweilige Ermäßigung des Einfuhrzolls auf Mais und Maismehl in Finland.

(Finlands Almänna Tidning No. 292.)

Der Finnische Einfuhrzoll auf Mais ist von 1 Mark 50 Penni auf 75 Penni und derjenige auf Maismehl von 2 Mark 25 Penni auf 1 Mark 12 Penni Finnisch für die Finnische Tonne (Tunna) bis zum 1. September 1881 herabgesetzt worden.

Italien.

Verlängerung des gesetzlichen Umlaufs der Noten der Emissionsbanken.

(Gazzetta ufficiale 1880 No. 310.)

Ein Gesetz vom 31. Dezember 1880 verlängert den gesetzlichen Umlauf der Noten der Emissions-Institute bis 30. Juni 1881.[1])

Italien, Belgien, Großbritannien und Schweiz.

Verlängerung der Verträge zwischen Italien und den drei letztern Ländern.

(Gazzetta ufficiale 1880, No. 308.)

Durch in Rom am 11. Dezember v. J. ausgewechselte Deklaration wurde die Wirksamkeit der folgenden Verträge bis Ende 1881 verlängert:

1) Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Italien und Belgien vom 9. April 1863.[2])

2) Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Italien und Großbritannien vom 6. August 1863.[3])

3) Handelskonvention zwischen Italien und der Schweiz vom 28. Januar 1879.[4])

---

[1]) Vergl. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 117.

[2]) S. Hand. Arch. 1863 I. S. 461 und vergl. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 45.

[3]) S. Hand. Arch. 1863 II. S. 461 und vergl. Hand. Arch. 1879 II. S. 567.

[4]) S. Hand. Arch. 1879 I. S. 156 und vergl. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 45.

Frankreich und Italien.

Verlängerung der Schifffahrtskonvention zwischen beiden Staaten.

(Journal officiel 1880 No. 352.)

Durch eine am 15. Dezember 1880 in Paris vollzogene Deklaration ist die Schifffahrtskonvention zwischen Frankreich und Italien vom 13. Juni 1862 bis Ende 1881 verlängert worden,[1] unter Aufrechthaltung des thatsächlichen status quo in Betreff der Korallenfischerei an der Algerischen Küste.

Venezuela.

Erlaubniß zur Durchfuhr fremder Waaren nach Columbien.

(Gaceta Oficial No. 2209.)

Der Kaufmann José Bonnet in Bogota hat laut Erlaß des Präsidenten der Republik vom 21. Oktober 1880 die Erlaubniß erlangt, fremde Waaren den Orinoco und Meta hinauf als Transitgüter nach Columbien einzuführen. Die Zollbedingungen sind dieselben wie in Maracaibo für Cúcuta; Zollamt ist Ciudad-Bolivar. Die Naturalerzeugnisse Columbiens zahlen in Venezuela keinen Zoll, wohl aber bei Ausfuhr ins Ausland. — Die Erlaubniß zur Schifffahrt auf Orinoco und Meta bis zwischen „Lipa" und „Ele" verfällt, falls Herr Bonnet bis zum 31. Dezember 1881 keine fremden Waaren einführt oder Columbien keinen Hafen am Meta für habilitirt erklärt.

Verzollung von Decken, Taburets ꝛc., die gemeinsam mit Pianos eingehen.

(Gaceta Oficial No. 2221.)

Ein Dekret des Finanzministers vom 5. November 1880 bestimmt, daß in Zukunft, wenn Decken, Taburets oder irgend ein anderer zollpflichtiger Artikel in denselben Kisten mit den Pianos eingeführt wird, zollamtlich die Bestimmungen des Artikel 128 Gesetz XVI. des Código de Hacienda zur Anwendung kommen solle, d. h. daß der Zoll des höchstbesteuerten Gegenstandes für das Gewicht des ganzen Frachtstücks — Piano eingerechnet — zu bezahlen ist.

Dekret, betreffend den Verkauf eingeführter gebrauchter Möbel.

(Gaceta Oficial No. 2216.)

Nach einem Dekret des Finanzministers vom 27. Oktober 1880 dürfen gebrauchte zum Privatgebrauch bestimmte Möbel, welche nach Artikel 166 Gesetz XVI. des Código de Hacienda zollfrei eingeführt worden sind, erst nach zweijährigem Verweilen im Lande verkauft werden. Diejenigen, welche gegen diese Bestimmung handeln, haben in demselben Zollamte, über welches die Einfuhr erfolgt ist, das Doppelte des Zollbetrages zu zahlen, mit welchem die verkauft befundenen Möbel bei ihrem Eingang hätten belastet werden müssen.

[1] Vergl. Hand. Arch. 1864 I. S. 392, 1877 I. S. 441, 1878 I. S. 26 u. 349, 1879 I. S. 26, II. S. 610.

Einfuhrzoll auf nachgeahmte Spanische Weine.

(Gaceta Oficial No. 2221.)

Ein Finanzministerial-Dekret vom 6. November 1880 verordnet, daß, wenn über die Zollämter der Republik Weine eingeführt werden, welche ähnlich den in Spanien erzeugten, aber in anderen Ländern fabrizirt sind, sie in die dritte oder vierte Zollklasse geschätzt werden sollen, je nach den Gefäßen, in welchen sie kommen, immer vorausgesetzt, daß die Importeure der Konsulatsfaktura die Erklärung des Fabrikanten — abgegeben von der zuständigen Behörde des Ortes, in welchem die Fabrik besteht, — beilegen, daß die Weine in seiner Fabrik hergestellt sind, und das Konsulatsattest, welches dies bestätigt.

Wiederholte Entrichtung der Hafenabgabe bei Operationen in verschiedenen Häfen.

(Gaceta Oficial No. 2213.)

Durch ein Dekret des Finanzministers vom 18. Oktober 1880 wird bestimmt, daß Schiffe, welche vom Auslande kommen, um fremde Waaren auszuladen oder Exportladung einzunehmen nicht allein im ersten, sondern auch in jedem folgenden Venezuelanischen Hafen die Hafenabgabe von 12½ Bolivares (Franken) zu entrichten haben.

Berichte.

Deutsches Reich.

Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels.

Von dem Kaiserlichen Generalkonsul in Odessa ist unter dem 15. Dezember ein von gutachtlichen Aeußerungen mehrerer angesehener dortiger Kaufleute begleiteter Bericht erstattet worden, dessen Inhalt dem Deutschen Handelsstande zur Beachtung angelegentlichst empfohlen werden kann. Wir sind in den Stand gesetzt, den interessanten Bericht sowie auch die erwähnten Gutachten mittheilen zu können. Der Konsulatsbericht lautet:

„An die Spitze meiner gehorsamen Berichterstattung möchte ich den Satz stellen, daß die Deutschen nach Rußland arbeitenden Exporteure, namentlich insofern sie keine Massenartikel exportiren, die Vorstellung aufgeben müssen, es sei zweckmäßig, die Waare um ein Geringes billiger zu liefern, wenn auch Qualität und Aussehn derselben darunter leiden. Keinem Konsumenten gegenüber ist diese Annahme verkehrter als dem Russischen. Dieser ist im Allgemeinen

weniger genau im Geldpunkte. Es kommt ihm weniger darauf an, daß die Waare ein Geringes mehr kostet, als daß sie gefällig und zweckmäßig sei. Aenderungen nach dem Kaufe, Verbesserungen an der Sache vorzunehmen, mag er nicht. Ist die Sache nicht sofort brauchbar und hat sie nicht ein geschmackvolles Aeußere, so wird sie in der bedeutend überwiegenden Mehrzahl der Fälle unverkäuflich sein.

Der hiesige Importeur hat mit Zollweitläufigkeiten, Schwierigkeiten des Transportes, Aergernissen wegen der Unanstelligkeit seiner Leute zu kämpfen. Es ist ganz natürlich, daß er nach Ueberwindung dieser Schwierigkeiten nicht noch an Ausbesserung der Waare gehen will. Eine solche Ausbesserung ist überdies hier ein schwieriges und kostspieliges Unternehmen.

Der nach Rußland arbeitende Deutsche Exporteur wolle also vor allen Dingen nicht zu billig arbeiten. Er möge aber andererseits die Selbstüberwindung besitzen, bei Differenzen mit dem hiesigen Importeur eine geringe Forderung, selbst wenn er sich im Recht glaubt, lieber fallen zu lassen, als die gesammte Geschäftsverbindung mit demselben in Frage zu stellen. An dieser Selbstüberwindung fehlt es unseren Deutschen Exporteuren häufig. Sie lassen sich wegen einer Differenz von hundert Mark und weniger in weitläufige Korrespondenzen ein und wenden sich schließlich auch wohl an die Konsulate. Diese treiben solche kleine Posten zwar nicht selten ein, da der Russische Importeur wegen eines so kleinen Betrages der konsularischen Behörde keine abschlägliche Antwort geben will — aber das gute Einvernehmen zwischen Importeur und Exporteur ist gestört, und es ergreift nunmehr ersterer gern die nächste Gelegenheit, um sich wegen seines Bedarfs an coulantere Englische oder Französische Firmen zu wenden.

Eine erhebliche Schädigung des Deutschen Handels bringt das leichtsinnige Kreditgeben an reisende Herren und Damen mit sich. Gold- und Silberarbeiter kreditiren mitunter einer solchen Persönlichkeit, die in ihrer Heimath bereits als zahlungsunfähig bekannt ist, ganze Vermögen.

Es wäre an der Zeit, daß man sich in Deutschland von diesem, ich möchte sagen kindischen Kreditgeben, freimacht.

Im Uebrigen lege ich die Gutachten einiger hiesiger Importhäuser im Original bei."

Die mit dem Konsulatsberichte eingereichten Gutachten Deutscher Kaufleute in Odessa lauten ihrem Hauptinhalte nach, wie folgt:

Odessa, den 6./18. November 1880.

Die „Bemerkungen über den Deutschen Exporthandel und dessen Mängel"[1]) sind so außerordentlich treffend und wahr, daß sich denselben kaum etwas Neues zufügen läßt. Besonders hat in dem Punkte 2 und 3 jeder Deutsche im Auslande, der sein Vaterland bevorzugen möchte, die traurigsten Erfahrungen gemacht.

Doch können wir der Wahrheit zur Ehre und zu unserer Freude konstatiren, daß ein weit verbreitetes Bestreben zur Besserung ersichtlich und sogar im Fache der chemischen Produkte, von Seiten der größeren Fabrikanten, soviel erreicht ist, daß wenig zu wünschen übrig bleibt, und unterlassen wir deshalb in dieser unserer Branche spezielle Fälle aufzuführen.

Dagegen erlauben wir uns einige allgemeine Bemerkungen, welche wohl einige Berücksichtigung verdienen mögen.

So lange nicht eine allgemeine Gleichheit des Eisenbahntarifs in Deutschland eingeführt und überhaupt die Regeln und Gesetze über den Verkehr neu geordnet sind, werden unüberwindliche Schwierigkeiten für die Preisstellung an Bord in irgend einem Deutschen Hafen vorliegen.

Der Arbeitstheilung ist bei der Deutschen Industrie nicht genügend gehuldigt; es verfertigt der Fabrikant häufig zu Vielerlei, statt mit der ganzen Kraft sich auf einige Spezialitäten zu werfen. Der Fabrikant ist nicht nur solcher, sondern auch Kaufmann, während die meisten groß angelegten Fabriken in England und Amerika entweder den Verkauf ihrer ganzen Erzeugung in die Hände irgend eines einzigen Abnehmers abgeben, der seinerseits dem Absatz alle Kräfte widmet, oder er überläßt den Verkauf stabilen Agenten an den Handelscentren. Und dies geschieht besonders in den Fällen, wo die Fabrik abseits von jenen Handelsplätzen gelegen ist. Solche bevorzugte Abnehmer und Agenten können viel leichter auf die Wünsche der Käufer eingehen, die Bedürfnisse der verschiedenen Länder studiren, weil bei ihnen der Vertrieb als Hauptthätigkeit auftritt, während derselbe bei dem Fabrikanten in zweiter Linie stehen muß und er doch viel erfolgreicher sich der Erzeugung widmen könnte, wenn der Absatz ihm weder Sorge noch Mühe machte.

Der Fabrikant braucht ein dreifaches Kapital, zur Anlage, Erzeugung und zum Kreditgeben, während bei der von uns empfohlenen Methode er das Letztere nicht braucht und für die beiden anderen Kapitalien bei dem Engrosabnehmer gewöhnlich noch Hülfe oder Vorschuß findet.

Während in England es verhältnißmäßig schwer ist, Kredit zu finden, dafür aber, wenn es dem Käufer gelungen ist, Vertrauen zu erringen, dasselbe ein beinahe unbegrenztes ist, so pflegt der Deutsche Handel ein umgekehrtes System: er giebt Jedem, groß und klein, nach rechts und nach links, daß der Fabrikant am Ende des Jahres fast ebensoviel Differenzen und Verluste als wie Nutzen hat, und dadurch wird er empfindlich, ängstlich, kleinlich. — Dem Deutschen im Allgemeinen mangelt es an Coulanz im Geschäftsgebahren, er ist eigensinnig und schreibt lieber 10 lange Briefe über eine Differenz von 10 Mark, als daß er den kleinen Betrag, auch wenn er sich im Rechte glaubt, aus Coulanz vergüten würde.

Es ist sicher zu loben, wenn Reisende, die ein oder zwei, höchstens drei Häuser vertreten, ausgesandt werden, um den Verkehr zu vermitteln und auszudehnen. Der sparsame Deutsche Fabrikant findet aber diese Reiseunkosten zu drückend und hat sich deshalb seit einigen Jahren einem Agentur-Vertretungssystem in die Hände gegeben, gegen welches wir nicht ernstlich genug warnen können.

In fast allen größeren und kleineren Städten etabliren sich meist ganz junge Handlungskommis als Agenten, errichten mit geringen Mitteln ein kleines Komptoir und suchen alsdann mit viel Fleiß und Geschick so viele Agenturen als nur möglich zu erlangen, dazu womöglich die Inkasso-Befugniß. Geschäfte werden gemacht mit den kleinen und kleinsten Leuten, auch neue Etablirungen hervorgerufen und nebenbei für eigene Rechnung importirt, nöthigenfalls auf fremden Namen. Dies Alles in der gerechtfertigten Erwartung, bei vielleicht glatter Abwickelung die Provision sich einstellen zu sehen. Gehen aber die Geschäfte nicht glatt, so macht bei 30 oder 40 Vertretungen eine Agenturentziehung keinen großen Schaden und wird bei entsprechenden Konkurrenten die Lücke bald ergänzt. Viele Verluste haben wir auf diese Art verursachen sehen (Bankierauskünfte sind bekanntlich sehr mangelhaft) und konstatiren als sehr natürliche Folge einer solchen Vertretung die allgemeine Verschlechterung des betreffenden Geschäftszweiges, weil den soliden Häusern durch solche Dutzend-Agenten der Umsatz erschwert und verleidet wird.

Das Kreditgeben von Seiten der Fabrikanten ist ein unnatürliches Verhältniß, von welchem sich die Amerikaner, Engländer fast

[1]) Veröffentlicht im Deutschen Handels-Archiv Nr. 8 vom 21. Mai 1880. Seite 189, 190.

veise frei halten; auch die Deutschen
ler überlassen, denn die Fabrikation
: Rohmaterialien, sowie Arbeitslöhne
inden. Erst wenn der Absatz weniger
r Fabrikant sich vor Ueberproduktion
d Sorgfalt auf die Herstellung, nicht
dann wird es möglich, vom Deutschen
en: schön, gut und doch billig.

ulius Lemmé,
Lemmé Kornstein.

essa, den 11./23. November 1880.

strie, namentlich im letzten Dezennium,
t hat, so ist damit jedoch noch nicht
rvollkommnung, hauptsächlich der zum
ch Vieles geschehen, und soll es mich
eine in Nachstehendem gegebene ganz
en kann.

Waare anbetrifft, so läßt selbiger oft
und steht dem anderer exportfähiger
in neuerer Zeit eine gewisse Richtung
te voraussehen läßt, den Geschmack zu
uszubilden; bisher — jedoch in neuerer
iele Englische und Französische Façons.

Industrie sei jedoch erwähnt, daß sie
rtikeln sich nicht allein emporzuarbeiten,
renz anderer Länder sogar aus dem
n Wirkungskreis geht, erwähne ich hier
maschinen, die am hiesigen Platze nur
der Amerikaner zu bestehen haben.

e wird vermöge ihrer Preiswürdigkeit
kauft. Es herrscht wohl noch eine ge-
uische Nähmaschinen, doch hat sie sich
wird mit der Zeit wohl bis auf ein

ieuillewaaren hat sich Deutschland einen
und Engländer sind in dieser Branche

aren können die Deutschen viel leisten,
esen Chik wie die Englischen, trotzdem
r Englischen nicht nachsteht.

ier, wie bei vielen Deutschen Artikeln,
ein gutes Aussehen hat, während die
en Theile roh gelassen werden. Oft
achung in sich selbst nicht harmonirt,
Zinkguß von wirklich gutem Geschmack
Dinten- ꝛc. Gläser besserer Qualität
um zu sparen, und in der Meinung,
theurer ankommen, giebt man oft die
passende Gläser dazu.

ckung anbetrifft, so kann gerade ich
t die Häuser, mit denen ich schon seit
ftsverbindung stehe, sind von mir so
Beziehung Nichts zu Schulden kommen
daß gerade die Verpackung der wunde
ist.

en Deutschen Fabrikanten an geeigneten
d existiren, die dort mit allen zur Ver-
packung nöthigen Vorrichtungen und Materialien versehen sind und in Folge dessen dem Käufer die Waare genau nach Angabe verpacken.

Viele Deutsche Industrielle verwenden zur Verpackung entweder ein zu weiches, unhaltbares, dem Löschpapier ähnliches Papier oder auch solch hartes, welches beim Biegen und Schnüren bricht. Es wäre gut, wenn man sich besseren Papiers bedienen würde, was selbst durch das Auspacken, überhaupt durch die Operation im Zollamte weniger leidet.

Die Verwendung von Zeitungspapier zur Verpackung sollte — hauptsächlich nach Rußland — ganz und gar in Wegfall kommen. Nicht nur, daß es unschön aussieht, neue Waare in Makulatur gehüllt zu erhalten, nein, auch im Zollamte vermuthet man durch diese Art gar zu leicht ein Einschmuggeln von Drucksachen, entfernt die Umhüllungen, untersucht Alles genau, wodurch die Waare ohne Umschlag bleibt und, daß das Zollamt nicht der geeignete Platz ist, die Waare wieder ordnungsgemäß zu verpacken, behufs Transports nach dem Lager, ist bekannt. Die Holzkisten sollten nach dem Französischen System angefertigt werden, welche an allen vier Ecken resp. Seiten mit Latten beschlagen und so gemacht sind, daß sie jeden beim Transport vorkommenden Stoß und Fall ertragen können, ohne beschädigt zu werden oder zu zerplatzen.

Was die Verpackung der Nähmaschinen anbetrifft, so macht eine Berliner Fabrik, mit der ich schon seit zehn Jahren in Verbindung stehe, eine rühmliche Ausnahme, dieselbe stellt die Verpackung so ausgezeichnet gut her, daß sie eben nicht besser sein kann. Die mir sonst bekannten Nähmaschinen-Fabrikanten verpacken zwar auch gut, doch könnte es nicht schaden, wenn sie diesem Fache noch mehr Aufmerksamkeit schenken würden, um so viel wie möglich Bruch auf dem Transport zu verhüten.

Wenn das Markiren resp. Beschreiben der Kisten vermittelst Schablonen geschieht, so sieht das fein und geschäftsmäßig aus. Wenn dagegen die Kiste — die oft von weichem Holze ist — mit Tinte beschrieben und diese wieder nach beiden Richtungen hin ausfließt, so hat das Ganze kein kaufmännisches Aussehen.

Meine vorstehenden Monita beziehen sich mehr auf kleinere Fabrikanten und junge Anfänger, die à conto ihrer angenommenen allzugroßen Sparsamkeit in genannte Fehler verfallen und sich dadurch mehr schaden als nützen, doch ist damit nicht gesagt, daß nicht auch größere Häuser diesem Prinzip huldigen.

Noch sei mir gestattet, Einiges über den Geschäftsverkehr mit Deutschen Häusern zu sagen. Leider kommt es bei vielen vor, daß die gegebenen Vorschriften in Betreff Versandt, Deklaration ꝛc. nicht genau und pünktlich ausgeführt werden und die betreffenden Herren immer noch ihre eigene Extrameinung dabei haben. Ein Engländer dagegen wird sich ganz genau nach dem Buchstaben richten.

Das Abwiegen der Waaren in Deutschen Häusern geschieht oft nicht mit der nöthigen Akkuratesse, was Zeitverlust und Unannehmlichkeiten im Zollamte im Gefolge hat. Die Herren Fabrikanten u. s. w. würden gut thun, diese anscheinend winzige Beschäftigung einem Angestellten zu übertragen, der in dieser Sache au fait ist. — Auch der geschmackvollen Ausstattung der Fakturen und Ausstellung derselben könnte etwas mehr Aufmerksamkeit — namentlich von kleineren Häusern aus — geschenkt werden. Ueberhaupt gilt dasselbe auch von Preiscouranten, Offerten, Musterbüchern ꝛc., worauf die Deutschen Häuser noch zu wenig halten. Hierin sind besonders die Engländer groß, sie geben für Ausstattung ihrer Preiscourante viel Geld aus, aber ohne Zweifel ernten sie auch den Vortheil.

Gar zu häufig bekommt man aus Deutschland Offerten auf ganz ordinärem Papier gedruckt, welches kaum das Falzen und den Trans-

port aushält, dann wieder in den meisten Fällen ohne Angabe des Preises.

Will man denselben erfahren, ist man gezwungen, darum zu schreiben, kommt es zu einer Geschäftsverbindung nicht, so kann man sicher sein, in gewissen Zwischenräumen Reduzirungen der Preise von demselben Fabrikanten zu erhalten, in der Meinung, er müsse das Geschäft unter allen Umständen machen. Das Beste wäre, der Deutsche Exporteur sagte gleich von vornherein seine genauesten Preise nebst Konditionen klar ausgedrückt, aber nachher müßte er auch strikte darauf halten.

Sobald die Deutschen Exporteure rc. unter Verwerfung der gar zu oft zu Tage tretenden Kleinigkeitskrämereien, sich die ihnen gemachten Ausstellungen zu Herzen nehmen und eine Besserung eintreten lassen, so wird ohne Zweifel ihre Mühe nicht unbelohnt bleiben.

gez. Will. Wagner.

Odessa, den 11./23. November 1880.

Im Sommer dieses Jahres kaufte ich in Berlin durch Vermittelung meines Kommissionärs eine größere Partie Möbel, theils glatte, einfache, als auch feine Möbel, so auch Spiegel. Die glatten Möbel, sowie die Spiegel, bestehend aus 30 Kisten, gingen per Bahn bis Hamburg und von dort per Schiff über Hull hierher.

Beim Auspacken der Kisten zeigte es sich, daß die Verpackung eine solch schlechte und nachlässige war, daß die Möbel zerbrochen, verschunden und zerkratzt waren, die einzelnen Stücke waren nicht einmal in Papier gewickelt, geschweige denn ordentlich in die Kiste gelegt, kurz der Zustand dieser Möbel war ein nicht zu beschreibender, und waren zwei Tischler mehrere Wochen mit der Instandsetzung beschäftigt, jedoch lassen sich nicht mehr überall die Spuren der erlittenen Beschädigungen verwischen. Ein Spiegel hat ebenso ziemlich stark gelitten.

Ich hoffte nun, daß die zweite Partie der feinen Möbel, bestehend aus 24 Kisten, die direkt per Bahn über Woloczysk hierher gingen, folglich einen viel kürzeren und einfacheren Weg machten, in wesentlich besserem Zustande sein müßten, sah aber zu meiner großen Enttäuschung, daß diese Möbel in noch elenderem Zustande sind und der Fabrikant keine Idee von Verpackung hat. Ecken, Kanten, Flächen waren eingedrückt, wie wenn Jemand mit der stumpfen Seite des Beiles darauf gehauen, die Holzkornissen lagen in den Kisten abgebrochen, und das Großartigste ist, daß die Möbeltheile vermittelst langer Nägel innen in den Kisten angenagelt waren.

Abgesehen davon war eine Speisezimmereinrichtung in alt Eichen gebeizt, und stellte es sich heraus, daß Büffet, Tisch, Stühle rc. nicht in einer, sondern in drei verschiedenen Nüancen, bald heller, bald dunkler gebeizt sind, was durch ein einfaches Zusammenstellen der Möbel vor dem Einpacken hätte vermieden werden können. Der Vorwurf, den ich also zu machen habe, ist, daß von Seiten der Fabrikanten der Ausführung der Aufträge nicht die nöthige Sorgfalt und Pünktlichkeit gewidmet wird und die Verpackung eine primitiv jämmerliche, der Französischen gegenüber gestellt, eine elende zu nennen ist.

Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß bei der Emballage keineswegs gespart wurde, es wurden für Kisten und Emballage, zusammen 54 Kollis, die erkleckliche Summe von 756 Mark in Rechnung gebracht.

Bei den Möbeln, die ich aus Paris empfange, ist die Verpackung nicht theurer, dagegen so gewissenhaft, daß beinahe jedes Stück sofort dem Verkaufe übergeben werden kann und Fälle von Bruch oder sonstiger Beschädigung höchst selten sind.

Ein weiterer Vortheil und Erleichterung für die hiesigen Zollformalitäten sind noch, daß bei den Französischen Waaren die Deklarationen meistens eingehender und den Anforderungen entsprechender sind, als bei den Deutschen. Bezüglich der Lampen-Industrie, die in Berlin eine sehr ausgebreitete ist, erlaube ich mir noch zu erwähnen, daß bei vielen dort existirenden Firmen die gleichen Mängel betreffs der Ausführung der Aufträge wie auch der Verpackung zu Tage treten, indem ich bei jedesmaligem Empfange dieses Artikels stets große Verluste erleide; nicht allein, daß die Glastheile zerbrochen sind, es ist auch das Gußeisen, das in Stücken hier ankommt. Diese oft vorkommenden Fälle von Unachtsamkeit und Schlendrian bedingen, daß wir Importeure dadurch Verluste erleiden und zweitens durch eine unangenehme Korrespondenz gelangweilt werden und unseren Bedarf dort decken, wo unsere Aufträge mit gewissenhafter Pünktlichkeit in jeder Beziehung ausgeführt werden. Dem Französischen und Wiener Kommissionär wird die Waare in das Haus geliefert, er sieht danach, daß die Ausführung genau der Ordre entspricht und besorgt durch seine geschulten Leute die Verpackung, was in Berlin durchaus nicht der Fall ist.

Wäre dies zum Beispiel geschehen und dieser Brauch dorten eingeführt, so hätte es nicht passiren können, daß die Garnitur Speisezimmer-Möbel in verschiedenen Farbentönen gebeizt eingepackt worden wäre.

gez. Louis Webde,
in Firma Jules Webde & Cie.

Odessa, 15./27. November 1880.

Einen großen Exportartikel aus Deutschland bilden Petroleumlampen, doch leidet der Bezug derselben aus Deutschland, weil sie immer sehr unakkurat gearbeitet sind. Nur ausnahmsweise wird ein Brenner richtig angemacht sein, sie sind fast alle schief und krumm.

Die Verpackung der Deutschen Waaren und die absolut für den Russischen Zoll nöthige Deklaration derselben läßt viel zu wünschen übrig und steht im grellen Gegensatz zu der Französischen Verpackung und Deklaration.

gez. Kajander.

Odessa, den 18./30. November 1880.

Die in dem Berichte der Sachverständigen-Kommission für gewerbliche Angelegenheiten[1]) gegebene Kritik des Deutschen Exporthandels zeugt von einer gründlichen Beobachtung der diesem Handel anhaftenden Schwächen und Mängel.

Ueber Verpackung der Waare kann weniger geklagt werden wie früher, dieselbe hat sich entschieden gebessert und man kann die Verpackung einzelner Fabriken sogar eine vorzügliche nennen. Das gute und zweckmäßige Verpacken verschiedener Gegenstände in einer Kiste ist übrigens eine Kunst, die gelernt sein will, und der Fabrikant sollte das Verpacken nur solchen Leuten anvertrauen, welche er selbst bei ihrer Hantirung so lange beaufsichtigte, bis er weiß, daß sie das Packen verstehen. Dieses Ueberwachen und sich überzeugen, daß man gute Packer hat, welches in England nach meiner Erfahrung geschieht, geschieht in Deutschland wohl selten.

Nicht mustergerechte Lieferungen kommen auch hier häufig vor und führen oft zu ernstlichen Zerwürfnissen. Es ist mir noch vor

---

[1]) Bericht der Sachverständigen-Kommission der Berliner Kaufmannschaft für gewerbliche Angelegenheiten vom 6. Oktober 1880 über die Frage: Was können und müssen Deutschlands Gewerbe- und Handeltreibende zur Förderung des überseeischen Exporthandels thun?

Kurzem vorgekommen, daß ein Fabrikant die erste Sendung sehr gut effektuirte und bei rascher Nachbestellung durchaus unbrauchbare Waare sandte, wohl annehmend, daß bei so raschem Verkaufe der ersten Sendung jede von ihm gelieferte Waare ausgezeichnet verkäuflich sei. Die Folge war natürlich nicht allein Annahme-Verweigerung der Waare und großer Verlust an dieser Sendung, sondern auch Verlust des ganzen späteren Geschäfts, welches ein sehr erfolgreiches zu werden versprach.

Durch Kleinigkeiten wird auch uns hier viele Mühe und Arbeit verursacht, gerade diese treibt die Käufer in die Arme der Englischen und Französischen Konkurrenz. Man fürchtet sich vor der langen Korrespondenz, in der die Deutschen Kaufleute gerne viel leisten.

Recht ansehnliche Kataloge würden in vielen Zweigen des Deutschen Handels Großes leisten. England, aber vorzüglich Amerika, ist groß und splendide im Anfertigen von Katalogen. Wahre Kunstwerke werden für manche Zweige der Industrie dort angefertigt. Nicht allein sind die Zeichnungen der Artikel vollkommen dem Original gleichend, sondern auch Papier und Ausstattung dieser Kataloge sind wahrhaft luxuriös. Kataloge von Read & Baston in New-York (silberplattirte Waaren) sind so ausgestattet, daß sie jedem Salontische als Zierde dienen können. Die Amerikaner machen oft für einen Artikel, der einige Cents kostet, einen Aufwand in schönen Zeichnungen, welcher großartig ist. Daß sich dieser gut bezahlen muß, geht daraus hervor, daß bei jedem neuen Artikel sofort derselbe Luxus aufgewandt wird. Dieser übertriebene Luxus ist für Deutschland nicht nöthig, aber man sollte doch wenigstens dem Artikel entsprechende Kataloge haben. In Deutschland wird aber darin gar nichts geleistet, und wenn man hier und da einmal einen schwachen Versuch sieht, so sind Ausstattung und Zeichnung so ärmlich, daß sie durchaus nicht zum Kaufen reizen.

Ein großer Fehler ist es, daß sich die Deutschen Fabrikanten eines Artikels nicht zu einer gemeinsamen Preisliste aufschwingen können resp. sich nicht den schon lange bestehenden Preiscourants anderer Länder anschließen. Es ist dies für den Export sehr wichtig. Für den Artikel Schrauben z. B. giebt es eine Französische allgemeine Preisliste, welche von Belgien und sogar England adoptirt ist. Es ist, wie dieses bei derartigen Preiscourants geschieht, für jede der ca. 500 verschiedenen Größen Schrauben, welche fabrizirt werden, der Preis festgesetzt und zwar im gleichen Verhältniß so hoch, daß die Waare nie diesen hohen Preis erreichen kann. Der wirkliche Preis, zu dem der Fabrikant verkaufen will, wird durch Gewähren eines Rabattes festgesetzt. Es genügt nun in der ganzen Welt, dem Eisenhändler zu sagen, daß man ihm Schrauben z. B. zu 70 pCt. anbietet und er weiß, daß er auf den bekannten Preiscourant 70 pCt. Rabatt hat. Legt man ihm dagegen einen, nur für eine Deutsche Fabrik berechneten Preiscourant vor, so wird er sich nicht auf Berechnen und Vergleichen einlassen, denn dieses ist eine zu langwierige und unfruchtbare Mühe und es kommt noch hinzu, daß er später diese besonders berechnete Waare auch besonders kalkuliren muß, während er seine Kalkulation auf den bekannten Preiscourant schon von früheren Geschäften her kennt. Er wird aus diesen Gründen stets vorziehen, nach allgemein bekanntem Preiscourant zu kaufen.

Ich habe eine bedeutende Fabrik in Deutschland auf dieses aufmerksam gemacht, sie ist bereitwillig auf Adoption des bekannten Preiscourants eingegangen und ich habe bedeutende Posten ihrer vorzüglichen Waare nach hier importirt.

Das über Schrauben Gesagte bezieht sich auch auf alle Massenartikel, wie z. B. Feilen, Nägel, Röhren 2c.

Die Engländer haben für das ganze Eisen-Kurzwaarengeschäft einen großen gemeinsamen Preiscourant, die: „Sheffield Standard List", ein großes Buch mit feinem Papier und sehr schönen Zeichnungen ausgestattet. Da nun jeder Eisenhändler dieses Buch braucht, so wird es in Massen gedruckt und ist der Preis desselben nur gering. Jeder Fabrikant kann sich für einige Schilling per Ries Zeichnungen eigener Artikel separat binden und mit seinem Namen versehen lassen. Für unser Deutsches Sheffield: Remscheid, Solingen, Iserlohn 2c. würde ein solcher allgemeiner Katalog unendlich werthvoll sein.

Reisende kommen genug nach hier und es werden durch diese die Preise der Waaren häufig zu sehr gedrückt, weil ein Geschäft gemacht werden soll, um die Reisespesen zu decken. — Immerhin ist noch besser, Reisende zu senden, als sich den jeden Augenblick neu auftauchenden Agenten anzuvertrauen.

Englische Häuser ziehen vor, nur zum Zweck der Anstellung von Agenten Vertrauensmänner auszusenden. Diese können sich am Platze selbst nach den Agenten erkundigen, diese persönlich kennen lernen, ihre Fachkenntniß prüfen 2c. Die einmal gemachte Reise des Chefs oder Vertrauensmanns schützt vor Verlusten durch die Agenten selbst.

Das System der Englischen Industrie, den Export den Kommissionshäusern zu überlassen, ist auf jeden Fall ein besseres, weil dadurch dem Fabrikanten erspart wird, Exporteur zu sein, und er seine ganze Kraft seiner Fabrikation widmen kann. Es bezieht sich dieses aber wohl nur auf Fabrikation kleiner Artikel, welche die Spesen für Reisen 2c. nicht tragen können. Rheinländer Tuchfabrikanten, Sächsische Stofffabrikanten und viele Andere würden wohl kaum auf Alleinverkauf an Kommissionshäuser eingehen, weil viele von ihnen durch direkten Verkauf groß geworden sind. — Der Exporthandel der Westfälischen Eisenwaarenfabrikanten ist in Händen bedeutender Kommissionshäuser, z. B. in Iserlohn, Lennep und Solingen, welche jeden Vergleich mit Englischen Kommissionshäusern derselben Branche aushalten können.

Wenn es dennoch kleine Fabrikanten von dort vorziehen, direkt zu arbeiten, so werden sie es wohl häufig genug bereuen müssen.

Es ist sehr erfreulich, daß sich die Organe der Deutschen Regierung im Auslande mit solchem Interesse des Handels annehmen und können wir Kaufleute denselben nur dankbar dafür sein. Derartige Besprechungen werden sicher ihre Früchte tragen und dem vaterländischen Handel nützen.

gez. Ernst Müller.

Großbritannien.

Handel und Volkswirthschaft der Kolonie Victoria im Jahre 1879. [1])

Das Berichtjahr wird in der Geschichte der Kolonie Victoria denkwürdig bleiben durch die Rückschritte, welche Handel und Industrie während desselben gemacht haben. Auf den raschen Aufschwung, welchen die Kolonie nach der Entdeckung der Goldfelder genommen hatte, war freilich schon längere Zeit hindurch eine Periode der Stagnation gefolgt. Seit dem Jahre 1873 war die Handelsbewegung eine ziemlich stationäre geblieben. Die Gesammtwerthe der Ein- und Ausfuhr hatten, wie

[1]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880. I. S. 182.

nachstehende Zusammenstellung ergiebt, sogar eine fallende Tendenz gezeigt:

	Einfuhr: Pfd. Sterl.	Ausfuhr: Pfd. Sterl.
1873	16,533,856	15,302,454
1874	16,953,985	15,441,109
1875	16,685,874	14,766,974
1876	15,705,354	14,196,487
1877	16,362,304	15,157,687
1878	16,161,880	14,925,707

Gegenüber diesen Umsätzen weist das Jahr 1879 als Betrag der Importe nur 15,035,858 Pfd. Sterl., als Betrag der Ausfuhr nur 12,454,170 Pfd. Sterl. auf. Es zeigt sich mithin eine Abnahme von zusammen 3,598,059 Pfd. Sterl. im Vergleich zu den schon außergewöhnlich niedrigen Werthen des Vorjahres.

Um die Bedeutung eines derartigen Rückganges richtig zu würdigen, bedarf es eines Eingehens auf die einzelnen Artikel der Ein- und Ausfuhr, bei welchen hauptsächlich eine Verminderung stattgefunden hat.

Beginnend mit der Einfuhr, sind in der nachstehenden Tabelle für die Jahre 1868, 1873, 1878 und 1879 die Werthe derjenigen Artikel zusammengestellt, welche besonders für das Einfuhrgeschäft aus Europäischen Ländern mit Victoria von Wichtigkeit sind:

Artikel.	1868.	1873.	1878.	1879.
	Werth in Pfd. Sterl.:			
Schreibmaterialien	65,084	71,753	60,933	69,339
Musikalische Instrumente ...	26,529	59,156	71,397	56,968
Maschinen	47,903	98,496	110,546	72,277
Möbel und Polsterwaaren ..	39,705	35,338	57,578	36,161
Droguen und Chemikalien ..	64,370	89,593	74,043	62,237
Teppiche	46,562	62,665	59,834	43,214
Wollwaaren	1,012,464	913,648	866,179	563,604
Baumwollwaaren	522,346	638,147	663,262	534,124
Leinenwaaren.............	61,184	55,516	41,110	33,447
Kleidungsstücke............	276,302	292,253	370,350	282,298
Schuhe und Stiefel	413,225	275,631	213,435	179,820
Hüte, Mützen und Damenhüte..................	112,920	105,593	138,096	112,814
Strickwaaren	153,536	144,456	128,531	107,232
Bier (Ale und Porter rc.) ..	268,205	209,772	187,425	193,262
Spirituosen	455,447	405,302	371,143	386,813
Tabak und Cigarren	246,888	334,460	268,864	177,792
Wein (in Flaschen und Fässern)	139,084	173,282	147,569	91,602
Lichte....................	200,200	107,361	35,088	35,845
Papier (Druck-, Schreib-, Pack-)	120,035	181,988	166,801	179,624
Galanteriewaaren	40,441	38,519	45,594	33,609
Hart- und Eisenwaaren	88,638	81,844	157,358	97,940

Von den hier aufgeführten 21 Artikeln weisen im Berichtjahre 16 eine durchschnittlich bedeutende Abnahme, und nur 5 eine wenig erhebliche Zunahme gegen 1878 auf. Bei 14 Artikeln sind die Werthe geringer, als sie 1868 waren, darunter auch bei Bier, Spirituosen und Lichten, die im Vergleich zum Vorjahre ein Plus ergeben haben. Den bedeutendsten Rückgang zeigen Wollwaaren, ein Artikel, welcher neben Strumpfwaaren der einzige ist, dessen Import sich in den angegebenen Jahren konstant vermindert hat.

Das aus diesen Zahlen ersichtliche Resultat ist zum Theil ohne Zweifel auf die Wirkung der in Victoria geltenden Schutzzölle zurückzuführen, welche für die Mehrzahl der in der vorstehenden Tabelle genannten Artikel neuerdings 20 bis 25 pCt. betragen. Für die Deutsche Einfuhr, über welche Spezial-Nachweise nicht vorliegen, sind die Aussichten trotzdem nicht ohne weiteres entmuthigende zu nennen. Die Werthe der einzelnen Einfuhrartikel sind relativ noch immer recht erhebliche. Die hohen Werthzölle werden auf die Englischen und Amerikanischen Waaren so gut wie auf die Deutschen erhoben. Sind letztere im Stande, in Bezug auf Preiswürdigkeit, Geschmack, Gediegenheit und gefällige Form die Konkurrenz anderer Länder auszuhalten, so ist kein Grund vorhanden, warum nicht auch unsere Industrie sich den ihr gebührenden Antheil am Einfuhrgeschäft mit der Kolonie erringen sollte. Die internationale Ausstellung in Melbourne wird Gelegenheit geben, diejenigen Artikel näher kennen zu lernen, deren Einfuhr aus Deutschland Erfolg verspricht.

Bei einer näheren Betrachtung des Ausfalls, welchen die Statistik der Ausfuhrwerthe der Kolonie verzeichnet, sind zunächst zwei wichtige Artikel in Anschlag zu bringen, Wolle und Gold. Die Ausfuhr von ungemünztem Gold ist im Berichtjahre auf 1,224,538 Pfd. Sterl. gegen 1,495,449 Pfd. Sterl. in 1878 veranschlagt, diejenige von Wolle auf 5,269,634 gegen 5,820,148 Pfd. Sterl. Es würden mithin von dem gesammten Ausfuhrdeficit im Betrage von 2,471,537 Pfd. Sterl. auf diese beiden Artikel allein 821,425 Pfd. Sterl. kommen. Ein solches Resultat ist vom nationalökonomischen Standpunkte aus nicht schlechthin ein ungünstiges zu nennen. Ein Stapel-Artikel, wie Wolle, unterliegt starken Preisschwankungen, die Produktion desselben den Einflüssen der Witterung, es kann mithin der Ausfall in einer Saison durch eine vermehrte Produktion und bessere Preise in der nächsten leicht ausgeglichen werden. Auch die Minderausfuhr von Gold ist gewiß kein Unglück für die Kolonie. Der Wohlstand und das materielle Gedeihen eines Landes kann auf die Länge nicht von dem Ertrage der Goldfelder abhängig gemacht werden. Die allmälige Erschöpfung der letzteren hat vielmehr nur den Einfluß, daß an Stelle eines unberechenbaren und künstlichen Aufschwungs eine normale Entwicklung der natürlichen Hülfsquellen der Kolonie eintritt.

Nicht das Gleiche läßt sich von dem durch die vorliegende Statistik konstatirten Rückgang in den Ausfuhrwerthen der sonstigen Artikel sagen. Auch hier wird man freilich den Rückgang nicht ohne weitere Prüfung als wirthschaftlichen Rückschritt bezeichnen wollen. Die amtliche Statistik unterscheidet nicht zwischen Ausfuhr und Wiederausfuhr. Da sich die Einfuhr vermindert hat, vermindert sich naturgemäß auch die Menge der zugleich eingeführten und wiederausgeführten Waaren. Der geringere Werth der Ausfuhr im weiteren Sinne kann daher wenigstens zum Theil eine Folge der Abnahme bei der Einfuhr sein und ist nicht an und für sich ein Beweis für die verringerte Produktion der Kolonie. Es wäre möglich, daß der Werth der zur Ausfuhr gelangenden Kolonial-Produkte gestiegen und trotzdem der Werth der Gesammtausfuhr gesunken wäre.

Dies ist jedoch in der Kolonie Victoria nicht der Fall gewesen.

Eine Vergleichung der Werthe in den Exportlisten der Kolonial-Produkte mit den Ergebnissen früherer Jahre zeigt, daß die Exportfähigkeit der Kolonie selbst bedauerliche Rückschritte gemacht hat. Speziell gegen das Jahr 1878 beziffert sich das Ausfuhrminus auf 2,604,642 Pfd. Sterl. Da der gesammte Ausfall bei den Exporten, wie oben angegeben, nur 2,471,537 Pfd. Sterl. beträgt, so kommt man zu dem Schlusse, daß die unter der Ausfuhr klassifizirte Wiederausfuhr fremder Produkte, verglichen mit dem Vorjahre, zugenommen hat und durch die Kolonial-Produkte allein das ungünstige Resultat verschuldet ist. Es hat unter 62 verschiedenen, in der Kolonie produzirten Artikeln bei 48 eine Abnahme und nur bei 14 eine Zunahme stattgefunden.

Die Abnahme ist eine besonders auffällige bei solchen Industrie-Erzeugnissen, welche durch hohe Zölle gegen die Konkurrenz des Auslandes geschützt werden sollten. In der nachstehenden Tabelle ist eine vergleichende Uebersicht des Ausfuhrwerthes der wichtigeren einheimischen Fabrikate gegeben:

	1878. Pfd. Sterl.	1879. Pfd. Sterl.	+ mehr, — weniger.
Fertige Kleider	204,524	189,607	— 14,917
Schuhe und Stiefel	43,286	48,906	+ 5,620
Kutschen und Wagen	9,828	7,607	— 2,221
Tauwerk	20,627	15,711	— 4,916
Möbel	45,567	28,604	— 16,963
Eisenwaaren	22,321	39,021	+ 16,700
Maschinen	68,538	50,929	— 17,609
Sattlerwaaren	14,554	14,224	— 330
Seife	14,882	10,564	— 4,318
Schreibmaterialien	20,588	21,950	+ 1,362
Wollene Stückwaaren	23,913	18,510	— 5,403

Es ergiebt sich daher unter dieser Rubrik ein Ausfall von 42,995 Pfd. Sterl. Bemerkenswerth ist außerdem, daß die eine Zunahme aufweisende Fabrikation von Schuhen und Stiefeln in der weniger volkreichen Nachbar-Kolonie Neusüdwales, wo Schuhwaaren zollfrei eingehen, im Berichtjahre einen annähernd gleichen Ausfuhrwerth von 47,759 Pfd. Sterl. erreicht hat, während der Werth der ausgeführten, in der Kolonie verfertigten Wagen und Sattlerwaaren mit 10,849 Pfd. Sterl. bezw. 15,849 Pfd. Sterl. in Neusüdwales sogar größer war, als in Victoria.

Ein erfreulicheres Bild gewähren dagegen die Daten über die landwirthschaftliche Entwicklung der Kolonie. Im lehrreichen Gegensatze zu den seit 1873 eine fallende Tendenz zeigenden Werthen der Waaren-Statistik ist auf diesem Gebiete nur ein konstanter, auch im Berichtjahre nicht unterbrochener Fortschritt zu verzeichnen. Der Umfang des unter Kultur befindlichen Landes hat in den letzten 7 Jahren, wie folgt, zugenommen:

1873	964,996	Englische Acker,
1874	1,011,776	„ „
1875	1,126,831	„ „
1876	1,231,105	„ „
1877	1,420,502	„ „
1878	1,609,278	„ „
1879	1,687,400	„ „

Auf diesem Lande wurden geerntet:

an Weizen:	1873	4,752,289	Bushels,
	1878	6,060,737	„
	1879	9,407,503	„
an Hafer:	1873	1,741,451	„
	1878	2,366,026	„
	1879	4,024,962	„
an Gerste:	1873	502,601	„
	1878	417,157	„
	1879	1,165,759	„

Diese Zahlen dürften genügend beweisen, daß die wirthschaftliche Zukunft der Kolonie Victoria zunächst auf dem Ackerbau beruht, und daneben in zweiter Linie auf der Viehzucht. Die einheimische Industrie, deren Entwicklung man zu beschleunigen sucht, kann in dem schwachbevölkerten Lande noch für längere Zeit nur eine untergeordnete Rolle spielen.

Werth der im Jahre 1879 ein- und ausgeführten Waaren, so weit der Betrag der Ein- oder Ausfuhr über 10,000 Pfd. Sterl. hinausging.

Artikel.	Einfuhr: Pfd. Sterl.	Ausfuhr: Pfd. Sterl.
Spießglanzerz	682	13,176
Fertige Kleidungsstücke	282,298	247,717
Dynamit	13,963	10,208
Pulver	19,499	3,826
Speck	125	10,220
Säcke und Beutel sowie Sackleinen	181,269	58,896
Baumrinde	3,494	14,999
Gesalzenes Rindfleisch	166	12,802
Bier, (Ale und Porter) in Flaschen	164,370	22,190
„ „ „ „ „ Fässern	28,897	4,155
Biscuits, feine	122	25,811
Wollne Decken	46,416	10,695
Bücher, gedruckte	193,235	76,798
Schuhe und Stiefel	179,820	128,217
Messingwaaren	12,225	1,495
Bürstenwaaren	12,734	5,508
Butter	8,042	26,417
Lichte	35,845	13,859
Segeltuch	10,587	1,814
Teppiche	43,214	4,023
Cement	25,074	2,485
Käse	446	33,297
Porzellan und Steingut	14,711	2,264
Chokolade und Kakao	15,416	2,768
Steinkohle	354,924	1,126
Kaffee	46,830	28,577
Konditorwaaren	9,639	17,385
Kupfer	4,359	28,747
Tauwerk, auch aus galvan. Eisen und Stahl und altes	9,232	18,543
Pfropfen	15,536	3,439
Baumwollne Stückwaaren:		
ganz baumwollen	489,862	35,040
Baumwollwaaren (Bettdecken ꝛc.)	36,572	2,844
Messerschmiedewaaren	20,298	4,481
Droguen und Chemikalien, nicht spezifizirt	62,237	27,446
Irdenwaaren	43,991	11,807
Dampfmaschinen	10,250	7,142
Galanteriewaaren	33,609	17,802
Schmuckfedern	15,946	555
Fisch, präservirter	72,903	16,184
„ gesalzener	30,089	2,286
Austern	15,473	1,112
Flanell	80,715	10,704
Mehl	3,468	118,345
Künstliche Blumen	11,246	449
Rüschen ꝛc, Besätze	15,645	—
Früchte, frische	56,755	10,280
„ getrocknete	12,911	4,030
Korinthen	46,707	8,326
Rosinen	20,960	8,740
Möbel und Polsterwaaren	36,161	38,736
Glas, Flaschen	21,546	3,079
„ Platten	22,648	3,677

Artikel.	Einfuhr: Pfd. Sterl.	Ausfuhr: Pfd. Sterl.
Glas, Fenster-	31,140	2,992
Glaswaaren, Lampenglocken ꝛc.	10,149	11,702
Lampencylinder ꝛc.	15,186	
Handschuhe	70,140	16,329
Gold	983,048	1,224,538
Manufakturwaaren, nicht spezifizirt	23,871	5,137
Gerste	91,300	3,318
Mais	156,654	1,412
Hafer	104,348	12,172
Weizen	17,462	132,314
Grassamen	14,046	1,376
Schleifwaaren	29,833	11,155
Strumpfwaaren	210,938	68,396
Hart- und Eisenwaaren	97,940	69,288
Hüte und Mützen: Stroh	36,671	2,716
„ „ „ Filz	55,497	1,377
Damenhüte (größtentheils aus Filz)	19,729	20,806
Heu und Häcksel	451	15,688
Hanf	19,362	1,088
Häute	38,421	20,217
Hopfen	35,084	14,488
Gewirkte Waaren	107,232	12,021
Kautschuk	16,265	1,216
Musikalische Instrumente: Pianofortes	40,292	11,409
„ „ Andere	16,676	5,919
Eisen: Stangen- und Stabeisen	64,652	17,977
Blech	10,172	1,274
„ galvanisirtes	103,302	38,222
Roheisen	21,915	1,190
Röhren, geschmiedete	17,097	3,589
„ gegossene	23,142	2,370
Platten	11,609	2,627
Eisenbahnschienen ꝛc.	18,127	2,094
Draht	75,635	43,023
Eingekochte Früchte	10,614	12,473
Goldarbeiterwaaren	47,505	14,643
Jute	10,026	—
Kerasinschiefer	11,208	—
Leder: Patent-, gefärbt ꝛc.	30,243	1,897
„ Kalb-, Ziegen-, Rinds-	18,817	233,409
Lederwaaren	27,050	4,879
Leinenwaaren	37,228	1,094
Hornvieh	374,554	58,068
Pferde	121,333	162,477
Schafe	383,487	100,160
Schweine	10,043	549
Landwirthschaftliche Maschinen	10,710	9,838
Spinn- und Webe-Maschinen	11,704	—
Nicht spezifizirte Maschinen	50,277	55,828
Malz	67,698	12,982
Metallwaaren, nicht spezifizirte	70,315	50,510
Dünger, nicht spezifizirt	2,209	16,871
Wachszündkerzchen und Zündhölzer	38,367	10,713
Präservirtes Fleisch	2,578	69,187
Senf	13,339	2,483
Nägel	27,801	8,927
Ricinusöl	61,277	14,606

Artikel.	Einfuhr: Pfd. Sterl.	Ausfuhr: Pfd. Sterl.
Kerasinöl	87,967	28,312
Leinöl	21,476	2,910
Salatöl	13,494	1,596
Talgöl	—	15,697
Oel, Wachs und andere ähnliche Stoffe	19,182	2,937
Italienerwaaren	15,649	19,185
Opium, präparirtes	68,657	15,762
Kriegsmaterialien, nicht spezifizirt	36,083	—
Farben	14,173	9,493
Farben, mit Oel angemacht	34,604	—
Gemälde und Stiche	23,338	18,037
Papier	179,022	19,379
Tapeten	25,496	4,119
Personaleffekten	40,604	32,493
Tabakspfeifen	12,679	4,562
Plattirte Waaren	18,302	5,803
Kartoffeln	2,293	59,895
Druckmaterialien	20,384	13,152
Reis	137,131	69,238
Wollne Decken	10,557	1,988
Sättel und Geschirre	6,437	17,713
Salz	21,417	8,244
Samen, nicht spezifizirt	16,228	7,744
Nähmaschinen	67,967	49,187
Seidenstoffe, ganz seiden	149	14,704
Seiden- und Atlas-Kleiderstoffe, Stückgut	96,755	—
Sammet und Krepp, Stückgut	15,297	—
Seidenband	43,853	1,261
Seidenwaaren, nicht spezifizirte als Besätze, Fransen ꝛc.	34,580	—
Schaffelle	14,025	12,667
Dachschiefer	19,065	1,168
Seife	2,537	10,857
Goldmünzen	157,000	1,352,883
Silbermünzen	102,837	32,950
Spirituosen: Cognac in Flaschen	72,885	24,507
„ „ „ Fässern	120,389	43,282
„ Genever	30,159	8,197
„ nicht spezifizirte	21,637	8,251
„ Rum	20,010	5,925
„ Whiskey in Flaschen	23,939	7,618
„ „ „ Fässern	84,076	15,981
Stärke	17,804	1,165
Schreibmaterialien	69,339	43,652
Stahl	10,619	2,478
Steine: unbearbeitete	12,291	3,257
Stearin	—	37,556
Zucker, roher	509,499	165
„ raffinirter	566,996	230,149
Talg	19,072	150,867
Thee	513,271	258,675
Holz: Planken	66,474	1,866
„ Bretter für Fußboden	17,425	451
„ behobelt	98,176	11,579
„ unbehobelt	77,615	27,659
„ Balken	41,301	673
Zinn in Platten	20,565	2,809

Artikel.	Einfuhr: Pfd. Sterl.	Ausfuhr: Pfd. Sterl
Tabak: Rauchtabak	122,277	115,923
„ Cigarren	54,740	36,842
Handwerkzeug ꝛc.	31,476	4,818
Spielwaaren	12,610	1,833
Waarenmuster der Geschäftsreisenden	61,691	72,390
Regen- und Sonnenschirme	12,450	1,099
Lacke	11,717	3,508
Taschenuhren	42,646	13,069
Wein in Flaschen	20,514	10,501
„ „ Fässern	39,756	30,032
„ „ moussirender	31,332	7,402
Holzwaaren	34,420	17,929
Wolle	2,494,573	5,269,634
Wollne Stückwaaren:		
Tuch und Tweets ꝛc.	272,007	60,142
Shirtings	17,485	18,381
Frauen-Kleiderstoffe, ganz wollen	205,857	
mit Baumwolle gemischt, Wolle vorherrschend	48,277	
Alles Kleidermaterial, Stückgut, Wolle enthaltend	14,887	—
Einschließlich der minder erheblichen Artikel, zusammen	15,035,538	12,454,170

Landwirthschaftliche Statistik der Kolonie Victoria für das Jahr 1879.

Land unter Kultivation 1,687,400 Engl. Acker.

Im Ganzen im Privatbesitz zu landwirthschaftlichen Zwecken und Viehweiden 16,614,917 Acker.

Geerntet wurden von

Ackern	Menge	Einheit	Erzeugniß
707,738 Ackern	9,407,503	Bushels	Weizen,
167,721 „	4,024,962	„	Hafer,
43,208 „	1,065,759	„	Gerste,
2,451 „	61,922	„	Mais,
1,243 „	18,479	„	Roggen,
21,454 „	574,815	„	Bohnen und Erbsen,
41,600 „	167,986	Tons	Kartoffeln,
193 „	2,073	„	Kohlrüben,
1,026 „	14,894	„	Mangoldwurzel,
375 „	2,510	„	Rüben ꝛc.
1,040 „	7,347	„	Zwiebeln,
201,169 „	291,781	„	Heu,
4,310 „	—		Grünfutter,
303,165 „	—		Gesäetes Gras,
392 „	1,764	„	Cichorie,
2,291 „	33,439	Bushels	Gras- und Kleesaat,
260 „	2,528	Centner	Hopfen,
531 „	1,297	„	Tabak,
4,285 „	16,295	„	Weintrauben, nicht gekeltert,
— „	89,890	„	„ gekeltert; daraus wurden produzirt 574,143 Gallons Wein und 3284 Gallons Branntwein,
398 „			andere Cerealien ꝛc.
12,841 „			Gärten,
7,464 „			Fruchtgärten,
162,245 „			Brachland,

Durchschnittlicher Ertrag:

Weizen	13,3	Bushels	pro Acker,
Hafer	24,0	„	„ „
Kartoffeln	4,0	Tons	„ „
Heu	1,5	„	„ „

Bergbau-Statistik.

Goldertrag der Gruben im Jahre 1879:

Aus Quarzgruben .... 465,637 Unzen,
„ Alluvialgruben .... 293,310 „
zusammen .... 758,947 Unzen
gegen .... 758,040 „ im Vorjahre.

Es wurden durchschnittlich 37,553 Bergleute beschäftigt, von diesen in Quarzgruben 14,784 und in Alluvialgräben 22,769; Europäer 28,443, Chinesen 9110.

Der durchschnittliche Verdienst der Bergleute pro 1879 war (der Werth des exportirten und an die Münze eingelieferten Goldes mit der Durchschnittszahl der Bergleute dividirt):

In Quarzgruben .... 118 Pfd. Sterl. 8 Schill. 7 Pence,
„ Alluvialgruben .... 48 „ „ 10 „ 4 „
„ Quarz- und Alluvialgruben zusammen genommen 76 Pfd. Sterl. 1 Schill. 2 Pence.

Bei den verschiedenen Quarzgruben waren 796 Dampfmaschinen von zusammen 16,375 Pferdekraft und 6,333 Quarzstampfern in Thätigkeit und bei den Alluvialgruben 228 Maschinen von zusammen 6134 Pferdekraft.

Der abgeschätzte Werth der Dampfmaschinen nebst Inventarium auf allen Goldfeldern betrug 1,899,788 Pfd. Sterl.

Areal des für Goldgrubenzwecke benutzten Landes 54,867 Acker, dessen abgeschätzter Werth 4,684,928 Pfd. Sterl.

Quarzgruben werden jetzt bis zu einer Tiefe von über 2270 Fuß unter der Erdoberfläche mit Erfolg bearbeitet.

Der ungefähre Werth des für Grubenzwecke verbrauchten Bau- und anderen Holzes betrug 249,197 Pfd. Sterl.

Im Laufe des Jahres 1879 wurden 167 neue Aktiengesellschaften zur Bearbeitung von Goldgruben registrirt mit 2,277,276 Aktien und einem Nominal-Kapital von 1,286,674 Pfd. Sterl.

Schmelzwerke bestehen 9, beschäftigen 121 Arbeiter, arbeiten mit 45 Schmelzöfen und mit 5 Dampfmaschinen von zusammen 113 Pferdekraft. Totalwerth der Werke, 27,700 Pfd. Sterl.

In den Schmelzwerken wurden im Jahre 1879 verschmolzen:

810 Tons Spießglanzerz; ergaben 408 Tons 10 Ctr. reines Metall . . . . . Werth 17,435 Pfd. Sterl.
16 Tons Zinnerz; ergaben 13 Tons reines Metall Werth 1,170 „ „
200 Tons Bleierz; ergaben 150 Tons reines Metall Werth 2,250 „ „
3627 Tons Kupfererz; ergaben 331 Tons 13 Ctr. Werth 14,617 „ „
120 Tons Eisenerz; ergaben 52 Tons reines Metall Werth 750 „ „

Verzeichniß des seit der Entdeckung der Goldfelder bis zum 31. Dezember 1879 in der Kolonie gewonnenen Goldes und anderer Metalle und Mineralien.

Gold: exportirte und in der Kolonie vermünzte Quantität seit der Entdeckung bis zum 31. Dezember 1879 = 48,719,930 Unzen zu 4 Pfd. Sterl. pro Unze	194,879,722	Pfd. Sterl.
Die Quantität des hier gewonnenen und verarbeiteten Goldes kann nicht angegeben werden.		
Silber: Erz 20,060 Tons, die ergaben 151,267 Unzen zu 5 Schill. pro Unze	37,817	Pfd. Sterl.
Zinnerz exportirt 4306 Tons	300,244	" "
Zinn " 244 "	24,489	" "
" in der Kolonie verarbeitet	20,808	" "
Kupfererz exportirt 86 Tons	1,295	" "
Kupfer " 579 "	36,267	" "
" Regulus exportirt 793 Tons...	35,402	" "
Spießglanzerz 21,241 Tons...........	156,390	" "
Bleierz 600 "	4,892	" "
Eisenerz 840 "	3,666	" "
Steinkohle 8,971 "	13,505	" "
Porzellanerde 1,832 "	7,444	" "
Braunkohle 5,846 "	2,705	" "
Fliesensteine 80,160 □ Yards u. 18,439 Tons	48,921	" "
Schiefersteine 11,000 Stück und 245 Tons	940	" "
Gyps 28 Tons........................	7	" "
Magnesit 6¼ Tons	12	" "
Andere Erze, nicht spezifizirt ca. 116¼ Tons	4,802	" "
Diamanten, etwa 108 Karat zu 1 Pfd. Sterl. pro Karat...................	108	" "
Sapphire	630	" "
Zusammen....	195,580,066	Pfd. Sterl.

Bericht aus Sydney über die Verschiffungen von Wolle im Jahre 1879/80.

Die Verschiffungen von Wolle aus den Australischen Kolonien Victoria, Neusüdwales, Südaustralien und Queensland beliefen sich in der vergangenen Saison, welche von Oktober bis Oktober gerechnet zu werden pflegt, auf 657,267 Ballen. Der Ballen gereinigte Wolle (scoured) wiegt 336 bis 448 Englische Pfund, wogegen bei ungereinigter Wolle 560 Pfund auf den Ballen gerechnet werden.

An dieser Ausfuhr betheiligten sich:

Victoria	mit 301,401	Ballen,
Neusüdwales	" 199,875	"
Südaustralien	" 125,322	"
Queensland	" 30,669	"

In der Saison 1878/79 wurden im Ganzen 611,546 Ballen seewärts exportirt, und zwar von:

Victoria	288,156	Ballen,
Neusüdwales	157,858	"
Südaustralien	131,040	"
Queensland	34,502	"

Die beiden letztgenannten Kolonien haben somit in der letzten Saison zusammen 9551 Ballen weniger verschifft, während die Ausfuhr von Neusüdwales um 42,027, diejenige von Victoria um 13,245 Ballen gestiegen ist. Im Ganzen ergiebt sich zu Gunsten der Saison von 1879/80 ein Plus von 45,721 Ballen.

Der Antheil, welchen die einzelnen Kolonien an diesen Wollverschiffungen nehmen, entspricht nicht dem Verhältniß, in welchem die Kolonien an der Wollproduktion betheiligt sind. Das Kriterium für die letztere giebt die Zahl der vorhandenen Schafe, welche Ende 1879 betrug:

in Victoria.........	8,651,775	Stück,
" Neusüdwales	29,043,392	"
" Südaustralien....	6,140,396	"
" Queensland......	6,065,034	"

Neusüdwales, welches hiernach mehr Schafe besitzt, als die drei anderen Kolonien zusammengenommen, ist an der 1879/80er Ausfuhr von Wolle nur mit etwa 30 pCt. betheiligt, während der Antheil von Victoria sich auf etwa 46 pCt. beläuft. Die Wollverschiffungen von Queensland betragen wenig mehr als ein Viertel derjenigen von Südaustralien, während der Schafreichthum in beiden Kolonien ungefähr der gleiche ist.

Diese Verhältnisse erklären sich daraus, daß die in den einzelnen Kolonien gewonnene Wolle von denjenigen Häfen verschifft wird, welche den Wolldistrikten zunächst liegen oder den besten Markt für das Rohprodukt bieten. So nimmt ein großer Theil der in Queensland produzirten Wolle seinen Weg über Sydney, während von den südwestlichen Provinzen der Kolonie Neusüdwales (der sogenannten Riverina) die Wolle nach Melbourne zum Verkauf und zur Verschiffung gesandt wird.

Melbourne ist seit einer Reihe von Jahren der Hauptmarkt für alle Australische Wolle, was hauptsächlich eine Folge seiner günstigen Wasserverbindungen und der Entwicklung des Eisenbahnnetzes in der Kolonie Victoria ist. Die Stadt hat durch Erbauung vortrefflicher Lagerräume, Vorrichtungen für eine prompte Ablieferung und Verschiffung der Wolle, Erleichterungen für den Verkauf in Auktionen und ähnliches viel dafür gethan, von seiner Lage Nutzen zu ziehen und seinen Ruf als Wollmarkt aufrecht zu erhalten.

Neuerdings beginnt jedoch Sydney, eine wachsende Konkurrenz zu machen. Die energisch betriebene Ausdehnung der Eisenbahnen in der Kolonie bringt die Hauptstadt nach und nach mit denjenigen Distrikten in unmittelbare Verbindung, von welchen die Wolle sonst nach dem geographisch näheren Melbourne gesandt wurde. Da es in Neusüdwales nur Staats-Eisenbahnen giebt, so hat die Regierung durch Einführung besonders niedriger Tarifsätze für die Beförderung von Wolle dazu beigetragen, diesen wichtigen Stapel-Artikel nach Sydney zu lenken. Die ersten Erfolge dieser Politik sind in der vergangenen Saison schon dadurch zu Tage getreten, daß die Wollverschiffungen von Sydney sich um 42,027 Ballen vermehrt haben, diejenigen von Melbourne nur um 13,245 Ballen. Nachdem im Jahre 1880 die Eisenbahn bis zu den Weidegründen der Riverina am Murray River weitergeführt ist, glaubt man, auf eine ganz beträchtliche Steigerung der Wollzufuhren nach Sydney rechnen zu dürfen. Der Anfang der Oktober-Saison hat diesen Erwartungen auch bereits vollauf entsprochen, indem die Menge der hier zur Verschiffung bereit liegenden Wolle eine ganz außergewöhnlich große war. Die hiesigen Wollmäkler haben sich bemüht, die Magazine und Auktionsräume den Bedürfnissen des wachsenden Handels entsprechend einzurichten, und nichts versäumt, um die Aufmerksamkeit der Schafzüchter und Wollspekulanten in der Kolonie auf die Vortheile, welche Sydney als Verschiffungsort bietet, zu lenken. Ein Artikel des „Echo" vom 14. Oktober 1880 „Increase of our wool-trade", ist in Tausenden von Exemplaren in der Riverina vertheilt und gleichzeitig nach England, dem Kontinent von Europa und den Vereinigten Staaten gesandt worden, um die Wollhändler zu veranlassen, ihre Einkäufe auf dem hiesigen Markte zu machen.

Trotz der günstigen Erfolge, welche bisher in dieser Richtung erzielt worden sind, dürfte es nicht so leicht sein, Melbourne von seiner dominirenden Stellung als Wollmarkt zu verdrängen. Der Handel läßt sich nicht ohne Noth in neue Bahnen lenken, und diejenigen, welche gewohnt sind ihre Aufträge auf Wolle nach Melbourne zu geben, werden nur, wenn sich ganz greifbare Vortheile bieten, ihre bisherige Kundschaft fallen lassen und einen andern Platz bevorzugen. Melbourne genießt bis jetzt den Ruf, daß dort die besten Wollsorten in größter Auswahl auf den Markt kommen. Dies hat nicht nur Englische, sondern auch Käufer aus Frankreich, Belgien und den Vereinigten Staaten dorthin gezogen. Die Hauptstadt von Victoria genießt ferner den Ruf, daß dort die besten Preise bezahlt werden, was wiederum die einheimischen Wollproduzenten veranlaßt, ihre Waare, wenn möglich, dort zum Verkauf zu bringen. Diese angeblichen Vorzüge mögen auf einem Vorurtheil beruhen, aber so lange dieses Vorurtheil besteht, wird Melbourne den Gewinn daraus ziehen.

Sollten die Deutschen Wollfabrikanten sich endlich entschließen, dem Beispiele der Franzosen, Belgier und Amerikaner zu folgen und Agenten zum Ankauf von Wolle nach Australien zu schicken, so würden dieselben gut daran thun, sowohl den Markt in Melbourne, als den in Sydney zu versuchen. Die Lagerspesen und Kommission der Wollmäkler sind an dem letzteren Orte um fast 50 pCt. geringer, auch werden wegen der wohlfeilern Kohle die Kosten der Verschiffung mit Dampfer sich hier etwas niedriger stellen, als in Melbourne. An welchem Orte eine größere Auswahl der verschiedenen Wollsorten, strengere Solidität, und größere Coulanz beim Abschluß von Geschäften zu finden sind, damit wird jeder seine Erfahrungen zu machen haben. Es ist in dieser Beziehung weder den Behauptungen der Melbourner, die sich gern das Monopol für den Australischen Wollhandel zu vindiciren pflegen, noch den Versprechungen ihrer Konkurrenten in Sydney, welche die Vortheile ihres Platzes in lebhaften Farben schildern, unbedingt Glauben zu schenken.

Jedenfalls ist der australische Wollhandel in einer stetig fortschreitenden Entwicklung begriffen und wird von immer größerer Bedeutung für die Europäische Fabrikation und die Preise der Wolle in Europäischen Ländern. Es ist daher bedauerlich, daß Deutschland bisher nicht durch regelmäßige Entsendung von Käufern nach den hiesigen Wollmärkten direkte Verbindungen anzuknüpfen versucht hat, sondern für seinen Bezug Australischer Wolle noch ganz auf London angewiesen ist.

Ein direkter Einkauf von Wolle würde auch eine direkte Verschiffung nach Deutschen Häfen zu Folge haben, und es würde sich damit Aussicht auf eine Betheiligung der Deutschen Flagge an dem Transport der Wolle eröffnen, welcher zur Zeit fast ausschließlich durch Englische Schiffe vermittelt wird. Die Wollfrachten sowohl für Dampfer als für Segelschiffe sind in allen Australischen Häfen gute, so daß hierher kommende Schiffe sich auf der Ausreise mit verhältnißmäßig geringen Raten begnügen können, wenn ihnen eine Rückfracht in Wolle sicher ist.

Die Bedeutung, welche die Wolle für die Schifffahrt in den Australischen Häfen erlangt hat, ergiebt sich aus den nachstehenden Zahlen. Nicht weniger als 210 Schiffe, worunter 38 Dampfer und 172 Segelschiffe, wurden von den genannten vier Kolonien mit Wolle befrachtet. Hiervon verkehrten:

in Melbourne	35	Dampfer und	74	Segelschiffe,
„ Sydney	35	„ „	47	„
„ Adelaide	20	„ „	36	„
„ Brisbane	—	„ „	15	„

Unter den Dampfern befanden sich 20 zu der neuen Orient-Linie gehörige Schiffe, welche auf jeder Fahrt in Melbourne, Sydney und Adelaide Wolle einnahmen. Diese Dampfer verschifften zusammen 51,502 Ballen oder fast 8 pCt. des Gesammt-Exports. Auch die übrigen Dampfer berührten auf jeder Fahrt mehrere Häfen, woraus sich erklärt, daß die angegebene Gesammtzahl der Dampfer eine geringere ist, als die Summe der in jedem Hafen mit Wolle befrachteten Dampfer.

Die Vertheilung des Wolltransports zwischen Dampf- und Segelschiffen stellt sich in runden Zahlen wie folgt:

mit Dampfern befördert 100,000 Ballen,
„ Segelschiffen „ 555,000 „ .

oder in Prozenten ausgedrückt, wie 16 zu 84 pCt.

Die Segelschiffe werden hiernach zur Zeit noch bevorzugt, doch gilt dies nur für eiserne Schiffe von etwa 1000 bis 1200 Register-Tonnen.

Die Bestimmung der Wolle war fast ausschließlich London. Nur 8 Segelschiffe wurden nach anderen Häfen ausklarirt, und zwar 7 mit 18,291 Ballen nach Boston und 1 mit 375 Ballen nach Yokohama.

Bericht aus Sydney über die Konkursstatistik der Kolonie Victoria.

Die geschäftliche Krise, welche die Kolonie Victoria im Jahre 1879 durchmachte und deren Nachwehen noch nicht überwunden sind, gelangt auch in der Zahl der dort vorgekommenen Konkurse in charakteristischer Weise zum Ausdruck.

Wie die unten angefügte Uebersicht der Konkurse in den letzten elf Jahren ergiebt, übertraf das Jahr 1879 alle voraufgehenden, sowohl was die Zahl der vorgekommenen Zahlungseinstellungen, als auch was die Höhe der Passiva betrifft: 1007 Konkurse mit einer Schuldenmasse von 1,655,485 Pfd. Sterl. in einer Bevölkerung von 890,000 Personen, die ein ausgedehntes und an natürlichen Hülfsquellen reiches Land bewohnen; das ist ein Resultat, welches nur die Folge übertriebener Spekulationen und unsolider Geschäftsführung sein kann.

Die Verluste, welche die Gläubiger durch diese Konkurse erlitten haben, sind aus der vorliegenden Statistik nicht ersichtlich. Diese Verluste sind größer, als die Summe, welche nach Abzug der Aktiva von den Passiven verbleibt und als Defizit bezeichnet ist; denn erfahrungsmäßig pflegen die meisten Schuldner bei Anmeldung des Konkurses ihr Aktivvermögen zu hoch anzusetzen und die ihnen obliegenden Verbindlichkeiten zu unterschätzen. Sodann sind von der Theilungsmasse noch die nicht unbeträchtlichen Kosten der Verwaltung und der Gerichte in Abzug zu bringen. Wenn daher für das Jahr 1879 das aus den 1007 Konkursen sich ergebende Defizit auf 451,434 Pfd. Sterl. berechnet ist, so werden in Wirklichkeit die ungedeckt gebliebenen Forderungen der Gläubiger sich auf mehr als eine halbe Million Pfund Sterling belaufen haben. Dies ist eine sehr bedeutende Summe für die geringe Bevölkerung der Kolonie. Hinzuzurechnen sind hierzu noch die Beträge, welche die Gläubiger in solchen Fällen verloren haben, wo es nach Lage der Dinge vortheilhafter erschien, es nicht zum Konkurse kommen zu lassen, sondern eine von dem Schuldner angebotene Theilzahlung ohne Intervention des Gerichts anzunehmen.

Ausländische Gläubiger sind bei den Konkursen in Victoria jedenfalls stark betheiligt gewesen. Es dürfte daher allen Deutschen Fabrikanten, welche etwa in Folge der Melbourner Weltausstellung neue geschäftliche Verbindungen in der Kolonie Victoria anzuknüpfen suchen, große Vorsicht im Kreditgeben anzurathen sein.

Ueberſicht der Konkurſe in der Kolonie Victoria für die elf Jahre 1869 bis 1879.

Jahr.	Anzahl der Konkurſe.			Nach Aufſtellung des Gemeinſchuldners.		Defizit.	Zahl der von den Gläubigern gewählten Konkurs-verwalter.	Gerichtliche Koſten.
	Vom Gemeinſchuldner beantragt.	Von den Gläubigern beantragt.	Zuſammen.	Paſſiva.	Aktiva.			
				Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.		Pfd. Sterl.
1869	802	16	818	653,614	194,251	459,363	8	2462
1870	974	22	996	479,491	150,170	329,321	4	3133
1871	571	60	631	444,117	217,841	226,276	23	1996
1872	745	59	804	696,868	222,770	474,098	59	2495
1873	623	49	672	330,337	188,351	141,986	50	2842
1874	716	60	776	543,157	269,130	274,027	69	3361
1875	709	64	773	641,390	389,330	252,060	78	3187
1876	625	87	712	551,814	280,962	270,852	65	2568
1877	663	52	715	462,651	272,720	189,931	70	2875
1878	724	57	781	677,364	408,677	268,687	89	3086
1879	944	63	1007	1,655,485	1,204,051	451,434	133	4248

Rußland.

Ueberſicht über die Quantitäten der im erſten Halbjahr 1880 beim Kaiſerlichen Hauptzollamt in Moskau zum Eingang abgefertigten wichtigſten Importwaaren im Vergleich mit der entſprechenden Periode des Vorjahres.

Waaren:		Januar bis Juni		Im erſten Halbjahr 1880	
		1880.	1879.	mehr.	weniger.
Roh- u. Sandzucker ..	Pud	305	57	248	—
Raffinade-Zucker	„	—	—	—	—
Kaffee	„	3,389	8,296	—	4,907
Baumöl	„	137,502	126,099	11,403	—
Wein in Gebinden ...	Flaſchen	77,745	84,367	—	6,622
„ „ Flaſchen.....	„	43,521	29,162	14,359	—
„ Champagner....	„	93,909	91,598	2,311	—
Spirituoſen.........	Pud	3,689	1,676	2,013	—
Früchte, friſche	„	427	1,603	—	1,176
Salz	„	360	46	314	—
Hering, geſalzener	„	640	3,029	—	2,389
Tabak in Blättern....	„	2,299	1,459	840	—
„ Cigarren	„	462	173	289	—
Thee	„	242,646	246,520	—	3,874
Baumwolle, rohe	„	83,973	27,022	56,951	—
Baumwollgeſpinnſte...	„	112,656	206,032	—	93,376
Farbholz	„	3,170	7,130	—	3,960
Indigo	„	11,882	18,667	—	6,785
Beleuchtungsöle, flüchtige	„	—	750	—	255
Roheiſen	„	495	178,071	—	86,434
Gußeiſen	„	141,637	621	21,419	—
Blei............	„	22,040	3,729	6,830	—
Stahlſchienen	„	10,559	—	181	—
Seide	„	181	12,135	—	1,697
Wolle............	„	10,438	139,399	—	31,092
Soda	„	108,307	71,439	—	16,491
Steinkohle	„	54,948	17	—	17
Maſchinen u. Maſchinentheile	„	82,892	80,762	2,130	—
Baumwollfabrikate....	„	13,346	10,476	2,870	—
Wollfabrikate	„	17,869	15,998	1,871	—
Seidenfabrikate	„	802	772	30	—
Leinen- u. Hanffabrikate	„	8,158	16,250	—	8,097

Statiſtiſcher Nachweis über die im Jahre 1880 auf dem Weichſelſtrom von Deutſchland nach Rußland eingeführten und von Rußland nach Deutſchland ausgeführten Waaren.

1. Einfuhr nach Rußland.

Waaren.	Kilogramm.
Cement	3,715,000
Thon und Gyps	1,869,700
Steine und Schiefer............	2,401,700
Pottaſche	29,850
Schwefel	853,250
Steinkohle............	17,760,450
Koke	328,500
Asphalt	1,128,750
Steinkohlentheer	800,750
Pflanzenprodukte	1,038,100
Stearin............	360,400
Talg	2,036,000
Dachziegel und Drainröhren	227,100
Chamottſteine............	11,085,350
Stärke............	172,500
Reis	569,500
Kochſalz............	1,294,850
Pfeffer und Piment	25,300
Roheiſen (verzollt)............	3,784,300
„ auf Licenz	5,443,000
Façoneiſen	174,300
Harz und Galipot............	1,260,900
Petroleum	826,700
Schlemmkreide	764,100
Alaun	200,450
Waſſerglas	116,350
Soda, kryſtalliſirte	875,000
„ kalcinirte............	1,928,250
„ kauſtiſche............	549,550
Glauberſalz und Magneſia.........	469,550
Salzſäure	1,021,700
Chlorkalk............	615,200

Waaren.	Kilogramm.
Kokosnuß- und Palmöl	84,000
Wagenfett und Schmieröl	193,650
Eisenwaaren....................	123,750
Dachpappe	279,500

2. Ausfuhr aus Rußland.

69,800 Tonnen Getreide in 930 Oberkähnen,
3,100 „ „ „ 62 Galaren,
6,000 Klaftern Holz „ 146 „
3,200 „ Feldsteine „ 345 Oberkähnen,
1,549 Russische Holzflöße.
556 Galizische Holzflöße.

Auf diesen Fahrzeugen und Holztransporten passirten die Russische Grenze nach Deutschland:

1,210 Russische Unterthanen,
4,340 Deutsche Unterthanen,
14,550 Oesterreichische Unterthanen.

Von 1275 Oberkähnen, welche stromabwärts die Grenze passirten, waren etwa 1000 Fahrzeuge Eigenthum Deutscher Unterthanen und etwa 700 Holzflöße, sowie 146 Galaren mit Klafterholz für Deutsche Rechnung ausgegangen.

Spanien.

Handelsbericht aus Valencia für 1879.[1])

Der Handel Valencias hat für das Jahr 1879 einen neuen Aufschwung zu verzeichnen; sowohl der Schiffsverkehr war bedeutender, als in den Vorjahren:

1879:	1878:	1877:
1,026,358 Tonnen,	744,732 Tonnen,	679,225 Tonnen,

als auch der Austausch der Werthe. Besonders war der Handel zwischen dem Deutschen Reiche und Spanien lebhafter, als je zuvor.

Der Schiffsverkehr stellte sich für die Deutsche Flagge auch günstiger (vergl. die am Schlusse folgende Uebersicht) und wäre noch viel günstiger ausgefallen, wenn nicht zwischen einer Deutschen und einer Spanischen Dampferlinie ein Abkommen getroffen worden wäre, welchem zufolge erstere den Hafen von Valencia seit April 1879 nicht anlaufen darf.

Die Konkurrenz beider Dampferlinien hatte zu Anfang des Jahres durch wohlfeile Frachtsätze dem Import verschiedener Artikel von Hamburg Vorschub geleistet.

Es wurden von Deutschland größere Quantitäten raffinirten Zuckers, etwa 350,000 Kilogramm, im Werthe von etwa 200,000 Mark, trotz des hohen Zolles angebracht, und zwar in den Monaten Januar bis April, in welchem letzteren Monat der Import durch die einheimische Ernte (von Malaga und der Provinz Valencia und Castellon) sistirt wurde.

Von Deutschem Getreide und Deutschen Hülsenfrüchten wurden in der ersten Hälfte des Jahres von Hamburg importirt:

Weizen.... etwa 500,000 Kilogr.,
Weizenmehl „ 150,000 „
Bohnen... „ 400,000 „
} Werth etwa 500,000 Mark,

letztere vornehmlich aus Ungarn stammend, von wo sie, begünstigt durch niedrige Eisenbahntarife, dem Hamburger Hafen zugeführt wurden; jetzt hat dieser Zwischenhandel Hamburgs aufgehört.

Kartoffelsprit bildete auch im Berichtjahre den Hauptartikel Deutschen Erzeugnisses, welcher über Valencia importirt wurde. Das Gesammtquantum davon betrug etwa 7300 Fässer = etwa 44,000 Hektoliter, im Werthe von etwa 2,250,000 Mark, erheblich mehr als in den Vorjahren. Die ausgezeichnete Qualität des Deutschen Kartoffelsprits bietet ihm hier, wo er speziell dem Weinverschnitt dient, noch immer ein großes Absatzfeld, wenngleich die Vereinigten Staaten von Amerika durch ihren bedeutend wohlfeileren Spiritus eine bedrohliche Konkurrenz machen, die im Jahre 1879 noch nicht so stark hervortrat, da die Amerikaner im Vollgefühl ihrer im Berichtjahre dominirenden Stellung im Getreidehandel zu hohe Prätensionen machten: es gelang Deutschland, den Spanischen Bedarf zu decken, ehe die Amerikaner, die Unhaltbarkeit ihrer Forderungen erkennend, gegen Ende des Jahres die Preise ihres Spiritus plötzlich herabsetzten. Für das Jahr 1880 steht jedoch ein größerer Import Amerikanischen Destillationsprodukts gegenüber dem Deutschen Sprit in Aussicht.

Von Deutschen Produkten wurden ferner importirt:

Wachs, Häute und Felle, gereinigte Pottasche, Kartoffelmehl, Bier, Butter ꝛc.; von feineren Industrie-Erzeugnissen: Quincaillerie-waaren, Eisen- und Glaswaaren, Kleidungsstoffe, Papier, Chemikalien und Apothekerwaaren, Stärke ꝛc.

Hamburg vermittelte in nicht geringem Maße den Absatz transatlantischer Produkte, als: Kakao, Pfeffer, Zimmt, in Deutschland geschälter Reis, Amerikanisches Schmalz und Speck. Ein kürzlich erlassenes Verbot der Einfuhr Amerikanischen und Deutschen Schweinefleisches — angeblich, um die Einfuhr trichinösen Fleisches zu verhindern — hat diesen Zweig des Handels mit Deutschland brach gelegt.

Der direkte Export von Valencia nach Deutschland beschränkte sich auf Wein, Safran und Südfrüchte.

Der Import aus den übrigen Ländern Europas, bestehend vornehmlich aus Industrie-Erzeugnissen und solchen Kolonial- und transatlantischen Produkten, für welche die Französischen und Englischen Weltmärkte die Stapelplätze bilden, war ziemlich bedeutend. Die direkten Einfuhren bestanden in: Guano (aus Peru), Holz (aus Finland, Schweden und Amerika), Stockfisch (aus Norwegen, Schottland, Neufundland und Labrador), Steinkohle (aus England), Getreide und Mais (aus den Vereinigten Staaten von Amerika), letztere beiden Artikel vornehmlich in Folge des großen Ausfalles, den die vorjährige Ernte in Spanien erlitten.

Bezüglich der Ernten unserer Provinz und des damit verbundenen Ausfuhrhandels nehmen die Erzeugnisse des Weinstocks den ersten Rang ein. Die Weinausfuhr hat in Folge des Ausfalles der Französischen Ernte einen ungemein großen Aufschwung genommen. Der größte Theil findet seinen Absatz in Frankreich, woselbst die tiefrothen, alkoholreichen Weine den leichteren Französischen Weinen zum unentbehrlichen Verschnitt dienen.

Es wurden an Wein exportirt:

nach Frankreich..........................	278,500	Hektoliter,
„ der Argentinischen Republik.........	70,200	„
„ Cuba..............................	8,900	„
„ England...........................	2,180	„
„ Uruguay...........................	1,936	„
„ Italien............................	1,240	„
„ den Niederlanden	700	„
„ Deutschland.......................	490	„
„ Portugal..........................	484	„
„ Venezuela.........................	380	„
„ den Vereinigten Staaten von Amerika	50	„
zusammen etwa	365,000	Hektoliter.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 320.

der Kampagne 1879/80 wird jedoch viel bedeutender
h aber bis jetzt keine Zahlen darüber aufstellen.
en größter Theil zwar in Denia, Provinz Alicante,
eren Export jedoch besonders von Valencia aus ge-
t einen bedeutenden Ausfuhrartikel.
r 1879 liegt darüber folgende Statistik vor:

	Quintales zu 46 Kilogr.	
London	202,460	271,989
Liverpool	64,455	
Bristol	5,074	
New-York	128,743	157,038
Philadelphia	25,795	
Baltimore	2,500	
Canada	13,048	
Stockholm	2,187	
Frankreich und der Nordküste von Afrika	20,164	
Spanischen Plätzen	1,700	
zusammen	466,076	

ariirte zwischen 12 und 20 Mark für den Quintal.
it den Vorjahren, stellte sich der Export wie folgt:

1876:	1877:	1878:	1879:
395,265	405,348	554,536	466,076

Die Anpflanzungen in unserer Provinz nehmen stets
ng an, und es wächst daher der Export dieser Frucht
te-Ergebnissen fortwährend. Man schätzt das Total
afen zur Verschiffung gelangten Orangen auf etwa
n zu durchschnittlich 400 Stück, wovon allein ungefähr
1 Million Kisten nach Großbritannien exportirt wurde, etwa 250,000 nach Frankreich, 175,000 nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nur etwa 10,000 nach den Niederlanden und Deutschland. Der Werth einer Kiste, frei an Bord in Valencia, ist etwa 10 bis 12 Mark, so daß der Gesammtwerth der exportirten Orangen auf etwa 16 Millionen Mark geschätzt werden kann. Die Konfektionirung bei der Verpackung, als Einwickeln der Frucht, Herstellung der Kisten 2c., bildet eine lebhafte Industrie zur Zeit der Verschiffung.

Seide. Die anhaltende Krankheit der Seidenraupen hat die betreffende, sonst so wichtige Produktion unserer Provinz beinahe auf den vierten Theil ihrer früheren Ausdehnung reduzirt.

Die zahlreichen in Valencia bestehenden Seidenspinnereien und -Webereien importiren jetzt einen großen Theil des zur Verarbeitung kommenden Rohstoffes aus dem Auslande (China und Japan).

Cacahuete. Diese Knollenfrucht wird vielfach auf ärmerem Terrain unserer Provinz gebaut. Sie bildet in geröstetem Zustande, im Straßenverkauf ausgeboten, eine beim Volk beliebte Speise, und es findet nach anderen Häfen Spaniens eine starke Versendung davon statt. Doch dient die Frucht auch zur Gewinnung eines feinen Oels, zu welchem Zwecke sie in Frankreich, den Niederlanden 2c. Absatz findet. Die Jahresproduktion wird auf etwa 1 Million Kilogramm geschätzt.

Die Reis-Ernte war im Jahr 1879 dürftig, und es fanden in Folge dessen Einfuhren von Ostindischem Reis (in Bremen, Hamburg und England polirt) statt. Man schätzt die Produktion unserer Provinz auf 100,000 Tonnen zu 1000 Kilogramm.

Safran findet seinen Hauptmarkt in Valencia, und es gelangten von hier aus im Jahre 1879 etwa 98,700 Pfund, im Werthe von etwa 3 Millionen Mark, zum Export.

Verkehr fremder Schiffe im Jahre 1879.

nalität.	Eingang.							Ausgang.						
	Angekommen von Häfen:	In Ballast oder Transit.			Mit Ladung.			Abgegangen nach Häfen:	In Ballast oder Transit.			Mit Ladung.		
		Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Register-Tonnen.	Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Register-Tonnen.		Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Register-Tonnen.	Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Register-Tonnen.
	nationalen	—	—	—	8	1	5,746,96	nationalen	—	—	—	—	—	—
....	fremden	2	2	2,265,86	—	8	1,204,22	fremden	—	8	1,092,97	10	[illegible]	8,124,07
....	fremden	3	—	5,056	—	—	—	fremden	2	—	3,788	1	—	1,268
	nationalen	—	1	99	52	16	28,785	nationalen	—	2	2,468	218	—	152,400
....	fremden	321	6	251,657	—	[illegible]	7,122	fremden	64	21	42,126	90	6	88,508
	nationalen	—	86	2,578	58	57	35,124	nationalen	—	[illegible]	[illegible]	53	[illegible]	35,783
....	fremden	—	1	33	27	5	18,105	fremden	—	7	609	30	—	17,686
	nationalen	—	—	—	—	—	—	nationalen	—	—	—	5	1	4,189
....	fremden	5	2	4,337	—	—	—	fremden	—	—	—	—	1	143
	nationalen	—	6	2,851	—	11	1,652	nationalen	—	3	1,560	—	1	[illegible]
....	fremden	—	4	2,394	—	15	6,515	fremden	—	22	7,131	—	9	4,235
aten von Amerika	nationalen	—	—	—	—	3	1,494	nationalen	—	1	1,365	—	—	—
	fremden	—	—	—	—	8	3,622	fremden	—	4	3,886	—	1	565
	nationalen	—	—	—	—	2	927	nationalen	—	—	—	—	—	—
....	fremden	—	1	273	—	—	—	fremden	—	[illegible]	927	—	1	273
....	fremden	—	—	—	—	1	869	fremden	—	—	—	—	—	—
	nationalen	—	—	—	—	6	2,035	nationalen	—	—	—	—	—	—
orwegische.....	fremden	11	3	4,923	1	17	8,911	fremden	7	17	9,798	4	6	4,076
....	fremden	—	—	—	—	1	265	fremden	—	1	265	—	—	—

n Deutschen Schiffen kamen 2 in Ballast ein und gingen 3 in Ballast aus.

Handel der Philippinen im Jahre 1879.[1])

Der Gesammtwerth der merkantilen Bewegung in den Häfen der Philippinen-Inseln betrug

im Jahre 1878 34,763,152 Pesos,
„ „ 1879 36,844,999 „

Hiervon sind zu rechnen:

auf den Einfuhrhandel	auf den Ausfuhrhandel
im Jahre 1878 17,292,847 Pesos,	im Jahre 1878 17,470,305 Pesos,
„ „ 1879 18,031,547 „	„ „ 1879 18,813,452 „

Der Gesammtwerth des Ein- und Ausfuhrhandels der Philippinen hat sich mithin im Jahre 1879 um 2,081,847 Pesos vermehrt, wovon auf den Einfuhrhandel 738,700 Pesos, auf den Ausfuhrhandel 1,343,147 Pesos zu rechnen sind.

Die Betheiligung an diesem Ein- und Ausfuhrhandel war im Jahre 1879 folgende:

Flagge.	Herkunft und Bestimmung.	Einfuhr. Pesos.	Ausfuhr. Pesos.
Spanische.	Spanien	789,722	822,918
	England	2,861,108	777,149
	Britische Besitzungen	6,475,316	3,733,831
	Vereinigte Staaten von Amerika	211,100	—
	China	744,402	37,115
	Französische Besitzungen	26,285	50
	Niederländische Besitzungen	38,941	55,451
	Sulu	2,808	37,725
Britische.	England	263,367	3,014,344
	Britische Besitzungen	4,703,502	3,248,889
	Vereinigte Staaten von Amerika	—	1,238,855
	China	357,420	65,027
	Frankreich	—	140,108
	Französische Besitzungen	199,876	3,118
	Australien	33,318	211,114
	Japan	57,784	36,910
Amerikanische.	Spanische Besitzungen	137	—
	England	27,024	57,673
	Britische Besitzungen	83,062	6,000
	Vereinigte Staaten von Amerika	9,418	3,308,314
	Französische Besitzungen	91,718	—
	Niederländische Besitzungen	892	—
Deutsche.	England	21,630	849,359
	Britische Besitzungen	257,830	44,667
	Vereinigte Staaten von Amerika	—	283,738
	China	13,035	62
	Cochinchina	—	64
	Französische Besitzungen	187,905	82
	Deutschland	333,563	—
Französische.	Spanien	—	151,737
	Spanische Besitzungen	220	—
	England	11,418	62,090
	Britische Besitzungen	—	838
	Französische Besitzungen	67,310	160
	Australien	—	26
Niederländische.	Britische Besitzungen	19,777	5,750
Italienische.	England	—	224,185
	Britische Besitzungen	49,471	35,000
Dänische.	Britische Besitzungen	—	87
	Französische Besitzungen	70,787	—
Norwegische.	Spanische Besitzungen	1,392	—
	England	2,800	152,000
	Vereinigte Staaten von Amerika	—	36,180
	China	3,835	—
Schwedische.	England	10,205	75,355
	Vereinigte Staaten von Amerika	—	42,050
Siamesische.	Britische Besitzungen	123	2,436
	Siam	3,070	—

[1]) Vergl. den Bericht aus Manila Hand. Arch. 1880 II. S. 612.

Nach Flaggen geordnet, war demnach die Betheiligung am Aus- und Einfuhrhandel der Philippinen im Jahre 1879 folgende:

Flagge.	Einfuhr. Pesos.	Ausfuhr. Pesos.
Spanische	11,149,677	5,524,239
Britische	5,615,267	7,958,360
Amerikanische	212,231	3,366,987
Deutsche	843,963	1,176,972
Französische	78,948	214,851
Niederländische	19,777	3,750
Italienische	49,471	259,185
Dänische	70,788	87
Norwegische	8,027	188,188
Schwedische	10,205	117,405
Siamesische	3,193	2,436
Im Ganzen	18,031,547	18,813,452

Hiervon sind zu rechnen:

Einfuhr:

auf den nationalen Handel unter nationaler Flagge	789,722 Pesos,
auf den ausländischen Handel unter nationaler Flagge	10,359,955 „
auf den ausländischen Handel unter ausländischer Flagge	6,881,870 „
	18,031,547 Pesos.

Ausfuhr:

auf den nationalen Handel unter nationaler Flagge	882,918 Pesos,
auf den nationalen Handel unter ausländischer Flagge	151,797 „
auf den ausländischen Handel unter nationaler Flagge	4,641,321 „
auf den ausländischen Handel unter ausländischer Flagge	13,137,476 „
	18,813,452 Pesos.

Die Zolleinnahmen beliefen sich:

im Jahre 1878 auf zusammen... 1,480,432,96 Pesos,
„ „ 1879 „ „ ... 1,224,357,34 „

Das letzte Jahr brachte mithin in den Zolleinnahmen einen Ausfall von 256,074,92 Pesos, ungeachtet der Gesammtwerth der Waaren während derselben Zeit um 2,081,847 Pesos größer war als im Jahre 1878.

An der gesammten Handelsbewegung betheiligten sich:

im Jahre 1878 .... 895 Schiffe,
„ „ 1879 .... 936 „

Griechenland.

sbericht aus Patras für 1879.[1])

.879 war für den Export, das ist den Korinthen-
ahmsweise günstiges, da das Mißrathen der Wein-
h Konjunkturen hervorrief, wie sie seit vielen Jahren
nstig dagewesen waren. Der Importhandel hat sich
t aus der unbefriedigenden Lage emporgeschwungen,
h seit dem Eintritte der politischen Verwickelungen
daran nicht nur diese Fragen selbst Schuld, sondern
hältnisse, auf die weiter unten eingegangen wird.
e Prosperität des Platzes eine gute geblieben, und
elleicht in jeder Hinsicht besseren Zeiten entgegen.

Einfuhrhandel.

ebt eine Aufstellung der hauptsächlichsten Artikel mit
he des Werthes in Franken.
erth der Einfuhr betrug in den Jahren

....	13,230,250 Franken,
....	15,917,608 „
....	13,999,003 „
....	15,993,941 „
....	16,649,742 „
....	14,522,036 „
....	14,016,950 „
....	14,815,816 „
....	14,657,864 „

s einem Vergleich der verschiedenen Artikel ergiebt,
ine irgendwie bedeutende Zu- oder Abnahme statt-
Geschäft bewegte sich in den gleichen gewohnten
ber ist eben keine Besserung zu konstatiren. Es ist
nd mit einem Rückschritt, denn schon die stark zu-
erung von Patras allein sollte einen größern Konsum
r aber wirken Lokalverhältnisse ungünstig auf den

palabgaben, welche, wie im Vorjahre erwähnt, früher
den Belauf der Eingangszölle betrugen, wurden da-
hheit halber und um Belästigung mit Formalitäten
alle importirten Waaren erhoben, sei es, daß dieselben
um oder den Transit bestimmt waren. Durch ihre be-
le Lage war die Stadt genöthigt, diese Abgaben nach
f 25 pCt. zu erhöhen, und da die Zölle im Durch-
es Werthes betragen, so macht die Munizipalabgabe
t. vom Werthe der Waaren aus; andere Häfen, wie
Corfu, welche Transitlager besitzen, ersparen auf die
erkauften Waaren diese hohe Steuer, welche natürlich
empfindlich vertheuert.
in den Provinzen versehen sich daher mehr und mehr
s, Corfu oder direkt mit ihren Bedürfnissen, und
noch auf den Lokalkonsum und auf das allernächste
wiesen, was natürlich den Handel sehr lähmt. Es
ritte gethan, um dem Uebelstande abzuhelfen, und es
daß dieselben mit Erfolg gekrönt sein werden.
rt aus Deutschland ist dem des Vorjahres gleich
elbe besteht, wie gewohnt, aus baumwollnen Kleider-
l, Bändern rc. aus Barmen rc., wollnen Tuchen aus Sachsen und Schlesien, seidenen und leinenen Geweben, meist aus Rheinpreußen, Halbwollstoffen aus Sachsen und Schlesien rc., Quincaillerie-, Eisenwaaren und verschiedenen anderen Artikeln aus Nürnberg und Rheinpreußen rc., Wachs und Paraffin.

Den Fabrikanten von Tuchen rc., die nicht nach Griechenland reisen lassen wollen, ist sehr zu empfehlen, in Wien Agenten oder noch besser Niederlagen zu halten. Wien und Paris werden von den größten hiesigen Importeuren regelmäßig besucht, darüber hinaus gehen diese aber selten, und sie kaufen von Deutschen Stoffen speziell, was sie eben in Wien bekommen können.

In diesen Artikeln, in denen Oesterreich Konkurrent ist, hängt natürlich immer sehr viel vom Stande der Valuta in Oesterreich ab; steht das Agio hoch, so geben Oesterreichische Waaren besser Rechnung für das Ausland, steht es niedrig, so wendet man sich mehr den Deutschen Artikeln zu.

Zolltarif. Folgende Veränderungen im Tarif haben stattgefunden.

Zucker ist von 25 Lepta (17 Pf.) für die Oka (1280 Gramm) auf 28 Lepta (20 Pf.),
Kaffee ist von 45 Lepta (32 Pf.) für die Oka (1280 Gramm) auf 55 Lepta (39 Pf.),
Petroleum ist von 20 Lepta (14 Pf.) für die Oka (1280 Gramm) auf 32 Lepta (23 Pf.)

erhöht worden. Ferner ist jetzt eine allgemeine Zollerhöhung in der Weise beabsichtigt, daß statt Drachmen in Papier in Zukunft Franken in Papier erhoben werden sollen. Da 1 Franken Papier = 1 Drachme 12 Lepta, so ist der Unterschied auf den ursprünglichen Zollsatz 12 pCt. und inklusive der 45 pCt. Zuschlagsteuer 18 pCt.

Ausfuhrhandel.

Der Werth der im Hafen von Patras selbst verschifften Waaren betrug im Jahre 1879 14,129,118 neue Drachmen oder Franken, gegen 13,925,914 Franken im Jahre 1878 und 14,433,192 Franken im Jahre 1877.

Korinthen. Die Ernte betrug 1879

in der Morea........	etwa 78,000 Tonnen von 1000 Kilogr.,		
auf den Jonischen Inseln	„ 13,800 „ „ „ „		
zusammen.....	etwa 91,800 Tonnen		
	gegen „ 99,000 „	in 1878	
	und „ 81,000 „	„ 1877.	

Es wurden davon verschifft:

etwa	56,300	Tonnen	nach England,
„	4,700	„	„ Belgien und den Niederlanden,
„	1,700	„	„ Triest,
„	7,800	„	„ den Vereinigten Staaten von Amerika,
„	1,100	„	„ Deutschland direkt (Hamburg),
„	20,000	„	„ Frankreich,
„	200	„	„ verschiedenen Ländern,
etwa	91,800	Tonnen.	

Wenn auch der als direkt nach Deutschland gegangen aufgeführte Export, wie gewöhnlich, nur einen kleinen Theil der wirklichen Einfuhr Deutschlands ausmacht, da große Quantitäten über London und Holland nach Hamburg, Bremen und Stettin gelangen und das ganze nach Westdeutschland bestimmte Quantum über Rotterdam und Antwerpen geht, so ist doch die Gesammtausfuhr nach Deutschland bedeutend hinter der von 1878 zurückgeblieben. Der Grund davon ist hauptsächlich, daß man sich 1878 in Deutschland bei den ausnahmsweise wohlfeilen Preisen stark mit Korinthen versorgt hat und deshalb

[1]) es Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 551.

im Jahre 1879, wo die Preise bedeutend höher waren, nicht genöthigt war, größere Beziehungen zu machen. Ueberdies wirkt auch der sehr hohe Zoll einer Vermehrung des Konsums entgegen.

Die Ernte war sehr schön und wurde fast ganz trocken eingebracht. Die Preise eröffneten mit etwa 20 Mark für 50 Kilogr. frei See in Barrels, fielen auf 16 Mark, um aber dann, als sich der enorme Bedarf Frankreichs geltend machte, rasch auf 26 Mark zu steigen. Die letzten Abschlüsse wurden zu 28 Mark gemacht.

Die Ausfuhr nach Frankreich hat ganz ungeahnte Dimensionen angenommen, indem 20,000 Tonnen dorthin exportirt wurden. Die Korinthen werden in Frankreich zur Bereitung eines trockenen Weines benutzt, welcher wohlfeiler, als die allerordinärsten Landweine einsteht, ein wohlschmeckendes und gesundes Getränk ist und bei den jetzt außerordentlich hohen Weinpreisen der arbeitenden Klasse ein willkommenes wohlfeiles Getränk liefert.

Valonea (Knoppern). Die Ernte war groß, etwa 9000 Tonnen, und der Preis etwa 22 Mark frei an Bord für 100 Kilogr. lose.

Olivenöl. Es ist zur Ausfuhr nichts übrig geblieben.

Schaffelle. Der Preis war etwa 1,30 Mark frei an Bord für das Stück.

Wein. Derselbe theilt sich in Luxus- und Handelsweine.

In Luxusweinen erzielte die hiesige Deutsche Gesellschaft „Achaia" langsame, aber stete Erfolge. Ihr Hauptabsatzgebiet sind Deutschland und Skandinavien. Die Weine rivalisiren in Güte mit den Spanischen und Portugiesischen und haben in Paris auf der letzten Ausstellung die goldene Medaille erhalten. Es sind durchschnittlich Dessertweine zu Preisen von 100 bis 160 Mark für das Hektoliter frei Triest oder Hamburg.

Was Handelsweine angeht, so hat die Mißernte und dadurch hervorgerufene Theurung der Weine in Frankreich die Aufmerksamkeit des Auslandes auch auf Griechenland gelenkt, aber nur von Santa Maura und Euboea findet Export dunkelfarbiger Verschnittweine zu etwa 30 Franken für das Hektoliter ohne Faß statt. Es mögen davon etwa 30,000 Hektoliter im Ganzen für Frankreich und Italien gekauft worden sein.

Das Festland von Griechenland konnte sich an diesem Export nicht betheiligen, weil seine Landweine mit Harz vermischt und deshalb für den ausländischen Konsum nicht verwendbar sind.

Zu den Handelsweinen gehört auch der Griechische Sect, den die Deutsche Gesellschaft „Achaia" zu 80 Mark für 100 Kilogramm frei Triest oder Hamburg liefert. Es ist dies ein dicksüßer Weißwein, welcher sowohl in Deutschland, als in Skandinavien und Rußland zum Verschnitt und zur Herstellung süßer Weine verwendet wird.

Phyllorera. Wegen der Gefahr der Einschleppung der Phyllorera wurden Einfuhrverbote erlassen:

1) für alle Arten Bäume und Pflanzen ohne Unterschied der Herkunft,

2) für Bäume, Pflanzen, frische Früchte, Blätter, Zwiebeln und frische Wurzeln aus Italien, Frankreich, Portugal, Oesterreich und den Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Frachtpreise waren etwas höher als im Vorjahre und betrugen ungefähr:

	Schillinge für das Engl. Ton Brutto und 10 pCt. Primage.
mit Dampfschiff nach London	20 bis 35
„ „ „ Liverpool	20 „ 40
„ „ „ New-York	20 „ 27½

	Franken für die Tonne von 1000 Kilogr. und 5 pCt. Primage.
mit Segelschiff nach Marseille u. Cette	16 bis 20
„ „ „ Rouen	etwa 30.

Die Dampfer von L. und A. Fraissinet und Comp. in Marseille haben unsern Hafen während der Korinthen-Saison alle vierzehn Tage berührt.

In Hafenspesen und Quarantäne-Maßregeln ist keine Veränderung zu berichten.

Der Bau des hiesigen Hafens, d. h. eines Wellenbrechers und eines zweiten Molo nebst Ausbaggerung, sind einem Französischen Unternehmer für 5 Millionen Franken zugeschlagen worden, und derselbe wird demnächst mit den Arbeiten anfangen.

Kurse und Münzverhältnisse.

Der Regierung ist es bekanntlich gelungen, in Frankreich eine Goldanleihe von 60 Millionen Drachmen wenigstens zum größten Theile zu placiren. Dieselbe war zur Rückzahlung der Schuld an die Banken und zur Aufhebung des Zwangskurses bestimmt, doch hat bei den obwaltenden Verhältnissen ein Theil des Geldes bereits andere Verwendung gefunden. Die Kurse auf das Ausland waren gegen Ende Oktober 1880 niedriger, als sonst um diese Zeit des Jahres.

Der Durchschnittskurs der Wechsel auf London, zahlbar bei Sicht, berechnete sich für 1879 auf etwa 28,80 Drachmen für 1 Pfd. Sterl., gegen in 1878 30,25 Drachmen.

Die Schwankungen der ausländischen Kurse bewegten sich ungefähr innerhalb folgender Grenzen:

	alte Drachmen.			
London, 3 Monate dato, von	27,90 bis	30,60	für	1 Pfd. Sterl.,
Paris u. Marseille, 3 Monate dato, von	110½ „	121½	„	100 Franken,
Berlin und Frankfurt a/M., 3 Monate dato, von	135 „	148	„	100 Mark,
Wien und Triest, 3 Monate dato, von	238 „	260	„	100 Gulden.

Zwanzigfrankenstücke variirten zwischen 22,40 und 24,40 alten Drachmen im Kurse.

Banken und Diskonto.

Ueber die Operationen der hiesigen Hypotheken- und Diskontobanken ist nichts Besonderes zu berichten. Der Diskonto variirt zwischen 7 und 9 pCt. für erstes, und zwischen 10 und 12 pCt. für zweites Papier.

Die Aktien der hauptsächlichsten finanziellen Etablissements Griechenlands standen am 7./25. Oktober 1880 wie folgt im Kurse:

Nationalbank 3480 Drachmen für 1000 Drachmen Nennwerth. (Dividende für 1879 244 Drachmen pro Aktie.)

Jonische Kreditbank 169 Drachmen für 175 Drachmen Nennwerth. (Dividende für 1879 18 Drachmen pro Aktie.)

Jonische Bank (Hauptsitz in London) 21½ Pfd. Sterl. für 25 Pfd. Sterl. Nennwerth. (Dividende für 1879 7½ pCt.)

Laurion-Gesellschaft 94½ Franken für 140 Franken Nennwerth. (Dividende für 1879 5 Franken pro Aktie.)

Industrie.

Die Baumwollspinnereien machen ihr gewohntes beschränktes Geschäft. Neue Fabriken sind nicht errichtet worden.

Verkehrs-Uebersichten.

1. Werth der Einfuhr im Hafen von Patras im Jahre 1879.

	Neue Drachmen oder Franken.
Garne, Litzen ꝛc.	383,682
Gewebe:	
baumwollne	2,551,882
wollne	866,243
leinene	267,292
seidene	182,333
verschiedene und fertige Kleider	765,770
Metalle	643,082
Sprit und Likör	246,984
Quincaillerie- und Bijouteriewaaren	228,059
Getreide und Mehl	3,235,051
Droguen und Farbwaaren	217,007
Spielkarten, Papier und Bücher	115,211
Felle	276,145
Glas und Glaswaaren	181,932
Wachslichte ꝛc.	151,440
Petroleum und anderes Oel	69,479
Holz	1,211,248
Hanf, Seilerwaaren ꝛc.	148,320
Möbel	94,592
Hüte, Feß (rothwollne Mützen) ꝛc.	222,595
Schwefel	339,652
Kolonialwaaren	1,278,855
Waffen	41,652
Eingesalzene Eßwaaren, Stockfisch ꝛc.	469,469
Verschiedenes	469,889
Zusammen	14,657,864

Davon kam aus:

Oesterreich	für 5,085,644	Franken,
England	„ 4,857,893	„
Rußland (Getreide)	„ 2,010,784	„
der Türkei und Rumänien	„ 1,317,144	„
Italien	„ 787,047	„
Frankreich	„ 544,165	„
den Verein. Staaten von Amerika (Petroleum u. Eingesalzenes)	„ 55,187	„

2. Werth der Ausfuhr aus dem Hafen von Patras im Jahre 1879.

	Neue Drachmen oder Franken.
Korinthen	12,975,810
Valonea (Knoppern)	135,019
Galläpfel	2,048
Felle	564,690
Wolle	120,102
Feigen	7,190
Tabak	3,265
Olivenöl	62,217
Wein	63,323
Verschiedenes	195,455
Zusammen	14,129,118

Davon ging nach:

England	für 10,702,498	Franken,
den Verein. Staaten von Amerika	„ 1,294,740	„
Frankreich	„ 1,080,646	„
Oesterreich	„ 834,035	„
Deutschland	„ 107,820	„
der Türkei	„ 89,719	„
Italien	„ 13,360	„
Rußland	„ 6,300	„

3. Schiffsverkehr im Hafen von Patras im Jahre 1879.

Nationalität.	Eingang.		Ausgang.	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Britische	119	97,337	118	97,216
Oesterreichische	101	65,961	101	65,961
Deutsche	2	1,758	2	1,758
Griechische (einschl. Küstenfahrer)	3753	96,236	3785	96,857
Italienische	65	5,162	62	4,984
Französische	8	5,211	8	5,211
Russische	1	212	1	212
Türkische	6	480	6	480
	4055	272,357	4083	272,679

Von den 2 Deutschen Schiffen kam 1 in Ballast an; sie gingen beide in Ballast aus.

Von nichtdeutschen Fahrzeugen wurde 1, ein Niederländisches Segelschiff, nach Deutschland expedirt, und zwar mit einer Ladung Wein und Korinthen nach Hamburg.

China.

Handelsbericht aus Schanghai für 1879.

Der Werth des Handels beziffert sich für das Berichtjahr auf 131,474,499 Haikuan-Taels = 753,348,879 Mark (zum Jahres-Durchschnittskurse von 1 Haikuan-Tael = 5,73 Mark).

Diese Zahl umfaßt sowohl den direkten Waarenverkehr mit dem Auslande, als den Küstenhandel für den Bedarf, sei es des eigenen Konsumtionsgebietes von Schanghai, sei es der Dependenzhäfen, soweit jener Waarenverkehr durch Schiffe ausländischer Bauart vermittelt worden ist; sie umfaßt aber nicht den nur zu Lande oder nur durch Dschonken- und Kahnschiffer vermittelten Handel, welcher der Kontrole des ausländischen Zollamtes vollständig entzogen ist. Folgendes ist eine Zusammenstellung der entsprechenden Werthe für die letzten zehn Jahre:

1870	95,534,805	Haikuan-Taels,
1871	110,885,454	„
1872	117,921,042	„
1873	111,703,954	„
1874	105,186,874	„
1875	109,324,743	„
1876	124,174,755	„
1877	116,774,408	„
1878	110,956,274	„
1879	131,474,499	„

Von dem Werthe des Gesammthandels des Berichtjahres kommen auf die Einfuhr ausländischer Waaren 59,991,161 Haikuan-Taels, wovon ein Werth von 48,504,259 Haikuan-Taels wieder ausgeführt wurde, so daß im unmittelbaren Gebiete von Schanghai ausländische Waaren im Werthe von 11,494,902 Haikuan-Taels konsumirt worden sind. Die Einfuhr an Landesprodukten belief sich auf 40,339,011 Haikuan-Taels; davon wurden Waaren im Betrage von 8,802,157 Haikuan-Taels für den hiesigen Bedarf verbraucht, alle übrigen reexportirt, und zwar nach dem Auslande für 14,166,460 Haikuan-Taels, nach anderen Chinesischen Häfen für 17,370,394 Haikuan-Taels.

Die direkte Ausfuhr, d. h. die Ausfuhr von Waaren, die dem unmittelbaren Produktionsgebiete von Schanghai entstammen, bezifferte sich auf 31,136,327 Haikuan-Taels, wovon auf die Ausfuhr in das Ausland 17,878,808 Haikuan-Taels, auf diejenige nach anderen Chinesischen Häfen 13,257,519 Haikuan-Taels kamen. Direkte Ausfuhr und Reexporte zusammengenommen, haben also das Ausland (Europa, Amerika 2c.) an Chinesischen Landesprodukten einen Werth von 32,045,268 Haikuan-Taels, andere Chinesische Häfen einen solchen von 30,627,913 Haikuan-Taels aus und über Schanghai entnommen.

Zum Verständniß der vorstehenden Zahlen muß man sich daran erinnern, daß Schanghai — einerseits als Terminus sämmtlicher direkten Dampferlinien zwischen Europa und China, andererseits vermöge seiner Lage am Ausflusse der wichtigsten inneren Wasserstraße dieses Landes, des Yangtsekiang — sowohl den Distributionshafen der ausländischen Importe für sämmtliche nördliche und Yangtsehäfen, als den Sammelpunkt für die aus den gleichen Gegenden kommenden, zum Export bestimmten Landeserzeugnisse bildet. Tschifu, Tientsin, Niutschuang, ferner Tschinkiang, Wuhu, Kiukiang und Hankau nebst Ningpo erhalten ihre meisten Importe und verschiffen ihre meisten Exporte durch Vermittelung Schanghais. Denn obgleich es auch dort nicht an ausländischen Firmen fehlt, welche direkte Beziehungen mit dem Auslande unterhalten, so hat doch die centralisirende Tendenz des Handels dazu geführt, daß hier der weitaus größte Theil der Waaren aus der ersten Hand in die zweite übergeht und dann erst je nach Bedarf weiter vertrieben wird. Diese Stellung Schanghais als Centralmarkt für die Einfuhr ausländischer Waaren, ihre Wiederausfuhr nach anderen Chinesischen Plätzen, für den Küstenhandel in lediglich China angehörigen und in China verzehrten Produkten, endlich für den Handel in den zur Ausfuhr nach dem Auslande bestimmten Landeserzeugnissen macht die Statistik des Handels außerordentlich komplizirt, und die in den zollamtlichen Tabellen gewählte Anordnung trägt nicht dazu bei, die Uebersicht zu erleichtern. Es zerfallen die letzteren in die drei Abtheilungen: Import und Reexport ausländischer Produkte, Import und Reexport einheimischer Produkte, Export und Reexport einheimischer Produkte, innerhalb deren je nach der Bezugsquelle, dem Konsumtions- oder dem Bestimmungsorte der Waaren die Quantitäten gruppirt werden. Ein Theil der Aufstellungen der zweiten Abtheilung kehrt in veränderter Anordnung in der dritten wieder, aber nur durch Zusammenrechnung verschiedener Gruppen erfährt man, sowohl wieviel von den einzelnen Landesprodukten ins Ausland gegangen ist, als den Betrag der Gesammteinfuhr für den einzelnen Artikel. In den beifolgenden Tabellen I. und II. ist das zollamtliche Detail derart zusammengezogen, daß auch diese Gesichtspunkte deutlich hervortreten und die Vergleichung mit den Handelsresultaten des Vorjahres ermöglichen; Küsten- und Ausfuhrhandel sind in derselben Zusammenstellung (Tabelle II.) vereinigt. Tabelle III. enthält auf Grund von Angaben der Handelskammer eine Uebersicht der Marktbewegung, sowie der Vorräthe und die nach der Zollstatistik eingeführten Quantitäten wichtigerer Importe. Auf diese Punkte ist daher im Texte des Berichts nicht weiter eingegangen; die in letzterem enthaltenen ergänzenden Mittheilungen beruhen ebenso, wie das, was sich unten über Exporte gesagt findet, weniger auf amtlichen Quellen, als auf verläßlichen Privatberichten hiesiger Firmen.

Die Werthangaben sind in Haikuan- und Schanghai-Taels gemacht, die sich wie 1000 zu 1114 verhalten. Tael schlechthin bedeutet Schanghai-Tael. 100 Mexikanische Piaster gelten durchschnittlich 73 Taels. 1 Pikul ist = 133⅓ Engl., Pfund 1 Kätti der hundertste Theil des Pikul.

1. Einfuhr.

Opium, dem Werthe nach bei weitem der wichtigste Importartikel, hauptsächlich aus Ostindien (Malwa, Patna, Benares), geringere Quantitäten auch aus Persien und der Türkei bezogen. Die Preise sind sehr schwankend; will man einen Durchschnitt annehmen, so dürften 550 Taels für Malwa, 400 für Patna (Behar) und 390 für Benares pro Kiste (= 1 Pikul bis 1¼ Pikul) ungefähr das Richtige treffen. Die bedeutende Zunahme der Einfuhr des Jahres 1879 (56,246 gegen 47,630 Pikuls in 1878) mag ihren Grund namentlich in der Verminderung des einheimischen Opiumanbaues, gegen den in manchen Landestheilen jetzt von Regierungswegen eingeschritten wird, haben. Viel Aufsehen hat ein in dem hiesigen Gemischten Gerichtshof vorgekommener Rechtsfall erregt, dessen Verhandlungen es sehr wahrscheinlich machen, daß im Opiumhandel das alte Kantonesische Kohongsystem, das durch die neueren Verträge Chinas verboten ist, heimlich fortbesteht. Danach würde die sogenannte Swatau-Opiumgilde ein Monopol zum Schaden der ausländischen Firmen ausüben. Die Handelskammer hat den Königlich Großbritannischen Gesandten in Peking ersucht, derartigen Mißbräuchen, die sich leicht auch auf andere Handelszweige ausdehnen dürften, entgegenzutreten.

Baumwollwaaren.

Schon in der zweiten Hälfte des Jahres 1878 hatte sich nach lange anhaltender Depression des Marktes ein Aufschwung in dem Geschäft in grauen Shirtings kundgegeben, der zu guten Erwartungen für die Folgezeit berechtigte. Diese Erwartungen haben sich vollständig erfüllt. Die Einfuhr ist der Stückzahl nach die größte, welche Schanghai je gehabt hat, und auch die Preise waren im Ganzen lohnend. Insbesondere gilt dies von 8¼pfündiger Waare, welche in Tschifu, Niutschuang, Tschinkiang und Hiogo (Japan) ihre Hauptabnehmer findet. Die höheren Gewichte und besseren Qualitäten sind im Berichtjahre allgemein bevorzugt worden, und es hat sich namentlich in den Dependenzhäfen eine große Abneigung gegen die durch Füllungsmittel, Kleisterzusätze 2c. künstlich schwer gemachten Stoffe, mit denen die Lancashire-Fabrikanten seit Jahren den Markt überschwemmen, entwickelt. In weißen Shirtings ist gleichfalls eine sehr erhebliche Zunahme der Einfuhr zu bemerken, während die Preislage nicht immer günstig zu nennen war. Dieses Geschäft wird hauptsächlich zum Zwecke des Reexports gemacht; Hankau und Tientsin entnahmen allein ungefähr drei Viertel des hiesigen Umsatzes; der lokale Bedarf wurde mit 153,279 Stück befriedigt. T-Tuch, der nächst Shirtings bedeutendste Stapelartikel des Marktes, hat im Berichtjahre nicht gut gelegen. Es weist sowohl die Einfuhr eine beträchtliche Abnahme auf, als auch die Preise unter andauernder Depression gelitten haben, für welche es schwer ist, eine genügende Erklärung zu finden. Bei Drills, Jeans, Sheetings ist neuerdings das Amerikanische Fabrikat dem Englischen gegenüber sehr in den Vordergrund getreten, wie folgende Zusammenstellung beweist:

Einfuhr.	Drills.		Jeans.		Sheetings.	
	Englische. Stück.	Amerik. Stück.	Englische. Stück.	Amerik. Stück.	Englische. Stück.	Amerik. Stück.
1875....	539,969	125,311	483,644	2,001	96,385	52,102
1876....	934,352	202,340	229,966	8,520	31,107	87,360
1877....	606,098	269,984	292,629	22,573	50,269	264,412
1878....	555,670	420,824	114,946	22,203	39,322	389,963
1879....	452,032	645,766	147,056	40,121	88,242	602,234

Holländische Waare, welche bei den beiden erstgenannten Stoffen mit konkurrirt, hat in den letzten Jahren abgenommen; ihre Qualität steht ungefähr in der Mitte zwischen der Amerikanischen und der Englischen. Das Aufkommen des Amerikanischen Fabrikats ist einerseits seiner inneren Güte, sowie dem Umstande zu verdanken, daß in Manchester dem Bedürfniß der Nordchinesischen Häfen nach schwereren Geweben nicht genügend Rechnung getragen wurde; andererseits aber waren die Fabrikanten in Nordamerika durch den Geschäftsstillstand dort gezwungen, sich anderswo, wenn auch mit schweren Opfern, Absatz zu verschaffen. Die letzteren sind ihnen in China nicht erspart geblieben, und da sich jetzt die Geschäftslage in Amerika zu bessern anfängt, so wird der hiesige Markt in Zukunft geringere Anziehungskraft äußern. In den unter der Bezeichnung Fancy Cottons zusammengefaßten Artikeln fand durchweg ein sehr lebhaftes Geschäft statt. Namentlich gilt dies von Turkey Reds (Türkischrother Batist), deren Import seit dem Jahre 1876 folgende Vermehrung aufweist:

1877..... 103,916 Stück,
1878..... 193,415 „
1879..... 267,895 „

aber auch Kattune, farbige Brokatelle, Taschentücher u. a. m. haben zugenommen. Die Preise waren des immer reichlich zuströmenden Angebots wegen nicht sehr hoch, mit Ausnahme von Sammeten, in welchen starke Nachfrage, hauptsächlich für den Reexport nach Hiogo, und folgeweise eine allmälige Steigerung von 13 bis 16 Taelcents pro Yard auf 18 bis 23 Taelcents zu bemerken war. — Für Baumwollgarn ist hier nicht derselbe Bedarf, wie in Japan, das ungefähr das doppelte Quantum wie China verbraucht und überhaupt zu den Hauptabnehmern der Englischen Fabrikanten gehört. Der Import hat sich jedoch auf 14,798 Pikuls, d. i. 4724 Pikuls mehr als im Vorjahre, gehoben und wird sich noch mehr heben, sobald Strickmaschinen und derartiges hier introduzirt werden sollten, wie das in Japan schon längst der Fall ist.

Deutschland ist bei dem Handel in Baumwollwaaren so gut wie gar nicht betheiligt; es ist nicht abzusehen, warum Deutsche Waare wenigstens bei einzelnen Baumwollmanufakten nicht ebensogut wie Holländische, die im jährlichen Betrage von 100,000 bis 150,000 Taels regelmäßigen Absatz hat, Eingang finden sollte, wenn der Versuch einmal ernstlich gemacht würde. In diesem Geschäftszweige hat sich seit einigen Jahren das Auktionssystem mehr und mehr eingebürgert. Dasselbe scheint den Chinesen sehr sympathisch zu sein, und den Importeuren gewährt es den Vortheil, durch rasche Räumung der Vorräthe Spesen zu ersparen und die Marktraten gleichförmiger zu erhalten, während allerdings bei dem Privatverkauf in der Regel etwas höhere Preise erzielt werden. Der Letztere geschieht hier nicht, wie dies an anderen Plätzen, z. B. Hongkong, zum Schaden des Geschäfts eingerissen ist, auf Krebit, sondern gegen bei Abnahme zu gebende Checks von 5 Tagen nach Sicht auf eine Chinesische Bank; für die Abnahme der verkauften Waaren werden allerdings mehrwöchige Fristen bewilligt. Das Verhältniß der in Auktion verkauften Baumwollzeuge zum allgemeinen Umsatz war nach den Aufstellungen einer Auktionsfirma im Jahre 1879 folgendes:

Waaren.		Auktionsweise.	Gesammtumsatz.
Graue Shirtings	Stück	997,200	5,914,000
Weiße „	„	103,300	927,000
T-Tuch..........	„	220,000	2,378,000
Drills..........	„	59,000	1,125,000
Jeans	„	3,500	215,300
Sheetings	„	27,000	728,700
Sammete..........	„	8,100	57,600
Barchente (Velveteens)......	„	2,500	15,800
Türkey Reds..........	„	201,200	288,000
Taschentücher..........	Dutzend	11,700	246,400

Wollmanufakte haben an dem erfreulichen Aufschwunge des Handelsjahres weder in vermehrtem Absatz, noch in lukrativeren Raten partizipirt. Tuche (Habit und Medium) waren im Jahre 1878 dermaßen überführt, daß Vorräthe zum Belaufe von 18,123 Stück in das neue Jahr mit herübergenommen werden mußten und die Preise ungefähr 16 pCt. niedriger standen, als in früheren Jahren. Der Import betrug 13,494 gegen 31,413 Stück im Vorjahre. Besser lagen Lastings und Orleans, die ersteren hauptsächlich für nördliche Häfen begehrt und bei fallender Tendenz der heimischen Raten hier vortheilhaft zu begeben, die letzteren sich von einer vorangegangenen Depression wieder erholend. Kamelots, Long Ells und Spanish Stripes zeigen beträchtliche Zunahme der Einfuhr, sind aber durch übermäßige Auktionsverkäufe in den Preisen so gedrückt worden, daß die Geschäftsresultate nur sehr ungünstig gewesen sein können.

Aus Deutschland kommen, und zwar fast ausschließlich dorther, die feinen Tuche, sowie Flanelle und etwas Spanish Stripes. Man hat zum Nachtheile der erstgenannten bemerkt, daß innerhalb der Berichtperiode auch geringere Waare, wie sie sonst nur in Bradford angefertigt wurde, eingeführt worden ist. Die neuerdings durch Deutsche Arbeiter im Innern des Landes, einem Wolldistrikt (Lantschowfu in Kansu), angelegte Tuchfabrik ist noch nicht in Thätigkeit, und es wird Jahre brauchen, ehe ihre Produkte die Einfuhr aus Deutschland beeinflussen können.

Der auktionsweise Absatz von Wollwaaren verhielt sich im Jahre 1879 zum Gesammtumsatz wie folgt:

Waaren.		Auktionsweise.	Gesammtumsatz.
Kamelots..........	Stück	81,200	110,200
Long Ells	„	62,500	119,400
Spanish Stripes	„	31,000	48,950
Lastings	„	7,100	67,300
Gemusterte Orleans......	„	120	179,800

Metalle. Folgendes ist eine Zusammenstellung der in den letzten vier Jahren importirten Quantitäten von Eisen, Blei, Zinn und Kupfer:

		1876.	1877.	1878.	1879.
Eisen in Nägeln und Stangen..........	Pikuls	180,599	314,533	308,370	345,461
Eisen in Stangen 2c.	„	96,103	109,036	133,177	351,146
Blei in Blöcken.....	„	114,097	137,011	137,841	101,620
Zinn	„	39,549	62,665	64,301	40,445
Kupfer in Stangen ..	„	5,666	11,778	9,567	9,417
„ „ Platten 2c.	„	2,358	3,592	1,300	1,352

Hieraus ergiebt sich, daß namentlich der Import von Eisen, welches größtentheils aus Belgien bezogen wird, einen stetigen gesunden Fortgang nimmt. Blei (auch aus Deutschland) und Zinn

(theilweise von Malacka) sind, soweit diese Metalle in der Herstellung von Theekisten Verwendung finden, von der Ausdehnung des Theegeschäfts abhängig. Von anderen Metallen sind noch anzuführen: Stahl, Antimon und Quecksilber. Der Konsum von verarbeiteten Metallen, d.i. Messerschmiede-, Messing- und anderen Waaren, ist seit einigen Jahren im Allgemeinen in der Abnahme begriffen. Derselbe schließt auch Messingknöpfe ein, die als spezifisch Deutscher Artikel besonders erwähnt werden mögen. Dieselben werden für den Chinesischen Geschmack eigens hergestellt und mit passenden Emblemen, wie Chinesischen Schriftzeichen, Pagoden, Fischen, Vögeln, Schmetterlingen, Dschonken und dergl., versehen. Sie werden, je nach ihrer Größe oder Nummer, sehr verschiedeen bezahlt, 70 bis 90 Taels die größten pro Kiste von 100 Groß, 60 bis 70 Taels die nächstfolgenden bis herab auf 30 bis 35 Taels die kleinsten der sieben marktgängigen Nummern. Man schätzt den Konsum der Deutschen Waare auf 700 bis 1000 Kisten und glaubt, daß der Import sich mehren wird.

Die verschiedenen Meeresprodukte, welche, wie Tripang, Haifischflossen, Agar Agar ꝛc., vorwiegend kulinarischen, aber auch gewerblichen Zwecken (z. B. in der Papier-, Seiden- und Laternen-Industrie) dienen, bilden den Gegenstand eines lebhaften Verkehrs mit Japan. Ebendorther, sowie aus Nordamerika, ergänzt das holzarme China seinen Bedarf an Bauholz und Planken, letztere in bestimmter Form und Qualität, besonders zu Särgen, verbraucht. Japan und Amerika liefern ferner im Verein mit Korea die in China nicht in genügender Quantität wachsende Wurzel Ginseng, die in der Chinesischen Heilkunde eine große Rolle spielt und mit Preisen bis 120 Taels pro Pikul bezahlt wird.

Steinkohle wird für den Schiffsbedarf in ansehnlichen Mengen aus England, Amerika, Australien, Japan, Shagalien ꝛc. importirt; sie beschäftigt viele Deutsche Segelschiffe. Nach hier gemachten Beobachtungen sollen 10 Tonnen Shagalienkohle 15 Stunden, Takaschima (Japan) 18 Stunden, Miki (Kutschinotsu, Japan) 24 Stunden brennen und je 14, bezw. 12 und 8 pCt. Asche hinterlassen. Im Lande selbst (Formosa) wird geringere, für Dampfschiffe wenig geeignete Kohle schon längst gewonnen. Die Kaipinggruben in Nordosten von Tientsin sind jedoch die ersten, deren Ausbeutung durch Europäische Ingenieure in größerem Maßstabe seitens einer Chinesischen Kompagnie in Angriff genommen worden ist; ihr Produkt soll im Jahre 1881 an den Markt kommen und wird dem fremden Artikel eine gefährliche Konkurrenz machen.

Petroleum ist ein vollständig eingebürgerter Verbrauchsartikel geworden und die Einfuhr von etwas über eine Million Gallonen im Jahre 1877 auf 4,782,440 Gallonen, wovon etwa ein Achtel nach Japan reexportirt wurde, gestiegen. Die Preise im Berichtjahre waren übrigens nicht remunerativ, daher der eingeführte Werth dem der Einfuhr des Vorjahres gegenüber vermindert erscheint, obgleich letzterer nur 4,088,068 Gallonen repräsentirt.

Der Import von Farben und Farbstoffen hat sich gegen das Vorjahr verdreifacht, da Anilinfarben in der einheimischen Färbekunst jetzt sehr begehrt werden und sogar in Korea Eingang finden.

Zündhölzer zeigen eine ziemlich stetige Zunahme der Quantität, das Europäische Fabrikat wird jedoch durch das Japanische — eine bei Tokio kürzlich errichtete Fabrik soll 1500 Kisten zu 50 Groß monatlich zum Preise von 25 Dollars pro Kiste produziren — zusehends verdrängt.

Pfeffer, das Produkt von Malacka, Java, Borneo ꝛc., wird nicht nur als Gewürz und Präservationsmittel, sondern auch in der Heilkunde viel verwendet. Der Pikul schwarzer gilt 6 bis 7 Taels, weißer, d. i. der der äußeren fleischigen Hülse entkleidete, 9 bis 10 Taels.

Eßbare Schwämme kommen namentlich aus Japan.

Der Artikel Maschinen ist verhältnißmäßig noch sehr unbedeutend, dürfte aber, sobald der Anlage von industriellen Etablissements, womit jetzt kaum der Anfang gemacht ist, mehr Aufmerksamkeit zugewandt wird, zu hervorragender Wichtigkeit gelangen. Von den übrigen Importartikeln sind noch zu erwähnen:

Nähnadeln, deren im Steigen begriffener Konsum hauptsächlich aus Deutschland befriedigt wird;

Schwefelsäure, ebendorther, so wie neuerdings mehr aus Japan, insbesondere zur Ausscheidung des im Syceesilber enthaltenen Goldes verwandt;

Seife, womit jetzt ein allerdings sehr geringes einheimisches Fabrikat konkurrirt;

Wand- und Taschenuhren, die ersteren aus Amerika;

Lichte aus Belgien, durch das wohlfeile Petroleum immer mehr in den Hintergrund gedrängt;

Fensterglas aus dem gleichen Bezugslande;

Lampen ꝛc.

Nicht zu unterschätzen ist endlich die Einfuhr von Europäischen Verbrauchsartikeln, Präserven, Bier und geistigen Getränken, Mehl und dergl. m. für den Bedarf der hier lebenden Ausländer und der Schiffe.

Ueber Waffen, Munition und Kriegsgeräthschaften aller Art geben die Importlisten keine Auskunft, da sie nicht der regelmäßigen zollamtlichen Behandlung unterliegen, sondern nur mit besonderer Erlaubniß des Chinesischen Regierungsvertreters gelandet und nur an Regierungsorgane verkauft werden dürfen. Der Handel in diesen verbotenen Artikeln ist übrigens ebenso bedeutend, wie lukrativ.

2. Ausfuhr.

Seide. Während das Geschäft zu Anfang des Jahres bei einem Vorrath von 12,000 bis 13,000 Ballen große Lebhaftigkeit, namentlich in Ankäufen für den Kontinent (Lyon) zeigte, hatten im Monat Februar niedrige Geldkurse, in Verbindung mit dem Rückgang der Seidenpreise in London um 1 Schilling pro Pfund, einen Fall der hiesigen Preise um 10 Taels pro Pikul zur Folge, bis im Monat März der niedrigste Stand erreicht war. Der maßgebende Chop „blue Elephant", der bei Beginn der Saison im Juni 1878 400, im Juli 420 und im Dezember noch 370 Taels pro Pikul gegolten hatte, war jetzt für 353 Taels zu haben. Im Monat April erholten sich die Preise wieder, in Sympathie mit dem Londoner Markt, um 25 Taels pro Pikul, aber der Umsatz konnte jetzt trotz der um Mitte Mai eintreffenden Nachrichten über die theilweise Zerstörung der Südeuropäischen Ernten, da die hiesigen Vorräthe allmälig zu Ende gingen, größere Dimensionen nicht mehr annehmen. Im Ganzen genommen soll das mit Ende Mai 1879 abgeschlossene Geschäftsresultat der Saison 1878/79 unbefriedigend gewesen sein; charakterisirt wird dasselbe durch verhältnißmäßige Abnahme des Exports nach England und Zunahme desjenigen nach dem Kontinent und nach Amerika, wie folgende Zusammenstellung zeigt:

Saison.	Nach London.	Nach Frankreich.	Nach der Schweiz und Italien.	Nach Hongkong, Bombay, den Straits ꝛc.	Nach New-York und San Francisco.	Zusammen.
1878/79 Ballen	18,687	33,394	2564	3333½	6842	64,820½
1877/78 „	21,815	25,162	2049	3853	4613	57,592

Die neue Saison ward am 30. Mai durch Ankauf von Mountain Chop Nr. 1 zu 475 Taels der Pikul eröffnet. Die Ernte war vom besten Wetter begleitet gewesen und versprach einen Ertrag von 70,000 bis 80,000 Ballen. Auch die Qualität der neuen Seide stand der des Vorjahres an Reinheit, wie an Stärke des Fadens, mindestens gleich, ließ dagegen an Klarheit der Farbe zu wünschen übrig. Da jedoch die Preislage der Europäischen Märkte den hiesigen hohen Eröffnungsraten durchaus nicht gerecht wurde, so konnte das Geschäft erst in Fluß kommen, nachdem die Chinesischen Händler ihre Forderungen im Juli allmälig um 25 bis 30 Taels pro Pikul ermäßigt hatten. Der weitere Geschäftsgang bot nichts Bemerkenswerthes; er zeigte die üblichen, durch Fallen und Steigen der Goldkurse, Nachrichten über den Ausfall der Londoner Auktionen und Platzspekulationen bedingten Schwankungen. Zu Anfang Oktober war im Zusammenhange mit vorerwähnten Umständen eine besonders aufgeregte Nachfrage zu konstatiren, die zwar bald wieder nachließ, aber doch nicht so weit, daß das Geschäft der letzten Jahresmonate nicht auch noch als lebhaft bezeichnet werden könnte.

Eigenthümlich der 1879er Saison war, daß Tsatlees, die sonst die gangbarste Sorte des Marktes bilden, vernachlässigt blieben, wogegen ordinäre gelbe Szechuenseide in viel stärkerem Maße begehrt wurde, als das Angebot befriedigen konnte. Der Export vom 1. Juni bis Ende 1879 betrug 45,711 Ballen, gegen den des Vorjahres im gleichen Zeitraume von 41,002¼ Ballen, und an Vorräthen waren Ende Dezember 11,000 Ballen vorhanden. Die Gesammtausfuhr des Jahres in das Ausland von alter und neuer Seide verhielt sich zu der des Vorjahres wie folgt:

	1879.		1878.	
	Ballen.	Pikuls.	Ballen.	Pikuls.
Rohseide	63,655	52,578,11	57,141	46,470,98
Organzin	80	30,66	—	—
Gelbe Seide	6,230	6,760,68	3,670	3,959,42
Summe	69,915	59,369,45	60,811	50,430,40

Außerdem:

	1879.		1878.	
	Ballen.	Pikuls.	Ballen.	Pikuls.
Seidenabfall	2362	6134	2199	5555
Kokons	999	1888	738	1124
Wilde Rohseide	453	608	833	848

Seidenmanufakte (Zeuge, Bänder, Tressen) werden in den umliegenden Industriebezirken in beträchtlichen Mengen hergestellt und gelangen auch zur Ausfuhr, aber weniger in das Ausland, als nach anderen Chinesischen Plätzen. Berühmt sind Schanghai-Pongee und -Gaze, ersterer, der auch unter dem Namen Rohseide bekannte, aus dem Gespinnste des Eichenspinners hergestellte, waschbare gelbe Stoff, letztere ein dünnes, mit bunten Streifen durchsetztes Gewebe, beide zu Sommerkleidern für Frauen in Europa beliebt.

Die Distrikte, aus denen die hier verschiffte Seide bezogen wird, befinden sich in der unmittelbaren Nachbarschaft, daher dieser meist auf Kanälen hergelangende Artikel als fast durchaus dem lokalen Produktionsbezirk entstammend zu bezeichnen ist.

Anders verhält es sich mit Thee, dem nächstbedeutenden Stapelartikel der Ausfuhr.

Die Distrikte, welche dem Markte von Schanghai Thee liefern, liegen sämmtlich südlich vom Yangtsekiang, ungefähr zwischen 28° und 31° N.-Br., 112° und 121° O.-L., in den Provinzen Hunan, Hupeh, Kiangsi, Anhwei (Ngan-sui) und Tschekiang. Aus den drei erstgenannten kommt der unter dem Sammelnamen Black Leaf Congou (im Gegensatz zu Red Leaf Congou, dem in der Nachbarschaft von Futschau gezogenen schwarzen Thee), korr. = Kong-hu, bearbeiteter Thee, zusammengefaßte schwarze Thee, dessen einzelne Sorten ihre marktgängigen Namen von den Produktionsorten, meist in korrumpirter Aussprache, entlehnen. Unter Unams, Theesorten aus der Provinz Hunan, bezw. deren östlichstem Theile vom Tung-Ting-See ab, begreift man Unfas (korr. = Anhwa), Liling oder Lyling, und als geringste Sorte Schantam (korr. = Siang-tau, ein Ort am Flusse Siang). Geographisch gehören zu ihnen auch die Tschangsokais, die aber im Handel gewöhnlich dem nächstfolgenden Gebiete (Hupeh) zugerechnet werden. Die Upacks wachsen in der Provinz Hupeh, und zwar in dem von der südöstlichen Grenze derselben mit dem Laufe des Yangtsekiang, der hier rechtwinklig abbiegt, gebildeten Viereck; sie zerfallen wieder in Yanglotung und Tsungyang. Diese Sorten haben ein größeres Blatt, als die vorigen, und sollen, da sie kräftige Röstung nicht vertragen, leicht dem Schimmeln unterworfen sein. In der Provinz Kiangsi endlich wachsen zwei Arten: die Hohow (Name einer Stadt am nördlichen Abhange der Boheahügel) und Ningtschow (korr. = Iningtschow, ein Distrikt im Nordwesten der Provinz). Die Letzteren haben ein kleines, flaches Blatt; sie gelten jetzt für die feinsten Theesorten und werden mit Fancypreisen, namentlich in Rußland, bezahlt. In London werden sie mit Unams unter dem Namen Moning (korr. = Wuning, etwas östlich von Iningtschow, ebenso, wie dieses, am Siuflusse) gehandelt. Alle diese Congousorten sind durch Unterschiede in der Farbe, Größe und Struktur des Blattes, sowie im Aussehen und Geschmack des Aufgusses für den professionellen Theeschmecker deutlich gekennzeichnet, wenn sie auch, späterer Mischungen halber, in den im gewöhnlichen Europäischen Handelsverkehr bekannten Theesorten nicht mehr wiederzuerkennen sein dürften. Von den den Congou-Distrikten zunächst liegenden Vertragshäfen Kiukiang und Hankau hat nur der letztere die Vortheile seiner geographischen Lage für die direkte Theeverschiffung Schanghai gegenüber zu behaupten gewußt, und auch dieser nur im Anfang der gewöhnlich Mitte Mai eröffneten Saison. Da nämlich von dem frühzeitigen Eintreffen des ersten Thees in London der günstige Ausgang des Unternehmens größtentheils bedingt ist, so warten die hiesigen Theefirmen das allmälige Herabkommen der Waare nicht ab, sondern senden derselben ihre Chá-sees oder Theeschmecker bis Hankau entgegen, wo einer dem anderen in seinen Einkäufen den Rang abzulaufen sucht. In großer Hast und Ueberstürzung wickeln sich hier die riesigen Geschäfte ab, mit deren Resultat an Bord die schnellen Dampfer, die jetzt an die Stelle der früheren Theeklipper getreten sind, dann ihren Wettlauf nach London beginnen. Nach Monatsfrist, Mitte Juni, ist diese Phase des Geschäfts vorüber; Hankau vertauscht die Rolle eines direkten Verschiffungsplatzes mit der eines Zwischenhafens, die Chá-sees kehren zurück und der hiesige Theemarkt wird eröffnet.

Die Distrikte des grünen Thees liegen in den Provinzen Anhwei und Tschekiang, im Osten und Westen der Sunglokette, welche die nördliche Fortsetzung der Boheahügel und mit diesen einen Ausläufer des Nanlinggebirges bildet. Die auf der Westseite wachsenden Thee-Arten, Moyune (korr. = Wuyüen) und Tienkai genannt, erreichen Schanghai über Kiukiang auf dem Yangtseflusse; die östlichen, als Hytschow (korr. = Hweitschow) und Pingsuey unterschieden, nehmen ihren Weg hierher zur See über Ningpo. Jede dieser nach dem Produktionsorte benannten Arten wird je nach ihren, von der Zeit des Pflückens, der Auswahl und der Bearbeitung des Blattes abhängigen Qualitäten in sechs Grade getheilt mit den herkömmlichen Bezeichnungen Haisan, Young Haisan, Haisanskin, Twankay, Imperial und Gunpowder.

Das Geschäft in Congou-Thee hat folgenden Verlauf genommen: Die Vorräthe alten Thees zu Anfang des Berichtjahres betrugen nur gegen 1000 Kisten, die bis Anfang April geräumt waren. Hiermit war die Saison 1878/79 mit einem Gesammtexport (Schanghai einschließlich der Yangtsehäfen) von 69,018,475 Pfund, dem gegenüber derjenige der Saison 1877/78 75,022,935 Pfund betragen hatte, abgeschlossen. Sie bezeichnet eines der unglücklichsten Theegeschäftsjahre, welches Schanghai und ganz China erlebt hat. Für die Eröffnung der neuen Saison in Hankau hatten die Theeschmecker unter sich ein bestimmtes Datum, den 19. Mai, etwa der zehnte Tag nach dem Eintreffen der ersten Muster, in aller Form schriftlich vereinbart, um so den Nachtheilen einer sich überstürzenden Konkurrenz wenigstens theilweise aus dem Wege zu gehen. Die Folgen der im Jahre 1879 zum ersten Male versuchten Neuerung waren, daß nun gleich eine bedeutende Auswahl von etwa 30,000 Kisten zu Gebote stand, und so niedrige Eröffnungspreise, daß der mit den ersten Dampfern verschiffte Thee um 16 bis 20 pCt. wohlfeiler nach London zu legen war, als im Vorjahre. Die Qualität der ersten Pflückung stand der des Vorjahres nach, während die Quantität um etwa 8 Millionen Pfund größer war. Am 11. Juni wurde der hiesige Markt bei etwa gleichen Preisen mit Hankau eröffnet. Bis Ende Juni waren von beiden Häfen zusammen bereits gegen 38 Millionen Pfund verschifft. Die zweite Pflückung kam in Hankau am 17. Juni an den Markt und zeigte sich als von ganz geringer Qualität. Im Juli hatten ungünstige Berichte aus London über den Ausfall der ersten Verschiffungen einen entmuthigenden Einfluß, unter welchem alles Geschäft, mit Ausnahme desjenigen in geringen Schantams, aufhörte. Dieser Zustand dauerte im Wesentlichen während des August und bis Mitte September an. Um jene Zeit war Common Congou in London plötzlich von 7½ auf 9½ Pence gestiegen, welche Nachricht den hiesigen Theemarkt in die größte Aufregung versetzte. Da eine Dürre die dritte Pflückung, deren Qualität übrigens die zweite übertraf, dezimirt hatte und die vierte fast ganz ausblieb, so wurde jeder Chop aufs eifrigste genommen. Die dadurch erzeugte Hausse hielt, in Sympathie mit dem Londoner Markte, an, bis Common Schantams im Oktober 19 Taels pro Pikul erreichten, ein Preis, der seit sieben Jahren nicht mehr bezahlt worden war. Wäre diese Preissteigerung früher eingetreten, so würde eine Ueberausfuhr die unausbleibliche Folge gewesen sein. Nun waren aber die disponibeln Vorräthe bereits im Lande verkauft, dessen Konsum die niedrigen Eröffnungspreise, wie stets, beträchtlich vermehrt hatten, daher der Gesammtexport nicht mehr beeinflußt werden konnte. Zu Anfang November trat in Folge der matteren Haltung des Londoner Marktes, sowie wegen Befürchtung hoher Kurse und Frachten eine Preiserniedrigung um 4 Taels pro Pikul ein, von welcher sich das Dezembergeschäft zwar etwas erholte, ohne jedoch die frühere Lebhaftigkeit wieder zu erlangen.

Die Durchschnittspreise waren nach den Aufstellungen einer hiesigen Theefirma für:

													pro Pfund.						
Confer	14¾	bis	36	Taels	pro	Pikul	oder	Kostenpreis	in	London	1	Schill.	—	Pce.	bis	2	Schill.	—	Pce.
Liling	12	„	19½	„	„	„	„	„	„	„	—	„	9½	„	„	1	„	2¾	„
Schantam	10	„	14½	„	„	„	„	„	„	„	—	„	8½	„	„	1	„	—	„
Tschangsokai.....	15¾	„	28	„	„	„	„	„	„	„	1	„	1	„	„	1	„	7	„
Yanglotung	16	„	30	„	„	„	„	„	„	„	1	„	1	„	„	1	„	8½	„
Tsung yang	15½	„	33	„	„	„	„	„	„	„	1	„	1	„	„	1	„	10	„
Ningtschow......	21	„	49	„	„	„	„	„	„	„	1	„	3½	„	„	2	„	7	„

Zu Ende des Jahres hatten Schanghai und die Yangtsehäfen 65,740,447 Pfund schwarzen Thees (gegenüber 68,650,601 Pfund im gleichen Zeitraum des Vorjahres) nach dem Auslande verschifft, von welcher Gesammtsumme 2,566,257 Pfund nach Amerika, 1,731,170 Pfund nach Rußland direkt, alles übrige nach England gegangen ist; der indirekte Export nach Rußland über Tientsin und Karawanenroute ist darin nicht eingeschlossen und betrug über 34 Millionen Pfund. Die Jahresausfuhr von altem und neuem schwarzen Thee aus Schanghai allein belief sich auf 501,248 Pikuls, einschließlich Ziegel- und Staubthee.

In grünem Thee schloß die Saison 1878/79 nach lebhaftem Frühjahrsgeschäft im Mai mit einem Gesammtexport Schanghais und der Yangtsehäfen von 19,362,240 Pfund, gegen 24,554,676 Pfund in der vorangegangenen Saison, ab. Am 21. Juni gelangten die ersten Muster von 1879er Pingsueys hierher, womit die neue Saison 1879/80 als eröffnet anzusehen war. Die zuerst gezahlten Preise standen den Eröffnungsraten der vorherigen Saison ungefähr gleich, sie mußten aber bald um 1 bis 2 Taels pro Pikul herabgesetzt werden. Dagegen riefen im Spätsommer die Marktberichte sowohl aus New-York, welches den maßgebenden Markt dieser Waare bildet, als aus London, wo große Ankäufe für Kanada stattgefunden hatten, eine derartige Nachfrage hervor, daß die Preise vom niedrigsten Stande im Juli um 10 bis 12 Taels pro Pikul oder um etwa 50 pCt. stiegen und bis zum Ende des Jahres, wenn auch nicht auf dieser Höhe, so doch lohnend für die Produzenten blieben. Im Durchschnitt wurden bezahlt:

für Moyima......	24	bis	40	Taels	pro	Pikul,
„ Tienkai.......	23	„	40	„	„	„
„ Fytschow......	20	„	30	„	„	„
„ Pingsuey	20	„	40	„	„	„
„ geringe Country Chops........	14	„	29	„	„	„

Die Qualität der angebotenen Waare war weit besser, als in früheren Jahren; insbesondere fand weniger Anlaß statt, über Mischungen zu klagen. Im Ganzen sind jedoch die Aussichten für grünen Thee, dessen Konsum in der Abnahme begriffen ist, ungünstig, daher auch schon jetzt vielfach das bisher dazu verwendete Blatt zu schwarzem Thee verarbeitet wird. Die Ausfuhr von grünem Thee aus Schanghai und den Yangtsehäfen von Anfang der Saison bis Ende des Jahres belief sich auf 19,338,334 Pfund (gegen 14,541,268 Pfund im gleichen Zeitraume des Vorjahres), wovon nur 4,649,810 Pfund nach England, alles übrige nach den Vereinigten Staaten von Amerika ging. Die Jahresausfuhr von altem und neuem grünen Thee aus Schanghai allein betrug 177,804 Pikuls, davon etwa vier Fünftel in den als Young Hyson und Gunpowder bezeichneten Sorten.

Von den übrigen Ausfuhrartikeln verdienen folgende besondere Erwähnung:

Strohgeflecht und Strohhüte, welche, obschon nicht dem hiesigen Produktionsgebiet entstammend, von hier aus in immer steigenden Mengen nach dem Auslande gehen. Von Strohgeflecht wurden exportirt:

1876...... 20,622 Pikuls,
1877...... 25,832 „
1878...... 36,101 „
1879...... 35,529 „

Obgleich neben Amerika England fast das einzige direkte Bestimmungsland ist, findet der Artikel doch auch auf dem Kontinent zur Anfertigung von Strohhüten und Fancyartikeln mehr und mehr Eingang. Die Produktion gehört den Provinzen Tschili, Schantung und Honan an und geht Hand in Hand mit der Weizenkultur; Tientsin ist Verschiffungsplatz für die erstgenannten, Tschifu für die beiden anderen. Es werden vier Qualitäten oder Grade unterschieden: White Speelleß, Eastern (Tientsin), Mottled und Coloured, deren Preise sehr variiren. Der Durchschnittspreis ist in den letzten Jahren um 30 bis 40 pCt. gestiegen und beträgt jetzt 25 bis 27 Taels pro Pikul. Strohhüte tragen diesen Namen eigentlich mit Unrecht, da sie in Ningpo aus einem dort für diesen Zweck angebauten Schilfgras angefertigt werden. Die Ausfuhr in bedeutenden Quantitäten datirt erst vom Jahre 1873; zeither hat sie sehr gewechselt und sie betrug:

1876... 3,362,772 Stück,
1877... 12,018,313 „
1878... 11,996,446 „
1879... 4,363,053 „

Aus demselben Material werden auch Matten hergestellt, die neuerdings auf ausländischen Märkten gern genommen werden. Es ist die unglaubliche Wohlfeilheit aller dieser, meist von Frauen und Kindern gemachten Geflechte, mit denen, trotz hinzukommender Transportspesen, die Europäische Arbeit auf gleichem Gebiete nicht konkurriren kann.

Rohe Baumwolle wird in der nächsten Umgebung Schanghais gewonnen. Der Export ist verschieden, je nachdem die Ernte hier und in Japan, dem Hauptbestimmungslande der hiesigen Ausfuhr, ausfällt; im Berichtjahre ging kaum ein Zehntel der verschifften 266,069 Pikuls in das Ausland, alles übrige nach Chinesischen Häfen. Die inländische Verarbeitung des Produkts erfolgt noch immer nur auf dem Wege der Handspinnerei; die schon seit längerer Zeit in Angriff genommene Errichtung einer Dampfspinnerei bei Schanghai ist wieder in Stocken gerathen.

Zucker, brauner und weißer, gelangt von Formosa und Swatau hierher und wird zum überwiegenden Theile nach anderen Häfen Chinas reexportirt. Das Ausland entnahm von hier:

1876..... 77,317 Pikuls,
1877..... 68,210 „
1878..... 38,789 „
1879..... 53,778 „

Man glaubt nicht, daß diese Mengen sich in Zukunft sehr vergrößern werden. Der Anklang, welchen Chinesischer Zucker im Jahre 1876 nach längerer Vernachlässigung in London gefunden hat, scheint nur durch vorübergehende Umstände veranlaßt worden zu sein; die Art und Weise der Bereitung ist noch zu primitiv, um Europäischen Ansprüchen genügen zu können.

Häute. Von Ochsen- und Büffelhäuten hat das Ausland erhalten:

1875..... 5,133 Pikuls,
1876..... 14,882 „
1877..... 56,572 „
1878..... 39,957 „
1879..... 25,236 „

In den Hungerjahren 1876 und 1877 mußte eine unverhältnißmäßige Zahl der betreffenden Hausthiere Futtermangels halber geschlachtet werden, wodurch der seiner Qualität nach ausgezeichnete, aus der Umgegend von Hankau kommende Artikel erst auf dem Englischen Markte in größeren Quantitäten eingeführt worden ist. Frühere Versuche waren häufig daran gescheitert, daß die Chinesen sich nicht auf die Präservirung verstehen, weshalb die Häute auf dem Transporte dem Wurmfraß unterlagen. Neuerdings wird die Bearbeitung hierorts unter kundiger Europäischer Aufsicht vorgenommen, und durch Beseitigung jenes wesentlichen Hindernisses dürfte der Ausfuhr ein bleibender Charakter gesichert sein. Als hiesigen Durchschnittspreis kann man 9 Taels pro Pikul annehmen. Felle von Schafen und Ziegen gelangen aus dem Norden hierher und werden gleichfalls in beträchtlichen Mengen (1879 154,936 Stück Ziegen- und 21,571 Stück Schaffelle) reexportirt; man bezahlt, je nach der Qualität, bis zu 1 Tael und darüber für das Stück.

Droguen (Rhabarber, Moschus, Galläpfel 2c.) wurden früher fast ausschließlich von Kanton aus versandt. Verbesserte Handelsverbindungen leiten gegenwärtig diese Produkte des westlichen Chinas mehr nach Schanghai, welchem Zuge die mit dem Handelszweige befaßten Kantoner Firmen zu folgen genöthigt waren. Ins Ausland gelangten in den beiden letzten Jahren von hier aus:

	1878	1879	
Rhabarber......	4,692	5,482	Pikuls,
Moschus.......	2,862	3,369 1/8	Kättis,
Galläpfel.......	17,759	21,145	Pikuls.

Haare, namentlich von Kameelen und Ziegen, finden zur Fabrikation wohlfeiler Wollzeuge in Europa jetzt mehr Eingang. Der Artikel kommt über Tientsin hierher, und wurden im Berichtjahre exportirt:

Ziegenhaar................. 715 Pikuls,
Kameelhaar................ 1467 „
Roßhaar und Schweinsborsten 637 „

Der Export von Menschenhaar betrug 4535 Kättis, im Preise von ungefähr 40 Tael-Cents pro Kätti. Das schwarze Chinesische Haar soll bei starkem transmittirten Licht einen röthlichen Schimmer zeigen und sich durch schwachen moschusartigen Geruch, der auch bei chemischer Behandlung nicht verdrängt wird, sowie durch die polygonische Form des Querschnitts von dem Haar anderer Rassen unterscheiden. Von Schafwolle gelangten 2419 Pikuls zur Ausfuhr.

Die übrigen Exporte gehören mehr dem Küstenhandel an oder werden für den Bedarf der im Auslande lebenden Chinesen verschifft. Dahin gehören Papier, Kupfermünzen, Medizinen, Hülsenfrüchte, Lilienblüthe, in der Heilkunde verwendet, Obst, worunter auch Lunggans zu rechnen sind, Dintenfisch, getrocknete Fische, Fungus, Nudeln aus Weizen- und Reismehl, Messingwaaren, der größere Theil von Steingut und dergleichen mehr. Von Tabak gehen die in den Yangtsedistrikten gewonnenen Arten theilweise auch nach London, da sie sich zu gewissen Mischungen eignen. Das bekannte, dauerhafte Baumwollgewebe Nankings ist in Europa durch die Mode verdrängt worden. Ordinäre Fächer werden in Amerika gern genommen, können aber, wie es scheint, mit dem Japanischen Fabrikat nicht konkurriren. Baumwachs, das in Tschekiang produzirt wird, hat in den letzten Jahren auf dem Londoner Markte zu ungünstig gelegen, um zu einer Ausdehnung des Exports Anlaß zu geben. Die vielen kleineren Artikel endlich, welche die Ausfuhrliste noch enthält, können hier nicht einzeln aufgezählt werden. (Schluß folgt.)

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69.70.

Deutsches Handels-Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 2. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. 14. Januar 1881.

Gesetzgebung.

Dominikanische Republik.

Zollförmlichkeiten bei der Waareneinfuhr.

(Journal officiel de la République française 1880 No. 336.)

Der Staatssekretär des Auswärtigen hat unter dem 12. November 1880 an die Konsuln der Dominikanischen Republik im Auslande ein Rundschreiben gerichtet, welches die folgenden Instruktionen enthält:

Es ist unerläßlich, daß die nach den Häfen der Republik gesandten Waaren und Effekten aller Art von einem durch den im Absendungsplatze residirenden Konsul beglaubigten Manifest begleitet sind, und daß dieses letztere genau ist und in Uebereinstimmung mit den Zeichen und der Zahl der Frachtstücke, sowie mit der Klasse, der Qualität, dem Gewicht oder Maß und dem Werthe der eingeführten Waare.

Es kommt aber oft vor, daß die Konsuln diese für die Zolloperationen ausnehmend wichtigen Förmlichkeiten außer Acht lassen. Demgemäß dürfen die Bestimmungen nicht aus den Augen verloren werden, welche verordnen:

1) daß jede Einfuhr nach der Republik von einer durch den im Absendungsplatze residirenden Konsul beglaubigten Faktura begleitet sei;
2) daß diese Faktura wahrheitsgetreu sei und genau übereinstimme mit dem Zeichen und der Zahl der Frachtstücke, sowie mit der Klasse, der Qualität, dem Gewichte oder Maß und dem Werthe ihres Inhalts;
3) daß in einer Faktura nur ein und dasselbe Zeichen zulässig ist.

Und da es, um im Stande zu sein, bei der Verifikation der Einfuhren den Mangel an Genauigkeit zu konstatiren, gleicherweise unerläßlich ist, daß die Zollkontroleure die entsprechende konsularische Faktura besitzen, so haben von heute an die Konsuln unmittelbar an den Zollkontroleur des Hafens, nach welchem die Waaren bestimmt sind, die man bei ihrem Konsulat deklarirt hat, ein Exemplar der konsularischen Faktura zu senden, außer derjenigen, welche stets an das Staatssekretariat zu adressiren ist.

Schweden und Norwegen.

Neuer Schwedischer Zolltarif.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Mit Königlicher Verordnung vom 3. Dezember v. J. ist für Schweden ein neuer Zolltarif erlassen, welcher an Stelle des in der Beilage zu Nr. 6 des Deutschen Handels-Archivs mitgetheilten Tarifs vom 5. Dezember 1879 mit dem 1. Januar d. J. in Kraft getreten ist.

Indem wir die demnächstige vollständige Mittheilung des Tarifs vorbehalten, bemerken wir über die wichtigsten durch denselben eingeführten Veränderungen das Folgende:

1) Die Zolleinheiten sind von dem alten Maß- und Gewichtssystem in Metersystem umgerechnet, wobei in der Regel auch bei den nicht erhöhten Positionen eine Abrundung zu Gunsten der Zollkasse stattgefunden hat.

2) Registrirungsabgabe:

Weizenmehl . . . . 1 Kilo = 1 Oere,
Grütze und Graupen aller Art 1 „ = 1 „
Bohnen . . . . 1 „ = 1 „

Diese sogenannte Registrirungsabgabe, in Wirklichkeit nichts Anderes, als ein Einfuhrzoll, wird in dem Zolltarif von den übrigen Positionen strenge geschieden gehalten und erst in der dem Zolltarif beigefügten Einführungsverordnung erwähnt, wo es im §. 5 heißt: „Folgende zollfreie Waaren unterliegen bei der Einfuhr in das Reich einer Registrirungsabgabe zu nachfolgendem Betrage, nämlich: Weizenmehl &c. &c." Die einkommenden Registrirungsgelder müssen von den Zollämtern besonders gebucht werden.

Die mit dieser Abgabe belegten Waaren sollen indessen wie alle zollpflichtigen Waaren behandelt werden und unterliegen in Betreff der Transitobehandlung den gewöhnlichen Bestimmungen; sie können einstweilen jedoch über sämmtliche Zollstationen eingeführt werden.

3) Die wichtigsten Veränderungen der Zollsätze betreffen folgende Artikel:

	Laut Zolltarif vom 5. Dezember 1879.			Laut Zolltarif vom 3. Dezember 1880.		
	Zolleinheit.	Kronor.	Oere.	Zolleinheit.	Kronor.	Oere.
Käse	—	frei	—	1 Kilo	—	7
Hopfen	—	frei	—	1 „	—	10
Mais und Maismehl	—	frei	—	1 „	—	1 1/2
Syrup	1 Pfund	—	4	1 „	—	10
Essig aller Art:						
Essig und Essigsäure aller Art von 10 pCt. Säuregehalt einschließlich. Für jedes Prozent höheren Gehalt steigt der Zoll mit 2 Oere pro Kilo.	1 Pfund	—	8	1 „	—	20
Brot aller Art. Brot:						
Feinere Brötchen, Gebäck, Cakes,[1]) Pfefferkuchen und dergleichen, welche nicht zu Konfitüren gerechnet werden können.	—	frei	—	1 „	—	10
Muscheln, frische	—	frei	—	—	—	—
„ eingelegte oder gesalzene . . .	1 Kanne	—	40	—	—	—
Muscheln, frische, einschließlich Gewicht der Gefäße . . .	—	—	—	1 Kilo	—	5
„ eingelegte oder gesalzene	—	—	—	1 Liter	—	15
Band, Seidensammet- und Seiden-	1 Pfund	1	50	1 Kilo	3	50
„ Halbseiden-	1 „	1	—	1 „	2	30
„ andere Arten &c.	1 „	—	50	1 „	1	10
Posamentirwaaren, von Seide oder Halbseide . . .	1 „	1	50	1 „	3	50
„ andere	1 „	—	75	1 „	1	10
Wein aller Art:						
von 21 pCt. einschließlich:						
. . . .	1 „	—	7	—	—	—
. . . .	1 Kanne	—	55	—	—	—
von höherem :						
. . . .	1 Pfund	—	20	—	—	—
. . . .	1 Kanne	2	—	—	—	—
Wein aller Art:						
von 21 pCt. Alkoholgehalt einschließlich:						
auf Fässern	—	—	—	1 Kilo	—	16,6
auf Flaschen	—	—	—	1 Liter	—	21
von 21 bis 25 pCt. Alkoholgehalt:						
auf Fässern	—	—	—	1 Kilo	—	45
auf Flaschen	—	—	—	1 Liter	—	80
von mehr als 25 pCt. Alkoholgehalt:						
(wie Likör)	—	—	—	(1 „	—	76)

[1]) Jedoch nicht Schiffsbrot.

Berichte.

Deutsches Reich.

Stralsund, Ende Dezember 1880.

Der Geschäftsverkehr während der letzten drei Monate hat sich fast nur auf die Zufuhren von Getreide vom Festlande und der Insel Rügen beschränkt. Bei den großen Schwankungen in den Preisen der Brotstoffe wurde von den Getreidehändlern große Vorsicht beobachtet, und in den meisten Fällen die angekauften Getreidepartien sofort realisirt. Das Ausland, das durch Amerikanische Getreidezufuhren billiger, als dies von hier geschehen konnte, versorgt wurde, verhielt sich in der Nachfrage ruhig. Dahingegen wurden die hier zu Markte gebrachten Quantitäten meistens nach Schlesien und Süddeutschland mit einigem Gewinn versandt.

Im Allgemeinen herrschte Geschäftsstille, indem die Landwirthe in den Monaten nach der Ernte vollauf mit Ackerarbeiten beschäftigt und am Dreschen verhindert, in letzter Zeit auch die gewöhnlichen Landstraßen wegen des fast täglich fallenden Regens kaum zu passiren waren.

Ueber die gegenwärtige Lage der Landwirthschaft unseres Landestheiles gestatten wir uns Nachstehendes zu bemerken. Letztere ist in dem diesseitigen Regierungsbezirke seit fast zwei Jahrzehnten, in Folge des Zusammenwirkens mancher ungünstigen Umstände, eine außerordentlich gedrückte. Die ungewöhnlich großen Ernte-Erträge der fünfziger Jahre, insbesondere der in jener Zeit in bedeutender Ausdehnung und mit dem lohnendsten Erfolge betriebene Rübsenbau hatten sowohl für Gutskäufe, als auch für abzuschließende Pachtverträge eine vorher nicht gekannte Konkurrenz hervorgerufen, durch welche die Preise der Güter und die Pachtsummen sehr erheblich in die Höhe getrieben wurden. Leider hielt diese günstige Konjunktur nicht sehr lange vor, und schon zu Anfang der sechsziger Jahre war ein Stillstand, bald auch ein fühlbarer Rückschritt bemerklich. Der Anbau von Rübsen erwies sich von Jahr zu Jahr weniger einträglich, wobei einerseits eine gewisse Erschöpfung des Bodens, andererseits auch ungünstige Witterungsverhältnisse in einzelnen Jahren die Schuld getragen haben mögen. Letztere waren auch daran schuld, daß auch die übrigen Feldfrüchte mehrere Jahre hindurch, wovon einzelne beinahe Mißernten waren, wenig Ausbeute gaben.

Die Erträge aus dem Getreidebau hielten sich zwar anfangs durchschnittlich auf mittlerer Höhe, bald dagegen nahmen die Preise der Produkte mehrere Jahre hindurch einen so niedrigen Standpunkt ein, daß selbst bei guten Ernte-Ergebnissen die Gesammt-Einnahmen aus der Bewirthschaftung eines Gutes mit den gesteigerten Kosten der Produktion nicht gleichen Schritt halten konnten. Mit dem Beginne der siebenziger Jahre trat, wie auf allen übrigen Gebieten, so auch bei der Landwirthschaft ein sehr fühlbarer Mangel an Arbeitskräften und, als natürliche Folge hiervon eine sehr bedeutende Erhöhung der Löhne ein, wodurch die Wirthschaftskosten eine fernere, sehr erhebliche Steigerung erfuhren. Diese ungewöhnlich starke Erhöhung der Löhne hat allerdings nur einige Jahre hindurch angehalten, und es sind auch in Bezug auf das Vorhandensein ausreichender und tüchtiger Arbeitskräfte die Verhältnisse inzwischen wieder bedeutend gebessert worden, obwohl der Stand, welchen die Arbeitslöhne vor dem Jahre 1870 eingenommen, noch nicht wieder erreicht ist.

Unter den geschilderten Umständen bildete die Grundsteuer-Ausgleichung im Jahre 1863 eine Belastung, welche von den Landwirthen im diesseitigen Landestheile um so mehr empfunden wird, als das allgemeine Urtheil hier dahin geht, daß die Einschätzung durchweg zu hoch gegriffen ist. Insbesondere werden diese Klagen auf Rügen und vorzugsweise auf der Halbinsel Wittow laut, wo allerdings sich die besten Bodenklassen befinden, wo aber nichtsdestoweniger eine starke Ueberschätzung der Ertragsfähigkeit Platz gegriffen zu haben scheint. Bei Gutsverkäufen auf Rügen ist in manchen Fällen nur der 23- bis 26fache Betrag des eingeschätzten Grundsteuer-Reinertrages erzielt worden; bei Verpachtungen hat es oft kaum gelingen wollen, den eingeschätzten Reinertrag als Pachtsumme zu erlangen, — wogegen es Thatsache ist, daß in anderen Provinzen das Verhältniß des Kauf-, resp. Pachtwerthes eines Gutes zu der auf dasselbe gelegten Grundsteuer ein wesentlich günstigeres ist.

Die Ernte-Ergebnisse des gegenwärtigen Jahres sind für Neuvorpommern und Rügen erfreulicher Weise recht günstig gewesen.

Zwar hatten die im Mai d. J. eingetretenen Nachtfröste besonders den Roggenfeldern nicht unerhebliche Beschädigungen zugefügt; spätere günstige Witterung hat indeß, namentlich in den Küstenstrichen, Alles wieder gut gemacht, und nur in den Distrikten, welche mehrere Meilen von der Küste entfernt liegen, hat die Roggenernte ein weniger befriedigendes Ergebniß geliefert. Die Erntearbeiten, obwohl anfänglich durch Regen verzögert, nahmen in ihrem weiteren Verlaufe, von der schönsten Witterung begünstigt, einen ungestörten Fortgang, und gegen Ende August waren alle Feldfrüchte in der besten Beschaffenheit eingebracht. Klee- und Wiesenheu hat im ersten Schnitte in einzelnen Gegenden etwas durch Regen gelitten, doch ist im Großen und Ganzen das Ergebniß ein befriedigendes gewesen; von Kartoffeln sind in manchen Distrikten gute Erträge gewonnen, nur wird vielfach über die geringe Haltbarkeit der Frucht geklagt. Leider hat die andauernd nasse Witterung der letzten Monate den Erntesegen dieses Jahres wieder erheblich beeinträchtigt, indem derjenige Theil des Einschnittes, welcher nicht in Scheunen, sondern in Mieten eingebracht werden mußte, in der Qualität bedeutend gelitten und eine namhafte Werthverminderung erfahren hat. Die Preise für Getreide nahmen nicht allein einen recht guten, sondern sogar einen hohen Stand ein, und es darf deshalb wohl als richtig ausgesprochen werden, daß das gegenwärtige Erntejahr, wenn auch hier und da eine Ueberschätzung der Erträge stattgefunden haben mag, doch zu den günstigeren gerechnet werden muß. Die Aussichten für die Zukunft anlangend, so ist, in Folge der schon erwähnten nassen Witterung während der letzten Monate, die Herbstsaat-Bestellung auf vielen Gütern unter recht ungünstigen Verhältnissen bewirkt worden, und es wird abzuwarten sein, ob etwaige Schäden, welche die ausgestreuten Saaten dadurch erlitten, durch spätere günstige Witterung ausgeglichen werden können.

Für das Rhedereigeschäft, welches in dem diesseitigen Regierungsbezirk von hervorragender Wichtigkeit ist, scheint leider die Wiederkehr besserer Zeiten, wenn auch nicht völlig ausgeschlossen, doch in sehr weite Ferne gerückt zu sein. Auch in dem gegenwärtigen Jahre hat sich in dem Stande der Frachten keine Besserung gezeigt, und wenn im Frühjahr bei Beginn der diesjährigen Fahrten hier und da ein geringer Fortschritt gegenüber dem Vorjahre wahrzunehmen war, so ging dieser schon nach kurzer Zeit wieder verloren. Die Rhederei-Gesellschaften, welche nun einmal bestehen, lassen die Schiffe in Fahrt treten, ohne davon einen Gewinn für sich zu erwarten, lediglich in der Erwägung, daß beim Stilliegen der Schiffe das in den letzteren angelegte Kapital gleichfalls ertraglos bleiben würde. Gehen die Fahrten eines Schiffes ohne Unfälle ab, so ist, wenn auch ein Gewinn nicht erzielt wird, doch den Kapitänen und Mannschaften die Möglichkeit eines Erwerbes gewährt worden. Wenn aber, in Folge von Havariefällen oder von besonders ungünstigen Ergebnissen der

Fahrt, Zuschüsse der Rheder erforderlich werden, so giebt man in den weitaus meisten Fällen die einzelnen Parte unentgeltlich auf, um der Regel nach von dem Kapitän oder dem Korrespondentrheder übernommen zu werden. Daß unter so geradezu trostlosen Umständen das Kapital sich von dem Rhedereibetriebe vollständig fern hält, der Neubau von Schiffen seit einigen Jahren gänzlich aufgehört hat und unsere früher so belebten Werften jetzt verödet sind — dies alles ist nur zu erklärlich. Die Zeit der Segelschifffahrt in großem Umfange scheint unwiederbringlich vorüber zu sein, und die Zukunft den Dampfschiffen zu gehören, bei deren Konstruktion und maschineller Einrichtung von einem Jahr zum anderen Verbesserungen angebracht werden, welche den Segelschiffen die Konkurrenz immer mehr erschweren. Im Regierungsbezirk Stralsund hat die Dampfschifffahrt als Rhedereibetrieb bisher noch so gut wie gar keinen Eingang gefunden; man hat hier bis vor wenigen Jahren noch stark an der Vermehrung der die Handelsflotte bildenden Segelschiffe gearbeitet, und das Kapital, welches für Rhedereizwecke hier überhaupt flüssig zu machen sein dürfte, scheint bereits engagirt zu sein. Es wird deshalb unter solchen Umständen auch nicht ohne Schwierigkeit sein, die Dampfschifffahrt als Rhedereibetrieb an die Stelle der Segelschifffahrt zu setzen, obwohl in den Kreisen der Schiffer und Rheder die Ueberzeugung immer mehr Raum gewinnt, daß nur auf diesem Wege die zukünftige Betheiligung an der Seeschifffahrt zu retten sein wird. Allerdings darf nicht außer Acht gelassen werden, daß für die Erwerbsverhältnisse und den Wohlstand des Landestheils ein Ersatz für das verloren gegangene Rhedereigeschäft in Segelschiffen durch den Betrieb der Dampfschifffahrt niemals erlangt werden kann, da die Dampfschiffe im Bezug auf ihre Ausrüstung und Bemannung, nach der ganzen Art ihres Betriebes, von dem Heimathshafen weit unabhängiger sind als die Segelschiffe. Eine große Anzahl von Handwerkern und Arbeitern aller Art, die bisher bei der Instandsetzung, Ausrüstung und Verproviantirung der Segelschiffe in Verdienst gekommen, wird eine gleiche Gelegenheit zum Erwerbe bei den Dampfschiffen nicht finden, da diese vielleicht in einer Reihe von Jahren den Heimathshafen nicht berühren.

Alles in Allem genommen, darf man deshalb wohl aussprechen, daß auf dem hier in Rede stehenden Gebiete Verluste und Einbußen bereits eingetreten sind oder doch unabwendbar bevorstehen.

Was die Industrie Neu-Vorpommerns betrifft, so ist diese nicht erheblich und beschränkt sich auf einige Oelmühlen, zwei Eisengießereien, drei Maschinenfabriken, mehrere Dampfgetreidemühlen und zwei Spielkartenfabriken. Die Erträge dieser industriellen Etablissements sind in diesem Jahre nicht sehr befriedigend gewesen. Die hier befindliche ziemlich bedeutende Zuckerfabrik, die seit Jahren schon mit Verlust arbeitete, ist auf Abbruch verkauft worden. Neue Fabrikanlagen sind nicht an ihre Stelle getreten. Bei der dünnen Bevölkerung Neu-Vorpommerns und Rügens von etwa 3000 Einwohnern auf die Quadratmeile fehlt es an billigen Arbeitskräften, und diesem Zustande ist es zum großen Theile wohl zuzuschreiben, daß industrielle Unternehmen hier nicht prosperiren.

Der Umsatz in Kolonialwaaren beschränkt sich ausschließlich nur auf den Konsum der Städte und des platten Landes. Die Waaren werden meistens von Stettin, Magdeburg und Hamburg, und nur Petroleum, jährlich in etwa 4 bis 5 Schiffsladungen, direkt bezogen.

Dänemark und Rußland.

Bericht aus Kopenhagen über die Bestrebungen zur Anknüpfung von Handelsverbindungen mit Sibirien.[1])

Die glückliche Ausführung der „Nordostpassage" durch den Freiherrn von Nordenskjöld hatte den bekannten Etatsrath Tietgen und Konsorten veranlaßt, im Frühjahre zwei hiesige jüngere Kaufleute, die Grossisten Hage und Tegner, nach Westsibirien zu senden, um die dortigen Handels- und Verkehrsverhältnisse im Hinblick auf eine zwischen Dänemark und Westsibirien anzubahnende Handelsverbindung zu untersuchen.

Nach ihrer im Herbste erfolgten Rückkehr haben die Genannten die auf der Reise gesammelten Erfahrungen in einem als Manuskript gedruckten Berichte niedergelegt, in welchem sie zunächst eine allerdings nur kurzgefaßte Schilderung des Landes, seines Ackerbaues, der Viehzucht, des Forstwesens, der Jagd, der Fischerei, der Mineralien, der Industrie, des Handels und des Kommunikationswesens geben. Das Resultat, zu welchem die Verfasser gekommen sind, ist, daß es im westlichen Sibirien Produkte genug zur Ausfuhr giebt, daß aber auch ein Bedürfniß zur Einfuhr vorhanden ist, und daß die natürlichen Reichthümer eines sehr großen Territoriums nur auf umsichtige Arbeit warten, um dieselben mit Erfolg auszunutzen. Mit den jetzigen Verbindungsmitteln auf dem Landwege ist weder ein wirksamer Handel noch eine kräftige Entwickelung der Hülfsquellen des Landes zu ermöglichen. Die Benutzung des Seeweges bei der Flußmündung und weiter nach Norden hat bis zum Aufhören der Ob-Bucht keine ernsten Schwierigkeiten. Alle wirkliche Schwierigkeit sammelt sich im Karischen Meere.

Die Frage, ob es räthlich ist, einen Versuch zur Eröffnung eines Handelsverkehres mit Sibirien zu machen, glauben die Berichterstatter bejahen zu müssen. Aber dieses „Ja" ist davon bedingt, daß der Versuch von dem ernsten Willen getragen wird, die Ueberwindung aller Hindernisse gründlich zu prüfen, und daß man sich des Risikos vollständig bewußt ist. In Sibirien ist Vermögen zu verdienen, aber nur für denjenigen, der nicht bloß Lust zur Arbeit mitbringt, sondern namentlich größere Umsicht als die, welche im Allgemeinen dort vorhanden ist.

Die unmittelbare Handelswirksamkeit, Ein- und Ausfuhr, ist nur eine einzelne Seite der Thätigkeit, welche zu entfalten ist, sofern man die Sache mit Ernst in die Hand zu nehmen gedenkt. In Sibirien giebt es eine ganze Reihe von Branchen, mehr oder weniger industrieller Natur, welche zu ihrer Ausbeutung nur auf Kapital und Umsicht warten, und die für den mehr unsicheren und riskanten Handel ein glückliches Supplement bilden würden. Ja selbst wenn sich der Gedanke, die Benutzung des Seeweges, als verfehlt erweisen sollte, so würde in Sibirien doch noch ein reiches Feld auszubeuten sein, besonders wenn Eisenbahnen gebaut würden, deren Anlage dann doppelt zwingend sein würde.

Was die bei dem beabsichtigten Trafik in Betracht kommenden Seedampfschiffe angeht, so verweisen die Verfasser auf eine Aeußerung des Dänischen Marine-Kapitäns C. Normann, welche dahin geht, daß eine regelmäßige Besegelung der Meere an der Mündung der großen Westsibirischen Flüsse nur mittelst starker, mit Eishaut versehener Dampfschiffe geschehen dürfe, welche von Leuten geführt werden, die zur Eisfahrt erzogen und mit derselben vertraut sind. Die jetzigen Sibirischen Flußfahrzeuge haben große Mängel und sind weder hinsichtlich ihrer Bauart noch bezüglich ihrer Bemannung zur Fahrt

---

[1]) Vergl. Deutsches Hand. Arch. 1880 Nr. 2 S. 43.

außerhalb der Ob-Mündung geeignet. Hierzu kommt die sehr hohe Fracht, die dort verlangt wird. Die Verfasser erachten es deshalb nicht nur für wünschenswerth, sondern für nothwendig, daß, wenn man einen umfassenden Trafik versuchen will, man auch über eigene Flußfahrzeuge verfügt.

Ebenso wie in Anbetracht der Seefahrt ist es auch hier nothwendig, die außerordentliche Bedeutung von zuverlässigen und umfassenden Vermessungen des Fahrwassers in und bei der Mündung hervorzuheben. Karten finden sich daselbst ebensowenig wie „bekannte Leute" (Lootsen).

Was das Personal betrifft, so wird in dem Berichte darauf hingewiesen, daß der Handel zwischen Europa und Sibirien mittelst direkten Umsatzes mit dortigen Handelnden brieflich oder durch Telegraph auf der jetzigen Entwickelungsstufe nicht möglich ist. Wer Geschäfte mit Sibirien machen will, muß im Lande selbst eine Faktorei haben, deren Sitz in Tomsk sein muß. Der Mann, welcher an der Spitze einer solchen Faktorei stehen soll, muß neben allen anderen Qualifikationen eine gründliche Kenntniß der Russischen Verhältnisse und der Russischen Sprache besitzen.

Die Verfasser empfehlen schließlich: In dem kommenden Jahre sich auf die Einfuhr von ein oder zwei Ladungen — für welche bereits in diesem Herbste die zollfreie Einfuhr seitens Rußland bewilligt worden ist — zu beschränken. Ein oder zwei Männer, im Besitze der erforderlichen Qualifikationen, sind unverzüglich nach Sibirien abzusenden, damit sie sich in die Verhältnisse gründlich einarbeiten. Dieselben haben dann im Laufe des Winters und im nächsten Frühjahre (im Verein mit dem Repräsentanten, welcher vorläufig in Tomsk engagirt ist) die Produkte einzukaufen, welche man im nächsten Sommer auszuführen beabsichtigt.

Der Bericht schließt mit einer Anerkennung des wohlwollenden Interesses und der ausgesuchten Zuvorkommenheit, welche den beiden Herren auf ihrer Reise von Seiten der Russischen Behörden zu Theil geworden ist.

In dieser Angelegenheit ist nun Ende Dezember unter dem Vorsitze des Etatsraths Tietgen eine Versammlung auf der hiesigen Börse abgehalten worden. Der Herr Tietgen beklagte zunächst, daß auf Grund der vielen, nothwendigen Erwägungen, die erst vorher hätten stattfinden müssen, die Versammlung so kurz vor Weihnachten hätte anberaumt werden können, daß dadurch Viele, worunter der Freiherr von Nordenskjöld, Dr. Oskar Dickson (Gothenburg) und Konsul Tho. Heftye (Christiania), an dem Erscheinen verhindert worden seien. Demnächst verwies er auf den Bericht der Herren Hage und Tegner und hob hervor, daß die genannten Herren die Frage, ob es räthlich sei, einen Versuch zur Eröffnung eines Handelsverkehres mit Westsibirien zu machen, bejaht hätten, daß aber dieses „Ja" davon abhängig gemacht sei, daß der Versuch von dem ernsten Willen getragen werde, die Ueberwindung aller Hindernisse gründlich zu prüfen, und daß man sich des dabei zu laufenden Risikos vollständig bewußt sei. Er für seinen Theil könne diese Antwort im vollsten Umfange unterschreiben. Man würde vielleicht fragen, weshalb man nicht, wenn man die Dänische Handelswirksamkeit ausdehnen wolle, statt nach Sibirien anderswo hingehe und da namentlich nach solchen Gegenden, wo das Risiko geringer sei. Hierauf müsse er antworten: Weil wir an den anderen Orten die großen Länder mit ihren großen Kapitalien zu Rivalen haben. Der Handel mit Island und Grönland, der als spezifisch Nordischer Handel mit Vortheil noch für den Norden bewahrt sei, gäbe gerade einen Fingerzeig, daß auch der Handel mit Sibirien, das einen ganz anderen großen Produktenreichthum als Grönland und Island besitze, mit Vortheil betrieben werden könne. Westsibirien bedürfe der Kolonialwaaren und Luxusartikel und biete als Gegenwerth seine vielen Naturprodukte, von denen Europa Nutzen ziehen könne. Für die Ausführung des Unternehmens sei nur eine Schwierigkeit (freilich keine kleine!) vorhanden, nämlich das Karische Meer, wozu noch komme, daß in Westsibirien kein Handelsetablissement vorhanden sei. Aber diese Schwierigkeiten ließen sich überwinden. In ein Paar Monaten derjenigen Zeit des Jahres, in welcher die Rede davon sein könne, Westsibirien zu besegeln, begegne man Eis im Karischen Meere, aber erfahrene Leute, welche die Eissegelung kennten, hätten erklärt, daß wenn man für hinlänglich und besonders zur Eisfahrt ausgerüstete Schiffe sorge, die Schwierigkeit, welche das Eis biete, sehr wohl überwunden werden könne. Es gäbe Seeleute, welche meinten, daß man ausschließlich eiserne Schiffe benutzen solle, während andere hölzerne Schiffe vorzögen.

Das ganze Unternehmen würde an Sicherheit gewinnen, wenn die Russische Regierung, welche diese Sache mit genauer Aufmerksamkeit verfolge, ihre Telegraphenleitungen bis zur Mündung des Flusses Ob fortführen wolle, was verhältnißmäßig eine Geringfügigkeit sei, und man könne es als gegeben betrachten, daß, wenn von hier aus eine Expedition ausgehe, die Telegraphenleitung nicht lange auf sich warten lassen werde.

Um die Sache aber ins Werk zu setzen, müsse sie von einer solchen Betheiligung getragen werden, daß ein Dampfschiff gebaut werden könne, welches sowohl das Polareis als das Nachteis brechen und den Weg in jenen Gewässern für mehrere befrachtete Schiffe fahrbar machen könne. Ferner bedürfe man einen Bugsirdampfer und mehrere Bagger, welche auf dem Flusse bis nach Tomsk gehen könnten.

Ein Kapital von 600,000 Kronen sei erforderlich, und zur Beschaffung desselben richte er hiermit eine Aufforderung an den Handelsstand in Dänemark, Schweden und Norwegen. Es werde wahrscheinlich ein größeres Kapital, als das genannte, gezeichnet werden, aber mehr als 600,000 Kronen würden für 1881 nicht gebraucht werden. Er glaube, daß dieses Unternehmen große Sympathie in den nordischen Ländern finden werde, und daß, wie gesagt, ein viel größerer Betrag, als der gedachte, einkommen werde. Sollte jedoch selbst diese verhältnißmäßig geringe Summe nicht zu Wege gebracht werden, so würde man sich auch mit weniger begnügen können.

Er fordere sonach zur Bildung einer Sibirischen Aktiengesellschaft auf. Die Uebertragung von Aktien würde jedoch nur von Namen auf Namen geschehen können. Jede Aktie würde auf 2500 Kronen lauten. Er schlage vor, zunächst einen Interims-Verwaltungsrath zu wählen. Es solle dann eine Faktorei errichtet werden, die zugleich eine Art Auskunftsbureau sein solle, das alle möglichen Aufschlüsse zu ertheilen habe, nicht bloß an die Gesellschaft, sondern an Jeden, der sich dahin wenden würde.

Schließlich legte der Redner dem Handelsstande im Norden ans Herz, daß hier, nach Nordenskjöld's Expedition, eine Aufgabe vorläge, deren Lösung sowohl eine Ehrensache als eine Pflicht des Handelsstandes sei und welche „mit Ernst und Ausdauer ausgeführt, Ausdauer von unserer (des Konsortiums) Seite, in der Weise, wie wir es im Sinne haben, und Ausdauer auf Ihrer Seite, reiche Früchte tragen wird."

Der Professor der Erdkunde, Erslev, sprach seine Freude und Befriedigung über die Broschüre der Herren Hage und Tegner aus. Es sei sehr befriedigend, zu sehen, daß sie die Sibirischen Verhältnisse im Wesentlichen ebenso aufgefaßt hätten, wie Nordenskjöld. Von Letzterem habe der Redner in diesen Tagen ein Schreiben empfangen, worin er beklage, dieser Versammlung nicht beiwohnen zu können, aber den Wunsch hege, daß dieselbe zur Konstituirung einer Sibirischen Handels-

gesellschaft mit hinreichenden Kapitalien und guten Direktoren führen möge.

Der Premierlieutenant der Dänischen Marine, Hougaard (Mitglied der Vega-Expedition), äußerte sich über die Fahrt im Karischen Meere. Das Eis desselben habe mit dem Polarpackeis nichts zu thun; das sei vielmehr Eis, das sich im Karischen Meere selbst bilde, und er sei überzeugt, daß dasselbe keine Schwierigkeiten verursachen werde. Wenn erst die nöthigen Vermessungen und Karten über das Karische Meer zu Ende gebracht wären, würde kein Schiffsführer je von seinem Bestimmungsorte ausbleiben. In einem Briefe, welchen der Redner in diesen Tagen von Nordenskjöld erhalten, äußere derselbe ebenfalls als seine feste Ueberzeugung, daß jeder taugliche Schiffsführer jedes Jahr die Mündung des Ob würde erreichen können.

Der Marine-Kapitän Normann warnte vor Unterschätzung der Schwierigkeiten, welche das Eis im Karischen Meere bereiten könne. Es sei eine nicht geringe Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß dieses Meer mit Eis aus dem Polarbassin angefüllt werde, und dieses könne eine eisernes Schiff nicht bewältigen. Der Redner führte verschiedene Erfahrungsbeispiele an, die beweisen sollten, daß man Holz verwenden müsse, und mit hölzernen Schiffen, die zweckmäßig konstruirt seien, würde man unzweifelhaft die Mündung des Ob erreichen können.

Da Niemand weiter das Wort verlangte, wurden die vom Etatsrath Tietgen bezeichneten Herren, nämlich er selbst, obengenannte Hage und Tegner und noch zwei Grossisten, ohne Widerspruch zum interimistischen Verwaltungsrath gewählt.

Die nach geschlossener Versammlung auf der Börse erfolgte Aktien-Zeichnung (etwa 200,000 Kronen) hat indeß die erhoffte glänzende Betheiligung noch nicht ergeben, so daß sich der Verwaltungsrath jetzt veranlaßt sieht, durch öffentliche Bekanntmachung zur Subskription aufzufordern.

Niederlande.

Handelsbericht aus Makassar für 1879.

Makassar ist in der letzten Zeit bedeutend vorgeschritten sowohl was den Ort an sich, als was seinen Ein- und Ausfuhrhandel betrifft.

Die Stadt selbst hat sich ausgedehnt, und es sind Gegenden, die noch vor fünf Jahren einfache Weideplätze waren, jetzt mit hübschen, steinernen Wohnhäusern bebaut, die alle rasch Miether fanden, selbst zu einigermaßen hohen Miethspreisen.

Leider wird für die Reinlichkeit der Stadt, für die Anlage von Straßen und Wegen sehr wenig gethan; namentlich über den erstgenannten Punkt wird viel geklagt, und wenn der Gesundheitszustand im Allgemeinen auch als befriedigend bezeichnet werden darf, so könnte derselbe doch durch einen unbedeutenden Aufwand von Mitteln noch wesentlich gehoben werden.

Die Zahl der zur Zeit hier ansässigen Europäer ist auf 500 gestiegen; das hierselbst in Garnison liegende Militär beträgt 500 Mann, worunter sich viele Deutsche befinden.

Noch entbehrt diese Stadt der so wünschenswerthen telegraphischen Verbindung mit Java; Makassar liegt nur etwa 500 Meilen von Surabaya, und es dürften die Kosten eines Kabels für eine so kleine Strecke nicht zu bedeutend sein. Man ist im Allgemeinen darüber einig, daß eine direkte telegraphische Verbindung zwischen Makassar und Europa 2c. sehr wünschenswerth ist, und für den Handel von großem Werth sein würde, jetzt ist Singapore in Folge seiner telegraphischen Verbindung mit allen Theilen ein mächtiger Konkurrent für Makassar, welcher als Zwischenhändler einen guten Theil des Geschäfts für sich in Anspruch nimmt, das sonst naturgemäß von Makassar direkt gemacht werden würde. Bekanntlich wurde Makassar in 1847 zu einem Freihafen gemacht, um der Konkurrenz Singapores begegnen zu können, wenn aber auch unser Platz seitdem einen bedeutenden Aufschwung genommen hat, so bleibt doch immer noch viel zu thun, um der rührigen Englischen Kolonie die Spitze zu bieten, und dazu gehört in erster Linie die Herstellung der telegraphischen Verbindung.

Der Handel im Allgemeinen während des Jahres 1879 verkehrte noch unter dem Einfluß der vorangegangenen Mißernte des Hauptnahrungsmittels der Bevölkerung, des Reis. Im Jahre 1877 herrschte in beinahe allen Distrikten eine ungekannte Dürre, außerdem eine Seuche unter den Zugthieren, die bedeutende Ausdehnung annahm. Vielen Inländern starben alle Büffel hinweg, so daß sie sich außer Stand gesetzt sahen, ihre Reisfelder zu bearbeiten Zwar wurden in einzelnen Gegenden Patjols (eiserne Hacken) unter die Bevölkerung ausgetheilt, jedoch konnte hiermit selbstredend kein Ersatz für den Verlust der Arbeitsthiere gewährt werden. Der Inländer, namentlich in den Binnenlanden, ist übrigens im Allgemeinen recht träge und gleichgültig, und es kümmert ihn der Landbau wenig, wenn er nur eben genug für seinen eigenen Bedarf pflanzt; soll er viel mit seinen Händen beschaffen, so besinnt er sich noch, selbst auf die Gefahr hin, daß der Hunger sich bald melden dürfte. Wenn Reis nicht vorhanden, fristen diese Leute häufig ihr Leben mit Mais

Wenn man einmal ins Innere des Landes kommt, so nimmt man mit Bedauern wahr, wieviel schöner Grund und Boden unbenutzt liegen bleibt. In den meisten Gegenden ist die Bevölkerung allerdings eine recht spärliche, doch würde diesem Mangel durch Heranziehen von Arbeitskräften aus anderen Distrikten abzuhelfen sein.

Das Gerichtswesen auf Celebes steht hinter den Anforderungen der Jetztzeit weit zurück; auf Java hat man Verbesserungen eingeführt, dagegen wird hier das Recht noch nach den alten Bestimmungen vom Jahre 1819 gehandhabt. Der Europäische Handel hat hierunter nicht wenig zu leiden, denn Inländern und Chinesen ist es ein Leichtes, den Europäer zu beschwindeln, da sie eben wissen, daß das Gesetz oft nicht ausreicht, um sie zur Strafe zu ziehen.

Einfuhr.

Der Abzug von Manufakten war im Berichtjahre ein sehr beschränkter, da die Bevölkerung das wenige Geld, das ihr geblieben, zur Beschaffung des Nothwendigsten, des Reis, bedurfte und wenig für Bekleidungsstücke, geschweige denn Luxusgegenstände übrig hatte.

Vorräthe von fast allen Artikeln hatten sich hier sehr angehäuft, und es waren die neuen Zufuhren von Europa ganz außer Verhältniß groß zu dem Absatz; die natürliche Folge, daß durch reichliches Angebot auf dem überführten Markte, die Preise fast aller Artikel zurückgingen, konnte nicht ausbleiben.

Die Erzeugnisse Deutscher Industrie, unter denen Rothgarn aus Elberfeld die erste Stelle einnimmt, fanden alle ihren Weg über Holland mittelst Segel- oder Dampfschiff; direkte Zufuhren aus Deutschen Häfen sind nicht zu melden.

Der Konsum Deutschen, Holländischen und Englischen Rothgarns hat mit den Jahren sehr bedeutend zugenommen, jedoch bleiben die Preise in Folge forcirter Verkäufe, meistentheils von geringerem Fabrikat, recht gedrückt, und es war den Importeuren selbst dann noch unmöglich, höhere Preise zu erlangen, als hier die in Europa stattgehabten Steigerungen der Rohstoffe bekannt geworden waren.

Die Notirungen für Rothgarn waren:

		im Beginn 1879	zu Ende 1879	
Englisches Fabrikat	28er	140 bis 160 Gulden,	100 bis 145 Gulden,	je nach Qualität für den Pikul.
„ „	40er	140 „ 165 „	120 „ 150 „	
Deutsches „	28er	130 „ 150 „	110 „ 145 „	
„ „	40er	130 „ 160 „	120 „ 145 „	

Am Schluß des Jahres waren die Vorräthe noch ziemlich bedeutend.

Als eine natürliche Folge des größeren Verkaufs von Rothgarn macht sich der geringere Abzug von fertigen Sarengs (meist Schweizer Fabrikat) bemerkbar. Auch auf den östlich gelegenen Inseln, die früher ein gutes Absatzgebiet für Sarengs bildeten, scheint man dazu übergegangen zu sein, selbst zu weben.

Roth-Kattun, meist Holländischer und Schweizer Abkunft, erfreute sich das ganze Jahr hindurch eines guten Abgangs; dagegen zogen die Englischen Sorten wenig Beachtung auf sich.

Grey T-Cloth, die sonst geregelt zu verkaufen, waren zeitweilig auch stark überführt und gingen sehr im Preise zurück. 8¼ Grey Shirtings sind meist für Bali und Borneo in Frage; der hiesige Konsum ist nicht so bedeutend. Imitirte Dutch Madapolams, für welche Menado und Gorontalo ein gutes Absatzgebiet bieten, konnten sich gegen Ende des Jahres etwas im Preise heben. Prints sind noch immer überführt. Andere Manufakte gehen nur in geringen Quantitäten.

Metalle. Deutsches Eisen gar nicht, Englisches und Belgisches nur wenig gefragt, da man im Allgemeinen nur das Schwedische haben will, welches zeitweilig gut anzubringen war, wenn auch zu niedrigeren Preisen. Der Konsum von Stahl ist beschränkt; Kupferdraht, Englisches Fabrikat, ist in regelmäßigem Begehr.

Die Ein- und Ausfuhr von Pulver und Waffen ist noch immer verboten, doch scheint die Regierung es nicht verhindern zu können, daß statt Makassars jetzt Singapore dieses Geschäft macht und Distrikte, wo Waffen ꝛc. benöthigt sind und die sonst von Makassar beziehen, versorgt.

Der Konsum von Petroleum hat unter den Inländern bedeutend zugenommen; außer den regelmäßigen Anfuhren von Java und Singapore kam auch eine direkte Ladung von etwa 14,000 Kisten aus Amerika. Die Preise eröffneten im Januar mit 8 Gulden für die Kiste und gingen bis auf 5¼ Gulden herunter.

Opium und Gambier werden regelmäßig durch Chinesen und Armenier von Singapore zugeführt.

Steinkohle ist hier nur selten und in kleinen Quantitäten abzusetzen, da die Hauptkonsumenten direkt beziehen. Es wird Englische, Australische und Borneo-Kohle verwendet; von Deutschen wurde bisher noch nichts zugeführt.

Leider muß dem Bericht über Importe noch hinzugefügt werden, daß die augenblickliche Lage des Handels eine recht ungesunde genannt werden muß, welche die Importeure zu großer Vorsicht mahnt.

Ausfuhr.

Kaffee, der Hauptausfuhrartikel dieser Insel, nimmt, direkt nach Europa gehend, seinen Weg hauptsächlich nach Holland mit Segelschiff. Selten geht ein Schiff von hier nach dem Kanal für Order, welches dann gewöhnlich die Bestimmung nach Frankreich erhält. Mit Amerika hat sich ein direktes Geschäft erst seit wenigen Jahren entwickelt; in Hauptsache ist der Umstand, an welchem in New-York, Boston ꝛc. Anstoß gegen direkte Beziehungen von Makassar genommen wird, darin, daß Makassar eben noch nicht im Telegraphennetz ist. Der Amerikaner zieht es vor, seinen Kaffee von Singapore zu beziehen, da er sich mit diesem Platze jeden Augenblick verständigen kann. Daß Amerika hier an der Quelle wohlfeiler und besser kaufen kann, unterliegt keinem Zweifel, und es gewinnt diese Ansicht dort auch immer mehr Boden; ist Makassar erst einmal im Telegraphennetze, so muß sich das ganze Geschäft naturgemäß hierher ziehen, und der dadurch zu erzielende Vortheil liegt auf der Hand. Der Kaffee, welcher nach Holland verschifft wird, nimmt schließlich wohl zum größten Theil seinen Weg nach Deutschland und Oesterreich; es ist gewiß bedauerlich, daß keine direkten Verschiffungen nach Deutschen Häfen gemacht werden können, da eben Amsterdam und Rotterdam für den Kaffee aus Niederländisch-Ostindien die besten Märkte sind. Es sind wohl Versuche mit Hamburg und Bremen gemacht worden, jedoch ohne den gewünschten Erfolg.

Die Kaffee-Ernten waren im Jahre 1879 in den meisten Distrikten recht günstig; der Ertrag von Beuthain, Suidjai, Balangnipa, Boelocomba ꝛc. erreichte eine Höhe von etwa 70,000 Pikuls, von Boengie und Paré Paré je etwa 10,000 Pikuls, von Boeteu, Loewoe ꝛc. etwa 5000 Pikuls; das Portugiesische Timor Dehly erzeugte etwa 25,000 Pikuls, die mit kleinen Ausnahmen an den hiesigen Markt kamen. Der Holländische Theil von Timor lieferte bis jetzt noch keinen Kaffee, neuerdings hat aber der Resident von Timor, Koepang, den Anbau von Kaffee der Bevölkerung warm empfohlen, und die Bemühungen scheinen von Erfolg gekrönt zu werden, so daß im Laufe einiger Jahre auch vom Holländischen Timor Kaffee zu erwarten ist. Von Menado und Gorontalo kommen nur Kleinigkeiten an den Markt; die Kultur im erstgenannten Distrikt befindet sich in den Händen der Regierung, und es kommt der Ertrag nicht hier draußen, sondern in Holland zum Verkauf. Von Goa, einem an Makassar grenzenden unabhängigen Reiche, kamen hierselbst etwa 6000 Pikuls zum Verkauf; die Ernte wird von dem Radjah selbst und stets in einem Lot verkauft und nahm während der letzten Jahre regelmäßig ihren Weg nach Amerika.

Im Beuthainschen ist vor einigen Jahren von der Faktorei der Niederländischen Handelsgesellschaft eine Kaffee-Unternehmung in größerem Maßstabe gegründet worden, die recht günstige Aussichten auf Erfolg bietet; im Uebrigen sind alle Anpflanzungen in den Händen von Inländern, die den Kaffee meist wild aufwachsen lassen und auch bei der Bereitung sehr roh zu Werke gehen. Durch sorgfältige Behandlung der Gärten und Bäume, sowie später der Frucht, könnte ein bedeutend größeres Quantum und eine sehr viel bessere Qualität erzielt werden.

Verschifft wurden im Laufe des Jahres 1879 von Kaffee:

nach Holland	58,747 Pikuls,
„ dem Kanal für Order	6,147 „
„ Amerika	12,121 „
„ Java und Singapore	56,145 „

Aus diesen Zahlen geht zur Genüge hervor, welche Konkurrenz Singapore bietet.

Die Preise des Kaffees in letzter Saison hielten sich bis gegen Mitte Oktober auf ziemlich gesunder Basis, zu welchem Zeitpunkt in

Folge der Spekulation in Amerika und Holland auch hier alles außer Verhältniß ging; die Reaktion wird aber nicht lange auf sich warten lassen. Die 1879er Saison eröffnete auf 32 Gulden pro Pikul, Basis für Beuthain-Kaffee.

Gummi Kopal, welches hier von Gorontalo und einigen anderen Häfen des nördlichen Celebes in großen Quantitäten zugeführt wird, wird hauptsächlich nach Holland, Singapore, Amerika und England exportirt, auch sind Verschiffungen nach Hamburg zu verzeichnen. Lange Jahre hindurch blieb sein Preis auf etwa 8 bis 9 Gulden für den Pikul, bis auch auf diesen Artikel eine Spekulationswuth sich richtete und derselbe gegen Ende des Jahres bis auf 19 Gulden für den Pikul stieg, wozu viel Kauflust vorhanden, so daß weitere Steigerung zu gewärtigen war. Hauptsächlich trieb Singapore die hiesigen Preise, wo für Amerika operirt wurde. Auch in Holland war der Preis bedeutend gestiegen, aber nicht im Verhältniß zu ersterem Platze.

Während des Jahres 1879 kamen hierselbst zur Verschiffung:

nach Holland	3,755	Pikuls,
„ dem Kanal für Order	350	„
„ Amerika	401	„
„ Java und Singapore	17,311	„

Somit nahm Singapore beinahe das Fünffache des nach Holland ausgeführten Quantums für sich in Anspruch.

Gutta Percha. Die Qualität hat sich in den letzten Jahren sehr verschlechtert, da die Händler von Borneo in Folge großer Nachfrage und steigender Preise ihre Waare mischten, übrigens wird das Hauptgeschäft zwischen Borneo und Singapore gemacht, ohne mit Makassar in Berührung zu kommen. Wirkliche Prima-Waare kennt man hier kaum noch dem Namen nach; die Preise blieben auf etwa 70 bis 80 Gulden pro Pikul für gewöhnliche Durchschnitts-Partien.

Ausgeführt wurden von hier im Jahre 1879:

nach Holland	682	Pikuls,
„ Singapore	3405	„

Von Gutta Soesoe, sogenannt Borneo Rubber, kamen nur Kleinigkeiten an den Markt.

Perlmutterschalen. Von echten Aaroe war der Ertrag des Fanges etwa 1700 Pikuls, die sämmtlich nach Holland und England verschifft wurden; der Preis war 110 Gulden für den Pikul. Außer dieser Primasorte werden hier noch zugeführt: Boeton-, Ceram- und Ternate-Schalen, die gegen die Aaroe weit zurückstehen und etwa 40 Gulden pro Pikul weniger kosten, als diese. Auch kleine schwarze Schalen (wie von Tahiti) im Preise von etwa 25 Gulden pro Pikul kommen hier im Handel vor und werden meist nach London und Singapore versandt.

Das Geschäft in Muskatnüssen und Muskatblüthe von Banda hat sich leider fast ganz von Makassar fortgezogen. Der Artikel geht meist nach Singapore, wo er für den Amerikanischen Markt Verwendung findet, oder auch von Banda direkt nach Java und Holland. Von Papoea kommen hier jährlich etwa 2 bis 3000 Pikuls sogenannte wilde Muskatnüsse an den Markt, die jedoch an Qualität weit hinter den Banda-Nüssen zurückstehen und nur 20 bis 30 Gulden pro Pikul kosten. Ein Theil hiervon wird für den Export nach Europa bereitet, die Hauptmasse hingegen geht nach Java. Von Ambon- und Ternate-Muskatnüssen und Blüthe werden hier nur Kleinigkeiten angebracht.

Von Kuh- und Büffelhäuten wurden in 1879 von hier versandt:

nach Holland	727	Pikuls,
„ Java und Singapore	2528	„

Gute Kuhhäute stehen auf etwa 30, gute Büffelhäute auf etwa 20 Gulden pro Pikul im Preise.

Stuhlrohr. Namentlich gute Qualität war sehr knapp, und die Anfuhren wurden willig zu vollen Preisen genommen. Hauptsächlich kommen hier vor: Broeno, Boelongan und Passir, die etwa 11 Gulden pro Pikul kosten. Einige geringere Sorten, wie Gorontalo, Kandari, Toli Toli, im Preise von 5 bis 7 Gulden pro Pikul eignen sich weniger zur Verschiffung nach Europa und gehen fast ausschließlich nach Singapore und China. Die Ausfuhr betrug in 1879:

nach Holland	722	Pikuls,
„ dem Kanal für Order	300	„
„ Amerika	186	„
„ Java und Singapore	3007	„

Der größte Theil wird direkt von den Produktionshäfen aus verschifft, in Folge dessen die Ausfuhr von hier bedeutend abgenommen hat, wie aus der folgenden Uebersicht der letzten vier Jahre ersichtlich ist:

	nach Holland.	nach dem Kanal für Order.	nach Amerika.	nach Java, Singapore und China.
1879.. Pikuls	722	300	186	3,007
1878.. „	1679	102	204	4,879
1877.. „	1154	67	68	9,777
1876.. „	2307	132	314	13,420

Amboina-Nelken. Etwa 1750 Pikuls wurden in 1879 nach Singapore, hauptsächlich aber nach Java exportirt. Für Europa waren die hiesigen Preise zu hoch; die Konsumenten auf Java bezahlen stets einen sehr hohen Preis. Für die kommende Saison lauten die Berichte von Amboina sehr ungünstig, und man schätzt die ganze Ernte auf nur wenige Hundert Pikuls.

Kopra wird in der Gegend von Menado gewonnen, auch sind bereits einige Ladungen für Rechnung von Makassar-Firmen von dort direkt nach Hamburg gegangen.

Sonstige Produkte, die hier vorkommen, bestehen in Schildpatt, Paradiesvögeln von Aaroe und Ceram, meist für den Londoner oder Pariser Markt bestimmt, Büffelhörner, Kajeput-Oel, zum Export nach Holland und Java.

Bienenwachs von dieser Insel sowie von Timor, Dehly und Borneo geht stets nach Java.

Sandelholz und Sandelwurzelholz wird in größeren Quantitäten angeführt; ersteres geht nach Europa, Singapore und China, letzteres ausschließlich nach Singapore und China,

Ebenholz wird im Norden von Celebes in großen Quantitäten gewonnen, ist seiner geringen Qualität wegen aber für Europa wenig passend und geht meist nach China.

Bauholz, in guter Qualität und sehr wohlfeil, wird von den Key-Inseln angebracht. Celebes ist reich an edlen Holzsorten, und es würde darin ein vortheilhaftes Geschäft anzubahnen sein, wenn die Ausbeutung regierungsseitig begünstigt würde.

Auch Tabak und Zucker dürften auf Celebes noch eine Zukunft haben; einige Versuche, die damit unternommen wurden, sind freilich, wohl weil sie unrichtig angefaßt wurden, gescheitert, und es fehlt jetzt an Unternehmungslust und Kapital. Was gegenwärtig produzirt wird, ist nicht genügend, um den inländischen Konsum zu decken.

Cassia und Sesamsamen sind im ganzen Berichtjahre nicht vorgekommen, und es scheint, daß deren Kultur ganz vernachlässigt wird.

Reis bildete vor langen Jahren einen Ausfuhrartikel, jetzt hat sich aber das Blatt gewendet, und Celebes ist sehr der Zufuhr bedürftig. Von Badong und Lombok wird hier viel Reis importirt,

jedoch kann das betreffende Produkt mit dem aus Saigon und Rangoon kommende in Qualität und Preis nicht konkurriren.

Der Handel in Tripang, Agar Agar ꝛc. mit Singapore und China ist gänzlich in den Händen von Chinesen, und es gehen diese Produkte jetzt fast immer mit Dampfschiff über Singapore zu sehr wohlfeilen Frachtsätzen. Die Chinesen sind in Folge dessen von der Verschiffung direkt mit Segelschiff von hier nach China zurückgekommen, was insofern zu bedauern ist, als die bezüglichen Reisen eine lohnende Beschäftigung boten, und es meist Deutsche Schiffe waren, denen dieselbe zu Gute kam.

Seit dem April 1880 geht viermal jährlich ein Dampfschiff der Niederländisch-Ostindischen Dampfschifffahrtsgesellschaft von hier über Manila nach Amoy und Hongkong; bis jetzt wurde von dieser neuen Linie nicht viel Gebrauch gemacht, und ohne die von der Regierung ihr zugestandene Subsidie würde sie unmöglich bestehen können.

Schifffahrt.

Während des Jahres 1879 kamen von Segelschiffen hier an:

von Holland:		
unter Niederländischer Flagge	7 Schiffe von zusammen	2202 Tonnen,
von England:		
unter Niederländischer Flagge	1 Schiff „ „	616 „
„ Britischer „	2 Schiffe „ „	623 „
von Amerika:		
unter Niederländischer Flagge	1 Schiff „ „	313 „
von China:		
unter Niederländischer Flagge	1 „ „ „	175 „
„ Deutscher „	1 „ „ „	286 „
„ Britischer „	1 „ „ „	238 „
	14 Schiffe	4453 Tonnen,

und wurden expedirt:

nach Holland:		
unter Niederländischer Flagge	8 Schiffe von zusammen	3505 Tonnen,
„ Britischer „	1 Schiff „ „	286 „
„ Französischer „	1 „ „ „	357 „
nach dem Kanal für Order:		
unter Niederländischer Flagge	1 „ „ „	216 „
„ Schwedischer „	1 „ „ „	370 „
nach Amerika:		
unter Britischer Flagge	1 „ „ „	379 „
„ Dänischer „	1 „ „ „	227 „
nach China:		
unter Niederländischer Flagge	1 „ „ „	175 „
„ Britischer „	1 „ „ „	427 „
	16 Schiffe	5942 Tonnen.

Ueber die zahlreichen Dampfschiffe von und nach Java und Singapore läßt sich keine genaue Zusammenstellung geben.

Die Hausfrachten waren im ersten Halbjahr auf einem recht niedrigen Standpunkt, nämlich 87½ Gulden pro Last von 1800 Kilogramm für Kaffee nach Holland und 2 Pfd. Sterl. pro Tonne von 18 Englischen Centnern nach Amerika; dann gingen sie für erstere Reise im August auf 50 Gulden, und da in Folge der niedrigen Raten keine Schiffe hier „suchend" ankamen, wie dies wohl sonst zu geschehen pflegt, so war bald mehr Produkt als Schiffsräumte vorhanden, und stiegen die Raten bis auf 65 Gulden nach Holland und sogar bis auf 3 Pfd. Sterl. 7½ Schill nach Amerika. In Küstenfrachten ist hier für Segelschiffe nicht viel zu thun, da die Dampfschiffe das Geschäft zu wohlfeilen Preisen besorgen, mit denen die Segelschiffe in vielen Fällen nicht würden auskommen können.

Kurse.

Im Jahre 1879 fluktuirten die Kurse nur wenig, und zwar für 6 Monate dato auf die Niederlande zwischen 99 pCt. und 100¼ pCt., und für 4 und 6 Monate nach Sicht auf England zwischen 11 Gulden 97½ Cents und 12 Gulden 17½ Cents für 1 Pfd. Sterl.

Die Chartered Bank of India, Australia and China besitzt hier seit einer Reihe von Jahren eine Agentur, welche Wechsel auf Europa, Singapore und China abgiebt; die Chartered Mercantile Bank of India, London and China hat ihre Agentur im Jahre 1878 wieder eingehen lassen; die hier ebenfalls vertretene Hongkong and Shanghai Banking Corporation giebt bis jetzt nur Wechsel auf Singapore und China ab; die Java-Bank ist noch immer eben einseitig wie früher, beschränkt sich auf Diskontirungen hiesigen Handelspapiers und Beleihungen von Produkten und giebt Wechsel auf ihre Zweiganstalten ab. Im Vergleich zu anderen Plätzen sind die Bank-Facilitäten hier recht gering und nicht dem Umfange des Geschäfts entsprechend; keine der obigen Banken z. B. kauft Wechsel auf Europa, was wohl hauptsächlich seinen Grund darin hat, daß die Englischen Banken hier nicht durch eigentliche Filialen, sondern nur durch Agenten vertreten sind.

Ueber die Aussichten für das Jahr 1880 kann im Allgemeinen nicht viel Günstiges gesagt werden, und nur gute Reis- und Kaffee-Ernten, wodurch wieder mehr Wohlstand unter den Inländern aufkommen würde, könnten eine wesentliche Besserung des Geschäfts herbeiführen. Was die Kaffee-Ernte angeht, so kann im Beuthainschen kaum auf einen Ertrag wie in 1879 gerechnet werden, dagegen lauten die Berichte von Timor Dehly recht günstig. Von dem 1879er Produkt ist ein guter Theil erst im Jahre 1880 zur Verschiffung gelangt.

Auch im Berichtjahre berührte kein Deutsches Kriegsschiff unsern Platz; der „Albatros" lief Timor Koepang an und ging von dort nach Surabaya und weiter nach Kiel. Zum Zweck der Verproviantirung ist Makassar geeigneter, als Timor Koepang.

Spanien.

Handelsbericht aus Santiago de Cuba für 1879.[1])

Die Hoffnungen, welche man auf das Jahr 1879 gesetzt hatte, haben sich nur zum Theil erfüllen können, und der Rückblick auf dasselbe wird durch das Ereigniß einer im Monat August aufs Neue ausgebrochenen Insurrektion getrübt. Die Arbeiten auf dem Lande mußten zum Theil wieder eingestellt werden, das Vertrauen, welches im Begriff war, sich in der kommerziellen Welt wieder herzustellen, ist aufs Neue erschüttert worden, und das Geschäft leibet jetzt unter dem traurigen Einfluß jener unglücklichen Insurrektion, wenn auch die Ueberzeugung vorherrschend ist, daß dieselbe nicht von Dauer sein kann.

Es ist besonders zu bedauern, daß im Tabaksbau, welcher in 1878/79 bereits einen erfreulichen Aufschwung genommen hatte, ein

---

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 654.

Rückgang hat eintreten müssen, da die Leute flüchtend ihre Felder verlassen mußten, und wie die Ernte sich in 1879 schon um ein ziemlich Bedeutendes gegen das Vorjahr vergrößert hatte (wozu auch eine günstige Witterung beigetragen hat), so steht für 1880 nur eine kleine Ernte zu erwarten, zumal die Witterung derselben durch anhaltende Dürre nachtheilig zu werden droht.

Die Ausfuhr von Tabak hat in dem verflossenen Jahre diejenige von 1878 um etwa 6000 Ballen überflügelt, und von der Gesammt-Ausfuhr, betragend 15,987 Ballen, fanden allein

10,163 Ballen direkt von hier,
2,638 „ per Dampfer über New-York,

zusammen 12,801 Ballen
ihren Weg nach Deutschland.

Die Zucker-Ernte ist gegen das Vorjahr zurückgeblieben, und der Werth der Ausfuhr dieses Artikels von hier und dem Nebenhafen Guantánamo um etwa 1 Million Mark geringer als in 1878, obwohl der Preis des Zuckers im Durchschnitt etwa ¼ Peso für 100 Pfund höher als in 1878 war.

Die in Angriff genommenen Arbeiten zum Abholzen der Wälder, mußten wegen der Insurrektion wieder eingestellt werden, und es ist von unserm Hafen noch kein Holz zur Verschiffung gelangt, während von Guantánamo ein Schiff mit Cedernholz nach Bremen expedirt wurde.

Die Rum-Ausbeute hängt von der Zucker-Ernte ab, und dieselbe weist daher ein Minus gegen 1878 auf; ebenso ist ein nicht unbedeutender Abfall in der Kaffee- und besonders in der Kakao-Ernte zu berichten, von welchem letzteren Artikel kaum die Hälfte an Werth gegen das Vorjahr ausgeführt wurde.

Auch im Jahre 1879 hat keine direkte Waareneinfuhr aus Deutschland stattgefunden, dagegen haben 3 Deutsche Schiffe, von St. Thomas in Ballast kommend, diesen Hafen besucht. Alle diese Schiffe wurden von hier mit Landesprodukten nach Deutschland expedirt.

Der Schiffsverkehr unseres Hafens hat etwas zugenommen, und derselbe hat den des Vorjahres an Tonnenzahl um etwa 36,000 Tonnen überstiegen. Die Zahl der von überseeischen Plätzen eingelaufenen Schiffe, einschließlich der regelmäßig wiederkehrenden Dampfschiffe transatlantischer Linien betrug 370 und vertheilte sich auf die verschiedenen Nationalitäten, wie folgt:

3	Deutsche	von	544	Tonnen,
159	Spanische	„	88,948	„
84	Amerikanische	„	47,431	„
76	Britische	„	17,280	„
21	Französische einschließlich Dampfer der Comp. Transatl.	„	18,609	„
3	Dänische	„	686	„
1	Oesterreichisches	„	552	„
14	Niederländische	„	1,209	„
4	Haitianische	„	281	„
1	Columbianisches	„	48	„
2	Italienische	„	730	„
2	Norwegische	„	612	„
370	Schiffe	von	176,930	Tonnen.

Die 3 Deutschen Schiffe kamen in Ballast von St. Thomas und gingen beladen nach Bremen.

Nach der Ausfuhrliste sind im verflossenen Jahre nach Deutschland gesandt worden:

1. von Santiago in 7 direkt nach Bremen expedirten Schiffen:

10,163 Ballen Tabak	im Werthe von	700,000 Mark,
554 Puncheons Rum	„ „ „	69,000 „
69 Tierces Honig	„ „ „	11,000 „
4 Ballen Wachs	„ „ „	1,000 „
26 Tons Gelbholz	„ „ „	2,100 „

2. von Guantánamo in einem direkt nach Bremen expedirten Schiffe:

200 Puncheons Rum	im Werthe von	25,000 „

3. von Santiago außerdem:

250,000 Stück Cigarren	im Werthe von	23,000 „

4. von Guantánamo außerdem in einem direkt nach Bremen expedirten Schiffe:

211,000 Fuß Cedernholz	im Werthe von	38,000 „
8,000 „ Mahagoniholz	„ „ „	

5. auf indirektem Wege:

a. von Santiago mit Dampfer über New-York:

2,638 Ballen Tabak	im Werthe von	180,000 „
140,000 Stück Cigarren	„ „ „	9,800 „

von St. Jago via Hâvre nach Hamburg:

232,000 Stück Cigarren	im Werthe von	14,100 „
Gesammtwerth der Ausfuhr nach Deutschland		1,073,000 Mark,
gegen in 1878		605,500 „

Die Gesammt-Ausfuhr von Santiago und dem Nebenhafen Guantánamo im Jahre 1879 war die nachverzeichnete:

	Werth: Mark.
Zucker, 83,523 Fässer	7,500,000
2,855 Tons	319,000
2,184 Barrels	73,000
894 Säcke	25,000
475 Kisten	2,800
	7,919,800
Rum, 5236 Puncheons	652,000
Tabak, 15,987 Ballen	1,100,000
Kaffee, 1,323,114 Pfund	1,100,000
Kakao, 6290 Säcke	1,100,000
Honig, 122 Tierces	20,000
Wachs, 159 Ballen	40,000
Kupfer, 85 Tons	40,000
Gelbholz, 64 Tons	1,300
Palmstroh, 1418 Esteras	4,300
Gesammt-Ausfuhr 1879	11,977,400
gegen in 1878	14,167,500

Coruña.

Im Jahre 1879 sind im hiesigen Hafen 5 Deutsche Schiffe von zusammen 2330 Tonnen ein- und ausgegangen, nämlich 3 Segelschiffe von 636 Tonnen und 2 Dampfschiffe von 1694 Tonnen. 1 Segelschiff kam in Ballast ein, 1 ebensolches ging in Ballast aus.

Ferrol, 17. November.

Der Handel und die Industrie von Ferrol sind im Vergleich mit der Bedeutung, welche dieser Platz in militärischer Hinsicht besitzt, überaus gering. Der Vortheil der für den Schiffsverkehr günstigen Bucht wird Ferrol noch durch die Bedeutung der nahe gelegenen Stadt Coruña entzogen. Der Haupterwerbszweig der dortigen Bevölkerung ist die Sardellenfischerei und die Einsalzung der Sardellen, dann die Gerberei. Dazu kommen noch einzelne, jedoch meist unbedeutende Leinen- und Baumwollwebereien, deren Manufakte durch die Küstenschifffahrt nach den inländischen Häfen ausgeführt werden.

Die Summe der Ein- und Ausfuhr ist ebenfalls gering. Die Getreideproduktion der Provinz reicht nicht aus, den inländischen Konsum zu decken.

Hervorgehoben zu werden verdient die Thatsache, daß der Mineralreichthum groß ist und dennoch nur ein oder zwei Eisenstein fördernde Werke bearbeitet werden. Doch auch diese liefern nur wenig Ausbeute; im ganzen Jahre wurden nur zwei kleine Schiffsladungen nach England gesandt.

Wie die Ausfuhr, so ist auch die Einfuhr unbedeutend. Direkt aus dem Auslande wurden im Jahre 1879 eingeführt etwa 1000 Tonnen Steinkohle auf 2 Schiffen unter Britischer Flagge, ferner 2 Ladungen Holz, von der Ostsee kommend, und geringe Quantitäten Eisen, Droguen und Kurzwaaren, welche die Londoner und Liverpooler Schiffe auf ihrer Fahrt nach der Küste und dem Mittelmeer hierher brachten. Die übrigen Spanischen und fremden Waaren kamen in Folge der schlechten Wege in der ganzen Gegend mittelst der Küstenschifffahrt.

Nur 1 Deutsches Handelsschiff, ein mit Ballen beladenes Memeler von 355 Lasten, berührte im Jahre 1879[1]) unsern Hafen auf seiner Fahrt nach Coruña.

Hayti.

Gonaïves.

Da bei der am 17. August v. J. stattgehabten Katastrophe sämmtliche Bücher und Belege der Zollverwaltung, sowie der bedeutendsten Schiffskonsignatare verbrannt sind, so ist das zu einem statistischen Bericht über den Handel dieser Stadt im Jahre 1879[2]) erforderliche Material nicht beizubringen gewesen. Nur Folgendes läßt sich berichten: Eingelaufen sind 48 Deutsche Segelschiffe von zusammen 5369,45 Tonnen und 10 Deutsche Dampfschiffe, ferner 11 Britische Dampfschiffe. Ausgegangen sind 62 Deutsche Segelschiffe und 12 Deutsche Dampfschiffe, sowie 11 Britische Dampfschiffe. Die Zolleinnahme des Jahres 1879 betrug: auf die Einfuhr mit Deutschen Schiffen 32,676 Pesos 90 Cent., auf die Einfuhr mit Britischen Schiffen 15,328 Pesos 57 Cent., auf die Ausfuhr mit Deutschen Schiffen 214,140 Pesos 52 Cent., auf die Ausfuhr mit Britischen Schiffen für Kaffee und Blauholz 66,043 Pesos 4 Cent.

---

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 I. S. 568.

[2]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 41 und in Betreff der übrigen Haytianischen Handelsplätze Deutsches Hand. Arch. 1880 II. S. 409 und 591.

Türkei.

Egypten.

Schifffahrt durch den Suezkanal im Jahre 1879.

(Nach Britischen Parlamentspapieren.)

1. Nach der Nationalität.

Schiffe.	Nationalität.	Tonnengehalt.	Bemannung.	Passagiere.	Soldaten.	Kanonen.	Pferdekraft.	Davon waren: Handelsschiffe.	Postpaketboote.	Kriegsschiffe.
12	Egyptische	7,127	462	2,068	—	20	1,650	8	4	—
15	Deutsche	15,272	928	144	—	31	2,650	10	—	5
1	Amerikanische	2,000	400	—	—	14	500	—	—	1
1127	Britische	1,653,857	73,323	22,186	27,191	1651	333,933	918	170	39
40	Oesterreichisch-Ungarische	50,726	2,182	4,473	1,649	80	13,040	1	38	1
5	Dänische	4,962	137	13	—	5	780	5	—	—
25	Spanische	41,767	1,969	1,584	319	42	8,530	25	—	—
93	Französische	175,149	15,340	7,766	7,322	251	42,205	18	48	27
3	Griechische	58	13	—	—	—	—	3	—	2
60	Niederländische	110,719	4,434	5,231	931	116	19,966	12	46	5
52	Italienische	66,931	3,090	1,398	—	112	13,464	2	45	—
1	Japanische	1,230	60	10	—	2	250	1	—	—
6	Norwegische	5,905	184	11	—	9	878	6	—	3
5	Osmanische	2,852	520	855	77	22	660	2	—	6
6	Portugiesische	5,339	909	51	709	22	1,210	—	—	4
7	Russische	7,515	949	631	—	32	1,765	8	—	—
2	Serbische	1,246	76	995	—	2	340	2	—	—
1460		2,152,655	104,976	47,416	38,198	2411	441,821	1016	351	93

... ffsklassen und Vergleich mit den Vorjahren.

Jahres 1879 haben 1477 Schiffe von zusammen ... ruttogehalt den Kanal passirt. Die Zahlen stimmen ... ersten Liste nicht überein. Zur Aufklärung des ... die Berichte keinen Anhalt.

... egung von dem einen Meere nach dem anderen ... Kanals weist die folgenden Zahlen auf:

	Schiffe.	Tonnen.
...	486	485,911
...	765	761,467
...	1082	1,439,169
...	1173	2,085,072
...	1264	2,423,672
...	1494	2,940,708
...	1457	3,072,107
...	1663	3,418,949
...	1593	3,291,535
...	1477	3,236,942

... r Schifffahrtsabgaben waren die nachverzeichneten:

	Franken.	Cent.
... re 1870	5,159,327	22
1871	8,993,732	87
1872	16,407,591	42
1873	22,897,319	18
1874	24,859,383	—
1875	26,386,302	27
1876	29,974,998	74
1877	32,774,344	22
1878	31,098,229	18
1879	29,686,060	81

Der mittlere Gehalt der Schiffe im Jahre 1879 war 2192 Tonnen, überstieg also den des Vorjahres, welcher 2056 Tonnen war.

155 Schiffe von zusammen 235,614 Tonnen haben im Jahre 1879 den Kanal zum ersten Male passirt.

Die 1477 transitirten Schiffe, von denen 742 aus dem Mittelmeere und 735 aus dem Rothen Meere kamen, vertheilen sich nach Klasse und Besonderheit folgendermaßen:

Handelsdampfschiffe	1035
Postdampfschiffe	298
Transportschiffe	55
Schleppschiffe	32
Avisos	14
Kanonenboote	13
Korvetten	11
Kreuzer	7
Yachten	7
Bagger	4
Segelschiff	1

Von den Passagieren waren:

Militärs	42,775
Civilisten	26,697
Pilger	12,672
	82,143

Die mittlere effektive Durchfahrtszeit war im Jahre 1879 17 Stunden 12 Minuten, und wenn man das Anlegen bei Tag und Nacht hinzurechnet, 40 Stunden 30 Minuten.

117 Schiffe von 7 Metern und mehr Tiefgang haben den Kanal im Jahre 1879 passirt. 7 dieser Schiffe hatten 7,40 Meter Tiefgang, 3 (die „Calabria", die „Scotia" und die „Seine") den Maximaltiefgang, nämlich 7,50 Meter.

China.

Handelsbericht aus Schanghai für 1879.

(Schluß.)

3. Schiffsbewegung, Frachten und Wechselkurse.

... iffsverkehr vertheilte sich auf die verschiedenen Flaggen in Vergleichung mit dem Vorjahre wie folgt:

... tät.	Dampfschiffe.				Segelschiffe.				Zusammen.			
	1878.		1879.		1878.		1879.		1878.		1879.	
	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
...	596	550,250	778	659,112	285	117,516	207	97,764	881	667,766	985	756,876
...	61	21,798	41	10,747	104	45,292	94	34,432	[illegible]	67,090	135	45,179
...	32	26,188	26	19,182	44	13,102	71	26,116	76	39,290	97	45,298
...	26	57,804	26	58,479	—	—	5	1,665	[illegible]	57,804	[illegible]	60,144
...	2	3,450	—	—	—	—	—	—	2	3,450	—	—
...	9	8,567	5	2,738	5	625	20	3,004	14	9,192	25	5,742
...	—	—	—	—	41	5,188	35	[illegible]	41	5,188	35	3,522
... Norwegische	12	10,860	1	905	3	[illegible]	—	—	15	11,781	1	[illegible]
...	[illegible]	2,112	2	1,728	—	—	1	703	6	2,112	3	2,431
...	52	56,071	69	64,566	8	3,305	9	3,987	[illegible]	59,576	78	68,553
...	—	—	—	—	5	1,697	5	1,609	5	1,697	5	1,609
...	—	—	—	—	1	852	—	—	1	852	—	—
... Europäi...	[illegible]	545,472	580	591,214	169	12,117	208	17,523	885	557,589	788	588,737
... Ueberhaupt	1512	1,282,572	[illegible]	1,301,601	615	200,615	655	190,825	[illegible]	1,483,187	2133	[illegible]

Die vorstehenden Zahlen repräsentiren nur die Einklarirungen; es erschien unnöthig, auch die Ausklarirungen des Jahres zu spezifiziren, die von jenen, da in der Regel dasselbe Schiff nach kurzem Aufenthalte den Hafen wieder verläßt, natürlich nur geringe Abweichungen zeigen. Im Ganzen hat die Schifffahrt sowohl in der Anzahl wie im Tonnengehalt der Schiffsbesuche zugenommen. Verringert haben sich dem Vorjahre gegenüber die Anzahl der Dampfschiffe und der Tonnengehalt der Segelschiffe, vermehrt die Anzahl der Segelschiffe und der Tonnengehalt der Dampfschiffe. Von einer Abnahme sind betroffen worden die Amerikanische, Niederländische, Spanische, Schwedische, Russische, Siamesische und Chinesische Flagge, während die Britische, Deutsche, Französische und Japanische Zunahme aufweisen. Der Gesammtwerth der ein- und ausgegangenen Ladungen betrug 211,515,612 Haikuan-Taels, wovon 3,284,137 Haikuan-Taels auf die Deutsche Flagge kamen. Das Verhältniß der mit Ladung ein- und ausgegangenen Schiffe zu den unbeladenen stellte sich für das Berichtjahr folgendermaßen:

	Eingegangen.						Ausgegangen.					
	Dampfschiffe.		Segelschiffe.		Zusammen.		Dampfschiffe.		Segelschiffe.		Zusammen.	
	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.
In Ballast	70	37,070	30	8,612	100	45,682	78	37,539	166	79,364	244	116,903
Mit Ladung	1458	1,301,601	625	181,713	2083	1,483,314	1457	1,298,061	492	118,722	1949	1,416,783

Die Ein- und Ausklarirungen zusammengenommen oder die Summe der nach und von Schanghai gemachten Schiffsreisen betrug 4376 mit 3,062,682 Tonnen. Von dieser Gesammtzahl waren 862 mit 816,237 Tonnen Reisen zwischen Schanghai und Häfen des Auslandes, die übrigen 3504 mit 2,246,445 Tonnen Reisen zwischen Schanghai und anderen Chinesischen Häfen (Küstenschifffahrt). Die ersteren begreifen die fahrplanmäßigen Reisen der drei Postlinien: 52 der Peninsular und Oriental Steam Navigation Company zwischen Bombay und Schanghai mit Anschluß in Galle an die Europäische (Brindisi-) Linie, 52 der Messageries Maritimes zwischen Marseille und Schanghai über Neapel, 104 der Japanischen Mitsu Bishi Steam Ship Company zwischen Yokohama und Schanghai, ferner die mehr oder weniger regelmäßigen Reisen der Holtschen (Ocean Steam Ship Company), der Glen Castles- und anderer Linien zwischen Liverpool, London und Schanghai, der Deutschen Dampfschiffsrhederei zwischen Hamburg und Schanghai, sowie endlich die vereinzelten Fahrten des unregelmäßigen Frachtverkehrs mit dem Auslande.

Die Küstenschifffahrt besteht aus den wenn auch nicht fahrplanmäßigen, so doch regelmäßigen Linien, welche Schanghai mit den Yangtsehäfen, mit Ningpo, mit Futschau, mit Wentschau, mit Kanton, mit den nördlichen Häfen Tschifu-Tientsin und Tschifu-Niutschuang, sowie auf dem Wege einer hier beginnenden und endenden Rundfahrt Tschifu-Niutschuang mit Swatau oder Amoy verbinden; die Fahrten nach dem Norden werden jedoch in den Wintermonaten Dezember, Januar und Februar des Eises wegen eingestellt. Diese Linien werden von den vier Gesellschaften China Merchants' Company (Chinesische Flagge, 28 Dampfer), China Coast Company (Britische Flagge, 7 Dampfer), China Navigation Company (Britische Flagge, 12 Dampfer) und Siemssens Steam Ship Company (theils Deutscher, theils Britischer Flagge, 5 Dampfer) versehen. Außerdem natürlich zahlreiche vereinzelte Fahrten anderer Dampfer, der Segelschiffe und Lorchas, je nach Bedürfniß und Gelegenheit.

An Tonnengeldern wurden während des Berichtjahres 116,848 Haikuan-Taels hier erhoben, wovon 56,647 Haikuan-Taels auf die ausländische und 60,196 Haikuan-Taels auf die Küstenfahrt kamen. Für jedes Schiff unter 150 Tonnen beträgt die (in vier Monaten nur einmal zu entrichtende) Gebühr $\frac{1}{10}$ Haikuan-Tael, für die größeren $\frac{4}{10}$ Haikuan-Tael pro Tonne. Nicht zu den eigentlichen Schifffahrtsabgaben gehören die zu Munizipalzwecken erhobenen sogenannten Wharfage dues von $\frac{1}{1000}$ des Werthes der Ladung, welche übrigens einem Gemeinheitsbeschlusse zufolge vom Jahre 1880 an in Wegfall kommen sollen. Die Handelskammer hat vorgeschlagen, dieselbe Abgabe, nachdem sie von munizipalwegen aufgehoben sein wird, in anderer Form neu zu erheben und den Ertrag zur Wegschaffung der Wusung Bar zu verwenden, die sich, den Eingang zu diesem Hafen sperrend, als ein von Jahr zu Jahr größer werdendes Hinderniß der Schifffahrt erweist.

Die **Frachten**, welche im Jahre 1878 einmal bis auf 1 Pfund Sterling pro Tonne Dampfschiff nach London gefallen waren, haben sich wieder zu lukrativeren Sätzen gehoben. Es wurden bezahlt für

Dampfschiffe	nach London 1 Pfd. Sterl. 10 Schill. bis 3 Pfd. Sterl. 17½ Schill. pro Tonne von 40 Kubikfuß,
"	nach New-York 2 Pfd. Sterl. 7½ Schill. bis 3 Pfd. Sterl. pro Tonne von 40 Kubikfuß,
Segelschiffe	nach London 1 Pfd. Sterl. 10 Schill. bis 2 Pfd. Sterl. 15 Schill. pro Tonne von 50 Kubikfuß,
"	nach New-York 1 Pfd. Sterl. 10 Schill. bis 2 Pfd. Sterl. 5 Schill. pro Tonne von 40 Kubikfuß,

Die erwähnten Maximalraten, sogenannte Conference Rates, waren durch die im Herbste 1879 in London abgeschlossene Vereinbarung der größten bei der Dampfschifffahrt nach China interessirten Rhedereien hervorgerufen worden und dauerten bei Jahresschluß noch an.

Bemerkenswerth ist die außerordentliche Schnelligkeit, mit welcher die Schiffsexpeditionen hier stattfinden; es ist nichts seltenes, daß ein Dampfschiff mäßiger Größe schon an dem auf den Tag seiner Ankunft folgenden Morgen, neu befrachtet, eine neue Reise antritt. Wird hierdurch die Leistungsfähigkeit der Schiffsbesatzung zwar aufs Aeußerste in Anspruch genommen, so entsprechen auch die ortsüblichen Heuersätze solchen ungewöhnlichen Anforderungen. Ein amtlicher Englischer Schifffahrtsbericht giebt dieselben an auf:

250 bis 300	Dollars monatlich	für Schiffsführer,	ausschl. Meßgelder,
50 " 75	" "	" Steuerleute,	
200	" "	" erste Maschinisten,	
125	" "	" zweite "	
90	" "	" dritte "	
20	" "	" Quartermaster,	einschl. Meßgelder,
16 bis 20	" "	" Heizer und Matrosen,	

welche letzteren meist Eingeborene sind.

Die Hülfseinrichtungen der Schifffahrt sind zu einer anerkennenswerthen Höhe der Entwickelung gediehen. Aus einer hiesigen Privatwerft sind bereits mittelgroße, zur Küstenfahrt bestimmte Dampfschiffe fertiggebaut hervorgegangen, die vorhandenen Docks reichen zur Reparatur der größten Fahrzeuge aus, Schlepper- und Leichterwesen ist wohl geordnet. Die Lootsengelder betragen für die Strecke zwischen dem Hafen und der offenen See (etwa 70 Seemeilen) 5 und 4 Taels pro Fuß bei Segel- bezw. Dampfschiffen; auf dem Yangtsekiang besteht kein Tarif, und die außerordentlichen Schwierigkeiten der Schifffahrt auf diesem Flusse haben das Lootsengeld zu einer noch außerordentlicheren, oft kaum zu erschwingenden Höhe hinaufgetrieben.

Die Wechselkurse sind im Berichtjahre ungemein stetig gewesen. Im Januar wurde für Bankwechsel 6 Monate Sicht 5 Schill. 1¾ Pce. pro 1 Tael notirt; dann fielen die Kurse bis auf 4 Schill. 10¼ Pce. (niedrigster Stand des Jahres im März); sie stiegen von da ab mit geringen Schwankungen im Juli bis auf 5 Schill. 3¾ Pce. (höchster Stand Ende Oktober), welche Rate im Dezember wieder um 1 Penny nachgab. Die letztgenannten Notirungen verstehen sich jedoch für Wechsel von 4 Monaten nach Sicht, da die hiesigen Banken im Mai übereinkamen, die Sichtzeit von der vorher üblich gewesenen halbjährigen Frist auf 4 Monate zu reduziren, eine Neuerung, die das Exportgeschäft sehr übel empfunden hat. Im Jahre 1878 hatte die Durchschnittsrate 5 Schill. 2¼ Pce., im Jahre 1877 5 Schill. 5 Pce. betragen.

4. Das Deutsche Interesse in Schanghai.

Es bestehen hier zur Zeit 20 großhändlerische Deutsche Firmen mit einem Bestande von gegen 60 Personen, 6 größere Detailgeschäfte mit einem Bestande von 14 Personen, 10 Mäkler und Kommissionäre, etwa ebensoviele Handlungsgehülfen im Dienste fremder Firmen, im Ganzen 80 bis 90 Deutsche Angehörige des Kaufmannsstandes. Außerdem sind ansässig 2 Aerzte, etwa 10 im Chinesischen Staatsdienst (Zollwesen, Arsenal 2c.) Angestellte, verschiedene Gewerbtreibende, Lootsen, Inhaber von Gastwirthschaften, Heuerbaase, Polizeidiener 2c., zusammen ungefähr 200 Reichsangehörige, Frauen und Kinder ungerechnet. Die Deutschen Firmen sind vorwiegend Einfuhrhäuser und ihre die meisten Artikel der Importliste (mit Ausnahme von Opium) umfassenden Umsätze dürften eine beträchtliche Quote der Einfuhr repräsentiren. Obgleich die Mehrzahl derselben zugleich in Deutschland (Hamburg) etablirt oder durch Agenten vertreten sind, es daher zur Anknüpfung von Handelsbeziehungen zwischen den Deutschen Industriebezirken und China nicht an Gelegenheit und Anregung fehlt, ist von einer Vermehrung des Absatzes Deutscher Industrie-Erzeugnisse nichts zu bemerken. Unter den Stapelartikeln sind es noch immer Tuche (Habit, Medium, Russische Imitation) allein, die als ausschließlich oder vorwiegend Deutsch bezeichnet werden können. Was an Flanellen, Spanish Stripes, Anilinfarben, Ultramarin, Stahl, Blei, Nadeln, Metallknöpfen, Lampen und dergleichen mehr aus Deutschland kommt, verdient zwar immerhin der Erwähnung, verschwindet aber gegenüber den immensen Mengen der Stapelartikel, wie Baumwollmanufakte, und der Gesammteinfuhr. Noch immer scheint die Größe des in China zu gewinnenden Absatzfeldes von den Deutschen Fabrikanten nicht genügend gewürdigt zu werden. Sporadische Versuche mit diesem oder jenem Artikel werden gemacht, und wenn sie zufällig oder weil die entsendete Waare den ortsüblichen Bedürfnissen nicht entspricht, schlecht ausfallen, so wendet man dem undankbaren Markte, der sich auf sein eigenes Bestes nicht versteht, mit Entrüstung den Rücken. Aber zuerst den Geschmack dieses Volkes und seine Variationen gründlich zu studiren, ihm das Fabrikat anzupassen, selbst wenn damit Aenderungen und Neueinrichtungen in der Fabrik verbunden sind, kurz im Anfang sich zu Opfern entschließen, deren Früchte erst später reif werden, — diesen allein zum Ziele führenden Weg überläßt man England zu gehen. Es läßt sich von hier aus schwer übersehen, in welchen Artikeln die Deutsche Industrie konkurrenzfähig ist oder es werden könnte. Allgemein gesprochen, beweist aber das Beispiel Amerikas, dem jetzt ein so respektabler Antheil an der Versorgung Chinas mit Baumwollmanufakten zufällt, daß die Englische Industrie selbst in diesem Zweige kein völlig unanfechtbares Monopol genießt. An dieser Stelle mag ein Handelszweig Erwähnung finden, der in der Statistik unberücksichtigt bleibt, aber von Wichtigkeit für Deutschland ist und entschieden eine Zukunft hat. Es ist das sogenannte Regierungsgeschäft, zu welchem es einer gewissen Gewandtheit im Umgange mit Chinesen bedarf, die sich eher bei den Deutschen, als bei Angehörigen anderer Nationen findet. Dasselbe umfaßt nicht nur Waffen, Torpedos, Kriegsmunition 2c., die überhaupt nur mit der Regierung gehandelt werden dürfen, sondern auch Lieferungen anderer Art, namentlich von Maschinen, da größere industrielle Etablissements, Schiffsbauwerfte, Docks und dergleichen noch auf lange Zeit hinaus nur unter Mitwirkung der Regierung zu Stande kommen dürften. Sechs hiesige Deutsche Firmen haben diesen Handelszweig zu ihrer Spezialität gemacht, mit mehr oder weniger Glück darin gearbeitet und namentlich auch die Produkte Deutscher Werkstätten eingeführt. Jedenfalls ist hier noch jungfräulicher Boden, auf dem es eher möglich sein wird, Fuß zu fassen, als auf den schon längst von anderen Nationen angebauten Feldern.

Aehnlich wie mit den Importen verhält es sich mit dem Export. Obgleich Deutschland einen beträchtlichen Theil Chinesischer Landeserzeugnisse an Thee, Seide, Droguen, Strohgeflecht 2c. konsumirt, findet eine direkte Beziehung dieser Gegenstände doch kaum statt. Daß aber auch hierin, wenigstens für einzelne Exporte, eine Aenderung nicht zu den Unmöglichkeiten gehören würde, dafür spricht der Vorgang des Lyoner Seidenmarktes, der während des letzten Lustrums das in Chinesischer Seide früher allein dominirende London nicht nur erreicht, sondern überflügelt hat. Auch in Italien, wo eine bedeutende Quote dieses Artikels konsumirt wird, sollen jetzt Anstrengungen gemacht werden, sich von den fremdländischen Märkten zu emanzipiren. Die Bremer Handelskammer hat wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Nordchinesische Jute, obwohl der Ostindischen nicht ebenbürtig, in den Deutschen Jutespinnereien erfolgreich zu verarbeiten sein dürfte. Mustersendungen haben von Niutschuang über Hongkong stattgefunden; leider waren aber ungenügender Ernten wegen die bisherigen Preise an Ort und Stelle zu hoch, um der Sache eine größere Ausdehnung geben zu können.

Der oben erhobene Vorwurf, daß dem Arbeitsfelde in China keine genügende Aufmerksamkeit geschenkt werde, trifft übrigens keineswegs allein den Deutschen Fabrikanten, sondern ebensowohl den Handelsstand und vor Allem die Geldinstitute, ohne deren Mitwirkung jener ohnmächtig ist. Es ist wohl bekannt, daß der Fabrikant von Manchester sich um den Vertrieb seines Erzeugnisses in der Regel gar nicht bekümmert. Er liefert das Bestellte gegen Zahlung des Kaufpreises ab, sein Verdienst ist genaue und pünktliche Ausführung des Auftrages. Daß die Letztere den Bedürfnissen des Bestimmungsortes entspreche, daß auch Aufmachung, Verpackung 2c. geeignet seien, dafür sorgen die Besteller der Waare, im Fabrikationslande ansässige Kaufleute, die in China regelmäßige Verbindungen unterhalten und so stets im Besitze zweckdienlicher Information sind. An derartigen Häusern,

die aus dem Chinesischen Geschäft eine Spezialität machen würden, fehlt es nun aber in Deutschland ebensosehr, wie an den speziell für solchen Bedarf arbeitenden Fabrikanten. Daß endlich ohne die Hülfe eines Deutschen Geldinstituts der Deutsche Handel größere Dimensionen nicht annehmen kann, ist für jeden, der mit dem heutigen überseeischen Geschäftsbetriebe bekannt ist, von vornherein einleuchtend. So wichtig ist der durch die Ermöglichung des direkten Wechselverkehrs dem Handel zu leistende Vorschub, daß kompetente Beurtheiler die Hauptursache des reißenden Aufschwungs, den das kontinentale Seidengeschäft nimmt, in den durch die Etablirung einer Französischen Bank gegebenen Erleichterungen der Finanzirung erblicken. Die Aufhebung der von der Deutschen Bank eine Zeit lang in Schanghai und Yokohama unterhaltenen Filialen ist daher vom nationalen Standpunkte nicht genug zu bedauern. In hiesigen kaufmännischen Kreisen ist die Ansicht vorherrschend, daß diese Maßregel übereilt und durch die erzielten Geschäftsresultate in keiner Weise gerechtfertigt war. Bei rationeller Leitung, glaubt man, werde ein mit genügenden Mitteln ausgerüstetes Deutsches Geldinstitut hier jedenfalls prosperiren.

Erfreulicher als das Bild der Partizipation Deutschlands am Waarenhandel ist dasjenige, welches die Betheiligung der Deutschen Flagge an der Schifffahrt Schanghais gewährt. Von den 97 im Jahre 1879 eingegangenen Deutschen Schiffen kamen

von Nagasaki	25	von Taiwanfu	3
„ Hongkong	17	„ Bangkok	3
„ Hankau	7	„ Newcastle	2
„ Hamburg	6	„ Niutschuang	2
„ Ningpo	5	„ Kobe	2
„ Kuchinotz (Kohleninsel bei Nagasaki)	5	„ Futschau	2
„ Singapore	4	„ Swatau	1
„ Tschinkiang	4	„ Cuxhaven	1
„ Sydney	1	„ Lungschau (bei Schanghai)	1
„ Freemantle	1	„ Whangpoo	1
„ Kilong	1		
„ Hakodate	3		97

also 27 aus Chinesischen Häfen, 70 vom Auslande, wozu auch Hongkong gerechnet wird. Die Eingangsladung bestand bei:

26 Schiffen in Kohle (Nagasaki, Kuchinotz, Newcastle, Sydney),
6 „ „ Holz (Singapore, Freemantle, Futschau),
3 „ „ Seegras (Hakodate),
2 „ „ Zucker (Taiwanfu in Formosa),
1 Schiff „ Bohnen.

Die übrigen hatten Stückgüter geladen, 1 kam in Ballast. Der Werth der eingebrachten Ladungen betrug 1,807,516 Haikuan-Taels, wovon 626,773 Haikuan-Taels aus Chinesischen Häfen.

Ausklarirt haben von Deutschen Schiffen:

23 nach Nagasaki,	3 nach Futschau,
18 „ Hongkong,	3 „ Amoy,
13 „ Niutschuang,	2 „ Tientsin,
9 „ Ningpo,	2 „ Swatau,
7 „ Hankau,	1 „ Hakodate,
5 „ Tschifu,	1 „ Kobe,
4 „ Kuchinotz,	1 „ Manila,
3 „ Tschinkiang,	1 „ London,
	96

also 47 Schiffe nach Chinesischen und 49 nach ausländischen Häfen. Ein Schiff wurde hier verkauft. Die Ausgangsladung bestand meist in Stückgütern; nur 3 Schiffe gingen mit einer vollen Ladung Cerealien oder Hülsenfrüchte nach südlichen Häfen Chinas, 23 verließen den Hafen ganz oder theilweise in Ballast, wovon 14 für Nagasaki und Kuchinotz bestimmt waren, wohl um von dort Kohle hierher zu bringen, welche Fracht im Berichtjahre 1,60 bis 2 Dollars pro Tonne einbrachte. Der Werth der ausgegangenen Ladungen betrug 1,476,621 Haikuan-Taels, wovon 422,410 Haikuan-Taels nach ausländischen Häfen.

Von den 26 Dampfschiffsbesuchen, welche in obiger Summe der Einklarirungen enthalten sind, kamen 6 auf Rechnung der von der Deutschen Dampfschiffsrhederei in Hamburg unterhaltenen Linie. Im Interesse des Deutschen Ausfuhrgeschäfts wäre es dringend zu wünschen, daß diese einzige zwischen Deutschland und China bestehende Dampfschiffsverbindung so viel mehr Unterstützung fände, daß häufigere, mindestens vierwöchentliche Reisen planmäßig ausgeführt werden könnten. Denn obgleich die seit einer Reihe von Jahren bewährte Linie bereits eine gesicherte und angesehene Stellung im Frachtverkehr einnimmt, ist die dadurch gebotene Transportgelegenheit doch zu selten und unregelmäßig, als daß die hiesigen Importeure bei telegraphischen Waarenbestellungen auf ihre Benutzung rechnen könnten.

Das Prozentverhältniß der Deutschen Schiffsbewegung zu der allgemeinen stellte sich für Schanghai in den letzten acht Jahren wie folgt:

	Schiffsbesuche.	Tonnenbewegung.	Ladungswerth.
	pCt.	pCt.	pCt.
1872	6,18	4,54	2,55
1873	5,02	3,10	2,61
1874	4,68	3,49	2,84
1875	3,68	3,28	2,97
1876	4,84	4,19	3,18
1877	2,48	2,17	2,83
1878	3,62	2,64	2,34
1879	4,39	2,94	1,55

Etwas günstiger ist dasselbe Verhältniß in Rücksicht auf die ausländische Schiffsbewegung von ganz China, wo es im Durchschnitt der Jahre 1870 bis 1878 9,69 pCt. der Schiffsbesuche und 5,78 pCt. der Tonnenbewegung ausgemacht hat. Der Grund davon liegt wohl in der Entfernung dieses Hafens von der See, welche die Segelschiffe — und diese repräsentiren ja die Deutsche Flagge in Chinesischen Gewässern hauptsächlich — durch Extrakosten für Schleppdampfer benachtheiligt; auch fehlt es hier an geeigneter Ausgangsladung, wie schon die große Zahl der in Ballast versegelten Schiffe beweist.

Im Allgemeinen werden die Deutschen Rhedereien, die in China Verdienst suchen, wohlthun, sich dem Zuge der Zeit anschließend, der Dampfschifffahrt größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Das Verhältniß der Tonnenbewegung von Segelschiffen zu dem der Dampfschiffe ist hier seit dem Jahre 1870 von 26 pCt. auf 12 pCt. zurückgegangen, das entgegengesetzte natürlich in gleichem Maße von 74 pCt. auf 88 pCt. gestiegen, woran die Deutsche Flagge aber keinen entsprechenden Antheil genommen hat.

5. Rückblick.

Im Ganzen beurtheilt, müssen die geschäftlichen Resultate der Berichtperiode als befriedigend bezeichnet werden. Die wichtigeren Importe haben sich vermehrt oder doch nicht verringert; Baumwollmanufakte, die nach Abzug von Opium dem Werthe nach über die

Hälfte der übrigen Einfuhr ausmachen, sogar beinahe um den halben Werth gegenüber dem Vorjahre zugenommen. Auch war die vermehrte Einfuhr nicht, wie in früheren Jahren, eine Folge von Ueberspekulation, noch ist der vergrößerte Umsatz durch Schleuderpreise erkauft worden; Zufuhr und Nachfrage sind vielmehr stetig Hand in Hand gegangen. So haben denn selbst die gewaltigen Verheerungen, welche durch Hungersnoth und Mißwachs in den Jahren 1876 und 1877 angerichtet wurden, nicht vermocht, den Nationalwohlstand dauernd zu schädigen; die Kaufkraft des Landes ist ungeschwächt daraus hervorgegangen. Nicht weniger war das Ausfuhrgeschäft von glücklichen Erfolgen für den Chinesischen Produzenten, wie für die ausländische Spekulation begleitet. In den Theeverschiffungen des Berichtjahres hat manche Firma das in den Vorjahren verlorene Vermögen wieder erobert oder ein neues begründet; auch die Unternehmungen in Seide waren mehr oder weniger erfolgreich, und im Allgemeinen weist die Ausfuhrliste eine Vermehrung um 7½ Million Taels auf. Der Silberwerth hat sich gehoben und gestattete vortheilhafte Remittirungen; die Kurse blieben von jenen Schwankungen verschont, die im Jahre 1876 so demoralisirend auf den Handel eingewirkt hatten. Hat die Schifffahrt auch weder an Zahl der ausgeführten Reisen, noch an Tonnenbewegung zugenommen, so waren die vorhandenen Frachträume dafür um so leichter zu begeben, der Frachtverdienst um so größer. Kurz, das Handelsjahr 1879 bezeichnet einen Wendepunkt, die Rückkehr des Ostasiatischen Handels in das richtige Geleise, das unter dem Einflusse der verschiedenartigsten ungünstigen Umstände so lange verlassen worden war. Die Zeit der Ueberführung der Märkte, des folgeweisen Sinkens der Preise und maßloser Spekulation begann mit dem Jahre 1872. So sind die sieben mageren Jahre gerade voll geworden; hoffentlich werden die trüben Erfahrungen, an denen sie reich waren, für die Folgezeit gute Früchte bringen.

6. Handelsübersichten.

Tabelle I. Uebersicht der wichtigeren Einfuhrartikel ausländischen Ursprungs ihrem Werthe nach.

Waare.	1879. Konsumirt für lokalen Bedarf oder Netto-Einfuhr. Haikuan-Taels.	1879. Wiederausgeführt. Haikuan-Taels.	1879. Gesammt-Einfuhr. Haikuan-Taels.	1878. Gesammt-Einfuhr. Haikuan-Taels.
Opium	6,407,872	19,038,419	25,446,291	21,600,124
Baumwollmanufakte	1,660,372	17,134,568	18,794,940	12,962,295
Woll- und Halbwollmanufakte	593,000	3,807,584	4,400,584	4,492,970
Metalle	949,202	2,075,640	3,024,842	2,742,772
Verschiedene Meeresprodukte (Tripang, Haifischflossen, Seegras, Agar-Agar, Hausenblase)	262,515	999,738	1,262,515	1,108,162
Bauholz und Nutzhölzer jeder Art	682,337	464,480	1,146,817	1,271,191
Ginseng (Japan, Korea, Amerika)	278,672	544,681	823,353	895,564
Steinkohle	640,291	17,290	657,581	942,320
Petroleum	265,291	317,149	582,440	624,097
Farben und Farbstoffe	116,259	194,660	310,919	96,554
Zündhölzer	78,794	231,677	250,471	228,054
Pfeffer	64,636	95,239	159,875	171,951
Eßbare Schwämme	68,114	82,663	150,777	38,177
Maschinen	116,354	24,890	142,244	—
Getränke (Wein, Bier, Genever, Cognac)	—	—	131,692	84,399
Nähnadeln	70,545	40,138	110,683	69,431
Schwefelsäure	87,070	2,769	89,839	75,758
Leder	31,530	28,691	60,201	14,594
Wanduhren	54,644	22,124	56,768	66,864
Mehl	54,655	—	54,655	55,515
Seife	46,725	25,072	51,797	52,138
Papier	26,740	22,650	49,390	49,336
Taschenuhren	48,828	—	48,828	—
Lichte	29,959	6,301	36,260	9,727
Lampen	—	—	31,468	45,183
Fensterglas	1,015,058	3,128,035	1,845,829	2,004,020
	13,677,894	—	—	—
Abzüglich des Mehrbetrages der Wiederausfuhr einzelner Artikel gegenüber der Gesammt-Einfuhr derselben Artikel mit	2,182,992	—	—	—
bleibt Netto-Einfuhr für lokalen Bedarf	11,494,902	48,504,259	59,999,161	49,921,439

Tabelle II. Uebersicht der wichtigeren Ausfuhrartikel Chinesischen Ursprungs ihrem Werthe nach.

Bezeichnung der Waare.	Einfuhr Chinesischer Produkte, abzüglich der Reexporte, oder Netto-Einfuhr.	1879.			1878.	1879.	1878.
		Dem lokalen Produktionsgebiet entstammend.	Den Depenbenzhäfen entstammend. (Reexporte.)	Gesammt-Ausfuhr nach dem Auslande und Chinesischen Häfen.	Gesammt-Ausfuhr nach dem Auslande und Chinesischen Häfen.	Davon gingen nach dem Auslande (Europa, Amerika ꝛc. einschließlich Hongkong).	
	Haik.-Taels.	Haik.-Taels.	Haik.-Taels.	Haik.-Taels.	Haik.-Taels.	Haik.-Taels.	Haik.-Taels.
Seide (rohe, Abfall und Kokons)....	387,301	17,255,150	1,842,518	19,097,668	16,725,559	18,851,579	16,518,413
Thee (schwarzer, grüner, Ziegelthee ꝛc.)	2,016,650	74,178	12,250,140	12,324,318	8,922,123	8,712,716	6,945,726
Cerealien (Reis und Weizen)	24,766	4,696,646	358,697	5,055,343	5,077,923	39	74
Seidenmanufakte..................	210,958	2,930,194	1,665,865	4,596,059	4,028,883	605,911	543,209
Zucker..........................	3,480,433	—	3,290,637	3,290,637	3,647,449	302,109	201,475
Rohe Baumwolle	3,644	2,585,944	60,827	2,646,771	3,171,668	153,616	471,234
Strohgeflechte und Strohhüte.......	—	2,100	1,219,751	1,221,851	1,517,420	1,194,032	1,508,707
Papier	88,002	21,681	1,165,474	1,193,155	1,064,757	253,931	242,914
Kupfermünzen	170,894	1,182,622	240	1,182,862	188,935	—	—
Nankins	—	873,166	272,602	1,145,768	793,218	176,038	153,881
Medizinen	152,902	57,519	930,445	987,964	752,686	411,161	260,196
Tabak...........................	1,261,573	8,807	850,870	859,677	754,381	113,484	67,896
Bohnen, Erbsen und Bohnenkuchen..	376,454	144,996	497,112	642,108	760,454	176,384	63,361
Hanf	206,288	2,244	630,475	632,719	604,375	159,747	123,232
Lilienblüthe (getrocknet und Samen)	20,349	76,548	433,490	510,038	303,457	279,311	143,342
Fächer..........................	91,023	109,091	394,226	503,317	456,050	1,354	4,567
Häute, Felle und Pelze	159,704	27,543	389,762	417,305	569,373	338,137	479,818
Vegetabilische Oele	284,047	188,398	191,040	379,438	484,613	15,326	48,627
Obst, getrocknetes und frisches	325,847	11,332	319,553	330,885	278,498	156,519	105,990
Porzellan, Steingut und Glaswaaren	50,426	178,124	156,876	330,000	336,892	193,699	215,666
Wachs...........................	11,624	—	325,585	325,585	226,081	173,370	65,461
Tintenfisch, getrocknete Fische, Schrimps und Muscheln	30,216	22,547	282,394	304,941	201,498	34,404	18,477
Safflor	14,842	—	278,178	278,178	314,366	156,590	167,186
Rhabarber	1,309	389	275,410	275,799	223,515	212,836	197,073
Moschus.........................	—	354	274,103	274,457	287,588	235,861	243,276
Nudeln..........................	109,415	3,352	243,305	246,657	233,915	225,565	219,875
Fungus	79,417	602	212,981	213,583	139,341	76,750	46,156
Galläpfel	—	—	204,681	204,681	166,556	156,480	131,417
Haare (Menschen-, Kameel- ꝛc.)......	7,292	10,259	190,599	200,858	189,449	192,894	176,563
Messingwaaren, insbesondere Knöpfe	45,689	23,040	173,471	196,511	157,706	10,369	5,997
Grastuch	53,171	45,148	142,008	187,156	181,452	15,203	19,840
Lung-n-gans......................	54,573	96	174,731	174,827	158,151	3,181	3,776
Firniß	114,477	1,263	126,004	127,267	113,774	—	—
Zinnober	49,945	—	111,007	111,007	82,718	7,854	4,082
Verschiedenes....................	1,698,331	601,994	1,601,787	1,904,051	1,897,080	1,597,658	546,897
	11,531,564	31,136,327	31,536,854	62,673,181	55,011,899	34,194,108	29,947,405
Abzüglich des Mehrbetrages einzelner Reexporte gegenüber der Gesammt-Einfuhr derselben Artikel mit	2,729,407	—	—	—	—	—	—
bleibt also Netto-Einfuhr	8,802,157	—	—	—	—	—	—

Tabelle III. Uebersicht der Marktpreise wichtigerer Einfuhrartikel im ersten und letzten Monat des Jahres 1879.

Waaren.	Januar. Schanghai-Taels.	Dezember. Schanghai-Taels.	Quantität der Einfuhr 1879.	Vorrath am 31. Dezember 1879.
Baumwollmanufakte:				
Graue Shirtings, 38½ Yards lang, 39 Engl. Zoll breit:			Stück.	Stück.
6-pfündige ... pro Stück	1,11 bis 1,20	0,95 bis 1,14		
7 „ ... „ „	1,18 „ 1,40	1,10 „ 1,36		
8¼- bis 8¾-pfündige ... „ „	1,11 „ 1,71	1,25 „ 1,75	5,987,850	921,130
9- „ 9¼ „ ... „ „	1,80 „ 1,90	1,80 „ 1,87		
9½- „ 10 „ ... „ „	1,96 „ 2,37½	1,88 „ 2,30		
Weiße Shirtings, 40 Yards lang, 36 Engl. Zoll breit:				
52 bis 56 Reed ... pro Stück	1,36 „ 1,50	1,36 „ 1,50		
60 „ 64 „ ... „ „	1,45 „ 1,77	1,44 „ 1,85	999,415	136,523
66 „ 72 „ ... „ „	1,80 „ 2,40	1,87 „ 2,12		
Drills, 40 Yards lang, 36 Engl. Zoll breit:				
Amerikanische ... pro Stück	2,62 „ 2,75	2,70 „ 2,80	645,766	123,750
Englische 14- bis 15-pfündige ... „ „	1,76 „ 2,05	1,90 „ 2,10	452,032	20,529
Holländische ... „ „	2,00 „ 2,10	2,30 „ 2,35	51,510	4,500
Jeans, 30 Yards lang, 30 Engl. Zoll breit, 8- bis 8½-pfündig:				
Amerikanische ... pro Stück	2,10	2,25 „ 2,80	40,121	
Englische ... „ „	1,24 „ 1,65	1,50 „ 1,80	147,056	11,520
Holländische ... „ „	1,80 „ 1,90	1,75 „ 2,05	4,500	
Sheetings, 40 Yards lang, 40 Engl. Zoll breit:				
Amerikanische ... pro Stück	2,42 „ 2,70	2,62 „ 2,82	602,234	41,890
Englische, 15- bis 16-pfündige ... „ „	2,05 „ 2,30	2,10 „ 2,35	88,242	18,160
T-Tuch, 24 Yards lang:				
6- und 7-pfündiges, 32 Engl. Zoll breit, ordinäres ... pro Stück	0,86 „ 0,98	0,83 „ 1,04		
6- und 7-pfündiges, 32 Engl. Zoll breit, Mexikanisches ... „ „	0,92 „ 1,30	0,98 „ 1,33	999,676	375,757
8- bis 8¼-pfündiges, 36 Engl. Zoll breit, Mexikanisches ... „ „	1,23 „ 1,50	1,25 „ 1,57½		
Farbige Baumwollzeuge:				
Taschentücher, 28 Engl. Zoll, braune und blaue, pro Dutzend	0,36 „ 0,43	0,38 „ 0,44	Dutzend. 311,264	Dutzend. 99,980
gefärbte Brokatelle, ass. 40 Yards, 36 Engl. Zoll, pro Stück	2,10 „ 2,60	2,10 „ 2,60	Stück. 43,595	Stück. 5,847
Kattune, 28 Yards, 28 Engl. Zoll, alle Sorten, pro Stück	1,15 „ 1,50	1,10 „ 1,50	202,193	37,182
türkischrothe, 24 Yards, 32 Engl. Zoll, 2¾ bis 3-pfündige ... pro Stück	1,30 „ 1,80	1,30 „ 1,82	267,895	24,175
Sammet, 32 Engl. Zoll, schwarz u. blau, pro Yard	0,13 „ 0,15	0,17 „ 0,19	35,591	630
Musseline, 12 Yards, 42 Engl. Zoll ... pro Stück	0,55 „ 0,65	0,60 „ 0,68	81,681	24,230
Wollmanufakte:				
Spanish Stripes, assortirte ... pro Yard	0,51 „ 0,56	0,52½ „ 0,59	56,443	8,288
Tuch (Medium und Habit) ... „ „	0,68 „ 1,40	0,72 „ 1,50	19,126	10,600
Kamlots, Engl., ass., 56 Yards, 31 Engl. Zoll, pro Stück	11,00 „ 11,95	11,15 „ 11,50	113,942	19,195
Long Ells, Scharlach, 24 Yards, 31 Engl. Zoll, 12-pfündige ... pro Stück	6,35 „ 6,58	5,90 „ 6,10	23,514	20,150
Long Ells, assortirt ... „ „	6,00 „ 6,40	5,70 „ 6,45		
Lastings, 30 Yards, 31 Engl. Zoll ... „ „	7,80 „ 10,80	7,75 „ 10,25	64,982	8,360
Krepp-Lastings, 30 Yards, 31 Engl. Zoll, assortirte ... „ „	3,80 „ 7,50	3,80 „ 7,50	9,726	1,830
Orleans, 30 Yards, 31 Engl. Zoll, assortirte „ „	2,60 „ 3,55	2,60 „ 3,35	213,504	23,010
Metalle:			Pikuls.	Pikuls.
Eisen in Stangen, Belgisches ... pro Pikul	1,75 „ 1,80	2,20 „ 2,30	Belgisches 182,289	13,820
Nageleisen, Belgisches, Nr. 1 ... „ „	1,65	2,30 „ 2,32½	Englisches Schwed. 108,071	27,583
Blei, Englisches ... „ „	4,30 „ 4,35	5,10	101,620	47,567
„ Dänisches, Amerikan., Französ. ... „ „	4,15 „ 4,35	5,00		
Stahl, Bambu ... „ „	2,80 „ 2,90	3,50	13,715	116

Handelsbericht aus Kanton für 1878.[1])

Einleitung.

Die Aufstellung eines absolut zuverlässigen und erschöpfenden Berichtes über die Handelsbewegung Kantons ist nach zwei Seiten hin ausgeschlossen:

1. Die Lage Hongkongs und dessen Eigenschaft als Freihafen hat ihm seit langem die Bestimmung eines Generaldepots der ein- und auszuführenden Waaren für die Chinesischen Häfen angewiesen. Von Hongkong aus werden die verschiedenen Importartikel und die inländischen für andere Chinesische Häfen bestimmten Produkte nach den verschiedenen, dem Handel geöffneten Häfen Chinas übergeführt, und von den letzteren und speziell von Kanton geht ebenso wieder ein großer Theil der Ausfuhr nach Hongkong, um von da nach den verschiedenen Bestimmungshäfen des Auslandes weiter verschifft zu werden. Es hat das aber für Kanton zur Folge, daß einmal eine Feststellung des Antheils der einzelnen Länder an der Einfuhr bezw. eine bestimmte Fixirung des Absatzgebietes für die Ausfuhr deshalb nicht möglich ist, weil die amtlichen Ein- und Ausfuhrtabellen Kantons nur Hongkong als Bestimmungs- und bezw. Abladungshafen aufführen, die weitere Nachforschung dort aber nach Ziel und Herkunft der Waaren bei dem Mangel einer Zollkontrole außerordentlich erschwert ist.

Der vorgedachte Umstand macht es aber auch ebenso unmöglich, den Antheil der Handelsmarine der verschiedenen Länder bei dem Waarenverkehr festzustellen, weil der weitaus überwiegende Theil der Ein- und Ausfuhr Kantons über Hongkong, und der Regel nach durch die diese Strecke täglich befahrende Dampferlinie und damit ausschließlich unter Englischer Flagge, vermittelt wird. Wenn deshalb beispielsweise die Gesammteinfuhr fremder Waaren als von Hongkong kommend in den Tabellen angegeben und mit Ausnahme eines verschwindend kleinen Theils im Gesammtwerth von etwas unter 2,900 Mark als durch Englische Schiffe eingeführt bezeichnet wird, so finden diese Thatsachen in dem Vorausgeschickten ihre Erklärung.

2. Amtliche statistische Nachweise über den Handels- und Schiffsverkehr in den einzelnen geöffneten Häfen Chinas werden nur von den unter Europäischer Leitung stehenden Zollbehörden, hier schlechtweg Europäische Zollämter genannt, veröffentlicht und umfassen nur den Handel, der durch Schiffe Europäischer Bauart vermittelt wird. Chinesische Dschonken und generell Schiffe einheimischer Konstruktion klariren bei der Chinesischen Zollbehörde, die unter Leitung des Chinesischen Superintendenten der Zölle, dem Haikuan, steht, von welchem statistische Nachweise aus naheliegenden Gründen nicht veröffentlicht werden. Der nachstehende Bericht umfaßt deshalb nur den Handelsverkehr, soweit er durch Europäisch gebaute Schiffe vermittelt wird; der Waarenverkehr der durch das Chinesische Zollamt passirt, ist davon ausgeschlossen. Der Letztere aber ist keineswegs unbedeutend. Soweit darüber eingezogene Ermittlungen richtig, dürften im Jahre 1878 die bei den Chinesischen Zollstationen erhobenen Zölle sich auf etwa 1¼ Millionen Taels (der Werth des Tael betrug im Jahre 1878 5,78 Mark) belaufen haben.

Rechnet man als die durchschnittliche Höhe der Zölle 5 pCt. des Werthes der Waaren, so dürfte unter Zurechnung des Werthes der im Wege des Schmuggels den Zollämtern entgangenen Waaren der Gesammtwerth des durch einheimische Schiffe vermittelten Handels auf 35 bis 40 Millionen Taels veranschlagt werden.

[1]) Wegen der drei Vorjahre s. Hand. Arch. 1878 II. S. 79.

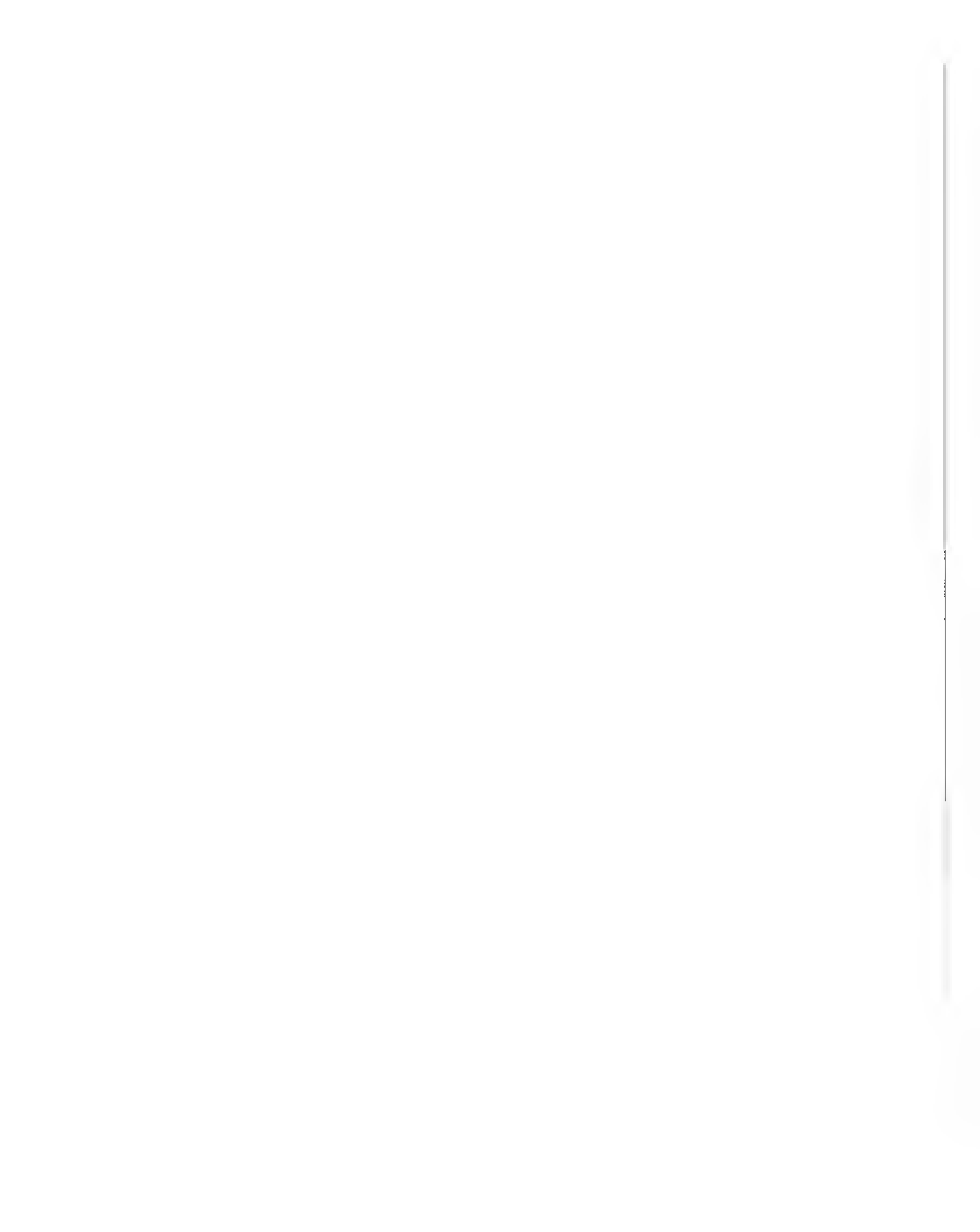
Allgemeines.

Das Jahr 1878 war für die Handelsbewegung Kantons ein keineswegs günstiges. Naturereignisse, Feuersbrünste, Aufstände in der Provinz und schließlich die der Spekulation ungünstige allgemeine politische Konstellation in Europa haben zusammengewirkt, eine Depression des Handels herbeizuführen, dem gegenüber es auffallend scheinen müßte, daß der Gesammtwerth des Handels im Jahre 1878 denjenigen des vorausgegangenen Jahres noch um beinahe 1¼ Million übersteigt, wenn man dabei nicht berücksichtigte, daß zur Unterstützung der Nothleidenden der überschwemmten Gegenden allein an Getreide über 1 Million Pikuls (zu 133⅓ Engl. Pfund) mehr als im Vorjahr eingeführt worden ist.

Ueberschwemmungen in Folge starker und anhaltender Regengüsse, welche große Strecken von Ländereien an dem Nord- und Westarme des Perlflusses bereits gegen Ende des Jahres 1877 heimgesucht, erneuerten sich im Frühjahr und Sommer 1878 und verursachten eine lang andauernde und weithin sich erstreckende Hungersnoth; es war nur der plötzlichen Einstellung des Regens zu danken, daß nicht auch die gesammte Seidenproduktion zu Grunde gerichtet worden ist.

Die Ungunst des Wetters, welche neben den verderblichen Regengüssen sich in Stürmen, Hagel und Gewitterschlägen manifestirte, erreichte ihren Höhepunkt in einem Wirbelwind, dessen verhängnißvolle Folgen für lange Zeit in den Annalen Kantons verzeichnet bleiben werden. Am 11. April gegen 3½ Uhr fegte ein Wirbelwind von einer noch nie dagewesenen Vehemenz über die Europäische Niederlassung auf der Insel Shameen, sowie über die bevölkerte westliche Vorstadt Kantons, zerstörte im Verlauf weniger Minuten über 2000 Häuser, gegen 300 bewohnte Flußboote und verursachte einen Verlust von Menschenleben, welcher auf 2000 bis 10,000 anfänglich geschätzt wurde. Auf der Europäischen Niederlassung wurden 6 Wohngebäude sehr erheblich, andere weniger stark beschädigt und drei Waarenhäuser vollständig niedergerissen. Die Ausdehnung des Sturmes auf seiner Passage über Shameen betrug, nach den Spuren, die er zurückgelassen, etwa 250 Meter in der Breite. Die Verwüstungen, die er angerichtet, waren auf diesen Strich beschränkt, Gegenstände, welche sich nur wenige Schritte außerhalb dieser Straße befanden, blieben unversehrt. Um das Unglück noch zu vergrößern, brachen an verschiedenen Stellen der eingestürzten Häuser im westlichen Theil der Chinesischen Stadt Feuer aus, welche erst am folgenden Tage gelöscht werden konnten. Eine gewissenhafte Schätzung der bei dem Sturm Verunglückten bringt die Zahl der Todten auf etwa 3000, zu welchen wohl ebenso viele Schwerverwundete zu rechnen sein werden. Wunderbarerweise befand sich kein Europäer weder unter den Getödteten, noch unter den Verwundeten. Der Sturm scheint im Distrikt Sinhwei, etwa 60 Meilen südwestlich von Kanton, entstanden zu sein, passirte alsdann die große Stadt Fatschau, glücklicher Weise ohne den dichtbevölkertsten Theil zu berühren, verengte sich mehr und mehr, je näher er Kanton kam, und scheint, da von weiteren Zerstörungen hinter demselben nichts berichtet worden, an den White Cloud-Hügeln sich gebrochen oder, von denselben abgelenkt, in höhere Regionen sich verloren zu haben.

Am 19. November brach eine große Feuersbrunst in der südlichen Vorstadt aus, welche in acht Stunden über 300 Häuser zerstörte. Die seit den letzten Jahren allgemein hier in Gebrauch gekommenen Petroleumlampen und die Aufbewahrung größerer Quantitäten Petroleums dürfen wohl als Hauptursache des häufigeren Vorkommens von Feuersbrünsten und der größeren Schwierigkeiten, ihrer Herr zu werden, angesehen werden.



Der Gesammtbruttowerth des Handels während des Jahres 1878, soweit derselbe durch Schiffe Europäischer Bauart vermittelt worden, beträgt in runder Zahl 25,400,000 Taels oder 147,000,000 Mark; davon fallen auf Importe fremder Waaren 3,530,000 Taels oder etwa 20,000,000 Mark, auf Einfuhr Chinesischer Erzeugnisse aus Chinesischen Häfen 6,830,000 Taels oder 39,500,000 Mark und auf die Ausfuhr etwas über 15,000,000 Taels oder 87,700,000 Mark.

Der Gesammtbruttowerth des Handels während der Jahre 1876 und 1877 betrug 26,000,000 Taels bezw. 24,200,000 Taels. Der Ausfall des Jahres 1877 gegen das vorausgegangene in Höhe von 1¾ Millionen Taels ist durch das Gesammtergebniß der Handelsbewegung in 1878 theilweise wieder gedeckt worden.

Der Gesammtwerth des Jahres 1878 übersteigt den des Jahres 1877 um etwa 1,200,000 Taels. Es ist dieser Ueberschuß jedoch ausschließlich auf Rechnung der erhöhten Einfuhr einheimischer Produkte und speziell der zur Unterstützung der Nothleidenden aus den nördlichen Provinzen eingeführten Getreidequantitäten zu setzen. Der Werth der Einfuhr einheimischer Produkte aus Chinesischen Häfen überstieg den des Vorjahres um nahezu 1,600,000 Taels, den des Jahres 1876 um etwas mehr als 1½ Millionen Taels. Sowohl die Einfuhr fremder Waaren, als die Ausfuhr Chinesischer Erzeugnisse hat gegen die Vorjahre abgenommen. Was die Abnahme der Einfuhr speziell betrifft, so sind es vorzüglich die Wollfabrikate und Baumwollprodukte aller Art, welche theils unter der Depression des Handels, zum Theil auch in Folge fehlerhafter Qualität gelitten haben. Der Werth der eingeführten Baumwollzeuge weist einen Abfall von 100,000 Taels, der der Wollwaaren einen solchen von 20,000 Taels und der der Rohbaumwolle von nahezu 500,000 Taels gegen das vorausgegangene Jahr auf.

Demgegenüber konstatiren die vorausgeschickten Tabellen eine Zunahme in der Einfuhr von Opium um etwa 120,000 Taels und von Blei um etwa 70,000 Taels. Der Ausfall in dem Gesammtexport, etwa 200,000 Taels, ist in erster Linie der verminderten Ausfuhr von Seide und Seidenartikeln, auf welchen Gegenstand im weiteren Verlaufe des Berichts zurückzukommen ist, zuzuschreiben.

Einfuhr während des Jahres 1878.

4. Handel in ausländischen Waaren: Einfuhr und Wiedereinfuhr.

Waaren.	Maßeinheit.	Nettobetrag der Einfuhr. Menge.	Taels.
Opium:			
Malwa	Pikuls	98,95	57,774
Patna	„	671,55	273,526
Baumwollwaaren:			
Shirtings, graue	Stück	52,411	83,856
„ weiße	„	65,901	177,932
„ bedruckte	„	724	1,377
„ gefärbte, einfache	„	309	1,018
„ „ bunte	„	2,763	9,118
T-Tuch	„	33,203	52,076
Battiste und Musseline	„	2,895	3,480
Kattune	„	7,883	9,597
Drill, Amerikanischer	„	206	532
„ Englischer	„	2,385	5,911
Taschentücher	Dutzend	10,818	4,985
Sammet	Stück	2,283	11,870
Garne	Pikuls	33,390,88	749,355
Wollwaaren:			
Kamlot, Holländischer	Stück	94	1,621
„ Englischer	„	2,195	26,558
Flanelle	„	231	2,526
Lastings	„	1,782	18,267
Long Ells	„	1,963	12,806
Tuch, mittel	„	9,597	136,153
gemischte Gewebe	„	1,843	6,602
Metalle:			
Blei in Blöcken	Pikuls	65,671,70	285,532
Quecksilber	„	737,53	32,280
Blech	„	930,11	12,624
„ in Platten	„	273,41	1,023
Yellow metal	„	1,836,48	21,466
Verschiedenes:			
Bernstein	„	221,48	20,629
Tripang, weißer	„	117,08	1,373
Vogelnester, 2. Qualität	„	8,69	11,958
„ 3. „	„	47,94	3,479
Kampfer, Baroos, rein	„	2,76	8,820
„ „ Abfall	„	15,27	29,603
Kardamom, geringe Sorte	„	269,79	3,637
„ bessere Sorte	„	169,02	15,446
Gewürznellen	„	115,75	3,090
Steinkohle	Tons	1,116¼	7,817
Cochenille	Pikuls	113,59	7,777
Karneolsteine	Stück	378,437	8,186
Bezoar (Indischer)	Pikuls	1,46	3,973
Baumwolle (Ostindische)	Pikuls	63,935,95	727,526
Farbstoffe	„	197,49	12,573
Elephantenzähne, ganze	„	243,86	50,222
Königsfischerfedern	Stück	131,949	7,287
Tintenfisch	Pikuls	10,395,36	99,372
Muscheln (frische)	„	446,08	6,408
Mehl (Amerikanisches)	„	2,204,66	5,675
Ginseng, gereinigt	„	182,83	28,521
„ roh	„	147,65	17,375
„ Kor. u. Japan., 1. Qual.	„	22,83	42,724
„ „ „ „ 2. „	„	13,87	17,596
Rhinozeroshorn	„	55,41	94,930
Nephrit (Jade)	„	1,505,67	53,062
Streichhölzchen	Groß	83,255	10,676
Pilze und Schwämme	Pikuls	618,51	17,196
Perlen	„	—,46	3,476
Quarz	„	1,905,69	6,229
Flußpferdzähne	„	168,04	9,210
Japanischer Thee	„	132,74	6,254
Einschließlich minder erheblicher Artikel zusammen	—	—	3,409,873
Davon ab der Ueberschuß der Wiederausfuhr über die Einfuhr einiger Artikel während des Jahres			106,006
Netto-Einfuhr ausländischer Waaren			3,303,867

Resumé:		Haikuan-Taels.
Einfuhr von Hongkong	3,473,213 Taels.	
Total von fremden Ländern		3,473,213
Einfuhr von Chinesischen Häfen		59,993
Gesammt-Einfuhr fremder Waaren		3,533,206
Wiederausfuhr nach Südamerika	6 Taels,	
Wiederausfuhr nach Hongkong	47,891 „	
Totalausfuhr nach fremden Häfen	47,897 Taels,	
Wiederausfuhr nach Niutschuang	1,300 Taels,	
Wiederausfuhr n. Tientsin	16,268 „	
„ „ Tschifu	5,879 „	
„ „ Hankau	95,749 „	
„ „ Schanghai	51,590 „	
„ „ Ningpo	10,656 „	
Total nach Chinesischen Häfen	181,442 Taels,	
Gesammt-Wiederausfuhr fremder Waaren		229,339
Nettobetrag der Einfuhr fremder Waaren		3,303,867

5. **Handel in einheimischen Produkten: Einfuhr und Wiederausfuhr.**

Waaren.	Maß-einheit.	Nettobetrag der Einfuhr. Menge.	Taels.
Seide, feine, Roh-	Pikuls	174,66	48,925
„ wilde	„	13,10	1,086
„ Ausschuß (thrown)	„	133,22	40,987
Seidenabfall (refuse)	„	171,53	6,091
Seidenwaaren	„	1,011,86	757,722
Seide, gelbe (von Szechwan)	„	443,70	91,032
Thee, schwarzer	„	647,32	8,610
„ grüner	„	52,09	861
Baumwolle, rohe	„	12,371,14	138,969
Nankins	„	6,469,52	520,087
Verschiedenes:			
Mandeln	„	2,102,51	33,321
Bambusschößlinge	„	537,01	2,659
Messingwaaren	„	355,12	8,212
Filzmützen	Stück	111,362	24,829
Teppiche	„	11,663	15,548
Kastanien	Pikuls	587,01	2,894
Zinnober	„	2,003,63	83,309
Datteln, schwarze	„	1,351,83	4,970
„ rothe	„	3,787,77	12,172
Papierfächer	Stück	182,222	6,020
Filz	„	19,340	3,967
Tintenfisch, getrockneter	Pikuls	2,711,21	6,130
Früchte, frische	„	17,283,22	41,990
„ getrocknete	„	7,929,77	25,241
Fungus (Pilze)	„	292,44	6,257
Ginseng, Abfall	„	718,06	82,712
„ einheimischer	„	562,99	68,493
Nesseltuch, grobes	„	287,29	18,415
„ feines	„	3,47	1,058
Schinken	„	497,26	6,536
Hanf	„	478,50	2,753
Horn, Gemsen-	„	25,34	2,564
„ Reh-, alt	„	5,47	662
„ „ jung	Paar	5,099	298,945
Lackwaaren	Pikuls	127,80	3,404
Leder	Pikuls	164,64	2,151
„ vergoldet	Stück	299,500	4,111
Lilienblumen, getrocknete	Pikuls	3,769,66	26,285
Süßholz	„	2,850	17,550
Matten	Stück	196,339	19,044
Arzneien	Pikuls	33,804,21	267,648
„ Fuling	„	2,458,21	20,107
Moschus	„	3,44½	14,804
Papier, 1. Qual.	„	353,83	3,568
Erbsen	„	219,813,71	360,554
Messing, Pfeifen	Stück	7,205	6,016
Seegarnelen, getrocknete	Pikuls	2,200,29	30,027
Reis	„	1,453,834,76	2,746,873
Samschu (Chines. Wein)	„	3,059,60	10,515
Seegallerte (sea blubber)	„	821,51	2,445
Liliensamen	„	458,93	6,241
Sesamsamen	„	3,881,89	14,529
Schuhe, lederne	Paar	38,319	31,777
Kaninchenfelle	Stück	51,721	4,653
Pelzkleider	„	8,639	50,510
Strohgeflechte	Pikuls	21,05	291
Strohhüte	Stück	26,135	3,104
Tabak, Blätter	Pikuls	27,619,26	155,724
„ präparirt	„	3,092,95	37,114
Rüben, gesalzene	„	3,050,09	10,443
Nudeln	„	5,528,11	32,589
Wachs, weißes	„	908,64	44,642
„ gelbes	„	586,33	19,362
Weizen	„	257,932,44	427,242
Wolle	„	1,152,51	6,959
Verschiedenes	Werth	—	32,001
Kupfergeld	Pikuls	1,055,50	8,943
Einschließlich minder erheblicher Artikel zusammen	—	—	6,792,060
Davon ab der Ueberschuß der Wiederausfuhr einiger Artikel während des Jahres			939
Netto-Einfuhr Chinesischer Produkte			6,791,121

Resumé:		Haik.-Taels.
Einfuhr von Niutschuang	258,424 Taels,	
„ „ Tientsin	418,378 „	
„ „ Tschifu	46,274 „	
„ „ Itschang	1,315 „	
„ „ Hankau	447,168 „	
„ „ Kiukiang	2,441 „	
„ „ Wuhu	56,575 „	
„ „ Tschiukiang	390,083 „	
„ „ Schanghai	4,488,770 „	
„ „ Ningpo	118,029 „	
Total-Einfuhr von Chinesischen Häfen	6,227,457 Taels.	
Einfuhr von Hongkong	603,077 „	
Total-Einfuhr Chinesischer Erzeugnisse		6,830,534
Wiederausfuhr nach Schanghai	1,128 Taels,	
Total-Wiederausfuhr nach Chinesischen Häfen	1,128 Taels.	
Wiederausfuhr nach Hongkong für fremde Häfen	38,285 „	
Total-Wiederausfuhr Chinesischer Erzeugnisse		39,413
Nettobetrag der Einfuhr Chinesischer Erzeugnisse		6,791,121

6. Vergleichende Uebersicht der Haupt-Importartikel für die Jahre 1869 bis 1878.

Bezeichnung der Waaren.	Maß-einheit.	1869.	1870.	1871.	1872.	1873.	1874.	1875.	1876.	1877.	1878.
Opium, Malwa-	Pikuls	393	391	874	698	572	632	704	239	122	99
„ Patna-	„	708	364	202	250	252	341	234	211	202	671
Shirtings, graue	Stück	107,159	81,255	85,956	59,829	85,511	73,566	81,608	87,447	75,671	52 541
„ weiße	„	63,307	58,124	67,658	57,264	69,421	78,405	84,561	87,756	80,270	66,087
„ gefärbt und einfach bunt	„	9,520	5,690	7,083	3,333	5,177	6,317	4,305	4,117	2,887	3,197
T-Tuch	„	99,948	101,569	98,503	69,390	70,966	68,405	62,497	65,505	47,512	33,204
Drill, Amerikanisch und Englisch	„	5,719	6,460	6,379	4,623	6,504	6,988	5,155	6,437	4,117	2,591
Kattune	„	12,107	13,835	11,233	9,673	11,503	13,412	11,248	11,498	9,019	7,388
Battiste und Musseline	„	5,559	6,518	5,388	5,609	8,326	8,514	4,443	3,915	4,688	2,895
Taschentücher	Dutzd.	33,169	36,440	30,903	23,079	40,109	39,832	15,808	16,149	23,253	10,849
Kamlot, Englischer	Stück	3,619	3,443	2,372	1,712	2,476	2,953	2,553	2,477	2,550	2,205
„ Holländischer	„	371	296	393	230	378	342	174	142	243	94
Lastings	„	4,006	4,743	3,767	2,167	2,740	3,328	2,534	2,396	2,485	1,784
Long Ells	„	4,790	4,480	4,464	3,587	2,969	2,285	2,878	2,545	2,335	1,964
Spanish Stripes	„	7,770	5,133	7,263	3,787	3,857	5,998	3,666	2,022	684	147
Medium-Tuch	„	4,297	4,450	4,574	2,832	5,770	4,108	6,975	9,617	9,121	9,606
Flanelle	„	875	483	572	175	622	633	476	234	235	231
Woll- und Baumwoll-Mischung.	„	11,590	12,072	10,198	9,122	256	579	3,638	3,885	3,395	1,843
Blei	Pikuls	16,490	20,289	20,813	16,613	34,064	33,811	28,867	21,225	46,009	65,675
Eisen, Stab- und Stangen-	„	5,393	—	66	21	697	5,010	1,429	317	107	147
Quecksilber	„	1,167	1,121	1,079	1,081	782	1,078	2,018	1,178	988	737
Baumwolle, Ostindische	„	169,139	195,061	263,966	191,834	166,384	5,127	96,720	160,189	100,300	63,944
„ Chinesische	„	3,160	12,294	7,653	16,958	9,618	36,9[illegible]2	31,018	13,722	29,707	12,371
„ Garn	„	30,690	35,676	35,066	28,006	33,[illegible]83	18,941	30,926	41,479	33,628	33,392
Nankins	„	11,654	12,302	10,609	8,499	10,313	12,967	11,724	9,640	8,982	6,470
Ginseng, Amerikanischer	„	1,103	1,748	1,253	688	673	606	510	483	3[illegible]8	332
Nephrit	„	531	1,180	1,732	1,306	1,458	2,727	3,220	2,764	3,229	1,638
Zündhölzer	Groß	465	2,638	3,310	3,286	2,551	2,858	577	3,529	7,162	33,263
Erbsen	Pikuls	99,499	68,700	100,106	147,745	144,215	193,006	276,402	153,776	282,453	219,814
Reis	„	—	43,137	1,121,898	2,883,995	83,752	108,574	376,538	544,885	330,521	1,453,835
Seidenwaaren	„	791	795	792	677	722	1,041	1,331	1,599	955	1,012
Rohseide	„	487	441	866	1,062	941	820	918	749	670	785
Tonkinseide, gelbe	„	226	336	749	611	411	205	3[illegible]3	286	40	18
Weizen	„	50,798	72,045	56,270	106,148	175,610	227,446	228,828	261,115	217,877	257,932
Wolle	„	1,366	1,544	1,453	972	1,580	1,692	2,123	1,552	1,530	1,152
		Dollars	Dollars	Dollars	Taels	Schang-hai-Taels	Schang-hai-Taels	Haikuan-Taels	Haikuan-Taels	Haikuan-Taels.	Haikuan-Taels.
Arzneien	Werth	103,888	126,581	204,580	163,278	220,102	234,856	347,147	283,970	268,719	268,121

Wie bereits hervorgehoben, weist die Einfuhr mit Ausnahme von Reis und Getreide, welche zum größten Theile aus den nördlichen Provinzen Chinas eingeführt worden, eine Zunahme nur in Blei und Opium auf, der gegenüber ein weit beträchtlicherer Ausfall in Baumwollwaaren jeglicher Art und ebenso in Wollenstoffen zu konstatiren ist. Es muß auch hier wiederholt werden, daß die Ab- und Zunahme der Einfuhr zunächst von der Art des Transports, von Hongkong speziell davon beeinflußt ist, ob die Waaren durch Dschonken oder Europäische Fahrzeuge nach Kanton gebracht werden. Der vermehrte Import von Opium, welcher erst im letzten Quartal des Jahres stattgefunden, findet seine Erläuterung in der verschäften Ueberwachung und den energischen Maßregeln, welche die Chinesische Regierung zur Unterdrückung des Opiumschmuggels, der von dem Englischen Theil der Halbinsel Kowloon aus über Land nach Kanton betrieben wurde, getroffen hat. Die Etablirung eines Kordons von Zollstationen in der unmittelbaren Umgebung von Hongkong unter der Direktion eines höheren Militärs, eine Einrichtung, welche unter dem Namen der „Hongkong Blockade" in unzähligen Beschwerden der Presse und der Handelskammer als eine Beeinträchtigung des Handels Hongkongs sehr scharf kritisirt worden, hat zunächst die Verschiffung eines größeren Theils — 770 Pikuls gegen 450 Pikuls des Vorjahres — durch Flußdampfer und damit die Verzollung bei dem Europäischen Zollamt zur Folge gehabt. Die so verschiffte Quantität repräsentirt kaum den zehnten Theil dessen, was an Opium durch diese Dampfer nach Kanton überbracht werden könnte und würde, käme bei diesem Artikel nur die bequeme, schnelle und wohlfeile Art des Transports in Betracht; so lange jedoch eine wirksamere Kontrole und schärfere Bestrafung des Schmuggels nicht eingeführt wird, wird der größere Theil der Käufer stets der Dschonke den Vorzug geben, die für die Realisirung eines nicht unbeträchtlichen Gewinnes im Wege des Schmuggels größere Chancen bietet, als die Flußdampfer, auf welchen, angesichts der verlockenden Anzeigeprämie, der Schmuggler in jedem der Hunderte von Chinesischen Passagieren ebensoviele Denunzianten befürchten muß.

Die Einfuhr von Blei, welche im Jahre 1874 33,841 Pikuls betrug und im folgenden Jahre auf 28,867 und 1876 auf 21,225 Pikuls herunterging, hob sich im Jahre 1877 auf 42,609 Pikuls und 1878 auf 65,675 Pikuls. Die Preise, welche im Januar mit 7,25 Dollars eröffneten, fielen gegen Ende Juni und im Juli bis auf 5,70 Dollars und hoben sich gegen Ende des Jahres wieder bis auf 6,70 Dollars für den Pikul.

Die Einfuhr von Quecksilber hat dagegen um etwa 250 Pikuls — 737 gegen 988 des Vorjahres — abgenommen.

Die Abnahme der Konsumtion von Baumwollwaaren ist in erster Linie wohl der schlechten Ernte und dem dadurch erzeugten Nothstande in der Provinz zuzuschreiben, der sich in diesem Artikel gegenüber den Wollenwaaren um so fühlbarer machen mußte, als der weitaus größte Theil der Baumwollkonsumenten der ärmeren Klasse angehört.

Da sich der gleiche Ausfall in Baumwollwaaren und insbesondere in Rohbaumwolle, auch in anderen Chinesischen Provinzen neben Kuangtung bemerkbar gemacht, so müssen noch andere Umstände bei diesem Rückschlage mitgewirkt haben, und in erster Linie die Versendung fehlerhafter und geringer Qualität daran Schuld tragen. Was die Indische Rohbaumwolle betrifft, welche ungefähr drei Viertel der Gesammteinfuhr ausmacht, so sollen große Quantitäten so mit Samen und deren Hülsen vermischt gewesen sein, daß gegenüber 92 pCt. der früheren Jahre, im Jahre 1878 nur gegen 80 pCt. reine Baumwolle erzielt und die Käufer damit erheblich an dem erhofften Gewinn betrogen wurden.

Die Einführung imitirter und jedenfalls in Farbe und Dauerhaftigkeit geringerer Baumwollstoffe aus Lancashire, insbesondere Shirtings, verdient ebenfalls als Faktor der Niederlage der fremden Baumwolle in der Konkurrenz mit der einheimischen, deren Ernte in 1878 in den nördlichen Provinzen Chinas eine ausgezeichnete gewesen, erwähnt zu werden.

Der durch die Tabelle des Zollamts nachgewiesene Ausfall der Einfuhr gegen das Vorjahr ist zwar nicht ein absolut zuverlässiger Beweis für die Abnahme der Konsumtion selbst, da die Konkurrenz der einheimischen mit Schiffen Europäischer Bauart und damit die des Chinesischen mit dem Europäischen Zollamte, gerade in diesem Artikel und vorzugsweise bei der Ostindischen Rohbaumwolle sehr bedeutenden und vielfachen Schwankungen unterworfen ist. Es herrschte jedoch auch unter den einheimischen Händlern allgemeine Klage über den äußerst geringen Absatz und das wenig rentable Geschäft in Baumwollartikeln, und daß sie berechtigt, geht aus dem Umstand hervor, daß eine Anzahl Chinesischer Baumwollhändler am Schlusse des Jahres ihre Zahlungen einzustellen und ihre Läden zu schließen sich genöthigt sah.

Der Ausfall in Wollwaaren, wenn auch beträchtlich, fällt doch den Baumwollwaaren gegenüber weniger schwer ins Gewicht, ein Umstand, der seine Begründung wohl darin finden mag, daß Wollartikel ihre Abnehmer vornehmlich in den wohlsituirten und reicheren Klassen der Bevölkerung finden, deren Bedürfnisse durch den Nothstand weniger beeinflußt wurden, als dies bei den Baumwollkonsumenten, d. h. der ärmeren Klasse, der Fall war.

Eine gewisse Klasse von Wollstoffen, hier allgemein „Medium cloth" genannt, weist sogar eine stete Zunahme nach, was dem Umstande beizumessen ist, daß ein großer Theil nach Kanton, dessen ausgezeichnete Stickereien sich eines Weltrufs erfreuen, eingeführt wird, um, mit Stickereien versehen, demnächst wieder nach den Indischen und Europäischen Märkten ausgeführt zu werden.

Eine Vergleichung des Imports von Baumwoll- und Wollartikeln, einschließlich Rohmaterial, während der letzten 5 Jahre weist folgende Zahlen auf:

	1874.	1875.	1876.	1877.	1878.
Baumwolle .. Stück	255,627	253,816	266,675	224,144	167,823
Wolle .... „	21,226	22,894	23,318	21,038	17,874

Was noch insbesondere die Einfuhr von grauen und weißen Shirtings betrifft, so wurden von ersteren 23,000, von letzteren 14,000 Stück weniger als im Vorjahre auf dem Europäischen Zollamt eingeführt.

Unter den einheimischen Importen, d. h. den Waaren und Produkten, welche von Chinesischen Häfen in Kanton eingeführt wurden, ist vorab Reis mit einer ganz außerordentlichen Zunahme gegen das Vorjahr zu erwähnen. Wie bereits oben bemerkt, hatten zur Steuerung der Noth in den überschwemmten Bezirken sehr beträchtliche Getreide- resp. Reiseinkäufe in den nördlicheren Provinzen stattgefunden, welche theils durch die, die Route Schanghai—Kanton befahrenden Dampferlinien, theils durch Segelschiffe nach Whampoa befördert wurden. Die Gesammteinfuhr von Reis betrug 1,430,000 Pikuls gegen 330,000 in 1877 und 545,000 in 1876.

Außer diesen, in fremden Schiffen eingeführten Quantitäten brachten Chinesische Dschonken von Hongkong sehr beträchtliche Reisvorräthe aus Cochinchina, Siam und Batavia.

Die Einfuhr anderer einheimischer Produkte ist ebenfalls durch die allgemeine Depression des Handels beeinflußt worden: einheimische Baumwolle 12,713 Pikuls gegen 29,707, Nankins 6470 Pikuls gegen 8982, Erbsen 219,814 gegen 282,423 Pikuls.

Die nachstehende Tabelle über die Einfuhr fremder Waaren in Kanton seit 1869 weist die stete Verminderung der Einfuhr und ihrer Werthe nach. Unter den Einfuhrwerthen fremder Waaren von den letzten zehn Jahren steht 1878 auf der niedrigsten Stufe. Daß der Werth der Einfuhr in 1874 etwa 800,000 Haikuan-Taels weniger beträgt als in 1878, ist für die Gesammteinfuhr deshalb nicht maßgebend, weil in jenem Jahre der Chinesische Zolldirektor (Haikuan) im Interesse der Vermehrung der Einnahmen seiner Zollstationen den einheimischen Schiffen Unterstützung und Privilegien und Vortheile aller Art einräumte, dem gegenüber die Europäischen Schiffe im Frachtgeschäfte mit den Dschonken nicht konkurriren konnten. Von Indischer Baumwolle allein passirten in jenem Jahre nur 5000 Pikuls das Europäische Zollamt, gegenüber 200,000 Pikuls der vorausgegangenen und späteren Jahre.

	Einfuhr von fremden Häfen: Taels.	Einfuhr von Chinesischen Häfen: Taels.
1869............	5,876,129	1,541,562
1870............	6,006,442	1,734,708
1871............	5,971,091	4,114,201
1872............	4,771,567	6,158,158
1873............	6,170,562	2,313,524
1874............	3,156,920	2,791,411
1875............	4,749,110	4,775,736
1876............	5,180,710	4,703,696
1877............	4,320,018	4,384,926
1878............	3,990,108	6,104,880

Die nachstehende Liste enthält die wichtigeren der aus Deutschland eingeführten Handelsartikel; über Quantität und Werth können aus den Eingangs angeführten Gründen nähere Angaben nicht gemacht werden:

Anilinfarben,	vergoldete Knöpfe,	Seifen,
Gold- u. Silberdraht,	Flanell,	Leder,
Nähnadeln,	Nähmaschinen,	Glaswaaren,
Petroleumlampen,	Pistolen,	Kerzen,
Gewehre,	Zündhütchen,	Bernstein,
Blei,	Stahl,	Kurzwaaren,
Regenschirme,	Parfümerien,	Gummiwaaren,
Tuche (Schlesische),	Galanteriewaaren,	Woll- und Baumwollwaaren,
Stecknadeln,	Farbwaaren,	
Revolver,	Zündhölzchen (Phosphor-),	Liquiden,
Pulver,		Papier.
Eisen,		

(Schluß folgt.)

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69.70.

Deutsches Handels-Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 6 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 3. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. **21. Januar 1881.**

Gesetzgebung.

Portugal.

Zolltarif des Portugiesischen Guinea.

(Annales du commerce extérieur No. 2214, November 1880.)

Durch Dekret vom 24. Mai 1877 sind der unten folgende Tarif, sowie die ihm vorangehenden elf Präliminarartikel für die Zollämter des Portugiesischen Guinea in Kraft gesetzt.

Die Abgabe von 3 pCt. des Werthes, welche nach der Bestimmung des Dekrets vom 25. Juli 1874 [1]) für Zwecke öffentlicher Arbeiten in den gedachten Zollämtern erhoben wurde, ist durch eine Zuschlagsabgabe von 10 pCt. auf die Zölle ersetzt, die der Tarif festsetzt, auf welchen Artikel 1 sich bezieht.

Alle entgegenstehenden Gesetze sind aufgehoben.

Zolltarif.

Präliminarbestimmungen.

Art. 1. Alle in dem angefügten Tarif nicht verzeichneten nationalen oder ausländischen Erzeugnisse, welche über die Zollämter des Bezirks des Portugiesischen Guinea ein- oder ausgeführt werden, sind von der Abgabenzahlung in den gedachten Zollämtern befreit.

[1]) Vergl. Preuß. Hand. Arch. 1874 II. S. 273.

Art. 2. Die nationalen Erzeugnisse des Königreichs, der anliegenden Inseln und der überseeischen Provinzen, sowie die in deren betreffenden Zollämtern durch die Entrichtung der Verbrauchsabgaben nationalisirten Produkte zahlen, wenn sie durch Portugiesische Schiffe eingeführt worden sind, nur die Hälfte der in dem angefügten Tarif verzeichneten Zölle.

Einziger Paragraph. Um diese Begünstigung zu genießen, ist es erforderlich, daß die gedachten Erzeugnisse von den Ausfertigungen derjenigen Zollämter begleitet sind, über welche ihre Ausfuhr stattgefunden hat.

Art. 3. Die Einfuhr von Artilleriegeschützen und von solchen ausländischen Erzeugnissen, welche bei der Abfertigung betrüglicherweise als nationale angegeben worden sind, ist in dem Portugiesischen Guinea verboten.

Art. 4. Die Erzeugnisse des Bezirks des Portugiesischen Guinea und die übrigen nationalen und ausländischen Produkte, welche in einem der Zollämter jenes Bezirks die Verbrauchsabgaben entrichtet haben, dürfen frei transitiren, sofern ihnen die erforderlichen Begleitscheine beigegeben sind.

Art. 5. Alle Zollämter des Bezirks des Portugiesischen Guinea werden als Entrepots betrachtet, und die in denselben zugelassenen Erzeugnisse dürfen frei von einem Zollamte nach dem andern, sowie nach den Zollämtern des kapverdischen Archipels transitiren.

§. 1. Ueber die in Entrepot gebrachten Erzeugnisse werden indossirbare Scheine ertheilt, welche das betreffende Zollamt an die Order des Deponenten, des Eigenthümers oder des Konsignatars stellt.

§. 2. Die Bezahlung der auf die in Entrepot gebrachten Waaren treffenden Zölle ist im Augenblick ihrer Abfertigung zum Verbrauch zu leisten.

Art. 6. Die Niederlegung der in Guinea eingeführten Erzeugnisse findet in den Magazinen der Zollämter oder, wenn diese unzureichend sind, in anderen statt, in allen Fällen aber bleiben jene Erzeugnisse unter die Kontrole und Ueberwachung der Zollämter gestellt.

§. 1. Schießpulver und andere leicht entzündbare Erzeugnisse sind stets in besonderen Magazinen niederzulegen.

§. 2. Der Fiskus ist nicht verantwortlich für die Nachtheile und Beschädigungen, von denen die in den zollamtlichen oder anderen Magazinen gelagerten Waaren betroffen werden.

Art. 7. Die Konsignatare oder Eigenthümer der in Entrepot gebrachten Waaren dürfen dieselben manipuliren und Muster von denselben nehmen, für welche Operationen sie der Ermächtigung des Zollamts bedürfen und sich dessen Ueberwachung zu unterwerfen haben.

Art. 8. Die Niederlagegebühr wird monatlich mit folgenden Sätzen bezahlt:

trockne Waaren . . . für 100 Kilogramm 50 Réis,
flüssige Waaren . . . „ das Hektoliter 100 „

§. 1. In den Höfen und Remisen der Zollämter beträgt die Niederlagegebühr die Hälfte der durch den gegenwärtigen Artikel angeordneten Sätze.

§. 2. Die Niederlagegebühr für Schießpulver in den Pulverniederlagen des Staates ist 1 Real für 100 Kilogramm.

§. 3. Die Niederlagegebühr für eine nicht über vierzehn Tage hinausgehende Zeit beträgt 50 pCt. der vorerwähnten Abgaben.

Art. 9. Die nicht binnen zwei Jahren abgefertigten Waaren werden nach 30 Tage zuvor ergangener Ankündigung im Wege öffentlicher Versteigerung verkauft.

§. 1. Vom Ertrage des Zuschlags wird der Belauf der Zölle, der Niederlagegebühr und der Behandlungskosten, sowie der Verkaufsspesen abgezogen; das Uebrigbleibende wird sodann in den Schatzkassen deponirt, um bis zum Ablaufe von zehn Jahren dem dazu Berechtigten oder dem Reklamanten ausgehändigt zu werden.

§. 2. Ist die gedachte Frist verlaufen, ohne daß ein begründeter Anspruch auf Erstattung angemeldet worden ist, so fällt der erwähnte Restbetrag dem Schatze zu.

Art. 10. Die aus Beschlagnahmen herrührenden magazinirten Waaren können, wenn sie im Magazin der Gefahr des Verderbens unterliegen, verkauft werden.

§. 1. Die beschlagnahmten Waaren entzündlicher Natur, welche nicht magazinirt werden können, werden sofort nach der Beschlagnahme verkauft.

§. 2. Falls die Rechtmäßigkeit der Beschlagnahme bestritten worden ist, wird bis zur Beschlußfassung darüber der Ertrag des Verkaufs aufbewahrt.

Art. 11. Auf seebeschädigte Erzeugnisse kann eine verhältnißmäßige Minderung des Zollsatzes gewährt werden, falls die Beschädigung 3 pCt. nicht übersteigt.

Einziger Paragraph. In allen Fällen, wo es möglich ist, wird der seebeschädigte Theil des Waarenpostens von deren unbeschädigt gebliebenen getrennt gehalten, und dieser letztere hat die vollen Zollsätze zu entrichten.

Tarife.

Einfuhrzölle.

	Maßstab:	Zollsatz: Réis.
Branntwein	Dekaliter	250
Degen	Stück	80
Gewebe: Dampés und andere . .	Kilogramm	50
Gewehre	Stück	250
Glaswaaren	Kilogramm	20
Guineas (das blaue Baumwollzeug dieses Namens)	„	20
Schießpulver	„	5
Spirituosen (Genever, Cognac, Liköre und andere)	Dekaliter	400
Stiele (Tiges) von Kupfer oder Zinn	Kilogramm	25
Tabak:		
in Karotten	1000 Kilogramm	1200
anderer	Kilogramm	40
Weine	Dekaliter	200

Ausfuhrzölle.

Gummata	Kilogramm	5
Häute	Stück	40
Oelsämereien	Hektoliter	25
Palmöl	Dekaliter	15
Pelzwaaren	Stück	100
Wachs	Kilogramm	15
Zähne: Nilpferd- und Elephantenzähne	„	20

Großbritannien und Rumänien.

Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Großbritannien und Rumänien.

Zur Ergänzung der bezüglichen Mittheilung in Nr. 25 dieser Zeitschrift vom 17. September 1880 S. 295 f. lassen wir hier den Wortlaut des Artikels 3 des Handels- und Schifffahrtsvertrages zwischen Großbritannien und Rumänien vom $\frac{\text{24. März}}{\text{5. April}}$ 1880 in derjenigen Gestalt folgen, in welcher derselbe unter Berücksichtigung der im Rumänischen Monitorul official erschienenen wiederholten Berichtigungen einzelner Tarif-

bestimmungen in der Austria Nr. 41 für 1880 mitgetheilt worden ist.

Artikel 3.

Die Rumänische Regierung verpflichtet sich, in dem gemäß Artikels 9 der zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn am 22. Juni 1875 abgeschlossenen Konvention[1]) durch die gemischte Kommission in Wien festgestellten Tarif[2]) folgende Veränderungen und Ermäßigungen in Betreff der nachstehend verzeichneten Artikel eintreten zu lassen:

Art. 267. Farben, nicht zubereitete, nicht besonders benannte, Farben, mit Oel zubereitete (Grund), dienend zu Bauten, Wasserfahrzeugen ꝛc. hinzuzufügen: „und diejenigen, welche in größeren Gefäßen, als die im Art. 266 erwähnten, ankommen."

Konventioneller Tarif . . 24 Franken für 100 Kilogr.
Herabsetzung . . . . . 16 „ „ „ „

Art. 345. Filze aller Art, sowie die folgenden Artikel aus Filz: Sohlen, Schuhe mit und ohne Sohlen (selbst mit Ledersohlen) und Hüte aus ordinärem Filz zum Gebrauch der Landleute und Soldaten.

Konventioneller Tarif . . 25 Franken für 100 Kilogr.
Herabsetzung . . . . . 20 „ „ „ „

Art. 376. Baumwollgarn, einfaches, getrempeltes, roh oder gebleicht, hinzuzufügen: in Rumänien „crets", „cretsisor" und „extracrets" genannt.

Konventioneller Tarif . . 21 Franken für 100 Kilogr.
Herabsetzung . . . . . 15 „ „ „ „

Art. 377. Baumwollgarn, zwei- oder mehrfach gezwirnt, roh oder gebleicht.

Konventioneller Tarif . . 31 Franken für 100 Kilogr,
Herabsetzung . . . . . 20 „ „ „ „

Art. 395. a[3]) Jutegewebe, ganz ordinäre, roh oder gebleicht.

5 Franken für 100 Kilogr.

b) Leinwand, ganz ordinär, ungebleicht.

10 Franken für 100 Kilogr.

Art. 465. Petroleum, roh und raffinirt, hinzuzufügen „Schieferöl". Zollfrei.

Art. 494. Cement, natürlicher und künstlicher.

Konventioneller Tarif . . 0,70 Franken für 100 Kilogr.
Herabsetzung . . . . . 0,60 „ „ „ „

Art. 499. Thonwaaren, gemeine, und zwar:

1
2 } unverändert.

3) Hinzuzufügen: „Teller, ordinär, zweifarbig bedruckt, welche in Körben ankommen", und diese zu streichen aus dem Artikel 500, in welchem sie unter der Rubrik „Thonwaaren, mittelfeine" aufgeführt sind.

Art. 505. Glas, gepreßtes, abgeriebenes, gravirtes, geschnittenes, gemustertes, massives; alle diese Gegenstände ungefärbt, nicht geschliffen. Hierher gehört auch: Glas, gegossenes, nicht geschliffenes.

Art. 538. Kupfer, Messing, Bronze in Platten (und in Drahtform [mit Ausnahme der Drähte zu Saiten für Musik-Instrumente], nicht vergoldet, nicht versilbert).

Konventioneller Tarif . . 20 Franken für 100 Kilogr.
Herabsetzung . . . . . 15 „ „ „ „

Art. 543. In der Anmerkung 1 zu diesem Artikel sind die Worte: „Zapfen und Lager für Maschinen" zu streichen und erscheinen diese Artikel unter Position 581 zollfrei.

Art. 548. Zinn, rohes, in jeder Form, in Platten, Stangen ꝛc. (Zinnfeilspäne, Bruchstücke von Gegenständen aus Zinn).

Konventioneller Tarif . . 16 Franken für 100 Kilogr.
Herabsetzung . . . . . 15 „ „ „ „

Art. 572. Eisenbahnschienen aus Eisen und Stahl (in jeder Form, und Eisenbahnwechsel).

Konventioneller Tarif . . 1,75 Franken für 100 Kilogr.
Herabsetzung . . . . . frei.

Art. 573. Radreife (Bandeisen im Allgemeinen, und zwar Faßreife u. dergl.).

Konventioneller Tarif . . 1,90 Franken für 100 Kilogr.
Herabsetzung . . . . . frei.

Art. 575. Weißblech und (verzinnte, verkupferte, verzinkte oder verbleite oder bloß polirte) Eisenplatten.

Konventioneller Tarif . . 5 Franken für 100 Kilogr.
Herabsetzung . . . . . 3,50 „ „ „ „

Art. 581. Gegenstände, verschiedene, Maschinenbestandtheile und Zubehör zu Maschinen, von rohem Gußeisen (einfach gegossen, ohne andere Bearbeitung, theilweise gefeilt, polirt, theilweise abgedreht oder nicht).[1])

Konventioneller Tarif . . 3 Franken für 100 Kilogr.
Herabsetzung . . . . . frei.

Art. 586 wird mit Art. 587 vereinigt und lautet: „Nägel aus Schmiedeeisen und Drahtstifte" (ohne Unterschied der Nummer).

Konventioneller Tarif . . 4 resp. 8 Franken für 100 Kilogr.
Herabsetzung . . . . 4 Franken für 100 Kilogr.

Art. 592 wird mit Art. 593 vereinigt und lautet: „Ketten, eiserne, andere als für Schiffe" (ohne Unterschied der Stärke).

Konventioneller Tarif . . 7 resp. 12 Franken für 100 Kilogr.
Herabsetzung . . . . . 7 Franken für 100 Kilogr.

Art. 598. Bettstellen aus Metall, wie: Eisen, Messing, Bronze ꝛc., mit Verzierungen jeder Art, kolorirt, lackirt, mit Malereien, bronzirt ꝛc., eiserne Möbel für Wohnungen, auch vergoldet oder versilbert, tapeziert oder nicht. 7 pCt. vom Werthe.

Art. 601. Gegenstände aus Eisen und Stahl, mittelfeine, polirte; Werkzeuge und Instrumente aus Stahl, Eisen und

[1]) S. Hand. Arch. 1875 II. Nr. 34 Beilage S. 3.
[2]) Vergl. Preuß. Hand. Arch. 1878 I. Nr. 10 Beilage.
[3]) Säcke und Teppiche aus unvermischter Jute werden wie Jutegewebe behandelt und zahlen 5 Franken für 100 Kilogr.

[1]) Hier sind die Zapfen und Lager aus Kupfer für Maschinen inbegriffen.

Stahl polirt, in oder ohne Verbindung mit anderen Materialien, wie: Weißblech oder Holz.

Konventioneller Tarif . .	25 Franken für 100 Kilogr.
Herabsetzung	15 " " " "

Art. 604. Gegenstände aus Weiß- oder Schwarzblech, fein gearbeitete, bemalt, emaillirt oder galvanisirt, mit Malereien, auch vergoldet oder versilbert, in und ohne Verbindung mit anderen gemeinen Materialien, wie: Holz, Bronze, Packfong und andere, aber ohne Verbindung mit edlen Metallen (wenn anders, als durch bloße Vergoldung oder Versilberung), Elfenbein, Perlmutter und Schildpatt. 7 pCt. vom Werthe.

Art. 610. Messerschmiedwaaren, gemeine, aus Eisen oder Stahl, Scheeren, gemeine, mit Holz, Horn, Bein oder anderen gemeinen Materialien montirt.

Konventioneller Tarif . .	40 Franken für 100 Kilogr.
Herabsetzung	20 " " " "

Italien.

Bestimmung, betreffend die Anwendung der neuen Meßinstrumente für Alkohol.

(Gazzetta ufficiale No. 5.)

Ein Gesetz vom 2. Januar 1881 verfügt Folgendes:

Der in Artikel 2 des Gesetzes vom 31. Juli 1879 [1]) festgesetzte Termin für die Anwendung der Meßinstrumente für Alkohol in den Fabriken der ersten Kategorie ist aufgeschoben bis dahin, daß die Verwaltung die Untersuchungen vollendet hat, welche nöthig sind, die regelmäßige Wirksamkeit der gedachten Instrumente sicherzustellen, in keinem Fall aber wird jener Termin über den 31. Januar 1881 hinausliegen.

Spanien.

Verfügung, betreffend die Zolldeklarationen über Eisen-, Kupfer- und Messingröhren.

(Eco de las aduanas vom 21. Dezember 1880.)

Behufs Verhinderung von Mißbräuchen, welche dadurch stattfinden können, daß zu verschiedenen Zwecken verwendbare Röhren als „Maschinentheile" importirt werden, und in Erwägung dessen, was in Anmerkung 30 zum Zolltarif bezüglich der wollnen Filter und Maschinenriemen verfügt ist; hat die General-Zolldirektion durch ein Circular vom 9. Dezember 1880 angeordnet, daß, so oft Röhren von Eisen, Kupfer oder Messing nach lauf. Nr. 207 des Tarifs verzollt werden sollen, der Importeur sich darüber auszuweisen und zu deklariren hat, daß er Maschinenbauer ist und die besagten Röhren für Maschinen und nicht für andere Zwecke bestimmt sind.

[1]) S. Hand. Arch. 1880. II. S. 192.

Frankreich.

Erhöhung des Ausfuhrzolles auf Reis in Cochinchina.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Durch einen Beschluß des Gouverneurs der Kolonie vom 15. November 1880 ist seit 1. Januar 1881 der Ausfuhrzoll auf geschälten Reis von 10 auf 15 Dollar-Cents für den Pikul erhöht. Der Ausfuhrzoll auf Paddy (ungeschälten Reis) beträgt gemäß Beschlusses vom 8. September 1878 stets drei Viertel desjenigen auf geschälten Reis.

Argentinische Republik.

Verbot der Fischerei, der Ausbeutung von Guano, Phosphaten und Salpeter ꝛc. an der Patagonischen Küste.

(La Republica 1880. No. 4040.)

Ein Gesetz vom 9. Oktober 1880 bestimmt das Folgende:

Art. 1. Das Gesetz vom 18. August 1871, welches die Ausbeutung und Ausfuhr von Guano an den Küsten und Inseln von Patagonien gegen Zahlung einer gewissen Abgabe und bis auf weitern Beschluß des Kongresses für frei erklärt, wird aufgehoben.

Art. 2. Im Verfolg der durch das Gesetz vom 13. Juni 1877 angeordneten Erhebungen in Betreff der Leuchtthürme und Baken oder auch unabhängig hiervon durch eine besondere Kommission, hat die Exekutive die Guano- und Phosphatlager, sowie die für die Fischerei und die Erlegung von Seevögeln geeigneten Lokalitäten untersuchen zu lassen und auf Grundlage der so erlangten Ergebnisse Regulative zu entwerfen, durch welche, unter Eintheilung der Küsten in Bezirke successiver Ausbeutung, die regelrechte Ausbeutung der gedachten Objekte autorisirt und die Erschöpfung der Produktionsquellen verhindert wird.

Art. 3. Bis dahin, daß diese Regulative durch den Kongreß gutgeheißen sind, bleibt an der Patagonischen Küste die Fischerei überhaupt die Ausfuhr von Guano, Phosphat und Salpeter, die Errichtung von Faktoreien und die Erlegung von Seevögeln verboten, vorbehalten jedoch die früher ertheilten Konzessionen, und ohne daß dieses Verbot sich auf die zum Verbrauch nöthigen Approvisionirungen der Schiffe erstrecke, welche mit spezieller Ermächtigung der Regierung kommen.

Art. 4. Alle Schiffe und Landfuhrwerke, welche sechs Monate nach Verkündung dieses Gesetzes mit Operationen beschäftigt, die den obigen Vorschriften entgegen laufen, sich an der Küste befinden, werden in Beschlag genommen und für Rechnung der Regierung verkauft, gemäß dem Verfahren, welches die Zollverordnungen für die Fälle der Kontrebande bestimmen.

Art. 5. Die Exekutive soll die Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes zur Kenntniß der in der Republik residirenden fremden, diplomatischen und konsularischen Agenten bringen und den in den anderen Ländern akkreditirten Argentinischen Beamten gleichen Charakters Instruktionen ertheilen, damit dieselben nach Ablauf des in dem vorhergehenden Artikel festgesetzten

Termins alle Ladungen Guano, Oel, Häute ꝛc., welche ohne Erlaubniß der Nationalregierung von den Küsten Patagoniens kommen, mit Beschlag belegen und zu Gunsten des Nationalschatzes verkaufen.

Art. 6. Die Exekutive kann, wenn sie es für nöthig hält, Prämien an diejenigen Privaten bewilligen, welche die Existenz unbekannter Guano-Lager, die nutzbringend ausgebeutet werden, anzeigen, und diese Prämien sollen in einem verhältnißmäßigen Antheil an den Erträgen des angezeigten Lagers bestehen, sobald dasselbe für den Handel freigegeben sein wird.

Art. 7. Bis die im Art. 4 festgesetzten Strafen in Wirksamkeit treten, hat die Exekutive die strengste Beaufsichtigung an den Küsten Patagoniens mittelst beständig stationirter Kreuzer aufrecht zu erhalten, deren Instruktionen dahin zu gehen haben, die Ausübung des unerlaubten Handels zu verhindern, indem sie das Verbot den zuwiderhandelnden Schiffen anzeigen, dieselben aber nur dann festhalten, wenn sie rückfällig sind oder wenn sie sich weigern, die Ladungen zu entlöschen.

Art. 8. Der Exekutive mitzutheilen.

Berichte.

Deutsches Reich.

Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels.

Es ist schon bei früheren Gelegenheiten darauf hingewiesen worden, daß Deutsche Gewerbtreibende, welche ausländischen, insbesondere überseeischen Abnehmern ihrer Erzeugnisse begründete Veranlassung zu Klagen über Nachlässigkeit oder über Mangel an Reellität bei Ausführung übernommener Lieferungen gewähren, durch Vorkommnisse solcher Art nicht bloß ihren eigenen Geschäftsbetrieb, sondern auch die Entwickelung des Deutschen Ausfuhrhandels im Allgemeinen schädigen und gefährden. Eine gleiche höchst beklagenswerthe Wirkung zeigt sich bei den immer noch wiederkehrenden Versuchen Deutscher Exportgeschäfte, sich durch Umgehungen der Zollgesetze des Auslandes unerlaubte Vortheile verschaffen zu wollen.

Von sorgfältigen Beobachtern ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Neigung Deutscher Exporteure zu derartigen Versuchen mit der Entfernung des Absatzgebietes zu wachsen pflegt, und die Kurzsichtigkeit, welche sich hierin bekundet, tritt auch noch in der anderen Richtung hervor, daß Umgehungen der Zollgesetze von Deutschen Exporteuren namentlich in solchen Ländern häufiger versucht werden, von denen es bekannt ist, daß dort die Zollgesetze und Zollvorschriften mit unnachsichtiger Strenge, Energie und Umsicht gehandhabt werden. Auf Grund vorliegender Erfahrungen aus neuerer Zeit können alle an unserem Ausfuhrhandel betheiligten Kreise nicht genug vor dem thörichten Unternehmen gewarnt werden, sich beispielsweise in einen derartigen Kampf mit den Zollgesetzen der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika einlassen zu wollen. Wenn auch in vereinzelten Fällen durch irgend einen neuen Kunstgriff auf diesem Gebiete ein augenblicklicher Gewinn erzielt werden mag, so wird es doch so leicht Niemandem gelingen, die ausgebreitete Ueberwachung des Verkehrs durch alle der Zollverwaltung der Vereinigten Staaten zu Gebote stehenden Organe auf die Dauer zu täuschen, und es ist durch die Härte der dortigen Zollstrafen dafür gesorgt, daß, wer sie unmittelbar zu büßen hat, dabei mehr verliert, als den unerlaubten Gewinn, welchen geglückte Versuche ihm gebracht haben können. Ungleich wichtiger aber und beklagenswerther ist der Schaden, welcher dem Deutschen Ausfuhrhandel im Allgemeinen und allen denselben mit voller Redlichkeit betreibenden Industriellen aus Vorkommnissen solcher Art erwächst. Es ist in zuverlässiger Weise wahrgenommen worden, daß bei der Zollverwaltung der Vereinigten Staaten ein besonders tiefes Mißtrauen gegen Deutsche Importeure gehegt wird, und es ist deshalb für den gesammten Deutschen Ausfuhrhandel eine Pflicht der Selbsterhaltung, in allen betheiligten Kreisen energisch darauf hinzuwirken, daß einem solchen Mißtrauen jede thatsächliche Begründung entzogen werde.

Frankreich.

Calais.

Nach dem Berichte der Handelskammer war die Schiffsbewegung dieses Hafens, abgesehen von der Küstenfahrt, im Jahre 1879[1]) die folgende:

Es kamen vom Auslande:

Nationalität.		Beladen.		Unbeladen.	
		Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Französische	ffe	372	119,312	—	—
		43	4,230	—	—
Spanische	ffe	4	2,072	—	—
Britische	ffe	965	214,812	59	6576
		82	31,817	—	—
Deutsche	ffe	1	846	—	—
		23	7,339	—	—
Norwegische		128	44,421	—	—
Schwedische	ffe	8	1,462	—	—
		64	20,362	—	—
Russische		23	[illegible]	—	—
Oesterreichische		4	2,635	—	—
Dänische		12	1,686	—	—
Amerikanische		8	3,616	—	—
Niederländische		2	[illegible]	—	—
Italienische		21	16,162	—	—
Belgische		1	251	—	—
Zusammen.....		1751	480,868	59	6576
gegen im Jahre 1878.....		1782	240,515	59	3888

Die Deutschen Schiffe gingen sämmtlich in Ballast aus, 1 derselben erst im Januar 1880. Außerdem haben lediglich beigelegt 9 Segelschiffe von zusammen 1798 Tonnen, gegen im Vorjahre 113 von 12,840 Tonnen.

Ein- und Ausfuhr ergaben nachbemerkte Mengen:

Gesammtgewicht der eingeführten Waaren in	1879	400,244,380 Kilogr.,
„ „ „ „ „	1878	317,366,786 „
In 1879 weniger.....		82,877,594 Kilogr.

Dieses Gewicht begreift die in den Verbrauch übergegangenen Waaren und enthält die transitirten nicht mit.

Gesammtgewicht der ausgeführten Waaren in	1879	18,422,284 Kilogr.,
„ „ „ „ „	1878	25,411,043 „
In 1879 weniger.....		6,988,751 Kilogr.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880. S. 180.

Großbritannien.

Handel und Schifffahrt von Canada in dem Fiskaljahre vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879.

(Nach den amtlichen Tables of the Trade and Navigation of the Dominion of Canada.)

1. Einfuhr der wichtigsten Artikel.

(Der Importwerth der nachstehenden Artikel ging über je 50,000 Dollars hinaus.)

a. Zollpflichtig.

	Einheit.	Menge.	Werth: Dollars.
Ale, Bier und Porter in Flaschen..	Gallons	102,915	79,777
„ „ „ „ „ Fässern ..	„	133,367	52,644
Hornvieh	Stück	6,174	238,868
Pferde	„	1,563	64,442
Schweine	„	16,215	115,523
Gedruckte Bücher u. andere Drucksachen		—	796,101
Formulare, gedruckte, lithographirte und gestochene		—	78,004
Messing und Messingwaaren		—	118,858
Reis (seit 15. März)	Pfund	9,446,057	259,941
Mais „ „ „	Bushels	1,677,346	814,867
Weizen „ „ „	„	559,968	513,929
Maismehl (seit 15. März)	Fässer	52,335	114,865
Weizenmehl „ „ „	„	22,247	107,648
Knöpfe aller Art		—	50,691
Wagen und Theile solcher		—	106,963
Teppiche	Yards	462,957	163,139
Tafel- und Wanduhren und Theile solcher		—	61,529
Kutschen- und Pferdegeschirr		—	86,924
Anthracit (seit 15. März)	Tons	147,004	405,267
Bituminöse Kohle	„	188,489	334,310
Kaffee, ungebrannter	Pfund	1,635,814	277,974
Kupfer und Kupferwaaren		—	65,988
Tauwerk für Schiffszwecke	„	1,557,245	136,851
„ anderes	„	363,859	55,795
Baumwollwaaren:			
gebleichte und ungebleichte	Yards	13,655,851	904,416
Jeans, Damins, Drillich, Ginghams, Plaids 2c.	„	33,268,331	2,571,582
Kleidungsstücke		—	319,641
andere		—	2,732,969
Lakritzen, auch flüssiger		—	91,337
Opium	Pfund	29,879	117,306
Patentmedicinen		—	85,507
Irdenwaaren und Porzellan		—	375,723
Schmuckfedern u. künstliche Blumen		—	193,154
Putzwaaren		—	344,492
Zwirnspitzen und Besätze		—	99,639
Fisch, in Oel eingelegter		—	56,834
Leinen		—	849,414
Leinener Zwirn	„	215,064	112,887
Korinthen	„	4,466,440	126,500

	Einheit.	Menge.	Werth: Dollars.
Rosinen	Pfund	7,649,189	296,557
Aepfel und Birnen	Fässer	161,561	167,776
Orangen und Citronen		—	183,120
Früchte in luftdichten Büchsen		—	61,867
Rauchwerk und Pelzwaaren		—	180,575
Glas:			
Fensterglas, gewöhnliches	Fuß	6,071,021	158,797
belegtes und versilbertes	„	176,582	64,272
anderes und Glaswaaren		—	432,153
Galvanisch versilberte Waaren und vergoldete Waaren		—	219,237
Gutta percha- und Kautschukwaaren		—	240.097
Kurzwaaren		—	139,991
Hüte und Mützen:			
aus Biber, Seide und Filz		—	648,665
„ Stroh, Gras, Span 2c.		—	209,158
andere		—	82,248
Strumpfwaaren		—	455,735
Ackerbauwerkzeuge		—	241,523
Eisengußwaaren		—	292,999
Messerschmiedwaaren		—	231,291
Feuerwaffen aller Art		—	50,742
Lokomotiven	Stück	46	245,207
Maschinen für industrielle Anlagen		—	112,154
„ andere, nicht spezifizirte		—	296,156
Schrauben		—	62,667
Nähmaschinen	„	9,503	126,632
Spiker, Nägel, Zwecken und Stifte		—	156,864
Eiserne Röhren		—	172,319
Eisen in Stangen, Gärchen, Blöcken, Kesselblech, anderem Blech, Platten, Bolzen, Reifen, dann Nageleisen, verzinnte Eisenplatten, galvanisirtes Eisen, Abfalleisen, Eisendraht und anderes Eisen		—	2,127,822
Andere Artikel aus Eisen u. Stahl		—	1,993,583
Juwelierwaaren aus Gold u. Silber und andere metallne Schmucksachen		—	263,454
Leder und Lederwaaren:			
Schaf-, Kalb-, Ziegen- u. Gemsfelle, zugerichtet	Pfund	236,397	200,041
Sohlleder und Oberleder	„	388,938	151,647
alles andere gegerbte Leder und gegerbte Häute		—	182,520
Lederwaaren:			
Stiefel und Schuhe		—	199,241
Pferdegeschirr und Sattlerwaaren		—	56,508
Handschuhe 2c.		—	238,596
anderes Leder und andere Lederwaaren		—	211,730
Marmor und Marmorwaaren		—	52,857
Nicht besonders aufgeführte Metalle und Metallwaaren		—	141,951
Drehorgeln	Stück	1,192	92,932
Pianofortes	„	1,607	291,052
Senf	Pfund	379,086	58,903

	Einheit.	Menge.	Werth: Dollars.
Mineralöl	Gallons	1,034,995	184,001
Leinöl	„	446,046	221,026
Olivenöle	„	67,975	55,038
Wachstuch zur Fußbodenbekleidung		—	102,972
Packzeug		—	310,404
Farbstoffe und Farben		—	293,589
Schreibpapier		—	209,632
Anderes Papier und Papierwaaren		—	269,450
Papiertapeten		—	193,357
Regen- und Sonnenschirme		—	139,403
Pickles, Saucen, Kapern ꝛc.		—	85,405
Bäume, Sträuche und Pflanzen aller Art		—	70,546
Butter	Pfund	326,024	57,922
Käse	„	3,291,797	257,412
Schmalz	„	1,693,023	135,924
Speck, Schinken, Schulterstücke und Seiten vom Schwein	„	3,023,689	221,808
Rindfleisch	„	1,276,573	67,433
Schweinefleisch	„	8,437,633	390,795
Rindfleisch zum Behuf des Einpökelns und der Wiederausfuhr	„	1,416,475	110,638
Schweinefleisch desgl.	„	3,583,494	184,778
Sämereien		—	212,857
Shawls		—	92,316
Segeltuch		—	164,627
Seiden- und Sammetwaaren		—	1,362,996
Seidengarn, Satinets, Seidenstickereien u. andere Seidenmanufakte		—	255,562
Bandwaaren		—	1,964,273
Seife aller Art	Pfund	787,154	53,876
Gewürze aller Art	„	1,101,801	138,207
Branntwein	Gallons	276,991	484,823
Genever	„	248,349	124,621
Whiskey	„	119,698	132,325
Andere Spirituosen, einschließlich parfümirter, Kölnischen Wassers und Spiritus		—	86,186
Wein in Fässern	Gallons	308,587	243,023
„ „ Flaschen	Dutzd. Fl.	13,715	107,872
Nicht anderweit aufgeführte Schreibmaterialien u. Buchbinderwaaren		—	325,442
Mühlsteine, andere Steine u. Steinwaaren		—	50,101
Zucker raffinirter	Pfund	115,324,002	5,411,726
Zucker, Kandis-, und Zuckerwaaren	„	549,854	88,615
Melasse, Melade, Syrup u. Glucose	„	47,766,050	46,535,789
Thee, schwarzer	„	4,951,091	1,113,056
„ grüner	„	7,617,120	1,634,998
Garn und Zwirn, nicht anderweit aufgeführt		—	375,939
Cigarren und Cigarretten	„	169,930	297,297
Anderer fabrizirter Tabak	„	205,653	65,656
Terpentinspiritus	Gallons	269,623	80,125
Firniß	„	58,840	77,990
Kartoffeln und Gemüse		—	76,518
Taschenuhren und Theile solcher		—	158,880
Holz u. Holzwaaren, hölzerne Möbel, Speichen, Schindeln, Griffe, Stäbe ꝛc.		—	769,289
Wollmanufakte:			
Decken		—	167,759
Teppiche	Yards	818,226	419,780
Flanell		—	233,331
Tweeds		—	907,407
Kleidungsstoffe und Kleider		—	676,300
Kamm- und Streichgarn	Pfund	121,463	91,243
andere, auch theilweise wollne und Filz		—	4,496,443
Einschließlich der oben nicht aufgeführten Artikel von kleinern Beträgen zusammen		—	56,876,905
Dazu:			
Einfuhren in Britisch-Columbien unter dem alten Tarif, worüber die Details fehlen		—	175,137
Bücher mit Britischem Verlagsrecht, bis 15. März		—	3,176
Zusammen		—	57,055,218

b. Zollfrei.

	Einheit.	Menge.	Werth: Dollars.
Anthracit	Tons	822,528	1,252,703
Andere Steinkohle und Coke	„	369,840	1,172,459
Salz	Pfund	174,175,670	400,544
Fisch, frischer		—	87,265
„ gesalzener, geräucherter und gepökelter		—	218,483
Austern		—	189,615
Thran, Stockfisch-, Robben-, Walfisch- und anderer	Gallons	147,546	54,716
Holz:			
Blöcke und unbearbeitetes, rundes Bauholz		—	383,687
Stabholz und gesägtes Bauholz, Planken und Bretter, nicht geformt, behobelt oder sonstwie bearbeitet		—	147,591
Pferde	Stück	114	63,696
Pelzhäute aller Art, nicht zugerichtete		—	125,526
Fett und Fett-Abfall	Pfund	1,213,784	59,021
Häute, rohe Felle und Schweife, nicht zugerichtete, Hufe, Hörner, Hornspitzen		—	1,202,890
Wolle	Pfund	4,976,758	841,178
Heidekorn		—	78,717
Mais	Bushels	5,940,075	2,444,254
Hafer	„	1,988,471	493,183
Weizen	„	4,208,765	3,955,867
Weizenmehl	Fässer	292,797	1,379,018
Maismehl	„	169,153	383,581
Hanf und Werg, nicht zugerichtet	Centner	88,080	199,179

	Einheit.	Menge.	Werth: Dollars.
Tabak, fabrizirter	Pfund	9,196,653	744,302
Baumwolle, Baumwoll- und Flachs-Abfall	„	9,720,708	984,047
Farben	„	815,838	84,669
Rinden, Beeren, Droguen 2c., hauptsächlich für Färberei	„	2,230,516	99,253
Krystall tartari	„	401,017	87,164
Gummata	„	377,283	52,408
Natronsalpeter, Sodaasche, Aetznatron, Soda und Wasserglas	„	11,858,252	204,416
Angeln, Netze und Leinen zum Fischfang		—	241,152
Gutta percha und Kautschuk, unverarbeitet	„	282,145	133,214
Tauenden und Werg	Centner	12,692	58,694
Mennige und Bleiweiß	„	25,788	127,649
Ankerketten	„	19,073	52,316
Kupferblech und kupferner Schiffsbeschlag	„	3,204	65,449
Roheisen	„	310,069	231,811
Eisenbahnschienen, eiserne	„	186,809	201,775
„ stählerne	„	474,975	783,855
Anderes Eisenbahnzubehör von Eisen und Stahl	„	27,462	64,251
Stahl in Stangen, Barren, Tafeln 2c.	„	79,983	347,992
Zinn in Stangen, Blöcken, Mulden und gekörnt	„	3,324	50,818
Draht-Takelwerk	„	10,095	50,164
Gelbmetall in Stangen, Bolzen und zur Schiffsverhäutung		—	97,198
Zink in Tafeln, Blöcken u. Mulden	„	10,546	50,830
Lumpen u. Papierabfall zur Papierfabrikation		—	76,901
Harz	Fässer	17,814	52,435
Artikel zum Gebrauch der Regierung 2c.		—	126,349
Artikel zum Gebrauch der Armee und Marine: Waffen, Montirung, musikalische Instrumente, Militärvorräthe und Kriegsmunition		—	176,660
Effekten von Einwanderern		—	724,847
Speziell zollfreie Artikel der Produktion von Neufundland:			
Fisch und Produkte aus Fisch		—	477,248
Thran		—	75,996
Münzen und ungeprägtes Edelmetall		—	1,639,089
Einschließlich der oben nicht aufgeführten Artikel von kleineren Beträgen zusammen		—	24,909,209

c. Zollpflichtig und zollfrei zusammen.

	Werth: Dollars.
Zollpflichtige Artikel	57,055,218
Zollfreie	24,909,209
Ueberhaupt	81,964,427

	Dollars.	Cents.
Die Einfuhrzölle ertrugen	12,935,268	97
„ Ausfuhrzölle (auf Waldprodukte) ertrugen	4,271	69
Zolleinahmen zusammen	12,939,540	66

2. Ausfuhr der wichtigsten Artikel.

(Zunächst Canadische Erzeugnisse.)

(Der Exportwerth der nachstehenden Artikel ging über je 50,000 Dollars hinaus.)

	Einheit.	Menge.	Werth: Dollars.
Steinkohle	Tons	320,929	953,226
Goldhaltiger Quarz, Goldstaub 2c.		—	944,095
Gips	„	104,974	90,704
Mineralöl, gereinigtes	Gallons	798,708	97,401
Silbererz		—	637,000
Phosphate	Tons	11,927	216,295
Salz	Bushels	853,213	183,994
Fisch, frische, gesalzene, eingepökelte, geräucherte u. präservirte, Thran, Felle und Häute von Seethieren		—	7,072,203
Holz u. Holzwaaren aller Art, Asche und Gerbrinde		—	13,797,259
Pferde	Stück	16,635	1,877,944
Hornvieh	„	49,257	2,294,286
Schweine	„	6,948	61,147
Schafe	„	308,393	989,613
Geflügel und andere Thiere		—	90,885
Butter	Pfund	14,536,242	2,188,447
Käse	„	49,616,415	4,034,750
Eier	Dutzend	5,440,828	574,095
Pelzwerk		—	1,191,586
Häute und Felle		—	386,632
Speck	Pfund	4,538,658	289,180
Rindfleisch	„	2,182,410	159,415
Schinken	„	1,178,664	77,684
Schweinefleisch	„	1,475,463	70,004
Präservirtes Fleisch	„	670,616	86,139
Talg	„	1,054,627	72,065
Wolle	„	3,013,587	691,894
Obst, frisches	Fässer	101,239	173,870
Gerste	Bushels	5,393,212	4,793,887
Bohnen	„	59,175	53,207
Mais	„	5,429,359	2,754,585
Hafer	„	2,514,598	843,619
Erbsen	„	2,715,252	2,056,079
Weizen	„	9,767,555	9,748,795
Roggen	„	641,694	364,479
Weizenmehl	Fässer	580,776	2,603,118
Hafermehl	„	102,116	409,151
Heu	Tons	11,727	105,919
Malz	Pfund	18,213,444	423,343
Kartoffeln	Bushels	2,665,078	1,267,416
Sämereien		—	186,461
Ackerbau-Instrumente		—	80,377

	Einheit.	Menge.	Werth: Dollars.
Schierlingstannenrinden-Extrakt...	Fässer	10,602	101,897
Eisen, Eisen-Abfall u. Eisenwaaren		—	194,104
Leder:			
Sohl- und Oberleder..........		—	266,212
Stiefel und Schuhe...........	Paar	195,631	194,231
Spirituosen..................	Gallons	186,450	128,295
Maschinerie..................		—	71,438
Melasse......................	„	254,478	59,935
Nähmaschinen.................	Stück	26,850	219,719
Schiffe — Tragfähigkeit 19,318 Tonnen........	„	72	529,824
Zucker.......................	Pfund	1,689,534	70,087
Tabak, Cigarren und Cigarretten..	„	612,127	63,947
Holzwaaren...................		—	308,604
Wollwaaren...................		—	55,769
Münzen und ungeprägtes Edelmetall		—	704,586
Einschließlich der oben nicht aufgeführten Artikel von kleineren Beträgen zusammen.........		—	71,491,255
gegen im Jahre 1877/78.....		—	79,323,667

Von den im Fiskaljahre 1878/79 ausgeführten Artikeln waren:

	Werth in Dollars: einheimischer Erzeugung.	fremder Herkunft.	zusammen.
Bergbauprodukte.........	3,082,900	104,822	3,187,722
Fischereiprodukte.........	6,928,871	143,332	7,072,203
Waldprodukte...........	13,261,459	535,800	13,797,259
Thiere u. thierische Produkte	14,100,604	636,789	14,737,393
Ackerbauprodukte........	19,628,464	6,342,423	25,970,887
Manufakte.............	2,700,281	528,480	3,228,761
Verschiedene Artikel......	386,999	63,998	450,997
Zusammen.....	60,089,578	8,355,644	68,445,222
Münzen und ungeprägtes Edelmetall...........			704,586
Geschätzter Betrag der alsbald nach inländischen Häfen zurückgekommenen Artikel.............			2,341,447
Ueberhaupt.....			71,491,255

3. **Werth der Ein- und Ausfuhr des Fiskaljahres 1878/79, getrennt nach den Herkunfts- und Bestimmungsländern.**

Länder.	Einfuhr zum Verbrauch aus: Dollars.	Ausfuhr nach: Dollars.	Ein- u. Ausfuhr zusammen: Dollars.
Großbritannien..........	30,993,130	36,295,718	67,288,848
Vereinigten Staaten von Amerika............	43,739,219	27,165,501	70,904,720
Frankreich.............	1,532,191	714,875	2,247,066
Deutschland............	440,909	112,090	552,999
Spanien...............	343,849	50,596	394,445
Portugal..............	25,510	135,748	161,258
Italien...............	33,461	148,472	181,933
Niederlande............	200,575	9,713	210,288
Belgien...............	179,031	40,430	219,461
Britisch-Nordamerikanische Provinzen..........	639,406	1,641,417	2,280,823
Britisch-Westindien.......	650,087	1,955,584	2,605,671
Spanisch-Westindien.....	575,969	1,237,598	1,813,567
Französisch-Westindien....	18,008	219,121	237,129
Andere Westindische Inseln	8,365	88,367	96,732
Südamerika............	4,388	741,442	745,830
China und Japan.......	448,962	56,551	505,513
Schweiz..............	94,781	—	94,781
Australien............	1,851	290,762	292,613
Südafrika............	106,592	45,515	152,107
Andere Länder..........	305,324	541,755	847,079
Ueberhaupt.....	80,341,608	71,491,255	151,832,863

4. **Uebersicht des Werthes der Ein- und Ausfuhr in den einzelnen Canadischen Provinzen im Fiskaljahre 1878/79.**

Provinzen:	Gesammt-Einfuhr: Dollars.	Eingang zum Verbrauch: Dollars.	Ausfuhr: Dollars.
Ontario................	34,105,826	34,260,205	23,854,549
Quebec................	30,924,842	29,172,722	29,740,512
Neuschottland...........	7,062,614	6,828,973	7,364,324
Neubraunschweig.........	5,296,454	5,338,022	5,871,471
Manitoba..............	1,140,871	1,196,334	512,899
Britisch-Columbien........	2,440,789	2,476,903	2,755,972
Prinz Eduards-Insel......	835,569	910,987	1,331,389
Nordwest-Territorien......	157,462	157,462	60,139
Zusammen.....	81,964,427	80,341,608	71,491,255

5. **Seeschiffsbewegung in Canada während des Fiskaljahres 1878/79.**

Nationalität:	Eingang: Schiffe.	Tonnen.	Ausgang: Schiffe.	Tonnen.
Britische..............	5957	1,940,761	6006	1,963,242
den Vereinigten Staaten von Amerika..............	2047	781,617	1830	752,399
Französische...........	39	11,621	38	11,347
Norwegische und Schwedische	464	277,753	493	276,332
Deutsche...............	33	16,419	27	15,044
Oesterreichisches.........	1	575	—	—
Spanische..............	3	850	2	645
Portugiesische...........	8	2,940	11	3,370
Russische..............	4	2,184	2	838
Dänische..............	2	603	2	603
Belgische..............	3	3,061	3	3,061
Italienische............	3	1,656	2	985
Chinesisches............	—	—	1	358
Hawaiisches............	1	620	—	—
Bolivianische...........	9	8,245	10	8,826
Chilenische............	2	616	2	616
Peruanisches...........	—	—	1	1,363
Zusammen.....	8576	3,049,521	8425	3,039,029

Schiffsklassen.

	Eingang.						Ausgang.					
	Dampfschiffe:		Segelschiffe:		Zusammen Schiffe:		Dampfschiffe:		Segelschiffe:		Zusammen Schiffe:	
	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.
Britische	831	803,754	5126	1,137,007	5957	1,940,761	722	688,806	5284	1,274,436	6006	1,963,242
Fremde	820	516,370	1799	592,390	2619	1,108,760	797	488,917	1622	586,870	2419	1 075,787
Ueberhaupt	1651	1,320,124	6925	1,729,397	8576	3,049,521	1519	1,177,723	6906	1,861,306	8425	3,089,029

6. **Canadischer Schiffbau im Fiskaljahre** 1878/79.

Erbaut wurden	39 Dampfschiffe	von	3,094	Tonnen,
	264 Segelschiffe	„	100,457	„
Zusammen	303 Schiffe	von	103,551	Tonnen.
Registrirt wurden	71 Dampfschiffe	von	5,639	Tonnen,
	329 Segelschiffe	„	89,243	„
Zusammen	400 Schiffe	von	94,882	Tonnen.
An das Ausland verkauft wurden	72 Schiffe	von	19,318	Tonnen.

Statistische Uebersicht über die wirthschaftlichen Verhältnisse der Fidschi-Inseln in den Jahren 1878 und 1879.

(Nach den amtlichen Australasian Statistics für 1879. Melbourne 1880.)

Fidschi besteht aus 70 bis 80 bewohnten Inseln, deren Flächeninhalt auf 7740 Englische Quadratmeilen geschätzt wird. Außerdem enthält es eine Anzahl kleinerer unbewohnter Inseln. Der gesammte Flächeninhalt der Inselgruppe soll 8034 Englische Quadratmeilen sein.

Jahre.	Volkszahl am Ende der Jahres, nach Schätzung.	Oeffentliche Schuld. Pfd. Sterl.	Werth der Einfuhr. Pfd. Sterl.	Werth der Ausfuhr. Pfd. Sterl.	Schiffsbewegung. Eingang. Schiffe.	Eingang. Tonnen.	Ausgang. Schiffe.	Ausgang. Tonnen.
1878	117,098	100,000	136,608	192,865	124	23,180	128	24,080
1879	120,659	120,000	142,213	169,040	131	28,967	125	28,085

	Landbau (nur durch Weiße). Mais. Bebaut. Acres.	Mais. Ertrag. Bushels.	Baumwolle. Bebaut. Acres.	Baumwolle. Ertrag. Tons.	Kaffee. Bebaut. Acres.	Kaffee. Ertrag. Pfund.	Zuckerrohr. Bebaut. Acres.	Kokosnußpalme. Bebaut. Acres.	Viehstand. Pferde. Stück.	Rindvieh. Stück.	Schafe. Stück.	Schweine. Stück.
1878	2300	46,000	—	—	—	—	—	—	200	3000	3100	50,000
1879	2240	54,685	3815	649	1260	28,135	1838	12,921	300	4000	3771	50,000

Der Gesammt-Flächeninhalt der bis Ende 1879 vergebenen Kronländereien betrug 111,801 Acres.

China.

Handelsbericht aus Kanton für 1878.

(Schluß.)

Ausfuhr während des Jahres 1878.

7. **Handel in einheimischen Erzeugnissen.**

Waaren.	Maß-einheit.	Gesammtausfuhr einschließlich Wiederausfuhr. Menge.	Taels.
Seide:			
feine rohe	Pikuls	12,573,26	3,271,796
wilde rohe	„	3,202,6	283,141
gezwirnte	„	133,91	41,411
Abfall	„	5,913,60	189,125
Kokons	„	1,144,68	58,658
Waaren	„	5,726,94	4,290,460
Halbseidenwaaren	Pikuls	169,44	48,788
„ bunte	„	94,71	14,333
Seide, gelbe von Szechwan	„	16,23	3,018
Seidenbänder und Schärpen	„	1,225,65	577,276
Nähseide (Kanton)	„	66,96	27,927
Seidenquasten	„	9,54	3,243
Nähseide, anderer Provinz	„	28,59	12,127
Seidengarn	„	282,69	94,793
Thee, schwarzer	„	120,205,96	1,579,447
„ grüner	„	1,440,57	24,005
Bernstein (Perlen und Waaren) ...	„	110,78	54,247
Arsenik	„	2,381,68	10,333
Künstliche Blumen	„	61,25	15,516
Säcke	Stück	901,875	27,105
Bambuswaaren	Pikuls	1,236,32	5,299
Rosenkränze, Perlschnüre, parfümirte	Schnüre	26,066	3,115

Waaren.	Maß-einheit.	Gesammtausfuhr einschließlich Wiedereinfuhr. Menge.	Taels.
Messingknöpfe	Pikuls	5,605,09	178,821
Flittergold	„	675,99	25,454
Messingwaaren	„	2,833,98	65,373
Schweinsborsten	„	370,56	9,468
Rohrstöcke	Stück	2,429,660	34,333
Cassia, Knospen	Pikuls	1,854,64	19,834
„ lignea	„	73,911,77	345,193
Chinawurzel	„	1,966,25	3,558
Porzellan, feines	„	5,095,09	45,070
„ grobes	„	3,806,10	13,747
Uhren	Stück	1,212	5,221
Kleider, baumwollne	Pikuls	812,16	78,748
„ seidene	„	160,85	130,578
Altes Kupfer	„	213,14	2,753
Karneolwaaren	„	18,42	8,918
Baumwolle, einheimische	„	842,68	9,520
Feuerwerkskörper	„	15,046,13	139,929
Kuriositäten	Stück	6,586	3,268
Irdene Waaren	Pikuls	1,686,96	2,797
Stickereien	Stück	56,541	19,305
Fächer, Gaze-	„	101,476	11,971
„ Feder-	„	6,022	2,169
„ Palmblatt-, eingefaßte	„	1,056,051	31,680
„ „ uneingefaßte	„	6,491,801	13,422
„ Papier-	„	249,354	10,350
Blumen, getrocknete	Pikuls	2,297,60	9,928
„ -Pflanzen	Stück	98,901	7,567
Früchte, getrocknete	Pikuls	1,459,73	3,644
„ frische	„	3,715,76	8,747
Möbel	„	6,629	19,954
Knoblauch	„	5,811,15	5,077
Ginseng, Chinesischer	„	27,67	3,103
„ doppelt gereinigter	„	17,61	2,759
Glasarmbänder	„	6,755,55	183,837
Glasperlen	„	1,499,94	19,821
Glaswaaren	„	2,467,35	38,978
Leim	„	3,614,90	43,955
Golddraht, imitirter	„	75,54	3,370
Goldwaaren	„	2,60	69,774
Nesseltuch, grobes	„	681,44	44,802
„ feines	„	152,65	47,702
Menschenhaar	„	703,78	21,420
Strohhüte	Stück	215,869	6,860
Büffelhäute	Pikuls	873,72	8,088
Büffelhörner	„	641,86	3,098
Rehhörner, junge	Paar	254	14,152
Indigo, trockener	Pikuls	3,526,41	52,745
„ flüssiger	„	5,436,59	29,457
Tusche	„	68,80	7,355
Eisenwaaren	„	195,48	2,223
Elfenbeinwaaren	„	61,34	24,014
Nephritwaaren	Stück	105,696	37,236
Opferkerzen	Pikuls	1,153,79	4,286
Schirme	Stück	44,562	4,323
Lackwaaren	Pikuls	763,77	20,893
Lampen	Stück	229,971	27,262
Speck	Pikuls	526,90	3,187
Mennige	„	2,009,32	12,659
Bleiweiß	„	11,058,90	56,007
Bleigelb	„	8,733,83	53,535
Lederwaaren	„	708,48	18,915
Leitchies, getrocknet	„	74,027,49	36,227
Lung-n-gans, getrocknet	„	12,020,16	50,188
„ ohne Kerne	„	2,062,90	18,106
Marmor in Tafeln	„	418,61	2,513
Feine Matten	Stück	288,040	27,939
Matten	Kollis	106,593	319,779
Konservirtes Fleisch	Pikuls	151,35	3,199
Arzneien	„	18,584,80	142,425
Spiegel mit Rahmen	Stück	673,404	25,268
Perlmutterwaaren	Pikuls	5,73	1,892
Moschus	„	—,84	3,598
Chinesisches Tuch	„	1,476,08	74,174
Galläpfel	„	1,938,83	11,323
Pfeffermünzöl	„	14,42	3,509
Opium, präparirtes	„	15,66	15,033
„ -Apparate und Pfeifen	Stück	174,259	4,807
Schmucksachen	„	1,001,815	7,095
Farbstoffe, grüne	Pikuls	158,89	1,671
„ verschiedene	„	305,34	2,232
Papier, 1. Qualität	„	16,446,90	165,956
„ 2. „	„	1,132,53	2,482
Pergament	Stück	51,828	3,734
Orangenschalen	Pikuls	1,859,77	18,830
Reispapierbilder	Stück	22,029	4,406
Seegarnelen, getrocknete	Pikuls	509,90	7,123
Konserven	„	14,361,46	124,944
Rohr, gespalten	„	998,17	10,492
Schminke	„	341,29	6,776
Chinesischer (Brannt-) Wein	„	16,718,78	58,038
Liliensamen	„	303,99	4,152
Olivensamen	„	821,48	7,340
Schuhe	Paar	101,918	84,560
Silberwaaren	Pikuls	19,08	31,717
Chinesischer Schnupftabak	„	210,82	3,882
Seifensteinpulver	„	4,911,55	4,937
Soya	„	1,026,50	3,080
Brillen	Paar	123,044	4,361
Strohgeflechte	Pikuls	114,96	3,149
Zucker, brauner	„	155,672,87	458,441
„ weißer	„	30,336,36	145,784
„ Kandis-	„	9,136,10	70,716
Theetöpfe in Gehäusen	Stück	20,021	4,441
Holzplanken	□Fuß	204,393	9,579
Stanniol	Pikuls	537,20	20,415
Tabaksblätter	„	687,66	3,998
Tabak, präparirter	„	13,889,41	166,672
Holzwaaren	„	2,775,99	185,99
Kupfergeld	„	764,56	6,269
Einschließlich minder erheblicher Artikel zusammen	—	—	15,060,405

Resumé.

	Ausfuhr. Haikuan-Taels.		Wiederausfuhr. Haikuan-Taels.	Gesammtausfuhr. Haikuan-Taels.	
Nach dem Kontinent und Europa	21,780		—	21,780	
„ Südamerika	4,068		—	4,068	
„ Kochinchina	12		—	12	
„ Hongkong für fremde Länder	12,049,385		38,285	12,087,670	
Total nach fremden Ländern		12,075,245	38,285		12,113,530
„ Niutschuang	224,888		—	224,888	
„ Tientsin	879,317		—	879,317	
„ Tschifu	164,511		—	164,511	
„ Hankau	713,904		—	713,904	
„ Schanghai	740,503		1,128	741,631	
„ Ningpo	222,624		—	222,624	
Total nach Chinesischen Häfen		2,945,747	1,128		2,946,875
Gesammtausfuhr nach fremden Ländern und Chinesischen Häfen		15,020,992	39,413		15,060,405

8. Vergleichende Uebersicht der Hauptexportartikel während der Jahre 1869 bis 1878.

Waaren.	Maßeinheit.	1869.	1870.	1871.	1872.	1873.	1874.	1875.	1876.	1877.	1878.
Rohseide, gezwirnte	Pikuls.	12,795	15,535	16,772	18,319	13,726	12,934	18,419	17,036	14,619	12,689
„ wilde	„	4,654	3,022	3,175	1,157	7,288	6,389	5,515	1,748	2,364	3,200
Seidenwaaren	„	4,105	4,260	4,978	5,336	5,052	5,586	6,042	4,789	5,544	5,726
Seidene Bänder und Schärpen	„	1,015	930	1,102	1,047	1,283	1,260	1,523	1,249	1,167	1,226
Seiden- und Baumwollzeuge	„	271	307	320	465	434	358	319	235	169	169
Thee, schwarzer	„	74,921	60,276	78,789	95,815	81,088	99,355	82,686	97,123	125,085	119,823
„ grüner	„	13,540	7,510	11,631	14,473	6,768	2,192	2,393	1,657	1,708	1,441
Messingknöpfe	„	4,317	3,459	4,458	4,416	4,570	4,701	6,063	5,432	4,072	5,605
Cassia lignea	„	40,686	32,203	58,407	70,571	53,820	56,810	56,898	39,641	53,856	73,912
Porzellan	„	1,796	2,553	3,726	4,784	5,162	3,866	5,081	6,171	8,790	8,899
Feuerwerkskörper	„	16,919	18,791	30,312	34,688	21,750	28,156	16,785	27,407	21,339	15,046
Nesseltuch	„	589	720	341	851	1,104	1,462	1,007	948	1,074	834
Menschenhaar	„	—	—	201	353	479	607	745	659	666	704
Indigo, getrockneter	„	3,918	3,976	5,485	6,656	6,980	4,026	3,098	4,303	4,165	3,526
Elfenbeinwaaren	„	104	86	104	98	96	65	70	89	81	61
Lackwaaren	„	556	558	504	694	835	777	829	714	844	764
Matten	Rollen.	87,689	72,124	111,503	115,220	90,576	98,229	76,686	62,008	108,263	106,545
Moschus	Pikuls.	$2\frac{1}{4}$	$2\frac{1}{3}$	$2\frac{1}{3}$	2	$1\frac{7}{16}$	1	2	1	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{2}$
Konserven	„	6,865	6,530	6,532	11,312	10,898	12,644	12,271	18,728	15,004	14,361
Rhabarber	„	1,455	1,217	1,258	1,027	687	176	221	577	27	25
Zucker	„	171,031	133,190	316,184	317,862	251,430	202,361	279,196	233,125	138,304	195,145
Zinnober	„	62	37	53	22	52	11	86	54	28	39

Der Gesammtexport nach außerchinesischen Häfen weist einen geringen Ausfall gegen das Vorjahr, etwas über 180,000 Haikuan-Taels auf, übersteigt jedoch den Durchschnittswerth der letzten 10 Jahre um etwa 1,000,000 Haikuan-Taels. Die Ausfuhr nach Chinesischen Häfen — etwa ein Viertel des Gesammtexports — übersteigt die des Vorjahres um etwa 20,000 Haikuan-Taels, bleibt dagegen etwa 300,000 Haikuan-Taels gegen den Durchschnittswerth der Ausfuhr der letzten 10 Jahre zurück. Die letztere stellt sich wie folgt:

	Export nach fremden Ländern: Haikuan-Taels.	Export nach Chinesischen Häfen: Haikuan-Taels.
1869	10,085,853	3,254,564
1870	10,412,728	2,825,634
1871	12,266,538	3,475,088
1872	13,630,963	3,665,970
1873	11,112,845	3,390,240
1874	11,599,957	3,020,899
1875	11,723,209	3,539,988
1876	12,718,256	3,137,028
1877	12,258,821	2,924,412
1878	12,075,245	2,945,747

Die wichtigsten Exportartikel Kantons für den Europäischen und generell den fremden Markt bilden: Seide, Thee, Cassia lignea, Matten, und vielleicht noch Stöcke (2,429,660 Stück); daneben figuriren in nicht unbeträchtlichen Quantitäten die für die Chinesen des Auslandes

bestimmten Chinesischen Artikel, als ordinäre Fächer aus Palmblättern (etwa 6¼ Millionen Stück), eingefaßte desgleichen etwas über 1 Million, Theekannen in Strohgehäusen 204,393 Stück, Brillen 123,044 Paare und Chinesisches Feuerwerk etwa 20,000 Centner. Ueber die einzelnen der Hauptexportartikel mögen noch folgende Bemerkungen hier Platz finden:

9. Thee.

a. Ausfuhr von Thee im Jahre 1878.

Bestimmung.	Congou. Pikuls.	Souchong. Pikuls.	Orange Pekoe. Pikuls.	Scented Caper. Pikuls.	Ulong. Pikuls.	Pouchong. Pikuls.	Pekoe. Pikuls.	Schwarzer Thee zusammen. Pikuls.
Südamerika	2,00	2,84	—	—	—	64,20	—	68,64
Hongkong	17,638,41	6587,72	16,978,84	75,504,83	114,37	2882,34	37,22	119,743,28
Schanghai	—,03	—	—	—	—	—	—	—,03
Hankau	—,02	—	—	—	—	—	—	—,02
Tientsin	1,57	—	9,04	—	—	—	—	10,61
Zusammen	17,642,03	6590,36	16,987,88	75,504,82	114,37	2946,54	37,23	119,822,73

Bestimmung.	Young Hyson. Pikuls.	Hyson. Pikuls.	Imperial. Pikuls.	Gunpowder. Pikuls.	Zusammen grüner. Pikuls.	Schwarzer. Pfund.	Grüner. Pfund.
Südamerika	—	—	—	—	—	91,79	—
Hongkong	87,50	72,20	288,26	1024,61	1440,57	15,965,762	192,076
Schanghai	—	—	—	—	—	4	—
Hankau	—	—	—	—	—	3	—
Tientsin	—	—	—	—	—	1,415	—
Zusammen	87,50	72,20	288,26	1024,61	1440,57	15,967,275,79	192,076

b. Ausfuhr von Thee in den Jahren 1869 bis 1878.

Jahr.	Congou. Pikuls.	Souchong. Pikuls.	Orange Pekoe. Pikuls.	Scented Caper. Pikuls.	Ulong. Pikuls.	Pouchong. Pikuls.	Pekoe. Pikuls.	Zusammen Schwarzer. Pikuls.	Young Hyson. Pikuls.	Hyson. Pikuls.	Hyson Skin. Pikuls.	Twankay. Pikuls.	Imperial. Pikuls.	Gunpowder. Pikuls.	Zusammen Grüner. Pikuls.
1869	7,333	1879	25,042	37,215	116	3234	75	74,894	1931	133	13	39	2081	9332	13,529
1870	4,049	650	17,038	33,903	87	4482	62	60,271	34	356	—	60	1889	5171	7,510
1871	6,532	1104	21,410	42,643	949	6053	98	78,789	390	603	4	—	2193	8141	11,631
1872	1,877	1571	28,879	54,908	602	7920	58	95,815	2115	289	—	—	2236	9833	14,473
1873	5,710	884	25,333	45,971	148	2951	90	81,087	699	231	—	—	822	5516	6,768
1874	7,331	4023	20,755	63,264	103	3858	9	99,343	250	430	—	—	24	1488	2,192
1875	11,537	3379	20,148	44,340	147	3093	42	42,686	410	564	—	—	—	1419	2,393
1876	12,073	3856	18,705	59,360	263	2816	50	97,123	150	295	—	—	102	1110	1,657
1877	12,497	5396	26,166	75,358	170	5408	100	125,085	8	272	—	—	348	1080	1,708
1878	17,642	6590	16,988	75,505	114	2947	37	119,823	38	72	—	—	288	1043	1,441

Die Ausfuhr von schwarzem Thee blieb um etwa 5000 Pikuls gegen diejenige des Vorjahres zurück.

Der Ausfall ist der bedeutend geringeren Ausfuhr von Orange Pekoe — 17,000 Pikuls gegen 26,000 des Vorjahres — und dieser wieder dem Umstande zuzuschreiben, daß in neuerer Zeit diese Species des schwarzen Thees zu einem sehr beträchtlichen Theil durch Indischen Thee ersetzt wird, welcher bedeutend stärker sein, und zu Mischungen mit Futschau und Schanghai-Congou sich besser eignen soll.

Der Ausfall in „Orange Pekoe" ist theilweise durch einen größeren Absatz in Congou — 17,642 Pikuls gegen 12,497 in 1877 — gedeckt worden.

Das Theegeschäft war mit einzelnen wenigen Ausnahmen weder für Käufer noch für Verkäufer ein besonders lukratives, am wenigsten allerdings für die ersteren, und unter diesen besonders für die Exporteure nach England. Der Umstand, daß der Konsum mehr oder minder limitirt und zu der Produktion in einem mehr als minimalen

Verhältniß steht, daß die Preise ausschließlich vom Englischen Markt influenzirt werden, und der Artikel selbst, seiner Natur nach, ein Auflagern nicht verträgt, der Regel nach vielmehr vor der nächsten Ernte verkauft sein muß, bringt es mit sich, daß das Geschäft in diesem Artikel mehr als jedes andere mit erheblichem Risiko verbunden ist.

Die zu starke Ausfuhr in Congou von Futschau aus trägt wohl in erster Linie die Schuld an den Verlusten, die die Käufer und Verkäufer des Kantonthees im Jahre 1878 erlitten.

Was die einzelnen Sorten schwarzen Thee betrifft, so ist der Umsatz in parfümirtem Thee (Scented Caper) bis auf wenige Pikuls demjenigen des Vorjahres gleich, und beträgt etwa 60 pCt. der gesammten Ausfuhr in schwarzem Thee.

Das Beduften des Thee geschieht durch Unterbreitung wohlriechender Pflanzen und Blumen (Aglaia odorata, Chloranthus, Jasmin, Orangenblüthe), welche je nach der Stärke des ausströmenden Bouquets in gleichen oder geringeren Gewichtstheilen dem Thee während 24 bis 48 Stunden untergelegt werden. Beim Beginn der Saison fanden sich nicht unbeträchtliche Quantitäten der vorausgegangenen Ernte in den Händen der Händler, und dieser Umstand, verbunden mit den ungünstigen Ergebnissen, die im vorausgegangenen Jahre Käufer wie Verkäufer im Theegeschäfte gehabt, mahnte zur Vorsicht in den geschäftlichen Transaktionen, und führte zu einer Preisreduktion bei den ersten Verschiffungen von etwa 2½ Haikuan-Taels pro Pikul gegen die vorausgegangene Saison. Die Verkäufe dieser ersten Sendungen warfen gleichwohl nur höchst unbedeutenden Gewinn ab, welcher sich für die weiteren Sendungen in Folge des plötzlichen Fallens der Marktpreise in London in direkten Verlust umgestaltete, und damit für die nächste Zeit das hiesige Geschäft in Thee auf einen sehr bescheidenen Umsatz reduzirte. Die Preise am Londoner Markt hoben sich gegen Ende August, hauptsächlich wohl auf Grund der Gerüchte über einen sehr geringen Ausfall der diesseitigen Ernte und während der Monate August, September und Oktober belebte sich das Geschäft wieder und fanden nicht unbeträchtliche Ankäufe zu erhöhten Preisen statt, bis Ende November das Irrige jener Gerüchte an den Tag trat, und das damit bedingte Fallen der Preise die Spekulation vollständig sistirte. Die Ausfuhr in Scented Caper ist wie bemerkt fast die gleiche wie im Vorjahre, das Geschäft jedoch im Ganzen kein profitables gewesen.

Congou wurde in bedeutend größerer Menge — 17,642 Pikuls gegen 12,497 — als im Vorjahre und zum größten Theil nach dem Europäischen Kontinent verschifft; obwohl die Preise wohlfeil, 22 bis 23 Taels für Mittelwaaren und 24 bis 26 Taels für feine Waare, ist das Geschäft auch hier im Allgemeinen mehr oder minder verlustbringend gewesen. In Folge des im Frühjahr herrschenden feuchten stürmischen Wetters, das für das Abpflücken der Blätter ungünstig, entsprachen die ersten Sendungen von Congou weder an Stärke noch an Parfüm den Erwartungen, die man an das günstige Aussehen der Theeblätter geknüpft. Die Ausfuhr von grünem Thee, welche mit wenigen Ausnahmen seit den letzten 10 Jahren in steter Abnahme begriffen, weist auch in diesem Jahre einen Ausfall — 1,441 Pikuls gegen 1,708 des Vorjahres — auf.

10. Zucker.

Vergleichende Uebersicht über die Ausfuhr von Zucker (brauner, weißer und Kandis-) für die Jahre 1869 bis 1878.

Jahr.	Tschifu. Pikuls.	Schanghai. Pikuls.	Ningpo. Pikuls.	Hankau. Pikuls.	Niutschuang. Pikuls.	Tientsin. Pikuls.	Zusammen nach Chinesischen Häfen. Pikuls.	Hongkong und Ausland. Pikuls.	Gesammtausfuhr. Pikuls.
1869	4512	26,078	14,509	42,981	1,063	65,043	154,186	16,845	171,031
1870	57	28,354	4,402	92,036	608	5,386	130,843	2,347	133,190
1871	5247	57,495	16,960	132,896	12,263	82,377	307,238	8,946	316,184
1872	3220	43,899	5,186	169,354	5,351	80,397	307,407	10,455	317,862
1873	2434	26,632	2,134	175,684	58	34,298	241,240	10,190	251,430
1874	1220	31,301	8,762	95,476	994	31,409	169,172	33,199	202,361
1875	753	26,180	4,681	133,481	3,340	40,435	208,870	70,326	279,196
1876	1659	17,301	2,628	65,698	778	66,491	154,555	68,570	223,125
1877	176	9,179	1,298	42,572	—	45,802	99,027	39,277	138,304
1878	2820	18,542	3,950	77,230	390	62,825	165,757	29,388	195,145

Die Gesammtausfuhr von Zucker übersteigt die des Vorjahres um nahezu 57,000 Pikuls; ganz zuverlässig ist diese Angabe übrigens deshalb nicht, weil große Quantitäten alljährlich von den Zuckerdistrikten in Dschonken direkt nach Hongkong verschifft werden, die Quantität dieser, bei dem Europäischen Zollamte nicht klarirten, und damit in der hier vorliegenden Statistik nicht inbegriffenen Verschiffungen aber je nach dem Stande der Schiffsfrachten variirt.

Gegen die Durchschnittsquantität der letzten 5 Jahre bleibt die Gesammtausfuhr um ein Unbeträchtliches zurück.

Die bedeutendsten Zuckerdistrikte liegen südöstlich von Kanton und entgingen dadurch den verheerenden Ueberschwemmungen, welche den Norden und Westen des Deltas heimgesucht.

Die Hauptausfuhr geht nach den nördlichen Häfen Chinas, nach welchen aus der Gesammtausfuhr von 195,000 Pikuls allein 165,000 verschifft wurden, während der Rest nach Hongkong zum Weitertransport verladen wurde.

11. Seide.

Vergleichende Uebersicht über die Ausfuhr von Seide in den Jahren 1869 bis 1878.

Jahr.	Ausgeführt nach Hongkong und fremden Ländern.					
	Fine Raw. Pikuls.	Thrown. Pikuls.	Zusammen. Pikuls.	Refuse. Pikuls.	Wild Raw. Pikuls.	Kokons. Pikuls.
1869	12,686	81	12,767	1657	4650	1299
1870	15,418	109	15,527	2858	3022	1727
1871	17,613	130	17,743	4740	8175	1930
1872	18,125	187	18,312	3590	1157	2145
1873	13,557	168	13,725	5515	7286	2236
1874	12,649	169	12,818	4304	6389	781
1875	18,191	227	18,418	4104	5515	981
1876	16,827	208	17,035	4622	1748	1760
1877	14,473	145	14,618	4244	2364	758
1878	12,547	134	12,681	5891	3200	1145

Die in der vorstehenden Tabelle enthaltenen Ausfuhrzahlen umfassen den Zeitraum des Kalenderjahres von 1. Januar bis 31. Dezember. In Nachstehendem ist in Uebereinstimmung mit der kaufmännischen Usance von dem Export und dem Seidengeschäfte überhaupt während der Saison, d. h. von Juni bis Ende Mai, bezw. hier von Mai bis Ende April die Rede. Zur Vervollständigung des letzten Handelsberichtes soll zunächst die Ausfuhr während der Saison 1877/78 nachgetragen werden.

Es wurden exportirt nach

Europa 11,818 Ballen zu 80 Catties (1 Catty = 1⅓ Engl. Pfd.) und zwar nach:

Frankreich	6,947 Ballen.
England	4,871 „

und außerdem nach:

Amerika	5,460 Kisten à 37½ Catties,
Bombay	2,495 Pikuls,

im Ganzen: 1,399,690 Pikuls.

Der Export während der Saison 1878/79 blieb gegen die der vorausgegangenen um etwas über 500 Pikuls zurück. Die Ausfuhr nach Amerika und Ostindien weist eine Zunahme, diejenige nach Europa einen nicht unbeträchtlichen Ausfall auf, wie aus den nachstehenden Ziffern ersichtlich.

Es wurden nämlich ausgeführt in der Saison 1878/79 nach:

Frankreich	5,597 Ballen,
England	3,927 „
Amerika	8,720 Kisten,
Bombay	2,730 Pikuls.

Die Saison 1878/79 wurde bereits im Mai eröffnet. Die erste Ernte ergab etwa 2000 Ballen. Was Farbe und Qualität im Allgemeinen betrifft, war sie etwas unter dem Durchschnitt, das feuchte und neblige Wetter, welches während des ganzen Winters und Anfangs des Frühlings vorherrschend gewesen, und die Maulbeerbäume, welche trockenes sonniges Wetter bedürfen, etwas verkümmern ließ, trägt wohl die nächste Schuld daran. Die Saison begann für den Europäischen Käufer unter günstigen Auspizien insofern die Preise niedrig waren und zu Unternehmungen aufmunterten.

Zu dem Preise vor 340 Dollars pro Pikul Seide No. 4 und 440 für Tsatlee Curio, beides Sorten, welche hauptsächlich für den Europäischen Markt bestimmt sind, wurden bedeutende Lieferungskontrakte abgeschlossen, an welchen sich Deutsche Häuser in hervorragender Weise betheiligten. Das Geschäft erwies sich auch als ein rentables, indem die Preise, von den Chinesischen Händlern getrieben, eine steigende Tendenz verfolgten, und Ende Mai bereits den Preis von 360 Dollars für Nr. 4 erreichten. Die Tendenz hielt sich auch während des folgenden Monats und wurde Nr. 4 mit 370 Dollars und Curio mit 470 Dollars notirt.

Die zweite Ernte, welche im Juli auf den Markt kam, lieferte einen wesentlich größeren Ertrag, dagegen eine wesentlich geringere Qualität, welche Käufer von größeren Unternehmungen abhielt. Es sammelten sich dadurch größere Vorräthe an, welche die Händler nöthigten, Konzessionen zu machen, und da gleichzeitig ermuthigende Nachrichten von dem Englischen Markte eintrafen, machte sich eine recht lebhafte Nachfrage geltend, die von den Chinesischen Händlern mit Erfolg wieder benutzt wurde, um höhere Forderungen durchzusetzen. Ende Juli wurde Nr. 4 mit 390, Curio mit 490 Dollars, also 50 Dollars höher notirt, als beim Beginn der Saison.

Im folgenden Monate kam die dritte Ernte auf den Markt, an Quantität viel geringer als die zweite, übertraf sie die letztere beträchtlich an Qualität. Sie bezifferte sich auf etwa 3000 Ballen. Die hohen Preisnotirungen standen jedoch dem Abschlusse größerer Quantitäten hindernd im Wege, und blieb das Geschäft während des Monats August wenig belebt.

Das Erscheinen der vierten Ernte, welche in Quantität die gleiche, in Qualität etwas geringer als die dritte war, hatte ein Weichen der Preise zur Folge. Die Vorräthe hatten sich zu stark angehäuft und drängten zum Verkauf. Im September waren die Preise denn auch um etwa 25 Dollars gefallen, was nicht verfehlte, ein animirteres Geschäft nach sich zu ziehen. Während der folgenden Monate und bis zum Schlusse des Jahres 1878, war der Markt nur unbedeutenden Fluktuationen unterworfen, welche, von der größeren oder geringeren Nachfrage bedingt, zwischen 5 bis 15 Dollars variirten.

Die fünfte Ernte, in der Regel die beste, war unter dem Durchschnitt und auch von der sechsten mittlerer Quantität waren nahezu zwei Drittel von geringerer Qualität. Das lang andauernde warme Wetter im Herbste hatte noch eine siebente Ernte zur Folge, welche gegen 500 Ballen lieferte. Die Berichte von den Europäischen Märkten lauteten Monate lang sehr ungünstig, das Geschäft für Europa war deshalb während der Monate Januar bis März äußerst matt und schleppend. Die Preise behaupteten sich jedoch ziemlich fest, indem nicht nur für den einheimischen Konsum stark gekauft wurde, sondern auch eine recht lebhafte Nachfrage nach ungehaspelter Seide für Amerika eintrat, und die Händler dadurch in den Stand gesetzt wurden, den größten Theil ihrer Vorräthe abzusetzen.

Erst gegen Ende der Saison, als man in Europa in Folge des

langen und strengen Winters auf einen schlechten Ausfall der Europäischen Ernte zu spekuliren anfing, machte sich eine lebhaftere Nach-

über 8,000,000 Taels. Was gegen Kantonseide von dem Europäischen Käufer und nicht mit Unrecht eingewendet wird, ist der feuchte Zu-

b. **Vergleichende Uebersicht der Zolleinnahmen für die Jahre 1869 bis 1878.**

Jahr.	Import.				Opium.				Export.				Küstenhandel.				Tonnengelder.				Zusammen.			
	Haikuan-Taels.	M.	C.	C.	Haikuan-Taels.	M.	C.	C.	Haikuan-Taels.	M.	C.	C.	Haikuan-Taels.	M.	C.	C.	Haikuan-Taels.	M.	C.	C.	Haikuan-Taels.	M.	C.	C.
1869.....	180,064	2	3	7	39,980	5	5	—	609,964	8	—	4	22,280	6	4	1	17,668	3	—	—	869,958	5	3	2
1870.....	193,198	5	7	4	28,454	—	1	6	562,661	5	—	7	24,870	8	1	3	12,881	2	—	—	822,066	1	1	—
1871.....	211,840	6	4	9	33,752	1	2	4	720,419	4	1	8	28,178	1	1	2	19,301	6	8	—	1,013,491	9	8	3
1872.....	161,868	9	4	6	30,379	5	8	6	810,303	7	9	5	31,717	9	1	—	23,528	8	5	6	1,057,799	—	9	3
1873.....	173,096	3	4	4	24,714	6	—	—	689,459	4	7	3	39,614	9	4	9	15,502	2	2	4	942,387	5	9	—
1874.....	118,202	7	8	1	31,110	5	9	5	700,857	6	9	2	48,636	2	8	4	15,744	7	—	—	914,552	—	5	2
1875.....	151,341	—	—	8	29,489	6	1	8	736,028	2	5	8	58,092	2	3	9	16,056	7	—	—	991,007	8	2	3
1876.....	180,294	—	2	7	14,547	9	8	—	722,371	7	3	6	47,396	3	5	6	13,101	9	—	—	977,711	9	9	9
1877.....	154,718	6	—	1	10,261	4	—	6	778,572	5	8	6	49,011	5	9	5	12,142	8	—	—	1,004,706	9	8	8
1878.....	138,596	6	8	—	23,874	2	9	5	776,766	8	—	3	39,804	1	6	8	9,923	7	2	—	988,965	6	6	6

Die Einnahmen bei der Europäischen Zollstation variiren selbstverständlich, je nachdem in dem einen oder anderen Jahre der Handelsverkehr mehr durch Schiffe Europäischer Bauart oder durch Dschonken vermittelt wird. Fast der gesammte Import kommt von Hongkong, Segelschiffe Europäischer Bauart gehen nur bis Whampoa, dem etwa 12 Seemeilen südlich von Kanton, am Perlflusse gelegenen Hafenort. Die Weiterreise bis Kanton bietet bei den vielen Krümmungen und dem lebhaften Verkehr auf dem Flusse der Navigation zu große Schwierigkeiten. Der einheimische Importeur erwartet selbstverständlich die Ablieferung seiner Waaren in Kanton und wird je nach der Qualität und dem Werth der Waaren und dem Stande der Frachten dem Transport durch Dschonken dem durch Europäische Dampfer den Vorzug geben.

Die sehr beträchtliche Zunahme in der Einfuhr von Getreide blieb auf die Zolleinnahmen ohne Einfluß, da von demselben Einfuhrzoll nicht erhoben wurde. Die Einnahmen in Eingangszöllen blieben um 16,000 Taels gegen 1877, und um 42,000 Taels gegen 1876 zurück, woran der Ausfall in der Einfuhr von Woll- und Baumwollwaaren in erster Linie die Schuld trug. Aber auch in allen übrigen Artikeln der Einfuhr, Opium ausgenommen, welches ein Plus von 14,000 Taels gegen das Vorjahr aufweist, macht sich eine, wenn auch nicht bedeutende Abnahme bemerkbar.

Die Ausfuhrzölle weisen eine kleine Abnahme gegen das Vorjahr, davon abgesehen aber stabilere Ziffern auf. Was besonders bemerkt zu werden verdient, ist, daß neben den hauptsächlichsten (Thee, Seide, Zucker und Cassia) auch andere Ausfuhrartikel allmälig anfangen, in respektableren Ziffern in der Exportliste aufzutreten, und es verdienen namentlich Matten, Papier, Tabak und Chinesische Kleidungsstücke hier erwähnt zu werden. Die Tonnengelder repräsentiren kaum den vierten Theil der Einnahme des Jahres 1861. Die Eröffnung neuer Häfen hat selbstverständlich einen Theil des Handels diesen zu- und von Kanton abgezogen.

Die Gesammteinnahme an Zöllen und Tonnengeldern belief sich auf 988,965 Taels und überstieg um etwa 30,000 Taels den Durchschnitt der letzten zehn Jahre, blieb dagegen um etwa 12,000 Taels hinter der Einnahme des Vorjahres zurück.

Nach der Nationalität der den Waarenverkehr vermittelnden Schiffe vertheilt, wurden von der Gesammteinnahme 873,660 Taels oder über 90 pCt. von Britischen, 46,628 Taels oder 4½ pCt. von Deutschen und 31,035 oder 3,14 pCt. von Chinesischen Schiffen aufgebracht.

Die Erklärung davon liegt in dem bereits Eingangs erwähnten Umstande, daß der gesammte Import und Export von Hongkong kommt, bezw. nach Hongkong geht, die Vermittlung des Waarenverkehrs zwischen Kanton und Hongkong aber zum weitaus überwiegenden Theile durch die täglich diese Strecke befahrenden Flußdampfer, welche unter Englischer Flagge stehen, vermittelt wird.

Schiffsverkehr.

13. Vergleichende Uebersicht über die in den Jahren 1869 bis 1878 ein- und ausgelaufenen Segel- und Dampfschiffe (einschließlich Flußdampfer).

Jahr.	Segelschiffe.		Oceandampfer.		Flußdampfer.		Zusammen.	
	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
1869	291	117,702	241	140,286	940	323,998	1472	581,986
1870	239	97,617	353	119,680	834	312,486	1426	529,783
1871	404	145,488	330	204,424	932	326,506	1666	676,418
1872	389	177,714	452	334,373	1094	306,156	1935	818,243
1873	246	115,795	267	177,932	997	362,422	1510	656,149
1874	202	85,326	445	273,937	937	333,239	1584	692,502
1875	226	91,693	419	273,492	1074	457,162	1719	822,347
1876	171	60,071	554	256,246	1252	548,248	1977	864,565
1877	121	39,818	237	181,375	1282	1,005,058	1640	1,226,251
1878	145	38,327	354	270,498	1219	1,094,314	1718	1,403,139

14. Anzahl und Tonnengehalt der im Jahre 1878 ein- und ausgelaufenen Schiffe.

a. Dampfschiffe.

Nationalität.	Eingelaufen.						Ausgelaufen.						Ein- und ausgelaufen zusammen.	
	Mit Ladung.		In Ballast.		Zusammen.		Mit Ladung.		In Ballast.		Zusammen.			
	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.
Britische	669	612,023	48	13,180	717	625,203	676	596,776	42	28,965	718	625,741	1435	1,250,944
Amerikanische ...	1	477	—	—	1	477	1	477	—	—	1	477	2	954
Deutsche	25	19,343	2	1,296	27	20,639	18	11,664	9	8,975	27	20,639	54	41,278
Belgische	1	2,297	—	—	1	2,297	1	2,297	—	—	1	2,297	2	4,594
Chinesische......	38	31,867	2	1,654	40	33,521	39	32,787	1	734	40	33,521	80	67,042
Ueberhaupt	734	666,007	52	16,130	786	682,137	735	644,001	52	38,674	787	682,675	1573	1,364,812

b. Segelschiffe.

Nationalität.	Eingelaufen.						Ausgelaufen.						Ein- und ausgelaufen zusammen.	
	Mit Ladung.		In Ballast.		Zusammen.		Mit Ladung.		In Ballast.		Zusammen.			
	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.
Britische	22	2698	10	2795	32	5,493	9	2,474	23	3285	32	5,759	64	11,252
Amerikanische ...	2	1676	1	353	3	2,029	1	353	2	1676	3	2,029	6	4,058
Deutsche........	10	3374	16	4513	26	7,887	20	5,576	6	2311	26	7,887	52	15,774
Französische.....	3	1080	5	1425	8	2,505	6	1,793	2	712	8	2,505	16	5,010
Niederländische..	—	—	1	263	1	263	1	263	—	—	1	263	2	526
Dänische	1	365	1	317	2	682	3	1,025	—	—	3	1,025	5	1,707
Ueberhaupt	38	9193	34	9666	72	18,859	40	11,484	33	7984	73	19,468	145	38,327

c. Dampfschiffe und Segelschiffe zusammen.

Nationalität.	Eingelaufen.						Ausgelaufen.						Ein- und ausgelaufen zusammen.	
	Mit Ladung.		In Ballast.		Zusammen.		Mit Ladung.		In Ballast.		Zusammen.			
	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.
Britische........	691	164,721	58	15,975	749	630,696	685	599,250	65	32,250	750	631,500	1499	1,262,196
Amerikanische ...	3	2,153	1	353	4	2,506	2	830	2	1,676	4	2,506	8	5,012
Deutsche	35	22,717	18	5,809	53	28,526	38	17,240	15	11,286	53	28,526	106	57,052
Französische	3	1,080	5	1,425	8	2,505	6	1,793	2	712	8	2,505	16	5,010
Niederländische ..	—	—	1	263	1	263	1	263	—	—	1	263	2	526
Dänische	1	365	1	317	2	682	3	1,025	—	—	3	1,025	5	1,707
Belgische	1	2,297	1	—	1	2,297	1	2,297	—	—	1	2,297	2	4,594
Chinesische......	38	31,867	2	1,664	40	33,521	39	32,787	1	734	40	33,521	8	67,042
Ueberhaupt	772	675,200	86	25,796	858	700,996	775	655,485	85	46,658	860	702,143	1718	1,403,139

15. Passagierverkehr.

Passagiere nach: Hongkong. Europäer.	Hongkong. Chinesen.	Macao. Europäer.	Macao. Chinesen.	in:	Passagiere von: Hongkong. Europäer.	Hongkong. Chinesen.	Macao. Europäer.	Macao. Chinesen.
1469	103,844	—	—	1870	1467	105,195	—	—
1389	107,609	—	—	1871	1533	107,299	—	—
1493	132,266	—	—	1872	1595	118,109	—	—
1253	115,028	316	21,037	1873	1249	103,373	333	21,370
1125	128,469	201	23,279	1874	1173	122,687	174	20,718
1119	151,716	179	16,730	1875	1145	150,592	174	18,462
1580	238,170	188	14,142	1876	1594	245,377	168	15,945
1971	326,803	111	13,255	1877	1998	317,117	91	14,129
2487	329,778	110	12,219	1878	2495	320,758	95	13,165

16. Antheil der verschiedenen Staaten an dem Waarenverkehr von und nach fremden Ländern.

1. Der Einfuhr- und Ausfuhrhandel unter fremder Flagge von und nach fremden Ländern war vertheilt wie folgt:

Nationalität.	Fremde Einfuhr. Tonnengehalt ein: Verwandte Schiffe.	Tonnengehalt.	Zahl der Fahrten.	Verwandter Tonnengehalt.	Werth. Fremde Einfuhr. Haikuan-Taels.	Zölle. Einfuhrzölle. Haikuan-Taels.	Tonnengelder. Haikuan-Taels.	Fremde Ausfuhr. Tonnengehalt aus: Verwandte Schiffe.	Tonnengehalt.	Zahl der Fahrten.	Verwandte Tonnenzahl.	Werth. Einheimische Ausfuhr. Haikuan-Taels.	Wiederausfuhr. Fremde. Haik.-Taels.	Wiederausfuhr. Einheimische. Haik.-Taels.	Ausfuhrzölle. Haikuan-Taels.
Britische	32	8,430	655	554,308	3,472,730	159,695 8 9 -	4350 8 2	43	23,779	668	571,082	12,004,604	47,241	37,985	646,542 9 5 4
Amerikanische	1	353	1	353	—	— - - -	141 2 -	2	1,676	2	1,676	—	—	—	— - - -
Deutsche	18	5,468	19	5,625	38	1 5 7 6	970 - -	13	8,316	16	11,675	23,288	—	—	1,957 8 9 6
Französische	4	1,400	4	1,400	—	— - - -	414 9 -	3	737	8	737	12	—	—	— 6 - -
Niederländische	1	263	1	263	—	— - - -	— - -	—	—	—	—	—	—	—	— - - -
Dänische	1	317	1	317	—	— - - -	126 8 -	1	343	1	343	8,580	—	—	132 - - -
Belgische	1	2,297	1	2,297	—	— - - -	918 8 -	1	2,297	1	2,297	4,068	6	—	308 3 8 6
Chinesische	—	—	—	—	445	35 6 2 6	— - -	1	734	1	734	34,693	650	350	1,830 - 6 1
Zusammen	58	18,528	682	564,563	3,472,213	159,783 - 9 2	6922 5 2	64	37,882	692	588,544	12,075,245	47,897	38,285	651,959 8 9 7

17. Antheil der verschiedenen Staaten an dem Waarenverkehr zwischen Kanton und den anderen Vertragshäfen in China.

2. Der Küstenhandel, Einfuhr und Ausfuhr, war vertheilt wie folgt:

Nationalität.	Küstenhandel nach anderen Häfen. Tonnenzahl nach: Verwandte Schiffe.	Tonnengehalt.	Zahl der Fahrten.	Verwandte Tonnenzahl.	Werth. Einheimischer Export. Haikuan-Taels.	Wiederausfuhr. Einheimische. Haikuan-Taels.	Wiederausfuhr. Fremde. Haikuan-Taels.	Zölle. Ausfuhrzölle. Haikuan-Taels.	Tonnengelder. Haikuan-Taels.	Küstenhandel von anderen Häfen. Tonnenzahl von: Verwandte Schiffe.	Tonnengehalt.	Zahl der Fahrten.	Verwandte Tonnenzahl.	Werth. Einheimischer Import. Haikuan Taels.	Fremder Import. Haik.-Taels.	Küstenzölle, einschl. Einfuhrzölle auf wieder-eingeführte fremde Waaren. Haik.-Taels.
Britische	15	7,904	82	60,418	1,489,027	—	125,671	59,266 2 7 5	1514 4 - -	20	18,063	94	76,388	4,669,813	38,853	25,755 - 5 9
Amerikanische	2	830	2	880	23,099	—	12	1,127 - 9 1	— - - -	3	2,153	3	2,153	236,791	—	435 5 9 6
Deutsche	18	5,392	37	16,851	804,849	—	20,637	37,110 8 7 8	645 6 - -	11	6,792	34	22,901	862,427	4,062	6,344 6 8 6
Französische	4	1,400	5	1,768	119,403	—	1,101	5,955 4 1 7	— - - -	3	737	4	1,105	42,600	—	791 8 6 2
Niederländische	1	263	1	263	3,686	—	9	197 4 - 1	105 2 - -	—	—	—	—	—	—	— - - -
Dänische	2	682	2	682	30,780	—	219	1,705 - - 4	— - - -	1	365	1	365	10,942	—	218 8 3 4
Chinesische	5	4,027	39	32,787	524,903	1128	33,793	20,198 2 9 -	736 - - -	5	4,027	40	33,521	1,007,961	17,578	8,242 5 6 4
Zusammen	47	20,498	168	113,599	2,945,747	1128	181,442	125,560 3 5 6	3001 2 - -	43	32,137	176	136,433	6,830,534	59,993	41,788 6 - 1

Dampfer in der Absicht, Kontraventionen gegen die Hongkonger Passagierverordnung zu vermeiden und ihre Tragfähigkeit zur vollen Ausdehnung für den Passagiertransport auszunutzen, neu vermessen und dabei einen großen Theil des Schiffsraumes mit einrechnen ließ, der vorher ausgeschlossen war. Dieselben Dampfer, die im Jahre 1876 den Flußverkehr zwischen Kanton und Hongkong betrieben, fuhren auch in den Jahren 1877 und 1878, und ohne die stattgehabte Steuervermessung wären im Jahre 1877 an Stelle von 1,005,058 — 782,526 Tonnen, mithin etwa 200,000 Tonnen weniger, und im Jahre 1878 an Stelle von 1,094,314 — 877,684 oder etwa 130,000 Tonnen mehr als in 1876 als Gesammt-Tonnenzahl der ein- und ausklarirten Flußdampfer zu registriren gewesen. Die Zahl der in Whampoa ein- und ausgelaufenen Segelschiffe repräsentirt nur die Hälfte derjenigen, welche vor 10 Jahren diesen Hafen besuchten, und der Ausfall ist noch weit bedeutender im Gesammt-Tonnengehalt. Die Ursache davon liegt zunächst wohl in der bereits erwähnten Vermehrung der Dampfer auf Kosten der Segelschiffe, außerdem aber auch darin, daß die außerordentlich niedrigeren Frachtsätze der Flußdampfer es dem Befrachter vortheilhafter erscheinen lassen, die Frachtgüter durch den Flußdampfer nach Hongkong kommen zu lassen, als die Schiffe zur Einnahme der Ladung nach Whampoa zu schicken und damit neben nicht unbeträchtlichen Ausgaben an Tonnengeldern und Lootsengebühren das Risiko der Reise zu tragen.

Die alljährlichen Theeladungen haben in Whampoa seit den letzten Jahren vollständig aufgehört; daß auch die Eröffnung neuer Häfen einen Theil des Handels von Kanton ab und diesen zugeführt, ist bereits erwähnt worden. Was Whampoa hauptsächlich besucht, sind die kleinen für den Küstenverkehr bestimmten Schiffe, und es erklärt sich daraus, daß der Gesammt-Tonnengehalt um 130,000 Tonnen hinter dem des Vorjahres zurückbleibt, obwohl die Zahl der Segelschiffe diejenige des Jahres 1877 um 24 übersteigt.

Die Frachten der Segelschiffe von Hongkong nach London und New-York, welche zu Anfang des Jahres 2 Pfd. Sterl. 5 Schill. betrugen, sanken gegen Schluß des Jahres auf 1 Pfd. Sterl. 2 Schill. 6 Pence pro Tonne von 50 Kubikfuß.

Die in Tabelle 13 unter der Bezeichnung „Flußdampfer" rubrizirten Fahrzeuge umfassen die die Strecke Hongkong—Kanton und Kanton—Macao regelmäßig befahrenden Dampfer. Die Strecke Kanton—Hongkong wird von 2 Dampfern der Hongkong—Kanton and Macao Steamboat Company und einem Dampfer der Firma Butterfield, Swire u. Komp. befahren. Die Dampfer gehen täglich, mit Ausnahme des Sonntags. Den Verkehr zwischen Macao und Kanton vermittelt der der ersteren Linie gehörende Dampfer „Spark", welcher jeden 3. Tag von Kanton abgeht. Den Flußdampfern sind besondere Privilegien betreffs Einnahme und Löschung der Ladung eingeräumt, und sie sind insbesondere nicht verpflichtet, die Ein- und Ausklarirungen durch ihr Konsulat besorgen zu lassen.

Wie bemerkt, fahren alle unter Britischer Flagge.

Die unter Rubrik Seedampfer aufgeführten Fahrzeuge umfassen zum weitaus überwiegenden Theil die den Handelsverkehr mit der Nordküste Chinas vermittelnden Dampfer. Die Deutsche Firma Siemmssen und Comp. ist der Agent einer regelmäßigen Dampferlinie zwischen Kanton—Hongkong und Schanghai, zeitweise auch Ningpo anlaufend. Von den fünf Dampfern dieser Linie steht einer, „China", unter Deutscher, die übrigen unter Britischer Flagge.

Die gleiche Strecke befahren drei unter Chinesischer Flagge fahrende Dampfer der „China Merchants' Steam Navigation Company". Was den Verkehr der Deutschen Schiffe insbesondere betrifft, so liefen im Berichtsjahre 27 Dampfer — 8 mehr — und 26 Segelschiffe — 1 weniger als im Vorjahre — ein. Der Tonnengehalt der ersteren betrug 20,633 Register-Tonnen gegen 12,771 des Vorjahres, der der letzteren 7926 gegen 8888 in 1877. Von den 27 Einklarirungen der Dampfer fallen 19 auf den der Siemmssen'schen Dampferlinie angehörenden Dampfer „China". Die übrigen, der Deutschen Dampfschiffsrheberei in Hamburg gehörend, betheiligten sich an der in diesem Jahre beträchtlich erhöhten Einfuhr von Reis.

Was die Zahl der von und nach Kanton beförderten Passagiere betrifft, so hat ausweislich der Tabelle 15 der Personenverkehr mit Hongkong auch im Jahre 1878 zugenommen.

Die Passagepreise betrugen im Jahre 1878 1 Dollar für Europäer und 50 Cents erste und 20 Cents zweite Klasse für Chinesen.

Auf einem der Flußdampfer war die Passage zweiter Klasse für Chinesen sogar auf 10 Cents herabgesetzt.

Die Fahrt dauert sechs bis acht Stunden, und die Entfernung beträgt etwas unter 90 Seemeilen. Den niedrigeren Fahrpreisen ist in erster Linie die Vermehrung der Passagiere zuzuschreiben; sie ermöglichen dem Chinesischen kleinen Händler, seine Waaren, statt von einem Unterhändler, direkt in Hongkong und selbst einzukaufen. Die stets wachsende kommerzielle Bedeutung Hongkongs und die pari passo gehende Zunahme seiner Chinesischen Bevölkerung tragen ebenfalls dazu bei, wie der stete Rückgang Macaos die Abnahme in der Zahl der Reisenden nach jenem Ort erklärt.

Was den Antheil, welchen die Deutschen Schiffe am Gesammthandelsverkehr Kantons nahmen, anbelangt, so nimmt die Deutsche Schifffahrt den zweiten in der Küstenschifffahrt, und was die Zahl der Schiffe betrifft, den ersten Platz ein. Die konkurrirende Betheiligung der Dampfschiffe unter Chinesischer Flagge erklärt sich aus der den Verkehr zwischen Kanton und Schanghai vermittelnden Dampferlinie der China Merchants' Steam Navigation Company, welche diese Strecke regelmäßig mit fünf Dampfern befahren.

Handelsbericht aus Tschifu für 1879.[1]

Einfuhr.

Der Werth der hier eingeführten Waaren betrug, unter Hinzurechnung der Prämie von $4\frac{1}{6}$ pCt. zu den in Haikuan-Taels angegebenen Summen, in runder Summe 7,850,000 Taels und überstieg den Werth der Einfuhr des Jahres 1878 um etwa 1,840,000 Taels. Die Einfuhr der folgenden Artikel nahm in 1879 zu: Baumwoll- und Wollwaaren, Opium, Metalle, Seekohl (Seaweed), Zucker und Reis. Dagegen zeigt sich eine Abnahme bei folgenden Artikeln: rohe Baumwolle, Steinkohle, Fensterglas, Papier, Zündhölzer und Baargeld.

Die hauptsächlichsten Artikel, welche nicht über andere Chinesische Häfen oder aus denselben (Landesprodukte) hier eingeführt werden, sind Seekohl und Steinkohle. Von nichtchinesischen Artikeln wurden auch hin und wieder Metalle, Fensterglas und Zündhölzer direkt importirt. Der größte Theil des Einfuhrverkehrs, selbst in nichtchinesischen Artikeln, ist jedoch Küstenhandel, und hieraus erklärt es sich auch zum Theil, daß die Betheiligung der Fremden an diesem Handel abnimmt. Da den Chinesen im Verschiffungshafen die Bezugsquellen, hier die Absatzwege ebenso zugänglich, häufig noch zugänglicher sind, als den Fremden, so ist der Umstand, daß die Chinesen

---

[1] Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880, S. 305.

geringere Unkosten haben und mit niedrigerem Gewinn befriedigt sein können, ein wichtiger Faktor zu ihren Gunsten bei der Konkurrenz zwischen ihnen und den Fremden. Wie schwer ein solcher Faktor ins Gewicht fallen kann, das illustriren die bekannten Vorgänge in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Australien.

Ausfuhr.

Der Werth der in 1879 von hier ausgeführten Waaren war, unter Hinzurechnung der Prämie von 4$\frac{1}{10}$ pCt., in runder Summe 6,075,000 Taels und überstieg den Werth der Ausfuhr in 1878 um etwa 960,000 Taels. Die Ausfuhr von Bohnen, Bohnenkuchen, Süßholz, Seidenabfällen, Nudeln und Baargeld nahm im Jahre 1879 zu, während diejenige von Oel, Datteln, Tabak, Seide, Strohhüten und Strohband abnahm. Auch der Ausfuhrhandel ist größtentheils Küstenhandel, und derjenige in Bohnen, Bohnenkuchen, Datteln, Süßholz, Tabak und Nudeln ist so gut wie ausschließlich in Chinesischen Händen.

Schiffsbewegung.

Die Uebersicht derselben ist am Schlusse mitgetheilt. Die Britischen Dampfschiffe vermittelten den Verkehr hauptsächlich auf folgenden Routen:

1) Schanghai—Tschifu—Tientsin—Tschifu—Schanghai.

2) Schanghai — Tschifu — Niutschuang — Tschifu — Swatau— Schanghai.

Die letztere Route hat ihre Basis in den Reisen von Niutschuang via Tschifu nach Swatau, wodurch die Dampfer allmälig die Segelschiffe von einer Route verdrängen, die bis vor ungefähr vier Jahren hauptsächlich, ja beinahe ausschließlich, von Segelschiffen befahren wurde. Zu den Hauptexportartikeln gehörten, wie hier, auch in Niutschuang Bohnenkuchen, für welche Swatau der Hauptmarkt ist. Hier pflegten die Dampfer nur aufzufüllen, wenn sie dies, um die Barre zu passiren, in Niutschuang nicht ganz konnten, und Kohle einzunehmen. Es heißt aber, daß die Zahl der die Route Nr. 2 befahrenden Dampfer vermehrt werden wird, so daß man vermuthen darf, daß den Segelschiffen auch im Küstenhandel von hier eine weitere Konkurrenz bevorsteht. In wieweit es sich dabei um Deutsche Segelschiffe handelt, welche von allen hier verkehrenden Segelschiffen über die Hälfte repräsentiren, möge nachstehende Berechnung, allerdings nur annähernd, zeigen. Im Jahre 1879 wurden hier 50 Deutsche Segelschiffe befrachtet für in runder Summe im Ganzen 80,000 Dollars oder durchschnittlich pro Schiff für 1600 Dollars. Die 90 Schiffe, welche außerdem von hier expedirt wurden, müssen in anderen Asiatischen Häfen gechartert worden sein. Nimmt man nun an, daß die Fracht derselben durchschnittlich dieselbe gewesen sei, wie die der obigen 50, so ergiebt dies für die 140 ausklarirten Schiffe eine Gesammtfracht von etwa 220,000 Dollars. Eine genaue und zuverlässige Uebersicht wäre aber nur durch Berichte aus allen Asiatischen Häfen zu gewinnen.

Verkehrs-Uebersichten.

1. Quantität und Durchschnitts-Marktwerth der hauptsächlichen Artikel, welche während des Jahres 1879 in Tschifu eingeführt wurden.

(1 Pikul = 133⅓ Engl. Pfund. 1 Tael = 5,60 Deutsche Mark.)

Waaren.		Menge.	Werth: Taels.
Brokate, gefärbte	Stück	8,750	21,875
Shirtings, gefärbte	„	4,638	9,601
„ gefärbte u. geblümte	„	1,510	3,820
Brokate, weiße	„	2,546	5,347
Shirtings, weiße	Stück	28,514	55,318
„ weiß und geblümt	„	6,750	14,196
Drills, Englische u. Amerikanische	„	73,915	196,062
Kattune, bedruckte	„	8,594	11,774
Sammet, echter und unechter (Velveteen)	„	1,493	6,823
Shirtings, ungebleichte	„	427,036	731,904
„ rothe	„	68,197	143,214
T-Tuch	„	357,563	522,042
Kamelot	„	1,541	17,320
Twills	„	10,644	25,109
Krepp	„	1,310	6,904
Lastings, baumwollne	„	24,810	105,939
„ wollne	„	2,036	20,462
Long Ells	„	942	5,944
Lustres und Orleans	„	16,788	54,393
Spanish Stripes	„	2,697	25,187
Damast	„	1,538	5,998
Jeans, Englische u. Amerikanische	„	22,050	32,910
Leinwand zu Bettüchern	„	100,897	261,050
Baumwollgarn	Pikuls	10,357,18½	248,587
Opium, Malwa-	„	3,575,79	2,015,744
„ Patna-	„	59,60	25,970
„ Benares-	„	330,60	134,002
„ Persisches	„	207	91,212
Blei	„	5,651,22	26,447
Eisen in Stangen	„	16,067,08½	31,755
Nageleisen	„	39,904,36	93,775
Stahl	„	4,091,89	14,148
Quecksilber	„	424,14½	20,578
Zinn	„	2,287,26	86,735
Altes Eisen	„	31,800,19½	37,438
Rohe Baumwolle	„	6,647,04	79,764
Reis	„	100,430,55	152,654
Steinkohle	Tons	4,571½	28,403
Fensterglas	Kisten	1,826	3,836
Nadeln	Tausend	283,547½	86,677
Papier, 1. Sorte, Chinesisches	Pikuls	10,942,48½	164,793
„ 2. „ Chinesisches	„	26,732,07½	200,491
„ Götzen-, Chinesisches	„	4,324,66	63,599
Sapanholz	„	21,816,41½	47,790
Seekohl, Japanischer	„	18,918,54	42,878
„ Russischer	„	135,138,16	202,707
Zucker, brauner Chinesischer	„	179,747,58	665,065
„ „ fremder	„	7,924,49	29,134
„ weißer Chinesischer	„	52,599,36½	341,898
„ „ fremder	„	3,462,70½	22,300
„ Kandis	„	11,004,18	77,029
Zündhölzer	Groß	29,885	21,598
Baargeld	—	—	274,108

2. Quantität und Durchschnitts-Marktwerth der hauptsächlichen Artikel, welche während des Jahres 1879 von Tschifu ausgeführt wurden.

Waaren.		Menge.	Werth: Taels.
Bohnenkuchen	Pikuls	1,184,534,86	985,781
Bohnenöl	„	1,491,61	5,967
Datteln, rothe und schwarze	„	40,974,08	113,603

Waaren.		Menge.	Werth: Taels.
Süßholz	Pikuls	13,669,42	47,569
Bohnen	„	193,601,92	205,217
Tabak, präparirt und in Blättern	„	231,16	2,912
Seide, wilde, rohe	„	475,46	52,416
„ gelbe	„	998,26½	232,507
Seidengewebe	„	1,798,10½	229,321
Seidenabfall	„	747,48	4,485
Strohhüte	Stück	22,230	2,783
Andere Strohgeflechte	Pikuls	25,901,86½	647,323
Nudeln	„	100,132,65	460,609
Baargeld	—	—	2,880,756

Die obige Tabelle schließt folgende Wiederverschiffungen in sich:

Seide, wilde, rohe	Pikuls	12	1,320
Seidengewebe	„	1,16	148
Strohgeflechte	„	204,42	4,906

3. Schiffsverkehr im Jahre 1879.

Nationalität:	Einklarirt.						Ausklarirt.					
	Mit Ladung für Tschifu.		Ohne Ladung.		Zusammen.		Mit Ladung von Tschifu.		Ohne Ladung.		Zusammen.	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Deutsche	111	40,178	33	12,797	144	52,975	131	48,166	12	4,972	143	53,138
Britische	195	118,148	64	34,780	259	152,928	186	104,694	78	51,280	264	155,974
Amerikanische	23	11,160	25	11,634	48	22,794	30	14,749	18	8,045	48	22,794
Französische	1	328	1	470	2	798	2	798	—	—	2	798
Niederländische	4	886	4	1,040	8	1,926	7	1,750	—	—	7	1,750
Dänische	4	1,233	2	357	6	1,590	6	1,590	—	—	6	1,590
Norwegische und Schwedische	1	275	2	1,045	3	1,320	2	1,045	1	275	3	1,320
Russische	1	703	—	—	1	703	1	703	—	—	1	703
Siamesische	7	3,289	—	—	7	3,289	7	3,289	—	—	7	3,289
Chinesische fremder Bauart	145	113,194	64	49,568	209	162,762	121	94,430	87	67,494	208	161,924

Von den ausklarirten 686 Fahrzeugen waren 429 Dampfschiffe und 257 Segelschiffe. Von den Dampfschiffen waren 5 Deutsche, 180 Britische, 36 Amerikanische und 208 (die sämmtlichen Chinesischen Fahrzeuge) Chinesische. — 5 Deutsche Schiffe strandeten in der Nähe des Hafens und wurden als Wracks verkauft. Am Jahresschlusse waren 5 Deutsche Schiffe im Hafen.

Handelsbericht aus Taiwan (Formosa) für 1879.[1]

Der auswärtige Handel des Bezirks von Taiwan während des Jahres 1879 hat in jeder Rücksicht einen entschiedenen Aufschwung gegenüber allen früheren Jahren gezeigt, wie sich aus der folgenden Uebersicht ergiebt:

	Einfuhrwerth: Haik.-Taels.	Ausfuhrwerth: Haik.-Taels.	Zusammen: Haik.-Tails.
1878	1,372,660	1,120,723	2,493,383
1879	1,711,509	2,039,416	3,750,925
Zunahme in 1879	338,849	918,693	1,257,542

Die hauptsächliche Ursache dieser beträchtlichen und plötzlichen Zunahme im Umfang des ausländischen Handels war die reichliche Zuckerernte der Saison 1878/79, deren ganzes Quantum zu Preisen zur Ausfuhr gelangte, die sowohl für die Produzenten, wie für die hiesigen Kaufleute sehr vortheilhaft waren und den letzteren durchschnittlich 70 bis 80 Cents pro Pikul Gewinn brachten. Die Folge der daraus hervorgegangenen Hebung des Wohlstandes war eine gesteigerte Nachfrage nach den meisten Einfuhrartikeln, vorzüglich nach Opium und Stückwaaren.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879. II. S. 335.

Schifffahrt.

Die im Verkehr des Jahres 1879 zur Verwendung gekommene Räumte überstieg fast um die Hälfte die des Vorjahres:

	Eingang: Tonnen.	Ausgang: Tonnen.	Zusammen: Tonnen.
1878	37,163	36,048	73,211
1879	52,183	52,189	104,372
Zunahme in 1879	15,020	16,141	31,161

Die Zahl der Deutschen Schiffe, welche den Hafen besuchten, war 68 von zusammen 19,513 Tonnen Gehalt.

Einfuhr.

Der Werth des Umsatzes fremder Einfuhrartikel betrug 1,508,735 Taels und vertheilte sich wie folgt:

	Taels	oder	pCt.
Opium	1,268,667	„	84
Baumwollwaaren	99,855	„	6½
Wollwaaren	63,438	„	4½
Metalle	4,349	„	½
Verschiedene Artikel	72,426	„	5
	1,508,735	oder	100

Was Opium betrifft, so wurde das von Benares am meisten begehrt in Folge seines besonders milden Geschmackes, aber auch das Persische kommt täglich mehr in Aufnahme und hat bei seiner ver-

gleichsweisen Wohlfeilheit alle Aussicht, dem Benares-Opium Konkurrenz zu machen. Die Likin-Taxen, welche im Süden der Insel auf Opium erhoben werden, sind viel geringer, als die in deren Norden zu entrichtenden, und es beziehen daher viele nahe am Tamsui gelegenen Bezirke ihren Bedarf aus dem Distrikt von Taiwan.

Baumwollne Stückwaaren. Die Einfuhr solcher hat die des Vorjahres um 1878 Stück oder etwas mehr als 55 pCt. überstiegen. Es zeigen ungebleichte Shirtings eine Zunahme von 8111, gebleichte Shirtings eine solche von 2802, Drills einen Zuwachs von 2209 Stück. Auch der Import anderer Sorten hat sich gesteigert, und der ganze bezügliche Verkehr ist im Berichtjahre ungemein zufriedenstellend gewesen.

Wollwaaren. Auch deren Umsatz vermehrte sich beträchtlich: Kamlot um 843, Lastings um 447, Long Ells um 249 Stück.

Ausfuhr einheimischer Artikel.

Von braunem Zucker, dem Stapelartikel der Ausfuhr von Süd-Formosa, wurden nicht weniger als für 1,864,657 Taels exportirt, was 93 pCt. des Werthes der Gesammtausfuhr in fremden Schiffen ausmacht. Das ausgeführte Quantum war 701,687 Pikuls = 40,718 Tons, mithin 309,833 Pikuls mehr als im Vorjahre. Die Aussichten auf die Ernte des Jahres 1880 sind vorzüglich gute. Es ist mehr Land, als je vorher, mit Zuckerrohr bepflanzt, die Witterung ist sehr günstig gewesen, und es ist sowohl die Qualität des Zuckers eine gute, als sein Preis ein wohlfeiler. Man nimmt an, daß im Jahre 1880 die Ausfuhr nach aller Wahrscheinlichkeit eine Million Pikuls erreichen und der bezügliche Verkehr sowohl für die Exporteure, wie für die einheimischen Produzenten ein lohnender sein wird.

Auch der Umsatz weißen Zuckers zeigt eine erhebliche Zunahme gegenüber dem Vorjahre; derselbe betrug 63,614 Pikus, gegen 21,829 in 1878, und nach aller Voraussicht wird die Ausfuhr im Jahre 1880 eine noch größere werden.

Die Mengen der Ausfuhr der Hauptartikel einheimischer Produktion während der beiden letzten Jahre verzeichnet die folgende Aufstellung:

	Brauner Zucker. Pikuls.	Weißer Zucker. Pikuls.	Lugngans. Pikuls.	Salz. Pikuls.	Erdnußkuchen. Pikuls.	Curcume. Pikuls.	Reis. Pikuls.
1878	391,854	21,829	12,750	87,603	—	12,905	—
1879	701,687	63,614	11,766	26,428	10,619	14,609	8106
Zunahme in 1879....	309,833	41,785	—	—	10,619	1,704	8106
Abnahme in 1879....	—	—	984	61,202	—	—	—

Verschiedenes.

Die ins Werk gesetzte Kolonisation auf der Ostküste ist gänzlich mißglückt, und das nach der Angabe der Behörde in Folge der Trägheit der Kolonisten. Viele der letzteren kamen durch Mangel um, fielen dem mörderischen Klima der Gegend zum Opfer; die Zahl der Ueberlebenden soll eine sehr kleine sein.

Wie dringend nöthig eine bessere Beleuchtung dieser gefährlichen Küste ist, belegte wiederum der Untergang des Britischen Dampfschiffes „Taiwan", welcher im Februar 1879 bei Bird Island, einer der nördlichen der Fischer-Inseln, stattfand.

Berichtigung.

In die am Schlusse der Seite 252 in Nr. 23 des Deutschen Handels-Archivs 1880 II. mitgetheilte, zu dem Berichte: „Die Handelsstraße Cuneo — Col di Tenda — Nizza" gehörige Tabelle, welche den Werth der hauptsächlichsten von Italien nach Frankreich über den Tendapaß und andererseits über Ventimiglia eingeführten Artikel darstellt, ist, soweit die Kategorien frisches Schlachtfleisch, Käse und Butter in Betracht kommen, ein Schreibfehler übernommen worden. Es muß an der betreffenden Stelle heißen:

	Kilogr.		Franken.
Frisches Schlachtfleisch ..	81,520	Werth	122,280 (nicht 1,222,800)
Käse	132,611	„	238,659 (nicht 2,386,598)
Frische Butter	458,409	„	1,146,022 (nicht 11,460,225)

Der besseren Uebersicht halber wird die Tabelle nachstehend in berichtigter Form vollständig wiedergegeben:

Werth in Franken: 21,375,683, nämlich:

	Ochsen und Kühe.	Kälber.	Widder, Schafe und Hammel.	Schweine.	Wild, lebendes Geflügel.	Frisches Schlachtfleisch.	Fleisch von Wild und Geflügel.	Käse.	Frische Butter.
via Col di Tenda	4,448,800	281,200	2,056,350	183,200	60,352	11,207	62,130	29,840	121,895
via Savona—Ventimiglia	7,073,550	752,400	284,960	620,000	1,438,642	122,280	2,444,196	238,659	1,146,022
Zusammen	11,522,350	1,033,600	2,341,310	803,200	1,498,994	133,487	2,506,326	268,499	1,267,917

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69.70.

Deutsches Handels Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 4. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. 28. Januar 1881.

Inhalt:

Gesetzgebung.

Deutsches Reich und Mexiko.

Kündigung des Vertrages zwischen beiden Ländern.

Der Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von Mexiko vom 28. August 1869 [1]) ist von Seiten der Mexikanischen Regierung unter dem 9. November 1880 gekündigt worden und wird in Folge dessen mit 22. Dezember 1881 außer Kraft treten.

Schweiz.

Gebühren für Mittheilungen über Fabrik- und Handelsmarken.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Der Schweizerische Bundesrath, in Vollziehung des Art. 17 des Bundesgesetzes vom 19. Dezember 1879, betreffend den Schutz der Fabrik- und Handelsmarken, [1]) hat unter dem 18. Dezember 1880 Folgendes beschlossen:

Das eidgenössische Amt für Fabrik- und Handelsmarken ist zum Bezug folgender Taxen ermächtigt:

1)	Für einen Auszug aus den Registern mit Abdruck der Marke	2 Franken.
2)	Für Abschrift von Akten pro Seite	1 „
3)	Für mündliche oder schriftliche Mittheilungen, welche Nachschlagen in den Registern erfordern	1 bis 2 „

Portugal.

Neuer Zolltarif für Loanda, Benguela und Mossamedes.

(Annales du commerce extérieur No. 2218, Dezember 1880.)

Ein Dekret vom 1. Juli 1880 hat die Inkraftsetzung eines neuen Zolltarifs für die Portugiesischen Besitzungen Loanda, Benguela und Mossamedes (in Nieder-Guinea oder Kongo) verfügt, welcher nebst den Präliminarbestimmungen nachstehend mitgetheilt wird.

[1]) S. Hand. Arch. 1870 II. S. 365.

[1]) Vergl. Deutsch. Hand. Arch. 1880 I. S. 144.

Präliminarbestimmungen.

Art. 1. Die von ausländischen Häfen kommenden, in den Zollämtern von Loanda, Benguela und Mossamedes eingeführten Waaren haben die durch Tabelle A. festgestellten Zölle zu zahlen; die in Tabelle B. verzeichneten sind zollfrei.

Die über die erwähnten Zollämter ausgeführten Waaren haben die durch Tabelle C. festgestellten Zölle zu zahlen.

Art. 2. Diejenigen Artikel und Waaren, welche Boden- oder Industrie-Erzeugnisse des Königreichs oder der anliegenden Inseln oder welche in den Zollämtern des Königreichs und der anliegenden Inseln nationalisirt sind, haben bei ihrer direkten Einfuhr in den in Artikel 1 bezeichneten Zollämtern 30 pCt. der in Tabelle A. verzeichneten Zölle zu entrichten.

Art. 3. Die aus den Zollämtern des Königreichs und der anliegenden Inseln nach den in Artikel 1 bezeichneten Zollämtern reexportirten Artikel und Waaren haben 70 pCt. der in Tabelle A. verzeichneten Zölle zu entrichten.

Art. 4. Um die vorgedachten Differentialzölle zu genießen, müssen die Artikel und Waaren, auf welche die Artikel 2 und 3 sich beziehen, von den Abfertigungszertifikaten desjenigen Zollamts begleitet sein, über welches sie exportirt oder reexportirt worden sind.

Art. 5. Gegen Zahlung eines Werthzolles von 2 pCt. ist die Wiederausfuhr der Waaren aus den Zollniederlagen von Loanda gestattet, welches auch ihre Nationalität und diejenige des reexportirenden Schiffes sein möge.

Art. 6. Nach Entrichtung der Einfuhrzölle, je nach der Herkunft, bei dem Zollamte, wo die Abfertigung stattgefunden hat, ist der zollfreie Transit der Artikel und Waaren von dem einen Zollamte nach einem andern Zollamte der Provinz gestattet.

Art. 7. Die provinzialen und die nach Entrichtung der Verbrauchsabgaben in den in Artikel 1 bezeichneten Zollämtern nationalisirten Waaren genießen zollfreien Transit in der ganzen Provinz.

Art. 8. Die nach dem Auslande ausgeführten Boden- und Industrie-Erzeugnisse der Provinz werden, wenn sie in die Provinz zurückgelangen, als ausländische betrachtet, und diejenigen, welche nach nationalen Häfen ausgeführt worden sind, behalten ihre Nationalität, wenn ihre Herkunft auf dem sie bei der Rückkunft begleitenden Dokument beglaubigt ist.

Art. 9. Die Kolonialerzeugnisse der nördlich von Loanda gelegenen Häfen sind in den in Artikel 1 bezeichneten Zollämtern zollfrei.

Art. 10. Die aus den Zollniederlagen der andern überseeischen Provinzen reexportirten und in die in Artikel 1 bezeichneten Zollämter eingeführten Produkte und Waaren genießen, je nach ihrer Herkunft, die in den Artikeln 2 und 3 festgesetzten Begünstigungen, und die in den nämlichen Provinzen, mit Ausnahme Guineas, aus dem Verbrauch zurückgezogenen oder nationalisirten genießen die durch Artikel 2 festgestellte Begünstigung.

Art. 11. Die Werthzölle werden nach dem Werthe der Waare auf dem Markte der Provinz berechnet.

§. 1. Bei Vorlegung der Waaren, deren Abfertigung begehrt wird auf dem Zollamte, hat der Importeur oder der Exporteur eine Deklaration zu unterzeichnen, in welcher die Gattung der gedachten Waaren und deren Werth nach seiner Schätzung angegeben ist. Diese Deklaration muß alle für die Auflegung der Zölle nöthigen Angaben enthalten.

§. 2. Wenn das Zollamt den deklarirten Werth für unzureichend erachtet, so hat dasselbe das Recht, die Waaren zu behalten gegen Zahlung des um 10 pCt. erhöhten deklarirten Werthes an dem Importeur oder Exporteur binnen vierzehn Tagen nach dem Datum der Deklaration.

§. 3. Falls das Zollamt vom Rechte des Vorkaufs keinen Gebrauch machen zu sollen glaubt, so kann dasselbe eine Schätzung der Waaren durch Sachverständige vornehmen lassen, von denen der eine durch den Deklaranten, der andere durch den Vorsteher des Zollamtes zu ernennen sind, und bei Meinungsverschiedenheit derselben hat ein durch den Vorsteher des Zollamtes zu ernennender dritter Sachverständiger die Streitigkeit ohne Appellation zu schlichten.

§. 4. Wenn aus der Expertise hervorgeht, daß der Werth der Waare den deklarirten Werth nicht um 10 pCt. übersteigt, so kann das Zollamt, nach seiner Wahl, entweder das Vorkaufsrecht ausüben oder den Zoll auf den durch den Sachverständigen festgesetzten Werth einheben.

§. 5. Dieser Zoll ist um 50 pCt., als Strafgeld, zu erhöhen, wenn die Schätzung der Sachverständigen um mehr als 15 pCt. über den deklarirten Werth hinausgeht.

§. 6. Die Kosten der Expertise hat der Deklarant zu zahlen, wenn der durch schiedsrichterliche Entscheidung festgestellte Werth den deklarirten Werth um 10 pCt. überschreitet; im entgegengesetzten Fall hat das Zollamt sie zu tragen.

Art. 12. Das Gepäck ist zollfrei; unter Gepäck werden alle Kleidungsstücke und andere Artikel oder Instrumente zum persönlichen Gebrauch des Reisenden und zu dessen Beruf gehörig verstanden.

Behufs seiner Verifikation hat das Gepäck mit einer vom Schiffskapitän ausgefertigten Deklaration, welche die Zahl der Frachtstücke und den Namen ihres Eigenthümers angiebt, an das Zollamt zu gelangen.

Der Chef des Zollamtes hat, sobald er darum angegangen worden ist, die Verifikation des Gepäcks vornehmen zu lassen, und nachdem dieselbe in der regelmäßigen Frist bewerkstelligt ist, hat er die Gepäckstücke frei von allen Abgaben ihren Eigenthümern zustellen zu lassen.

Art. 13. Die im Zollamt aufbewahrten Waaren haben außer den betreffenden Zöllen bei Ablauf von sechs Monaten nach ihrem Eingang eine Niederlagegebühr von 50 Réis für 100 Kilogramm die trocknen Waaren und von 20 Réis für das Dekaliter die flüssigen Waaren zu zahlen.

§. 1. Die äußerste Niederlagefrist ist ein Jahr, vom Tage des Eingangs der Waaren an.

Ist diese Frist verlaufen, so werden die Waaren nach dreißig Tagen vorausgegangener Ankündigung auktionsweise verkauft; bis zum Tage des Verkaufs ist es jedoch den Eigenthümern

oder deren Vertretern gestattet, sie gegen Zahlung der betreffenden Zölle und der Niederlagegebühr zurückzuziehen.

§. 2. Der Ertrag des Verkaufs dient, nach Abzug der Zölle und der Niederlagegebühr, zur Bezahlung der Verkaufskosten, und das Uebrigbleibende wird für Rechnung der Betheiligten deponirt.

Art. 14. Die Zollämter sind nicht haftbar für die Beschädigungen der in ihren Niederlagen deponirten Waaren, wenn diese Beschädigungen durch Zufall oder höhere Gewalt und nicht durch Nachlässigkeit ihrer Beamten verursacht werden. Für irgendwelchen Unterschied in der Beschaffenheit der zur Abfertigung vorgelegten Waaren werden nur in dem durch den folgenden Artikel vorgesehenen Falle Zollminderungen gewährt.

Art. 15. Wenn dem Zollamte vorgelegte Waaren eine Seebeschädigung von mehr als 3 pCt. des ursprünglichen Werthes — nicht des havarirten Artikels im Speziellen, sondern aller der Frachtstücke, von denen er einen Theil bildete — erlitten haben, so ist den Eigenthümern und den Konsignataren auf ihr Ansuchen eine Zollermäßigung einzuräumen, welche dem konstatirten Unterschiede zwischen dem ursprünglichen Werthe und dem Werthe nach stattgehabtem Schaden entspricht.

Einziger Paragraph. Diese Bestimmungen kommen nicht zur Anwendung auf Nahrungsmittel, medizinische Droguen und Medikamente, welche, wenn sie eine Seebeschädigung von mehr als 3 pCt. erlitten haben, sofort vernichtet werden müssen, wenn nicht die Eigenthümer widersprechen. Im Fall ihres Widerspruchs werden solche Gegenstände erst auf den Beschluß der Sachverständigen vernichtet, unter denen der Gesundheitsrath der Provinz vertreten sein muß.

Art. 16. Zur Feststellung der auf havarirte Waaren zu gewährenden Zollermäßigung hat der Vorsteher des Zollamtes einen der Zollbeamten als Schiedsrichter zu ernennen, und der Eigenthümer oder Konsignatar hat einen zweiten solchen zu bestimmen.

Diese Schiedsrichter erklären die Ursachen der Beschädigung und den Unterschied zwischen dem gegenwärtigen Werthe der Waare und ihrem Werthe vor der Beschädigung, und auf diese in Protokollform durch den zuständigen Kommis redigirte Erklärung hin ist die Zollermäßigung zu gewähren.

Einziger Paragraph. Im Fall der Meinungsverschiedenheit zwischen den Schiedsrichtern hat der Vorsteher des Zollamtes einen dritten solchen zu ernennen, welcher die Frage ohne Appellation schlichtet.

Art. 17. Den ausschließlich mit der Fischerei auf hoher See beschäftigten Schiffen jeder Nationalität ist es gestattet, in den in Artikel 1 genannten Zollämtern die Schiffsprovisionen und andere Artikel zu deponiren, und sie haben dafür bei deren Zurücknahme aus der Niederlage eine Abgabe von 2 pCt. des Werthes zu zahlen, unter der Bedingung, alljährlich einen neuen Niederlage-Erlaubnißschein zu nehmen.

Ist diese Abgabe nicht zu gehöriger Zeit bezahlt worden, so ist gemäß des Paragraphen 1 und 2 des Artikels 1 zu ihrer Eintreibung zu schreiten.

Art. 18. Auf alle Waaren sind die Zölle vom Nettogewicht zu entrichten, und es kommt dabei die in Tabelle D. angegebene Tara in Anrechnung.

§. 1. Die Expedirenden können die Waaren getrennt von ihrer Umhüllung wägen lassen, ausgenommen Wolle, Flachs und Seide, welche immer in dieser Weise abgewogen werden und die Zölle nach Maßgabe ihres eigenen Gewichts entrichten müssen. Die zum Verbrauch im Innern der Provinz bestimmten ordinären Baumwollgewebe, sowie die Wollgewebe, sowie die Halstücher, die Tuche mit Sahlleisten, mit Streifen, die rohen Baumwollzeuge, die gefärbten und andern Indiennes werden auf dem Zollamt mit ihrer Umhüllung gewogen, und die Verifikation erfolgt mittelst in den Hüllen der Frachtstücke zu machender Oeffnungen, falls nicht der Untersuchende es für nöthig erachtet, sie öffnen zu lassen.

§. 2. Sind die Umhüllungen, in denen die Waaren ankommen, Artikel, welche auf dem Markte verkäuflich sind, so haben dieselben die auf sie treffenden Zölle zu zahlen.

Von dieser Bestimmung ausgenommen sind große und kleine Fässer, Tonnen, Kisten, Emballirungszeug, Säcke und dergleichen.

Art. 19. Sind die Waaren einmal bei den Zollämtern eingegangen, so dürfen sie dieselben erst nach ihrer Abfertigung in gehöriger Form und nach Entrichtung der auf sie treffenden Zölle wieder verlassen.

Von dieser Förmlichkeit sind zur Bequemlichkeit des Dienstes und des Handels ausgenommen Branntweine, Weine, Essig, entzündliche Stoffe, Salz, Mehl, Tüll, Kalk, behauene Steine, Theer, Hölzer, Obst und Gemüse.

Diese Waaren können, nachdem sie auf dem Kai durch zwei Beamte verifizirt sind, durch den Vorsteher des Zollamtes vor ihrer Abfertigung ihren Eigenthümern zugestellt werden. Vor der Auslieferung der Waaren ist in ein besonders zu diesem Zweck bestimmtes Register eine von zwei Beamten und dem Einnehmer unterzeichnete Erklärung eingetragen, welche die Angabe der Waaren, ihres Gewichts, ihrer Zeichen, des Betrags der betreffenden Zölle und die Verpflichtung, dieselben binnen acht Tagen zu entrichten, enthält.

Art. 20. Behufs der Abfertigung der Waaren wird ein detaillirtes Verzeichniß derselben aufgestellt, und die Zollbeamten haben nicht zuzulassen, daß darin irgend eine Abänderung bewerkstelligt oder irgend eine willkürliche Bezeichnung oder eine Substitution eingetragen werde.

Art. 21. Eine ständige Tarif-Kommission wird zu Rathe gezogen in Betreff der in dem durch das gegenwärtige Dekret in Kraft gesetzten Tarif zu bewerkstelligenden Abänderungen, sowie rücksichtlich der Zweifel und Streitfälle, welche dessen Anwendung herbeiführen möchte.

Einziger Paragraph. Die Gutachten dieser Kommission werden an die Regierung der Provinz übermittelt, deren Sache es ist, darüber Entscheidung zu treffen. Nichtsdestoweniger sind die Tarif-Modifikationen der Gutheißung der Regierung des Mutterlandes zu unterbreiten.

ie Zollämter beziehen für die Expedition der
dere Dienstverrichtungen die durch das Gesetz
lamente.

ie Eigenthümer oder Spediteure der Waaren,
irenden haben Aufstellungen einzureichen, deren
t, bei der Organisation der Statistik als Grund-

chleichhandel wird mit Wegnahme der Waaren
buße bestraft, welche letztere den Werth der
rsteigen, aber nicht unter 25 pCt. dieses Werthes

Den Eigenthümer, den Konsignator oder an
Führer der geschmuggelten Waare trifft eine
venigstens dem Doppelten und höchstens dem
Zölle, vorausgesetzt, daß dieses Maximum nicht
s Werthes der Waare übersteigt.
ragraph. Finden sich die Waaren in Doppel-
en Verstecken oder vermengt mit Waaren, welche
ahlen oder zollfrei sind, oder werden sie nach
es Zollamtes zu Lande verführt, im Transit
usfuhr versandt, so ist die Strafe dem Werthe
Waaren gleich, aber erhöht um höchstens das
lle, vorausgesetzt, daß sie dann nicht den Werth
aren übersteigt, und um wenigstens das Doppelte

uwiderhandlungen gegen die Zoll-Regulative,
harakter des Schmuggels haben, sind mit einer
00 bis 20,000 Réis zu bestrafen, je nach den
ildernden oder erschwerenden Umständen.

Schmuggelfällen sind die Waaren und ihre
sportmittel als Bürgschaft der Zahlung der
halten, wenn diese nicht sofort bezahlt worden
nicht hinterlegt worden ist.

e Eigenthümer der Waaren und der Transport-
twortlich für die Handlungen ihrer Kommis,
Agenten in allem, was die Bezahlung der
derhandlungen gegen die Zollregulative betrifft.
ie Streitigkeiten werden nach der in Kraft
ebung geregelt, aber sie unterliegen der Ab-
den Dirigenten des Zollamtes mit Appellation
behörde.

Strafbestimmungen in Betreff des Schmuggels
Schiffskapitäne zur Anwendung, welche unge-
und ebensolche Verzeichnisse der an Bord be-
men eingeliefert haben, und als Kontrebande
blick der Kontrolirung mit dem Manifest nach
u viel oder zu wenig vorgefundenen Fracht-

rationen, welche dem Schatz zum Nachtheil
als Schmuggel bestraft.

sgangszollpflichtige Waaren, welche ohne zoll-
ng eingeschifft worden oder in größerer oder
der Abfertigung deklarirten Menge an Bord
vorgefunden worden sind, werden als Kontrebande-Gegenstände betrachtet.

Art. 32. Beschlagnahmt werden alle Erzeugnisse aus Zündstoffen oder entzündlichen Materien, welche in den in den Zollämtern zugelassenen Frachtstücken sich vorfinden, falls nicht das Aeußere angiebt, daß sie darin enthalten sind oder im Augenblick ihres betreffenden Eingangs in das Zollamt nicht eine Erklärung darüber abgegeben worden ist. Außerdem sind ihre Eigenthümer für jeden aus solcher Unterlassung entstehenden Schaden verantwortlich.

Art. 33. Alle Zuschlags-Werthzölle, welche gegenwärtig in den Zollämtern von Loanda, Benguela und Mossamedes in Kraft stehen, sind aufgehoben.

Einziger Paragraph. Die Generaleinnahme der vorerwähnten Zollämter hat 20 pCt. der erhobenen Zölle für die Kosten öffentlicher Arbeiten zu verwenden.

Art. 34. Jede nicht durch das gegenwärtige Dekret festgestellte Zollerhebung ist verboten und als Erpressung zu bestrafen.

Tabelle A.

Einfuhrzölle.

	Maßstab.	Zollsatz. Réis.
Bijouterie, unechte, siehe verschiedene Produkte.		
Butter	Kilogramm	150
Cigarrenspitzen, siehe verschiedene Produkte.		
Contarien (Glasperlen), siehe verschiedene Produkte.		
Fayence, siehe verschiedene Produkte.		
Garne: Baumwoll- und Leinengarne, siehe verschiedene Produkte.		
Getränke:		
Gegohrene oder destillirte Getränke	Dekaliter	1800
Branntwein und einfacher Spiritus	Dekaliter reiner Alkohol	1000
Weine, Essig und Bier:		
in Fässern	Dekaliter	400
in Flaschen	"	800
Champagner	"	2000
Gewebe:		
Baumwollgewebe:		
rohe, glatte, geköperte, Segeltuch	Kilogramm	150
gebleichte jeder Gattung	"	250
im Garn gefärbte, bedruckte, bemalte, Indiennes, gestreifte, Taschentücher, Sammet, Flanell, Tricot u. andere nicht besonders aufgeführte	"	400
Wollgewebe:		
Flanell und Decken	"	400
nicht besonders aufgeführte jeder Qualität und Farbe, wie Tuche, Kasimire, Shawls, Tricot und andere	"	700

	Maßstab.	Zollsatz Réis.
Leinengewebe:		
Segeltuch und Seilwaaren	Kilogramm	100
rohe, wie Packleinwand u. grobe Linnen	„	50
nicht besonders aufgeführte	„	500
Seidengewebe:		
rein seidene	„	2500
gemischte	„	1500
Gewehre:		
gewöhnliche	Stück	1000
anderer Systeme	„	3000
Glas, siehe verschiedene Produkte.		
Harmonikas, siehe verschiedene Produkte.		
Hüte, siehe verschiedene Produkte.		
Kautschukwaaren, siehe verschiedene Produkte.		
Korallen, unechte, „ „ „		
Knochenwaaren, „ „ „		
Krystallwaaren, „ „ „		
Lichte: Wachs- und Stearinlichte	Kilogramm	70
Melasse	Dekaliter	800
Messerschmiedwaaren, siehe verschiedene Produkte.		
Metalle:		pCt.
edle verarbeitet	Werth	10
Kupfer, Messing und andere unedle:		Réis.
unverarbeitet und Nägel	Kilogramm	40
verarbeitet	„	300
Schmiede- und Gußeisen in Stangen, Blechen und Platten, sowie Zink, Blei, und Stahl in derselben Form	„	10
Eisen, Zink, Blei und Stahl, verarbeitet und selbst gefirnißt	„	100
Nadeln, siehe verschiedene Produkte.		
Papier, „ „ „		
Parfumerien, siehe verschiedene Produkte.		
Peitschen, siehe verschiedene Produkte.		
Petroleum	„	20
Pfeifen, siehe verschiedene Produkte.		
Porzellan, siehe verschiedene Produkte.		
Quincailleriewaaren, siehe verschiedene Produkte.		
Regenschirme, siehe verschiedene Produkte.		
Reis	„	15
Salz	Dekaliter	80
Schießpulver	Kilogramm	200
Schuhwerk, siehe verschiedene Produkte.		
Seife	„	30
Sonnenschirme, siehe verschiedene Produkte.		
Speiseöle: Olivenöl und andere	Dekaliter	500
Spiegel, siehe verschiedene Produkte.		
Spieldosen, siehe verschiedene Produkte.		
Spielwaaren, siehe verschiedene Produkte.		
Tabak:		
in Blättern und Rollen	Kilogramm	200
in Carotten	„	1500
fabrizirter in jeder andern Form	„	1000
Thee jeder Qualität	„	500
Weizenmehl	„	20
Zucker:		
raffinirter jeder Qualität	„	40
nicht raffinirter jeder Farbe und Qualität	„	20
Zündhölzer, chemische, siehe verschiedene Produkte.		
Verschiedene Produkte:		
Nadeln, Spielwaaren, Cigarrenspitzen, Peitschen, Kautschukwaaren, unechte Bijouteriewaaren, Spieldosen, unechte Korallen, Contarien (Glasperlen u. dergl.) jeder Qualität, Hüte, Regen- Sonnenschirme, Messerschmiedwaaren, Tabakspfeifen, Krystallwaaren, Schuhwerk, Spiegel, Leinengarne, Harmonikas, Fayence jeder Qualität, Baumwollgarn, Knochenwaaren, Porzellan, Papier, Parfumerien, chemische Zündhölzer, Quincailleriewaaren, Glaswaaren	Werth	pCt. 25
andere, nicht besonders aufgeführte	„	20

Gewebe, verarbeitet oder in konfektionirten Artikeln, zahlen den Zoll des betreffenden Gewebes mit einer Erhöhung um 50 pCt.

Tabelle B.

Zollfreie Artikel.

Baumwollnes gezwirntes Schußgarn.
Branntwein, inländischer.
Bücher, gedruckte.
Faßdauben.
Fässer, auch auseinandergelegte.
Gemüse und Hülsenfrüchte, einschließlich Maniok u. dergl.
Maschinen für den Landbau und die Industrie und Theile solcher.
Münzen: Fremde Gold- und Silbermünzen.
Portugiesische Münzen aus den Portugiesischen Häfen.
Netzgarn.
Säcke.
Salz, inländisches.
Steinkohle.
Wagen für den Landbau und den Waarentransport, ganz oder in einzelnen Theilen.
Wasserfahrzeuge.
Zucker, inländischer.

Einfuhrverbote.

Verboten ist die Einfuhr der folgenden Artikel:

Artilleriegeschütze, mit Ausnahme der für den Gebrauch des Staates kommenden.

Portugiesische Kupfer- u. Silbermünzen, welche aus ausländischen Häfen kommen.

Ausländische Produkte die betrüglicherweise bei der Abfertigung als nationale angegeben werden.

Tabelle C.

Ausfuhrzölle.

	Maßstab.	Zollsatz. pCt.
Thran, vegetabilische Oele, Ochsen, Kautschuk, Wachs, Kokosnüsse, Kaffee, Leder, Häute, Gummata, Elfenbein, getrockneter oder gesalzener Fisch, Oelsämereien, Tabak und Orseille:		
nach ausländischen Häfen bestimmt . .	Werth.	5
nach Portugiesischen Häfen bestimmt .	„	3
Nicht besonders aufgeführte Erzeugnisse . .	—	frei.

Tabelle D.

Tara vom Bruttogewicht der mit festen Zöllen belegten Waaren.

Waaren.	Art der Verpackung.	Tara. pCt.
Butter:	in Fässern	20
	„ Töpfen und in Näpfen	30
Flüssigkeiten:	in großen Fässern	18
	„ kleinen Fässern	20
Melasse:	in Töpfen	10
Gewebe:	in Packungen mit eisernen Reifen . .	6
	„ „ ohne Bereifung . . .	3
Thee:	in einfachen Kisten	30
	„ Doppelkisten oder mit besonderer Umhüllung	40
Töpfe (Vases) und Flaschen (Flacons), irdene . . .		25
gläserne . .		10
Andere Waaren:	in kleinen oder großen Fässern und in Kisten	12
	„ Kübeln, Blechdosen, Körben (bannes, cabas, corbeilles, mannes, paniers), Glaskisten (barasses) u. Holzgeflecht	6
Auf in Wachstuch eingeschlagene Frachtstücke wird eine Zuschlags-Tara gewährt von		2

Spanien und Annam.

Handelsvertrag zwischen beiden Staaten.

(Gaceta de Madrid vom 28. November 1880.)

Seine Majestät der König von Spanien und Seine Majestät der Kaiser von Annam, von dem Wunsche geleitet, die Handelsbeziehungen ihrer gegenseitigen Unterthanen zu befestigen und zu fördern, um auf diese Weise die Bande der Freundschaft, welche glücklicherweise zwischen beiden Nationen bestehen, fester zu knüpfen, haben beschlossen, einen Handelsvertrag abzuschließen, und zu diesem Zwecke zu ihren Bevollmächtigten ernannt:

Seine Majestät der König von Spanien: den Herrn Melcher Ordoñez, Allerhöchstihren Linien-Schiffslieutenant erster Klasse, Oberst der Marine-Infanterie, Komthur 2c. 2c. und Seine Majestät der Kaiser von Annam, Herrn Do-Dang-De, Allerhöchstihren Minister des Kultus 2c. 2c. als ersten Bevollmächtigten und Herrn Huyah-Dien, Allerhöchstihren ersten Rath des Ministeriums des Innern, als zweiten Bevollmächtigten, welche, nachdem sie sich ihre in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten mitgetheilt, über folgende Artikel übereingekommen sind:

Artikel 1.

In Gemäßheit der Bestimmung des Art. 11 des zwischen Seiner Majestät dem Kaiser von Annam und Seiner Excellenz dem Präsidenten der Französischen Republik abgeschlossenen Friedensvertrages vom 15. März 1874, hat die Annamitische Regierung dem Europäischen und Amerikanischen Handel folgende Häfen geöffnet:

Thi-Nay, in der Provinz Binh-Dingh,

Ninh-Hay in der Provinz Hai-Düong,

die Stadt Ha-Noy und die Passage auf dem Flusse Nhi-Ha, vom Meere bis zur Chinesischen Grenze Yun-Nam.

Zufolge Art. 21 des obenerwähnten Vertrages und auf Einladung der Französischen Regierung hat sich die Spanische Regierung diesem Vertrage angeschlossen und denselben am 1. Juni 1874 angenommen, um an die Stelle des im Jahre 1862 abgeschlossenen zu treten. Die Spanischen Unterthanen sollen demnach das Recht haben, sich in den genannten Häfen und Städten niederzulassen, um daselbst Handel und Gewerbe zu betreiben, jedoch unter der Bedingung sich alles Handelsverkehrs an den Ufern des Flusses zu enthalten. Die dieser Vorschrift Zuwiderhandelnden werden mit der von der Annamitischen Behörde zu verhängenden Konfiskation der betreffenden Waaren bestraft.

Artikel 2.

Seine Majestät der König von Spanien gestattet den Annamitischen Unterthanen in Spanien und dessen überseeischen Besitzungen zu reisen, sich niederzulassen, Grundeigenthum zu besitzen, sowie sich ungehindert dem Handel, dem Gewerbe und jeder Art von Arbeiten zu widmen, nur müssen dieselben sich sofort nach den Gesetzen des Landes, in welchem sie sich befinden, richten. Seine Majestät der Kaiser von Annam wird den Annamitischen Unterthanen, welche sich nach Spanien oder dessen

überseeische Provinzen zu begeben wünschen, um sich dort irgend einer Art von Arbeit zu widmen, kein Hinderniß in den Weg legen. Dieselben sollen durch die Spanischen Lokalbehörden nach Maßgabe der Verordnung über die Asiatische Auswanderung vom 6. Juli 1860 beschützt werden, welche Verordnung sowohl die Arbeiter als deren Arbeitgeber, die mit ihnen Verträge abschließen, unterworfen sein sollen. Diese Verordnung, welche der Annamitischen Regierung zur Prüfung vorgelegt und von ihr angenommen worden ist, soll sofort nach Auswechselung der Ratifikations-Dokumente des gegenwärtigen Vertrages in Kraft treten.

Der Spanische Bevollmächtigte hat zwei Exemplare der vorerwähnten Verordnung, beide von ihm unterzeichnet und mit seinem Siegel versehen, der genannten Regierung zugestellt; das eine Exemplar ist in Französischer, das andere in Annamitischer Sprache geschrieben.

Die Auswanderung darf nur über die drei dem Handel geöffneten Häfen stattfinden. Die Zahl der Auswandernden muß zur Kenntniß der höchsten Behörde der Provinz gebracht werden, gleichwie die Arbeitsverträge, von denen der Schiffsführer ihr Abschriften einsenden muß. Die genannte Behörde hat das Recht, eine Person ihrer Wahl abzuordnen, um sich in Gemeinschaft mit dem Hafenkapitän über die Richtigkeit der ihr gemachten Angaben Gewißheit zu verschaffen, und erst nachdem diese Prüfung stattgefunden hat, darf das Schiff den Hafen verlassen. Für den Fall, daß andere Verordnungen erforderlich sein sollten, um die engagirten Arbeiter zu schützen, bleibt es den hohen vertragschließenden Theilen anheimgestellt, sich behufs deren Entwerfung miteinander in Verbindung zu setzen.

Artikel 3.

Seine Majestät der Kaiser von Annam gestattet den Spanischen Unterthanen den Eintritt und den Aufenthalt in den bereits oben erwähnten dem Handel geöffneten Städten und Häfen. In den vorbenannten Orten dürfen dieselben Grundeigenthum besitzen, Wohnungen miethen und sich jeder Art von Handels- und Gewerbebetriebe widmen. Sie sollen des gleichen Schutzes wie die Franzosen oder Unterthanen anderer Staaten theilhaftig sein, und die Kaiserliche Regierung wird ihnen die für ihre Etablissements erforderlichen Grundstücke zur Verfügung stellen.

Hinsichtlich des Ankaufes dieser Grundstücke und hinsichtlich der Zahlung von Abgaben, sollen dieselben gleichwie die Franzosen, den Bestimmungen des Art. 12 des zwischen Frankreich und Annam unterm 15. März 1874 abgeschlossenen Vertrages unterworfen sein. Was die anderen Häfen betrifft, so bleibt es der Annamitischen Regierung anheimgestellt, dieselben, wenn sie es für zweckmäßig hält, und die Bedeutung des Handelsverkehrs es nothwendig erscheinen läßt, später zu öffnen.

Artikel 4.

Seine Majestät der Kaiser von Annam darf, wenn er es für angemessen hält, in Spanien sowohl als auch in allen Häfen und Städten der Spanischen Besitzungen, zum Schutze seiner Unterthanen Konsuln ernennen. Seine Majestät der König von Spanien darf ebenfalls, wenn er es für angemessen hält, in Thi-Nay, Ninh-Hay und Ha-Noy zum Schutze seiner Unterthanen Konsuln ernennen. Diese Beamten dürfen ihre Funktionen nicht beginnen, ohne zuvor ein Exequatur des Souveräns derjenigen Nation erhalten zu haben, bei welcher sie ernannt sind. Nach Erhalt des oben erwähnten Exequaturs aber dürfen sie ihre Amtshandlungen ungestört ausüben und sollen dieselben konsularischen Privilegien, wie die Konsularbeamten anderer Nationen genießen. Die Gerichtsbarkeit der Konsuln darf in Annam nicht über die dem Europäischen Handel geöffneten Häfen, für welche sie ernannt sind, hinaus ausgedehnt werden. Der gegenwärtige Vertrag ändert in keiner Weise die Bestimmungen des Art. 9 des zwischen Frankreich und Annam unterm 15. März 1874 abgeschlossenen Staatsvertrages, in Betreff der Spanischen Missionäre, welche auch in Zukunft die ihnen in dem oben erwähnten Artikel zugesicherten Privilegien genießen sollen.

Artikel 5.

Alle Streitigkeiten zwischen Spaniern oder zwischen Spaniern und Ausländern, sollen durch die Spanischen Konsuln abgeurtheilt, und in Ermangelung solcher, den Französischen Konsularbeamten zur Entscheidung überwiesen werden.

Wenn Spanische Unterthanen eine Streitigkeit mit Annamiten haben, oder irgend eine Klage oder Reklamation gegen sie erheben, so sollen sie sich sofort an den Spanischen Konsul wenden, welcher alles aufzubieten hat, alles in gütlicher Weise zu erledigen. Ist indeß eine solche Erledigung nicht möglich, so soll der Konsul die Beihülfe eines zu diesem Zwecke beauftragten Annamitischen Richters nachzusuchen und beide sollen gemeinschaftlich, nach vorhergegangener Prüfung, die Angelegenheit nach den Regeln der Billigkeit entscheiden.

In gleicher Weise sollen die Annamiten, wenn sie Streitigkeiten mit Spanischen Unterthanen haben, sich an die Annamitische Behörde wenden, welche, wenn die Angelegenheit nicht in Güte beigelegt werden kann, die Beihülfe des Spanischen Konsuls nachzusuchen hat, um dieselbe gemeinsam zu erledigen.

Artikel 6.

Untersuchungen über Delikte und Verbrechen, welche von in den geöffneten Städten und Häfen residirenden Spaniern begangen sind, soll der Spanische Konsul führen, falls ein solcher nicht vorhanden, der Französische Konsul, und soll das betreffende Protokoll mit dem Angeschuldigten in der kürzesten Frist nach Manila gesandt werden, damit der Letztere nach den Spanischen Gesetzen abgeurtheilt werde.

Wenn der Angeschuldigte sich auf Annamitisches Gebiet flüchtet, so sollen die Annamitischen Behörden, wenn sie requirirt werden, alles aufbieten, um denselben zu verhaften und dem Spanischen Konsul auszuliefern.

Wenn ein Annamitischer Unterthan, der auf Spanischem Gebiet ansässig ist, ein Vergehen oder Verbrechen begeht, so soll er nach den Landesgesetzen von den Spanischen Behörden abgeurtheilt werden; doch soll der Annamitische Konsul amtlich von

dem gegen den Angeschuldigten eingeleiteten Verfahren in Kenntniß gesetzt werden.

Die Annamitischen Unterthanen, welche sich in ihrem Lande einer verbrecherischen Handlung gegen Spanische Unterthanen schuldig gemacht haben, sollen von den Annamitischen Behörden verhaftet und in Gemäßheit der Kaiserlichen Gesetze bestraft werden.

Artikel 7.

Wenn ein Spanischer Unterthan, welcher des Straßenraubes oder der Ruhestörung angeschuldigt ist, sich auf Annamitisches Gebiet flüchtet, so soll die Lokalbehörde, sobald sie davon Kenntniß erhält, alles Mögliche aufbieten, um sich des Flüchtlings zu bemächtigen und denselben den Spanischen Konsuln, oder, falls solche nicht vorhanden, den Französischen auszuliefern. Gleicherweise sollen Annamitische Unterthanen, welche Verbrechen, gleichviel welcher Art, begangen haben und sich auf Spanisches Gebiet flüchten, sobald dies bekannt wird, verfolgt, wenn möglich ergriffen, und den Behörden ihres Landes ausgeliefert werden.

Artikel 8.

Der Nachlaß von Spaniern, welche auf Annamitischem Gebiete, sowie der von Annamiten, welche auf Spanischem Gebiete sterben, soll ihren Erben ausgehändigt werden. Sind solche abwesend oder nicht vorhanden, so soll der Nachlaß dem Konsul derjenigen Nation, welcher der Verstorbene angehörte, übermittelt werden, damit dieser seinerseits denselben den gesetzlichen Erben zustellt. In Ermangelung eines Konsuls übernimmt es die Landesregierung, den Nachlaß der Regierung desjenigen Landes, welchem der Verstorbene angehörte, zu übermitteln.

Artikel 9.

In den dem Handel geöffneten Häfen sollen die Spanischen Unterthanen allen auf Handelsunternehmungen bezüglichen Bestimmungen, wie solche in dem zwischen Annam und Frankreich am 31. August 1874 abgeschlossenen Handelsvertrage enthalten sind, unterworfen sein. Die Spanischen Unterthanen sollen alle zur Zeit zugestandenen und in Zukunft etwa noch den Handeltreibenden der meist begünstigten Nation zuzugestehenden Befreiungen genießen, jedoch mit Ausnahme des durch Artikel 4 des genannten Vertrages Frankreich für diejenigen Waaren zugestandenen Privilegs, welche auf Schiffen, die von Saigon kommen oder dorthin gehen, eingeführt oder ausgeführt werden.

Artikel 10.

In den dem Handel geöffneten Häfen ist die Einfuhr und Ausfuhr jeglicher Art von Waaren frei, mit Ausnahme der bereits verbotenen, welche in dem mit Frankreich am 31. August 1874 abgeschlossenen Vertrage aufgezählt sind. Getreide und Seide sind Artikel, deren die Annamitische Regierung bedarf. Ihre Einfuhr ist stets gestattet; die Ausfuhr von Getreide jedoch kann nur auf Grund einer zeitweilig von der Regierung ertheilten Ermächtigung stattfinden, von welcher dem Französischen Residenten in Hué und den Spanischen Konsuln Mittheilung zu machen ist. Die Ausfuhr von Seide soll nicht jedes Jahr gestattet werden, sondern nur dann, wenn die Ortschaften, welche ihre Abgaben mit dieser Waare bezahlen, dieselbe vollständig entrichtet haben, und die Annamitische Regierung die für ihren Gebrauch unentbehrlichen Mengen angekauft hat. — Sobald die genannte Regierung die Absicht hat, die Ausfuhr dieser beiden Artikel zu gestatten oder zu verbieten, so soll sie hiervon den Französischen Residenten in Hué und die Spanischen Konsuln mindestens zwei Monate zuvor in Kenntniß setzen; das heißt, wenn die Ausfuhr vom 1. März an gestattet, beziehungsweise verboten sein soll, so muß am gleichen Tage des Januars hiervon den genannten Agenten Kenntniß gegeben werden.

Artikel 11.

Der gegenwärtige Vertrag soll zehn Jahre, von der Auswechselung der Ratifikations-Dokumente an gerechnet, in Kraft bleiben. Während dieses Zeitraumes kann er nur mit gemeinschaftlicher Zustimmung der beiden hohen vertragschließenden Theile, und frühestens ein Jahr, nachdem der darauf bezügliche Antrag von einem derselben gemacht ist, abgeändert werden. Nach Ablauf dieser zehn Jahre, wenn keiner der beiden Theile den Wunsch ankündigt, an dem Vertrage eine Aenderung vorzunehmen, bleibt derselbe in Kraft und rechtsverbindlich für beide Theile.

Artikel 12.

Dieser Vertrag soll ratifizirt werden und die Ratifikations-Urkunden in dem Zeitraum eines Jahres vom Tage der Unterzeichnung an oder in einer kürzeren Frist, wenn möglich, in Hué ausgewechselt werden. Er tritt in Kraft, sobald die Auswechselung stattgefunden hat.

So geschehen in Hué, im Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten (außerhalb der Citadelle), in sechs Exemplaren, von denen zwei in jeder der drei Sprachen, Französisch, Spanisch und Annamitisch, geschrieben sind, und nachdem dieselben verglichen und gleichlautend befunden worden sind, haben die beiderseitigen Bevollmächtigten dieselben unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen am 27. Januar 1880, entsprechend dem 16. Tage des 12. Monats des Jahres 32 der Herrschaft des Kaisers Tu-Duc.

(Siegel.) gez. Melchor Ordoñez.
(Siegel.) gez. Do-Dang-De.
(Siegel.) gez. Huynh-Dien.

Der gegenwärtige Vertrag ist gehörig ratifizirt, und die Ratifikations-Dokumente sind am 26. September 1880 zu Hué ausgewechselt worden.

Belgien und Tunis.

Vertrag zwischen beiden Staaten.

(Moniteur belge No. 12.)

Unter dem 20. September 1880 ist in Tunis eine Konvention in Betreff des den Belgischen Unterthanen eingeräumten Rechts, in der Regentschaft Grundeigenthum zu besitzen, zwischen Belgien und Tunis abgeschlossen worden, welche nach Inhalt und Fassung ganz mit dem am 10. Oktober 1863 zwischen Großbritannien und Tunis geschlossenen Vertrage[1]) übereinstimmt. Der Arabische Text der Konvention ist vom Bey von Tunis selbst mitunterzeichnet.

Tunis.

Modifikation einiger Ausfuhrzölle.

(Gazzetta ufficiale del Regno d'Italia No. 12.)

Unter Bezugnahme auf ein vor nunmehr zehn Jahren ergangenes Dekret, durch welches die Zollbehandlung der Wolle in verschiedenen Handelsplätzen der Regentschaft festgestellt wurde, hat der Bey von Tunis verfügt, daß dessen Bestimmungen auch auf die Plätze Tunis und Goletta ausgedehnt werden sollen.

Demgemäß sind nach dem 13. Januar d. J. zu bezahlen zwei Tunesische Piaster in Gold oder Silber[2]) für jeden Kantár[3]) gewaschene Wolle und ein Piaster für jeden Kantár ungewaschene Wolle, welche von dort nach dem Auslande exportirt wird.

Durch ein zweites Dekret vom 1. Januar d. J. hat der Bey verordnet, daß die nachverzeichneten Artikel bei ihrer Ausfuhr aus der Regentschaft den beibemerkten Zollsätzen unterworfen sein sollen:

		Piaster.	Khárub.[4])
Eier	für den Kantár	1	—
Truthühner	„ das Stück	—	4
Tauben und Rebhühner	„ „ „	—	2
Gänse und Kaninchen	„ „ „	—	6
Wachteln und andere kleine Vögel	„ „ „	—	1

[1]) S. Hand. Arch. 1864 I. S. 188.

[2]) Der Tunesische Piaster (in Gold) ist, je nach den verschiedenen Münzstücken, = 48 bis 49 Deutsche Pfennige.

[3]) Der Kantár ist = 101,376 oder fast genau 101⅜ Deutsche Pfund.

[4]) Der Piaster hat 16 Khárub.

Brasilien, Ecuador, Hawaii, Japan und Türkei.

Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See.

(London Gazette vom 14. Dezember 1880.)

Gemäß einer Britischen Order in Council vom 27. November 1880 sind die neuen Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See (für das Deutsche Reich durch die im Preuß. Hand. Arch. 1880. S. 69 mitgetheilte Kaiserliche Verordnung vom 7. Januar 1880 verfügt) mit 1. September 1880 auch in Brasilien, Ecuador, Hawaii und der Türkei in Kraft getreten[1]). In Betreff der Japanischen und Türkischen Schiffe ist Artikel 12 der gedachten Vorschriften folgendermaßen modifizirt:

Japanische Schiffe. Es ist nicht nöthig, daß das Nebelhorn, welches der erwähnte Artikel für Dampf- und Segelschiffe als ein an Bord zu führendes Schall-Signal bei Nebel u. s. w. vorschreibt, durch einen Blasebalg oder durch eine andere mechanische Vorrichtung geblasen wird, wenn es an Bord von Schiffen Japanischer Nationalität geführt wird.

Türkische Schiffe. Es ist nicht nöthig, daß an Bord Türkischer Schiffe die Glocke, welche nach Artikel 12 der gedachten Vorschriften an Bord von Dampf- und Segelschiffen als ein Schall-Signal bei Nebel u. s. w. vorhanden sein und gebraucht werden soll, angebracht und gebraucht werde, es kann vielmehr an ihrer Stelle und als Ersatz derselben auf Türkischen Schiffen eine laut schallende Trommel angebracht und geführt werden, welche unter denselben Umständen und in den nämlichen Zwischenräumen gerührt werden soll, unter denen nach dem gedachten Artikel eine Glocke zu läuten ist.

Argentinische Republik.

Zollgesetz für das Jahr 1881.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Das Zollgesetz für das Jahr 1880[2]) bleibt auch für das laufende Jahr 1881 in Gültigkeit.

[1]) Wegen der übrigen Länder ihrer Geltung vergl. Hand. Arch. 1880. II. S. 597.

[2]) S. Preuß. Hand. Arch. 1880. S. 50.

Berichte.

Deutsches Reich.

Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels.

Wir sind in den Stand gesetzt, im Anschluß an die kürzlich von uns gebrachten Mittheilungen aus Odessa, den Deutschen Ausfuhrhandel betreffend, im Nachstehenden die von dem Kaiserlichen General-Konsul in Odessa eingereichte fernerweite gutachtliche Aeußerung eines angesehenen dortigen Kaufmanns zu veröffentlichen. Dieselbe lautet ihrem Hauptinhalte nach wie folgt:

Odessa, 11. Januar 1881. / 30. Dezember 1880.

Einer der wichtigsten Artikel für den Deutschen Exporthandel sind landwirthschaftliche Maschinen, deren Vertrieb allerdings durch die Konkurrenz Englischer und Amerikanischer Fabrikate ziemlich erschwert wird.

Der Fehler Deutscher landwirthschaftlicher Maschinen besteht hauptächlich darin, daß dieselben nicht für den Export nach Rußland eingerichtet, sondern vielmehr für den hochkultivirten Boden Deutschlands, für eine landbebauende kultivirte Bevölkerung angefertigt werden, welche letztere hinsichtlich ihrer Thätigkeit und Befähigung bei Weitem höher steht, als die Südrussischen ackerbautreibenden Bauern und deren Arbeiter (die Deutschen Kolonisten nicht ausgenommen.)

Fast alle Deutschen Maschinenfabriken bauen ihre Fabrikate für hiesige Verhältnisse zu schwach und zu komplizirt.

Ich will hier nur ein Beispiel anführen. Ich beziehe und verkaufe unter Anderem den sogenannten Eckert'schen dreischarigen Pflug, welcher in Konstruktion und Material vorzüglich und deshalb für jeden Deutschen Landmann eine gute Acquisition ist.

Hier in Südrußland jedoch leistet dieser Pflug nur die Hälfte dessen, was er in Deutschland leisten kann, weil durch die hiesigen klimatischen und Bodenverhältnisse der Acker bedeutend mehr mit Unkraut (namentlich Quecken 2c.) versetzt ist.

Es würde meiner Meinung nach ein bei Weitem größerer Umsatz mit solchen Deutschen Fabrikaten erzielt werden können, wenn die Herren Fabrikanten Fachleute (nicht sowohl kaufmännisch, sondern landwirthschaftlich gebildete Reisende) hierher sendeten, welche die Russischen landwirthschaftlichen Verhältnisse kennen zu lernen trachteten und sich von dem praktischen Werthe ihrer Fabrikate unter Berücksichtigung der hiesigen klimatischen und Bodenverhältnisse überzeugten. Beiläufig gesagt, zahlen landwirthschaftliche Maschinen in Rußland keinen Zoll, dagegen ist der Zoll auf Maschinentheile ein beträchtlicher.

Von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit und Tragweite sind ferner die Transportverhältnisse zwischen den Deutschen und Südrussischen Häfen. Eine regelmäßige Dampferverbindung zwischen Hamburg und Odessa würde von großer Bedeutung für den Export vieler Deutschen Fabrikate, erwünscht für Exporteur und Importeur sein, und eine große Zukunft haben, wenn dieses Unternehmen von Seiten einer respektablen und soliden Firma Hamburgs ins Leben gerufen würde.

Ein Versuch, der vor einigen Jahren mit einer direkten Dampferverbindung zwischen Hamburg—Konstantinopel und Odessa gemacht wurde, scheiterte allerdings, aber einzig und allein daran, daß dieses Unternehmen in den Händen eines Mannes lag, welcher durch seine Handlungsweise allen denjenigen Odessaer Kaufleuten (Russen sowie Deutschen), welche das Unglück hatten, mit ihm in Verbindung zu gerathen, empfindliche Verluste zufügte.

Durch das Vorgehen eines solchen Rheders entstehen dem Deutschen Exporthandel unberechenbare Nachtheile; als Beweis dafür diene nur, daß ein in diesem Jahre in Hamburg beabsichtigtes zweites Unternehmen nicht zu Stande kam, weil die Odessaer Kaufmannschaft, durch die früheren Vorkommnisse abgeschreckt, das Zutrauen zu der Hamburger Rhederei verloren hatte.

gez. A. Cornelius.

Zu dem vorstehenden Wunsche wegen Herstellung einer regelmäßigen Dampferverbindung zwischen Hamburg und Odessa ist zu bemerken, daß ein derartiges Unternehmen zur Zeit kaum Aussicht auf lohnenden Erfolg bieten möchte, da es wegen der schlechten letzten Ernte in Südrußland den Schiffen an Rückfracht fehlen würde, auch gegenwärtig der Frachtsatz zu Odessa überhaupt nur ein geringer ist.

Aus Kischenew wird dem Kaiserlichen General-Konsul in Odessa von einem anderen Korrespondenten unter dem 31. Dezember v. J. Folgendes geschrieben: „Die kommerzielle Unbedeutendheit unserer Stadt, ihre große Abhängigkeit im Einkauf von Odessa, erlauben einen nur begrenzten Blick auf den Deutschen Import. Wenn direkter Import stattfindet, so stammt davon ein großer Theil aus Oesterreich, und Klagen über Deutsche Waaren führen meist auf dieses Land, speziell Wien zurück. Unter Deutschen Waaren versteht man fast immer diejenigen beider Länder.

Treten Mängel zu Tage, so lauten dieselbe übereinstimmend mit denen ganz Rußlands; sie begründen sich in der mangelhaften Einsicht, daß hier internationaler Markt stattfindet, daß man das Höchste leisten muß, und daß Anpassung des Fabrikats an Bedürfniß und Geschmack des Landes erforderlich ist, um dauernd Fuß zu fassen.

Es ist demnach eine ganz gründliche und spezielle Behandlung und Organisation des Exportes hierher durchaus nothwendig und von den üblichen vereinzelten ärmlichen Vorstößen der kleinen Industrie hierher dringend abzurathen. Und dabei entsteht doch die Frage, ob sich die Sache überhaupt noch lohnt; der Russische Markt ist heute so schwierig und gefährlich, daß man der Deutschen Industrie nur wünschen kann, ihn nicht nöthig zu haben. Zoll, schlechte Kreditverhältnisse, Gesetzgebung und die allgemeine Stimmung des Landes vereinigen sich, den Import zu ersticken, und die Zahl der ausländischen Artikel, welche noch handelsfähig bleiben, schwindet rapid.

Im Wettstreit mit anderen Nationen hatte Deutschland im letzten Jahrzehnt gelitten, das Fabrikat war in seiner Qualität entschieden gesunken und die Deutsche Geschäftspraxis in Verruf gekommen. Es hat sich darin in den letzten Jahren viel gebessert, das ist unverkennbar, aber es bleibt noch viel zu thun übrig, um das Uebergewicht wirklich zu erreichen, das wir der geographischen Lage nach haben müßten.

Ich beobachtete das Entstehen von Kommissionsgeschäften in Deutschland, die ganze Branchen zusammenfassen und centralisiren. Der Entwickelung solcher Unternehmen in Berlin kann man nur das beste Gedeihen wünschen. Dieselben sollten die kleinen Industrien zusammenfassen, den nöthigen Druck zur Besserung und zweckmäßigen Veränderung des Fabrikates ausüben und durch sachgemäße und eingehende Behandlung des Landes verhindern, daß die Zahl der „Kleinen“, welche den Russischen Verhältnissen einzeln zum Opfer fallen, endlich einmal geringer werde.

Dann lohnte es sich wohl, auch auf unsere Stadt näher einzugehen und dies Absatzgebiet, wenn es auch noch so klein ist, nach Deutschland zu ziehen.

Die Mängel der Deutschen Waaren beschränken sich im großen Ganzen auf Aeußerlichkeiten.

Die Verpackung sieht ärmlich aus, ist häufig ganz unzweckmäßig und kann mit Englischer oder Französischer gar keinen Vergleich aushalten. Im Ganzen scheint man darin kleinlich den Käufer schonen zu wollen, man will zu billig sein, wo die Verantwortung eine außerordentlich weittragende ist und das Ansehen so sehr ins Gewicht fällt. Die Aufmachung macht fast immer und sehr zum Nachtheil der Waare den Eindruck des Aermlichen, Geschmacklosen. In nebensächlichen Bestandtheilen der Waare tritt oft eine kleinliche Sparsamkeit zu Tage.

Bei der Qualität der Waare wird am häufigsten die Gleichmäßigkeit vermißt, immer wieder werden ramponirte Stücke untergeschoben, in dem verderblichen Glauben, das sei für Rußland gut genug.

In Betreff der Solidität sollte man es doch endlich aufgeben, durchaus die Billigsten sein zu wollen.

Unverhältnißmäßig häufig kommt es vor, daß in Folge unrichtiger Deklaration, falscher Gewichtsangaben ꝛc., die Waare konfiszirt wird und damit der Bezug theuer kommt.

Pünktliche Einhaltung der Lieferzeit, gute Verpackung und richtige Deklaration sind Grundbedingungen für das Geschäft nach hier.

Häufig scheint Deutschland durch seine Handlungsreisenden recht schlecht vertreten zu sein. Dieselben stehen fast immer unseren Verhältnissen unerfahren, der Landessprache fremd gegenüber. Es wundert mich, daß man diese Leute nicht unter Rückwanderern — also etwa in Moskau — aussucht. Deutschland besitzt in Rußland ein bedeutendes routinirtes Material dieses Genres und hat damit vor allen anderen Ländern einen Vorsprung."

Großbritannien.

Bericht aus Middlesbrough über die Eisenindustrie des Cleveland-Distrikts im Jahre 1880.[1])

Nachdem nun die offiziellen Tabellen über die Eisenindustrie im Cleveland-Distrikt für das vergangene Jahr veröffentlicht sind, berichten wir darüber folgendes:

Hohöfen.

Dezember	1880,	167,	wovon	120	im Betrieb	47	außer Betrieb.
„	1879,	165,	„	96	„	69	„
„	1878,	165,	„	92	„	73	„

Roheisenproduktion.

	1878.	1879.	1880.
Tons	2,023,177	1,781,443	2,510,853.

[1]) Vergl. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 10.

Roheisenvorräthe.

	1878.	1879.	1880.
Tons	337,337	282,886	331,124.

Roheisenausfuhr.

	1878.	1879.	1880.
Deutschland und Holland[1])	197,286	198,754	219,388
Belgien	50,320	45,666	77,538
Frankreich	62,900	53,624	70,034
Spanien und Portugal	36,507	48,336	35,547
Italien	4,530	3,533	2,442
Schweden, Norwegen und Dänemark	22,461	21,904	25,466
Rußland	19,644	38,494	55,149
Amerika	1,155	56,540	125,988
Andere Länder	2,513	2,888	3,012
Tons	397,316	469,739	614,564

Es sind dies die Verschiffungen von der Tees, Tyne, Wear und von Hartlepool.

Verschiffungen nach Britischen Häfen.

	1878.	1879.	1880.
Tons	422,480	419,905	464,943

Hiervon kommen 283,463 Tons auf Schottland, 89,204 Tons auf Wales und 92,276 Tons auf andere Häfen.

Die statistischen Aufstellungen über das Eisengeschäft des vergangenen Jahres bieten so viel Ungewöhnliches, daß eine sorgfältige Prüfung nöthig ist, um die Tragweite derselben richtig beurtheilen zu können. Diese Statistiken sind auf verschiedene Weise ausgelegt worden und haben zu ganz entgegengesetzten Schlußfolgerungen Veranlassung gegeben. Die Eisenindustrie und der Handel haben in neuerer Zeit ihre Bahn oft vielfach verändert und zwar infolge der Entwickelung neuer Produktionsdistrikte, wichtiger Erfindungen, Verbesserungen, neuer Zolltarife u. s. w., so daß nicht allein Fabrikanten, sondern auch Händler sich genöthigt sehen, den Verlauf der Dinge mit fortwährend wachsamem Auge zu verfolgen.

Die Roheisenproduktion in Cleveland zeigt eine starke Zunahme: In 1877 betrug dieselbe 2,138,378 Tons, was damals als sehr hoch angesehen wurde; dieselbe sank in 1879 auf 1,781,433 Tons. Preise von Roheisen waren längere Zeit so wenig nutzbringend gewesen, daß die Nothwendigkeit einer Einschränkung der Produktion eintrat, wodurch auch unsere starken Vorräthe vermindert wurden. Die plötzliche starke Nachfrage seitens Amerikas, welche im Herbst 1879 eintrat, gestützt durch große spekulative Ankäufe, schienen eine Periode blühenden Handels anzukündigen; die brachliegenden Kräfte der Produktion wurden in aller Eile in Thätigkeit gesetzt, und in jedem Eisen produzirenden Distrikt der Welt herrschte neues Leben. Hier stieg die Roheisenproduktion sehr rasch und erreichte im vergangenen Jahre das noch nie dagewesene Gesammtquantum von 2,510,853 Tons. Dabei haben wir in diesem Distrikte noch einige Reserve-Hochöfen, die in Betrieb gesetzt werden können, falls die gegenwärtige Pro-

[1]) Die Verschiffungen nach Holland sind zum größten Theil in Transit nach Deutschland.

duktion dem Bedarf nicht genügen sollte. Die Produktion im ver-
ßt in sich 519,821 Tons Bessemer Hematite-,
Mangan-Eisen.

genwärtig unser bester Kunde. Unser billigeres
llig Schottisches Eisen aus den dortigen Gieße-
eberschuß der Produktion von Schottischem Roh-
chen Stores Absatz findet. Schottische Eisen-
ehr gangbares Börsenpapier, und ist daher der
r ziemlich gut absorbirt worden. Die Vor-
nal und zwar vor 15 Jahren etwas größer als
sich jedoch die Konkurrenz von Cleveland-Roh-
hlbar. Schottisches Roheisen wird jetzt haupt-
ßereizwecke gebraucht; bei der Stahlfabrikation
wendung. Die gegenwärtige Produktion von
beträgt etwa 25,000 Tons per Woche, der Kon-
igen etwa 17,000 Tons, was 8000 Tons übrig
ehen. Mit dem Beginn der Verschiffungen im
letztere einigermaßen verringern.

onsumfähigkeit den Gegenstand weit auseinander-
gen bildet, berechtigt gegenwärtig zu keinen be-
es sei denn, daß eine wesentliche Ermäßigung
rt würde. Die Produktion von Roheisen ist in
ch. Die Einfuhr ausländischen Eisens während
überstieg dort offenbar den wirklichen Bedarf,
orräthe am Ende des Jahres beweisen. Amerika
zu einer kurz andauernden fieberhaften Thätig-
kreisen. Diese Episode datirt vom September
. März 1880. Während dieser Zeit exportirte
a 1,209,000 Tons Eisen und Stahl gegen etwa
200,000 Tons in früheren Jahren. Der Bedarf schien so unersättlich, daß es eine Zeit gab, wo Preise Nebensache waren. Ganz Europa und selbst Ostindien wurden nach alten Schienen und Brucheisen abgesucht; viel Vorrath von altem Material, das Jahre lang unberücksichtigt gelassen worden war, wurde nach Amerika verschifft und zwar zu Preisen, die alle Erwartungen überstiegen. Während dieser Periode belief sich die Gesammteinfuhr auf etwa 1,500,000 Tons Eisen und Stahl. Der Vorrath von ausländischem Eisen unter Zollverschluß in Newyork, Boston, Philadelphia und Baltimore betrug am 15. November 439,340 Tons. Ueber die Vorräthe in Händen der Konsumenten und Händler fehlen zuverlässige Nachweise. Hohe Preise und die Aussicht auf einen großen Absatz trieben die Amerikanische Roheisenproduktion auf den höchsten Punkt. Dieselbe betrug im letzten Jahre 3,300,000 Tons, was eine Zunahme von 558,000 Tons über das vorige Jahr ist. Die gegenwärtige Produktion kommt einem jährlichen Quantum von mehr als 4,000,000 Tons gleich. Der Preis von Amerikanischem Gießerei-Roheisen wurde in Philadelphia im November 1878 mit 16½ Dollars notirt, im Februar darauf 43 Dollars und gegenwärtig ist der Preis 25 Dollars. Stahlschienen, welche bis auf 40 Dollars gesunken waren, notirte man im Januar 85 Dollars, gegenwärtig 60 Dollars.

Deutschland war wiederum einer unserer besten Abnehmer. Der neue Zolltarif, welcher gegen den Amerikanischen und Französischen als sehr mäßig zu betrachten ist, hat der Einfuhr von Cleveland-Roheisen keinen besonderen Abbruch gethan: dieselbe betrug im vorigen Jahr 219,388 Tons Roheisen, gleich 45 pCt. unserer Gesammtausfuhr nach dem Europäischen Kontinent.

Der folgende Auszug aus den letztjährigen Preisverzeichnissen von Cleveland-Eisen zeigt die Fluktuationen des Marktes:

Nr. 3 Roheisen.	Schiffsplatten.			Winkeleisen.			Stahlschienen.			Eisenschienen.		
	Pfd. Sterl.	Schill.	Pce.	Pfd. Sterl.	Schill.	Pce.	Pfd. Sterl.	Schill.	Pce.	Pfd. Sterl.	Schill.	Pce
61/-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
65/-	9	10	—	9	—	—	10	—	—	8	15	—
61/-	9	—	—	8	12	6	—	—	—	—	—	—
50/6	8	12	6	8	—	—	9	—	—	—	—	—
38/6	7	15	—	6	15	—	8	—	—	—	—	-
36/-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
38/6	6	7	6	5	10	—	5	10	—	—	—	-
43/6	6	15	—	5	15	—	6	10	—	—	—	—
42/-	7	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	-
38/-	6	15	—	5	17	6	—	—	—	—	—	—
39/6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
40/-	6	15	—	6	—	—	6	—	—	5	10	—

a Börse hat man in der letzten Zeit große An-
, sich vom Einfluß des Schottischen Marktes
machen. Der Preisunterschied zwischen Cleve-
asgower Warrants, welcher gewöhnlich 6/- bis
hat sich neuerdings auf 12/- pro Ton gehalten.
ndet Absatz auf dem legitimen Wege des Konsums
d wir haben gefunden, daß unsere große Pro-
placirt werden kann, daß wir zu Preisen ver-
Abzugsgebiete offen halten.
angeführten Zahlen ist ersichtlich, daß die Pro-
r im Cleveland-Distrikt den Bedarf übersteigt,
daß durch ein gutes Frühjahrsgeschäft und die
erwartete Fortdauer des lokalen Konsums das Gleichgewicht wieder hergestellt werden wird. Alles in Allem können wir mit dem Geschäfte des letzten Jahres zufrieden sein; selbst wenn man die Nachfrage seitens Amerikas abrechnet, hat sich das Geschäft sowohl im Lande selbst als auch auswärts ausgedehnt. Der Preis von Roheisen ließ unseren Produzenten nur einen mäßigen Gewinn; es ist ihnen aus den hohen Preisen während des ersten Vierteljahres kein großer Vortheil erwachsen und sogar für manche Händler war die Haussebewegung von sehr negativem Werth: viele Falliten und magere Dividenden auf große Preisdifferenzen reduzirten den Gewinn auf sehr nüchterne Grenzen. Eine Anzahl Leute hatte sich veranlaßt gefühlt, in Roheisen zu spekuliren; viele derselben erhofften einen großen

Profit oder waren schlimmsten Falls auf ein kleines Risiko gefaßt. Ohne diese Klasse von Käufern, die meistens keinen Begriff vom eigentlichen Werth von Roheisen haben, würde sich der Preis von Cleveland-Roheisen vermuthlich auf 50/- gehalten haben, anstatt bis auf 65/- getrieben zu werden, um dann auf 36/- zurückzusinken, und unsere Produktion wäre gegenwärtig nicht so groß. Es gäbe nichts Leichteres, als eine temporäre Preissteigerung durch eine beträchtliche Verringerung der Produktion künstlich hervorzubringen; dies würde jedoch die Produktion in anderen Distrikten stimuliren, Preise würden sich daher nur so lange auf ihrer künstlichen Höhe behaupten, bis unsere Abnehmer andere Bezugsquellen für ihren Bedarf gefunden hätten. Cleveland kann seine hervorragende Stellung nicht aufgeben. Wenn alles Eisen, was man in der Welt produzirt, nicht gebraucht wird, so werden zuerst andere Roheisen-Distrikte, welche die natürlichen Vortheile Clevelands nicht besitzen, ihre Produktion reduziren müssen; Kapitalisten werden schließlich auch müde werden, die überzählige Produktion auf sich zu nehmen. Inzwischen werden sich unsere Hochofenbesitzer mit einem mäßigen Gewinn und die Arbeiter mit den gegenwärtigen Löhnen begnügen müssen. Sollte die Besserung im Geschäft festen Fuß fassen und damit auch wieder höhere Preise bringen, so ist zu hoffen, daß alsdann Fabrikanten sowohl wie Arbeiter dauerndere Vortheile daraus ziehen werden, als es früher bei ähnlichen Gelegenheiten geschah, wo dadurch, daß die Einen immer höhere Preise beanspruchten und die Anderen für höhere Löhne die Arbeit einstellten, die Substanz im Haschen nach dem Schatten oft verloren worden ist.

Für die hiesigen Walz- und Schmiedewerke war das verflossene Jahr sehr befriedigend; dieselben waren gut mit Arbeit versehen und zwar zu Preisen, die einen anständigen Profit abwarfen. Viele Puddelöfen, von denen man nicht erwartete, daß sie je wieder gebraucht werden würden, wurden wieder in Betrieb gesetzt, hauptsächlich infolge einer starken Nachfrage für Schiffsbaueisen; doch da es in der Natur dieses Industriezweiges liegt, daß früher oder später eine Pause in der Nachfrage eintritt, so wäre es rathsam, eine solche Pause dazu zu benutzen um guten Walzwerken Installationen zur Stahlfabrikation zuzufügen, denn Stahl wird Eisen für Schiffsbauzwecke vorgezogen werden, sobald als derselbe in genügendem Quantum und zu verhältnißmäßigen Preisen geliefert werden kann.

Die offiziellen Aufstellungen über fabrizirtes Eisen werden erst gegen Ende des Monates bekannt gemacht werden. Man kann jedoch die Produktion während 1880 einschließlich derjenigen Werke, die keine Statistiken über ihre Produktion an die „Assoziation" liefern, auf etwa 515,000 Tons Eisenschienen, Platten und Stangen schätzen; hiervon sind etwa 6¼ pCt. Eisenschienen. Dies zeigt eine Zunahme von etwa 100,000 Tons gegen 1879.

Die Cleveland-Stahl-Industrie hat nunmehr so an Bedeutung gewonnen, daß dieselbe spezielle Berücksichtigung verdient. Folgende Stahlwerke befinden sich jetzt im Cleveland-Distrikt:

Eston Stahlwerk.

4 Konverter von je 8 Tons.
2 „ „ „ 15 „ vor Kurzem in Betrieb gesetzt.
2 „ „ „ 15 „ betriebsfähig in zwei Monaten.

Darlington Stahlwerke.

2 Konverter von je 8 Tons, in Thätigkeit seit Juni.

„Erimus" Stahlwerke.

2 Konverter von je 7 Tons, betriebsfähig nächsten März.

Die Produktion von Stahl belief sich in 1880 auf 144,000 Tons, größtentheils Schienen. Das Entphosphorungs-Verfahren macht befriedigende Fortschritte in jeder Beziehung und verheißt für den Cleveland-Distrikt eine blühende Zukunft. Die Aussichten für die Stahlindustrie sind allenthalben gut. Die einheimischen Werke sind für den größten Theil des Jahres mit Aufträgen versehen. Dasselbe läßt sich von den Deutschen und Amerikanischen sagen, während die Stahlwerke in Frankreich den größten Theil ihrer Produktion sogar bis Ende 1882 plazirt haben. Der Preis von Stahlschienen stand im Dezember auf 6 Pfd. Sterl., heute notirt man 6 Pfd. Sterl. 10 Schill. frei an Bord.

Für den Schiffsbau ist das vorige Jahr als eins der günstigsten zu bezeichnen, was hauptsächlich den bedeutenden Getreidetransporten von Amerika zu verdanken ist. Es wurden viele große Dampfer bestellt, welche sich besonders für diesen und den Viehtransport am besten eignen. Die Werfte unserer Nordostküste haben wiederum eine große Anzahl Schiffe gebaut, wie aus folgenden Zahlen hervorgeht:

1879.	1880.
291,419 Tonnengehalt.	361,376 Tonnengehalt,

Für den hiesigen Distrikt ist diese Industrie von großer Bedeutung, da Cleveland den größten Theil von Schiffsbau-Eisen liefert.

Bericht aus Sydney über die Konkurse in den zehn Jahren 1870 bis 1879.

Die Zahl der Konkurse und die Summe der Passiva waren im Jahre 1879 größer, als in irgend einem der vorhergegangenen Jahre. Die Aktiva der Konkursmassen waren dagegen geringer als in 1878, so daß das Defizit die abnorme Höhe von 475,230 Pfd. Sterl. 15 Schill. 8 Pce. erreichte. Diese Summe ist noch um 23,796 Pfd. Sterl. ungünstiger, als das in einem früheren Bericht[1]) angegebene Defizit der Konkurse in Victoria, wo der an und für sich bedeutenderen Schuldenmasse eine verhältnißmäßig größere Theilungsmasse gegenüberstand. Sichere Vergleiche über die wirklichen Verluste der Gläubiger in den beiden Kolonien lassen sich freilich aus dem vorhandenen Material nicht ziehen, da die Aktiva und Passiva nur in der von den Gemeinschuldnern selbst bezeichneten Höhe aufgeführt sind.

Jedenfalls beweisen die vorliegenden Zahlen, daß im Jahre 1879 ungesunde geschäftliche Verhältnisse in der Kolonie Neusüdwales herrschten und große Summen verloren gegangen sind. Die Leichtigkeit, mit welcher seitens der Banken Kredit gewährt wird, veranlaßt viele kleinere Geschäftsleute zu gewagten Spekulationen, die häufig mit einem Falliment enden. Die Banken selbst sind in Folge des hier üblichen hohen Zinsfußes im Stande, das Risiko gelegentlicher Verluste zu ertragen, und pflegen überdies gewöhnlich Deckung für ihre Forderungen zu haben, wogegen ausländische Gläubiger sich in einer ungünstigeren Lage befinden. Es wird sich daher auch hier, wie in Melbourne, empfehlen, nur auf Grund sorgfältigster Erkundigungen Geschäftshäusern den bei Waaren-Konsignationen häufig geforderten drei- bis viermonatigen Kredit zu bewilligen.

[1]) Vergl. Hand. Arch. 1881 I. S. 15.

Zehnjährige Uebersicht der Konkurse in der Kolonie Neusüdwales.

Anzahl der Konkurse.			Nach Aufstellung des Gemeinschuldners.		Defizit.	Zahl der von den Gläubigern gewählten Konkurs-Verwalter.	Gerichtliche Kosten.
Gemein- er bean- agt.	Von den Gläubigern beantragt.	Zusammen.	Passiva.	Aktiva.			
			Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.		Pfd. Sterl
48	28	476	671,871	394,007	277,864	4	1812
15	29	544	325,941	124,289	201,653	3	2024
57	35	492	370,035	127,217	242,818	—	1682
92	34	426	301,225	120,136	181,089	3	1587
94	33	427	254,642	89,447	165,194	—	1459
62	38	500	536,440	172,181	364,259	1	1764
61	41	502	492,847	169,603	323,243	2	1739
34	54	588	508,353	210,821	297,531	2	1850
52	64	716	664,736	350,176	314,560	—	2326
767	96	863	781,334	306,103	475,231	—	[illegible]

Spanien.

Alicante.

...ungen in dem Handels- und Geschäftsgange sind ... Platze gewöhnlich so gering und unbedeutend, daß ...res 1879 fast gar nichts Neues in dieser Hinsicht ...as Vorjahr[1]) hinzuzufügen ist.

...in- und Ausfuhr, mit Ausnahme von ein paar ...nl verschiedenen anormalen Umständen eine etwas ... gehabt, ist, wie gewöhnlich, sehr unbedeutend

... verschiedener Eisenbahnlinien, welche neue, direkte ...hen Madrid und mehreren Häfen bewerkstelligen, ...eine empfindliche Weise die Transito-Operationen ... auf welche der Verkehr dieses Platzes sich beinahe ...nkt.

...Ausfall der Weinernte im ganzen Süden von ... dort dadurch entstandene Mangel an kräftigen, ...nen zur Verschneidung des Bordeauxweins haben ...jen Begehr nach den in unsrer Gegend erzeugten ...ne Eigenschaften in einem hohen Grade besitzen, ... daß die Weinausfuhr aus dieser Provinz ganz ...tnisse erreichte; wie aus der unten angefügten ...igen Exports zu ersehen ist. Viele Französische ... bei uns, sowohl in der Hauptstadt, als auch in ...Weindörfern der Provinz, niedergelassen und groß...ed Einrichtungen zur Pressung der Trauben und ...r Weine daselbst hergestellt.

...m Alicante ist während des Jahres 1879 von ...ht worden, nämlich 1502 Spanischen, 131 Fran...litischen, 31 Italienischen, 29 Schwedischen und ...rdamerikanischen, 2 Griechischen, 2 Portugiesischen, ...Belgischen, 1 Niederländischen, 1 Russischen und ... Das Deutsche Fahrzeug war ein Dampfschiff des ... R. M. Sloman und Komp., welches auf seiner ...a nach Valencia hier anlegte.

[1]) ...Arch. 1879. II. S. 47.

Uebersicht der hauptsächlichsten Artikel der Einfuhr im Jahre 1879.

Eisen	2,159,806	Tonnen,
Bauholz	1,886,119	Kubikmeter,
Steinkohle	16,389,088	Tonnen
Pipenstäbe	460,741	Tausend von 100 Dtzd.,
Weingeist	4,201,780	Hektoliter
Stock- und Klippfisch	4,697,986	Tonnen,
Petroleum	1,822,967	"
Zucker, raffinirter	759,738	"
" roher	469,391	"

Uebersicht der hauptsächlichsten Artikel der Ausfuhr im Jahre 1879.

Mandeln	398,969	Tonnen,
Anis	78,252	"
Süßholz	1,116,140	"
Wein	518,061,880	Hektoliter,
Esparto: bearbeiteter	461,711	Tonnen,
roher	389,487	"

Frankreich.

La Rochelle, 11. Januar.

Im Laufe des verwichenen Jahres sind im hiesigen Hafen 5 Deutsche Schiffe ein- und ausgegangen. Sie kamen sämmtlich beladen an; 3 liefen in Ballast aus.

Portugal.

St. Ubes, 2. Januar.

Im verwichenen Jahre sind im hiesigen Hafen 8 Deutsche Schiffe (Segelschiffe) von zusammen 2553 Tonnen ein- und ausgegangen. 7 derselben kamen in Ballast an, 1 aus Lissabon mit Salz; sie liefen sämmtlich mit Salzladung aus.

Oesterreich-Ungarn.

Schifffahrtsbewegung in Ragusa und Gravosa während des Jahres 1879.[1])

A. Ragusa.

1. Verkehr mit dem Inlande.

Flagge.	Staaten der Herkunft und der Bestimmung.	Gattung der Schiffe.	Eingelaufene Schiffe. Beladene operirende. Zahl.	Tonnengehalt.	Leere operirende. Zahl.	Tonnengehalt.	Nicht operirende. Zahl.	Tonnengehalt.	Zusammen. Zahl.	Tonnengehalt.	Ausgelaufene Schiffe. Beladene operirende. Zahl.	Tonnengehalt.	Leere operirende. Zahl.	Tonnengehalt.	Nicht operirende. Zahl.	Tonnengehalt.	Zusammen. Zahl.	Tonnengehalt.
Oesterreichisch-Ungarische.	Oesterreich	Segelschiffe	349	9,935	19	730	26	478	394	11,143	109	3608	263	7455	27	1131	399	12,194
		Dampfschiffe	2	72	6	216	1	35	9	323	16	216	2	72	—	—	8	288
	Ungarn	Segelschiffe	19	614	—	—	1	13	20	627	—	—	7	287	—	—	7	287
		Segelschiffe	368	9,549	19	730	27	491	414	11,770	109	3608	270	7742	27	1131	406	12,769
		Dampfschiffe	2	72	6	216	1	35	9	323	16	216	2	72	—	—	8	288
	Summe der Oesterr.-Ungarischen Flagge	Segel- und Dampfschiffe	370	9,621	25	946	28	526	423	12,093	115	4824	272	7814	27	1131	414	12,769
Italienische.	Oesterreich	Segelschiffe	7	265	1	12	6	94	14	371	3	131	27	812	6	118	34	1,061
	Ungarn	Segelschiffe	1	64	—	—	—	—	1	64	—	—	8	181	4	57	13	302
	Summe der Italienischen Flagge	Segelschiffe	8	329	1	12	6	94	15	435	3	131	35	993	10	175	47	1,363
Griechische.	Oesterreich	Segelschiffe	—	—	—	—	3	71	3	71	—	—	3	529	—	—	3	529
	Ungarn	Segelschiffe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	18	—	—	1	18
	Summe der Griechischen Flagge	Segelschiffe	—	—	—	—	3	71	3	71	—	—	4	547	—	—	4	547
Türkische.	Oesterreich	Segelschiffe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	94	—	—	3	94
	Ungarn	Segelschiffe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	22	1	22
	Summe der Türkischen Flagge	Segelschiffe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	94	1	22	4	116
Summe der auswärtigen Flagge		Segelschiffe	8	329	1	12	9	165	18	506	3	131	42	1634	11	197	55	2,026
Bewegung im Inneren von und nach Oesterreich		Segelschiffe	356	10,200	20	742	35	643	411	11,585	112	3739	296	8890	33	1249	439	13,878
		Dampfschiffe	2	72	6	216	1	35	9	323	6	216	2	72	—	—	8	288
		Segel- und Dampfschiffe	358	10,272	26	958	36	678	420	11,908	118	3955	298	8962	33	1249	447	14,166
Bewegung im Inneren von und nach Ungarn		Segelschiffe	20	678	—	—	1	13	21	691	—	—	16	486	5	79	22	629
Bewegung im Inneren überhaupt		Segelschiffe	376	9878	20	742	36	656	432	12,276	112	3739	312	3976	38	1328	461	14,507
		Dampfschiffe	2	72	6	216	1	35	9	323	6	216	2	72	—	—	8	288
		Segel- und Dampfschiffe	378	9950	26	958	37	691	441	12,599	118	3,955	314	9448	38	1328	469	14,795

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 610.

2. Verkehr mit dem Auslande.

Flagge.	Staaten der Herkunft und der Bestimmung.	Gattung der Schiffe.	Eingelaufene Schiffe.								Ausgelaufene Schiffe.							
			Beladene operirende.		Leere operirende.		Nicht operirende.		Zusammen.		Beladene operirende.		Leere operirende.		Nicht operirende.		Zusammen.	
			Zahl.	Tonnengehalt.	Zahl.	Tonnengehalt.	Zahl.	Tonnengehalt.	Zahl.	Tonnengehalt.	Zahl.	Tonnengehalt.	Zahl.	Tonnengehalt.	Zahl.	Tonnengehalt.	Zahl.	Tonnengehalt.
Oesterreichisch-Ungarische.	Griechenland	Segelschiffe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	30	1	30
	Türkei	Segelschiffe	2	124	—	—	—	—	2	124	4	330	4	730	—	—	8	1,066
		Dampfschiffe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	35	1	35
	Rußland	Segelschiffe	6	1,057	—	—	—	—	6	1,057	—	—	—	—	—	—	—	—
	Rumänien	Segelschiffe	2	295	—	—	—	—	2	295	—	—	—	—	—	—	—	—
	England	Segelschiffe	—	—	—	—	1	670	1	670	—	—	—	—	—	—	—	—
		Segelschiffe	10	1,476	—	—	1	670	11	2,146	4	330	4	730	1	30	9	1,096
		Dampfschiffe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	35	1	35
	Summe der Oesterr.-Ungarischen Flagge	Segel- und Dampfschiffe	10	1,476	—	—	1	670	11	2,146	4	330	4	730	2	65	10	1,131
Italienische.	Italien	Segelschiffe	60	1,313	—	—	7	145	67	1,458	4	64	23	453	4	295	31	812
	Griechenland	Segelschiffe	1	62	—	—	—	—	1	62	—	—	—	—	—	—	—	—
	Türkei	Segelschiffe	—	—	—	—	2	266	2	266	1	12	3	45	1	35	5	92
	Summe der Italienischen Flagge	Segelschiffe	61	1,375	—	—	9	411	70	1,786	5	76	26	498	5	330	36	904
Griechische.	Italien	Segelschiffe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	61	—	—	1	61
	Griechenland	Segelschiffe	2	79	—	—	—	—	2	79	—	—	1	31	2	38	3	69
	Türkei	Segelschiffe	2	62	—	—	—	—	2	62	—	—	3	400	1	33	4	433
	Rumänien	Segelschiffe	5	898	—	—	—	—	5	898	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe der Griechischen Flagge	Segelschiffe	9	1,039	—	—	—	—	9	1,039	—	—	5	492	3	71	8	563
Türkische.	Griechenland	Segelschiffe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	32	—	—	1	32
	Türkei	Segelschiffe	6	231	—	—	1	22	7	253	1	24	1	81	—	—	2	105
	Summe der Türkischen Flagge	Segelschiffe	6	231	—	—	1	22	7	253	1	24	2	113	—	—	3	137
Summe der auswärtigen Flagge		Segelschiffe	76	2,645	—	—	10	433	86	3,078	6	100	33	1,103	8	401	47	1,604
Bewegung mit dem Auslande		Segelschiffe	86	4,121	—	—	11	1103	97	5,224	10	430	37	1,833	9	431	56	2,700
		Dampfschiffe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	35	1	35
		Segel- und Dampfschiffe	86	4,121	—	—	11	1103	97	5,224	10	430	37	1,833	10	466	57	2,735
Bewegung im Inlande		Segelschiffe	376	9,878	20	742	36	656	432	12,246	112	3759	312	9,376	38	1328	461	14,507
		Dampfschiffe	2	72	6	216	1	35	9	323	6	216	2	72	—	—	8	288
		Segel- und Dampfschiffe	378	9,950	26	958	37	691	441	12,599	118	3955	314	9,448	38	1328	469	14,795
Bewegung mit dem In- und Auslande		Segelschiffe	462	13,999	20	742	47	1749	529	17,500	122	4169	349	11,209	47	1759	517	17,207
		Dampfschiffe	2	72	6	216	1	35	9	323	6	216	2	72	1	35	9	323
		Segel- und Dampfschiffe	464	14,071	26	958	48	1794	538	17,823	128	4385	351	11,281	48	1794	526	17,530

B. Gravosa.

1. Verkehr mit dem Inlande.

Flagge.	Staaten der Herkunft und der Bestimmung.	Gattung der Schiffe.	Eingelaufene Schiffe.								Ausgelaufene Schiffe.							
			Beladene operirende.		Leere operirende.		Nicht operirende.		Zusammen.		Beladene operirende.		Leere operirende.		Nicht operirende.		Zusammen.	
			Zahl.	Tonnengehalt.	Zahl.	Tonnengehalt.	Zahl.	Tonnengehalt.	Zahl.	Tonnengehalt.	Zahl.	Tonnengehalt.	Zahl.	Tonnengehalt.	Zahl.	Tonnengehalt.	Zahl.	Tonnengehalt.
Oesterreichisch-Ungarische.	Oesterreich	Segelschiffe	167	5,486	89	2809	61	1907	317	10,202	131	4,186	120	5,641	65	3579	316	13,406
		Dampfschiffe	390	118,849	14	4194	10	3271	414	126,314	387	116,910	21	10,019	5	1430	418	128,359
	Ungarn	Segelschiffe	2	30	—	—	2	1038	4	1,068	2	34	3	730	1	66	6	830
		Dampfschiffe	55	22,936	—	—	—	—	55	22,936	53	21,504	2	881	2	854	57	23,189
	Summe der Oesterr.-Ungarischen Flagge	Segelschiffe	169	5,516	89	2809	63	2945	321	11,270	133	4,220	123	6,371	66	3645	322	14,236
		Dampfschiffe	445	141,785	14	4194	10	3271	469	149,250	440	138,414	23	10,850	7	2284	470	151,548
		Segel- und Dampfschiffe	614	147,301	103	7003	73	6216	790	160,520	573	142,634	146	17,221	73	5929	792	165,784
Italienische.	Oesterreich	Segelschiffe	20	1,032	5	171	5	68	30	1,266	9	469	15	777	10	1275	34	2,521
	Ungarn	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	267	1	29	7	296
	Summe der Italienischen Flagge	Segelschiffe	20	1,032	5	171	5	68	30	1,266	9	469	21	1,044	11	1304	41	2,817
Griechische.	Oesterreich	Segelschiffe	—	—	—	—	1	27	1	27	—	—	1	209	1	27	2	236
Türkische.	Oesterreich	Segelschiffe	—	—	1	16	1	12	2	28	—	—	—	—	—	—	—	—
Deutsche.	Oesterreich	Dampfschiffe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1,151	—	—	1	1,151
Norwegische.	Oesterreich	Segelschiffe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	679	1	679
Summe der auswärtigen Flagge		Segelschiffe	20	1,032	6	187	7	102	33	1,321	9	469	22	1,253	13	2010	44	3,732
		Dampfschiffe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1,151	—	—	1	1,151
		Segel- und Dampfschiffe	20	1,032	6	187	7	102	33	1,321	9	469	23	2,404	13	2010	45	4,883
Bewegung im Inneren von und nach Oesterreich		Segelschiffe	187	6,518	95	2996	68	2009	350	11,523	140	4,655	136	6,627	77	5560	358	16,842
		Dampfschiffe	390	118,849	14	4194	10	3271	414	126,314	387	116,910	22	11,170	5	1430	414	129,510
		Segel- und Dampfschiffe	577	125,367	109	7190	78	5,280	764	137,837	527	121,565	158	17,797	82	6990	767	146,852
Bewegung im Inneren von und nach Ungarn		Segelschiffe	2	30	—	—	2	1038	4	1,068	2	34	9	997	2	95	13	1,126
		Dampfschiffe	55	22,936	—	—	—	—	55	22,936	53	21,504	2	881	2	854	57	23,189
		Segel- und Dampfschiffe	57	22,966	—	—	2	1038	59	24,004	55	21,538	11	1,828	4	949	70	24,315
Bewegung im Inneren überhaupt		Segelschiffe	189	6,548	95	2996	70	3047	354	12,591	142	4,689	145	7,624	79	5655	366	17,968
		Dampfschiffe	445	141,785	14	4194	10	3271	469	149,250	440	138,414	24	12,001	7	2284	471	152,699
		Segel- und Dampfschiffe	634	148,333	109	7190	80	6318	823	161,841	582	143,103	169	19,625	86	7939	837	170,667

2. Verkehr mit dem Auslande.

Flagge.	Staaten der Herkunft und der Bestimmung.	Gattung der Schiffe.	Eingelaufene Schiffe.								Ausgelaufene Schiffe.							
			Beladene operirende.		Leere operirende.		Nicht operirende.		Zusammen.		Beladene operirende.		Leere operirende.		Nicht operirende.		Zusammen.	
			Zahl.	Tonnengehalt.	Zahl.	Tonnengehalt.	Zahl.	Tonnengehalt.	Zahl.	Tonnengehalt.	Zahl.	Tonnengehalt.	Zahl.	Tonnengehalt.	Zahl.	Tonnengehalt.	Zahl.	Tonnengehalt.
Oesterreichisch-Ungarische.	Griechenland	Dampfschiffe	63	30,174	3	1,233	—	—	66	31,407	56	26,800	6	2,848	1	185	63	29,368
	Türkei	Segelschiffe	1	352	—	—	—	—	1	352	—	—	1	422	2	223	3	645
		Dampfschiffe	56	15,840	9	2,166	1	918	66	18,924	66	19,488	2	760	2	461	70	20,704
	England	Segelschiffe	6	2,167	—	—	—	—	6	2,167	—	—	—	—	—	—	—	—
	Frankreich	Segelschiffe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1,038	2	1,038
	Italien	Segelschiffe	—	—	—	—	1	21	1	21	—	—	—	—	3	889	3	889
		Dampfschiffe	—	—	1	600	—	—	1	600	—	—	1	517	—	—	1	517
	Rußland	Segelschiffe	1	422	—	—	4	1,511	5	1,933	—	—	1	327	—	—	1	327
		Dampfschiffe	3	3,215	—	—	—	—	3	3,215	—	—	—	—	1	1,259	1	1,259
	Rumänien	Segelschiffe	2	471	—	—	2	452	4	923	—	—	—	—	—	—	—	—
	Verein. Staaten von Amerika	Segelschiffe	—	—	—	—	2	789	2	789	—	—	—	—	—	—	—	—
		Segelschiffe	10	3,412	—	—	9	2,773	19	6,185	—	—	2	749	7	2,150	9	2,899
		Dampfschiffe	122	49,229	13	3,999	1	918	136	54,146	122	46,283	9	3,660	4	1,905	135	51,848
	Summe	Segel- und Dampfschiffe	132	52,641	13	3,999	10	3,691	155	60,331	122	46,283	11	4,409	11	4,055	144	54,747
Italienische.	Italien	Segelschiffe	20	636	—	—	3	104	23	740	5	100	11	625	2	27	18	752
	England	Segelschiffe	8	3,786	—	—	—	—	8	3,786	—	—	—	—	—	—	—	—
	Berberei	Segelschiffe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	489	—	—	1	489
	Türkei	Segelschiffe	—	—	—	—	1	21	1	21	—	—	3	1,319	—	—	3	1,319
	Rußland	Segelschiffe	1	399	—	—	3	882	4	1,281	—	—	4	1,969	—	—	4	1,969
	Frankreich	Segelschiffe	—	—	—	—	1	261	1	261	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	Segelschiffe	29	4,821	—	—	8	1,268	37	6,089	5	100	19	4,411	2	27	26	4,538
Griechische.	Griechenland	Segelschiffe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	36	2	73	3	109
	Türkei	Segelschiffe	1	36	—	—	2	73	3	109	—	—	—	—	—	—	—	—
	Rumänien	Segelschiffe	3	576	—	—	2	428	5	1,004	—	—	2	367	—	—	2	367
	Italien	Segelschiffe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	428	2	428
	Summe der Griechischen Flagge	Segelschiffe	4	612	—	—	4	501	8	1,113	—	—	3	403	4	501	7	904
Türkische.	Türkei	Segelschiffe	1	76	—	—	—	—	1	76	1	16	1	76	2	52	4	144
	Italien	Segelschiffe	—	—	—	—	1	40	1	40	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe der Türkischen Flagge	Segelschiffe	1	76	—	—	1	40	2	116	1	16	1	76	2	52	4	144
Deutsche.	Rußland	Dampfschiffe	1	1,151	—	—	—	—	1	1,151	—	—	—	—	—	—	—	—
Britische.	Rumänien	Dampfschiffe	1	539	—	—	—	—	1	539	—	—	1	—	—	—	1	—
	Türkei	Dampfschiffe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	539	—	—	—	539	—
	Summe der Britischen Flagge	Dampfschiffe	1	539	—	—	—	—	1	539	—	—	1	539	—	—	1	539
Norwegische.	Verein. Staaten von Amerika	Segelschiffe	—	—	—	—	1	679	1	679	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe der auswärtigen Flagge		Segelschiffe	34	5,509	—	—	14	2,488	48	7,997	6	116	23	4,890	8	580	37	5,586
		Dampfschiffe	2	1,690	—	—	—	—	2	1,690	—	—	1	539	—	—	1	539
		Segel- und Dampfschiffe	36	7,199	—	—	14	2,488	50	9,687	6	116	24	5,429	8	580	38	6,125
Bewegung mit dem Auslande		Segelschiffe	44	8,921	—	—	23	5,261	67	14,182	6	116	25	5,639	15	2,730	46	8,485
		Dampfschiffe	124	50,919	13	3,999	1	918	138	55,836	122	46,283	10	4,199	4	1,905	136	52,387
		Segel- und Dampfschiffe	168	59,840	13	3,999	24	6,179	205	70,018	128	46,399	35	9,838	19	4,635	182	60,872
Bewegung im Inlande		Segelschiffe	189	6,548	95	2,996	70	3,047	354	12,591	142	4,689	145	7,624	79	5,655	366	17,968
		Dampfschiffe	445	141,785	14	4,194	10	3,271	469	149,250	440	138,414	24	12,001	7	2,284	471	152,699
		Segel- und Dampfschiffe	634	148,333	109	7,190	80	6,318	823	161,841	582	143,103	169	19,625	86	7,939	837	170,667
Bewegung mit dem In- und Auslande		Segelschiffe	233	15,469	95	2,996	93	8,308	421	26,773	148	4,805	170	13,263	94	8,385	412	26,453
		Dampfschiffe	569	192,704	27	8,193	11	4,189	607	205,086	562	184,697	34	16,200	11	4,189	607	205,086
		Segel- und Dampfschiffe	802	208,173	122	11,189	104	12,497	1028	231,859	710	189,502	204	29,463	105	12,574	1019	231,539

Italien.

Handelsverkehr mit dem Deutschen Reiche im Jahre 1879.[1])

(Nach der amtlichen Aufstellung „Movimento commerciale“ für 1879.)

Die angegebenen Werthe sind die durch Finanzministerial-Dekret vom 21. Januar 1880 sanktionirten.

(Werthe in Tausenden von Lire.)

1. Einfuhr aus dem Deutschen Reiche.

Waaren.	Maß-einheit.	Menge.	Werth.
Kategorie I. Spirituosen, Getränke und Oele.			
Mineralwasser und gashaltige Wasser	Ctr.[2])	103	7
Wein in Fässern	Hektol.	97	4
" " Flaschen	Hundert	121	84
Essig	Hektol.	15	1
Bier in Fässern	"	169	8
" " Flaschen	Hundert	39	4
Spiritus	Hektol.	2,631	184
Spirituosen, versüßte oder gewürzte, in Fässern	"	292	44
Spirituosen aller Art in Flaschen	Hundert	36	9
Aether und Chloroform	Centner	72	18
Olivenöl	"	39	5
Andere fette Oele	"	2,326	233
Mineral- und Harzöle, rohe	"	125	2
Dergl., gereinigte, in Fässern	"	886	27
" " " Kisten	"	155	5
Rosenöl und Rosenessenzen	Kilogr.	11	22
Andere ätherische Oele und Essenzen	"	6,230	124
Kategorie II. Kolonialwaaren, Droguen und Tabak.			
Kaffee	Centner	653	140
Cichorie und andere Kaffeesurrogate, getrocknet	"	235	9
" gemahlene oder nur gebrannte	"	4,593	321
Melasse	"	72	1
Zucker, raffinirter	"	8,582	772
" nicht raffinirter	"	102	7
Konfekte und Konserven in Zucker oder Honig	"	116	23
Stärkesyrup	"	5,304	212
Kakao	"	99	25
Chokolade	"	5	2
Gewürznelken	"	3	1
Pfeffer und Piment	"	59	6
Thee	"	16	9
Mostrich und Senfpulver	"	17	2
Tabak in Blättern und Stengeln	"	12,926	1,448
Havana-Cigarren	Kilogr.	138	8
Kategorie III. Chemikalien, Apothekerwaaren, Harze und Parfümerien.			
Arsenige Säure	Centner	51	2
Borsäure	"	25	2
Gallus-, Gerb- und Essigsäure, unreine	"	96	5
Salzsäure	"	167	2
Salpetersäure	"	347	24
Weinsteinsäure	"	4	2
Andere Säuren	"	405	101
Ammoniak, Pottasche und reines Aetznatron	"	74	7
Chininsalze	Kilogr.	746	386
Nicht namentlich aufgeführte Alkaloide und ihre Salze	Centner	615	92
Eisen-, Blei-, Zinn- und Zinkoxyd	Centner	1,827	120
Essigsaure Thonerden, do. Eisen, do. Blei, do. Kupfer	"	370	30
Bleiweiß	"	39	3
Soda und Pottasche	"	468	9
Chlorkalk, Chlorkali und Chlornatron	"	566	23
Chlorkalium	"	8,247	165
Natronsalpeter, raffinirter, und Kalisalpeter	"	5,854	381
" roher	"	5,679	250
Alaune	"	801	19
Schwefelsaurer Baryt	"	510	5
Kupfer- und Zinkvitriol	"	13	1
Glaubersalz und schwefelsaures Kali	"	304	4
Zinnober	"	98	98
Zündhölzer	"	125	7
Nicht namentlich aufgeführte Chemikalien	"	1,274	64
Zündhütchen und Patronenhülsen	"	85	42
Medizinische Kräuter, Blüthen, Blätter, Flechten und Wurzeln, nicht namentlich aufgeführte	"	287	24
Kampher, raffinirter	"	100	35
Chinarinde	"	18	8
Aloe und andere medizinische Säfte	"	20	3
Nicht namentlich aufgeführte Medizinalwaaren	"	883	176
Gummata, Harze und Gummiharze, einheimische, rohe	"	2,874	67
Dergl. andere	"	691	152
Seife, gewöhnliche	"	184	11
" wohlriechende	"	477	203
Siegellack	"	77	27
Parfümerien	"	55	25
Kategorie IV. Farben, Farb- und Gerbstoffe.			
Hölzer, Wurzeln, Rinden, Blätter, Flechten, Blüthen, Kräuter und Früchte zum Färben und Gerben, nicht gemahlene	"	1,592	48
Dergl., gemahlene	"	142	5
Gambir	"	630	44
Indigo, Cochenille und Kermes	"	111	177
Blutlaugensalz, gelbes und rothes	"	250	88
Aus Theer ꝛc. extrahirte Farben, trockene	"	146	438
Dergl., teigförmige oder flüssige	"	98	245
Extrakte aus Farbhölzern und andere Farbstoffe aller Art	"	413	25
Farben in Täfelchen, in Pulver- oder anderer Form	"	1,912	478
Firniß in Spiritus	"	8	2
" anderer	"	227	68
Bleistifte, mit und ohne Fassung	"	147	50
Tinte aller Art	"	69	10
Stiefelwichse	"	69	5

[1]) Wegen des Vorjahres s. Preußisches Hand. Arch. 1880. S. 307. — [2]) Metrische Centner zu 100 Kilogramm.

Waaren.	Maßeinheit.	Menge.	Werth.
Beinschwarz und gebrannte Knochen	Centner	36	1
Nicht namentlich aufgeführtes Schwarz	"	46	1

Kategorie V.

Hanf, Flachs, Jute und andere vegetabilische Spinnstoffe, ausgenommen Baumwolle.

Waaren.	Maßeinheit.	Menge.	Werth.
Hanf, Flachs, Jute ꝛc., roh	"	316	41
Seilerwaaren und Tauwerk, auch getheert	"	17	3
Netze	"	3	1
Leinen- und Hanfgarn, einfaches, rohes, glattes oder gebleichtes	"	1,395	558
Jutegarne, einfache und rohe	"	311	31
Leinen-, Hanf- und Jutegarne, einfache, gefärbte	"	14	7
Dergl., gezwirnte, rohe, glatte oder gebleichte	"	158	87
Dergl., gezwirnte, gefärbte	"	231	139
Jutegewebe, rohe	"	791	111
" andere	"	5	1
Gewebe, gemischt aus Flachs und Hanf, welche in der Kette in der Breite von 5 Millimetern nicht über 5 Fäden enthalten, roh oder gebleicht	"	45	13
Dergl. zu Emballage, Gurten und Schläuchen	"	142	24
Dergl. gefärbte oder aus fertigen Garnen fabrizirte	"	298	119
Gewebe, gemischt aus Flachs und Hanf, welche in der Kette in der Breite von 5 Millimetern mehr als 5 Fäden enthalten, roh, gebleicht oder mit weißem Garn gemischt	"	432	259
Dergl. gefärbte oder aus gefärbten Garnen hergestellte	"	177	124
Leinen- und Hanfgewebe, bedruckte	"	33	26
Dergl. gestickte	"	2	5
Wachstuch aus Leinen und Hanf, sowie getheerte und geölte Gewebe	"	6	2
Leinen- und Hanfgewebe anderer Art	"	5	3
Strumpf- und Posamentirwaaren, leinene und hänfene	"	5	6
Knöpfe und Bänder, leinene und hänfene	"	5	5
Spitzen und Tüll	Kilogr.	10	6
Genähte Gegenstände	"	72	29

Kategorie VI.

Baumwolle.

Waaren.	Maßeinheit.	Menge.	Werth.
Watte	Centner	26	5
Garn, einfaches, rohes, von nicht über 10,000 Meter im halben Kilogramm	"	51	12
Desgl. von über 20,000 und bis 30,000 Meter im halben Kilogramm	"	14	3
Desgl. von über 30,000 Meter im halben Kilogramm	"	158	53
Garn, einfaches, gebleichtes	"	21	7
" " gefärbtes	"	1,025	374
" gezwirntes, rohes	"	168	75
" " gebleichtes	"	275	134
" " gefärbtes	"	593	311
Geschеerte Ketten (Warps) jeder Qualität und Nummer	"	4	2
Gewebe, rohe	"	1,821	501
" gebleichte	"	646	312
" farbige oder gefärbte	"	1,352	623
" bedruckte	"	2,961	1,951
" gestickte	"	78	117
Tüll, Gaze und Musselin	"	36	72

Waaren.	Maßeinheit.	Menge.	Werth.
Wachstuch zur Fußbodenbelegung und Theertuch	Centner	23	9
Desgl. anderes	"	19	10
Knöpfe, Strumpfwaaren, Posamentirwaaren und Decken	"	574	488
Borten und Bänder	"	122	79
Spitzen	"	20	50
Sammet	"	272	408
Genähte Gegenstände	"	92	46

Kategorie VII.

Wolle, Pferdehaar und anderes Thierhaar.

Waaren.	Maßeinheit.	Menge.	Werth.
Wolle in Fließen oder in Flocken, gewaschen, gekämmt, gefärbt; Wollabfälle und Kratzwolle	"	156	62
Pferdehaar, rohes und gefärbtes, sowie anderes Thierhaar	"	884	265
Krollhaar, Schnur und grobe Waaren aus Pferdehaar	"	22	8
Garn, wollnes und härenes	"	401	341
Matratzen aller Art	"	7	2
Gewebe aus Streich- und Kammwolle	"	3,508	4,221
Wollgewebe, gestickte	"	7	14
Filz zu Hüten	"	13	8
" getheerter, gepreßter, zu Sohlen ꝛc.	"	14	4
Pferdehaargewebe zu Sieben	"	15	8
Strumpf- und Posamentirwaaren	"	194	388
Borten und Bänder	"	37	59
Knöpfe	"	10	10
Spitzen und Tüll	"	6	30
Decken von Kratzwolle, von Sahlleisten und von Tuchabfällen	"	6	2
Teppiche von dergleichen	"	25	10
Wollne Decken und Teppiche	"	50	30
Genähte Gegenstände	"	93	233

Kategorie VIII.

Seide.

Waaren.	Maßeinheit.	Menge.	Werth.
Kokons	"	132	158
Seide, einfach gezogene, doublirte und gezwirnte, rohe	"	56	291
Dergl., do. gefärbte	Kilogr.	19	2
Nähseide	"	26	2
Seidenabfälle, rohe	Centner	67	60
" gekämmte, gesponnene oder gefärbte	"	140	280
Seidensammet	Kilogr.	224	45
Gewebe, schwarzseidene, und Lustrin	"	1,124	101
" nicht namentlich aufgeführte seidene	"	1,840	239
" aus Filosella	"	395	32
" aus Seide oder Filosella, mit anderem Material gemischt	"	7,518	526
" ordinäre, aus Seidenabfällen, sogenannten Sirighellen und Bavellen, auch mit anderem Material gemischte	"	46	2
Spitzen und Tüll aus Seide, schlicht	"	97	15
" " " " " gemustert	"	146	29
Spitzen, Borten und Tüll aus Seide oder Filosella, mit echtem oder unechtem Gold oder Silber gemischt	"	206	41
Knöpfe, mit Seide oder Filosella überzogene	"	111	2
" " " " gemischt mit anderem Material, überzogene	"	418	6
Genähte Gegenstände	"	907	145

Waaren.	Maßeinheit.	Menge.	Werth.
Kategorie IX.			
Holz und Stroh.			
Feines Tischlerholz, nicht geschnitten	Centner	266	9
Desgl., geschnitten	"	72	6
Fässer, neue und alte	Hektol.-Raum-inhalt	733	4
Möbel von gemeinem Holz, gebogene, nicht gepolstert	Centner	118	18
Desgl. do., nicht gebogene	"	80	18
Möbel von gemeinem Holz, gepolstert	"	23	9
Desgl. von feinem Holz mit eingelegter Arbeit ꝛc.	"	27	15
Geräthschaften und verschiedene Arbeiten aus gemeinem Holz	"	1,061	74
Holzwaaren, einschließlich Kinderspielzeug	"	997	399
Kutschen	Stück	2	2
Rohr, Binsen und Flechtweide	Centner	670	7
Korb- und Siebmacherwaaren, grobe	"	17	1
Dergl. feine	"	164	41
Strohgeflechte	"	16	85
Seilerwaaren von Esparto, Lindenbast und dergleichen	"	11	1
Strohhüte, mit Ausnahme der garnirten Damenhüte	"	217	39
Kategorie X.			
Papier und Bücher.			
Halbzeug von Holz, von Stroh ꝛc.	"	96	4
Papier, weißes und im Zeug gefärbtes	"	1,176	165
" farbiges, vergoldetes, bemaltes, und Tapeten	"	368	81
" Lösch- und Pack-	"	1,807	90
Landkarten	"	9	18
Stiche, Lithographien, Empfehlungskarten und dergleichen	"	115	184
Pappe aller Art	"	72	10
Bücher, gedruckte, in losen Bogen oder broschirt	"	294	147
Dergl. in Pappband	"	94	56
Dergl. in Leder- oder Pergamentband	"	30	23
Dergl. in anderem Band ꝛc.	"	3	11
Bücher, nicht gedruckte (Register), in losen Bogen oder in Pappband	"	31	5
Dergl. in Leder- oder Pergamentband	"	85	25
Dergl. in anderem Band	"	5	3
Musikalien, gedruckte	"	32	19
Manuskripte	Werth	—	5
Kategorie XI.			
Häute und Felle.			
Felle, rohe, frische oder trockene, nicht zu Pelzwerk geeignete	Centner	760	190
Dergl. do. zu Pelzwerk	"	17	9
Felle, mit dem Haar gegerbte, feine	"	4	12
" do. ordinäre	"	396	317
" ohne Haar halbgegerbte	"	23	13
Maroquin	"	18	20
Häute, lackirte	"	452	904
Felle, ohne Haar fertig gegerbte, nicht benannte	"	1,428	999
Zickel- und Lammfelle, gegerbte	"	98	264
Häute, zu Schäften, Oberleder ꝛc., zugeschnittene, sowie in Streifen zu Hutfutter	"	24	19
Kürschnerwaaren, nicht namentlich aufgeführte, aus feinen Fellen	"	2	26
Dergl. aus ordinären Fellen	"	1	5

Waaren.	Maßeinheit.	Menge.	Werth.
Zuggeschirr mit Verzierungen	Centner	1	2
Handschuhe, lederne aller Art, auch nur einfach zugeschnittene	100 Paar	4	1
Stiefel, Stiefeletten und Halbstiefel	"	4	5
Schuhwerk anderer Art	"	16	14
Felleisen	Stück	29	1
Waaren von unbehaarten gegerbten Häuten, nicht namentlich aufgeführte	Centner	18	14
Kategorie XII.			
Mineralien, Metalle und Waaren daraus.			
Bleierz, auch silberhaltiges	Tonnen	24	5
Zinkerz	"	16	1
Eisengußwaaren, grobe	Centner	564	14
Dergl., polirte, abgedrehte, verzinnte, emaillirte, vernietete, auch mit Verzierungen von anderen Metallen	"	650	45
Schmiedeeisen, rohes, in Masseln und Stahl in Blöcken	"	1,178	26
Desgl. gewalztes oder gehämmertes	"	8,193	205
Desgl. in Stäben, einschl. Draht	"	811	24
Eisenblech von 4 Millimetern oder mehr Dicke	"	4,963	149
Desgl. von weniger als 4 Millimetern Dicke	"	965	34
Eiserne Anker, Wagenachsen, Amboße und andere grobe Eisenarbeiten	"	16	1
Eiserne und stählerne Bahnschienen	"	12,555	226
Eisen zweiter Fabrikation (Eisenwaaren), einfaches	"	4,849	261
Desgl., mit anderen Metallen verziert	"	118	11
Weißblechwaaren, auch mit anderen Metallen verzierte	"	109	10
Stahl in Stangen, Stäben, Blech und Draht	"	235	19
Stahl in Federn aller Art	"	115	8
" in anderer Weise verarbeiteter	"	4	1
Messer für Künste und Handwerke ꝛc.	"	5	2
Geräthschaften und Werkzeuge für Künste und Handwerke und zum Ackerbau, von Eisen, von Stahl, oder von Eisen und Stahl	"	4,750	522
Kupfer, Messing und Bronze:			
in Blöcken, Scheiben, Feilspänen und Bruch	"	336	57
in Stangen, Platten, Blech und Röhren	"	1,440	302
in Draht, unter 5 Millimeter dick	"	10	2
mit dem Hammer gestreckt, in groben Arbeiten	"	310	78
in anderen Arbeiten	"	372	123
in Stäben und Draht, vergoldet oder versilbert	"	58	29
vergoldet oder versilbert, zum Ueberzug von Gespinnsten	"	6	7
vergoldet oder versilbert, in anderen Arbeiten	"	5	12
Gewebe aus Eisen oder Stahl	"	3	1
" " Messing oder Kupfer	"	52	31
Nickel in Blech, Stangen und Draht	"	99	44
" in anderen Arbeiten	"	36	40
Buchdruckerlettern	"	33	12
Zinn und dessen Legirungen mit Blei und Spießglanz, in Mulden, Stangen und Bruch	"	32	7
Desgl. do. in Blättern aller Art (Stanniol)	"	39	10
Desgl. do. in anderen Arbeiten	"	49	12
Zink in Blöcken und Bruch	"	200	9
" in Blechen	"	352	23
" in anderen Arbeiten	"	186	23

Waaren.	Maß-einheit.	Menge.	Werth.
Mandeln in der Schale	Centner	24	1
Rosinen und Korinthen	"	15	1
Früchte, Gemüse und Gartengewächse in Essig, Salzwasser oder Oel	"	37	4
Hopfen	"	196	79
Verschiedene Sämereien	"	509	25
Nicht namentlich aufgeführte vegetabilische Erzeugnisse	"	4,864	58
Kategorie XV.			
Thiere, thierische Erzeugnisse und Abfälle, die nicht in anderen Kategorien begriffen sind.			
Fleisch, gesalzenes, geräuchertes oder in anderer Weise präparirtes	"	182	33
Desgl., gekochtes	"	18	2
Fleischextrakt und Bouillontafeln	"	16	18
Därme, gesalzene	"	87	5
Fische, getrocknete und geräucherte	"	502	25
" marinirte und in Oel eingemachte	"	35	6
Käse	"	3,153	631
Fett aller Art	"	186	15
Stearinsäure	"	2,824	522
Stearinlichte	"	252	50
Wachs, gelbes	"	18	5
" weißes	"	12	7
Leim und Hausenblase	"	822	74
Schmuckfedern, rohe	"	15	1
Elfenbein, Perlmutter und Schildpatt, roh	"	18	45
Hörner, Knochen und anderes, verwandtes Material, roh	Tonnen	18	6
Kategorie XVI.			
Verschiedene Gegenstände.			
Kurzwaaren, ordinäre (ausgenommen hölzerne und Spielzeug)	Centner	2,452	2,280
Dergl., feine	"	260	968
Fächer, ordinäre	"	23	18
" feine	"	1	4
Tragbare Orgeln	Stück	18	4
Pianofortes	"	146	102
" in Flügelform	"	124	149
Nicht namentlich aufgeführte musikalische Instrumente	"	8,889	97
Instrumente, optische, mathematische, Präzisions-, astronomische 2c.	Centner	177	706
Kautschuk und Guttapercha, roh, fest oder flüssig	"	10	5
Desgl., zu Posamentirwaaren 2c. verarbeitet	"	241	361
Desgl. in anderen Arbeiten, einschl. Bekleidungsgegenstände und Schuhzeug	"	299	254
Hüte, ausgenommen garnirte Damen-Strohhüte	Hundert	22	13
Künstliche Blumen	Kilogr.	99	15
Materialien künstlicher Blumen	"	20	1
Gestelle (Körper) zu Modewaaren	"	87	1
Bestandtheile zu Schirmen	Centner	97	68
Pinsel mit und ohne Stiele	"	87	174
Sammlungsgegenstände	—	—	49
Zusammen	—	—	45,618

2. Ausfuhr nach dem Deutschen Reiche.

Waaren.	Maßeinheit.	Menge.	Werth.
Kategorie I. Spirituosen, Getränke und Oele.			
Wein in Fässern	Hektol.	5,970	149
" " Flaschen	Hundert	92	20
Olivenöl	Centner	47,965	7,674
Andere fette Oele	"	587	59
Aetherische Oele und Essenzen von Orangen und deren Varietäten	Kilogr.	8,725	262
Nicht namentlich aufgeführte ätherische Oele und Essenzen	"	187	4
Kategorie II. Kolonialwaaren, Droguen und Tabak.			
Konfekte und Konserven in Zucker und Honig	Centner	2,579	516
Senfsamen	"	248	15
Kategorie III. Chemikalien, Apothekerwaaren, Harze und Parfümerien.			
Borsäure	Centner	847	68
Weinsteinsäure	"	88	87
Chininsalze	Kilogr.	1,120	482
Alaune	Centner	531	13
Weinstein, roher Weinstein und Weinhefe	"	4,477	448
Nicht namentlich aufgeführte Chemikalien	"	1,347	108
Süßholz	"	1,248	50
Medizinische Kräuter, Blüthen, Blätter, Flechten und Wurzeln, nicht namentlich aufgeführte	"	194	19
Manna in Sorten und in Röhren	"	194	80
Schalen, frische und trockene, von Citronen, Orangen und deren Varietäten	"	182	7
Cedraten- und Citronensaft, roher	"	46	1
Desgl., konzentrirter	"	297	39
Medizinische Pflanzensäfte	"	284	47
Nicht namentlich aufgeführte Medizinalwaaren	"	4,295	859
Dergl. zubereitete Medikamente	"	15	8
Gummata, Harze und Gummiharze, einheimische, rohe	"	26	1
Seife, gewöhnliche	"	243	16
Kategorie IV. Farben, Farb- und Gerbstoffe.			
Hölzer, Wurzeln, Rinden, Blätter, Flechten, Blüthen, Kräuter und Früchte zum Färben und Gerben, nicht gemahlene	"	3,752	94
Dergl. do. gemahlene	"	8,005	216
Farben in Täfelchen, in Pulver- oder anderer Form	"	376	—
Firniß, nicht in Spiritus	"	11	9
Tinte aller Art	"	—	3
Kategorie V. Hanf, Flachs, Jute und andere vegetabilische Spinnstoffe, ausgenommen Baumwolle.			
Hanf, Flachs, Jute ꝛc., roh	"	18,189	2,001
Desgl. gehechelt	"	3,424	565
Seilerwaaren und Tauwerk, auch getheert	"	50	7

Waaren.	Maßeinheit.	Menge.	Werth.
Kategorie VI. Baumwolle.			
Baumwolle in Flocken oder in Masse	Centner	1,221	220
Tüll, Gaze und Musselin	"	4	2
Kategorie VII. Wolle, Pferdehaar und anderes Thierhaar.			
Wolle in Fließen oder in Flocken, im natürlichen Zustande, sowie gewaschene, gekämmte, gefärbte; Abfälle von Wolle und Kratzwolle	"	174	69
Garn, wollnes und härenes	"	368	331
Matratzen aller Art	"	14	5
Gewebe aus Streich- oder Kammwolle	"	5	5
Kategorie VIII. Seide.			
Seide, einfach gezogene, doublirte und gezwirnte, rohe	"	71	547
Seidenabfälle, rohe	"	58	48
" gekämmte, gesponnene oder gefärbte	"	292	730
Gewebe, schwarzseidene, und Lustrin	Kilogr.	512	41
" nicht namentlich aufgeführte	"	1,869	164
Kategorie IX. Holz und Stroh.			
Gemeines Holz, rohes, geschnittenes, vierkantig oder einfach behauen	Kubikm.	400	24
Möbel von gemeinem Holz, nicht gepolsterte	Centner	19	8
" " feinem Holz mit eingelegter Arbeit, auch gepolsterte	"	312	156
Wurzeln zu Bürsten	"	28	2
Strohgeflechte	"	267	587
Kategorie X. Papier und Bücher.			
Lumpen aller Art	"	50	2
Papier, weißes und im Zeug gefärbtes	"	994	109
" Lösch- und Packpapier	"	320	16
Stiche, Lithographien, Empfehlungskarten und dergl.	"	9	13
Bücher, gedruckte, in losen Bogen oder broschirt	"	15	8
Dergl. in Pappband	"	27	14
Dergl. in Leder- oder Pergamentband	"	4	3
Kategorie XI. Häute und Felle.			
Felle, rohe, frische oder trockene, nicht zu Pelzwerk geeignete	"	1,559	405
Dergl. do. zu Pelzwerk	"	75	41
Dergl., ohne Haar fertig gegerbte, nicht benannte	"	17	12
Zickel- und Lammfelle, gegerbte	"	108	303
Zuggeschirr, einfaches	"	1	—
Stiefel, Stiefeletten und Halbstiefel	100 Paar	6	4

Waaren.	Maßeinheit.	Menge.	Werth.
Kategorie XII.			
Mineralien, Metalle und Waaren daraus.			
Zinkerz	Tonnen	6,836	479
Geräthschaften und Werkzeuge für Künste und Handwerke und zum Ackerbau von Eisen, Stahl oder von Eisen und Stahl	Centner	34	4
Kupferwaaren	„	5	2
Kategorie XIII.			
Steine, Erden, Geschirr, Glas und Krystall.			
Marmor, roher	Tonnen	653	33
Alabaster, roher	Centner	209	2
Marmor und Alabaster jeder Qualität in Tafeln von 16 und mehr Centimetern Dicke	„	355	101
Marmor- und Alabaster-Statuen	„	123	57
Andere Marmor- und Alabaster-Arbeiten	„	6,658	333
Farberden	„	672	7
Nicht metallhaltige Steine, Erden und andere Mineralien, Gips, Kalk und Cement	Tonnen	794	79
Schwefel, roher und raffinirter, und Schwefelblume	„	87,266	873
Erdpeche, feste	„	3,300	116
Waaren aus gemeinem Thon	„	78	1
Majolica, vergoldete oder sonstwie verzierte	„	9	1
Porzellan, vergoldetes oder sonstwie verziertes	„	5	2
Spiegel in Rahmen und geschliffenes, belegtes Spiegelglas	„	7	2
Kategorie XIV.			
Cerealien, Mehl, Teige und vegetabilische Erzeugnisse, die nicht in anderen Kategorien begriffen sind.			
Hülsenfrüchte	Tonnen	299	67
Kastanien	„	30	8
Reis, ungeschälter und geschälter	„	37	17
Mehl	Centner	17	1
Weizenteige (Nudeln)	„	533	37
Satzmehl	„	22	2
Orangen und Citronen, auch in Salzwasser	Centner	24,859	671
Cedratfrüchte, auch in Salzwasser	„	180	10
Johannisbrot	„	1,437	29
Mandeln, geschälte	„	8,106	1,702
Wall- und Haselnüsse	„	3,445	241
Oelhaltige, nicht besonders aufgeführte Früchte	„	31	3
Feigen, getrocknete	„	303	15
Rosinen und Korinthen	„	11	1
Nicht namentlich aufgeführte trockene Früchte	„	158	6
Verschiedene Sämereien	„	2,598	130
Nicht namentlich aufgeführte vegetabilische Erzeugnisse	„	3,523	42
Kategorie XV.			
Thiere, thierische Erzeugnisse und Abfälle, die nicht in anderen Kategorien begriffen sind.			
Fleisch, frisches, und Geflügel	„	2,046	389
„ gesalzenes, geräuchertes oder in anderer Weise präparirtes	„	18	5
Käse	„	725	145
Hühnereier	„	156	20
Fett aller Art	„	11	1
Honig aller Art	„	128	11
Wachs, gelbes	„	139	53
Leim	„	36	4
Menschenhaar, unverarbeitetes	Kilogr.	156	10
Schwämme, gemeine	Centner	51	25
Korallen, rohe	Kilogr.	117	41
„ bearbeitete, nicht in Gold gefaßte	„	140	140
Dünger	Tonnen	47	4
Kategorie XVI.			
Verschiedene Gegenstände.			
Kurzwaaren, ordinäre (ausgenommen hölzerne und Spielzeuge)	Centner	18	15
Dergl. feine	„	15	60
Nicht namentlich aufgeführte musikalische Instrumente	Stück	19	1
Instrumente, optische, mathematische, Präzisions-, astronomische ꝛc	Centner	4	16
Sammlungsgegenstände	—	—	63

Belgien.

Antwerpen, 12. Januar.

Im Jahre 1880 sind im hiesigen Hafen 420 Deutsche Schiffe eingegangen, und zwar 221 Segelschiffe und 199 Dampfschiffe. Von ihnen kamen in Ballast ein 23 Schiffe, nämlich 17 Segelschiffe und 6 Dampfschiffe. Von jenen 420 Schiffen gingen im Laufe des Jahres 405 (208 Segelschiffe und 197 Dampfschiffe) wieder aus, davon 153 (108 Segelschiffe und 45 Dampfschiffe) in Ballast. Am Schlusse des Jahres 1880 waren 14 Deutsche Schiffe anwesend, nämlich 13 Segelschiffe und 1 Dampfschiff. Das Hamburger Dampfschiff „Britannia“ stieß bei seiner Ankunft am 20. März am Löschplatze auf den Grund und brach in der Mitte durch. Außer den vorgedachten Schiffen waren am Beginn des Jahres 1880 noch im Hafen 23 Deutsche Segelschiffe, die im Laufe des Vorjahres eingelaufen waren und im Jahre 1880 ausgingen, von ihnen 6 in Ballast.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels-Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 5. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. 4. Februar 1881.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Modifikation in der Besteuerung des Petroleums.

(Central-Blatt für das Deutsche Reich Nr. 4.)

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 10. Januar d. J. beschlossen, daß in dem amtlichen Waarenverzeichnisse zum Zolltarif Seite 266 zum Artikel „Petroleum"

1) an Stelle der Bestimmung unter Litt. a. Nr. 2 folgende Bestimmung zu treten habe:

   2. von weniger als 790 oder von mehr als 830 Dichtigkeitsgraden,

      α. Leuchtöl oder zur Leuchtöl-Fabrikation bestimmt . . . . . . 29 br. 6,

      β. zu anderen als den vorgenannten Zwecken bestimmt, auf besondere Erlaubniß unter Kontrole der Verwendung . . . . 29 Anm. 1 frei;

2) die Bestimmung unter Litt. a. Nr. 3 zu streichen,

3) an Stelle der Ziffer „4" derselben Littera die Ziffer „3" zu setzen sei und

4) auf derselben bezw. auf Seite 267 die eingeklammerten Hinweisungen hinter den Worten „Anmerkung 2" und „Anmerkung 3" fortan „zu a. 1 und 2", bezw. „zu a. „3" zu lauten haben.

Ausschluß gewisser Spielkarten vom freien Verkehr.

(Ebenda.)

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 10. Januar d. J. beschlossen, „daß lose Spielkarten, sowie solche Karten, welche in ihrer vorliegenden äußerlichen Vereinigung als Kartenspiele nicht anzusehen sind (§. 1. des Gesetzes, betreffend den Spielkartenstempel, vom 3. Juli 1878) bei der Einfuhr vom Auslande in den freien Verkehr des Bundesgebiets nicht gebracht werden dürfen."

ıg ausgestopfter Vogelbälge.

der Abgaben- 2c. Gesetzgebung Nr. 2.)

fügung des Königlich Preußischen Finanz-
2. Dezember 1880 sind Vogelbälge, welche
t und durch Präparirung gegen Mottenfraß
ücksicht auf die Bestimmung auf Seite 378
nverzeichnisses unter „Vogelbälge" wie zu-
rn nach Nr. 11 g des Tarifs mit 300 Mark
zur Verzollung zu ziehen.

---

esterreich-Ungarn.

r Musterkarten und Muster, der künst-
nittel, der Maschinen und Maschinen-
bestandtheile.

den Dienstbereich des K. K. Finanzministeriums
Nr. 3.)

vernehmen mit den betreffenden Königl.
len ergangenen Verordnung der Ministerien
s Handels vom 4. Januar d. J. zur Durch-
nungen des allgemeinen Zolltarifs für das
ische Zollgebiet vom 27. Juni 1878[1]) ent-
folgenden Bestimmungen:

ıg der Musterkarten und Muster.

d Muster in Abschnitten und Proben, nur
olche geeignet (unter Ausschluß aller Proben
sumtibilien), sind nach Artikel VIII, Z. 4
. Juni 1878 zollfrei.

z. B. Musterkarten und Muster von Zeug-
Abschnitten; Muster von Bein-, Papier-,
ßen Waaren u. dergl., insofern sie in Gar-
wovon jedes Stück eine andere Form, Farbe,
er Beschaffenheit hat, so, daß solche augen-
brauche als Muster dienen und im Handels-
unverkäuflich sind, wie Garnituren von
Fenster- und Kastenbeschlägen; Muster von
ßen, Briefpapier, Gold- und Silberpapier-
rts, Visitkarten, die mit Nummern über-
ebt, in Büchern gebunden sind u. dergl.

e zollfreie Einfuhr von Mustern in Ab-
ihrer Größe noch zu einem anderen Ge-
n geeignet erscheinen und von Musterkarten
ortiments, wovon jedes Stück für sich zu
ebrauche geeignet erscheint, z. B. Scheeren,
, künstliche Blumen u. s. w. nur zulässig,
f Antrag der Partei oder mit ihrer Zu-
tsräumen des Zollamtes für die gewöhn-

1878 II. Nr. 29 Beil.

liche und allgemeine Verwendung derart unbrauchbar gemacht werden, daß sie dann bloß noch als Muster verwendet werden können. Der Antrag oder die Zustimmung der Partei ist auf dem Zolldokumente anzusetzen.

Vom Zollverfahren frei zu lassen sind Musterkarten und Muster in Abschnitten und Proben, nur zum Gebrauche als solche geeignet (unter Ausschluß aller Proben von Tabak und Konsumtibilien), wenn sie mittelst der Briefpost zur Ein- oder Durchfuhr erklärt werden und wenn zugleich die zur Einfuhr erklärten unter Kreuzband einlangen, ihr Gewicht 250 Gramm nicht überschreitet und keine solchen Umstände eintreten, aus denen geschlossen werden könnte, daß unter den fraglichen Musterkarten und Mustern andere zollpflichtige Gegenstände enthalten seien.

Bei dem Abgange einer dieser Bedingungen ist die Sendung an das Zollamt im Orte der Bestimmung oder an das demselben zunächst liegende anzuweisen.

Zollbehandlung künstlicher Düngungsmittel.

In Fällen, in welchen die Zollämter über die Natur einer nach Tarifpost 68, b, als künstliche Düngungsmittel zollfrei erklärten Sendung im Zweifel sind, ist ein technisches Gutachten, und zwar wenn die Sendung von einem K. K. Zollamte im Eingange abgefertigt werden soll, bei der landwirthschaftlich-chemischen Versuchstation in Wien oder bei einer technischen Hochschule, wenn aber die Sendung von einem Königl. Ungarischen oder Königl. Kroatischen Zollamte im Eingange abgefertigt werden soll, bei dem Königl. Josefs-Polytechnikum in Budapest oder bei der landwirthschaftlichen Akademie in Ung.-Altenburg unter Einsendung von Mustern einzuholen.

Zollbehandlung von Maschinen und Maschinenbestandtheilen.

1) Unter Waaren der Tarifabtheilung 60 sind nur solche mechanische Vorrichtungen begriffen, die in Folge ihrer Konstruktion oder nach Maßgabe ihrer Verwendung sich als Maschinen charakterisiren.

Als Maschinenbestandtheile sind nur solche Gegenstände zu behandeln, die mit Sicherheit als Bestandtheile einer Maschine zu erkennen sind, und außer ihrer Verwendung zur Zusammensetzung von Maschinen einen selbstständigen Gebrauch nicht zulassen.

Einige der am häufigsten im Verkehr vorkommenden Maschinen und Maschinenbestandtheile sind unter Punkt 9 aufgeführt.

2) Nicht als Maschinen, sondern nach Beschaffenheit des Materiales, sind zu behandeln Gegenstände, die im gewöhnlichen Leben Maschinen genannt werden, im wissenschaftlichen Sinne aber keine Maschinen sind, wie z. B. Theemaschinen, Kaffeemaschinen, Cigarrenmaschinen (zur Anfertigung von Papiercigarren), Zündmaschinen u. dergl., dann mechanische Vorrichtungen von so einfacher Beschaffenheit oder so kleiner Dimension, daß sie nicht zu Maschinen gerechnet werden können, wie

z. B. Kopir- und Serviettenpressen, Farb-, Kaffee-, Pfeffer- und Senfmühlen, eiserne Butterfässer u. dergl., endlich Werkzeuge, wie Schraubstöcke, Zangen u. dergl. Werksvorrichtungen, wie Maischbottiche, Maischpfannen u. dergl. und Apparate, wie Destillirapparate, Vakuumapparate, Sodawasserapparate, Heizungsapparate (Warmwasser-, Dampf- oder Luftheizapparate, Whitewell'sche Erhitzungsapparate u. dergl.).

Bei Maschinen wird stets eine mechanische Thätigkeit vorausgesetzt, ist diese nicht vorhanden, so kann der Gegenstand, heiße er nun Maschine, Apparat oder anders, nicht als Maschine, und die Bestandtheile desselben können nicht als Maschinenbestandtheile behandelt werden.

Werden Apparate mit Dampf betrieben (z. B. Dampfbrennerei, Dampfbrauerei), so ändert diese Betriebsart an der Zollbehandlung der Apparate nichts.

Sind aber Apparate, Werksvorrichtungen u. dergl. in Verbindung mit Maschinen, z. B. Maischbottiche in Verbindung mit einem mechanischen Rührwerke zum Durcharbeiten der Maische, welches gewöhnlich mit Maischhölzern oder Rührscheiten, die mit der Hand geführt werden, geschieht, oder Apparate in Verbindung mit Pumpen, so hat die Verzollung des Ganzen als Maschine nur dann stattzufinden, wenn die Maschine den dem Gewichte nach überwiegenden Bestandtheil bildet.

Gehen gleichzeitig mit den Maschinen Gegenstände ein, die keine Maschinenbestandtheile sind, aber ein nothwendiges Zugehör zu den betreffenden Maschinen bilden, z. B. Spinntöpfe von Eisenblech, welche in Flachsspinnereien vor die Wergkrempeln und Durchzüge gestellt werden, um die bei der ersten Operation des Spinnprozesses gebildeten Bänder aufzunehmen, oder Geländer, Treppen u. dergl., die zur Aufstellung oder Verbindung der Maschinen dienen, so sind diese Gegenstände als Maschinenbestandtheile zu behandeln.

Beim nicht gleichzeitigen Eingang sind solche Gegenstände aber, da sie auch anderweit selbstständig gebraucht werden können, nach Beschaffenheit des Materials zu verzollen.

3) Das Material und nicht der Zweck der Maschine bestimmt die Klassifikation derselben.

Maschinen und Maschinenbestandtheile aus Holz oder unedlen Metallen, nicht echt vergoldeten oder versilberten unedlen Metallen, gehören in die Tarifabtheilung 60; aus anderen Materialien, z. B. aus Papiermasse, Hartgummi, edlen Metallen oder unedlen echt vergoldeten oder versilberten Metallen — gehören in die betreffenden Abtheilungen, also die hier beispielsweise aufgeführten in die Abtheilungen 43 — 44 und 61.

Bei Maschinen und Maschinenbestandtheilen der Tarifabtheilung 60 sind alle Verbindungen zulässig, mit Ausnahme jener, die unter Tarifposition 61 a und 61 b, Z. 1 fallen.

Hiernach können Maschinen auch mit Treibriemen und einzelne Maschinenbestandtheile mit Belegen und Ueberzügen aus Zeugstoffen versehen sein, wenn die Riemen und Zeugstoffe sich zur Erreichung des Zweckes der Maschine als nothwendig darstellen.

4) Die Tarifabtheilung 60 zerfällt in vier Posten, und zwar in Maschinen und Maschinenbestandtheile:

a. aus Holz,
b. aus Gußeisen,
c. aus Schmiedeeisen oder Stahl,
d. aus anderen unedlen Metallen.

Maschinen und Maschinenbestandtheile, welche ganz aus einem Materiale verfertigt sind, unterliegen, insoweit nicht der Punkt 5 Platz greift, dem für dieses Material festgesetzten Zollsatze.

Bestehen dieselben aus verschiedenen Stoffen, so unterliegen sie dem Zollsatze für jenes Material, welches den dem Gewichte nach überwiegenden Bestandtheil bildet.

Als der dem Gewichte nach überwiegende Bestandtheil wird Derjenige betrachtet, dessen Gewicht größer ist, als das jedes der anderen Bestandtheile für sich genommen, wobei aber die Mengen der unter einer und derselben Tarifpost aufgeführten Materialien (also unter Post c, Schmiedeeisen und Stahl, und unter Post d, Kupfer, Messing, Zinn ꝛc.) zusammenzuzählen sind.

5) Auf Maschinen und Maschinenbestandtheile findet der Zollsatz für solche dann keine Anwendung, wenn dieselben an sich, ihrer Beschaffenheit nach, einem niedrigeren Zollsatze unterworfen oder zollfrei sind. Hiernach fallen z. B. grobe ungefärbte hölzerne Maschinen, sofern sie nicht mit anderen Materialien verbunden sind, unter Tarifpost 48 a.

6) Maschinen, welche in ihre einzelnen Theile zerlegt in unverpackten Stücken oder verpackt in einzelnen Kollis eingehen, sind nach Maßgabe des dem Gewichte nach überwiegenden Materials der einzelnen unverpackten, unter sich in festen Verbindungen stehenden Stücke, beziehungsweise nach Maßgabe des dem Gewichte nach überwiegenden Materials des gesammten Inhaltes in jedem einzelnen Kollo als Maschinenbestandtheile zu verzollen.

7) Decken aus getheerter Leinwand, worin Lokomobilen, Dresch- und andere Maschinen eingehen und welche nach dem Gegenstande, zu dessen Schutz sie dienen, durch Zuschneiden, Nähen u. s. w. geformt sind, sind als Umschließungen anzusehen in welchen die Waare verpackt zu werden pflegt und demgemäß nach Gesetzartikel VIII, Absatz 5 als zum zollpflichtigen Gewichte der Maschine gehörig zu betrachten.

8) Die Ertheilung der Bewilligung zur zollfreien Einfuhr von Kupfer- und Messingwalzen und Kupfer- und Messingplatten, gravirt oder nicht gravirt, für inländische Zeugdruckereien im Grunde der Anmerkung zur Tarifpost 60 d, ist dem Finanzministerium vorbehalten.

Zu diesem Behufe haben jene Industriellen, welche dieser Begünstigung theilhaftig werden wollen, von Fall zu Fall ihre gehörig gestempelten, an das k. k. Finanzministerium gerichteten Gesuche, in welchen die Art und der Umfang ihres Fabriksbetriebes, der Grund, aus welchem sie ausländische Walzen und Platten beziehen wollen, der Bezugsort, die Stückzahl, das Gewicht und der Werth derselben anzugeben sind, unmittelbar bei der Handelskammer ihres Bezirkes zu überreichen.

Die Handelskammern sind verpflichtet, jedes derartige Einschreiten ohne allen Verzug mit ihrem Gutachten über die

Richtigkeit der Angaben des Bittstellers und mit ihren sonstigen Bemerkungen direkt an die Finanz-Landesbehörde zu leiten.

·Landesbehörde hat sodann die ganze Verhandlung Finanzministerium vorzulegen.

er Dringlichkeit kann noch vor dem Herablangen ; der Bezug gegen Deponirung der entfallenden ttfinden.

·i bezogenen Walzen und Platten dürfen aus- zum Bedrucken der Zeuge und nur in jenem erwendet werden, für welches die Bewilligung

Walzen und Platten zu diesem Gebrauche nicht o hat der Fabrikant zu veranlassen, daß sie vor ; aus der Fabrik in der Art durchschlagen werden, ·hr als Bruchmetall verwendbar in den freien en.

ab die Industriellen in jeder Bewilligung des es insbesondere aufmerksam zu machen.

·, welche sich eines Mißbrauches der zugestandenen huldig machen, haben die Ahndung nach Maß- strafvorschriften zu gewärtigen.

Maschinen sind unter anderen begriffen:

aschinen oder Motoren (Dampfmaschinen, ka- t Maschinen, Gaskraftmaschinen, elektromagnetische inen, Wasserräder, Turbinen, Wasserdruckmotoren, äder, Hebel- oder Schraubenwerke, Tret- und der, Göpelwerke);

portmaschinen für feste, flüssige und gasförmige r (Aufzüge, Flaschenzüge, Krahne, Förder- nen, pneumatische Transportmaschinen, Becher-, den- und Kolbenkettenwerke, Schöpf- und Wurf- Pumpen aller Art, Gebläse, Lokomotiven);

ungsmechanismen und Transmissionen (Schwung- fugal-, hydraulische und pneumatische Regulatoren, werke, Kurbelmechanismen, Geradführungen, missionen aller Art);

eug- (Arbeits-) Maschinen (Drehbänke, Fräs-, und Hobelmaschinen, Durchschnitte, Säge-, ed- und Prägemaschinen, Formereimaschinen, inen zur Bearbeitung von faserigen Stoffen, als: el-, Karden-, Putz-, Spinn-, Zettelhaspel-, Ab- , Webe-, Wirk-, Rauch- und Tuchscheermaschinen, netmaschinen, Zeugdruckmaschinen, Zwirn- und elmaschinen, Nähmaschinen, Stick- und Strick- nen, Maschinen zur Papierfabrikation, Buchdruck- nen, Mühlen (mit Ausnahme der Farb-, Kaffee-, r- und Senfmühlen), hydraulische Pressen und n mit Schwungrädern, Feuerspritzen;

irthschaftliche Maschinen (Säemaschinen, Mäh- nen, Dreschmaschinen, Getreideputzmaschinen, fpflüge und dergl.);

fkessel, Tender.

Unter Maschinenbestandtheilen sind, soweit einige derselben nicht bereits vorstehend aufgeführt erscheinen, unter anderen begriffen:

Dampfcylinder, Excentren oder Zahnräder, Kolben, Spindeln, Nadeln (welche keine selbstständige Verwendung zulassen und nur im Zusammenhange mit Maschinen zu benutzen sind, z. B. Trikotnadeln für Strumpfwirkerstühle, dergleichen Näh- nadeln zu Nähmaschinen, in Eisenstäbe eingesetzte Hechnadeln für Maschinen und Spinnereien) und andere Maschinenbestand- theile, bei denen die soeben genannten Voraussetzungen eintreten.

Verordnung der K. K. Ministerien der Finanzen und des Handels, betreffend die Zollbehandlung von Blitz- ableitern.

(Verordnungsblatt für den Dienstbereich des K. K. Finanzministeriums Nr. 2.)

Im Einvernehmen mit den Königl. Ungarischen Ministerien der Finanzen und des Handels wird angeordnet, daß Blitz- ableiter, bei welchen die eisernen Auffangstangen mit echt ver- goldeten Spitzen oder kleinen Platinspitzen versehen sind, als „Eisenwaaren, feine" nach Tarifpost 53, e mit 12 Gulden von 100 Kilogramm zu verzollen sind.

Schweiz und Großbritannien.

Erklärung zwischen der Schweiz und Großbritannien, betreffend den gegenseitigen Schutz der Fabrik- und Handelsmarken.

(Vom 6. November 1880.)

Der Schweizerische Bundesrath und die Regierung Ihrer Majestät der Königin des Vereinigten Königreichs von Groß- britannien und Irland, haben zum Zwecke gegenseitigen Schutzes von Fabrik- und Handelsmarken in den beiden Staaten folgende

Erklärung

vereinbart:

Den Bürgern oder Unterthanen der einen und der andern der Vertragsparteien sollen im Umfange des Gebietes und der Besitzungen der andern die nämlichen Rechte, wie sie den eigenen Bürgern oder Unterthanen eingeräumt sind, oder den Bürgern oder Unterthanen der meistbegünstigten Nation künftig sollten eingeräumt werden, zustehen in Allem, was Bezug hat auf den Schutz des Eigenthums an Fabrik- und Handelsmarken.

Wer den gedachten Schutz für sich erwirken will, muß die durch die Gesetze der betreffenden Staaten geforderten Formalitäten erfüllen, deren gegenseitige Mittheilung die Vertragsparteien besorgen werden, wobei sie sich vorbehalten, dieselben von Zeit zu Zeit, wenn sie es für nöthig finden, abzuändern.

Gegenwärtige Erklärung tritt mit dem Tage ihrer Unterzeichnung in Kraft und bleibt so lange gültig, bis die eine der Vertragsparteien der andern den Rücktritt von derselben anzeigt.

Dessen zur Urkunde haben die hierzu gehörig bevollmächtigten Unterzeichneten gegenwärtige Erklärung unterzeichnet und derselben ihr Wappensiegel beigedrückt.

Gegeben in doppelter Ausfertigung in Bern, den 6. November 1880.

(L. S.) Droz. (L. S.) C. Vivian.

(Die vorstehende Erklärung ist vom Schweizerischen Bundesrath am 26. November 1880 genehmigt worden).

Frankreich.

Zeitweilige Schließung mehrerer Zollämter für die Einfuhr von Rindvieh.

(Journal officiel No. 31.)

Durch ein Dekret des Präsidenten der Republik, datirt Paris, 29. Januar 1881 sind die Zollämter von Bayonne, Saint-Jean de Luz, Olhette, Sare, Ainhoâ, Baigorry, les Aldudes, Saint-Jean-pied-de-Port, Arnéguy, Urdos und Laruns bis auf weitere Verordnung für die Einfuhr von Rindvieh geschlossen.

Spanien.

Verzollung des aus den Spanischen Besitzungen in Amerika kommenden Zuckers.

Im Eco de las aduanas vom 31. Dezember v. J. ist nachstehende unter dem 18. Dezember v. J. erlassene Instruktion zur Ausführung des Gesetzes vom 22. Juni v. J.[1]) veröffentlicht worden.

Art. 1. Die Zuckerarten bis Nr. 14 einschließlich der Holländischen Klassifikation, welche in den überseeischen Spanischen Provinzen gewonnen werden und von dorther gelangen, werden, im Falle sie nach Maßgabe der niederen, im Gesetze vom 22. Juni cr. zugestandenen Zölle abgefertigt werden sollen, nur durch die maritimen Zollämter erster Klasse zugelassen.

Art. 2. Der Zuckergehalt der Zuckerarten Nr. 14 der Holländischen Klassifikation wird auf 92 pCt. festgestellt.

Art. 3. Die Klassifizirung der gewöhnlichen Zuckerarten findet in den speziell dazu autorisirten Zollämtern statt, und zwar derart, daß die Farbe der abzufertigenden Waare mit der daselbst vorhandenen Musterprobe Nr. 14 verglichen wird. Zu diesem Behufe wird ein Glasgefäß, welches in jeder Beziehung dem Glasbehälter der Musterprobe entspricht, mit einer Quantität des abzufertigenden Zuckers angefüllt.

[1]) Vergl. Hand. Arch. 1880 II. S. 54. Das Gesetz ist vom 22. Juni, nicht wie a. a. O. angegeben, vom 20. Juni datirt.

Art. 4. Erst wenn es auf Grund dieser Prüfung feststeht, daß der betreffende Zucker einer der gewöhnlichen Sorten bis Nr. 14 entspricht, wird, unter besonderer Bemerkung dieses Umstandes, zur definitiven zollamtlichen Abfertigung desselben geschritten. Ergiebt dagegen besagte Prüfung, daß der betreffende Zucker einer höheren Klasse als Nr. 14 entspricht, und ist der Interessent mit diesem Ergebniß einverstanden, so werden diejenigen Zölle nebst Aufschlag erhoben, welche im Budgetgesetz vom 21. Juli 1878 und in Artikel 215,3 der Douane-Verordnungen (Ordenanzas) angegeben sind. Herrscht jedoch kein Einverständniß mit dem Interessenten, so ist in der Sache Bericht zu erstatten und sowohl diesem wie dem bezüglichen im Zollamte verbleibenden Konzept eine verschlossene, mit der Unterschrift des Zollamtsverwalters versehene Probe des betreffenden Zuckers beizufügen.

Art. 5. Die gemahlenen und centrifugirten Zuckerarten (molidos y centrifugados), welche bis zu Nr. 14 deklarirt werden, sind zum Behufe der Feststellung ihres Zuckergehaltes stets zu analysiren. Die Zollämter haben daher der Generaldirektion Proben dieser Zuckerarten einzureichen, derart, wie dies im voraufgehenden Artikel vorgeschrieben ist. Ergiebt die Analyse, daß die Waare bis zu 92 pCt. Zuckergehalt hat, so ist sie dem Gesetze vom 22. Juni 1880 gemäß zu verzollen; ergiebt sich dagegen ein höherer Gehalt an krystallisirbarem Zucker, so ist der entsprechende Aufschlag aufzuerlegen.

Art. 6. Die Zollamtsverwalter haben den Interessenten die entsprechende Verantwortlichkeit für die höheren Zölle und die eventuell zu entrichtenden Bußen aufzuerlegen, bis die Generalzolldirektion den Zuckergehalt der Waare festgestellt hat.

Art. 7. Derjenige Zucker, welcher mit Hülfe der importirten Zuckerarten bis Nr. 14, oder vermittelst der aus den überseeischen Spanischen Provinzen herrührenden Rohrsäfte auf der Halbinsel selbst oder auf den Balearen raffinirt ist, und für welchen nach Art. 3 des Gesetzes vom 22. Juni cr. die entrichteten Zölle, im Falle der Wiederausfuhr, zurückerstattet werden, ist genau durch die nämlichen maritimen Zollämter zu exportiren, welche durch diesen Erlaß zur Einfuhr autorisirt werden.

Art. 8. Die Douanezölle, die transitorische Abgabe und der Munizipalaufschlag werden zusammengenommen wie folgt zurückerstattet: für je 100 Kilogramm exportirten Zucker, raffinirt aus Zucker der überseeischen Spanischen Provinzen, 26 Pesetas 25 Centimos.

Art. 9. Für je 100 Kilogramm Zucker, welcher aus Rohrsaft der erwähnten Provinzen raffinirt ist, 8 Pesetas 75 Centimos.

Art. 10. Als raffinirte Zuckerarten im Sinne vorstehender Artikel sind solche zu verstehen, die höher stehen als Klasse Nr. 20 der Holländischen Klassifikation.

Art. 11. Behufs Erlangung der Rückerstattung der entrichteten Zölle ist es erforderlich, daß der Exporteur dem betreffenden Zollamte diejenigen Dokumente vorlegt, welche bezeugen: a. die Einfuhr sowie die stattgehabte Verzollung des Zuckers als solchen bis Nr. 14, oder die Einfuhr sowie die

stattgehabte Verzollung des Rohrsafts; b. die Reinigung (refinacion) des ersteren oder die Verarbeitung des letzteren zu raffinirtem Zucker, und zwar in einer inländischen Fabrik; c. die Ankunft des raffinirten Zuckers an demjenigen Orte des Auslandes, wohin derselbe exportirt wurde. — Das Zollamt wird in vorgeschriebener Weise Proben von dem betreffenden Zucker einbehalten und dieselben später dem Antrage auf Rückerstattung der Zölle beifügen. Derselbe Antrag wird dann von der Douanedirektion geprüft und erledigt. Die Zölle werden nur zurückerstattet, wenn diese Behörde demgemäß verfügt.

Art. 12. Die Zucker und Rohrsäfte der überseeischen Spanischen Provinzen können frei in die Handelsdepots eingeführt und wieder ausgeführt werden, wenn vorher die auf besagte Depots bezüglichen Vorschriften der Ordenanzas erfüllt worden sind.

Art. 13. Alle Zuckerarten, welcher Klasse und Numeration sie auch angehören mögen, werden auch fernerhin die transitorische und munizipale Steuer entrichten.

Eingangszoll auf schmiedeeiserne Ascenseurs.

(Eco de las aduanas.)

Laut eines Rundschreibens der Generalzolldirektion vom 3. Januar d. J. sind schmiedeeiserne Ascenseurs als zu industriellen Zwecken dienende Apparate nach Nr. 207 des Tarifs [1]) zu verzollen.

Vereinigte Staaten von Columbien.

Abänderung des Einfuhrzolltarifs.

(Gaceta Oficial No. 4846.)

Ein Dekret vom 21. September 1880 bestimmt das Folgende:

Art. 1. Außer den Waaren, Produkten und Gegenständen, die nach Artikel 1 des Dekrets Nr. 618 [2]) steuerfrei sind, werden von der Bezahlung eines Centavo für das Kilogramm Einfuhrzoll folgende Gegenstände, welche in der ersten Klasse des im Diario Oficial No. 4776 vom 4. August d. J. veröffentlichten Zolltarifes aufgeführt sind, ausgenommen, nämlich:

Abschnitte des Tarifs.

1. Eisen- oder Stahldraht für Einfriedigungen, Haken, Hebebäume zur Befestigung und Ausspannung des Drahtes (Gesetz 40 von 1880).

3. Lebende Thiere.

7. Tonnen, Pipen und Fässer, zusammengeschlagen oder nicht; auseinandergenommene Kisten von gewöhnlichem Holz; Brettchen für Streichholzkistchen und Hölzchen zur Anfertigung von Streichhölzern. (Die übrigen in diesem Abschnitt aufgeführten Gegenstände bleiben zollpflichtig.)

8. Schiffe, ganz oder in Stücken, für die Fahrt auf den inneren Gewässern des Columbischen Gebiets bestimmt.

10. Steinkohle.

11. Hölzerne oder eiserne Häuser, auseinandergenommen. Fenster, Thüren 2c. gehören zur zweiten Klasse, wenn sie allein kommen.

12. Effekten und Geräthschaften, welche für das Hospital der Barmherzigen Schwestern in Barranquilla und für die dazugehörige Freischule eingeführt werden.

14. Heu und unbearbeitetes Stroh.

15. Eis, Guano, Sämereien, Pflanzenwurzeln und Stecklinge.

17. Alle in diesem Abschnitte aufgeführten Gegenstände, mit Ausnahme der gedruckten Bücher.

18. Druckereien, welche die Regierungen der Staaten bestellt haben.

19. Bauholz, wie Sparren, Balken, Bretter, Bohlen und Eisenbahnschwellen.

24. Alle in diesem Abschnitte aufgeführten Gegenstände.

25. Desgleichen.

26. Alle in diesem Abschnitte aufgeführten Gegenstände, mit Ausnahme der Platten aus Marmor und Jaspis für Fußböden.

30. Motoren jeder Art oder Kraft und Maschinen für Fabrik- und Minen-Unternehmen.

36. Lebende Pflanzen aller Art.

39. Alle in diesem Abschnitte aufgeführten Gegenstände.

42. Desgleichen.

45. Desgleichen.

46. Desgleichen.

47. Desgleichen.

49. Desgleichen.

52. Desgleichen.

Art. 2. Die Administratoren der Zollämter sollen den Importeuren, welche sie darum angehen, das, was sie seit dem 1. d. M. an Abgaben zu einem Centavo pro Kilogramm auf Gegenstände, die durch den Artikel 1 dieses Dekretes von solcher Abgabe befreit sind, bezahlt haben, zurückerstatten.

Art. 3. Das mit Nr. 618 bezeichnete Dekret vom 4. August d. J., publizirt im Diario Oficial No. 4776, wird nach Maßgabe des gegenwärtigen Dekrets abgeändert.

Modus der Zahlung der Einfuhrzölle.

(Ebenda.)

Ein Cirkular an die Zollämter vom 20. September 1880 enthält folgende Anweisung:

Die Vollziehende Gewalt hat beschlossen, Ihnen die nachstehenden Weisungen zwecks Beseitigung derjenigen Uebelstände zu ertheilen, welche bei den Zollämtern aus Zweifeln über die betreffenden Verhältnisse entstehen mögen.

---

[1]) S. Hand. Arch. 1877 II. Nr. 37 Beilage S. 15.

[2]) S. Hand. Arch. 1880, Beilage zu Nr. 32 S. 1.

1) Artikel 10[1]) des Gesetzes 109 vom 24. August d. J. modifizirt die Bestimmungen des Artikel 150 des Codigo Fiscal nebst seinen entsprechenden Bestimmungen in Bezug auf die Erhebung und Bezahlung der Einfuhrzölle, und die Importeure können die Einfuhrzölle im voraus oder zur Zeit der Fälligkeit bei den betreffenden Zollämtern oder dem General-Schatzamt der Union dergestalt bezahlen, daß, wenn dem Gesetze entsprechend, nach vier Monaten zahlbare Schuldscheine angenommen werden, in diesen Schuldscheinen angegeben werden muß, ob der Schuldbetrag an die betreffenden Zollämter oder an das General-Schatzamt der Union bezahlt werden soll.

Auf diese Weise werden die Maßnahmen jedes Zollamtes bestimmt und die Interessen aller Importeure gewahrt sein.

2) Die Vorsteher der Zollämter werden im einzelnen Falle darüber wachen, daß die Bezahlung der Schuldscheine durch zwei ihnen genehme Bürgen oder durch eine schriftliche Urkunde der am Orte des Zollamtes seßhaften Importeure entsprechend den maßgebenden Bestimmungen sichergestellt wird.

3) Da der im Artikel 170 des Codigo Fiscal erwähnte Diskonto 2 pCt. des Zolles für die gesammte Zeit der viermonatlichen Zahlungsfrist beträgt, und der Diskont nach dem genannten Artikel 10 des Gesetzes 109 ein verhältnißmäßiger sein soll, so ist es klar, daß, um den Vortheil des Artikel 10 zu erlangen, der Diskont unter Abminderung nach Maßgabe der bereits verflossenen Tage der Zahlungsfrist zu berechnen ist, wenn innerhalb der Frist die Zahlung erfolgt.

4) Nach Abzug des Diskonto von dem Gesammtbetrage des Zolles kann der Rest in baarem Gelde oder in zugelassenen Staatsschuldscheinen den maßgebenden Bestimmungen entsprechend dergestalt entrichtet werden, daß dieser Rest als Basis für die Berechnung des Theiles dient, welcher in Staatsschuldscheinen bezahlt werden darf.

5) Die Bestimmungen des erwähnten Artikels 10 sind nicht anwendbar auf Schuldverschreibungen über Einfuhrzoll, welche bis zum Tage der Publikation des Gesetzes 109 in dem betreffenden Hafen, zu Gunsten des Fiskus, entsprechend den für jedes Zollamt maßgebenden Bestimmungen ausgestellt sind, Schuldverschreibungen, laut welchen die Zahlungsweise durch ausdrückliche Vereinbarung mit den Importeuren dergestalt bestimmt wurde, daß die Zahlung an das General-Schatzamt erfolgen solle, — Thatsachen, welche als Grundlage für die Verfügungen des Schatzamtes über die entsprechenden Zahlungen dienten. Die Zollämter haben sich folgeweise unter schwerster Verantwortlichkeit zu enthalten, auf Schuldverschreibungen, welche vor Publikation des Gesetzes 109 ausgestellt sind, Diskont nach Maßgabe des erwähnten Artikel 10 zu bewilligen.

[1]) Der Artikel 10 lautet folgendermaßen: Die Einfuhrzölle können sowohl in den Zollämtern, wie im allgemeinen Schatzamte entrichtet werden, und zwar zu jeder Zeit während der bewilligten Frist, in welchem Fall dem Interessenten für die Zeit, welche bis zum Schlusse der Frist zu verlaufen hat, der verhältnißmäßige Abzug zu Gute kommt, von welchem Artikel 170 handelt.

6) Der Artikel 5[1]) des Gesetzes verlangt in den Fakturen die Bezeichnung des „Inhalts eines jeden Kollo", welches eingeführt wird, so daß, während er erlaubt, in den Fakturen das Gewicht der Kolli von derselben Klasse zusammengefaßt auszudrücken, er nicht gestattet, daß dieses auch bezüglich Kollis von verschiedenem Inhalte — sondern nur bezüglich solcher, welche das Gleiche enthalten — geschehe. Dies ist andererseits wegen statistischer Erhebungen unumgänglich nothwendig. In den bezeichneten Fakturen ist weder die Tarifklasse, unter welche die Waare fällt, anzugeben, noch braucht der Importeur die Tarifklasse im Manifest zu bezeichnen; denn das Wort „Klasse", welches der Artikel durchgängig gebraucht, bezieht sich nicht auf einen Ausdruck des Tarifs, sondern auf das Wesen der Waaren oder auf die Natur und Art derselben.

Schweden und Norwegen.

Vieheinfuhr nach Schweden.

(Deutscher Reichs-Anzeiger Nr. 23.)

Durch Bekanntmachung des Königlich Schwedischen Kommerz-Kollegiums vom 14. d. M. ist angeordnet worden, daß fortan die Einfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und anderen Wiederkäuern, sowie von Pferden nach Schweden auf dem Seewege nur in folgenden Städten stattfinden darf: Calmar, Carlshamn, Carlskrona, Falkenberg, Gefle, Gothenburg, Halmstad, Haparanda, Helsingborg, Hernösand, Kongsbacka, Landskrona, Luleå, Malmö, Norrköping, Norrtelje, Nyköping, Piteå, Skellefteå, Stockholm, Strömstad, Sundsvall, Södertelje, Uddevalla, Umeå, Warberg, Westervik, Wisby und Ystad.

Berichte.

Deutsches Reich.

Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels.

Wir sind in den Stand gesetzt, den nachstehenden amtlichen Bericht aus Tanger mitzutheilen:

Tanger, den 16. Januar 1881.

Nach den bei kompetenten Personen eingezogenen Erkundigungen geben hier am Platze die Deutschen Exporteure, Kaufleute und Kommissionäre zu Klagen Veranlassung:

1) durch mangelhafte Verpackung der Waaren,
2) durch zu ausgedehnte Lieferungsfristen und
3) durch Kleinlichkeit im Allgemeinen und Mangel an Unternehmungsgeist.

I. Mangelhafte Verpackung.

Bei Spielwaaren insofern, als man den Raum nicht auszunutzen versteht und in Folge dessen ganz unnöthige Mehrfracht bezahlt werden muß, da die Dampferkompagnien die Frachten nach dem von der Waare eingenommenen Raum berechnen.

[1]) Der Artikel 5 lautet folgendermaßen: §. 2 des Artikels 42 hat so zu heißen: Zeichen, Nummern, Art, Inhalt und Bruttogewicht eines jeden Frachtstücks. Wenn die Frachtstücke einer und der nämlichen Klasse angehören, so genügt die Angabe ihres Gesammtgewichtes an Stelle desjenigen des Gewichtes eines jeden einzelnen.

II. Zu ausgedehnte Lieferungsfristen.

Die langen Lieferungsfristen bei fast allen Artikeln sind für den Deutschen Export hierher um so nachtheiliger, als die direkte Verbindung mit Deutschland noch sehr mangelhaft ist, und die Importeure Deutscher Waare über Hamburg, bei kaum monatlichen Dampfern, gegenüber den dreimal im Monat von Marseille und wenigstens zweimal von Liverpool eintreffenden Französischen und Englischen Steamern schon sehr im Nachtheil sind. Besonders unangenehm war dieser Umstand bei Eisendraht und Tuchen; von ersterem würden die Deutschen Importeure schon größere Ordres haben annehmen und nach Deutschland überschreiben können, wenn die Verbindung zur See schneller und regelmäßiger wäre, und für letztere würde wahrscheinlich, wie in der Levante, der ganze Markt für Deutschland erobert worden sein, wenn die Deutschen Fabrikanten sich dazu verstehen wollten, in kürzeren Fristen zu liefern. Bei Tuchen ist speziell gerügt worden, daß die Fabrikanten, die an und für sich langen Lieferzeiten nicht eingehalten, sondern mitunter sehr beträchtlich (bis zu zwei Monaten) überschritten haben. Als Beweis dafür, wie nachtheilig solche Versäumnisse wirken, kann die Thatsache angeführt werden, daß eingeborene Kaufleute vor Kurzem Ordres auf Tuch nach England gegeben haben — weil die von Deutschland erwarteten Waaren nicht in der verabredeten Lieferungsfrist und nicht mehr rechtzeitig zur Saison eingetroffen waren.

III. Kleinlichkeit im Allgemeinen und Mangel an Unternehmungsgeist.

Man bemerkt, daß das Maß bei deutschen Tuchen zwar richtig, doch stets so knapp bemessen ist, daß es „knapper nicht sein kann“. Die Engländer sind in dieser Beziehung viel koulanter, sie geben stets Uebermaß!

Kleinlichkeit und Mangel an Unternehmunsgeist zeigt sich auch bei dem für Deutschland so wichtigen Exportartikel, dem Zucker. Die großen Marseiller Zuckerraffinerien — es sind deren nur zwei — versorgen nicht nur Marokko, sondern fast den ganzen Orient mit Zucker (in Broten von 2¼ Kilogramm) und beherrschen gegenwärtig den hiesigen Markt in dem Grade, daß sie ihre Preise nicht nach dem Stande der Rohzuckerpreise, sondern ganz willkürlich nach den bei ihnen einlaufenden Ordres stellen. Unzweifelhaft könnte Deutschland hier mit Vortheil konkurriren, doch scheinen die Fabrikanten die nothwendigen Versuche und die damit verbundenen Kosten zu scheuen; wenigstens ist bis jetzt dem hier etablirten Deutschen Hause, trotz aller Mühe nicht gelungen, Deutsche Raffinerien dazu zu bestimmen, ihren Broten die hier allein gangbare Form kleinerer Hüte zu geben, und doch ist der Zuckerverbrauch in diesem Lande ungemein groß, weil die Mauren, wie alle Südländer, Süßigkeiten leidenschaftlich lieben und vielen, stets stark gezuckerten, Thee trinken.

Düsseldorf, im Januar.

Ueber die Lage der Industrie haben wir Nachstehendes zu berichten:

Nachdem von Januar bis Juli 1880 in Roheisen die größten Preisschwankungen stattgefunden hatten, gingen die Preise im Juli auf 57 und im September auf 60 bis 63 Mark. Man rechnete um diese Zeit auf große Amerikanische Einkäufe, sah aber bald, daß sich diese Hoffnungen nicht erfüllten. In Folge dessen und unter dem Drucke der in Schottland und Cleveland sich anhäufenden enormen Vorräthe ging der Preis des Puddeleisens wieder zurück. Gegen Ende November und Anfang Dezember stellte sich bei dem Preise von 54 bis 56 Mark regere Kauflust ein, die bis zum gegenwärtigen Zeitpunkte angehalten und schon wieder zu höheren Preisen geführt hat. Das Geschäft war im Allgemeinen ein äußerst unruhiges und bewegtes, würde aber diesen Charakter in noch weit höherem Maße gezeigt haben, wenn nicht der Schutzzoll dasselbe vor größeren Schwankungen bewahrt hätte. Hat der Eingangszoll auf Roheisen nach dieser Richtung hin eine schützende Wirkung ausgeübt, so kann auf der anderen Seite ein schädigender Einfluß desselben auf die Verarbeitungs-Industrie nicht behauptet werden. Preise von 55 bis 60 Mark für Rheinisch-Westfälisches und Siegener Qualitäts-Puddel-Eisen entsprechen den Englischen Preisen für gleiche Qualitäten am Ursprungsort, d. h. ohne Zuschlag von Fracht und Zoll und lassen der Deutschen Walzwerk-Industrie volle Exportfähigkeit.

Eisen-Industrie. Die Lage der Lokomotiven-Fabrikation kennzeichnet sich zutreffend dadurch, daß im vorigen Jahre in Deutschland zu öffentlichen Submissionen weniger Lokomotiven ausgeschrieben waren, als ausgereicht hätten, um dadurch eine der Lokomotiv-Fabriken von mittlerem Umfange in vollen Betrieb zu setzen. Die Preise sind gedrückt, um so mehr, als namentlich der Absatz nach Rußland, das seine Grenzen durch strenge Zollschranken absperrt und die Russische Industrie zu bevorzugen beginnt, erheblich nachgelassen hat. Um die Arbeiter zu beschäftigen, war die hiesige Fabrik genöthigt, Lokomotiven herzustellen, die dem augenblicklichen Streben nach billigem Eisenbahnbetrieb sowohl für Sekundärbahnen, als auch für den Lokalverkehr entsprachen. Dies ist derselben durch eine besonders patentirte Konstruktion von Lokomotiven gelungen, auf welche in jüngster Zeit mehrere Bestellungen eingelaufen sind.

Der neue Zolltarif hat bisher eine direkte Einwirkung nicht gehabt, wohl aber eine indirekte insofern, als andere Industriezweige dadurch mehr Beschäftigung erhielten und deshalb mehr als sonst zur Beschaffung von Lokomotiven, Maschinen, Kesseln ꝛc. geneigt sind.

Maschinenfabriken, Eisengießereien und Hammerwerke. Es gelang zwar, den Fabrikaten in den nordischen Häfen Absatz zu verschaffen und der Englischen Konkurrenz erfolgreich zu begegnen, aber die niedrigen Preise ließen keinen nennenswerthen Nutzen. Dies liegt theils in den großen Anstrengungen der Konkurrenz ausländischer Werke, theils in dem erheblichen Frachtunterschiede durch den billigen Wasserweg. Ohne die neu eingeführten Zölle würden indeß die erzielten Erfolge unmöglich gewesen sein, und wird es mit Hülfe derselben voraussichtlich immer mehr gelingen, die ausländische Konkurrenz zu verdrängen.

Eisenwalzwerke. Dem erheblichen Aufschwunge im ersten Quartal gegenüber, welcher sich auch vereinzelt im zweiten Quartal zeigte, sind im dritten und vierten Quartale die Preise für Rohmaterialien und Fabrikate bedeutend gesunken. Nichtsdestoweniger waren die niedrigen Preise doch noch wesentlich besser als diejenigen derselben Periode vor Einführung des neuen Zolltarifs. Letzterer setzte überdies die hiesige Fabrik in die Lage, einen gewissen Fabrikationszweig wieder aufnehmen zu können, welcher in früheren Jahren der ausländischen Konkurrenz ganz anheim gefallen war. Durchschnittlich ist bei höherer Produktion ein belebteres Geschäft zu verzeichnen, auch hegt man bei längerer Wirkung des Zolltarifs die Erwartung auf weitere Erstarkung und Entwickelung dieses Industriezweiges.

Den Röhrenwalzwerken fehlte es nach recht lebhaftem Geschäft im ersten Quartal zwar auch im zweiten nicht an Aufträgen, wohl aber an lohnenden Preisen. Im dritten und vierten Quartal schritten die Preisrückgänge fort und scheinen sich jetzt auf dem niedrigsten Niveau zu befinden. Man ist der Ansicht, daß sich die Sache ohne den jetzt bestehenden Zoll noch schlimmer gestaltet haben würde.

Die Thatsache, daß die zu den bedeutenderen Abnehmern von Nieten gehörenden Lokomotiv-Waggonfabriken und Brückenbau-Anstalten wenig beschäftigt waren, influirte auf die Nietenfabrikation in höchst nachtheiliger Weise und ließ keinen gewinnbringenden Betrieb aufkommen.

In Eisenblechwaaren haben die neuen Zollverhältnisse keine Verminderung der ausländischen Konkurrenz zur Folge gehabt. Die Fabrikate von Oesterreich, Belgien und Amerika machen in Deutschland den diesseitigen Erzeugnissen, insbesondere in Emaille, Konkurrenz. Der Zoll dem Auslande gegenüber ist mithin nicht genügend und deshalb unwirksam.

Draht-Industrie. Die zu Anfang des Jahres eingetretene Steigerung der Eisenpreise wirkte erschwerend auf die Erlangung von Aufträgen, namentlich vom Auslande. Erst später, als Eisen und Kohlen wieder zu normalen Preisen zu haben waren, belebte sich das Geschäft in den Fabrikaten. Am Schlusse des Jahres wurden die Preise der Rohmaterialien wieder fest, die der Fabrikate stiegen aber nicht in entsprechender Weise, so daß das Geschäft nicht sehr lohnend war. Im Allgemeinen waren die Fabriken für das vergangene Jahr in Walzdraht, Draht und Stiften mit genügenden Aufträgen versehen.

Kammgarnspinnerei. Die Wollpreise waren bisher zu hoch, als daß es dem Spinner möglich gewesen wäre, die Garnpreise damit in Einklang zu bringen; das Geschäft war daher nicht lohnend. Im vierten Quartal zeigte sich sogar bei den geringen Preisen der Garne ein Mangel an Aufträgen. Die Spinner beklagen sich, daß durch den neuen Zolltarif ihr Fabrikat nicht ausreichend geschützt sei. Der Zoll von 8 Mark auf 100 Kilogramm einfach Garn involvire nur einen Schutz von $\frac{8}{9}$ pCt. des Werthes, weil 100 Kilogramm durchschnittlich 900 Mark werth seien. Hierdurch seien Frankreich und Belgien in der Lage, den Deutschen Markt mit billigen Garnen zu versorgen.

Die Industrie der Türkischrothgarne ist in stetem Rückgang begriffen, den man mit den allgemeinen schlechten Zeit- und Geschäftsverhältnissen in Verbindung bringt. Während in den Zeiten des Wohlstandes die Konsumenten ihren Bedarf in echter, brillanter Waare deckten, wenden sie sich jetzt den Webstoffen aus rothen Garnen von geringer, unhaltbarer Farbe zu, welche sich auf billigerem Wege in gewöhnlichen Färbereien herstellen lassen. Der neue Zolltarif hat daher auf die Türkischrothfärbereien unmittelbar einen wesentlichen Einfluß nicht ausüben können, es dürfte aber nicht zu verkennen sein, daß durch die in Folge der Zollerhöhung stattgefundene Vertheuerung der im Inlande verbrauchten Garne die Verwendung derselben beeinträchtigt worden ist.

Nachdem das Geschäft der Blaudruckereien von Anfang des Jahres bis gegen Ende Mai zufriedenstellend gewesen war, trat mit Juni ein Rückschlag ein, der bis Ende November andauerte. Um diese Zeit bemächtigte sich in Folge beunruhigender Nachrichten über die Baumwollernte die Spekulation dieses Artikels und trieb in Amerika und England die Preise in die Höhe. Mit Rücksicht hierauf liefen bei inländischen Druckereien reichliche Bestellungen für mehrere Monate ein. Der hier fabrizirte Artikel Blaudruck hatte bisher keine Konkurrenz vom Auslande zu bekämpfen, wahrscheinlich weil er schon früher durch einen ausreichenden Zoll geschützt war. Geringe Quantitäten wurden sogar im Auslande abgesetzt, wobei sie die ausländische Konkurrenz nicht zu scheuen hatten. Dagegen erwuchs der hiesigen Fabrikation in den letzten Jahren eine sich immer mehr geltend machende Konkurrenz in den Elsässischen Druckereien, welche früher diesen Artikel nicht herstellten, aber nach Verlust des Französischen Marktes sich mit Macht auf die Fabrikation desselben geworfen haben. Von einem Erfolge des erhöhten Zolles kann daher bei bedruckter Waare eben so wenig wie bei fertigem, rohem Baumwollgewebe, welches ebenfalls schon früher genügend geschützt war, die Rede sein. Für den günstigen Einfluß des auf Baumwollgarne erhöhten Tarifs läßt sich noch anführen daß eine auf 60,000 Spindel projektirte Baumwollspinnerei für seine Garne hier im Bau begriffen ist.

Die Seidenpreise waren in den ersten drei Quartalen in Folge der reichlich ausgefallenen Seidenernte erheblich gewichen, wodurch die Fabrikate entwerthet, und die Verkaufspreise auf das Aeußerste gedrückt wurden. Seit Oktober macht sich indeß, wenn auch zu schlechten Preisen, eine erfreuliche Wendung zum Besseren bemerkbar, und sind die Arbeiter vollauf lohnend beschäftigt. Die Wirkungen des Zolltarifs sind für diesen Industriezweig trotz der schlechten Geschäftslage sofort zu Tage getreten. Deutschland wird nicht mehr von der Ueberproduktion der Schweizer und Lyoner Fabrikanten überschwemmt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Geschäft in Seidenwaaren mehr und mehr in reguläre Bahnen geleitet wird.

Nach der großen Preissteigerung der meisten Droguen gegen Ende 1879 trat zu Anfang 1880 ein erheblicher Rückschlag ein. Erst im Juni d. J. gingen die Preise in Folge größerer Nachfrage an den Seeplätzen wieder langsam in die Höhe. Im Oktober jedoch wurde das Geschäft in den Seeplätzen wieder ruhiger, es genügten aber die einlaufenden Aufträge, um ein Weichen der Preise zu verhindern. Das hiesige Platzgeschäft kann als ein ziemlich zufriedenstellendes bezeichnet werden. Die Erhöhung des Zolles hat auch in diesem Geschäftszweige größere Resultate geliefert. So wurde beispielsweise doppeltkohlensaures Natron früher ausschließlich aus England bezogen, während dasselbe jetzt von inländischen Fabriken in gleicher Güte, aber billiger als von England, geliefert wird. Ein Gleiches gilt von Speiseöl, das früher bei 3 Mark Zoll nur Frankreich importirte, während jetzt bei 8 Mark Zoll auch das Inland liefert. Aus Oelsaamen nämlich, der zollfrei eingeht, wird jetzt im Inlande Oel geschlagen, das dem Französischen an Güte nicht nachsteht und billiger ist. — Thee ist ungeachtet der Zollerhöhung nur wenig im Preise gestiegen.

Die geringe Erhöhung des Eingangszolls von Kaffee um $2\frac{1}{2}$ Pfennig pro Pfund blieb auf die Lage des Handels dieses Artikels ohne jede Einwirkung; sie gab weder Veranlassung zu größeren Versorgungs- oder Spekulationseinkäufen, noch konnte sie dazu angethan sein, auf den Werthstand des Artikels im Allgemeinen oder auf etwaige Abnahme seines Verbrauchs einen Einfluß auszuüben. Die Produktion von Kaffee ist übrigens bedeutend gestiegen und es sind in Folge dessen voraussichtlich für die nächsten Jahre anhaltend keine höheren Preise zu erwarten.

Für Käse ist zu erwähnen, daß der von 5 auf 10 Mark erhöhte Zoll zu Gunsten der einheimischen Produzenten die kräftigste Wirkung ausgeübt hat. Rheinischer Käse, in Qualität und Werthstand dem Holländischen gleich, wurde früher mit 45 bis 48 Mark bezahlt, während die Oekonomen jetzt 54 bis 60 Mark erhalten, da der Käse aus Holland nicht billiger eingeliefert werden kann.

Die Gerbereien hatten während des ganzen Jahres guten Absatz, zwei der hiesigen haben ihren Betrieb durch Dampfkraft vergrößert. Wenn auch die Preise der fertigen Leder im Verhältniß zum Preise der rohen Waare nicht ganz entsprechend waren, so läßt sich doch nicht verkennen, daß in der Lederindustrie ein Umschwung zum Besseren eingetreten ist. Ob dies dem gestiegenen Bedarf oder dem neuen Zolltarif zuzuschreiben ist, läßt sich zur Zeit mit Sicherheit

nicht entscheiden. So viel ist aber gewiß, daß der neue Zolltarif jedenfalls zur Besserung beigetragen hat.

Der neue Tarif ist dem Mühlenbetrieb im Allgemeinen nicht nachtheilig gewesen. Man klagt aber über die beschränkenden Bestimmungen, welche bezüglich der zollfreien Einführung von Getreide, das als Mehl exportirt werden soll, zur Feststellung der Identität bestehen. Es soll hiernach der Export solchen Mehles kaum möglich sein.

Zu Anfang des Jahres waren die Getreidepreise durch die großen, noch ohne Zoll eingeführten Vorräthe gedrückt, die sich aber im April besserten und im Juni bedeutend höher stiegen. Da die Ernte eine günstige zu werden versprach, trat abermals ein Rückgang ein, der erst angesichts der Nachrichten über ungenügende Ernten des Auslands, namentlich Rußlands, aufhörte und später sogar zu einer bedeutenden Preissteigerung überging. Rheinland, das sogar bei guten Ernten seinen Bedarf nicht selbst decken kann, hat auch in diesem Jahre Getreide importirt. Es trat hierbei die Erscheinung zu Tage, daß man dem fremden Getreide den Vorzug gegen das hiesige gab und ersteres mit 1 bis 2 Mark pro 100 Kilogramm theurer bezahlte.

So gering im Allgemeinen die Hoffnung auf ein Prosperiren des Kohlengeschäftes pro 1880 gegen Herbstanfang 1879 war, so groß wurden die Erwartungen plötzlich, als sich 1879 der Winter unerwartet früh eingestellt hatte, und eine Hausse im Eisengeschäft eingetreten war. Während bis Oktober 1879 die Preise für Kohlen sehr gedrückt waren, gingen sie in kurzer Zeit von 20 auf 35 Mark in die Höhe. Nachdem aber der Winterbedarf gedeckt war, trat schon im Frühjahr 1880 eine große Flaue ein, die die Preise um etwa 7 Mark drückte. Wenngleich nun auch vor einiger Zeit eine etwas stärkere Nachfrage für Kohlen wieder vorherrschte, so hat dies vor der Hand nur sehr geringen Einfluß auf das Geschäft, indem bekanntlich im Winter die Kohlen immer gesuchter sind, als zu anderen Jahreszeiten, und die Preise dementsprechend anziehen.

Zu bedeutenden Abschlüssen ist es bis jetzt zwischen den Zechen und den Händlern noch nicht gekommen, da erstere in ihrer Preisforderung zu hoch, letztere aber nur von geringem Vertrauen auf das Geschäft sind.

Das Tabak-Geschäft hatte während des ganzen Jahres mit den schwierigsten Verhältnissen zu kämpfen und hat sich stets schlechter gestaltet. Selbst die sinkenden Preise für Rohtabake konnten keine Belebung hervorrufen, weshalb angenommen wird, daß eine bedeutende Verminderung des Konsums eingetreten sei. Von bedeutender und bis jetzt noch nicht zu übersehender Einwirkung auf den Tabak-Handel und besonders auf die in Deutschland blühende Tabak-Industrie mußte natürlich die Zollerhöhung für diesen Artikel von 12 auf 42½ Pfennig pro ½ Kilogramm, also fast um das Dreifache, sich erweisen. Wie weit sich diese Einwirkung erstrecken wird, läßt sich heute noch nicht ganz übersehen, obgleich der höhere Zollsatz nun schon über ein Jahr in Kraft ist. Die kolossalen Versorgungs- und Spekulations-Einkäufe, die fast jeder Fabrikant und jeder Händler vor Inkrafttreten des jetzigen Zolles gemacht hat, sind noch lange nicht verarbeitet, und selbst der Konsument zehrt heute noch zum Theile von seinen vorjährigen vorsorglichen Einkäufen. Der Zoll ist demnach in der Hauptsache noch nicht recht zur Anwendung gekommen. Wie sich das Tabak-Geschäft für die Folge gestalten wird, läßt sich mit Bestimmtheit erst dann feststellen, wenn sämmtliche vor der Erhöhung eingeführten Vorräthe aufgebraucht, und dementsprechend beim Import der volle Zollsatz überall zur Geltung gebracht werden muß.

Straßburg i. E., im Januar.

Die Industrie nimmt zwar im Unter-Elsaß nicht, wie dies im Ober-Elsaß der Fall, den ersten Rang auf dem Gebiete des Handels ein und übt hier nicht so direkt einen Einfluß auf den Wohlstand der Provinz aus, da sie nicht in gleicher Weise, wie dort, die Bevölkerung ganzer Städte und Thäler von sich abhängig macht; sie ist jedoch hier so mannigfaltig vertreten, und selbst die Etablissements vereinzelt vorkommender Industriezweige sind von solcher Bedeutung, daß es wichtig erscheint, die Lage derselben eingehender zu behandeln.

In der Kammgarnbranche ging das Geschäft bis gegen das Ende des dritten Quartals sehr flott; von da ab trat in Folge des Weichens der Rohwollpreise und der Aufstauung von Fabrikaten ein Rückschlag ein, der auch die Preise der Garne herunterdrückte. Der Zoll übte auf die Kammgarne keinen Einfluß aus, da die neuen Zollsätze zum wirklichen Schutze ungenügend sind und bei ungünstigen Konjunkturen, insbesondere, wenn Frankreich und England ihre Waaren verschleudern, fast gar nicht in Betracht kommen. Dennoch wird die Kammgarnbranche günstige Abschlüsse aufzuweisen haben, weil alle Spinner mit billigen Wollen versehen waren und in den ersten drei Quartalen dieses Jahres sehr lohnende Preise für Garne erzielt wurden. Insbesondere fanden die Waaren der Kammgarnspinnerei in Erstein, der einzigen im Unter-Elsaß und wohl der bedeutendsten und rührigsten im ganzen Elsaß, die auch in Leipzig ausgestellt hatte, in Folge ihrer Spezialartikel, melirte und gefärbte Garne, bedeutenden Absatz, so daß sie während des ganzen Jahres Tag und Nacht arbeiten ließen, um der Nachfrage genügen zu können.

Die Baumwollspinnereien und Webereien befanden sich während des Jahres insofern in einer erträglichen Lage, als sich wenigstens das Kapital gut verzinst hat, wenngleich von erheblichem Gewinne nicht die Rede sein. Die Spinnereien waren insofern besonders begünstigt, als sie, wie anzunehmen, sämmtlich mit billigem Rohmaterial arbeiteten — bei den in Folge der schlechten Ernten im vierten Quartal um 15 bis 16 pCt. gestiegenen Baumwollpreisen würde sich ein Verlust ergeben —; ferner ist ihnen wenigstens momentan der Schutzzoll von Nutzen, da Englands Waaren reichlich Absatz nach den Kolonien und dem Osten finden. Sollte jedoch diese günstige Zeit vorüber sein und England wieder den Kontinent mit seinen Waaren überfluthen, dürfte sich der niedrige Schutzzoll als unwirksam herausstellen.

In einer verhältnißmäßig günstigen Lage befinden sich diejenigen Spinnereien und Webereien, welche Spezialartikel anfertigen oder ihren Produkten durch Zwirnen und Färben einen größeren Werth geben, da sich derartige Artikel mehr der Nachrechnung des Selbstkostenpreises entziehen, spezielle Einrichtungen erfordern und in wenigen Händen bleiben, somit nicht so sehr der Konkurrenz unterliegen.

Durch die brillante Lage, in der sich augenblicklich die Ober-Elsässische Industrie des Zeugdrucks befindet, haben gewisse Fabrikate der Elsässischen Webereien guten Absatz gefunden. Der Veredlungsverkehr erlaubt den Druckereien die zu veredelnde Waare aus dem Auslande zu beziehen und wieder auszuführen, schädigt daher die Elsässischen Webereien und wirkt ungünstig auf die Preise. Man sieht hier jedoch ein, daß dieser Veredlungsverkehr eine unbedingte Nothwendigkeit für das Bestehen und das Prosperiren der Zeugdruckindustrie ist, und kann deshalb eine Beschränkung nicht beanspruchen; wohl aber wäre eine Ausdehnung des Veredlungsverkehrs auf Frankreich von unberechenbar nachtheiliger Wirkung, nicht nur für die hiesigen, sondern auch für die gesammten Webereien Deutschlands.

Eine seit dem Anschluß des Elsaß an Deutschland in Folge des 10 pCt. betragenden Zolles krankende, früher blühende Industrie, die ihren Sitz in Barr und Wasselnheim hat, ist die Fabrikation wollner

Socken. Dieser Artikel findet seinen Absatz fast ausschließlich nach Frankreich und Elsaß-Lothringen, weil er zum Holzschuhtragen, was in Deutschland wenig gebräuchlich, unentbehrlich ist. Einige Etablissements haben ihre Sockenwebereien bezw. Strickereien über die Französische Grenze verlegt, um den höheren Eingangszoll auf das Fabrikat zu ersparen. Das dazu verbrauchte grobe Garn wird jedoch im Elsaß gesponnen und mit verhältnißmäßig geringem Zoll nach den Filialen in Frankreich geliefert. Auf diese Industrie übte der harte Winter 1879/80 einen sehr günstigen Einfluß aus, die Lager konnten geräumt und während des ganzen Winters und darauffolgenden Sommers gearbeitet werden; leider zerstört der laue Winter die Hoffnungen auf ein nur einigermaßen gewinnbringendes Geschäft, denn nur bei starker Nachfrage kann diese Industrie unter den gegenwärtigen Verhältnissen lohnend arbeiten.

Aehnliche Schicksale, wie die vorerwähnten, erfuhr die vor dem Anschlusse Elsaß-Lothringens an Deutschland so blühende Industrie der Fabrikation schwarzer Waare, der bedeutendsten im Unter-Elsaß, welcher das Städtchen Bischweiler ihre Existenz und ihren Wohlstand verdankte. Mit der Abtrennung des Elsaß von Frankreich verlor diese Industrie ihr ausschließliches Absatzgebiet, da ihre Waaren einen Zoll von 10 pCt. unterworfen, sowie durch die billigere und preiswerthere Fabrikation des gleichen Artikels in Schlesien, Lausitz, Aachen rc. vom Deutschen Markt verdrängt wurden. In richtiger Erkennung der Zukunft dieser Industrie optirte ein großer Theil namentlich solcher Fabrikanten, die s. Z. zu den intelligenteren Bischweilers zählten, und verpflanzten dieselbe unter Mitnahme eines großen Theils von geschulten Arbeitern nach Frankreich, so daß der noch am Orte verbliebene kleine Rest mehr von den Zinsen des früher reichlich erworbenen Kapitals zehrt, als von dem Gewinne ihrer Fabrikation lebt. Für diese Branche trat auch im Laufe des vergangenen Jahres eine plötzliche Konjunktur ein, unter deren Einfluß sie in der Lage war, die im Laufe der Jahre stark angeschwollenen Lager zu räumen, ohne daß man dies jedoch als Zeichen des Aufschwunges bezeichnen kann, da sie bei der Steigerung der Wollpreise die Lager nicht wieder ohne Verlust füllen können. Ein direkter Einfluß des neuen Zolltarifs auf diesen Industriezweig war kaum wahrzunehmen, da er die Englische Konkurrenz nicht zu fürchten und hauptsächlich, wie erwähnt, seinen Absatz nach Frankreich hat. Unter diesen ungünstigen Verhältnissen, unter deren Druck Bischweiler eine lange Zeit hindurch stand, kann es als eine glückliche Idee seitens einzelner intelligenter Alt-Deutscher bezeichnet werden, daß sie eine andere Industrie nach diesem Orte verpflanzten, nämlich die Fabrikation von Herren-Buckskins, von Damen-Nouveautés und Regenmänteltstoffen in ganz- und halbwollner Waare. Diese Industrie hat sich in diesem Jahre weiter entwickelt und ausgedehnt, so daß sie heute in der Produktion Bischweilers entschieden dominirt. Sie beschäftigt jetzt in Bischweiler selbst und Umgebung etwa 250 Webstühle, darunter etwa die Hälfte mechanische und nahezu 40 Assortiments Spinnerei, insgesammt mit etwa 700 Arbeitern. Den in schwarzer Waare engagirten Betrieb im Bischweiler Rayon schätzt man auf etwa 280 Webstühle, worunter nur 50 mechanische, mit etwa 80 Satzspinnerei und etwa 700 Arbeitern.

Die größeren Fabriken des gedachten Industriezweiges arbeiteten meist nur auf Bestellung, so daß eine Anhäufung von Lägern nicht eintrat. Die Geschäfte für Buckskinfabrikation haben im Verlauf des Jahres 1880 unleugbar, sowohl in den leichten wie schweren Genres den Einfluß des neuen Zolles von 135 Mark pro 100 Kilogramm in günstiger Weise verspürt, da vordem die Englische Konkurrenz in diesen billigen Artikeln sehr fühlbar auftrat. Die Halbfabrikate fanden im Inlande günstigen Absatz und die Fabrikanten schränkten denselben in Folge dessen nach dem Auslande, insbesondere nach Frankreich ein; allerdings bleiben die erzielten Preise noch immer hinter den berechtigten Ansprüchen zurück; insbesondere wurde der Gewinn auf die Fabrikate in Folge des eingetretenen Aufschlags des Rohmaterials jeder Gattung geschmälert.

Wie schon erwähnt, war Bischweiler früher der bedeutendste Industrieort des Unter-Elsaß und es wäre gewiß wünschenswerth, daß die Ansiedelung Deutscher Industrie weiter vorwärts schreitet und möglichst unterstützt wird.

Seit einigen Jahren befindet sich auch in Bischweiler eine von Alt-Deutschen errichtete Jutespinnerei und Weberei, die ca. 70 bis 100 Arbeiter beschäftigt, deren Fabrikate guten Absatz fanden und die unter dem neuen Zollgesetz weniger die früher so störende Englische Konkurrenz zu fürchten hat.

Die Eisenindustrie des Nieder-Elsaß wird in der Hauptsache durch die großen Werke in Niederbronn und Grafenstaden repräsentirt; beide waren während des vergangenen Jahres vollauf beschäftigt und arbeiteten fast ausschließlich nach Frankreich, ersteres Eisenbahnwaggons, letzteres Lokomotiven. So lange der außerordentliche Bedarf Frankreichs an Eisenbahnmaterial fortdauert, werden die genannten Elsässischen Fabriken stets begünstigt werden. Der neue Zolltarif hat auf diese Etablissements, obwohl Rohmaterial und Halbfabrikat, so weit es bezogen werden muß, durch den Deutschen Zoll etwas vertheuert ist, wenig Einfluß ausgeübt und sie konnten trotz des Werthzolles von 10 pCt. bei den guten Preisen, die ihnen bewilligt werden, Gewinn erzielen, sind auch noch auf ein Jahr mit Aufträgen versorgt.

Anders dürften sich jedoch die Verhältnisse gestalten, wenn der ungeheure Bedarf Frankreichs aufhört, die Französische Produktion dem heimischen Bedarf mehr genügt und das projektirte Zollgesetz, nach welchem sämmtliche Sätze für Eisen- und Stahlfabrikate in Frankreich erhöht und in einen Gewichtszoll verwandelt werden sollten, zur Ausführung gelangt: in diesem Falle würden die Sätze für die fertigen Konstruktionen (Lokomotiven und Eisenbahnwagen) so hoch per Gewicht normirt sein, daß es den Etablissements unmöglich wäre, dieselben im Inlande fertig zu stellen und inländisches Material dazu zu verwenden; sie würden vielmehr gezwungen sein, ihre bereits jenseits der Grenze errichteten kleinen Filialwerkstätten zu vergrößern, die Hauptfabrikation nach Frankreich zu verlegen, Französisches Material zu verwenden und einen Theil des besseren Arbeiterstandes mitzunehmen. Der Deutsche Zoll wird jetzt ungefähr 6 pCt. vom Werthe auf die angeführten Fabrikate ausmachen; der Französische Zoll beträgt jetzt 10 pCt. und dürfte sich durch den Gewichtszoll auf 20 bis 30 pCt. erhöhen; eine Erhöhung des Deutschen Zolles würde von keinem Werthe sein, da Französische Fabrikate, weil in Frankreich theurer fabrizirt wird, nicht eingeführt werden.

Auf die bedeutende Lederindustrie des Elsaß hat der neue Zolltarif seine günstige Wirkung nicht verfehlt; das Geschäft gestaltete sich für sie recht günstig, da die Anhäufung von Amerikanischem Sohlleder aufgehört hat und neue Zufuhren, insbesondere auch der augenblicklich hohen Amerikanischen Lederpreise wegen, nur unbedeutend waren. Die neuen Zölle sind Amerika gegenüber von um so größerer Wichtigkeit, als der Amerikanische Gerber in der Beschaffung seines Rohmaterials dem Deutschen gegenüber bedeutende Vortheile genießt.

Elsaß führt einen nicht unbedeutenden Theil seiner Sohlleder-produktion nach Frankreich aus; eine auf sie ausgedehnte nicht unwahrscheinliche Erhöhung des Eingangszolles seitens Frankreich würde sie deshalb eines wichtigen Absatzgebietes berauben.

Die Jahre hindurch darniederliegende Kalblederfabrikation in Barr nahm ebenfalls einen bedeutenden Aufschwung und ist umfangreicher geworden; theils hat sie sich in Deutschland ein Absatzgebiet erobert, theils wieder nach Amerika gearbeitet. Der Export wäre noch erheblicher für sie, wenn in Amerika nicht ein so hoher Werthzoll darauf ruhte.

Eine entschieden rückgängige Bewegung ist in der Bierindustrie zu konstatiren. Wenn auch die großen Brauereien von Schiltigheim, Königshofen und Straßburg noch ferner für den Export nach Frankreich arbeiten und der Zoll auf Gerste, der 60 Pfennige für den Hektoliter austrägt, als unbedeutend bezeichnet werden kann, so ist doch der Export nach Frankreich, welches selbst Brauereien einzurichten scheint, nicht mehr so bedeutend wie früher; auch hat der Konsum im Elsaß selbst erheblich nachgelassen und das früher allgemein beliebte Elsässische Bier wird durch Bayerisches resp. Deutsches Gebräu verdrängt. Nach dem Berichte der Reichseisenbahnen wurden 42,811 Tonnen Elsässisch Bier im Jahre 1879/80 nach Frankreich exportirt, während von Deutschland 10,301 Tonnen Deutsches Bier nach Elsaß-Lothringen gelangten. Hierunter leiden vornehmlich die kleinen Brauereien, die sich denn auch von Jahr zu Jahr verminderten; sollte der Französische Eingangszoll erhöht werden, so dürfte dies auch auf die großen Brauereien von wesentlichem Nachtheile sein.

Während das weitere Aufblühen der Industrie im Nieder-Elsaß von großer Wichtigkeit für ganze Theile der Provinz ist, so liegt doch der Hauptreichthum derselben in der Bodenproduktion, dem der größeste Theil der Provinz seinen Wohlstand verdankt. Leider haben die letzten vier Jahre mit ihren Mißernten in fast allen Bodenprodukten den Nationalwohlstand ungemein geschädigt. Die Güter der Bauern sind vielfach tief verschuldet; desto erfreulicher ist es, das Jahr 1880 endlich wieder als ein günstigeres bezeichnen zu können, wenn man von dem fast gänzlichen Ausfall der Weinernte absieht.

Fast alle Bodenerzeugnisse, wie Weizen, Raps, Senf, Gerste sind zur Zufriedenheit ausgefallen und erzielten auch gute Preise, so daß die pekuniäre Lage des Bauern nach mehreren solcher Jahre sich wieder besser gestalten dürfte.

In Folge der schlechten Roggenernte Deutschlands entwickelte sich vom August ab bis Anfang Dezember ein recht lebhaftes Geschäft in diesem Produkt, welches von Frankreich bezogen und von hier aus nach Deutschland versandt wurde. Für diese Bezüge wurde, so weit thunlich, die Wasserstraße benutzt, da der Transport per Eisenbahn die Waare ungemein vertheuert, ihn sogar unmöglich macht; auf gleichem Wege wurde auch der Rest des Verbrauchs an Gerste bezogen.

Der für das Land noch fehlende Bedarf an Weizen gelangt aus Amerika hierher; leider ist der hiesige Platz wenig begünstigt, indem ihm die längst versprochene Wasserstraße „der Rheinkanal" noch immer fehlt, auch keine Transittarife hier existiren. Straßburg hat deshalb auch die starke Konkurrenz von Mannheim und Antwerpen auszuhalten, welche ihre Waaren vom Auslande bis auf den Platz per Wasser beziehen und mittelst billiger direkter und Transittarife nach allen Richtungen vertreiben können.

Auf den Getreidehandel wirkt der Zoll namentlich bei Beginn der Kampagne hemmend, weil sich das Erträgniß der allseitigen Ernten nicht schätzen läßt und die späteren Getreidepreise nicht taxirt werden können; der Handel hat deshalb einstweilen die Kosten zu tragen und das Risiko für denselben wird vergrößert. Später bei Bekanntwerden der Ernten und nachdem man weiß, wie viel vom Auslande zu beziehen, wird der Einfluß des Zolles weniger empfunden, weil er dann für den Handel nur noch eine Auslage ist, der durch die Konsumenten ersetzt wird.

Das Hopfengeschäft war im Oktober ein sehr reges, da die Amerikanischen Hopfenpreise sehr hoch und Hopfen des Kontinents gesucht waren. Allerdings sind die Preise nicht so günstig ausgefallen, als man hoffte, auch ließ die Qualität in manchen Hopfendistrikten zu wünschen übrig. Die höchsten Preise, die, und zwar nur für hochfeine Waare, erzielt wurden, dürften 100 Mark nicht übersteigen; ein erheblicher Gewinn wird deshalb für die Hopfenbauer, die leider hier zu sehr auf die Quantität anstatt Qualität sehen, nicht erzielt sein. Im Dezember wurde das Geschäft in Folge der Amerikanischen Zufuhren nach England und in Folge der milden Witterung sehr still.

In Folge der neuen Zoll- und Steuergesetzgebung hat sich der Tabakbau in der Provinz gehoben; günstig wirkten darauf die Rücksichtnahme des Gesetzgebers auf den inländischen Pflanzer, nämlich die successive Erhöhung des Steuerbetrages, der erst mit dem Jahre 1882 voll erhoben wird, weil vor Erlaß des Steuergesetzes ausländischer Tabak noch in großen Mengen eingeführt wurde, sowie die im Jahre 1879 erzielten hohen Preise. Der Gesammtflächeninhalt der bepflanzten Grundstücke in Elsaß-Lothringen betrug:

pro 1879: 246,885 Ar, dagegen
„ 1880: 318,424 Ar,

darunter das Elsaß allein mit 312,820 Ar und 11,342 Pflanzern. Die Tabakernte war gut und die Pflanzer sind mit den von der Tabakmanufaktur bezahlten Preisen recht zufrieden.

Als ein ganz bedeutender Verlust ist der Ausfall der Weinernte zu verzeichnen. Elsaß-Lothringen nimmt unter den weinbauenden Staaten Deuschlands den ersten Rang ein, bei einer durchschnittlichen Jahresproduktion von 1,300—1,400,000 Hektoliter. Schon das Ergebniß des vergangenen Jahres war ein äußerst trauriges mit einer Ernte von ca. 400,000 Hektoliter; in diesem Jahre rechnet man auf kaum 200,000 Hektoliter mit einem Mittelpreise von ca. 36 Mark per Hektoliter. Diese Mißerfolge wirken sehr nachtheilig auf die Lage der Winzer, welche gezwungen sind zur Beschaffung von Geld auch das gewonnene geringe Quantum, das für gewöhnlich nicht für den Selbstbedarf ausreicht, zu verkaufen.

Der neue Zolltarif übte bisher keinen besonders günstigen Einfluß auf diese Produktion aus und dem Weinbauer sind die übermäßigen Schutzzölle für die inländischen Weine nicht erwünscht, da sie nur die Fabrikation von Weinen (Kunstwein) zum Nachtheile der Produzenten wie Konsumenten, — wie die Erfahrung lehrte — förderten. Auch übt die Vertheuerung des Weines durch den Zoll auf die Bevölkerung des Elsaß einen nachtheiligen Einfluß aus, indem sie den Branntweingenuß befördert, endlich aber wird auch die Konsumtion der ausländischen Weine mehr beschränkt.

Das Weingeschäft selbst hat sich unter diesen Verhältnissen im Herbste nicht entwickeln können. — Die sonstigen Verhältnisse, insbesondere in der Kolonialwaarenbranche und anderen Handelsartikeln, für die Straßburg der Mittelpunkt des Elsaß und eines Theils Lothringens ist, entsprachen nicht den Hoffnungen, zu denen sowohl die gute Ernte als auch die erwartete Besserung auf industriellem Gebiete berechtigten. Namentlich macht sich der Ausfall der Weinernte empfindlich bemerkbar und der mangelhafte Absatz von Waaren, — die nicht gerade zu den unentbehrlichsten gehören, — nach den Weinbau treibenden Bezirken lieferte den Beweis, welche Einschränkung diese fortwährenden Fehlernten der Bevölkerung auferlegen; ferner ist die Zollgesetzgebung noch zu neu, als daß auf dem Gebiete der Industrie, die allerdings zum größeren Theil unter besseren Bedingungen, wenn

auch unter Mithülfe mancher anderer bereits erwähnter Faktoren arbeitete, ein solcher Umschwung erfolgen konnte, daß schon jetzt die Resultate in der erhöhten Konsumtion erkennbar wären.

Auf den Konsum an und für sich ist die veränderte Zollgesetzgebung bis jetzt von geringem Einfluß gewesen, da die Zollerhöhungen nicht bedeutend genug waren, um eine Einwirkung sofort bemerken zu können; auch hierorts gute und schlechte Ernten viel maßgebender dafür sind, als geringe Eingangszölle.

Nennenswerthe Schutzzölle haben Mühlenfabrikate, wie Mehl und Speiseöle, erhalten, so daß Deutsche Weizenmehle mit Ungarischen und Französischen Fabrikaten konkurriren und der Bedarf an Speiseölen mehr aus Deutschen Fabriken, z. B. Mannheim, Heidelberg 2c., bezogen werden konnten.

Ungünstig wirkt die zollfreie Einfuhr Amerikanischer und ausländischer Schmieröle, — deren mäßige Besteuerung gleich dem Petroleum für die Konsumenten, die großentheils aus Transportanstalten und industriellen Werken bestehen, nur von untergeordneter Bedeutung wäre, — auf Rüböl und den damit zusammenhängenden wichtigen Rapsbau.

Schon beim Bericht über den hiesigen Getreidehandel hoben wir hervor, von welch' hoher Wichtigkeit die seit 1872 verheißene Wasserstraße für Straßburg ist. Die Bedeutung derselben wird erhöht, wenn man den Transport von Holz von Deutschland nach dem Elsaß und umgekehrt ins Auge faßt; ferner berücksichtigt, daß überseeische Waaren auf der direkten Wasserstraße nach hier gelangen könnten. Bei dem Gewicht, welches jetzt auch in Deutschland auf die Wasserstraßen gelegt wird, bei der Wichtigkeit, welche man der dem Elsaß noch fehlenden Wasserstraße nach Ludwigshafen oder doch wenigstens nach Lauterburg, bis wohin der Rhein schiffbar sein dürfte, auch hier beilegt, bei dem allgemeinen Wunsche des hiesigen Handelsstandes, der seit Jahren auf diesen billigen Transportweg, der für einzelne Artikel unumgänglich nothwendig ist, wartet, ist es fast unerfindlich, daß das Projekt noch immer ruht; zumal man einzig durch Erfüllung dieses sehnlichsten Wunsches Straßburg zu dem Range einer bedeutenden Handelsstadt, den einzunehmen sie durch ihre Lage berechtigt ist, machen, hierdurch neues Leben in das seiner alten Verbindungen beraubte Elsaß bringen und durch die Steigerung der Prosperität zur Zufriedenheit des Volkes so erheblich beitragen kann.

Metz, Mitte Januar.

Der Steinkohlenbergbau des Saargebietes hat in den Monaten September, Oktober, November trotz des sehr gelinden Wetters auf den neun Staatswerken bei einer Belegschaft von etwa 23,500 Mann einschl. Beamten rund 1,395,000 Tonnen Kohlen gefördert, während man im gleichen Zeitraum des Jahres 1879 bei einer Arbeiterzahl von 21,700 einschl. Grubenbeamten nur eine Förderung von 1,254,600 Tonnen zu verzeichnen hatte, obgleich ein beginnender strenger Winter belebend auf den Absatz einwirkte. Ueberhaupt arbeitete das Königliche Bergamt im Jahre 1880 unter nicht ungünstigen Verhältnissen. Die lebhafte Kohlennachfrage, welche schon Ende 1879 seitens der Industrie eintrat, hielt auch im Jahre 1880 in ziemlich erfreulicher Weise an und gestattete eine erhebliche Aufbesserung der Preise. Trotzdem kann das Herbstgeschäft von 1880 demjenigen von 1879, was Regsamkeit anbetrifft, nicht an die Seite gestellt werden. Im Herbst 1879 sah man sich einem großartigen Aufschwunge in der Eisenindustrie gegenüber, der unmittelbar fördernd auf das Kohlengeschäft einwirken mußte.

Von dem war im vierten Quartal v. J. kaum die Rede, und doch haben die Kohlenhändler auf eine kommende günstige Entwickelung der Industrie und auf einen Winter, wie ihn 1879/80 brachte, gehofft, und sich durch nicht unerhebliche Abschlüsse für das erste Semester dieses Jahres zu erhöhten Preisen der Bergverwaltung gegenüber verpflichtet.

Eine empfindliche Täuschung ist ihnen nicht erspart geblieben; ihr Absatz stockt, die Lager sind gefüllt, und man drängt das Bergamt, mit den Lieferungen möglichst zurückzuhalten. Bei der Bergbehörde soll man nicht die Hoffnung hegen, die seitherigen Kohlenpreise beibehalten zu können, man macht sich eher mit dem Gedanken vertraut, in diesem Jahre nicht allein die Verkaufspreise, sondern auch die Kohlenförderung ermäßigen zu müssen, sofern in der Industrie eine Besserung nicht eintritt.

In gleicher Lage wie die Staatsgruben befinden sich die beiden gewerkschaftlichen Gruben Hostenbach (Kreis Saarlouis) und Rosseln bei Forbach, welche etwa 3000 Mann beschäftigen mögen.

Wenn auf der einen Seite dem Absatz der Saarkohle durch die Eröffnung neuer Bahnen in Deutschland und den Reichslanden weitere Gebiete erschlossen worden sind, so droht derselben in Frankreich durch die bald bevorstehende Fertigstellung des Belgisch-Französischen Kanals de l'Est eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz durch die Belgische Kohle, welche, obgleich ihre Qualität besser sein soll, bisher durch die hohen Transportkosten abgehalten wurde, der Saarbrücker Kohle in Frankreich den Rang streitig zu machen. Anders dürfte sich jedoch die Lage nach Eröffnung des Kanals gestalten und der Saarkohle in ihren Französischen Absatzgebieten der Kampf ums Dasein recht schwer werden, wenn sie nicht zu billigeren Preisen als bisher dorthin gebracht, ihren Platz behaupten kann. Um dies zu erreichen, schlägt man die Vertiefung der Saar und der durch Elsaß-Lothringen nach Frankreich führenden Kanäle vor, weil bei der Beförderung von größeren Massen sich die Transportkosten verringern würden. Auch im Landesausschuß für Elsaß-Lothringen ist dieser Gegenstand zur Sprache gekommen und dabei die Bedeutung desselben für die Reichslande anerkannt. Die in Folge dessen mit der Preußischen Regierung über die Betheiligung an den Herstellungskosten gepflogenen Verhandlungen scheinen indeß zu einer Einigung bisher nicht geführt zu haben.

In der Lage der Eisenindustrie ist im letzten Quartal eine Besserung nicht eingetreten, die Preise haben vielmehr einen weiteren Rückgang erfahren.

Man notirte im Oktober als Grundpreis für Roh- und Stabeisen 40 Mark bezw. 120 Mark, und heute nur noch 38 Mark und 118 Mark.

Von dieser ungünstigen Konjunktur weniger abhängig und daher besser gestellt sind einzelne Werke, welche für Spezialitäten eingerichtet sind, wie die Dillinger Hüttenwerke in Dillingen; diese sollen vollständig beschäftigt sein und ihre Anlagen zur Herstellung von Panzerplatten noch vergrößern wollen.

Auch die Drahtfabrikation in Ars an der Mosel ist in befriedigender Weise für den Export, namentlich nach Südamerika und Australien, beschäftigt.

Im Allgemeinen hatte die Lage in den letzten Monaten Aehnlichkeit mit derjenigen im Herbst des Jahres 1879, nur die Aussichten für die Zukunft wichen sehr wesentlich von einander ab. Der im Dezember 1879 beginnenden glänzenden Eisenkonjunktur, zu der, wie bekannt sein dürfte, die großartigen Bestellungen für Amerikanische Rechnung den Anstoß geben, standen ein schleppender Geschäftsgang und unzulängliche Aufträge gegenüber.

Zwar arbeiteten die Werke mit wenigen Ausnahmen noch ungeschwächt weiter, zum Theil früherer Abschlüsse wegen, die noch eine

Zeitlang vorhalten sollen, aber die Klagen über mangelnde Bestellungen verstummte nicht, und wenn auch die Produzenten mit der Weigerung, billiger zu liefern, einem weiteren Sinken der Preise entgegenarbeiteten, so schloß das doch nicht aus, daß in Fällen, wo es sich um bedeutende Lieferungen handelte, namentlich die großen Werke erhebliche Konzessionen in den Preisen machten, um für ihre bedeutende Produktion Verwendung zu finden und eine Anhäufung in den Magazinen oder Verringerung der Fabrikation nach Möglichkeit zu vermeiden.

Naturgemäß wurde den weniger günstig gestellten Werken die Konkurrenz dadurch erschwert. In allerneuester Zeit scheinen sich die Anzeichen für eine Besserung in der Eisenindustrie zu mehren und konnten von den Saar- und Moselwerken Preissteigerungen vorgenommen werden.

Anerkennung findet übrigens allgemein die Wiedereinführung der Eisenzölle, wodurch der Industrie eine wesentliche Unterstützung zu Theil geworden. In ungünstigen Perioden, wie der jetzigen, sei das Sinken der Preise auf einen Stand, wie im Sommer 1879, der kaum die Selbstkosten deckte, nicht wohl mehr möglich.

Eine bemerkenswerthe Erscheinung dürfte es immerhin sein, daß, während die hiesigen Eisenindustriellen über schlechte Zeiten klagen, aus Frankreich viel günstigere Berichte vorliegen.

Die Werke sind dort zu höheren Preisen voll beschäftigt und kaum in der Lage, den Anforderungen, welche insbesondere für Eisenbahnzwecke an sie gestellt werden, zu genügen; auch nach Deutschland sollen von dorther Aufträge gelangt sein. Sonst ist der Konkurrenz der Eintritt nach Frankreich durch einen hohen Zoll (Stabeisen 48 Mark pro Tonne) erschwert, wogegen der Export von Eisenfabrikaten aus Frankreich durch die Einrichtung der acquits à caution wesentlich erleichtert wird.

Fast alle Ansichten, welche wir über die gegenwärtige Lage der Eisenindustrie und deren Ursachen von sachverständiger Seite gehört haben, stimmen darin überein, daß in Deutschland eine bedeutende Ueberproduktion in Eisen vorhanden und daher der Export auf möglichst breiter Basis für die Entwickelung der Industrie ein unbedingtes Erforderniß sei. Freilich scheint auch der Bedarf im Inlande weit hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben zu sein. Die Händler haben mit ihren Aufträgen nur den nothwendigsten Bedarf gedeckt und von den Bahnen, namentlich von den vom Staate erworbenen, hatte man größere Bestellungen erwartet, als wirklich erfolgt sind.

Um den Export des Eisens zu erleichtern und die Konkurrenzfähigkeit der Industrie zu erhöhen, seien vor Allem billigere Eisenbahnfrachten dringend wünschenswerth, und dann Gleichstellung mit dem Auslande, welches heute auf den Deutschen Bahnen billigere Frachtsätze für seine Transporte zahle, als die einheimische Industrie.

Man zahlt für eine Tonne Kohlen von Sulzbach bei Saarbrücken nach Pagny (Frankreich), bei einer Entfernung von 105 Kilometer, 3,16 Mark, während die Fracht bis Ars an der Mosel für 95 Kilometer 3,40 Mark kostet. Auch Belgien zahlt für Eisenladungen beim Transport durch Deutschland beispielsweise nach der Schweiz erheblich billigere Sätze, als wenn Deutsches Eisen dorthin verladen wird.

Charleroy (Belgien) nach Basel kostet pro Tonne und Kilometer 3,08 Pfennige, während Ars nach Basel 3,78 Pfennige pro Tonne und Kilometer zu zahlen hat. Eine Konkurrenz Belgiens bleibt allerdings der größeren Entfernung wegen in der Schweiz ausgeschlossen, die Ungleichheit in der Behandlung zum Nachtheil der Deutschen Industrie lassen diese Zahlen klar erkennen. Bisher haben die Vorstellungen, welche von hiesigen Industriellen dieserhalb gemacht worden sind, einen Erfolg nicht gehabt. Auch die verhältnißmäßig hohen Kohlenpreise und Arbeitslöhne fallen bei den niedrigen Eisenpreisen ins Gewicht und erschweren die Konkurrenz mit den Westfälischen Werken, welche über billigeres Brennmaterial verfügen. Eine geeignete Kanalverbindung mit dem Saarkohlenbecken würde in dieser Richtung den Moselwerken eine wünschenswerthe Erleichterung schaffen.

Mit der Entphosphorung des Roheisens nach dem Thomasschen System wird auf den de Wendelschen Werken in Hayange in nächster Zeit begonnen werden, und ist bei den bedeutenden Mitteln, welche diesem Hause zur Verfügung stehen, und der ausgezeichneten technischen Leitung der Werke ein durchschlagender Erfolg vorauszusehen. Auch die Lothringer Eisenwerke in Ars an der Mosel sind im Besitz des Thomasschen Patentes und soll hier ebenfalls nach einem Beschlusse des Aufsichtsraths mit den Vorbereitungen zur Ausführung des Entphosphorungsverfahrens begonnen werden.

Mit dem vollständigen Gelingen der Entphosphorung von Lothringischem Roheisen nach dem Thomasschen System vollzieht sich für die hiesige Eisenindustrie ein hochwichtiges Ereigniß, dessen Folgen zu einer umfassenden Neugestaltung führen dürften. Größere Beachtung finden schon jetzt die Lothringischen Eisenerze; es haben darin im Laufe des vorigen Jahres bedeutende Verkäufe stattgefunden, und werthvolle Erzkonzessionen sind aus den Händen von Privatpersonen in die Lothringischer und Westfälischer Eisenindustriellen übergegangen.

Bei sämmtlichen Saar- und Moselwerken sind gegenwärtig 33 Hochöfen (6 mehr, als zu Anfang des vorigen Jahres) im Betriebe, und fanden 16,000 bis 17,000 Arbeiter Beschäftigung; die Zahl derselben hat sich seit Januar 1879 um etwa 1000 Köpfe vermehrt.

Die Glasindustrie mit ihren verschiedenen Fabrikationszweigen, wie Tafelglas, Flaschenglas, Krystall- und Weißglas, Uhren- und Brillengläser, lehnt sich an die Saarbrücker Kohle an.

Sieben Tafelglashütten haben von 22 Oefen 12 bis 13, elf Flaschenglashütten von 29 Oefen 16 bis 17 im Betriebe und beschäftigen etwa 1500 bis 1600 erwachsene und 230 jugendliche Arbeiter. Ueber die noch vorhandenen drei Krystall- und Weißglashütten und eine Fabrik für Uhren- und Brillengläser fehlen uns detaillirtere Angaben.

Die Besserung des Geschäfts in Tafelglas, welche zu Anfang des vorigen Jahres in Folge von Exportaufträgen hervortrat, war nicht von Dauer, da seitdem die Bestellungen von Amerika ausgeblieben sind. Auch die an die Zollerhöhung geknüpften Hoffnungen wurden durch das Auftreten Belgiens paralysirt, welches vor Einführung des Zolles große Mengen Tafelglas nach Deutschland geworfen hat, die zum Theil noch unverkauft sind und den Markt beschweren.

Die schwache Bauthätigkeit, mangelndes Vertrauen in eine Besserung der Geschäfte, sowie die starke, namentlich Westfälische Konkurrenz, ließen die sonst im Herbst herrschende Regsamkeit im Geschäft nicht aufkommen. Die Preise sind daher gedrückt und die Fabrikation muß eingeschränkt werden.

Eine in England beabsichtigt gewesene Zollerhöhung auf Flaschen hatte im Mai und Juni vorigen Jahres vorübergehend das Geschäft gehoben, jedoch hat diese Besserung bald wieder einer Geschäftsstille bei gedrückten Preisen weichen müssen. Der Hauptabsatz geht nach Frankreich, England und Amerika, und diesen Export sucht man sich zur Beschäftigung und Erhaltung der Arbeiter selbst bei sehr geringem Nutzen zu erhalten. Die Gerüchte, welche aus Frankreich von einer Erhöhung der Eingangszölle herüberbringen, werden sich hoffentlich nicht bestätigen, und so der Flascheninindustrie eine erhebliche Schädigung erspart bleiben.

Im Allgemeinen bezeichnet man das verflossene Jahr als ein ziemlich normales in beiden Branchen, wobei erwähnt zu werden verdient, daß bei Beschäftigung einer größeren Zahl von Arbeitern theilweise bessere Löhne an dieselben zur Auszahlung kommen konnten.

Die Krystallglasfabrikation im Saarbrücker Bezirk sah sich in den letzten zehn Jahren aus verschiedenen Ursachen in ihrer Entwickelung beeinträchtigt. Die während der Gründerperiode bedeutend gesteigerte Nachfrage nach den Erzeugnissen, namentlich den Luxusartikeln der Krystallindustrie, hatte auch die Errichtung neuer Hütten zur Folge, deren Konkurrenz allerdings so lange nicht ins Gewicht fiel, wie der günstige Aufschwung anhielt. Mit Eintritt der damaligen Katastrophe änderte sich jedoch die Lage. Die Verkaufspreise gingen auf einen Stand herunter, der kaum die Selbstkosten deckte, und wenn auch bei der lang anhaltenden Geschäftsstille die schwächeren Werke den Betrieb einstellten, so trat dafür, durch den derzeitigen niedrigen Zoll nicht gehindert, das Ausland mit seiner Ueberproduktion auf den Deutschen Markt. Diesem Uebel ist allerdings durch den erhöhten Schutzzoll theilweise abgeholfen. Es wird anerkannt, daß die ausländische Konkurrenz seitdem in besserem weißen Glase, sogenanntem Halbkrystall, besonders in gepreßten Waaren, beseitigt ist, wogegen der Zoll für feinere Waare in Krystall dazu noch nicht ausreicht.

Er beträgt beispielsweise bei jetzt modischen dünnen Kelchwaaren kaum 3 pCt. vom Werthe und ist nicht geeignet, auf den Preis einen wesentlichen Einfluß auszuüben.

Von nachtheiligem Einfluß auf die Lage der Krystallindustrie Deutschlands, speziell des Saargebiets, mußte ferner der Anschluß Lothringens sein, welches mit drei renommirten Glashütten, von Vallerysthal, St. Louis und Meysenthal, die Konkurrenz und die auf dem Deutschen Markte bereits vorhandene Ueberproduktion noch vermehrte, was sich bei der stillen Geschäftslage ganz besonders fühlbar machte. Die genannten Glasfabriken Lothringens, welche früher ihren Absatz ausschließlich in Frankreich hatten, sehen sich seitdem auch auf Deutschland angewiesen und treten daselbst, unterstützt durch ihre Leistungsfähigkeit und Schönheit der Fabrikate, nicht ohne Erfolg auf, der mit dem Eifer wachsen dürfte, mit dem sie sich das Deutsche Geschäft angelegen sein lassen. Vorläufig ist ihnen indeß der Verkauf in Frankreich, den sie sich durch Zweigniederlassungen auf Französischem Boden erleichterten, auch für ihre in Lothringen gefertigten Waaren trotz des Eingangszolles noch die Hauptsache, und sie bieten alles auf, die alte Kundschaft in Frankreich zu behalten. Die allgemeine Lage dieser Industrie in Lothringen ist mithin durch die Annexion keine günstigere geworden, und jetzt droht ihr, wenn die Gerüchte von einer Erhöhung des Eingangszolles in Frankreich sich bewahrheiten sollten, ein harter Schlag.

Im Saargebiet hat das Geschäft, wie wir hören, in den letzten Monaten eine Besserung soweit erfahren, daß die eingeschränkte Produktion, wenn auch zu schlechten Preisen, Absatz findet.

Mit der Fabrikation von Uhren- und Brillengläsern befaßt sich in Lothringen nur eine, gegenwärtig gut beschäftigte Fabrik in Götzenbrück. Man klagt auch hier über die Eventualität, mit dem Inkrafttreten des neuen Französischen Zolltarifs aus Frankreich, dem bisherigen Hauptabsatzgebiet, ausgeschlossen zu sein, und betont dem gegenüber, daß von dorther der Artikel gegen sehr geringe Zollvergütung nach Deutschland eingeführt werden könne.

Porzellan- und Steingutfabriken sind in Lothringen und dem Saargebiet fünf vorhanden. Nach den uns zugegangenen Mittheilungen ist das inländische Geschäft merklich zurückgegangen und der Stand der Preise ein sehr niedriger; das Exportgeschäft hat sich dagegen etwas gehoben. Der Schutzzoll hat für diese Industrie nur untergeordneten Werth, da die bedeutende inländische Produktion selbst wesentlich auf den Export angewiesen ist und daher die Konkurrenz des Auslandes wenig ins Gewicht fällt. Für die Fabriken in Preußen war der Zutritt von Elsaß-Lothringen und die damit verbundene Konkurrenz der großartigen Fayencefabriken in Saargemünd von nachtheiliger Wirkung, und die letzteren klagen wiederum, daß sich ihnen in Deutschland für ihre Artikel kein genügender Absatz böte, während sie in Frankreich angesichts der bevorstehenden neuen Zollgesetzgebung vor einer schweren Krisis ständen.

Die schwierige Lage der Werke kann allerdings nicht bestritten werden, und ebensowenig die nachtheiligen Folgen, welche ein weiteres Zurückgehen derselben und die Einschränkung der Fabrikation auf die einige Tausend betragende Arbeiterbevölkerung in und um Saargemünd haben müßten.

Für Trottoir- und Flurplatten, Röhren &c. bestehen gleichfalls fünf größere Fabriken, auf Lothringen und das Saargebiet vertheilt. Obschon die Bauthätigkeit im verflossenen Jahre die gehoffte Regsamkeit vermissen ließ, glaubt man doch, seit vorigem Sommer eine kleine Besserung des Geschäfts konstatiren zu können; ein Gleiches läßt sich leider von den Preisen nicht sagen, da es schwer fällt, der Produktion genügenden Absatz zu verschaffen. Der größte Theil gebrannter Thonplatten findet Absatz in Frankreich und Belgien, wo eine derartige Industrie noch wenig entwickelt ist, aber Alles aufgeboten wird, eine solche nach und nach zur Geltung zu bringen.

Da somit das Ausland für diese Industrie nur Abnehmer, nicht aber Konkurrent ist, bedarf sie eines Schutzzolles nicht und giebt ihr das Bestehen eines solchen nur Grund zu der Befürchtung, daß auch die Grenzländer Thonwaaren aus Deutschland mit einem Zoll belegen würden.

Es liegt daher im größten Interesse der Thonwaarenindustrie an der Saar und Mosel und der von ihr beschäftigten beträchtlichen Arbeiterzahl, wenn die von Frankreich und Belgien in Aussicht genommenen Zollsätze nicht zur Erhebung kommen.

Die Maschinen- und Kesselfabriken sind seit Anfang Frühjahr vorigen Jahres befriedigend und zu besseren Preisen beschäftigt. Die heutige Stimmung in dieser Branche ist vertrauensvoller, als vor Jahresfrist, ob die thatsächlichen Verhältnisse allerdings dazu berechtigen, ist schwer zu bestimmen. Der Schutzzoll auf Eisen hat auch auf diese Industrie günstig eingewirkt. Die mechanischen Schlossereien sind ziemlich gut beschäftigt, die mangelnde Bauthätigkeit ist aber Ursache, daß eine eigentliche Regsamkeit im Geschäft immer noch nicht einkehren will.

Es bestehen im Saarbrücker Kohlenrevier eine fiskalische und acht private Koksfabriken, wovon jedoch vier zu Eisenhütten gehören und nur für den eigenen Bedarf arbeiten. Diese Industrie beschäftigt eine nicht unbedeutende Anzahl Arbeiter, und gewährt denselben guten Verdienst, der schweren aufreibenden Beschäftigung entsprechend, die nur von kräftigen Leuten ausgeführt werden kann.

Zu Ende 1879 und zu Anfang vorigen Jahres begannen mit Aufblühen der Eisenindustrie auch für die Koksfabriken bessere Tage, sie konnten, soweit ältere Vertragspreise nicht hinderlich waren, bei voller Beschäftigung bessere Preise erzielen, und haben dann auch nicht gezaubert, diese gute Zeit nach Kräften auszunutzen. Jetzt aber hat sich die Ueberproduktion, namentlich von Westfalen, welches billigere und auch bessere Koks zu liefern im Stande ist, auf das Absatzgebiet der Saarkokes geworfen, und dadurch Preise herbeigeführt, die eben noch einen kleinen Gewinn übrig lassen. Der Bergfiskus hat zudem die Preise der Kohlen noch um 8 Pfennig erhöht, und sehen

sich daher die Koksfabriken in die Lage versetzt, der Konkurrenz ihr Gebiet zum größten Theil preisgeben und die Fabrikation einschränken zu müssen.

Die drei Plüschfabriken in Saargemünd haben etwa 1400 Arbeiter, wovon annähernd 500 außerhalb der Fabriken in den eigenen Wohnungen beschäftigt werden. Wie man hört, können diese Fabriken, wovon die eine ihre Arbeiterzahl um etwa 100 im vorigen Jahre vermehrt hat, über ihre geschäftliche Lage nicht klagen. Es scheint, daß der neue Zolltarif von besonderer Bedeutung für dieselben nicht gewesen ist.

Die Lage der Stroh- und Palmhutfabriken hat sich durch den höheren Zoll wesentlich gebessert. Obschon der Zoll für feinere Waare von unmerklichem Einfluß ist, kann in dem Geschäft für ordinäre Waare mehr Regsamkeit konstatirt werden. Der früher von England sehr stark eingeführte Yokohama- oder Binsenhut, welcher den Palmhut fast ganz verdrängt hatte, ist jetzt mit einem Zoll von 0,40 Mark belegt und seine Konkurrenz daher kaum noch zu fürchten.

In dieser Branche macht sich übrigens auch eine Ueberproduktion geltend, der es zugeschrieben werden muß, daß, trotzdem der vorige Sommer der Strohhutbranche nicht ungünstig war, das Geschäft im Allgemeinen nicht über die Mittelmäßigkeit hinausgekommen ist.

Von den in Forbach befindlichen Fabriken für lackirte Oelpappwaaren und Horndosen ist die erfreuliche Thatsache zu verzeichnen, daß sie sich fortgesetzt in recht günstiger Lage befinden. Der stetig zunehmende Absatz derselben erstreckt sich nach allen Welttheilen, und die Vergrößerung der Werke und Vermehrung der Arbeiter geht damit Hand in Hand.

Durch die neuen Zölle hat namentlich das Horndosengeschäft, durch den Schutz gegen Französische Konkurrenz, eine Aufbesserung erfahren, demgegenüber fällt die geringe Vertheurung einiger Rohmaterialien, welche aus dem Auslande bezogen werden, nicht ins Gewicht.

Die Gerberei und Lederfabrikation, in ihren verschiedenen Bereitungsarten, bildet an den Ufern der Mosel in ihrem Lauf von Metz nach Trier abwärts, ebenso an einzelnen Punkten der Saar, eine Industrie, die wegen der Qualität ihrer Fabrikate eines guten Rufes genießt, und deren Vertreter sich fast durchweg eines soliden Wohlstandes erfreuen, obgleich ihnen in den letzten Jahren durch die langandauernde Ungunst der geschäftlichen Verhältnisse Verluste nicht erspart geblieben sind.

Die Hauptsitze dieser Industrie sind Metz und Trier.

Bei den Lederfabrikanten in Metz und Lothringen muß zunächst hervorgehoben werden, daß sich der Anschluß an Deutschland nicht ohne materielle Schädigung für sie vollziehen konnte. Herausgedrängt aus ihrer Französischen Kundschaft, sahen sie sich in die Nothwendigkeit versetzt, einen Ersatz dafür in Deutschland zu suchen, und bei diesen Versuchen sind sie nicht selten übel berathen und von unsoliden Vertretern zu Geschäften verleitet, die mit Verlusten endigten. Ihre Lage war im Allgemeinen bis zum Ende des Jahres 1879 eine recht mißliche, und mancher kleine Fabrikant würde schließlich in die Nothwendigkeit versetzt gewesen sein, die Fabrikation einzustellen, wenn nicht der neue Zoll eingeführt und damit die Industrie, namentlich von der Amerikanischen Konkurrenz befreit, zu günstigeren Verhältnissen und besseren Preisen gelangt wäre. Die Nützlichkeit des neuen Zolles für die Lederbranche wird hier bereitwillig anerkannt und um fernere Beibehaltung desselben gebeten. Auszusetzen hat man dagegen die Besteuerung der Lohe mit 0,50 Mark pro 100 Kilogramm, da von hiesigen Gerbern der Bedarf in diesem Artikel meistens aus Belgien und Frankreich bezogen wird. Ueber die gegenwärtige Lage der Lederfabrikation in Trier äußert man sich von dorther dahin, daß die an die Zollerhöhung geknüpften Erwartungen sich im Allgemeinen nur in bescheidenem Maße erfüllt haben, insonderheit für die Trierer Gegend, wo nur schweres Prima-Sohlleder fabrizirt wird. Wenn aber von manchen Seiten, namentlich auch in der Fachpresse, behauptet wird, daß eine Besserung in keiner Weise stattgefunden habe, so ist demgegenüber doch zu konstatiren, daß bei Vache, leichtem und geringem Sohlleder, ein Aufschwung nicht zu verkennen ist. Die Ursachen, welche diesen Aufschwung bei dem in Trier hauptsächlich fabrizirten Leder verhindert haben, sind verschiedener Natur und zum Theil noch in der Vergangenheit zu suchen.

Nach Beendigung des Deutsch-Französischen Krieges trat in Folge des allgemeinen Aufschwunges der Industrie, sowie besonders des bedeutenden Bedarfes der Militär-Verwaltung, zur Ergänzung ihres Materials, ein lebhafter Begehr für inländisches Sohlleder ein, ohne daß dadurch die Preise eine bedeutende Steigerung erfuhren, wie dies bei vielen anderen Zweigen der Industrie der Fall war. Verhindert wurde eine solche Steigerung durch die Importation billiger fremder, namentlich Amerikanischer Leder. Die Brauchbarkeit des Amerikanischen Leders soll nicht verkannt werden. Das Deutsche Fabrikat ist aber unbestritten besser, namentlich dauerhafter. Weil ersteres indeß so viel billiger zu beschaffen war, so hatten die Zwischenhändler, besonders in solchen Gegenden, welche nicht reich sind, wo der Schuhmacher den Kredit bei seinem Lieferanten stark in Anspruch nehmen muß, ein sehr ergiebiges Feld. Die Händler konnten mit großem Nutzen eine anscheinend billige, in Wirklichkeit aber theure Waare in beträchtlichen Quantitäten absetzen; an dem inländischen Fabrikat mußten diese Zwischenhändler nicht viel zu verdienen, sie suchten daher das letztere geradezu systematisch zu verdrängen, was ihnen im Norden und Osten Deutschlands (namentlich Berlin) auch so vollständig gelungen ist, daß in den letzten Jahren in diesen Gegenden nur sehr wenig Rheinisches Sohlleder verbraucht wurde. (Nur die Militär-Verwaltung hielt an dem starken inländischen Sohlleder wegen seiner Güte fest.) Durch diese bedeutende Importation fremder Leder blieben, während Deutschland an und für sich niemals eine Ueberproduktion von Sohlleder hatte, nach und nach große Quantitäten unverkäuflich in den Gruben liegen; hierzu kam noch, daß der spekulative Zwischenhandel Zeit hatte, vom Tage an, wo der erhöhte Zoll beschlossen wurde, bis zu dessen Einführung enorme Quantitäten aus dem Auslande zu beziehen, deren Aufarbeitung bis in die jüngste Zeit hineinreichte. Bei Beginn des Jahres 1880 waren die Bestände von inländischem, fertigem Leder so bedeutend, daß dieselben allein für den gewöhnlichen Verbrauch Deutschlands mehr wie genügt hätten. In Folge der schlechten Ernte des Jahres 1879, durch den langen harten Winter 1879/80 hat aber die Konsumtionsfähigkeit bedeutend abgenommen, so daß im vergangenen Jahre der Verkauf ganz wesentlich unter dem Durchschnittsquantum bleiben mußte. Und gerade in den letzten drei Monaten des Jahres 1880, ungeachtet des für den Konsum so günstigen Regenwetters, ist der Verbrauch an Leder so außerordentlich gering gewesen, wie dies seit Jahren nicht mehr der Fall war. Die verminderte Kauflust unserer Bevölkerung hat auch zur Folge, daß die geringe Nachfrage nur für billige Sorten besteht. Durch den Ausfall der billigen Amerikanischen Leder ist hieran Mangel, und werden diese im Verhältniß höher bezahlt, als schöne starke Waare, die fast unverkäuflich ist.

Die Erhöhung des Zolls hat also immerhin schon die gute Wirkung gehabt, daß diejenige inländische Waare, welche als Ersatz des Amerikanischen Leders dient, leicht und zu relativ guten Preisen verkauft wird, und wenn für die besseren Sorten noch kein Absatz zu bemerken ist, so beruht dies einestheils in Ursachen, welche vor der

Erhöhung der Zölle liegen und anderntheils in der allgemeinen ungünstigen geschäftlichen Lage, unter welcher beinahe ganz Europa zu leiden hat. Es wird nun behauptet, und eine gewisse Berechtigung kann dem nicht abgesprochen werden, daß auch ohne die Zollerhöhung ein wesentlicher Import aus Amerika im verflossenen Jahre nicht würde stattgefunden haben. Die ausgezeichnete Ernte, deren sich Amerika im Jahre 1879 zu erfreuen gehabt, hatte eben die Konsumtionsfähigkeit daselbst in solchem Maße gesteigert, daß der größte Theil des fabrizirten Leders im Lande selbst zum Verbrauch gelangte. Wenn aber nicht alle Anzeichen trügen, so hat bereits wieder in den Vereinigten Staaten eine Ueberspekulation stattgefunden, und wenn dann, wie in naher Zeit zu erwarten, das Plus der Bestände nach Europa geworfen werden soll, dann werden günstige Folgen der Erhöhung des Lederzolls unstreitig zu Tage treten.

In engem Zusammenhange mit der Lederfabrikation bestehen in Metz mehrere Schuhwaarenfabriken, solide leistungsfähige Geschäfte, die allerdings auch, wie die Lederfabrikanten, durch den Anschluß an Deutschland veränderten, für sie schwierigen Verhältnissen gegenüber gestellt sind, in die hineinzufinden, d. h. die in Frankreich verlorenen Verbindungen in Deutschland durch andere zu ersetzen, ihnen noch nicht gelungen zu sein scheint.

Wir geben hier die Ansichten wieder, wie sie von eingeborenen Französisch redenden Vertretern dieser Industrie ausgesprochen werden.

Danach hat der mit dem 1. Januar v. J. eingeführte neue Tarif, welcher den Eingangszoll auf Sohlleder von 12 auf 30 Mark erhöht, für die Schuhwaarenfabrikation nachtheilige Folgen gehabt. Diese Zollerhöhung könne hier im Grenzland als eine absolute Geschäftsstörung angesehen werden. Es sei Thatsache, daß die hier zur Verarbeitung gelangenden Waaren, wie Leder, Seidenstoffe, Segeltuch, in England und Frankreich zu ungleich billigeren Preisen zu kaufen seien, als in Deutschland, was zur natürlichen Folge habe, daß die aus diesen Waaren erzeugten Fabrikate billiger zu stehen kommen als hier, wo die Fabrikation durch den Zoll niedergedrückt sei. Bisher habe man den Bedarf an Rohmateriel aus Frankreich und Belgien bezogen, da die Verbindungen mit Deutschland noch nicht genügend entwickelt seien. Es ließen sich allerdings derartige Verbindungen anknüpfen, aber die Mittelspersonen, die hierzu behülflich sein könnten, zögen aus der augenblicklichen Lage ihren persönlichen Nutzen und machten dadurch die Konkurrenz unmöglich. Fremde Fabrikanten dagegen, hauptsächlich aus Frankreich, lieferten die fabrizirte Waare nach Elsaß-Lothringen, welche nur 5 bis 7 pCt. Zoll zahle, zu niedrigeren Preisen, als dies hier möglich sei. Ein Export von hiesigen Fabrikaten, wie es früher nach Belgien und der Schweiz unter günstigen Bedingungen geschah, sei jetzt der höheren Preise wegen ausgeschlossen. Der allgemeine Zweck der Zölle, die nationale Arbeit zu begünstigen, werde für die hiesige Schuhwaarenfabrikation nicht erreicht, da die dazu erforderliche Waare zu hoch besteuert sei; man befinde sich daher in einer ebenso schwierigen als unglücklichen Lage, gegen die man in der Hoffnung auf kommende Besserung ankämpfe. Eine baldige Rückkehr zu dem alten Tarif sei sehr zu wünschen.

Aus dieser Schilderung geht zunächst hervor, daß die Verbindung dieser Geschäftsbranche mit Deutschland noch eine sehr lockere ist, wir glauben zu ihrem eigenen Nachtheil. Es scheint uns eine Anomalie, wenn in Metz die Schuhwaarenfabrikanten über die Vertheuerung des Sohlleders durch den Zoll klagen, während in Trier, einer Nachbarstadt, große Quantitäten Leders der besten Qualität trotz des Schutzzolles unverkäuflich liegen, aber Deutschland bleibt für manche Fabrikanten ein Land, mit dem sie sich, sei es aus Unkenntniß der dortigen Verhältnisse, sei es, weil die gemachten Versuche den gewünschten Erfolg nicht gehabt haben, nur schwer befreunden können.

Die Bauthätigkeit war im verflossenen Jahre eine ungemein geringe und daher die Lage der davon abhängigen Industrien und Gewerbe keine befriedigende.

Die mechanischen Ziegeleien — es giebt deren, außer einer Anzahl kleineren Fabriken, mehrere von größerer Ausdehnung — arbeiteten den vorhandenen Aufträgen gemäß so schwach als nothwendig zu geringen Preisen, und auch in den mechanischen Holzschneidereien und Bauschreinereien wird eine Besserung nicht eher einkehren, als bis eine regere Bauthätigkeit und ein günstiger Aufschwung in der Industrie ihnen Gelegenheit zu lohnenderer Thätigkeit geben.

In Folge Wegzugs vieler Eisenbahnbeamten bei Verlegung der Eisenbahndirektion nach Frankfurt a. M. stehen in St. Johann und Saarbrücken eine große Anzahl Wohnungen in den besseren Lagen leer, obgleich die Miethpreise nicht unbedeutende Ermäßigungen erfahren haben. Einen solcher Zustand verlockt nicht zum Bau neuer Wohnhäuser, und der Werth des Bauterrains und der Häuser ist daher nicht unerheblich gewichen.

Das Kleingewerbe und der Handwerkerstand leiden naturgemäß unter diesen ungünstigen Verhältnissen. Ungenügende Aufträge, schwacher Verdienst und schlechte Zahlungsverhältnisse, so lauten die Klagen, denen man in diesen Kreisen begegnet.

In Manufakturwaaren ist die Konkurrenz zu groß, bei der manches Unreelle mit unterläuft. Beim Konfektionsgeschäft tritt dies womöglich noch schlimmer hervor. Versteigerungen zu jedem Preis, Ausverkäufe, Hausirhandel und Wanderlager schädigen das solide Geschäft, und diesen Klagen fehlen nicht diejenigen über zu langes Borgen und schlechtes Zahlen.

Im Herbst des vorigen Jahres entwickelte sich das Korngeschäft äußerst lebhaft zu steigenden Preisen in fast allen hier gangbaren Getreidegattungen, und bedeutende Quantitäten Weizen und Roggen, ersterer aus Amerika, letzterer aus der Champagne in Frankreich, wurden in Metz und Lothringen in den letzten Monaten eingeführt. Es begreift sich, daß in Metz bei einer Garnison von 16,000 bis 17,000 Mann stets ein bedeutender Bedarf, vorzugsweise in Roggen und Hafer, vorhanden ist und die Auffrischung der Bestände in den Magazinen allein das Getreidegeschäft eine gewisse Lebhaftigkeit selten entbehren läßt.

Lothringen produzirt hauptsächlich Weizen, doch nicht ausreichend für den Konsum der Bevölkerung, der noch eine beträchtliche Einfuhr in dieser Getreidesorte nöthig macht. Die Haferernte war im letzten Jahre eine sehr ergiebige, so daß die vorhandenen Mengen dem Bedürfniß ausreichend genügen.

Die jetzigen Getreidepreise sind von den Oktober-Notirungen nur unwesentlich verschieden.

Die Mühlen in Metz, ausschließlich mit Wasserkraft betrieben, befinden sich in befriedigender Lage; es fehlte ihnen bisher an Absatz für ihre Fabrikate nicht. Namentlich soll die neuerbaute städtische Mühle ihren Pächtern reichlichen Gewinn abwerfen.

Aus Saarbrücken lauten die Nachrichten weniger günstig; es giebt dort eine Menge Getreidemühlen, die theils mit Dampf, zumeist aber mit Wasserkraft arbeiten. Das Geschäft habe sich zwar etwas gehoben, jedoch nicht in Folge des Zolles, sondern weil der theuren Roggenpreise wegen die geringeren Mehlsorten mehr verwendet werden. Roggen, dessen Zufuhr man fortdauernd bedürfe, und den die Champagne hauptsächlich liefere, sei zu hoch bezollt, Mehl dagegen zu niedrig, wodurch man den Französischen Müllern gegenüber sehr im Nachtheil sei.

Die Lage des **Weinhandels** ist gegenwärtig eine ganz ungewöhnliche, weil man seit drei Jahren nur Mißernten oder doch ganz unzureichende Herbste zu verzeichnen hat. Die noch vorhandenen reinen Weine finden zwar zu hohen Preisen willig Abnehmer, und nach ihnen wird stets lebhafte Nachfrage bleiben, aber die Vorräthe, namentlich in den billigen Sorten, werden immer geringer bei stets steigenden Preisen. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn der Kunstwein, seiner Billigkeit wegen und weil er einem Mangel abhilft, immer weitere Verbreitung findet, trotzdem Fabrikanten und Verkäufer desselben auch hier schon mehrfach vor den Richter zur Verantwortung gezogen sind.

Obgleich der **Bierkonsum**, sei es aus Gründen einer günstigeren finanziellen Lage der Bevölkerung, oder in Folge der schlechten Weinernten, von Jahr zu Jahr im letzten Dezennium zugenommen hat, sind, vorzugsweise in Saarbrücken und Umgegend, doch mehr Bierbrauereien zu den vorhandenen entstanden, als gerade nöthig gewesen wäre. Ein Theil derselben ist allerdings wegen fehlender Mittel bald wieder eingegangen, andere vegetiren, aber auch die gut situirten klagen über schlechten Absatz und ungünstige Verhältnisse. Die Konkurrenz der fremden Biere, namentlich der echten Münchener, läßt in den Städten das einheimische Bier kaum noch zu.

Elberfeld, Mitte Januar.

Die maßgebende Stellung, welche sich Amerika durch seine reiche Ernte gegenüber unserem Bedarf und durch die Kündigung eines großen Theils seiner auf dem Kontinent befindlichen Schuldverschreibungen verschafft hat, trat besonders erkennbar in der Rückwirkung hervor, welche die Veränderung der dortigen Geschäftslage auf Deutschland ausübte. Die durch die Entfernung beeinträchtigten Dispositionen unserer Fabrikanten hatten zu einer Ueberfüllung der dortigen Lager geführt, welche den Bedarf auf längere Zeit zu decken geeignet waren, umsomehr als die Wahlen das geschäftliche Leben und den Konsum beschränkten. In Folge dessen verminderte sich der Export nach den Vereinigten Staaten, welcher allein von Elberfeld betragen hatte in Mark während des Jahres

1879.		1880.	
—		I. Quartals	1,798,454,
II. Quartals	1,459,152,	II. „	1,700,276,
III. „	1,894,914,	III. „	1,962,043,
IV. „	1,561,365,	IV. „	1,055,232.

Die Abnahme im ganzen Konsulatsbezirke Barmen beläuft sich pro IV. Quartal 1880 gegen den gleichen Zeitraum 1879 auf 727,488 Mark. Da die Ungewißheit über die Ernte, die Witterungsverhältnisse und die nachtheiligen Schwankungen der Rohstoffpreise auch den inländischen Konsum verringerten, so ist das Resultat des unserer Berichterstattung unterstehenden Zeitabschnitts ungünstiger als das der vorhergehenden Quartale. In Berücksichtigung jedoch des geschäftlichen Ergebnisses des ganzen Jahres, das nach zuverlässigen Angaben in den meisten Industriezweigen unseres Thales günstiger ist, als in den vorhergehenden Jahren, in fernerer Berücksichtigung der Exportlisten des hiesigen Amerikanischen Konsulats, welche die erhebliche Steigerung von 5,520,022 Mark nachweisen, nämlich

1880...... 22,323,304 Mark,
1879...... 16,803,282 „

tragen wir kein Bedenken, eine fortschreitende Besserung anzuerkennen, in welcher sich die Erscheinungen des IV. Quartals mehr als vorübergehende Rückfälle, denn als neue bedrohliche Krankheitserscheinungen charakterisiren.

Seide und Seidenstoffe.

Die Gründe, welche seit Jahren diese Industrie niederdrücken, wirken bis heute unverändert fort. Während früher der Besitz seidener Kleider, als Zeichen einer gewissen Wohlhabenheit, ein erstrebenswerthes Ziel der Frauen war und seidene Mantillen bis in die untersten Volksschichten verbreitet waren, trägt man heute lieber wollene und halbwollene Stoffe. Der größere Konsum seidener Regenschirme wiegt den Verlust nicht auf, zumal die durch Konkurrenz gedrückten Preise nur kleinen Gewinn übrig lassen. Der Mangel an Vertrauen auf Besserung, der alle bei dieser Branche betheiligten Faktoren beherrscht, hemmt die Unternehmungslust. Jeder kauft nur, was er bestimmt braucht, und die entfernteren Seidenwaarenhändler, welche früher zur Ersparung der Transportkosten größere Posten kauften, beziehen heute 50-Pfennig-Packete, um nur nicht das Risiko eines großen Lagers zu tragen.

Der allgemeine Wunsch nach Besserung erklärt die Bedeutung, welche man den vermehrten Einkäufen im IV. Quartal beilegte, die doch nur aus der Nothwendigkeit, zu Weihnachten einen größeren Vorrath zur Auswahl stellen zu können, hervorgingen.

In Sammeten war der Konsum allerdings größer, da die Mode den façonnirten Stoffen geneigt war, und es ist ein gutes Geschäft darin erzielt worden. Sie wechselte aber schon vor dem Oktober zu Gunsten der Plüsche so plötzlich, daß diejenigen Fabrikanten, welche im Vertrauen auf die Dauer auf Lager arbeiten ließen, heute nur mit Verlust verkaufen können und dadurch einen Theil ihres Gewinnes wieder einbüßen.

Seide ist zollfrei, und die zur Kette verbrauchten feinen Garne können bei dem großen Werth des Ganzfabrikats den Zoll leicht ertragen.

Wollene und halbwollene Stoffe.

Die Schwankungen, welche auf den Woll- und Baumwollmärkten stattfinden, haben auf die jeweilige Lage dieser Branche einen maßgebenden Einfluß. Steigen die Garne um 5 pCt., so machen die Grossisten daraus schon 15 pCt., stellen ihren Kunden noch weitere Steigerung in Aussicht und bewegen sie dadurch zu größeren Ankäufen. Der Fabrikant, der, um sich seine Abnehmer zu erhalten, alle an ihn gestellten Anforderungen zu befriedigen sucht, steigert seine Produktion, zumal er nicht unterscheiden kann, ob wirklich mehr Kleider getragen werden, oder ob die Spekulation die größere Nachfrage veranlaßt hat, und schwebt in fortwährender Gefahr, plötzlich mit einem großen Vorrath im Stich gelassen zu werden. Dazu kommt, daß der Großindustrielle in Folge seiner Massenproduktion nicht von 8 zu 8 Tagen Garne kaufen kann, sondern sich auf längere Zeit versorgen muß, so daß er nach dieser Richtung die Konjunktur, die in täglichen Preisschwankungen zum Ausdruck kommt, nur in beschränktem Maß ausnutzen kann. Diese Umstände erschweren das Geschäft und beeinträchtigten auch die im letzten Jahre besonders günstigen Chancen. Der bereits erwähnte Einfluß der Wahlen in den Vereinigten Staaten bewirkte eine Verlegung der Einkaufstermine für das Herbstgeschäft in das III. Quartal, so daß in diesem der Export ungemein groß war, gegenüber der Abschwächung in den letzten 3 Monaten. Unser Konsum dagegen litt unter der Ungewißheit des Ernteergebnisses und, nachdem die schlimmsten Befürchtungen sich als grundlos herausgestellt hatten, unter der milden Witterung, die eine Versorgung mit Winterstoffen vielfach überflüssig erscheinen ließ. Das Resultat des letzten Vierteljahres war daher nicht günstig, sein Einfluß aber nicht groß genug, um den Gewinn in den ersten 3 Vierteln bis auf das Niveau früherer Jahre zu vermindern, so daß wir in diesem wichtigsten Zweige unserer Industrie eine entschiedene Besserung annehmen dürfen.

Die Preise der Garne schwankten im letzten Jahre nur über 25 pCt., so daß der Einkaufspreis nicht allein die Konkurrenzfähigkeit der einheimischen Fabrikanten unter einander und zu ihren ausländischen Rivalen bestimmte, sondern auch jede ungünstige Wirkung der Zollerhöhung, welche für die in dieser Branche gebrauchten Garne höchstens 3 pCt. vom Werthe beträgt, illusorisch machte.

Bänder, Kordel, Litzen.

Die Bandindustrie befindet sich noch immer in einer traurigen Lage, ohne daß eine Aussicht auf dauernde Besserung vorhanden wäre. Die übermäßige Steigerung der Produktionsfähigkeit im Anfang der 70er Jahre, zu deren Ausnutzung ein Bedarf, der nur der günstigsten Konjunktur entspricht, dauernd werden müßte und auf den man sich seiner Zeit umsoweniger einrichten durfte, je mehr diese Branche von der Mode abhängt, bildet den Hauptgrund der wirthschaftlichen Kalamität. Denn seit Jahren hat sich die Mode von Besatzartikeln fern gehalten, und der Bedarf an Stapelartikeln — glatten Bändern und Litzen — wird auch nicht mehr in früherem Grade bei uns befriedigt, seitdem fast jeder größere Ort Bandstühle und Riementische besitzt. An dem allgemeinen geschäftlichen Aufschwung hat diese Branche zwar auch Antheil gehabt; es wurde mehr als in den letzten Jahren exportirt, so allein nach Amerika pro 1880 für 1,826,980 Mark, und selbst im letzten Quartal sollen nicht unbedeutende Bestellungen eingelaufen sein. Die Zahl der an der Effektuirung Betheiligten ist aber zu groß und die Preise sind zu niedrig, als daß diese günstigen Fluktuationen schon eine nachhaltige Wirkung hervorbringen könnten.

Die erwähnten Gründe des Niedergangs sind nach unserem unmaßgeblichen Dafürhalten so wirksam, daß es überflüssig ist, auch noch die Zölle verantwortlich machen zu wollen, zumal die Tage des Glanzes bei ihrem Inkrafttreten längst vorüber waren. Die Behauptung aber, daß sie zwar nicht den Niedergang befördert, wohl aber den Aufschwung verhindert haben, widerlegt sich am besten, wenn man auch hier die Preisschwankungen und die Zollerhöhung vergleicht. Was hilft dem Fabrikanten eine Zollermäßigung von 3 pCt., wenn er seine Garne zu 12 Pence pro Pfund eingekauft hat, während sein ausländischer Konkurrent nur 10 Pence pro Pfund zahlte, also um 20 pCt. überlegen ist. Da einmal die Unrentabilität dieses Industriezweiges durch die Dauer der Arbeitslosigkeit und durch die sie hervorrufenden Umstände, deren Beseitigung vom menschlichen Willen nicht abhängig, erwiesen ist, so können wir ein Heil für die Orte, in denen derselbe vorwiegend betrieben wird, nur im Uebergang zu anderen Artikeln erblicken. Dazu bedarf es allerdings der ganzen Energie des Kaufmannsstandes, denn ein Verlassen der Hausindustrie begreift die Vernichtung einer großen Zahl selbständiger Existenzen in sich; die heutige Bedeutung der Elberfelder Großindustrie, welche an Wechsel des Gegenstandes, wie der Betriebsformen die mannigfachsten Stadien durchmachte und vor keinem Opfer zurückschreckte, stellt einen Erfolg solcher Veränderung wenigstens in Aussicht.

Hutbänder.

In diesem Artikel ist die durch geschulte Arbeiten und qualitativ vorzügliche Lieferung begründete Ueberlegenheit unserer Fabrikanten über die zahlreichen durch hohe Zölle geschützten ausländischen Konkurrenten noch heute so groß, daß sie trotz der neuen Belastung, welche die Zölle ihnen auferlegen, ihren inländischen Absatz und ihren Export erweitern. Die Zölle wirken nachtheiliger als auf andere Zweige, weil zur Hutbandfabrikation gerade diejenige Garnnummer gebraucht wird, bei welcher der höchste Zollsatz in Anwendung kommt. Die Zollerhöhung bildet bei Nummer 80 eine Auflage von über 6 pCt. vom heutigen Werth.

Stoff-Knopffabrikation.

Es geht ihnen wie allen Fabrikanten von Modeartikeln. Sie leiden unter dem beständigen Wechsel derselben und sind augenblicklich besonders deshalb so schlecht bestellt, weil sie viel mehr fabriziren, als heute verbraucht wird. Ihre Blüthezeit datirt von jener Moderichtung, welche Knöpfe zum Besatz für Damenkleider bestimmte, und ihre heutige Konkurrenzfähigkeit mit dem Auslande beruht auf der rationellen Fabrikationsmethode. Von einem schädlichen Einfluß der Zölle haben wir nichts erfahren.

Färberei und chemische Fabrikate.

Die Lage der Stückfärberei wird bedingt durch die Verhältnisse in der Weberei und ist mit Rücksicht auf die vergrößerte Produktion unserer Zanellafabrikanten relativ nicht ungünstig. Da aber ihre Betriebseinrichtungen auf die ihnen von Oesterreich zugesandten Massen von Geweben berechnet sind, so ist die Gesammtthätigkeit mit dem Aufhören dieses Verkehrs stark reduzirt.

Die Türkischroth-Garnfärberei ist ein reines Spekulationsgeschäft geworden. Da die Preise der Garne im letzten Quartal gegen das dritte stiegen, so besserte sich die Konjunktur, und die Produktion, die an sich im Winter zuzunehmen pflegt, erhielt einen vermehrten Betrieb. Trotzdem ist die Lage dieses Industriezweiges bei uns keine günstige, da er aus lokalen Gründen zu hohe Spesen hat und deshalb mit auswärtigen und ausländischen Färbereien nicht konkurriren kann. Die Zölle sind in Anbetracht der Abhängigkeit dieser Industrie von der Konjunktur bedeutungslos, zumal ihrem Bedarf die gröberen in Deutschland gesponnenen Garne genügen. Früher war die Türkischroth-Färberei eine Spezialität des Wupperthals; deshalb siedelten sich auch die Anilinfabriken hier an und fanden Absatz. In Folge ihrer guten Fabrikate machten sie sich von dem Schicksal unserer Färbereien frei und erweitern ihr Absatzgebiet bis auf das entfernteste Ausland. Der Zoll auf kaustische Soda scheint ihre Prosperität nicht beeinträchtigt zu haben, da ihre Produktion im Jahre 1880 um mehr als 20 pCt. gestiegen ist.

Kleineisenindustrie.

Der flotte Absatz nach Amerika, welcher durch die günstige Frachtgelegenheit wesentlich unterstützt wurde, die durch den Import von Getreide nach Deutschland in den Rückfracht suchenden Schiffen entstand, hat im IV. Quartal ebenfalls nachgelassen. So sehr auch bei der Hast, mit der die Bauthätigkeit in den Vereinigten Staaten begann, eine Reaktion erklärlich war, und so wenig sich unsere Fabrikanten über die Dauer des überseeischen Bedarfs Täuschungen hingaben, die Geschäftsstille im letzten Theil des Jahres fand sie doch im Besitz bedeutender Vorräthe. Der Grund lag in den Erwartungen, welche man auf die Belebung des einheimischen Geschäfts gesetzt hatte, Erwartungen, welche an die Verstaatlichung der Eisenbahnen anknüpften und als Folge derselben eine Vergrößerung der Haupt- und Vermehrung der Sekundärbahnen in Aussicht nahmen. Das Fehlschlagen dieser Hoffnung war für die Industrie um so verhängnißvoller, weil sie damit die Aussicht verlor, für ihre Fabrikate Preise zu erzielen, welche denen des theuren Materials entsprachen. Die Zölle hatten mit den Preisverhältnissen des Materials nichts zu thun, da unsere Walzwerke vermöge ihrer großen Produktionsfähigkeit jeder Preisrichtung Rechnung tragen können und deshalb von der Englischen Konkurrenz unabhängig sind.

Die große Mannigfaltigkeit der bei uns vertretenen Industrien macht es unmöglich, in gedrängter Berichterstattung jede zu besprechen. Wir haben uns deshalb darauf beschränkt, diejenigen her-

vorzuheben, welche unserem Thal das charakteristische Gepräge verleihen. Der allgemeine Eindruck, welchen wir von der wirthschaftlichen Lage unseres Bezirkes gewonnen haben, läßt sich dahin zusammenfassen, daß das IV. Quartal das ungünstigste war, daß aber das Ergebniß des ganzen Jahres günstiger ist, als die vorhergehenden und auf eine allgemeine Besserung der Verhältnisse schließen läßt. Die Zölle sind theils zu unbedeutend, um gegenüber den anderen Fabrikationsbedingungen von Einfluß zu sein, theils zu neu, als daß man bereits alle Konsequenzen beurtheilen könnte. Wo sie aber eine Benachtheiligung herbeizuführen scheinen — wie der Oelzoll auf die Seifenfabrikation —, wird dieselbe durch die beförderte Entwickelung eines anderen Zweiges unserer vaterländischen Industrie — hier der Oelmühlen — reichlich aufgewogen.

Crefeld, Mitte Januar.

Rohseide, welche von September bis Ende November ziemlich flau blieb, hat seit Anfang Dezember eine entschieden festere Haltung angenommen. Die Abschaffung des Zwangskurses in Italien, das Fallen des Agios und der daraus folgende Kursrückgang der Deutschen Wechsel hat eine kleine Preissteigerung verursacht, an der die Italiener mit äußerster Zähigkeit festhalten. Wenn Lyon sich zu großen Einkäufen entschließen könnte, dürfte die Preissteigerung, ganz langsam vorbereitet, mehr Gestalt gewinnen. Allerbeste Waare stellte sich auf 62 bis 63 Mark pro Kilogramm, während gute Mittelwaaren 57½ bis 58 Mark kosten. Zu diesen letzten Preisen wird manches ausgeboten, was in Qualität geringer ist. Die Eigner von besten Marken sind mit ihren Offerten eher zurückhaltend, als zum Verkauf drängend, da sie sich von einer Zurückhaltung mehr Erfolg versprechen.

Baumwollene Garne. Der Beginn des Jahres 1880 brachte die Zollerhöhung für baumwollene Garne. Diese Maßregel mußte von großem Einfluß auf die Gestaltung des Handels in diesen Garnen sein; es trat ein die Unternehmungen bestimmender neuer Faktor hinzu, welcher in erster Reihe vom Zwischenhandel ins Auge zu fassen war. Schon zeitig im Jahre 1879 wurde Bedacht darauf genommen, möglichst große Vorräthe von Garnen Englischen Ursprungs, welche nicht auch in Deutschland gesponnen werden, oder mit anderen Worten fast sämmtlicher Baumwollgespinnste, welche die Seiden- und Halbseidenfabrikation Crefelds und der Umgegend verwendet, bei Jahresschluß in Deutschland eingeführt zu haben. — Der Handel war auf das Feld der Spekulation gedrängt, er mußte die einzig gesunden Basen der letzteren, entweder Seltenheit des Artikels oder großen Konsum, erst in zweiter Linie in Betracht ziehen. Die Konsumenten — Fabrikanten — betheiligten sich bald an diesen Unternehmungen durch ausgedehnte Kontrakte, welche sie mit den Händlern abschlossen.

Die Lage des Gesammtgeschäfts gestaltete sich während der ersten Monate des Jahres günstig, und besonders günstig war die Mode der Halbseidenfabrikation. Der Konsum in baumwollenen Garnen wurde hier sehr lebhaft, so daß es keinem Zweifel unterliegen kann, daß die Unternehmungen sich zum größten Theil mit Gewinn für die Händler abwickelten, weil eben der sich auch sonst allgemein geltend machende Konsum die Preise in Manchester bedeutend gesteigert hatte. Die anderen, hier gebrauchte Garnsorten ebenfalls konsumirenden Länder hatten in den letzten Monaten 1879 weniger von der Quelle bezogen; sie erwarteten, daß nach dem 1. Januar 1880, nachdem Deutschland seinen großen Konsum für die nächste Zeit zum größten Theile gedeckt haben würde, an der Quelle ein Rückschlag eintreten und die Preise dort eher weichen würden, als sich behaupten oder gar steigen. In dieser Erwartung wurden sie getäuscht. Sie mußten sich dann später in die höheren Quellpreise fügen, den Aufschlag dort durch ihre Käufe verstärkend. Aber auch diesseits mußten viele Bezüge von England gemacht werden. Einzelne Nummern fanden größeren Verbrauch, als im Vorjahre angenommen werden konnte, andere Nummern wieder konnten von den Spinnern, da der Konsum in der Zwischenzeit nicht stockte, bis zum Jahresschluß 1879 nicht in solchen Quantitäten hergestellt werden, um bei Beginn 1880 in großen Posten hier vorräthig sein zu können.

Es entwickelte sich in den ersten Monaten des Jahres 1880 ein lebhaftes Geschäft und die, wenn auch durch einen fremden Faktor in dasselbe hineingebrachte, Spekulation gewann bald Terrain und ließ wohl die Vermuthung aufkommen, daß die Periode des schlechten Geschäfts der letzten siebenziger Jahre vorbei sei. Man ist hierin aber zu weit gegangen, und es führten die plötzliche allgemeine Besserung des Geschäfts und die damit verbundene Preissteigerung zu Ueberproduktion und Unterspekulation. Es war ein schwacher Anklang an die Entwickelung des Geschäftes in den ersten siebenziger Jahren und dessen Exzesse.

Der Rückschlag blieb denn auch nicht aus. Bereits Mitte März begann der Liverpooler Markt eine stillere Haltung anzunehmen, und zunächst wichen die Preise der gröberen Gespinnste, welche hier weniger gebraucht werden. Die feineren, Crefeld interessirenden Gespinnste behaupteten sich noch eine kurze Zeit, von Ende Mai ab aber begann deren rückläufige Bewegung; anfangs gelinde, dann aber schneller fallend, wichen die Preise, bis sie im November durchschnittlich den niedrigsten Punkt des Vorjahres und mit ihm den niedrigsten Stand seit einer sehr langen Reihe von Jahren wieder erreicht hatten.

Der hiesige Konsum blieb ein guter bis zum September/Oktober. Die letzten Monate des Jahres waren für die Fabriken unserer Industriegegend sehr schlechte und der Umsatz in Garnen mußte dem entsprechend schwächer werden, zumal die Unternehmungslust in solchen Zeiten schlechten Fabrikganges stets stockt. Für den Zwischenhandel können deshalb die Monate November und Dezember nur als ungünstige bezeichnet werden.

Als der Beschluß der Zollerhöhung gefaßt wurde, existirte die Feinspinnerei, welche als zu schützen von der Baumwollspinnerei verlangt wurde, nicht in irgend nennenswerther Ausdehnung. Es hieß, die Feinspinnerei sei durch Mangel an Schutz, wo sie bestanden hat (Elsaß), erstickt worden, aber unter dem Schutze der höheren Zölle werde sie sich wieder neu und viel stärker entwickeln. Die höheren Zölle wurden Mitte 1879 beschlossen, die Einführung erfolgte am 1. Januar 1880; gewiß war der Deutschen Spinnerei somit Zeit gegeben, sich dafür einzurichten. Die besonders auf die höheren Zölle für feinere Nummern hinarbeitende Elsässer Spinnerei, welche in einfachen Garnen diese früher vor der Annexion spann, hat wohl vereinzelte Versuche gemacht, diese Nummern in zweifachem Garn zu liefern, allein sie hat die Konkurrenz nicht aufgenommen und das Feld England überlassen. Bei den äußerst hohen Ansprüchen, welche die Halbseidenfabrikation an die Qualität der von ihr verwendeten Garne stellen muß, ist das Elsaß schon aus klimatischen Ursachen nur in vereinzelten Fällen als für diese doublirten Garne konkurrenzfähig zu erachten. Das feuchte, durch die insulare Lage Englands verursachte Klima ist von sehr vortheilhaftem Einfluß für die Feinspinnerei. Dabei ist nicht zu übersehen, daß der Konsum in Nummern und Qualität der hier verwendeten Gespinnste sehr variirt, wodurch für

inländische Spinnereien ein häufiger Wechsel der Produktion bedingt sein würde, welcher wiederum nachtheilig auf Qualität und deren Regelmäßigkeit einwirken muß.

Die Klagen über die Einwirkung der höheren Garnzölle auf unsere Seidenindustrie sind zwar ziemlich allgemein, und viele Fabrikanten sprechen von einer empfindlichen Schädigung, die sie dadurch erlitten hätten; wir glauben aber, daß diese Klagen nicht recht begründet sind, denn wie wir hören, macht der erhöhte Garnzoll z. B. auf ein Meter Sammet nur 3 bis 4 Pfennig, auf Schirmstoff nur 1 Pfennig aus. In einem Falle scheinen die Klagen allerdings nicht ganz unberechtigt zu sein. Die Seidenfabriken lassen nämlich vor Beginn der Saison, wenn es an Aufträgen fehlt und noch nicht zu übersehen ist, welche Artikel von der Mode begünstigt sein werden, halbseidene Satins auf Lager anfertigen, damit sie wenigstens einen Theil ihrer Arbeiter beschäftigen können. Für diese Satins soll nach Einführung der erhöhten Garnzölle die Schweiz in verstärktem Maße als Konkurrentin aufgetreten sein. Der Schweizerische Zoll für die Hauptnummern für Satin beträgt 12 Mark pro 100 Kilogramm und der Deutsche 27 Mark pro 100 Kilogramm, eine bei billigen Stapelwaaren immer ins Gewicht fallende Differenz, welche es der Schweiz ermöglicht, diese Artikel etwa 3 pCt. billiger herzustellen als die Seidenfabriken am Rhein.

Seidenwaaren. Das letzte Quartal des Jahres 1880 hat sich durch einen schnellen und sehr fühlbaren Rückgang der Geschäfte bemerkbar gemacht. Der mehrfache Wechsel der Mode in einer Saison hat große Lager in façonnirten Stoffen übrig gelassen, die nur mit schweren Verlusten zu realisiren sind. Die Ungewißheit über die kommende Mode, in welcher sich die Käufer befanden, hat dieselben von größeren Bestellungen zurückgehalten. Nur Schirm- und Kravatenstoffe erfreuten sich einer leidlichen Nachfrage.

Sammetwaaren. Das lebhafte Geschäft in Plüsch hielt im Oktober und November an. In diesen Monaten waren Plüsche in allen Qualitäten und zu jedem Preise zu verkaufen. Von allen Seiten wurden noch bedeutende Ordres gegeben, aber in den meisten Fällen nur mit sehr kurzen, zur Fabrikation eben hinreichenden Lieferzeiten. Anfang Dezember ließ die Nachfrage mehr und mehr nach, und es sollen jetzt auch in Plüsch sich schon bedeutende Lager angesammelt haben. Couleurte Sammete waren nur in einigen Farben, wie Heliotrop, Pensée, Cardinal und Grenat, begehrt, während schwarze und façonnirte Sammete fast gar nicht abzusetzen waren. Versuche, die großen Lager, die sich in diesen Artikeln angesammelt hatten, abzustoßen, blieben ohne Erfolg oder mußten mit ungeheuren Verlusten bezahlt werden. Schwere Qualitäten verkauften sich verhältnißmäßig noch am besten. Zu diesem traurigen Ergebniß kommt noch die Ungewißheit, welche Artikel in der nächsten Saison begehrt sein werden. Aufträge werden fast gar nicht gegeben, und die Fabrikanten, gezwungen, wenigstens einen Theil ihrer Arbeiter zu beschäftigen, müssen jetzt Waaren anfertigen lassen, von denen sie nicht wissen, ob dieselben auch in der kommenden Saison zu verkaufen sind.

Annähernd die Hälfte von etwa 25,000 in Betrieb gewesenen Stühlen sind außer Arbeit gestellt und dadurch etwa 10,000 Arbeiter welche meist in den Nachbarorten wohnen, brotlos geworden.

Daß der neue Zolltarif auf die Seidenindustrie von keinem erheblichen Einfluß gewesen ist, haben wir bereits bei dem Artikel „Baumwollene Garne“ berichtet.

Aus dem Konsular-Bezirk Crefeld wurden nach den Vereinigten Staaten von Amerika folgende Erzeugnisse der Textilbranche exportirt:

	Vom 1. Oktober bis 31. Dezember		Vom 1. Januar bis 31. Dezember	
	1879	1880	1879	1880
Baumwollwaaren	4,351	15,236	14,695	50,224
Ganzseidene Stoffe	70.819	181,458	592,389	728,289
Halbseidene Stoffe	1,485,968	1,108,157	5,144,066	6,074,324
Wollene und halbwollene Stoffe	—	465,989	—	465,989
Sammet u. Plüsch	671,760	521,562	5,190,453	5,157,468
Knöpfe u. Knopfstoffe	32,374	27,280	114,163	72,577
Sammetband	13,915	—	47,056	3,647
Seidenband	37,684	41,961	128,609	152,581
Hutbänder u. halbseidene	54.406	91,010	187,690	492,679
Total	2,371,277	2,452,653	11,419,121	13,197,778
gegen 1879		2,371,277		11,419.121
Zunahme in 1880		81,376		1,778,657

M.-Gladbach. Die Lage des Geschäftes hat sich im Allgemeinen nicht wesentlich verändert. Die langjährigen Klagen der Spinner sind, wenn auch nicht ganz, doch größtentheils verstummt; alle Etablissements sind auf mehrere Monate beschäftigt, so daß sie auf Preise halten können, welche dem Stande des Rohmaterials entsprechen. — Ebenso sind alle mechanischen Webereien dauernd in vollem Betriebe. Einzelne derselben, welche vorwiegend greise Artikel fabriziren, haben freilich einige Zeit unter dem Rückgange einzelner, früher sehr gangbarer Gewebe gelitten, haben jedoch andere Stoffe an die Stelle und in Aufnahme zu bringen gewußt. Die Buntwebereien sind alle ganz und einzelne selbst lebhaft beschäftigt und dürften Grund haben, mit ihrer Thätigkeit zufrieden zu sein.

Die Einwirkung des neuen Zolltarifes auf die Gladbacher Industrie wird im Allgemeinen als eine günstige bezeichnet. Wenn auch zunächst die Baumwollspinnerei in dem zu Ende gegangenen Jahre nicht voll und ganz den Erwartungen entsprochen hat, welchen man sich nach einer langen Periode verlustbringender Arbeit während der Jahre 1878 und 79 mit Hinblick auf den neuen, ihr günstigen Zolltarif hingeben durfte, so sind doch die Ende des Jahres 1879 noch mit in das Jahr 1880 herübergenommenen großen Garnlager, welche meistens eine 3- bis 4monatliche Produktion überstiegen, nicht allein während des Jahres geräumt worden, sondern es fand sich auch zu Preisen, welche den Spinnern einen zwar kärglichen Gewinn ließen, für die laufende uneingeschränkte Produktion genügender Absatz. Diese unverkennbar eingetretene Besserung der Baumwollspinnerei kann nur auf den Umstand zurückgeführt werden, daß die inländische Produktion sich auf dem einheimischen, im Allgemeinen schwerlich noch an Konsumtionsfähigkeit gewachsenen Markte seit der Herrschaft des neuen Zolltarifs einer eingeschränkteren ausländischen Konkurrenz gegenüber befand, und namentlich in den Garnnummern, welche von einer Erhöhung des Eingangszolles berührt wurden, soweit sie bis jetzt überhaupt im Inlande angefertigt werden können, erfolgreicher die Konkurrenz namentlich mit England aufnehmen konnte. Letzteres findet auch darin seine Bestätigung, daß die Ostseeprovinzen, welche vor der neuen Zollreform nur diejenigen groben Gespinnste aus dem Inlande kauften, welche bei unserem früheren einheitlichen Gewichtszoll von 12 Mark für 100 Kilo besser und anscheinend genügend beschützt waren, während sie die Nummern über 18 hinaus stets nur von England bezogen, in letzter Zeit angefangen haben, ihren allerdings geringen Konsum in diesen jetzt höher beschützten Nummern theilweise wenigstens in Deutschem Gespinnst zu beziehen. Unzweifel-

haft wäre diese günstige Wirkung des neuen Zolltarifs für die inländische Baumwollspinnerei noch deutlicher zu Tage getreten, wenn einerseits das Englische Baumwollgeschäft nicht so großen Fluktuationen ausgesetzt gewesen wäre und wenn andererseits nicht das letzte Vierteljahr vor der Erhebung unserer neuen Zölle von den inländischen Konsumenten zu einer vermehrten Einfuhr in denjenigen Nummern benutzt worden wäre, welche mehr oder weniger von der Zollerhöhung betroffen wurden.

Nach einer erheblichen Aufbesserung des Englischen Geschäfts gegen Ende des Jahres 1879, die wiederum eine Inbetriebsetzung vieler lange stillgestandener Spindeln zur Folge hatte und die theilweise durch eine lebhafte Bewegung im Rohstoffmarkte unterstützt wurde, konnte die vermehrte Produktion nicht dauernd genügenden Absatz in den Hauptabsatzgebieten Englands: Indien, China rc., finden, und es trat daher im Sommer vorigen Jahres eine nicht unbedeutende Ueberproduktion ein, welche dazu führte, daß die Englischen Gespinnste wieder mehr, wenn auch zu verlustbringenden Preisen, auf den Deutschen Markt geworfen wurden.

Dazu kam, daß einzelne, mehr der Mode unterworfene Industrien, wie beispielsweise die Barmer Band- und Litzen-Industrie, ferner die Türkischrothfärberei, durch schlechten Geschäftsgang im Laufe des vorigen Sommers und Herbstes in ihrer Konsumtionsfähigkeit wesentlich zurückgegangen sind und auch heute noch sehr krank darniederliegen. Das Darniederliegen einzelner, mehr der Mode unterworfener Industriebranchen kann nicht auf die Zollreform zurückgeführt werden, denn es hat sich gezeigt, daß die Deutsche Ausfuhr in Fabrikaten (zollpflichtigen Waaren) nach Amerika während des Jahres 1879/80 gegen das Jahr 1878/79 (1. Juli 1878 bis Ende Juni 1879) um 42 pCt. zugenommen hat. Diese Mehrausfuhr betrifft die meisten von der Zollreform berührten Textilbranchen, und daher kann eine den Export hemmende Rückwirkung der Zollreform auf diese Industriebranchen unmöglich stattgefunden haben.

Die Baumwoll- und Halbwoll-Weberei im Handelskammerbezirk Gladbach anlangend, so erfreute die letztere sich seit dem Jahre 1870/71 mit einigen Unterbrechungen namentlich in den Jahren 1878/79 eines ziemlich befriedigenden Geschäftsganges und war mit wenigen Ausnahmen überall eine Prosperität sichtbar. Auch gegenwärtig arbeiten dieselben uneingeschränkt und anscheinend lukrativ. Die Zollerhöhung auf die baumwollenen Garne über 17 scheint demnach eine nachtheilige Einwirkung auf den Absatz nicht gehabt zu haben. Dieselbe ist auch nicht gut denkbar, da die durch die Zollerhöhung bedingte Vertheuerung des Fabrikats eine verschwindend kleine ist und diese Industriebranche bei genügendem Schutze eine auswärtige Konkurrenz auf dem heimischen Markte nicht zu bestehen hat. Auch hat sich der geringe Export in diesen Erzeugnissen, namentlich nach Südamerika, durch die Zollreform nicht verringert, da er in anderen Ursachen gesucht werden muß. Dagegen ist die reine Baumwollweberei, welche meistens mit Spinnerei unter einem Dach verbunden ist, durch die Erhöhung der Baumwollgarnzölle günstig beeinflußt worden. Zwar hat dieselbe für Gladbach nicht mehr die frühere hohe Bedeutung, da der Artikel sich vielfach nach anderen Gegenden mit relativ billigeren Arbeitslöhnen (Westfalen) hingezogen hat.

Die **Leinenspinnerei**, welche in den letzten drei Jahren recht traurige Zeiten durchgemacht hat, ist durch die neuen Staffelzölle in ihrer Konkurrenzfähigkeit, namentlich gegen Böhmen und Belgien, wesentlich gestärkt worden, und wenn dieselbe in dem letzten Jahre keine größeren Erfolge aufzuweisen hat, so liegt dies vornehmlich daran, daß bei der geschwächten Kaufkraft im Lande, besonders von der arbeitenden Klasse, statt der theuerern Leinen Halbleinen oder gar Ganzbaumwollgewebe verwendet werden, die sich im Preise erheblich billiger stellen. Letzterer Umstand hat auch auf den Gang der Leinenweberei in den letzten Jahren einen recht nachtheiligen Einfluß ausgeübt. Im Allgemeinen darf aber wohl behauptet werden, daß die gesammte Leinenindustrie durch die Zollreform einer besseren Zukunft entgegengeht.

Die Erzeugnisse der Baumwoll-Industrie des Gladbacher Bezirkes theilen sich in solche, welche 1) vor der Zollerhöhung schon ohne jede Konkurrenz des Auslandes produzirt wurden, nämlich Garne Nr. 0 bis Nr. 12 für den Verbrauch im hiesigen Bezirk, und Gewebe von Nr. 16/24 Kette und entweder mit baumwollenem Schuß von Nr. 0 bis Nr. 20 oder wollenem Schuß verschiedener Gattung oder auch linnen oder wollen Kette mit baumwollenem Schuß. Hierzu wurden vor der Zollerhöhung die Nr. 16/24 Kettgarne in Konkurrenz mit hiesigen Garnen regelmäßig von England bezogen, was jetzt nach der Zollerhöhung nur noch vorübergehend der Fall ist und mit der Zeit ganz aufhören wird; 2) ohne jede Zollerhöhung geblieben sind, nämlich die Garne unter Nr. 17, welche auch in den Nr. 6/12 in Konkurrenz mit England nach den Ostseeprovinzen geliefert werden, wobei der verbliebene Zoll ziemlich durch die Frachtvortheile Englands paralysirt wird und somit ein Zollschutz überhaupt beseitigt ist; 3) vor der Zollerhöhung fortwährend selbst für den Konsum der hiesigen Webereien, wie ad 1 bemerkt, mit den geringsten Preisdifferenzen auch von England bezogen wurden. Es sind dieses die Garne Nr. 16/24, für welche der Zoll von 12 Mark auf 18 Mark erhöht worden ist und deren Einfuhr eine wesentliche Beschränkung erfahren hat, die in gleichem Umfange den hiesigen Produzenten dieser Garne zu gute gekommen ist und ihnen jedenfalls vermehrten Absatz verschafft hat; 4) vor der Zollerhöhung durch die Konkurrenz ausländischer Gewebe gleicher oder doch im Verbrauch sie ersetzender Sorten besonders in ihrem Absatz beschränkt wurden. Diese Gewebe von baumwollener Kette mit Kammgarnschuß haben, wie alle ähnlichen, dieselben im Gebrauch ersetzenden Sorten, nur eine unmerkliche Zollerhöhung erhalten, welche zudem und mindestens fürerst, so lange die jetzt noch vom Auslande bezogenen Garne nicht oder nicht quantitativ genug im Inlande produzirt werden, durch die Zollerhöhung auf diese Garne und sonstige Produktionsvertheuerungen mehr oder weniger aufgehoben wird. Mit der Produktion der hierzu qualitativ genügenden Kettgarne Nr. 30 und Nr. 45 einfach scheinen die Deutschen Baumwollspinner trotz der ihnen durch den Zoll gebotenen Unterstützung sich nicht verstehen zu wollen resp. zu können; 5) vor der Zollerhöhung von der Konkurrenz des Auslandes so betroffen wurden, daß deren Produktion bis jetzt nur sporadisch und in geringem Umfange betrieben wurde. Es sind das die baumwollenen Gewebe mit feinem baumwollenen Schußgarn. Durch eine wesentliche Zollerhöhung dieser Gewebe hat diese Fabrikation gleich im ersten Jahre eine größere Ausdehnung erfahren.

Die vor Einführung des neuen Zolltarifes ausschließlich aus England bezogenen mechanischen Stühle zum Weben von Zanellastoffen wurden im Jahre 1880 von verschiedenen Deutschen Maschinenbauern angeboten. Die Engländer ermäßigten darauf ihre Preise, und jetzt scheint es, daß man den Englischen Webstühlen schon wieder resp. noch immer den Vorzug giebt.

Niederlande.

Handel, Schifffahrt und Industrie in Amsterdam im Jahre 1879.[1])

Was den Handel im Allgemeinen betrifft, so war 1879 ein Jahr von lange nicht dagewesener Prosperität; auf vielen Gebieten hatte sich die lang entbehrte Lebhaftigkeit wieder eingestellt, und an Wohlstand ist nicht unwesentlich gewonnen worden, wenngleich freilich die größern Gewinne nur dem Fondshandel zugefallen sind. Der Impuls, welcher von Amerika aus dem Handel gegeben wurde, wirkte, wie auf das übrige Europa, auch auf hier, und während einiger Zeit war speziell das Geschäft nach Deutschland in Erwartung des neuen Zolltarifs außergewöhnlich belebt.

Ausgeschlossen von jeder Besserung war aber wiederum die Rhederei; denn obgleich der Schiffsverkehr im hiesigen Hafen größer war, haben Segel- und Dampferflotte neue Einbuße zu erleiden gehabt durch den Umstand, daß noch immer Ueberfluß an Schiffsraum vorhanden und der Frachtenstand niedrig war.

Bedeutungsvolle Tage waren in 1879 der 26. April und der 1. Mai, da an jenem der erste Java-Dampfer von hier durch den Nordseekanal ausging, an diesem der erste solche mit ganzer Ladung durch denselben einkam.

Amsterdam hat als Seehafen bei den Schiffsführern bereits gegenüber Rotterdam und Antwerpen den Vorzug, indessen muß der Kanal doch noch beendigt werden, was der Staat auf sich nehmen wird, und worüber die Unterhandlungen dem Abschluß entgegengehen. Nicht besser als im Vorjahre steht es dagegen mit den Aussichten auf Verbesserung der Rheinfahrt, und es läßt sich betreffs derselben bloß anführen, daß die Sache wenigstens nicht aufgegeben ist.

Waarenhandel.

Kaffee. In diesem Artikel war im Ganzen größere Lebhaftigkeit, als in 1878 vorherrschend. In den Auktionen der Niederländischen Handelsgesellschaft fand das Angebot stets rasch Aufnahme, und besonders günstig verlief der Herbst, als sich im September in Folge der Berichte über eine kleine Santos- und eine verspätete Ernte in Niederländisch-Ostindien Spekulation einstellte, und zwar hauptsächlich auf grüne Sorten, wovon alles auf Java Versteigerte nach Amerika und Europäischen Häfen Bestimmung erhalten hatte; eine erhebliche Preissteigerung war davon die Folge, und es bedang guter ordinärer Java, der zu Anfang des Jahres 42 bis 42½ Cents galt, im November 50 Cents. Dieser Preis hat sich indessen nicht behaupten können, und schon vor Ablauf des Jahres war er um reichlich 2 Cents niedriger.

In den neun Auktionen der Niederländischen Handel-Maatschappy in Amsterdam und Rotterdam wurden 875,863 Ballen verkauft, davon in Amsterdam 489,387, in Rotterdam 386,476 Ballen. Der Durchschnittspreis für gut ordinär Java-Kaffee war 46¼ Cents für das halbe Kilogramm. Die Anfuhr direkt aus Ostindien belief sich im hiesigen Hafen auf 465,626 Ballen, gegen 493,439 Ballen in 1878.

Zucker hat erst in den letzten Monaten eine Rolle gespielt, als sich stellenweise große Ausfälle in den Rübenernten zeigten. Inländischer Rübenzucker, der im Juli nicht über 22¾ Gulden für 100 Kilogramm stand, ging bis auf 33 Gulden, während Javasorten, gestützt durch regelmäßige Bedarfsfrage und steigende Notirungen an den Amerikanischen Märkten, bis um 7¼ Gulden stiegen; indessen ist auch diese Besserung schon vor Ablauf des Jahres zum Theil wieder verloren gegangen. Die Anfuhr von Kolonialzucker in den Niederlanden betrug nur 43 Millionen Kilogramm, gegen 59 Millionen in 1878; die Ausfuhr von raffinirtem Zucker belief sich auf 69¼ Millionen Kilogramm, gegen 63¼ in 1878 und 62¼ in 1877.

Für den **Theehandel** war das Jahr ein recht günstiges. Die bessere Beschaffenheit des Java-Thees, die kleinere Anfuhr und die Berichte von einem Defizit in den Ausfuhren von China brachten eine Preiserhöhung von 10 Cents hervor; Java-Congo ging von 45 bis 50 auf 55 bis 60 Cents. Das neue Verkaufssystem der Einschreibungen an Stelle der früheren Auktionen hat sich aufs Neue bewährt.

Zinn hatte in 1879 wieder die lange entbehrten großen Preisfluktuationen und ist vielfach Gegenstand der Spekulation gewesen. Die große Frage für die Vereinigten Staaten gab zunächst den Anlaß zu dem Preisaufschwung; Banca galt zu Anfang des Jahres 38, im November 58¼ Gulden. Australien führte 2500 Tons weniger aus.

Häute hatten sich guter Frage zu erfreuen, besonders gegen Ende des Jahres, und haben sich nicht unwesentlich im Preise gehoben. Samarang-Rindshäute stiegen um bis 20 pCt., desgleichen Büffelhäute noch mehr.

Java-Indigo hat bei kleinen Beständen, schwachen Zufuhren und ungünstigen Aussichten für die Bengal-Ernte noch mehr im Preise angezogen und eine Erhöhung um 140 bis 180 Cents aufzuweisen, wird solche aber schwerlich behaupten können. Von Bengal wurde direkt nichts angeführt, und es war der Handel darin nicht nennenswerth.

Für **Baumwolle** bleiben die Holländischen Märkte von untergeordneter Bedeutung und werden etwas Selbstständigkeit überhaupt nie erlangen können. Die Preisfluktuationen waren, wie diejenigen der Hauptmärkte in 1877, sehr belangreich, indem Middling Amerikanische sowohl auf 30, als auf 40 Cents gestanden hat, welcher letztere Preisstand gegen Ende des Jahres ungefähr behauptet war. Die Anfuhr in Amsterdam im Betrage von 87,293 Ballen hat diejenige der letzten Jahre übertroffen.

Tabak. Die Unsicherheiten, welche vor Feststellung des Deutschen Zolltarifs vorherrschend waren, hatten belangreichen Einfluß auf das Geschäft, besonders in ordinären Sorten, deren Preis sich schließlich besser behauptet hat, als zu erwarten war. Das 1879er Java-Gewächs war im Allgemeinen besser als das des Vorjahres, und manche alte Verluste sind wieder gutgemacht worden. Auf Sumatra hat sich die Kultur neuerdings gehoben; die Ernte lieferte im Allgemeinen ein gut ausgewachsenes, leichtes Blatt; braune und hellbraune reife Farben — 48,141 Packen gegen 34,967 in 1878 — wurden nach Holland konsignirt und fanden schnell Abnahme.

An **Getreide** und **Oelsämereien** wurden hier in 1879 138,529 Last vermessen, gegen 119,588 im Vorjahre. Der Verkehr in **Weizen** war von wenig Belang, in **Roggen** dagegen fand das ganze Jahr hindurch ein lebhafter Lokalumsatz statt. **Gerste** und **Buchweizen** spielten eine ganz untergeordnete Rolle, und auch in **Mais** wurde wenig umgesetzt. Im Verkehr mit **Rübsamen** blieb Lustlosigkeit vorherrschend; an der Spekulation darin betheiligte sich fast nur das Inland. Dagegen war für **Leinsamen** das Jahr ein günstiges, der Preis steigend bis um 50 Gulden bis Jahresschluß.

---

[1]) Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 9.

In Rüböl ging in loko fast nichts um, und der hiesige verhältnißmäßig hohe Preisstand schloß alle Versendungen nach dem Auslande aus, der Spekulationsverkehr war dagegen durch die ziemlich erhebliche Betheiligung des Auslandes ein ansehnlicher. Auch Leinöl, anfänglich vernachlässigt, wurde Gegenstand lebhafter Spekulation; der Umsatz am Platze war ein reger, die Ausfuhr des Artikels nach Deutschland sehr beträchtlich.

Für Petroleum gewinnt der hiesige Markt mehr und mehr an Bedeutung, und er verlangt bloß nach besserer Gelegenheit der Versendung. Direkt von Amerika angeführt wurden 149,959 Barrels, gegen 124,622 Barrels in 1878.

Das Geschäft in Bauholz hatte so ziemlich seinen gewöhnlichen Verlauf; die Anfuhr von Balken war gering, was die allmälige Räumung der großen alten Bestände ermöglichte. Die Anfuhr von gesägtem Fichten- und Tannenholz war größer als im Vorjahre, nämlich von Planken und Dielen bezw. 438,826 und 1,684,739 Stück, gegen 290,434 und 1,430,126 in 1878; der Abzug war befriedigend, genügte aber nicht für die gänzliche Räumung. Norwegen lieferte wiederum viel gehobeltes Holz.

Die Brutto-Erträge der durch die Niederländische Handelsgesellschaft in Amsterdam und Rotterdam verkauften Produkte waren folgende:

	in 1878 Gulden:	gegen in 1879 Gulden:
Kaffee	52,498,355	48,624,674
Zucker	1,450,502	699,210
Indigo	267,182	239,896
Zinn	3,531,855	3,978,254
Gewürze	240,798	130,467
verschiedene Artikel	2,238,347	3,360,657
zusammen.....	60,227,040	57,033,158

Schifffahrt.

Die Verhältnisse derselben haben sich im Berichtjahre bedauerlicherweise nicht gebessert, da, wie Eingangs angeführt, die Frachtsätze niedrig blieben.

Die Amsterdamer Handelsflotte hat denn auch einen nicht unerheblichen Rückgang zu erleiden gehabt; dieselbe bestand zu Ende Dezember:

1879 aus	125 Segelschiffen	mit 71,339	Tonnen,
und	38 Dampfschiffen	„ 50,515	„
1878 aus	137 Segelschiffen	„ 77,781	„
und	41 Dampfschiffen	„ 57,159	„

und erlitt eine Abnahme von:

12 Segelschiffen	mit 6,442	Tonnen und	
3 Dampfschiffen	„ 6,644	„	seit 1878,
21 Segelschiffen	„ 11,641	„	
2 Dampfschiffen	„ 3,644	„	„ 1877,
34 Segelschiffen	„ 19,317	„	
11 Dampfschiffen	„ 8,309	„	„ 1876.

Dagegen hat der Schiffsverkehr von Amsterdam ziemlich stark zugenommen. Es kamen in 1879 1526 Seeschiffe an, wovon 687 Segel- und 889 Dampfschiffe, gegen 1472 Seeschiffe, wovon 703 Segel- und 769 Dampfschiffe, in 1878. Auch die Tonnenzahl war um 17 pCt. größer.

Einklarirt wurden in 1879 in Allem:

248 Niederländische Segelschiffe	von	245,940 Kubikmetern,
403 fremde „	„	433,711 „
651 Segelschiffe	„	679,651 Kubikmetern,
331 Niederländische Dampfschiffe	„	495,811 Kubikmetern,
511 fremde „	„	784,021 „
842 Dampfschiffe	„	1,279,832 Kubikmetern,
zusammen..... 1493 Schiffe	„	1,959,483 Kubikmetern,
gegen in 1878..... 1436 „	„	1,716,572 „

Die transatlantische Fahrt weist mit Ausnahme von Java Sumatra, Japan, Brasilien, Curaçao und dem La Plata ein Plus von 3 Schiffen mit 50,383 Kubikmetern auf. Aus Cuba trafen in Folge starke Zucker-Zufuhren 18 Segel- und Dampfschiffe mit 22,847 Kubikmetern mehr ein als im Vorjahre. Aus den Vereinigten Staaten von Amerika nahmen die Zufuhren von Weizen und Petroleum, aus Britisch-Ostindien diejenigen von Baumwolle und Reis ansehnlich zu. Vom Mittelländischen und Adriatischen Meere klarirten 6 Schiffe mit 22,000 Kubikmetern mehr ein, und zwar ausschließlich von den Jonischen Inseln, der Türkei, Oesterreich (namentlich Fiume) und Italien.

Rumänien dagegen konnte die Zahl des Vorjahres in Folge des bedeutend geringeren Getreide-Exports nicht erreichen.

Auch Großbritannien, Belgien und Schweden weisen eine Zunahme auf, dagegen kamen von Norwegen 12 Schiffe und 15,932 Kubikmeter Inhalt weniger.

Die Fahrt nach Rußland, der Ostsee und Hamburg hat sehr zugenommen.

Die Steinkohlen-Zufuhr aus den Britischen Häfen betrug im Ganzen 49,117,103 Kilogramm, gegen in 1878 44,407,105 Kilogramm; also Zunahme 4,710,000 Kilogramm.

Dampfschiffe wurden nach Amsterdam einklarirt:

Niederländische.......	331	gegen 293	in 1878,
fremde..............	511	„ 491	„ „
zusammen.....	842	gegen 784	in 1878,

also mehr 58 Dampfschiffe als in 1878, wovon 38 Niederländische und 20 fremde.

Ymuiden passirten: eingehend:

1879:		1878:
2096 Schiffe v. 702,962 Tonnen	—	1587 Schiffe v. 571,409 Tonnen
ausgehend:		
1917 „ „ 665,933 „	—	1655 „ „ 565,118 „

Ausklarirt wurden in 1879 in Allem:

224 Niederländische Segelschiffe	von	237,534 Kubikmetern,
418 fremde „	„	463,639 „
642 Segelschiffe	„	701,173 Kubikmetern,
325 Niederländische Dampfschiffe	„	476,154 „
473 fremde „	„	711,571 „
798 Dampfschiffe	„	1,187,725 Kubikmetern,
zusammen..... 1440 Schiffe	„	1,888,898 Kubikmetern,
gegen in 1878..... 1439 „	„	1,750,258 „

Nach Mecklenburg, dem Mittelländischen Meer, China, Peru und dem Rio de la Plata fanden wieder keine Ausklarirungen statt.

Die Niederländische Handelsgesellschaft zahlte in 1879 an Frachten weniger aus als im Vorjahre: von Java 783,749,65 Gulden, von fremden Häfen 196,395,24 Gulden, zusammen 980,144,89 Gulden. Die früheren monatlichen Befrachtungen sind gänzlich eingestellt.

Die Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Nederland" unterhielt den Verkehr mit Ostindien in regelmäßiger 14tägiger Fahrt mit 10 Schiffen, welche 22 Hin- und Herreisen oder 5 mehr als im Vorjahr zurücklegten.

Die Dampfer der Königl. Niederländischen Dampfboot-Gesellschaft machten 209 Reisen, gegen 236 Reisen in 1878 und 249 in 1877. Ein Dampfer derselben von 1900 Tonnen ging an der Niederländischen Küste verloren, 4 kleinere, von je 1000 Tonnen werden an dessen Stelle erbaut.

Die vermehrte Schifffahrtsbewegung veranlaßte eine größere Dienstleistung der Schleppboote im Nordseekanal, im hiesigen Hafen und nach der Zuidersee; dieselben vermochten den Anforderungen dennoch vollkommen zu entsprechen.

Die schwimmenden Trockendocks wurden durch 175 Schiffe von 70,261 Tonnen benutzt, gegen in 1878 durch 211 Schiffe von 88,773 Tonnen.

Zwei neue eiserne Trockendocks, den größten Postdampfern zugänglich, wurden, eins noch im Jahre 1878, das andere zu Anfang des Jahres 1879, fertig.

Industrie.

Die Bierbrauereien erzielten, obgleich ihr Absatz durch den naßkalten Sommer einigermaßen beeinträchtigt war, doch befriedigende Resultate.

Die Likörfabriken arbeiteten wieder mit günstigem Erfolg. Eine derselben dehnte sich um das Doppelte aus. Das Ausland bleibt regelmäßiger Abnehmer und giebt den Holländischen Likören stets den Vorzug.

Die Zuckerraffinerien hatten regelmäßigen Betrieb. Im vergangenen Januar brannte eine der größten hiesigen Raffinerien ab und wird nicht wieder aufgebaut werden; es erleidet somit dieser Industriezweig hier eine wesentliche Einschränkung.

Die Brot- und Mehlfabriken hatten sämmtlich vollauf Arbeit und vergrößerten ihre Produktion.

Die Diamantschleiferei, wenngleich nicht so lebhaft wie in den letzten Jahren, setzte den Betrieb doch fast ohne Unterbrechung fort und dehnte sich sogar durch Eröffnung einer neuen großen Fabrik, welche wöchentlich 8000 bis 10,000 Karat rohen Diamant, im Werthe von 400,000 bis 500,000 Gulden bearbeitete, aus.

Dampfmaschinenfabriken. Die Königliche Dampfmaschinenfabrik litt anfänglich durch den allgemeinen Stillstand der Industrie und war gezwungen, abermals einen Theil ihrer Arbeiter zu entlassen, später aber, gegen Jahresschluß, erhielt dieselbe einige bedeutende Aufträge von der Regierung und selbst von Java, trotz der großen Konkurrenz mit Deutschen, Französischen und Belgischen Fabriken. Das Trockendock für Indien, hier fabrizirt, wurde abgeliefert und nach seiner Bestimmung expedirt. Mehrere Schraubendampfer für die inländische Fahrt wurden abgeliefert; zwei Seedampfer sind noch im Bau begriffen. Die Bestellungen beliefen sich auf einen Werth von 1,900,000 Gulden. An Rohstoff und Arbeitslöhnen wurden bezahlt 1,448,000 Gulden, während Reparaturen, Erneuerung und Erhaltung der Maschinen, Geräthschaften, Fahrzeuge 106,600 Gulden absorbirten.

Die Fabrik „de Atlas" vollendete das im Vorjahr begonnene Panzer-Flußfahrzeug und setzte den Bau eines zweiten fort; lieferte Dampfkessel für die Königlich Niederländische Dampfboot-Gesellschaft, für das Königliche Marine-Etablissement zu Willemsoord (Helder), die Maschinen für eine Dampfmühle zur Wasserreinigung dieser Stadt und für einige Dampf-Polder-Mühlen in Nordholland und Utrecht.

Auch die kleineren Fabriken hatten fortwährend zu thun, obgleich nicht allgemein mit Erfolg. Eine derselben verarbeitete 550,000 Kilogramm Guß- und Schmiedeeisen mit 470,000 Kilogramm Steinkohle und zahlte 35,500 Gulden an Arbeitslohn aus. Die andere beschäftigte dauernd 120 Arbeiter, hätte aber das Doppelte leisten können. Bestellungen aus Frankreich, Italien, Rußland, von 3 Dampfkesseln für Egypten und 1 für die Niederländischen Kolonien können als eine Folge der auf der Pariser Internationalen Ausstellung erworbenen Auszeichnung betrachtet werden.

Die Glasbläserei blieb nach wie vor in Thätigkeit, war aber genöthigt, durch die scharfe Konkurrenz Deutschlands ihre Preise ansehnlich herabzusetzen.

Die Königliche Niederländische Dampfdruckerei lieferte um 20 pCt. weniger als in 1878, konnte auch keine angemessenen Preise bedingen, die Tarifpreise sind seit zwei Jahren um etwa 15 pCt. vermindert.

Die Typen-Gießerei hatte dagegen vollauf zu thun.

Der Schiffbau blieb anhaltend in kränkelndem Zustand. Eiserne Schiffe, auf deren Konstruktion man anfängt, sich mehr als früher zu legen, wurden in bescheidener Zahl in Bau genommen, für Englische Rechnung ein Feuerschiff abgeliefert und ein Kriegs-Instruktionsschiff auf Stapel gesetzt.

Segelmachereien und Tauschlägereien kränkeln ebenfalls. Zu bemerken ist, daß für Schiffsgebrauch das Stahldrahttau allmälig das Hanftauwerk verdrängt.

Die einzige Bleiweißfabrik, die es hier gab, liquidirte unter dem Einfluß der auswärtigen Konkurrenz.

Fonds- und Geldhandel.

Die Preise der meisten Fondsgattungen erhöhten sich bedeutend, und der betreffende Handel im Allgemeinen war lebhafter als im Jahre 1878, konnte jedoch seine ehemalige Lebhaftigkeit noch nicht wieder gewinnen.

Der Geldmarkt war durchweg leicht.

Der Bank-Diskonto blieb seit Mai unverändert auf 3 pCt., der Privat-Diskonto war in der Regel ½ bis ¼ pCt. niedriger.

Stadt Amsterdam.

Es ist bloß anzuführen, daß alle öffentlichen Bauten mit Eifer fortgesetzt werden, so die Hafenwerke, der Bau des Reichsmuseums und der eines großen Waisenhauses. Auch die neuen Stadttheile erhalten stets größere Ausdehnung, und der Umstand, daß die neuen Häuser trotz verhältnißmäßig hoher Miethspreise stets sofort Bewohner finden, ist als ein Beweis der Prosperität zu nehmen.

Die Stadt hat in 1879 für 7½ Millionen Gulden neue Anleihe gemacht und zwar durch Ausgabe von 4 pCt. Obligationen, die zu 98¾ pCt. gern abgenommen wurden.

Die Einwohnerzahl betrug Ende 1879 317,021 Seelen, was seit Ende 1878 einen Zuwachs um 8069 Seelen ergiebt.

Schiffsbewegung in Amsterdam im Jahre 1879.

Eingang.

Von		Niederländische		Fremde		Zusammen	
		Schiffe.	Kubikmeter.	Schiffe.	Kubikmeter.	Schiffe.	Kubikmeter.
Bremen		31	5,017	5	721	50	11,716
"		—	—	14	5,978		
Hamburg		7	1,087	1	92	102	76,121
"		89	66,857	5	8,065		
Dänemark		—	—	3	651	4	1,520
"		1	869	—	—		
Preußen		8	5,731	11	5,068	82	71,650
"		54	51,134	9	9,717		
Rußland (Ostsee und Weißes Meer)		92	89,280	115	82,506	273	306,685
" " " "		23	41,328	43	93,571		
" (Schwarzes Meer)		—	—	8	10,220	57	125,505
" " "		—	—	49	115,285		
Schweden		24	29,960	26	21,075	80	84,964
"		—	—	30	33,929		
Norwegen		9	2,232	42	23,585	74	41,900
"		—	—	23	16,083		
Großbritannien		3	1,439	13	3,338	388	481,822
"		75	83,278	297	393,767		
Frankreich		6	6,862	8	3,488	39	32,812
"		24	20,960	1	1,502		
Spanien		2	763	3	1,667	8	7,352
"		—	—	3	4,922		
Portugal		—	—	1	249	1	249
Italien		1	381	2	821	4	3,309
"	Dampfschiffe	—	—	1	2,107		
dem Mittelländischen Meer	"	30	68,217	—	—	30	68,217
den Jonischen Inseln	Segelschiffe	—	—	7	3,559	8	5,740
" " "	Dampfschiffe	—	—	1	2,181		
der Türkei	Segelschiffe	—	—	1	547	9	22,437
" "	Dampfschiffe	8	21,890	—	—		
Rumänien	"	—	—	7	15,313	7	15,313
Britisch-Ostindien	Segelschiffe	1	2,860	26	68,320	35	99,106
" "	Dampfschiffe	—	—	9	27 926		
Britische Besitzungen an der Straße von Malakka	"	1	5,852	5	21,448	6	27,300
Japan	Segelschiffe	—	—	2	5,370	2	5,370
Oesterreich	Dampfschiffe	—	—	9	18,269	9	18,269
der Westküste von Afrika	Segelschiffe	—	—	1	280	1	280
den Vereinigten Staaten von Amerika	"	1	2,034	88	151,949	96	175,845
" " " " "	Dampfschiffe	3	10,687	4	11,175		
Britisch-Amerika	Segelschiffe	—	—	2	3,620	2	3,620
Cuba	"	—	—	24	27,338	25	30,101
"	Dampfschiffe	—	—	1	2,763		
Brasilien	Segelschiffe	—	—	6	3,607	6	3,607
Curaçao	"	6	2,599	—	—	6	2,599
Niederländisch-Guiana	"	22	12,347	1	580	23	12,927
Java und Sumatra	"	30	78,877	8	15,060	59	216,756
" " "	Dampfschiffe	21	123,819	—	—		
Spitzbergen	Segelschiffe	1	224	—	—	1	224
der Küstenfahrt	"	4	4,727	—	—	6	6,147
" "	Dampfschiffe	2	1,420	—	—		
Zusammen	Segelschiffe	248	245,940	403	483,711	651	679,651
"	Dampfschiffe	331	495,811	511	784,021	842	1,279,832
Ueberhaupt		579	741,751	914	1,217,732	1493	1,959,483

Ausgang.

Nach		Niederländische Schiffe.	Niederländische Kubikmeter.	Fremde Schiffe.	Fremde Kubikmeter.	Zusammen Schiffe.	Zusammen Kubikmeter.
Belgien	Segelschiffe	—	—	6	8,699	7	9,742
"	Dampfschiffe	1	1,048	—	—		
Bremen	"	1	546	17	10,474	18	11,020
Brasilien	Segelschiffe	—	—	2	1,683	2	1,683
Curaçao	"	9	3,658	—	—	9	3,658
Dänemark	"	6	6,239	8	6,442	47	54,700
"	Dampfschiffe	28	30,542	6	11,477		
Britisch-Nordamerika	Segelschiffe	—	—	4	6,184	4	6,184
" Guiana	"	—	—	1	353	1	353
Frankreich	"	7	3,344	5	1,936	34	24,832
"	Dampfschiffe	22	19,052	—	—		
Gibraltar	"	1	2,198	—	—	1	2,198
Niederländisch-Guiana	Segelschiffe	25	14,645	—	—	25	14,645
Hamburg	"	—	—	2	3,208	96	77,351
"		89	66,722	5	7,421		
Italien		—	—	1	1,801	10	21,577
"		9	19,276	—	—		
Java und das übrige Niederländisch-Ostindien		29	59,341	3	7,945	55	200,204
" " " " "		23	132,918	—	—		
Großbritannien		21	21,305	117	107,079	592	820,858
"		76	87,393	378	605,081		
Griechenland		—	—	1	279	1	279
Mexiko		—	—	1	756	1	756
den Niederlanden	"	3	2,550	3	6,179	6	8,729
Norwegen		5	2,365	87	67,541	116	88,817
"		—	—	24	18,911		
Portugal		3	1,216	2	1,016	16	22,614
"		11	20,380	—	—		
Preußen		5	4,405	8	2,645	41	38,698
"		32	29,516	1	2,132		
Spitzbergen		1	224	—	—	1	224
Spanien		—	—	3	2,400	7	12,351
"	Dampfschiffe	3	8,110	1	1,841		
den Vereinigten Staaten von Amerika	Segelschiffe	4	6,153	100	192,515	104	198,668
Schweden	"	33	37,885	27	20,572	92	96,547
"	Dampfschiffe	—	—	32	38,090		
Rußland (Ostsee und Weißes Meer)	Segelschiffe	68	72,837	39	28,551	134	148,495
" " " "	Dampfschiffe	20	37,142	7	9,965		
" (Schwarzes Meer)	"	3	9,231	—	—	3	9,231
Türkei	"	3	9,535	—	—	3	9,535
in Aventurreisen	Segelschiffe	8	3,917	6	2,532	14	6,449
Zusammen	Segelschiffe	224	237,534	418	463,639	642	1,888,898
"	Dampfschiffe	325	476,154	473	711,571	798	—
Ueberhaupt		549	713,688	891	1,175,210	1440	1,888,898

Handelsbericht aus Harlingen für 1879.[1])

Auch im Jahre 1879 hat sich die Lage des hiesigen Handels in keiner Weise verbessert und die Aussichten auf solche Besserung sind andauernd geringe. In vielen Artikeln zeigt sich eine Abnahme des Umsatzes, nur bei wenigen eine kleine Zunahme. Die Einfuhr war kleiner bei Holz, Baumwolle, Korinthen, Melasse, Manufakten, Jute, Cement, Leim ꝛc., größer bei Steinkohle, Coke, Hanf, Theer, Leinsamen, Garnen, Ackerbau- und Fabrikmaschinen, Petroleum, Rosinen, Kartoffeln, Backsteinen, Guano ꝛc. Die Ausfuhr war kleiner bei Butter, Käse, Cichorie, Weizen, Rindvieh, Schweinen, Kartoffeln, Kartoffelmehl, Heu ꝛc., größer bei Dachpfannen, Knochen, Bohnen, Hafer, Kälbern, Schafen, Lämmern, Flachs und Heede, Sämereien, Geflügelwild, Häuten, Manufakten, Wolle, Fisch, Papier, Stroh ꝛc.

Für den Holzhandel war das Jahr 1879 eins der ungünstigsten. Der Vorrath an Holz war bei dessen Beginn gering (19,014 Stück

[1]) Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 52.

Ballen, gegen bezw. 47,026 zu Anfang des Vorjahres), und auch die Zufuhr blieb hinter derjenigen der beiden Vorjahre zurück (in 1879 83,451 Stück Ballen, gegen 94,197 in 1878 und 131,215 in 1877), aber auch die Nachfrage war sehr klein; es wurden 85,855 Ballen verkauft, gegen 122,209 in 1878 und 105,015 in 1877. Das Jahr schloß mit einem Vorrath von nur 16,610 Stück Ballen, und deshalb, sowie auch aus anderen Gründen, sind die Aussichten günstige zu nennen.

Auch der Binnenhandel blieb hinter dem des Vorjahres zurück; die geringen Verdienste der arbeitenden Klassen wirkten nachtheilig auf den Absatz vieler Artikel. Die großen Vorräthe und forcirte Verkäufe verursachten einen merklichen Rückgang der Preise, doch endigte das Jahr unter günstigeren Eindrücken, als das vorherige.

Die mit der Schifffahrt in Verbindung stehende Industrie hatte wieder ein ungünstiges Jahr und litt unter dem auf jener lastenden Drucke. Die Steinfabriken arbeiteten mit geringem Erfolge und in Folge des häufigen Regens stand ihre Produktion weit hinter der sonst gewöhnlichen zurück; ihr Absatz war gering und die Preise niedrig, während die des Materials bei schlechter Qualität sehr hoch waren. Das Nämliche gilt von den Ziegeleien. Der Absatz der Salzsiedereien war ein befriedigender, das aber nur in Folge der durch die große Konkurrenz herbeigeführten niedrigen Preise. Für die Holzsägemühlen war das Jahr 1879 ein schlechtes, namentlich in Folge der geringeren Bauthätigkeit. Die Fabrik kohlensaurer Wässer hat ansehnlich weniger produzirt als im Vorjahre, obwohl die Anzahl ihrer Abnehmer zugenommen hat; das ungünstige Wetter während des Sommers war die Ursache.

Die Schifffahrt, welche nun schon viele Jahre darniederliegt, hatte im vergangenen Jahre gewiß ihr unerfreulichstes. Die Frachten standen sehr niedrig und waren zugleich unbeständig. Die Harlinger Handelsflotte blieb vor großen Unfällen bewahrt; sie verminderte sich im Laufe des Jahres um 2 Fahrzeuge durch Schiffbruch und um 2 durch Verkauf nach auswärts, wogegen 2 Schiffe angekauft wurden. Am Jahresschlusse bestand seine Flotte aus 38 Schiffen von 9685 Tonnen Gehalt. Zur Verbesserung des Fahrwassers ist nichts geschehen.

Einfuhr der wichtigeren Artikel im Jahre 1879.

Artikel	Menge	Einheit
Soda	1,084,840	Kilogr.
Butter	102,099	„
Maschinen	648,585	Gulden Werth
Leinen-, Werg-, Hanf- und Jutegarn	573,517	Kilogr.
Baumwollgarn	4,334,675	„
Jute, rohe	613,180	„
Schiffbau- und Zimmerholz	56,302	Tonnen
	3,025	Gulden Werth
	1,921	Stück
Baumwolle	303,074	Kilogr.
Steinkohle	20,713,001	„
Coke	2,573,050	„
Korinthen	171,510	„
Rosinen	36,359	„
Leim	255,602	„
Baumwollzeuge	186,067	Gulden Werth
Leinenzeuge	16,873	„ „
Wollzeuge	80,677	„ „
Gemischte Stoffe	161,447	„ „
Petroleum	307,405	Kilogr.
Ruß, Fett, Talg	1,910,222	„
Stahl in Stäben	8,428	„
Cement, Traß rc.	249,815	„
Melasse	21,063	„
Succade	4,458	„
Zucker	63,863	„
Teppiche	20,637	Gulden Werth
Theer	1,046,104	Kilogr.
Thee	67,628	„
Fleisch, frisch, gesalzen, geräuchert oder getrocknet, und Speck	180,607	„
Wein	17,843	Liter
Rübsamen	4,744	Hektoliter
Leinsamen	5,505	„
Salz	3,797,375	Kilogr.

Ausfuhr der wichtigeren Artikel im Jahre 1879.

Artikel	Menge	Einheit
Kartoffeln	2,831,796	Kilogr.
Kartoffelmehl	141,618	„
Ziegel	911,400	„
Knochen	111,250	„
Butter	10,203,153	„
Cichorie, getrocknete	559,550	„
Genever	5,387	„
Anderer Branntwein und Liköre	3,385	Liter
Weizen	178,030	Kilogr.
Hafer	851,630	„
Frisches Gemüse	257,038	„
Häute, unbearbeitete	147,321	„
Käse, meist Kanter	537,958	„
Lumpen, wollne	399,019	„
Jute-Manufakte	38,160	„
Papier, Pappe und Karton	4,128,555	„
Ruß, Fett, Talg	8,291	„
Stiere, Ochsen und Kühe	1,124	Stück
Kälber	9,370	„
Schweine	7,375	„
Schafe	41,321	„
Stroh	3,639,447	Kilogr.
Syrup	155,491	„
Fisch	9,468,770	„
Austern	17,090	„
Flachs und Flachsabfall	2,318,599	„
Hammelfleisch	415,922	„
Anderes Fleisch und Speck	29,912	„
Baumobst, frisches und getrocknetes	76,266	„
Wein in Flaschen	5,023	Liter
Wild und Geflügel	45,698	Kilogr.
Wolle aller Art, lange	327,231	„
Sämereien:		
Colza	30,824	„
Rapssamen	15,375	„
Leinsamen	228,367	„
Kleesamen	223,662	„
Kanariensamen	409,992	„
Senfsamen	394,705	„

Seeschiffsbewegung im Jahre 1879.

Eingang.

Nationalität.	Schiffe.	Kubikmeter.
Niederländische	151	81,626
Britische	258	277,184
Norwegische	58	36,026
Schwedische	9	5,464
Russische	2	1,182
Deutsche	15	4,515
Dänische	3	1,218
zusammen	496	407,215
gegen in 1878	541	431,828

Ausgang.

Nationalität.	Schiffe.	Kubikmeter.
Niederländische	144	78,968
Britische	260	278,664
Norwegische	59	36,221
Schwedische	7	4,304
Russische	2	1,182
Deutsche	15	5,801
Dänische	5	2,303
zusammen	492	407,443
gegen in 1878	551	435,031

Rußland.

Wirthschaftliche Verhältnisse des Gouvernements Kiew im Jahre 1879.

Das Gouvernement Kiew, das östlichste der drei südwestlichen Gouvernements Rußlands, hat einen Flächenraum von 926,03 Quadratmeilen, gleich 50,990,1 Quadratkilometern. Die letzte im Jahre 1870 stattgefundene Zählung ergab eine Bevölkerung von 2,175,132 Einwohnern, aus Kleinrussen, Großrussen, Polen, Juden, Armeniern, Griechen und Zigeunern gemischt. Das Gouvernement enthielt mithin eine Durchschnittszahl von 2349 Personen auf die Quadratmeile, von 43 Personen auf das Quadratkilometer. Die stärkste Bevölkerungszahl, — 3200 Einwohner auf die Quadratmeile — findet sich im Kreise Berdytschew, die geringste — 960 Einwohner auf die Quadratmeile — im Kreise Radomysl.

In zwölf Kreise getheilt, zerfällt das Gouvernement seiner Bodenbeschaffenheit nach in Niederung, Hügelland und Steppe. Die Niederung, reich an Sümpfen und Waldungen, umfaßt den Norden des Gouvernements, den Kreis Radomysl und den nördlichen Theil des Kreises Kiew. Das Hügelland bedeckt mit den am rechten Ufer des Dniepr sich findenden beträchtlichen Erhöhungen den östlichen, mit den aus Podolien und Volhynien kommenden, in südwestlicher Richtung über die Kreise Berdytschew, Lipowetz, Swinogrod und Tschigirin ziehenden und in das Gouvernement Cherson übertretenden Ausläufern der Karpathen den westlichen Theil des Gouvernements. Die Steppe endlich, eine von tiefen Schluchten durchschnittene Hochebene, nimmt die Mitte des Gouvernements, sowie den Kreis Umain ein.

An schiffbaren Flüssen besitzt das Gouvernement Kiew zwei, den Dniepr und den Pripet. Der erstere, im Gouvernement Smolensk entspringend, ist in dem oberen Theile seines Laufes bis Mohilew zur Tragung von Fahrzeugen nicht geeignet. Von Mohilew bis Szlobin (Station der Libau—Romnyer Eisenbahn) — 187 Werst — ist er während des Hochwassers im Frühjahre, von Szlobin bis Ekatherinoslaw — 888 Werst — während der ganzen eisfreien Zeit des Jahres schiffbar. Auf dem Laufe zwischen Ekatherinoslaw und Alexandrowsk machen Stromschnellen und Wasserfälle eine Schifffahrt stromaufwärts unmöglich und gestatten stromabwärts nur die stets gefahrvolle Beförderung von Flößen und Flachbooten mit Holzladung. Der untere Lauf des Stromes, von Alexandrowsk bis zur Mündung in das Schwarze Meer bei Cherson, ist wiederum schiffbar. Eine Wasserverbindung des Gouvernements mit dem Schwarzen Meere besteht mithin nur in sehr beschränktem Maße und hat die Schifffahrt auf dem das Gouvernement durchströmenden Theile des Dniepr demzufolge im Allgemeinen lediglich eine lokale Bedeutung. Der zweite schiffbare Fluß, der Pripet, verdient insoweit Beachtung, als er, jedoch nur während des Hochwassers im Frühjahre, das Gouvernement auf dem Wasserwege mit der Ostsee verbindet. Bis Pinsk im Frühjahre schiffbar, ist er durch einen Kanal mit dem Bug verbunden, welcher wiederum durch einen Kanal mit der Weichsel in Verbindung steht, so daß eine Verschiffung von Gütern via Danzig—Warschau—Brest—Pinsk—Kiew ausführbar ist.

An Eisenbahnen finden sich im Gouvernement die Kiew—Brester Bahn, seit der Fusionirung mit der Odessaer Bahn „Russische Südwestbahn" genannt, in einer Länge von 210 Werst das Gouvernement durchlaufend und unweit Winnitza in das Gouvernement Podolien übertretend, sowie die Fastower Bahn mit einer Schienenstrecke von 282 Werst. Kunststraßen sind vier mit einer Gesammtlänge von 465 Werst vorhanden.

Der Boden im südlichen und mittleren Theile des Gouvernements ist schwarzer Humusboden, im Süden eine Mächtigkeit bis zu einer Arschin enthaltend, gegen die Mitte zu an Mächtigkeit abnehmend und nicht selten mit Sand oder Lehm gemischt. Im nördlichen Theile und in den Flußniederungen herrscht Moorboden vor. Unter dem Pfluge befinden sich 2,700,000 Desiatinen — 58 pCt. der Gesammtoberfläche. Das übliche Wirthschaftssystem ist die Dreifelderwirthschaft. An einer rationellen Ausnutzung des Bodens ermangelt es. Angebaut werden an Wintergetreide Roggen und Weizen, und zwar ersterer in größter Menge im Kreise Radomysl — Aussaat an Roggen im Jahre 1879 Tschetwert 89,958, — letzterer im Kreise Umain — Aussaat an Weizen 1879 Tschetwert 65,526, — an Sommergetreide namentlich Hafer, Gerste und Buchweizen. Die Kartoffel, das Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung, wird in beträchtlichen Mengen gepflanzt. Nach Ausweis der nachstehenden, an der Hand der amtlichen Tabellen über die Ernte des Jahres 1879 aufgemachten Berechnung:

	Aussaat.	Ernte.	Ertrag.
Roggen	585,204	1,881,592	$3\frac{1}{4}$
Hafer	518,987	2,254,661	$4\frac{1}{3}$
Weizen	363,866	1,267,976	$3\frac{1}{2}$
Kartoffeln	342,513	1,556,604	$4\frac{1}{2}$
Gerste	287,505	1,067,054	$3\frac{3}{4}$
Buchweizen	232,103	846,402	$3\frac{2}{3}$
Anderes Sommergetreide	114,170	640,641	$5\frac{1}{2}$
Sommerweizen	21,127	60,377	$2\frac{7}{8}$
Tschetwert	2,465,475	9,575,307	$3\frac{7}{8}$

sind in den zwölf Kreisen des Gouvernements im Jahre 1879 an Winter- und Sommergetreide, sowie an Kartoffeln zusammen 2,465,475 Tschetwert gesäet, 9,575,307 Tschetwert geerntet; es ist mithin ein die Aussaat 3⅞fach wiedergebender Ertrag erzielt worden, während durchschnittlich der Boden das fünffache der Aussaat hervorzubringen pflegt. Die Rübenkultur hat eine Ausbeute von 4,300,000 Berkowetz ergeben. Garten- und Gemüsebau findet sich ausschließlich in der Nähe der größeren Städte, deren das Gouvernement acht, von mehr als je zehntausend Personen bewohnt, zählt. Der Tabaksbau, im steten Wachsen begriffen, steht namentlich im Kreise Kaniew, die Bienenzucht im Kreise Lipowetz in Blüthe. Die Viehzucht wird besonders im südlichen Theile des Gouvernements in ziemlich ausgedehntem Maße betrieben, ohne jedoch beachtungswerthe Resultate zu ergeben. An einer Kreuzung mit ausländischen edleren Raffen, sowie an einer ausreichenden Wartung der Thiere ermangelt es, die Fütterung derselben wird durch die hohe, nunmehr vom 1. Januar 1881 ab in Wegfall kommende Salzsteuer erschwert; häufig auftretende Epidemien, welchen seitens der Verwaltungsbehörden vielleicht keine genügende Aufmerksamkeit geschenkt wird, richten große Verheerungen unter den Heerden an, ohne daß, beim Nichtvorhandensein von Versicherungsanstalten, den Eigenthümern die Möglichkeit gegeben ist, gegen die durch die Seuchen hervorgerufenen Vermögensnachtheile sich zu schützen. Die einheimischen Pferde sind klein und schwach und werden lediglich als Zugthiere benutzt, während zur Feldarbeit Ochsen verwendet werden. Die Gesammtzahl der Pferde im Gouvernement wird auf 100,000 Stück, des Hornviehes auf 500,000 Stück, der gewöhnlichen Schafe auf gegen 600,000 Stück und der Raffenschafe auf etwa 120,000 Stück geschätzt.

Die industrielle Thätigkeit im Gouvernement ist eine nicht unbeträchtliche. Im Jahre 1879 zählte dasselbe 602 Fabriken, welche einer Zahl von 35,306 Arbeitern Beschäftigung boten und eine Gesammtproduktion im Werthe von 65,569,134 Rubel erzeugten. Unter den Fabriken nehmen, obschon an Zahl den Brennereien — 123 mit 1497 Arbeitern und einer Produktion im Werthe von 14,244,318 Rubel — nachstehend, die Zuckerfabriken die erste Stelle ein. Das Entstehen der Rübenzuckerfabrikation in Rußland datirt aus dem Jahre 1802, in welchem Jahre der Generalmajor Blanknagel die erste derartige Fabrik im Gouvernement Tula gründete. Von der Regierung anfänglich durch das Zugegeständniß großer Vergünstigungen — unentgeltliche Ueberlassung von Staatsländereien, Ermächtigung zur Branntweinbrennerei, Gewährung baarer Darlehen — gefördert und durch einen auf den Import von Kolonialzucker gelegten Einfuhrzoll gegen die auswärtige Konkurrenz geschützt, hat dieser Industriezweig sich in hoher Weise entwickelt und alle Krisen, welche die bald die einheimische Fabrikation durch Erhöhung des Schutzzolles, bald die Einführung ausländischen Zuckers durch Herabminderung, im Tarif vom 1817 bis 1819 sogar durch Beseitigung des Schutzzolles begünstigende Finanzpolitik ihm bereitet hat, in siegreicher Weise zu überstehen vermocht. Der Zolltarif von 1879 belegte den Rohzucker mit einem Einfuhrzoll von 2 Rubel, die Raffinade mit einem Einfuhrzoll von 3 Rubel für das Pud. Der mit dem 1. Januar 1880 in Kraft getretene Tarif enthält für Rohzucker und Raffinade den einheitlichen Zollsatz von 3 Rubeln pro Pud. Die Bemessung dieses Zollsatzes, welcher durch die Verpflichtung der Entrichtung in Gold sich noch um etwa 60 pCt. erhöht, schließt jede nennenswerthe auswärtige Konkurrenz aus (im Jahre 1879 wurden in Rußland 620 Pud ausländischen Zuckers eingeführt) und sichert der einheimischen Produktion das Inland als Absatzgebiet. Von den in Rußland mit Einschluß des Königreichs Polen vorhandenen 248 Zuckerfabriken entfallen auf das Gouvernement Kiew 68 Fabriken, welche im Jahre 1879 23,484 Arbeiter beschäftigten und einen Gesammtwerth von 21,199,774 Rubel produzirten. Dazu kamen sieben Raffinerien mit einer Arbeiterzahl von 2260 Personen und einer Produktion von 19,165,154 Rubeln Werth. Es wurden mithin erzeugt, nach dem Durchschnittspreise des Jahres 1879 von 4,50 Rubeln für das Pud Rohzucker und von 6,10 Rubeln für das Pud raffinirten Zucker berechnet, 4,711,061 Pud Rohzucker und 3,141,828 Pud raffinirter Zucker. Abweichend von dem einheitlichen Verfahren, welches bei der Gewinnung von Rübenzucker im westlichen Europa und im Königreiche Polen befolgt wird, beschränkt die Thätigkeit der Russischen Zuckerfabriken sich auf die Herstellung von Rohzucker, welcher sodann durch die Vermittlung von Unterhändlern an die Raffinerien zur weiteren Verarbeitung abgegeben wird. Produzirt wird nur Zucker bester Beschaffenheit, da die leichtere Meliswaare keine Nehmer findet. Für die derzeitige technische Einrichtung der Fabriken sind die am 1. August 1880 in Kraft getretenen, bis zum 1. August 1886 gültigen gesetzlichen Bestimmungen über die Versteuerung des Rohzuckers maßgebend gewesen. Da diese Bestimmungen der Gewinnung des Saftes mittelst Diffusion äußerst vortheilhaft sind, so haben fast sämmtliche, in den Gouvernements Kiew, Podolien, Volhynien, Charkow und Kursk vorhandenen Fabriken in neuester Zeit das Diffusionsverfahren angenommen und sind, da die zu erhebende Steuer nach dem Rauminhalte der Diffuseure berechnet wird, mithin das Bestreben darauf gerichtet sein muß, mit kleinen Diffuseuren schnell zu arbeiten, überall kleine Diffuseure der verschiedensten Konstruktion, von der älteren Robertform bis zu den neusten, automatisch arbeitenden Diffuseuren eingeführt worden. Mit Pressen arbeiten im Gouvernement Kiew zur Zeit, durch Wassermangel gezwungen, noch sieben Fabriken. Die betreffenden Maschinen und Apparate sind vorwiegend Oesterreichischen und Deutschen Ursprunges.

Als Heizungsmaterial wird durchweg Holz verwandt. Nur die in dem südöstlichen, holzarmen Theile des Gouvernements belegenen Fabriken haben in neuester Zeit angefangen, mit Steinkohle zu heizen, und dürfte bei dem steten Steigen der Holzpreise, voraussichtlich in nicht ferner Zeit die Kohlenheizung eine allgemeinere Anwendung finden. Versuche, die Schlesische Kohle zu solchem Behufe einzuführen, sind häufiger gemacht worden, haben bisher jedoch zu einem günstigen Ergebnisse nicht geführt, da dieselbe am Verbrauchsorte sich theurer stellt, als die übliche Donetzer Kohle, auch an Güte angeblich der letzteren nachsteht. Von sonstigen, in größerer Ausdehnung fabrikmäßig betriebenen Industriezweigen sind hervorzuheben:

	Anzahl.	Arbeiter.	Werth der Produktion. Rubel.
Ziegeleien	60	835	380,452
Brauereien	59	495	597,322
Mühlen	57	509	2,243,508
Lederfabriken	43	534	1,346,195
Tabaksfabriken	23	639	1,539,143
Tuchfabriken	18	934	617,528
Landwirthschaftliche Maschinen und mechanische Fabriken	18	743	482,014
Theerfabriken	14	65	48,832
Wagenfabriken	11	141	47,880
Lichtfabriken	10	16	36,987
Farbenfabriken	10	31	80,254

Es folgen, in geringerer Anzahl vorhanden, Seifensiedereien, Pelzwaarenfabriken, Knochenbrennereien, Gas- und Glasfabriken und dergl. mehr.

Den Handelsverkehr auf dem Dniepr vermitteln Dampfschiffe und größere Boote, welche ihrer Bauart nach den die Weichsel und den Niemen befahrenden Booten gleichen und Berlinen genannt werden. Die Dampfboote sind sämmtlich, mit Rücksicht auf die geringe, im Hochsommer kaum 4 Fuß betragende Flußtiefe, flach gebaute Räderdampfer. Der größere Theil derselben — 22 an der Zahl, mit Maschinen von 20 bis 120 effektiven Pferdekräften, durchschnittlich von 60 effektiven Pferdekräften — befindet sich im Besitz einer Aktiengesellschaft, während zehn kleinere Dampfer Eigenthum einzelner Unternehmer sind. Achtzehn Dampfboote sind ausschließlich zum Schleppen bestimmt; vierzehn derselben dienen der Beförderung von Passagieren und dem Gütertransporte. Während der offenen Schifffahrt verläßt täglich ein Dampfboot mit einer Durchschnittszahl von 400 Passagieren die Stadt Kiew und trifft täglich eines derselben mit einer gleichen Durchschnittszahl von Passagieren dort ein. Die Zahl der im Jahre 1879 beförderten Personen, belief sich auf rund 214,000; an Passagiereffekten und Gütern wurden 4½ Millionen Pud verladen. 6308 Holzflöße gingen im Jahre 1879 den Dniepr hinunter, 5306 Berlinen, mit einer Tragkraft von 2000 bis 25,000 Pud passirten stromaufwärts und stromabwärts den Dniepr bei Kiew. Stromabwärts wurden Brenn- und Bauholz und forstwirthschaftliche Produkte, wie Theer und Holzkohle verschifft, stromaufwärts bis zur Stadt Kiew Getreide aller Art, Salz, Oele, Steinkohle und Talg, von Kiew bis Szlobin nur Getreide, zum größten Theile nach Libau bestimmt. Der Werth der verschifften Waaren bezifferte sich auf 16,109,800 Rubel.

Den Hauptausfuhrartikel des Gouvernements bildet Getreide — Weizen, Roggen und Gerste. — In guten Jahren genügt ein Drittheil der in diesen Kornarten eingebrachten Ernte zur Deckung des eigenen Bedarfes, und pflegen zwei Drittheil exportirt zu werden. Die schlechte Ernte des Gouvernements, sowie der in einem größeren Theile Rußlands stattgehabte Mißwachs im Jahre 1879 haben die Ausfuhr von Weizen und Gerste in dem genannten Jahre verhindert, während an Roggen, von welchem noch Vorräthe aus dem Jahre 1878 zur Verfügung standen, kleinere Quantitäten über Radziwillow nach Schlesien zur Ausfuhr gelangt sind. Zucker dürfte als Exportartikel des Gouvernements kaum zu betrachten sein. Unter normalen Verhältnissen werden die vorhandenen Vorräthe durch den inländischen Bedarf vollkommen in Anspruch genommen und finden auf dem Moskauer Markte, zum kleineren Theile auf dem Markte von St. Petersburg leichten und lohnenden Absatz. Der aus der Initiative der Zuckerindustriellen des Gouvernements Kiew hervorgegangenen Ausfuhr der Jahre 1876 und 1877 im Betrage von 499,000 bezw. 3,891,000 Pud, lag das Bestreben zu Grunde, den durch Ueberproduktion und durch die in den Ostseehäfen lagernden Mengen ausländischen Zuckers überfüllten einheimischen Markt, welchem das Kapital, in Folge der im Anfange der siebenziger Jahre auf diesem Gebiete hervorgetretenen Spekulation in seinem Vertrauen erschüttert, den gewohnten Beistand vorübergehend versagte, zu entlasten. Nach Erreichung dieses Zweckes suchte die Zuckerfabrikation die hergebrachten Verkaufsplätze wieder auf, und ist demzufolge die Gesammtausfuhr Russischen Zuckers im Jahre 1878 auf 297,000 Pud, im Jahre 1879 auf 159,000 Pud gesunken. Die letztere Ausfuhr, zum überwiegenden Theile von Kiew aus über Odessa nach London gesandt, ist durch das Bestreben hervorgerufen worden, den derzeitigen niedrigen Stand der Russischen Währung und eine vorübergehende günstige Notirung am Londoner Markte sich zu Nutze zu machen. In Folge des plötzlichen Rückganges der Londoner Preise (von 31 bis auf 26 Schilling pro Centner) hat dieselbe den Unternehmern den erhofften Gewinn nicht gebracht und dürfte zu einer Wiederholung kaum ermuthigen. — In kleineren Quantitäten sind ferner ausgeführt worden: Hanf, Talg, Därme, Roßhaare und Borsten.

Für den Import des Gouvernements bildet, seit dem von der Eröffnung der Kiew-Brester Bahn datirenden Verfall der Stadt Berdytschew, die Stadt Kiew den kommerziellen Mittelpunkt. An Einwohnerzahl nur den Hauptstädten St. Petersburg und Moskau, sowie Odessa nachstehend und Sitz der höchsten Civil- und Militärbehörden für das südwestliche Rußland, ist Kiew das naturgemäße geschäftliche Zentrum des gleichnamigen Gouvernements und der angrenzenden Gouvernements Poltawa, Tschernigow und Volhynien, während das administrativ verbundene Gouvernement Podolien in kommerzieller Beziehung nach Odessa neigt. Die Universität zum h. Wladimir mit ihrer in hohem Ansehen stehenden medizinischen Fakultät, die vorhandenen höheren Bildungsanstalten — drei Gymnasien und zwei Progymnasien für männliche Zöglinge, ein adliches Fräuleininstitut, zwei Gymnasien für weibliche Zöglinge, eine Hochschule für Musik und dergl. mehr — veranlassen weiter eine nicht unbeträchtliche Anzahl Genesung und Ausbildung suchender Personen, einen zeitweiligen Aufenthalt in Kiew zu nehmen und vermitteln hierdurch die Anknüpfung zahlreicher neuer Handelsbeziehungen. Der geschäftliche Verkehr trägt, abgesehen von dem, im größeren Maßstabe betriebenen Getreide- und Zuckergeschäfte, allerdings nur den Charakter des kleineren, auf die Befriedigung der Bedürfnisse der Stadt und ihres Hinterlandes gerichteten Zwischenhandels, doch verdient derselbe, in stetem Zunehmen begriffen, immerhin Beachtung und dürfte sich in bedeutenderem Umfange entwickeln, sobald durch die Schaffung eines Zollamtes im Gouvernement, an welchem es bis jetzt mangelt, die Nothwendigkeit fortgefallen sein wird, behufs Erlangung der einzuführenden Waaren sich der vertheuernden Vermittelung der in den Grenzzollämtern ansässigen Spediteure zu bedienen. Ausschließlich aus Deutschland werden eingeführt: von Rohmetallen Schmiedeeisen, Blei und Zink aus Schlesien, feine und grobe Eisenwaaren aus der Rheinprovinz, Pflüge und andere landwirtschaftliche Geräthe aus Berlin und Magdeburg, Cement, physikalische Instrumente, chemische Präparate, Schuhoberleder, Handschuhleder und Ledergalanteriewaaren, letztere aus Offenbach. In Betreff der für die Zuckerfabrikation verwandten Maschinen und Apparate, sowie des von den Brauereien geforderten Hopfens wird der Deutschen Einfuhr namentlich von Böhmen aus eine erfolgreiche Konkurrenz bereitet. Für den Bezug von Droguen, Apotheker- und Farbwaaren konkurriren mit Hamburg London und Marseille in gleicher Weise, wie bei der Lieferung von Kolonialwaaren, mit Ausschluß des Zuckers, der überall nicht eingeführt wird, und des Thees, für welchen Königsberg die alleinige Bezugsquelle bildet. Den Markt für Möbel und fertige Kleidungsstücke beherrscht Wien, für Weine in Gebinden und Flaschen, für bessere Tuche und Luxusgegenstände Frankreich, für Schmelzeisen, Kupfer und Zinn, für Dampfdreschmaschinen und feine Kammgarne England.

Unter den im Gouvernement abgehaltenen Jahrmärkten sind die vom 1. bis zum 20. Februar alten Stils in Kiew stattfindenden „Kontrakte" hervorzuheben. Hervorgegangen aus der Sitte des polnischen Adels, zur Berathung gemeinsamer Angelegenheiten alljährlich an einem bestimmten Orte sich zu vereinen, und durch Kaiserlichen Ukas vom Jahre 1797 von Dubno nach Kiew verlegt, führen sie ihren Namen von der in demselben Ukas getroffenen Bestimmung, daß alle Verträge der Grundbesitzer des Gouvernements unter einander, mit

Pächtern und anderen Personen, welche der gerichtlichen Bestätigung bedürften, in Kiew abzuschließen seien. Zur Genügung dieser Vorschrift pflegten die Grundbesitzer und sonstigen Interessenten im Anfange jeden Jahres in Kiew zusammenzutreffen, die geschäftlichen Verhältnisse zu regeln und gleichzeitig für Haus und Wirthschaft die erforderlichen Einkäufe zu machen. Begünstigt durch den allgemeinen Wohlstand, entwickelte während der Kontrakte sich bald ein geschäftlicher Verkehr, der seine Bedeutung über die Grenzen Rußlands hinaus erstreckte und aus Deutschland, England, Frankreich und dem Oriente zahlreiche Handeltreibende heranzog. Diese Eigenschaft der Messe haben die Kontrakte, in Folge der durch Erbauung von Kunststraßen und Eisenbahnen veränderten Verkehrsverhältnisse, zu bewahren nicht vermocht, vielmehr tragen sie heute, abgesehen von dem noch immer beträchtlichen Handel in getrockneten und geräucherten Fischen, Kaviar und Häuten, den Charakter eines kleineren, auf die Befriedigung des lokalen Bedürfnisses gerichteten Jahrmarktes. Nach amtlichem Ausweise sind im Jahre 1879 zugeführt worden Waaren im Werthe von 1,658,050 Rubeln, verkauft Waaren im Werthe von 836,120 Rubeln. Eine erhöhte Bedeutung haben die Kontrakte in letzter Zeit durch die Gewohnheit gewonnen, die Generalversammlungen der Aktionäre der Zuckerfabriken während der Dauer des Marktes abzuhalten. Das hierdurch veranlaßte gleichzeitige Erscheinen der Leiter zahlreicher Fabriken bietet den mit der Zuckerfabrikation in Verbindung stehenden auswärtigen Handelstreibenden Gelegenheit zum Angebot und Absatz ihrer Waaren und führt ferner zu einer lebhaften, auf den durchschnittlichen Umsatz von 1,000,000 Pud geschätzten Bewegung des Zuckermarktes.

Zum Schlusse möge das Bankwesen Kiews kurze Erwähnung finden. Die Stadt besitzt, außer einem Comtoire der Reichsbank und je einer Filiale der Internationalen Handelsbank und der Wolga-Kama-Bank zu St. Petersburg, vier selbstständige Bankinstitute, die Privathandelsbank, Gewerbebank, Agrarbank und städtische gegenseitige Kreditgesellschaft. Von diesen Banken beschäftigen die letzteren beiden, bei dem Mangel eines geordneten Grundbuchsystems, sich ausschließlich mit der Beleihung von Immobilien. Die Agrarbank, zur Ausgabe von Pfandbriefen ermächtigt, beleiht vorzugsweise ländlichen Grundbesitz, während die städtische gegenseitige Kreditgesellschaft, welcher eine gleiche Berechtigung nicht zusteht, gegen kurze Wechsel unter gleichzeitiger Verpfändung städtischer bebauter Grundstücke Darlehne gewährt. Bei einem emittirten Aktienkapital von 2 Millionen Rubeln, hatte die erstere am 1. Januar 1880 Pfandbriefe im Betrage von 19 Millionen Rubeln im Umlauf, während bis zum gleichen Tage von der letzteren, bei einem Betriebs- und Reservekapital von 1,400,000 Rubeln, auf städtische Grundstücke im Werthe von 11,600,000 Rubeln ein Gesammtbetrag von 9,200,000 Rubeln dargeliehen worden war. Die Privathandelsbank und die Gewerbebank, mit einem Betriebskapitale von je 1½ Millionen Rubeln, sowie die Filialen der beiden Petersburger Banken dienen den kaufmännischen Interessen durch Entgegennahme von Depositen in laufender Rechnung oder auf Kündigung, durch Diskontirung von Wechseln, durch Beleihung von Effekten und Waaren und dergl. mehr; wobei hervorzuheben ist, daß das Chekſystem in Kiew nicht nur in den kaufmännischen, sondern auch in den gewerbtreibenden und privaten Kreisen allgemeine Verbreitung gefunden hat und Bankanweisungen zur Ausgleichung selbst kleinerer Zahlungen ohne Anstand gegeben und genommen werden. Nach amtlichem Ausweise befanden sich am 1. Januar 1880 in den Banken Kiews Depositen im Werthe von 39,900,000 Rubeln, von welchen ein Betrag von 21,900,000 Rubeln zur Diskontirung von Wechseln, ein Betrag von 6,600,000 Rubeln zur Beleihung von Effekten und Waaren verwandt war.

Frankreich.

Dieppe, Januar.

Die unter Deutscher Flagge unterhaltenen Handelsbeziehungen zwischen Dieppe und den Häfen des Deutschen Reiches sind verhältnißmäßig gering. Dies muß der Nähe der weit wichtigeren Häfen Havre und Rouen zugeschrieben werden, welchen die Seine die Möglichkeit gewährt, die Waaren nach dem Innern zu verfrachten. Es kamen im Jahre 1880 19 Deutsche Schiffe von zusammen 4491 Tonnen an; 1 solches hatte von 1879 überwintert, und alle die erwähnten 20 Fahrzeuge von zusammen 4976 Tonnen gingen im Jahre 1880 aus. 15 jener Schiffe brachten Holz, 2 gingen in Ballast ein; 17 liefen in Ballast aus.

Die Haupteinfuhrartikel sind Englische Kohle und Roheisen, sowie Holz aus verschiedenen nördlichen Häfen, und zwar hauptsächlich aus Deutschland. Während der beiden letzten Jahre ist auch eine kleine Partie Weizen aus Amerika und Australien eingeführt worden, da in fast allen Theilen Frankreichs ein bedeutender Ausfall in der Ernte war.

Eigentliche Ausfuhrartikel giebt es nur wenige; — einige Ladungen von blauem Feuerstein für England, welcher dort in den keramischen Industrien Verwendung findet; von Kreide für Amerika und Oelkuchen für Dänemark ausgenommen, verlassen fast alle Schiffe Dieppe in Ballast.

Zwischen England und Dieppe sind zwei regelmäßige Dampferverbindungen, eine mit Grimsby und eine mit Newhaven, letztere auch mit bedeutendem Passagierverkehr. Die fremden Flaggen betheiligten sich an dem Schiffsverkehr des Hafens im Jahre 1879 in folgender Reihenfolge: England, Norwegen, Schweden, Deutschland, Rußland, Oesterreich und Italien.

Die Schiffs-, Kai- und Medizinalabgaben, sowie die statistischen Gebühren sind in Dieppe dieselben wie in allen Französischen Häfen, jedoch haben in Dieppe außerdem die Schiffe aller Flaggen noch 30 Centimen pro Tonne als Dock- und Hafenabgaben zu zahlen. Bedeutende Arbeiten zur Verbesserung und Vergrößerung des Hafens sind in Aussicht genommen und werden bald zur Ausführung kommen, da die Pläne schon endgültig genehmigt sind.

Die hauptindustriellen Unternehmen des Distrikts sind zwei Fabriken für feuerfeste Steine, vier große Sägemühlen, verschiedene Oelmühlen und eine große Papiermühle. In dem nahegelegenen Dorfe St. Nicolas findet die ganze Bevölkerung in einer Uhren- und Telegraphenapparaten-Fabrik Beschäftigung.

Berichtigung.

In voriger Nummer d. Bl. muß es S. 85 unter „Tunis, Modifikation einiger Ausfuhrzölle" in Betreff der Eier heißen:

Eier .... für 100 Stück 1 Piaster.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 6. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69.70. 11. Februar 1881.

Gesetzgebung.

Frankreich.

Gesetz über die Handelsmarine.

(Journal officiel No. 29.)

Ein Gesetz vom 29. Januar d. J. verfügt Nachstehendes:

Art. 1. Die Befreiung vom Lootsenzwange wird allen Segelschiffen, welche nicht über 80 Tonnen messen, und denjenigen Dampfschiffen, welche nicht über 100 Tonnen messen, zuerkannt, wenn sie gewöhnlich die Schifffahrt von Hafen zu Hafen betreiben und die Flußmündungen befahren.

Es werden jedoch auf Ansuchen der Handelskammern und nach einer in den gewöhnlichen Formen erhobenen Instruktion administrative Regulative die Verbesserungen bestimmen, denen im Interesse der Schifffahrt die gegenwärtigen Regulative zu unterziehen sein möchten.

Art. 2. Für die Schiffe langer Fahrt soll die durch Artikel 225 des Handelsgesetzbuchs in Betreff einer in Frankreich eingenommenen neuen Ladung vorgeschriebene Besichtigung nur dann obligatorisch sein, wenn seit der letzten Besichtigung mehr als sechs Monate verflossen sind, vorausgesetzt jedoch, daß sie nicht Havereien erlitten haben.

Art. 3. Die Akten oder Protokolle, welche den Eigenthumswechsel der Schiffe, sei es ein gänzlicher oder ein theilweiser, konstatiren, unterliegen bei der Registrirung nur der festen Abgabe von 3 Franken. Artikel 5 Nr. 2 des Gesetzes vom 28. Februar 1872 ist, soweit er der gegenwärtigen Bestimmung zuwiderläuft, aufgehoben.

Art. 4. Zur Ausgleichung der Lasten, welche der Zolltarif den Erbauern von Seeschiffen auflegt, werden ihnen die folgenden Vergütungen zugestanden:

für die eisernen und stählernen Schiffe 60 Franken pro Tonne Bruttogehalt;

für die hölzernen Schiffe von 200 oder mehr Tonnen 20 Franken;

für die hölzernen Schiffe von weniger als 200 Tonnen 10 Franken;

für die gemischten Schiffe 40 Franken,

für die an Bord der Dampfschiffe angebrachten motorischen Maschinen und für die Hülfsapparate, wie Dampfpumpen, Hülfsmotoren, Wellbäume, Ventilatoren, die mechanisch bewegt werden, sowie für die Kessel, welche dieselben speisen, und ihr Röhrenwerk 12 Franken für 100 Kilogramm.

Als gemischte Schiffe sind die Schiffe mit Holzbekleidung zu betrachten, deren Gerippe und Querbalkenwerk (barotage) gänzlich aus Eisen oder Stahl bestehen.

Art. 5. Jede Umformung eines Schiffes, deren Ergebniß die Vermehrung seines Tonnengehalts ist, giebt Anrecht auf eine Prämie, welche gemäß des obigen Tarifs auf Grund des Zuwachses an Tonnengehalt berechnet wird.

Die Prämie wird auf die nach Vollendung des Schiffes angebrachten motorischen Maschinen und Hülfsapparate bewilligt.

Zur Zeit des Wechsels der Kessel wird dem Eigner des Schiffes eine Kompensation von 8 Franken für 100 Kilogramm

neuer Kessel, ohne die Röhren gewogen und von Französischem Bau, gewährt.

Art. 6. Die durch die Artikel 4 und 5 festgestellten Vergütungen werden nach Einreichung der Urkunde über die Französische Nationalität vermittelst des Zolleinnehmers des dem der Erbauung nächstgelegenen Ortes ausbezahlt.

Art. 7. Das in Ausführung von Artikel 1 des Gesetzes vom 19. Mai 1866[1]) und von Artikel 2 des Gesetzes vom 17. März 1879 eingeführte Regime der freien Zulassung wird aufgehoben.

Art. 8. Was die im Augenblick des Inkrafttretens des gegenwärtigen Gesetzes auf der Werft befindlichen Schiffe betrifft, so erhalten die Erbauer die durch Artikel 4 festgesetzten Vergütungen nur unter Abzug des Betrages der Zollabgaben, welche der konventionelle Tarif rücksichtlich der fremden Materialien bestimmt, deren zollfreie Zulassung für den Bau jener Schiffe sie erlangt haben möchten.

Art. 9. Als Ausgleichung der der Handelsmarine für die Rekrutirung und den Dienst in der Staatsmarine aufgelegten Lasten wird den Französischen Segel- und Dampfschiffen für einen Zeitraum von zehn Jahren, von Verkündung des gegenwärtigen Gesetzes ab, eine Schifffahrtsprämie bewilligt.

Diese Prämie findet ausschließlich auf die lange Fahrt Anwendung.

Sie beträgt für jede Tonne des Netto-Tonnengehalts und jede durchlaufenen 1000 Meilen für die in Frankreich erbauten, das Werft verlassenden Schiffe auf 1 Franken 50 Centimen und verringert sich jährlich um:

0,75 Centimen für die hölzernen Schiffe,
0,75 Centimen für die gemischten Schiffe,
0,5 Centimen für die eisernen Schiffe.

Für die im Auslande erbauten Schiffe wird die Prämie auf die Hälfte der vorstehend festgestellten Sätze herabgemindert.

Die vor Verkündung des gegenwärtigen Gesetzes in Französisches Eigenthum übergegangenen Schiffe werden in Betreff der Prämie den in Frankreich erbauten Schiffen gleichgestellt.

Für die nach den vorher vom Marine-Departement gutgeheißenen Plänen erbauten Dampfschiffe wird die Prämie um 15 pCt. erhöht.

Die Zahl der durchlaufenen Meilen wird nach dem Abstande zwischen dem Punkte der Abfahrt und demjenigen der Ankunft, auf der direkten Seelinie gemessen, berechnet.

In Kriegsfällen können die Handelsschiffe durch den Staat requirirt werden.

Ausgenommen von den Prämien sind die der großen und der kleinen Fischerei gewidmeten Schiffe, die den subventionirten Linien zugehörigen und die zu Vergnügungsfahrten dienenden Schiffe.

Art. 10. Jeder Schiffskapitän, welcher eine der durch Artikel 9 des gegenwärtigen Gesetzes festgestellten Prämien erhält, ist verpflichtet, die ihm durch die Postverwaltung anvertrauten oder dieser Verwaltung zuzustellenden Korrespondenzstücke gemäß der Vorschriften des Beschlusses der Konsuln vom 19. Germinal des Jahres X. unentgeltlich zu befördern.

Wenn ein Postbeamter zur Begleitung der Depeschen abgeordert ist, so ist er gleicherweise unentgeltlich zu befördern.

Art. 11. Ein administratives Regulativ, welches namentlich eine Uebersicht der Entfernungen von Hafen zu Hafen enthält, wird den Modus der Anwendung des gegenwärtigen Gesetzes feststellen.

[1]) Vergl. Hand. Arch. 1866 II S. 3.

Großbritannien und Serbien.

Vereinbarung zwischen beiden Ländern in Betreff des Serbischen Grenzverkehrs.

(Nach den Brittischen Parlamentspapieren.)

Bei Unterzeichnung des Freundschafts- und Handelsvertrages zwischen Großbritannien und Serbien vom $\frac{\text{26. Januar}}{\text{7. Februar}}$ 1880[1]) ist durch Noten, welche am selben Tage zwischen den Bevollmächtigten der beiden Länder gewechselt worden, das Einverständniß darüber festgestellt, daß die Ausdrücke „besondere Begünstigungen, welche Serbien den Nachbarstaaten zugestanden hat oder später zugestehen könnte, um die lokalen Verkehrsbeziehungen zwischen ihren Grenzbezirken zu erleichtern", Ausdrücke, welche in den Artikeln 2 und 8 des heute zwischen Großbritannien und Serbien unterzeichneten Vertrages angewandt sind, lediglich auf solche Erleichterungen Anwendung finden, welche Oesterreich-Ungarn vermöge seiner mit Italien und Rumänien abgeschlossenen Handelsverträge zugestanden worden sind.

Rußland.

Verordnung in Betreff der Verzollung von Uhren und Uhrenmechanismen.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

In Betreff der Verzollung von Uhren und Uhrenmechanismen hat das Zolldepartement folgende Verfügung erlassen.

1) Uhren, welche in auseinandergenommener Gestalt (der Mechanismus getrennt vom Gehäuse) importirt werden, sind nach Punkt 1 Art. 234 des Tarifs[2]) — die Mechanismen mit 65 Kopeken pro Stück, die Gehäuse je nach dem Material, aus welchem sie angefertigt — sind zu verzollen.

In derselben Weise ist auch der Zoll (d. h. für Mechanismen und Gehäuse besonders) bei Uhren in fertiger Gestalt zu berechnen, wenn sie so eingerichtet sind, daß der innere Mechanismus sich aus dem Gehäuse herausnehmen, d. h. ohne Schaden für das Gehäuse entfernt werden kann.

2) Uhren, deren Mechanismus sich von dem Gehäuse nicht trennen läßt, sind wie folgt zu verzollen: a. Uhren mit Gehäusen aus Holz oder aus anderem Material, welche das Aussehen von Futteralen oder Rahmen haben — mit dem Gewicht des Gehäuses zusammen nach dem Material, aus welchem letzteres

[1]) S. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 302.
[2]) Vergl. Hand. Arch. 1868 II. Beilage zu Nr. 36, S. 21.

besteht, laut Anmerkung zu Punkt 1 Art. 234, und b. Holzuhren, welche äußere Gehäuse nicht haben und nur mit Zifferblättern versehen sind — nach Punkt 4 Art. 234 mit 30 Kopeken pro Stück.

Spanien.

Tarifirung gewisser halbwollner Gewebe.

(Eco de las aduanas vom 21. Januar 1881.)

Nach einem Rundschreiben der General-Zolldirektion vom 14. Januar d. J. sind Waaren aus Wolle mit Baumwollbeimischung, welche nicht unter besonderen Nummern des Tarifs näher hervorgehoben, nach laufender Nr. 138[1]) zu verzollen.

Tarifirung schmiedeeiserner Klammern.

(Ebenda.)

Nach einem Rundschreiben der General-Zolldirektion vom 14. Januar d. J. sind schmiedeeiserne Klammern nach laufender Nr. 29 des Tarifs[2]) zu verzollen.

[1]) Vergl. Hand. Arch. 1877 II. Beilage zu Nr. 87, S. 12.
[2]) Vergl. Hand. Arch. 1877 II. Beilage zu Nr. 87, S. 7.

Venezuela.

Verbot der Wiederausfuhr fremder Waaren.

(Gaceta Oficial No. 2250 vom 13. Dezember 1880.)

Ein Dekret des Präsidenten der Republik vom 9. Dezember d. J. verfügt das Folgende:

Art. 1. Die Wiederausfuhr fremder Waaren, welche für den Gebrauch der Republik bestimmt waren, wird untersagt.

Art. 2. Das Kapitel 11 des 16. Gesetzes des Código de Hacienda über Wiederausfuhr wird aufgehoben.

Art. 3. Dieses Dekret tritt funfzehn Tage nach der Veröffentlichung in der Gaceta Oficial dieser Stadt in Kraft.

Art. 4. Der Finanzminister ist mit der Ausführung dieses Dekrets, sowie mit der Mittheilung desselben an die Seezollämter der Republik und an diejenigen, welche es am meisten angeht, beauftragt.

Einfuhrzoll auf Mineralwachs und konzentrirtes Bier.

(Gaceta Oficial No. 2253 vom 16. Dezember 1880.)

Nach zwei Dekreten der Zolldirektion vom 1. Dezember 1880 sind Mineralwachs und konzentrirtes Bier (ein gehopfter, sehr stark konzentrirter Malzextrakt) in die fünfte Zollklasse einzuschätzen.

Berichte.

Deutsches Reich.

Nachweisung der zur Anschreibung gelangten Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1880 bis zum Schlusse des Monats Dezember 1880.

(Central-Blatt f. d. Deutsche Reich 1881 Nr. 4.)

Bezeichnung der Einnahme.	Die Soll-Einnahme beträgt vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schlusse des obengenannten Monats Mark.	Bonifikationen auf gemeinschaftliche Rechnung Mark.	Bleiben Mark.	Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres (Spalte 4) Mark.	Differenz zwischen den Spalten 4 und 5 + mehr — weniger Mark.
1.	2.	3.	4.	5.	6.
Zölle	135,474,559	32,615	135,441,944	110,686,502	+ 24,755,442
Rübenzuckersteuer	54,112,017	19,804,928	34,307,089	28,104,535	+ 6,202,554
Salzsteuer	28,093,336	7,215	28,086,121	27,443,312	+ 642,809
Tabakssteuer	4,408,465	25,457	4,383,008	506,956	+ 3,876,052
Branntweinsteuer	32,317,395	6,407,397	25,909,998	25,051,643	+ 858,355
Uebergangsabgaben von Branntwein	90,253	—	90,253	87,357	+ 2,896
Brausteuer	12,320,059	209,383	12,110,676	11,600,322	+ 510,354
Uebergangsabgaben von Bier	790,812	—	790,812	717,491	+ 73,321
Summe	267,606,896	26,486,995	241,119,901	204,198,118	+ 36,921,783

Stuttgart, im Januar.

Kein hervorstechendes Moment unterbrach im verflossenen Jahre den normalen Verlauf der Geschäfte.

Hatten einzelne Branchen über schlechte Preise, andere über Unzulänglichkeit der Beschäftigung und wieder andere über den schlechten Eingang der ausstehenden Forderungen zu klagen, so finden sich doch bei näherer Untersuchung der thatsächlichen Verhältnisse vielfache Uebertreibungen, während andererseits für die meisten Geschäftszweige eine — wenn auch nicht gerade wesentliche — Verbesserung der Situation zugestanden werden muß.

Und wenn nun auch die Hoffnungen, welche vielfach an den neuen Zolltarif geknüpft wurden, bis jetzt nicht nach den Wünschen jedes Einzelnen in Erfüllung gegangen sind, so ist dafür geltend zu machen, daß eine so tief in alle Verhältnisse einschneidende Maßregel auf wirthschaftlichem Gebiete ihre Zeit gebraucht, um den Erfolg maßgeblich beurtheilen zu können, der aber naturgemäß um so später eintreten wird, wenn andere Faktoren — wie schlechte Ernten und Unsicherheit in der Politik — hemmend auf die Entwickelung der Geschäfte einwirken.

Für rohweiße **Kammgarne** zu Webereizwecken war das Jahr 1879 im Ganzen sehr günstig.

Der Rohstoff „Schafwolle" war niedrig im Preise, und die Nachfrage nach dem Gespinnste, namentlich von Mai bis August 1879, sehr rege, so daß verhältnißmäßig gute Preise erzielt werden konnten. Im September 1879 stellte sich eine Flaue ein, welche mehrere Monate anhielt. Garnpreise erreichten damals den niedrigsten Stand, aber auch zu billigen Wolleinkäufen war gute Gelegenheit geboten.

Gegen Schluß des Jahres 1879 erschien Amerika als Käufer auf dem Europäischen Markte, und damit änderte sich die Situation plötzlich.

Zuerst stiegen Eisenpreise und allmälig folgten alle anderen Artikel.

Auf der Londoner November-Auktion 1879 waren Australische Wollen schon um 10 pCt. gestiegen, was nicht verfehlte, auch ins Garngeschäft mehr Regsamkeit zu bringen. — Die eigentliche Hausse auf Wolle und Garn kam aber erst mit Beginn des Jahres 1880 und blieb während der ersten vier Monate fortwährend im Steigen.

Die Londoner Februar-Auktion war 15 pCt. höher, wie im November 1879, und als die am 20. April 1880 angefangene zweite Auktion mit einem abermaligen Aufschlage von 10 bis 15 pCt. auf Australische Kammwollen begann, hatte die Hausse ihren Höhepunkt erreicht. Man zahlte damals für Wolle 40 pCt. mehr, als im August 1879, und auch Garnpreise erreichten eine Höhe, woran man bis dahin kaum gedacht hatte.

Die Bewegung ging hauptsächlich von den Franzosen aus, während die Deutschen Kammgarnspinnereien nur widerwillig und vorsichtig folgten, und der Rückschlag kam denn auch, ehe man daran gedacht.

Das Geschäft nach Amerika zeigte sich weniger nachhaltig, als man gehofft, und als die ersten Ordres ausgeführt waren, blieben die Nachbestellungen aus. Die Engländer fingen an, vorsichtiger zu operiren. Gegen Ende April brachen große Arbeiterstrikes in Nord-Frankreich aus, in Folge dessen die Französischen Wolleinkäufer aus dem Markte zurücktraten. Damit war der Wendepunkt eingetreten.

Wollpreise hielten sich zwar, nachdem sie im Mai auf die Februar-Notirungen zurückgegangen waren, im Ganzen und bis Schluß des Jahres ziemlich fest; im Garngeschäft dagegen trat Mißtrauen und Zurückhaltung ein, die Garnpreise blieben in weichender Tendenz bis Ende des Jahres und haben in diesem Augenblicke den wohlfeilsten Standpunkt vom Herbste 1879 nahezu wieder erreicht, obschon

Australische Kammwolle noch 15 pCt.,
Preußische " " 10 "

höher steht, wie im September 1879.

Es ist schwer, sich über die Ursachen, welche dieser eigenthümlichen Geschäftslage zu Grunde liegen, ganz klar zu werden. Verschiedene Umstände,

„mangelhafte Ernten",
„Wechsel der Mode",

sodann eine „allgemeine Ueberproduktion" mögen wohl hier zusammenwirken.

Für das Fabrikat existiren hauptsächlich drei Absatzgebiete:

1) Elberfeld für Zannella,
2) Sachsen und Böhmen für Cachemir,
3) Rußland (Moskau) für diverse Artikel.

Aus allen diesen Fabrikdistrikten laufen Klagen ein über mangelnden Absatz.

In Elberfeld wird in den Webereien nicht volle Tageszeit gearbeitet. In Sachsen und Böhmen stehen mehr wie 1000 Webstühle still, und von den Moskauer Fabrikanten haben einige die Arbeit vorläufig ganz eingestellt.

Das gute Resultat des Jahres 1879 hatte den Anlaß gegeben zur Vergrößerung der bestehenden und zur Erbauung neuer Kammgarnspinnereien, so daß zu den früheren 600,000 Spindeln wohl noch 100,000 hinzugekommen, welche theils schon arbeiten, theils in Aufstellung begriffen sind. Diese Verhältnisse drücken natürlich auf die Preise von Kammgarn, und so lange ein Artikel im Weichen begriffen, hält Jeder zurück, bis irgend ein bedeutender Impuls eine Wendung zum Bessern herbeiführt.

Ob Zollverhältnisse hierbei ins Spiel kommen, ist schwer zu beurtheilen; in Rußland liegen jedenfalls andere Ursachen vor.

In Elberfeld und Sachsen hätte man erwarten dürfen, daß durch den seit 1. Januar 1880 eingeführten höheren Zollschutz alle Fabriken sich beleben würden: — das war auch ein Grund, weshalb man die aufsteigende Bewegung im Frühjahre dieses Jahres für berechtigt hielt. Nur der fieberhaften Ueberstürzung, womit die Hausse in Scene gesetzt wurde, ist es zuzuschreiben, daß mit der naturgemäß bald eintretenden Reaktion ein so nachhaltiges und heute noch nicht überwundenes Mißtrauen sich einstellte.

Die Kammgarngespinnste sind an den Zollerhöhungen wenig betheiligt worden. Rohweiße einfache Kammgarne zahlen allerdings bei der Einfuhr in Deutschland jetzt 8 Mark pro 100 Kilogramm (gegen früher 3 Mark), wenn man aber berücksichtigt, daß 100 Kilogramm Kammgarn durchschnittlich 800 Mark kosten, so machen 8 Mark Zoll darauf nur 1 pCt. vom Werthe aus, was „ein Schutzzoll" nicht genannt werden kann.

Das Geschäft in **Kammstrumpfgarn** ist im vorigen Jahre recht lebhaft gewesen und zwar in Folge des außerordentlich strengen Winters von 1879/80, in welchem alle alten Vorräthe aufgebraucht worden waren. Die Nachfrage wäre in diesem Herbste noch stärker geworden, wenn nicht die Ernte partiell (z. B. in Württemberg und den Nachbarländern von Obst und Wein) unbefriedigend ausgefallen wäre. Der neue Zolltarif hat wohl keinen Einfluß auf dieses Geschäft ausgeübt, weil die Aenderungen für Kammgarn im Allgemeinen höchst unbedeutend sind; speziell für den letztgenannten Artikel ist

eine Aenderung gar nicht eingetreten, der Zollsatz ist nach wie vor 24 Mark pro 100 Kilogramm. — Es dürfte überhaupt gewagt sein, den guten oder schlechten Gang irgend einer Branche durch die Zollverhältnisse zu erklären, nachdem der neue Tarif kaum ein volles Jahr in Kraft ist. Es wirken so vielerlei Verhältnisse mit, wie Witterung, Frachtsätze, neue Verkehrswege, Ausfall der verschiedenen Ernten, Mode ꝛc. ꝛc., daß die Angaben über die Einwirkung des Zolltarifs, welche jetzt schon gemacht werden, mit größter Vorsicht aufzunehmen sind.

Baumwollspinnerei. In dieser Branche beginnt das Geschäftsjahr 1880 mit vollständigem Inkrafttreten der Zollreform und somit unter günstigeren Auspizien, als das Jahr 1879.

Unter dem Drucke der Englischen Konkurrenz und in Folge der hinzugetretenen intensiveren Produktionskraft von Elsaß-Lothringen hatte das Jahr 1879 einen ungünstigen Verlauf genommen; indessen unter dem Einflusse des in Aussicht genommenen Schutzes Deutschen Gewerbfleißes und durch die hiermit schon antizipirte Zollerhöhung, insbesondere aber durch die vermehrte Einfuhr fremder Erzeugnisse mit mäßiger Zollbelastung waren die vorhandenen Uebelstände weniger fühlbar: es trat ein günstigeres Verhältniß zwischen Rohstoff und Fabrikat ein, und die Preise konnten sich auf einem der Textilbranche günstigen Niveau erhalten. Die Abschwächung Englischer Produktion, ferner eine bessere Ableitung fertiger Waare von Manchester nach Indien erleichterten der Deutschen Industrie den längst ersehnten Aufschwung.

Im zweiten Semester pulsirte das Verkehrsleben etwas matter und wurde abgeschwächt durch wenig erfreuliche Ernteaussichten bezw. durch reduzirte Konsumtionsbefähigung der weinbauenden Bezirke.

Unverkennbar aber haben Gespinnste noch guten Abzug, und das Gleichgewicht zwischen Rohstoff und Garn ist noch so weit erhalten, daß Spinner ihre Kosten zu decken vermögen, auch in der Lage sich befinden, den Arbeitern ungeschwächten Verdienst in Aussicht zu stellen.

Der Spinner ist unter deprimirenden Erfahrungen in seinen Ansprüchen bescheiden, und unter diesen Eindrücken kann das abgelaufene Jahr nicht gerade als ein unerfreuliches bezeichnet werden.

Die unvermeidlichen Schwankungen der Rohstoffpreise bedingen schon die größte Aufmerksamkeit im Verfolgen der Faktoren der Preisbeeinflussung; Mißgriffe nach dieser Richtung müssen sich schwer fühlbar machen, Schwankungen von 10 Mark pro Centner im Laufe des Jahres legen sich belastend in die Wagschale der Abschlußbilanzen.

Die Garnbranche verdankt unzweifelhaft die eingetretene Belebung zum größten Theil der abgeschwächten Konkurrenz Englands, — ohne diese würden wenigstens die schwächeren Etablissements der Deutschen Spinnereien vor der Englischen Uebermacht zurückweichen müssen.

Größere Abschlüsse mit hohem Verdienste gehören Perioden längst vergangener Zeiten an. Durch die Zollreform aber sind wenigstens Bedingungen geschaffen, den Gewerbfleiß Deutschlands nicht dem Auslande Preis zu geben und mit bescheidener Arbeitsbelohnung einer ausgedehnten Arbeiterbevölkerung in den Industriebezirken die Subsistenzmittel zu gewährleisten.

Eine gründliche Besserung erwartet man aber erst durch eine begünstigte Ausfuhr Deutscher Erzeugnisse nach dem Auslande und den Nachbarländern.

Und ebenso kann von einem größeren Aufschwunge der Geschäfte aller Branchen erst dann die Rede sein, wenn wir einige ganz gute Erntejahre aller in Deutschland erzeugten Produkte hinter uns haben, wodurch die Konsumtionskraft der Bevölkerung gestärkt wird.

Ein noch höherer Zollschutz würde wenig nützen, da hierdurch die Ueberproduktion in Deutschland gefördert und fortlaufend neue Fabriken ins Leben gerufen würden, welche sich gegenseitig durch Herabdrücken der Verkaufspreise die Existenz untergraben.

Die Baumwollweberei, Rohtücher, Kaliko, ist von den neuen Zöllen nicht wesentlich alterirt, da deren Schutz sich als genügend schon früher erwiesen hat, allein die Lage auch dieser Industrie hat sich im Laufe des Jahres zusehends gebessert. Zu Anfang desselben arbeiteten die meisten Webereien mit Verlust oder doch ohne Nutzen, während sich schon zu Anfang des Monats Februar eine Preissteigerung in Folge erhöhter Baumwollpreise durchsetzen ließ. — Wer so klug war, in der Zeit von Februar bis April v. J. große und langsichtige Abschlüsse zu machen, ist gewiß in der Lage, dieses Jahr mit wesentlich besseren Erfolgen abschließen zu können, als dies seit einer Reihe von Jahren der Fall war.

Leider hielt im Allgemeinen die Besserung aber nicht an. In Folge der rückgängigen Bewegung der Preise von roher Baumwolle wurden Garne wieder billiger, und die Tücherpreise mußten selbstredend folgen, wodurch die früher erzielten Vortheile meistens wieder verloren gingen. Bis Mitte Oktober hielt diese rückläufige Bewegung an; von da ab besserten sich wieder die Verkaufspreise, und fertige Waare blieb zu steigenden Preisen bis zum Schlusse des Jahres in guter Nachfrage.

Zu dieser Besserung trug zunächst wieder eine Bewegung der Rohmärkte bei, dann aber auch die allseitig reduzirten Lager in fertiger Waare und hauptsächlich die mehr und mehr sich ausgleichende Ueberproduktion, welche durch den Hinzutritt der Oberelsässischen Industrie eine fast erdrückende geworden war.

In der Sortimentsweberei waren die Preisschwankungen nicht von Belang; dabei war der Absatz während des ganzen Jahres regelmäßig und zufriedenstellend. Dasselbe läßt sich auch von der Buntweberei sagen. Diese Branchen haben durch die Konkurrenz der neuen Reichslande nicht erheblich gelitten; es ist ihnen im Gegentheil hierdurch ein weiteres Absatzgebiet erschlossen worden.

Der Nutzen dieser Webereien ist ein größerer hauptsächlich in Folge des direkten Absatzes der Fabrikate an die Detaillisten.

Im Großen und Ganzen hofft man, in der Weberei die schlimmsten Zeiten hinter sich zu haben, und erwartet eine weitere Zunahme des Konsums mit besseren Erntejahren.

Günstige, mit dem Auslande abzuschließende Handelsverträge würden für diese Branche von unberechenbarem Vortheile sein, da die Fabriken der Konkurrenz des Auslandes gewachsen und mit schönem Nutzen nach Rußland und Amerika exportiren könnten, wenn die Ausfuhr durch die Zölle jener Länder nicht unmöglich gemacht würde.

Korsettweberei. Die Lage dieses Industriezweiges kann nicht als besonders rosig geschildert werden. Wenn auch zu Anfang des vorigen Jahres größere Aufträge, namentlich aus Amerika, eingelaufen sind, so waren dieselben doch mehr spekulativer Natur in Folge der Baumwollhausse und deshalb auch nicht nachhaltig.

Angewiesen auf den Export, lasten auf dieser Industrie die neuen Zollverhältnisse ungleich schwerer, als auf den meisten anderen. Das Kettengarn muß auch heute noch zum größten Theil aus England, die Hornstäbe fast ausschließlich aus Frankreich bezogen werden. Diese Umstände erschweren den hiesigen Fabrikanten die Ausfuhr und vertheuern ihnen das Fabrikat. Sie befinden sich also der ausländischen Konkurrenz — namentlich England, Frankreich und Amerika gegenüber — in einer höchst ungünstigen Lage.

Namentlich nach Amerika ist der Export in Folge des hohen Zolles, welcher auf diesem Artikel ruht, in fortlaufender Abnahme begriffen.

So schließt denn auch das Jahr 1880 für diesen Fabrikationszweig unter äußerst ungünstigen Verhältnissen ab, und man befürchtet, daß derselbe ungeachtet der Beliebtheit des Deutschen Fabrikates, trotz der fortwährenden Reduzirung der Preise und der Herabsetzung der Arbeitslöhne das unter schwierigen Verhältnissen eroberte Terrain für die Dauer nicht wird behaupten können. Die Gestattung der freien Einfuhr von Horn, „geschnittene Hornstäbe", dürfte eine kleine Erleichterung gewähren, die dankbare Anerkennung finden würde.

Das Resumé wird dahin gestellt, daß beim Export nach Amerika kaum noch von einem Nutzen gesprochen werden kann; dagegen hat der Export nach England, Rio, Buenos Ayres und Montevideo zugenommen, während der Verkehr mit Frankreich sich nur auf wenige geringe Sorten beschränkt, da der dort erhobene Werthzoll die Einfuhr feinerer Sorten nicht zuläßt.

Mit der Türkei und Rumänien erscheint schon der finanziellen Verhältnisse dieser Staaten halber ein umfangreicher Verkehr weniger wünschenswerth, doch wird auch dahin Einiges abgesetzt. Australien hat für die Kosten der Ausstellung in Sydney diesem Artikel eine Entschädigung nicht gebracht: — das früher dort innegehabte Terrain ist durch die Englische Waare verloren gegangen. Spanien und Portugal beziehen sehr wenig, da hier sowohl wie in Italien die Zollverhältnisse hindern.

Zu Anfang des Jahres hatte es den Anschein, als ob eine Besserung der sehr gedrückten Papierpreise Platz greifen wolle. Die Bestellungen liefen zahlreicher ein, und in Folge dessen erhöhten sich auch die Preise. Leider war diese Freude aber nur von kurzer Dauer, das Geschäft wurde wieder still und ist es bis diesen Augenblick geblieben.

Hierzu kam, daß auch das Rohmaterial durch starken Export nach England und Amerika unverhältnißmäßig, theilweise bis zu 20 bis 50 pCt. in die Höhe getrieben wurde.

Die Fabrikanten beklagen sich deshalb übereinstimmend, daß bei Einführung der neuen Zölle nicht auch ein Ausfuhrzoll auf Lumpen gelegt wurde, während unsere Nachbarländer Oesterreich, Rußland und Frankreich einen solchen erheben.

In feineren Papieren läßt die ausländische Konkurrenz eine Preisbesserung ebenfalls nicht aufkommen, und dies trifft namentlich für Oesterreich zu, von woher trotz des Eingangszolles auf Papier die Fabrikate mit Nutzen nach Deutschland eingeführt werden können. Die Einfuhr von Papier nach Amerika ist in Folge der dort bestehenden Zölle: „ein Drittel des Werthes" ausgeschlossen.

Im Ledergeschäft üben die neuen Zölle — soweit schwere Waare in Betracht kommt — eine günstige Wirkung aus. Seitdem der Eingang von Amerikanischem Sohlleder erschwert ist, können die einheimischen Gerber viel leichter und zu besseren Preisen verkaufen.

Auch Artikel für den Fabrikbetrieb der Webereien ꝛc. haben sich gehoben, und ist darin die Englische Konkurrenz als beseitigt zu betrachten.

Auf leichtere Ledergattungen, wie Kalbleder ꝛc. haben die neuen Zölle schon deshalb einen größeren Einfluß nicht ausüben können, weil diese Sorten viel theurer sind.

Diejenigen Gerber, welche mit altem Betrieb für Landkundschaft arbeiten, sind mit dem Ergebnisse des Jahres ziemlich zufrieden, doch klagt man allgemein über den so langsamen Eingang der ausstehenden Gelder.

Gerbereien, welche das Geschäft fabrikmäßig betreiben und mehr für den großen Konsum arbeiten, bekunden eine Zunahme des Absatzes und Erzielung von besseren Preisen. Nur die schwach fundirten Gerbereien befinden sich in einer schlimmen Lage, da sie die fertige Waare nicht halten können und somit zum Verkaufe gezwungen sind, gleichviel mit Nutzen oder Schaden. Diesem Umstande sind auch die vielen Fallimente in dieser Branche zuzuschreiben.

Geklagt wird hauptsächlich darüber, daß die Rohstoffpreise sich nicht ganz in Einklang zu den Lederpreisen stellen wollen, für welchen Uebelstand geltend gemacht wird, daß der Konsum von Rohhäuten ein sehr bedeutender ist, während Leder zu gedrückten Preisen in fortwährendem Angebot bleibt. Die natürliche Folge einer Ueberproduktion.

Außerdem hört man Klagen auch darüber, daß der neue Zolltarif einen Eingangszoll von 50 Pf. auf 100 Kilogramm Gerberrinde brachte, die trotz der hohen Fracht zum großen Theile aus Frankreich bezogen werden muß, und da für 50 Kilogramm Sohlleder ein Quantum Eichenlohe von 5 bis 6 Centner zur Gerbung erforderlich ist, so vertheuert der Zoll den Artikel.

Nach dem Aufschwunge (hervorgerufen durch die bedeutenden an den Markt gekommenen Amerikanischen Aufträge), den die Eisenbranche in den letzten Monaten des Jahres 1879 genommen, glaubte man der Hoffnung sich hingeben zu dürfen, daß bei normalem Konsum sich die Geschäfte dauernd beleben würden. Leider hat sich diese Hoffnung als trügerisch ergeben, es ist im Gegentheile der Bedarf immer geringer geworden, so daß das Jahr 1880 als eins der schlechtesten bezeichnet werden muß.

Der Grund dieser unerfreulichen Thatsache liegt theils in der reduzirten Bauthätigkeit, zum größten Theile aber wieder in den schlechten Weinernten der letzten Jahre.

Der neue Zolltarif hat für Schottische und Englische Roheisen, ferner für schmiedeeiserne Röhren, vorzugsweise galvanisirte zu Wasser- und Gaszwecken, welche nach Württemberg in größeren Quantitäten eingeführt werden, eine Vertheuerung der Preise gebracht.

Ein endgültiges Urtheil, ob die Einführung dieser Artikel aus dem Auslande in der Folge im gleichen Maßstabe, wie früher, fortdauern wird, läßt sich heute noch nicht abgeben, so lange nicht die großen Vorräthe aufgearbeitet sind, die vor Einführung der neuen Zölle überall auf Lager genommen wurden und die erst jetzt successive auf die Reige gehen.

Die Stearinkerzenfabrikation weist für das Jahr 1880 einen Aufschwung gegen das Vorjahr nicht auf; das Geschäft war ein schleppendes, wobei die Preise sich nicht bessern konnten, und es wurde dadurch auch unmöglich, sich für den erhöhten Zoll auf Talg zu erholen.

Bettfedern. Die Geschäftslage in dieser Branche hat sich durch den Zoll von 6 Mark pro 100 Kilogramm auf „gereinigte Bettfedern" etwas gebessert, größeren Nachtheil aber erlitten durch die unklare Fassung des Waarenverzeichnisses zu Nr. 11a: „rohe Bettfedern ungereinigt und ungeschliffen" sollte besser lauten: „rohe Bettfedern frei".

Die Hutfabrikation leidet unter der ungünstigen Saison. Dieselben bringen die erhöhten Zölle wenig Nutzen, da sich der etwaige kleine Vortheil im Verkaufe kompensirt durch die Vertheuerung der aus dem Auslande zu beziehenden Zuthaten, insbesondere der leichten Französischen Seidenstoffe.

Der großartige Getreide-Import im Jahre 1879 vor Einführung der Getreidezölle hatte den Uebergang zu der Aera, wo diese in Wirksamkeit traten, wesentlich erleichtert.

Eine weitere Konsequenz dieses außergewöhnlich starken Imports konnte nicht vorhergesehen werden, dieselbe hat sich aber in Württemberg vor Einheimsung der neuen Ernte in hohem Grade geltend gemacht: Da nämlich die Spekulation ihre Vorräthe von altem Getreide in der Regel bis zu dem Zeitpunkte abgestoßen haben will, wo der Markt von neuem Getreide beherrscht wird — was auch dieses Mal wieder der Fall gewesen — so waren die für Württemberg hauptsächlich in Betracht kommenden Stapelplätze Mannheim und München am Schlusse der letzten Getreidekampagne von Brotfrüchten ganz entblößt, und so kam es, daß unsere Mühlen, die bis dahin ihren täglichen Bedarf jederzeit leicht zu decken gewohnt waren, bei den günstigen Ernteaussichten zu spekulativen Einkäufen sich aber nicht veranlaßt sahen — in den Monaten Juli und August von einer Steigerung der Fruchtpreise überrascht wurden, die um so intensiver wurde, je länger die neuen Zufuhren aus Ungarn und Amerika ausblieben. — Ungarn machte sich bei Beginn der neuen Saison diese Sachlage zu Nutzen, und Württemberg mußte sich im August und September zu hohen Preisen und trotz der Vertheuerung durch den Zoll von dorther mit neuem Weizen versehen, bis die starke Fechsung im eigenen Lande und in Bayern zur Geltung kommen konnte, resp. bis die reichlichen und viel billigeren Zufuhren aus Nordamerika unseren Bedarf deckten.

Im Laufe des Monats Oktober wurde uns jedoch in Folge einer bedeutenden Weizen-Hausse in Amerika auch der Bezug von dorther abgeschnitten, und da bis heute die dortigen Notirungen noch für uns zu hoch sind, so hält sich unser Konsum seit dieser Zeit an das heimische Produkt, welches bei reger Nachfrage, trotz mangelhafter Qualität zu guten Preisen an den Markt gekommen ist.

Ein sicheres, als Norm dienendes Urtheil über den Einfluß des Getreidezolles kann erst dann festgestellt werden, wenn die bedeutenden Exportländer vermöge ihrer Ernten wieder in Konkurrenz treten, und wir in Folge dessen von verschiedenen Seiten Getreide einführen können.

Die Mühlenindustrie, soweit sie auf den Absatz im Inlande sich beschränkt, glaubt eine kleine Erleichterung durch den Zoll zu verspüren. Dagegen erleiden die auf den Verkauf nach dem Auslande, besonders nach der Schweiz, angewiesenen Mühlen einen empfindlichen Nachtheil gegen die ausländische Konkurrenz, da ihre Fabrikate mit dem Zolle belastet sind und die Benutzung der Transitlager und Rückvergütung mit allzu vielen Schwierigkeiten verbunden ist.

Die Malzfabrikation konnte gleicherweise des Zolles bis jetzt deshalb nicht froh werden, weil sie im verflossenen Jahre in Folge der schlechten inländischen Ernte ihr Material selbst aus Ungarn beziehen und daher verzollen mußte. Dies erschwert ihr den Absatz ins Ausland.

Die Bierbrauerei wird von den Zöllen direkt wenig berührt, leidet dagegen sehr unter der immer steigenden Belastung durch Staats- und Kommunalsteuern. Der Untergang der kleineren Geschäfte ist in Folge dessen wohl nur noch eine Frage der Zeit.

In der Oelbranche läßt sich für das Jahr 1880 im Allgemeinen ein lebhafteres Geschäft konstatiren.

Für Rüböl, welches meist zu technischen Zwecken, z. B. bei der Tuchfabrikation, verwendet wird, war das Geschäft allerdings noch ein schleppendes bei matter Preishaltung. In Salatöl dagegen war der Absatz weit lebhafter als früher. Die Zunahme im Geschäft ist aber nicht auf eine Vermehrung des Konsums zurückzuführen, sondern zum größten Theile dem Umstande zuzuschreiben, daß in Folge der Erhöhung des Eingangszolles die Französische Konkurrenz, welche in den letzten Jahren eine ganz erdrückende geworden war, bedeutend eingeschränkt worden ist. Einiges mag hierzu noch die Lage der Preise bei uns beigetragen haben, in Folge starker inländischer Konkurrenz konnten nämlich die Notirungen einen verhältnißmäßig niedrigen Standpunkt behaupten, wodurch es für Frankreich noch schwieriger wurde, an der Versorgung des Deutschen Konsums regeren Antheil zu nehmen.

Eine weitere erfreuliche Thatsache ist in dieser Branche zu verzeichnen, darin bestehend, daß nicht nur die größeren Fabriken, sondern auch kleine Etablissements bezw. Mühlen, welche in den letzten Jahren zum Theil nur ein sehr schweres Dasein fristen konnten, angefangen haben, durch Verbesserung in den Einrichtungen feinere Waare zu produziren und somit auch in dieser Richtung gegen die Französische Konkurrenz mit besseren Erfolgen den Kampf bestehen zu können.

Das Geschäft in Bleiweiß und Bleizucker wird auch für das Jahr 1880 als mühselig und schleppend bezeichnet.

Für unsere Süddeutschen Fabriken ist der Absatz namentlich dadurch erschwert, daß der Export nach der Schweiz nur noch in sehr schwachem Maße zu ermöglichen ist. Die Schweiz läßt nämlich rohes Blei zollfrei ein, erhebt aber für Bleiweiß einen Eingangszoll von 3 Franken pro 100 Kilogramm und 1 Franken pro 100 Kilogramm für Bleizucker. Es soll sogar noch eine weitere Erhöhung der Sätze Seitens der Schweiz in Aussicht stehen. Auch nach Elsaß-Lothringen ist der Absatz dadurch erschwert, daß von der Französischen Konkurrenz der Zoll umgangen wird, indem solche das Bleiweiß in trockenem Zustande die Grenze passiren und erst dann abreiben läßt.

Da sämmtliche Rohprodukte vom Norden und vom Rheine bezogen werden müssen, so können unsere Süddeutschen Fabriken der doppelten Frachten wegen nur mit reduzirtem Nutzen nach Mitteldeutschland arbeiten.

Für die Cichorienfabriken fielen die Ablieferungen von Wurzeln im vergangenen Jahre sehr reichlich aus. Der Absatz von Cichorien soll indessen schwieriger geworden sein, seitdem die Ausfuhr nach Oesterreich, Italien und der Schweiz in Folge von Zollmaßregeln dieser Länder fast ganz unmöglich geworden ist.

Es bedarf — wie wir hören — auch Seitens der gut eingeführten Fabriken der größten Aufmerksamkeit, um die Umsätze auf dem alten Niveau zu erhalten.

Was schließlich den Buchhandel — eine hervorragende Branche unseres Landes — betrifft, so kann sich derselbe über schlechten Geschäftsgang eigentlich nicht beklagen. Daß auch dieses Gewerbe von der allgemeinen Erwerbslosigkeit und verminderten Konsumtionsfähigkeit der meisten Gesellschaftsklassen nicht unberührt geblieben ist, versteht sich wohl von selbst. Aber es ist immerhin noch ein gutes Zeichen der Zeit, daß trotz der gedrückten wirthschaftlichen Verhältnisse die geistige Nahrung des Volkes, insbesondere auch der großen Massen, nicht in sehr erheblichem Umfange vermindert erscheint. Dem steht allerdings, übrigens nicht erst seit neuerer Zeit, die bedauerliche Wahrnehmung gegenüber, daß mehr die Unterhaltungs-Literatur als ernste und gelehrte Werke Zugkraft besitzen.

Einen Fortschritt gegen das Vorjahr hat indessen der Buchhandel und das literarische Gewerbe überhaupt nicht gemacht, es ist immerhin froh, keinen Rückschritt verzeichnen zu müssen.

Resumé. Fassen wir nun die Berichte sämmtlicher Geschäftsbranchen zusammen, so kommen wir zu dem Schlusse, daß das Jahr 1880 unzweifelhaft eine Besserung in der wirthschaftlichen Lage dem Vorjahre gegenüber aufzuweisen hat. Indessen ist diese Besserung

noch nicht so weit vorgeschritten, daß angenommen werden könnte, es bliebe Nichts mehr zu wünschen übrig. Die Besserung wird vielmehr nach unseren Anschauungen erst dann in intensiver Weise eintreten können, wenn sie durch mehrere gute Erntejahre insbesondere aber auch durch Förderung des Exports unterstützt wird. Nach vorstehenden Darstellungen leiden wir zweifellos bei den meisten Branchen an Ueberproduktion, die nur allmälig durch Zunahme des Konsums und durch größeren Export nach dem Auslande ausgeglichen werden kann.

Köln, im Januar.

Mitte Oktober v. J. hatten die Getreidepreise ihren Höhepunkt erreicht. Um diese Zeit wurde auch die Zufuhr an den Landmärkten etwas stärker, und ist der Werth sämmtlicher Artikel im Dezember auf den früheren Stand, etwa um $1\frac{1}{4}$ Mark pro Sack, wieder zurückgegangen.

An Weizen und Mais wurden vereinzelte Partien aus Amerika bezogen; von Roggen, worin die Ernte kein günstiges Resultat ergab, kamen größere Quantitäten aus Belgien und Frankreich, und diese dienten zur Befriedigung des Konsums und zur Deckung der Engagements pro November, auf welcher Sicht den Verkäufern, die vergebens in diesem Jahre auf Zufuhren von Rußland gehofft, recht erhebliche Verluste entstanden sind.

Das Resultat des Geschäfts in dem letzten halben Jahre ist kein ersprießliches zu nennen. Die reiche Kartoffelernte, sowie die bis dahin hier fast fremd gewesene Verwendung von Mais, haben den Verbrauch von Roggen und Weizen beeinträchtigt.

Allgemein war der Handel in Getreide nicht so bedeutend, als nach der Lage des Geschäfts erwartet wurde, denn die Vertheuerung der Preise durch den Getreidezoll und die damit verknüpften Nebenspesen bildeten sowohl ein Hinderniß für die Beziehungen, als auch besonders für den Absatz.

Die Umsätze in Mehl konnten sich nur innerhalb der Grenzen des inländischen Konsums bewegen. Bis zum Herbst vorigen Jahres war das Geschäft sehr lebhaft, dann war wenig Nachfrage, wodurch Preise einen Rückgang von 2 bis 3 Mark pro 100 Kilogramm erlitten.

Der sonst so bedeutende Export von Mehl der rheinischen und westfälischen Mühlen nach Holland und Belgien hat fast aufgehört, weil die seitherigen Bestimmungen zur Wiedererlangung des gezahlten Eingangszolles auf ausländisches Getreide, welches hier zu Mehl verarbeitet und dann wieder ins Ausland versandt wird, kaum zu erfüllen sind, oder nur unter Aufwendung von größeren Kosten und Weiterungen, so daß ein Geschäft nicht lohnen dürfte; der Bezug von ausländischer Waare zum Vermischen mit inländischer ist indeß nöthig, um gutes Mehl herzustellen.

Der Rüböl-Konsum hat auch in diesem Herbst bei Weitem nicht die Bedeutung erreicht, welche er in früheren Jahren in den besten Verbrauchsmonaten von Oktober bis Januar aufzuweisen hatte. Es stellte sich zur Evidenz heraus, daß die Mineralöle von England und Amerika, unter allen möglichen Namen eingeführt, als Ersatz für Rüböl zu technischen Zwecken, als Schmieröl 2c., mehr und mehr in Aufnahme kommen und den Verbrauch des Rüböls verdrängen.

Die Nachfrage nach Oelkuchen war in den letzten drei Monaten wegen Futtermangels sehr bedeutend, und stiegen die Preise von 125 Mark auf 150 bis 155 Mark pro 1000 Kilogramm.

Für Leinöl, welches in Deutschland nicht in den Quantitäten wie Rüböl fabrizirt wird, zeigt sich eine stetig zunehmende Bedarfsfrage von Seiten der Seifen-, Lack- und Firniß-Fabriken, wodurch der Absatz dieses Artikels zu lohnenden Preisen gesichert ist; während in früheren Jahren Leinöl beinahe ausschließlich von Holland und England bezogen wurde, zieht man jetzt Deutsches Fabrikat vor, und ist es nicht zu verkennen, daß die Zollerhöhung auf Leinöl von 3 Mark auf 4 Mark hierbei in günstiger Weise mitgewirkt hat.

Das diesjährige Herbstgeschäft in raffinirtem Zucker hat sich in etwas günstigerer Weise entwickelt, als vorauszusehen war. Nachdem sich im August und September bei sehr schwachem Absatz die Preise successive um 3 bis 4 Mark gedrückt hatten und auf einem ungewöhnlich niedrigen Standpunkt angelangt waren, machte sich Ende Oktober der Bedarf geltend, und entwickelte sich zu successive anziehenden Preisen ein recht lebhaftes Geschäft, das den Raffineuren gestattete, ihre Produktion auf mehrere Monate hinaus abzusetzen. Wenn die dafür erzielten Preise auch keine sehr lohnenden zu nennen sind, so gestatteten sie doch den Raffinerien, da Rohzucker zu mäßigen Preisen zu beschaffen war, jedenfalls ohne Verlust zu arbeiten. Der Umstand, daß sich der Export raffinirter Zucker, namentlich durch die Steuerermäßigung in Frankreich, Belgien und Holland, ins Ausland lohnte, bewirkte, daß sich im Inlande größere Vorräthe nicht ansammeln konnten, und befestigte dadurch die Preise. — Die Rübenernte ist quantitativ eine reichliche zu nennen, qualitativ aber, wenigstens im hiesigen Bezirk, eine außergewöhnlich geringe, so daß sich zu den bestehenden Preisen die Rüben hier nur mit erheblichem Verlust auf Zucker verarbeiten lassen.

Im Interesse der Raffinerie-Industrie würde es sein, wenn bei Fortsetzung der Exportbonifikationen raffinirte Waare in ein günstigeres Verhältniß zur Rohwaare gebracht wird, als dies seither der Fall war.

Bei der jetzigen Lage der Gesetzgebung ist die Ausfuhr roher Zucker gegen die raffinirte Waare so sehr begünstigt, daß etwa 80 pCt. rohe und nur 20 pCt. raffinirte Waare ins Ausland gehen, während die Deutschen Raffinerien im Stande wären, das Dreifache dieses Quantums zu exportiren, wenn sie durch die Gestaltung der Rückzollverhältnisse sowie die Ausfuhrprämien, welche die auswärtigen Staaten ihren Raffinerien zufließen lassen, nicht zu sehr gegen letztere im Nachtheile wären.

Das Herbstgeschäft in Kaffee beschränkte sich ausschließlich auf Versorgung des nothwendigsten Bedarfes. Grund hierfür lag in den anhaltend langsam zurückgehenden Kaffeepreisen, die wieder verursacht wurden durch das Anhäufen der Kaffeevorräthe an den Europäischen Stapelplätzen, in Folge von schon längst fühlbarer, stark vermehrter Kaffeeproduktion und reichen letztjährigen Kaffeeernten.

Für ein besonders lebhaftes Geschäft lag kein Grund vor, jedoch muß sonst das Herbstgeschäft als ein durchaus gesundes und befriedigendes bezeichnet werden, sowohl hinsichtlich eines geregelten Abzuges, als auch eines hinreichend genügenden Nutzens.

Wir erwähnen hier noch, daß der sogenannte Mittelstand sich einschränkt, und daß dies in den Folgen gerade bei den Kleinhändlern am meisten zu bemerken ist, sodann die von letzteren allgemein beobachtete auffallende Thatsache, daß das große Publikum sich mehr dem Konsum von geringen und billigen Sorten Kaffee zugewendet hat, und daß der Verbrauch von Surrogaten an Ausdehnung gewinnt.

Die Erhöhung des Zolles auf Kaffee von $17\frac{1}{2}$ auf 20 Pf. pro Pfund hat nur einen vorübergehenden Einfluß gehabt. Die Preisschwankungen des Artikels sind in den letzten Jahren immer so bedeutende gewesen, daß die Differenz von $2\frac{1}{2}$ Pf. auf den Zoll keine Rolle spielt. Bei der Erhöhung des Zolls ist die Erscheinung hervorgetreten, daß der Detaillist zum Verkauf eine um die Differenz der

Erhöhung des Zolles minderwerthige Waare nimmt, um sich zu einem ziemlich feststehenden Detail-Verkaufspreise seinen regelmäßigen Nutzen zu sichern. Doch wird demselben jede Wichtigkeit benommen, da die Preisschwankungen bei diesem Artikel so häufige und bedeutende sind.

Der Konsum in Holz ist zwar im vorigen Jahre stärker gewesen als in jedem der drei vorhergehenden Jahre, allein die Preise — namentlich für Bauhölzer, das wesentlichste Lebenselement der rheinischen Sägewerke — sind nach wie vor unter dem Kostenpreise geblieben. Die Ursache hiervon liegt in der seit den Jahren 1871 bis 1872 eingetretenen Vermehrung der Schneidemühlen und der durch verbesserte Säge-Einrichtungen gesteigerten Leistungsfähigkeit derselben, welche sich in Folge der beiden angeführten Faktoren auf etwa das Vierfache der Produktionsfähigkeit der sechziger Jahre erhöht und eine übermäßige Konkurrenz der inländischen Sägemühlenbesitzer unter sich hervorgerufen hat, welche noch unter dem Drucke der immer noch an den Folgen früherer Ueberproduktion leidenden Bauthätigkeit sehr verderblich auf den Gang des Holzgeschäftes einwirkte und bei dem unheilvollen Bestreben der Bauhozproduzenten — à tout prix für ihre Mühlen-Beschäftigung zu erhalten — einen gewinnbringenden Betrieb nicht aufkommen ließ.

Diese höchst beklagenswerthe Situation könnte durch eine Erhöhung des Zolles auf ausländische gesägte und behauene Hölzer wesentlich gebessert werden. Es läßt sich nicht verkennen, daß die Rheinischen Sägemühlen trotz ihrer so sehr gesteigerten Produktionsfähigkeit ein lohnenderes Ergebniß erzielen würden, wenn sie nicht die Konkurrenz der Oesterreichischen — speziell Galizischen — Produzenten zu bestehen hätten, welche bei außergewöhnlich billigen Rohholzpreisen in der Lage sind, Bauhölzer und Bretter billiger einzuführen, als die inländischen Sägemüller sie liefern können. Der verschwindend billige Ankaufspreis des Rohmaterials in Galizien, in Verbindung mit den niedrigen Arbeitslöhnen, die Begünstigungen und Erleichterungen, welche die Oesterreichische Regierung der Entwicklung ihrer Holzindustrie gewährt, dies sind im Wesentlichen die wichtigen Faktoren, welche dem Ungarisch-Galizischen Holzhandel eine ungeahnte Exportfähigkeit sicherten, die in dem geringen spezifischen Gewichte der Galizischen Hölzer einen ferneren Stützpunkt findet, und zu deren Bekämpfung der Eingangszoll von 25 Pf. pro 100 Kilogramm sich vollständig machtlos erweist. Nach wie vor treffen täglich in größerem Maßstabe Bord- und Bauholzsendungen aus Ungarn-Galizien in den Rheinisch-Westfälischen Bezirken ein, welche den Süddeutschen Brettern den Markt aufs Empfindlichste erschweren und den Niederrheinischen Sägemühlen viele größere Bauholz-Aufträge entziehen.

Eine ähnliche Konkurrenz besteht für den Rheinischen Holzhandel in dem Norwegisch-Schwedischen sogenannten Quadratholze. Auch hier könnte daher nur ein höherer Eingangszoll das inländische Geschäft schützen.

Der für gehobelte und weiter bearbeitete Hölzer eingeführte Zoll von 3 Mark pro 1000 Kilogramm hat den Norwegisch-Schwedischen Hobelbrettern den Deutschen Markt vollständig verschlossen. In Folge dessen sind in Deutschland eine nicht unerhebliche Anzahl von Hobelwerken entstanden, welche als Hobelmaterial mit besonderer Vorliebe und Vortheil sogenannte Battens, in die Zollkategorie B gehörige, gesägte, speziell zum Hobeln vorgerichtete Bohlen aus Schweden und Norwegen beziehen. Dieselben stellen sich trotz des Zolles von 25 Pf. pro 100 Kilogramm noch billiger als Süddeutsche Bohlen.

Selbst die Nordamerikanischen Vereinsstaaten importiren seit einer Reihe von Jahren die harzreichen Pitch-Pine- und Yellow-Pine-Hölzer, welche dem Verbrauche der Deutschen Kiefern- und Eichenhölzer nicht unbeträchtlichen Abbruch thun.

In letzter Reihe ist noch Rußland zu erwähnen, welches mit seinen Kiefernhölzern mit den Deutschen Ostseehölzern rivalisirt.

Soll die Deutsche Holzindustrie gegen ausländische Konkurrenz hinreichend wirksam geschützt werden, so müßte nach Ansicht vieler Rheinischen Holzhändler der Zoll auf die zu Position B des Tarifs gehörigen gesägten und behauenen Hölzer von 25 Pf. auf 1 Mark pro 100 Kilogramm erhöht werden, wogegen der Zoll auf

Position A Rundhölzer = 10 Pf. pro 100 Kilogramm bestehen bleiben könnte und auf

Position C Hobelbretter = 3 Mark pro 100 Kilogramm bestehen bleiben müßte.

Die Lage der Blei-Manufaktur ist im Verlaufe dieses Jahres eine ungünstige gewesen. Die Preise von Blockblei gingen successive von 37 Mark auf 29 Mark zurück, und die Bleiprodukte folgten nicht nur, sondern unterlagen noch einem stärkeren Druck, der durch die scharfe Konkurrenz der zahlreichen Fabriken, welche namentlich in der Rheinprovinz in Betrieb sind, erzeugt wurde. Die Veranlassung dazu findet sich in dem beschränkteren Exportgeschäft, welches für die Bleifarben eine entscheidende Rolle spielt. In England namentlich sind die Preise von Blei und Bleiprodukten schon seit dem vergangenen Frühling allmählich auf einen sehr niedrigen Standpunkt gesunken. Der Fabrikationslohn, das ist der Unterschied zwischen Rohstoff und Fabrikat, ist zur Zeit so gering, wie wir ihn noch nie gekannt haben, und daraus folgt natürlich ein ungünstiges Betriebsresultat. Die Ursachen können keineswegs dem neuen Zolltarif zugeschrieben werden. Derselbe hat bekanntlich die Bleifarben zollfrei gelassen und nur auf Bleiröhren und Walzblei einen Eingangszoll gelegt. Eine Einfuhr von Bleiprodukten in die diesseitigen Provinzen hat jedoch weder vor noch nach dem neuen Zolltarif stattgefunden. Dagegen ist die Zahl der Fabriken für Bleiprodukte, namentlich für Bleifarben, bis in die jüngste Zeit hinein eine steigende, und man darf sich nicht wundern, daß bei der wachsenden Produktion jede Stockung im Export die Betriebs-Resultate verschlechtert.

Trotzdem kann man im Allgemeinen die Lage der Blei-Manufaktur nicht als eine ungünstige bezeichnen. Der Konsum ist offenbar in stetem Zunehmen, und wir glauben dies namentlich für das laufende Jahr sagen zu können, in welchem das Aufblühen der chemischen Industrie zu einer großen Anzahl Bauten von Schwefelsäure-Kammern geführt hat, welche erhebliche Quantitäten gewalzten Bleies erforderten.

Blei und Blei-Produkte bedürfen des Exports, und jede Erleichterung, welche bei Abschluß oder Erneuerung von Handelsverträgen für das Export-Geschäft erzielt wird, wirkt auf das fernere Gedeihen der Blei-Industrie.

Die Deutsche Sohlleder-Fabrikation arbeitet schon seit einer Reihe von Jahren ohne Gewinn, theilweise mit Verlust. Die Gründe für diese Erscheinung sind doppelter Art.

Einestheils hat die rasch fortschreitende Verarmung unseres Landes, der Mangel an Geld und Kredit bei den niederen Klassen der Bevölkerung einen sehr nachtheiligen Einfluß auf den Lederkonsum ausgeübt; andererseits wurde Deutschland bis zur Einführung des neuen Zolltarifs mit fremdem, namentlich Amerikanischem Leder überschwemmt. Dies letztere entsprach seines billigen Preises halber bei übrigens geringer, wenig dauerhafter Qualität, vollständig den augenblicklichen Konsum-Bedürfnissen und würde rasch die Deutsche Lederfabrikation einem vollständigen Ruin entgegengeführt haben, wenn es weiter ohne Zollerhöhung bei uns eingeführt worden wäre.

Die Deutschen Gerber haben den Gedanken der Reichsbehörde, sie vor dem Ruin durch Zoll-Beschränkungen zu retten, dankbar begrüßt, sie haben auch ebenso wie der Gesammt-Lederhandel an die Einführung eines höhern Zolles die schönsten Hoffnungen für ihre Industrie geknüpft. Leider sind dieselben bis jetzt nicht in Erfüllung gegangen. Die Preise für Sohlleder haben sich zwar in der ersten Hälfte des Jahres 1880 um etwa 5 bis 6 pCt. gehoben, sind indessen augenblicklich wieder auf dem niedrigsten Standpunkt des verflossenen Jahres, mit Neigung zum weiteren Fallen.

Die Lage der Jute-Industrie ist durch den seit dem 1. Januar v. J. eingeführten Zoll von 6 Mark pro Centner eine bedeutend bessere. Derselbe hat dem Deutschen Fabrikanten einen regelmäßigen Absatz zu guten und nutzbringenden Preisen gesichert.

Das Geschäft in gedruckten Baumwolltüchern hat sich im Herbste wie alljährlich vermehrt, weil in dieser Zeit die Haupt-Aufträge für die Wintersaison gegeben werden.

Während vor dem Jahre 1870 fast ausschließlich für den Zoll-Verein und Oesterreich gearbeitet wurde, war man in Folge der durch den Anschluß von Elsaß eingetretenen Ueberproduktion genöthigt, einen großen Theil des Absatzes im Auslande zu suchen, was bei der fortgeschrittenen Industrie des letzteren nur dadurch möglich war, daß zu den ungefähren Selbstkosten verkauft wurde.

Es müssen bekanntlich für die Fabrikation der Tücher große Quantitäten von Maschinen, Kupferwalzen, Farbstoffen und sonstigen Gegenständen, wofür die ausländische Konkurrenz fast keine Zölle bezahlt, vom Auslande bezogen und verzollt werden, während früher diese Gegenstände entweder zollfrei waren oder niedriger besteuert wurden.

Ferner sind die rohen Baumwoll-Gewebe um den Betrag der erhöhten Garnzölle im Preise gestiegen, wodurch dieses Fabrikat noch vertheuert wird. — Für diesen Theil des Geschäftes waren daher die neuen Zölle von Nachtheil, und muß es sich mit der Zeit herausstellen, inwiefern das hierdurch beschränkte Geschäft mit dem Auslande fortbestehen kann. —

Das Herbstgeschäft war für den Artikel Seidenband ein außerordentlich schlechtes, die Ungunst der Mode hauptsächlich hat den Artikel auch diesmal, wie in den Vorjahren, nicht aufkommen lassen, und war das Geschäft deshalb ein sehr beschränktes und verlustbringendes.

Sammt und dazu gehörige Artikel. — Der glatte Artikel war, ebenfalls durch die Mode-Richtung, nur wenig begehrt. Muster resp. façonnirte Genres und seidene Plüsche dagegen hatten guten Verkauf bis zum Spätherbst; der Schluß der Saison ist indessen, hauptsächlich in Folge Unsicherheit der Moderichtung, ein nicht günstiger gewesen.

Möbelplüsch bleibt ohne befriedigenden Verkauf, da dieser Artikel durch mancherlei andere Gewebe verdrängt, und der Konsum deshalb ein sehr limitirter ist.

Für das Woll-Geschäft sowohl als in der Tuch-Branche ist das Herbstgeschäft ein wenig zufriedenstellendes gewesen. In dem Tuch- und Buckskin-Fabrikations-Geschäft sind die Klagen über schlechte Preise für die Fabrikate permanent, und trotz der Einschränkung in der Fabrikation sind die Werthe der Waaren, soweit es sich um die großen Stapelartikel handelt, gewichen, ohne daß dieses durch ein Fallen der Wollpreise veranlaßt oder gerechtfertigt wäre. Der erhöhte Eingangszoll für fremdländische Waaren hat seither auf die Preise einheimischer Fabrikate keinen Einfluß gehabt.

Der Aufschwung im Geschäft während des ersten Quartals dieses Jahres, welcher lediglich durch eine große Nachfrage für die Vereinigten Staaten von Nordamerika veranlaßt wurde, dürfte bewiesen haben, daß die Deutsche Wollenwaren-Industrie rücksichtlich ihrer Prosperität sehr von dem Auslande abhängig ist, und daß Alles aufgeboten werden muß, um ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte in vollem Umfange aufrecht zu erhalten.

Flachsgarnspinnerei. Im Frühjahre 1880 war ein ziemlicher Aufschwung zu verzeichnen, dem aber im Laufe des Sommers eine große Flaue folgte, welche auch jetzt noch anhält. Im Herbste 1879 sind vor Einführung des neuen Zolltarifes noch große Posten Leinen eingeführt worden, und halten die Händler in den ordinären Leinen mit Einkäufen zurück, weil sie theilweise glauben, bei Erneuerung des nur auf ein Jahr mit Oesterreich abgeschlossenen Vertrages könne doch noch wieder die zollfreie Einfuhr von Oesterreich gestattet werden, so daß also bis jetzt der neue Tarif noch wenig Einfluß haben konnte.

Der nur sehr niedrig bemessene Zoll auf Leinengarn hat bei schlechtem Geschäftsgang in Irland und Belgien letzteres nicht verhindert, im Herbste große Posten Leinengarn nach Deutschland zu werfen, so daß es momentan, selbst bei verlustbringenden Preisen den Flachsspinnereien nicht gelingt, die ganze Produktion unterzubringen. Tritt nicht bald ein Aufschwung im Geschäfte im Allgemeinen ein, so wird nur durch billigere Flachspreise und Reduktion der Produktion ein gesundes Verhältniß hergestellt werden können.

Teppiche. An Absatz hat es im vergangenen Jahre nicht gefehlt, doch waren die Preise in letzter Zeit gedrückt und daher wenig lohnend.

Die neuen Zoll-Verhältnisse sind noch von zu kurzer Dauer, um deren Wirkung auf diesen Industriezweig schon jetzt mit Sicherheit beurtheilen zu können, immerhin aber haben dieselben Nachtheile für sie bislang nicht im Gefolge gehabt.

Die Lage der Papier-Fabrikation ist augenblicklich eine nicht besonders günstige.

Die Preise der Rohmaterialien behaupten sich auf einer gewissen Höhe; dagegen sind die Notirungen für Papier auf das Aeußerste reduzirt und trotzdem noch theilweise in fernerem Weichen. Die Nachfrage ist nur schwach und beschränkt sich auf den nothwendigsten Bedarf, so daß das Geschäft ein schleppendes, sehr schwieriges und dabei wenig rentables ist. Eine Aussicht zur Besserung läßt sich noch nicht erblicken.

Solinger Eisenwaaren. Waffen. (Hieb- und Stichwaffen.) Die Thatsache, daß die Waffenindustrie seit längerer Zeit sich im Stadium des Rückganges befindet, dürfte in weiteren Kreisen bekannt sein. Seitdem die größeren Staaten Europas ihren Bedarf aus den eigenen Manufakturen decken, sind die früher regelmäßig einlaufenden Aufträge ausgeblieben, und war man auf den theilweisen Bedarf des Deutschen Reiches sowie auf die Bezüge kleinerer Länder angewiesen. Dieses konnte nicht ausreichen, um die zahlreichen Arbeitskräfte, welche früher der Waffenindustrie angehörten, derselben zu erhalten, vielmehr wurden viele Arbeiter gezwungen, sich anderen Berufszweigen zuzuwenden. Die noch vorhandenen Kräfte haben auch im Augenblicke keine völlig hinreichende Beschäftigung, indem größere Aufträge zur Zeit nicht vorhanden und die von Holland und einigen anderen kleinen Staaten ertheilten Ordres nicht von Belang sind. Lebhafter und beständiger ist immer noch der Betrieb von Luxus-Waffen, doch

sind die Absatzquellen darin beschränkter, so daß dieses Geschäft sich in engerem Rahmen hält.

Schußwaffen, deren Einführung vor etwa 15 Jahren im Solinger Bezirk angebahnt wurde, werden seit Jahresfrist nicht mehr angefertigt.

In den ersten Monaten des Jahres machte sich in Tafelmessern eine, wenn auch langsam, doch allseitig bemerkbare Steigerung des Bedarfs geltend. Die durch den schlechten Geschäftsgang herabgedrückten Arbeitslöhne, namentlich die Schleifpreise, begannen in Folge des vermehrten Bedarfs wieder auf eine besseren Zeiten entsprechende, normale Höhe zu steigen, so daß die Fabrikanten sich genöthigt sahen, ihre Verkaufspreise zu erhöhen. Diese Erhöhungen haben die Kauflust der Abnehmer wieder herabgemindert, so daß der Fortgang des Geschäfts den Erwartungen nicht entsprochen, und die einlaufenden Bestellungen selten über den augenblicklichen Bedarf hinausgegangen sind.

Die Taschen- und Federmesser nehmen zur Zeit die günstigste Stelle ein, was hauptsächlich auf die erfreuliche Thatsache zurückzuführen ist, daß in den Hauptabsatzgebieten z. B. Nordamerika, die englische Konkurrenz entschieden zurückgedrängt ist. Während der Sommer-Monate und zu Anfang der Herbstsaison waren derartige Aufträge eingelaufen, daß sie kaum zu bewältigen waren. Die Ausführung derselben erlitt indeß eine Störung. Der schwankende ungewisse Zustand, das erregte politische Treiben, welches der Präsidentenwahl vorherzugehen pflegt, übte einen großen Einfluß auf den Gang der Geschäfte aus. So trat denn in den letzten Monaten eine plötzliche Stagnation im geschäftlichen Verkehr ein, welche viele Käufer veranlaßte, mit ihren Aufträgen zurückzuhalten und schon ertheilte zurückzuziehen. Nachdem durch die Neuwahlen das Resultat der Präsidentenwahl bereits im Voraus entschieden, namentlich aber weil die politische Richtung des neuerwählten Staatsoberhauptes eine Aenderung des herrschenden Systems nicht befürchten läßt, ist das Geschäft nach Nordamerika wieder lebhafter geworden. Die Verbindungen mit den übrigen Ländern, welche zu den Hauptabnehmern zählen, sind dieselben geblieben wie früher, doch halten sie sich augenblicklich in einigen Staaten, z. B. Rußland, Oesterreich-Ungarn und dem ganzen Orient, in Folge der schwankenden politischen Zustände in ruhigeren Bahnen.

Im Allgemeinen beherrschen die Scheeren dieselben Absatzgebiete wie die Taschenmesser, und wenn die Aufträge darin nicht zu so enormer Höhe anschwellen wie bei den letzteren, so ist diese Branche auch von größeren Fluktuationen verschont.

Die Ueberlegenheit über die auswärtige Konkurrenz ist bekannt; sie gestattet, selbst in England Fabrikate in großen Posten zu vertreiben, und sichert auch in stillen Zeiten beständige Aufträge.

Den Erzeugnissen in Schmiedewaaren haben sich im Laufe der Jahre noch mehrere Artikel zugesellt, welche, wenn sie auch nicht den Massenvertrieb erzielen, wie die altangestammten Produkte, doch vielen Kräften Arbeit und Gewinnst zuführen.

Die Metallbügel, schon seit 30 Jahren in der Solinger Gegend heimisch, sind nicht mehr auf ihrer ursprünglichen Höhe, theils weil diese Artikel vielfach aus der Mode gekommen, theils weil die auswärtige Konkurrenz, namentlich die Wiener-Bronze-Fabrikate, den Rang abgelaufen. Billigere Sachen sind noch zu verkaufen, doch sind die Preise gedrückt, und von großem Erfolge kann keine Rede sein. In besseren Verhältnissen befindet sich die Fabrikation der Regenschirmgestelle, ein Industriezweig, der, noch ziemlich jung, dennoch schon zu großem Umfang gelangt ist. Die Fabriken dieser Branche, hauptsächlich in der Gemeinde Wald belegen, haben Hunderte von Arbeitskräften in Thätigkeit. In Folge der schlechten Witterungsverhältnisse war das Geschäft bis vor Kurzem recht lebhaft. Neuerdings beginnen die Exportaufträge nachzulassen. Auch in Stiefeleisen ist das Geschäft zur Zeit sehr still.

Der geschäftliche Verkehr während der Herbstsaison, durchschnittlich beurtheilt, war keineswegs befriedigend.

Die neuen Zölle haben auf die Erwerbsthätigkeit in der Solinger Gegend im Allgemeinen wenig Einfluß, und leiden darunter in einzelnen Zweigen vorläufig die Fabrikanten, welche sich fremder Rohprodukte zur Schaffung eines guten Materials bedienen müssen. So die Gußstahlfabriken und Gießereien, die das Schwedische und Englische Rohmaterial nicht entbehren können, wenn sie mit auswärtigen Fabrikaten in ihren Qualitäten konkurriren wollen.

In der Federmesser-Branche benachtheiligt der Zoll auf Perlmutter, welches nur aus dem Auslande bezogen werden kann, die Anfertigung großer Massen.

Die Zollbehörde hat sich nämlich veranlaßt gesehen, den Zoll auf rohgeschliffene Perlmutterschalen auf 200 Mark pro 100 Kilogramm zu stellen, ein Satz, der der Kategorie der feinen Perlmutterwaaren entspricht. In den ersten neun Monaten vorigen Jahres hatte der entprechende Satz von 3 Mark Anwendung gefunden. Eine nachträgliche Rektifizirung würde sehr wünschenswerth sein.

Die neuerdings eingeführte Zollerhöhung in Rußland wird auf die Fabrikation von Zuckerformen, die einen bedeutenden Absatz nach diesem Lande fanden, nachtheilig einwirken, und ist es wohl zu befürchten, daß dieser Absatz ganz verloren gehen dürfte.

In Kalisalpeter war in den ersten Monaten 1880 über äußerst schleppenden Absatz zu klagen, hervorgerufen wesentlich durch die exorbitanten Preise des Rohstoffs Chilisalpeter. Nachdem ein bedeutender Preisrückgang von Chilisalpeter erfolgt, liefen gegen Mitte des Jahres einige größere Ordres von Regierungen ein, wodurch die Fabriken volle Beschäftigung hatten und auch in Folge späterer großer Aufträge vom Auslande stark arbeiten konnten. Trotz des flotten Geschäfts waren indeß die Verkaufspreise ziemlich niedrig und ließen dem Fabrikanten nur einen geringen Nutzen.

Der neue Zolltarif ist auf den Artikel Kalisalpeter (welcher zollfrei eingeht) ohne Einfluß, da die Hauptquantitäten dieses Fabrikates in Deutschland dargestellt werden, allerdings zur Hälfte in Hamburg, welches, abgesehen von den mit einem Seehafen verknüpften Vortheilen, noch den der freien Einfuhr in den Zollverein genießt.

Pottasche blieb im ganzen Jahre 1880 ziemlich unverändert. Die Haupt-Konkurrenz für Deutschland, die Französische Pottasche, kam in Folge einer ungünstigen Rübenernte nur in verringertem Maße an den Markt, und ermöglichte es daher, die schon Ende des Jahres 1879 eingetretenen höheren Preise für Deutsche Pottasche zu behaupten.

Den Einfluß des neuen Zolltarifs anlangend, so kam ein Import weniger in Frage, da wie erwähnt, die ausländische Konkurrenz ohnedies auf hohe Preise hielt, so daß nicht behauptet werden kann, daß der niedrige Schutzzoll von 75 Pf. pro Centner die Veranlassung zu einer etwas besseren Situation des Deutschen Fabrikates gewesen ist; im Gegentheil ist in diesem Jahre bei einer quantitativ abundanten Rübenernte in Frankreich ziemlich sicher ein

größerer Import von Pottasche von Frankreich zu erwarten, welchen der unwesentliche Schutzzoll nicht hemmen wird. So dringend daher speziell Pottasche eines Schutzzolles bedarf, so kann derselbe doch nur dann die Deutsche Industrie heben, wenn der Zollsatz auf einen den Verhältnissen entsprechenden Betrag erhöht wird.

Die Artikel schwefelsaures Ammoniak und künstliche Dünger, litten unter der mißlichen Lage der Landwirthschaft. Die Preise waren sehr gedrückt, und wenn auch in der zweiten Hälfte des Jahres der Absatz im Allgemeinen sich lebhaft gestaltete, so waren die Resultate des Geschäftes für den Fabrikanten nur wenig befriedigend.

Bielefeld im Januar.

Die gegenwärtige Lage des Handels und der Industrie ist keine günstige zu nennen.

Zum großen Theil leiden beide an dem so ungemein eingeschränkten Konsum in der Masse der Bevölkerung.

In Folge der noch aus der Gründer- und Spekulationsperiode herrührenden Verluste und der nach ihr eingetretenen jahrelangen Geschäftsstockung ist in den weitesten Kreisen eine Einschränkung nothwendig geworden, die auf die mittleren Klassen, Handwerker, Ladeninhaber, Kleinhändler 2c. am meisten drückt, weil diese in Folge der allgemein reduzirten Kaufkraft und bei dem demgemäß so verringerten Absatz nur wenig Verdienst finden.

Die Klage über langsame und schlechte Zahlungsweise dieser Art Gewerbetreibenden ist eine allgemeine.

In der Branche der Cigarrenindustrie tritt ein gewisser Nothstand insofern zu Tage, als, wie uns versichert wird, z. B. im Kreise Herford, in dem die bedeutendsten Fabriken dieser Art sich befinden, und welche dort ungefähr 12,000 Arbeiter beschäftigen, ein Drittel derselben volle, das andere halbe Zeit arbeitet, das letzte Drittel aber hat entlassen werden müssen.

Das Wäschegeschäft war im letzten Quartal kein befriedigendes zu nennen, es fehlte an Aufträgen, und Preise waren sehr gedrückt. Die Arbeiter erhalten in Folge dessen niedrigere Löhne bei beschränkter Arbeitszeit.

Man hofft auf ein besseres Frühjahrsgeschäft, was sich auch wohl verwirklichen dürfte, da erfahrungsmäßig vom Januar bis Monat Mai einschließlich Wäscheartikel mehr gekauft werden, als in der zweiten Hälfte des Jahres. Der erhöhte Zoll auf Leinenprodukte dürfte nicht als Ursache zur momentan schlechten Geschäftslage, die leider schon recht lange anhält, zu betrachten sein; sobald der Handel sich hebt, spielt der Zoll bei feineren Wäschegegenständen keine so große Rolle.

Die Bielefelder Nähmaschinenindustrie beschäftigt etwa 800 Arbeiter und produzirt pro anno an Nähmaschinen einen Werthbetrag von rund 2,000,000 Mark.

Im letzten Quartal war das Geschäft, wie alljährlich um diese Zeit, etwas lebhafter wie in den andern Quartalen, jedoch sind die Preise sehr gedrückt und lassen nur einen unbedeutenden Verdienst. Die Aussichten für die nächste Zukunft sind sehr wenig versprechend, da namentlich der Export nach Schweden, Norwegen und Rußland durch Schluß der Schifffahrt sehr begrenzt wird. Aber auch für die fernere Zukunft ist die Lage der Industrie keineswegs rühmenswerth.

Die Ursachen liegen darin, daß die Branche zu jung und zu rasch emporgekommen ist, wie bei der Neuheit des Artikels noch außergewöhnliche Gewinne zu erzielen waren. Jetzt tritt der Rückschlag einer Ueberproduktion ein. — Dazu kommt, daß die Amerikanische Konkurrenz — ausgerüstet mit immensen Kapitalien und im eigenen Lande vor der Deutschen Konkurrenz durch einen Eingangszoll von 35 pCt. vom Werthe geschützt — sich Deutschland zum Ablagerungsplatz für ihre Ueberproduktion ausersehen hat und notorisch in Deutschland 50 pCt. billiger verkauft als in Amerika, um eben im eigenen Lande der Deutschen Konkurrenz den Lebensnerv zu unterbinden. — In Deutschland wird von Amerikanischen Maschinen nur der gewöhnliche Eisenzoll — 3 Mark pro 100 Kilogramm erhoben, was auf ein Gangwerk 30 Pfennig macht – der unsere Industrie nicht schützt, und wenn das Deutsche Fabrikat nicht vollkommener und besser gearbeitet wäre, so würden in Deutschland jetzt schon nur Amerikanische Maschinen zu finden sein.

Unter diesen Umständen ist die Deutsche Nähmaschinenindustrie zumeist auf den Export nach solchen Ländern angewiesen, wo dieselbe mit den Amerikanern gleiche Lasten hat, und da findet die Deutsche Maschine die Anerkennung, die ihr im eigenen Lande schwindelhafte Amerikanische Reklame streitig macht.

Für die größte hiesige Fabrik sind speziell Paris und Moskau von größerer Bedeutung als Deutschland.

Plüschfabrikation. Das Geschäft war in den Monaten Oktober und November lebhaft, aber nicht gewinnbringend.

Mohair und Wolle sind seit Frühjahr 25 bis 30 pCt. gefallen, und drückten sich die Preise der fertigen Waaren soweit, daß bei Verarbeitung der theuer eingekauften Vorräthe ein Gewinn nicht zu erzielen ist.

Wenn Rohmaterialienpreise jetzt endlich stabil werden, sind die Aussichten für nächstes Jahr nicht schlecht.

Die Lage des Industriezweiges ist im Allgemeinen eine gesunde; der Zolltarif wirkt durch die Erhöhung des Zolles auf wollene Garne erschwerend, da Plüsche auch früher nicht eingeführt, aber stets stark ausgeführt wurden.

Maschinenfabrikation. Das Geschäft war in dem letzten Quartal nicht befriedigend, ja sogar schlecht. Die Aussichten für die nächste Zukunft sind trübe zu nennen, denn es ist immer noch Ueberproduktion vorhanden, wodurch die Preise für Maschinen gedrückt werden, dieselben gehen oft bis auf ein Minimum zurück, denn man läßt sich die Aufträge der Kundschaft nicht gern entgehen, um die Arbeiter nur einigermaßen regelmäßig beschäftigen zu können.

Was den Eingangszoll anlangt, so beeinträchtigt dieser den Verdienst an fertigen Fabrikaten, denn das Englische Roheisen findet neben dem Deutschen Verwendung; es wird eine Rückvergütung des Zolles auf das Rohmaterial für zu exportirende Maschinen für wünschenswerth erachtet.

Die Cigarrenindustrie liegt sehr darnieder, und die Produktion muß eingeschränkt betrieben werden, man kann annehmen auf die Hälfte der früheren Höhe. In Rauchtabaken kehrt das Geschäft, auch in den Fabriken, welche stockten, schon mehr wieder, weil die alten Lagerbestände der Händler fast aufgeräumt sind.

Eine plötzliche Aufbesserung ist bei der Art der Tabak- und Cigarrenindustrie nicht zu erwarten, dagegen wohl anzunehmen, daß sich das Geschäft langsam bis zum Schluß nächsten Jahres wesentlich erholen wird, letzteres jedoch nur in der Voraussetzung, daß Zolländerungen nicht aufs Neue störend einwirken.

Das augenblickliche Darniederliegen, namentlich der Cigarrenindustrie, beruht hauptsächlich in der kolossalen Ueberproduktion, welche während eines ganzen Jahres von der seit Anfang 1878 zu erwartenden und Mitte 1879 erst eingetretenen bedeutenden Zollerhöhung, durch allseitige Spekulationskäufe veranlaßt, stattgefunden hatte. Ein nicht unerheblicher Minderkonsum ist außerdem zu konstatiren, weil die große Zahl der Konsumenten mit ihren verringerten Einnahmen gegenüber den erhöhten Fabrikpreisen eine Einschränkung des Verbrauchs hat eintreten lassen.

Die Nachfrage nach Leinendamastgeweben ist in den letzten Jahren eine bedeutend geringere geworden, und die Fabrikanten klagen über reduzirten Absatz, der, was das vierte Quartal anlangt, zu einer Einschränkung der Fabrikation führte.

Eine Ausnahme hiervon macht eine hiesige Fabrik, wohl die bedeutendste in diesem Genre, bei welcher der Verkehr sich in diesem Jahre gehoben. Dieselbe bemerkt jedoch, daß die Besserung im Absatz speziell ihrer Fabrikate nicht auf Rechnung des neuen Zolltarifs gesetzt werden könne, da der neue Tarif für Leinendamast keinen höheren Schutz, wie der alte gewähre. Der Artikel Damast ist vielmehr durch den neuen Zolltarif in eine ungünstigere Lage wie früher gekommen, da die Zollsätze für das Halbfabrikat (Leinengarne) erhöht, die für das fertige Fabrikat (gebleichte Damastgewebe) dagegen unverändert geblieben sind. Schlichte Leinengewebe, welche bei gleicher Feinheit einen geringeren Werth, wie Damastgewebe haben, genießen in den feineren Qualitäten einen doppelt so hohen Zollschutz wie letztere (120 gegen 60 Mark pro 100 Kilogramm).

Im Fettwaarengeschäft war für frische Waare bei Beginn der jetzigen Saison — Herbst — gute Nachfrage. In Folge dessen entwickelte sich schon früh im Herbst eine rege Kauflust für fette Schweine, wobei sich herausstellte, daß der Vorrath von Schweinen im ganzen Bezirk nur gering war. — Bei dem geringen Angebot von Schweinen zogen die Preise an, und demzufolge wird jetzt im Ganzen nur ein kleines Geschäft gemacht, weil die Käufer von Schweinen mit Rücksicht auf die Konkurrenz Amerikas es nicht riskiren mögen, große Posten Speck hinzulegen.

Wurst findet zu Preisen, die einen mäßigen Nutzen lassen, guten Absatz.

Der Artikel, welcher jedoch maßgebend ist, bleibt Speck. Die Berichte aus Amerika, welches seit einigen Jahren den Ausschlag giebt, stimmen darin überin, daß dort größere Massen Schweine angeboten werden, als in irgend einem früheren Jahre, daß dieselben jedoch von den großen Spekulanten zu hohen Preisen aufgekauft werden. — Ob dieselben im Stande sind, dies auszuhalten oder nicht, danach müssen sich die hiesigen Käufer richten, da sich dies aber von hier aus nicht beurtheilen läßt, so sind letztere bis jetzt im Einkauf noch zurückhaltend gewesen.

Die eingetretene Erhöhung des Fleischzolles von 1½ auf 6 Pfennig pro Pfund hat auf das Fettwaarengeschäft im diesseitigen Bezirk nur dann Einfluß, wenn Holland billig Schweine abzugeben hat, was in den letzten Jahren nicht der Fall war. In Bezug auf das Geschäft in Amerikanischem Speck ist der höhere Zoll insofern von Bedeutung, als dadurch der Amerikanische Speck, welcher hauptsächlich zum Nahrungsmittel der Arbeiterbevölkerung dient, um 10 bis 15 pCt. im Preise erhöht wird; daß aber viel mehr Speck verbraucht wird, wenn die Preise billig sind, hat man in den letzten beiden Jahren beobachten können.

Der Getreidehandel entbehrte im letzten Quartal im Allgemeinen der einheitlichen Tendenz, da der Deutsche Markt sich in sehr reservirter Haltung befand, während andere Märkte, namentlich der Amerikanische, sich trotz der dort wachsenden Vorräthe noch immer recht fest verhalten.

Der Mehlhandel ging gleichfalls schleppend, da man sich in der Hoffnung auf billigere Preise nur mit den nöthigsten Quantitäten versorgt hat, und der sonst ziemlich erhebliche Absatz nach dem Südwesten Deutschlands durch Französische Konkurrenz fast gänzlich gehindert worden ist; ebenso hörte das Exportgeschäft nach Holland fast ganz auf.

Die allgemeine Lage von den Artikeln Mehl und Getreide ist gegenüber früheren Jahren eine abnorme zu nennen. — Ein solches Mißverhältniß in den Preisen zwischen Roggen und Weizen ist wohl kaum jemals dagewesen. Es ist klar, daß diese Umstände an sich schon ein Gefühl der Unsicherheit wachrufen, welches außerordentlich lähmend auf das Geschäft einwirkt.

Bei den Aussichten für die Zukunft dürften im Wesentlichen folgende Faktoren von Bedeutung sein.

Die hohen Roggenpreise haben es zur Folge gehabt, daß der Konsum dieses Artikels eine große Einschränkung erfahren, und mögen ungefährer Schätzung nach wohl 20 pCt. des Roggenbedarfs durch Einstellung anderer Getreidearten als Surrogate verwandt sein. Die Roggenvorräthe reichen daher länger, ohne daß ein Mangel anderer Getreidearten bis jetzt herbeigeführt worden ist.

Es wird abzuwarten sein, ob nach Verlauf des Winters aus der Hauptversorgungsquelle, Rußland, ein Export nach Deutschland statthaben wird. Sodann ist noch ins Auge zu fassen, daß Amerika bedeutende Läger, namentlich in Weizen, aufgestapelt hat, es wird sich auch also darum handeln, wo diese Vorräthe bleiben werden, denn da schon die Erwartung einer von dort drohenden Ueberschüttung seit einiger Zeit unseren Markt beeinflußt, so würde dies natürlich um so mehr der Fall sein, wenn diese thatsächlich einträte.

Auf den Getreidehandel äußerte bei den ohnehin so hohen Preisen der Zoll keinen besonderen Einfluß, er wird ihn überhaupt in dem Falle nicht haben, wenn das Ausland gezwungen ist, Absatz für seinen Ueberschuß suchen zu müssen, und es ist dieses dann, welches den Zoll zu tragen hat; bei schlechter Ernte im Inland und demzufolge nothwendig werdendem starken Import aber wird sich der Zoll in seiner Wirkung auf die Preise äußern und somit auch auf den Konsum nicht ohne Wirkung sein.

Die Stärkefabrikation wird, außer in kleinen Fabriken, die Weizenstärke herstellen, in dem hervorragenden Etablissement in Salzuflen, dem bedeutendsten in Deutschland, welches nur „Reisstärke" fabrizirt, betrieben, dessen Produkt ausschließlich für Hausbedarf und Wäschereien Verwendung findet. Der Konsum davon hat in diesem Quartal sehr nachgelassen, es findet diese Thatsache jedoch ihre naturgemäße Erklärung in der Jahreszeit, in welcher der Bedarf stets kleiner zu sein pflegt, als bei günstiger Witterung.

Der Verkauf ins Ausland war durchschnittlich mit Ausnahme des nach England, Rußland, Skandinavien recht befriedigend.

Die Aussichten für die nächste Zukunft versprechen nicht viel, der Wintermonate wegen, weil der Konsum kleiner und Verschiffungen unterbrochen sind, dagegen läßt das Frühjahr Günstiges erwarten, da Reisstärke für den Hausgebrauch die anderen Sorten aus Weizen, Mais 2c. immer mehr verdrängt. Die Lage der Fabrikation von Reisstärke ist im Allgemeinen eine günstige zu nennen, da das Rohmaterial „Reis" sehr preiswerth zu kaufen ist und das Fabrikat gut bezahlt wird.

Was den neuen Zoll anlangt, so ist, nachdem der Bundesrath die von Anfang an zugesicherte Rückvergütung des Reiszolles auf nachweislich ins Ausland geführte Stärke definitiv genehmigt hat, diese Industrie, „die Reisstärkefabrikation", in der Lage, den zunehmenden Export unverändert durchzuführen, und mit den jetzigen Zollverhältnissen in jeder Hinsicht einverstanden.

Leinenindustrie. Das Geschäft im letzten Quartal ist nicht befriedigend gewesen, der Absatz war schleppend, die Preise weichend; es mangelte an gesunder Nachfrage, und das Angebot überstieg dieselbe in allen Sorten Leinen.

Die Aussichten für die nächste Zukunft sind nicht ermuthigend, da eine Besserung des Absatzes leider in naheliegender Zeit nicht zu erwarten steht.

Die Lage der Leinenindustrie im Allgemeinen wird dadurch einer bedenklicheren Lage entgegengeführt, daß einestheils der Verbrauch der baumwollenen Gewebe außerordentlich zunimmt, und dadurch namentlich die mittleren, bisher für Bett- und Leibwäsche verwendeten Leinensorten mehr und mehr verdrängt werden, und anderentheils, daß die Leinenindustrie durch diese Konkurrenz immer mehr in die Fabrikation geringwerthiger, den Uebergang zur Baumwolle begünstigender Stoffe gedrängt wird — und endlich dadurch, daß die Zoll- und Valutenverhältnisse Rußlands die frühere, so bedeutende Ausfuhr Deutscher Leinen nach diesem Lande in ganz bedeutender Weise beeinträchtigen.

Bildete der neue Zolltarif nicht noch eine gewisse, wenn auch kaum genügende Schranke gegen das Einströmen der Oesterreichischen, durch die dortigen Spottlöhne sehr billigen Leinen, so würde die Lage des Leinengeschäfts eine viel schlimmere sein.

In dieser Beziehung ist eine günstige Einwirkung des neuen Zolltarifs nicht zu verkennen, wenngleich sie nicht vermag, den Heruntergang des Leinengeschäfts und dieser Industrie im Allgemeinen auf die Dauer aufzuhalten.

Der Absatz der Seidenindustrie im letzten Quartal ist, wenn auch nicht so gut wie in dem vorhergegangenen, doch befriedigend gewesen. Die Fabrikation arbeitete lebhaft mit billigem Rohmaterial und mit ziemlichem Nutzen.

Die Aussichten für die nächste Zukunft hängen von dem Gang der Mode ab, die noch nicht feststeht. Man hofft aber, daß dieselbe der hiesigen Fabrikation günstig bleiben wird, und dürfte in diesem Falle auf ein regelmäßiges Geschäft zu rechnen sein. Im Allgemeinen ist die Lage der hiesigen Seidenindustrie eine gesunde. Die von ihr hergestellten Fabrikate, meist halbseidene Besatzstoffe, finden volle Anerkennung auf dem Deutschen und Englischen Markte und konkurriren mit Erfolg gegen inländische und ausländische Arbeit. Der neue Zolltarif — obwohl er der Fabrikation die baumwollenen Gespinnste um etwas vertheuert, hat bis jetzt nicht den mindesten Einfluß auf die Exportfähigkeit ihrer Erzeugnisse gehabt.

Das Flachsgarngeschäft im letzten Quartal war erheblich flauer, als dasselbe sonst in dieser Jahreszeit zu sein pflegt. — Während die Produktion in Werggarnen bei mäßiger Reduktion der Preise wenigstens abzusetzen war, konnte bei Flachsgarnen selbst durch wiederholte Preisherabsetzungen ein flottes Geschäft nicht erzielt werden. — Wenn die drei ersten Quartale des Jahres noch einen mäßigen Gewinn gebracht haben, so ist derselbe im letzten Quartal gewiß nicht vermehrt worden, zumal wenn die Garnbestände zu jetzigen niedrigen Preisen oder gar zu noch weiter reduzirten Preisen in die Bilanz aufgenommen werden müssen. Garnpreise waren seit Einführung der Maschinenspinnerei noch niemals so niedrig als in diesem Jahre. Die Aussichten für die nächste Zukunft sind wenig erfreulich: da Spinner meist beträchtliche Läger in das neue Jahr hinübernehmen, so ist an eine Aufbesserung der Garnpreise in nächster Zeit schwerlich zu denken. Glücklicherweise ist die Flachsernte des Jahres 1880 im Ganzen eine recht gute gewesen, so daß Spinnereien in die Lage kommen dürften, ihren Bedarf von Rohmaterial zu Preisen einzukaufen, welche wenigstens verlustfreie Verarbeitung gestatten.

Die Lage der Flachsgarnspinnerei ist im Allgemeinen eine bedrängte, da die billigeren Baumwollfabrikate die Leinenfabrikate immer mehr verdrängen, namentlich so lange die Kaufkraft des Volkes eine so geschwächte bleibt, als in den letzten Jahren.

Die Gewinne, welche von den Flachsspinnereien in den letzten Jahren gemacht wurden, stellen sich eigentlich nur als Spekulationsgewinne beim Einkauf des Rohmaterials dar, unter den gegenwärtigen Verhältnissen können Spinner auf einen regelmäßigen Fabrikationsgewinn nicht rechnen. Einige schlechte Ernten könnten unter solchen Umständen für die Flachsgarnspinnereien von bedenklichen Folgen werden. Für die Flachsgarnspinnerei war der neue Zolltarif, wenn er auch nicht ganz im Stande war, die ausländische Konkurrenz vom Markte fern zu halten, doch immerhin von günstigem Einfluß.

Die Lage der Papierfabrikation ist im Allgemeinen eine gedrückte; trotzdem die Rohmaterialien fast sämmtlich wesentlich theurer sind als im Jahre 1879, ist der Preis des Fabrikats seit Anfang des Sommers 1880 stetig gesunken, und das Angebot ist ein so dringendes, daß ein weiteres Sinken in Aussicht steht.

Hervorgerufen wird dies starke Angebot durch die bedeutende Ueberproduktion, welche seit der in den Gründerjahren übermäßig erfolgten Herstellung von Papierfabriken besteht. Der Absatz war im dritten Quartal besonders schwierig, im vierten etwas leichter, wie dies stets im Winter der Fall ist.

Von dieser Ueberproduktion entlastet zum Theil der Export; derselbe würde sich auch als gewinnbringend herausstellen, wenn nicht die Papierfabrikanten Nord- und Mitteldeutschlands, welche Druck- und ordinaire Papiere herstellen, durch die Zölle, Eisenbahntarife und mangelnde Wasserstraßen in eine viel ungünstigere Lage versetzt wären als deren Konkurrenten in Belgien, Schweden und Norwegen ꝛc.

Die Zukunft der Papierindustrie hängt vom Export ab, und jede Erleichterung für diesen ist wünschenswerth, andernfalls bessert sich deren Lage nicht, da Deutschland nicht im Stande ist, das Papier zu verbrauchen, welches es produzirt.

Durch den neuen Zolltarif ist die Fabrikation theurer geworden — der Eingangszoll gleicht dies nicht aus — denn der Zoll auf die benöthigten Rohmaterialien drückt auf dieselbe.

Für eine schwere Schädigung, welche die Papierindustrie erfahren hat, wird die Aufhebung des Ausfuhrzolles auf Lumpen gehalten, da sie jetzt weit höhere Preise für die unentbehrlichen Lumpen zahlen muß als früher. Die Fabrikanten beklagen, nicht den Vorzug von Spezialtarifen zu genießen, da die gegenwärtige Tarifirung das Fabrikat bis zur See zu stark belastet.

Siegen, Mitte Januar.

Ueber die Entwickelung der Eisenindustrie und der mit ihr in innigem Zusammenhange stehenden Gewerbzweige des Siegerlandes im Jahre 1880 und bis zum Schlusse desselben, insbesondere über die Einwirkung des neuen Zolltarifs auf diese Entwickelung, ist insofern etwas schwierig zu urtheilen, als während eines großen Theils des Jahres die Verhältnisse dieser Industriezweige ein gänzlich unklares und verzerrtes Bild boten.

Die Hoffnungen, mit welchen die Eisenindustriellen in das neue Jahr eintraten, waren getheilt. Daß die Preise sowohl der Rohmaterialien wie auch der fertigen Fabrikate auf eine unnatürliche Höhe gestiegen waren, darüber war eine Verschiedenheit der Ansichten nicht vorhanden; nur über die längere oder kürzere Dauer dieses Zustandes gingen dieselben auseinander. Die im November 1879 begonnene, theils durch bedeutende Bezüge nach Amerika, theils durch daraus entstandene Spekulation veranlaßte Steigerung der Eisenpreise wurde im Laufe des Monats Januar 1880 zu einer geradezu stürmischen Hausse, so daß die Preise für Eisensteine und Roheisen binnen wenigen Wochen um mehr als 100 pCt. in die Höhe gingen. Eine ruhige Entwickelung wäre jedenfalls für alle Interessenten von größerem Vortheil gewesen, allein ebenso rasch und gewaltsam wie der Aufschwung erfolgte der Niedergang der Preise, und ohne daß die Werke bei dem plötzlichen Umschlag vermocht hätten, sich zur Ausnutzung der günstigen Konjunktur einzurichten, ohne daß die Mehrzahl der Firmen wirklichen Vortheil aus der Preissteigerung hätte ziehen können, brachte der jähe Wechsel alle die davon unzertrennlichen Störungen der geschäftlichen Beziehungen, Lieferungsprozesse, Abbruch alter Verbindungen ꝛc. mit sich. Das Vertrauen schwand schon in den ersten Monaten, und bis weit über die Mitte des Jahres hinaus machten sich die lähmenden Wirkungen des Rückschlages fühlbar. Die Preise für Puddeleisen sanken unter das frühere Niveau, und man ist allgemein der Ansicht, daß eine fast völlige Einstellung des Betriebes sowohl auf den Gruben wie auf den Hohofenwerken erfolgt sein würde, wenn es nicht möglich gewesen wäre, durch Produktion von Bessemer-Eisen Ersatz für den Ausfall zu finden. Erst seit dem Herbst ist eine Befestigung, ja eine langsame Besserung des Eisengeschäftes zu spüren; die Preise für Puddeleisen, welche Mitte des letzten Quartals bis zu 54 Mark pro Tonne gefallen waren, haben sich wieder auf 56 bis 58 Mark gehoben; Spiegel- und Bessemer-Eisen, deren Preis zwischen 60 bis 65 Mark schwankte, stiegen Ende des Quartals auf 65 bis 70 Mark.

Die Einwirkung des neuen Zolltarifs auf das Hauptprodukt des hiesigen Reviers, auf die Darstellung des weißstrahligen Puddelroheisens und auf die Gewinnung der dazu geeigneten Erze, konnte nur als eine indirekte fühlbar sein; denn da die Preise der Erzeugnisse auch vor der Zollerhöhung hier und im Rheinisch-Westfälischen Bezirke so niedrig standen, daß Englisches Puddelroheisen damit nicht nach hier zu konkurriren vermochte, so konnte die Zollerhöhung keinen direkten Gewinn bringen. Aber unzweifelhaft ist es der hiesigen Roheisenindustrie zu Gute gekommen, daß durch den neuen Zolltarif die Englischen Werke gehindert wurden, ihre Ueberproduktion an Fertigfabrikaten, an Stabeisen, Draht und Blech nach Deutschland abzuwälzen; trotz bedeutend erhöhter Menge der Produktion war in der normalen zweiten Hälfte des Jahres 1880 ausreichender Absatz vorhanden, weil die heimische Industrie jetzt das bedeutende Quantum liefert, um welches nach den statistischen Erhebungen der Import Englischen Stabeisens und Bleches abgenommen hat.

Auch die Spiegeleisenfabrikation, welche an Bedeutung die zweite Stelle einnimmt, war als solche des Zollschutzes England gegenüber nicht bedürftig; denn mit Erfolg konkurrirte schon vor der Zollerhöhung Siegener Spiegeleisen auf dem Weltmarkte. Aber nichtsdestoweniger ist auch dieser Fabrikation der neue Zolltarif von großem Nutzen gewesen; denn weil das Spiegeleisen seine hauptsächliche Verwendung beim Bessemer Verfahren findet, so mußte jene Maßregel, welche den Englischen Werken die Lieferung von Bessemer Stahlschienen nach Deutschland unmöglich machte, mithin auch hierin ein bisher bestrittenes und oft verlorenes Produktionsquantum der Deutschen Industrie sicherte, auch eine erhöhte Verwendung von Spiegeleisen herbeiführen.

Der stärkste Konkurrent des Spiegeleisens ist das Ferromangan; beide Stoffe kann die Stahlproduktion nicht entbehren. Während das Siegerland nach der Natur seiner Erze auf die Darstellung von Spiegeleisen von 10 bis 12 pCt. Mangangehalt angewiesen ist, sind die dem Meere nähergelegenen Hohofenwerke am Niederrhein, in Duisburg, Oberhausen, Ruhrort ꝛc. in der Lage, aus hochmanganhaltigen Eisensteinen von Algier und Spanien Ferromangan oder Spiegeleisen von sehr hohem Mangangehalt billiger als die Siegener Hütten zu erblasen. Da auf den Eisenstein kein Zoll gelegt ist, so hat in dieser Beziehung der neue Zolltarif keine Aenderung hervorgebracht.

Einen direkten Anstoß zu verstärkter Produktion hat dagegen der Tarif der Darstellung von Bessemer Roheisen gegeben. Während früher der weitaus größere Theil dieses Rohmaterials aus Cumberland bezogen wurde, weil den Deutschen Hütten die hierzu erforderlichen edlen Erze nicht zu gleich billigem Preise wie dort zu Gebote standen, wird jetzt ein großer Theil des Bedarfs im Inlande gedeckt.

Diese Gattung Eisen so billig wie in Schottland zu produziren, ist hier nicht möglich, selbst wenn man die niedrigsten Selbstkostenpreise für die Rohmaterialien zu Grunde legt, und eine weitere Einschränkung der Einfuhr dürfte nur durch Ermäßigung der Selbstkosten, namentlich der Frachten und durch eine dann möglich zu machende Erhöhung der Produktion bewirkt werden können. Die Lage der hiesigen Werke gegenüber denjenigen in dem Niederrheinisch-Westfälischen Bezirk ist überhaupt wesentlich ungünstiger, weil die Frachtsätze für den in Westfalen mangelnden Eisenstein von hier nach dort erheblich niedriger sind, als diejenigen für die geringerwerthige Kohle von Westfalen nach hier.

Im Uebrigen stehen die hiesigen Werke in technischer Beziehung auf der Höhe der Zeit, und da die Produktion an Eisenstein sowohl wie an Roheisen im vergangenen Jahre eine bedeutende Zunahme erfahren hat, so war hinreichende Beschäftigung für die Arbeiterbevölkerung der hiesigen und benachbarten Bezirke vorhanden; vorübergehend, namentlich in den ersten Monaten, stellte sich sogar Arbeitermangel ein, in Folge dessen die Durchschnittslöhne gegen 1879 etwas in die Höhe gingen.

Daß den Werken, welche Stabeisen, Draht und Blech produziren, durch die Zollerhöhung die Anfertigung eines Theiles des bisher aus England importirten Materiales dieser Art zufallen würde und zugefallen ist, dürfte kaum zu bestreiten sein; allein daß dieser Gewinn gerade den hiesigen Werken besonders fühlbar geworden sei, kann weniger bestimmt behauptet werden. In den Produkten der hier gedachten Gattungen hat das Siegerland stets, was Qualität anbetrifft, den ersten Rang eingenommen, aber einerseits ist der Verbrauch an Produkten erster Qualität an sich ein verhältnißmäßig

geringer und andererseits waren die früher von England importirten Waaren dieser Art stets geringerer Qualität, mithin konnte die Verdrängung des Englischen Imports der hiesigen Fabrikation wenig nützen. Dazu kommt, daß mit den steigenden Leistungen der Technik aus minder guten Rohmaterialien mehr und mehr gute Waare erzeugt wird, so daß der der hiesigen Industrie bezüglich der Qualität gebotene Vorsprung sich stetig vermindert.

Die übrigen mit der Eisenindustrie, mit dem Betriebe der Bergwerke und Hütten innig verbundenen Gewerbzweige, Maschinenfabrikation, Eisengießereien, Kesselschmieden 2c. haben auch im vergangenen Jahre die Schicksale jener deutlich empfunden. Der stürmische Aufschwung zu Anfang des Jahres brachte durch Neubauten und Vergrößerungen aller Art auf den Bergwerken und Hütten auch diesen Werken reiche Arbeit; daß bei ihnen der Rückschlag nicht so heftig und plötzlich fühlbar wurde, liegt in der Natur der Sache, denn die einmal unternommenen Bauten mußten fortgeführt, die einmal ertheilten Aufträge erledigt werden. Aber in gleicher Weise kommt diesen Gewerbzweigen eine langsame Besserung der Konjunktur erst später und allmälig zu gute, und so war zum Schluß des Jahres deren Beschäftigung eine schwache. Bezüglich der Wirkung des neuen Zolltarifs gilt für diese Zweige der Industrie in vollem Maße das oben Gesagte: eine erhebliche Konkurrenz des Auslandes war auch vor der Zollerhöhung bei ihnen nicht merklich, aber da ihr kräftiges Gedeihen nur möglich ist, wenn die sie beschäftigende Industrie, der Bergbau und die Roheisenfabrikation, blühen, so bringt auch ihnen jede Maßregel Gewinn, welche diese begünstigt, und in diesem Sinne hat sich der neue Zolltarif auch ihnen förderlich erwiesen.

Das Metallgeschäft war im abgelaufenen Jahr ganz erheblichen Schwankungen unterworfen, indem die Preise namentlich für Blei und Zink ganz gewaltig variirten; denn während im Januar für Blei 20,50 Mark bezahlt wurde, ging dasselbe im Juni auf 15,50 bis 15,80 Mark und blieb dann bis zum Jahresschlusse wenig verändert. Zink notirte im Januar 19,50 bis 21 Mark, fiel dann bis Oktober auf 16,50 Mark und erreichte allmälig Ende Dezember seinen niedrigsten Preis von 16 Mark. Kupfer schwankte ebenfalls häufig im Preise; die hiesige Produktion ist indessen unbedeutend und wenig Ausschlag gebend.

Erzielten die Gruben Anfangs des Jahres auch gute Preise für ihre Produktion an Bleierzen, Blende 2c., so gestalteten sich nachher die Verhältnisse um so schlimmer für sie, da einestheils sich die Vorräthe auf den Hütten sehr bedeutend vermehrten, und das Ausland zu viel Erze lieferte, anderntheils aber auch die inländischen Gruben, als Blende hoch im Preise stand, zuviel im Verhältniß zur Nachfrage produzirten, so daß pro 1880 entschieden eine Ueberproduktion stattgefunden hatte und am Ende des Jahres große Bestände auf den Blendegruben vorhanden waren. Auch Bleierze mußten sich ganz bedeutende Rückgänge im Preise gefallen lassen, blieben jedoch zum Jahresschluß ziemlich gesucht. Auf dem letzten hier abgehaltenen Erzmarkte wurden 6832 Centner Bleierze, 1176 Centner Fahlerze und 1611 Centner Kupfererze versteigert, wofür die Gruben indessen noch keine zufriedenstellenden Preise erzielten; doch hofft man, da sowohl für Blei als für Zink sich die Preise Ende Dezember befestigt haben, daß auch die Erzpreise bald wieder anziehen werden.

Als am 1. Januar 1880 die durch Gesetz vom 12. Juli 1879 festgesetzte Erhöhung des Eingangszolles für alles nach Deutschland eingeführte Sohlleder von 6 Mark auf 36 Mark in Kraft trat, befand sich die Sohllederfabrikation des hiesigen Bezirks in recht ungünstiger Lage, denn um jene Zeit waren die Lager der Importeure und Großhändler von Sohlleder überfüllt, da denselben während eines halben Jahres vorher Gelegenheit geboten war, sich mit billigerem, wenn auch schlechterem ausländischen Sohlleder zu versorgen. Als Folge hiervon trat ein starker Druck auf die Preise des Deutschen Fabrikats hervor, derart, daß an eine Besserung des Geschäfts vor der Hand nicht zu denken war. Man hoffte zwar, wenn nach einiger Zeit die großen Vorräthe geräumt sein würden, hier auf ein besonders reges Geschäft, allein vergebens. Auf der Leipziger Frühjahrsmesse, obgleich dieselbe nicht damit überfüllt war, gingen die Preise des fertigen Sohlleders weiter herunter, so sehr, daß hiesige Lederfabrikanten es vorzogen, ihr nach Leipzig gesandtes Leder wieder zurückzunehmen, um nicht zu Schleuderpreisen oder mit Schaden zu verkaufen. Dieser ungünstige Verlauf des Leipziger Meßgeschäftes war, wie gewöhnlich, von maßgebendem Einfluß auf das Sommergeschäft, welches sich ohnehin durch schwachen Konsum des Sohlleders markirte. Für den Herbst glaubte man, da die Zufuhren vom Auslande schwächer geworden, die Lager meistens geräumt waren und die Preise der Rohmaterialien sich auf ihrer Höhe erhalten hatten, endlich die so langdauernde Krisis überwunden zu haben. Allein wiederum sahen sich die Lederfabrikanten in ihren Erwartungen getäuscht, denn nicht eine Besserung, sondern ein sehr träges, schleppendes Geschäft trat ein, dem sich noch eine Steigerung der Preise für Rohwaare, namentlich in den Häutesorten, welche hier verarbeitet werden, zugesellte. Am Schlusse des Jahres kann deshalb das Geschäft und die Fabrikation der so bedeutenden Sohllederindustrie des hiesigen Bezirks als darniederliegend und nicht gewinnbringend bezeichnet werden.

Eine endliche Folge dieses so lange andauernden schlechten Geschäftsganges ist die nach und nach mehr sich einstellende Zurückhaltung und Einschränkung bei den Einkäufen der Rohwaare, die wiederum ein Zurückgehen der Preise des fertigen Fabrikats im Gefolge hat. Es kennzeichnet die Lage des Handels mit Sohlleder nichts besser als der Umstand, daß trotz des Fehlens der ausländischen Konkurrenz die Preise desselben sich eher nach unten als nach oben bewegen. Wenn im Laufe des vorigen Jahres weniger Sohlleder vom Auslande eingeführt wurde, so ist man hier allgemein der Ansicht, daß weniger in der Zollerhöhung, als in der derzeitigen günstigeren Lage des dortigen Ledergeschäfts, namentlich in Nordamerika, der Grund dafür zu suchen ist. Die Preise des Sohlleders erfuhren nämlich dort im verflossenen Jahre eine merkliche Besserung, so daß die Gerbereien ihr Fabrikat besser im eigenen Lande als in Deutschland verwerthen konnten. Bei Wiedereintritt einer Ueberproduktion in Nordamerika und einem dieser folgenden Sinken der dortigen Preise fürchtet man, daß Deutschland wiederum das Absatzgebiet für Amerika sein wird, und daß der nach der hier allgemein herrschenden Meinung um die Hälfte zu niedrig gegriffene Eingangszoll kein Hinderniß bieten wird, wie früher den Ueberfluß der Produktion nach Deutschland zu werfen.

Die Ursachen, welche eine Besserung des hiesigen Sohlledergeschäfts im vergangenen Jahre nicht aufkommen ließen, erblickt man hier darin, daß, wie oben erwähnt, der erhöhte Eingangszoll ein halbes Jahr zu spät eingeführt sei, und ferner, daß die Preise der Rohmaterialien, namentlich der Häute, zu hoch sind und nicht in richtigem Verhältniß zu denen des fertigen Leders stehen. Letzteres begründet sich darin, daß der Antwerpener Markt, welcher für die hiesige Gegend maßgebend ist, heute ebensowohl für Deutschland als auch für England und sehr häufig auch für Nordamerika der Platz

für den Einkauf der rohen Häute ist. Die dadurch entstandene Konkurrenz hält die hohen Preise. Dabei ermöglichen es die außerordentlich billigen sonstigen Rohmaterialien, welche in den Vereinigten Staaten vorkommen, trotz des weiten Bezuges der Häute, dem Amerikanischen Fabrikanten, das Leder weit billiger herzustellen, als dies hier möglich ist. Wenn die gegenwärtigen Preise für bessere Ledersorten bestehen bleiben, dieselben schwanken zwischen 164 bis 170 Mark, so wird es den hiesigen Leder-Industriellen kaum gelingen, mit einigem Vortheil zu arbeiten und die Konkurrenz gegen die aus den Vereinigten Staaten kommenden guten Ledersorten aufrecht zu erhalten.

Die hiesigen Fabrikanten halten deshalb allgemein eine weitere Erhöhung des Lederzolles für dringend geboten. Bemerkenswerth erscheint es, daß sich der Preisunterschied zwischen geringerem Leder und Prima-Waare wesentlich gegen frühere Jahre vermindert hat. Während in den letzten 6 Jahren die Differenz zwischen mittelstarkem Leder und Prima-Leder, sowie zwischen Leder mit mehreren Brandzeichen und solchem mit einem Brandzeichen sich auf 6 bis 9 Thaler pro Centner belief, ist diese Differenz jetzt nahezu auf ebenso viele Mark gefallen, was als Folge des Lederzolles angesehen wird, da die geringwerthigen Amerikanischen Leder doch nicht mehr in solchen Massen wie früher eingeführt wurden.

Einer Kalamität, unter welcher die Sohlleder-Industrie sehr zu leiden hat und welche den Fabrikanten viel Verlust bringt, wollen wir zu erwähnen nicht unterlassen. Es sind dies die in den Rohhäuten vorkommenden vielen Brandzeichen, die, so lange die Häute nicht enthaart sind, nicht bemerkbar sind. Alle Häute, seien sie mit ein, zwei, drei oder noch mehr Brandzeichen behaftet, werden beim Einkauf nach Gewicht mit gleichem Preise bezahlt, während der Fabrikant beim Verkauf für das fertige Sohlleder bei Häuten mit mehr als einem Brandzeichen 20 bis 25 Mark pro 50 Kilogramm weniger erlöst, als bei Häuten, worin sich nur ein Brandzeichen befindet. Den Häute- und Lederhändler trifft hiernach kein Verlust, wohl aber hat der Fabrikant den Schaden allein zu tragen. Der Wunsch nach Beseitigung des beregten Uebelstandes tritt deshalb lebhaft hervor, doch vermögen wir nicht zu ermessen, ob und in welcher Weise dies zu ermöglichen ist.

Das Getreidegeschäft ist im vergangenen Jahr im Großen und Ganzen ziemlich lebhaft und an Konjunkturen reich gewesen. Hauptsächlich durch den starken Frost und die in Folge dessen unterbrochene Verbindung zu Wasser hervorgerufen, konnte sich die sehr gute Meinung, welche man für alles Getreide, mit Ausnahme von Hafer, seit Herbst 1879 bekundete, auf den Anfang dieses Jahres, trotz der sonst bemerkbaren Geschäftsstille, fortpflanzen, und wenn auch der Ultimo-Januar, wohl als Folge von den vor und nach Einführung des Zolles etwas stark eingegangenen Engagements, eine kleine Abschwächung brachte, so war diese doch rasch wieder beseitigt, weil Ende Februar neuerdings starker Frost und damit wiederum Hemmung der Schifffahrt eintrat, andererseits, weil der Konsum sich jetzt schon in verstärktem Maße geltend machte. Indeß schwand diese Besserung Ende April wieder zum Theil, sobald bei Eintritt des Frühjahrs sehr günstige Saatenstandsberichte veröffentlicht wurden; dazu wirkten die sehr beträchtlichen, meist mit St. Petersburger Häusern eingegangenen Frühjahrsabschlüsse nachtheilig auf den Gang des Geschäftes, indem die Spekulation sich in ihrer Position nicht mehr sicher fühlte. Doch auch diesmal verlieh wiederum die Witterung dem ängstlich gewordenen Fruchthändler etwas Muth; es traten die Mai- und Juni-Fröste ein, durch welche namentlich Roggen, wovon besonders in Rheinland und Westfalen viel gekauft war, in bedeutendem Maße geschädigt wurde und daher ein wesentlicher Ausfall zu befürchten war. Die Folge hiervon war eine langsam beginnende Preissteigerung, die sich schließlich bei Roggen und Weizen auf etwa 2 Mark pro 100 Kilogramm bezifferte. Nur Hafersaat hatte, weil sie gelegentlich der Fröste noch weit zurück war, gar nicht gelitten und konnte dieser Artikel, dessen Konsum genügende Offerten begegneten, im Preise jetzt nicht mehr gewinnen; vielmehr mußte er, da die junge Saat nach Eintritt sommerlicher Witterung vortrefflich gedieh, eine Kleinigkeit einbüßen. — Hatte nun aber vorher die Witterung, weil sie ungünstig war, dem Getreidegeschäfte wesentliche Vortheile gebracht, so verfehlte nachher das bessere Wetter, trotzdem aus allen Theilen der Monarchie von quantitativ geringen Ernten berichtet wurde, im Verein mit der rasch heranrückenden Erntezeit seinen Einfluß nicht, und so geschah es, daß bei durchaus geringen Vorräthen im Juli und August die Preise von Roggen und Weizen abermals eine rapide rückgängige Bewegung einschlugen, die so bedeutend wurde, daß dieselben für kurze Zeit unter diejenigen des Januar gedrückt wurden. Unter diesen Verhältnissen und bei dem nach beendigter Ernte schwächer werdenden Konsum wurde der Absatz sehr beschränkt; indessen gerade dieser Umstand half dem Geschäfte in den späteren Monaten wiederum zu einer kaum geahnten Konjunktur und Preissteigerung, zu welcher mehrere große Fallissements St. Petersburger Exporthäuser den Anstoß gaben. Man nimmt nämlich an, daß Letztere schon die ganzen Sommermonate hindurch à la baisse spekulirt resp. in blanco verkauft und auf diese Weise, weil Rußland in Folge der schlechten Ernteaussichten hohe Preise behielt, ganz bedeutende Beträge eingebüßt hatten; jetzt kam der Herbsttermin heran, und da die Russischen Bestände sich zur Deckung der sehr belangreichen Verkäufe, vornehmlich in Roggen, als unzureichend erwiesen, so trieben sich die Preise dort sprungweise in die Höhe, der Art, daß z. B. für Roggen, der mit 148 bis 150 Mark franko Rotterdam verkauft war, 200 Mark pro 1000 Kilogramm in Rußland angelegt wurden. Durch den nunmehr eintretenden Fall von fünf der angesehensten Petersburger Exportfirmen konnten die nach Deutschland eingegangenen Engagements nicht realisirt werden, in Folge dessen der Deutsche Markt plötzlich ohne Waare blieb und dadurch, obgleich der Bedarf sich in den engsten Grenzen bewegte, wieder so an Leben gewann, daß die Preise rasch ihren früheren Stand zurückerlangten und im Oktober sogar schon etwa 3 Mark höher waren, als im Juni. — Weder der Getreidezoll noch die in Rheinland und Westfalen mit Recht als ausgezeichnet gepriesene Kartoffel-Ernte vermochte daran etwas zu ändern, und war es hauptsächlich Frankreich, zum Theil auch Belgien, die von diesen hohen Preisen profitirt haben, während Ungarn sowohl wie Rußland keine Miene machten, auf dem Deutschen Markte zu erscheinen. Die Notirungen von Rußland waren im Gegentheil bis Anfang Dezember für Roggen um 2 bis 2½ Mark höher und die von Ungarn wohl um 4 Mark höher wie die Französisch-Belgischen.

Bemerkenswerth bei dieser Konjunktur ist es gewesen, daß Weizen nur wenig und Hafer gar nicht davon berührt worden sind, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß der letztere Artikel eine ganz gute und Weizen eine ziemlich gute Ernte aufzuweisen hat und außerdem der Konsum in Weizen fortwährend durch Zufuhren aus Amerika unterstützt worden ist. Es kam dadurch, daß Roggen eine so enorme Steigerung erfuhr, der seltene Fall vor, daß Weizen fast ebenso billig wie Roggen gehandelt wurde. — Am Schlusse des Jahres war eine sehr intensiv auftretende Flaue zu verzeichnen, welche mit erheblichen Preiseinbußen verknüpft war; vielleicht hängt diese mit der erwähnten guten Kartoffel-Ernte zusammen, zum nicht geringsten Theile aber führt man dieselbe auf den bis dahin überaus gelinden Verlauf des Winters zurück, weil dadurch einestheils die Schifffahrt ungestört

geblieben und anderntheils in Bezug auf sämmtliche Lebensmittel ganz wesentliche Ersparnisse erzielt worden sind. Es bleibt freilich nicht außer Acht zu lassen, daß der Ernte-Ausfall speziell an Roggen sehr bedeutend gewesen ist, welcher Umstand bei der Beurtheilung der Lage des Fruchtgeschäftes mit zu Rathe gezogen werden muß und auch wohl im beginnenden neuen Geschäftsjahr sich wieder bemerkbar machen wird, sofern nicht ganz besonders günstige Witterungsverhältnisse ein Anderes bedingen.

Aachen, Mitte Januar.

Die Lage der hiesigen Tuchindustrie gestaltete sich im Allgemeinen im Laufe des verflossenen Jahres ganz befriedigend. Der Absatz nach dem Kontinent war ein recht gesunder und erst im letzten Vierteljahr trat in Folge des außergewöhnlich milden Winters ein fühlbarer Ausfall in den Aufträgen ein. Der Hauptsache nach sind indessen die Aussichten für das begonnene Jahr nicht ungünstig, da die hiesige Industrie nicht allein im Inlande der Konkurrenz gewachsen ist, sondern auch im Auslande eine sich immer mehr befestigende Stellung einnimmt. In dieser Hinsicht bleibt anzuführen, daß das Geschäft nach den Vereinigten Staaten ein recht gutes und die bevorstehende Frühjahrs-Saison ebenfalls befriedigend zu werden verspricht. Die Ausfuhr nach Brasilien und der Argentinischen Republik blieb zwar gegen frühere Jahre zurück, war jedoch immerhin noch besser, als im Hinblick auf den Südamerikanischen Krieg und die enormen Kursschwankungen zu erwarten gewesen. Augenblicklich sind die Aussichten für das Geschäft nach den Argentinischen Staaten sehr zu Gunsten der Tuchindustrie. Nach Indien gehen nach wie vor, wenn auch nur in kleinen Quantitäten, hochfeine schwarze, glatte Artikel, dagegen hat der Export nach Australien nachgelassen.

Das Geschäft nach Holland und Belgien ist ein stetiges; nach Dänemark und Schweden hat dasselbe größeren Umfang angenommen und nur allein nach Oesterreich stockt die Ausfuhr, weil es schwer ist mit den dortigen Fabrikaten, welche durch hohe Eingangszölle geschützt sind, lohnend zu konkurriren.

Der Einfluß der neuen Zollverhältnisse auf die hiesige Tuchindustrie ist im Allgemeinen kein bedeutender. Die Artikel, welche hauptsächlich für den inländischen Markt hier hergestellt werden, hatten schon früher durch ausländische Konkurrenz wenig zu leiden. Immerhin darf jedoch als unzweifelhaft gelten, daß der erhöhte Zoll einzelnen Fabrikanten von feiner Fancy-Winterwaare recht sehr zu statten kommt und es dürfte mit der Zeit dahin kommen, daß das Deutsche Publikum, wenn es die Ueberzeugung gewinnt, daß auch die inländische Industrie seinen Anforderungen Entsprechendes bietet, sich mehr und mehr von der ausländischen Bevormundung lossagt. Zur Erreichung dieses Zieles ist aber der erhöhte Zoll freudig zu begrüßen, denn unter seinem Schutz wird der Deutsche Fabrikant bessere Preise für seine Waare erzielen, daher auch seinerseits höhere Preise für besseres Rohmaterial und für die verfeinerte und verbesserte Bearbeitung seiner Fabrikate anlegen können.

An anderen Deutschen Tuchindustrieplätzen stellt sich, wie man berichtet, ein größerer Einfluß der neuen Zollverhältnisse heraus. Dort ist die Oestereichische, Französische und Belgische Konkurrenz im großen Ganzen bereits als beseitigt zu bezeichnen. England führt freilich, was seine Waare betrifft, noch stark in Deutschland ein; dagegen ist dessen grobes Fabrikat in Winterwaare schon als ausgeschlossen zu betrachten, weil entsprechendes im Inlande hergestellt und durch den jetzigen Zoll so hinreichend geschützt wird, daß dieser Artikel von England mit Nutzen nicht mehr bezogen werden kann. Schließlich glauben wir als ein Zeichen der Gesundung unserer Tuchindustrie erwähnen zu dürfen, daß eine Anzahl Fabriken, welche im Laufe der siebziger Jahre mehr oder weniger zum Stillstand gekommen waren, theilweise wieder in schwunghaftem Betriebe sind.

Das verflossene Jahr hat sich für das Spinnereigeschäft nicht so befriedigend gestaltet, wie bei Beginn desselben von dem Einfluß der Zollerhöhung und dem allgemeinen Aufschwunge, den die gesammte Industrie zu nehmen begann, erwartet werden durfte. Zwar war zu Anfang des Jahres den Spinnereien der Umstand günstig, daß England mit größeren Aufträgen den diesseitigen Markt aufsuchte; aber schon im Laufe des Quartals trat eine außergewöhnliche Steigerung der Wollpreise ein und mit ihr zugleich eine starke Verminderung der Bezüge. Zu einer gedeihlichen Entwickelung hat das Geschäft seitdem nicht kommen können und allgemein ist die Klage, daß während auf den Deutschen Märkten die Garnpreise in einem angemessenen Verhältniß nicht stehen, das besser zahlende England und Schottland nur bei dem dringendsten Bedarf das Deutsche Fabrikat aufsucht, im Allgemeinen aber das Belgische und Französische Gespinnst vorzieht. Wie drückend zumal die Belgische Konkurrenz zufolge ihrer großen Kapitalien und günstigen Arbeiterverhältnisse auf das inländische Spinnereigeschäft einwirkt, wird daraus hervorgehen, daß sowohl Belgien wie Frankreich, ungeachtet des erhöhten Zolles, gewisse Gattungen Garne in Deutschland billiger zu verkaufen im Stande sind, als den Deutschen Spinnereien deren Herstellung möglich ist.

Ein höherer Zoll auf ausländische Garne würde unserer unmaßgeblichen Ansicht nach das heimische Spinnereiwesen zwar in etwas gegen einen derartigen Import schützen, die Uebel jedoch nicht beseitigen, welche zum Theil durch die Massenproduktion hervorgerufen werden, sobald nur eine mäßige Besserung in dem fraglichen Artikel eintritt.

Für die Lohnspinnereien war die Geschäftslage während eines Theils des Jahres recht günstig, so daß sich Spinnereibesitzer, welche sonst nur für eigene Rechnung arbeiten, in Rücksicht auf die wenig lohnenden Streichgarnpreise entschlossen, für die Tuchfabriken in Lohn zu arbeiten. Gegen Ende des dritten Quartals war aber auch für die Lohnspinnerei der Betrieb nicht mehr günstig, und ist auch die inzwischen wieder eingetretene Besserung eine lohnende nicht zu nennen.

In der zweiten Hälfte des Jahres 1879 waren die Wollpreise auf den niedrigsten Stand der letzten Jahre zurückgegangen. Die Frage nahm erst gegen Ende des Jahres wieder zu, hervorgerufen durch größere Aufträge, welche Tuchfabriken und Spinnereien für das Inland und zum Export erhielten. Es entwickelte sich in Folge dessen ein lebhaftes Geschäft, und die Preise stiegen Anfang des Jahres 1880 um 15—20 pCt. Angesichts der günstigen Lage der Industrie begann auch die Spekulation sich des Artikels zu bemächtigen, und die Londoner Mai-Auktion ergab zu Anfang einen abermaligen Aufschlag von 5—10 pCt.

Die Entwickelung der Wollindustrie vermochte indessen mit diesem rapiden Aufschwunge der Wollpreise nicht gleichen Schritt zu halten, und nachdem die Aufträge auf Grund früherer Preise ausgeführt waren, wurde es unmöglich, die Fabrikate auf den Werth zu bringen, welcher dem Preise des Rohmaterials entsprach.

Während nun Importeure nicht geneigt waren, ihre Preise für Wolle zu ermäßigen, und Konsumenten dieselben nicht bewilligen konnten, enthielten sich letztere des Einkaufs und suchten sich aufs

äußerste mit ihren früher eingelegten Vorräthen zu behelfen. Vielfach ging man in den Streichgarnspinnereien sogar zur Einschränkung der Arbeitszeit über.

Der Verkehr im Wollhandel beschränkte sich demgemäß in den Monaten Mai und Juni auf ein Minimum, und Geschäfte konnten nur erzielt werden, wenn sich Eigener zu erheblichen Konzessionen herbeiließen.

Auf den Auktionen im August und September gaben die Preise nach; da aber die Vorräthe der Jahresproduktion an den Stapelplätzen für Wolle stark gelichtet waren, so behauptete der Artikel noch immer eine Höhe, welche den Konsum nur zu den dringendsten Ankäufen veranlassen konnte.

Das Wollgeschäft behielt seitdem einen ruhigen Gang. Die Nachfrage blieb mäßig, und nur der in England in den letzten Monaten des Jahres eingetretene Bedarf an Wolle vermochte einem weiteren Rückgange der Preise vorzubeugen.

Die Produktion der diesjährigen Schur in Europa und den Kolonien soll ziemlich geräumt sein, so daß an den Stapelplätzen nur kleine Vorräthe in das neue Jahr eingebracht sein dürften.

Die Kratzenindustrie am hiesigen Platz ist durch den seit dem 1. Oktober 1879 eingeführten Zoll auf Kratzendraht und den erhöhten Zoll auf lohgare Kratzenleder der ausländischen Konkurrenz gegenüber anscheinend in Nachtheil versetzt worden. Wenn derselbe für Kratzen, welche auf künstlichem Kratzenleder fabrizirt werden, auch weniger fühlbar ist, da die Einfuhr des künstlichen Leders unter amtlicher Kontrole zollfrei gestattet ist, so kommt der erhöhte Zoll auf lohgare Kratzenleder um desto mehr in Betracht, als die ausländische Konkurrenz den Vortheil für sich hat, aus ganz zollfreien Produkten ihre Kratzen zu fabriziren. Zwar wird für den Absatz im Inlande der Zoll auf Draht und lohgares Leder durch den Eingangszoll von 36 Mark für 100 Kilogramm auf ausländisches Fabrikat annähernd ausgeglichen, dagegen wirken die fraglichen Zölle in Bezug auf das Exportgeschäft sehr drückend gegenüber der unter günstigeren Verhältnissen arbeitenden Konkurrenz des Auslandes, und doch ist für die hiesige Kratzenindustrie der Absatz nach dem Auslande von erheblicher Bedeutung. Die große Leistungsfähigkeit der hiesigen Fabriken kann der Kundschaft des Auslandes um so weniger entrathen, als der inländische Bedarf noch vielfach von Frankreich und Belgien bezogen wird, ja man giebt von betheiligter Seite das von dort bezogene Quantum an Kratzen auf die Hälfte des ganzen inländischen Bedarfs an. Die diesseitige Kratzenindustrie hatte sich bis dahin zu einer Größe und Bedeutung entwickelt, wie kaum an einem anderen Orte des Kontinents; um desto mehr wird befürchtet, daß unter den angegebenen Verhältnissen die ausländische Industrie die Fabrikation der Kratzen, wenigstens derjenigen auf Leder, immermehr an sich ziehen und das Inland sich zuletzt nur auf die Herstellung von Kratzen auf künstlichem Leder wird beschränken müssen. — Von betheiligter Seite wünscht man daher zum mindesten Gleichstellung der inländischen Industrie mit der Französischen und Belgischen Konkurrenz in den Fabrikations- und Zollbedingungen; also zollfreien Bezug der noch besteuerten Rohstoffe (Draht und Leder) und gleichzeitige Erhöhung des Eingangszolls auf fertige Kratzen bis zur Höhe des Französischen Zollsatzes von 50 Francs = 40 Mark für 100 Kilogramm.

Die Cigarrenfabrikation, welche in den letzten Jahren ohne merkliche Unterbrechungen günstigen Fortgang hatte und besonders in der letzten Hälfte des Jahres 1879 einen sehr lebhaften Aufschwung nahm, erlahmte im Juli des vorigen Jahres, und der Absatz stockte bald gänzlich, so daß umfassende Arbeiterentlassungen vorgenommen werden mußten. Selbst die reduzirte Arbeiterzahl hatte während des letzten Sommers nur zwei bis drei Tage in der Woche Beschäftigung, und erst als sich gegen den Herbst hin wieder einiger Bedarf einstellte, konnte, wie augenblicklich, wenigstens auf 3½ Arbeitstage wöchentlich übergegangen werden.

Die chemische Industrie ist durch die neuere Zollgesetzgebung in sofern berührt worden, als der Zoll von kalzinirter Soda von 1,50 Mark auf 2,50 Mark erhöht und der von kaustischer Soda von 6 Mark auf 4 Mark für 100 Kilogramm ermäßigt worden ist.

Zunächst hat die Zollerhöhung von 1 Mark für 100 Kilogramm auf kalzinirte Soda die Produktion derselben so erheblich vermehrt, daß schon in kurzer Zeit, wie man hofft, die Einfuhr von England wird entbehrt werden können. Die Zunahme der Produktion trat unmittelbar nach Sicherung der Zollerhöhung hauptsächlich in den Ammoniak-Sodafabriken ein, die erst jetzt nach Erschwerung der Englischen Konkurrenz den Muth hatten, Kapitalien zu den schon lange projektirten Anlagen zu verwenden.

Aus unserer nächsten Umgebung sind zu erwähnen die Vergrößerung der Fabrik von Honigmann in Grevenberg, welche früher 150 Centner, jetzt bis zu 300 Centner pro Tag produzirt, und die Ammoniak-Sodafabrik von E. Matthes & Weber in Duisburg, deren tägliche Produktion auf 150 Centner angegeben wird.

Noch ehe diese Werke zur vollen Entwickelung ihrer Produktivität gekommen sind, hat sich der Einfluß der bereits eingetretenen Produktionsvermehrung in dem Maße geltend gemacht, daß die Sodapreise schon jetzt billiger stehen, als zur Zeit des früheren Zolles bei dem billigsten Preisstande des Englischen Marktes. Der Konsum hat hiernach von der Erhöhung des Zolles keinen Nachtheil gehabt, vielmehr ist derselbe durch Schaffung einer bedeutenden inländischen Konkurrenz von den Schwankungen des größeren Englischen Marktes befreit worden, während Deutschland den Gewinn hat, bedeutende Quantitäten an Salz und Kohlen nutzbar zu verwerthen und die Lage einer großen Anzahl Arbeiter durch angemessene Löhne zu verbessern.

Trotz der Ermäßigung des Eingangszolles auf kaustische Soda um 2 Mark auf 100 Kilogramm, hat die Herstellung dieses Produkts sich gleichfalls ansehnlich vermehrt, und die Erwartung der betheiligten Kreise, es werde England auch in diesem Artikel in kurzer Zeit der chemischen Industrie des Inlandes weichen müssen, erscheint nicht unberechtigt.

Augenscheinlich ist auf dem Gebiete der chemischen Industrie in neuerer Zeit eine kräftige Belebung des Unternehmungsgeistes wahrzunehmen. Man erwartet sogar unter den einzelnen inländischen Unternehmungen demnächst einen ebenso energischen Kampf, wie solcher bis dahin gegen das in vielen Beziehungen bevorzugte England geführt wurde. Hieraus aber dürfte sich für das Inland der Vortheil größerer Billigkeit der chemischen Produkte ergeben, und wenn als Folge davon auch das Erliegen Einzelner nicht ausbleiben dürfte, so hofft man doch zuversichtlich, daß die chemische Industrie des Inlandes im Allgemeinen besseren Zeiten entgegengehen und sich ein größeres Arbeits- und Entwickelungsfeld erringen wird.

Glasindustrie. Während der Eingangszoll auf gewöhnliches Fensterglas für alle Dimensionen 4 Mark für 100 Kilogramm betrug, ist derselbe vom 1. Januar 1880

auf 6 Mark für Scheiben bis zu 120 addirte Centimeter
„ 8 „ „ „ von 120 bis 200 addirte Centimeter und
„ 10 „ „ „ „ über 200 addirte Centimeter

festgestellt worden.

Die Erwartung der Glashütten, den Preiskourant für Glasscheiben nunmehr verhältnißmäßig erhöhen zu können, hat sich jedoch nicht erfüllt, und es ist ihnen die Ausnutzung der nicht unerheblichen Zollerhöhung, wenigstens bis jetzt, nur in geringem Maße möglich gewesen. Als Grund dafür wird angegeben, daß die Glashütten, welche unter dem früheren Zollgesetz dem Belgischen Import fast ganz erlegen waren und den Betrieb einstellen mußten, nach Eintritt der Zollerhöhung sofort wieder in Thätigkeit traten, bezüglich den Betrieb erweiterten und dadurch die Rheinisch-Westfälischen Hütten, wie diejenigen des Saargebiets zwangen, ihre Preise entweder zu ermäßigen oder jenen Hütten das Feld an manchen großen Verkaufsplätzen zu überlassen. Verbleibt den diesseitigen Hütten in Folge dessen auch nur ein mäßiger Gewinn, so hat doch der Import von Belgien fast ganz aufgehört, unter dessen erdrückender Konkurrenz die Glasindustrie unseres Bezirks nicht minder zu erliegen drohte.

Ueberhaupt hat die bisherige Muthlosigkeit in den betheiligten Kreisen der Hoffnung auf eine lohnendere Entwickelung der Glasindustrie Platz gemacht, und diese Erwartung würde sich um so sicherer erfüllen, wenn die augenblicklich ganz ruhende Bauthätigkeit sich von neuem beleben wollte.

Nach dem lebhaften Aufschwunge, welchen die Kohlen- und Eisenindustrie des Aachener Bezirks ebenso, wie die des übrigen Deutschlands, mit Ende des Jahres 1879 zeigte und welcher in den ersten Monaten des verflossenen Jahres in fast unverändertem Maße fortdauerte, ist von den Monaten Mai bezüglich Juni ab ein Rückschlag eingetreten, welcher auch jetzt noch fortdauert und dessen Ende vorläufig noch nicht abzusehen ist.

Was zunächst die Eisenindustrie angeht, so war der Absatz in gewöhnlicher Handelswaare, wie Stabeisen, Façoneisen und Draht, in den Sommermonaten noch ziemlich lebhaft und alle Aussicht vorhanden, daß sich die Preise auch auf einer mindestens den Betrieb lohnenden Höhe halten würden, da durch den Schutzzoll die Konkurrenz der Belgischen und Englischen Werke, welche in früheren Jahren die Preise geworfen hatte, in genügender Weise ausgeschlossen war. Allein in den Sommermonaten rief das vollständige Ausbleiben von Submissionen für Eisenbahnbedarf an Schienen, Schwellen, Lokomotiven und vor allem an Eisenbahnwagen in den Eisenbahnmaterial fabrizirenden Branchen eine solche Arbeitslosigkeit, und damit ein so lebhaftes Streben, sich zu jedem Preise Arbeit zu verschaffen, hervor, daß die Konkurrenz der sonst nur auf Eisenbahnmaterial arbeitenden Werke sich nunmehr auch in dem gewöhnlichen Handelseisen (Stabeisen, Façoneisen, Draht) in der empfindlichsten Weise geltend machte und auch hier die Preise vielfach bis unter das Niveau der Selbstkosten herunterdrückte.

Verhältnißmäßig am besten hielt sich Draht, welcher einen großen Markt in Frankreich und in den überseeischen Ländern errungen hat, zumal auch der Uebergang zu der Drahtfabrikation mit manchen Schwierigkeiten verbunden ist, weil dazu sowohl besondere Einrichtungen, wie auch besonders geschulte Arbeiter erforderlich sind.

Dagegen war die vermehrte Konkurrenz in dem gewöhnlichen Stab- und Banbeisen um so drückender, als auch der gewöhnliche Konsum sich in Folge der notorisch ungünstigen Ernte mehr und mehr einschränkte.

Wenn unbestreitbar trotz des Bestehens der Eisenzölle die Walzwerke gelitten haben und noch leiden, so ist es doch unzweifelhaft, daß die Zölle selbst hierzu nicht beigetragen haben. Beständen dieselben nicht, so würde der Konsum sich darum zwar nicht heben, wohl aber wäre zu befürchten, daß die auswärtige Konkurrenz sich wieder dem inneren Markt zuwenden und die Wiederbelebung des Geschäfts verhindern oder mindestens doch sehr erschweren würde.

Etwas besser ist die Lage derjenigen Werke, welche Stahlfabrikate liefern, insbesondere Stahlschienen. Zwar haben auch diese aus dem Inlande bei der Zurückhaltung der Eisenbahnen nur sehr wenig Aufträge erhalten. Mehreren derselben ist es aber doch gelungen, große Aufträge aus dem Auslande zu erhalten, und wenngleich auch hierfür Preise acceptirt werden mußten, die als nicht lohnend bezeichnet werden, so gelang es doch den großen Stahlwerken, bisher in fast voller Beschäftigung zu bleiben.

Verhältnißmäßig am besten ist die Lage der Hohofenwerke. In Folge des Roheisenzolles hat sich zunächst die Produktion von Gießereieisen gehoben, welches bis dahin vorzugsweise aus England und Schottland eingeführt wurde. Zur Zeit hat das Lothringer und Luxemburger graue Roheisen nicht nur das Clevelander Roheisen von den Westdeutschen Gießereien fast ganz verdrängt, sondern es machen auch verschiedene Rheinische Gießerei-Roheisensorten den besseren Schottischen Werken mit Erfolg Konkurrenz. In zweiter Reihe aber hat sich auch die Produktion an Bessemer Roheisen durch den Roheisenzoll gehoben, wozu indessen die Erze theilweise aus Spanien bezogen werden.

Welches endlich der Einfluß der neuen Entphosphorungsprozesse (Thomas Gilchristsches Verfahren, Kruppscher Prozeß ꝛc.) sein wird, darüber scheint sich in den betheiligten Kreisen selbst ein bestimmtes Urtheil noch nicht gebildet zu haben, doch glaubt man mit Sicherheit erwarten zu dürfen, daß die an phosphorhaltigen Erzen reichen Bezirke, wie namentlich der von Lothringen—Luxemburg und der von Ilsede im Harz in den nächsten Jahren in ihrer Bedeutung steigen werden.

Das Puddelroheisen wurde schon vor Einführung des Roheisenzolles ausschließlich im Inlande selbst hergestellt; nichts destoweniger hat sich durch den Zoll auch die Lage dieser Hohöfen gebessert, weil die Produktion an Gießerei- und Bessemer Roheisen sehr zugenommen hat und nunmehr in diesen letzteren Sorten manche Hohöfen lohnenden Absatz finden, welche früher Puddel-Roheisen erblasen haben.

Jedenfalls ist es eine Thatsache, daß augenblicklich, wo die Fertigfabrikate großentheils wieder zu den Preisen vor dem Aufschwunge im Herbst 1879 verkauft werden müssen, das Roheisen um 10 bis 20 pCt. höher steht, als damals. Als Grund dieses Unterschiedes wird von den Interessenten lediglich die Zurückhaltung der Eisenbahnen, namentlich der Staatsbahnen, in Ergänzung und Erneuerung ihres Materials angesehen.

Die Lage der Hohofen-Industrie hat auch direkten Einfluß auf den Eisenstein- und Steinkohlenbergbau. Namentlich befindet sich der erstere in einer viel besseren Lage, als in den letzten Jahren, und ist im hiesigen Bezirk der Betrieb an mehreren Stellen wieder aufgenommen worden, wo er seit Jahren geruht hatte.

Beim Steinkohlenbergbau war der Aufschwung in den Herbst- und Wintermonaten 1879/80 ein sehr lebhafter, aber mit den Sommermonaten trat auch hier ein empfindlicher Rückschlag ein. Verschiedene Ursachen haben hierbei mitgewirkt.

Zunächst mußte es lähmend wirken, daß der Betrieb der Puddel- und Walzwerke, sowie aller Fabriken für Eisenbahnmaterial, mehr und mehr eingeschränkt werden mußte. Sodann kam hinzu, daß die Bauthätigkeit auch in dem letztverflossenen Sommer eine äußerst beschränkte blieb und daß daher der Betrieb der Ziegeleien und Kalköfen fortdauernd unter denselben Einschränkungen litt, wie in den vorhergehenden Jahren. Gerade für den hiesigen Bezirk, dessen

magere Kohle zu den angegebenen Zwecken in ausgedehntem Maße Verwendung findet, bewirkte dies einen großen Ausfall. Auch die niedrigen Preise von Blei und Zink und der in Folge dessen schwächere Betrieb dieser Hütten, welche im diesseitigen Bezirk sowohl bei Stolberg, als auch auf dem neutralen Altenberg und dem Belgischen Bleyberg, sehr bedeutend sind, wirkte nachtheilig auf die Entwickelung des Steinkohlenbergbaues.

Nichtsdestoweniger ist die Lage desselben noch eine entschieden günstigere, als vor dem im Jahre 1879 erfolgten Umschwung. Nicht nur ist der Koksbedarf der Hohofen-Industrie sowohl im Bezirk selbst, wie in Lothringen und Luxemburg, ein größerer, sondern es arbeiten auch die übrigen Industriebranchen augenscheinlich lebhafter, als vor dem Umschwunge. Endlich ist bezüglich der Ausfuhr nach Holland, Belgien und Frankreich eine zwar langsame, aber stetige Besserung zu konstatiren.

Gerade der hiesige Bezirk ist in hervorragendem Maße auf diese Ausfuhr angewiesen; es dürfte dieselbe jetzt mindestens 20 pCt. der Gesammtproduktion betragen und möchte noch einer bedeutenden Steigerung fähig sein, wenn nicht die Bergwerkssteuer von 2 pCt. vom Bruttowerth der Förderung die hiesigen Gruben gegen diejenigen in Belgien und Frankreich benachtheiligte, zumal letztere noch durch einen Eingangszoll auf Kohlen geschützt sind. Die Beseitigung der Bergwerkssteuer oder mindestens die Rückvergütung derselben für ausgeführte Kohlen wird daher als eine dringende Nothwendigkeit angegeben.

Im Uebrigen hängt die Lage der Steinkohlenindustrie in hohem Grade von der Jahreszeit und der Temperatur ab. Während noch im November die Nachfrage eine verhältnißmäßig gute war, hat die milde Witterung des Dezember eine große Abnahme herbeigeführt, und werden auch die Preise rasch nachgeben müssen, wenn der weitere Verlauf des Winters ein gelinder bleibt.

Wie wir glauben, dargethan zu haben, ist auf dem Gebiet der Industrie und des Handels eine zwar langsame, aber doch unverkennbare Besserung eingetreten, und da, wo eine solche noch vermißt wird, sieht man wenigstens mit mehr Muth und gehobener Stimmung besseren Zeiten entgegen.

Dortmund, Mitte Januar.

Allgemeine Geschäftslage. Bei Betrachtung der allgemeinen Geschäftslage muß zunächst konstatirt werden, daß die beispiellos hartnäckige Krisis der letzten Jahre das Gute bewirkte, daß sie die ungesunden Elemente in der Geschäftswelt allmälig beseitigt und einer größeren Solidität allenthalben Platz verschafft hat. Sind auch die Verluste und Opfer enorm, welche der Niedergang unseres Nationalwohlstandes im natürlichen Gefolge hatte, so sind doch die Lehren nicht zu unterschätzen, die der Handelsstand nicht minder als die Industrie daraus gezogen. So sind es auch verhältnißmäßig nur noch wenige Firmen, die in Wirklichkeit nicht prosperiren oder mit Verlust arbeiten, und wenn eine eingehende Untersuchung der Ursachen möglich wäre, so würde das Resultat ergeben, daß diese in anderen Umständen, in zu hoch oder zu niedrig bemessenem Betriebskapital, mangelnder Intelligenz, unreeller Bedienung und dergleichen zu suchen sind und mit den neuen Zöllen absolut nichts gemein haben. Wo aber jene Nachtheile nicht vorhanden, wo Intelligenz und Thatkraft sich mit richtigem Verständniß für die Anforderungen der Neuzeit paaren und wo die Werke- und Firmeninhaber es sich in ihrem eigensten Lebensinteresse angelegen sein lassen, die erhöhten täglichen Fortschritte der Technik und Mechanik in verständiger Weise sich dienstbar zu machen und sich auf der Höhe der Zeitanforderungen zu halten, da hat auch Zufriedenheit mit der Zeitlage Platz gegriffen.

Von fühlbarem Einfluß war der nicht überall gleich befriedigende Ausfall der Ernte, der namentlich auf die Kleinindustrie lähmend wirkte. Sodann trat in den Lohnverhältnissen der Arbeiterbevölkerung noch keine so nachhaltige Aufbesserung ein, als es in deren eigenem, wie im Interesse aller Geschäftstreibenden zu wünschen wäre, und ferner ist es begreiflich, wenn nach einem so durchgreifenden Umschwunge, wie er sich als natürliche Folge der veränderten Zollverhältnisse und gegenüber der Thatsache, daß bisher in vielen Branchen noch mit dem theils ganz enormen vor dem 1. Oktober 1879 zollfrei eingegangenen fremdländischen Waarenvorräthen die Konkurrenz ausgehalten werden mußte, eine gewisse Unsicherheit in einzelnen Industriezweigen sich bemerkbar macht. Verschiedene derselben, die ihr Absatzgebiet nach den Donauländern und der Türkei haben, leiden fortdauernd unter den dortigen Wirren; der Export nach Rußland wird durch die Zollplackereien an der Russischen Grenze ins Unglaubliche erschwert, und die Klagen darüber bilden ein stehendes Thema aller Exportfirmen. Dagegen ist das Ausfuhrgeschäft nach Italien, in Folge Aufhebung des Zwangskurses in der Zunahme begriffen, während der befürchtete Ausbruch eines Krieges zwischen Rußland und China den Absatz nach letzterem Lande hin hemmt und einschränkt.

Leider hat die überaus milde Witterung manche Hoffnung auf ein vortheilhaftes Wintergeschäft zerstört, und in dieser Beziehung blickt man nicht ohne Besorgniß in die Zukunft. Die Wintersaaten haben unter dem Einflusse des andauernden Regens gelitten, und welche nachtheilige Folgen derselbe auf den Grubenbetrieb ausübte, bedarf der Erörterung nicht.

Seitens der Eisenindustrie gab man sich der Hoffnung hin, es werde die Staatseisenbahnverwaltung noch im Herbste mit belangreichen Ordres auf Eisenbahnmaterial, namentlich Stahlschienen, hervortreten, durch Ausbau vorhandener und Anlage neuer Schienenwege die heimische Industrie unterstützen, das erwachte Vertrauen selbst mit stärken helfen und solchergestalt auch ihrerseits zu einer wünschenswerthen Betriebsbelebung der in Betracht kommenden Werke beitragen. Solche Ordres sind aber ausgeblieben, und einzelne Werke sind gezwungen, zur Erhaltung ihres Betriebes und Arbeiterstammes nach wie vor den ausländischen Markt aufzusuchen und dort die Englische Konkurrenz auszuhalten. Daß dies gegenüber den billigeren Englischen Transport- und Steuerverhältnissen nur mit Opfern, oder günstigstenfalls nur mit allenfallsiger Erzielung eines ganz winzigen Gewinnes zu erreichen ist, kann nicht Wunder nehmen.

Abgesehen von diesen getäuschten Erwartungen kann jedoch eine entschiedene Besserung in der Lage der Großindustrie seit Einführung des Schutzzolles konstatirt werden, wenngleich damit nicht gesagt sein soll, daß dieselbe lediglich dem Einflusse des letzteren zuzuschreiben wäre.

Denn es ist wohl zu berücksichtigen, daß die abnorme Konjunktur in Eisen und den damit verwandten Industrieerzeugnissen im November 1879 nicht einzig auf den Schutz der nationalen Arbeit zurückgeführt werden kann. Sie war vielmehr in erster Reihe eine Folge ungesunder Börsenspekulationen, nächstdem aber hervorgerufen durch die kolossale Nachfrage aus Amerika nach Stahlblöcken und -Schienen, die die Preise bis über 100 pCt. in die Höhe trieb, die sich zu einem guten Theil bald nachher aber als eine ins Ungeheuerliche aufgebauschte Amerikanische Geschäftsmanipulation mit verhältnißmäßig recht geringem Nutzen für die Deutschen Werke herausstellte.

Daß diese unnatürlichen Verhältnisse, die lebhaft an die stürmische

Zeit der Jahre 1872/1873 erinnerten, nicht von Bestand sein konnten, lag auf der Hand, und nur zu bald machte sich denn auch ein jäher Rückschlag geltend. Die Preise erreichten im Laufe des Sommers ein Niveau, wie so niedrig kaum in den vorangegangenen letzten Jahren.

Die Läger an Halb- und Ganzfabrikaten wuchsen, ohne daß die Nachfrage Schritt damit hielt, und als Folge der ungesunden Ueberproduktion und des viel zu jähen Aufschwunges stellte ein rapider Rückschlag sich ein.

So notirte beispielsweise

Bessemer Eisen	im Oktober/November	1879	60	bis 70	Mark,
	„ Januar/Februar	1880	120	„ 140	„
	„ November/Dezember	„	60	„ 70	„
Qualitäts-Puddeleisen	„ Oktober/November	1879	50	„ 60	„
	„ Januar/Februar	1880	110	„ 125	„
	jetzt wieder...............		55	„ 62	„

Leider vermochten aber auch selbst die bedeutendsten Werke aus der kurzen Hausseperiode keinen eigentlichen Nutzen zu ziehen, denn mit dem Preisaufschlage des Fabrikats, zunächst also des Roheisens und Stahls, gingen auch die Produkte — Erz und Kohle — so bedeutend in die Höhe, daß die Werke nur nothgedrungen an die Abschließung neuer Lieferungsverträge herantraten. Sie mußten sich hierzu aber im Hinblicke auf die ihrem Ende zuneigenden Vorräthe an Rohmaterial entschließen, wollten sie ihre Werke nicht kaltgehen lassen. In diesen Verträgen nun, die in der Regel nur auf ein-, meist aber auf mehrjährige Dauer geschlossen werden, und bei denen die geforderten übertriebenen Preise, namentlich für Spanische und Luxemburger Erze, bewilligt werden mußten, wurzelt die noch anhaltende Flauheit auf dem Eisenmarkte hinsichtlich der Preise. Hohe Kosten für die unter dem Hausse-Einfluß abgeschlossenen Erz- und Kohlenlieferungen und Sinken des Fabrikatpreises, an diesen Ursachen kränkelt auch jetzt noch einigermaßen der Eisenmarkt, und die völlige Gesundung desselben ist mithin erst dann zu erwarten, wenn auch jene ungünstigen Verträge ihr Ende gefunden und neue Abschlüsse auf der Basis entsprechend billigerer Produktepreise, namentlich für Erze, gemacht werden. Dann aber, und alle Anzeichen scheinen dafür zu sprechen, kann auch diese jüngste Prüfung unserer Großindustrie als beseitigt betrachtet werden, um so mehr, als successive sich auch schon wieder recht belangreiche Amerikanische und Englische Ordres einstellen und unseren Werken ein wenn auch nicht allzu lohnendes Geschäft dorthin eröffnen. Auch für Deutschland und Italien sind in jüngster Zeit Aufträge, namentlich auf Schienen ergangen, die den Bessemer Stahlwalzwerken eine dauernd gute Beschäftigung für den Winter gewähren. An den Werken muß es nun liegen, durch strenges Maßhalten in der Produktion und verständige Benutzung ihrer gewaltigen Kräfte eine dauernde Besserung ihrer Lage herbeizuführen. Die Wiederherstellung einer größeren Preisstabilität ist eine derjenigen Erwartungen, welche man mit Fug und Recht an die Wiedereinführung der Eisenzölle knüpfen zu dürfen glaubte. Zum Beweise, daß gegenüber den ersten 9 Monaten des Jahres 1879 und der vorangegangenen Jahre eine thatsächliche Besserung in der Großindustrie eingetreten und diese in eine, in Anbetracht der erwähnten Lieferungsabschlüsse für Rohmaterialien, allerdings noch sehr bescheidene Rentabilität getreten ist, möge folgende Preisgegenüberstellung dienen:

		1879:	1880:
Stab- und Façoneisen......................	pro Tonne durchschnittlich	105 Mark	115 bis 125 Mark
Stahlschienen	„ „ „	120 „	150 „ 160 „
Gießerei-Roheisen..........................	„ „ „	57 „	70 Mark
Puddel-Roheisen...........................	„ „ „	48 „	53 bis 58 „

und gehen wir bezüglich des für die gesammte Eisenindustrie tonangebenden Fabrikats — des Roheisens — noch weiter zurück, so ist die eingetretene Preisbesserung noch interessanter. Dasselbe notirte (vom 1. Juli bis 30. Juni gerechnet):

1869/70	durchschnittlich	74	Mark,
1870/71	„	79	„
1871/72	„	90	„
1872/73	„	138	„
1873/74	„	124	„
1874/75	„	80	„
1875/76	„	67	„
1876/77	„	59	„
1877/78	„	56	„
1878/79	„	55	„
1879/80	„	62	„

und gegen Schluß des Jahres 1880, wie erwähnt 70 Mark.

Wenn Puddeleisen, worin die Produktion die überwiegende ist, nicht in Höhe des Zolles (10 Mark), sondern nur um 5 Mark gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist, so darf behauptet werden, daß bei normalen Rohmaterialkosten diese Steigerung schon genügt, um die Hohofenwerke rentabel zu machen.

Die Konkurrenz, welche die Westfälische Roheiseninindustrie jetzt zu bestehen hat, ist nicht mehr die Englische, wie vor Erlaß des Zollgesetzes, sondern sie liegt in Lothringen und Luxemburg, also im eigenen Zollverbande, und ist nicht annähernd eine so gefährliche als die Englische.

Die Produktion von Bessemereisen wird für Westfalen immer ziemlich beschränkt bleiben müssen, da nur wenige einheimische Erzsorten die für dieses Eisen nothwendige Reinheit besitzen, und ausländische Erze bis hierher bedeutende Transportkosten verursachen. Werke, welche nur mit See-, Fluß- oder Kanalfrachten zu rechnen haben, sind in dieser Hinsicht bevorzugt und der von den verschiedensten Seiten laut gewordene Wunsch nach Vermehrung der Wasserstraßen in Westfalen erscheint nicht ohne Berechtigung.

Für die Produzenten von Gießereieisen liegen die Verhältnisse viel günstiger, da passende Erze reichlich vorhanden sind. Wenn es nun trotz des Zolles noch nicht gelungen ist, den Import von Gießereieisen stärker zu beschränken, so hat dies weniger in der Qualität des Deutschen Gießereieisens als vielmehr in der Abneigung der Deutschen Werkbesitzer gegen Versuche mit diesem seinen Grund, beruhend darauf, daß in früheren Jahren einzelne Hohöfen schlechte Qualitäten dieser Eisengattung in den Handel gebracht und dadurch eine Diskreditirung des Deutschen Gießereieisens herbeigeführt haben.

So günstig sich nach dem Berichteten die Lage des Roheisenmarktes darbietet, so wenig befriedigt sie auf dem des Walzeisens. Vorzüglich ist es Stabeisen, auf welchem ein unerträglicher Preisdruck lastet, der die Walzwerke in eine bedenkliche Lage gebracht hat. Zur Herstellung dieses Handelseisens wurde nämlich bisher das gewöhnliche Ilseder und Luxemburger Roheisen benutzt, welche Sorten aber nur durch den Entphosphorungsprozeß in eine ganz andere Werthstellung gehoben werden. Denn während z. B. Ilseder Roheisen im vorigen Jahre, zur Zeit wo Stabeisen, gleichwie heute, zu

110 bis 115 Mark pro 1000 Kilogr. verkauft wurde, zu 33 Mark pro 1000 Kilogr. zu haben war, kostet dasselbe heut bei gleichen Stabeisenpreisen bereits 44 Mark. Ueberhaupt droht der Westfälischen Eisenindustrie eine neue, gefährliche Konkurrenz an der Saar, in Luxemburg und Lothringen, indem das neue Thomas'sche Entphosphorungsverfahren die dort vorkommenden, schlechtesten und billigsten Erze zur Stahlfabrikation verwendbar macht. In Folge davon werden unsere größeren Werke mehr noch als bisher auf das neutrale, ausländische Absatzgebiet angewiesen sein.

Wenn auch für die Monate Januar und Februar noch ziemlich gut beschäftigt, leiden die Eisenwalzwerke doch sehr unter jenen Verhältnissen, so daß von einem nutzbringenden Geschäft in dieser Branche kaum die Rede ist. Der Zolltarif trägt hieran jedoch nicht die Schuld.

In Walzdraht ist die Stockung, welche alljährlich mit dem Aufhören der Versendungen nach Rußland einzutreten pflegt, ziemlich glücklich überwunden, indem der übrige Export das freigewordene Quantum willig aufgenommen hat. Vornehmlich wird die Besserung in der Ausfuhr nach Frankreich und Amerika gespürt, während der Englische Markt erst in ganz jüngster Zeit wieder etwas regeres Leben zeigt.

Auch die Preise des Walzdrahtes hatten den Schwankungen anderer Fabrikate zu folgen. Im August 1879 kostete derselbe 125 Mark pro 1000 Kilogr., stieg Ende Februar 1880 auf 270 Mark, um bis zum Monat Juni wieder auf 130 Mark zurückzusinken. Gegen Ende des Jahres 1880 hat sich der Preis wieder um 7½ pCt. gehoben, so daß er gegenwärtig mindestens als stabil bezeichnet werden darf.

Die in engstem Zusammenhang mit dem Walzdrahtgeschäfte stehende Feindraht-, Drahtstifte- und Nieten-Industrie hat zu der bisherigen Baisse geschlossen Stellung genommen und ist, da die Verkaufspreise den niedrigsten Punkt erreicht haben, zu der Hoffnung berechtigt, in den ersten Monaten des neuen Jahres vortheilhafter operiren zu können, als dies in den letzten Monaten der Fall war. Ein ansehnlicher Theil der Produktion soll bereits bis in die Monate März—April hinein fest verschlossen sein.

Schwarz- und Weißbleche. Für den Fortbestand und einen gedeihlichen Aufschwung der Blechfabrikation wird die Einführung des Zolles als eine Lebensfrage bezeichnet. Weißbleche stehen an sich schon so niedrig im Preise, daß sie kaum die Selbstkosten decken, und ohne den Schutz des Zolles würden sie die Englische Konkurrenz unmöglich aushalten können. England liefert auch heute noch einen großen Theil des Deutschen Bedarfs, doch wird das Bestreben unserer heimischen Industrie diese Konkurrenz successive zu verdrängen, von Erfolg begleitet, wie sich das heute schon konstatiren läßt. Zu Anfang des Jahres war der Absatz von Weiß- und Schwarzblechen gut, gegen den Juni hin trat völlige Stockung ein, die eine allgemeine Preisreduktion zur Folge hatte, wovon sich diese Artikel bis dato nicht ganz erholen konnten, obschon die Nachfrage etwas lebhafter geworden ist. Namentlich mit Beginn des laufenden Jahres haben sich die Aufträge derartig vermehrt, daß zu den bisherigen niedrigen Preisen weiter keine Bestellungen angenommen werden, vielmehr eine Preiserhöhung Platz gegriffen hat.

In eisernen Ketten war die Nachfrage fortwährend eine sehr beschränkte und hat daher zu niedrigen Preisen gearbeitet werden müssen.

Auf Kratzendraht, zu welchem nur bestes Schwedisches Material benutzt werden kann, hat der neue Zolltarif sehr nachtheilig eingewirkt. Und zwar wird geltend gemacht, daß der ausländische fertige feine Kratzendraht mit einem Zoll von mindestens 6 bis 8 Mark pro 100 Kilogr. belegt werden müsse, wenn man das zu Kratzendraht erforderliche Schwedische Material in Stangen mit 0,50 Mark pro 100 Kilogr. auf Erlaubnißschein unter Kontrole einzuführen gestatte. Denn, so wird ausgeführt, berechnet man den Preis der Stangen pro

100 Kilogr. zu	28	Mark,
Zoll	0,50	„
6 pCt. Verlust beim Schweißen und Walzen	1,70	„
Walzlohn und Fracht	5,50	„
so kostet der in Deutschland ausgewalzte Feindraht	35,70	Mark,
während der in Schweden fabrizirte nur	33,18	„
pro 100 Kilogr. sich stellt, also einen Nachtheil von	2,52	Mark

ergiebt, wenn Stangen bezogen werden. Da es weiter unzweifelhaft ist, daß die Schwedischen Werke den Englischen Kratzendrahtfabrikanten der billigeren Fracht wegen den Walzdraht noch besser zu 29 Mark pro 100 Kilogr. franko liefern können, als den Deutschen zu 33,18 Mark franko inkl. Zoll, so scheint offenbar ein der Beseitigung harrendes Mißverhältniß vorzuliegen und die Zulassung Schwedischen Walzdrahts für die Kratzenfabrikation zu dem gleichen Zollsatze wie für Stangen, also zu 0,50 Mark pro 100 Kilogr., nicht ohne Berechtigung.

Für Drahtgewebe konnte im verflossenen Jahre kein hinreichender Absatz gefunden werden. Der Grund liegt darin, daß der Export nach Amerika, des dortigen hohen Zolles wegen, ganz aufgehört hat und in anderen Gegenden der Arbeitslohn um etwa 30 pCt. niedriger ist, als hier. Aus diesen Ursachen sind unsere sämmtlichen Drahtwebereien genöthigt gewesen, diese Fabrikation einzuschränken und Arbeiter zu entlassen.

Der Absatz in Weberriethern und gehärtetem, flachem Stahl für Crinolinen und Blanchets war der Produktion entsprechend, jedoch zu gedrückten Preisen.

In der Kleineisenwaarenbranche hat sich mit Ausnahme der kurzen Hausseperiode eine rechte Lebhaftigkeit noch nicht einzustellen vermocht. Die Gründe hierfür wurzeln in verschiedenen Ursachen. Einmal waren beim Eintritt des neuen Zolltarifes die Läger noch überfüllt, die allerdings ziemlich geräumt wurden, als mit Beginn des vorigen Winters wie auf dem gesammten Gebiete des Eisengeschäftes so auch in der Kleineisenwaarenbranche einige Nachfrage hervortrat. Allein die durch die Konjunktur in die Höhe geschnellten Rohmaterialienpreise hafteten alsbald auf den neufabrizirten Waaren, für die es dann mit dem Schwinden der Hausse an Absatz gebrach. Zudem sind die Artikel dieser Branche überwiegend für den Kleinbürger, den Landmann und hauptsächlich für die Bauausführungen berechnet, ihr Absatz wird, wie kaum ein anderer, nur durch das Gebot des Bedarfs bestimmt. Wir möchten sagen, daß deshalb keine anderen Fabrikate der Eisenbranche einen so sichern Maßstab für den Wohlstand und die Lage des Volkes bieten, als die Kleineisenwaaren, denn sie finden hauptsächlich ihren Weg in den mit Eigenthum versehenen Bürger- und Bauernstand und in die Handwerkerkreise. Ersterer aber schränkt sich auf alle Weise ein, sobald die Zeitverhältnisse, besonders wie seit mehreren Jahren schon, theilweise oder vollständige Mißernten, die Pflicht der Sparsamkeit zum obersten Gebot erheben. Es ruht da vor Allem die Baulust, und die Reparaturen an dem Besitzthum werden auf das äußerste Maß der Nothwendigkeit beschränkt. An diesen Thatsachen vermag auch eine einzelne gute oder mittelmäßige Ernte nach mehreren vorangegangenen geringen nichts zu ändern, denn die aus jenen überkommenen Lasten und Schulden fordern an erster Stelle Tilgung. Und weil die hier geschilderten Umstände in Verbindung mit den, namentlich in Rheinland und Westfalen, fast unerschwinglichen Kommunal-, Schul- und Kirchensteuern auf einem recht bedeutenden Theil unseres Volkes lasten, deshalb die Zurückhaltung in der Anschaffung aller nicht durchaus

nothwendigen Artikel, wohin zum überwiegenden Theil diejenigen der in Rede stehenden Branche gehören. Es wird letztere deshalb auch viel weniger durch die kommerziellen Verhältnisse des Weltmarktes, als durch mangelhafte Ernten berührt, wiewohl damit keineswegs gesagt sein soll, daß eine allgemein gesunde Lage der Industrie und des Handels keinen Einfluß auf sie auszuüben vermöchte. Angesichts nun der in vielen Theilen des Reiches herrschenden höchst ungünstigen, nassen Witterung in den letzten Monaten, sind die Aussichten auf eine gute Ernte nur äußerst schwach, und es herrscht deshalb ein sehr erheblicher Druck auf dieser Branche, der nicht ohne Einfluß auf die Preise sein kann. Diese sind so billig, daß den Fabrikanten kaum ein einziger Nutzen verbleibt. Es ist das Darniederliegen dieser Branche aber auch noch in weiterer Beziehung höchst zu beklagen, nicht nur weil sie uns die verminderte Kaufkraft des Landes offenbar macht, sondern auch weil in Folge davon eine ganze gewerbfleißige Gegend dadurch in bedauernswerthe Mitleidenschaft gezogen wird. Denn bekanntlich wird die Fabrikation eines erheblichen Bruchtheils der gröberen Kleineisenwaaren, wie z. B. Aexte, Hämmer u. s. w., gewissermaßen als **Hausindustrie** namentlich im Volme-, Ennepertheilweise auch im Rahmede-Thal betrieben und ernährte sie dort viele Hundert kleiner, selbstständiger Meister, die mit einem Rade und wenigen Gesellen arbeiteten und weiter eine Unterstützung an den Familienmitgliedern hatten, die das Poliren der verfertigten Artikel besorgten. Die Existenz dieser Leute, welche sich eines bescheidenen Wohlstandes erfreuten und bei höchst sparsamer Lebensweise einen tüchtigen Bürgerstand zeigten, ist dem Untergang geweiht, wenn nicht bald eine günstige Wendung zum Besseren sich zeigt. Es ist dies recht zu bedauern, weil im Staatsinteresse nur gewünscht werden kann, daß ein derartiger selbstzufriedener und besserer Handwerkerstand erhalten bleibe und eine Schranke bilde gegen das vagirende Fabrikarbeiterthum. Eine sehr wünschenswerthe Besserung und Hebung dieser Branche kann nur erhofft werden, wenn das Absatzgebiet erweitert und eine Tarifermäßigung herbeigeführt werden könnte.

In ersterer Beziehung sind bereits Schritte geschehen. Der Export, namentlich von Breitwaaren (Schaufeln, Spaten, Kohlenlöffeln, Maurerkellen ꝛc. ꝛc.) hat sich nach dem Auslande, besonders Rußland, Holland und Oesterreich-Ungarn hin Bahn gebrochen und hofft ein weiteres Gebiet in den orientalischen Ländern zu gewinnen, wenn dort einmal wieder Ruhe und Ordnung Einkehr gehalten haben werden.

Pflugscharen und Ambosse wurden zu Beginn des Jahres bei guter Nachfrage mit Vortheil fabrizirt, doch sehr bald erlahmte letztere wieder und zeigt sich seither auch nicht wieder gehoben.

Die **Nadelindustrie** wurde das ganze Jahr hindurch außerordentlich flott betrieben, und hat der Absatz, namentlich nach China hin, sehr bedeutend zugenommen.

Brücken, Dächer, Perronhallen, Eisenkonstruktionen. Diese Branche ist unabhängig von dem Einflusse des Zolltarifs, weil sie ihr Absatzgebiet überwiegend im Inlande hat und nur Rohmaterialien Deutschen Ursprunges verarbeitet. Es wird geklagt, daß 1) der Absatz im Inlande abgenommen, weil keine größeren Bahnen zur Ausführung kamen, und 2) daß die Frachttarife zu hoch seien, um zu exportiren und im Auslande die Konkurrenz aufzunehmen.

Die **Werkstätten für Eisenbahnbedarf** fangen allmälig an, Kontrakte für das neue Jahr in Angriff zu nehmen. Leider hat bei den neuen Vergebungen, unter dem Eindruck der langen Dürre, die Konkurrenz Preise herbeigeführt, welche nicht mehr den bescheidensten Nutzen lassen. Eine Besserung ist darin einstweilen noch nicht abzusehen, denn was bis jetzt über den Bau neuer Linien pro 1881 verlautet, erscheint den gespannten Erwartungen gegenüber noch recht dürftig.

Soweit bei Effektuirung der vorliegenden Aufträge im **Maschinenbau** noch die billigen Abschlüsse auf Rohmaterial einwirkten, konnte von den sich im Winter 1879/80 auch auf diesem Gebiete in steigender Tendenz bewegenden Preisen Nutzen gezogen werden. Als jedoch die Wirkungen der Hausse sich kaum einige Zeit geltend gemacht, die Rohmaterialien, namentlich Koks, im Preise enorm in die Höhe gingen, und diejenigen Werke, welche sich nicht rechtzeitig nach dieser Richtung hin vorgesehen hatten, zu neuen Abschlüssen gezwungen waren, trat auch hier ein recht fühlbarer Rückschlag ein. Die Aufträge werden in der Regel zur sofortigen, oder doch nur sehr kurzsichtigen Ausführung ertheilt, und es ist natürlich, daß, nachdem die Fabrikatpreise wieder gedrückt, die hohen Selbstkostenpreise des verwendeten Materials von nachtheiligstem Einfluß auf den verbleibenden Nutzen sein mußten. Es ist deshalb, im Jahresdurchschnitt betrachtet, der den Etablissements verbliebene Gewinn ein sehr dürftiger gewesen und kann die Stimmung in dieser Branche als eine befriedigende nicht bezeichnet werden. Auch für das begonnene Jahr erhofft man keine Besserung und glaubt die Ursachen darin zu finden, daß die im Maschinenbau zur Verwendung kommenden Halbfabrikate hoch belastet sind, und dadurch die Deutschen Maschinen im Auslande konkurrenzunfähiger werden. Allerdings schweigt man darüber, welchen Vortheil die Deutsche Maschinenindustrie aus der Belegung fremdländischer Maschinen mit dem Deutschen Eingangszoll hat.

Die **Werkzeugmaschinen-Industrie** blickt mit Zufriedenheit auf die Zeitlage und den Zolltarif. Das letzte Semester des Jahres 1880 hat einen bedeutenden Aufschwung zu verzeichnen gehabt, und die vorliegenden Geschäftsabschlüsse beschäftigen die Etablissements noch auf längere Zeit hinaus, so daß auch der Arbeiterstand dieses Zweiges, der fast regelmäßig jetzt Ueberstunden arbeitet, lohnende Beschäftigung findet. Die Preise der Maschinen stehen zwar noch nicht auf normalem Niveau, doch dürften auch in dieser Hinsicht die Hoffnungen im neuen Jahre sich realisiren.

In **Aufbereitungsmaschinen** herrschte nur während des ersten Quartals v. J. ein lohnendes Geschäft, das aber in der Folge gänzlich nachließ. Erst mit dem Aufsuchen von Aufträgen im Auslande, namentlich in Belgien, Frankreich und zu kleinem Theile in Rußland, kehrte reges Leben wieder zurück, zugleich den Beweis liefernd, daß diese Deutsche Maschinenspezialität sich auch im Auslande eines guten Rufes zu erfreuen hat. Die andauernde Besserung in der Kohlenbranche verheißt den in Betracht kommenden Etablissements für das begonnene Jahr gute Aussichten.

Der Anfang des Jahres 1880 brachte den **Kupfer- und Messingwalzwerken** den so lange ersehnten Aufschwung, und unterstützt durch eine Vereinigung der Deutschen Messingwerke warf der sofort aufgenommene Betrieb guten Nutzen ab. Allein mit dem Schwinden jener allgemeinen Haussezeit trat auch hier eine rückgängige Bewegung ein und damit die Auflösung der Vereinigung. Seitdem sind die Preise der meisten Fabrikate noch mehr gewichen und zwar unverhältnißmäßig zum Rückgang der Rohmetallpreise, so daß jetzt manche Werke ihre Erzeugnisse zum Selbstkostenpreise abgeben.

Die berechtigte Annahme auf ein sehr gutes, lohnendes Geschäft zu Anfang des vorigen Jahres wurde bis zum Schlusse desselben total vernichtet. Die Wünsche und Hoffnungen auf Besserung im neu begonnenen Jahr erscheinen mithin vollberechtigt. Ein durchgreifender Aufschwung wird aber nur dann für möglich gehalten, wenn das Ausland belangreiche Aufträge einschickt. Gegenwärtig ist die Pro-

duktion gegenüber der Konsumtion zu hoch und doch ist noch wenig Aussicht vorhanden, daß die Werke ihren Betrieb theilweise reduziren.

Durch die Erhöhung des Eingangszolles ist der ganzen Branche sehr gedient worden, da es in erster Linie nur diesem Umstande zugeschrieben werden kann, daß wenig oder gar keine derartige Waaren mehr aus dem Auslande kommen, wohingegen die Ausfuhr kaum gelitten haben dürfte. Namentlich für den Absatz im Inlande hat sich der Zoll als sehr vortheilhaft erwiesen, da diese Branche hier vordem in fortwährendem Kampfe mit der fremdländischen Konkurrenz, besonders Frankreichs und Englands, sich befand, die in Folge billigeren Geldes billigere Fabrikate herzustellen vermochte.

Die Fabrikation von geprägten und gegossenen Messing- und Bronzewaaren ist durchschnittlich in voller Thätigkeit gewesen. In feineren Bronzewaaren, besonders in Kronleuchtern, war fortwährend Nachfrage, ebenso in Kandelabern, Wand- und Klavierleuchtern, und haben einzelne Fabrikanten, namentlich in Folge der Düsseldorfer Ausstellung, nicht unbedeutende, sehr lohnende Aufträge erhalten.

Dieser Geschäftszweig, welcher früher einen großen Theil der für Gasbeleuchtungsgegenstände erforderlichen Röhren ꝛc. von England bezog, hat durch den erhöhten Eingangszoll auf jene Artikel nicht unwesentlich gewonnen, und da auch in Betreff der Muster und Dessins das Möglichste geleistet wird, so steht zu erwarten, daß derselbe sich auf dem gegenwärtigen Niveau zu erhalten suchen wird.

Die Neusilber-, Zinn- und Britanniawaarenfabriken waren im Ganzen ziemlich normal beschäftigt, doch hat in letzterer Zeit der Absatz an Neusilberwaaren etwas, jedoch nicht wesentlich, nachgelassen.

In Reit- und Fahrgeschirrbeschlägen war ebenfalls hinreichende Beschäftigung vorhanden, doch ist zu bedauern, daß die Preise noch immer einigermaßen gedrückt sind; der Export nach dem Auslande hat sich in gewohnter Weise erhalten, nur die Ausfuhr nach Rußland, welches für diesen Artikel ein günstiges Absatzgebiet sein könnte, ist durch hohe Zölle gehemmt.

Ebenso hatte die Nickelwaarenfabrikation im beendeten Jahre normale Thätigkeit und in ihren Artikeln außerordentliche Fortschritte aufzuweisen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß das Fabrikat sich immer mehr Bahn brechen wird.

Die Metallknopffabrikation, wie kaum eine andere Branche von der Mode abhängig, und den Hauptindustriezweig des gewerbfleißigen Platzes Lüdenscheid bildend, vermochte nur in der ersten Jahreshälfte ein einigermaßen lebhaftes Geschäft zu bieten. In der zweiten Hälfte gestaltete sich die Produktion zu einer schleppenden, so daß man in einzelnen Perioden und in einzelnen Fabriken Mühe hatte, die Arbeiter regelmäßig zu beschäftigen. Dagegen eröffnen sich für das begonnene Jahr in dieser Branche recht günstige Aussichten, indem die Metallknöpfe in der Damenmode wieder eine vortheilhafte Aufnahme finden. Man glaubt deshalb in der nächsten Zeit ein sehr gutes Geschäft erwarten zu dürfen. Da der Bedarf Deutschlands an Besatzknöpfen ein verhältnißmäßig nur geringer ist, so liegt das Absatzgebiet für diesen Artikel vorwiegend in Nordamerika, Frankreich, England und besonders China, nach welch letzterem Reiche namentlich ein sehr bedeutender Theil der Lüdenscheider Produktion sich wendet. Leider fehlt es zur Zeit aber dort an Kauflust in Folge des drohenden Krieges mit Rußland. Eine höchst nachtheilige Schädigung hat dieser vordem in voller Blüthe stehende Industriezweig auf dem Weltmarkte durch die Böhmische Konkurrenz bezüglich der Glasknöpfe erlitten, da jene mit ungewöhnlich billigen Arbeitslöhnen zu rechnen hat. Denn während vor wenigen Jahren noch die Böhmischen Glassteine in enormen Quantitäten in Deutschland, speziell Lüdenscheid, mit einer Fassung versehen und dann als Knöpfe, Broschen, Nadeln u. s. w. verarbeitet nach allen Märkten, besonders nach Mexiko und den Südamerikanischen Staaten exportirt wurden, hat dieses Geschäft heute vollständig aufgehört, nachdem die Böhmischen Fabrikanten selbst angefangen haben, ihren Glassteinen eine Metallfassung zu geben.

Für das Zinkgeschäft war die Hausseperiode im Beginn des verflossenen Jahres nur von kurzer Dauer und ist die jetzige Geschäftslage so schlecht wie kaum je zuvor.

Der neue Zolltarif hat keinen direkten Einfluß auf die wirthschaftliche Lage dieser Etablissements, weil die Zinkindustrie für ihre Fabrikate den Hauptmarkt überwiegend außer Landes hat. Einen wesentlichen Einfluß hierauf haben aber die Eisenbahntarife für Kohlen, die uns speziell für die Zinkfabrikation als viel zu hoch normirt bezeichnet werden, weil die Herstellung dieses Produktes ein erheblich größeres Kohlenquantum, etwa 250 pCt. — gegenüber der Eisengewinnung mit etwa 150 pCt. — bedingt. Namentlich soll unter diesen hohen Preisen die Konkurrenzfähigkeit gegenüber Belgien erheblich leiden.

Auch in der Kohlenindustrie hat ein recht erfreulicher und nachhaltiger Aufschwung Platz gegriffen, was nach dem Vorberichteten nur natürlich erscheint, da ein Aufblühen der Industrie, ein gleichzeitiges Wiedererwachen des Kohlenbergbaues nach sich ziehen muß. Am besten zeigt sich dies in folgenden Zahlen, welche die Produktion des gesammten Oberbergamtsbezirks Dortmund, also einschließlich der Provinz Hannover und der Regierungsbezirke Münster, Minden, Arnsberg und Düsseldorf umfaßten.

Diese Ziffern ergaben folgende Förder-Resultate:

	Im Jahre 1879:		Im Jahre 1880:
1. Quartal	100,375,346 Ctr.	gegen	114,401,231 Ctr.
2. „	91,870,447 „	„	102,462,320 „
3. „	98,729,745 „	„	109,611,421 „
4. „	116,632,872 „	„ etwa	122,000,000 „
	407,608 410 Ctr.		448,474,972 Ctr.
Im Jahre 1878	384,178,852 Ctr.,	mithin eine Mehrproduktion gegen 1879 von etwa 40 Millionen Ctr.	

Nach der auf langjähriger Erfahrung basirenden Schätzung entfällt von dem Förderquantum ⅓ auf den Hausbrand, also den Privatverbrauch des Volkes, ⅓ auf die Eisenindustrie und ⅓ vertheilt sich unter die übrigen Industriegebiete. Beide letzteren Drittheile zusammengezogen ergeben also für die Gesammtindustrie einen Mehrkonsum von etwa 27 Millionen Centner. Und daß dieses enorme Plusquantum aus dem wirklichen Mehrbedürfnisse des wiedererwachten industriellen und Handelsverkehres, vor Allem der mit neuem Vertrauen vor sich blickenden Großindustrie hervorgegangen ist, kann nicht geleugnet werden.

Wenn die Lage der Steinkohlenproduktion bekanntlich von der Zollgesetzgebung direkt nicht berührt wird, so ist sie doch durch die Besserung, welche in der Eisenindustrie eingetreten ist, in gleichem und vielleicht noch höherem Maße gefördert worden und würde es

noch mehr sein, wenn nicht der überaus milde, jetzige Winter dem rechnungsmäßig zu erwartenden und darum vorbereiteten Absatz einigermaßen Abbruch gethan hätte.

Einen wesentlichen Faktor für die eingetretene günstigere Situation bildet ferner, nächst der erhöhten Nachfrage, die unter dem größten Theil (91 pCt.) der Westfälischen Zechenbesitzer im Jahre 1879 abgeschlossene und auch für das laufende Jahr in Kraft bestehende Förderkonvention. In ihr gelangte die auf allen anderen Gebieten noch immer vermißte Idee zum vollendeten Ausdruck, die Produktion der Nachfrage anzupassen und dadurch auf Preisfestigkeit hinzuwirken. Die Erfolge haben die Richtigkeit dieses Zusammengehens gezeigt, indem der sonst zum gänzlichen Ruin führenden Verschleuderung der Bergwerkssubstanz ein entschiedenes Halt geboten ist. So sind es denn auch verhältnißmäßig nur ganz vereinzelte Zechen, welche die vereinbarte Förderung überschritten und die vorgesehenen hohen Kontraventionsstrafen zu tragen haben. Nach dem schnellen Ende der mehrerwähnten Hausseperiode, die höchst günstige Kohlenpreise (fast um 100 pCt. erhöht) im Gefolge hatte, ist es lediglich jener Konvention zu verdanken, wenn die Zechen nicht wieder zu den ruinösen Preisen des Vorjahres zurückzukehren gezwungen waren, sondern auch jetzt noch, nach Wiedereintritt billigerer Preisnotirungen, je nach der Situation der einzelnen Gruben, einen, wenn auch nur bescheidenen Nutzen gewähren.

Der Preisaufschwung im Jahresdurchschnitt kann auf mindestens 5 Mark pro 100 Centner veranschlagt werden, woraus sich die dem Kohlenbergbau zugeflossene Mehreinnahme auf 20 Millionen Mark beziffert.

Nach Allem können wir denn die Lage des Kohlenbergbaues als eine recht zufriedenstellende bezeichnen.

Ueber die Situation der Kokebranche kann ebenfalls nicht anders als sehr günstig berichtet werden. Während des Winters 1879/80 schwangen sich die Kokepreise ganz immense in die Höhe und Lieferungsverträge auf der Basis von 7,80 Mark pro Tonne wurden von den Eisenwerken willig zu 18 Mark pro Tonne für die ganze Jahresdauer prolongirt. Darin liegt nun zwar ein Nachtheil für die Kokekonsumenten, aber ein recht erklecklicher Gewinn für die Produzenten, namentlich da die Preise für Kokekohle bei weitem nicht den Aufschlag erfuhren, wie der Koke selbst, denn erstere gingen nur von

21,47 Mark pro 100 Centner in 1879 auf
27,91 „ „ 100 „ „ 1880

also nur um etwa 30 pCt. in die Höhe, dagegen Koke von

41,46 Mark pro 100 Centner in 1879 auf
58,79 „ „ 100 „ „ 1880

erfuhr also einen Aufschlag von etwa 42 pCt.

Mit dem Verbrauch im Westfälischen Hüttenbezirk hat auch der Versandt gleichen Schritt gehalten, indem letzterer um etwa 46 pCt. stieg.

Als Folge der allgemeinen Besserung auf dem Kokemarkte kann die Inbetriebsetzung von etwa 1000 bisher kalter oder neuerbauter Oefen betrachtet werden, für welche weitere erhebliche Anzahl am Jahresende 1880 ebenfalls lohnender Betrieb zu konstatiren war. Berücksichtigt man, daß diese 1000 Oefen allein eine Kokeproduktion von 12 Millionen Centnern ergeben, so entspricht dies, bei einem Ausbringen von 70 pCt., einem Kohlenmehrbedarf von etwa 17,142,852 Centner. Ein ausgedehnter Export dieses Produktes dagegen ins Ausland muß in so lange nur stiller Wunsch der betheiligten Kreise bleiben, als die Frachtsätze bis zu den Nordseehäfen sich, trotz bereits eingetretener Reduktion, noch als zu hoch erweisen.

Gleichlautend sind die Klagen aller betheiligten Kreise über die der Preußischen Bergwerksbesteuerung, welche 2 pCt. von dem Bruttowerthe der gesammten Produktion beträgt, während z. B. England keine Bergwerkssteuer, Frankreich eine Reinertragssteuer von 5 pCt., neben einer ganz unerheblichen Feldessteuer, Belgien eine Reinertragssteuer von 2½ pCt., Oesterreich eine solche und eine Feldessteuer, Sachsen eine Feldes- und Gewerbesteuer, Württemberg eine Gewerbesteuer und Elsaß-Lothringen eine Reinertragssteuer von 2½ pCt. erhebt. Gegenüber diesen Ziffern zahlten die meisten Gruben Westfalens 6 bis 7½ pCt. ihrer vertheilten Ausbeute als Bergwerkssteuer, die sich in dem ungünstigsten Jahre 1877 sogar bis auf 10 pCt. steigerte.

Dann aber legen auch die hohen Kommunallasten in Rheinland-Westfalen den Bergwerken schwere Opfer auf.

Die Industrie der feuerfesten Steine hat seit dem Wiederaufleben des Eisenhüttenbetriebes sich höchst vortheilhaft entwickelt und einen erheblich vergrößerten Absatz aufzuweisen. Man ist in diesem Fache mit den Wirkungen des Zolltarifes ebenfalls recht zufrieden, bedauert aber, daß der Tarif sich nicht auch auf fremdländische feuerfeste Produkte, namentlich auf Englische Steine, erstreckt, mit welchen auch jetzt noch ganz Norddeutschland zum erheblichsten Nachtheil der heimischen Industrie überschwemmt wird.

Die bisherige üble Lage der Westfälischen Glasfabrikation hatte ihre Hauptursache in der Belgischen Konkurrenz, welcher billigere Rohmaterialien, niedrigere Frachten und ein alter Arbeiterstamm sowie ein vortheilhafteres Absatzgebiet zu statten kommt. Aus diesen Gründen ist die Belgische Tafelglasindustrie erstarkt wie keine andere der Welt und Schwankungen im Geschäft, wie sie hier an der Tagesordnung waren, sind dort unmöglich, da stets neue Absatzgebiete erschlossen werden können. Es ist deshalb natürlich, wenn die Deutsche Glasindustrie der neueren Zollgesetzgebung dankbar ist. Zwar leidet sie noch einigermaßen unter dem Drucke der bedeutenden, vor Einführung des Zolltarifes auf den Deutschen Markt geworfenen Glasläger, konstatirt aber gern, daß der Belgische Import nach Deutschland von 86,007 Centner in den ersten 10 Monaten des Jahres 1879 auf 12,650 Centner in dem gleichen Zeitraum 1880 herabsank. Mit der successiven Räumung jener Vorräthe steht eine günstige Entwickelung der Glasbranche in sicherer Aussicht und schon jetzt werden auf vielen Glashütten Verbesserungen und Versuche gemacht, wozu bisher der Muth und das Vertrauen fehlte. Die Exportfähigkeit des Deutschen Glases steht außer Zweifel und die Thatsache, daß die Ausfuhr die Einfuhr bereits im Jahre 1879 überstieg, berechtigt zu einem günstigen Prognostikon für die Zukunft, besonders wenn die Wünsche der Glasbranche: billigere Frachten nach den Küsten, vornehmlich nach Bremen und Hamburg, und Beseitigung der Sonderstellung letzteren Platzes, um auch an diesen Orten die Belgischen großen Stapelläger zu verdrängen und sich diese Plätze für das Deutsche Fabrikat zu erobern, Aussicht auf Erfüllung böten.

Für die Holzbranche war die Periode des allgemeinen Geschäftsniederganges seit dem Jahre 1873 ebenfalls eine Zeit der Klärung und Säuberung. Insbesondere hat sie viele der mit Englischem Gelde ins Leben gerufenen ungesunden Unternehmungen im Norden beseitigt und dadurch zur Kräftigung der Geschäftslage und der Fortentwickelung guter, alter Firmen beigetragen.

Die Preise gingen seit 1875 stetig zurück und erlitten im Sommer 1879, bei den meisten Hölzern einen Rückgang bis 40 pCt. bis weit unter den Selbstkostenpreis.

Das hat sich mit Einführung des neuen Zolltarifes, mit dem Wiedererwachen des Vertrauens und der allgemeinen Geschäftsbesserung durchaus geändert. Hat sich auch in der Baulust im rückliegenden Jahre noch keineswegs rechte Lebhaftigkeit gezeigt, so hat doch die Nachfrage nach Hölzern zugenommen und für das neu begonnene

Jahr sind recht günstige Aussichten, wenn auch nur zunächst auf bessere Preise, vorhanden. Neue Kontrakte werden nur noch zu wesentlich höheren Preisen geschlossen.

Durch den ja allerdings nur sehr geringen Zollschutz gegen den Landimport fremdländischer Salze ist dem Westfälischen Salinenbetrieb ein dankenswerther, kleiner Vorschub geworden, doch hofft dieselbe, daß mit der Zeit eine weitere Erhöhung eintreten und solche auch auf den Seeimport erstreckt werde, wie daß weiter die Staatssalinen mit ihrer enormen Produktion sich den Bestrebungen der Privatsalinen anschließen und mit diesen gemeinschaftlich die Preise fixiren werden. Demgemäß ist auch der Absatz von Kochsalz sogar bei geringer Preissteigerung im verflossenen Jahre ein zufriedenstellender gewesen, wohingegen bei dem für die Westfälische Fabrikationsmethode wichtigen Artikel Viehsalz ein fortwährender Absatzrückgang zu verzeichnen war. Bei den wesentlichen Fortschritten in der Viehzüchtung und Viehhaltung wird als alleiniger Grund der angeblich von allen Salinen Deutschlands übereinstimmend erkannte Umstand bezeichnet, daß die Kontrolmaßregeln und die Denaturirungsvorschriften bezüglich des Verkaufes von Viehsalz für die Konsumenten nicht verständliche, die Waare unnöthig vertheuernde Belästigung mit sich bringen, welche die Landwirthe abhielten, das nothwendige Salz zu beziehen.

Die Stearinkerzenfabrikation, welche sich in den 50er und 60er Jahren bis zur Mitte des verflossenen Dezenniums hinein eines außerordentlichen Aufschwunges erfreute, deren Fabrikate sich einen Europäischen Ruf erworben und die eine Menge fleißiger Hände beschäftigte, geht von Jahr zu Jahr mehr und mehr zurück und steht nach dem Urtheile sachverständiger Personen nahe am Rande des Verfalles. Und zwar wird der Grund für den Rückgang in dem Umstande gesucht, daß die für die Kerzenfabrikation erforderlichen Rohprodukte, Talg und Palmöl, gegenüber dem Eingangszoll auf Stearinkerzen und Stearinmasse zu hoch bemessen seien. Es wird hierüber Folgendes angeführt: Bisher bei freiem Rohstoff waren

Lichte mit	9	Mark
geschützt, jetzt mit	15	„
Zur Herstellung von 100 Kilogr. sind aber erforderlich (einschließlich 37,5 Kilogr. = 15 pCt. Tara und 12,5 Kilogr. = 5 pCt. Schmutzabgang) 300 Kilogr. Palmöl à 2 Mark Zoll pro 100 Kilogr.	6	„
bleiben	9	Mark

so daß ein Mehrschutz gegen früher thatsächlich nicht existirt.

Während ferner vordem Stearinmasse pro 100 Kilogr. mit	3	„
geschützt war, jetzt mit	8	„
gehen heute bei Produzirung dieses Quantums aus den genannten mit 2 Mark pro 100 Kilogr. belasteten Produkten ab wie vorberechnet 3 × 2 Mark	6	„
so daß jetzt nur noch ein Schutz von	2	Mark
verbleibt, also sogar noch	1	„

weniger gegen früher.

Hinsichtlich der Benutzung überwiegend Amerikanischen und Australischen Talges wird geltend gemacht, daß das Deutsche Produkt für die Stearinkerzenfabrikation nicht so gut verwendbar und in Folge der mehr und mehr überhand nehmenden Kunstbutterbereitung nicht immer gleichmäßig und in erwünschter Güte zu beschaffen sei.

Auch seitens der Papier- und Pappdeckel-Industrie ist die Erhöhung der Eingangszölle auf Papier freudig begrüßt worden, weil dadurch der fremdländischen, namentlich der Oesterreichischen Konkurrenz, insbesonder den besseren Papiersorten eine erfolgreiche Schranke gesetzt und eine wesentliche Besserung der Geschäftslage herbeigeführt wurde.

Allein voller Zufriedenheit erfreut diese Branche sich noch nicht, seitdem der Ausgangszoll auf Lumpen in Fortfall kam und in baldigster Wiederherstellung mindestens des früheren Ausgangszolles erblickt sie die Gewähr für eine dauernde gedeihliche Entwicklung.

Die Fabriken waren im verflossenen Jahre ziemlich vollständig beschäftigt.

Die Pulverfabrikation leidet an gedrückten Preisen und Ueberproduktion in dem Artikel Sprengpulver, wobei aber zugleich hervorgehoben wird, daß ein eigentlicher Minderverbrauch die Schuld daran keineswegs trage und auch das Ausland, trotzdem kein Zoll darauf existire, Sprengpulver nicht, oder nur in ganz winzigen Quantitäten einführe. Eine Besserung der Lage wird nur von der allgemeinen Belebung der Industrie erwartet und wenn die Belgische und Holländische Regierung zu bewegen wären, ihre Pulverzölle fallen zu lassen.

Als weiterer Grund des Darniederliegens der Pulverindustrie wird noch der Ausfall bezeichnet, den die Militärpulverfabrikation erlitten hat. Denn nachdem die Deutsche Regierung ihre Bestände kompletirt, ist sie nicht mehr in der Lage die Privatetablissements wie früher zu beschäftigen und speziell diejenigen, welche vorwiegend auf Militärpulver eingerichtet sind, leiden jetzt unter den Rückwirkungen. Auch in dieser Branche herrscht Klage über die jetzigen Eisenbahntarife.

Die Tabakverarbeitung nimmt bei uns nur eine untergeordnete Stelle ein. Die wenigen Tabakfabriken haben sehr gute Geschäfte gemacht, klagen aber in letzterer Zeit über verminderten Absatz.

Sowohl zur Befriedigung der vermehrten Nachfrage im Inlande, als wie namentlich zum Zwecke des vergrößerten Exportes nach Amerika, machte sich in den ersten 9 Monaten des verflossenen Jahres ein recht erfreulicher Aufschwung in der Feintuchfabrikation bemerkbar. Besonders der Amerikanische Tuchmarkt, dessen Ansprüche an das Deutsche Fabrikat seit einigen Jahren auf ein Minimum herabgesunken waren, zeigt dauernd eine sehr freundliche Physiognomie, wohingegen das inländische Geschäft seit dem Herbst wieder kränkelt.

Der neue Zolltarif hat die günstige Wirkung gehabt, daß ausländische schwere wollene Stoffe und ebenso einige halbwollene (Regenmäntelstoffe) nicht mehr eingeführt, sondern im Lande selbst in eben so guter Qualität und zu gleichen Preisen fabrizirt werden, wodurch viele fleißige Hände in Thätigkeit gesetzt worden sind.

In höchst ungünstiger Situation befindet sich die Ziegeleibranche. In Folge jahrelanger Ueberproduktion gegenüber der ermatteten Baulust sind die Preise derartig gesunken, daß von einem, selbst auch nur geringfügigen Gewinn kaum noch die Rede ist. Eine Besserung der Lage steht nur zu erwarten, wenn die Produktion in vernünftige Schranken zurückgeführt wird, oder die Wiederkehr allgemeinen Vertrauens sich auch auf die Bauthätigkeit erstreckt.

Kattundruckerei. Nach Effektuirung der aus dem Herbst 1879 resultirenden, die einzelnen Etablissements zu voller Betriebsanspannung ermunternden Aufträgen, basirend auf dem damaligen andauernden Steigen der Baumwollpreise, stellte sich in Folge Sinkens der letzteren und des dadurch hervorgerufenen Mißtrauens mit Beginn des Frühjahrs 1880 in der Kattundruckereibranche ein Rückgang ein, der eine wesentliche Betriebseinschränkung nach sich zog. Die Geschäftsstille nahm darauf bis zur zweiten Hälfte des Oktober fortwährend zu, bis mit Eintritt des November auf den Deutschen Märkten allgemein

eine steigende Tendenz zur Geltung kam, welche den Grossisten von Neuem Vertrauen in die Stabilität der zu tief gesunkenen Preise für Baumwollfabrikate einflößte und sie zu erheblichen Bestellungen für das künftige Frühjahr veranlaßte. Dadurch fanden die Kattundruckereien wieder vollauf Beschäftigung.

Das durchschnittliche Ergebniß des Jahres 1880 kann mithin als gegen die Vorjahre weit zurückstehend bezeichnet werden. Im Allgemeinen leidet auch dieser Industriezweig seit Eintritt Elsaß-Lothringens in den Zollverband an thatsächlicher Ueberproduktion, welche sich um so fühlbarer macht, seit mit dem Jahre 1874 der Absatz nach Frankreich fast ganz aufgehört hat und weil der Export Deutscher Kattune nach dem Auslande hin in erheblicher Abnahme begriffen ist. Denn den größten und wichtigsten Theil der Beschäftigung der Deutschen Kattundruckereien für das Ausland bildete bis jetzt das Bedrucken Oesterreichischer Gewebe im freien Veredlungsverkehr für Oesterreich. Dieser Verkehr, welcher in den letzten Jahren den Elsässischen und Altdeutschen Kattundruckereien jährlich mehrere Hunderttausende von Stücken Oesterreichischer Gewebe zum Veredlen und Bedrucken zugeführt hat, und dem es größtentheils zu verdanken ist, daß die Annexion der Elsässischen Kattun-Industrie nicht zu einem Vernichtungskampfe unter den verschiedenen Deutschen Etablissements geführt, hat jetzt den Todesstoß erhalten. Weiterhin betrachtet die Kattundruckereibranche die Veredlungsklausel in dem Deutschen Handels- und Zollvertrage mit der Schweiz als die heimische Industrie schwer schädigend, nachdem mit dem neuen Zolltarife ganz veränderte Verhältnisse hier Platz gegriffen haben.

Des Weiteren wird uns als Hemmniß für die Exportfähigkeit der Deutschen Kattune bezeichnet, daß durch die Erhöhung der Zölle auf Garne, Farbstoffe, Kupferwalzen, Maschinen u. s. w. die Herstellung der Fabrikate vertheuert werde. Dagegen hofft man, daß mit der zunehmenden Besserung der wirthschaftlichen Lage Deutschlands der inländische Bedarf sich nach und nach wieder heben werde.

Der sehr bedeutende Brauereibetrieb beginnt aufs Neue wieder, sich als eine ganz gesunder Produktionszweig zu entwickeln, nachdem er sich von der schwindelhaften Hausse zu Anfang der 70er Jahre rehabilitirt hat und auch die weit über das legale Bedürfniß hinausgehende Zahl der Wirthschaften auf das Maß des Nothwendigen einigermaßen zurückgegangen ist. Speziell das Jahr vom 1. April 1879 bis dahin 1880 hatte sich äußerst guter Resultate zu erfreuen. Trotzdem die Preise geringer als in den Vorjahren waren, war doch der Gewinn ein größerer in Folge besseren Eingehens der Forderungen.

Getreide, Mehl, Landesprodukte. In Anbetracht der starken Arbeiterbevölkerung nimmt das Brotfruchtgeschäft einen nicht unbedeutenden Platz unter den Westfälischen Handelsbranchen ein, und bedingt sehr erhebliche Umsätze.

Nach den statistischen Ermittelungen ist die Ernte in unserer Provinz zwar als eine Mittelernte zu bezeichnen, doch reicht der Ertrag einer solchen bei weitem nicht aus, um dem Konsum zu genügen. Es mußten deshalb auch im abgelaufenen Jahre ganz erhebliche Quantitäten fremdländischer Brotfrucht eingeführt werden. Die Preise, namentlich beim Roggen, gingen bedeutend in die Höhe und erreichten einen Stand wie kaum je seit Menschengedenken, zum Theil mit dadurch hervorgerufen, daß Rußland so gut wie gar nichts lieferte. In Folge der reichen Amerikanischen wie auch Französischen und Belgischen Zufuhren nach hier ließen die Preise indeß wieder etwas nach, haben aber den normalen niedrigeren Stand nicht wieder erreicht. Hervorgehoben werden muß, daß der neue Zolltarif auf das Getreidegeschäft nicht günstig einwirkte, weniger wegen des Zollsatzes, als wegen der mit der Zollabfertigung verbundenen Belästigung und Nebenunkosten. Durch diese wird das Getreide um etwa 15 pCt. vertheuert und es geht der Wunsch der Betheiligten dahin, eine schnellere, mit weniger Kosten verbundene Zollabfertigung herbeigeführt zu sehen.

Nächstdem sind es die für den Export arbeitenden Mahlmühlen, die ihr Fabrikat ins Ausland schicken, welche sehr klagen und zum größten Theil ihren Betrieb nach jener Richtung hin eingestellt haben. Sie bezeichnen die Forderung des Gesetzes: den Nachweis der Identität des vermahlenen Getreides bei der Wiederausfuhr zu führen, als sehr hemmend für ihr Geschäft.

In der Kolonialwaarenbranche macht sich eine zunehmende Besserung geltend, die auf vermehrten Konsum schließen läßt.

Dagegen liegt das Farbwaarengeschäft noch immer sehr darnieder, ein Zeichen, daß in Anstreicher- und Malerarbeit bis heute nur das Nothwendigste ausgeführt wird.

Export. Der Absatz Westfälischer Eisen-, Stahl- und Bronzefabrikate nach Oesterreich und Italien war recht befriedigend, wiewohl die dortige heimische Industrie das Terrain dem Deutschen Handel bereits mehr und mehr streitig macht. Die Aufhebung des Zwangskurses in letzterem Lande wird sehr vortheilhaft für uns sein. Bezüglich der hohen Zölle jener Länder auf Messing-Gußwaaren, Strick- und Haarnadeln, Halfter-, Schiffs- und Ankerketten, ordinairen Eisenwaaren, feinen Eisen- und Stahlwaaren, Messern 2c. hofft man sehnlichst, bei Erneuerung der demnächst zu Ende gehenden Zollverträge günstigere Bedingungen als die gegenwärtigen erzielt zu sehen.

Im Uebrigen läßt sich über das Exportgeschäft im abgelaufenen Jahre nur sagen, daß auch auf dieses die kurze Haussezeit nachtheilige Wirkungen insofern zurückließ, als dadurch viele, namentlich Eisenwaarenartikel, so in die Höhe getrieben wurden, daß dem Deutschen Fabrikate der ausländische Markt vollständig verloren ging und jetzt es aller Anstrengungen bedarf, die inzwischen dort mit Erfolg aufgetretene Konkurrenz wieder zu beseitigen.

Leider muß nach wie vor hervorgehoben werden, daß die Löhne der Arbeiter in fast allen Branchen noch immer viel zu niedrige und bei allen Entbehrungen kaum das Leben fristende sind. Es hat ja, das wird nicht in Abrede gestellt, eine kleine Besserung in dem Verdienste des Arbeiters stattgefunden, insofern er nicht gezwungen ist, in Folge Darniederliegens der Werke und Zechen Feierschichten zu machen, sondern die Tag- oder Nachtschichten voll ausarbeiten kann.

Neben dem Bericht über eine günstige Geschäftslage ist jedoch auch der Klagen zu gedenken, die in dem uns vorliegenden Material über die auf die nothwendigsten Lebensmittel eingetretene allgemeine Vertheuerung der Arbeiter-Konsumtions-Artikel enthalten sind.

Münster, Mitte Januar 1881.

Die Getreideernte in hiesiger Gegend hat sich erheblich besser herausgestellt, als man allgemein erwartet hatte, und sie würde ein noch besseres Resultat geliefert haben, wenn nicht durch dauerndes Regenwetter in der Ernte Weizen und Roggen ausgewachsen wären. Diese geringere Meinung und die Erwägung, daß wegen des Mangels irgend erheblicher Bestände aus der vorigen Ernte eine bedeutende Getreideeinfuhr erforderlich sein werde, gab im Oktober zu großen Spekulationskäufen bei steigenden Preisen Veranlassung. Gegen Mitte November brachte das Eintreffen der gekauften Waare in Verbindung mit reichlichen Landzufuhren die Stimmung zum Umschlage, die

Preise begannen zu weichen und sind bis zum Schlusse des Quartals in weichender Richtung geblieben. Die Mehlpreise haben sich natürlich im Ganzen den Getreidepreisen angeschlossen, mit dem Unterschiede jedoch, daß selbst im Beginne des Quartals, als Getreide lebhaft gekauft wurde, Mehl keinen guten Absatz fand. Die Kauflust für diesen Artikel schwand im weiteren Verlaufe des Quartals mehr und mehr und konnte am Ende desselben fast als stockend bezeichnet werden. Der Mehlmarkt leidet, seit der Mehlexport nach Einführung des Zolles auf Getreide so sehr abgenommen hat, an einer steten Ueberfüllung. Tritt die geringste Frage nach Mehl auf, so werden die Vorräthe, die sich in den Mühlen angesammelt haben, auf den Markt geworfen, und es wird dadurch dann eine den Getreidepreisen angemessene Besserung der Mehlpreise verhindert. Sind die Getreidepreise aber flau, so wird der Mehlabsatz sehr schwierig und oft zu irgend lohnenden Preisen unmöglich. Eine Besserung dieser Verhältnisse ist nur von einem Wiederaufleben des Mehlexports zu erwarten. Nach der übereinstimmenden Ansicht der großen hiesigen Dampfmüller kann dieser Export aber nur dadurch wieder belebt werden, daß das Regulativ vom 13. Mai 1880 und die gleichzeitigen Bestimmungen betreffs Rückvergütung gezahlter Zölle von importirtem Weizen bei der Wiederausfuhr des daraus erzielten Mehles dahin abgeändert werden, daß den Mühlen der für importirten Weizen gezahlte Zoll bei der Ausfuhr des der wirklichen Ausbeute entsprechenden Mehlquantums von 65 pCt. ohne die Bedingung der Identität zurückerstattet wird.

Da die hiesigen Getreidegeschäfte und Mühlen ihr Hauptabsatzgebiet im Bergischen und Ruhrgebiete haben, so sehen sie sich durch den am 1. März v. J. in Kraft getretenen Importtarif der Westfälischen und der Köln-Mindener Eisenbahnen sehr beeinträchtigt. Von den Seehäfen Emden, Leer, Papenburg, bezw. Hamburg, Bremen, Bremerhaven nach Münster trat nämlich für Getreide, Mühlenfabrikate und andere Massenartikel unter Aufhebung des bis dahin bestandenen erheblich billigeren Seetransit-Tarifs am 1. März v. J. der Lokaltarif in Kraft. Gleichzeitig aber wurde den weiter westlich, näher dem Rheine liegenden Stationen der genannten Bahnen, sowie der Bergisch-Märkischen und Rheinischen Eisenbahnen erhebliche Frachtermäßigungen bei ihren Beziehungen von den genannten Seehäfen gewährt.

Der direkte Transport von Getreide und Mühlenfabrikaten von Leer nach Dortmund ist beispielsweise um 30 Mark pro 10 000 Kilogramm billiger als von Leer nach Münster und von Münster nach Dortmund. Zwischen Leer—Elberfeld im direkten Importtarif und Leer—Münster—Elberfeld im Lokaltarif beträgt diese Differenz sogar 39 Mark. Die hiesigen Mühlen sind demnach gegenüber den in den Industriebezirken belegenen Mühlen bei ihren sehr erheblichen Bezügen über Leer und Bremen um diese Frachtdifferenzen im Nachtheile, und es wäre für sie wünschenswerth, daß die Frachtsätze Leer—Münster, bezw. Bremen—Münster und Leer—Dortmund, bezw. Leer—Elberfeld rc. gleich hoch für den Kilometer Eisenbahn normirt würden.

Betrachten wir das Geschäft dieser Branchen im ganzen Jahre 1880, so finden wir, daß die Getreidehändler und Müller, welche mit bedeutenden Vorräthen hineingingen, die sie zu guten Preisen verwerthen konnten, recht gute Abschlüsse erzielt haben, und daß der Landmann seine Produkte besser hat verwerthen können, als es ihm in Abwesenheit der Getreidezölle möglich gewesen sein würde.

Bis zur neuen Ernte hatte der Handel, der hauptsächlich mit den erwähnten Realisationen der Läger befaßt war, einen schleppenden Gang. Wenn aber gegen Ende des Jahres das Geschäft erheblich stiller geworden ist, so ist das eine Erscheinung, die sich alljährlich wiederholt mit derselben Regelmäßigkeit, mit welcher dann in den ersten Monaten des neuen Jahres sich das Geschäft wieder hebt.

Auch die Kartoffelernte hat einen größeren Ertrag geliefert, als man erwartet hatte. Da das hier erzielte Quantum indessen in keinem Jahre den hiesigen Bedarf zu decken vermag, so ist der Bezug Sächsischer und Märkischer Kartoffeln, welche wegen ihres besseren Geschmacks und ihrer guten Haltbarkeit sehr beliebt sind, ein stehender Handelsartikel hier geworden.

Die Lage der Baumwollspinnereien ist im letzten Quartale ein ziemlich günstiger gewesen, wenngleich die scharfe Konkurrenz, sowie namentlich der noch immer bedeutende Import Englischer Garne in groben Nummern bis 16 den erwarteten günstigen Aufschwung im Geschäfte nicht ganz zugelassen haben. Die Spinnereien des Elsasses, welche sich in der ersten Zeit ihres Anschlusses stark auf grobe Nummern verlegten, sind fast ganz zur Feinspinnerei wieder zurückgekehrt, weil sie eingesehen haben, daß bei unseren gegenwärtigen Zöllen die Garne über Nummer 20 bedeutend besser geschützt sind als diejenigen unter dieser Nummer, eine Ansicht, welche von unseren hiesigen Spinnern getheilt wird. Mehr und mehr suchen daher unsere Spinnereien durch Anlegung von Bleichereien und Färbereien ihre Fabrikation zu vervollständigen und sich ein vielseitiges Absatzgebiet zu sichern, um den mit großem Kapitale geführten Englischen Garnspekulationen und den dadurch zeitweise entstehenden Schleuderpreisen aus dem Wege zu gehen.

Die Garnpreise folgten den Baumwollpreisen nur langsam, und es ist die richtige Preisproportion zwischen Fabrikat und Rohstoff nicht eingetreten. Es ist deshalb viel auf Lager gearbeitet worden. Da die Waare aber aus billiger Baumwolle hergestellt worden ist, so haben die Spinner bei der in letzterer Zeit eingetretenen Steigung der Baumwollpreise Hoffnung auf günstigere Verwerthung ihrer Vorräthe, wie sie auch im ersten Theile des Jahres ihre billigen Bestände haben theuer verkaufen können.

Wenngleich die auf die Gewebe gelegten hohen Zölle die auswärtige Konkurrenz durchweg ausschließen, so haben doch die nicht erhöhten Zölle auf grobe Garnnummern die Folge, daß namentlich für gröbere Gewebe, die im hiesigen Bezirke fabrizirt werden, die billigeren Englischen Garne Verwendung finden. Der Preis der fertigen Waare steht daher nicht im richtigen Verhältnisse zu dem Preise der Deutschen Garne, deren Fabrikation eine theurere ist als die der Englischen. Die auf feinere Garne gelegten erhöhten Zölle haben auf die Feinspinnerei einen verhältnißmäßig günstigeren Einfluß ausgeübt.

Für Gewebe lag, namentlich was rohe Waare anbelangt, das Geschäft ungünstiger. Größere Webereien machten sich durch stetes Heruntergehen in den Preisen scharfe Konkurrenz, und es fanden diese Preisreduktionen meistens auf Kosten der Qualität statt. Die kleineren Webereien waren dadurch vielfach gezwungen, ihre Produktionen in roher Waare einzuschränken und sich auf Spezialartikel zu werfen.

Die in der Spinnerei und Weberei gezahlten Arbeitslöhne sind so hoch, als sie in der flottesten Zeit gewesen sind. Ein fleißiger Weber verdient 3 Mark, jugendliche Arbeiter 1,50 bis 2 Mark täglich. Es wird nothwendig werden, die Löhne herabzusetzen, um in der Grobspinnerei die drückende Englische Konkurrenz ertragen zu können. In der benachbarten Holländischen Provinz Twente sind die Löhne um die Hälfte niedriger als hier, es hat daher ein bedeutender Zuzug von Arbeitern von daher stattgefunden.

Die sämmtlichen Geschäfte dieser Branche führen lebhaft Klage über die langsichtigen Kredite, die sie beim Verkaufe bewilligen müssen, während derjenige Theil von ihnen, der Rohmaterial oder Halb-

fabrikat aus England bezieht, dafür nur ein kurzes Zahlungsziel beanspruchen kann. Es sind mancherlei Vorschläge gemacht worden, diesen Uebelstand zu beseitigen: durchschlagend könnte hier nach unserer Ansicht nur eine Verminderung der Produktion und der kaufmännischen Geschäfte wirken.

Die großen intelligent geleiteten und bemittelten Fabriken haben im Ganzen im vorigen Jahre, weil sie billige Vorräthe mit hereinbrachten, ziemlich gut abgeschlossen, während namentlich die kleineren Fabriken, besonders die Spinnereien, nur mäßige Ueberschüsse erzielt haben.

Die mechanische Leinenweberei hat sich in den letzten drei Monaten in keiner günstigen Lage befunden, und hat dieses wohl einestheils seinen Grund in der schlechteren Lage der Eisen- und Kohlen-Industrie, anderntheils hauptsächlich darin, daß durch die billigen Baumwollpreise die Konsumenten sich mehr und mehr daran gewöhnen, statt Leinen- billige Baumwollfabrikate zu kaufen. Es hat deshalb der Konsum in glatten Leinen fast ganz aufgehört. Beispielsweise werden Hemden fast nur aus baumwollenem Hemdentuch und Halbleinen, welches Baumwollkette und Leinenschuß hat, getragen. Auch Bettwäsche wird fast ausschließlich aus baumwollenen Stoffen komplettirt. Unter der Ungunst dieser Verhältnisse hat die Hand-Leinenweberei um deswillen doppelt gelitten, weil sie dadurch zugleich genöthigt war, einen ungleichen Kampf mit der mechanischen Weberei aufzunehmen. In Folge dessen ist die Handweberei bedeutend eingeschränkt worden, und es ist deshalb vielen Webern nicht gelungen, selbst für geringen Lohn Arbeit zu erhalten, und muß man vollständige Verarmung derselben befürchten, wenn nicht bald eine allgemeine Wendung zum Besseren in diesen Geschäftsverhältnissen eintritt. Die Weber sind zum größten Theile in den zerstreuten Bauerschaften ansässig, bearbeiten im Sommer ihren kleinen Acker und kehren nach Beendigung der Ernte an den Webstuhl zurück. Wenn selbst bei flottem Absatz der Weblohn nicht hoch ist, so reicht er doch aus, um den wenigen Bedürfnissen der Arbeiter zu genügen. Es gewinnt den Anschein, als ob unter diesen ungünstigen Umständen die Handweberei einem sicheren Ende entgegengehen müsse.

Das Geschäft in Halbleinen hat sich außerordentlich gehoben, was zur Folge gehabt, daß sich in kurzer Zeit eine Anzahl leistungsfähiger Firmen auf diesen Fabrikationszweig geworfen hat. Das Resultat davon war dann wieder heftige Konkurrenz mit vermindertem Ertrage.

Bei dieser Lage des Geschäfts haben die Leinenwebereien im vorigen Jahre wenig verdient, dagegen haben die Halbleinenwebereien mit einem guten Nutzen abgeschlossen.

Die Witterung des letzten Quartals, Regen ohne Kälte, ist dem Geschäfte in wollenen Stoffen nicht günstig gewesen. Die Tuchfabriken konnten daher in dieser Zeit nicht lohnend betrieben werden. Der Tuchfabrikation geht es ähnlich wie der Eisenindustrie: es ist eine zu große Produktion vorhanden gegenüber dem verminderten Konsum, welcher durch die lange Reihe von Nothjahren bedingt ist. Zwar sind die Zölle für den Konsum inländischer Wollenwaaren unzweifelhaft günstig, aber der volle Segen derselben ist erst in Zukunft davon zu erwarten, daß das inländische Publikum sich von den ausländischen Waaren immer mehr entwöhnt. Die Deutsche Tuchindustrie hat sich, dem Geschmacke des Publikums Rechnung tragend, der Nachahmung der Englischen und Belgischen Genres zugewendet, bringt in den mittleren und geringeren Qualitäten bereits Ersatz dafür, leistet hierin auch ganz Befriedigendes und übertrifft das ausländische Fabrikat an Preiswürdigkeit und Solidität. Am deutlichsten giebt sich die gedrückte Lage der Tuchindustrie dadurch kund, daß trotz des Wollaufschlags von 20 pCt., welcher gleichzeitig mit dem Aufschlage des Eisens in den letzten Monaten des vorigen Jahres eingetreten und bisher unverändert stehen geblieben ist, die Preise des Fabrikats keine Erhöhung erfahren haben. Die Submissionen für die Tuche, welche unsere Armee bedarf, weisen bei den erhöhten Wollpreisen niedrigere Preise als im vergangenen Jahre auf. Im Ganzen sind die Tuchfabriken im vorigen Jahre beschäftigt, wenn auch nicht besonders lohnend beschäftigt gewesen. —

Der Betrieb der Kunstwollspinnerei ist in den verschiedenen Fabriken im vorigen Jahre ein besonders günstiger gewesen. Shoddy-Garne sind das ganze Jahr hindurch zu guten Preisen lebhaft gefragt gewesen, und es wird voraussichtlich diese günstige Situation noch längere Zeit andauern, so daß unsere Werke schon darauf Bedacht genommen haben, sich erheblich auszudehnen. Es ist die lebhafte Nachfrage nach billigen Garnen eine Signatur der Zeit; billige Stoffe sind gesucht, gute, theure Stoffe dagegen nicht. Zum Theil rührt die lebhafte Nachfrage aber auch daher, daß durch den oben geschilderten theilweisen Ausschluß der billigeren ausländischen Fabrikate unsere inländischen Fabrikanten solche Garne mehr verarbeiten. —

Die Lage der Handels-Eisenfabrikation war in den letzten drei Monaten eine ungünstige. Auf den äußerst schnellen, sich überstürzenden Aufschwung in den ersten Monaten vorigen Jahres trat sehr bald die Reaktion ein, die Preise gingen erheblich zurück, und wenn es auch in den ersten Monaten des dritten Quartals schien, daß ein stabiler Preis erreicht sei, so wurden, trotz einer nach Uebereinkunft der Werke beschlossenen Verminderung der Produktion um 15 pCt., dennoch die Preise wieder um 15 bis 10 Mark gegen Ende des Quartals abwärts gedrängt, und dadurch wurde ein solches Mißtrauen unter den Konsumenten verbreitet, daß nur der absolut nothwendige momentane Bedarf gedeckt worden ist. Die Preise gingen dadurch zu Anfang des vierten Quartals nochmals um ungefähr 10 Mark pro Tonne zurück. Damit war nahezu der billigste Preis erreicht, der im Jahre 1879 bewilligt worden war. Zur Zeit ist bei dem zurückhaltenden Bedarfe offenbar Ueberproduktion vorhanden. Die in neuester Zeit wieder auftauchende Nachfrage nach Abschlüssen auf Lieferung läßt jedoch befürchten, daß bei einem unerwarteten Anstoße zur Preissteigerung wiederum eine Ueberstürzung eintreten wird, da nur ganz geringe Vorräthe von Handelseisen vorhanden sind. Jedermann wird nämlich dann darauf bedacht sein, sofort soviel wie möglich auf Lager einzuthun. Es scheint in neuester Zeit die Meinung sich Bahn zu brechen, die Preise könnten nicht mehr billiger werden, und man hofft deshalb auf baldige Besserung. Wenn die Küstengegenden um Emden, Bremen, Hamburg, der Provinz Schleswig 2c., die in den letzten Jahren ganz verloren gegangen waren, jetzt wieder aus dem Inlande beziehen, so ist das zumeist den eingeführten Zöllen zu verdanken. Wären die Hansestädte im Zollverein, so würde nicht allein deren eigener Landbedarf, sondern auch wohl ungetheilt deren Exportbedarf der Produktion des Inlandes zu gute kommen. Bis jetzt soll nur ein geringer Theil des letzteren vom Inlande geliefert werden, und zwar zu äußerst niedrigen Preisen, da für Export der Zoll nicht zur Wirkung kommt. Im letzten Quartale des vorigen Jahres ist die Produktion und der Absatz um ca. 20 pCt. gegen das gleiche Quartal des Vorjahres zurückgeblieben.

In Draht und Drahtstiften waren die hiesigen Werke, welche den größten Theil ihrer Fabrikation exportiren, reichlich beschäftigt. Auch für 3 bis 4 Monate des laufenden Jahres haben sie ihre Produktionen schon verschlossen. Für diese Fabrikate sind die Zölle ohne jeden Einfluß geblieben.

Die Werke dieser Branche haben im Ganzen im vorigen Jahre günstig abgeschlossen. Der darunter zählende Westfälische Draht-Industrie-Verein in Hamm hat 9 pCt. Dividende zur Vertheilung gebracht.

Die Hoffnung unserer Tabaksfabrikanten, daß ihr Betrieb sich heben werde, wenn sich das Publikum an die durch die Zölle erhöhten Preise gewöhnt habe, ist nur in Beziehung auf Rauchtabak theilweise in Erfüllung gegangen. Es greifen die Raucher immer noch zu billigen schlechten Fabrikaten und wollen die höheren Preise noch nicht anlegen. Dazu blüht der Schmuggel nach wie vor und es werden über die Holländische Grenze gepaschte Tabake meilenweit ins Inland geführt. Das regelmäßige Geschäft ist dadurch im vorigen Jahre so beschränkt gewesen, daß ein großer Fabrikant erklärt hat, seine Jahresproduktion von 1880 habe kaum die Hälfte einer normalen betragen.

Auch in der Cigarrenbranche ist das Geschäft schleppend gewesen und haben sich daher die Fabrikanten zur Einschränkung ihrer Fabrikation entschließen müssen.

Nichtsdestoweniger haben unserer Ansicht nach die Tabaksfabrikanten finanziell sehr günstig abgeschlossen, weil sie bei den kolossalen Vorräthen, welche sie liegen hatten, nur unversteuertes Material verarbeitet haben.

Die Oelmühlen haben im Jahre 1880 ein ziemlich gutes Geschäft gemacht. Der Konsum in Oel zu Brennzwecken hat gegen früher bedeutend nachgelassen. Der Handel in Schmieröl, wozu rohes und raffinirtes Rüböl jetzt hauptsächlich benutzt wird, ist dadurch sehr beeinträchtigt worden, daß denaturirtes Oel steuerfrei eingeht, wohingegen Oelsamen 30 Pfennige Zoll kostet und dadurch das Ausland, und zumal England, mit starker Konkurrenz auftritt.

Da die Ernte in Futterkräutern eine geringe war, so ist in den letzten drei Monaten durch stark vermehrten Konsum der Preis der Oelkuchen so gestiegen, daß ein guter Gewinn daran erzielt worden ist.

Der Handel in schwerem Bauholz sowie in Holz zum Export nach Holland ist fortwährend flau und klein gewesen.

Der Druck, welcher seit einer Reihe von Jahren auf unserer Kohlenindustrie liegt, ist naturgemäß auf das Grubenholzgeschäft übergegangen. Die Verkaufspreise sind im Laufe des vorigen Jahres abermals weiter heruntergeschraubt worden. Damit ist die von den Holzbesitzern ersehnte Besserung der Preise für ihre Hölzer im Walde, was Grubenholz anbetrifft, wieder hinausgeschoben, mit Ausnahme der Bewohner solcher Holzgegenden, die Nadelholzbestände haben und zur Versendung nach Belgien günstig liegen, denn die Belgischen Gruben bezahlen bedeutend bessere Preise und beziehen schon jetzt einen großen Theil ihres Holzbedarfs aus Deutschland, der ihnen meistens durch Deutsche Händler zugeführt wird. Die hiesigen Händler sind in den letzten Jahren mit einem bedeutenden Quantum an dieser Ausfuhr betheiligt gewesen.

Von den Holzhändlern ist wiederholt bedauernd bemerkt worden, daß bei den niedrigen Zechenpreisen der Mangel an billigen Verkehrswegen den Bezug der Hölzer auf einen kleinen Rayon beschränke. Die hohen Eisenbahnfrachten lassen den entfernten Holzbesitzern keine Rechnung mehr. Bei der großen Masse Holz, die unsere benachbarten Kohlenzechen verschlingen, ist aber die natürliche Folge eine verhältnißmäßig zu starke Entwaldung in diesem Rayon. Um diese zu inhibiren und den Forderungen der entlegenen Waldbesitzer, denen jetzt in Verwerthung ihres Holzes die Steinkohle als Heizungsmaterial einen bedeutenden Abbruch thut, gerecht zu werden, wäre die Einführung eines billigeren Frachtsatzes für Grubenholzsendungen aus entfernt liegenden Gegenden dringend wünschenswerth. Dieses dürfte auch dem Interesse der Eisenbahnen nicht entgegen sein, denn dann würden sie eine theilweise Befrachtung für ihre jetzt fast durchweg leer zurückgehenden Kohlenwagen haben. Dadurch würde ein wesentlich größeres Holzfeld nutzbar gemacht werden.

Die Zölle haben auf das hiesige Holzgeschäft keine Einwirkung, da namentlich die niedrigen Preise des Grubenholzes einen Bezug aus dem Auslande für Westfälische Kohlengruben überhaupt nicht zulassen.

Der Viehhandel ist in dem verflossenen Jahre nicht sonderlich lebhaft gewesen. Pferde waren nur in besserer Qualität zu guten Preisen verkäuflich. Der Preis des Rindviehes war erheblich billiger als früher, weil bei den hohen Futterpreisen und dem stellenweisen Mangel an Stroh das Angebot die Nachfrage überwog. Der Absatz in fetten Schweinen war dagegen bei guten Preisen flott. Die Zucht und Mästung dieser Thiere, eine Haupterwerbsquelle für die kleinen Landwirthe und Kötter des Münsterlandes, ist fortwährend im Zunehmen begriffen.

Fassen wir hier die dargelegten Resultate unserer Handels- und Gewerbthätigkeit im abgelaufenen Jahre zusammen, so läßt sich nicht verkennen, daß sich darin merkbare Ansätze zur Aufbesserung unserer allgemeinen wirthschaftlichen Lage gezeigt haben. Daß die etablirten Zölle dazu wesentlich mitgewirkt haben, ist eine hier ziemlich allgemein vertretene Ansicht.

Fragt man, woher es kommt, daß diese Aufbesserung noch keine durchgreifendere geworden ist, so nehmen wir dafür drei Hauptgründe an:

1) Nach den wirthschaftlichen Ausschweifungen in der ersten Hälfte des vorigen Jahzehnts sind wir in eine Rekreationsperiode eingetreten, die noch nicht abgeschlossen ist. Der Industrie war der Maßstab des normalen Bedarfs verloren gegangen, und es sind zu viele Handelsgeschäfte und dazu meist von nicht hinreichend bemittelten Leuten gegründet worden. Alle diese Schöpfungen müssen zurückrücken auf die Grenzen ihrer natürlichen Fundamente. Wer das nicht kann, muß noch umfallen, wie schon Viele gefallen sind.

2) In denselben Jahren haben die Bevölkerungen von Stadt und Land sich rasch Bedürfnisse aller Art angewöhnt, die oft weit über ihren damaligen und noch weiter natürlich über ihren normalen Erwerb hinausgingen. Die Einschränkungen wollten nicht so rasch gehen; es sind Schulden entstanden, welche bezahlt werden müssen, zum Theil aus weniger als Mittelernten. Die Kaufkraft der Leute mußte dadurch bedeutend leiden und kann erst langsam wieder wachsen.

3) Dazu herrscht in der Bevölkerung noch immer Furcht vor irgendwelchen kriegerischen Verwickelungen.

Die begonnene Aufbesserung wird eine um so schnellere und dauerhaftere sein, je mehr sie unterstützt wird durch Fleiß und Sparsamkeit und die moralischen Mächte.

Gleiwitz, Mitte Januar.

Leider sind wir noch nicht in der Lage, über eine Besserung der Geschäftsverhältnisse berichten zu können. Die Stagnation im Geschäft, welche mit Beginn des zweiten Quartals v. J. eintrat, hat bis zum Jahresschluß angehalten, und wenn auch die Eisenwerke im Ganzen ausreichend beschäftigt waren, so gewährte der Betrieb wenig oder gar keinen Nutzen.

Der Absatz von Eisenfabrikaten nach dem benachbarten Polen hat bedeutend nachgelassen, seitdem die Eisenindustrie in unserem Nachbar-

lande in den letzten Jahren ganz bedeutende Fortschritte gemacht hat. Aeltere Werke sind vergrößert und in schwunghaften Betrieb gesetzt worden und viele neue Anlagen sind entstanden. In dem in Polen belegenen, bis vor wenigen Jahren ganz unbedeutenden Grenzort Sosnowice, sind industrielle Etablissements der verschiedensten Art, namentlich der Eisenbranche, errichtet worden und noch im Bau begriffen, und es entwickelt sich dort und in den benachbarten Bezirken eine industrielle Thätigkeit, die uns beneidenswerth erscheinen muß. An dieser emporblühenden Industrie ist aber nicht nur die Eisenbranche betheiligt, sondern auch die Kohlen- und Zinkproduktion, sowie die Textil-Industrie nimmt an der Entwickelung lebhaften Antheil.

In Folge hiervon hat der bisher ziemlich lebhafte Geschäftsverkehr mit Polen eine nicht leicht zu ersetzende Einbuße erlitten, die um so schwerer auf uns lastet, als durch die vom 1. Januar d. J. unvermuthet angeordnete Erhöhung der Eingangszölle in Rußland um 10 pCt. in Gold der Verkehr neuerdings erschwert wird und durch die Zollverhältnisse Oesterreichs der Absatz der Produkte der Oberschlesischen Eisen-Industrie nach Süden und Südosten fast unmöglich ist. Als Absatzgebiet bleibt für das Oberschlesische Eisen vorzugsweise das übrige Schlesien, ein Theil des Königreichs Sachsen, Berlin, Posen, Pommern, Ost- und Westpreußen, nicht aber, ohne der empfindlichen Konkurrenz Westfälischen und Englischen Eisens zu begegnen.

Das Roheisengeschäft im vierten Quartal ist still und auf sehr kleine Umsätze beschränkt gewesen. Als Normalpreis hielten die Hohofenwerke den Preis von 2,80 Mark für 50 Kilogramm fest, der indessen gegenüber dem gleichzeitigen, sehr gedrückten Walzeisenpreise noch zu hoch erscheint.

Demgemäß haben die Walzwerke mit Roheisenkäufen auf das Aeußerste zurückgehalten, und auch die Roheisenhändler, sowie Spekulanten hielten sich vom Markte fast gänzlich fern.

Unter solchen Umständen sammeln sich bereits auf einzelnen Hohofenwerken Roheisenbestände an, und der Preis von 2,80 Mark für 50 Kilogramm ist bei ausgesprochener Geschäftslosigkeit zum Schluß des Jahres nur nominell.

Im Halbprodukt (Rohschienen), durch den Puddlingsbetrieb dargestellt, stockt das Geschäft völlig, und die Produktion hierin ist demzufolge eingeschränkt worden.

Die Tendenz für Walzeisen, welche schon gegen Schluß des dritten Quartals eine recht ungünstige war, ist im vierten Quartal noch weiter weichend gewesen. Der Grundpreis von 11,50 Mark für 100 Kilogramm Stabeisen erwies sich schon zu Anfang des Quartals als unhaltbar und sank in rascher Folge auf 11 Mark bis 10,50 Mark, sogar auf 10 Mark für 100 Kilogramm, bei welchem niedrigsten Preise sich regere Kauflust entwickelte. So hatten um Mitte des Quartals die meisten Walzwerke den größeren Theil ihrer Produktion pro erstes Quartal 1881 verkauft und forderten dann wieder 10,50 Mark bis 11 Mark Grundpreis für 100 Kilogramm Stabeisen, zu welchen erhöhten Preisen aber größere Geschäfte schwer zu erreichen sind.

Der effektive Bedarf scheint sich weder bei den großen Konsumenten (Maschinenfabriken, Waggonbauanstalten) noch bei den Walzeisenhändlern heben zu wollen, und mit Rücksicht hierauf ist eine erhebliche Besserung des Walzeisengeschäfts auch für die nächste Zeit kaum zu erwarten.

Das laufende Geschäft in Drahtfabrikaten war pro viertes Quartal, wie alljährlich um diese Zeit, wenig lebhaft, und die Preisbewegung ist, korrespondirend derjenigen für Walzeisen, eine entschieden rückgängige gewesen. Gegen Schluß des Quartals wurden ziemlich bedeutende Abschlüsse pro erstes und selbst pro zweites Quartal 1881 gemacht, ohne daß es aber gelungen ist, auch nur eine geringe Preiserhöhung durchzusetzen.

Das Geschäft in Zink stagnirte im vierten Quartal fast vollständig, und es sind Abschlüsse von irgend welchem Belang nicht bekannt geworden. Die Preise sind auch am Schluß des vierten Quartals nominell mit 15 bis 16 Mark pro 50 Kilogramm zu notiren.

Die bei Schluß des dritten Quartals signalisirte und mit dem 1. Oktober v. J. eingetretene allgemeine Preiserhöhung der Kohlen verfehlte nicht, nachdem deren Erwartung am Schlusse des vorhergegangenen Quartals belebend auf das Geschäft gewirkt hatte, nunmehr einen kleinen Rückschlag mit sich zu bringen, der sich bis zum Eintritt der ersten Fröste gegen Mitte Oktober fühlbar machte.

Diese ersten Fröste machten es aber nöthig, die Läger zu komplettiren, und wenn sich das Geschäft vorher fast nur auf bessere Hausbrandkohle beschränkte, so machte sich in der zweiten Hälfte Oktober auch eine vermehrte Nachfrage nach Sekunda-Marken und Maschinenkohle bemerkbar, die, wie überhaupt das lebhaftere Geschäft, bis in die zweite Hälfte November anhielt. Hierzu trug der zeitweise gänzlich freigegebene Verkehr nach Polen nicht unwesentlich bei, und würde sich das Geschäft noch lebhafter entwickelt haben, wenn nicht von Neuem der Wagenmangel sich derart fühlbar gemacht hätte, daß, gerade bei der stärksten Nachfrage der Uebergang inländischer Wagen, sowohl auf die Warschau-Wiener Bahn, wie auf die Kaiser Ferdinands Nordbahn inhibirt werden und so ein großer Theil der ausländischen Aufträge unerledigt bleiben mußte. Leider war die Lebhaftigkeit des Geschäftes von keiner langen Dauer, da die milde Witterung im November und Dezember auf den Absatz sehr lähmend wirkte, so daß die Kohlenverladungen, die schon in der zweiten Novemberhälfte wesentlich nachließen, im Dezember auf ein Niveau herabsanken, wie es die schwächsten Sommermonate häufig nicht niedriger aufzuweisen hatten.

Die ohnehin wegen der vielen Feiertage im Dezember schwache Förderung mußte durch Ausfallen von Arbeitsschichten noch mehr beschränkt, und noch ein Theil dieser geringen Förderung in Bestand gestürzt werden. Ein Preisrückgang trat allerdings auch bei diesem schwachem Geschäft nicht ein, weil Produzenten sowohl wie Händler immer noch auf Kälte und mit derselben auf ein lebhafteres Geschäft rechnen.

Wenn das Geschäft nach den Ostseeprovinzen im abgelaufenen Quartal nicht die vorjährige Höhe erreichte, so sind im letzten Quartal doch immerhin wenigstens 1 Million Centner Oberschlesische Kohle dorthin verladen worden. Berücksichtigt man, daß bei dem lauen Wetter die Schifffahrt noch nicht geschlossen war und noch täglich Englische Kohlen ankommen, so ergiebt sich, daß das Geschäft nach den Ostseeprovinzen, wie es schon jetzt für Oberschlesien eine große Wohlthat ist, mit der Zeit einen wesentlichen Faktor des ganzen Oberschlesischen Kohlengeschäftes bilden könnte, wenn nicht durch die Ungewißheit über die Dauer der ermäßigten Tarife feste Abschlüsse fast unmöglich wären. Gerade hier ist Vertrauen in die Stetigkeit der Tarife und thunlichste Erleichterung der Verfrachtung unbedingte Nothwendigkeit, wenn sich das Geschäft dauernd lebhaft gestalten soll. Es liegt daher im dringendsten Interesse der Oberschlesischen Kohlen-Industrie, wenn die Königliche Staatsregierung ihren mächtigen Einfluß bei den betheiligten Bahnen auf dauernde Gestaltung der Tarife geltend machen wollte. Allerdings dürfte diese dauernde Feststellung der Tarife nicht wieder eine Erhöhung derselben mit sich führen, welche das Geschäft nach den Ostseeprovinzen ganz unmöglich machen würde.

Im Holzgeschäft ist eine wesentliche Veränderung für das abgelaufene Quartal nicht zu verzeichnen. Das Rundholz-Export-

Geschäft ruhte fast ganz, da in Folge der beendeten diesjährigen Flößerei neue Zufuhren nicht mehr an den Markt kamen und daher nur die auf den Stapelplätzen vorhandenen Bestände gehandelt wurden und zwar nach wie vor zu wenig lohnenden Preisen.

Im Kantholz-Export-Geschäft kam aus gleichem Grunde nichts mehr an den Markt. Da jedoch die alten Läger fast geräumt waren, fanden die vorhandenen Bestände zu besseren Preisen gern Nehmer.

Im Eichen-Export-Geschäft ist eine Veränderung nicht eingetreten, da die Flößerei sowohl als die Verschiffung nach England und Frankreich im abgelaufenen Quartal fast vollständig ruhte.

Kieferne Schwellen blieben nach wie vor gesucht und fanden auch zu höheren Preisen gern Nehmer.

Dagegen drückten sich die Preise für Eichenschwellen, trotz des Zolles immer mehr, obgleich auch hiervon große Bestände nicht vorhanden waren.

Der Absatz von kiefernem Schnittmaterial bleibt anhaltend gut, und es werden günstige Preise erzielt, dagegen können sich die Preise für Fichten- und Tannen-Schnittmaterial nur schwer behaupten und sind im Rückgange begriffen.

Im Grubenholz-Geschäft haben die Preise bei genügendem Absatz etwas angezogen, so daß sich wohl annehmen läßt, daß die jetzt zu höheren Preisen erfolgten Einkäufe z. B. auch zu entsprechenden Preisen mit entsprechendem Nutzen zu verwerthen sein werden.

Das Getreidegeschäft begann in den ersten Tagen des abgelaufenen Quartals mit einem kleinen Rückgang der Preise fast aller Cerealien, der jedoch bald in Folge ausbleibender Zufuhren einer allmäligen Preissteigerung Platz machte, welche bis gegen Mitte November anhielt. Von dieser Zeit an bis zum Jahresschluß gingen bei geringem Geschäft die Preise wieder langsam zurück.

Das Mehlgeschäft war im vorigen Quartal wenig belebt, zuletzt sogar stockend, weil der Absatz nach auswärts wegen zu hoher Preise fast gänzlich ruhte, aber auch die Konsumenten des hiesigen Bezirks nur ihren allernöthigsten Bedarf deckten.

Danzig, Mitte Januar.

Während der letztverflossenen drei Monate war der Getreidehandel unseres Platzes so überaus beschränkt, wie dies seit vielen Jahren nicht der Fall gewesen. Zudem wurde der Absatz der hierher gelangten geringen Zufuhren durch die schlechte Qualität derselben noch wesentlich erschwert. Der hiesige Export im letzten Vierteljahr ist dadurch auf den vierten Theil des im Vorjahre während des gleichen Zeitraumes von hier verschifften Quantums reduzirt worden. Diese Thatsachen lassen unzweideutig auf einen schlechten Ertrag der letztjährigen Ernte schließen. Namentlich scheint das Ergebniß der Roggenernte noch hinter den bescheidenen Erwartungen zurückgeblieben zu sein, denn bereits im Oktober trat ein so fühlbarer Mangel an dieser Frucht ein, daß der Preis für Roggen denjenigen für Weizen allmälig überholte.

Da die Zufuhren vom Auslande durch den Zoll erschwert wurden, nahm man die Zuflucht zu anderen Getreidegattungen, wie ausgewachsenem Weizen und mißrathener Gerste, welche bei uns mit Erfolg zu Brotzwecken verwendet wurden.

Aehnliche Verhältnisse scheinen in der ganzen östlichen Hälfte Deutschlands zu herrschen, denn es sind größere Quantitäten des erwähnten ausgewachsenen Weizens von hier nach Stettin und Berlin gegangen und zur Verladung im Frühjahr nach dorthin verschlossen. Etwas bessere Gattungen wurden nach den Elbe- und Weserhäfen verschifft. Am bedeutendsten gestaltete sich aber das Geschäft von der Provinz aus durch direkte Eisenbahnverladungen nach dem Westen. Außerdem waren auch die einheimischen Müller gezwungen, zur Aufbesserung des inländischen Weizens, Russische und Polnische Waare von guter Qualität zu kaufen und dafür neben dem Zoll höhere Preise zu bewilligen, als von den hiesigen Exporteuren angelegt werden konnten. Diese angeführten Umstände mußten den Exporthandel schädigen, und auch das Geschäft der hiesigen Kommissionäre, welche mit der Provinz in Verbindung stehen, beeinträchtigen. Die Getreidepreise waren meistens vom Konsum abhängig und regelten sich nur ausnahmsweise nach den Notirungen der auswärtigen Märkte. Im Allgemeinen erfuhren Preise seit Anfang Oktober geringe Schwankungen. Roggen erreichte Mitte Oktober, Weizen und die übrigen Getreidegattungen in der zweiten Hälfte des November den höchsten Preisstand. Von da an bis zum Schluß des Jahres trat ein allmäliger Rückgang von etwa 10 Mark pro Tonne ein, da die großen Vorräthe in Amerika überall die Spekulation niederhielten. Durch das starke Angebot Amerikanischen Weizens ist unser Gewächs von den Englischen Märkten fast verdrängt worden und nur hin und wieder fanden Verschiffungen von Polnischem und Russischem feinen Weizen nach dorthin statt. Einen größeren Export haben Oelsaaten erfahren, die zwar im Inlande mißrathen, aber reichlich von Polen und Rußland zugeführt wurden. Dieselben sind meistens nach Frankreich, zum Theil auch nach England verschifft worden.

Die inländischen Oelmühlen mußten zeitweise ganz vom Ankaufe dieser ausländischen Saaten zurückstehen, weil dieselben durch den Eingangszoll für ihre Zwecke zu theuer waren.

In Folge dieses Umstandes hat auch die hiesige Oelmühle bei weitem nicht dasjenige Quantum, wie im Vorjahre, verarbeitet. Ueberhaupt war das Preisverhältniß zwischen Saat und Oel kein günstiges für die Oelmühlen, und dieselben werden deshalb auch in dieser Kampagne kein besonders günstiges Resultat erzielen. Rübkuchen fanden gute Verwendung zu Futterzwecken, desgleichen auch die ganze Zufuhr von Russischen und Polnischen Erbsen und große Quantitäten von Amerikanischem Mais, welcher seewärts eingeführt wurde.

Die hiesigen Getreidebestände beliefen sich:

		ultimo 1880:	ultimo 1879:
von Weizen	auf	14,300 Tonnen,	24,400 Tonnen,
„ Roggen	„	800 „	4,500 „
„ Gerste	„	1,300 „	2,200 „
„ Erbsen	„	400 „	700 „
„ Hafer	„	150 „	200 „
„ Oelsaaten	„	7,800 „	11,700 „

Der Export bestand:

	im Jahre 1880:	im Jahre 1879:
aus Weizen	101,300 Tonnen,	231,200 Tonnen,
„ Roggen	13,300 „	17,500 „
„ Gerste	8,600 „	14,100 „
„ Erbsen	2,800 „	5,300 „
„ Oelsaaten	9,200 „	11,300 „
	135,200 Tonnen,	279,400 Tonnen.

Im Holzgeschäft trat keine Veränderung ein; die hier noch eingetroffenen mäßigen Polnischen Zufuhren fanden schnell Nehmer, so daß nur ein ganz unbedeutendes Lager, welches zum Theil aus Trägern eichener Schwellen besteht, unverkauft geblieben ist. Auch die Läger unserer Holzhändler sind gegen frühere Jahre ausnehmend klein.

Wenngleich die auswärtigen Holzmärkte nicht eine gleiche Preissteigerung, wie sie hier beim Einkauf stattgefunden, aufzuweisen haben, so hat dies doch der guten Meinung für die Entwickelung des Geschäfts im nächsten Frühjahr keinen Eintrag gethan, und es sind bereits mehrere Lieferungsgeschäfte mit Rußland und Polen für fichtene Balken und Mauerlatten, Timbers und eichene Plancons zu vollen Preisen von hier aus abgeschlossen worden.

Recht bemerklich machte sich für den hiesigen Holzhandel die Konkurrenz der Russischen Häfen, nicht nur für Sleepers, sondern auch für fichtene Balken.

Der Bedarf im Waarengeschäft hielt auch im letzten Quartal an und hatte verhältnißmäßig große Beziehungen zur Folge, von denen jedoch ein bedeutender Theil beim Jahresschluß auf Lager verblieb. Preise konnten durchschnittlich die im Herbst gewonnene Besserung nicht behaupten.

Kaffee. Der Import betrug etwa 13,000 Centner, von denen ein Theil auf Spekulation gelagert wurde. Bedeutende Zufuhren in Rio de Janeiro drückten daselbst die Preise Mitte Dezember erheblich, in Folge dessen einige größere Kaffeehäuser in New-York fallirten und Preise weiter wichen. Auch an den Europäischen Hauptmärkten war der Preisrückgang beträchtlich, am Jahresschluß trat jedoch wieder eine merkliche Besserung ein.

Reis. Eingeführt sind 3100 Centner, welche, hauptsächlich für den nächsten Frühjahrsbedarf bestimmt, auf Lager genommen wurden. Preise blieben unverändert.

Von Schmalz wurden etwa 3000 Fässer eingeführt. Trotz der großen Zufuhren in Chicago zogen Preise bei der lebhaften Nachfrage an. Am hiesigen Platz war der Abzug gleichfalls rege, und Preise schlossen am Ende des Jahres mit 49 Mark pro 50 Kilogramm transito.

Die Preise für Speck waren für neue Beziehungen zu hoch, so daß nur 140 Kisten eingeführt wurden.

Petroleum. In Amerika gingen die Preise Anfangs Oktober noch etwas höher, bis $12\frac{1}{4}$ Cents, und hielten sich bis November auf $11\frac{3}{4}$ bis 12 Cents. In Folge bedeutender Realisationen wichen Preise im November auf 9 Cents, hoben sich aber im Dezember auf $9\frac{1}{2}$ bis 10 Cents. Hier war der Import recht bedeutend, er betrug:

	45,000 Barrels,
dazu der Lagerbestand ultimo September	24,000 „
	69,000 Barrels,
von denen	46,000 „
verkauft worden sind, so daß ult. des Jahres	23,000 Barrels als

Lagerbestand verblieben.

Nach den nunmehr veröffentlichten Rechnungsabschlüssen der in der Kampagne von 1879/80 im Betriebe gewesenen vier Zuckerfabriken in unserer Provinz haben dieselben 1,250,000 Centner Rüben verarbeitet. Wie bereits früher angedeutet, war diese Kampagne für die Fabriken eine selten günstige, wozu alle dabei in Betracht kommenden Faktoren beitrugen. Die reichlich geernteten Rüben konservirten sich gut, waren zuckerreich und die Fabrikate hatten gute Preise. Die Gesammtproduktion der vier Fabriken repräsentirt einen Werth von etwa $4\frac{1}{2}$ Millionen Mark. In der gegenwärtigen Kampagne ist die Geschäftslage für die Fabriken wesentlich ungünstiger, für die Rübenbauer dagegen erheblich besser. Die Rübenernte ist in unserer Gegend eine ungewöhnlich reichliche, der Zuckergehalt der Rüben aber in Folge des nassen Sommers und des ungünstigen Herbstwetters ein geringer, und auch der Preis für Zucker um etwa 5 Mark pro Centner niedriger, als in der vergangenen Kampagne.

Durch den Rübenbau erwächst der Landwirthschaft in unserer Provinz jedenfalls ein großer Nutzen, da die Rübe bei uns vorzüglich gedeiht und durch die zu ihrem Anbau erforderliche Tiefkultur auch auf den Getreidebau günstig einwirkt.

Am segenbringendsten sind aber die Zuckerfabriken für unseren Arbeiterstand, weil beim Bearbeiten und Ausnehmen der Rüben während des Sommers und Herbstes Tausende von Personen, meist Frauen und Mädchen Beschäftigung finden, und gerade in den Wintermonaten, wo die Arbeit knapp ist, jede Fabrik gegen 3000 Mark pro Woche Tagelohn auszahlt. Zur Zeit sind in unserer Provinz vier weitere Fabriken im Bau begriffen, welche im Herbst dieses Jahres in Betrieb kommen sollen.

Auch im abgelaufenen Quartal trafen noch weitere Zufuhren von Heringen aus Schottland hier ein, wodurch der letztjährige Import die ungewöhnliche Höhe von 163,800 Tonnen, gegen 85,400 Tonnen im Jahre 1879, erreicht hat. Diese ganz außerordentlich großen Quantitäten mußten natürlich einen Druck auf die Preise ausüben, welche sich um 2 bis 3 Mark pro Tonne ermäßigten. In Folge der billigen Preise gewann der Konsum eine erhebliche Ausdehnung, so daß vom letztjährigen Fang 91,000 Tonnen, gegen 49,000 Tonnen im Jahre 1879, verkauft werden konnten. Am Jahresschluß blieben im Bestand 72,500 Tonnen, ultimo 1879 36,500 Tonnen.

Der Bezug von Englischer Kohle und Koke war, wie gewöhnlich, wegen des Winterbedarfs größer, als im vorigen Quartal.

Es wurden im Ganzen eingeführt 69,700 Tonnen, wovon 13,300 Tonnen in den hiesigen Konsum übergingen.

Die Preise stellten sich durchschnittlich 5 bis 6 Mark höher, wie in den vergangenen 3 Monaten, und zwar in Folge der theueren Seefracht von England, welche auf den gänzlichen Mangel an Rückfracht von hier zurückzuführen ist.

Die Ausbeute von Bernstein in unserer Gegend war im verflossenen Jahre äußerst gering, so daß die Hauptbeziehungen von Königsberg aus den Ostpreußischen Gräbereien gemacht werden mußten. Das Geschäft in roher Waare sowohl, wie in den hier gefertigten Fabrikaten hatte einen zufriedenstellenden Verlauf.

Wenngleich eine Zusammenstellung über den Eingang von Speditions-Gütern im verflossenen Jahre noch nicht vorliegt, und daher nur eine ungefähre Schätzung zur Zeit möglich ist, so läßt sich doch mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß das Speditionsgeschäft im Jahre 1880 günstige Resultate aufzuweisen hat und in dieser Beziehung demjenigen des vorangegangenen Jahres nicht nachsteht.

Der erhebliche Aufschwung, den die Industrie Polens in den letzten Jahren genommen, führte unserem Orte den Bedarf der Fabriken an Maschinen, Eisen, Chemikalien, roher Baumwolle, Garn 2c. in ziemlich bedeutenden Quantitäten und zwar größtentheils von England, zum kleinen Theil auch von Belgien zu. Hauptsächlich zeigte sich in den letzten drei Monaten ein sehr bedeutender Eingang von Maschinen für Spinnereien und Webereien ab Hull, der für jeden dieser Monate auf 600 bis 700 Tons geschätzt werden kann; der Grund für diese starken Zufuhren lag in der bevorstehenden Erhöhung des russischen Eingangszolls, welche mit dem 13. d. M. in Kraft tritt. Schon im Jahre 1879 machte sich gegen die Vorjahre ein wesentlich bedeutenderer Eingang von Englischem Roheisen bemerkbar, im abgelaufenen Jahre wird derselbe noch von größerem Umfang gewesen sein, da die großen Walzwerke und Maschinenfabriken Polens während des ganzen Jahres im vollen Betriebe waren. Wesentlich vermindert gegen die Vorjahre hat sich die Einfuhr von façonnirtem

Eisen, Blechen, Platten und Eisenbahn-Bedarfs-Artikeln, wie Axen und Bandagen ꝛc.; der Bedarf unserer Provinz an façonnirtem Eisen und Blechen wird zum großen Theile von Schlesien gedeckt, ebenso der sehr bedeutende Bedarf Polens, dagegen werden Axen und Bandagen für Polen in den Fabriken daselbst angefertigt. Das letztere gilt auch für Eisenbahnschienen, die in früheren Jahren in recht großen Quantitäten von England über Danzig nach Polen und Rußland geführt wurden.

Der Import von Talg von Amerika für Polen, ebenso von Belgischem Stearin, von rohem Schwefel ab Messina, Kryolith von Grönland, rohem Asphalt von Italien, rohen Häuten von England und Belgien, Chemikalien von England wird denselben Umfang wie im vergangenen Jahre erreicht haben.

Exportartikel wurden dem Speditionsgeschäft in Sleepers von Polen nach Belgien, von Rohzucker aus den benachbarten Zucker-Fabriken nach England, in Russischer und Polnischer Melasse nach Frankreich und Belgien reichhaltiger zugeführt als im Jahre 1879.

Rhederei. Mit Ausnahme sehr großer Dampfer und eiserner Segelschiffe, von welchen unser Hafen keinen besitzt, dürften Schiffe während des verflossenen Jahres durchschnittlich schlechte Resultate gelassen haben. Die Holzfrachten aus der Ostsee waren so niedrig, daß sie keinen Gewinn lassen konnten; dieselben wurden von den Rhedern auch nur angenommen, um die Schiffe mit Ladung aus der Ostsee heraus zu bekommen und dann Reisen nach Amerika, dem Weißen Meere oder auch nach dem Mittelmeer zu machen, wo wenigstens die Möglichkeit eines Verdienstes war. Die Holzfrachten vom Weißen Meer und Kanada blieben außerordentlich gedrückt. Trotz des enormen Exports von Gütern mannigfachster Art in den Vereinigten Staaten gelang es Segelschiffen nur ausnahmsweise eine einigermaßen lohnende Fracht daselbst zu erzielen. Die für unsere Rhederei wichtigen Petroleumfrachten waren noch niedriger, als in dem vergangenen Jahre, Getreide-Frachten von New-York und Nachbar-Häfen stellten sich in der ersten Hälfte des Jahres ganz schlecht, später etwas besser. Mäßig große Dampfer, wie unsere Rhederei sie besitzt, fanden ziemlich lohnende Beschäftigung in dem Mittelmeer und der Ostsee bis zur Ernte; dann trat eine ganz schlechte Periode ein, indem das Angebot von Dampferraum stets größer war, als die zur Verladung kommende Waare. Kohlen-Frachten nach der Ostsee stellten sich etwas höher, als im Jahre 1879, über Durchschnittssätze sich zu erheben, gestattete die Konkurrenz der Schlesischen Kohle nicht. Von Danziger Schiffen haben wohl nur die regelmäßig zwischen unserem Ort und London kursirenden Dampfer zufriedenstellende Ergebnisse geliefert.

Der Schiffsverkehr in unserem Hafen bestand während des Jahres

	1880		im Jahre 1879
aus	1894	eingekommenen Schiffen	1740
und	1876	ausgegangenen Schiffen	1754.

Memel, im Januar.

Die Monate Oktober, November, Dezember pflegen dem hiesigen Orte nach längerer anhaltender Sommerpause ein Gepräge lebhafteren Verkehrs zu verleihen. Der Schluß der Ernte sowie das beendete Bestellen der neuen Saaten giebt der Landbevölkerung diesseits wie jenseits der Grenze Gelegenheit, die gewonnenen Resultate nach hier zu Markt zu bringen und sich dagegen mit mancherlei Winterbedürfnissen zu versorgen, insbesondere kommen sonst während des Oktobers und weiterhin ansehnliche Zufuhren aus Rußland mit Leinsaat, die nach kurzer Bearbeitung in den Schiffsverkehr übergehen.

Auch in diesem Herbste mangelte es Anfangs bei günstigen Leinsaat-Erträgnissen und recht günstigen Preiskonjunkturen nicht an der erwünschten Einfuhr, bald aber wurden die Wege durch anhaltenden, Wochen, ja Monate lang andauernden Regen derart unpassirbar, daß nur zu früh jede Kommunikation mit Rußland aufhörte, und demzufolge totale Leblosigkeit am Markte eintrat. Es war dieses um so mehr zu bedauern, als die mit dem 1. Januar 1881 beginnende Zollerhöhung unter anderen Verhältnissen Gelegenheit gegeben hätte, noch recht viel zollpflichtige Waaren vor diesem Termine hier einzukaufen und nach Rußland überzuführen. Durch diese nicht vorauszusehen gewesene Kommunikationsstörung hat Memel, wenn keine Verluste erlitten, so doch einen Gewinn verloren, der sich nicht wieder einbringen läßt.

In den Monaten November und Dezember pflegt der Russische Bauer seine Flachse bearbeitet zu haben und zu Markte zu bringen. Auch von diesem Artikel ist bisher keine Zufuhr zu verzeichnen gewesen, ebensowenig ist von Roggen, Gerste und Hafer eingeführt worden. Ob sich in den letzten drei Artikeln überhaupt im Winter ein Geschäft entwickeln wird, steht noch dahin. Die Ernte darin ist in den Russischen benachbarten Distrikten allerdings recht befriedigend ausgefallen, demungeachtet aber scheint der Verkauf der Waaren in Rußland selbst lohnender zu sein, wie der Transport über die Grenze, gewiß eine Folge der in den meisten Russischen Distrikten herrschenden Noth an den nothwendigsten Lebensbedürfnissen.

Der Schifffahrtsverkehr des letzten Vierteljahrs hielt sich, durch die Natur der Verhältnisse bedingt, in mäßigen Grenzen. Holzwaaren, insbesondere fichtene Balken, konnten dem Einkaufe entsprechende Preise noch nicht erzielen; Englische Händler wollen sich einstweilen nicht entschließen, höhere Preise zu zahlen, während die hiesigen Lagerbesitzer überzeugt davon sind, daß im nächsten Frühjahr eine erhebliche Steigerung eintreten muß, und demgemäß mit Offerten noch zurückhalten. Geschnittene Holzwaare, hauptsächlich Planken, behaupteten die höchsten im Sommer erzielten Preise, ja die letzteren versteiften sich noch weiter, so daß die erfolgten Abladungen den Verkäufern trotz hoher Einkaufspreise Nutzen gelassen haben müssen.

Die im Oktober herangeführte Leinsaat wurde meistens per Dampfer ins Ausland, namentlich nach Holland und England, geführt. Bei Beginn der Verschiffungen war ein reger Begehr vorhanden, der die Preise in die Höhe trieb, sehr bald schwächte sich aber die Nachfrage ab und drückte die Preise unter das alte Niveau. Es läßt sich kaum annehmen, daß den hiesigen Exporteuren bei ihren Verschiffungen ein Gewinn geblieben.

Verladungen von Getreide ins Ausland fanden wegen Mangel an Waaren gar nicht statt. Einige kleinere Posten Roggen wurden nach Kiel verschifft, um in den in jener Gegend vorhandenen großen Mühlenanlagen Verwendung zu finden.

Die Gesammtergebnisse des Jahres 1880 sind für den Memeler Handel, im Vergleich zu den letzten vorangegangenen Jahren, befriedigende zu nennen, insofern, als keine Branche mit nennenswerthem Verluste gearbeitet hat, wie dies seit dem Jahre 1875 bei der einen oder der anderen regelmäßig der Fall gewesen. Namentlich war das Holzgeschäft, diese Hauptader unseres Verkehrslebens, von den Verhältnissen begünstigt, und hat allen dabei Interessirten erfreuliche Resultate gewährt. Bedauerlicherweise war das Quantum der Bestände an Holz, welches bei Beginn des Jahres 1880 auf hiesigem Lager sich befand, nur gering, dementsprechend konnte der Gewinn daran auch kein zu hoher sein. Er wird kaum hinreichen, um die

empfindlichen Scharten, welche auch nur eines der verlustreichen Jahre herbeigeführt hat, wieder auszuwetzen.

Die diesjährige Abkunft der Hölzer aus Rußland war die erste, welche nach Einführung der Holzzölle den Bestimmungen des betreffenden Gesetzes unterlag. Glücklicherweise haben sich die Befürchtungen, welche dieserhalb gehegt wurden, nicht bewahrheitet. Allgemein hat sich die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß das Gesetz zufolge seiner Ausnahmebestimmungen keinen schädigenden Einfluß auf den hiesigen Holzhandel ausüben und wohl Schwierigkeiten und Umstände, aber keine materiellen Opfer herbeiführen wird.

Es ist dies den unserem Orte gewährten Transit-Lägern für Holz und für Getreide zu verdanken. Memel, welches wegen seiner Lage am Ausflusse eines bedeutenden Russischen Stromes und im Besitze eines der vorzüglichsten Häfen des Ostsee-Gebietes von je her nur eine Vermittlerrolle im internationalen Handelsverkehr übernommen hat, kann solche auch fernerweit durch die Gestattung von Transit-Lägern ohne Beeinträchtigung seiner Interessen weiter ausüben.

Von Holzwaaren sind es wenige Artikel, die ihren Absatz im Inlande finden, der überwiegend größere Theil geht nach England, Holland und Belgien. Das ganze aus Rußland über die Grenze geführte Holzquantum an Fichten- und Eichenbalken, Wagenschoß, eichenen Stäben und Eisenbahnschwellen ist darum von Rußland als Transit-Waare angemeldet worden, auf die entsprechenden Transit-Läger gegangen und wird später bei der Verladung nach dem Auslande, soweit solches nicht schon geschehen, zollfrei wieder ausgeführt.

Nur Rundholz ist von den meisten Händlern bei der Uebernahme aus den Händen der Russischen Eigenthümer verzollt worden, weil die Beobachtung der Zollvorschriften für diese Transit-Läger zu schwierig und dem Geschäftsbetriebe zu hinderlich erscheint, um in der eventuellen Ersparung der Zölle ein auskömmliches Aequivalent dafür zu finden. Geschnittene Holzwaaren gehen ohnedies gerade in neuerer Zeit vielfach nach dem Inlande, namentlich über Stettin nach Berlin. Ob dieses eine Folge größeren Konsums an letzterem Platze, oder dem Einfluß der neuen Zölle, welche vielleicht eine Verdrängung Skandinavischer und Russischer Schnittwaaren herbeiführen, zuzuschreiben ist, entzieht sich unserer Beurtheilung.

Die immensen Vortheile der Getreide-Transit-Läger haben sich ebensowenig, trotz des geringen Geschäftes, welches wir während der letzten zwei Jahre mit Rußland zu verzeichnen haben, verkennen lassen. Es sind bei uns nicht die neuen Zollgesetze gewesen, welche das Geschäft in Getreide auf ein Minimum zusammenschrumpfen ließen, sondern in der Hauptsache die letztjährigen geringen Russischen Ernten, dann aber die Bahnverhältnisse mit den abnormen Frachttarifen für Russische Produkte, welche Memel mit den Nachbarhäfen nicht konkurriren lassen.

Der Mangel an billigen Frachtsätzen auf den bestehenden Bahnverbindungen Memels mit Rußland und der Mangel eines näheren Bahnanschlusses nach Rußland über einen der benachbarten Grenzorte, oder auch schlimmstenfalls Tauroggen, diese beiden fehlenden Grundbedingungen zur Erhaltung bezw. zum Aufblühen des hiesigen Getreidehandels lassen Memel mehr und mehr vereinsamen und in seinem Gedeihen zurückgehen.

Heute wird Rußland schwerlich geneigt sein, einen Bahnanschluß über die benachbarte Grenze zu gestatten, nachdem Libau in den letzten Jahren, wir glauben zur Ueberraschung der Russischen Regierung selbst, einen so gewaltigen Aufschwung genommen hat und selbst Riga mit seiner Konkurrenz bedroht.

Die Eisenbahn Prostken—Insterburg, an deren Fertigstellung man diesseits für die Entwickelung des Getreideverkehrs manche Hoffnungen geknüpft hatte, ist für uns ohne jeden Einfluß geblieben, wohl eine Folge der Konkurrenz der Ostpreußischen Südbahn, welche bemüht bleibt, etwaige Transporte nach Königsberg herüber zu leiten, und mit den Russischen Bahnen günstige Tarife vereinbart hat.

Hemmend für Beziehungen nach Memel ist ferner die separate Verwaltung der Tilsit-Insterburger Eisenbahn; sie erschwert und vertheuert den Transport bedeutend. Eine Uebernahme dieser Strecke durch den Staat würde für Memel die günstigsten Folgen haben.

Allen vorauf angeführten Gründen ist es wohl zuzuschreiben, daß seit Eröffnung der Prostken-Insterburger Eisenbahn auch noch nicht ein einziger Waggon Getreide auf diesem Wege aus Rußland zu uns gelangt ist.

Ueber Eydtkuhnen kamen im letzten Jahre ebensowenig Bahnzufuhren, so daß das Vorhandensein unserer Bahnverbindung mit dem Auslande ganz bedeutungslos geworden ist.

Memel ist lediglich in seinen Getreidebeziehungen auf den Strom und die trockene Grenze hingewiesen, und bei dem Verkehr über die letztere macht sich in Folge der Verzollungen ebenfalls eine merkbare Abnahme geltend. Den Verkäufern ist beim Passiren über die Grenze die Deklaration zur Verzollung bezw. die Anmeldung der Transitwaare zu umständlich und zeitraubend erschienen; sie haben es daher vorgezogen, einen großen Theil ihres Getreides nach Libau zu dirigiren. Früher brachten auch vielfach Russische Bauern selbst ihr Getreide hierher zum Verkauf und handelten dagegen Heringe, Eisen, Manufakturwaaren und sonstige Bedürfnisse ein; das hat nun ganz aufgehört, denn der Russische Bauer ist außer Stande, irgend eine Zolldeklaration anzufertigen.

Der Verkehr mit den benachbarten Russischen Distrikten hat überhaupt in den letzten Jahren wesentlich an Umfang und Bedeutung verloren. Noch vor einem Jahrzehnt war Memel der Stapelplatz für den ganzen angrenzenden Kurländischen und Szamaitischen Länderstrich, alle Bedürfnisse aus dem Gebiete der Industrie und des Handels wurden von Memel bezogen, alle Fäden des Verkehrslebens führten den Russischen Grenzbewohner immer wieder nach Memel. Allmälig ist hierin, wahrscheinlich durch das Emporblühen des benachbarten Libau, ein empfindlicher Rückschlag eingetreten, der sich am bemerkbarsten im Kleinhandel bei Manufakturisten, Eisenkrämern, Materialwaarenhändlern u. s. w. geltend macht und diese Geschäftszweige mehr und mehr zurückgehen läßt, selbstverständlich aber auf das ganze Gedeihen des Platzes einen unheilvollen Einfluß ausübt und denselben zu einem immer weiter greifenden Siechthum verurtheilt.

Einen sicheren Beweis für diese Voraussetzungen hat die letzte Volkszählung gegeben. Während die größeren Städte der Monarchie fast ohne Ausnahme eine Zunahme der Bevölkerung von vielen Prozenten konstatiren, ist Memel vom Jahre 1875 bis 1880 von 19,796 auf 19,478 Einwohner zurückgegangen. Dieses Mißverhältniß würde sich noch ungünstiger gestalten, wenn nicht die Angehörigen vieler Familienväter, die auswärts, namentlich in Rußland, eine neue Existenz suchen, theilweise auch gefunden haben, noch immer im Orte ansässig geblieben wären, um später erst ihren Ernährern nachzufolgen.

Ferner spricht für den Zurückgang des Ortes der eingetretene auffallende Ueberfluß von Privatwohnungen wie an Geschäftslokalen. In den lebhaftesten, gesuchtesten Stadttheilen stehen Jahr und Tag viele Lokalitäten leer, obwohl sie zur Hälfte der früheren Miethserträge ausgeboten werden. Die Kommunallasten des Ortes sind

demungeachtet nicht geringer geworden, sie vertheilen sich nur auf weniger Schultern und drücken um so empfindlicher.

Ueber die einzelnen Geschäfts- und Handelsbranchen beehren wir ist im Speziellen noch Nachfolgendes anzuführen.

Memels **Holzhandel** hat in 1880 einen befriedigenden Verlauf genommen. Die alten Bestände wurden bis zum Herbst mit Nutzen geräumt, die neuen Herbstanschaffungen mußten wegen geringer Zufuhr theuer eingekauft werden, für den größeren Theil derselben scheint aber jetzt schon angemessener Absatz in Aussicht zu stehen.

Als Rückschlag der in 1879 bis aufs Aeußerste getriebenen Enthaltsamkeit im Ankaufe und des damit verbundenen übermäßigen Preisdruckes in den Konsumtionsländern zeigte sich während der ganzen ersten Hälfte des Jahres 1880 eine dauernde Kauflust zu festen und selbst erhöhten Preisen; die hiesigen Vorräthe waren überhaupt nicht groß und kamen deshalb nahezu sämmtlich zur Verladung, ehe die neue Holzabkunft eintraf. Diese erwies sich in Fichtenballen ganz gering, in Eichenstäben und Rundholz als sehr mäßig und gab den Verkäufern Anlaß, Angesichts der hiesigen geräumten Läger und der Berichte aus Danzig, daß ähnliche Verhältnisse dort obwalteten, hohe Forderungen zu stellen. Die Käufer haben diesen zum großen Theil nachgegeben, um nicht ohne Waare zu bleiben, und weil die Läger von Fichtenballen und Eichenstäben in England eine entschiedene Abnahme zeigten. Für den letzteren Artikel scheint sich auch die Steigerung zu rechtfertigen, ob für Rundholz, ist noch unentschieden. Die Skandinavischen und Russischen Abladungen von Schnittwaaren in 1880 haben sich, entgegen den Frühjahrsberichten, als sehr mäßig herausgestellt; große Vorräthe davon sind auf Lager geblieben und drücken auf den Englischen Markt. Es läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen, ob die zu erzielenden Verkaufspreise dem Einkaufswerthe des Rundholzes entsprechen werden.

Noch muß erwähnt werden, daß die letztjährigen Rundholzabkünfte nicht genügt haben, um die sämmtlichen Schneidemühlen-Etablissements in Memel und Schmelz zu beschäftigen. Ein nicht unbeträchtlicher Theil steht unverändert still, die Besitzer und die sonst dabei beschäftigten Arbeitskräfte feiern, und die daraus entstehende Noth und Verarmung wird immer fühlbarer.

Die neue Abkunft betrug:

	1880.			1879.			1878.	
Eichenstäbe	12,043	Schock reduzirte Pipen	gegen	12,400	reduzirte Schock	und	13,200	reduzirte Schock,
Fichtenballen u. Mauerlatten	674	„	„	850	„ „	„	1,070	„ „
Eichenwagenschoß	8,842	reduzirte Stück	„	8,600	„ Stück	„	5,800	Stück,
Eichenballen	107,200	Kubikfuß............	„	40,300	Kubikfuß......	„	95,900	Kubikfuß,
Fichten-Rundholz..........	1,281	Schock..............	„	770	Schock	„	2,843	Schock,
Tannen-Rundholz.........	641	„	„	550	„	„	706	„

Bezahlt wurden 130 bis 148 Mark pro Schock Piepenstäbe,
„ „ 2200 bis 3000 Mark „ „ Fichtenballen,
„ „ 1400 bis 1800 Mark „ „ Fichten-Mauerlatten,
„ „ 70 bis 78 Mark „ „ 18′ Wagenschoß,
„ „ 1,40 Mk. bis 1,70 Mk. „ Kubikfuß Eichenballen,
„ „ 1000 bis 1300 Mark „ Schock Fichten-Rundholz,
„ „ 900 bis 1000 Mark „ „ Tannen-Rundholz.

Fichtenballen und Mauerlatten. Ballen-Ausfuhr 77,268 Stück gegen 22,473 in 1879. Mauerlatten 24,437 Stück gegen 26,369 in 1879.

Die alten Läger wurden zu Preisen von
40 bis 45 Schill. pro Load 2′ Mittel-Fichtenballen,
35 bis 37 „ „ „ Fichten-Mauerlatten
geräumt.

Von der neuen Abkunft sind nur vereinzelt Abladungen bewirkt worden, weil die Englischen Käufer im Herbste entsprechend hohe Preise nicht bezahlen wollten. Die Vorräthe davon und von dem konkurrirenden pitch pine sind aber so klein, daß der Englische Markt sich zum Frühjahr wohl den hiesigen Forderungen wird anbequemen müssen.

Eichen-Wagenschoß. Ausfuhr 3655 Stück gegen 11,385 in 1879. Die sehr kleinen Vorräthe wurden zu 4 Schill. 6 Pence pro Fuß Kron verkauft.

Eichenballen und Barkhölzer. Ausfuhr 5702 Stück gegen 11,243 in 1879. Die sämmtlichen Bestände wurden mit Vortheil zu 85 bis 90 Schill. pro Load Kron bis zum Herbste verkauft.

Eichenstäbe. Ausfuhr etwa 21,000 red. Schock gegen 20,000 in 1879. In der ersten Jahreshälfte gestaltete sich der Absatz matt und wenig vortheilhaft; zum Herbst entwickelte sich in England regerer Begehr bei steigenden Preisen, und der an sich nicht billige Herbsteinkauf scheint von der Konjunktur begünstigt zu werden. Die Läger sind nicht groß und die Produktion in Rußland kann nicht billig arbeiten, das sind zwei triftige Gründe für einen festen Preisstand dieses Artikels.

Kron-Piepen erzielten im Frühjahr 140 bis 145 Pfd. Sterl. pro Mille, im Herbste 160 bis 180 Pfd. Sterl.

Geschnittene Waaren. Fichten- und Tannenplanken. Ausfuhr 337,182 Stück gegen 467,176 Stück in 1879.

Fichten- und Tannendielen
2,356,635 Stück gegen 2,564,053 Stück in 1879.

Die Produktion der hiesigen Schneidemühlen und auch vieler Etablissements im Binnenlande kam flott im ersten Halbjahr zur Ausfuhr. Die Preise erfuhren eine langsame Steigerung, und der Begehr blieb andauernd lebhaft.

Planken erzielten
6 bis 7 Pfd. Sterl. 10 Schill. pro Standard II. Sorte,
desgleichen 5 bis 6 „ „ 10 „ „ „ III. „

Für Fichtendielen wurden erzielt 75 bis 90 Pfennig pro Kubikfuß, für Tannendielen 70 bis 90 Pfennig pro Kubikfuß.

Da die neue Rundholz-Abkunft frühzeitig Ruß erreichte, die alten Bestände aber aufgearbeitet waren, hatten die Mühlenbesitzer ein doppeltes Interesse, schleunigst mit Einkäufen vorzugehen. In erster Linie waren sie in der Lage, die bereits zum Stehen gekommenen Etablissements aufs Neue in Thätigkeit zu setzen, andererseits konnten sie von den herrschenden guten Verkaufspreisen ihre Vortheile ziehen. Zum größten Theil ist ihnen beides gelungen, und ein ansehnliches Quantum der neuen Waare noch im Herbste verschifft worden.

Getreide. Die Gesammtausfuhr in 1880 betrug 8130 Tonnen (zu 20 Centner) im Werthe von 1,200,000 Mark, oder die ungefähre Hälfte (nach Gewicht berechnet) der 1879er Ausfuhr von 15079 Tonnen im Werthe von 1,790,000 Mark und ein Sechstel (ebenfalls nach Gewicht gerechnet) der 1878er Ausfuhr von 49,816 Tonnen im Werthe von 6,268,000 Mark.

Dieser Rückgang ist in erster Linie zweifellos durch die in Folge

schlechter Ernten verringerte Getreidezufuhr aus Rußland entstanden, und haben unter der gleichen Kalamität alle benachbarten Ostseehäfen gelitten; sie ist eine vorübergehende und kann bald wieder in ihr erfreuliches Gegentheil umschlagen.

Weizen. Ausfuhr 1323 Centner im Werthe von 14,000 Mark
gegen 1879............4430 " " " " 48,000 "

Der Preisstand im Frühjahre war 8,50 Mark bis 9,50 Mark pro 42½ Kilo, im Herbste ähnlich.

Roggen. Ausfuhr 76,560 Centn. im Werthe von 680,000 Mark
gegen 1879...........138,130 " " " " 840,000 "

Zu Ende des Sommers und Beginn des Herbstes trat ein großer Mangel an Waare ein, selbst für den Konsum war nicht genügender Vorrath vorhanden; die alten Vorräthe sind sämmtlich aufgezehrt, und die neue Ernte ist bereits erheblich an den Markt gebracht.

Gerste. Ausfuhr 38,239 Centner im Werthe von 240,000 Mark
gegen 1879.......... 65,626 " " " " 370,000 "

Einige Abladungen gelangen nur im Frühjahr, während im Herbste die Zufuhr fast Null blieb.

Hafer. Ausfuhr 40,686 Centner im Werthe von 250,000 Mark
gegen 1879.......... 79,329 " " " " 450,000 "

Erbsen. Ausfuhr 5312 Centner im Werthe von 36,000 Mark
gegen 1879..........13,517 " " " " 82,000 "

Leinsaat. Ausfuhr 203,063 Ctr. im Werthe von 2,180,000 Mark
gegen 1879........... 236,460 " " " " 2,300,000 "

Der Verlauf dieses Geschäfts hat nicht sehr den gehegten Erwartungen entsprochen. Die vielen Anzeichen nach zu Anfang des Jahres erwartete Preissteigerung blieb aus, ging im Frühjahr in ausgesprochene Flauheit über und ermöglichte einen nur schwierigen, theilweise sogar Verlust bringenden Absatz der alten Läger. Bei Beginn des Herbstes trat ein plötzlicher Begehr ein, der die Preise schnell in die Höhe trieb; mangels größerer Zufuhren konnte davon hier wenig Nutzen gezogen werden, während Königsberg große Posten aus Südrußland mit der Südbahn bezog und schnell und vortheilhaft umsetzte.

Wenn die Bahn Insterburg-Prostken gleich günstige Frachtverträge besäße wie die Ostpreußische Südbahn, dann hätte Memel auch ein ähnliches Leinsaat-Geschäft mit Südrußland machen können. Unter den obwaltenden Umständen ging es aber leer aus und hatte nur den Nachtheil, daß auch die Tilsiter Leinsaat-Ernte größtentheils den Königsberger Markt aufsuchte. Die Zufuhren hier beschränkten sich auf die aus Szamaiten per Axe zugeführte Ernte und auf einige Wasserzufuhr aus Kowno und Umgegend. Im November ließ der Begehr des Auslandes nach und erlahmte zum Schluß des Jahres gänzlich.

Heringe. Der Bestand am 1. Januar 1880 betrug

Norwegische Heringe..............................	3,025 Tonnen,
Schottische "	1,685 "
	4,710 Tonnen.

Im Jahre 1880 wurden zugeführt:

Norwegische Heringe.............	4,757 Tonnen,	
Schottische "	21,677 "	
Holländische "	840 "	26,774 "
		31,484 Tonnen

Hiervon sind ultimo Dezember wieder Bestand geblieben:

Norwegische Heringe.............	716 Tonnen,	
Schottische "	9,009 "	9,725 "
mithin ganzer Umsatz pro 1880		21,759 Tonnen

oder etwa 2800 Tonnen weniger, wie im Jahre vorher.

Die Zufuhr aus Norwegen war die kleinste, die Memel jemals gehabt hatte. Grund dafür war das Fehlschlagen der Fischerei in Barheringen im Winter, wie der Fettheringe im Sommer. Erst in den letzten Monaten des Jahres besserte sich der Fang von Fettheringen, bei der vorgeschrittenen Jahreszeit konnte aber nur eine Ladung nach hier zugeführt werden. Dagegen war der Fang an der Ostküste Schottlands größer denn je; er bot auskömmlich Gelegenheit, den Ausfall der Norwegischen Heringe zu decken.

Steinkohlen. Das Geschäft des Jahres 1880 in diesem Artikel kann als ein normales bezeichnet werden. Der durch Einführung der Oberschlesischen Kohle in unsere Provinz entstehende Ausfall von etwa 200,000 Centner wurde ausgeglichen durch einen Mehrbedarf in Rußland, woselbst, namentlich in Kowno in den dort vorhandenen Fabriken mehr und mehr Kohle statt des im Preise wesentlich gestiegenen Brennholzes Verwendung findet. Die Preise blieben allgemein gedrückt, die im Laufe des Jahres herrschenden Konjunkturen waren für unsere Importeure nicht gerade gewinnbringend.

Der Import des Jahres belief sich auf

	1,235,042 Centner im Werthe von	803,000 Mark	
gegen	1,117,848 " " " "	756,000 "	1879,
	1,091,309 " " " "	873,000 "	1878.

Salz. Der Bestand am 1. Januar 1880 betrug

	Torrevieja	Cette	Engl. Siedesalz
	25,002 Ctr.,	85,247 Ctr.,	39,835 Ctr.
Eingeführt wurden 1880	7,938 "	72,700 "	259,046 "
	32,940 Ctr.	157,947 Ctr.	298,881 Ctr.
Strom- u. Bahnwärts wurden verladen	29,423 "	141,155 "	240,193 "
Verblieb am Schluß des Jahres ein Bestand von	3,517 Ctr.	16,792 Ctr.	58,688 Ctr.

In der ersten Hälfte des Jahres nahm das Geschäft einen ruhigen Verlauf, gerieth aber im Juli und August ins Stocken, als die Bahnfrachten von Königsberg nach Eydtkuhnen und Prostken herabgesetzt wurden und uns eine Konkurrenz mit Königsberg unmöglich machten. Beispielsweise betrug die Differenz für einen Waggon Salz von Königsberg nach Prostken gegen solche von Memel 23 Mark.

Nachdem die Verwaltung der Ostbahn auch dem hiesigen Platze Tarif-Ermäßigungen gewährt hatte, hob sich das Geschäft wieder, hörte aber gegen Schluß des Jahres gänzlich auf, als der Russische Ukas bekannt wurde, wonach vom 1. Januar d. J. ab der Salzzoll bis auf 20 Kopeken pro Pud ermäßigt worden ist. Hoffentlich kommt diese Maßregel dem hiesigen Handel im Laufe des künftigen Jahres zu Statten.

Flachs. Die günstigen Aussichten, mit welchen diesseits das Flachsgeschäft bei Beginn des Jahres 1880 eröffnet wurde, haben sich leider im weitern Verlaufe nicht bewährt.

Im Januar war die Ansicht vertreten, daß das Spinnereigeschäft und in Folge dessen der Flachshandel nach langer Lethargie einen Aufschwung nehmen werde. Flachs war in allen Ländern billig und das 1879er Gewächs von guter Qualität. Ueberall fing die Industrie an, in den verschiedensten Branchen aufzublühen. Geld war flüssig, und das Geschäft in Nord-Amerika nahm einen hocherfreulichen Aufschwung. Leider basirte die von dort ausgehende Nachfrage nach Leinen und Garnen nicht auf reellem Bedarf, sondern auf Spekulation. Demgemäß trat bald ein Preisrückgang für fertige Waare ein, welcher naturgemäß auf den Begehr von Flachs zurückwirkte.

Es scheint, als ob der Verbrauch in Leinen in den letzten Jahren überhaupt wesentlich geringer geworden und der Konsum sich mehr und mehr anderer Surrogate an Stelle des Flachses bemächtigt.

Das Geschäft hier am Orte war nur lebhaft während der ersten 3 bis 4 Monate, in welcher Zeit die im Winter abgeschlossenen Verkäufe zur Realisation gelangten. Seit Mitte des Jahres blieb das Geschäft schleppend. Preise, die sich im Januar auf 9,50 Mark bis 10 Mark für 15½ Kilo 4 brand stellten, gaben allmälig nach und schlossen im Dezember mit 8,50 Mark bis 8,75 Mark. Im Ganzen ist das Flachsgeschäft pro 1880 wenig Gewinn bringend gewesen.

Der bei Schluß des Jahres verbleibende Vorrath beträgt nur 21,847 Centner gegen 30,600 Centner im Vorjahre. Derselbe ist nicht unbedeutend zu nennen, in Erwägung, daß von 1880er Gewächs fast gar keine Zufuhren zur Stadt gekommen. Die Qualität der letzteren soll dem 1879er Produkte an Qualität zurückstehen.

Die vorjährige Ausfuhr betrug

seewärts	54,410 Centner,
per Bahn	33,110 „
	87,520 Centner,

im Werthe von etwa 2,570,000 Mark.

Die einst blühende Rhederei des hiesigen Platzes verfällt mehr und mehr. Die lediglich auf den Ertrag aus der Rhederei angewiesenen Persönlichkeiten des Ortes verarmen allmälig und sehen einer traurigen Zukunft entgegen. Es sind einerseits die darniederliegenden Geschäftsverhältnisse im Allgemeinen, welche Schiffsfrachten auf keine gedeihliche Höhe kommen lassen, in der Hauptsache aber ist es die Konkurrenz der Dampfschiffe, welche den Segelschiffen die Existenz erschwert und ihren allmäligen Untergang herbeiführt. Nachdem diese Ueberzeugung sich in weiterem Kreise Bahn gebrochen hat, macht sich auch am hiesigen Platze das Bestreben geltend, allmälig die Rhederei zum Betriebe mit Dampfern überzuleiten, und ist im Laufe des Herbstes mit Beschaffung eines ersten Dampfschiffes der Anfang gemacht worden. Dasselbe hat bereits einige Reisen hinter sich. Wenn das erste Jahreserträgniß ein günstiges, dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach der Ankauf weiterer Dampfer nicht allzu schwer fallen. Glücklicherweise ist im letzten Jahre die hiesige Rhederei, sowie der am Orte existirende Schiffs-Versicherungsverein vor bedeutenden Verlusten bewahrt geblieben. Totalverluste sind gar nicht zu beklagen, und auch die Höhe der entschädigten Havarien ist nicht bedeutend.

Der Schiffsverkehr des hiesigen Hafens weist pro 1880 auf

971 Schiffe mit 175,742 Register Tons eingekommen,
931 „ „ 163,266 „ „ ausgegangen.

Hamburg.

Uebersicht des Schiffsverkehrs an den Kai-Anlagen in Hamburg im Jahre 1880, verglichen mit den beiden Vorjahren.[1])

(Nach der Aufstellung der Deputation für Handel und Schifffahrt.)

1. Zusammenstellung der angekommenen Schiffe, nach Flagge und Bauart.

Nationalität.	1878.			1879.			1880.		
	Schiffe.	Kubikmeter.	Register-Tonnen.	Schiffe.	Kubikmeter.	Register-Tonnen.	Schiffe.	Kubikmeter.	Register-Tonnen.
Deutsche Dampfschiffe	365	980,500	346,116,500	431	1,143,554	403,674,563	548	1,434,060	506,223,180
„ Segelschiffe	6	3,135	1,106,655	1	800	282,400	7	2,195	774,835
Englische Dampfschiffe	1115	1,912,003	674,937,059	1240	2,120,216	748,436,248	1187	2,128,822	751,474,166
„ Segelschiffe	—	—	—	3	1,686	595,156	2	586	206,858
Französische Dampfschiffe	86	121,424	42,862,673	75	108,519	38,307,207	67	98,652	34,824,156
Norwegische Dampfschiffe	54	65,529	23,131,737	61	75,437	26,629,261	33	42,018	14,830,589
Belgische Dampfschiffe	10	15,925	5,621,525	5	8,010	2,827,530	1	1,454	513,262
Schwedische „	41	34,872	12,309,816	37	32,241	11,381,073	35	25,825	9,116,225
Niederländische Dampfschiffe	171	126,148	44,530,244	134	118,933	41,983,349	136	121,458	42,874,674
„ Segelschiffe	—	—	—	—	—	—	1	563	198,739
Spanische Dampfschiffe	2	3,646	1,287,088	38	68,678	24,243,334	34	62,915	22,208,995
	1850	3,263,182	1,151,903,246	2025	3,678,074	1,298,960,122	2051	3,918,543	1,383,245,679

[1]) Wegen der Jahre 1876 und 1877 s. Hand. Arch. 1879 I. S. 222.

2. Zusammenstellung der angekommenen Schiffe, nach den Abgangshäfen geordnet.

Aus:	1878.			1879.			1880.		
	Schiffe.	Kubikmeter.	Register-Tonnen.	Schiffe.	Kubikmeter.	Register-Tonnen.	Schiffe.	Kubikmeter.	Register-Tonnen.
Aberdeen	2	1,072	378,416	[illegible]	2,674	943,923	2	1,163	410,539
Amsterdam	106	70,334	24,827,902	98	72,805	25,700,166	99	83,704	29,547,512
Antwerpen	82	105,574	37,267,622	71	[illegible]	32,985,732	58	89,082	31,428,296
Bordeaux	9	13,151	4,642,306	14	17,955	6,338,115	9	11,835	4,177,755
„ und Havre	51	78,807	27,818,871	51	79,553	28,082,309	54	81,468	28,756,439
Bremen	5	2,575	908,975	—	—	—	2	1,254	442,662
Craseburg	1	441	155,673	—	—	—	—	—	—
Cowes	—	—	—	—	—	—	1	426	150,378
Dundee	50	88,467	31,228,851	49	85,570	30,206,210	52	[illegible]	29,278,694
Dünkirchen	—	—	—	—	—	—	1	212	74,836
Frazerburgh	1	428	151,084	2	780	275,890	8	2,710	596,630
Friedrichsstadt	—	—	—	—	—	—	2	171	60,363
Glasgow	1	456	160,968	—	—	—	—	—	—
Goole	78	91,910	[illegible]	83	115,428	40,746,084	80	115,103	40,631,359
Grimsby	129	202,391	[illegible]	[illegible]	206,298	72,823,194	[illegible]	213,570	75,390,210
Gothenburg, Kopenhagen ꝛc.	33	24,611	[illegible]	32	24,733	8,730,749	35	25,825	9,116,225
Hull	215	378,489	[illegible]	223	372,913	131,638,289	219	407,570	143,872,210
Hartlepool	107	157,673	[illegible]	105	154,310	54,471,430	107	160,359	56,606,727
Häfen des Mittelländischen Meeres	43	82,890	[illegible]	82	148,774	52,517,222	[illegible]	83,856	29,601,168
„ an der Elbe	9	15,896	[illegible]	2	989	381,467	46	88,051	31,082,003
Havre	18	17,668	[illegible]	14	17,650	6,230,450	6	8,760	3,092,280
Havre und Antwerpen	1	1,550	[illegible]	—	—	—	—	—	—
Kings Lynn	67	73,720	26,023,160	85	95,195	33,603,085	87	95,586	33,724,209
Leith	105	191,004	67,424,412	106	186,456	65,818,968	110	198,675	70,132,275
Liverpool	56	161,286	56,933,958	59	162,745	57,448,985	67	179,384	63,304,902
London	[illegible]	774,889	273,518,167	530	986,706	348,307,218	506	952,775	336,229,575
Maryport	—	—	—	—	—	—	1	1,072	378,416
Newcastle	17	11,420	4,031,260	28	25,074	8,851,122	—	—	—
Norwegen	53	[illegible]	22,777,570	59	73,583	25,957,149	38	41,224	14,552,072
Oporto	—	—	—	8	10,453	3,689,909	17	19,998	6,659,294
Patras	—	—	—	—	—	—	1	1,182	417,246
Reval	—	—	—	1	755	266,515	—	—	—
Rouen	—	—	—	—	—	—	1	563	198,739
Rotterdam	71	67,379	23,784,787	50	60,840	21,476,520	50	60,042	21,194,826
Schottland	—	—	—	5	3,511	1,239,383	7	2,677	944,981
Spanien	—	—	—	—	—	—	[illegible]	84,539	29,842,267
Transatlantischen Häfen	113	584,625	[illegible]	139	679,030	239,697,590	169	[illegible]	291,255,702
	1850	3,263,182	1,151,903,246	2025	3,678,074	1,298,369,122	2051	3,918,543	1,383,245,679
Von diesen Schiffen enthielten Ladung	[illegible]	3,047,817	1,075,879,401	1824	3,372,365	1,190,444,845	1849	3,599,807	1,270,731,871
Leer kamen an	144	215,365	76,023,845	201	305,709	107,915,277	202	318,736	112,513,808
	1850	3,263,182	1,151,903,246	2025	3,678,074	1,298,360,122	2051	3,918,543	1,383,245,679

Rußland.

Odessa, Januar.

Im verwichenen Jahre sind im hiesigen Hafen 9 Deutsche Schiffe, und zwar 8 Fahrzeuge der Flensburger Dampfschifffahrts-Gesellschaft und 1 Danziger Dampfschiff, von zusammen 6498,51 Lasten, ein- und ausgegangen. Diese Besuche trafen auf 4 verschiedene Schiffe, von denen 1 dreimal, 2 zweimal, 2 einmal hier verkehrten. 6 jener Schiffe kamen in Ballast aus Konstantinopel, 2 mit Stückgütern, 1 mit Steinkohle ebendaher. Sie gingen alle beladen aus.

Arensburg, Januar.

Im Laufe des verwichenen Jahres haben im hiesigen Hafen 2 Deutsche Schiffe (Segelschiffe) von zusammen 210 Lasten verkehrt. Sie kamen in Ballast ein und gingen mit 180 Last Roggen und 70 Last Gerste nach der Maas. Außerdem wurden mit verschiedenen Russischen Schiffen nach Riga, Reval und Pernau 400 Last Roggen, 100 Last Gerste und 50 Last Weizen versandt. Eingeführt wurden aus Riga 20,000 Pud Salz, aus Stockholm 14,000 Pud Salz.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels-Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 7. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. 18. Februar 1881.

Inhalt:

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Bestimmung weiterer Zollstellen, welche zur unbeschränkten Abfertigung von Baumwollgarn, Leinengarn und Leinenwaaren befugt sind.[1])

(Central-Blatt für das Deutsche Reich Nr. 6.)

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 27. Januar d. J. beschlossen,

1) den Hauptzollämtern zu Emden und Leer die Befugniß zur Abfertigung von Waaren der Nummer 22 e. und f. des Zolltarifes, und dem Hauptzollamte zu Harburg die Befugniß zur Abfertigung von Baumwollen- und Leinengarn der Nummern 2 c. 1, 2, 3, bezw. 22 a. und b. des Zolltarifes zu anderen als den höchsten Zollsätzen dieser Tarif-Positionen zu ertheilen,

2) der Abfertigungsstelle am Bahnhof zu Lörrach die Befugniß zur Abfertigung von Waaren der Nummern 2 c. 1, 2, 3, und 22 a. und b. des Tarifes zu anderen als den höchsten Zollsätzen wieder beizulegen.

1) Vergl. Preuß. Hand. Arch. 1880, Beilage zu Nr. 1.

Oesterreich-Ungarn.

Zollbehandlung des elektrolitischen Rohkupfers.

(Verordnungsblatt des K. K. Finanzministeriums Nr. 5.)

Im Einvernehmen mit dem K. K. Handelsministerium und den Königl. Ungarischen Ministerien der Finanzen und des Handels wird erklärt, daß das im Handel unter der Benennung elektrolitisches Rohkupfer vorkommende Kupfer, welches durch Cementation in der Weise gewonnen wird, daß sich auf gereinigten Kupferplatten, welche in Grubenwasser gehängt und durch Leitungsdrähte mit elektrischen Batterien in Verbindung gesetzt sind, die Kupfertheile des Grubenwassers ablagern, als rohes Kupfer in Spleißen nach T. P. 54 c.[1]) zollfrei zu behandeln ist.

Wien, am 30. Januar 1881.

1) Vergl. Hand. Arch. 1878 II. Beilage zu Nr. 29, S. 27.

Berichte.

Deutsches Reich.

Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels.

Im Anschluß an früher veröffentlichte Berichte Kaiserlicher Konsulate können wir nachstehende amtliche Berichte aus St. Petersburg, Messina, Belgrad und Jerusalem mittheilen. Der Inhalt derselben zeigt, daß die Kardinalfehler des Deutschen Exportgeschäfts von Seiten der Kaiserlichen Konsulate wesentlich übereinstimmend beurtheilt werden.

St. Petersburg, den 31./19. Januar 1881.

Die in den überseeischen Ländern zu Tage getretenen Mängel des Deutschen Exporthandels gelten mit wenigen Modifikationen auch für die Handelsverhältnisse Deutschlands mit Rußland.

Was zunächst den schon öfters zur Sprache gebrachten Vorwurf betrifft, es fehle der Deutschen Waare an Eleganz und Geschmack, so soll darauf hier nicht weiter eingegangen werden, weil in dieser sachlichen Beziehung durch theoretische Betrachtungen wenig geändert werden kann. Eine Beseitigung dieses Uebelstandes ist im Allgemeinen weniger in die Hand des Einzelnen gegeben, vielmehr nur durch Hebung des Deutschen Kunstgewerbes überhaupt und durch höhere technische Ausbildung der Arbeiter und Arbeitsleiter zu erreichen. Zwar wird Besserung in vielen Industriezweigen schon jetzt konstatirt; naturgemäß kann aber die Wirkung eines sich läuternden Geschmacks nur sehr allmälig zur Erscheinung kommen.

Worauf dagegen niemals oft genug hingewiesen werden kann, sind die Mängel, welche der allgemeinen Geschäftsbehandlung des Deutschen Kaufmanns und Fabrikanten so vielfach anhaften. Kleinliche und pedantische Art der Geschäftsführung, unkluge übermäßige Ausnutzung eines augenblicklichen Vortheils ohne Sinn und Verständniß für die weit wichtigere Frage der Erhaltung und Erwerbung dauernder Verbindung, nicht selten auch geradezu unreelle Lieferung, — das sind die Vorwürfe, welche den Deutschen Häusern im Auslande leider häufiger gemacht werden, als den Englischen und Französischen der entsprechenden Branche.

Diese Erscheinung ist auf den ersten Blick um so auffallender, als es kaum einem Zweifel unterliegen kann, daß der Deutsche Kaufmann seinem außerdeutschen Berufsgenossen an allgemeiner Bildung und wohl auch an theoretischen kaufmännischen Kenntnissen Dank der Vortrefflichkeit unserer Schulen und Dank der Vortheile, die eine höhere Bildung dem Wehrpflichtigen gewährt, im Durchschnitt nicht allein nicht nachsteht, sondern ihn meist noch um ein Bedeutendes überragt. Wenn dessenungeachtet die Klagen über Unzuträglichkeiten im Handelsverkehr hier zahlreicher sind als anderwärts, so liegt der Grund eben in der gang und gäbe gewordenen laxen und unkoulanten Geschäftsbehandlung, die dem routinirten Großkaufmann in den Centren des Weltverkehrs das Geschäft mit dem Deutschen so oft verleidet.

Wenn der Deutsche Fabrikant im Auslande eine Verbindung für seine Artikel sucht, in denen er sich leistungs- und konkurrenzfähig glaubt, so engagirt er meist eine Firma in dem betreffenden Lande, der er die Vertretung als Agent oder Kommissionär oder „Monopolist" überträgt. Den fortgesetzten Bemühungen des Vertreters gelingt es vielleicht, die neu einzuführenden, anfangs guten und preiswerthen Deutschen Artikel zu größerer Bedeutung und Anerkennung zu bringen. Ist dies gelungen und hat der Deutsche Lieferant allmälig selbst eine oberflächliche Kenntniß der Verhältnisse erlangt, so kommt es alsdann nicht selten vor, daß er, um die Kommissionsgebühr zu sparen, seinen Agenten oder Vertreter einfach umgeht und den Kunden desselben, deren Namen er sich zu erwerben gewußt hat, direkte Verkaufsofferten macht. Ist er durch eine schriftliche Abmachung an seinen Generalvertreter gebunden, so wird auch wohl der Ausweg gesucht, durch Lieferung an ein Zwischenhaus im Inlande den Vertrag zu umgehen.

Ein derartiges unreelles Verfahren hat zur natürlichen Folge, daß das ausländische Haus, welches bei der Einführung des Deutschen Artikels in Aussicht auf späteren Gewinn Opfer an Zeit und Geld gebracht hat, um die Waare allmälig bekannt und gesucht zu machen, sich auch seinerseits nicht mehr um die Abmachung kümmert und nach der Vertretung eines andern — vielleicht Nicht-Deutschen — Hauses derselben Branche sich umsieht. Durch den Zweiten soll nun der Erste aus dem Geschäfte gedrängt werden; gegenseitiges Herabdrücken der Preise, unnatürliche Verlängerung der Kreditfristen, entsprechende Verschlechterung der Waare u. s. w. sind die unausbleiblichen Folgen. Um eines temporären kleinen Vortheils wegen hat der Deutsche Exporteur die Entwickelung seines unter guten Aussichten begonnenen Geschäfts alsdann von Grund aus zerstört.

In England und Frankreich verfertigt der Fabrikant gewisse Spezialitäten einer Branche, verwendet sein ganzes Kapital, seinen Kredit und seine Fähigkeiten einzig und allein darauf, seine Spezialität gut und praktisch, billig und doch geschmackvoll herzustellen, sucht ständig Verbesserungen daran vorzunehmen, scheut die Kosten nicht für gefällig ausgestattete Kataloge, Preiskourants, leicht handliche Musterkarten u. s. w. Diese sendet er in ausgiebigster Weise den verschiedenen in seiner Branche renommirten Kommissions- und Exporthäusern seines Landes zu, liefert ihnen, ohne etwas dafür zu berechnen, so viele Musterexemplare, als sie für ihre Kunden beanspruchen, vergütet gern die durch die Einführung entstehenden Spesen, in der richtigen Erkenntniß daß die Einführung eines neuen Artikels oder eines Konkurrenzartikels auf einem neuen Markte ohne Rücksicht auf die anfänglich entstehenden Kosten nach allen Seiten hin thunlichst erleichtert werden muß.

Der Kommissionär, welcher meist große Geschäftsverbindungen, oft auch schon offene Aufträge für die betreffenden Artikel hat, erhält von dem Fabrikanten einen von der Größe des Umsatzes abhängenden größeren oder kleineren Rabatt, so daß Ersterer am größeren Umsatze des Letzteren mitinteressirt ist. Die Kommissionskosten machen entschieden weniger aus, als die Reisenden- und Vertretungsspesen, Zinsen, Delkredere ꝛc. den Deutschen Fabrikanten zu stehen kommen, wenn er die Aufträge im Auslande sich selbst sucht.

Die Kommission, die der Kommissionär in England und Frankreich dem Fabrikanten gewöhnlich berechnet, beträgt

1 bis 2 pCt. für Stapelartikel,
2 bis 3 pCt. für Artikel von geringerem Umsatz,
5 pCt. für Luxusartikel

nebst Zinsen vom Tage der Faktura an. In England kommt hierzu noch die Bankkommission von 1/4 pCt.

Der Kommissionär sorgt für entsprechende gute Verpackung, für genaue Verwiegung und Deklaration je nach den speziellen Zollgesetzen des Einfuhrlandes; er kennt auch die Vortheile, welche eine kluge und geeignete Klassifikation der Waare seinem Besteller bringt, sorgt für praktische Versendung der Güter, wohl wissend, daß er selbst mit darunter leidet, wenn die Waare in schlechtem Zustande oder mit zu großen Spesen belastet ankommt.

In Deutschland dagegen suchen viele Fabrikanten, große wie kleine, selbst solche, welchen von vornherein die erforderliche Geschäftsroutine und die technischen kaufmännischen Kenntnisse abgehen, sich ihre Verbindungen im Auslande selbst und auf eigene Gefahr. Mit den einschläglichen Verhältnissen (Reiseroute, Zollgesetzgebung, Valuta,

Handelsusancen ꝛc.) minder vertraut, liefert der Deutsche Exporteur daher aus naheliegenden Gründen meist theurer, als ein orts- und waarenkundiger Kommissionär zu liefern im Stande wäre. Um die hohen Spesen zu decken, liefert er dann auch wohl schlechter, als er versprochen hat, oder als er nach den gezeigten Mustern verpflichtet war; daraus entstehen dann Klagen, Schäden und Chikanen, welche schließlich beiden Theilen die Verbindung verleiden.

Es folge hier ein aus dem hiesigen praktischen Geschäftsleben genommenes Beispiel, welches den Vortheil anschaulich machen soll, den ein kundiger Kommissionär für alle Theile bieten kann.

Ein Fabrikant ist beispielsweise im Stande, nach Rußland eine Waare zu liefern, das Stück zu .... 20 Mark.

Der Zoll beträgt 3 Mark vom Pfund, das Stück wiegt 3 Pfund, also Zoll .... 9 „

Fracht und Spesen .... 1 „

Das Stück kommt dem Engros-Besteller in Rußland sonach zu stehen auf .... 30 Mark.

Ein gewandter, mit den Verhältnissen vertrauter Kommissionär läßt dagegen in Berücksichtigung des hohen russischen Gewichtszolls das Modell feiner und in Folge dessen leichter im Gewicht anfertigen. Er ist jetzt im Stande, dem Fabrikanten für die Waare 1 Mark mehr zu zahlen und dieselbe trotzdem dem russischen Besteller um 35 Pfennige billiger abzulassen, nämlich:

dem Fabrikanten für die Waare	21	Mark		
Kommissionsgebühr	1	„		
3 Mark pro Pfund Zoll, Gewicht 2¼ Pfund	6	„	75	Pfennige
Fracht und Spesen (des geringeren Gewichts und der zweckmäßigen Anordnung wegen billiger)	—	„	90	„
Das Stück kommt also dem Besteller in Rußland nur zu stehen auf	29	Mark	65	Pfennige.

In letzterem Falle bezieht also der Fabrikant 5 pCt. mehr aus seiner Waare und der Russische Konsument steht sich dessenungeachtet besser.

Derartige Beispiele lassen sich in verschiedenen Branchen nachweisen.

Der große und kapitalreiche Fabrikant endlich, wenn er das leisten kann, was vom Fabrikanten und vom Kommissionär verlangt werden muß und der es deshalb ohne Schaden vorziehen kann, direkt mit dem Auslande zu verkehren, sollte sich an jedem größeren Handelsplatz ein gutes Haus engagiren, dem er volles Vertrauen zu schenken berechtigt ist. Er hüte sich alsdann aber auch, das Haus in einzelnen Fällen zu umgehen, und suche womöglich durch persönlichen Meinungsaustausch die Bedürfnisse des Käufers und seiner Kundschaft zu studiren. Er hüte sich vor dem Irrthum, daß für das industriell minder entwickelte Rußland auch schlechtere Waare noch immer gut genug sei.

Anlangend den Transport der Waare, fehlt der Deutsche Exporteur häufig darin, daß er glaubt, die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns nur bis zu dem Augenblicke aufwenden zu müssen, da die Waare zur Absendung bereit liegt. Mit der üblichen Klausel „die Waare geht für Rechnung und Gefahr des Empfängers" weiß er sich juristisch gedeckt, vergißt aber dabei in kurzsichtiger Sorglosigkeit, wie sehr er unter der Konkurrenz leiden muß, wenn seine Waare, die mit der des Konkurrenten vielleicht den gleichen Preis hat, doch an Ort und Stelle theurer zu stehen kommt oder schlechter daselbst ankommt, weil bei der Verfrachtung weniger Umsicht und Fürsorge angewendet worden ist. Wo die nöthige Sorgfalt in der Transportanordnung fehlt, werden von berufenen und unberufenen intervenirenden Spediteuren Nachnahmen auf die Waare gelegt; das Gut wird theuer und langsam als Einzelfracht befördert, während der umsichtige Exporteur das Kollo einem mit den Russischen Verhältnissen vertrauten Spediteur zusendet, um womöglich aus den gesammelten Einzelgütern eine Wagenladung zu machen. Letztere erreicht nicht allein schneller und billiger ihr Ziel, sondern es wird auch das häufige Umladen vermieden, was für die Sendung um so leichter schädlich wirkt, je schlechter sie gepackt ist.

Die schlechte und unschöne Verpackung der Deutschen Waare ist ein oft wiederholter Vorwurf. Dabei darf indessen nicht außer Acht gelassen werden, daß der Englische wie Französische Fabrikant, beziehungsweise Kommissionär, der hierauf allerdings mustergültige Sorgfalt verwendet, dafür auch recht bedeutende — oft geradezu exorbitante — Spesen rechnet. Der Deutsche Lieferant dagegen, in der Furcht, die Waare zu vertheuern, packt schlecht und billig, häufig aber auch unentgeltlich.

Der Deutsche Exporteur sollte nach dem Beispiel seiner westländischen Berufsgenossen niemals unterlassen, dem ausländischen Kunden in Rechnung zu stellen:

1) die Zinsen vom Tage der Faktura bis zum Empfang des Gegenwerthes,

2) die Kosten der Verpackung (genau detaillirt) und die Baarauslagen.

Alsdann aber gebe er auch das gerade bei der Verpackung so schädliche Sparsystem auf und halte andererseits fest am Ersatzanspruch des hierauf Verwendeten; denn derselbe ausländische Kaufmann, welcher heute bei dem Deutschen auf langen Zahltermin kauft und gegen die für Emballage etwa berechnete kleine Summe eifrig reklamirt, zahlt morgen dem Englischen Hause die viel höheren Emballagekosten, Spesen ꝛc., sowie Zinsen vom Tage der Faktura ohne jeden Einwand, — weil es nun einmal allgemein eingeführt und seit lange handelsüblich ist.

Es ist dringend zu wünschen, daß auch Deutschland gegenüber die gleiche Praxis unbedingt Platz greife. Dies herbeizuführen haben die Deutschen Lieferanten selbst in der Hand.

Das leichtsinnige Kreditgeben ist ein Punkt, über welchen es schwieriger ist, allgemein gültige Normen aufzustellen.

Der Vorwurf zu großer Vertrauensseligkeit im Kreditgeben ist beim eigentlichen Großexporteur kaum häufiger zu konstatiren, als bei den großen Geschäftshäusern anderer Nationen. Dagegen legen allerdings viele kleinere Deutsche Geschäftsleute im Handelsverkehr mit dem Auslande und mit Ausländern eine Sorglosigkeit im Kreditgeben an den Tag, die zuweilen als eine geradezu unbegreifliche Naivetät erscheint, — sei es, daß sie den in Deutschland reisenden Freunden, von deren äußerem Auftreten bestochen, ohne alle Informationen kreditiren, sei es, daß sie dem Wunsche nicht widerstehen können, mit ihrem an sich nur auf kleine Verhältnisse eingerichteten Geschäfte in direkte Verbindung zum Auslande zu treten. In letzterem Falle gerathen sie in Rußland häufig sogenannten „Agenten" in die Hände, — zweifelhafte, gewöhnlich nicht einmal selbstständig etablirte Leute ohne Vermögen, welche davon leben, ausländische Häuser zur Ueberlassung von Waaren auf Kredit zu bewegen. Irgend eine Deutsche kleine Fabrik oder Manufaktur in irgend einer Provinzialstadt erhält gelegentlich ein mit den besten Versprechungen reichlich ausgestattetes Anerbieten zur Uebernahme der Agentur für Rußland, und der kleine Fabrikant, erfreut, sein Absatzgebiet derart zu vergrößern, beeilt sich, ohne irgend genügende Informationen einzuziehen, seine Waaren ohne alle Garantie aus der Hand zu geben. Gewöhnlich pflegen diese Leute auf möglichst rasche Beförderung den größten Werth zu legen, um den Lieferanten dadurch abzuhalten, vorher Erkundigungen einzuziehen.

Auch wo diesen Leuten eigentlich strafbare Handlungen nicht nachgewiesen werden können, sind derartige Geschäfte für den vertrauensseligen, der Verhältnisse unkundigen Deutschen Fabrikanten doch meist schlechthin verlustbringend.

Es bedarf kaum der ausdrücklichen Erwähnung, daß daneben hier wie anderwärts eine zahlreiche Klasse vortrefflicher Agenten von großer Geschäftskenntniß und bedeutendem Umsatz besteht, auf welche die obigen Bemerkungen überall keine Anwendung finden können.

Sowohl die Seeversicherung als die Frachten sind von den Deutschen Häfen nach den Russischen Ostseeplätzen durchschnittlich billiger als von Frankreich oder England. Auch das Arbeitsmaterial wird in Deutschland an sich geringeren Kapitalaufwand beanspruchen, als in den Industriecentren jener Staaten. Deutschland hat sonach für die russischen Märkte einen wichtigen Vorsprung vor anderen Ländern. Die oben geschilderten Mängel, deren Beseitigung dem einsichtigeren Theile unter unseren Fabrikanten nicht schwer fallen sollte, werden häufig als die letzte Ursache anzusehen sein, wenn dieselben trotz der günstigeren allgemeinen Konjunkturen von den Exporteuren anderer Länder aus dem Felde geschlagen werden.

Wie die dem Deutschen Ausfuhrhandel zum Vorwurf gemachten Mängel nicht alle einzelnen Individuen treffen, vielmehr zum Glück viele rühmliche Ausnahmen zu registriren sind, so müssen auch ganze Branchen der Deutschen Industrie wenigstens von den meisten der hier zur Sprache gebrachten Mängel freigesprochen werden. Des Beispiels wegen und um mit einem erfreulichen Bilde zu schließen, soll hier noch auf einen Industriezweig näher eingegangen werden, dessen Import nach Rußland, St. Petersburg, besonders wichtig ist, nämlich die Droguen- und Chemikalienbranche, über welche von ganz zuverlässiger, sachverständiger Seite Folgendes mitgetheilt wird:

In der Chemikalienbranche behauptet Deutschland rücksichtlich der feineren Präparate, Pflanzenalkaloide 2c. unbestreitbar den ersten Rang unter allen Nationen. Die Qualität der Waaren ist im Allgemeinen als eine gute anzuerkennen und die Lieferung ungenügender oder der Probe nicht entsprechender Waare selten, jedenfalls nicht häufiger als bei Lieferungen aus anderen Ländern. Sowohl in der äußeren Beschaffenheit, als in der Reinheit sind wiederholt bedeutende Fortschritte zu bemerken gewesen, und nur in wenigen Fällen trat eine Verschlechterung ein, da es den Fabrikanten bei stark gedrückten Preisen nicht mehr möglich war, die nöthige Sorgfalt auf die Herstellung zu verwenden. Rücksichtlich der chemischen Massenartikel sind die Versuche, Terrain zu gewinnen, allerdings nur selten geglückt.

In der Farbenbranche, besonders Anilin und verwandten Farben, gelingt es den Franzosen und Engländern kaum, der Deutschen Industrie Konkurrenz zu bieten. Qualität und Preise stehen in den richtigen Verhältnissen. Die ständigen Fortschritte in der Fabrikation an der Hand der fortschreitenden Wissenschaft sind geradezu staunenerregend.

In der Destillation ätherischer Oele behauptet Leipzig nach wie vor den ersten Platz. Eine Preiserhöhung dieser Waare, die man als Folge der Einführung der Besteuerung des Rohmaterials in Deutschland auf mancher Seite wohl gefürchtet hatte, ist nicht eingetreten.

Ueber die Art der Packung der Deutschen Waaren werden allerdings auch in diesem Industriezweige häufig Klagen laut. Größere Flaschen für Flüssigkeiten sind meistens zu dünn im Glase; in den Kisten ist zu wenig Stroh; die Kisten selbst sind dünn und nicht widerstandsfähig genug, die Prozentsätze von Bruch und Verlust daher verhältnißmäßig hoch. Besonders gilt dies auch von den deutschen Mineralwässern. Eine glänzende Ausnahme macht, wie allseitig anerkannt wird, das Königlich Preußische Mineralwasserkomptoir in Nassau, dessen Packung als durchaus mustergiltig hingestellt werden kann.

St. Petersburg, den $\frac{\text{6. Februar}}{\text{25. Januar}}$ 1881.

Nachträglich sind dem Konsulate bezüglich einzelner Industriezweige noch folgende Notizen zugegangen, welche der Gefälligkeit angesehener hiesiger Importhäuser der entsprechenden Branchen zu verdanken sind.

Lederwaaren, Luxuspapiere und verwandte Gegenstände. Es ist nicht zu leugnen, daß in diesem Geschäftszweige die Deutsche Industrie in den letzten Jahrzehnten große Fortschritte gemacht und die Konkurrenz anderer Länder vielfach geschlagen hat. Auch die Bleistiftfabrikation gehört in diese Kategorie.

Der Absatz dieser Artikel in Rußland würde sich aber bedeutend steigern, wenn die Deutschen Fabrikanten von gewissen übel angebrachten Sparsamkeitsrücksichten sich freimachen könnten, vor Allem in Bezug auf die Verpackung.

Wenn auch manche namhafte Fabrikanten und Exporthäuser, besonders in Berlin und Fürth, eine ganz ausgezeichnete Verpackung in ihrem Geschäfte eingeführt haben, so kann sich doch die große Mehrheit noch immer nicht zu Verbesserungen auf diesem Gebiete entschließen.

So bringen z. B. viele Fabrikanten, namentlich in Thüringen und Württemberg, ihre Waaren in ganz dünnem, schlechtem Packpapier zur Versendung, welches den Transport kaum aushält und beim Ein- und Auspacken in den Russischen Zollhäusern oft ganz in Fetzen geht. Andere verpacken ihre Fabrikate in altes Zeitungspapier oder in Makulatur! Im ersteren Falle kommt die Waare größtentheils in beschädigtem Zustande hier an, im zweiten Falle bekommt sie mindestens ein schlechtes äußeres Aussehen, was bei diesem Industriezweige besonders schwer ins Gewicht fallen muß, da bisweilen der ganze Kaufwerth einzelner Artikel ausschließlich auf der Eleganz und geschmackvollen Ausstattung beruht. Bei Reklamationen wenden die Fabrikanten häufig ein, daß sie Hunderte von Sendungen in gleicher Weise verpackt hätten, ohne daß Klagen darüber eingelaufen seien. Sie übersehen dabei, daß eine derartige Verpackungsart auf kleinere Distanzen möglicher Weise mit geringeren Nachtheilen verbunden sein kann, daß sie aber jedenfalls für so große Entfernungen wie nach Rußland durchaus ungenügend ist.

Ferner geben die mangelhaften Deklarationen und ungenauen Gewichtsangaben von Seiten der Deutschen Fabrikanten oft Veranlassung zu Verlusten und langwierigen Korrespondenzen. Der Grund mag darin liegen, daß diese wichtige Arbeit, die eine genaue Kenntniß der russischen Zollvorschriften verlangt, häufig nicht bewährten Geschäftsleuten, sondern jungen Lehrlingen und unerfahrenen Kommis anvertraut wird. Wenn dann in Folge schlechter Verpackung oder unrichtiger Zolldeklaration größere Verluste entstehen, so sind die Absender zuweilen gar nicht, oft nur nach langwieriger Korrespondenz zu veranlassen, die Verluste, welche aus ihrer Nachlässigkeit entstehen, auf sich zu nehmen.

Die Deutschen Fabrikanten sind ferner zu wenig freigebig in der Versendung praktisch eingetheilter und gefällig ausgestatteter Musterkarten, Zeichnungen u. s. w. Um ein Weniges zu sparen, gehen auf diese Weise oft große Vortheile verloren.

Was den Import von Tuchen aus Deutschland betrifft, so ist es eine allbekannte Thatsache, daß es hier der Deutschen Industrie noch schwerer fällt als auf anderen Gebieten, der Konkurrenz mit Frankreich, dessen geschmackvolle Dessins in der ganzen Welt gerühmt werden, und mit England, dessen solide und praktische Arbeit nicht minder geschätzt wird, die Stirn zu bieten. So hat denn auch der Import nach St. Petersburg in den letzten Jahren zu Gunsten Englands stetig abgenommen, allerdings nicht minder auch die Einfuhr aus Frankreich.

Nur gewisse besondere Spezialitäten werden nach wie vor aus Deutschland bezogen.

Den Deutschen Fabrikanten wird von den hiesigen Abnehmern weit weniger Mangel an Solidität in der Fabrikation oder in der Verpackungsart als vielmehr das zum Vorwurf gemacht, daß sie zu schwerfällig arbeiten und es zu wenig verstehen, dem oft wechselnden Geschmack sich anzupassen. Wenn sich der Deutsche Fabrikant nach weitläufigen Erörterungen endlich dazu entschließt, ein begehrtes Muster oder neues Genre zur Ausführung zu bringen, so ist es schon zu spät, die Mode hat bereits gewechselt oder es zeigt sich, daß gewisse Details doch nicht genau in der vorgeschriebenen Weise zur Ausführung gelangt sind und daß die Waare dadurch unverkäuflich geworden ist. Der Englische Fabrikant dagegen versteht es ausgezeichnet, mit großer Gewandtheit und Coulanz auf alle Launen und Geschmacksrichtungen der Mode und der Besteller einzugehen.

Ein größerer hiesiger Importeur behauptet, er habe bei verschiedenen Deutschen Fabrikanten wiederholt neue Muster oder bestimmte Aenderungen in den übersendeten Mustern in Anregung gebracht, aber stets ohne Erfolg. Die gewöhnliche Antwort sei gewesen: „unsere Tuche finden so, wie sie sind, genügenden Absatz, wir können daher für den verhältnißmäßig kleinen Russischen Import keine Musteränderungen vornehmen!"

Dem Deutschen Industriellen wird ferner zum Vorwurf gemacht, daß er im Maß zu knapp und kleinlich sei. Es mag dieser Umstand ja an sich ohne große pekuniäre Bedeutung sein, aber er bildet eben doch auch ein Glied in der Kette jener Beschwerdegründe, welche dem ausländischen Importeur das Geschäft mit den Deutschen Häusern so oft verleiden.

Zum Schluß noch ein praktisches Beispiel, welches so recht als Beweis gelten kann, wie sehr die in Deutschland bei manchen Geschäftszweigen übliche schlechte Verpackung den Absatz Deutscher Waaren im Ausland zu schädigen geeignet ist. Reisstärke ist ein Produkt, welches erst vor etwa acht Jahren in Rußland in größerem Umfange sich Bahn zu brechen begann. Besonders waren es zwei Englische Fabriken, die die ersten Anzeichen eines neu sich bildenden Absatzgebietes rasch benutzten und Anfangs den Russischen Markt fast allein versorgten.

Bald versuchte es eine leistungsfähige Deutsche Fabrik, der Englischen Stärke Konkurrenz zu machen, das Deutsche Etablissement war nach den übersendeten Proben in der That im Stande, eine der Englischen mindestens ebenbürtige Waare zu wesentlich billigeren Preisen zu liefern. Man hatte sonach gegründete Aussicht, mit der Zeit ein einbringliches Absatzgebiet in Rußland zu gewinnen, vielleicht dasselbe dereinst geradezu zu monopolisiren. Die Sache scheiterte nur — an der Verpackung!

Das billigste Stroh- und schlechtes Holzfaserpapier wurden für die Packete, die ordinärste Holzpappe zur Fertigung der Kartons verwendet. Trotz dringender Vorstellungen konnte die Deutsche Fabrik nicht vermocht werden, mehr Sorgfalt und besseres Material bei der Verpackung und äußeren Ausstattung in Anwendung zu bringen.

Die Folge war, daß die Russischen Käufer in St. Petersburg und Moskau, und noch mehr die Abnehmer der inneren Gouvernements, die Deutschen Fabrikate in unverkäuflichen zerrissenen Packeten und zerbrochenen Kartons empfingen, während die Englische Waare Dank dem vortrefflichen Verpackungsmaterial, auf den entferntesten Märkten des inneren Rußland stets in tadellosem Zustand eintraf. Die Deutsche Marke gerieth dadurch natürlich mehr und mehr in Mißkredit. Im Jahre 1880 wurden über den Hafen von St. Petersburg nur noch für etwa 20,000 Mark Stärke aus Deutschland eingeführt; dagegen betrug der Werth der Einfuhr aus den Englischen Fabriken mehr als 800,000 Mark!

Messina, den 28. Januar 1881.

Im Allgemeinen ist der Exporthandel Deutscher Firmen nach Sizilien zwar ein ziemlich umfangreicher, indem namentlich einzelne Produkte, wie Spiritus, Tuche (Aachen, Eupen, Schlesien, Sachsen), Baumwollen-, Leinen- (Elberfeld), Glas- und Lederwaaren den Vorzug genießen, in größeren Quantitäten aus Deutschland eingeführt zu werden; indeß ist der Bezug aus England und Frankreich noch immer vorwiegend. Letztere Thatsache findet zum nicht geringen Theile darin ihre Erklärung, daß nach den Ergebnissen der bei verschiedenen hiesigen Firmen, die ihren Bedarf aus Deutschen Fabriken beziehen, eingezogenen Erkundigungen der Deutsche Exporthandel mancherlei zu wünschen übrig läßt.

Es mangelt der deutschen Waare vielfach nicht nur Geschmack und Eleganz, sondern es werden auch von Deutschland Waaren zum Vertrieb hierher gesendet, die nach dem eigenen Geständniß der Fabrikanten, wegen ihrer schlechten Beschaffenheit — es sind häufig aus der Mode gekommene und sogenannte Ausschußartikel — in der Heimath nicht abgesetzt werden können. Dieses Verfahren muß als ein durchaus fehlerhaftes bezeichnet werden, da man hier in Folge der fortschreitenden Bildung der einheimischen Industrie ein größeres Interesse zuwendet und sich mit Artikeln, die andere Länder zurückweisen, nicht mehr begnügt.

Rücksichtlich der Verpackung, namentlich leicht zerbrechlicher Gegenstände, muß zuvörderst konstatirt werden, daß zwar auch die Engländer und Franzosen selten eine doppelte Kiste schicken, indeß ist ihre Verpackung eine derartig dauerhafte, daß die Gegenstände auch in der einfachen Kiste keinen Schaden erleiden, während den Deutschen Lieferanten dies nicht immer nachgerühmt werden kann. In dieser Beziehung führt vorzugsweise ein Kaufmann Klage, der Inhaber der bedeutendsten Bijouterien-, Kurz-, Leder- und Glaswaaren-Handlung, indem er, obwohl er sich im Allgemeinen über die Qualität der größtentheils aus Deutschland bezogenen Waaren befriedigend äußert, fast bei jeder Sendung Verluste durch Entwendungen leidet, die durch das dünne und mangelhafte Material der Kisten hervorgerufen werden, welche regelmäßig in beschädigtem Zustande hier eintreffen.

Der gegen Deutsche Fabrikanten häufig erhobene Vorwurf des Mangels an Reellität erscheint leider auch nach hiesigen Wahrnehmungen nicht unbegründet. Der Kaufmann Petzold hierselbst bestellte bei einer Deutschen Firma unter dem 13. Mai v. J. 260 Stück Shawls, wovon 170 Stück zu dem fest bedungenen Preise von 20 Fr. pr. Stück und datirt die Annahme der Fabrikanten vom 21. Mai, indem dieselben schrieben: „Die beiden überschriebenen Ordres werden wir sofort in Arbeit nehmen und nach Möglichkeit beschleunigen." Unter dem 23. Juni v. J. erklärte jedoch die betreffende Fabrikfirma, die Bestellung zu dem verabredeten Preise nicht ausführen zu können, da sie sich in der Berechnung zwischen Mark und Thalern geirrt habe. Diese Angelegenheit, welche sich durch Monate hinzog, wurde schließlich durch Vermittelung des Kaiserlichen Konsulats zur Zufriedenheit des Bestellers geregelt.

Noch kürzlich wurden seitens eines der ersten hiesigen Kaufleute zwei ähnliche Fälle angeführt, in welchen es sich um die Lieferung von vorher genau nach Muster bezeichneter Nähmaschinen handelte, während die betreffenden Deutschen Fabrikanten eine geringere Qualität, die dem Muster nicht im entferntesten entsprach, lieferten. Nach Aussage dieses Gewährsmannes trifft der Vorwurf der Unreellität in dem Maße zu, daß sogar behauptet werden kann, nur die geringere Anzahl Deutscher Exportfirmen mache eine rühmliche Ausnahme, z. B. viele Sächsische Lieferanten

Der Deutsche Fabrikant annoncirt nicht und schickt selten Kataloge. Seit Monaten haben die beiden hierselbst erscheinenden größeren Blätter, die „Gazetta di Messina" und die „Politica e Commercio", nicht eine einzige Annonce einer Deutschen Firma gebracht, während sich zahlreiche Anpreisungen Englischer und Französischer Fabrikate in jenen Blättern finden, und erst ganz kürzlich kursirte zuerst ein Waarenkatalog einer Erfurter Samen- und Pflanzenhandlung, doch nur in Deutscher, nicht in Italienischer Sprache, in hiesigen Geschäftskreisen.

An Reisenden Deutscher Handelshäuser ist hier eher ein Ueberfluß als ein Mangel zu verzeichnen, jedoch sind die zu diesem Posten verwendeten Leute vielfach unzuverlässig und oberflächlich und handeln namentlich in ihrem eigenen Interesse mehr als in dem der von ihnen vertretenen Häuser. Manche halten es für überflüssig, sich über die hierselbst den größten Absatz versprechenden Artikel zu orientiren und versäumen es, zu diesem Behufe die einzelnen Magazine zu besuchen und sich durch den Augenschein von dem Bedarfe zu überzeugen, sowie über das Ergebniß ihrer Wahrnehmungen ihren Chefs Bericht zu erstatten. Für sie kommt allein in Betracht, ein „Geschäft" abzuschließen, gleichviel mit welchem Kaufmann, um davon ihre Provision zu beziehen. So geschieht es, daß die Deutschen Häuser, auf Grund solcher mangelhaften Erkundigungen, vielen Messineser Kaufleuten Kredit gewähren, welche einen solchen gar nicht verdienen; die gelieferten Waaren werden zum halben Preise verkauft; das Deutsche Haus wird nicht bezahlt und der Ruf des letzteren geschädigt. Eine größere Gewissenhaftigkeit der Handlungsreisenden wäre für den Deutschen Handel äußerst wichtig und von weittragenden Folgen.

Das Kaiserliche Konsulat wird fast täglich mit Gesuchen um Vermittelung angegangen, welche ein leichtfertiges Kreditgeben Deutscher Handelshäuser an hiesige Geschäftsleute dokumentiren. Es ist dies größtentheils wohl die Folge der Mängel des Handelsreisendenwesens. Es werden theils an ganz obskure, theils an Firmen von mindestens zweifelhafter Moralität ohne Weiteres Waaren im Werthe von Tausenden von Lire kreditirt, und dies vielleicht vielfach aus dem oben bezeichneten Grunde, um Fabrikate minderen Werthes überhaupt nur loszuschlagen, da erfahrungsmäßig die Verkäufer sich nicht selten auch mit der Hälfte, sogar mit dem dritten Theile ihrer Forderungen begnügen.

Der Vorwurf, daß Deutsche Artikel, um denselben begehrenswerther erscheinen zu lassen, unter fremdländischer Etiquette laufen, trifft in vielen Fällen auch für Messina zu. Viele Deutsche Firmen haben nicht den Muth, ihre vielleicht ganz vortrefflichen Fabrikate als Deutsche auszugeben, ein Fehler, wie er verhängnißvoller nicht gedacht werden kann. Eine Ausnahme machen u. A. die Solinger Stahlwaarenhäuser, nach deren Artikeln, trotz der Deutschen Bezeichnung, in Messina lebhafte Nachfrage besteht, eben weil das Fabrikat ein vorzügliches ist, das keine ausländische Konkurrenz zu scheuen braucht.

Die in dem vorstehenden Berichte aus Messina erörterten Mängel des Deutschen Handelsreisendenwesens werden in dem Berichte aus Belgrad bestätigt, welchem wir die nachfolgenden Bemerkungen entnehmen:

„Für die Hebung des Deutschen Imports nach Serbien wäre es von größter Wichtigkeit, wenn Deutsche Fabrikanten oder deren Bevollmächtigte sich hier und da hierher bemühen wollten, um an Ort und Stelle mit den besseren Serbischen Firmen in persönliche Verbindung zu treten und sich über die von letzteren gestellten Anforderungen eingehender zu informiren, als dies in der Regel die Handlungsreisenden thun, denen es in erster Reihe und fast ausschließlich um den Abschluß eines Geschäfts zu thun ist. In einem solchen direkten Verkehr zwischen Fabrikanten und Händlern, welcher bei der geographischen Entfernung Serbiens nicht allzuschwer ins Gewicht fällt, dürfte die sicherste Garantie einer raschen Begleichung bestehender Schwierigkeiten, in erster Linie aber einer raschen, bedeutenden Hebung des Deutschen Waarenexports nach Serbien gelegen sein.

Bezüglich Serbiens scheint an vielen Industrieplätzen Deutschlands die Ansicht vorzuherrschen, „Serbien läge da unten in der Türkei, wo die Leute von Waaren Nichts verstehen, und wohin man deshalb jeden Ausschuß schicken könne, der anderwärts keine Abnehmer fände". Diese Ansicht ist vollkommen falsch; vielmehr bildet gerade der Handelsstand in den bedeutenderen Serbischen Importplätzen, vermöge einer tüchtigen, zumeist im Auslande erworbenen kaufmännischen Bildung mit das intelligenteste Element der Serbischen Bevölkerung. Der Serbische Kaufmann unterscheidet sehr scharf zwischen einem in jeder Hinsicht reellen Fabrikanten und einem solchen, welcher geringe Vortheile auf Kosten seines guten Namen zu realisiren geneigt ist.

Mehrere größere Importhäuser hier bestätigen übereinstimmend, daß sie über Verpackung und Aufmachung der ihnen aus Deutschland zukommenden Waaren sich nicht beklagen könnten, wohingegen die Waare bezüglich des Maßes und der Qualität häufig viel zu wünschen übrig lasse. Insbesondere komme es oft vor, daß die Waare sehr weit hinter dem vorgelegten Muster zurückbleibe, was dann zu Schwierigkeiten und langen Schreibereien führe, welche ihrerseits wieder oft mit einem plötzlichen Abbruch der Geschäftsverbindung enden. Ein Mangel an Solidität liege ferner darin, daß wohlhabendere Serbische Kaufleute, welche in Deutschland persönlich und gegen Kasse bedeutende Posten einkaufen, bei ihrer Rückkehr nach Serbien oft Reisende ihres Deutschen Geschäftsfreundes vorfinden, welche dieselbe Waare in geringerer Quantität ihren Konkurrenten gegen Kredit und noch dazu billiger anbieten. Ein solches Vorgehen habe etwas sehr Verletzendes und endige in der Regel mit dem Abbruch jeglicher Verbindung. Eine bedeutende Hebung des Deutschen Imports würde sich von dem Versuche erwarten lassen, der Serbischen Handelswelt Gelegenheit zu bieten, mit den Erzeugnissen Deutscher Industrie genauere Bekanntschaft zu machen. In dieser Hinsicht geschehe jedoch leider gar nichts, was um so bedauerlicher sei, als der Mangel an großen industriellen Centren, wie sie zumal England besitze, sich in Deutschland eben nicht beseitigen lasse. — Einen außerordentlichen Erfolg könnte deshalb ein Unternehmen erzielen, welches es sich zur Aufgabe stellen würde, mehrere Deutsche Fabrikanten zu veranlassen, eine größere Musterausstellung der in Serbien benöthigten Artikel hier zu veranstalten. — Es wäre dies um so wünschenswerther, als die durch Reisende hier vorgelegten Muster in keiner Weise geeignet seien, von der Leistungsfähigkeit eines Etablissements ein anschauliches Bild zu liefern, aber auch im Allgemeinen wenig sich dem hiesigen Geschmacke anpaßten. In letzterer Hinsicht besonders wäre es gut, wenn die Wünsche des Serbischen Publikums etwas mehr Entgegenkommen fänden, wie dies seitens der Englischen und Schweizerischen Fabrikanten der Fall sei, welche bereitwilligst an sie ergehende Rathschläge befolgen, sich auch über die hier herrschende Geschmacksrichtung stets informiren."

In dem Berichte aus Jerusalem wird die sehr geringe Bedeutung des dortigen Einfuhrhandels konstatirt und dazu bemerkt:

„Die Ursachen dieses Umstandes liegen zunächst in dem vollständigen Mangel an Hinterland mit Bedürfniß Europäischer Erzeugnisse, wodurch sich die hiesige Einfuhr auf den Platzkonsum beschränkt; ferner in der Zollfreiheit der Klöster und Wohlthätigkeitsanstalten, deren Leitungen in der Bevölkerung Jerusalems nach Zahl und Bedeutung den wichtigsten Platz einnehmen; endlich in den Verhältnissen der hiesigen Israeliten. Letztere bilden hier wenigstens $^3/_5$ der Gesammt-Einwohnerzahl und sorgen für ihre Bedürfnisse dadurch, daß sie

an Europäischen Handelsplätzen in kaufmännischen Konkursen Waarenbestände für Schleuderpreise ankaufen lassen und ebenso hier wieder verkaufen.

Den zweiten Punkt bilden die Klöster und die äußerst zahlreichen Wohlthätigkeitsanstalten aller Religionen, welche gerade wegen ihrer Missionsthätigkeit einen großen Bruchtheil der Bevölkerung mit Bedürfnissen versehen. Die Letzteren werden zunächst durch Sammlung bei wohlthätigen Freunden in Europa beschafft; aber auch was die Nächstenliebe nicht freiwillig dazu schenkt, wird nicht von hiesigen Importeuren gekauft, sondern wegen der den Anstalten zustehenden Zollfreiheit von ihren Agenten in Europa gekauft und ihnen in einzelnen Sendungen direkt hierher geschickt. Nimmt man nun noch dazu den vollständigen Mangel an konsumtionsfähigem Hinterlande, so erklärt es sich, daß nur zwei nennenswerthe Geschäfte sich hier mit Einfuhrhandel beschäftigen. Von diesen beiden Häusern führt das Eine nur Englische Waaren hier ein, und das Andre von Deutschland auch nur Eisenwaaren aus Schwelm (Rheinprovinz). Dasselbe erklärt sich mit seinem dortigen Lieferanten wie in jeder anderen, so auch in Hinsicht auf die Verpackung äußerst zufrieden und führt die Thatsache, daß der Einfuhrhandel direkt aus Deutschland ein so beschränkter sei, außer den oben vorgetragenen Gründen, noch auf folgende zwei Ursachen zurück:

Der Deutschen Ausfuhr hierher fehlt die direkte Verbindung. Während die Französischen Messagerien eine eigene Agentur in Zürich halten, welche den Ausfuhrhandel Süddeutschlands und der Schweiz nach Marseille lockt, fehlt dem Oesterreichischen Lloyd eine solche Einrichtung, um die für den Orient brauchbaren Erzeugnisse über Triest zu dirigiren. Einmal habe ein Hamburger Haus eine Dampferlinie durch den Suezkanal eröffnet, durch welche das hiesige Haus Deutsche Waaren billig bezogen, aber auch diese Einrichtung sei bald wieder eingegangen. Ein zweiter Punkt sei der, daß gerade die gediegenen Deutschen Häuser es etwas am Bekanntmachen ihrer Thätigkeit durch Preiscourante und sonstige Veröffentlichungen fehlen lassen."

Dresden, im Januar.

Die Lage der Textil-Industrie der Oberlausitz hat sich im letzten Quartal wenig geändert.

Die Weißleinenbranche, vertreten durch Sohland, Wehrsdorf, Steinigtwolmsdorf und Neukirch, liegt noch immer darnieder und hofft auf den Abzug nach Berlin für die eigenen sehr großen Lagervorräthe. Einige Fabrikanten haben, namentlich in neuester Zeit, durch die Fabrikation von Rouleauxstoffen einen Ersatz für den mangelnden Absatz der Weißleinen geschaffen, und hat diese Fabrikation bereits eine ziemliche Bedeutung erreicht. Die Aufträge auf Packleinen, die früher besonders aus Hamburg eingingen, haben fast ganz aufgehört, und ist dieser Artikel durch die Jute fast verdrängt worden. In Großschönau und Waltersdorf geht das Geschäft in Leinen ebenfalls sehr still. Die großen Damastlieferungen, die früher Großschönau auszuführen hatte, sind seit mehreren Jahren in Wegfall gekommen. In der Herrenhuter Gegend sind noch einige Firmen besser beschäftigt. Im Allgemeinen ist das Geschäft jedoch auch hier sehr still.

In Neugersdorf, Leutersdorf und Umgegend sind dagegen die Fabriken für baumwollene Waaren und Hosenzeuge in befriedigender Thätigkeit. Diese Fabrikate gehen in größeren Posten nach dem Orient, und obgleich die Preise gering sein sollen, vergrößern die Fabrikbesitzer beinahe in jedem Jahre ihre Etablissements; es muß also doch an diesen Waaren verdient werden.

Der Hauptindustriezweig für Zittau und Reichenau, die Damenkleiderstoff-Fabrikation (Orleans) liegt aber fast ganz darnieder. So schlecht wie im Dezember vorigen Jahres ist in dieser Branche das Geschäft seit Jahrzehnten nicht gewesen. Die meisten Fabriken arbeiten nur mit wenigen Stühlen und geringer Anzahl von Arbeitern; neue Aufträge gehen spärlich ein, und die Preise sind gedrückt. Der Grund für den Rückgang der Orleansfabrikation ist in dem Umstand zu suchen, daß Kleider aus wollenen Stoffen jetzt verhältnißmäßig billig zu kaufen sind, und aus dem Elsaß eine große Anzahl anderer Damenkleiderstoffe von den Grossisten bezogen werden, so daß Orleanskleider vorläufig aus der Mode gekommen sind. Flanelle haben guten Absatz, ebenso ist die Lage der Band- und Gurtbranche unverändert befriedigend. Die Entwickelung des Herbstgeschäftes in der Tuchbranche war im Allgemeinen dieselbe, wie seit Jahren, nur blieben die gewohnten Nachbestellungen in diesem Jahre aus, wohl in Folge der warmen Witterung. In einigen Fabriken war das Geschäft weniger gut, weil an Stelle glatter Waaren vielfach gemusterte Stoffe (Kammgarnstoffe u. s. w.) getragen werden. Man bemerkt übrigens, daß Tuche mehr und mehr in geringer Qualität verlangt werden. —

Die Kammgarn-Industrie trat in das vergangene Jahr mit den besten Hoffnungen ein. Das Vertrauen auf eine Besserung der Verhältnisse wurde durch die mit Beginn des Jahres eintretenden höheren Einfuhrzölle gestärkt, welche erheblich genug erschienen, der überlästigen und gut geschützten Französischen Konkurrenz erfolgreich zu begegnen, ferner, weil für alle Kammgarnartikel, begünstigt durch die Mode, ein großer Bedarf bestand. Das Geschäft nahm auch in der That einen ungeahnten Aufschwung, sowohl in Bezug auf die Anzahl der eingehenden Aufträge als auch auf den bei der Ausführung verbleibenden Nutzen. Hauptabnehmer waren die Vereinigten Staaten Nordamerikas, und dorthin arbeitende Exporthäuser sandten Ordres in einem bisher unbekannten Umfange. Mit dieser Bewegung ging natürlich eine Vertheuerung des Rohmaterials Hand in Hand und erreichte im Monat Mai eine Werthbesserung von 25 pCt. Wenn auch die Garnpreise bis zur Steigerung von 20 pCt. gefolgt waren, so trat doch von diesem Moment eine schwierige Situation für den Spinner ein, und das zu Tage tretende Mißverhältniß der Preise lähmte die Unternehmungslust. Amerika blieb zuerst als Konsument aus, und in Frankreich brachen in den Fabrikdistrikten der Norddepartements große Strikes aus und führten zu allgemeiner Erlahmung der geschäftlichen Thätigkeit. Die Preise für den Rohstoff wichen bald um 10 pCt., ohne dem Spinner dadurch einen Nutzen zu erzielen, da die Käufer ausblieben. Die Französischen Spinner suchten trotz des höheren Einfuhrzolles wiederum den Deutschen Markt auf und bildeten eine erdrückende Konkurrenz. Dieser entmuthigende Zustand des Geschäfts dauert auch jetzt noch an, und haben die Garnpreise die gewonnenen 20 pCt. vollständig wieder verloren.

Ueber die Lage der Blumenfabrikation — ein nicht unwichtiger Industriezweig in Dresden und Sebnitz — ist nur Ungünstiges zu berichten. Selten haben die Hoffnungen der Fabrikanten eine größere Täuschung erfahren, als im abgelaufenen Jahre. Trotzdem von Paris aus die größten Anstrengungen gemacht wurden, die sonst so beliebte Mode, künstliche Blumen zur Ausschmückung der Hüte, Kostüme und Zimmer zu benutzen, wieder ins Leben zu rufen, hatte sich die Mode dennoch anderer Artikel bemächtigt und dadurch die Blumenindustrie stark geschädigt. Die großen Vorräthe, welche im Laufe von sechs Monaten auf Lager gekommen, sind selbst unter Fabrikationspreisen nicht zu verkaufen. Selbstredend werden durch diese Verhältnisse die Blumenfabrikanten und Arbeiter besonders hart betroffen, und sind einzelne bereits genöthigt, sich anderen Erwerbszweigen zuzu-

wenden. Für die nächste Saison hegt man bessere Erwartungen, und gehen schon vereinzelte Aufträge ein, jedoch zu stark gedrückten Preisen.

Der Export dieser Fabrikate ist nicht unbedeutend, beschränkt sich jedoch nur auf Blumenbestandtheile, die ihrer Billigkeit wegen gern von Frankreich gekauft werden. Rußland erschwert die Einfuhr durch hohen Zoll, Holland und Belgien decken ihren Bedarf gern in Deutschland und sind hauptsächlich nur Käufer für billige Waaren. England kauft Blumenbestandtheile (unmontirte) und Blätter der Billigkeit wegen, wogegen montirte Blumen keine Rechnung finden. Amerika läßt den Einkauf dieses Artikels durch England und Frankreich besorgen, und findet ein direkter Verkehr nach dort hin nicht statt.

Im Gegensatz zu der besprochenen Branche hat die Strohwaarenindustrie — von besonderer Bedeutung für Dresden — einen namhaften Aufschwung aufzuweisen. Die Preise sind gestiegen, und dürfte eine fernere Steigerung nicht ausbleiben, da größere Läger nicht vorhanden sind. Der Geschmack des Publikums hat sich wieder besseren Artikeln zugewendet, und sind sogenannte Schleuderartikel fast gänzlich verdrängt.

Das Ausland, mit Ausnahme von England und Amerika, deckt größtentheils seinen Bedarf in Deutschland, nur die feineren Qualitäten werden von England und Frankreich bezogen, und trotzdem der Deutsche Einfuhrzoll bedeutend gestiegen, vermag England in einzelnen Gattungen mit Erfolg zu konkurriren. —

Bezüglich der Papierfabrikation ist zu melden, daß die Fabriken sich genöthigt gesehen haben, in Folge des rapiden Aufschwungs, welche die Preise für Hadern und Chemikalien bei Beginn des verflossenen Jahres nahmen, den Mehraufwand für die Fabrikationsmaterialien durch Erhöhung der Papierpreise um 5 bis 10 % einigermaßen zu decken. Als jedoch Amerika in Folge des dort eingetretenen Rückschlags aufhörte, von Deutschland Hadern zu beziehen und die Preise derselben, und demzufolge auch die des Papiers, langsam wichen, hörte auch der, eigentlich mehr durch Meinung für weitere Preissteigerung, hervorgerufene Bedarf auf. Da ungeachtet einer behaupteten Abnahme des Papierkonsums die schon etwas forcirte Fabrikation durch die Inbetriebsetzung neuer Maschinen noch weiter gesteigert wurde, so gestaltet sich die gegenwärtige Lage der Papierbranche nicht ganz günstig, da bei den durch starkes Angebot gedrückten Preisen des Fabrikates die Hadern sowohl als deren Surrogate einen seit Jahren nicht gehabten hohen Stand behaupten. Auch der Export ist genöthigt, neue Absatzgebiete aufzusuchen, da besonders die bisherige lebhafte Ausfuhr ordinärer Druck- und Seidenpapiere nach England durch die Konkurrenz der Oesterreichischen und Belgischen Fabriken keine Rechnung mehr findet. Dennoch befinden sich die Papierfabriken mit geringen Ausnahmen in der glücklichen Lage, gesteigerte Erträgnisse aufweisen zu können. Mehrere Fabriken, welche, früher im Konkurse befindlich, jetzt nach billiger Erwerbung in guten, sicheren Händen sind, haben recht günstige Resultate erzielt.

Die hiesige Tabakindustrie hat im vergangenen Jahre einen Rückgang zu verzeichnen. Durch frühere große Abschlüsse hatten die Detaillisten sich reichlich gedeckt, so daß nach Ausführung dieser Aufträge sich ein wesentlicher Ausfall an Bestellungen bei den Fabrikanten fühlbar machte. Eine recht gute Ernte in der Pfalz hat überdies nach fünfzehnjähriger Pause diesem Produkt hier mehr Eingang verschafft und den Verbrauch dieses Fabrikats zum Nachtheil der hiesigen billigen Sorten gehoben. Es wird von der Pfalz aus billiger geliefert, als hier zu fabriziren ist, und sind dadurch diejenigen Fabriken, welche die billige Cigarre von 18 bis 24 Mark per Mille fertigen, empfindlich getroffen. Es haben in Folge dessen Arbeiterentlassungen stattfinden müssen.

Die Rauchtabakfabrikation hat den größten Rückgang erlitten, da hier eine wesentliche Preissteigerung eingetreten ist und der Konsum mit dieser Steigerung gleichen Schrittes abgenommen hat.

Ueber die Pianofortefabrikation in Dresden ist zu berichten, daß in den fünfzehn hier existirenden namhaften Fabriken gegen 600 Arbeiter beschäftigt werden. Die Fabrikation erstreckt sich auf Instrumente aller Gattungen und zwar Pianinos, Kabinet-, Salon- und Konzertflügel. Die Leistungsfähigkeit ist auf 2500 Stück pro Jahr anzunehmen.

Der bis Mitte Juli v. J. herrschende matte Geschäftsgang erfuhr einen ebenso unerwarteten, wie rapiden Aufschwung. Den Anstoß hierzu gab nicht allein der Bedarf des Deutschen Marktes, der in den letzten Jahren auf ein Minimum herabgesunken war, sondern namentlich die starke Nachfrage, welche sich im Auslande für Deutsches Fabrikat geltend machte. Große Ausdehnung nahm der Export nach England und Australien an; für letzteres wohl unter dem Einfluß der Ausstellung in Sidney, die in dieser Branche von Deutschland stark beschickt war und günstigen Erfolg hatte. Sowohl hierdurch, als namentlich mit Rücksicht auf die Ausstellung in Melbourne, für welche die regste Theilnahme sich zu erkennen gab, ist begründete Hoffnung vorhanden, daß auch in nächster Zukunft ein gleich guter Absatz erzielt werden wird.

Die keramische Industrie ist durch mehrere Aktiengesellschaften und bedeutende Handlungshäuser vortheilhaft vertreten. Es sind in der Fabrikation feinster Kaminösen, Majoliken x. bedeutende Fortschritte gemacht worden, und ist das Geschäft theilweise ein lohnendes gewesen. Einzelnen Fabrikaten ist es gelungen, der bisher übermächtig gewesenen Englischen Konkurrenz zu begegnen, wenn auch zu sehr gedrückten Preisen. Der Einfluß des gegen früher etwas erhöhten Eingangszolles ist nicht von besonderer Bedeutung gewesen, wenn auch das Eindringen des englischen Steinguts in Norddeutschland dadurch etwas mehr erschwert wird. Sehr wesentlich jedoch ist das Hinderniß, welches durch den Schutzzoll in Verbindung mit geringer Valuta sowohl in Oesterreich wie in Rußland für den Export nach diesen benachbarten Staaten bereitet wird, und wird befürchtet, daß in Folge der für Beginn dieses Jahres eingetretenen bedeutenden Erhöhung des Zolls der Export nach Rußland noch weiter reduzirt werden wird. —

Bezüglich der Eisenindustrie ist zu erwähnen, daß in den Gießereien und Maschinenfabriken wenig reges Leben herrscht. Es existiren im hiesigen Bezirk unbedingt mehr derartiger Etablissements, als nothwendig für den Bedarf sind, und entsteht dadurch eine Konkurrenz, die einen lohnenden Nutzen bei der Arbeit nicht aufkommen läßt. Durch ein solches Arbeiten à tout prix zeichnen sich namentlich die Aktiengesellschaften aus, die denn auch fast sämmtlich unrentabel sind. —

Das Getreidegeschäft der letzten Monate hat den gehegten Erwartungen nicht entsprochen und bei der meistentheils rückgängigen Konjunktur nutzbringende Unternehmungen weniger gestattet. Die ungünstigen Resultate unserer Ernte sind nicht so schwerwiegend gewesen, wie man geglaubt hatte, da die beschädigten Qualitäten durch Beimischung fremden Getreides brauchbar gemacht werden. In Weizen kommt reichliche Zufuhr von Mecklenburg, Pommern, überhaupt von den Ostseeplätzen, die mit ihrem Ueberschuß nicht seewärts gehen können und denselben in leidlich guter Qualität nach dem Inlande senden. Ebenso ist genügende Zufuhr von Weizen aus Rumänien und einigen Russischen Provinzen. In Bezug auf Roggen

scheinen die Oekonomen die größten Spekulanten zu sein. Zwar halten sie noch zurück, doch weiß man schon, daß sie größere Vorräthe haben, als im Allgemeinen angenommen wird. Andrerseits wird aber durch die hohen Preise hinreichend fremde Waare für den Bedarf herangelockt. Läger haben sich freilich von diesem Artikel noch nirgends gebildet. Gerste konsumirt der hiesige Platz, bei der bedeutenden Brauerei-Industrie, in großem Maßstabe, wird aber hinlänglich und sogar noch über Bedarf von Böhmen, Mähren, Galizien, Ungarn u. s. w. versorgt. Demnach hat auch etwas Transitgeschäft in Gerste von hier nach Hamburg resp. England stattfinden können.

Mais hat sich mehr und mehr eingeführt und bietet den Oekonomen einen guten und preiswerthen Ersatz für die namentlich in diesem Jahre beschädigten Kartoffeln. Zu diesem Zweck wird der Artikel stark gekauft.

Das fernere Geschäft wird noch mancherlei Schwankungen erleiden, und der Verlauf der Frühjahrswitterung wird ebenfalls seinen Einfluß darauf nicht verfehlen. Da in Weizen der Bedarf gedeckt ist, so wird dieser Artikel weniger von dem auswärtigen Handel berührt werden. Roggen dagegen dürfte von den Weltmärkten abhängig sein.

Im Allgemeinen scheinen sich die großen Erwartungen, daß der Getreidehandel dieser Kampagne bedeutende Umsätze mit gutem Gewinn gestatten werde, nicht realisirt zu haben. Es ist vielmehr im Durchschnitt nur ein kleines Geschäft mit bescheidenem Nutzen zu konstatiren. — Die Bierbrauereien haben ein in vieler Beziehung ungünstiges Jahr hinter sich. Die größten Bedarfsartikel, Hopfen und Gerste, hatten einen hohen Preis; der nasse Sommer stand einem großen Konsum, den andauernde Hitze mit sich bringt, hindernd entgegen. Dennoch werden die Resultate der meisten Brauereien, wie es den Anschein hat, nicht geringere sein.

In neuerer Zeit sind Hopfen- und Gerstenpreise gefallen.

Das Geschäft der Spritfabriken ist bei recht befriedigender Rektifikationsprämie ziemlich lebhaft. Die Zufuhren von Rohwaare sind befriedigend, wenn auch nicht reichlich. Das Angebot von Kartoffeln aus Bayern, Schlesien und Berliner Gegend ist wesentlich.

Das Kolonialwaarengeschäft ist im Ganzen ein sehr mühsames; die Konkurrenz ist sehr groß und zum Theil darauf angewiesen, gekaufte Waaren schnell wieder zu verwerthen, wenn auch ein Nutzen dabei nicht verbleibt. Die Seehäfen, sowie Hamburg, Holland, England konkurriren jetzt überall, auch in den kleinsten Orten, mit dem Inlande und erschweren dem Zwischenhändler den Absatz ungemein. Kaffee, früher ein sehr solider Artikel, wird jetzt durch Schwindel und Spekulation beeinflußt und getrieben oder fallen gelassen, je nachdem es den großen Spekulanten in Amerika, England, Holland und Deutschland passend erscheint. Der Preis ist in diesem Jahre rückgängig und das Geschäft gelähmt.

Die Chocoladefabrikation Dresdens hat sich zu einer bedeutenden Höhe emporgearbeitet, so daß schon seit einigen Jahren der Verbrauch von Cacao in den hiesigen Fabriken den des übrigen Deutschlands übersteigt. Starke Schwankungen des Preises von diesem Artikel haben in den letzten Jahren das Geschäft sehr erschwert, und erst in der zweiten Hälfte des verflossenen Jahres gestaltete sich dieser Industriezweig befriedigender. Bei regelmäßigeren Preisen der Rohprodukte entwickelte sich ein flotter Geschäftsgang, der recht bedeutende Umsätze hervorrief und zufriedenstellende Resultate ergab.

Indigo, Farbewaaren und Chemikalien vermochten meistentheils die zu Anfang des verflossenen Jahres durch die Hausse von Oktober bis November 1879 wieder auf einen besseren Standpunkt gebrachten Preise nicht zu behaupten und gaben successive vom Werth ab.

In Folge einer guten Ernte in Indien konnte eine Preisermäßigung für Indigo eintreten; wenn auch der Werth immer noch im Vergleich zum Jahre 1878 hoch ist, so dürften noch eine oder zwei gute Ernten dazu gehören, um die Vorräthe auf den Stapelplätzen wieder zu erhöhen und den Werth noch mehr zu ermäßigen. Farbholzextrakte werden für die Sächsische Industrie in bedeutender Menge importirt; der Preis war etwas nachgebend. Farbhölzer hatten sehr guten Abgang bei ziemlich festen Preisen.

Chlorkali und Soda erlitten wesentliche Preisermäßigungen; allerdings läßt die verbesserte Fabrikationsweise diese Artikel auch billiger herstellen.

Für Schwefelsäure und Salzsäure erhöhten sämmtliche Fabriken die Preise, weil der abnorm niedrige Preis keine Rechnung fand, und hat speziell das Handelsbureau der K. S. Hüttenwerke in Freiberg den Preis der Schwefelsäure pro 1881 um etwa 20 pCt. erhöht, und bereits Alles verschlossen.

Der Konsum von Borax und Kryolith hat zu erhöhten Preisen bedeutend zugenommen.

Die Glasfabrikation hatte guten Absatz ihrer Produkte, aber zu sehr gedrückten Preisen; ein großer Export von Lampenschirmen findet nach England und Amerika statt.

Die Seifenfabrikation würde gegenwärtig ziemlich günstig liegen, da die Konsumtion bedeutend ist und die Rohprodukte sehr niedrig im Preise stehen, wenn nicht der Zoll von 1 Mark pro Centner auf Fettwaaren dem Fabrikanten zur Last fiele, da die Fabrikate nicht theurer geworden sind. Der Zoll auf ausländische Seifen ist für die hiesige Seifenfabrikation von keinem großen Einfluß gewesen, da nur die Lederfabriken meist heute noch ihre Gerbseife von England beziehen.

Im Ledergeschäft ist die Hauptsaison das Frühjahr, und begann dieselbe im verflossenen Jahre mit einer ziemlich lebhaften Hausse auf dem Rohfellmarkte, welche durch starke Einkäufe roher Kalbfelle Seitens Amerikas hervorgerufen wurde. In Folge dessen stiegen auch die Preise für fertige Waare und fanden nicht unbedeutende Einkäufe, in der Befürchtung fernerer Preissteigerung, statt.

Nachdem Amerika aufgehört hatte, als Käufer roher Waaren aufzutreten, schwächte sich das Geschäft zum Sommer erheblich ab, ohne daß jedoch ein nennenswerther Rückgang der Rohwaarenpreise erfolgte. Die Preise für fertige Waare mußten hier und da Einbuße erleiden, und ist die Rentabilität mithin in letzter Zeit nicht besonders günstig gewesen. Man hofft, daß die Rohfellpreise nach und nach auf einen gesunden Stand zurückkehren werden, und erwartet zum Frühjahr ein gutes Geschäft.

Das Geschäft in der Holz- und Steinbranche — von großer Bedeutung für uns — ist den Sommer hindurch in zufriedenstellender Weise verlaufen, auch hinsichtlich der Preise; auf das Herbstgeschäft hatte man jedoch, namentlich in Bezug auf Hölzer, größere Hoffnungen gesetzt. Ein wesentlicher Grund für das schwächere Herbstgeschäft ist darin zu finden, daß die Elbe bisher schiffbar geblieben ist. In Folge dessen sind größere Aufträge für das Winterlager von den Abnehmern nicht ertheilt worden, und haben diese nur den augenblicklichen Bedarf gedeckt. Die Preise sind etwas gewichen und werden voraussichtlich bis zum Frühjahr in jetziger Höhe erhalten bleiben. Wenn die Differentialfrachtsätze mit Oesterreich in Wegfall kämen, dürfte die Industrie der Schneidemühlen sich jeden-

falls lebhafter entwickeln, da diese hauptsächlich unter dem Drucke Ungarischer und Galizischer Konkurrenz zu leiden hat.

Die Lage des Steinhandels in der Umgebung von Pirna, wo sich circa 300 Steinbrüche befinden, in denen circa 5000 Arbeiter beschäftigt werden, scheint endlich günstigeren Verhältnissen entgegen zu gehen. Lange genug sind die dortigen Steinbruchbesitzer und Pächter die Opfer der meist zahlungsunfähigen Bauspekulanten geworden.

Chemnitz, im Januar.

Das Bild, welches wir diesmal von der Lage der wichtigeren Geschäftszweige während des abgelaufenen Jahres zu entwerfen haben, ist kein einheitliches. In manchen Industriezweigen ist die Thätigkeit eine lebhafte geblieben, in manchen jedoch ist sie ermattet; in fast allen aber ist der Gewinn im Vergleich zu den Resultaten, welche namentlich das Frühjahrsgeschäft ergeben hatte, sehr zurückgeblieben. Im Allgemeinen würde der jetzige Zustand für die Mehrzahl der Industrien, mit Ausnahme jedoch der Handweberei und der Stickerei, noch immer ein erträglicher sein, wenn größeres Vertrauen auf die Stabilität, sowohl der Verhältnisse im Allgemeinen, als namentlich auch der Preise für Rohstoffe, herrschte.

Der Schwerpunkt der hiesigen Industrie liegt im Export, namentlich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Bei dem hiesigen Konsulat der Vereinigten Staaten wurden zum Export nach letzteren an Fakturen verifizirt:

	Total pro 1880 Mark	Total pro 1879 Mark
Chemikalien	56,304	30,698
Baumw. Garne	43,087	46,086
Damaste	246,835	125,362
Kleiderstoffe	3,854,065	1,229,603
Kleiderbesatz	5,065,066	2,035,804
Stickereien	963,103	766,501
Modewaaren	49,983	49,749
Baumw. Handschuhe	10,102,458	5,452,296
Glacéhandschuhe	636,010	461,571
Seidene Handschuhe	281,629	209,790
Wollene Handschuhe	898,098	412,297
Baumwollene Strümpfe	17,928,381	12,179,147
Seidene Strümpfe	100,699	54,203
Wollene Strümpfe	209,514	122,266
Spitzen	407,291	158,150
Maschinen	11,494	4,259
Verschiedenes	41,424	14,041
Musikinstrumente	2,405,579	463,568
Spielwaaren	196,571	122,276
Summe	43,4970,91	23,937,667
In dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs	23,937,667	20,033,061
Zunahme	19,559,424	3,904,606

Die Zunahme ist also wiederum eine ganz enorme, von 57 pCt. im letzten Quartal, und sogar von 81 pCt. im ganzen Jahre gegen das Vorjahr. Bei der Beurtheilung der vorstehenden Tabelle ist übrigens in Betracht zu ziehen, daß ein Theil des oberen Gebirges bis zum Jahre 1880 seine Fakturen über den Export nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika bei einem der Konsulate in Chemnitz, Dresden oder Leipzig verifiziren lassen konnte, von da ab aber hier einreichen mußte. Keinenfalls ist dieser Aenderung ein wesentlicher Bruchtheil der Gesammtzunahme zuzuschreiben. Die beiden Hauptartikel werden z. B. gar nicht davon berührt

Der hiesige Baumwollhandel war ziemlich belebt. Spekulationskäufe fanden allerdings nicht statt; die Umsätze beschränkten sich auf den ruhigen regelmäßigen Bedarf der Spinner. Da aber die letzteren in steter Erwartung niedrigerer Preise Lager nicht besitzen, und der Bedarf bei voller Beschäftigung ein bedeutender ist, so genügt derselbe, um eine feste Stimmung zu erhalten.

Die Ansicht, daß erheblich niedrigere Baumwollpreise nicht zu erwarten seien, hat sich bis jetzt, nachdem bis Mitte November die Preise weichend gewesen, bestätigt.

Auch jetzt möchten die so vielfach erwarteten niedrigeren Preise für die nächste Zeit noch nicht zu erwarten sein, da, wenn auch das Endresultat des Ernteergebnisses der höheren Ballenzahl sich zuneigen sollte, der gestiegene Selbstverbrauch Amerikas und die volle Beschäftigung der europäischen Spinnereien ein größeres Quantum Baumwolle als früher erfordern.

Für die Baumwollspinnerei war der Anfang des letzten Quartals kein günstiger. Die Fabrikanten der Web- und Wirkbranche arbeiteten ihre Vorräthe an Garnen soviel wie möglich auf und kauften bei der Aussicht auf eine große Baumwollernte nur das Allerdringendste in der Hoffnung, später billiger ankommen zu können. Bei den Spinnern sammelten sich daher die Vorräthe immer mehr, und wurde es denselben nur durch große Nachgiebigkeit möglich, Abschlüsse, welche kaum die Selbstkosten deckten, zu erzielen. Mit der Trübung der Aussichten auf eine überaus reiche Baumwollernte änderte sich die Scene, zumal da nun auch die Garnvorräthe der Fabrikanten aufgebraucht waren.

Es entwickelte sich allmälig eine immer lebhaftere Nachfrage nach Garnen, die Vorräthe in den Händen der Spinner nahmen ab, und auch die Preise stiegen. Diese günstigeren Verhältnisse traten namentlich seit Anfang Dezember ein und machten bis Jahresschluß noch weitere Fortschritte, so daß die meisten Baumwollspinnereien für Webgarne jetzt noch einige Monate zu befriedigenden Preisen unter Kontrakt stehen. So günstig wie zu Anfang des Jahres ist die Lage dieser Spinnereien nicht, indeß ist der Ausgleich für den ungünstigen Geschäftsgang während des Sommers und des Herbstes gefunden. Von Seiten der Spinner wird anerkannt, daß der neue Zolltarif hier eine für sie günstige Wirkung ausgeübt hat. Zum Beispiel wird der inländischen Fabrikation von doublirten Garnen hauptsächlich in den Nummern 30 bis 40 zweifach wieder mehr Beachtung geschenkt, während man dieses Feld früher der Englischen Konkurrenz ganz überlassen mußte. Zu verkennen ist hierbei aber nicht, daß die Besserung des Englischen Geschäfts selbst eine große Wirkung auf diesem Felde übt. Wenn die Geschäfte in England schlecht gehen, so ist die Konkurrenz hier trotz des Zolles eine starke. Thatsache ist zum Beispiel, daß einzelne bestimmte Nummern Englischer Garne, welche früher stark bezogen wurden, im Herbst bei schlechtem Englischem Geschäftsgange um den vollen Betrag der Zollerhöhung niedriger, als früher, unter Berücksichtigung einer Preisdifferenz der Rohstoffe, hier offerirt wurden. Selbstverständlich sind die Webereien, deren Lage bei den unbefriedigenden Preisen ihrer Fabrikate ohnehin eine prekäre ist, darauf angewiesen, auch den geringsten Vortheil bei derartigen Offerten wahrzunehmen.

Während die Lage der Spinnereien für Webgarne sich gebessert hat, ist die Position der Strumpfgarnspinner ungünstiger geworden. Die renommirten großen Etablissements sowohl für Strumpfgarne, wie für Strick- und Häkelgarne sind im Wesentlichen auf die Verarbeitung hochfeiner, weißer Baumwollen angewiesen. Diese Sorten

sind im vergangenen Jahre, wie sich immer mehr herausstellt, in geringem Quantum gewachsen und deshalb nicht nur unverhältnißmäßig theuer, sondern überhaupt nicht zu bekommen.

Die gegen Ende des dritten Quartals eingetretene Flauheit in der Vigognespinnerei hat sich während des vierten Quartals verschärft. Sämmtliche Spinnereien arbeiten zwar zur Zeit noch voll, aber nur, um die Produktion dadurch billiger zu machen und konkurrenzfähig zu bleiben; die Nachfrage ist dagegen sehr gering und die Preise gedrückt. Einen bescheidenen Nutzen haben nur diejenigen Spinner, welche vor November sich noch zu niedrigeren Preisen in Baumwolle gedeckt haben.

Die Preiserhöhung der Letzteren hat nicht vermocht, die Vigognegarne entsprechend zu erhöhen. Die Vergrößerung der Spindelzahl, welche in fieberhafter Eile zu Anfang des Jahres 1880 bewirkt wurde, als ein lebhafteres Geschäft und befriedigende Preise sich zu zeigen begannen, ruft jetzt eine Ueberproduktion hervor. Der Absatz im Inland ist leidlich; das Ausland aber, namentlich England, wohin der größte Theil der Produktion zu gehen pflegt, verhält sich sehr zurückhaltend. Der Konsum von Vigognegarnen in Deutschland dient in der Hauptsache zur Fabrikation von Exportartikeln, die meist in den Südamerikanischen Staaten ihren Absatz finden. Daß dieser Konsum bisher ein stetig wachsender gewesen, ist eine erfreuliche Wahrnehmung. Dagegen sind die bisher so bedeutenden Absatzgebiete Oesterreich, Rußland und Schweden durch die Zollerhöhung, welche in Schweden in ganz sicherer Aussicht steht, beinahe als verschlossen zu betrachten. Eine Anzahl von Krimmitschauer und Werdauer Vigognespinnern haben eigene Zweigetablissements in jenen Ländern gegründet, und sind diese in Russisch Polen bereits so zahlreich, daß sie, wie man hört, anfangen, sich empfindliche Konkurrenz zu bereiten.

Für das kommende Frühjahr hofft man auf eine Besserung der Lage, da neuerdings von Englischen Fabrikanten vielfach Nachfragen nach Fancygarnen, wie sie die herrschende Mode zu verarbeiten bedingt, ergehen.

Die Stimmung für Schafwolle blieb andauernd fest. Alle zur Stofffabrikation geeigneten Mittelgattungen, sowohl Schur- als Gerberwollen, sowie auch Locken, blieben trotz der Klagen der Fabrikanten über ungenügende Waarenpreise gut begehrt; indeß machte sich ein Mangel in diesen Gattungen nicht geltend. Feinere Sorten für glatte Tuche liegen schwächer und sind reichlich vorhanden.

In Streichgarnen ist der Verkauf noch immer schleppend, und sind die Preise, wenn sie sich auch in den letzten drei Monaten um 10 bis 15 Pfennige pro Kilogramm gebessert haben, doch noch sehr unbefriedigend. Der Eingangszoll auf diesen Artikel hält die Belgischen Spinner nicht ab, ihre Produkte nach hier zu verkaufen, sobald sie für England nicht beschäftigt sind; wenn das Englische Geschäft dagegen gut geht, beachten sie den Deutschen Markt nicht.

Die Kammgarnspinnerei hat ihre eine Zeit lang behauptete günstige Position immer mehr verloren. Zu Ende des vorigen Quartals waren die Meinungen über die Aussichten dieses Artikels noch getheilt, je nach dem Vorrath an guten Aufträgen, welche jedes Etablissement hatte. Augenblicklich aber ist man, was die Preise anbelangt, einstimmig darin, dieselben ungenügend und von Seiten der nicht vollständig mit eigenem Kapital arbeitenden Spinner sogar verlustbringend zu nennen. Neue Aufträge sind nur mit empfindlichen Preisreduktionen zu erlangen, und müssen sich die Spinner willig in diese fügen, weil die Berichte von allen Seiten gleich ungünstig lauten. Wir erwähnen beispielsweise, daß Kammgarn Nr. 78, auf Kanetten gesponnen, im Frühjahr 1880 9,80 Mark, am 1. Dezember 8,80 Mark, am 31. Dezember 8,60 Mark pro Kilogramm bei gleichen Wollpreisen brachte. Im Allgemeinen sind zur Zeit die Spinner feinerer Nummern noch in einer etwas günstigeren Lage, als diejenigen, welche stärkere Nummern produziren.

Auch haben sich in den letzten Tagen wieder einige größere Aufträge in Zwirnen, welche in den letzten Monaten sehr spärlich gewesen waren, eingefunden.

Zu erwähnen ist, daß die Französischen Kämmer, die seit Jahren von einem Markte, den sie früher ganz beherrscht hatten, verdrängt waren, in den letzten Monaten wieder erfolgreich in Konkurrenz getreten sind und nicht unbeträchtliche Posten Zug in diese Gegend eingeführt haben. Eine geschickte Mischung, welche die Qualität nicht so leicht erkennen läßt, mag ihnen die Konkurrenzfähigkeit erleichtern.

In Kämmlingen sind die feineren Sorten vernachlässigt, die geringeren, klettigen dagegen gesucht.

Die Kunstwollfabrikation hat bei steigenden Preisen des Rohmaterials über einen ziemlich erheblichen Rückgang der Preise für ihr Produkt zu klagen. Die Konkurrenz ist gerade in den letzten Jahren bedeutend größer geworden, während das Material in Folge der zollfreien Ausfuhr von Lumpen fehlt.

In der Flachsspinnerei hat das langsame Weichen der Preise, welches nach dem kräftigen Aufschwung zu Anfang dieses Jahres während des Sommers eintrat, im verflossenen Quartal weitere Fortschritte gemacht, so daß man gegenwärtig beinahe wieder auf dem niedrigen Niveau vom Herbst 1879 angelangt ist. Das Herbstgeschäft, welches mit Wiederaufnahme der Handweberei nach der Ernte in normalen Zeiten einen lebhafteren Bedarf nach Garnen aufweist, befriedigte die Hoffnungen der Spinner gar nicht, und so schließt das Jahr 1880 mit Vorräthen, die nicht gesund genannt werden können. Eine weitere Preisreduktion würde nichts helfen, da der effektive Bedarf fehlt. Die Sächsischen Flachsspinner, welche eine Mittelwaare produziren, erkennen eine für sie günstige Wirkung des höheren Zolles an, klagen aber, daß der Massenkonsum sich nicht von den geringwerthigen Geweben, zu welchen die Böhmischen Spinnereien noch immer das billigste Material liefern, abbringen läßt. Auch scheint der Bedarf an leinenen Waaren, besonders für Wäschezwecke, noch immer im Abnehmen begriffen zu sein, obgleich das Preisverhältniß zwischen Baumwolle und Leinen seit zwei Jahren sich zu Gunsten des Verbrauchs von letzterem gestellt hat.

Flächse behielten eine fallende Richtung bei und sind zur Zeit auf einem sehr niedrigen Niveau angelangt. Die Flachsernte in unserem Gebirge war reichlich, aber qualitativ geringer als 1879. Trotz des billigen Marktwerthes einheimischer Flächse greift der Spinner dieses Jahr mehr als sonst zur Verwendung russischer Flächse, welche vermöge ihrer besseren Eigenschaften größere Vortheile in der Verspinnung bieten.

Für die Fabrikation gewirkter Waaren ist der Export nach Nordamerika am wichtigsten.

Die flauere Stimmung im Amerikanischen Handschuhgeschäft hat keinen Umschlag erfahren, sondern sich immer schärfer ausgeprägt. Wegen der Ueberfüllung der Nordamerikanischen Märkte sind große Läger in Sommerwaaren geblieben, und suchte in Folge dessen jeder Käufer sich von den in der ersten Hälfte von 1880 auf Sommerwaaren für 1881 gegebenen Bestellungen soviel als möglich loszumachen. Dieses allgemein und stark hervortretende Bestreben war der charakteristische Zug im Handschuhgeschäft des letzten Quartals. Daß Preise sich in Folge dessen bedeutend ermäßigten und die allerdings übertrieben hoch gewesenen Arbeitslöhne, namentlich für Fancy-Sachen, sich der rückgängigen Bewegung anschlossen, war unabwendbar.

Betreffs der Winterhandschuhe berichtet man von Nordamerika, daß die eingetretene starke Kälte den großen Lägern noch sehr zu statten gekommen sei; für ein wirklich bedeutendes Geschäft sei dieselbe aber zu spät eingetreten.

In Bezug auf Strümpfe liegt der Nordamerikanische Markt besser. Die überstürzte Nachfrage, welche vor einem Jahre herrschte, hat allerdings aufgehört, doch ist das Geschäft in diesem Artikel noch recht lebhaft. Während gestickte Strümpfe, namentlich extravagante Sachen, welche zu Anfang des Jahres nicht in genügender Anzahl zu schaffen waren, weniger verlangt werden, ist die Nachfrage nach gestreiften Sachen noch gewachsen, und ist noch für Monate Arbeit da. Die Zölle für Garne, welche im Inland nicht hergestellt werden und deshalb vom Ausland bezogen werden müssen, haben sich weniger fühlbar gemacht, als es der Fall gewesen sein würde, wenn glatte Stapelartikel für Nordamerika verlangt worden wären. In Fancies fällt bei den Herstellungskosten nicht so sehr das Material als der Lohn ins Gewicht. Letzterer hat sich im Allgemeinen auf einer für den Arbeiter günstigen Höhe behauptet; in einigen Artikeln, für welche dieselben Stühle wie für Handschuhe verwendbar sind, ist der Lohn wegen der Stille im Handschuhgeschäft zurückgegangen.

In Südamerika war das Strumpfwaarengeschäft leidlich. Nach Berichten aus Buenos Ayres sieht man daselbst einer allgemeinen Besserung der Marktlage in nächster Zeit entgegen und glaubt auch für Strumpfwaaren bessere Resultate als die in der letzten Zeit erzielten erwarten zu dürfen. An der Westküste war das Geschäft durch die kriegerischen Ereignisse beschränkt; man erwartet aber, daß das Geschäft nach Herstellung geordneter Verhältnisse ein sehr lebhaftes werden wird. Der Verkehr nach Bolivien ist seit Kurzem auch wieder hergestellt.

Das Geschäft in Strumpfwaren war in Japan fast gleich Null und auch in den chinesischen Plätzen schleppend. In Deutschland war dasselbe bis ungefähr Mitte November sehr belebt, sowohl in Tuch- und Strickhandschuhen, als auch in wollenen Strümpfen und Socken. Von diesem Zeitpunkt an aber trat, wohl in Folge der warmen Witterung, ein Umschlag ein, und war in der zweiten Hälfte des Dezember, wo sonst reichlich Nachbestellungen einlaufen, das Geschäft gleich Null.

Die Aufnahme der Sommer-Ordres für den Deutschen Markt ist ziemlich lebhaft, die Preise sind jedoch gedrückt. Handschuhe in sogenannter Qualität „Atlas" sind gegen vorige Saison wesentlich billiger geworden. Die Flaue des Amerikanischen Handschuhgeschäfts hat indeß auch die Löhne für diese Sorte sehr herabgedrückt, und wird dadurch dem Lieferanten für den Deutschen Markt die Herstellung noch ermöglicht.

Holland, Belgien, Schweiz, Rußland, Türkei, Rumänien und Oesterreich haben in Winterhandschuhen und Strümpfen im Oktober flott gekauft, sind aber mit Nachbestellungen ausgeblieben. Italien, Spanien und Frankreich kaufen sehr wenig Sächsische Strumpfwaaren für den Winter; in wollener Waare ist das Französische Fabrikat daselbst bevorzugt.

In baumwollenen Strumpfwaaren für die nächste Sommer-Saison ist von dem Außerdeutschen Kontinent viel bestellt worden, jedoch zu ermäßigten Preisen. England bleibt für feine Waare ein guter Abnehmer. Italien hat vorzugsweise in billigeren Rundstuhlstrümpfen und Socken sehr umfangreich bestellt, ebenso in Handschuhen, während Spanien meist Handschuhe in Baumwolle und Seide gekauft hat, indeß auch anfängt, sich für durchbrochene Handschuhe zu interessiren. Frankreich kauft Sommerhandschuhe in allen hier hergestellten Sorten, besonders aber schwarze halbseidene und floretseidene, in Strümpfen starke Strick- und Patentsachen, während es in feinen glatten Sachen dem inländischen Fabrikat den Vorzug giebt.

In Sommerwaare haben ferner Holland, Rußland und Rumänien bedeutende Ordres gegeben, und zwar auch in feineren Artikeln, während Belgien, Schweiz und die Türkei meist geringere Qualitäten und nicht in so großem Umfange gekauft haben. Oesterreich bestellte meist feinere Sorten in Sommerstrümpfen.

Die Lage der so bedeutenden Möbelstoff-Fabrikation ist ziemlich unverändert geblieben. Die Fabrikanten heben wiederholt hervor, daß die ausländische Konkurrenz durch die seit einem Jahre bestehenden Zölle mehr und mehr verdrängt worden sei, daß sie aber in dem wichtigen Exportgeschäft durch Vertheuerung der Materialien, wie z. B. der harten lüstrereichen Wollgarne, welche zu manchen Artikeln nöthig sind und nur in England gesponnen werden, und der Jutegarne, welche trotz des Zolles noch immer billiger vom Auslande bezogen werden, benachtheiligt seien. Gleichzeitig erschweren die Zölle der meisten Konsumländer den Absatz dorthin, und nur die größten Anstrengungen in kunstgewerblicher Richtung vermochten es, diesen Industriezweig auf der Höhe seiner Entwickelung in der mühsam errungenen Stellung neben den viel älteren Industrien von Frankreich und England zu erhalten.

Die Mode bevorzugte nach wie vor mehrfarbige Phantasiestoffe und wandte sich unter diesen den besseren Qualitäten zu. Glatte einfarbige Ripse und Damaste blieben vernachlässigt, Jutestoffe nahmen mehr und mehr in ihrer Bedeutung ab.

In Kammgarnstoffen ist wenig Leben und ist für die vorzugsweise in der Gegend von Reichenbach bestehenden Webereien die Aussicht auf Besserung noch gering. Nach Kaschemiren in besseren Qualitäten ist wohl wieder einige Nachfrage aufgetreten, und auch für den nordischen Markt ist in schwerer Waare eine Anzahl von Stühlen beschäftigt. Ungewöhnlich lebhaft ist ferner, Dank einer äußerst günstigen Ernte in Spanien, der Bedarf in leichteren Kaschemiren und Mousselinen für dieses Land, ein Absatz, der neben den Webereien zum Theil auch den Druckereien zu gute kommt, doch hat in Spanien die Sächsische Wollen-Industrie der Französischen Konkurrenz bis jetzt nur ein verhältnißmäßig geringes Gebiet abgerungen.

Dagegen fehlt den Webereien bis jetzt ein überaus starker Konsument der letzten Jahre, die Konfektionsbranche, die mit großen Aufträgen in schweren lohnenden Waaren in den ersten Wochen des Dezember an sie heranzutreten und einen sehr ansehnlichen Theil ihrer Arbeitskräfte in Anspruch zu nehmen pflegte. Da diese Aufträge meist Ende Februar, spätestens Anfang März, auszuführen waren, so ist diesmal die Jahreszeit schon zu sehr vorgeschritten, als daß noch viel von dieser Seite zu erhoffen wäre, und dieser Ausfall wirkt sehr empfindlich.

In Flanellen sind die am Schlusse des letzten Quartals, wenn auch noch nicht ganz aufgegebenen, so doch kaum noch erwarteten Aufträge für den Export noch eingetroffen, aber nur in sehr schwachem Maße, und zwar ist außer in Decken, die hier hauptsächlich in Frage kommen, auch Einiges in bedruckten Langwaaren zur Aufgabe gelangt. Im Allgemeinen aber ist die Stille, welche in diesem Fabrikationszweige während des Winters zu herrschen pflegt, wenig unterbrochen worden.

Für die Buckskin-Industrie von Krimmitschau und Werdau ist das vierte Quartal auch bei allgemein guten Geschäftsverhältnissen stets etwas schwächer als die übrigen Quartale. Es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn diese Erscheinung diesmal etwas stärker noch als sonst sich zeigt. Einestheils das milde Wetter, anderntheils die durch Theuerung der Lebensmittel noch verschärfte Herabminderung

der Kaufkraft derjenigen Klassen der Bevölkerung, für deren Verbrauch die Hauptmassen der Buckskinfabrikation dienen, schränkten den Konsum ein und führten, da die Fabrikation in keiner Weise beschränkt worden ist, zu einer Ueberproduktion, deren Ergebniß ein Herabdrücken des Fabrikatpreises um 5 bis 6 pCt. bei fast nicht billigerem Rohmaterial war. Wenn sich auch in den letzten Wochen wieder etwas mehr Nachfrage zeigte, so war doch eine Preisbesserung nicht wieder zu erreichen.

Auf die billigen halbwollenen Paletotstoffe mit eingerauhtem Muster gingen fast keine Nachbestellungen ein, und liegen solche namentlich in Folge der warmen Witterung sehr vernachlässigt.

In den besseren Buckskins lag das Geschäft insofern günstiger, als auf gute Qualitäts- und geschmackvolle Sommer-Buckskins noch immer Aufträge, wenn auch nicht in überreichem Maße, bei zwar reduzirtem, aber noch lohnendem Preise zu erhalten waren. Das Absatzgebiet der Buckskins war in der Hauptsache Deutschland; Einiges wurde nach Dänemark, Schweden, Norwegen und Holland, ein ganz kleiner Theil nach den Vereinigten Staaten exportirt.

Die Einwirkungen des neuen Deutschen Zolltarifs sind für die Buckskinfabrikation insofern günstig gewesen, als der Bezug von Buckskins geringerer und geringster Qualitäten aus England merklich nachgelassen hat. Die Richtung der Deutschen Mode neigt sich noch immer dem sogenannten Englischen Genre zu, deren billigere Sorten der Händler, welcher früher vortheilhafter aus England bezog, jetzt in den heimischen Fabriken kauft. Für feine Sorten und namentlich für Neuheiten trifft dies nicht zu, da solche wohl nach wie vor in gleichen Mengen aus England und Frankreich bezogen werden.

Die Handweberei nimmt auch auf diesem Gebiete immer mehr ab. Während allein in Krimmitschau vor 5 Jahren noch 1500 Handwebstühle im Betriebe waren, zählt man heute deren nur noch 430 Stück.

Ueber die Fabrikation von Kleiderstoffen in Glauchau, Meerane, dem Müllsener Grunde, Oelsnitz u. s. w. läßt sich aus dem verflossenen Quartal wiederum nichts Günstiges berichten. Mit Ausnahme sehr weniger Fabrikanten, die in Neuheiten, und einzelner Anderer, die in einfachen melirten Stoffen ziemlich beschäftigt sind, lassen die mechanischen Webereien nur beschränkte Zeit arbeiten. Von den Fabrikanten auf Handwebstühlen haben auch nur wenige volle Beschäftigung und diese nur in ganz billigen karrirten Stoffen für den Export. Die Mode hat sich noch nicht ausgeprägt; während es in den vorhergehenden Monaten den Anschein hatte, als wenn große Carreaux gesucht und bestellt würden, hat man sich jetzt wieder mehr den gestreiften und glatten, sogenannten Beige-Artikeln zugewandt, ohne daß dieselben schon voll zur Geltung gekommen wären. Dieser schnelle Wechsel, welcher sehr oft in der Kleiderstoff-Branche vorkommt, verursacht den Fabrikanten großen Schaden, denn nicht allein werden die ohnehin so erheblichen Musterspesen sehr erhöht, sondern auch die Besteller sind zu Chikanen, Reklamationen und Abzügen geneigt, wenn die in Auftrag gegebenen Artikel nicht recht abgehen wollen.

Das Hauptabsatzgebiet für die in Rede stehende Industrie ist jetzt London. Die Geschäfte dahin werden durch die in den letzten Jahren in Meerane und Glauchau etablirten Zweiggeschäfte einiger Hamburger Firmen vermittelt. Vornehmlich gehen dahin billige, karrirte, ganz baumwollene Stoffe, die in Massen, aber zu schwer gedrückten Preisen gefertigt werden. Der Preis der meisten Stoffe, welche 58 Centimeter breit sind, schwankt zwischen 30 und 40 Pfennigen per Meter mit 10 pCt. Sconto.

Pariser Häuser haben für die überseeischen Märkte, Belgien und Rußland für den eigenen Bedarf Ordres in beschränkten Quantitäten ertheilt und zwar Paris und Rußland in den besseren, Belgien in den billigeren Sorten.

Deutschland hat sich für die nächste Saison noch gar nicht geregt; die Deutschen Grossisten sind muthlos, weil der Absatz fehlt, auch wissen sie, daß sie selbst bei später Ertheilung von Ordres diesmal noch genug Waare bekommen können.

Die Arbeitslöhne in der Kleiderstoffbranche sind in Folge dessen sehr gedrückt.

Die Cachenez-Fabrikation in Frankenberg begann das Quartal mit voller Beschäftigung; die anhaltend ungünstige Witterung schädigte das Geschäft und legte es namentlich im Dezember vollständig lahm.

Nur Einkäufer aus der nächsten Nachbarschaft fanden sich, wenn auch spärlich, ein.

Von halbseidenen Cachenez, worin die Frankenberger Industrie wirklich Schönes bietet und sich einen guten Ruf erworben hat, wurden namentlich bessere Qualitäten verkauft. Große wollene Shawls und Franzentücher sind viel nach Spanien und Portugal geliefert worden, während sich die nach dem Orient in diesem Genre gemachten Versuche nicht lohnten. In Holland wurden namentlich billige Qualitäten gefragt, während Dänemark, Schweden und Norwegen, Belgien, Frankreich und Oesterreich ziemlich viel bessere Waare nahmen. Nach England gingen bedeutende Posten baumwollener Chenilletücher; ebenso nach Nordamerika, welches aber auch viele Cachenez kaufte. Das früher ziemlich bedeutende Geschäft nach Japan blieb ebenso matt, wie es in den letzten zwei Jahren gewesen.

Nach einer früher viel nach Japan verkauften Sorte schwerer langer Halstücher, sogenannter Comfortables, kamen, nachdem Jahre lang kein Stück davon verkauft werden konnte, und deshalb die besonders hierfür eingerichteten Stühle abgebrochen waren, neuerdings wieder Anfragen. Auch Schlafdecken sind in jenem Lande in Frage, doch sind die gebotenen Preise ungenügend. In dem neuen Jahre wird es für die Frankenberger Industrie voraussichtlich schwieriger werden, lohnende Preise zu erlangen, wenn die Seidenpreise die gegen Jahresschluß begonnene energische Steigung weiter fortsetzen. Unwahrscheinlich ist Letzteres nicht, da die Rohseidenpreise während des letzten Quartals so niedrig waren, wie seit langen Jahren nicht.

Die Fabrikation von Steinnuß-Knöpfen in Gößnitz und Schmölln, welche in den letzten Jahren eine ziemliche Bedeutung erlangt hat, war in den letzten drei Monaten ziemlich belebt, allein die Preise waren, hauptsächlich in Folge der scharfen Oesterreichischen Konkurrenz, namentlich in den Stapelartikeln sehr gedrückt, während von feineren Sachen, welche etwas mehr Nutzen lassen, nur geringe Quantitäten abgesetzt werden. Der Absatz dieses Artikels, für welchen das Rohmaterial von der nördlichen Westküste von Südamerika und von den Südsee-Inseln via Hamburg und alsdann elbeaufwärts via Riesa bezogen wird, findet nach allen Europäischen Staaten und auch nach vielen überseeischen Plätzen, bis in die Stammländer des Rohmaterials statt.

Die Holzschleifereien waren im flotten Betriebe, und ist deren Anzahl noch vergrößert worden. Der Zoll von 100 Mark auf den Waggon von 200 Centner Holzmasse, welche früher frei einging, ist ihnen sehr willkommen, und ist es nicht zu verwundern, daß man von manchen ferneren in der Anlage begriffenen Holzschleifereien hört.

Für die Papierfabriken hat sich das vorgenannte Rohmaterial nahezu um den Zollbetrag vertheuert. Da das Geschäft aber gut ging, so spielte diese Vertheuerung keine große Rolle. Namentlich Fabriken, welche Zeitungspapiere anfertigen, waren in lohnender Thätigkeit.

Die ziemlich bedeutende Fabrik von Papierhülsen in Krimmitschau, welche in großen Massen für die Spinnereien gebraucht werden, hatte in dem letzten Quartal mehr Nachfrage als in der vorhergehenden Zeit zu verzeichnen. In Folge dessen ist die frühere Arbeitszeit von 10 Stunden auf 11 Stunden täglich erhöht worden. Die Preise des Rohstoffs sowohl wie der Hülsen haben sich nicht verändert.

Die Kratzenfabrikation erfreute sich einer günstigen Geschäftslage, was Nachfrage und Absatz anbelangt, litt dagegen wie die meisten anderen Geschäftszweige unter dem Druck der Preise.

Die Eisenindustrie litt unter den Nachwirkungen der Baisse während des Sommers und Herbstes. Die Flaue hat während des letzten Quartals wenigstens keine Fortschritte gemacht, der Monat Dezember kann als fest bezeichnet werden und war der Schluß sogar höher. Zu den jetzigen Preisen bleibt, wenn solche nur konstant wären, der Eisenindustrie noch immer ein, wenn auch geringer Nutzen. Wenn Deutsches Qualitäts-Puddeleisen z. B. pro 1000 Kilo jetzt circa 56 Mark und Bessemer Roheisen 72 Mark gegen 180/190 Mark resp. 200/205 Mark im Jahre 1873 kosten, so ist doch nicht zu vergessen, daß dieselben Sorten Mitte 1879 50 Mark resp. 60 Mark kosteten, und Mitte 1878 auch höchstens 10 pCt. mehr als 1879, so daß der jetzige Preisstand schon einen nennenswerthen Fortschritt gegen die beiden vorhergehenden Jahre bedeutet, während die Selbstkosten in Folge der verbesserten Technik und der sparsameren Regiekosten sich verringert haben.

Das Eisengießereigeschäft blieb im Allgemeinen sehr still, und mußte in manchen Etablissements die Arbeiterzahl wiederholt reduzirt werden. Aufträge in Bau- und Handelsguß waren befriedigend; der Bedarf in Maschinenguß war dagegen ganz unbedeutend.

Die Lage der Maschinenfabriken im abgelaufenen Quartale hat sich gegen die früheren Quartale nicht sehr verändert. In den Zweigen des Maschinenbaues für Textilindustrie war reiche Beschäftigung vorhanden, und gilt dies namentlich von Spinnerei- und Webereimaschinen für Tuch- und Buckskinfabrikation, für Kammgarn- und Vigogne-Spinnerei, für Stickerei und Wirkerei. Indeß kann es nicht ausbleiben, daß die Bestellungen für manche der genannten Zweige, welche seit dem Herbste in eine ungünstigere Lage gekommen sind, nunmehr schwächer werden, wenn auch einstweilen noch genügende Aufträge vorliegen. Auch der Dampfmaschinenbau war reichlich beschäftigt in denjenigen Werkstätten, welche den Ruf guter Leistungsfähigkeit besitzen, ebenso der Bau von Maschinen und Apparaten für Brauereien. Sämmtliche bisher genannte Branchen hatten noch bedeutende Lieferungen nach Rußland zu effektuiren, welche vor Eintritt der am 1. Januar stattfindenden Zollerhöhung für Eisen und Eisenfabrikate daselbst eingehen müssen.

Mechanische Webstühle für Kammgarnstoffe, welche früher fast ausschließlich von England geliefert wurden, sind seit Einführung des erhöhten Zolles in ganz erstaunlicher Anzahl von den hiesigen Fabriken nach Greiz und Gera fakturirt worden. Diese Lieferungen belaufen sich bereits auf Tausende von Stühlen, ohne daß, wie es scheint, die Nachfrage dadurch schon erschöpft ist.

Mit dem Bau von Wollwäschereimaschinen ist eine Fabrik in Krimmitschau, welche diesen Bau als Spezialität betreibt, lebhaft beschäftigt; es liegen belangreiche Aufträge noch auf längere Zeit vor, und laufen solche nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Oesterreich, Rußland, Schweden und Belgien ein.

Für Appreturmaschinen, z. B. Walken, Scheermaschinen, Pressen, lag wenig Nachfrage vor, dagegen wurden manche Anlagen für Holzschleifereien, entsprechend der oben geschilderten günstigen Lage des Artikels, in Auftrag gegeben.

Im Werkzeug-Maschinenbau dagegen ist der Bedarf immer noch nicht genügend, um die Fabriken voll zu beschäftigen, und ist die Konkurrenz so dringend, daß Aufträge nur zu Preisen zu erlangen sind, welche keinen oder geringen Nutzen lassen.

Am ungünstigsten stellt sich indeß der Lokomotivenbau, in welchem geradezu Kalamität herrscht. Derselbe vermag nur mit empfindlichen Verlusten denjenigen Theil der Bestellungen sich zu sichern, welcher zur Erhaltung eines kleinen Arbeiterstammes durchaus nothwendig ist. Dieses Verhältniß ist so schlimm, daß Aufträge zu Preisen hereingenommen werden, welche nur das direkt hineingesteckte Material und Löhne decken, also Regie-Abschreibungen und so manches Andere ungedeckt lassen, von Nutzen gar nicht zu reden. Wenn eine Norddeutsche Lokomotivenfabrik erst kürzlich die Lieferung von 6 Lokomotiven zum Preise von 25,250 Mark pro Stück übernommen hat, so heißt dies mit anderen Worten, daß an jeder Maschine ungefähr 6000 Mark verloren werden, nur um überhaupt in Arbeit zu bleiben. Dabei ist der Bedarf in Frankreich so enorm, daß dieser nicht mehr im eigenen Lande gedeckt werden kann und mehrere Hundert Maschinen vom Auslande entnommen werden müssen. In Deutschland aber bestellen Französische Bahnen grundsätzlich nicht ein Stück; sie haben sich nach Oesterreich, welches durch die niedrige Valuta einen Vortheil gewährt, und nach England gewandt.

Die Ursache der schlechten Lage der Deutschen, und speziell der Norddeutschen Lokomotivenfabriken liegt in der Zurückhaltung der Eisenbahnverwaltungen.

Die Fabrikanten wünschen dringend, daß durch eine rechtzeitige angemessene Vertheilung des Bedarfs, welche wegen der jetzt niedrigen Preise im Interesse der Bahnen selbst liege, einer späteren allzustarken Häufung der Bestellungen vorgebeugt werde. —

Was nun das obere Gebirge anbetrifft, so waren die großen mechanischen Webereien für Baumwollstoffe in Plauen nur schwach beschäftigt.

Futterstoffe, welche den Hauptartikel bilden, sind durch Vermehrung der Fabrikation sehr gedrückt, namentlich aber ist die Ursache der Flauheit in der jetzt herrschenden Mode der engen Kleider, zu welchen wenig steifes Futter gebraucht wird, zu suchen. In den allerletzten Tagen zeigte sich etwas mehr Nachfrage, da die Grossisten bei der festen Haltung des Baumwollmarktes eine Steigerung der Preise befürchten. Die Handweberei in Baumwollstoffen geht mehr und mehr zurück; in der Stadt Plauen selbst waren 1876 noch 541 Handwebestühle in Arbeit, welche hauptsächlich Mull und Köper lieferten:

1877	459	Stühle
1878	394	„
1879	319	„
und 1880	304	„

Die Weberei von Jacquard-Gardinen, welche hauptsächlich auf Handstühlen in der Gegend von Auerbach und Falkenstein erfolgt, liegt noch immer sehr darnieder. Viele Weber sind ohne Arbeit und diejenigen, welche noch beschäftigt sind, müssen sich in Folge der Flauheit des Artikels mit äußerst geringen Löhnen begnügen.

Die von Englischen Kapitalisten in Folge der Zollerhöhung errichtete Fabrik Englischer Zwirngardinen auf mechanischen Stühlen ist in vollem Betriebe und noch auf Monate hinaus mit Aufträgen versehen. Ein gleiches Etablissement, von Voigtländischen Fabrikanten in Auerbach errichtet, tritt jetzt gleichfalls in Thätigkeit.

Die Maschinenstickerei befindet sich in ungünstiger Lage; die Preise sind äußerst gedrückt, und werden von den Lohnstickereien große Konzessionen gemacht, um Arbeit zu erlangen. Beispielsweise wird ein Koupon, für dessen Bestickung man am 1. Oktober noch 2,20 Mark erhielt, heute in Plauen für 1,50 Mark, in Auerbach sogar für 1,40 Mark gestickt. Namentlich die Maschinensticker in Eibenstock, deren Hauptbeschäftigung in Lohnlieferungen für die Schweiz besteht, welche im Wege des Veredelungsverkehrs dergestalt erfolgen, daß die Stoffe zum Besticken nach Sachsen gesandt und bestickt zollfrei wieder ausgeführt werden, sind durch das Ausbleiben der Schweizer Bestellungen in Verlegenheit. Die vielen kleinen selbständigen Besitzer von ein oder zwei Maschinen, welche ihre Ersparnisse in letzteren angelegt haben, sind in einer schlimmen Lage; sie können schwerlich dazu übergehen, sich selbst ein Absatzgebiet für auf eigene Rechnung gefertigte Stickereien zu schaffen.

In Tambourirarbeiten auf Bonnazmaschinen war bis vor Kurzem, wenn auch zu geringen Preisen, sehr viel Beschäftigung vorhanden; augenblicklich ist sie schwächer.

Der Handstickerei, welche so lange Jahre vernachlässigt war, fehlt es nicht an Beschäftigung. Die feineren und besseren Stickereien, welche von derselben geliefert werden, sind von dem Publikum wieder mehr bevorzugt, und liegen für Berliner Wäschefabriken genug Aufträge vor. Der Lohn ist aber ein geringer und bewegt diejenigen Stickereien, welche wegen des langen Mangels an Beschäftigung sich anderen Branchen zugewandt haben, nicht zu ihrer früheren Arbeit zurück zu kehren.

Das Geschäft in Wäsche-Konfektion war kein befriedigendes, und ließ namentlich das Weihnachtsgeschäft zu wünschen übrig. Nur in ganz billigen Artikeln waren Abnehmer für größere Posten zu finden.

Die bedeutenden Appreturanstalten in Plauen, welche weithin Ruf haben, leiden unter dem Wegfall der Böhmischen Kundschaft und dem flauen Gang der mechanischen Webereien am Orte, doch war der Geschäftsgang durch das Zufließen von Aufträgen aus anderen Gegenden, z. B. aus der Schweiz und dem Elsaß, noch leidlich.

Die Fabrikation von Rüschen war sehr lebhaft; dieselben sind ein bedeutender Handelsartikel geworden, und werden ansehnliche Quantitäten davon hergestellt und nach den verschiedensten Gegenden geliefert. Der für die feineren Qualitäten gebrauchte Seidentüll wird von Frankreich bezogen.

Die während eines vollen Jahres so angestrengt beschäftigt gewesene Posamentenfabrikation in Annaberg und Buchholz hat während des 4. Quartals einen sehr starken Nachlaß erfahren. Hauptabnehmer für dieses Fabrikat blieb in erster Linie Nordamerika, dann England, und in geringem Maße Deutschland. Bei der Annaberger Konsulats-Agentur wurde für den Export nach den Vereinigten Staaten angemeldet:

1. Quartal für	1,167,604	Mark,
2. „ „	1,426,354	„
3. „ „	2,389,679	„
4. „ „	599,121	„
zusammen	5,582,758	Mark.

Es fehlt zur Zeit besonders an Aufträgen in den besseren, lohnenderen Artikeln. Franzen waren gar nicht verlangt, ebenso nur wenig schwere Agrements, dagegen gab es mäßige Beschäftigung in Nähgorls mit Perlen, wie überhaupt in schmalen Perlenbesätzen, wofür indeß weit niedrigere Preise als bis vor Kurzem erlangt wurden. Die Löhne, welche bis zum Herbste reichlich waren und der Posamentenfabrikation viele Arbeitskräfte aus anderen Industriezweigen zugeführt hatten, sind in Folge der Flaue erheblich zurückgegangen.

Die Spitzenfabrikation hat einen kleinen Aufschwung genommen, und finden namentlich feinere Sachen wieder Beachtung. Seidene Guipürespitzen waren einigermaßen gefragt.

Die Lieferung eines großen Theils der in Spanien viel gebrauchten Mantillen fand, wie seit längeren Jahren, so auch jetzt, hauptsächlich durch Häuser in Eibenstock statt.

Die Fabrikation von Musikinstrumenten in Markneukirchen und Klingenthal bot auch in diesem Quartal ein erfreuliches Bild. Die Fabrikanten sind reichlich beschäftigt und können wegen Mangel an Lager neue Aufträge erst nach geraumer Zeit ausführen. Ein sehr bedeutender Theil der Fabrikate geht nach den Vereinigten Staaten, Manches, namentlich bessere Sachen, nach Südamerika, in neuerer Zeit auch nach Japan. Leider werden nur ordinäre Artikel als Deutsches Fabrikat gekennzeichnet, die besseren Instrumente werden als Pariser oder Italienische verkauft, und bezieht Paris hiervon ziemlich viel zum Weiterverkauf.

Konzertinos, deren Hauptabsatzgebiet seit Jahren England war, sind ganz vernachlässigt, dagegen erfreuen sich Akkordeons einer außergewöhnlich lebhaften Nachfrage, ebenso Mundharmonikas, welche in unglaublich großer Menge fabrizirt werden. Alle übrigen Instrumente, sowohl in Holz, wie in Messing, finden so gleichmäßige Abnahme, daß keine Sorte besonders zu erwähnen ist.

Die Fabrikation von Darmsaiten ist lebhaft, und werden auch übersponnene Saiten in großen Quantitäten angefertigt; leider werden die besseren Sorten als „Römische Saiten" verkauft.

Die Spielwaarenfabrikation in Olbernhau und Umgegend war, wie stets im 4. Quartal, wegen des in dasselbe fallenden Weihnachtsfestes, belebt. Das Deutsche Geschäft entnahm seinen Bedarf in gewohnter Weise; nach England, Belgien, Holland und Frankreich gingen im Oktober und November recht ansehnliche Posten, so daß gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres ein kleiner Aufschwung zu registriren sein dürfte.

Von Rohmaterialien war Holz gegen August und September abermals etwas höher im Preise, Blech billiger. Die Arbeitslöhne sind gegen das 3. Quartal nicht gestiegen. Die Zölle kommen für diese Industrie insofern in Betracht, als die Olbernhauer Fabrikanten viele Arbeiter und kleine Lieferanten jenseits der Böhmischen Grenze beschäftigen, wo die Löhne billiger sind. Es betrifft dies z. B. die zur Verpackung gebrauchten Spanschachteln, welche zum größten Theil aus Böhmen kommen, ferner gedrehte Ahornartikel, da Ahorn in unserem Gebirge nur vereinzelt vorkommt. Den Zoll trägt nun zur Hälfte der Böhmische Lieferant, welcher um diese Differenz gegen früher billiger arbeitet; zur Hälfte muß solchen der Käufer der Waare tragen. Gäbe es im Böhmischen Erzgebirge ein tüchtiges kaufmännisches Konkurrenzgeschäft, so würde ein solches z. B. die so viel aus hiesiger Gegend nach England gelieferten Ahornservice, welche in Sachsen nicht gefertigt werden, direkt versenden und müßte dieser Artikel, wie die anderen Ahornsachen, von den Olbernhauer Preiskouranten verschwinden.

Die Erwartungen, mit welchen die Steinkohlenindustrie des Zwickauer- und Lugauer Beckens das letzte Quartal begann, sind nicht in Erfüllung gegangen. Die auswärtigen großen Kohlenlager wurden in der Hoffnung auf ein gutes Wintergeschäft schon in den Monaten August und September zu den noch wenig erhöhten Preisen gefüllt, und so war es unausbleiblich, daß, als die Witterung ungewöhnlich warm blieb, ein Rückschlag in den Hausbrandkohlen ein-

trat, welcher auch auf Industriekohlen nicht ohne Einfluß blieb. Manche an fließendem Wasser gelegene industrielle Etablissements, welche in anderen Jahren um diese Zeit schon längst auf den Dampfbetrieb angewiesen sind, haben bis jetzt ihre Wasserkraft ausnutzen können.

Frankfurt a. O., im Januar.

Das verflossene Jahrzehnt bietet für den hiesigen der Großindustrie kaum erschlossenen Bezirk reiche und trübe Erfahrungen. Die gemachten Versuche, gut eingeführte Tuchfabriken in Aktiengesellschaften umzuwandeln, konnten sich schon ihrer unsoliden Grundlage (Gründergewinn ꝛc.) wegen nicht behaupten und waren mit Ursache zu einer Ueberproduktion, die auf Jahre hinaus das gesunde Geschäft lähmte, dem handwerksmäßigen Betriebe jede Existenz unmöglich machte, auch unserm Tuchwaarenmarkt die Bezeichnung „billig und schlecht" einbrachte. Wir können gegenwärtig allerdings hervorheben, daß diese Fabriken bis auf eine, die jedoch nur dem Namen nach noch zu den Aktienunternehmungen gehört, — indem die Hypotheken und die Aktien fast sämmtlich in den Besitz des Vorbesitzers übergegangen sind — aufgehört haben, als Aktiengesellschaften zu existiren; immerhin hat aber die Dauer ihrer Existenz genügt, die Kluft zwischen Handwerk und Großindustrie — der Maschine und dem Handstuhl — zu erweitern und der Großindustrie auch bei uns die Herrschaft zu sichern.

Bei der Eigenartigkeit der gefertigten Tuche, welche in unserer Stadt eine reiche Musterkarte bieten, hat jede Stadt ihre besondere Eigenthümlichkeit der Behandlung und Herstellung, welche ihre Verkäuflichkeit und Konkurrenzfähigkeit auf dem inländischen und ausländischen Markt bedingen.

Während z. B. Sommerfeld in 1880 von Deutscher Wolle nur etwa 2000 Centner, hingegen 28,500 Centner überseeischer Wolle aller Arten verarbeitete und die gefertigten Tuche überwiegend nach China und Indien zu versenden weiß, klagt Schwiebus, das sich mehr mit der Verarbeitung heimischer Wollen beschäftigt, über Unverkäuflichkeit seiner glatten Tuche, deren Absatzgebiet das durch hohe Eingangszölle uns jetzt verschlossene Nord- und Südamerika war. Beide Städte verneinen die Wohlthat eines Eingangszolles auf Tuche, während in Finsterwalde, dessen Fabrikat bisher zum Theil der Schwiebuser Waare in Art des Rohstoffes und der Behandlung gleichkam, und das noch im vorigen Jahre dem Schutzzoll das Wort redete, gegenwärtig getheilte Ansichten — allerdings bei theilweis veränderter Fabrikationsmethode (gemusterte Stoffe wie in Forst) — Platz gegriffen haben.

Forst und Cottbus liefern jetzt anerkannt gute Stoffe, ahmen Englischen resp. Schottischen Geschmack nach und freuen sich der Zollerhöhung, die ihnen die Konkurrenz gleichen Genres des Auslandes fern hält, während sie mit Nutzen in Schweden, Dänemark, Holland zu konkurriren verstehen und den Süddeutschen Markt gegenwärtig wohl ausschließlich für sich in Anspruch nehmen.

Für die Städte Cottbus, Forst, Guben, Peitz und Sommerfeld, sowie auch für das Herbstgeschäft in Finsterwalde, ist das Tuchgeschäft in 1880 im Allgemeinen als befriedigend zu bezeichnen, obgleich die Regelmäßigkeit im Absatz, wie sie sonst bei flottem Geschäft sich bemerkbar macht, im Allgemeinen vermißt worden ist. Dem neuen Zolltarif will man jedoch in den dafür interessirten, im Eingang näher bezeichneten Städten eine wesentliche Einwirkung auf die Aufbesserung der Geschäfte in den Kreisen der Fabrikanten noch nicht zuerkennen, indem mit Bestimmtheit behauptet wird, daß vor Jahresfrist und vor dem Eintritt der Zollpflicht von Großhändlern noch so bedeutende Posten Waare aus England bezogen sind, daß sie nach eigener Angabe ihren Bedarf auf mindestens ein Jahr gedeckt hatten.

Es dürfte hiernach die Annahme zulässig sein, daß der Zoll im ersten Halbjahr eine Rückwirkung auf den Absatz nicht ausgeübt hat, die Aufbesserung vielmehr lediglich ein Produkt der alten Erfahrung ist, daß nach längeren oder kürzeren Krisen im Geschäft eine Besserung von selbst wieder beginnt, sobald die Produktion wesentlich beschränkt und der Nachfrage mehr angepaßt wird.

Ebenso haben die Fabrikstädte gewonnen, deren Fabrikanten in wissenschaftlich und namentlich im Auslande technisch ausgebildeten Söhnen eine Stütze wurde, welche durch Herstellung neuer der Mode und dem Geschmack Rechnung tragender Stoffe veralteten Zunftbetrieb zu ersetzen und das vorhandene Gute neu zu beleben wußten. —

Die in Guben bereits bestehende und in der Neuzeit auch in Frankfurt a. O. aufgenommene Fabrikation von Hüten hat auch im Jahre 1880 lohnenden Absatz zu erreichen gewußt.

Die Preise für Leinenwaaren haben sich im Laufe des letzten Quartals nicht zu behaupten vermocht. Zwar haben Jutegarne bisher noch alte Preise erzielt, dagegen waren die Notirungen für Flachs- und Heedegespinnste nicht zu halten, vielmehr in weichende Tendenz gedrängt. Die gesuchte Erklärung, daß Deutschland im Allgemeinen eine quantitativ günstige Flachsernte in 1880 gehabt hat, kann für diese Preisrückgänge nicht stichhaltig sein, indem selbst die beste Deutsche Ernte nur den kleinsten Theil des Konsums der Deutschen Spinnereien zu decken vermag. In Rußland, dem Hauptversorger Deutschlands für diesen Artikel, sind die Preise eher fest als flau, weshalb andere Ursachen zur Herabsetzung der heimischen Preise geführt haben müssen. Soweit die in Cottbus gefertigten Sackwaaren in Frage kommen, ist der mangelnde Export an Getreide und Kartoffeln in Folge der geringen Ernte nicht ganz ohne Einfluß geblieben, ebenso ist in der Leinenfabrikation von Cottbus über billige und schlechte Waare bei theilweiser Ueberproduktion zu berichten. Wir hören, daß die Hoffnungen, die auf die Einführung der Zölle auch für die Cottbuser Leinenfabrikation gesetzt worden sind, sich bisher nicht erfüllt haben und daß gegenwärtig diese Zölle als schädlich angesehen werden, indem die Geschäfte geringer und der Verdienst schmäler geworden sein sollen. Als Beweis wird die Thatsache angeführt, daß die früher von kleinen Meistern betriebene ziemlich ausgedehnte Handweberei in Cottbus selbst fast gänzlich aufgehört hat und auf dem Lande gegenwärtig nur noch als Nebenbeschäftigung für den Winter angesehen wird.

Das Spiritus- und Spritgeschäft des letzten Quartals im laufenden Jahre begann unter günstigen Aussichten. Die bis dahin hohen Spirituspreise hatten die Kauflust aufs äußerste zurückgehalten. Ein lebhafter Bedarf im Herbst stand mithin außer Frage; die traurigen Ernteverhältnisse Rußlands ließen im Exportgeschäft eine geringe Konkurrenz seitens der dort in günstigen Erntejahren sehr gewaltigen Spiritusproduktion erwarten. Thatsächlich hat auch Hamburg und Deutschland außerordentlich große Posten Spiritus und Sprit bezogen, und dürfte dieser Abzug auch ferner anhalten. Allerdings ersetzte sich Hamburg den Ausfall der Russischen Zufuhr durch Ankauf von angeblich acht Millionen Liter Spiritus aus Schweden und Norwegen, aus Ländern, die bisher in solchem Umfange nicht exportfähig gewesen sind und deren Konkurrenzfähigkeit durch diesen Vorgang für die Zukunft erwiesen sein dürfte. Der heimische Spritabsatz hat im Allgemeinen nicht die Lebhaftigkeit des Jahres 1879 aufzuweisen. Die Branntweinhändler klagen über

geringen Konsum, weil der Landmann sich wegen der schlechten Ernte zum Theil einschränken muß.

Die Produktion selbst zeigt eine ganz ungewöhnlich große Leistungsfähigkeit, die einen niedrigen Preis rechtfertigen würde, wenn nicht Rußland und Oesterreich-Ungarn in diesem Jahre weniger leistungsfähig wären. Daß diese Länder bei guter Ernte im Stande sind, unser Exportgeschäft schwer zu schädigen, haben die Erfahrungen gelehrt.

Die hinzugekommene Konkurrenz von Schweden und Norwegen im überseeischen Exportgeschäft verdient ebenfalls die größte Beachtung.

Für unsere Landwirthschaft wird bei der großen Konkurrenz des Auslandes in Brotfrüchten der Brennereibetrieb nicht mehr entbehrlich sein können, der die Viehzucht und die damit verbundenen Vortheile zuläßt, und wäre es zu wünschen, daß unserer Landwirthschaft der bisherige Umfang der Spiritusproduktion trotz der Konkurrenz der Europäischen Nachbarländer durch günstige Handelsverträge gewahrt würde.

Unsere großen Mühlenetablissements sind auch in diesem Jahre vollauf beschäftigt gewesen und haben guten und lohnenden Absatz gehabt; allerdings haben dieselben große Bezüge fremden Getreides machen müssen: Ungarn, Rußland und Nordamerika, namentlich letzteres, haben den erforderlichen Bedarf gedeckt.

Die hiesigen Stärkesyrup- und Zuckerfabriken haben gute und lohnende Beschäftigung gehabt.

Der Ausfall der Rübenzucker-Kampagne 1879/80 dürfte für den Bezirk des Oderbruchs zu den besten des letzten Dezenniums zu rechnen sein. Der quantitative wie qualitative Ausfall der Rübenernte war gegenüber dem der Provinzen Sachsen und Schlesien ein guter zu nennen, da dem hiesigen Bezirk eine gute Mittelernte zur Verfügung stand, während jene Provinzen mit ihren Erträgen unter einer solchen zurückgeblieben waren. Die anfänglich übertrieben hoch veranschlagten Ernteausfälle jener für unsere Industrie maßgebenden Provinzen hatten im Allgemeinen bald günstige Preise zur Folge und diejenigen Fabriken, welche ihre Produkte an den Markt brachten, fanden flotten und lohnenden Abzug. Zum Schluß des Kalenderjahres 1879, als der Ernte-Irrthum zur Klarheit geworden und als man sich auf einmal unerwartet großen Rübenvorräthen gegenüber sah, begannen auch die Zuckerpreise zu weichen und schloß diese Kampagne auch mit nicht unbeträchtlichen Vorräthen an Zucker. Trotzdem ist anzunehmen, daß die Mehrzahl der Fabriken sich noch rechtzeitig des größten Theils ihres Fabrikats entledigt hat und demnach mit dem Endresultate dieser Kampagne befriedigt gewesen sein wird.

Die Rübenernte des Jahres 1880 blieb in Folge des hohen Frühjahrswassers und der Nachtfröste während der Aufgangsperiode der jungen Pflanzen gegen die ersten recht guten Erwartungen sehr zurück, das gesammte Resultat derselben war aber in Folge der später eingetretenen günstigen Witterung, wie im vorigen Jahre, eine gute Durchschnittsernte. Die Qualität der Rüben erreichte, nach den Beobachtungen der Mehrzahl der Fabriken, die des Vorjahres jedoch nicht, da manchen der zum zweiten Male bebauten oder durch Hagelschlag geschädigten Köpfen nicht mehr die nöthige Entwickelungszeit zur Verfügung stand. Der Standpunkt indessen, welchen die Zuckerpreise dieses Jahr erreicht haben, wird der Gesammtheit der Fabriken die Nothwendigkeit nahe legen, der Landwirthschaft gegenüber auf die Kultivirung einer mehr dem Zweck entsprechenden Rübe Bedacht zu nehmen, als dies bei der scharfen Konkurrenz der nahe an einander gelegenen Fabriken bisher der Fall gewesen. Wenn wir auch nicht — wie z. B. im Anhaltinischen — in Preisermäßigung der Rohproduktion gegenüber den von Jahr zu Jahr immer mehr sinkenden Preisen des Zuckers unsere Leistungsfähigkeit zu suchen haben werden, so wird uns doch der Kampf mit der Landwirthschaft, nicht nur Quantität sondern auch Qualität aus dem Acker für die Zuckerindustrie zu erzielen, nicht erspart bleiben, da die immer größere Ausdehnung der Fabrikanlagen auch die immer schärfere Ausnutzung der jedem Einzelnen noch gebliebenen Chancen gebieterisch fordert.

Der Frankfurter Meßverkehr hat seine frühere Bedeutung fast ganz eingebüßt und dürfte gegenwärtig nur noch für den Handel in Leder und Fellen von Bedeutung sein. Die Aufkäufer für Tuche, die vor Jahren aus der Levante, Rumänien und Ungarn, sowie dem Russischen Polen hier zur Messe kamen, sind seit einer Reihe von Jahren vollständig ausgeblieben, ebenso haben die Großfabrikanten aufgehört hier zur Messe Lager zu halten, nur der kleine Fabrikant und Tuchmacher sucht seine fertig gestellten und zu Markt gebrachten Waaren zu verkaufen und findet in der Regel, namentlich wenn er zur Messe Accepte zu begleichen hat, für seine mühsam fertig gestellten Waaren Preise, die ihm keinen Nutzen lassen und von den Aufkäufern, die nach der Messe die Tuchindustrie-Städte bereisen, als Werthmesser für ihre Ankäufe und Bestellungen benutzt werden.

Im Waarengeschäft dauern die Klagen über die Schwierigkeiten an, welche der Einziehung von Außenständen bei Handwerkern und kleinen Geschäftstreibenden begegnen. Der Umstand, daß beide sich für verpflichtet ansehen, ihre Leistungen und Waaren ebenfalls auf Kredit zu verkaufen, ist für die wirthschaftliche Lage von großem Nachtheil und hindert die Gesundung des allgemeinen Verkehrs.

Görlitz, im Januar.

Die Lage von Handel und Industrie in unserm Geschäftsbezirk hat im verflossenen Jahre im Allgemeinen einen erfreulichen Aufschwung genommen. Mit Ausnahme der Orleansbranche haben die hier hervorragenden Industriezweige, die Tuch-, Leinen-, Maschinen-Fabriken und die Glasfabrikation Fortschritte gemacht, die zum Theil der Einführung des neuen Zolltarifs zu danken sein dürften.

Durch den früher gänzlich freien Verkehr mit Nordamerika und durch den, wenn auch etwas beschränkteren Verkehr mit den meisten Kontinentalstaaten hatte sich die inländische Tuchindustrie zu einer Ausdehnung gehoben, die weit über das Gebiet des Zollvereins hinausging und auf Absatzgebiete von großer Ausdehnung berechnet war. Hauptsächlich Deutsche Tuche waren es, die konkurrenzfähig den Markt hatten. Nebenher ging die damals noch nicht in dem Maße entwickelte Fabrikation von Buckskins, welche ihr Absatzgebiet hauptsächlich im Zollverein, Dänemark, Schweden und der Schweiz hatte. Die Deutsche Wollenwaaren-Industrie hatte für ihre Fabrikate genügenden und lohnenden Absatz.

Durch die große Erhöhung des Eingangszolles auf wollne Fabrikate seitens Amerikas wurde in erster Linie dies Verhältniß zu Ungunsten der Deutschen Fabrikanten geändert; das Hauptabsatzgebiet war so gut wie verschlossen, und wenn auch noch Einiges exportirt wurde, so wurde der Export doch von Jahr zu Jahr geringer. Umgekehrt wurde bei den niedrigen Zollsätzen Deutschlands dieses mit namentlich Englischen Fabrikaten überschwemmt, so daß die in der Entwickelung begriffene Deutsche Buckskinsfabrikation bedeutend darunter zu leiden hatte, umsomehr als die Herstellung von Shoddy- und Mungofabrikaten in England eine hohe Vervollkommnung erreichte, welche jede Konkurrenz ausschloß. Hierzu kam noch, daß sich viele Tuchfabrikanten durch das Darniederliegen ihrer Branche veranlaßt sahen zur Fabrikation von Buckskins überzugehen.

Die Einführung des neuen Zolltarifes hat sich daher bereits günstig bemerkbar gemacht, und wird sich die segensreiche Wirkung immer mehr zeigen. Im Allgemeinen hatte man hier bei Eintritt der Wintersaison ein lohnendes und umfangreiches Geschäft in Aussicht, welches leider bei einer Anzahl größerer Fabriken durch die Wasserkatastrophe im Juni bedeutend gestört wurde. Im Allgemeinen läßt aber das Tuchgeschäft noch viel zu wünschen übrig; die zahlreiche Konkurrenz und die Sucht, große Geschäfte zu machen, drücken auf die Preise immerhin so bedeutend, daß bei den günstigsten Operationen doch nur ein sehr bescheidener Gewinn übrig bleibt.

Das Leinenwaaren-Geschäft hat wohl während des größeren Theils des Jahres und besonders in den ersten Monaten eine günstige Steigerung erfahren.

Der Absatz theilt sich für die einzelnen Fabrikanten in solche, die überwiegend für Deutschland, und in solche, die hauptsächlich für das Ausland arbeiten; zur letzteren Kategorie gehören namentlich die Fabrikanten des Sorauer Kreises. Als Exportland ist hier Nordamerika hervorragend. Da viele Fabrikanten für den Export arbeiten, häufen sich die für Amerika bestimmten Artikel in oft erschreckender Weise an; unabsichtlich arbeiten viele auf Lagerung. In Folge dessen werden dann eine Menge Artikel zu sehr billigen Preisen verkauft; zudem drücken Zwischenhändler und Grossisten auf die Preise, so daß ein einigermaßen lohnendes Geschäft nur bei Verschlechterung der Waare möglich ist. Die hauptsächlichsten Artikel sind Tischdecken und Bettzeug; einen ungünstigen Einfluß des neuen Zolltarifs auf die Belebung dieses Geschäftes kann man nicht verspüren; um ein endgültiges Urtheil zu fällen, muß man jedoch erst eine Klärung der Verhältnisse, namentlich das Zurückgehen der ungesunden Ueberproduktion abwarten. Allem Anscheine nach würde aber ohne Aufhören der zollfreien Einfuhr Böhmischer Rohleinen die Lage unserer Leinenfabrikanten, namentlich der Fabrikanten des Laubaner Kreises, sowie der Leinenspinnereien, die hauptsächlich Kraftstuhlweberei betreiben, eine ziemlich prekäre gewesen sein. Trotz des Zolles führt Böhmen immer noch belangreiche Quantitäten Leinenwaaren zu uns herüber, weil durch die Geschicklichkeit altgeschulter Weber und die enorme Billigkeit der Arbeitslöhne die Waare trotz des neuen Zolles dort noch billiger hergestellt werden kann.

Die ganze Branche ist durch die vielen schlechten Jahre sehr zurückgegangen, jetzt endlich hofft man, daß sie einer langsamen Gesundung entgegengehe. Immerhin wird eine gute Ernte stets ein großer Faktor für das Geschäft bleiben; denn dann erst kaufen die Massen — der Arbeiter und der Bauer — ausgiebig, was dem gegenwärtigen inländischen Geschäft fehlt.

Die Lage der Orleansbranche ist im vorigen Jahre eine sehr prekäre geworden, und hat den Interessenten die Nothwendigkeit auferlegt, theils mit Schaden zu arbeiten, theils sich in ihrer Produktion nach Ersatzartikeln umzusehen, um nicht genöthigt zu sein, die Fabriken ganz oder theilweise außer Betrieb zu setzen.

Ein erklärendes Motiv für den Niedergang der Orleansbranche liegt zum Theil darin, daß die Mode, wohl auch in Folge der Wollpreise, besonders der Australischen und ähnlicher ausländischer Wollen, in letzter Zeit rein wollne neben rein baumwollnen Artikeln begünstigt. Zudem konkurrirt die Elsässer Industrie, die früher nur in beschränkter Weise den Deutschen Markt beeinflußte, jetzt mit Erfolg, da sie jetzt fast ganz und gar auf denselben angewiesen ist. Eine Ausgleichung dieser Waarenproduktion durch Ausdehnung des Absatzgebietes nach dem Auslande scheint durch die neue Zollgesetzgebung nicht begünstigt zu werden. Die bisherigen Beziehungen zum Auslande sind seit Einführung des neuen Zolltarifs unterbrochen, da die Vertheuerung des Rohmaterials — die Garne — durch den Eingangszoll die Konkurrenz gegen das Englische Fabrikat nicht mehr zuläßt.

Betreffs der Maschinenbranche können wir berichten, daß das Geschäft des verflossenen Jahres sich gegen die Vorjahre etwas gebessert hat. Nur in den Fabriken, die ausschließlich oder doch theilweise für den Eisenbahnbedarf arbeiten, ist eine Besserung nicht eingetreten; weder die hiesige Waggonfabrik noch andere Firmen waren im Stande, ihre Etablissements für diese Branche mehr als bis zum vierten Theil zu beschäftigen. Besser als in den Vorjahren ging namentlich der Dampfmaschinenbau und das Brennereigeschäft; letzteres erst im Herbste und für das Inland, weil der Kartoffelexport nach England aus hiesiger Gegend fast ganz aufgehört hat. Für Tuchfabrikationsmaschinen und Spiritusbrennereien war Rußland noch erheblicher Abnehmer. Die Veränderung unserer Zollgesetzgebung hat einen direkten Einfluß auf den Gang des Geschäftes kaum geübt, da die Preise der fertigen Fabrikate und entsprechend des Roheisens sich gehoben haben. Textilbranche und Landwirthschaft sind für die hiesige Maschinenfabrikation Hauptabnehmer, deshalb wird das Geschäft mehr vom Ernteergebniß als von den Zöllen beeinflußt. Erst einige aufeinanderfolgende reiche Ernten werden das Land konsumfähiger machen und dem Maschinenbau seine beiden Hauptkunden gleichzeitig zuführen.

Die Zollerhöhung in Rußland wird die hiesigen Maschinenfabrikanten, soweit sie für Brennereien und die Tuchbranche arbeiten, voraussichtlich schwer treffen. Es gingen diese Fabrikate unter gewissen Bedingungen bisher zollfrei ein. Vom 1./13. Januar ab werden sie nach dem allgemeinen Tarif behandelt und haben demnach 80 Kopeken pro Pud nach dem früher für Maschinen geltenden Tarif und außerdem die jetzt dekretirte 10prozentige Erhöhung zu zahlen, was etwa 18 Mark pro 100 Kilogramm entspricht. Dies sind 25 bis 60 pCt. des Werthes der Waaren, und scheint es hiernach zweifelhaft, ob später überhaupt noch ein Export nach Rußland möglich sein wird.

Unsere bedeutendsten Glashütten liegen in und bei Penzig, fast sämmtlich sind sie vollauf beschäftigt gewesen, obwohl die Produktion durch die Vergrößerung einiger Werke eine vermehrte gegen früher gewesen ist. Das Hauptabsatzgebiet ist seit Jahren England, Rußland, Amerika, Italien, Oesterreich, Schweden, Frankreich, Dänemark namentlich für die billigen Beleuchtungsartikel, die sich dort immer mehr und mehr einbürgern, da eine Konkurrenz im Auslande selbst wegen der eigenthümlichen rationellen Fabrikationsweise nicht so leicht zu befürchten ist. Die Preise sind auch hier außerordentlich zurückgegangen, eine Aufbesserung derselben hofft man jetzt dadurch, daß Indien, China, Brasilien anfangen, die Lampen-Artikel zu importiren. Sollten, wie es den Anschein hat, die Deutschen Lampenfabrikanten sich dort mit ihren Erzeugnissen ein Absatzgebiet schaffen, so ist damit ein sicheres und bedeutendes Feld eröffnet. Der neue Zolltarif hat — wie man zuerst allgemein fürchtete — keinen Einfluß auf diese Industrie ausgeübt, wohl aber wirkt er günstig auf die Hebung der Preise für farbiges Glas. Die Preußischen Fabrikanten waren stets hierin von Belgien, welches in der billigen Fabrikationsweise und der guten Qualität, die es zu bieten versteht, einen großen Vorsprung hat, abhängig; bisher wurde ganz Deutschland von Belgien damit versorgt. Hier wird der neue Zolltarif, durch welchen die farbigen Gläser einen Eingangszoll von einem 20 pCt. höheren Prozentsatz erfahren, den inländischen Fabrikanten sehr zu Statten kommen, vorausgesetzt, daß dieselben, wie zu erwarten steht, eine den Belgischen Fabrikaten gleiche Qualität zu produziren vermögen.

Stettin, im Januar.

Der Geschäftsverkehr erfreute sich im Allgemeinen in dem letzten Quartale des abgelaufenen Jahres größerer Lebhaftigkeit, die, wenn auch nicht überall mit einem entsprechenden Nutzen verbunden, doch in einzelnen Branchen recht günstige Resultate geliefert hat.

Die abnormen Verhältnisse im Getreidegeschäfte haben den sonst im Herbste meist recht flotten Export in diesem Jahre auf ein geringes Maß herabgedrückt und nur Gerste konnte in nennenswertheren Partien zur Ausfuhr gebracht werden. Dagegen war von Weizen, trotz der recht reichlichen Ernte, an das Ausland nichts abzugeben, da einerseits Amerika viel billigere Offerten stellte, andererseits aber auch der Ueberschuß zur Deckung des Ausfalles an Roggen Verwendung fand. Die hierzu namentlich gewählten geringeren Qualitäten gingen denn auch an Ort und Stelle selbst unmittelbar in den Besitz der Mühlen über, während bessere Waare mit Umgehung unseres Platzes direkt nach Sachsen 2c. ihren Weg nahm und nur die nähere Umgegend von Stettin nach hier lieferte, weshalb die Zufuhren sich stets in bescheidenen Grenzen hielten. Die Preise haben wenig Veränderungen erfahren und sind erst in letzterer Zeit etwas matter geworden; guter Weizen wurde mit 210 bis 216 Mark, geringerer mit 200 bis 180 Mark bezahlt. Das Mißverhältniß in den Weizen- und Roggenpreisen blieb bestehen; nur guter Weizen galt etwa 10 Mark mehr als Roggen; geringer war sogar bis 20 Mark billiger. Unser Lager kam etwa nur bis zur Hälfte des vorjährigen.

In Roggen drehte sich das Geschäft fast ausschließlich um den Konsumbedarf. Die wenigen Ladungen, welche von Rußland eintrafen, waren fast sämmtlich für Berlin bestimmt, wohin sie sofort weitergingen. Die sonstigen Zufuhren aus der Provinz und auch aus Preußischen Häfen blieben gleichfalls ohne Belang, so daß das ganze Lager am 31. Dezember nur etwa 2600 Wispel betrug, das ist etwa der zehnte Theil des vorjährigen zu Ende des Dezember. Die Preise schwankten im Oktober und November zwischen 208 bis 212 Mark, später zwischen 202 bis 205 Mark.

Für Gerste bestand zeitweise rege Nachfrage; der Export darin hätte wohl noch einen weiteren Umfang erreicht, wenn die Qualität nicht vielfach zu Ausstellungen Veranlassung gegeben, die demnächst auch zu einem Rückgange der Preise um 10 bis 15 Mark führten. Feine Märker Gerste kostete darnach 178 bis 165 Mark, Pommersche 165 bis 150 Mark. Das Lager hob sich von etwa 900 Wispel Mitte Oktober bis etwa 2200 Wispel Ende Dezember.

Das Geschäft in Hafer nahm einen ruhigen Verlauf; vermehrte Zufuhren aus Preußen und Hinterpommern, auch Schweden und Rußland drückten schließlich den Preis, der sich dann auf etwa 150 Mark für Pommersche, auf etwa 140 bis 145 Mark für Russische Waare stellte. Das Lager ist von etwa 700 Wispel auf etwa 1300 Wispel angewachsen.

Trotz sehr bedeutender Produktion fanden die erheblichen Zufuhren von Spiritus fast stets prompte Abnahme, so daß eigentlich niemals bemerkenswerthe Flauheit zu Tage trat und bei auch sonst flottem Abzuge erst in letzter Zeit mit der Bildung eines kleinen, kaum 1,000,000 Centner betragenden Lagers begonnen werden konnte. Der Preis ist von 57 Mark im Herbste, auf 53 Mark jetzt herabgegangen.

Man hört übrigens nicht selten Klage führen über starkes Faulen der Kartoffeln und es läßt sich erwarten, daß dieser Umstand auf den Verlauf des Spiritusgeschäftes nicht ohne Einfluß bleiben wird. Der Export in Kartoffeln kam demjenigen der früheren Jahre nicht entfernt nahe und hat den hiesigen Händlern wohl keinen Nutzen gebracht. Man erwartet zum Frühjahr ein lohnenderes Geschäft.

Für Rüböl zeigte sich in England, unserem Hauptabsatzgebiete für diesen Artikel, während der Monate Oktober und November rege Kauflust, die einen recht erheblichen Abzug nach dort zur Folge hatte und die Exporteure veranlaßte, noch die benachbarten Provinzen heranzuziehen, da die Fabrikation unseres Platzes den Bedarf nicht zu befriedigen vermochte. Mit dem Beginn des Dezember fing der Versandt an, schwächer zu werden, bis später die unzuverlässige Witterung denselben völlig zum Stocken brachte. Die Preise hielten sich mit Rücksicht darauf, daß die Spekulation unthätig blieb, unverändert auf 53 bis 55 Mark pro 100 Kilogramm.

Frühjahrsabschlüsse sind bisher nicht zu Stande gekommen, da England, gestützt auf großes Lager in Paris, niedrigere Notirungen erwartet.

Die Ergebnisse des Waarenhandels im verflossenen Quartale waren recht befriedigende. Dies Resultat ist theils der in vielen Artikeln sich vollziehenden günstigen Konjunktur, theils aber auch dem Umstande zu danken, daß das Binnenland, welches seit längerer Zeit nur den nothwendigsten Bedarf gekauft hatte, endlich sich genöthigt sah, die aufgezehrten Läger zu ergänzen.

Zu denjenigen Artikeln, welche besonders sich durch steigende Preisrichtung auszeichneten, sind in erster Linie die Amerikanischen Provisionen, wie Schmalz, Speck, Mais, ferner Harz, auch Thran zu zählen, wogegen Petroleum, Hering, demnächst Kaffe und Reis die entgegengesetzte Richtung einschlugen. Mit Bezug auf die letzteren Artikel kam es dem Handel zu Statten, daß die rückläufige Konjunktur nicht unerwartet eintrat, sich vielmehr aus natürlichen, allgemein bekannten Ursachen langsam entwickelte, der vorsichtige Geschäftsmann demnach Gelegenheit und Zeit fand, sich vor Schaden zu sichern, anderseits aber die Möglichkeit vorlag, die Haussebewegung der anderen Artikel auf das beste auszunutzen. Im Allgemeinen sind die so geschilderten Verhältnisse des letzten Quartals in dem ganzen abgelaufenen Jahre vorherrschend gewesen, so daß die Mehrzahl der Waarenhändler wohl mit Befriedigung auf die Erfolge desselben zurückblickt.

Im Kohlengeschäfte zeigte sich während der Monate Oktober und November ziemlich starker Begehr nach Heizkohlen für Haushaltungen, der sich jedoch bei dem milden Wetter im Dezember sehr abschwächte. Für industrielle Zwecke trat eine hervorragende Nachfrage nicht hervor, da der Winterbedarf dafür wohl schon im Spätsommer zu billigeren Preisen gedeckt war. Bei dem Mangel an Exportartikeln, wie Getreide, Kartoffeln 2c. stellten sich die Seefrachten und somit auch die Einkaufspreise für Kohlen erheblich höher, als in früheren Jahren; da die Verkaufspreise indeß nicht in demselben Maße folgten, so blieb der Nutzen im Vergleiche zu dem sonstigen ein wenig zurück. Eine wesentliche Steigerung der Preise ist einstweilen kaum zu erwarten, da die Läger bei dem in diesem Jahre ungewöhnlich lange offenen Wasser sehr stark angewachsen sind.

Der Roheisenmarkt gelangte zu keiner besonderen Stetigkeit. Derselbe nahm zwar zu verschiedenen Malen einen Anlauf zur Hausse, ermattete dann aber bald wieder, so daß ein recht schwungvolles Geschäft nicht zum Durchbruch kam. In der Maschinen-Industrie zeichnete sich der Eisenschiffbau durch größere Lebhaftigkeit aus. Nicht allein die große, für den Bau von Kriegsschiffen stark in Anspruch genommene Schiffswerft des „Vulkan", sondern auch kleinere hiesige Etablissements wurden mit Aufträgen bedacht und waren gut beschäftigt. Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß sich hierin auch in dem begonnenen Jahre nichts ändert; denn einmal gilt es, altes abgenutztes Material, dessen Erneuerung in den stillen Geschäftsjahren versäumt wurde, zu ergänzen, dann aber auch für zahlreiche, in den

heftigen Stürmen der letzten Monate verloren gegangene Schiffe Ersatz zu schaffen.

Auch in den sonstigen, hier vertretenen Industrie-Zweigen, den Mühlen, den chemischen Fabriken, der Zuckersiederei hat es an Arbeit nicht gefehlt und wenn der Nutzen nicht immer ein bedeutender war, so werden die größeren Umsätze doch immer zu ganz guten Resultaten geführt haben. Jedenfalls hat es den Anschein, als ob nach dem langen Darniederliegen von Handel und Wandel nunmehr endlich eine Besserung eintreten sollte, zu der im verflossenen Jahre die ersten Keime gelegt sind.

Im Frachtgeschäfte machte sich das Fehlen der sonstigen Exportartikel, Getreide und Kartoffeln um so fühlbarer, als auch der in anderen Jahren starke Import von Russischem Getreide demselben keine Beschäftigung gab. Es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn die bewilligten Frachten im Ganzen nicht befriedigten und nur vereinzelt Raten gezahlt wurden, bei denen die Rhederei einigermaßen Rechnung fand. Recht lebhaft gestaltete sich in der Speditionsbranche, die überhaupt durch das Ergebniß des vorigen Jahres zufrieden gestellt scheint, der Export von Maschinen und Eisenfabrikaten nach Rußland, welche Artikel dort vom 1. Januar alten Stils ab mit höherem Zolle belegt sind und worin das Frachtengeschäft einen kleinen Ersatz für die sonstigen Ausfälle fand. Trotz der wenig günstigen Erfolge der Rhederei hat im letzten Jahre die Dampferflotte unseres Platzes eine nicht unbedeutende Vermehrung erfahren, darunter auch ein Dampfer für transatlantische Fahrten. Verloren ging nur ein hiesiger Dampfer, dagegen haben die im Herbste außergewöhnlich heftigen Stürme unter den Seglern sehr verheerend gewirkt und diese an Zahl wesentlich reduzirt, ohne daß Neubauten darin beabsichtigt würden, wie überhaupt bei der Unrentabilität der Segelschifffahrt der Bau von Seglern schon seit Jahren sehr eingeschränkt ist. Da aber noch einige bedeutende Branchen, so z. B. der Transport von Petroleum und von Bauholz den Segelschiffen verblieben ist, so läßt sich erwarten, daß nach einer den jetzigen Verhältnissen entsprechenden Verminderung auch die Frachten sich wieder bessern und das große in Segelschiffen angelegte Kapital eine, wenn auch nur bescheidene Verzinsung findet.

Das Holzgeschäft nahm einen sehr günstigen Verlauf und wurden, durch mildes Wetter und billige Frachten unterstützt, noch zahlreiche Aufträge ausgeführt. Auch Frühjahrsabschlüsse kamen zu lohnenden Preisen zu Stande. Dem Erfolge des letzten Quartals entsprach derjenige des ganzen Jahres; steigende Konjunktur und große Nachfrage vereinigten sich, um das Geschäft zu einem sehr befriedigenden zu machen.

Bromberg, im Januar.

Die zum Theil recht sanguinischen Erwartungen, welche in Handels- und Erwerbskreisen beim Beginn des vorigen Jahres gehegt wurden, haben sich zwar nicht in dem gewünschten Maße erfüllt, trotzdem ist eine fast allgemein eingetretene Besserung der Erwerbsverhältnisse nicht zu verkennen, und wenn die Allmäligkeit im Schwinden des Darniederliegens von Handel und Gewerbe auch vielfache Klagen erzeugt, so liegt in der Langsamkeit des Aufblühens auch eine Gewähr der dauernden Gesundung. Die großen Befürchtungen, welche sich an den mangelhaften Ausfall der Ernte knüpften, haben sich glücklicherweise als übertrieben herausgestellt, wenngleich zugegeben werden muß, daß manche Landwirthe zuerst durch die Nachtfröste im Mai, dann durch die wolkenbruchartigen Regengüsse während der Ernte hart betroffen worden sind, und diejenigen Besitzer, welche sich bereits bisher in mißlicher Lage befanden, werden hierdurch so weit in ihren Verhältnissen zurückgedrängt werden, daß eine Erholung wohl kaum möglich ist. Die Mehrzahl dagegen, soweit sie durch die strichweise aufgetretenen Fröste und Regen getroffen worden, hat einigen Ersatz des erlittenen Schadens durch die hohen Getreidepreise erhalten. Am mißlichsten ist noch immer die Lage des kleinen Handwerkerstandes, welcher genöthigt ist, lange Kreditfristen zu gewähren, während die von ihm benöthigten Rohmaterialien meist gegen Accept bezogen werden; will der Handwerker Wechselverpflichtungen nicht eingehen, so kauft er, der oft die nothwendigen Betriebsmittel nicht ausreichend besitzt, zu theuer, um die Konkurrenz bestehen zu können.

Eine gewaltige Umwälzung vollzieht sich bei uns auf dem Gebiete der Landwirthschaft durch den Anbau der Zuckerrübe, welcher Kultur mehr und mehr Beachtung geschenkt wird. Bis jetzt ist hauptsächlich der Kreis Inowrazlaw, in welchem sonst fast ausschließlich Weizenbau getrieben wurde, betheiligt. Als vor sechs Jahren die Zuckerfabrik Kujawien zu Amsee gegründet wurde, gelang es der Direktion derselben nur mit Mühe, die Landwirthe der Umgegend zu der Verpflichtung zu bewegen, etwa 2000 Morgen Landes mit Rüben zu bebauen. Im Laufe der seither verflossenen Zeit haben die Landwirthe sich jedoch mit dem Anbau jener Frucht vertraut gemacht und nach und nach bedeutend größere Flächen für dieselbe bestimmt. Die Grundbesitzer haben eingesehen, daß die Erträge aus dem Rübenbau, durchaus sicher, eine bedeutend höhere Bodenrente abwerfen und ihnen eine größere Gewähr für Erzielung sicheren Einkommens bieten, als wenn sie allein auf den Körnerbau sich beschränken. Im Durchschnitt werden vom Morgen (= 25¼ Ar) Ackerland 140 Ctr. Rüben erzielt (in Ausnahmefällen bis zu 190 und 200 Ctr.), diese bringen à 1 Mark pro Morgen 140 Mark. Die Bearbeitung des Bodens kostet etwa 30 Mark, so daß der Morgen Acker einen Reinertrag von 110 Mark abwirft. In Folge dessen sind im Kreise Inowrazlaw und im Kreise Mogilno 15,000 bis 16,000 Morgen für den Rübenbau bestimmt, deren Erträge von der Zuckerfabrik Kujawien und den im Herbst vorigen Jahres in Betrieb gelangten drei neuen Fabriken zu Pakosch, Wierzchoslawice und Szymborze verarbeitet werden. Die Möglichkeit der Ausdehnung des Rübenbaues ist dadurch aber noch keineswegs erschöpft. Wenn man bedenkt, daß der Kreis Inowrazlaw etwa 600,000 Morgen und darunter etwa 300,000 Morgen rübenfähigen Boden umfaßt, so können bei schonendster Bewirthschaftung in 10jährigen Schlägen wohl 30,000 Morgen mit Rüben bestellt werden. Der Fortschritt dokumentirt sich auch durch die neuerdings (Dezember 1880) mit einem Kapital von 900,000 Mark behufs Errichtung einer Zuckerfabrik in Kruschwitz entstandene Aktiengesellschaft. Eine weitere Fabrik ist in oder bei Nakel im Kreise Wirsitz und eine dritte in der Gegend von Lobsens geplant. Der Boden ist auch in diesen letztgenannten Distrikten theilweise vorzüglich und zur Rübenkultur gut geeignet; bei vorsichtiger Bewirthschaftung und allenfalls mit Zuhülfenahme künstlicher Düngemittel ist eine Erschöpfung nicht zu befürchten. Ebenso dürfte eine Ueberproduktion noch für lange Zeit ausgeschlossen sein. Das bis jetzt gelieferte Fabrikat ist so vorzüglich, daß es theilweis, ohne weiter raffinirt worden zu sein, direkt in den Konsum übergeht.

Als Folge der höheren Rente, welche durch den Rübenbau dem Boden abgewonnen wird, ist die seit zwei Jahren erfolgte Steigerung der Gutspreise im Kreise Inowrazlaw zu erachten. So wurden bei den im verflossenen Jahre erfolgten Verkäufen meist Preise zwischen 330 bis 400 Mark pro Morgen erzielt, eine Steigerung von 25 bis 40 pCt. innerhalb zweier Jahre. Man hält damit aber die Bewegung nach oben noch nicht für abgeschlossen.

Die Ergebnisse des Getreidehandels im verflossenen Quartal

wie im ganzen Jahre konnten die gehegten Erwartungen nicht erfüllen. Die große und allgemeine Preissteigerung besonders für Weizen und Roggen und die mannigfachen Preisschwankungen haben allerdings Manchem Gelegenheit gegeben, befriedigenden Nutzen zu erzielen. Hatte jedoch schon die mittelmäßige Ernte des Vorjahres mit seinen vielfach geringen Weizenqualitäten das Geschäft in der ersten Hälfte des Jahres von hier aus schwierig gemacht, so kam noch hinzu, daß in Folge des eingeführten Getreidezolls die gewohnten Weizenzufuhren aus den angrenzenden Distrikten Polens ausblieben, um zumeist ihren Weg aus Polen direkt nach Danzig zu nehmen, woselbst sie im Transito-Verkehr bessere Verwerthung fanden. Für unsern Getreidehandel, speziell für denjenigen unserer Grenzdistrikte, hat die Einrichtung des Getreidezolles somit nicht vortheilhaft eingewirkt; die Polnischen Zufuhren, welche bis dahin einen Hauptbestandtheil des hiesigen und Inowrazlawer ziemlich belangreichen Getreidehandels bildeten, verminderten sich zusehends, und steht es zu befürchten, daß dieselben endlich ganz von hier abgeschnitten werden. In wiefern der Zoll dem Gutsbesitzer zu gut gekommen, läßt sich nach dem Verlaufe eines Jahres schwer feststellen. Die Ernte ist in Bezug auf Weizen quantitativ nicht ungünstig qualitativ jedoch miserabel ausgefallen, es wurden daher für fein Weizen an und für sich hohe, bisweilen enorme Preise bezahlt, die dem Besitzer eine genügende Rente brachten; auch die geringsten Sorten, die sonst kaum Käufer gefunden haben würden, bedangen erträgliche Preise, da man diese Sorten vielfach zur Mischung mit dem theuren Roggen verwandte und noch verwendet. Uebrigens wird die Konkurrenz Amerikas von Jahr zu Jahr fühlbarer und treten bereits für den ferneren Verlauf des Getreidehandels an unseren Exportplätzen Besorgnisse auf. Der Westen Europas, das Hauptabsatzgebiet für Weizen, ist diesem durch die kolossalen Amerikanischen Abladungen verschlossen, und während sonst für die Preisschwankungen die Notirungen Englands, Frankreichs, Hollands ꝛc. maßgebend waren, beherrscht jetzt Amerika den Weltmarkt.

Ueber die Lage des Salzgeschäfts lauten die Mittheilungen recht günstig. Die Königliche Saline in Inowrazlaw hat im Jahre 1880 etwa 370,000 Ctr. abgesetzt; der Salzabsatz des Bergwerks ebendort ist auf über 600,000 Ctr. gestiegen, so daß die Steigerung des Absatzes der Königlichen Saline gegen 1879 auf 60,000 bis 70,000 Ctr., der des Salzbergwerks auf 300,000 bis 350,000 Ctr. zu veranschlagen sein dürfte. Diese Steigerung ist allein der Erschließung neuer Gebiete für den Absatz hiesigen Salzes beizumessen, und dem Umstande, daß es möglich gewesen, in den alten Absatzgebieten trotz des fortwährenden Angriffs der Konkurrenz festen Fuß zu behalten. Der Absatz wurde im vorigen Jahre nach ziemlich entfernt liegenden Russischen Gouvernements, z. B. Kowno, Grodno und Wilna ausgedehnt. Die Steigerung des Absatzes würde eine noch bedeutendere gewesen sein, wenn nicht die Versendungen nach Polen und Rußland vom 1. Dezember v. J. ab (der November war seit dem Bestehen der Saline Inowrazlaw der stärkste Versandtmonat) auf beiden Werken fast auf Null reduzirt werden mußten. Nach einem Anfangs Dezember v. J. veröffentlichten Kaiserlich Russischen Ukas soll nämlich vom 1./13. Januar 1881 ab die 30 Kopeken-Papiervaluta pro Pud betragende Accise auf in Rußland selbst gewonnenes Salz aufgehoben und der 38½ Kopeken Gold = 61,88 Kop. Papier betragende Zoll auf nach Rußland importirtes Salz entsprechend ermäßigt werden. Durch weitere Anordnung wurde der Zoll von 38½ Kop. auf 20 Kop. Gold = 32,38 Kop. Papier vom 1./13. Januar ab hergesetzt. Die Stellung des importirten Salzes hat sich gegenüber dem in Rußland gewonnenen demnach durch diese Zollmaßregel fast gar nicht geändert; es ist indessen anzunehmen, daß durch die wesentliche Preisherabsetzung der Konsum ansehnlich steigen wird, weil zur Fütterung des Viehs mehr Salz wie bisher zur Verwendung kommen dürfte. In Erwartung der verringerten Preise sind alle Ordres sistirt worden und beschränkt sich der Konsum auf den Verbrauch des im Lande aufgehäuften und wohl für einen Monat ausreichenden Vorrathes. Von gedachtem Zeitpunkte ab werden dagegen die Salzwerke alle Kräfte anspannen müssen, um den Andrang der schon jetzt für diese Zeit zum Theil vorliegenden Ordres zu bewältigen. Die Gewinnungskosten beim Steinsalzbergwerk, welche im Januar 1880 noch 40 Pfennig pro Ctr. betragen haben, sind im Laufe des Jahres bis auf 20 bis 30 Pf., je nach der Qualität, heruntergegangen. Die Verkaufspreise betrugen, ebenfalls je nach der Qualität, 26 bis 70 Pf. pro Ctr. = 50 bis 60 Pf. im Durchschnitt.

Neben dem Steinsalz fördert das Bergwerk bei Inowrazlaw auch Gips und hat im vorigen Jahre 55,800 Ctr. gemahlenen Gips als Dungmittel, sowie 14,800 Ctr. Stückgips versandt.

Zur Gründung einer chemischen Fabrik im Zusammenhange mit der Salzproduktion ist es bislang nicht gekommen, obgleich ein günstiger Boden für solche vorhanden ist; bei billigem Kohlenbezuge würde es an der Rentabilität sicher nicht fehlen.

Unsere hiesigen Mahlmühlen waren im ganzen Jahre gut beschäftigt. Die Rente war durchaus befriedigend, da die Mehlpreise den gesteigerten Körnerpreisen auf dem Fuße folgen konnten. Die Weizen diesjähriger Ernte, selbst bester Qualität, lieferten ein nur mäßig trockenes Mehl, und daher auch einige Prozente weniger, woran allerdings auch die anhaltend nasse Witterung schuld ist, und so werden meist vorjährige Weizen, oft bis 40 pCt., zugesetzt. Versuche aus feinstem diesjährigen Weizen lieferten dem Bäcker kein befriedigendes Resultat. Roggenmehl wird in der Backfähigkeit durch Zusatz von Weizenmehl bedeutend verbessert, und es gehört zu den Seltenheiten, daß der Bäcker jetzt reines Roggenmehl verbackt, da das Mehl aus geringerem Weizen billiger ist, als reines Roggenmehl.

Hiesiges Weizenmehl nahm seinen Weg größtentheils nach Berlin und Pommern, während der Rest in der Provinz blieb. Ein hiesiges Etablissement leitete neuerdings ein Geschäft nach Leith ein, welches bis zum Jahresschluß zwar noch kein Resultat ergeben hatte, doch waren die angefertigten Backproben zu Gunsten des hiesigen Fabrikats ausgefallen. Roggenmehl blieb meist in der Provinz, Roggenfuttermehl hatte schleppenden Absatz während des ganzen Jahres, obgleich die Preise zu denjenigen für Körner in keinem Verhältnisse standen. In sonstigen Jahren betrug die Differenz des Preises für Futtermehl gegen den für Körner höchstens 1,80 Mark pro Centner, im verflossenen Jahre dagegen das Doppelte.

Weizenkleie fand das ganze Jahr hindurch leichten Absatz und gingen große Posten über Stettin nach dem Auslande.

Wolle war vor und kurze Zeit nach der Schur sehr hoch im Preise. Es wurden theilweise die vorjährigen und noch höhere Preise angelegt. Jedoch schon auf dem Berliner Markte begannen die Preise zu sinken und das Geschäft ein immer schlechteres zu werden. Die Händler mußten ihre Wollen auf Lager nehmen und warten größtentheils noch auf einen günstigen Umschwung des Marktes. Die Läger sind daher überall recht bedeutend.

Das Geschäft in rohen Häuten war im ganzen Jahre ein stilles, obgleich Vorräthe sich eigentlich nirgends angesammelt haben. Eine Ausnahme machte nur der Handel in Wildhäuten, vorzugsweise die leichteren Sorten, welche denn auch eine Preissteigerung von 10 pCt. und darüber erzielten; Grund hierzu bildete die außerordentlich leb-

hafte Nachfrage nach gegerbter Waare in diesem Artikel. Während das Oberledergeschäft auch für die Fabrikanten als flau und wenig rentabel zu bezeichnen ist, so bestand für leichtere Gattungen von Unterleder rege Frage, und gestaltete sich Fabrikation wie Handel hierin als gewinnbringend. Die überaus günstige Wirkung des auf Amerikanischen Ledern ruhenden Einfuhrzolles läßt sich hierbei nicht verkennen: das ausländische Fabrikat ist von unseren Märkten mehr und mehr zurückgedrängt, und hat sich in Folge dessen die Nachfrage nach hiesigem Fabrikat lebhafter gestaltet, so daß man mit guten Hoffnungen auch in das neue Jahr hineingeht.

Die Annahme, daß die nur mittelmäßige Kartoffelernte von 1879 und nebenbei die große Ausfuhr von Kartoffeln nach England, Mangel an Waare und hohe Preise für Spiritus bringen würden, hat sich im Ganzen nicht bestätigt, denn es fanden sich im Frühjahr noch so viele Vorräthe vor, daß unter Zuhilfenahme von Mais die Produktion sogar bis in den Juni hinein unterhalten werden konnte. Auf diese Weise hatte sich schließlich ein Lager gebildet, welches bis zur neuen Kampagne mehr als ausreichend war und bei dem anhaltend geringen Export allein schon einen Druck auf die Preise ausüben mußte.

Die außergewöhnliche Preissteigerung im Mai und Juni erklärt sich aus den Befürchtungen, welche man an die Wirkung der Nachtfröste geknüpft hatte, Besorgnisse, welche sich später als übertriebene herausstellten. Schon in der zweiten Hälfte des Juli gingen die Preise auf das Winterniveau zurück, und selbst die Regengüsse während der neuen Kartoffelernte, welche die Haltbarkeit der Frucht sehr in Frage stellten, vermochten die Preise nicht zu halten, welche nunmehr eine bis zum Jahresschlusse anhaltende weichende Richtung annahmen.

Die Lage des Spiritusmarktes ist trotzdem eine gesunde zu nennen, da bei dem voraussichtlichen Ausbleiben Russischer Zufuhren von dieser Seite her ein Druck nicht zu befürchten ist, und überdies durch das Mittel-Erträgniß der Ernte eine frühe Beendigung der Kampagne umsomehr zu erwarten steht, als der Betrieb der Brennereien frühzeitig sehr stark forcirt worden ist.

Der Handel in Holz zeigte nach langer Zeit im vorigen Jahre zum ersten Male wieder eine etwas freundlichere Physiognomie, wozu aber weniger das Inland, als das thatkräftige Eingreifen des Auslandes Veranlassung gegeben hat. Die Holzarten, welche der inländische Konsum benöthigte, haben während des ganzen Jahres nur einen schleppenden Absatz gefunden. Einzelne Artikel, welche theilweise rege gefragt waren, wie kieferne Zopfbretter, sind augenblicklich wieder völlig ohne Leben, ein Zeichen, daß die Möbelbranche ihre Thätigkeit wieder eingeschränkt hat. Anders im Auslande. Schon im Frühjahre, als es sich herausstellte, daß die bisherigen Preise den Produzenten und Importeuren in Polen, Rußland und Galizien keine Rechnung ergaben, und daher einzelne Artikel, wie Eichen-Plançons und kieferne Mauerlatten nur in sehr geringen Quantitäten gearbeitet wurden, griffen Englische und Französische Häuser zu den Beständen unserer Exporthäfen in Danzig und Stettin. Dort räumten sich die Läger schnell und zu guten Preisen. In Folge dessen wurden hier dieselben Artikel von Händlern der genannten Plätze gut bezahlt, es nahmen Preise für kieferne Mauerlatten nnd Balken steigende Richtung und blieben bis gegen Ende der Schifffahrt in dieser Tendenz. Ein Gleiches galt von dem Handel in Eichen aller Gattungen. Zögernd folgte der inländische Konsum nach und mußte daher dieselben Preise sowie den Zoll zahlen.

Die Zufuhren, namentlich von Rundkiefern, sind im verflossenen Jahre erheblich höher gewesen als im Vorjahre. Ein wesentlicher Grund hierfür ist die Einführung des Holzzolles gewesen, indem angenommen wurde, daß wir in Folge desselben mit geschnittenem Material mehr verschont bleiben würden. Die darauf basirten Kalkulationen haben sich aber als irrig erwiesen, denn Galizien und Ungarn lassen sich durch den für geschnittene Waare gering bemessenen Zollsatz nicht zurückweisen, sondern versorgen uns nach wie vor, hauptsächlich mit besäumten Brettern, welche nach dem Tarif für geschnittene Hölzer mit 1,50 Mark pro Festmeter verzollt werden, während Rohmaterial mit 60 Pf. tarifirt ist: es ergeben aber etwa 2½ Kubikmeter Rundholz geschnitten und parallel besäumt in Folge der Abfälle nur etwa 1 Kubikmeter fertige Brettwaare, es wird hiernach also für im Auslande produzirte und nach hier eingeführte Brettwaare derselbe Zoll erlegt, wie für das von unseren Transporteuren eingeführte Rohmaterial. Sollte daher durch den nominell höheren Zoll unserer Deutschen Mühlen-Industrie ein Schutz geschaffen werden, so scheint diese Absicht nicht erreicht. Die Holzpreise selbst sind durch den Zoll wenig beeinflußt worden, da der Preis sich durch den Bedarf regulirt, und hat der Konsument bei seinen Einkäufen den Zoll nebst daran haftenden Spesen, Zinsen 2c. zu tragen. Wenngleich die Zollabfertigung an der Grenze in Schillno bezw. in Thorn durch die dortigen Behörden mit möglichster Schnelligkeit und großer Koulanz erfolgt, worüber alle Stimmen einig sind, so erwachsen dem Holzhandel durch oft unausweichliche Verzögerungen und durch den Aufenthalt zwecks der Kontrole dennoch große Gefahren, da die Hölzer stets dem Hochwasser der Weichsel und den Stürmen ausgesetzt bleiben. Die Wasserverhältnisse der Weichsel waren im Jahre 1880 bedeutend günstiger als im Vorjahre, nur im Spätherbste, als glücklicherweise nur noch wenig Holztransporte auf der Weichsel standen, richteten die starken Stürme Unglück an: die meisten Hölzer vertrieben, ein Schwellentransport wurde sogar zweimal auseinander gerissen, und den Eigenthümern erwuchsen mehrere Tausend Mark Kosten. Diese Transporte standen nur der Verzollung wegen noch auf der Weichsel. Wenn die Zollabfertigung im Sicherheitshafen Brahemünde vorgenommen würde, so wären derartige Unfälle, die sich in Jahren mit häufigerem Hochwasser wahrscheinlich öfter wiederholen werden, in den meisten Fällen zu vermeiden. Die hiesige Handelskammer ist im Verein mit hiesigen und auswärtigen Holzinteressenten s. Z. durch eine Deputation betreffenden Ortes vorstellig geworden, aber abschläglich beschieden, weil die Strecke von dem Grenzorte Schillno bis zum Hafen eine zu große sei, so daß die Transporte ohne Aufsicht eines Zollbeamten diesen Weg nicht zurücklegen dürften, hierzu aber eine zu große Zahl von Beamten erforderlich wäre.

Die einzelnen Holzarten betreffend, waren kieferne Rundhölzer in Folge der etwas höheren Preise stark zugeführt, doch ließ die Qualität in den meisten Fällen zu wünschen, und mußte sich solche Waare niedrigere Preise gefallen lassen; der Abschlag kann auf 5 bis 10 pCt. berechnet werden. Für den Export geeignete Rundhölzer, welche von starken Dimensionen und sehr kernig sein müssen, waren gesucht und wurden gut bezahlt, meist mit 10 bis 15 pCt. über Marktpreis; der Begehr blieb unbefriedigt.

Kieferne Mauerlatten und Balken waren verhältnißmäßig wenig zugeführt und wurden gesucht. Die Preise bewegten sich 20 bis 25 pCt. höher als im Vorjahre. Noch jetzt besteht gute Nachfrage, nur schwache, für Frankreich geeignete Mauerlatten zeigen eine gewisse Mattigkeit. Der inländische Konsum war wenig beim Handel betheiligt.

Kieferne Bretter hatten schleppenden Geschäftsgang und blieben sehr schwer zu verkaufen, weil hier der inländische Bedarf allein die Preise bestimmt und die Bauthätigkeit noch immer matt ist. Zopfbretter, besonders ⅞ und ⁵⁄₄ zöllige, zu Anfang des Jahres von Tischlern stark begehrt, blieben schließlich vernachlässigt. Die Mühlen-

Etablissements reduzirten ihre Thätigkeit im Bretterschnitt meist auf ein Minimum.

Kieferne Schwellen waren wenig zugeführt, weil die Preise im Jahresbeginn sehr niedrig standen. Als späterhin, wahrscheinlich durch Bau von Sekundärbahnen veranlaßt, Bedarf sich einstellte, zogen die Preise langsam an, und hoben sich bis 25 und 30 Pfennige pro Stück gegen das Vorjahr.

Eichene Plançons, Balken und Doppelklötze haben seit dem Vorjahre sehr im Preise gewonnen. Die Zufuhren waren verhältnißmäßig gering, und wurde alles schlank geräumt. Die Preiserhöhung, namentlich für gute Waare, kann auf 15 bis 20 pCt. geschätzt werden.

Eichene Schwellen hielten sich während des ganzen Jahres in festen, wenn auch nicht zu hohen Preisen. Obwohl weniger als sonst zugeführt wurde, und der Grundpreis an und für sich niedrig ist, war nur eine kleine Erhöhung zu konstatiren. Die Konkurrenz der eisernen Schwelle wird immer fühlbarer und schwächt den Verbrauch ab, wodurch der Handel in diesem Artikel immer schleppender wird.

Nicht unerwähnt mag schließlich die hier nicht unbedeutende Ofen- und Thonwaarenfabrikation bleiben, deren wichtigstes Absatzgebiet Polen bildet. Von einer hiesigen Fabrik wurden nach Warschau und Lodz abgesetzt 1879: 416 Stück weiße und 26 farbige Oefen mit Verzierungen, Eisenwaaren, Marmorplatten 2c. im Betrage von etwa 65,000 Mark, 1880: 340 Stück weiße und 96 farbige Oefen, wie oben, etwa 56,000 Mark.

Da aus der Provinz Posen und auch von Schlesien größere Posten von Kachelöfen nach Warschau und Lodz alljährlich versandt werden, so wandten sich die Ofenfabrikanten an die Russische Regierung um Schutz gegen die ihnen vom Königreich Preußen aus drohende Konkurrenz.

Nachdem die Russische Regierung den Eingangszoll nunmehr um 10 pCt. erhöht hat, und andererseits die Ofenfabrikanten in Velten im Begriff sind, der sich im Inlande und in Berlin speziell regenden Nachfrage durch eine Vereinigung unter bedeutender Preiserhöhung ihrer Fabrikate zu begegnen, so dürfte die Ausfuhr von Oefen sehr eingeschränkt werden und es schwer halten, die in Polen errungenen Positionen zu behaupten. Das Geschäft im Inlande ist auch in diesem Artikel ein gleichmäßiges und ruhiges geblieben.

Königsberg, im Januar 1881.

Die Hoffnungen für ein flottes Herbstgeschäft, welche gegen Ende des dritten Quartals durch die im Großen und Ganzen in unserer Provinz und in den benachbarten Russischen Gouvernements erzielten günstige Ernteresultate, sowie durch die damals in Aussicht stehende Regelung und Ermäßigung der Tarife für den Eisenbahnverkehr Königsbergs mit Rußland erregt wurden, haben sich leider nicht erfüllt, und hat sich in Folge dessen unseres hiesigen Handelsstandes eine Muthlosigkeit bemächtigt, wie sie selbst während der Kriegsjahre und des Ostpreußischen Nothstandes nicht wahrzunehmen war.

Die Zufuhren aus der Provinz und aus Rußland sind in Anbetracht der günstigen Berichte über den Ernteausfall in der That gering gewesen, indessen hat der Getreide-Import und Export des vorigen Jahres, trotz des Getreidezolles — dessen Gesammtbetrag für den hiesigen Platz auf 40,000 bis 50,000 Mark angegeben wird — und trotzdem ein Theil unserer Provinz durch die Eröffnung neuer Bahnlinien ein anderes Absatzgebiet gefunden hat, immer noch die Höhe des Jahres 1870, in welchem man im Allgemeinen hier mit dem Geschäft zufrieden war, erreicht. — Wir können uns daher die in der Getreidebranche herrschende Muthlosigkeit und trübe Stimmung für die Zukunft, welche sich auch auf andere Geschäftszweige und namentlich auf die durch den Getreidehandel sonst Beschäftigung und Verdienst findende Bevölkerung übertragen hat, nur dadurch erklären, daß die Getreidehändler und die in enger Beziehung zu dem Getreidehandel stehenden Geschäftsleute in dem Glauben, der während des Türkischen-Russischen Krieges herrschende, ganz enorme Getreideverkehr mit Rußland werde auch auf die Dauer sich erhalten, Verkehrs- und Handelseinrichtungen getroffen haben, die sich für gewöhnliche Zeiten und für den hiesigen Platz jetzt als zu großartig erweisen. — Ferner dürfte dazu beigetragen haben, daß viele Getreidehändler im vorigen Jahre durch verfehlte Spekulationen nicht unerhebliche Verluste erlitten, die bei einigen Firmen Insolvenz herbeigeführt haben. —

Diese Ansicht, und ferner, daß nicht der seit Jahresfrist eingeführte Getreidezoll, wie hier allgemein verbreitet wird, sondern, daß lediglich die zu Gunsten des Konkurrenz-Hafens „Libau" auf ein kaum die Betriebskosten deckendes Maß herabgesetzten Russischen Eisenbahntarife die Verminderung der Russischen Getreidezufuhr verursacht haben, wird von unparteiischen, hervorragenden Vertretern des hiesigen Platzes und der Provinz als zutreffend bestätigt. — Vor der neuen Ernte, und bevor nicht die erwähnten Russischen Eisenbahnfrachten eine entsprechende Erhöhung erfahren, ist für den wichtigsten Handelszweig, den Getreidehandel, eine wesentliche Besserung kaum zu erwarten. Die mangelnde Aussicht auf eine baldige Belebung des jetzt darniederliegenden Getreidehandels ist für unsere Arbeiterbevölkerung, welche vorzugsweise durch ihre Beschäftigung beim Getreideverkehr ihren Lebensunterhalt erwirbt, niederdrückend.

Von den Königlichen Behörden und von der Stadt sind in anerkennenswerther Weise zur Beschäftigung der brotlosen Arbeiter sofort größere Erdarbeiten in Angriff genommen worden, die hoffentlich den Ausbruch eines Nothstandes verhüten werden. — Günstiger als hier am Platze ist das Getreidegeschäft in der Provinz gewesen und hat den Kaufleuten in den kleinen Städten bei den unmittelbar nach der Ernte zugeführten Getreidequantitäten, welche sofort Abzug nach Mittel- und Süddeutschland fanden, gute Gewinne gelassen. Im Dezember hat in Folge der durch starke Regengüsse aufgeweichten Landwege auch in der Provinz die Getreidezufuhr aufgehört, jedoch hoffte man dort, daß bei eintretendem Frostwetter und Schneefall sich der Verkehr wieder beleben würde, da noch größere Mengen ungedroschenen Getreides auf den Gütern vorhanden sein sollen.

Durch die vorzügliche Futterernte sowie durch die im Großen und Ganzen günstige Getreideernte, unterstützt durch verhältnißmäßig hohe Preise, hat sich die Lage unserer Landwirthe wesentlich gebessert, und ist es vielen derselben gelungen, einen Theil ihrer alten Schuldverbindlichkeiten zu lösen. — Daß die Landwirthe durch die Getreide- und Fleischzölle eine höhere Verwerthung ihrer Produkte erzielt haben, dürfte außer Frage stehen.

Nach den veröffentlichten Uebersichten betrug das Quantum des dem hiesigen Platze im 4. Quartal zugeführten Getreides aller Art:

etwa 1,554,000 Centner gegen
„ 2,095,000 „ im Jahre 1879.

Exportirt wurden von hier:

etwa 1,142,500 Centner gegen
„ 1,658,540 „

in demselben Zeitraum des vorigen Jahres.

Im Laufe des ganzen Jahres 1880 sind etwa 4,460,000 Centner Getreide gegen etwa 8,200,000 Centner im Jahre 1879 und gegen 4,800,000 Centner im Jahre 1870 verladen worden.

Einschließlich kleinerer Bestände an Saaten ꝛc. betrug das am Jahresschluß in Königsberg vorhandene Getreidequantum:

37,720 Tonnen gleich 754,400 Centner gegen
62,710 „ „ 1,254,200 „ im Jahre 1879.

Von Spiritus waren sowohl in der Provinz wie hier am Platze die Bestände zum Preise von 57 bis 58 Mark bis Ende Oktober geräumt, und trat dann zur Heranziehung neuer Waare eine Steigerung bis auf 62 Mark ein. Nach dem Eintreffen größerer Zufuhren und durch die den hiesigen Spritfabrikanten von Westpreußen und Pommern aus gemachte Konkurrenz wichen die Preise nach und nach auf 54 bis 55 Mark zurück. — Exportirt sind im Jahre 1880 von hier aus nach dem Auslande 110,000 Centner gegen 75,000 Centner im Jahre 1879. Für diejenigen unserer Spritfabrikanten und Destillateure, welche sich von Spekulationen fern gehalten haben, ist das verflossene Jahr, wenn auch dem Umsatze nach gegen das Jahr 1879 zurückstehend, ein nutzbringendes gewesen.

Ebenso günstig haben sich auch die im Kolonialwaaren-Handel im vorigen Jahre erzielten Resultate gestaltet. Wenn auch mehrfach die Umsätze in einzelnen Artikeln gegen das Vorjahr zurückgeblieben sind, so werden doch durch die Benutzung günstiger Konjunkturen die erzielten Gewinne denen des Vorjahres gleichkommen.

Der Umsatz nach Rußland hat sich im Ganzen nur in engen Grenzen bewegt, wozu zum Theil Frachttarife die Veranlassung waren, die es Königsberg, namentlich in werthloseren Artikeln, welche zur Kompletirung von Wagenladungen sehr geeignet sind, unmöglich machten, mit den Russischen Ostseehäfen zu konkurriren. — Dagegen war der Abzug nach unserer Provinz und nach Westpreußen bis zum Eintritt der schlechten Witterung nicht unwesentlich besser gegen die vorangegangenen Quartale. In Zucker war vom November an, als es sich herausgestellt hatte, daß Frankreich, um seinen Bedarf zu decken, bedeutende Quantitäten würde importiren müssen, das Geschäft ein recht flottes bei steigenden Preisen. Die Position dieses Artikels ist auch beim Schluß des Jahres eine derartige gewesen, daß die Betheiligten sich für die ersten Monate gute Erfolge versprechen dürfen. — Obgleich Kaffee im Laufe des Jahres etwa 20 Prozent seines Werthes einbüßte, so vollzog sich die Entwerthung doch in einer Weise, daß durch schnellen Verkauf der eintreffenden Partien Verluste für die Betheiligten vermieden sein dürften.

In Amerikanischen Provisionen, Schmalz und Speck, war trotz des Eingangszolles und der theuren Bezugspreise während des ganzen Jahres ein recht lebhaftes Geschäft und die Nachfrage häufig schwer zu befriedigen. Am Schluß des Jahres stellte sich der Kostenpreis für Schmalz ohne Eingangszoll auf 45 Mark pro Centner, während derselbe im vorigen Jahre etwa 30 Mark pro Centner betrug. Diese wohl lediglich durch Spekulation hervorgerufene Steigerung des Preises um 50 Prozent wird von den Gegnern des Eingangszolles fälschlicherweise als eine Folge des letzteren dargestellt.

Ueber die Resultate des Theehandels fehlen uns noch zuverlässige Angaben. Die Umsätze in diesem Artikel müssen noch kurz vor Jahresschluß in Folge der mit dem neuen Jahre in Rußland in Kraft tretenden höheren Zolltarife ganz enorm gewesen sein. Der von den hiesigen Theehändlern in Rußland zu verauslagende Zoll soll im Monat Dezember allein 700,000 Mark betragen haben.

Der Import von Petroleum ist gegen das Vorjahr um etwa 7000 Fässer zurückgeblieben; und zwar betrug derselbe 72,223 Fässer gegen 79,345 Fässer im Jahre 1879. Die Gewinnresultate sollen bei der Königsberger Handels-Kompagnie, welche den größten Theil des importirten Quantums bezogen hat, nicht so günstige wie die des Vorjahres sein; dagegen sollen andere nicht der Kompagnie angehörende Firmen mit großem Nutzen operirt haben.

Ueber die beim Jahresschlusse verbliebenen Bestände liegen zuverlässige Angaben bis jetzt noch nicht vor.

Dem Ausfalle der Fischerei entsprechend war die Zufuhr von Norwegischen Heringen klein, dagegen von Schotten ungewöhnlich groß. Die Frage nach diesem Artikel entsprach in Folge des milden Winters nicht den Erwartungen und mußten die Preise für Norwegische Heringe erheblich nachgeben, während Schotten, die noch im Dezember größeren Abzug nach Rußland fanden, weniger davon betroffen wurden. Die Zufuhr von Norwegischen Heringen betrug 38,373 Tonnen,

von Schotten 163,278 „
und Holländern 3,448 „

Bestand verblieben:

11,600 Tonnen Norwegische,
54,200 „ Schotten und
800 „ Holländer.

Durch zu frühe Einkäufe zu hohen Preisen sollen die hiesigen Händler nicht mit nennenswerthem Nutzen gearbeitet haben.

Das Geschäft in Flachs, welches mit jedem Jahre geringer geworden ist, war auch im verflossenen Jahre unbedeutend und bei den rückgängigen Preisen für die betreffenden Händler verlustbringend. Von den Beständen des vorigen Quartals sind nur Kleinigkeiten geräumt worden, da Nachfrage nicht eingetreten ist. Durch Käufe aus diesjähriger Ernte sind die Bestände gegen Ende des Jahres auf 37,000 Centner gekommen gegen 8,000 Centner im vorigen Jahre und gegen 100,000 Centner im Jahre 1870. Die Preise stellten sich Ende des Jahres um 2 Mark billiger gegen die Einkaufspreise und um etwa 12 Mark pro Centner billiger gegen die Preise des Vorjahres.

Das Geschäft in Hanf war im Ganzen schleppend und die Preise in Folge der günstigen Ernte in Frankreich, des niedrigen Standes der Russischen Valuta und der verhältnißmäßig niedrigen Manilla-Preise recht gedrückt. — Erst gegen Ende des Jahres machte sich eine kleine Befestigung der Preise bemerkbar. — Bezahlt wurde

für Russischen Reinhanf 21 bis 22 Mark
„ „ Halbreinhanf 17 „ 18 „
„ Heede 10 „ 13 „
„ Poln. „ 13 „ 15 „
„ „ Hanf 24 „ 28 „ pro Centner.

Das Hauptabsatzgebiet war im verflossenen Jahre Frankreich. Die Zufuhren betrugen im 4. Quartal 200,000 Centner, verladen wurden 160,000 Centner. Das Gesammtquantum des im verflossenen Jahre exportirten Hanfs betrug etwa 508,000 Centner gegen 400,000 Centner im Jahre 1879. Der am Schluß des Jahres verbliebene Bestand beziffert sich auf etwa 90,000 Centner gegen 40,000 Centner im vorigen Jahre.

Der hiesige Holzhandel ist trotz der für diesen Artikel günstigen Lage Königsbergs bisher nicht zur rechten Blüthe gelangt. Ob es den hiesigen Händlern an der für diesen Artikel ganz besonders erforderlichen, tüchtigen Sachkenntniß und an der richtigen Beurtheilung des Bedarfs des Auslandes mangelt, oder ob andere Ursachen den Aufschwung des Geschäfts verhindern, entzieht sich unserer Beurtheilung.

Gegenwärtig wird der Zoll als dasjenige Moment angeführt, welches Königsberg noch weniger konkurrenzfähig mit den Russischen Ostseehäfen machen soll, als dieses schon ohnedies der Fall war. Die Mehrkosten, die durch das seit Einführung des Zolles erforderliche Zusammenstellen und Vermessen auf Russischer Seite und dann durch die Abfertigung an der Grenze erwachsen, sollen so erheblich sein, daß sie dem Zolle fast gleichkommen und dadurch schon die Hölzer um

diesen Betrag den hiesigen Händlern, selbst bei einer Zollvergütung beim Export, theuerer zu stehen kommen. Nur eine unserer größeren Holzfirmen, die ihre Hölzer in Rußland schneiden und für den Export hat herrichten lassen, hat mit recht günstigem Nutzen und für den hiesigen Platz in recht bedeutendem Umfange nach dem Auslande verladen. Die übrigen Händler haben sich im Großen und Ganzen darauf beschränkt, ihre während der Einkaufs-Saison 1879 billig erworbenen Hölzer am Platze und in der Provinz abzusetzen. Die Einkaufspreise der Saison 1880 waren um 25 bis 30 pCt. höher gegen 1879.

Mit Ausnahme der Bierbrauereien und Spritfabriken, welche größtentheils trotz des verminderten Absatzes im verflossenen Jahre noch recht günstige Resultate erzielt haben, ist eine wesentliche Besserung für die in unserer Provinz überhaupt sehr schwach vertretene Industrie nicht zu verspüren gewesen.

Mehr oder weniger fehlt es unseren industriellen Unternehmern an genügendem Betriebs-Kapital, und bei der großen Abneigung unseres Handelsstandes gegen jede Industrie, wird es den betreffenden Besitzern derartiger Etablissements nur mit Opfern und unter den erschwerendsten Umständen möglich, sich von unseren Banquiers die benöthigten Mittel zu beschaffen. Daß unter solchen Umständen selbst lebensfähige Industriezweige nicht recht oder nur sehr langsam zur Entwickelung gelangen können, dürfte außer Frage stehen. Vielleicht wird das Darniederliegen des Getreidehandels und die Konvertirung der 4½ prozentigen Ostpreußischen Pfandbriefe dazu beitragen, daß die unbeschäftigten Kapitalien sich der Industrie unter günstigeren Bedingungen und vertrauensvoller als bisher zuwenden.

In den Maschinenfabriken hat sich die Arbeit vermehrt und haben namentlich die kleineren Fabriken in der Provinz durch Lieferung von landwirthschaftlichen Maschinen lohnende Beschäftigung gehabt. Die in unserer Provinz ziemlich zahlreich vertretene Mühlenindustrie führt ebenfalls den Zoll als Grund der wenig günstigen Resultate, die im vorigen Jahre erzielt worden sind, an. Daß ohne Zoll das Geschäft im Allgemeinen sich besser gestellt haben würde, ist zu bestreiten, da das Hauptübel bei unserer Mühlenindustrie vorzugsweise in der Lieferung eines nicht exportfähigen Fabrikats liegt.

Nur wenige Etablissements sind nach den neuesten Erfindungen in der Mühlenindustrie eingerichtet; die Mehrzahl ist daher nur im Stande ein nur für den Konsum der Provinz genügendes Fabrikat zu liefern. — Auch für diesen in unserer Provinz sehr lebensfähigen Industriezweig würde durch genügende Kapitalunterstützung viel geschehen können.

Die einzige Tuchfabrik in unserer Provinz scheint jetzt in Folge der ihr von der Königlichen Regierung zu Theil gewordenen Unterstützung zu prosperiren. Die Zahl der Arbeiter sowohl, als auch die der Arbeitsstunden hat sich seit Jahresfrist wohl verdoppelt.

Auch die Insterburger Aktien-Spinnerei hat im vorigen Jahre möglichst gut gearbeitet und würde, wenn nicht die aus früheren Jahren herrührende Unterbilanz zu vermindern gewesen wäre, etwa 4½ pCt. Dividende haben vertheilen können.

Von den hier existirenden Wollwäschereien hat die eine im vorigen Jahre mit gutem Erfolge gearbeitet; von der zweiten fehlen noch die Angaben über das erzielte Resultat.

Die Zahl der in Königsberg und Pillau eingekommenen Schiffe betrug im vorigen Jahr:

	1829 mit	1,106,793	Kubikmeter	
gegen	2139 „	1,222,784	„	im Jahre 1879.

Ausgegangen sind:

	1788 mit	1,115,494	Kubikmeter	
gegen	2029 „	1,215,812	„	im Jahre 1879.

Magdeburg, im Januar.

Die Zuckerindustrie hatte in den jüngst verflossenen Jahren wenig ersprießliche Resultate aufzuweisen und nur einzelne durch mehrfache Umstände begünstigte Fabriken machten hiervon eine Ausnahme. Die diesjährige Kampagne gewährt ein ungleich erfreulicheres Bild.

Dem aus der ungewöhnlich günstigen Rübenernte gewonnenen Quantum Zucker kamen befriedigende Absatzverhältnisse zu Statten und auch die bisher erzielten Preise ließen für die Fabrikanten, wenn keinen hohen, so doch einen lohnenden Gewinn übrig. In letzterer Beziehung kommt der Fabrikation das jetzt fast überall durchgeführte Diffusionsverfahren zu statten, welches, dem Preßverfahren gegenüber, wesentliche Ersparnisse an den Generalkosten gewährt.

Der Zuckerhandel war von einer ungewöhnlichen Lebhaftigkeit und namentlich die Verhältnisse für den Export nach England und Frankreich äußerst günstige.

Die entsprechenden Ziffern haben eine seltene Größe erlangt.

In Magdeburg kamen im 4. Quartal v. J. zum Umsatz:

2,166,000	Centner Rohzucker gegen	1,251,000	Centner im Jahre 1879
659,000	Brote raff. Zucker „	582,000	Brote „ „ „
154,000	Centner gemahlenen „	152,000	Centner „ „ „
16,200	Ctr. Würfelzucker „	17,500	Centner „ „ „

Exportirt wurden aus dem Deutschen Zollgebiet von Anfang der Kampagne, im Monat September, bis zum Schluß des Jahres:

	1880	1879
Rohzucker	2,703,396 Centner	661,047 Centner.
Raffinirter Zucker	534,439 „	181,578 „

Die Zuckerraffinerien, welche in dem letzten Jahre recht schlechte Geschäfte gemacht und mit größeren oder kleineren Verlusten abgeschlossen hatten, dürfen sich auch für die laufende Kampagne bessere Resultate versprechen, wenigstens stellte sich für das letzte Quartal des vorigen Jahres ein um 1½ bis 2 Mark günstigeres Preisverhältniß zwischen dem Rohzucker und der raffinirten Waare gegen das Vorjahr heraus. Bei einem steigenden Konsum des Inlandes, der allerdings noch viel zu wünschen übrig läßt, dürfte dieses Verhältniß aufrecht erhalten oder noch günstiger gestaltet werden.

Die Cichorienfabrikation befindet sich zur Zeit in keiner günstigen Lage. Das Rohprodukt, die Cichorienwurzel, ist zwar reichlich geerntet worden und niedrig im Preise, allein der Absatz der fertigen Waare ist kein genügender und kein lohnender. Durch die Konkurrenz anderer Kaffeesurrogate und die Wiedereinführung eines Eingangszolles von 6 Gulden für 100 Kilogr. in Oesterreich, ist das Konsumtionsgebiet wesentlich begrenzt worden und die sich nun für den beschränkten Verbrauch ergebende Ueberproduktion läßt für den Fabrikanten keinen ausreichenden Nutzen übrig.

Die Erhöhung der Russischen Eingangszölle um 10pCt. stellt eine weitere Verschlechterung des in Rede stehenden Industriezweiges in Aussicht, da das von der Provinz Ostpreußen bisher nach Rußland betriebene ansehnliche Exportgeschäft in Cichorien durch die erwähnte Maßregel in der Hauptsache vernichtet werden wird.

Die Etablissements zur Herstellung von Mehlwaaren, Gries, Graupen, Nudeln 2c. waren gut beschäftigt und gestaltete sich der Absatz in jeder Beziehung besser als im vorigen Jahre. Sehr zu statten kam diesem Industriezweige der reichlich vorhandene Auswuchsweizen, welcher sich im Preise viel niedriger stellte als fehlerfreie Waare und doch zu gewöhnlichen Nudeln und Gries gut zu verwenden war.

Es mag nicht unerwähnt bleiben, daß, ungeachtet des Eingangszolles von 10 Mark pro Wispel, versuchsweise Importe von Ameri-

kanischem Weizen stattgefunden haben. Die damit erzielten Resultate können nur als theilweise gelungen bezeichnet werden, da die Amerikanische Waare sehr ungleich in der Qualität ist und das schöne Aeußere nicht immer dem inneren Werth entspricht. Dies stellt sich gewöhnlich erst beim Vermahlen des Weizens heraus, und erfordert deshalb der Ankauf große Vorsicht und Erfahrung.

Die Herstellung von Kartoffelfabrikaten, Mehl, Stärke und Syrup, wird vorzugsweise in dem Kreise Jerichow I, in der Altmark und in Anhalt von größeren und kleineren Etablissements und in bedeutendem Umfange betrieben. Das Quantum, welches jährlich produzirt wird, genügt zur kleineren Hälfte für die Befriedigung des Bedürfnisses in Deutschland, für die größere Hälfte sind die Fabrikanten auf den Export angewiesen. Letzterer dehnt sich in günstigen Jahren auf England, Frankreich, Belgien, Holland, Spanien, Italien, die Schweiz und Süddeutschland aus. In Frankreich, Holland und Süddeutschland befinden sich aber auch Fabriken, welche Kartoffelmehl und Kartoffelsyrup produziren, und welche den diesseitigen Fabriken unter Umständen starke Konkurrenz machen, indem sie nicht allein den Bedarf im eigenen Lande decken, sondern auch zum Export übergehen können.

Im Jahre 1879 befanden sich unsere Fabriken in einer sehr günstigen Lage; die Kartoffelernte war in Norddeutschland qualitativ und quantitativ eine sehr gute, dagegen in den konkurrirenden Ländern eine sehr schlechte, so daß Norddeutschland bald der tonangebende Markt für ganz Europa wurde. Aus diesem Stande der Dinge ging für unsere Fabriken ein höchst namhafter Gewinn hervor.

Einen ganz anderen Verlauf nahm das Geschäft in der Kampagne 1880. Sowohl die frühreifen als die spätreifen Kartoffeln hatten durch Hagelschläge und Regen im Monat August so sehr gelitten, daß sie sich theils zur Verarbeitung gar nicht eigneten oder eine wesentlich geringere Ausbeute lieferten. Da nun auch das gewonnene Quantum viel geringer ausfiel, so machten sich die Fabrikanten beim Einkauf eine scharfe Konkurrenz und in der Befürchtung, ihren Bedarf nicht decken zu können, legten sie Preise an, welche für eine gute Qualität und einen sicheren Absatz zu den vorjährigen Preisen wohl angemessen gewesen wären. Wie sich die Fabrikanten schon in der Qualität der Kartoffeln geirrt hatten, so irrten sie sich auch in Betreff des Absatzes. Sowohl Frankreich als Holland und Süddeutschland hatten gut geerntet und eine Folge davon war, daß der Vertrieb nach jenen Ländern nicht allein unterbleiben mußte, sondern daß auch deren Konkurrenz auf anderen Gebieten zu bestehen war. Die Preise für Kartoffelmehl und Stärke gingen immer mehr und mehr zurück und haben einen Stand erreicht, welcher wenig Nutzen übrig lassen wird.

Besser gestaltete sich das Geschäft in Kartoffelsyrup. Derselbe dient den ärmeren Volksklassen als Ersatz für andere Lebensmittel, namentlich Obst, und da die diesjährige Obsternte vollkommen mißrathen ist, so fand dieses Fabrikat zeitweise zu sehr hohen Preisen Käufer und sind die Fabrikanten noch für längere Zeit zu immerhin vortheilhaften Preisen engagirt.

Zum Beleg für das vorstehend Angeführte fügen wir die vergleichenden Preise von Kartoffelmehl und Stärke pro Kilogramm bei:

Dezember 1880	1879
27 Mark	36 Mark

Die Samenkulturen und der Samenhandel haben ihren Sitz im Kreise Aschersleben und zwar beschäftigt sich speziell die Einwohnerschaft der Stadt Aschersleben mit der Kultur der Zuckerrübensamen, während die Quedlinburger Kultivateure nicht allein Zuckerrübensamen, sondern sämmtliche Gemüsesämereien und Blumensamen bauen. Das Absatzgebiet ist ein sehr ausgedehntes und erfolgt der Vertrieb des Artikels vorzugsweise von Quedlinburg aus. Die betreffenden Etablissements sind äußerst großartig und werden vortrefflich geleitet. Der Umsatz in kleineren Sämereien, welche oft einen hohen Werth haben, läßt sich kaum schätzen; für den Hauptartikel „Zuckerrübensamen" kann in normalen Jahren das von Quedlinburg aus vertriebene Quantum auf 60,000 bis 70,000 Centner angenommen werden.

Das Jahr 1880 war der Samenzucht nicht günstig, denn zu Anfang des Sommers wirkten Nachtfröste, Hagelschläge und verheerende Gewitter und zur Erntezeit andauernder Regen höchst ungünstig ein. Für viele kleinere Artikel sind deshalb die Preise sehr gestiegen, aber für den Hauptartikel „Rübensamen" hat sich, ungeachtet derselbe einen namhaften Ausfall ergiebt, noch keine Aufbesserung des Preises herausgestellt; es sind vielmehr wegen fehlenden Absatzes die Preise von 22 Mark auf 20 Mark zurückgegangen. Es kommt dies wohl daher, weil dieser Artikel vielfach zu Spekulationen dienen muß und in der Regel große, ältere Bestände vorhanden sind, die dann bei schwächeren Ernten auf den Preis drücken.

Wenn nun auch für die Samenkultur und den Samenhandel weniger günstige Jahre vorkommen, zu welchen das Jahr 1880 zu rechnen ist, so wirft im Allgemeinen diese Industrie doch befriedigenden Gewinn ab, was aus ihrer stetigen Ausdehnung entnommen werden darf.

Das Geschäft in Spiritus hat sich in den letzten Monaten des vorigen Jahres etwas lebhafter gestaltet, hauptsächlich, weil Rußland in Spiritus nicht exportfähig war. Hamburg, welches bei seiner Ausnahmestellung als Freihafen in den letzten Jahren fast seinen ganzen Bedarf an Spiritus durch Bezüge aus Rußland gedeckt hatte, war genöthigt, Ersatz im Zollverein zu suchen. Dadurch war es nur möglich, daß Berlin, Posen, Stettin und Breslau die großartige Kartoffelspiritusproduktion ihrer Provinzen durch Abgabe des größten Theils derselben nach Hamburg und darüber hinaus bewältigen konnten. Für unseren Platz fiel auf diese Weise eine erdrückende Konkurrenz im Inlande fort und es gingen unseren Fabrikanten Aufträge in größerem Maße zu.

Dieser Zustand kann jedoch nur als ein vorübergehender betrachtet werden, da mit dem Fortfall der Ursache auch die Wirkung fortfallen muß. Der Schwerpunkt des hiesigen Marktes liegt in dem Handel und in der Verarbeitung von Melassespiritus. Durch das immer mehr sich ausbreitende Entzuckerungsverfahren der Melasse-elution, Osmose wird den Brennereien das ihnen nothwendige Rohmaterial — die Melasse — entzogen, indem die Zuckerfabrikanten die Melasse zu Preisen aus dem Verkehr nehmen, welche die Brenner nicht anlegen können. Die einzige Rettung erblicken die diesseitigen Brenner in der Aufhebung der Maischraumsteuer und der Einführung einer Fabrikatsteuer.

Infolge ihrer Nothlage haben die Melassebrennereien ihr Augenmerk auf den Bezug von überseeischer Melasse gerichtet, doch läßt sich diese Absicht nicht ausführen, weil die Steuerbehörde eine Denaturirung durch Schwefelsäure fordert. Derartige Melassen vertragen aber einen solchen Zusatz nicht und geht dieses werthvolle Material dadurch für uns verloren.

Die nur Spiritus rektifizirenden Etablissements — die Spritfabriken — sind mit den Resultaten ihrer Thätigkeit im jüngst vergangenen Quartale recht zufrieden. Die Rektifikationsprämie war eine lohnende; störende Konjunkturen, wie im letzten Quartale 1879, sind nicht vorgekommen und Aufträge gingen reichlich ein.

Diese günstigen Umstände werden theils der zur Zeit verminderten Konkurrenz, theils der schlechten Weinernte zugeschrieben.

Der Getreidehandel macht bei uns die größten Umsätze in Gerste, und wird diese Fruchtart besonders über Hamburg nach England ausgeführt. Daran schließt sich Roggen, für welchen die Hauptabnehmer die Provinzen Rheinland und Westfalen sind, demnächst folgt Weizen, welcher weiter nach England und dem Rhein gesandt wird, und endlich Hafer, mit welchem von hier aus die Harzgegenden und die Provinzen Hannover und Westfalen versorgt zu werden pflegen. Beziehungen finden statt von Gerste aus Böhmen und Mähren, von Weizen aus Mecklenburg, von Roggen aus Rußland und von Hafer aus Böhmen und Bayern.

Das Getreidegeschäft war im jüngst verflossenen Quartal im Allgemeinen kein günstiges und hat namentlich in „Gerste" ansehnliche Verluste gebracht. Durch das während der Ernte anhaltende Regenwetter ging fast die Hälfte der geschnitten auf den Feldern lagernden Frucht, durch Auswuchs für Brauzwecke verloren und legten deshalb die Exporteure für unbeschädigte Partien hohe Preise an. Da jedoch die Englischen Brauereien und Mälzereien, angesichts der guten Ernteaussichten in England, Frankreich und Dänemark, sich bei den hohen Forderungen unserer Händler abwartend verhielten, so mußten die nach Hamburg konsignirten Partien auf Lager genommen werden. Im Monat Oktober fand dann der Verkauf nach England mit schweren Verlusten statt.

Unsere Getreidehändler klagen darüber, daß die Landwirthe die Kultur der feinen Chevaliergerste, welche vorzugsweise in England begehrt wird, immer mehr vernachlässigen und sich dafür auf eine Massenproduktion mittlerer Qualitäten legen. Diese sind aber vortheilhafter aus anderen Ländern, z. B. Frankreich, Dänemark und Ungarn zu beziehen und da man sich in Böhmen und Mähren viel Mühe mit der Kultur seiner Sorten giebt, so ist die Befürchtung nicht unbegründet, daß, wenn unsere Landwirthe ihr Verfahren nicht ändern, in nicht zu ferner Zeit das Hauptabsatzgebiet für Gerste für uns verloren gehen wird.

Für Roggen lagen die Verhältnisse insofern günstiger, als die Preise steigende blieben, doch waren die Umsätze aus Mangel an Waare beschränkt. Aus Rußland fehlten die Zufuhren gänzlich, unsere Oekonomen hatten eine schlechte Ernte gemacht und nur im Monat Oktober belebte sich das Geschäft durch Importe von Frankreich und Amerika. Der größte Umsatz wurde für Weizen in Auswuchswaare erzielt. Für gute Qualitäten fehlten oft die Käufer und unsere sonstigen Abnehmer von Weizen, England und die Provinz Westfalen, konnten sich billiger aus Ostpreußen und Amerika versorgen.

Auch das Hafergeschäft hatte nicht die gewohnte Ausdehnung: Zufuhren aus Rußland fehlten hier ebenfalls, und Böhmen trat erst zu Ende des Quartals mit annehmbaren Offerten auf. Der sonst übliche Absatz nach der Provinz Hannover und dem Herzogthum Braunschweig stockte nicht allein gänzlich, weil diese Landestheile durch ihre Ernten den eigenen Bedarf deckten, sondern sie machten sogar unseren Händlern in den Harzgebieten, für welche man hier ein Monopol zu haben glaubte, erfolgreiche Konkurrenz.

Der Handel mit Landesprodukten hat nach und nach eine große Menge von Artikeln in seinen Bereich gezogen, welche aus anderen Ländern und aus einer industriellen Darstellung hervorgehen. Zu den eigentlichen Landesprodukten dürften zu rechnen sein: Sämereien des Großverkehrs, z. B. Kümmel, Fenchel, Anis, Hülsenfrüchte aller Art, getrocknete Früchte, Sauerkohl, eingemachte Gurken ꝛc. Nüsse, Hopfen. Ihnen schließen sich an als Erzeugnisse der Provinz: Mehlwaaren, Kartoffelfabrikate, Chemikalien, Farbewaaren, Strohpapier ꝛc., ferner die verschiedenartigsten Produkte fremder Länder, z. B. Böhmische, Türkische, Französische Pflaumen, Petroleum, Amerikanisches Harz, Terpentinöl ꝛc.

Das Herbstgeschäft ist für diesen Handelszweig immer das belebteste, und da er vielfach einen Massentransport mit sich bringt, so ist die längere oder kürzere Dauer der Schifffahrt von wesentlichem Einfluß auf seine Prosperität.

Wenn auch im vorigen Jahre ungewöhnliche Spekulationen in diesem oder jenem Artikel nicht vorgekommen sind, so fehlte es doch an einem stetigen Absatz für den Konsum nicht und das anhaltende milde Wetter hat eine ununterbrochene Wasserversendung gestattet.

Die Verhältnisse der Tabaksindustrie sind nicht überall die gleichen, denn während in Magdeburg, wo Rauch-, Kau- und Schnupftabak, sowie Cigarren fabrizirt werden, die Lage im Allgemeinen eine erträgliche sein soll, hört man in Halberstadt, welches nur Cigarren liefert, bittere Klagen.

Die im Jahre 1879 stattgefundene Erhöhung der Tabakssteuer hat die Fabrikanten zwar veranlaßt, vor dem Eintritt der Steuererhöhung sehr beträchtliche Quantitäten Rohtabake einzuführen und waren sie dadurch in den Stand gesetzt, mit der Erhöhung der Preise für ihre Fabrikate allmälig vorzugehen. Dennoch hat sich eine wesentliche Abnahme des Konsums, sowohl in Tabaken als Cigarren, bemerkbar gemacht. Fachleute berechnen, unter genauer Berücksichtigung der in den Jahren 1878 und 1879 bewirkten Spekulations-Importe, den Konsumtionsausfall an ausländischen Tabaken auf 120,000 Centner pro 1880 und stellen einen Ersatz durch inländischen Tabak, unter Hinweis auf die wenig ergiebigen Ernten in den Jahren 1879 und 1880, in Abrede.

Dennoch ist es den Magdeburger Fabrikanten gelungen, ihren Betrieb ohne wesentliche Einschränkungen fortzusetzen und da die betreffenden Industriellen durchschnittlich gut situirt sind, so werden sie durch den Konsumtionsausfall weniger zu leiden haben als ihre Berufsgenossen an anderen Orten.

Zu Letzteren gehört Halberstadt. Die dortigen Fabrikanten haben zwar auch im Jahre 1880 ihren Kunden noch die Waare zu den bisherigen billigeren Preisen angeboten, ohne jedoch einen größeren Umsatz als im Jahre 1879 zu erzielen. Von den auf Spekulation gekauften Tabaken ist, während derselbe für einen Bedarf von 1 bis 1½ Jahr berechnet war, noch nicht die Hälfte verarbeitet und Zinsen, Lagermiethe und Assekuranz absorbiren zum größten Theil den erhofften Gewinn.

Mit den sich immer mehr anhäufenden Lagerbeständen gingen Arbeitsbeschränkungen und Arbeiter-Entlassungen Hand in Hand und kann gegenwärtig angenommen werden, daß nur ⅗ der Arbeiter beschäftigt sind, und diese noch nicht für die volle Zeit.

Die Wollenwaaren-Fabriken, welche vorzugsweise in Burg, Calbe a. S., Aschersleben und Quedlinburg ihren Sitz haben, beschäftigen zwar noch eine größere Zahl von Arbeitern, haben aber gegen frühere Jahre an Bedeutung verloren. Namentlich ist Burg sehr zurückgegangen. Dort wurden früher fast ausschließlich sogenannte Dicktuche für Militär- und andere Uniformen fabrizirt und hatte der Ort in diesen Artikeln einen weit verbreiteten Ruf.

Seitdem aber der Export von feinen Tuchen nach Nordamerika durch die hohen Eingangszölle aufgehört hatte, legten sich andere Deutsche Fabriken auf die Herstellung der Burgenser Waaren, und es erwuchs daraus eine Konkurrenz, welche zu einer immer größeren Beschränkung des Betriebes führte.

Es bestehen zwar jetzt noch vierzehn mit Dampfkraft betriebene Fabriken, welche durchschnittlich 12,000 Centner Wolle verarbeiten

und daraus etwa 20,000 Stück Tuche im Werthe von $2^1/_2$ Millionen Mark herstellen; sie könnten aber nach ihrer Anlage reichlich das doppelte Quantum liefern.

Einzelne Fabriken beschäftigen sich auch mit der Herstellung von Mustersachen und befinden sich diese im Allgemeinen in einer besseren Lage als die ausschließlich für Dicktuch eingerichteten Etablissements. Die Fabriken in Calbe, Aschersleben und Quedlinburg, welche Modestoffe liefern, erfreuen sich seit der Erhöhung des Eingangszolles einer befriedigenden Lage: die Englische Konkurrenz in den billigeren Artikeln ist fast vollständig verdrängt und die Nachfrage nach den betreffenden Artikeln eine sehr rege.

In Magdeburg, Burg, Halberstadt und Osterwieck wird die Handschuhfabrikation in sehr ausgedehntem Maße betrieben und kann das jährlich hergestellte Quantum annähernd richtig auf 200,000 Dutzend Paare Handschuhe in den Preisen von 10 bis 36 Mark pro Dutzend geschätzt werden. Nächst Versorgung des Inlandes, gelangt ein großer Theil dieser Waare zum Export nach Amerika, England, Holland und der Schweiz, wo sie sich gegen die sehr gewichtige Französische Konkurrenz zu behaupten weiß. Dieser Geschäftszweig ist für die größeren Fabrikanten, welche mit genügenden Mitteln versehen sind, um das Rohmaterial bei großen auswärtigen Gerbereien und Importeuren gegen baare Bezahlung einzukaufen, überwiegend ein lohnender gewesen und hat vorübergehende Schwierigkeiten im Absatz und in den Preisen leicht überwunden.

Diese Industriellen sind mit der Lage ihres Geschäfts zufrieden. Die kleineren Fabrikanten dagegen, welche wegen fehlender Mittel auf Kredit und den Ankauf mäßiger Partieen Rohmaterials angewiesen sind, befinden sich meistens in einer mißlichen Lage. Ihre permanent schwebenden Verpflichtungen nöthigen sie häufig, ihre Vorräthe billig und ohne Nutzen fortzugeben und machen ihnen eine Konkurrenz mit der Großindustrie fast zur Unmöglichkeit. Wenigen gelingt es, sich durchzuarbeiten, ein großer Theil ist nach kurzer Selbstständigkeit genöthigt, sich wieder in eine abhängige Stellung zu begeben oder sich auf einen rein handwerksmäßigen Betrieb zu beschränken.

Eine sehr schöne Seite dieses Industriezweiges hervorzuheben, wollen wir nicht unterlassen: sie ist zum großen Theil Hausindustrie und beschäftigt zahlreiche Arbeiterinnen, welche dem Familienleben nicht entzogen werden.

Die Salzbergwerke zu Staßfurt, Leopoldshall und Douglashall bei Westeregeln sind von unerschöpflichem Reichthum und ihnen wird sich binnen Jahresfrist ein von einer Englischen Gesellschaft unternommenes Werk bei Aschersleben zugesellen.

Das Hauptprodukt ist Karnallit, welches zur Darstellung des Chlorkaliums dient.

Die Förderung dieses Salzes betrug:

	im Jahre 1880	im Jahre 1879
bei dem Königlichen Salzwerk Staßfurt	4,362,061 Ctr.	3,594,556 Ctr.
bei dem Herzoglichen Salzwerk Leopoldshall	4,911,493 „	6,089,641 „
bei dem Privatbergwerk Douglashall	1,825,725 „	1,732,550 „

Von dem Privatbergwerk Neu-Staßfurt bei Staßfurt wird die Produktion diverser Salze, Karnallit, Kainit, Steinsalz, mit

3,883,491 Ctr. pro 1880 und mit
3,544,454 „ „ 1879

angegeben.

Der Braunkohlen-Bergbau ist nach der Versicherung der Interessenten wenig lohnend, sogar vielfach Schaden bringend. Als Grund führt man den seit dem Jahre 1875 stetig verminderten Konsum und eine damit Hand in Hand gehende Preisermäßigung an. Die Verminderung des Konsums wird durch den schwächeren Fabrikbetrieb, besonders aber durch die beschränkte Förderung auf den Salzbergwerken zu Staßfurt-Leopoldshall und die Konkurrenz der Böhmischen Kohle erklärt. Die Einfuhr der letzteren ist seit dem Jahre 1873 von 30 Millionen Centner auf 80 Millionen Centner gestiegen. Sie ist nicht allein von besserer Qualität als die hier gewonnene, sondern sie hat auch zur Abfuhr die vorzügliche Wasserstraße der Elbe zu ihrer Verfügung. Eine wesentliche Hülfe für unsere Braunkohlenwerke würden Eisenbahnfracht-Ermäßigungen sein, um welche wiederholt vergeblich petitionirt worden sein soll.

Die chemischen Fabriken produziren in der Hauptsache Chlorkalium, Soda, Glaubersalz, Pottasche, Chlorkalk, Schwefelsäure, Salpetersäure, Salzsäure, Schwefel, Düngemittel.

Die Chlorkalium-Fabrikation hat ausschließlich ihren Sitz in Staßfurt-Leopoldshall und Douglashall.

Eine seit Jahren vorhandene Ueberproduktion, welche kaum einen Nutzen übrig ließ, ist seit dem 1. Januar 1880 durch eine Vereinbarung der Salzbergwerks-Vorstände mit den Besitzern der chemischen Fabriken, Inhalts welcher die tägliche Förderung von Karnallit auf 30,000 Centner beschränkt wurde, beseitigt worden. Von jenem Tage verminderten sich die Chlorkaliumvorräthe, und als am 1. April die Bergwerke ihre Förderung wieder auf 36,000 Centner täglich erhöhen wollten, erklärten die Fabrikanten einmüthig nicht mehr als 30,000 Centner abnehmen zu wollen. Erst am 1. Oktober waren die Vorräthe vollständig geräumt und fand von da ab wieder eine Förderung und Abnahme von 36,000 Centnern statt. Vor den obigen Konventionen belief sich die tägliche Karnallit-Förderung auf 45 bis 48,000 Centner.

Das Geschäft für die Fabrikanten besserte sich nur allmälig, denn nur nach und nach konnten die Vorräthe abgesetzt werden und das neue Produkt vertheuerte sich um 70 Pfennige pro Centner durch eine Preiserhöhung des Rohsalzes um 50 Pfennige pro Centner.

Seit dem Monat Oktober sind aber die guten Folgen der erwähnten Beschränkung zum Durchbruch gekommen; die Nachfrage mehrte sich, die Waare wurde knapper und die Preise stiegen. Es kann demnach zur Zeit die Lage dieses Industriezweiges als eine günstige und entschieden bessere als in den letzten Jahren bezeichnet werden.

Die anderen chemischen Fabriken, welche, außer Chlorkalium, die oben aufgeführten Artikel liefern, waren zwar mit dem Absatz zufrieden, da die Konsumenten ihrer Fabrikate, nämlich Seifen-, Papier-, Glas- und Ultramarin-Fabriken, Bleichereien 2c. gut beschäftigt waren und regen Begehr zeigten, konnten aber genügende Preise nicht erzielen.

Namentlich klagen sie über die Englische Konkurrenz, welcher gegenüber sie die stattgefundenen Erhöhungen der Eingangszölle nicht für ausreichend halten. Auch sind sie von der Beschränkung der Salzförderung in Staßfurt-Leopoldshall, welche der dortigen chemischen Industrie so trefflich zu statten gekommen ist, wenig erbaut, da sie zur Herstellung von Pottasche Chlorkalium gebrauchen und dies nicht mehr so billig beziehen können wie bisher.

Im Ganzen wollen aber auch sie sich der Klagen enthalten, da sie anhaltend beschäftigt waren und ihre kaufmännischen und technischen Dispositionen immerhin günstig eingeschlagen sind.

Der seit langer Zeit stille Geschäftsgang der Eisenindustrie hat sich noch wenig gehoben.

Von den Maschinenfabriken waren einigermaßen und lohnend nur die Fabriken beschäftigt, welche Einrichtungen für Zuckerfabriken lieferten, wogegen die große Masse über ungenügende Aufträge und schlechte Preise klagte.

Sehr nachtheilig für diesen Industriezweig war auch das im Anfange des vorigen Jahres rapide Steigen des Eisenpreises und das schnelle Zurückgehen desselben, da die in der Zwischenzeit angeschafften Vorräthe nur mit Verlust verwerthet werden konnten.

Es scheint in der ganzen Eisenbranche eine starke Ueberproduktion vorhanden zu sein, ohne deren Beseitigung für die soliden Etablissements kaum auf eine durchgreifende Besserung gerechnet werden kann.

Dampfschneidemühlen und Holzhandel sind bei uns durch große Etablissements und ansehnliche Handlungshäuser vertreten. Ueber den Gang ihrer Geschäfte äußern sich dieselben aber nicht günstig; die Bauthätigkeit, der Grubenbetrieb haben sich noch nicht gehoben und war deshalb der Bedarf bei höchst gedrückten Preisen sehr schwach. Des Weiteren wird über den Zoll und die bei stärker beladenen Flößen sehr schwierige, kostspielige und zeitraubende Verzollung geklagt und behauptet, daß Norddeutschland unbedingt auf den Import von Oesterreichischen und Russischen Nadelhölzern angewiesen sei, deren Zoll und Unkosten lediglich, um konkurriren zu können, von den diesseitigen Händlern getragen werden müßten, und deren schon sehr geringen Verdienst schmälerten.

Die Schifffahrt auf der Elbe befindet sich zur Zeit in einer durchaus befriedigenden Lage. Begünstigt durch die Stromkorrektionen, welche in umfassender und intelligenter Weise vorgenommen worden sind, hat der Schiffsverkehr einen höchst erfreulichen Aufschwung genommen. Noch vor zehn Jahren verrichteten wenige flachgehende Raddampfer den Schleppverkehr mit höchstens 6000 Centner tragenden Schleppkähnen; jetzt fahren etwa 30 Kettenschiffe und schwere Raddampfer mit Schleppkähnen bis zu 12,000 Centner Tragfähigkeit. Die jährlich auf solche Weise bewegten Massen rechnen nicht mehr nach Hunderttausenden, sondern nach vielen Millionen.

Im Jahre 1880 war die Schifffahrt noch besonders durch einen überaus günstigen Wasserstand in der Lage, die Fahrten ununterbrochen bis zum Schluß des Jahres durchzuführen.

Erfurt, im Januar.

Ueber den Gang der Geschäfte der wichtigeren Industriezweige während der letzten 3 Monate ist im Allgemeinen nur wenig Erfreuliches zu berichten.

Die Streich- und Strickgarnspinnereien sind zwar fortgesetzt mit festen Aufträgen genügend versehen gewesen und haben namentlich für einfache Garne aus Shoddy sowohl bei den Webereien unseres Bezirks, als auch bei denen im Königreich Sachsen stets schlanke Abnahme gefunden. Die Preise der Gespinnste, besonders der besseren Sorten, blieben gleichwohl sehr gedrückte und unauskömmliche, weil eine große Anzahl sehr kleiner und schwach fundirter Spinnereien in Hessen und Sachsen von den größeren Webereien in Folge des steten Kassabedürfnisses dieser kleinen Spinner so beeinflußt oder eigentlich regiert werden, daß sich auf die Dauer kein fester reeller Garnpreis festsetzen läßt, und zwar um so weniger, als die Produktion dieser vielen kleinen Etablissements in ihrer Gesammtheit immerhin eine sehr ansehnliche ist. Größere und gut fundirte Webereien kaufen demnach von den größeren Spinnereien unseres Bezirks auch nur dann, wenn die kleinen Spinner sie in Stich lassen, so daß unsere Spinnereien ihren Hauptabsatz bei besonders intelligenten Webern suchen müssen, welche geschmackvolle Muster und gleichmäßig schwere Waare liefern, und welche deshalb den Werth einer guten gleichmäßigen Garnlieferung durch Bewilligung entsprechender Garnpreise einigermaßen anerkennen.

In 6- und 7stückigen Webgarnen, die hier früher sehr viel gesponnen worden sind, können die hiesigen Spinner noch immer nicht gegen die Belgische Konkurrenz aufkommen, weil diese in den großen Kämmereien und Kammgarnspinnereien in Roubaix u. a. O. die massenhaft erzeugten Abgänge sehr billig und in nächster Nähe kaufen und daraus 6- und 7stückige Garne spinnen, welche in Deutschland nicht so billig herzustellen sind.

Die Kammgarnspinnereien unseres Bezirks klagen sämmtlich über rückgängige Konjunktur seit dem Herbste v. J., in Folge deren sie nur zu verlustbringenden Preisen ihre Fabrikate absetzen können.

Auch für die Wollenwaaren-Branche sind im letzten Quartale nichts weniger als günstige Resultate zu verzeichnen. Der Rückgang des Rohmaterials hat in verstärktem Maße auf die Preise des Fabrikats gedrückt, und die im Laufe des Frühjahrs und Sommers erzielten Preisaufschläge haben geopfert werden müssen, um überhaupt Abschlüsse herbeizuführen. Trotz der Preisermäßigungen stockt seit November der Absatz, der bis zum Beginn des Herbstes ein recht reger war, zum Theil in Folge der rückgängigen Konjunktur, hauptsächlich aber wohl in Folge der Beschränkung des Konsumes, welche durch eine mäßige Ernte, allgemeine Theuerung und einen bisher milden Winter herbeigeführt worden ist.

Die Wirkwaaren-Branche hat das lange Ausbleiben des Frostwetters besonders hart betroffen. In wie weit die jetzt eingetretene kalte Witterung diese Industrie, welche gleich zu Beginn des neuen Jahres die Hauptordres für den nächsten Winter suchen muß, neu zu beleben im Stande ist, läßt sich zur Zeit noch nicht absehen. Vor der Hand sind die Lagerbestände der Kommittenten noch reichlich überfüllt.

Die Fabrikanten halbwollner Waaren, die bis zum Herbste gut beschäftigt waren, sind in ihren Erwartungen eines flotten Geschäfts in den letzten Monaten des Jahres ebenfalls enttäuscht worden. Das Angebot von Waaren war ungewöhnlich stark, die Kundschaft klagte über Mangel an Absatz und die Folge davon war, daß die Preise sich drückten, während die in dieser Fabrikationsbranche hauptsächlich zur Verwendung kommenden Shoddy-Garne bei immer stärker werdendem Verbrauch eine steigende Tendenz behaupten. Die Fabrikanten traten daher den Winter, die Jahreszeit, in der am meisten gewebt wird, unter ungünstigen Aussichten an und besorgen zur Zeit der nächsten Abschlüsse von Lieferungen für den nächsten Herbst, also im kommenden Februar und März, auf große Schwierigkeiten beim Verkauf zu stoßen.

In der Damenmäntelfabrikation hat die bereits im August v. J. eingetretene Stockung des Geschäfts auch im letzten Quartale angedauert. Nachdem die im Sommer für Herbst und Winter allerdings in sehr bedeutendem Umfange ergangenen Ordres ausgeführt waren, hat sich gezeigt, daß man sich vom Saisongeschäft zuviel versprochen hatte. An Nachbestellungen war somit nicht zu denken, vielmehr war ein Jeder der Abnehmer bedacht, sich von dem frei zu machen, zu dessen Zurücksendung sich irgend ein Vorwand ausfindig machen ließ. Dies ist nicht allein seitens der Deutschen Kundschaft geschehen, sondern auch im Auslande sah man sich in seinen Erwartungen bezüglich des Saisongeschäfts getäuscht, und hat dies mehr als sonst Veranlassung gegeben, möglichst große Partien der bezogenen Waaren zur Verfügung zu stellen. Unter diesen Umständen und mit Rücksicht auf die überhaupt sich scharf markirende Geschäftsunlust und Geschäftslosigkeit beobachten die Fabrikanten große Vorsicht hinsichtlich des Auflagerarbeitens, so daß nur zu einem kleinen Theile den Arbeitern Beschäftigung gegeben werden kann. Daß bei

solcher Lage des Geschäfts keine normale Preise erzielt werden konnten, liegt nahe, und in vielen Fällen sind die Fabrikanten, um nicht über die Saison hinaus Lagerbestände zu behalten, sogar genöthigt gewesen, größere Theile ihres Lagers zu Partiepreisen abzugeben. Seit einigen Wochen sind die Arbeiter, namentlich die intelligenteren, damit beschäftigt, Muster in Frühjahrskonfektion anzufertigen, doch sind die Hoffnungen auf eine baldige Belebung des Geschäfts nur schwache.

In gleich mißlicher Lage befindet sich die Schuhwaarenfabrikation. Die Händler haben sich in der Erwartung eines guten Herbstgeschäftes reichlich mit Waaren versehen, haben aber nur geringen Absatz gehabt und können jetzt ihren Verbindlichkeiten den Fabrikanten gegenüber nur langsam nachkommen. Letztere mußten bei der Ueberfüllung der Lager auf eine Verminderung der Produktion Bedacht nehmen, so daß auch die hier einschlägigen Arbeitskräfte nicht alle ausreichende Beschäftigung haben finden können.

Trotz des schlechten Geschäftsganges setzen die Preise für Leder und andere Rohmaterialien ihre aufwärts strebende Richtung fort, sodaß die Differenz zwischen den Einkaufspreisen der Materialien und dem Preise des Fabrikats eine exorbitante geworden ist. Dabei kann eine Reduktion der Arbeitslöhne angesichts der allgemeinen Theuerung gar nicht in Frage kommen.

In der Lampenfabrikation ist gegen das vorige Quartal in den letzten Monaten des Jahres ebensowenig eine wesentliche Aenderung eingetreten. Nach Erledigung der Herbstaufträge trat eine merkliche Stille ein, und nur beim Herannahen des Weihnachtsfestes mehrten sich die Aufträge, da die Händler wegen Mangel an Vertrauen zum Geschäft ihren Bedarf im Sommer nur äußerst spärlich gedeckt hatten. Das Exportgeschäft ist als schleppend zu bezeichnen, und dürfte auch wohl keine Aussicht auf baldige Besserung nach dieser Richtung hin vorhanden sein.

In den Papierfabriken, welche hauptsächlich Zeitungsdruckpapiere herstellen, ist der Absatz sich gleich geblieben. In dieser Branche findet aber eine Ueberproduktion statt, welche eine Steigerung der Preise nicht zuläßt, so daß der Nutzen der Fabriken ein sehr bescheidener ist.

Bei den Glacéhandschuhfabriken hat sich die Nachfrage im Inlande etwas gehoben, aber besonders kommen größere Aufträge aus dem Auslande, namentlich aus den Vereinigten Staaten. Die Fabrikanten konnten jedoch eine der Preissteigerung des Rohmaterials entsprechende Preisnotirung nicht erzielen und mußten sich deshalb mit einem geringen Verdienst begnügen.

Die Lohgerbereien finden für gute schwere Leder bei etwas besseren Preisen leicht Abnehmer, geringere Qualitäten liegen fest bei gedrückten Notirungen.

Die Weißgerbereien sind mit ihrem Geschäftsgange zufrieden, fertige Leder sind bei besseren Preisen gefragt, und auch für die Raufwolle finden sich zu annehmbaren Preisen leicht Nehmer. Von dieser Seite wird jedoch über einen schlechten und beschwerlichen Einkauf geklagt, da rohe Felle sehr knapp sein sollen.

Auch in der Leimfabrikation haben sich die Verhältnisse in den letzten Monaten etwas gebessert, und sind die Preise für Leim bei geringen Lagerbeständen um etwa 3 Mark pro Ctr. gestiegen.

Die Porzellanfabriken sind in flottem Betrieb und erzielen bei regem Absatz, besonders nach dem Auslande, gute Preise.

In der Spielwaarenbranche hat sich während des ganzen Jahres ein mäßiger Aufschwung bemerklich gemacht, und ein vermehrter Export nach Amerika und Frankreich stattgefunden.

In den Eisenkurzwaaren und grobem Kleineisenzeug, welches unter dem Namen: „Schmalkaldener Artikel" begriffen wird, ist in den Monaten Oktober, November und Anfangs Dezember etwas größere Nachfrage für Rußland gewesen, wohl nur mit Rücksicht auf den mit 1./13. Januar 1881 in Kraft tretenden wesentlich erhöhten Zollsatz. Seitdem hat die Nachfrage außerordentlich nachgelassen, und wird viel, unbestellt, auf Lager gearbeitet oder zu schlechten Preisen — oft vergebens — angeboten.

Die Gewehrfabriken unseres Suhler Bezirks befinden sich in vollem Betriebe. Außer den Lieferungen von Revolvern für Kavallerie für Rechnung des Reichs, haben dieselben größere Aufträge in Gewehrläufen für die Gewehrfabrik in Witten und nach Rußland und Lüttich ausgeführt. Auch die Anfertigung von Luxuswaffen hat zugenommen und entsprechenden Nutzen abgeworfen, da namentlich in guten Gewehren unsere Fabrikanten der auswärtigen Konkurrenz die Spitze zu bieten vermögen.

In billigeren Waffen kommen sie jedoch gegen die Lütticher Konkurrenz nicht auf, und wird deshalb über zu niedrige Bemessung des Eingangszolles geklagt.

Auf dem Getreidemarkte entwickelte sich der Saison entsprechend ein ziemlich lebhaftes Geschäft, das jedoch hinter dem Umfang des Geschäfts in früheren Jahren wesentlich zurückblieb.

Weizen setzte die im September begonnene Preissteigerung im Oktober fort, und auch die geringeren Sorten fanden zum Vermahlen zwischen Roggen gute Verwendung. Zur Aufbesserung hiesiger Sorten wurden größere Posten von Hessen, Hannover und Mecklenburg bezogen. Gegen das Ende des Jahres ist dann eine kleine Abschwächung der Preise eingetreten.

Roggen war außerordentlich knapp und der Mangel fremder Zufuhren steigerte seinen Werth über den Weizenpreis hinaus. Frühere Abschlüsse in fremder Waare kamen nur vereinzelt zur Ausführung, der größte Theil der verschlossenen Französischen Lieferungen wurde zurückgekauft. Dafür wurde von Hessen und Mecklenburg bezogen, was nur angeboten wurde. Das Geschäft war aber ein schwerfälliges, da die Müller wegen der Höhe des Preises nur immer den dringendsten Bedarf zu decken wagten.

Gerste, das Hauptprodukt unserer Landwirthschaft, hat in diesem Jahre die Aufmerksamkeit des Auslandes nicht auf sich gezogen. Die Brauereien im Inlande, welche durch feste Beziehungen mit Vorliebe das hiesige Gewächs verarbeiten, haben, nachdem sie zuerst mit kleinen Beziehungen einen Versuch gemacht, sich überzeugt, daß die Waare besser ist als ihr Ruf, und schreiten nun zum Bezug größerer Quantitäten.

München, im Januar.

Im Gegensatz zu der am Ende des Jahres 1879 und zu Beginn des Jahres 1880 hervorgetretenen Unternehmungslust, durch welche die Preise vieler Rohprodukte ansehnlich gesteigert wurden, ist in der zweiten Hälfte des Jahres 1880 ein ruhiger, durch die Befriedigung des nächsten Bedarfes beschränkter Geschäftsgang zur Herrschaft gekommen. — Die am Anfang des Vorjahres gehegten Erwartungen eines allgemeinen wirthschaftlichen Aufschwunges hat das abgelaufene Jahr nicht erfüllt.

Mit dem Nachlassen des anfänglich außerordentlich großen Begehrs, welcher die Spekulation fast fieberhaft aufgeregt hatte, zeigte es sich, daß der Bedarf mit der gesteigerten Produktion nicht gleichen Schritt gehalten; nachdem der weitere Verlauf des Jahres in ruhigem Geschäftsgang die Preise wieder auf ein richtiges Niveau zurückge-

führt hat, erscheint die Lage wesentlich gebessert und die Zuversicht der geschäftlichen Kreise auf eine allmälige gesunde Geschäftsentwickelung nicht unberechtigt.

Immerhin können die geschäftlichen Resultate des abgelaufenen Jahres als günstigere, als die der vorigen Jahre bezeichnet werden; wenn auch im Allgemeinen die Erwartungen, welche an die Einführung des neuen Zolltarifes geknüpft wurden, bisher nur in sehr bescheidenem Maße erfüllt worden sind, und der Zoll nur selten eine thatsächliche Hebung der betreffenden Branche herbeigeführt hat, so macht sich doch mehr und mehr das Vertrauen und die Erkenntniß geltend, daß die eingeschlagene Zollpolitik auf die Besserung der wirthschaftlichen Lage hinwirken wird, wenn auch die Ergebnisse nicht sofort, sondern erst im Laufe der nächsten Jahre zu Tage treten können. —

Im Getreidegeschäft erfolgte während der Monate Oktober und November, entsprechend den im Herbstbericht geschilderten Ernteergebnissen, bei ruhiger Stimmung eine mäßige Erhöhung der Preise für Weizen und Roggen; wesentlich unterstützt wurde diese Bewegung durch Haussespekulationen der Amerikanischen Märkte, bis in der zweiten Hälfte des November die stärkeren Zufuhren seitens der eigenen Produktion und die Einschränkung des Konsums, welche sich regelmäßig gegen das Jahresende einzustellen pflegen, die Haussebewegung zum Stillstand brachten und im weiteren Verlaufe eine mäßige Abbröckelung der Preise herbeiführten.

In Weizen und Roggen waren noch in der ersten Hälfte des Monats Oktober Bezüge aus Ungarn und den Donauländern hierher gemacht worden, bald aber setzten sich jene Länder durch einen Aufschlag außer Parität zu den hiesigen Preisen, und damit hörten die Bezüge vom Auslande auf, und wir zehren seitdem theils von dem Rest des gemachten Importes, theils von den Erzeugnissen des eigenen Landes. — Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß sich im neuen Jahre wieder ein stärkerer Bedarf für Süddeutschland und die Schweiz einstellen wird, zu dessen Befriedigung auch wieder Bezüge aus Oesterreich-Ungarn und Rumänien stattfinden werden.

Die Einwirkungen des Zolles auf diese beiden Fruchtgattungen lassen sich aus dem geschilderten Geschäftsgange unschwer erkennen; der Bezug ist durch den Zoll thatsächlich, wenn auch nicht wesentlich erschwert, und die leichte Zurückhaltung, welche sich die ausländischen Bezugsquellen auferlegen mußten, kam den inländischen Produzenten zu Gute.

Das Gerstengeschäft verharrte in ruhiger und günstiger Tendenz bei unveränderlichen Preisen; in Folge des ungenügenden Ausfalles der heimischen Ernte wurden große Quantitäten aus den Oesterreichischen Kronländern, welche eine sehr glückliche Ernte gemacht hatten, eingeführt, und die sehr beträchtlichen Umsätze in Gerste haben erst in der letzten Zeit unter dem Einfluß der außergewöhnlich milden, dem Brauereibetrieb hinderlichen Witterung nachgelassen, was in unseren Lagerhäusern die Ansammlung eines größeren Bestandes an Gerste zur Folge hatte.

In Hafer geht ein normales Konsumgeschäft in inländischer Waare bei unveränderten Preisen.

In der ersten Hälfte des Jahres machten sich die außerordentlich großen Quantitäten ausländischen, insbesondere Ungarischen Mehles, welche noch vor dem Eintritt des Zolles eingeführt waren, auf dem Markte sehr fühlbar, erst mit Aufzehrung dieser Bestände begann die eigentliche Wirkung des neuen Zolles, der zwar im Verhältniß zum Getreidezoll als zu niedrig gegriffen bezeichnet wird, sich aber, unterstützt durch die erhöhten Fruchtpreise in Ungarn, insofern heilsam erwies, als die weitere Einfuhr fremden Mehles, abgesehen von einigen, hier nicht gleich gut herzustellenden Sorten, nahezu zum Stillstand kam.

Demzufolge belebte sich das Geschäft in einheimischem Mehl und die Müller können auf das letzte halbe Jahr mit einiger Befriedigung zurückblicken, umsomehr, als sie zugleich durch Verbesserung ihrer Mühleneinrichtungen zu den besseren Ergebnissen selbst beigetragen haben. Es muß indessen bemerkt werden, daß unsere Müllerei sich zur Zeit noch nicht in der Lage befindet, mit ihrer ganzen vollen Kraft zu arbeiten und gegenwärtig fast ausschließlich für den lokalen Bedarf des Rayons produzirt, an dem Export aber gar nicht Theil nimmt.

In der Lederbranche ist das Geschäft ruhig; Käufe wurden nur für den laufenden Bedarf gemacht und die Vorräthe sind sowohl bei den Produzenten, als bei den Zwischenhändlern eher geringer, als sie sonst in dieser Zeit zu sein pflegen; obschon die Witterung während des ganzen Herbstes dem Lederkonsum günstig war, klagen die Fabrikanten über unlohnenden Geschäftsbetrieb und schlechten Eingang der Außenstände.

Die Erwartungen, welche bei Beginn des abgelaufenen Jahres für die Entwickelung dieses Industriezweiges gehegt wurden, haben sich nicht erfüllt; zwar ist der Import des früher von Amerika stark eingeführten Sohlleders sehr zurückgegangen, die Ursache davon aber wird weniger den Wirkungen des Zolles, als der Festigkeit des Amerikanischen Geschäfts und dem Mangel an für den Export passenden Sortimenten zugeschrieben; die Vorzüge des Amerikanischen Leders lagen nicht allein in den Preisen, sondern in der zum Theil vorzüglicheren Gerbung, dem reellen Sortiment und der guten Trocknung, Bedingungen, denen die einheimischen Gerber noch immer nicht genügende Rechnung tragen. Trotz des verminderten Importes sind die heimischen Sohlleder nicht im Preise gestiegen.

Die 10 prozentige Erhöhung der Russischen Zölle wird der Deutschen Lederindustrie, welche sehr bedeutend nach Rußland exportirt, neue Schwierigkeiten bereiten und der Export von Maschinenriemen, welche anstatt 80 Kopeken pro Pud jetzt 16 Rubel pro Pud Zoll bezahlen sollen, wird möglicherweise ganz verloren gehen.

Der Handel in rohen Häuten zeigte keine Veränderung; trockene Häute hatten fortdauernd guten Absatz, nasse Häute konnten erst gegen Ende des Jahres zu reduzirten Preisen theils nach dem Elsaß und dem Rhein, theils nach Oesterreich verkauft werden.

Das mit dem 1. Juli in Kraft getretene Bayerische Branntweinsteuergesetz, welches dem Norddeutschen Steuergesetz vollständig nachgebildet ist und nur zu Gunsten unserer kleinen Brennereien einige Aenderungen enthält, hat den Spiritusproduzenten großen Nutzen gebracht; wesentlich trägt dazu die beträchtliche Erhöhung der Uebergangssteuer des aus Norddeutschland eingeführten Alkohols bei.

Obschon die Brennereibesitzer anfänglich mit dem neuen Steuergesetz, welches ihnen auch verschiedene Neueinrichtungen auferlegte, unzufrieden waren, haben die seitdem eingetretenen hohen Preise für Rohbranntwein jetzt doch einen Umschwung der Stimmung hervorgebracht. — Von den 128 Brennereien, welche im vergangenen Winter in der Umgegend Münchens in Thätigkeit waren, haben bereits 77 ihren Betrieb wieder aufgenommen und eine weitere Anzahl sowie einige neu errichtete Genossenschaftsbrennereien werden nächstens in Betrieb kommen. — Während in Norddeutschland gegenwärtig etwa 55 Mark für den Hektoliter 100 pCt. Alkohol bezahlt wurde, war der hiesige Preis 68 Mark für das gleiche Quantum; unsere Brenner genießen also bei ganz gleichen Steuer- und sonstigen Verhältnissen eine Mehreinnahme von 13 Mark pro 100 pCt. Hektoliter.

Im Gegensatz hierzu befinden sich die Spritfabrikanten in erschwerten Verhältnissen. — Durch die vielfach verspätete Neueinrichtung und Inbetriebsetzung einer Anzahl Brennereien kam die Rohwaare während der ganzen Berichtsperiode nur sehr spärlich an den Markt und wenn sich auch bei dem eingeschränkten Absatzgebiet und dem thatsächlich verminderten Konsum des Branntweines ein Mangel an Rohwaare nicht geltend machte, so gab die spärliche Anlieferung den Produzenten doch die Möglichkeit, den Preis ihrer Waare hoch zu halten. — Hierdurch wurde das Geschäft der Spritfabrikanten sehr beeinträchtigt und der denselben erwachsene Nutzen ist — soweit nicht effektiv mit Schaden gearbeitet wurde — ein minimaler.

Für das neue Quartal ist durch die verstärkte Produktion eine Preisverschiebung zu erwarten, welche für beide Theile genügenden Nutzen übrig läßt, den Spritfabrikanten aber trotz des abgeschnittenen Exportes die Hoffnung auf den so sehnlich erwünschten Aufschwung des Geschäftes gewährt.

Den Papierfabrikanten hat das Jahr 1880 die schon lange ersehnte Preiserhöhung nicht gebracht; wenn auch die Etablissements über mangelnden Absatz nicht zu klagen hatten und fortdauernd beschäftigt waren, so brachte es doch die namentlich in Sachsen durch Aufstellung vieler neuer Maschinen ganz überstürzt gesteigerte Produktion dahin, daß die Preise fertiger Waaren in geradezu fabelhafter Weise gedrückt sind, während die Hadernpreise in so bedeutender Weise in die Höhe geschnellt wurden, daß eine zum Theil noch anhaltende Steigerung bis zu 30 pCt. eintrat.

Eine wesentliche Ursache dieser Vertheuerung des Materials ist durch den Export der Hadern und gerade der werthvollsten Sorten hervorgerufen; ein Ausfuhrzoll, wie ihn z. B. Oesterreich in Höhe von 4 Gulden Gold pro 100 Kilogramm erhebt, würde die drückende Kalamität sicher verhindern.

Immerhin ist es der Industrie zu Statten gekommen, daß das Ausland — hier namentlich die Schweiz — durch die inzwischen in Kraft getretenen Zollsätze und durch die niedrigen hier herrschenden Preise den Deutschen Markt nicht mehr in der früheren Weise beeinflussen kann.

Außer dem Hadernmangel und der Ueberproduktion werden auch die Eingangszölle von 3 und 2¼ Mark auf Chlorkalk und Soda als zu hoch bezeichnet; während England sich z. B. hochgradigen Chlorkalk zu 9 bis 9¼ Mark schafft, kostet derselbe unseren Produzenten 17 bis 18 Mark.

Bei alledem wird seitens der Konsumenten meistens die Lieferung noch billigerer Waare verlangt, und da sich die Fabrikanten diesen Forderungen nicht immer widersetzen können, so ensteht daraus nur eine Verschlechterung des Fabrikates, die dem Renommée der Papierindustrie nur schaden kann.

Die Gold- und Silberpapierfabrikanten haben seiner Zeit an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, um gegen die beabsichtigte Erhöhung des Zolles auf Gold- und Silberpapier ihre Bedenken geltend zu machen, weil ihre Industrie eines Schutzes gegen das Ausland nicht bedürftig sei, dagegen zu befürchten stehe, daß das Ausland im Wege der Retorsion seine Zölle erhöhen, und den Export chädigen würde. Indessen ist diesen Bedenken nur theilweise Rechnung getragen worden und eine Erhöhung des Zolles dennoch ins Leben getreten. — Die voraussichtlich sehr schweren Folgen machen sich bereits geltend, indem von Frankreich gerade auf Grund der Erhöhung des Deutschen Zollsatzes beschlossen wurde, den Französischen Eingangszoll um das Dreifache zu erhöhen und es steht zu befürchten, daß auch andere Staaten diesem Beispiel folgen werden.

Die Handschuhfabrikation hat in Folge geräumter Lager in England und Amerika flotten Absatz gehabt und würde sich noch kräftiger entfalten können, wenn tüchtigere und wohlgeschultere Arbeitskräfte für diese Branche vorhanden wären; diesem, vielleicht in einigen Jahren zu beseitigenden Mangel, steht aber der rasche Verfall der Französischen Arbeitskräfte gegenüber, durch welchen unserem Fabrikat schon jetzt die Konkurrenz erleichtert ist.

Die Eisenindustrie hat unter den Preisschwankungen des vergangenen Jahres sehr gelitten; die Werke konnten aus der Hausse, mit welcher das Jahr eröffnete, durch die wesentlich im Preise gestiegenen Rohmaterialien nur geringen Nutzen ziehen, und der seitdem hervorgetretene Mangel an Bedarf, das Ausbleiben aller Bestellungen, hat zu einem vollständigen Darniederliegen dieser Industrie geführt. Die Maximilianshütte in der Oberpfalz ist in der Produktion des letzten halben Jahres um 100,000 Centner gegen das vorhergehende Halbjahr zurückgeblieben. Wenn auch die Zollerhöhungen die verminderte Betheiligung des Auslandes an der Versorgung des Deutschen Marktes herbeigeführt haben, so kann doch ein Einfluß des Zolles für unsere weit von den Hafenplätzen entfernten Werke nur indirekt insofern eintreten, als die letzteren sich bei ihren Verkäufen nach den Preisen der Westfälischen Werke richten müssen.

In Oberbayern haben die Hüttenwerke Bergen und Achthal-Hamerau im Frühjahr 1880 je einen Hohofen in Betrieb gesetzt, in Folge des erheblichen Rückganges der Preise sollen dieselben aber sofort nach Aufarbeitung der vorhandenen Erze außer Betrieb kommen. — Auf die letzteren Werke mit ihren der Konkurrenz ohnehin nicht gewachsenen Holzkohlenöfen sind die neuen Zollverhältnisse ohne Einfluß.

Von Eisenfabrikaten wurden ungeachtet des Zolles Achsen und Fensterbeschläge nach wie vor aus Frankreich, blau emaillirte Kochgeschirre aus Oesterreich bezogen, auch für steyrische Waaren, Sensen, Sicheln 2c., welche von den Fabrikanten sofort nach Eintritt des Zolles zu gleichen Preisen wie vorher offerirt wurden, blieb der Zoll ohne alle Wirkung.

In der Maschinenfabrikation hört man allgemeine Klagen, daß das Geschäft so schlecht gehe, wie nicht leicht jemals; Neubestellungen fehlen fast gänzlich und das Geschäft beschränkt sich auf Reparaturen. Der Grund dieser Erscheinung liegt in dem beendeten Ausbau unserer Eisenbahnlinien, in dem verminderten Bedarfe des Baugeschäftes und in den geringer gewordenen Neuanschaffungen für die Landwirthschaft, welche zum größen Theil mit neuen Maschinen und Geräthen noch auf Jahre hinaus versehen ist.

Die von den Zollgesetzen nicht berührte Brauereiindustrie ist zwar in dem Sudjahre 1879/80 durch den weniger starken heimischen Konsum, auf welchen der strenge Winter und der darauf folgende regnerische Sommer hindernd einwirkten, etwas beeinträchtigt, dagegen hat sich das bisher von hier aus wenig entwickelte Exportgeschäft namentlich in der zweiten Hälfte des Jahres 1880 erfreulich besser gestaltet, so daß diese glänzende und ausgedehnte Industrie nach wie vor befriedigende Resultate aufweist.

In Folge dessen zeigt auch das Privatkapital große Bereitwilligkeit, sich derartigen Unternehmungen zuzuwenden; zwei größere Brauereien Münchens gingen im Laufe des Jahres in die Hände von Aktiengesellschaften über und lassen, da die Erwerbungen zu mäßigen Preisen erfolgt sind, eine entsprechende Revenue erwarten.

Der Geschäftsgang im Holzhandel kann im Jahre 1880 als ein normaler betrachtet werden, und stand Nachfrage und Angebot einander ziemlich gleich gegenüber. Zu Anfang des Jahres hatte bei Fichten- und Tannenbrettern ein Aufschlag von etwa 10 pCt. statt-



gefunden, welcher hauptsächlich dadurch herbeigeführt wurde, daß bei der großen Kälte viele Wassersägen nicht mehr schneiden konnten. Von dieser Preissteigerung gingen aber im zweiten Halbjahr wieder 4 bis 5 pCt. dadurch verloren, daß die Sägen das im Winter zu wenig Erzeugte nachzuholen suchten und zugleich der Herbstbedarf in den Weinberggegenden wegen der schlechten Weinernte kein so hoher als in anderen Jahren war.

Die Industrie, namentlich Bergwerke und Fabriken, verbrauchten im letzten Jahre außergewöhnlich viel Holz, und es sind im Ganzen vom Centralbahnhofe München über 3400 Waggons abgesandt worden.

Der seit 1. Januar 1880 eingeführte Zoll hatte auf den Handel mit Fichten- und Tannenhölzern beinahe keinen Einfluß: die hiesigen Händler hatten vor 1. Januar ihre Lager in Oesterreich ziemlich geräumt und die späteren Einkäufe daselbst größtentheils transito nach der Schweiz und Frankreich sowie Holland befördert.

Die Galizische Waare, welche dem Bayerischen Handel in den siebziger Jahren in Westfalen, Holland und Frankreich große Konkurrenz gemacht hat, kommt in diesen Gegenden wenig mehr vor und findet auf den Plätzen Triest, Galatz und Odessa weit bessere Verwendung.

Eine andere Wirkung hatte der Zoll auf Eichenhölzer, welche für Südbayern größtentheils aus Ungarn bezogen werden müssen, und bis dahin für Parket passend in halbfertigem, d. h. gehobeltem Zustande aus Ungarn eintrafen. Bei dem hohen Zoll kann der Bezug nur noch in rohem Zustande bewirkt werden, was das entschiedene Wiederaufleben der Parketbodenfabrikation zur Folge hatte.

Die Preise von Eichenholz haben sich nicht geändert; es ist nur ganz trockene Waare gesucht, während die frische Waare im Verhältniß eher etwas billiger geworden ist.

In das neue Jahr gehen die Holzhändler mit der Erwartung, daß sich die Preise für alle Holzgattungen etwas bessern werden, nachdem auch bei den jüngsten Verkäufen in den Staatsforsten höhere Preise erzielt worden sind.

Im Wollgeschäft verliefen die ersten 3 Monate des Jahres unter stürmischer Nachfrage für das Ausland zu fortgesetzt steigenden Preisen, aber im April schon hörten die Einkäufe für Amerika gänzlich auf, im Mai traten große Strikes auf den Hauptmanufakturplätzen Frankreichs ein, und mit diesem Aufhören des Exportes gingen die Preise allmälig zurück.

Die Süddeutsche Wollwarenindustrie ist seit langer Zeit an den Absatz in den Deutsch-Oesterreichischen Provinzen gewöhnt, hat denselben aber in Folge des neuen Oesterreichischen Zolltarifs verloren; auch nach Frankreich, für welches einzelne Fabriken bis vor Kurzem ordinäre Wollwaren arbeiteten, kann nichts mehr exportirt werden. — War schon in Folge dessen der Geschäftsgang in den Fabriken nur mittelmäßig, so hat die milde Witterung dieses Winters den ungünstigen Zustand nur noch gesteigert; die Lager sind überfüllt, und die Nachwehen werden sich im neuen Jahre durch einen unvermeidlichen Rückgang der Preise fühlbar machen.

Der Handel in Erzeugnissen der Textilindustrie, in dem München der Hauptdeckungsplatz für das südliche Bayern, zum Theil auch für Württemberg und Baden ist, nahm in den ersten Monaten des Jahres, begünstigt durch namhafte Exportkommissionen, einen sehr lebhaften Anlauf, erlahmte aber nachher so, daß die schließlichen Ergebnisse des Jahres 1880 nur denen des Vorjahres gleichkommen.

Das Geschäft nach Oesterreich haben die Grossisten in den meisten Branchen schon vor Jahresfrist ganz aufgeben müssen; das Deutsche Geschäft ist durch die übergroße Anzahl von Handeltreibenden und das Ueberangebot von Waare sehr unbefriedigend geworden, leidet auch unter schlechtem Eingang der Außenstände.

Die Ueberproduktion in den Fabriken hat jetzt solche Dimensionen angenommen, daß die Fabrikanten heute ihre Waaren 15 pCt. unter den Verkaufspreisen des Herbstes anbieten.

In der Tuch- und Manufakturwaarenbranche sind die Zollsätze nur von geringem Einfluß gewesen; erwähnenswerth scheint es, daß Englische Fabrikanten billiger Tuche, deren Erzeugnisse die Zollbelastung nicht ertragen konnten, sich in Schlesien niedergelassen haben, und daß Englische Häuser jetzt aus gleichem Grunde Gardinen in Plauen fabriziren lassen.

Im Seidenwaarengeschäft haben die erhöhten Zollsätze einen verminderten Bezug aus Frankreich zur Folge gehabt; die Fortdauer der zur Zeit allerdings nur mäßigen Exportthätigkeit der Deutschen Seidenwaarenfabriken ist umsomehr zu wünschen, als dadurch der Deutsche Markt von der inländischen Produktion, die er nicht voll aufzunehmen im Stande ist, entlastet wird.

Im Posamentierfach ist das Geschäft für feinere Artikel befriedigend zu nennen; die Barmer und Elberfelder Fabrikanten werden jedoch immer noch durch die ausländische Konkurrenz gedrückt, was bei dem niedrigen Preisstand dieser Artikel und dem Zoll, den die einheimischen Fabriken für Englische Garne bezahlen müssen, besonders erschwerend wirkt.

Der Zoll auf Petroleum hat das Geschäft in diesem Artikel in keiner Weise gestört; der Nutzen, mit welchem dabei gearbeitet wird, ist zwar höchst unbedeutend, die Umsätze sind aber in diesem Jahre belangreicher gewesen, als sonst.

Auch der Tabakskonsum hat trotz des erheblichen Zollaufschlages nicht nachgelassen. Die Cigarren der Kaiserlichen Tabaks-Manufaktur in Straßburg finden hier ziemlich großen Absatz und bewirken bei ihrer guten Qualität, daß sich frühere Gegner des Tabaksmonopols allmälig an den Gedanken der Einführung desselben gewöhnen.

In Ungarischen Rothweinen entwickelte sich bei dem ungenügenden Ausfall der einheimischen Weinernte ein lebhafter Import, ohne durch den erhöhten Zoll gestört zu werden.

Die Glasindustrie des Bayerischen Waldes hat sich im Jahre 1880 nicht gehoben; anfänglich hatte das Spiegelgeschäft und damit das der polirten Spiegelgläser einen stärkeren Aufschwung genommen. Die Polirwerke erhielten gute Preise, die sie für frühere Verluste theilweise entschädigten, doch hielt die Besserung nicht lange an, und die Preise sind wieder auf dem alten Niveau angelangt. — Die Rohglaswerke hatten an der Besserung überhaupt wenig Antheil genommen und ihre Erzeugnisse nur kurze Zeit über den Selbstkostenpreis gebracht. In neuester Zeit ist die Nachfrage wieder etwas größer, was jedoch hauptsächlich darin seine Erklärung findet, daß noch weitere Glasöfen ausgelöscht worden sind. Die Konkurrenz der Rheinischen weißen Gläser erdrückt die Bayerische Glasfabrikation, welche nur grüne Gläser darstellen kann, noch gänzlich.

Von den übrigen Industriezweigen des Bayerischen Waldes befindet sich nur die Schmelztiegelfabrikation, welche ihre Produkte nach Deutschland und dem gesammten Ausland versendet, in guter Beschäftigung.

Die Leinenindustrie ist ganz im Rückgang, und die regelrechte Zündholzfabrikation, welche durch die Leistungsfähigkeit fremder Fabriken überflügelt ist, feiert ganz und fristet nur noch in unlohnender, sogenannter Hausindustrie ein kümmerliches Dasein.

Dagegen prosperirt die Passauer Porzellanmanufaktur mit ihren

figurirten und dekorirten Gegenständen, welche hauptsächlich in Frankreich gute Nachfrage haben.

Der Verkehr auf der unteren Donau bis Passau und Regensburg war in diesem Jahre enorm und konnte von der Oesterreichischen Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft nur mit Aufbietung aller Kräfte bewältigt werden; dabei kam dem Wasserverkehr der ungewöhnlich milde Winter sehr zu Statten, welcher die Sendungen bis zu den letzten Tagen des Jahres ermöglichte.

Von Oesterreich wurden hauptsächlich heraufgebracht: Weizen, Gerste und Wein; es sind dies Ungarische und viel Serbische, darunter sogar ziemlich schwere Weine, welche nach dem südlichen Frankreich zur Deckung des Ausfalles der Weinernte gehen, von wo sie nach geschehener Metarmorphose als Bordeaux-Weine versandt werden.

Die Donau abwärts gingen hauptsächlich Kolonialwaaren und Kaufmannsgüter, welche direkt aus den Holländischen und Französischen Häfen per Bahn ankamen und auf dem Wasserwege nach den Donaufürstenthümern geführt wurden.

Der Bahnverkehr von Passau nach Oesterreich weist große und regelmäßige Sendungen von Belgischen und Englischen Garnen auf, welche dort in starker Verwendung zu stehen scheinen.

In einer überaus traurigen Lage befindet sich noch immer trotz der nicht unbefriedigenden Ernte die Landwirthschaft.

Dieselbe leidet unter der Zinsen- und Steuerlast der viel zu theuer erworbenen Anwesen und unter zu hohen Produktionskosten. — Handwerker, Tagelöhner und Gesinde halten an den bei günstigeren Zeiten bewilligten hohen Lohnsätzen fest und lassen nicht von den vielen Festlichkeiten und Feiertagen, an denen der Lohn verpraßt wird.

An Stelle der Verdingungen auf ein oder mehrere Jahre vermiethen sich die Leute nur noch auf Monatsfrist und zerreißen damit das bewährte System der Treue und Anhänglichkeit.

Außer Verhältniß zu dem erwachsenden Aufwand stehen die Einnahmen für Getreide, Vieh und Milch, und deshalb kann sich nur noch der Mittel- und Kleinbauer, der mit den erwachsenen Familienmitgliedern selbst thatkräftig eingreift, einigermaßen über Wasser halten.

Ein Zuwachs an Wohlstand ist nirgends bemerkbar; namentlich zeigen aber die sogenannten großen Höfe, welche nur noch dem Namen nach bestehen, ein wahrhaft erschreckendes Bild; der einstige schöne Besitz ist zerstreut und zersplittert; wo sich eine Verkaufsgelegenheit findet, wird mit Freuden zugegriffen, und die letzte Hülfe ist die verderbliche Thätigkeit der Güterzertrümmerer.

Die Hypothekenbanken haben in den letzten Jahren einen wesentlichen Zuwachs an ländlichen Anwesen erhalten, von dem sie sich vor der Hand nicht befreien können und dessen Verwaltung viele Schwierigkeiten verursacht.

In München sind die Verhältnisse des Grundbesitzes im innern Kreise der Stadt befriedigend; nur außerhalb einer gewissen Peripherie liegende Grundstücke haben mit Schwierigkeiten zu kämpfen und finden, wenn sie zur Subhastation kommen, keine Käufer.

In Neubauten ist es etwas ruhiger geworden, es wird aber in guten, neu erschlossenen Stadtgegenden bei hohen Arbeitslöhnen immer noch mit Regsamkeit gebaut, ohne Rücksicht auf den schwächeren Bevölkerungszuwachs und die steigende Zahl der leer stehenden Wohnungen.

Rußland.

Bericht über den Seeweg nach Sibirien.[1])

Während im Jahre 1878 zwei Dampfer nach dem Ob und drei Dampfer und ein Segelschiff nach dem Jenissei fuhren, ein weiteres Schiff die Lena erreichte, ja sogar noch 2700 Werst stromaufwärts (bis Jakutsk) segelte und diese Schiffe sämmtlich ohne wesentlichen Zwischenfall ihr Ziel erreichten, mehrere auch noch in demselben Sommer mit Rückfracht nach Europa zurückkehrten, waren die Versuche des Jahres 1879 wesentlich ungünstiger abgelaufen. Von den sieben (oder mehr) Schiffen, welche in dem letztgedachten Jahre den Versuch machten, von Europa um das Nordkap Sibirien zu erreichen, löste nur eines seine Aufgabe.

Im Jahre 1880 war der Erfolg kein besserer.

Soviel bekannt, haben in dem abgelaufenen Sommer fünf Schiffe versucht, durch das Karische Meer die Sibirischen Flüsse zu erreichen. Die beiden Deutschen Dampfer „Luise" und „Dahlmann", nach dem Jenissei bestimmt, mußten unverrichteter Sache umkehren und konnten erst kurz vor dem Ende der Schifffahrt Hammerfest wieder erreichen. Das letztere Schiff hatte seinen Kurs nördlich genommen, um Nowaja Semlja zu umschiffen; es zeigten sich indessen auch dort die Eismassen so undurchdringlich, wie im Süden der Insel. — Das von Herrn Sibiriakow befrachtete Segelschiff „Nordland" drang zweimal ins Karische Meer ein, wurde aber beide Male durch undurchdringliches Eis an der Weiterfahrt verhindert und mußte schließlich gleichfalls nach Europa zurückkehren, ohne sein Ziel erreicht zu haben.

Der Dampfer „Oskar Dickson", mit Herrn Sibiriakow selbst an Bord, ist an der Jenisseimündung eingefroren, ehe er das Land erreichen konnte. Der unternehmende Sibirische Kaufmann hatte im verflossenen Sommer in Gothenburg den genannten Dampfer gekauft, mit welchem er im Juli nach dem Norden fuhr. Das Schiff war mit Proviant für zehn Monate versehen. Ende August wurde Vardö verlassen und noch im selben Monat die Jugorstraße erreicht. Der ganze September ging indessen über Versuchen hin, durch das eisbedeckte Karische Meer Passage zu finden. Nach späteren sicheren Nachrichten sah man das Schiff an der Ostküste von Nowaja Semlja auf- und abfahren, einmal auch wieder durch die Matotschkin-Straße nach der Westseite zurückkehren. Seitdem fehlten lange bestimmte Nachrichten. Der Bruder des Herrn Sibiriakow sandte in Folge hiervon eine Expedition zu Lande nach dem Jenissei ab, um dem Schiffe eventuell zu Hülfe zu kommen. Inzwischen ist über das Schicksal des Fahrzeugs Gewißheit erlangt worden: Kurze Zeit nach seiner Abreise von St. Petersburg erhielt Professor v. Nordenskjöld ein Telegramm, wonach der genannte Dampfer nach Fährlichkeiten mancher Art das Kap Mate-Sale (welches die Mündung des Jenissei von der des Ob trennt) erreicht habe und in dem unmittelbar am Kap gelegenen Gydan-Busen eingefroren sei.

Nur das fünfte nach jenen Gegenden strebende Schiff, der Dampfer „Neptun", erreichte sein Ziel — die Obmündung — und kehrte mit Getreide nach Europa zurück. Vom Kapitän dieses Schiffes rührt eine Nachricht über den „Oskar Dickson" her, welchen er in der Matotschkin-Straße antraf, nachdem er sich eben wieder von einer Sandbank glücklich losgemacht hatte.

[1]) Vergl. Hand. Arch. 1881 I. S. 32.

In Begleitung des „Oskar Dickson“ befand sich der gleichfalls von Herrn Sibiriakow befrachtete „Nordland“, von welchem man bisher allgemein angenommen hatte, er sei nach seinen vergeblichen Versuchen, das Karische Meer zu passiren, nach Europa zurückgekehrt.

Die Ankunft der beiden Schiffe im Gydan-Busen, woselbst sie alsbald von dichtem Winterflußeis festgehalten wurden, erfolgte am 12./24. September v. J.

Am 12./24. Januar d. J. ist Herr Sibiriakow, nachdem er sich vom Bord seines Schiffes durch Samojeden auf Rennthierschlitten nach der nächsten Russischen Poststation (Obdorsk) hatte bringen lassen, in St. Petersburg eingetroffen. Gelegentlich eines ihm zu Ehren gegebenen Festes beschwerte er sich bitter über die gänzlich unzuverlässigen Karten jener Gegenden, in Folge deren die beiden erfahrenen Schiffskapitäne in den Gydan-Busen eingefahren seien, in der Meinung, in der Jenisseimündung sich zu befinden. Ohne diesen Irrthum würde das Ziel der Reise noch rechtzeitig erreicht worden sein.

Von Herrn Sibiriakow werden sich noch weitere interessante Aufschlüsse über die Eisverhältnisse des letzten Sommers in den Sibirischen Meeren erwarten lassen. Dieselben waren nach dem Obigen in der abgelaufenen Schifffahrtsperiode abermals derartige, daß sie für die Ermöglichung eines regelmäßigen und rentabeln Seehandelsverkehrs mit Sibirien im Grunde nur wenig Hoffnung geben. Dessenungeachtet giebt man die Hoffnung nicht auf, daß die Hindernisse, welche jetzt noch der Schifffahrt im Eismeer entgegenstehen, bei genauerer Exploration jener Gegenden durch Aufstellung von Schifffahrtszeichen und Errichtung ständiger Beobachtungsstationen mit der Zeit sich werden beseitigen lassen. Die Polarstation an der Lena unter dem Kommando des Schiffslieutenants Jürgens wird ohne Zweifel im kommenden Sommer ihre Thätigkeit beginnen. Eine zweite Station soll an der Mündung der Kolyma oder auf einer der Neusibirischen Inseln errichtet werden.

Namentlich Skandinavischer Unternehmungsgeist scheint sich durch die theilweisen Mißerfolge der beiden letzten Jahre noch nicht abschrecken lassen zu wollen. Die Kopenhagener Kaufmannschaft sandte im Mai 1880 zwei Experten nach Sibirien, welche die Verhältnisse dort prüfen und sich sodann gutachtlich darüber äußern sollten, ob ein auf eine regelmäßige Seeverbindung zwischen Westsibirien und Dänemark abzielendes Unternehmen Aussicht auf Gewinn bieten dürfte. Das Gutachten soll nicht ungünstig ausgefallen und in Folge dessen beschlossen worden sein, im Jahre 1881 versuchsweise zwei Schiffsladungen nach Sibirien zu senden.

Noch kann der Versuch, einen rentabeln Europäisch-Sibirischen Handelsweg zur See herzustellen, nicht als gescheitert angesehen werden. Erst eine länger andauernde Erfahrung, basirt auf gründlicherer Kenntniß der in Betracht kommenden Verhältnisse, wird zu einem abschließenden Urtheil in dieser Frage berechtigen. Inzwischen ist zu wünschen, daß sich die Deutsche Flagge, welche sich sofort nach dem Bekanntwerden der Nordenskjöldschen Erfolge in den Sibirischen Meeren zeigte, von den anderen nordischen Nationen nicht den Rang ablaufen läßt.

Handelsbericht aus Rostoff am Don für 1880.[1])

Die Ausfuhr des Jahres 1880 steht niedriger, als die des Vorjahres; Ursache ist die im Allgemeinen dürftige Ernte jenes Jahres. Seit langen Jahren hat das Land keine solche Noth erlebt, und dieselbe wird in Folge der Theuerung des Brotes das Volk noch für längere Zeit schwer drücken. Diese höchst bedauerliche Lage übt einen schlimmen Einfluß auf die hiesige Industrie und auf die Einfuhr ausländischer Waaren. Obgleich sich hatte erwarten lassen, daß die letztere durch die Errichtung eines Zollamts erster Klasse am hiesigen Platze werde begünstigt werden, hat doch bis jetzt der Einfuhrhandel die erwarteten Ergebnisse nicht gebracht.

Während des Jahres 1880 wurden nachverzeichnete Waarenmengen von hier ausgeführt:

Weizen	744,065	Tschetwert,
Roggen	159,409	„
Gerste	101,205	„
Mais	26,179	„
Hafer	85,600	„
Leinsamen	388,761	„
Rübsamen	61,470	„
Wolle	238,503	Pud
Talg	99,789	„
Butter	21,590	„

Argentinische Republik.

Buenos Aires, 21. Dezember 1880.

In der diesseitigen Mittheilung vom 27. September 1879 (Vergl. Preuß. Hand. Arch. 1879 II. S. 556) sind die Maßregeln besprochen, welche die mit dem Rio de la Plata verkehrenden überseeischen Dampferlinien eintreten zu lassen pflegen, wenn während der Sommermonate die aus Brasilien hier eintreffenden Schiffe gegen Einschleppung des gelben Fiebers mit Quarantäne belegt werden. Auch für dieses Jahr expediren sämmtliche größeren Deutschen, Englischen und Französischen Dampferlinien mindestens einmal monatlich ein Schiff direkt nach dem Rio de la Plata und gewähren so eine hinreichende Möglichkeit, der Quarantäne auszuweichen. Genauere Angaben werden eventuell durch die Verwaltungen der resp. Dampferlinien besser als hier zu erreichen sein.

Das gelbe Fieber ist übrigens bisher in diesem Jahr so milde in Brasilien aufgetreten, daß erst vor Kurzem für die von dort kommenden Schiffe eine zweitägige Beobachtung hier angeordnet worden ist, während im vorigen Jahr schon im November eine vierzehntägige Quarantäne festgesetzt wurde. Da aber seit einiger Zeit eine außergewöhnliche Hitze eingetreten ist, so können schärfere Quarantänemaßregeln sehr bald nothwendig werden.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 88.

Frankreich.

Handelsbericht aus Saigon (Cochinchina) für die Jahre 1878 und 1879.[1])

Der Rückblick auf den Handel dieser Kolonie während der Jahre 1878 und 1879 bietet im Grunde wenig mehr Veranlassung zu eingehenderen Berichten, als der auf die beiden vorangegangenen Jahre; denn abgesehen von den natürlich immer wechselnden Zahlen der statistischen Tabellen, welche jetzt in übersichtlich zusammengestellten Broschüren in anerkennenswerther Weise von Seite der Kolonialregierung, wie auch neuerdings durch die Handelskammern, veröffentlicht werden, hat sich derselbe nicht hervorragend anders gestaltet, als die früheren Berichte ihn gezeichnet haben.

Es ist nach den im entgegengesetzten Sinne gegebenen letzten Berichten besonders erfreulich, an dieser Stelle hervorheben zu können, daß der Handel Europäischer Kaufleute und vornehmlich der Deutschen Häuser sich im letzten Jahre besser der gefürchteten Konkurrenz der Chinesen hat erwehren können, als im Jahre 1878 und in den vorhergegangenen Jahren, ja sie zum Theil wieder aus dem Felde geschlagen hat, und noch befriedigender ist es, daß sich auch für 1880 aus den bisher vorliegenden Erfahrungen das Gleiche erhoffen läßt.

Export.

Das eben Gesagte gilt vor allen Dingen im Hinblick auf den Artikel, der vor der Hand noch fast allein den Reichthum dieser Kolonie repräsentirt und voraussichtlich noch für eine Reihe von Jahren die Grundlage ihres Handels bleiben wird, den

Reis. Im Jahre 1878 war die Ernte dieses Korns in Folge ungünstiger Witterungsverhältnisse nur eine vergleichsweise recht kleine, und der Export fiel um etwa ein Drittel gegen die drei Vorjahre ab. Von den 3,606,663 Pikuls (zu 133⅓ Engl. Pfund oder 60½ Kilogramm) = 5,293,880 Engl. Centnern, im Werthe von 8,470,000 Mexik. Piastern (zum Durchschnittskurse von 4 Mark pro Piaster rund = 33,900,000 Mark), nahm

China	3,156,897 Pikuls,
Singapore	294,174 „
beide zusammen	3,351,071 Pikuls,

also bis auf 255,592 Pikuls das Gesammtquantum der Ernte für sich in Anspruch, und da speziell die Ausfuhr nach diesen beiden Ländern bei der geringsten sich zeigenden Nachfrage der den Chinesen angeborenen, ihnen ausnahmslos eigenen Spielsucht durch Gelegenheit zu wilden Spekulationen die willkommenste Nahrung bietet, so ist es erklärlich, daß auf dieses Gebiet ihnen der vorsichtige Europäische Kaufmann nicht folgt und nie folgen kann. Und er thut weise daran, denn die Erfahrung lehrt, wie fast alle sich in ihrer Weise diesem Geschäft überlassenden Chinesen im Laufe der Zeit an ihm zu Grunde gehen.

Außer China und Singapore — letzteres nicht so sehr für eigenen Konsum, als zur Wiederausfuhr — bezogen im Jahre 1878:

die Philippinen	105,144 Pikuls,	im Werthe von 270,600 Piastern,
Java	90,834 „	„ „ „ 222,500 „
Südamerika	29,761 „	„ „ „ 83,100 „
Frankreich	19,207 „	„ „ „ 55,300 „
Mauritius u. Réunion	10,646 „	„ „ „ 29,000 „

welche Ausfuhr, mit Ausnahme unbedeutender Verschiffungen seitens Chinesen nach Java und den Philippinen, wiederum dem Europäischen Handel zu gute kommen.

Die Ausfuhr nach Südamerika besteht ausschließlich in weißem Reis, dem Produkte hiesiger Reisdampfmühlen. Nach Frankreich beschränkte sich der Export auf die Beladung zweier Schiffe für Rheders Rechnung; ein eigentlicher Begehr bestand nicht, und es haben in Folge dessen auch keine Verschiffungen nach irgend welchen anderen Europäischen Ländern stattgefunden.

Das Jahr 1879 gestaltete sich für den Handel der Europäer wesentlich günstiger, als die Vorjahre. Die Ernte war eine ungleich beträchtlichere, ja die größte, welche seit dem Bestehen der Kolonie eingeheimst wurde, und die Ausfuhr in fremden Schiffen hob sich auf das große Quantum von:

5,864,909 Pikuls (6,982,034 Engl. Centnern) Reis, im Werthe von 10,176,000 Piastern, und
145,865 Pikuls (173,054 Engl. Centnern) Paddy (unenthülstem Reis), im Werthe von 184,000 Piastern.

Zu diesen Zahlen sind die von Annamitischen und Chinesischen Schiffen fast ausschließlich nach Annam und Singapore ausgeführten Quantitäten hinzuzufügen, und zwar:

von Saigon 201,457 Pikuls Reis, Werth 336,000 Piaster, und
30,419 „ Paddy, „ 39,000 „

und von den vier nie von fremden Schiffen besuchten Häfen Mytho, Rachgia, Camau und Hatien

186,769 Pikuls Reis, Werth 299,000 Piaster, und
87,011 „ Paddy, „ 99,000 „

so daß sich der Gesammtexport des Getreides im Jahre 1879 auf 6,515,930 Pikuls, im Werthe von 11,133,158 Piastern, beziffert.

Um die wirkliche Produktion der Kolonie zu schätzen, würde hierzu dann noch der Konsum im Lande selbst, der auf 7 bis 8 Millionen Pikuls veranschlagt werden kann, hinzuzufügen sein.

Von den mit fremden Schiffen exportirten oben bezifferten Quantitäten, welche allein unseren Handel interessiren, fanden ihren Weg nach:

China	2,824,766 Pikuls Reis	und	104,057 Pikuls Paddy,
Annam	94,206 „ „	„	2,258 „ „
Singapore	770,651 „ „	„	17,704 „ „

— letztere zum Theil zur Weiterverschiffung —, und zwar in dieser Richtung, wie im Vorjahre, durch Vermittelung der großen Zahl in Saigon, bezw. in der Chinesischen Stadt Cholen, etablirter Chinesischer Handelshäuser.

Das Niederländische Ostindien bezog 687,605 Pikuls Reis, die Philippinen zur Deckung ihres Ernteausfalles 488,561 Pikuls Reis und 20,603 Pikuls Paddy, und die Bedürfnisse beider wurden zu mehr als der Hälfte durch hiesige Europäische Häuser gedeckt, ausschließlich durch dieselben: 90,697 Pikuls, die nach Mauritius und Réunion, und 79,775 Pikuls weißer Reis, die nach Süd- und Centralamerika gingen (nach Rio de Janeiro drei Ladungen, nach Costa-Rica und Callao je eine, nach Cuba zwei), außer einigen unbedeutenden Posten nach Ceylon, Japan und Syrien.

Endlich bezog Europa, zuerst wieder nach einer längeren Reihe von Jahren, während deren ungünstiger Marktbeziehungen halber nennenswerthe Sendungen dahin nicht gemacht werden konnten, außer 22,659 Pikuls weißem Bruchreis, von den Mühlen ausgesiebt, im Werthe von 45,500 Piastern, ohne Ausnahme mit den Französischen Postdampfern nach Marseille gesandt (die Nachbarländer nahmen außerdem noch 62,578 Pikuls, Werth 65,800 Piaster, von diesem und geringerem Bruchreis ab), das recht bedeutende Quantum von

[1]) Wegen des Jahres 1877 s. Hand. Arch. 1879 I. S. 119.

873,766 Pikuls (1,040,200 Engl. Centnern), im Werthe von 1,759,624 Piastern (5,838,496 Mark), also ein Siebentel unserer ganzen Ausfuhr, selbstredend allein durch Europäische Vermittelung. Von diesem Quantum wurde, wie üblich, der bei weitem größte Theil nach den bekannten Anlauf- oder Orderhäfen im Kanal gesandt, um dort seine endgültige Bestimmung zu erfahren. Nur wenige Ladungen wurden direkt nach dem Entlöschungsplatze dirigirt, darunter vier nach Deutschland (Bremen), doch fanden schließlich manche ihren Weg dahin.

Leider hat sich die Qualität unseres Korns gerade im Jahre 1879 nicht so vortheilhaft einführen können, als sie es bei normalen Witterungsverhältnissen während seines Imselbestehens ohne allen Zweifel gethan haben würde. Das Jahr 1878 brachte so starke und so sehr über die gewöhnliche Saison hinaus verlängerte Regengüsse, daß der Reis unter sehr ungünstigen Verhältnissen zur Reife kam, wie eingeheimst werden mußte, aus diesem Grunde gar viel durch die Feuchtigkeit vergilbtes Korn zeigte und sehr brüchig (leicht zerbrechlich) wurde. Beide Eigenschaften thun seinem Werthe auf den Europäischen Märkten bedeutenden Abbruch, weil der durch die Mühle bearbeitete weiße Reis ihrethalben nicht ein gleichmäßiges, sondern ein buntes Aussehen und außerdem viel gebrochene Körner zeigt oder bei Aussieben der letzteren einen schlechten Ertrag giebt und dadurch seinen Kostenpreis vertheuert. Dennoch hat sich unser Reis, nachdem er in dem langen Zeitraum, während dessen er auf den Europäischen Märkten fast gefehlt hatte und in Vergessenheit gerathen war, im Allgemeinen vortheilhaft eingeführt, und unser rundes Korn mit einer Beimischung von 15 bis 20 pCt. Paddy würde etwa 9 bis 6 Pence Sterling pro Englischen Centner wohlfeiler, als der beste Birmanische Reis (Ngatsein) zu schätzen sein; ohne gelbes Korn aber würde es dessen Werth bis auf 5 bis 3 Pence pro Centner erreichen.

Der runde Reis — ein kurzes dickes Korn — mit 15 bis 20 pCt. Paddy-Beimischung war bisher diejenige Sorte, welcher ausschließlich von den Europäischen Märkten einige Beachtung geschenkt wurde. Das davon produzirte Quantum ist aber nicht bedeutend, nach der Basis des Exports von 1879 kommen etwa 1½ Millionen Pikuls zur Ausfuhr, von denen natürlich auch andere Länder, Java, die Philippinen ꝛc. (China nicht), manches in Anspruch nehmen, — und so wendete sich schließlich, nothgedrungen, die Aufmerksamkeit einer geringeren Qualität, dem ordinären gemischten Korn (länglich und schmaler) mit einer Paddy-Beimischung von 20 bis 25 pCt. zu (Ausfuhr etwa 3 Millionen Pikuls jährlich), die dann schließlich zu einem etwa 9 bis 12 Pence pro Centner wohlfeileren Preise recht beliebt und auf dem Londoner Markte stark, auch nach Deutschland, gehandelt wurde.

Eine dritte Qualität, das Pychow- oder Baizao-Korn (sprich: Pei-tschau), ein sehr langes, dünnes, nach der Verarbeitung zu weißem Reis sich sehr vortheilhaft präsentirendes Korn (Export etwa 1½ Millionen Pikuls jährlich), welches seines vorzüglichen Geschmackes wegen von den Chinesen — Feinschmecker in Hinsicht des Reis, ihres Hauptnahrungsmittels — außerordentlich geschätzt wird, im Preise mit rundem Korn etwa gleichstehend, hat sich in Europa bis jetzt noch nicht einführen können doch dürfte auch diese Sorte noch eine Zukunft auf dessen Märkten zu erwarten haben.

Was im Allgemeinen die Qualität unseres Reis anbelangt, so läßt sich leider auch heute nur das Bedauern wiederholen, dem schon seit einer Reihe von Jahren unablässig Ausdruck gegeben wird, daß sie im Ganzen sehr bedeutend unterhalb derjenigen steht, welche vor etwa zehn Jahren auf unserem Markte gangbar war. Die wilden Verschiffungen nach China, bei denen nicht auf Qualität, sondern nur auf die Herbeischaffung möglichst großer Quantitäten gesehen wurde, haben zu Anfang der siebenziger Jahre bereits dem Annamiten gezeigt, daß er nicht nöthig habe, sich viel Mühe zur Erzielung einer guten Waare zu geben, da ihm doch jede Qualität abgekauft werde, und so hat er es zunächst unterlassen, den Bruchreis, wie das früher geschah, abzusieben, hat dann eine unverhältnißmäßig hohe Paddy-Proportion im Reis gelassen, die ihm namentlich bei den im Inlande üblichen Verkäufen nach Maß sehr günstig war, und schließlich keinerlei Aufmerksamkeit auf die Veredelung des Korns oder nur die Erhaltung desselben auf gleicher Höhe der Güte verwendet. Seit aber in den Jahren 1876 und 1877 die Qualität auf eine besonders niedrige Stufe hinabgesunken war und daraus dem Handel ernstlich Schaden zu erwachsen drohte, hat die Regierung, wie der Handel selbst, die Nothwendigkeit eingesehen, der weiteren Verschlechterung nach Kräften entgegenzuarbeiten, und wenn wir auch, wie gesagt, noch lange nicht die Durchschnittsqualität der sechziger Jahre wieder erreicht haben, so ist doch bereits ein merklicher Fortschritt auf dem Wege der Besserung mit Freude zu begrüßen.

Wenn die Kolonialregierung, die ja freilich autoritativ darin nicht einschreiten kann, den Gegenstand beständig vor Augen behält und in geeigneter Weise in der wünschenswerthen Richtung ferner wirkt, und wenn namentlich die Bestimmung unseres Korns in den nächsten Jahren nicht so sehr China, als andere, bessere Qualität verlangende Länder sein werden, so möchte die Erreichung des angestrebten Zieles nicht in gar weiter Ferne liegen.

Das Jahr 1879 hat uns in Hinsicht des Reishandels noch eine Neuerung von Bedeutung gebracht: die Einführung des Ausfuhrzolles (vom 1. Januar des Jahres ab) von 10 Cents pro Pikul für Reis (= 66 Pfennig pro 100 Kilogramm) und von 7½ Cents pro Pikul (= 49½ Pfennig pro 100 Kilogramm) für Paddy. Es ist dies bis jetzt — außer den Schutzzöllen für die Staatsmonopole Opium und Alkohole — die einzige Ausnahme von der Freihafenstellung Saigons und bleibt das hoffentlich in seinem Interesse. Sie hat aber dem Handel in keiner Weise einen Abbruch thun können. Es ist der Produzent allein, der statt ihm weit mehr fühlbarer direkter Abgaben, die ihm erleichtert wurden, diese Steuer zahlt; denn auf dem Weltmarkt hat sein Produkt in die Reihe der konkurrirenden Erzeugnisse zu treten und seinen Preis nach deren Preise zu modifiziren.

Der Preis unseres Hauptartikels hat sich im Jahre 1878 angesichts der besonders kleinen Ernte bei nichtsdestoweniger bedeutenden Schwankungen im großen Ganzen sehr hoch gehalten; es waren der höchste, der niedrigste und der Durchschnittspreis für:

		Piaster.	Piaster.	Piaster.
rundes Korn	bezw.	2,34	1,70	2,23
ordinäres Korn (common mixed grain)	"	2,50	1,65	2,16
Pychow-Korn	"	2,32	1,75	2,14

Dabei ist zu bemerken, daß in Folge der Bedarfsrichtung, welche sich in 1878 fast ausschließlich für China, den Hauptabnehmer des ordinären Korns, zeigte, der Preisunterschied zwischen diesem und den besseren Sorten nur ein verhältnißmäßig sehr geringer und auch die Qualität nicht in so großem Maße verschieden war, wie das gewöhnlich der Fall ist. Ueberhaupt ist aber mit obigen Zahlen nicht angedeutet, daß die erwähnten drei Sorten gerade stets zu gleicher Zeit auf ihrem höchsten oder niedrigsten Standpunkte sich befanden, was eben von der Bedarfsrichtung und der Art der Zufuhren abhängt.

Gegen Ende des Jahres 1878, um die Zeit, wo die neue Ernte gesichert erschien und hereinzukommen begann, wich der Preis bedeutend, und derselbe war im Beginn des Jahres 1879 ein mäßiger. Er blieb während des ganzen Jahres niedrig, mit verhältnißmäßig un-

bedeutenden Schwankungen, Dank der großen Ernte und der Abwesenheit einer sehr starken Nachfrage seitens Chinas, selbst bei dem großen Begehr, der für andere Bestimmungsländer herrschte. Der höchste, der niedrigste und der Mittelpreis stellten sich in 1879 für:

		Piaster.	Piaster.	Piaster.
rundes Korn	auf bezw.	1,82	1,36	1,56
ordinäres	„ „	1,65	1,12	1,39
Pychow	„ „	1,74	1,21	1,50

ein normaleres Verhältniß, als das in 1878 herrschend gewesene, begründet in dem Bedarf für Europa, Java und die Philippinen, der sich zumeist auf gutes, rundes Korn richtete.

Unser Export ist eigentlich nicht, wie das z. B. in Birma so strikt der Fall ist, bestimmten Saisons unterworfen: wir haben gemeiniglich das ganze Jahr hindurch Reis zur Verschiffung, wenn auch nicht immer in gleicher Quantität und Güte.

Der erste neue Reis pflegt im November und Dezember in mäßigen Zufuhren, gleichzeitig mit noch vorhandenem alten Reis, leider auch häufig gemischt mit ihm, angebracht zu werden. In den ersten vier bis fünf Monaten des neuen Jahres kommen dann meist sehr große Quantitäten an den Markt, im zweiten bis fünften Monat die beste Qualität. Vom Juni an und in den folgenden Monaten werden die Zufuhren von den Annamiten gewöhnlich etwas zurückgehalten, bis sie sich einigermaßen über die Aussichten der dann wachsenden neuen Ernte (die von der Aussaat bis zur Reife 100 Tage braucht) orientirt haben, und die Qualität wird etwas geringer. Später im Jahre wird Reis bei guten Ernteaussichten dann meist wieder reichlicher, und wenn auch die Qualität derjenigen vom Anfange des Jahres nicht wieder gleichkommt, so werden denn doch auch häufig noch so lange zurückgehaltene Partien sehr hübscher Waare wieder zum Vorschein gebracht.

Was die Theilnahme des Deutschen Handels am Reisexport des Jahres 1879 betrifft, so sei besonders hervorgehoben, daß durch Deutsche Häuser in genanntem Jahre das beträchtliche Quantum von 1,132,000 Pikuls, also ein Fünftel des Gesammtquantums, zur Ausfuhr gelangte.

Die anderen Europäischen Firmen betheiligten sich an derselben mit 368,500 Pikuls, wovon 123,200 Pikuls auf ein Amerikanisches Haus fallen, bei welchem ein Deutscher interessirt ist. Der Deutsche Handel erfreute sich also einer recht bedeutenden Theilnahme an dem Vertrieb unseres Hauptartikels.

An der einschlägigen Industrie, der Errichtung von Reismühlen nach dem Vorgange Birmas und Bangkoks, haben sich dagegen die Deutschen Häuser noch nicht betheiligt.

Das System, welches die Mühlen der genannten Länder außer der ziemlich nebenbei betriebenen Fabrikation des weißen Reis verfolgen, die Herstellung von Cargo-Reis (wie er meist zur Ausfuhr gelangt) aus Paddy, bietet bei uns die Schwierigkeit, daß dieses Rohprodukt an dem großen Markte Cholen (eine geographische Meile von Saigon entfernt) vor der Hand nicht in genügender Qualität und nicht wohlfeil genug anzuschaffen ist, um Mühlen Rechnung bringend zu beschäftigen.

Im Laufe der Jahre mag sich das ändern, vor der Hand genügen die mit der Fabrikation von weißem Reis aus dem von den Chinesischen und Annamitischen Handmühlen meist im Innern des Landes gearbeiteten Cargo-Reis beschäftigten drei Mühlen dem dafür bestehenden Bedarf vollständig: die eine, kleinere derselben, gehört Chinesen und beschäftigt sich, soweit thunlich, gern mit der Fabrikation von Cargo-Reis; die beiden anderen sind Französisches Eigenthum; eine von ihnen ist eigentlich für die Bearbeitung des Paddy erbaut worden, hat aber aus dem oben angegebenen Grunde für die des Cargo-Reis umgeändert werden müssen.

Von einem bedeutenden Deutschen Hause ist andererseits die erste Filiale, und bis jetzt die einzige, in Cholen eröffnet worden, um dem Haupthause zu Saigon die Benutzung der früher unvermeidlichen Zwischenhändler zu ersparen.

Für das Jahr 1880 sind die Aussichten günstig, was die Quantität der am Markte zu erwartenden Ernte betrifft, wenn auch in Folge des wiederum viel zu lange anhaltenden Regens des Vorjahres, der manches zerstörte, die hohe Zahl des 1879er Exports nicht erreicht werden dürfte.

Die Qualität giebt in Folge eben dieses unzeitgemäßen Regens zu den gleichen Klagen Anlaß, wie die des Vorjahres: gelbes Korn und Brüchigkeit.

Da sich der Export aber bis jetzt nur in verhältnißmäßig unbedeutender Weise Europa zuwendet und unsere Nachbarländer auf das Aussehen gerade in dieser Hinsicht nicht gleich großes Gewicht legen, so ist immerhin der Uebelstand in diesem Jahre nicht in gleichem Maße nachtheilig, als im vorigen.

Außer Europa bezogen die Philippinen und vornehmlich sehr bedeutende Quantitäten Java. Bei allen diesen Verschiffungen hat der Deutsche Handel in höchst erfreulicher Weise sehr das Uebergewicht behalten.

China hat, Dank seinen guten Ernten, nur die mäßige Quantität bezogen, deren es unter fast allen Umständen bedarf.

Verschiedene Artikel. Die übrigen Exportartikel unseres Platzes bleiben auch ferner von untergeordneter Bedeutung, und das namentlich für Europa und den Europäischen Handel.

Neben der Geringfügigkeit der Produktion, die sich bei wirklicher Konkurrenzfähigkeit wohl heben dürfte, liegt das besonders an der Schwierigkeit oder richtiger Unmöglichkeit der Verschiffung nach Europa zu mäßigen Frachtpreisen. Schiffe mit Reisladungen, die ja auch, wie gezeigt, bis zur Stunde nur verhältnißmäßig selten dahin gegangen sind und also eine Gelegenheit für regelmäßige Ausfuhr nicht bieten würden, wünschen gemeiniglich keine Beiladung; zur Zusammenstellung ganzer Ladungen mit Segelschiff, wie in Singapore üblich, genügen die angebotenen Quantitäten jener Artikel vor der Hand noch nicht; das Anlaufen heimwärtsgehender Dampfer wird durch die auf dieselben erhobenen Ankergebühren, 1 Franken eingehend und 1 Franken ausgehend auf die ganze, selbst nur transitirende Ladung — also eine übermäßige Belastung für das Wenige, was sie hier nehmen möchten —, ausgeschlossen, und so bleiben für direkte Beförderung nur die Postdampfer der Französischen Messageries Maritimes, welche, frei von allen Abgaben und mit bedeutender Subsidie obendrein, auswärts sowohl als heimwärts alle 14 Tage in Saigon vorsprechen. Als Aequivalent für die Vortheile, die sie so genießen, halten diese Dampfer erstens für Saigon nur einen unbedeutenden Laderaum disponibel (früher nicht einmal das) und erzwingen — frei von aller Konkurrenz — außerdem von hier aus höhere Raten, als z. B. von dem entfernteren Hongkong, wo die Konkurrenz anderer Linien ihren Ansprüchen Grenzen zieht.

Dieser abnorme Zustand hat zur Folge, daß der Europäische Handel nur wenigen der genannten Artikel seine Aufmerksamkeit schenken kann und sie dem Chinesen zur Ausfuhr in seine Heimath und nach Singapore so ziemlich überlassen muß. — Von letzterem Platze mag dann gelegentlich Manches mit dortigen Produkten zusammen mittelst wohlfeiler Segelschiffverfrachtung doch noch seinen Weg nach Europa finden.

Zur Hebung der betreffenden Kulturen läßt die Kolonialregierung

es an Ermunterung der Pflanzer, Europäer wie Asiaten, durch Zahlung von Prämien und Unterstützungen in Geld nicht fehlen, allein wo dem Vertrieb noch so bedeutende Schwierigkeiten entgegenstehen, haben jene vor der Hand nur noch wenig bedeutende Erfolge erzielt. Eine Erleichterung der letzteren derart, daß den Erzeugnissen durch Herbeiziehung direkt nach Europa Ladung nehmender Dampfschiffe ein steter, rascher Absatz am Markte von Saigon eröffnet würde, dürfte mit der Zeit von segensreicherem Erfolge begleitet sein.

Von dem Französischen Cochinchina oder dem Königreich Cambodia entstammenden Produkten sei zunächst der

schwarze Pfeffer erwähnt, dessen Qualität eine befriedigende, trockene und wenig geringere als die der Singaporewaare ist, wenn er nicht, wie freilich häufig der Fall, mit Stielen und Staub zu reichlich vermengt ist.

Gesammtausfuhr im Jahre 1878 3409 Pikuls, zum Durchschnittspreise von 7,46 Piastern pro Pikul; im Jahre 1879 4145 Pikuls zu 7,65 Piastern pro Pikul im Mittel.

Pfeffer kommt bis jetzt fast ausschließlich aus unserem Hinterlande Cambodia, doch sind auch in unserer Kolonie einige versprechende Anpflanzungen des Gewürzes im Aufblühen begriffen.

Baumwolle, ebenfalls bis auf verhältnißmäßig kleine Quantitäten Cambodia entstammend, hat in früheren Jahren in sehr beträchtlichen Quantitäten ausgeführt werden können. Die Trägheit der Cambodianer und die bereits früher geschilderten unglücklichen Verhältnisse des Landes für die Pflanzer, welche sie jede Sorgfalt um die Veredelung und Erhaltung der Pflanze versäumen ließen, und in den letzten Jahren auch die ungünstigen Witterungsverhältnisse, durch welche die Ernte in andauernden Ueberschwemmungen arg gelitten, haben sowohl qualitativ, als auch quantitativ den Ertrag sehr beeinträchtigt. In 1878 betrug die Ausfuhr von unentsamter Baumwolle 33,744 Pikuls, Mittelpreis 4,85 Piaster pro Pikul; von entkörnter 640 Pikuls, Mittelpreis 14,50 Piaster; in 1879 aber nur 11,033 Pikuls zu 3,86 Piastern, bezw. 536 Pikuls zu 15,50 Piastern pro Pikul, die ausschließlich nach China ihren Weg nahmen. In 1880 wird der Ertrag in Folge höchst beklagenswerther Ueberschwemmungen, welche die Stauden derartig tränkten, daß die Frucht vor ihrer Reife abfiel und deshalb nur unbedeutende Ernte gehalten werden konnte, auch gegen das Vorjahr noch beträchtlich zurücktreten.

Die Hebung der Baumwollkultur in dem für dieselbe spezifisch geeigneten Cambodia ist eine Sache, der sich die Kolonialregierung im Interesse des Königs annehmen sollte. Sie kann dereinst eine Quelle des Reichthums für die Kolonie werden, und bei großer Produktion würde auch ein Export nach Europa, wo der Stapel wohlgefällt, in Frage kommen, während kleinere Ernten wohl stets ganz von dem starken Konsumenten China, der gute Preise bezahlen kann und bei seiner Nähe raschen Umsatz ermöglicht, genommen werden dürften. Ueberhaupt ist Cambodia ein Land, welches unter richtiger, gediegener Verwaltung der Entwickelung eines großen Reichthums an kostbaren Kulturen fähig wäre und hoffentlich auch mit der Zeit dahin geführt werden wird.

Fische, gesalzen und getrocknet, aus den großen Cambodianischen Süßwasserseen und aus dem Flußnetze jenes Königreichs wie dieser Kolonie stammend, bilden nach Reis den bedeutendsten Artikel unserer Ausfuhr in fast alle Nachbarländer. Es nehmen sich desselben aber ausschließlich die Chinesen an, deren Landsleuten allein er als Nahrung dient. Ausfuhr:

1878 205,840 Pikuls, im Gesammtwerthe von 1,015,000 Piastern,
1879 115,806 „ „ „ „ 600,000 „

Den Ausfall des letzten Jahres verschuldeten ebenfalls die starken Ueberschwemmungen, die den Fischern ihren Fischfang in der gewöhnlichen Art erschwerten.

Zucker, von den Annamiten stets angebaut und in primitiver Weise gewonnen, jedoch nur in kaum für den eigenen Bedarf genügenden Quantitäten, hat schon vor Jahren die Aufmerksamkeit von Europäern auf sich gezogen. Ein sehr bedeutendes, ohne genügende Kenntniß der Verhältnisse gegründetes Unternehmen ging vor etwa neun Jahren rasch vollständig zu Grunde und schreckte von neuen Versuchen für lange Zeit ab. Neuerdings sind dieselben aber wieder aufgenommen worden, doch leider zum Theil, trotz bedeutender Hülfe seitens der Kolonie, mit kaum besserem Erfolge; denn zu Anfang des Jahres 1880 hat die bedeutendere der Unternehmungen in der Nähe der Stadt Saigon ihre Operationen einstellen müssen. Daß mit der Zeit, nach gewonnener Erfahrung und nachdem sich manche Verhältnisse noch geregelt und günstiger gestaltet haben werden, die Kultur noch Erfolg haben wird, dürfte immerhin kaum fraglich erscheinen; so verspricht schon jetzt eine von einem intelligenten Zuckerpflanzer geleitete Plantage im Inlande, mit wachsendem Erfolge sich zu entwickeln, und das ist dem Etablissement im Interesse der betreffenden Kultur überhaupt nur ernstlich zu wünschen. Ein Mißerfolg auch hier würde von ferneren Unternehmungen derart nur zu sehr zurückschrecken.

Gummigutt, ein Produkt Cambodias, letztlich meist vom König monopolisirt, daher im offenen Markt nicht immer zu haben, überdies auch vielfach nach Bangkok (Siam), statt nach unserem Markte dirigirt. In den letzten beiden Jahren kamen hier zusammen kaum 60 Pikuls, im Durchschnittspreise von etwa 55 bis 65 Piastern für mittelmäßige, gemischte Waare zum Export.

Rohseide und Seidenabfälle aus Cambodia und Annam gewannen angesichts der herrschenden Konjunktur für Europa mehr Beachtung bezw. Bedeutung. Gegen 31 Pikuls (?) Seide (= 8950 Piaster Werth) nach Ostindien und 98 Pikuls Abfälle (= 2650 Piaster Werth) nach Frankreich in 1878, exportirte man in 1879:

338 Pikuls Seide, im Werthe von 93,000 Piastern, und
205 „ Abfälle, „ „ „ 6,000 „

Alles bis auf bezw. 10 und 19 Pikuls nach Marseille.

Hausenblase, von den Seefischereien in Cambodia gewonnen, bietet mehr und mehr Interesse für Europa, doch war die Ausfuhr dahin während der beiden letzten Jahre eine nicht bedeutende; die in den statistischen Tabellen angegebenen Zahlen stehen freilich wohl unter der Wirklichkeit.

Ochsen- und Büffelhäute und -Hörner, wie Thierabfälle überhaupt, namentlich die ersteren, würden zu wachsender Bedeutung für die Ausfuhr nach Europa gelangen, wenn nicht auch hierbei speziell der Mangel direkter Verschiffungsgelegenheit den Handel des Europäischen Kaufmanns im Keime erstickte. Von dem bereits nicht unbedeutenden Export

in 1878 8,978 Pikuls (?), Werth.... 33,000 Piaster,
„ 1879 10,582 „ Werth fast 100,000 „

fand nur ein unbedeutender Theil seinen Weg direkt nach Europa, über Singapore zu Nutz und Frommen der Händler daselbst vielleicht Manches mehr.

Salz, im Allgemeinen ein bedeutender Ausfuhrartikel für die umliegenden Länder, namentlich China, wurde in 1878 bis zu dem enormen Quantum von 504,970 Pikuls, etwa 208,000 Piaster Werth, fast ausschließlich nach China zur Ausfuhr gebracht, weil durch starke Regengüsse und Ueberschwemmungen die sonst große Chinesische Salzproduktion zum Theil beeinträchtigt worden war. Das Jahr 1879 brachte dagegen nach dem Wegfall dieser Gründe nur ein dem gegen-

über verschwindend kleines Quantum von 14,500 Pikuls, Werth 5000 Piaster, nach China und Annam zur Ausfuhr.

Stocklack ist auch heute nur in sehr unbedeutenden Quantitäten zu erhalten, und andere zur Ausfuhr kommende Artikel, wie Talg und Kokosnußöl — von ziemlicher Bedeutung für Chinesen —, Wachs, Farbhölzer, sonstige Farbstoffe, Harze, ätherische Oele ꝛc., über welche meist Statistiken gar nicht existiren, haben kaum mehr als eine vorübergehende Bedeutung für unseren Handel.

So hat die Beschaffung von Kopra zur Ausfuhr sich noch nicht Bahn brechen können, weil im Lande selbst der Verbrauch des Kokosnußöls zu bedeutend ist, und der in ziemlicher Menge produzirte Tabak ist dem Europäischen Geschmack nichts weniger als angenehm.

An Kulturen sind an dieser Stelle noch die Versuche besonders zu erwähnen, den Kaffee, den Kakao, die Vanille und die Jute anzupflanzen.

Die Kaffeekulturen sind absolut mißlungen; Vanille und Kakao versprechen besseren Erfolg, und der Anbau der Jute vor allen Dingen hat, wenn er mit Ernst ergriffen wird, sicherlich eine Zukunft.

Einige andere Kulturen sind von geringerer Bedeutung oder können bereits als Mißerfolge bezeichnet werden.

Die Regierung ist, wie schon gesagt, stets eifrig bestrebt, solche Kulturen durch unentgeltliche Ueberlassung von Samen und Stecklingen, von denen — wie auch von ornamentalen Pflanzen — ihre Gärten und Pflanzschulen große Mengen zur Verfügung jedes darum Ansuchenden halten, wie auch durch Geldbewilligungen und Prämien nach Kräften zu unterstützen.

Der schon früher erwähnte Indigoanbau ist nicht weiter gekommen. Das Wenige, welches in flüssigem Zustande produzirt wird, genügt für die inländische Industrie; die Ausfuhr ist unbedeutend.

Das Gesammtareal des kultivirten Bodens dieser Kolonie betrug den Deklarationen gemäß um Ende 1879:

Reisfelder	493,215 Hektar,
verschiedene Kulturen	157,581 „
zusammen	650,796 Hektar.

Der Flächeninhalt des Französischen Cochinchina überhaupt, die Flüsse abgezogen, wird auf 5,945,647 Hektar angegeben.

Der Gesammtbetrag der Waaren-Ausfuhr (ohne Berücksichtigung der Edelmetalle) war:

1878: 10,384,929 Piaster, gegen einen Werth der Einfuhr von 8,432,889 Piastern.

1879: 11,756,882 Piaster, gegen einen Werth der Einfuhr von 7,704,612 Piastern,

oder im letzteren Jahre einschließlich des Dschonkenhandels:

12,844,642 Piaster, gegen einen Werth der Einfuhr von 9,367,425 Piastern,

ein Beweis der geringen Bedürfnisse und des zunehmenden Reichthums der Landesbevölkerung.

Import.

Der Importhandel giebt zu noch weniger Bemerkungen Veranlassung, als der Export, denn die in früheren Berichten ausführlich erläuterten Verhältnisse haben sich kaum in etwas geändert.

Manufakturwaaren bleiben im Allgemeinen in den Händen Chinesischer Importeure, die sie von Singapore aus zuführen, ohne Nutzen, ja selbst mit Verlust verkaufen und in den dadurch für eine Zeit in die Hand bekommenen Geldmitteln ihren Vortheil finden. Gegen solche Operationen zu konkurriren, kann der Europäer nicht erwarten, und es sind deshalb auch direkte Importationen von Manchester auf unbedeutende Quantitäten beschränkt geblieben.

Uebrigens sind unsere Märkte für diese Importe eine lange Zeit hindurch matt gewesen, und es haben sich die Preise in 1879 nicht über

2,08 Piaster	für 8¼ pfünd.	Prima Grey Shirtings,	im Mittel 2,66	Piaster
1,22 „	„ 6 „	T-Cloths	„ „ 1,17	„
1,50 „	„ 5 „	Supers Nr. 1	„ „ 1,65	„

gehoben.

Von Gunnies (Rappersäcken), aus Calcutta stammend, aber fast ausschließlich von Singapore angebracht, hat die Einfuhr, angesichts fast vollständigen Verschwindens der alten Mattensackverpackung für unseren Reis, weitere Fortschritte gemacht, und es bezifferten sich die Zufuhren in:

1878 auf 4708 Ballen, im Werthe von 153,000 Piastern,
1879 „ 9252 „ „ „ „ 291,500 „

Der Absatz dieses Artikels scheint so bedeutender Ausdehnung fähig, daß die kräftigste Beförderung der Jute-Kultur und die möglichste Unabhängigstellung von Importen äußerst wünschenswerth erscheinen. Preis etwa 8 bis 12 Piaster für 100 Säcke (in Ballen von 300 bis 400 Stück), je nach Qualität. Europäisches Fabrikat würde zu diesen Preisen auch nicht annähernd konkurriren können.

Petroleum. Dieser Brennstoff ist, so wie Streichhölzer, einer der wenigen Europäischen Artikel, an welche der Annamite sich wirklich zu gewöhnen beginnt. In 1878 betrug der Import: 10,216 Kisten, im Werthe von 32,000 Piastern, in 1879 bereits 30,421 Kisten, im Werthe von 82,076 Piastern, und in 1880 wird eine fernere Steigerung bemerkbar sein.

Die Zufuhren kommen uns bis jetzt zum größten Theil von Singapore zu, und zwar meist durch Chinesen, theilweise auch durch Europäische Häuser, doch bricht sich zu Gunsten der letzteren der Import direkt von Amerika mehr und mehr Bahn.

Der Preis der besten Qualität (Devoes) ist bei sehr reichlichem Vorrath etwa 2¼ Piaster für die Kiste.

Selbstredend steigt mit dem Konsum des Petroleums auch der Bedarf an wohlfeilen ihm dienenden Lampen.

Streichhölzer finden ziemlich starken Konsum. Der Import ist in den Händen der Chinesen und betrug in 1878 1590 Kisten, an Werth 44,600 Piaster, in 1879 2032 Kisten, an Werth 60,000 Piaster. Preis guter Waare etwa 30 bis 35 Piaster die Kiste.

Steinkohle wird nach wie vor fast ausschließlich für den Gebrauch des Staates (bezw. der Marine), und zwar hauptsächlich aus Australien, importirt. Der Konsum der hier ladenden Dampfschiffe ist gering, weil sie meist von wohlfeileren Plätzen den gleichzeitig als Ballast dienenden Bedarf an Kohle für die Rückreise mitbringen und von hier selbstredend möglichst viel Ladung und möglichst wenig Kohle mitnehmen.

In ganzen Ladungen angeführt, verkaufte sich außerhalb des Regierungsbedarfs:

beste Englische Kohle (Cardiff-) zu etwa 8¼ Piastern das Ton von 20 Engl. Centnern,

Australische Kohle zu etwa 8 Piastern das Ton von 20 Engl. Centnern,

Japanische „ (beste Takasima) zu etwa 7 Piastern das Ton zu 20 Engl. Centnern,

und sie wird dann zu Preisen von 11 bis 13 Piastern wieder detaillirt.

Der Import von:

Eisen- und Kurzwaaren hat Fortschritte gemacht, namentlich auch im Jahre 1879 im Vergleich zum Jahre 1878. Zu besonderen

Bemerkungen giebt er keine Veranlassung, außer der, daß er zum großen Theil in den Händen zweier Deutschen Häuser ruht.

Ebensowenig ist über die Einfuhr, für den Gebrauch der Europäischen Bevölkerung einschließlich der Truppen, von Getränken, Eßwaaren, Mehl und Haushaltsartikeln, meist durch Französische Importeure besorgtes. Besonders zu erwähnen sei denn der Umstand, daß das Deutsche Bier sich in den letzten Jahren allem anderen gegenüber einer besonderen Beliebtheit erfreut. Import hiervon etwa 6000 bis 7000 Kisten zu 3 Dutzend Flaschen jährlich; Preis 8 bis 10 Piaster die Kiste.

Cement und Eisen, letzteres jetzt im Bau im bedeutenden Maße an Stelle des dem Fraß der weißen Ameisen unterworfenen Holzes tretend kommen meist aus Frankreich, Planken und Hölzer aus Singapore und Cambodia. Für Deutschland bleiben diese Artikel alle, wie früher bereits erwähnt, auch heute noch von verschwindend kleiner Bedeutung; denn, Bier, Eisen- und Kurzwaaren ausgenommen, kommen eigentlich keine der Artikel aus seinen Fabriken, und bei der stets günstigeren Schiffsgelegenheit, namentlich von Frankreich aus, ist auch an ein nutzenbringendes Importgeschäft Deutscher Waaren dieser Art heute noch nicht zu denken. Wenn aber die Deutsche Industrie auf dem trefflichen Wege fortfährt, auf welchem sie den Berichten aus Sydney zufolge sich zu befinden scheint, so dürfte sie auch an unserem Markte bald mit besserem Erfolge, als bisher, mit den Englischen und Französischen Waaren konkurriren können.

Es mag hier noch des spezifisch Deutschen Artikels Bernsteinperlen Erwähnung geschehen, der früher gern von den Annamiten gekauft wurde. Seit längerer Zeit schon haben sich die Eingeborenen dem Tragen von Goldschmuck zugewendet, der stets seinen inneren Werth behält, indem sie darin gleichsam ihre Ersparnisse aufbewahren, und Bernsteinperlen sind derart in Ungunst gefallen, daß sich nicht die Hälfte der früheren Preise mehr erzielen läßt. Man bezahlt Assortimente etwa mit 16 Piastern pro Pfund, und unter diesen Umständen ist die Einfuhr von den Europäern lange schon aufgegeben worden. Ganz fehlerhafte, ordinäre Waare und ähnlich aussehende Glasperlen senden die Chinesen in kleinen Mengen aus Hongkong.

Der Import der zahllosen Chinesischen Artikel, wie Opium (Monopol der Regierung, für den Betrag von 6,730,000 Franken auf drei Jahre von 1879 ab an eine Chinesische Gesellschaft verpachtet), Thee, Bambuswaaren, Papier, Steingut, Feuerwerkskörper, Chinesische Eßwaaren, Kleidungsstücke und Medizinen, bietet eben nur für die Chinesen selbst Interesse.

Die Bewegung von gemünzten Metallen zeigt die folgenden Zahlen:

1878	Import	4,165,841 Piaster,	Export	2,674,857 Piaster,
1879	„	4,857,031	„	1,539,957 „

und zwar kam uns der Ueberschuß dieses Umsatzes, während er sich mit dem Mutterlande annähernd ausgleicht (in 1878 waren die Sendungen nach Frankreich nur um 811,200 Piaster und in 1879 um 34,265 Piaster größer) fast ganz aus Singapore und China.

Schifffahrt.

Auch in den Jahren 1878 und 1879 ist die Dampfschifffahrt wieder in bedeutendem Maße an die Stelle des Verkehrs der Segelschiffe getreten. Das war namentlich im Jahre 1878 deshalb der Fall, weil die Reisausfuhr nach China sich vorzugsweise der Dampfer bedient. Es stehen da außer den regelmäßig verkehrenden Dampfschiffen der Messageries Maritimes und solchen, die Saigon als Nothhafen oder nur in Ballast anliefen,

195 Dampfschiffe von rund 172,000 Tonnen (die genaue Zahl ist nicht angegeben),
46 Segelschiffen „ „ 20,000 „ Raumgehalt

gegenüber.

Das Jahr 1879 stellt sich den Segelschiffen günstiger, Dank den bedeutenden Verschiffungen von Reis nach den Philippinen, Java und vor allen Dingen Europa.

Es verließen uns:

272 Dampfschiffe, 301,679 Tonnen messend,
152 Segelschiffe, 80,835 „ „

was, der größeren Ernte entsprechend, eine erfreuliche Zunahme des Verkehrs konstatirt.

Eine solche läßt sich auch für die Deutsche Schifffahrt hierorts erkennen, denn gegen 73 Schiffe (worunter 53 Dampfer) mit einem Register-Tonnengehalt von 56,505,50 Tonnen in 1878 besuchten unseren Hafen in 1879 — 91 Schiffe (worunter 31 Dampfer) von 58,642,64 Tonnen. Es geht aus diesen Angaben eine erhebliche Zunahme, wenigstens in der Zahl der betheiligten Schiffe, wiederum hervor.

Der Deutsche Dampferverkehr ist im Vorjahre — die Französischen Postdampfer stets bei Seite gelassen — einzig und allein von dem Britischen überflügelt worden, freilich recht bedeutend; der Verkehr der Deutschen Segelschiffe aber steht hier dem aller anderen Nationen voran. Das Verhältniß, welches Deutsche Schiffe am Gesammtverkehr dem Rauminhalte nach einnehmen, stellt sich freilich im Jahre 1878 bei Weitem am günstigsten — wie 3 zu 10 —, während es in 1879 nur wie 3 zu 20 war. Die Britische Flagge, Dank ihrer großen Dampfer, vermittelte dagegen im letzten Jahre etwa drei Fünftel der Gesammtausfuhr.

Hamburg und Flensburg sind hier in der Deutschen Schifffahrt, sowohl was Segelschiffe, als was Dampfschiffe betrifft, in hervorragendem Maße vertreten. Französische Fahrzeuge treten nach wie vor in großer Minderzahl auf.

Das Frachtgeschäft hat sich in den letzten Jahren im Prinzip nicht auf eine veränderte Basis gestellt.

Frachtsuchende Dampfer trafen selten ein, was auch darin seinen natürlichen Grund findet, daß die hohen täglichen Unkosten eines Dampfers ihn jedes Unbeschäftigtsein vermeiden lassen müssen. Es werden daher für ihn in de Regel mit Hilfe des Telegraphen Frachtabschlüsse entweder hier, oder anderweitig bereits bewerkstelligt, ehe er sich überhaupt auf die Reise nach Saigon begiebt, oder während er auf derselben begriffen ist.

Segelschiffe kamen dagegen meist frachtsuchend ein, da einestheils die für Löschung der eingehenden Ladung nöthige Zeit genügt, um einen Abschluß zu bewerkstelligen, anderntheils die Unsicherheit der Ankunftszeit es erschwert, sie „to arrive“ zu verfrachten.

Die Abschlüsse der Letzteren kommen daher auch fast immer dem hiesigen Frachtgeschäft zu gute, während die Dampfschiffe vielfach in demjenigen Hafen vermiethet werden, in welchem sie sich gerade befinden. Eine Ausnahme von der für Segelschiffe geltenden Regel machten übrigens die Fahrzeuge, welche hier im Jahre 1879 nach Europa Ladung nahmen, indem sie fast sämmtlich in Europa, und zwar meist an dem Weltmarkt London, theils freilich auch in Hamburg und Bremen, aufgenommen wurden.

Das Frachtgeschäft hier ist aus den angegebenen Gründen in beiden Jahren nicht sehr bedeutend gewesen, und die Frachtpreise haben sich im großen Ganzen niedrig gehalten. Sie stellten sich nach den Hauptbestimmungsplätzen ungefähr wie folgt:

	1878: Cents pro Pikul	1879: Cents pro Pikul	1878: Cents pro Pikul	1879: Cents pro Pikul
	höchste		niedrigste	
Hongkong mit Segelschiff (dahin wenig beachtet)	20	20	10	14
Singapore mit Segelschiff	12	20	7½	5
Surabaya (und Java überhaupt) mit Segelschiff	21	30	18	22
Hongkong mit Dampfschiff	18	23	8	6
Singapore „ „	16	20	10	12
Surabaya (und Java überhaupt) mit Dampfschiff	—	37	—	32

Die Frachtraten mit Segelschiff nach den Philippinen waren etwa 22 bis 30 Cents pro Pikul; nach Mauritius und Bourbon in 1878 etwa 26 Franken, in 1879 35 Franken pro Tonne von 1000 Kilogr.; nach Rio de Janeiro 40 bis 50 Schillinge Sterling, nach Europa 35 bis 50 Schillinge pro Tonne von 20 Engl. Centnern. Dampfschiffe für diese letztere Bestimmung bedangen von 50 bis 70 Schillinge.

Die Hafenabgaben in Saigon sind die früheren geblieben, dagegen ist am 15. März 1879 ein veränderter Lootsengeld-Tarif in Kraft getreten, der die Pilotage nicht mehr, wie früher, nach dem Tiefgang der Schiffe, sondern nach ihrer Größe regulirt und welchem gemäß für die Strecke vom Kap St. Jacques (der Mündung unseres Flusses) bis nach Saigon Dampfschiffe 10 Cents und Segelschiffe 8 Cents für die registrirte Brittische Tonne zu zahlen haben.

Bankgeschäft.

Die Zahl der dem Bankgeschäft obliegenden Etablissements hat sich nicht verändert. Es existiren die Banque de l'Indo-Chine und die Hongkong and Shanghai Banking Corporation als Filiale der Hauptbanken in Paris und Hongkong, sowie Agenturen der Chartered Bank of India, Australia and China und der Chartered Mercantile Bank of India, London and China in London. Von diesen Instituten beschäftigt sich jetzt nur noch die Banque de l'Indo-Chine mit dem Diskontiren von Lokalwerthen, Vorschüssen auf Ernten, Garantien und ähnlichen Platzgeschäften; die Hongkong and Shanghai Banking Corporation hat diese Spezialität als zu gefährlich und wenig lohnend aufgegeben; die beiden Agenturen haben überhaupt nie daran theilgenommen.

Das Hauptgeschäft bleibt immer der Verkauf von Bankwechseln auf auswärtige Plätze und der Ankauf durch Verschiffungs-Dokumente garantirter Remburs-Tratten gegen Verladungen, und hieran hat die durch ein Deutsches Haus dirigirte Chartered Bank of India, Australia and China in 1879 einen hervorragenden Antheil genommen.

Das sehr riskante Kreditsystem, zu welchem sich in früheren Jahren einige der Banken bereit finden ließen, um das Geschäft zu forciren, ist, nachdem sie theures Lehrgeld haben zahlen müssen, glücklicherweise wieder etwas in den Hintergrund getreten, und im Interesse des gesammten Handels, der hierdurch nichts besitzende wilde Spekulanten mehr und mehr verschwinden sieht, sind die Operationen auf eine etwas gesundere Basis zurückgeführt, sollten aber freilich noch weiter auf diesem Wege fortfahren.

Die Banque de l'Indo-Chine, vom Staate beaufsichtigt, hat alljährlich die Uebersichten ihrer Operationen zu veröffentlichen. Ihr Notenumlauf belief sich Ende 1878 auf 1,600,000 Piaster und hob sich bis Ende 1879 auf 2,190,000 Piaster.

Wechselkurse.

Die Wechselkurse haben in den beiden Jahren keine bedeutenden Schwankungen erfahren, in denen sie übrigens, namentlich was die Beziehungen mit Europa anbetrifft, nach wie vor durch die Nachbarplätze Hongkong und Singapore geleitet werden.

Die Schwankungen bewegten sich in den folgenden Grenzen:

	Bankwechsel.	Remburswechsel.
1878:		
Hongkong, auf Sicht	½ pCt. Prämie bis 1½ pCt. Diskonto,	15 Tage nach Sicht 1½ pCt. bis 2½ pCt. Diskonto,
Singapore, „ „	½ „ „ „ ½ „ „	15 „ „ „ 1 „ „ 1½ „ „
Java, „ „	— —	15 „ „ „ 226 „ „ 244 „
London, 30 Tage nach Sicht	3 Schill. 7⅞ Pce. bis 3 Schill. 11⅛ Pce.,	6 Monate nach Sicht 3 Schill. 9½ Pce. bis 4 Schill. 1½ Penny,
Frankreich, 30 „ „ „	4,60 Franken bis 4,92 Franken,	6 „ „ „ 4,85 Franken bis 5,22 Franken.
1879:		
Hongkong, auf Sicht	½ pCt. Prämie bis 1 pCt. Diskonto,	15 Tage nach Sicht 1½ pCt. bis 2½ pCt. Diskonto,
Singapore, „ „	½ „ „ „ ½ „ „	15 „ „ „ 1½ „ „ 2 „ „
Java, „ „	— —	15 „ „ „ 225 „ „ 236 „
London, 30 Tage nach Sicht	3 Schill. 6⅞ Pce. bis 3 Schill. 10½ Pce.,	6 Monate nach Sicht 3 Schill. 9 Pce. bis 4 Schill. 1 Penny,
Frankreich, 30 „ „ „	4,55 Franken bis 4,80 Franken,	6 „ „ „ 4,72 Franken bis 5,10 Franken.

Für den Remburs auf Europa ist der Usus von sechs Monaten jetzt fast gänzlich abgeschafft, seitdem die Banken den vier Monate Sicht-Usus nach Kräften begünstigen (½ Penny für den Piaster weniger) und eine derselben die sechsmonatige Sicht überhaupt nicht mehr anerkannt.

Münzwesen.

Im Münzwesen hat insofern eine Reform stattgehabt, als die Französischen Scheidemünzen als Abtheilung der hier geltenden Einheit des Mexikanischen Piasters nunmehr verschwunden und an ihre Stelle in Frankreich speziell für diese Kolonie geprägte Theilstücke in Silber von 50, 20 und 10 und in Bronze von 1 und ½ Piaster-Cents (die letzteren mit einem Loch in der Mitte zum Aufreihen) getreten sind.

Die Kolonialregierung hat sich aber in ihrer Praxis dem Piaster-System in der Theorie noch nicht angeschlossen, sondern rechnet in ihrem Staatshaushalt, wie im Verkehr mit der Außenwelt, ferner nach Franken und Centimen zum festgestellten offiziellen Kurs von 5,35 Franken für den Piaster.

Im Wechselverkehr gilt, wie oben erwähnt, der Piaster oder Dollar nur etwa 4,70 Franken (Bank-Sichtwechsel).

Versicherungswesen.

Es ist darüber nichts Neues zu bemerken.

Das Seeversicherungsgeschäft bleibt bedeutend und ruht fast ausschließlich in den Händen einiger großen Englischen, aber in China nach Hause gehörenden Gesellschaften, von denen die bedeutendsten

durch Deutsche Häuser hier vertreten sind. Die Chinesische Konkurrenz, die schon vor Jahren, auch in diesem Fache auftauchte, ist wenig bemerkbar. Der Prämiensatz ist unverändert geblieben.

Das Feuerversicherungs-Geschäft ist nicht bedeutend und dabei heute in noch mehr Händen, als zur Zeit des vorigen Berichts, da einige weitere Gesellschaften, auch Deutsche, hier Agenten ernannt haben. Die Konkurrenz ist dadurch weiter verschärft und die Raten sind weiter herabgedrückt worden. Gute Risikos versichert man jetzt willig zu ¼ pCt. jährlicher Prämie, abzüglich einer Courtage von 20 pCt. Auch dieser Geschäftszweig befindet sich fast ausschließlich in Deutschen Händen; Chinesische Konkurrenz existirt in ihm nicht.

Nach Lebensversicherungen ist wenig Nachfrage. Eine Gesellschaft übernimmt solche zu mäßigen Prämiensätzen.

Neue Handelsverbindungen.

Der Handel der eröffneten Häfen Annams und Tonkins, Quinhon und Haiphong, hat für unsere Kolonie und überhaupt bis jetzt nur eine untergeordnete Bedeutung. Er verkehrt zumeist mit China und zeigt überdies in 1879 gegen 1878 eine erhebliche Abnahme.

Seine Bewegung beziffert sich, wie folgt:

			Piaster.		Piaster.
Quinhon	1878...	Einfuhr	—	Ausfuhr	—[1])
	1879...	„	103,024	„	72,491[1])
Haiphong	1878...	„	1,024,301	„	950,566
	1879...	„	508,591	„	466,475

bei welchen letzteren Zahlen Saigon in 1879 an der Ausfuhr nur mit 164,739 Piastern und an der Einfuhr gar nur mit 4427 Piastern betheiligt war.

Es wird jedoch gehofft, daß die von der Kolonial-Regierung subventionirte, Ende 1879 ins Leben getretene, direkte monatliche Dampfschiffsverbindung zwischen Haiphong und Saigon, Quinhon und Touron anlaufend, den kaufmännischen Beziehungen der Länder unter einander bedeutenden Vorschub leisten wird.

Was die Schifffahrt betrifft, so hat sich in Quinhon die Deutsche Flagge 1879 mit 9 Schiffen 3010 Tonnen messend, an einem Gesammtverkehr eingehend von 9970 Tonnen, also mit fast einem Drittel, betheiligt. In Haiphong liefen in demselben Jahre 57,699 Tonnen Räumte ein, von denen 15,208, also über ein Viertel, in 28 Deutschen Schiffen.

Allgemeines.

Im Ganzen ist, so außerordentlich unbefriedigend für den fremden Handel in unserer Kolonie das Jahr 1878 sich erwiesen, die Handelsbewegung des Jahres 1879 als eine für denselben und namentlich für den von Deutschen Häusern daran genommenen Antheil äußerst befriedigende zu bezeichnen, und das Jahr 1880 verspricht, wenn auch nicht in gleichem Maße, so doch im Allgemeinen sich ebenfalls günstig zu gestalten. Ueberhaupt scheint die Entwickelung der Kolonie — die sich mit dem Mutterlande gleichzeitig dem Weltpostverein angeschlossen, in telegraphischem Verkehr mit der ganzen Außenwelt steht und in deren Innern ein Telegraphennetz von über 1700 Kilometern den Verkehr mit 25 Stationen, selbst für Geldsendungen (mandats télégraphiques), vermittelt — einen raschen Aufschwung zu nehmen, obgleich ihre Bevölkerung nicht sehr gewachsen sein dürfte. Nach den letzten im Etat von 1878 spezifizirten Angaben bestand diese aus 1,592,202 Köpfen; eine neue Zählung steht bevor.

An Leben hat es in keinem Zweige der Verwaltung gefehlt, und neben Fortführung der begonnenen Verbesserungen sind manche recht nothwendige neue eingeführt oder in Aussicht genommen und versucht worden, und verschiedene ausgedehnte und wichtige Unternehmungen sind projektirt.

Das Budget der Kolonie, welches von 14,817,000 Franken in 1878 auf 18,000,000 Franken in 1879 gewachsen, von diesen Jahren einen Ueberschuß von 5 Millionen Franken an die Caisse de Réserve hat überweisen können und für das Jahr 1880 wiederum auf über 18 Millionen geschätzt ist, aber voraussichtlich einen weit größeren Ertrag aufzuweisen haben wird, leiht willig die Mittel dazu.

An der Spitze der Projekte steht der Bau einer 309 Kilometer langen Eisenbahn, die Saigon mit Pnom-Penh, der Hauptstadt Cambodias, verbinden soll. Eine Französische Gesellschaft erklärt sich bereit, den Bau zu verhältnißmäßig günstigen Garantiebedingungen zu übernehmen, doch findet das Projekt vor der Hand seiner angeblichen Unrentabilität halber noch vielfach Anfeindung.

Daß die Bahn ein pekuniär lohnendes Unternehmen sei, ist freilich für die ersten Jahre nicht zu erwarten, wennschon sich, wie z. B. in Java, solche Unternehmungen häufig weit günstiger gestalten, als vorausgesetzt werden kann; daß sie aber für Ackerbau, Handel und Industrie in den Distrikten, die sie berührt, ein kräftiger Hebel werden wird, erscheint zweifellos, und diese Vortheile würden sich vermehren, das Land würde weiter zur reicheren Produktion angeregt werden, wenn Zweigbahnen nach verschiedenen Richtungen in späteren Jahren sich von ihr ableiteten.

Die Fortführung der Bahn bis in das Chinesische Yünnan, von der schon jetzt von ihren Anhängern geredet wird, liegt wohl noch in sehr weiter Ferne, auf alle Fälle aber könnte die projektirte Bahn den Anfang zu dieser Verbindung bieten.

Im Hinblick auf die Wasserstraßen, die unser Land so vielfach durchfurchen (schlimme Konkurrenten der Eisenbahn), ist eine gründliche Verbesserung derselben und die Anlage neuer Kanäle in Aussicht genommen. Ein vollständiges Netz von Chausseen soll ebenfalls angelegt werden, um alle bedeutenderen Plätze des Landes untereinander zu verbinden, und mit der Legung des ersten Tramway wird binnen Kurzem zur Verbindung Saigons mit seinem Markt Cholen der Anfang gemacht.

Die bekannte Korallenbank im Donaïflusse, welche allzulange schon ein Hinderniß der Schifffahrt gewesen, wird binnen Kurzem aufhören, das zu sein. Man hat bei eingehender Untersuchung gefunden, daß sie aus einer Art hartem, rothem Lehm besteht, und beabsichtigt nun, sie durch einen Kanal zu durchschneiden, der jedes Hemmniß der Schifffahrt beseitigt und Schiffen jeden Tiefganges erlaubt, bei jedem Wasserstand frei auf und ab zu verkehren.

Die Stadt Saigon verschönert und verbessert sich in mancher Weise. Die sehr zweckmäßig angelegten Straßen werden trefflich unterhalten; die Baumreihen in denselben wachsen und geben theilweise bereits reichlichen Schatten. Siele entführen rasch den oft strömenden Regen, und eine Wasserleitung, an welcher kräftig gearbeitet wird, soll binnen Kurzem jedes Haus der Stadt mit gutem Wasser versorgen.

An Bauten sind zunächst zwei stattliche, äußerst praktische Kasernen von bedeutender Größe, hoch und luftig, für das in Saigon liegende

[1]) Die spezifizirte Aufstellung der Details der Waarenbewegung datirt in beiden Häfen erst von 1879; die für den Handel in Haiphong gegebenen Zahlen haben deshalb auch nicht Anspruch auf unbedingte Richtigkeit.

Truppen-Kontingent errichtet, und es ist das letztere jetzt aus seinen niedrigen, ungesunden Kantonnirungen zum großen Theil entfernt worden, während noch eine gleiche dritte Kaserne im Bau begriffen ist.

Eine prachtvolle Kathedrale und ein geschmackvolles Hotel für den General, Oberbefehlshaber der Truppen, wurden in der Nähe des schönen Regierungs-Palastes errichtet; das bereits vorzügliche Hospital wurde durch weitere bedeutende Bauten ausgedehnt; ein Gebäude für das Friedensgericht ist im Entstehen, eines für die Direction de l'Intérieur und ein Palais de Justice in Aussicht genommen.

Das Arsenal ist weiter vergrößert worden, und ein neues schwimmendes Dock, größer noch als das alte, wird dort aus Materialien erbaut, die aus Frankreich (dem Creuzot) kamen, und steht nach seiner Vollendung wie das alte, für die Reparatur von Handelsschiffen stets zur Verfügung, wenn nicht Kriegsschiffe es gerade in Anspruch nehmen.

Angesichts so bedeutender Verbesserungen ist es natürlich, daß sich der Gesundheitszustand der Stadt noch ferner gehoben hat. Die Diarrhöe, Dyssenterie und Fieber tragen nicht mehr den früheren bösartigen Charakter, und die Sterblichkeit erreicht nur noch eine sehr niedrige Proportion, wenn auch bei längerem Aufenthalt in diesem beständig heißen Klima eine anämische Erschlaffung und Ermüdung der Konstitution nicht ausbleiben kann.

Die hiesige Deutsche Gemeinde hat sich stets auf der gleichen Höhe von etwa 15 Personen gehalten, zeitweilig durch Abreisen verkleinert, dann wieder durch Neuhinzugekommene vergrößert; durch den Tod hat sie keines ihrer Mitglieder verloren. — Außer der obigen Zahl sind in Pnom-Penh (Kambodia) noch zwei Deutsche Kaufleute ansässig.

Verkehrsübersichten.

1878.

Einfuhr der wichtigsten Artikel.

		Menge.	Werth: Piaster.
Edelmetalle:			
Silber, (Barren u. Münzen)	—	—	4,350,100
Blattgold	Taels	10,625	286,460
Nahrungsmittel (auch Eingesalzenes) Asiatischer Herkunft	Kolli	185,855	286,319
Nahrungsmittel (auch Eingesalzenes) Europäischer Herkunft	"	4,825	83,127
Droguen und Medikamente	"	8,820	144,313
Mehl von Getreide	Fässer	8,569	107,962
	Säcke	46,438	92,775
Gunnies	Ballen	4,708	152,955
Bücher und Papeterie	Kolli	76,502	309,430
Kupfer	Kilogr.	156,500	100,469
Arecanüsse	Pikuls	25,521	117,957
Opium	Kisten	872	507,910
Chinesisches Porzellan und Chinesische Fayence	Kolli	8,185	90,745
Seidenwaaren	"	2,260	918,511
Rohzucker	Pikuls	22,256	160,654
Thee	Kolli	254,477	493,797
Shirtings, ungebleichte	Ballen	3,457	397,144
T-Tuch, ungebleichtes	"	3,927	486,902
Madapolams	Kisten	3,416	491,224
Kleidungsstücke und Effekten	Kolli	2,651	292,042
Wein	Fässer	9,939	284,042
	Kisten	5,516	28,512

Ausfuhr der wichtigsten Artikel.

		Menge.	Werth: Piaster.
Reis	Pikuls	3,606,663	8,472,552
Mexikanische Piaster	Stück	3,168,351	3,168,351
Baumwolle, unentkernte	Pikuls	33,744	158,409
Fisch, getrockneter u. gesalzener	"	205,840	1,014,672
Salz	"	504,930	208,260

Schiffsverkehr in langer Fahrt.

	Eingang.		Ausgang.	
Nationalität:	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Britische	162	127,473	159	124,493
Dänische	5	2,552	4	1,774
Deutsche	74	55,599	74	55,084
Spanische	2	1,207	2	1,207
Französische	71	123,758	64	120,898
Niederländische	7	7,464	7	7,464
Amerikanische	4	2,475	4	2,475
Siamesische	1	316	2	771
Italienische	1	850	1	850
Norwegische	2	1,864	2	1,864
Schwedische	1	445	1	445
Zusammen	330	324,003	320	316,825

Verkehr Chinesischer Dschonken.

	Anzahl.	Tonnengehalt.
Eingang	94	4435
Ausgang	90	4268

Verkehr Amerikanischer Barken.

	Anzahl.	Tonnengehalt.
Eingang	3064	58,334
Ausgang	3042	56,989

1879.

Einfuhr der wichtigsten Artikel.

		Menge.	Werth: Piaster.
Edelmetalle:			
Silber, (Barren u. Münzen)	—	—	4,857,031
Blattgold	Taels	5,635	156,003
Steinkohle	Tonnen	13,773	135,656
Nahrungsmittel (auch Eingesalzenes)	Kolli	129,671	360,168
Droguen und Chemikalien	"	16,781	213,499
Mehl von Getreide	Fässer	9,666	127,254
	Säcke	44,308	67,607

		Menge.	Werth: Piaster.
Gunnies	Ballen	9,252	291,583
Pflanzenöle	—	—	227,866
Bücher und Papeterie	Kolli	55,623	264,245
Arecanüsse	Pikuls	19,243	99,709
Opium	Kisten	1,017	569,815
Seidenwaaren	Kolli	1,685	556,629
Rohzucker	Pikuls	15,423	127,906
Thee	Kolli	129,799	273,198
Tabak und Cigarren	"	4,606	105,425
Shirtings, ungebleichte	Ballen	2,448	256,310
T-Tuch, ungebleichtes	"	4,541	524,178
Madapolams	Kisten	3,109	324,110
Kleidungsstücke und Effekten	Kolli	2,786	233,705
Wein	Fässer	7,927	211,061
	Kisten	2,258	16,076

Ausfuhr der wichtigsten Artikel.

		Menge.	Werth: Piaster.
Reis, geschälter — weißer u. Cargo-	Pikuls	5,864,909	10,175,969
(weißer Reis allein nach Schätzung 639,800 Pikuls)			
Reis, ungeschälter (Paddy)	"	145,365	184,285
	"	6,010,274	10,360,254
" Bruch-	"	82,237	111,352
zusammen	"	6,092,511	10,471,606
Mexikanische Piaster	Stück	1,539,957	1,539,957
Seide, rohe	Pikuls	338	92,990
" Abfälle	"	205	6,030
Häute	"	10,582	98,778
Fisch, getrockneter u. gesalzener	"	115,866	600,359

Schiffsverkehr in langer Fahrt.

Nationalität:	Eingang: Segelschiffe.		Eingang: Dampfschiffe.		Ausgang: Segelschiffe.		Ausgang: Dampfschiffe.	
	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.
Deutsche	59	29,066	82	28,249	57	27,451	32	28,249
Amerikanische	9	5,702	—	—	9	5,702	—	—
Britische	33	22,369	166	141,499	32	21,616	165	140,505
Belgische	—	—	1	2,297	—	—	1	2,297
Chinesische	—	—	8	256	—	—	7	224
Dänische	3	744	6	6,437	3	744	7	7,215
Spanische	6	3,088	5	3,188	6	3,088	5	3,183
Französische	30	13,022	53	116,976	35	15,880	54	119,101
Niederländische	6	3,683	—	—	5	3,266	—	—
Italienische	3	2,383	—	—	3	2,383	—	—
Norwegische	1	416	1	905	1	416	1	905
Schwedische	1	289	—	—	1	289	—	—
Zusammen	151	80,762	272	299,802	152	80,835	272	301,679

Verkehr Chinesischer Dschonken.

	Anzahl.	Tonnengehalt.
Eingang	123	5303
Ausgang	128	5575

Großbritannien.

Manchester, Ende Januar.

Es kann kein Zweifel darüber obwalten, daß der Herbst 1879 ein allgemeines Aufleben des Handels zeigte, folgend auf eine frühere Episode verlängerter Stagnation. Es wäre daher ganz naturgemäß, auf eine beständige Fortdauer der Wiederherstellung des Handels und der Industrie während 1880 zu schließen. Daß eine viel größere Austheilung unserer Manufakte und eine stetigere Nachfrage nach Arbeit stattgefunden hat, als lange Zeit vorher, ist wahr. Dennoch kann, mit Ausnahme weniger Industriezweige, das vergangene Jahr nicht als ein prosperirendes bezeichnet werden.

In der That ist es ganz in Harmonie mit früherer Erfahrung, daß sich die ersten zwei Jahre des Wiederauflebens nach einer Periode der Niedergeschlagenheit und Stagnation durch nur kleine Gewinnste und sehr allmäligen und langsamen Fortschritt charakterisirten. Der rapide Schritt, mit welchem die Besserung im Handel während der ersten drei Monate auftrat, konnte sich nicht behaupten, und dem spekulativen Ausbruch, der diesen Zeitraum charakterisirte, ist in vielen

Fällen eine starke Baisse in den Preisen gefolgt. Dieses Sinken hat die wirkliche Besserung, die stattgefunden hat, verdunkelt und theilweise neutralisirt. Ein Geschäft, in welchem die Preise fallen, ist selten ein nutzbringendes, und gewöhnlich geht der vorher erzielte Profit wieder verloren. Obgleich also die spekulative Periode, welche den Beginn des Jahres auszeichnete, denjenigen, die Spekulation zum Geschäft machen, Gewinn gebracht haben mag, hat sie doch dem nicht zur Spekulation geneigten Fabrikanten oder Kaufmann wenig Gutes gethan.

Der Fall in den Preisen vom höchsten Punkt, welcher in den ersten Monaten dieses Jahres erreicht wurde, hat demnach viel dazu beigetragen, der Tendenz einer Besserung entgegenzuwirken. Es wurden dadurch nicht nur die Gewinnste der Fabrikanten und Kaufleute erheblich verringert, sondern er entmuthigte auch den Einkauf von Rohmaterial und Manufakten.

Das Jahr schließt mit höheren Preisen, als sie vor Eintritt der Hausse im Herbst 1879 waren, und dies trotz des Zusammenbruchs der Spekulation, wodurch die Preise mindestens zum alten Niveau zurückgebracht worden wären, wenn sie nicht die vermehrte Nachfrage des regulären Bedarfs unterstützt hätte. Ein direkter Beweis für den größeren Begehr ist zu finden in den Tabellen des Handelsamtes, die eine sehr umfangreiche Vermehrung in dem Englischen Handel nach überseeischen Märkten dokumentiren.

Die Fluktuationen im Werthe von Rohbaumwolle sind während des letzten Jahres nicht sehr groß gewesen. Die höchste Quotation für Mittel-Bowed, nämlich 7¼ Pence, wurde erreicht am 12. Februar, die niedrigste, nämlich 6⅛ Pence, war am 11. November. — In 1879 war Differenz zwischen dem höchsten und niedrigsten Punkt voll 2 Pence, die Spinner haben also im vergangenen Jahre den Vortheil eines viel stetigeren Baumwollmarktes gehabt.

Der effektive Export roher Baumwolle von Liverpool war 340,423 Ballen; verglichen mit 1879, zeigt dies eine Zunahme um 64,025 Ballen, das erste Mal seit vielen Jahren, daß der effektive Export sich vergrößert hat.

Die Amerikanische Baumwollernte des Jahres 1880 ergab das enorme Quantum von 5,757,000 Ballen, die bis dahin größte Ernte von 1879 noch um 700,000 Ballen überschreitend, ein sicherer Beweis, daß sich das Areal der Bauwollkultur in Amerika von Jahr zu Jahr weiter ausdehnt. — Der Totalimport von Baumwolle war 3,639,790 Ballen, gegen in 1879 3,359,230; das Mehr von 280,000 Ballen ist zusammengesetzt aus 200,000 Ballen Amerikanischer und 80,000 Ballen Ostindischer Baumwolle; die anderen Sorten sind ungefähr stationär geblieben.

Der Konsum von Baumwolle zeigt eine Zunahme um 350,000 Ballen gegen 1879. Dieser Mehrverbrauch ist wohl dadurch verursacht, daß mehr grobe Nummern gesponnen worden sind, seitdem in Ostindien alle Bauwollwaaren, die kein Garn feiner als Nr. 30 enthalten, von dem Eingangszoll befreit wurden. Früher wurde für diese Waaren mindestens Nr. 32 genommen, jetzt aber Nr. 29 bis 30, was für die gleiche Anzahl Stück einem Mehrverbrauch von etwa 10 pCt. des Rohmaterials gleichkommt. Dieser Umstand muß unbedingt dem Mehrverbrauch des Rohmaterials zu Grunde liegen, denn die Anzahl der in Arbeit befindlichen Spindeln dürfte sich gegen 1879 kaum vergrößert haben.

Die nachfolgende Tabelle zeigt den Export von Baumwollgarn nach den verschiedenen Ländern.

Baumwollgarne, exportirt aus Großbritannien.

Nach	1878		1879		1880	
	Pfund.	Werth: Pfd. Sterl.	Pfund.	Werth: Pfd. Sterl.	Pfund.	Werth: Pfd. Sterl.
Rußland	9,528,600	555,167	21,505,200	1,033,180	10,206,700	603,045
Deutschland	39,023,400	2,224,960	31,549,100	1,840,950	28,526,300	1,673,943
den Niederlanden	34,194,000	1,807,727	35,605,600	1,903,460	30,625,200	1,698,722
Belgien	19,479,400	923,364	13,043,600	645,280	5,861,900	415,284
Frankreich	7,055,800	497,944	5,503,200	447,280	4,951,200	441,005
Italien	16,987,600	781,077	11,998,100	542,590	10,530,200	495,765
Oesterreich	2,973,000	133,883	4,218,200	186,450	1,985,100	93,184
Rumänien	5,288,300	226,454	7,589,000	316,645	2,386,600	98,269
der Türkei	25,151,300	1,209,547	17,482 300	837,565	9,449,200	446,085
Egypten	3,808,500	181,870	3,214,200	154,834	2,942,000	141,683
China und Honkong	11,058,200	450,689	14,343,400	586,437	19,514,200	864,362
Japan	25,409,600	984,841	24,607,700	944,171	26,911,600	1,130,604
Britisch-Ostindien:						
Bombay	7,492,300	505,992	7,220,900	468,590	12,543,500	754,522
Madras	8,618,300	512,537	9,853,500	557,778	12,097,400	734,474
Bengalen	17,281,400	1,088,394	12,288,600	820,020	19,557,400	1,348,063
Straits' Settlements	2,298,800	126,739	1,516,700	92,510	2,838,400	164,753
Ceylon	88,100	8,759	179,200	90,979	114,500	8,830
anderen Ländern	14,895,200	802,412	13,907,000	638,242	14,672,900	793,533
Summe	250,631,800	13,017,356	235,625,500	12,106,961	215,724,300	11,906,126

Obgleich im Werth nur wenig geringer, zeigt das Gewicht doch eine Abnahme von 20 Millionen Pfund gegen 1879. Besonders abgefallen ist der Export nach Rußland und überhaupt nach dem Kontinent von Europa. Auch Deutschland hat wiederum weniger bezogen, als in 1879.

Der effektive Konsum Englischer Garne in Deutschland ist aber ohne Zweifel viel geringer, da in obigen Zahlen die Garne für Oesterreich und Russisch-Polen mit figuriren, die meist über Hamburg und Stettin expedirt werden. — Der Export nach Ostindien hat sich aber um etwa 50 pCt. vergrößert, von 29 Millionen Pfund auf 44 Millionen.

Die weiter folgende Tabelle zeigt die Exporte gewebter Waaren.

Baumwollne und andere Manufakturwaaren, exportirt aus Großbritannien.

Nach	1878 Yards.	1878 Werth: Pfd. Sterl.	1879 Yards	1879 Werth: Pfd. Sterl.	1880 Yards	1880 Werth: Pfd. Sterl.
Deutschland	67,283,600	1,121,874	53,473,200	962,300	43,406,800	778,925
den Niederlanden	47,186,900	739,303	48,761,400	758,251	43,392,500	711,456
Frankreich	63,890,200	1,318,561	56,592,600	1,147,140	54,571,100	1,065,488
Portugal, den Azoren und Madeira	65,097,700	804,021	54,368,100	656,085	69,463,900	813,443
Italien	70,813,900	1,069,037	67,604,100	941,030	60,631,700	881,482
Oesterreich	11,805,900	154,512	14,731,700	187,466	5,709,700	79,013
Griechenland	36,885,800	560,262	34,897,700	523,044	33,751,400	475,871
der Türkei	337,487,400	4,816,534	340,553,700	5,059,271	384,083,000	5,328,444
Egypten	91,596,300	1,059,544	96,279,200	1,246,123	144,125,500	1,758,083
der Westküste Afrikas	32,158,100	478,896	22,269,200	282,859	35,277,600	422,573
den Vereinigten Staaten von Amerika	48,891,400	1,139,126	51,591,100	1,191,910	77,911,600	1,748,645
Fremd-Westindien	73,903,300	1,309,742	74,310,300	1,231,594	76,254,400	1,168,832
Mexiko	24,441,200	350,783	28,245,900	318,830	35,177,200	495,224
Neugranada	53,030,000	701,249	41,623,100	527,140	46,280,000	603,892
Brasilien	169,949,700	2,403,044	203,288,100	2,639,650	233,102,200	3,237,595
Uruguay	24,437,900	363,721	22,375,900	333,290	38,995,900	575,879
der Argentinischen Republik	63,530,000	895,772	51,439,900	691,150	61,694,300	888,024
Chile	36,544,500	481,804	35,431,100	387,503	69,078,500	855,675
Peru	42,138,300	552,722	16,563,000	211,590	6,616,200	89,500
China und Hongkong	340,097,800	3,986,654	462,303,800	4,807,835	447,271,900	5,259,932
Japan	42,232,400	647,916	61,617,500	763,273	61,464,500	878,156
Java	58,793,700	873,755	76,020,700	1,046,021	71,835,900	1,042,538
den Philippinischen Inseln	36,976,400	548,465	26,507,700	359,351	51,437,000	708,605
Gibraltar	19,930,300	281,170	21,171,700	273,970	25,159,100	342,872
Malta	28,072,200	344,722	22,961,200	282,425	29,019,400	347,813
Britisch-Nordamerika	38,891,100	699,863	31,820,700	521,600	37,881,600	665,300
den Westindischen Inseln und Guiana	39,524,700	558,350	49,346,700	646,675	46,524,200	641,972
Besitzungen in Südafrika	23,827,100	481,562	28,745,400	541,487	24,625,600	468,143
Britisch-Ostindien:						
Bombay	345,074,900	3,882,694	334,903,800	3,559,236	551,575,300	5,981,951
Madras	47,885,600	573,424	60,585,400	680,424	76,949,700	927,382
Bengalen	796,099,400	8,369,086	810,074,700	8,181,450	1,042,419,700	11,144,159
Straits' Settlements	84,382,400	980,450	96,583,300	1,033,128	115,476,300	1,310,008
Ceylon	22,032,300	276,538	25,343,300	313,371	26,949,700	347,658
Australien	74,817,900	1,503,500	48,862,900	977,735	65,699,700	1,350,876
anderen Ländern	258,850,000	3,775,791	258,397,700	3,595,801	302,030,400	4,283,210
Summe: ganz Baumwolle, ungebleicht und gebleicht	2,539,166,400	29,168,921	2,652,440,900	29,253,812	3,060,040,700	34,763,502
ganz Baumwolle, bedruckt, gefärbt	1,067,298,400	18,577,681	1,057,726,500	17,253,074	1,415,867,800	22,368,664
Gemischtes Material, hauptsächlich Baumwolle	12,200,500	357,826	14,481,400	368,182	20,435,000	546,453
Summe	3,618,665,300	48,104,428	3,724,648,800	46,875,068	4,496,343,500	57,678,619
Lace und Patent Net	—	1,147,075	—	1,437,815	—	1,972,560
Strümpfe und Socken ... Paar	1,203,712	389,892	1,114,232	370,805	1,227,214	402,006
Andere Strumpfwaaren	—	414,578	—	487,416	—	536,123
Sewings und Stickgarne	12,178,800	1,917,338	11,704,200	1,833,489	13,144,627	2,073,258
Andere Manufakturwaaren	—	944,888	—	862,499	—	994,508
Total Baumwollmanufakte	—	52,918,199	—	51,867,092	—	63,657,074

Auch von diesen Waaren hat Deutschland in 1880 um etwa 20 pCt. weniger genommen, als in 1879. Das Endresultat ist aber für England ein sehr günstiges, denn es ergiebt ein Mehr von über 12 Millionen Pfund oder 24 pCt.

Die Aussichten für das neue Jahr sind im Großen und Ganzen als hoffnungsvoll zu bezeichnen. Man bemerkt wenig von der Aufregung und übertriebenen Erwartung, welcher sich Viele oft am Anfange eines neuen Jahres hingeben, und die beinahe eben so oft sich im Laufe der Ereignisse als schlecht begründet erweist. Man kann aber leicht sehen, daß in den meisten Geschäftszweigen ein wachsendes, obwohl ruhiges Vertrauen darauf herrscht, daß 1881 sich in kommerzieller Hinsicht als ein besseres und glücklicheres Jahr erweisen wird, denn sein Vorgänger.

Glasgow, im Januar.

In neuerer Zeit hat sich die Lage des hiesigen Eisengeschäfts wenig geändert. Der wieder erwartete Begehr seitens Amerikas ist bis Schluß des Jahres ausgeblieben, und wenn man in Betracht zieht, daß die Vorräthe in den hiesigen „Stores" sich fast täglich vergrößern, so ist nicht zu verwundern, daß eine erhebliche Steigerung der Preise nicht eingetreten ist. Es waren am Ende des Jahres thatsächlich 124 Hohöfen in Schottland in Thätigkeit, von denen acht nur Hematit-Roheisen der besten Qualität liefern. Im großen Ganzen ist Grund zur Zufriedenheit vorhanden gewesen, da der Konsum in fabrizirtem Eisen, wie Schiffsplatten, Stab- und Angeleisen, ein bedeutend stärkerer geworden ist. Unsere Schiffswerfte waren bis Ende des vergangenen Jahres vollauf beschäftigt und werden, in Anbetracht der bedeutenden Aufträge, die sowohl vom In- als auch vom Auslande hierher ertheilt wurden, noch eine geraume Zeit in starker Thätigkeit bleiben. Der Konsum in den hiesigen Gießereien, Stahl- und Schmiedewerken ist ebenfalls während der letzten Monate beträchtlich gewesen, obgleich es mit den Bestellungen auf Wasserleitungsröhren nicht so günstig wie wünschenswerth aussah. Bemerkenswerth ist das rapide Wachsen der Stahlindustrie in diesem Distrikte, welche einen bedeutenden Platz in unserm Lokalgeschäft für die Zukunft einnehmen dürfte.

Die Arbeitslöhne sind inzwischen nicht erhöht worden. Von Strikes und anderen Maßnahmen der Arbeiter ist zur Zeit nichts zu berichten.

Die Verschiffungen während der letzten drei Monate beliefen sich auf 123,207 Tons, während sie in derselben Periode des vorhergangenen Jahres sich auf 166,930 Tons bezifferten, ein Unterschied zu Ungunsten des soeben verflossenen Jahres, der wohl darin seine Ursache hat, daß der Begehr Amerikas in letzter Zeit nur unbedeutend war.

Warrants wurden durchschnittlich zu den folgenden Preisen umgesetzt: im Oktober zu 50 Schill. 8 Pce., im November zu 52 Schill. und im Dezember zu 51 Schill. 6 Pce. Die Tendenz gegen Schluß des Jahres wurde etwas fester in der Erwartung, daß das neue Jahr ein besseres Geschäft bringen werde. Diese Erwartung wird vielfach gehegt, und wenn auch bei den großen Vorräthen eine bedeutende Steigerung fürs Erste nicht zu gewärtigen ist, so befindet sich das hiesige Eisengeschäft gegenwärtig doch in einer so soliden Lage, daß vorauszusetzen sein dürfte, daß wir in dem bevorstehenden Jahre den Handel auf seiner gesunden Basis sich mehr und mehr befestigen sehen werden.

Ueber Produktion, Export, Konsum und Vorräthe giebt die nachstehende Uebersicht Auskunft.

Vergleichende Uebersicht für die letzten 10 Jahre.

	1871.	1872.	1873.	1874.	1875.	1876.	1877.	1878.	1879.	1880.
Jahresproduktion	1,160,000	1,090,000	993,000	806,000	1,050,000	1,103,000	982,000	902,000	932,000	1,049,000
Verschiffung ins Ausland	512,479	616,933	398,850	296,803	368,453	303,752	274,409	233,908	340,385	440,200
„ küstenweise	303,494	224,695	214,061	166,104	174,056	166,190	170,654	161,620	200,133	200,848
Ueberhaupt Verschiffung	815,973	841,628	612,911	462,907	542,509	469,942	445,063	395,528	540,518	641,048
Verbrauch in Schottland	465,000	470,000	373,000	317,000	360,000	370,000	335,000	294,000	302,000	384,000
Versendung per Eisenbahn nach England ca.	54,000	74,000	81,000	50,000	73,400	70,000	60,000	38,500	23,500	30,000
Einfuhr von Englischem Roheisen	100,000	85,000	125,000	200,000	220,000	285,000	353,000	325,000	315,000	335,000
Vorrath am 25. Dezember	490,000	194,000	120,000	96,000	170,000	363,000	505,000	679,000	745,000	739,000
Durchschnittliche Zahl der Hohöfen im Betriebe	127	127	119	96	117	116	103	90	88	106
Zahl der Hohöfen im Betriebe am 25. Dez.	126	115	122	121	118	116	86	92	100	124
Durchschnittspreis für das Jahr	59/-	102/-	117/3	87/6	65/9	58/6	54/4	48/5	47/-	54/6
Preis am 31. Dezember	73/-	121/-	107/6	76/6	64/6	57/9	51/6	43/6	67/-	52/9

Die Ausfuhr betrug, nach Ländern geordnet:

	1880.		1879.		1878.	
nach Frankreich	25,468	Tons,	23,936	Tons,	25,037	Tons,
„ Deutschland, Oesterreich und den Niederlanden	105,385	„	124,503	„	110,291	„
„ Belgien, Dänemark, Schweden und Norwegen	18,552	„	19,757	„	19,188	„
„ Rußland	23,029	„	22,642	„	21,106	„
„ Spanien und Portugal	8,454	„	8,724	„	7,729	„
„ Italien	31,135	„	22,188	„	15,949	„
„ den Vereinigten Staaten von Amerika	234,343	„	189,497	„	15,691	„
„ Britisch-Amerika	49,246	„	21,956	„	18,785	„
„ Ostindien, China, Australien, Südamerika u. s. w.	24,753	„	20,089	„	16,180	„

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels-Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 8. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69.70. 25. Februar 1881.

Gesetzgebung.

Niederlande und Dänemark.

Deklaration zwischen beiden Staaten über den gegenseitigen Schutz der Fabrik- und Handelszeichen.

(Nederl. Staats-Courant No. 39.)

Unter dem 14. Januar d. J. ist zwischen den Niederlanden und Dänemark in Stockholm und Kopenhagen eine Deklaration folgenden Inhalts unterzeichnet worden.

Deklaration.

Da die Regierung Seiner Majestät des Königs der Niederlande und die Regierung Seiner Majestät des Königs von Dänemark den Fabrik- oder Handelszeichen der Angehörigen der beiden Länder einen vollständigen und wirksamen Schutz zu sichern wünschen, so haben die desfalls gehörig ermächtigten Unterzeichneten folgende Bestimmungen vereinbart:

Art. 1. Es sollen die Niederländer in Dänemark und die Dänen in den Niederlanden in allem, was die in dem einen oder dem andern Lande auf den Waaren oder den Umhüllungen angebrachten Fabrik- oder Handelszeichen betrifft, des nämlichen Schutzes genießen, wie die Staatsangehörigen.

Art. 2. Die Angehörigen des einen der beiden Staaten, welche sich in dem andern das Eigenthum an ihren Fabrik- oder Handelszeichen sichern wollen, sind gehalten, die durch die in diesem letztern in Kraft stehenden Gesetze und Regulative vorgeschriebenen Bedingungen und Förmlichkeiten zu beobachten.

Art. 3. Das gegenwärtige Abkommen wird alsbald nach seiner Verkündung in einem jeden der beiden Staaten exekutorisch und behält seine Wirkungen so lange, bis es durch den einen oder andern der kontrahirenden Theile gekündigt sein wird.

Zur Urkunde dessen haben die Unterzeichneten die gegenwärtige Deklaration vollzogen und derselben ihre Siegel beigedrückt.

Geschehen in doppelter Ausfertigung zu Stockholm und Kopenhagen am 14. Januar 1881.

(Siegel.) gez. F. de Bylandt.
(Siegel.) gez. O. D. Rosenörn-Lehn.

Ein Königlich Niederländischer Beschluß, datirt Haag, 28. Januar 1881, ordnet die Veröffentlichung der vorstehenden Deklaration an.

Berichte.

Deutsches Reich.

Nachweisung der zur Anschreibung gelangten Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1880 bis zum Schlusse des Monats Januar 1881.

(Central-Blatt f. d. Deutsche Reich 1881 Nr. 7.)

Bezeichnung der Einnahme.	Die Soll-Einnahme beträgt vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schlusse des obengenannten Monats Mark.	Bonifikationen auf gemeinschaftliche Rechnung Mark.	Bleiben Mark.	Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres (Spalte 4) Mark.	Differenz zwischen den Spalten 4 und 5 + mehr — weniger Mark.
1.	2.	3.	4.	5.	6.
Zölle	154,046,700	33,356	154,013,344	122,061,164	+ 31,952,180
Rübenzuckersteuer	76,482,451	28,189,313	48,293,138	45,073,675	+ 3,219,463
Salzsteuer	31,485,749	7,239	31,478,510	30,822,031	+ 656,479
Tabakssteuer	5,939,646	25,591	5,914,055	954,489	+ 4,959,566
Branntweinsteuer	39,391,153	8,020,694	31,370,459	30,402,948	+ 967,511
Uebergangsabgaben von Branntwein	102,259	—	102,259	104,868	— 2,609
Brausteuer	14,376,372	245,393	14,130,979	13,613,569	+ 517,410
Uebergangsabgaben von Bier	891,680	—	891,680	810,194	+ 81,486
Summe	322,716,010	36,521,586	286,194,424	243,842,938	+ 42,351,486

Liegnitz, im Januar.

Das Jahr 1880 war ein in vieler Beziehung abnormes und hat manche Hoffnungen auf ein gedeihliches Vorankommen unerfüllt gelassen. Von wesentlichem Einfluß auf dieses Resultat sind vor Allem die im Allgemeinen ungünstigen Witterungsverhältnisse gewesen, die die Getreide-, Hülsen- und Kartoffelernte sehr geschädigt haben. Hierzu trat in hiesigen Kreisen eine unverkennbare Unlust, sich an größeren Unternehmungen zu betheiligen, so daß die Ergebnisse des Jahres 1880 mit nur geringen Ausnahmen als nicht günstige zu bezeichnen sind.

Das Getreidegeschäft konnte im verflossenen Quartal nicht den lebhaften Charakter wie in früheren Jahren annehmen; der Absatz war schwerfällig und wird sich in dieser Saison überhaupt kaum noch bessern, da die hier geernteten Qualitäten durch die während der Ernte herrschende Nässe sehr gelitten haben und von unseren früheren Absatzgebieten nicht genommen werden.

Die bei uns vorhandenen vier größeren Oelfabriken verarbeiten zusammen etwa 300,000 Centner Oelfrüchte, welche zum größeren Theil in Schlesien angebaut und aufgekauft werden. Das etwa Fehlende wird aus Polen, Galizien, Ungarn und Rumänien bezogen. Die Preise variirten zwischen 23½ bis 25 Mark pro 100 Kilogramm.

Das Ernteergebniß war auch hier unter mittelmäßig, dennoch fehlte es nicht an Frucht, da die beiden vorangegangenen Jahre Ueberschüsse gelassen hatten, welche in die Kampagne 1880/81 übergegangen sind.

Die diesjährige Saison wird als eine nicht günstige bezeichnet. Man hatte bei Beginn der neuen Ernte die alten Vorräthe an Frucht und Oel unterschätzt und Angesichts der schwachen Ernte sehr hohe Preise angelegt, denen gegenüber Oel jetzt kaum noch mit Nutzen zu verwerthen ist, auch kommt noch hinzu, daß die diesjährige Oelfrucht einen geringeren Oelgehalt hat.

Der Absatz von Oel findet hauptsächlich nach den westlichen Distrikten von Deutschland statt und war bis zum Schluß 1880 ziemlich rege, so daß sich bis jetzt, wenigstens anscheinend, keine Läger angesammelt haben; gezahlt wurde 53½ bis 55 Mark pro 100 Kilogr. einschließlich Faß.

Rapskuchen fanden gleichfalls guten Absatz, hauptsächlich in unserer Provinz, außerdem aber auch nach der Ucker- (und) Neumark und Pommern und wurden gerne 6,30 bis 7 Mark pro 50 Kilogramm gezahlt.

Nur wird darüber geklagt, daß für hiesige Oelkuchen, die von bester Qualität sind und für die Landwirthschaft einen hohen Futterwerth haben, nicht ein Schutzzoll besteht gegenüber den Oesterreichischen Oelkuchen, die zollfrei eingeführt werden dürfen, während für Oelfrüchte ein Zoll von 30 Pfennigen gezahlt wird.

Auch sind hiesige Oelproduzenten der Ansicht, daß, wenn ein mäßiger Zoll auf Oelkuchen eingeführt werden würde, nicht so schlechte Sorten Kuchen, wie jetzt, zu uns kommen würden.

Für die Leinenindustrie ist das vergangene Jahr kein günstiges gewesen.

Die Flachsgarn-Maschinenspinnereien klagen durchweg darüber, daß die Preise für Garne eine stetig rückgängige Bewegung beibehalten haben, und mußten die Spinner auch im letzten Quartal einen weiteren Preisabschlag von 3 bis 4 pCt. einräumen, um wenigstens einen Theil ihrer Produktion absetzen zu können. Der Begehr war äußerst schleppend; nur Werggarne fanden auch in diesem Quartal, besonders in den hauptsächlichsten Nummern, mehr Beachtung, in Flachsgarnen dagegen haben sich die bereits vorhandenen Bestände noch weiter vergrößert, und darf man wohl als sicher annehmen, daß diejenigen Leinenstoffe, zu denen Schlesische Leinengarne verbraucht werden, in diesem Jahre eine Verminderung der Konsumtion erfahren haben. Als Grund hierfür wird angegeben einmal die immer größer werdende Konkurrenz der baumwollenen Gewebe, außerdem aber die Konkurrenz der Böhmischen Leinenfabrikanten nach den überseeischen Ländern, wie Dänemark und Schweden.

Auch behaupten die Schlesischen Spinner, daß der durch das Gesetz vom 15. Juli 1879 eingeführte erhöhte Zoll auf Garne sie nicht genügend gegen die Böhmische Konkurrenz schütze, da die Böhmischen Spinner ihre Arbeiter weit mehr ausnutzen dürften, als dies in Preußen zulässig sei, und deshalb auch nur äußerst geringe Löhne zu zahlen hätten.

Die mechanischen Webereien haben im verflossenen Quartal ihre Bestände nicht räumen können, sie hoffen jedoch, daß ihnen die nächsten Monate größere Aufträge zuführen werden, und haben deshalb auch ihre Produktion nicht weiter eingeschränkt; ob sie aber unter solchen Verhältnissen mit Nutzen abschließen werden, möchte doch zweifelhaft sein, jedenfalls dürfte derselbe wohl nur ein ganz bescheidener sein.

Auch die Handweberei befindet sich in keiner beneidenswerthen Lage, da sie einen weiteren Rückgang ihres Absatzes, sowie auch der Preise zu beklagen hatte, besonders sind größere Posten Halbleinen unverkauft geblieben, und wird als Grund hierfür ebenfalls die Konkurrenz der Böhmischen Leinenfabrikanten nach dem Auslande hin angegeben sowie der nachhaltig schlechte Geschäftsgang in Berlin, in der Provinz Preußen und theilweise auch in Rheinland und Westfalen.

Ueber die Wirkungen des neuen Zolltarifs werden die verschiedensten Ansichten laut, so daß es fast unmöglich ist, sich schon jetzt ein festes Urtheil darüber zu bilden.

Es möchte sich daher empfehlen, abzuwarten, in wie weit der jetzige Tarif wirklich von Vortheil für die heimische Leinenindustrie ist, hierzu ist aber mindestens ein Zeitraum von mehreren Jahren erforderlich. Bis jetzt ist nur zu beobachten gewesen, daß der neue Tarif den Flachsspinnern noch kein größeres oder gar lohnenderes Geschäft gebracht hat, jedoch zu hoffen, daß es durch ein allgemeines Aufleben von Handel und Industrie recht bald herbeigeführt werden möge.

Das Zuckergeschäft ist im verflossenen Quartal ein recht lebhaftes gewesen. Die Ernte lieferte ein reiches Quantum, und wenn auch die Qualität nicht so ergiebig ist, wie im Jahre 1879, so ist doch schon jetzt ein günstiger Abschluß für die Kampagne 1880/81 in Aussicht zu stellen.

Auf dieses Resultat sind zunächst größere Umsätze für den Export, wie sie seit vielen Jahren nicht mehr stattgefunden haben, von Einfluß gewesen.

Außerdem aber hat es sich in der letzten Hälfte des vergangenen Monats herausgestellt, daß die im Oktober und November allgemein herrschende Annahme einer Ueberproduktion eine irrige gewesen ist.

Nachdem die Novemberstatistik und die sehr hohen Exportziffern bekannt geworden, und sich außerdem auch gleichzeitig die Klagen über eine geringere Ausbeute in allen Zuckerfabriken mehrten, die Französische Zuckerproduktion aus diesem Grunde allein um 25,000 Tons geringer geschätzt wurde, zogen die Preise trotz der Feiertage und des durch diese bedingten ruhigeren Geschäfts erheblich an, so daß Rohzucker in den letzten beiden Wochen des Dezember 1,70 bis 2 Mark pro 50 Kilogramm mehr gekostet hat und zum Schluß des Jahres 32 Mark gegen 30 Mark Ende September gezahlt wurden.

In Betreff der Schuhfabrikation ist zu berichten, daß eine den hohen Materialpreisen gegenüber entsprechende Erhöhung der Preise für fertige Waare nicht stattgefunden hat, und deshalb auch viel über mangelnden Verdienst geklagt wird.

Die Papierfabrikation ist augenscheinlich in eine Besserung ihrer Verhältnisse eingetreten. Die Fabriken sind voll beschäftigt, auch sind die Haderpreise, die im Frühjahr sehr in die Höhe gegangen waren, wieder gewichen, während die Fabrikanten die alten Preise für ihre Papiere erzielen konnten.

Die Strohstofffabrikation konnte nur mit großer Mühe einen ausreichenden Absatz erzielen; zwar waren die beiden Strohstofffabriken stets beschäftigt, sie waren jedoch oft genöthigt, auf Lager zu arbeiten. Auch dürfte der Nutzen, der in früheren Jahren bei der Strohstofffabrikation recht erheblich war, in diesem Jahre wegen der in Folge der schlechten Stroherndte sehr gesteigerten Preise für Stroh nur ein sehr geringer sein.

Ebenso war das Geschäft in der Holzstofffabrikation das ganze Jahr hindurch schleppend. Die Etablissements im Hirschberger Thale sollen zwar voll beschäftigt gewesen sein, da in diesem Jahre alle Bäche ausnahmsweise genügend Wasser gehabt haben, allein überall wird über Ueberproduktion und geringen Verdienst geklagt.

Auch die Maschinenfabriken und Eisengießereien klagen im Allgemeinen über Mangel an lohnenden Aufträgen, was wohl mit Rücksicht auf die allgemeine Geschäftsunlust erklärlich ist; nur eine größere Fabrik in Hirschberg ist für die Fabriken der dortigen Gegend etwas mehr beschäftigt.

Die Teppichfabrik in Schmiedeberg ist im verflossenen Jahre voll beschäftigt gewesen und hatte sich größerer Aufträge aus Amerika zu erfreuen; dieselbe beschäftigt etwa 500 Arbeiter.

Die Glasfabriken im Hirschberger Kreise sind im letzten Quartal besser als vorher mit Aufträgen versehen gewesen, namentlich waren der Gräflich Schaffgotsch'schen Hütte in Schreiberhau größere Ordres aus England und Amerika zugegangen.

In der Fabrikation selbst war auch in diesem Jahre der Geschmack mehr auf einfache Artikel gerichtet, doch soll der Verdienst ein ziemlich lohnender gewesen sein, ebenso sollen für den Glasveredlungsverkehr größere Aufträge aus dem Auslande vorgelegen und den Fabrikanten guten Nutzen gelassen haben.

Die Handschuhfabriken waren im vergangenen Jahre voll beschäftigt, ebenso die Wäschefabriken, und können beide Industriezweige mit den diesjährigen Erfolgen zufrieden sein.

Dagegen klagen unsere Pianofortefabriken schon seit mehreren Jahren über wenig lohnenden Verdienst. Diese Industrie, die sich hier seit etwa zwanzig Jahren eingebürgert hat, versprach anfangs des vorigen Jahrzehntes recht bedeutend zu werden. Es entstanden schnell mehrere ziemlich bedeutende Etablissements, die mit gutem Nutzen arbeiten und 400 bis 500 Arbeiter beschäftigen konnten. Allein seit Rußland im Jahre 1876 und Oesterreich seit etwa 2 Jahren dieser Industrie ihre Grenzen durch hohe Zölle verschlossen haben, krankt dieselbe, und wenn auch einzelne Fabrikanten sich andere Absatzwege nach Holland, Mexiko und Südamerika zu verschaffen bemüht gewesen sind, so genügt dies doch nicht, um den durch die Russische und Oesterreichische Sperre verlorenen Export zu begleichen.

Ebenso geht es mit der Tuchfabrikation nicht voran, vielleicht, daß die jetzigen Besitzer nicht mit der Zeit mitgegangen und von anderen, jüngeren Kräften der angrenzenden Bezirke überflügelt worden sind, vielleicht auch, daß ihnen in manchen Fällen genügende Betriebsmittel fehlen, jedenfalls ist die Thatsache zu konstatiren, daß die frühere blühende Tuchindustrie von Liegnitz, Goldberg und Haynau heute nur noch dem Namen nach bekannt ist und schwerlich die in derselben angelegten Kapitalien verzinsen dürfte.

Glogau, im Januar.

Der Rückblick auf das Jahr 1880 zeigt ein erfreuliches Bild der wieder erwachten gewerblichen Thätigkeit. Die günstige Veränderung der geschäftlichen Lage berührt namentlich die industriellen Kreise Grünberg und Sagan, in welchen die Tuch- und Wollenwaarenfabrikation in schwunghafter Weise betrieben wird, und ist hauptsächlich der Einführung von erhöhten Zöllen auf fertige Fabrikate zu verdanken.

Unterstützt durch vorhandene, geeignete Fabrikräume, Färbereien 2c. sind verschiedene geschäftstüchtige Fabrikanten aus dem Auslande und Inlande nach Grünberg und Sagan übergesiedelt und haben daselbst große Etablissements zur Fabrikation von sogenannten Englischen Stoffen, Schoddy und Mungo, eingerichtet.

Die angefertigten, derartigen billigen Bekleidungsstoffe, welche früher aus England in sehr großen Quantitäten nach Deutschland eingeführt wurden, finden schlanken Absatz und haben, geschützt durch den Zoll, der etwa 30 pCt. des Waarenwerthes beträgt, nicht nur die ausländischen Fabrikate in Deutschland verdrängt, sondern auch schon angefangen, als Konfektionswaare verarbeitet und überseeischen Ländern und theilweise auch in England selbst dem Englischen Fabrikat erfolgreiche Konkurrenz zu machen.

Das übrige, reelle Tuchgeschäft hat das ganze Jahr hindurch einen regelmäßigen Verlauf genommen und fast allen hieran betheiligten Fabrikanten vollauf Beschäftigung gewährt. Die aus guter Wolle gearbeiteten Tuche fanden, außer in Deutschland selbst, Absatz nach Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland, der Schweiz und nach Italien, Amerika und China.

In Folge des lebhafteren Tuchgeschäfts hat auch der meist von Grünberger Händlern vermittelte Wollhandel in inländischen und ausländischen Wollen im verflossenen Jahre eine größere Ausdehnung als in früheren Jahren gewonnen.

In leinenen und baumwollenen Waaren blieb der Absatz das ganze Jahr hindurch schwierig, und in gleicher Weise konnten auch Garne nur in beschränktem Maße und zu gedrückten Preisen Abnehmer finden, so daß ein großer Theil dieser Waaren noch auf Lager verblieben ist.

Als Grund der ungünstigen Lage dieser Geschäftszweige dürfte die Oesterreichische Konkurrenz anzunehmen sein, die eingetreten ist, weil dort billigere Arbeitskräfte als bei uns zu haben sind, und die dortige Valuta auch die Ausfuhr nach Deutschland begünstigt.

Die große Zwirnfabrik von J. D. Gruschwitz & Söhne in Neusalz, in welcher etwa 1200 meist weibliche Arbeiter beschäftigt sind, ist fortdauernd in vollem Betriebe geblieben und hat für ihr bewährtes Fabrikat leicht Käufer finden können,

Papier-, Glas- und Porzellanfabriken haben angemessenen Absatz zu mäßigen Preisen gehabt.

Cigarrenfabriken haben wegen erhöhter Steuer für Rohmaterial ihren Betrieb etwas vermindern müssen, weil vorläufig in Händen der Händler noch alte, billige Läger vorhanden sind, die erst aufgebraucht werden müssen.

Maschinenfabriken und Hüttenwerke haben ihren Betrieb etwas beschränken müssen, weil ausreichende Aufträge nicht zu beschaffen waren.

Im Produktenhandel haben wir zunächst Spiritus hervorzuheben, da dieses für unsere Gegend unstreitig wichtigste ländliche Produkt das ganze Jahr hindurch sich einer anhaltend guten Beachtung bei lohnenden Preisen zu erfreuen hatte und regelmäßig in sehr bedeutenden Massen nach nahegelegenen Städten sowie auch nach Sachsen und Süddeutschland von hier ausgeführt worden ist.

Zucker hatte längere Zeit mit mattem Geschäft und Preisrückgängen zu kämpfen, ist aber in letzter Zeit in Folge von ansehnlicher Ausfuhr nach England wieder lebhafter begehrt und im Preise gestiegen, so daß auch für die Kampagne 1880/81 sich noch ein günstiges Gewinnresultat erwarten läßt.

Rüböl ist anhaltend unbeachtet geblieben, und kaum zu hoffen, daß die noch vorhandenen großen Bestände mit Nutzen werden abgesetzt werden können, da wegen anscheinender Ueberproduktion bis jetzt nur sehr mäßige Bedarfsgeschäfte zu erreichen waren.

Für Kartoffelstärke sind leider auch keine Aussichten auf eine günstige Kampagne vorhanden, da England vorläufig noch mit seinen sonst üblichen größeren Einkäufen ausgeblieben ist.

Der diesjährige Ertrag von Flachs war ergiebig und wird auf etwa 60,000 Centner geschätzt. Die Beschaffenheit des Flachses aus hiesiger Gegend fällt meist schön aus, und es sind bereits größere Posten an den Markt gebracht und von unseren Händlern an Schlesische, Böhmische und Sächsische Spinnereien zum Preise von durchschnittlich 45 Mark pro Centner verkauft worden.

Der Mehlhandel ist mit Ausnahme eines kurzen im Monat Mai eingetretenen Aufschwunges anhaltend still und leblos verlaufen, und es sind deshalb am Jahresschluß noch bedeutende Mehlvorräthe auf Lager geblieben. Der früher rege Absatz von Roggenmehl nach Böhmen und von Weizenmehl nach Sachsen hat zeitweise ganz aufgehört, weil in Böhmen Roggen wegen guter Ernte billiger als hier zu haben ist, und in Sachsen Amerikanischer Weizen, der in großen Massen und zu billigen Preisen eingeführt worden ist, die Schlesische Waare verdrängt hat.

Der Getreidehandel konnte sich zu keiner Lebhaftigkeit entfalten, weil, abgesehen von den beschränkten Absatzgebieten, auch Waare fehlte, die zur Ausfuhr geeignet ist. Die Preise von Weizen und Roggen haben sich bis jetzt, wohl in Folge des Schutzzolls, noch hoch gehalten, werden aber voraussichtlich weichen müssen, da noch große Getreidevorräthe in erster und zweiter Hand vorhanden sind.

Das Resultat der Getreide-Ernte hat unsere Besitzer in Qualität nicht und in Quantität nur theilweise befriedigt; Roggen ist strichweise wegen Frostschaden mißrathen, und die übrigen Getreidearten sind in Folge des ungünstigen Erntewetters mangelhaft eingebracht worden, Kartoffeln und Hackfrüchte haben aber lohnende Erträge geliefert und die aus der weniger günstigen Getreide-Ernte etwa entstandenen Ausfälle einigermaßen ausgeglichen.

Der Weinhandel sowohl in inländischen als auch in ausländischen Weinen hat in Folge des erhöhten Eingangszolls einen sehr lebhaften Verlauf genommen, doch sind die Vorräthe, namentlich der inländischen Weine in Folge mehrjähriger Mißernten sehr zusammengeschmolzen.

Halle, im Januar.

Die Situation unserer Rübenzuckerfabrikation kann als eine nicht ungünstige bezeichnet werden, wenngleich ein Theil der Fabriken mit Rücksicht auf die hohen Preise der täglichen Bedürfnisse die Arbeitslöhne erhöhen mußte, um sich leistungsfähige Arbeiter zu erhalten. Die Rübenernte war eine qualitativ wie quantitativ gute, so daß sich für den inländischen Bedarf eine bedeutende Ueberproduktion ergab. Man schätzt die Gesammtproduktion Deutschlands in diesem Jahre auf etwa 9,600,000 Centner Rohzucker gegen 7,000,000 Centner im vorigen, und da zum eigenen Verbrauch etwa 5,500,000 Centner erforderlich sind, so bleiben für den Export noch etwa 4,000,000 Centner.

Diesem Export kommt nun einmal die mittelmäßige Rübenernte Frankreichs zu Gute, außerdem aber die Herabsetzung der Französischen Zuckersteuer und die damit Hand in Hand gehende Ermäßigung der dortigen hohen Ausfuhrprämien auf Raffinade, sowie die Herabsetzung der Exportprämie auf Oesterreichischen Zucker. Diese Verhältnisse ermöglichten sowohl den Zuckerimport nach Frankreich, wie sie uns auch auf dem Schweizer Zuckermarkte konkurrenzfähig machten. Auch England, welchem die Kolonialzucker, wegen der mittelmäßigen Ernte und auch wohl weil Amerika konsumtionsfähiger geworden ist, in geringeren Quantitäten zugeführt wurden, trat besonders in letzter Zeit wieder in hervorragender Weise als Käufer auf, und diese verschiedenen Faktoren zusammengenommen ließen bis dahin die bedeutende Ueberproduktion dieser Kampagne zu leidlichen Preisen flotten Absatz finden.

Die Lage unserer Landwirthschaft ist eine gesunde, und bei leidlicher Ernte findet der Landwirth auch eine entsprechende Rente von seinem Grundbesitz. Ein direktes Einwirken des neuen Zolltarifs auf die hiesige Landwirthschaft ist sehr schwer zu konstatiren, denn der Zoll auf Getreide ist zu unbedeutend im Verhältniß zum Werthe desselben und den Preisschwankungen, welche theils durch die Spekulation, theils durch das auf den Konsum basirende Angebot und Nachfrage hervorgerufen werden. Unsere Landwirthe bauen auch zumeist Rüben für die Zuckerfabriken, außerdem aber Kartoffeln für die Brennereien oder den Export, welcher in diesem Jahre wieder nach England ziemlich lebhaft war, und Gerste, welche schon seit Jahren nur in kleinen Mengen im Verhältniß zu dem Export in Deutschland eingeführt wurde, und auf welche der Einfluß des Zolles in diesem Jahre um so weniger beobachtet werden konnte, als die Farbe der hiesigen Gerste durch die nasse Witterung in der Erntezeit sehr gelitten hatte, und für diese vorwiegend fehlerhafte Waare eine Preisermäßigung eintreten mußte.

Wesentlich tangirt durch den neuen Zolltarif wird unsere bedeutende Mühlenindustrie, welche fremdes Getreide in großen Mengen vermahlt. Der Zoll auf Weizen und Roggen, selbst wenn er die Preise dieser Artikel erhöhte, würde den Mühlen keinen Schaden zufügen, sobald dieselben nur in der Lage wären, das aus importirtem Getreide erzielte Mehl zu jeder Zeit und an jedem Orte zu exportiren und hierbei den gesetzlichen Rückzoll zu erhalten. Diese Rückvergütung unterliegt jedoch steueramtlichen Kontrolmaßregeln, welchen nur wenige Mühlen sich unterwerfen. Die Interessenten weisen gerne auf Frankreich hin, wo die Kontrole eine so einfache sein soll, daß dort den Mühlen trotz des Eingangszolles auf ausländisches Getreide durchaus kein Nachtheil erwächst.

Die Paraffinfabrikation befindet sich leider nicht in einer günstigen Position. Zwar hat der Zolltarif die Konkurrenzartikel (Petroleum, Stearin) mit reichlichem Zolle bedacht, indeß ist trotzdem kein Aufschwung in dieser Industrie eingetreten, vielmehr dauern die Geschäftslosigkeit und die Preisrückgänge an, ja gewinnen aller Wahrscheinlichkeit nach mehr an Ausdehnung.

Der erhöhte Zoll auf Paraffin hat deshalb weniger Bedeutung für diesen Artikel, weil vielleicht nur ⅓ der Produktion größtentheils in Form von geringen Kerzen im Inlande verbleibt, während der Rest, sei es als feine Kerzen oder gute Paraffine, auf den Absatz im Auslande angewiesen ist.

Die Hauptursache der ungünstigen Erscheinung in dieser Fabrikation liegt in der bedeutenden Ueberproduktion, welcher kein Abzug zu verschaffen ist. Während bis in die letzten Jahre das aus etwa 940,000 Centner Theer jährlich gewonnene Paraffin und Paraffinöl den Bedarf des Absatzgebietes vollkommen deckte, hat besonders ein bedeutender Industrieller unseres Bezirkes seine Schweelereien theils erweitert, theils neue angelegt, und die daraus resultirende Mehrproduktion hat eine Ueberschwemmung des Marktes mit Waare herbeigeführt. Entgegen der größeren Produktion ist außerdem das Absatzgebiet kleiner geworden, denn das in Amerika aus Petroleumrückständen gewonnene Paraffin ist nach England, wo unser Paraffin bereits heimisch war, mit Erfolg eingeführt worden, und im Weiteren scheint auch Rußland durch die Ausbeutung seiner Erdölquellen am Kaspischen Meere mit der Zeit gefährlich werden zu sollen.

Dann ist es auch zur Zeit der niedrige Preis des Stearins, welcher das Paraffingeschäft lahm legt. Die Stearinfabrikation, deren Hauptsitz wohl in Holland und Belgien liegt, ist eine einfachere als die Paraffinfabrikation. Sie fußt bei ihren Kalkulationen auf billigem Einkauf von Talg und einigen Pflanzenölen, und der billige Einkauf dieser Rohprodukte ermöglicht es, daß Stearin trotz des Zolles jetzt billiger angeboten wird als vor einigen Jahren, und auch Mangels genügenden Absatzes nach überseeischen Ländern innerhalb unseres Zollgebietes einen von Jahr zu Jahr zunehmenden Markt gefunden hat. Bei dem niedrigen Preisstande des Stearins haben speziell die Weichparaffine als Zusatzartikel für Stearin und Wachs an Interesse verloren.

Wesentlich besser als mit Paraffin steht es erfreulicher Weise mit dem Verbrauch und dem Abzug der anderen Produkte unserer Mineralölindustrie aus.

Der stärkere Konsum von schweren Mineralölen, welche meist zu Vergasungszwecken dienen, dürfte auf einen Aufschwung in den anderen Industrien zurückzuführen sein, während das Solaröl nach Erfindung der Solarölbrenner als vorzüglicher Leuchtstoff fachwissenschaftlich und praktisch erkannt und ihm damit eine bessere Zukunft sicher ist, wogegen eine Unterstützung für das Solaröl, welche die Mineralölindustrie von dem Petroleumzoll erhoffte, in dem Handel fast gar nicht wahrgenommen ist.

Unsere speziell für Halle bedeutungsvolle Maschinenindustrie, welche sich selbst in den Jahren der schweren allgemeinen wirthschaft-

lichen Bedrängniß wohlbefunden, hat auch einen immer weiteren Aufschwung genommen. Der Grund für diesen exzeptionell günstigen Stand ist in dem Umstande zu suchen, daß die hiesigen Fabriken von Beginn an gewisse Spezialitäten, z. B. Maschinen für Zuckerfabriken, fast ausschließlich gepflegt und dadurch in diesen Maschinengattungen eine solche Vollkommenheit erreicht haben, daß zur Zeit kein Platz mit ihm in Bezug auf Qualität und Preis konkurriren kann. Die Folge dieser Ueberlegenheit ist ein reger Export, und gehen unter Anderem von hier aus viele Maschinen nach England, von wo das Roheisen zur Herstellung dieser Maschinen zum größten Theile bezogen wird, da es trotz des Zolles noch billiger ist, als das Deutsche. Der Gewinn wird den Maschinenfabriken allerdings jetzt geschmälert, da sie beim Export der fertigen Waare keine Rückvergütung des Zolles genießen und nun auch noch Rußland, ein wesentliches Absatzgebiet für dieselben, den Zoll von 5 Mark für 100 Kilogramm Maschinentheile sogar auf 16,25 Mark erhöht hat, wozu noch 2 Mark für sonstige Verzollungsspesen kommen. Auch Oesterreich hat diesen Zoll von 6,05 Mark für 100 Kilogramm auf 8 Mark erhöht, und tritt zu diesen Mehrspesen auch der Verlust durch die niedrige Russische und Oesterreichische Valuta.

Eine belangreiche Einwirkung des Zolltarifes auf die im Bitterfelder Kreise heimische Thonwaarenfabrikation ist noch nicht zum Durchbruch gekommen, indeß ist es auch hier die Ueberproduktion, welche dem Verbrauche bei Weitem voraus war. Eine wesentliche Besserung in diesem Geschäftszweige dürfte auch erst zu erwarten sein, wenn der Konsum das Plus der Fabrikation aufnimmt, doch ist mit Genugthuung zu konstatiren, daß in diesem Jahre zum ersten Male z. B. Thonröhren nach Hamburg und Holstein verfrachtet wurden, wohin bisher die zollfrei eingeführten Röhren gingen. Träte noch an Stelle der theueren Eisenbahnfrachten die Möglichkeit der billigen Wasserfrachten, so würde das Deutsche Fabrikat dieser Industrie auch jedenfalls in anderen Gegenden festen Fuß fassen, wo England jetzt noch seinen Absatz findet.

Nordhausen, im Januar.

Bei Eintritt des Herbstes gewann das Geschäft, das während des voraufgegangenen Sommerhalbjahres außerordentlich still gewesen war, wenigstens in einigen Zweigen einen beträchtlichen Aufschwung. Wie gewöhnlich um diese Jahreszeit, war es in erster Reihe der Branntweinhandel, der sich bis zur Mitte des Dezembers äußerst lebhaft gestaltete. Die Abnehmer, welche sich mit geringen Vorräthen hingehalten hatten und über die Befriedigung des nothwendigen Bedarfs nicht hinausgegangen waren, sahen ihre Erwartung, daß nach der Ernte die Preise weichen würden, erfüllt und benutzten die günstige Konjunktur zu großen Einkäufen, so daß die Versendungen einen sehr bedeutenden Umfang annahmen. Den Brennereien wurde zwar durch die hohen Roggenpreise das Geschäft sehr erschwert, doch wurde vielfach Roggen durch den vorhandenen ausgewachsenen und darum billigen Weizen ersetzt, der für Brennereizwecke recht gut zu verwerthen ist. Gegen Weihnachten wurde das Geschäft wieder stiller, es wird sich aber immer noch lebhafter halten, als in den Sommermonaten, da nicht unbeträchtliche Lieferungen bis zum Mai hin abgeschlossen sind. Zu dem flotteren Geschäft gesellte sich ein besserer Eingang der Außenstände, und könnten die Brennereien durch die Resultate des abgelaufenen Quartals wohl befriedigt sein, wenn nicht der Nutzen durch die große Konkurrenz — es waren 70 Brennereien im Betriebe — auf ein Minimum herabgedrückt würde.

Der lebhafte Handel mit Branntwein verfehlte nicht, günstig auf das Spritgeschäft zurückzuwirken. Die Fabriken fanden hinreichenden Absatz am Platze und machten auch ziemlich belangreiche Geschäfte nach dem Elsaß und der Schweiz, welche, da sie stets sehr prompt abgewickelt wurden, gewinnbringend waren.

Ueber das Tabaksgeschäft läßt sich noch immer nichts Günstiges berichten. Die Fabriken arbeiteten andauernd mit Einschränkung, jedoch, um nicht Arbeiter entlassen zu müssen, mit Verkürzung der Arbeitszeit. Der Absatz in Cigarren und Rauchtabak war sehr gering, und scheint es, als ob eine Verminderung des Konsums im Allgemeinen eingetreten sei. Für Kautabak war etwas bessere Nachfrage, doch blieb die Produktion hinter der normaler Jahre wesentlich zurück. Die s. Z. zum früheren Zollsatze eingeführten Rohtabake sind wohl mit wenigen Ausnahmen aufgearbeitet, und es ist wahrscheinlich, daß im neu begonnenen Jahre sowohl hierin, wie in fertigen Fabrikaten ein belebteres Geschäft sich entfalten wird.

Das Geschäft in baumwollenen Geweben blieb nach wie vor unbelebt; die mechanischen Webereien verharrten bei der Einschränkung ihres Betriebes und dürften kaum mit nennenswerthem Nutzen gearbeitet haben. Seitdem Amerika die enormen Hilfsquellen seines Landes nutzbar gemacht hat, einen großen Theil seiner Produkte an Europa abgiebt und seine unter hohem Schutze aufgewachsene Industrie den eigenen Bedarf an Manufakturen 2c. deckt, häufen sich daselbst Kapitalien an, denen es möglich wird, die Baumwollernten in feste Hände zu bringen und den Preis für das Rohprodukt zu bestimmen. In früheren Jahren boten die Ernten den Gradmesser für die Preise; nachdem der Liverpooler Markt von Newyork und New-Orleans abhängig geworden ist, hat jede Stabilität der Preise und dem entsprechend jede darauf basirte Kalkulation der Spinner und Weber aufgehört. Dieser Zustand würde sich durch Auf- und Rückschläge in den Preisen der Fabrikate überwinden lassen — so gut wie es in England möglich ist — wenn nicht das Deutsche Geschäft sich ganz anders geformt hätte. Die Deutsche Textil-Industrie ist über das ganze Reich zerstreut ohne eine gemeinsame Garn- und Waarenbörse, sie muß den Absatz durch Agenten und Reisende erzielen und sortirte Waarenläger halten. Abschlüsse in noch anzufertigender Waare auf Basis des Tagespreises für Baumwolle sind in Deutschland selten, und so muß der Fabrikant rückgängige Konjunkturen schon deshalb tragen, weil bei weichenden Preisen der Ankauf der Händler sofort stockt; bei steigenden Preisen hindert ihn der schwerfällige Absatzmodus, aus der Konjunktur Nutzen zu ziehen.

Der Mangel an Arbeit im Allgemeinen hat auch den Handweber zu seiner früheren Arbeit zurückgedrängt; er webt bei kargen Löhnen, nur um beschäftigt zu sein, und konkurrirt jetzt schon mit Glück gegen unsere mechanischen Webereien, weil er geringere Garne verarbeiten kann, als die Maschine. Besonders sind es die Bewohner des Eichsfeldes, deren Handstühle, nachdem die Nesselweberei daselbst fast ganz aufgehört hat, von den Fabrikanten in Heiligenstadt für Bettzeuge, Drell und Barchent beschäftigt werden.

Der erhöhte Garnzoll hat einen schädigenden Einfluß auf den Absatz der Gewebe nicht geäußert; um den Export zu schädigen, ist er zu gering und innerhalb des Deutschen Reiches fällt er gleichmäßig in die Kalkulation.

In etwas besserer Lage als die Baumwollweberei befand sich die Fabrikation der groben halbwollenen Stoffe sowie die Leineweberei in Bleicherode und die Wollwaarenfabrikation in Osterode.

Die frohen Erwartungen, mit denen die Zuckerfabriken der neuen Kampagne entgegen gingen, haben sich zum guten Theile erfüllt. Das Ernteergebniß der Rüben wird durchschnittlich um 10 pCt. höher angegeben, als das des Vorjahres, die Polarisation war um 1 bis 1½ pCt. besser.

Die meisten Fabriken werden mit Ende dieses Monats ihre Kampagne schließen, wenige arbeiten bis in den März hinein. Das Zuckerquantum, welches bis zur neuen Kampagne im Lande bleibt, wird eben zur Deckung des eigenen Konsums ausreichen, und man rechnet mit ziemlicher Sicherheit darauf, daß die nächste Kampagne mit besseren Preisen eröffnen wird.

Die hiesige Tapetenfabrik war während des ganzen Jahres vollauf beschäftigt, da sie für den Export mit so reichen Aufträgen versehen war, wie seit Jahren nicht. Demgemäß ist auch ein günstiges finanzielles Resultat erzielt worden.

Die Harzer Aktien-Gesellschaft für Eisenbahnbedarf, Maschinenbau und Hartguß konnte aus Mangel an Aufträgen ihren seit längerer Zeit eingeschränkten Betrieb noch nicht wieder ausdehnen; im letzten Quartale des vorigen Jahres war sie etwas mehr beschäftigt als vorher.

Das Geschäft in Cichorien und anderen Kaffeesurrogaten war wie gewöhnlich ein ziemlich regelmäßiges und zeigte nur je nach der Jahreszeit mehr oder weniger Leben. Die Cichorienernte kann, da der Morgen etwa 90 Centner ergab, als eine recht gute bezeichnet werden und, obgleich die sogenannte gedarrte Waare in Magdeburg, dem Hauptmarkt für den Handel darin, etwas zurückgegangen ist, so hat man sich doch zu einer Preisreduktion der fertigen Waare noch nicht genöthigt gesehen.

Der Getreidehandel, der nur in Artern und Greußen von einiger Bedeutung ist, bewegte sich in sehr engen Grenzen. Gerste, welche sonst hauptsächlich aus den genannten Orten an Mälzereien und Brauereien versandt wurde, war zwar recht reichlich geerntet, in Folge der anhaltenden Nässe vor der Ernte war aber die Qualität schlecht, fast die Hälfte ausgewachsen und für Brauereien nicht brauchbar. Die dortigen Getreidehändler setzten daher bedeutend weniger um, als im Jahre vorher. Auch die Mühlen konnten wegen des geringen Ergebnisses der Weizenernte nur ein beschränktes Geschäft machen, überdies wurde ihr Betrieb mehrfach durch hohes Wasser unterbrochen. Kartoffeln konnten fast garnicht exportirt werden, und Obst fehlte gänzlich.

Gera, im Januar.

Der flaue Geschäftsgang, welcher sich bei Beginn des Herbstes in der in Gera und Greiz vertretenen Kammwollenwaaren-Fabrikation sehr bemerkbar gemacht hatte, ist in den letzten Monaten noch nicht ganz überwunden worden. Wenn sich auch etwas mehr Leben darin zeigte, so ist dies im Ganzen mehr in der Fabrikation für den Export als für das Inland der Fall, welches letztere mit seinen in dieser Zeit gewöhnlich eingehenden Bestellungen noch immer äußerst zurückhaltend ist und noch über Bedarf mit Vorräthen versorgt zu sein scheint. Die Geschäfte, die in den letzten Monaten abgeschlossen wurden, konnten meistens nur unter großen Preisermäßigungen erlangt werden, während der Fabrikant vielfach noch seine während der Hausse-periode des Frühjahrs theuer erworbenen Garne zu verweben hatte. Infolge dessen haben nun auch die Kammgarn-Spinnereien in der letzten Zeit ihre Garnpreise wiederholt reduziren müssen, trotzdem sich die Wollpreise noch ziemlich hoch erhalten haben; namentlich ist dies für die feinen und hochfeinen Garne der Fall, während bei mittleren und geringeren Garnsorten noch auf die bisherigen Preise gehalten wird. Das neue Zollsystem übt auf diese Konjunktur keinen Einfluß, da die Zollerhöhung auf die ausländischen Garne, welche ohnehin von dem ausländischen Spinner getragen wird, zu unbedeutend ist (nur etwa 1/2 bis 3/4 pCt. vom Werth), als daß das Exportgeschäft in Webwaaren, welches im vorigen Jahre, z. B. nach Japan hin, recht ansehnlich gewesen ist, dadurch gestört werden könnte, während durch die früher geschilderte Ueberspekulation und den durch die ungünstige Ernte geschmälerten Absatz von fertigen Fabrikaten der inländische Markt auch ohne ausländische Konkurrenz überfüllt bleibt. Auch der bis jetzt so außergewöhnlich milde Winter beeinträchtigt den inländischen Absatz nicht wenig, und so ist vor dem kommenden Frühjahr eine Hebung des Geschäftsganges in Wollenwaaren wohl schwerlich zu erwarten.

Die Jute-Spinnerei und -Weberei hatte sich während des ganzen verflossenen Jahres eines recht guten Geschäftsganges zu erfreuen und auch im letzten Vierteljahr hat die Fabrikation einen verhältnißmäßig günstigen Verlauf genommen, obwohl sich am Markt für das Rohmaterial hohe Notirungen behaupteten, während die im Oktober und Anfang November sich zeigende steigende Richtung der Preise für das Fabrikat gegen Ende November und im Dezember wieder nachließ. Einen wesentlichen Einfluß auf die erfreuliche Entwickelung der Industrie hat die neue Zollgesetzgebung des Deutschen Reiches gehabt, welche derselben einen Schutz gegen die mächtige Englische Konkurrenz gewährt.

Die Porzellan-Industrie des Thüringer Waldes und der in dessen Nähe gelegenen Fabrikplätze arbeitet vorzugsweise für den Export und zwar ist das Hauptabsatzgebiet immer noch Nordamerika, welches zugleich stark auf das ebenfalls viel Waare brauchende England influirt.

Leider hat dieselbe schon seit einer Reihe von Jahren über gedrückte Preise zu klagen, deren Ursache sowohl in der stark vermehrten Produktion wie in dem seit langer Zeit stockenden Absatz zu suchen ist. Erst im letztvergangenen Jahre gingen wieder größere Aufträge von Amerika ein, welche einen Aufschwung des Geschäfts um etwa 20 pCt. des Umsatzes herbeiführten, ohne indeß eine Besserung der Preise zu bringen, da die überfüllten Lager der Fabriken in den meisten Fällen eine sofortige Ausführung der Ordres ermöglichten. In den Monaten Oktober und November hat es an Beschäftigung nicht gefehlt, im Dezember war es jedoch ganz still im Geschäft geworden, da die Aufträge für das Frühjahr fast noch ganz fehlten. Eine Wendung zum Besseren in der Lage dieses Industriezweiges ist nicht zu erwarten, bevor andere Fabrikationsbranchen auf dem Thüringer Walde eingeführt werden; die dortige Bevölkerung ist bei der Unfruchtbarkeit des Bodens lediglich auf diesen Erwerb angewiesen, und bei der dort üblichen Hausarbeit, wo Mann und Frau und die zahlreichen Kinder vom kleinsten an für die Fabrik thätig sind, werden die Löhne auf ein Minimum herabgedrückt und eine ungesunde Ueberproduktion herbeigeführt. Wohl hat die Fabrikation der feinen Waaren sich gehoben und hat in dieser Beziehung die Wallendorf-Lichter Zeichen- und Modellirschule schöne Resultate aufzuweisen, das Hauptgeschäft bleibt leider aber immer noch die Anfertigung der billigen Waare für die Zehnpfennig-Buden, für welche auch die in sonst industrieloser Gegend errichtete Fabrik in Schleusingen Erstaunliches leistet.

Die Fabrikation von Erdfarben, welche in Saalfeld i. Th. von ziemlicher Bedeutung ist, hat ein befriedigendes Jahr hinter sich, und war der Absatz sowohl im In- wie im Auslande ein recht lebhafter. In den letzten Monaten, November und Dezember, erlahmte das Geschäft, wie dies aber in jedem Jahre um diese Zeit in Folge des Einstellens der Bauthätigkeit der Fall ist.

Die in Gera und namentlich in Saalfeld vertretene Nähmaschinen-Industrie hatte im ganzen vergangenen Jahre über den stockenden Absatz zu klagen; durch die anhaltende Ueberproduktion wurden die Preise im letzten Vierteljahr bedeutend herabgedrückt, so daß sich einige umfangreiche Fabriken zur Einstellung ihres Be-

triebes veranlaßt sahen, während die vielen kleinen Firmen nur mit ungünstigem Resultat arbeiten. Als Hauptursache für den beklagenswerthen Rückgang dieser einst blühenden Industrie ist die mächtige Konkurrenz der Amerikanischen Nähmaschinen zu bezeichnen, denen durch den jetzt nur 1,50 Mark pro Centner betragenden Zoll der Eingang in das Deutsche Zollgebiet sehr leicht gemacht wird, während Nordamerika dem fremden Fabrikat einen Werthzoll von 45 pCt. auferlegt und so den Ueberschuß seiner Produktion zur Verdrängung des Deutschen Fabrikats von seinem einheimischen Markte mit Erfolg benutzen kann. Die Deutschen Nähmaschinen-Fabrikanten sind hierdurch genöthigt, fremde Absatzgebiete aufzusuchen, auf denen indessen sich zu behaupten bei den hohen Transportkosten und den Eingangszöllen, welche z. B. von Rußland mit dem Beginn dieses Jahres von 30 auf 80 Kopeken pro Pud erhöht worden sind, schwer hält.

Die Schieferbrüche bei Lehesten im südöstlichen Thüringer Walde haben im Jahre 1880 während der ersten 3 Quartale einen nicht unbeträchtlichen Mehrabsatz aufzuweisen; im letzten Vierteljahr trat dagegen plötzlich eine gänzliche Stockung im Verkauf ein. Während bisher diese Industrie von Jahr zu Jahr deutlicher fühlte, daß sie sich, zu Grunde gerichtet durch die massenhafte und durch gute Transportwege erleichterte Einführung des Französischen und Englischen Schiefers, ihrem Ende näherte, athmete sie zu neuem Leben auf, sobald der Schutz, den ihr die neue Zollgesetzgebung des Reichs gewährte, anfing seine Wirkung zu äußern. Die jähe Unterbrechung des lebhaften Absatzes im letzten Vierteljahr ist zu erklären theils aus einer bedeutenden Herabsetzung der Preise für Englischen und Französischen Schiefer in Deutschland, der vor Eintritt der Abgabe und in Erwartung derselben massenhaft eingeführt worden war, und anderntheils auch in dem Umstande, daß das Publikum nicht mehr wie früher Baumaterialien auf Vorrath kauft; eine Belebung des Geschäfts ist daher erst mit der Wiederaufnahme der Bauthätigkeit zu erwarten. Für das Gedeihen der Schieferindustrie bei Lehesten ist es ferner jedoch von großer Wichtigkeit und sehr wünschenswerth, daß durch Erbauung guter Straßen der Zugang zu den 28 Kilometer entfernten Bahnhöfen Eichicht und Stockheim erleichtert wird.

Die Flanellfabrikation in Pößneck hat einen ähnlichen Gang im Jahre 1880 zu verzeichnen, wie die Kammwollenweberei in Gera und Greiz; die hohen Wollpreise im Frühjahr brachten sehr reges Leben in das Geschäft, das aber erlahmte, sobald die Wollpreise fielen. Nothverkäufe kleinerer Fabrikanten, welche mit der Großindustrie und den verbesserten maschinellen Einrichtungen mit ihren einfachen Handstühlen nur eine immer schwächer werdende Konkurrenz machen können, drückten die Preise sehr herab, und als die größeren Einkäufer, nachdem sie ihre Läger hierzu gefüllt hatten, diese mäßigen Preise für ihre ferneren Abschlüsse zu Grunde legen wollten, verringerte sich das Geschäft immer mehr, so daß jetzt die meisten Fabrikanten ihre Produktion einschränken. Als ein fernerer Grund des stillen Geschäftsganges im letzten Vierteljahr ist die ungewöhnlich milde Witterung zu bezeichnen, welche für die ganze Wollbekleidungsindustrie ja von wesentlichem Einfluß ist.

Die Strumpfwaarenfabrikation in Zeulenroda, die hauptsächlich für den Export nach Rußland und Nordamerika arbeitet, hat im letzten Vierteljahr ein recht lebhaftes Geschäft und bedeutend erhöhten Absatz gehabt.

Die Glacéhandschuhfabrikation, welche in Altenburg und Schmöllen von Bedeutung ist und eine große Zahl von weiblichen und männlichen Arbeitern innerhalb wie außerhalb der Fabriken beschäftigt, befindet sich nicht in günstiger Lage und wird sowohl auf den inländischen wie auch auf den ausländischen Absatzgebieten durch die hinsichtlich der Produktionsbedingungen und der Zollgesetzgebung bevorzugte Industrie fremder Länder, namentlich Frankreichs, immer mehr zurückgedrängt. Frankreich und auch England fabriziren hauptsächlich Ziegenleder-Handschuhe, während in Deutschland meist das geringe Lammleder Verwendung findet. Leider sind schon seit einigen Jahren die Preise der Ziegenleder so niedrig, daß das Verhältniß, welches zwischen beiden Sorten bestehen müßte, fast vollständig aufgehoben ist und in Folge dessen Sekunda-Ziegenleder-Handschuhe bereits zu gleichen Preisen zu haben sind, wie lammlederne. Wenn bereits hierdurch die Konkurrenzfähigkeit der letzteren völlig in Frage gestellt wird, so kommt noch die unserer Produktion sehr ungünstige Zollgesetzgebung hinzu, um die geschilderte mißliche Lage zu schaffen. Während der Export nach Frankreich, Rußland und Dänemark fast unmöglich gemacht wird durch einen Eingangszoll von etwa 1,50 Mark bis 3 Mark pro Dutzend Handschuhe, und Nordamerika sogar einen 50prozentigen Werthzoll der Waare erhebt, beträgt in Deutschland die Eingangsabgabe jetzt nur 50 Mark pro 50 Kilogramm, also ungefähr 25 Pf. pro Dutzend. Durch diese Verhältnisse sehen sich die Deutschen Handschuhfabrikanten gezwungen, mit den Preisen sehr herabzugehen und demgemäß hauptsächlich nur ganz geringe Waare zu fabriziren, während früher von Altenburg aus ein sehr bedeutender Export nach Nordamerika nur in hochfeiner Waare stattfand.

Die Geraer Harmonika-Fabrikation hatte sich während des ganzen verflossenen Jahres eines lebhaften Geschäftsganges zu erfreuen; die Nachfrage nach den besseren Sorten von Akkordeons und Mundharmonikas war so stark, daß derselben trotz neuer maschineller und baulicher Einrichtungen und der Verlängerung der normalen Arbeitszeit nicht genügt werden konnte; die Preise hatten sich ungeachtet dieser günstigen Lage indessen nicht zu heben vermocht. Die Gesammtproduktion:

etwa 12,000 Stück Melodeons und Melophons
„ 32,000 „ Akkordeons
„ 30,000 Dutzend Mundharmonikas,

deren Anfertigung etwa 1200 Arbeiter innerhalb und außerhalb der Fabriken beschäftigt hat, ging nach den überseeischen Absatzgebieten, unter denen die Vereinigten Staaten von Nordamerika den ersten Rang einnehmen. Der Absatz auf dem Europäischen Kontinent stockt vollständig, weil Rußland, Frankreich, Italien und Spanien ihre eigene Produktion durch hohe Zölle schützen, während es dem Arbeiter in Deutschland an Mitteln zur Anschaffung derartiger musikalischer Instrumente fehlt.

Die Befürchtung hiesiger Fabrikanten, daß die neue Zollgesetzgebung die Materialien vertheuern und die Herstellungskosten erhöhen, mithin die Konkurrenz mit anderen Ländern erschweren werde, findet in der blühenden Lage der Industrie in dem ersten Jahre der neuen Zoll-Aera keine Bestätigung.

In einer ebenso günstigen Lage befindet sich, wenigstens seit den letzten 3 Monaten, die Pianofortefabrikation in Zeitz; die Fabrikanten waren reichlich mit Aufträgen versehen und müssen zu deren Erledigung das laufende Quartal zu Hülfe nehmen. Der Absatz beschränkte sich hauptsächlich auf Deutschland, England und Schweden, während die hohen Eingangszölle Rußlands und Nordamerikas das Geschäft dorthin sehr erschweren. Als sehr wünschenswerth für diesen Industriezweig erscheint noch eine direkte Verbindung mit Australien, das ein guter Abnehmer zu werden verspricht.

Im Verlauf der diesjährigen Kampagne haben sich die Aussichten für die Rohzucker-Industrie besser gestaltet, da sich herausgestellt hat, daß die Rübenernte doch nicht so ergiebig ausgefallen ist, als man bei Beginn derselben annahm. Noch mehr ist dies aber in

Frankreich der Fall, wo außerdem ein großer Theil der Rüben ihres geringen Zuckergehalts wegen theils in die Spiritusbrennereien geht, theils als Viehfutter benutzt werden muß. Diese Thatsache und eine recht gute Exportfrage für England haben ungeachtet der vergrößerten Fabrikation in Deutschland eine Entwerthung des Rohzuckers verhütet und den Preis desselben auf 58 bis 60 Mark, Basis 96, pro 100 Kilogramm erhalten. Da ein großer Theil der Fabriken in der nächsten Zeit die Kampagne beendet, große Läger von Rohzucker sich aber nicht gebildet haben, so ist als ziemlich gewiß anzunehmen, daß die Rohzuckerpreise eine steigende Richtung beibehalten werden, zumal auch unsere Raffinerien, unterstützt durch gutes Ergebniß bei hohen Raffinadepreisen, immer als Käufer mitauftreten werden.

Dem Verein für Mineralöl- und Paraffinindustrie in Halle a. S. ist es unter Beistand mehrerer bewährter Lampenfabrikanten gelungen, an den bisherigen Solaröllampen Verbesserungen anzubringen, die geeignet sind, dem Amerikanischen Petroleum, wenn nicht Konkurrenz zu machen, so doch das Solaröl wieder zu Ehren zu bringen. Bisher wurde das Petroleum dem Solaröl vorgezogen, weil letzteres bei nicht aufmerksamer Bedienung der Lampen leichter rußte und auch ein weniger intensives Licht gab. Dem Rußen ist durch die Verbesserung der Solaröl-Lampen fast vollständig abgeholfen während die Intensität des Lichtes jene des Petroleums noch übertrifft.

In Folge dessen hat sich das Absatzgebiet des Solaröls, allerdings bisher nur versuchsweise, vergrößert, und es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß dies, unterstützt durch die Nichtexplosivität des Solaröls, Bestand haben wird. Vorläufig hat es die gute Folge gehabt, daß sich Solaröl auf dem Preise von 16 Mark pro 100 Kilogramm behauptet hat. In den Preisen der Paraffinöle ist eine Veränderung nicht eingetreten.

Paraffin. Die Lage dieses Artikels hat sich im letzten Vierteljahr noch verschlimmert. Die Läger in erster Hand sind größer als je und Zwischenhändler haben den Muth verloren, etwas in diesem Artikel zu unternehmen. Die Preise sind 10 bis 15 pCt. zurückgegangen, ohne Absatz zu verschaffen, und werden höchstwahrscheinlich noch weiter zurückgehen.

Braunschweig, im Januar.

Auch im verflossenen Jahre ist wieder ein erheblich größeres Areal mit Rüben bebaut worden, und auch die quantitative Ausbeute davon war so groß, wie nur jemals in einem früheren Jahre. Der Zuckergehalt der vorjährigen Rüben blieb jedoch schon bei Beginn der Ernte um ½ bis 1 pCt. hinter normalen Jahren zurück, und das bis in die letzten Tage des Jahres 1880 anhaltende feuchtwarme Wetter führte einen derartigen Rückgang der Ausbeute herbei, daß sich der Herstellungswerth des Rohzuckers, bei einigen Fabriken mehr, bei anderen weniger, überall aber über den Verkaufswerth gestellt haben soll, was denn auch die Preissteigerung für Rohzucker am Schlusse des Jahres zur Folge hatte.

Die Nähmaschinen-Industrie wird am hiesigen Platze nicht unbedeutend betrieben und beschäftigt ungefähr 500 Arbeiter. Während der letzten Jahre ist dieser Fabrikationszweig ziemlich unrentabel gewesen; im letztverflossenen Jahre waren zwar die Fabriken mit genügenden Ordres versehen und konnten ihre Umsätze um ein Geringes vergrößern, sie hatten jedoch nach wie vor unter den durch große Konkurrenz bedingten niedrigen Verkaufspreisen ihrer Fabrikate zu leiden, so daß auch jetzt selbst bei den größtmöglichen Betriebsersparnissen nur eine mäßige Verzinsung des Kapitals erreicht werden kann.

Bei dem nachtheiligen Einfluß, welchen die ausländische Konkurrenz auf das Gedeihen dieser Industrie ausübt, wird hervorgehoben, daß es Amerikanischen Nähmaschinenfabriken durch den nur geringen Eingangszoll von 3 Mark pro 100 Kilo = etwa 2½ pCt. des Werthes der Maschinen möglich ist, den Deutschen Markt mit Amerikanischen Nähmaschinen zu versehen und dadurch die heimische Industrie zu schädigen, während Deutsche Nähmaschinen von dem Exporte nach Amerika in Folge des daselbst erhobenen Zolls von 45 pCt. ad valorem ausgeschlossen sind. Es wird dies um so mehr beklagt, als die diesseitige Nähmaschinenfabrikation in der Hauptsache auf den Export angewiesen ist, wie denn auch von den jährlichen Umsätzen der hiesigen Fabriken im Betrage von 1¼ bis 1½ Million Mark mehr als ¾ ins Ausland — Spanien, Italien, Rußland, Türkei, Persien, Australien — nur nicht nach den Vereinigten Staaten Amerikas, gegangen sind. Würde der Eingangszoll auf Nähmaschinen beträchtlich erhöht, so geben sich die betreffenden Industriellen der Hoffnung hin, auch in Deutschland selbst einen lohnenderen Markt für ihr Fabrikat zu erhalten.

Die von der Jute-Industrie gehegte Hoffnung auf eine aus den am 1. Januar v. J. eingetretenen günstigeren Zollverhältnissen resultirende erfolgreiche Entwickelung hat sich erfüllt, und das abgelaufene Jahr in Folge dessen für die hiesigen Etablissements ein recht befriedigendes Resultat geliefert, trotzdem die allgemeine Lage dieses Artikels auf dem Weltmarkt während dieses Zeitraums keine günstige war.

In der zweiten Hälfte des verflossenen Jahres behaupteten die Preise der Rohjute trotz günstiger Berichte über die letzte Ernte in Indien einen höheren Stand als allgemein erwartet wurde, und auch gegenwärtig sind die Rohmaterialienpreise noch höher, als der Durchschnitt dieser Zeitperiode, doch nimmt man an, daß, sobald die im September und Oktober erfolgten Abladungen der Rohjute an den Englischen Märkten eingetroffen sein werden, ein Rückgang der Preise unausbleiblich sei.

Im Gegensatze zur Rohwaare haben sich die Preise der Gespinnste und Fabrikate während des letzten Halbjahres niedriger gestellt als vordem, und ist hierdurch ein ungünstiges Werthverhältniß zwischen Rohwaare und Fabrikat entstanden.

Schottland würde bei der daselbst herrschenden erheblichen Ueberproduktion wie in früheren Jahren den Deutschen Markt mit seinen Fabrikaten überschwemmt haben, wenn nicht durch den neuen Deutschen Zolltarif eine gewisse Selbständigkeit des eigenen heimischen Marktes seit Jahresfrist geschaffen wäre. Diesem Umstande allein möchte es zu danken sein, daß die Deutschen Fabriken während des ganzen Jahres sich stets einer starken Nachfrage zu erfreuen hatten und einen lohnenden Betrieb erzielten. Der Begehr an Gespinnsten für die kleine mechanische Webe-Industrie in verschiedenen Theilen Deutschlands und namentlich für die Hausindustrie Westfalens war in den Herbstmonaten ziemlich lebhaft, ebenso war die Nachfrage nach feineren Jutegarnen für die Sächsischen Industriebezirke zum Zwecke der daselbst hochentwickelten Fabrikation von Vorhang- und ähnlichen Konfektionsstoffen unausgesetzt befriedigend.

In gleicher Weise war der Bedarf an Säcken fortwährend rege, meist für Getreide, Mehl, Zucker und Düngstoffe, und auch jetzt erhält sich die Nachfrage nach diesem Artikel in bedeutendem Umfange, so daß die hiesigen Etablissements wohl für längere Zeit mit Aufträgen versehen sind.

Das Braunschweigische Jute-Etablissement zusammen mit seiner Filiale in Vechelde ist das größte dieser Art in Deutschland und

beschäftigt regelmäßig 1400 bis 1500 Arbeiter in der Fabrik selbst, außerdem sind durchschnittlich 200 weibliche Personen in ihren Wohnungen, sowie eine Anzahl Gefangener der Strafanstalten in Braunschweig und Wolfenbüttel mit Nähen von Säcken beschäftigt. Die jetzige Produktion im Herzogthum besteht in

etwa 130,000 Centner Jutegarnen
„ 80,000 „ Jutegeweben

und zwar werden von ersteren 40 bis 50,000 Centner zum Verkaufe gebracht, das Uebrige aber zu Geweben verwendet, von denen ein Theil zu etwa 5 Millionen Säcken verarbeitet wird, der andere Theil aber als Stückwaare in den Handel geht. Der Betrag der in dem diesseitigen Etablissement zum Verkauf gelangenden Fabrikate beziffert sich je nach dem Werthstande des Produkts auf 4½ bis 5 Millionen Mark pro anno.

Das Getreidegeschäft hat durch den vielen Regen und die warme Witterung, welche bis zum Schlusse des Jahres anhielt, erheblich gelitten. Viele Mühlen konnten wegen Hochwassers nicht betrieben werden; jeder kaufte bei den hohen Preisen nur das Nöthigste, und alle Spekulation fehlte. Ueberall wird deshalb gewünscht, daß der jetzt endlich eingetretene Frost anhalten und der die Saaten schützende Schnee nicht durch Thauwetter wieder beseitigt werde.

Der Verkehr in Weizen hielt sich in ziemlich engen Grenzen. Die Ernte darin ist überall eine gute gewesen und namentlich ist in Süddeutschland eine bessere Qualität geerntet, als hier, so daß nur wenig dahin versandt werden konnte. Nach dem Königreich Sachsen gingen nur die besten, braunen, harttrockenen Sorten, namentlich Sommerweizen. Nach Belgien, dem Rhein und Main konnte kein Weizen versandt werden, weil dahin auf dem billigen Wasserwege der schöne Amerikanische Weizen einschließlich Zoll billiger zu beziehen ist, als der hiesige Weizen per Eisenbahn.

Der Umsatz von Roggen beschränkte sich lediglich auf den Konsum, weil sehr viel ordinärer Weizen, Mais und ausgewachsene Gerste mit Roggen zusammen vermahlen wurde. Der Import von Russischem und Französischem Roggen hat seit etwa 2 Monaten ganz aufgehört, der von Amerikanischem Roggen sehr nachgelassen. Die Russen und Franzosen sollen sogar den auf Lieferung nach Deutschland verkauften Roggen mit großen Geldopfern zurückgekauft haben, nachdem sich herausgestellt hatte, daß in diesen Ländern die Ernte viel schlechter, als man erwartet hatte, ausgefallen war.

Gerste konnte bei dem milden Wetter nur wenig gemalzt werden und deshalb ihren anfänglichen Preisstand nicht behaupten, zumal der Export nach England sich in mäßigen Grenzen bewegte. Futtergerste wurde nur sehr wenig eingeführt, da die hiesige ausgewachsene Gerste in großen Mengen zu verhältnißmäßig billigem Preise zu haben war und deshalb zu Futterzwecken Verwendung fand.

Von Hafer waren die Zufuhren so klein, daß fortwährend aus Hannover, Bayern ꝛc. bezogen werden mußte.

Kartoffeln litten in den Mieten sehr durch die Nässe und faulten stark, so daß die Brennereien stark betrieben werden mußten, um möglichst große Quantitäten fortzuschaffen, was um so nothwendiger erschien, als auch der sonst nicht unbedeutende Export von Kartoffeln nach England und dem Rhein in diesem Jahre fast ganz ausblieb. Nur Ende Oktober stellte sich ein solcher für England ein; als aber daselbst im November große Zufuhren von Schottland eintrafen, hörte derselbe bald wieder auf. In Folge des mangelnden Exports hielten sich die Preise von Kartoffeln trotz der auf dieselben in ungünstiger Weise einwirkenden Witterungsverhältnisse der letzten Monate auf mäßiger Höhe.

Hannover, im Januar.

Die ungewöhnlich nasse Witterung in den letztverflossenen Monaten hat der Landwirthschaft große Schwierigkeiten bereitet. Wenn auch unsere Gegend nicht in so hohem Grade von der Kalamität des Hochwassers betroffen wurde, wie die Bewohner in dem unteren Wesergebiet, so hat doch auch hier die große Regenmasse und das Austreten der Bäche und Flüsse den Bewohnern der Flußthäler erheblichen Schaden gebracht. Viele Wiesen sind übersandet, und für die überschwemmten, niedrig gelegenen Aecker, welche mit Wintersaaten bestellt sind, ist man sehr besorgt. Von den großen Mühlenetablissements haben viele den Betrieb wegen Hochwassers auf längere Zeit einstellen oder doch erheblich einschränken müssen, wodurch der Absatz der Brotfrüchte empfindlich betroffen blieb.

Die Zuckerrübenernte hat nur mit großen Geldopfern bewirkt werden können. Der während der Erntezeit in der letzten Oktoberwoche eingetretene kurze Frost hat auf vielen Rübenäckern nicht unerheblichen Schaden verursacht. Es folgten ungewöhnlich anhaltende und ausgiebige Niederschläge, welche die Felder und Wege derartig aufweichten, daß die Abfuhr der Rüben in vielen Fällen zur Unmöglichkeit wurde. Einzelnen Fabriken sind dadurch erhebliche Quantitäten an Rüben ganz verloren gegangen. Das geerntete Rübenquantum ist sehr erheblich gewesen, die Zuckerausbeute ist aber meistens nicht so günstig ausgefallen, als man erwartet hatte, denn die Rüben polarisirten in Folge der ungünstigen Witterungsverhältnisse von Woche zu Woche schlechter. Die Rohzuckerpreise stellten sich Anfangs der diesjährigen Kampagne um etwa 3 bis 4 Mark niedriger als in der vorjährigen, sind jedoch in den letzten Wochen wieder um etwa 2 Mark gestiegen. Wenn nun das diesjährige Geschäftsresultat der meisten Zuckerfabriken auch nicht so günstig ausfällt, als es das vorjährige gewesen ist, so wird es doch immerhin noch als ein lohnendes bezeichnet werden können. Die Gesammtproduktion unserer Zuckerfabriken wird in diesem Jahre größer sein als in den früheren Jahren, denn mehrere der Fabriken haben ihren Betrieb vergrößert, und außerdem ist eine neue Fabrik in Betrieb gekommen. In Ansehung des im Allgemeinen nur langsam wachsenden Zuckerkonsums im Inlande wird es daher als ein sehr günstiger Umstand erachtet, daß ein großer Theil der diesjährigen Zuckerproduktion von den auswärtigen Märkten, namentlich von England und Holland, zu lohnenden Preisen aufgenommen worden ist.

Das Getreidegeschäft war andauernd recht bewegt. In den Hauptfruchtgattungen, in Roggen und Weizen, war die Ernte bei uns eine bevorzugte. Als Beweis spricht dafür das verhältnißmäßig belangreiche Angebot vom Lande, unter dessen Einfluß in den letztvergangenen Monaten die neuen Beziehungen von außerhalb sistirt werden konnten. Dessenungeachtet haben sich die Preise auf der im Oktober erreichten Höhe erhalten. Man notirt hier gegenwärtig:

für Weizen .... 212 bis 216 Mark,
„ Roggen .... 208 „ 210 „

Im Allgemeinen ist zu bemerken, daß der Getreidehandel in unserem Bezirke gegen früher eine größere Ausdehnung erreicht hat und zwar durch mehrere neu erbaute und in ausgedehnten Betrieb gekommene große Handelsmühlen, welche erhebliche Quantitäten konsumiren und ihre Mühlenfabrikate nicht allein hier absetzen, sondern auch den benachbarten Provinzen, namentlich Westfalen und Bremen, zuführen.

Ueber die geschäftliche Lage der größeren industriellen Etablissements ist Folgendes hervorzuheben:

In den Baumwollenspinnereien und Webereien entwickelt sich das Geschäft in normaler, stetig sich bessernder Weise. Durch die

neuen Zollgesetze, welche die drückende Englische Konkurrenz zum großen Theil fernhalten, wird es möglich, Preise zu erzielen, welche mit dem Stande derjenigen der Rohstoffe in einem besseren Verhältniß stehen, als es früher der Fall war.

Die mechanische Weberei in Linden, welche fast ausschließlich baumwollene Velvets in vorzüglicher Qualität fabrizirt, bezog bisher zur Herstellung der Velvets größere Quantitäten rohen Gewebes von England. Durch die erhöhten Zölle aber und die starken Preisschwankungen, die häufig von der Abgabe bis zur Ausführung der Aufträge erhebliche Differenzen ergeben, ist das Etablissement nicht mehr in der Lage, diese Beziehungen mit Vortheil machen zu können. Die Verwaltung glaubt die Gewißheit einer billigeren eigenen Herstellung der Gewebe zu haben und hat sich deshalb zu einer erheblichen Erweiterung der Fabrik und zur Vergrößerung des Aktienkapitals um den vierten Theil entschlossen. Die Aktionäre haben sich umsomehr hierzu bereit gezeigt, als die Erzeugnisse der Fabrik nach wie vor einen ausgedehnten und lohnenden Absatz finden.

In den chemischen Fabriken ist der Geschäftsgang ein recht lebhafter gewesen. Mit Rücksicht auf die Preissteigerungen der Rohmaterialien konnten sich die Preise der Fabrikate gut behaupten. Insbesondere hat in Folge des erhöhten Zolles die Produktion von kalzinirter Soda, welche früher in großen Quantitäten von England bezogen wurde, erheblich zugenommen, wenngleich der mit dieser Fabrikation erzielte Nutzen nur ein sehr mäßiger sein soll. Auch die als Nebenprodukt in großen Mengen gewonnene Salzsäure, für welche bisher der Absatz ein sehr schleppender war, findet jetzt schlanken Abzug.

Von den Maschinenfabriken und Eisengießereien sind die kleineren Etablissements mäßig beschäftigt, den großen Fabriken dagegen fehlt es noch immer an genügenden Aufträgen.

Das bei Peine belegene Hohofenwerk, die Ilseder Hütte, produzirt täglich das erhebliche Quantum von 450,000 Pfd. Roheisen. Obgleich das Werk gegenwärtig nur einen sehr geringen Preis erzielen kann, so arbeitet es doch mit gutem Nutzen, denn es ist in der glücklichen Lage, sein Eisen, welches zur Stahlfabrikation sehr gesucht ist, sehr billig herstellen zu können. Für die große Produktion ist beständig schlanker Absatz vorhanden.

Osnabrück, im Januar.

Es ist im vergangenen Quartal noch mehr wie bisher eine Einschränkung des Konsums auf allen Gebieten, welche nicht zu den nothwendigen Lebensbedürfnissen gehören, hervorgetreten; bedingt durch den reduzirten Erwerb, welcher nun schon seit Jahren fast in dem gesammten gewerblichen Leben und auch in der Landwirthschaft stattgefunden hat. Die Folge davon ist vermehrtes Angebot fast aller Waaren und fallende Preise, wodurch alle Spekulation zurückgehalten wird. Aus diesen Verhältnissen ergiebt sich, daß die Einführung der neuen Zölle den inländischen Produzenten im Allgemeinen noch keinen wesentlichen Vortheil gebracht hat. Namentlich wird sehr beklagt, daß die Frist zwischen der Publikation und der thatsächlichen Einführung des neuen Zolltarifs eine zu lange war. Die Folge hiervon ist gewesen, daß von manchen Waaren enorme Quantitäten für inländische und auch vielfach für ausländische Rechnung zu den früheren niedrigeren Zöllen ins Land geschafft wurden. Die meisten dieser Unternehmungen haben den erhofften Gewinn nicht gebracht und schädigen vielmehr die einheimische Produktion auf längere Zeit durch Ueberfüllung des Marktes. Im Allgemeinen hat sich mit Rücksicht auf diese zum Theil noch jetzt einwirkenden Uebergangsverhältnisse ein endgültig feststehendes Urtheil über den neuen Zolltarif noch nicht entwickeln können.

Von empfindlichstem Einflusse ist diese neue Gesetzgebung namentlich auf die für hiesige Gegend ziemlich bedeutende Tabaksindustrie gewesen.

Es ist eine erhebliche Verringerung des Konsums an Tabaksfabrikaten eingetreten, und wird mitgetheilt, daß der jetzige Umsatz nicht viel mehr als die Hälfte oder gar ein Drittel des früheren betrage. Diese Verringerung des Verbrauchs an Tabaksfabrikaten hat zwar schon in den letzten Jahren unter dem allgemeinen Drucke, worunter die Erwerbsverhältnisse, namentlich der geringeren Klassen, zu leiden hatten, begonnen; aber seit Einführung des neuen Zolles ist die Abnahme des Konsums bis zu dem oben bezeichneten Maße vorgeschritten. Dieser Rückgang betrifft vorzugsweise die billigsten Sorten Cigarren und Rauchtabake, ein Beweis, daß gerade die unteren, arbeitenden Klassen nicht mehr in der Lage sind, soviel auf Tabak zu verwenden wie früher.

Bei den Händlern in Cigarrenfabrikaten wirkt der Rückgang des Konsums um so empfindlicher, als sie in Folge der drohenden Zollerhöhung ein stets zunehmendes Lager an Fabrikaten eingelegt hatten. Die Fabrikanten dagegen hofften, durch die großen noch billig verzollten Tabakslager den Uebergang in die neuen Verhältnisse allmälig bewirken zu können, und hat deshalb eine Verminderung der Fabrikation zunächst nicht stattgefunden. Erst später, als die so sichtliche Verminderung des Konsums hervortrat, erfolgten Einschränkungen. Durch diese Verhältnisse hat sich bei den Fabrikanten ein übergroßes Lager an Fabrikaten angesammelt, welche in Folge dessen vielfach zu Preisen verkauft werden müssen, welche kaum den Einstand decken.

Die Wirkung des höheren Tabakszolles wird erst dann zur vollen Geltung kommen, wenn die alten Tabakslager aufgearbeitet und die Bestände an Fabrikaten verbraucht sind.

Die Einfuhr hoch verzollter Tabake mehrt sich bereits. Damit in gleichem Verhältnisse vermindert sich aber für den Fabrikanten die Möglichkeit, die Arbeit in diesem vertheuerten Tabak selbst in der bisherigen bereits eingeschränkten Weise fortzuführen, und werden weitere Arbeiterentlassungen die unausbleibliche Folge sein.

Das Geschäft in Fleischwaaren hat sich im Laufe des Jahres 1880 gegen die Vorjahre durchschnittlich besser gestaltet. Dagegen haben die Zölle auf Fleisch für die Fleischwaarenindustrie, welche für unseren Bezirk von erheblicher Bedeutung ist, den großen Nachtheil gebracht, daß derselben der Bezug von geschlachteten Schweinen und frischen Schinken aus Holland, welcher vordem bedeutend war, fast ganz abgeschnitten ist. Das Rohmaterial an frischem Fleisch ist deshalb hier schwieriger zu beschaffen und theurer. Der Hauptübelstand besteht aber darin, daß die Holländischen Fabrikanten ein um den Betrag der Steuer etwa billigeres Rohmaterial erhalten als die hiesigen Fabrikanten, und daß den Letzteren deshalb das Absatzfeld in Belgien, Frankreich und England genommen wird. Dagegen soll der Zoll auf Amerikanischen Speck und Schmalz dem hiesigen Geschäfte weniger Schaden bringen.

Durch den Zoll auf Getreide ist die Leistungs- und Exportfähigkeit der Deutschen Mühlen empfindlich geschwächt. Das Exportgeschäft wird fast unmöglich gemacht durch die mit der Verzollung des Getreides und mit der Einrichtung und Unterhaltung von Transitlagern verknüpften Unkosten und Erschwerungen. Das Regulativ für die Zollrückvergütung auf ausgeführtes Mehl soll auf Prozentsätzen basiren, welche mit der Mehlausbeute nicht in richtigem

Verhältniß stehen, und hält man dafür, daß der verlangte Nachweis der Identität des Getreides der Unsolidität Vorschub leistet.

Dem entsprechend hat der Betrieb der Mühlen eingeschränkt werden müssen und ist in einigen größeren Etablissements sogar ganz eingestellt.

Im benachbarten Holland dagegen entstehen neue Anlagen, um die früher aus Deutschland bezogenen großen Quantitäten Mehl künftig selbst zu produziren. Bei dem mangelnden Absatz nach Außen drückt die gegenseitige Konkurrenz der inländischen Mühlen die Preise der Fabrikate zu einem Niveau herunter, wo es mit der Rentabilität schlecht genug bestellt ist, und steht zu befürchten, daß man Ersatz dafür in unsoliden Spekulationen suchen wird.

Auch diejenigen Branntweinbrennereien, welche Getreide brennen, beklagen sich über den Kornzoll. Denn da der inländische Roggen weder quantitativ noch qualitativ genügte, so mußte besserer Russischer und Amerikanischer Roggen bezogen werden, wodurch wegen der Belastung dieses Roggens mit Zoll das Preisverhältniß desselben zum Kartoffelpreise wesentlich verschlimmert wurde.

Die Industrie in Eisen und Stahl, welche bei uns vorzugsweise durch zwei bestens renommirte Werke vertreten ist, hat von dem neuen Schutzzoll noch nicht die ursprünglich erwarteten Vortheile gehabt. Jedoch wird zugegeben, daß die Einführung des Zolles auf Roheisen einem weiteren Sinken der Preise durch Abhaltung der Einfuhr aus England Einhalt gethan hat; und im Uebrigen hofft man, daß die Wirkungen der neuen Zollgesetze für die genannte Industrie sich als günstige herausstellen werden, wenn sich der Uebergang in die neuen Verhältnisse durchgreifend vollzogen haben wird. Die zwar langsame, aber doch sich anbahnende Hebung der Eisenindustrie wurde durch den im Herbst und Winter 1879/80 plötzlich auftretenden, bedeutenden Bedarf an Eisen und namentlich an Schienen für Amerika gestört, und der durch die plötzliche große Nachfrage entstandene, außergewöhnliche Aufschwung mußte, nachdem jener Bedarf gedeckt war, einer ebenso entschiedenen Reaktion Platz machen, worunter die Eisenindustrie noch zu leiden hat. Dazu kommt die trotz der langen Krisis noch jetzt bestehende Ueberproduktion und übermäßige Konkurrenz, welche sehr wesentlich einen rascheren Aufschwung hemmt, und wohl als das Hauptübel dieser großen Industrie angesehen werden muß.

Die Verstaatlichung großer Eisenbahnkomplexe in Preußen hat, so lange die betreffenden Verhandlungen schwebten, hemmend auf die Eisenindustrie gewirkt, da die Eisenbahnen mit neuen Aufträgen möglichst zurückhielten. Eine Besserung der geschäftlichen Lage dürfte daher jetzt, nachdem sich der Uebergang jener Bahnen in den Besitz des Staates vollzogen hat, wesentlich abhängig sein von der Höhe des von den Preußischen Staatsbahnen zur Ausschreibung gelangenden Bedarfs an Eisenbahnmaterialien.

Der Absatz hiesiger Engros-Geschäfte in Handelseisen war so schwach wie nie vorher. Als unter dem Einflusse der oben erwähnten starken Nachfrage aus Amerika die Eisenpreise rapide stiegen, hat sich mancher Konsument für längere Zeit versorgt, und wurde dann, als seit April v. J. die Preise fortwährend fielen, überall nur das Nothwendigste gekauft.

In Folge der allgemein geringen Bauthätigkeit war der Absatz in Fenster- und Spiegelglas im vergangenen Quartal, wie überhaupt seit den letzten fünf Jahren, um reichlich den vierten Theil geringer als in normalen Jahren. Die Preise waren zwar zu Beginn des vorigen Jahres mit den Eisenpreisen bis zu 25 pCt. gestiegen, konnten sich aber auf dieser Höhe nicht halten, da kurz vor Einführung des neuen Zolltarifs noch bedeutende Partien Glas aus Belgien eingeführt waren, welche nur durch dringendes Angebot und Ueberfüllung des Marktes die Preise baldigst herabdrückten und so den ausländischen Spekulanten schwere Verluste beibrachten, gleichzeitig aber auch die inländische Industrie schwer benachtheiligten.

In Bezug auf die Leinenindustrie wird mitgetheilt, daß fortwährende Preisschwankungen und ein hieraus resultirendes ungünstiges Verhältniß der Preise des Rohstoffes zu denen des fertigen Fabrikats die Regelmäßigkeit und stetige Entwickelung eines normalen Geschäftes verhinderten. Zwar ist nicht zu verkennen, daß der neue Zolltarif und namentlich die Beseitigung der zollfreien Einfuhr von Rohleinen aus Oesterreich günstig auf die Leinenindustrie eingewirkt hat, doch entspricht die Rückwirkung dieses Einflusses auf einen besseren Geschäftsgang den gehegten Erwartungen bis jetzt nicht. Man hofft, daß sich diese Erwartungen erfüllen werden, wenn die alten Bestände fremden Fabrikats aufgebraucht sein und Käufer sich wegen des Zolles veranlaßt finden werden, ihren Bedarf im Inlande zu decken. Dabei wird aber die Befürchtung laut, daß es der ausländischen Konkurrenz gelingen werde, durch Lohnherabsetzung und Ausnutzung jüngerer Arbeitskräfte den bestehenden Zoll zu paralysiren, wie dieses bei Garn thatsächlich bereits der Fall sein soll, und hält man daher den jetzigen Zoll von 3 pCt. des Werthes für Leinengarn zu niedrig.

Die Lage der Baumwollenwebereien wird uns als eine unbefriedigende bezeichnet mit dem Hinzufügen, daß ein so großes Angebot von Arbeitskräften, wie solches seit Mitte vorigen Jahres stattfindet, bisher noch nicht erlebt worden ist. Die Baumwollenwebereien hiesiger Gegend sind bedeutende Konsumenten von Garnen in den Nummern 16—35, welche bisher zum größten Theile vom Auslande bezogen wurden und auch jetzt noch häufig besser von England zu beziehen sind als von Süddeutschland oder dem Elsaß, da die feineren Nummern, etwa von 24 aufwärts, innerhalb der Deutschen Zollgrenze weder in Qualität noch in Quantität genügend gesponnen werden. Durch die Erhöhung des Zolles auf Baumwollengarne um 50 pCt., von Nr. 17 aufwärts, sieht sich nun die Baumwollenweberei hiesiger Gegend empfindlich geschädigt, und ist die Konkurrenz in feineren Rohgeweben mit Süddeutschland und Elsaß, wo man die Feinspinnerei in der Nähe hat, erdrückend. Unter diesen Umständen wird man wohl dazu übergehen müssen, die Fabrikate den veränderten Verhältnissen anzupassen.

Dagegen sollen die Baumwollspinnereien seit einiger Zeit sich in einer viel günstigeren Stellung befinden und, wenn auch mit nur geringem Nutzen, so doch ohne Schaden arbeiten. Diese Besserung der genannten Industrie wird zum Theil der Einwirkung des neuen Zolltarifs zugeschrieben.

Emden, im Januar.

Der Holzhandel hatte sich im letzten Quartale des Jahres im Ganzen keines lebhaften Geschäftes zu erfreuen, wenigstens für den Bahnversandt, welcher sich auf nur 189 Waggons beziffert; der Verkehr in hiesiger Umgegend war jedoch gut. Die Importe waren beträchtlicher und gingen größtentheils auf Lager. Einige Schiffe von der Ostsee sind noch unterwegs. Per Frühjahr werden in den Exportplätzen höhere Preise verlangt und sind auch theilweise schon bewilligt. Die Totalzahlen des Versandtes per Bahn pro 1880 sind 1771 Waggons, etwa die Hälfte gegen 1879 und ungefähr ¼ von 1878; dagegen war der Verkehr im Inlande ein weit größerer als in den beiden vorhergehenden Jahren, theils auch in Folge der angefangenen Ems-Jade Kanalbauten. Das Jahr 1879 kann auch als kein normales bezeichnet werden, denn aus Ursache der Holzzölle war viel hergeworfen und versandt worden, was erst in 1880 zur Verwendung gekommen

ist. Der Gang der Preise brachte in der ersten Hälfte des Jahres eine erhebliche Steigerung, die in der zweiten Hälfte theilweise wieder verloren ging. Die Wirkung der Holzzölle, speziell Emden betreffend, läßt sich, weil die alten Vorräthe jetzt ausgeschlossener Hölzer voriges Jahr noch eine nennenswerthe Rolle spielten, einstweilen nicht völlig übersehen. Soviel steht fest, daß Emden Nachtheil dadurch erlitten hat, weil es bisher ein Hauptstapelplatz für gehobelte Waaren war, und gesägte Hölzer ebenfalls einen Ausfall im Importe ergaben, besonders in solchen, bei denen der Zoll unverhältnißmäßig hoch zum Einkaufe steht. Als günstige Folge bezeichnen wir, daß bei einer hiesigen Sägerei eine Hobelei eingerichtet worden ist, die mindestens 200 Waggons gehobelter Hölzer als Bretter, Leisten und so weiter liefert und noch einige Arbeiter mehr beschäftigen konnte als bis dahin. Eine große Anzahl früherer Holzarbeiter hat aber Mangel an Arbeit empfunden.

Leers Holzhandel bewegte sich in mäßigen Grenzen. Der Zoll auf die rohen Hölzer hat nur in sofern einen nachtheiligen Einfluß, als die Art und Weise der Verzollung angeblich unnöthige Weitläufigkeiten verursacht. Die Sache würde bedeutend vereinfacht, wenn bei der Verzollung der Raumladung die gemessene Schiffsgröße als Maßstab genommen würde. Hinsichtlich der Decklast würde ohne große Belästigung des Verkehres es bei dem gegenwärtigen Verfahren sein Bewenden behalten können. In Bezug auf die Versorgung des Binnenlandes durch die Emshäfen fällt auch ins Gewicht, daß eine Erhöhung der Eisenbahntarife stattgefunden hat, welche die Belgischen und Holländischen Einfuhrplätze um 6 bis 7 Mark per Waggon in Vorsprung setzt. Der Holzhandel in Papenburg war im Ganzen flau. Der Absatz, welcher mit der Lage der inländischen Montan-Industrie aufs Innigste zusammenhängt, hat sich nur wenig gehoben. Bei der Versorgung des Binnenlandes machen die durch billige Eisenbahntarife begünstigten Galizischen Hölzer, von denen einzelne Sendungen sogar nach den Hafenplätzen selbst gelangen, schwere Konkurrenz. Der eingeführte beträchtliche Zoll auf Hobeldielen hat dem bereits vorhandenen Hobelwerke starke Beschäftigung gegeben, auch ein zweites Unternehmen dieser Art ins Leben gerufen. Ersteres hat in Verbindung mit dem sonst von derselben Firma betriebenen Holzgeschäft im abgelaufenen Sommer bis zu 150 Personen beschäftigt und wird den laufenden Winter hindurch etwa 70 Personen in Thätigkeit erhalten, denen es sonst mehr oder weniger an lohnender Arbeit fehlen würde. Der mit dem Hobelwerke erzielte direkte Nutzen ist zwar gering, ein indirekter Vortheil liegt aber darin, daß für die rohen Bretter die billigern Bezugsquellen in Finnland u. s. w. aufgesucht und daß zu diesen Fahrten größere Schiffsgefäße gebraucht werden können, während für den Bezug der bloß von Norwegen gelieferten Hobeldielen nur kleinere Schiffe verwandt werden konnten. Die erhöhte Thätigkeit der Hobelwerke ist für die am Platze befindliche Möbeltischlerei, welche im Stande ist, für ihre Zwecke in den Abfall-Enden billiges Rohmaterial zu bekommen, nicht ohne Einfluß geblieben. Dieselbe ist in einer gesunden Fortentwickelung begriffen. Der Holzhandel in Weener hat zwar insofern Vortheil gehabt, als die noch vor der Einführung der Holzzölle angeschafften Lagervorräthe unter der Einwirkung einer günstigen Konjunktur einen guten Nutzen abwarfen; allein der Absatz selbst war nicht günstig. Bei den unter der Herrschaft des Zolles bezogenen rohen Hölzern spielt weniger der Zoll selbst als die mit der Verzollung verbundenen Umstände eine Rolle. Es entstehen Schwierigkeiten dadurch, daß sich recht häufig vermöge der größeren oder geringeren Feuchtigkeit der Hölzer gegen die an den Ladungsempfänger aufgestellte Eingangs-Deklaration Abweichungen ergeben, die stets zum Nachtheile des Importeurs ausfallen. Deshalb macht auch hier der Wunsch sich geltend, die gemessene Schiffsgröße als Maßstab für die Verzollung angenommen zu sehen. Daß die Einfuhr von Hobeldielen durch den Zoll beschränkt ist, gereicht kleineren Geschäften, welche eine eigne Hobelei nicht einrichten können, zum Nachtheil. Auch der Schifffahrtsverkehr des Emsstromes leidet in sofern darunter, als man Schiffsladungen roher Bretter zur Herstellung von Hobeldielen jetzt nach Elsfleth dirigirt und die fertige Waare dann thunlichst sogleich von dort ins Binnenland sendet.

Die Küstenschifffahrt leidet immer mehr durch die zunehmende Konkurrenz der Dampfschiffe und Eisenbahnen. Nur noch die für die größere Fahrt bestimmten Schiffe eignen sich für den Rhedereibetrieb, denn es sind fast nur noch die entlegenen Plätze, welche lohnende Frachten gewähren; dort begegnen die Segelschiffe nicht der Konkurrenz der Dampfschiffe oder können sie leichter ertragen, weil die Unterhaltung der Dampfschiffe viel theurer ist. Diese schon seit Jahren und immer lauter ertönenden Klagen haben dahin geführt, daß sich Niemand mehr, abgesehen von dem Schiffer, der einen Broterwerb sucht, an Rhederei betheiligt, nicht einmal die Schiffslieferanten lassen sich dazu herbei. Die in Schiffen und Schiffsparten angelegten Werthe liefern fast gar keinen Ertrag, weshalb solche gegenwärtig beinahe unverkäuflich sind. Bauforderungen an Schiffe werden zu 50 pCt. des Betrages verkauft. Berichte aus Leer und Papenburg werfen ein bedenkliches Licht auf diese Verhältnisse; danach sind kürzlich für ein Schiff zum Versicherungswerthe von 19,000 Mark 6000 Mark geboten worden, für ein anderes, das vor 6 Jahren neu 48,000 Mark gekostet hat, 16,000 Mark; für einen Schiffsantheil, der vor mehreren Jahren 2400 Mark gekostet hat, wurden, als derselbe kürzlich wegen Erbtheilung in Papenburg öffentlich ausgeboten wurde, 45 Mark geboten. Diese Sachlage ist für ganz Ostfriesland und Papenburg, insbesondere auch für die Fehne von der bedenklichsten Tragweite. Die Dimensionen der Kanäle und Brücken schließen die Fehnbevölkerung von dem Baue größerer Schiffe aus; es können dort nur solche Schiffe gebaut werden, die seither in der europäischen Fahrt Verwendung fanden. Hier macht sich aber vorzugsweise die Konkurrenz des Dampfes gegen die Segel geltend und hat die Frachten auf ein Niveau herabgedrückt, welches trotz aller auf den Fehnjer Schiffen herrschenden Sparsamkeit ein bestehbares Resultat nicht mehr darbietet. Da auf dem Betriebe von Rhederei und Schifffahrt, auf dem Schiffsbau und den damit in Verbindung stehenden Gewerben der seitherige Aufschwung der Fehne beruhte, indem die landwirthschaftlichen Arbeiten vorzugsweise von der weiblichen und älteren männlichen Bevölkerung beschafft wurden, so werden für dieselben dem Anscheine nach üble Folgen erwachsen. Es würde dem Betriebe der Segelschifffahrt zu Gute kommen, wenn aus den Hafenreglements alle diejenigen Bestimmungen ausgemerzt würden, welche in Bezug auf Laden, Löschen und dergleichen den Dampfern vor den Seglern gewisse Vorzüge einräumen.

Der Schiffsbau, welcher in Papenburg früher 22 Werfte beschäftigte und jährlich 30 neue Schiffe produzirte, besteht jetzt fast ausschließlich in den Reparaturen alter Schiffe. Die Zahl der Werfte ist auf 3 zusammengeschmolzen, und es werden kaum 2 Schiffe im Jahre erbaut. Die mit dem Schiffsbau und der Schiffsausrüstung zusammenhängenden Gewerbe, als Schmiede, Blockmacher, Segelmacher, Reepschläger u. s. w. sind lahm gelegt. Diese Verhältnisse liegen in Emden und Leer ähnlich, wenngleich an diesen Plätzen der Schiffsbau nie in dem Umfange betrieben worden ist, wie in Papenburg.

Die in Emden bestehende Papierfabrik fabrizirte in dem abgelaufenen Geschäftsjahre ausschließlich Strohpappen. Mehr als

$\frac{1}{10}$ des Fabrikations-Quantums wurden nach Großbritannien und Irland abgesetzt, der Rest nach dem Inlande. Die neu eingeführten Zollgesetze berühren die Fabrik nicht direkt, da sie keine Materialien zu ihrer Fabrikation aus dem Auslande bezieht, auch im Inlande bislang keine Konkurrenz von außen her hatte.

Die Papenburger Papierfabriken haben einen befriedigenden Absatz, in Folge dessen sie ihren Betrieb erweitern. Gegen Schluß des Jahres sind jedoch die Preise gewichen, so daß das finanzielle Resultat wohl besser hätte sein können. Einen direkten Einfluß hat der neue Zolltarif nicht gehabt.

Die Papierfabrik in Leer ist von dem Ergebnisse des letztjährigen Betriebes wenig befriedigt. Die von ihr verwendeten Rohmaterialien, wie Soda und Harz, sind mit einem Eingangszolle belegt, und auf demselben Wege sind die Kosten der zur Maschinerie gehörigen eisernen Walzen um 25 pCt. vertheuert worden. Außerdem haben sich die Verhältnisse dadurch verschlechtert, daß die Lage der Industrie in Elberfeld, Barmen und andern Plätzen ungünstiger geworden ist, und der Absatz des Fabrikats nach diesen Gegenden sich reduzirt hat.

Die Dampfmahlmühle in Leer, auf einen Betrieb von 12 Gängen eingerichtet, hat vor geraumer Zeit ihren Betrieb eingestellt. Die in den Zeitungen verbreitete Nachricht, daß die Mühle ein Opfer des Getreidezolles geworden sei, beruht auf einem Irrthum. Die Vorschriften, welche zu beachten sind, um bei der Ausfuhr von Mühlenfabrikaten in den Besitz der Zollvergütung zu gelangen, sind allerdings belästigend, und die dem Ausbeute-Verhältnisse zu Grunde gelegten Prozente ungünstig bemessen. Dadurch ist freilich das Geschäft nach Holland erschwert worden; allein da die Mühle ihre Fabrikate in Holland eingeführt hat, als solche daselbst mit 40 Cents pro 100 Kilogramm inkommen de regten belastet waren, und da seit der Betriebseinstellung der Leerer Mühle die Holländische Kundschaft derselben durch Mehlfabriken in Stettin, Danzig und Berlin, welche denselben Bestimmungen unterworfen sind, versorgt wird, so ist mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, daß bei der Betriebseinstellung dem Gebiete der Zollpolitik fernliegende Momente den Ausschlag gegeben haben.

Die Korn- und Windmüller in Leer, welche nur für den inländischen Konsum arbeiten, haben hauptsächlich wegen der günstigen Konjunktur auf dem Roggenmarkte ein befriedigendes Resultat erzielt.

Die Oelfabriken der Stadt Leer sind schon seit längerer Zeit außer Thätigkeit. Mit der Einführung von Petroleum ist die Nachfrage nach Rüböl bedeutend verringert, während das Rohmaterial, dessen Anbau in Ostfriesland wegen der vieljährigen Mißerfolge bedeutend eingeschränkt wurde, selten zu lohnenden Preisen angeschafft werden kann.

Die Oelmühle in Papenburg arbeitet ruhig weiter, und der Absatz ist nicht schlechter gewesen. Da die Fabrik fast ausschließlich inländische Rapssaat verarbeitet, so hat sie bislang von dem auf das ausländische Gewächs gelegten Zoll eine nachtheilige Wirkung nicht verspürt.

Die Eisengießereien in Leer hatten bei Beginn des Jahres ein befriedigendes Geschäft. Der letzte strenge Winter hatte die Oefen-Vorräthe der Eisenhändler bedeutend geräumt, und die starke Nachfrage nach Oefen gestattete es, daß bei den steigenden Preisen des Rohmaterials auch die Notirungen für Gußwaaren, welche während des ganzen vorigen Jahres sich auf einem außerordentlich niedrigen Niveau gehalten hatten, entsprechend erhöht werden konnten. Um die Mitte dieses Jahres trat aber bereits die Reaktion ein, die Nachfrage ließ nach, und die Gußwaarenpreise fingen an, stetig zu fallen. Gegen Ende des Jahres, welche Zeit sonst ein flottes Geschäft bringt, war der Absatz gleich Null. Die Läger füllten sich, und die Notirungen der Gußwaaren entsprachen wieder den verlustbringenden Preisen des letzten Jahres. Dieser Industriezweig leidet sehr an einer starken Ueberproduktion und an illoyaler Konkurrenz, welche mit ihrer schlechten Waare alle Absatzgebiete überschwemmt und solche zu unglaublichen Preisen anbietet. Die Eisenzölle berühren den dortigen Industriezweig weniger, weil Gußwaaren vom Auslande auch in früherer Zeit wenig eingeführt worden sind.

Die Branntweinbrennereien und Liqueurfabriken in Leer entwickeln ein gutes Geschäft. Die Brennereien in Weener haben für ihr Fabrikat nicht in dem Verhältnisse, in welchem die Roggenpreise gestiegen sind, höhere Preise bedingen können. Die Branntweinbrennerei in Norden, die weitaus bedeutendste Brennerei in Ostfriesland, hat im Ganzen wohl etwas weniger produzirt als früher, indessen wird seitens der Fabrik Alles aufgeboten, durch Erweiterung des Absatzgebietes den Umfang der Produktion auf derselben Höhe zu erhalten. Auf diese Weise sind die Preise des Fabrikates nicht in dem Maaße gestiegen wie die Preise des Rohmaterials, des Roggens.

Die Hefenfabrikation bildet einen sehr wichtigen Zweig der Norder Brennerei. Auf Vorzüglichkeit der Qualität wird großes Gewicht gelegt, und dieser ist es zu verdanken, daß das Absatzgebiet, welches früher bloß die Rheinprovinz umfaßte, jetzt sich auf ganz Deutschland erstreckt. Gegen die ausländische Konkurrenz schützt der Eingangszoll, und die Konkurrenz mit schlechter Waare, welch letztere durch Vermischung mit Kartoffelmehl und Schwerspath gefälscht ist, hat sich bei den Konsumenten mehr und mehr ausverkauft.

Die Tabaksfabriken in Leer und Norden haben in dem laufenden Jahre nicht viel mehr als die Hälfte des gewöhnlichen Quantums fabrizirt. Wegen der in Folge der Steuer eingetretenen Preiserhöhung hat der Konsum abgenommen, und man nimmt an, daß er sich auch fortan in den engeren Grenzen halten wird. Eine wesentliche Einschränkung des Konsums macht sich in der Verschiebung der geforderten Qualitäten nach unten geltend.

Die Seifenfabrikation ist durch den Zolltarif nicht beeinflußt worden. Zwar ist auf Oel ein Zoll gelegt worden, derselbe ist aber nicht von Bedeutung. Der Absatz bewegte sich in den gewöhnlichen Grenzen, indessen sind die Preise etwas niedriger.

Der Viehhandel war im Allgemeinen günstiger als im Jahre 1879. Der Absatz von Zucht- und Schlachtvieh war befriedigend. Die Preise von Zuchtvieh, obgleich wohl nicht ganz so hoch als in 1879, waren für den Züchter lohnend, während die Händler über geringen Nutzen in Folge hoher Einkaufspreise und beanspruchter langer Kreditfristen Klage führen. In Schlachtvieh entwickelte sich im Herbste ein lebhafter Handel mit höheren Preisen als im Herbste 1879. Die Aufhebung der Viehsperre gegen Holland wirkt im Allgemeinen günstig für den Handel, wenn auch in Folge derselben die Preise wohl etwas niedriger geworden sind. Auch auf die Güte des Viehstandes in Ostfriesland würde eine Fortdauer der Sperre nachtheilig eingewirkt haben.

Bremen, im Januar.

Wenn wir auf das die wirthschaftliche Entwickelung des Jahres 1880 und die in demselben erzielten Resultate zurückblicken, so glauben wir, daß dies im Allgemeinen mit Befriedigung geschehen kann, wenngleich in der einen oder der anderen Branche eine Enttäuschung nicht ausgeblieben sein und eine gleiche Vermehrung des Nationalvermögens wie im Jahre 1879 nicht stattgefunden haben wird.

Die außerhalb des Zollgebietes betriebenen Gewerbe, so weit solche durch die Handwerke repräsentirt werden, fanden ihre Interessen durch den neuen Zolltarif geschädigt, da dieser, welcher den Zweck hat, der vaterländischen Industrie einen erwünschten Schutz zu gewähren, Fabrikate im Verhältniß zum Rohmaterial hoch besteuert, wodurch den Gewerbtreibenden die Möglichkeit nach dem Zollgebiet zu konkurriren, vollständig entzogen worden ist. Es ist daher auch ganz erklärlich, daß aus diesen Kreisen die Stimmen für den Anschluß an den Zollverein laut werden, dem sich aber der Handelsstand energisch widersetzt und zwar bis jetzt mit Erfolg, da es demselben leichter ist, die Nachtheile, die ihm durch die Erschwerung des Verkehrs, mag solche auch mehr oder minder überschätzt werden, durch Entwerthung der Packhäuser und des Grundeigenthums im Allgemeinen erwachsen werden, nachzuweisen, als es dem Handwerkerstande ist, die Vortheile, die ihm die Oeffnung des Zollgebietes gewähren würde, in Zahlen klar zu stellen. Einen wichtigen Faktor in der Opposition des Handelsstandes gegen den Zollanschluß bildet unzweifelhaft die Besorgniß, von Hamburg auch in denjenigen Branchen überflügelt zu werden, in denen Bremen bisher dominirt hat, wenn Letzteres dem Zollverein einverleibt werden sollte, ohne daß gleichzeitig der Eintritt Hamburgs in denselben erfolgte.

Auch bei der Industrie macht sich der Unterschied der Lage innerhalb oder außerhalb des Zollgebietes in hohem Grade fühlbar.

Der neue Zolltarif setzt z. B. den Zoll für Reis zur Stärkefabrikation auf Mark 1,20 für 100 Kilo fest, während derselbe für Stärke 6 Mark beträgt. Hierdurch ist der außerhalb des Zollvereins liegenden bedeutenden Stärkefabrik einer hiesigen Firma jede Konkurrenz mit den im Zollgebiete liegenden Fabriken unmöglich gemacht, während diese, einer bedeutenden Konkurrenz überhoben, im hohen Grade prosperiren.

Reismühlen sind ausreichend und lohnend beschäftigt gewesen. Da geschälter und ungeschälter Reis demselben Zollsatze unterliegen, so sind die außerhalb des Zollvereins liegenden großen Etablissements nicht ungünstiger gestellt, als die im Zollverein bestehenden Mühlen.

Für die Jute-Industrie ist durch den neuen Zolltarif, welcher Jute unbesteuert läßt, dagegen Garne mit einem höheren Zolle belegt, die ersehnte Besserung herbeigeführt worden. Daß der Zoll für den Abnehmer kein drückender ist, erhellt am besten daraus, daß an das Ausland, also zu Exportzwecken, zu denselben Preisen verkauft wird, welche im Inlande bezahlt werden. Die Jute-Indusṫie befindet sich unter diesen Umständen in erfreulichem Aufschwunge und sieht mit berechtigten Hoffnungen einer weiteren Entwickelung entgegen.

Von den Cigarren-Fabriken können nur die im Zollgebiete liegenden in Betracht kommen, da den außerhalb desselben gelegenen Deutschland als Absatzgebiet absolut verschlossen ist, nachdem der neue Tarif die Steuer für Tabak auf 85 Mark für 100 Kilo, dagegen auf Cigarren auf 270 Mark festgesetzt hat; aber auch die Lage der Ersteren und speziell derer, welche prinzipiell bisher nur überseeische Tabake verarbeitet haben, ist eine keineswegs erfreuliche gewesen, und ist auch der Anfang zu einer Besserung noch nicht zu bemerken.

Es war offenkundig, daß in Folge der in Aussicht stehenden Zollerhöhung sich Grossisten und Detaillisten zu reichlich, zum Theil sogar weit über ihre Verhältnisse hinaus versorgt hatten, und waren demgemäß auch die Fabrikanten darauf vorbereitet, daß eine Zeit der Geschäftsstille eintreten werde; in der Dauer dieser Periode haben sie sich aber allgemein getäuscht. Im zweiten Semester 1879 waren allerdings noch manche größere Lieferungsverträgen zu alten Preisen zu erledigen, mit Beginn des Jahres 1880 machte sich aber der mangelnde Absatz so fühlbar, daß eine Einschränkung der Fabrikation nöthig wurde. Die großen Fabriken ließen, um ihren Arbeitern nach Möglichkeit Beschäftigung zu gewähren, halbe und dreiviertel Tage arbeiten, die kleineren waren aber gezwungen wenigstens einen Theil ihrer Arbeiter zu entlassen.

Ganz besonders ungünstig gestaltete sich die Lage derjenigen Fabriken, welche, wie schon oben erwähnt, nur überseeische Tabake verarbeiten. In denjenigen Preislagen, welche den größten Theil des Konsums repräsentiren (Detailpreis 40 bis 50 Mark, Engrospreis 30 bis 40 Mark), ist ihnen durch die Begünstigung des Deutschen Tabaks, welcher für das Jahr 1880 nur eine Steuer von 20 Mark für 100 Kilo, pro 1881 von 30 Mark und erst von 1882 ab von 45 Mark zahlt, in Folge dessen sich die mit Tabak bebaute Fläche, wenn wir recht unterrichtet sind, um etwa 33 pCt. vermehrt hat, eine Konkurrenz entstanden, der sie nicht gewachsen sind, so daß sie genöthigt sein werden, diese Preislagen ganz umgehen zu lassen und demgemäß die Fabrikation noch mehr als bisher einzuschränken.

Eine Preiserhöhung für Cigarren ist bis jetzt nicht durchzusetzen gewesen, geschweige denn eine solche, die den veränderten Zollsätzen entspräche. Hierin wird allerdings mit der Zeit eine Aenderung eintreten, sobald die übergroßen Läger von Fabrikaten in den Konsum übergegangen, und die forcirten Verkäufe, zu denen sich viele Grossisten genöthigt sahen, um ihren Verpflichtungen gerecht werden zu können, aufgehört haben werden.

Bezüglich des Tabaks würden wir zu falschen Schlüssen gelangen, wenn wir der Ein- und Ausfuhr des Jahres 1880 die entsprechenden Zahlen des Jahres 1879 gegenüberstellen wollten, weil in Letzteren mit Rücksicht auf die zu erwartende Zollerhöhung der Import und die Ausfuhr in den Zollverein ganz außergewöhnliche Dimensionen angenommen hatten.

Wir müssen daher einen längeren Zeitraum ins Auge fassen und wollen zu dem Ende die Jahre 1874 bis 1879 mit dem Jahre 1880 vergleichen, wobei wir bemerken, daß uns für letzteres erst die statistischen Angaben für die ersten 11 Monate zu Gebote stehen. Die Zahlen für den Monat Dezember beruhen daher auf Schätzung, die aber thunlichst genau ist, so daß die definitiven Zahlen in keinem Falle eine nennenswerthe Veränderung des Gesammtbildes herbeiführen werden.

Die Gesammteinfuhr der Jahre 1874 bis 1879 betrug von

Havanna-Tabak	5,763,580	Kilogramm
Cuba-Tabak	2,471,599	"
Domingo-Tabak	19,242,250	"
Columbischem Tabak	2,605,2574	"
Brasil-Tabak	66,512,929	"
Seebleaf-Tabak	29,485,640	"
zusammen	149,528,572	Kilogramm

oder im Durchschnitt rund 25 Millionen.

Für die Monate Januar bis einschließlich November 1880 stellen sich die entsprechenden Zahlen auf:

1,657,478	Kilogramm,
820,222	"
441,439	"
2,844,162	"
11,005,406	"
2,328,644	"
zusammen 19,097,351	Kilogramm,

oder für das ganze Jahr auf rund 20½ Millionen; die Einfuhr ergiebt also einen Ausfall von 4½ Millionen Kilogramm.

Die Gesammtausfuhr pro 1874 bis 1879 betrug
nach dem Zollverein rund 109½ Millionen Kilogramm,
ins Ausland „ 41½ „ „
im Durchschnitt
rund 18 Millionen,
7 „
zusammen 25 Millionen.

Die Ausfuhr pro 1880 beträgt dagegen nur 13 Millionen, wovon
in den Zollverein rund 6 Millionen,
ins Ausland „ 7 „
gegangen sind.

Für die auf etwa 33⅓ pCt. des früheren Durchschnittes zurückgegangene Ausfuhr in das Zollvereinsgebiet sind die bereits bei der Cigarrenfabrikation angegebenen Gründe maßgebend gewesen, d. h., die günstigere Stellung des Deutschen Tabaks gegenüber dem überseeischen, die Einschränkung der Fabrikation und schließlich noch bei dieser eine, wie nicht bezweifelt werden kann, erhebliche Verwendung von einem Zolle nicht unterliegenden Surrogaten.

Sobald der Deutsche Tabak die volle Steuer von 45 Mark zu zahlen haben wird, wird sich die Ausfuhr von überseeischen Tabaken in den Zollverein unzweifelhaft wieder heben, bis dahin werden aber die Zolleinnahmen aus dieser Branche die erwartete Höhe schwerlich erreichen.

Trotz der geringen Einfuhr werden unsere Importeure mit den erzielten Geschäftsresultaten nicht unzufrieden sein, da schlechte Ernteberichte aus den Produktionsländern eine der geringeren Ausfuhr gegenüber sonst unvermeidliche Preisreduktion verhindert, für einzelne Tabake sogar eine Steigerung herbeigeführt und manche Spekulationskäufe veranlaßt haben.

Wenn unseren Tabakshändlern die Besorgniß vor weiteren Zolländerungen genommen werden könnte, dann würden dieselben bald wieder die alte Energie entfalten, durch welche es ihnen gelungen ist, den Bremischen Tabakshandel zu so hoher Blüthe zu bringen.

Die Einfuhr von **Petroleum** hat durch den Zoll von 6 Mark für 100 Kilogramm **keine** Veränderung erfahren; dieselbe beziffert sich auf 1,311,352 Barrel gegen 1,333,919 im Jahre 1879; wohl aber ist die Ausfuhr mit 1,100,340 Barrel gegen 1,228,222 in 1879 etwas zurückgeblieben. Es würde unrichtig sein, die Schuld hieran dem Zolle zur Last zu legen, der zu unbedeutend ist, als daß er bei einem Artikel, der durch die Spekulation schon Schwankungen von 20 Mark pro 100 Pfund unterworfen worden ist, erheblich ins Gewicht fallen könnte. Grade die von Amerika inaugurirte und hier zum großen Theil von auswärtigen Interessenten nachgeahmte Spekulation hat den geringeren Export herbeigeführt, weil dadurch die Preise am hiesigen Platze zeitweise sich höher stellten als an anderen Stapelplätzen, denen sich daher das Inland naturgemäß in erhöhtem Grade zuwandte.

Von rohem Petroleum wurden 90,000 Barrel zugeführt, die in die Hand der hiesigen Raffinerie übergingen, welche mit sehr gutem Erfolge gearbeitet haben wird, da der Preis der rohen Waare, welche außerhalb der künftigen Spekulation steht, sich in der Regel sehr zu Gunsten des Käufers stellte.

Der Zoll von 10 Mark für 100 Kilogramm auf **Schmalz** ist ohne jeglichen Einfluß auf die Einfuhr von Amerika geblieben, dieselbe hat vielmehr mit 128,240 Tierces die höchste Ziffer, die Bremen je in einem Jahre empfangen hat, erreicht. Obwohl der Preis seit Anfang des Jahres von 40½ Mark auf 47½ Mark, selbstredend mit Unterbrechungen, gestiegen ist, wobei der hiesige Platz lediglich den Notirungen der Produktionsländer gefolgt ist, hat der Konsum in Deutschland noch keineswegs abgenommen, weil der ausschließlich von den ärmeren Klassen der Bevölkerung gebrauchte Artikel sich noch immer billiger stellt, als alle anderen Speisefette.

Die Bedeutung unseres Marktes für **Reis** ist in stetigem Wachsthum begriffen, was wir in erster Reihe den ausgezeichneten Einrichtungen unserer Reismühlen zu danken haben, welche denen des Auslandes so überlegen sind, daß Bremen im Stande war, der früher dominirenden Konkurrenz Englands an allen überseeischen Plätzen, mit denen unsere Stadt regelmäßige Dampferverbindungen unterhält, mit Erfolg entgegenzutreten.

Die Ausfuhr von polirter Waare nach dem Zollvereine ist trotz der Zollerhöhung von 3 Mark auf 4 Mark fast dieselbe geblieben, als 1879, was zum Theil auf die nicht wegzuleugnende Thatsache zurückzuführen ist, daß die unteren Volksklassen Deutschlands sich nur sehr langsam mit diesem Nahrungsmittel befreunden, während die eigentlichen Konsumenten in den bemittelten und besser situirten Klassen zu suchen sind, denen die Steuererhöhung weniger fühlbar wird.

Mit dem 1. Januar 1880 ist der Zoll auf **Getreide** in Kraft getreten. Wohl kein Zoll ist lebhafter vertheidigt und energischer angegriffen, als der auf diese Lebensmittel, unzweifelhaft ist aber kein Jahr weniger geeignet, als das abgelaufene, an der Hand von Erfahrungen die Richtigkeit der einen oder der anderen Ansicht zu beweisen.

Deutschland, welches in der Hauptsache Roggen konsumirt, machte in diesem Artikel in Folge der starken Nachtfröste, welche in der zweiten Hälfte Mai stattfanden, eine sehr mäßige Ernte; Rußland, auf welches unser Vaterland unter diesen Umständen mehr denn je sein Augenmerk richtete, um von dort Ersatz zu holen, hatte für verschiedene Gouvernements eine vollständige Mißernte zu verzeichnen und sah sich schließlich gezwungen, für eigenen Bedarf Weizen von Amerika zu beziehen.

Daß solche außergewöhnlichen Verhältnisse einen ganz außerordentlichen Einfluß auf die Preise ausüben mußten, kann nicht Wunder nehmen, und in wie hohem Grade dies der Fall war, wird durch die Thatsache illustrirt, daß schon im Oktober Weizen billiger zu kaufen war, als Roggen. Unter solchen abnormen Verhältnissen die Frage zu entscheiden, ob der Produzent oder der Konsument den Zoll zahlt, ob und welchen Antheil der Zoll an der außerordentlichen Preissteigerung hat, erscheint uns unmöglich; selbst Fachleute halten wenigstens eine normale Ernte für erforderlich, wenn diese Fragen eine sachgemäße und unparteiische Beantwortung finden sollen.

Was nun speziell unseren Platz anbelangt, so ist derselbe bemüht gewesen, für den geringeren Import von Roggen, welcher von 152,997 Tonnen in 1879 auf 105,745 Tonnen in 1880 zurückgegangen ist — Zahlen, die in dem vorstehend Gesagten ihre Erklärung finden — Ersatz zu bieten und hat solchen in der Einführung von Amerikanischem Mais gefunden. Während dieser Artikel noch vor wenigen Jahrzenten in Deutschland so gut wie gar nicht bekannt war, erreichte die Einfuhr im Jahre 1880 die Ziffer von etwa 96,000 Tonnen.

Nachdem in neuerer Zeit Mais mit bestem Erfolge als Surrogat für Roggen sogar zu Brenn- und Backzwecken verwandt worden ist, wird die Bedeutung desselben um so weniger bezweifelt werden können, als seine Billigkeit — 130 Mark gegen 200 Mark für Roggen — eine weitere Verbreitung im Inlande mit Sicherheit erwarten läßt.

Unseren Getreidehändlern hat die anhaltend steigende Konjunktur eine Verwerthung ihrer Läger mit außergewöhnlichem Nutzen gestattet,

und werden dieselben auf die Resultate des abgelaufenen Jahres mit ganz besonderer Genugthuung zurückblicken können.

Der Import von Baumwolle betrug

344,002 Ballen Nordamerikanische,
53,548 „ Ostindische,
448 „ Diverse

und stellt sich somit um etwa 35,000 Ballen höher gegen das Jahr 1879, doch ist die Zunahme lediglich auf das Transitgeschäft zurückzuführen, da die Importe für die Versorgung und Ausdehnung des hiesigen Marktes eher kleiner geworden sind.

Die Preise sind mehrfachen und zeitweise nicht unbedeutenden Schwankungen ausgesetzt gewesen. Beim Beginn des Jahres 1880 wurde Middling-Upland 68¼ Pfennig notirt, stieg dann allmälig, um Mitte Februar mit 72 Pfennig den höchsten Stand zu erreichen, ging bis Ende Mai auf 63¼ Pfennig zurück und variirte von da ab zwischen diesem Preise und 66¼ Pfennig, um Ende des Jahres mit 65 Pfennig bei fester Tendenz zu schließen.

Das Wollgeschäft weist einen recht erfreulichen Aufschwung nach; die Zufuhren vom Kap und von La Plata haben nicht unwesentlich zugenommen, und stellt sich der Gesammtimport auf 39,526 Ballen gegen 15,249 Ballen in 1879. Unterstützt von der im besten Betriebe befindlichen hiesigen Wollenwäscherei wird das Interesse für den Artikel täglich größer, so daß mit Sicherheit eine stetige Zunahme des Imports und damit eine fortschreitende Bedeutung unseres Platzes zu erwarten steht.

Holz. Kleine Vorräthe in den nordischen Produktionsländern, sowie der Aufschwung in der Eisen- und Kohlenbranche rechtfertigten beim Beginne des Jahres die Erwartung auf steigende Preise um so mehr, als dieselben im Jahre 1879 auf ein ungewöhnlich niedriges Niveau herabgesunken waren.

Diese Erwartung ist auch keineswegs getäuscht worden, den Vortheil haben aber leider die nordischen Exporteure und nicht unsere Importeure gehabt, die bei steigender Konjunktur ihre Läger komplettirten, ohne nachher den erhofften schlanken Absatz zu finden, weil sich herausstellte, daß die Vorräthe, welche früher zur Ersparung des Zolles in den Zollverein gelegt waren, wesentlich unterschätzt seien, weil sich ferner die Angaben über die an den Sägewerken in Schweden vorhandenen geringen Rundholzvorrähe nicht bewahrheiteten, und dem rapiden Aufschwunge in der Eisen- und Kohlenindustrie nur zu rasch wieder die frühere Stagnation folgte.

Die früher so beträchtliche Einfuhr Norwegischer Hobelbretter ist durch den Eingangszoll von etwa 70 Mark per Standard unmöglich gemacht; dagegen hat die Einfuhr ungehobelter Waare, welche nur etwa 7 Mark per Standard Zoll zu zahlen hat, entsprechend zugenommen. Wenn sich auch unsere Holzhändler mit dieser Veränderung nicht recht befreunden wollen, unsere Besitzer von Holzschneide- und Sägemühlen und die vielen Arbeiter, die durch sie beschäftigt werden, werden die Fürsorge des Reiches für diesen heimischen Industriezweig dankend anerkennen.

Das Speditionsgeschäft hat sich in 1880 gegen frühere Jahre ansehnlich vergrößert, sowohl durch Einfuhr sehr erheblicher Quantitäten von Baumwolle und Wolle, welche, von Ostindien, Amerika und England kommend, nach dem Inlande, nach Oesterreich und Rußland transitirten, als auch besonders durch größeren Export von Waaren aller Art, welche hauptsächlich nach den Vereinigten Staaten verschifft wurden, und für welche in vielen Fällen die allerdings durch die starke Auswanderung sehr beschränkte Ladefähigkeit der Dampfer nicht ausreichte, so daß Verzögerungen in der Expedition nicht zu vermeiden waren.

Nach New-York allein wurden mit den Dampfern des Norddeutschen Lloyd an meistens feineren Waaren etwa 82,000 Kubikmeter gegen etwa 70,000 in 1879 verladen.

Dieselbe Gesellschaft beförderte an Passagieren

nach New-York	in 76 Dampfern	etwa 52,700	Personen,
„ Baltimore	„ 27 „	„ 24,800	„
„ New-Orleans	„ 6 „	„ 2,800	„
	in zusammen 109 Dampfern	etwa 80,300	Personen,

bagegen in 1879

nach New-York	in 55 Dampfern	etwa 20,000	Personen,
„ Baltimore	„ 26 „	„ 5,400	„
„ New-Orleans	„ 8 „	„ 1,000	„
	in zusammen 89 Dampfern	etwa 26,400	Personen.

Zu den beförderten 80,300 Personen wird Deutschland ungefähr den dritten Theil gestellt haben.

Kiel, im Januar.

Schleswig-Holstein hat in dem abgelaufenen Jahre, nach mehreren wenig ergiebigen Ernten, eine durchweg sehr befriedigende Ernte gehabt, und solche auch im Gegensatz zu anderen Landestheilen in vorzüglicher Weise eingebracht. Trotzdem blieb das Geschäft bis zum Schluß des Jahres im Allgemeinen ein recht gedrücktes, und zeigten sich die allerdings unverkennbaren Spuren einer Wendung zum Besseren, namentlich was den Detailhandel anbetrifft, erst in wenigen Erwerbszweigen, wogegen die Industrie unseres Landes, hauptsächlich aber die größeren Etablissements, bei außerordentlichen Anstrengungen in die fast allgemeinen Klagen über schlechte Zeitverhältnisse nicht einstimmen konnten.

Die Textilindustrie, welche ihren Hauptsitz in Neumünster hat, außerdem aber auch in Flensburg, Elmshorn, Rendsburg ꝛc. vertreten ist, erfreute sich ununterbrochen das ganze Jahr hindurch einer außerordentlichen Regsamkeit. — Diese so unerwartete und wesentliche Wendung zum Besseren, namentlich aber in der Wollenwaarenbranche, ist ohne Zweifel zum großen Theil dem mit dem 1. Januar v. J. ins Leben getretenen neuen Zolltarif zu danken.

Seit der Lostrennung unserer Herzogthümer von Dänemark, und dem seit jener Zeit dahin verschlossenen Absatzgebiet, hat gerade diese Industrie einige Jahre lang unter dem Druck der ganzen Verhältnisse gelitten, und ist es ihr erst jetzt gelungen, einen einigermaßen festen Fuß im Zollvereinsgebiet zu fassen.

Neumünster fabrizirte bisher nur eine feste mittelfeine Waare, die aber in dem mehr ansehnlichen, wenn auch vielleicht weniger haltbaren Fabrikate des Südens eine starke Konkurrenz fand.

Einzelne der Hauptfabrikanten legten sich in Folge dessen auf Spezialartikel und deren ausschließlichen Verkauf an Grossisten, wobei ihnen erst durch Einführung des neuen Zolltarifs ein wesentlich günstigeres Feld eröffnet wurde, da die bisher eingeführten Englischen Wollen- und Halbwollen-Waaren durch Zuschlag des erhöhten Zolles konkurrenzunfähig gemacht wurden.

Durch diesen günstigen Erfolg ermuthigt, arbeitet der bei Weitem größte Theil der Neumünsteraner Fabrikanten auch in diesen Artikeln, namentlich in den geringeren Qualitäten.

Bei besseren Waaren übt der nach Gewicht bemessene Zoll eben noch keinen wesentlichen Einfluß.

Der Konsum in diesen leichten Fabrikaten ist ein sehr bedeutender, der Reingewinn aber bei großer Konkurrenz und den sehr gedrückten Preisen ein ebenso geringer, so daß ein Nutzen nur durch die großartige Produktion erzielt wird.

Gewöhnliche Tuche gehen von Neumünster auch nach Dänemark, Schweden und Norwegen, doch verliert dies Absatzgebiet in Folge des hohen Eingangszolles von Jahr zu Jahr.

Einen hervorragenden Rang, namentlich für Kiel, nimmt die Müllerei ein, die sich allerdings schwierigen Umständen gegenüber befindet. — Auf der einen Seite wirkt die Konkurrenz der bestehenden Mühlenanlagen, deren Zahl wohl in den letzten Jahren weit über Gebühr vermehrt worden ist, auf der anderen Seite der wohl zum größten Theil durch die herrschende Nothlage verminderte Konsum.

Welchen Einfluß der neue Getreidezoll hierbei ausgeübt hat, läßt sich unter diesen Verhältnissen heute noch nicht beurtheilen.

Das große Etablissement von Lange Gebr. in Neumühlen, das auf dem ganzen Kontinent seines Gleichen sucht, ist trotz dieser ungünstigen Verhältnisse bei der außerordentlichen Tüchtigkeit seiner Besitzer das ganze Jahr im regsten Betriebe geblieben.

In einer entschieden glücklichen Lage befindet sich schon seit längerer Zeit unser Schiffsbau, und versprechen die neuerdings ins Leben gerufenen größeren Anlagen, wie sie Kiel und Flensburg besitzen, eine hoffnungsreiche Zukunft.

Diese beiden Etablissements sind schon seit Jahr und Tag mit Aufträgen vom In- und Auslande überhäuft, und wird in der Kieler Werft schon seit mehreren Monaten eigentlich Tag und Nacht gearbeitet.

Auch die frühere Norddeutsche Schiffsbauwerft, jetzt im Besitze der Märk.-Schlesischen Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft, vorm. Egells, hat seit einigen Monaten ihre Thätigkeit wieder begonnen.

Das Holzgeschäft Kiels pro 1880 war wenig erfreulich. In den ersten Monaten des Jahres räumten sich die zu billigen Preisen im Vorjahre fast ohne Ausnahme noch vor Einführung des Zolltarifs bezogenen Waaren sehr schnell. Die noch billigen Preise zogen viele Käufer heran, und das Geschäft war recht lebhaft, da Jeder wußte, daß die Preise der neuen Hölzer einer bedeutenden Steigerung unterworfen sein würden.

Der Winter 1879 auf 1880 war dem Holzexport von Schweden und Finland wenig günstig. Geringer Schneefall verursachte großen Wassermangel. Viele Sägewerke konnten ihre Vorräthe an Stämmen aus diesem Grunde nicht an die Mühlen flößen und waren genöthigt, ihre Sägereien stille stehen zu lassen. — Die Vorräthe waren in Folge dessen ungewöhnlich gering, welcher Umstand, sowie einzelne größere Aufkäufe Englischer Spekulanten, die im vergangenen Jahre ungewöhnlich niedrigen Preise über 25 bis 40 pCt. in die Höhe trieben.

Wer sich seinen Bedarf sichern wollte, mußte sofort kaufen, und da wir hier in den ersten Monaten einen ziemlich lebhaften Absatz hatten, ließ mancher Importeur sich verleiten, ziemlich bedeutende Einkäufe zu machen.

Die so sehr erhöhten Preise der neuen Waare, die durch den Zoll noch gesteigert wurden, übten einen nachtheiligen Einfluß auf den Absatz aus, und die letzten neun Monate entsprachen in dieser Hinsicht nicht den Hoffnungen, welche das Geschäft zu Anfang des Jahres erregt hatte. —

Trotz der guten Ernte blieb auch beim Schluß des Jahres der Absatz flau, und wurde dasselbe hier mit ziemlich großen Vorräthen beschlossen.

Die Zufuhren von Schweden und Finland sind ungefähr gleich groß wie im Jahre 1879.

Von den Ostpreußischen Häfen sind größere Posten bezogen als in den Jahren vorher, da diese Häfen den ausländischen gegenüber um den Betrag des Einfuhrzolles bevorzugt sind.

Für das Kohlengeschäft, das sich für unsere Provinz hauptsächlich in Kiel konzentrirt, darf von einem ganz besonders günstigen Jahre gesprochen werden. An Englischen Kohlen sind gegen 1879 (Einfuhr seewärts nach amtlichen Angaben 1,666,079 Centner) etwa 12 pCt. mehr eingeführt worden. Die Westfälische Kohle, die bisher einen nur im Ganzen befriedigenden Markt hier gefunden hat, kann wegen des kostspieligeren Transports nur auf einen Theil der Provinz, die der Elbe zunächst gelegenen Ortschaften, beschränkt bleiben.

In Neumünster wird diese Kohle schon mit Vorliebe nicht nur für gewerbliche Zwecke, sondern auch als Hausbrand benutzt. In Kiel stellt sich dieselbe dagegen schon zu theuer und wird wahrscheinlich nur für Zwecke der Kaiserlichen Marine Verwendung finden, was bei ihrer anerkannten Güte und dem großen Konsum an Englischer Kohle zu bedauern bleibt.

Das von Tönning und Husum nach England betriebene Viehexportgeschäft zeigt für die letzten 10 Jahre folgende Ziffern:

Nach London:	Ochsen	Schafe
1871..........	36,910 Stück,	51,617 Stück,
1872..........	38,645 „	44,191 „
1873..........	38,153 „	48,959 „
1874..........	44,669 „	46,752 „
1875..........	42,979 „	60,507 „
1876..........	43,363 „	58,461 „
1877..........	32,958 „	51,006 „
1878..........	27,708 „	50,922 „
1879..........	22,972 „	44,639 „
1880..........	25,786 „	48,833 „
Nach Sunderland:		
1876...........	6,178 Stück,	1,121 Stück,
1877...........	1,109 „	46 „
1878...........	2,349 „	520 „
1879...........	1,268 „	472 „
1880...........	618 „	85 „

Mithin nach England mehr 1880 gegen 1879
1885 Stück Hornvieh,
3622 „ Schafe.

Dies anscheinend günstige Resultat hat seinen Hauptgrund in den Rinderexport nach dem Rhein und Westfalen, wohin sich in dem Jahre vorher ein recht aussichtsvoller Markt eröffnet hatte, während dahin 1880 gegen 1879 nur ungefähr ein Drittel gegangen ist.

Die in England erzielten Preise lieferten ein ganz verschiedenes, in seltenen Fällen vorauszusehendes Resultat, und hingen wesentlich von der kleineren oder größeren Amerikanischen Zufuhr ab.

Es ist vorgekommen, daß an einem einzigen Markttage in Deptford etwa 4000 Stück Hornvieh in einem ganz ausgezeichneten Zustande eintrafen, wodurch selbstredend die Preise stark geworfen wurden.

In den Monaten August und Anfang September fand Holsteinisches Vieh einen flotten Absatz und erzielte hohe Preise; doch trat bereits Mitte September in Folge der geschilderten Verhältnisse ein Rückschlag ein, der mit jeder Woche nachhaltiger wurde und oft 2, 3 ja selbst 5 L. Sterl. pro Stück Hornvieh differirte, so daß in vielen Fällen kaum der Einkaufspreis erzielt worden ist.

Am Schluß der Saison lieferten die Märkte ein wieder zufriedenstellenderes Resultat.

Von dieser ganz außerordentlichen Preisschwankung haben indeß weniger die Gräser, als die Händler zu leiden gehabt. Für Erstere kann das vorjährige Geschäft als durchweg gut bezeichnet werden.

Aus den nebenstehenden Zahlen erhellt, daß das Viehexportgeschäft seit dem Jahre 1876 zurückgegangen ist, ein Zeichen, daß das Gräsungsgeschäft lukrativ verloren hat, und ein Theil der Betheiligten zur Ackerwirthschaft zurückgekehrt ist. Auch für das Jahr 1881 dürfte kaum eine wesentliche Zunahme der Ausfuhr in Aussicht stehen, umsoweniger, da die letzte günstige Ernte und die anhaltend hohen Kornpreise schon manchen Landmann veranlaßt haben, das frühere Weideland in Ackerland umzuwandeln.

Vielfach wird der Rückgang dieses für die Westküste so bedeutungsvollen Geschäftes zwar auf Englische Maßnahmen zurückgeführt, welche unter dem Deckmantel sanitätspolizeilicher Rücksichten den Schleswig-Holsteinschen Viehexport auf bestimmte Häfen einzuschränken, hierdurch aber indirekt zu schädigen suchten. Nach Mittheilung von kompetenter Seite war allerdings vor einigen Jahren, als zuerst die Ueberweisung des Schleswig-Holsteinschen Viehes vom Islington-Markt an den Deptford-Markt erfolgte, diese Veränderung, wie jede Neuerung, für das ganze Geschäft höchst peinlich; doch haben sich später die befürchteten Nachtheile als übertrieben herausgestellt und dürften in der That nur klein sein. Als Beweis dafür kann angeführt werden, daß im Jahre 1880 Hornvieh und Schafe aus Dänemark, welchem Lande bekanntlich der Islington-Markt offen steht, über Tönning nach Deptford expedirt sind. Der Islington-Markt hat bei einem Vergleiche mit dem Deptford-Markte bekanntlich auch seine großen Schattenseiten. Die Landungsplätze befinden sich in Thameshaven an der Themse-Mündung, und die Grand Steam Navigation Co. hatte ihren eigenen Löschplatz zu Blackwall in London.

Das Vieh mußte, nachdem es das Schiff verlassen, 12 Stunden Quarantaine stehen, welche sich aber unter Umständen, da die regierungsseitige Besichtigung nur bei Tage stattfinden durfte, auch auf 20 bis 24 Stunden ausdehnen konnte.

Nachdem diese Quarantaine überstanden, wurde das Vieh mittelst einer zweistündigen Eisenbahnfahrt nach London befördert, dort in Ställen, in alten Zeiten wohl auch auf Weiden untergebracht und Montags früh auf den Markt getrieben.

In Deptford legen dagegen die Schiffe unmittelbar am Marktplatze an, das Vieh wird gelöscht, steht die Quarantaine ab, wird besichtigt und gleich an Ort und Stelle verkauft.

Es liegt auf der Hand, daß das für den Islington-Markt bestimmte Vieh durch das Aus- und Einladen, durch das Hin- und Hertreiben verlieren muß, während es sich in Deptford ungestört von der Seereise erholen kann, demgemäß ein besseres Aussehen hat, und auch an Gewicht wieder gewinnt.

Hierdurch soll der etwa zwischen beiden Orten bestehende Preisunterschied vollständig wieder ausgeglichen werden.

Außerdem sind die für Islington bestimmten Ladungen stets der Gefahr ausgesetzt, bei der nur geringsten Krankheitserscheinung, sei es auch nur an einem einzigen Stück Vieh, insgesammt nach Deptford verwiesen zu werden. Dies ist früher oft genug vorgekommen, und haben solche Ueberweisungen stets für den Eigenthümer einen empfindlichen Schaden zur Folge gehabt.

Was den mit dem 1. Januar v. J. eingeführten Viehzoll betrifft, so war derselbe für hiesige Verhältnisse nichts Neues, da bereits in den sechziger Jahren eine ähnliche Steuer hier im Lande bestanden hat.

Jedenfalls aber haben sich die auch gegen diesen Zoll so vielfach erhobenen Bedenken nicht bewährt.

Im Gegentheil zeigen sich schon jetzt darin die wohlthätigen Folgen, daß der Landmann diesen Zoll zu sparen sucht und sich wieder auf die eigene Viehzüchtung legt.

Der Fischhandel Eckernfördes und Kiels hat in dem letzten Jahre ganz erheblich zugenommen und befindet sich in entschieden guten Verhältnissen.

Das Absatzgebiet erstreckt sich nicht nur über ganz Deutschland, sondern auch nach Frankreich und Ungarn hinein. Die hiesigen Gewässer reichen zu diesem bedeutenden Export nicht mehr aus, und müssen die Händler auf eine stetige Erweiterung ihrer Bezugsquellen Bedacht nehmen. So sind in dem letzten Jahre, außer von der Elbe, vielfach frische Fische von Schweden und Dänemark bezogen und hier geräuchert worden.

Das Getreide-Geschäft Kiels gestaltete sich leider nicht besonders günstig, und war der Verkehr im Allgemeinen recht gedrückt und schwerfällig. Die Umsätze stehen zum Theil wesentlich gegen das Jahr 1879 zurück.

Hierbei ist allerdings zu bemerken, daß das Inland bereits vor Eintreten der Getreidezölle seinen Bedarf, ganz speziell aber für Roggen, um Monate voraus gedeckt hatte, wodurch naturgemäß eine vorläufige Abschwächung im Verkehr eintreten mußte.

Außerdem waren die Preise im Vergleich mit den Vorjahren auf einen so hohen Stand gelangt, daß Viele der am Getreidehandel Betheiligten in Befürchtung sinkender Preise mit ihren Unternehmungen sehr zurückhaltend waren und dieselben auf die allerengsten Grenzen beschränkten.

Der Verkauf des Buttergeschäftes darf im Allgemeinen als befriedigend angesehen werden. Feine für den Export geeignete Butter war während des ganzen Jahres in guter Nachfrage, und traten namentlich England und Spanien als Käufer auf, deren Bedarf zeitweilig ein so großer war, daß die Lieferungen nicht ausreichten, um die vorliegenden Ordres auszuführen. In Folge dessen waren die Preise durchgehend stets hoch.

Es wurden notirt:

	1880	gegen	1879
Januar	130 bis 133 Mark,		120 bis 130 Mark,
April	140 „ 125 „		105 „ — „
Juli	125 „ — „		95 „ 90 „
Oktober	140 „ — „		125 „ — „
Dezember	135 „ — „		130 „ 140 „

Zweite Qualitäten Hofbutter, wovon nicht viel an den Markt kam, konnten diese Preise bei Weitem nicht erreichen, und betrug der Preisunterschied bei übrigens recht unregelmäßigem Geschäftsgange bis zu 30 Mark. — Bei Schluß des Jahres waren die Läger von feiner Butter geräumt.

Hiesige Bauern-Butter kam weniger in den Handel, da dieselbe meistens auf den Wochenmärkten ihre Käufer findet.

Fremde Butter. Die Zufuhren von Amerika nach Hamburg und Bremen waren im Vergleich zu früheren Jahren sehr klein; die Preise bewegten sich bei im Ganzen geringer Nachfrage zwischen 70 bis 90 Mark pro 50 Kilogramm und waren für den Amerikaner unrentabel. Finnische Butter wurde gleichfalls nur wenig zugeführt, und stellten sich die Preise auf 90 bis 100 Mark pro 50 Kilogramm.

Das Befrachtungsgeschäft war im Ganzen recht ruhig, und wurden bei starkem Angebot durchgängig niedere Frachten bezahlt.

Das von den Segelschiffen erzielte Resultat dürfte, soweit bis jetzt übersehbar, ein recht ungünstiges sein, während sich das für Dampfer etwas besser stellen wird.

Mit einem gewissen Glück haben hiesige und auch andere Rheder unserer Ostseehäfen Dampfschiffsverbindungen mit Königsberg, Danzig, Stettin, Kopenhagen ꝛc. unterhalten.

Die Segelschifffahrt, in der noch heute ein nach vielen Millionen anzuschlagendes Kapital steckt, wird von Jahr zu Jahr mehr zurückgedrängt, was im Interesse der dabei beschäftigten Menschenklasse, die sich durch tüchtige Schulung und Brauchbarkeit auszeichnet, um so mehr zu beklagen ist, als solche den eigentlichen Kern unserer gesammten Seemanschaft bildet.

Flensburg, im Januar.

Der so günstige Ausfall der **Ernte**, dessen das Herzogthum Schleswig sich in diesem Jahre zu erfreuen hatte, konnte nicht verfehlen, auch auf den Gang der übrigen Geschäfte einen vortheilhaften Einfluß auszuüben. Hatte doch der Landmann in Folge der vorangegangenen schlechten Jahre sich längere Zeit hindurch genöthigt gesehen, seine Bedürfnisse auf das nothwendigste Maß herabzumindern, zum Nachtheil für den Kaufmann, der bei dem hier überwiegenden Konsumgeschäft nicht zum kleinsten Theile auf die ländliche Bevölkerung angewiesen ist. Das reichere Erträgniß gestattete wieder, aus Sparsamkeitsrücksichten bisher unterlassene Beschaffungen zur Ausführung zu bringen, und die vermehrte Kauflust brachte auch regeres Leben in die übrigen Geschäftszweige. So vermochte das vierte Quartal einen, wenn auch geringen, Aufschwung gegen das des Vorjahres aufzuweisen, während die ersten drei Quartale des Jahres in dieser Hinsicht einen Rückgang ergeben hatten.

Und nicht allein das Bodenerträgniß hatte für den Landwirth eine günstige Ausbeute geliefert, auch der **Viehhandel** hatte schließlich noch bessere Resultate aufzuweisen gehabt, indem die im Oktober und November nach England abgelassenen Sendungen lohnendere Preise erzielten, als solches im Herbste der Fall gewesen war.

Es ist dies nicht ohne Wichtigkeit für die fernere Entwickelung der Landwirthschaft in unserer Provinz. Bei den zweifelhaften Erfolgen, welche in den letzten Jahren der Landbau hier aufzuweisen hatte, bricht sich bei unseren Landleuten die Ueberzeugung immer mehr Bahn, daß in einer rationell und systematisch betriebenen Viehzucht für etwaige eintretende Ausfälle in der Ernte ein entsprechender Ersatz gefunden werden könne. Man beginnt bereits hier und dort diese Ansicht zur thatsächlichen Ausführung zu bringen, um die bisherige Einführung von Magervieh aus Dänemark zu Gräsungszwecken in Zukunft dadurch gänzlich hinfällig werden zu lassen, und betrachtet nicht mit Unrecht den seit Einführung des neuen Zolltarifs auf den Import von Vieh mit 20 Mark pro Stück gelegten Zoll als einen schätzbaren Förderer dieses Unternehmens.

Das Geschäft in auswärtigem **Getreide** bewegte sich in Folge des reichen hiesigen Erträgnisses während des letzten Vierteljahrs innerhalb sehr enger Grenzen.

Unser Hauptzufuhrartikel, Roggen, welcher sonst hauptsächlich von Rußland bezogen wird, konnte der dortigen Mißernte wegen auf hier nicht rentiren, indem Preise an den Russischen Abladeplätzen sich meistens höher stellten, als wozu hier am Platz inländische Waare erhältlich war. Das Geschäft beschränkte sich in Folge dessen auf die Zufuhren aus unserer Provinz und Dänemark, und wurde bei den hohen Preisen überhaupt nur für den laufenden Bedarf gekauft.

Weizen wurde ausreichend aus Dänemark und der Provinz zugeführt und stieg langsam auf etwa 22 Mark. Es wurde hiervon nicht unbedeutend auf Spekulation gekauft und auf Lager genommen.

Am meisten ist Gerste successive gewichen, da auch Dänemark hierin eine sehr reichliche Ernte aufzuweisen hatte, und daher die Zufuhren den Bedarf weit überstiegen, wodurch ein Weichen des Preises um 1,50 Mark pro 100 Kilogramm herbeigeführt wurde.

Die Getreidezölle sind bisher bei uns wenig fühlbar gewesen, und wird denselben von freihändlerischer Seite unzweifelhaft ein viel zu großes Gewicht beigelegt. In den ersten Monaten dieses Jahres war Roggen hier billiger zu kaufen als im November und Dezember, da man die Zölle anticipirt und sich in Folge dessen mit Waare überladen hatte. Nach der Ernte hat die Provinz den größten Theil des Bedarfes selbst zu decken vermocht, und nur von Dänemark waren noch einige zollpflichtige Getreidezufuhren eingetroffen, welche jedoch bei Weitem nicht an die in früheren Jahren von den Ostseehäfen bezogenen heranreichen. Bei einem so fluktuirenden Artikel wie Getreide spielt ein Zoll, wie der gegenwärtige, überhaupt nur eine untergeordnete Rolle, und es kann von einem durch denselben auf die Konsumenten ausgeübten Druck füglich keine Rede sein.

Coblenz, im Januar.

Im Allgemeinen ist zu konstatiren, daß sich die Hoffnungen, welche man im ersten Semester des verflossenen Jahres auf das Herbstgeschäft gesetzt hatte, nur in beschränktem Umfange verwirklicht haben; für einzelne Artikel mag dem bis jetzt ausnahmsweise gelinden Winter die Schuld beigemessen werden können, aber die allenthalben herrschende Flauheit der Geschäfte, wie der Gewerbe, beweist auch eine Schwächung der Konsumtionskraft unserer gesammten Bevölkerung.

Durch die überaus strenge Kälte des vorigen Winters hatte der **Weinstock** sehr gelitten; so schwer aber einzelne Distrikte besonders an der Obermosel und Saar, zum Theil auch an der Untermosel mitgenommen worden waren, so zeigte sich doch im Frühjahre der Schaden nicht gerade so trostlos groß, als man anfänglich befürchtet hatte, namentlich war der wichtigste Theil der Mosel, die Mittelmosel, so schwer sie auch heimgesucht war, verhältnißmäßig am besten weggekommen. Für die letzte Weinlese konnten freilich alle die aus dem Boden schießenden Triebe von keinem Nutzen sein, da stets nur das im vorhergehenden Jahre gewachsene und reif gewordene Holz Trauben bringt. Dadurch war denn auch der quantitativ im Durchschnitt überaus schwache Ertrag der jüngsten Ernte bedingt; nach möglichst genau gemachten Zusammenstellungen lieferte die Obermosel und Saar quantitativ etwa $\frac{1}{10}$ eines guten Herbstes, die Mittel- und Untermosel, also der wichtigere Theil, durchschnittlich etwa $\frac{1}{12}$. Bezüglich der Qualität wird angenommen, daß der 1880er mit dem 1878er so ziemlich auf eine Stufe zu stellen sei.

Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß die **Ernte** von 1880, soweit es Winterfrucht betrifft, quantitativ einen recht geringen Ertrag geliefert hat, welcher sich bei Roggen auf $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$, und bei Weizen auf knapp $\frac{1}{2}$ beziffern mag. Das nasse Wetter im Spätherbst 1879 und der früh eingetretene strenge Winter dürften hieran hauptsächlich Schuld sein, die Qualität dagegen war sehr gut. Sommergetreide, Gerste und Hafer lieferten bei guter Waare einen reichen Ertrag, ebenso Kartoffeln, was namentlich der ärmeren Bevölkernng besonders zu Statten kam. Bei der gleichfalls nur mangelhaften Ernte in Rußland sind wir zur Deckung unseres Defizits in diesem Jahre für Roggen auf Frankreich, für Weizen auf Amerika angewiesen. Die Zufuhren von Weizen aus den kolossalen Beständen Amerikas waren so groß, daß die hiesigen Preise trotz unserer mangelhaften Ernte gedrückt blieben. Weizen kostete im Januar 1879 bei großer Ernte 24 Mark pro 100 Kilogramm, während jetzt große Posten à 22 Mark vergeblich ausgeboten sind; man könnte darin vielleicht einen Beweis dafür finden, daß das Ausland den Zoll zu tragen hat.

Die **Obstbäume** haben in Folge des strengen Winters einen verschwindenden Ertrag geliefert; es sind deren so viele erfroren und

zu Grunde gegangen, daß man annimmt, es würden 15 bis 20 Jahre darüber vergehen, bis der alte Bestand an tragfähigen Obstbäumen wieder vorhanden sei.

Die Ziegen- und Schaflederindustrie hat im Anfang des Jahres durch den außergewöhnlich hohen Rohwaarenmarkt einen schweren Stand gehabt, so daß wohl eher mit Verlust als mit Gewinn gearbeitet wurde. Diese hohen Rohwaarenpreise waren nur durch vorübergehende große Einkäufe der Amerikaner sowohl in Indien als London hervorgerufen, und da diese Einkäufe schon gegen die Mitte des Jahres unterblieben, so sanken auch die Rohpreise wieder und es konnte in der letzten Hälfte des Jahres wieder mit Gewinn gearbeitet werden. Der Absatz ist durch zu hohe Eingangszölle in verschiedenen Ländern sehr erschwert. Im Inlande ist derselbe nicht größer geworden, da auch früher vor Erhöhung des Eingangszolles nicht viel von den Fabrikaten in Deutschland importirt wurde.

Die Sohlleder-Industrie hat bisher auch noch keine günstigen Resultate der erhöhten Zölle zu verzeichnen, was jedoch in der zu großen Produktion seine Ursache haben mag, indem Produktion und Konsumtion, wie in so vielen Artikeln, auch bei Sohlleder nicht in gesundem Verhältnisse steht.

Thon und Schwemmsteine sind flott und nicht schwächer als in früheren Jahren abgesetzt worden.

Tabak. Die Fabrikanten fühlen sich unsicher und scheuen vor größeren Unternehmungen zurück, fürchtend, daß die Einführung des Tabaksmonopols schließlich doch zur Wahrheit werden möchte.

Der Bergbau auf Eisenerze ist im Ganzen befriedigend und etwas lebhafter geworden, Brauneisenstein und hochhaltige Rotheisensteinerze sind, wenn auch nicht zu besonders gewinnbringenden, so doch zu annehmbaren Preisen leicht verkäuflich. Phosphorit begegnet fortwährend guter Nachfrage und kann auch in Posten leicht abgesetzt werden.

Die Eisenwerke waren besser beschäftigt als in früheren Jahren, es wurden mehrere Hohöfen wieder angeblasen, der Betrieb der Walzwerke erweitert, der Absatz war genügend, die Preise haben im Durchschnitt die Selbstkosten gedeckt, auch wohl noch etwas für Verzinsung übrig gelassen.

Mainz, im Januar.

Die in Geschäftskreisen vielseitig gehegten Hoffnungen und Erwartungen auf den guten Verlauf des Herbstgeschäftes sind im Allgemeinen nicht in Erfüllung gegangen.

Im Weinhandel war der Geschäftsgang in der abgelaufenen Berichtsperiode sowohl im Engrosgeschäft als auch im Kleinhandel weniger lebhaft, wie im letzten Frühjahr. Bei den in Folge der schlechten Weinernte sehr beträchtlich gestiegenen Weinpreisen und bei der Schwierigkeit, selbst zu diesen hohen Preisen geringere Weine herbeizuschaffen, haben die Weinhändler mit großen Hindernissen zu kämpfen, denen nur durch eine gute Weinernte abgeholfen werden kann.

Als Beispiel, wie gering in ganz Rheinhessen die vorjährige Weinlese ausgefallen ist, möge der Ertrag des Kreises Mainz dienen, der im vergangenen Jahre von 962 Hektaren 2521 Hektoliter, d. i. 2,70 Hektoliter pro Hektare lieferte, während im Jahre 1879 7324 Hektoliter oder 7,6 pro Hektare, 1878 aber 35,816 Hektoliter oder 27,7 pro Hektare und 1875 sogar 42,355 Hektoliter oder 44,3 pro Hektare an Wein gewonnen wurden. Dazu kommt noch, daß auch die Qualität des geringen geernteten Quantums weit hinter den gehegten Erwartungen zurückbleibt.

Ueber das Holzgeschäft der letzten drei Monate läßt sich wenig Günstiges sagen.

Kleinholz und stärkere Rundstämme, welche schon den ganzen Sommer über sehr gedrückt im Preise waren, vermochten sich nicht zu heben, trotzdem der Schluß der Flößerei gewöhnlich mehr Nachfrage bringt, da der Bedarf der Winterlager zu decken ist. Von Floßbrettern war wenig geschnitten worden und trotzdem davon in Folge öfteren Hochwassers nur ein geringer Vorrath beikommen konnte, wurden dafür keine höheren Preise als im Sommer erzielt. Bahnwaare, welche sich bis zum Herbst ziemlich gut gehalten hatte, büßte in den letzten Monaten mehrere Prozente ein.

Durch die quantitativ sehr gute Ernte in Gerste, dem Hauptproduktionsartikel unserer Gegend, entwickelte sich ein recht lebhaftes Ausfuhrgeschäft nach dem Niederrhein, Belgien und Holland, wo die größtentheils schöne vollkörnige Qualität der diesjährigen Ernte leicht Absatz fand. Durch das Ausbleiben der Konkurrenz von Ungarn und der Saalegegend, in welch' letzterer viel mangelhafte Qualität geerntet war, gelang es, das Absatzgebiet zu erweitern und fand in ganz feiner Waare von Anfang Oktober an auch Versand nach England und, wenn auch nur vereinzelt, nach Amerika statt.

Da die Weizenernte sowohl quantitativ wie qualitativ in hiesiger Gegend gut ausgefallen ist, so konnte die ausländische Konkurrenz keinen festen Boden fassen; die Einfuhr blieb daher unbedeutend und ein guter Theil des aus Amerika bezogenen Weizens mußte wegen mangelnden Absatzes auf Lager gebracht werden. Die hiesigen großen Mühlen verarbeiten momentan fast nur inländischen Weizen und findet das daraus gewonnene Mehl bei den Konsumenten allmälig immer mehr Anklang.

Während in den letzten Jahren fast allein Norddeutschland die hiesige Gegend mit Roggenmehl versorgte, ist dieselbe in Folge des schlechten Ausfalles der Roggenernte im Norden ausschließlich auf Frankreich angewiesen, von dem auch anhaltend bezogen wird.

Das Kolonialwaarengeschäft des vergangenen Vierteljahres hatte stark darunter zu leiden, daß die drei Haupt-Artikel, Kaffee, Zucker und Petroleum andauernd im Preise fielen, so daß man sich in dieser Branche der größten Reserve im Ankauf befleißigte und nur das für den Bedarf durchaus Nothwendige eingethan wurde. Nur von Petroleum wurde ein größeres Quantum bezogen, da aber auch dieser Artikel um 12 bis 15 pCt. im Werthe zurückging, so kann das Geschäft hierin auch nur als ein unerfreuliches bezeichnet werden.

In den großen Lederfabriken war der Geschäftsgang der letzten 3 Monate ein schleppender, so daß theilweise eine wenn auch nicht wesentliche Reduktion der Einarbeitungen von Rohfellen stattfand. Da die Preise der rohen Häute und Felle durch die Konkurrenz des Auslandes im Einkaufe andauernd hoch blieben, sahen sich die Fabrikanten genöthigt, die Preise der fertigen Waare entsprechend zu erhöhen, wodurch aber der Absatz langsamer und die Konsumenten veranlaßt wurden, ihren Bedarf möglichst einzuschränken.

Die Herrenkleiderfabrikation, die besonders in Mainz und Worms von Bedeutung ist, lag sehr darnieder, da in Folge der anhaltend warmen Witterung wenig Nachfrage nach Winterkleidern war und die bedeutenden Vorräthe dieser Waare daher nur geringen Absatz fanden.

Die Hutfabriken in Darmstadt haben durch den erhöhten Eingangszoll, der die billige, schlechte Waare des Auslandes vom Deutschen Markte abhielt, ohne die Exportfähigkeit zu beeinträchtigen, einen erfreulichen Aufschwung genommen. Sowohl die Nachfrage für den inländischen Konsum, wie für den Export, hat in sehr merklichem Maße zugenommen, so daß die Fabriken in der Lage waren,

die in den letzten Jahren eingeschränkte Produktion beträchtlich zu vergrößern.

Auch die Tapetenfabrikation in Darmstadt hat einen besseren Geschäftsgang, wie in den verflossenen Jahren aufzuweisen. Wenn sich auch die Nachfrage vorzugsweise auf billigere Waare richtete, so war doch auch der Bedarf in feineren Artikeln ein recht wesentlicher.

In der hiesigen Möbelindustrie ist von einer gebesserten Geschäftslage noch nichts zu spüren und werden in dieser Branche noch immer Klagen laut, daß eine unsolide Konkurrenz in anderen Städten das Geschäft sehr schädige und es den hiesigen Fabrikanten kaum möglich sei dagegen anzukämpfen, wenn dieselben sich auch mit dem unbedeutendsten Nutzen bei solider Arbeit begnügen.

Nürnberg, im Januar.

Die Hopfenproduzenten haben, obwohl die letzte Ernte trotz des ungünstigen Wetters während der Entwickelungsperiode eine ziemlich gute gewesen ist, wohl kaum einen Nutzen erzielt, da die Preise bei Beginn der Saison sehr niedrig waren; letztere haben erst später, nachdem bereits der größte Theil der Ernte im Besitze der Händler sich befand, erheblich angezogen und diesen ansehnliche Gewinne gebracht, da sich herausstellte, daß die Ernte-Erträgnisse des Kontinents hinter den Schätzungen zurückblieben und die Anfuhren von Amerika nach England nicht die befürchtete Ausdehnung erreichten. Ein wesentlicher Einfluß der Zollerhöhung hat sich nicht bemerkbar gemacht.

Die Landwirthe klagen noch immer über hohe Löhne.

In Getreide und Mehl folgte unser Markt den allgemeinen Bewegungen der größeren Plätze.

Die Kartoffelernte ist, hauptsächlich in Oberfranken, qualitativ gut ausgefallen und wird dieser Umstand dazu beitragen, die Noth der durch den im Allgemeinen noch schleppenden Geschäftsgang in mißlichen Verhältnissen lebenden ärmeren Bevölkerung dieser Gegend zu mildern.

Die diesjährige Weinernte in Unterfranken ist die schlechteste seit langen Jahren; in vielen Orten war der Ertrag gleich Null und nur selten hat er die Höhe eines Viertels von einem normalen erreicht. Die Qualität ist eine leidliche. Da die Ernten der letzten Jahre schon wenig ergiebig waren, die große Kälte des letzten Winters aber viele Reben gänzlich zerstört hat und deshalb für das nächste Jahr auf einen guten Ertrag nicht gerechnet werden kann, so darf die Lage der Weinbau treibenden Ortschaften als eine ziemlich trostlose bezeichnet werden.

Die Schaumweinfabriken in Unterfranken haben unter dem Einflusse des neuen Zolltarifs einen erkennbaren Aufschwung genommen und versenden jetzt ihre Erzeugnisse in Gebiete, wie Baden und Württemberg, die früher fast ausschließlich mit Französischen Weinen versorgt wurden.

In Kolonialwaaren war der Geschäftsgang ziemlich flau; der Konsum nimmt allmälig ab und die sich stets vergrößernde Konkurrenz schmälert ganz erheblich den Gewinn der Kleinhändler. Trotz der bedeutenden Preisermäßigungen der Hauptartikel ist der Abzug ein geringer geblieben. Eine Ausnahme hierin macht nur der Bedarf für die Lebküchnerei zu Weihnachtszwecken, da dieses Geschäft stetig zunimmt und ein Theil der Etablissements dieser Gattung sich erweitern konnte.

Das Droguengeschäft hat eine wesentliche Aenderung nicht erfahren und blieb der Abzug ein ziemlich stabiler.

Die Bronze- und Blattmetall-, sowie die Farben- und chemischen Fabriken waren gut beschäftigt.

Die Eisenbahnwagenbau-Anstalten befinden sich noch immer in wenig günstiger Lage, da der Bedarf ein zu geringer ist.

Unsere Abziehbilder-Anstalten erfreuen sich trotz vielseitig entstandener Konkurrenz einer fortgesetzten Prosperität und gewähren einer großen Anzahl von hiesigen Leuten lohnenden Erwerb.

Die Fabrikation von leonischen Drähten und Drahtwaaren hat einen Aufschwung nicht genommen und hat auch der neue Zolltarif diesem für hier und Umgegend wichtigen Fabrikationszweige einen Vortheil nicht gebracht. Dieser Industriezweig würde geschützt und gehoben werden, wenn das Ausland in den Zöllen Reciprocität übte. Die jetzt z. B. in Frankreich, Oesterreich und Rußland bestehenden hohen Sätze machen die Ausfuhr nach dort fast unmöglich, während diese Länder in Folge des für sie günstigen Deutschen Zolltarifs an der Konkurrenz in Deutschland Theil zu nehmen vermögen. Es erscheint mit Rücksicht darauf, daß Deutschland und Frankreich hinsichtlich der Erwerbung der Rohmaterialien auf gleicher Stufe stehen und unsere Fabriken eine große Anzahl Arbeiter beschäftigen, sehr wünschenswerth, daß z. B. der Zoll für die Einfuhr plattirter Drähte nach Frankreich, der jetzt daselbst 100 Franken pro 100 Kilogr. beträgt, auf einen dem Deutschen entsprechenden Satz, nämlich 28 Mark pro 100 Kilogr., ermäßigt würde.

Auf die Spiegelglasfabrikation hat der neue Zolltarif einen erkennbaren Einfluß nicht ausgeübt. Das Geschäft in Spiegelgläsern bewegte sich in schleppendem Gange; der Export nach Amerika war bei sehr gedrückten Preisen ziemlich lebhaft, während ein Absatz im Inlande in Folge der starken Konkurrenz nur zu Preisen erzielt werden konnte, die dem Fabrikanten kaum noch den geringsten Nutzen ließen.

Bei der Bleistiftindustrie haben sich Veränderungen gegen das vorige Quartal nicht bemerken lassen.

Das Geschäft in Nürnberger Waaren ist in den letzten 3 Monaten gut gegangen. Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika aus dem Bezirke des hiesigen Amerikanischen Konsulats betrug in der Zeit vom 1. Oktober 1879 bis 30. September 1880 im Ganzen 2,682,051,70 Dollar gegen nur

1,706,641,99 „ vom 1. Oktober 1878 bis 30. September 1879

und 975,588,71 „ vom 1. Oktober 1877 bis 30. September 1878,

so daß im letzten Fiskal-Jahre allein fast ebensoviel ausgeführt wurde, wie in den zwei vorhergegangenen zusammen. Auch für Mexiko, Südamerika und Westindien waren unsere Fabrikanten von dahin gangbaren Artikeln gut beschäftigt, wogegen das Geschäft nach der Levante unter den dortigen unsicheren politischen und finanziellen Verhältnissen fortfährt schwer zu leiden. Ostindien, sonst ein bedeutendes Absatzgebiet für die Erzeugnisse unserer hiesigen Industrie, hat sich von den mehrjährigen schlechten Ernten noch nicht erholt. Auch nach China blühte nur ganz vorübergehend einiger Absatz, während das Geschäft nach Japan in Folge der dortigen Papiergeld-Verhältnisse fast gänzlich stockte. Ein Einfluß der Ausstellungen in den beiden Hauptplätzen Australiens hat sich bisher noch nicht geltend gemacht.

Der Abzug nach England, Frankreich, Rußland, Italien, Oesterreich, Spanien und Skandinavien hielt sich in gewöhnlichen Grenzen, vielseitige Konkurrenz jedoch schmälert den Gewinn erheblich, was mit Rücksicht auf den stets theurer werdenden Lebensunterhalt doppelt fühlbar wird. In Deutschland war eine wesentliche Veränderung in den Absatz-Verhältnissen nicht zu bemerken, ebensowenig irgend ein Einfluß des neuen Zolltarifs.

Die Spielwaarenfabriken waren wie alljährlich so auch in diesem letzten Quartale gut beschäftigt. Die früher aufgetauchte Klage über zu spät eingelaufene Bestellungen hat sich jetzt weniger häufig wiederholt, und scheinen die Besteller durch erlittenen Schaden klüger geworden zu sein. Es ist eine Thatsache, daß sich der Verbrauch von Spielwaaren in fast allen, auch den nichtchristlichen Ländern, alljährlich ausgedehnt.

Die Bierbrauereien waren fast durchgängig gut beschäftigt und hatten guten Absatz.

Die Tabaks- und Cigarrenfabrikation hat durch die Erhöhung des Zolles und Einführung der beträchtlichen Steuer sichtlich eine Einschränkung erfahren, da schon jetzt der Konsum sich ermäßigt und der Konsument es vorzieht zu früheren Preisen einen geringeren Tabak bezw. eine geringere Cigarre zu rauchen, als die früher konsumirten Sorten in Folge des höheren Zolles ꝛc. erheblich theurer zu bezahlen. Die Fabrikanten klagen schon jetzt über schwierigen Absatz und befürchten, daß dieser später noch schwerer zu ermöglichen sein wird, wenn sie erst in die Lage kommen, die Erhöhung des Zolles bezw. der Steuer ihren Abnehmern voll in Rechnung zu stellen, während sie es mit Rücksicht auf ihre größeren Einkäufe zu den früheren Sätzen, bisher noch nicht zu thun genöthigt waren. Die Schwierigkeiten im Verkaufe des Produktes, verbunden mit dem durch die neuen Zoll- und Steuersätze bedingten höheren Kapitalbedarfe, mögen für manchen Fabrikanten, der nur über beschränktere Betriebsmittel zu verfügen hat, den Fortbestand seines Geschäftes in Frage stellen.

Augsburg, im Januar.

In der Baumwollenbranche dürften die Resultate des Jahres 1880 durchschnittlich denen des Jahres 1879 gleichkommen, sich also für die Spinnereien, sowie für Spinnereien und Webereien — von besonders ungünstigen Verhältnissen abgesehen — und für die Buntwebereien erträglich, für die glatten Webereien dagegen ungünstig gestalten. Nachdem im ersten Semester die Preise, von Amerika ausgehend, einen bedeutenden Aufschwung genommen hatten, so daß diejenigen Fabriken, welche noch billige Baumwoll- oder Garn-Vorräthe hatten, mit Nutzen arbeiten konnten, verflaute sich die Stimmung im zweiten Semester fortwährend, weder Spinnereien noch Webereien kamen mit ihren Produkten auf die Tagespreise ihres Rohmaterials, und der gegen Ende des zweiten Semesters eingetretene neuerliche Aufschwung kann seine wohlthätigen Folgen erst in diesem Jahre zeigen. Wenn in der Baumwoll-Industrie der Aufschwung des ersten Semesters nicht anbauerte, so sind daran nicht die Mängel des Tarifes schuld, sondern andere Ursachen. Leider ist ja die Baumwoll-Industrie keine autochthone, wie die Eisen-Industrie, sie hängt zu sehr von ausländischen Einflüssen, sowohl betreffs der Produktion ihres Rohmaterials, als auch betreffs des Absatzes ihrer Erzeugnisse ab, als daß lediglich die Ordnung inländischer Angelegenheiten ihre Prosperität ermöglichte. Namentlich ist zu bedauern, daß die Baumwoll-Weberei immer noch unter der Ueberproduktion in Folge des Anschlusses von Elsaß und Lothringen leidet. Dagegen konnte die Tarifreform allerdings keine Hülfe gewähren. Man könnte nun vielleicht daraus, daß die Resultate der Baumwoll-Industrie im Allgemeinen im Jahre 1880 nicht besser waren als 1879, und daß auch die reinen Webereien schlechter arbeiteten, als die reinen Spinnereien, schließen, daß die Erhöhung der Twistzölle für die Spinnereien von keinem Nutzen und für die Webereien eher schädlich gewesen sei. Bei näherer Betrachtung stellt sich die Sache jedoch ganz anders heraus. Die Garne, welche unsere Kattun-Webereien überwiegend gebrauchen, sind Zettel Nr. 36 und Schuß Nr. 42. In diesen Sorten haben unsere Webereien schon seit Jahren kein Pfund mehr aus England bezogen, denn die Inländische Produktion und in Folge derselben die innere Konkurrenz darin ist so groß, daß unsere Spinnereien in denselben auf freiem Markt zum Beispiel in Oesterreich mit England konkurriren. Der Zoll ist für diese Sorten demnach in unsern Gegenden von gar keiner Bedeutung und die Erhöhung desselben konnte den Webereien somit nicht schaden. Dagegen hat die Zollerhöhung im Allgemeinen den Spinnereien wohl genützt, indem dieselben für andere Sorten, namentlich Bündelgarne, in welchen sie den Engländern in Folge der Zollherabsetzung von 1865 mehr und mehr weichen mußten, wieder mehr Terrain, namentlich in Mittel- und Norddeutschland gewonnen.

Diese Bündelgarne werden nun meistens von Webereien gemischter und bunter Stoffe verwendet und die Prosperität der hiesigen Buntweberei wenigstens läßt darauf schließen, daß die geringe Erhöhung der Garnzölle diesen Konsumenten nicht geschadet hat. Wenn der Nutzen der Zollreform für die Spinnereien im vergangenen Jahre nicht wesentlich zum Ausdruck kam, so ist zu bedenken, daß die Garnkonsumenten Anfangs des Jahres wegen der bevorstehenden Zollerhöhung überall ziemliche Lager hielten, und daß die Saison 1879/80 bei weitem keine solche Konjunktur für den Baumwolleneinkauf bot, wie die Saison 1878/79. Was nun die gegenwärtige Situation des Geschäftes betrifft, so kann dieselbe als eine entschieden gebesserte bezeichnet werden. Seit Mitte November sind die Preise der Garne und Tücher mehr gestiegen, als die Rohbaumwolle, in beiden Branchen kann gegenwärtig wenigstens ohne Verlust gearbeitet werden, Waaren-Vorräthe sind nirgends vorhanden, und wenn die in einer langen Reihe schlechter Jahre jedem Konsumenten zur zweiten Natur gewordene Aengstlichkeit einer etwas muthigeren Anschauung und namentlich dem Vertrauen auf die fortschreitende Konsolidirung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse Platz gemacht haben wird, so werden ohne Zweifel — bei Fernhaltung sonstiger Störungen — auch für unsere Baumwoll-Industrie wieder bessere Zeiten kommen.

Die Kattunfabriken, deren Hauptproduktion in Mittelwaare für das größere Publikum besteht, sind im vorigen Herbst mit dem Geschäft nicht zufrieden gewesen. Der im vergangenen Sommer eingetretene rapide Abschlag wirkte namentlich bei den Großhändlern, die sich mit Waare versehen hatten, sehr nachtheilig ein, auch macht sich jetzt noch für das laufende Geschäft eine Aengstlichkeit und ein Mißtrauen in die jetzigen Preisverhältnisse fühlbar. Dadurch, daß noch vor dem Inkrafttreten des neuen Zollgesetzes beträchtliche Mengen Gespinnste und Gewebe, hauptsächlich in den feineren Nummern, aus dem Auslande auf den inländischen Markt geworfen wurden, ist ein Mißverhältniß zum Bedarf entstanden, welches sich erst im Laufe der Zeit zu Gunsten der heimischen Produktion ausgleichen kann. Die ausländischen, hauptsächlich Oesterreichischen und Englischen Fabriken, denen durch die neuen Zollgesetze der Absatz nach Deutschland erschwert wird, haben sich nun, um ihre Ueberproduktion abzusetzen, mit aller Macht auf das Geschäft nach den übrigen Ländern des Kontinentes und den Export geworfen, so daß den inländischen Fabriken, welche früher noch einen beträchtlichen Antheil an diesem Markte hatten, dieses Geschäft nur noch mit bedeutenden Opfern ermöglicht wird, wenn sie dasselbe nicht vollständig in die Hände der durch Lokal- und andere Verhältnisse günstiger gestellten ausländischen Konkurrenz übergehen lassen wollen. Mit Freuden wird daher von den Deutschen Kattunfabriken ein von der Französischen Regierung projektirter Gesetzentwurf, der schon in nächster Zeit den Kammern zur Berathung und Beschlußfassung vorgelegt werden soll, begrüßt. Es hat sich nämlich gezeigt, daß seit dem Jahre 1870 in Frankreich weder neue

Druckereien entstanden sind, noch sich die älteren wesentlich vergrößert haben, wodurch die Baumwollweberei jenseits der Vogesen, trotz aller Anstrengungen nicht im Stande ist, sich wieder auf die vor zehn Jahren inne gehabte Höhe und Bedeutung zu schwingen, wo sie das ganze Elsaß, den Hauptsitz der Druckindustrie, mit Rohwaaren versorgte. Es soll deshalb ein Gesetz erlassen werden, durch welches gestattet wird, baumwollene Gewebe Französischen Ursprunges in Deutschland veredeln, das heißt bedrucken zu lassen und dieselben, nach Feststellung der Identität, zollfrei wieder nach Frankreich einzuführen. Diese Konzession ist vorläufig nur Deutschland gegenüber in Aussicht genommen, wohl weil die Druckindustrie bei uns auf der höchsten Stufe steht. Es würden durch das Zustandekommen dieses Gesetzes die Elsässischen Druckfabriken wieder ein sehr lohnendes Absatzgebiet in Frankreich finden und in Folge dessen der jetzt unverhältnißmäßig überfüllte Deutsche Markt entlastet werden.

Am wenigsten befriedigt durch die neue Zollgesetzgebung sind die Maschinenfabriken. Dieselben klagen seit langer Zeit über die Anfangs der 70er Jahre in Deutschland entstandene maßlose Konkurrenz, durch welche die Preise übermäßig herabgedrückt werden. Durch das Zollgesetz seien ihnen die Rohmaterialien vertheuert, während die Zölle auf fertige Maschinen nicht im richtigen Verhältniß hinaufgesetzt worden seien, wodurch es der ausländischen Konkurrenz, namentlich aus der Schweiz, möglich werde, sich sehr unangenehm fühlbar zu machen. Während zum Beispiel der Zoll für 100 Kilogramm Roheisen 1 Mark, für Schmied- und Walzeisen 2,50 Mark bis 3 Mark beträgt, zahlen Maschinen, deren überwiegender Bestandtheil aus Gußeisen gebildet wird, nur 3 Mark Zoll.

Im abgelaufenen Quartal war das Geschäft in Getreide ziemlich lebhaft und dürfte hinsichtlich der Umsätze von keinem der drei ersten Quartale dieses Jahres erreicht worden sein. Dieser bessere Geschäftsgang war theilweise dadurch veranlaßt, daß die Vorräthe der vorjährigen Ernte im Oktober nur noch äußerst geringe waren und deshalb rege Nachfrage und Kauflust für neue Waare bedingten, theilweise mögen auch die, in den Herbstmonaten wie alljährlich belangreicheren Zufuhren Anlaß zu größeren Transaktionen geboten haben. Die Durchschnittspreise haben seit Ende September wenig Veränderung erlitten.

Mannheim, im Januar.

Der wichtigste Faktor in unserer Gesammthandelsbewegung ist das Getreidegeschäft. Der hiesige Getreidehandel unterscheidet sich von dem an anderen größeren Handelsplätzen dadurch, daß er nicht mit Börsengeschäften vermengt wird, sondern die gekaufte Waare auch effektiv bezogen wird.

Das ganze Geschäft wurde im verflossenen Jahre wieder von Amerika beherrscht, namentlich in der zweiten Hälfte des Jahres, da in Folge der schlechten Russischen Ernte von dieser Seite keine Konkurrenz eintrat.

Vom Januar bis Mai 1880 wurden die Preise von Weizen in Amerika künstlich hochgehalten, da Deutschland aber angesichts des bevorstehenden Zolls sich gegen Ende 1879 reichlich mit Waare versehen hatte, wurden wenigstens von dieser Seite, in Folge der hohen Forderungen Amerikas, keine Bezüge von dort gemacht.

Im Mai brach die Hausseklique in Amerika zusammen und von da ab nahm der hiesige Platz seine Käufe von drüben wieder auf; die dortigen guten Ernteaussichten ließen die Preise immer weiter fallen, bis sie Anfangs September ihren niedrigsten Standpunkt von 190 Mark pro 1000 Kilogramm, Fracht-Assekuranz frei Rotterdam, erreicht hatten (im April waren die Forderungen noch 250 Mark frei Rotterdam).

Zu diesem niederen Preise hat der hiesige Platz große Einkäufe gemacht.

Das Absatzgebiet für Weizen war Baden, Württemberg, Elsaß, Bayern und die Schweiz.

Es ist anzunehmen, daß die Wirkung des Getreidezolles, daß der Landwirth höhere Preise als bisher für seine Körnerfrüchte bekommt, in diesem Jahre erreicht worden. Da Deutschland überhaupt nicht genug für seinen Bedarf baut, so wird ein ähnliches Verhältniß auch ferner, wenigstens für Weizen, der die Hauptbrotfrucht für Südwestdeutschland ist, eintreten.

Bezüglich der Mühlenindustrie ist zu bemerken, daß in neuerer Zeit eine bedeutende Vermehrung der Einfuhr amerikanischen Mehls stattgefunden hat.

Soweit Deutschland in Betracht kommt, hat dies folgende Gründe. Die größeren Mühlen, welche hier nicht für den Export, sondern ausschließlich für den inländischen Bedarf arbeiten, haben das frühere Mahlsystem, welches überhaupt hier nicht mehr konkurrenzfähig ist, verlassen und sich auf Walzenstuhlungen eingerichtet. Der Vortheil dieses neuen Systems liegt vorzugsweise darin, daß ein größerer Prozentsatz in feinerem Mehl ausgebracht wird und dadurch Mangel an den zum gewöhnlichen Brot erforderlichen Mehlsorten eintritt. Diese gröberen Sorten werden nun durch Amerikanische Zufuhren, welche fast ausschließlich aus diesen geringeren Marken bestehen, ergänzt.

Roggen behauptete schon bis zur Ernte einen hohen Preis und erhöhte denselben noch nach der Ernte, da diese in Deutschland sehr schlecht ausgefallen war und Rußland nur wenig zum Export lieferte.

Die hiesige Bezugsquelle war vor der Ernte Rußland; nach derselben Frankreich.

Das Absatzgebiet vor der Ernte war Baden, die Pfalz, Saargegend, nach der Ernte kam Norddeutschland hinzu.

Nach offiziellen Angaben wurden im Jahre 1880 auf dem Wasserwege eingeführt (alles ausländische, also dem Zoll unterworfene Frucht) in Metercentner à 100 Kilogramm:

1) Weizen....	1,172,988	Centner, Werth	25,800,000	Mark,
2) Roggen....	121,395	„ „	2,427,900	„
3) Mais......	158,501	„ „	2,221,900	„
	1,452,884	Centner, Werth	30,449,800	Mark

gegen 1,856,269 Metercentner in 1879; hierzu kommt Einfuhr für hiesige Rechnung in Ludwigshafen mit 250,000 Metercentner, wovon

Weizen..........	200,000
Roggen..........	24,000
Mais...........	26,000
	250,000

im Werth von etwa 5,180,000 Mark, so daß der hierfür erhobene Getreidezoll von etwa 1,700,000 Mark ungefähr einem Werthzoll von annähernd 5 pCt. entspricht, um welchen Betrag auch der Werth unserer inländischen Getreideproduktion erhöht worden ist. Alle diese Einkäufe in Rußland und Amerika geschehen direkt durch hiesige Häuser.

Der Tabaksbau, welcher sich in den Jahren 1877 und 1878 und in der ersten Hälfte von 1879 in einer sehr unsicheren und gedrückten Lage befand (Jahresbericht der Mannheimer Handelskammer für 1877/79, Seite 125), gestaltete sich in Folge des durch das neue Gesetz dem inländischen Tabak gewährten Zollschutzes und in Folge

der für ihn nur allmälig eintretenden Steuererhöhung sofort sehr lohnend.

Der Pflanzer genoß schon beim Verkauf der 1879er Tabaksernte nahezu den Betrag der vollen, erst auf die 1882er Tabaksernte kommenden Steuer von 22½ Mark pro Centner. Während für die 1878er Ernte in der Pfalz für den Centner dachreifen Tabak durchschnittlich 28 Mark bezahlt wurden, erhielten die Pflanzer für die 1879er Ernte durchschnittlich 48 Mark pro Centner. Diese günstigen Verhältnisse wirkten natürlich als Anregung auf den inländischen Tabaksbau, welcher im Jahre 1879 bedeutend reduzirt worden war.

Ebenso wurden auch für das 1880er Produkt von dem Pflanzer gute Preise erzielt, welche in den besseren Tabakssorten im Durchschnitt nur um wenig mehr, als die den 1880er Tabak treffende Steuer von 8 Mark (für den Centner dachreifen Tabak), von dem seiner Zeit für das 1879er Gewächs bezahlten Preisen unterschieden waren.

Der Verkauf der Tabake, welchen man sich unter der Herrschaft des neuen Tabakssteuergesetzes als für den Pflanzer sehr mißlich und schwierig vorgestellt hatte, ging wider Erwarten rasch von Statten. Seit lange ist keine Ernte so rasch verkauft worden, wie die 1880er.

Kommen, wie oben bemerkt, die Wirkungen des Zollschutzes und der allmäligen Erhöhung der Tabakssteuer der inländischen Produktion sehr zu gut, so zog letztere auch den Hauptvortheil aus dem Wegfall der Nachsteuer. Nur so war es möglich, daß bei Eintritt der Steuererhöhung keinerlei Stockung des Handels eintrat und sich eine rege, lebhafte, den Absatz des 1879er Produkts überaus begünstigende Nachfrage für inländischen Tabak bis zu Anfang des Jahres 1880 erhielt.

Auch der Händler in inländischem Tabak machte kurz nach Annahme des Gesetzes, soweit es die in Anbetracht der im Tabaksgeschäft herrschenden Unsicherheit und namentlich der drohenden Nachversteuerung kleingehaltenen Lager erlaubten, ein koulantes, nutzenbringendes Geschäft, welches ihm einigermaßen die durch die unerledigten Steuerprojekte der vorhergegangenen Jahre zugefügten, bedeutenden Verluste wieder einbrachte; hingegen gestaltete sich der Handel mit 1879er Tabak in Folge des hohen Ankaufpreises, welchen der Pflanzer erhielt, und des überaus hohen Calos, welchen dieser Jahrgang zeigte, wenig gewinnbringend, theilweise sogar recht verlustreich.

Auf die Tabaksindustrie übergehend, muß hervorgehoben werden, daß diese nicht den großen Vortheil aus dem Wegfall der Nachsteuer ziehen konnte und gezogen hat, den man ihr häufig nachrechnen will. — Die große Konkurrenz und die belangreichen Käufe des Zwischenhandels und der Detaillisten vor Annahme des neuen Gesetzes, ferner der stockende Export und die dadurch erzeugte empfindliche Ueberproduktion machten ein rapides Steigen der Preise zur Unmöglichkeit; mancher Industrielle, der Anfangs eine Steigerung eintreten ließ, war genöthigt, später wieder niedere Preise anzusetzen, um von der um jeden Preis Absatz suchenden Konkurrenz nicht aus dem Felde geschlagen zu werden. In der That sind heute noch Cigarrenfabrikate zum alten Preise und sogar noch darunter (bei unveränderter Qualität), als ob Zoll und Steuer gar nicht erhöht worden wären, angeboten. Obschon die unter altem Zoll eingeführten Tabake zur Neige gehen und der Fabrikant für einheimische Tabake dem Pflanzer den Preis zahlen mußte, als wäre die neue Steuer im ganzen Umfange bereits erhoben, ist bis heute die Preissteigerung für Cigarren noch keine, auch nur annähernd im Verhältniß zur Zoll- und Steuererhöhung stehende.

Im Rauchtabaksgeschäft ist eine Steigerung von 10 bis 20 Pfennig pro ½ Kilogramm eingetreten, allein auch diese dient nur dazu, dem Fabrikanten zu ermöglichen, neue Tabake mit den alten Vorräthen zu mengen; denn die Steigerung steht in keinem Verhältniß zur Steigerung der Preise des einheimischen Rohmaterials. Der Wegfall der Nachsteuer ist also im Großen und Ganzen hauptsächlich dem Pflanzer und Konsumenten und in gewissem Maße dem Händler zu Gute gekommen. Der Konsum hat sich denn auch in Folge desselben wenig verringert, wenn auch zugegeben werden muß, daß im Allgemeinen im Publikum noch nicht wieder die Konsumtionsfähigkeit herrscht, wie sie auch die Tabaksindustrie in den früheren günstigen Geschäftsjahren kannte.

Auf den Weinbau kann die Erhöhung des Zolles auf ausländische Weine nur günstig wirken. Es müßte aber gleichzeitig dem Krebsschaden der Weinfabrikation schon aus sanitären Rücksichten gesteuert werden.

Das Thatsächliche hierüber ist das folgende:

Im Großherzogthum Baden werden 20,400 Hektar Bodenfläche mit Wein bebaut, mit einem durchschnittlichen Erträgniß von 65,000 Stück à 1000 Liter.

In der Bayerischen Pfalz werden bebaut 12,500—13,000 Hektar, welche 1878 20,245 Stück à 1000 Liter,
1879 10,429 „ „ „
1880 aber nur einen geringfügigen Ertrag ergeben haben. In guten Jahren ist das Erträgniß natürlich bei weitem höher.

In Kippenheim in Baden wurden kürzlich die Inhaber einer Weinhandlung wegen Weinfälschung verurtheilt, welche in nicht ganz einem halben Jahr 200,000 Liter Sprit zu diesem Zweck bezogen hatten.

Die Herstellung von mit Wasser, Sprit, Weinsteinsäure 2c. 2c. fabrizirten Weinen in der Pfalz wird gegenwärtig auf 40,000 bis 50,000 Stück à 1000 Liter pro Jahr geschätzt, mehr also, als selbst in besseren Jahren dort wächst. Es läßt sich annehmen, daß dazu etwa 20 pCt. wirklicher Wein verwendet werden.

Der Verkaufspreis variirt von 130 bis 250 Mark pro 1000 Liter; die gangbarste Sorte dürfte 170 bis 180 Mark kosten (der Preis für kleine Naturweine ist zur Zeit 1879 400 Mark, anderer Jahrgänge 500 bis 550 Mark).

Nach guten, vollen Weinjahren, wo das Bedürfniß an billigeren Sorten durch reine Weine gedeckt werden kann, nimmt die Fabrikation weitaus kleinere Dimensionen an, erreicht ihren Höhepunkt somit in einer Zeit, wie die gegenwärtige, wo mehrere kleine und schlechte Produktionsjahre sich gefolgt sind.

Die Erzeugnisse ganz geringer Jahrgänge werden von den Fabrikanten vorzugsweise verwendet, und es gingen die schlechten Gewächse von 1877 und 1879 rasch und zu Preisen ab, welche den Werth solcher Weine erheblich übersteigen. Es ist dies der einzige Vortheil, den der Weinproduzent von diesem Gewerbe hat, der aber gegen den regelmäßigen Nachtheil und die Diskreditirung seines Produkts überhaupt kaum in die Wagschale fällt.

Bei dem Umfang, den die Fabrikation angenommen hat, liegt Gefahr im Verzuge, und es wäre dringend zu wünschen, daß der Staat auch aus finanziellen Gründen gegen dieses Unwesen einschritte.

Der Deutsche Weinbauverein und betheiligte Handelskammern haben wiederholt in diesem Sinne an die Landesregierung Vorstellungen gelangen lassen.

Es ist hier am Platze eine sehr bedeutende chemische Industrie vertreten: die größte Anilinfabrik Deutschlands, eine der fünf Deutschen Chininfabriken, zwei sehr große Sodafabriken, sodann eine Reihe von Fabriken zur Herstellung von Halbfabrikaten aus Steinkohlentheer, zur Herstellung verschiedener Spezialitäten für Apotheken, wie

Chloral und ähnliche Medikamente, endlich mehrere Fabriken für künstlichen Dünger.

Die Zolltarifreform ist nur für die Sodafabrik von Einfluß; die übrigen Branchen sind überdies großentheils Exportindustrien.

Die größte dieser Fabriken exportirt mehr als drei Viertel ihrer Erzeugnisse nach Rußland, Frankreich und Amerika; in Rußland hat sie in Moskau jetzt schon eine eigene Fabrik errichten müssen, in Frankreich ist sie in der Lage, bei der ersten Repressivmaßregel eine solche sofort ins Leben treten zu lassen, in Amerika hat sie bis jetzt noch ein förmliches Monopol in Alizarinprodukten.

Die Fabrik beschäftigt 1500 Arbeiter, hat durch Betrieb und Verwaltung sehr erhebliche Kosten und trotzdem im vorigen Jahre inkl. eines kleinen Vortrages aus dem vorhergehenden Jahre 6,000,000 Mark Gewinn in ihre Bilanz einstellen können, wovon sie 3,600,000 Mark als 20 pCt. Dividende auf ihr Aktienkapital von 18,000,000 Mark vertheilt hat.

In diesem Jahre hat das vorgedachte Etablissement seinen Export und demgemäß seinen Gewinn noch vermehrt. Es hat die Erfindung des Professor Bayer in München, Indigo aus Zimmetsäure künstlich darzustellen, an sich gebracht und versucht, ihn im Großbetrieb darzustellen. Es ist dies angeblich noch nicht in erwünschtem Maße gelungen; wenn dies, woran fast nicht zu zweifeln ist, eintritt, so ist eine Revolution in der Ostindischen Indigoerzeugung und Bereitung wohl ebenso unvermeidlich, wie diejenige in der Krappindustrie durch Alizarin.

Die Veränderung des Zollsystems ist für die Fabrik bis jetzt nicht von Einfluß gewesen, da sie Soda im Wesentlichen nur für den eigenen Bedarf produzirt hat.

Für die Produkte der Sodaindustrie hat eine erhebliche Zolltarifveränderung nicht stattgefunden. Die Artikel Schwefelsäure, Salzsäure, Salpetersäure sind nach wie vor ganz zollfrei geblieben, krystallisirte Soda ist auf dem Satze von 1,50 Mark pro 100 Kilogramm belassen worden, kalzinirte Soda von 1,50 Mark auf 2,50 Mark erhöht, kaustische Soda hingegen von 6 Mark auf 4 Mark reduzirt worden.

Nichtsdestoweniger hat die Deutsche Sodaindustrie seit einem Jahre bedeutende Fortschritte gemacht und an Ausdehnung gewonnen, und zwar hauptsächlich, soweit es die Fabrikation nach dem Leblancschen Verfahren anbelangt, dadurch, daß die früher gehegten Befürchtungen, eine weitere Reduktion oder möglicherweise gänzliche Aufhebung der kleinen Eingangszölle könnte einmal plötzlich beschlossen werden, aufgehört haben.

Es ist statt dessen ein Vertrauen auf die Stabilität und den sicheren Fortbestand der mäßigen, für die Deutsche Sodaindustrie aber unentbehrlichen Eingangszollsätze eingetreten.

Dieses Vertrauen hat der Deutschen Sodaindustrie auch den bereits verlorenen Muth wiedergegeben, sich wieder aufs Neue zu rühren und diejenigen Verbesserungen einzuführen, also neues Kapital anzulegen, welche einen vortheilhafteren Betrieb, Hand in Hand mit entsprechender Ausdehnung desselben, gestatten.

Die Folge ist, daß der inländische Markt, welcher in der vorhergegangenen Periode von Jahr zu Jahr mehr dem Import ausländischer, namentlich Englischer Soda anheimgefallen war, nach und nach wieder für die inländische Fabrikation zurückgewonnen wird.

Wenn nicht jetzt schon ein Rückgang des Imports an Soda und Chlorkalk im abgelaufenen Jahre 1880 zu konstatiren sein wird, so dürfte mindestens einem neuen Zuwachs vorgebeugt worden sein.

Durch die Verstärkung der inländischen Sodaproduktion wird der Deutschen chemischen Industrie im Allgemeinen sofern Vorschub geleistet, als letztere für ihre Bedürfnisse an Vorprodukten angewiesen ist auf die sich bei der Sodafabrikation ergebenden Nebenprodukte, wie dies namentlich bei Salzsäure der Fall ist, und ein wesentliches Interesse daran hat, daß solche Nebenprodukte in großen Quantitäten und zu billigen Preisen käuflich sind, was natürlich nur bei einem starken Betrieb zu erreichen ist.

Bezüglich der Schafwollindustrie, welche bei uns eine der größten und bestsituirten Kammgarnspinnereien zählt, wird von kompetenter Seite die Ansicht ausgesprochen, daß der Zeitraum, welcher seit Inkrafttretung der neuen Zölle bis jetzt verstrichen ist, nicht ausreicht, um ein zutreffendes und mit Sicherheit zu fällendes Urtheil über deren vortheilhaften oder schädlichen Einfluß auf das Geschäft zuzulassen, daß jedoch der günstige Anlauf, den die Geschäfte kurz nach Einführung der neuen Zölle genommen haben, nicht von diesen herrühre, sondern allein von Amerika ausgegangen sei, wie sich daraus ergebe, daß überall eine Reaktion eingetreten, nachdem es sich herausgestellt, daß die Amerikaner, allzu sanguinisch, falsch spekulirt hatten und der gehoffte Aufschwung ihres Geschäfts sich als trügerisch auswies.

Was die übrigen bedeutenderen Industrien anlangt, wie Zuckerfabrikation und -Raffinerie, Maschinen-, Tuch-, Velvetfabrikation zum Theil, so werden dieselben theils von der neuen Zollgesetzgebung wenig berührt, theils erachten die Inhaber die Zeit der Wirksamkeit derselben noch für zu kurz, um ein Urtheil darüber abzugeben.

Im Allgemeinen ist ein gewisses Bessergehen der meisten Großindustrien doch wohl zu konstatiren und namentlich eine erhöhte Bauthätigkeit.

Karlsruhe, im Januar.

In der Pforzheimer Bijouteriefabrikation ist die frühere totale Geschäftsstockung einem neuen Aufleben in vielen Fabriken gewichen, in einzelnen derselben sah man sich sogar zur Ueberschreitung der gewöhnlichen Arbeitszeit veranlaßt. Die größere Thätigkeit konnte indessen meistens nur erzielt werden durch Ermäßigung der Arbeitslöhne und durch das eifrige Bestreben der Fabrikanten, den gesteigerten Ansprüchen in Bezug auf neue Muster und solide Arbeit mit eigenen Opfern gerecht zu werden. Die Verkaufspreise blieben gedrückt und warfen daher wenig Nutzen ab. Der Export in diesen Artikeln gestaltete sich am lebhaftesten nach Spanien, Italien und Brasilien, während Rußland, früher ein Hauptabnehmer, sehr zurückgeblieben ist und auch nach Holland nur wenig ging, da das billigere Genre dort im Lande selbst, das bessere in Paris gekauft wird. Nordamerika, früher ebenfalls ein rentables Absatzgebiet, ist durch hohe Eingangszölle und sehr fortgeschrittene eigene Fabrikation für unsere Pforzheimer Industrie eine terra incognita geworden. Der Absatz in Deutschland blieb schwach und die Zahlungsweise eine schleppende.

Die Auswanderung von Arbeitern aus Pforzheim — darunter leider auch ein großer Theil besserer Kräfte — hat auch im letzten Vierteljahr in großem Umfange stattgehabt; ein Uebelstand, welchem erst dann wird gesteuert werden können, wenn es den Fabrikanten möglich sein wird, auch bei höheren Löhnen noch auf Gewinn zu rechnen. Vor der Hand macht sich der Ausfall jener brauchbaren Kräfte noch nicht gar zu störend fühlbar, treten aber erhöhte Anforderungen an die Pforzheimer Industrie heran, so dürfte die Leistungsfähigkeit der dortigen Fabriken durch den Mangel an geschickten Arbeitskräften auf eine harte Probe gestellt werden.

Die Textilindustrie hat sich im letzten Vierteljahr ebenfalls etwas gehoben, wiewohl der Nutzen noch bedeutende Fortschritte machen müßte, um ein wirklich erwähnenswerther zu sein. Die Webereien

haben bis zum Frühjahr vollauf Beschäftigung, während die Baumwollspinner ziemlich unzufrieden sind. Das Herbstgeschäft in Garnen ist sehr schlecht gewesen; die Preise waren gedrückt, während die der rohen Baumwolle hoch blieben und die Flachspreise sich wohl etwas ermäßigten, aber doch nicht so weit, daß sich die Lage der Fabrikanten dadurch leidlich günstiger gestaltet hätte. Ob Ueberproduktion oder die Einfuhr fremder Produkte die Schuld dafür trifft, darüber ist man sich in den interessirten Kreisen vor der Hand selbst noch nicht ganz klar.

Ziemlich gut im Gange waren die Floretseidenspinnereien und die Seidenbandfabriken. Unverkennbar gebessert hat sich die Kattundruckindustrie im Wiesenthal. Die großen Vorräthe, welche in Folge der Wiedergewinnung des Elsaß zu Beginn dieses Jahrzehnds vorhanden waren, sind nach und nach aufgeräumt, wodurch das richtige Verhältniß zwischen Produktion und Verbrauch hergestellt zu sein scheint. Weiterhin übte die herrschende Mode einen starken Einfluß zu Gunsten dieses Industriezweiges aus. Hemmend auf ihn wirkte dagegen die Unsicherheit in den handelspolitischen Beziehungen zu Oesterreich, wobei es sich um die Frage des Fortbestehens oder der Aufhebung des Appreturverfahrens handelt. Dazu tritt für unsere Kattundruckindustrie noch, daß Rußland, eines der bedeutendsten Absatzgebiete, welches vor nicht langer Zeit den Eingangszoll um etwa 40 pCt. erhöhte, eben jetzt eine weitere Erhöhung des Zolls um 10 pCt. vollzogen hat. Neue Absatzgebiete zu gewinnen, fehlen der in Rede stehenden Industrie vorläufig alle Aussichten. Es ist demnach von ihr nur zu sagen: momentan erfreut sie sich einer Besserung, sie blickt aber ziemlich muthlos in die Zukunft.

Die Tuchfabrikation hat im letzten Vierteljahr, Dank dem sehr flotten Exportgeschäft, gleichfalls eine Besserung erfahren. Namentlich auf seine Tuche für Damenkleider trafen große Aufträge aus Paris ein, welche mit Nutzen effektuirt werden konnten.

In Folge der neuen Zollgesetzgebung sind im Wiesenthal mehrere größere Fabrikanlagen von leistungsfähigen Schweizer Häusern gegründet worden, so in Brombach eine Sohlledergerberei, in Rötteln eine Chokoladenfabrik und ganz in neuer Zeit in Zell eine Holzstofffabrik und in Wyhlen eine Sodafabrik nebst einer Fabrik chemischer Produkte.

In der Papierfabrikation waren die Preise für feinere Qualität sehr gedrückt; geringere Sorten und Papier für Druckzwecke fanden regeren Absatz bei besseren Preisen. Mehrfach wird der Wunsch geäußert, die Hadern mit einem Ausfuhrzoll zu belegen, wodurch es der Papierfabrikation möglich werden würde, einen Theil ihrer Erzeugnisse nach Frankreich abzusetzen. Die Konkurrenz innerhalb Deutschlands ist eine scharfe, und man wünscht die staatliche Begünstigung des Exports.

Im diesjährigen Tabaksgeschäft haben die Landleute einen nicht unbedeutenden Nachtheil durch die beständige Ungunst der Witterung erlitten, welche das Trocknen der Blätter an den aufgehängten Pflanzen wesentlich erschwerte und dem sonst guten Ernteergebniß dadurch Abbruch that. Dem entsprechend blieben die Preise oft hinter den Erwartungen der Besitzer zurück. Es wurden in der ersten Dezember-Woche 26 bis 31 Mark für die geringeren Gewächse, 33 bis 44 Mark für bessere Sorten bezahlt. Späterhin, als die Vorräthe mehr gelichtet waren, zogen die Preise etwas an.

Das ganz geringe Ergebniß der diesjährigen Weinernte — wenn von einer 1880er Weinernte überhaupt gesprochen werden kann — hat unserer Weinbau treibenden Bevölkerung und mit ihr dem ganzen Badischen Lande Wunden geschlagen, welche selbst ein brillantes Weinjahr zu heilen nicht im Stande sein wird. Dieser nach Millionen zu beziffernde Verlust ist so einschneidend, daß eine ganze Reihe durchweg guter Weinjahre eintreten müßte, um ihn wieder wett zu machen. Die Erträgnisse in allen Gegenden unseres Landes sind nahezu gleich Null, und das Wenige, was geherbstet wurde, stammt aus hohen Lagen oder von Reben, welche den Winter über mit Erde bedeckt waren. Hierzu trat noch die umfangreiche freie Einfuhr fremder Trauben zur Weinbereitung.

Nach dem Breisgau allein wurden für etwa 1,200,000 Mark Trauben aus Ungarn, Italien und der Schweiz eingeführt. Aehnlich war es am Bodensee, wo von Weinhandlungen in Ueberlingen, Konstanz und Radolfzell Italienische Trauben in großen Massen zur Weinbereitung bezogen wurden. Diese Weinhandlungen, welche bisher ihren Bedarf in der Umgegend deckten, überschwemmten jetzt die Gegend mit fremdem Wein, und, was wichtig ist, sie thaten das schon 14 Tage vor Beginn des dortigen Weinherbstes. Natürlich blieb das inländische Gewächs dadurch weniger gesucht, denn die Wirthe waren bei Beginn des Herbstes meistentheils schon mit neuem Wein versehen. Die dann im November v. J. erlassene Zollvorschrift, nach welcher nur trocken eingeführte Tafeltrauben zollfrei über die Grenze gebracht werden dürfen, hat die massenhafte Einführung wohl erschweren, aber doch nicht verhindern können. Die Trauben werden, um jedes Durchsickern des Saftes zu vermeiden, in etwa 30 Centimeter hohen, nicht gedeckten, sondern mit Gaze überzogenen Kistchen eingeführt, so zwar, daß höchstens 2 bis 3 Traubenschichten übereinander zu liegen kommen. Auf diese Weise werden sie nicht gedrückt und können einen mehrtägigen Transport aushalten, ohne daß der Saft herausquillt.

Wenn die Manipulation im Interesse vieler jener Weinbauern der Bodenseekreise bedauert werden muß, so kam die Traubeneinfuhr jenem Theil der Konsumenten zu Gute, der in Folge der vielen Fehljahre die geringeren Landweine vergebens suchte und nun durch die fremden Trauben einen genießbaren Mittelwein erhielt.

Bei dem starken Prozentsatz desjenigen Theils der Badischen Bevölkerung, welcher vom Weinbau lebt, konnte die total vernichtete Ernte dieses Jahres nicht ohne Rückwirkung auf manche andere Zweige des Geschäftslebens bleiben.

Der Verbrauch in Eisen war ein fühlbar beschränkter; die Preise, namentlich für Stangeneisen und Bleche, ermatteten zusehends und befanden sich am Schlusse des Quartals auf einem Standpunkt, welcher dem vor Eintritt des Zolles fast gleichkommt.

Nur für Roheisen sind die Wirkungen des Zolles zu spüren, doch kommen auch hier die Zollsätze nicht zum vollen Ausdruck.

Die Landwirthe haben bis jetzt nicht gefunden, was sie erwarteten, denn die Frucht-, Kartoffel- und Gemüsepreise haben sich durchschnittlich niedriger gestellt, als sie vermutheten. Theuere Betriebskosten, Mangel an baarem Gelde und Schwierigkeiten aller Art mit den Dienstboten trugen viel dazu bei, die Stimmung unserer an und für sich so wohlhabenden ländlich-bäuerlichen Bevölkerung niederzudrücken.

Wenn der Bauer seine Schulden mit 4½ bis 5 pCt. verzinsen muß, das Reinerträgniß seiner Besitzung aber im Durchschnitt auf höchstens 2½ pCt. zu schätzen ist, so ist ein Rückschritt unvermeidlich.

Mülhausen i. E., im Januar.

Die Verhältnisse der Baumwollspinnerei haben sich in den letzten drei Monaten etwas ungünstiger gestaltet, als im vorhergegangenen Quartale. Der Absatz ist zwar nach wie vor bedeutend gewesen, der Verdienst jedoch ein sehr geringer, da die Preise für die Gespinnste nicht in dem Maße angezogen haben, wie diejenigen der rohen Baumwolle, welche einen Aufschlag von 12 bis 15 pCt. erfahren

8931 Acres noch gemäß der alten Crown Lands Occupation Act von 1861 und 40,988 Acres nach der Mining Act von 1874 verliehen sind.

Von der Gesammt-Kohlengewinnung entfällt nur etwa ein Drittel auf den einheimischen Verbrauch von Neusüdwales selbst, während die andern zwei Drittel exportirt werden, und zwar ungefähr drei Fünftel nach den übrigen Australischen Kolonien und zwei Fünftel nach fremden Häfen. Die Ausfuhr würde sich sehr erheblich steigern lassen, und es könnte die Kohle von Neusüdwales bei ihren niedrigen Gewinnungskosten mit der Kohle der meisten anderen Ländern selbst auf entfernten Märkten erfolgreich konkurriren, wenn nicht die Bergwerksbesitzer es vorzögen, die Preise möglichst hoch zu halten und demgemäß die Produktion einzuschränken.

Im Einzelnen gestaltete sich der Kohlenexport für die beiden letzten Jahre folgendermaßen.

Es wurden exportirt nach	1879.		1878.	
	Steinkohle Tons.	im Werthe von Pfd. Sterl.	Steinkohle Tons.	im Werthe von Pfd. Sterl.
Victoria	299,987	204,717	309,273	213,020
Südaustralien	101,468	64,107	95,111	61,594
Tasmanien	26,907	18,881	25,548	18,217
Neuseeland	177,700	124,031	184,240	129,335
Queensland	13,079	8,169	9,151	5,788
Westaustralien	1,946	1,293	—	—
den Südsee-Inseln	2,138	1,648	5,041	3,807
Neu-Kaledonien	7,826	5,031	6,259	4,443
Fidschi	818	573	500	[illegible]
Ceylon	13,642	9,798	10,800	7,565
Hongkong	39,492	28,185	82,605	59,413
Mauritius	11,558	8,510	1,769	1,265
den Philippinen	22,554	16,424	20,071	14,398
Honolulu	3,588	2,511	4,139	3,059
Singapore	8,266	6,015	6,398	4,570
Petropaulowsk	1,184	814	4,646	3,465
Rangoon	7,045	5,011	2,680	1,882
Guam	3,839	39,895	26,618	18,713
Java	29,869	2,480	—	—
dem übrigen Ostindien	55,306	21,984	9,826	7,114
Japan	16,094	11,592	33,623	24,286
China	39,685	28,821	32,243	24,899
Peru	6,969	4,901	270	217
den Vereinigten Staaten von Amerika	99,178	73,718	128,757	91,635
Chile	3,362	2,360	4,586	4,125
Port Natal	2,420	1,694	—	—
Guayaquil	1,077	819	—	—
dem La Plata	502	350	—	—
Bangkok	550	385	—	—
Neuguinea	—	—	330	265
Tuticorin	—	—	7,042	4,981
Zusammen	998,049	694,707	1,006,420	708,406

Die Nachweisung zeigt, welch weites Absatzgebiet sich die Australische Kohle bereits erobert hat. Java, das übrige Ostindien und die Südamerikanischen Staaten sind während des letzten Jahres in größerem Maßstabe als Käufer aufgetreten. Die wichtigen Märkte Japan, Hongkong und San Francisco haben

dagegen in 1879 weniger Kohle von Neusüdwales bezogen, als in 1878. Dies erklärt sich daraus, daß San Francisco gegenwärtig in steigendem Maße von dem näher gelegenen Britisch-Kolumbien mit Kohle versorgt wird, während in Hongkong und den Chinesischen und Japanischen Vertragshäfen die Produkte der Kohlengruben von Japan und Formosa eine immer schwerer zu besiegende Konkurrenz bereiten. Wichtiger noch, als der Kohlenhandel nach den fremden Häfen, ist derjenige nach den übrigen Australischen Kolonien, welche in dieser Beziehung fast ganz auf Neusüdwales angewiesen sind. Victoria und Neuseeland besitzen zwar eigene, in Betrieb befindliche Kohlengruben, doch genügt die Ausbeute derselben gegenwärtig noch bei weitem nicht, um den Bedarf zu decken. Die genannten beiden Kolonien allein haben in 1879 über 100,000 Tons Kohle mehr von Neusüdwales bezogen, als das gesammte nichtaustralische Ausland.

Der Hauptverschiffungsplatz für die Kohle ist das bereits erwähnte Newcastle. Im Jahre 1879 wurden von dort nach Australischen und fremden Häfen 860,375 Tons exportirt, während die Gesammtausfuhr aus Neusüdwales 998,049 Tons betrug.

Der große Vorzug, welchen Neusüdwales durch seinen Kohlenreichthum vor den übrigen Australischen Kolonien genießt, liegt auf der Hand. Die Kohle bildet nicht nur einen der werthvollsten Ausfuhrartikel und giebt einer großen Zahl von Schiffen regelmäßige Beschäftigung, sondern ermöglicht und beschleunigt auch ohne künstliche Mittel die noch in den Anfängen stehende industrielle Entwicklung des Landes.

2. Gold.

Dasjenige Mineral, welches am meisten zu dem rapiden Wachsen von Wohlstand und Bevölkerung der Australischen Kolonie beigetragen hat, ist das Gold. Vor seiner im Jahre 1851 erfolgten Entdeckung zählte zu Ende des Jahres 1850 die Gesammtbevölkerung von Neusüdwales einschließlich der damals noch zu ihm gehörigen Kolonien Victoria und Queensland 265,503 Seelen, die Einfuhr repräsentirte in 1850 einen Werth von 2 Millionen, die Ausfuhr einen solchen von 2¼ Millionen Pfd. Sterl. Schon in 1857, also kaum sieben Jahre nach Entdeckung des Goldes, hatte die Bevölkerung sich auf 768,622 Seelen oder um 189 pCt. vermehrt, die Einfuhr sich bis zu 24 Millionen Pfd. Sterl., d. h. um 1054 pCt., die Ausfuhr bis zu 19 Millionen Pfd. Sterl. oder um 695 pCt. erhöht.

Daß die Entdeckung der Goldfelder einen so großartigen Aufschwung der Australischen Kolonien hervorrufen konnte, ist leicht begreiflich, wenn man bedenkt, daß innerhalb der vormaligen Grenzen von Neusüdwales bisher bereits über 60 Millionen Unzen Gold im Werthe von 240 Millionen Pfd. Sterl. gewonnen worden sind. Es entspricht dies nach Del Mar („History of the precious metals“) mehr als einem Drittel der Goldausbeute der ganzen Welt während der 28 Jahre von 1851 bis 1878 und ungefähr einem Fünftel des überhaupt in der ganzen Welt bis 1878 gewonnenen Goldes. Nach den von Del Mar zusammengestellten Tabellen der jährlichen Goldproduktion der Welt von 1800 bis 1876 überschreitet bis 1847 kein Jahr eine Produktion von 6 Millionen Pfd. Sterl.; 1848, das Jahr der Entdeckung der reichen Goldfelder von Californien, weist 13¼ Millionen Pfd. Sterl. nach, und diese Produktion steigt dann 1851 mit der Entdeckung des Goldes in Australien sofort auf 24, im folgenden Jahre 1852 sogar auf 38¼ Millionen Pfd. Sterl. Während aber Californien in den 31 Jahren von 1848 bis 1878 rund 220 Millionen Pfd. Sterl. Gold lieferte, hat Australien in nur 28 Jahren, von 1851 bis 1878, noch 20 Millionen Pfd. Sterl. mehr geliefert, so daß seine Goldfelder wohl mit Recht heute als die reichsten und ergiebigsten der Welt bezeichnet werden können.

Obwohl speziell die Goldfelder von Neusüdwales den großen Zauber, welcher früher so viele Tausende von Menschen anlockte, nach und nach verloren zu haben scheinen, möchten sie doch auch heute noch sehr wohl geeignet sein, den Ueberschuß der Arbeitskräfte anderer Länder lohnend zu beschäftigen. Es darf behauptet werden, daß die Goldfelder einer fast unbegrenzten Zahl von Arbeitern reichen Verdienst geben können, wenn nur ihre Ausbeutung systematischer und mehr mit vereinten Kräften betrieben würde, als dies heute geschieht.

Unmittelbar nach der ersten Entdeckung des Goldes trieb die Sucht, plötzlich reich zu werden, zahllose Abenteurer in das Land, die zwar mit einem gewissen Instinkt oft reiche Goldfunde machten, aber zu regelmäßiger Bearbeitung der Goldfelder weder die Ausdauer, noch das Geschick hatten und das Goldgraben lediglich als ein Hasardspiel ansahen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß ebenso reiche und vielleicht noch reichere Goldvorkommen als diejenigen, welche in den ersten Jahren entdeckt wurden, sich auch heute noch in den ungeheuer ausgedehnten, bisher noch fast ganz unerforschten Landstrichen mit der Zeit finden werden; erstrecken sich doch die goldführenden Ablagerungen über ein Areal von mindestens 20 Millionen Acres. Ebenso steht fest, und die Erfahrung lehrt es fast tagtäglich, daß zahlreiche, von frühern Goldgräbern als nicht lohnend oder als vollständig ausgebeutet wieder verlassene Ablagerungen bei systematischer Durcharbeitung sich noch als höchst ergiebig erweisen werden.

Daß die Goldausbeute von Neusüdwales seit 1872 so erheblich zurückgegangen ist, kann nach dem Vorstehenden keineswegs einer allgemeinen Erschöpfung der Goldfelder überhaupt zugeschrieben werden, sondern hat seinen Grund höchstens in der allmäligen lokalen Erschöpfung der ältern, leichter durch einzelne, kapitallose Goldgräber zu bearbeitenden Felder, dann aber namentlich in dem Mangel an Unternehmungsgeist und Kapital zur ausgedehntern Inangriffnahme und zur systematischen Durcharbeitung der Felder. Die Unsicherheit, seine aufgewendete Arbeit auch bald durch entsprechende Ausbeute belohnt zu sehen, läßt es gegenwärtig den Arbeiter meist vorziehen, gegen regelmäßigen Lohn in den Städten zu arbeiten, als auf eigene Rechnung und auf das Unbestimmte hin in den Goldfeldern sein Glück zu versuchen. Aus dem gleichen Grunde beschäftigt sich denn auch eine große Anzahl von Goldgräbern nebenbei noch in der Landwirthschaft oder Industrie. Offenbar würde die Goldgewinnung wieder einen großen Aufschwung nehmen, wenn derselben von auswärts mehr Arbeitskräfte, zugleich aber auch ausreichende Kapitalien zugeführt würden, welche es ermöglichten, die Goldfelder in umfassenderer Weise als zeither, sowie einheitlicher, systematischer und damit auch ökonomischer zu bearbeiten. Eine reichliche Verzinsung der in solcher Art aufgewendeten Kapitalien steht außer aller Frage, und es bieten die Goldfelder in dieser Beziehung eine Sicherheit, wie wohl kaum irgend ein Zweig des eigentlichen Bergbaues.

Das Loos des Goldgräbers ist zwar mit vielfachen Entbehrungen und Beschwerlichkeiten verbunden, indessen erfreut er sich dagegen einer Unabhängigkeit, die vieles wieder aufwiegt. Die meisten seiner Lebensbedürfnisse vermag er sich selbst zu erzeugen. Kraft seines miners' right, das er gegen die staatliche Abgabe von nur 10 Schill. jährlich erwirbt, ist er außer zum eigentlichen Goldgraben auch noch berechtigt, ein Stück Land zu seiner Niederlassung in Besitz zu nehmen und einzuhegen. Auf diesem Lande erbaut er sein Haus, wozu ihm an den meisten Stellen das Material lediglich gegen die Mühe des Gewinnens zur Verfügung steht. Will er nach einem andern Orte übersiedeln, so hat er das Recht, sein Eigenthum an Haus und Land

zu verkaufen oder einem Andern zu übertragen, oder er kann auch sein Haus dorthin versetzen. Das eingehegte Land ist völlig ausreichend, ihm die für seinen Bedarf erforderlichen Früchte, Getreide, Gemüse 2c. zu gewähren, wie er denn auch für eine bestimmte Anzahl von Rindvieh freie Weide hat und gewöhnlich auch Holz und Wasser kostenlos sich beschaffen kann.

Im Jahre 1879 waren in Neusüdwales an eigentlichen Goldgrubenfeldern 4846 Acres verliehen, und zwar 351 Acres nach der alten Gold Fields Act von 1866 und 4495 Acres gemäß der allgemeinen Mining Act von 1874; nach der letztern wurden in 1879 selbst 442 neue Verleihungen für eine Gesammtausdehnung von 1999 Acres ertheilt. Außer diesen festen Grubenfeldern stehen aber noch bei weitem größere Flächen zu Goldgräbereien in Benutzung unter der Form des vorerwähnten miners' right; diese Flächen wechseln indessen fortwährend, und es finden daher amtliche besondere Erhebungen darüber nicht statt.

Aus den verschiedenen Golddistrikten sind in 1879 als neu gewonnen

zur Königlichen Münze in Sydney eingeliefert worden	106,899,88 Unzen Gold,
in Gestalt von Goldstaub, Barren oder goldhaltigem Quarz exportirt worden	2,749,75 „ „
zusammen	109,649,63 Unzen,

im Werthe von 407,219 Pfd. Sterl., während die Produktion im Vorjahre 119,655 Unzen, in 1872 sogar 425,130 Unzen (1,643,582 Pfd. Sterl.) betragen hatte.

Von der Ausbeute des Jahres 1879 entfallen etwa drei Viertel auf die eigentlichen Goldfelder oder Goldseifen-Lagerstätten (Alluvial grounds) und ein Viertel auf die Goldquarzgruben (Quartz reefs). In erstern waren 6276 Goldgräber (Alluvial miners), in letztern 1826 Bergleute (Quartz miners), bei beiden also überhaupt 8102 Mann (6184 Europäer und 1918 Chinesen) beschäftigt; indessen kann angenommen werden, daß von diesen 8102 Mann wohl kaum 5000 dauernd das ganze Jahr hindurch der Goldgewinnung oblagen.

Bei den Goldseifenbildungen erstreckten sich die Arbeiten in 1879 über ein Terrain von etwa 1525 Englischen Quadratmeilen.[1]) Vereinzelt wird hierbei bis zu Tiefen von mehr als 200 Fuß niedergegangen, während die Gräbereien im Allgemeinen sich etwa bis zu 100 Fuß Tiefe bewegen. Das verwaschene Haufwerk hatte in 1879 im großen Durchschnitt 3 Pennyweight 3,34 Grains[2]) Gold in der Tonne; als Maximum erscheint in den betreffenden Nachweisungen der Bergbehörden 1 Unze 16 Pennyweight 17,19 Grains, andererseits als Minimum 5 Grains.

Die Goldquarzgewinnung entspricht mehr einem wirklichen Bergbau und erstreckt sich in einzelnen Fällen bereits bis zu 800 Fuß Tiefe. Die Stärke der bebauten Goldquarzadern geht von wenigen Zollen bis zu 8 Fuß. Das in 1879 gewonnene und weiter verarbeitete Goldquarz-Haufwerk hatte im großen Durchschnitt einen Goldgehalt von 1 Unze 5 dwt. 7,81 gr. pro Tonne, während dieser Gehalt an einzelnen Stellen sogar 23 Unzen auf die Tonne übersteigt.

---

[1]) 1 Englische Quadratmeile = 640 Acres = 259 Hektar.

[2]) 1 Pound troy (für edle Metalle) ist gleich 373,242 Gramm und hat 12 Ounces (oz.) zu je 20 Pennyweight (dwt.) zu je 24 Grains (gr.).

3. Zinn.

Die zinnführenden Ablagerungen von Neusüdwales bedecken ungefähr 5 Millionen Acres Fläche und umfassen sowohl anstehende Zinnerzgänge, als namentlich auch Zinnseifen (Stream tin). Die erstern, wenn auch sehr reich, sind bisher noch nirgendwo in nennenswerther Ausdehnung in Angriff genommen worden, dagegen haben die Zinnseifen-Lagerstätten seit 1872, in welchem Jahre zuerst ihre Aufschließung erfolgte, Veranlassung zu einer sehr bedeutenden Zinngewinnung gegeben. Dieselbe beziffert sich im Ganzen für die acht Jahre von 1872 bis 1879 auf 47,909 Tonnen Zinn, im Werthe von 3,144,237 Pfd. Sterl. Ihr Maximum erreichte sie 1877 mit 8054 Tonnen. Die in den letzten Jahren herrschenden niedrigen Zinnpreise haben die Produktion bis auf 5921 Tonnen in 1879 herabgehen lassen. Seitdem sich in 1880 der Markt für Zinn gebessert hat, sind nicht nur die alten Gruben wieder in lebhaftern Betrieb gekommen, sondern auch zahlreiche neue Gruben frisch eröffnet worden, so daß die Produktion von 1880 diejenige von 1879 weit überholen wird. Sollten die höhern Zinnpreise sich nur einigermaßen halten, so werden die Zinnfelder zweifellos auf lange Zeit eine höchst vortheilhafte Gelegenheit sowohl zur Verwerthung von Arbeitskräften, wie auch namentlich zu lohnender Kapitalanlage bieten können.

Die Zinnseifen liegen entweder entlang den Flußläufen und großen Thälern in mächtig aufgehäuften Schichten unmittelbar zu Tage, oder sie sind von Basaltströmen, Thonschichten, Geröllen 2c. überdeckt. In ersterem Falle werden sie durch Tagebau (Gräberei), in letzterem unterirdisch, von 100 und mehr Fuß tiefen Schichten aus, gewonnen; das Niederbringen der letztern macht nur in dem harten Basalt einige Mühe. Die Zerkleinerung, Separation und das Verwaschen des geförderten Haufwerks geschieht mit ähnlichen Apparaten, wie beim Goldwaschen; das Schwierigste ist dabei meist die Beschaffung des erforderlichen Wasserquantums.

Als Regel wurde die Zinngewinnung zeither, ebenso wie die Goldgräberei, von selbstthätigen einzelnen Arbeitern (Miners) innerhalb engerer Grenzen und ohne Aufwand größerer Mittel betrieben. Nach und nach aber hat sich die Sache an den meisten Orten, wo ein nur einigermaßen umfassender und ein gewisses Kapital erfordernder Betrieb geführt wird, so gestaltet, daß die Grubeneigenthümer nur das Betriebsmaterial und die Betriebsvorrichtungen besorgen, während die eigentliche Handarbeit, das Herausfördern, Zerkleinern und Aufbereiten des Haufwerkes, durch die Miners im Gedinge ausgeführt wird, indem der Grubeneigenthümer dem Miner einen gewissen Preis pro Tonne für das gewonnene Zinn bezahlt. Es soll sich dies System im Allgemeinen recht gut bewähren, da es einerseits das Interesse des Gruben- und Landeigenthümers wahrt, andererseits aber dem Arbeiter einen guten und regelmäßigen Mittellohn sichert und ihm dabei doch noch die Chance eines reichen Fundes läßt. So verdienten beispielsweise zwei Miners auf einer Grube im Distrikt Vegetable Creek als Reinertrag ihres Gedinges (nach Abzug aller Auslagen) für den Monat September 1879 die bedeutende Summe von 900 Pfd. Sterl., also jeder durchschnittlich wöchentlich 105 Pfd. Sterl., während das normale Wochenlohn nur etwa 30 Schillinge betrug.

Die auf Zinnerze verliehenen Grubenfelder erreichten zu Ende 1879 eine Ausdehnung von 10,083 Acres, darunter 2400 Acres noch auf Grund der Crown Land Occupation Act von 1861 und 7683 Acres gemäß der allgemeinen Mineral Act von 1874. Dabei beschäftigte die Zinngewinnung in genanntem Jahre gegen 2400 Mann, worunter etwa ein Drittel Chinesen.

Die 1879er Produktion von 5921 Tonnen Zinn ist fast ausschließlich in Gestalt von Blockzinn exportirt worden; der Export von Zinnerzen hat innerhalb der letzten Jahre in Folge der immer größern Ausdehnung der einheimischen Schmelz- und Raffinirwerke wesentlich abgenommen und betrug 1879 nur noch 814 Tonnen.

Unter den fünf Zinndistrikten ist derjenige von Vegetable Creek der bedeutendste. Auf denselben entfällt von obiger Gesammtproduktion des Jahres 1879 fast die Hälfte, nämlich 2716 Tonnen Zinn, welche durch etwa 1000 Mann in 20 Gräbereien und 11 Tiefbauen gewonnen wurden. In diesem Distrikte sind im Laufe des Jahres 1879 zahlreiche neue Zinnseifen-Lagerstätten unter dem Basalte entdeckt worden, die meist eine sehr große Ausdehnung besitzen. Ebenso hat man im fest anstehenden Granit und Porphyr eine Anzahl neuer, zum Theil sehr reichhaltiger Zinnerzgänge erschürft; dieselben sind indessen vorläufig noch nicht weiter in Angriff genommen worden.

4. Kupfer.

Auch die Kupfererzablagerungen von Neusüdwales haben eine sehr große Ausdehnung und erstrecken sich über ein Areal von mehr als 4 Millionen Acres. Aber obwohl dieselben seit 1858 an vielen Punkten zur Aufschließung gelangt sind, haben doch bisher nur wenige Gruben einen umfangreichern Betrieb aufzuweisen. Es liegt dies größtentheils an dem Fehlen guter Abfuhrwege von den Gruben nach den Schmelzwerken oder der Küste, beziehungsweise dem Mangel an Kapital zur Anlegung eigener Schmelzwerke auf den Gruben selbst. Außerdem waren auch die niedrigen Kupferpreise der letzten Jahre nicht dazu angethan, die Produktion zu erhöhen. Eine Besserung des Marktes wird indessen unzweifelhaft die Eröffnung zahlreicher neuer Kupfererzgruben und eine sehr wesentliche Steigerung der Kupferproduktion zur Folge haben.

Die vorhandenen Kupfererzgänge führen sowohl oxydirte, als auch geschwefelte Erze. Beide haben meist einen hohen Kupfergehalt und daneben häufig einige, ja selbst bis zu 50 Unzen Silber in der Tonne Erz, mitunter auch noch einige Unzen Gold. Die Erzgänge sind in der Regel zwar von mäßiger Mächtigkeit, zeigen indessen in einzelnen Fällen doch eine solche von mehr als 36 Fuß. Die Tiefe der Schächte überschreitet zur Zeit noch selten 200 bis 300 Fuß. Im Allgemeinen kann angenommen werden, daß die Kupfererzgruben noch einen guten Nutzen abwerfen, selbst wenn der Feinkupferpreis in Sydney bis zu 50 Pfd. Sterl. pro Tonne herabgehen sollte, wogegen er seit der letzten Steigerung in 1880 sich auf 60 bis 65 Pfd. Sterl. zu halten scheint.

Der Bergbau auf Kupfererze hat in Neusüdwales zwar bereits im Jahre 1858 begonnen, ist indessen doch erst seit 1869 zu größerer Bedeutung gelangt. Während bis dahin die jährliche Produktion an metallischem Kupfer kaum einige hundert Tonnen erreichte, stieg sie in 1869 auf 2084 Tonnen. Ihr Maximum hat dieselbe seitdem in 1878 mit 5219 Tonnen erreicht, sie ist aber dann 1879 in Folge der außerordentlich niedrigen Kupferpreise wieder auf 4143 Tonnen zurückgegangen; das Jahr 1880 wird dagegen bei den inzwischen gestiegenen Preisen des Feinkupfers allem Anscheine nach die bisher höchste Produktion von 1878 noch um ein Beträchtliches überholen. Die Gesammt-Kupfergewinnung von Neusüdwales in den 22 Jahren von 1858 bis 1879 beziffert sich auf 36,248 Tonnen, im Werthe von 2,494,437 Pfd. Sterl. Davon sind nur etwa 2941 Tonnen in Gestalt von Erzen oder Kupferstein, die übrigen 33,307 Tonnen als Barrenkupfer exportirt worden. Die Verschmelzung der Erze auf einheimischen Schmelzwerken datirt erst von 1868.

Die Ausdehnung der auf Kupfer verliehenen Bergbaufelder erreichte 1879 noch erst 2671 Acres, im Vergleich zu der ungemein großen Verbreitung der kupfererzführenden Lagerstätten allerdings eine verschwindend kleine Zahl. Verhältnißmäßig die größte Bedeutung hat zur Zeit der Kupfererzbergbau im Cobar-Distrikt, woselbst allein die Great Cobar Copper Mine in 1879 nahe an 13,000 Tonnen Erze förderte und daraus in eigenen Schmelzöfen 1890 Tonnen Feinkupfer erzielte; für 1880 wird die Produktion dieser, in Bezug auf Reichthum der Erze einzig dastehenden Grube auf 2500 Tonnen Feinkupfer geschätzt.

5. Silber.

Obgleich bisher fast vollständig vernachlässigt, scheint das Silber berufen zu sein, für die nächste Zukunft eine ganz hervorragende Rolle in der Mineralproduktion von Neusüdwales zu spielen. Es war zwar längst bekannt, daß an verschiedenen Punkten der Kolonie Silbererzgänge vorhanden sind, indessen hatte man denselben bisher wenig Aufmerksamkeit geschenkt, da die Miners keine praktische Erfahrung in der metallurgischen Zugutemachung der eigentlichen Silbererze besaßen. Auf diese Weise erklärt es sich denn auch, daß die auf Silber verliehenen Grubenfelder überhaupt nur ein Areal von 250 Acres bedecken. Erst die in 1878 erfolgte Entdeckung ungemein reicher Silbergänge bei Boorook im Distrikt Teaterfield hat den Anlaß zu größerer Beachtung des Silbers gegeben.

Die Silbererzgänge von Boorook finden sich in großer Anzahl und auf weite Erstreckungen aushaltend in Bändern von Schiefer und Porphyr und erreichen bis zu 12 Fuß Mächtigkeit. Bei der gebirgischen Beschaffenheit der Gegend können sie meist bis zu bedeutender Tiefe noch durch einfache Stollen bebaut werden. Die Silbererze (Schwefel-, Chlor- und gediegen Silber) sind in Quarz und Eisenkies eingesprengt, mit Beimengungen von Bleiglanz, Zinkblende und anderen geschwefelten Erzen. Einzelne Erzproben ergaben bis zu 522 Unzen Silber und 10 Unzen Gold in der Tonne. Die Zugutemachung der Erze erfolgt durch Amalgamation. Als die zur Zeit wichtigste der Gruben bei Boorook ist die Grube Golden Age zu erwähnen, die in 1879 mit nur 15 Arbeitern 18,760 Unzen Silber gewonnen, seitdem aber ihre Produktion bereits auf 1000 Unzen wöchentlich gesteigert hat.

Bis zum Jahre 1878 beziffert sich die Menge des überhaupt in Neusüdwales gewonnenen Silbers auf 434,379 Unzen (größtentheils aus Kupfererzen). Die Produktion von 1878 betrug 60,563, diejenige von 1879 schon 83,164 Unzen, und in 1880 werden voraussichtlich wohl über 100,000 Unzen erzielt worden sein.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Boston, im Dezember 1880.

(Einfuhr von Deutschem Stahldraht.) Nach der den Bestimmungen des Zolltarifs über Stahl von Seiten des Finanz-Sekretärs der Vereinigten Staaten gegebenen Auslegung ist runder Stahldraht (wire rods) von weniger als ¼ Zoll Durchmesser, wenn auch in Rollen aufgewickelt, nicht als Stahl in Rollen (steel in coils) nach Section 3 des Gesetzes vom 30. Juni 1864, welche nur Flach- oder Bandeisen jeder Stärke umfaßt, sondern als „Stahl in anderer Form, nicht besonders benannt" zu behandeln. In Folge dessen kann Bessemer-Stahl Nr. 4 und Nr. 5 für Drahtfabrikation (Bessemer rods Nr. 4 bis 5 wire gauge) gegen einen Zoll von

30 pCt. ad valorem oder etwa 15 Dollars pro Tonne eingeführt werden, während für Bessemer-Stangen sage 1¼ bis 2 Zoll □ ein Zoll von 2¼ Cents pro Pfund zu entrichten ist. Da nun die Verwandlung von 1¼ Zoll Stangen in Nr. 4 rods für Drähte einen Kostenaufwand von 3 bis 4 Pfd. Sterl. pro Tonne erfordert, wodurch letztere bedeutend werthvoller gemacht werden, so ergiebt sich, daß die Amerikanischen Stahlwerke, die ihre Stangen für 57½ bis 65 Dollars pro Tonne, und sogar während des jüngsten Aufschwungs für 90 bis 95 Dollars verkauften, mit Europäischem Stahldraht, welcher für 60 bis 65 Dollars hier verkauft werden kann, nicht konkurriren können.

Bei Weitem die größten Quantitäten dieser „steel rods" sind von Deutschland hierher gesandt worden, was um so mehr von Interesse ist, als die Nachfrage nach diesem Stahldraht ungeheuere Dimensionen zu gewinnen anfängt.

Es bestehen in Deutschland etwa 87 oder 38 Drahtwerke, die im Durchschnitt etwa je 500 Tonnen monatlich und somit etwa 220,000 Tonnen jährlich liefern. Einige dieser Werke liefern nur 200, andere 700 Tonnen monatlich, und da außerdem noch 4 bis 5 neue Werke im Bau begriffen sind, wird obige Totalfabrikation ungefähr richtig abgeschätzt sein.

Von diesen Drahtwerken erhalten vier besondere Preise für ihren Eisendraht, und werden solche voraussichtlich keinen Stahl fabriziren. Eins derselben ist soweit im Binnenland gelegen, daß dasselbe nur für Lokalbedarf liefert, und vier fertigen nur gelegentlich Draht an, so daß man annehmen kann, daß etwa 180,000 Tonnen pro anno übrig bleiben.

Von diesen 180,000 Tonnen gebrauchten:

Rußland für Draht, Nägel und Schrauben	40,000	Tonnen,
England für Draht und Nägel	30,000	„
Deutschland, Italien und die Schweiz	60,000	„
zusammen.....	130,000	Tonnen;

Rest 50,000 Tonnen. Von dieser Quantität des im Jahre 1881 zu verfertigenden Stahldrahts verbraucht Frankreich 12,000 bis 15,000 Tonnen für Sprungfedern zur Fabrikation von Möbeln, und ebenso werden in Deutschland große Quantitäten für denselben Zweck verwendet, und nimmt man an, daß etwa 30,000 Tonnen für den Export nach Amerika übrig bleiben.

Die meisten der erwähnten „steel rods" kamen nach New-York, während solche auch zum Theil in Boston und New-Orleans eingeführt wurden. Es ist jedoch augenblicklich nicht möglich, die einzelnen Data der betreffenden Einfuhren anzugeben.

Eine hiesige Firma hat allein 10,000 dieser „wire rods" verkauft, die fast alle von Deutschen Werken geliefert und über Antwerpen verschifft worden sind.

Noch ist zu bemerken, daß ziemlich bedeutende Quantitäten Stahldraht für Telegraphendrähte von Deutschland für Amerika und besonders in New-York eingeführt werden, auch daß die Einfuhr Deutscher „steel blooms" wieder begonnen hat, und daß letztere in großen Quantitäten in Deutschland bestellt worden sind. Es ist anzunehmen, daß die Einfuhr solcher im Jahre 1881 sehr bedeutend sein wird, wenn nicht etwa der gegenwärtige Tarifsatz, 45 pCt. ad valorem, umgeändert wird. Nicht unwahrscheinlich ist, daß unter der neuen Verwaltung, welche nächsten März an das Ruder kommt, große Anstrengungen werden gemacht werden, die Entscheidungen des jetzigen Finanzsekretärs in Bezug auf „Bessemer rods" und „steel blooms" umzustoßen.

New-Orleans, im Januar.

(Schiffsverkehr.) Am Beginn des Jahres 1880 war im hiesigen Hafen 1 Deutsches Segelschiff von 481 Tonnen zu 1000 Kilogramm anwesend. Im Laufe des genannten Jahres kamen 33 Deutsche Fahrzeuge (23 Segelschiffe und 10 Dampfschiffe) von zusammen 48,464 Tonnen an, davon 11 (9 Segelschiffe und 2 Dampfschiffe) in Ballast, und gingen 27 solche (18 Segelschiffe und 9 Dampfschiffe) von zusammen 36,368 Tonnen aus, sämmtlich beladen. Am Jahresschlusse waren 7 Deutsche Schiffe (6 Segelschiffe und 1 Dampfschiff) von 12,577 Tonnen im Hafen zugegen. Nach Deutschen Häfen gingen im Jahre 1880 24 Fahrzeuge (12 Segelschiffe und 12 Dampfschiffe), und zwar 21 nach Bremen und 3 nach Hamburg, nämlich 12 Britische Dampfschiffe (9 nach Bremen, 3 nach Hamburg), 4 Britische Segelschiffe (nach Bremen), 3 Segelschiffe der Vereinigten Staaten (nach Bremen), 3 Norwegische Segelschiffe (nach Bremen), 1 Schwedisches Segelschiff (nach Hamburg) und 1 Belgisches Segelschiff (nach Bremen).

Centralamerika.

Salvador.

Handelsbericht aus Santa Ana für 1879.[1])

Da das Jahr 1879 diesem Freistaate keine politischen Unruhen brachte und auch die Heuschreckenplage nicht solche Ausdehnung annahm, wie Anfangs mit Recht befürchtet wurde, so hat sowohl der Ackerbau, als auch der Handel einen erfreulichen Aufschwung erfahren.

Im Ausfuhrhandel hat sich der Artikel Kaffee im Laufe der Zeit den ersten Platz erobert. Sowohl am nördlichen, wie auch am südlichen Abhange der ungefähr von Osten nach Westen das Land durchziehenden Cordilleren bieten sich dem Landmann große, dem Gedeihen dieser Frucht sehr zuträgliche Ländereien dar, welche ihrer hohen Lage wegen (von 500 bis 1000 Meter über dem Meeresspiegel) zugleich ein mildes und gesundes Klima haben. Diese günstigen Verhältnisse, Ruhe und Frieden im Lande und lohnende Preise in den Konsumtionsländern, haben die Kaffee-Kultur in hohem Grade gefördert und derselben für die nächste Zeit eine noch größere Ausdehnung gesichert, indem zu den bereits vorhandenen in den letzten Jahren mehrere Millionen neuer Bäumchen hinzugepflanzt worden sind, welche in den kommenden Jahren Frucht tragen werden. Der Kaffeebaum giebt unter normalen Verhältnissen schon im dritten Jahre eine kleine Ernte von etwa ½ Pfund; im vierten Jahre giebt er schon 1 Pfund und im fünften durchschnittlich 2 Pfund exportirbaren Kaffee. In einzelnen besonders günstigen Lagen hat man sogar bis zu 4 Pfund vom Baum im fünften Jahre geerntet. Gut gepflegt, erweist sich die Pflanze auch in späteren Jahren noch recht dankbar, und man kann mehr als 20 Jahre hindurch auf einen Durchschnittsertrag von 1½ Pfund rechnen.

Indigo, jetzt der zweitwichtigste Ausfuhrartikel dieses Landes, nahm früher, als die Preise für denselben im Auslande noch günstiger waren, unbestritten den ersten Rang unter den hiesigen Ausfuhrprodukten ein; der Kultur desselben sind vorzugsweise die östlichen Distrikte dieses Staates gewidmet, sie hat aber, da die Gewinnung dieses Farbstoffes sehr mühselig und kostspielig ist, und weil die ausgebreitetere und lohnendere Kaffee-Kultur viele Arbeitskräfte von den Indigo- nach den Kaffee-Distrikten gezogen hat, von Jahr zu Jahr abgenommen, und zwar in dem Maße, daß das in den letzten Jahren

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 429.

produzirte Quantum von etwa 14,000 Centnern jährlich kaum die Hälfte von dem in früheren Jahren Produzirten ausmacht, indem zum Beispiel in den fünf Jahren von 1868 bis 1872 durchschnittlich 28,516 Centner Indigo jährlich ausgeführt worden sind.

Im Vergleich zu obigen beiden Hauptprodukten nahmen die übrigen, wie aus nachfolgender Tabelle ersichtlich ist, als: geprägtes Gold, Rohsilber und Silbererze, Rohzucker, Tabak, Balsam seidene Shawls, Reis, Häute, Cigarren und so weiter eine bedeutend minder wichtige Stellung unter den Ausfuhrartikeln ein:

Die 173,088 Pesos geprägten Geldes bestanden aus Amerikanischen, Britischen und Französischen Gold- und Silbermünzen, welche der hier herrschenden hohen Wechselkurse wegen zu Rimessen benutzt wurden, nachdem sie früher bei anderen Kursverhältnissen ins Land eingeführt worden waren. Eine Prägeanstalt besitzt dieser Staat nicht.

Die 179,771 Pesos 55 Cents an Rohsilber und Silbererzen sind Produkte dieses Landes und wurden aus den im Osten desselben, in der Nähe von San Miguel liegenden Gruben Loma Lárga, Tabánco, Encuéntros und Corazál gewonnen.

Das Rohmaterial (gesponnene Seide) zu den seidenen Shawls, welche nach den Nachbarstaaten Nicaragua und Costa-Rica ausgeführt wurden, kam vom Auslande (vergl. die Einfuhrliste), und wurde in den Webereien in der Hauptstadt San Salvador verarbeitet.

Der Gesammtwerth der Ausfuhr des Jahres 1879 belief sich auf: 4,122,888 Pesos 5 Cent., während das günstigste der letzten 15 Vorjahre, nämlich 1877, nur 3,960,932 Pesos aufweist, also vom Jahre 1879 um 161,956 Pesos überflügelt wurde. Die durchschnittliche jährliche Ausfuhr der letzten 15 Vorjahre betrug 3,335,721 Pesos an Werth. Die Mehrausfuhr in 1879 also 787,167 Pesos.

Ausfuhr in 1879.

			Werth: Pesos.	Cent.
Kaffee	142,940	Centner 24 Pfund, pro Pfund zu 14 Cent	2,001,163	36
Indigo	14,148	Centner, pro Pfund zu 1 Peso	1,414,800	—
Geprägtes Geld	183	Kisten und Packete	173,088	—
Rohsilber	94	Barren	112,543	75
Silbererze	437	Seronen	67,227	80
Rohzucker	48,085	Centner 48 Pfund, pro Pfund zu 3 Cent.	144,256	44
Tabak	5,806	„ 36 „ „ „ „ 10 „	58,063	60
Cigarren	5,180	Tausend, pro Tausend zu 4 Pesos	20,720	—
Schwarzer Balsam	324	Centner 24 Pfund, pro Pfund zu 1 Peso	32,414	—
Seidene Shawls	2,822	Stück, durchschnittlich pro Stück zu 10 Pesos	28,220	—
Reis	9,037	Centner 17 Pfund, pro Pfund zu 3 Cent.	27,111	51
Trockne Häute	12,227	Stück zu etwa 20 Pfund, pro Stück zu 2 Pesos	24,454	—
Kautschuk	309	Centner 50 Pfund, pro Pfund zu 30 Cent.	9,285	—
Rehfelle	4,327	Stück = 9467 Pfund, pro Pfund zu 30 Cent.	2,840	10
Cedernholz	387	Blöcke = 61,175 □Fuß, pro 1000 □Fuß, zu 20 Pesos	1,223	50
Gelbholz	1,338	Stücke = 74½ Tons, pro Ton zu 9 Pesos	667	50
Juca-Stärke	203	Centner 20 Pfund, pro Pfund zu 4 Cent.	812	80
Bohnen	2,391	Pfund, pro Pfund zu 5 Cent.	119	55
Mais	26,865	„ „ „ „ 2 „	527	30
Verschiedene Früchte	288	Kolli	1,189	78
Wiederausfuhr ausländischer Produkte	156	„	2,160	6
		Zusammen	4,122,888	5

Diese Ausfuhr hat sich auf folgende Länder vertheilt:

	Werth: Pesos.	Cent.
Nach Deutschland	467,428	—
„ Großbritannien	1,526,320	—
„ den Vereinigten Staaten von Amerika	827,640	—
„ Frankreich	603,731	—
„ Columbien	149,249	—
„ Spanien	120,387	—
„ Italien	116,382	—
„ Chile	84,627	—
„ Ecuador	70,326	—
„ Nicaragua	43,418	—
„ Guatemala	36,326	—
„ Costa Rica	27,978	—
„ Peru	19,824	—
„ Honduras	13,567	—
„ anderen Ländern	15,685	5
	4,122,888	5

Werth der Ausfuhr dieses Landes während der letzten 15 Vorjahre:

1864	1,665,436 Pesos,
1865	2,848,130 „
1866	2,134,711 „
1867	2,895,606 „
1868	3,448,208 „
1869	3,769,357 „
1870	3,893,558 „
1871	3,810,494 „
1872	3,881,034 „
1873	3,476,715 „
1874	3,841,256 „
1875	3,179,518 „
1876	3,605,023 „
1877	3,960,932 „
1878	3,625,790 „

Der Einfuhrhandel hielt ungefähr mit dem der letzten Vorjahre gleichen Schritt. Nachdem in den Jahren 1869 und 1870 weit

über den Bedarf des Landes gehende Importationen, das Geschäft hier sehr verschlechtert und unter den hiesigen Handelshäusern zahlreiche Opfer gefordert hatten, scheinen diese Erfahrungen als heilsame Lehre gebient zu haben, und es wird daher jetzt das Geschäft hier im Lande auf gesunderer Grundlage geführt.

Einfuhr im Jahre 1879:

	Werth: Pesos.	Cent.
Baumwollwaaren	923,543	76
Leinenwaaren	19,211	88
Wollwaaren	34,716	76
Seidenwaaren und gesponnene Seide	68,047	22
Mischgewebe	25,926	93
Eßwaaren	73,436	82
Mehl (von Californien)	142,314	31
Weine und andere Getränke	123,589	16
Glas- und Steingutwaaren	47,846	82
Droguen und Medizinen	54,240	76
Kurzwaaren	334,510	—
Hüte und Schuhwerk	45,744	78
Ecuador (sogenannte „Panama") -Strohhüte	44,188	77
Maschinen	23,752	9
Silbermünzen	578,713	79
Juwelen (das Meiste davon wird geschmuggelt, ist deshalb nicht mit aufgeführt)	3,593	20
Gedruckte Bücher	4,974	69
Verschiedene Artikel	808	75
Zusammen	2,549,160	39

Diese Einfuhr kam aus folgenden Ländern:

	Werth: Pesos.	Cent.
Aus Deutschland	172,050	48
„ Großbritannien	1,044,263	35
„ Frankreich	418,841	66
„ Vereinigten Staaten von Amerika	343,566	18
„ Columbien (größten Theils Münzen) von Panama	199,249	12
„ Chile (desgl. von Valparaiso)	114,173	—
„ Ecuador (größten Theils Strohhüte)	51,995	89
„ Guatemala	47,845	—
„ Nicaragua	35,517	20
„ Costa Rica	34,660	1
„ Peru	29,605	—
„ Italien	25,009	32
„ Honduras	17,465	20
„ Spanien	14,919	3
	2,549,160	39

Werth der Einfuhr während der letzten 15 Vorjahre:

Jahr	Pesos
1864	1,233,711 Pesos,
1865	1,688,643 „
1866	1,664,344 „
1867	1,876,444 „
1868	1,948,587 „
1869	3,728,995 „
1870	4,199,186 „
1871	2,579,675 „
1872	2,951,010 „
1873	2,103,218 „
1874	2,835,076 „
1875	2,689,967 Pesos,
1876	2,101,611 „
1877	2,586,431 „
1878	2,500,613 „

Der Einfuhrzoll auf fast sämmtliche Waaren (mit Ausnahme von Maschinen, Juwelen und einigen anderen Artikeln) beträgt etwa 60 pCt. vom Werthe der Fakturen in baarem Gelde; Kredit geben die Zollämter nicht. Es ist bei dieser Höhe des Zolles natürlich, daß sehr viele Kaufleute denselben so weit als irgend möglich zu umgehen suchen, weshalb man wohl mit Recht annehmen kann, daß der wirkliche Werth der eingeführten Waaren den oben deklarirten reichlich um ein Drittel übersteigt; denn Bevölkerung und Bedürfnisse im Lande haben mit dem Wohlstande in den letzten Jahren sehr zugenommen, und eine Ausdehnung des Verbrauches ausländischer Produkte zur unausbleiblichen Folge gehabt. Wir glauben daher nicht sehr zu irren, wenn wir annehmen, daß im Jahre 1879 mindestens für 3½ Millionen Pesos Originalwerth an fremden Waaren in dieses Land eingeführt sind.

Die Wechselkurse, welche früher, als das Silber im Welthandel noch einen höheren Werth hatte, ungefähr auf der Basis von 5 Pesos für das Pfund Sterling = 25 Cent. für die Deutsche Mark = 20 Cent. für den Franken sich bewegten, sind in Folge der allgemeinen Entwerthung des Silbers in den letzten Jahren bedeutend höher gewesen. Es kosteten im Dezember 1879 90 Tage nach Sicht zahlbare Wechsel auf London 10 pCt., auf Paris 9 pCt., auf Deutschland 7 bis 8 pCt. Prämie. In den Indigo- und Kaffee-Ernte-Monaten, wo Produkte für Rimessen vorhanden waren, stellte sich naturgemäß der Kurs wohlfeiler, während die Monate Juli bis September einen höheren Stand desselben aufwiesen, da keine anderweitigen Rimessen-Objekte von Bedeutung vorhanden waren.

Bei der Schifffahrtsbewegung in den drei Häfen dieses Freistaates ist eine Vermehrung gegen die Vorjahre zu verzeichnen, welche durch die größere Produktion, besonders von Kaffee, bedingt wurde. Es berührten in 1879 die drei Häfen: La Union, La Libertad und Acajutla: 238 Dampfschiffe von 416,488 Tonnen Gehalt und 65 Segelschiffe von 21,323 Tonnen Gehalt, da aber die meisten dieser zusammen 303 Schiffe jeden der obigen drei Häfen berührten und bei jedesmaligem Einlaufen in einen derselben aufgeführt sind, so kann man nur etwa zwei Fünftel jener Zahl annehmen, welche diesen Freistaat zum Löschen oder Einnehmen von Ladung anliefen. Unter den bezw. 26 Segelschiffen mit einem Gehalt von 9866 Tonnen waren:

8 Deutsche	von 2866 Register-Tonnen,
6 Französische	„ 2762 „
3 Britische	„ 1487 „
2 Dänische	„ 635 „
7 Amerikanische	„ 2116 „
26 Schiffe	von 9866 Register-Tonnen.

Brasilien.

Rio de Janeiro, im Januar.

(Schiffsverkehr.) Am Schlusse des Jahres 1879 waren 6 Deutsche Schiffe hier anwesend, die im Januar und Februar 1880 ausgingen. In diesem letzten Jahre langten 194 solche an und verließen 189 Deutsche Fahrzeuge den Hafen. In Ballast kam 1 Deutsches Schiff und liefen 34 solche aus; 2 gingen theilweise mit Ballast aus. 2 Deutsche Schiffe kamen mit Haverei ein, 1 verbrannte auf offener See. Am Beginn des Jahres 1881 waren 10 Deutsche Schiffe zugegen.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 9. **Berlin.** Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. **4. März 1881.**

Gesetzgebung.

Belgien und Schweiz.

Konvention zwischen beiden Ländern behufs des gegenseitigen Schutzes der Fabrik- und Handelszeichen.

(Moniteur belge No. 58.)

Am 11. Februar d. J. hat in Bern die Unterzeichnung einer Konvention zum gegenseitigen Schutze der Fabrik- und Handelszeichen zwischen Belgien und der Schweizerischen Eidgenossenschaft stattgefunden. Dieselbe ist in ihren beiden ersten Artikeln mit dem Inhalte der unter dem 6. November 1880 zwischen der Schweiz und Großbritannien vereinbarten Erklärung[1]) übereinstimmend und besagt in Art. 3, daß das betreffende Uebereinkommen mit dem Tage seiner amtlichen Veröffentlichung in beiden Ländern exekutorisch wird und bis ein Jahr nach Kündigung seitens des einen oder andern Theils in Kraft und Wirksamkeit stehen soll.

---

[1]) S. Hand. Arch. 1881. I. S. 104.

Spanien.

Verzollung von Porzellanfiguren.

(Eco de las aduanas vom 14. Februar 1881.)

Nach einem Rundschreiben der General-Zolldirektion vom 4. Februar d. J. sind Porzellanfiguren, welche zur Ausschmückung von Wohnungen, nicht aber als Spielwaaren verwandt werden, nach der laufenden Nummer 15 des Tarifs[1]) zu verzollen.

Verzollung von Klosets aus Porzellan mit Gußeisen ꝛc.

(Ebenda.)

Zufolge eines Rundschreibens der General-Zolldirektion vom 4. Februar d. J. sind Klosets aus Porzellan, Gußeisen und kleineren Bronzetheilen, in deren Gesammtgewicht aber die Porzellantheile vorherrschen, mit Rücksicht auf das Ueberwiegen dieses letzteren Materials nach der laufenden Nummer 15 des Tarifs[2]) zu verzollen.

---

[1]) S. Hand. Arch. 1877 II. Nr. 37 Beilage, S. 7.

[2]) S. ebenda.

Großbritannien und Rumänien.

Ausschließung Kanadas vom Britisch-Rumänischen Handels- und Schifffahrtsvertrage.

(Nach den Britischen Parlamentspapieren.)

Durch zwischen der Britischen und der Rumänischen Regierung unter dem 26. und 31. Dezember 1880 (7. und 19. Januar 1881) zu Bukarest ausgewechselte Noten, ist in Gemäßheit des Protokolls zum Handels- und Schifffahrtsvertrage vom 24. März (5. April 1880) zwischen Großbritannien und Rumänien [1]) Kanada auf sein Begehren von den auf Handel und Verkehr bezüglichen Bestimmungen des gedachten Vertrages ausgenommen worden. [2])

Großbritannien.

Befreiung der Russischen und Finnischen Schiffe von der Nachvermessung.

(General Orders für Dezember 1880.)

Durch Geheimeraths-Beschluß vom 20. November 1880 sind diejenigen Russischen und Finnischen Schiffe, deren Meßbriefe später als vom 20. Dezember 1879 und bezüglich 1. Juni 1877 datiren und in den Registern und anderen Heimathsdokumenten solcher Schiffe angegeben sind, von der Nachvermessung in Großbritannien befreit.

Frankreich.

Verbot der Einfuhr gesalzenen Schweinefleisches aus den Vereinigten Staaten von Amerika.

(Journal officiel No. 49.)

Durch Dekret des Präsidenten der Französischen Republik, vom 18. Februar d. J., ist die Einfuhr des aus den Vereinigten Staaten von Amerika stammenden gesalzenen Schweinefleisches, im Hinblick auf die damit verbundene Trichinengefahr untersagt worden.

Centralamerika.

Costa-Rica.

Wegfall der Zollermäßigung auf über Colon und Panama eingehende Waaren.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Nachdem die zwischen Costa-Rica und der Panama-Eisenbahngesellschaft unter dem 24. Mai 1875 getroffene Uebereinkunft, wonach auf Waaren, die zur Einfuhr nach Costa-Rica den Isthmus von Panama passirten, ein Nachlaß von 10 pCt. des Einfuhrzolles gewährt wurde, am 15. Dezember 1880 abgelaufen ist, hat die Regierung von Costa-Rica für alle Einfuhren über Colon und Panama die gedachte Vergütung als jetzt nicht mehr zulässig erklärt, und es haben die betreffenden Waaren fortan denselben Einfuhrzoll zu entrichten wie alle Waaren, die auf anderen Wegen eingeführt werden.

Berichte.

Deutsches Reich.

Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels.

Kairo, im Januar 1881.

Der Deutsche Ausfuhrhandel nach Kairo ist im Wesentlichen ein durchaus gesunder, und wie es scheint, im Aufsteigen begriffener. Und was von Kairo gesagt wird, gilt für Egypten; denn wie der Export von Egypten naturgemäß in der Hafenstadt Alexandrien seinen Hauptsitz hat, so wird der Import überwiegend nach der centraler gelegenen und viel stärker bevölkerten Hauptstadt geleitet.

Ein großer Theil der hiesigen Einfuhr liegt in Deutschen Händen. Diese Importeure vertreten allerdings neben Deutschen auch Englische, seltener Französische Häuser. Außerdem beziehen einzelne Schweizer Kaufleute einen Theil ihrer Waaren aus Deutschland. Daß unsere Landsleute sich hier eine so gesicherte und angesehene Stellung errungen haben, ist um so anerkennenswerther, da der Englisch-Französische Einfluß entschieden überwiegt. Alle Staatsverwaltungen, die Eisenbahnen, die ausgedehnten Domänen und Dairaländereien mit ihren Zuckerfabriken und Baumwollpressen stehen unter der Leitung von Engländern und Franzosen, die bei sonst gleichen Bedingungen — oder selbst ohne diese Voraussetzung — ihre Landsleute bevorzugen.

Einen wesentlichen Antheil an dem Erfolg und dem Gedeihen des hiesigen Imports aus Deutschland messe ich der Art des Geschäftsbetriebes bei. Um diese Ansicht zu erläutern, erlaube ich mir, die verschiedenen mir bekannten Arten der Exportvermittelung nachstehend aufzuführen.

1. Am unheilvollsten und dem Schwindelgeschäft häufig sehr nahe kommend ist das Konsignationswesen. Der Konsignant, welcher mit Waarenmassen oft zweifelhafter Güte, ohne Rücksicht auf den Bedarf, einen ausländischen Markt überschwemmt, drückt die Preise, kommt meistens selbst zu Schaden, bringt die heimische Industrie in Mißkredit und verdirbt auch dem soliden Exporteur, der nur auf Bestellung arbeitet, das Geschäft. Nicht selten findet es sich, daß, wie der Konsignant unter den heimischen Industriellen keinen hervorragenden Platz einnimmt, auch der ausländische Konsignatar wenig taugt. Da kommen denn gegenseitige Uebervortheilungen vor, ein Jeder schiebt dem Andern die Schuld zu, und häufig haben Beide Recht.

Nur Gesundheitstränke, Geheimmittel und ähnliche Fabrikate, deren Preis die Herstellungskosten unverhältnißmäßig übersteigt, und für welche Bestellungen nicht zu erlangen sind, werden auch hier in Konsignation gegeben und genommen, um den Markt fortwährend

---

[1]) Vergl. Hand. Arch. 1880. II. S. 298.

[2]) Die Ausschließung der Britischen Kolonien in Südafrika vom Vertrage erfolgte durch das erwähnte Protokoll; vergl. Hand. Arch. 1880. II. S. 298.

damit versorgt zu erhalten. Bleiben die Sachen Jahre lang unverkauft, so ist der Schaden nicht groß; werden sie abgesetzt, so ist der Gewinn erheblich.

2. Die Entsendung von Handelsreisenden ist den Deutschen Fabrikanten, die auf sich selbst angewiesen sind, wohl meistens zu kostspielig. Am häufigsten sind auch in Egypten Weinreisende zu treffen; daß diese mit sonderlichem Erfolg arbeiten, möchte ich bezweifeln. Den Mohamedanern ist das Weintrinken durch ihre Religion, den Andersgläubigen hier durch ihren Arzt verboten. Eigentliche Weinhandlungen giebt es in Egypten nicht. Diejenigen Ausländer, welche den ärztlichen Vorschriften zuwiderhandeln, pflegen mit den heimischen Gewohnheiten auch den heimischen Weinlieferanten beizubehalten, und so leichtgläubig oder gutmüthig, wie etwa ein Deutscher Gutsbesitzer, sind die hiesigen Europäer nicht, daß sie nur um den redseligen Besucher los zu werden, ihm einen Auftrag ertheilten. Es kommt hinzu, daß die Deutschen Weine sich hier schlecht halten und neben den Französischen und Oesterreichischen namentlich auch die Konkurrenz der Italienischen und Griechischen Weine zu bestehen haben.

Immerhin mag, namentlich zur Anknüpfung neuer Verbindungen, die Entsendung tüchtiger Handlungsreisender für leistungsfähige Fabriken sich manchmal verlohnen, und ich höre, daß in der That einzelne Deutsche Industrielle und Kommissionshäuser ihre Reisenden auch nach Egypten schicken.

3. Der bei Weitem größte Theil der hiesigen Einfuhr aus Deutschland wird durch in Kairo etablirte Kaufleute vermittelt, die sich als „Vertreter“ derjenigen Deutschen und sonstigen Häuser bezeichnen, deren Verkäufe sie besorgen. Ihre Aufgabe besteht darin, Bestellungen zu verschaffen, dieselben nach der Heimath zu übermitteln, demnächst die bestellte Waare in Empfang zu nehmen, dem Käufer auszuliefern und das Geld dafür einzuziehen bezw. nachträglich beizutreiben. Für ihre Bemühungen berechnen sie eine Kommission von dem Preis der Waare. Die hiesigen Deutschen Importeure stehen mit ihren heimischen Kommittenten in dauernder meist seit Jahren begründeter Verbindung. Das ganze Geschäft liegt in ihren Händen. Sie kennen die Bedürfnisse, Neigungen, Vorurtheile und Mittel der Konsumenten. Sie begleichen oder verhüten Differenzen und Mißverständnisse, die unter so verschiedenartigen Kontrahenten, wie Arabische Wiederverkäufer und binnenländische Deutsche Fabrikanten sind, nothwendig sonst entstehen müßten. Ihre Winke und Vorschläge bezüglich Aenderung der Muster, anderweiter Ausstattung, Aufmachung, Verpackung werden pünktlich und gewissenhaft befolgt. Klagen, wie die aus Centralamerika gemeldeten, kommen fast gar nicht vor. Es liegt dies in der Natur des Verhältnisses. Der Verkäufer bleibt Eigenthümer der Waare bis zur Abnahme. Alle durch Untauglichkeit derselben, mangelhafte Verpackung, knappes Maß oder probewidrige Lieferung verursachten Einbußen treffen ihn voll, und er setzt sich außerdem der Gefahr aus, daß sein Vertreter, der die Abnehmer an der Hand hat, wenn ihm das Geschäft verleidet wird, die Verbindung abbricht und die gesammte Kundschaft einem anderen Hause zuführt. So unklug sind Deutsche Industrielle ebensowenig wie Englische oder Französische. Im Gegentheil habe ich gehört, daß sie vielfach entgegenkommender und nachgiebiger seien. Ich habe ein Deutsches Muster gesehen, welches gemäß der Laune eines Arabischen Bazarkrämers oder der Vorliebe seiner Kunden, mit einer richtigen Arabischen Inschrift und allerlei muselmännischen Emblemen versehen war. Einem ähnlichen Ansinnen gegenüber würden Englische Fabrikanten viel eher Widerwillen und Eigensinn, Französische Unkunde und Ungeschick offenbaren.

4. Wenn die Bestellungen regelmäßig und in erhöhtem Maße wiederkehren, wenn ein Artikel gangbar geworden ist und den Markt erobert hat, pflegen die hiesigen Vertreter wohl als Selbstkäufer aufzutreten. Nach und nach sind fast alle Deutschen Kommissionäre hier zum Theil auch Selbstkäufer geworden. Wenn ein solches Verhältniß sich allmälig und naturgemäß herausgebildet, so liegt darin keine Gefahr. Das Geschäft wird vereinfacht, die Abwickelung beschleunigt, ohne daß der heimische Fabrikant in Fehler zurückfällt, wie sie aus anderen Erdtheilen berichtet werden.

Ob der Absatz einzelner Deutscher Häuser bereits einen solchen Umfang gewonnen hat, um die Errichtung von Filialen in Egypten zu rechtfertigen, weiß ich nicht. Ich möchte aber annehmen, daß dieser Zeitpunkt nicht fern sei.

Ich glaube, daß der Vortheil, den England und Frankreich durch die Einrichtung von Kommissionshäusern über uns haben, zuweilen überschätzt wird. Ich habe die Bemerkung gehört, daß in England bei den größeren und selbstbewußten Fabriken eine starke Strömung dahin gehe, von der Tyrannei und Bevormundung der Kommissionshäuser sich zu emanzipiren. Es ist eine bekannte Thatsache, daß diese Vermittler außer den 2 bis 3 pCt. Kommission, die sie dem Käufer in Rechnung stellen, ihre Einnahmen noch dadurch vermehren, daß sie einen höheren Preis ansetzen, als der ist, den sie dem Verkäufer gezahlt haben. Eine Kontrole ist aus der Ferne und bei dem Mangel jeder Verbindung zwischen dem Käufer und dem Fabrikanten schwer auszuüben.

Die guten Deutschen Fabriken, welche durch eigne Kraft im Auslande festen Fuß gefaßt haben, haben diese Zwischenstufe übersprungen und werden sich niemals unter das Monopol der Kommissionshäuser zurückzwingen lassen. Da nun eine Trennung der industriellen und der kommerziellen Seite des Geschäfts, wie sie in England und Frankreich besteht, in Deutschland allgemein nicht einzuführen sein wird, empfiehlt es sich vielleicht, eine Theilung in der Weise anzubahnen, daß die größeren, leistungsfähigen Häuser sich noch mehr als bisher ausschließlich dem für sie lohnenderen überseeischen Ausfuhrhandel widmen, die kleineren Fabrikanten aber sich auf den inländischen Markt und etwa noch den der Nachbarländer beschränken. Sobald dies geschieht, werden alle Klagen über die Deutsche Exportindustrie voraussichtlich mit einem Schlage verstummen.

In Ermangelung von Kommissionshäusern und bei der Unzulänglichkeit der Hanseatischen Agenturen sollten die Deutschen Exporteure, welche an sich mit ihren westlichen Mitbewerbern konkurrenzfähig sind, noch mehr als dies bisher geschieht, sich des Vortheils bedienen, welchen Deutschland vor allen andern Nationen voraus hat. An fast allen überseeischen Plätzen sind eine genügende Anzahl von tüchtigen und befähigten Deutschen Kaufleuten angesessen, welche sich zu Vertretern eignen. Ihre Namen und Spezialität zu erfahren, genügt eine einfache Anfrage an das Konsulat.

Es scheint, daß der Deutsche Kosmopolitismus oder das gegenseitige Mißtrauen häufiger, als gut ist, dahin führt, sich an Fremdländer zu wenden.

Namentlich in den konsularischen Jurisdiktions-Bezirken gewährt die Wahl eines Deutschen Vertreters den gewichtigen Vortheil, daß derselbe mehr als irgend wo anders der konsularischen Einwirkung unterworfen ist. Der Konsul ist meist in der Lage, eine entstehende Streitigkeit gütlich beizulegen. Schlimmstenfalls aber kann gegen einen Deutschen die Klage bei ihm angebracht, Verurtheilung und Exekution durch ihn bewirkt werden.

Die Herstellung einer direkten Dampfschiff-Verbindung zwischen Norddeutschland und den östlichen Mittelmeerländern würde zweifellos den Deutschen Handelsverkehr mit der Levante sehr beleben. Nicht nur die Oesterreichische Südbahn, sondern auch der Oesterreichische Lloyd hat verhältnißmäßig hohe Frachtsätze. Ich glaube, daß schon die im Laufe dieses Jahres für kleinere Packete in Kraft tretende Postkonvention anregend wirken wird.

Smyrna, im Januar 1881.

Die Deutsche Ausfuhr nach diesem Platze und nach den Inseln des Archipels theilt sich der Art ihrer Behandlung nach in zwei Gruppen. Die eine dem thatsächlichen Bestande nach weitaus größere umfaßt diejenigen Geschäfte, welche durch die hier seit langer Zeit etablirten, stets in demselben Zweige arbeitenden Kommissionshäuser vermittelt werden. Dieselben halten ununterbrochen ihre Beziehungen zu alten bewährten Häusern in Deutschland, meistens den Fabrikanten selbst, aufrecht. Das beiderseitige Interesse, verbunden mit Vertrauen und langjähriger Erfahrung, hat ein Verhältniß zwischen beiden Theilen geschaffen, welches sehr günstig auf die Art der Ausführung solcher Geschäfte eingewirkt hat. Das hiesige Kommissionshaus schreibt Qualität, Muster der Waare, Art der Verpackung und des Versandts vor oder rügt bei vorkommenden Mißständen die einzelnen Fehler. Auf diese Weise stellt sich bald eine zu beiderseitiger Zufriedenheit ausfallende dauernde Geschäftsverbindung her, welche die Verbreitung Deutscher Ausfuhr hier, wenn auch langsam, so doch stetig fördert und den guten Ruf der Deutschen Waare gerade in den hier seit lange gewürdigten und durch die erwähnten feststehenden Handelsverbindungen eingeführten Artikeln aufrecht erhält.

Zum Lobe der bei diesen Geschäften Betheiligten stehe ich nicht an, die einzelnen Waaren, welche uns besondere Ehre machen, zu nennen.

Vor Allem Tuche aus der Lausitz und der Rheinprovinz, Rothgarn aus Elberfeld und Barmen, Eisen und Stahlwaaren aus Solingen und der Rheinprovinz, wollene und Modestoffe aus verschiedenen Theilen Deutschlands, Strickwaaren aus Chemnitz, Nürnberger und Fürther Kleinwaaren, Fürther Spiegelglas und neuerdings Lampen und Bronze-Gußsachen aus Berlin.

Wie rühmenswerth indessen diese Leistungen des Deutschen Ausfuhrhandels sein mögen, so ist doch nicht zu verkennen, daß bei den seit lange feststehenden Verbindungen die Verbreitung Deutscher Fabrikate immer nur eine langsam zunehmende, oft selbst stetig bleibende sein kann. Zu einer namhaften Vergrößerung Deutscher Einfuhr hier, wie sie bei der hiesigen Nachfrage und der Beschaffenheit unserer Waare durchaus möglich, ja naheliegend ist, bedarf es stets regen neuen Anstoßes und neuer Verbindung.

Es tritt hiermit die zweite Gruppe der die Deutsche Ausfuhr betreffenden Handelsbeziehungen auf, die Gruppe der Geschäfte aus neuen Anknüpfungen oder vereinzelten Bestellungen im Gegensatz zu den erörterten, aus alten feststehenden Verbindungen hervorgehenden. Diese Gruppe ist thatsächlich die kleinere, aber groß in ihrer Zukunft und in ihren Folgen. Ihr ist hauptsächlich die Aufgabe gestellt, die Deutsche Ausfuhr auch hier zu beleben und zu verbreiten. Gerade in dieser Gruppe aber zeigen sich fast alle diejenigen Mängel des Deutschen Ausfuhrhandels, welche bereits in anderen amtlichen Berichten gerügt worden sind.

Die einzelnen hier wahrgenommenen Mängel und Beschwerden betreffen einmal die Handhabungen des Ausfuhrgeschäfts im Allgemeinen und dann die Ausführung des einzelnen Geschäftes selbst.

1. In der Betreibung der Deutschen Ausfuhr im Allgemeinen wird mehr Initiative auf Seiten der Deutschen Industriellen, mehr Entgegenkommen und ein größeres bei den hiesigen Handelsverhältnissen berechtigtes Vertrauen gewünscht. Bei der durch die hiesige große Konkurrenz schnell befriedigten Nachfrage ist ein dringenderes, mehr einladendes Angebot erforderlich.

Um dem Mangel an Kenntniß des Bedürfnisses und Geschmackes des hiesigen Marktes abzuhelfen, wird häufigere und genauere Einziehung von Informationen, namentlich auch Entsendung von Reisenden empfohlen, wie sie jetzt nur in wenigen Zweigen und da immer mit Erfolg angewendet wurde.

Auch würden genaue einladende Preislisten, womöglich illustrirte Kataloge, förderlich sein, mit gleichzeitigem Texte in Französischer Sprache, welche hier jeder Geschäftsmann versteht.

Ferner wird von mehreren Stellen gerügt, daß einzelne Deutsche Häuser, welche hier bereits feste Verbindungen mit einem hiesigen Kommissionshause angeknüpft hatten, sich gleichzeitig mit anderen, namentlich Laden- oder Bazar-Geschäften, in direkte Beziehung gesetzt haben. Eine solche doppelte Verbindung für ein und denselben Artikel schafft eine nachtheilige Konkurrenz.

Das Kommissionshaus kündigt überdies meist in solchen Fällen das Verhältniß auf, und das kleine Ladengeschäft ist nicht im Stande, das Kommissionshaus in der weiteren Vertretung des Artikels zu ersetzen.

Endlich erscheint in einzelnen Fällen die Verbindung des Geschäftes des Produzenten mit demjenigen des vertreibenden Kaufmanns, wie sie bei uns in Deutschland besteht, der Hebung der Deutschen Ausfuhr wenig förderlich. Es wird daher eine Trennung der beiden Geschäftsthätigkeiten, namentlich die Errichtung bedeutender Kommissionshäuser an den großen Handelsplätzen zur Förderung der Ausfuhr empfohlen.

2. In jedem einzelnen Falle der Ausführung einer Lieferung ist zunächst genaue probemäßige oder der Vorschrift entsprechende Ausführung für den hiesigen Platz nothwendig. Kleine Abweichungen, wie sie sich hin und wieder Deutsche Industrielle erlauben, sind in den meisten Fällen von großem Belang, so z. B. bei Geweben Ungleichheit in Länge und Breite; bei zweiten oder ferneren Lieferungen Abweichung von der ersten probemäßigen, wie es in einigen Fällen auch hier vorgekommen ist. Auch sollten nicht alte abgestandene Waaren, sogenannte Ladenhüter, geliefert oder der Lieferung beigefügt werden. Dieselben finden auch hier nur gegen große Preisermäßigung, oft gar keinen Absatz. Der hiesige Käufer verlangt, wenn ihm auch Billigkeit die erste Bedingung ist, doch immer neue, saubere Waare. Der Deutsche Verkäufer möge sich stets gegenwärtig halten, daß eine einmalige nicht ganz probemäßig oder nicht in allen Punkten gut ausgeführte Lieferung bei der großen ihm entgegenstehenden Konkurrenz gewöhnlich die letzte für ihn und zugleich noch dem Deutschen Artikel selbst und dem Rufe der Deutschen Ausfuhr von unberechenbarem Schaden ist, während eine genaue gute Lieferung auf dem hier für Deutsche Artikel besonders günstigen Boden manche neuen Lieferungen nach sich ziehen und zugleich der Deutschen Ausfuhr im Allgemeinen Ehre und immer mehr Verbreitung verschaffen wird. Ein einmaliges kleinliches Einzelinteresse, welches meistens sogar nur in der Einbildung liegt, sollte selbstverständlich dem Gesammtinteresse der Deutschen Ausfuhr untergeordnet werden.

Als ein weiterer Mangel in der Ausführung der Lieferungen wird in einzelnen Fällen die Nichtbefolgung der vom hiesigen Käufer oder Kommissionshaus gegebenen Vorschriften wegen des Versandts, namentlich des Transportweges und der Zeit der Sendung, gerügt.

Auch über die Maßregeln zur Sicherstellung der Bezahlung sollte, wenn dieselbe erforderlich erscheint, in jedem Falle vorher genaue Verabredung getroffen und nach dieser Verabredung strikt gehandelt werden. Jede Unklarheit zieht in den meisten Fällen für beide Theile Verluste nach sich. Deutsche Lieferanten, welche glaubten, das Geschäft würde auch ohne vorherige genaue Klarstellung aller der bei der Lieferung zu beobachtenden Punkte oder selbst bei bewußten Abweichungen von den Bedingungen des Abnehmers in Ordnung kommen, haben hier in den meisten Fällen die Erfahrung gemacht, daß sie zunächst dem Abnehmer, dann aber sich selbst Verluste zugezogen haben. Diese Verluste sind durch Klarheit in der Verabredung über alle Punkte und demnächstige dieser Verabredung genau entsprechende Ausführung zu vermeiden.

Es wird also von dem Deutschen Verkäufer, welcher mit dem Auslande in Beziehungen tritt, diejenige Geschäftsmäßigkeit verlangt, welche an jedem Englischen, zum Theil auch Französischen Kaufmann gerühmt wird. Warum sollte der Deutsche Geschäftsmann, welcher an Intelligenz den beiden genannten gewiß nicht nachsteht, zu seinem eigenen und der Deutschen Ausfuhr Schaden in dieser Beziehung zurückstehen?

Die Deutsche Verpackung betreffend sind hier geringe Klagen erhoben worden. Einmal wird anerkannt, daß dieselbe in der letzten Zeit große Fortschritte gemacht hat, dann aber sind die bisher hier eingeführten Waaren meistens derartig, daß sie keiner besonders sorgfältigen Verpackung bedürfen; auch berechnen die hierherkommenden Dampfer die Fracht nach Gewicht und nicht nach dem Volumen, so daß selbst für die Manufakturwaaren eine stärkere Pressung nicht erforderlich ist. Für die Eisenwaaren aus Westfalen wird eine etwas sorgfältigere reine Verpackung, namentlich saubere Etikettirung für die einzelnen Stücke empfohlen.

Eine hin und wieder gefälligere äußere Ausstattung der Umhüllungen und Kästchen, in welchen die Gegenstände einzeln oder in größeren Partien liegen, würde im Allgemeinen erwünscht sein. Auch möchte eine ehrliche Etikettirung als Deutsche Waare, und das Aufgeben noch mitunter gebräuchlicher Englischer und Französischer Bezeichnungen sich empfehlen.

Wenn mit dem Vorstehenden die Aufzeichnungen der der Deutschen Ausfuhr anhaftenden Mängel, soweit sie in der Schuld der einheimischen Industriellen liegen, erschöpft sind, so gestatte ich mir noch, auf ein weiteres Moment, welches der Einfuhr Deutscher Waaren hier besonders hinderlich ist, aufmerksam zu machen. Die Mangelhaftigkeit des Transportes, also des Handelsweges von Deutschland hierher.

Der hauptsächliche den Transportweg betreffende Vorwurf richtet sich gegen die Oesterreichische Südbahn mit ihren hohen oft wechselnden Tarifen und ihren ganz unberechenbaren Verzögerungen. Gegen den Oesterreichischen Lloyd werden weniger Klagen laut; es wird aber allgemein anerkannt, daß er an Sorgfalt bei Behandlung der Waaren und an Entgegenkommen bei vorgefallenen Beschädigungen der musterhaften Französischen Messagerie bei Weitem nachsteht. Viele Deutsche Waaren werden deshalb schon mit der letzteren befördert.

Die Ausfuhr aus dem nordwestlichen Deutschland wird über Antwerpen, aus dem nördlichen über Liverpool mit Englischen und Holländischen Dampferlinien, welche regelmäßige Fahrten hierher unterhalten, befördert. Abgesehen von der bedeutenden Verzögerung des Transportes wegen der nicht so genauen Abfahrtszeiten und oft doppelter Umladung und des weiten Weges, wird über diese Linien keine Klage erhoben.

Wenn es möglich wäre, die Mängel des Transportes namentlich auf der Oesterreichischen Südbahn zu beseitigen und billige Tarife auch für Kohlen und Eisen zu erlangen, wenn eine Deutsche Dampferlinie regelmäßige, womöglich wöchentliche Fahrten hierher unterhielte, so würde Deutschlands Ausfuhr nach der Levante sich wie mit einem Zauberschlage vervielfältigen. Deutsches Eisen, Kohlen, Papier, Zucker würden hier Eingang und schnelle Verbreitung finden, und alle bisher eingeführten Artikel auf hiesigem Markte bedeutend zunehmen.

An dem 94 Millionen Mark betragenden Importe am hiesigen Platze betheiligt sich Deutschland nur mit noch nicht ganz 8 Millionen; und doch ist der Orient, wie im Mittelalter, noch jetzt das natürliche große Absatzgebiet für Deutsche Ausfuhr. Jetzt drängen uns leider andere Nationen, denen ein bequemer Handelsweg hierher offen steht, und welche die obigen Mängel überwunden haben, zurück. Eine direkte Dampferlinie von Hamburg oder Bremen hierher, sowie die mit gutem Willen leichte Beseitigung der obigen unserem Ausfuhrbetriebe anhaftenden Mängel würde uns bald in die Reihe unserer Nebenbuhler bringen. Es dürfte bei so hohem Ziele selbst die Erwägung nahe treten, ob nicht der Deutschen Orient-Dampferlinie eine Reichs-Subvention zu bewilligen wäre.

Bericht des Kaiserlichen Generalkonsulats in Alexandrien vom 2. Februar 1881.

Der Import deutscher Waaren nach Egypten ist in steter Zunahme begriffen und vertheilt sich auf die mannigfaltigsten Artikel. Gewebte Möbelstoffe, namentlich aus Sachsen, und zwar ganz baumwollene, baum- und schafwollene, ganz wollene und mit Seide gemischte wollene Atlasse finden hier lebhaften Absatz und zeichnen sich in Qualität, in passend gewählten Dessins und Farben aus. Wirk- und Strumpfwaaren von Wolle und Baumwolle werden in sehr erheblichen Quantitäten aus Deutschland hier importirt. Dagegen hat sich der Absatz in Tuchen, seitdem die orientalischen Trachten mehr und mehr außer Gebrauch kommen und europäischen Platz machen, verringert. In fertigen Kleidern aber scheinen die Deutschen Fabrikanten mit den Parisern und Wienern nicht konkurriren zu können. Erheblich ist ferner der Import in Nürnberger Industrieartikeln (Quincaillerie), in Droguen, chemischen und sonstigen Apothekerwaaren und Solinger Eisenwaaren. In musikalischen Instrumenten wird die weit erheblichere Hälfte aus Deutschland (Leipzig, Dresden, Berlin) bezogen. Weniger bedeutend ist die Einfuhr von Leder und Lederwaaren, bei denen man den Englischen und Französischen Produkten den Vorzug giebt, von Glas- und Thonwaaren, Goldleisten, Pforzheimer Goldwaaren, Nähmaschinen, Porzellan, Steingut, Lampen, Papier, Parfümerien, Strohwaaren und Wäsche. In dem letztgenannten Artikel scheint Deutschland in letzter Zeit an Boden verloren, die Wiener Industrie dagegen gewonnen zu haben. Aus vorstehender Aufzählung, die auf Vollständigkeit keinen Anspruch macht, ist ersichtlich, daß die Deutsche Industrie vollkommen in der Lage ist, mit dem Gewerbefleiß der übrigen Kulturstaaten zu konkurriren.

Von denjenigen Kaufleuten, auf deren Angaben der vorliegende Bericht beruht, sind, was die Aufmachung und Verpackung der Waare betrifft, Klagen hauptsächlich nur bei einem Artikel geäußert worden, der eine ganz besondere Sorgfalt in seiner Behandlung verlangt. Mit Glaswaaren und Spiegeln (aus Aachen) hätte man in dieser Beziehung bittere Erfahrungen gemacht. Dieser Tadel ist also derselbe, der bereits von den verschiedensten Seiten und in sehr eindringlicher Weise geäußert worden ist. Die betreffende Industrie wird aufhören, exportfähig zu sein, wenn sie gegen diesen Vorwurf

der Unfähigkeit in der Verpackung nicht ernstlich ankämpft. Hier liegt offenbar ein Mangel vor, dessen schnelle radikale Beseitigung ohne besonders große Mittel erreicht werden könnte. Auch aus Deutschland hier importirte Mobilien sollen in Bezug auf Verpackung nicht allen Anforderungen entsprochen haben, indessen ist der Import dieses Artikels durch hohe Eisenbahnfracht gegenüber der sehr leistungsfähigen Französischen und Oesterreichischen Industrie sehr erschwert und daher unbedeutend. Der anderwärts ausgesprochene Tadel, daß bei der Verpackung der Deutschen Waare der Raum nicht genügend ausgenützt, Ballen nicht gepreßt seien, u. s. w., macht sich hier aus dem Grunde nicht fühlbar, weil die Fracht von Europa hierher durchweg nach dem Gewicht und nicht nach dem Volumen berechnet wird. Wo sonst Mängel sich in der Verpackung gezeigt haben, hat eine Mahnung des hiesigen Importeurs genügt, um deren Abhülfe bei den Deutschen Fabrikanten zu erreichen.

Ueber die äußere Ausstattung der Waare sind Klagen nicht geäußert worden. Dagegen hat sich hin und wieder der Vorwurf erhoben, daß die vorgeschriebenen Muster bei der Lieferung nicht genau befolgt wurden. Es ist zuweilen eine geringere Qualität als das Muster geliefert worden. Nur allzuleicht wird damit unangenehmen Differenzen Thür und Thor geöffnet und die Verbindung dann gelöst. Auch sollte man sich hüten, unmoderne Waaren — jedenfalls in solchen Sachen, wo es auf die Mode ankommt — zu liefern. Der Glaube, in fernen Ländern, die nicht auf der Höhe der Europäischen Kultur ständen, nähme man es in dieser Richtung nicht besonders genau, ist weder für Egypten noch auch sonst für die Küstenstädte der Levante zutreffend. Pariser Geschmack und Schliff üben wenigstens äußerlich einen weitreichenden Einfluß auf die hiesigen wohlhabenderen Klassen aus, deren Mitglieder fast durchgängig Europa und namentlich Frankreich bereist haben. Dieser Theil der Bevölkerung entwickelt in den großen Städten des Landes mehr Geschmack und Luxus und folgt der Mode treuer, als dies in den Europäischen Städten gleicher Einwohnerschaft der Fall ist.

Bei dieser Gelegenheit sei auf einen Gebrauch hingewiesen, welcher bei Englischen und anderen Lieferungen seit Langem wohlthätig empfunden wird und im Interesse der Verkehrserleichterung nicht genug empfohlen werden kann, bei den Deutschen Fabrikanten indessen bisher nicht allgemein bekannt zu sein scheint. Immer noch wird von letzteren bei Ausführung eines Auftrages in Manufakturwaaren jedes Muster des betreffenden Stücks demselben als Abschnitt beigefügt oder angehängt, anstatt daß nach Empfang des Auftrags dem Auftraggeber eine möglichst elegante Musterkarte sofort durch die Post zugesandt wird, wodurch der hiesige Verkäufer in die Lage versetzt wird, die Waare schon vor Empfang derselben zu verkaufen und neue Bestellungen zu erlangen.

Es wird ferner von hiesigen Importeuren Deutscher Waaren der Wunsch ausgesprochen, daß die heimischen Fabrikanten ihre Preise für Egypten in der hier gangbarsten Münze, nämlich in Franks, berechnen möchten und zwar möglich franko Triest oder sonst einem Seehafen, von dem aus direkte Verbindung mit Alexandrien besteht. Die Fracht sollte hierbei ganz genau — nicht möglichst reichlich — berechnet sein.

Bei einigen Tuchfabrikanten soll noch die Brabanter Elle statt des Meters als Maß dienen, auch das Zollpfund soll von dem Kilo noch nicht überall verdrängt sein. Diese Ausstellungen mögen auf den ersten Blick kleinlich erscheinen, für den Kunden, der möglichst schnell und leicht sich Klarheit über den Werth der Waare verschaffen will, können sie entscheidend sein und einem konkurrirenden Produzenten, der im Uebrigen keine anderen Vortheile bietet, das Uebergewicht verschaffen. Hier liegt vielleicht der wundeste Punkt im Deutschen Exporthandel. Die Deutschen Exporteure machen es den fremden Kaufleuten nicht leicht genug, sich auf dem Deutschen Markt schnell zu orientiren. Wenn dieser Mangel in Egypten sich weniger fühlbar macht, so ist dies den Bemühungen einer Anzahl von hier ansässigen Deutschen Kommissionären zu verdanken, welche, mit dem Deutschen Markte und seinen Handelsgewohnheiten vollkommen vertraut, sich um den Umsatz Deutscher Waaren sehr verdient gemacht haben. Auch an Reisenden, welche Deutsche Exporthäuser nach dem Auslande senden, fehlt es hier nicht. Dagegen könnte noch mehr in Versendung von Katalogen mit Abbildungen und Preisen sowie von Musterkarten geschehen. In dieser Beziehung leisten bekanntlich die Engländer und Amerikaner Erstaunliches. Eine bedeutende Fabrik in Paisley z. B., um nur ein Vorbild anzuführen, vertheilt auf Ausstellungen und durch ihre Agenten Tausende von kleinen hübschen Schachteln mit ihrem Nähgarn, verschenkt auf das Freigebigste Bilder, Kalender und dergleichen und hat sich auf diese Weise sowie durch ihre Leistungsfähigkeit und Billigkeit einen Riesenabsatz ihrer Garne in allen Welttheilen geschaffen.

In dasselbe Gebiet fällt auch der oft betonte Mangel großer Exportcentren, wie sie in England an verschiedenen Orten und Frankreich an Paris besitzt. Was in dieser Beziehung in Deutschland besteht, sind nur Anfänge, und es kann hier nur das wiederholt werden, was die Sachverständigen-Kommission der Berliner Kaufmannschaft für gewerbliche Angelegenheiten in ihrem Bericht vom 6. Oktober v. J. bemerkt. Auch nach Egypten nimmt manche Deutsche Waare ihren Weg über Paris, wo sie erst die Kontrole eines großen Kommissions-Exporthauses passirt.

Die leidige Frage des leichten Kreditirens muß auch hier berührt werden. Der Satz ist ja fast schon sprichwörtlich, daß der kapitalreiche Engländer im Kreditgeben an ihm nicht genau bekannte Geschäftshäuser sehr vorsichtig ist, der Deutsche, von einer Art Exportsucht um jeden Preis getrieben, nur zu oft das entgegengesetzte Prinzip verfolgt. Auf bloße Versprechungen hin oder nachdem vielleicht der hiesige Käufer die erste Lieferung glatt bezahlt hat, haben sich Deutsche Fabrikanten nicht selten zur Gewährung von Krediten an Leute, denen am Platze Niemand einen Heller leihen würde, verleiten lassen In manchen Fällen hätten Deutschen Häusern erhebliche Verluste erspart werden können, wenn ein am Platze anwesender Vertreter zu rechter Zeit konservatorische Schritte gegen den hiesigen Schuldner gethan hätte. Ist erst der Konkurs über ein hiesiges Haus erklärt, so sind die Resultate für die fremden und entfernten Gläubiger gewöhnlich äußerst gering. Die Deutschen Fabrikanten werden daher am besten thun, wenn sie ihre Interessen an fremden Plätzen, deren Usancen ihnen doch in den meisten Fällen nicht vollständig bekannt sind, vertrauenswerthen Agenten übertragen, in direkte Geschäfte sich aber nur mit Häusern von anerkanntem Rufe einlassen. Solcher Agenten Deutscher und anderer Nationalität giebt es in Alexandrien wie in Kairo genug, und ihre Adressen können ohne viel Mühe in Erfahrung gebracht werden.

Bericht des Kaiserlichen Konsulats in Cincinnati vom 2. Februar 1881.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Unter den nach dem Westen der Vereinigten Staaten exportirten Waaren muß man zwei Klassen unterscheiden, einmal **Bedürfnisse**

des Luxus, meist Erzeugnisse des Kunsthandwerks, und zweitens Lebens- und Bildungsbedürfnisse.

Die erstere Kategorie ist eine bei der steigenden Prosperität des Landes ungemein wichtige; Städte werden im fernen Westen gegründet; Straßen und Dutzende von neuen Häusern, meist für die reicheren Klassen, werden im Centrum der Vereinigten Staaten täglich erbaut. Die Einrichtungs- und Ausschmückungsgegenstände für diese neuen Stadtviertel, die Toilettenartikel für ihre Bewohnerinnen werden zum großen Theil aus dem Auslande bezogen, und die Einfuhr hat in diesen Branchen einen Werth von vielen Millionen Dollars. Deutschland ist hieran wenig betheiligt; das meiste kommt aus Frankreich und England.

Anders dagegen steht es mit dem Import von Artikeln zur Befriedigung von Lebens- und Bildungsbedürfnissen aller Art. Ein starker Prozentsatz der Ersteren wird seit neuerer Zeit in Amerika selbst fabrizirt. Es ist höchst bemerkenswerth, welchen Aufschwung unter dem Schutz der Amerikanischen Zollgesetzgebung die einheimische Industrie genommen hat. Ihr Bestreben ist Solidität und Brauchbarkeit, und keine Mühe, keine Kosten werden gescheut, den fremden Waaren an Güte gleich zu kommen und den Preis niedriger zu stellen. Geräthschaften und Möbel, Maschinen aller Art werden hier so fabrizirt, daß sie schon jetzt fremde Konkurrenz total aus dem Felde geschlagen haben. Es gilt hier für den Deutschen Importeur die höchste Vorsicht, da nur durch größte Genauigkeit und Gleichmäßigkeit aller sich folgenden Lieferungen das Unheil abgewendet werden kann.

Der Deutsche Buchhandel ist in steter Zunahme begriffen und verdient die besondere Berücksichtigung der Betheiligten; ebenso ist die Musik eine neue Kunst in Amerika, und die volle Gunst der Mode hat sich ihr zugewandt. Die Importation von musikalischen Instrumenten hat in neuerer Zeit zugenommen, wird dies in Zukunft noch mehr thun, und die Klagen, welche hierin laut werden, sind höchst bedauerlich. Es wäre jedoch ein Irrthum, zu glauben, daß nur Klagen über Deutschen Import geäußert werden; in vielen Branchen sind die Deutschen Artikel sehr gut, die Lieferanten sehr zuverlässig und das Lob bei allen Importeuren ein übereinstimmendes; im Nachstehenden sind Aeußerungen einzelner Firmen aufgeführt.

B. Einzelne Urtheile.

1) Zufrieden sind übereinstimmend die Importeure Deutscher Weine, Mineralwasser, Spirituosen, der Kirschen- und Zwetschgenwasser und der verschiedenen Obstsäfte, welche hier in großen Quantitäten verbraucht werden. In diesen Branchen sind die Deutschen Artikel entweder allen anderen ebenbürtig oder sie können überhaupt aus Deutschland allein bezogen werden. Leider werden sie oft unter fremder Etiquette verkauft.

2) Ebenso ist man im Chemikalien-, Droguen-, Vegetabilien-, Seifenhandel zufrieden. Dagegen wird über die Qualität fester medizinischer Extrakte geklagt. Ein Haus, das Rohglyzerin und Kieserit en gros importirt, schreibt Folgendes:

„Für Leute, welche auf dem Deutschen Markte unbekannt sind, ist es schwieriger, die richtigen Quellen in Deutschland als in Frankreich und England zu finden. Kommissionäre, wie in diesen Ländern giebt es in Deutschland nicht; es giebt allerdings Kommissionshäuser, aber sie entsprechen dem Französischen Commissionaire nicht. Falls nicht ein besonderer Tarif für Packung unserer Waare vorher festgesetzt ist, wird sehr hoch gerechnet."

3) Der hiesige Buch- und Kunsthandel hat manche Ausstellungen zu machen. Ein Haus klagt über mangelnde Solidität der Deutschen Einbände, über schlechte Qualität des Deutschen Papiers, über Unzuverlässigkeit der Verleger in Bezug auf Zahl der Lieferungen bei Werken, welche successive erscheinen, und wobei die verabredete Anzahl überschritten wird. Namentlich aber seien die Deutschen Bücherpreise zu hoch.

Ein anderes Haus theilt hierüber mit:

„Seit etwa zehn Jahren ist die Bedienung weniger aufmerksam und theuerer, auch erhalten wir öfter alt aussehende verlegene Exemplare für neue, da man draußen wohl weiß, daß uns das Zurücksenden fast unmöglich ist, nachdem wir bereits 25 pCt. Zölle und etwa 20 pCt. andere Unkosten baar ausgelegt haben. Da wir Alles in Deutschland baar bezahlen lassen und gewöhnlich von einem Buche nur wenig beziehen, werden Ausstellungen drüben selten beachtet."

Eine dritte Deutsche Buch- und Kunsthandlung schreibt: „Die Expedition von Leipzig ist ungeheuer schwerfällig und langsam, und werden öfters die dringendsten Aufträge lässig besorgt; sogar Kabeldepeschen bleiben oft 8 bis 14 Tage unberücksichtigt liegen. Die Verpackung ist schlecht, und oft werden bei Werken, die 100 bis 150 oder mehr Mark kosten, noch die Pappendeckel mit 20 oder mehr Pfennigen extra berechnet. Die Deutschen Büchereinbände sind im Allgemeinen schlecht. Die Buchbinder verschwenden auf den Seiten und dem Rücken der Einbände unnöthig viel Gold- und blinde Stempelarbeit, aber die Bücher sind durchweg nicht solid und dauerhaft gebunden. Wir finden, daß Deutsche Bücher im Allgemeinen bedeutend theurer sind als die anderer Länder. Es kann hier nicht die Honorarfrage für die Autoren in Anschlag gebracht werden, denn es ist Thatsache, daß sogar Bücher, die vom Englischen ins Deutsche übersetzt werden, in der Deutschen Uebersetzung theurer sind, als die Originale, und dabei kommen doch nur Uebersetzungskosten in Betracht. Nach unserer Erfahrung liegt diese Vertheuerung Deutscher Bücher in dem unseligen Kreditsystem des Deutschen Buchhandels. Wenn die Deutschen Verleger monatliche Bezahlung für ihre Verlagswerke erhalten würden, dann wären dieselben im Stande, bedeutend billiger zu verkaufen. Amerikanische Importeure kaufen in Deutschland nur gegen Baar, müssen jedoch beinahe ebenso theuer bezahlen, wie die Sortimentshändler, die die Bücher von einem Jahr ins andere als Kommissionsartikel schleppen."

4) Von den Importeuren von musikalischen Instrumenten macht ein Haus, welches von Massachussets bis Texas seine Artikel absetzt, folgende Mittheilungen:

„Im Sächsischen Voigtlande werden Blas-, Streich- und Windinstrumente zum Export fabrizirt. Nachdem sie früher ausschließlich von da bezogen wurden, hat sich in neuerer Zeit unsere Firma genöthigt gesehen, die Blechinstrumente in Lyon zu bestellen, da die Sächsischen im Ton fehlerhaft waren. Ebenso verhält es sich mit Holz-Windinstrumenten. Trotz aller brieflichen Ermahnungen an unsere speziellen Landsleute waren dieselben nicht dahin zu bringen, ihre Instrumente rein zu stimmen, wodurch sie fast unbrauchbar wurden. Bei monatlichen oder ungewöhnlich großen Bestellungen von Violinen wurden dieselben schlechter geliefert, als bei einmaligen und kleinen. Bei dem großen Aufschwung, welchen dieses Geschäft seit neuerer Zeit in Amerika genommen hat, wäre eine Belehrung der betreffenden Deutschen Industriebezirke, womöglich Errichtung von Schulen daselbst, von höchstem Werthe. Bücher mit eingedruckten Beschreibungen, Preislisten und hübschen, genauen, nach Photographien herzustellenden Bildern sollten von dort an die überseeischen Importeure verschickt werden; obwohl Letzteres nicht in unserem Interesse liegt, die wir selbst Annoncen in dieser Weise machen lassen, wollen wir dies doch

nicht verschweigen. Solingen fabrizirt sehr viel unter Englischer Etikette. Die dortigen Fabrikate sind, wenn mit fremder Etikette versehen, gewöhnlich sorgfältiger gearbeitet und den bessern Englischen zu vergleichen."

Einem Berichte des Kaiserlichen Konsulats in St. Louis entnehmen wir folgende Bemerkungen:

Die Versuche Deutscher Industrieller, am hiesigen Platze einen Absatzmarkt für ihre Waaren zu gewinnen, haben sich in neuerer Zeit vermehrt und sind durch das Konsulat nach Möglichkeit unterstützt worden. Wenn der Erfolg nur ein geringer ist, so liegt dies zunächst an allgemeinen Umständen und Verhältnissen. In erster Reihe kommt hierbei der hohe Zolltarif in Betracht, mit welchem sich die Vereinigten Staaten gegen das Ausland abgeschlossen haben. Sie wollen sich unabhängig machen vom Auslande, sie wollen nichts von demselben kaufen und wollen ihre Kundschaft den eigenen Arbeitern zuwenden.

Der Ausfall der letzten Präsidentenwahl zu Gunsten der republikanischen Partei, welche in der letzten Stunde den Schutz der nationalen Arbeit als den Hauptpunkt ihres Programms proklamirte, wird mit Recht hauptsächlich dieser Schutzzollpolitik zugeschrieben und zeigt, wie sehr diese im ganzen Volke liegt.

Der Tarif genügt ihnen indeß trotz seiner Höhe allein hierzu noch nicht. Daneben besteht ein bewußtes System, sei es in den Fachschriften der verschiedenen einzelnen Zweige industrieller Thätigkeit, sei es überhaupt durch die gesammte Presse des Landes, die Superiorität der Amerikanischen Waaren einerseits und die Unbrauchbarkeit, Unreellität und Geschmacklosigkeit der fremden Waaren andererseits auszuschreien. Da dies in allen Publikationen mit nur unbedeutenden Variationen fast täglich wiederholt wird, so ist das allgemeine Urtheil dadurch so beeinflußt, daß der Versuch, fremde und namentlich Deutsche Waaren zu empfehlen, von vornherein mit Mißtrauen hingenommen wird.

Wenn gleichwohl der Import von Waaren, namentlich von Luxusartikeln, welche immer noch von Europa bezogen werden müssen, seit dem Aufschwung der Geschäfte sich zeitweilig wieder sehr gehoben hat, so wird derselbe dennoch zum weit überwiegenden Theil durch die östlichen Hafenstädte, vor Allem aber durch New-York vermittelt. Die dortigen großen Importhäuser monopolisiren die ganze Einfuhr derartig, daß der direkte Import nach den inneren Plätzen dagegen gar nicht ins Gewicht fällt. Man wird daher bei bezüglichen Nachfragen meist auf New-Yorker Häuser verwiesen, mit dem Bemerken, daß dies die einzigen seien, welche sich mit Anknüpfung neuer Verbindungen befassen könnten. Namentlich ist diese Erfahrung mit Bezug auf Spirituosen und auf die Textilbranche gemacht worden.

Außerdem aber liegt die Schuld des geringen Erfolges vielfach an der Art der Geschäftsofferten selbst. Meist werden keine Proben eingesandt, niemals wird eine genaue Preisberechnung aufgestellt, aus welcher der hiesige Kaufmann bestimmt den Preis, sei es in einem Europäischen Hafen oder einem Amerikanischen unter Hinzurechnung der Fracht, Versicherung 2c. ersehen kann. Nach solcher genauer Aufstellung des Preises pflegt aber zunächst gefragt zu werden.

Ferner sind die Offerten, wenn sie überhaupt eine geschäftliche Form tragen, in Deutscher Sprache abgefaßt, und die Preise, wie sie für den Deutschen Markt aufgestellt worden, in Mark angegeben, ohne Bezeichnung ihrer Höhe in Dollars. Da das ganze Geschäft hier englisch ist, vielfach auch diejenigen Firmen, die überhaupt für den Import in Betracht kommen, Amerikanische sind, so müssen alle weiteren Verhandlungen schon allein hieran scheitern.

Von dem Kaiserlichen Konsulat in Bukarest sind gutachtliche Aeußerungen der Kaiserlichen Konsularbehörden in Giurgevo und Crajova, sowie einer angesehenen Deutschen Importfirma in Bukarest eingereicht worden, deren Inhalt wir nachstehend mittheilen:

Giurgevo, den 31. Dezember 1880.

Was die Verpackung der Güter betrifft, so bleibt im Allgemeinen, und zwar namentlich jener der Französischen und Englischen gegenüber, manches zu wünschen übrig. Trotzdem entsprechen die Deutschen Verpackungen ihrem Zwecke ziemlich gut, können sogar besser als die Oesterreichisch-Ungarischen bezeichnet werden. Nur wäre es im Interesse der Deutschen Industrie sehr angerathen, wenn die Fabrikanten mehr Aufmerksamkeit auf den Geschmack, Eleganz, Dessin 2c. verwenden würden, denn hierlands wird mehr auf Geschmack und Eleganz der Fabrikate, als auf Dauerhaftigkeit gesehen, was die Französische Industrie schon seit Jahren in richtiger Würdigung beobachtet, und wodurch dieselbe ihre dominirende Stellung erreichen und behaupten konnte.

Crajova, im Februar 1881.

Daß es den Deutschen Waaren an solider, geschmackvoller und eleganter Ausführung mangelt, wird auch hier bemerkt, und sind dadurch einzelne früher hier gangbare Artikel fast ganz durch Französische und selbst Oesterreichische Erzeugnisse verdrängt worden. In Eisenwaaren werden z. B. nur noch die groben Sorten, wie Nägel, Stifte und dergleichen, von Deutschland eingeführt, während Frankreich, Oesterreich und England die besseren Sorten, z. B. Schlösser, Holzschrauben und Anderes liefern.

Die Glaswaaren werden jetzt fast ohne Ausnahme von Oesterreich und Belgien, die besseren Papiersorten von Frankreich, Tuche und dergleichen von Oesterreich geliefert, obschon Deutschland früher in allen diesen Artikeln hier einen nicht unbedeutenden Absatz fand.

In Baumwollwaaren werden noch einzelne Garnnummern sowie billige Shawls, Flanellunterjacken, Unterbeinkleider und Strümpfe aus Deutschland bezogen; die besseren und theueren Sachen in dieser Branche sowie die feineren Stickereien liefert zumeist die Schweiz.

In dem Verkauf von Wäsche und weiblichen Ausstattungsgegenständen sieht sich Deutschland von Oesterreich und, wenn es ganz feine derartige Sachen betrifft, von Frankreich überflügelt.

Parfümerien, Toilettenmittel und eine große Zahl von Arzneigegenständen liefert Frankreich fast ausschließlich, da den diesfälligen Deutschen Waaren theils die Güte, theils aber, und dies zumeist, die geschmackvolle äußere Form mangelt.

Ueber die Verpackung der hier eingehenden Deutschen Waaren wird im Allgemeinen nicht geklagt, dagegen gerügt, daß häufig die zugesicherte Lieferung nicht eingehalten und bei Maß und Gewicht gekargt wird. Auch benehmen sich die Deutschen Kaufleute gegenüber den hiesigen Kommissionären nicht selten sehr kleinlich und beanstanden geringe, in ihrem Interesse bewirkte Ausgaben, beispielsweise für Porto.

Bei den Waarenexpeditionen nach hier geschehen in Betreff der zu wählenden kürzesten Route mitunter so grobe Fehler, daß z. B. in einem konkreten Falle, trotz der gegentheiligen Weisung des Bestellers, Waaren aus Bielefeld über Krakau, Czernowitz und Bukarest nach Crajova verladen wurden. Wenn dann die Sachen verspätet und vertheuert hier eintreffen, findet der Fabrikant es unbillig, daß ihm Abzüge gemacht werden.

Statt sich direkte Verbindungen zu eröffnen, zieht es ein Theil der Deutschen Fabrikanten noch vor, sich an Wiener Kommissions-

Geschäfte zu wenden und durch deren Vermittelung nach hier zu verkaufen, wodurch natürlich viele Zwischenspesen erwachsen.

Zum Schaden der Deutschen Kaufleute gereicht es, daß dieselben im Verkehr mit hiesigen Firmen nicht stets ein Accept bedingen, da bei Buchforderungen im gerichtlichen Verfahren sehr viele Weitläufigkeiten und Verluste erwachsen.

Auch trifft es sich häufig genug, daß der Deutsche Fabrikant den in Deutschland zahlbar gestellten Wechsel einer hiesigen Firma am Zahlungsorte einklagt und sich schließlich, mit Zeitverlust und doppelten Kosten, genöthigt sieht, die Klage später noch einmal bei den Rumänischen Gerichten anhängig zu machen.

Die vorstehend erwähnte Aeußerung einer Firma in Bukarest lautet im Wesentlichen:

Die Ausstattung wie Aufmachung Deutscher Waaren läßt viel zu wünschen übrig, und trägt dieser Uebelstand wesentlich dazu bei, den koulanten Verkauf zu verhindern; allerdings will ich dabei nicht unerwähnt lassen, daß einige mir bekannte Fabrikanten davon eine löbliche Ausnahme machen und ihre Waare in ganz geschmackvoller Weise ausstatten, was zur Nachahmung den Deutschen Industriellen im Allgemeinen nicht genug empfohlen werden kann.

Was die äußere Emballage betrifft, so waren Klagen darüber früher viel häufiger als in den letzten Jahren, woraus hervorgeht, daß die Versender aus der Erfahrung eine gute Lehre gezogen, indem Beschädigungen der Waaren auf dem Transport nur selten mehr vorkommen und dem Versender dadurch keinerlei Verluste erwachsen.

Dem von anderer Seite gefällten Urtheil über den Mißgriff Deutscher Fabrikanten, daß sie über kleine Differenzen seitenlange Korrespondenzen beginnen, ohne dabei zu berücksichtigen, wie sehr sie ihr Interesse für die Erhaltung einer guten Verbindung schädigen, trete auch ich rückhaltlos bei mit dem Wunsche, daß in diesem Punkte die Deutschen Exporteure doch in Zukunft mehr Koulanz beobachten möchten.

Ein Uebelstand, der die Deutschen, namentlich kleineren Fabrikanten empfindlich schädigt, beruht darin, daß mit einer Leichtfertigkeit, die ihres Gleichen sucht, hiesige Firmen, die hier am Platze nicht das geringste Vertrauen genießen, Waaren von Deutschen Häusern direkt kreditirt oder in Kommission erhalten, ja es sind thatsächlich Fälle vorgekommen, in denen die Adressaten solcher Sendungen gar nicht zu ermitteln waren. Ist dann der Fehler erkannt, so wird man förmlich bestürmt, die Forderung zu retten, was in den meisten Fällen zu spät ist. Und wie leicht ist es doch, sich vor der Anknüpfung einer Verbindung über die Solvenz der kreditbewerbenden Firma zu informiren! Oft scheint es aber, daß der Fabrikant, durch die Aufgabe renommirter Kaufleute oder Bankhäuser als Referenzen verblendet, sich gar nicht weiter über die kreditsuchende Firma erkundigt. Verluste entstehen dann, und um diese auszugleichen, wird entweder schlechter geliefert, oder die Preise werden erhöht, was in jedem Fall schädigende Folgen bringt. In vielen Fällen greift aber auch eine unbegründete Panik vor weiteren Kreditgeschäften Platz, wodurch dem Betreffenden manches solide Geschäft entgeht. Um gesunde Verbindungen an ihnen noch unbekannten Plätzen anzuknüpfen, sollten sich deshalb Deutsche Fabrikanten stets an ein solides Kommissionshaus wenden und die wenigen Prozente Provision, die sie dafür abgeben, nicht scheuen; dafür unterstehen die zu gewährenden Kredite einer Kontrolle, wodurch die meisten Verluste vermieden werden. Zu warnen ist dagegen vor den vielen Winkelagenten, wie sie hier dutzendweise existiren, die in gewissenloser Weise Kredite an ganz zweifelhafte Händler vermitteln oder unter fingirten Namen sich Waaren bestellen, um den Fabrikanten auszubeuten.

Aus kaufmännischen Kreisen in Mexiko liegen folgende Aeußerungen und Notizen vor:

1) Verschiedene Gründe sind es, welche die in Mexiko etablirten Kaufmannshäuser vielfach veranlassen, den nichtdeutschen, z. B. Französischen und Englischen Fabrikaten den Vorzug vor den in Deutschland gemachten Waaren zu geben. Was die Branche, Eisenwaaren rc. anbelangt, so ist auf folgende Punkte aufmerksam zu machen, welche wohl ungefähr die ganze Ursache einschließen, weshalb wir uns, trotz unserer Bemühungen und unseres Willens, den Deutschen Fabrikanten den Vorzug zu geben, immer wieder genöthigt sehen, uns nach Frankreich und England zu wenden.

Die Waare des Deutschen Fabrikanten bleibt sich nicht immer gleich, ein Umstand, zu welchem der Grund wohl in der großen Konkurrenz zu suchen ist, welche, um mit ihr Schritt zu halten, den Fabrikanten dahin bringt, immer leichtere und schlechtere Waare zu machen. Für Mexiko ist dies jedoch durchaus nicht anwendbar, sondern ist ein positiver Uebelstand, es gelingt uns z. B., einen neuen Artikel einzuführen, er findet Anklang, wir bestellen ihn in größeren Quantitäten und empfangen eine von der ersten Sendung verschiedene Klasse, wenn auch bisweilen billiger! Dies macht in Mexiko derartige Artikel unverkäuflich.

Als zweiter und durchaus nicht unwichtiger Grund wäre zu erwähnen, daß der Deutsche Fabrikant nicht genug sich bemüht, die Ansprüche des Auslandes in Betreff der Aufmachung der Waare kennen zu lernen, um in dieser Hinsicht uns entgegen zu kommen. Um Beispiele anzuführen, sei erwähnt, daß hier nur Französische Drahtstifte bekannt und gesucht sind, und wenn wir auch diesen Artikel von Deutschland ebenso gut und unter günstigeren Bedingungen beziehen können, so dürften wir es nicht wagen, ihn von Deutschland zu importiren, und sind unsere desfallsigen Versuche fehlgeschlagen, weil dem Französischen Stift wegen der bekannteren und besseren Aufmachung der Vorzug gegeben wird. Der Französische Fabrikant verwendet zu den Packeten gutes, starkes Papier, und der Deutsche ordinäres Strohpapier. Der Deutsche Eisendraht (Westfalen) ist, was Preis anbelangt, vortheilhafter als der Englische, darf jedoch nicht von Deutschland bezogen werden, weil der Fabrikant sich nicht entschließt, die Rollen in den hier üblichen Dimensionen aufzumachen, während dies in England sofort nach Verlangen geschieht.

Ferner und drittens wäre zu erwähnen, daß die Deutschen Waaren in unserer Branche vielfach zu massiv und schwer fabrizirt werden, im Gegensatz zu den Französischen und Englischen Waaren. Wenn dies auch im Allgemeinen vortheilhaft sein mag, so ist es doch für Mexiko ein großer Uebelstand, indem die Zölle für Eisenwaaren auf Bruttogewicht erhoben werden, und somit die schwere Waare der leichteren gegenüber bedeutend im Nachtheil ist. Aus diesem Grunde sind die Kosten von vielen Deutschen Artikeln, bei billigeren Preisen in Europa, hier weit höher als diejenigen der gleichen Englischen und Französischen Artikel.

2) Ein Hamburger Haus übermachte vor einiger Zeit an eine bekannte Firma in Mexiko eine Partie Erlanger Bier, die, von vorzüglicher Qualität, einen schnellen Absatz fand; eine zweite Sendung jedoch, die unlängst hier angekommen ist, war ganz unbrauchbar, obgleich mit derselben Etiquette wie die erste versehen.

3) Bei aus Hainichen in Sachsen bezogenen Wollenwaaren waren die Maße gewöhnlich sehr knapp, so daß mitunter von den Käufern eine Differenz von 2 bis 3 pCt. mit dem auf den Stücken verzeichneten Maße reklamirt worden ist.

Bei aus Mülhausen im Elsaß bezogenen Baumwollwaaren läßt die Verpackung, obgleich „seemäßig" vorgeschrieben, stets sehr zu wünschen übrig, weshalb die Waare bei ihrem Eintreffen in Veracruz trotz der kurzen Seereise von 3 oder 4 Wochen schon Beschädigungen, hervorgerufen durch den Einfluß der Seeluft, aufweist.

Bei einer kürzlich aus Berlin bezogenen Sendung Lampen trafen von den dazu gehörigen Kuppeln in Folge nachlässiger Verpackung etwa 60 pCt. zerbrochen ein.

4) Eine Firma in Veracruz empfing aus Kassel 30 Kisten mit 1000 Stück bedruckter Kattune, die durch einen Haken einer Druck- oder Appreturwalze sämmtlich an einer Seite durchlöchert waren, ferner war eine Masse von Stücken im Innern mit großen Löchern und Rissen behaftet, letztere zum Theil wieder zusammengeheftet, grobe Fehler, die dem Auge des Faktors in der Fabrik also nicht entgangen sind und die unter keinen Umständen die Ablieferung der Waare hätten zulassen sollen.

Von dem Kaiserlichen Konsulat in Serajevo ist berichtet worden, daß der Deutsche Ausfuhrhandel nach Bosnien und der Herzegowina bis jetzt keinen bemerkbaren Aufschwung genommen habe, und daß für den Absatz der jetzt dort gangbaren Deutschen Handelsartikel sowie vielleicht mancher neuer erst nach Vollendung der Bosnabahn und einiger anderer Kommunikationen eine günstigere Periode beginnen dürfte. Wenn bei den aus Oesterreich-Ungarn eingehenden Waaren nicht selten Klagen über unreelle und nachlässige Lieferung, sowie namentlich über schlechte Verpackung laut würden, so würden möglicherweise in einzelnen Fällen auch Artikel Deutscher Provenienz davon getroffen, da letztere durch Vermittelung von Wiener Kommissionären nach Bosnien zu gelangen pflegten und häufig für Oesterreichische Erzeugnisse angesehen würden. Man habe wiederholt die Beobachtung machen können, daß den Bosnischen Bestellern der wirkliche Ursprung der Waare nicht bekannt sei. Wünschenswerth erscheine es, wenn Deutsche Exporteure mit Kaufleuten in Serajevo in direkte Verbindung zu treten suchten oder doch wenigstens an Stelle der Wiener Kommissionäre einen umsichtigen, zuverlässigen Agenten mit ihrer Vertretung in Serajevo betrauen wollten.

Italien.

Ancona, im Januar.

(Handelsverkehr mit Deutschland.) Die Einfuhr Deutscher Produkte und Industrie-Erzeugnisse ist, abgesehen von Manufakturwaaren im hiesigen Bezirk gegenwärtig kaum erwähnenswerth.

In früheren Jahren war es freilich anders, und es sind nicht viele Jahre vergangen, seit noch der hiesige, sehr bedeutende Konsum von Spiritus fast ganz von Breslau, Posen, Berlin und Stettin gedeckt wurde; jetzt ist es fast ausschließlich Oesterreich-Ungarn, welches das Ausland im hiesigen Spiritusgeschäft vertritt und trotz des hohen Italienischen Eingangszolls sehr häufig mit dem Italienischen Produkt konkurriren kann. Der Deutsche Spiritus ist für hier zu theuer, und der Grund davon liegt hauptsächlich in der Fracht; Oesterreich-Ungarn ist uns um ein Bedeutendes näher, was den Bahntransport und die kurze Ueberfahrt von Triest und Fiume nach Ancona anbetrifft, und eine direkte regelmäßige Dampfschifffahrt zwischen Norddeutschland und dem Adriatischen Meere existirt nicht. — Von Nordamerika kam im vergangenen Jahre eine Ladung Spiritus versuchsweise mit Segelschiff hierher, das Geschäft kann jedoch keine große Ausdehnung gewinnen, da keine direkte regelmäßige Dampfschifffahrt zwischen dem Adriatischen Meere und den Vereinigten Staaten von Amerika, mittelst welcher auch Stückgüter verladen werden könnten, besteht und die großen Quantitäten per Segelschiff und mit unbestimmter Reisedauer nur für Spekulationsgeschäfte passen.

Was vorstehend in Betreff des Spiritus gesagt ist, gilt auch vom Deutschen raffinirten Zucker; einige Versuche, welche mit Bezügen von Hamburg gemacht worden sind, haben negative Resultate ergeben, da Oesterreich-Ungarn sein Produkt natürlich mit geringerer Fracht hierher zu liefern im Stande war.

Die Einfuhr von Kolonialwaaren, welche einstmals ziemlich lebhaft von Hamburg und Altona betrieben wurde, hat jetzt vollständig aufgehört, und dies erklärt sich einestheils durch die Mischungen, welche in jenen beiden Plätzen hauptsächlich mit Kaffee betrieben werden, die Hauptursache liegt jedoch in der fehlenden direkten und raschen Dampferverbindung.

Im verflossenen Jahre sind einige Versuche mit dem Import raffinirten Salpeters von Hamburg gemacht worden, und da, was den Preis anbetrifft, die Englische Konkurrenz schon zu bewältigen zu sein scheint, so wäre dies Geschäft leicht auszudehnen, wenn die Waare zur See bezogen werden könnte; die zum Versuch beorderten Partien blieben aber 60 Tage unterwegs, und durch das lange Anbordsein und das Umladen litten nicht allein die Fässer sondern auch der Inhalt.

Die jetzigen Deutschen Grenzzölle haben, soweit der Anconitaner Handelsstand zu beurtheilen vermag, keinen Einfluß auf das hiesige Geschäft in Kolonialwaaren, Salpeter, Spiritus 2c. gehabt, jedoch ist es nur zu klar, wie der hohe Italienische Einfuhrzoll auf Spiritus ein reguläres Geschäft unmöglich macht.

Das Geschäft der Italienischen Handelsplätze am Adriatischen Meere mit Deutschland könnte mit Leichtigkeit eine große Bedeutung gewinnen, wenn die Deutschen Dampfer, welche jetzt regelmäßig die Westküste Italiens und Sizilien berühren, auch regelmäßig, wenn vorläufig auch nur einmal monatlich, z. B. Bari, Ancona, Venedig und Triest eventuell Barletta, Fiume und Corfu, anlaufen und für beide Italienische Küsten dieselben Frachtsätze berechnen würden. Jetzt sind Bremen, Hamburg, Altona und Stettin für den Italienischen Handel am Adriatischen Meere unerreichbare Plätze, aber die Basis für ein gesundes Geschäft ist vorhanden, und da die Deutschen direkten Dampfschiffe schon regelmäßig bis nach Messina kommen, so darf der hiesige Handel wohl auch noch nicht die Hoffnung aufgeben, ebenso wie die Westküste Italiens und Sizilien in direkten Verkehr mit Deutschlands Seeplätzen zu treten.

Eine weitere naturgemäße Folge dieser Dampferlinie würde die Uebernahme der Transporte des hiesigen Handels mit Norwegen, Schweden, Nord- und Südamerika sein, welche Länder ja einen regelmäßigen Dampferverkehr mit Deutschland unterhalten. Die großen Quantitäten Stockfisch und Klippfisch von Norwegen, welche jetzt mit Segelschiff nach langwierigen Reisen oder mit Dampfer von Bergen, aber immer in ganzen Schiffsladungen, hier importirt werden, könnten rascher und auch in kleinen monatlichen Partien über Hamburg hierher gebracht werden.

Während Stettin, Lübeck und Hamburg mit Schweden in täglicher Verbindung stehen, und dieselbe Dampferlinie, welche die Italienische Westküste und Sizilien berührt, in der ganzen Ostsee bis nach Petersburg hinaufgeht, bezieht Ancona sein Eisen aus Schweden über Hull.

Hamburg und Bremen haben direkte regelmäßige Verbindungen mit Nord- und Südamerika, und es könnten sich diese beiden Plätze für die Fahrt zwischen jenen Ländern und dem Adriatischen Meere

ein reguläres einträgliches Geschäft einrichten, wenn die Deutschen Dampfschiffe regelmäßig bis nach Triest hinauffahren wollten; es berührt den hiesigen Handelsstand schmerzlich, zu sehen, wie die Englischen Dampfer, welche im Adriatischen Meere jetzt das Monopol haben, ihre Ausnahmestellung ausnutzen; als Beispiel diene, daß die Deutschen Dampfschiffe Kaffee von Bahia über Hamburg nach Neapel zur Fracht von 45 Schillingen in Hull verladen haben, während zu derselben Zeit hier am Platze 80 Schillinge für Kaffe von Rio de Janeiro über Liverpool nach Ankona gezahlt wurden.

Während der hiesige Handelsverkehr mit dem Süden Deutschlands durch die Brennerbahn sich bedeutend entwickelte, hat jede rentable Verbindung mit dem Norden aufgehört, und England behauptet allein den Platz im hiesigen ausländischen Geschäft, eben weil jeder Versuch, einen Austausch mit dem Norden des Kontinents herzustellen, an dem Mangel einer direkten regelmäßigen Dampferverbindung scheitert.

Wenigstens alle vierzehn Tage berühren die Englischen Dampfer regelmäßig unseren Hafen, und sie monopolisiren sowohl den Import wie den Export; Kaffee, Pfeffer, Zucker, Häute, Salpeter rc. werden fast ausschließlich von London und Liverpool bezogen, während Hamburg doch für alle diese Artikel auch Weltmarkt ist. Der ordinäre Ostindische Reis wird in England geschält, um dann hierher verschifft zu werden, während Bremen doch auch seine bedeutenden Reismühlen hat; das Dänische und Norddeutsche Kalbleder, welches früher über England und Holland bezogen wurde, muß nach und nach ganz aus unserem Handel verschwinden, weil dasselbe nicht zu konkurrenzfähigen direkten Frachten bezogen werden kann.

Dies und noch manches Andere wäre über den Import hierher zu berichten, was dagegen die Ausfuhr von Produkten der Küstenländer des Adriatischen Meeres anbetrifft, so mußten natürlich bis jetzt alle Versuche dazu im Keime ersticken, einfach weil die Unmöglichkeit der regelmäßigen direkten Dampferverbindung vorlag; es würde sich aber sicherlich auch im Export mit der Zeit ein Geschäft einrichten lassen, sowohl direkt nach Norddeutschland, als über Hamburg und Bremen nach dem Norden Europas und Amerika. Wein, Oel, Johannisbrot, Anis, Schwefel, Asphalt, Enzianwurzel, Sämereien, Holz zu Fourniren, Mehl, Korinthen, Weinstein, Cremortartari rc. bilden nicht unbedeutende Ausfuhrartikel der Adriatischen Küstenländer.

Ferner ist noch die Italienische Küstenschiffahrt zu berücksichtigen; wie schon vorstehend mitgetheilt, erfolgt die Vermittelung des Geschäfts mit dem Auslande nur unter britischer Flage, während der einheimische Verkehr von der Westküste Italiens und von Sizilien nach dem Adriatischen Meere von einer Italienischen Gesellschaft zu enormen Frachtsätzen monopolisirt wird, einer Konkurrenzlinie aber durch dessen Vermittelung ein nicht unbedeutender Nebenverdienst erwachsen würde.

Großbritannien.

St. Helena, im Januar.

(Schiffsverkehr.) Der Schiffsverkehr im hiesigen Hafen während des Jahres 1880[1]) war der nachverzeichnete:

Nationalität.	Kriegsschiffe Anzahl.	Handelsdampfschiffe Anzahl.	Handelsdampfschiffe Tonnen.	Handelssegelschiffe Anzahl.	Handelssegelschiffe Tonnen.	Walfischfänger Anzahl.	Walfischfänger Tonnen.	Zusammen: Anzahl.	Zusammen: Tonnen, außer den Kriegsschiffen.
Britische	18	41	77,567	305	240,831	—	—	364	318,398
Amerikanische	—	—	—	27	21,307	44	11,551	71	32,858
Oesterreichische	1	—	—	5	3,752	—	—	6	3,752
Dänische	—	—	—	2	983	—	—	2	983
Niederländische	—	—	—	34	33,350	—	—	34	33,350
Französische	6	—	—	28	13,709	—	—	34	13,709
Deutsche	1	—	—	16	7,239	—	—	17	7,239
Italienische	—	—	—	9	6,680	—	—	9	6,680
Portugiesische	—	—	—	2	585	—	—	2	585
Russische	—	—	—	3	2,171	—	—	3	2,171
Spanische	—	—	—	1	705	—	—	1	705
Schwedische	—	—	—	13	6,113	—	—	13	6,113
Norwegische	—	—	—	6	2,811	—	—	6	2,311
Ueberhaupt	26	41	77,567	451	339,736	44	11,551	562	428,854

Die spezielle Liste der Deutschen Handelsschiffe, welche anliefen, giebt nur 15 solche als ein- und ausgegangen an; 2 derselben führten Ballast.

---

[1]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 287.

Bericht über die internationale Weltausstellung zu Sydney 1879/80.

Die internationale Weltausstellung zu Sydney wurde am 17. September 1879 eröffnet und nach einem Zeitraum von sieben Monaten am 20. April 1880 geschlossen. Man kann mit Befriedigung auf dieses außerordentliche Ereigniß in der kolonialen Geschichte Australiens zurückblicken, da der Hauptzweck dieser Ausstellung im vollsten Maße erreicht worden ist, nämlich die Beziehungen zu den Industrieländern zu erweitern und zu befestigen und ein allgemeineres Interesse für die Naturschätze von Australien, im Besonderen von Neusüdwales, wachzurufen.

Im Nachstehenden soll und kann auf Vollständigkeit und Erschöpfung des Themas kein Anspruch gemacht werden; der vorliegende Bericht soll neben Aufführung dessen, was die einzelnen Länder im Allgemeinen gesandt haben, und dessen Besprechung dem Deutschen Geschäftsmann Winke geben, wie und wodurch seine Waaren hier eingeführt werden können, und denselben auf Produkte aufmerksam machen, welche am hiesigen Markte gekauft werden, um ihn so allmälig von der indirekten Vermittlung der Englischen Häuser frei zu machen.

Victoria.

Diese den schutzzöllnerischen Prinzipien huldigende Kolonie sucht selbstverständlich das Hauptgewicht in ihrer Ausstellung auf Industrie-Erzeugnisse zu legen, und es läßt sich in der That das Erstaunen nicht unterdrücken, welches man empfindet, wenn man die große Anzahl der hier vertretenen Fabriken sieht, deren Existenz eben auch nur möglich ist durch den auf allen importirten Industrie-Erzeugnissen ruhenden Zoll von etwa 20 bis 25 pCt. des Werthes. Bei einer dereinstigen Zusammenschmelzung sämmtlicher Australischen Kolonien, welche wohl nur noch eine Frage der Zeit ist, werden vielleicht manche dieser Stätten des Industriefleißes wieder verschwinden.

Unter den ausgestellten Artikeln sind Neuigkeiten nicht zu entdecken, wenn auch für manche Sachen Patente genommen sind, wie beispielsweise mehrere von dem Commissioner for Railways mit Patenten versehene, angeblich von ihm erfundene Verbesserungen an Maschinen und Maschinentheilen, welche im Eisenbahnwesen Verwendung finden, beweisen. Dieselben sollen nach den Kritiken hiesiger und Melbourner Blätter längst von Europäischen Ingenieuren erfunden und wieder verworfen oder schon verbessert worden sein.

Bis zu welchem Grade der Schutz für die einheimische Industrie geht, zeigt am entschiedensten der Lokomotivenbau. Die Submissionen auf Lokomotiven werden nur für in der Kolonie angefertigte ausgeschrieben; die ausländische Konkurrenz ist gänzlich ausgeschlossen, obgleich nachgewiesen ist, daß Lokomotiven zu beträchtlich wohlfeileren Preisen eingeführt werden können.

Nur mit Bezug auf einige Industriezweige kann man sagen, daß Melbourne für eine Zeit lang sich neben den Vereinigten Staaten von Amerika einen Markt in Australien erobert hat. Es ist dieses in einzelnen landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen, welche kleine Abweichungen von den in anderen Ländern gebräuchlichen zeigen (z. B. in Pflügen), der Fall. Sobald indeß Europäische Fabriken einen Vortheil darin erblicken werden, Geräthe nach diesen Mustern zu arbeiten, wird sicherlich in den übrigen Kolonien (außer Victoria) erfolgreich gegen Victoria-Fabrikate zu operiren sein. Ein anderer Industriezweig ist die Biskuit-Bäckerei, die hiesigen Biskuits sind wohlfeiler als die importirten und von guter Qualität.

Das Deutsche Kindergarten-System war von einer Melbourner Firma ausgestellt und ist eine schlechte Kopie der so ausgezeichneten Deutschen Lehrmittel und Unterhaltungs- und Anregungsspiele für die Jugend. Diese gegenwärtige Ausstellung — es ist bedauerlich, es zu sagen — wird nur Gelegenheit geben, die in der Deutschen Abtheilung ausgestellten uns noch nicht kopirten Lehrmittel zu kopiren, so daß der Gewinnst für Mühe und Arbeit in die Säckel gewissenloser Nachahmer fließt. Hoffentlich wird in Melbourne von Deutscher Seite in dieser Klasse so ausgestellt, daß der Unterschied in der Ausführung dieser Sachen die betreffenden Abnehmer zu Gunsten der Deutschen Originalwaare bestimmt.

Besondere Beachtung verdienen noch die ausgestellten ausgezeichneten Modelle von Yachten und anderen Booten und Schiffen. Es kann das Aufblühen dieser Schiffbaukunst nicht Wunder nehmen, wo das beste Material zur Verfügung steht und es Leute giebt, welche 4000 Pfd. Sterl. für eine einzelne Yacht ausgeben.

Die Abtheilung für Chemikalien, Droguen ꝛc. weist eine Menge Aussteller auf, unter welchen besonders sich einer durch seine ausgezeichneten ätherischen Oele und Extrakte aus den Eucalyptusarten hervorthut.

Es sind ferner interessante Proben der in Victoria vorkommenden Metalle ausgestellt, unter welchen Gold den ersten Platz einnimmt.

Das Hauptinteresse Melbournes liegt indeß in dem Wollhandel, welchen Sydney jetzt ersterer Stadt zum großen Theile durch die neu eröffneten Schienenstrecken ins Innere von Neusüdwales zu entreißen droht. Es ist daher die betreffende Abtheilung besonders reichhaltig beschickt worden.

Präservirtes Fleisch und eingemachte Früchte sind weit über die Grenzen Victorias hinaus bekannt.

Queensland.

Queensland mit seinen reichen Schätzen an Mineralien, Wolle und für die Medizin wichtigen Pflanzen hat besondere Wichtigkeit für Neusüdwales, da der größte Theil seines Handels über Sydney geht. Es hat stets verstanden, seine Schätze in einer gefälligen Form auszustellen, und so auch wiederum auf der Ausstellung zu Sydney. Pyramiden und Trophäen von Perlmuttermuscheln, von Maisfrüchten und von verschiedenen Metallen zeichnen die betreffende Abtheilung aus.

Was Industrie anbelangt, so sind hauptsächlich Möbel ausgestellt, ferner fällt ein Eisenbahnwaggon durch seine Sonderstellung in einem der Durchgänge im Hauptgebäude auf. Für die Fabrikation dieser Waggons werden einzelne Theile, als Achsen, Federn und Räder, importirt; die Wagen selbst werden dann in der Kolonie gebaut. Es ist eine neuere Erscheinung, daß sämmtliche Australische Kolonien diesen Industriezweig bedeutend unterstützen und sich in demselben von England unabhängig zu machen suchen.

Der Reichthum an Holzarten ist bemerkenswerth. Die Regierung von Queensland stellt nicht weniger als 30 Sorten Eucalyptus aus, unter denen verschiedene hohen medizinischen Werth haben, andere für Bauzwecke verwendbar sind.

Die rothe Ceder war in ungeheuren Quantitäten vorhanden, wird aber bald ihrer Ausrottung entgegengehen, wenn der irrationalen Art und Weise der Abholzung nicht bald ein Ende gemacht wird.

Dasselbe läßt sich von der Moreton Bay Pine und Kauri sagen. Abgesehen von einem sehr großen Verbrauch von Hölzern in der Kolonie selbst, beträgt der Werth des jährlichen Exports etwa 60,000 Pfd. Sterl.

Chemikalien. Die in der Rinde, in den Blättern und Wurzeln enthaltenen chemischen Eigenschaften gewisser Arten von Bäumen und Pflanzen haben eine Industrie hervorgerufen, welche sich mit Gewinnung derselben in rationeller Weise befaßt. Es sind in dieser Klasse u. a. von der Verwaltung des botanischen Gartens in Brisbane ausgestellt:

Citrus limetta,
Citrus aurantium,
Citrus medica,
Citrus limonium,
Citronen-Essenz,
Orangenblüthen-Essenz,
Acacia farnesiana-Essenz (für Pomaden),
Cassia-Oel,
Essenz von Eucalyptus citriodora,
Essenz von Jasminum grandiflorum,
Essenz von Polyanthes tuberosa,
Tinktur von Anthemis nobilis,
Tinktur von Calendula officinalis,
Tinktur von Apfelsinen,
Essenz von Verbena, einer Eucalyptus (ausgezeichneter Parfüm),
Tinktur von Alstonia constricta,
Tinktur von Petalostigma quadriloculare. Die Rinde dieser Pflanze soll dieselben Eigenschaften wie Cinchona officinalis haben.
Tinktur von Gelseminum nitidum,
ätherisches Oel aus den Blättern der Eucalyptus citriodora,
ätherisches Oel aus den Blättern des Iron bark tree.

Von Fischen:
Dugoug-Oel.

Ferner zeigen zwei Trophäen von Zinn und Kupfer den Reichthum an Mineralien; auch Gold und Diamanten sind ausgestellt.

An der Küste von Queensland wird der Perlmutterfang betrieben, und er weist einen namhaften Export auf.

Tripang (Bêche de mer), ein von den Chinesen gesuchter Artikel. Um die Wichtigkeit dieses Artikels zu zeigen, ist es angebracht, die Größe des jetzigen Exports anzuführen. Nach Angaben der Zollbehörden zu Port Albany betrug der Fang von lebenden Thieren im Jahre 1878 425 Tons, welche einen Werth von 112,320 Pfd. Sterl. repräsentirten. 700 bis 800 Personen sind bei diesem Unternehmen betheiligt.

Die Wollausstellung war ebenfalls gut beschickt, doch steht Queensland an Größe der Produktion hinter Neusüdwales und Victoria zurück.

Von Jute war eine 83 Fuß lange Probe ausgestellt, und dieselbe zeigte, daß die richtige Kultivirung dieser Pflanze gute Früchte bringen muß.

Ferner waren Proben von Sida retusa eingesandt, welche Pflanze ein vortreffliches Surrogat für Flachs abgiebt. Der Anbau dieser Pflanze hat sich indeß bis jetzt nicht bezahlt gemacht, da der Preis ungefähr derselbe wie der des Flachses, das Gewicht der Sida retusa aber bedeutend leichter ist.

Zucker, Kaffee und Tabak gedeihen vortrefflich, und es wurde die gute Qualität, vorzüglich des ersteren Produktes, durch viele Proben dargethan.

Südaustralien.

Diese Kolonie stellte ausgezeichnet gearbeitete Juwelierwaaren aus. Andere Industriezweige waren nur wenig vertreten, wo sie sich indeß zeigten, bewiesen sie gute Arbeit und Ausführung. Dagegen lieferten die zahlreich ausgestellten Proben von Weizen und anderen Getreidearten den Beweis der Fruchtbarkeit des Bodens und der Trefflichkeit der Körnerfrüchte.

Von Metallen nimmt Kupfer einen bedeutenden Antheil in den Exportlisten ein, und dasselbe war demgemäß auch gut vertreten.

Wolle, Weine und Früchte waren in großer Mannigfaltigkeit und guter Qualität ausgestellt.

Von den nördlichen Theilen waren Photographien der Gegend eingesandt worden.

Westaustralien.

Diese Kolonie hatte nicht ausgestellt.

Neusüdwales.

Die Industrie-Ausstellung machte auf den ersten Blick den Eindruck der Reichhaltigkeit, doch ergiebt die nähere Betrachtung, daß viele Importeure ihre eingeführten Waaren ausgestellt hatten, was nicht hätte erlaubt werden sollen.

Die durch Verarbeitung der Bodenerzeugnisse gebildete Industrie hatte gut ausgestellt und umfaßte die folgenden Produkte:

Butter,
Käse,
präservirte Früchte,
präservirtes Fleisch — die älteste und beste Fabrik in Ramomie hatte nicht beschickt —,
Zucker,
Leder — Fußbekleidung —,
Seife und Lichte,
Sattlerwaaren,
Tuche,
Tauwerk,
Wein,
Bier,
Möbel,
Marmor- und Sandstein-Arbeiten,
Tabak und seine Verwendung.

Ferner waren noch:
Korkschneiderei,
Hüte,
Bettstellen,
Gold- und Silberwaaren,
ordinäre Glaswaaren — Flaschen ꝛc. —,
Papier
gut vertreten.

Auch Rohseide und Kokons waren vorzufinden, doch nur Erzeugnisse von Privaten gezüchteter Seidenraupen.

Auch dieser Hof hatte Trophäen errichtet, und zwar von folgenden Metallen, Erzen rc., welche den unerschöpflichen Reichthum dieser Kolonie bekunden:

Trophäen von Kupfer und Kupfererze,
Zinn,
Roheisen,
Silber,
Kerasinstein (aus Petroleum gewonnen)
und Steinkohle.

Holzarten waren zahlreich ausgestellt.

Das Department of Mines hatte eine ausgezeichnete Sammlung von Mineralien zusammengestellt.

Das Haupt-Export-Produkt Wolle fand in der speziell arrangirten Ausstellung Gelegenheit, seine Güte und Bedeutung zu zeigen.

Es soll hiermit diese Partie besprochen sein, und es ist über dieselbe so schnell hinweggegangen, da die alljährlichen Berichte über den allgemeinen Stand und den Fortschritt dieser Kolonie anderweitig Gelegenheit geben, das Interesse für dieselbe wachzurufen, auf welche Berichte hiermit verwiesen wird.

Tasmanien.

Die Ausstellung dieser Abtheilung machte durch den unsystematischen Aufbau der gesammten Gegenstände einen nichts weniger als günstigen Eindruck und doch verdient die genannte Insel mehr Aufmerksamkeit, als ihr bisher im Großen und Ganzen von Seiten der kaufmännischen Welt zu Theil geworden ist.

Für den Importhandel im großartigen Maßstabe ist Tasmanien freilich zu klein, um größeres Interesse zu verdienen, und es hat auch eine verhältnißmäßig und in Wirklichkeit sehr kleine Bevölkerung.

Der Importhandel ist fast gänzlich von Victoria abhängig; die Lokal-Industrie ist ganz unbedeutend, wo sie nicht sich mit Verarbeitung der einheimischen Produkte beschäftigt; in letzterem Falle ist ihre Größe indeß nicht zu unterschätzen, und es braucht in dieser Rücksicht nur auf die Exportzahlen für eingemachte Früchte, für aus Muscheln gefertigte Schmuckgegenstände rc. verwiesen zu werden.

Von Metallen waren Zinn und Gold ausgestellt; mit ersterem Metall ist Tasmanien besonders gesegnet. Unter sonst noch gefundenen metallreichen Erzen ist dasjenige, Tasmanith enthaltend, zu nennen. Dieses ist Tasmanien ausschließlich eigenthümlich und hat deshalb in England den erwähnten Namen erhalten. In Melbourne hat sich eine Gesellschaft zur Ausbeutung und Verwerthung dieses Metalls gebildet und letzteres soll besonders zu Farbe hergerichtet als solche gute Eigenschaften besitzen.

In Wolle nimmt die Insel einen nur unbedeutenden Platz unter den wollproduzirenden Ländern ein; dagegen gedeihen Getreidearten vortrefflich. Dasselbe kann mit Bezug auf Hopfen gesagt werden, und es besteht jetzt schon eine große Konkurrenz in den Australischen Kolonien zwischen Tasmanischem Hopfen einerseits und Kent- und Bayerischem Hopfen andererseits, auf welchen Umstand die Bayerischen Hopfenbauer nicht genug aufmerksam gemacht werden können.

Der zum Frucht-Anbau sich ausgezeichnet eignende Boden, im Zusammenhang mit dem zuträglichen Klima, zeigt Früchte in allen Arten und erster Qualität.

Endlich dürfte das Interesse der Deutschen Pelzhändler auf die große Menge von Pelzthieren zu richten sein, deren Pelze — Opossum, Känguruh — in großer Zahl ausgestellt waren.

Neuseeland.

Was von allen anderen Australischen Abtheilungen mit Bezug auf die Ausstellungen in Industrie-Erzeugnissen gesagt worden ist, gilt in noch höherem Maße von denjenigen dieser Kolonie. Als besonders das Interesse fesselnd dürften die Tischlerarbeiten und die Leistungen der Tuchspinnerei und -Weberei, sowie der Fabrikation von Tauwerk hervorgehoben werden, von welchen der letztere Artikel wieder besondere Aufmerksamkeit verdient, da meist die Fasern einheimischer Pflanzen bei der Verfertigung verwandt werden. Auch hat das hier vorhandene ausgezeichnete Material dem Schiff- und Bootbau sehr große Hülfe geleistet, und es steht dieser Industriezweig auf sehr hoher Stufe.

Neuseeland bietet deshalb Deutschen Exporteuren noch Gelegenheit, ihre Waaren abzusetzen, doch soll nicht verfehlt werden, auf den Einfuhrzoll und auf die schlechte finanzielle Lage dieser Inseln aufmerksam zu machen.

Von Deutscher Seite sollte indeß den Rohprodukten mehr Beachtung geschenkt werden, denn es giebt wohl mit Bezug auf Zeugungskraft und Reichthum des Bodens kein reicheres Land als Neuseeland, und wäre nicht durch frühere Mißverwaltung und durch die mit den Maoris geführten Kriege eine verhältnißmäßig ungeheure Schuldenlast auf dieses Land geworfen worden, so würde dasselbe wohl auch schon mehr in den Vordergrund getreten sein, was kaufmännische Beziehungen und Ausbeutung seiner Reichthümer anbetrifft.

Der Reichthum der Vegetation läßt sich kurz durch Angabe der verschiedenen Arten von Pflanzen rc. zeigen; es wachsen in Neuseeland:

Phormium tenax oder Neuseeländischer Flachs, ausgezeichnet hohes Gras, als Futter für Schafe und Rindvieh dienend,
Hopfen,
Getreide.

Alle von Europa eingeführten Pflanzen rc., sowie Obstbäume, Gemüse, sowohl der gemäßigten als warmen Zone angehörig.

Holzarten. Diese ähneln denjenigen des Australischen Kontinents, sind aber im Allemeinen etwas härter. Unter ihnen sind als besonders verwendbar zu nennen:

	Lateinische Namen.
Manuka,	Letospermum ericoides,
Totara,	Potocarpus totara,
Kauri,	Dammatia australis,
Schwarze Birke,	
Kowhai,	Sogliora tetraptera var. grandiflora,
Matai,	Potocarpus spicata.

Der Werth des von 1868 bis 1877 ausgeführten Holzes war 333,083 Pfd. Sterl.

Rinde zum Gerben und Färben. Rinde der Towai (Fagus fusca) wird zum Gerben gebraucht. Aus der Rinde des Hinau (Elaeocarpus dentatus) wird eine schwarze Farbe gewonnen, welche durch Zusatz von Eisenrost eine sehr gute, nicht ätzende Tinte giebt. Braune und rothe Farbe wird aus der Rinde der Towai (Weinmannia racemosa) bereitet, und dieselbe soll sich vorzüglich zum Färben von Baumwollstoffen eignen. Eine andere rothe Farbe wird ferner aus der Rinde des Asawhow (Rhabdothamus solandri) gezogen. Schon die Maoris kannten die Eigenschaften dieser Rinden, und sie benutzten die Farbstoffe zum Färben ihrer Matten.

Hanf. Die Phormium-Faser liefert bei verschiedener Bereitungsweise den Phormium-Hanf und den Phormium-Flachs; beide Produkte haben sich bei Verarbeitung in Verbindung mit Europäischem Hanf und Flachs ausgezeichnet bewährt. Der Export dieser Faser

betrug von 1864 bis 1876 26,434 Tons, zum Werthe von 592,218 Pfd. Sterl. In 1877 wurden 1053 Tons zum Werthe von 18,826 Pfd. Sterl. ausgeführt.

Landwirthschaft. Der Boden bringt alle möglichen Arten von Körnerfrüchten bester Art hervor, wie die Ausstellung der verschiedenen Proben zeigte.

Wolle. Die ausgestellten Wollproben waren von großer Feinheit und stehen dem Australischen Produkt nicht viel nach. Durch Import Sächsischer Merinoschafe ist die Zucht sehr veredelt worden. Im Jahre 1878 wurde für 3,292,807 Pfd. Sterl. exportirt.

Neuseelands Häfen sind die Hauptstationen für den Walfischfang in den südlichen Gewässern. Der Export an Thran betrug in 1877 15,047 Gallons, welche einen Werth von 4032 Pfd. Sterl. repräsentirten. Seehundsfelle wurden 1877 1503 Stück exportirt im Werthe von 1652 Pfd. Sterl.

Steinkohle. Kohlenlager sind vorhanden, aber nicht in hinreichendem Maße, so daß Kohle eingeführt werden muß. Es wurden in 1878 294,980 Tons konsumirt, von welchen 139,984 Tons aus den Neuseeländischen Gruben gefördert wurden.

Gold und Silber nehmen, was Bedeutung betrifft, nach Wolle den nächsten Platz im Exporthandel ein. Der Total-Export von Gold belief sich bis 1878 auf 8,751,626 Unzen, im Werthe von 34,176,678 Pfd. Sterl. Silber findet sich meist in Verbindung mit Gold vor, doch sind in den letzten Jahren auch einige Silbergruben eröffnet worden. Gewonnen wurden von 1869 bis 1877 317,936 Unzen, im Werthe von 85,945 Pfd. Sterl.

Eisen findet sich in allen möglichen Verbindungen vor, doch sind noch keine Schmelzhütten errichtet worden.

Chromerz wird häufig in Adern von 12 Fuß Dicke gefunden, welche 80 pCt. dieses Erzes enthalten. Das reine Erz enthält 50 pCt. Chromoxyd und hat einen Marktpreis von 11 bis 20 Pfd. Sterl. pro Ton.

Kupfererz. Die volle Ausdehnung der Kupfererzfelder ist noch nicht bekannt, doch sind schon mehrere Gruben in Betrieb gesetzt.

Mineralische Oele ꝛc. Oelhaltige Steine kommen in sehr reiner Beschaffenheit vor.

Fidschi.

Wenn über diese Inselgruppe und ihre Produkte auch schon eingehende Berichte vorhanden sind, die indeß noch nicht genügend in die Oeffentlichkeit gedrungen zu sein scheinen, und wenn auch die Beschickung der letzten Pariser Ausstellung von der wunderbaren Ueppigkeit dieses Landes neues Zeugniß abgelegt hat, so fordert die rasche Entwickelung desselben doch immer von Neuem dazu auf, die Aufmerksamkeit des allgemeinen Publikums auf diese zusammen 7,000,000 Acres einnehmenden Inseln zu richten.

Die hiesige Weltausstellung bot einen passenden Anlaß, den Reichthum der Fidschigruppe durch Proben der gewonnenen Bodenerzeugnisse zu zeigen, und obgleich der derselben zugetheilte Raum kein großer war, darf man sagen, daß diese Gelegenheit gut benutzt worden ist.

Vulkanischen Ursprungs, tragen zahlreiche Flüsse, von denen z. B. einer, der Rewa auf Viti Levu, einer der 80 Inseln, die einen der halben Größe Jamaikas gleichen Flächeninhalt hat, 50 Englische Meilen aufwärts für leichte Fahrzeuge schiffbar ist, dazu bei, das Wachsthum aller tropischen Gewächse wunderbar zu fördern.

Das Klima ist weit gesunder als dasjenige anderer tropischer Länder und nur um die Zeit des März treten manchmal Orkane auf, die indeß seit mehreren Jahren an Heftigkeit sehr nachgelassen haben.

Die Bevölkerung ist nur annähernd zu bestimmen und wird auf 120,000 Eingeborne (Schwarze) und 4000 Europäer angegeben. Im Durchschnitt ist jener Stamm der Wilden träge, so daß die nöthigen Arbeitskräfte aus anderen Inselgruppen (z. B. von den Hebriden) und aus China herangezogen werden.

Die Hauptprodukte der Fidschi-Gruppe sind:

Baumwolle,
Kaffee,
Kokosnußöl,
Kopra,
Zucker,
Rum,
Melasse,
Mais,
Tripang,
Schildpatt,
ferner: Tabak,
Arrow-root,
Elfenbeinnüsse,
verschiedene Holzarten.

Kopra, welches die Bezeichnung des getrockneten Kerns der Kokosnuß ist, nimmt die Hauptrolle im Exporthandel ein. Es wurden davon laut Zollangaben an Werth ausgeführt:

in 1875	für	40,008	Pfd. Sterl.,
1876	„	45,908	„ „
1877	„	79,403	„ „
1878	„	122,194	„ „

Der Kokosnußbaum braucht 5 bis 7 Jahre bis zur Tragfähigkeit. Alsdann liefert jeder Baum etwa 100 Nüsse jährlich, was auf das Acre, das mit etwa 50 Bäumen bepflanzt wird, einen Ertrag von einem Ton Kopra, zum Werthe von 12½ Pfd. Sterl. ergiebt. Außerdem ist der Werth der Kokosnußfaser (fibre) hinzuzurechnen, welch letztere verschiedentlich verarbeitet wird.

Baumwolle. Die hier gebaute Baumwolle hat vor allen anderen Sorten den Vorzug einer seidenartigen Feinheit, und nur der bis vor Kurzem notirte niedrige Preis hat die Kultivirung dieses Produktes in größerem Maßstabe zurückgehalten; indeß hat man in letzter Zeit den Werth besser erkannt, und es sind 2 bis 2½ Schillinge für das Pfund in Europa bezahlt worden. Sollte sich dieser Preis halten, so dürfte auch bald die Baumwoll-Anpflanzung einen größeren Aufschwung nehmen, besonders da die Ernte eine raschere ist, da schon nach 7 bis 8 Monaten nach Pflanzung die erste Ernte und noch im Verlaufe desselben Jahres eine zweite gehalten werden kann.

Der Werth der exportirten Baumwolle war:

in 1875.....	28,706	Pfd. Sterl.,
„ 1876.....	21,122	„ „
„ 1877.....	15,690	„ „
„ 1878.....	20,700	„ „

Im Oktober 1879 waren 2,890 Acres mit Baumwolle bepflanzt.

Zucker. Der Kultivirung dieses Produkts steht eine ausgezeichnete Zukunft bevor. Die gesandte Probe eines 15 Monate alten Zuckerrohrs von 26 Fuß Höhe beweist, wie kräftig dieses Erzeugniß gedeiht. Das Zuckerrohr kann nach 15 Monaten von der Anpflanzung an geschnitten werden. Der durchschnittliche Ertrag bei nicht rationell betriebenem Anbau beläuft sich auf 30 bis 35 Tons Zuckerrohr pro Acre, welche in den sehr schlechten und unzulänglichen Mühlen einen Ertrag von 2 Tons Zucker ergeben, während auf anderen Plantagen

mit rationellem Betriebe 45 bis 60 Tons Zuckerrohr pro Acre gewonnen wurden.

Die bestehenden Zuckermühlen sind nur klein und gänzlich unzulänglich für das vorhandene Rohmaterial an Zuckerrohr, was der Grund war, daß im Jahre 1878 eine Menge Zuckerrohr thatsächlich verdorben ist. Indeß wird jetzt von einem der größten Landbesitzer in Fidschi eine Zuckermühle nach den neuesten Verbesserungen und mit genügender Leistungsfähigkeit errichtet, und es ist erfreulich, hinzufügen zu können, daß dieses Unternehmen von Deutscher Seite gefördert wird, wie ja überhaupt die ersten Anfänge in der Aufschließung dieser Inseln, jetzt Britischen Kolonie, von Deutschen gemacht worden sind. Letztere sind auch noch die größten Grundbesitzer.

Kaffee. Der Anbau dieses Produkts datirt noch nicht von lange her, verspricht aber größeren Umfang anzunehmen, da eine ausgezeichnete Bohne erlangt wird.

Verschiedene Produkte. Es werden sonst noch angebaut: Arrowroot, Tapioca, Tabak, Mais, Kakao, Thee, Vanille, Reis, Pfeffer. Ferner liefern einheimische Pflanzen die Kandelnuß, Elfenbeinnüsse und Dilonüsse, von welchen die letzteren ein Oel enthalten, das gegen Rheumatismus erfolgreich angewandt worden sein soll. Sollte sich dieses bestätigen, so würden diese Nüsse bald einen kaufmännischen Werth erhalten, welchen sie bisher nicht haben erlangen können.

Statistische Angaben. Im Jahre 1875 wurden Waaren und Produkte:

	importirt im Werthe von	135,106	Pfd. Sterl.,
	exportirt „ „ „	94,266	„ „
gegen in 1878	importirt „ „ „	182,627	„ „
	exportirt „ „ „	192,865	„ „

Schifffahrt. Schiffe liefen im Jahre 1875 ein:

	95	von 17,630	Register-Tonnen,
in 1878	124	„ 23,180	„
aus „ 1875	82	„ 16,005	„
„ 1878	128	„ 24,080	„

Obige Aufführungen zeigen, daß diese reichen Inseln noch ein großes, lohnendes Arbeitsfeld eröffnen. Leute von Kenntniß und Erfahrung und einem kleinen Kapital würden als Pflanzer Aussicht auf sicheres und schnelles Fortkommen haben.

Der Preis für Land ist indeß in raschem Steigen begriffen, vorzüglich seit in allerletzter Zeit sich der politische Himmel in Betreff der Verwaltung geklärt hat.

Japan.

Dieses Kaiserreich hat die gewöhnlichen, in Deutschland nur zu gut bekannten Gegenstände seiner Industrie ausgestellt, ohne auch nur irgend welche Neuerungen hinzugefügt zu haben. Auch der Verkauf in dieser Abtheilung von gewöhnlichen, wohlfeilen Sachen stempelte dieselbe mehr zu einer Jahrmarktsbude, als zu einem Ausstellungshofe, welcher durch die verschiedenen ausgestellten Gegenstände belehren und zugleich den Fortschritt des betreffenden Landes bekunden soll. Es ist daher um so rascher über diese Abtheilung hinwegzugehen, als weder Neusüdwales noch Deutschland an dieser Schaustellung ein besonderes Interesse haben können.

Die Seiden-Industrie, welche für Neusüdwales so wichtig werden kann, war von Japan, dem Seidenraupen züchtenden Lande, nicht vertreten, und das wohl absichtlich nicht, da letzteres nur zu begründete Befürchtungen gehabt haben wird, einem andern Lande einen Theil der eigenen Industrie eventuell abtreten zu müssen. Neusüdwales eignet sich nämlich ausgezeichnet zur Seidenraupenzucht.

Vereinigte Staaten von Amerika.

So merkwürdig es erscheint, so haben die Vereinigten Staaten nicht den Antheil und das Interesse an der Sydney-Ausstellung genommen, als erwartet worden war. Ob die Erwartungen in dieser Hinsicht zu hoch gespannt waren, oder ob die Fabrikanten es an Interesse fehlen ließen, sei dahin gestellt; Thatsache ist, daß nicht viel gesandt worden ist, daß aber das Wenige gut und geschmackvoll war.

Was Handwerkszeuge anbelangt, so hat Amerika wiederum gezeigt, daß es in Anfertigung derselben unübertroffen dasteht. Für Deutsche Handwerker, welche nach Australien auszuwandern gedenken, sei hier bemerkt, daß sie zur Arbeit hier ihr Werkzeug mitbringen müssen. Es liegt deshalb im Interesse des Mannes selbst, gute Instrumente rc. zu halten. Gerade dieser Umstand erleichtert es dem Amerikanischen Fabrikat, selbst bei höheren Preisen sich Eingang und ein dauerndes Absatzgebiet zu schaffen. Recht viel trägt hierzu noch die geschmackvolle und tadellose Aufmachung der Werkzeuge selbst und der Verpackung bei. Dasselbe kann mit Bezug auf Gürtlerwaaren gesagt werden.

In Gold-, Silber- und elektroplattirten Waaren sind nicht nur die Muster und neuen Ideen zu bewundern, sondern auch die Sorgfalt, mit der die reizend ausgelegten Kartons ausgeführt sind, welche die Waaren enthalten. Es ist dem Deutschen Fabrikanten immer und immer wieder vorzuhalten, daß er seine wirklich gute Waare auch in dementsprechende Gehäuse und Hüllen betten solle.

Es sind ferner als gut beschickt die folgenden Artikel zu nennen:

Nähmaschinen,
Pianos,
Orgeln,
Lampen,
Billards,
Schulmöbel.

Eine von einer Gesellschaft neu erfundene Substanz, welche aus Kampher, Papier und Baumwolle gefertigt wird und zur Anfertigung der verschiedentlichsten Sachen verwandt werden kann, ist das Celluose (Celluois). Dieser Masse kann verschiedene Farbe gegeben werden und sie wird dann als Imitation für Korallen, Schildpatt, Elfenbein, Malachit in Form von Bürstengriffen, Kämmen, Serviettenringen, Papiermessern, Billardbällen rc. rc. verwandt.

In drei Klassen haben die Yankees wiederum gezeigt, daß sie die Art und Weise der Empfehlung ihrer Waaren gut verstehen, und daß sie nicht zaghaft die Kosten für Ankündigung und Anpreisung scheuen, wenn sie einmal sich entschlossen haben, einen Artikel einzuführen. Der Erfolg solches Vorgehens bleibt fast nie aus.

Der Fabrikant ist in unserer Zeit als solcher auch Kaufmann; diese Anschauungsweise scheint sich in Deutschland indeß noch immer nicht Bahn brechen zu können. Inseriren und Reklame sind die Mittel, um in ein Geschäft hineinzukommen und sich dasselbe zu erhalten. Es sei in Betreff dieses Themas auf das Buch von E. T. Freedley, Practical treatise on business, Deutsch von Th. Piening in Hamburg, in Leipzig erschienen, aufmerksam gemacht, welches sich auch noch in mancher anderen Beziehung nützlich erweisen wird.

Die oben erwähnten drei Klassen waren:

Lokomotivenbau; der Agent veranstaltete Vergnügungstouren mit von seiner Maschine gezogenen Zügen.

Taschenuhren, rücksichtlich deren der Agent durch Reklame, persönliche Liebenswürdigkeit und hundert andere Dinge es dahin gebracht hat, daß seinem Fabrikat, obgleich andere, anerkannt ebenso gute und vielleicht bessere Waare konkurrirte, der erste Preis mit besonderer Auszeichnung zuerkannt wurde.

Brückenbau; eine Gesellschaft stellte einen ganzen Brückenflügel aus.

Der in ganz Australien noch bestehende Mangel an Brückenverbindung sollte den Deutschen Fabrikanten veranlassen, sich an dem Bau solcher zu betheiligen. Selbstverständlich muß das Terrain erst von Ingenieuren rekognoszirt werden, um den Eigenthümlichkeiten und Bedürfnissen Rechnung tragen zu können.

In landwirthschaftlichen Maschinen haben die Amerikaner auch hier wieder ihre Stärke gezeigt.

In Blechspielzeugwaaren war Amerika dagegen schlecht vertreten.

Seit einiger Zeit ist Hopfen in Zinnschachteln (tin boxes) eingeführt worden, und er findet in dieser Verpackung von etwa einem Pfund pro Tin guten Absatz bei Privaten.

Italien.

Diese Abtheilung hat das hiesige Interesse durch den Namen des Landes, welches einmal besuchen zu können, der sehnsüchtige Wunsch fast eines jeden Engländers ist, mehr angezogen, als die Ausstellung der verschiedenen Gegenstände es verdient.

Für jeden auch nur oberflächlich mit Europäischer Bildhauerarbeit Vertrauten war es beschämend, diese so hoch gehaltene Kunst durch Italien (mit zwei oder drei Ausnahmen) so schlecht vertreten zu sehen. Die fabrikmäßig angefertigten Marmorfiguren standen außerdem mit abnormen Preisen verzeichnet.

Die Mosaikarbeiten, Holzschnitzerei, Gold- und Silberwaaren waren im Durchschnitt gut, stellenweise ausgezeichnet vertreten und bildeten mit obigen Marmorstatuen das Gros der Ausstellung.

Das Feilbieten der bekannten, auf Glaskasten ausgelegten wohlfeilen Florentiner Goldwaaren, welche im großen Ganzen durchaus nicht als Ausstellungsgut betrachtet werden durften, machte auch diesen Theil der Ausstellung, ähnlich dem Japanischen Hofe, einem Laden gleich.

Schweiz.

Die Ausstellung dieser Abtheilung nahm nur einen Raum von 20 × 20 Fuß ein und zeigte Uhren, Spitzen, Holzschnitzereien 2c.

Belgien.

Es hat von allen Industrieländern wohl keines so gut und so umsichtsvoll die gesandten Gegenstände hier dem Publikum vorgeführt, als eben Belgien. An den zugänglichsten und besten Plätzen waren Objekte der Haupt-Industriezweige Belgiens aufgestellt, nämlich die der Eisen-, Glas- und Waffenfabrikation.

Die Proben der ersteren Industrie waren sehr gut und zahlreich; u. A. sei erwähnt, daß eine 200 Fuß lange, auf kaltem Wege gebogene Stahlschiene ausgestellt war. Mit Drahtstiften und Nägeln waren mehrere Aussteller erschienen, unter denen der eine den hiesigen Markt fast ausschließlich versorgt, und dessen Fabrikat die höchsten Preise erzielt. Der Handel in Drahtnägeln ist bedeutend und sollte das Interesse des Deutschen Kaufmanns erregen.

In Waffen hat Lüttich Proben von bester Leistungsfähigkeit geliefert; die Preise für Gewehre, Büchsen und Flinten variirten zwischen 6 Schillingen und 20 Pfd. Sterl. pro Stück. Belgien kennt den hiesigen Markt gut, was viel zur erfolgreichen Beschickung dieser Klasse beigetragen hat.

Spiegel- und Glasscheiben waren durchschnittlich in guten Exemplaren, in einzelnen Fällen ausgezeichnet, ausgestellt. Es sind hier eine ¼ Zoll dicke Glasscheibe von 11 Fuß × 8 Fuß 6 Zoll und ein Spiegel von 11 Fuß 10 Zoll × 6 Fuß 7 Zoll zu erwähnen.

In gewöhnlichen Glasscheiben (für Fenster 2c.) konkurrirt Belgien jetzt erfolgreich mit den großen Englischen weltberühmten Chance's-fabriken in Birmingham und London, doch muß zugegeben werden, daß es die Güte der Erzeugnisse der letzteren Fabriken nicht erreicht.

Marmor- und andere Kamine waren in schönen Exemplaren vertreten.

Belgische Firmen haben außerdem gut in Möbeln und Pianos ausgestellt.

Das kleine Belgien mit seinen energischen und koulanten Industriellen macht Deutschland auf dem Weltmarkte große Konkurrenz und wird in gewissen Artikeln immer mehr die Oberhand gewinnen, sollte der Deutsche Fabrikant sich nicht die letzterwähnte Eigenschaft im Zusammenhange mit Anpassung an die in den verschiedenen Ländern herrschenden Verhältnisse aneignen.

Oesterreich-Ungarn.

Wie von den Deutschen Ausstellern der Fehler gemacht worden ist, zu viele Vertretungen in eine Hand gelegt zu haben, so auch von den Oesterreichisch-Ungarischen, mit dem Unterschiede, daß die betreffende Persönlichkeit zugleich der amtliche Repräsentant dieser Abtheilung war. Durch diesen Dualismus in Erfüllung der Pflichten wird trotz der besten Absichten in manchen Fällen die eine oder die andere Seite zu leiden haben.

Die Ausstellung selbst kann als gelungen und mit wenig Herrichtungskosten aufgemacht betrachtet werden.

Unter den gesandten Gegenständen zeichneten sich besonders die Böhmischen Glaswaaren, die gebogenen und die sogenannten Exportmöbel aus, letztere durch ihre besondere Wohlfeilheit. Ferner fanden Sensen und Handwerkszeuge Beifall, unter welchen letzteren wieder die Deutsche Hobelbank, deren Vortheile selbst von den Engländern anerkannt werden, hervorgehoben zu werden verdienen.

Die Meerschaumpfeifen- und Lederwaarenfabriken hatten gut ausgestellt.

Es muß an dieser Stelle erwähnt werden, daß die Idee, der Kommission gebildete und in diesem Falle der Englischen Sprache mächtige junge Leute beizugeben, welche dem Publikum die verschiedenen Gegenstände zu erklären hätten, hier zuerst in gewisser Weise praktisch versucht worden ist, und daß die Ausführung dieser Idee sich bei richtiger Wahl der Kräfte als dem Interesse des betreffenden Landes sehr vortheilhaft erwiesen hat.

Die Mineralwasser Karlsbads sind theilweise durch diese Ausstellung auch in weiteren Kreisen bekannt geworden und werden hier ein Absatzgebiet finden. Die hiesige Bevölkerung hat indeß so vage Begriffe in Betreff der Benutzung dieser Wasser, daß nur das Bemühen der hiesigen Aerzte Unheil verhüten kann, so daß somit diesem Artikel das eben gewonnene Absatzgebiet erhalten bleiben kann.

Fertige Kleidungsstücke (Herren- und Knabenanzüge) fielen durch Wohlfeilheit und Wohlansehnlichkeit auf. Für diesen Artikel bietet Neusüdwales eine gute Chance.

Das weltberühmte Wiener Schuhzeug hatte schöne Proben ausgestellt. Das bedeutende Geschäft in diesem Artikel ruhte bis vor einigen Jahren zum großen Theil in den Händen eines Deutschen Fabrikanten, der aber durch Eingehen auf wohlfeilere Preise schlechteres Material für seine Erzeugnisse zu benutzen gezwungen war und demzufolge den Markt hier verlor.

Frankreich.

Frankreichs Abtheilung hat im großen Ganzen mehr Anziehungskraft auf das hiesige Publikum ausgeübt, als sie verdiente, welchem Umstande wohl die von den Engländern für dieses Land gehegte Sympathie zu Grunde liegt, während er aber theilweise auch dem Kommissar zuzuschreiben ist, welcher sich stets vor das allgemeine Publikum zu bringen verstanden hat.

Die Gobelin-Tapeten, das Sèvres-Porzellan und einige Bildhauerarbeiten gaben Beweise von der hohen Stellung der Industrie und Kunst Frankreichs, und doch ließ die Gesammtausstellung keinen besonderen Eindruck zurück.

Christophle hatte einen ziemlichen Platz eingenommen, indeß nicht viel Neues gesandt.

Merkwürdigerweise hatten sich Gold- und Silberwaarenfabrikanten fast gar nicht veranlaßt gesehen, auszustellen, doch gaben Teppiche, Uhren, Pianos, Chemikalien ein gutes Zeugniß für die betreffenden Industriezweige.

Auf einen Umstand sei die Aufmerksamkeit der Deutschen Puppenfabrikanten gelenkt, das ist die Art und Weise, wie die bezüglichen Sachen stets ausgestellt werden sollten. Statt, wie in der Deutschen Abtheilung, nur mit einem dürftigen Hemde bekleidet zu sein, war von unseren Französischen Nachbarn eine Anzahl Puppen um einen Kaffeetisch gruppirt worden, welche durch die Haltung ihrer Arme, überhaupt des ganzen Körpers, und durch ihre Garderobe bekundeten, daß sie nach dem kleinen, auf Liebhabertheatern so beliebten Stücke „Kaffeeklatsch“ einer Unterhaltung pflegten.

Getreide und Sämereien waren gut ausgestellt.

Mit Weinen waren ungemein viele Firmen vertreten.

Großbritannien und Irland.

Dem Vereinigten Königreiche war ein ebenso großer Platz, wie dem ganzen übrigen Europa zusammen, eingeräumt worden, was selbstverständlich den Britischen Ausstellern zur Entfaltung ihrer Artikel sehr zu Nutze kam, und von welcher Begünstigung dieselben auch reichlich Gebrauch gemacht haben; denn sie hatten sich stellenweise nicht begnügt, nur Schaukasten mit ihren Sachen auszustellen, sondern den ihnen bewilligten Platz zur Herrichtung eigener kleiner, in sich selbst abgeschlossener Höfe zu benutzen, mit Eingangsthüren, einem Raum zum Schreiben 2c.; andere nahmen mit ihren Gegenständen — es sei hier auf die Porzellan- und Steingutfabriken hingewiesen — Räume von etwa 400 bis 500 Quadratfuß ein. Es war überhaupt jedem Aussteller überlassen worden, sich auf seinem ihm angewiesenen Platze so einzurichten, wie ihm gefiel und er es für das Vortheilhafteste hielt, ohne irgend welche Rücksicht auf den Gesammteindruck zu nehmen. Hierdurch wurde dem Ganzen freilich der Stempel der Zerrissenheit aufgedrückt, das Arrangement kam aber dem einzelnen Aussteller sehr zu Gute. Wo der Britische Aussteller es sich hat damit genug sein lassen, einen Schaukasten auszustellen, da ist ihm nicht abzusprechen, daß er stellenweise mit außerordentlich gutem Geschmack vorgegangen ist, doch ist wohl die Vermuthung nur zu sehr berechtigt, daß jener schon auf der Pariser Ausstellung gedient haben mag.

Ferner haben einzelne Aussteller wohl daran gethan, bei ihren Schaukasten Stühle und Sitze anzubringen, welche Einrichtung ihren Sachen selbst nur zu Gute kommen kann, da sie für das allgemeine Publikum eine Veranlassung ist, die Gegenstände näher zu betrachten.

Auch ist der Umstand zu erwähnen, daß die Schaukasten nicht, wie im Deutschen Hofe, fast ausschließlich Wandfläche erforderten, sondern meist freistehende Glaskasten waren, was, wenn dasselbe von der Deutschen Abtheilung zu sagen gewesen wäre, dem Architekten in Vergebung und Anweisung der Plätze in dieser Abtheilung viel Arbeit erspart haben würde.

Es ist nicht zu leugnen, daß die Britische Abtheilung in Betreff der Ausstellungsobjekte sehr gelungen dastand, was indeß nicht anders zu erwarten war, da der Britische Kaufmann die Bedürfnisse und den Geschmack der hiesigen Bevölkerung kennt.

Im Nachstehenden wird eine Aufzählung der Hauptartikel gegeben, welche ausgestellt waren:

Elektroplattirte Waaren, im Werthe von etwa 6000 Pfd. Sterl.; ein sehr bedeutendes Birminghamer Haus hatte nicht ausgestellt.

Porzellan und Steingut; sehr reichhaltige Ausstellung von geringer Qualität bis zu den besten nach Mustern der South Kensington-Schule.

Pâte-sur-Pâte-Waaren.

Handwerkszeug, gut von Sheffielder Firmen gesandt.

Glaswaaren. Eine Glasfirma zu Stourbridge hatte sich in einem der Durchgänge einen bedeutenden Platz gesichert, welchen dieselbe in sehr geschmackvoller und praktischer Weise verwerthete, da die reizend arrangirten Etagèren einen inneren Raum bildeten, welcher als Verkaufslokal benutzt wurde.

Farben, gut und mit vollständigem Verständniß des hiesigen Marktes ausgestellt.

Gold- und Silberwaaren zeigten nicht solche hübsche Muster, wie die Amerikanische und Deutsche Abtheilung.

Möbel. Hübsche Muster, aber nicht reichhaltig. Der schwere Stil spricht in den Kolonien nicht an.

Teppiche. Sehr gute Ausstellung und zugleich sehr praktisch und schön; als Dekorationsmittel benutzt.

Eisenindustrie. Sehr reichhaltig und gut vertreten.

Lampen. Viele und gut ausgestellt.

Schrauben, Nägel, Drahtstifte. Erstere waren von einer Firma in sehr netter Weise ausgestellt.

Zeitungen. Der „Graphic“ hatte eine sehr schöne Kollektion von durch seine Reporter angefertigten flüchtigen Skizzen gesendet und den Prozeß der weiteren Ausführung dieser durch Bilder veranschaulicht.

Tapeten gut, doch in den Mustern den Deutschen und Französischen nicht gleichkommend. Beachtung des hiesigen Marktes ist der Breite zuzuwenden.

Papier. Sehr gut vertreten.

Modelle der großen Dampfschiffe zogen Aufmerksamkeit auf sich.

Glas (Fensterglas 2c.). Nicht in guter Form, aber in guter Qualität ausgestellt.

Es waren außerdem einige Artikel von den Englischen Agenten kontinentaler Firmen ausgestellt, beispielsweise kondensirte Milch (Schweiz).

In den unteren Räumen des Ausstellungsgebäudes waren noch ausgestellt: Zinnwaaren, Badezimmer-Einrichtungen, Oefen, Kutschen, Waagen, Modelle von Kuh- und Pferdeställen, Wein, Bier und Proben der Eisenindustrie.

Niederlande.

Diese kleine Abtheilung zeichnete sich durch die einfache, aber geschmackvolle Anordnung aus. Es waren als Ausstellungsobjekte fast nur Spirituosen und Käse gesandt worden. Da Australien von süßen

Likören fast gar keinen Verbrauch hat und auch Käse in größeren Quantitäten nicht aus Europa eingeführt wird, so ist diesem Hofe weiter keine besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Deutschland.

Der erste Eindruck des Deutschen Hofes war kein sonderlich guter: der Raum war für die gesandten Ausstellungsgegenstände bei Weitem zu klein, und der freie Ueberblick wurde noch durch ein in diese Abtheilung einschneidendes Stück des Oesterreichischen Hofes gehindert. Dann gewann das äußere Ansehen auch nicht durch eine gleich beim Eingang sich auf einer einige Zoll hoch errichteten Plattform darbietende Reihe von Pianos; diese hätten vielleicht einen besseren Platz auf den Galerien gefunden, schon des dort erlangten besseren Tones wegen. Ferner machte der zu beschaffende Wandraum es nothwendig, daß in diesem beengten Raume noch ein anderer, durch etwa 10 Fuß hohe Holzwände gebildeter Hof errichtet wurde, welcher die Weißwaaren-, Mantel- und einen Theil der Tuchindustrie in sich schloß. Diesem zusammengezwängten Arrangement gegenüber war in einer Ecke eine in sich selbst sehr schön angelegte Ausstellung von Teppichen aufgemacht, welche fast bis zum Dache des Gebäudes reichte, aber dadurch nicht zu dem ersichtlich anderweitig angestrebten Ensemble paßte. Um der theilweise von den Galerien gebildeten oberen Abgrenzungslinie dieses Hofes einen dekorativen Schmuck zu geben, waren, mit vollständigem Beiseitesetzen des kaufmännischen Standpunktes, etwa 2 Quadratfuß große Probenabschnitte der sogenannten Victoriadecken benutzt worden. Es waren ferner den Hauptindustriezweigen nicht immer die sichtbarsten Plätze eingeräumt worden; denn Klavier- und Glockenfabrikation müssen doch entschieden hinter der für Deutschland so ungeheuer wichtigen Eisenindustrie zurückstehen. Die gesandten Glocken waren, nebenbei bemerkt, auf einem ihrer Größe durchaus nicht entsprechenden Gestell aufgehängt worden. Belgien dagegen hatte beispielsweise die Mitte der breiten Durchgänge (und deshalb die zumeist ins Auge fallenden Plätze) zum Aufbau einer Trophäe von Eisenbahnschienen 2c. verwandt. Die Ausstellungen von Farben, Chemikalien und verwandten Klassen waren theilweise im Hauptgebäude, theilweise in den unteren Räumen ausgebreitet, was den Gesammteindruck der Leistungsfähigkeit in diesen Klassen schwächte.

Gold- und Silberwaaren waren in ausgezeichneter Weise ausgestellt, und ebenso Glaswaaren, Photographiepapiere, Hufnägel, Tuche, Leder, Schuhzeug, Federn, Klaviere, Chemikalien 2c. Es liegen indeß hierüber schon eingehendere Berichte vor und soll deshalb über die Beschaffenheit der betreffenden Waaren hinweggegangen werden. Nur sei noch bemerkt, daß Deutschland, was die Güte der verschiedenen Erzeugnisse betrifft, mit anderen Ländern erfolgreich konkurriren kann; anders verhält es sich dagegen in den meisten Fällen mit der Aufmachung der Fabrikate. Dieselbe kann nicht sorgfältig genug ausgeführt werden. Als ein Beweis, wie viel darauf gegeben wird, und daß dieser Umstand besonders von den Engländern richtig erkannt worden ist, sei angeführt, daß die von diesen ausgestellte Erzeugnisse, wie Chemikalien, Farben 2c., außer in Gläsern 2c. auch noch in der Originalpackung gezeigt wurden, was man im Deutschen Hofe nicht Gelegenheit zu bemerken hatte.

In Beschickung mancher Artikel und in den gemachten Angaben betreffs des Preises 2c. derselben ersah man, daß die Aussteller theilweise weder die hiesigen Bedürfnisse, noch die Verhältnisse des Marktes gekannt haben.

Ein direkter Handel zwischen Deutschland und Australien hat mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen, welche zunächst in den engen kommerziellen Beziehungen der Kolonien zu ihrem Mutterlande Großbritannien liegen. Alle größeren Häuser haben ihre eigenen Häuser oder Agenten in England, meist in London und Birmingham; im ersteren Falle sind die hiesigen Firmen von jenen gegründete Zweig-Etablissements, die sich ursprünglich in gänzlich abhängigem Verhältniß zu jenen befanden, sich aber später selbstständig gemacht haben. Mit diesen ist zunächst zu versuchen, Handelsverbindungen anzuknüpfen, obgleich der Englische Kaufmann im Allgemeinen sich vortheilhaften Anerbietungen nie verschließt. Es ist indeß hier noch der Faktor zu erwähnen, daß dort gekauft wird, wo es am wohlfeilsten geschieht und mit den wenigsten Umständen verknüpft ist. Wenn Deutsche Fabrikanten ihre Waaren frei Hafen Sydney notiren könnten, so würde damit dem erwähnten direkten Handel sehr gedient sein. Indeß genügen schon die Bezeichnungen f. o. b. (frei an Bord) Hamburg oder f. o. b. London. Es muß jedoch ein Unterschied zwischen den Preisnotirungen f. o. b. Hamburg und f. o. b. London gemacht werden; denn wenn der Fabrikant die hohen Londoner Spesen auf seinen notirten Preis tragen kann, so muß er f. o. b. Hamburg wohlfeiler notiren können. Dieses bezieht sich selbstverständlich nur auf die vom Hamburger Meridian östlich und innerhalb einer gewissen Strecke auch westlich belegenen Orte. Für die nahe am Rhein und an diesem Flusse selbst gelegenen Plätze wird nach wie vor London der Verladungsplatz nach Australien bleiben, sollte sich in den Niederlanden oder Belgien nicht ein Ausfuhrort — vielleicht in Verbindung mit Hamburg — nach hier finden.

Preise, Gewicht und Maß sind für den hiesigen Markt in Englischen Einheiten aufzustellen.

Diese zuverlässig gegebenen Einzelheiten sind es gerade, welche neben der fortwährend gleichen Qualität der Waaren den Englischen Erzeugnissen bisher so konstant den Markt erhalten haben. Der Deutsche Fabrikant hat hierin viel versäumt; ist es doch selbst hier auf der Ausstellung vorgekommen, daß bei einigen Sachen keine Preise, bei anderen solche in Deutschen Geld- und Gewichts- oder Maßeinheiten ab Bahnstation eines Ortes in Mitteldeutschland angegeben waren.

Wo so wenig Kenntniß, wie hier, über Deutschland herrscht, ist es wohl nicht zu verwundern, wenn der hiesige Käufer bei solchen Angaben von vornherein absieht, sich näher mit dem Artikel abzugeben; ist es doch schon für den näher mit Deutschland Bekannten der verschiedenen Eisenbahntarife wegen gänzlich unmöglich, die Spesen bis zum Verschiffungsplatze zu bestimmen. Es findet in allen Kolonien, mehr als in Europa, das Sprichwort „Zeit ist Geld" Berechtigung, und man darf wohl die Vermuthung hegen, daß durch Unterlassung jener Angaben oder durch Mangelhaftigkeit derselben manche Geschäfte ungethan geblieben sind. Man hört leider nur zu häufig den nichts weniger als schön zu nennenden Ausspruch: „We won't bother ourselves!" Derselbe bezieht sich aber hauptsächlich auf die unklare Darlegung des Preises, Regulirung der Faktura 2c.

Sollten die Deutschen Fabrikanten es nicht ähnlich wie die Englischen und Amerikanischen Exporteure machen können, daß sie nämlich durch die Bank für ihre Waaren ziehen, so müssen sie eben die andere, für sie nachtheiligere Usanz annehmen, nämlich nach Ankunft der Waare hier Rimessen von 60 Tagen nach Sicht, weniger etwa ¼ pCt. Kursverlust, in Empfang nehmen.

Zur Erklärung des ersteren Verfahrens ist im Nachstehenden die Form eines „letter of hypothication" gegeben, welche von den verschiedenen Banken verschiedenartig abgefaßt wird, indeß dem Sinne nach stets dieselbe bleibt. Leider konnte hier nur eine auf Produkte bezügliche solche Form erlangt werden; für andere Waaren ist selbstverständlich eine in manchen Punkten andere Abfassungsweise geboten, doch werden betreffende Kreise dieses leicht herausfinden.

18

GER OF THE

ʀ OF NEW SOUTH WALES,

In consideration of your negotiating for the following Bill of Exchange, viz: —

agree to pay Re-Exchange thereon at the rate of

interest at the rate of .... per cent. per annum from the date of return, and harges, in case the above Bill , or any part thereof, be returned dishonored; and . further agree ce or Copy of Protest for non-acceptance or non-payment (if necessary), will be binding on , s under written and put in the Post Office in due time.

have delivered to you the Bills of Lading of ..

security for the due payment of the said Bill , and .... request and authorize you and your .... on being satisfied with the acceptance of the said Bill of Exchange to said Bills of Lading to .... dministrators, or Assigns, without prejudice to your claim against .... for the amount of said .... not be duly retired at maturity, and for all expenses thereon.

the event of the non-acceptance of the said Bill of Exchange on presentment, or .... non-payment you and your Agents, at .... are hereby authorized to sell the ed Shipments, by auction or otherwise, and which sale is to be at .... sole risk, the Bank and ng free from all responsibility whatsoever in respect of such sale.

.... remain, Sir,

Your obedient Servant,

Signature ....

Address ....

Signature ....

Address ....

Es liegt über den Rahmen dieses Berichts hinaus, auf die Verfahrungsweise hierbei weiter einzugehen, doch soll hiermit die Aufmerksamkeit nachdrücklich auf diese Art von Regulirung gerichtet werden. Zu bemerken ist noch, daß die betreffende Bank von der Solidität der Partrien auf beiden Seiten zufriedengestellt sein muß.

Ethnologische Abtheilung.

Eine der besten Kollektionen, namentlich als spezifisch Australisch, welche dem Publikum je vorgeführt wurde, ist sicherlich diejenige dieser Abtheilung, die einen Raum von 200 Fuß Länge bei 28 Fuß Breite einnahm.

Man kann sich ein Bild von der Vielseitigkeit machen, wenn erwähnt wird, daß das Sydney-Museum, Westaustralien, Süd- und Nordaustralien, Queensland, Neuguinea, Torres straits' settlements, Neubritannien, die Duke of York- und Salomons-Gruppen, sowie Neuseeland Beiträge geliefert haben.

Auch unter diesen Sachen befand sich ein Stück, dessen Inhalt einen kommerziellen Werth hat. Es ist dieses ein Sack mit Peturi, welches die Wilden aus der Duboisia Hopmoodii bereiteten und gegen Müdigkeit anwandten. Dieser Extrakt besitzt ähnliche Eigenschaften wie die Belladonna und wird für Augenärzte von großer Wichtigkeit werden.

Newport (Monmouthshire), Januar.

(Handelsbericht.) Im vergangenen Jahre wurden von hier nach ausländischen Häfen 1,084,310 Tons Steinkohle ausgeführt, gegen 938,012 Tons im Jahre 1879.

Deutsche Schiffe langten 56 an, von ihnen 31 mit Holz, 2 mit Hafer, 23 in Ballast. Am Beginn des Jahres 1880 waren 2 Deutsche Schiffe anwesend. Ausgesegelt sind im Jahre 1880 ebenfalls 56 Deutsche Schiffe, und zwar 54 mit Steinkohle, 1 mit Schienen und 1 mit Putzstein. Am Jahresschlusse waren 2 solche im hiesigen Hafen

Nichtdeutsche Schiffe trafen aus Deutschland 9 ein, und zwar 4 Brittische, 4 Norwegische und 1 der Vereinigten Staaten von Amerika. 7 derselben brachten Holz (6 aus Stettin, 1 aus Memel), 2 Kartoffeln (1 aus Hamburg, 1 aus Stettin).

Eine Ausfuhr nach Deutschland in fremden Schiffen fand nicht statt.

Melbourne (Victoria).

(Schiffsverkehr.) Im verflossenen Jahre sind im hiesigen Hafen 21 Deutsche Fahrzeuge, und zwar 18 Segelschiffe und 3 Dampfschiffe eingelaufen, sämmtlich beladen. 1 derselben, ein Segelschiff, suchte wegen Wassermangels Melbourne auf und ging alsbald mit der angebrachten Ladung weiter; von den übrigen 20 gingen im Jahre 1880 19 wieder aus, von ihnen 7 in Ballast (1 davon mit Guano als Ballast) und 6 mit Original-Ladung. Am Jahresschlusse war 1 Deutsches Segelschiff zugegen.

Point de Galle.

(Schiffsverkehr.) Während des Jahres 1880 haben 7 Deutsche Dampfschiffe unseren Hafen berührt. 6 derselben gingen mit der angebrachten Ladung weiter; 1 kam ohne eine solche und ging beladen wieder aus.

Rußland.

Handelsbericht aus Windau für 1880.[1])

Die wichtigsten Einfuhrartikel waren:

			Werth: Mark.
aus Deutschland:			
Petroleum	88,640	Kilogramm	46,740
Wein in Fässern und Flaschen	14,768	„	54,600
Soda	48,736	„	20,400
Oele	8,400	„	5,160
Mehl	9,392	„	4,750
Ziegel und Dachpfannen	311,536	Stück	16,500
Braunkohle	253,952	Kilogramm	9,000
Glasofensteine	22,304	„	3,810
Feuerfeste Thonerde	93,264	„	6,300
aus England:			
Steinkohle	1,808,660	Kilogramm	52,600
Salz	409,792	„	31,400
Eisen	24,960	„	6,000
Soda	14,352	„	3,600
Maschinen	258,784	„	477,800
aus den Niederlanden:			
Feuerfeste Thonerde	17,440	Kilogramm	2,550
Wein in Fässern und Flaschen	3,344	„	11,850
aus Belgien:			
Silbersand	407,840	„	3,000
Steinkohle	195,860	„	4,000
Ziegel und Dachpfannen	123,000	Stück	7,480
Soda	26,512	Kilogramm	9,000
aus Schweden:			
Kalk	843,280	Kilogramm	16,800
aus Norwegen:			
Hering	1,922	Tonnen	107,800

Der Gesammtwerth der Einfuhr betrug:

aus Deutschland	280,545	Mark,
„ England	586,427	„
„ den Niederlanden	17,910	„
„ Belgien	30,720	„
„ Schweden u. Norwegen	125,084	„
„ Dänemark	900	„
„ Frankreich	2,940	„
	1,044,476	Mark.

Ausgeführt wurden:

nach Deutschland:

Roggen	4,142	Hektoliter,
Gerste	54	„
Hafer	2,352	„
Erbsen	426	„
Wicken	60	„
Säeleinsamen	9,890	Tonnen,

---

[1]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 319.

Knochen	14,150	Kilogramm,
Matten	1,150	Stück,
Balken	5	„
Sleepers	10	„
Bretter	204,232	„
Cement-Tonnenstäbe	34,806	Rumpf,
Brennholz	15	Faden,
Theer und Pech	347	Tonnen,

im Gesammtwerthe von 830,877 Mark,

nach den Niederlanden:

Roggen	58,954	Hektoliter,
Gerste	121,684	„
Hafer	790	„
Schlagleinsamen	1,420	„
Matten	5,930	Stück,
Balken	2,833	„
Sleepers	18,752	„
Bretter	66,655	„

im Gesammtwerthe von 2,680,665 Mark,

nach England:

Hafer	2,250	Hektoliter,
Erbsen	180	„
Schlagleinsamen	2,744	„
Matten	300	Stück,
Balken	1,888	„
Sleepers	207,737	„
Bretter	8,115	„

im Gesammtwerthe von 705,645 Mark,

nach Belgien:

Sleepers	46,112	Stück,
Bretter	90,729	„

im Gesammtwerthe von 211,899 Mark,

nach Frankreich:

Balken	501	Stück,
Sleepers	3,131	„
Bretter	14,236	„

im Gesammtwerthe von 21,873 Mark,

nach Schweden:

Roggen	1,494	Hektoliter,

im Werthe von 5250 Mark.

Der ganze Werth der Ausfuhr war demnach 4,456,209 Mark.

Die aus nichtrussischen Häfen eingekommenen und nach solchen abgegangenen Schiffe vertheilten sich nach den Flaggen wie folgt:

Eingekommen:

65	Russische	von 6,938	Russischen	Kommerzlasten,
49	Deutsche	„ 2,303	„	„
43	Dänische	„ 3,017	„	„
16	Britische	„ 3,693	„	„
13	Niederländische	„ 1,292	„	„
9	Schwedische	„ 330	„	„
5	Norwegische	„ 311	„	„
1	Französisches	„ 103	„	„
zus. 201	Schiffe,	von 17987	Russischen	Kommerzlasten.

Ausgegangen:

62	Russische	von 6,848	Russischen	Kommerzlasten,
55	Deutsche	„ 2,708	„	„
45	Dänische	„ 3,103	„	„
17	Britische	„ 3,659	„	„
13	Niederländische	„ 1,326	„	„
7	Schwedische	„ 391	„	„
5	Norwegische	„ 311	„	„
1	Französisches	„ 103	„	„
zus. 205	Schiffe	von 18,449	Russischen	Kommerzlasten.

Aus Russischen Häfen kamen 204 Schiffe und 133 Küstenfahrzeuge, und nach Russischen Häfen gingen 214 Schiffe und 92 Küstenfahrzeuge.

Deutsche Schiffe kamen überhaupt 57 (51 Segelschiffe und 6 Dampfschiffe) ein, davon 45 (42 Segelschiffe und 3 Dampfschiffe) in Ballast und 4 (Segelschiffe) theilweise mit Ballast. Alle diese Fahrzeuge gingen im Jahre 1880 wieder aus, davon 55 beladen, meist mit Brettern und anderen Holzwaaren, 2 (1 Segelschiff und 1 Dampfschiff), welche Windau als Nothhafen aufgesucht hatten, mit ihrer Ballastladung. — Nichtdeutsche Schiffe kamen aus Deutschen Häfen 36, nämlich 20 Russische, 8 Dänische und 8 Britische, von ihnen 21 in Ballast und 2 leer. Nichtdeutsche Schiffe gingen nach Deutschen Häfen 18, und zwar 16 Russische, 1 Schwedisches und 1 Dänisches, davon 2 leer.

Narvas Handel mit dem Auslande im Jahre 1880.[1])

Import.

Artikel.	Quantität.		Werth: S.-Rbl.
Salz	359,400	Pud	287,500
Hering	915	Tonnen	13,700
Baumwolle	45,200	Pud	510,000
Wolle	4,560	„	233,000
Steinkohle und Koke	254,200	„	46,300
Cement	15,400	„	8,300
Oel und Thran	4,000	„	52,000
Steine und Ziegel	25,000	Stück	2,000
Maschinen	1,350	Pud	11,000
Gußeisen-, Messing und Blechwaaren	9,500	„	7,200
Soda-Chlorkalk	10,500	„	10,200
Leder-, Manufaktur- u. verschiedene Waaren	—		2,800
Mais	5,000	„	5,000
			1,189,000

Export.

Artikel.	Quantität.		Werth: S.-Rbl.
Planken und Bretter	493,400	Stück	325,400
Balken	25,800	„	77,400
Sparren	31,800	„	9,500
Flachs	5,600	Pud	25,500
Roggen	12,150	Tschetwert	133,600
Hafer	1,850	„	11,100
Knochen und Knochenmehl	11,500	Pud	7,800
Segeltuch und Matten	—		700
			591,000

[1]) Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 299.

Rekapitulation.

Import	1,189,000 S.-Rbl.
Export	591,000 „
Im Ganzen	1,780,000 S.-Rbl.

Der Import aus Deutschland bestand in 4,350 Pud Wolle, im Werthe von 225,000 S.-Rbl., gegen im Jahre 1879 verschiedene Artikel im Werthe von 129,500 S.-Rbl.

Der Export nach Deutschland war der nachbemerkte:

Artikel.	Quantität.	Werth: S.-Rbl.
Roggen	6,100 Tschetwert	67,000
Hafer	1,850 „	11,100
Dielen	5,000 Stück	3,500
Balken	800 „	3,400
Sparren	1,000 „	
		85,000

gegen im Jahre 1879 105,500 S.-Rbl.

Rekapitulation.

Import aus Deutschland	225,000 S.-Rbl.
Export nach Deutschland	85,000 „
Zusammen Verkehr mit Deutschland	310,000 S.-Rbl.,

gegen im Jahre 1879 235,000 S.-Rbl.

Schiffsverkehr.

Es kamen an:

38 Norwegische Schiffe,	enthaltend	11,070	Register Tonnen,
26 Niederländische Schiffe,	„	7,574	„ „
24 Deutsche Schiffe,	„	2,324	„ „
13 Dänische Schiffe,	„	892	„ „
8 Russische Schiffe,	„	2,390	„ „
4 Britische Schiffe,	„	1,974	„ „
3 Französische Schiffe,	„	768	„ „
1 Schwedisches Schiff,	„	124	„ „
117 Schiffe,	enthaltend	27,116	Register Tonnen.

Von den Deutschen Schiffen kamen 8 in Ballast ein.

Von diesen Schiffen verließen den Hafen:

mit Ladung	107 Schiffe,
in Ballast	3 „
Gestrandet sind	6 „
Auf Winterlager verblieb	1 „
	117 Schiffe.

Von den eingegangenen 24 Deutschen Schiffen liefen 23 im Berichtjahre wieder aus, sämmtlich beladen. 1 Deutsches Schiff überwinterte hier.

Nichtdeutsche Schiffe kamen aus Deutschland 10, nämlich 5 Dänische, 3 Norwegische und 2 Niederländische, sämmtlich in Ballast.

Nichtdeutsche Schiffe gingen nach Deutschland 13, und zwar 10 Dänische, 2 Niederländische und 1 Schwedisches, alle mit Ladung.

Die Rhede von Narva wurde am 12/24. April frei von Eis. Der Narowa-Fluß wurde am 28. März/9. April frei von Eis und fror am 16/28. Oktober zu.

Dänemark.

Verkehr Deutscher Schiffe in Kopenhagen im Jahre 1880.[1])

Der Hafen zu Kopenhagen ist im Jahre 1880 von

842 Deutschen Schiffen mit 4336 Mann Besatzung und 105,708 Schiffstonnen Tragfähigkeit besucht worden.

Davon waren:

104 Dampfschiffe mit	1664 Mann und	36,439	Schiffstonnen
und 738 Segelschiffe „	2672 „ „	69,269	„ „

Sonach sind 75 Schiffe — 26 Dampfschiffe und 49 Segelschiffe — mit 5569 Schiffstonnen mehr ein- und ausgegangen als im Jahre 1879.

Von obigen Schiffen waren:

	Schiffe		Mann		Schiffstonnen
Preußische	766	mit	3682	und	82,578
Mecklenburgische	39	„	340	„	12,831
Oldenburgische	9	„	54	„	1,941
Lübeckische	2	„	21	„	642
Bremische	13	„	133	„	4,058
Hamburgische	13	„	106	„	3,658
zusammen	842	mit	4336	und	105,708

Es kamen	Schiffe		Schiffstonnen
aus Deutschen Häfen beladen	673	von	59,050

und zwar:

	Schiffe		Schiffstonnen
aus Preußen	584	von	52,826
„ Oldenburg	1	„	111
„ Lübeck	14	„	853
„ Bremen	22	„	1,846
„ Hamburg	52	„	3,414

aus fremden Häfen beladen	138	„	38,185

nämlich:

	Schiffe		Schiffstonnen
aus Großbritannien ...	62	von	24,705
„ Schweden	22	„	1,593
„ Rußland	21	„	4,086
„ den Provinzen Dänemarks	9	„	833
„ Belgien	5	„	1,128
„ Norwegen	4	„	294
„ Java	3	„	2,184
„ den Niederlanden .	3	„	370
„ Nordamerika	2	„	875
„ Portugal	2	„	247
„ Manila	1	„	738
„ Spanien	1	„	455
„ Brasilien	1	„	321
„ Italien	1	„	187
„ Frankreich	1	„	169

aus fremden Häfen in Ballast	3	„	149
In Nothhafen gingen ein	28	„	8,324
Im Ganzen	842	von	105,708

[1]) Wegen des Vorjahres s. Preuß. H. A. 1880 S. 155.

	Schiffe		Schiffstonnen
:laden..........	165	von	28,428

	Schiffe		Schiffstonnen
	52	von	27,020
	1	„	75
	3	„	148
	2	„	145
	7	„	1,040

ezw. der Ostsee in

....	369	„	80,782
aden...........	38	„	4,323

	Schiffe		Schiffstonnen
	16	von	1,144
	7	„	1,199
	6	„	787
	6	„	898
	5	„	795

v. der Nordsee in

....	201	„	26,953
....	23	„	7,193
Zusammen.....	795	von	97,629
....	1	„	32
en..............	39	„	6,832
im Hafen......	1	„	84
och im Nothhafen	5	„	1,131
Im Ganzen.....	842	von	105,708

iffen 82,98 pCt. und von den Ladungen
häfen, und dahin gingen 81,28 pCt. der
abungen. Von ausländischen Häfen
und 39,27 pCt. der Ladungen, und dahin
mit 13,80 pCt. der Ladungen. Von der
igen 19,69 pCt. beladen nach Deutschen
emden Häfen, 67,70 pCt. in Ballast, meist
mden Ostseehäfen; der Rest (8,19 pCt.)
die den Nothhafen verließen, hier in
n verblieben, und auf ein Schiff, welches

---

derlande.

Rotterdam.

Laufe des Jahres 1880 sind im hiesigen
gelangt, nämlich 189 Dampfschiffe und
amen 3 Fahrzeuge (2 Dampfschiffe und
ffen sind während des genannten Jahres
var die 189 Dampfschiffe und 147 Segel-
mpfschiffe und 65 Segelschiffe) in Ballast
Segelschiff) leer. In Winterlage ver-
fe.

Batavia.

esigen Hafen sind während des Jahres 1880
: 30 Segelschiffe und 1 Dampfschiff ein-
schiffe in Ballast, 1 Segelschiff leck und
g. Wieder ausgegangen sind von diesen
und das Dampfschiff), von denselben 12
fschiff) in Ballast. 1 Deutsches Segelschiff
· fremde Flagge gebracht. Am Jahres-
schiffe anwesend und im Laden begriffen.

Brasilien.

Handelsbericht aus Desterro für 1880.

Die finanzielle Lage der hiesigen Provinz ist eine sehr gedrückte. Sie ist auf Landbau basirt, und dieser hält immer noch als Hauptaufgabe den Bau der Mandioca fest, deren Mehl den Konsum im Inlande sucht und deren Preise seit einem Jahre sehr gedrückt sind und keine Aussichten auf Besserung zeigen. Die Noth wird den Landbauer lehren, andere Ausfuhrartikel zu kultiviren, wozu Nichts als der Wille fehlt.

Eine natürliche Folge ist, daß das kaufmännische Geschäft gering und schleppend war.

Durch Vermittelung Deutscher Importhäuser vermehrt sich der Konsum Deutscher Fabrikate, dank der nicht unbeträchtlichen Zahl in hiesiger Provinz angesiedelten Deutschen; ein Drittel der Importation wird von Deutschland bezogen.

Der Zoll giebt die offiziellen Werthe an wie folgt:

Importirt von:

	1878/79.		1879/80.	
Europa...........	788,250,901	Réis	859,453,505	Réis
den Verein. Staaten	124,183,061	„	63,944,396	„
dem La Plata......	36,183,148	„	19,497,174	„
Brasilien.........	2,015,884,437	„	1,390,322,019	„
	2,964,501,547	Réis	2,333,217,094	Réis.

Leider war der Export nach offiziellen Angaben nur der folgende:

nach:	1878/79.		1879/80.	
Europa...........	108,961,948	Réis	104,753,560	Réis
dem La Plata.....	167,856,426	„	204,751,464	„
Brasilien.........	1,654,505,992	„	732,980,776	„
	1,931,324,366	Réis	1,042,485,800	Réis.

Diese traurige Bilanz wurde bis vor einem Jahre dadurch ausgeglichen, daß die Central-Regierung 600 bis 1200 Contos de réis für Kolonisation in hiesiger Provinz verausgabte, welcher Zuschuß jedoch jetzt sehr reduzirt ist.

Der früher bereits erwähnte Bau eines Leuchtthurmes auf der Insel Alvoredo, Nordeinfahrt des hiesigen Hafens, hat begonnen. Das wichtigste Ereigniß für die Provinz ist der nun endlich beginnende Bau einer Eisenbahn nach den im hiesigen Bezirk liegenden Kohlengruben, welcher auch den ledigen Einwanderer für die nächsten Jahre Verdienst sichert.

Deutsche Schiffe (Segelschiffe) sind 3 von zusammen 777,4 Tonnen ein- und ausgegangen. Sie kamen sämmtlich mit Ladung an; 2 derselben liefen in Ballast aus.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 6 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 10. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69.70. 11. März 1881.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Verordnung, betreffend die Suspension des Artikels 10 der Verordnung vom 7. Januar 1880 zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See.

Vom 16. Februar 1881.

(Reichs-Gesetzblatt Nr. 4.)

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen rc.

verordnen im Namen des Reichs, auf Grund des §. 145 des Strafgesetzbuchs (Reichs-Gesetzbl. 1876 S. 40), zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See, was folgt:

§. 1.

Der Artikel 10 der Verordnung zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See vom 7. Januar 1880[1]) tritt außer Kraft.

§. 2.

Offene Fischerfahrzeuge und andere offene Boote sind nur verpflichtet, ein helles weißes Licht zu zeigen.

Außerdem können dieselben eines Flackerfeuers sich bedienen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 16. Februar 1881.

(L. S.) Wilhelm.

v. Bismarck.

Verzollung von Streifen aus seidenem Tüll in Verbindung mit Glasperlen.

(Central-Blatt der Abgaben- rc. Gesetzgebung Nr. 4.)

Nach einer Verfügung des Königlich Preußischen Finanz-Ministeriums vom 8. Januar d. J. sind Streifen aus seidenem Tüll in Verbindung mit Glasperlen lediglich nach Maßgabe der Beschaffenheit des verwendeten Tülls, also nach Nr. 30e. oder nach Nr. 30e., Anmerkung, des Tarifs, zur Verzollung zu ziehen.

---

[1]) S. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 70.

Rußland.

Feststellung der Zucker-Accise vom 1. August 1881 bis dahin 1886.

(Journal de St. Pétersbourg No. 41.)

Gemäß Kaiserlichen Beschlusses vom 3./15. Februar d. J. wird zufolge Bekanntmachung des Reichsrathes die Zucker-Accise in folgender Höhe auf die in der Fabrik hergestellte und nach dem Gewicht bestimmte Quantität erhoben:

Vom 1. August 1881 bis zum 1. August 1883 mit 50 Kopeken, vom 1. August 1883 bis zum 1. August 1886 mit 65 Kopeken für das Pud Sandzucker.

Der Finanzminister ist mit der Aufstellung der Regulative beauftragt, die in Betreff der Erhebung der Zucker-Accise und bezüglich der über die Zuckerfabriken auszuübenden Kontrole zu befolgen sind. Derselbe wird in gehöriger Folge die Aenderungen veranlassen, welche in den Regulativen für die Accise auf Zucker einheimischer Fabrikation erforderlich sind.

Spanien.

Verzollung konzentrirter und purifizirter Syrupe.

(Eco de las aduanas vom 28. Februar 1881.)

Zufolge eines Rundschreibens der General-Zolldirektion vom 12. Februar d. J. sind konzentrirte und purifizirte Syrupe, welche zu Confitüren und andern Zwecken an Stelle des Zuckers dienen und nicht die eigenthümliche Beschaffenheit des Rohrsyrups haben, nach der laufenden Nummer 255 des Tarifs [1]) zu verzollen.

Verzollung von Notizbüchern.

(Ebenda.)

Nach einem Rundschreiben derselben Behörde vom gleichen Tage sollen Taschen-Notizbücher, deren Pappenumschlag mit Leinwand überzogen ist, den Zoll der Tarifnummer 162 tragen.

Verzollung von Fischbein.

(Ebenda.)

Ein Cirkular der nämlichen Behörde vom 19. Februar d. J. bestimmt, daß in Streifen verarbeitetes Fischbein dem Zollsatze der Tarifnummer 263 unterliegt.

[1]) S. Hand. Arch. 1877 Nr. 37, Beilage.

Frankreich.

Die Modifikationen des Zuckerzolls.

(Journal officiel No. 32.)

Die beiden nachstehenden von der General-Zolldirektion veröffentlichten Uebersichten zeigen die aus dem Gesetz vom 19. August 1880 über die Herabsetzung der Zuckerzölle sich ergebenden Abänderungen im offiziellen Zolltarif.

Conventioneller Tarif. — Eingang.

	Einheiten, auf welche die Zölle treffen.	Erhebungs-Titel.	Zölle (einschließlich Decimen), den additionellen 4 pCt. nicht unterworfen.
Zucker (103) in Mehlform, dessen voraussetzliches Ergebniß beim Raffiniren ist:			
98 pCt. oder weniger: Rübenzucker	100 Kilogr. netto raffinirter Zucker	1. Mai 1861 19. Juli 1880	40 Franken; nebst 2 Franken für 100 Kilogr. netto auf das effect. Gewicht
98 pCt. oder weniger: Rohrzucker	desgl.	11. Juli 1866 19. Juli 1880	40 Franken; nebst 3 Franken für 100 Kilogr. netto auf das effect. Gewicht
über 98 pCt.	100 Kilogr. netto (effectives Gewicht)	12. Oktober 1880	48 Franken
Zucker (103), raffinirter: anderer als Kandis	desgl.	19. Juli 1880	
Kandis	desgl.	12. Oktober 1860 17. Juli 1880	51 Franken
Melasse (104), zur Destillation bestimmt	100 Kilogr. brutto	1. Mai 1861	frei
„ nicht zur Destillation bestimmt (siehe den Generaltarif)	desgl.	desgl.	desgl.
Syrup (105) Bonbons (106)	100 Kilogr. netto	12. Oktober 1860 19. Juli 1880	48 Franken
Zuckerbiscuits (106 ter)	desgl.	12. Oktober 1860 19. Juli 1880	24 Franken
Mit Zucker oder Honig eingemachte Früchte (106 bis) Confituren (107) mit Zucker oder Honig	desgl.	11. Juli 1866	22 Franken
„ ohne Zucker oder Honig	100 Kilogr. brutto	17. Januar 1863	8 Franken
Chokolade (472)	desgl.	1. Mai 1861 19. Juli 1880	81 Franken 50 Cent.

Generaltarif. — Eingang.

	Einheiten, auf welche die Zölle treffen.	Erhebungs-Titel.	Zölle (einschließlich Decimen und 4 pCt.), vorbehaltlich, in Betreff der 4 pCt. der ausdrücklich angegebenen Fälle der Anwendung. Produkte Europäischen Ursprungs.	Produkte außereuropäischen Ursprungs: direkt aus einem außereuropäischen Lande eingeführt.	Produkte außereuropäischen Ursprungs: aus den Europäischen Entrepots eingeführt.
Zucker (103) aus den Französischen Kolonien u. Besitzungen: in Mehlform (einschließlich weißer Puderzucker), nach dem voraussetzlichen Ergebniß beim Raffiniren..	100 Kilogr. netto (raffinirt. Zucker)	19. Juli 1880	—	40 Fr.	—
raffinirter, außer Kandis........................	100 Kilogr. netto (effect. Gewicht)	desgl.	—	40 Fr.	—
„ Kandis	desgl.	desgl.	—	43 Fr.	—
Zucker (103), fremder: in Mehlform, dessen voraussetzliches Ergebniß beim Raffiniren 98 pCt. oder weniger ist	100 Kilogr. netto (raffinirt. Zucker)	desgl.	40 Fr.; nebst 3 Fr. für 100 Kilogr. netto auf das effekt. Gewicht	40 Fr.	40 Fr.; nebst 3 Fr. für 100 Kilogr. auf das effektive Gewicht
in Mehlform, dessen voraussetzliches Ergebniß beim Raffiniren über 98 pCt. ist...................	100 Kilogr. netto (effect. Gewicht)	desgl.	52 Fr. 50 C.	52 Fr. 50 C.	52 Fr. 50 C.
raffinirter, außer Kandis........................	desgl.	desgl.	52 Fr. 50 C.	52 Fr. 50 C.	52 Fr. 50 C.
„ Kandis	desgl.	desgl.	56 Fr. 50 C.	56 Fr. 50 C.	56 Fr. 50 C.
Melasse (104), zur Destillation bestimmt: aus den Französischen Kolonien und Besitzungen[1].	100 Kilogr. brutto	3. Juli 1861 16. Mai 1863	—	frei	—
„ fremden Ländern..........................	desgl.	1. Mai 1867 30. Dez. 1873	3 Fr. den additionellen 4 pCt. unterworfen	frei	3 Fr. den additionellen 4 pCt. unterworfen
Melasse (104), nicht zur Destillation bestimmt, deren absoluter Zuckergehalt ist: 50 pCt. oder weniger	100 Kilogr. netto	30. Jan. 1872 30. Dez. 1873 19. Juli 1880	12 Fr.	12 Fr.	12 Fr.; nebst 3 Fr., den additionellen 4 pCt. unterworfen
über 50 pCt................................	desgl.	30. Jan. 1872 30. Dez. 1873 19. Juli 1880	25 Fr. 50 C.	25 Fr. 50 C.	25 Fr. 50 C.; nebst 3 Fr., den additionellen 4 pCt. unterworfen
Syrup (105), aus den Französischen Kolonien und Besitzungen[1])....................................	desgl.	19. Juli 1880	—	40 Fr.	—
Syrup, aus fremden Ländern......................	desgl.	desgl.	52 Fr. 50 C.	52 Fr. 50 C.	52 Fr. 50 C.
Bonbons (106), aus den Französischen Kolonien und Besitzungen....................................	desgl.	desgl.	—	40 Fr.	—
Bonbons aus fremden Ländern	desgl.	desgl.	52 Fr. 50 C.	52 Fr. 50 C.	52 Fr. 50 C.
In Zucker eingemachte Früchte (106 bis) aus den Französischen Kolonien und Besitzungen[1])	desgl.	desgl.	—	40 Fr.	—
In Zucker eingemachte Früchte aus fremden Ländern ..	desgl.	desgl.	52 Fr. 50 C.	52 Fr. 50 C.	52 Fr. 50 C.
Zuckerbiscuits (106 ter) aus den Französischen Kolonien und Besitzungen[1])................................	desgl.	desgl.	—	20 Fr.	—
Zuckerbiscuits aus fremden Ländern	desgl.	desgl.	26 Fr. 25 C.	26 Fr. 25 C.	26 Fr. 25 C.
Confituren (107) mit Zucker oder Honig: aus den Französischen Kolonien und Besitzungen[1]).	desgl.	desgl.	—	20 Fr.	—
aus fremden Ländern............................	desgl.	desgl.	26 Fr. 25 C.	26 Fr. 25 C.	26 Fr. 25 C.
Confituren (107) ohne Zucker oder Honig	desgl.	16. Mai 1863 30. Jan. 1872 30. Dez. 1873	12 Fr. den additionellen 4 pCt. unterworfen.	12 Fr. den additionellen 4 pCt. unterworfen.	15 Fr. den additionellen 4 pCt. unterworfen.
Chokolade (472).....................................	desgl.	30. Jan. 1872 30. Dez. 1873 19. Juli 1880	88 Fr.	88 Fr.	88 Fr.; nebst 3 Fr., den additionellen 4 pCt. unterworfen

[1]) Als Produkte der Französischen Kolonien und Besitzungen werden nur die direkt eingeführten betrachtet.

Berichte.

Deutsches Reich.

Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels.

Bericht des Kaiserlichen Konsulats in Cincinnati.
(Fortsetzung und Schluß.[1])

(Einzelne Urtheile.)

5) Die Ausfuhr von Deutschem Porzellan, Majolika, irdenen Waaren, Glas nach Amerika ist schon jetzt sehr bedeutend, aber der Steigerung noch fähig. Deutsches Porzellan ist hauptsächlich durch Meißner, sodann in billigeren Artikeln durch Thüringer Waare vertreten. Wäre das berühmte „Dresden China" hier öfter im Markte, könnte man sich Zwiebel- und andere Muster als Tafelservice verschaffen, so wäre der Absatz ein sehr großer. Findet man es doch meist nur bei Händlern Deutschen Ursprungs und bei Privaten, die in Deutschland waren. Die hiesigen Thonarten sind so vortrefflich, daß Fabriken und Brennereien aller Arten in Ohio gegründet und große Geldmittel auf Schaffung einer Amerikanischen Porzellanindustrie verwendet werden. Demgemäß muß das beste Fabrikat nach Amerika verschifft werden; außer den ganz billigen Artikeln, für die unter den Farmern und kleineren Geschäftsleuten des Westens ein großer Markt besteht. Fast allgemein wird im Porzellanhandel der Mangel an Reisenden beklagt, welche Muster vorlegen könnten. Man schreibt hierüber:

„Wir importiren Deutsches Porzellan, Service, Spielsachen, Vasen u. a., finden aber viel mehr Schwierigkeit, unsere Deutschen Güter prompt zu erhalten, als unsere Englischen. Die Deutschen Fabrikanten beachten oft nicht genau die Vorschriften über Frachtbriefe, welche ihnen zugehen; der Handel konzentrirt sich in Deutschland so wenig, daß wir oft nicht wissen, wo wir die Sachen erhalten können. Es ist ein Fehler von Deutscher Seite, daß uns niemals Handelsreisende und Agenten besuchen. Deutschland würde seinen Export bedeutend erhöhen, wenn wir Amerikaner Gelegenheit hätten, Agenten zu sehen; denn nicht alle Häuser sind so situirt, alljährlich Jemanden nach Deutschland senden zu können, um Bestellungen zu machen. Ein New-Yorker Kommissionshaus importirt uns billiger, als wir dies direkt im Stande wären bei solcher Methode. Mit Verpackung sind wir zufrieden."

Aehnlich äußert sich ein in Louisville, Kentucky, domizilirtes Haus. Ein anderes Haus in Cincinnati, dessen Chef seine Einkäufe alljährlich selbst in Deutschland besorgt, schreibt:

„Wir sind meist sehr zufrieden mit Deutschem Porzellan; in den letzten Jahren hat sich der Geschmack sehr gehoben und besonders der Thüringer Industrie gebührt die Anerkennung, daß sie mit ihren hübschen Figuren und Gegenständen für Zimmerschmuck die Pariser billigen Artikel vertrieben hat. Wir sind allerdings mit dem Geschmack des hiesigen Publikums bekannt, besuchen alljährlich Deutschland und wählen Passendes aus. Nicht immer allerdings entsprechen die Güter den Proben, und mehr Genauigkeit sollte von den Fabriken hierauf verwandt werden. Die äußeren Holzkisten sind stets zu groß und unbehülflich. Die inneren Pappschachteln für die einzelnen Gegenstände sollten stärker sein und hübsche Etiquetten aufgeklebt haben."

[1]) Hand. Arch. Nr. 9, S. 262 ff.

Eine andere hiesige große Firma ist in jeder Beziehung mit dem Deutschen Porzellan und seiner Verpackung zufrieden; der Chef besucht Deutschland selbst alljährlich.

6) Optische Instrumente werden in Deutschland entweder theuerer oder schlechter als in Frankreich gemacht. Zeichnungsinstrumente, Reißzeuge u. s. f. werden in Deutschland, besonders in Nürnberg, vorzüglich fabrizirt. Am Besten jedoch in der Schweiz. Ein Haus in Detroit, Michigan, theilt hierüber mit:

„Wir können nicht alle unsere Waaren in Deutschland kaufen; Mikroskope, Teleskope, künstliche Augen, Barometer, Kompasse, Linsen u. s. f. sind in Frankreich besser, wohlfeiler und leichter zu finden. In Süddeutschland macht man einzelne Gegenstände, aber ihre Muster sind in Berlin nicht zu haben, so daß wir herumreisen und die Fabriken besuchen müssen. Seit neuerer Zeit sind wir mit Deutscher Verpackung zufriedener; früher sah es damit schlimm aus; abscheuliche Schachteln wurden verwandt und feine Instrumente in alte Zeitungen eingewickelt. Die Brillengläser sind entweder zu theuer in Deutschland, wenn sie gut sein sollen, oder zu schlecht, wenn billig. Die Stahlbrillen sind in Paris nicht theuer und sehr gut; ebenso Kompasse, trigonometrische Instrumente, Barometer, Operngläser. Neuerdings wird besser nach Muster von Deutschland geliefert. Es ist eine bedauerliche Thatsache, daß niemals Reisende, illustrirte Kataloge, Preislisten aus Deutschland an uns kommen. Solche sollten, ebenso wie Muster, bei großen Kommissionshäusern hier zu Lande gehalten werden. Ein Importeur muß oft einen bestimmten Gegenstand haben, ohne gleich eine ganze Kiste zu bestellen und ohne neue Geschäftsverbindungen anzuknüpfen. Die Franzosen schicken freiwillig ihre Muster an uns, die Deutschen fast niemals."

Ein anderes hiesiges Haus macht dieselben Ausstellungen und beklagt, daß niemals Reisende sich blicken lassen.

7) Metallwaaren werden aus Deutschland hierher exportirt. Ueber Beschaffenheit von Messern wird besonders geklagt. Ein Haus in Cincinnati schreibt hierüber:

„In Messern werden die Deutschen für die geringsten gehalten; Englische und Amerikanische sind bei höherem Preise weit vorgezogen. Es wird nicht zuverlässig nach Muster geliefert; fast 99 pCt. werden unter fremder Etikette verkauft. Die Deutschen haben einen zu schlechten Namen in diesem Artikel, haben sich von jeher weniger um gute, als um billige Waare bemüht, waren gleichgültig um ihre Reputation. Während Englische Firmen sich einen Namen als „Standard" erworben, kennt man hier keine einzige Deutsche Firma, deren Messer solchen Englischen gleichgestellt werden."

8) Strumpfwaaren, Posamentierwaaren, Stickereien, Spitzen sind erfreulicherweise Gegenstand fast allgemeiner Zufriedenheit im Deutschen Exporthandel. Ein Haus theilt jedoch Folgendes mit:

„Wir finden die Agenten sehr weniger Häuser in Amerika und in der Regel wollen ihre Auftraggeber sich nicht neuen Moden anbequemen. In Folge hiervon hat sich die Fabrikation von Stickereien mit Maschinen für die Vereinigten Staaten fast ganz aus Sachsen nach der Schweiz gezogen. Die Etiketten sind schön und die Deutschen Häuser reell und prompt."

Ein anderes hiesiges Haus, welches Nottingham-Spitzen und Vorhangstoffe aus England importirt, bedauert, daß niemals ein Deutscher Reisender ihm Waaren angeboten habe; sie wüßten nicht, wo sie die betreffenden Stoffe in Deutschland bekommen könnten.

Das größte hiesige Haus in dieser Branche ist sehr zufrieden, klagt aber über Langsamkeit der Beförderung, insbesondere von Chemnitz aus. Die Fabrikanten seien oft mit den Zollformalitäten, den Verordnungen über Zahl der Fakturen und Frachtbriefe, über-

haupt mit den die Transportfrage berührenden Verhältnissen nicht genügend bekannt, wodurch häufige Verzögerungen und Weiterungen entständen. Die Reisenden, welche für New-Yorker Importhäuser in den vereinigten Staaten reisten, seien oft Amerikaner, welche die Namen der Deutschen Fabrikanten nicht recht aussprechen könnten.

9) Spielwaaren, Galanterie- und Lederwaaren, Meerschaum und Rauchutensilien.

In diesem Fache ist der Export von Deutschland sehr bedeutend; theils aus Berlin, wie Leder- und Meerschaumwaaren, theils aus Nürnberg und Sonneberg in Thüringen, wie Spielwaaren.

Die Klage, daß niemals Reisende nach dem Westen und Süden der Vereinigten Staaten kommen, kehrt in jedem einzelnen Falle wieder, ausgenommen wenn die Häuser ihre Einkäufe in Deutschland persönlich besorgen. Von einer Firma wird die Ankunft von Reisenden sogar als nicht wünschenswerth bezeichnet, da dadurch ein zu großer Absatz herbeigeführt und den Häusern, welche jetzt das Monopol besitzen, der Markt verdorben würde.

Eine Firma in Indianopolis, Indiana, schreibt hierüber:

„Es ist schwerer in Deutschland zu kaufen, weil die Deutschen Sachen aufs Gerathewohl, die Französischen und Englischen Waaren nach Mustern, von Reisenden vorgezeigt, bestellt werden. Es könnte durch Verbreitung von Cirkularen und durch Agenten der Absatz Deutschen Fabrikats erhöht werden. Die Eleganz der Emballage, Aufmachung, die Sorgfalt der Verpackung läßt zu wünschen übrig."

Eine zweite Firma daselbst schreibt:

„Wir ziehen vor, direkt mit den Fabrikanten zu arbeiten, um die durch Kommissäre berechneten Spesen zu ersparen. Schreiben wir die Verpackung vor, so wird sie gut ausgeführt. Die Berliner Lederwaaren erlitten durch zu frische Verpackung Schaden; Waaren nach dem Auslande sollten unter allen Umständen trocken sein. Sogenannte gute Fabrikanten waren in den letzten Jahren mit Aufträgen überhäuft und ließen sich zu unregelmäßigen Sendungen verleiten, um anscheinend mit ihren Aufträgen zu räumen. Die Qualität hat sich allerdings in den letzten Jahren verbessert, da der früher importirte Schund unverkäuflich ist. Von Inseraten rathen wir ab; Reisende könnten mehr Geschäfte veranlassen."

Ein Haus in Cincinnati äußert sich:

„Für uns ist es schwerer, in Deutschland als in Frankreich und England zu bestellen; da unsere Waaren größtentheils von dort kommen, so ist es erforderlich, daß fast alljährlich Jemand von unserer Firma dahin reist. Mit der Verpackung sind wir nicht immer zufrieden. Einige Fabrikanten benutzen feuchtes Moos bei derselben, welches nach kurzer Zeit einschrumpft, und dann sind die Kisten nicht gefüllt, wodurch häufig Bruch entsteht. Die Deutsche Emballage ist selten elegant genug und läßt viel zu wünschen übrig. Häufig werden in Deutschland Kopien nach fremdem Fabrikat angefertigt und diese sind billiger und schlechter als die Originale. Französische und Amerikanische Spielwaaren finden steigenden Absatz. Annoncen könnten nicht schaden, und wir würden die „New Yorker Handels-Zeitung" als weitverbreitetes Organ empfehlen."

Ferner wird vielfach geklagt, daß das Deutsche Maß, Gewicht und die Anzahl knapp berechnet und daß die Lieferungszeit nicht eingehalten werde. Die Kostenberechnung für die Kisten sei ebenfalls ein großes Hinderniß, ebenso mancherlei kleine Auslagen, welche in Deutschland besonders berechnet werden, wie Porto u. s. f.

10) Wollen- und Baumwollenwaaren:

Ein Engroshaus in Cincinnati schreibt:

„Wir beziehen Wollenwaaren aus Aachen und der Rheinprovinz und sind, was Verpackung und Lieferung nach Muster betrifft, sehr zufrieden. Die Qualität in mittleren und billigen Sorten ist gut, in den besten aber werden Französische und Englische Wollenstoffe vorgezogen. Wir finden, daß die meisten, wenn nicht alle, Deutschen Wollenstoffe Französische Namen tragen, sowohl in Bezug auf Zeichnung, Muster, Farbe und Stil. Nur die ausgezeichnetsten Fabrikanten verkaufen unter ihrem eigenen Namen, der dann entweder darauf genäht, gestempelt oder auf besonderen Zetteln angeheftet ist. Viele haben Französische Namen fälschlich angenommen. Wir finden es bequem, unsere Bestellungen den Französischen und Englischen Kommissionshäusern, deren Agenten uns halbjährlich besuchen, für direkte Uebermittelung an die Fabrikanten in England und Frankreich zu übergeben. Wir würden es mit Freude begrüßen, wenn Deutsche Fabrikanten ihre Reisenden direkt an uns schicken würden und zwar so, daß ein Agent immer mehrere Häuser vertreten kann. Alle Deutschen Stoffe, welche wir kaufen, kommen durch New-Yorker Importeure an uns, welche exklusive Kontrole für gewisse Artikel nach den Vereinigten Staaten besitzen. Wir sehen in Jahr und Tag keinen Deutschen Fabrikanten persönlich hier oder seinen Geschäftsreisenden, während die Franzosen und Engländer regelmäßig und in starker Anzahl uns häufig besuchen."

Dasselbe schreiben mehrere andere Firmen; eine fügt hinzu, die Amerikanischen Häuser zögen vor, direkt und persönlich mit den Fabrikanten zu verhandeln und der Deutsche Export würde in dieser Branche durch Reisende sehr gehoben werden. Die größte Firma in Cleveland, Ohio, schreibt:

„Wenn Geschäftsreisende aus Deutschland kommen, so bereisen sie nicht unsern Markt; wir haben stets das Gefühl gehabt, als ob wenige New-Yorker Häuser das ganze Deutsche Geschäft kontrolirten, wodurch die allgemeine Verbreitung Deutscher Waaren leide. Deutsche Geschäftsreisende sollten sich mit dem westlichen und südlichen Markt in Amerika vertraut machen; jedenfalls sollten wir Engrosfirmen direkte Cirkulare, womöglich in Englischer Sprache, erhalten; dadurch würde uns ein Gefallen gethan und die Deutsche Ausfuhr enorm gehoben werden."

11) Leinwand, Seide und Sammet.

Man schreibt aus Cincinnati:

„Wir verkaufen sehr viel Deutsche Waare und finden, daß sie sich der steigenden Gunst des Publikums erfreut. In der Färbung sind sie den Französischen Stoffen nicht ebenbürtig, und darauf sollte mehr Aufmerksamkeit verwendet werden. Da wir jedoch alle Güter durch unser New-Yorker Haus beziehen, so kann weiter keine Auskunft gegeben werden."

12) Abziehbilder, decalcomania, aus Berlin und Nürnberg, werden allgemein gelobt.

13) Dasselbe gilt vom Leipziger Pelzmarkt. Eine Firma in Detroit, Michigan, rühmt die Leipziger und überhaupt Deutschen Häuser als die zuverlässigsten.

14) Dagegen haben Deutsche Silber- und Goldwaaren keinen Markt mehr in den Vereinigten Staaten.

Die Amerikanische Industrie hat sich in Bezug auf Geschmack, Originalität der Zeichnung und Solidität so enorm gehoben, daß das erste Haus in New-York auf der letzten Pariser Weltausstellung mit der Großen Ehrenmedaille ausgezeichnet wurde.

15) Ebenso haben die Amerikanischen Pianos und Orgeln die Deutschen hier geschlagen. Die Amerikanischen Instrumente sind dem wechselvollen hiesigen Klima besser angepaßt, und die Masse der hiesigen Holzarten bietet zusammengenommen mit der technischen Vollendung dieser Industrie in Amerika der Deutschen Einfuhr große

dies von mehreren Firmen ausdrücklich hervorge-

, Sämereien.

n Cincinnati schreibt:

in früheren Jahren große Quantitäten verschiedener
: Zwetschen, Linsen, Baumnüsse, Wachholderbeeren,
rtirt. Es ist schwerer, in Deutschland zu kaufen;
on Zwetschgen ist nicht praktisch; dieselben schmecken
mnüsse werden nicht gut genug getrocknet und er-
unseren Besitz gelangen. Linsen werden jetzt zwar
och immer noch mit kleinem Erfolg. Grüne und
dem Deutschen Produkt gleich. Die Deutsche Em-
icht; besonders die Französischen Glas- und Blech-
eleganter. Gewisse Produkte, die wir täglich in
gebrauchen, können wir nur aus Deutschland be-
dies jedoch nur wenige Artikel. Wir haben die
ite für sehr reell befunden in Bezug auf Lieferung
in monatlichen Raten. Kämen in das Amerikanische
eisende aus Deutschland, so würde sich der

Deutsche Zwetschgen sind in Qualität unbedingt
nlich, und ein enormer Vertrieb würde, wenn der
: Verpackung entstandene Rauchgeschmack nicht vor-
nöglicht werden. Ein schon lange bestehender Mangel
t zu großen Quantitäten zu verpacken, wodurch sie
h wird."

en ist man allgemein zufrieden.

enden sind die Aeußerungen einzelner Firmen
sich mit dem Import Deutscher Artikel nach dem,
, Indiana, Michigan, Kentucky und West-Virginien
bezirk des Kaiserlich Deutschen Konsulats Cincinnati
eser kann sich ein Urtheil über die Möglichkeit einer
Exportartikel, sowie einer Erhöhung des Absatzes
sende, selbst bilden. Was die Transportfrage nach
Vereinigten Staaten betrifft, so scheint es, als ob
porteure mehr durch Unbekanntschaft mit den Zoll-
namentlich mit den Erleichterungen eines direkten
Herz des Landes fehlen, als durch absichtliche Um-
ikanischen, vielfach verwickelten Zollgesetze.

Berlin, 11. März.

wedischer Zolltarif.) Die Beilage der heutigen
in vollständiger Uebersetzung den mit 1. Januar
retenen Schwedischen Zolltarif nebst Taratarif. In-
Nr. 2 dieses Blattes enthaltene vorläufige Mittheilung
rn Bezug nehmen, heben wir noch folgendes hervor:
atarif zeigt die Tendenz, die Einnahmen, welche die
bringen, zu erhöhen. Denn er ist für viele Artikel
vesentlich ungünstiger, als die frühere Taraordnung,
zember 1870 datirt.

auch sonstige Veränderungen in der Taraberechnung
Bestimmungen im Zolltarif eingetreten, die kaum
dem Ausdruck „Zollerhöhungen" bezeichnet werden

eispiele anzuführen, so ist der Artikel „Band von
d Seide oder Halbseide", dessen Zollerhöhung, so
svertrag mit Frankreich in Geltung, nicht angäng-
alten noch der neuen Taraordnung speziell erwähnt,
nter die allgemeinen Tarabestimmungen fallen.

Nun findet sich aber in dem neuen Zolltarif vom 3. Dezember 1880 bei dem Artikel: „Band ꝛc." eine Anmerkung folgenden Inhalts: Ein Abzug an dem Gewichte wird für Papierumschläge und Einlagen nicht gemacht.

In derselben Weise findet sich bei den Artikeln: Spitzen, Kanten und Blonden, jetzt diese früher vermißte Anmerkung.

Bei dem Artikel: „Bijouteriewaaren" ist auch eine Veränderung zu bemerken. In dem Zolltarif vom 5. Dezember 1879 findet sich bei demselben eine Anmerkung folgenden Inhalts: Ein Gewichtsabzug für Futterale, in denen die Bijouteriewaaren ankommen, wird nicht gemacht. Im neuen Zolltarif heißt diese Anmerkung: Ein Gewichtsabzug für Schachteln und Futterale ꝛc. oder für Karten, auf denen die Bijouteriewaaren befestigt sind, wird nicht gemacht.

Es liegt auf der Hand, daß bisher für Schachteln, welche „keine Futterale" waren, eine günstigere Zollbehandlung stattgehabt hat, die nun aber nicht mehr möglich sein wird.

Bei dem Artikel: „Blumen, künstliche" findet sich ebenfalls die neue Anmerkung sub 2, wie sie bei „Band" und „Spitzen ꝛc." angeführt ist, nur in sofern noch weiter gehend als sie lautet: Gewichtsabzug für Papier, Schachteln und ähnliche Umschläge wird nicht gemacht.

Ebenfalls ungünstiger stellt sich die Position „Stickereien", denn es heißt im früheren Zolltarif in Uebersetzung: Stickereien tragen gleichen Zoll, wie der Stoff, auf dem die Stickerei angebracht ist, unter Zuschlag von 20 pCt. Ebenso heißt es im heutigen Tarif, aber mit dem Zusatz: „...wenn jedoch der Stoff zollfrei ist, so wird ein Zoll mit 10 pCt. vom Werth der Waare erhoben." Bei dem Artikel: „Knöpfe" bestimmt eine Anmerkung des früheren Tarifes: Beim Verzollen von Knöpfen wird kein Gewichtsabzug für Kartenpapier, auf welchem dieselben befestigt sind, gewährt. Im neuen Zolltarif lautet diese Anmerkung sub 2, wie folgt: Beim Verzollen von Knöpfen wird kein Gewichtsabzug für Kartenpapier, auf welchem dieselben befestigt sind, oder für Schachteln, in welchen dieselben liegen, gewährt.

Bei dem Artikel: „Spielsachen" fand sich im früheren Zolltarif keinerlei Anmerkung. Im neuen Tarif findet sich folgende: Bei Verzollung von Spielsachen aller Art wird kein Abzug gewährt für Schachteln, Papier oder ähnlichen Umschlag, in welchem dieselben befindlich. Etwa dieselbe Anmerkung findet sich neu bei dem Artikel „Mundlack."

Bei dem Artikel: „Nadeln" wieder sind die Schachteln zu dem bisherigen Papier, wofür keine Bonifikation gewährt werden soll, hinzugetreten.

Auch bei „Pfeifenköpfen" mit und ohne Beschlag ꝛc. findet sich neu die Anmerkung, daß für Futterale, Schachteln, Papier und ähnliche Umschläge kein Gewichtsabzug bei der Verzollung gewährt wird.

Dasselbe gilt für den Artikel: Brieftaschen, Geldbörsen ꝛc., bei denen von nun an Schachteln, Papier und andere Umschläge mit verwogen werden sollen.

Ebenso ist für den Artikel: „Posamentierwaaren, wie Fransen ꝛc." die Anmerkung neu, daß für Papierumschläge und Einlagen kein Gewichtsabzug gemacht wird. Das Gleiche gilt für den Artikel: „Dochte."

Da nun der neue Zolltarif bis jetzt, weil die Schifffahrt durch den strengen Winter vollständig geschlossen war, kaum schon in praktische Anwendung getreten ist, so läßt sich auch noch nicht übersehen, welchen Einfluß er auf den Deutschen Handel haben wird; das aber ist wohl sicher, daß sowohl die neuen Tarasätze, als auch die neu hin-

zugekommenen erschwerenden Bestimmungen für Handhabung des Tarifs auf viele Deutsche Geschäfte von nicht ganz unwesentlichem Einfluß sein wird.

Es dürfte sich daher für die Geschäftswelt empfehlen, Vorkehrungen zu treffen, die Schärfe der Bestimmungen mindestens abzuschwächen. Dies wird dadurch möglich sein, daß die Verpackung der betreffenden Artikel, welche früher nicht mitgewogen wurde, jetzt aber für den Zoll mit in Ansatz gebracht werden soll, so leicht, als der Artikel irgend zuläßt, eingerichtet wird.

Es werden z. B. die Rahmen für künstliche Blumen leichter als bisher sein müssen, ebenso könnten die Kartons vielleicht aus leichterer Pappe mit Holzrand hergestellt werden. Die Papp- oder Holztafel zum Aufwickeln von Spitzen, Blonden und Fransen wird vielleicht in runden Oeffnungen auszustoßen, die Schachteln für Knöpfe werden so leicht als möglich herzustellen sein. Für Band von Sammet oder Seide ꝛc. möchte sich empfehlen, dasselbe abgeschlagen herzuschicken. Auch die Verpackung der billigen Sonneberger Spielwaaren wird leichter hergestellt werden können. Allerdings könnten diese Maßregeln einen ungünstigen Einfluß auf die Verpackung haben und den Klagen über wenig haltbare Verpackung von Deutschen Waaren, welche in den auch von uns mitgetheilten Berichten über die Mängel des Deutschen Ausfuhrhandels so häufig wiederkehren, neue Nahrung geben. Es wird deshalb sorgfältig zu beachten sein, daß bei einer solchen ökonomischeren Einrichtung der inneren Verpackung doch die gerügten Mängel vermieden werden.

Rußland.

Wirthschaftliche Verhältnisse des Gouvernements Woróonesch.

Das von den Gouvernements Tamboff, Orel, Kursk, Charkoff und dem Lande der Donischen Kosaken eingeschlossene Gouvernement Woróonesch bedeckt ein Areal von 57,895 Quadrat-Werst oder 65,885 Quadrat-Kilometer und zählt 2,323,974 Bewohner (1870 : 2,153,696) unter denen über 4000 Lutheraner, etwa 1800 Katholiken, ungefähr 1500 Israeliten und 500 Mohammedaner sich befinden. Die angegebene Einwohnerzahl vertheilt sich im Ganzen auf 5414 Ortschaften und zwar 1 Gouvernementsstadt, 11 Kreisstädte und 5402 Kirchdörfer oder zu letzteren gehörige, unbedeutende Ansiedelungen. Die Dorfbevölkerung besteht fast gänzlich aus Kleinrussen. (Zur Vergleichung des Areals diene das Königreich Bayern, welches 75,863,4 Quadrat-Kilometer umfaßt. Auf jede Quadrat-Werst kommen 40 Einwohner und auf jeden Einwohner 2¼ Dessiatinen Land).

Die Bevölkerung sämmtlicher Städte des Gouvernements war nach der Zählung von 1870 folgende:

Woróonesch	46,279	Einwohner,
Ostrogoschsk	11,852	„
Sadonsk	10,050	„
Korotojaki	9,845	„
Nowochopiorsk	8,216	„
Pawlowsk	7,777	„
Semliansk	6,907	„
Bogutschar	6,666	„
Waluiki	6,477	„
Bobroff	5,570	„
Birjutsch	5,227	„
Nischnedewitzk	1,422	„

Das Gouvernement wird von der Moskau-Kosloff-Woróonesch-Rostoff-Eisenbahn durchschnitten. Die Stadt Woróonesch liegt 550 Werst von Moskau und 1154 Werst von St. Petersburg entfernt; mit der Eisenbahn ist dieselbe in 26 Stunden von Moskau und in etwa 45 Stunden von St. Petersburg zu erreichen.

Seine Verfassung erhielt das Gouvernement Woróonesch unter der Regierung der Kaiserin Katharina II. im Jahre 1779 und es bildet seiner historischen Lage nach den südlichsten Theil von Großrußland. Wirthschaftlich gehört es zu dem sogenannten Schwarzerde-Gebiet (Tschornosiomnaja polossa). Die Gegend ist theilweise hügelig, wobei bemerkenswerth ist, daß die Ostseite der Hügelketten an der Oberfläche eine ununterbrochene Kreideschicht zeigt, theilweise vielfach von Schluchten, die aus Lehm- und Sandschichten bestehen, durchfurcht.

An Mineralien findet man hier und da Eisenerz, Steinkohle und Sandstein (südlich), jedoch nur in sehr geringer Quantität.

Der Boden, im Norden Waldboden, im Süden Steppe, ist sehr fruchtbar. Das Klima läßt sich als ein gemäßigtes, mildes bezeichnen. Von den das Gouvernement durchströmenden Flüssen ist der wichtigste der Don und sein Nebenfluß Woróonesch. Der Don ist schon im südlichen Theile des Gouvernements schiffbar; sein linkes Ufer besteht aus Lehmboden, das rechte aus Kreide. Diese Flüsse frieren gewöhnlich erst zu Anfang des Monats Dezember zu und gehen schon im März wieder auf. In einem großen Theile des Gouvernements herrscht Wassermangel.

Von Getreide werden vorzugsweise Mais und Weizen angebaut; ferner Flachs, der einen nicht unbedeutenden Handels- und Exportartikel bildet; sodann Hafer und Roggen. Die letztgenannte Getreideart wird nur von wenigen Gutsbesitzern gebaut, dabei fast ausschließlich auf einem Boden, welcher, wegen mangelhafter Beschaffenheit (Sand und dergleichen) nicht wohl anderweitig benutzt werden kann. Hanf wird nur von den Bauern in geringer Quantität in den Gemüsegärten angebaut. Gerste, Hirse, Buchweizen baut man nur so viel, als für den eigenen Bedarf nöthig ist. Von anderen Nutzpflanzen sind in erster Reihe die Zuckerrüben zu erwähnen, für deren Kultur der Boden ganz besonders günstig erscheint; ferner werden Kartoffeln und Sonnenblumen gewonnen; der Samen der letzteren wird zu Oel verarbeitet, dessen sich die Russen zur Zubereitung der Speisen während der Fastenzeit bedienen. In verhältnißmäßig nicht unbedeutender Menge werden Anis, Fenchel und Pfefferminz kultivirt und hauptsächlich zur Fabrikation von ätherischen Oelen verwendet. Endlich verdient der Anbau von Tabak und zwar Türkischem und Russischem, sogenannter Macherka, hervorgehoben zu werden. Geerntet wurde in der Periode von 1870 bis 1876 durchschnittlich das 3,7. Korn. Auf jeden Einwohner entfielen 3,8 Tschetwert oder 540,54 K. Die Ernte des Vorjahres war im Durchschnitt mittelmäßig, jedoch übte auch hier die allgemeine Mißernte ihren Einfluß auf die Erhöhung der Getreidepreise aus, indem Großhändler sämmtliches nur irgend erhaltbare Getreide (Weizen und Roggen) in bedeutenden Partien aufkauften und ausführten. Gegenwärtig besitzt der ärmere Bauer kaum mehr so viel, um sich und seine Familie den Winter hindurch zu unterhalten. Hierzu kommt noch der Umstand, daß die im letzten Jahre in ungeheuren Massen aufgetretenen Getreideparasiten, wie die Hessenfliege (Cecidomya destructor), die Käfer Anisoplia crucifera und austriaca sich schon während der Herbstmonate weiter verbreiteten, ohne daß irgend eine der zu ihrer Vernichtung empfohlenen und in Ausführung gebrachten Maßregeln von Erfolg begleitet gewesen wäre. Professor Lindemann an der landwirthschaftlichen Akademie zu Moskau rieth, man solle die Wintersaat nicht vor dem 15. August alten Stils einsäen. Auf den Rath dieser Autorität wurde

in einigen Kreisen jede Aussaat vor diesem Termine verboten. Die Folge war, daß die Parasiten sich noch vermehrten und daß die Spätsaat, weil nicht gehörig aufgegangen, theilweise während der früh eingetretenen Herbstfröste einfror.

Die letzten Getreidepreise (Januar 1881) in Woronesch waren:

Weizen	1,60	bis	1,80	Rubel für das Pud,
Roggen	1,30	„	1,40	„ „ „ „
Hafer	0,80	„	1,00	„ „ „ „
Leinsamen	1,60	„	1,70	„ „ „ „

Im Gouvernement zählt man 6272 Besitzer von Landgütern. Mehrere von diesen besitzen 3000 bis 6000 Quadratkilometer Land.

Die auf der ganzen südlichen Hälfte des Gouvernements Woronesch sich unabsehbar ausbreitende Steppe bietet der hier in riesigem Umfange betriebenen und sich noch immer mehr und mehr erweiternden Schaf- und Viehzucht die reichsten Weideplätze und so viel Winterfutter, daß kaum Alles konsumirt werden kann. Schafe und Rinder werden in allen Rassen, von den gewöhnlichsten bis zu den edelsten, gehalten. Ochsen werden ganz besonders für den Export nach Moskau und St. Petersburg in großer Anzahl von Großgutsbesitzern und Spekulanten im Frühjahr mager aufgekauft und während des Sommers auf die Weide getrieben. Gegen die hier nicht selten ausbrechenden Epizootien wurde neuerdings die obligatorische Versicherung und daneben eine verstärkte veterinärische Aufsicht eingeführt. Die Pferdezucht hat eine verhältnißmäßig hohe Stufe erreicht. Fast jeder Gutsbesitzer hat sein eigenes Gestüt in größerem oder kleinerem Maßstabe; selbst die Bauern betreiben Pferdezucht. Besonders erwähnenswerth sind: das Kronsgestüt zu Chrenowoje und das berühmte Orloff'sche Gestüt in Krasnoje. Im Ganzen giebt es im Gouvernement nach offiziellen Angaben 236 größere Gestüte mit mehr als 500 Hengsten. Bemerkenswerth ist, daß bis jetzt noch kein Eigenthümer pekuniären Gewinn aus seinem Gestüt gezogen haben soll.

Nach zuverlässigen Mittheilungen zählt man:

Gewöhnliche Schafe	1,300,000	Stück
feinhaarige Merinos (Negretti electa)	400,000	„
Ochsen und Kühe	550,000	„
Pferde	500,000	„
Ziegen	26,000	„
Schweine	350,000	„

Die Industrie des Gouvernements hat sich bisher bei dem Mangel an Holz, Wasser und Arbeitskräften nicht entwickeln können. Ein Saschén Holz kostet gegenwärtig 21 bis 24 Rubel (in Moskau etwa 10 Rubel). Noch vor ungefähr 10 bis 15 Jahren war dieses Gouvernement eine der waldreichsten Gegenden Rußlands. Peter der Große legte in Woronesch im Jahre 1697 ein Schiffswerft an. Die trefflichsten Mastbäume waren damals noch zu erlangen. Jetzt ist kaum noch der zehnte Theil des Gouvernements bewaldet. In den Fabriken und bei den wohlhabenderen Stadtbewohnern wird das Holz durch Donische Steinkohle (Anthrazit), bei den ärmeren und in den Dörfern durch getrockneten Dünger (Kisiak) ersetzt.

Die amtliche Statistik zählt gleichwohl 1395 industrielle Etablissements auf mit einem Produktionswerth von etwa 16 bis 20 Millionen Rubeln, nämlich:

		mit einem Produktionswerth	
Branntweinbrennereien	54	von 12,000,000	Rubeln,
Zuckerfabriken	7	„ 1,250,000	„
Tabaksfabriken	8	„ 700,000	„
Dampfmühlen	4	„ 350,000	„
Seifensiedereien	9	„ 200,000	„
Bierbrauereien	4	„ 60,000	„
Eisengießereien und Maschinenfabriken	2	von 40,000	Rubeln,
Gerbereien	187	„ 300,000	„
Ziegeleien	319	„ 250,000	„
Talgschmelzereien	58	„ 350,000	„
Oelmühlen	793	„ 400,000	„

Auf jeden Einwohner kommen 1¼ Eimer des produzirten Branntweins. — Jährlich werden etwa 250,000 Pud Sandzucker, zu 5 Rubeln das Pud, produzirt; das letzte Jahr konnte jedoch kaum die Hälfte dieser Menge erzielt werden, da die Raupe des Nachtfalters (Agrotis segetum) die Hälfte der eingesäeten Rüben zerstört hatte. — In allen Dampfmühlen wird gegenwärtig das Walzensystem (Patent Nemelka) an Stelle der bisherigen Mühlsteine eingeführt. — Die Gerbereien, Ziegeleien, Talgschmelzereien und Oelmühlen werden richtiger zur Hausindustrie gerechnet.

Was endlich den Handel anbetrifft, so ist derselbe nicht unbedeutend. Ein direkter Verkehr mit dem Auslande findet nicht statt.

Die Ausfuhr richtet sich namentlich nach Moskau und St. Petersburg, sowie nach Rostoff am Don und umfaßt hauptsächlich folgende Produkte: Weizen, Roggen, Flachs, Leinsamen, verschiedenes Obst, Weizenmehl, Sandzucker, Sonnenblumen-, Hanf- und Leinöl, ätherische Oele und Wolle (ungewaschene), ferner Ochsen, Pferde und Schweine.

Der Import aus dem Auslande wird in der Regel durch Moskau vermittelt. Es werden namentlich eingeführt: Landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen, sowie sonstige Maschinen (aus Deutschland, England und Oesterreich), Galanteriewaaren in besseren Qualitäten (aus Deutschland, Oesterreich und Frankreich) und Spielwaaren (aus Deutschland).

Was den Volksunterricht betrifft, so werden im Ganzen nur etwa 500 bis 600 Unterrichtsanstalten gezählt. In der Stadt Woronesch selbst haben ein Gymnasium, eine Realschule, eine Kadettenschule, ein Mädchengymnasium, ein Priester- und ein Lehrerseminar ihren Sitz. Die Zahl der Lernenden beträgt im Allgemeinen nicht mehr als etwa 2 pCt. der ganzen Bevölkerung.

Großbritannien.

Plymouth.

(Handelsbericht.) Verkehr und Handel dieses Hafens haben im verwichenen Jahre[1]) und namentlich während dessen zweiter Hälfte in ihrer allgemeinen Lage eine Besserung erfahren, ohne daß in dieser Beziehung irgend ein Artikel besonders hervorragte.

Die Einfuhr der verschiedenen Ackerbau-Erzeugnisse hat in Folge des außerordentlich günstigen Ausfalls der Getreide-Ernten beträchtlich abgenommen, und die Preise der betreffenden Produkte erfuhren einen kleinen Rückgang, welcher ohne Zweifel erheblicher gewesen sein würde, wäre der Ernte-Ertrag in anderen Gegenden des Landes ebenso hoch gewesen.

Ueber die aus Deutschen Häfen gekommenen Waaren ist nichts Besonderes zu erwähnen. Die Quantität der dorthin gegangenen Thonerde — des einzigen einigermaßen bedeutenden Artikels unserer Ausfuhr nach Deutschland — hat sich vermehrt, ohne daß deren Preis sich wesentlich verändert hätte.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 130.

Deutsche Segelschiffe liefen 93 ein und aus; von ihnen kamen 14 zur Einholung von Orders, 17 widrigen Windes wegen, 3 um Kohle, 1 um Proviant einzunehmen, 4 um Fracht zu suchen, 45 um zu löschen, 7 um zu laden, 1 um einen Schaden auszubessern, 1 wegen Krankheit des Kapitäns. 10 gingen in Ballast ein, 3 in Ballast aus.

Deutsche Dampfschiffe verkehrten 9 der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Actiengesellschaft im Hafen, von New-York kommend und nach Cherbourg und Hamburg gehend. Diese Fahrzeuge laufen regelmäßig wöchentlich ein, um die Englischen Passagiere, die Post und Baargeld zu landen, und haben in der Regel nur eine halbe Stunde Aufenthalt.

Dover, im Januar.

(Wirthschaftliche Verhältnisse.) Ueber die wirthschaftlichen Verhältnisse im Jahre 1880[1]) ist das Folgende zu berichten:

Landwirthschaft. Da das Wetter im Berichtjahre für die Landwirthschaft weit günstiger war, als im vorhergegangenen, so war auch die Ernte in diesem Bezirke, sowohl an Qualität als an Quantität, wenigstens eine gute Durchschnittsernte. Vergleicht man jedoch die Preise mit den in früheren Jahren für Körner aller Art erzielten, so ergiebt sich, daß dieselben weit ungünstiger gewesen, was ohne Zweifel dem großen Zufluß von Amerikanischem Getreide zuzuschreiben ist.

Industrie. Die „Oil Seed Crushing Companies“ haben alle ihre Oelpressen in vollem Betrieb, da der betreffende Handelszweig einen bedeutenden Aufschwung genommen hat.

Schiffbau. Nur ein Schiff ist während des Jahres 1880 in Dover gebaut worden, und zwar eine Schmacke von 40 Tonnen, welche für den Fischfang bestimmt ist.

Handel. Besondere Zunahme des Kohlen-, Samen-, Eis- und Genußmittel-Imports hat nicht stattgefunden, dagegen ist die Getreide- und Holzeinfuhr um ein Geringes gestiegen, da gegen das Vorjahr, in welchem 51 Ladungen Holz auf fremden Handelsschiffen eingingen, im Berichtjahre 61 solche zu verzeichnen waren.

Im Anfang des Jahres eröffnete das Haus Bradley Brothers große Lagerhäuser, welche dasselbe zum Zweck der Aufnahme von Getreidebeladungen errichtet hat.

Schifffahrt. Während des verflossenen Jahres ist die folgende Anzahl von fremden Handelsschiffen in diesen Hafen eingelaufen: 16 Deutsche, 51 Norwegische, 24 Schwedische, 3 Italienische, 2 Belgische, 1 Griechisches, 1 Oesterreichisches, 6 Niederländische, 11 Russische und 3 Französische. Die Zahl der eingegangenen Britischen Handelsschiffe ist unbekannt. Von den sämmtlich beladenen angekommenen 16 Deutschen Schiffen liefen 15 im Jahre 1880 wieder aus, außerdem 2 noch im Jahre 1879 angelangte; von diesen 17 Fahrzeugen verließen 9 den Hafen in Ballast. Am Jahresschlusse war 1 Deutsches Schiff anwesend.

Saint John, Neubraunschweig, 2. Januar.

(Handelsbericht.) Der Handel dieses Hafens hat sich im Jahre 1880[2]) beträchtlich gehoben und ist der ansehnlichste mehrerer vergangener Jahre gewesen. Ursache war die gesteigerte Nachfrage nach unserem Bauholz in Großbritannien und den Vereinigten Staaten. Auch die Frachten für Dielen waren höher; sie standen zuerst im Frühling auf 62½ Schilling, gingen im Juli auf 55 Schilling zurück und hoben sich im Herbste wieder auf 62½ Schilling, den gegenwärtigen Satz.

Die Aussichten für den Verkehr in Holz sind für das begonnene Jahr günstige, und der Umsatz der betreffenden Artikel wird größer sein, als in vielen der vergangenen Jahre.

Geld war während des ganzen Jahres reichlich vorhanden und zu 6 pCt. gegen gutes kaufmännisches Papier zu haben. Unter unsern großen Häusern fanden keine Fallimente statt, während einige der kleineren Geschäfte liquidiren mußten. Alles in Allem ist die Aussicht für 1881 befriedigend.

Die Zahl der während des verwichenen Jahres in unserem Hafen registrirten Schiffe war 41 von 14,014 Tonnen, gegen 35 von 18,000 Tonnen im Vorjahre. Im Jahre 1880 gingen 34 Schiffe von 15,409 Tonnen verloren. 5 Schiffe von zusammen 5600 Tonnen sind gegenwärtig in der Nachbarschaft im Bau begriffen.

Die Verschiffung von Dielen hat sich in der vergangenen Saison bedeutend vermehrt und das Quantum von 81 Millionen Flächenfuß erreicht. Die betreffenden Zahlen waren in den beiden letzten Jahren die folgenden:

1879	mit 227 Schiffen,	178,908 Tonnen,	152,348,461	Flächenfuß,
1880	„ 338 „	259,944 „	215,485,000	„

Den zur Verschiffung mit Beginn des Frühjahrs vorhandenen Vorrath schätzt man auf 30 Millionen Flächenfuß. Während der Sommermonate wurden Dielen zu 11¼ Dollars von 1000 Flächenfuß verkauft; gegenwärtig sind sie mit 9 bis 10 Dollars notirt, soweit man von den bezüglichen Kontrakten vernimmt.

Tannenholz wurden 2,441 Tons exportirt, gegen 2,616 Tons in 1879, Birkenholz 16,035 Tons, gegen 10,682 Tons im Vorjahr.

Hopfenstangen. Die Nachfrage ist fast nur nominell. Im Jahre 1880 wurden 58,000 Stück verschifft; in der nächsten Saison werden vermuthlich nicht über 40,000 Stück zur Versendung kommen. Ihr Preis ist 45 Cents das Stück, die Fracht nach Cuba 20 bis 21 Cents für das Stück.

Tannen-Schiffsbretter. Nach Westindien ist wenig gegangen, die Nachfrage aus den Vereinigten Staaten dagegen hat zugenommen. Gute Bretter von durchschnittlich 14¼ Fuß kosten etwa 14 Dollars das Tausend.

Die Hafenabgaben sind die vorigen geblieben.

Deutsche Schiffe sind während des Berichtjahres 7 von zusammen 4242 Tonnen ein- und ausgegangen. 6 derselben kamen in Ballast an, 1 aus Newport mit Steinkohlen; sie nahmen sämmtlich Dielen in Ladung.

Chatham, Miramichi (Neubraunschweig), 2. Januar.

(Handelsbericht.) Im Jahre 1880[1]) klarirten aus den Häfen von Neubraunschweig aus:

	Schiffe		Tonnen
aus Miramichi	349 Schiffe	von	178,871 Tonnen,
„ St. John[2])	338 „	„	259,944 „
„ Dalhousie	43 „	„	21,639 „
„ Bathurst	33 „	„	15,230 „
„ Richibucto (einschließlich Buctouche und Cocagne)	56 „	„	23,217 „
„ Caraquet	8 „	„	3,957 „
„ Shediac	27 „	„	12,199 „
„ Sackville (einschließlich des Außenhafens von Bai Verte)	10 „	„	3,925 „
zusammen	864 Schiffe	von	518,982 Tonnen

sämmtlich mit Holzartikeln, zumeist Dielen.

---

[1]) Wegen des Vorjahrs s. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 271.

[2]) Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 248.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 287.

[2]) Vergl. den vorstehenden Bericht aus St. John.

Die Zahl der Deutschen Schiffe nimmt jährlich etwas zu. Die Ausfuhr aus den nördlichen Häfen der Provinz erfolgt zu zwei Dritteln mittelst Norwegischer Schiffe, was aber nicht in Saint John der Fall ist. Die Rhederei Neubraunschweigs zählte im verwichenen Jahre 1099 Schiffe von zusammen 338,078 Tonnen.

Die Ausfuhr während des Berichtjahres war eine ungewöhnlich große. Aus dem Vorjahre waren sehr beträchtliche Vorräthe gesägter Hölzer vorhanden, aber die Besserung auf den Europäischen und unsern einheimischen Märkten belebte die Verschiffungen, und die hiesigen Läger sind fast leer. Die Saison 1881 muß mit gänzlich neuem Material aufgenommen werden.

Die Frachtpreise während des Jahres 1880 waren niedriger als die Schiffseigener anfänglich erwartet hatten; sie standen anfänglich auf 65 bis 67½ Schilling, im Sommer auf 60 bis 62½ Schilling, und sie stiegen dann wieder auf 65 Schilling, so daß sie im Durchschnitt 5 Schilling höher als im Vorjahre waren.

Die Verschiffungen der letzten vier Jahre waren die nachverzeichneten:

1877	150 Millionen Flächenfuß,
1878	106 „ „
1879	114 „ „
1880	155 „ „

Der Verkehr Deutscher Schiffe während des Jahres 1880 war in den nachverzeichneten Häfen nach den zollamtlichen Listen der bemerkte:

Miramichi	23 Schiffe von zusammen	10,955 Tonnen,
Dalhousie	2 „ „ „	1,125 „
Bathurst	1 „ „ „	670 „
Richibucto	1 „ „ „	433 „

Alle diese Schiffe langten in Ballast an und nahmen Dielen in Ladung.

Port Louis (Mauritius), 27. Januar.

(Schiffsverkehr.) Im verwichenen Jahre sind in unserem Hafen 37 Deutsche Handelsschiffe eingegangen, von ihnen 11 in Ballast. 35 derselben sind in dem nämlichen Jahre wieder ausgegangen; davon 5 in Ballast. 1 Deutsches Schiff, welches behufs der Reparatur einlief, wurde hier verkauft. Am Jahresschlusse war 1 Deutsches Schiff anwesend. Außerdem besuchte im August Sr. Majestät Korvette „Louise“ diesen Hafen.

Portugal.

Terceira, 10. Februar.

(Schiffsverkehr.) Während des abgelaufenen Jahres berührten 5 Deutsche Schiffe von zusammen 8039 Lasten Netto den Hafen von Angra.

Chile.

Handelsbewegung im Jahre 1878.

(Nach der amtlichen Estadística comercial.)

Generalhandel.

Einfuhr.

	1877.	1878.	1878. Zunahme.	1878. Abnahme.
Zur See .... Pesos	32,962,011	26,880,964	—	6,081,047
Zu Lande .... „	2,600,254	1,938,357	—	661,897
Zusammen Pesos	35,562,265	28,819,321	—	6,742,944

Ausfuhr und Transit.

	1877.	1878.	1878. Zunahme.	1878. Abnahme.
Ausfuhr .... Pesos	29,715,372	31,695,859	1,980,487	—
Transit .... „	3,605,966	3,413,895	—	192,071
Zusammen Pesos	33,321,338	35,109,754	1,788,416	—

Spezialhandel.

	1877.	1878.	1878. Zunahme.	1878. Abnahme.
Einfuhr .... Pesos	29,279,113	25,322,011	—	3,957,102
Ausfuhr .... „	29,715,372	31,695,859	1,980,487	—
Zusammen Pesos	58,994,485	57,017,870	—	1,976,615

Küstenhandel.

		1877.	1878.	1878. Zunahme.	1878. Abnahme.
Ausgang aus allen Häfen der Republik	Pesos	37,488,543	34,109,477	—	3,379,066
Ausgang und Eingang zusammen....	„	74,977,086	68,218,954	—	6,768,132

Schifffahrtsbewegung im Jahre 1878.

Auswärtige Schifffahrt.

Schiffsklassen.	Eingang. Beladen. Schiffe.	Eingang. In Ballast. Schiffe.	Eingang. Zusammen. Schiffe.	Eingang. Zusammen. Tonnen.	Ausgang. Beladen. Schiffe.	Ausgang. In Ballast. Schiffe.	Ausgang. Zusammen. Schiffe.	Ausgang. Zusammen. Tonnen.
Segelschiffe..............	437	208	645	324,120	512	201	713	358,653
Dampfschiffe.............	590	68	658	893,135	788	6	794	1,014,736
Ueberhaupt	1027	276	1303	1,217,255	1300	207	1507	1,373,389

Küstenfahrt.

Schiffsklassen.	Eingang. Beladen. Schiffe.	Eingang. In Ballast. Schiffe.	Eingang. Zusammen. Schiffe.	Eingang. Zusammen. Tonnen.	Ausgang. Beladen. Schiffe.	Ausgang. In Ballast. Schiffe.	Ausgang. Zusammen. Schiffe.	Ausgang. Zusammen. Tonnen.
Segelschiffe..............	1300	617	1917	508,305	1347	496	1843	495,004
Dampfschiffe.............	2071	245	2316	1,892,617	1957	213	2170	1,748,916
Ueberhaupt	3371	862	4233	2,400,922	3304	709	4013	2,243,920

Werth der Einfuhr in den Jahren 1877 und 1878.

Waarenklasse.	Offizieller Werth. 1877. Pesos.	Offizieller Werth. 1878. Pesos.
Nahrungsmittel....................	6,711,106	6,800,947
Gewebe............................	6,346,309	6,082,727
Rohstoffe.........................	2,679,748	2,183,764
Kleidungsstücke, Juwelierwaaren und Gegenstände des persönlichen Gebrauchs	2,603,288	1,837,974
Maschinen, Maschinentheile, Instrumente und andere Artikel für Industrie, Künste und Gewerbe..........	2,437,678	1,711,793
Artikel für den Haushalt u. anderen Bedarf	1,774,525	1,505,221
Lokomotiven, Eisenbahn- und Telegraphenmaterial................	712,098	330,210
Weine und Liköre..................	783,091	743,149
Schnupftabak, Rauchtabak ꝛc.........	1,150,667	847,365
Erz- und Metallmassen von Gold, Silber und Kupfer.....................	980,906	576,462
Artikel, die schönen Künste, Wissenschaft und Literatur betreffend...........	501,759	379,309
Droguen, medizinische und für den industriellen Gebrauch.............	301,683	295,400
Waffen und Zubehör................	89,796	66,063
Verschiedene Artikel..............	2,028,169	1,829,475
	29,100,823	25,119,859
Goldmünzen.......................	—	9,429
Silbermünzen......................	68,941	33,231
Banknoten.........................	63,000	54,035
Zusammen	29,232,764	25,216,554

Werth der Ausfuhr in den Jahren 1877 und 1878.

Waarenklassen.	Platzwerth. 1877. Pesos.	Platzwerth. 1878. Pesos.
Nationale Ausfuhr:		
Ackerbauprodukte..................	9,139,672	8,673,561
Bergwerksprodukte.................	16,759,070	17,525,866
Manufakte.........................	273,225	229,463
Verschiedene Artikel..............	56,969	65,393
	26,228,936	26,494,283
Geld:		
Goldmünzen.......................	5,840	107,630
Silbermünzen......................	1,401,807	3,123,280
Banknoten.........................	1,064,891	914,500
	28,701,474	30,639,693
Wiederausfuhr:		
Nationalisirte Artikel............	938,451	892,540
Geld:		
Fremde Goldmünzen................	15,000	20,592
„ Silbermünzen................	60,447	143,043
	1,013,898	1,056,166
Total der Ausfuhr	29,715,372	31,695,859

Vertheilung der Ausfuhr der Jahre 1877 und 1878.

Bestimmungsländer.	1877. Pesos.	1878. Pesos.
Großbritannien	15,441,778	16,897,839
Peru	3,422,722	4,594,585
Bolivia	2,760,362	2,605,920
Frankreich	3,414,835	2,542,060
Deutsches Reich	1,252,290	1,474,532
Ecuador	397,167	578,727
Vereinigte Staaten von Amerika	915,905	589,832
Uruguay	373,437	464,121
Argentinische Republik	351,402	299,360
Australien	—	228,204
Columbien	156,482	180,273
Belgien	2,128	112,654
Polynesien	97,874	86,552
Cuba	75,100	73,000
Brasilien	92,123	26,553
Kapland	148,074	18,103
Mexiko	5,000	2,000
Malvinas-Inseln	—	350
San Salvador	146,442	99,857
Guatemala		71,600
Costa Rica		11,953
Portugal	460	—
Ranchs	661,781	787,784
Zusammen	29,715,372	31,695,859
Zunahme im Jahre 1878	—	1,980,487

Die Hauptausfuhr erfolgte aus Valparaiso (in 1877 11,917,090 Pesos, in 1878 14,901,638 Pesos); demnächst war am größten der Export aus Coquimbo (in 1877 5,992,573 Pesos, in 1878 5,762,650 Pesos).

Uebersicht des Schiffsverkehrs mit dem Auslande im Jahre 1878.

Nationalität.	Eingang. Zusammen. Schiffe.	Eingang. Zusammen. Tonnen.	Eingang. Beladen. Schiffe.	Eingang. In Ballast. Schiffe.	Ausgang. Zusammen. Schiffe.	Ausgang. Zusammen. Tonnen.	Ausgang. Beladen. Schiffe.	Ausgang. In Ballast. Schiffe.
Segelschiffe:								
Britische	246	147,915	183	63	262	161,297	170	92
Französische	49	31,295	44	5	46	27,529	25	21
Deutsche	69	30,757	46	23	63	30,530	47	16
Italienische	14	10,899	7	7	16	10,742	9	7
Schwedische	4	1,787	2	2	3	1,257	1	2
Norwegische	11	6,585	5	6	12	6,642	9	3
Belgische	7	3,628	6	1	4	2,527	3	1
Dänische	2	662	2	—	5	1,033	5	—
Polynesische	3	640	3	—	3	640	3	—
Nordamerikanische	70	35,696	56	14	74	43,045	36	38
Nicaraguanische	35	12,613	12	23	51	17,325	48	3
Von Guatemala	22	8,913	11	11	37	14,931	37	—
„ Costarica	3	1,309	1	2	3	1,179	3	—
Peruanische	26	11,456	10	16	23	9,520	21	2
Bolivianische	5	634	—	5	3	438	3	—
Von Uruguay	1	56	—	1	2	166	—	2
Chilenische	78	19,275	49	29	106	29,852	92	14
Zusammen	645	324,120	437	208	713	358,653	512	201
Dampfschiffe:								
Britische	437	697,386	386	51	501	775,025	499	2
Deutsche	56	61,369	56	—	57	62,178	57	—
Französische	1	114	—	1	5	1,840	1	4
Nordamerikanische	2	4,670	2	—	1	2,325	1	—
Chilenische	162	129,596	146	16	230	173,368	230	—
Zusammen	658	893,135	590	68	794	1,014,736	788	6

Schweden und Norwegen.

Gothenburg.

(Schiffsverkehr.) Im Jahre 1880 sind im hiesigen Hafen 99 Deutsche Schiffe von zusammen 15,754 Tonnen eingelaufen, darunter 8 Dampfschiffe, von ihnen 10 (9 Segelschiffe und 1 Dampfschiff) in Ballast. Ausgegangen sind 97 jener Fahrzeuge von zusammen 15,639 Tonnen, unter ihnen die 8 Dampfschiffe, davon 24 (21 Segelschiffe und 3 Dampfschiffe) in Ballast. 1 Deutsches Segelschiff kam mit Havarie ein. In Winterlage verblieben 2 Deutsche Segelschiffe von zusammen 115 Tonnen.

Spanien.

Wirthschaftliche und Handelsverhältnisse der Insel Cuba in den Jahren 1879 und 1880.[1])

Eine Frage von nachhaltiger und einschneidender Wichtigkeit für die wirthschaftlichen Verhältnisse der Insel Cuba, die Sklavenfrage, hat im Laufe der letzten Jahre eine endgültige Lösung gefunden, insofern durch Gesetz vom 12. März 1880 die Sklaverei auf der Insel für abgeschafft erklärt wurde.

So freudig nun auch dieses Gesetz vom Standpunkte der Humanität aus begrüßt werden muß, so lassen sich doch die Folgen desselben für die Lage der Pflanzer, sowie der landwirthschaftlichen Produktion in ihrer vollen Tragweite noch nicht übersehen.

Der Inhalt dieses Gesetzes läßt sich kurz dahin zusammenfassen: Die Sklaverei ist aufgehoben. An Stelle der bisherigen Sklaverei tritt zunächst ein patronatartiges Verhältniß. Der frühere Herr, nunmehr Patron, ist für Kost, Wohnung, Kleidung, Krankenpflege, Schulunterricht seiner Patronaten verantwortlich, ferner hat er für deren Arbeit einen gewissen Lohn zu bezahlen, und zwar an solche zwischen 18 und 20 Jahren 1 bis 2 Dollar, an ältere 3 Dollar pro Monat. Körperliche Züchtigung ist verboten. Die Patronaten haben ihren ordentlichen Gerichtsstand; nur in Fällen von Meuterei, Aufruhr und Störung der öffentlichen Ruhe stehen sie unter militärischer Gerichtsbarkeit.

Das Patronatsverhältniß erlischt, abgesehen von dem Falle des Loskaufs, der Freilassung und den sonst gesetzlich vorgesehenen Fällen der Manumission, mit Ablauf eines Zeitraums von 8 Jahren. 5 Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes wird mit jedem Jahre ein Theil der Patronaten aus dem bisherigen Verhältnisse nach Maßgabe ihres Alters entlassen und zwar in der Art, daß nach Verfluß von 3, im Ganzen also von 8 Jahren die Entlassung sämmtlicher Patronaten erfolgt sein muß; dann sollen dieselben noch weitere 4 Jahre unter staatlicher Aufsicht und Kontrole stehen und erst nach Ablauf dieser Frist in den vollständigen Genuß der bürgerlichen und politischen Rechte eintreten.

Wenn von Cubanischer Landwirthschaft sowohl als Industrie die Rede ist, so kommt heutzutage im Grunde genommen nur zweierlei in Betracht: Zucker und Tabak, wie schon daraus hervorgeht, daß beide Artikel zusammen 99 pCt. des Bruttowerthes der Ausfuhr der ganzen Insel ausmachen, und zwar Zucker 83, Tabak 16 pCt. Die Kaffeekultur hat in den letzten Jahren, weil weniger und langsamer als der Zuckerbau rentirend, sehr nachgelassen und auch die sonstigen Bodenerzeugnisse, hauptsächlich Früchte, Gemüse, reichen bei Weitem nicht zur Befriedigung der eigenen Bedürfnisse aus. Die seiner Zeit, zumal in der Provinz von Puerto Principe, im großen Aufschwung begriffene Pferde- und Viehzucht ist durch den zehnjährigen Aufstand beinahe gänzlich zu Grunde gerichtet. Auch als Industrien sind nur die Zucker- und Tabakindustrie wirklich hervorragend, alle übrigen Industriezweige aber wie z. B. die Fabrikation von Zündhölzern, Glas, Leder, Möbeln, Seife, Stärke, Nudeln, Papier, Dulces und dergl. bislang nur von lokaler Bedeutung.

Die Schwierigkeiten, mit welchen die Kubanische Landwirthschaft zu kämpfen hat, sind zahlreich und mannigfach. Neben den Zöllen und hohen Steuern kommt zunächst die Höhe der Arbeitslöhne in Betracht, welche hauptsächlich hervorgerufen ist durch den Mangel an Arbeitskräften. Brauchbare Arbeiter sind für die Zuckerpflanzungen neben den Negern bloß noch die Chinesen. Von den letzteren haben sich die meisten in die Städte gezogen und ihre Einwanderung ist seit Jahren ins Stocken gerathen, während sich die Zahl der ersteren in Folge des Aufstandes bedeutend verringert hat.

Der Lohn für freie Arbeiter ist je nach der Gegend verschieden: in den Provinzen Havana und Matanzas ist während der Erntezeit der durchschnittliche Monatslohn 17 bis 20 Dollar Gold nebst Beköstigung, während der stillen Zeit etwa die Hälfte. Man rechnet, daß ein Sklave seinem Herrn durchschnittlich per Monat 10 Dollar kostet (arbeitsfähige und nicht arbeitsfähige zusammengerechnet). Nach amtlicher Statistik vom Jahre 1877 bestand die Zahl der auf den Zuckerplantagen der Insel beschäftigten Arbeiter in den 6 Provinzen, in welche nunmehr die Insel eingetheilt ist, aus:

Provinz.	Sklaven.	Gemiethete Sklaven (freie Arbeiter).	Chinesen.	Zusammen.
Havana	13,254	4,632	2,103	19,987
Matanzas	43,528	7,956	8,702	60,186
Pinar del Rio	10,197	2,177	797	13,171
Santa Clara	19,212	4,845	2,965	27,022
Puerto Principe (damals Hauptsitz des Aufstandes) darum	—	—	—	—
Santiago de Cuba	4,519	1,175	51	5,817
Zusammen	90,782	20,785	14,618	126,185

Daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen mit Eintritt der vollständigen Freiheit der Sklaven die Arbeiterzahl weiter zurück- und demgemäß die Arbeitspreise noch mehr in die Höhe gehen werden, ist leicht vorauszusehen und sind deshalb bereits die verschiedensten Pläne behufs Abhülfe dieses drohenden Uebelstandes aufgetaucht.

Es richtet sich natürlich zunächst das Augenmerk auf Einführung fremder Arbeiter, und es hatte sich zu diesem Zwecke sogar hier eine Gesellschaft, bestehend aus verschiedenen angesehenen Zuckerpflanzern, hauptsächlich Spaniern, gebildet, welche auch bereits ihre Agenten in China hielten.

---

[1]) Wegen des Jahres 1878 s. Hand. Arch. 1879 II. S. 188.

Allein der hartnäckige Widerstand der Chinesischen Regierung und wohl auch die mangelhafte Betheiligung Cubanischer Pflanzer, scheinen die Auflösung der Gesellschaft zur Folge gehabt zu haben; wenigstens ist derzeit von Chineseneinwanderung nichts mehr zu hören, dagegen spricht man neuerdings wohl von Errichtung von Militär- und anderen Kolonien, doch sind zur Verwirklichung dieser Idee bisher noch keinerlei Schritte gethan. Ein sicheres, wenn auch nicht universelles Abhülfemittel gegen die drohende Arbeiternoth dürfte wohl hauptsächlich in Einführung vervollkommneter Maschinen, sowie in einem theilweisen Aufgeben der bisherigen Verquickung von Produktion und Fabrikation zu suchen sein; in dieser Richtung ist denn bereits auch manches gethan worden.

Angesichts der zunehmenden Rübenzuckerproduktion in Europa und des in Spanien selbst zum Schutze der einheimischen Produktion bestehenden Eingangszolls auf Cubanischen Zucker sind diese letzteren auf die Vereinigten Staaten als beinahe ausschließlichen Markt angewiesen. Um so bedenklicher erscheinen daher die neuerdings in den Vereinigten Staaten gemachten Anstrengungen, sich durch Hebung des Zuckerbaus im eigenen Lande auch in dieser Beziehung vom Auslande mehr und mehr zu emanzipiren. Auf die Konkurrenz des von einer Amerikanischen Gesellschaft auf den Sandwichinseln fabrizirten und nach den Vereinigten Staaten zollfrei eingeführten Zuckers, ist bereits in früheren Berichten hingewiesen worden. Neuerdings scheint nun aber auch in den Vereinigten Staaten selbst nicht nur der Bau von Zuckerrüben, sondern insbesondere der von Mais und Sorgo zu Zwecken der Zuckerfabrikation bedeutende Fortschritte gemacht zu haben. So ist in den letzten Jahren in der Nähe von Washington auf Regierungskosten eine Fabrik aufgesetzt worden, in welcher hauptsächlich Sorgo verarbeitet wird; die erzielten Resultate sollen sehr befriedigend ausgefallen sein, was unter Anderem auch daraus hervorgeht, daß zur Fortsetzung der bisherigen Versuche und Erweiterung der Fabrik in dem neuen Budget abermals 50,000 Doll. bewilligt wurden.

Was die Verkehrsmittel betrifft, so sind die sämmtlichen Staatsstraßen (calzadas) der Insel, die etwas minder schlecht sind als die Gemeindestraßen, zusammen nur 287 Kilometer lang; Postfahrtverbindungen sind nur auf 5, theilweise sehr kurzen Linien und die Ausdehnung der Eisenbahnen betrug im Jahre 1879 nicht mehr als 1660 Kilometer = 390 Spanische Meilen, und sie beschränken sich zudem größtentheils auf die Mitte des Landes, während der Osten und Westen noch beinahe jeder Eisenbahnverbindung entbehrt, so daß trotz der Schmalheit der Insel der rascheste Weg von Havana zu den südlichen Plätzen wie z. B. Trinidad und Santiago de Cuba noch immer der Seeweg ist; die Seefahrt erfordert 4 bis 6 Tage, also länger als von Havana nach New-York, New-Orleans und Mexiko.

Der billigste Zinsfuß zu dem ein Cubanischer Landwirth oder Industrieller Geld bekommen kann, ist 1—1½ pCt. pro Monat (der Diskonto der hiesigen Banken beträgt in der Regel mindestens 8 pCt.); ein Zinsfuß, bei dem, selbst die günstigsten Ernten vorausgesetzt, auch in Cuba ein Landwirth nicht bestehen kann; neuerdings sind nun verschiedene Pläne wegen Errichtung von Hypotheken- oder landwirthschaftlichen Banken (sogen. bancas agricolas) aufgetaucht; in St. Espiritus, einer kleinen Stadt der Provinz Sta. Clara, ist auch bereits eine solche errichtet worden.

Wie an Kreditinstituten, ebenso fehlt es auch an landwirthschaftlichen Schulen oder sonstigen auf Hebung des Ackerbaus und der Industrie berechneten Anstalten. Neuerdings erscheint die Gründung einer derartigen Anstalt fürs erste gesichert. Es fragt sich nunmehr nur, ob sich auch die nöthige Schülerzahl dazu finden wird, denn es kann nicht geleugnet werden, daß nach hiesigen Ansichten die Landwirthschaft eigentlich nicht als fashionabler Beruf betrachtet wird. Die größeren Grundbesitzer sind ausschließlich entweder Kaufleute oder auch Beamte oder Politiker, wohnen meist von den Gütern entfernt in den Städten der Insel oder in Spanien oder sonst wo im Auslande und überlassen den Betrieb des Gutes einem Verwalter.

Die Zahl der auf der Insel befindlichen **Zuckerplantagen** (Ingenios) beträgt ungefähr 1200, doch darunter viele, deren Produktionsfähigkeit noch unter den Folgen des Aufstandes leidet; die Durchschnittsgröße eines Ingenio beträgt zwischen 40—60 Caballerias (1 Caballeria = 13½ Hektaren) die aber selbstverständlich nicht vollständig mit Zucker bepflanzt sind; die Gesammtfläche des auf der Insel alljährlich mit Zucker bepflanzten Terrains darf man zu 20 bis 25,000 Caballerias anschlagen, eine Caballeria bringt im Durchschnitt 50, ein Ingenio 1000 Fässer Zucker (das Faß = 690 Kilogr.).

Die meisten der hiesigen „Ingenios" arbeiten noch nach altem System, das heißt, der Zuckersaft wird zunächst behufs der Läuterung mit Kalk angesetzt, gekocht und die unsauberen Bestandtheile abgeschäumt, dann unter offenen Feuern zu einer dickflüssigen Masse eingekocht und diese Masse zur Krystallisation in durchlöcherte Fässer gebracht; der zurückbleibende Zucker heißt mascabado; dieser Mascabado-Zucker wird zum Theil wieder in trichterartige nach unten geöffnete Formen gebracht, die man mit feuchtem Thon bedeckt; der in den Trichtern bleibende Zucker heißt purgado; die jedesmal abtropfende Masse heißt: miel de purga, Melasse. Da nun aber bei diesem primitiven Verfahren eine Menge krystallisirbaren Zuckers verloren geht, so ist man mehr und mehr auf Einführung von verbesserten Maschinen bedacht, und etwa bereits in 250 „Ingenios" wird mit Hülfe mehr oder minder vollkommener derartiger Maschinen sogen. Zentrifugalzucker fabrizirt. Der Reingehalt an Zucker beträgt bei „Mascabado" etwa 88 bis 90, bei „Purgado" 90 bis 98, bei Zentrifugal 94 bis 99, Melasse 80 bis 88 pCt.

Durch die allgemeine Einführung von Maschinen würde natürlich die Produktion eine bei Weitem größere und zugleich durch Ersparniß von Arbeitskräften wohl auch billigere. Nur sind die meisten Besitzer nicht im Stande die zur Anschaffung derartiger Maschinen nothwendigen Kapitalien aufzubringen, weshalb neuerdings wiederum der Vorschlag aufgetaucht ist, sogenannte „Ingenios centrales" ins Leben zu rufen, mit anderen Worten, einfach Zuckerfabriken auf Aktien zu gründen, die ähnlich wie in Europa sich in erster Linie lediglich mit der Fabrikation des Zuckers beschäftigen, den Bau des Zuckerrohrs aber Anderen überlassen sollen. Neuerdings ist denn auch hier eine derartige Gesellschaft gegründet, welche noch im Laufe dieses Jahres in der Provinz Puerto Principe zwischen der gleichnamigen Stadt und Nuevitas eine Fabrik nach diesen Grundsätzen aufstellen lassen will und auch bereits die nöthigen Maschinen hierzu in Frankreich bestellt hat. Der Erfolg dieses Unternehmens wird wohl für die Zukunft der „Ingenios centrales" maßgebend sein, obwohl gerade diese Fabrik unter ausnahmsweise günstigen Verhältnissen zu arbeiten im Stande sein wird, insofern heutzutage, als unmittelbar nach dem Aufstande, die Arbeits- sowie Zuckerrohrpreise in der Provinz Puerto Principe sich bedeutend niedriger stellen als z. B. in den Provinzen Habana und Matanzas und weil ferner die Regierung dem Unternehmen eine fünfjährige Steuerfreiheit, sowie sonstige Unterstützung wie z. B. unentgeltliche Abtretung von Schienen zum Bau einer kleinen Privateisenbahn u. s. w. gewährt hat.

Im Zusammenhange mit der Zuckerfabrikation steht die Bereitung von Rum, hier „aguardiente" genannt, welcher durch Destillirung der zur Zuckerbereitung nicht mehr verwendbaren Melasse gewonnen

wird; doch ist diese Art Rum, obwohl ganz auf dieselbe Art wie der Jamaica-Rum fabrizirt, diesem doch an Qualität bei Weitem nachstehend, was wieder in der Qualität des hiesigen Zuckerrohrs seinen Grund haben soll.

Havana-Tabak im engeren Sinne heißt der westlich von Havana in der Vuelta-Abajo gezogene Tabak. Im Tabakshandel unterscheidet man jedoch Vuelta-Abajo und Partidos, und begreift dieser erstere Distrikt den westlichen Theil der Insel bis zum Herradura-Fluß (etwas westlich von Guanajay), und letzterer den Distrikt zwischen diesem und Havana. Der Vuelta-Abajo-Tabak enthält mehr Aroma und ist das Blatt elastischer als das der Partidos-Tabake.

Ein schmaler Streifen Land in der Vuelta-Abajo von la Leña bis zum Flüßchen San Juan y Martinez am Fuße der Hügelkette ist es, welcher den Ruf des Havana-Tabaks begründet hat. Tabak wurde ursprünglich nur an den Ufern der zahlreichen Flüßchen gepflanzt und blieben die sogenannten Sábanas, somit der größere Theil des Grund und Bodens, unbebaut.

Im Jahre 1856 — ein Jahrgang von sehr leichter Qualität — nahm der Export sowohl von Rohmaterial wie von Cigarren sehr großen Aufschwung, wozu der Impuls hauptsächlich von Deutschland ausging. Preise stiegen um 50 pCt., es entfaltete sich dadurch große Thätigkeit, neue Tabak-Pflanzungen wurden angelegt und die bestehenden vergrößert; von diesem Zeitpunkt datirt eigentlich erst die Benutzung der Sábanas, da bemerkt worden war, daß für die Deutschen Märkte leichte Qualität gefordert wurde. Außerdem wurde auch das Hügelland mehr angebaut und die Produktion stieg in den folgenden Jahren ganz bedeutend. In der Vuelta-Abajo wird fast nur Tabak gezogen und bestehen dort außerdem nur 8 kleine Zuckerpflanzungen und wenige Viehzüchtereien (Ingenios und Potreros).

Der Boden in den Partidos ist fetter und wird nur theilweise zum Tabaksbau benutzt. Den größten Theil nehmen Ingenios und Potreros ein.

Um dem durch einen langjährigen Raubbau ausgesogenen Boden wieder neue Kräfte zuzuführen, fingen die Bauern der Vuelta-Abajo an, ihre Felder mit Guano — theils Peruanischem theils künstlichem — zu düngen. Diese Düngung hat sich aber in ihren Folgen als eine für den Tabak sehr nachtheilige erwiesen, insofern, vermuthlich durch die salzigen Bestandtheile, welche der Guano dem Boden mittheilt, die Brandfähigkeit des Blattes bedeutend beeinträchtigt wird. Zwar wird von Sachverständigen behauptet, daß in andern Ländern diesem Uebelstande durch Nachbau von Getreide abgeholfen werde, indem letzteres dem Boden die salzigen Bestandtheile wieder entziehe, allein für die Vuelta-Abajo scheint dies insofern nicht zuzutreffen, als die dortigen Felder nach der Tabaksernte von jeher regelmäßig mit Mais bestellt zu werden pflegen.

Die Tabaksbauern der Vuelta-Abajo haben in den letzten 5 Jahren meist schlechte Geschäfte gemacht.

Es ist unmöglich, über die Gesammt-Produktion zuverlässige Angaben zu machen, da jegliche Statistik fehlt und auch die amtlichen Ausfuhrlisten über Cigarren und Roh-Tabake wenig genauen Anhalt bieten. Wahrscheinlich liefern Vuelta-Abajo und Partidos zusammen in einer Mittelernte etwa 200,000 Ballen à etwa 50 Kilogr. und dürfte die 81ger Ernte, welche sehr groß ausfällt, nahe an 300,000 Ballen ergeben.

Havana ist außerdem noch der ausschließliche Export-Markt von Remedios-Tabaken. Dieser östlich von Havana gelegene Distrikt liefert von 30 bis 50,000 Ballen und zeichnet sich dieser Tabak, welcher in guten Jahrgängen ein feines, hübsches, elastisches Blatt liefert, durch tadellosen Brand aus.

Von den übrigen Tabaken, welche Cuba erzeugt: Java, Cuba, Gibara, Manicaragua kommen nur hin und wieder einzelne Partien in den auswärtigen Handel und sind diese Tabake für den Habana-Markt von keinerlei Bedeutung.

Der Export von Roh-Tabaken besteht daher in Vuelta-Abajo, Partidos und Remedios, und ist Deutschland der Hauptmarkt für sortirte Partien, wovon in Jahrgängen von leichter Qualität beträchtliche Sendungen gemacht werden. Feste Angaben über Preise lassen sich nicht aufstellen, denn diese variiren von 30 bis über 100 Doll. pro Ballen, je nach Sortiment und Qualität der Waare.

Nach Deutschland sind in Europa die bedeutendsten Absatzquellen für sortirte Partien: die Oesterreichischen und Französischen Regien; Spanien bezieht ausschließlich geringe Einlagen.

Von großer Wichtigkeit sind die Märkte der Vereinigten Staaten. Diese beziehen hauptsächlich kräftige Einlagen und in großen Mengen, und werden in der Regel hohe Preise 40 bis 60 Doll. pro Quintal (46 Kilogr.) bewilligt. In den letzten Jahren sind in Key West und New-York verschiedene Fabriken nach hiesigem Muster aufgesetzt worden; der Bedarf von sortirten Partien ist bis jetzt jedoch noch sehr beschränkt geblieben.

Seit die Einfuhr von Puerto Rico-Tabaken nach Cuba erlaubt wurde, scheint hier und da die irrthümliche Meinung aufzutauchen, daß diese zuweilen als Havana-Tabake in den auswärtigen Handel kommen. Nach zuverlässigen Mittheilungen wird aber nicht ein einziger Ballen Puerto Rico-Tabak von hier als Havana-Tabak versandt, denn nicht nur unterscheidet sich das Blatt so sehr von dem Havana-Blatt, daß mit wenigen Kenntnissen der Unterschied sofort zu erkennen ist, sondern die Waare müßte auch, um ihr einigermaßen den Anstrich von Havana-Tabak zu geben, von Neuem gepackt werden, durch welche wiederholte Packung jeder Tabak — selbst der feinste Havana — seinen Gehalt und somit auch an Werth verliert.

In keiner Fabrik von nur einigem Renommée wird Puerto Rico verarbeitet, derselbe findet fast ausschließlich für das hiesige Detail-Geschäft Absatz.

Von dem Jahre 1856 datirt auch der Aufschwung der hiesigen Cigarrenfabriken, doch macht sich jetzt wieder ein Rückschlag bemerkbar.

Die theuren Preise des Rohmaterials, vorzüglich bei mißrathenen Ernten, der Mangel an Arbeitern und der dadurch hervorgerufene höhere Arbeitslohn, die hohen Abgaben u. s. w. machen es namentlich den Fabriken 2ten und 3ten Ranges schwer zu bestehen.

Im Ganzen existiren hier in Havana augenblicklich etwa 65 Fabriken, welche bei einer guten Ernte wohl auf 85 steigen können, außerdem lassen noch verschiedene Leute, wohl etwa 15 an der Zahl, in den umliegenden Ortschaften wie Guanabacoa, San Antonio de los Baños ꝛc. Cigarren anfertigen, welche alsdann hier ausgesucht und verpackt werden; diese Cigarren sind aus Partidos und Remedios-Tabaken angefertigt, meistens Sorten wie Reg. Reina, Conchas, Londres zu 24 bis 30 Dollars, auch einige Reina Victoria und Britanica etwa 50 bis 60 Dollars. Die Cigarren-Industrie hat hier seit den letzten 5 Jahren bedeutend abgenommen, woran hauptsächlich die schlechten Ernten sowie die schon vielfach erwähnten Gründe: hohe Fabrikpreise und hohe Arbeitslöhne u. s. w. Schuld tragen. Bei dem stillen Geschäftsgange beschäftigen die hiesigen Fabrikanten nur etwa 7500 Cigarren-Arbeiter und kommen hierzu noch etwa 2500 Stripper, Aussucher, Packer, Bekleber ꝛc.; bei normalem Geschäftsgange und guten Ernten kann man übrigens die doppelte Zahl annehmen; augenblicklich ist eine ziemliche Anzahl hiesiger Arbeiter in den Vereinigten Staaten, namentlich Key West, beschäftigt. Der Durchschnittslohn ist 15 bis 18 Dollars Gold für Tausend Cigarren, was ungefähr

Kurzwaaren und Quincaillerien aller Art (Berlin);
Lederwaaren (Berlin, Offenbach);
Artikel von Hartgummi (Berlin, Hamburg, Mannheim);
Uhren (Sachsen);
Manufakturwaaren (Sachsen);
Glas-, Porzellan- und Steingutwaaren (Thüringen);
Bier.

Am bedeutendsten ist wohl die Einfuhr von Eisen- und Stahlwaaren aus einzelnen Bezirken der Rheinprovinz, insbesondere die Einfuhr sogenannter machetes (eine Art Faschinenmesser, wie sie hier hauptsächlich von den Bauern und Negeraufsehern, theils zum Holzschlagen, theils als Schmuck und Waffe, gebraucht werden), die früher ausschließlich von Collins u. Comp. in New-York geliefert wurden, seit einigen Jahren aber auch von Deutschland (Gevelsberg) bezogen werden; die zum Zuckerrohrschneiden auf den Plantagen benutzten Messer, deren Konsum ein äußerst bedeutender ist, kommen bisher aus England; ferner sind hier noch zu nennen Eisenbahnschienen, Räder, Achsen, Schäfte (Essen), endlich Messer und Scheeren (Solingen) von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Sorten.

Wie aus dem Vorstehenden bereits zu entnehmen, ist gerade gegenwärtig die Nachfrage nach Maschinen auf der Insel eine sehr bedeutende. Dieselben wurden bisher vorzüglich aus England, neuerdings auch aus Frankreich und den Vereinigten Staaten bezogen. Auch aus Deutschland sind bereits einzelne Maschinentheile, insbesondere Centrifugen, eingeführt, doch ist, so viel bekannt, ein vollständiger Apparat Deutscher Konstruktion hier noch nirgends aufgestellt worden; neuerdings haben nun auch Deutsche Häuser, insbesondere eine Berliner Firma, hier Agenturen errichtet, und, da sich im Allgemeinen die Deutschen Maschinen eines sehr guten Rufes erfreuen, so sollte anzunehmen sein, daß es im Laufe der Zeit auch den Deutschen Fabrikanten gelingen wird, größere Aufträge zu erhalten.

Französische Häuser sind in dieser Beziehung sehr rührig; eines derselben z. B. hält in Havana einen eigenen Ingenieur, mit einem Jahresgehalt von 6000 Dollars und Tantiemen, und soll denn auch im Laufe der letzten Jahre über 800,000 Doll. Aufträge erhalten haben. Gerade auf die Entsendung eines der Spanischen oder doch mindestens der Französischen oder Englischen Sprache mächtigen Ingenieurs, wo möglich mit 1 oder 2 gewandten Maschinisten, ist besonderes Gewicht zu legen. Ohne vorhergängige Opfer dürfte es allerdings schwer fallen, gegen die große Konkurrenz der anderen Nationen aufzukommen.

Bijouteriewaaren kommen größtentheils aus Pforzheim; doch ist in diesem Zweige die Französische Konkurrenz sehr stark, zumal der Ruf der Deutschen Waare darunter bedeutend zu leiden hatte, daß in früheren Jahren (neuerdings soll dies nachgelassen haben) von Pforzheimer Kaufleuten theils direkt theils durch Agenten in Masse Goldwaaren ordinärster Art, meist 8 karatiges Gold, auf den hiesigen Markt gebracht wurde, wodurch mit der Zeit alle Deutsche Bijouterie mehr oder minder in Mißkredit gerieth und die Bezeichnung „oro aleman" soviel bedeutete als „nichtsnutzige, schlechte Waare." Im Interesse der guten Deutschen Waare wäre es zu wünschen, daß diese Praxis ganz aufgegeben würde, um so mehr, als gerade hier sehr viel auf hohen Goldgehalt gegeben wird. Fremde Goldwaaren sind meist 18 karätig, Deutsche aber selten mehr als 14 karatig, und so giebt man schon aus diesem Grunde ersteren vielfach den Vorzug.

Die aus Barmen und Elberfeld eingeführten Besatzartikel (Litzen, Knöpfe u. s. w.) haben durch Erhöhung des Zolles auf sogenannte Halbfabrikate eine bedeutende Preissteigerung erfahren; trotzdem ist der fernere Bezug dieser Artikel möglich geblieben.

Die Deutschen Spielwaaren haben eine Konkurrenz nicht wohl zu fürchten, wogegen Kurzwaaren, Quincaillerien, Lederwaaren sehr viel aus Oesterreich (Böhmen, Wien 2c.) bezogen werden, indem der Oesterreichischen Waare, was Geschmack und Neuheit der Muster anbetrifft, der Vorzug gegeben wird.

Taschen- und Wanduhren werden noch mehr aus der Schweiz als aus Deutschland bezogen, ferner aber auch aus Frankreich und namentlich den Vereinigten Staaten. Den Deutschen, zumal den Sächsischen (aus Glashütte bei Dresden), wird Solidität und ausgezeichnete Arbeit nachgerühmt, doch wird vielfach auf das Aeußere zu wenig Werth gelegt, so unter Anderem auf eine schöne, geschmackvolle Gravirung, die doch dem kaufenden Nichtkenner, beim Oeffnen der Uhr, zuerst ins Auge fällt.

In Manufakturwaaren steht England Deutschland weit voran. Die aus Sachsen bezogenen Artikel sind vor Allem: baumwollne Strümpfe und gebleichte Leinen- und Baumwollenwaaren, auch ungebleichte Leinen, letztere jedoch in sehr geringen Quantitäten. Im Allgemeinen soll in den Jahren 1879 und 1880 die Einfuhr von Manufakturwaaren gegen die Vorjahre zurückgegangen, dagegen speziell die Deutscher Fabrikate im Zunehmen begriffen sein. Außer England und Deutschland sind Belgien, Spanien und Frankreich noch Bezugsländer und für Baumwollwaaren neuerdings auch die Vereinigten Staaten.

Glaswaaren, hauptsächlich Tafelglas und Hohlgläser, ferner Porzellan- und Steingutwaaren, insbesondere Spielsachen von Porzellan, sind bisher nur in kleinen Mengen aus Deutschland (Thüringen) eingeführt worden; der größte Theil dieser Waaren kommt aus England, theilweise aus Oesterreich und feinere Sorten auch aus Frankreich. Der Verbrauch dieser Artikel ist ein sehr großer, und es ist zu bedauern, daß den Deutschen Fabrikanten durch die hohen Transportkosten bis zum Verschiffungshafen (Antwerpen) die Konkurrenz mit England so erschwert wird. Die Englische Waare soll übrigens auch das noch vor der Deutschen voraus haben, daß sie vermöge ihrer guten Verpackung weit weniger Bruch aufzuweisen pflegt als die Deutsche. Die Englischen Glaswaaren werden nämlich durchaus in Fässern verpackt und nicht, wie in Deutschland meist der Fall ist, in Kisten, wodurch ein größerer Bruch unvermeidlich ist; denn Fässer werden gerollt, Kisten aber geworfen. Steingut wird in England in sogenannte „crates", grobgeflochtene große viereckige Körbe verpackt, für derartige Waare die praktischste und wohlfeilste Verpackungsweise.

Von Verzehrungsgegenständen, deren Einfuhr hier eine enorme ist, liefert Deutschland nur einen Artikel, der einigermaßen in Betracht kommt, nämlich Bier. Der Konsum von Bier ist verhältnißmäßig nicht unbedeutend, und einem guten, wohlschmeckenden, leichten, nicht zu sehr mit Alkohol versetzten Deutschen Biere würde wohl allgemein der Vorzug vor den zu schweren Englischen, sowie auch vor den Amerikanischen Bieren gegeben, eine Behauptung, die nicht nur für Cuba, sondern für die meisten überseeischen Plätze zutrifft. Leider aber ist ein gutes Deutsches Bier eine Seltenheit; es giebt zwar wohl keine bierbrauende Stadt in Deutschland, die nicht ihr Fabrikat konsignationsweise in überseeische Länder versendet, aber gerade diese gegenseitige Konkurrenz der verschiedenartigsten, auf die verschiedenartigste Weise gebrauten Deutschen Biere, unter denen natürlich immer bei weitem mehr schlechte und schlechtgewordene als gute sind, hat es dahin gebracht, daß keines derselben bisher im Auslande recht aufkommen konnte.

Dazu kommt noch, daß nicht einmal die einzelneu Brauereien regelmäßig ein und dasselbe Bier liefern; selten sind auch nur zwei Lieferungen hintereinander gleich, die zweite ist meist schon schlechter als die erste, und wenn auch gerade nicht das, so entweder heller, oder dunkler oder stärker, kurz die Aehnlichkeit mit der ersten Sendung beschränkt sich meist auf die Etikette.

So kommt es, daß während „Englisches" Bier für Jedermann ein durchaus bestimmter Begriff ist, Deutsches Bier ein ganz undefinirbares, bald so, bald andersschmeckendes Getränk ist, das trotz des Prestige, das ihm zur Seite steht, und trotzdem es seiner Brauart nach für den Konsum überseeischer Länder geeigneter ist, sich gegen das Englische Fabrikat auf die Dauer nirgends behaupten kann, wie denn auch ganz gewiß nur die allerwenigsten Deutschen Versender bei ihren Konsignationen bisher Rechnung gefunden haben

Von sachverständiger Seite werden noch folgende, bisher gar nicht oder wenig hier eingeführte Deutsche Waaren als voraussichtlich konkurrenzfähig bezeichnet:

- Parfümeriewaaren in jeder Form, doch ist elegante Aufmachung unbedingt nothwendig, um mit Französischer Waare konkurriren zu können,
- Billige leichte Tücher,
- Papiere,
- Glas-, Steingut- und Porzellanwaaren,
- Stabeisen,
- Maschinen,

insofern alle diese Artikel in Deutschland ebenso wohlfeil, wenn nicht wohlfeiler als in Belgien und England hergestellt werden können; die leidige Frage ist und bleibt nur immer die Entfernung vom Hafenplatz und die damit verbundenen höheren Transport- und sonstigen Kosten.

Was schließlich die **Mängel des Deutschen Ausfuhrhandels** und die in letzter Zeit vielfach hierüber laut gewordenen Klagen betrifft, so sind dieselben nach den in dieser Richtung eingezogenen Erkundigungen hier zu Lande bei weitem nicht so zahlreich und allgemein, als dies anderwärts der Fall zu sein scheint. Theilweise mag dies seinen Grund darin haben, daß hier das Geschäft mit Deutschland fast ausschließlich durch Vermittelung der in Hamburg und den Rheinischen Industrieplätzen ansässigen Kommissionshäuser bewerkstelligt wird und zwar auf Grund von Mustern, welche jene Häuser ihren hiesigen, mit den Verhältnissen, den Gewohnheiten und der Sprache des Landes durch langjährigen Aufenthalt wohlbekannten Agenten regelmäßig heraussenden; der hiesige Importeur, welcher nach Muster bestellt, weiß somit genau, was ihm gesandt wird, und Klagen über schlechte Ausführung der Muster oder mangelhafte Verpackung — wenngleich die Englische, insbesondere das dazu verwandte Material, noch immer um vieles besser ist — kommen zwar vor, doch wohl nicht häufiger, als dies bei anderen Nationen auch der Fall ist.

Neu sich einführende Firmen, zumal aus dem Binnenlande, verfallen allerdings häufiger in obige Fehler, theils aus verkehrter Sparsamkeit, theils aus Mangel an Erfahrung; es kann daher den Betreffenden nur gerathen werden, behufs genauer Aufschlüsse sich stets an einen oder den andern der hier ansässigen Deutschen Agenten zu wenden und genau dessen Angaben Folge zu leisten. Auch die meisten Englischen Häuser arbeiten mit dem hiesigen Platze in der oben angegebenen Weise, versehen noch außerdem ihre Agenten meist mit ausführlichen, auch äußerlich sehr fein aufgemachten Katalogen nebst **genauen Preisangaben** und überlassen den Agenten das Anzeigen in den hiesigen Zeitungen und die sonstige Reklame.

Pedanterie, Kleinlichkeit, Mangel an Coulanz und verkehrt angewandte Sparsamkeit ist es, was dem Deutschen Fabrikanten hauptsächlich vorgeworfen wird, und ganz allgemein hört man selbst von den eigenen Landsleuten, daß mit keiner Nation der kaufmännische Verkehr so schwerfällig und umständlich sei, wie gerade mit den Deutschen.

Die bisher wohl auch hier vorkommende Unsitte, Deutsche Fabrikate als ausländische in den Markt zu bringen, ist, wenn auch noch nicht ganz verschwunden, so doch jedenfalls immer mehr im Verschwinden begriffen.

Das gewöhnliche **Zahlungsmittel** ist Papier; die Prämie, welche für Spanisches Gold gezahlt wurde, betrug in 1879 durchschnittlich 118,41 pCt., in 1880: 123,67 pCt.

Für 60 Tage Sicht-Wechsel auf London betrug die Durchschnittsprämie in 1879: 19,33 pCt., in 1880: 16,90 pCt., auf Paris in 1879: 5,85 pCt., in 1880: 3,26 pCt., auf New-York in 1879: 8,19 pCt., in 1880: 6,53 pCt.

Die Zahl der hier in Havana ansässigen selbständigen Deutschen Firmen beträgt derzeit 30.

Die Zahl der auf der ganzen Insel lebenden **Deutschen** beträgt etwa 300; darunter 4 Besitzer von Zuckerpflanzungen (Ingenios) und 2 Eigner von Tabaksfabriken.

Deutsche Versicherungsgesellschaften sind hier im Ganzen zehn vertreten.

Neuerdings sind etwa 30 Arbeiter aus dem Hamburgischen und Holsteinischen für eine in der Nähe von Havana gelegene Glasfabrik hierher gebracht worden; ein Theil der Leute mußte aber auf Kosten des hiesigen Deutschen Hülfsvereins bereits wieder in die Heimath zurückbefördert werden; die anderen arbeiten noch hier, jedoch unter höchst mißlichen Verhältnissen.

Die Zahl der im Jahre 1880 hier angekommenen **Schiffe** hat zwar gegen 1879 etwas abgenommen, doch ist der Gesammt-Tonnengehalt der beiden letzten Jahre nahezu der gleiche geblieben und bedeutender als der aller Vorjahre. Die Liste unterscheidet nicht zwischen Segel- und Dampfschiffen, doch wird der Hauptverkehr durch Dampfschiffe vermittelt: unter den 36 bezw. 39 Deutschen Schiffen der Jahre 1879 und 1880 befanden sich 4 bezw. 9 Segelschiffe; dieselben brachten entweder Kohle aus England, oder Guano aus Peru und gingen meist mit Zucker nach den Vereinigten Staaten oder England.

Es verkehren im Hafen von Havana die Schiffe von 20 verschiedenen Dampfschifffahrts-Gesellschaften, darunter 8 Spanische, 5 Amerikanische, 2 Englische (davon eine unter Spanischer Flagge), 1 Französische und 2 Deutsche, nämlich der Norddeutsche Lloyd zwischen Bremen, Havre, Havana und New-Orleans (während der Sommermonate eingestellt) und die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft, deren Dampfer „Lotharingia" zwischen St. Thomas, Havana und Vera Cruz fährt; letztere Gesellschaft hat jedoch neuerdings ihre Verbindungsfahrten zwischen St. Thomas und Vera Cruz gänzlich eingestellt.

Es wird — und dies nicht ganz mit Unrecht — über die Unregelmäßigkeit der Deutschen Dampfer vielfach geklagt; während die Englischen Dampfer mit großer Genauigkeit die angezeigte Abfahrts- und Ankunftszeit einhalten, ist bei den Deutschen Dampfern gerade das Gegentheil der Fall, ja es kam vor, daß ein längst angezeigter Dampfer gar nicht eintraf, ohne daß derselbe auch nur rechtzeitig abgesagt worden wäre.

Vergleichende Zusammenstellung der hauptsächlichsten

Jahre.	Tasajo. Engl. Ctr.	Stockfisch. Centner.				Mehl. Fässer.		
	Süd-amerika.	Britisch-Nord-amerika.	Vereinigte Staaten.	Europa.	Zusammen.	Spanien.	Vereinigte Staaten.	Zusammen.
1870	296,282	25,572	7,323	53,445	86,340	217,191	113,768	330,959
1871	240,454	40,267	7,925	42,665	84,857	146,767	77,988	224,755
1872	183,093	42,516	7,091	48,412	89,019	195,205	52,521	247,726
1873	378,000	55,155	4,134	65,634	124,923	347,115	59,728	406,843
1874	285,483	63,416	10,237	66,273	139,926	217,535	226,823	444,358
1875	318,672	56,280	18,760	68,892	143,932	286,048	104,410	390,458
1876	264,361	—	46,204	144,374	190,578	747,609	79,326	826,935
1877	348,871	—	303,645	49,863	353,508	253,419	26,646	300,065
1878	259,011	—	56,017	56,567	112,584	172,086	58,830	230,916
1879	290,151	—	72,146	62,543	134,689	165,355	118,062	283,417
Durchschnitt	286,437	28,320	53,348	65,866	147,535	274,833	91,810	366,693

Zweite vergleichende Zusammenstellung mit Einschluß des Jahres 1880.

		1880.	1879.	1878.	1877.	1876.	1875.	1874.	1873.	1872.	1871.	Durchschnitt.
Tasajo	Centner	372,373	290,151	259,011	348,871	264,361	318,642	285,482	378,000	183,093	240,454	294,043
Stockfisch, Amerik.	„	66,122	72,146	56,017	303,645	46,204	75,040	73,653	59,289	49,607	42,195	84,391
„ Europ.	„	58,965	62,542	56,567	49,863	144,274	68,892	66,278	65,634	48,412	42,665	66,408
Mehl	Fässer	222,675	283,417	230,916	275,147	214,994	286,048	444,358	406,843	247,726	224,755	283,687
Reis, Carolina	Centner	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—
„ Spanien	„	8,575	5,575	123,775	4,536	7,928	12,832	32,512	13,530	27,413	30,534	26,721
„ Ostindien	„	1,143,470	978,245	902,848	562,116	827,170	672,486	789,626	739,156	520,258	477,494	761,286
Speck	„	75,445	160,800	186,357	160,863	202,865	74,844	162,910	134,064	58,492	84,216	130,185
Wein	Pipen	85,453	77,415	89,024	132,019	108,103	116,070	68,682	95,548	64,198	67,366	90,392
Olivenöl	Krüge	141,907	244,002	275,700	239,357	426,445	288,828	495,456	329,986	437,935	263,004	324,262
Faßdauben	Stück	141,355	161,397	114,832	48,906	39,712	17,259	11,867	30,928	55,914	71,598	69,376
Bretter zu Kisten	„	113,048	60,463	138,876	93,266	251,062	493,956	633,451	669,820	627,832	890,287	397,207
Bretter		53,559	19,299	20,401	20,792	15,714	30,426	16,168	26,376	232,668	18,634	45,403
Kohle	Tonnen	140,557	174,806	252,055	155,125	99,971	115,092	176,587	265,168	128,187	89,340	159,690

Vergleichende Zusammenstellung der hauptsächlichsten aus dem Hafen von Havana in den Jahren 1879 und 1880 ausgeführten Produkte.

Bestimmung.	Zucker. 1880. Kisten.	Zucker. 1880. Säcke.	Zucker. 1880. Fässer.	Zucker. 1879. Kisten.	Zucker. 1879. Säcke.	Zucker. 1879. Fässer.	Melasse. 1880. Fässer.	Melasse. 1879. Fässer.	Honig. 1880. Tercerol.	Honig. 1879. Tercerol.	Wachs. 1880. Arrob.	Wachs. 1879. Arrob.	Rum. 1879. Pipen.	Rum. 1880. Pipen.	Cigarren. 1879. Tausend.	Cigarren. 1880. Tausend.	Tabak. 1879. Pfund.	Tabak. 1880. Pfund.
Ver. Staaten	16,891	161,725	168,994	25,433	192,170	169,926	12,172	11,913	525	44	33	—	5	—	65,852	57,334	10,602,900	6,796,336
Großbritannien	7,658	32,679	14,223	40,365	85,199	44,844	—	—	154	433	216	—	1413	1,670	1,290	1,507	13,700	—
Hamburg u. Bremen	5	—	—	5	—	—	—	—	274	—	20	—	—	—	1,707	12,447	336,500	264,700
Niederlande	—	—	—	—	1,000	1,400	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Belgien	1,042	406	—	4,070	—	—	—	—	450	—	—	—	—	100	—	3	—	—
Frankreich	2	8,602	2,620	2,301	14,100	3,425	—	91	—	—	120	548	—	—	9,257	5,752	237,300	464,900
Spanien	62,545	11,191	1,967	94,997	14,026	3,766	166	—	63	478	6668	6884	5249	10,464	10,254	49,565	1,145,400	4,195,500
Italien	2,655	4	350	7	—	—	5	543	10	—	4	—	1067	50	139	—	150,000	—
Brit.-Nordamerika	200	4,716	1,929	1,143	7,488	6,225	90	—	—	—	—	—	—	—	—	42	—	—
Mexiko, Südamerika	25	—	—	3,678	—	620	—	—	—	7	1718	1524	2139	808	37,367	26,491	574,700	743,500
Zusammen	90,523	219,323	190,083	171,999	313,983	230,206	12,433	12,547	1476	962	8779	8956	9873	13,092	125,866	153,141	13,060,500	12,464,936

Einfuhrgegenstände in den letzten 10 Jahren.

Reis. Centner.				Schmalz. Centner.	Wein. Pipen.	Holz. 1000 Fuß.	Bretter zu Zuckerkisten. Stück.	Faßdauben. Stück.	Kohle. Tonnen.	Olivenöl. Krüge.	Petroleum. Centner.
Verein. Staaten (Carolina).	Spanien.	Ostindien.	Zusammen.	Vereinigte Staaten.	Spanien.	Nordamerika.	Nordamerika.	Nordamerika.	England.	Spanien.	Verein. Staaten.
330	40,156	676,649	717,135	205,456	79,898	21,503	653,481	60,715	145,366	382,726	90,100
8	30,534	477,494	508,036	84,246	67,366	18,634	890,287	71,598	89,340	363,004	84,719
—	27,413	520,258	547,761	58,492	64,198	32,668	627,832	55,914	128,187	437,935	58,298
—	13,530	739,156	752,266	134,064	95,548	26,376	669,820	30,928	265,168	329,986	76,460
—	32,512	789,626	822,138	162,910	68,682	16,168	633,451	11,867	176,587	495,456	98,270
—	12,832	672,486	685,318	74,844	116,070	30,426	493,956	17,259	115,092	288,828	163,400
—	7,928	827,170	835,098	202,865	108,103	15,714	251,062	39,713	99,971	446,425	138,831
—	4,536	562,116	566,652	160,863	132,019	20,792	93,266	48,906	155,125	239,357	158,274
—	123,775	902,848	1,026,623	186,357	89,024	20,401	138,876	114,832	132,181	275,700	222,174
—	5,575	978,245	983,820	160,800	77,415	19,299	60,463	161,397	174,806	244,002	170,675
33	29,879	714,594	652,117	143,897	89,832	22,198	451,249	61,312	148,182	370,341	126,120

Vergleichende Zusammenstellung des aus sämmtlichen Cubanischen Häfen in den Jahren 1879 und 1880 ausgeführten Zuckers und Melassen, mit Angabe der Verschiffungshäfen und der Bezugsländer.

Ort der Verschiffung.	Kisten.												
	New-York.	Boston u. Portland.	Philadelphia.	Baltimore.	Hatteras u. sonst. Häfen d. V. St.	Britisch-Nordamerika.	England.	Nord-Europa.	Frankreich.	Spanien u. übrig. Europa.	Andere Länder.	Zusammen 1880.	Zusammen 1879.
Zucker.													
Havana	93,601	2,621	—	520	512	2,558	23,998	1250	4303	71,108	25	200,496	328,991
Matanzas	1,353	—	—	—	2,205	—	11,061	1643	—	7,836	80	24,128	47,501
Cardenas	—	—	682	—	895	248	620	—	—	528	—	2,973	3,448
Sagua	—	—	—	—	22	—	—	—	—	—	—	22	1,377
Caibarien	489	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	489	—
Santiago	—	—	—	—	—	—	97	—	—	—	760	857	15
Cienfuegos	668	—	301	—	—	—	28	—	—	—	—	997	2,108
Guantanamo	502	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	502	—
Sonstige Häfen	8,181	2,650	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10,831	—
Zusammen	104,792	5,271	983	520	3,634	2,806	35,804	2893	4303	79,472	815	241,295	383465
	Fässer.												
Havana	131,571	7,695	2,203	—	28,682	1,929	14,223	—	2620	2,817	—	191,240	230,206
Matanzas	19,122	—	—	—	128,069	2,763	6,295	—	1361	208	—	157,818	212,165
Cardenas	30,979	2,935	811	—	77,498	3,027	3,969	—	—	365	—	119,584	152,270
Sagua	35,212	8,083	4,720	535	39,872	—	1,337	—	—	—	—	89,759	119,187
Caibarien	34,646	9,293	1,083	—	—	—	—	—	—	—	—	45,022	49,228
Santiago	7,074	1,172	—	—	1,219	935	580	—	—	382	414	11,776	10,528
Trinidad	2,885	318	689	—	6,224	—	30	—	—	—	—	10,146	10,624
Cienfuegos	31,227	28,291	8,753	—	5,091	—	1,456	—	702	—	—	75,520	83,294
Guantanamo	21,518	—	—	—	—	2,450	207	—	—	—	—	24,175	21,930
Sonstige Häfen	3,599	—	—	—	85	—	—	—	—	—	—	3,684	3,000
Zusammen	317,833	57,787	18,259	535	286,740	11,104	28,097	—	4683	3,272	414	728,724	892,432
Melassen.	Fässer.												
Havana	2,458	—	4,438	926	4,850	90	—	—	—	171	—	12,438	12,547
Matanzas	7,369	—	—	—	47,641	—	—	—	—	—	—	55,010	75,059
Cardenas	823	—	4,510	614	49,660	—	—	—	—	—	—	55,607	60,477
Sagua	3,596	2,054	3,133	1571	7,057	—	—	—	—	—	—	17,411	23,191
Caibarien	974	55	5,512	—	833	—	—	—	—	—	—	7,374	2,822
Trinidad	666	7	779	—	2,118	—	—	—	—	—	—	3,565	2,344
Cienfuegos	4,221	10,728	3,310	—	1,906	2,887	—	—	—	—	—	23,052	48,088
Guantanamo	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—
Sonstige Häfen	1,248	—	—	—	20	—	—	—	—	—	—	1,268	612
Zusammen	21,364	12,844	21,682	3111	113,580	2,977	—	—	—	171	—	175,729	225,140

Vergleichende Zusammenstellung der Zucker- und Melasse-Ausfuhr aus

sämmtlichen Cubanischen Häfen während der letzten 10 Jahre.

Zuckers).		Bestimmung.						Zusammen	
Sonstige Häfen.	Zusammen.	Verein. Staaten.	England.	Nord-Europa.	Frankreich.	Süd-Europa.	Andere Länder.	Kisten.	Tonnen.
—	383,465	135,347	108,016	4,575	9,613	122,021	3,893	383,465	72,858
—	375,735	213,020	52,700	2,069	1,793	94,738	11,415	375,735	71,390
—	435,858	262,832	71,200	5,264	1,814	92,589	2,159	435,858	82,813
—	786,852	450,942	133,195	15,678	12,987	162,911	11,139	786,852	149,502
—	1,147,701	426,000	466,792	22,008	61,389	165,962	5,550	1,147,701	218,063
—	1,105,499	547,736	353,746	12,969	27,991	156,139	6,918	1,105,499	210,045
275	1,424,713	499,095	608,298	41,558	47,668	217,171	10,923	1,424,713	270,695
—	1,525,098	642,018	542,249	51,843	87,613	182,357	19,018	1,525,098	289,768
—	1,126,141	551,896	273,758	36,325	50,481	197,761	15,920	1,126,141	213,967
—	1,681,705	493,899	672,200	46,327	177,813	266,058	25,408	1,681,705	319,524
27	999,276	422,278	328,215	23,861	47,916	165,770	11,234	999,276	189,862
								Fässer.	Tonnen.
3,000	892,432	738,811	138,248	1,400	5,357	5,215	3,401	892,432	551,077
—	652,695	631,656	14,985	—	608	1,897	3,549	652,695	403,039
—	612,141	597,671	9,931	1,322	—	2,494	723	612,141	377,997
—	628,739	568,785	56,882	—	1,344	708	1,020	628,739	388,246
—	717,401	628,793	76,840	305	6,918	1,801	2,744	717,401	442,995
200	660,098	611,775	37,801	147	6,068	1,479	2,828	660,098	407,611
20,311	719,456	622,744	89,742	744	1,619	857	3,750	719,456	444,265
—	542,019	452,439	81,469	303	1,000	1,819	4,989	542,019	331,696
—	416,153	376,628	34,230	576	714	529	3,476	416,153	256,974
—	551,068	408,100	123,111	1,393	1,918	3,210	13,336	551,068	340,284
2,351	639,220	563,740	66,328	619	2,554	2,000	3,981	639,220	394,718
								Fässer.	Tonnen.
612	225,140	192,848	31,658	91	—	543	—	225,140	146,341
—	152,854	145,039	6,185	—	—	998	637	152,854	99,355
—	159,727	152,355	7,273	—	—	99	—	159,727	103,822
—	211,532	203,727	1,099	—	—	108	6,598	211,532	137,495
—	284,374	263,211	5,458	—	—	87	15,623	284,374	184,843
—	269,586	241,582	10,334	—	—	208	17,462	269,586	175,230
3,279	291,282	273,106	4,239	880	—	409	12,648	291,282	189,383
—	306,220	296,987	8,139	50	—	264	780	306,220	199,043
—	234,553	214,518	4,293	1,243	—	666	13,833	234,553	152,459
—	328,292	275,003	30,660	117	—	510	22,002	328,292	213,389
389	246,356	225,837	10,983	238	—	388	8,958	246,356	160,131

in den Hafen von Havana eingelaufenen Dampf- und Segelschiffe.

Dänische.		Deutsche.		Norwegische.		Schwedische.		Italienische.		Anderer Länder.		Zusammen.	
Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.
—	—	86	35,787	39	15,212	—	—	5	1491	9	4,091	1426	1,020,131
—	—	39	48,384	40	19,185	18	6004	4	1575	12	5,701	1752	1,103,439
1	146	25	41,499	50	17,284	10	4156	7	2949	6	2,899	1626	979,949
—	—	14	24,096	37	12,360	10	4184	2	1251	3	1,386	1668	835,065
—	—	19	22,698	54	19,034	12	4583	3	1188	7	3,041	1650	746,556
1	312	21	28,099	63	20,723	10	3793	1	433	10	5,542	1776	766,865
2	573	36	53,355	63	21,773	11	4774	6	2945	9	2,777	1857	836,207
6	1521	52	72,816	71	24,633	11	3880	3	1462	17	7,749	2194	921,632
8	2008	44	69,721	57	20,752	9	2963	1	279	25	11,835	2169	899,499
5	2421	34	49,739	57	20,961	22	7780	5	2003	23	8,449	1859	731,432
6	1458	36	42,070	69	24,606	10	3827	4	1313	32	11,758	1952	792,412
2	843	32	45,241	56	20,124	11	4567	3	1539	14	6,113	1850	811,405

Vergleichende Zusammenstellung der während der letzten 3 Jahre aus Havana verschifften Tabake und Cigarren.

	1880.		1879.		1878.	
	Ballen.	Stück.	Ballen.	Stück.	Ballen.	Stück.
Januar	24,343	14,466,555	8,585	12,236,085	10,454	16,111,874
Februar	15,446	13,444,316	6,590	10,539,856	10,508	18,156,320
März	10,333	12,661,995	8,973	8,707,535	13,500	19,690,180
April	9,171	12,838,815	15,878	8,647,190	11,295	14,174,702
Mai	7,963	9,963,755	6,134	7,966,105	8,446	16,879,075
Juni	5,100	8,644,805	5,164	7,316,156	10,622	14,804,673
Juli	8,614	10,232,162	7,586	6,147,445	13,374	11,901,270
August	8,706	9,802,880	5,370	6,631,945	18,339	12,679,467
September	8,317	7,740,840	9,491	6,693,060	16,639	11,687,547
Oktober	8,856	8,807,300	17,632	10,103,975	11,097	12,963,237
November	7,330	9,784,635	17,031	12,956,825	10,493	15,878,695
Dezember	12,108	10,687,185	13,238	14,269,295	6,996	11,780,335
12 Monate	121,282	129,074,743	121,622	112,215,472	141,763	176,206,875

Bevölkerung nach dem letzten Census (1876).

Provinzen.	Weiße.			Farbige.			Chinesen.	Zusammen.
	Spanier u. Cubaner.	Fremde.	Zusammen.	Freie.	Sklaven.	Zusammen.		
Havana	301,279	3951	305,230	69,371	41,716	111,087	10,105	426,425
Pinar del Rio	126,312	275	126,577	30,767	29,129	59,496	3,137	189,220
Matanzas	119,371	2253	121,924	37,901	70,849	105,750	20,054	250,728
Sta. Clara	200,916	1210	202,126	54,910	42,094	96,959	13,301	312,386
Puerto Principe	46,664	229	46,993	6,182	2,290	8,472	94	55,459
Santiago de Cuba	114,831	1353	116,184	73,738	13,061	86,799	422	203,405
	909,373	9571	918,944	272,469	199,094	471,563	47,116	1,437,623

Dänemark.

Uebersicht des Verkehrs Deutscher Schiffe im Jahre 1880 in den nachverzeichneten Häfen.

	Zahl der Schiffsexpeditionen	Tragfähigkeit. Schiffstonnen etwa
Aalborg	37	3,270
Aarhuus	108	12,970
Fanö	10	350
Frederikshavn	19	1,770
Fridericia	62	2,240
Helsingör	49	10,200
Horsens	27	1,400
Korsör[1])	36	3,310
Nyborg	18	1,240
Randers	31	3,280
Rönne	54	4,300
Thisted	15	2,180

[1]) Außerdem Dampfschiff „Vorwärts“ aus Kiel und die Kaiserlich Deutschen Postdampfschiffe in regelmäßiger Fahrt.

Brasilien.

Porto Alegre.

(Schiffsverkehr.) Im Jahre 1880 sind im hiesigen Hafen 20 Deutsche Schiffe eingegangen, unter ihnen 1 in Ballast. 18 derselben sind in dem nämlichen Jahre wieder abgesegelt, von ihnen 3 in Ballast. Am Jahresschlusse waren 2 Deutsche Fahrzeuge zugegen.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Beilage.

Beilage zu Nr. 10 Jahrg. 1881
des Deutschen Handels-Archivs.

Schwedischer Zolltarif,

in Kraft seit 1. Januar 1881.

(Svensk Författnings Samling 1880 No. 51.)

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll. Kronen	Oere
Abfälle, Abgänge und Späne, wenn nicht besonders aufgeführt	—	frei	
Absynth siehe unter Likör.			
Accordions (Ziehharmonikas) siehe Fabrik-, Handwerker- und Manufakturwaaren.			
Achat, unbearbeiteter und bearbeiteter, jedoch ohne Einfassung	—	frei	
mit Gold- und Silberfassung, wird mit der Einfassung gewogen und wie die Fassung verzollt,			
mit anderer Fassung, wird wie die Bijouteriewaaren behandelt.			
Adreßkarten	1 Kilogr.	—	20
Aiguilletten (Schmucknadeln) siehe Gold- und Silbergespinnste.			
Alabaster, unbearbeiteter sowie bearbeiteter, wenn nicht besonders aufgeführt	—	frei	
Alaun aller Art	—	frei	
Albumin siehe unter Chemisch-technische Präparate.			
Albums	1 Kilogr.	1	—
Anmerkung. Für die Futterale, in welchen die Albums verpackt sind, wird vom Gewicht kein Abzug gemacht.			
Alkannawurzel	—	frei	
Aloe siehe unter Apothekerwaaren.			
Altheewurzel	—	frei	
Ambra	—	frei	
Amykos siehe unter Chemisch-technische Präparate.			
Angelhaken	—	frei	
Angelica oder Engelwurz	—	frei	
Anilinfarben siehe unter Chemisch-technische Präparate.			
Anis und Sternanis	1 Kilogr.	—	25
Antimon, rohes, oder Spießglanz und Spießglanzkönig	—	frei	
Apfelsinen	1 Kilogr.	—	25
Apfelsinenschalen, getrocknete	desgl.	—	25
Apothekerwaaren: alle in diesem Tarif nicht einzeln aufgeführten Artikel in reinem oder in zusammengesetztem Zustande, welche von den Apothekern oder denjenigen eingeführt werden, welche von der Medizinaldirektion die Erlaubniß haben, mit solchen Waaren Handel zu treiben, oder von den zu der Medizinaldirektion, der Akademie der Wissenschaften, der betreffenden Universitäts-Fakultät gehörenden Personen, oder auch von Gelehrten zum Gebrauch bei wissenschaftlichen Arbeiten oder von dem Kommerzkollegium zu Prüfungszwecken, oder schließlich von Kaufleuten, welche nachweisen, daß diese Waaren zur Fabrikation anderer Waaren nothwendig sind	—	frei	
Arak siehe unter Branntwein.			
Architektonische Arbeiten siehe Bildhauerarbeiten.			
Armbänder und Glasperlen siehe unter Perlen.			

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Oere
Aermelbesatzbänder siehe Gürtel ꝛc.			
Arsenik für die Apotheker, sowie für diejenigen, welche von dem Kommerzkollegium die Erlaubniß zur Einfuhr des Artikels erhalten haben	—	frei	
Asche, rohe, von Holz und anderen Vegetabilien	—	frei	
Aseptin (antiseptisches Präparat) siehe unter Chemisch-technische Präparate.			
Asphalt	—	frei	
Asphaltfilz ꝛc. siehe unter Verhäutungs- oder Dachdeckpapier und Preßspäne.			
Asphaltröhren siehe unter Maschinen, Geräthe ꝛc.			
Aether und ätherhaltiger Weingeist oder sogen. Hoffmannstropfen	1 Liter	1	20
Aethersorten, zusammengesetzte oder gemischte, wie Salpeter-, Essig- oder Fruchtäther, Cognac-, Rum- und Arakessenzen oder -Oele und dergl. mehr	desgl.	1	20
Aetznatron	—	frei	
Auripigment siehe Farben, nicht besonders aufgeführte.			
Austern siehe Muscheln.			
Avignonbeeren	—	frei	
Aexte und Beile	—	frei	
Balsam, Kopaiv-, peruanischer und anderer ausländischer	—	frei	
Bambusrohr siehe unter Rohr.			
Bänder:			
seidensammetne oder ganz seidene	1 Kilogr.	3	50
halbseidene	desgl.	2	30
Anmerkung. Bei der Verzollung macht es keinen Unterschied, ob in den halbseidenen Bändern viel oder wenig Seide enthalten ist.			
andere, zu denen auch seidene mit Kautschuk, Guttapercha oder ähnlichen Stoffen bezogene gehören	desgl.	1	10
Anmerkung. Ein Abzug an dem Gewichte wird für Papierumschläge und Einlagen nicht gemacht.			
Barchent siehe unter Gewebe, baumwollne.			
Bärlappsamen (Hexenmehl)	—	frei	
Barometer siehe Instrumente, physikalische.			
Bast	—	frei	
Bastmatten	—	frei	
Basttaue	—	frei	
Bastwaaren siehe unter Hutgeflechte.			
Batist siehe unter Gewebe.			
Bäume, grüne, aller Art	—	frei	
Baumfrüchte siehe Früchte und Beeren.			
Baumobst siehe Früchte und Beeren.			
Baumwachs	—	frei	
Baumwolle	—	frei	
„ Schieß-	1 Kilogr.	—	12
Beeren, nicht besonders aufgeführte, siehe Früchte.			
Beerensaft mit Zusatz von Zucker und Sprit, siehe Likör.			
ohne solchen Zusatz, siehe Cider.			
Beile	—	frei	
Beinschwarz, Knochenkohle oder Rußschwarz	1 Kilogr.	—	2
Berberitzenwurzel	—	frei	
Bernstein, roher, unbearbeiteter sowie bearbeiteter, jedoch ohne Fassung	—	frei	
In Gold- und Silberfassung wird derselbe mit der Einfassung gewogen und dann nach dieser verzollt.			
In anderer Fassung wie Bijouteriewaaren.			
Bestecke siehe Etuis.			
Betten werden mit dem Zoll belegt, welcher für den Stoff der Ueberzüge zu zahlen ist.			
Bettzeug, welches den Seeleuten oder Reisenden gehört, wenn solches augenscheinlich bereits gebraucht ist, dann solches, welches die Reisenden mit sich führen, soweit dasselbe den persönlichen Bedarf nicht übersteigt	—	frei	
Bibergeil siehe Apothekerwaaren.			
Bienen in Körben	—	frei	
Bier siehe Malzgetränke.			

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll. Kronen	Oere
Bijouteriewaaren von anderem Material als Gold und Silber, aus einem oder aus verschiedenen Stoffen bestehend, sowie Armbänder, Busennadeln, Ketten, Kreuze, Ringe, Petschafte, Schnallen, Uhrhaken 2c.	1 Kilogr.	—	80
Anmerkung. Ein Gewichtsabzug für Schachteln und Futterale oder für Karten, auf denen die Bijouteriewaaren befestigt sind, wird nicht gemacht.			
Bilder siehe Gemälde 2c.			
Bilderrahmen werden nach dem Material verzollt, aus welchem sie gearbeitet sind oder hauptsächlich bestehen, ohne Abzug des Glases 2c.			
für Photographien, von Pappe allein oder zusammen mit dem Glas, siehe Papier- und Pappwaaren; unlackirte und bronzirte Pappe siehe Papier- und Pappwaaren, lackirte.			
Anmerkung. Bei den Rahmen, welche nach ihrem Werth verzollt werden, erstreckt sich derselbe jedoch nicht auf die eingerahmten Bilder oder Zeichnungen, da diese zollfrei sind.			
Bildhauer- und architektonische Arbeiten, wenn wirkliche Kunstsachen	—	frei	
andere Arten von Bildhauer- und architektonischen Arbeiten:			
von Holz	—	frei	
von anderem Material, welches in diesem Tarif nicht besonders aufgeführt ist	1 Kilogr.	—	60
Bimstein	—	frei	
Bindfaden	1 Kilogr.	—	24
Birkenrinde	—	frei	
Bisam (Desman)	—	frei	
Biscuitwaaren (Gegenstände aus mattgebranntem Porzellan) siehe unter Porzellan, weißes und ungefärbtes.			
Bister siehe Beinschwarz.			
Blackfischbein oder Os sepiae	—	frei	
Blankette, Rechnungsschemata u. dergl. werden wie Papier aller Art berechnet.			
Blattgold siehe unter Gold.			
Blattsilber siehe unter Silber.			
Blauholz siehe unter Farbholz.			
Blechwaaren siehe Klempnerwaaren.			
Blei:			
unbearbeitetes in Blöcken und Mulden	—	frei	
bearbeitetes und nicht besonders aufgeführtes:			
unbemaltes und unlackirtes	1 Kilogr.	—	7
bemaltes oder lackirtes	desgl.	—	35
Bleiasche	—	frei	
Bleierz	—	frei	
Bleiglätte siehe Silberglätte.			
Bleistifte (Bleifedern) aller Art	1 Kilogr.	—	35
Bleithran siehe unter Chemisch-technische Präparate.			
Bleiweiß siehe unter Farben.			
Bleizucker	—	frei	
Blonden siehe Spitzen.			
Blumen, natürliche	—	frei	
künstliche von Zeug, Papier, Stroh, Federn oder anderem ähnlichen Material	1 Kilogr.	10	—
Theile zu künstlichen Blumen	desgl.	4	—
Anmerkungen. 1) Unter Theilen von Blumen versteht man nur Blätter in Bunden, Aehren und Knospen 2c. für sich allein, ohne daß andere Theile dabei sind, und auch nicht mit einander oder unter sich verbunden.			
2) Ein Gewichtsabzug für Papier, Schachteln und ähnliche Umschläge wird nicht gemacht.			
Blumen, getrocknete	—	frei	
Blumenzwiebeln	—	frei	
Blut, Thier-, aller Art	—	frei	
Blutegel	—	frei	
Blytran (Bleithran) siehe unter Chemisch-technische Präparate.			
Bohnen[1]) aller Art und nicht besonders aufgeführt	—	frei	

[1]) Siehe betreffs Bohnen §. 5 der Verzollungs-Anweisung.

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll. Kronen	Oere
Bolus, weißer und rother, sowie Siegelerde	—	frei	
Boote mit Zubehör	—	frei	
Borax (auch natürlicher Asiatischer oder Tinkal) und Borsäure	—	frei	
Borke oder Rinde, wenn nicht besonders aufgeführt	—	frei	
Borsten	—	frei	
Borten siehe Goldgespinnste und Posamentierwaaren.			
Borten zum Tapezieren	1 Kilogr.	—	19
Bouillon, Tafel-	—	frei	
Branntwein und Spiritus oder Sprit:			
in Fässern:			
von Getreide, Kartoffeln oder anderen Erdfrüchten	1 Liter von 50% Alkoholgehalt bei 15° Cels.	—	60
von Reis: Arak	desgl.	—	60
von Zucker: Rum	desgl.	—	60
von Weintrauben:			
aller in Frankreich angefertigte und auf dem Seewege direkt von dort eingeführte	desgl.	—	44
der an anderen Orten bereitete und auf anderen Wegen eingeführte	desgl.	—	60
von anderen Früchten:	desgl.	—	60
in Flaschen oder Kruken:			
aller Art	1 Liter, ohne Rücksicht auf den Alkoholgehalt.	—	88
Anmerkung. 1) Um den Vortheil der oben angeführten Zollermäßigung für den in Frankreich bereiteten Branntwein und Sprit zu genießen, muß bei der Einfuhr desselben ein von einem betreffenden Beamten am Zubereitungsorte ausgefertigtes Zeugniß beigelegt werden, oder es muß durch den Schwedischen Konsul am Zubereitungsorte oder durch das Visa des Konsuls am Verschiffungsplatze bescheinigt sein, daß der Branntwein aus Weintrauben und in Frankreich zubereitet ist. Wenn das Fabrikations-Attest einer Französischen Behörde Gültigkeit haben soll, so muß dasselbe vom Schwedischen Konsul beglaubigt sein.			
2) Branntwein und Sprit von anderem als dem hier angegebenen Alkoholgehalt wird auf den Normalgehalt von 50 pCt. reduzirt, und es sind dazu besondere Vorschriften gegeben.			
3) Wird ein Branntwein oder Sprit eingeführt, welcher mit Zucker oder anderen fremden Stoffen versetzt ist, so daß der Alkoholgehalt bei der Probe nicht genau ermittelt werden kann, so wird er wie Likör verzollt.			
Braunstein	—	frei	
Brechnuß siehe unter Apothekerwaaren.			
Briefconverts und Papierumschläge	1 Kilogr.	—	24
Brieftaschen, Geldbörsen, Portemonnaies (Geldtaschen), kleine Felleisen und Cigarrentaschen:			
von Seide oder Halbseide	desgl.	2	—
aus anderem Stoff	desgl.	—	50
Anmerkung. Für Schachteln, Papier oder andere Umhüllung, auch Einlagen, wird ein Gewichtsabzug nicht gemacht.			
Brillen, Lorgnetten, sowie andere optische Gläser siehe Instrumente, optische.			
Britannia-Metall siehe unter Metalle, legirte.			
Bronze siehe unter Metalle, legirte.			
Bronzepulver, mit dem Papierumschlag	desgl.	—	35
Brot:			
feines Kleinbrot, Backwerk, Cakes, Pfefferkuchen und derartiges Gebäck, welche nicht zu den Konfituren gerechnet werden können, nebst Emballage	desgl.	—	10
aller anderen Art	desgl.	frei	
Brucheisen siehe unter Eisen.			
Brunellen siehe Pflaumen.			
Buchdruckarbeiten, nicht besonders aufgeführte, siehe Bücher.			
Buch-, Stein- und Kupferdruckschwärze	—	frei	

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll. Kronen	Oere
Bücher und Buchdruckarbeiten:			
Bücher, gedruckte, und andere Buchdruckarbeiten	—	frei	
Bücher, eingebundene, von unlinirtem oder linirtem Papier, zahlen 20 pCt. mehr Zoll als Papier.			
Bücher mit erhabener Schrift für Blinde	—	frei	
Büchercalico oder gesteiftes und gepreßtes Baumwollzeug siehe unter Gewebe, baumwollne.			
Bücherdeckel, lose	1 Kilogr.	—	60
Büchsen siehe Gewehre.			
Buchstabenstempel, Buchdrucktypen, Clichés, Stereotypen, Elektrotypen, Holzschnittblöcke, geätzte oder ungeätzte Druckplatten, sowie auch sogenanntes Typenschrot (zerbrochene Typen)	—	frei	
Bürstenbinderwaaren:			
in unpolirtem oder bemaltem Holz oder Eisen	1 Kilogr.	—	12
in polirtem oder lackirtem Holz	desgl.	—	24
in Knochen, Horn oder anderem Material	desgl.	—	45
Maurer- und Malerpinsel siehe Maschinen, Geräthe und Werkzeuge 2c.	—	frei	
Butter	—	frei	
Canevas, Gaze und Stramin:			
von Seide	1 Kilogr.	3	50
von Seide mit Zusatz von anderem Material	desgl.	2	40
von Wolle	desgl.	1	76
von Papier	desgl.	—	35
Canevas, leinener und hänfener	desgl.	1	20
Gaze von Baumwolle	desgl.	1	76
von anderen einfachen oder zusammengesetzten Stoffen siehe Gewebe, baumwollne, andere Arten.			
Anmerkung. Abgefaßte oder halbfertige Tapisseriearbeiten zahlen 20 pCt mehr als der Stoff, auf dem sie angefertigt sind.			
Cantillen siehe unter Gold- oder Silbergespinnste und dergl.			
Carbolsäure siehe Chemisch-technische Präparate.			
Carragheenmoos oder Perlmoos	—	frei	
Cassia fistula	—	frei	
Cassia lignea siehe unter Zimmet, ceylonischer 2c.			
Cement	—	frei	
Chagrinleder siehe unter Häute und Felle: „nicht Pelzwerk, zubereitete“.			
Champignons; das Gewicht des Gefäßes wird mit berechnet	1 Kilogr.	—	30
Chemisch-technische Präparate, nicht besonders aufgeführte	100 Kronen Werth	5	—
Chenillen siehe Goldgespinnste und Posamentierwaaren.			
Chinarinde	—	frei	
Chinawurzel siehe unter Apothekerwaaren.			
Chlorkalk	1 Kilogr.	—	2
Chlorsaures Kali	—	frei	
Chlorzinn sowie Zinnsalz	—	frei	
Chocolade	1 Kilogr.	—	70
Chromsaures Kali	—	frei	
Cichorie, gebrannte oder geröstete, siehe unter Kaffee, gebrannter.			
Cichorienwurzel	1 Kilogr.	—	5
gebrannte oder gemahlene wird versteuert wie Kaffee oder die aus gebrannten Gewächsen bereiteten Kaffeesurrogate.			
Cider (Obstwein) wird verzollt wie Wein.			
Cigarren siehe Tabak.			
Cigarrenspitzen werden behandelt wie Pfeifenköpfe.			
Cigaretten siehe Tabak.			
Cinders	—	frei	
Citronat	1 Kilogr.	—	50
Citronen	desgl.	—	25
Citronenpulver oder krystallisirte Citronensäure	—	frei	
Citronensaft	—	frei	
Citronenschalen, getrocknete	1 Kilogr.	—	25

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll. Kronen	Oere
Clichés	—	frei	
Cochenille siehe unter Farben.			
Cognac siehe unter Branntwein (von Weintrauben).			
Coiffuren werden wie Kleider behandelt.			
Coke	—	frei	
Collodium siehe Chemisch-technische Präparate.			
Confituren	1 Kilogr.	—	50
Conserven in zur Aufbewahrung von Genußmitteln hermetisch oder luftdicht verschlossenen Gefäßen, einschließlich der Gefäße	desgl.	—	30
Corduan siehe unter Häute und Felle.			
Couleur oder sogenannte Weintinktur:			
mit Wasser gemischte, wie Syrup.			
mit Sprit gemischte, wie Likör.			
Couverts	desgl.	—	24
Cremor tartari wird wie Weinstein behandelt.			
Crinolinen, fertige, von Stahlreifen, mit Zwirn oder Garn umsponnene oder umwebte, welche von angenähten Bändern zusammengehalten werden, sind wie Kleider aus Band zu verzollen, und diejenigen, welche aus Zeug hergestellt und in denen die Reife eingenäht sind, sind wie Kleider nach dem Stoffe zu behandeln, aus welchem sie hergestellt sind.			
Crinolinreife siehe unter Federn, elastische.			
Crystalli tartari siehe Weinstein.			
Cubeben siehe Apothekerwaaren.			
Cyankalium siehe unter Chemisch-technische Präparate.			
Damast siehe unter Gewebe.			
Dampfmaschinen und Dampfkessel	—	frei	
Datteln	1 Kilogr.	—	50
Daunen aller Art	—	frei	
Decken siehe unter Gewebe.			
Decorationen, Tafelauffätze mit Zubehör, ebenso nicht besonders aufgeführte Ornamente, werden nach dem Material verzollt, aus welchem sie hergestellt sind oder hauptsächlich bestehen.			
Degen und Degenklingen siehe unter Stahlwaaren.			
Dimity siehe unter Gewebe, baumwollne.			
Dividivi oder Libidibi (Gerberhülsen oder -Schoten)	—	frei	
Dochte, Lampen- und Licht-	1 Kilogr.	1	—
Anmerkung. Ein Gewichtsabzug für Schachteln oder Papierumhüllungen wird nicht gemacht.			
Dosen siehe unter Schachteln.			
Draht:			
Gold- und Silberdraht	desgl.	2	40
Eisen- und Stahldraht	—	frei	
Arbeiten daraus zahlen ebensoviel Zoll wie die Schmiede- oder Stahlwaaren.			
Kupfer- und anderer nicht besonders aufgeführter Metalldraht:			
vergoldeter, versilberter oder plattirter	1 Kilogr.	2	40
andere Arten	—	frei	
aus Baumwolle aller Art (Zwirn)	1 Kilogr.	—	47
aus Flachs, ungebleicht (Zwirn)	desgl.	—	47
gebleicht oder gefärbt (Zwirn)	desgl.	—	70
aus Seide, Baumwolle oder Flachs (Zwirn), übersponnen mit Gold, Silber oder anderem Metall, siehe Gold- oder Silbergespinnste und dergl.			
Eisen-, Kupfer-, Messing- und Stahldraht für Instrumente siehe Saiten.			
aus Metall, mit Seide oder Garn übersponnen, siehe Markassen 2c.	desgl.	1	10
Drahtband siehe Metallwaaren.			
Drillich siehe unter Gewebe.			
Druckplatten	—	frei	
Druckschwärze	—	frei	
Düngmittel aller Art und Abfall, auch Späne, nicht besonders aufgeführt	—	frei	
Düten von Papier	1 Kilogr.	—	24
Eicheln, gemahlen und ungemahlen	—	frei	
Eier	—	frei	

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll. Kronen	Oere
Eisen:			
gegossenes:			
in Mulden und Ballasteisen, sowie unbrauchbare Kanonen, Bomben, Mörser und Kugeln	—	frei	
Bomben, Kugeln und Geschosse jeder Art zu einem bestimmten Maße, sowie alle Arten Kanonen, Geschütze, Drehbassen und Mörser, gezogene oder glatte, ferner kleine oder größere Laffeten	1 Kilogr.	—	3
Kanonen, Geschütze, Drehbassen und Mörser, ungestempelte und ungebohrte, sowie Platten, Gewichte und Stangen	desgl.	—	1
Grapen, Pfannen, Kessel, Oefen, Kamine, Kochgeschirre, Gitterwerk, sowie dazu gehörige Stützen und Geländer, ferner Schleusenthore	desgl.	—	2
Gußwaaren, verschiedene, nicht besonders aufgeführte:			
Eisenbahnmaterial, sowie die Maschinen und Theile derselben	—	frei	
dergleichen gröbere:			
a. Achsen, Balanciers, Mörser, Preßeisen, Plätteisen, Zapfen, Bügeleisen 2c.	1 Kilogr.	—	7
b. Feuerstäbe, Fußkratzer, Vorhängeschlösser, Kaffeemühlen, Kopirpressen, Schirmgestelle, Spucknäpfe 2c.	desgl.	—	15
dergleichen feinere:			
a. Basreliefs, Blumenvasen, Büsten, Fruchtschalen, Körbe, Lampen, Leuchter, Medaillons, Räucherbecken, Papierpressen (Briefbeschwerer), Präsentirbretter, Uhrständer u. s. w., mit oder ohne Malerei oder Lackirung	desgl.	—	25
b. Armbänder, Ketten, Kreuze, Nadeln, Ringe 2c. werden wie Bijouteriewaaren verzollt.			
Knöpfe, unlackirte und lackirte	desgl.	—	15
Schuhstifte	desgl.	—	7
geschmiedetes oder gewalztes:			
Anker, Bolzen, Dragganker, Ketten, Kettenstopper, Haken, Ruderscheeren u. Schiffsknie	—	frei	
Ketten mit Stützen in den einzelnen Kettengliedern, unter und bis mit 6 mm Durchmesser	1 Kilogr.	—	12
Hämmer und Schmiedeambosse	—	frei	
Stangen aller Art, ohne Rücksicht auf Façon oder Dimensionen, einschließlich Balkeneisen, Bandeisen, Spanteisen, sogen. T-, Eck- und Winkeleisen, sowie Eisen zum Einschmelzen	—	frei	
Eisenbahnmaterial, nicht besonders aufgeführtes, oder Theile davon	—	frei	
Eisenbahnschienen, mehr oder weniger bearbeitet, nebst Ansatzstücken, Bolzen, Muttern und Schienennägeln	—	frei	
andere Muttern und Schrauben, sowie Nägel von 12 mm oder mehr Durchmesser	—	frei	
Geldspinden und Bettstellen	100 Kronen Werth	10	—
Platten, galvanisirte, verzinnte oder unverzinnte, ohne weitere Bearbeitung, desgleichen Platten von 3 mm und mehr Stärke, mehr oder weniger bearbeitet, sowie andere Sachen, welche zu weiterer Bearbeitung dienen	—	frei	
Schuhstifte, geschnittene oder gefeilte	1 Kilogr.	—	7
Nägel von 45 mm und mehr Länge	desgl.	—	3
alle anderen Nägel, sowie alles Eisenzeug oder Handwerkszeug, welches nicht besonders aufgeführt ist:			
polirt oder lackirt	desgl.	—	35
anderer Art, mit oder ohne Anstrich	desgl.	—	15
plattirtes siehe Metalle, legirte.			
Eisenbeize siehe unter Chemisch-technische Präparate.			
Eisendraht siehe unter Draht.			
Eisenschrot, gegossenes geschmiedetes oder gewalztes (vergl. auch Schrot)	—	frei	
Elain	—	frei	
Elektrotypen	—	frei	
Elfenbein und Elfenbeinwaaren siehe unter Knochen und Knochenwaaren.			
Elfenbein, gebranntes, siehe Beinschwarz.			
Emailmasse	—	frei	
Emballage (auch Fässer, Kisten 2c), in welcher Waaren eingeführt werden, und welche nur zum Schutz derselben bestimmt ist, soll, wie es in einigen Fällen in diesem Zolltarif angegeben, mit den Waaren mitgewogen werden.			
Enzianwurzel	—	frei	
Erz aller Art, nicht besonders ausgeführtes	—	frei	

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll. Kronen	Oere
Erzstufen	—	frei	
Essenzen siehe Oele, ätherische.			
Essig und Essigsäuren aller Art von oder bis 10 pCt. Säuregehalt	1 Kilogr.	—	20
von mehr pCt. Säuregehalt werden für jedes pCt. pro Kilogr. 2 Oere mehr Zoll gezahlt.			
Etiketten von Papier werden wie Papier aller Art behandelt.			
Etuis (Bestecke), mit und ohne Zubehör, aus einfachem oder zusammengesetztem Material, in nicht besonders aufgeführten Sorten	desgl.	—	80
Fabrik-, Handwerker- und Manufakturwaaren, nicht besonders in dem Tarif aufgeführte, werden nach dem Material verzollt, aus welchem sie gearbeitet sind oder hauptsächlich bestehen, oder wenn sich solches nicht bestimmen läßt, mit	100 Kronen Werth	10	—
Fächer	1 Kilogr.	1	20
Fahrzeuge und Boote, mit Zubehör	—	frei	
Farben und Farbstoffe:			
Bleiweiß, Zinkweiß und Kremserweiß	1 Kilogr.	—	7
Cochenille	desgl.	—	80
Indigo, Indigoextrakt und Indigokarmin	desgl.	—	20
Anmerkung. Die erwähnten Farben, mit Oel oder in anderer Weise zubereitet, werden nach dem Rohstoffe verzollt.			
andere, nicht besonders aufgeführte Farben, unzubereitet oder zubereitet	—	frei	
Färberröthe	—	frei	
Farbholz, im Ganzen, auch ungeraspelt, jeder Art, sowie andere zur Färberei verwendbare, nicht besonders aufgeführte Gewächse oder Gewächstheile	—	frei	
Farbkasten, siehe Tuschkasten.			
Farbmoos jeder Art	—	frei	
Farbstoffe siehe Farben rc.			
Faßseife siehe Seife.			
Fayence siehe unter Porzellan.			
Federhalter aller Art, mit Ausnahme derjenigen aus Gold und Silber	1 Kilogr.	—	60
aus Gold oder Silber siehe Gold und Silber, bearbeitetes.			
Federn — Bettfedern — (vergl. Daunen):			
ungerissene	—	frei	
gerissene	1 Kilogr.	—	35
Federn, elastische:			
zur Benutzung als Eisenbahnmaterial	—	frei	
Crinolinreife, überzogene, umsponnene oder überwebte (für das Gewicht von Papierumschlag oder Einlage wird kein Abzug gemacht)	1 Kilogr.	1	10
Uhrfedern	desgl.	—	75
andere, nicht besonders aufgeführte elastische Federn werden nach dem dazu verarbeiteten Material verzollt.			
Federn zum Schreiben aller Art	desgl.	—	60
Anmerkung. Schachteln und Kartons werden mitgewogen.			
Federn, Schmuck-, aller Art	desgl.	7	—
Feigen	desgl.	—	25
Feilen	—	frei	
Felle siehe Häute und Felle, Pelzwerk.			
Felleisen, kleine, siehe unter Brieftaschen.			
Fenchel	1 Kilogr.	—	25
Fett siehe Schmalz.			
Feuerschwamm, zubereiteter	—	frei	
Feuerspritzen siehe Spritzen.			
Feuersteine	—	frei	
Feuerwerkskörper	1 Kilogr.	—	60
Fichtenharz	—	frei	
Filze siehe unter Gewebe.			
Fingerhüte und Nähringe von anderem Metall als Gold und Silber	1 Kilogr.	—	35
Firniß	desgl.	—	24
Anmerkung. Sogenannter Spirituslack mit einem unbedeutenden Zusatz von Harz wird ebenso verzollt wie Branntwein und Sprit.			
Fischbein siehe Knochen und Knochenwaaren.			

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll. Kronen	Oere
Fische:			
gesalzene oder eingelegte: Anchovis, Sardellen und Thunfisch	1 Kilogr.	—	60
alle anderen Arten	—	frei	
Fischhaut, unzubereitete und zubereitete	—	frei	
Fischrogen, gesalzener, siehe Kaviar.			
Flachs, ungehechelter und gehechelter	—	frei	
Flaschen siehe Glas.			
Fleisch aller Art	—	frei	
Fliedermus siehe Syrup.			
Fliedersaft wird wie Wein verzollt.			
Flor siehe unter Gewebe.			
Flottholz siehe Korkholz.			
Folier siehe Stanniol.			
Formen, gleichgültig aus welchem Material, wenn solche zu gewerblichem Gebrauch u. dergl. bestimmt sind	—	frei	
Fransen siehe Goldgespinnste und Posamentierwaaren.			
Früchte und Beeren, nicht besonders aufgeführte:			
frische	—	frei	
in Branntwein oder Essig eingelegte (das Gewicht des Gefäßes wird mit berechnet)	1 Kilogr.	—	50
getrocknete	desgl.	—	25
eingemachte, siehe unter Consituren.			
Fuhrwerke siehe Wagen ꝛc.			
Fußteppiche siehe Gewebe.			
Futterale zu Regen- und Sonnenschirmen siehe unter Regen- und Sonnenschirme.			
Gabeln siehe unter Messer.			
Galgantwurzel	—	frei	
Galipot (Fichtenharz)	—	frei	
Galizenstein, weißer und blauer, siehe unter Vitriol.			
Galläpfel	—	frei	
Gallonen siehe Gold- und Silbergespinnste.			
Galmei	—	frei	
Gardinen, Roll-, von Baumwoll-, Leinen- oder Hanfgewebe, bemalt oder bedruckt	1 Kilogr.	—	94
Garn:			
Baumwollgarn, einfaches und doublirtes, in Gebinden oder auf Spulen:			
ungefärbtes	desgl.	—	19
gefärbtes oder bedrucktes aller Art	desgl.	—	33
Anmerkung. Im Fall bei den betreffenden Zollbeamten ein Zweifel entsteht, ob die unter dem Namen doublirtes Baumwollgarn eingeführte Waare wirklich eine solche ist, soll die Waare, um den Vortheil des niedrigen Zolles zu genießen, von Sachverständigen untersucht werden und deren Zeugniß über die Beschaffenheit des Garns maßgebend sein.			
Kamel- und Wollgarn aller Art:			
ungefärbtes	desgl.	—	24
gefärbtes oder gebleichtes, einschließlich des sogenannten Glanzgarns (Brillantgarns)	desgl.	—	35
Leinengarn:			
ungefärbtes und ungebleichtes	desgl.	—	24
gefärbtes oder gebleichtes	desgl.	—	47
Segelgarn und Bindfaden aller Art	desgl.	—	24
Jutegarn:			
ungefärbtes und ungebleichtes	—	frei	
gefärbtes oder gebleichtes	1 Kilogr.	—	12
von anderen Pflanzenstoffen (Grasgarn) wird wie Segelgarn und Bindfaden verzollt.			
Anmerkung. Doublirtes gefärbtes und ungebleichtes Garn, aus verschiedenem Material bestehend, wird nach dem am höchsten besteuerten, darin befindlichen Garn verzollt, ohne Rücksicht darauf, ob ein größerer oder kleinerer Theil von dem einen oder dem anderen Garn darin enthalten ist.			
Gasmesser (Gasometer)	100 Kronen Werth	5	—
Gaze siehe Canevas ꝛc. und Gewebe, baumwollne.			
Gelatine siehe unter Leim.			
Gelbbeeren (Avignonbeeren)	—	frei	
Gelbmetall siehe Metalle, legirte.			

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll. Kronen	Oere
t ꝛc.			
n ꝛc.			
uneingerahmte	—	frei	
lderrahmen.			
. . . .	—	frei	
Essig eingelegte, einschließlich der Gläser ꝛc.	1 Kilogr.	—	50
salzene	desgl.	—	25
wein und Sprit.			
rs aufgeführte	—	frei	
. . . .	—	frei	
Drahtband dazu (Karkassen)	1 Kilogr.	1	10
r Strümpfe und andere Strumpfwaaren.			
.			
ahlen und gemahlen	—	frei	
. . . .	1 Kilogr.	2	40
griffen Gold- und Silberstoff	desgl.	3	50
amet wird wie seidenes Gewebe, „andere Arten“, behandelt, auch wenn reiner Seide, sondern mit Baumwolle hergestellt ist.			
, desgleichen Filze	desgl.	2	40
. . . .	desgl.	2	40
. . . .	desgl.	—	50
desgleichen Filz und Barchent	desgl.	—	94
Musselin, Nesseltuch, Dimity und Batist	desgl.	1	76
. . . .	desgl.	—	14
. . . .	desgl.	2	90
ungefärbte	desgl.	—	58
färbte	desgl.	—	94
preßte	desgl.	1	18
oder weniger Flachs, Hanf oder Jute:			
sterwaaren	desgl.	—	94
llich	desgl.	1	18
. . . .	desgl.	—	40
rden behandelt als wenn sie aus reiner Baumwolle beständen.			
e, d. h. von reiner Wolle oder mehr oder weniger mit Baum- nderen Stoffen, ausgenommen Seide, gemischte Filze und Decken	desgl.	—	60
Rundgewebe für Fabrikationszwecke	—	frei	
. . . .	1 Kilogr.	—	24
. . . .	desgl.	1	76
mit oder ohne Beimischung von Jute:			
ackleinwand (Packleinwand), grober Canevas (Kaffeesack) und			
. . . .	desgl.	—	35
. . . .	desgl.	—	94
ertuch, Linon (Schleierleinen), Damast und Leinwand aller Art	desgl.	1	76
he in dem Zolltarif nicht besonders aufgeführt sind	desgl.	—	40
. . . .	desgl.	—	24
tuch	desgl.	—	19
hänfene Gewebe, Drillich inbegriffen	desgl.	1	50
ungefärbtes Sack- oder Packgewebe	—	frei	
bte und andere Arten	1 Kilogr.	—	40
anderem Thierhaar:			
okosnußfasern ꝛc.)	—	frei	
. . . .	1 Kilogr.	—	60

hls und Grütze aller Art siehe §. 5 der Verzollungs-Anweisung.

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Oere
Gewebe (Fortsetzung):			
gewachste oder lackirte:			
Decken (Matten)	1 Kilogr.	—	24
andere gewachste oder lackirte Gewebe	desgl.	—	60
wasserdichte oder doppelte Gewebe, vermischt mit aufgelöstem Kautschuk oder Gutta percha rc.	desgl.	1	76
elastische, enthaltend Kautschuk, Gutta percha oder Aehnliches, werden wie Band aller Art verzollt.			
Gewehre, Schieß-, aller Art (die Futterale und beiliegendes Zubehör werden mit gewogen)	desgl.	—	50
Gewehrtheile werden nach dem Material verzollt, aus welchem sie angefertigt sind und bestehen.			
Gewürznelken	desgl.	—	50
Gips und Gipsstein	—	frei	
Gipswaaren, nicht besonders aufgeführte	—	frei	
Glanzdraht siehe Metalle, nicht besonders aufgeführte.			
Glas:			
Gefäße, Satten, Schalen, Flaschen und Flacons, sowie Apothekergefäße mit eingebrannten Signaturen	1 Kilogr.	—	2
Fensterglas aller Art, auch matt geschliffenes	desgl.	—	7
chemische Gläser	—	frei	
Kronleuchter	1 Kilogr.	—	12
optische Gläser, lose und uneingefaßte	—	frei	
Patentgläser und Glasdachpfannen	—	frei	
Seitenventilgläser, runde oder eckige, geschliffene oder ungeschliffene, jedoch nicht unter 7 mm Stärke und nicht über 10 Quadratdecimeter Größe, mit oder ohne Einfassung	—	frei	
Spiegelgläser:			
rohe und ungeschliffene oder sogenanntes Eisglas	1 Kilogr.	—	7
geschliffene, unbelegte	desgl.	—	12
„ belegte	desgl.	—	24
Uhrgläser	desgl.	—	24
andere Arten Glaswaaren, einschließlich gepreßter oder geschliffener Karaffen und Flacons	desgl.	—	35
Gläser, optische, siehe unter Glas.			
Glaserdiamanten, eingefaßte	—	frei	
Glasflüsse:			
ungeschliffen und geschliffen, aber uneingefaßt	1 Kilogr.	1	40
in Gold- und Silberfassung, werden ohne Abzug wie die Einfassung verzollt,			
in anderer Fassung, werden wie Bijouteriewaaren verzollt.			
Glasgalle	—	frei	
Glasperlen siehe unter Perlen.			
Glasscherben oder zerbrochenes Glas	—	frei	
Glaswaaren mit Flechtwerk, wenn letzteres nicht die Emballage ausmacht, siehe Glas.			
Glätte jeder Art	—	frei	
Glaubersalz	—	frei	
Globen	—	frei	
Glycerin siehe Chemisch-technische Präparate.			
Gold, unbearbeitetes	—	frei	
bearbeitetes	1 Kilogr.	12	—
Blattgold, echtes und unechtes	desgl.	2	40
Anmerkung. Das Papier, zwischen welchem das Blattgold liegt, wird mitgewogen.			
Musivgold, Goldstaub und Unzengold	desgl.	2	40
gesponnenes Gold siehe unter Draht.			
Goldflimmern siehe Gold- oder Silbergespinnste.			
Gold- oder Silbergespinnste und dergl.:			
Cantillen, Flimmern, Fransen, Borten, Quasten, Tressen, Schnüre und dergl. andere, nicht besonders aufgeführte Arbeiten von Gold oder Silber, echte und unechte	desgl.	2	40
Goldglätte	—	frei	
Goldstoff siehe unter Gewebe, seidene.			
Granatäpfel siehe Früchte und Beeren, nicht besonders aufgeführte.			
Granatäpfelschalen	—	frei	
Gräser, nicht besonders aufgeführte, unbearbeitete	—	frei	
„ „ „ gefärbte in Schnüren und einzelnen Halmen	1 Kilogr.	—	7

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Oere
Grasmatten und Grastaue	—	frei	
Gries und Grütze aller Art[1])	—	frei	
Griffel siehe Schiefersteine.			
Grünspan	—	frei	
Grütze siehe unter Gries.			
Gummi aller Art, nicht besonders aufgeführtes	—	frei	
Gummi elasticum siehe Kautschuk.			
Gummigutt	—	frei	
Gummilack (Schellack)	—	frei	
Gürtel, Strumpfbänder, Kleider- u. Aermelbesatzbänder ꝛc. werden ebenso wie Tragbänder verzollt.			
Gürtlerwaaren aller Art, nicht besonders aufgeführte, siehe Metalle, unbearbeitete.			
Gutta percha, unbearbeitete oder in Scheiben gewalzte	—	frei	
Arbeiten daraus:			
Wasserleitungs- und Gasschläuche, Puffer	—	frei	
Stiefel und Galoschen, mit Pelzwerk besetzte, werden wie Kleider aus Gutta percha behandelt.			
andere Sachen, nicht besonders aufgeführte und auch nicht zu den Maschinen, Geräthen oder Werkzeugen gehörende, oder Theile davon	1 Kilogr.	—	94
Haar, Pferde-	desgl.	—	20
anderes, nicht besonders aufgeführtes Haar	—	frei	
Haararbeiten mit und ohne Einfassung, auch lose	1 Kilogr.	—	80
Haarsiebe siehe Siebe.			
Haartinkturen siehe unter Chemisch-technische Präparate.			
Hagel oder Dunst siehe Schrot.			
Haken, Hefteln und Oesen	desgl.	—	30
Anmerkung. Für die Karten, Papier, Schachteln, in welche solche verpackt, wird vom Gewicht kein Abzug gemacht.			
Halsbinden, Kravaten, sowie andere gewalkte seidene Halstücher werden wie Kleider behandelt.			
Halstücher (vergl. Halsbinden)	desgl.	2	40
Hammerfilz wird verzollt wie Filze von Wolle; siehe unter Gewebe.			
Handschuhe, lederne, aller Art und mit Leder überkleidete Zeughandschuhe	desgl.	2	40
seidene und halbseidene	desgl.	3	50
andere	desgl.	1	20
Handschuhleder, auch zugeschnittene Handschuhe	desgl.	—	30
Handwerkerwaaren, nicht besonders aufgeführte, siehe Fabrikwaaren ꝛc.			
Hanf, ungehechelter und gehechelter, sowie Jute	—	frei	
Harmoniums oder Physharmonikas siehe Instrumente, musikalische.			
Harz und Schiffspappe (Harpoize)	—	frei	
Haselnüsse siehe unter Nüsse.			
Hauben siehe Mützen ꝛc.			
Hausenblase siehe unter Leim.			
Hausgeräth:			
Reise-Utensilien, die man mit sich führt, wenn solche von der betreffenden Zollkammer oder Zollinspektion nicht als zu viel für die Reise angesehen werden	—	frei	
anderes altes oder gebrauchtes Hausgeräth oder Mobiliar ꝛc., wenn der Reisende auf Ehrenwort versichert, daß dasselbe zu seinem eigenen Gebrauch und nicht zum Handel bestimmt ist, und die Zollkammer oder Zollinspektion nach Prüfung dasselbe als nicht zu viel für den Bedarf der Reise anerkennt	—	frei	
Häute und Felle:			
nicht Pelzwerk:			
unzubereitete jeder Art	—	frei	
zubereitete:			
Sohlleder und Bindsohlleder, auch weiß gegerbtes (alaungares), sowie sämisch Leder	1 Kilogr.	—	15
andere Sorten	desgl.	—	50
Pelzwerk:			
unzubereitetes:			
Ziegen-, Rennthier-, Robben-, Elennthier-, Hirsch-, Känguru-, Reh-, Hasenfelle, sowie Schaffelle mit Ausnahme von grauem Krimmer und echtem Kalmuck	—	frei	

[1]) Siehe §. 5 der Verzollungs-Anweisung.

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Oere
Häute und Felle (Fortsetzung):			
Pelzwerk:			
unzubereitetes:			
Biber-, Iltis-, Bisam-, Marder-, Nerz-, Zobel-, Schwarz- und Blaufuchs-, sowie Otterfelle	1 Kilogr.	2	40
andere Arten	desgl.	—	50
zubereitetes, lose oder zusammengenäht:			
Ziegen-, Rennthier-, Robben-, Elennthier-, Hirsch-, Känguru-, Reh-, Hasenfelle, sowie Schaffelle mit Ausnahme von grauem Krimmer und echtem Kalmuck	desgl.	—	24
alle übrigen zubereiteten Pelzsachen werden so verzollt, wie im unzubereiteten Zustand, mit einem Aufschlag von 20 pCt.			
Fertige Kleidungsstücke aus Pelzwerk mit Ueberzug, sowie Schafpelze, Muffe, Kragen u. s. w. werden wie das Pelzwerk verzollt, aus welchem sie angefertigt sind, mit einem Zuschlag von 20 pCt.			
Heede siehe Werg.			
Hefe aller Art	—	frei	
Hefteln siehe Haken &c.			
Heu	—	frei	
Hexenmehl, gelbes (Bärlappsamen, Lycopodium)	—	frei	
Holzkohle	—	frei	
Holzschnittblöcke siehe Buchstabenstempel &c.			
Holzschnitte siehe Kupferstiche &c.			
Holzspan für Buchbinder siehe Span.			
Holzwaaren:			
Bauholz, unbearbeitetes, aller Art	—	frei	
Reife	—	frei	
Balken und Sparren aller Art	—	frei	
Bretter und Planken, gesägte, aller Art	—	frei	
Stäbe und Dauben	—	frei	
Gewehrschäfte	—	frei	
Handspeichen und Hebebäume	—	frei	
Leisten und Latten aller Art	—	frei	
Masten, Bugspriete, Spieren und Pumpenhölzer aller Art	—	frei	
Mauerlatten aller Art	—	frei	
Kimm- und Bodendauben aller Art	—	frei	
Tonnenbänder	—	frei	
Holzscheite (Brennholz) aller Art	—	frei	
Ruderhölzer (Riemenhölzer)	—	frei	
Fourniere von 7 mm Stärke und weniger zahlen halb so viel Zoll, als Tischlerarbeiten des betreffenden Holzes. Zu den Fournieren werden auch die Cigarrenkistenhölzer und andere dünne Bretter in der angegebenen Stärke gerechnet.			
Fourniere von Ebenholz	—	frei	
Drechslerarbeiten, nicht besonders aufgeführte, mit und ohne Beizung, Malereien oder Lackirung, von geringerem Gewicht als 1 Kilogr. das Stück	1 Kilogr.	—	60
Ueber ein Kilogramm wiegende Stücke werden wie Tischlerarbeiten verzollt.			
alle mehr oder weniger bearbeiteten Holzwaaren, welche nicht besonders aufgeführt sind, darunter Tischler- und Stuhlmacherarbeiten:			
von Föhren- oder Fichtenholz, mit oder ohne Beizung, Malerei oder Lackirung	desgl.	—	2
von Ulmen-, Eschen-, Birken-, Buchen-, Eichen-, Wallnußholz oder anderen einheimischen Holzarten, mit oder ohne Beizung, Malerei oder Lackirung, oder mit derartigen Fournieren	desgl.	—	7
von Mahagoni, Jacaranda und anderen ausländischen Holzarten, massiv oder damit fourniert, ebenso Waaren mit echter oder unechter Vergoldung	desgl.	—	12
Anmerkung. Arbeiten aus verschiedenen Holzsorten werden nach derjenigen Sorte verzollt, welche den höchsten Zoll trägt.			
Möbel:			
mit Polster, aber ohne Ueberzug, werden nach den vorher gegebenen Bestimmungen ohne Aufschlag verzollt.			
mit Polster und Ueberzug erleiden einen Aufschlag von 20 pCt.			

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll. Kronen	Oere
Honig	1 Kilogr.	—	10
Honigfarben	—	frei	
Hopfen	1 Kilogr.	—	10
Horn:			
unbearbeitetes oder geraspeltes	—	frei	
bearbeitetes:			
Platten	—	frei	
Scheiben zu Laternen und dergleichen	1 Kilogr.	—	50
Knöpfe, ungefirnißt oder gefirnißt	desgl.	—	40
andere Sachen	desgl.	1	20
Hosenträger siehe Tragbänder 2c.			
Hummern	—	frei	
Hüte, fertige und unfertige:			
von Seide, von Halbseide oder aus anderen, hier nicht aufgeführten Stoffen, desgleichen ausgeputzte Damenhüte, jeder Art	1 Stück	1	50
von Wolle, Haar, Filz oder Belpel	desgl.	—	40
von Bast oder Stroh, sowie die sogenannten Panamahüte	desgl.	—	40
andere Arten, wie von Span, Wurzeln, Bast, Blättern, von Wachstuch, von Wachstaffet, und geölte Hüte oder sogenannte Südwester	desgl.	—	40
Anmerkung. Hüte, aus verschiedenen Materialien zusammengesetzt, werden verzollt nach dem Stoff, aus welchem sie hauptsächlich bestehen.			
Hutformen und Hutgestelle, gesteift oder ungesteift, werden verzollt wie der Stoff, aus welchem sie gefertigt, oder der solchem am ähnlichsten ist.			
Hutfutter von Seide oder anderen Geweben in Vereinigung mit anderem Material	1 Kilogr.	1	80
Hutfutterale siehe Nachtsäcke 2c.			
Hutgeflechte aus Bast oder Stroh	desgl.	—	94
Jalappenwurzel siehe unter Apothekerwaaren.			
Indigo siehe unter Farben.			
Ingwer:			
getrockneter	desgl.	—	25
eingemachter, einschließlich der Verpackung	desgl.	—	50
Insekten für wissenschaftliche Sammlungen	—	frei	
Insektenpulver	—	frei	
Instrumente:			
wundärztliche, mathematische, optische, physikalische und nautische, mit oder ohne Futteral oder Kasten; desgleichen werthvolle optische Gläser, sowie auch Barometer und Thermometer und Instrumente für Künstler (Handarbeiter)	—	frei	
musikalische:			
Flöten, Klarinetten und Oboen	1 Stück	—	50
Guitarren, Lauten, Violinen, Violoncellos, Kontrebässe, Waldhörner, Trompeten, Post- und Signalhörner, Trommeln, Pauken, Klaviere, Positive und Harfen	desgl.	1	—
Pianofortes: tafelförmige und aufrecht stehende sogenannte Kabinetflügel	desgl.	40	—
Flügel	desgl.	60	—
Spieldosen	1 Kilogr.	1	20
Anmerkung. Besteht die Einfassung aus Gold, Silber oder Schildpatt, so werden die Dosen nach diesem Material verzollt.			
Orgeln, Harmoniums und Physharmonicas	100 Kronen Werth	5	—
nicht besonders aufgeführte Instrumente werden so verzollt, wie diejenigen, mit denen sie die größte Aehnlichkeit haben.			
Anmerkung. a. Es dürfen höchstens 2 Violinbogen, Mundstücke 2c. den Instrumenten beiliegen; wenn mehr derartige Stücke sich dabei befinden, so werden diese mit 10 pCt. des Werthes verzollt. b. Instrumente, welche durch ihre geringe Größe und durch ihre Beschaffenheit deutlich als Spielzeug zu erkennen sind, werden auch nur als solches verzollt.			
Ipecacuanha siehe unter Apothekerwaaren.			
Jute	—	frei	
Juwelen, ungefaßte und gefaßte	—	frei	

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll. Kronen	Oere
Kacheln aller Art	1 Kilogr.	—	5
Kaffee	desgl.	—	26
gebrannter, sowie alle als Kaffeesurrogate anwendbaren gebrannten Gewächse	desgl.	—	35
Kakao	desgl.	—	30
gemahlener oder geriebener, siehe Chokolade.			
Kakaoschalen	desgl.	—	10
Kalk, ungelöschter und gelöschter	—	frei	
Kalmus	—	frei	
Kammertuch siehe unter Gewebe.			
Kampher, unraffinirter und raffinirter	—	frei	
Kamphin wird verzollt gleich den gereinigten, rektifizirten flüchtigen Mineralölen oder den durch Destillation hergestellten Oelen; s. unter Oele.			
Kanariensamen	1 Kilogr.	—	4
Kanel siehe Zimmt, ceylonischer.			
Kanthariden siehe unter Apothekerwaaren.			
Kapern einschließlich der Gefäße ꝛc.	desgl.	—	40
Kardamom	desgl.	1	20
Kardätschen und Leder dazu	—	frei	
Karden und Disteln ꝛc.	—	frei	
Karkassen und Karkassenband siehe Draht	1 Kilogr.	1	10
Anmerkung. Das Gewicht des Papierumschlages oder der Einlage wird nicht abgerechnet.			
Karmin siehe unter Farben, nicht besonders aufgeführte.			
Karotten (Rolltabak) siehe Tabak.			
Karten, geographische	—	frei	
Adreß- und Visiten-	1 Kilogr.	—	20
Spiel- siehe Spielkarten.			
Kartoffelmehl und Kartoffelstärke siehe Stärke.			
Kartoffeln, auch zerquetschte, sowie geriebene	—	frei	
Käse aller Art	1 Kilogr.	—	7
Kastanien	—	frei	
Kautschuk:			
vulkanisirter und nicht vulkanisirter, unbearbeiteter	—	frei	
bearbeiteter:			
ausgewalzt in Scheiben von 1 mm oder mehr Dicke, mit oder ohne Zeugeinlage	—	frei	
von geringerer Dicke als 1 mm, ohne Zeugeinlage	1 Kilogr.	—	94
mit Zeugeinlage, wird verzollt wie wasserdichte Gewebe; siehe unter Gewebe.			
Schläuche zu Wasserleitungs- und Gasröhren, Puffer	—	frei	
Schnürstiefel und Ueberschuhe, mit Pelzwerk besetzt, werden wie Kautschukkleider verzollt; siehe unter Kleider.			
in Holzhülsen eingefaßter	1 Kilogr.	—	94
andere, nicht besonders aufgeführte Sachen, welche nicht auf Maschinen, Geräthe und Werkzeuge oder deren Theile hinzuweisen und darnach zollfrei wären	desgl.	—	94
Kaviar	desgl.	1	80
Kessel siehe Dampfmaschinen oder Dampfkessel.			
Ketten zum innern Uhrwerk siehe Uhren und deren Theile.			
Kienruß	desgl.	—	14
Kitt aller Art	desgl.	—	7
Klauen, sowie unbearbeitetes Horn	—	frei	
Kleider, nicht besonders aufgeführte:			
neue Kleidungsstücke oder Theile derselben, sowie neues fertig genähtes Tischzeug, Handtücher, Laken, Kopfkissen oder dergleichen Haushaltstücke, ferner diejenigen Kleidungsstücke oder Haushaltungsgegenstände oder Theile derselben, welche mit Stickerei, Borten, Fransen, Spitzen und Blonden besetzt sind, werden mit 20 Prozent Aufschlag verzollt wie dasjenige Zeug, aus welchem sie angefertigt sind.			
Anmerkung. Kleidungsstücke werden bei der Verzollung nach dem Oberzeug behandelt; da es jedoch zuweilen schwierig ist, das Zeug zu bestimmen, nach welchem verzollt werden soll, so wird in solchen Fällen stets dasjenige, welches den höchsten Zoll trägt, als maßgebend bei der Verzollung angenommen.			

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Oere
ıufgeführte (Fortsetzung):			
ißte Kleidungsstücke, jedoch nicht mit Kautschuk oder Gutta percha tige, werden wie das Zeug verzollt, aus welchem sie gemacht sind, ɧlag.			
enn in einem Falle Schwierigkeiten entstehen hinsichtlich der Bestimmung, toffe die geölten oder gefirnißten Kleidungsstücke hergestellt sind, so werden „Gewebe, gewachste andere" behandelt.			
trickt, gewirkt oder gewebt sind, wie z. B. Hauben, Jacken, Unter- wenn dieselben fertig und mit Knöpfen oder Bändern ꝛc. versehen ıe Erhöhung wie Strümpfe und andere Strumpfwaaren ꝛc. verzollt.			
e Seeleuten oder Reisenden angehören, wenn jenen anzusehen ist, etragen sind und ihre Quantität nicht das Bedürfniß zum persön- übersteigt	—	frei	
Gürtel ꝛc.			
	—	frei	
onders aufgeführte:			
	1 Kilogr.	—	24
	desgl.	—	35
e)	—	frei	
ren:			
tete Knochen, sowie die Platten zu Klaviaturen, gespaltene, zer- rsägte Knochen, dann Knochenmehl	—	frei	
Walroßwaaren	1 Kilogr.	1	20
ade	desgl.	—	35
warz.			
orn.			
sen.			
terial gearbeitete, nicht besonders aufgeführte Sorten	desgl.	—	50
en verzollt nach dem Material, aus welchem sie gefertigt sind.			
1) Die Glas-, Horn-, Metall-, Perlmutter- und Steinkohlenknöpfe ohne eren Materialien, aber mit Oesen oder Löchern versehen, sollen so verzollt ıs Material, aus welchem sie angefertigt sind.			
von Knöpfen wird kein Gewichtsabzug für Kartenpapier, auf welchem igt sind, und für Schachteln, in welchen dieselben liegen, gewährt.			
len oder ungemahlen	—	frei	
	—	frei	
inkohle, sowie Preßkohle)	—	frei	
da)	—	frei	
ffe.			
te, nautische.			
	—	frei	
wie Kleider behandelt.			
ete, sowie bearbeitete, aber ohne Einfassung	—	frei	
berfassung, werden wie Gold- und Silbersachen behandelt.			
, werden wie Bijouteriewaaren behandelt.			
aaren:			
Reifern oder grobem Span	1 Kilogr.	—	10
	desgl.	—	60
	desgl.	—	25
	desgl.	—	25
Beschlag	desgl.	—	35
eschlag	desgl.	1	20
	—	frei	
	1 Kilogr.	—	35
Gewebe oder Leder	100 Kronen Werth	10	—

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Oere
Krätze von Metall	—	frei	
Kratzen und Leder dazu	—	frei	
Kravaten siehe Halsbinden ꝛc.			
Kreide, weiße, und Kreidestein, ungemahlen oder gemahlen, sowie rothe und schwarze Pastellkreide (Pastellfarben)	—	frei	
eingefaßte, wird wie Bleistifte behandelt.			
Kremserweiß siehe unter Farben.			
Kronessenz siehe Likör.			
Kronleuchter und nicht besonders aufgeführte Theile derselben werden nach dem Material verzollt, aus welchem sie hauptsächlich bestehen, ohne Abzug am Gewicht für die daran befindlichen Glassachen.			
Krystallwaaren siehe unter Glas, „andere Arten".			
Kuchen siehe Brot ꝛc.			
Kümmel	1 Kilogr.	—	4
Kunstwolle	—	frei	
Kupfer:			
rohes und gereinigtes	—	frei	
geschmiedetes, gewalztes und gegossenes:			
in Platten und in anderen Formen, zur Verarbeitung	—	frei	
Blech und Nägel zur Schiffsverhäutung	—	frei	
andere, halbfertige Sachen, unpolirt	1 Kilogr.	—	35
polirt	desgl.	—	70
altes, nur zum Einschmelzen zu gebrauchendes, und Kupferasche	—	frei	
Kupferasche	—	frei	
Kupferdraht siehe unter Draht.			
Kupferdruckschwärze	—	frei	
Kupfernickel	—	frei	
Kupferrauch siehe Vitriol.			
Kupferstiche, Stahlstiche und Holzschnitte, Lithographien und Photographien im Allgemeinen:	—	frei	
uneingerahmte			
eingerahmte siehe Bilderrahmen.	—	frei	
Lack			
Lackirtes Leder siehe unter Häute und Felle: „nicht Pelzwerk, zubereitetes, andere Sorten".	1 Kilogr.	—	50
Lackirte Waaren:			
von Blech siehe unter Klempnerwaaren.			
von Blei siehe unter Blei, bearbeitetes.			
von Leder siehe Lederwaaren.			
von Pappe siehe unter Papier- und Pappwaaren.			
von Zinn siehe unter Zinn, bearbeitetes.			
von Holz siehe unter Holzwaaren, bearbeitete, nicht besonders aufgeführte.			
von Zink siehe unter Zinkwaaren.			
andere, nicht besonders aufgeführte			
Lackmus	desgl.	—	50
Lahn (Glanzdraht), unechter, siehe Metalle, legirte, bearbeitete.	—	frei	
Lakritzen			
Lampen und Leuchter werden nach dem Material verzollt, aus welchem sie hauptsächlich bestehen.	1 Kilogr.	—	12
Anmerkung. Dazu gehörige Glaskugeln ꝛc. werden verzollt wie Glas: „andere Arten Glaswaaren".			
Lampendochte siehe Dochte.			
Landkarten			
Laternen siehe Lampen.	—	frei	
Leder siehe unter Häute und Felle, nicht „Pelzwerk".			
Lederwaaren, nicht besonders aufgeführte, werden mit 20 pCt. Aufschlag auf das Leder verzollt, aus welchem sie angefertigt sind.			
Anmerkung. Lederriemen, zusammengenähte, mit Metallnägeln zusammengenietete, und dergleichen aus anderen Stoffen, welche zum Gebrauch für Maschinen bestimmt sind, werden wie Maschinentheile verzollt.			

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll. Kronen	Oere
Leim:			
Hausenblase und Gelatine	1 Kilogr.	1	76
andere Sorten	desgl.	—	14
Leinen siehe unter Gewebe.			
Leisten für Schuhe und Stiefel	—	frei	
Leuchter siehe Lampen ꝛc.			
Libidibi	—	frei	
Lichte:			
Talg- und Stearin-	1 Kilogr.	—	7
andere Sorten	desgl.	—	12
Likör	1 Liter	—	76
Limonien, frische, siehe Citronen.			
eingesalzene, siehe Confituren.			
Limoniensaft	—	frei	
Linsen	—	frei	
Lithographien siehe Kupferstiche ꝛc.			
Litfari (eine Farbe)	—	frei	
Lohe siehe Borke.			
Lorbeerblätter und Lorbeeren	1 Kilogr.	—	12
Lorgnetten siehe Instrumente, optische.			
Lumpen und Papierabfälle, welche zur Papierbereitung zu benutzen sind	—	frei	
Lunten	—	frei	
Lycopodium	—	frei	
Magnesia siehe Chemisch-technische Präparate.			
Magnetstein, uneingefaßt oder eingefaßt	—	frei	
Mais und Maismehl	1 Kilogr.	—	1,5
Maizena siehe Stärke.			
Malereien siehe Zeichnungen ꝛc.			
Malersilber	—	frei	
Malzgetränke:			
in Fässern:			
Porter	1 Kilogr.	—	7
andere Sorten	desgl.	—	5
in Flaschen oder Kruken:			
Porter	1 Liter	—	12
andere Sorten	desgl.	—	8
[illegible]	1 Kilogr.	—	35
[illegible] …thekerwaaren.			
[illegible]	—	frei	
[illegible] Nachtsäcke ꝛc.			
[illegible] …n, nicht besonders aufgeführte, siehe Fabrikwaaren, nicht besonders aufgeführte.			
[illegible]	—	frei	
[illegible] Metalle, nicht besonders aufgeführte.			
[illegible] …ismuth.			
[illegible] …evas ꝛc.			
[illegible] …eiteter und bearbeiteter	—	frei	
[illegible] …he und Werkzeuge oder Theile derselben, nicht besonders aufgeführte	—	frei	
[illegible] Wagenschmiere.	1 Kilogr.	—	5
[illegible]	1 Stück	—	10
[illegible]	—	frei	
[illegible] …ettzeug.			
Anmerkung. Matratzen mit Rahmen und Federn werden verzollt wie solche verarbeitete Waaren, welche in dem Zolltarif nicht aufgeführt sind.			
Matten von Span, Stroh, Wurzeln, Schilf, Kokosfaser oder Binsen	1 Kilogr.	—	7
Anmerkung. Matten, welche zur Verpackung und zum Schutz von Waaren benutzt werden, sind frei.			
von Bast	—	frei	
andere, siehe unter Gewebe.			

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Oere
Matten (Fortsetzung):			
Fußmatten siehe Gewebe.			
Grasmatten	—	frei	
Mauersteine	—	frei	
Maulbeersaft siehe Wein.			
Medaillen aller Art	—	frei	
Mehl, nicht besonders aufgeführtes, von Getreide und anderen Vegetabilien, jedoch nicht zu medizinischen Zwecken zu benutzendes, auch Arrowroot	—	frei	
Merkur siehe Quecksilber.			
Messer:			
Rasirmesser, mit oder ohne Futteral	1 Kilogr.	—	60
Federmesser	desgl.	1	20
Anmerkung. Federmesser, welche außer einer Klinge für Federn noch andere Klingen oder sonstige Geräthe haben, werden wie gewöhnliche Messer verzollt.			
Schnitz-, Seemanns- und gröbere Arbeitsmesser	desgl.	—	14
Tisch- und andere, nicht besonders aufgeführte Messer, sowie Gabeln:			
mit Griffen von Silber, plattirt, Elfenbein oder Walroß	desgl.	1	20
mit Griffen aus anderem Material	desgl.	—	24
Messing siehe Metalle, nicht besonders aufgeführte.			
Messingdraht siehe unter Draht.			
Metalle, nicht besonders aufgeführte, rein oder zusammengesetzt (legirt):			
unbearbeitete	—	frei	
bearbeitete:			
Platten, Messingbleche und Drahtband, sowie andere Metalle zur weiteren Bearbeitung	—	frei	
Bleche und Nägel zur Schiffsverhäutung	—	frei	
andere, sowie unechter Glanzdraht (Lahn) und mit Draht durchwebte Stoffe:			
mehr oder weniger vergoldete, versilberte oder plattirte, oder mit Goldfirniß bestrichene Waaren	1 Kilogr.	—	70
ohne solchen Belag oder Anstrich	desgl.	—	35
Bruch, sowie altes oder benutztes Metall, nicht besonders aufgeführtes, welches nur zum Einschmelzen brauchbar ist	—	frei	
Meth	1 Liter	—	10
Metronome oder musikalische Taktmesser siehe unter Instrumente, mathematische 2c.			
Mettwurst	1 Kilogr.	—	25
Mikroskope siehe Instrumente, optische.			
Mineralien für Naturaliensammlungen	—	frei	
Mineralwasser	—	frei	
Mobiliar der Reisenden siehe unter Hausgeräth.			
Mohrenkopf (eine Art Kautabak) siehe Tabak.			
Morcheln, siehe Schwämme aller Art, nicht besonders aufgeführte.			
Mosaikwaaren	—	frei	
Moschus oder Bisam	—	frei	
Muffe siehe unter Häute und Felle: „Pelzwerk, fertige Kleidungsstücke aus Pelzwerk".			
Mundharmonicas siehe Spielzeug.			
Mundlack siehe Oblaten.			
Münzen von Gold, Silber oder Kupfer	—	frei	
Münzkupfer siehe unter Kupfer.			
Muscheln, frische, einschließlich der Emballage	1 Kilogr.	—	5
eingemachte oder eingesalzene	1 Liter	—	15
Musikalien	—	frei	
Musivgold siehe unter Gold.			
Musivsilber siehe unter Silber.			
Muskatnüsse, getrocknete, und Muskatblüthe	1 Kilogr.	1	20
eingemachte werden verzollt wie Confituren.			
Musselin siehe unter Gewebe, baumwollne.			
Mützen und Hauben werden als nicht besonders aufgeführte Kleider verzollt.			
Mützenfutter siehe Hutfutter.			
Myrrhe siehe unter Apothekerwaaren.			

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Oere
Nachtsäcke, Mantelsäcke und Hutfutterale	1 Kilogr.	—	50
Nadeln jeder Art, auch von Gold und Silber, soweit sie nicht unter Bijouteriewaaren gehören	desgl.	—	40
Anmerkung. Das Papier, in welches die Nadeln verpackt oder aufgesteckt sind, wird mitgewogen, desgleichen die Schachteln oder Dosen u. dgl.			
Nähmaschinen siehe Maschinen, Geräthschaften und Werkzeuge, nicht besonders aufgeführte.			
	—	frei	
iparate.			
	—	frei	
wie das Garn verzollt, aus welchem sie her-			
aufgeführte.			
	—	frei	
	—	frei	
eng.			
Kokos-	1 Stück	—	10
Hasel-, Wall- und andere	1 Kilogr.	—	25
Oblaten und Oblatentafeln	desgl.	1	—
Anmerkung. Für die Schachteln, Papierumhüllung oder andere ähnliche Umschläge wird kein Gewichtsabzug gemacht.			
Obst siehe Früchte und Beeren.			
Oker, rother	—	frei	
Oele:			
fette, nicht ätherische:			
Baum- oder Olivenöl:			
in Fässern	1 Kilogr.	—	2
in Flaschen oder anderen Behältnissen	desgl.	—	5
Lein-, Kokosnuß-, Palmöl und Walraththran (Spermacetiöl)	desgl.	—	5
Krotonöl siehe unter Apothekerwaaren.			
andere, nicht besonders aufgeführte	desgl.	—	7
gekochte Oele siehe Firniß.			
ätherische, vegetabilische:			
Essenzen: Cognac-, Rum- und Arak-Essenz siehe Aetherforten.			
nicht besonders aufgeführte (Flacons werden mitgewogen)	desgl.	—	60
Mineralöle, sowie durch Destillation hergestellte:			
Natur- oder Rohöle aus Erde oder Brandharzen ꝛc., von dunkelbrauner bis schwarzbrauner Farbe	—	frei	
durch Rektifizirung gereinigte, farblose oder von gelber bis gelbbrauner Farbe, rektifizirte Steinkohlenöle oder Photogen, rektifizirte Erdöle, Naphtha, Petroleum oder Bergöle, Solaröl, Paraffinöl und mehr oder weniger Leuchtkraft habende Flüssigkeiten	1 Kilogr.	—	5
Anmerkung. Die sogenannten Leuchtkraft habenden Flüssigkeiten, zusammengesetzt aus ätherischen Oelen und Sprit, werden verzollt wie die gereinigten rektifizirten ätherischen Mineralöle und die durch Destillation hergestellten Oele.			
Oelkuchen	—	frei	
Olein	—	frei	
Oliven	1 Kilogr.	—	25
Orangenblüthwasser, einschließlich der Behältnisse	desgl.	—	10
Ornamente: architektonische siehe unter Bildhauerarbeiten.			
nicht besonders ausgeführte siehe Decorationen ꝛc.			
Oesen siehe Haken ꝛc.			
Os sepiae	—	frei	
Osterluzei	—	frei	

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll. Kronen	Oere
Packleinwand siehe unter Gewebe.			
Paddy (ungeschälter Reis)	—	frei	
Pailletten siehe Gold- oder Silbergespinnste.			
Papier:			
Unterlage-, Preß-, Dach-, Polier- und Schmirgelpapier	—	frei	
Pack- und Makulaturpapier	1 Kilogr.	—	2
Löschpapier, gefärbtes oder ungefärbtes, Druck- und Kupferdruckpapier	desgl.	—	5
Tapetenpapier	desgl.	—	9
alle anderen Sorten, darunter auch linirtes Papier	desgl.	—	19
Papierabfälle	—	frei	
Papierdüten	1 Kilogr.	—	10
Papiermâché siehe unter Papier- und Pappwaaren.			
Papiertapeten und Borten zum Tapezieren	desgl.	—	19
Papierumschläge siehe Briefcouverts.			
Papier- und Pappwaaren aller Art:			
unlackirte	desgl.	—	35
lackirte und Arbeiten von Papiermâché	desgl.	—	60
Pappe	desgl.	—	5
Pappwaaren siehe Papier- und Pappwaaren.			
Paradieskörner	desgl.	1	20
Paraffin:			
unraffinirtes	—	frei	
raffinirtes siehe Chemisch-technische Präparate.			
Parfums siehe Riechwasser.			
Parian siehe Porzellan, echtes.			
Passer siehe Zirkel 2c.			
Pastellkreiden siehe unter Kreide.			
Pastillen siehe Confituren.			
Patronen siehe unter Pulver.			
Pech	—	frei	
Bayerisches und Tiroler	—	frei	
Pechkohle	—	frei	
Pelzwerk siehe unter Häute und Felle.			
Pergamentleder siehe unter Häute und Felle, „nicht Pelzwerk, zubereitete, andere Sorten".			
Perlen, echte, uneingefaßt und eingefaßt	—	frei	
unechte: Glasperlen	1 Kilogr.	—	35
andere Perlen	desgl.	1	20
in Gold- oder Silberfassung, werden mit der Einfassung gewogen und wie Gold und Silber verzollt.			
in anderer Fassung als Gold oder Silber, werden wie Bijouteriewaaren behandelt.			
Anmerkung. Hiernach werden auch die Armbänder aus Glasperlen, mit Platten oder Knöpfen von Glas versehen, behandelt.			
Perlmoos	—	frei	
Perlmutter, unbearbeitete	—	frei	
bearbeitete: uneingefaßt	1 Kilogr.	—	80
in Gold oder Silberfassung, wird mit der Einfassung gewogen und wie Gold und Silber verzollt.			
in anderer Fassung siehe unter Bijouteriewaaren.			
Anmerkung. Für die zur Verpackung gehörigen Schachteln, Futterale, Kartons 2c. wird kein Gewichtsabzug gemacht.			
Perrükenmacherarbeiten	desgl.	1	20
Pfeffer aller Art	desgl.	—	30
Anmerkung. Bei der Verzollung des Cayenne-Pfeffers werden die Flaschen oder Kruken mitgewogen, in welchen derselbe eingeführt wird.			
Pfeifen, Tabaks-, siehe Pfeifenköpfe.			

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll. Kronen	Oere
Pfeifenköpfe, mit und ohne Beschlag:			
von Meerschaum, echtem oder unechtem	1 Kilogr.	2	—
andere Sorten	desgl.	—	80
Anmerkung. Für die zur Verpackung gebrauchten Futterale, Kartons, Schachteln, Dosen ꝛc. wird kein Gewichtsabzug gemacht.			
künstliches Pferdehaar, sowie das aus Moos her-			
... wie Gräser, nicht besonders aufgeführte, behandelt.			
...ge, auch lose	desgl.	—	80
...	desgl.	—	35
...	—	frei	
...	1 Kilogr.	—	20
...	—	frei	
...hrte	1 Kilogr.	—	40
...	—	frei	
...n, nicht besonders aufgeführte, getrocknete.			
...	—	frei	
...e oder gravirte, siehe Typen.			
...usammengesetzte (legirte).			
...und baumwollne.			
...	—	frei	
...iene und hänfene.			
...Büchsen wird mit eingerechnet	1 Kilogr.	—	35
...	desgl.	—	25
...Behältnisse	desgl.	—	10
...len, getrocknete	desgl.	—	25
...	—	frei	
unechtes, d. h. Steingut oder Fayence:			
weißes oder ungefärbtes und unbemaltes:			
Teller	1 Kilogr.	—	7
andere Stücke	desgl.	—	12
gemaltes oder bedrucktes:			
Teller	desgl.	—	14
andere Stücke	desgl.	—	19
echtes:			
weißes oder ungefärbtes	desgl.	—	24
vergoldetes, versilbertes oder mit Figuren oder Blumen bemaltes	desgl.	—	47
Posamentierwaaren, als: Fransen, Borten, Tressen, Schnürsenkel, Litzen, Schnüre ꝛc., nicht besonders aufgeführte:			
seidene und halbseidene	desgl.	3	50
andere, inbegriffen solche, welche mit Seide, Kautschuk, Gutta percha oder ähnlichen Stoffen durchwirkt sind	desgl.	1	10
Anmerkung. Für die Papierumschläge oder Einlagen wird kein Gewichtsabzug gemacht.			
Pottasche, unraffinirte, raffinirte und calcinirte	—	frei	
Presenning (getheertes Segeltuch)	1 Kilogr.	—	24
Preßtuch siehe unter Gewebe.			
Prunellen siehe Pflaumen.			
Pudelschwarz siehe Kienruß.			
Puder	—	frei	
Pulver (Schießpulver) und Patronen, sowie andere Explosivstoffe	desgl.	—	12

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll. Kronen	Oere
Putzpulver (Polirerde)	—	frei	
Puzzolanerde	—	frei	
Quasten siehe unter Gold- oder Silbergespinnste.			
Quecksilber	1 Kilogr.	—	35
Quercitron	—	frei	
Räucherwerk wie Riechwasser.			
Raspeln	—	frei	
Reflektoren	1 Kilogr.	—	24
Regen- und Sonnenschirme:			
von Seide oder Halbseide, ohne Rücksicht auf die bessere oder schlechtere Qualität der Seide	1 Stück	—	75
von anderen Stoffen	desgl.	—	25
Theile davon:			
Gestelle	1 Kilogr.	—	35
Ueberzüge, zugeschnittene oder genähte, werden wie der Stoff, aus dem sie bestehen, verzollt, mit einem Aufschlag von 10 Prozent.			
Futterale:			
von Leder, lose oder zu Schirmen gehörige, siehe Lederwaaren.			
von Zeug, lose, werden mit 10 Prozent Aufschlag wie das Zeug, aus welchem sie angefertigt sind, verzollt.			
Reis, geschälter und ungeschälter	—	frei	
Reisedecken, doppelte, zusammengenähte oder eingefaßte, werden wie der Stoff verzollt, aus welchem sie hauptsächlich bestehen.			
Reiseutensilien siehe unter Hausgeräth.			
Reisgries (Reisgrütze)	—	frei	
Reismehl	—	frei	
Reißzeuge siehe Zirkel ꝛc.			
Resonanzböden, behobelte; siehe Holzwaaren, mehr oder weniger bearbeitete.			
Rhabarber siehe unter Apothekerwaaren.			
Riechwasser aller Art (einschließlich Flacons)	1 Kilogr.	1	—
Rigabalsam, wird behandelt wie Branntwein und Sprit.			
Rohr:			
Bambus- und Spanisches Rohr	desgl.	—	14
Stuhlrohr, Schilf- und anderes Rohr	desgl.	—	2
Rohrwaaren, nicht besonders aufgeführte, welche nicht unter die Korbwaaren gehören	desgl.	—	35
Rohr, welches sich unter den Schiffsladungen zu deren Schutz befindet	—	frei	
Röhren von Eisen oder anderen Metallen, sowie auch von Thon	—	frei	
Rohrwaaren siehe unter Rohr.			
Rosinen	1 Kilogr.	—	25
Rosinenstengel	—	frei	
Rosmarin	—	frei	
Roßhaar siehe unter Haar.			
Rum siehe unter Branntwein.			
Runkelrüben:			
rohe	1 Kilogr.	—	1
zerschnittene, sowie getrocknete	desgl.	—	5
Rußschwarz siehe Beinschwarz.			
Säbel und Säbelklingen siehe unter Stahlwaaren.			
Säcke:			
neue leere, werden nach dem Stoffe verzollt, aus welchem sie angefertigt sind.			
augenscheinlich gebrauchte	—	frei	
Sackleinwand siehe unter Gewebe.			
Saffian siehe unter Häute und Felle, „nicht Pelzwerk, bearbeitete aller Art".			
Safran	1 Kilogr.	5	—
Sägen und Sägeblätter mit Griff und Gestell, sowie Sägeblätter oder Sägen ohne Griff	—	frei	
Sago	—	frei	
Saiten:			
von Metall	1 Kilogr.	—	24
andere Arten	desgl.	1	20
Salepwurzel	—	frei	

enennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.
	—
ter und raffinirter, und ebenso Chilenischer oder Natronsalpeter	—
er	—
tes aller Art, nicht besonders aufgeführtes	—
	—
	1 Kilogr.
ufgeführte	—
eidene.	
	—
	—
	—
waaren.	
, leinene und hänfene.	
aufgeführte, aller Art	1 Kilogr.
iltnisse	desgl.
	—
ch dem Material verzollt, aus welchem dieselben angefertigt sind.	
chiedenem Material zusammengesetzt, ohne besondere Angabe	
	1 Kilogr.
	—
en	—
oll- und Tuchscheererscheeren, sowie Scheeren zum Schneiden	
h	—
e	1 Kilogr.
	desgl.
	—
	—
rbeiteter (vergl. Schreibtafeln)	—
ingefaßt	—
besonders aufgeführte, und welche nicht als Hausgeräth oder	
u betrachten sind, desgleichen die Schiffs-Inventarien anderer	
n oder auf der See beschädigten ausländischen Schiffen gehören	—
	—
	—
	1 Kilogr.
he, leinene und hänfene.	
	—
	—
	—
	—
gelpapier	—
	1 Kilogr.
, mehr oder weniger bearbeitete, nicht besonders aufgeführte.	
ld- und Silberschnüre siehe Gold- oder Silbergespinnste.	
rwaaren.	
iten anderer Arten)	1 Kilogr.
Silbergespinnste und Posamentierwaaren.	
Schreiben.	
hne Scharniere	100 Kronen Werth
	—
	1 Kilogr.

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll. Kronen	Oere
Schrubber	—	frei	
Schuhe von Wollfilz:			
mit Ledersohlen, werden wie Schuhwaaren „anderer Arten" verzollt.			
ohne Ledersohlen, werden wie Wollfilz verzollt.			
Schuhwaaren (vergl. Schuhe von Wollfilz).			
von Seide	1 Kilogr.	2	40
von anderem Zeuge, nebst denjenigen von Saffian, Korduan, gefärbtem, gepreßtem oder gedrucktem Leder	desgl.	1	40
mit Pechdraht genähtes Schuhzeug und sogenannte Seestiefel	—	frei	
mit Holzsohlen	—	frei	
andere Arten	1 Kilogr.	—	94
Schwamm siehe Feuerschwamm.			
Schwämme aller Art, nicht besonders aufgeführte	desgl.	—	40
Schwärze (vergl. Buchdruckschwärze)	—	frei	
Schwefel aller Art	—	frei	
Schwefelblume	—	frei	
Schwefelsäure	—	frei	
Schwerspath, ungemahlener und gemahlener	—	frei	
Seekarten	—	frei	
Segel:			
werden verzollt nach dem Gewebe, aus welchem sie bestehen.			
geborgene von fremden verunglückten Schiffen (vergl. Schiffsinventarienstücke)	—	frei	
Segelgarn	1 Kilogr.	—	24
Segeltuch siehe unter Gewebe.			
Seide, rohe, ungefärbte	—	frei	
gefärbte	1 Kilogr.	—	94
Seife:			
ordinäre Waschseife (Faßseife)	desgl.	—	7
parfumirte Seife	desgl.	—	30
andere Arten	desgl.	—	12
Seifenwurzel	—	frei	
Senf:			
ungemahlener	1 Kilogr.	—	7
gemahlener und präparirter	desgl.	—	60
Sennesblätter siehe unter Apothekerwaaren.			
Sensen	—	frei	
Serpentinstein	—	frei	
Shawls, große und kleine, Tücher ꝛc., siehe Gewebe.			
Shoddy oder Kunstwolle	—	frei	
Sicheln, eiserne	—	frei	
Siebe, auch Haarsiebe	1 Kilogr.	—	60
Siebtuch:			
von legirten Metallen	—	frei	
von Eisen oder Stahl	—	frei	
von Kupfer, siehe unter Kupfer, geschmiedetes ꝛc.: „andere, halbfertige Sachen".			
von anderem Material siehe Gewebe.			
Siegelerde	—	frei	
Silber, unbearbeitetes	—	frei	
bearbeitetes, vergoldetes und nichtvergoldetes	1 Kilogr.	7	—
Blattsilber, echtes und unechtes	—	frei	
Musivsilber, Malersilber, Silberpulver oder Unzensilber	—	frei	
Silberflimmern siehe Gold- und Silbergespinnste.			
Silbergespinnste und dergl. siehe Gold- und Silbergespinnste.			
Silberglätte	—	frei	
Silberpulver siehe unter Silber.			
Smalte	—	frei	
Soda oder kohlensaures Natron, auch Aetznatron	—	frei	
Sonnenschirme siehe Regen- und Sonnenschirme.			
Soya, sowie Saucen zur Tabaksfabrikation, einschließlich der Gefäße	1 Kilogr.	—	30

...er Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.
verzollt wie Fourniere; siehe Holzwaaren.	. .
. . . .	—
l.	
. . . .	—
. . . .	—
. . . .	—
. . . .	1 Kilogr.
. . . .	desgl.
. . . .	desgl.
. . . .	Das Spiel
hten, daß betreffs der Auslieferung der Spielkarten Vorschriften obwalten.	
mit oder ohne Beizung, Malerei oder Lackirung al verzollt, aus welchem sie hergestellt sind.	1 Kilogr.
n Spielsachen wird kein Gewichtsabzug gewährt r Umschlag, in welchem dieselben befindlich.	
. . . .	—
ren Stoffen	1 Kilogr.
. . . .	desgl.
t wird für Papierumschläge, Einlagen 2c. nicht	
. . . .	100 Kronen Werth
. . . .	—
. . . .	—
. . . .	—
Schreiben.	
den wie Eisenwaaren verzollt; s. unter Eisen.	
. . . .	1 Kilogr.
Vegetabilien	desgl.
. . . .	desgl.
. . . .	—
, nicht besonders aufgeführte	—
ie Cokes oder abgeschwefelte Steinkohle . .	—
. . . .	—
ite, in anderer als Gold- oder Silberfassung	
it der Fassung gewogen und nach der Ein-	
e, siehe unter Holzwaaren, mehr oder weniger	
. . . .	—
angefangene, werden nach dem Zeug verzollt, angen sind, nebst einem Aufschlag von 20 pCt.; wird ein Zoll mit 10 pCt. vom Werthe der	
welchem die Stickereien befestigt sind, wird kein	

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll. Kronen	Oere
Stickmuster	1 Kilogr.	—	20
Stickzeug oder Piqué siehe Gewebe.			
Stöcke aller Art	desgl.	2	70
Storax	—	frei	
Stramin siehe Canevas ꝛc.			
Sträuche	—	frei	
Straußfedern	1 Kilogr.	7	—
Streichhölzer und Streichschwamm siehe Zündhölzer und Zündschwamm.			
Stricknadeln	desgl.	—	24
Stroh	—	frei	
Stroharbeiten, nicht besonders aufgeführte	1 Kilogr.	—	94
Strumpfbänder siehe Gürtel ꝛc.			
Strümpfe und andere Strumpfwaaren, nicht besonders aufgeführte:			
seidene und halbseidene	desgl.	3	50
aus anderen Stoffen	desgl.	1	20
Stuckarbeiten	—	frei	
Stuhlrohr siehe unter Rohr.			
Süßholz	—	frei	
Syrup aller Art	1 Kilogr.	—	10
Tabak:			
unbearbeiteter, Blätter- und Stengeltabak	desgl.	1	—
bearbeiteter:			
Cigarren und Cigarretten	desgl.	3	—
anderer	desgl.	1	20
Tabakspfeifen von Thon oder Porzellan siehe Pfeifenköpfe.			
Tafelaufsätze siehe Dekorationen ꝛc.			
Tafelbouillon	—	frei	
Talg	—	frei	
Tamarinden	1 Kilogr.	—	10
Tapeten von Papier siehe Papiertapeten.			
Taschen siehe unter Brieftaschen ꝛc.			
Tauwerk, neues	—	frei	
altes kleingehauenes	—	frei	
Tenlikor	1 Kilogr.	—	35
Teppiche siehe Gewebe.			
Terpentin, roher	—	frei	
Terpentinöl und Terpentinspiritus	1 Kilogr.	—	7
Terra cotta und Terralith, sowie Waaren daraus	desgl.	—	7
Teufelsdreck siehe unter Apothekerwaaren.			
Thee	desgl.	1	40
Theer, Theerwasser und Theersatz	—	frei	
Theriak siehe unter Apothekerwaaren.			
Thermometer siehe Instrumente, physikalische.			
Thierklauen	—	frei	
Thon	—	frei	
Thonpfeifen siehe unter Pfeifenköpfe.			
Thonröhren	—	frei	
Thonwaaren, nicht besonders aufgeführte, sowohl unglasirte als glasirte, desgleichen Terra cotta und Terralith	1 Kilogr.	—	7
Thran aller Art	—	frei	
Tiegel	—	frei	
Tinkal	—	frei	
Tinte zum Schreiben (das Gewicht des Gefäßes wird mitgerechnet)	1 Kilogr.	—	6
Tintenpulver oder Tintensubstanz	desgl.	—	35
Tischlerwaaren siehe unter Holzwaaren.			
Töpferwaaren siehe Thonwaaren.			
Tombak siehe unter Metalle, legirte.			
Tonkabohnen	—	frei	

...ng der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Oere
. . . .	1 Kilogr.	2	40
solche aus Seide, welche mit Kautschuk, Gutta percha			
...cht sind	desgl.	1	20
und Ringe ꝛc. wird kein Abzug am Gewicht gemacht.			
. . . .	—	frei	
finirter Zucker, sowie auch die unter Nr. 18 im			
...tarke von dunkler Farbe.			
...ntierwaaren.			
...pfe und andere Strumpfwaaren.			
. . . .	—	frei	
...ente, musikalische.			
. . . .	1 Kilogr.	—	30
. . . .	—	frei	
...ubehör, sowie Farben in Muscheln, auf Glas ꝛc. .	1 Kilogr.	—	80
...Muscheln, Glas ꝛc. wird kein Abzug am Gewicht gemacht.			
. . . .	—	frei	
. . . .	1 Stück	1	—
...ll	desgl.	—	50
...m Metall verzollt, aus welchem sie angefertigt sind.			
. . . .	desgl.	1	—
...alen:			
...all, desgleichen von Alabaster oder Porzellan . .	1 Kilogr.	—	70
...al	desgl.	—	50
...esgleichen Thurmuhren oder Theile derselben, werden			
aus welchem dieselben bestehen.			
oder Theile einer Uhr, nicht besonders aufgeführt .	desgl.	1	80
. . . .	desgl.	13	—
. . . .	desgl.	—	10
. . . .	—	frei	
. . . .	—	frei	
...geführtes	—	frei	
. . . .	1 Kilogr.	—	20
. . . .	—	frei	
. . . .	—	frei	
. . . .	—	frei	
Fleisch.			
...nlungen	—	frei	
besonders aufgeführt sind:			
. . . .	—	frei	
. . . .	100 Kronen Werth	10	—
. . . .	—	frei	
. . . .	—	frei	
. . . .	—	frei	
. . . .	100 Kronen Werth	10	—

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll. Kronen	Oere
Wagen und Fuhrwerke, einschließlich der Eisenbahnwaggons:			
Arbeits- und Lastwagen	1 Stück	5	—
zweirädrige, und Schlitten	desgl.	15	—
vierrädrige:			
Einspänner	desgl.	25	—
halbverdeckte kleinere	desgl.	50	—
andere Wagen	desgl.	100	—
Anmerkung. Wenn Zweifel entstehen, zu welcher Art Wagen ein Wagen zu rechnen ist, so sollen 10 pCt. vom Werth des Wagens als Zollabgabe gelten, jedoch darf die Summe nicht 100 Kronen übersteigen.			
Wagenschmiere	1 Kilogr.	—	5
Wagnerarbeiten siehe Stellmacherarbeiten.			
Wallnüsse siehe unter Nüsse.			
Walrath oder Spermaceti	—	frei	
Walroßwaaren	1 Kilogr.	1	20
Wasserglas oder in Kali oder Natron aufgelöste Kieselsäure	100 Kronen Werth	5	—
Watte:			
Seidenwatte	1 Kilogr.	3	50
andere	desgl.	—	24
Wau.			
Weberkarden	—	frei	
Weihrauch wie Riechwasser.			
Wein aller Art:			
von bis zu und mit 21 pCt. Alkoholgehalt:			
in Fässern	1 Kilogr.	—	16,5
in Flaschen	1 Liter	—	21
von mehr als 21 pCt. und bis 25 pCt. Alkoholgehalt:			
in Fässern	1 Kilogr.	—	45
in Flaschen	1 Liter	—	80
von größerem Alkoholgehalt als 25 pCt., wird wie Likör verzollt.			
Weindruf (Hefe), getrocknete	—	frei	
Weinsäure siehe Weinsteinsäure.			
Weinstein, roher und gereinigter	—	frei	
Weinsteinsalz	—	frei	
Weinsteinsäure oder Weinsäure siehe unter Chemisch-technische Präparate.			
Weintrauben	—	frei	
" getrocknete (doch nicht Rosinen; vergl. diese)	—	frei	
Weißwaaren siehe Spitzen 2c.			
Werg oder Heede von Hanf oder Flachs	—	frei	
" getheertes, und altes kleingehauenes Tauwerk	—	frei	
Werkzeuge und Theile solcher, nicht besonders aufgeführte	—	frei	
Werkzeugkasten für Kinder mit Handwerkszeug, welches nicht als wirkliches Handwerkszeug zu gebrauchen ist, siehe Spielzeug.			
Wismuth	1 Kilogr.	—	30
Wolle aller Art	—	frei	
Wollkratzen und Leder dazu	—	frei	
Wurst siehe Mettwurst.			
Wurzeln, eßbare, aller Art	—	frei	
für den Apothekergebrauch, nicht besonders aufgeführte, siehe unter Apothekerwaaren.			
Zahnpulver	100 Kronen Werth	10	—
Zeichnungen siehe Gemälde 2c.			
Zeitungen und Zeitschriften	—	frei	
Zelttuch siehe unter Gewebe, leinene und hänfene.			
Zeuge, gewirkte, ungefärbte und gefärbte, zur Anfertigung von Tapisseriewaaren	—	frei	
Ziegel aller Art	—	frei	
Zimmet, ceylonischer (Kanel), holziger (Cassia lignea) und Zimmetblüthe	1 Kilogr.	—	85
Zimmet, röhrenartiger (Cassia fistula)	—	frei	

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.
Platten	—
Schiffsverhäutung	—
. . . .	—
unlackirte.	1 Kilogr.
. . . .	desgl.
oder plattirte	desgl.
rbeitetes, in Formen sowie in Stücken (Bruchzinn)	—
emaltes und anderer Art	1 Kilogr.
ites, vergoldetes oder versilbertes	desgl.
. . . .	—
. . . .	1 Kilogr.
. . . .	—
siehe Instrumente, mathematische.	
. . . .	—
. . . .	—
wie Hutzucker, Kandis, Kochzucker und gestoßener oder gemahlener	1 Kilogr.
Nr. 18 des im Welthandel geltenden Holländischen Standard, : als Normalprobe sich in dem General-Zollamt befindet und Zollämtern zum Vergleich abgegeben wird	desgl.
genannte Standardnummer, auch wenn der Zucker sich aufgelöst igem Zustande eingeführt wird	desgl.
n ein oder sämmtliche Kolli verschiedene Zuckersorten enthalten, so dem ganzen Inhalte nach mit dem betreffenden höchsten Zoll belegt.	
aren, welche in diesem Zolltarif nicht besonders aufgeführt sind. derem Material als Holz, sowie Zündschwamm, mit Einschluß	
. . . .	desgl.
werden mitgewogen)	desgl.
sonders aufgeführte	desgl.

Bemerkungen.

gegenwärtigen Tarif nicht besonders aufgeführten Gegenstände siehe
diesem Zolltarif nicht besonders aufgeführt sind.“
vorkommenden Waaren, wie Eisen und andere Metalle, vor deren Bezeichnung
gerechnet, welchen durch Feilung Glanz ertheilt ist.

Anweisung

für die Anwendung des Zolltarifs.

§. 1.

Jeder Bruchtheil eines Oere, welcher nicht einen halben Oere erreicht, bleibt bei der Zollberechnung unberücksichtigt, dagegen wird jeder Bruchtheil, welcher einen halben Oere oder darüber beträgt, für einen vollen Oere in Rechnung gebracht.

§. 2.

Unter den in dem Tarif vorkommenden Maß- und Gewichtsbestimmungen sind die in der gnädigen Verordnung Sr. Majestät des Königs vom 22. November 1878 vorgeschriebenen zu verstehen.

§. 3.

Waaren, welche auf ausländischen Schiffen eingeführt werden, sind in Schweden keinen anderen oder höheren Abgaben, als die auf Schwedischen Schiffen eingeführten unterworfen.

§. 4.

Das für die Krone oder Se. Majestät den König zu erhebende Tonnengeld ist für Schwedische und für fremde Schiffe gleich hoch, beträgt 14 Oere für jede Tonne, nach einem anerkannten Meßbriefe gerechnet, und wird jedesmal sowohl beim Ein- wie beim Auslaufen bezahlt; wenn jedoch ein Schiff während eines Kalenderjahres mehrere Reisen zwischen Schweden und einem ausländischen Hafen macht, so wird diese Abgabe nur beim Auslaufen für die erste Reise und beim wiederholten Einlaufen nur dann erlegt, wenn das Schiff Ladung hat und einen größeren oder kleineren Theil davon löscht. Hierbei sind diejenigen Schiffe, deren Ladung im Verhältnisse zu ihrer Tragfähigkeit von geringerer Bedeutung ist, wie Schiffe in Ballast anzusehen. Hinsichtlich dieser Schiffe sollen die Bestimmungen in §. 2, Abschnitt 2, ad 2 der gnädigen Verordnung Sr. Majestät des Königs vom 5. Juni 1874, betreffend die veränderten Vorschriften über Leuchtfeuer- und Bakenabgaben und -Einnahmen, in Anwendung gebracht werden.

Wenn das Löschen und Beladen an mehreren Stellen stattgefunden hat, so wird das Tonnengeld nur an der ersten Lösch- oder Ladestelle erlegt, was im Ladungsschein oder Passe bescheinigt wird.

Von der Erlegung des Tonnengeldes sind befreit:

Schiffe mit oder ohne Bestimmung nach Schwedischen Häfen, welche sowohl in Ballast ein- wie auslaufen;

Schiffe, welche während einer Reise zwischen ausländischen Häfen einen Schwedischen Hafen anlaufen und nur mitgebrachte Passagiere nebst deren Effekten absetzen, oder auch nur Güter in ein anderes Schiff zur Ausfuhr überladen:

Schiffe, welche aus zwingenden Gründen oder zur Einholung von Orders zur Weiterreise einen Schwedischen Hafen anlaufen und dort keine Löschung vornehmen, auch keine andere Ladung einnehmen, als was die Ausrüstung des Schiffes, die Besatzung und die an Bord befindlichen Passagiere erfordern;

Schiffe, welche in Folge erlittener Haverei, über welche eine Seeverklarung gemacht wird, einen Schwedischen Hafen anlaufen und dort ihre Ladung löschen und nach erfolgter Reparatur dieselbe wieder einnehmen und ausführen;

Schiffe, welche aus dem soeben angeführten Grunde ihre Ladung löschen und dieselbe zum größeren oder kleineren Theil verkaufen, jedoch nur wenn dieser Verkauf auf den Theil beschränkt wird, der nachweislich zur Bestreitung der Havereikosten erforderlich ist; und

Schiffe, welche auf der Reise zwischen ausländischen Häfen in einem Schwedischen Hafen höchstens bis zum vierten Theil der Tragfähigkeit des Schiffes Waaren löschen oder laden. Der dazu nothwendigen Berechnung sind die Schiffspapiere zu Grunde zu legen.

In allen diesen Fällen haben die Schiffsführer die in dem Zollstatut gegebenen Vorschriften wegen Meldung bei dem nächsten Zollbeamten, sowie die Vorlegung der Musterrolle zu beachten und betreffenden Falles die Bestimmungen des gedachten Statuts wegen Lösung eines Zollpasses zu berücksichtigen.

§. 5.

Von den hier aufgeführten zollfreien Waaren ist bei deren Einführung in das Reich eine Einschreibegebühr nach folgenden Sätzen zu entrichten:

für Weizenmehl . . .	pro	1	Kilogramm	1 Oere,
„ Getreide aller Art .	„	1	„	1 „
„ Bohnen	„	1	„	1 „

§. 6.

Bei eingehenden Waaren, welche nach dem Zolltarif mit gewissen Prozenten des Werthes zu verzollen sind, muß der Eigenthümer den Einkaufspreis unter Hinzurechnung der Assekuranz, der Fracht und der sonstigen bis zur Ankunft am Löschungsorte aufgewandten Kosten nachweisen. Diese Angaben des Eigenthümers müssen soweit als möglich durch Faktura und Konnossement beglaubigt werden. Werden oder können diese Urkunden nicht vorgelegt werden, so ist die Zollbehörde verpflichtet und in jedem Falle berechtigt, durch zwei Sachverständige die Waaren besichtigen zu lassen; diese müssen bescheinigen, daß der angegebene Werth der richtige ist, oder die Erhöhung desselben vermerken, wenn dazu eine begründete Ursache vorliegt. Will der Eigenthümer die Waaren nicht nach dem von den Besichtigern angesetzten Werthe der Waare verzollen, so ist dieses auf der Eingabe zu vermerken und darauf die Waare so schnell wie möglich und spätestens einen Monat nach erfolgter Anmeldung durch das Zollamt in öffentlicher Auktion zu verkaufen. Wenn der dabei erzielte Verkaufsertrag die Werthangabe des Eigenthümers übersteigt, so ist der Zoll nach dem Verkaufspreise oder wenigstens immer nach der Werthangabe zu zahlen. Der nach Abzug des Zolles und der Auktionskosten etwa übrig bleibende Reinerlös ist dem Eigenthümer auszuhändigen.

Mit gebrauchten Kleidungsstücken oder den Reisenden angehörenden Sachen, welche nicht Kaufmannsgüter sind, wird nach den erlassenen oder noch zu erlassenden Vorschriften verfahren.

§. 7.

Von den betreffenden Fabriks- oder Handwerksgenossenschaften oder, wo es solche nicht giebt, von den betreffenden Kommunalbehörden hängt es ab, eine oder mehrere Personen in jeder Stapelstadt zu erwählen, welche darauf zu sehen haben, daß die zu den verschiedenen Gewerben gehörenden Waaren nach ihrem richtigen Werthe und den richtigen Benennungen verzollt werden, doch soll die Vornahme und der Fortgang der Zollabfertigung nicht an die Betheiligung dieser Personen gebunden sein.

§. 8.

In Betreff der Anmeldung und Buchung der ankommenden und ausgehenden Waaren, sowie der Untersuchung, Verzollung und Auslieferung der Waaren und so weiter ist nach den vorhandenen besonderen Verordnungen zu verfahren.

§. 9.

Besitzer von Schiffen, welche auf einem Schwedischen Schiffswerft neu gebaut oder reparirt werden, sind berechtigt, nachdem der Bau oder die Reparatur beendet und dieses der General-Zolldirektion glaubhaft nachgewiesen worden ist, Ersatz der erlegten Eingangsabgaben für Segel und Segeltuch und überhaupt für solche Materialien und Schiffsbedürfnisse zu erhalten, welche die Besitzer zur Erbauung und Ausrüstung vom Auslande eingeführt haben.

Die Schiffsbedürfnisse, mit welchen ein Schwedisches Schiff, das vom Auslande zurückkehrt, während der Reise versehen worden ist, sind der Verzollung nicht unterworfen, so lange sie im Gebrauche desselben Schiffes verbleiben.

§. 10.

Für nachstehende aus ausländischem Rohmaterial im Inlande verfertigte Waaren wird bei deren Verschiffung nach dem Auslande aus Stapelstädten folgender Rückzoll bewilligt:

Für 1 Kilogramm raffinirten Zucker, Hut-, Kandis- oder Koch- . .	—	Krone	28,2	Oere.
„ 1 Kilogramm Chokolade, Konfitüren oder Mischung aus Chokolade und Konfitüren	—	„	30	„
„ 1 Liter Punsch	—	„	30	„
„ 1 Kilogramm bearbeiteten Tabak:				
Cigarren und Cigarretten .	1	„	—	„
gesponnenen, gedrehten oder gepreßten, ebenso wie in Stangen	—	„	70	„
gemahlenen oder Schnupf- .	—	„	48	„
anderer Art	—	„	55	„
„ 1 Kilogramm sogenanntes Flammgarn (Glanzgarn), gefärbt oder gedruckt, von Baumwolle . .	—	„	19	„
„ 1 Kilogramm sogenanntes Flammgarn (Glanzgarn), gefärbt oder gedruckt, von Wolle	—	„	24	„
„ 1 Kilogramm Baumwollgewebe von Garn N. 26 oder darüber, nach Englischer Berechnung . . .	—	„	19	„
„ 1 Kilogramm Leinengewebe . .	—	„	24	„
„ 1 Kilogramm mit der Maschine genähte Baumwoll- oder Leinenartikel, wie z. B. Hemden, Kragen, Manschetten u. dergl. m., jedoch unter der Bedingung, daß der Stoff nicht hauptsächlich aus geringer zu verzollendem Gewebe, wie ungebleichtes Baumwollzeug, besteht . . .	—	„	58	„

Hierbei ist jedoch zu beobachten:

1) daß von den nach dem Gewicht hier angegebenen Waaren wenigstens 50 Kilogramm, von den aus Chokolade und Konfitüren gemischten Waaren zusammen mindestens 50 Kilogramm und von Punsch mindestens 50 Liter zum Export angemeldet und auf einmal ausgeführt werden müssen; indeß kommen diese Bestimmungen nicht in volle Anwendung bei den Waaren, welche unter gleicher Bewandtniß zur Verproviantirung von Schiffen im Oeresund bestimmt sind: dieselben genießen, gleich den ausländischen, auf Freilager niedergelegten Waaren, Zollfreiheit;

2) daß der Anmeldung immer die unter eidlicher Verpflichtung abgegebene und durch zwei Zeugen beglaubigte Versicherung beigefügt werden muß, daß die Waare Schwedischen Fabrikats und aus ausländischem Rohmaterial hergestellt ist, für welches der volle Einfuhrzoll gezahlt worden, und zwar Flammgarne (Glanzgarne) und Gewebe betreffend, daß dieselben im Inlande aus im Auslande gesponnenem und gehörig verzolltem Garn gearbeitet sind, desgleichen hinsichtlich der mit der Maschine genähten Baumwoll- oder Leinenartikel, daß dieselben im Inlande aus von dem Auslande eingeführtem und gehörig verzolltem Gewebe hergestellt sind; ferner eine genaue Angabe hinsichtlich der Gewebe, daß solche aus ausländischem gesponnenen Garn hergestellt sind, welches die Nummer 26 oder höher nach Englischer Berechnung hat. Dieses Attest soll dem Zollamt-Journal desjenigen Zollplatzes beigefügt werden, über welchen die Waare ausgeführt wird;

3) daß die Ausfuhr am Bestimmungsorte durch ein Zeugniß der dortigen Ortsbehörde darüber, daß die Waare daselbst ausgeschifft ist, bescheinigt und dieses Zeugniß von einem schwedischen Konsul oder Vizekonsul, wo solcher am Ort ist, gehörig beglaubigt werden muß; jedoch muß, wenn die Ausfuhr auf Schiffen von 30 Ton Tragfähigkeit oder darunter, oder auf Schiffen, welche direkt nach dem Auslande ausklarirt haben, erfolgt, die Waare, für welche ein Rückzoll erlegt werden soll, von den Zollbeamten bewacht werden, bis das Schiff in die offene See sticht; zugleich muß als Beweis von dem Zollamte die Ausklarirung der Waare auf dem Schiffspasse vermerkt werden, und es wird die Rückgabe des Zolles erst nach Ankunft des Schiffes im ausländischen Hafen bewilligt.

Der hier oben zugestandene Rückzoll findet jedoch bei der Ausfuhr von Waaren nach Norwegen nicht statt, mit Ausnahme der folgenden Artikel: raffinirter Zucker, Punsch und bearbeiteter Tabak. Für diese Artikel wird bei der Ausfuhr auf dem Landwege nach dem genannten Reiche der Rückzoll, wo solches vorher bestimmt war, bewilligt, und zwar nach folgenden, für die auf dem Landwege ausgeführten Waaren geltenden Vorschriften:

a. daß nach der gnädigen Verordnung vom 12. Juli 1860, die Waarenausfuhr auf dem Landwege zwischen den vereinigten Reichen betreffend, vorgeschrieben ist, daß die Waarenpartien bei dem betreffenden Zollamte des Abgangsortes bei der Ausfuhr angezeigt und unterwegs an jedem Orte, wo ein Zollamt ist, journalisirt werden müssen; ferner, daß bei der stattgefundenen Verzollung ein Waarenverzeichniß aufzustellen ist, welches den Waarentransport begleiten muß;

b. daß bei dem Schreiben betreffs der Rückgabe des Zolles von dem Fabrikanten eine schriftliche Versicherung beizulegen ist, wo solche nach der vorher erwähnten Vorschrift, Theil I, § 2, verlangt wird, und

c. daß von dem Zollamt in dem norwegischen Bestimmungsort durch ein Attest beglaubigt werden muß, daß die Waaren mit unbeschädigter Versiegelung oder Plombirung angekommen sind, und daß die Beschaffenheit und die Menge der Waaren sich in Uebereinstimmung mit dem Waarenverzeichniß befinden.

Hat Jemand die Absicht, eine dem Zoll unterworfene Waare, welche in anderer Weise, als vorher angeführt worden, bearbeitet oder in einen verbesserten Zustand versetzt ist, auf dem Land- oder Seewege auszuführen und dafür später den Einfuhrzoll zurückerhalten, so wird solches nur unter den Umständen gestattet, daß eine derartige Absicht bereits bei der Einfuhr der Waare dem Zollamt schriftlich angemeldet worden ist; der Waarenbesitzer muß im Uebrigen genau die von der General-Zolldirektion darüber erlassenen Vorschriften befolgen, damit jeder Mißbrauch mit dieser Zollvergütung angehalten werde. Außerdem muß derjenige, welcher diesen Vortheil genießen will, die Wiederausfuhr innerhalb Jahr und Tag nach erfolgter Beglaubigung der Einfuhr stattfinden lassen.

§. 11.

In Gemäßheit des ersten Kapitels der Zollordnung sind die Schiffskapitäne verpflichtet, auf dem Ladungsschein die Vorräthe an Lebensmitteln nach Quantität und Beschaffenheit genau anzugeben, wenn sie die Folgen vermeiden wollen, welche die Außerachtlassung dieser Vorschrift nach sich zieht. Diejenigen Vorräthe, welche zum Gebrauch der Besatzung an Bord des Schiffes nothwendig gebraucht werden, sind vom Zoll und anderen Abgaben befreit.

Unter diesen Bedingungen können zur Provision auch folgende Quantitäten Wein, Branntwein, Kaffee und Thee gerechnet werden, und zwar für Schiffe, welche aus der Ostsee oder nach irgend einem Hafen in Holland, sowie in Gothenburgs- und Bohus-Statthalterschaft, aus Häfen an der Nordsee, einschließlich Holland, England und dem westlichen Frankreich, kommen: 6 Liter Wein, 3 Liter Branntwein, 1 Kilogr. Kaffee und 1 Hektogr. Thee für jede Person der an Bord befindlichen Passagiere und Mannschaft; und für Schiffe, welche aus Häfen außerhalb der Ostsee kommen, mit Ausnahme für die obenerwähnten Reisen nach Holland und der Statthalterschaft Bohus: 3 Liter Wein, 6 Liter Branntwein, 2 Kilogramm Kaffee und 2 Hektogr. Thee für jede Person wie vorher berechnet. Hierbei ist noch zu beachten, daß Branntwein und Wein nicht gegeneinander vertauscht werden dürfen, so daß derjenige, welcher von dem einen weniger hat, um dieses Mangels willen nicht von der anderen Waare Ersatz nehmen darf. Diejenigen Quantitäten der erwähnten vier Proviantartikel, welche den nach der vorstehenden Bestimmung zu bemessenden Vorrath eines Schiffsführers übersteigen, sind an dem Löschungsorte zu verzollen, wenn das Schiff nicht unmittelbar von neuem zu einer Reise in das Ausland bestimmt ist. Soll ein von einem ausländischen Hafen kommendes Schwedisches oder fremdes Schiff unmittelbar wieder zu einer Reise ins Ausland benutzt werden, so ist der Schiffskapitän berechtigt, wenn er bei seiner Ankunft im Reiche Wein,

. oder Thee als Proviant in größeren ıt, als durch diesen Paragraphen bestimmt in den Ladungsschein zur Wiederausfuhr zur Abfahrt des Schiffes ist dieser Ueber- ɛgelung im Packhause oder an irgend einem n Orte an Bord des Schiffes zu verwahren. ſt unterliegt das Schiff derjenigen Kontrole, ıllverordnung für Reexportgut vorgeschrieben on jenem Ueberschusse soviel ausgeliefert ı eines etwaigen längeren Aufenthaltes des Schwedischen Hafen für den Gebrauch der es Schiffes erforderlich wird, und es ist dem- ɛnder Theil von den zur Wiederausfuhr ine angeführten Quantitäten abzuschreiben. ısartikel, als die vorher angegebenen, müssen ɔbachtung der erforderlichen Kontrole, bis e während des Verweilens in Schwedischen ſt verbraucht oder zum Zurückbleiben im ı, mit dem Schiffe wieder ausgeführt werden. von den im Inlande produzirten, nach dem ıfen von dem Schiffe erweislich ausgeführten g geblieben ist, darf bei der Rückkunft eben- ische nicht zollpflichtige Proviantartikel zoll- ı.

§. 12.

ılche während des Transports durch irgend lassung Schaden genommen haben, ist keine ɔlles gestattet, falls der Eigenthümer selbst ıiren will. Glaubt der Eigenthümer, von aare den in dem Einfuhrzoll-Tarif angesetzten n können, so darf er, nachdem der Schiffs- g der Sachlage Seeverklarung gemacht hat, igung der Güter verlangen, welche von der ıter Hinzuziehung zweier sachkundiger und er in Gegenwart des Vorstehers des be- bewerkstelligt wird. Letzterer hat zur Wahr- der Krone unter amtlicher Verantwortlich- verfahren zu kontroliren. Wenn die Güter rsichert waren, so muß der Vertreter der t, wenn am Orte sich die Gelegenheit ben zu wenden, durch den Magistrat zur en werden, ohne daß jedoch die Besichtigung it des Vertreters aufgehalten werden darf. s, daß die Güter während der Reise verdorben sind, so sollen die Besichtiger nicht allein hierüber ein Attest ausfertigen, sondern sie müssen auch nach Prüfung der betreffenden Ladungsdokumente den Werth einer jeden Waare in unbeschädigtem Zustande festsetzen. Falls keine Veranlassung zu Ausstellungen gegen die Verhandlung vorliegt, hat der Vorsteher des Zollamtes das Besichtigungs-Protokoll zu genehmigen. Nicht beeidigte Besichtiger sind verpflichtet, sobald solches verlangt wird, das Protokoll mit einem Eide zu erhärten. Darauf verkauft das Zollamt nach vorangegangener Bekanntmachung in öffentlicher Auktion in gehöriger Ordnung, was verdorben ist, wobei mit Rücksicht darauf, daß die Güter gleichsam wie in einer Niederlage befindlich oder unverzollt verkauft werden, der Einfuhrzoll für dasjenige, was dem Tarife zufolge nach dem Werthe verzollt wird, nach dem festgestellten Zollprozent des Auktionspreises berechnet und für andere Güter gegen die Tarifbestimmungen in demselben Maße herabgesetzt wird, als der Auktionspreis unter dem bei der Besichtigung für eine jede unbeschädigte Waare festgesetzten Werthe bleibt. Der nach Abzug des Zollbetrages bleibende Ueberschuß ist dem Eigenthümer zuzustellen. Liefert der Besitzer den Beweis von dem Verderben der Waaren nicht spätestens vierzehn Tage nach Ablauf der Präklusivfrist, innerhalb deren nach §. 21 der Zollverordnung die Eingabe an die Zollkammer eingereicht werden muß, so hat er den vollen Zoll zu erlegen, falls er nicht durch schriftliche Anzeige beim Zollamt innerhalb derselben Zeit sein Recht auf die beschädigte Waare abtritt, welche dann mittelst öffentlichen Aufrufes für Rechnung der Krone durch das Zollamt verkauft wird.

Im Uebrigen sind in Betreff der Zollbehandlung solcher Waaren, welche von gestrandeten, vom Auslande gekommenen Schiffen geborgen sind, die Vorschriften des 5. Kapitels der Zollverordnung zu beachten.

§. 13.

Hinsichtlich der Handelsverhältnisse der Schwedischen und Norwegischen Unterthanen gelten die Bestimmungen, welche bisher darüber erlassen worden sind oder noch erlassen werden.

Alle, die es angeht, haben sich hiernach gehorsamst zu richten. Zur größeren Bestätigung haben Wir dieses eigenhändig unterschrieben und mit unserem Königlichen Siegel bekräftigen lassen.

Stockholmer Schloß, 3. Dezember 1880.

Oscar.

(Siegel.)

Hans Forssell.

Bekanntmachung

der

Königlichen General-Zolldirektion in Betreff des neuen Tara-Tarifs für einkommende ausländische Waaren.

Gegeben Stockholm, den 18. Dezember 1880.

(Svensk Författnings-Samling 1880 No. 54.)

Die Königliche General-Zolldirektion macht bekannt, daß mit dem Beginn des nächsten Jahres das metrische System für Maß und Gewicht bei allen Zollämtern ausschließlich in Anwendung kommen wird und daß dadurch der von Sr. Majestät am 6. August 1870 festgestellte Tara-Tarif hat umgearbeitet werden müssen. Sowohl wegen des genannten Systems, wie auch aus anderen Gründen hat Se. Majestät auf Vorschlag der General-Zolldirektion am 17. Dezember 1880 den neuen Tara-Tarif bestätigt, welcher mit dem 1. Januar 1881 in Kraft tritt. Gleichzeitig wird derselbe gemäß der gnädigen Verordnung Sr. Majestät des Königs hier nachfolgend aufgeführt.

Tara-Tarif

für einkommende ausländische Waaren.

Benennung der Gegenstände.	Tara. Prozent.
Anis und Sternanis in Ballen aus Stoff	3
" " aus Grasgeflecht . .	6
Apfelsinen, in Kisten	25
Apfelsinenschalen, getrocknete, in Ballen aus Gras-	
geflecht	10
Beeren, nicht besonders aufgeführte, siehe Früchte &c.	
Beinschwarz, Knochenkohle und Rußschwarz, in Ballen	3
in Fässern	12
Bier siehe Malzgetränke.	
Borten von Papier siehe Tapeten &c.	
Branntwein und Spiritus oder Sprit:	
von Getreide, Kartoffeln oder anderen Erdfrüchten,	
in Holzfässern	15
von Reis, Zucker, Weintrauben oder anderen Früchten,	
in Holzfässern	20
von Arak, welcher direkt von Ostindien eingeführt wird,	
in Holzfässern	25
aller Art:	
in eisernen Gefäßen von 400 Kilogr. Gewicht	
und weniger	22
von größerem Gewicht bis	
700 Kilogr. . . .	18
von noch größerem Gewicht	15
in großen Glasflaschen (Demijohns) mit Korb-	
geflecht	20
Brunellen siehe Pflaumen &c.	14

Benennung der Gegenstände.	Tara. Prozent.
Chlorkalk, in Fässern	12
Chokolade, in Kisten	15
in Pappschachteln und Kästen	3
Cichorienwurzeln, rohe, in Ballen	15
in Fässern	
gebrannte oder gemahlene:	2
in Papierhülsen	
in Papierhülsen, in Fässer oder	10
Kisten verpackt	20
Citronen, in Kisten	10
Citronenschalen, getrocknete, in Ballen aus Grasgeflecht	20
Confituren, trockne, in Kästen oder Holzschachteln . .	15
in Blechkästen	10
in Pappschachteln	50
in irdenen Gefäßen	25
Gerstenzucker (Karamellen) in Gläsern .	
eingemachte und Gelée, in Gefäßen oder	40
Flaschen	15
Datteln, in Kisten	10
in Holzschachteln	7
in Pappschachteln	
Draht, kupferner, und nicht besonders aufgeführter	
Metall-,	
vergoldet, versilbert und plattirt auf Holz-	15
rollen einschließlich des Papierumschlages	
Eisen, Schuhstifte, in Matten und Fässern	7

Benennung der Gegenstände.	Tara. Prozent.
Essig und Essigsäure, in Flaschen	40
in Fässern	20
Farben und Farbstoffe:	
Bleiweiß, in Blechdosen oder Fässern	8
Zink- und Kremserweiß, in Blechdosen	8
in Fässern	11
Cochenille, in Ballen von dickem oder doppeltem Gewebe	5
in Fässern von 40 Kilogr. Gewicht oder weniger	20
von größerem Gewicht	15
in Körben (Seronen)	14
Indigo, in Fässern	20
in Kisten, mit oder ohne Ueberzug	30
in Körben (Seronen)	14
Indigoextrakt und Indigokarmin, in Fässern	20
Anmerkung. Für mit Oel abgeriebene Farben, wird die gleiche Tara berechnet, wie für die betreffenden Farben in trocknem Zustande.	
Faßseife, in Fässern	13
Federn, gerissene, in Ballen	6
Feigen, in Schachteln	12
in Papp- oder Blechkisten	7
in Fässern	10
in Körben oder Matten	5
in Packen, bestehend aus mehreren in Matten verpackten kleinen Kolli, zusammen in einem Umschlag	10
in Kisten von 5 Kilogr. Gewicht oder weniger	20
von 5 Kilogr. Gewicht oder weniger, einschließlich einer Ueberkiste	25
von mehr als 5 Kilogr. Gewicht	15
Fenchel, in Ballen aus Stoff	3
aus Grasgeflecht	6
Firniß, in Blechflaschen	10
in eisernen Behältern	15
in irdenen oder gläsernen Gefäßen	40
in Fässern von leichtem Holz	12
von schwerem Holz	20
Fische, eingesalzene oder eingelegte: Anchovis, Sardellen und Thunfisch	
in irdenen oder gläsernen Gefäßen	50
in Tönnchen	33 1/3
Folie oder Stanniol von Blei oder Zinn auf Holzrollen	4
Früchte und Beeren, nicht besonders aufgeführte, getrocknete:	
in Ballen	3
in Fässern	10
in Kisten	15
Garn (Strick- und Stick-), baumwollnes, in Ballen von 450 Kilogr. Gewicht oder weniger,	
in einfacher Emballage	6
in doppelter Emballage	8
in Ballen von mehr als 450 Kilogr. Gewicht	6
in Papier verpackt	2
aufgespultes, in Fässern	15
in Körben	13
auf Papp- oder Papierrollen, in Kästen	22
Stick-, verpackt in kleinen Paketen, einschließlich der äußeren Papierumhüllung	10

Benennung der Gegenstände.	Tara. Prozent.
Garn (Fortsetzung):	
wollnes Stick- u. sogenanntes Halbzephyr-, in Papier	5
in kleineren Packeten verpackt, einschließlich der äußern Papierumhüllung	10
in Papier und einfacher Umhüllung	15
in Papier und doppelter Umhüllung	18
wollnes anderer Art in Ballen von 450 Kilogr. Gewicht und weniger, in einfacher Verpackung	6
in Ballen von 450 Kilogr. oder weniger Gewicht in doppelter Verpackung	8
von über 450 Kilogr. Gewicht	6
in Papier	2
aufgespult auf Papp- oder Papierrollen, in Kästen	22
leinenes, in Ballen	5
in Papier	2
Gewürznelken, in einfachen Ballen	3
in doppelten Ballen	5
in doppelten Ballen aus Bast	8
Gläser, Milchsatten, Schalen, Flaschen und Flacons, sowie Apothekergefäße, in Fässern oder Kisten	25
in Körben	20
Fensterglas, in Kisten	20
Lampencylinder und Glocken, in Fässern oder Kisten	60
Kronleuchter (mit prismatischen Gläsern) in Kisten	20
Spiegelglas, in kleinen Kisten, ohne die äußere Kiste	20
andere Gläser, in Fässern oder Kisten	40
in Heu oder Stroh	10
in Körben	30
Gräser, nicht besonders aufgeführte, gefärbte, in Schnüren oder einzelnen Halmen, in Ballen	2
Haare, Pferde- oder Roßhaare, in Ballen	2
Holzwaaren: Fourniere von Mahagoni, in Kisten	15
von Cedern (einschl. Cigarrenkistenbretter) in Kisten	13
Holzspielen zu Schuharbeiten, in Fässern von leichtem Holz	15
von schwerem Holz	20
Honig, in Glasflaschen	25
in Fässern	18
in irdenen Gefäßen	33 1/3
Hopfen, in Ballen	3
in Kisten mit Blecheinsatz	20
in eisernen Cylindern	30
Ingwer, trockner, in Ballen	4
in Fässern von leichtem Holz	16
von schwerem Holz	20
in Kisten von schwerem Holz	30
Kacheln, in Kisten	20
Käse, in Holzkübeln	15
Kaffee, in einfachen Ballen (Säcken)	2
in doppelten Ballen	3
in Fässern	15
in Körbe verpackt	12
gebrannter, in Blechdosen	9
Kakao in einfachen Ballen	3

Benennung der Gegenstände.	Tara. Prozent.
Kakao (Fortsetzung):	
in doppelten Ballen	5
in Fässern	15
gemahlener oder geriebener, in Blechdosen	33⅓
Kanariensamen, in Ballen	3
in Fässern	15
Kardamom, in Ballen	8
in Fässern oder Kisten von leichtem Holz	25
von schwerem Holz	35
Kaviar, in Fässern oder Tönnchen	20
in Glasgefäßen	35
in Blechdosen	12
Kienruß oder Pudelschwarz:	
in sogenannten Büchsen (kleinen cylindrischen Holztönnchen)	50
in Fässern	30
Knochenkohle siehe Beinschwarz.	
Koriander, in Ballen	3
in Fässern oder Kisten	15
Korinthen, in Ballen	3
in Fässern oder Kisten	15
Korke, geschnittene, in Ballen	6
Kümmel, in Ballen	3
Lack, in Papier	2
in Pappkartons	12
sogenannter Flaschenlack, in Fässern oder Kisten	10
Lakritzen, in Kisten	25
Leim: Hausenblase, in Fässern oder Kisten	50
Gelatine, lose in Fässern	22
in Papier	[illegible]
andere Arten, in Ballen	3
in Fässern oder Kisten	20
in Körben	10
Lichte, Talg-, lose in Kisten	16
andere, in Papier	3
in Papier und Kisten aus leichtem Holz	[illegible]
aus schwerem Holz	25
Lorbeerblätter, in Ballen	8
Lorbeeren, in Ballen	3
in Fässern	15
Mais und Maismehl, in Ballen	2
Malzgetränke (Bier), in Fässern von 100 Kilogr. oder weniger Gewicht	30
von größerem Gewicht	20
Mandeln, Krach-, in Ballen	10
in Fässern oder Kisten	20
geschälte, in Ballen	3
in Fässern	14
in Kisten	25
Maschinen- und Wagenschmiere,	
in Fässern	15
in kleinen Kisten, einschl. der äußeren Kiste	33⅓
Mundlack (Oblaten) in Fässern oder Kisten	50
Muskatblüthe, in Ballen	5
in Fässern oder Kisten von leichtem Holz	25
von schwerem Holz	35
Muskatnüsse (trockne),	
in Ballen	3
in Fässern oder Kisten von leichtem Holz	20
von schwerem Holz	25

Benennung der Gegenstände.
Nüsse, Hasel-, Wall- und andere, in Ballen
in Fässern
Oblaten siehe Mundlack.
Oele: fette: Baum- oder Olivenöl
in Flaschen
in Glasgefäßen mit Korbg
in Fässern
in Kruken
Lein-, Kokosnuß-, Palm- und Wa
(Spermaceti) in Fässern
andere nicht besonders aufgeführte,
in Fässern
in Blechgefäßen
Mineral-, sowie durch Destillation herge
durch Rektifizirung gereinigte, farblose
von gelber bis gelbbrauner Farbe, rekti
Steinkohlenöle oder Photogen, rekti
Erdöle, Naphtha, Petroleum oder Be
Solaröl, Paraffinöl, mit mehr oder we
Leuchtkraft, in Fässern
in Kisten einschl. der Blech
Oliven, in Fässern
in Flaschen
Pfeffer, in Ballen
Pflaumen, Prunellen und Zwetschen, trockne,
in Fässern
in Kisten
in Pappschach
in Glasgefäß
Pomeranzen, in Kisten
Pomeranzenknospen, in Ballen
in Fässern
Pomeranzenschalen, getrocknete, in Ballen aus (geflecht
Porzellan, in Fässern oder Kisten
in Körben
Prunellen siehe Pflaumen 2c.
Pudelschwarz siehe Kienruß.
Pulver, Schieß-, in Vierteltonnen
Quecksilber, in eisernen Flaschen
in Lederbeuteln, einschl. der äußeren tönnchen
Rosinen, in Schachteln oder Vierteltonnen
in ganzen oder halben Tonnen
in Kisten von 5 Kilogr. und weniger G
von über 5 bis 10 Kilogr. G
von über 10 bis 20 Kilogr. G
von größerem Gewicht
in Matten
Rußschwarz siehe Beinschwarz.
Saiten von Metall, auf Holzrollen mit Papierumh
Sämereien siehe Kanariensamen.
Schuhstifte siehe Eisen.
Schwämme, Saug-, in Ballen
Seide, gefärbte, auf Holzrollen
auf Holzrollen in Pappschachtel
Seife: Faßseife siehe Faßseife
anderer Art, in Ballen
in Kisten
Senf, ungemahlener, in Ballen

…ände.	Tara. Prozent.
. . . .	15
1 Kilogr. oder	
. . . .	30
ößerem Gewicht	20
. . . .	50
. . . .	25
r anderen Glas-	
. . . .	[illegible]
n 1 Kilogr. oder	
wicht	75
em Gewicht . .	40
oder anderen	
. . . .	3
. . . .	5
. . . .	[illegible]
. . . .	13
oder Kisten . .	16
. . . .	15
. . . .	25
. . . .	14
. . . .	12
g in Fässern aus ern geschieht, so ung um 2 pCt. ern versteht man inder oder doch e haben; dagegen e eiserne Bänder, fässer, haben, nicht	
Stengel-:	
. . . .	3
. . . .	5
. . . .	15
ättern oder Bast	
. . . .	15
. . . .	12
. . . .	12
gr. oder weniger	
. . . .	[illegible]
Gewicht . . .	[illegible]
in Fässern oder n oder bearbeiteten werden nur ⅔ des erechnet; dabei ist m vollen Prozent-	
ohne äußereKiste)	$33\frac{1}{3}$
pier	10
appschachteln,	
p- oder Holzkästen	$33\frac{1}{3}$
nittener,	
pierverpackung .	4
ppschachteln . .	[illegible]
chdosen . . .	40

Benennung der Gegenstände.	Tara. Prozent.
Tabak, anderer Art (Fortsetzung):	
gemahlener oder Schnupf-,	
in Blechdosen von 500 Gramm oder weniger Gewicht	30
in Blei von demselben Gewicht . . .	15
in Zinn von demselben Gewicht . .	9
in Fässern	20
in Flaschen oder Kruken	50
gesponnener oder Kautabak, gepreßter:	
in Fässern oder Kisten	25
in Rohrkörben	15
in Fellen	10
(Rolltabak von Norwegen)	
in Kisten	16
Tamarinden, in Fässern	20
Tapeten und Borten, in Ballen mit Strohverpackung	10
in Ballen ohne Strohverpackung	7
in Kisten	20
Tenlikor, in Papierumschlag	6
Terpentinöl und Terpentinspiritus:	
in Blechgefäßen	10
in Demijohns mit einfachem Korbgeflecht	20
mit doppeltem Korbgeflecht .	30
in einfachen Fässern	20
in doppelten Fässern (Wasser zwischen den Fässern mit eingerechnet)	40
Thee, in Kisten mit Blei ausgeschlagen, mit oder ohne Ueberzug	30
Töpferwaaren, nicht besonders aufgeführte, in Fässern oder Kisten	40
in Körben	25
Wagenschmiere siehe Maschinenschmiere.	
Wein, in Glasflaschen (Demijohns) mit Korbgeflecht	20
in Fässern	20
Wurst, in Ballen	3
in Fässern	12
Zink, bearbeitetes, Nägel (jedoch nicht zum Verhäuten von Schiffen):	
in Fässern	5
in Papier und Kisten	10
Zinnfolie siehe Stanniol.	
Zucker, Koch-, in Fässern	12
in Kisten	14
Kandis-, in Fässern	12
in Kisten	16
gestoßener oder pulverisirter:	
in einfachen Säcken . . .	1
in doppelten Säcken . . .	2
in Fässern von 400 Kilogr. oder weniger Gewicht .	9
von mehr Gewicht . .	7
in Stücken gehauener oder zersägter, in Kisten	12
Hut-, in Papier	3
in Papier und Fässern von leichtem Holz von 300 Kilogr. oder weniger Gewicht	17
von größerem Gewicht	15

Benennung der Gegenstände.	Tara. Prozent.
Zucker (Fortsetzung):	
Hut-, in Papier und Fässern von schwerem Holz von 300 Kilogr. oder weniger Gewicht	22
von größerem Gewicht	20
Anmerkungen: a. Wenn Hutzucker ohne Papierverpackung in Fässern eingeführt wird, so vermindert die Tara sich um 3 pCt. b. Wenn die vorher erwähnten Fässer oder Kisten des eingeführten Zuckers aus dünnen oder bearbeiteten Dauben oder Brettern bestehen, so werden nur ⅔ des bestimmten Tara-Prozentsatzes in Anrechnung gebracht; dabei ist jedoch der entstehende Bruchtheil zum vollen Prozentsatz zu berechnen.	
Trauben-, in Kisten	10
in Fässern	12
andere Arten in Ballen von einfachem Gewebe	3
von doppeltem Gewebe	
aus Bast oder Binsen	5
in Fässern oder Kisten . . .	15
in Körben	10
Zwetschen siehe Pflaumen ꝛc.	
Zwiebeln, nicht besonders aufgeführte, in Ballen . .	5
in Körben . .	10
in Kisten . .	16
Zwirn, baumwollner,	
in Gebinden, mit Papierumschlag . .	8
verpackt in kleinere Pakete einschl. des äußern Umschlags	6

Benenn
Zwirn, baumwolln
au
leinener, fi
Für Waaren,
wogen werden, ab
Tara bestimmt ist,
Verpackung eingefü
Artikel aufgeführt
rechnung gebracht:
Für Emballa
für Fässer od
für Schachteln
für Flaschen,
irdene G

Bemerkungen.

Nr. 1. a. Von den Waaren wird ohne Umpackung oder Auffüllung, sondern in derselben Beschaffenheit, wie dieselben eingeführt worden sind, das Bruttogewicht bestimmt.

b. Unter der Bezeichnung „Faß oder Tönnchen" sind alle größeren oder kleineren Daubengefäße inbegriffen.

c. Unter schwerem Holz versteht man dasjenige der Buchen, Eichen und Rothbuchen, sowie aller derjenigen Holzarten, welche mindestens das gleiche spezifische Gewicht wie die Rothbuche, nämlich 0,7₃₁, haben.

d. Unter leichtem Holz versteht man dasjenige der Ellern, Ulmen, Eschen, Espen, Birken, Föhren, Roßkastanien, Linden, Lärchen, Ahorn, Weiden und Pappeln, sowie ferner derjenigen Hölzer, deren spezifisches Gewicht geringer als 0,7₃₁ ist.

e. Als aus leichtem Holz bestehend werden die Gefäße angesehen, welche gleichzeitig aus schwerem und leichtem Holze verfertigt sind, sowie diejenigen Gefäße, über deren Beschaffenheit des Materials Zweifel stattfinden.

f. Für diejenigen Gefäße, in welchen flüssige Waaren eingeführt werden, findet in allen Fällen Zollfreiheit statt, wenn nicht aus der Form und der Beschaffenheit der Emballage oder

aus sonstigen Umst
einen oder der an
einen besonderen,
selben als besonder

g. Wenn der
stehenden Tarif b
ist es ihm unbeno
das Nettogewicht
steht jedoch bei a
finden, sowie auc
Recht zu, bei ande

Der Zollbehö
verzeichniß aus n
Beschaffenheit best
zu lassen, als solc
die Tara für jede
Mittel, welches d

h. Der Eige
daß zur Bestimm
wird, ist verpflicht

dadurch ent-
rdnung der

nd schweren
das Gewicht
en; ist jedoch
Dezimalwage
m

t, welche in
hrt werden,
wird eine

Flasche zu 0,7 Litern Inhalt berechnet. Den betreffenden Zollbeamten steht es jedoch zu, in besonderen Fällen oder bei veränderter Beschaffenheit der Flaschen, je nachdem die Umstände es erfordern, eine oder mehrere Flaschen genau auszumessen, und wird dann die ganze Waarenpartie nach dem Resultat dieser Messung verzollt.

Dieses wird hiermit zur gebührenden Nachachtung bekannt gemacht.

Stockholm, Königl. General-Zolldirektion, 18. Dezember 1880.

A. G. v. Bennich.

Thor Zellinger.

Mittler u. Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels Archiv.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

№ 11. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. 18. März 1881.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Dispensation der Essigfabrikanten von der Vorschrift in §. 26 Ziffer 3 des Regulativs über die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken.

(Central-Blatt f. d. Deutsche Reich Nr. 9.)

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 19. Februar d. J. beschlossen, daß solchen Essigfabrikanten, welche sich schon vor dem 1. Januar 1880 im Besitze eines in dem Gebäude, in welchem die Essigbereitung stattfindet oder in einem angrenzenden Raume aufgestellten Destillir-Apparates befunden haben, das Halten und die Benutzung des letzteren in den bezeichneten Lokalitäten auch ferner **auf jederzeitigen Widerruf** und unter den nachstehenden Bedingungen und Kontrolen gestattet werden kann:

1) Die Fabrikanten dürfen den denaturirten Branntwein, das Essiggut und den bereiteten Essig nur in den der Steuerstelle angemeldeten Räumen und Gefäßen aufbewahren.

2) Ueber den Betrieb des Destillir-Apparates, welcher zum Zwecke der Prüfung seines Inhaltes mit einem Abzugshahn versehen sein muß, ist vor Beginn des Betriebes eine Deklaration an die Steuerstelle in duplo abzugeben, welche ersehen läßt, an welchen Tagen der Destillir-Apparat im Betriebe sein soll.

   Der Betrieb des Destillir-Apparates ist, vorbehaltlich der bei nachgewiesenem Bedürfnisse zu gestattenden Ausnahmen, nur innerhalb der Stunden von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends zulässig.

3) Das eine Exemplar der Betriebsdeklaration, welches von der Steuerstelle mit ihrem Visum zu versehen und dem Fabrikanten sofort wieder zurückzugeben ist, muß in der Betriebsanstalt an einer dazu von der Steuerbehörde bestimmten Stelle aufbewahrt und zur Einsicht der Steuerbeamten bereit gehalten werden. Bevor die Deklaration wieder zur Betriebsanstalt gelangt ist, darf mit dem Betriebe des Destillir-Apparates nicht begonnen werden.

4) Der Deklaration nach Ziffer 2 bedarf es nicht für die Zeit:
   a. innerhalb welcher in der Essigfabrik denaturirter Branntwein nicht vorhanden ist,

b. für welche der Betrieb des Destillir-Apparates schon nach den Vorschriften über die Branntweinbesteuerung deklarirt wird.

5) Der Destillir-Apparat unterliegt der steuerlichen Kontrole in demselben Umfang wie die Brenn-Apparate in den Brennereien.

6) Für die Dauer betriebsloser Zeiten kann der Destillir-Apparat steueramtlich unter Verschluß gesetzt werden und finden in Bezug hierauf die für den Verschluß der Brennereigeräthe gegebenen Vorschriften sinngemäße Anwendung.

Ermächtigung einer weiteren Steuerstelle zur zollfreien Ablassung von Mineralölen.

(Ebenda.)

Dem Königlich Preußischen Untersteueramt zu Höchst im Hauptamtsbezirke Biebrich ist die Ermächtigung zur zollfreien Ablassung von Mineralölen[1]) von weniger als 790 oder von mehr als 830 Dichtigkeitsgraden unter Kontrole der Verwendung ertheilt, und die unbeschränkte Befugniß zur Erledigung von Begleitscheinen I. über Petroleum und andere zu Nr. 29 des Zolltarifs gehörige Mineralöle, roh und gereinigt, sowie zur Erledigung von Begleitzetteln und Ladungsverzeichnissen über diese Waaren nach Maßgabe der §§. 66—71 des Vereins-Zollgesetzes vom 1. Juli 1869 beigelegt worden.

Nachtrag zum Verzeichniß der Massengüter, welche für je 10,000 Kilogramm 10 Pfennig statistische Gebühren zu entrichten haben.

(Deutscher Reichs-Anzeiger Nr. 63.)

Der Bundesrath hat dem nachstehend abgedruckten Nachtrage zum Verzeichnisse derjenigen Massengüter, auf welche die Bestimmung in §. 11 Ziffer 3 des Gesetzes vom 20. Juli 1879, betreffend die Statistik des Waarenverkehrs,[2]) Anwendung findet, seine Genehmigung mit der Maßgabe ertheilt, daß derselbe vom 1. April d. J. ab in Kraft zu treten hat.

Berlin, den 14. März 1881.

Der Reichskanzler.
In Vertretung:
von Boetticher.

---

[1]) Vergl. das Verzeichniß der ermächtigten Stellen Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 141.

[2]) S. Hand. Arch. 1879 II. S. 106 und Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 297.

Nachtrag

zum Verzeichniß derjenigen Massengüter, auf welche die Bestimmung im §. 11 Absatz 3 des Gesetzes vom 20. Juli 1879, betreffend die Statistik des Waarenverkehrs, Anwendung findet.

Nummer des statistischen Waarenverzeichnisses.	Waarengattung.
47.	Rohes Blei, Bruchblei.
95.	Baryt, schwefelsaurer, gepulvert.
123.	Kreide, geschlemmt und gemahlen.
156.	Luppeneisen, noch Schlacken enthaltend; Rohschienen; Ingots.
157.	Schmiedbares Eisen (Schweißeisen, Schweißstahl, Flußeisen, Flußstahl) in Stäben, mit Einschluß des façonnirten.
158.	Radkranzeisen, Pflugschaareneisen.
159.	Eck- und Winkeleisen.
160.	Eisenbahnschienen.
161.	Eisenbahnlaschen, Unterlagsplatten und eiserne Schwellen.
162.	Rohe Platten und Bleche aus schmiedbarem Eisen.
166.	Ganz grobe Eisenwaaren aus Eisenguß.
232.	Frisches Obst, mit Ausnahme von Weintrauben.
Aus 234.	Rüben, frische oder getrocknete (auch gedarrte).
261.	Rohe Rindshäute, grüne.
262.	Rohe Rindshäute, gesalzene, gekalkte, trockene.
263.	Rohe Kalbfelle.
264.	Rohe behaarte Schaf-, Lamm- und Ziegenfelle.
265.	Enthaarte Schaffelle, nicht weiter bearbeitet.
266.	Rohe Hasen- und Kaninchenfelle.
267.	Rohe, frische u. getrocknete Seehund- u. Robbenfelle.
268.	Rohe Roßhäute.
269.	Andere Häute und Felle zur Lederbereitung.
277.	Hörner und Hornspitzen.
449.	Mehl aus Getreide und Hülsenfrüchten.
522.	Grobe Steinmetzarbeiten, z. B. Thür- und Fensterstöcke, Säulen und Säulenbestandtheile, Rinnen, Röhren, Tröge und dergleichen ungeschliffen, mit Ausnahme der Arbeiten aus Alabaster u. Marmor.
524.	Dachschiefer und Schieferplatten.
535.	Theer.
536.	Pech.
537.	Asphalt (Bergtheer).
538.	Terpentinharz (Kolofonium, Fichtenharz), Terpentin.
539.	Andere Harze.
550.	Nicht glasirtes Töpfergeschirr.
552.	Schmelztiegel; glasirte Röhren, Muffeln, Kapseln und Retorten, Platten, Krüge und andere Gefäße aus gemeinem Steinzeug; gemeine Ofenkacheln; irdene Pfeifen.
553.	Glasirtes Töpfergeschirr.
598.	Rohes Zink, Bruchzink.

Tarifirung von Schmirgelleinen.

(Central-Blatt der Abgaben- 2c. Gesetzgebung Nr. 5.)

Eine Verfügung des Königlich Preußischen Finanz-Ministeriums vom 16. Februar 1881 spricht aus, daß nach der Anmerkung 3 zu Nr. 2 d. des Zolltarifs außer dem ohne Einschränkung zollfreien Schmirgeltuch und den nach dem amtlichen Waarenverzeichniß wie Schmirgeltuch zu behandelnden Artikeln (Bimsteintuch 2c.), nur rohe Gewebe für Schmirgelleinen- und für Schmirgeltuchfabriken auf Erlaubnißschein unter Kontrole zollfrei abgelassen werden dürfen. Sogenanntes Schmirgelleinen d. i. mit einer eigenthümlichen Appretur versehenes und dadurch zum Ueberziehen mit Schmirgel vorgerichtetes Baumwollengewebe ist daher, da es kein rohes Gewebe ist, vielmehr als dichtes, appretirtes Baumwollengewebe zu Nr. 2 d. 2 des Tarifs gehört, von der vorstehend gedachten Vergünstigung ausgeschlossen. Es entspricht hiernach den bestehenden Bestimmungen, wenn das zur Schmirgeltuchfabrikation eingeführte Schmirgelleinen nur im Veredlungsverkehr unter Festhaltung der Identität und unter der Bedingung der Wiederausfuhr im veredelten Zustande bei Anwendung entsprechender Kontrole zollfrei abgelassen wird.

Schweiz und Rumänien.

Konsularvertrag zwischen der Schweiz und Rumänien.

Vom 14. Februar 1880.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Der Bundesrath der Schweizerischen Eidgenossenschaft und Seine Königl. Hoheit der Fürst von Rumänien, in der Absicht, die zwischen den beiden Staaten bereits bestehenden Beziehungen noch mehr zu erleichtern und zu fördern, haben beschlossen, zu diesem Zwecke einen Konsularvertrag abzuschließen, und zu ihren diesfälligen Bevollmächtigten ernannt:

Der Bundesrath der Schweizerischen Eidgenossenschaft: Herrn Johann Jakob v. Tschudi, Seinen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. K. K. apostolischen Majestät;

und Seine Königl. Hoheit der Fürst von Rumänien: Herrn Jean de Balatchano, Seinen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. K. K. apostolischen Majestät;

welche, nach gegenseitiger Mittheilung ihrer — gehörig befundenen — Vollmachten die nachfolgenden Artikel vereinbart haben.

Artikel 1.

Jede der hohen Vertragsparteien ist berechtigt, einen Generalkonsul, Konsuln und Vizekonsuln in den Städten, Häfen und Ortschaften des Gebietes der andern Partei aufzustellen.

Die genannten Agenten sind gegenseitig zuzulassen und anzuerkennen, nachdem sie ihre Ernennungsurkunden gemäß den Vorschriften und Formalitäten, wie sie in den respektiven Ländern festgesetzt sind, vorgelegt haben. Das zur freien Ausübung ihrer Funktionen erforderliche Exequatur ist ihnen kostenfrei zu ertheilen, und es soll auf Vorweis desselben die Oberbehörde ihres Residenzortes sofort die nothwendigen Verfügungen treffen, damit sie die Pflichten ihres Amtes erfüllen und in den Genuß der mit demselben verbundenen Befreiungen, Vergünstigungen Immunitäten, Ehren und Vorrechte treten können.

Die beiden hohen Vertragsparteien behalten sich aber das Recht vor, die Orte zu bezeichnen, wo sie keine Konsularbeamten zulassen wollen; wobei jedoch die beiden Regierungen gegen einander keine Beschränkung werden eintreten lassen, die in ihrem Lande nicht auch für alle anderen Nationen gemeinsam gilt.

Die Regierung, welche das Exequatur ertheilt hat, kann dasselbe zurückziehen, unter Angabe ihrer Gründe hierfür.

Artikel 2.

Wenn ein Konsularbeamter Handel oder Industrie betreibt, so unterliegt er in dieser Hinsicht den Gesetzen und Uebungen, wie sie am gleichen Orte für die eigenen Angehörigen in Bezug auf Handel und Industrie, oder zutreffendenfalls für die handeltreibenden Konsuln der meistbegünstigten Nation gelten.

Und wenn eine der hohen Vertragsparteien zu ihrem Generalkonsul, Konsul oder Vizekonsul in einer Stadt, einem Hafen oder einer Ortschaft der andern Partei einen Angehörigen der letztern ernennt, so wird derselbe auch ferner als Angehöriger des Staates, dem er angehört, angesehen, und unterliegt er demnach den Gesetzen und Verordnungen, welche am Orte, wo er residirt, für die Landesangehörigen gelten, ohne daß indeß diese Verpflichtung irgendwie die Ausübung seiner Funktionen hemmen oder die Unverletzlichkeit des Konsulatsarchivs beeinträchtigen dürfte.

Artikel 3.

Der Generalkonsul und die Konsuln und Vizekonsuln der Schweizerischen Eidgenossenschaft in Rumänien, sowie anderseits der Generalkonsul und die Konsuln und Vizekonsuln von Rumänien in der Schweiz dürfen über der äußern Thüre des Generalkonsulats, Konsulats oder Vizekonsulats einen Schild mit ihrem Nationalwappen und der Inschrift: Generalkonsulat, Konsulat oder Vizekonsulat von . . . anbringen.

Ebenso dürfen sie an Tagen öffentlicher Festlichkeiten oder anderer Gebräuche auf dem Konsulatsgebäude ihre Nationalfahne aufpflanzen.

Diese äußern Zeichen können niemals als ein Asylrecht begründend angesehen werden, sondern sie sollen vor Allem dazu dienen, den Landesangehörigen die Konsulatswohnung kenntlich zu machen.

Artikel 4.

Die Konsularbeamten, welche dem Lande, wo sie residiren, nicht angehören, können nicht aufgefordert werden, als Zeugen vor Gericht zu erscheinen.

Wenn die örtliche Gerichtsbehörde von ihnen irgend welche gerichtliche Depositionen bedarf, so hat sie sich behufs mündlicher

ihre Wohnung zu begeben, oder zu diesem
npetenten Beamten abzuordnen, oder auch die
lich zu verlangen.

Artikel 5.

atsarchiv ist unverletzlich und es dürfen die
ter keinem Vorwande und in keinem Falle das-
oder die dazu gehörigen Papiere mit Beschlag

re müssen stets von den Büchern und Papieren
n Generalkonsul, von den Konsuln oder Vize-
betriebenen Handels- oder Industriegeschäfte
n sein.

Artikel 6.

Konsularbeamter, ohne an seinem Platze einen
lvertreter zu hinterlassen, so wird die Orts-
im Beisein eines Konsularagenten einer be-
n und zweier Angehöriger des Landes des ver-
s, oder, in Ermangelung der letztern, zweier
önlichkeiten des Ortes, zur Versiegelung des
.
ein Protokoll in zwei Doppeln aufzunehmen und
lar dem Generalkonsul der Nation des Ver-
in Ermangelung eines solchen dem nächsten
zu übermitteln.
abe des Archivs an den neuen Konsularbeamten
lung im Beisein der Ortsbehörde und der noch
nden, früher bei der Versiegelung zugegen ge-
n stattfinden.

Artikel 7.

arbeamten der beiden Länder sind berechtigt, auf
und in der Wohnung der betheiligten Parteien
andere Urkunden freiwilliger Gerichtsbarkeit,
oder andere Angehörige ihres Staates daselbst
g bringen wollen, aufzunehmen.
sie berechtigt, in der Eigenschaft als Notare
ungen ihrer Landesangehörigen zu fertigen.
n haben sie in der gleichen Eigenschaft die Be-
r Kanzlei Kontrakte jeder Art zwischen eigenen
r zwischen solchen und anderen Personen des
residiren, sowie auch Kontrakte betreffend An-
letztern Landes allein, zu fertigen, insofern sie
f Vermögensobjekte oder auf Geschäfte, welche
der Nation, die der intervenirende Konsular-
sich befinden, beziehungsweise zu behandeln sind.
n genannten Beamten gehörig legalisirten und
rsiegel versehenen Abschriften oder Auszüge von
t haben in der Schweiz und in Rumänien so-
Gerichten als außerhalb derselben gleiche Be-
e Originalverschreibungen selbst, und es kommt
he Gültigkeit zu, wie wenn sie vor einem Notar
rn öffentlichen Beamten des einen oder andern
Landes gefertigt worden wären, sofern diese Urkunden in den-
jenigen Formen, wie sie die Gesetze des Staates, dem die
Konsularbeamten angehören, vorschreiben, verfaßt und sodann
dem Stempel und der Einschreibung, sowie allen anderen
Formalitäten unterworfen worden sind, welche in dem Lande,
wo das Aktenstück seine Vollziehung erhalten soll, in solchen
Materien gelten.

Die beiderseitigen Konsularbeamten können die von Be-
hörden oder Beamten ihres Landes ausgehenden Dokumente
aller Art übersetzen und beglaubigen, und es haben diese Ueber-
setzungen in dem Lande, wo sie residiren, die gleiche Kraft und
Gültigkeit, wie wenn sie von beeidigten Dolmetschern besorgt
worden wären.

Artikel 8.

Wenn ein Rumäne in der Schweiz stirbt, ohne bekannte
Erben oder Testamentsvollstrecker zu hinterlassen, so werden die
Schweizerischen Behörden dies dem Rumänischen Konsular-
beamten, in dessen Bezirk der Tod stattgefunden hat, anzeigen,
damit er den Betheiligten die nöthige Auskunft zukommen lasse.

Eine gleiche Anzeige ist von den zuständigen Rumänischen
Behörden an die Schweizerischen Konsularbeamten zu richten,
wenn ein Schweizer in Rumänien stirbt, ohne bekannte Erben
oder Testamentsvollstrecker zu hinterlassen.

Die zuständigen Behörden des Ortes, wo der Todesfall
stattgefunden hat, sind gehalten, in Bezug auf das bewegliche
oder unbewegliche Vermögen des Verstorbenen alle sichernden
Verfügungen zu treffen, welche die Landesgesetzgebung für die
Nachlassenschaften der Landesangehörigen vorschreibt.

Artikel 9.

Die Schweizerischen Konsularbeamten in Rumänien und
die Rumänischen Konsularbeamten in der Schweiz genießen,
Gegenseitigkeit vorbehalten, alle Vollmachten, Befugnisse, Vor-
rechte, Befreiungen und Immunitäten, die den Konsularbeamten
gleichen Grades der meistbegünstigten Nation eingeräumt sind
oder künftig eingeräumt werden.

Artikel 10.

Bei Abhaltung, Abwesenheit oder Ableben des General-
konsuls, der Konsuln oder Vizekonsuln sind die Kanzler oder
Sekretäre, die den betreffenden Behörden seiner Zeit in ihrer ge-
nannten Eigenschaft präsentirt worden sind, berechtigt, interimistisch
die Konsularfunktionen auszuüben, und genießen sie während
dieser Zeit die Befreiungen und Vorrechte, die der gegenwärtige
Vertrag daran knüpft.

Artikel 11.

Der Generalkonsul, die Konsuln und die Vizekonsuln der
beiden Länder können bei Ausübung der ihnen zugeschriebenen
Vollmachten sich an die Behörden ihrer Bezirke wenden, um
gegen jede Verletzung der Verträge oder Uebereinkünfte, welche
zwischen den beiden Staaten bestehen, oder gegen allfällige
Mißbräuche, über die ihre Landesangehörigen sich zu beschweren
hätten, Einsprache zu erheben.

In Ermangelung eines diplomatischen Agenten ihres Landes können sie sich selbst an die Regierung des Staates, in welchem sie residiren, wenden.

Artikel 12.

Gegenwärtiger Vertrag ist zu ratifiziren und die Ratifikationen sind binnen acht Monaten oder wenn thunlich früher in Wien auszutauschen.

Er bleibt zehn Jahre in Kraft, vom Tage des Austausches der Ratifikationen an gerechnet. Wenn keine der hohen Vertragsparteien ein Jahr vor Ablauf der genannten Zeitfrist von zehn Jahren den Rücktritt vom Vertrage anzeigt, so bleibt derselbe weiter gültig bis zum Ablaufe eines Jahres vom Tage an, wo eine der beiden Parteien ihn aufkündet.

Zur Urkunde dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten den gegenwärtigen Vertrag unterzeichnet und demselben ihr Wappensiegel beigedrückt.

Gefertigt in Wien, in Doppelt, den vierzehnten Februar eintausend achthundert und achtzig.

v. Tschudi. (L. S.) J. de Balatchano. (L. S.)

Der vorstehende Vertrag ist von Seite der Schweiz am 28. Juni 1880 und von Seite Rumäniens am 10/22 Januar 1881 ratifizirt worden.

Niederlande.

Wiedergestattung der Ein- und Ausfuhr in einigen Distrikten von Sumatra.

(Straits' Settlements' Government Gazette No. 5 vom 4. Februar).

Einer amtlichen Mittheilung des Niederländischen Generalkonsulats zu Singapore vom 1. Februar d. J. zufolge, sind die zwischen Bajae und dem Arakundur-Flusse (Ostküste von Atschin) gelegenen Kevalas und diejenigen von Gigieng (Nordküste), die ersteren für die Ausfuhr von Pfeffer und Pinang (Betelnüssen), die letzteren für jede Ein- und Ausfuhr, durch den Gouverneur von Atschin und Dependenzien wieder eröffnet worden.[1])

Frankreich.

Beibringung eines Gesundheitsattestes für aus Elsaß-Lothringen einkommende Rinder, Schafe, Ziegen und Schweine.

(Journal officiel No. 62.)

Eine Verfügung des Landwirthschafts- und Handelsministers vom 2. März d. J. bestimmt, daß Rindvieh, Schafvieh, Ziegen-

[1]) Vergl. Hand. Arch. 1880. II. S. 318.

sten, welche dem Zollamt für den
Factage), Ueberwachung, Plombi-
bestimmten Waaren erwachsen, hat
n geschehen. Dieser Tarif begreift
ten Kategorien (ausgenommen die
on den Kaien von Alexandrien bis
erlagen von Kairo.

Gewicht:

Parà [2]);
it 1 Kantár: 1 Piaster 20 Parà;
it 2 Kantár: 3 Piaster 10 Parà;
it 4 Kantár: 4 Piaster 30 Parà;
it 7 Kantár: 7 Piaster 20 Parà;
it 10 Kantár: 8 Piaster 30 Parà;
er.

xandrien bestimmt deklarirten Fracht-
elben vor der Zollbereinigung durch
nach Kairo gelangen lassen wollen,
theilhaftig werden. Zu dem ge-
ie Destinatare an die See-Agentur
n mit dem Zollamt über die Be-
a die Transit-Niederlage zu Kairo
fahren dieser Operation fallen den

---

nezuela.

igen Gepäcks der Reisenden.

(Oficial No. 2284.)

ekret vom 24. Januar d. J. bestimmt,
er unter seinem Gepäck zollpflichtige
derselben in dreifacher Ausfertigung
oder kommerziellen Agenten im Ein-
nfreier Einreichung unter Siegel
hat. Eines der drei Exemplare
ein zweites ist für das betreffende
Venezolanische Finanz-Ministerium

---

nevas, rohem Leinen und nfleinen.

(Ebenda.)

isterial-Dekret vom 25. Januar d. J.
elche unter dem Namen cañamazo
inwand) und coleta cruda (rohes
den und bis dahin in verschiedene
als in die dritte Zollklasse gehörig

... Kilogramm.

= 0,... Deutsche Mark oder 20¼ Pfennig.

Rückverlegung des Zollamts von Pampatar nach Juan Griego.

(Gaceta Oficial No. 2291 vom 3. Februar 1881.)

Durch ein Dekret des Präsidenten der Republik vom 31. Januar d. J. wird das im Jahre 1874 von Juan Griego nach Pampatar verlegte Zollamt [1]) wieder nach Juan Griego zurückverlegt.

Das Dekret tritt acht Tage nach Veröffentlichung in Pampatar in Kraft, und es sollen die dort noch vom Auslande ankommenden Waaren in demselben Schiffe nach Juan Griego gebracht werden, um hier das Zollamt zu passiren.

Berichte.

Deutsches Reich.

Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels.

Dem Kaiserlichen Konsul in Moskau ist aus den dortigen Handelskreisen, welche sich für den Deutschen Ausfuhrhandel interessiren, eine größere Anzahl gutachtlicher Aeußerungen zugegangen, deren Inhalt, soweit er sich über Deutsche Leistungen und Lieferungen im Allgemeinen ausspricht, eine vorwiegend günstige Beurtheilung bekundet. Ein großer Theil der eingesandten Gutachten beschäftigt sich vorzugsweise mit den prinzipiellen Fragen, ob der Vermittelung des dortigen Imports durch Deutsche Kommissionsgeschäfte, oder dem direkten resp. dem durch Handelsreisende vermittelten Verkehr der Deutschen Lieferanten mit Russischen Importeuren der Vorzug gebühre. Während die hierüber in den Gutachten geäußerten Ansichten vielfach auseinandergehen, ist von dem Konsul bei Einsendung der Gutachten Folgendes bemerkt worden.

„Nach meinen bisherigen Erfahrungen ist für jeden Deutschen Exporteur, der mit Moskau in größerem Umfange arbeitet oder zu arbeiten beabsichtigt — und nur bedeutendere Exporteure sollten sich am Geschäft mit Moskau betheiligen — ein genaues Studium des hiesigen Platzes und zwar hier an Ort und Stelle unerläßlich.

Eine vorzügliche Gelegenheit zur Orientirung über die einschlägigen Kredit-, Absatz-, Rechts- und Zollverhältnisse, sowie über die gegenwärtige Leistungsfähigkeit der gesammten Russischen Industrie dürfte sich darbieten im Laufe dieses Sommers während der hier in der Zeit vom 27./15. Mai bis 27./15. September stattfindenden Russischen Kunst- und Industrie-Ausstellung. Kein Deutscher, am Handel mit Rußland interessirter Fabrikant sollte den Besuch dieser Exposition, die an Zahl der Exponenten, an Umfang, sowie an Qualität der Leistungen alle früheren Ausstellungen voraussichtlich weit übertreffen wird, unterlassen. Es kann mit diesem Besuch auch ein Abstecher per Bahn nach Nischni-Nowgorod verbunden werden, wo alljährlich in der Zeit vom 27./15. Juli bis 25. August / 6. September die große, in kommerzieller Beziehung hochinteressante Messe abgehalten wird. Der Verkehr daselbst erreicht den Höhepunkt in der zweiten Hälfte des Monats August (neuen Stils)."

[1]) Vergl. Hand. Arch. 1874 II. S. 297.

Den vorstehend erwähnten kaufmännischen Gutachten entnehmen wir die nachstehenden, auf spezielle Fragen bezüglichen Bemerkungen:

1.

„Auf Grund langjähriger Beobachtungen muß ich konstatiren, daß die aus Deutschland im hiesigen Hauptzollamt transito, sowie nach stattgehabter Verzollung an den Russischen Grenzzollämtern verzollt hier auf den Eisenbahn-Güterstationen eintreffenden Waaren in häufigen Fällen durch Ueberfüllung der Kisten in zerbrochenem und beschädigtem Zustande anlangen. Es bezieht sich diese Wahrnehmung speziell auf Kurzwaaren, Spielwaaren und Glaswaaren.

Die Ersparniß an Fracht, welche durch möglichst enges Zusammenpressen vieler Gegenstände in eine Kiste bezweckt wird, steht in keinem Verhältnisse zu dem Verluste des Werthes der beschädigten Waaren. In 2 bis 3 Kisten verpackt, wäre die Sendung wahrscheinlich in unversehrtem Zustande eingetroffen. Es kommt auch vor, daß die Kisten in Folge Ueberfüllung nachgeben und in völlig zerbrochenem Zustande, mit theils verstreutem, theils beschädigtem Inhalt eintreffen; so z. B. bei Sendungen von Bandwaaren und Leinen aus Westfalen; Kammgarn und andere Garne aus Sachsen und Schlesien; bei den aus dem Elsaß eingehenden Waaren ist die Tara der Sendungen der langen Dauer des Transportes oft nicht gewachsen.

Was sowohl den Deutschen, wie auch anderen ausländischen Exporteuren, die im Verkehr mit Rußland stehen, immer noch zum Vorwurf gemacht werden dürfte, das ist die Unkenntniß der Russischen Zollgesetze und der Platzverhältnisse überhaupt. Speziell letzterem Mangel fällt ein großer Theil der Schuld an den so häufigen unangenehmen Korrespondenzen und gerichtlichen Prozessen ꝛc. zu.

Bei den verwickelten Russischen Zollformalitäten können Alle, die mit Rußland im Geschäftsverkehr stehen, nicht genug ermahnt werden, ihren Sendungen äußerst genaue und sorgfältig abgefaßte Inhaltsdeklarationen beizufügen. Nur zu häufig wird hierin noch gefehlt und fallen Empfänger oder Absender dadurch in Zollstrafen. Die Kenntniß des Russischen Zolltarifs kann Allen, die nach Rußland exportiren, nicht genug empfohlen werden."

2.

„Die ausländische Industrie, und also auch die Deutsche, erfreut sich im Allgemeinen in Rußland, gegenüber den einheimischen Erzeugnissen, eines guten Rufes und es kommt nur darauf an, diese günstige Meinung auszunutzen und durch pünktliche gediegene Lieferung aufrecht zu erhalten. Ein großer Vortheil ist dabei, daß die hiesigen Konsumenten, wenn sie sich für ein ausländisches Fabrikat entschließen, fast immer der Prima-Qualität den Vorzug geben. Ich spreche hier hauptsächlich von den Maschinen und Instrumenten zum Betriebe der graphischen Künste. Fracht und Zoll, diese beiden Faktoren, welche beim Bezuge ausländischer Waaren so stark ins Gewicht fallen, sind die gleichen, mag die Waare nun die beste oder die schlechteste sein; Reparaturen sind hierorts und ganz besonders im Innern Rußlands, diesem großen, fast noch unerschlossenen Absatzgebiete, schwer und kostspielig, oft ganz unmöglich; daher wird derjenigen Maschine und demjenigen Instrumente der Vorzug gegeben, welche bei höchster Vervollkommnung die solideste, der Reparatur am wenigsten ausgesetzte Bauart haben. In dieser Beziehung ist der hiesige Käufer auch liberal und verständig, und wird fast immer der theueren, aber besseren Waare den Vorzug vor der billigern und schlechtern geben. Aus diesem Erfahrungssatze, den jeder mit den Verhältnissen Vertraute bestätigen wird, geht aber unwiderleglich hervor, daß die nach hier zu liefernde Waare in erster Linie vorzüglich sein muß. Der Deutsche Fabrikant, der mit Rußland arbeiten will, lasse sich durch nichts in dem Grundsatze beirren, das Beste und immer nur das Beste nach hier zu liefern; man wird ihm dieses Beste, vielleicht des höhern Preises wegen, anfänglich erst zögernd abnehmen, nach gemachter guter Erfahrung aber um so treuer und öfter wiederkehren, je besser und prompter die Lieferung war, je zufriedener der Käufer damit sein konnte. Bis jetzt freilich war ein großer Theil der Deutschen Fabrikanten, welche mit Rußland arbeiten wollten, und zwar fast immer solche, die zum ersten Male nach hier lieferten, so naiv, anzunehmen, für Rußland sei das Schlechteste auch noch gut genug, während effektiv das Umgekehrte das einzig Richtige ist.

Ein wesentliches Moment zur Befriedigung der hiesigen Kunden und geradezu unerläßlich ist ferner eine tadellose Verpackung. Was in dieser Beziehung von unseren Deutschen Maschinenfabrikanten noch gesündigt wird, ist geradezu unglaublich. Packungen, welche eine Reise von Berlin nach Magdeburg kaum auszuhalten im Stande sind, sollen die große Reise ins Innere Rußlands, sollen das mehrmalige Umladen von der Eisenbahn ins Schiff, vom Schiff in die Eisenbahn ꝛc. aushalten. Selten ist das leichte zu den Kisten benutzte Holz und die ganze Kistenkonstruktion so gefällig, dem Absender diesen Dienst zu erweisen und die häufige Folge ist, daß Sendungen wegen schlechter Packung unterwegs liegen bleiben und Letztere reparirt werden muß, wodurch Zeitverlust, Geldkosten, oft genug auch Zertrümmern des Inhalts selber die Folgen sind. Der Fabrikant verpacke seine Waare so, daß sie im Innern der Kisten gut gebettet sei, und keine Erschütterung sie aus ihrer Lage bringe; er versäume nie, dem Rosten ausgesetzte Theile gut einzufetten; die Kisten müssen von starkem, widerstandsfähigem Holze sein, womöglich (und ganz entschieden, wenn es sich um schwere Kolli handelt) durch eiserne Bänder zusammengehalten werden. Er versäume nichts, was dazu beiträgt, seine Waare in zufriedenstellendem Zustande an den Ort ihrer Bestimmung gelangen zu lassen und berechne seine Emballage lieber etwas höher — aber er liefere sie gleichfalls tadellos.

Was die Versendungsart betrifft, so versäume der Deutsche Fabrikant nicht, sich diesbezüglich genau zu orientiren. Im Sommer ist die billige Seefracht jeder anderen Versendungsart vorzuziehen, wofern nicht durch nothwendige schnelle Lieferung der direkte Weg per Eisenbahn vorgeschrieben ist. Es giebt billige Durchgangsfrachten von Deutschen Häfen, z. B. Stettin bis Moskau ꝛc. Auch bezüglich der Formalitäten bei der Zollbereinigung muß der Deutsche Fabrikant genau orientirt sein, damit er weiß, wie er seine Deklaration einzurichten habe, um den billigsten Fracht- und Zollsatz zu erzielen und Differenzen bei der Bereinigung zu vermeiden."

3.

„Ich importire aus dem Auslande hauptsächlich alle in das Lehrfach fallende Gegenstände, z. B. optische, physikalische, mathematische, geodätische Instrumente, chemische Apparate, sowie Maschinen-Modelle, ferner naturwissenschaftliche Kollektionen und in bedeutender Menge chirurgische Instrumente.

Alle mir aus Deutschland gelieferte Waaren befriedigen mich in jeder Beziehung in hohem Grade; besonders zeichnen sich die mathematischen, geodätischen und chirurgischen Instrumente vortheilhaft vor Englischen und Französischen aus; ich kann auf Grund einer fünf und zwanzigjährigen Praxis behaupten, daß die Deutsche Fabrikation auf diesem Gebiet die aller übrigen Nationen schon längst überflügelt hat. Mit der Verpackung bin ich stets zufrieden gewesen. Eben so wenig finde ich gegen die Aufmachung Deutscher Fabrikate etwas zu erinnern. Ueber Mangel an Reellität und Zuverlässigkeit,

i meiner Deutschen Lieferanten kann ich
Nur über einen Punkt möchte ich im
lich Beschwerde führen: daß nämlich
fortwährend herbeilassen, ihre Erzeug-
nzösischen Stempeln zu versehen."

4.

r von Maschinen nach Rußland, ins-
rke ich Folgendes:
Maschinen anbetrifft, so läßt dieselbe oft
a in den seltensten Fällen den hiesigen
ng getragen wird und — um einige
ände, die durchaus getrennt verpackt
e gepackt werden. Hat diese Kiste nun
Abladen, oder richtiger ein häufiges
acht, so sind die Gegenstände so durch-
n oft nur Trümmer empfängt. Auch
nten häufig nicht den Umstand, daß
Gewicht von höchstens je 80 Pud und
von höchstens je 8 Pud (Kameelfracht)

en Häfen des Schwarzen Meeres zu
an England wenden, da nach meinen
r sich leider nicht dazu verstehen, dort-

5.

den namentlich Englische Maschinen vom
gern geführt, da dieselben außer altem
en, geringere Frachtspesen als Deutsches
t Deutschland werden zu viele ver-
; jeder Fabrikant bringt womöglich an
ne Verbesserung und Veränderung an;
Maschinen und Lokomobilen sofort nach
n.
en, Kartoffel- und Weizenstärkefabrik-
tschland vorzüglich geliefert; Maschinen
esterreich und Süddeutschland.
inen wurden früher nur von einzelnen
, in guter Ausführung nach Rußland
en sich viele respektable Firmen für den
chtet. Die Deutschen landwirthschaft-
Englischen von Jahr zu Jahr mehr
ind auf diesem Gebiet die besten Aus-
en vorhanden, wenn sie bestrebt sind,
ibe Agenten hier im Lande verbreiten
n soll nicht den Ausschlag geben. Zu
passende Extras auf Lager gehalten

Verpackung der Waaren, die Genauig-
len Deutschen Fabrikanten zu wünschen
g der Gegenstände in den Kisten fehlt
die Kisten Gebrauchsanweisungen ge-
r Anweisungen müßte dem Agenten
. Dieselben dürfen nur in der Landes-

6.

r des Deutschen Maschinenhandels mit
h den Umstand in den Weg, daß bei-

nahe ohne Ausnahme bei allen kleineren Deutschen Fabrikanten eine gewisse unkulante Art, Geschäfte zu machen, vorherrscht; dieses ist indeß glücklicherweise bei den großen renommirten Deutschen Firmen nicht der Fall, welche vermöge ihrer Geschäftskenntniß und weil sie wissen, was der Russische Markt gebraucht, im Stande sind ein umfangreiches Geschäft nach Rußland zu machen.

Die Maschinenfabrikanten würden das Geschäft viel leichter und bequemer machen, wenn sie ihre Preise frei an Bord des ihnen nächstgelegenen Seehafens stellen würden, und nicht, wie es meistens Usus ist, ab ihrer Fabrik, da es dem Käufer in Rußland nicht möglich ist, die Bahnfracht und sonstigen Spesen bis an Bord des Dampfers genau zu berechnen. Aus diesem Grunde täuscht man sich auch gewöhnlich in der Kalkulation, und die Unkosten stellen sich über die Berechnung. Die Englischen Fabrikanten dagegen notiren gewöhnlich alle ihre Preise franko Bord eines Seehafens.

Im Allgemeinen ist die Verpackung der Deutschen Maschinen gut und man hört wenig darüber klagen.

Die Deutsche Industrie kommt hauptsächlich durch viele kleine Firmen in Mißkredit, die jedes beliebige Geschäft machen wollen, welches sich ihnen bietet, und Verbindlichkeiten eingehen, welche sie nicht in gehöriger Weise erfüllen können. Es werden oft Klagen laut, daß Deutsche Fabrikanten die eingegangenen Lieferungstermine nicht einhalten, was theilweise seinen Grund in den soeben erwähnten Umständen und ferner darin hat, daß oft nicht genügend Betriebskapital vorhanden ist."

7.

„Stahl- und Eisenwaaren exportirt Deutschland seit vielen Jahren in ganz bedeutender Menge nach Rußland, doch gewinnt es den Anschein, als ob im Vergleich zu England die Deutsche Einfuhr proportionell nachgelassen habe. Deutschland ist in der Fabrikation von Werkzeugstahl England vollständig ebenbürtig, aber es scheint, daß der Deutsche Werkzeugstahl mit Ausnahme weniger Fabriken in geringerer Qualität gearbeitet wird als früher.

Ebenso ist es mit den Feilen, Handwerkzeugen, Eisen- und Messerwaaren; von einigen sehr achtbaren Firmen wird wirklich gediegene Waare erzeugt, welche den Fabrikaten anderer Ländern ebenbürtig in Qualität ist. Dagegen werden in großer Quantität derartig schlechte Feilen rc. von Deutschland nach hier gesandt, daß dadurch ein großes Vorurtheil gegen Deutsche Stahlwaaren sich in ganz Rußland festgewurzelt hat. Diesen Uebelstand zu heben, bedarf es jahrelanger ordentlicher, rechtschaffener Lieferung.

In besseren Messingwaaren für Bau- und andere Zwecke ist nach hier ein noch größeres Geschäft zu machen, jedoch nur bei geschmackvoller Ausführung. Die gewöhnlichen Baumaterialien rc. aus Messing wie aus Eisen werden mit jedem Jahre hier im Lande in größerer Menge hergestellt."

Dem Kaiserlichen Generalkonsulat in Odessa ist folgende Aeußerung eines dortigen Kaufmanns zugegangen:

Odessa, 11./23. Februar 1881.

Es giebt wohl wenige Deutsche Kaufleute außerhalb Deutschlands, die nicht in echt patriotischer Gesinnung mit warmer Sympathie die Möglichkeit begrüßen würden, durch den Bezug, wenn auch nur eines Theiles ihres Waarenbedarfs ihr Schärflein zur Unterstützung der vaterländischen Industrie mit beitragen zu können. Der Deutsche Export nach Rußland hat in dieser Richtung einen bedeutenden Vorsprung vor fremdländischer Konkurrenz, da keine andere

Nation in den Hauptabsatzplätzen, wie St. Petersburg, Warschau, Moskau und Odessa so zahlreich von soliden und tüchtigen Kaufleuten vertreten ist als die Deutsche.

Leider wird dieser nicht zu unterschätzende Vortheil vielfach durch Kleinlichkeiten in der Geschäftsgebahrung, durch schreiende Mängel in der Verpackung und durch Unterschätzung, folglich Unkenntniß der Russischen Verhältnisse aus eigenstem Verschulden paralysirt. Hiefür einige Beispiele: Ich verbrauche in meinem Geschäfte (Waaren für Wasserleitungen) des Jahrs hindurch mehrere Tausende von Messinghähnen, welche ich früher in England bestellte. Ich machte den Versuch, meine Bestellungen Deutschland zuzuwenden, wo zahlreiche Fabriken, größere und kleinere, diesen Artikel produziren. Ich gab mir viele Mühe und verschrieb viele Tinte, schickte Muster auf Muster so lange, bis meine Arbeit Erfolg hatte und ich eine Bezugsquelle fand, die meinen Anforderungen in Bezug auf Konstruktion und Aussehen des Hahnes entsprach.

Die erste Sendung hatte viele, dem Muster zuwiderlaufende Mängel an sich. Es wird über diese Mängel korrespondirt. Die zweite Sendung hatte diese Mängel noch an sich, also abermalige Korrespondenz. Bei nächstfolgender Sendung ist der Ausfall der Waare endlich nach Muster.

Nachdem die Waare dem Verkaufe übergeben war, bringt einer meiner besten Abnehmer einen Hahn zurück, der, schon in der Leitung angebracht, als nicht wasserdicht sich erwies. Die Leitung wurde gestört, der Hahn herausgenommen und besehen. Er hatte einen Gußfehler. Während der nächsten Tage wiederholten sich diese Ueberraschungen für mich, bis das Geschäft damit ein Ende hatte. Niemand wollte mehr einen solchen Hahn. Alle meine Mühe war umsonst.

Es mußten einige wenige Bestandtheile, fehlerhaft gegossen, die in den alten Guß gehörten, mitgehen, — es wird ja nicht viel ausmachen!

Artikel für sanitäre Zwecke aus sehr dünnem emaillirten Eisengusse verlangen wegen ihrer leichten Zerbrechlichkeit die vorsichtigste Packung. Ich beziehe solche Waare von einem äußerst tüchtigen, sehr exakten Eisenhütten- und Emaillirwerk bei Magdeburg, welches allen Anforderungen entspricht und stets bereit ist, auf Aenderungen in der Form der Waare einzugehen. Leider bleibt die Verpackung trotz wiederholter Reklamationen meinerseits immer dieselbe ungenügende, so daß ich bei jeder Sendung ohne Ausnahme Bruch habe, der den Kostenpreis vertheuert. Es wäre zu weitläufig, wenn auch nicht uninteressant, die Art der Verpackung näher zu beschreiben; es genügt, wenn ich sage, daß die Zarge, mit der die Waare hier angekommen, ein Drittheil des Raumes leer zeigt — weil mit Stroh gespart wurde — und daß die zwei Seitenflächen, ursprünglich ein regelrechtes Quadrat, sich unterwegs in einen Rhombus verwandelten — weil mit Drahtstiften gespart wurde.

Schmiedeeiserne Wasserleitungsröhren wurden bis vor Kurzem von hier aus nur von England bezogen — meist nicht entsprechendes Material aus sprödem Eisen. Das Deutsche Material für solche Röhren ist bedeutend besser, weich, kann in kaltem Zustande gebogen werden und springt nicht beim Aufschneiden der Gewinde.

Es war sehr schwer, mit diesem Artikel, namentlich in Süd-Rußland, durchzudringen.

Der hiesige Kaufmann ist bei einer Offerte über Röhren aus England augenblicklich darüber orientirt, wie theuer ihm der Fuß zu stehen kommt, das Maß, nach welchem hier auch verkauft wird. Der Preis für Deutsches Fabrikat wird per Meter offerirt; die Bahnfracht ist auf Befragen meist unbekannt und ein Muster von der Waare ist nicht da. Daraufhin kann in diesem so heiklen Artikel kein Geschäft zu Stande kommen.

Eine mir benachbarte Firma bestellte bei einer Düsseldorfer Fabrik eine Partie solcher Röhren zum Versuch. Bei Ankunft der Sendung fungirte ich behufs Abgabe meines Gutachtens über den Ausfall der Waare als Sachverständiger. Mit bitterem Gefühle im Herzen mußte ich erklären, daß ich noch nie so schlechtes Fabrikat gesehen, welches nur als altes Eisen zu verkaufen ist, war aber trotzdem überzeugt, daß dieselbe Fabrik ganz gute Röhren schafft, jene aber nur Ausschuß waren, den man für Rußland gut genug glaubte.

Daß verständnißvolles, echt kaufmännisches Handeln immer von Erfolg begleitet ist, zeigte die Röhrenfabrik der Herren S. Huldschinsky und Söhne, Bahnhof Gleiwitz. Einer der Chefs dieser Firma bereiste alle wichtigen Plätze Rußlands. Derselbe hatte viele mühevolle Arbeit, war aber in der Lage, mir in jeder Richtung die gewünschte Auskunft zu geben. Er präzisirte genau das Gewicht per Fuß, garantirte den Frachtsatz und zeigte mir die Qualitäten der Röhren in kleinen Mustern, die sich nebst anderen Erzeugnissen seiner Fabrik in einer eleganten mit Sammet ausgeschlagenen Schatulle befanden. Ich bestellte sofort einen Probewaggon, und als ich die ersten Röhren verkauft hatte, sträubten sich meine Russischen Arbeiter, von dem Lager, das ich noch in Englischer Waare hatte, weiter zu nehmen.

Die Erkenntniß von hervorragender Güte eines Erzeugnisses bricht demselben immer Bahn und dringt durch bis zu den letzten Konsumenten.

Die Anstrengungen der Bismarckhütte im Vereine mit ihrem hiesigen Vertreter waren von bedeutendem Erfolge gekrönt. Es giebt hier keinen Schlosser, welcher deren Fabrikat, das ihm als Bismarckeisen verkauft wird, nicht mit Vorliebe verarbeiten würde, und als meine Russischen Käufer meine Schlesischen Röhren, die gleichfalls aus sehr weichem Eisen gezogen sind, in der Arbeit hatten, da wurden sie sofort „Bismarckröhren" getauft — anscheinend ein unbedeutender Umstand, aber ich habe die Ueberzeugung, die „Bismarckröhren" werden hinfort hier dominiren.

Tiflis, im Januar.

Nach den hier gemachten Wahrnehmungen ist zu konstatiren, daß viele den von anderen Seiten dem Deutschen Exporthandel zum Vorwurf gemachten Mängel auch bei dem Deutschen Export nach der Kaukasischen Statthalterschaft stattfinden.

Namentlich unterliegt es keinem Zweifel, daß die in dem Bericht des Kaiserlichen Generalkonsuls zu Odessa vom 15. Dezember v. J.[1]) aufgeführten Wahrnehmungen über die Mängel des Deutschen Exportes nach Rußland durchweg auch hier zutreffen, und haben die Letzteren zu zahlreichen Klagen hiesiger Importeure, bezw. zu Differenzen zwischen diesen und den mit denselben in Geschäftsverbindung stehenden Exporthäusern in Deutschland Anlaß gegeben.

Um sonach Wiederholungen zu vermeiden, erscheint es zweckmäßig, die gegenwärtige Berichterstattung auf diejenigen Punkte zu beschränken, welche entweder wegen ihrer hohen Bedeutung für den Deutschen Export nach dem Kaukasus oder aus dem Grunde besondere Beachtung verdienen, weil dieselben in den speziellen Verhältnissen dieses Landes ihre Erklärung finden.

Ich erachte mich hierzu um so eher für befugt, als es außer Zweifel steht, daß der an sich schon nicht sehr erhebliche Export Deutscher Erzeugnisse nach dem Kaukasus in Folge der obwaltenden finanziellen und kommerziellen Krisis, der im Ganzen doch unsicheren Lage der

[1]) Vergl. Deutsches Hand. Arch. Nr. 1 S. 5.

Orientpolitik und insbesondere hier in Tiflis gemachter zahlreicher schlimmer Erfahrungen Deutscher Produzenten der Export Deutscher Waaren nach dem Kaukasus eher im Abnehmen, als in der Zunahme begriffen ist.

Wesentlich mag hierzu freilich beitragen der Mangel an hier ansässigen Deutschen Importeuren, welche über hinreichende Kapitalien verfügen könnten, um Deutsche Waaren in großem Umfange auf den hiesigen Markt zu bringen, bezw. den Französischen, Englischen und Nordamerikanischen Importeuren erfolgreiche Konkurrenz zu machen.

Die nachtheilige Situation, in welcher gegenwärtig der Deutsche Export im Kaukasus sich im Vergleich mit dem anderer Länder befindet, erklärt sich im Wesentlichen aus nachstehenden Ursachen:

1) Sämmtliche hiesigen Deutschen Geschäftsleute äußern sich übereinstimmend dahin, daß der Export Deutscher Artikel aus dem Grunde nicht den gewünschten Aufschwung nehmen könne, weil die Französischen und Englischen Transportgesellschaften ihre heimischen Erzeugnisse erwiesenermaßen unverhältnißmäßig billiger und prompter nach dem Kaukasus verfrachten, als etwa der Oesterreichische Lloyd oder irgend welche Deutsche Spediteure. Billige Fracht und zuverlässiges Eintreffen der Waare sind wesentliche Faktoren für den Geschäftsbetrieb hiesiger Detailverkäufer, denn in zahlreichen Fällen, insbesondere bei Mode-Artikeln hängt Alles davon ab, die bestellten Waaren möglichst rechtzeitig für den Detailverkauf zu erhalten.

Eine unverhältnißmäßig lange Verzögerung der Belieferung hat bei dem raschen Umschwung der Mode häufig die Unverkäuflichkeit gewisser Artikel zur Folge.

Billigere Fracht könnte nur dadurch herbeigeführt werden, daß große Deutsche Exporthäuser ihre Waaren auf Deutschen Schiffen über Konstantinopel an die Kaukasische Küste nach Batum oder Poti verfrachten würden, wo dieselben behufs Förderung und Weiterentwickelung ihres Exportgeschäftes eigene Agenturen, insbesondere auch zum Zweck der Assekuranz der Waaren errichten könnten.

Statt dessen bedient sich der Deutsche Exporthandel in der Hauptsache der Eisenbahnlinien Wien oder Berlin—Odessa, bezw. Odessa—Charkow—Rostow a. D.—Wladikawkas, was eine unverhältnißmäßige Frachtvertheurung zur Folge hat. Die Verfrachtung via Triest vermittelst des Oesterreichischen Lloyds ist unverhältnißmäßig theurer, als dieselbe durch Französische Transportgesellschaften auf dem viel weiteren Wege von Marseille über Konstantinopel nach dem Kaukasus schon seit mehreren Jahren betrieben wird. Ungeachtet des sehr beträchtlichen Umweges kommt auch erfahrungsgemäß die von Marseille oder von Englischen Exportplätzen nach der Kaukasischen Küste verfrachtete Waare weit früher und prompter hier in Tiflis an, als wenn dieselbe per Bahn oder durch den Oesterreichischen Lloyd hierher befördert worden wäre.

2) Sehr nachtheilig beeinflußt den Deutschen Export nach dem Kaukasus die gegenwärtig hier vorherrschende große Theurung, welche es der großen Mehrzahl der Konsumenten, meistens auf fixe Gehälter angewiesenen Beamten, unmöglich macht, nach Befriedigung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse noch anderweite Einkäufe oder Anschaffungen zu machen. Der hierdurch bedingte Ausfall an Einkäufen wirkt namentlich auf den Import aller Luxusartikel nachtheilig.

3) Nicht minder hemmend beeinflußte den Deutschen Export nach dem Kaukasus die Einführung der Zahlung des Zolles in Gold. Diese Maßregel in Verbindung mit dem verhältnißmäßig niedrigen Stand der Papier-Valuta, sowie dem damit zusammenhängenden Mangel an Goldmünzen verursacht dem aus Deutschland beziehenden Russischen oder Deutschen Importeur großen Geldverlust, so daß dieselben sich veranlaßt sehen, den Bezug einzelner Artikel gänzlich aufzugeben, oder solche soweit thunlich aus dem Innern Rußlands zu beziehen.

4) Hierbei ist nicht zu übersehen, daß die Russische Industrie und Manufaktur in den letzten Jahrzehnten doch ziemlich bedeutende Fortschritte gemacht haben. So bestehen nun da und dort, namentlich in den Centren des Russischen Reiches Fabriken für Erzeugung von Stearinkerzen, Zündhölzern, Papier und sonstigen Schreibmaterialien, Siegellack, Zucker, Leinenwaaren und Tüchern.

In diesen Artikeln versorgen zum großen Theil, mit Ausnahme der feinsten Sorten, Russische Fabriketablissements den Kaukasus mit nahezu den Deutschen Fabrikaten ebenbürtigen Erzeugnissen, welche natürlich dem ausländischen Export Nachtheil bringen.

Je mehr die Russische Industrie sich entwickelt, um so unabhängiger wird sich dieselbe von dem Export des Auslandes, somit auch Deutschlands machen, was naturgemäß eine Verminderung des Deutschen Exports zur Folge haben muß.

5) Ist nicht außer Acht zu lassen, daß der Russische Konsument überhaupt, namentlich bei Kleidungsstücken und allen sogenannten Mode-Artikeln eine Vorliebe für Französische Muster und Moden hat.

Nach diesen Vorbemerkungen erübrigt nur, speziell diejenigen Mängel hervorzuheben, mit welchen der Deutsche Exporthandel nach dem Kaukasus dermalen vorzugsweise behaftet ist und deren Abstellung vor Allem wünschenswerth erscheint:

1) Zahlreich sind die Klagen hiesiger Importeure über mangelhafte Verpackung der Waaren, insbesondere von Glaswaaren, Spiegeln und Pianofortes. Auf eine sorgfältige und bezüglich ersterer möglichst dichte Packung dieser Artikel, unter Umständen mittelst Anwendung einer Ueberkiste, wäre im Verkehr mit dem Kaukasus um so mehr Aufmerksamkeit zu verwenden, als in Rußland erfahrungsgemäß auf Eisenbahnen und Dampfschiffen, beim Auf- und Abladen der Waaren und deren Behandlung in den Lagerhäusern nicht so viel Vorsicht und Sorgfalt angewandt zu werden pflegt, als in Deutschland.

2) Häufig senden gewisse Deutsche Exporteure hierher Waaren von geringerer Qualität als der bestellten oder als die Muster sind; nicht selten senden auch Deutsche Fabrikanten den hiesigen Importeuren unbestellte Waaren und zwingen im Hinblick auf die große Entfernung und die bedeutenden Spesen, welche die Waarensendung verursachte, sowie die damit verbundene Unwahrscheinlichkeit der Rücksendung, den Detailverkäufer hierdurch zur Annahme einer zuweilen nahezu unverkäuflichen Waare.

Zur Kenntniß des diesseitigen Konsulates kam ein Fall, der hier besondere Erwähnung verdient, weil eine Firma von bewährtem Ruf die Vermittelung des Konsulates behufs Eintreibung des ausstehenden Fakturabetrages für eine Waarenlieferung nachsuchte. Der Detailverkäufer in Tiflis verweigerte die Zahlung unter Berufung darauf, daß die Qualität der Waare der Art gewesen, daß sie absolut unverkäuflich war. Diese Behauptung erwies sich bei der Prüfung durch das Konsulat als richtig und kann es keinem Zweifel unterliegen, daß derartige Vorkommnisse dazu führen, die Deutsche Industrie im Auslande in Mißkredit zu bringen.

3) Die Deutschen Fabrikanten haben nicht genügende Kenntniß der im Kaukasus gangbaren Muster und Artikel, schicken oft außer Mode gekommene Waare, in der Annahme, daß dieselbe für den hiesigen Markt noch gut genug sei.

Dieses Verfahren schadet aus dem Grunde dem Ruf des Deutschen Exportes unberechenbar, weil Französische und Englische Firmen dieselben Artikel von meist tadelloser Qualität, wenn auch bisweilen etwas theurer, hieher liefern und der Importeur nach einer derartigen unliebsamen Erfahrung gerne den letzgenannten Waaren den Vorzug

vor den Deutschen giebt, weil jene absolut verkäuflich sind und das hiesige Publikum im Kostenpunkte largere Anschauungen hat und gerne ein kleines, ja oft auch größeres Geldopfer bringt, um eine gefälligere, mustergültige Waare zu bekommen.

4) Der Fabrikant giebt zuweilen knappes Maß und setzt hierdurch bei einem Minimum an Gewinn häufig seine ganze Kundschaft aufs Spiel.

Auch in dieser Beziehung scheinen Englische und Französische Exporthäuser die hiesigen Importeure reeller zu bedienen.

5) Jüngst wurde es mir von einem hiesigen Geschäftsmanne als eine dem Deutschen Export sehr nachtheilige Thatsache bezeichnet, daß häufig Deutsche Industrielle direkt an hiesige Private verkaufen, was den hiesigen Importeuren viel Eintrag thun soll und zur Folge hat, daß dieselben mit den Deutschen Exportfirmen zuweilen besondere Verträge abschließen, wodurch die Kontrahenten den Verkauf an Private ausdrücklich ausschließen.

6) Auch nach dem Kaukasus pflegen Deutsche Exportfirmen nur selten Reisende auszusenden. Es erklärt sich dies hauptsächlich daraus, daß hiermit sehr beträchtliche Kosten verbunden sind. Nur wenn der Absatz einer Exportfirma sehr schwunghaft betrieben wird, dürfte sich der Aufwand der Absendung eines Reisenden empfehlen. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle wird es sich nicht austragen, einen derartigen Kostenaufwand zu machen, wie auch im Kaukasischen Handel ein sehr beschränkter Gebrauch von dem Institut der Reisenden gemacht zu werden pflegt und wird dies wohl dem Umstande zuzuschreiben sein, daß der Deutsche Export nach dem Kaukasus dermalen noch nicht bedeutend genug ist.

Nichtsdestoweniger wäre es im Interesse der Verbreitung und des Bekanntwerdens der Deutschen Fabrikate sehr wünschenswerth, wenn Deutsche Exporthäuser von Zeit zu Zeit Reisende nach dem Kaukasus entsenden würden.

7) Auch hier zu Lande kommen viele Deutsche Waaren unter fremdländischer Firma auf den Markt, was das Bekanntwerden Deutscher Leistungen hindert. Es würde sich deshalb besonders empfehlen, wenn alle Waaren, insbesondere Schneidinstrumente mit dem Stempel des Fabrikanten versehen würden.

8) Auch mit Bezug auf den Deutschen Export nach dem Kaukasus hat sich das Fehlen großer Kommissionshäuser in Deutschland als ein sehr empfindlicher Mangel herausgestellt. Insbesondere fehlt es den hierher exportirten Deutschen Waaren an genauer Kontrole hinsichtlich mustergültiger Ablieferung und zweckmäßiger dauerhafter Verpackung. Gegen diese Uebelstände kämpfen erfahrungsgemäß nur große Kommissionshäuser mit Erfolg an, weil denselben die damit verbundenen Unkosten (insbesondere für geeignete Vorrichtungen zum Packen der Güter) nicht so schwer fallen, als den kleineren Kommissionshäusern.

9) Ferner wird es von sachkundiger Seite als ein großer Uebelstand des Deutschen Exporthandels bezeichnet, daß viele Exporteure ihre Waaren nur bis Poti und nicht ganz bis Tiflis versassekuriren.

Dies hat mit Rücksicht auf die großen Plackereien und Schwierigkeiten, mit welchen die Belieferung von Poti nach Tiflis verbunden ist, häufig zur Folge, daß auf der letztgenannten Strecke die Waare erheblichen Schaden leidet, für welchen kein Ersatz geleistet werden kann, sowie daß die bis Poti entrichteten Assekuranzbeträge vergeblich aufgewendet waren.

Im Uebrigen ist auf die noch folgenden beiden Gutachten hiesiger Importeure zu verweisen.

Tiflis, 26. Januar.

Der Deutsche Fabrikant ist nur selten wirklicher Fachmann seiner eigenen Erzeugnisse; er berücksichtigt nur zu sehr seinen eigenen Verdienst und bestrebt sich nicht, in die Eigenschaften, die eine Waare besitzen soll, einzudringen, in Folge dessen nicht zweckentsprechende und vernachlässigte Waare auf den Markt kommt. Diese Erscheinung rührt vielfach daher, daß die Deutschen Fabrikanten außer ihrem Fabrikgeschäft sich mit Export befassen, wobei ihnen im Allgemeinen die erforderlichen Kenntnisse und hinreichenden Kapitalien fehlen, um derartige Geschäfte mit dauerndem Erfolge betreiben zu können.

Es folgt hieraus, daß der Fabrikant sich nicht mit ganzer Kraft seiner Fabrikation zuwenden, nicht ununterbrochen auf Verbesserung, Vervollkommnung und Neuerung der verschiedenen Artikel bedacht sein kann, was doch unumgänglich nothwendig, um mit den ausländischen Fabrikanten gleichen Schritt halten zu können. Ich habe gerade in den letzten Jahren die Wahrnehmung gemacht, daß speziell in Werkzeugen das Deutsche Fabrikat von dem Französischen überflügelt worden ist, und bin deshalb gezwungen gewesen, namentlich meinen Bedarf an Schneidewerkzeugen für Tischler und sonstigen Werkzeugen aus Französischen und Englischen Fabriken zu entnehmen. Besonders bei den Franzosen findet man die größte Achtsamkeit auf die Qualität der Waare verwendet, man sieht eben der Waare an, daß der Fabrikant genau gewußt, für welchen Zweck sie bestimmt ist. Sie ist praktisch und wirklich für den betreffenden Zweck angefertigt.

Was die Ausführung der Aufträge anbetrifft, so habe ich fast immer die Erfahrung gemacht, daß, wenn kleinere, resp. Probebestellungen nach Wunsch ausgefallen waren, darauf gegebene, belangreichere Kommissionen durchaus nicht musterhaltig ausgeführt wurden. Es wird dann soviel an der Waare geschmälert, daß sie kaum noch verkäuflich und man alle Lust verliert, noch weiter mit dem Fabrikanten zu arbeiten.

Anlangend Verpackung der Waaren, so sollte namentlich bei Metallwaaren Rücksicht auf die Qualität des Papiers genommen werden, dessen chemischen Bestandtheile die Waare nicht angreifen und keinen Rost verursachen dürfen; dieser Punkt wird, obwohl äußerst wichtig, von Vielen anscheinend als Nebensache betrachtet. Ebenso muß darauf sehr streng geachtet werden, daß die blanken Waaren mit dem richtigen Fett eingeschmiert werden, wodurch sie auf mehrere Jahre vor Rost geschützt sind, was in Frankreich ohne Ausnahme geschieht. Ferner sind die Fabrikanten mit dem Umschlagpapier so ökonomisch, daß man, das Paket einmal geöffnet, die Waare kaum wieder in ein solches hineinbringen kann. Sehr zu tadeln ist auch, daß entweder zu schlechtes oder zu dünnes Material für Emballage verwandt wird, ohne Rücksicht darauf, daß dadurch die ganze Sendung verunglücken kann.

Auch wird den Kolli vielfach ein zu schweres Gewicht gegeben, wodurch manche Artikel sehr leiden, oder auch die Fässer oder Kisten auf dem langen Wege hierher, bei den häufigen Umladungen, zertrümmert werden, so daß die Waare selbst theilweise verloren gehen resp. gestohlen werden kann.

Hinsichtlich der Kommunikationsmittel sollten die Fabrikanten vor allen Dingen beachten, nichts über England zu spediren, da die Engländer bei der Zollrevision — obgleich die Waare „transito“ aufgegeben — die Kolli aufbrechen, und wie dann die Einpackung nachher ausfällt, kann sich ein Jeder denken. Daß dabei manches Stück Waare verdorben wird, ist wohl erklärlich. Zu erwähnen ist dabei noch, daß auch die vielfach zur Verwendung gelangenden Zinkkisten, die zugelöthet werden, um das Eindringen des Wassers zu ver-

hüten, von den Zollbeamten aufgeschnitten werden; — der Absender in Deutschland vermag sich dann nicht zu erklären, wie der Empfänger Klage über offene Kisten und verrostete Waare führen kann. Als ein Mangel von sehr großer Tragweite muß bezeichnet werden, daß Deutschland keine direkten Schifffahrtsverbindungen mit den Häfen des Schwarzen Meeres hat.

Tiflis, den 29. Januar.

Zur Aufklärung der Gründe, warum nach dem Kaukasus weniger Deutsche Waaren, im Verhältniß gegen die Bezüge aus anderen Ländern, importirt werden, bezeichne ich nachstehend einige Hauptübelstände, welche mit dem Bezuge Deutscher Waaren zusammenhängen.

a. Die Transportmittel sind derartig unzuverlässig und zeitraubend, daß dieser eine Grund bereits hinreichend ist, um nicht gegen Französische Waaren konkurriren zu können; denn während Berliner Sendungen kaum nach drei bis vier Wochen erst in Triest anlangen, können die aus Paris versandten Waaren bereits in acht oder zehn Tagen in Marseille eintreffen, und dieser abnorme Zeitverlust nimmt nach bewerkstelligter Verschiffung an den resp. Hafenplätzen noch größere Dimensionen an, wie aus Folgendem erhellt.

b. Die Französischen Waaren werden in Marseille auf direkte Dampfer zu billigen Frachtsätzen verladen, dieselben machen die Ueberfahrt nach Poti in zwölf bis vierzehn Tagen, und löschen die Ladung in den nächsten paar Tagen, so daß man in ungefähr einem Monate auf das richtige Anlangen der Waare rechnen kann (Fälle von force majeure natürlich ausgenommen).

Die Deutschen Waaren können aber nur mit großen Kosten und Schwierigkeiten befördert werden, denn die Oesterreichisch-Ungarischen Lloyd-Steamer, worauf sie verladen werden, gehen nicht etwa direkt nach Poti, um dort zu löschen, sondern sie transportiren die Ladung, entweder in Konstantinopel, Trapezunt oder Batum, auf Dampfer der Russischen oder Französischen Gesellschaft, um sie an den Bestimmungsort zu befördern.

Von der Ankunft der Waaren in irgend einem dieser Häfen, bis zu deren Wiederverschiffung, vergeht aber unter Umständen lange Zeit, da der vorbeisegelnde Dampfer, der die Waare an Bord nehmen soll, entweder schon volle Ladung hat, oder des hohen Seeganges wegen nicht vor Anker gehen kann, um die Ladung einzunehmen, die Waare bleibt dann bis zu einer anderen Gelegenheit liegen, es ist daher ein Zufall, ob die Waaren kürzere oder längere Zeit in den Lagerräumen des Lloyd liegen bleiben, ehe sie wieder verschifft werden können.

Durch das längere Lagern der Waare aber und oftmaliges Aus- und Einladen wird dieselbe häufig verdorben, die Frachtspesen erhöht, mitunter auch gestohlen, ohne daß man eine Gesellschaft dafür verantwortlich machen kann, da Jede behauptet, die Güter im besten Zustande abgeliefert zu haben.

c. Die Zuverlässigkeit der Verbindungen mit Deutschen Geschäftsleuten läßt viel zu wünschen übrig, dieselben bestreben sich höchst selten, den Kommittenten derartig zufrieden zu stellen, daß er gar nichts auszusetzen hat und es in seinem eigenen Interesse liegt, die Verbindung zu kultiviren und fortzusetzen; meistens wird auch durch sehr mangelhafte Verpackung gesündigt. Derselben sollte ebenso wie in Frankreich und England ein Hauptaugenmerk zugewendet werden; dort geht man von dem Gesichtspunkte aus, daß man nicht nur ganz genau die beorderten Waaren zu effektuiren verpflichtet ist, sondern daß man auch durch sorgsamste Verpackung sicherzustellen trachtet, daß die Waaren in unverdorbenem Zustande den Bestimmungsort erreichen können.

In Deutschland hingegen wird sowohl die innere als äußere Verpackung überaus leichtfertig und mangelhaft behandelt, in Folge dessen die Waare sowohl als auch die Emballage meistens in arg beschädigtem Zustande anlangen; der Deutsche Absender meint Alles damit gethan zu haben, wenn er dem Kollo einen Schutzpaß ausstellt, indem er irgend eine der folgenden Warnungen als: „Vor Nässe zu schützen", „Zerbrechlich", oder „Nicht stürzen", darauf bemerkt, während die Verpackung schon derartig beschaffen sein müßte, daß diese zwecklosen Vorsichtsmaßregeln ganz unterbleiben könnten, da sie nicht beachtet werden und daher nicht vom geringsten Nutzen sind.

Rußland.

Bericht aus Odessa über das Getreidegeschäft im Jahre 1880.

In den Odessaer Tagesblättern ist ein Bericht über das Odessaer Getreidegeschäft von vereidigten Mäklern erschienen, dessen Hauptdaten in Nachfolgendem zusammengestellt sind.

Der Handel unserer Stadt befindet sich in einer überaus kritischen Lage. Die diesjährige schlechte Ernte ganz Südrußlands, welche auf zwei andere sehr mittelmäßigen Ernten folgte, hat die Scheuern unserer ackerbauenden Bevölkerung leer gefunden.

Sieht man von dem am meisten bevorzugten Gouvernement Bessarabien ab, wo noch einiger Weizen vorhanden ist, der uns im Frühjahr zugeführt werden wird, so sind die Punkte, von denen wir unsere Vorräthe empfangen, bereits dermaßen von Waare entblößt, daß in manchen Gouvernements die Semstwos Samengetreide unter die Bauern haben vertheilen müssen.

Polen, welches in Betreff der Wichtigkeit der Ernte hierauf folgt, hat einen Theil seines Ueberschusses mittelst der Eisenbahn ins Ausland gesandt. Ein anderer Theil ist dortselbst zum Verbrauch im Innern verkauft worden, so daß wir nur höchst geringe Weizen-Quantitäten von dort bezogen haben.

Von den Gouvernements Taurien und Cherson kann man sagen, daß eine Ernte dort gänzlich gefehlt hat. Unsere Umgegend hat fast nichts gehabt, und die Ufer des Dnjeprs haben uns vom 1. August bis zum 31. Dezember nur ungefähr 825,000 Tschetwert gesandt, und zwar von allen Artikeln zusammengenommen. Dies macht nur die Hälfte von dem aus, was wir während desselben Zeitraums des vergangenen Jahres erhalten haben, welches doch selbst damals als mittelmäßig betrachtet wurde.

Das, was wir von der Weizenernte gesagt haben, kann auch auf alle anderen Getreidearten bezogen werden, mit Ausnahme des Mais.

Gerste. Dieser Artikel, welcher im Mai so viel versprach, hat in Folge der unaufhörlichen Regengüsse der Monate Juni und Juli unsere Hoffnungen zunichte gemacht. Wir haben einige Quantitäten ausgewählter Gerste gehabt, aber im Ganzen genommen war sie in Betreff der Qualität und Quantität unter mittel. Vom 1. Januar bis zum 31. Dezember haben wir 638,960 Tschetwert exportirt, gegen 785,200 Tschetwert des vorigen Jahres, und für das Frühjahr bleibt

uns nur wenig zu exportiren. Unser Gerstedepot, das aus 63,400 Tschetwert besteht, wird durch einen Preis von 72 bis 82 Kopeken das Pud gehalten, ja selbst bis 90 Kopeken das Pud für einige kleine Partien, welche für die Brauereien verwandt werden könnten.

Roggen. Der Ertrag der Roggenernte war noch schlechter als derjenige der Weizenernte. In einigen Gegenden hat es an Roggen vollkommen gefehlt, so daß die Brennereien und die Konsumenten den Roggen theurer als den Weizen haben bezahlen müssen.

Hier am Orte hat man den Preis bis auf 1,40 und 1,44 Rubel das Pud getrieben, und zwar während der Monate August und September; da die Zufuhr in sehr großem Mißverhältniß zu den Lieferungsverpflichtungen unserer Geschäftsleute dem Auslande gegenüber stand.

Es herrschte namentlich nach Berlin hin ein großer Mangel an Deckung. Aber sobald dem Bedürfniß entsprochen worden war, begann der Roggenpreis zu weichen, und heute würde es trotz der Unzulänglichkeit unserer Vorräthe Verkäufer zu 1,24 bis 1,27 Rubel das Pud geben.

Hafer. Im Herbste des Jahres 1879 machte man uns vom Innern aus Hoffnung auf große Quantitäten von Hafer für das Frühjahr. Wir haben sie vergeblich erwartet. Die neueste Haferernte war gleichfalls reicher an Hoffnung als an Zufuhr. Die Gesammtsumme des uns im Jahre 1880 zugeführten Hafers übersteigt nicht 89,500 Tschetwert, eine sehr mittelmäßige Menge.

Die Zufuhr hat aufgehört, und unser Bestand beträgt zusammen 27,000 Tschetwert, welche einen Preis von 82 bis 88 Kopeken das Pud, je nach Qualität, behaupten.

Oelsämereien. Die Regengüsse im Juni und Juli haben zwei Drittel des Winter- und Sommerrapses auf den Feldern vernichtet. Die Leinsamenernte ist gleichfalls verschlechtert, ja zerstört worden, und zwar durch Würmer einige Tage vor der Ernte. Aber trotz aller dieser Unglücksfälle haben wir fast doppelt so viel als im vorigen Jahre exportiren können.

Den Versuch, den unsere Ackerbauer gemacht hatten, einen Theil der Weizensaaten durch Winter- und Sommerraps zu ersetzen, um der Anisoplia austriaca zu entgehen, welche seit einigen Jahren die Weizenfelder ganz Südrußlands verheert, war nicht von Erfolg gekrönt, und zwar wegen Mangels an Arbeitskräften, vornehmlich zur Erntezeit. Man liest sie nicht zur richtigen Zeit auf, so daß der größere Theil dieser Sämereien verloren geht.

Sommerraps. Der Preis dieses Artikels hat bis zum Juni zwischen 1,40 und 1,50 Rubeln das Pud geschwankt. Später im September und Oktober hat man ihn bis auf 1,65 Rubel getrieben, aber seitdem sind die Preise wieder auf die alten Sätze zurückgegangen, ohne daß jedoch Geschäfte in dem Artikel gemacht worden wären, da es an disponibler Waare fehlt.

Winterraps. Auch hieran herrscht Mangel, so daß es schwer ist, den heutigen Preis zu bestimmen. Von 1,65 Rubeln bei Beginn der Kampagne haben wir diesen Artikel schrittweise bis zu 1,92 Rubeln das Pud steigen sehen. Diese Preise bestehen gegenwärtig nicht mehr.

Leinsamen. Das Fehlen einer Ernte in diesem Artikel hat unseren Ackerbauern kaum gestattet, 20 pCt. von der Menge zu liefern, die sie erhofften und die sie auf Lieferung verkauft hatten. Andererseits hatten einige Verkäufer unseres Platzes, die sich auf die betreffenden Käufe stützten, zum festen Preise von 1,60 und 1,65 Rubeln mit 5 pCt. Beimischung fremder Bestandtheile (nicht ölhaltiger Sämereien) verkauft, und um ihren Verpflichtungen nachzukommen, haben sie mit 1,95 bis 2 Rubeln das Pud aufkommen müssen.

Diese übertriebene Hausse wurde während der Monate September und Oktober durch Nachrichten aus dem Auslande unterstützt. Heute halten sich die Leinsamenpreise zwischen 1,70 und 1,80 Rubeln und das Pud für Waare, welche 15 bis 12 pCt. Beimischung enthält, ohne daß jedoch Käufer sich fänden.

Wilder Raps. Dieser Artikel hat uns dieses Jahr gefehlt. Das wenige im Herbst erhaltene ist zwischen 80 und 95 Kopeken das Pud verkauft worden. Heute stehen wir auf 1 Rubel pro Tschetwert und darunter, ohne Käufer.

Mais. Da die Bedürfnisse der Türkei und Italiens gegen Ende April aufgehört hatten, so fingen unsere Preise an, zu weichen und sich den Preisen der Märkte des Kontinents und der Vereinigten Königreiche gemäß zu regeln. So haben wir schrittweise die Preise, die wir damals zu 90 bis 95 Kopeken das Pud behandelten, gegen August auf 75 Kopeken fallen sehen, um nachher wieder auf 88 bis 90 Kopeken zu steigen.

Diese letzte Hausse war auf das Fehlen des neuen Weizens basirt, welches die Brennereien zwang, Mais zu benutzen. Anscheinend hat man jedoch bei uns die Wichtigkeit dieser Konsumtion übertrieben, denn das Innere hat seit zwei Monaten nichts mehr gekauft, und die Preise, welche die Spekulation in die Höhe getrieben hatte, sind merklich gefallen. Heute halten sich die alten Maissorten auf 78 Kop. das Pud, ein Preis, welcher keine Exportation gestattet.

Die Zufuhr der neuen Maissorten ist dieses Jahr im Rückstand. Wir haben bisher nur einige Waggons von ziemlich guter Qualität erhalten, die zu 70 Kopeken das Pud untergebracht wurden. Die Verzögerung ist durch den Mangel an Frost herbeigeführt, wodurch das Anfangen des Ausdreschens unmöglich gemacht wurde.

Die Ernte des neuen Mais scheint geglückt zu sein, sowohl in Beziehung auf Quantität, als auf Qualität.

Harter Weizen (Arnaut). Da unsere Umgebung nur unbedeutende Quantitäten geliefert hat, so mußte die Lokalkonsumtion, um ihren Bedürfnissen zu genügen, sich in Taganrog verproviantiren.

Ausfuhr.

Die Gesammtsumme unserer Ausfuhr beläuft sich auf 3,849,140 Tschetwert, gegen 7,721,530 im vergangenen Jahre. Wir sind also um mehr als 50 pCt. zurück. Dieser ungemein große Unterschied zum Nachtheil unseres Handels kommt von der Mißernte dieses Jahres. Aber neben dieser hauptsächlichen Ursache giebt es noch mehrere andere, welche uns mit der Zeit verderblich werden könnten, wenn man nicht rechtzeitig sich nach einer gründlichen Abhülfe umsehen würde. Solange wir keine Konkurrenten auf den auswärtigen Märkten hatten und die Geschäfte regelmäßig fortgingen, beachtete man das nicht, was man nur für nebensächlich hielt; aber die Zeiten haben sich geändert.

Amerika hat uns in England ersetzt, das unser Hauptabsatzgebiet war. Seit drei Jahren schon braucht man dort unseren Weizen nicht mehr, und ebenso ist es auf dem Kontinent. Die Küstenplätze des Mittelländischen Meeres und namentlich Marseille, welche sich noch bis zum vergangenen August in Rußland mit Weizen versahen, haben diesen Herbst viel Amerikanischen Weizen importirt, welcher sich durch seine Reinheit, seine gute und gleichmäßige Qualität auszeichnet und daher ungeachtet seiner höheren Preise dem unserigen vorgezogen wird.

Die verhängnißvolle Gewohnheit, die man bei uns angenommen hat, den Weizen mit aller möglichen fremden Zuthat zu vermengen, hat unser Produkt so sehr in Mißkredit gebracht, daß Verkäufe auf Lieferung schwierig geworden sind, und fast immer geben dieselben Veranlassung zu Streitigkeiten über die Qualität und in Folge dessen zu sehr fühlbaren Nachlässen seitens unserer Exporteure. Man muß sich fragen, warum solche Mißbräuche nicht durch gemeinschaftlich getroffene Maßregeln abgestellt worden sind. Die Fragen des Transportes, der Verschiffungskosten rc., harren noch immer einer unseren Handelsstand zufriedenstellenden Lösung.

Eine Frage, welche noch weit größere Wichtigkeit hat und die Geißel unserer Gegenden geworden ist, nimmt schon lange unsere volle Aufmerksamkeit in Anspruch. Was ist geschehen, um die Insekten zu vernichten, welche seit drei Jahren den größten Theil unserer Produkte schon auf den Feldern vernichten? Die Amerikaner würden an unserer Stelle dieselben schon längst vernichtet haben, während sich das Uebel bei uns jedes Jahr weiter ausbreitet. Wir sprechen nicht nur im Interesse des Handelsstandes, welcher schließlich seine Kapitalien anderswohin werfen kann, wenn er hier kein Operationsfeld findet, sondern in demjenigen der Landbevölkerung, welche mehr als alle Anderen leidet und welche zu unterstützen unsere Pflicht ist.

Odessa und Nikolajeff zusammen haben dieses Jahr ungefähr 6,000,000 Tschetwert weniger ausgeführt, als das vergangene Jahr, was mindestens 60 Millionen Rubel ausmacht, die dem Lande entgangen sind, ohne hierbei den Niedergang der Ausfuhr in Anschlag zu bringen, der in gleichem Maße die anderen Häfen Südrußlands traf.

Vorräthe.

Da im Dezember wenig ausgeführt wurde, so hat unser Depot eine gewisse Bedeutung gewonnen. Dennoch sehen wir, daß von den gegenwärtig in unseren Magazinen befindlichen 1,068,500 Tschetwert wir an Weizen aus erster und zweiter Hand, abgesehen von demjenigen Weizen, der zur Verarbeitung verkauft ist, 634,000 Tschetwert haben, ein unserer Anschauung nach sehr mittelmäßiges Quantum, wenn wir bedenken, daß wir aus dem Innern keine großen Nachschübe zu erwarten haben.

1. Uebersicht des Getreide- und Oelsamenexports Odessas im Jahre 1880.

Waare.	Dezember 1880 Tschetwert.	November 1880 Tschetwert.	Vom 1. Januar bis 31. Dezember Tschetwert.	Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1879 Tschetwert.	Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1878 Tschetwert.
Weizen	157,600	232,800	1,567,470	4,400,060	3,502,830
Roggen	3,500	39,500	303,500	959,450	984,511
Mais	7,600	4,200	768,390	927,660	763,531
Gerste	16,100	122,700	638,960	785,220	1,493,763
Hafer	21,000	3,700	89,560	160,900	460,087
Oelsämereien	31,500	93,000	396,230	358,050	301,767
Hirse	650	—	24,720	40,370	7,066
Bohnen	4,470	14,600	52,130	70,310	3,834
Erbsen	1,790	1,800	8,180	19,510	8,120
Zusammen	244,210	512,300	3,849,140	7,721,530	7,525,509

2. Uebersicht der Verkäufe von Getreide und Oelsämereien während des Jahres 1880.

Waare.	Dezember 1880. Gewicht. Pud.			Niedrigster Preis. Rubel.	Höchster Preis. Rubel.	Verkäufe. Tschetwert.	Verkäufe im November 1880. Tschetwert.	Verkäufe vom 1. Januar bis 31. Dezember 1880. Tschetwert.	Gesammtsumme der Verkäufe des Jahres 1879. Tschetwert.
Ghirka-Weizen	8,35	bis	9,32	1,38	1,52	12,000	48,500	958,900	1,482,650
Polnischer Weizen	9,18	„	9,30	1,30	1,50	21,000	101,200	515,500	1,283,650
Sandomirka-Weizen	9,10	„	9,19	1,36	1,43	1,700	15,700	49,900	116,650
Harter Weizen		—		—	—	—	—	8,000	5,800
Roggen	8,25	bis	9,05	1,22	1,29	7,200	15,400	242,900	668,900
Mais		—		0,70	0,81	8,500	20,000	865,600	869,500
Gerste		—		0,72	0,84	6,800	16,800	439,300	385,650
Hafer		—		0,80	0,88	3,700	13,100	41,300	53,200
Wilder Raps		—		—	—	—	1,700	18,300	26,800
Leinsamen		—		—	—	—	10,500	56,300	52,400
Winter- uud Sommer-Raps		—		—	—	—	7,000	77,800	49,100
Hirse		—		—	—	—	—	21,700	26,850
					Zusammen	60,900	249,900	3,295,500	5,021,150

3. Vorräthe an Getreide und Oelsämereien in Odessa am 31. Dezember 1880.

Waare.	Besitzer. Exporteure Tschetwert.	Kommissionäre und Spekulanten Tschetwert.	Mühlen Tschetwert.	Zusammen Tschetwert.	Vorrath Ende 1879. Tschetwert.	Vorrath. Ende 1878 Tschetwert.
Polnischer Weizen	45,600	274,800	31,000	351,400	315,000	640,770
Ghirka-Weizen	63,200	194,900	57,500	315,600	578,200	548,120
Sandomirka-Weizen	8,500	47,200	5,200	60,900	26,080	51,970
Harter Weizen	—	5,300	5,700	11,000	10,000	9,760
Roggen	5,500	31,800	2,500	39,800	45,200	140,380
Mais	81,400	105,400	—	186,800	67,000	19,440
Gerste	20,100	43,300	—	63,400	76,700	57,420
Hafer	2,500	24,500	—	27,000	13,800	10,000
Leinsamen	14,300	5,900	—	20,200	7,800	4,310
Winter- und Sommer-Raps	5,300	13,200	—	18,500	56,000	7,205
Wilder Raps	8,100	5,600	—	13,700	4,700	10,710
Hirse	—	3,200	—	3,200	1,200	7,950
Bohnen	600	4,100	—	4,700	4,500	—
Erbsen	800	1,500	—	2,300	3,500	—
Zusammen	205,900	760,700	101,900	1,068,500	1,209,680	1,508,035

Frankreich.

Algier, im Februar.

(Handelsverkehr mit Deutschland.) Ueber die wenigen in Algerien importirten Deutschen Industrie-Artikel sind keine nachtheiligen Bemerkungen wahrgenommen worden. Was die Französische Besitzung an Deutschen Waaren jährlich bezieht, mag sich auf ungefähr 300,000 Franken Werth beziffern; genau kann die Summe nicht angegeben werden, weil manche in Antwerpen oder London verladene Sendungen Deutschen Ursprungs von der hiesigen Statistik als von England oder Belgien kommend behandelt werden. Die Natur der bezogenen Artikel ist derart, daß deren Aufmachung und äußeres Ansehen weniger in Betracht kommen. Unter den Deutschen Einfuhrartikeln nimmt Rohtabak den ersten Rang ein. Es kommt davon jährlich an Pfälzer und in Bremen aus überseeischen Ländern eingeführten Sorten dieses Produkts für einen Werth von wohl 200,000 Franken nach der Kolonie. Im fertigen Zustande werden nur Schnupftabak und einige Hunderttausend Cigarren eingeführt. Dann bezieht der hiesige Handel aus Deutschland Nürnberger Waaren, feine glatte Wollstoffe aus der Rheingegend, halbseidene Gewebe aus Sachsen, wohlfeile Lederwaaren aus Frankfurt am Main und billige Bonneteriewaaren aus verschiedenen Gegenden. Der ganze hiesige Import dieser Artikel wird aber, wie sich schon aus vorstehend angeführten Zahlen ergiebt, auf kaum mehr als 100,000 Franken sich belaufen.

Die meisten Deutschen Gewerbsprodukte können auf hiesigem Markte mit den Französischen in der Mehrzahl der Fälle aus dem ganz einfachen Grunde nicht konkurriren, weil in der Kolonie dieselben Schutzzölle bestehen, wie im Mutterlande, und die meisten nicht aus Frankreich eingeführten Waaren mit 10 bis 15 pCt. Zollabgabe belegt sind. Es erklärt sich daher leicht, warum fast der ganze Handel Algeriens sich auf Frankreich bezieht. Nur England, welches trotz des hohen Schutzzolles die Araber mit rohen und gebleichten Baumwolltüchern versieht und, Dank den durch die Konkurrenz der vielen direkten Schiffsverbindungen mit den Algerischen Häfen hervorgebrachten wohlfeilen Frachtpreisen, auch Eisenwaaren und Maschinen liefern kann, ist nächstdem in ansehnlichem Verhältniß daran betheiligt.

Spanien.

Torrevieja.

(Handelsbericht.) Die Bewegung des hiesigen Verkehrs während des Jahres 1880 zeigt folgende Ergebnisse:

Einfuhr der Hauptartikel:

	Menge		Werth: Deutsche Mark
Aus Finnland:			
Holz	814,017	Kubikmeter	20,748
Aus dem Französischen Afrika:			
Weizen	86,800	Kilogramm	7,560
Gerste	127,035	„	4,573
Mehl	13,167	„	5,516
zusammen	—		38,397

Ausfuhr des Hauptartikels:

	Menge		Werth
Rothsalz	310,852	metr. Ctr.	217,515
Weißsalz	72,770	„ „	59,767
zusammen	383,622	metr. Ctr.	277,282
Davon gingen nach Deutschland:			
Rothsalz	3,007	metr. Ctr.	2,104
Weißsalz	1,022	„ „	838
zusammen	4,029	metr. Ctr.	2,942

Das meiste Salz (hauptsächlich Rothsalz) wurde nach Schweden exportirt, das demnächst größte Quantum (Rothsalz) nach Norwegen, in dritter Linie nach Rußland.

Diese Ausfuhr wurde durch 83 Schiffe bewerkstelligt, und zwar 4 Deutsche, 32 Norwegische, 17 Schwedische, 14 Brittische, 12 Russische, je 1 Dänisches, Französisches, Italienisches und Griechisches. Von den 4 Deutschen Schiffen waren 3 in Ballast eingekommen.

Großbritannien.

Handelsbericht aus Singapore für 1879 [1]).

In der Einleitung zu dem Handelsberichte für das Jahr 1874 urde die Ansicht ausgesprochen, daß bei der so überaus günstigen geographischen Lage Singapores an der großen Verkehrsstraße nach dem Osten, im Centrum des dichtbevölkerten Malayischen Archipels, der seit einem Jahrzehnte stetig gewachsene Handel noch einer bedeutenden Ausdehnung fähig sei und seinen Höhepunkt noch lange nicht erreicht haben werde. Dieses Urtheil hat durch die Entwickelung unserer kommerziellen Beziehungen in den letzten fünf Jahren volle Bestätigung gefunden. Giebt es doch auch kaum einen zweiten Platz, der für den Betrieb eines großartigen Interkolonialhandels so günstig gelegen wäre wie gerade Singapore. Aber nicht allein der Handel mit den einzelnen Inseln des Malayischen Archipels und den angrenzenden Ländern, sondern auch unsere Verbindungen mit Europa und den Vereinigten Staaten von Amerika haben in den letzten Jahren bedeutend an Ausdehnung gewonnen.

Besonders gilt dies von dem Produkten-Export nach den Vereinigten Staaten, der gegen das Vorjahr eine Zunahme im Werthe von 1,787,658 Dollars aufweist.

Von Europäischen Plätzen, mit denen das Geschäft eine Ausbreitung erfahren hat, ist in erster Linie Marseille zu nennen, wohin die Ausfuhr von Produkten auch in dem Berichtjahre sich wieder bedeutend gesteigert hat. Die direkten Verschiffungen nach Deutschen Häfen zeigen keine Zunahme und haben sich so ziemlich auf dem Niveau früherer Jahre gehalten, da Deutschland einen großen Theil seines Bedarfs an hiesigen Produkten auf dem Londoner Markte zu decken pflegt.

Unsere Beziehungen zu Australien sind, was die Ausfuhr anbetrifft, die gleichen geblieben; das Einfuhrgeschäft ist dadurch einigermaßen beeinträchtigt worden, daß Sandelholz, in dem früher von hier aus ein bedeutender Handel nach China getrieben wurde, von den Australischen Häfen jetzt meist direkt nach Hongkong verschifft wird.

Im Malayischen Archipel wechseln die Beziehungen; doch treten für einen Platz, der durch Anknüpfung direkter Verbindungen mit Europäischen Märkten verloren geht, bald wieder andere ein.

Am lebhaftesten gestaltet sich unser Verkehr im Import- sowohl wie im Exportgeschäft mit Bangkok, Saigon und den Niederländischen Kolonien.

Mit der Ausdehnung der verschiedenen Kulturen auf der Malayischen Halbinsel, woselbst in jüngster Zeit sogar mit der Anlage von Kaffee- und Kakao-Pflanzungen begonnen wurde, wird die Zufuhr von Produkten auch von dorther sich stetig steigern, und werden jene Länder damit zu einem von Jahr zu Jahr sich vergrößernden Absatzgebiet Europäischer Importen werden.

Ferner ist auch Borneo ein Land, welches, heute noch in der Handelsstatistik allerdings nur durch kleine Ziffern repräsentirt, dereinst von größter Bedeutung für den Singapore-Markt zu werden verspricht.

Ein Anfang, diesen Inselkontinent dem Handel zu erschließen, ist in größerem Maßstabe im Jahre 1878 von einer Englischen Kompagnie gemacht, die gegen Zahlung einer Entschädigung von den Sultanen von Brunei und Sulu sich ausgedehnte Länderstrecken im Nordosten Borneos abtreten ließ und seitdem dort mehrere Handelsstationen errichtet hat.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 142.

Der Gesammthandelsumsatz Singapores stellte sich in dem Berichtjahre auf 105,628,530 Dollar und hat sich gegen 1878 mithin um 18,847,272 Dollar gehoben. Mehr als drei Viertel dieses ansehnlichen Betrages entfallen auf die Zunahme in der Ein- und Ausfuhr von und nach den folgenden Ländern:

Niederländisch-Indien	4,308,500 Dollar,
Siam	3,847,908 „
Hongkong	2,837,441 „
Vereinigte Staaten von Amerika	2,087,718 „
Französisch-Indien	1,805,654 „

Auch in den Vorjahren wurde das Mehr des Gesammtumsatzes im Vergleich zu dem jedesmaligen vorhergehenden Jahre durch die fortschreitende Entwickelung unserer Handelsbeziehungen zu den Britischen Kolonien und den fremden Ländern geliefert, während die Verbindungen mit dem Mutterlande in den letzten zehn Jahren sich so ziemlich auf derselben Stufe gehalten und keine wesentliche Ausdehnung erfahren haben.

Die nachfolgenden Ziffern werden dies veranschaulichen.

Der Werth der Importen betrug:

	1870	1879
aus Großbritannien	10,535,546 Dollar,	11,612,358 Dollar,
„ Britischen Kolonien	12,136,011 „	20,016,590 „
„ anderen Ländern	16,387,007 „	24,649,344 „

der Werth der Exporten betrug:

	1870	1879
nach Großbritannien	5,528,931 Dollar,	7,992,567 Dollar,
„ Britischen Kolonien	7,917,296 „	9,015,290 „
„ anderen Ländern	18,284,795 „	32,242,381 „

Wie aus der weiter oben gegebenen Zusammenstellung zu ersehen ist, sind es nun unter den Britischen Kolonien und fremden Ländern in erster Linie Siam, Hongkong, Niederländisch- und Französisch-Indien, für die die Ein- und Ausfuhr-Statistik pro 1879 ein bedeutendes Mehr nachweist. Das Geschäft mit diesen Plätzen, welches hier als „local trade“ bezeichnet wird, liegt aber zum großen Theil in den Händen von Chinesen und anderen Eingeborenen, so daß an der Ausdehnung und Fortentwickelung desselben der Europäische Handelsstand nur in geringerem Maße partizipirt. Dies muß hervorgehoben werden, da die so bedeutende Zunahme in dem Gesammtwerth des Handelsumsatzes sonst leicht zu irrigen Schlüssen hinsichtlich des Antheils des Europäischen Elements in der hiesigen Kaufmannschaft verleiten könnte.

Im Großen und Ganzen verdient das Berichtjahr aber, als ein für alle betheiligten Kreise recht günstiges bezeichnet zu werden. Dieses erfreuliche Resultat verdanken wir nicht sowohl dem allgemeinen Aufschwung, den in der zweiten Hälfte des Jahres die Geschäfte in Europa genommen haben, wie auch dem befriedigenden Ausfall der 79er Reisernte in Siam und Cochinchina, der die Veranlassung war, daß in Europäischen Importen auf dem hiesigen Markte ein besonders lebhafter Umsatz stattfand.

Bevor wir zu einer Besprechung der Ausfuhr und des Produktengeschäftes übergehen, muß für die richtige Beurtheilung der mitgetheilten Statistik und zur Erklärung etwaiger Widersprüche zwischen dieser und anderen in dem Berichte enthaltenen Angaben auch in diesem Jahre die oft erhobene Klage über die Mängel der amtlichen handelsstatistischen Aufstellungen wiederholt werden. Wenn auch in einem Freihafen, wie Singapore, woselbst eine Kontrole über die von den Kaufleuten dem handelsstatistischen Bureau eingereichten Deklarationen nicht möglich ist, eine genaue Import- und Export-Statistik nicht erwartet werden darf, so liegt es doch in der Macht

der Behörden, über die Bewegung der Schifffahrt ꝛc. die zuverlässigsten Angaben zu sammeln. Dieses geschieht aber nicht; die Handels- und Schifffahrts-Statistik in dem alljährlich veröffentlichten „Blue book“ ist im höchsten Grade unzuverlässig, und die Tabellen über die Schifffahrtsbewegung sind so gut wie werthlos.

Da unbegreiflicher Weise auch die hiesige Handelskammer keinen Jahresbericht veröffentlicht, so ist bei dem völligen Mangel zuverlässigen statistischen Materials die Zusammenstellung eines Handelsberichts in Singapore eine schwierige Aufgabe. Soweit dies irgend möglich war, sind die in diesem Bericht enthaltenen Tabellen nach Mittheilungen einzelner Geschäftshäuser zusammengestellt, oder auch, soweit es sich um die Ausfuhr handelt, dem von der Handelskammer zweimal monatlich herausgegebenen „Market Report“ entlehnt.

Ausfuhr.

Von dem Werthe der Ausfuhr, welche sich nach den amtlichen Erhebungen auf 49,250,238 Dollars gegen 39,421,921 Dollars im Vorjahre stellte, entfielen auf den Export nach:

	1879		1880	
Großbritannien	7,992,567	Doll.	7,250,373	Doll.
den Britischen Kolonien, und zwar:				
Australien	185,829	„	276,864	„
Britisch-Indien	811,244	„	760,843	„
Britisch-Birma	1,460,225	„	1,122,173	„
Ceylon	22,100	„	38,253	„
Honkong	3,712,366	„	2,780,769	„
Labuan	110,868	„	146,185	„
Malacca und Penang	2,574,134	„	2,652,201	„
Mauritius	138,524	„	142,116	„
anderen Ländern, und zwar:				
Amerika	4,092,492	„	2,304,834	„
Arabien	36,332	„	53,583	„
China	757,129	„	861,810	„
Deutschland	336,651	„	338,873	„
Frankreich	1,327,736	„	1,206,899	„
Französisch-Cochinchina	303,448	„	806,455	„
Französisch-Ostindien	3,886,508	„	2,784,576	„
den Niederlanden	26,246	„	4,569	„
Italien	66,293	„	60,375	„
Japan	2,345	„	7,695	„
der Malayischen Halbinsel	3,852,295	„	2,675,808	„
Natunas	137,052	„	122,636	„
Niederländisch-Ostindien	12,279,958	„	10,003,608	„
Oesterreich	93,007	„	80,094	„
den Philippinen	337,144	„	203,155	„
Portugiesisch-Ostindien	7,701	„	30,158	„
Sarawak	632,712	„	597,777	„
Siam	4,562,813	„	2,609,244	„
Spanien	4,519	„	—	„

Der hiesige Produktenmarkt ist seit 1877 von weiteren Störungen verschont geblieben. Die Produkte werden in den Lagerhäusern der Europäischen Käufer empfangen, und auch Streitigkeiten wegen mangelnder Qualität sind seltener geworden, obschon in dem Berichtjahre immerhin noch einige Fälle von Verfälschung einzelner Artikel zur Kenntniß der Handelskammer gebracht wurden.

Das Geschäft war in der ersten Hälfte des Jahres ziemlich still; im Herbst trat aber ein allgemeiner Aufschwung ein, und die Preise für fast alle Produkte stiegen rapid und hielten sich hoch bis zum Ende des Jahres.

Gambir.

In der Ausfuhr dieses Artikels war im Jahre 1878 gegenüber dem Vorjahre ein Ausfall von etwa 60,000 Pikuls zu notiren. Die Europäischen Lager, vor Allem die in London, waren in Folge der großen Ausfuhr von 1877 so stark angewachsen, daß die Preise ganz bedeutend sanken, und dieser Umstand zog ein Zurückgehen der Produktion nach sich, da bei den hohen Reispreisen die Pflanzer, die zu dem angebotenen Preise nicht liefern konnten, ihre chinesischen Kulis zum Theil ablohnen und die Gambirkultur einschränken mußten.

In dem Berichtjahre hat die Ausfuhr indessen wieder bedeutend zugenommen und dem Quantum nach eine von keinem der früheren Jahre übertroffene Höhe erreicht.

Neben Großbritannien traten als Abnehmer in erster Linie die Vereinigten Staaten auf, wohin 160,246 Pikuls gegen 67,627 Pikuls im Vorjahre verschifft wurden.

Die Preise waren Anfang des Jahres niedrig und zeigten noch in den Sommermonaten eine weichende Tendenz, befestigten sich aber im Oktober mit dem allgemeinen Aufschwung des Produktengeschäfts und hielten sich hoch bis Ende des Jahres.

Es wurden gezahlt pro Pikul	Doll.	Cts.		Doll.	Cts.	Abschlüsse in Singapore. Tons.
im Januar	4	27½	bis	4	20	3500
„ Februar	4	35	„	4	27½	1300
„ März	4	32½	„	4	25	2000
„ April	4	30	„	4	—	4000
„ Mai	4	10	„	3	80	3300
„ Juni	3	80	„	3	55	3900
„ Juli	3	87½	„	3	57½	3700
„ August	3	87½	„	3	70	3700
„ September	3	95	„	3	72½	3300
„ Oktober	4	75	„	3	80	4000
„ November	4	85	„	4	27½	3400
„ Dezember	4	55	„	4	20	4300

Der Totalwerth der verschifften 42,980 Tons darf auf 3,166,460 Dollars veranschlagt werden. In obigen Abschlüssen ist der Würfel-Gambir nicht einbegriffen, von dem 4407 Tons gegen 4617 Tons in 1878 umgesetzt wurden. Die Hauptverschiffungen nahmen ihren Weg nach London, woselbst Rußland, welches von diesem Artikel sehr bedeutend konsumirt, sich versorgt.

Im Handel mit Europa und den Vereinigten Staaten hat der Würfel-Gambir erst seit einigen Jahren Bedeutung gewonnen. Es kommen 3 verschiedene Qualitäten auf den Markt.

„Java Cube Gambier, picked“ stellt sich im Preise etwa 1,75 Dollars höher als Blockgambir. Rhio liefert 2 Sorten, die als Rhio I und Rhio II bezeichnet werden; die erstere wird gleichfalls in losen Würfeln (free cubes) verladen und wird mit 1 Dollar über den Preis des Blockgambir bezahlt, während Rhio II, bei 50 Cts. Aufschlag, in größeren Blöcken zusammengeballt versandt wird.

Die vermehrte Nachfrage der letzten Jahre ist die Ursache gewesen, daß die Qualität des Würfelgambir sich verschlechtert hat und daß derselbe sich häufig mit Schmutz, Steinen und Reisstaub verfälscht findet. Die hiesige Handelskammer hat sich energisch der Sache angenommen und dem Holländischen Residenten auf Rhio dieserhalb Vorstellungen machen lassen, der alsdann auch einigermaßen Abhülfe geschaffen hat.

Am Gambir wurden ausgeführt nach:

	Großbritannien	den Vereinigten Staaten	dem Europ. Kontinent	zusammen
	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.
1879	403,194	192,325	126,662	732,181
1878	344,429	80,716	176,079	601,224
1877	491,892	102,716	62,567	657,175
1876	355,331	138,169	181,828	675,328
1875	350,740	84,043	183,768	678,551

Zinn.

Das Geschäft in Zinn ist in dem Berichtjahre besonders lebhaft gewesen, da dieser Artikel in London und besonders in den Vereinigten Staaten Gegenstand der Spekulation war, wodurch die Preise beeinflußt und bedeutend in die Höhe getrieben wurden. Diese stellten sich pro Pikul

		Doll.	Cts.		Doll.	Cts.
im Januar	auf	18	12½	bis	19	
„ April	„	21	40	„	21	70
„ Juli	„	19	20	„	20	—
„ Oktober	„	26		„	31	
„ Dezember	„	27	35	„	27	50

Höchste Notirung 1879 31 Doll.
Niedrigste „ „ 18 „ 12½ Cts.

Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten übertrifft die des Vorjahres um etwa 50 pCt., während die Verschiffungen nach Großbritannien und dem Europäischen Kontinent ungefähr in dem gleichen Verhältniß eine Abnahme nachweisen.

Die Verladung per Segler erfolgt nur noch in seltenen Fällen, da die hier durchpassirenden Dampfer gerade diesen Artikel aus den früher erörterten Gründen zu besonders niedrigen Frachtsätzen befördern.

Es wurden ausgeführt nach:

	Großbritannien	den Vereinigten Staaten	dem Europ. Kontinent	zusammen
	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.
1879	9,850	80,673	4099	94,122
1878	19,302	52,353	7778	79,433
1877	20,014	62,443	6182	88,639
1876	47,593	42,952	5594	96,139
1875	33,953	50,037	4870	88,860

Sagomehl und Perlsago.

Sago war einer von den wenigen Artikeln, die von der allgemeinen Preissteigerung nicht berührt wurden. Die Ausfuhr von Perlsago nach Großbritannien hat sich bedeutend gesteigert. Sagomehl hingegen weist in der Totalausfuhr eine Abnahme gegen das Vorjahr auf. Nach dem Europäischen Kontinent gelangten nur 265 Pikuls gegen 19,471 Pikuls in 1878 zur Verschiffung; es scheint hieraus hervorzugehen, daß das Geschäft in diesem Artikel für Deutschland in dem letzten Jahre über London gemacht wurde. Die Preise waren pro Pikul

für Sagomehl.

	Doll.	Cts.		Doll.	Cts.
im Januar	3	50	bis	3	75
„ April	3	36	„	3	52½
„ Juli	3	2½	„	3	12½
„ Oktober	3	60	„	3	90
„ Dezember	3	52½	„	3	55

Höchste Notirung: 3 Doll. 90 Cts.
Niedrigste „ 2 „ 90 Cts.

für Perlsago.

	Doll.	Cts.		Doll.	Cts.
im Januar	4	25	bis	4	30
„ April	4	42½	„	4	45
„ Juli	3	90	„	4	5
„ Oktober	4	7½	„	4	35
„ Dezember	4	20			

Höchste Notirung: 4 Doll. 45 Cts.
Niedrigste „ 3 „ 80 „

Ausfuhr von Sagomehl nach:

	Großbritannien	den Vereinigten Staaten	dem Europ. Kontinent	zusammen
	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.
1879	193,750	25,474	265	219,489
1878	225,579	12,357	19,471	257,407
1877	231,476	12,393	23,491	267,360
1876	212,887	12,674	4,858	230,419
1875	228,695	11,505	1,525	241,725

Ausfuhr von Perlsago nach:

	Großbritannien	den Vereinigten Staaten	dem Europ. Kontinent.	zusammen
	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.
1879	98,392	2597	14,218	115,207
1878	68,369	3040	14,083	85,492
1877	60,373	1754	7,151	69,278
1876	71,697	3321	17,032	92,050
1875	54,382	2833	25,078	82,293

Schwarzer und weißer Pfeffer.

Die Ausfuhr von schwarzem sowohl, wie von weißem Pfeffer hat sich gegen das Vorjahr etwas gehoben, und besonders nach Deutschen Häfen (Hamburg und Bremen) fanden im Vergleich zu früheren Jahren recht bedeutende Verschiffungen von schwarzem Pfeffer statt.

Die Preise waren in den ersten Monaten niedrig, hoben sich aber in Folge lebhafter Nachfrage für den Europäischen Kontinent. Gegen die Mitte des Jahres wurde bekannt, daß die regelmäßigen Zufuhren von Atjeh und der Westküste Sumatras nur sehr klein sein würden, und daß nach oberflächlicher Schätzung sich hieraus ein Ausfall von 3000 Tons ergeben würde, eine Nachricht, die der Spekulation in diesem Artikel großen Vorschub leistete und die Preise in die Höhe trieb. Diese stellten sich wie folgt:

	für schwarzen Pfeffer					für weißen Pfeffer				
	Doll.	Cts.		Doll.	Cts.	Doll.	Cts.		Doll.	Cts.
im Januar	7	32½	bis			12	50	bis	14	25
„ April	7	90	„	8	30	13		„	13	50
„ Juli	7	80	„	7	95	12	75	„	13	
„ Oktober	9	50	„	10	50	15	50	„	16	
„ Dezember	10	40	„	11		16	75	„	17	

Höchste Notirung: 11 Doll. 17 Doll.
Niedrigste „ 7 „ 32½ Cts. 12 „ 25 Cts.

Die Ausfuhr betrug von schwarzem Pfeffer nach:

	Großbritannien	den Vereinigten Staaten	dem Europ. Kontinent	zusammen
	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.
1879	72,651	79,589	60,788	213,028
1878	73,980	62,293	55,764	192,037
1877	94,273	51,515	51,690	197,478
1876	99,962	42,308	45,357	188,627
1875	84,243	71,098	71,600	226,941

von weißem Pfeffer nach:

	Großbritannien	den Vereinigten Staaten	dem Europ. Kontinent	zusammen
	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.
1879	35,655	2202	8539	46,396
1878	31,844	2025	4540	36,409
1877	38,757	1054	8649	48,460
1876	28,770	1059	4779	34,608
1875	21,815	468	3890	26,173

Gutta percha.

Bei der Wichtigkeit dieses Artikels für die Europäische Industrie dürften, im Anschluß an die ausführliche Besprechung im Jahresbericht für 1876, einige Bemerkungen über die letzten Forschungen zur Feststellung der Gutta und Kautschuk produzirenden Bäume nicht ganz ohne Interesse sein.

Liegt doch bei der unverantwortlichen Weise, mit der die Eingeborenen bei dem Fällen der Guttabäume vorgehen, die Gefahr nahe, daß in nicht allzu ferner Zeit der Baum vollständig ausgerottet und die Nachfrage nach diesem werthvollen Handelsartikel nicht mehr zu befriedigen sein wird.

Schon jetzt müssen die Guttasammler auf Borneo, Sumatra und der Malayischen Halbinsel bis tief ins Innere vordringen, da in den leichter zugänglichen Küstendistrikten längst alle schlagbaren Bäume der Axt zum Opfer gefallen sind. Um es zu verhüten, daß Gutta percha dereinst gänzlich aus dem Weltmarkte verschwindet, oder daß die Preise für dieselbe eine unerschwingliche Höhe erreichen, giebt es nur ein Mittel: die rationelle Fortpflanzung der verschiedenen Gutta produzirenden Baumarten. Man ist daher in den letzten Jahren bemüht gewesen, die verschiedenen Arten botanisch zu bestimmen, und es sind über das Vorkommen derselben auf Borneo und der Malayischen Halbinsel recht werthvolle Beiträge geliefert worden. Unter den Gutta erzeugenden Bäumen, die ohne Ausnahme der Familie der Sapotaceen angehören, ist zunächst Isonandra gutta zu nennen, deren Produkt auf dem hiesigen Markte mit Gutta taban bezeichnet wird und die die eigentliche Gutta percha des Handels liefert. Dieser Baum findet sich vereinzelt auf Singapore und auf dem südlichen Theile der Malayischen Halbinsel, häufiger in dem in der nördlichen Hälfte gelegenen Staate Perak, woselbst von dem Direktor des hiesigen Botanischen Gartens prachtvolle Exemplare in der Höhe von 80 bis 120 Fuß Engl. angetroffen wurden. In einem von diesem Beamten der Kolonialregierung erstatteten Berichte wurde aber ebenfalls konstatirt, daß die Isonandra gutta mehr und mehr verschwindet und daß die Guttasammler in Perak bis weit ins Innere vordringen müssen.

Die Milch des Baumes wird in folgender Weise gesammelt: Ein Baum, der 3 Fuß über dem Boden nicht weniger als 3 Fuß im Umfang messen darf, wird in der Höhe von 5 bis 6 Fuß abgehauen und sofort nach dem Fall, dort wo der Durchmesser des Stammes etwa noch 5 bis 6 Zoll beträgt, seiner Krone beraubt. Die Eingeborenen versichern daß durch diese Prozedur aus dem Stamme ein größeres Quantum Milch gewonnen wird.

In Zwischenräumen von 5 bis 15 Zoll werden hierauf rund um den Stamm Einschnitte in denselben gemacht, die hervorsickernde Milch wird in Gefäßen aus Kokosnußschalen und Palmblättern aufgefangen und alsdann, um das Gerinnen zu verhüten, eine Stunde lang gekocht.

Der Preis für diese Gutta taban schwankt am Produktionsorte zwischen 45 und 50 Dollars pro Pikul.

Außer dieser Gutta taban liefert die Malayische Halbinsel die Gutta puteh, das Produkt der Isonandra macrophylla, die sich von der Isonandra gutta in der Form und Farbe der Blätter unterscheidet und von den Sammlern in Perak leicht erkannt wird. Diese Gutta wird in der gleichen Weise wie die Gutta taban gewonnen; sie ist weiß, poröser und weniger plastisch als letztere. Der Preis beträgt nur 15 Dollars pro Pikul; häufig findet man sie auch mit Gutta dschilutong, dem Produkt einer Spezies Alyxia, verfälscht.

Die Isonandra scheint ein sehr langsam wachsender Baum zu sein; man nimmt an, daß Bäume der vorstehend beschriebenen Stärke mindestens 30 Jahre alt sind. Das Erträgniß eines solchen Baumes an Gutta stellt sich auf etwa 23 Kättis (etwa 15 Kilogramm).

Auf Borneo finden sich sowohl Isonandra gutta, wie auch Isonandra macrophylla. Durch einen Englischen Reisenden ist zu Anfang 1879 dort außerdem das Vorkommen von noch 3 anderen Gutta produzirenden Baumarten konstatirt, in denen dieser Botaniker noch unbekannte Spezies der Isonandra vermuthet. Das Produkt dieser verschiedenen Arten wird zusammengemischt und trägt den Namen Gutta merah (rothe Gutta); dieselbe wechselt in der Farbe je nach der größeren oder geringeren Beimischung der einen oder anderen Sorte.

Als Hauptmarkt für Gutta gewinnt Singapore mehr und mehr an Bedeutung; so nimmt u. a. von der bei hohen Preisen recht beträchtlichen Produktion der Insel Celebes (Bulungan), die früher alljährlich über Makassar direkt nach Holland und England verschifft wurde, jetzt ein großer Theil den Weg nach Singapore.

Der wichtigste Markt in Europa ist London. Die Hauptkonsumenten für die besseren Sorten sind die Kabelkompagnien, während die minderwerthigen Sorten in verschiedenen Industriezweigen die vielseitigste Verwendung finden.

In dem Berichtjahre herrschte in Folge neuer Kabellegungen auf dem hiesigen Markte starke Nachfrage, die nicht allein die Preise sehr in die Höhe trieb, sondern auch eine Steigerung der Produktion bewirkte.

Für die geringsten Sorten (Gutta sambas oder Gutta dschilutong) werden 5 bis 6 Dollars, für die gewöhnliche weiße Gutta 20 bis 30 Doll., für die Mittelsorten 30 bis 70 und für die feinsten Sorten 70 bis 100 Doll. pro Pikul gezahlt.

Der Gesammtwerth der exportirten Gutta bezifferte sich auf etwa 2,000,000 Doll.

Die Ausfuhr betrug nach:

	Großbritannien	den Vereinigten Staaten	dem Europ. Kontinent	zusammen
	Pikuls	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.
1879	52,636	220	3054	55,910
1878	27,529	205	844	28,582
1877	24,155	29	1146	25,330
1876	15,028	199	852	17,079
1875	13,880	224	558	14,662

Muskatnüsse und Mazisblüthe.

Die Ausfuhr im Allgemeinen, vor Allem aber die nach den Vereinigten Staaten von Amerika, hat sich in den letzten Jahren stetig gehoben.

Die besten Nüsse kommen gegenwärtig aus Sumatra, via Penang, auf den hiesigen Markt. In Deli, Langkat und Serdang, auf der Ostküste Sumatras, hatten die dortigen Tabakspflanzer zu Ende der 60er Jahre in großartigem Maßstabe mit der Anpflanzung von Muskatbäumen begonnen; es wurden auch einige gute Ernten erzielt, aber neuerdings ist auch dort jene unergründete, in einem langsamen Absterben der Bäume sich manifestirende Krankheit aufgetreten, der

im Anfang der 40er Jahre die ausgedehnten Muskatnußplantagen auf der Insel Singapore zum Opfer fielen.

Nächst jenen Sumatranüssen müssen die Amboinanüsse genannt werden, für die 5 bis 10 Doll. mehr als für die Bandanüsse gezahlt
…geklopfte Nüsse schwankten im Berichtjahre die
… und 95 Doll. pro Pikul. Mazisblüthe, die im
… Jahren höher stand als die Nüsse, wurde mit
…o Pikul bezahlt.
…sgeführt nach:

…len	den Vereinigten Staaten	dem Europ. Kontinent	zusammen
	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.
	4268	589	5842
	3358	182	5282
	4491	328	5823
	2587	50	2969
	3927	105	4261

Kaffee.

…von Baly- und Bonthyne-Kaffee, besonders von
…den letzten Jahren in Folge des vermehrten direkten
…affar etwas nachgelassen; das Berichtjahr weist
… zu 1878, in welchem Jahre der Export allerdings
…ing war, wiederum eine beträgliche Zunahme auf.
… durch die in Singapore gezahlten hohen Preise,
…nen veranlaßten, anstatt nach den Javanischen
…ffee hierher zu dirigiren.
…-Kaffee stellten sich die Preise auf 16 bis 20 Doll.,
…f 12 bis 15 Doll. pro Pikul.
…betrug nach:

…ien	den Vereinigten Staaten	dem Europ. Kontinent	zusammen
	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.
	22,324	22,795	61,581
	9,248	11,958	29,585
	5,452	31,691	53,258
	13,947	9,448	43,687
	16,588	13,134	46,549

Sapanholz.

…r in den letzten Jahren in ziemlich bedeutenden
…roduktionslande Siam direkt nach Europa und China
…Aus diesem Grunde war der Export von Singapore
…gen; in dem Berichtjahre hat derselbe sich indessen
…ie von hier aus nach dem Europäischen Kontinent
…ungen finden hauptsächlich als Garnier für die
… expedirenden Schiffe Verwendung, da Stuhlrohr,
…n Zwecke dient, dorthin schlecht verkäuflich ist.
…hwankten im Berichtjahre zwischen 1,75 Doll. und
…l.
…stellte sich wie folgt:

…ien	nach den Vereinigten Staaten	nach dem Europ. Kontinent	zusammen
	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.
	1945	1007	6173
	1089	657	2304
	[illegible]	—	[illegible]
	1811	115	3388
	3674	52	5681

Stuhlrohr (Rotang).

Obschon in dem Berichtjahre im Stuhlrohr ein lebhaftes Geschäft gemacht wurde, haben sich die Zufuhren dieses Artikels auf dem hiesigen Markte doch nicht bedeutend gehoben. Es hängt dies mit den hohen Preisen und der großen Ausfuhr von Gutta percha zusammen. Beide Artikel sind sogenannte „Buschprodukte"; je nach der Fluktuation der hiesigen Marktpreise wenden die Eingeborenen im Innern von Borneo und Sumatra sich mehr der Gewinnung des einen oder anderen Artikels zu, so daß mit Bestimmtheit darauf zu rechnen ist, daß bei lebhafter Nachfrage nach Gutta percha und dementsprechenden Preisen die Zufuhren von Stuhlrohr nur sehr beschränkt bleiben. Uebrigens hat Stuhlrohr in den zwei letzten Jahren für die Amerikanische und Europäische Industrie außerordentlich an Bedeutung gewonnen. Wegen seiner großen Haltbarkeit und der Leichtigkeit, mit der sich das Rohr spalten läßt, hat man in den Vereinigten Staaten neuerdings begonnen, aus demselben eine große Anzahl von Haushalts- und Wirthschaftsgegenständen zu fertigen, und auch in Europa haben die erwähnten Eigenschaften dem Stuhlrohl eine ausgedehntere Verwendung, besonders in der Korbflechterei, verschafft.

Dies berechtigt zu der Erwartung, daß die Nachfrage nach diesem Artikel sich von Jahr zu Jahr steigern wird.

Unter den Bezugsorten sind die wichtigsten Bandjermassing, Passir und Cotie; doch findet Rotang sich in allen Küstendistrikten Borneos, nur fehlt es für die Ausbeutung an den nöthigen Transportverbindungen.

In Folge der gesteigerten Nachfrage in den Vereinigten Staaten sind die Preise für Stuhlrohr bedeutend gestiegen. Die Amerikaner importiren nur Primawaare und zahlen für diese Preise, die der Europäische Käufer nicht anlegen kann. So haben jene sich besondere Spezialitäten geschaffen, die sie bis zu 12 Doll. pro Pikul bezahlen. Es ist dies eine Sorte Halbglanzrohr, von Jambie und Siak kommend, welches in den Vereinigten Staaten dem Glanzrohr, d. i. dem rohen, seiner harten, kieselhaltigen Schale noch nicht beraubten Rohr, vorgezogen wird.

Die Preise für die in Europa marktgängigen Sorten stellten sich auf 6½ bis 8½ Doll. pro Pikul.

Die sogenannten „Straits Rattans" oder „schmieriges Rohr", die geringste Sorte, gehen ausschließlich nach Großbritannien und machen etwa ein Drittel des gesammten Rohrexportes dorthin aus.

Nach Deutschland ist die direkte Ausfuhr der des Vorjahres ziemlich gleich geblieben. Der durch dieselbe nicht gedeckte Bedarf, der sich zu der direkten Einfuhr wie 10 zu 1 stellt, wird auf den Märkten von London und Amsterdam eingekauft.

Was die viermal im Jahre von der Handelmaatschappy in Amsterdam abgehaltenen Rohrauktionen betrifft, so ist zu erwähnen, daß diese an Bedeutung verloren haben, da der Export von Java in den letzten Jahren sehr abgenommen hat. Erklärt wird dies durch die hohen Preise in Singapore, welche die Verkäufer hierher ziehen, sowie ferner auch dadurch, daß in Java nur saisonweise, nach Beendigung der Zucker- und Kaffee-Ernte, Stuhlrohr in den Kaffee- und Zucker-Schiffen in größeren Posten verladen wird.

Die Frachten für diesen Artikel nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach Europa stellen sich ziemlich gleich und übersteigen die jedesmaligen Frachtraten für Leichtgut um etwa 20 Schill. pro Ton.

Als Garnier wird hier nur „schmieriges Rohr" verladen, da die besseren Sorten, besonders Halbglanzrohr, welches unbedenklich als Garnier für Reisladungen benutzt werden kann, durch die Berührung mit dem Gambir zu sehr leiden würde.

Außer nach den Vereinigten Staaten hat auch der Export nach China sich bedeutend gehoben; derselbe betrug im 1879 etwa 100,000 Pikuls und kommt nahezu dem Gesammtexport nach den Vereinigten Staaten und Europa gleich. Durchweg sind es aber nur die geringeren Sorten, die dorthin ihren Weg nehmen. Nach Hongkong gingen etwa 60, nach Schanghai 30, nach Amoy und Swatau je 5 tausend Pikuls.

Der Werth der Gesammtausfuhr stellte sich auf etwa 1,180,000 Doll. Es wurden ausgeführt:

	nach Großbritannien Pikuls.	nach den Vereinigten Staaten Pikuls.	nach dem Europ. Kontinent Pikuls.	zusammen: Pikuls.
1879	41,694	60,262	7,814	109,770
1878	59,306	40,893	11,585	111,784
1877	66,468	27,671	8,867	103,006
1876	63,519	36,732	12,652	112,903
1875	29,334	27,069	12,039	68,442

Häute.

Häute sind ein Artikel, der erst in dem letzten Jahrzend Bedeutung gewonnen hat; noch 1869 betrug die Ausfuhr nur 15,623 Pikuls. Seit 1877, wo der Export zum ersten Male eine beträchtliche Zunahme zeigte, hat derselbe sich so ziemlich auf demselben Niveau erhalten. Für die besseren Sorten, welche — wie in früheren Berichten erwähnt wurde — aus Tringanu, auf der Ostküste der Malayischen Halbinsel, kommen, findet sich stets guter Begehr. Die Preise stellten sich auf 9,50 bis 13 Doll. pro Pikul.

Die Ausfuhr betrug:

	nach Großbritannien Pikuls.	nach den Vereinigten Staaten Pikuls.	nach dem Europ. Kontinent Pikuls.	zusammen Pikuls.
1879	41,917	2286	5949	50,152
1878	46,692	3502	4960	55,154
1877	49,141	2992	2651	54,784
1876	28,844	2003	1757	32,204
1875	18,252	2180	5175	25,607

Oelsaat (Sesamsamen).

Die Ausfuhr hat im Vergleich zum Vorjahre abgenommen, da Siam nach Europa, vor allem nach Marseille, direkt exportirte. Es gingen nach:

	Großbritannien Pikuls.	dem Europäischen Kontinent Pikuls.	zusammen Pikuls.
1879	—	9,664	9,664
1878	3810	15,560	18,816
1877	333	282	615
1876	—	—	—
1875	537	917	1,454

India Rubber.

Wie schon in früheren Berichten bemerkt wurde, wird in der Europäischen Industrie kein Unterschied zwischen India und Borneo Rubber gemacht, indem man dieselben gemeinsam mit dem Namen Kautschuk bezeichnet.

Der India Rubber kommt in zwei Varietäten vor, die auf dem hiesigen Markte als Gutta rambong und Gutta singgarip bezeichnet werden. Die erstere ist, wie neuerdings von verschiedenen Botanikern festgestellt worden, das Produkt der ficus elastica; der die Gutta singgarip liefernde Baum hingegen ist botanisch noch nicht bestimmt worden.

Die Zufuhren sowohl, wie der Export von India Rubber nehmen mit jedem Jahre ab, ohne daß die Ursachen hierfür zu ermitteln waren; anzunehmen ist indessen, daß den Eingeborenen die Produktion von Gutta susu lohnender erscheint. Die Preise schwankten, je nach der Qualität, zwischen 40 und 70 Doll.

Ausfuhr nach:

	Großbritannien Pikuls.	den Vereinigten Staaten Pikuls.	dem Europ. Kontinent Pikuls.	zusammen Pikuls.
1879	260	12	129	401
1878	279	—	123	402
1877	388	158	236	782
1876	301	13	229	543
1875	247	92	383	722

Borneo Rubber (Gutta susu).

Ein Ausfall in der Para-Ernte hatte die Nachfrage nach diesem Artikel in Europa so bedeutend gesteigert, daß die Preise enorm in die Höhe getrieben wurden. In der Qualität steht unsere Gutta susu übrigens weit hinter dem Para-Gummi zurück; denn sie ist lange nicht so rein wie der letztere und regelmäßig mit Holz und Sand vermischt.

Die Preise, die sich je nach dem größeren oder geringeren Wassergehalt richten, schwankten in dem Berichtjahre zwischen 30 und 60 Doll.

Ausgeführt wurden:

	nach Großbritannien Pikuls.	nach den Vereinigten Staaten Pikuls.	nach dem Europ. Kontinent Pikuls.	zusammen Pikuls.
1879	4145	1080	—	5225
1878	3823	216	—	4039
1877	6861	757	—	7618
1876	5400	1487	—	6887
1875	5638	727	—	6365

Hörner.

Bei gesteigerter Nachfrage nach diesem Artikel zur Fabrikation von Imitationen (Fischbein ꝛc.) hat die Ausfuhr in den letzten Jahren beträchtlich zugenommen. Hörner werden hauptsächlich als Garnier verladen und finden zu diesem Zwecke stets raschen Absatz.

Die Preise für dreipfündige Hörner (Durchschnittsgewicht) stellten sich in dem Berichtjahre auf 10 bis 12 Doll. pro Pikul.

Die Ausfuhr stellte sich wie folgt:

	nach Großbritannien Pikuls.	nach dem Europäischen Kontinent Pikuls.	zusammen Pikuls.
1879	6740	5579	12,319
1878	3686	5551	9,237
1877	3128	8104	11,232
1876	5149	2339	7,488
1875	4264	1965	6,229

Malakkarohr und andere Stöcke.

Große Lager in Europa, sowie der Umstand, daß der Geschmack sich mehr den aus dem Holze der Weinrebe, Olive und Myrthe gefertigten, sogenannten Naturstöcken zugewendet hat, sind die Ursachen gewesen, daß in dem Export von Malakkarohr ein bedeutender Aus-

fall im Vergleich zum Vorjahre zu konstatiren ist. Die Preise für die verschiedenen Rohrsorten haben gleichfalls einen enormen Rückschlag erlitten und müssen als ganz exceptionell bezeichnet werden. Für Sorten, die in früheren Jahren 12, 25 und 35 Doll. wertheten, wurden 5, 10 und 15 Doll. bezahlt. Die natürliche Folge hiervon war, daß auch die Zufuhren sehr nachließen, indem die Eingeborenen in dem Rohrgeschäft ihre Rechnung nicht mehr finden konnten.

Die Ausfuhr in 1880 wird voraussichtlich noch kleiner sein als in dem Berichtjahre; es steht indessen zu hoffen, daß sich wieder bessere Nachfrage zeigen wird, sobald die umfangreichen alten Lager erst einmal geräumt worden sind.

In der Qualität haben die hier angebrachten Stöcke sich nicht gebessert. Die Länge derselben beträgt regelmäßig sechs Fuß; die Eingeborenen haben sich an dieses Maß einmal gewöhnt, und alle Versuche, sie zu veranlassen, die Stöcke einige Fuß länger zu schneiden, sind bisher vergeblich gewesen.

Die beste Waare kommt von Bandjermassing und Baguttern (Borneo). Die Zufuhr von ersterem Platze ist bedeutend zurückgegangen; gezahlt wurden 10 bis 20 Doll. pro Tausend. Die Haupt-Bezugsplätze aber sind Lampong und Pontianak. Von Pontianak erfolgen die Zufuhren mit großer Regelmäßigkeit (Preise 5 Doll. pro Tausend), von Lampong nur saisonweise (Preise 10 Doll. pro Tausend). Aus Palembang haben die Zufuhren abgenommen.

Die in früheren Berichten erwähnten Manno-, Chi-Chi- und Jemetty-Stöcke sind ganz aus dem Markte verschwunden. Penang-Pipi-Stöcke liefert Sarawak für London. Nach London und Hamburg richtete sich überhaupt bisher die Ausfuhr. Da auch in Singapore sich die Vorräthe sehr angehäuft haben, so ist in dem Berichtjahre versuchsweise eine Partie Malakkarohr nach den Vereinigten Staaten von Amerika gesandt worden.

Die Ausfuhr betrug:

	nach Großbritannien Tausend.	nach dem Europäischen Kontinent Tausend.	zusammen Tausend.
1879	361	362	723
1878	734	690	1424
1877	1222	365	1587
1876	596	482	1078
1875	900	1254	2154

Drachenblut.

Die Ausfuhr ist der des Vorjahres gleich geblieben. Zufuhren wie Preise fluktuiren je nach dem Bestand der Vorräthe in England. Die Preise in dem Berichtjahre stellten sich auf 23 bis 35 Doll. pro Pikul.

Es wurden nach Großbritannien ausgeführt:

1879.... 230 Pikuls,
1878.... 228 „
1877.... 225 „
1876.... 339 „
1875.... 76 „

Kubeben.

Dieser Artikel war während einiger Jahre fast ganz aus dem Markte verschwunden, und es waren die Preisnotirungen daher nur nominell, 13 bis 16 Doll. Gegen Ende des Berichtjahres zeigte sich wieder größere Nachfrage, so daß der Preis auf 18 Doll. pro Pikul stieg.

Wie man vernimmt, sind Kubeben neuerdings in lebhaftem Begehr in den Vereinigten Staaten von Amerika, wo dieselben zum Rauchen gegen asthmatische Beschwerden verwendet werden. Es steht somit zu erwarten, daß auch die Produktion wieder zunehmen wird.

Katechu.

Die Ausfuhr von Katechu, besonders nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, hat sich gegen das Vorjahr sehr gehoben. zu Anfang November wurden in Folge der Kriegsunruhen in Birma die Zufuhren vollständig abgeschnitten, so daß dadurch eine Unterbrechung in der Lieferung auf abgeschlossene Kontrakte eintrat.

Die Preise schwankten im Laufe des Jahres zwischen 5 Doll. 50 Cts. und 6 Doll. 30 Cents pro Pikul. Ende Dezember wurden für die ersten Partien, die wieder auf den Markt kamen, 7 Doll. pro Pikul bezahlt.

Anstatt der früheren Verpackung in Matten gelangt Katechu jetzt ausschließlich nur noch in Kisten zur Versendung. Vielfach wurde über die Beimischung von Holzstücken 2c. geklagt.

Es wurden ausgeführt nach:

	Großbritannien Pikuls.	den Vereinigten Staaten Pikuls.	dem Europ. Kontinent Pikuls.	zusammen Pikuls.
1879	—	37,142	4385	41,527
1878	2007	19,980	4450	26,437
1877	2209	4,943	5591	12,743
1876	1351	2,031	2124	5,506
1875	—	5,025	—	5,025

Dammarharz.

Die Zufuhren von Dammarharz waren nur unbedeutend; kleine Partien wurden in dem Berichtjahre auch von der Malayischen Halbinsel geliefert. Die besten Qualitäten, so der Lampong-Dammar, gelangten nicht über hier, sondern über Batavia zur Ausfuhr.

In Singapore schwankten die Preise je nach der Qualität zwischen 15 und 25 Doll. pro Pikul.

Die Ausfuhr betrug:

	nach Großbritannien Pikuls.	nach den Vereinigten Staaten Pikuls.	nach dem Europ. Kontinent Pikuls.	zusammen Pikuls.
1879	2889	933	1408	5230
1878	2221	2030	521	4772
1877	931	887	504	2322
1876	1060	530	582	2172
1875	821	1594	8	2423

Kopalgummi.

Die Nachfrage nach Kopalgummi, besonders für die Vereinigten Staaten, hat sich im Berichtjahre sehr gehoben, und es sind damit auch die hiesigen Marktpreise gestiegen. Es ist anzunehmen, daß in einer Abnahme der Zufuhren von anderen Bezugsplätzen die Erklärung für die gesteigerte Nachfrage liegt. Im Zusammenhang mit dieser hat die Qualität des hier angebrachten Kopalgummi sich neuerdings verschlechtert; häufig kommt dasselbe ganz ungereinigt auf den Markt. Die feinsten Sorten werden schon in Makassar zu hohen Preisen aufgekauft und dort nach Holland verladen.

Die Ausfuhr von Singapore stellte sich wie folgt:

	nach Großbritannien Pikuls.	nach den Vereinigten Staaten Pikuls.	zusammen Pikuls.
1879	1300	18,529	21,529
1878	726	7,267	7,993
1877	6068	8,563	14,631
1876	2225	2,973	5,198
1875	2993	5,663	8,656

Benzoë.

Die Zufuhren von Siam-Benzoë, welche etwas zurückgegangen waren, haben sich zu Anfang 1879 wieder bedeutend vergrößert. Außer den in der Exportliste aufgeführten Verschiffungen nach Großbritannien werden kleinere Posten auch direkt nach Frankreich verladen. Benzoë wird dort bei der Chokoladenfabrikation als Surrogat für Vanille verwendet.

Für das feinste Siam-Benzoë stiegen die Preise bis auf 250 Doll. pro Pikul; die geringste Sorte Benzoë (Padang und Palembang) wird mit 15 bis 45 Doll. pro Pikul bezahlt.

Es wurden nach Großbritannien exportirt:

1879.... 1973 Pikuls,
1878.... 1995 „
1877.... 1871 „
1876.... 1851 „
1875.... 1129 „

Stocklack.

Die Ausfuhr von Stocklack, die sich nur nach Großbritannien richtet, hat sehr nachgelassen und ist in 1879 im Vergleiche zu früheren Jahren verschwindend klein gewesen. Mit dem Rückgang der Nachfrage sind auch die Preise gesunken und hat die Produktion abgenommen. Der Pikul wurde mit 10 bis 12 Doll. bezahlt.

Die Ausfuhr nach Großbritannien betrug:

1879.... 212 Pikuls,
1878.... 1790 „
1877.... 2140 „
1876.... 5481 „
1875.... 2492 „

Schildkrötenschalen.

Für das feinste Schildpatt wurden 10 bis 12 Doll. pro Kätti bezahlt. Größere Partien werden über Singapore nach Ceylon und China verhandelt. In Japan bilden auch die Klauen der Schildkröte einen begehrten Artikel, für den hohe Preise gezahlt werden.

Ausfuhr nach:

	Großbritannien.	dem Europäischen Kontinent.	zusammen
	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.
1879	3	55	58
1878	56	25	81
1877	50	43	93
1876	56	8	64
1875	58	13	71

Perlmutterschalen.

An der Nord- und Westküste Australiens hat in den letzten Jahren die Perlfischerei sehr abgenommen. Da auch die hiesigen Preise wenig verlockend waren, so sind die Zufuhren von dorther ganz ausgeblieben. Auch aus dem Sulu-Archipel wird dieser Artikel gegenwärtig nur ziemlich unregelmäßig auf den hiesigen Markt geliefert. Die Preise stellten sich pro Pikul auf 38 bis 41 Doll.

Außer Perlmutterschalen wird seit einiger Zeit, besonders nach Frankreich, eine ganze Anzahl der verschiedensten Sorten Muscheln exportirt, die gleich der Perlmutterschale in Europa zur Fabrikation von kleinen Mode- und Luxusartikeln verwendet werden. Für den Handel sind die wichtigsten die sogen. „black edge shells“ und „green snail shells“. Dieselben werden theils auf den umliegenden Inseln gesammelt, theils kommen sie von Borneo, Makassar und der Küste zwischen Penang und Birma. Bezahlt werden die „green snail shells“ mit 100 bis 115 Doll. pro Pikul.

An Perlmutterschalen wurden ausgeführt:

	nach Großbritannien	nach den Vereinigten Staaten	zusammen
	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.
1879	806	225	1031
1878	1775	—	1775
1877	1656	30	1686
1876	1901	105	2006
1875	2583	185	2768

Tapioka.

Bei lebhafter Nachfrage haben die Preise für Tapioka sich stetig gehoben; die Ausfuhr in 1879, besonders die nach Großbritannien, übertraf die aller früheren Jahre. Mit dem gesteigerten Begehr hat aber auch die Produktion, vor allem in Malakka, sich so sehr vermehrt, daß früher oder später eine große Entwerthung dieses Artikels eintreten wird.

Für Tapiokamehl wurden in dem Berichtjahre 4 Doll. 80 Cents bis 6 Doll. 25 Cents, für Tapioka (flake) 5 Doll. 12 Cents bis 6 Doll. 70 Cents gezahlt.

Ausfuhr nach:

	Großbritannien	den Vereinigten Staaten	dem Europ. Kontinent	zusammen
	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.
1879	83,041	25,820	10,373	119,234
1878	55,196	20,969	6,200	72,325
1877	60,775	8,886	5,732	75,393
1876	52,121	10,913	1,730	64,764
1875	53,403	8,302	3,340	65,045

Gummi Cambodja.

Gummi Cambodja, welches wegen seiner Eigenschaft, intensiv gelb zu färben, in Europa vielseitige Verwendung findet und unter anderem von den Vergoldern zum Färben des Holzes, ferner zur Fabrikation von Wasserfarben und in Rußland zum Färben des Talgs gebraucht wird, hat seinen Hauptmarkt in London. In der Ausfuhrliste finden sich auch nur die Exporte dorthin aufgeführt; es muß indessen bemerkt werden, daß einzelne Partien auch nach den Vereinigten Staaten ihren Weg nehmen, doch werden dieselben, wie das leider bei den werthvolleren Artikeln nur zu häufig geschieht, von den Kaufleuten nicht deklarirt.

Die Preise schwankten zwischen 57 und 82 Doll. Für das Siam-Produkt werden 5 Doll. mehr als für das aus Cambodja hierher gelieferte Gummi gezahlt.

Es wurden ausgeführt nach Großbritannien:

1879.... 273 Pikuls,
1878.... 458 „
1877.... 240 „
1876.... 323 „
1875.... 253 „

Außer den vorstehend besprochenen, seit Jahrzehnden von hier aus nach Europa und den Vereinigten Staaten exportirten Produkten müssen noch zwei Artikel erwähnt werden, die, obschon sie in den von der Handelskammer veröffentlichten Ausfuhrlisten noch nicht Aufnahme gefunden, für unseren Produktenmarkt in den letzten Jahren doch Bedeutung gewonnen haben. Es sind dies Kopra und vegetabilischer Talg.

Kopra.

e der immer ausgedehnteren Verwendung
Preise für Kokosnußöl in den letzten Jahren
r Pikul, welcher früher mit 10 und 11 Doll.
genwärtig nur 6¼ bis 7 Doll. Dies veran-
Deutsches Handelshaus, versuchsweise mit
zu beginnen. Der Versuch fiel sehr be-
rmen folgten nach, und heute werden bereits
dieses Artikels verschifft.
in Europa bisher hauptsächlich aus der
ist bekanntlich der getrocknete Kern der
s). Man unterscheidet zwischen „sun dried"
tere Sorte steht, wahrscheinlich wegen des
„sun dried Coprah" im Werthe nach.
usfahren wurde in dem Berichtjahre der
heilen des Archipels versorgt; hauptsächlich
aytische Halbinsel und Pontianak.
ungs Marseille der Platz, nach dem sich die
In 1879 sollen nach Ausweis der amtlichen
ils dorthin verladen worden sein. Erst in 1880
uch nach London und Liverpool exportirt.
Kopra, welcher in 1878 sich auf 5¼ Doll.
f 4¼ Doll. pro Pikul gesunken.

etabilischer Talg.

ow und vegetable tallow seeds).

ist ein Artikel, der schon vor 20 Jahren
elangte, dann aber lange unbeachtet blieb,
t wieder von neuem aufgenommen wurde.
den Eingeborenen als Fett zur Bereitung
der Speisen verwendet wird, liefern die Nüsse oder richtiger die Bohnen der in 3 bis 4 Varietäten im Archipel vertretenen Hopea aspera (vegetable tallow nuts or seeds, fälschlich häufig auch Illipe nuts genannt). Die Hauptbezugsplätze sind Pontianak und Siak, von denen je zwei durch die Größe sich unterscheidende Sorten geliefert werden. Während früher nur die durch Ausschmelzen der Bohnen gewonnene Fettmasse, die in Klumpen oder in Bambusröhren angebracht und hier in Kisten umgepackt wird, zur Ausfuhr gelangte, werden seit 1877 auch die Bohnen selbst nach Europa, hauptsächlich via London nach Belgien und Holland, exportirt, woselbst dieselben behufs Verwendung des Fetts in der Seifen- und Lichtfabrikation eingestampft und ausgeschmolzen werden. Nach Aussage der Eingeborenen werden aus den Bohnen 30 bis 40 pCt. Fett gewonnen; die Rückstände haben nur Düngerwerth, da sie anderweitig, z. B. als Viehfutter, wegen ihrer Bitterkeit nicht zu verwerthen sind. Eine besondere Eigenschaft des vegetabilischen Talgs ist die, daß er sich Jahre lang hält, ohne ranzig zu werden, weshalb er in gut gereinigtem Zustande besonders geeignet erscheinen dürfte, in der Pharmakopie Berücksichtigung zu finden.

Der Export, welcher in 1879 ziemlich bedeutend war, ist von einem Jahr zum andern Schwankungen unterworfen, da er sich nach den Talgpreisen in Europa richtet und abnimmt, sobald jene zu weichen beginnen. Die Preise für vegetabilischen Talg stellten sich auf 10 bis 12 Doll. pro Pikul; für Bohnen wurden je nach den Bezugsplätzen 2¼ bis 3 Doll. bezahlt. Von Pontianak wird die beste Sorte bezogen; die aus Siak gelieferten Bohnen stellen sich im Preise um 30 pCt. wohlfeiler.

Eine Uebersicht der Ausfuhr hiesiger Produkte nach Deutschen Häfen (Hamburg und Bremen) in den Jahren 1879 und 1878 giebt die nachstehende Tabelle:

…tikel.		In Schiffen unter Deutscher Flagge		In Schiffen unter fremder Flagge		Zusammen	
		1879	1878	1879	[illegible]	1879	1878
…………	Pikuls	16,195	18,605	12,157	[illegible]	[illegible]	23,688
…………	"	[illegible]	515	295	—	692	515
…………	"	95	1,743	170	—	265	1,743
…………	"	2,522	8,704	7,607	173	10,129	8,877
…………	"	13,605	6,928	10,044	3,553	23,649	10,481
…………	"	1,098	865	901	468	1,999	1,328
…………	"	—	—	[illegible]	—	10	—
…………	"	—	3	[illegible]	—	92	3
…tische ……	"	—	124	57	34	57	158
…………	"	309	1,166	930	4	1,239	1,170
…………	"	—	[illegible]	—	—	—	176
…………	"	4,864	5,368	1,266	200	6,130	5,568
…………	"	—	—	340	—	340	—
…………	"	—	42	—	—	—	42
…………	"	—	368	—	—	—	368
…………	Stück	99,050	98,300	22,225	220,100	121,275	318,400
…………	Pikuls	2,151	1,707	1,820	—	3,971	1,707
…………	"	18	8	—	—	18	8
…………	"	88	—	67	—	155	—
…………	"	1,078	1,374	1,720	—	2,798	1,374
…………	"	—	—	[illegible]	—	44	—
…………	"	102	—	—	—	102	—
…………	"	—	—	154	—	164	—
…………	"	—	8	—	—	—	3
…………	Kisten	8	72	9	37	17	[illegible]
…………	"	—	64	17	—	17	64

(Schluß folgt.)

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 12. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69.70. 25. März 1881.

Gesetzgebung.

Belgien und Vereinigte Staaten von Amerika.

Konsular-Konvention zwischen beiden Ländern.

(Moniteur belge No. 62.)

Konvention.

Seine Majestät der König der Belgier und der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, beiderseits von dem Wunsche beseelt, mit Genauigkeit die Rechte, Privilegien und Immunitäten der Konsularbeamten in den beiden Ländern festzustellen, halten es für angemessen, zu diesem Zwecke eine Konsularkonvention abzuschließen, und haben dementsprechend zu Ihren Bevollmächtigten ernannt:

Seine Majestät der König der Belgier Herrn Moritz Delfosse, Kommandeur Ihres Leopoldsordens, Ihren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika; und

der Präsident der Vereinigten Staaten Herrn William Maxwell Evarts, Staatssekretair, welche nach Austausch ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten nachstehende Artikel vereinbart haben:

Art. 1. Jeder der hohen vertragenden Theile willigt ein, Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten des anderen Theils in allen seinen Häfen, Städten und Plätzen zuzulassen, mit Ausnahme derjenigen Orte, wo es unangemessen erscheinen sollte, solche Beamte anzuerkennen.

Dieser Vorbehalt soll jedoch auf keinen der hohen vertragenden Theile angewendet werden, ohne jeder anderen Macht gegenüber ebenfalls Anwendung zu finden.

Art. 2. Die Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten jedes der beiden hohen vertragenden Theile sollen gegenseitig in den Staaten des andern Theils alle Privilegien, Befreiungen und Immunitäten genießen, welche die Beamten desselben Ranges und Art der meistbegünstigten Nation genießen. Die vorerwähnten Beamten sollen, bevor dieselben zur Ausübung ihrer Amtsverrichtungen und zum Genusse der damit verbundenen Immunitäten zugelassen werden, eine nach der gesetzlichen Form in ihren bezüglichen Ländern ausgefertigte Bestallung vorlegen.

Die Regierung eines jeden der beiden hohen vertragenden Theile soll ihnen kostenfrei das zur Ausübung ihrer Amtsver-

ʒe Exequatur ertheilen, und auf Vorzeigung
n sie in den Genuß der durch die gegen-
vereinbarten Rechte, Prärogative und Im-

eneralkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und
n, wenn sie Angehörige des Staates sind,
hat, nicht in Untersuchungshaft gebracht
enommen in denjenigen Fällen, welche die
Verbrechen bezeichnet und als solche be-
efreit sein von Einquartierung, von allem
sser und zu Lande, im stehenden Heere, in
ürgergarde oder Miliz; in gleichem sollen
llen direkten und persönlichen Abgaben zu
, der Provinzen oder Gemeinden, mögen
er Vermögenssteuer veranlagt sein, es sei
besitz von Grundeigenthum oder auf den
demjenigen Lande, in welchem die er-
e Amtsverrichtungen ausüben, angelegten
Diese Befreiung findet jedoch keine Anwen-
suln, Konsuln, Vizekonsuln oder Konsular-
d ein Gewerbe, eine Industrie oder einen
welchem Fall die erwähnten Beamten der
, welche jeder Ausländer in der gleichen
unterworfen sein sollen.
ein Gerichtshof eines der beiden Länder
niß eines Generalkonsuls, Konsuls, Vize-
ragenten für erforderlich hält, welcher An-
s, der ihn ernannt hat, ist, und keinen
d dieser Gerichtshof schriftlich den Beamten
erscheinen, und falls jener daran verhindert
bgabe seines Zeugnisses fordern oder sich
e in seine Wohnung oder sein Amtslokal

Beamte soll dieser Aufforderung in der
ift nachkommen.
, wo es sich um ein Verbrechen handelt,
r Amendements zur Konstitution der Ver-
wähnt ist, durch welchen den eines Ver-
Personen das Recht gewährleistet ist, Ent-
rufen, soll das persönliche Erscheinen der
en mit allen möglichen ihrer Konsular-
inge entsprechenden Rücksichten nachgesucht

eneralkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und
fen über dem äußeren Eingange ihrer
it dem Wappen ihrer Nation und mit der
sulat, Konsulat, Vizekonsulat oder Kon-
lgien oder den Vereinigten Staaten an-

sie daselbst die Flagge ihres Landes auf-
nahme der Hauptstadt des Landes, wenn
andtschaft befindet. Sie dürfen ferner die
m Fahrzeuge führen, dessen sie sich in dem
ng ihrer Amtsverrichtungen bedienen.

Art. 6. Die Konsulararchive sollen jeder Zeit unverletzlich sein. Die Lokalbehörden dürfen unter keinem Vorwande in dieselben eindringen. Sie dürfen in keinem Fall die darin aufbewahrten Papiere durchsuchen oder mit Beschlag belegen. In keinem Falle sollen diese Amtsräume als Asyl dienen, und wenn ein Konsularbeamter Geschäfte betreibt, so sollen die das Konsulat betreffenden Papiere getrennt aufbewahrt werden.

Art. 7. Im Fall des Todes, der Verhinderung oder Abwesenheit der Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten soll ihren Kanzlern oder Sekretairen, deren amtlicher Charakter zuvor dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Belgien oder dem Staatsdepartement zu Washington angezeigt worden ist, gestattet sein, die Geschäfte der betreffenden Konsulate interimistisch zu versehen, und sie sollen während der Dauer ihrer zeitweiligen Amtsführung alle Rechte, Prärogative und Immunitäten genießen, welche den Titularen zugesichert sind.

Art. 8. Die Generalkonsuln und Konsuln dürfen, sofern die Gesetze ihres Landes es ihnen gestatten, mit Genehmigung ihrer betreffenden Regierungen, Vizekonsuln und Konsularagenten in den Städten, Häfen und Plätzen innerhalb ihres Amtsbezirks ernennen. Diese Beamten können ohne Unterschied aus Belgiern, Bürgern der Vereinigten Staaten von Amerika oder denjenigen anderer Länder gewählt werden. Sie sollen mit einem Anstellungspatent versehen werden und die in der gegenwärtigen Konvention zu Gunsten der Konsularbeamten bedungenen Vorrechte genießen, vorbehaltlich der in den Artikeln 3 und 4 näher aufgeführten Ausnahmen.

Art. 9. Die Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten sollen das Recht haben, sich innerhalb des Bereichs ihres Konsularbezirkes an die Verwaltungs- oder Gerichtsbehörden, in Belgien an die Staats-, Provinzial- oder Kommunalbehörden, in den Vereinigten Staaten an die Bundes-, Staats- oder Munizipalbehörden zu wenden, um Abhülfe gegen jede Verletzung der zwischen Belgien und den Vereinigten Staaten bestehenden Verträge und Konventionen zu verlangen, und um die Rechte und Interessen ihrer Landesangehörigen zu beschützen. Falls ein solches Ansuchen nicht die gebührende Abhülfe herbeiführte, sollen die vorgedachten Konsularbeamten, in Abwesenheit eines diplomatischen Vertreters ihres Landes, sich unmittelbar an die Regierung des Landes, in welchem sie ihre Amtsverrichtungen ausüben, wenden dürfen.

Art. 10. Die Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten sollen das Recht haben, in ihren Amtsräumen oder Wohnungen, in den Wohnungen der Betheiligten oder an Bord der Schiffe die Erklärungen der Kapitäne und der Mannschaften der Schiffe ihres Landes, der an Bord befindlichen Passagiere und jedes anderen Angehörigen ihrer Nation entgegenzunehmen. Die obenerwähnten Beamten sollen außerdem in Uebereinstimmung mit den Gesetzen und Verordnungen ihres Landes das Recht haben, in ihren Kanzleien oder Amtsräumen, alle Verträge zwischen Angehörigen ihres Landes und Angehörigen oder Einwohnern des Landes, in

welchem sie ihren Amtssitz haben, aufzunehmen, und ebenso Verträge zwischen letzteren, vorausgesetzt, daß diese Rechtsgeschäfte sich auf ein im Gebiete der Nation, welcher der Konsul oder sonstige Beamte, vor welchem diese Rechtsgeschäfte abgeschlossen werden, angehört, belegenes Grundeigenthum oder auf ein daselbst abzuschließendes Geschäft beziehen. Die Ausfertigungen der vorerwähnten Urkunden und amtlichen Dokumente aller Art, sei es im Original, Abschrift oder Uebersetzung, in gehöriger Form von den Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln oder Konsularagenten beglaubigt und mit dem Amtssiegel versehen, sollen in allen Gerichtshöfen Belgiens und der Vereinigten Staaten volle Beweiskraft haben.

Art. 11. Den Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten steht ausschließlich die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung an Bord der Handelsschiffe ihrer Nation zu. Sie sollen demgemäß Streitigkeiten jeder Art, sei es auf hoher See, sei es im Hafen, zwischen den Kapitänen, den Offizieren und der Mannschaft schlichten, insbesondere Streitigkeiten, welche sich auf die Heuer und die Erfüllung sonstiger Vertragsbestimmungen beziehen. Die Lokalbehörden sollen nur dann sich in solche Streitigkeiten mischen dürfen, wenn dieselben der Art sind, daß die Ruhe und die öffentliche Ordnung am Lande oder im Hafen dadurch gestört wird, oder wenn ein Angehöriger des Landes oder andere als zur Mannschaft gehörige Personen dabei betheiligt sind.

In jedem anderen Fall sollen die erwähnten Behörden sich darauf beschränken, den Konsuln, Vizekonsuln oder Konsularagenten Beistand zu leisten, wenn diese darum nachsuchen, um diejenigen Personen verhaften zu lassen und gefangen zu halten, deren Namen in der Musterrolle eingetragen sind, in allen Fällen, wo die vorerwähnten Beamten, aus welchem Grunde es auch sei, dies für erforderlich erachten.

Art. 12. Die Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten können die Offiziere, Matrosen und alle anderen, unter welchen Namen es auch sei, zur Mannschaft der Kriegs- oder Handelsschiffe ihrer Nation gehörenden Personen, welche der Desertion von den gedachten Schiffen schuldig oder angeklagt sind, festnehmen lassen, um dieselben an Bord zurück oder in ihre Heimath zu senden. Zu diesem Zwecke haben dieselben sich schriftlich an die zuständigen Lokalbehörden der betreffenden Länder zu wenden und schriftlich die Auslieferung der Deserteure zu verlangen und dieses Gesuch durch einen amtlichen Auszug aus dem Schiffsregister und der Musterrolle oder durch andere amtliche Urkunden darüber zu begründen, daß die Leute, deren Auslieferung sie verlangen, zu der gedachten Schiffsmannschaft gehören.

Auf ein dergestalt begründetes Ersuchen, darf die Auslieferung der Deserteure, vorausgesetzt, daß dieselben zur Zeit ihrer Eintragung in der Musterrolle nicht Angehörige des Landes sind, in welchem das Auslieferungs-Verlangen gestellt wird, nicht verweigert werden. — Jede Hülfe und jeder Schutz soll den gedachten Beamten gewährt werden bei der Verfolgung, Ergreifung und Festhaltung dieser Deserteure, welche selbst in den Gefängnissen des Landes festgehalten und bewacht werden sollen auf Ersuchen und Kosten der Konsuln, bis diese Beamten eine Gelegenheit, dieselben fortzusenden, gefunden haben. Wenn jedoch eine solche Gelegenheit innerhalb eines Zeitraumes von drei Monaten vom Tage der Gefangennahme an sich nicht finden sollte, so werden die Deserteure in Freiheit gesetzt und dürfen aus dem nämlichen Grunde nicht wieder festgenommen werden.

Wenn der Deserteur irgend ein Vergehen begangen hat, und das zuständige Gericht das Recht zur Bestrafung desselben für sich in Anspruch nimmt und ausübt, so soll die Auslieferung so lange verschoben werden, bis das Urtheil dieses Gerichtes gefällt und auch vollstreckt worden ist.

Art. 13. Sofern nicht zwischen den Rhedern, Befrachtern und Versicherern eine gegentheilige Uebereinkunft getroffen ist, sollen die Havereien, welche die Schiffe der beiden Länder auf See erlitten haben, sei es, daß sie freiwillig oder durch ungestümes Wetter gezwungen in einen Hafen einlaufen, durch die Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln oder Konsularagenten der bezüglichen Länder geregelt werden. Wenn aber Einwohner des Landes oder Angehörige einer dritten Nation bei derartigen Havereien betheiligt sind und die Parteien nicht zu einem gütlichen Abkommen gelangen sollten, so soll die Berufung an die zuständige Lokalbehörde gestattet sein.

Art. 14. Alle Maßregeln, welche in Verbindung stehen mit der Bergung der Belgischen Schiffe an den Küsten der Vereinigten Staaten und der Schiffe der Vereinigten Staaten an den Belgischen Küsten, sollen von den Generalkonsuln, Konsuln und Vizekonsuln der beiden bezüglichen Länder geleitet werden, und bis zu deren Ankunft durch die betreffenden Konsularagenten, wo eine Konsularagentur vorhanden ist. In denjenigen Plätzen und Häfen, wo eine Konsularagentur nicht vorhanden ist, sollen die Lokalbehörden bis zur Ankunft des Konsuls, in dessen Amtsbezirk der Schiffbruch stattgefunden hat und welcher unmittelbar hiervon benachrichtigt werden soll, alle behufs Beschützung der Personen und Erhaltung des Bergeguts erforderlichen Maßregeln treffen. Die Lokalbehörden haben übrigens nur einzuschreiten, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, um die Interessen der Berger zu wahren, sofern dieselben nicht zur schiffbrüchigen Mannschaft gehören, und um die Ausführung derjenigen Bestimmungen zu überwachen, welche bei der Einfuhr und Ausfuhr der geborgenen Waaren zu beobachten sind.

Es versteht sich hierbei, daß diese Waaren keiner Zollabgabe unterliegen, vorausgesetzt, daß dieselben nicht zur Konsumtion in dem Lande bestimmt sind, in welchem der Schiffbruch stattgefunden hat.

Das Einschreiten der Lokalbehörden in diesen verschiedenen Fällen soll keine anderen Kosten verursachen, als solche, welche durch die Bergungsarbeiten und die Erhaltung der geborgenen Gegenstände veranlaßt sind, sowie solche, welchen in gleichem Falle die nationalen Schiffe unterworfen sind.

Art. 15. Falls ein Belgier in den Vereinigten Staaten oder ein Bürger der Vereinigten Staaten in Belgien stirbt, ohne daß daselbst bekannte Erben desselben oder von ihm ernannte Testamentsvollstrecker sich befinden, sollen die zuständigen Lokalbehörden den Konsuln oder Konsularbeamten der Nation, welcher

der Verstorbene angehört, sofort von dem Umstand Nachricht geben, damit den betheiligten Parteien hiervon Anzeige gemacht werden kann.

Die Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln oder Konsularagenten sollen das Recht haben, persönlich oder durch einen Abgeordneten bei allen Amtshandlungen für die abwesenden oder minderjährigen Erben oder Gläubiger aufzutreten, bis diese einen Bevollmächtigten ernannt haben.

Art. 16. Die gegenwärtige Konvention soll für die Dauer von zehn Jahren, vom Tage des Austausches der Ratifikationen an gerechnet, in Kraft bleiben. Diese Ratifikationen sollen den betreffenden Verfassungen der beiden Länder gemäß erfolgen und zu Washington innerhalb sechs Monaten oder noch früher ausgewechselt werden. Wenn keine der Parteien zwölf Monate vor Ablauf des gedachten Zeitraumes von zehn Jahren ihre Absicht kund giebt, diese Konvention nicht zu erneuern, so soll dieselbe ein Jahr länger in Kraft bleiben, und ferner von Jahr zu Jahr bis zum Ablauf eines Jahres nach dem Tage, an welchem die eine oder die andere der Parteien eine solche Absicht kund gegeben haben wird.

Zu Urkunde dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten diese Konvention in doppelter Ausfertigung unterzeichnet und besiegelt.

Geschehen zu Washington am 9. März 1880.

Moritz Delfosse,
William Maxwell Evarts.

Nachdem der Ratifikationstermin verlängert worden, sind die Ratifikationsurkunden am 25. Februar 1881 zu Washington ausgewechselt worden.

Ein Königlich Belgisches Gesetz vom 26. Februar 1881 setzt die obige Konvention in Wirksamkeit.

Belgien und Rumänien.

Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen beiden Staaten.

(Moniteur belge No. 74.)

Seine Majestät der König der Belgier und Seine Königliche Hoheit der Fürst von Rumänien, von dem Wunsche beseelt, die zwischen den beiden Ländern bestehenden Handelsbeziehungen zu erleichtern und zu entwickeln, haben beschlossen, zu diesem Zweck einen Vertrag zu schließen, und zu ihren bezüglichen Bevollmächtigten ernannt:

Seine Majestät der König der Belgier Herrn Frère-Orban, Großkreuz ihres Leopoldordens 2c., Staatsminister, ihren Minister des Auswärtigen; Seine Königliche Hoheit der Fürst von Rumänien Herrn Mitilineo, Kommandeur ihres Ordens vom Stern von Rumänien 2c., ihren Ministerresidenten bei Seiner Majestät dem König der Belgier; welche nach gegenseitiger Mittheilung ihrer betreffenden Vollmachten und nachdem diese in guter und gehöriger Form befunden, die folgenden Artikel vereinbart haben:

Art. 1. Zwischen den Unterthanen der beiden hohen kontrahirenden Theile soll wechselseitig volle und gänzliche Handels- und Schifffahrtsfreiheit bestehen; die einen wie die anderen können sich unbehindert im Gebiete des andern Landes niederlassen.

Die Belgier können in Rumänien und die Rumänen in Belgien, sofern sie die Landesgesetze beobachten, beiderseits in voller Freiheit nach jedem Theile der beiderseitigen Gebiete sich begeben, darin reisen oder verweilen, um daselbst ihren Geschäften nachzugehen; sie sollen zu diesem Zwecke daselbst für ihre Personen und ihr Eigenthum denselben Schutz wie die Nationalen genießen.

Sie dürfen im ganzen Bereich der beiden Gebiete Industrie, Groß- und Kleinhandel betreiben, ohne für ihre Personen und ihren Besitz, wie für ihren Handels- oder Gewerbebetrieb anderen oder lästigeren allgemeinen oder örtlichen Abgaben, durch Auflagen oder Lasten irgendwelcher Art unterworfen zu sein, als denjenigen, welche die Nationalen jetzt oder künftig zu tragen haben. Die Privilegien, Befreiungen, Immunitäten und Vergünstigungen aller Art, welche die Unterthanen eines der hohen kontrahirenden Theile in Betreff des Handels und der Industrie genießen, sollen auch den Unterthanen der andern zugestanden sein.

Art. 2. In Betreff des Rechts, jede Art bewegliches oder unbewegliches Eigenthum zu erwerben, zu besitzen oder zu veräußern, sollen die Belgier in Rumänien und die Rumänen in Belgien die Rechte der Unterthanen des meistbegünstigten Staates genießen. In dieser Beziehung und unter den nämlichen Bedingungen wie die Unterthanen des meistbegünstigten Staates können sie durch Kauf, Verkauf, Schenkung, Tausch, Heirathsvertrag, Testament, Erbgang oder auf irgendwelche andere Weise dasselbe erwerben und darüber verfügen, ohne anderen oder höheren Abgaben, Auflagen oder Lasten irgend welchen Namens zu unterliegen, als denjenigen, welche die Nationalen jetzt oder künftig zu tragen haben.

Ebenso dürfen sie unbehindert den Ertrag des Verkaufs ihres Eigenthums und überhaupt ihres Besitzes ausführen, ohne zur Zahlung anderer oder höherer Abgaben gehalten zu sein, als derjenigen, welche unter gleichen Umständen die Nationalen zu entrichten haben würden.

Art. 3. Die Kaufleute, Fabrikanten und überhaupt die Gewerbtreibenden des einen der beiden kontrahirenden Länder, welche in dem andern reisen, oder in ihm ihre Gehilfen und Agenten reisen lassen — sei es mit oder ohne Muster — ausschließlich im Interesse des von ihnen betriebenen Handels oder Gewerbes und zu dem Zweck, Käufe zu bewerkstelligen oder Aufträge zu sammeln, sollen hinsichtlich des Patents wie die Kaufleute, Fabrikanten und Gewerbtreibenden der meistbegünstigten Nation behandelt werden.

Es ist jedoch verstanden, daß die vorstehenden Feststellungen in keinem Punkte die Gesetze und Regulative aufheben, welche

in Betreff des Hausirhandels, auf alle Ausländer anwendbar, in jedem der beiden Länder in Kraft stehen.

Die Unterthanen der kontrahirenden Theile sollen, wenn sie sich zum Zweck des Betriebes ihres Handels und des Absatzes ihrer Erzeugnisse zum Besuch der Messen und Märkte aus dem einen Lande in das andere begeben, wechselseitig wie die Nationalen behandelt werden.

Dem freien Passiren der Reisenden soll kein Hinderniß in den Weg gelegt werden, und die auf die Reisedokumente bezüglichen Verwaltungsförmlichkeiten sind auf die nöthigsten Erfordernisse des öffentlichen Dienstes beim Grenzübertritt zu beschränken.

Art. 4. Die Belgier in Rumänien und die Rumänen in Belgien sind beiderseitig frei von jeder persönlichen Dienstleistung, sowohl in der Land- und Seemacht, als in den Nationalgarden oder Nationalmilizen, von Militäreinquartierung, von jeder an Stelle des Personaldienstes tretenden Geld- und Naturalkontribution; weiter auch von jeder Zwangsanleihe und jeder militärischen Leistung oder Requisition. Ausgenommen sind jedoch die Lasten, welche unter irgend welchem Titel an den Besitz eines Grundstücks geknüpft sind, sowie diejenigen militärischen Leistungen und Requisitionen, zu welchen alle Nationalen als Grundeigenthümer oder Pächter herangezogen werden können.

Sie sind gleicherweise von jedem obligatorischen amtlichen, richterlichen, administrativen und munizipalen Amte befreit.

Es bleibt verstanden, daß jede Vergünstigung oder Ausnahme, welche nachmals in dieser Hinsicht durch den einen der kontrahirenden Theile den Unterthanen eines fremden Landes zugestanden werden sollte, sofort vollgültig auf die Unterthanen des andern Theils auszudehnen sein würde.

Art. 5. Keiner der kontrahirenden Theile wird den andern einem Ein-, Aus- oder Durchfuhrverbot unterwerfen, welches nicht gleichzeitig alle anderen Nationen träfe, abgesehen von den besonderen Maßnahmen, deren Anordnung die beiden Länder zu gesundheitlichem Behuf oder angesichts kriegerischer Ereignisse sich vorbehalten.

Art. 6. Was den Betrag, die Sicherstellung und die Erhebung der Ein- und Ausfuhrzölle betrifft, sowie hinsichtlich der Durchfuhr, der Wiederausfuhr, der Entrepotnahme, der Lokalzölle und der Zollförmlichkeiten, verpflichtet sich jeder der hohen kontrahirenden Theile, den anderen an jeder Vergünstigung, jedem Privilegium und jeder Tarifermäßigung bei Ein- und Ausfuhr der in der gegenwärtigen Konvention erwähnten und nicht erwähnten Artikel Theil nehmen zu lassen, welche der eine von ihnen einer dritten Macht zugestanden haben sollte. Auch ist eine jede späterhin einer dritten Macht bewilligte Vergünstigung oder Befreiung unverzüglich bedingungslos auf Grund der beregten Thatsache auf den andern kontrahirenden Theil zu erstrecken.

Art. 7. Die Boden- und Industrie-Erzeugnisse Rumäniens, welche nach Belgien eingeführt werden, mögen sie zum Verbrauch, zur Einlagerung, zur Wiederausfuhr oder zur Durchfuhr bestimmt sein, sollen daselbst die nämliche Behandlung erfahren und keinen anderen oder höheren Abgaben unterworfen werden, als die Erzeugnisse der meistbegünstigten Nation.

Art. 8. Die Gegenstände Belgischer Herkunft, Erzeugung oder Manufaktur, welche in Rumänien eingeführt werden, und die gleichartigen Erzeugnisse, welche von dorther nach Belgien ausgeführt werden, auf welche Weise und auf welchem Wege dies geschehe, sollen keinem andern oder lästigern Zollregime unterworfen werden, als demjenigen, welches der meistbegünstigten Nation zugestanden ist oder künftig sein wird.

Es ist verstanden, daß der Rumänische Eingangszoll auf Glas Belgischen Ursprungs, aufgeführt am Schlusse von Artikel 504 des Rumänischen Tarifs[1]) unter der Bezeichnung „Fensterglas und Tafelglas in seiner natürlichen Farbe (grün, halbweiß und ganz weiß)" auf 5 Franken für 100 Kilogramm festgesetzt wird, und daß der Eingangszoll auf glatte, rohe Flachsleinwand jeder Qualität, aufgeführt in Artikel 398 des gedachten Tarifs, und andere als die in den Artikeln 395 und 396 des nämlichen Tarifs erwähnten Leinwandsorten[2]) auf 45 Franken für 100 Kilogramm festgesetzt ist.

Art. 9. Die Waaren jeder Art, welche aus dem einen der beiden Gebiete kommen oder dorthin gehen, sind beiderseitig in dem andern von jedem Durchfuhrzoll befreit, sei es, daß sie unmittelbar durchgehen, sei es, daß sie während der Durchfuhr ausgeladen, niedergelegt und wieder eingeladen werden, vorbehalten die besonderen Maßnahmen, welche gemäß Artikel 5 in Betreff des Schießpulvers und der Kriegswaffen getroffen werden sollten.

Art. 10. Was die Zollabfertigung der einem Werthzoll unterworfenen Waaren angeht, so sollen die Importeure und die Erzeugnisse des einen der beiden Länder in dem andern in jeder Beziehung wie die Importeure und die Erzeugnisse des meistbegünstigten Landes behandelt werden.

Art. 11. Die Belgischen Schiffe und deren Ladungen sind in Rumänien und die Rumänischen Schiffe und deren Ladungen in Belgien völlig auf dem Fuße der einheimischen Schiffe und ihrer Ladungen zu behandeln, welches auch der Abfahrtsort der Schiffe und ihre Bestimmung, und welches auch der Ursprung der Ladungen und deren Bestimmung sein mögen.

Jedes Privilegium und jede Befreiung, welche in dieser Rücksicht durch einen der hohen kontrahirenden Theile einer dritten Macht zugestanden, sind sofort und bedingungslos der andern einzuräumen.

Eine Ausnahme von den vorerwähnten Bestimmungen machen jedoch die besonderen Begünstigungen, deren Gegenstand die Produkte des einheimischen Fischfangs in dem einen oder dem andern Lande sind oder künftighin sein möchten.

Art. 12. Die Anerkennung der Nationalität der Fahrzeuge erfolgt beiderseits gemäß der besonderen Gesetze und Regulative eines jeden Landes auf Grund der den Kapitänen, Patronen oder Schiffern durch die zuständigen Behörden ausgefertigten Urkunden und Patente.

Art. 13. Die in einem Rumänischen Hafen einlaufenden Belgischen Schiffe und umgekehrt die in einem Belgischen Hafen einlaufenden Rumänischen Schiffe, welche dahin nur zur

[1]) Vergl. Hand. Arch. 1878 I. Beilage zu Nr. 10, S. 22.
[2]) Vergl. Hand. Arch. 1878 I. Beilage zu Nr. 10, S. 61.

Kompletirung ihrer Ladung oder zur Löschung eines Theils derselben kommen sollten, dürfen, jedoch unter Beobachtung der Gesetze und Regulative der betreffenden Staaten, denjenigen Theil ihrer Ladung, welcher nach einem andern Hafen des nämlichen oder eines andern Landes bestimmt ist, an Bord behalten und denselben wieder ausführen, ohne für diesen letztern Theil ihrer Ladung zur Zahlung irgend einer Abgabe verpflichtet zu sein, ausgenommen die Abgaben für die Ueberwachung, welche übrigens nur nach dem für die nationale Schifffahrt festgestellten Satze erhoben werden dürfen.

Art. 14. Gänzlich frei von der Entrichtung von Tonnengeld und Expeditionsgebühr sind in den Häfen eines jeden der beiden Länder:

1) diejenigen Schiffe, welche, von irgend einem Ort in Ballast eingegangen, in Ballast dahin zurückgehen;
2) diejenigen Schiffe, welche, von einem Hafen des einen der beiden Länder in einen oder mehrere Häfen des nämlichen Landes gehen und beweisen, daß sie die in Rede stehenden Abgaben bereits entrichtet haben;
3) diejenigen Schiffe, welche freiwillig oder nothgedrungen mit einer Ladung in einem Hafen eingelaufen sind und denselben verlassen, ohne eine Handelsoperation gemacht zu haben.

Im Fall nothgedrungenen Einlaufens werden nicht als Handelsoperation angesehen die Aus- und Wiedereinschiffung der Waaren zum Zweck der Reparatur des Schiffes, die Ueberladung auf ein anderes Schiff im Fall der Navigations-Untüchtigkeit des erstern, die für die Wiederverproviantirung der Mannschaften nöthigen Anschaffungen und der Verkauf der seebeschädigten Waaren, sofern die Zollverwaltung dazu ihre Ermächtigung ertheilt hat.

Art. 15. Im Fall des Scheiterns oder des Schiffbruchs eines Fahrzeugs des einen der beiden hohen kontrahirenden Theile an den Küsten des andern, soll dieses Fahrzeug daselbst, sowohl was das Schiff, als was die Ladung angeht, der Vergünstigungen und Befreiungen theilhaftig sein, welche die Gesetzgebung jedes der beiden betreffenden Länder deren eigenen Schiffen unter gleichen Umständen zugesteht.

Dem Kapitän und der Mannschaft ist sowohl für ihre Personen wie für das Schiff und dessen Ladung jede Beihilfe und Unterstützung zu leisten. Die auf die Bergung bezüglichen Operationen haben in Uebereinstimmung mit den Gesetzen des Landes stattzufinden. Jedoch sind die betreffenden Konsuln oder Konsularbeamten zur Ueberwachung der etwaigen auf Reparaturen, Verproviantirung oder Verkauf der an der Küste gescheiterten oder schiffbrüchig gewordenen Fahrzeuge bezüglichen Operationen zuzulassen. Alles, was von Schiff und Ladung geborgen worden ist, oder im Fall des Verkaufs dieser Gegenstände deren Ertrag, ist den Eigenthümern oder ihren Rechtsnachfolgern zu erstatten, und es sind keine höheren Bergungskosten zu zahlen, als diejenigen, welche in gleichen Fällen den Nationalen zur Last fallen würden.

Die hohen kontrahirenden Theile kommen weiter dahin überein, daß die geborgenen Waaren der Zahlung irgend einer Zollabgabe nicht unterliegen sollen, sofern sie nicht für den inländischen Verbrauch bestimmt werden.

Art. 16. Weder die Belgischen Schiffe, noch die an deren Bord befindlichen Waaren sollen auf der Donau und in den Häfen des Rumänischen Donau-Ufers irgend welche Spezialabgaben zu entrichten haben, außer den gegenwärtig an den Donaumündungen und dem Eisernen Thore zu erlegenden Schifffahrtsabgaben und den gegenwärtig in den Häfen des Rumänischen Donau-Ufers in Kraft stehenden Taxen, deren einziger Zweck die Verbesserung der Stationirung der Schiffe daselbst und die Unterstützung der Ausführung gewisser öffentlicher Arbeiten ist, welche letzteren zur Erleichterung des Ein- und Ausladens der Waaren bestimmt sind.

In Betreff dieser Taxen, des Kaigeldes, sowie in jeder anderen Beziehung werden die Belgischen Schiffe und Waaren in den Rumänischen Häfen den einheimischen Schiffen und Waaren, sowie denen der meistbegünstigten Nation gleichgestellt.

Die Schifffahrtsgesellschaften und die Eigner derjenigen Fahrzeuge, welche einen regelmäßigen Transportdienst auf der Donau unterhalten, dürfen am Löschplatze der Stationen ihrer Fahrzeuge die zur Herrichtung ihrer Bureaux, Werkstätten und Niederlagen nöthigen Grundstücke erwerben, und es soll ihnen gestattet sein, daselbst besondere Magazine aufzuführen, welche als Entrepots betrachtet werden, sofern sie allen Anforderungen der in diesem Betreff in Kraft stehenden Gesetze des Landes entsprechen.

Art. 17. Der gegenwärtige Vertrag soll während zehn Jahren vom Tage der Auswechselung der Ratifikationen an in Kraft bleiben. Falls keiner der hohen kontrahirenden Theile zwölf Monate vor Ablauf des gedachten Zeitraums seine Absicht, die Wirksamkeit desselben einzustellen, kund gegeben haben sollte, bleibt er verbindlich bis zum Ablauf eines Jahres von dem Tage an, an welchem der eine oder der andere der beiden hohen kontrahirenden Theile ihn gekündigt haben wird.

Die vorstehenden Bestimmungen werden in beiden Ländern einen Monat nach Auswechselung der Ratifikationen exekutorisch.

Die beiden hohen kontrahirenden Theile behalten sich das Recht vor, später nach gemeinsamem Einverständniß in dem Vertrage Modifikationen eintreten zu lassen, welche als mit dessen Geiste und Grundsätzen übereinstimmend erachtet werden und deren Angemessenheit die Erfahrung dargelegt haben sollte.

Art. 18. Der gegenwärtige Vertrag soll so bald wie möglich ratifizirt werden und die Auswechselung der Ratifikationen in Brüssel erfolgen.

Zu Urkunde dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten ihn unterzeichnet und ihr Siegel beigedrückt.

Geschehen zu Brüssel in doppelter Ausfertigung am 14. August 1880.

(Siegel.) Mitilineo. (Siegel.) Frère-Orban.

Die Auswechselung der Ratifikationen hat in Brüssel am 13. März 1881 stattgefunden.

Ein Königlich Belgisches Gesetz vom 14. März 1881 setzt den Vertrag in Wirksamkeit.

Oesterreich-Ungarn.

Verordnung der Ministerien des Innern, des Handels und der Finanzen vom 10. März 1881, betreffend das Verbot der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch, Speck und Würsten aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

(Verordnungsblatt des K. K. Finanzministeriums Nr. 10.)

Im Einvernehmen mit der königl. Ungarischen Regierung wird die Einfuhr von Schweinen, von Schweinefleisch aller Art, von Speck und Würsten jeder Gattung aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika in die Oesterreichisch-Ungarische Monarchie verboten.

Dieses Verbot tritt mit dem Tage seiner Kundmachung in Wirksamkeit.

Frankreich.

Anordnung, den Weinhandel betreffend.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Die Französische Regierung hat neuerdings Anordnungen getroffen, durch welche der Vertrieb von — einheimischen, wie fremden — Weinen mit einem größeren Gehalt an schwefelsaurem Kali (sulfate de potasse) als zwei Gramm auf das Liter vom Beginn des Monats August d. J. ab in Frankreich verhindert werden soll.

Spanien.

Bedingung für die Anwendbarkeit der zwischen den Vereinsmächten vereinbarten Zollsätze auf Französische Waaren, welche Algerien berührt haben.

(Eco de las aduanas No. 531.)

Ein Rundschreiben der General-Zolldirektion vom 23. Februar d. J. bestimmt, daß für Französische Waaren, die Algerien berührt haben, behufs Anwendung des Konventionaltarifs in Zukunft ein darauf bezügliches, in Frankreich ausgefertigtes Ursprungszeugniß, mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß die Waaren transito jener Kolonie für Spanien bestimmt sind, zu fordern ist, analog der Anordnung in dem Cirkular vom 17. Januar 1880 für die Algerischen aus Frankreich kommenden Produkte.

Peru.

Wiedereröffnung des Handels im Hafen von Callao.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

In Folge der Besetzung von Lima und Callao durch die Chilenischen Truppen ist letzterer Hafen für den auswärtigen Handel wieder eröffnet worden; die Nebenhäfen Callaos, nämlich Chorrillos, Ancon, Chancay u. s. w. sind dagegen gänzlich gesperrt. Die Chilenische Behörde hat auf die in Callao zur Einfuhr kommenden Waaren einen Zoll gelegt.[1])

Berichte.

Rußland.

Bericht über die Messe in Nischni-Nowgorod im Jahre 1880.[2])

Wie die vorjährige, begann auch die diesjährige Messe unter trüben Auspizien. Die Ernte ließ in den meisten Gouvernements abermals nur einen mittelmäßigen Ertrag erwarten; in einigen Gegenden sogar, wo schon im vorigen Jahre der Ausfall sehr unbefriedigend gewesen war, wie z. B. in den Gouvernements Saratoff, Samara und Pensa, eine vollständige Mißernte. Schon im Laufe des Sommers machte sich in den letztgenannten Gouvernements ein bedenklicher Mangel an Getreide bemerkbar. In den südöstlichen Theilen des Reichs, namentlich in der Kirgisensteppe, war in Folge des ungewöhnlich langen und strengen Winters, sowie der geringfügigen Heuvorräthe bereits im Frühjahre ein solcher Futtermangel entstanden, daß die Bewohner ihr Vieh nicht bis zum Sommer durchzubringen vermochten. Die Heerden wurden sich selbst überlassen; zu Tausenden mußten die Thiere dem Hungertode preisgegeben werden. Die Kirgisen, die sich noch in geringem Maße mit Ackerbau befassen und fast lediglich Viehzucht treiben, erlitten unter solchen Umständen sehr erhebliche Verluste und dürften sich von denselben erst erholen, wenn ihnen seitens der Regierung energische Unterstützung zu Theil geworden sein wird. Man berechnet die Zahl der gefallenen Thiere im Ganzen auf etwa 6 Millionen Stück, darunter Kameele, Ochsen, Schafe, Pferde rc. Zieht man noch in Betracht, daß die Produktion auf fast allen Gebieten der Russischen Industrie, namentlich aber in der Baumwollbranche, bei dem glänzenden Resultat der letzten Messen an Ausdehnung bedeutend gewonnen hatte, und berücksichtigt man ferner, daß die politischen Konstellationen sich gerade während der Meßzeit drohend gestalteten, so leuchtet ein, daß die Russischen Industriellen und Kaufleute der Messe in banger Erwartung entgegensahen. Wenn das Endergebniß trotz alledem im Allgemeinen als ein befriedigendes bezeichnet werden kann, so ist der Grund für diese erfreuliche Erscheinung in der Zunahme des Wohlstandes und der Konsumtionsfähigkeit der Bevölkerung zu suchen.

Nach offiziellen Angaben repräsentirte der diesjährige Umsatz einen Werth von 201,677,078 Rubel, „um fast 20 Millionen Rubel mehr, als im Vorjahre." — Die Zahlungen gingen verhältnißmäßig pünktlich vor sich. Von erheblichen Insolvenzen verlautete nichts. Nur einige größere Händler, die hauptsächlich mit der Kirgisensteppe Handel treiben, beanspruchten theilweise Prolongation ihrer Wechsel, die ihnen bereitwilligst gewährt wurde.

Was zuvörderst die für das Gedeihen der Russischen Industrie so wichtigen Manufakturwaaren, speziell Baumwollstoffe, anlangt, so war die Produktion des letzten Jahres, wie oben erwähnt, erheblich bedeutender, als in früheren Jahren; genaue statistische Angaben fehlen hier leider, doch kann man mit ziemlicher Sicherheit annehmen,

1) Der Tarif wird in nächster Nummer mitgetheilt werden.

2) Wegen des Vorjahres vergl. Hand. Arch. 1880 II. S. 15.

daß mindestens 10 pCt. mehr als im Vorjahre fabrizirt worden ist. Da das Geschäft im Laufe des Sommers ziemlich schleppend gewesen war, so hatten sich vielfach die Lager überfüllt. Die Fabrikanten drängten daher gleich nach Beginn der Messe zum Verkauf, bewilligten theilweise lange Kredite, gestanden sogar in vielen Fällen den Abnehmern größerer Partien insgeheim wesentliche Preisermäßigungen zu, während sie öffentlich ihre Forderungen ziemlich hoch hielten. — Auf diese Weise gelang es ihnen, einen erheblichen Absatz zu erzielen, und da bei den bedungenen Preisen meist noch von Gewinn die Rede sein konnte, so hatten sie im Ganzen keinen Anlaß, zu klagen. Der Absatz von Baumwollfabrikaten war ohne Zweifel beträchtlicher, als im Jahre 1879. — Namentlich war in Türkischrothen Zitzen der Umsatz bedeutender, als im vorigen Jahre. Das ganze auf der Messe verkaufte Quantum dürfte annähernd 350,000 bis 375,000 Stück betragen (im durchschnittlichen Werthe von 8 Rubeln pro Stück). Im Vergleich zu den Preisen des Vorjahres waren die erzielten Preise um 15 bis 20 pCt. niedriger, so daß die Fabrikanten in einzelnen Fällen mit Schaden verkauft haben.

In Türkischrothgarnen war der Umsatz etwa derselbe, wie im vorigen Jahre. Das ganze Quantum, welches auf der Messe verkauft wurde, mag 24,000 Pud betragen haben (Werth pro Pud etwa 40 Rubel). Die realisirten Preise waren je nach der Qualität 5 bis 10 pCt. niedriger, als 1879; in derselben Periode sind die Rohgarne aber um 10 bis 15 pCt. im Preise gefallen.

Der offizielle Bericht über die diesjährige Messe äußert sich rücksichtlich der Baumwollfabrikate in folgender Weise:

„Dieselben waren in fast zweimal größerer Menge, denn im Vorjahre, am Markte und wurden um 10 bis 20 pCt. billiger gehandelt, als im Jahre 1879. Bereits vom November 1879 erzielten die Fabrikanten bloß geringen Absatz, schränkten aber die Produktion nicht ein und verfügten daher über enorme Lager, für welche sich keine Käufer fanden. Alle diesjährigen der Messe von Nischni-Nowgorod voraufgegangenen Jahrmärkte verliefen für die Fabrikanten ungünstig, da zu den damals herrschenden hohen Preisen nur wenig Waare Abnehmer fand. Der Preisrückgang für Baumwolle in Amerika und England hatte auch ein Sinken der Preise für Garn und Mitkal in Moskau zur Folge, und mußten die Fabrikanten ihre gesammten Lager nach Nischni auf den Markt bringen und, um die Waaren überhaupt los zu werden, sich mit niedrigen Preisen und entfernten Terminen einverstanden erklären. Die auf der Messe erschienenen Käufer, welche fast gar keine Vorräthe hatten, nutzten die vortheilhaften Offerten der Fabrikanten aus und kauften riesige Waarenmengen an. Auf dem Jahrmarkte waren die Preise gegen die am 15. Juli in Moskau herrschenden um 1½ bis 3 Kopeken pro Arschin niedriger, und erhielten die Käufer auf Termin außerdem noch sechs- bis zwölfmonatliche Termine zu. Unter solchen Umständen wurden die Fabrikanten ihre Waaren zwar los, aber von einem Gewinn kann da keine Rede sein, und manche der Fabrikanten haben sogar Verluste erlitten."

Nach demselben Berichte waren für 36,651,000 Rubel Baumwollfabrikate auf den Markt gebracht (gegen das Vorjahr mehr für 12,553,800 Rubel), von denen für 27,187,577 Rubel (gegen das Vorjahr + 6,074,877 Rubel) abgesetzt wurden.

In Wollfabrikaten war das Geschäft ein gutes; offiziell wird die Zufuhr auf 22,719,150 Rubel (gegen das Vorjahr + 1,424,150 Rubel), der Absatz auf 15,560,295 Rubel (gegen das Vorjahr — 4,784,705 Rubel) angegeben.

Leinenfabrikate niedriger Qualität fanden nach dem offiziellen Bericht wenig Absatz in Folge des enormen Imports ausländischer Jutesäcke. Garn büßte 30 pCt. der vorjährigen Preise ein. Feines Leinen und sonstige Leinenfabrikate wurden lebhaft und zu Preisen gehandelt, die den Fabrikanten günstig waren. Die feinen Leinenwaaren erzielten dieselben Preise, wie im Vorjahre.

Seidenwaaren wurden nach amtlichen Ermittelungen für 6,798,380 Rubel abgesetzt. Unverkauft blieben für 2,553,380 Rubel.

Von den zur Messe gebrachten Lederfabrikaten, im Gesammtwerth von 7,533,255 Rubel, blieben unverkauft für 600,000 Rubel, während im Vorjahre bei einer um 1,000,000 Rubel geringeren Zufuhr für 900,000 Rubel unverkauft geblieben waren.

Krystall-, Glas-, Fayence- und ähnliche Waaren waren für 7,767,680 Rubel am Markt und wurden bis auf einen Rest von 300,000 Rubel abgesetzt. Auch in diesen Artikeln kommt das diesjährige Ergebniß dem vorjährigen gleich.

In Konfekt- und Chokolade-Fabrikaten ging das Geschäft flott. Ein einziger Moskauer Fabrikant setzte für 140,000 Rubel ab (gegen 124,000 Rubel in 1879).

Ebenso gut ging das Geschäft in Schnäpsen und feinen Likören.

In Kurz-, Galanterie- und Modewaaren war das Geschäft mittelmäßig, theilweise schlecht.

Dasselbe gilt von Maschinen und Maschinentheilen.

In Raffinaden war das Geschäft sehr matt. Obgleich eine bedeutende Raffinerie Moskaus, welche jährlich 500,000 Pud erzeugt, kurz vor Beginn der Messe durch eine Feuersbrunst zerstört worden war, schien das zum Verkauf angebotene Quantum (etwa 10,000 Fässer = 300,000 Pud) doch zu bedeutend. Die Fabrikanten drängten ängstlich zum Verkauf, während die Einkäufer sich sehr reservirt verhielten. Die Preise gingen daher zurück. Man verkaufte das Pud für 6,40 bis 6,80 Rubel, je nach Qualität. Erst gegen Ende der Messe ward die Nachfrage lebhafter, die Preise stiegen und der noch vorhandene Vorrath fand rasch Nehmer.

Thee. Die Zufuhr via Kiachta war wieder sehr beträchtlich und umfaßte an gewöhnlichem schwarzen Thee etwa 60,000 Kisten (im ungefähren Werthe von 7 Millionen Rubeln). Bei den erheblichen Spesen, welche der Transport durch Sibirien diesmal verursacht hatte, war der Einstandspreis ein ungewöhnlich hoher im Vergleich zu Kantonthee.[1]) Von letzterer Sorte war die Zufuhr sehr bedeutend; nach Odessa allein hatten zwei Dampfer der „Freiwilligen Flotte", nämlich „Moskwa" und „St. Petersburg", etwa 70,000/2 Kisten, und außerdem noch ein Englischer Dampfer etwa 30,000/2 Kisten, zusammen also ungefähr 100,000 Halbkisten (im Werthe von etwa 8 Millionen Rubel), und zwar Thee der letzten Ernte direkt von China gebracht; überdies war auch von London ein nicht unbeträchtliches Quantum hergeführt worden. Es mögen im Ganzen etwa 120,000 Halbkisten Kantonthee im ungefähren Werthe von 9 bis 10 Millionen Rubeln am Markte gewesen sein. Trotzdem war das Geschäft im Allgemeinen ziemlich lebhaft. Die Preise stellten sich ungefähr ebenso hoch, wie im Vorjahre; nur für Kiachtathee war die Nachfrage schwächer, und da derselbe unverhältnißmäßig hoch einstand, so mußten sich Importeure, welche verkaufen wollten, zu verlustbringenden Preisen entschließen. Manche zogen es aber vor, ihre Waare nach Moskau zu senden; mindestens ein Drittel, also etwa 20,000 Kisten, mögen unverkauft geblieben sein. Was Ziegelthee betrifft, so waren am Markte etwa

10,000 Kisten schwarzer, und
11,000 „ grüner;

[1]) Vergl. Hand. Arch. 1880 I. S. 19.

ersterer fand zu 95 bis 100 Rubeln, letzterer zu 80 bis 82 Rubeln pro Kiste rasch Nehmer.

Der offizielle Bericht hebt hervor, daß der am Markt neu erschienene gepreßte Thee guten Absatz fand und noch eine bedeutende Zukunft haben dürfte. Es kann sich diese Aeußerung nach Ansicht Sachkundiger nur auf eine Probesendung von etwa 50 Kisten waffelförmig gepreßten Thee beziehen.

Von Russischen bezw. Sibirischen Rauchwaaren war ungefähr ein gleiches Quantum wie im Vorjahre auf dem Markte, nur weiße Hasenfelle waren in bedeutend größerer Menge vorhanden. Dieser letztere Artikel ist in den letzten Jahren enorm im Preise gestiegen, so daß der Fang immer lohnender wird. Dagegen waren von grauen Hasenfellen (Russak) nur geringfügige Vorräthe da. Die Preise aller einschlägigen Artikel waren wesentlich höher, als letztes Jahr:

Feh, Nertschinsker	etwa 300,000	Stück,	verkauft	zu 34 bis 36 Kopeken das Stück,
„ von der Lena	„ 200,000	„	„	„ 26 bis 27 Kopeken das Stück,
„ vom Jenissei	„ 600,000	„	„	„ 23 bis 24½ Kopeken das Stück,
„ Russisches	„ 500,000	„	„	„ 14 bis 16½ Kopeken das Stück,
Fehschweife	„ 500	Pud,	„	„ 70 Rubeln das Pud,
Fehsäcke, verschiedene	„ 10,000	Paar,	„	„ 32 bis 48 Rubeln das Paar,
Kalinker	„ 20,000	Stück,	„	„ 80 Kopeken das Stück,
Weiße Hasen	„ 600,000	„	„	„ 33 bis 36 Kopeken das Stück.

Diese Quantitäten sind sämmtlich fürs Ausland, meist für Leipzig gekauft worden, mit Ausnahme der Hasen, welche erst in Rußland bearbeitet und demnächst nach dem Auslande exportirt werden.

Die Zufuhr an Persianern (Karakul) umfaßte 400 Ballen = 120,000 Stück; es wurden verkauft 350 Ballen = 105,000 Stück zu 35 bis 50 Rubeln pro 10 Stück. Unverkauft blieben 50 Ballen = 15,000 Stück. Als Käufer traten meist Leipziger Händler auf.

Von ausländischen Rauchwaaren gelangten 5000 Flußbiber zu etwa 7½ bis 10 Rubeln für das Stück, 10,000 Luchse zu etwa 5½ bis 6½ Rubeln für das Stück zum Verkauf. Dieselben wurden für Kiachta zum Eintausch gegen Thee erworben.

Nach dem offiziellen Bericht war an Rauchwerk überhaupt für 10,369,825 Rubel (gegen das Vorjahr + 1,000,000) angeführt und fand für 9,149,825 Rubel Abnehmer.

Die Nachfrage nach Pferdehaaren war ziemlich lebhaft. Russische und Sibirische Mähnen waren pro Pud 1 Rubel theurer, als im Vorjahre. Dieselben wurden namentlich für Berliner, Hamburger und Wiener Rechnung acquirirt. Schweifhaare fanden in den guten und mittleren Sorten raschen Absatz und zwar fast zu denselben Preisen wie im Vorjahre. Geringere Sorten wurden höher bezahlt, die hohe Sorte Sibirischer Schweife blieb aber gänzlich vernachlässigt.

Das Geschäft in Häuten wird von Sachkundigen im Allgemeinen als ein unbefriedigendes bezeichnet. Kalbfelle waren in geringerem Quantum als 1879 angeführt. Die Verkäufer erzielten hohe Preise, nämlich:

für Prima-Waare	20 bis 21	Rubel pro Pud,
„ Sekunda-Waare	14	„ „ „
„ Tertia-Waare (Sibirische)	10 bis 11	„ „ „

In Roßhäuten hatte eine erhebliche Zufuhr stattgefunden, namentlich aus Uralsk, Gurjeff und Orenburg. Es mögen etwa 150,000 Stück vorhanden gewesen sein. Für Kasaner Waare stiegen die Preise bis auf 3,50 Rubel, für Orenburger ꝛc. bis auf 2,75 bis 3 Rubel. Die untergeordneten Qualitäten wurden von inländischen Fabrikanten aufgekauft, während für den nach Schluß der Messe verbliebenen bedeutenden Rest ein Hamburger Händler als Käufer auftrat.

Rindshäute wurden in den besseren Sorten mit 13 bis 14 Rubeln, in geringeren mit 10 bis 12 Rubeln das Pud bezahlt.

Die Nachfrage nach Ziegenfellen, welche früher stark für Amerika begehrt wurden, hat sich vermindert. Es war daher nur ein verhältnißmäßig geringes Quantum zugeführt worden. In Kasaner kleinen Ziegenfellen war das Geschäft sehr lebhaft. Frankfurter Händler kauften den ganzen Vorrath für Frankreich.

In Wolle, namentlich ordinärer, Kameelhaar ꝛc., war die Zufuhr in Folge der Viehseuchen geringer, als sonst. — Die Preise waren höher, als im Vorjahre. Die nachfolgende, von sachkundiger Seite zusammengestellte Uebersicht ergiebt Näheres über die an den Markt gebrachten und zum größten Theil verkauften Quantitäten, sowie über die erzielten Preise.

Russische weiße Wolle:										
Meuselinsksche	etwa	10,000	Pud,	Preis	10½	bis 10,90	Rubel,	durchschnittlich	10¾	Rubel,
Boruslansche	„	3,000	„	„	10¼	„ 10¾	„	„	10½	„
Russische schwarze Wolle:										
Meuselinsksche	„	3,000 }	„	„	9½	„ 10	„	„	9¾	„
Boruslansche	„	1,500 }								
Kameelhaar:										
Petropawlowsksches	„	10,000	„	„	6,90	„ 7,15	„	durchschnittlich 6,90 Rubel,	7	„
Troizksches	„	6,000	„	„	6,85	„ 7,25	„		7	„
Astrachansches	„	8,000	„	„	6,60	„ 6,90	„		6¾	„
Orenburg-Kasalinsksches	„	15,000	„	„	6,75	„ 6,90	„		6,85	„
Chansches	„	1,000	„	„	7	„ 7½	„		7¼	„
Ordynsksche Wolle:										
1. Sorte, gewaschen	„	10,000	„	„	7	„ 7,20	„	durchschnittlich	7,10	„
1. „ ungewaschen } Astrachansche } 1. Sorte, Orenburgische }	„	25,000	„	„	3½	„ 4	„	„	3,75	„
Spanische Wolle: weiße	„	2,000	„	„	32	„ 35	„	„	34	„

Kuhhaar:

Sibirisches und Wjatkasches, sortirt etwa 25,000 Pud,

weiß sortirt von 7¾ bis 8 Rubel, schwarz 4½ Rubel, grau 3,50 und 3,60 Rubel,

alle Sorten zusammen etwa 4 Rubel.

Was das Geschäft in Asiatischer Baumwolle anlangt, so waren an den Markt gebracht:

Bucharische und Kokaner:.

25,000 Ballen = 175,000 Pud. Davon wurden verkauft:

15,000 „ = 105,000 „ zu 7 bis 7,60 Rubeln das Pud.

Persische Masandaran:

30,000 Ballen = 180,000 Pud. Davon wurden verkauft:

18,000 „ = 108,000 „ zu 6 bis 6,80 Rubeln das Pud.

Chiwa:

10,000 Ballen = 60,000 Pud, sämmtlich verkauft zu 8,70 bis 9 Rubeln das Pud.

Im Ganzen waren also etwa 65,000 Ballen = 415,000 Pud angebracht, wovon etwa 140,000 Pud unverkauft blieben und nach Moskau gesandt wurden.

Die Zufuhr an Bucharischer und Kokaner Seide betrug 480 Ballen = 2880 Pud,
verkauft wurden zu 170 bis 200 Rub. das Pud 250 „ = 1500 „
unverkauft blieben .... 230 Ballen = 1380 Pud.

Der Preis der Seide war gegen frühere Jahre ein sehr niedriger und brachte den Verkäufern einen nicht unbedeutenden Verlust, daher zogen es einige vor, nicht zu verkaufen, sondern ihre Waare nach Moskau zu senden.

Petroleum. Der Durchschnittspreis betrug 1,15 bis 1,80 Rubel.[1])

An Kupfer, Eisen, Stahl 2c. war nach dem amtlichen Bericht für 16,143,275 Rubel herangeführt. Abgesetzt ward für 14,959,448 Rubel. Was insbesondere das Eisengeschäft anlangt, so hatten 1880 nach Nischni bezugsweise Laischoff die nachstehend verzeichneten Hüttenwerke und Firmen zum Verkauf gebracht:

	Sorteneisen. Pud.	Dach- u. Kesseleisen. Pud.
P. P. Demidoff	600,000	120,000
Fürst Bjeloselski-Bjelovserski	600,000	—
Rewdinskische Werke	85,000	—
Turtschaninoffs Erben	600,000	—
S. S. Jakowleff	200,000	400,000
Rastorgujeff Nachf.	200,000	120,000
Graf Stenbock-Fermor	—	500,000
Bjeloretzkische Werke (Paschkoff)	220,000	—
Graf Strogonoff	60,000	300,000
Balascheff	200,000	—
Lasareff	50,000	200,000
Berg (Jarzeff)	15,000	70,000
Pastuchoff	150,000	50,000
Ural Krons-Werke	190,000	15,000
Wjatka „	120,000	—
Graf Schuwaloff	100,000	25,000
Fürst Golitzyn	80,000	35,000
Awsjan-Petrowsk-Werke	200,000	—
Gubin Nachf.	200,000	150,000
Wsewoloschski	—	135,000
	3,870,000	2,120,000

Die Verkaufspreise waren in Laischoff und Nischni:

Demidoff-Sorteneisen	2,20 bis 2,50	Rubel,
Dacheisen	2,80 „ 3,60	„
Kesseleisen	2,80 „ 4,00	„

Alle übrigen Eisensorten sind im Durchschnitt zu folgenden Preisen verkauft worden:

Sorteneisen	1,60 bis 1,70	Rubel,
Dacheisen	2,50 „ 3,00	„
Kesseleisen	2,80 „ 2,80	„

Nach dem offiziellen Bericht waren ferner am Markt: an Getreide:

Roggen 374,444 Pud, im Werthe von 366,124 Rubeln; davon blieben unverkauft 304,510 Pud, im Werthe von 296,200 Rubeln. Weizen 647,400 Pud, im Werthe von 783,354 Rubeln; davon blieben unverkauft 538,155 Pud, im Werthe von 651,178 Rubeln. Gerste 4200 Pud, die auch unverkauft blieben. Roggenmehl 835,860 Pud, im Werthe von 958,934 Rubeln; davon blieben unverkauft 723,024 Pud, im Werthe von 838,000 Rubeln. Weizenmehl 394,305 Pud, im Werthe von 613,400 Rubeln; davon blieben unverkauft 200,000 Pud, im Werthe von 320,000 Rubeln. Buchweizenmehl 4438 Pud, im Werthe von 5126 Rubeln; wurde fast völlig verkauft. Erbsenmehl 1800 Pud, im Werthe von 1292 Rubeln; gleichfalls fast völlig verkauft. Hafer 326,446 Pud, im Werthe von 206,751 Rubeln; davon blieben unverkauft 201,000 Pud, im Werthe von 160,000 Rubeln. Hirse 27,000 Pud, im Werthe von 67,802 Rubeln; bis auf einen unbedeutenden Rest verkauft. Erbsen 5000 Pud, im Werthe von 7923 Rubeln; davon wurden bloß 450 Pud, im Werthe von 1073 Rubeln, verkauft. Graupen 155,750 Pud, im Werthe von 225,078 Rubeln; davon blieben unverkauft 132,000 Pud, im Werthe von 190,000 Rubeln. Samen 39,800 Pud, im Werthe von 51,740 Rubeln; verkauft wurden davon bloß 8600 Pud, im Werthe von 14,740 Rubeln.

Ferner waren am Markte:

Salz 7,966,500 Pud, von denen fast die Hälfte keinen Abnehmer fand.

Weine aus Kisljar und vom Don wurden abgesetzt für 1,713,440 Rubel (gegen das Vorjahr + 500,000 Rubel).

Waldprodukte, Obst und Galanteriewaaren befanden sich für 36,266,565 Rubel am Markte und wurden für 33,866,565 Rubel verkauft.

Ausländische Europäische und Kolonialwaaren befanden sich für 3,519,451 Rubel am Markte, Droguen für 5,425,812 Rubel, Chinesische Waaren für 11,453,170 Rubel, Bucharische und Chiwesische für 5,354,725 Rubel, Persische für 3,912,140 Rubel, und Transkaukasische für 1,606,000 Rubel.

Schließlich mag die im amtlichen Bericht enthaltene tabellarische Uebersicht über den Werth der Waarenzufuhr, des Waarenabsatzes und der unverkauft gebliebenen Waaren auf der Messe während der 64 Jahre ihres Bestehens Platz finden.

---

[1]) 1878 wurden aus Baku ausgeführt 6,255,910 Pud,
1879 „ „ „ „ 8,000,000 „
1880 „ „ „ „ 6,500,000 „

Durchschnittspreise:

	In Moskau: Rubel.	In Nischni: Rubel.	In Zarizin: Rubel.
1878 das Pud	2,40	2	1,80
1879 „ „	1,40	1,20	1,10
1880 bis Juli... das Pud	1,30	1,15	0,70 bis 0,80
„ Oktober „ „	1,30	1,50 bis 1,80	1,60
Ende 1880 war der Preis..	2,60	2,20	1,80

Es repräsentirten

in den Jahren	die Waarenzufuhr	der Waarenverkauf	die unverkauften Waaren
	einen Werth von Rubel-Assignaten		
1817	92,606,600	51,365,000	41,241,000
1818	114,677,245	71,587,300	43,089,945
1819	139,094,188	67,921,450	71,172,738
1820	148,398,296	109,967,631	41,430,665
1821	143,270,181	84,279,724	58,990,457
1822	161,543,885	86,399,431	37,144,454
1823	101,941,575	49,642,715	52,298,860
1824	83,186,292	40,513,673	42,672,619
1825	70,806,292	46,845,824	23,960,468
1826	72,216,166	47,932,546	24,293,620
1827	91,296,464	52,410,926	38,885,538
1828	93,989,122	57,371,399	36,617,723
1829	103,883,586	86,014,092	17,869,494
1830	106,107,990	91,281,940	14,826,050
1831	128,762,800	97,616,025	31,146,775
1832	138,207,618	116,158,508	22,049,110
1833	146,135,681	117,210,676	28,925,005
1834	140,474,355	107,693,395	32,780,960
1835	142,591,640	116,965,740	25,625,900
1836	148,955,595	126,514,045	22,441,550
1837	146,638,181	125,567,881	21,070,300
1838	156,192,500	129,234,580	26,957,920
1839	161,643,674	137,100,774	24,542,900
1840	47,265,000	38,829,000	8,436,000
1841	50,506,600	41,704,200	8,802,400
1842	47,105,800	38,446,600	8,659,200
	einen Werth von Silber-Rubeln		
1843	47,942,200	39,119,900	8,822,300
1844	50,396,000	42,741,800	7,654,200
1845	55,843,700	48,650,100	7,193,600
1846	57,214,900	50,345,500	6,869,400
1847	55,951,900	48,725,900	7,226,000
1848	51,682,100	43,763,700	7,918,400
1849	55,492,500	45,541,500	9,951,000
1850	55,984,600	46,293,300	9,691,300
1851	60,975,700	53,690,400	7,281,700
1852	66,038,500	57,808,900	7,229,600
1853	63,459,300	54,417,700	9,041,600
1854	59,175,180	50,180,500	8,994,680
1855	63,784,795	57,004,725	6,780,070
1856	69,593,760	62,504,370	7,089,390
1857	87,142,665	79,539,120	7,603,545
1858	96,333,495	89,197,475	7,136,020
1859	105,000,000	97,897,000	7,103,000
1860	104,610,000	95,586,400	9,023,600
1861	98,400,900	85,747,500	12,653,400
1862	103,009,850	94,522,950	8,486,900
1863	102,707,400	92,598,600	10,109,400
1864	111,347,600	94,679,550	16,668,050
1865	112,782,000	99,595,320	13,186,680
1866	126,702,800	113,817,990	12,884,810
1867	126,512,000	105,256,600	21,255,400
1868	125,857,000	110,180,950	15,676,050
1869	144,191,000	128,306,000	15,885,000
1870	142,914,000	124,334,000	17,580,000
1871	157,563,000	132,470,800	25,092,200
1872	177,522,000	154,333,000	23,189,000
1873	158,089,000	138,313,000	19,776,000
1874	180,201,000	164,805,000	15,396,000
1875	169,768,000	154,048,000	15,720,000
1876	169,359,000	150,124,600	19,234,000
1877	145,955,000	128,441,000	17,514,000
1878	141,610,000	128,170,000	13,440,000
1879	180,644,200	162,946,400	17,677,800
1880	200,446,278	169,335,933	31,110,345

Durchschnittlich repräsentirte somit die Waarenzufuhr im ersten Jahrzehnt einen Werth von 32,299,435 Rubeln, im zweiten einen Werth von 35,440,138 Rubeln, im dritten einen Werth von 48,898,116 Rubeln, im vierten einen Werth von 60,113,833 Rubeln, im fünften einen Werth von 104,803,671 Rubeln und im sechsten einen Werth von 155,197,600 Rubeln.

Großbritannien.

Cocanada, im Februar.

(Handelsbericht für 1880.[1]) Die gesammten Verschiffungen, mit Ausnahme derjenigen von Baumwolle, übersteigen die des Vorjahres beträchtlich. Von den exportirten 15,136 Ballen Baumwolle gingen 2800 nach Havre, 229 nach Marseille, das Uebrige nach London. Nach Marseille gingen ferner 9370 Säcke Reis, aller übrige Reis und die sämmtliche weitere Ausfuhr nach London.

Die vorzüglichsten im Jahre 1880 von hier und den Nachbarländern ausgeführten Produkte waren die nachverzeichneten:

Baumwolle	15,136	Ballen	zu 300 Pfd.
Moscovade	195,692	Säcke	„ 164 „
Reis	253,389	„	„
Gingellysamen	448,223	„	„
Rübsamen	27,062	„	„
Nigersamen	40,610	„	„
Myrobalanen	73,916	„	„
Büffelhörner	85,597	Stück,	
Hirschhörner	111,560	„	
Hanf	2,114	Ballen,	
trocken gesalzene Häute	38,445	Stück,	
Ricinusöl	1,053	Kisten.	

Außerdem wurden 5526 Säcke Curcuma, 2515 Ballen und 4457 Dholls Kokosgarn, eine Partie Juteteppiche, sowie gegerbte Häute, Rinderknochen, Wachs 2c. nach London, 11,100 Säcke Ricinussamen nach New-York und 3870 Säcke Ricinussamen nach Marseille verschifft.

269 Schiffe berührten während des verflossenen Jahres den hiesigen Hafen, nämlich 203 Dampfschiffe und 66 Segelschiffe; kein Deutsches Fahrzeug war unter ihnen. Von den Dampfschiffen waren 172 der Britisch-Ostindischen Dampfschifffahrtsgesellschaft, und 12 gehörten anderen Kompagnien an. Die ersteren und die der Asiatischen Gesellschaften vermittelten den Verkehr zwischen allen Häfen längs der Küste von Kalkutta bis Kurrachee, die übrigen nahmen Produkte für die Europäischen Märkte in Ladung.

Gegen den Anfang des Jahres 1880 standen die Frachtpreise auf 50 Schill. für Segelschiffe und 57½ Schill. für Dampfschiffe nach London, auf 55 Franken für Segelschiffe und 65 Schill. für Dampfschiffe nach Marseille. Später gingen die Frachten in Folge des Frachtgesuches verschiedener Fahrzeuge allmälig zurück, sobald dieselben aber versorgt waren, zogen die Frachtpreise wieder an, und Ende Januar 1881 war nicht unter 50 Schill. für Segelschiffe und 60 Schill. für Dampfschiffe nach London, sowie nicht wohlfeiler als zu 61½ Franken für Segelschiffe und 61½ Schill. für Dampfschiffe nach Marseille anzukommen.

In den Wechselkäufen haben während des verflossenen Jahres wenig Schwankungen stattgefunden. Zu Anfang desselben variirten dieselben zwischen 1 Schill. $8\frac{3}{8}$ Pence und 1 Schill. $8\frac{11}{16}$ Pence, im April sanken sie auf 1 Schill. $8\frac{1}{2}$ bis $5\frac{5}{16}$ Pence, im August erreichten

[1]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880. I. S. 14.

sie wieder 1 Schill. 8¼ bis 8$\frac{5}{16}$ Pence, und seitdem fielen sie nach
Januar 1881 notirte man 1 Schill. 8$\frac{5}{16}$ bis

[...]ericht aus Singapore für 1879.

(Schluß.)

Einfuhr.

[...]lichen handelsstatistischen Veröffentlichungen hat [...]in Singapore sich gegen das Vorjahr recht be-

[...]selben betrug in
[...]879 56,278,292 Doll. gegen
47,259,837 „ in 1878.
[...]von auf die Einfuhr aus Großbritannien

[...]79	1878
[...]8 Doll.	10,855,972 Doll.

[...]ischen Kolonien und zwar aus

	1879		1878	
....	202,394	Doll.	98,505	Doll.
....	1,313,976	„	2,403,511	„
....	6,076,231	„	5,696,559	„
....	26,571	„	20,625	„
....	7,326,906	„	5,421,062	„
....	398,146	„	314,754	„
[...]ng	4,664,408	„	4,069,475	„
....	7,958	„	—	

[...] Ländern und zwar aus

	1879		1878	
....	476,680	Doll.	176,570	Doll.
....	3,060	„	7,885	„
....	44,367	„	85,355	„
....	1,912,708	„	1,157,349	„
....	23,400	„	—	„
....	550,028	„	799,706	„
....	783,088	„	851,490	„
[...]hina	221,857	„	228,110	„
[...]n..........	1,681,510	„	977,788	„
....	60,443	„	140,570	„
....	92,077	„	128,484	„
....	136,588	„	8,351	„
[...]lbinsel.....	3,247,678	„	3,403,061	„
....	160,818	„	134,445	„
....	9,184,466	„	7,152,316	„
....	17,011	„	9,265	„
....	553,839	„	891,867	„
....	3,870	„	6,280	„
....	342,037	„	543,835	„
....	4,563,789	„	2,669,450	„
....	540	„	2,120	„
....	74,600	„	15,125	„

[...] Branche unseres Importgeschäftes, das Geschäft [...]d gebleichten Baumwollwaaren, in welchem Eng-[...]e überseeischen Märkte mit seinem Fabrikate un-[...]t, gestaltete sich in dem Berichtjahre recht be-

[...]äger vom Jahre 1877 her, die auf das Geschäft [...]nd gewirkt hatten, hatten sich gegen Jahresschluß erheblich reduzirt, und auch die Zufuhren während des Berichtjahres hielten sich in normalen Grenzen.

Der Stückzahl nach blieb der Totalumsatz dem des Vorjahres ziemlich gleich; dem Werthe nach wird derselbe sich indessen etwas gehoben haben, da der Konsum in Folge des schon erwähnten sehr günstigen Ausfalls der Reisernte sich mehr den besseren und theuren Artikeln (Supers und Prints) zuwandte und da auch von den minderwerthigen Artikeln vorzugsweise die besseren Qualitäten gekauft wurden.

Ungebleichte Baumwollwaaren.

Die Einfuhr sowohl wie auch der Umsatz von „Grey Shirtings“ wiesen gegen 1878 weder eine Zunahme noch eine Abnahme auf.

Importirt werden Stücke von 4, 6, 7 und 8¼ Pfd. (Länge 38¼ Yards, Breite 39 Engl. Zoll) und von 8, 9 und 10 Pfd. (diese von gleicher Länge bei einer Breite von 45 Engl. Zoll).

Die vierpfündigen Stücke werden hauptsächlich nach Bangkok verhandelt, woselbst man sie zur Herstellung von Muskitonetzen verwendet. Die übrigen Sorten sind theils für den Platzkonsum, theils gehen auch sie nach Bangkok; von den 8¼ pfündigen wird außerdem ein mäßiges Quantum nach Saigon exportirt.

Der Absatz nach den Javanischen Märkten, Makassar und Manila, war in dem Berichtjahre sehr unbedeutend; möglich wäre, daß nach der vor kurzem hergestellten telegraphischen Verbindung mit Manila der dortige Markt wieder regelmäßiger als Abnehmer auftritt.

Die Preise schwankten im Laufe des Jahres für Stücke
von 4 Pfd. zwischen 1 Doll. und 1,5 Doll.
„ 6 „ „ 1,30 Doll. und 1,37½ Doll.
„ 7 „ „ 1,50 „ „ 1,55 Doll.
„ 8¼ „ „ 1,50 „ „ 2,30 „ je nach Qualität;
sie betrugen für Stücke von
8 Pfd. 2 Doll.
9 „ 2,30 bis 2,50 Doll.
10 „ 2,60 „ 2,80 „

Grey supers,

ein neuerer Artikel, der erst seit 5 bis 6 Jahren importirt wird, sind das beste und feinste Fabrikat unter den ungebleichten Baumwollwaaren. Einfuhr und Umsatz nehmen von Jahr zu Jahr zu. Mit supers wird von hier aus vorzugsweise der Markt von Saigon versorgt; Bangkonk hat in denselben keinen Bedarf. Ein großer Theil der Importation, namentlich die besseren Sorten werden von den Eingeborenen gefärbt.

Bei einer Länge von 26 Yards und einer Breite von 26 Engl. Zoll kommen Stücke im Gewicht von 4, 5, 5¼, 5½ und 6 Pfd. in den Handel. Die Preise variiren außerordentlich.

Es wurden bezahlt für Stücke
von 4 Pfd. 1,7½ bis 1,37½ Doll. je nach Qualität,
„ 5 „ 1,40 „ 1,50 „
„ 5¼ „ 1,65 „ 1,70 „
„ 5½ „ 1,70 „ 1,75 „
„ 6 „ 1,77½ „ 1,82½ „
und für Extraqualitäten 6pfündiger supers bis zu 2,15 Doll.

T-Cloths.

Wenn der Umsatz von T-Cloths, einer bedeutend gröberen Waare als Grey Shirtings, in 1879 und 1878 aus oben angeführten Gründen auch gegen die früheren Jahre etwas abgefallen ist, so müssen dieselben doch als der wichtigste Stapelartikel unseres Manufakturwaarenmarktes betrachtet werden.

Die Länge der Stücke beträgt 24 Yards bei einer Breite von 27 bis 36 Engl. Zoll.

4- und 5pfündige Stücke werden nur wenig mehr verkauft; kleine Posten 4pfündiger gehen nach Labuan (zum Durchsieben des Sagos verwendet); 4pfündige in dichterem Gewebe, sogen. Mexicains, welchen Namen übrigens allgemein die beste Qualität jeder einzelnen Sorte führt, bezieht auch Saigon. Der Hauptbedarf dieses Platzes besteht in 6pfündigen Stücken; auch 5pfündige fanden in früheren Jahren dort schlanken Absatz, doch hat die Nachfrage für solche neuerdings ganz aufgehört.

Für den Platzkonsum und für Bangkok kommen 6- und 7pfündige T-Cloths in Betracht, die schwarz und dunkelblau gefärbt zur Anfertigung Chinesischer Kleidungsstücke dienen. Die schweren Sorten von 8 Pfd. werden nach China verhandelt.

Die Preise während des Berichtjahres stellten sich, wie folgt:

T-Cloths

4 Pfd. (Breite 27 Zoll)	75 bis 82½ Cents. Mexicains 90 bis 95 Cents.
6 Pfd. (Breite 28 und 32 Zoll)	90 Cents bis 1,06 Doll.
7 Pfd. (Breite 32 Zoll)	1,12½ bis 1,20 Doll.
8 Pfd. (Breite 32 und 36 Zoll)	1,80 bis 1,95 Doll.

Drelle.

Der Absatz von Drellen — Stücke von 30 Yards Länge und 27 Zoll Breite — hat in dem Berichtjahre bedeutend zugenommen. Der größere Theil der Einfuhr wird nach China reexportirt; kleinere Partieen gehen nach Bangkok und hin und wieder nach Palembang, Pontianak und anderen Plätzen Niederländisch Indiens.

Für Stücke von 30 Yards wurden 32 bis 36 Doll. pro Corge (20 Stück), für Stücke von 40 Yards Länge und 30 Zoll Breite 42 bis 48 Doll. pro Corge bezahlt.

Der Import Amerikanischer Drelle hat sich ebenfalls gehoben; dieselben werden entweder mit den hierhier bestimmten Petroleumschiffen oder per Dampfer über London verladen.

Dieses Amerikanische Fabrikat ist eine besonders feine Waare, werthet 72 bis 80 Doll. pro Corge (Stücke von 40 Yards Länge und 30 Zoll Breite) und kommt nur für den Platzkonsum in Betracht.

Von Grey Madapolams, einer Art ganz ordinärer Shirtings — Stücklänge 24 Yards, Breite 32 Zoll Engl. — blieben Einfuhr und Umsatz ziemlich bedeutend hinter dem Vorjahre zurück. Der Hauptkonsument ist der Markt von Bangkok. Es werden 2¼-, 2½- und 3pfündige Stücke notirt. Die Preise schwanken von 11 bis 13 Doll. pro Corge.

Gebleichte Baumwollwaaren.

Das Geschäft in gebleichten Shirtings war in dem Berichtjahre ein recht lebhaftes. Saigon und Bangkok sind die Hauptabzugsplätze. Die besten Sorten gehen indessen nach China, hauptsächlich nach Swatau. Da die direkte Einfuhr nach diesem Platze eine sehr unbedeutende ist, so kommt es bei den überaus billigen Küstenfrachten auf dasselbe hinaus, ob der Bedarf in diesem und anderen Baumwollartikeln auf dem Markte von Hongkong oder Singapore gedeckt wird.

Die Länge der White Shirtings beträgt 40 Yards, die Breite 36 Zoll. Je nach der Qualität schwanken die Preise ganz außerordentlich und zwar von 1,87½ bis 4,50 Doll.; für eine ganz besonders gute Waare werden selbst bis zu 7 Doll. bezahlt. Der Absatz dieser Primasorte ist indessen nur sehr unbedeutend; der Konsum wendet sich hauptsächlich den Qualitäten im Preise von 2 bis 3 Doll. zu.

Importirt werden ferner noch sogen. „Bookfolds“, das sind halbe Stücke von 20 Yards Länge bei 33 Zoll Breite. Preise für diese stellten sich auf 1,40 bis 1,75 Doll.

White Cambrics finden ihren Hauptabsatz nach Niederländisch Indien und in zweiter Linie nach der Malayischen Halbinsel. Dieselben dienen zur Herstellung von Batticks (vergl. Handelsbericht für 1875).

Von der ordinären Qualität (Nr. 24) gehen ziemlich bedeutende Posten nach Bangkok, Nr. 15 und 16 sind für den Platzkonsum. Die Preise für Nr. 24 — 12 Yards Länge bei 41 bis 42 Zoll Breite (Bookfolds) — betrugen 13,50 bis 14,25 Doll. pro Corge und für Nr. 15 und 16, die von gleicher Länge und Breite wie Nr. 24, je nach der Qualität 17 bis 23 Doll. Für die beste Waare wurden bis zu 30 Doll. gezahlt.

Gefärbte Shirtings (Länge 40 Yards, Breite 36 Engl. Zoll) finden, hauptsächlich in Orange und Gelb, hin und wieder auch assortirt, Absatz; es ist eine ziemlich ordinäre Waare, die 2 Doll. bis 2 Doll. 20 Cents pro Stück werthet und von der bedeutende Partien nach Bangkok reexportirt werden.

Türkischrothe Calicos (Länge 24 Yards, Breite 30 bis 32 Engl. Zoll) werden viel nach China verhandelt; doch ist auch der Bedarf am Platze nicht unbedeutend. Das Geschäft in türkischrothen Calicos ruht fast ganz in den Händen eines hiesigen Importhauses. Ueber die Hälfte des Imports kommt aus Glasgow, kleinere Partien in der besseren Qualität werden via Marseille aus der Schweiz bezogen.

Von den Käufern wird besonders auf eine schöne Farbe gesehen.

Das Gewicht der einzelnen Stücke beträgt von 2 bis zu 6 Pfd., die Preise schwanken je nach dem Gewicht von 1,40 bis 4,50 Doll.

Bedruckte Calicos (Prints) — Länge 24 Yards, Breite 28 Engl. Zoll — sind für unseren Markt ein sehr wichtiger Artikel. Das Geschäft in demselben gestaltete sich während des Berichtjahres recht lebhaft. Die billigsten Sorten, sogen. Steam Prints, die sich auf [illegible] bis 1,50 Doll. pro Stück im Preise stellen, aber nicht immer echt in der Farbe sind, [illegible]innen in 1879 in großen Posten nach [illegible] für den Platzkonsum Bangkok. Die besseren Sorten sind haupt[illegible] Bedarf und für die kleineren Küstenplätze des Archipels, die ihren [illegible] auf dem hiesigen Markte zu decken pflegen. Preise: 1,50 bis 8 Doll. je nach der Qualität.

In Betreff der Bezugsquellen ist zu bemerken, daß früher auch die Fabriken im Elsaß Prints für den hiesigen Markt lieferten, von diesem Fabrikat ist indessen neuerdings nichts mehr importirt worden.

In rohen Garnen, die hauptsächlich von Manchester geliefert werden, war der Umsatz in dem Berichtjahre nur klein. Eine große Einbuße erlitt das hiesige Geschäft durch den Ausfall der früher sehr bedeutenden Beziehungen für die Java-Märkte. Die dortigen großen Läger und die schlechten Preise müssen als Erklärung für diesen Ausfall gelten. Es steht außerdem fest, daß der Bedarf der Eingeborenen an rohen Garnen für Webereizwecke von Jahr zu Jahr abnimmt, indem die Europäischen Maschinen-Industrie-Erzeugnisse das eingeborene Fabrikat mehr und mehr verdrängen.

Kleinere Posten Garn gehen gegenwärtig nach Bangkok und den verschiedenen Küstenplätzen im Archipel. Die Bugis (Einwohner des südlichen Theiles von Celebes), welche in früheren Jahren hier große Einkäufe (Nr. 40) zu machen pflegten, blieben in 1879 ganz aus.

Rohgarn wird in Bündeln von 10 Pfund Gewicht importirt; die dickste Sorte, 16 Stränge auf das Bündel zählend, wird von den

on Fischnetzen und zur Herstellung von

tern kommen für den hiesigen Markt in
. 24, Preise in 1879 80 bis 88 Dollar
assortirt in 5 verschiedenen Nummern,
Dollar pro Ballen; Nr. 30, von der
ng ist, wurde mit 86 bis 92 Dollar,
lar, je nach der Qualität, bezahlt.
arnen ist Türkischroth-Garn, in dem
ist, das bei weitem wichtigste. Haupt-
Das Holländische und Deutsche Fabrikat
hottischen konkurriren. Eine Fabrik in
Waare, doch sind die Preise zu hoch für
eutsche Rothgarn (Elberfeld) muß hier
s von Glasgow importirte abgehoben
Ballen von 200 bis 260 Pfund zu
Pfund verpackt. Die Preise betrugen für
Ballen, für Nr. 40 90 bis 120 Dollar

rbe finden hier grün, namentlich dunkel-
h (Imperial red) Absatz. Der Ballen
nthaltend, wurde mit 60 bis 75 Dollar
zugleich theuerste ist das dunkelgrüne

lkte Wollwaaren.

ford. Die wichtigsten sind die sogen.
lener Stoff, der für den hiesigen Markt
ehrt wird. Während der kälteren Jahres-
lich starker Bedarf für die ordinären
sich auf 25 bis 75 Cents pro Yard, je

n 30 bis 36 Yards Länge und 52 Zoll
, werden in allen Farben importirt.
Yard.
ans" werden 20 bis 25 Cents pro Yard

n hauptsächlich in scharlach, doch außer-
Der Platzkonsum ist nicht unbedeutend;
Siam verhandelt. Die Länge der Stücke
ards, die Breite 56 bis 60 Englische
: wurden 60 bis 67½ Cents, für Deutsches
bezahlt.
ner Länge von 57 Yards und einer
chte von 30 Pfund das Stück in Schar-
tirt. Die Preise stellten sich auf 16 bis

. Yards, Breite 28 Zoll) kommen in
2 Pfund Gewicht auf den Markt. Farbe
: Verkauf findet hauptsächlich im Früh-
er verkehrenden Hainan-Chinesen statt.
it 7 bis 9,50 das Stück.
, und auch assortirt Absatz. Die Länge
ds, die Breite 25 bis 27 Zoll; die
is 85 Cents pro Yard.
: hauptsächlich in schwarz und nur wenig
sche Fabrikat (Aachen, Königreich Sachsen)
gegenüber die Oberhand. Zuverlässige
iel der Deutsche Import den Englischen
beschafft werden.

Die Länge der importirten Stücke beträgt 19 bis 20 Yards, die Breite 52 bis 53 Zoll; pro Yard wurden 1 bis 1,50 Doll. gezahlt.

Wollene und baumwollene Decken.

Letztere finden nur in den Monaten September bis Dezember (hauptsächlich nach Bangkok) Absatz und sind in den übrigen Monaten nur ausnahmsweise verkäuflich. Das Gewicht derselben beträgt 1¼ bis 2¼ Pfund. Die Größe der 2¼pfündigen, die mit 10 bis 11 Dollar pro Corge bezahlt werden, ist 68 Zoll zu 78 Zoll im Geviert.

Die wollenen Decken sind für den Platzkonsum bestimmt und werden in Ballen von 5 Corges gewöhnlich assortirt — die Hälfte scharlach, die andere Hälfte grün, dunkelbraun und Magenta — oder auch ganz in scharlach importirt. Es giebt 2 Größen, die eine mißt 52 zu 54 Zoll, die andere 72 zu 74 Zoll im Geviert.

Für 2pfündige wurden 17 bis 18 Dollar, für 3pfündige 27 Dollar und für 4pfündige 34 Dollar pro Corge bezahlt.

Die folgende, nach den Erhebungen eines hiesigen Importhauses zusammengestellte Tabelle giebt eine Ueberficht über die Einfuhr der wichtigsten Woll- und Baumwollartikel.

Es wurden eingeführt:

		1879	1878
ungebleichte Shirtings	Stück	338,283	342,298
„ Supers............	„	198,231	133,751
„ T-Cloths	„	789,654	1,096,575
„ Drelle............	„	50,510	34,359
„ Madapolams	„	30,381	38,869
gebleichte Shirtings...........	„	473,138	538,588
„ Cambrics	„	324,453	306,475
gemusterte Shirtings...........	„	43,604	32,993
gefärbte „	„	45,319	18,661
türkischrothe Calicos	„	31,410	82,541
bedruckte „ (Prints) ...	„	275,440	166,907
ungewalkte Wollwaaren........	„	9,392	8,516
wollene Tuche...............	„	5,647	11,862
wollene und baumwollene Decken	„	205,688	119,392
rohes Garn	Ballen	1,861	3,809
gefärbte Garne...............	„	3,710	4,028
Zwirn und Nähgarn..........	Kisten	846	886
Sarongs....................	Corges zu 20 Stück	40,590	17,340
Battiks.....................	„	4,330	7,578
Kopf- und Taschentücher.......	Dutzend	8,120	14,328
Schirme.....................	„	23,025	12,626

Die thatsächlichen Umsätze betrugen in

	1879	1878
ungebleichten Schirtings	290,726	296,119
„ T-Cloths..................	971,077	1,043,382
„ Drellen	49,438	42,189
„ Madapolams	27,581	51,669
gebleichten Shirtings..................	547,295	520,734
„ Cambrics	331,669	287,092
bedruckten Calicos....................	246,578	193,371
rohem Garn	2,552	3,396
türkischrothem und anderem gefärbten Garn.	3,792	3,895

Die gegenwärtige Lage des Deutschen Importgeschäfts in Singapore wird, auf Basis einer über den Import Deutscher Industrieerzeugnisse angestellten Enquête, demnächst in einem besonderen Berichte besprochen werden, auf welchen zu verweisen hier gestattet sein möge.

Was speziell das Jahr 1879 betrifft, so giebt die nachfolgende, nach den amtlichen handelsstatistischen Veröffentlichungen zusammengestellte Tabelle Aufschluß über die Artikel, welche die Deutsche Einfuhr in Singapore bilden. Ueber den Werth der letzteren darf man sich aber nach den in dieser Uebersicht enthaltenen Zahlen kein Urtheil bilden, denn unter dem Deutschen Import der hiesigen Handelsstatistik, d. h. den über Hamburg hierher verschifften Waaren, befindet sich eine Anzahl von Artikeln Skandinavischen, Dänischen, Belgischen und Russischen Ursprungs, während andererseits Deutsche Fabrikate und gerade die werthvolleren Industrieerzeugnisse ihren Weg über London nach Singapore nehmen und in den Einfuhrlisten mithin als Import aus Großbritannien figuriren.

Es wurden über Hamburg eingeführt:

	1879 Doll.	1878 Doll.
Baumwollwaaren	34,000	53,993
Baumwollgarn	1,974	4,305
Bier	74,875	53,710
Branntwein	2,235	16,680
Brot und Biskuits	300	150
Bücher	870	1,400
Cement	3,752	450
Cigarren	—	3,120
Eisenwaaren	20,975	19,249
Farben	9,150	9,680
Früchte, eingemachte	8,115	6,790
Galanteriewaaren	9,080	6,700
Glaswaaren	23,460	56,682
Hüte	8,530	9,020
Kupferwaaren	760	6,180
Kurz- und Messerschmiedwaaren	61,948	78,455
Leder und Lederwaaren	1,750	12,165
Lichte	36,930	22,520
Maschinen und Maschinentheile	1,010	4,925
Medikamente	3,960	—
Musikalische Instrumente	6,815	18,413
Nägel und Nageleisen	2,200	14,360
Parfümerien	2,485	5,910
Perlen	1,625	—
Provisionen	8,385	8,770
Putz- und Strumpfwaaren	19,705	50,931
Roheisen	8,810	8,770
Seidenwaaren	800	3,370
Seife	100	2,700
Schießpulver	9,375	7,247
Schiffsartikel	20,729	4,835
Schirme	25,850	40,850
Schreib- rc. Materialien	3,353	3,825
Spielkarten	2,530	450
Spirituosen	12,550	13,390
Stahl	15,475	35,090
Steinkohle	16,045	4,800
Streichhölzer	23,075	68,812
Tabak	450	160
Tauwerk	760	22,810
Theer und Pech	—	1,905
Töpferwaaren	1,201	5,382
Uhren	8,400	4,890
Waffen und Munition	8,390	18,295
Weine	2,508	7,720
Wollwaaren	43,161	56,279
Zink	150	6,040
Zinnwaaren	1,030	2,980

Schifffahrt.

Frachtmarkt.

Bei großem Angebot von Räumte hielten die Frachtraten in den ersten Monaten des Jahres sich sehr niedrig; für Segler nach London wurden 1 Pfd. Sterl. für Schwergut und 1 Pfd. Sterl. 10 Schill. für Leichtgut gezahlt. Erst im Juni hoben diese Frachtsätze sich auf 1 Pfd. Sterl. 7 Schill. 6 Pence und 1 Pf. Sterl. 10 Schill. Gegen Ende des Jahres herrschte während des lebhaften Produktengeschäftes größere Nachfrage nach freien Schiffen. Ihren Höhepunkt erreichten die Frachtraten im Dezember mit 2 Pfd. Sterl. 2 Schill. 6 Pence für Schwergut und 2 Pfd. Sterl. 10 Schill. für Leichtgut. Nach Liverpool, wohin hauptsächlich nur Schwergut verladen wird, stellten sich die Frachtsätze um 5 Schill. bis 7 Schill. 6 Pence höher als nach London.

Die Dampferraten sind, wie der nachfolgenden Uebersicht zu entnehmen ist, größeren Schwankungen als die Frachtsätze für Segelschiffe unterworfen; sie richten sich je nach dem größeren oder geringeren Angebot von Ladung.

Die Frachtraten nach London stellten sich während des Jahres wie folgt:

	per Segelschiff nach London.		per Dampfschiff nach London.	
	Schwergut.	Leichtgut.	Schwergut.	Leichtgut.
im Januar	1 £	1 £ 10 s.	1 £ 10 s. bis 1 £ 17 s. 6 d.	2 £ 10 s. bis 3 £ 10 s.
„ Februar	1 £	1 £ 10 s.	1 £ 7 s. 6 d. bis 1 £ 10 s.	2 £ 5 s. bis 2 £ 10 s.
„ März	1 £	1 £ 10 s.	1 £ 10 s.	2 £ 5 s. bis 2 £ 15 s.
„ April	1 £ bis 1 £ 2 s. 6 d.	1 £ 10 s.	1 £ 10 s. bis 1 £ 15 s.	2 £ bis 2 £ 10 s.
„ Mai	1 £ bis 1 £ 2 s. 6 d.	1 £ 10 s. bis 1 £ 7 s. 6 d.	1 £ 10 s. bis 1 £ 15 s.	2 £ bis 2 £ 10 s.
„ Juni	1 £ 2 s. 6 d. bis 1 £ 5 s.	1 £ 5 s.	1 £ 17 s. 6 d. bis 2 £ 10 s.	2 £ 10 s. bis 3 £
„ Juli	1 £ 5 s. bis 1 £ 7 s. 6 d.	1 £ 7 s. 6 d. bis 1 £ 10 s.	2 £ bis 2 £ 10 s.	2 £ bis 3 £ 10 s.
„ August	1 £ 5 s.	1 £ 7 s. 6 d. bis 1 £ 10 s.	1 £ 15 s. bis 2 £ 10 s.	2 £ 15 s. bis 3 £ 10 s.
„ September	1 £ 2 s. 6 d. bis 1 £ 5 s.	1 £ 5 s. bis 1 £ 10 s.	2 £ bis 2 £ 10 s.	2 £ 15 s. bis 3 £ 10 s.
„ Oktober	1 £ 5 s.	1 £ 7 s. 6 d. bis 1 £ 10 s.	2 £ bis 3 £	2 £ 15 s. bis 3 £ 10 s.
„ November	1 £ 5 s. bis 1 £ 15 s.	1 £ 10 s. bis 1 £ 17 s. 6 d.	3 £ bis 3 £ 10 s.	3 £ 15 s. bis 4 £
„ Dezember	1 £ 15 s. bis 2 £ 2 s. 6 d.	2 £ bis 2 £ 10 s.	3 £ bis 3 £ 15 s.	3 £ 5 s. bis 4 £

Dasselbe, was vorstehend über die Lage des Frachtmarktes mit Bezug auf die Frachten nach London gesagt wurde, gilt auch für die Vereinigten Staaten von Amerika.

Für New-York und Boston, die allein in Betracht kommenden Häfen, lagen fast das ganze Jahr hindurch Schiffe in Ladung. Die Frachtraten nach New-York betrugen im Januar 15 Schill. bis 17 Schill. 6 Pence für Schwergut und 1 Pfd. Sterl. 7 Schill. 6 Pence für Leichtgut und schlossen im Dezember mit 1 Pfd. Sterl. 15 Schill. bezw. 2 Pfd. Sterl. 5 Schill.

Die Zahl der nach dem Europäischen Kontinent von hier aus expedirten Segelschiffe hat sich in Folge der Ausdehnung des Geschäfts mit Marseille gegen frühere Jahre vermehrt. Es wurden allein nach Marseille in dem Berichtjahre 11 Schiffe von 6312 Tons beladen. Die Frachtraten dorthin schwankten zwischen 1 Pfd. Sterl. 7 Schill. 6 Pence und 1 Pfd. Sterl. 10 Schill. für Schwergut und 1 Pfd. Sterl. 15 Schill bis 2 Pfd. Sterl. für Leichtgut; für Coprah, für welchen Artikel wegen des großen Raumes, welchen derselbe einnimmt, erhöhte Frachtsätze stipulirt zu werden pflegen, wurden bis zu 2 Pfd. Sterl. 12 Schill. 6 Pence gezahlt.

Die Raten nach Hamburg, wohin direkt nur 3 Schiffe (zwei Deutsche und ein Schwedisches) von 1558 Tons ausklarirten, betrugen 1 Pfd. Sterl. 5 Schill. bis 1 Pfd. Sterl. 7 Schill. 6 Pence für Schwergut und 1 Pfd. Sterl. 12 Schill. 6 Pence für Leichtgut. Zu den gleichen Sätzen wurden Schiffe nach Havre und dem Kanal für Ordre beladen. Von den mit letzterer Bestimmung hier abgegangenen Schiffen wurden später 2 Schiffe von 1011 Tons nach Hamburg und 2 Schiffe von 1173 Tons nach Bremen als Entlöschungshäfen dirigirt.

Frachtabschlüsse für Außenhäfen.

Als Frachtmarkt für Außenhäfen verliert unser Platz von Jahr zu Jahr an Bedeutung. Während früher Birma, Java, die Philippinen, Saigon und Siam regelmäßig annehmbare Ordres für Schiffe nach Singapore gelangen ließen, pflegen — als eine Folge der immer mehr und mehr sich ausbreitenden Dampfschiffslinien, sowie des Umstandes, daß Frachtabschlüsse für hier im Osten weilende Schiffe häufiger als früher in Europa stattfinden — die hierher gemachten Angebote so niedrig zu sein, daß die Kapitäne zur Annahme derselben sich nicht entschließen können. So hat hauptsächlich das noch vor 10 Jahren für Singapore wichtige Frachtgeschäft für Birma sich fast vollständig nach Europa gezogen, auch werden die Segelschiffe immer mehr durch Dampfer verdrängt, so daß Abschlüsse für erstere hier kaum noch vorkommen. Während des ganzen Jahres wurde hier nur ein Dampfer von Akyab nach dem Kanal für Ordre zu 2 Pfd. Sterl. 15 Schill. pro Ton Reis gechartert.

Für Bangkok, um dort nach Europa zu laden, herrschte größere Frage als in den Vorjahren. Die gute Reisernte des letzten Jahres und die niedrigen Preise ermöglichten ein direktes Geschäft in diesem Artikel mit Europäischen Plätzen; es wurde hier daher eine Anzahl von Schiffen von Bangkok nach dem Kanal f. O. aufgenommen.

Die Raten schwankten zwischen 1 Pfd. Sterl. 17 Schill. 6 Pence und 2 Pfd. Sterl. 5 Schill.

Für Saigon, Java und die Philippinen lagen hier gleichfalls Ordres vor; doch waren die Frachtangebote so niedrig, daß auf Grund derselben keine Abschlüsse effektuirt werden konnten. Beispielsweise wurden von den Philippinen nach dem Kanal f. O. 1 Pfd. Sterl. 10 Schill. bis 1 Pfd. Sterl. 12 Schill. 6 Pence pro Ton Zucker und 2 Pfd. Sterl. bis 2 Pfd. Sterl. 5 Schill. pro Ton Hanf, nach den Vereinigten Staaten von Amerika 7 Pfd. Sterl. Gold pro Ton Zucker und 10 Pfd. Sterl. Gold pro Ton Hanf geboten.

Küstenfrachten.

Während in der ersten Hälfte des Jahres hier nur wenige Abschlüsse stattfanden, besserte sich später die Nachfrage und führte im letzten Quartal zum Abschluß einer großen Anzahl von Charters. Von Saigon nach Java (hauptsächlich Socrabaya) wurden für Segler 25 Cts. und für Dampfer 32 bis 35 Cts. pro Pikul Reis bezahlt.

Die Segelschiffraten von Bangkok nach Singapore stellten sich auf 20 bis 25 Cts., von Bangkok nach Hongkong auf 27½ bis 32½ Cts. pro Pikul Reis innerhalb und 5 Cts. weniger außerhalb der Barre. Für getrocknete Fische wurden Charters zu 55 bis 65 Cts. pro Pikul von Bangkok nach Java hier in Singapore abgeschlossen.

Für den Transport von Holz (Balken) geeignete Schiffe mit großen Pforten fanden das ganze Jahr durch Frachten nach China und nach Mauritius.

Schiffsverkehr.

Ueber den allgemeinen Schiffsverkehr im Hafen von Singapore können genauere Angaben leider nicht gemacht werden. Die in dem Blaubuch der Straits Settlements veröffentlichten, in dem Bureau des Hafenmeisters zusammengestellten Tabellen enthalten so viele Unrichtigkeiten, daß sie vollständig werthlos sind.

Das Verhältniß der angekommenen zu den abgegangenen Schiffen soll das folgende gewesen sein:

1879				
Angekommen	1,943	Schiffe	von 1,510,497	Brit. Register-Tons,
Abgegangen	2,236	„	„ 1,300,168	„ „ „
1878				
Angekommen	2,185	Schiffe	von 1,619,426	Brit. Register-Tons,
Abgegangen	2,258	„	„ 1,501,366	„ „ „

Durch diese Zahlen, nach welchen u. a. in 1879 293 Schiffe mehr ausgegangen als eingegangen sein sollen, während umgekehrt die Differenz in dem Tonnengehalt der angekommenen und abgegangenen Schiffe über 200,000 Tons zu Gunsten der letzteren beträgt, wird das vorstehend Gesagte hinreichend bestätigt.

In Wirklichkeit hat auch der allgemeine Schiffsverkehr, wie dies die nachfolgenden Angaben über die Deutsche Schifffahrt nachweisen, in dem Berichtjahre bedeutend zugenommen.

Die Deutsche Schifffahrt hat gegen das Vorjahr eine Zunahme von 23 eingehenden und 23 auslaufenden Schiffen erfahren. Von den im Berichtjahre angekommenen 131 Fahrzeugen waren 97 Segelschiffe von zusammen 59,548 Registertonnen und 34 Dampfer von zusammen 33,130 Registertonnen (gegen 86 Segelschiffe und 22 Dampfer im Jahre 1878); 17 der Dampfer gehörten der Hamburger Dampfschiffsrhederei und 17 der Flensburger Dampfschifffahrtsgesellschaft an.

Mit Steinkohlenladung trafen von Englischen Kohlenhäfen 37 Segelschiffe und von Hamburg 2 Segelschiffe ein. Von Hamburg kamen außerdem 3 Segelschiffe mit Stückgütern, von Bordeaux 2 Schiffe und von Rotterdam 1 Schiff. Die Zahl der von Hamburg auf der Route nach China durchpassirten Dampfer betrug 5, von denen 3 auf der Rückreise nach London und Hamburg den hiesigen Platz wieder anliefen.

Reis und Salz brachten von Bangkok 19 Segelschiffe, Reis von Saigon 18 Schiffe (worunter 8 Dampfer); von letztgenanntem Hafen liefen außerdem 1 Dampfer und 1 Segelschiff in Ballast hier ein.

Ferner kamen: von Penang 4 Dampfer in Ballast und 3 Schiffe mit Ladung; von der Westküste Borneos (Labuan und Cotie) 4 Schiffe mit Stuhlrohr und Sago; von New-York 3 Schiffe mit Petroleum; vom Sulu-Archipel 3 Schiffe mit Perlmutterschalen und Tripang; von Hongkong 3 Schiffe mit gemischter Ladung und 1 Schiff in Ballast; von Samarang 2 Schiffe in Ballast und von Batavia, Menado, sowie den Chinesischen Häfen Fuyan und Touron je 1 Schiff.

Mit Theeladung von China passirten Singapore 3 Dampfer mit Bestimmung nach London, Odessa und New-York.

6 Dampfer und 4 Segelschiffe beförderten von den Plätzen Swatau, Amoy und Hongkong nach Singapore und Penang Chinesische Kulis in der Gesammtzahl von 3506 (gegen 3972 im Vorjahre).

Am Jahresschlusse lagen 10 Deutsche Schiffe im Hafen, darunter 1 Dampfer.

Von den im Jahre 1879 abgegangenen Schiffen, deren Zahl 136 beträgt, waren 103 Segelschiffe von zusammen 96,034 Registertonnen und 33 Dampfer von 32,194 Registertonnen (gegen 91 Segelschiffe und 22 Dampfer im Vorjahre).

Mit Produkten des Malayischen Archipels versegelten je 4 Schiffe nach dem Kanal f. O. und New-York, 2 Schiffe nach Hamburg und je 1 Schiff nach London und Liverpool.

Nach Hongkong und Schanghai gingen mit Holzladung je 4 Schiffe: nach Bangkok mit Holz 1 Schiff.

Mit gemischter Ladung liefen aus: 3 Schiffe nach dem Sulu-Archipel, 2 Dampfer nach Saigon, je ein Schiff nach Cotie, Menado und Amboina; mit Petroleum je 1 Schiff nach Saigon und Surabaya; mit Reis und Salz je 1 Schiff nach Batavia und Labuan; mit Vieh 1 Dampfer nach Atschin; mit Baumrinde 1 Schiff nach Ningpo. 4 Dampfer beförderten Waaren und Indische Passagiere nach Karikal und Negapatam.

Zur Einnahme von Kohle, Proviant ꝛc. liefen im Berichtjahre S. M. Schiffe „Wolf", „Luise", „Freya", „Leipzig" und „Nautilus" Singapore an.

Aden, Januar.

(Handelsbericht.) Der direkte Handel zwischen dem Deutschen Reiche und diesem Platze ist auch während des Jahres 1880 auf Null geblieben, dagegen sind einige Deutsche Artikel über Triest und London eingeführt worden. Von hiesigen Ausfuhrwaaren wurde etwas Kaffee über London nach Hamburg verschifft. So lange sich keine direkte oder doch wohlfeilere Verschiffungsgelegenheit bietet, wird der Verkehr mit Deutschland ein sehr beschränkter bleiben. 9 Deutsche Dampfschiffe legten hier an.

St. John's (Neufundland), Februar.

(Handelsbericht.) Das Ergebniß des Handels dieser Kolonie im vergangenen Jahre ist kein zufriedenstellendes gewesen. Der an unserer Küste gefangene Stockfisch litt sehr durch die außerordentliche Hitze des Juli und August, und ebenso ging es mit dem Fang an der Küste von Labrador in Folge der nassen und nebligen Witterung im September und Oktober. Die Ausbeute war eine gute durchschnittliche, aber sie erlangte in Europa und Brasilien nur niedrige Preise, was hauptsächlich der großen Konkurrenz des Norwegischen Stockfisches zuzuschreiben ist, die jährlich zuzunehmen scheint.

Während des Jahres 1880 besuchte nur 1 Deutsches Schiff, ein Hamburgisches von 130 Tonnen, unseren Hafen, welches beladen aus Hamburg kam und zur Einnahme von Stockfisch nach Labrador segelte.

Menge und Werth der Ausfuhr aus Neufundland und Labrador in dem Jahre vom 1 August 1879 bis 31. Juli 1880 waren die nachverzeichneten:

	Menge.		Werth: Pfd. Sterl.	Schill.
Stockfisch, getrockneter...	1,419,505	Quintals	1,206,579	5
Robbenfelle............	223,795	Stück	44,759	—
Robbenthran...........	4,849	Tuns	150,319	—
Wallfischthran..........	44	„	1,100	—
Stockfischthran	4,483	„	112,075	—
Stockfischleberthran, gereinigter............	172	„	7,740	—
Lachs, eingemachter	6,765	Tierces	33,825	—
Salm in Blechbüchsen ..	34,584	Pfund	864	12
Hering, eingesalzener....	56,197	Barrels	56,197	—
„ gefrorener	2,898	„	539	11
Forellen, eingesalzene ...	1,080	„	1,620	—
Makrelen, eingesalzene...	5,766	„	4,324	10
Stockfischrogen.........	760	„	570	—
Schellfisch, getrockneter ..	712	Centner	462	16
Hummer in Blechbüchsen	1,124,580	Pfund	23,428	15
Kupfererz	25,545	Tons	127,725	—
Einschließlich minder erheblicher Artikel zusammen			1,782773	17
			Dollars	Cents.
		oder	7,131,095	40

Handel und Volkswirthschaft der Kolonie Victoria im Jahre 1879/80.

Wir ergänzen die in Nr. 1 d. Bl. Seite 9 ff. mitgetheilten Aufstellungen durch die folgenden:

Banken.

Durchschnittlicher Betrag der Passiva und Aktiva der 11 in der Kolonie Victoria vertretenen Banken:

a. Passiva.

Banknoten in Cirkulation..................	1,090,760	Pfd. Sterl.
Wechsel in Cirkulation	53,957	„
Anderen Banken schuldige Beträge.........	247,343	„
Unverzinsliche Depositen................	4,187,452	„
Verzinsliche Depositen..................	12,238,713	„
	17,818,225	Pfd. Sterl.

b. Aktiva.

Gemünztes Gold und Silber ꝛc............	3,154,566	Pfd. Sterl.
Gold- und Silberbarren	320,799	„
Real-Eigenthum	847,389	„
Noten und Wechsel anderer Banken	113,373	„
Von anderen Banken schuldige Beträge.....	185,986	„
Den Banken schuldige Beträge	20,717,750	„
	25,339,843	Pfd. Sterl.

c. Kapital und Verdienst.

Betrag des eingezahlten Betriebskapitals	9,026,250	Pfd. Sterl.
Durchschnittlicher Betrag der letzterklärten Jahresdividende	$10\frac{1}{11}$ pCt.	
Durchschnittlicher Betrag der den Aktionären gezahlten Jahresdividende	10,[illegible] pCt.	
Gesammtbetrag der letzten Dividende	482,800	Pfd. Sterl.
Belauf des aus dem Verdienste gebildeten Reservefonds zur Zeit der letzten Dividenden-Erklärung	2,698,097	„

Fabriken.

Pferdekraft.	Zahl der Arbeiter.	Werth der Maschinen. Pfd. Sterl.	Werth des Landes. Pfd. Sterl.	Werth der Gebäude. Pfd. Sterl.	Bemerkungen:
2571	770	220,939	50,207	168,450	Haben vermahlen 6,315,873 Bushels Getreide; produzirten 131,301 Tonnen Mehl.
—	885	160,215	80,280	223,930	Verarbeiteten 10,979,472 Pfd. Zucker, 546,251 Bushels Malz, 862,038 Pfd. Hopfen; produzirten 18,769,990 Gallons Bier.
596	männlich: 507 weiblich: 307	143,703	6,942	67,677	Verarbeiteten 1,944,406 Pfd. Wolle; produzirten 1,105,116 Yards Flanelle und Tuche, 1838 Paar wollne Decken, 62 Umschlagetücher.
265	807	74,079	49,692	49,158	Produzirten 54,922,000 Mauersteine zum Werthe von 105,409 Pfd. Sterl. und Topfwaaren zum Werthe von 31,570 Pfd. Sterl.
90	502	18,338	6,975	2,242	Produzirten 263,281 Kubikyards Steine zum Werthe von 57,252 Pfd. Sterl.
467	1,777	80,785	35,920	128,958	Verarbeiteten 1,875,610 Häute und Felle; produzirten Leder und andere Waaren zum Werthe von 737,354 Pfd. Sterl.
8778	männlich: 22,853 weiblich: 5,341	2,156,759	1,068,634	1,945,472	—

…t führt nur solche industrielle Anlagen … stattfindet. In der Zahl derselben hat … ein Rückgang stattgefunden, indem, wie … Jahre 1879/80 2342 Anlagen bestanden, … und im Jahre 1877/78 2510. Dagegen … eschäftigten Arbeiter etwas zugenommen … 7/78 auf 33,247 in 1879/80).

Werth der landwirthschaftlichen Maschinen: 2,067,695 Pfd. Sterl.

Viehstand:

Pferde	216,710
Hornvieh	1,129,358
Schafe	8,651,775
Schweine	144,738

Schifffahrt.

Eingegangen.

…schiffe.	In Ballast.				Ueberhaupt.				Segel- u. Dampfschiffe zusammen.	
	Segelschiffe.		Dampfschiffe.		Segelschiffe.		Dampfschiffe.			
Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.
587,391	38	5,086	63	14,170	890	361,526	1194	601,561	2084	963,087

Ausgegangen.

586,670	418	175,480	133	73,510	888	366,965	1200	610,180	2088	977,195

Nationalität der im Jahre 1879 einklarirten Schiffe.

Nationalität.	Schiffsklasse.	Mit Ladung.		In Ballast.		Zusammen.	
		Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.
Britische	Segelschiffe	168	160,343	2	2,642	170	162,985
	Dampfschiffe	104	159,553	2	638	106	160,161
Der Britischen Kolonien	Segelschiffe	596	138,642	36	2,394	632	141,036
	Dampfschiffe	1017	419,404	61	13,582	1078	432,986
Bolivianische	Segelschiffe	1	740	—	—	1	740
Chinesische	Segelschiffe	1	853	—	—	1	853
Costaricanische	Segelschiffe	1	375	—	—	1	375
Dänische	Segelschiffe	1	158	—	—	1	158
Niederländische	Segelschiffe	2	1,252	—	—	2	1,252
	Dampfschiffe	10	8,434	—	—	10	8,434
Französische	Segelschiffe	14	5,364	—	—	14	5,364
Deutsche	Segelschiffe	16	7,929	—	—	16	7,929
Italienische	Segelschiffe	1	133	—	—	1	133
Norwegische	Segelschiffe	7	6,125	—	—	7	6,125
Russische	Segelschiffe	1	1,027	—	—	1	1,027
Schwedische	Segelschiffe	5	3,546	—	—	5	3,546
Der Vereinigten Staaten von Amerika	Segelschiffe	38	30,003	—	—	38	30,003
Zusammen	Segelschiffe	852	356,490	38	5,036	890	361,526
	Dampfschiffe	1131	587,391	63	14,170	1194	601,561
Ueberhaupt	....	1983	943,881	101	19,206	2084	963,087

Nationalität der im Jahre 1879 ausklarirten Schiffe.

Nationalität.	Schiffsklasse.	Mit Ladung.		In Ballast.		Zusammen.	
		Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.
Britische	Segelschiffe	104	105,210	76	67,715	180	172,925
	Dampfschiffe	94	156,184	13	6,084	107	162,268
Der Britischen Kolonien	Segelschiffe	333	65,716	287	72,779	620	138,495
	Dampfschiffe	958	21,585	125	67,426	1083	439,478
Chinesische	Segelschiffe	—	—	1	853	1	853
Costaricanische	Segelschiffe	—	—	1	875	1	375
Dänische	Segelschiffe	1	158	—	—	1	158
Niederländische	Segelschiffe	—	—	2	1,252	2	1,252
	Dampfschiffe	10	8,434	—	—	10	8,434
Französische	Segelschiffe	6	272	10	4,992	16	7,164
Deutsche	Segelschiffe	10	4,850	4	1,965	14	6,815
Norwegische	Segelschiffe	4	2,935	3	2,647	7	5,582
Russische	Segelschiffe	—	—	1	1,027	1	1,027
Schwedische	Segelschiffe	3	2,780	4	3,317	7	6,097
Der Vereinigten Staaten von Amerika	Segelschiffe	9	7,654	24	18,558	33	26,212
Zusammen	Segelschiffe	470	191,475	413	175,480	883	366,955
	Dampfschiffe	1062	536,670	138	73,510	1200	610,180
Ueberhaupt	....	1532	728,145	551	248,990	2083	977,135

Gesammtwerth des Imports und Exports von und nach verschiedenen Ländern in 1879.

Länder.	Dorther importirt.	Dorthin exportirt. Produkte der Kolonie.	Dorthin exportirt. Produkte anderer Länder und Kolonien.	Zusammen exportirt.
	Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.
Großbritannien	6,069,405	4,135,680	1,765,671	5,901,351
Neusüdwales	4,494,386	920,588	1,056,550	1,977,138
Neuseeland	1,101,651	519,348	394,743	914,091
Queensland	26,137	12,668	24,671	37,339
Südaustralien	193,967	301,331	334,913	636,244
Tasmanien	304,097	173,688	363,237	536,925
Westaustralien	10,752	33,554	48,823	82,377
Fidschi-Inseln	21,686	4,281	14,721	19,002
Afrika	639,295	31,706	1,517	33,223
Hongkong	121,811	792	140	932
Bengalen	316,266	36,678	4,491	41,169
Bombay	82	—	—	—
Madras	—	10,117	1,400	11,517
Singapore	21,868	1,265	143	1,408
Ceylon	299,346	1,644,030	367,976	2,012,006[1]
Malden-Insel	7,906	1,355	1,051	2,406
Britisch-Amerika	39,012	—	—	—
Frankreich	72,457	—	—	—
Hamburg	16,137	—	420	420
Norwegen	47,165	—	—	—
Schweden	40,753	—	—	—
Südamerika	—	33,519	214	33,733
Vereinigte Staaten von Amerika	484,876	168,330	673	169,003
Java	277,668	20,611	157	20,768
Französische Besitzungen	7,400	—	—	—
Spanische Besitzungen	20,678	12,141	2,203	14,344
China	388,335	—	—	—
Japan	11,805	8,000	9	8,009
Südsee-Inseln	597	175	590	765
Ueberhaupt	15,035,538	8,069,857	4,384,313	12,454,170

Frankreich.

Die Parfumerie-Industrie im Departement der Seealpen.

Neben der Oelindustrie nimmt im Departement der Seealpen die Parfumerieindustrie die erste Stelle ein, und nicht mit Unrecht darf man dieselbe als ein Monopol dieser Gegend bezeichnen. Denn die Levante tritt als Konkurrentin nur auf, soweit Rosenöl, Sizilien nur, soweit das auf mechanischem Wege aus den Schalen von Citronen-, Orangen- und Bergamottfrüchten gewonnene flüchtige Oel in Betracht kommt. England endlich nur mit seiner, bisher allerdings unerreichten Lavendel- und Pfeffermünzessenz. Allein keines der genannten Länder kann sich mit unserer Gegend messen in Bezug auf Großartigkeit des Betriebs und Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse.

[1] Einschließlich 2,003,105 Pfd. Sterl. Goldbarren und Münze per Postdampfer nach Galle.

Nach Merck's Waarenlexikon (Leipzig 1871) erzeugen die Distrikte von Kizanlik, Karlowa, Eski Sagra, Jeni Sagra und Schirpan, am Südabhange des Balkans gelegen, mit Hülfe von etwa 3000 Destillirblasen jährlich 3 — 5000 Pfund Rosenöl, nach Rimmel $\frac{7}{8}$ der gesammten Rosenölproduktion. Nach Rimmel fabriziren Sizilien und Kalabrien im Jahre durchschnittlich 100,000 Kilogramm Bergamott- (citrus bergamium), eben so viel Orangenessenz und 200,000 Kilogramm Zitronenessenz. Mitchane in der Grafschaft Surrey und Hitchin in Hertfordshire sind die Englischen Produktionsorte der Lavendel- und Pfeffermünzessenz.

Aus mehr denn zwanzig verschiedenen Pflanzen, von denen die wichtigsten nachstehend verzeichnet sind, werden im Departement der Seealpen im Laufe des Jahres Wohlgerüche gewonnen, und von unterrichteter Seite werden zahlreiche in diesem Departement wachsende wohlriechende Pflanzenarten aufgeführt, welche der Berücksichtigung seitens der Parfumerieindustrie noch harren.

Es werden zur Zeit vornehmlich ausgebeutet:

Bezeichnung der exploitirten Pflanzen. Deutsch.	Französisch.	Wissenschaftlich (nach Rimmel).	Theile, welche die Essenz liefern.	Erntezeit.
Veilchen	violette de Parme	viola odorata var.	Blüthe	Febr., März
Narzisse	jonquille	narcissus jonquilla	„	März
Rose	rose de Provence	rosa centifolia var.	„	Mai
Orange, süß	orange douce	citrus aurantium	„	Mai
Orange, bitter	orange amère	citrus bigaradia	Blüthe Blatt	Mai
Kirschlorbeer	laurier cérise	cerasus-lauro-cerasus		Juni, Juli
Jasmin	jasmin	jasminum grandiflorum.	Blüthe	Juli bis Oktbr.
Tuberose	tubéreuse	polianthes tuberosa	Blüthe	Juli bis Oktbr.
Geranium	géranium rose	pelargonium capitatum	Blatt	
Lavendel	lavende	lavandula vera	Blatt Stengel	Aug., Sept.
Spike	aspic	lavandula spica	Blatt Stengel	Aug., Sept.
Thymian	thym	thymus vulgaris	Blatt Stengel	Aug., Sept.
Rosmarin	romarin	rosmarinus officinalis	Blatt Stengel	Aug., Sept.
Majoran	marjolaine	origanum majorana	Blatt Stengel	Aug., Sept.
Minze	menthe	mentha piperita	Blatt Stengel	Aug., Sept.
Myrthe	myrthe	myrtus communis	Blatt Stengel	Aug., Sept.
Absynth	absinthe			
Akazie	cassie	acacia farnesiana	Blüthe	Oktbr., Novbr.

Die geschützte Lage des hiesigen Küstenstrichs, welche ein vorzüglich mildes und gleichmäßiges Lokalklima zur Folge hat, ermöglicht den Anbau aller dieser Pflanzen in großem Maßstabe. Sowohl in der unmittelbaren Umgebung Nizzas, als bei Mentone und Cagnes, bei Grasse, Antibes, Cannes, Pégomas und Vence werden sie in geschlossenen Gärten oder in offenen Feldern gezogen und liefern durchschnittlich recht lohnende Erträge. Einige der genannten Kräuter, nämlich Lavendel, Spike, Rosmarin und Thymian, wachsen in den höheren Regionen der Seealpen in wildem Zustande und werden häufig mittelst tragbarer Apparate an Ort und Stelle destillirt.

Folgende, aus bewährter Quelle stammende Schätzungen geben einen Begriff von den Bruttoerträgen solcher Kulturen. Die angeführten Preise sind nach den Notirungen der Jahre 1878 und 1879 berechnet und stellen, da 1878 ein gutes, 1879 aber ein schlechtes

Blumenjahr war, Durchschnittspreise dar; im Uebrigen folgen die Angaben Hirzels Schätzungen.

3000 Jasminpflanzen, auf 1500 Quadratmeter Land vertheilt, können 2000 Pfund Blüthen liefern, welche, zu 1 Franken 25 Cent. das Pfund gerechnet, jährlich 2500 Franken abwerfen würden.

70,000 Tuberosenknollen auf 1000 Quadratmetern Land erzeugen 2000 Pfund Blumen von 3000 Franken Marktwerth.

800 Geraniumpflanzen beanspruchen 200 Quadratmeter Land und bringen für 2000 Pfund Kraut 120 Franken im Jahre ein.

100 zehnjährige Orangenbäume können auf einem Flächenraum von 4000 Quadratmetern stehen. Ohne die Fruchternte auch nur zu schmälern, entnimmt man ihnen im Mai 2000 Pfund Blüthen, welche von der süßen Orange 400 Franken und von der bittern 800 Franken gelten. (Ein sehr starker Orangenbaum soll nach Rimmel 30 bis 35 Kilogramm Blüthen tragen können.)

660 Akazienbäume sollen im Alter von drei Jahren 2000 Pfund Blüthen, im Werthe von 6000 Franken zeitigen.

5000 auf 1800 Quadratmetern Land angepflanzte Rosenstöcke liefern vom zweiten Jahre an je 300 Gramm, zusammen 1500 Kilogramm Blumen zum Marktwerthe von 800 bis 1000 Franken.

Während bei den übrigen der Parfumerie-Industrie dienlichen Pflanzen sowohl Anlagekapital, als Bestellungskosten erheblich zu sein pflegen, kommt eine Veilchenplantage verhältnißmäßig wohlfeil zu stehen; denn diese Blume verlangt weder sonderliche Pflege, noch guten Boden. Daneben vervielfältigt sie sich leicht und schnell, so daß auch der Verkauf der neuen Schößlinge, von denen das Tausend 40 Franken gilt, eine jährliche Rente abwirft. Ferner pflanzt man sie mit Erfolg unter den Orangenbäumen an und betreibt somit auf ein und demselben Grundstücke gleichzeitig zwei einträgliche Kulturen.

In den letzten zwanzig Jahren hat die Parfümerie-Industrie im Departement der Seealpen erfreuliche Fortschritte gemacht.

Es bestanden nämlich im Jahre 1860 in Grasse 49, in Cannes 6, in Cagnes 2, in St. Laurent 1, in Mougins 3, in Nizza 10, zusammen 71 Fabriken, welche 154 Männer und 349 Frauen beschäftigten und annähernd erzeugten: 46,559 Estagnons, gleich 1,163,975 Liter Orangenwasser (eau de fleur d'oranger), 4680 Kilogramm Rosen-, Jasmin-, Orangen-, Tuberosen-, Veilchenpommade, 17,460 Dutzend Seifen und eine unbestimmbare Menge von Essenzen und Extrakten. Diese Fabrikate sollen damals etwa 4,980,000 Franken Brutto abgeworfen haben. (Diese Daten sind der seiner Zeit unter amtlicher Mitwirkung verfaßten Statistik der Seealpen von Roux entnommen.)

Wie aus den Tabellen der ehemaligen Zollstelle in St. Laurent du Var hervorgeht, hat die ehemalige Grafschaft Nizza vor ihrer Annexion an Frankreich den Parfumeriefabriken des Arrondissements Grasse, welches mit den Arrondissements Puget Théniers und Nizza heute das Departement der Seealpen bildet, jährlich gegen 2000 Quintali (metrische Centner) Blumen und 1000 Quintali wohlriechende Kräuter geliefert. Der Rest der Ernte wurde an Ort und Stelle verarbeitet.

Heinrich Hirzel stellt in seinem vortrefflichen Werke „Toilettenchemie" (Leipzig 1874) folgende Statistik auf: Nizza und Cannes erzeugen jährlich 25,000 Kilogramm Veilchenblüthen, Nizza allein 200,000 Kilogramm Orangenblüthen, Cannes desgleichen 425,000 Kilogramm und daneben 16—18,000 Kilogramm Akazienblüthen. Grasse und Cannes erzeugen unter Anderem 50,000 Jasmin- und 10,000 Kilogramm Tuberosenblüthen, ferner an Fabrikaten 150,000 Kilogramm Pommaden und wohlriechende Oele, 250 Kilogramm reines Neroliöl flüchtiges Oel der Orangenblüthe), 450 Kilogramm petit grain-Oel (flüchtiges Oel von Orangenblättern), 4000 Kilogramm Lavendel- und 1000 Kilogramm Thymianöl.

Eugen Rimmel, ebenfalls eine Autorität auf dem Gebiete der Parfumerie-Industrie, berechnet (Le livre des parfums, Paris 1870) die Produktion der Seealpen an den sechs wichtigsten wohlriechenden Blumen wie folgt:

	Kilogramm,	im Werthe von	Franken,
Orangenblüthen	2,000,000	2,000,000	
Rosen........	500,000	500,000	
Jasmin......	80,000	200,000	
Veilchen......	80,000	400,000	
Akazien......	40,000	160,000	
Tuberosen....	20,000	80,000	

Nach einer auf besonderen Antrag vorgenommenen amtlichen Schätzung neuesten Datums beschäftigte dieser wichtige und interessante Erwerbszweig im Departement der Seealpen 854 Arbeiter in 80 Fabriken, nämlich im Arrondissement Nizza 43 Männer und 186 Frauen in 7 Fabriken, im Arrondissement Grasse 240 Männer und 385 Frauen in 73 Fabriken. Speziell die Stadt Nizza unterhält 5 Fabriken, Cannes 6, Mentone 2, Grasse 45, in denen der Arbeitslohn zwischen 1¼ und 3 Franken pro Person und Tage variirt. Nach Rimmel fänden innerhalb und außerhalb der Fabriken gegen 15,000 Menschen beim Pflücken, Sortiren und Zubereiten der Blumen Beschäftigung.

Es wurden im Jahre 1879 annähernd verarbeitet:

Blumen.	Arrondissement Grasse. Kilogr.	Arrondissement Grasse. Werth Franken. (nach den Durchschnittspreisen.)	Arrondissement Nizza. Kilogr.	Arrondissement Nizza. Werth Franken. (nach den Durchschnittspreisen.)
Veilchen......	60,000	240,000	12,000	48,000
Rosen.........	825,000	577,500	8,000	4,200
Jasmin.......	125,000	280,000	5,000	12,500
Orangenblüthen	2,000,000	1,400,000	310,000	103,000
verschiedene....	6,0000	18,000	330,000	34,000
	3,016,000	2,515,500	665,000	201,700

zusammen:

Blumen.	Kilogr.	Franken.
Veilchen	72,000	288,000
Rosen.........	833,000	581,700
Jasmin	130,000	292,500
Orangenblüthen	2,310,000	1,503,000
verschiedene....	336,000	52,000
	3,681,000	2,717,200

Diese reichliche Produktion an wohlriechenden Blumen und Kräutern im Departement der Seealpen ist nicht nur für die wirthschaftliche Lage dieser Gegend von vitaler Bedeutung; von ihr hängt in hohem Maße die gesammte, zur Zeit so blühende Französische Parfumerie-Industrie ab, welche, wie aus Nachfolgendem ersichtlich, einen sehr beachtenswerthen Faktor des Französischen Nationalwohlstandes bildet. Es wurden nämlich nach dem Tableau général du commerce de la France für 1879 ausgeführt:

alkoholische Parfumerien	657,398	Liter,	Werth	2,136,544 Franken,
nichtalkoholische „	552,125	Kilogr.	„	1,656,375 „
andere Sorten „	1,019,498	„	„	4,077,992 „

zusammen für die beträchtliche Summe von 7,870,911 Franken. Davon gingen nach Deutschland 69,965 Liter alkoholische, 27,947 Kilogramm netto nicht alkoholische und 107,209 Kilogramm netto andere, nicht alkoholische Französische Parfumerien. Hierunter befinden sich jedoch, bei der Unmöglichkeit genauer Konstatirung, auch theilweise Waaren, bei

welchen Deutschland nur im Transitverkehr betheiligt war, während andererseits viele Französische Parfumeriewaaren nach Deutschland über Belgien eingebracht und deshalb als nach letzterem Lande exportirt registrirt sein mögen.

Was speziell die Stadt Paris anbetrifft, so zählte sie nach den statistischen Registern des Französischen Handelsministeriums im Jahre 1879 255 Parfumeriefabrikanten und 1854 Parfumeriearbeiter, wovon 976 männliche und 878 weibliche. Diese Arbeiter bezogen zusammen an Lohn 2,175,180 Franken. In der Umgebung der Hauptstadt, in St. Denis, Pantin u. s. w., lebten außerdem 46 Fabrikanten, sowie 1415 männliche und 797 weibliche, zusammen 2212 Arbeiter. Dies ergiebt im Ganzen 301 Fabrikanten und 4066 Arbeiter, welche, indem sie vorzugsweise die Halbfabrikate der Seealpen verarbeiteten, von der Versorgung ihres eigenen Landes abgesehen, im Stande gewesen sind, 402,900 Kilogramm, im Werthe von 534,719 Franken, zu exportiren.

Die Industrie der Seealpen gewinnt den Riechstoff auf dreifache Weise:

1. Durch Destillation. Dieses Verfahren, welches das flüchtige Oel in möglichst reinem Zustande ungebunden herstellt, darf als hinreichend bekannt vorausgesetzt werden, da es nicht anders betrieben wird, als anderwärts. Es gelangen zur Destillation Orangenblüthen, Orangenbaumblätter, Rosen (diese nur sehr selten), Geranium, Kirschlorbeer, Absynth, Lavendel, Spike, Minze, Rosmarin, Majoran und Myrthe.

2. Mit Hülfe des auf dem Gesetze der Affinität beruhenden Mazerationsverfahrens auf warmem Wege durch sogenannte Marienbäder (bains marie). Man schüttet die ausgelesenen Blumen, bezw. die riechenden Theile derselben (von der Rose nur die Blätter, von der Orangenblüthe Blättchen und Staubfäden), in mittelgroße, mit dem feinsten animalischen Fett (Schweinefett, welchem, um es widerstandsfähiger zu machen, ein Theil Rinderfett beigemischt wird) oder mit Olivenöl angefüllte Kessel, welche ihrerseits in aufgemauerten, mit Heizvorrichtung versehenen und warmes Wasser enthaltenen Steintrögen stehen. Die Wärme des Wassers theilt sich den Kesselwänden mit und bringt das darin befindliche Fett zum Schmelzen. Sobald letzteres, eventuell das Oel, eine gewisse Temperatur erreicht haben, saugen sie das wohlriechende Element aus den Blumen bis zur völligen Erschöpfung derselben heraus, ein Prozeß, welcher durchschnittlich zwölf Stunden in Anspruch zu nehmen pflegt und mit derselben Fettsubstanz, aber immer neuen Blumen so lange wiederholt wird, bis auf je ein Kilogramm Fett durchschnittlich sechs Kilogramm Blumen verbraucht worden sind (je mehr Blumen desto feiner die Waare; letztere wird danach in mehrere Nummern eingetheilt). Auf diese Weise werden behandelt: die bittere Orangenblüthe, die Rose, das Veilchen und die Akazienblüthe.

3. Noch anders verarbeitet werden Jasmin, Narzisse und Tuberose (gelegentlich auch Rose und Veilchen), deren Riechstoff von so zarter, flüchtiger Beschaffenheit ist, daß er keine der unter 1 und 2 angegebenen Verfahrungsweisen verträgt. Vielmehr legt man die Blüthen, je nachdem man wohlriechendes Oel oder desgl. Fett erlangen will, entweder auf dicke, mit feinem Olivenöl getränkte baumwollene Lappen, welche auf Rahmen aus Drahtgeflecht ruhen, oder auf dick mit Fett bestrichene und eingerahmte Glastafeln, die, auf einander geschichtet, sich gegenseitig als Deckel dienen. Nach zwölfstündiger Ruhe ist der Riechstoff auf das Oel resp. Fett übergegangen, die welken Blüthen werden beseitigt und so oft durch neue ersetzt, bis Oel und Fett den gewünschten Grad von Wohlgeruch erreicht haben. Dieses Verfahren nennt man das Absorptionsverfahren oder enfleurage. Dasselbe liefert die zartesten, dem Geruch der natürlichen Blumen zunächst stehenden Wohlgerüche.

Aus den auf solche Weise geschwängerten Fettsubstanzen wird endlich der sogenannte Extrakt oder esprit parfumé durch Verarbeitung mit Weingeist erzielt. (Gewisse flüchtige Blumenöle verbinden sich besser mit entfuseltem Kornbranntwein, z. B. die vom Veilchen und vom Jasmin.) Beide Stoffe werden in einem cylindrischen Kessel etwa drei Wochen lang angestellt und von Zeit zu Zeit zusammen gerührt, bis das Gesetz der Affinität sämmtliches wohlriechende Element in den Weingeist übergeführt hat.

Das Ausland bezieht die Erzeugnisse unserer Parfumerie-Industrie in fünffacher Form, nämlich:

1. Als ätherisches Oel — huile volatile ou essentielle. Dasselbe stellt den Pflanzenriechstoff in der konzentrirtesten vom Handel bis jetzt acceptirten Form dar (Dr. Millon, Vorstand des chemischen Central-Laboratoriums in Algier hat bereits im Jahre 1865 durch Behandlung der Blüthen mit Aether und Schwefelkohlenstoff einen Rückstand erzielt, welcher den Wohlgeruch in noch viel konzentrirterer und haltbarerer Form darstellt, als das sogenannte flüchtige Oel, aber die Industrie soll sich mit dieser Methode aus praktischen Gründen noch nicht befaßt haben) und bildet demnach einen sehr werthvollen Artikel. Ein Kilogramm Oel aus bitteren Orangenblüthen kostet 400 Franken und kommt auf 900 bis 1000 Kilogramm Blüthen. 12—1400 Kilogramm Geraniumkraut liefern ein Kilogramm Oel, im Werthe von 180 bis 200 Franken. 1000 Kilogramm Orangenbaumblätter enthalten 1 Kilogramm Oel zu 65 Franken. 16,000 Rosen liefern nur 30 Gramm Oel. 300 bis 400 Kilogramm Thymian, 500 bis 6000 Kilogramm Absynth, 800 Kilogramm Lavendel, 400 Kilogramm Minze geben nach Angabe achtungswerther Firmen je 1 Kilogramm ätherisches Oel, im Preise von bezw. 12, 40, 14 und 100 Franken.

2. Als Extrakte — extraits parfumés —, d. h. in Weingeist gebundene ätherische Oele einer bestimmten Blume.

3. Als parfumirtes animalisches Fett oder desgleichen Olivenöl (pommades et huiles parfumées).

4. Als wohlriechende Wasser, vornehmlich Orangen- und Rosenwasser (eau de fleur d'oranger, eau de rose), seltener Jasmin-, Geranium- und Orangenblätterwasser ꝛc. Dieser Artikel findet in Apotheken, Zuckerbäckereien und in der Küche Verwendung.

5. Als zusammengesetzte, in Weingeist, Fett oder Oel gebundene Wohlgerüche, wie sie als Taschentuchparfums, Haaröle, Pommaden, Seifen, Toilettenwasser ꝛc. unter den verschiedensten Namen gehandelt werden.

Alle diese Erzeugnisse suchen den ausländischen Markt auf, und es sollen bis nach Ostindien, Japan, Brasilien und Australien jährlich nennenswerthe Quantitäten abgesetzt werden. Gelegentlich der Pariser Weltausstellung im Jahre 1878 wurden acht in Grasse Nizza und Monaco etablirte Firmen in Anerkennung der von ihnen ausgestellten vortrefflichen Parfumerien mit Medaillen oder ehrender Erwähnung bedacht. Den neuesten Erfolg hat die bezügliche Industrie der Seealpen auf der Weltausstellung in Sydney errungen, wo eine bedeutende in Grasse ansässige Firma mit einem ersten Preise ausgezeichnet worden ist.

Deutschland und England beziehen vorzugsweise ätherische Oele und mit solchen sehr reichlich gesättigtes Fett oder Olivenöl, um diese Halbfabrikate alsdann in mannigfaltiger Weise nach eigenen Rezepten zu verarbeiten.

Von einer bedeutenden Firma in Nizza wurden Berlin, München, Dresden, Frankfurt a. M. und auch Breslau als die besten Absatz-

gebiete in Deutschland genannt, und es soll z. B. ein großes Berliner Haus von dieser Firma allein jährlich für 40,000 Franken Halbfabrikate beziehen.

Was speziell die Mischung der Wohlgerüche und die Bereitung der sogenannten Taschentuchparfums, Haaröle, Pommaden, Seifen, Riechkissen &c. betrifft, so dürften die Deutsche, die Englische und die Pariser Industrie einen höheren Grad der Entwickelung erreicht haben, als die Nizzaer. Dagegen wird man sich dort aus klimatischen Ursachen von dem Bezuge der Nizzaer Halbfabrikate so lange nicht emanzipiren können, als nicht andere, klimatisch ebenso begünstigte Länder, wie Unteritalien, Südspanien, Portugal, Algier (hier sollen erfolgreiche Versuche unternommen worden sein) und Tunis, sich der rationellen Blumenkultur in großem Maßstabe bemächtigt und die Parfumerie-Industrie bei sich eingebürgert haben werden.

Vereinigte Staaten von Amerika.

New-York, Februar.

(Konkurs-Statistik für die Jahre 1876 bis 1880[1]). Die Zahl der Fallimente in den Vereinigten Staaten war im Jahre 1880: 4735 und der Betrag der Verbindlichkeiten 65,752,000 Dollars. Dies ist eine merkliche Besserung der hiesigen Verhältnisse im Vergleich mit dem vorhergegangenen Jahre 1879 und noch mehr im Vergleich mit dem Jahre 1878, in welchem letztern die Zahl der Fallimente 10,478 war und die Verbindlichkeiten 234,383,132 Dollars betrugen.

Obgleich die Verbindlichkeiten aus den im Jahre 1880 in der Stadt New-York vorgekommenen Fallimenten um etwa 6 Millionen Dollars höher sind, als diejenigen des Jahres 1879, zeigt sich doch, daß nach Abrechnung von acht Konkursen im Kaffee-, Cigarren-, Spezerei- und Eisengeschäft, deren Verbindlichkeiten allein 10,961,751 Dollars oder mehr als die Hälfte der Gesammtverbindlichkeiten des ganzen Jahres ausmachen, die Verhältnißzahl eine weit günstigere ist, als in den vorhergegangenen Jahren. Unter den letztjährigen Konkursen sind vier mit Verbindlichkeiten von mehr als 1 Million Dollars, vier mit Verbindlichkeiten zwischen 500,000 und einer Million Dollars, fünf mit solchen von 250,000 bis zu 500,000 Dollars.

Mehrere der falliten Geschäftshäuser haben sich mit den Gläubigern ausgeglichen und ihre Geschäfte bereits wieder aufgenommen.

Die nachstehenden Uebersichten geben die wesentlichen Details.

I. In den Vereinigten Staaten gemeldete Konkurse:

	1. Semester.		2. Semester.		Zusammen.	
	Konkurse.	Passiva. Dollars.	Konkurse.	Passiva. Dollars.	Konkurse.	Passiva. Dollars.
1880..	2497	32,888,763	2238	32,863,237	4,735	65,752,000
gegen 1879..	4058	65,779,390	2600	32,369,633	6,658	98,149,053
1878..	5825	180,832,766	4653	103,550,366	10,478	234,383,132
1877..	4749	99,606,171	4123	91,063,765	8,872	190,669,936
1876..	4600	108,415,429	4492	82,702,357	9,092	191,117,786

[1]) Wegen des ersten Semesters dieses Jahres s. Hand. Arch. 1880. II. S. 230.

II. Betheiligung der Haupthandelsplätze:

	1. Semester.		2. Semester.		Zusammen.	
	Konkurse.	Passiva. Dollars.	Konkurse.	Passiva. Dollars.	Konkurse.	Passiva. Dollars.
Boston 1880..	55	1,473,900	51	477,500	106	1,951,400
gegen 1879..	90	2,594,900	80	1,018,300	170	3,613,200
1878..	175	6,536,523	150	4,743,000	325	11,279,523
1877..	41	2,161,200	89	4,308,100	130	6,469,300
1876..	164	7,426,200	94	3,083,800	258	10,510,000
New-York 1880..	207	8,787,427	208	10,672,317	415	19,459,744
gegen 1879..	308	8,789,677	211	4,564,292	519	13,303,969
1878..	424	23,395,412	439	19,106,319	863	42,501,731
1877..	434	16,545,064	431	15,945,910	865	32,490,974
1876..	442	18,776,660	445	14,467,358	887	33,244,018
Philadelphia 1880..	65	2,699,583	66	1,142,639	131	3,842,222
gegen 1879..	112	1,661,416	77	1,424,700	189	3,086,116
1878..	135	5,402,466	122	4,971,234	257	10,373,700
1877..	83	2,215,873	92	2,730,570	175	4,946,443
1876..	73	2,691,800	65	1,589,695	138	4,281,495
Chicago 1880..	20	148,000	23	632,154	43	780,154
gegen 1879..	39	1,340,900	44	896,400	83	2,237,300
1878..	215	8,753,300	147	4,173,500	362	12,926,800
1877..	107	4,710,600	99	5,354,700	206	10,065,300
1876..	93	5,975,900	106	3,188,300	199	9,164,200
St. Louis 1880..	39	614,898	15	571,318	54	1,186,216
gegen 1879..	33	1,846,000	23	598,000	56	2,444,000
1878..	62	861,500	105	3,309,800	167	4,171,300
1877..	63	3,491,250	78	3,748,600	141	7,239,850
1876..	41	1,087,233	42	1,531,324	83	2,618,557
San Francisco 1880..	61	1,074,700	50	721,000	111	1,795,700
gegen 1879..	122	3,919,000	99	1,398,118	221	5,317,118
1878..	116	1,820,747	106	2,879,844	222	4,700,591
1877..	78	5,802,035	85	2,681,389	163	8,483,424
1876..	32	881,403	47	1,321,295	79	2,202,698
Cincinnati 1880..	20	202,981	18	311,260	38	311,260
gegen 1879..	50	769,438	24	408,261	74	1,177,699
1878..	106	3,215,080	110	4,355,231	216	7,570,311
1877..	56	1,813,890	70	1,896,694	126	3,710,584
1876..	49	1,609,007	47	1,582,342	96	3,191,349

Dänemark.

Fridericia, 1. Februar.

(Handelsbericht.) Im Jahre 1880[1]) liefen im hiesigen Hafen 62 Deutsche Schiffe, theils mit Ladung, theils in Ballast, ein. Nach den Staaten des Deutschen Reichs klarirten 75 Dänische Schiffe aus. Im Ganzen liefen 611 Schiffe ein und gingen 567 Schiffe aus. Von jenen 611 Schiffen waren 52 Deutsche, 2 Britische, 21 Norwegische, 24 Schwedische und 502 Dänische. Hiervon kamen von den Staaten des Deutschen Reichs: 114 aus Preußen (darunter 93 aus Schleswig-Holstein), 6 aus Lübeck und 6 aus Hamburg. Vom Auslande kamen 229 Segelschiffe von 15,352 Tonnen und 2 Dampfschiffe von 432 Tonnen,

[1]) Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880. S. 295.

und nach dem Auslande klarirten 213 Segelschiffe von 13,758 Tonnen und 2 Dampfschiffe von 432 Tonnen aus.

Die Einfuhr des hiesigen Ortes direkt vom Auslande zu Schiff bestand aus:

23,204 Pfund Wein,
817/4 Tonnen Spirituosen,
11,355 Pfund Hummern,
52,777 „ Kaffee,
2,426 Kommerzlasten Steinkohle,
31,897 Tonnen Steinkohle,
448,257 Pfund Manufakturwaaren und Twist,
281,718 Pfund Metallen,
1,109,983 „ Oel,
26,689 „ Reis,
49,432 „ Zucker,
12,764 „ Syrup,
611 „ Thee,
2,300,000 „ Steinsalz,
19,418 „ raffinirtem Salz,
142,279 „ Tabak,
1,487 Lasten Dielen,
12,617 Kubikfuß Dielen,
1,148,296 Pfund Kleie und Oelkuchen.

Die Ausfuhr nach dem Auslande bestand hauptsächlich aus:

200 Tonnen Theer,
251 Pfund Indigo,
245,000 Stück Mauersteinen,
216 Tonnen Hafer,
5,009 „ Weizen,
263 „ Steinkohle,
3,391 Pfund Eisenwaaren,
961,329 „ Eisenbahnschienen,
2,245 „ Tabak,
534 Kubikfuß Dielen,
2,245 Pfund Dielen,
152,246 Kannen Sprit.

Die Ausfuhr über die Landgrenze bestand aus:

886,300 Stück Eiern,
432,109 Pfund Austern,
65,582 „ Wild,
9,688 Pferden,
24,531 Stück Hornvieh und Kälbern,
6,095 „ Schafen und Lämmern,
160,596 „ Schweinen.
706 „ Ferkeln.
549,289 Pfund Hefe,
1,042 Tonnen Buchweizen,
9,830 „ Gerste,
19,939 „ Hafer,
5,431 „ Weizen,
19,926 „ Roggen,
72,700 Pfund Gerstengrütze,
2,200 Tonnen Mais,
1,683,967 Pfund Speck,
321,696 „ Fleisch,
1,534,933 „ nicht zubereiteten Bälgen und Fellen,
246 Pfund Handschuhen,
3,491½ Tonnen Butter,
73,965 Pfund Wolle,
18,544 „ Wachs,
90,000 „ Holzpapiermasse,
301,649 „ Hummern,
5,301,101 „ frischen Fischen,
132,286 „ gesalzenen Fischen,
250,815 „ Knochen,
208,110 „ Stroh,
11,317 „ Töpferwaaren,
5,384 „ Talg,
23,205 „ rohen Thierhaaren,
21,141 „ Fett,
6,059 „ Oel,
381,555 „ grobem Papier.

Die Schifffahrt durch den kleinen Belt war nicht durch Eis unterbrochen. Es liefen im Berichtjahre 174 Schiffe mehr im hiesigen Hafen ein, als im Vorjahre, und gingen 129 Schiffe mehr aus.

Die früher beschlossene Vergrößerung des Hafens wird im April d. J. den Anfang nehmen.

Der Handel und Verkehr mit den Deutschen Staaten ist fortwährend im Zunehmen.

Argentinische Republik.

Buenos Aires, Januar.

(Schiffsverkehr.) Am Schlusse des Jahres 1879 waren 14 Deutsche Schiffe von 12,391 Tonnen zu 2000 Pfund hier anwesend. Im Jahre 1880 kamen 106 solche von 99,032 Tonnen an, und zwar 69 Segelschiffe und 37 Dampfschiffe, davon 3 (2 Segelschiffe und 1 Dampfschiff) in Ballast. In dem nämlichen Jahre gingen 109 Deutsche Fahrzeuge von 99,848 Tonnen aus, von denselben 42 Segelschiffe in Ballast. Ende 1880 waren 11 Deutsche Schiffe im Hafen, nämlich 10 Segelschiffe und 1 Dampfschiff.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 13. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 68.70. 1. April 1881.

Gesetzgebung.

Rußland.

Erklärung des Hafens von Batum als Freihafen.

(Russisches Gesetzblatt Nr. 16.)

Durch eine Kaiserliche Verordnung vom 16./28. Dezember 1880 ist in Ausführung des Berliner Vertrages vom 13. Juli 1878 der Hafen von Batum zum Freihafen erklärt worden. Die wichtigeren Bestimmungen jener Verordnung sind die folgenden:

§. 1. Der Batumer Hafen genießt das Recht des freien Handels, welches den Freihäfen gewährt ist, und zwar auf den in den nachstehenden Paragraphen bestimmten Grundlagen.

§. 2. In den Batumer Hafen ist die zollfreie Einfuhr überhaupt sämmtlicher Waaren gestattet mit Ausnahme der laut Tarifs zur Einfuhr verbotenen, sowie des Petroleums und des ausländischen Salzes, welche letzteren Waaren nach Batum nicht eingeführt werden dürfen.

Anmerkung. Von den Waaren, welche laut des Zolltarifs zur zollfreien Einfuhr in die Stadt Batum zugelassen werden, ist für diejenigen, welche im Innern des Reichs mit einer Accise belastet sind, eine solche in entsprechender Höhe bei der Einfuhr nach Batum zu entrichten, und zwar beträgt dieselbe:

a. für Arak oder Rack, Rum, Französischen und Pflaumen-Branntwein (Sliwnitza) in Fässern oder Fäßchen 8 Rubel 60 Kopeken pro Wedro;

b. für dieselben Getränke in Flaschen, sowie für Getreidebranntwein und Spiritus in Flaschen, Liköre, Kirschwasser, Genever, Whisky, Branntweinaufgüsse (Naliwki und Nastoiki) und dergleichen Branntweinfabrikate 55 Kopeken pro Flasche;

c. für Bier und Meth 20 Kopeken pro Wedro oder 1 Kopeke pro Flasche;

d. für Zucker ist derselbe Betrag, welcher für dieses Produkt bei der Ausfuhr ins Ausland rückerstattet wird, und

e. für Tabaksfabrikate ist die Accise in derselben Höhe zu entrichten, welche in dem am 6. Juni 1877 Allerhöchst bestätigten Tarife der Tabaksaccise-Banderollen angegeben ist, wobei die Tabaksfabrikate selbst mit den vorgeschriebenen Banderollen zu bekleben sind.

§. 3. Die dem Batumer Hafen verliehene Freiheit der zollfreien Einfuhr ausländischer Waaren erstreckt sich nicht auf die Ausfuhr der Waaren, und es unterliegen daher die mit einem tarifmäßigen Ausfuhrzoll belasteten Waaren bei der Ausfuhr aus dem Batumer Hafen ins Ausland einer Verzollung auf allgemeiner Grundlage, unter Beobachtung der im Reiche über die Ausfuhr der Waaren bestehenden Vorschriften.

§. 4. Die für die Häfen des Schwarzen Meeres festgesetzten Lasten- und Ankergelder, sowie die Schiffsabgaben anderer Bezeichnung sind im Batumer Hafen im vollen Betrage zu erheben.

§. 5. Die Quarantänevorschriften sind für den Batumer Hafen dieselben wie für die anderen Schwarzmeer-Häfen des Reichs.

§. 6. Der Rayon des Freihafens wird in der Natur durch natürliche oder künstliche Schranken, als Kanäle, Gräben und Wälle oder andere Bauten bezeichnet.

Eingangszölle auf Blech und verschiedene Eisensorten in Finland.[1])

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Laut amtlicher Bekanntmachung ist der ermäßigte Finnische Eingangszoll auf die nachstehenden Artikel für das Jahr 1881 wie folgt festgestellt worden:

Verzinntes Eisenblech 1 Mark Finnisch für das Liespfund.

Sogenannte Schmelzstücke (smältstycken) 3 Finnische Mark für das Schiffpfund.

Blechschnitzel und Blechabfall oder sogenannte platiner 4 Finnische Mark für das Schiffpfund.

Signalraketen, wie solche für den Gebrauch auf Finnischen Dampfern vorgeschrieben sind, 2 Finnische Mark für das Liespfund.

Oesterreich-Ungarn.

Feinheits-Remedium der Goldmünzen.

(Reichsgesetzblatt Nr. 8.)

Durch Gesetz vom 26. Februar d. J. für die im Reichsrath vertretenen Länder wird bestimmt:

Die Abweichung im Feingehalte bei der Ausprägung der Goldmünzen zu Acht Gulden und zu Vier Gulden darf fortan Ein Tausendtheil nicht überschreiten.

Hierdurch tritt die entgegenstehende Bestimmung des Gesetzes vom 9. März 1870[2]) außer Wirksamkeit.

Peru.

Tarif der Einfuhrzölle für den Hafen von Callao.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Nachdem der Hafen von Callao für den auswärtigen Handel wieder eröffnet worden ist,[3]) hat die Chilenische Regierung, für deren Rechnung jetzt die Abgaben erhoben werden, durch den Oberkommandeur des Okkupationsheeres unter dem 23. Januar d. J. zu Lima eine Zollverordnung erlassen folgenden Inhalts:

Art. 1. Die in den Hafen von Callao eingeführten Waaren haben einen Einfuhrzoll von 35 pCt. ihres Werthes zu entrichten.

Ausgenommen sind:

1) Die Chilenischen Erzeugnisse, welche abgabenfrei bleiben.

2) Die in Chile nationalisirten Waaren, welche nur die Differenz zwischen 35 pCt. und den Zöllen entrichten, die sie in den Zollämtern der Republik bereits bezahlt haben.

Falls die nämlichen Waaren mit spezifischen Zöllen belegt sind, so entrichten sie nur die Differenz zwischen den in Chile bereits bezahlten und den entsprechenden in Callao zu bezahlenden.

3) Die folgenden Waaren, welche die nachstehend verzeichneten spezifischen Zölle zu zahlen haben:

Branntweine	5 Pesos das Dutzend Flaschen gewöhnlicher Größe.
„	50 Centavos das Liter.
Kaffee	20 Centavos das Kilogramm.
Bier	1 Peso 50 Centavos das Dutzend Flaschen.
„	50 Centavos das Liter.
Cigarren (puros) . . .	4 Pesos das Kilogramm.
Spiritus	60 Centavos das Liter.
Genever	4 Pesos das Dutzend Flaschen.
„	50 Centavos das Liter.
Süße oder gewürzte Liköre	5 Pesos das Dutzend Flaschen.
„ „ „ „	50 Centavos das Liter.
Rum	5 Pesos das Dutzend Flaschen.
„	50 Centavos das Liter.
Schnupftabak	4 Pesos das Kilogramm.
Tabak, Havanesischer .	2 Pesos das Kilogramm.
„ anderer Herkunft	1 Peso das Kilogramm.
Thee	1 Peso das Kilogramm.
Weißwein	4 Pesos das Dutzend Flaschen.
„	50 Centavos das Liter.
Rothwein	3 Pesos das Dutzend Flaschen.
„	30 Centavos das Liter.
Yerba maté	7 Centavos das Kilogramm.

Art. 2. Die Werthabschätzung der Waaren erfolgt nach dem Peruanischen Tarif.

Art. 3. Die Zölle können nach der Wahl des Zahlenden entrichtet werden:

in Pesos fuertes jeder Nationalität, vorausgesetzt, daß ihre Feinheit und Schwere nicht geringer sind, als diejenigen der Chilenischen;

in Goldmünze;

in guten Wechseln auf London oder Valparaiso, wobei 38 Pence = 1 Peso gerechnet werden;

in Gold- oder Silberbarren.

Art. 4. Der Vorsteher des Zollamts schreibt den speziellen Gang vor, welchem die zur Abfertigung eingereichten Dokumente zu unterliegen haben.

Art. 5. Außer den internationalen Zöllen sind alle die zur

---

[1]) Vergl. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 251.

[2]) S. Hand. Arch. 1870 I. S. 286.

[3]) Vergl. Hand. Arch. 1881 I. S. 385.

Zeit der Okkupation bestehenden Zölle in der Form zu entrichten, welche der Vorsteher des Zollamtes bestimmt.

Art. 6. Jede ausgeschiffte Waare muß unverzüglich zum Verbrauch abgefertigt werden.

Wenn in Folge ausnahmsweiser Umstände, welche durch den Vorsteher des Zollamts beiläufig bezeichnet sind, es nicht möglich sein sollte, die ausgeschifften Waaren vom Seegestade aus abzufertigen, so können dieselben auf die Dauer von fünfzehn Tagen in Zollmagazinen gelagert werden.

Die Niederlagegebühr soll 2 pCt. vom Werthe der Waaren betragen.

Wenn nach Ablauf des Zeitraums von fünfzehn Tagen die Waaren noch nicht verzollt sein sollten, so wird der Vorsteher des Zollamts verfügen, daß sie versteigert werden. Nach Abzug der Versteigerungskosten und der auf die Waaren treffenden Zölle wird der übrigbleibende Ertrag für Rechnung des Interessenten deponirt.

Berichte.

Deutsches Reich.

Nachweisung der zur Anschreibung gelangten Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1880 bis zum Schlusse des Monats Februar 1881.

(Central-Blatt f. d. Deutsche Reich 1881 Nr. 11.)

Bezeichnung der Einnahme.	Die Soll-Einnahme beträgt vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schlusse des obengenannten Monats Mark.	Bonifikationen auf gemeinschaftliche Rechnung Mark.	Bleiben Mark.	Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres (Spalte 4) Mark.	Differenz zwischen den Spalten 4 und 5 + mehr — weniger Mark.
1.	2.	3.	4.	5.	6.
Zölle	167,712,479	41,203	167,671,276	130,349,209	+ 37,322,067
Rübenzuckersteuer	95,363,589	40,659,042	54,704,547	53,736,991	+ 967,556
Salzsteuer	34,352,803	7,239	34,345,564	33,608,928	+ 736,636
Tabakssteuer	6,696,452	28,517	6,667,935	1,050,440	+ 5,617,495
Branntweinsteuer	47,143,689	9,895,780	37,247,909	35,827,058	+ 1,420,851
Uebergangsabgaben von Branntwein	113,092	—	113,092	120,299	— 7,207
Brausteuer	15,850,227	277,703	15,572,524	15,004,318	+ 568,206
Uebergangsabgaben von Bier	1,001,380	—	1,001,380	900,019	+ 101,361
Summe	368,233,711	50,909,484	317,324,227	270,597,262	+ 46,726,965

Mexiko.

Mazatlán, Februar.

(Handelsbericht.) Das verflossene Jahr[1]) ist für den Staat Sinaloa und speziell für Mazatlán in geschäftlicher Hinsicht ein günstiges gewesen; die Ernte fiel befriedigend aus und die befürchtete Revolution blieb aus. Ein kleineres Pronunciamento hier in Mazatlán wurde bald unterdrückt und hatte keinen nachhaltigen schlechten Einfluß, weil die Unruhen in die Monate Juni bis September fielen, also die hier stillste Geschäftszeit des Jahres.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 89.

Der Platzwerth der hier im Finanzjahre 1879/80 eingeführten Waaren betrug 2,730,000 Pesos; davon waren Deutschen Ursprungs für 390,000 Pesos.

Es wurden ausgeführt:

	für Pesos
gemünztes Gold	94,466
Barrengold	12,777
gemünztes Silber	1,902,000
Barrensilber	1,432,000
zusammen	3,441,243

welche einen Ausfuhrzoll von 204,039 Pesos 70 Centavos bezahlten. Die Ausfuhr von Silbererzen betrug 710,125 Kilogr., im Werthe von 450,000 Pesos, wovon etwa drei Viertel nach Deutschland gesandt wurden.

Schiffsverkehr. Im Finanzjahre vom 1. Juli 1879 bis dahin 1880 trafen hier ein:

fremde Schiffe von fremden Häfen 78
fremde Schiffe von Mexikanischen Häfen ... 28

Uebersicht der im Jahre 1880 im Hafen von Triest angekommenen und von da abgegangenen Schiffe, nach den Ländern der Herkunft und Bestimmung geordnet.

Von und nach:		Angekommen.						Abgegangen.					
		Beladen.		In Ballast.		Zusammen.		Beladen.		In Ballast.		Zusammen.	
		Schiffe.	Tonnengehalt.	Schiffe.	Tonnengehalt.	Schiffe.	Tonnengehalt.	Schiffe.	Tonnengehalt.	Schiffe.	Tonnengehalt.	Schiffe.	Tonnengehalt.
Oesterreich-Ungarn:													
Küstenland	Segelschiffe	2011	36,754	322	14,589	2333	51,343	1621	29,711	976	23,374	2579	53,085
	Dampfschiffe	350	22,165	35	2,355	385	24,520	374	23,327	42	2,029	416	25,356
Ungarn-Kroatien	Segelschiffe	219	9,647	3	358	222	10,005	137	5,019	41	2,143	178	7,162
	Dampfschiffe	110	25,204	4	5550	114	30,754	112	29,321	2	733	114	32,054
Dalmatien	Segelschiffe	712	23,131	87	7016	799	30,147	773	25,829	36	1,584	809	27,413
	Dampfschiffe	147	43,840	29	14,954	176	58,794	167	47,319	15	12,342	182	59,661
Zusammen	Segelschiffe	2942	69,532	412	21,963	3354	91,495	2531	60,559	1053	27,101	3584	87,660
	Dampfschiffe	607	91,209	68	22,859	675	114,068	653	99,967	59	15,104	712	115,071
Amerika:													
Vereinigte Staaten von Amerika	Segelschiffe	85	55,306	—	—	85	55,306	56	39,399	3	2,460	59	41,859
	Dampfschiffe	1	1,084	—	—	1	1,084	7	7,214	—	—	7	7,214
Britische Besitzungen	Segelschiffe	7	3,207	—	—	7	3,207	—	—	—	—	—	—
Brasilien	Segelschiffe	21	4,036	—	—	21	4,036	39	7,996	—	—	39	7,996
Afrika:													
Algier	Segelschiffe	6	1,335	2	755	8	2,090	20	8,878	—	—	20	8,878
	Dampfschiffe	—	—	—	—	—	—	1	481	—	—	1	481
Tripolis	Segelschiffe	—	—	—	—	—	—	—	—	1	945	1	945
Tunis	Segelschiffe	4	258	—	—	4	258	1	71	—	—	1	71
Asien:													
Britisch-Ostindien	Dampfschiffe	29	35,906	—	—	29	35,906	18	23,765	3	3,672	21	27,437
Britische Besitzungen in China	Dampfschiffe	—	—	—	—	—	—	3	4,640	—	—	3	4,640
Australien	Dampfschiffe	—	—	—	—	—	—	1	1,545	—	—	1	1,545
Europa außer Oesterreich-Ungarn:													
Belgien	S e	8	1,306	—	—	8	1,306	—	—	—	—	—	—
	D ffe	1	1,048	—	—	1	1,048	2	2,176	—	—	2	2,176
Deutschland: Hamburg	S e	—	—	—	—	—	—	1	196	—	—	1	196
Frankreich: Atlantisches Meer	S e	—	—	—	—	—	—	78	33,159	—	—	78	33,159
	D ffe	—	—	—	—	—	—	13	10,356	—	—	13	10,356
Mittelmeer	S e	11	2,822	29	10,614	40	13,436	127	43,936	—	—	127	43,936
	D ffe	72	53,979	—	—	72	53,979	79	58,998	1	804	80	59,802
Großbritannien und Irland	S e	76	29,764	—	—	76	29,764	3	1,187	—	—	3	1,187
	D ffe	119	129,181	2	192	121	129,328	117	128,089	—	—	117	128,089
Gibraltar	S e	—	—	1	588	1	588	2	705	—	—	2	705
Griechenland	S e	159	12,377	19	3,798	178	16,175	186	25,902	2	86	188	25,988
	D ffe	10	5,676	10	8,729	20	14,405	14	12,142	4	1 693	18	13,835
Italien: Venetien	S e	753	19,421	111	15,687	864	35,108	314	6,531	132	2,903	446	9,434
	D ffe	236	78,317	34	20,118	270	98,435	231	76,713	17	4,517	248	81,230
Romagna und Marken	S e	397	13,080	75	7,197	472	20,277	413	14,283	18	278	431	14,561
	D ffe	53	6,384	3	2,222	56	8,606	56	7,511	—	—	56	7,511
Neapel	S e	194	7,885	35	4,338	229	11,723	230	11,446	6	373	236	11,819
	D ffe	26	6,610	2	1,653	28	8,263	24	5,870	4	2,307	28	8,177
Sicilien	S e	16	2,377	9	2,208	25	4,585	95	17,286	—	—	95	17,286
	D ffe	4	2,505	—	—	4	[illegible]	3	2,275	—	—	3	2,275
Toskana	S e	—	—	2	1,172	2	1,172	—	—	—	—	—	—
	D ffe	—	—	—	—	—	—	—	—	1	762	1	762
Sardinien	D ffe	—	—	—	—	—	—	12	2,566	—	—	12	2,566
Malta	S e	1	70	2	680	3	750	15	2,778	—	—	15	2,778
	D ffe	—	—	2	1,792	2	1,792	—	—	1	687	1	687
Montenegro	S e	—	—	2	413	2	[illegible]	1	43	—	—	1	43
	D ffe	—	—	3	482	3	[illegible]	2	321	2	322	4	643
den Niederlanden	S e	1	284	—	—	1	284	—	—	—	—	—	—
	D ffe	—	—	—	—	—	—	6	4,526	—	—	6	4,526
Portugal	S e	—	—	—	—	—	—	1	166	—	—	1	166
Rumänien	S e	19	4,080	—	—	19	4,080	—	—	—	—	—	—
	D ffe	15	11,635	1	81	16	11,716	2	814	1	689	3	1,503
Rußland: Ostsee	S e	—	—	—	—	—	—	2	333	—	—	2	333
Schwarzes Meer	S e	22	8,060	—	—	22	8,060	2	665	—	—	2	665
	D ffe	9	8,405	—	—	9	8,405	2	962	2	1,536	4	2,498
Spanien	S e	—	—	1	326	1	326	4	678	2	708	6	1,386
Schweden und Norwegen	S e	10	1,727	—	—	10	1,727	—	—	—	—	—	—
	D ffe	2	781	—	—	2	781	—	—	—	—	—	—
dem Türk. Reiche: Egypten	S e	—	—	7	2,501	7	2,501	18	[illegible]	—	—	18	7,426
	D ffe	51	67,436	1	1,817	52	69,253	53	70,081	1	965	54	71,046
Türkei	S e	102	10,200	9	3,048	111	13,248	185	9,288	2	501	187	9,789
	D ffe	295	228,508	2	1,507	297	230,015	295	225,927	17	13,984	312	[illegible]
Ueberhaupt	Segelschiffe	4834	264,577	716	75,288	5550	321,865	4291	295,472	1214	35,355	5505	330,827
	Dampfschiffe	1530	728,614	128	61,452	1658	790,066	1582	744,323	113	46,492	1695	790,815
Gesammtsumme		6364	975,191	844	136,740	7208	1,111,931	5873	1,039,795	1327	81,847	7200	1,121,642

Rußland.

Nikolajeff, Februar.

(Handelsbericht.) Nach zollamtlicher Mittheilung wurden hier im Jahre 1880[1]) hauptsächlich eingeführt:

Steinkohle	263,245	Pud,
Roheisen	66,759	"
Maschinen	12,337	"
Reis	5,986	"
Baumöl	427	"
Wein in Fässern	2,178½	"
Wein in Flaschen	1,184	Flaschen.

Im Ganzen betrug der Werth der Einfuhr 793,196 Rubel 80 Kopeken.

Ausgeführt wurden:

		Werth:
	Tschetwert.	Rubel.
Weizen	986,667½	14,623,480
Roggen	331,535½	3,355,680
Gerste	150,588½	1,266,740
Hafer	14,972½	74,865
Weizenmehl und Mais	109	1,740
Hirse	510½	5,100
Kartoffeln und Bohnen	125	900
Leinsamen	52,108½	844,800
Raps	40,152½	526,155
Raps, wilder	52,839½	508,235
	Pud.	
Syrup	58,843	176,660
Mutterkorn	150	1,500
Wolle, ungewaschene	15,905	122,304
Eisenbahnschienen	599,734	337,500
	Stück.	
Fichtenbretter	22,242	19,000
Achsen	159	13,900
Zusammen		21,878,559

Die Schifffahrt begann am 24. März / 5. April und endete am 25. November / 7. Dezember. Näheres zeigt die folgende Uebersicht:

Nationalität:	Angekommen		Abgegangen	
	mit Fracht. Schiffe.	ohne Fracht. Schiffe.	mit Fracht. Schiffe.	ohne Fracht. Schiffe.
Britische	15	138	150	3
Griechische	11	31	39	3
Italienische	5	21	24	2
Oesterreichisch-Ungarische	3	5	7	1
Norwegische	—	8	8	—
Türkische	5	7	12	—
Belgische	1	4	5	—
Deutsche	2	2	4	—
Französische	—	3	3	—
Dänische	—	3	3	—
Niederländische	3	1	4	—
Zusammen	45	223	259	9

[1]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 107.

Venezuela.

Ciudad Bolivar.

(Handelsbericht). Der Handel dieses Platzes hat sich im Jahre 1879[1]) im Vergleich zu den letztvergangenen Jahren nicht gehoben.

Die Einfuhr ist hinter der des Jahres 1878 zurückgeblieben, weil frühere Importationen unverhältnißmäßig groß gewesen sind und der Konsum nicht zugenommen hat. Es ist nicht möglich, den Werth der Einfuhr auch nur annähernd anzugeben, denn die statistischen Daten, welche etwa geliefert werden könnten, sind unzuverlässig.

Deutschlands Antheil an der Einfuhr war wieder ein ganz bedeutender und hat eher zu- als abgenommen.

In der unten folgenden Uebersicht sind die von diesem Hafen verschifften Landesprodukte verzeichnet, und es ist aus derselben Deutschlands Antheil ersichtlich. Im Allgemeinen kommt der Werth der ausgeführten Produkte dem der Vorjahre gleich, obgleich die Kaffee- und Baumwoll-Ernte fast gänzlich ausfiel.

Die Goldgruben Guianas nahmen an Bedeutung zu; trotz politischer Störungen und ungeachtet der Stockung einiger Minengesellschaften hat die Goldausbeute nicht abgenommen.

Im Jahre 1879 trafen hier von Europa, Nordamerika und den Antillen 69 Schiffe mit 13,598 Register-Tonnen Raumgehalt ein, darunter 9 unter Deutscher Flagge mit 1685 Tonnen.[2]) Es verließen diesen Hafen 69 Schiffe mit 13,859 Register-Tonnen.

		Im Ganzen.		Deutschlands Antheil.	
			Ungefährer Werth: Bolivares		Ungefährer Werth: Bolivares
Gold	Engl. Troy-Unzen	106,629	10,236,384	—	—
Ochsenhäute	Stück	39,869	637,904	6,491	103,856
Rehfelle	"	85,300	170,600	16,906	33,812
Tonkabohnen	Kilogr.	66,102	502,950	13,294	101,150
Kaffee	"	186,620	201,960	5,014	7,412
Baumwolle	"	14,490	17,640	5,428	6,608
Kopaivabalsam	"	4,554	19,800	3,864	16,800
Indigo	"	1,426	12,400	1,012	8,800
Kautschuk	"	25,714	111,800	12,696	55,200
Tabak, Körbe von 50 bis 75	"	3,070	184,200	3,070	184,200
Simaruba	"	1,840	5,520	552	1,656
Chinarinde	"	19,504	58,512	—	—
Kakao	"	14,168	32,032	13,202	29,848
Piassava	"	9,614	4,180	9,614	4,180
			12,195,882		553,522
			Deutsche Mark		Deutsche Mark
oder 100 Bolivares = 80 Reichsmark gerechnet			9,756,705		442,818

Portugal.

Porto, 15. Februar.

(Handelsbericht für 1880.) Vermochten wir im vorigen Jahresbericht[3]) die Geschäftskrisen der früheren Jahre als ziemlich überwunden zu bezeichnen, speziell aber einen erheblichen Aufschwung in den Handelsbeziehungen mit Deutschland zu konstatiren, so sind wir heute nicht

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 71.
[2]) Vergl. Hand. Arch. 1880 II. S. 136.
[3]) Vergl. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 318.

nur in der Lage, auf eine weitere Konsolidirung der allgemeinen kommerziellen Verhältnisse hinweisen zu können, sondern dürfen mit besonderer Genugthuung auch wieder die wesentliche Ausdehnung der Deutschen Einfuhr hier hervorheben.

Während einzelne Importgegenstände, wie Manufakturwaaren, durch hiesige Fabrikate unter dem Schutze von Zollbegünstigungen sich etwas in den Hintergrund gedrängt finden, bringen sich dafür andere, die bisher entweder gar nicht oder nur in schwachem Maße von Deutschland bezogen wurden, um so stärker zur Geltung, und unter diesen sind es vorzugsweise Zucker, Spiritus, Eisen und Glasflaschen, in welchen Artikeln Deutschland andere Importeure, namentlich das mächtige Großbritannien, fast ganz aus dem Felde geschlagen hat. Auch in einzelnen Kolonialwaaren wie Reis und ebenso in Tabak, nimmt Deutschland bei der Einfuhr eine hervorragende Stelle ein, und selbst in Flachs und Faßdauben ist es neuerdings mit Erfolg als Konkurrent aufgetreten.

Die Zunahme des Güterverkehrs von dort hat denn auch der im Jahre 1879 ins Leben getretenen Dampferlinie zwischen Hamburg und hier nicht nur den Bestand gesichert, sondern im vorigen Jahre noch eine zweite Dampferverbindung, nämlich mit Bremen ins Dasein gerufen, welche nur leider, gleich der Hamburger Linie, eine fremde, und zwar die Norwegische, Flagge führt. Verdanken diese beiden Linien der zunehmenden Einfuhr von Deutschland die Grundbedingungen ihrer Existenz, so findet seinerseits das Deutsche Exportgeschäft hierher in den damit gebotenen vortheilhaften Frachtsätzen wiederum eine schätzbare Stütze und berechtigt bei der Fortdauer gleich günstiger Konkurrenz- und Transportverhältnisse zu den besten Aussichten für die Zukunft.

Obgleich die letzte Ernte in Cerealien ein wesentlich besseres Ergebniß als die voraufgegangene lieferte, hat Portugal doch wieder nicht unbedeutende Bezüge vom ausländischen Markte, hauptsächlich von Nordamerika, machen müssen und im Ganzen 14,463,727 Kilogramm Weizen, gegen 16,742,710 Kilogramm im Vorjahre, und 24,281,809 Kilogramm Mais, gegen 36,465,899 Kilogramm im Vorjahre, eingeführt.

Den hohen Zahlen, mit welchen sich die hiesige Importstatistik belastet findet, steht wenigstens eine Zunahme des Ochsenexports nach England um 1871 Stück, besonders aber eine belangreiche Steigerung der Ausfuhr unseres Hauptexportartikels, des Portweins, gegenüber, die von dem Gesammtquantum von 26,013,130 Litern in 1879 auf 33,144,932 Liter in 1880 gestiegen ist, wovon auf Deutschland 981,521 Liter in 1880, gegen 789,751 Liter in 1879, entfallen.

Die Weinernte lieferte im abgelaufenen Jahre durchweg einen reichlichen Ertrag, mit Ausnahme des Dourodistrikts, welcher den eigentlichen schweren Portwein produzirt und eine weniger ergiebige Ernte zu verzeichnen hat. Die leichteren Sorten aus den Bezirken von Estremadura, Alemtejo und Beira haben auch diesmal an Frankreich einen bereitwilligen Abnehmer gefunden, und ergiebt die Thatsache, daß einzelne Abschlüsse dahin die Höhe von 8000 Pipen erreichten, einen ungefähren Maßstab für den Umfang des Absatzes, der sich diesen Weinen in Frankreich erschlossen hat.

In Bezug auf die Qualität ist in dem Dourodistrikt zwar nichts besonders Hervorragendes gewonnen worden, doch bleibt der Jahrgang in Güte hinter einem Durchschnittsgewächs nicht zurück. Die Preise der mittleren und geringeren Sorten haben sich auf dem Stande der früheren Jahre erhalten, während die feineren Weine erheblich höher notirt worden sind.

Die Phylloxera bildet noch immer die Hauptplage für die Weinproduzenten und erfordert deren energische Abwehr. Wenn man auch bis auf den heutigen Tag nicht bis zur Auffindung eines absolut sicheren Weges zur Vernichtung dieser Parasiten vorgedrungen ist, so leistet doch das vielfach genannte Mittel Sulfaretum carbonicum für diesen Zweck erfahrungsmäßig recht gute Dienste. Zu seiner rationellen Bereitung und sachgemäßen Anwendung hat sich unter Protektion der Regierung eine Gesellschaft gebildet, welche sich überhaupt die systematische Bekämpfung der Reblaus zur Aufgabe gemacht hat und dem Gegenstande fortlaufend die eingehendsten Untersuchungen widmet.

Deutsche Schiffe gingen im verwichenen Jahre 16 von zusammen 3938 Tonnen ein und aus. Sie kamen sämmtlich beladen an; 9 versegelten in Ballast. Ein vorher Britisches Fahrzeug ging in Deutschen Besitz über, war am Jahresschlusse noch im Hafen und lief am 1. Januar 1881 beladen aus.

Nichtdeutsche Schiffe kamen aus Deutschen Häfen 29, nämlich 19 Britische, 7 Norwegische und 3 Niederländische, mit Ausnahme des einen Niederländischen, sämmtlich Dampfschiffe, alle beladen.

Von nichtdeutschen Fahrzeugen gingen nach Deutschen Häfen 15 Dampfschiffe, und zwar 10 Britische, 3 Norwegische und 2 Niederländische, sämmtlich mit Ladung unter Ergänzung durch Ballast.

Einfuhr in Porto in den Jahren 1879 und 1880.

		1879	1880
Weizen	Kilogr.	16,742,710	14,463,727
Mais	„	36,465,899	24,281,809
Roggen	„	1,855,758	—
Gerste	„	440,287	22,358
Hafer	„	576	—
Mehl	„	729,313	345,526
Reis	„	7,010,878	?
Zucker:			
roher und gemahlener	„	8,727,052	8,928,333,2
raffinirter	„	6,692	
Sprit (davon aus Deutschland i. J. 1880 1,024,185 Liter)	Liter	?	1,618,451
Tabak	Kilogr.	?	239,748,2

Ausfuhr von Porto in den Jahren 1879 und 1880.

		1879	1880
Wein	Liter	26,013,130,85	33,144,932,85
Ochsen (nach England)	Stück	14,513	16,386

Wein-Ausfuhr im Jahre 1880, getrennt nach den Bestimmungsländern.

Nach:	Liter.
dem Deutschen Reiche	981,521,82
Großbritannien	15,426,155,96
Brasilien	14,876,011,15
Rußland	561,372,10
Dänemark	438,835,05
Schweden und Norwegen	372,194,74
Nordamerika	179,992,58
Frankreich	111,238,87
Belgien	98,838,25
der Argentinischen Republik	55,345,69
den Niederlanden	48,292,82
Spanien	133,52
zusammen	33,144,932,85

oder 62,641 ⅞ Pipas, im Werthe von 6,489,372 Milréis 350 Réis. Der Ausfuhrzoll darauf betrug 23,197 Milréis 331 Réis.

Großbritannien.

Der Verkehr des Vereinigten Königreichs mit dem Auslande und mit den Britischen Kolonien im Jahre 1879. [1])

(Annual Statement of the Trade etc. for 1879.)

Werth der gesammten Waaren-Einfuhr und Ausfuhr, mit Unterscheidung der Britischen und der fremden und kolonialen Waaren bei der Ausfuhr. [2])

	Pfd. Sterl.
Einfuhr	362,991,875
Ausfuhr:	
Britische Produkte	191,531,758
Fremde und koloniale Produkte	57,251,606
Zusammen Ausfuhr	248,783,364
Ein- und Ausfuhr zusammen	611,775,239

Werth der Einfuhr vom Auslande und von Britischen Besitzungen. [2])

	Pfd. Sterl.
Vom Auslande	284,049,237
Von Britischen Besitzungen	78,942,638
Zusammen	362,991,875

Werth der Ausfuhr Britischer, fremder und kolonialer Produkte nach dem Auslande und nach Britischen Besitzungen. [2])

	Pfd. Sterl.
Nach dem Auslande	182,274,391
„ Britischen Besitzungen	66,508,973
Zusammen	248,783,364

Werth der Waarenumsätze mit den einzelnen fremden Ländern und Britischen Besitzungen.

a. Fremde Länder.

Aus und nach:	Einfuhr. Pfd. Sterl.	Ausfuhr. Pfd. Sterl.
Rußland, nördliche Häfen	11,063,115	9,205,303
„ südliche „	4,813,470	1,401,780
Schweden	6,475,871	2,379,997
Norwegen	1,917,852	1,548,685
Dänemark	4,675,090	1,984,767
Dänisch-Westindien	35,921	214,927
Deutschland	21,604,890	29,623,776
den Niederlanden	21,959,384	15,452,752
Java	1,784,140	1,567,188
dem übrigen Niederländisch-Ostindien	—	90,263
Niederländisch-Westindien	68,942	177,455
„ Guiana	146,516	38,423
Belgien	10,725,739	11,887,442
Frankreich	38,459,096	26,558,333
Algerien	454,246	229,614
den Franz. Besitzungen in Senegambien	—	51,988
der Insel Réunion (Bourbon)	2,315	37,842
Französisch-Ostindien	6,845	23,976
„ Nordamerika	—	354,168
„ Westindien	11,854	246,519
„ Guiana	—	4,645
Portugal	3,025,228	2,427,118
den Azoren	152,602	51,221
Madeira	62,730	86,572
den Portugies. Besitzungen in Westafrika	72,528	137,856
„ „ „ „ Ostafrika	11,803	84,228
„ „ „ „ Ostindien	—	1,134
Macao	7,635	112
Spanien	8,398,776	3,758,717
den Kanarischen Inseln	340,683	229,932
Spanische Häfen in Nordafrika	—	358
Fernando Po	14,771	9,844
den Philippinen- und Ladronen-Inseln	1,480,821	612,883
Spanisch-Westindien	2,929,826	2,435,890
Italien	3,233,594	6,039,778
Oesterreich-Ungarn	1,685,602	1,047,045
Griechenland	1,861,196	1,081,437
Rumänien	1,373,002	1,097,432
dem Türkischen Reiche:		
der Europäischen Türkei	971,313	4,521,406
der Asiatischen Türkei	2,502,148	3,184,188
Egypten	8,890,052	2,208,105
Tripoli und Tunis	408,833	58,733
Marokko (exkl. der in Spanischem Besitz befindlichen Häfen)	154,270	314,598
der Westküste von Afrika (nicht besonders aufgeführte Theile)	1,386,217	857,176
Ostafrikanischen Staaten unter einheimischer Herrschaft	150,734	458,633
Madagascar	10,320	16,174
Arabien (Mascat)	2,013	679
„ anderen Staaten	25	—
Persien	71,921	168,306
Borneo	—	1,103
anderen Staaten unter einheimischer Herrschaft im Indischen Meere	—	270
Siam	29,666	17,862
Cochinchina, Kambodia und Tonkin	24,787	5,365
China (exkl. Hongkong und Macao)	11,049,300	5,140,074
Japan	450,945	2,997,522
d. Inseln im Still. Meere (exkl. Fidschi-Inseln)	144,618	171,087
Hayti und Santo Domingo	104,239	158,101
den Vereinigten Staaten von Amerika:		
am Atlantischen Meere	87,214,543	25,026,360
am Stillen Meere	4,603,752	492,429
Mexiko	582,759	765,259
Centralamerika	1,885,940	748,527
d. Verein. Staaten v. Columbia (Neugranada)	926,114	904,296
Venezuela	114,804	470,185
Ecuador	523,172	297,343
Peru	3,388,532	909,011
Bolivien	306,123	59,737
Chile	3,738,158	1,048,938
Brasilien	4,749,816	5,986,008
Uruguay	371,990	967,803
der Argentinischen Republik	828,365	2,187,537
Patagonien	19,191	—
Walfischfang in den nördlichen Meeren	89,494	176
Zusammen aus und nach fremden Ländern	284,049,237	182,274,391

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 444.

[2]) Ausgeschlossen Gold, Silber und Münzen, sowie die in den Häfen des Vereinigten Königreichs umgeladenen fremden Waaren.

b. Britische Besitzungen.

Aus und nach:	Einfuhr. Pfd. Sterl.	Ausfuhr. Pfd. Sterl.
Helgoland	—	66
den Kanal-Inseln	737,793	813,166
Gibraltar	35,969	739,665
Malta und Gozo	184,891	954,054
den Westafrikanischen Besitzungen (Gambia und Sierra Leone)	118,124	371,025
der Goldküste	462,026	475,330
Ascension	14	2,956
St. Helena	8,596	28,458
Südafrika:		
Kapland	4,001,863	4,737,094
Natal	608,516	1,632,782
Mauritius	641,836	366,541
Aden	206,911	338,812
Ostindien:		
Bombay und Sind	4,506,784	6,937,115
Madras	3,740,428	1,845,492
Bengalen und Burma	16,451,001	13,932,075
Ostindien zusammen	24,698,213	22,714,682
den Straits' Settlements	2,565,361	2,182,637
Ceylon	3,568,965	827,119
Hongkong	1,327,085	3,128,227
Australien:		
Westaustralien	187,233	182,496
Südaustralien	3,059,174	2,421,399
Victoria	7,571,384	5,096,985
Neusüdwales	5,168,447	5,426,858
Queensland	897,348	736,759
Tasmanien	557,651	285,818
Neuseeland	4,501,082	3,809,400
den Fidschi-Inseln	22,121	—
Australien zusammen	21,964,440	17,959,705
Britisch-Nordamerika:		
Canada	9,834,236	5,651,266
Neufundland und Küste von Labrador	611,458	467,596
Britisch-Nordamerika zusammen	10,445,694	6,118,862
den Bermuda-Inseln	8,648	55,024
Britisch-Westindien	4,858,312	2,224,928
Britisch-Guiana	2,207,957	722,587
Britisch-Honduras	228,004	98,622
den Falkland-Inseln	63,420	16,631
Zusammen aus u. nach Britischen Besitzungen	78,942,638	66,508,973
„ „ „ „ fremden Ländern	284,049,237	182,274,391
Ueberhaupt aus und nach dem Auslande und den Britischen Besitzungen	362,991,875	248,783,364

Werth der nach den einzelnen fremden Ländern und nach den Britischen Besitzungen ausgeführten Produkte des Vereinigten Königreichs.

a. Nach fremden Ländern.

Nach	Pfd. Sterl.
Rußland:	
nördliche Häfen	6,609,251
südliche „	1,085,878
Schweden	1,400,085
Norwegen	1,086,171
Dänemark	1,647,967
Dänisch-Westindien	200,248
Deutschland	18,591,545
den Niederlanden	9,353,151
Java	1,553,431
dem übrigen Niederländisch-Ostindien	89,985
Niederländisch-Westindien	174,049
„ Guiana	37,609
Belgien	5,106,479
Frankreich	14,988,857
Algerien	225,572
den Französischen Besitzungen in Senegambien	44,261
der Insel Réunion (Bourbon)	27,538
Französisch-Ostindien	22,760
„ Nordamerika	354,168
„ Westindien	183,075
„ Guiana	3,836
Portugal	1,899,089
den Azoren	40,702
Madeira	70,616
den Portugiesischen Besitzungen in Westafrika	127,572
„ „ „ „ Ostafrika	82,642
„ „ „ „ Ostindien	943
Spanien	2,940,188
den Kanarischen Inseln	173,545
Fernando Po	7,689
den Philippinen- und Ladronen-Inseln	599,024
Spanisch-Westindien	1,771,528
Italien	4,983,676
Oesterreich-Ungarn	799,085
Griechenland	944,336
Rumänien	997,078
dem Türkischen Reiche:	
der Europäischen Türkei	4,157,925
der Asiatischen Türkei	3,050,315
Egypten	2,143,681
Tripoli und Tunis	57,393
Marokko (exkl. der in Spanischem Besitz befindlichen Häfen)	245,087
der Westküste von Afrika (nicht besonders aufgeführte Theile)	656,902
Ostafrikanischen Staaten unter einheimischer Herrschaft	451,732
Madagascar	15,427
Arabien (Mascat)	670
Persien	163,063
Borneo	1,103
anderen Staaten unter einheimischer Herrschaft im Indischen Meere	270
Siam	15,759
Cochinchina, Kambodia und Tonkin	4,697
China (exkl. Hongkong und Macao)	4,649,978
Japan	2,638,002
den Inseln im Stillen Meere	167,388
Hayti und Santo Domingo	151,000
den Vereinigten Staaten von Amerika:	
am Atlantischen Meere	19,847,640
am Stillen Meere	474,350
Mexiko	693,123

Nach	Pfd. Sterl.
Centralamerika	722,628
den Vereinigten Staaten von Columbia (Neugranada)	882,190
Venezuela	462,037
Ecuador	281,985
Peru	747,427
Bolivien	53,447
Chile	950,286
Brasilien	5,685,054
Uruguay	922,625
der Argentinischen Republik	2,063,254
den nördlichen Walfischgebieten	150
Zusammen nach fremden Ländern	130,529,647

b. Nach den Britischen Besitzungen.

Nach	Pfd. Sterl.
Helgoland	60
den Kanal-Inseln	598,835
Gibraltar	677,687
Malta und Gozo	768,558
den Westafrikanischen Besitzungen	318,880
der Goldküste	430,280
Ascension	2,505
St. Helena	18,889
Südafrika: Kapland	4,403,296
Natal	1,449,741
Mauritius	341,257
Aden	326,572
Ostindien:	
Bombay und Sind	6,579,952
Madras	1,783,109
Bengalen und Burma	13,011,343
Ostindien zusammen	21,374,404
den Straits' Settlements	2,029,018
Ceylon	780,918
Hongkong	2,947,984
Australien:	
Westaustralien	172,245
Südaustralien	2,207,450
Victoria	4,506,934
Neusüdwales	4,874,003
Queensland	694,840
Tasmanien	265,238
Neuseeland	3,550,026
Australien zusammen	16,270,736
Britisch-Nordamerika:	
Canada	5,040,524
Neufundland und Küste von Labrador	404,606
Britisch-Nordamerika zusammen	5,445,130
den Bermuda-Inseln	47,527
Britisch-Westindien	2,042,212
Britisch-Guiana	629,185
Britisch-Honduras	91,402
den Falkland-Inseln	12,035
Zusammen nach Britischen Besitzungen	61,002,111
" " fremden Ländern	130,529,647
Ueberhaupt nach dem Auslande und den Britischen Besitzungen	191,531,758

Uebersicht der Haupt-Einfuhrartikel nach Menge und Werth.

Artikel.		Menge.	Werth: Pfd. Sterl.
Alkalien	Centner	78,014	76,631
Thiere, lebende:			
Pferde	Stück	15,246	391,514
Rindvieh und Kälber	"	247,768	4,639,431
Schafe und Lämmer	"	944,888	2,252,824
Speck und Schinken	Centner	4,917,631	8,880,223
Rinde:			
zum Gerben und Färben	"	417,554	161,573
Chinarinde	"	60,681	970,333
Glasperlen und Glaskorallen	Pfund	919,416	41,250
Rindfleisch, gesalzenes u. frisches	Centner	812,237	1,937,428
Knochen aller Art (exkl. Walfischbarten)	Tons	72,180	432,642
Bücher	Centner	14,670	168,691
Schwefel	"	820,634	202,589
Borsten	Pfund	1,631,585	244,388
Butter	Centner	2,045,399	10,379,451
Stearinlichte	"	113,185	327,227
Kautschuk	"	150,601	1,626,290
Kautschukwaaren	Pfund	798,772	87,591
Käse	Centner	1,789,721	3,824,017
Chemikalien		889,838	889,838
Cichorie, rohe und gedörrte	"	120,682	70,947
Porzellanwaaren	"	86,816	280,253
Tafel- und Wanduhren	Stück	829,916	543,441
Kakao	Pfund	26,155,788	1,089,417
Kaffee	Centner	1,609,386	7,089,100
Tauwerk u. andere Seilerwaaren		368,177	368,177
Kork, unbearbeiteter	Tons	6,461	164,812
Korkwaaren	Pfund	4,973,021	346,302
Getreide und Mehl:			
Weizen	Centner	59,591,795	31,468,171
andere Getreidearten	"	65,725,026	20,868,455
Weizenmehl	"	10,728,252	8,501,949
anderes Mehl	"	698,670	422,862
Zusammen Getreide u. Mehl		136,743,743	61,261,437
Baumwolle:			
rohe	Centner	13,119,272	36,180,548
Garn	Pfund	6,840,297	423,325
Manufakte, Indische u. Chinesische	Stück	141,174	46,608
Manufakte, Europäische rc.		2,239,991	2,239,991
Droguen, nicht benannte		691,140	691,140
Farb- und Gerbstoffe:			
Cochenille, Granille u. Cochenillen-Staub	Centner	27,952	367,911
Katechu und Gambir	Tons	25,634	476,383
Garancine	Centner	1,489	3,888
Indigo	"	80,146	1,903,401
Krapp	"	13,712	15,424
Krappwurzel	"	7,751	7,239
Sumach	Tons	12,131	170,692
Knoppern	"	34,217	542,949
Farbhölzer:			
Blauholz	"	44,558	271,890
anderes	"	24,849	161,288

Artikel.		Menge.	Werth: Pfd. Sterl.
Eier	Großhundert	6,889,232	2,295,720
Stickereien und Nähereien		48,038	48,038
Bettfedern	Centner	16,876	80,238
Schmuckfedern	Pfund	266,584	1,146,211
Fische	Centner	1,160,140	1,652,957
Flachs, gehechelter und ungehechelter und Werg	"	1,695,091	3,584,661
Künstliche Blumen		471,145	471,145
Früchte:			
Mandeln	"	46,319	212,905
Korinthen	"	1,148,512	1,475,428
Feigen	"	105,327	204,611
Orangen und Citronen	Bushels	3,433,059	1,817,961
Rosinen	Centner	585,538	1,005,628
andere rohe Früchte	Bushels	4,219,951	1,746,936
Galläpfel	Centner	16,512	45,865
Glas aller Art	"	1,147,621	1,574,179
Guano	Tons	77,015	704,448
Gummi:			
Arabisches	Centner	88,957	256,677
Kauri	"	50,999	124,636
Körnerlack, Schellack, Stock- und Färberlack	"	51,159	179,305
anderes	"	82,327	344,410
Guttapercha, rohe	"	51,416	419,417
Haar:			
Rindshaar u. Rennthierhaar	"	51,427	55,199
Ziegenhaar	Pfund	10,072,700	743,615
Pferdehaar	Centner	19,582	114,964
Haarwaaren		81,301	81,301
Filzhüte und Filzmützen	Stück	498,157	102,167
Strohhüte und Strohmützen	Pfund	284,076	48,042
Hanf, gehechelter und ungehechelter, und Hanfwerg	Centner	1,208,238	1,691,053
Häute, rohe	"	1,011,991	2,916,577
" gegerbte, weißgar und zugerichtet	Pfund	35,185,855	2,209,680
Hopfen	Centner	262,765	1,217,988
Hörner und Hufe	Tons	4,640	151,809
Hausenblase	Centner	5,446	98,253
Jute	"	4,759,363	3,257,497
Jutegarn	Pfund	2,400,102	75,878
Spitzen		391,979	391,979
Schmalz	Centner	840,819	1,420,881
Lederwaaren:			
Stiefel und Schuhe	Paar	127,504	479,498
Handschuhe	"	1,062,747	1,286,030
nicht besonders benannte		261,611	261,611
Leinengarn	Pfund	6,384,798	370,865
Leinenwaaren		199,680	199,680
Lakritzen	Centner	21,432	57,341
Manganerz	Tons	12,172	45,873
Fleisch, gesalzen oder frisch	Centner	153,284	440,726
" in anderer Art präservirt	"	567,877	1,690,099
Metalle:			
Kupfererz und -Regulus	Tons	133,976	2,260,834
Kupfer, unverarbeitetes, theilweise verarbeitetes u. altes	"	49,748	2,924,719
Kupferwaaren, nicht besonders benannte		45,763	45,763
Eisen in Stangen	Tons	95,549	878,357
Stahl, unbearbeiteter	"	5,183	61,035
Eisen und Stahl, bearbeitet oder Waaren daraus	Centner	2,246,387	1,721,701
Blei in Mulden und in Tafeln	Tons	102,089	1,531,038
Silbererz		724,515	724,515
Zinn in Blöcken und Stangen, und Zinn-Regulus	Centner	335,266	1,143,965
Zink, rohes, in Blöcken	Tons	33,903	563,612
Musikalische Instrumente		564,509	564,509
Nüsse und Kerne:			
zur Oelgewinnung	"	34,366	521,770
andere		419,576	419,576
Oele:			
Walfischthran und Walrath	"	20,196	589,304
anderes thierisches Oel	Centner	107,149	188,105
Kokosnußöl	"	199,991	398,065
Olivenöl	Tons	26,198	1,179,021
Palmöl	Centner	881,329	1,344,788
Samenöl aller Art	Tons	15,865	508,975
Terpentinöl	Centner	257,232	290,437
chemische, ätherische und parfümirte	Pfund	562,808	194,540
Oelkuchen	Tons	217,184	1,631,277
Zwiebeln, rohe	Bushels	1,895,870	450,019
Opium	Pfund	572,411	432,710
Malerfarben		748,635	748,635
Papier und Pappe:			
aller Art (exkl. Tapeten)	Centner	865,266	1,017,631
Papiertapeten	"	18,522	55,511
Petroleum	Gallons	43,280,291	1,382,534
Pech	Centner	57,188	12,979
Theer	Barrels	140,507	93,482
Graphit	Tons	5,610	73,272
Schweinefleisch, gesalzen u. frisch	Centner	441,209	691,362
Kartoffeln	"	9,357,179	2,696,885
Geflügel u. Wild (inkl. Kaninchen)		432,289	432,289
Schwefelkies und Kupferkies	Tons	481,392	1,050,545
Quecksilber	Pfund	3,972,630	344,731
Material zur Papierfabrikation:			
Lumpen, leinene und baumwollne	Tons	17,928	274,836
Esparto u. andere Materialien	"	189,778	1,285,684
Lumpen, wollne, ausgenommen bloß zum Düngen brauchbare	"	33,309	660,046
Reis	Centner	6,857,880	3,480,351
Harz	"	1,155,523	328,021
Safflor	"	1,148	5,427
Sago	"	336,827	265,599
Andere mehlhaltige Stoffe		530,355	530,355
Kalisalpeter	"	304,831	290,392
Natronsalpeter	"	1,113,191	780,416
Sämereien:			
Klee- und Grassamen	"	344,795	755,333
Baumwollsamen	Tons	179,166	1,449,541

Artikel.		Menge.	Werth: Pfd. Sterl.
Leinsamen	Quarters	1,651,083	4,095,122
Rübsamen	„	361,474	761,679
Wicken und Linsen	Bushels	321,172	79,396
Oelsämereien, anderweit nicht genannte	Quarters	117,870	267,830
andere		408,087	317,668
Seide:			
rohe	Pfund	3,886,422	3,384,995
Kokons und Abfall	Centner	38,268	479,399
gezwirnte	Pfund	116,741	119,385
Seidenwaaren:			
außereuropäische		330,744	330,744
Europäische		12,511,174	12,511,174
Felle und Pelzwerk:			
Schaf- und Lammfelle	Stück	9,402,911	934,103
Ziegenfelle	„	10,124,169	1,145,422
Robbenfelle	„	964,208	555,270
alle anderen		200,122	200,122
Pelzwerk jeder Art		759,470	759,470
Gewürze:			
Zimmet	Pfund	1,429,519	111,048
Ingwer, roher	Centner	61,849	146,607
Pfeffer	Pfund	17,532,958	272,458
nicht besonders benannte	„	10,985,218	397,776
Spirituosen:			
Branntwein	Proof. Gall.	5,024,668	2,155,548
Genever	„	254,132	44,115
Rum	„	6,946,657	585,252
andere, nicht versüßte	„	1,217,540	91,991
versüßte und parfümirte	Gallons	103,780	123,804
Zucker:			
raffinirter und Kandis	Centner	3,018,824	4,134,014
Rohzucker	„	17,734,223	17,929,283
Melasse	„	761,389	281,258
Glukose	„	317,763	298,693
Talg und Stearin	„	1,174,907	2,106,927
Thee	Pfund	184,076,472	11,262,593
Zähne von Elephant, Seekuh und Walroß	Centner	9,414	406,927
Tabak:			
roher	Pfund	38,861,220	1,165,488
verarbeiteter (Cigarren und Schnupftabak)	„	3,591,558	803,164
Spielwaaren		449,919	449,919
Taschenuhren		458,588	458,588
Wachs	Centner	18,674	96,574
Walfischbarten	„	2,145	49,272
Wein	Gallons	15,162,857	5,365,250
Holz (Brenn- und Bau-):			
behauen	Loads	1,384,115	2,909,480
gesägt oder gespalten	„	8,256,232	7,064,125
Stäbe	„	84,942	411,049
Möbel- und harte Hölzer:			
Mahagoni-	Tons	45,154	365,848
nicht besonders benannte	„	32,425	310,217
Wolle:			
Schaf- und Lamm-	Pfund	412,784,316	23,282,753
Alpaka-, Vigogne- und Lama-	„	4,325,783	281,311
Wollwaaren		5,637,775	5,637,675
Wollgarn	„	11,044,820	1,418,052
Hefe, getrocknete	Centner	194,726	508,158
Alle anderen Artikel		—	16,299,961
Zusammen		—	362,991,875

Menge und Werth der hauptsächlichsten zur Ausfuhr gelangten Erzeugnisse des Vereinigten Königreichs.

Artikel.		Menge.	Werth: Pfd. Sterl.
Alkalien	Centner	6,337,611	2,010,027
Vieh: Pferde	Stück	5,018	295,052
Kleidungsstücke und Matrosenzeuge		3,208,941	3,208,941
Waffen, Munition u. a. Militärbedarf:			
Handfeuerwaffen	„	273,140	257,578
Schießpulver	Pfund	12,199,700	311,612
aller anderen Art		523,023	523,023
Säcke, leere	Dutzend	5,039,415	1,437,815
Bier und Ale	Barrels	412,392	1,755,331
Zwieback und Brod	Centner	170,108	485,540
Bücher, gedruckte	„	95,439	956,616
Butter	„	36,677	235,506
Lichte aller Art	Pfund	4,790,800	135,852
Kautschukwaaren		761,717	761,717
Eisenbahnwagen für Passagiere	Stück	113	29,932
Eisenbahnfrachtwagen, Lowries ꝛc.	„	1,494	97,188
Cement	Centner	4,437,000	551,888
Käse	„	14,231	55,140
Chemische Produkte und Präparate		2,037,148	2,037,148
Steinkohle	Tons	15,740,082	6,793,932
Coke und Cinders	„	345,438	231,671
Preßkohle	„	356,776	181,196
Kohlenprodukte (inkl. Naphtha, Paraffin, Paraffinöl, Petroleum ꝛc.)		501,792	501,792
Tauwerk und andere Seilerwaaren	Centner	124,304	284,173
Getreide und Mehl:			
Weizen	„	696,358	343,623
Weizenmehl	„	65,770	46,211
anderes Getreide und Mehl		310,656	310,656
Baumwollgarn	Pfund	235,625,500	12,106,961
Baumwollwaaren:			
Schnittwaaren, weiß oder glatt	Yards	2,652,440,900	29,253,812
„ bedruckt oder gefärbt	„	1,057,726,500	17,253,074
„ aus gemischtem Material (Baumwolle vorherrschend)	„	14,481,400	368,182
Zusammen Schnittwaaren	Yards	3,724,648,800	—
Spitzen und Tüll		1,437,815	1,437,815
Strümpfe und Socken	Dtzd. Paar	1,114,232	370,805
Nähzwirn	Pfund	11,704,200	1,833,489
Strumpf- und Bandwaaren		1,349,915	1,349,915
Zusammen		—	51,867,092

Artikel.		Menge.	Werth: Pfd. Sterl.
Irdenwaaren u. Porzellan aller Art		1,799,956	1,799,956
Fische: Hering	Barrels	637,072	1,062,718
„ andere Arten		354,437	354,437
Möbel und Polsterwaaren		415,495	415,495
Glaswaaren:			
Spiegelglas	□Fuß	1,691,445	133,635
Krystallglas	Centner	88,223	230,537
ordinäre Flaschen	„	599,090	305,606
andere Glaswaaren	„	109,334	113,255
Kurzwaaren und Putzwaaren		3,486,920	3,486,920
Eisen-, Stahl- u. Messerschmiedewaaren		3,028,271	3,028,271
Hüte aller Art	Dutzend	779,493	897,657
Industrielle Geräthe und Werkzeuge		364,209	364,209
Leder:			
gegerbt, roh	Centner	219,890	1,507,427
Lederwaaren: Stiefel u. Schuhe	Dtzd. Paar.	433,374	1,311,293
„ andere, nicht benannte	Pfund	1,663,961	323,284
Sattlerwaaren und Geschirr		424,050	424,050
Leinengarn	„	17,428,800	1,075,967
Jutegarn	„	13,572,100	200,112
Leinen- und Jutewaaren:			
Leinenwaaren: weiß oder glatt	Yards	149,661,000	4,414,302
gemustert, bedruckt oder gefärbt	„	6,559,700	200,396
Segeltuch und Segel	„	4,089,900	199,274
Zusammen Leinenwaaren	Yards	160,310,600	—
Nähzwirn	Pfund	2,829,000	350,215
andere, nicht besonders benannte Leinenartikel		308,940	308,940
Zusammen		—	5,473,127
Jutewaaren	Yards	164,054,600	1,963,153
Zündhölzer und Zündkerzchen		112,874	112,874
Maschinen:			
Dampfmaschinen		2,198,270	2,198,270
andere		5,080,935	5,080,935
Dünger		1,024,832	1,024,832
Medikamente, Droguen u. medizinische Präparate		784,811	784,811
Metalle:			
Eisen, altes, zur Neufabrikation	Tons	235,151	801,303
Roh- und Puddeleisen	„	1,223,436	3,150,389
Stangen-, Winkel-, Bolzen und Rundeisen	„	231,226	1,536,134
Eisenbahnschienen	„	468,878	2,876,661
Reifeisen, Blech u. Kesselplatten	„	192,575	2,108,326
verzinnte Platten	„	196,997	3,507,977
Draht	„	37,126	497,075
andere Eisenwaaren	„	260,896	3,433,532
Stahl, roher	„	81,061	818,301
Fabrikate aus Stahl oder aus Stahl und Eisen	„	11,138	687,665
Zusammen Eisen und Stahl	Tons	2,883,484	19,417,363
Kupfer, rohes	Centner	335,196	1,061,441
„ legirtes, oder Gelbmetall	„	334,641	938,610
„ anderes	„	303,687	1,082,398
Messingwaaren	„	79,161	308,706
Blei in Mulden, Röhren und Platten	Tons	36,776	566,966
Zinn, rohes	Centner	124,474	448,353
Zink, rohes, und Zinkwaaren	„	113,467	85,972
Samenöl	Gallons	12,605,800	1,388,630
Wachstuch, auch zur Fußbodenbekleidung	□Yards	7,312,700	400,964
Malerfarben und andere Malermaterialien		1,030,914	1,030,914
Papiertapeten	Centner	50,999	146,437
Papier	„	377,687	915,925
Pickles, Essig und Saucen		658,328	658,328
Gold- und Silbergeschirr	Unzen	107,115	64,266
Plattirte und vergoldete Waaren		145,354	145,354
Provisionen, nicht besonders aufgeführte		921,985	921,985
Lumpen und andere Stoffe zur Papierfabrikation	Tons	40,386	440,425
Salz	„	959,644	551,949
Seide: gezwirnte, Twist u. Garn		694,735	694,735
Seidenwaaren:			
breitliegende Ellenwaaren	Yards	4,724,010	798,524
andere		898,685	898,685
Häute, Felle u. Pelzwerk aller Art		1,380,133	1,380,133
Seife	Centner	383,910	432,699
Spirituosen, Britische u. Irische	Gallons	1,692,495	452,412
Schreibmaterial, exkl. Papier		665,995	665,995
Zucker, raffinirter	Centner	896,243	971,082
Telegraphendrähte u. -Apparate		2,500,637	2,500,637
Regen- und Sonnenschirme		330,830	330,830
Schaf- und Lammwolle	Pfund	15,703,900	941,278
Wollgarn	„	33,378,500	3,714,230
Wollwaaren:			
Tuch, Coating ꝛc.	Yards	46,258,900	6,145,773
Kammgarnstoffe	„	186,646,100	6,921,532
Decken und Deckenzeug	„	6,003,600	544,177
Flanell	„	5,660,100	261,916
Teppiche und Drogets	„	6,686,000	803,233
andere		1,184,535	1,184,535
Zusammen		—	15,861,166
Andere Artikel		—	9,828,292
Ueberhaupt		—	191,531,758

Werth der registrirten Einfuhr von Gold und Silber in Münzen und Barren.

Herkunft.	Gold. Pfd. Sterl.	Silber. Pfd. Sterl.
Deutschland	90,776	784,184
Niederlande	26,691	8,744
Belgien	735,189	40,844

Herkunft.	Gold. Menge.	Silber. Pfd. Sterl.
Frankreich	2,905,323	2,346,584
Portugal, Azoren und Madeira	283,134	213,360
Spanien und Kanarische Inseln	191,895	32,806
Gibraltar	87,893	28,202
Malta	14,973	2,862
Türkei	46,825	28,570
Egypten	393,949	19,829
Westküste von Afrika	115,167	61,755
Britische Besitzungen in Südafrika	31,952	8,795
Britisch-Ostindien	1,465,694	126,124
China	809,497	348,908
Australien	3,184,562	114,157
Britisch-Nordamerika	200	11,036
Mexiko, Südamerika (ausgenommen Brasilien) und Westindien	933,720	3,581,272
Brasilien	442,267	233,851
Vereinigte Staaten von Amerika	388,250	2,595,729
Andere Länder	1,220,718	199,801
Zusammen	13,368,675	10,786,863

Davon waren:

Britische Goldmünzen im Werthe von 3,323,277, fremde Goldmünzen 4,673,683, Barrengold 5,371,715 Pfd. Sterl.,

Britische Silbermünzen im Werthe von 215,088, fremde Silbermünzen 5,027,063, Barrensilber 5,544,712 Pfd. Sterl.

Der Werth der Einfuhr von Gold und Silber in Münzen und Barren zusammen war demnach 24,155,538 Pfd. Sterl.

Werth der Ausfuhr von Gold und Silber in Münzen und Barren, nach den Zoll-Listen.

Bestimmung.	Gold. Pfd. Sterl.	Silber. Pfd. Sterl.
Rußland	71	1,259
Dänemark	50,000	125
Deutschland	2,924,215	1,723,251
Niederlande	461,384	134,611
Belgien	151,087	13,348
Frankreich	695,710	722,683
Portugal, Azoren und Madeira	165,015	95,488
Spanien und Kanarische Inseln	693,050	183,778
Malta	62,540	—
Egypten	1,960,915	13,608
Westküste von Afrika	14,490	59,793
Britische Besitzungen in Südafrika	1,730,000	24,186
Britisch-Ostindien	218,675	6,046,560
China (inkl. Hongkong)	—	527,492
Australien	86	221,539
Britisch-Nordamerika	140,000	4,100
Mexiko, Südamerika (ausgenommen Brasilien) und Westindien	893,217	595,021
Brasilien	179,400	500
Vereinigte Staaten von Amerika	6,949,078	614,320
Andere Länder	289,885	24,432
Zusammen	17,578,818	11,006,094

Davon waren:

Britische Goldmünzen im Werthe von 6,020,728, fremde Goldmünzen 5,483,736, Barrengold 6,074,354 Pfd. Sterl.,

Britische Silbermünzen im Werthe von 568,979, fremde Silbermünzen 3,384,830, Barrensilber 7,052,285 Pfd. Sterl.

Der Werth der Ausfuhr von Gold und Silber in Münzen und Barren zusammen war demnach 28,584,912 Pfd. Sterl.

Werth der in den Häfen des Vereinigten Königreichs umgeladenen und weiterverschifften fremden Waaren.

	Gekommen von Pfd. Sterl.	Verschifft nach Pfd. Sterl.
Rußland	8,717	115,225
Schweden	—	60,584
Dänemark	832	64,468
Deutschland	1,355,481	1,119,802
den Niederlanden	641,431	431,628
Belgien	519,559	245,880
den Kanal-Inseln	16,620	58,642
Frankreich	4,056,025	241,894
Portugal, den Azoren und Madeira	172,790	22,142
Spanien und den Kanarischen Inseln	235,694	39,861
Italien	114,476	140,138
Oesterreich-Ungarn	361,156	—
dem Türkischen Reiche	306,856	155,043
Egypten	58,346	88,726
Marokko und der Westküste von Afrika	—	67,980
den Britischen Besitzungen in Südafrika	—	250,423
Britisch-Ostindien	521,037	883,498
den Philippinischen Inseln	16,257	80,768
China	731,029	637,267
Japan	6,690	99,737
Australien	—	737,058
Britisch-Nordamerika	—	295,997
Britisch-Westindien	—	72,580
Spanisch-Westindien	69,902	—
Dänisch-Westindien	7,072	—
Hayti und dem übrigen nichtbritischen Westindien	—	357,019
den Vereinigten Staaten von Amerika	703,006	3,462,633
Mexiko	—	121,291
Centralamerika	—	11,230
den Vereinigten Staaten von Columbia (Neugranada)	82,776	324,186
Chile	10,955	110,632
Peru	—	20,029
Brasilien	265,770	402,389
der Argentinischen Republik	—	167,463
anderen Ländern	718,192	239,456
Zusammen	10,975,669	10,975,669

Vereinigte Staaten von Amerika.

Deutscher Schiffsverkehr im Hafen von New-York im Jahre 1880.[1])

I. Gesammte Schiffsbewegung.

1880........	1076 Schiffe,	darunter	370	Dampfer,
gegen in 1879........	923	„ „	261	„
1878........	885	„ „	243	„

II. Eingelaufene Schiffe.

a. Gesammtzahl und Größe.

	Schiffe überhaupt:		Darunter Dampfer:	
	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.
1880.....	525	780,907,47	186	509,774,79
gegen in 1879.....	467	660,779,17	129	393,121,84
1878.....	443	615,924,17	123	381,257,98

b. Heimathshäfen.

An der Nordsee:	Schiffe.
Altona	6
Blankenese	8
Brake	2
Bremen	231
Bremerhaven	20
Elsfleth	6
Emden	1
Geestemünde	21
Hamburg	120
Neuenfelde	1
Papenburg	3
Tönning	1
Vegesack	4
Zusammen	424

An der Ostsee:	Schiffe.
Anclam	1
Apenrade	8
Barth	6
Danzig	16
Ekensund	1
Elbing	1
Greifswald	5
Heiligenhafen	1
Kiel	1
Königsberg	1
Memel	7
Pillau	13
Rostock	15
Rügenwalde	3
Sonderburg	1
Stettin	12
Stralsund	6
Swinemünde	1
Wismar	2
Zusammen	101

c. Herkunft.

	Schiffe:			Davon in Ballast:		
Aus:	Anzahl.	Tonnengehalt.	Besatzung.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Besatzung.
Europa	409	699,941,22	19,330	38	29,904,84	587
Afrika	4	2,143,94	52	—	—	—
Amerika	89	66,723,21	1,502	6	5,329,02	107
Asien	23	12,099,10	290	—	—	—
Zusammen in 1880	525	780,907,47	21,174	44	35,233,86	694
gegen in 1879	467	660,779,17	17,723	130	107,079,63	1,921

d. Abfahrtshäfen.

Europa:	Schiffe.	Tonnengehalt.	Besatzung.
Deutschland:			
Bremen	169	323,993,78	9,428
Danzig	4	2,350,40	56
Geestemünde	3	2,883,23	56
Hamburg	109	267,363,21	7,748
Königsberg	1	402,60	11
Pillau	8	3,635,34	95
Stettin	6	2,861,40	73
Zusammen in 1880....	300	603,489,96	17,467
gegen in 1879....	263	498,502,28	14,222
1878....	252	501,955,87	14,693
England:			
Cardiff	1	963,00	24
Falmouth	1	1,184,81	18
Fleetwood	1	396,52	10
Gloucester	1	464,86	18
Hull	1	1,553,92	22
Liverpool	11	12,779,02	209
London	9	11,623,60	187
Newport	1	481,42	12
Southhampton	1	410,06	18
Yarmouth	1	519,41	13
Zusammen in 1880....	28	30,376,64	521
gegen in 1879....	33	27,402,40	555
1878....	45	33,159,28	742
Irland:			
Cork	1	464,72	12
Queenstown	1	673,46	15
Zusammen in 1880....	2	1,138,18	27
gegen in 1879....	9	5,089,93	127
1878....	7	3,272,69	86
Schottland:			
Glasgow in 1880.......	1	874,17	17
gegen in 1879...	5	3,476,91	73
1878...	5	2,520,92	64
Oesterreich:			
Triest in 1880	19	15,798,12	299
Zusammen in 1880....	19	15,798,12	299
gegen in 1879....	4	2,736,79	60
1878....	—	—	—
Italien:			
Genua in 1880.........	1	955,96	8
gegen in 1879....	3	2,508,11	46
1878....	1	442,02	12

---

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880 II. S. 184.

	Schiffe.	Tonnengehalt.	Besatzung.
Frankreich:			
Bordeaux	5	2,543,87	63
Cette	2	1,038,18	24
Charente	1	439,52	12
Dünkirchen	1	831,81	16
Havre	6	4,457,08	88
Marseille	2	1,135,08	27
Rochefort	1	459,92	12
Rouen	2	1,669,06	29
St. Nazaire	3	1,994,55	46
Zusammen in 1880	23	14,568,57	317
gegen in 1879	41	28,563,12	619
1878	18	10,870,45	288
Spanien:			
Barcelona	1	772,69	17
Bilbao	1	379,06	8
Malaga	1	963,00	25
Manzanilla	1	291,47	9
Valencia	1	1,454,30	21
Zusammen in 1880	5	3,860,51	80
gegen in 1879	6	3,168,46	82
1878	5	1,659,07	46
Portugal:			
Lissabon	3	865,33	25
Oporto	1	387,56	11
Madeira	1	502,99	13
Zusammen in 1880	5	1,755,88	49
gegen in 1879	6	3,031,94	74
1878	2	1,236,97	27
Belgien:			
Antwerpen in 1880	12	11,549,09	203
Zusammen in 1880	12	11,549,09	203
gegen in 1879	25	25,027,99	447
1878	15	12,728,75	240
Niederlande:			
Amsterdam	4	3,370,36	67
Rotterdam	3	2,458,27	40
Vlissingen	1	1,240,90	22
Zusammen in 1880	8	7,069,53	129
gegen in 1879	10	7,348,02	149
1878	17	11,085,61	241
Norwegen:			
(Christiania) in 1880	8	7,246,58	183
gegen in 1879 u. 1878	—	—	—
Rußland:			
Kronstadt	1	878,98	17
Libau	1	379,06	8
Zusammen in 1880	2	1,258,08	25
gegen in 1879	—	—	—
1878	1	984,87	18
Europa demnach überhaupt:			
1880	409	699,941,22	19,330
gegen in 1879	406	607,551,74	16,469
1878	370	580,705,65	16,429

	Schiffe.	Tonnengehalt.	Besatzung.
Amerika:			
Vereinigte Staaten von Amerika:			
Baltimore	1	2,900,64	106
Boston	1	1,246,00	21
New Haven	1	441,89	8
Norfolk	1	389,32	9
Philadelphia	2	1,742,64	23
Savannah	1	955,85	15
Zusammen in 1880	7	7,676,34	182
gegen in 1879	7	6,564,77	144
1878	7	8,514,22	234
Canada:			
Cow Bay	3	3,882,34	57
Halifax	1	1,081,02	38
Zusammen in 1880	4	4,963,36	95
gegen in 1879 u. 1878	—	—	—
Westindien:			
Curaçao	25	27,378,02	537
Havana	3	1,613,32	36
Mayaguez	2	438,75	17
Santo Domingo	1	412,41	11
St. Thomas	1	2,386,77	64
St. Vincent	1	303,51	10
Zusammen in 1880	33	32,532,78	675
gegen in 1879	11	4,873,35	126
1878	5	1,645,38	49
Mexiko:			
(Salina Cruz) in 1880	1	339,97	8
gegen in 1879 u. 1878	—	—	—
Brasilien:			
Aracaja	2	394,04	14
Bahia	9	2,808,56	72
Maceio	1	304,95	8
Maroim	1	233,45	8
Pernambuco	4	990,76	35
Rio de Janeiro	7	8,580,66	196
Rio Grande del Norte	1	185,78	7
Rio Grande do Sul	3	595,76	25
Santos	1	304,95	8
Zusammen in 1880	29	14,398,88	373
gegen in 1879	28	30,792,30	763
1878	36	11,054,36	283
Costa-Rica:			
(Coco Bay) in 1880	1	611,43	13
gegen in 1879	1	649,30	14
1878	—	—	—
Chile:			
Valparaiso	3	1,364,70	35
Taltal	3	1,309,29	35
Zusammen in 1880	6	2,673,99	70
gegen in 1879	—	—	—
1878	1	417,34	12

	Schiffe.	Tonnengehalt.	Besatzung.
Peru: (Iquique) in 1880....	1	1,115,35	14
gegen in 1879....	5	2,896,15	66
1878....	6	2,449,08	67
Uruguay:			
(Montevideo) in 1880....	3	1,028,96	31
gegen in 1879....	1	468,89	12
1878....	—	—	—
Argentinien:			
Buenos Aires..........	2	608,78	18
Rosario..............	1	390,52	12
Zusammen in 1880....	3	999,30	30
gegen in 1879....	—	—	—
1878....	1	500,37	12
Ecuador:			
(Guayaquil) in 1880......	1	382,95	11
gegen in 1879 u. 1878....	—	—	—
Amerika überhaupt demnach:			
in 1880....	89	66,723,21	1,502
gegen in 1879....	53	46,244,56	1,125
1878....	61	25,621,12	649
Afrika:			
Kapstadt..............	3	519,65	22
Port Said.............	1	1,624,29	30
Zusammen in 1880....	4	2,143,94	52
gegen in 1879....	—	—	—
1878....	1	333,13	16
Asien:			
Amoy.................	1	368,60	12
Batavia..............	3	1,644,96	39
Cebu.................	2	1,488,56	28
Hongkong.............	5	2,718,33	66
Iloilo...............	4	2,490,02	54
Makassar.............	2	588,84	16
Manila...............	3	1,483,28	39
Mauritius............	1	234,36	7
Padang...............	1	551,67	16
Singapore............	1	531,34	13
Zusammen in 1880....	23	12,099,10	290
gegen in 1879....	7	5,841,48	110
1878....	10	8,074,69	180

III. Ausgelaufene Schiffe.

a. Gesammtzahl und Größe.

	Schiffe überhaupt:			Darunter Dampfer:		
	Anzahl.	Tonnengehalt.	Besatzung.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Besatzung.
in 1880..	551	804,971,60	21,345	184	507,404,11	15,050
gegen in 1879..	456	655,876,71	17,739	132	402,199,57	12,666
1878..	442	616,388,81	17,219	120	374,332,44	12,231

b. Bestimmung, nach den Welttheilen.

	Schiffe überhaupt:			Davon in Ballast:		
Nach:	Anzahl.	Tonnengehalt.	Besatzung.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Besatzung.
Europa..........	471	747,215,99	20,104	—	—	—
Amerika..........	65	51,811,65	1,079	15	10,488,15	218
Afrika...........	5	1,305,98	43	—	—	—
Asien............	5	2,749,78	62	—	—	—
Australien........	5	1,888,26	57	—	—	—
Zusammen in 1880	551	804,971,60	21,345	15	10,488,15	218
gegen in 1879	456	655,876,71	17,739	7	9,172,84	192
1878	442	616,388,81	17,219	20	13,082,39	294

c. Bestimmungshäfen.

Europa:	Schiffe.	Tonnengehalt.	Besatzung.
Deutschland:			
Bremen................	198	371,423,27	10,256
Danzig................	12	5,018,44	126
Hamburg...............	140	286,709,48	8,008
Königsberg............	6	1,723,20	55
Lübeck................	1	444,83	12
Stettin...............	16	7,108,80	184
Zusammen in 1880....	373	672,428,01	18,641
gegen in 1879....	305	545,505,12	15,318
1878....	308	580,587,56	15,290
England:			
Kings Lynn............	1	367,58	11
London................	7	9,308,26	166
Plymouth..............	1	963,00	24
Zusammen in 1880....	9	10,638,94	201
gegen in 1879....	20	18,940,77	332
1878....	27	21,143,77	426
Irland:			
Cork..................	5	3,266,87	70
Queenstown............	4	2,011,99	47
Zusammen in 1880....	9	5,278,86	117
gegen in 1879....	8	3,795,07	100
1878....	5	2,506,85	63
Schottland:			
(Aberdeen) in 1880.....	1	481,42	12
gegen in 1879.....	5	2,378,00	60
1878.....	1	481,42	11
Oesterreich:			
(Triest) in 1880........	11	8,791,63	173
gegen in 1879........	15	11,712,38	231
1878........	1	674,33	15
Italien:			
(Venedig) in 1880......	1	778,80	16
gegen in 1879......	—	—	—
1878......	3	1,990,30	42

	Schiffe.	Tonnengehalt.	Besatzung.
Frankreich:			
Bordeaux	1	1,082,79	18
Havre	6	5,140,27	95
St. Nazaire	1	691,74	15
Zusammen in 1880	8	6,914,80	128
gegen in 1879	11	11,525,77	262
1878	11	8,277,24	194
Spanien:			
Bilbao	2	682,49	17
Pasages	1	379,05	8
Vigo	1	293,73	8
Zusammen in 1880	4	1,355,27	33
gegen in 1879	5	2,239,68	56
1878	1	649,20	10
Portugal:			
(Oporto) in 1880	1	291,47	9
gegen in 1879	3	1,505,89	34
1878	2	882,04	12
Belgien:			
(Antwerpen) in 1880	20	21,421,42	351
gegen in 1879	21	19,523,77	360
1878	16	1,432,37	264
Niederlande:			
Amsterdam	4	2,981,57	59
Rotterdam	4	3,195,28	63
Zusammen in 1880	8	6,176,85	122
gegen in 1879	11	8,084,17	170
1878	6	4,338,48	89
Dänemark:			
Aarhuus	1	441,89	8
Kopenhagen	2	1,067,25	24
Helsingör	9	4,081,49	105
Zusammen in 1880	12	5,590,63	137
gegen in 1879	12	5,922,92	154
1878	9	4,214,25	106
Schweden:			
Gothenburg	2	792,80	22
Helsingborg	1	418,04	12
Oxlösund	1	418,37	13
Stockholm	4	1,894,73	50
Zusammen in 1880	8	3,523,94	97
gegen in 1879	4	2,058,74	49
1878	9	4,759,11	107
Rußland:			
Kronstadt	4	2,447,04	43
Reval	2	1,101,92	24
Zusammen in 1880	6	3,548,96	67
gegen in 1879	1	442,02	11
1878	2	1,056,46	24
Europa überhaupt demnach:			
in 1880	471	747,215,99	20,104
gegen in 1879	422	628,922,28	17,142
1878	399	594,148,00	16,646

	Schiffe.	Tonnengehalt.	Besatzung.
Amerika:			
Vereinigte Staaten von Amerika:			
Brunswick	1	265,63	8
Charleston	1	1,066,18	19
New Orleans	2	1,903,73	38
Philadelphia	1	1,123,18	20
Richmond	6	1,416,97	52
Santilla River	1	477,98	12
Savannah	3	2,436,57	48
Wilmington	3	1,289,25	36
Zusammen in 1880	18	9,979,59	233
gegen in 1879	8	12,788,00	272
1878	21	12,460,95	294
Canada:			
Cow Bay	1	1,294,08	19
Sydney (Kap Breton)	1	1,294,08	19
St. John	1	1,272,00	19
Zusammen in 1880	3	3,860,16	57
gegen in 1879 u. 1878	—	—	—
Westindien:			
Curaçao	25	27,711,58	542
Kingston	1	633,28	13
St. Thomas	1	2,810,37	50
Zusammen in 1880	27	31,155,23	605
gegen in 1879	—	—	—
1878	1	206,90	10
Brasilien:			
Pernambuco	1	158,07	7
Rio de Janeiro	1	487,31	12
Rio Grande do Sul	1	236,33	8
Santos	1	304,95	8
Zusammen in 1880	4	1,186,66	35
gegen in 1879	7	1,871,17	59
1878	8	4,153,94	121
Costa-Rica:			
(Puenta Arenas) in 1880	3	1,101,89	28
gegen in 1879 u. 1878	—	—	—
Chile: (Valparaiso) in 1880	5	2,432,28	63
gegen in 1879	1	418,91	12
1878	2	836,15	24
Peru: (Callao) in 1880	1	556,99	15
gegen in 1879 u. 1878	—	—	—
Uruguay:			
(Montevideo) in 1880	2	673,77	19
gegen in 1879	1	487,42	12
1878	1	461,11	12
Argentinien:			
(Buenos Aires) in 1880	1	482,15	13
gegen in 1879	1	278,20	8
1878	1	278,20	8

	Schiffe.	Tonnengehalt.	Besatzung.
Ecuador:			
(Guayaquil) in 1880....	1	382,95	11
gegen in 1879 u. 1878....	—	—	—
Amerika überhaupt demnach:			
in 1880....	65	51,811,66	1,079
gegen in 1879....	21	19,135,52	424
1878....	34	18,397,22	469
Afrika:			
Kapstadt	1	220,98	8
Port Natal	2	479,72	16
St. Denis (auf Réunion)	1	276,12	8
Zanzibar	1	329,10	11
Zusammen in 1880....	5	1,305,92	43
gegen in 1879....	2	521,33	17
1878....	5	1,965,15	53
Asien:			
Anher................	2	1,119,48	25
Rangoon	1	581,24	18
Schanghai	1	222,80	8
Yokohama	1	826,81	16
Zusammen in 1880....	5	2,749,78	62
gegen in 1879....	8	6,050,81	121
1878....	3	1,804,37	42
Australien:			
Dunedin...............	2	759,66	22
Lyttleton.............	1	800,72	11
Sydney	1	441,88	12
Wellington............	1	386,00	12
Zusammen in 1880....	5	1,888,26	57
gegen in 1879....	3	1,246,77	35
1878....	1	344,07	9

China.

Schifffahrtsbericht aus Amoy für das Jahr 1879.

Ausweislich der unten folgenden ersten der von der Chinesischen Zollbehörde veröffentlichten Uebersichten sind im Jahre 1879 bei dem hiesigen Zollamte an- und abgemeldet worden:

zusammen 1555 Schiffe mit einem Gehalt von	896,096	Tonnen,
wovon 989 Dampfschiffe „ „ „ „	722,784	„
und 566 Segelschiffe „ „ „ „	173,312	„

Wie in den früheren Jahren, so waren auch im Berichtjahre die meisten Dampfschiffe Britische, die überwiegende Mehrzahl der Segelschiffe dagegen Deutsche.

Die Zahl der Dampfschiffe hat gegen das Vorjahr um 38, die der Segelschiffe nur um 13 zugenommen.

Daß diese Vermehrung der Schiffe nicht durch eine stärkere Nachfrage hervorgerufen wurde, sondern im Gegentheil durch das die Nachfrage übersteigende Angebot die Frachtsätze gedrückt wurden, wird später des Weiteren erörtert werden.

Während im Jahre 1878 kein Deutscher Dampfer Amoy berührte, figuriren in den Listen des Jahres 1879 zwei Deutsche Dampfschiffe mit zusammen 2096 Tonnen, als an- und als abgemeldet.

Es waren dies:

„Septima", Heimathshafen Flensburg,
und „Electra" „ Hamburg.

Die Zahl der Britischen Dampfer nahm gegen das Vorjahr um 57, die der Nordamerikanischen um 4 zu, während die Zahl der Spanischen um 16 und die der Chinesischen um 7 abnahm und kein Dänischer Dampfer (gegen 2 im Jahre 1878) Amoy anfuhr.

In Ballast kamen 3 Britische und 1 Nordamerikanischer Dampfer in Amoy an und verließen 45 Britische und 1 Nordamerikanischer den hiesigen Hafen.

Die Zahl der Segelschiffe nahm im Jahre 1879 gegen das Vorjahr
bei den Nordamerikanischen .... um 6
„ „ Französischen .... „ 3
„ „ Dänischen.................... „ 10
„ „ Niederländischen.............. „ 15
„ „ Schwedischen und Norwegischen. „ 1 und
„ „ Siamesischen................. „ 10 zu;
die Zahl der Britischen verminderte sich dagegen um 7 und die Zahl der Deutschen um 25.

In Ballast kamen von den Segelschiffen ein:

8 Britische,
6 Deutsche,
2 Dänische und
1 Schwedisch-Norwegisches

und gingen aus:

19 Britische,
2 Nordamerikanische,
23 Deutsche,
2 Französische und
1 Niederländisches.

Die am Schlusse angefügten Uebersichten 2, 3 und 4 weisen den Antheil nach, welchen die vertretenen Flaggen im Jahre 1879 an der Ein- und Ausfuhr von und nach fremden Ländern und an dem Küstenhandel genommen haben.

Zur Erläuterung dieser Uebersichten diene Folgendes:

Die Gesammtzahl der zur Verwendung gekommenen Schiffe betrug im Jahre 1879 ebenso wie im Vorjahre 450, doch stellte sich die Anzahl der Reisen im Jahre 1879 auf 1555 gegen 1504 im Jahre 1878 und der Gesammttonnengehalt im Berichtjahre auf 896,096 Tonnen, im Jahre 1878 aber auf nur 819,453 Tonnen.

Die Anzahl der beschäftigten Britischen Schiffe betrug:

im Jahre 1879:
234, die der Reisen 1070 und der Gesammtgehalt 724,683 Tonnen,
im Jahre 1878 aber
235, die der Reisen 1020 und der „ 641,762 „

Bei den beschäftigten Deutschen Schiffen nahmen die Anzahl der Schiffe und der Reisen, sowie der Gesammttonnengehalt ab; es waren nämlich

im Jahre 1879:
128 Schiffe, 292 Reisen, 87,757 Tonnen Gesammtgehalt,
im Jahre 1878:
147 Schiffe, 313 Reisen, 89,922 „ „

Von den übrigen Schiffen verdienen noch die Chinesischen Europäischer Bauart (Dampfschiffe), Erwähnung; die Zahl derselben erhöhte sich von 8 im Jahre 1878 auf 14 im Jahre 1879; die Zahl der

Reisen verminderte sich von 49 im Jahre 1878 auf 42 im Jahre 1879 und der Gesammtgehalt von 39,482 Tonnen im Vorjahre auf 33,560 im Berichtjahre.

Sowohl bei dem Import- und Export-, als auch bei dem Küstenhandel kommen in erster Reihe die Britischen und in zweiter Reihe die Deutschen Schiffe in Betracht.

Ein Vergleich mit dem Vorjahre führt dabei zu folgendem Ergebniß:

Britische Schiffe.

Jahr.	Importhandel.				Exporthandel.			
	Zahl der beschäftigten Schiffe.	Tonnengehalt.	Zahl der Reisen.	Gesammt-Tonnengehalt.	Zahl der beschäftigten Schiffe.	Tonnengehalt.	Zahl der Reisen.	Gesammt-Tonnengehalt.
1878	45	35,849	101	59,876	64	60,074	129	101,572
1879	44	42,755	116	84,215	61	61,438	130	100,338
	Küstenexporthandel.				Küstenimporthandel.			
1878	53	34,647	380	219,434	73	60,922	410	260,880
1879	61	40,056	409	268,178	68	50,447	415	276,952

Deutsche Schiffe.

Jahr.	Importhandel.				Exporthandel.			
1878	35	11,081	45	14,750	37	11,674	46	14,920
1879	18	6,568	21	7,500	25	9,071	26	9,422
	Küstenexporthandel.				Küstenimporthandel.			
1878	32	12,174	110	29,714	43	12,746	112	30,538
1879	40	15,156	122	35,239	45	13,921	123	35,596

Die Größe des Tonnengehalts und die weit höhere Anzahl der Reisen der Britischen Schiffe im Vergleich mit den Deutschen erklären sich naturgemäß daraus, daß erstere vorwiegend Dampfschiffe, letztere aber fast ausschließlich Segelschiffe waren. Eine Illustration des Verhältnisses der Dampfschiffe zu den Segelschiffen bietet unter Anderem der Umstand, daß der im Jahre 1879 bei dem Import- und Exporthandel zur Verwendung gekommene eine Spanische Dampfer von 414 Tonnen 18 Reisen zurückzulegen im Stande war, welche einen Gesammtgehalt von 7452 Tonnen repräsentiren, während z. B. die im Importhandel beschäftigten 18 Deutschen Segelschiffe mit zusammen 6568 Tonnen nur 21 Reisen machten, die einen Gesammtgehalt von nur 7500 Tonnen darstellen.

Was diesen Spanischen Dampfer betrifft, so fuhr derselbe zwischen Manila und Amoy via Hongkong und beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Transport Chinesischer Passagiere nach und von den Philippinen.

Von den Chinesischen Dampfern der China Merchants' Steam Navigation Company betheiligte sich an dem Importhandel im Jahre 1879, wie im Vorjahre, nur ein Schiff; an dem Küstenexport- und Importhandel waren im Berichtjahre 7 Dampfer der genannten Gesellschaft mit zusammen 5690 Tonnen, beziehungsweise 6 Dampfer mit zusammen 4706 Tonnen, beschäftigt; die von den ersteren zurückgelegten 21 Reisen stellen einen Gesammtgehalt von 16,780 Tonnen, die von den letzteren gemachten 20 Reisen einen Gesammtgehalt von 15,796 Tonnen dar. Im Jahre 1878 hatten bei dem Küstenexport- und Importhandel nur 3 Chinesische Dampfer mit 2273 Tonnen beziehungsweise 4 Dampfer mit 3085 Tonnen Verwendung gefunden; erstere hatten 24 Reisen (Gesammtgehalt 19,360 Tonnen) und letztere gleichfalls 24 Reisen (Gesammtgehalt 19,273 Tonnen) zurückgelegt.

Aus der obigen Uebersicht ist ferner ersichtlich, wie die Deutschen Segelschiffe durch die Dampfer mehr und mehr von dem Import- und Exporthandel verdrängt und gezwungen werden, sich auf die Küstenschifffahrt zu beschränken. Denn während sich im Jahre 1878 an dem Import- und Exporthandel 35 beziehungsweise 37, an dem Küstenexport- und Importhandel aber nur 32 beziehungsweise 43 Deutsche Segelschiffe betheiligten, kamen im Berichtjahre bei dem Import- und Exporthandel nur 18 beziehungsweise 25, an dem Küstenexport und Importhandel dagegen 40 beziehungsweise 45 Schiffe zur Verwendung.

Nach Prozenten berechnet, partizipirten die fremden Flaggen an dem Handel mit Amoy in nachstehender Weise:

Nationalität der Schiffe.	Werth der Waaren in Prozenten.		
	Fremder Handel.	Küstenhandel.	Fremder und Küstenhandel.
Britische	84,20	72,07	78,56
Deutsche	6,87	20,49	13,18
Spanische	4,19	0,09	2,29
Nordamerikanische	1,19	1,97	1,59
Chinesische	0,24	1,81	0,96
Siamesische	1,35	0,59	1,00
Niederländische	0,58	1,22	0,87
Dänische	0,66	0,88	0,76
Französische	0,56	0,69	0,65
Schwedische und Norwegische	0,25	0,26	0,25
Zusammen	100,00	100,00	100,00

Der Passagierverkehr im Jahre 1879 ist aus folgender vom Chinesischen Zollamt veröffentlichten Aufstellung ersichtlich:

Passagiere nach: Segelschiffe. Fremde.	Segelschiffe. Chinesen.	Dampfschiffe. Fremde.	Dampfschiffe. Chinesen.		Passagiere von: Segelschiffe. Fremde.	Segelschiffe. Chinesen.	Dampfschiffe. Fremde.	Dampfschiffe. Chinesen.
—	—	75	1,440	Küstenhäfen	—	57	80	977
—	12	69	1,606	Formosa	—	—	65	993
—	—	87	1,353	Hongkong	—	—	140	3,919
—	—	—	5,210	Manila	—	—	—	6,679
—	—	—	10,903	Straßen	—	—	3	7,499
—	995	—	—	Java	—	258	—	—
—	278	—	—	Bangkok	—	202	—	—
—	539	—	—	Saigon	—	180	—	—
—	1824	231	20,512		—	697	288	20,067

Da jedoch vorstehende Tabelle nur auf Angaben beruht, welche der Zollbehörde von den Schiffsagenten zugehen, ohne daß dabei Seitens des Zollamts eine Kontrole geübt würde, so kann dieselbe nur dazu dienen, ein annähernd richtiges Bild von der Passagierbewegung zu geben. Es erscheint daher nicht auffallend, daß sie mit der von dem Kaiserlichen Konsulat über die Deutschen Schiffe geführten amtlichen Statistik nicht übereinstimmt. Nach der letzteren partizipirten an dem Passagierverkehr ein Deutscher Dampfer, welcher 176 Chinesische Passagiere nach Singapore brachte und 9 Segelschiffe, die im Ganzen 969 Chinesische Passagiere von Amoy wegführten, und zwar gingen:

nach Formosa	1 Segelschiff	mit 162	Passagieren,
„ Singapore	1 „	„ 107	„
„ Saigon	3 „	„ 405	„
„ Java	4 „	„ 295	„
zusammen	9 Segelschiffe	„ 969	Passagieren.

Im Jahre 1878 waren auf 17 Schiffen 1960 Personen befördert worden.

An der Rückbeförderung Chinesischer Auswanderer von Ostasiatischen Stationen nach Amoy haben im Berichtjahre 3 Schiffe Theil genommen, von denen

1 Dampfschiff 25 Passagiere von Swatau,
1 „ 76 „ „ Hongkong
und 1 Segelschiff 50 „ „ Surabaya

nach Amoy beförderten, mithin im Ganzen

8 Schiffe mit 151 Passagieren, gegen
5 „ „ 305 „ im Jahre 1878.

Wie im Jahre 1878, so war auch im Berichtjahre die Anzahl der Dampf- und Segelschiffe für den Bedarf an hiesiger Küste unter gewöhnlichen Verhältnissen zu bedeutend, um so mehr, als sich der Druck, welcher bis gegen Ende des Jahres fast aller Orten den Handel lähmte, auch hier fühlbar machte. Als eine natürliche Folge davon waren die Frachtraten sehr niedrig. Auch die lokalen Verhältnisse waren der Schifffahrt in so fern ungünstig, als die Zuckerernte in der Provinz Fokien, sowie auf der Insel Formosa hinter einer mittleren Ernte zurückblieb. Schiffe, welche gern ein anderes Feld der Thätigkeit aufgesucht haben würden, wurden durch die niedrigen Hausfrachten verhindert, die hiesige Küste zu verlassen.

Erst gegen den Schuß des Berichtjahres machte sich eine Besserung der Lage bemerkbar. Der Belebung des Geschäfts in Nordamerika folgte rasch ein Aufschwung in Europa und Asien. Es zeigte sich an der hiesigen Küste starke Frage für Tonnage ab den Philippinen, Hongkong, Singapore, Java und den Reisplätzen nach Amerika und Europa, während die Frachtraten für die Küstenfahrt niedrig blieben. Unter diesen Umständen verließ eine große Anzahl von Segelschiffen auf längere Zeit die Küste, so daß die an derselben verbliebenen für den Bedarf nicht genügten. Die Frachtsätze stiegen daher bedeutend, und es verspricht das Jahr 1880 ein gewinnbringendes zu werden.

Diese günstigen Verhältnisse dürften so lange andauern, bis wieder mehr Schiffe an der Küste erscheinen und in Folge des vermehrten Angebots ein Sinken der Frachtraten eintritt.

Ein Vergleich der in den Jahren 1878 und 1879 in Amoy für die Hauptreisen bezahlten Frachtraten, in Cents pro Pikul von etwa 133⅓ Englischen Pfund, führt zu folgendem Ergebniß:

Reisen.	1878 höchste.	1878 niedrigste.	1879 höchste.	1879 niedrigste.
	Cents.	Cents.	Cents.	Cents.
Nach Tschifu und zurück	20	13	20	12½
„ Niutschuang und zurück	27	17	26	15
„ Tientsin und zurück via Niutschuang	50	35	50	34
via Formosa n. Tschifu und zurück	30	25	31	24
„ Futschau nach Tientsin	25	20	23	18
„ Formosa nach Tientsin, Niutschuang u. zurück	55	45	50	50
Nach Java	30	21	32½	25
„ Java und zurück	57½	36	52	36
Monats-Charter	18½	8½	17½	9½

Wie für die Segelschiffe, so war das Berichtjahr auch für diejenigen Dampfschiffe, welche sich nicht bestimmte Linien erkämpft haben, im Allgemeinen kein günstiges.

Unter den einklarirten Deutschen Schiffen befanden sich viele, welche den hiesigen Hafen öfters im Jahre besucht haben. Nach Abrechnung dieser Doppelfahrten stellt sich die wirkliche Zahl der Schiffe im Jahre 1879 auf 53, gegen 56 des Vorjahres.

Den Heimathhäfen nach gehörten von denselben:

11 nach Apenrade,
1 „ Altona,
6 „ Blankenese,
1 „ Bremen,
8 „ Flensburg,
1 „ Geestemünde,
14 „ Hamburg,
3 „ Kiel,
1 „ Königsberg,
1 „ Neuhaus,
6 „ Sonderburg.

Von den gesammten 144 im Berichtjahre hier angekommenen Deutschen Schiffen waren 6 in Ballast, und zwar 3 von Hongkong und 3 von Swatau.

Mit Ladung kamen an:

von Niutschuang.. 40 Schiffe mit Bohnen, Erbsen, Bohnenkuchen rc.
„ Tientsin... 2 „ „ Knochen,
„ Tschifu.... 50 „ „ Bohnen, Bohnenkuchen, Erbsen rc.
„ Schanghai . 3 „ „ Reis, Weizen und Baumwolle,
„ Futschau... 2 „ „ Weizen und Holz,
„ Kilong .... 4 „ „ Steinkohle,
„ Tamsui.... 10 „ „ Thee, Kampherholz und Steinkohle,
„ Taiwanfu.. 4 „ „ Oelkuchen und Zucker,
„ Takao ..... 1 Schiff „ Zucker,
„ Swatau ... 1 „ „ gemischter Ladung,
„ Hongkong .. 1 „ „ Contanten (Dpfr. „Electra"),
„ Batavia ... 2 Schiffe „ Oelkuchen und sonstiger gemischter Ladung,
„ Surabaya.. 10 „ „ Oelkuchen und sonstiger gemischter Ladung,
„ Yokohama.. 2 „ „ Weizen,
„ Kobi ...... 1 Schiff „ „
„ Kronstadt.. 1 „ „ Roggenmehl für den Amur,
„ Saigon.... 3 Schiffe „ gemischter Ladung,
„ Bangkok ... 1 Schiff „ „ „

Als von hier abgegangen figurirten im Berichtjahre in den Listen des Zollamts 148, in den Registern des Kaiserlichen Konsulats aber nur 147 Deutsche Schiffe. Diese Differenz kommt anscheinend daher, daß das Schiff „Diana", welches am 1. Februar 1879 in Amoy verkauft und von dem Käufer, einem Chinesen, in eine Dschonke umgebaut wurde, seitens des Zollamts als ausklarirt, d. h. aus der Reihe der Schiffe Europäischer Bauart ausgeschieden, aufgeführt worden ist, während es in der Statistik des Konsulats nicht unter den von hier abgegangenen Schiffen erscheint.

Von den 147 Schiffen gingen in Ballast

nach Niutschuang .... 14 Schiffe,
„ Tschifu .... 8 „
„ Futschau .... 1 Schiff,
„ Kilong............ 2 Schiffe,
„ Taiwanfu .... 2 „
„ Takao .... 2 „
„ Hongkong .... 1 Schiff,
„ Saigon .... 1 „
„ Yokohama......... 1 „
„ Muntung .... 1 „

von den übrigen Schiffen mit Ladung

22 nach Niutschuang, hauptsächlich mit Zucker,
5 „ Tientsin, „ „ „
12 nach Tschifu mit Zucker, Matten und Hanfsäcken,
4 „ Futschau „ verschiedener Ladung,
1 „ Kilong „ gemischter Ladung,
10 „ Tamsui „ Opium und verschiedener Ladung,
22 „ Taiwanfu „ „ „ „ „
12 „ Takao „ „ „ „ „
4 „ Swatau „ Bohnen, Bohnenkuchen rc.,
1 „ Hongkong „ Bohnen,
3 „ Saigon „ gemischter Ladung,
2 „ Singapore „ verschiedener Chinesischer Ladung,
2 „ Batavia „ Dachziegeln, Mauersteinen rc.
3 „ Surabaya „ „ „ „
7 „ Samarang „ „ „ „
1 „ Yokohama „ Zucker, „ „
1 „ Manila „ gemischter Ladung,
1 „ Makassar „ „ „
1 „ dem Amur „ Roggenmehl von Kronstadt.

Das vorwiegende Gebiet der Thätigkeit der Deutschen Segelschiffe war im Berichtjahre, wie in den früheren Jahren, die Verbindung mit den nördlichen Häfen, insbesondere mit Tschifu und Niutschuang, sodann mit den Häfen Formosas.

Der Verkehr mit Tschifu und Niutschuang war im Jahre 1879 noch reger, als im Vorjahre. Die Zufuhr aus diesen Häfen hierher besteht fast ausschließlich aus Hülsenfrüchten und Bohnenkuchen, und es kamen mit solcher Ladung 50 Schiffe aus Tschifu und 40 Schiffe aus Niutschuang hier an (gegen 38 beziehungsweise 35 Schiffe im Jahre 1878). Dagegen gingen von hier mit Ladungen nach Tschifu 12 Schiffe (gegen 13 im Jahre 1878) und nach Niutschuang 22 (gegen 10 im Jahre 1878). Da jedoch die Ladung, hauptsächlich Zucker, nicht genügte, um alle in den genannten nördlichen Häfen zur Verwendung kommenden Schiffe zu versorgen, so fuhren außerdem noch 8 und 14 Schiffe in Ballast nach Tschifu beziehungsweise Niutschuang (im Jahre 1878 je 9 Schiffe).

Nach Formosa brachten die Deutschen Segelschiffe von hier aus Opium und Verschiedenes, wogegen sie die Produkte Formosas (in Tamsui Thee, Kampherholz und Steinkohle, in Takao und Taiwanfu besonders Zucker, in Kilong Steinkohle) hierher, mehr aber nach den nördlichen Häfen führten.

Der Verkehr mit Tamsui und mit Takao hat im Berichtjahre im Vergleich mit dem Vorjahre abgenommen, der Verkehr mit Taiwanfu und Kilong zugenommen.

Es kamen mit Ladung:	Es gingen mit Ladung:	Es gingen in Ballast:
von Tamsui:	nach Tamsui:	nach Tamsui:
1879..... 10 Schiffe,	1879..... 10 Schiffe,	1879....... —
1878..... 19 „	1878..... 14 „	1878....... —
von Takao:	nach Takao:	nach Takao:
1879...... 1 Schiff,	1879..... 12 Schiffe,	1879...... 2 Schiffe,
1878...... —	1878..... 19 „	1878...... 3 „
von Taiwanfu:	nach Taiwanfu:	nach Taiwanfu:
1879...... 4 Schiffe,	1879..... 22 Schiffe,	1879...... 2 Schiffe,
1878...... —	1878..... 18 „	1878...... 1 Schiff,
von Kilong:	nach Kilong:	nach Kilong:
1879...... 4 Schiffe,	1879....... 1 Schiff,	1879...... 2 Schiffe,
1878...... 2 „	1878....... —	1878...... 2 „

Von Kobi (Japan), woher im Jahre 1878 12 Schiffe mit Weizen kamen, lief im Berichtjahr nur ein Schiff mit der gleichen Ladung ein.

Von Surabaya auf Java kamen im Jahre 1879 mit gemischter Ladung 10 Schiffe, gegen 8 im Vorjahre; nach Surabaya gingen mit gemischter Chinesischer Ladung 3 Schiffe, gegen 1 Schiff im Jahre 1878.

Nach Samarang fuhren im Berichtjahre 7 Schiffe mit gemischter Chinesischer Ladung, gegen 15 im Jahre 1878.

Die im Berichtjahre hier angekommenen Deutschen Schiffe führten eine Gesammtbesatzung von 1622 Mann.

Unter diesen befanden sich:

	599 Deutsche	= 36,9	pCt.
	307 sonstige Europäer	= 18,98	„
	445 Chinesen	= 27,44	„
	249 Malaien	= 15,85	„
	20 Japaner	= 1,28	„
und	2 Amerikaner	= 0,12	„

Von den angekommenen Schiffen führten ausschließlich Deutsche beziehungsweise

Europäische	Matrosen	61	= 42,36	pCt.
Chinesische	„	32	= 22,23	„
Malaiische	„	43	= 29,86	„
Japanische	„	2	= 1,39	„
gemischte	„	6	= 4,17	„

Drei Schiffe sind während des Jahres 1879 in Haverei hier eingekommen und reparirt worden. Weitere Schiffsunfälle sind im Berichtjahre im Bezirk von Amoy nicht vorgekommen.

Uebersichten.

1. Schifffahrtsbewegung im Hafen von Amoy während des Jahres 1879.

Nationalität.	Dampfschiffe.								Segelschiffe.								Schiffe zusammen.	
	Angekommen.				Abgegangen.				Angekommen.				Abgegangen.				Angekommen und abgegangen.	
	Mit Ladung.		In Ballast.		Mit Ladung.		In Ballast.		Mit Ladung.		In Ballast.		Mit Ladung.		In Ballast.			
	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Gesammtanzahl.	Gesammt-Tonnengehalt.
Britische	447	331,779	3	1799	407	299,495	45	34,565	73	23,519	8	4070	68	22,929	19	6,527	1070	724,683
Amerikanische	1	498	1	498	2	996	1	498	7	3,055	—	—	6	2,717	2	928	20	9,190
Deutsche	2	2,096	—	—	2	2,096	—	—	136	39,001	6	1999	123	35,540	23	7,025	292	87,757
Französische	—	—	—	—	—	—	—	—	8	2,644	—	—	5	1,437	2	787	15	4,818
Dänische	—	—	—	—	—	—	—	—	13	3,220	2	491	14	3,263	—	—	29	6,974
Niederländische	—	—	—	—	—	—	—	—	11	2,274	—	—	11	2,512	1	176	28	4,962
Spanische	18	7,452	—	—	18	7,452	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	36	14,904
Schwedische und Norwegische	—	—	—	—	—	—	—	—	2	548	1	455	3	1,003	—	—	6	2,006
Siamesische	—	—	—	—	—	—	—	—	11	3,621	—	—	11	3,621	—	—	22	7,242
Chinesische	21	16,780	—	—	21	16,780	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	42	33,560
	489	358,605	4	2297	450	326,819	46	35,063	261	77,882	17	7015	241	73,022	47	15,393	1555	896,096

2. Antheil einer jeden Flagge an dem Import, Export und Küstenhandel.

Nationalität.	Gesammt-Tonnengehalt.			Gesammtwerth.				
				Fremder Handel.		Küstenhandel.		
	Zahl der beschäftigten Schiffe.	Zahl der Klarirungen.	Gesammt-Tonnengehalt.	Import.	Export.	Export.	Import.	Gesammtwerth des fremden u. Küstenhandels.
				Haikuan-Taels.	Haikuan-Taels.	Haikuan-Taels.	Haikuan-Taels.	Haikuan-Taels.
Britische	234	1070	724,683	8,994,935	8,411,231	1,594,234	3,892,511	12,892,911
Amerikanische	14	20	9,190	4,385	94,061	49,172	100,934	248,552
Deutsche	128	292	87,757	194,896	408,773	501,917	1,058,309	2,163,895
Französische	8	15	4,818	42,734	8,353	13,728	39,122	103,937
Niederländische	11	23	4,962	5,869	45,113	40,508	52,496	143,986
Dänische	14	29	6,974	80,982	27,498	21,978	44,654	125,112
Spanische	2	36	14,904	262,315	99,658	—	1,876	363,849
Schwedische und Norwegische	4	6	2,006	—	22,342	9,789	9,844	41,925
Siamesische	21	22	7,242	73,802	44,920	13,105	31,639	163,466
Chinesische	14	42	33,560	21,016	—	133,590	3,690	158,296
	450	1555	896,096	4,630,934	4,161,949	2,377,971	5,235,075	16,405,929

3. **Antheil einer jeden fremden Flagge an dem Import- und Exporthandel von und nach fremden Ländern im Jahre 1879.**

Nationalität.	Fremder Importhandel.					Fremder Exporthandel.						
	Eingegangene Schiffe.				Werth.	Ausgegangene Schiffe.				Werth.	Wiederausfuhr	
	Zahl der beschäftigten Schiffe.	Tonnengehalt.	Zahl der Einklarirungen.	Gesammt-Tonnengehalt.	Einfuhr fremder Waaren.	Zahl der beschäftigten Schiffe.	Tonnengehalt.	Zahl der Ausklarirungen.	Gesammt-Tonnengehalt.	Ausfuhr Chinesischer Waaren.	fremder Waaren.	Chinesischer Waaren.
					Haikuan-Taels.					Haikuan-Taels.	Haikuan-Taels.	Haikuan-Taels.
Britische	44	42,755	116	84,215	3,994,935	61	61,433	130	100,338	1,160,026	123,788	2,127,417
Amerikanische	—	—	—	—	4,385	4	1,978	4	1,978	62,932	—	31,129
Deutsche	18	6,568	21	7,500	194,896	25	9,071	26	9,422	238,266	—	170,507
Französische	3	1,041	3	1,041	42,734	1	300	1	300	8,301	—	52
Niederländische	1	187	1	187	5,869	3	867	3	867	44,595	—	518
Dänische	2	426	4	906	30,982	3	597	5	1,077	26,575	—	923
Spanische	1	414	18	7,452	262,315	1	414	18	7,452	98,025	38	1,595
Schwedische und Norwegische	1	455	1	455	—	1	455	2	729	21,738	—	604
Siamesische	7	2,342	7	2,342	73,802	6	2,060	6	2,060	40,737	—	4,183
Chinesische	1	984	1	984	21,016	—	—	—	—	—	—	—
	78	55,172	172	105,082	4,630,934	105	77,175	195	124,223	1,701,195	123,826	2,336,928

4. **Antheil einer jeden Flagge am Küstenhandel im Jahre 1879.**

Nationalität.	Export-Küstenhandel.							Import-Küstenhandel.					
	Export-Tonnengehalt.				Werth.			Import-Tonnengehalt.				Werth.	
	Zahl der beschäftigten Schiffe.	Tonnengehalt.	Zahl der Ausklarirungen.	Gesammt-Tonnengehalt.	Einfuhr Chinesischer Waaren.	Wiederausfuhr Chines. Waaren.	Wiederausfuhr fremder Waaren.	Zahl der beschäftigten Schiffe.	Tonnengehalt.	Zahl der Einklarirungen.	Gesammt-Tonnengehalt.	Einfuhr Chinesischer Waaren.	Einfuhr fremder Waaren.
					Haikuan-Taels.	Haikuan-Taels.	Haikuan-Taels.					Haikuan-Taels.	Haikuan-Taels.
Britische	61	40,056	409	263,178	659,156	104,560	830,518	68	50,447	415	276,952	3,816,629	75,882
Amerikanische	4	1,779	7	3,161	13,894	14,340	20,938	6	2,838	9	4,051	100,934	—
Deutsche	40	15,156	122	35,239	298,738	25,549	177,630	45	13,921	123	35,596	1,056,461	1,848
Französische	3	1,041	6	1,874	13,583	145	—	1	266	5	1,603	39,122	—
Niederländische	4	810	9	1,821	16,666	371	23,471	3	626	10	2,087	52,496	—
Dänische	4	994	9	2,186	6,893	1,062	14,028	5	1,165	11	2,805	44,264	390
Spanische	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,876	—
Schwedische u. Norweg.	1	274	1	274	9,739	—	—	1	274	2	548	9,844	—
Siamesische	4	1,247	5	1,561	12,800	53	252	4	1,279	4	1,279	81,829	310
Chinesische	7	5,690	21	16,780	118,866	13,404	1,320	6	4,706	20	15,796	8,690	—
	128	67,047	589	326,074	1,150,335	159,484	1,068,152	139	75,522	599	340,717	5,156,645	78,430

Spanien.

Havana.

(Schiffsverkehr.) Am Beginn des Jahres 1880 war 1 Deutsches Segelschiff hier anwesend. In eben diesem Jahre sind 12 Deutsche Fahrzeuge von zusammen 47,427 Kubikmetern, nämlich 8 Dampfschiffe und 4 Segelschiffe, ein- und 13 solche von 49,454 Kubikmetern ausgegangen, unter den letzteren ein noch im Dezember 1879 eingelaufenes Segelschiff, welches Havana als Nothhafen aufgesucht hatte. Alle diese Schiffe kamen beladen an. 2 derselben (1 Dampfschiff und 1 Segelschiff) gingen in Ballast ab. Außerdem berührte der Dampfer „Lotharingia" der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft auf seinen Reisen zwischen St. Thomas und Vera Cruz 24 mal den hiesigen Hafen. Den letzteren besuchte ferner im März Sr. Majestät Korvette „Medusa" auf der Fahrt nach den Bermuden.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels-Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 14. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69.70. 8. April 1881.

Inhalt:

Gesetzgebung.

Deutsches Reich und Samoa.

Freundschaftsvertrag zwischen beiden Ländern.

(Reichsgesetzblatt Nr. 8.)

Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König von Preußen &c. &c., im Namen des Deutschen Reichs einerseits, und Ihre Excellenzen die Herren der Taimua, im Namen der Regierung von Samoa andererseits, von dem Wunsche geleitet, Ihre freundschaftlichen Beziehungen und Ihre Interessen gegenseitig zu fördern und zu befestigen, haben beschlossen, einen Freundschaftsvertrag abzuschließen. Zu diesem Ende haben Sie zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, nämlich:

Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König von Preußen &c. &c.:

Allerhöchstihren Korvettenkapitän Carl Bartholomäus von Werner, Kommandanten Seiner Majestät Korvette „Ariadne", Ritter des Königlichen Kronen-Ordens dritter Klasse und des Rothen Adler-Ordens vierter Klasse,

und

Allerhöchstihren Konsul für die Samoa- und Tonga-Inseln, Theodor August Ludwig Weber,

und

Ihre Excellenzen die Herren der Taimua:

das Mitglied der Taimua, Tuia

und

das Mitglied der Taimua, Lemana

und

den Unterstaatssekretär Meisake,

welche nach gegenseitiger Mittheilung ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten über nachstehende Artikel übereingekommen sind.

Artikel 1.

Es soll Friede und immerwährende Freundschaft sein zwischen dem Deutschen Reich einerseits und Samoa andererseits, sowie zwischen den beiderseitigen Angehörigen ohne Unterschied der Personen und der Orte.

Artikel 2.

Den Angehörigen der beiden vertragenden Theile soll in beiden Ländern der vollständigste und immerwährende Schutz

ihrer Person und ihres Eigenthums zu Theil werden, und sollen ferner die Deutschen in Samoa und die Samoaner in Deutschland von allen Kriegskontributionen, militärischen Requisitionen oder Kriegsdiensten, und zwar besonders die Deutschen in Samoa von einer Okkupation ihrer Häuser, Ländereien und Pflanzungen durch kriegführende Parteien befreit sein.

Artikel 3.

Die Deutschen, welche sich in Samoa, und die Samoaner, welche sich in Deutschland aufhalten, genießen vollständige Kultus- und Gewissensfreiheit, und sollen dieselben in keiner Weise wegen ihres religiösen Glaubens oder wegen der Ausübung ihres Gottesdienstes in ihren Häusern oder Kirchen belästigt, beunruhigt oder gestört werden. Auch sollen die Angehörigen beider Länder die Befugniß haben, ihre Landsleute, welche in Deutschland oder auf den Samoa-Inseln mit dem Tode abgehen, an Orten, welche sie zu dem Zwecke erworben und eingerichtet haben, zu bestatten, und sollen die ihren kirchlichen Gebräuchen entsprechenden Begräbnißfeierlichkeiten in keiner Weise gestört, noch die Gräber aus irgend einem Grunde beschädigt oder zerstört werden.

In allen diesen Fällen haben die Samoaner in Deutschland sich den Gesetzen und Verordnungen des Landes zu unterwerfen und sich nach den betreffenden Sitten und Gebräuchen zu richten, sowie die kirchliche Schicklichkeit zu beobachten. Die Deutschen in Samoa sollen in der Beziehung gehalten sein, sich nach etwaigen, später zwischen den beiderseitigen Regierungen zu vereinbarenden Gesetzen und Verordnungen zu richten, inzwischen jedoch sollen dieselben nichts thun, was gegen die Gesetze und Verordnungen ihres eigenen Landes verstoßen würde.

Artikel 4.

Es soll für die Deutschen Staatsangehörigen vollständige Handelsfreiheit in allen Gebieten Samoas bestehen. Dieselben können ungehindert mit ihren Schiffen und Ladungen aller Art in alle Plätze, Häfen und Gewässer Samoas einlaufen, die Ladungen ihrer Schiffe verkaufen, an Land nehmen und lagern, sowie auch alle ihnen gehörigen Landeserzeugnisse oder andere Gegenstände irgend einer Art absenden und ihre Schiffe damit beladen. Die Deutschen Staatsangehörigen sollen weder für ihre ankommenden und ausgehenden Schiffe und deren Ladungen, noch für die Betreibung des Handels irgend welchen Steuern, Abgaben oder Beschränkungen unterworfen sein, so lange solche nicht besonders zwischen den beiderseitigen Regierungen vereinbart sind, jedoch sollen die Deutschen Staatsangehörigen auch in solchem Falle immer die gleichen Rechte und Vortheile in Samoa genießen, wie die Samoaner oder die Angehörigen der meistbegünstigten Nation.

Artikel 5.

Es soll den Deutschen Kriegsschiffen freistehen, in den Hafen von Saluafata einzulaufen, daselbst zu ankern, zu verweilen, Bedarf einzunehmen und auszubessern, und der Deutschen Regierung soll es ferner freistehen, in jenem Hafen nach eigenem Ermessen alle für die Deutschen Kriegsschiffe und deren Besatzungen nützlichen Einrichtungen und Anordnungen zu treffen.

Die Samoa-Regierung ist ferner damit einverstanden, daß die Deutsche Regierung an den Ufern jenes Hafens Gebäude Zwecks Lagerung von Kohlen und irgend anderen Bedarfsgegenständen für die Deutschen Kriegsschiffe und deren Besatzungen errichtet. Es soll der Deutschen Regierung auch freistehen, auf dem Lande, wo die Stationsgebäude errichtet werden, ihre Flagge aufzuziehen, jedoch soll die Oberhoheit der Samoa-Regierung über den Hafen von Saluafata dadurch in keiner Weise geschmälert oder beeinträchtigt werden, andererseits aber verspricht diese auch nichts zu thun, wodurch die der Deutschen Regierung in diesem Artikel gewährten Rechte irgendwie werthlos gemacht oder beeinträchtigt werden könnten. Auch soll durch die in diesem Artikel der Deutschen Regierung gewährten Rechte der Hafen von Saluafata den Kriegs- oder Handelsschiffen derjenigen Nationen, welchen die Samoa-Regierung ihre Häfen offen hält, nicht verschlossen werden, jedoch darf die Regierung von Samoa in Bezug auf diesen Hafen und seine Ufer keiner anderen Nation gleiche Rechte, wie die der Deutschen Regierung gewährten, bewilligen.

Es soll den Deutschen Kriegsschiffen ferner freistehen, auch in alle anderen Plätze, Häfen und Gewässer Samoas einzulaufen, daselbst zu ankern, zu verweilen, Bedarf einzunehmen und auszubessern, nach Maßgabe etwaiger, zwischen den beiderseitigen Regierungen zu vereinbarender Gesetze, und verspricht die Samoa-Regierung hierdurch ferner, daß sie keiner anderen Nation in irgend einer Weise irgendwelche Vorrechte vor der Deutschen Regierung in Bezug auf den Hafen von Apia und dessen Ufer bewilligen will, sondern daß die Deutsche Regierung auch in dieser Beziehung mit anderen Nationen immer gleichberechtigt sein soll.

Artikel 6.

Die Angehörigen eines jeden der beiden vertragenden Theile können gegenseitig mit voller Freiheit jeden Theil der betreffenden Gebiete betreten, daselbst reisen, ihren Wohnsitz nehmen, Handel und Gewerbe treiben, Ländereien und Grundstücke kaufen oder miethen, dieselben bebauen und benutzen, sowie Häuser, Magazine und Läden darauf errichten. In allen diesen Fällen sollen die Samoaner in Deutschland sich den Gesetzen und Verordnungen des Landes unterwerfen und allen anderen Verpflichtungen nachkommen, sowie dieselben Steuern, Beiträge oder Auflagen entrichten wie die eigenen Landesangehörigen. Ebenso sollen die Deutschen in Samoa sich nach den Gesetzen und Verordnungen richten und die Steuern und Abgaben an die Samoa-Regierung zahlen, welche später zwischen den beiderseitigen Regierungen vereinbart werden mögen, jedoch sollen die Deutschen Staatsangehörigen darin immer dieselben Rechte und Vortheile in Samoa genießen, wie die Samoaner oder die Angehörigen der meistbegünstigten Nation.

Insbesondere sichert die Samoa-Regierung hierdurch den Deutschen Staatsangehörigen den friedlichen Besitz aller Ländereien in Samoa zu, welche dieselben bisher in ordnungsmäßiger und zu seiner Zeit gebräuchlicher Weise von Samoanern gekauft haben, und sind durch diese Bestätigung des Eigenthumsrechts

der Deutschen Staatsangehörigen durch die Samoa-Regierung alle ferneren Anfechtungen in Bezug auf solche Ländereien ausgeschlossen. Es soll den Deutschen daher freistehen, alle ihre Ländereien in Samoa ungestört zu benutzen, Pflanzungen darauf anzulegen und die nöthigen Arbeitskräfte, sowohl zu diesem Zwecke wie im Allgemeinen für ihre Werften, Geschäftsplätze und Häuser heranzuziehen und zu verwenden.

Artikel 7.

Die Bestimmung der Gerichtsbarkeit, welcher die in Samoa sich aufhaltenden Deutschen Staatsangehörigen und Schutzgenossen bei Rechtsstreitigkeiten unter sich, sowie in Bezug auf von ihnen gegen einander begangene Vergehen und Verbrechen unterworfen sind, bleibt der Deutschen Regierung und deren Anordnungen überlassen, dagegen bleibt die Feststellung einer Gerichtsbarkeit und des Verfahrens in Bezug auf Rechtsstreitigkeiten zwischen den in Samoa sich aufhaltenden Deutschen Staatsangehörigen und Schutzgenossen einerseits und Samoanern andererseits, sowie in Bezug auf Vergehen und Verbrechen der Angehörigen des einen vertragenden Theils gegen die des anderen, einer besonderen Vereinbarung zwischen den beiderseitigen Regierungen vorbehalten, einschließlich der nöthigen Bestimmungen über die Ausführung der Bestrafung der als schuldig überwiesenen Personen, sowie über die Anwendung des gegenseitig zuständigen Zeugenzwanges bei Gerichtsverfahren.

Inzwischen, bis die beiderseitigen Regierungen solche Vereinbarung getroffen haben, sollen alle zwischen Deutschen und Samoanern in Samoa entstehenden Streitigkeiten in bisher gebräuchlicher Weise von dem Deutschen Konsul oder dessen Stellvertreter in Gemeinschaft mit einem Beamten der Samoa-Regierung entschieden werden.

Artikel 8.

Alle Gesetze und Verordnungen, welchen die in Samoa sich aufhaltenden Deutschen Staatsangehörigen und Schutzgenossen sich zu unterwerfen, sowie alle Steuern und Abgaben, welche dieselben demgemäß der Samoa-Regierung zu entrichten haben, sollen von dem Deutschen Konsul oder anderen zu dem Zwecke von der Deutschen Regierung ernannten Personen zusammen mit Beamten der Samoa-Regierung berathen werden, ebenso alle zweckdienlichen Maßregeln, um die Beobachtung solcher Gesetze und Verordnungen durch die Deutschen in Samoa herbeizuführen; jedoch sollen alle solche gemeinschaftlich von den Beamten der beiderseitigen Regierungen berathenen und vereinbarten Gesetze und Maßnahmen erst nach erlangter Bestätigung derselben durch die Deutsche Regierung in Kraft treten.

Etwaige Vereinbarungen jedoch, welche Beamte der beiderseitigen Regierungen mit Bezug auf Munizipal-Einrichtungen oder Polizei-, Quarantaine- und Apia-Hafenverordnungen, sowie über ein Verbot oder die Regelung des Verkaufs oder der Abgabe von spirituösen und berauschenden Getränken an Samoaner und Eingeborene von anderen Inseln des Stillen Ozeans durch Deutsche in Samoa getroffen haben, sollen sofort von den Deutschen Staatsangehörigen beobachtet werden und zwar so lange, als die Deutsche Regierung die Bestätigung nicht versagt hat.

Die Deutschen Staatsangehörigen sollen indeß auch in allen diesen Fällen immer die gleichen Rechte und Vortheile wie die Samoaner oder die Angehörigen der meistbegünstigten Nation in Samoa genießen und keinen Gesetzen oder Maßnahmen unterworfen sein, wodurch sie den Angehörigen anderer Nationen in Samoa gegenüber zurückgesetzt oder benachtheiligt werden.

Artikel 9.

Außer den in den vorstehenden Artikeln gedachten verschiedenen Vereinbarungen bleibt auch die Regelung der Civilstands- und anderer noch nicht berührter Verhältnisse der Angehörigen und Schutzgenossen des einen Staates während des Aufenthalts in dem Gebiete des anderen Theils, wie auch die Feststellung der Rechte, Befugnisse und Verpflichtungen der gegenseitigen Konsularvertretung und der in Bezug auf den Handel noch unerledigten Punkte, einer Vereinbarung der beiderseitigen Regierungen vorbehalten.

Artikel 10.

Die Regierung von Samoa verspricht, im eigenen Lande keine Monopole, Entschädigungen oder wirklichen Vorrechte zum Nachtheile des Deutschen Handels oder der Flagge und der Staatsangehörigen des Deutschen Reichs zu bewilligen.

Artikel 11.

Die Regierung von Samoa verspricht, daß sie der Deutschen Regierung sowohl in Betreff aller in den vorhergehenden Artikeln dieses Vertrages berührten Gegenstände, wie auch überhaupt eben so viele Rechte zugestehen will, als den meistbegünstigten Nationen, und als den letzteren in Zukunft eingeräumt werden mögen.

Artikel 12.

Der gegenwärtige Vertrag wird vom Tage der Unterzeichnung ab in Kraft treten und Gültigkeit haben, vorbehaltlich dessen, daß derselbe wieder ungültig wird, falls die Ratifikation desselben seitens der Deutschen Regierung innerhalb der Frist von vierundzwanzig Monaten, vom Tage der Unterzeichnung ab, nicht erfolgen sollte.

Artikel 13.

Der gegenwärtige Vertrag, aus dreizehn Artikeln bestehend, soll ratifizirt und die Ratifikationen sollen sobald als möglich in Apia ausgetauscht werden.

Die Ratifikation seitens der Samoa-Regierung soll jedoch gleich nach Unterzeichnung dieses Vertrages erfolgen, und die betreffende Urkunde bis zur Ankunft der Ratifikation der Deutschen Regierung im Kaiserlich Deutschen Konsulat zu Apia verwahrt werden, mit der Bedingung, daß der Samoa-Regierung ihre Ratifikations-Urkunde zurückerstattet wird, im Falle die Deutsche

Regierung diesen Vertrag nicht innerhalb der festgesetzten Frist ratifiziren sollte.

Zu Urkund dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten den gegenwärtigen Vertrag in doppelter Ausfertigung unterzeichnet und besiegelt.

So geschehen im Kaiserlich Deutschen Konsulat zu Apia auf Upolu am vierundzwanzigsten Januar Achtzehnhundertneunundsiebenzig.

von Werner.	A. Weber.	Tuia.	Lemana.	Meisake.
(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)

Der vorstehende Vertrag ist Samoanischerseits gleich nach seiner Unterzeichnung und Deutscherseits innerhalb der im Artikel 12 vorgesehenen Frist ratifizirt worden, und die Auswechselung der Ratifikations-Urkunden hat stattgefunden.

Spanien.

Tarifirung verschiedener Artikel.

(Eco de las aduanas No. 581 vom 7. März d. J.)

Die Zeitschrift für das Spanische Zollwesen enthält fünf an die Zollbehörden durch Cirkular mitgetheilte Entscheidungen der General-Zolldirektion auf Reklamationen, welche wegen vermeintlich ungerechtfertigter Beurtheilung und Verzollung mehrerer eingeführter Artikel und der auferlegten Kontraventionsstrafen von den Interessenten erhoben worden sind.

Nach der ersten dieser Entscheidungen werden Göpel zu den Bewegungsmaschinen, die nach Nr. 206 des Spanischen Zolltarifs vom 17. Juli 1877[1]) einen Zoll von 2,50 Pesetas für 100 Kilogr. unterworfen sind, gerechnet, weil sie Apparate sind, die durch Thierkräfte in Bewegung gesetzt werden und deren Kraft-Effekt auf andere Vorrichtungen, als Mühlen, Pumpen, Pressen ꝛc. übertragbar ist.

Nummer 2 verweist die Bestandtheile von Rosenkränzen (wie Kreuze und Medaillen), auch wenn sie nicht untereinander und mit dem sonstigen Zubehör verbunden sind, wie komplete Rosenkränze unter die Nr. 260 des Zolltarifs (Schmucksachen, 10 Pesetas für das Kilogr.) und gestattet nicht, daß diese Bestandtheile einzeln nach ihrer besonderen Beschaffenheit verzollt werden.

In Nr. 3 ist eine Reklamation betreffend Stiefel-Absätze, welche als Lederstücke zur Fabrikation letzterer deklarirt worden waren, als ungerechtfertigt zurückgewiesen, weil das zur Prüfung eingesandte Muster als ein Schuhabsatz von Sohlleder mit Holzfüllung und einer Grundplatte von Gutta Percha anerkannt worden ist, welcher Artikel bei allen Zollbehörden als Schuhabsatz nach Nr. 190 des Tarifs (Sattler- ꝛc. Waaren, 3,75 Pesetas für 100 Kilogr.) mit Zoll belegt wird.

[1]) Vergl. Hand. Arch. 1877 II. Nr. 37, Beilage.

Durch die im vierten Cirkular publizirte Entscheidung wird bestimmt, daß Holzreife (von Buchenholz), welche nur gebogen und ohne Verbindung sind, auch wenn sie zur Anfertigung von Sieben dienen, nicht nach Nr. 168 des Tarifs (Artikel aus ordinärem Holz, gedrechselt ꝛc. oder nicht, 20 Pesetas für 100 Kilogr.), sondern nach Nr. 173 (Reifstäbe, Reife ꝛc., bei denen kein Unterschied zwischen Böttcherreifen und solchen zu anderen Zwecken zu machen sei, 1,25 Pesetas für 100 Kilogr.) zu verzollen sind.

In Betreff von geschältem Reis, von welchem die zur Unterstützung der bezüglichen Reklamation eingereichte Probe mit einer nur geringen Quantität ungeschälten Reises vermengt war, wird nach Nr. 5 der Cirkulare die Entscheidung der betreffenden Zollbehörde bestätigt, zufolge deren die Verzollung nach Nr. 227 des Tarifs (geschälter Reis, 8 Pesetas für 100 Kilogr.) zu erfolgen hat.

Belgien und Rußland.

Deklaration zwischen beiden Staaten, betreffend den gegenseitigen Schutz der Fabrik- und Handelszeichen.

(Moniteur belge No. 91.)

Unter dem 29. Januar d. J. ist in Brüssel eine Deklaration zwischen Belgien und Rußland vereinbart und ausgewechselt worden, in Folge deren Artikel 1 die Belgischen Unterthanen in Rußland und die Russischen Unterthanen in Belgien in Betreff der Zeichen der Waaren oder ihrer Umhüllungen, sowie der Fabrik- und Handelszeichen den nämlichen Schutz wie die Staatsangehörigen genießen sollen. Nach Artikel 2 soll die gedachte Uebereinkunft bis zur Kündigung von der einen oder der anderen Seite in Vertragskraft stehen.

Frankreich.

Eröffnung des Zollamtes zu Pagny a. d. Mosel für Ein- und Durchfuhr von Büchern.

(Journal officiel No. 55.)

Ein Dekret des Präsidenten der Republik, datirt Paris, 23. Februar 1881, eröffnet des Zollamt zu Pagny a. d. Mosel für die Ein- und Durchfuhr buchhändlerischer Erzeugnisse aus dem Auslande. Die betreffenden Abfertigungen haben nicht ferner in dem Zollamte zu Nancy statt.

Berichte.

Deutsches Reich.

Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels.

Bericht des Kaiserlichen Konsulats in Cincinnati vom 23. Februar 1881.

Transport und Verpackung.

In den früher aufgeführten einzelnen Aeußerungen von Amerikanischen Importfirmen sind schon bei den bezüglichen Artikeln Bemerkungen über die Verpackung Deutscher, zum Export bestimmter Waaren ab und zu enthalten. Um sie zu vervollständigen, ist hervorzuheben, daß nach übereinstimmendem Urtheil:

a. die Eleganz der Aufmachung (der Glas-, Blech-, Papierhüllen) der einzelnen Artikel hinter derjenigen Englischer und Französischer Waaren zurücksteht;

b. die Solidität der äußern Verpackung im Sächsischen Voigtland und in Berlin zu wünschen übrig läßt; in Thüringen und in Nürnberg dagegen gut ist. Die Kisten werden gewöhnlich zu groß gemacht, wodurch Brüche am Inhalt entstehen, die Seefracht vertheuert wird und Schwierigkeiten in der zollamtlichen Behandlung in Amerika hervorgerufen werden. Porzellankisten z. B. aus Thüringen sind oft so groß, daß sie in den Aufziehvorrichtungen (elevators) der Abschätzungsämter nicht Platz finden, was bei den Behörden eine ungünstige Stimmung erzeugt. Die Kisten sind ferner zu hoch berechnet für die Abnehmer; dieser Kostenpunkt ist eine allgemeine Klage, und Exporteure sollten namentlich darauf achten; doch darf unter keinen Umständen die Haltbarkeit durch etwaige Billigkeit in Frage gestellt werden; der Landtransport über Hunderte von Englischen Meilen in Eisenbahnen stellt große Anforderungen an die Stärke des Packmaterials;

c. die zollamtlichen Vorschriften der Vereinigten Staaten in Deutschland nicht bekannt genug sind. Zur Erleichterung des Imports haben gewisse Binnenstädte der Vereinigten Staaten die Vorrechte einer Hafenstadt kraft Gesetzes. Ein Zollhaus und Abschätzungsamt befindet sich an diesen Orten, und Waaren können von Europa direkt dahin versandt werden ohne Aufenthalt und Kosten in den Seehäfen. Im Amtsbezirk des Kaiserlichen Konsulats befinden sich die Städte Cincinnati, Cleveland und Toledo im Staat Ohio, Detroit und Port Huron im Staat Michigan, Louisville im Staat Kentucky im Besitze dieses Privilegiums.

Der Transport von den Atlantischen Häfen nach dem Westen der Vereinigten Staaten wird durch wenige Privatgesellschaften in plombirten Waggons unter der Aufsicht der Zollbeamten bewerkstelligt. Diese Transportgesellschaften haben eine Kaution von Hunderttausenden von Dollars an die Unionsregierung zu stellen und haften für Zolldefraudation vom Schiff bis zur Endstation der Waare. Es sind dies hauptsächlich vier große Gesellschaften: die Baltimore- und Ohio-Eisenbahn vermittelt den Transport von Baltimore- nach Cincinnati und weiter, sie hat Anschluß an den Norddeutschen Lloyd von Bremen nach Baltimore, die Red Star Line zwischen Antwerpen, Philadelphia und New-York hat Anschluß an die Pennsylvania-Eisenbahn und Star-Union-Linie nach dem Westen; ferner die Merchants-Despatch-Transportation-Co. vermittelt Transporte von allen Europäischen Dampferlinien, welche in New-York und Boston landen, nach dem ganzen Nordwesten und Westen der Vereinigten Staaten und nach Canada, ebenso die Great Western Despatch von New-York nach der gesammten Union. Um mit einer dieser vier Gesellschaften Waaren direkt nach dem Inland von Amerika zu verschiffen, ist Folgendes unbedingt nothwendig.

Erstens. Die Güter müssen (wenn möglich) mit dem Namen des Schiffes und dem Bestimmungsort bezeichnet sein, z. B. Steamer...... (Name des Schiffes) Bonded to...... (Name des Bestimmungsorts.)

Zweitens. Der Bestimmungshafen des Schiffes in Amerika muß im Frachtbrief der Faktura und im Schiffsmanifest angegeben sein.

Drittens. Frachtgüter müssen deutlich an die betreffende Transportgesellschaft (also je nachdem an die Baltimore and Ohio Railroad in Baltimore, an die Pennsylvania Railroad in Philadelphia oder New-York, an die Merchants Despatch Transportation Co. in New-York oder Boston, oder an die Great Western Despatch in New-York) adressirt sein.

Viertens. Es muß an die gewählte Transportgesellschaft nach Baltimore, Philadelphia, New-York oder Boston Folgendes direkt per Post abgesandt werden:

a. Ein Frachtbrief der, wie oben angegeben, die Adresse enthält.

b. Zwei Inhaltsverzeichnisse der Güter, jedes mit der Beglaubigung des kompetenten Konsuls, Vizekonsuls oder Handelsagenten der Vereinigten Staaten versehen. — In jedem Falle müssen vier Exemplare der Inhaltsverzeichnisse dem Amerikanischen Konsul rc. eingereicht werden, welche er laut Gesetz vom 10. Juni 1880 zu legalisiren verpflichtet ist und wovon er zwei für sich behält. — Nur bei Sendungen, welche nach Canada bestimmt sind, ist ein konsularisches Attest nicht erforderlich, wenn auch nützlich.

Alle diese Transportgesellschaften haben Agenturen in Bremen und Hamburg sowie in Rotterdam und Antwerpen und andern Städten des Kontinents.

Am Bestimmungsort, also z. B. in Cincinnati angelangt, werden die Waaren — wenn es gewünscht wird, in Gegenwart des Empfängers — geöffnet, revidirt, abgeschätzt und dabei vorsichtiger behandelt, als wenn obige Vorschriften nur unvollständig beobachtet sind, und die Waaren in New-York, Boston rc. der zollamtlichen Oeffnung unterliegen. Bei der ungeheuren Masse der importirten Waaren kann die Oeffnung und der Wiederverschluß der Kisten in den Seestädten nicht so sorgsam geschehen als dies wünschenswerth wäre, oft fehlen Gegenstände ganz, oder sie kommen schlecht verpackt und verletzt am Bestimmungsorte an. Sind die Vorschriften aber gar nicht beobachtet, wie dies oft vorkommt, so lagern die Waaren bis zu ihrer Reklamirung auf Kosten der Empfänger in amtlichen Waarenlagern in New-York rc., und bleiben oft wochenlang verschollen. Man kann sich daher über Klagen von verzögerter Lieferung und Uebergang des hiesigen Imports auf besser unterrichtete Exporteure nicht wundern, wenn Deutscherseits diese Amerikanischen Verordnungen nicht oder nicht genau befolgt werden.

Rumänien.

Handelsbericht aus Giurgevo für 1880.[1])

Das Jahr 1880 kann in Bezug auf Handel und Verkehr nicht den günstigen Jahrgängen angereiht werden.

Gleich beim Beginn waren die Konstellationen demselben nicht günstig, da der ganze hierlands nicht unbedeutende Rapsbau im Jahre 1879 durch ungünstige Herbstwitterung gänzlich verloren gegangen und die bezüglichen Flächen theilweise wieder umgeackert und für Frühjahrssaaten hergerichtet werden mußten, so daß im Berichtjahre die Rapsernte gänzlich ausgefallen ist.

Dagegen hat die Ernte der übrigen Körnergattungen, und zwar Weizen, Roggen, Gerste und Hafer, den gehegten Erwartungen gut entsprochen, woneben die Maisernte sowohl quantitativ als qualitativ ein Resultat geliefert hat, welches alle Hoffnungen weit übertroffen hat, denn eine so günstige und ergiebige Maisernte, wie die des Jahres 1880, war noch nie vorgekommen. Hierzu hat sich noch eine sehr günstige Herbstwitterung gesellt, wodurch allein es möglich wurde, die enormen Massen von Mais in Sicherheit einzuheimsen und zu sichern. Nur bleibt es zu wünschen, daß diese Getreidegattung den Gährungsprozeß bis zum nächsten Frühjahre glücklich durchmache, wo dann wir eine ausgezeichnete Waare werden anbieten können.

Es kann demnach für die 1881er Frühjahrssaison ein ausgiebiger Export an Cerealien aller Gattungen mit Bestimmtheit prognostizirt werden.

Dagegen hat der Handel und Verkehr im abgelaufenen Jahre, besonders auf der Wasserstrecke sowohl was die Zahl der Reisenden, als was das Quantum der Stückgüter anbetrifft, den Erwartungen nicht entsprochen, ja einen bedeutenden Rückgang aufgewiesen, was wohl den trüben politischen Orientverhältnissen zugeschrieben werden muß.

Wenn die künftigen äußern Verhältnisse es gestatten und eine durchgreifende Regelung der Gerichtsbarkeit erfolgt, so kann Rumänien bei den ungemein großen Hilfsquellen, die dem Lande durch Erschließung reichhaltiger, noch jungfräulicher Bergwerke und enorme Complexe von Urwäldern zur Verfügung stehen, und durch Aufnahme einer soliden gesunden Industrie und rationaler Agrikultur, eine sehr schöne und blühende Zukunft prophezeit werden.

Zu diesem Zwecke, sowie zur Belebung des Handels und des Verkehrs im Großen, namentlich des Getreidehandels, ist es aber in erster Reihe dringend geboten, daß das Augenmerk auf die Hauptverkehrsstraße, die Donau, gerichtet wird.

Die Donau ist noch immer die schwer zu befahrende Straße, die sie von jeher war, ohne regulirte Ufer, voll von Sandbänken und natürlichen Hindernissen, Katarakten, die bei niederm Wasserstande der Schifffahrt überaus große Hindernisse bereiten.

Die dringliche Nothwendigkeit der Regulirung des Stromes, hauptsächlich des sogenannten Eisernen Thors und der stromaufwärts befindlichen Wirbel und Katarakte, liegt nicht nur im Interesse Rumäniens, dessen agrikole Entwickelung durch diese Verkehrsverhältnisse wesentlich geschädigt wird, sondern in noch größerem Interesse des Nachbarstaates Oesterreich-Ungarn, welcher sich als die wichtigste Kornkammer Mitteleuropas zu etabliren berufen ist. Zu dem in Rede stehenden Zweck tagt gegenwärtig eine Kommission der Uferstaaten zu Galatz, deren Erfolg mit höchster Spannung entgegen gesehen wird. Allein alle Bemühungen dieser Kommission werden so lange vergeblich sein, als nicht seitens der betheiligten Uferstaaten eine ununterbrochene Aufmerksamkeit und eine systematische Instandhaltung der Uferschutzbauten zugewendet, sowie eine ernstliche Regulirung der Ufer in Angriff genommen werden wird.

Die kolossalen Verheerungen, welche die Ueberschwemmungen seit einer Reihe von Jahren im Donaugebiete angerichtet haben, sollten wohl als Warnung dienen, daß nicht mehr viel Zeit zu verlieren ist, um das seit Jahrzehnten Versäumte schnellstens nachzuholen.

Der Gesammtverkehr im hiesigen Hafen während des Jahres 1880 gestaltet sich gegenüber demjenigen des Vorjahres wie folgt:

Einfuhr.

	1879 Kilogr.	1880 Kilogr.
Baumwollwaaren	501 896	294 127
Bauholz und rohe Tischlerarbeiten	1 667 540	340 064
Bier	10 970	7 899
Branntwein und Spiritus	72 598	22 136
Cement	307 092	317 545
Chemische Produkte	42 725	341 264
Kolonialwaaren	419 948	396 096
Erze und Mineralien	49 685	59 461
Eisen, Stahl und Blech	133 243	3 566 377
Eßwaaren	298 470	226 926
Farben und Farbholz	250 292	207 603
Felle und Häute	42 472	60 537
Fette (Unschlitt. Stearin)	74 775	30 968
Flachs, Hanf und Werg	80 278	50 081
Garn und Twiste	381 223	422 101
Glas und Glaswaaren	341 113	253 884
Gemüse und Futterkräuter	16 625	18 486
Harze	28 139	21 051
Kerzen, Seife und Fackeln	101 202	86 100
Kurz- und Galanteriewaaren	141 911	78 463
Leder und Lederwaaren	272 592	139 363
Leinwand und Zwillich	92 456	144 365
Manufakturwaaren, außer den besonders genannten	290 240	167 654
Maschinen	301 797	257 741
Marmor- und Steinarbeiten	95 965	51 348
Mahlprodukte	176 612	80 980
Metalle, außer den besonders genannten	131 095	103 919
Mineralwasser	114 588	121 138
Obst und andere Eßwaaren (vergl. oben „Eßwaaren")	6 799	3 509
Oele	184 810	190 902
Papier, Drucksachen, Bücher	608 246	426 857
Porzellan, Steingut und Thonwaaren	335 812	227 063
Reis	107 281	297 298
Seidenwaaren	10 105	1 550
Steinkohle und Koaks aus Ungarn	7 112 150	11 478 743
" " " " England	9 100 000	11 500 000
Steine (Mühl- und Pflastersteine) und Ziegel	947 372	674 525
Tabak	480 450	588 999
Wein	421 873	173 300
Wagen	38 170	6 161
Zucker (einschließlich Kandis) und Syrup	1 191 797	457 890
Zündwaaren	151 800	141 876
Verschiedene Waaren	9 432 178	674 954

[1]) Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 283 und vergl. Deutsches Hand. Arch. 1880 II. S. 290.

Ausfuhr.

	1879 Kilogr.	1880 Kilogr.
Nach Bulgarien: Güter	32 000	26 000
" " Salz	12 360 260	3 850 000
" Serbien Salz	2 724 740	2 500 000
" Oesterreich-Ungarn: Güter	4 752 330	1 409 912
" " " Getreide	5 227 630	4 005 002
Ueberseeisch: Weizen	65 142 900	52 954 463
" Gerste	3 394 000	3 189 720
" Mais	8 681 700	11 568 540
" Raps	337 050	
Gesammtmenge der Einfuhr	34 868 731	25 696 448
" " Ausfuhr	102 940 610	79 503 637

sonach im Jahre 1880 um 9 000 000 Kilogr. Einfuhr
und " " " " 23 000 000 " Ausfuhr
weniger als im Jahre 1879.

Der annähernde Werth, der über Giurgevo im Jahre 1879 eingeführten Güter kann mit:

35 000 000 Franken, derjenige der im Jahre 1880 eingetroffenen mit:

25 500 000 Franken beziffert werden.

Dagegen ergiebt die Ausfuhr im Jahre

1879.. 12 000 000 Franken und
1880.. 8 000 000 " Werth,
sonach im Jahre 1880.. 9 500 000 " an Einfuhr und
4 000 000 " an Ausfuhr weniger, als
im Jahre 1879.

An dem Einfuhrwerthe des Jahres 1880 von 25 500 000 Franken waren folgende Staaten prozentuell, wie beibemerkt, betheiligt:

Frankreich	mit 35	pCt.,
Oesterreich-Ungarn	" 20	"
Deutschland	" 16	"
England	" 14	"
Italien	" 5	"
Die Schweiz	" 4½	"
Belgien	" 3	"
Griechenland	" 1½	"
Die Niederlande	" 1	"

während der Ausfuhrwerth im Betrage von 8 000 000 Franken sich auf folgende Staaten vertheilt:

auf Frankreich	mit 30	pCt.,
" England	" 25	"
" Oesterreich-Ungarn	" 20	"
" Deutschland	" 10	"
" Italien	" 10	"
" Bulgarien	" 3	"
" Serbien	" 2	"

Im Jahre 1880 haben den Hafen zu Giurgevo angelaufen:

160 Flußdampfer mit
347 Schleppen } unter Oesterreichisch-Ungarischer Flagge,
12 Flußdampfer mit
17 Schleppen } unter Rumänischer Flagge,
29 Flußdampfer mit
140 Schleppen } unter Griechischer Flagge,
12 Seedampfer
52 Segelschiffe unter Rumänischer Flagge,
160 " " Griechischer "
82 " " Türkischer "
27 " " Britischer "
26 " " Bulgarischer "
8 " " Serbischer "
6 " " Russischer "
4 " " Oesterreichisch-Ungarischer Flagge,
4 " " Jonischer "

Was speziell den Handel Deutschlands mit Rumänien betrifft, so kann dieser, den bestehenden Verkehrsverhältnissen angepaßt, vorläufig als ziemlich befriedigend betrachtet werden, da die Deutschen Fabrikanten, im Allgemeinen hierlands gut vertreten, eine gute und prompte Bedienung sich angeeignet und eines reellen Entgegenkommens dem hiesigen Handelsstande gegenüber sich befleißigt haben, auch die Handelsreisenden rege verkehren, durch welches alles dem Rumänischen Kaufmann eine bedeutende Erleichterung im Sortiren seines Lagers geboten wird.

Was die Deutsche Verpackungsart der Güterkolli für den Transport nach Rumänien betrifft, so bleibt im Allgemeinen, besonders der Französischen und der Englischen gegenüber, freilich noch manches zu wünschen übrig, trotzdem entsprechen aber die bestehenden Deutschen Verpackungsarten für die Bahn und die Flußstraße ihrem Zwecke ziemlich gut, ja sie können sogar als bedeutend besser denn die Oesterreichisch-Ungarischen bezeichnet werden; nur wäre es im Interesse der Deutschen Industrie sehr anzurathen, daß die betreffenden Fabrikanten mehr Aufmerksamkeit und Studium auf Geschmack, Eleganz, Muster rc. verwenden und sich, wenn auch nicht vollkommen, so doch annäherungsweise die bezüglichen Leistungen Frankreichs aneignen möchten; denn hierlands wird mehr auf Geschmack und Eleganz, als auf Dauerhaftigkeit gesehen, was die Französische Industrie schon seit Jahren in richtiger Würdigung aufgefaßt hat und wodurch es derselben gelungen ist, die dominirende Stellung zu erreichen und zu behaupten.

Der Deutschen Industrie wird hier zu Lande ein ausgebreitetes Feld erwachsen, wenn es durch Regelung der Donau gelingt, Deutsche Schiffe in regelmäßigen Tariffahrten bis Giurgevo vordringen zu lassen und dadurch einen wohlfeilern Frachtsatz herbeizuführen, als dies jetzt bei der Bahn- und Flußfracht der Fall ist.

Großbritannien.

Bassein (Pegu), im Januar.

(Handelsbericht.) Ueber Handel und Schifffahrt dieses Platzes im Jahre 1880 ist Folgendes mitzutheilen:

Reis. Der stetig wachsende Anbau dieses Produkts ergab eine das Vorjahr um fast 6000 Tons übersteigende Ausfuhr, und es ist bemerkenswerth, daß mit Ausnahme von nur 85 Tons das ganze Quantum nach Europa verschifft wurde. Letztere Verladungen ergaben ein im Ganzen günstiges Resultat, da während der gegen das Ende von 1879 herrschenden Stille im Frachtengeschäft ein guter Theil der erforderlichen Schiffe zu sehr wohlfeilen Raten gechartert worden war, während günstige Konjunkturen an den Europäischen Reismärkten zu jener Periode sowohl, wie im Sommer und Herbst 1880 den Verschiffern Gelegenheit boten, ihre Ladungen meist vortheilhaft an den Mann zu bringen, obschon stellenweise, und zwar vornehmlich im

Frühjahr, ein Mißverhältniß zwischen dem Einstandspreise der Ladungen und deren Preise in Europa zu verlustbringenden Geschäften führte.

Der Markt eröffnete gegen Ende Januar zu dem ungewöhnlich hohen Preise von 110 Rupien für 100 Baskets Paddy (ungeschälter Reis), gleich mit 7 Schillingen Sterling für den Englischen Centner geschälten sogenannten 5 Parts-Cargo-Reis frei an Bord; er nahm jedoch schon bald darauf eine weichende Richtung an. Die Preise stellten sich um die Mitte Februar auf 100 Rupien oder für den Englischen Centner 6 Schillinge 5¼ Pence, im März auf bezw. 85 Rupien oder 5 Schillinge 9¼ Pence, wendeten sich später aber wieder aufwärts und schwankten von Mitte Mai bis Ende des Jahres zwischen 90 und 100 Rupien.

Ueber die neue Ernte lauten die Berichte günstig, und es steht ein ebenso großer Ertrag wie der letztjährige zu erwarten.

Die Anzahl der hiesigen Reisschälmühlen wird durch eine jetzt im Bau begriffene auf 7 erhöht werden. Eine Reispolirmühle besteht hier noch nicht.

Die Einfuhr auf dem Seewege beschränkte sich auf 5290 Tons Steinkohle für den Bedarf der hiesigen Mühlen und Dampferlinien, und auf 3217 Tons Salz.

Das Frachtgeschäft war ein für die Rheder etwas günstigeres als im vorhergegangenen Jahre, wenn man diejenigen Schiffe ausnimmt, welche schon lange vor Beginn der Reissaison zu den damals noch niedrigen Raten verchartert waren. Von diesen erhielten die Segelschiffe nur zwischen 32½ und 40 Schillinge pro Ton Reis nach dem Kanal für Order, wogegen während der Saison 45 bis 55 Schillinge zu bedingen waren. Von Dampfschiffen waren verhältnißmäßig wenige zu den niedrigen Frachten von 47½ bis 52½ Schillingen pro Ton gechartert worden; die Mehrzahl schloß während der Saison zu 55 bis 60 Schillingen ab.

Das Telegraphenwesen hat keine Veränderung erfahren, dagegen ist den bestehenden Postverbindungen eine solche mit dem etwa 80 Meilen nördlich von hier am Irawaddy belegenen und ziemlich bedeutenden Orte Henzadah durch die Einrichtung einer Dampferlinie hinzugefügt worden.

Schiffsverkehr und Reis-Ausfuhr von Bassein im Jahre 1880.

Nationalität der Schiffe.		Schiffe.	Tons Reis.
Britische	Dampfschiffe	24	47 918
	Segelschiffe	39	62 420
Deutsche	Segelschiffe	11	13 494
Italienische	Segelschiffe	7	8 373
Norwegische	Segelschiffe	2	2 720
Schwedische	Segelschiffe	1	1 123
Amerikanische	Segelschiffe	4	7 442
	zusammen	88	143 490

Die 11 Deutschen Schiffe hatten zusammen 9894 Register-Tonnen-Gehalt. 10 derselben kamen in Ballast, 1 mit Steinkohle ein. Sie gingen alle mit Reis aus.

Peterhead.

(Handelsbericht.) Das Jahr 1880[1]) kontrastirte gegen das vorausgegangene bedeutend, insofern es beständig und besonders während der Zeit des Fischfangs schönes Wetter brachte. Die Folge war ein ausnahmsweise großer Heringsfang in diesem Bezirk, obwohl 64 Boote weniger als im Vorjahre demselben oblagen. Die Zahl dieser Fahrzeuge war 1660, und es wurde die vorher noch nicht dagewesene Menge von 395 804 Barrels erbeutet. Der geschätzte Preis des Barrel ist etwa 26 Schillinge (sowie 9¼ Schilling weniger als im Vorjahre), was für den gesammten Fang 517 250 Pfd. Sterl. ergiebt. Von diesem Betrage wurde für mehr als eine halbe Million Pfund nach Deutschen Häfen verschifft.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 131.

Die Einfuhr von Bauholz aus Deutschland dauert noch an. Kürzlich hat sich auch ein neuer Zweig des Verkehrs mit dem Deutschen Reiche entfaltet: Die Einfuhr von Salz aus Hamburg, welche ohne Zweifel von Bestand sein wird, wenn Qualität und Preis sich als zusagend herausstellen. Bisher wurde Salz in dem hiesigen Bezirk fast ausschließlich aus Liverpool und Lissabon importirt.

Die Verwendung von Dampfschiffen im Verkehr mit Deutschland hat sich während des vergangenen Jahres erheblich vergrößert, und es scheint, als ob die Benutzung von Segelschiffen schließlich ganz eingestellt wird.

Durch die günstige Wirkung des vorigen Sommers war die Getreide-Ernte eine reichliche und an Qualität gute.

Im hiesigen Hafen gingen während des verflossenen Jahres 25 Deutsche Schiffe ein und aus. 9 derselben kamen in Ballast; 21 gingen mit Hering aus, 4 mit Bauholz.

Im Hafen von Fraserburgh liefen 39 Deutsche Schiffe ein und aus. 33 derselben langten in Ballast an, 2 versegelten in Ballast, 37 mit Hering.

Melbourne, 17. Januar.

(Goldproduktion der Kolonie Victoria). Die Ausbeute der Goldfelder in Victoria hat nach vorläufig aufgestellten Berechnungen im vergangenen Jahre zum ersten Male seit 1872 wieder eine Zunahme ergeben, wie aus der nachstehenden Tabelle über die Resultate der letzten zehn Jahre hervorgeht:

Jahr	Anzahl der Arbeiter	Ertrag an Gold: Unzen.
1871	58 101	1 303 379
1872	54 651	1 317 102
1873	52 544	1 249 407
1874	46 800	1 102 614
1875	42 000	1 058 823
1876	41 564	937 260
1877	38 882	792 839
1878	37 400	758 793
1879	37 553	718 206
1880	—	812 092

Die Zahl der auf den Goldfeldern beschäftigten Arbeiter im vergangenen Jahre ist noch nicht bekannt gemacht, doch wird dieselbe auf über 38 000 geschätzt.

Nach der obigen Zusammenstellung sind im Jahre 1880 93,884 Unzen Gold mehr gewonnen werden, als im Vorjahre.

In die Königliche Münze zu Victoria wurden an hier gefundenem Golde zur Prägung eingeliefert:

1880...... 587 015 Unzen 44 Grän,
1879...... 493 062 „ 22 „

Die Ausfuhr von ungemünztem victorianischem Golde betrug:

	Unzen	Pfenniggewicht	Werth
1880	193 058	7	772 212 Pfd. Sterl.
1879	214 197	16	857 294 „ „

Der von den hiesigen Banken gehaltene Goldvorrath belief sich
am 31. Dezember 1880 auf 92 547 Unzen,
„ „ „ 1879 „ 60 528 „

Nach diesen Zahlen setzt sich die Gesammtausbeute von Gold wie folgt zusammen:

Ausfuhr	193 058 Unzen,
an die Münze abgeliefert	587 015 „
Ueberschuß der Bankvorräthe	32 019 „
zusammen	812 092 Unzen.

Das im Privatbesitz verbliebene Gold scheint hiernach nicht in Anrechnung gebracht zu sein.

Newcastle in Neusüdwales, im Januar.

(Schiffsverkehr.) Während des verflossenen Jahres sind im hiesigen Hafen 8 Deutsche Schiffe von zusammen 5071 Register-Tonnen, und zwar 6 Segelschiffe und 2 Dampfschiffe eingelaufen, von ihnen 7 in Ballast, 1 Segelschiff mit Kupfererz (aus Melbourne). 7 jener Fahrzeuge (5 Segelschiffe und die 2 Dampfschiffe) von zusammen 4838 Register-Tonnen sind in dem nämlichen Jahre wieder ausgelaufen, sämmtlich mit Steinkohle. Am Jahresschlusse war 1 Deutsches Segelschiff von 233 Register-Tonnen anwesend, welches am 5. Januar 1881 mit Steinkohlen abging.

Singapore, 17. Februar.

(Schiffsverkehr.) Im vorigen Jahre liefen 105 Deutsche Schiffe im hiesigen Hafen ein; davon 8 in Ballast, 2 derselben wurden hier an fremde Hand verkauft. 1 hatte Haverei erlitten und suchte Singapore als Nothhafen auf. Von jenen Fahrzeugen liefen in dem nämlichen Jahre 97 wieder aus, von ihnen 43 in Ballast; 1 passirte nur durch. Am Jahresschlusse waren 6 Deutsche Schiffe zugegen.

Rußland.

Uebersicht des Schiffsverkehrs in Kronstadt bezw. St. Petersburg und der Ausfuhr von St. Petersburg im Jahre 1880.[1])

Die Zahl der in Kronstadt und St. Petersburg im Jahre 1880 angekommenen Schiffe betrug 2844, wovon 1662 Segelschiffe und 1182 Dampfschiffe. Von 1879 überwinterten 13 Schiffe, nämlich 11 Segelschiffe und 2 Dampfschiffe. Nächstdem betrug die Zahl der Küstenfahrer ins Ausland 32, und zwar 28 Segelschiffe und 4 Dampfschiffe. Die Gesammtzahl aller dieser Fahrzeuge ist 2889, von denen 1701 Segelschiffe und 1188 Dampfschiffe. Der Nationalität nach vertheilten sie sich folgendermaßen:

	Segelschiffe.	Dampfschiffe.	Zusammen.
Britische	201	582	783
Deutsche	448	244	692
Norwegische	369	35	404
Schwedische	77	227	304
Dänische	252	38	290
Russische	209	28	237
Niederländische	129	19	148
Französische	8	6	14
Belgische	—	9	9
Amerikanische	3	—	3
Oesterreichische	3	—	3
Italienische	2	—	2
Ueberhaupt	1701	1188	2889

[1]) Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 178.

Von diesen		2889 Schiffen
waren: überwinternde	109	
Russische Schiffe, als Küstenfahrer versegelt	95	
als Passagierdampfer nach dem Kaspischen Meere gegangen	3	
als Flußdampfer in Kronstadt geblieben	8	
		215 Schiffe
Gesegelt sind		2674 Schiffe,

und zwar nach:

Großbritannien und Irland	948 Schiffe,
Deutschland	425 „
Schweden	275 „
den Niederlanden	271 „
Frankreich	145 „
Dänemark	102 „
Norwegen	98 „
Belgien (Antwerpen)	55 „
den Vereinigten Staaten von Amerika	35 „
ferner nach:	
Kopenhagen und Helsingör für Order	11 „
dem Amur	16 „
Poti	7 „
Nikolajeff	5 „
Odessa	3 „
Taganrog	2 „
Reval	8 „
Ausländische Schiffe nach Russischen Ostseehäfen	268 „
Zusammen, wie oben	2674 Schiffe.

In Ballast versegelten 824 Schiffe, darunter 138 Britische und 3 Französische.

Außer obigen 2889 Schiffen verkehrten 535 Küstenfahrer, und zwar 276 Segelschiffe und 259 Dampfschiffe.

Von den in Kronstadt angelangten 221 Deutschen Schiffen waren 123 Dampfschiffe und 98 Segelschiffe; 49 Deutsche Dampfschiffe kamen leer ein, 5 Deutsche Segelschiffe in Ballast. Von jenen 221 Schiffen gingen in Ballast aus 40 Schiffe (35 Segelschiffe und 5 Dampfschiffe), leer 1 Dampfschiff. 6 Deutsche Segelschiffe überwinterten auf 1881.

Nichtdeutsche Schiffe kamen aus Deutschen Häfen nach Kronstadt 77, davon 24 mit Ladung, 52 leer und 1 in Ballast, und zwar 42 Schwedische, 15 Norwegische, 9 Dänische, 7 Britische, 2 Niederländische, 1 Belgisches und 1 Russisches. Von diesen Schiffen waren 63 Dampfschiffe und 14 (8 Norwegische, 3 Dänische, 2 Schwedische, 1 Niederländisches) Segelschiffe. — Nichtdeutsche Schiffe gingen aus Kronstadt nach Deutschen Häfen 104, sämmtlich beladen, und zwar 51 Schwedische, 38 Britische, 7 Dänische, 6 Norwegische und 2 Russische, meist mit Roggenladung. Von diesen Schiffen waren 102 Dampfschiffe und 2 (Dänische) Segelschiffe.

Die Zahl der Deutschen Schiffe, welche ihrer Meldepflicht in St. Petersburg nachkamen, betrug 311 (gegen in 1879 309 und in 1878 321), die zusammen 463 Fahrten machten (gegen in 1879 und 1878 je 462 Fahrten). Unter diesen 311 Schiffen befanden sich 29 Dampfer (gegen in 1879 25 und in 1878 27), die zusammen 115 Fahrten zurücklegten (gegen in 1879 116 und in 1878 113).

Die betreffenden Zahlen sind sonach im Verhältniß zu den Vorjahren ziemlich stationär geblieben, obgleich die Exportverhältnisse bedeutend ungünstiger gewesen sind.

Von 1880 auf 1881 überwinterten in St. Petersburg 69 Schiffe, nämlich 67 Segelschiffe und 2 Dampfschiffe, und zwar 27 Deutsche (darunter 1 Dampfschiff), 22 Russische, 5 Norwegische, 4 Schwedische (darunter 1 Dampfschiff), 4 Niederländische, 3 Britische, 2 Französische und 2 Dänische, — in Kronstadt 40 Schiffe, nämlich 39 Segelschiffe und 1 Dampfschiff, und zwar 14 Russische (darunter 1 Dampfschiff), 12 Norwegische, 10 Deutsche, 2 Britische und 2 Niederländische. Die Zahl der in beiden Häfen überwinternden Schiffe betrug demnach zusammen 109. Außerdem überwinterten Küstenfahrer in St. Petersburg 28 (27 Segelschiffe und 1 Dampfschiff), in Kronstadt 8 (Segelschiffe), in beiden Häfen zusammen mithin 36 (35 Segelschiffe und 1 Dampfschiff).

Der frühzeitig eingetretene Frost, welcher die Schifffahrt zwischen dem Hafen von Kronstadt und der Stadt St. Petersburg schon in der zweiten Hälfte des Oktober unmöglich machte und noch vor Mitte November den Weg in die hohe See versperrte, hatte zur Folge, daß im Berichtjahre eine so außergewöhnlich große Anzahl von Schiffen aller Nationalitäten zum Ueberwintern im Hafen von St. Petersburg oder Kronstadt sich genöthigt sah, während die Zahl der überwinternden Schiffe in frühern Jahren durchschnittlich nur 10 bis 20 betrug.

Die Schifffahrt währte im Jahre 1880 vom 23. April/5. Mai bis zum 31. Oktober/12. November; sie begann demnach 3 Tage später und endigte 16 Tage früher, als im Vorjahre.

Verzeichniß der wichtigeren von St. Petersburg im Jahre 1880 ins Ausland verschifften Waaren.

Waaren.		Nach										Zusammen.
		Schweden.	Norwegen.	Dänemark.	Deutschland.	den Niederlanden.	Belgien. (Antwerpen.)	den Vereinigten Staaten von Amerika.	Frankreich.	Großbritannien und Irland.	Kopenhagen und Helsingör für Order.	
Alte Schienen	Pud	—	—	—	—	—	—	1 831 684	—	55 623	—	1 887 307
Chromerz	"	—	—	—	—	4 061	21 276	—	25 328	898 859	—	949 524
Hanf	"	4 629	82	1 973	10 854	4 770	1 433	—	1 175	293 566	—	318 482
Flachs	"	—	—	—	65 041	—	104 132	—	649 790	699 130	—	1 518 093
Flachsheede	"	—	351	—	124 205	344	158 374	—	151 586	372 542	—	807 402
Tauwerk	"	849	1 770	8 182	31 065	74	—	—	—	33 921	—	75 861
" altes	"	—	—	—	38 643	—	—	—	—	600	—	39 243
Pottasche	"	—	91	2 063	18 002	5 385	1 950	—	4 639	—	—	32 130
Mineralöl	"	—	—	—	85 036	12 272	2 225	—	70 925	11 219	—	181 677
Talg	"	—	—	—	45 228	3 037	—	—	—	47 559	—	95 824
Butter	"	—	—	217	67 736	31 988	—	—	—	15 130	—	115 071
Eidotter	"	—	—	—	5 500	—	—	—	196	1 156	—	6 852
Elaïn	"	—	—	—	35 896	—	—	—	—	—	—	35 896
Glycerin	"	—	—	—	53 483	2 030	—	—	—	—	—	55 513
Oelkuchen	"	22 534	—	86 928	—	—	—	—	—	556 936	—	666 398
Hausenblase	"	—	—	2	742	6	—	—	144	1 129	—	2 023
Lycopodium	"	—	—	—	1 186	309	—	—	648	225	—	2 368
Knochenkohle	"	—	—	—	51 025	1 758	—	—	—	—	—	52 783
Knochenschrot u. Knochenmehl	"	131 249	—	—	154 468	—	—	—	—	375 139	—	660 856
Getrocknetes Blut	"	—	—	—	20 919	—	—	—	—	—	—	20 919
Düngsalz	"	—	—	—	20 063	—	—	—	—	—	—	20 063
Borsten	"	—	—	—	12 299	—	688	—	2 135	21 031	—	36 153
Bettfedern	"	120	—	—	11 048	4 776	95	—	122	3 169	—	19 330
Daunen	"	—	—	—	1 180	24	—	—	101	954	—	2 259
Kümmel	"	—	—	—	1 545	900	—	—	—	—	—	2 445
Anis	"	—	11	130	5 906	148	—	—	1 490	—	—	7 685
Süßholz	"	—	—	26	6 274	555	—	—	—	—	—	6 855
Zittwersamen	"	—	—	184	1 211	244	—	—	666	3 266	—	5 521
Mannagrütze	"	100	100	255	600	—	—	—	—	—	—	1 055
Leinsamen	Tschetwert	13 244	7 108	21 069	4 222	182 034	6 792	—	6 874	414 447	—	655 790
Roggen	"	259 444	161 544	125 197	975 918	445 877	29 894	—	—	—	13 992	2 011 866
Weizen	"	—	—	—	6 870	87 277	12 892	—	3 005	68 236	5 896	184 176
Hafer	"	—	—	—	142 073	156 342	328 493	—	740 611	1,980 146	12 350	3 360 015
Gerste	"	2 800	—	—	1 146	—	—	—	—	3 004	—	6 950
Erbsen	"	389	—	—	4 473	2 600	—	—	—	—	—	7 462
Roggenmehl	Kuhl	51 056	—	50	400	—	—	—	—	—	—	51 506
Buchweizengrütze	"	634	215	641	12 212	220 189	7 789	—	—	—	—	241 680
Bretter	Standard-Dutzend	—	—	—	15 390	94 425	3 251	—	25 666	531 328	—	670 060
Balken	Stück	—	—	—	—	2 986	—	—	—	—	—	2 986
Rickers	"	—	—	—	—	17 080	6 691	—	9 968	144 196	—	177 935
Matten	"	29 766	16 480	65 842	115 345	139 890	34 550	—	57 400	355 239	3 200	817 712

Die spezielle Uebersicht der Ausfuhr nach Deutschland weist außerdem folgende Artikel und Mengen nach:

Nach Stettin:

Artikel	Menge	
Zuckerschoten	1 012	Pud,
Haare	360	„
Kanthariden	28	„
Juchten	2 543	„
Kalbfelle	2 868	„
Zungen	18	„
Därme	6 563	„
Ameiseneier	1 308	„
Kupfer	4 195	„
Filz	4	„
Pelzwerk	38	„
Knochenkohlen-Abfall	7 154	„
Metall	1 709	„
Spinn	3 662	„
Horn	248	„
Theer	493	„
Weinsteinrückstände	150	„
Lindenbast	215	„
Emballagen	1 054	„
Knochen	1 919	„
Stearinlichte	54	„
Eichenrinde	160	„
Kleie	543	„
Albumin	7	„
Lumpen	867	„
Pferdeschweife	70	„
Pferdehaar	170	„
Kuhhaar	2 810	„
Ammoniak	1 560	„
Senfsamen	480	„
Eiweiß	102	„
Leder	150	„
Roßleder	521	„
Cellulose	584	„
Krätze	85	„
Anisöl	65	„
Bouillon	8	„
Hornspitzen	153	„
Strickwolle	291	„
Poudrette	290	„
Papyros	8	Kisten,
Likör	16	„
Branntwein	4	„
Gummischuhe	708	„
Bücher	185	Kolli,
Kaufmannsgut	271	„
Umzugsgut	96	„
Lederwaaren	28	„
Hölzerne Schalen	875	Körbe,
Segeltuch	122	Stück,
Presenningtuch	10	„
Leere Kuhlen	50	„
„ Säcke	10 625	„

Nach Lübeck:

Artikel	Menge	
Werg	30	Pud,
Zuckererbsen	169	„
Senfmehl	16	„
Insektenpulver	11	„
Haare	182	„
Kanthariden	28	„
Juchten	367	„
Kalbfelle	3 400	„
Zungen	62	„
Därme	166	„
Ameiseneier	92	„
Kupfer	2 021	„
Käse	100	„
Filz	2 750	„
Emballage	7 128	„
Knochen	1 801	„
Stearinlichte	183	„
Lumpen	455	„
Albumin	368	„
Pferdeschweife	103	„
Pferdehaar	475	„
Kuhhaar	444	„
Ammoniak	136	„
Anisöl	55	„
Hanfgarn	445	„
Hanföl	30	„
Goldkrätze	6 979	„
Seife	1 734	„
Eisenblech	36	„
Appliqué-Abfall	160	„
Leder	180	„
Blättertabak	610	„
Kleesamen	40	„
Cichorie	401	„
Guano	40	„
Häute	1 867	„
Hasenfelle	4	„
Moos	300	„
Hufe und Hörner	526	„
Felle	350	„
Galläpfel	486	„
Erde	649	„
Weizenmehl	891	Säcke,
Papyros	37	Kisten,
Gummischuhe	814	„
Gold- und Silber ... an Werth	500	Silb.-Rub.,
Bücher	25	Kolli,
Kaufmannsgut	598	„
Umzugsgut	175	„
Hölzerne Schalen	82	„
Sackleinwand	159 000	Arschin,
Segeltuch	2 152	Stück,
Raventuch	1 816	„
Presenningtuch	255	„
Leere Kuhlen	273	„
„ Säcke	450	„
„ Fässer	647	„
Spiritus	120 490	Wedro.

Nach Hamburg:

Seife	10	Pud,
Sackleinwand	701	Ballen,
Papyros	3	Kisten,
Kaufmannsgut	19	Kolli,
Segeltuch	10	Stück,
Raventuch	25	„

Nach Rostock:

Seife	27	Pud.

Die nach Poti, Nikolajeff, Odessa und Taganrog versegelten 17 Schiffe nahmen Eisenbahnzubehör und Telegraphendraht in Ladung, die nach dem Amur gegangenen 16 Russische Produkte, die nach Reval gegangenen 8 importirte Waaren.

Handelsbericht aus Archangel für 1880.[1])

Nach den Nachrichten über die Ernteerträgnisse und nach den im Januar 1881 geltenden Preisen für unsere hiesigen hauptsächlichen Exportartikel wird sich das Bild der Handelsbewegung wie folgt gestalten.

Roggen. Die Ernte war gut, aber die Mißernte des Vorjahres, der Mangel an Vorrath im Süden unseres Reiches, die in Folge dessen gesteigerten Bedürfnisse im Reiche werden in diesem Artikel kaum nennenswerthe Quantitäten zum Export gelangen lassen. Die Preise waren im Januar 1881 schon außerordentlich hohe. Roggenmehl wurde auf Frühjahrslieferung zu 1 Silberrubel 50 Kopeken und 1 Silberrubel 45 Kopeken gehandelt; eine fernere Erhöhung des Preises steht in gewisser Aussicht.

Hafer. Im Gouvernement Wjatka ist die Ernte durchaus unbefriedigend ausgefallen; in Wologda ist das Gewicht gering, Farbe und Gehalt vollkommen befriedigend. Auch dieser Artikel steht, im Zusammenhang mit den hohen Brotpreisen, hoch im Preise, im Januar 1881 waren 5 Pud 33pfündige Waare nicht unter 4 Rubeln 80 Kopeken erhaltbar.

Leinsamen. Die Qualität verspricht sehr gut zu werden, zumal im Vergleich zum vorherigen Geschäftsjahr, und findet der bereits bezahlte Preis von 14 Silberrubeln Anklang, so darf man einer größeren Zufuhr entgegensehen.

Flachs. Der Ertrag war ein reichlicherer als der des vorhergegangenen Jahres; der Röstungsprozeß ist mit wenigen Ausnahmen günstig ausgefallen. Die Qualität wird im Gouvernement Wjatka im Vergleich zum Vorjahre als weniger befriedigend geschildert, im Gouvernement Wologda als vorzüglich, doch wird unsere Zufuhr an höheren Kronsorten wohl nur gering werden, da St. Petersburger Händler und inländische Spinnereien Preise gezahlt haben, welche Anschaffungen hierher nicht rechtfertigen würden, im Januar 1881 mußte Prima Zabrack mit 52 Silber-Rubeln bezahlt werden.

Theer und Pech. Die Produktion war so wenig lohnend, daß, wenn die Preise nicht in die Höhe gehen, nur eine spärliche Zufuhr dieser Artikel erwartet werden kann.

Holzwaaren. Die Anfertigung beschränkte sich auf ungefähr die Hälfte des gewöhnlich angebrachten Quantums, mithin kann der Export wohl auch nur die Hälfte des vorjährigen betragen.

Ladematten. Es steht hierin ein ähnliches Quantum zu erwarten, wie im Vorjahre.

Einfuhr.

Waaren.	Aus Deutschland (Hamburg.) Menge.	Aus Deutschland (Hamburg.) Werth. Slb.-Rbl.	Ueberhaupt. Menge. Pud	Ueberhaupt. Werth. Slb.-Rbl.
Cement	—	—	2 601	1 460
Steinkohle	—	—	220 292	12 385
Salz	—	—	261 194	30 752
	Pud			
Früchte, frische	62 1/2	260	877 1/2	3 313
„ getrocknete	155	1 075	155	1 075
Kaffee	1150	12 955	1 488 1/2	17 135
Thee, schwarzer	—	—	113 1/4	2 152
Wein in Fässern	3421	23 575	3 856	27 531
	Flaschen			
„ „ Flaschen	738/1, 90/2	1255	934/1, 163/2, 27/4	1 476
Champagner	940/1, 240/1	2050	2454/1, 1049/2	5 880
	Pud			
Bier und Porter in Fässern	67	180	104 1/2	285
	Flaschen		Flaschen	
Bier und Porter in Flaschen	—	—	1044/1, 890/2	578
	Pud		Pud	
Rauchwaaren	6 3/4	2345	46	9 069
Gußeisen	—	—	619	500
Eisen	—	—	1 731 1/2	3 500
Petroleum	944	2700	948	2 720
Farben	—	—	836	3 100
Soda	—	—	3 038 1/2	3 400
Olivenöl	3362	24 860	4 037	30 450
Maschinentheile	47	260	1 901 3/4	12 900
Verschiedenes	—	8 107	—	459 833
Zusammen	—	79 622	—	629 294

Ausfuhr.

Waaren.		Nach Deutschland (Hamburg).	Ueberhaupt.
Leinsamen	Tschetwert	—	74 962
Hafer	„	—	443 241
Roggen	„	—	19 358
Flachs	Pud	—	590 396
Werg und Codilla	„	—	361 643
Thran	„	21 503	21 503
Federn	„	1 975	2 470
Tauwerk	„	—	2 267
Mehl und Grütze	„	—	418 568
Theer	Fässer	1 378	87 058
Pech	„	2 256	15 689
Rindfleisch	„	972	1 748
Robbenfelle	Stück	6 190	6 190
Matten	„	650	195 710
Dielen	Standard-Dutzend	—	420,250

Der Gesammtwerth dieser Ausfuhr von 10,631,350 Rubel, gegen im Vorjahre 9 580 394 Rubel. Sie wurde durch 409 Segelschiffe, 107 Dampfschiffe und 241 Küstenfahrer besorgt.

Am Jahresschlusse bestanden die Platzvorräthe an Ausfuhrartikeln aus 115 350 Pud Flachs, 45 200 Pud Werg und Codilla, 14 800 Fässern Theer, 2900 Fässern Pech und 11 000 Stück Matten.

---

[1]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 87.

Deutsche Schiffe gingen 137 ein und aus, nämlich 115 Segelschiffe und 22 Dampfschiffe. 130 kamen in Ballast (111 Segelschiffe und 19 Dampfschiffe), 7 beladen (4 Segelschiffe und 3 Dampfschiffe). Sie liefen alle mit Ladung aus.

Nichtdeutsche Schiffe kamen aus Deutschland 5, von ihnen 4 (1 Britisches, 1 Niederländisches, 1 Norwegisches und 1 Dänisches) in Ballast und 1 (Niederländisches) mit Gütern. Nichtdeutsche Schiffe gingen nach Deutschland 2, nämlich 1 Dänisches nach Hamburg und 1 Niederländisches nach Bremen.

Handelsbericht aus Pernau für 1880.[1]

Das kalte, trockne Frühjahr des vergangenen Jahres wirkte ebenso wie die anhaltende Dürre des Sommers nachtheilig auf die Entwickelung unserer Saaten, und späterer Regen, wie auch ein durchweg schöner Herbst konnten den schlechten Stand der Felder in unserer Gegend leider nicht völlig ausgleichen. Namentlich hat die Flachsernte ein wenig befriedigendes Resultat, sowohl quantitativ, als qualitativ, ergeben; man kann dieselbe nur als eine knappe Mittelernte bezeichnen, und es werden hauptsächlich nur ordinäre Gattungen geliefert werden.

Von Roggen und Gerste waren die Erträge durchschnittlich gut, Hafer blieb hingegen wenig lohnend.

Der Gesammtwerth unseres Exports betrug

8 220 421 Silberrubel 69 Kop., zu 50 = 16 440 843 Mark 38 Pf.
gegen 7 376 404 „ 95 „ zu 50 = 14 752 809 „ 90 „
im Vorjahre.

Davon entfallen auf Deutschland

347 593 Silberrubel 50 Kop., zu 50 = 695 187 Mark
gegen in 1879 379 400 „ — „ zu 50 = 758 800 „

Von Flachs- und Flachsheede, unseren Haupt-Exportartikeln, wurden im verflossenen Jahre

1 018 719 Pud 25 Pfund Flachs,
68 848 „ 20 „ Flachsheede,
zusammen 1 087 558 Pud 5 Pfund

ausgeführt, doch partizipirte Deutschland nicht an diesem Exportquantum. Die im Anfang des Jahres gangbaren Preise von 50 bis 52 Silberrubel für D stiegen im Mai auf 56 bis 58 Silberrubel und fielen bis zum Herbst allmälig bis auf 44 bis 45 Silberrubel pro Berkowetz.

Die Verschiffungen von Getreide waren wie folgt:

	Gerste. Tschetwert.	Roggen. Tschetwert.	Weizen. Tschetwert.
	69 623	2204	179
gegen in 1879	86 159¾	7306¼	169

Nach Deutschland wurde von dem vorstehenden Getreidequantum nichts verschifft.

Die Preise stellten sich pro Tschetwert im Einkauf durchschnittlich

für Gerste auf 8 bis 10 Silberrubel,
„ Roggen „ 9 „ 14 „
„ Weizen „ 13 „ 16 „

Von Säeleinsamen wurden nach Stettin

27 755 Tonnen, im Werthe von 693 875 Mark,
gegen in 1879 27 562 „ „ „ „ 643 179 „

versandt und der Preis stellte sich durchschnittlich auf 27 Mark für die Tonne.

An Schlagleinsamen betrug die Ausfuhr

25 074¼ Tschetwert
gegen 16 183¼ „ in 1879.

Der Preis variirte zwischen 12 und 14 Silberrubel für den Tschetwert.

Unser Import im Belaufe von:

525 741 Silberrubel 25 Kop., zu 50 = 1 051 482 Mark 50 Pf.
hat gegen 433 239 „ 13 „ „ 50 = 866 478 „ 26 „

1879 nicht unbedeutend zugenommen, und es war Deutschland daran mit:

Baargeld 386 973 Silberrubel — Kop. zu 50 = 773 946 Mark — Pf.,
Waaren 17 467 „ 30 „ „ 50 = 34 934 „ 60 „
zusammen 404 440 Silberrubel 30 Kop. zu 50 = 808 880 Mark 60 Pf.
gegen in
1879 308 606 „ — „ „ 50 = 617 213 „ 84 „

betheiligt.

Die Gesammtzahl der in Pernau ein- und nach dem Auslande abgegangenen Schiffe betrug 170 von zusammen 36 557 Tonnen, gegen 190 von 43 202 Tonnen in 1879. In Ballast liefen 12 Schiffe aus, davon 9 nach Russischen Häfen, 3 in das Ausland. Deutsche Schiffe langten 48 an, davon 29 in Ballast und 1 theilweise mit Ballast. Von ihnen gingen im Jahre 1880 46 wieder aus, größtentheils mit Flachs oder Leinsamen, 2 in Ballast, 1 leer. 2 Deutsche Fahrzeuge blieben hier im Winterlager.

Einfuhr im Jahre 1880.

Salz aus Großbritannien, Spanien, Portugal und Norwegen	246 460	Pud	8	Pfd.
Hering aus Norwegen und Großbritannien	5 549¼	Tonnen.		
Steinkohle aus Großbritannien	227 543	Pud	18	Pfd.
Gußeisen „ „	4 506	„	35	„
Schmiedeeisen „ „ und Deutschland	3 061	„	4	„
Koke „ „	2 294	„	23	„
Cement „ „	3 240	„	6	„
Düngstoffe „ „	13 681	„	—	„
Farbholz aus Deutschland	3 519	„	22	„
Farben und Farbstoffe aus Deutschland	723	„	11	„
Chemikalien aus Deutschland	497	„	7	„
Wolle aus Deutschland und Belgien	3 003	„	5	„
Baumöl aus Belgien	186	„	28	„
Petroleum aus Deutschland	4 065	„	4	„
Feuerfeste Steine aus Großbritannien und Deutschland	60 600	Stück.		
Wasserleitungsröhren, thönerne, aus Großbritannien	353	„		
Schleifsteine aus Großbritannien	601	„		
Wagenschmiere aus Deutschland	280	Fässer.		
Verschiedene Waaren aus Portugal, Dänemark, Deutschland und Großbritannien an Werth für	4 490	Rubel	20	Kop.
Baargeld aus Deutschland	386 973	„	—	„

Dem Werthe nach betrug die Einfuhr:

	Silberrubel	Kop.
aus Deutschland	404 440	30
„ Großbritannien	60 487	74
„ Norwegen	25 554	89
„ Spanien	16 119	4
„ Portugal	14 679	28
„ Belgien	3 010	—
„ Dänemark	1 450	—
zusammen	525 741	25

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880 II. S. 34.

Ausfuhr im Jahre 1880.

Nach:	Flachs.	Flachsheede.	Gerste.	Weizen.	Roggen.	Säe-Leinsamen.	Schlag-Leinsamen.	Balken.	Matten.	Spirituosen.	Gesammtwerth.	
	Pud.	Pud.	Tschetw.	Tschetw.	Tschetw.	Tonnen.	Tschetw.	Stück.	Stück.	Flaschen.	Silberrubel.	Kop.
Großbritannien ...	687 106	64 556	—	—	—	—	—	100	26 640	—	4 729 941	68
Deutschland	—	—	—	—	—	27 755	—	—	3 280	—	847 598	50
Portugal	49 270	630	—	—	—	—	—	—	1 240	2175	824 065	44
Frankreich	267 024	70	—	—	—	—	—	—	8 860	1298	1 738 434	06
den Niederlanden ..	4 116	—	69 623	179	2204	—	25 074¼	—	9 110	—	993 153	88
Dänemark	11 194	3 593	—	—	—	—	—	—	500	—	87 233	13
Zusammen....	1 018 710	68 849	69 623	179	2204	27 755	25 074¼	100	49 630	3473	8 220 421	69

Helsingfors, im Februar.

(Schiffsverkehr.) Während des Jahres 1880 sind im hiesigen Hafen 26 Deutsche Schiffe eingegangen und zwar 21 Segelschiffe und 5 Dampfschiffe, von zusammen 11 785,65 Kubikmetern oder 4160,92 Register-Tonnen. 1 Segelschiff lief in Ballast ein. Von jenen Fahrzeugen sind in dem nämlichen Jahre 25, nämlich 20 Segelschiffe und die 5 Dampfschiffe von zusammen 10 007,25 Kubikmetern oder 3 533,15 Register-Tonnen wieder abgegangen, von ihnen 5 (3 Segelschiffe und 2 Dampfschiffe) in Ballast und 7 (5 Segelschiffe und 2 Dampfschiffe) leer. Auf 1881 überwinterte 1 Deutsches Segelschiff von 1778,4 Kubikmetern oder 627,77 Register-Tonnen.

Nichtdeutsche Schiffe kamen aus Deutschen Häfen 8, wovon 5 Segelschiffe und 3 Dampfschiffe von zusammen 2773,21 Register-Tonnen; 6 derselben (3 Segelschiffe und die 3 Dampfschiffe) kamen in Ballast.

Nach Deutschen Häfen gingen 4 nichtdeutsche Segelschiffe von zusammen 976,97 Register-Tonnen, darunter 1 in Ballast.

Spanien.

Gijon, 2. März.

(Handelsbericht.) Im Jahre 1880[1]) wurden folgende wichtige Artikel hier eingeführt:

Marmor gesägter	553 991	Kilogramm,
Steine u. Erden für Bau- u. Industriezwecke	2 810 387	"
Theer und Bitumina	778 344	"
Krystallglas	8 272	"
Fayence	31 804	"
Eisen in Gaichen	818 632	"
Eisenwaaren	663 465	"
Stahl- und Eisenschienen	1 067 100	"
Eisenblech	157 952	"
Stangeneisen	513 415	"
Eisennägel und Schrauben	45 325	"
Leinöl	20 337	"
Alkalien 2c.	246 198	"
Kalisalpeter	94 629	"
Natronsalpeter	130 058	"
Seife, ordinäre	44 026	"
Wachs und Stearin	15 134	"
Parfumerien	1 023	"
Baumwollgewebe, glatte	8 676	"
bedruckte u. geköperte	2 718	"
Manilahanfgarn	12 741	Kilogramm,
Tuche	1 255	"
Andere Wollgewebe	4 799	"
Seidengewebe	197	"
Gewebe aus Flockseide	6 892	"
Bohlen und Balken	899 448	Kubikmeter,
Thierische Fette	13 099	Kilogramm,
Maschinen, motorische	394 714	"
" für die Industrie	641 178	"
Reis	309 905	"
Mais	16 915 246	"
Zucker	125 786	"
Kaffee	32 234	"
Thee	1 048	"
Brantwein	13 328	Hektoliter,
Champagner	915	"
Anderer Wein	11 677	"

Ausgeführt wurden hauptsächlich:

Tabaksrippen	38 700	Kilogramm, (nach Hamburg).
Haselnüsse	1 186 940	Kilogramm,
Kastanien	117 710	"
Rauschgelb	70 220	"
Quecksilber	21 205	"
Gagat	10 400	"

Die Schiffsbewegung mit dem Auslande war die nachbemerkte:

	Eingang.		Ausgang.	
	Segelschiffe.	Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Dampfschiffe.
Spanische......	31	53	5	13
Deutsche.......	3	—	1	—
Britische.......	50	16	39	1
Französische....	22	4	4	1
Norwegische....	13	1	2	—
Niederländische..	4	—	—	—
Schwedische	3	—	—	—
Italienische	2	—	—	—
der Vereinigten Staaten von Amerika ..	—	—	1	—
zusammen	128	74	52	15

Von den eingelaufenen 3 Deutschen Segelschiffen kam 1 in Ballast an. Sie gingen sämmtlich beladen aus, 1 nach Hamburg, 2 nach Spanischen Häfen.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880 II. S. 48.

Frankreich.

Die Trauben- und Obstweinernte in den Jahren 1880 und 1879.[1]

(Journal officiel No. 11.)

Der Ertrag der Weinernte des Jahres 1880 war 29 677 472 Hektoliter. Er übertrifft den des Jahres 1879 um fast 4 Millionen Hektoliter, blieb aber noch um 22 Millionen Hektoliter hinter der mittleren Produktion der vorangegangenen zehn Jahre zurück.

Der ausnahmsweise strenge Winter von 1879/80, die reichlichen Niederschläge während des Frühjahres und die in mehreren Departements durch Hagelschlag verursachten Verheerungen hatten vorübergehend die Befürchtung erregt, das Ergebniß möge ein noch weniger günstiges werden. Wenn diese Befürchtung sich nicht verwirklicht hat, so ist das dem Umstande zu danken, daß in den durch die Phylloxera nur wenig berührten Departements die Produktion eine verhältnißmäßig sehr zufriedenstellende gewesen ist. So hat in den Departements Aude, Ober-Garonne, Ostpyrenäen, Ober-Savoyen, Tarn und Tarn- und Garonne der Ertrag der Ernte nicht nur denjenigen von 1879, sondern auch das Mittel der zehn Vorjahre überstiegen, unter denen doch Jahre ausnahmsweiser Ergiebigkeit waren.

Obwohl in den Departements Charente und Nieder-Charente, Hérault und Lot- und Garonne der Ernte-Ertrag von 1880 denjenigen von 1879 ein wenig überstiegen hat, empfinden dieselben doch andauernd die Einwirkungen der Phylloxera. Das nämliche gilt von den Departements Ardèche, Dordogne, Saône- und Loire, Rhone und Var. In diesen verschiedenen Gebietstheilen steht die gegenwärtige Produktion weit unter dem Mittel der zehnjährigen. Die Phylloxera hat noch im letzten Jahre in der Gesammtheit der ergriffenen Weingärten die Zerstörung einer großen Anzahl von Weinstöcken (ungefähr 37 000 Hektar) bewirkt. Das Oïdium grassirt immer noch in mehreren Gegenden.

Nach den eingegangenen Ausweisen ist die Ernte von guter Qualität; auch der mittlere Preis der bei den Produzenten gekauften ordinären Weine ist im allgemeinen höher als der des Vorjahres.

Die nachfolgende Uebersicht zeigt die Bewegung der Produktion, der Einfuhr und der Ausfuhr von Trauben- und Obstwein seit dem Jahre 1870.

Jahre.	Zahl der mit Weinstöcken bepflanzten Hektare.	Traubenweine aller Art.			Obstweine.		
		Produktion.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Produktion.	Einfuhr.	Ausfuhr.
		Hektoliter.	Hektoliter.	Hektoliter.	Hektoliter.	Hektoliter.	Hektoliter.
1870	2 338 178	54 535 000	127 000	2 866 000	19 194 000	170	10 000
1871	2 369 484	56 901 000	148 000	3 319 000	2 128 000	127	20 000
1872	2 373 139	50 155 000	518 000	3 430 000	4 597 000	62	13 000
1873	2 380 946	35 716 000	654 000	3 981 000	13 635 000	71	9 000
1874	2 446 862	63 146 000	681 000	3 232 000	13 812 000	181	24 000
1875	2 421 247	83 836 000	292 000	3 731 000	18 257 000	163	21 000
1876	2 369 834	41 847 000	676 000	3 331 000	7 036 000	78	17 000
1877	2 346 497	56 405 000	707 000	3 102 000	13 345 000	35	16 000
1878	2 295 989	48 720 000	1 608 000	2 795 000	11 936 000	277	20 000
1879	2 241 477	25 770 000	2 938 000	3 047 000	7 738 000	1804	21 000
Mittel der 10 Jahre 1870—1879.	2 358 365	51 703 000	834 000	3 283 000	11 118 000	297	17 000
1880	2 204 459	29 677 000	Die 11 ersten Monate. 7 466 000	2 271 000	5 465 000	Die 11 ersten Monate. 150	16 000

Zur Deckung des Defizits der beiden letzten Ernten hat sich der Handel mehr als gewöhnlich an das Ausland halten müssen. Das Quantum der Weineinfuhr, welches vor dem Jahre 1878 unter eine Million Hektoliter betrug, vermehrte sich im Jahre 1879 auf beinahe 3 Millionen Hektoliter und während der elf ersten Monate des Jahres 1880 auf 7 466 000 Hektoliter. Den größten Theil hiervon hat Spanien geliefert. Die Menge seiner betreffenden Sendungen nach Frankreich, welche im Jahre 1878 1 348 000 Hektoliter und im Jahre 1879 2 290 000 Hektoliter betrug, überstieg in den elf ersten Monaten des Jahres 1880 4 Millionen Hektoliter. Die Einfuhr aus Italien ist von 195 000 Hektolitern (in 1878) auf 540 000 Hektoliter (in 1879) und auf 1 500 000 Hektoliter (während der elf ersten Monate von 1880) gestiegen.

Ueberdies beginnt die Fabrikation von Rosinenweinen sich zu vermehren. Das Quantum eingeführter trockener Trauben ist allmälig von 29 658 000 Kilogramm in 1878 auf 51 Millionen Kilogramm in 1879 und auf über 62 Millionen Kilogramm während der elf ersten Monate von 1880 gestiegen.[2]

Die Erzeugung von Obstwein, welcher hauptsächlich in der Normandie und Bretagne konzentrirt ist, zeigt eine Abnahme um 2 272000 Hektoliter gegenüber dem Jahre 1879 und um 5 652 000 Hektoliter gegenüber dem Durchschnitte der zehn letzten Jahre.

Diese ungünstige Lage hat ihren Grund hauptsächlich darin, daß in gewissen Oertlichkeiten der Hagel die Früchte vor der Reife ab-

[1] In der Publikation des vorliegenden Artikels durch das Finanzministerium im Bulletin de statistique du Ministère des finances (Dezemberlieferung 1880) macht dasselbe darauf aufmerksam, daß die mitgetheilten Zahlen auf Nachweisungen beruhen, welche durch die Beamten eingezogen worden sind, und daß die Verwaltung deren strenge Genauigkeit nicht verbürgen kann.

[2] Man nimmt im Allgemeinen an, daß 100 Kilogramm trockene Trauben durchschnittlich 3 Hektoliter Wein ergeben können.

geschlagen hat. Außerdem hat die Strenge des letzten Winters einen nachtheiligen Einfluß auf die Apfelbäume wie auf den Weinstock ausgeübt.

Dünkirchen, im März.

(Handelsbericht.) Die Zunahme des Schifffahrtsverkehrs war im Jahre 1880 eine nur geringe. Deutsche Schiffe kamen weniger hier an, als in 1879, aber mit 792 Tonnen mehr Raumgehalt; die Deutsche Handelsmarine hat somit ihren Rang, was den hiesigen Hafen anbelangt, innegehalten.

Es ist überdies anzunehmen, daß man nach dem beträchtlichen Zuwachs der letzten Jahre in einer Periode angelangt ist, wo zu vermuthen steht, daß die Zahl der eingehenden Deutschen Schiffe sich nicht vermehren wird und daß die Deutsche Handelsflotte im Verhältniß zum allgemeinen Verkehr eine der ersten Stellen in den Häfen des nördlichen Frankreich beibehalten wird.

Die bedeutenden Hafenarbeiten, welche mehrere Jahre in Anspruch genommen haben, sind theilweise beendigt und am 1. Oktober eingeweiht worden. Ein Binnenhafen (Darse), des Bassin Freycinet, ist dem Handel zur Verfügung gestellt; er hat eine Länge von etwa 600 Metern Kaiplatz mehr erhalten und erlaubt es vermittelst einer Schleuse die größten Schiffe zu docken. Demnach steht jetzt zu erwarten, daß bis zur Vollendung der in Angriff genommenen anderen Docks die Schiffe, die von jetzt an den hiesigen Hafen besuchen, nicht mehr durch den früheren fast steten Andrang zu leiden haben werden.

Außerdem ist man mittelst der fortwährenden Chasses (Hinaustreiben des Wassers durch die Schleusenthüren) und des Baggerns im Meer dahin gelangt, die Einfahrt des Hafens von einer Barre, welche dieselbe schwierig machte, zu befreien.

Während früher nur Schiffe von 17 Englischen Fuß Tiefgang den hiesigen Hafen direkt erreichen konnten, vermögen jetzt die großen Schiffe mit der Springfluth ebenfalls direkt hereinzukommen, ausgenommen jedoch diejenigen, welche einen Tiefgang von mehr als 20 Englischen Fuß haben, die lichtern oder eine sehr günstige Fluth abwarten müssen.

Die bis jetzt erzielten Resultate der Vertiefung werden allem Anscheine nach noch verbessert, indem die Zahl der Chasses nächstens vermehrt und auf der Barre mit zwei Baggern gearbeitet wird.

Sind sämmtliche Arbeiten beendet, wozu im Ganzen 50 Millionen Franken bewilligt worden, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß Dünkirchen einer der ersten Häfen Frankreichs und der ganzen Nordsee werden wird.

Einfuhr aus Deutschland. Aus der unten angefügten ersten Uebersicht geht hervor, daß die Einfuhr der Getreidearten gegen 1879 wiederum gewichen ist, indem sie sich auf 1 406 700 Kilogramm belief. Die der ölhaltigen Vegetabilien ist dagegen im Steigen begriffen: 12 783 404 Kilogramm (ausschließlich von nur 41 Kilogramm Mandeln), gegen 11 162 280 Kilogramm in 1879. Melasse wurden im Ganzen eingeführt 14 905 004 Kilogramm, mithin 1 664 427 Kilogramm mehr als im Vorjahre. Außer den ebengenannten drei hauptsächlichsten Artikeln sind nur noch Hanf und Flachs zu bemerken, wovon im Jahre 1880 zusammen 2 355 045 Kilogramm aus Deutschland eingeführt wurden, demnach 608 536 Kilogramm mehr als im Vorjahre.

Ausfuhr nach Deutschland. Dieselbe bleibt sich fast jedes Jahr gleich, nur von vegetabilischen Oelen ist im Jahre 1880 mehr als gewöhnlich ausgeführt worden, nämlich 639 749 Kilogramm, wogegen von Erdnußkuchen (Tourteaux d'arachides) nur 322 000 Kilogramm zum Export nach Deutschland kamen. Das Weitere ergiebt sich aus der unten folgenden zweiten Uebersicht.

Allgemeine Uebersicht. Soweit man in die Zukunft blicken kann, scheint es, daß die jetzigen Transportverhältnisse und die neuen Absatzquellen, welche durch den Europäischen Markt den Amerikanischen Saaten dargeboten werden, den internationalen Getreidehandel lähmen werden und daß alle Länder, in denen eine schlechte Ernte stattgefunden, sich nach Amerika werden wenden müssen.

Der Handel in Oelsämereien, welcher der Ausfuhr Deutschlands nach dem Norden Frankreichs am günstigsten situirt ist, scheint noch immer mit der enormen Masse, welche vom Schwarzen Meere und Ostindien importirt wird zu konkurriren. Nebenbei sei bemerkt, daß diese Sämereien einen noch größeren Absatz finden würden, wenn die zur Ausfuhr bestimmten Quanta besser gereinigt wären.

Betreffs Melasse, deren Einfuhr mit der Zuckerfabrikation hier zusammenhängt, steht zu vermuthen, daß sie im Jahre 1881 keine höheren Preise als im verflossenen Jahre erzielen wird; denn obgleich die Zuckerrübenernte sehr schlecht ausgefallen ist, übersteigt die Spritfabrikation das Bedürfniß des Verbrauchs, und durch die Zufuhr des Amerikanischen Mais wird die Melasse mehr und mehr im Preise fallen und der Verkehr darin sich einschränken.

Wenn man schließlich einen Blick auf die vergangene Zeit wirft so überzeugt man sich leicht von der Zunahme des Deutschen Handels mit dem Norden Frankreichs.

Einfuhr der vorzüglichsten Artikel aus Deutschland im Jahre 1880.

Getreide:		
Weizen	9 087	metr. Ctr.
Gerste	4 980	„ „
zusammen	14 067	metr. Ctr.
Hülsenfrüchte und Mehl solcher	664 610	Kilogr.
Erdnüsse	926 078	„
Oelsämereien:		
Leinsamen	6 016 102	„
Kohlsaat, Europäische	4 199 538	„
Rübsamen	1 295 000	„
Mohnsamen	174 070	„
Dotter- und Hanfsamen	172 575	„
zusammen	11 857 285	Kilogr.
Melasse	14 905 004	„
Spinnstoffe:		
Hanf, gebrechter	833 397	Kilogr.
„ Werg	57 404	„
„ gekämmter	2 500	„
Flachs, gebrechter	1 867 019	„
„ Werg	94 725	„
zusammen	2 855 045	Kilogr.
Jarosse (eine Rauhfutterart)	1 843 066	Kilogr.
Leinölkuchen	90 000	„
Bernstein	16 000	„
Zink von erstem Guß und Masse	300 000	„
Pottasche	124 656	„
Stärke	83 807	„
Spiegelglas	5 930	Quadratmeter
Fensterglas	55 662	„

Ausfuhr der hauptsächlichsten Artikel nach Deutschland im Jahre 1880.

Rohnöl	639 699	Kilogr.
Erdnußölkuchen	322 000	„
Gußeisen aller Art	20 300	„
Gußeisenwaaren	249 544	„
Nägel	13 189	„

Deutsche Schiffe langten im Jahre 1880 134 von zusammen 43 436 Tonnen an, und zwar 85 Segelschiffe und 49 Dampfschiffe, sämmtlich beladen. Von ihnen gingen in dem nämlichen Jahre wieder aus 128 von zusammen 41 875 Tonnen, nämlich 79 Segelschiffe und die 49 Dampfschiffe, davon 116 (67 Segelschiffe und die 49 Dampfschiffe) in Ballast. Am Jahresschlusse waren 6 Deutsche Segelschiffe von zusammen 1561 Tonnen im Hafen.

Dänemark.

Handelsbericht aus St. Thomas für 1879.

Das Jahr 1879 muß als ein für den Handel dieser Insel sehr ungünstiges bezeichnet werden, und man darf wohl behaupten, daß dasselbe zu den schlechtesten zu zählen ist, welche die hiesige Kaufmannschaft bis jetzt durchgemacht hat.

Die Zunahme direkter Importationen in den Nachbarinseln, bedeutende Fallimente und ein erschüttertes Vertrauen in die Gesammtverhältnisse von Puerto Rico, politische Unruhen und kleine Ernte in Santo Domingo, sowie Werthlosigkeit des Tabaks (Hauptprodukt jenes Landes) an den Europäischen Märkten haben auf den Handel dieses Platzes, der gänzlich von dem Konsum der benachbarten Inseln abhängig ist, einen so schlimmen Einfluß ausgeübt, einen solchen Rückgang desselben zur Folge gehabt, daß man annehmen muß, daß der hiesige Zwischenhandel seinem Ende schnellen und sicheren Schrittes entgegengeht.

Zur Hebung des Handels sind wenig Aussichten vorhanden, da die fortwährend zunehmenden Erleichterungen des Verkehrs zwischen Europa und Westindien eine große Konkurrenz gegen St. Thomas, als Stapelplatz für Europäische Waaren, hervorgerufen haben.

Die Verbindungen mit Cuba, Hayti und Venezuela, früher die bedeutendsten Abzugsstellen für unseren Waarenverkehr, sind als fast gänzlich abgebrochen zu betrachten, da jene Länder ihren Bedarf direkt decken; lauter Umstände, die natürlich auf diesen Platz sehr nachtheilig wirkten.

Die Importationen haben daher bedeutend abgenommen, und es beweisen auch die statistischen Tabellen der hiesigen Zollbehörden für das Finanzjahr vom 1. April 1879 bis 31. März 1880 einen bedeutenden Rückgang, indem die Einfuhr während dieser Periode sich nur auf 2 767 852 Piaster, gegen 3 768 241 Piaster im Vorjahre, und die Einnahme der Zollbehörde auf 78 292,48 Piaster (darunter 43 287,45 Piaster Eingangszoll), gegen 96 717,69 Piaster (darunter 31 038,02 Piaster Eingangszoll) im Vorjahre, belief, also eine Mindereinnahme von 18 425,21 Piastern ausweist, was für unsere kleine Insel, die ganz auf ihre eigenen Ressourcen angewiesen, nicht so unbeträchtlich ist.

Bei den Importen fahren die Beziehungen mit England fort, die erste Stellung einzunehmen, und Deutschland partizipirt in der Gesammteinfuhr des letzten Finanzjahres mit 8,10 pCt. gegen 8,57 pCt. im Vorjahre, also bei dem Abfall des Total-Imports von 26,55 pCt. weniger stark betheiligt, als England und die Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Einfuhr aus Deutschland besteht, wie früher, größtentheils aus gewebten Baumwoll-, Leinen- und Wollwaaren, Eisen-, Luxus- und Galanteriewaaren, Provisionen, Bier, Hamburger Genever, Lichten, Cigarren, Spirituosen und Steinkohle. Die unten beigefügte Liste zeigt die auf jeden einzelnen dieser Artikel entfallende Quote der Importation. Allerdings ist eine solche Angabe nicht ganz zuverlässig, da die Einklarirungen beim hiesigen Zollamt nur unter allgemeiner Bezeichnung der Waaren geschehen.

Bei dem Verkehr mit Frankreich ist im Vergleich zu anderen Bezugsquellen nur ein kleinerer Abfall zu bemerken, und es ist der Grund wohl darin zu suchen, daß immer noch viele Artikel, wie Tücher, Tuchstoffe, Drelle, Bänder und Galanteriewaaren, welche in der Schweiz und viele sogar in Deutschland fabrizirt werden, ihren Weg über Frankreich finden und somit hier als Französische Waaren aufgeführt werden.

Bei dem ziemlich starken Kohlenimport dieser Insel ist es bemerkenswerth, daß die Einfuhr der Deutschen Kohle, welche, was Qualität anbetrifft, der Englischen gleichkommt, eine so kleine ist. Es würde bei gleichen Preisen und richtiger Handhabung des Geschäfts in Deutschland dieser Artikel wohl Aussichten auf erhebliche Vermehrung des Imports darbieten.

Im Allgemeinen läßt die Deutsche Fabrikation, besonders was Geschmack, Aufmachung und Verpackung anbetrifft, noch Manches zu wünschen übrig, und es würde die Verbesserung dieser Einzelheiten unbedingt, selbst unter den obwaltenden traurigen Verhältnissen, zur Ausdehnung und Hebung des Verkehrs mit Deutschland beitragen.

Der Schiffsverkehr ist im Berichtjahre ziemlich lebhaft gewesen. Es liefen hier ein

	1814 Segelschiffe verschiedener Nationen von	313 541	Register-Tonnen
und	414 Postdampfer verschiedener Nationen von	596 597	„
zusammen	2228 Handelsschiffe von	910 138	Register-Tonnen,

sowie 19 Kriegsschiffe mit zusammen 180 Kanonen, von welchen verschiedene wiederholt den Hafen besuchten und worunter von Deutschen Kriegsschiffen S. M. Schiff „Hansa" befindlich.

Von den vorbenannten Kauffahrteischiffen führten

	118 Segelschiffe von	30 833,44	Register-Tonnen
und	83 Dampfschiffe von	99 593,18	„

die Deutsche Flagge.

Von nichtdeutschen Fahrzeugen kamen mit Ladungen aus Deutschen Häfen 5 Segelschiffe von 1984,05 Register-Tonnen.

Unser Platz behauptet noch immer seine Stellung als ein bedeutender Frachtmarkt für die Westindischen Inseln und wird wohl als solcher, in Folge seiner außerordentlich günstigen geographischen Lage als Centralpunkt Westindiens, auch ferner von Wichtigkeit für die Schifffahrt bleiben. Hierauf ruht heute der Haupterwerbszweig, auf den viele Handeltreibende hier angewiesen sind.

Schiffe haben hier bei fortwährendem Bedarf von Räumte in den benachbarten Produktionsländern fast durchweg rasche Beschäftigung gefunden, obgleich nicht besonders nutzbringende für die Schiffseigner, da mit dem steten Andrange neuer Dampferlinien, deren Schiffe selbst die kleinsten Häfen Westindiens besuchen und den größten Theil der Produkte zu wohlfeilen Frachten befördern, den Segelschiffen scharfe Konkurrenz verursacht wird, weshalb letztere auch größtentheils nur für die Beförderung von Holzladungen benutzt werden.

hrenden regelmäßigen Dampferlinien ist
mburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-
14tägliche Verbindung zwischen Europa
Gesellschaft hat sich jedoch wegen nicht
t gesehen, die Passagierfahrt gänzlich auf-
tatt wie früher durch große, elegant ein-
h eigens für diese Fahrt neu gebaute
größerer Tragfähigkeit zu bewerkstelligen.
diese Linie eine monatliche Verbindung
greso und Tampico) über Havana ge-
n Reisen von hier aus werden durch den
mpfer „Lotharingia“ ausgeführt. Wie es
nnte Gesellschaft, drei Expeditionen im
u machen, und es soll dann der Dienst
en größeren direkten Frachtdampfer ver-
omischen und praktischen Einrichtung der
einem guten Resultate der Fahrten wohl

1879 haben auch wieder 5 Dampfer des
d“, von Rio de Janeiro kommend und
ern Hafen besucht, doch in verschiedenen
nbedarf zu ergänzen.
päischen Dampferlinien fremder Nationen

yal Mail Steam Packet Company, welche
wischen Europa und Westindien bieten.
ührt der Hamburg-Amerikanischen Packet-
t die Royal Mail Company zweimal im
einen Passagier-Dampfer nach Hamburg
an die auf hier fahrenden Postdampfer;
den Monat Frachtdampfer hier anlaufen.
nglischen West India and Pacific Steam
ool ausgehend.
ische Flagge, gleichfalls von Liverpool

laufen jedoch nur auf der Ausreise

anzösischen Compagnie Générale Trans-
n Monat von St. Nazaire und Marseille

Inseln Westindiens, sowie mit Süd- und
erbindung durch Interkolonial-Dampfer
en und durch Schooner aufrecht erhalten.
folgende nichteuropäische Linien an:
Dampfer der United States and Brazil
mal jeden Monat auf ihren Hin- und
ch Brasilien.
pfer der Quebec and Gulf Port Steam
18 Tage von New-York via Puerto Rico

pfer von Don Ramon Herrera, zwischen
alle 10 Tage fahrend.
Empresa Maritima Puerto Riqueña,
welche einmal jeden Monat von Puerto
en berührt.
nabgaben hat keine Veränderung statt-

nen knapp, und der Zinsfuß hielt sich
zwischen 6 und 12 pCt. für das Jahr.

Die Kurse waren ziemlich hoch, und es variirten die Bank-Kaufkurse auf London, 90 Tage nach Sicht, von 487½ bis 491½ Pesos für 100 Pfd. Sterl., auf Hamburg, 90 Tage nach Sicht, von 418 bis 416 Mark für 100 Pesos, auf Paris, 90 Tage nach Sicht, von 515 bis 517½ Franken für 100 Pesos.

Der Gesundheitszustand der Insel war während des ganzen Jahres sehr befriedigend, und wir blieben von epidemischen Krankheiten gänzlich verschont.

Das Klima an sich ist gesund; allerdings müssen nichtacclimatisirte Europäer in der ersten Zeit Vorsichtsmaßregeln beobachten. Schiffskapitänen ist es besonders anzurathen, ihre Mannschaften nicht des Nachts auf offenem Deck schlafen zu lassen und mit dem Gebrauch des hiesigen Trinkwassers, welches ausschließlich Regenwasser ist, vorsichtig zu sein, da dieses schon oft schädlich gewirkt hat.

Von Orkanen blieb die Insel im Berichtjahre glücklicherweise gänzlich befreit.

Einfuhr im Hafen von St. Thomas während der Jahre vom 1. April 1879 bis 31. März 1880 und vom 1. April 1878 bis 31. März 1879, nach den Herkunftsländern getrennt.

Herkunftsländer.	1879/80 Werth: Piaster.	1878/79 Werth: Piaster.
Deutschland	224 143	323 255
Dänemark	39 030	61 446
Großbritannien	895 930	1 421 010
Niederlande und Belgien	33 910	34 960
Frankreich	428 880	534 065
Spanien	4 950	11 615
Italien	7 135	8 145
Südamerika	199 375	217 825
Vereinigte Staaten von Amerika	488 350	722 896
Britische Besitzungen in Nordamerika	87 760	101 910
" " " Westindien	56 673	90 296
Dänische " " "	45 202	37 900
Spanische " " "	226 504	146 800
Französische " " "	5 380	7 820
Niederländische " " "	16 170	20 795
Hayti und Santo Domingo	18 510	37 505
Zusammen	2 767 852	3 768 241

Wichtigste Artikel der Einfuhr im Hafen von St. Thomas während der Jahre 1879/80 und 1878/79.

Waaren.	1879/80 Werth: Piaster.	1878/79 Werth: Piaster.
Leinen	108 155	214 410
Baumwollwaaren	442 000	941 780
Wollwaaren	48 145	59 065
Seidenwaaren	8 245	36 135
Gemischte Stoffe	86 965	28 115
Fertige Kleidungsstücke	58 085	78 160
Weizenmehl	181 990	152 860
Maismehl	19 655	20 795
Schweinefleisch, gesalzen und geräuchert	19 265	20 205
Schinken	11 685	18 840
Butter	44 195	54 840

Waaren.	1879/80 Werth: Piaster.	1878/79 Werth: Piaster.
Käse	25 175	29 550
Schmalz	15 950	16 915
Zucker, raffinirter	11 825	19 710
Fische, gesalzene	24 050	46 675
„ gepökelte	10 425	16 450
Brot	18 690	13 665
Konserven	21 645	30 985
Gußeisen	16 385	27 385
Eisenwaaren	54 580	75 725
Porzellan und Irdenwaaren	9 285	23 345
Schuhe und Stiefel	93 680	121 380
Holz	15 115	16 075
Tauwerk	13 240	25 240
Wein	48 095	37 415
Cognac	32 140	41 220
Genever	37 760	39 510
Liköre	17 545	24 520
Bier, Porter und Ale	50 505	68 295
Rum	38 005	33 035
Kaffee	33 540	37 130
Kakao	43 180	45 655
Reis	19 255	39 815
Tabak, roher und fabrizirter	81 330	43 895
Cigarren	77 835	72 545
Zucker, roher	41 660	33 470
Seife	23 575	47 310
Lichte	20 035	23 655
Panamáhüte	166 380	184 915
Filzhüte	19 360	41 570
Apothekerwaaren	26 765	40 960
Juwelen	26 615	37 605
Parfümerien	20 290	25 170
Modewaaren	135 915	187 735
Vieh	48 880	48 295
Mobilien und Spiegel	15 795	25 310
Schiffsutensilien	26 750	27 140
Verschiedenes	114 020	108 880
Steinkohle	110 185	146 055

Wichtigste Artikel der Einfuhr aus Deutschland in den Jahren 1879/80 und 1878/79.

Waaren.	1879/80 Werth: Piaster.	1878/79 Werth: Piaster.
Leinen	8 290	26 300
Baumwollwaaren	14 800	37 770
Wollwaaren	17 630	22 875
Käse	10 790	9 885
Eisenwaaren	10 220	12 515
Genever	22 710	23 605
Liköre	8 615	11 950
Cigarren	10 290	9 870
Steinkohle	3 350	11 210
Lichte	15 160	15 980
Modewaaren	22 550	21 780

Eingang von Handelsschiffen im Hafen von St. Thomas während des Jahres 1879.

Nationalität.	Schiffe.	Register-Tonnen.
Deutsche	118	30 833
den Vereinigten Staaten von Amerika	212	65 938
Oesterreichische	10	5 116
Britische	536	91 217
Brasilianische	1	300
Costaricanische	2	383
Dänische	478	29 983
Niederländische	104	5 582
Dominikanische	9	408
Französische	87	17 956
Italienische	4	706
Norwegische	121	40 891
Russische	6	3 013
Schwedische	44	17 261
Spanische	80	3 874
Venezolanische	2	80
Zusammen	1814	313 541

Von den 118 eingelaufenen Deutschen Segelschiffen kamen 90 in Ballast. 3 solche langten in Haverei ein; 1 der letztern wurde wegen Reparatur-Unwürdigkeit verkauft. 2 Deutsche Schiffe liefen zur Entgegennahme von Order ein. Von jenen 118 Fahrzeugen sind im Jahre 1879 116 wieder ausgegangen, von ihnen 104 in Ballast. Am Jahresschlusse war 1 Deutsches Schiff anwesend, welches im Januar 1880 in Ballast versegelte.

Uebersicht der im Hafen von St. Thomas im Jahre 1879 angekommenen Postdampfer.

Nationalität.	Schiffe.	Register-Tonnen.
Deutsche	83	99 594
der Vereinigten Staaten von Amerika	24	83 408
Britische	182	283 913
Französische	73	102 948
Spanische	52	26 734
Zusammen	414	596 597

1 Deutscher Postdampfer kam in Ballast, 3 zur Einnahme von Kohle. Am Jahresschlusse waren 2 solche anwesend.

Portugal.

Handelsbericht aus Ponta Delgada (San Miguel, Azoren) für 1880.

Wie in den beiden vorausgegangenen Jahren, so machte sich auch im Jahre 1880 eine starke Gedrücktheit in den Geld- und Handelsgeschäften merkbar in Folge der beträchtlichen Abnahme der Ackerbauproduktion des Landes — der Hauptquelle seines Wohlstandes — und der Preiserniedrigung der betreffenden Artikel auf den Verkehrsmärkten, eines sehr schlimmen Zusammentreffens.

Der Boden der Insel San Miguel, welcher seinem ganzen Umfange nach dem Ackerbau gewidmet ist, ist von bemerkenswerther

Fruchtbarkeit, und das Klima ist im allgemeinen mild. Neuerlich ist jedoch so strenge Rauheit vorgekommen, daß alle Ernten fehlgeschlagen sind und die Orangenpflanzungen um so empfindlicher gelitten haben, als dieselben größtentheils von einer Krankheit heimgesucht sind, welche sie gänzlich zu Grunde richtet.

Das Land erzeugt hauptsächlich Weizen, Mais, Bohnen, Orangen und Ananas. Weizen, Mais und Bohnen werden nur nach Portugal ausgeführt, wo seit einiger Zeit in Folge des erheblichen Imports aus anderen Ländern die Preise der betreffenden Artikel herabgegangen sind. Orangen und Ananas werden ausschließlich nach England versandt. Trotz aller Anstrengungen der Produzenten, daß diese Früchte dort in möglichst guter Beschaffenheit anlangen, ist der Ertrag beim Verkaufe in Folge der Konkurrenz Spaniens so gering, daß kaum die Erzeugungskosten gedeckt werden. Man wendet sich daher neuen Kulturen zu, namentlich dem Anbau von Thee und Tabak, was theilweise schon mit großem Erfolge geschehen ist. Die Theeproduktion ist freilich noch nicht erwähnenswerth, da man kaum einige Erfahrungen gesammelt hat, deren Ergebnisse jedoch überaus befriedigend sind. Wichtiger ist die Produktion des Tabaks, von deren Ertrage schon ziemlich viel im Archipel konsumirt wird. Was über diese neuen Wohlstandsquellen mitgetheilt wird, lautet sehr ermuthigend, und vielleicht kann dieses jetzt im wirthschaftlichen Rückgange befindliche Land sich einst von den traurigen Mißfällen, die es betroffen haben, erholen und in eine neue Periode des Gedeihens eintreten.

Augenblicklich befindet sich die ganze Bevölkerung, keine Klasse ausgenommen, in großen ökonomischen Bedrängnissen; die finanziellen Operationen begegnen vielen Schwierigkeiten, der Handel ist gelähmt, die Entmuthigung so zu sagen eine allgemeine.

Nach dem Erwähnten konnte auch der Verkehr dieses Landes mit dem Deutschen Reiche während des verwichenen Jahres keine erhebliche Bedeutung haben. Er beschränkte sich auf eine geringe Einfuhr von Artikeln, die hauptsächlich mit den Fahrzeugen der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschifffahrtsgesellschaft von Hamburg kamen, welche Fahrzeuge seit dem Anfang des vorigen Jahres regelmäßig alle zwei Monate nach den Azoren gehen, um von hier Auswanderer nach Brasilien zu befördern. Auch der Norddeutsche Lloyd in Bremen hat zu gleichem Zwecke versucht, diese Linie auf der Fahrt nach Brasilien zu verfolgen, für den Augenblick aber rechnet man nicht auf Regelmäßigkeit dieser seiner Fahrten. Ist der Handelsverkehr der Azoren mit Deutschland nie von besonderer Wichtigkeit gewesen, und das vielleicht in Folge des Mangels direkter und regelmäßiger Kommunikationen, so muß man doch glauben, daß nun nach deren Herstellung er bald bedeutendere Verhältnisse annehmen wird.

Unser Hafen wird jährlich durch 250 bis 300 Schiffe aller Nationen besucht, und das sowohl wegen des guten Schutzes, welchen er gewährt, als wegen der reichen Hilfsmittel, die er der Schifffahrt bietet. Im Jahre 1880 liefen 8 Deutsche Schiffe von zusammen 8559 Tonnen ein und aus, nämlich 5 Dampfschiffe und 3 Segelschiffe, sämmtlich mit ihren Ladungen weitergehend; 1 derselben, ein Hamburger Segelschiff, von Charleston (Nordcarolina) gekommen, ging nach Deutschland (Harburg). Von nichtdeutschen Schiffen liefen auf der Fahrt nach Deutschland 8 Britische Segelschiffe, aus New-Orleans kommend, diesen Hafen an; 2 derselben brachten Mais nach Hamburg, 1 Baumwolle nach Bremen.

Handelsbericht aus Lissabon für 1879 [1]).

Der allgemeine Eindruck, den die Lage des Handels von Lissabon im Jahre 1879 macht, ist nicht ungünstig zu nennen. Die Aus- und Einfuhr zeigt gegen die Vorjahre einen, wenn auch langsamen, so doch beständigen Vorangang; nicht weniger bemerkenswerth ist die Zunahme in dem Verkehr der diesen Hafen anlaufenden Dampf- und Segelschiffe. Zu diesem Schlusse führt ein Vergleich der vom hiesigen Hauptzollamte veröffentlichten statistischen Uebersichten dieses Jahres mit denen der Vorjahre.

Nach Ausweis dieser Tabellen ist der Werth der Gesammtausfuhr Portugiesischer und Kolonial-Produkte aus dem Hafen von Lissabon in 1879 auf 39 800 000 Mark gestiegen, und Deutschland nimmt daran für rund 2 282 000 Mark Theil.

Die Gesammt-Einfuhr im Hafen von Lissabon betrug in 1879: 63 170 000 Mark, wovon für wieder ausgeführte Waaren 5 825 000 Mark und für in transito hier angebrachte Waaren 19 775 000 Mark in Abzug zu bringen sind.

Die Einfuhr aus Deutschland hatte ziemlich bedeutend zugenommen und bezifferte sich für den Hafen von Lissabon auf 4 788 000 Mark. Die Zunahme äußerte sich hauptsächlich in den folgenden Artikeln: es betrug die Einfuhr von Deutschen:

Baumwolle und Baumwollwaaren 290 600 Mark in 1879, gegen 83,500 Mark in 1878.

Tabak in Blättern...	1 560 000 Mk.	in 1879,	gegen	998 900 Mk.	in 1878,		
Cigarren..........	181 000	„ „	„	135 000	„ „	„	
Butter............	135 000	„ „	„	9 100	„ „	„	
Branntwein.......	363 000	„ „	„	184 700	„ „	„	
Stahl u. Stahlwaaren	87 000	„ „	„	57 000	„ „	„	
Reis.............	35 000	„ „	„	22 000	„ „	„	

Da es bekannt geworden war, daß im Laufe des Jahres 1879 die schon sehr bedeutenden Einfuhrzölle auf Tabak eine weitere Erhöhung um 20 pCt. erfahren sollten, so entwickelte sich in diesem Artikel ein recht lebhaftes Geschäft, und Deutschland betheiligte sich dabei in großem Maßstabe, wie aus obiger Zusammenstellung ersichtlich ist.

Nicht weniger bedeutend war die Zunahme der Einfuhr von Baumwolle aus Deutschland und von Deutschen Baumwollwaaren, welche um das Dreifache gegen das Vorjahr stieg.

Deutsche Butter fährt fort, mit Erfolg der Englischen Butter, die bisher fast ausschließlich den Portugiesischen Markt versorgte, Konkurrenz zu machen.

Dagegen ist die Einfuhr aus Deutschland bedeutend vermindert in den folgenden Artikeln:

Malz........	von 78 500	Mark in 1878	auf 40 100	Mark in 1879,
Leere Flaschen	„ 32 900	„ „ „	„ 11 100	„ „ „
Pottasche.....	„ 10 100	„ „ „	„ 4 400	„ „ „

Von Portugiesischen Ausfuhrartikeln hat sich der Absatz nach Deutschland vergrößert in:

Pfropfen......	von 10 500	Mark in 1878	auf 40 170	Mark in 1879,
Salz.........	„ 11 200	„ „ „	„ 35 500	„ „ „
Wachs (Afrikan.)	„ 201 000	„ „ „	„ 791 500	„ „ „

Obgleich die Preise von Kaffee und Elfenbein aus den Portugiesischen Kolonien in Westafrika auch in 1879 sehr gedrückt blieben, bezog Deutschland doch reichlich 10 pCt. weniger davon als in 1878.

---

1) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 451.

Erwähnenswerth ist noch die jedes Jahr um ein Beträchtliches zunehmende Ausfuhr Portugiesischer Weine, hauptsächlich sogenannter Tischweine, nach Frankreich (Bordeaux), während sich der Bezug davon nach Deutschland beständig vermindert.

Der Ertrag der Getreide-Ernte in Portugal in 1878 war nicht zureichend gewesen, um das Bedürfniß ganz zu decken; es fand daher eine Weizen-Einfuhr statt, deren Betrag auf 2 570 000 Mark angegeben wird; davon fallen auf Nordamerika 1 920 000 Mark, auf Rußland 540 000 Mark. Die Aussichten für die Ernte von 1879 gestalteten sich aber noch ungünstiger und machen eine ungleich größere Einfuhr aus den hauptsächlichsten Weizen produzirenden Ländern nothwendig.

Der Hafen von Lissabon wurde im Jahre 1879 besucht von:

1271 Dampfschiffen mit 1 185 765 Kubikmetern,

davon:		mit Kubikm.			mit Kubikm.
mit Ladung für Lissabon	855	793 378,	worunter	66 Deutsche	74 598
ohne „ „	416	392 387	„	43 „	56 558
wie oben	1271	1 185 765,	worunter	109 Deutsche	131,156

1757 Segelschiffen mit 271 087 Kubikmetern,

davon:		mit Kubikm.			mit Kubikm.
mit Ladung für Lissabon	1469	225 476,	worunter	25 Deutsche	5825
ohne „ „	288	45 611	„	10 „	1885
	1757	271 087,	worunter	35 Deutsche	7710

Während des Jahres liefen 5 Dampfschiffe und 38 Segelschiffe diesen Hafen als Nothhafen an, um ihre Beschädigungen an Maschine, Schiffsrumpf rc. zu repariren.

Uebersicht der im Jahre 1879 von Lissabon nach Deutschland exportirten Waaren, mit Aufstellung des Gesammt-Exports dieser Waaren.

	Nach Deutschland.		Ueberhaupt.	
	Menge.	Werth Mark.	Menge.	Werth Mark.
A. Produkte Portugals.	Kilogr.		Kilogramm	
Honig	11 700	10 636	76 578	69 560
Korkholz	1 189 290	540 580	9 359 180	4 254 100
Pfropfen	29 460	40 170	454 860	620 250
Frische Früchte: Kartoffeln	105 510	14 380	1 023 370	758 830
	Tausend Stück		Tausend Stück	
„ „ Apfelsinen	2 355	10 700	126 720	575 900
	Kilogr.		Kilogramm	
„ „ verschiedene	43 460	19 750	1 526 652	693 920
Mandeln	39 370	17 895	386 760	175 800
Zwiebeln	79 440	10 830	6 935 000	944 480
	Dekaliter		Dekaliter	
Wein	5 675	30 490	1 457 290	6 611 830
	Liter		Liter	
Salz	3 703 000	35 545	111 149 124	1 080 000
	Dekaliter		Dekaliter	
Olivenöl	—	—	64 250	438 110
B. Produkte der Kolonien.	Kilogr.		Kilogramm	
Kaffee	224 460	306 000	1 223 700	1 678 000
Kakao	—	—	535 990	576 000
Gummi	711 900	210 300	2 594 680	779 800
Wachs	348 300	791 590	1 772 600	4 028 000
Elephantenzähne	25 150	114 318	52 220	237 370

Uebersicht der im Jahre 1879 aus Deutschland nach Lissabon importirten Waaren, mit Aufstellung des Gesammt-Imports dieser Waaren.

	Aus Deutschland.		Ueberhaupt.	
	Menge.	Werth Mark.	Menge.	Werth Mark.
	Kilogr.		Kilogr.	
Präparirtes Fleisch	3 090	5 270	174 407	142 970
Häute	7 370	9 440	1 333 680	1 410 800
Leder	11 930	126 180	58 250	490 430
Schweinsborsten	2 180	5 000	3 670	14 900
Butter	81 640	135 970	1 205 330	2 664 600
Wolle	5 940	26 558	373 790	741 660
Wollwaaren	21 580	248 260	298 510	3 401 000
Seide und Seidenwaaren	1 408	59 890	25 074	1 597 680
Leinwand u. Leinenwaaren	81 710	184 910	844 160	2 183 600
Baumwolle und Baumwollwaaren	30 203	290 600	3 855 540	8 104 390
Holzwaaren	9 620	10 280	69 130	88 800
Holzrahmen	—	8 130	—	20 510
Möbel	31 860	29 500	66 954	94 460
Reis	145 100	35 480	2 835 500	674 730
Kartoffelmehl	156 940	52 580	560 920	324 590
Malz	139 700	40 130	162 730	47 750
Zucker (unraffinirter)	121 530	51 990	10 103 880	4 058 360
Tabak in Blättern	1 284 320	1 560 300	2 483 900	2 771 220
„ „ Cigarren	21 450	181 260	70 810	505 360
Theer und Pech	92 210	15 500	479 377	63 860
Eisenwaaren	93 180	46 110	1 780 000	489 170
Stahl in Stangen	86 860	22 036	236 270	82 840
Stahlwaaren	18 506	65 140	114 050	397 500
Kupferwaaren	9 310	54 220	113 900	319 180
Zink und Zinkwaaren	60 240	25 015	206 130	96 570
	Dekaliter		Dekaliter	
Branntwein	76 050	363 870	96 600	524 100
	Kilogr.		Kilogramm	
Leere Flaschen	58 105	11 180	339 830	74 150
Andere Glaswaaren	34 570	94 110	88 430	217 500
Packpapier	58 780	31 480	408 500	431 250
Druckpapier	130 540	59 090	323 840	163 280
Tapetenpapier und Pappe	58 640	45 520	169 600	188 220
Pottasche	9 870	4 390	19 715	8 490
Druckerschwärze	10 850	7 455	15 970	24 750
Gummiwaaren	5 370	32 620	10 110	62 330
Quinquaillieriewaaren	—	121 155	—	514 540
	Dekaliter		Dekaliter	
Bier	1 767	9 890	7 256	36 350

Centralamerika.

Bericht aus San José über den Handel von Costa-Rica im Jahre 1879.

Höhe des Disconto während des Jahres: 1¼ bis 2 pCt. für den Monat.

Wechselkurse für dieselbe Zeit, 90 Tage nach Sicht, auf:

San Francisco (Californien)	5	bis	5¼	pCt.	Prämie,	
New-York	5	„	18	„	„	
London	4	„	18	„	„	auf 5 Pesos für 1 Pfd. Sterl.
Hamburg	7¼	„	15	„	„	„ 5 „ „ 20 Mark
Paris	3	„	17	„	„	„ 20 Centavos für 1 Franken
Central-Amerika	10	„	18	„	„	

Kurs der Staatspapiere: 98 bis 100 pCt. mit 1 pCt. monatlichen Zinsen.

Hauptexport vom 1. Mai 1879 bis 30. April 1880, des Rechnungsjahres der Costa-Rica-Regierung, nach Angabe des Handelsministeriums:

via Punta-Arenas.

			Pesos.	Cent.
Kaffee	23 266 196	Pfund, angegebener Werth	3 436 085	40
Kautschuk	26 319	„ „ „	10 390	47
Trockene Häute	272 278	„ „ „	49 001	19
Rehfelle	4 001	„ „ „	1 601	40
Saffaparille	1 520	„ „ „	228	—
Schildpatt	170	„ „ „	510	—
Sonstige Produkte			7 378	76
Wieder ausgeführte fremde Waaren			19 614	60
			3 524 809	82

via Limon.

	Pesos.	Cent.
Häute, Kautschuk, Saffaparille, Schildpatt, Holz, Vanille 2c., nicht spezifizirt	211 141	95
	3 735 951	77

Haupt-Import vom 1. Mai 1879 bis 30. April 1880, nach Angabe des Handelsministeriums:

via Punta-Arenas.

17 294 387 Pfund Brutto, zu einem Werthe, nach dem Eingangszolle berechnet, von ... etwa Pesos 2 700 000

via Limon,
doch nur vom 1. Januar bis 30. April 1880.

880 113 Pfund Brutto. Werth nicht zu ermitteln, ebensowenig wie Quantum und Werth der Einfuhr über Limon in 1879.

Solcher Import bestand nach Angabe des statistischen Bureaus hauptsächlich in:

A. via Punta-Arenas.

	Mai/Dezbr. 1879. Bruttogewicht. Pfd.	Jan./April 1880. Bruttogewicht. Pfd.
Fleisch	29 188	24 735
Butter und Schmalz	187 901	119 442
Käse	20 420	9 077
Zubereitete Fische	40 355	87 493
Gegenstände aus Knochen und Horn	12 511	10 989
Fette und Oele, nicht spezifizirt	12 995	26 401
Talg und Talglichte	326 479	89 174
Kompositionslichte	68 674	162 024
Olivenöl	16 590	—
Oele aus Früchten und aus Samen	17 211	81 896
Seife	100 767	148 519
Brotmehl und Samen, nicht spezifizirt	429 685	9 562
Reis	422 750	715 418
Mais	529 408	187 762
Andere Brotfrüchte	120 452	592 085
Weizenmehl	1 888 227	2 436 453
Hieraus bereitete Waaren	35 251	55 324
Andere Mehlarten	85 408	88 049
Destillirte Getränke	84 159	41 553
Weine	210 234	412 453
Bier	65 600	475 873
Thee	1 199	2 750
Kakao	151 147	6 980
Raffinirter Zucker	132 670	324 901
Zuckerwaaren	10 503	11 127
Blättertabak	529 554	13 014
Verarbeiteter Tabak	33 570	8 487
Trockene Früchte	11 900	38 530
Eingemachte Früchte	59 331	54 836
Gewürze	4 492	9 966
Farben und Tinten	25 578	63 004
Webstoffe, nicht spezifizirt	18 351	—
Baumwollgarn	2 353	12 795
Baumwollgewebe	6 030	60 736
Flachs	3 183	23 115
Tauwerk	18 929	9 644
Leinengewebe, einschl. Säcke	25 753	154 709
Wollene und wollgemischte Gewebe	90 713	25 588
Seidengewebe	23 080	3 912
Seidenband	384	1 639
Gegerbte Felle	6 391	916
Schuhzeug	42 902	22 286
Sattlerwaaren	14 210	3 248
Papier und Pappe	51 599	105 890
Drucksachen und Bücher	17 608	20 480
Steinzeug und Porzellan	216 932	228 315
Glas	12 499	68
Glaswaaren	21 017	87 572
Spiegel	349	3 351
Kupfer, rein und gemischt	10 821	302
Blei, einschl. Schrot	204	15 682
Zink	782	5 843
Eisenwaaren	225 069	276 541
Stangeneisen	2 236	143 187
Ackerbaugeräthe	36 923	6 175
Werkzeuge	215 549	212 860
Maschinen	112 214	53 721
Holzwaaren	12 056	34 331
Schwefel	2 567	13 880
Schießpulver und Feuerwerkskörper	4 805	—
Soda	252	10 608
Droguen und Medikamente	76 229	23 371
Mineralwasser	9 908	25 910
Kochsalz	72 838	865 036
Cement	28 750	114 402
Marmor- und Steinwaaren	11 714	4 509
Petroleum	17 140	51 504
Möbel	84 146	82 431
Pianofortes	2 850	5 817
Andere musikalische Instrumente	8 147	16 658
Tafel- und Wanduhren	1 752	462
Fertige Kleidungsstücke	418 643	9 212

Von der Einfuhr in 1879 sind die Herkunftsländer nicht zu ermitteln, von der in 1880 kamen aus:

Deutschland	2 703 164	Pfd. Brutto,
Californien	3 880 290	„ „
dem Osten der Verein. Staaten von Amerika	498 887	„ „
Frankreich	1 299 992	„ „
England	662 912	„ „
Columbien	79 869	„ „
den anderen Staaten Centralamerikas	173 696	„ „
Mexiko	13864	„ „
Ecuador	2 562	„ „
Spanien	1 585	„ „
Chile	60	„ „
unbekannt	108 723	„ „
	9 425 604	Pfd. Brutto.

Die aus und über Deutschland importirten Waaren bestanden hauptsächlich in:

Oel	14 867	Pfund Brutto,
Stärkemehl	25 820	„ „
Reis	380 011	„ „
Zucker	72 271	„ „
Eiserne Bettstellen	7 761	„ „
Cambrics	1 120	„ „
Lichte	56 668	„ „
Leuchter	1 421	„ „
Unterhemden	748	„ „
Hanfgarn	20 791	„ „
Eiserne Röhren	13 720	„ „
Tischdecken	725	„ „
Buckskin	1 371	„ „
Wachs	11 740	„ „
Bier	321 054	„ „
Cement	98 152	„ „
Bänder	1 182	„ „
Nägel	88 118	„ „
Konserven	5 664	„ „
Konfituren	9 786	„ „
Taschenmesser	578	„ „
Baumwollenes Bettzeug	1 419	„ „
Glaswaaren	55 962	„ „
Messer	1 349	„ „
Droguen	2 072	„ „
Mundharmonikas	2 041	„ „
Gewürze	7 950	„ „
Nudeln	9 175	„ „
Künstliche Blumen	498	„ „
Eisenwaaren	8 097	„ „
Zündhölzer	56 273	„ „
Decken	1 858	„ „
Flanell	955	„ „
Zwieback	9 146	„ „
Demijohns	6 724	„ „
Kummen	23 808	„ „
Eiserne Werkzeuge	63 168	„ „
Eisen	101 726	„ „
Musikalische Instrumente	3 574	„ „
Seife	77 378	„ „
Spielwaaren	2 420	„ „
Blechwaaren	9 401	Pfund Brutto,
Steinzeug und Porzellan	50 619	„ „
Sackhauer (Machetes)	43 780	„ „
Schmalz	6 792	„ „
Manila-Hanf	4 338	„ „
Satteldecken	2 459	„ „
Strümpfe	1 298	„ „
Möbel	19 050	„ „
Schrot	9 920	„ „
Töpfe	10 025	„ „
Opium	280	„ „
Dochtgarn	6 527	„ „
Shawls	770	„ „
Papier	48 226	„ „
Tapeten	4 165	„ „
Matten	5 010	„ „
Pianos	3 285	„ „
Farbe	24 180	„ „
Säcke	49 161	„ „
Kochsalz	600 869	„ „
Sardinen in Oel	24 992	„ „
Seidenwaaren	406	„ „
Hüte	670	„ „
Thee	522	„ „
Stickereiwaaren	712	„ „
Geräthe für Apotheken	3 749	„ „
„ „ Küchen	15 871	„ „
Wein	50 930	„ „
Drahtgewebe	3 846	„ „

B. via Limon. (Einfuhr vom 1. Januar bis 30. April 1880.)

Fleisch	11 085	Pfund Brutto,
Butter und Schmalz	9 112	„ „
Zubereitete Fische	7 940	„ „
Seife	19 614	„ „
Reis	15 212	„ „
Mais und Brotfrüchte	14 839	„ „
Weizenmehl	20 583	„ „
Destillirte Getränke	6 279	„ „
Weine	7 247	„ „
Bier	13 579	„ „
Kaffee	7 660	„ „
Zucker	37 654	„ „
Trockene Früchte	5 769	„ „
Konservirte Früchte	8 584	„ „
Gewürze	2 824	„ „
Baumwollgewebe	2 244	„ „
Seidenwaaren	418	„ „
Schuhzeug	3 286	„ „
Papier	1 201	„ „
Bauholz	629 530	„ „

Davon kam nichts direkt aus Deutschland.

Allgemeiner Charakter des Marktes. Das Geschäft war im Ganzen sehr gedrückt, bei sehr großen Vorräthen und bei wenig Umsatz, da Geld sehr knapp war und kein Vertrauen herrschte, in Folge der Kleinheit der letzten Ernte von Kaffee und Brotfrüchten, der stattgehabten vielen Fallimente und des Mangels an Vertrauen.

Besondere Vorfälle, die auf den Markt bestimmend einwirkten. Kleine Kaffee-Ernte in 1879 und niedrige Preise des Kaffees an den Absatzplätzen. Sehr frühes Eintreten der Regenzeit

und Heftigkeit derselben, wodurch die vernachlässigten Landstraßen fast unpassirbar und etwa 100 000 Quintales Kaffee der Ernte von 1879 im Innern zurückgehalten wurden. Am 14. Oktober 1879 Aufhebung der diplomatischen Verbindung Costa-Ricas mit der Republik San Salvador, am 30. Oktober angeblich freiwillige Anleihe der Regierung bei der Kaufmannschaft im Betrage von 140 000 Pesos.

Schiffsbewegung vom 1. April 1879 bis 31. März 1880.

Punta-Arenas.

Eingelaufen:

90 Dampfer der Pac. Mail Steam Ship Company mit 764 Passagieren,

11	Segelschiffe unter	Deutscher	Flagge von	5 541,13	Tonnen Gehalt,
7	„ „	Britischer	„ „	4 124	„ „
12	„ „	Französischer	„ „	5 747	„ „
2	„ „	Verein. Staaten-	„ „	238	„ „
1	„ „	Dänischer	„ „	227	„ „
33	„ „	Columbianischer	„ „	787	„ „
8	„ „	Costa-Ricenser	„ „	59	„ „

ungerechnet die Regierungs- und Kriegsschiffe. Von den Deutschen Fahrzeugen kamen 3 in Ballast.

Ausgelaufen:

89 Dampfer der Pac. Mail Steamer Ship Company mit 499 Passagieren,

10	Segelschiffe unter	Deutscher	Flagge von	4963	Tonnen Gehalt,
7	„ „	Britischer	„ „	2958	„ „
14	„ „	Französischer	„ „	6751	„ „
1	„ „	Dänischer	„ „	227	„ „
3	„ „	Verein. Staaten-	„ „	333	„ „
30	„ „	Columbianischer	„ „	753	„ „
7	„ „	Costa-Ricenser	„ „	53	„ „

ungerechnet die Regierungs- und Kriegsschiffe. Von den Deutschen Fahrzeugen versegelten 7 in Ballast.

Limon.

Eingelaufen:

30 Dampfschiffe der Britisch Royal Mail Steamship Company,
3 „ „ Atlas Steamship Company,
4 „ „ West India and Pacific Steamship Company,
Nordamerikanischer Dampfer Lamokin, 167 Tons, elf mal,

3	Segelschiffe unter	Deutscher	Flagge von	877,19	Tonnen Gehalt,
1	„ „	Dänischer	„ „	204	„ „
23	„ „	Britischer	„ „	2029	„ „
26	„ „	Verein. Staaten-	„ „	3579	„ „
1	„ „	Niederländischer	„ „	137	„ „
21	„ „	Nicaraguaens.	„ „	80	„ „
16	„ „	Columbianischer	„ „	350	„ „
16	„ „	Honburenser	„ „	74	„ „
13	„ „	Costa-Ricenser	„ „	478	„ „
4	„ „	Bolivianischer	„ „	164	„ „

Von den Deutschen Fahrzeugen kam 1 in Ballast.

Ausgelaufen:

Dieselben Schiffe wie oben. Von den Deutschen versegelte 1 in Ballast.

Sonstige Bemerkungen:

Am 17. Juni 1879 Abschließung eines Kontraktes zwischen der Costa-Rica-Regierung und Francisco Gutierrez zur Legung eines Telegraphendrahtes zwischen Liberia und der Grenze von Nicaragua bis zum 30. September 1879.

Am 1. Juli 1879 Verbot der Einfuhr von rohem und verarbeitetem Chircagre-Tabak.

Staats-Telegraphen-Verbindung, 328 Englische Meilen: von Cartago über San José, Heredia, Alajuela, Atenas, San Mateo, Esparta, Barranca nach Punta-Arenas, von Alajuela via Grecia nach San Ramon, von Esparta via Taboga, Bagares, Liberia nach der Grenze von Nicaragua, von Bagares via La Guardia und Tempisque nach Santa Cruz.

Eisenbahnen:

Atlantischer Theil: Limon bis Rio Sucio, 70 Englische Meilen, im Bau, wovon 45 Meilen gelegt. Central-Division: Cartago via San José und Heredia bis Alajuela, 27 Englische Meilen in Betrieb. Pacifischer Theil: Punta-Arenas bis Esparta, 13 Englische Meilen, wovon 10 Meilen in Betrieb (Punta-Arenas bis Barranca) und 3 Meilen nivellirt.

Niederlande.

Amsterdam.

(Schiffsverkehr.) Während des Jahres 1880 sind im hiesigen Hafen 98 Deutsche Schiffe von zusammen 30 276 Register-Tonnen eingegangen, und zwar 72 Segelschiffe und 27 Dampfschiffe. 1 Segelschiff kam in Ballast, 1 leer an. Für Deutsche Rechnung wurde 1 Segelschiff von 1205 Tonnen hier gekauft. Ausgegangen sind von diesen Fahrzeugen 87, nämlich 60 Segelschiffe und die 27 Dampfschiffe, von ihnen 34 (26 Segelschiffe und 8 Dampfschiffe) in Ballast. 12 Segelschiffe überwinterten.

Harlingen.

(Schiffsverkehr.) Im Hafen von Harlingen sind während des verflossenen Jahres 34 Deutsche Fahrzeuge eingegangen, sämmtlich beladen, die meisten mit Holz. Von ihnen gingen in dem nämlichen Jahre 24 wieder aus, davon 20 in Ballast, 1 theilweise mit Ballast. 1 war nur behufs Reparatur eingelaufen. 1 ausgegangenes strandete in der Nähe von Terschelling und ging gänzlich verloren. 10 blieben in Winterlager.

Helder.

(Schiffsverkehr.) Den Hafen von Nieuwediep berührten im verwichenen Jahre 13 Deutsche Schiffe, die sämmtlich beladen ankamen und von denen 4 daselbst löschten.

Samarang.

(Schiffsverkehr.) Während des Jahres 1880 sind im hiesigen Hafen 28 Deutsche Schiffe von zusammen 11 984 Tonnen eingegangen, und zwar 27 Segelschiffe von 10 796 Tonnen und 1 Dampfschiff von 1188 Tonnen. 7 derselben kamen in Ballast, darunter das Dampfschiff. Ausgegangen sind in demselben Jahre 24 jener Fahrzeuge, von ihnen 9 Segelschiffe in Ballast. 2 Deutsche Segelschiffe wurden in Niederländische Hand verkauft, und 2 solche waren am Jahresschlusse noch anwesend; die beiden letztern liefen im Januar 1881 aus, 1 derselben in Ballast.

Venezuela.

Puerto Cabello.

(Schiffsverkehr.) Während des Jahres 1880 sind im hiesigen Hafen 90 Deutsche Schiffe ein- und ausgegangen. 2 derselben kamen leer ein, 7 liefen ebenso aus.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels-Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 6 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 15. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. 15. April 1881.

Gesetzgebung.

Frankreich.

Befreiung des aus Cochinchina auf Französischen Schiffen ausgeführten Reis von der Surtaxe.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Gemäß einem in Saigon am 26. Februar d. J. promulgirten Dekret des Präsidenten der Republik vom 11. Januar d. J. ist der in Französischen Schiffen nach Französischen Häfen — gleichviel, ob des Mutterlandes oder der Kolonien — von Cochinchina ausgeführte geschälte und ungeschälte Reis von der anderweitig [1]) seit 1. Januar d. J. erhobenen Surtaxe von 5 bezw. 3½ Cents für den Pikul befreit.

Venezuela.

Aufhebung der Aemter der Wachtschiff-Kommandanten und der Hafenkapitäne.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Der Präsident der Republik hat die Aemter der Wachtschiff-Kommandanten (commandantes de Apostadero) und Hafenkapitäne aufgehoben. Mittelst Dekrets vom 1. Februar ist nun bestimmt, daß alle Funktionen der commandantes de Apostadero auf die Finanzrichter übergehen, während die Funktionen der Hafenkapitäne von den Administradores der Seezollämter versehen werden sollen, die dazu auch event. die Kommandanten der Zollwache ermächtigen können. Die Administradores werden auch die Abgaben erheben, welche gesetzmäßig den Hafenkapitänen zustanden.

[1]) Vergl. Hand. Arch. 1881 Nr. 3.

Berichte.

Frankreich.

Nizza, März.

(Die Seidenraupenzucht im Departement der Seealpen im Jahre 1880.) Im Jahre 1880 haben sich von den 152 Gemeinden des Departements der Seealpen 65 mit der Seidenraupenzucht befaßt, und zwar sind von 969 Züchtern 1717 Unzen zu je 25 Gramm Eier aufgelegt worden. Davon haben 257 Unzen, also rund 15 pCt., versagt, die übrigen 1460 aber 32 760 Kilogr. Kokons ergeben. Danach kämen, wenn man die gesammte Anlage in Betracht zieht, nur 19,1 Kilogr. Kokons auf die Unze Zucht, ein Ertrag, welcher dem Durchschnitt der letzten zehn Jahrgänge ziemlich genau entspricht

und mithin eine mittelmäßige Ernte repräsentirt. In den beiden schlechtesten Jahren des vergangenen Dezenniums, 1870 und 1872, lieferte die Unze durchschnittlich 10,9 bezw. 11 Kilogr., in den beiden besten Jahren dagegen, 1877 und 1878, durchschnittlich 22,35 und 26,6 Kilogr. Der Maximalertrag einer Unze von 38,26 Kilogr. Kokons wurde im Jahre 1878 in Grasse erzielt.

Die drei Arrondissements der Seealpen haben sich an der Kampagne von 1880 folgendermaßen betheiligt:

Im Arrondissement Nizza haben aufgelegt: 582 Züchter, in 30 Gemeinden vertheilt, 1077 Unzen 22 Gramm Eier, welche zusammen 19 716 Kilogr. Kokons geliefert haben; davon entfallen 18 751 auf 1036 Unzen 4 Gramm Französischer Zucht und 965 Kilogr. auf 41 Unzen 18 Gramm fremder Zucht. 139 Unzen haben versagt.

Im Arrondissement Grasse haben aufgelegt: 182 Züchter, in 22 Gemeinden vertheilt, 221 Unzen Eier, welche zusammen 7109 Kilogr. 500 Gramm vortreffliche Kokons erzeugt haben. Davon entfallen 6929 Kilogr. 500 Gramm auf 216 Unzen Französischer Zucht und 180 Kilogr. Kokons auf 5 Unzen fremdländischer Zucht.

Im Arrondissement Puget-Théniers haben aufgelegt 205 in 13 Gemeinden vertheilte Züchter 418½ Unzen Eier, welche 5935 Kilogr. Kokons geliefert haben; davon kommen 5898 Kilogr. auf 401 Unzen 12 Gramm Französischer Zucht und 37 Kilogr. Kokons auf 17 Unzen ausländischer Zucht. 118 Unzen Eier haben versagt.

Diese im Ganzen wenig günstigen Resultate, welche hauptsächlich dem schlechten Wetter und den jähen Temperaturwechseln im Frühjahr zugeschrieben werden, haben die hiesigen Seidenraupenzüchter sehr entmuthigt. Bereits im Berichtjahre sind 100 Zuchtstellen weniger eröffnet worden, als im Jahre 1879, und es steht zu befürchten, daß diese interessante Haus-Industrie noch mehr an Boden verliert, falls ihre Existenzbedingungen sich nicht bald verbessern. Um dieser Eventualität vorzubeugen, hat die hier bestehende, vortrefflich geleitete Gesellschaft für Ackerbau, Hortikultur und Akklimatisation, welcher die oben stehenden Aufschlüsse im Wesentlichen zu danken sind, eine Kommission gebildet, deren spezielle Aufgabe darin bestehen soll, den rationellen Betrieb der Seidenraupenzucht auf dem Lande durch persönliche Einwirkung und Belehrung zu fördern.

Kokonpreise für 1 Kilogr. am Markt von Nizza:

Jahr:	Erste Qualität. Franken	Zweite Qualität. Franken	Dritte Qualität. Franken
1880:	4 bis 4,50	3,50 bis 4	3 bis 3,50
1879:	5,50	5 „ 5,25	4,75

Rouen.

(Handelsbericht.) Den Schiffsverkehr im hiesigen Hafen während der letzten acht Jahre und die Betheiligung der Deutschen Flagge an demselben zeigt folgende Aufstellung:

Jahr.	Registrirter Tonnengehalt im Ein- und Ausgange.	Zahl der ein- und ausgegangenen Schiffe.	Zahl der eingegangenen Deutschen Schiffe.
1873	624 950	4102	6
1874	672 601	4356	8
1875	698 072	4135	1
1876	759 297	4511	13
1877	839 764	4273	8
1878	1 040 579	4871	16
1879	1 371 478	4823	43
1880	1 459 626	5189	53

Hieraus ergiebt sich die bedeutende Zunahme jenes Verkehrs während der letzten Jahre im Allgemeinen und speziell diejenige der eingegangenen Deutschen Schiffe in 1879 und 1880. Bei den in der dritten Kolonne angegebenen Zahlen der Schiffe überhaupt ist sowohl Ein- als Ausgang gerechnet, will man daher das Verhältniß der Menge der Deutschen zu den gesammten Schiffen finden, so muß man die in der letzten Kolonne enthaltenen Zahlen der Deutschen Fahrzeuge verdoppeln. Im Jahre 1879 war die Zahl der überhaupt eingelaufenen Schiffe (der Küstenfahrer ungerechnet) 1557, die der eingekommenen Deutschen 43; die Deutschen gingen der Zahl nach den Britischen, Norwegischen, Französischen, Schwedischen und Italienischen voraus, die beiden letzteren mit den Zahlen 48 und 44.

Der Verkehr der Britischen Schiffe, der beträchtlichste hier, wies im verflossenen Jahre 1248 eingegangene Fahrzeuge von zusammen 427 226 Register-Tonnen und 1255 ausgegangene von 432 155 Register-Tonnen nach, derjenige der Deutschen Schiffe in Ein- und Ausgang 53 Fahrzeuge von 20 421 Tonnen. Die Zunahme der Zahl der letzteren ist um so beachtenswerther, als infolge einer bessern Ernte in Frankreich die Getreide-Einfuhr beträchtlich abnahm, während die große Zunahme im Jahre 1879, verglichen mit 1878, hauptsächlich eben der Einfuhr von Getreide zu danken war.

Die Gesammtmenge der während des Jahres 1880 im hiesigen Hafen eingeführten Getreide war 361 149 Tonneaux, nämlich 172 094 Tonneaux Weizen, 560 Tonneaux Roggen, 82 285 Tonneaux Hafer, 96 682 Tonneaux Mais und 9528 Tonneaux andere Früchte.

Aus den Mittelmeerhäfen wurde ein großes Quantum Wein importirt, und das infolge der durch die Phylloxera angerichteten Verheerungen. Man nimmt an, daß von 2 200 000 mit Wein bepflanzten Hektar auf 500 000 die Stöcke vernichtet sind und andere 500 000 Hektar fast nichts produziren. Es sind während des Jahres 1880 in Frankreich gegen 7 Millionen Hektoliter Wein, im Werthe von 275 Millionen Franken, eingeführt. Ein hiesiges Haus beschäftigt sich ausschließlich mit Beziehung und Weitersendung dieses Weines, welcher mit anderen Weinen 2c. gemischt wird, worauf die Mischung als Bordeauxwein in den Handel gelangt. Jenes Haus hat in dem gedachten Interesse eine regelmäßige Verkehrslinie zwischen Rouen, Bilbao und dem Mittelmeere eingerichtet. Im Jahre 1880 kamen 10 Deutsche Schiffe mit Weinladungen hier an.

Die Arbeiten zur Verbesserung unseres Hafens sind in dem genannten Jahre stetig vorwärts gegangen.

Von den im Jahre 1880 hier angelangten Deutschen Schiffen kamen 8 in Ballast, 1 leer. In Ballast ausgegangen sind 30 Deutsche Fahrzeuge.

Von den 5189 Schiffs-Ein- und Ausgängen des Jahres 1880 trafen 4178 auf beladene Schiffe mit 1 078 489 registrirten Tonnen und 1011 auf Schiffe in Ballast mit 381 137 Tonnen. Küstenfahrer sind in dem nämlichen Jahre 816 eingegangen und 619 ausgegangen.

Großbritannien.

Bericht aus Sydney über die Verkehrs- und Produktions-verhältnisse von Neusüdwales im Jahre 1880 und statistische Uebersichten für 1879.[1]

Die Kolonie hat sich nach den Geldkrisen von 1878 und 1879 schnell erholt und es werden die statistischen Ausweise für 1880 hiervon einen glänzenden Beweis geben. Viel haben hierzu die von England gesandten Kapitalien und die hohen Wollpreise beigetragen, wie in dem vorjährigen Bericht des Weiteren ausgeführt worden ist.

Neben dem von der Regierung eifrig betriebenen Bau der weiter ins Innere führenden Eisenbahnstränge und der Errichtung neuer Telegraphenstationen, hat die erstere sich besonders mit dem Umbau alter und dem Neubau weiterer Leuchtthürme in letzter Zeit beschäftigt, so daß in kurzer Zeit die ganze Küste eine der bestbeleuchteten sein wird. Wie sehr das erweiterte Eisenbahnnetz dem Exporthandel dieser Kolonie zu Gute kommt, zeigt beispielsweise die in der Woche vom 18. Oktober bis 26. Okt. stattgehabte Mehrausfuhr von 36,000 Ballen Wolle gegen die entsprechende Woche des Vorjahres.

Die Ausfuhr dieses Artikels nimmt mit jedem Jahre größere Dimensionen an, und schon jetzt wird, wie obige Angabe bestätigen hilft, ein Theil der früher von Melbourne verschifften Wolle in Sydney verladen. Die in dieser Saison abgehaltenen Wollauktionen haben außer Englischen und Amerikanischen auch viele kontinentale Käufer aus Europa herbeigezogen, doch ist Deutschland, dem Quantum seines Konsums entsprechend, nur sehr schwach am hiesigen Markte vertreten gewesen. Es soll hiermit wiederholt auf diesen Artikel und auf Sydney als einen passenden Kaufort aufmerksam gemacht werden.

Der Verkehr im Hafen von Sydney steigt mit jedem Jahre. Auch ist es erfreulich, berichten zu können, daß 9 Deutsche Schiffe von 3970 Register-Tonnengehalt mehr gegen das Vorjahr in Sydney eingelaufen sind. Es liefen im Ganzen während 1880 von Deutschen Schiffen 29 mit 14,513 Register-Tonnengehalt in Häfen dieser Kolonie ein, von welchen auf den Hafen von Sydney 21 Schiffe von 9442 Tonnen kamen. Diese letzteren 21 kamen sämmtlich beladen an, 20 derselben gingen im Jahre 1880 wieder aus, von ihnen 1 in Ballast; am Jahresschlusse war 1 davon noch im Hafen.

Von den im vorigen Bericht erwähnten Dampfschiffsgesellschaften hat eine, die Eastern and Australasian Steam Ship Navigation Company, ihre Fahrten via Brisbane nach Singapore und China eingestellt, und zwar, weil der Postkontrakt zwischen dieser Kompagnie und der Regierung von Queensland abgelaufen und die letztere der Ansicht ist, einen günstigeren Vertrag abschließen zu können. Die Unterbrechung dieser Verbindung ist für den Handel nach China recht störend und hauptsächlich in Sydney gefühlt worden. Es läßt sich indeß nicht annehmen, daß sie längere Zeit dauern und daß die erwähnte Gesellschaft die Fahrten gänzlich einstellen werde; die gegentheilige Annahme findet ihre Begründung in dem Umstande, daß von der genannten Kompagnie ein neues Dampfschiff in Bau gegeben ist. Daß in der Theesaison die übrigen Linien dem Bedarf nicht genügt haben, beweisen die vielen Segelschiffe und Dampfboote, welche während dieser Saison mit vollen Ladungen hier angekommen sind, unter welchen letzteren sich auch ein Deutsches Dampfschiff, „Bellona“, befand, das erste größere Deutsche Dampfschiff, welches in diesem Hafen erschienen ist.

Hierbei wird ein Umstand berichtet, welcher für die Deutsche Schiffsrhederei von großer Wichtigkeit ist. Die Deutschen Rheder haben seit einigen Jahren und bis vor Kurzem schwere Verluste erlitten; es liegt der betreffende Verkehrszweig auch jetzt noch sehr darnieder. Ob die seit langen Jahren von den Rhedern geführten Klagen Berechtigung haben oder nicht, sei dahingestellt, jedenfalls muß es dem außerhalb der Parteien Stehenden scheinen, daß die Hamburger und Bremer Rheder — denn diese mit ihren größeren Segelschiffen kommen hier in Betracht — ihren Vortheil nur in den bestehenden, alten Linien, welche stellenweise durch Dampfschiffe ersetzt sind, zu sehen vermögen.

Wenn man in Betracht zieht, daß fünf Schiffskapitäne in der Lage sind, die Fracht für einen Artikel — Wolle — plötzlich um ⅛ Pfg. pro Pfund höher zu stellen, wie es in Sydney im Monat November bei schon bestehenden hohen Frachtraten geschehen ist, so muß man sich fragen, ob nicht theilweise den in engen oder, besser gesagt, in alten Grenzen befangenen Blick die Schuld an dem Darniederliegen der Deutschen Rhederei trifft. Es sei hierbei bemerkt, daß jener Aufschwung der Frachtraten sich in guten Wolljahren fast immer gezeigt hat. Berichte über den muthmaßlichen Ausfall der Wollschur werden stets veröffentlicht; ein guter Ausfall kann immer angenommen werden, wenn ein feuchtes Jahr gewesen ist. Hoffentlich ist das scheinbare Verschwinden des alten Hansageistes nur vorübergehend, und wird derselbe bald wieder zu neuem Handeln erwacht sein.

In Verbindung mit der Wollfracht von hier, kann für die Ausfracht von Europa die Theesaison in China in Betracht gezogen werden. Die letztere beginnt gerade dann, wenn ein Schiff, mit neuer Ernte beladen, hier in Sydney zur beginnenden Wollsaison eintreffen könnte.

Indeß bieten London oder Glasgow und Liverpool stets Gelegenheit, ein Schiff mit Stückgütern nach hier anzulegen.

Von hier bezw. Newcastle in Neusüdwales sind außerdem immer Kohlenfrachten nach Java, China, Japan und San Franzisko zu erhalten, und es sei hierbei bemerkt, daß bei Ladungen dieses Artikels noch nie die bei Englischer Kohle so gefürchteten Entzündungen in geschlossenen oder schlecht ventilirten Räumen stattgefunden haben. Auch ist in keiner der vielen Gruben je eine Explosion vorgekommen.

Es würde zu weit führen, andere Frachtgelegenheit zu erwähnen; es giebt deren genügend. Englische Schiffe, die seit Jahrzehnten immer und immer wieder dieselbe Tour zwischen London und Sydney und zurück machen, sollten dem Deutschen Rheder wenigstens Veranlassung geben, den hiesigen Hafen zu versuchen. Es soll indeß hier nicht versäumt werden, darauf aufmerksam zu machen, daß die betreffenden Rheder ihre Schiffe an tüchtige Agenten konsigniren mögen, welche mit den hiesigen Verhältnissen, insbesondere mit der Schifffahrt, bekannt sind.

Das große Ereigniß des Stattfindens einer internationalen Weltausstellung in Sydney ist unter Hinterlassung mancher werthvollen Beziehungen für Deutschland vorübergegangen. Die Ausstellung war, wie bekannt, von Deutscher Seite erfolgreich beschickt worden, und die Deutschen Aussteller haben ihren vollen Antheil an Auszeichnungen davon getragen. Es ist nicht möglich, schon jetzt ein Urtheil darüber abzugeben, ob bleibende Geschäftsverbindungen zwischen Deutschland und Australien begründet worden sind; die vierwöchentliche Beförderung eines Segelschiffes von Hamburg nach den Australischen Goldminen beweist indeß, daß ein Versuch hierzu von allen betreffenden Seiten energisch gemacht wird, und daß sich eine

[1] Wegen des Vorjahrs s. Hand. Arch. 1880 II. S. 100.

igkeit schon festgesetzt hat. Ein Vorurtheil gegen
herrscht hier nicht; wenn dieselben gut und preis-
brauchen sie nicht unter fremden Namen eingeführt
rn können als „german manufacture“ konkurriren.
gebogene), Pianofortes, Tuch, Eisenwaaren, Draht,
pirituosen (nur auf einige Sachen bezüglich), Korb-
Juwelierwaaren finden als Deutsche Waaren guten
Vertreter sind beschäftigt, die Waaren in den Markt
die Bedürfnisse, im Verhältniß zur Einwohnerzahl
ebeutend. Es hängt jetzt fast gänzlich von den
Deutschland ab, ob ein dauerndes Geschäft erzielt

deß von hiesigen Agenten schon Klagen geäußert
ufträge, welche mit großer Mühe beschafft worden
sgeführt worden sind, weil entweder inzwischen die
land gestiegen waren, oder der Fabrikant gerade zu
nd die überseeischen Aufträge unberücksichtigt ließ.

ielen Fabrikanten Englands giebt es nur eine kleine
kte Geschäfte mit dem Auslande machen; alle anderen
eschäftshäuser, Faktors genannt, welche in London,
ningham rc. etablirt sind und mit großen Mitteln
ertheilen die einlaufenden Bestellungen an die besten
pfangen und bezahlen die Waaren; wo es sich nöthig
etztere noch in besserer Art und Weise aufgemacht,
iehen und dann auf das Beste verpackt und verschifft.
eben dem Käufer im Auslande Kredit und arbeiten
Kommission; sie sind zugleich für die Richtigkeit und
der Waaren verantwortlich. Es kann unter diesen
vorkommen, daß Bier, Korb- und Spielwaaren rc.
n verschifft werden zu einer Fracht von 70 bis
Ton, wie es von Deutscher Seite in Folge gänzlicher
Verhältnisse geschehen ist, wenn Segelschiffsfrachten
haben sind. Solches Verfahren schließt von vorn-
Originalpreis mit Kosten zu decken.

eit gar kein Hinderniß vor, warum Deutschland sich
n Antheil des Geschäfts hier sollte sichern können;
müßten aber immer bedenken, daß hier große Kon-
und der Nutzen ein kleiner ist. Auf der anderen
elegenheit zu wohlfeiler Fracht von Hamburg hierher
e der Deutschen Handels- und Plantagengesellschaft
zu Hamburg vorhanden. Die Fracht von Hamburg
rägt etwa 25 Schill. pro Ton.

einen kann man sagen, daß durch die Ausstellung
aare den Australischen Konsumenten gegenüber eine
erobert hat, und daß, wenn die Lieferanten sich in
häftsbräuche fügen wollen, die statistischen Berichte
bedeutende Einfuhr aus Deutschland aufweisen

t es, mitzutheilen, daß Deutschland in den statistischen
Neusüdwales für 1879 zum ersten Male namentlich
. Die betreffende Summe ist in den Einfuhrlisten
Sterl. angegeben, dieser Betrag ist indeß nur ein
Werthe des wirklichen Bezuges aus Deutschland und
sich durch den Umstand, daß nur die direkt von
importirten Waaren in Berechnung gezogen sind.
en sind in Betreff Deutschlands ebenfalls unrichtig;
Summe ist 4775 Pfd. Sterl. und bezieht sich auf eine
gegangene Ladung Kopra.

Um Enttäuschung zu verhüten, wird noch für junge Kaufleute bemerkt, daß für Anstellungen solcher mehr Angebot als Nachfrage hier herrscht, und daß, ohne von Hause aus festes Engagement zu haben, ihnen abzurathen ist, hierher zu kommen. Die bisher erlassenen Mahnungen in dieser Hinsicht scheinen nicht von großem Nutzen gewesen zu sein, denn fast jedes Dampfschiff brachte einige junge Männer, welche aussagten, daß sie auf die verlockenden Berichte, die in Verbindung mit der Ausstellung erschienen seien, gekommen wären. Die meisten derselben müßten Arbeit an den Eisenbahnbauten suchen, welche sehr hart ist. Für Landleute, herrschaftliche Kutscher, Diener, Dienstmägde, Köchinnen sind gute Aussichten auf Anstellung zu machen, doch müssen dieselben — die erst erwähnten ausgenommen — sich einigermaßen im Englischen auszudrücken verstehen.

Nach dem im Vorjahre gelungenen Versuch mit dem Dampfer „Strathleven“ ist im Monat November das erste Deutsche Dampfschiff (Protos) mit einer Partie Fleisch in gefrorenem Zustande von Melbourne nach London abgegangen. Dieser neue Exportartikel sollte die Aufmerksamkeit sowohl Deutscher Kaufleute für den Deutschen Markt, als auch Deutscher Ingenieure haben, da die letzteren überall in so hohem Ansehen stehen und gewiß zur Verbesserung der Kaltmaschinen ihren Rath geben können, was sich augenblicklich in England gewiß bezahlen würde.

Statistische Angaben für 1879.

Bevölkerung.

Die Einwohnerzahl der Kolonie wurde am 31. Dezember 1879 auf

409 665 männliche Personen,
324 617 weibliche „

zusammen 734 282 Seelen geschätzt, welche Zahl einen Zuwachs von 40 539 Personen gegen das Vorjahr zeigt.

Arbeitslohn.

Die Höhe der Löhne stellte sich wie folgt:

	ohne Kost u. Wohnung durchschnittlich pro Tag.	mit Kost und Wohnung durchschnittlich pro Jahr.
für männliche Arbeiter:		
Zimmerleute in der Stadt...	10 Schill.	
„ auf dem Lande .		78 Pfd. Sterl.
Schmiede in der Stadt......	9 „ 6 Pence.	
„ auf dem Lande		78 „ „
Stellmacher in der Stadt....	9 „ 6 Pence.	
„ auf dem Lande ..		78 „ „
Maurer in der Stadt	12 „	
Steinmetz.................	10 „	
Bauarbeiter................		40 „ „
Schafhirten................		40 „ „
für weibliche Dienstboten:		
Köchinnen..................		42 „ „
Hausmägde..................		30 „ „
Wäscherinnen		42 „ „
Kindermägde................		28 „ „
Hausarbeiterinnen..........		32 „ „
Mägde (auf dem Lande, und Milchmädchen		36 „ „

Handel.

) der Einfuhr 1879 betrug 14 198 847 Pfd.
Ausfuhr 18 086 819 Pfd. Sterl., welche
pf der Bevölkerung berechnet, bezw. 19 Pfd.
Pence und 18 Pfd. Sterl. 6 Schill. 6¾ Pence

r zeigt die Einfuhr eine Verminderung um
le Ausfuhr eine Zunahme um 120,940 Pfd.

n Staaten vertheilt, betrug der Werth der

.... 6 749 519 Pfd. Sterl.
ien:
1 300 882 Pfd. Sterl.
988 999 „ „
. 431 882 „ „
8 289 804 „ „
. 1 898 976 „ „
7 139 „ „
. 1 121 769 „ „
5 978 451 „ „

. 52 046 Pfd. Sterl.
. 32 436 „ „
. 1 386 395 „ „
1 470 877 „ „

im Ganzen.. 14 198 847 Pfd. Sterl.

sfuhr nach:
.... 5 148 609 Pfd. Sterl.
ien:
788 107 Pfd. Sterl.
3 394 764 „ „
137 440 „ „
686 171 „ „
1 826 657 „ „
73 000 „ „
1 028 244 „ „
7 379 388 „ „

13 619 „ „
4 775 „ „
540 433 „ „
558 827 „ „

im Ganzen.. 18 086 819 Pfd. Sterl.

n Einfuhrartikel und deren Werthe waren

	Pfd. Sterl.
....	79 491
eutschland 2080 Pfd. Sterl.) ...	166 174
....	57 548
....	56 389
nd Apothekerwaaren	126 827
Draht	97 078
Eisen und Stahl	182 244
Eisen-, Kupfer-, Messingwaaren	511 049
Eisenbahnutensilien:	
Lokomotiven, Wagen, Waggons	82 680
Schienen	68 862
Räder und Achsen	20 946
Fische, gesalzene, getrocknete und präservirte	92 992
Früchte, getrocknete	58 798
„ frische	55 878
Gelees	69 248
Galvanisirtes Eisen und Waaren daraus	178 521
Glaswaaren (Deutschland 371 Pfd. Sterl.)	60 682
Goldmünzen	195 856
Goldstaub und Goldbarren	1 067 015
Häute und Felle:	
Schaffelle	28 699
Rindshäute	58 389
Holz	214 891
Kartoffeln	81 948
Kleidungsstücke, fertige, und Ausrüstungsgegenstände (Deutschland 170 Pfd. Sterl.)	460 273
Kupfererz	134 438
Lichte (Deutschland 1885 Pfd. Sterl.)	74 820
Malz	124 686
Manufakturwaaren (Baumwoll-, Woll-, Leinen- und Seidenwaaren, Hüte, Schirme rc.)	2 515 048
Maschinen	228 860
Mehl	811 907
Möbel	108 178
Metallne Schiffsplatten (Muntz-Metall)	
Musikalische Instrumente (Deutschland 6548 Pfd. Sterl.)	77 627
Oel, aller Sorten	132 984
Opium	56 954
Papiermaterial (Bücher rc.)	522 983
Perlmutter	54 784
Porzellan und Steingut	88 106
Reis	77 806
Sattlerwaaren	74 549
Schafe	97 016
Spielwaaren (einschl. Parfümerien ohne Spritgehalt)	119 768
Spirituosen:	
Cognac (Deutschland 180 Pfd. Sterl.)	270 215
Rum	46 510
Genever	69 489
Whisky	82 895
andere	29 141
Stiefel und Schuhe	408 868
Tabak	59 273
Talg	81 537
Thee	480 464
Uhren	65 976
Wein (Deutschland 426 Pfd. Sterl.)	95 671
Weizen	109 245
Wolle	312 496
Zinn in Platten und Barren	66 596
Zinnerz	108 719
Zucker	848 247

Die hauptsächlichsten **Ausfuhrartikel** und deren Werthe waren die nachverzeichneten:

		Pfd. Sterl.
Eisen, Stahl, Eisen-, Messing-, Kupferwaaren		97 360
Fleisch, präservirtes und Fleischextrakt		136 613
Früchte, getrocknete, frische und in Flaschen		102 485
Goldmünzen		695 303
Häute und Felle: Rindshäute		122 646
Kohle		694 707
Kupfer		374 644
Leder		67 643
Manufakturwaaren ꝛc.		358 385
Papier, Schreibmaterial, Bücher		87 682
Perlmutter		58 521
Rindvieh		406 101
Schafe		468 242
Schuhe und Stiefel		108 206
Silbermünzen		88 644
Spielwaaren		52 053
Spirituosen:		
Cognac		55 281
andere		38 621
Talg		226 952
Thee		76 246
Wolle, gereinigte	2 788 605	
„ ungewaschene	3 980 689	
		6 769 294
Zinn		376 166
Zucker, roher		42 809
„ raffinirter		170 638

Schifffahrt.

Während des Jahres 1879 liefen ein:

2391 Segelschiffe von 621 258 Register-Tonnen,
912 Dampfschiffe „ 647 124 „ „

zusammen 3303 Schiffe von 1 268 377 Register-Tonnen.

Es liefen aus:

1500 Segelschiffe,
896 Dampfschiffe,

zusammen 2396 Schiffe.

Im Jahre 1879 wurden 50 Schiffe, mit einem Gehalt von 2335 Register-Tonnen in der Kolonie gebaut und 90 Schiffe von 9481 Register-Tonnen registrirt.

Gewerbliche Etablissements.

Getreidemühlen waren in 1879

147	durch Dampfkraft getrieben, von	2580	Pferdekraft,
9	„ Wasser „ „	84	„
1	„ Wind „ „	10	„
4	„ Pferde „ „	10	„

zusammen 161 mit 371 Paar Steinen und 546 Personen.

Mineralische Produktion.

Gold. Die Gesammtmenge des in 1879 unter Bedeckung von den verschiedenen Golddistrikten der Kolonie gesandten und in der Königlichen Münze hier empfangenen Goldes betrug:

70 675 Unzen, welche einen Werth von 264 018 Pfd. Sterl. repräsentiren.

Die Gesammtquantität von zu Münzwecken empfangenem Gold der Kolonie betrug 1879:

106 900 Unzen zum Werthe von 396,358 Pfd. Sterl.

Steinkohle. 1 583 381 Tons wurden gefördert, welche einen Werth von 950 879 Pfd. Sterl. repräsentirten. 5034 Personen waren hierbei thätig.

Kerasinstein. 32 519 Tons im Werthe von 66 930 Pfd. Sterl. wurden gewonnen; 181 Personen waren hierbei beschäftigt.

Kupfer. Der Ertrag an Erz war 4572 Tons, welche einen Werth von 128 246 Pfd. Sterl. ergaben.

Zinn. 4759 Tons wurden gefördert; der Werth derselben war 169 470 Pfd. Sterl.

Eisen. 200 Tons wurden gewonnen im Werthe von 10 000 Pfd. Sterl.

Viehstand.

Die Zahlen für 1879 sind:

360 038 Pferde,
2 914 210 Stück Rindvieh,
29 043 392 Schafe,
256 026 Schweine.

Ackerbau.

Nachstehende Tafel giebt die Größe der angebauten Fläche und den Ertrag der einzelnen Getreidearten.

	Acres.	
Weizen, für Kornfrucht	233 368	3 613 266 Bushels.
Heu	25 280	32 943 Tons.
Mais, für Kornfrucht	135 034	4 761 806 Bushels.
Heu	2 146	
Gerste, für Kornfrucht	6 180	131 641 Bushels.
Heu	1 838	2 895 Tons.
Grünfutter	2 784	
Hafer, für Kornfrucht	28 883	516 937 Bushels.
Heu	67 876	84 915 Tons.
Grünfutter	1 933	
Roggen, für Kornfrucht	1 016	16 873 Bushels.
Grünfutter	798	
Gesäetes Gras, für Heu	17 418	42 510 Tons.
Grünfutter	58 671	
Kartoffeln	19 271	62 228 Tons.
Tabak	592	696 793 Barrels.
Zuckerrohr	7 778	1 592 390 Engl. Ctr.
Weingärten	4 266	
Orangerien	5 106	

Geldverhältnisse.

Der Betrag von Gold in Münze und Barren in der Königlichen Münze und in den Banken war am 31. Dezember 1879 3 177 583 Pfd. Sterl. Der Notenumlauf der verschiedenen Banken belief sich am 31. Dezember 1879 auf 1 228 056 Pfd. Sterl.

Eisenbahnen.

Die Länge des Eisenbahnnetzes von 1879 war 734¼ Meilen, die Einnahmen betrugen 952 366 Pfd. Sterl., welche Summe gegen die Ausgaben von 604 721 Pfd. Sterl. einen Ueberschuß von 347 645 Pfd. Sterl. ergab.

1879 wurden 1 155 136 Pfd. Sterl. für Bauten ausgegeben, die Gesammtausgabe dafür belief sich Ende 1879 auf 11 432 987 Pfd. Sterl.

Telegraphenwesen.

Es bestanden Ende 1879 273 Telegraphenämter; 1 175 218 Telegramme wurden abgesandt, für welche die Summe von 103 033 Pfd. Sterl. vereinnahmt wurde. Die Länge sämmtlicher Linien betrug 12 426 Englische Meilen.

Postwesen.

1452 Personen waren in 884 Postämtern und in 101 temporären Postämtern beschäftigt. Die Postlinien hatten 21 368 Meilen Länge.

Handelsbericht aus Bombay für die Jahre 1878/79 und 1879/80.[1]

Der Anfang der Berichtjahre 1878/79 war ein trüber und unheilvoller. Die schlechten Ernten hatten große Strecken Landes verarmt, wodurch der Exporthandel bedeutend reduzirt wurde; dagegen waren aber die Importe übertrieben groß für die leidenden Märkte, und sie drückten schwer auf die Preise, bis schließlich eine Panik eintrat, die unter den eingeborenen Händlern zahlreiche Fallimente und auch für Europäische Firmen ziemlich empfindliche Verluste verursachte.

Die Krisis wurde fieberhaft in Folge des Falliments der City of Glasgow Bank, welche deren hiesige Helfershelfer, die Firma W. Nicol u. Komp., mit zu Fall brachte. Von den meisten Eingeborenen war dieses Haus als über alle Zweifel erhaben angesehen und daher mit den mannigfaltigsten Unternehmungen, als Leiter oder auf andere intime Weise, betraut. Sobald daher dieses Falliment bekannt war, brachen auch die mit der Firma eng liirten bedeutenden Eingeborenen zusammen, und ihre Zahlungseinstellungen hatten den Zusammensturz der fabelhaften Baumwollspinnereien zur Folge, auf die schon im letzten Bericht hingedeutet wurde.

Nur wenige Spinnereien überlebten die Katastrophe, welche ein böses Betrugsystem zu Tage förderte. Die Aktionäre gingen leer aus, indem die falliten Etablissements unter den Hammer gebracht werden mußten, zur Realisirung der Hypotheken, die darauf lasteten, und weil der Erlös die Schulden nicht deckte. Diese Krisis dauerte bis in die ersten Monate des Jahres 1879. Die Ernten waren inzwischen durch günstigen Regenfall gut vorangekommen und versprachen eine gute Exportsaison, welche natürlicherweise eine bessere Importfrage in Aussicht stellte. Das Vertrauen hob sich langsam wieder, die Ernten fielen gut aus, und die Folgen der Krisis wurden nach und nach weniger fühlbar.

Gegen Ende des Jahres stellte sich für Importe eine relativ gute Frage ein, die sich mehr und mehr kräftigte auf Grund eines günstigen Verlaufes des Monsuns (Regenzeit). Die Ernten von 1879/80 versprachen, gut zu werden, und sogar in manchen Distrikten, wie z. B. in Guzerat und Kattywar, stellte man sogenannte: „bumper crops“ in Aussicht, d. i. über eine Vollernte. Und die Erwartungen wurden auch nicht getäuscht. Die Ernten wurden thatsächlich sehr reich, und nach und nach kam wieder etwas mehr Geschäftslust in den Handel. Das scheu gewordene Kapital wagte sich auch wieder mehr heraus, und verschiedene neue Industrie-Unternehmungen von Bedeutung fanden rasche Aufnahme; mehrere der ruinirten Spinnereien wurden rekonstruirt und sollen nun auf gesunderer Basis betrieben werden.

Der Exporthandel wurde durch niedrige Wechselkurse begünstigt, und bei vergleichungsfähig geringen Bewegungen der Silberpreise hatte auch der Import eine stabilere Basis, als in den vergangenen Jahren.

Am 1. Januar 1880 wurde der Princes' Dock eröffnet, welcher für rasches Löschen und Laden von Fahrzeugen große Erleichterungen bietet und den vielen Risikos von Schiff zu Land ein Ende macht. Der bisherige Modus des Verschiffens und Ladens, sowohl von Gütern als Passagieren, war ein höchst primitiver, indem Alles, vom oder zum Schiff, in Booten von Eingeborenen untergebracht werden mußte, was eine mangelhafte Manipulation der Güter mit sich brachte, die Kontrole über deren richtiges Empfangen und Transportiren bedeutend erschwerte, sogar mitunter zu einem Ding der Unmöglichkeit machte. Durch das Ausladen auf den Kai im Dock und das Einladen über den Kai ist die Kontrole nicht nur eine leichte, sondern eine den Dockbehörden auferlegte, und deshalb sind die Vortheile unverkennbar groß.

Der Princes' Dock ist der erste Dock unseres Hafens und es werden sich ihm mit der Zeit wohl noch mehrere andere zugesellen, da das unbestreitbar ein großer Vortheil, sowohl für die Schiffe und Verschiffer, als für die Empfänger ist. Es sind mit dem Princes' Dock bedeutende Magazine verbunden, die zur Aufbewahrung von Gütern sehr geeignet sind und einem Mangel abhelfen, der sich hier oft fühlbar machte; indem die bisherigen Waarenhäuser von sehr mangelhafter Konstruktion gewesen sind, so daß gegen Feuersgefahr ziemlich kostspielig zu versichern war. Durch die solide Bauart ist auch den Verheerungen der weißen Ameisen, welche man hier in Lagerhäusern sehr häufig findet, Einhalt gethan; was an und für sich schon eine bedeutende Ersparniß ist.

Die im Bericht für 1877/78 erwähnten, in Aussicht genommenen Eisenbahnen sind inzwischen ihrer Vollendung nahe gerückt und theilweise auch schon dem Verkehr übergeben. Die oft erwähnten Abweichungen in den verschiedenen Geleisweiten bei den neuen Bahnbauten in Ostindien haben sich schon sehr empfindlich fühlbar gemacht, und es ist auch über allen Zweifel erwiesen, daß die dem Lande oktroyirten engspurigen Eisenbahn-Systeme keine Ersparnisse gegenüber der weitspurigen Linie, sondern im Gegentheil eine Masse Schwierigkeiten und Schaden gebracht haben, so daß nun alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, eine Umänderung der 1 Meter-spurigen in 5½ Fuß-spurige, auf welche die Hauptlinien in Ostindien gebaut sind, durchzusetzen.

Die sogenannte westliche Rajputana-Linie, welche Delhi über Ajmer und Ahmedabad mit Bombay in direktere Verbindung bringt, als es bisher der Fall gewesen ist, ist die am weitesten vorgerückte und liefert die zahlreichsten Illustrationen über den Fehlgriff mit den verschiedenspurigen Bahnen, indem der Verkehr unbeschreiblich gehemmt wird durch das Umladen, Verwechseln, Zurücklassen oder Verlieren von Gütern. Auch ist von dieser Bahn der Nachweis geliefert, daß eine breitspurige Bahn im Stande ist, drei mal soviel Tonnengewicht mit weniger Zeitverlust, Arbeitskraft und auch mit weniger Kosten auf einer gegebenen Distanz zu befördern, als es auf engspuriger Bahn möglich gewesen ist. Am besten sind die Beweise in Zahlen geliefert worden, indem die engspurige Rajputana-Bahn kaum mit 1½ pCt. (trotz des neuen Materials) auf das Kapital rentirte, während die breitspurigen Bahnen denselben Verkehr mit 8½ bis 8¾ pCt. Ertrag (trotz der Unkosten, welche bei den weitspurigen Bahnen, durch Reparatur des Materials u. s. w. natürlich in Anrechnung zu bringen sind) hätten bewerkstelligen können.

---

[1] Wegen des Jahres 1877/78 s. Hand. Arch. 1879. II. S. 642.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Handel von Bombay sehr bedeutende Vortheile von dieser direkten Verbindung mit dem an Produkten so reichen Norden ziehen wird. Der Verkehr wurde bisher durch die East Indian Railway-Linie nach Kalkutta forcirt, indem sie auf der Verbindungslinie von Allahabad nach Jubbulpore, wo dieselbe in die Great Indian Peninsular Railway, bisher die einzige Linie, welche Bombay mit den nordwestlichen Provinzen verband, mündet, prohibitive Frachtraten verlangte, welche z. B. auf Saaten und Getreide, wovon immense Quantitäten in den nordwestlichen Provinzen in den Gegenden von Delhi, Agra, Cawapore produzirt werden, so schwer lasten, daß dieselben nun zu einem um 6 bis 7 pCt. höheren Kostenpreis nach Bombay, gegenüber Kalkutta, gelegt werden können.

Die erwähnte Rajputana-Linie ist übrigens immer noch ungenügend für die kolossale Masse von Produkten, die der Nordwesten erzeugt und die naturgemäß mit der Zeit ihren Ausweg zum großen Theil über Bombay finden müssen. Ein bedeutendes Aufleben wird sich allerdings schon rasch fühlbar machen, sowohl im Export- wie im Importhandel in Bombay. Um aber mit Kalkutta bezw. mit der East Indian-Bahn erfolgreich konkurriren zu können, bedarf es noch einer weiteren Zweiglinie, die von den Central-Provinzen und von der Hauptlinie ab, von der Station Itarsi, durch den kleinen Staat Bhapal, durch Indor nach dem Platze Jhansee führt und von diesem Platze sich dann verzweigt, ein Zweig direkt hinüber nach Cawapore und ein anderer über Gwalior nach Agra. Diese Bahn ist nun allerdings von der Regierung des Lord Ripon in Berücksichtigung gezogen und wird möglicherweise in nicht sehr entfernter Zeit zur Ausführung kommen. Ein Theil derselben von beiden Enden, von Agra nach Gwalior und von Itarsi nach Bombay, ist bereits im Bau begriffen. Die Bahn wird Bombay mit der Zeit die reichsten Getreide- und Saatenfelder Ostindiens eröffnen.

Diese Produkte haben bisher den größten Prozentsatz der Saaten- und Weizenexporte nach Kalkutta gebildet. Für den Importhandel ist der Vortheil dieser Linie für Bombay von ungefähr derselben Bedeutung, wie eine Verdoppelung des ganzen gegenwärtigen Importhandels von Bombay.

Es sind ferner in den reichen Provinzen Kattywar und Guzerat die ersten Bahnen dieses Jahr zur Vollendung gelangt, eine Fortsetzung der Bahn, von der bis dahin der Platz Wudwan die Endstation gewesen, nach dem am Meerbusen von Cambay gelegenen Orte Bhowungpur, der Hauptstadt des ebenso genannten Native-Staates des Stador von Bhowungpur, und ferner von demselben Platze Bhawanypur die quer durch die Halbinsel laufende und jetzt einstweilen in Dhorajee endigende Bahn, welche durch die Haupt-Baumwoll- und Getreidedistrikte von Dhollerah führt und für das rasche zum Marktbringen aller Landesprodukte von bedeutendem Vortheil, besonders für den Markt von Bombay, sein wird. Diese Bahn soll mit der Zeit über Joanaghur nach Veravul an die Südküste der Halbinsel weitergeführt werden.

Eine weitere Zweigbahn der Bombay, Baroda and Central India Railway, von der Station Annuud, etwas südlich von Ahmedabad, die sogenannte Dakore-Branche, über Dakore, Pali nach Godra führend, ist dem Verkehr übergeben worden und soll nun aber bis nach Rutlam weitergeführt werden, wo sie dann auf die Bahn Indor—Holkar—Neemuch stößt, welche den Great Indian Peninsular Railway von der Station Khundwa über Indor—Neemuch—Nasserabad mit Ajmer verbindet, also mit dem Rajputana-Railway. Letztere Bahn wird im Laufe des Jahres zur Vollendung gebracht.

Die Godra—Rutlam-Bahn durchschneidet ein sehr ergiebiges Land, dient aber hauptsächlich zur Beförderung von Salz, das in den Regierungssalzwerken von Kharraghora gewonnen wird, etwas nordwestlich von Ahmedabad, und das bisher entweder auf Karren, oder auf dem großen Umwege über Bombay nach Central-Indien via Khundwa und Indor gebracht werden mußte. Die Bahn wird also eine bedeutende Ersparniß für alle Klassen in Central-Indien sein und einen sehr reichen Landstrich rasch aufblühen lassen, wo es bisher nur an besseren Transportmitteln gefehlt hat.

Eine weitere und höchst wichtige Bahn wird wahrscheinlich in allerkürzester Zeit in Angriff genommen werden, welche Sattara, Belgaum, Kolapore und Dharwar mit Bombay verbinden würde, indem diese Zweigbahn auf die jetzige Bombay—Madras-Linie, ungefähr bei Paonah, einlaufen würde. Das südliche Ende der Zweigbahn würde mit der Madras-Linie sich bei Ballary wieder vereinigen. Die Nothwendigkeit dieser Linie wurde hauptsächlich während der letzten Hungersnoth empfunden; sie ist übrigens auch schon als strategische Linie zur Bewegung von Truppen von der Regierung befürwortet worden. Für den Handel von Bombay eröffnet diese Bahn einen Baumwoll-Distrikt, der bedeutender Ausdehnung und Hebung fähig ist.

Schließlich ist noch eine andere kleine Privatbahn ins Leben gerufen worden, welche theilweise mit der South Maratta-Linie parallel läuft, so daß auch wahrscheinlich eine theilweise Amalgamation mit letzterer möglich sein wird. Dieselbe soll von Ballary über Hoobli und Dharwar, einige Meilen südlich von Goa, in Marmagaon an der Westküste ausmünden, sie kann aber für Bombay nur ein sekundäres Interesse haben.

Die Dampfschiffsverbindungen von Bombay sind noch dieselben, wie die im Bericht für 1874 bis 1877 erwähnten, nämlich:

1) Die Englischen Postdampfer der Peninsular and Oriental Steam Navigation Company; wöchentlich einmal.
2) Die Italienische Dampferlinie der Firma R. Rubattino u. Comp. in Genua fährt immer am ersten eines jeden Monats nach Messina, Neapel, Livorno, Genua und Marseille.
3) Der Oesterreichisch-Ungarische Lloyd läßt in der Geschäftszeit Januar bis Juni einen Dampfer im Monat, während der übrigen Zeit des Jahres aber nur alle sechs Wochen einen Dampfer nach Triest und Venedig gehen. Diese Gesellschaft hat ihre Fahrten von hier aus bis nach China ausgedehnt und hegt die Absicht, in allernächster Zeit von Bombay über Ceylon eine Linie nach Australien einzurichten.
4) Die Englische Anchor-Linie, } welche beide alle vierzehn Tage
5) „ „ Hall-Linie, } von Bombay nach Liverpool direkt fahren.
6) Die Britisch India Steam Navigation Company, die Küstenfahrt bis nach Kalkutta, Burma und den Streit's settlements betreibend. Bisher beherrschte sie dieselbe allein, sie erhielt aber einen ziemlich mächtigen Rivalen in einer neuen Gesellschaft, der Asiatic Steam Navigation Company. Die Schiffe beider Gesellschaften laufen von Kalkutta aus und legen, wie bereits erwähnt, an den Küstenplätzen Ostindiens, Ceylons und Burmas an und bieten regelmäßige Fahrgelegenheiten. Ihre Fahrzeuge sind von höchster Klasse und sowohl für Güter als Passagiere auf das Beste eingerichtet. Der Küstenhandel zwischen Burma, Kalkutta und Bombay ist ein sehr bedeutender und bietet für beide Kompagnien vollauf Beschäftigung. Die Verschiffungen von Gütern von der Küste über Bombay, wo

die Fahrgelegenheiten nach den Europäischen Häfen häufiger sind, nehmen mehr und mehr zu.

Die British India Steam Navigation Company läßt ebenfalls Dampfer nach Aden, nach Zanzibar und nach London via Kurrachee direkt gehen.

Eine Französische Kompagnie, die Gesellschaft Valerie Fils u. Co. von Marseille, beabsichtigt, auf der Heimreise nach Marseille von Mauritius hier regelmäßig etwa einmal im Monat anzulegen. Den Anfang damit hat sie bereits gemacht.

Die hiesige Handelskammer hat im Laufe des Jahres versucht, die Regierung zu veranlassen, den Tarifsatz für die inländischen Telegramme, der heute für ganz Indien eine Rupie für je sechs Textworte ist (Adresse frei), zu ermäßigen, nämlich auf eine halbe Rupie für je vier Worte und auf ein Anna, d. h. $\frac{1}{16}$ Rupie, mehr für jedes weitere Wort, da in der Handelskammer die Ueberzeugung herrscht, daß eine Erniedrigung der Taxen die Benutzung des Telegraphen und dadurch das Staatseinkommen bedeutend vergrößern würde. Einstweilen hat die Regierung zwar abschläglich geantwortet, aber man erwartet, daß in nächster Zeit doch in dem vorgeschlagenen Sinne eine Ermäßigung eintreten wird.

Das in den Vereinigten Staaten von Amerika und in neuester Zeit auch in Europa so vielfach in Anwendung gekommene Telephon ist auch hier durch Edison und Bell-Kompagnien in Vorschlag gekommen, aber auf Hindernisse von Seiten der Regierung gestoßen, und es wird wohl noch eine Zeit lang dauern, bis diese neue Erfindung hier in Anwendung gebracht werden kann, da die Regierung die Sache selbst zu betreiben gesonnen ist.

Die Ostindischen Goldgruben, welche auf dem Londoner Geldmarkte so viel Aufregung hervorgerufen haben, sind hier zu Lande sehr kühl aufgenommen worden, und man hält sowohl in hiesigen, als auch in Kreisen an der Malabar-Küste, die gut informirt sein sollten, im Allgemeinen bedeutend weniger von dem Unternehmen, als es in London der Fall zu sein scheint. Uebrigens wird das nächste Geschäftsjahr bereits einige der Kommissionen in aktivem Betrieb sehen, und man wird sich dann leichter ein Urtheil über die betreffenden Finanzanlagen bilden können.

Der Silberpreis hat sich nach und nach auf der Basis von 51 bis 52 Pence für die Unze befestigt, und soviel auch bisher gegen das Fallen dieses Metalls und die direkten oder indirekten Ursachen desselben geschrieben und geeifert worden ist, ist es doch unverkennbar, daß die Produktion dieses Landes bei den niedrigen Kursen sich bedeutend gehoben hat und weiter heben wird, weil die Waare zu konkurrenzfähigen Preisen auf die Europäischen Märkte gelegt werden kann und den betreffenden Produzenten hier mehr Rupien in die Tasche bringt.

Die Rupie kauft heute immer noch, im Innern sowohl als an den Küstenplätzen, den gleichen Gegenwerth, wie zu der Zeit, als die Silberwährung mit der Goldwährung gleich stand und zwei Schillinge Sterling eine Rupie bedeuteten. Es sind nur die raschen Fluktuationen, welche einen schädlichen Einfluß ausgeübt haben.

Details der Importe
vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879.

Grey goods. Die Einfuhr betrug:
5 571 495 Stück vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
6 977 745 „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878.

White goods. Eingeführt wurden:
2 139 986 Stück vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
2 324 518 „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878.

Turkey red goods. Der Import betrug:
1 650 815 Stück vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
1 800 165 „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878.

Fancy goods. Importirt wurden:
4 876 450 Stück vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
4 614 201 „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878.

Wollfabrikate. Die Einfuhr betrug:
1 708 881 Yards vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
1 492 491 „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878.

Garne. Eingeführt wurden:
6 771 033 Pfund vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
8 394 389 „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878.

Eisen. Der Import betrug:
39 635 Tons vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
42 498 „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878.

Stahl. Importirt wurden:
31 408 Tons vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
46 159 „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878.

Kupfer. Die Einfuhr betrug:
63 281 Centner vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
72 952½ „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878.

Messing. Eingeführt wurden.
50 086 Centner vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
49 104 „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878.

Zinnplatten (Tin plates). Der Import betrug:
14 580 Kisten vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
13 730 „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878.

Quecksilber. Importirt wurden:
56 500 Pfund vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
89 625 „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878.

Zwirn (Ball thread). Die Einfuhr betrug:
131 432 Pfund vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
147 675 „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878.

Cochenille. Der Import betrug:
229 644 Pfund vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
273 204 „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878.

Safran (Spanisches Produkt). Eingeführt wurden:
36 303 Pfund vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
48 443 „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878.

Rauschgold (Orsidue), Deutsches Fabrikat. Die Einfuhr betrug:
15 850 Pfund vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
16 700 „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878.

Goldlahn (Lametta), Deutsches Fabrikat. Eingeführt wurden:
40 410 Corges vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
68 190 „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878.

Stearinlichte, meist Holländisches Fabrikat. Importirt wurden:
210 000 Pfund vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
101 250 „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878.

Zündhölzer (zum größten Theil Schwedisches Fabrikat). Die Einfuhr betrug:
250 525 Groß vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
183 335 „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878.

Anilinfarben. Der Import betrug:
35 000 Pfund vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
22 000 „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878.

Fensterglas, ausschließlich Belgisches Fabrikat. Die Einfuhr betrug:
302 500 Quadratfuß vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
300 000 „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878.

Papier. Früher lieferte England den größten Theil des hiesigen Bedarfs, während seit den letzten paar Jahren große Partien von Belgien und Oesterreich sowie auch von Frankreich und Italien importirt wurden. Eingeführt wurden:

350 000 Ries vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
220 000 „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878.

Seidenwaaren. England liefert nur Poplie-Seide, während der Bedarf von Goldbrokaten, Atlas und Seidengaze durch Elberfeld und Lyon gedeckt wird. Der Import betrug:

491 108 Yards vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
465 785 „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878.

Kupfervitriol, ausschließlich von England importirt. Eingeführt wurden:

7 310 Centner vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
7 066 „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878.

Mennige, ausschließlich von England eingeführt. Die Einfuhr betrug:

8 193 Centner vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
11 338 „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878.

Bleiweiß (echtes) Nr. 1, ebenfalls nur von England bezogen. Der Import betrug:

1 810 Centner vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
1 807 „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878.

Regenschirme. Manchester und Hamburg sind die Hauptbezugsquellen für diesen Artikel. Eingeführt wurden:

22 312 Dutzend vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
17 922 „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878.

Nähnadeln. Altona, Burtscheid und Iserlohn liefern den größten Theil des hiesigen Imports, und zwar der geringern Sorten, während die bessern Qualitäten von Birmingham kommen. Der Import betrug:

60 130 Tausend vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
102 000 „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878.

Holztheer, Steinkohlentheer und Pech. Holztheer und Pech kommen nur von Schweden, Steinkohlentheer dagegen von England. Eingeführt wurden:

18 159 Centner vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
17 325 „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878.

Cognac (Brandy) wird nur von Frankreich importirt. Die Einfuhr betrug:

129 792 Imperial-Gallons vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen 138 181 „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878.

Bier und Porter. England liefert den größten Theil des hiesigen Bedarfs; doch kommen auch größere Partien von Deutschland, Norwegen und Oesterreich. Der Import betrug:

207 126 Imperial-Gallons vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen 270 436 „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878

Kerasinöl, kommt ausschließlich von Amerika. Die kleinen Importe von Triest haben in letzter Zeit ganz aufgehört, da bei den niedrigen Preisen unsers Bazars das Oesterreichische Produkt mit dem Amerikanischen nicht konkurriren kann. Die Einfuhr betrug:

1 643 830 Amerik. Gallons vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen 1 250 000 „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878.

Steinkohle. Eingeführt wurden:

276 853 Tons vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
67 830 „ „ 1. „ 1877 „ 30. „ 1878.

und zwar:

Von	vom 1. Juli 1877 bis 30. Juni 1878: Tons.	vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879: Tons.
Birkenhead und Liverpool ...	3 200	95 845
Newcastle und Shields	28 770	47 077
Sunderland	8 160	7 487
Cardiff	11 300	100 657
Glasgow	16 400	25 787
	67 830	276 853

Details der Importe

vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880.

Grey goods. Die Einfuhr betrug:

7 861 545 Stück vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
5 571 495 „ „ 1. „ 1878 „ 30. „ 1879.

White goods. Eingeführt wurden:

2 655 708 Stück vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
2 139 986 „ „ 1. „ 1878 „ 30. „ 1879.

Turkey red goods. Der Import betrug:

1 808 943 Stück vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
1 650 815 „ „ 1. „ 1878 „ 30. „ 1879.

Fancy goods. Importirt wurden:

5 836 047 Stück vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
4 876 450 „ „ 1. „ 1878 „ 30. „ 1879.

Wollfabrikate. Die Einfuhr betrug:

2 734 822 Yards vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
1 703 881 „ „ 1. „ 1878 „ 30. „ 1879.

Garne. Eingeführt wurden:

4 884 132 Pfund vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
6 771 033 „ „ 1. „ 1878 „ 30. „ 1879.

Eisen. Der Import betrug:

26 169 Tons vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
39 635 „ „ 1. „ 1878 „ 30. „ 1879.

Stahl. Importirt wurden:

42 276 Tons vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
31 408 „ „ 1. „ 1878 „ 30. „ 1879.

Kupfer. Die Einfuhr betrug:

72 449 Centner vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
63 281 „ „ 1. „ 1878 „ 30. „ 1879.

Messing. Eingeführt wurden:

42 700 Centner vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
50 086 „ „ 1. „ 1878 „ 30. „ 1879.

Zinnplatten. (Tin plates). Der Import betrug:

1 159 Kisten vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
14 580 „ „ 1. „ 1878 „ 30. „ 1879.

Quecksilber. Importirt wurden:

31 500 Pfund vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
56 500 „ „ 1. „ 1878 „ 30. „ 1879.

Zwirn. (Ball thread). Die Einfuhr betrug:

134 893 Pfund vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
131 432 „ „ 1. „ 1878 „ 30. „ 1879.

Cochenille. Der Import betrug:

215 306 Pfund vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
229 644 „ „ 1. „ 1878 „ 30. „ 1879.

Safran, Spanisches Produkt. Eingeführt wurden:

27 019 Pfund vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
36 303 „ „ 1. „ 1878 „ 30. „ 1879.

Rauschgold. (Orsidue), Deutsches Fabrikat. Die Einfuhr betrug:
8 110 Pfund vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
15 850 „ „ 1. „ 1878 „ 30. „ 1879.

Goldlahn. (Lametta), Deutsches Fabrikat. Eingeführt wurden:
57 427 Corges vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
40 410 „ „ 1. „ 1878 „ 30. „ 1879.

Stearinlichte, meist Holländisches Fabrikat. Importirt wurden:
280 000 Pfund vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
210 000 „ „ 1. „ 1878 „ 30. „ 1879.

Zündhölzer, zum größten Theil Schwedisches Fabrikat. Die Einfuhr betrug:
325 000 Groß vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
250 525 „ „ 1. „ 1878 „ 30. „ 1879.

Anilinfarben. Der Import betrug:
50 050 Pfund vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
35 000 „ „ 1. „ 1878 „ 30. „ 1879.

Fensterglas, ausschließlich Belgisches Fabrikat. Die Einfuhr betrug:
350 000 Quadratfuß vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
302 500 „ „ 1. „ 1878 „ 30. „ 1879.

Papier. Früher lieferte England den größten Theil des hiesigen Bedarfs, während seit den letzten paar Jahren große Partien von Belgien und Oesterreich, sowie auch von Frankreich und Italien importirt wurden. Eingeführt wurden:
425 000 Ries vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
350 000 „ „ 1. „ 1878 „ 30. „ 1879.

Seidenwaaren. England liefert nur Poplie-Seide, während der Bedarf von Gold-Brokaten Atlas, Seide und Gaze durch Elberfeld und Lyon gedeckt wird.

Der Import betrug:
562 523 Yards vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
491 108 „ „ 1. „ 1878 „ 30. „ 1879.

Kupfervitriol, ausschließlich von England importirt. Eingeführt wurden:
18 284 Centner vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
7 310 „ „ 1. „ 1878 „ 30. „ 1879.

Mennige wird nur von England eingeführt. Die Einfuhr betrug:
7 042 Centner vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
8 193 „ „ 1. „ 1878 „ 30. „ 1879.

Bleiweiß (echtes) Nr. 1, ebenfalls nur von England bezogen. Der Import betrug:
883 Centner vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
1 518 „ „ 1. „ 1878 „ 30. „ 1879.

Regenschirme. Manchester und Hamburg sind die Hauptbezugsquellen für diesen Artikel. Die Einfuhr betrug:
19 311 Dutzend vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
22 812 „ „ 1. „ 1878 „ 30. „ 1879.

Nähnadeln. Altona, Burtscheid und Iserlohn liefern den größten Theil des hiesigen Imports und zwar der geringern Sorten, während die bessern Qualitäten von Birmingham kommen. Der Import betrug:
40 250 Tausend vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
60 130 „ „ 1. „ 1878 „ 30. „ 1879.

Holztheer, Steinkohlentheer und Pech. Holztheer und Pech kommen nur von Schweden, Steinkohlentheer dagegen von England. Eingeführt wurden:
27 629 Centner vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
18 159 „ „ 1. „ 1878 „ 30. „ 1879.

Cognac (Brandy) wird ausschließlich von Frankreich importirt. Der Import betrug:
147 413 Imperial-Gallons vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880,
gegen 129 792 „ „ „ 1. „ 1878 „ 30. „ 1879.

Bier und Porter. England liefert den größten Theil des hiesigen Bedarfs, doch kommen auch größere Posten von Deutschland, Norwegen und Oesterreich. Die Einfuhr betrug:
204 364 Imperial-Gallons vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880,
gegen 207 126 „ „ „ 1. „ 1878 „ 30 „ 1879.

Kerasinöl. Kommt ausschließlich von Amerika, die kleinen Importe von Triest haben in letzter Zeit ganz aufgehört, da bei den niedrigen Preisen unsers Bazars das Oesterreichische Produkt mit dem Amerikanischen nicht konkurriren kann. Die Einfuhr betrug:
1 750 000 Amerik. Gallons vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880,
gegen 1 643 830 „ „ „ 1. „ 1878 „ 30. „ 1879

Steinkohle. Eingeführt wurden:
397 953 Tons vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
276 853 „ „ 1. „ 1878 „ 30. „ 1879.
und zwar:

Von	vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879: Tons.	vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880: Tons.
Birkenhead und Liverpool	95 845	109 894
Newcastle und Shields	47 077	99 441
Sunderland	7 487	10 187
Cardiff	100 657	159 975
Glasgow	25 787	18 456
	276 853	397 953

St. George (Bermuda), im Januar.

(Handelsbericht.) Die Werthe der Ein- und Ausfuhr der Kolonie Bermuda waren während des Jahres 1879 die folgenden:

	Einfuhr aus: Pfd. Sterl.	Ausfuhr nach: Pf. Sterl.
Großbritannien und Irland	57 080	2 384
Britischen Kolonien:		
Britisch-Nordamerika	18 075	647
Demerara	5 900	2 288
Barbados	3 531	1 435
Antigua	135	—
Fremden Ländern:		
Vereinigten Staaten von Amerika	159 424	60 848
St. Thomas	1 808	870
Cuba	789	147
Martinique	8	474
Puerto Rico	497	440
zusammen	247 247	69 533

Der Werth der mit Werthzöllen belegten Einfuhr war in den Jahren 1877 bis 1879 der nachbemerkte:

1877	210,520 Pfd. Sterl.	— Schilling	— Pence,
1878	186,196 „ „	6 „	6 „
1879	198,432 „ „	4 „	6 „

Die Ausfuhr der Stapelprodukte von Bermuda war in den letzten vier Jahren die nachverzeichnete:

	Arrowroot.			Kartoffeln.		Zwiebeln.		Tomaten.		Rüben 2c.	Gesammtwerth der Ernte.
		Werth:		Werth:		Werth:		Werth:		Werth:	
	Pfund.	Pfd. Sterl.	Fässer.	Pfd. Sterl.	Kisten.	Pfd. Sterl.	Kisten.	Pfd. Sterl.	Kolli.	Pfd. Sterl.	Pfd.Sterl.
1. Januar bis 24. Mai 1877..	21 485	1084	21 004	21 005	81 803	22 087	89 429	9149	139	162	53 573
1. „ „ 30. Juni 1878..	16 840	780	29 739	14 967	178 687	28 090	113 772	5688	1832	295	49 820
1. „ „ „ „ 1879..	21 346	1317	81 275	26 785	173 566	81 578	64 732	4862	789	165	64 707
1. „ „ „ „ 1880..	20 624	1289	27 562	20 804	185 531	48 553	66 975	6048	1568 1/2	340	77 034

Die Schiffsbewegung des Jahres 1879 ergiebt sich aus folgender Aufstellung:

	Eingang		Ausgang	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
In Hamilton	125	47 750	121	47 076
„ St. George	118	48 582	118	49 253
zusammen	243	96 332	239	96 329

Im Jahre 1880 besuchten 2 Deutsche Schiffe die Häfen von Bermuda. Das eine derselben, von New-York nach Bremen mit Petroleum befrachtet, kam in Havarie ein, das andere, in Hayti mit Blauholz für Falmouth beladen, hatte Fieberkranke an Bord. Außerdem war im April Sr. Majestät Schiff „Medusa" anwesend.

Am Schlusse des Jahres 1879 besaß die Kolonie 9 Schiffe von zusammen 1177 Tonnen Gehalt. Neu registrirt wurde 1 Schiff.

Handel und Schifffahrt der Insel Mauritius im Jahre 1879.[1])

(Nach dem amtlichen Report of Trade and Shipping for 1879.)

Ausfuhr.

Der Werth der Ausfuhr — abgesehen von dem Küstenhandel mit den Dependenzen, ausgenommen die Seychellen — betrug an Waaren 30 622 032 Rupien, an Baargeld und ungemünztem Edelmetall 1 740 554 Rupien, zusammen 32 362 586 Rupien, d. i. 5 411 204 Rupien oder 14,32 pCt. weniger als im Jahre 1878.

Menge und Werth der ausgeführten Erzeugnisse der Kolonie und ihrer Dependenzen waren folgende:

			Werth: Rupien.
Zucker..................	105 233 273	Kilogr.	27 084 797
Rum..................	3 855 135	Liter	384 453
Vanille..................	17 908	Kilogr.	339 297
Kokosnußöl..................	782 169	Liter	206 456
Aloebast und Hanf..........	810 225	Kilogr.	129 975
Melasse..................	958 196	„	27 223
Arrow-root..................	50	„	20
Kokosnüsse..................	13 589	Stück	543
Kaffee..................	385	Kilogr.	385
Konfitüren..................	—		920
Früchte..................	—		20
Kalk..................	28 600	Kilogr.	748
Pflanzen und Wurzeln ...	—		2 912
Musterstücke für Naturaliensammlungen...........	—		10
Ebenholz..................	26	Kubikmeter	665
			28 128 424,

so daß der Werth der exportirten Waaren ausländischer Herkunft (Baargeld ausgenommen) 2 493 608 Rupien betrug.

Als Bezugsländer dieser Ausfuhr waren hauptsächlich betheiligt:

Australien....................	mit	11 780 273	Rupien,
Britisch-Ostindien..............	„	10 698 116	„
Großbritannien und Irland	„	3 367 640	„
die Kapkolonien	„	2 804 213	„
Madagaskar....................	„	1 094 928	„

Nach Deutschland fand wiederum keine Ausfuhr statt.

Einfuhr.

Der Werth der Einfuhr — abgesehen vom Küstenhandel mit den Dependenzen — betrug an Waaren 20 295 347 Rupien, an Baargeld und ungemünztem Edelmetall 3 202 771 Rupien, zusammen 23 498 118 Rupien, d. i. 4 206 548 Rupien oder 7 pCt. weniger als im Jahre 1878.

Die Waaren-Einfuhr bestand aus folgenden Artikeln:

	Werth: Rupien.
Steinkohle	512 112
Kaffee....................	504 038
Thee....................	25 870
Tabak....................	166 345
Thran....................	447 763
Getreide (außer Reis)..........	2 299 529
Baumwollwaaren	1 088 744
Guano....................	1 305 486
Andere Düngestoffe	53 106
Reis....................	4 404 957
Wein....................	947 256
Wollwaaren....................	273 286
Andere Artikel	8 266 855
Zusammen.....	20 295 347

Als Herkunftsländer der Einfuhr waren vorzüglich betheiligt:

Britisch-Ostindien...............	mit	10 208 177	Rupien,
Großbritannien und Irland......	„	3 784 378	„
Frankreich....................	„	3 599 336	„
Peru....................	„	1 280 827	„
Australien....................	„	1 154 227	„
Madagaskar....................	„	710 294	„

Aus Deutschland fand keine Einfuhr statt (im Vorjahre für 19 770 Rupien).

Zolleinnahmen.

Die gesammten Zolleinnahmen beliefen sich auf 2 633 386 Rupien, gegen im Jahre 1878 2 729 792 Rupien, demnach im Jahre 1879 auf 109 565 Rupien weniger als im Vorjahre. Davon waren 2 121 468 Rupien Einfuhrzoll, 315,398 Rupien Ausfuhrzoll, das Uebrige für Kaigelder (157 199 Rupien) 2c.

Wechselkurs.

Der Kurs auf England für Wechsel von 90 Tagen nach Sicht stand am höchsten im August mit 24¼ pCt. Prämie bei den Banken und 23¾ pCt. Prämie bei Privatverkehr, am niedrigsten im Januar mit beziehungsweise 18¼ und 17¼ pCt. Prämie.

---

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880 I. S. 12.

Schiffsverkehr.

Eingang.

Nationalität.	Beladen.		In Ballast.		Zusammen.	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Britische	314	141 111	40	18 962	354	160 073
Amerikanische	6	3 590	1	296	7	3 886
Oesterreichisches	1	222	—	—	1	222
Belgisches	1	584	—	—	1	584
Dänische	5	1 076	4	504	9	1 580
Niederländische	4	2 240	—	—	4	2 240
Französische	165	63 841	10	3 550	175	67 391
Deutsche	22	4 604	18	3 554	40	8 158
Italienische	16	12 021	—	—	16	12 021
Spanisches	1	888	—	—	1	888
Schwedische	2	1 166	—	—	2	1 166
Ueberhaupt	537	231 343	73	26 866	610	258 209

Ausgang.

Nationalität.	Beladen.		In Ballast.		Zusammen.	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Britische	300	110 787	66	56 809	366	167 596
Amerikanische	3	1 843	1	1 027	4	2 870
Oesterreichisches	1	222	—	—	1	222
Belgisches	—	—	1	584	1	584
Dänische	8	1 643	—	—	1	1 643
Niederländische	4	1 268	—	—	4	1 268
Französische	140	51 087	35	17 115	175	68 202
Deutsche	41	9 127	1	480	42	9 607
Italienische	1	405	19	14 222	20	14 627
Norwegisches	1	748	—	—	1	748
Spanisches	1	888	—	—	1	888
Schwedische	3	1 296	1	625	4	1 921
Ueberhaupt	503	179 309	124	90 862	627	270 171

Rhederei.

Dem Hafen von Port Louis gehörten 1879 Ende 104 Schiffe von zusammen 10 187 Tonnen Gehalt an, darunter ein Dampfschiff von 89 Tonnen.

Moulmain, im Januar.

(Handelsbericht.) Nach unserem Hauptexportartikel, Teakholz, herrschte im verflossenen Jahre[1]) eine bedeutende Nachfrage, namentlich für England, hervorgerufen durch die bedeutenden Schiffbauten daselbst, und die Ausfuhren nach Europa waren größer, als in irgend einem der letzten fünfzehn Jahre. Trotzdem findet auch jetzt noch starker Begehr nach dem Artikel im Europäischen Markte statt, der durch die hiesigen kleinen Vorräthe kaum befriedigt werden kann.

Die Preise des Holzes haben sich während des ganzen Jahres hoch gehalten, auf etwa 90 Rupien für das Ton von 50 Kubikfuß, und der gegenwärtige Preis auf dem Englischen Markte ist 12 Pfd. Sterl. 10 Schill. bis 12 Pfd. Sterl. 15 Schill. für schwimmende Ladungen.

Die Frachten für Holz nach Europa sind 3 Pfd. Sterl. 2 Schill. 6 Pence bis 3 Pfd. Sterl. 5 Schill., und da der Kurs sehr niedrig ist, so lassen die Verschiffungen einen Gewinn.

Die Einfuhr von runden Hölzern war im vergangenen Jahre nur gering — 79 338 Stämme — theilweise in Folge niedrigen Wasserstandes im Innern, theilweise aber auch durch Mangel an Kapital bei den Eingeborenen, um genügende Ankäufe zu machen.

Das Jahr 1880 schloß mit einem Vorrath von nur 37,195 Stämmen im Regierungsdepot, gegen 88,938 Stämme im Vorjahr. Von diesen 37,195 Stämmen sind kaum 3000 unverkauft, und sehr wenig wird noch eingeführt werden bis Juni, dem Anfang der Regenzeit.

Die Beschaffenheit des im Vorjahr importirten Holzes war im Ganzen genommen recht zufriedenstellend; weit entfernte Wälder, die erst kürzlich bearbeitet worden, haben sehr viel dazu beigetragen, die Beschaffenheit des eingeführten Holzes zu heben, nur könnte die Länge größer sein: 26 Fuß Durchschnitt ist Alles, was eben zu liefern ist.

Die Ausfuhren von Teakholz im Jahre 1880 vertheilen sich wie folgt:

nach Europa	40 546	Tons,
„ Calcutta	25 069	„
„ Bombay	38 413	„
„ der Madrasküste und Kurrachee	4 251	„
„ anderen Häfen	4 014	„
im Ganzen	112 293	Tons

von 50 Engl. Kubikfuß.

Die Ernte von Reis war in 1879 nicht so bedeutend, wie allgemein erwartet wurde, und es sind demnach auch die Ausfuhren weit geringer ausgefallen, als im Vorjahr.

Die Preise von Paddy (ungeschältem Reis) eröffneten mit 90 Rupien für 100 Körbe, da aber Spekulanten in den Markt gingen, so stiegen sie bald auf 95 und 100 Rupien, was zur Folge hatte, daß die Verschiffer zu kaufen aufhörten, da sie diese hohen Preise nicht anlegen konnten. Sie hatten indeß die Genugthuung, zu sehen, wie später die Spekulanten ihre Vorräthe mit Verlust verkaufen mußten, da die Preise im Juli und August auf 80 Rupien zurückgingen.

Die Preise am Europäischen Markte hielten sich während des ganzen verwichenen Jahres niedrig, und es ist demnach das Reisgeschäft in eben diesem Jahre wohl nicht gewinnbringend gewesen.

Die Ausfuhren von Reis im Jahre 1880 betrugen:

nach Europa	18 196	Tons,
„ Ostindischen Häfen	22 395	„
im Ganzen	40 591	Tons zu 22 411 Engl. Pfd.

Die letztjährige Ernte ist wiederum eine ausgezeichnet gute, und wahrscheinlich werden die Ausfuhren in diesem Jahre sehr bedeutend werden.

Nach Deutschen Häfen direkt wurde kein Teakholz verschifft, mit Reis ging der „Hermann" direkt nach Bremen.

Von Bremen wurde eine Ladung Steinkohlen mit dem ebengenannten Schiffe eingeführt, indirekt gelangten hierher verschiedene Deutsche Fabrikate, namentlich Wollwaaren, Spirituosen, Weine und Biere.

So lange keine direkte Dampfschifffahrtsverbindung zwischen Deutschland und Birma besteht, werden auch die Einfuhren aus Deutschland nur gering bleiben, da der Weg über England die Sachen zu sehr vertheuert.

Im Jahre 1880 besuchten von Deutschen Fahrzeugen 1 Hamburger Dampfer und 1 Bremer Segelschiff von zusammen 1732 Registertonnen diesen Hafen. Das Dampfschiff kam in Ballast, das Segelschiff brachte Steinkohlen aus Bremen; beide gingen mit Reis wieder aus.

---

[1]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 15.

tien.

den Handel und Schiffs-
1879, Uebersicht über die
in dem nämlichen Jahre [1])
irthschaft Spaniens.

ie Hauptartikel des Marktes von
ltnisse für Käufer und Verkäufer
geschehen war.

n.

er letzten Jahre hervorgerufenen
ses Jahres ein überaus reiches.
ität eingebracht, sondern auch die
zügliche. Der Umstand, daß der
in Frankreich von Jahr zu Jahr
ussichtlich sich noch geraume Zeit
der reiche Ertrag zu außer-
d. Es darf angenommen werden,
maligen Werth einer gewöhnlichen
ben haben.
früheren Preisen von 17,50 bis
im Jahre 1879 auf 35,40 Pesetas

ie Ausfuhr nach Frankreich auf
Millionen; im Jahre 1879 sind
ausgeführt worden.
ler haben, die früher angewandte
durch direkte Ankäufe in Spanien
anden die starken Verschnittweine
utschland Abnehmer, und es sind
dungen dieser Weine nach Bremen
hne der bedeutenden Sendungen
Deutschland expedirt worden sind.

ibe.

879 kamen zu spät, um auch der
e aufzuhelfen. Das Brot blieb
Industriekrise und Arbeitslosigkeit
Bevölkerung dadurch in eine noch
iger Zeit ernste Befürchtungen

e in Folge dessen am 21. No-
reidezölle aufzuheben. Der Herr
che Aufstellungen klar den Beweis
n zehn Jahre (von 1869 bis ein-
ihr nach Spanien die betreffende
hatte, und zwar nur um eine
n 1870, 1871 und 1878 waren
Mehl mehr eingeführt als aus-
zehn Jahren von 1869 bis 1878
an Mehl mehr exportirt als im-
erden kann, daß Spanien jährlich
mehr als seinen Bedarf produzirt.
nen worden, daß 100 Kilogramm

[1]) ...sches Hand. Arch. 1880. I. S. 108.

Weizen 70 Kilogramm Mehl ergeben. Der Antrag Moret wurde mit 98 gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Im Jahre 1879 wurden in Barcelona 578 400 Cuarteras (zu 70 Litern) Weizen mehr eingeführt als exportirt, und zwar:

aus den Vereinigten Staaten von Amerika	733 200	Cuarteras,
vom Schwarzen Meere	340 600	„
vom Asowschen Meere	295 500	„
von der Donau	59 000	„
aus Südamerika	7 500	„
indirekt	22 600	„
zusammen	1 458 400	Cuarteras
Im Jahre 1878 waren importirt worden	880 000	„
Mehreinfuhr 1879	578 400	Cuarteras

Am letzten Tage des Jahres blieben noch 35 000 Cuarteras unverkauft, für welche man 20½ Pesetas pro Cuartera forderte, ohne Käufer zu finden. Der Preis für einheimisches Produkt war:

Kastilianischer Weizen	23 bis 23½	Pesetas pro Cuartera,
Weizen aus der Mancha	22 „ 22½	„ „ „

Von Mais ist im Jahre 1879 eine bedeutende Quantität eingeführt worden, und es sind an der Einfuhr die Vereinigten Staaten von Amerika und Südamerika besonders betheiligt gewesen. Für den kleinen Bestand, welcher am Ende des Jahres sich noch vorfand, wurden von 9½ bis 12 Pesetas pro 70 Liter verlangt.

– Für Mehl sind während des ganzen Jahres hohe Preise bezahlt worden, die kaum im Verhältnisse mit den Kornpreisen standen. Am Ende des Jahres waren die Preise im Vergleiche zu denen des vorhergegangenen Jahres die folgenden:

Am 31. Dezember 1879.		
Erste Qualität, Barcelona	21½ bis 22½	Pesetas,
„ „ de force	21 „ 21½	„
Am 31. Dezember 1878.		
Erste Qualität, Barcelona	18¾ bis 19	Pesetas,
„ „ de force	17½ „ 18½	„

Leder.

Es wurden im Jahre 1879 von Ochsen-, Kalb- und Pferdehäuten zusammen eingeführt ... 366 575 Stück, welche mit den am 1. Januar 1879 noch vorhanden gewesenen ... 70 000 „

zusammen ... 436 575 Stück

ausmachen. Auf Lager befanden sich am 31. Dezember 1879 ungefähr ... 55 000 „

und es läßt sich daher der Konsum auf ungefähr .. 381 575 Stück feststellen. Dies zeigt nach der nachfolgenden Aufstellung gegen 1878 eine Verminderung von ungefähr 12 000 Stück.

Unverkauft am 31. Dezember 1877 ungefähr	95 000	Stück,
Einfuhr 1878	368 512	„
zusammen	463 512	Stück.
Auf Lager am 31. Dezember 1878	70 000	„
Verbrauch im Jahre 1878	393 512	Stück.

Die Preise des Leders haben sich während des ganzen Jahres hoch gehalten. Am Jahresschlusse wurden Gebote von 43 Libras oder 114,66 Pesetas für Cordobas zurückgewiesen.

Verkauft wurden 380 Buenos Aires geringer Qualität zu 37 Libras oder 98,66 Pesetas für 41,60 Kilogramm, 1000 Pferdehäute aus

Montevideo zu 14 Duros für 41,60 Kilogramm und 1000 Puerto-Rico ebenfalls zu sehr guten Preisen.

Zucker.

Am 1. Januar 1879 befanden sich auf Lager..	14 941 Kisten,
die Einfuhr während des Jahres kann auf ungefähr geschätzt worden.	44 043 „
zusammen......	58 984 Kisten
ungefähr........	42 000 „
sind verkauft worden, und es blieb daher am 31. Dezember 1879 ein Bestand von ungefähr...	17 000 Kisten.

Die Preise haben sich während des Jahres recht fest gehalten, und es stellte sich der Preis für Nr. 12 durchschnittlich auf 10¼ bis 10¼ Libras.

Kakao.

Im Jahre 1879 trafen von Caracas, Cubeños und Guayaquil 13 545 Säcke = 1 120 760 Kilogramm (gegen 13 633 Säcke = 1 290 082 Kilogramm im Jahre 1878) ein. Vier Fünftel der ganzen Einfuhr kam von Guayaquil. Durchschnittspreis für beste Sorte 3,50 bis 3,55 Pesetas, für geringere Waare 3,25 bis 3,41 Pesetas pro Kilogramm. Guter Carakas wurde zu 4,66 Pesetas pro Kilogramm verkauft.

Kaffee.

Einfuhr 1879........	17 518 Säcke	= 1 375 273 Kilogramm,
„ 1878........	22 565 „	= 1 254 052 „

Der Gewichtsunterschied erklärt sich dadurch, daß die Säcke, welche im Jahre 1879 eintrafen, größere waren als die von 1878.

Am Jahresschluß befand sich eine große Quantität unverkauft in den Händen der Eigenthümer. Obgleich auf den ausländischen Märkten hohe Preise herrschten, waren die Preise hier gedrückt. Bessere Klassen: Puerto-Rico und Manila, die einzigen Sorten, welche hier verkäuflich sind, wurden zu 16 bis 16¼ Duros für 41,60 Kilogramm begeben.

Oel.

Die Preise blieben während des ganzen Jahres beinahe unverändert. Für Tortosa-Oel war der Preis für 115 Kilogramm (außerhalb des Hafens) von 22¼ bis 24 Duros nach Qualität.

Baumwolle.

	New-Orleans u. Mobile:	Charleston u. Savannah:	Pernambuco:
Einfuhr 1879	24 128	113 864	16 093
„ 1878	22 252	74 745	14 906

außerdem

1879 von Ostindien 15 625,	der Levante, Subugia ꝛc.	17 056 Ballen,
1878 „ „ 14 526,	„ „ „ „	34 957 „

Total.

1879.........	186 266 Ballen	= 36 614 846 Kilogramm,
1878.........	161 386 „	= 31 200 052 „

Auf Lager am 31. Dezember 1879 ungefähr....	20 000 Ballen,
gegen am 31. Dezember 1878 ungefähr........	14 000 „

Durchschnittlich wurden im Jahre 1879 — wenn man 200 Kilogramm für den Ballen annimmt — monatlich 14 756 Ballen konsumirt, gegen 13 166 Ballen im Jahre 1878.

In metr. Ctr. verwandelt, stellt sich die Einfuhr der letzten fünf Jahre wie folgt heraus:

1875.............	314 122 metr. Ctr.
1876.............	368 146 „ „
1877.............	349 326 „ „
1878.............	326 600 „ „
1879.............	364 130 „ „

Die Verminderung in den Jahren 1877 und 1878 ist hauptsächlich dem Wassermangel zuzuschreiben, der sich in jener Zeit geltend machte und der veranlaßt hat, daß die mit Wasserkraft arbeitenden Fabriken die Arbeit theilweise oder ganz einstellen mußten. Daß die im Berichtjahre eingetretenen Regenfälle es vielen jener Fabriken ermöglicht haben, die Arbeit wieder aufzunehmen, darf als die Hauptursache bezeichnet werden, daß die Einfuhr von 1879 die von 1878 um 37 530 metr. Ctr. überstiegen habe. Die Baumwoll-Industrie liegt trotzdem noch schwer darnieder; die Fabrikanten klagen über geringen Absatz, können nur niedrige Preise für ihre Fabrikate erlangen und haben das Rohmaterial theuer einkaufen müssen.

Steinkohlen.

Es wurden im Jahre 1879 in Barcelona eingeführt:

aus England..........	257 346 Tons,
„ Spanien..........	3 714 „
„ Frankreich.........	300 „
zusammen....	261 360 Tons.

Holz.

Eingeführt wurden:

aus Rußland	5656	St. Petersburger	Standard,
„ Schweden......	3725	„	„
„ Norwegen	801	„	„
„ Nordamerika ...	2445	„	„
	12 627	St. Petersburger	Standard.

Stäbe.

Eingeführt aus Amerika 12 Schiffsladungen von ungefähr 400 Tons jede.

Holzkohle.

Eingeführt aus Italien etwa 150 Ladungen von etwa 250 Tons jede.

Petroleum.

Einfuhr 1879	22 184 Fässer und	22 800 Kisten,
„ 1878	19 753 „ „	10 870 „

Durchschnittspreis 51¼ Pesetas (bei Abnahme von hundert oder mehr Fässern) und 48¼ Pesetas für unreine Waare pro 100 Kilogramm außerhalb des Hafens.

Harz.

Einfuhr aus Amerika ungefähr 250 Tons.

Schwefel.

Einfuhr aus Italien ungefähr 700 Tons.

Guano.

Eingeführt wurden:

Huanillos...............	1177 Tons,
Lobos de Afuera.........	1900 „
	3077 Tons.

Roheisen.

Einfuhr aus Schottland (Glasgow) ungefähr 5000 Tons.

Salpeter.

Einfuhr aus Peru ungefähr 800 Tons.

Mauersteine.

Einfuhr aus Großbritannien (Newcastle, Glasgow) 2500 Tons.

neter Fisch.

etwa..... 8000 Tons,

„ ..... 800 „

heer.

Fässer.

hran.

Fässer.

aschinen.

asgow) etwa 80 Tons.

tum.

Bocoyes und 887 Pipas,

„ „ 175 „

.879 nur 200 Pipas.

utschlands mit Spanien betreffend,
ränderung gegenüber dem Vorjahre
von Eisenbahnmaterial aller Art
tschland hat in erfreulicher Weise
., Französischen und Amerikanischen
en. Eine große Anzahl der größeren
Maschinenfabriken ist durch ständige

dung zwischen hier und Hamburg
e Erleichterungen zu verschaffen, und
ebeutenden Sendungen von Sprit,
he von Deutschland hier anlangen,
npfer einen lohnenden Gewinn bieten.
uch im Jahre 1879 keine Konkurrenz
. Die erhebliche Quantität, die bei
werden mußte, war fast ausschließlich

cher Sprit wurden zum Weinversatz
en für Deutschen Sprit willig 5 bis
bezahlt, als für die vorgenannten
zwar sechs Segelschiffe mit Sprit
geforderten Preise sind aber nicht
nder haben ihre Ansprüche erheblich
tion von Likören hat man theilweise
schen Sprit des wohlfeilen Preises

sgesetzt werden darf, daß der große
rs nach Frankreich hin — noch viele
ch für diese Jahre noch dem Sprit-
gutes Resultat in Spanien in Aus-

engarn.

Deutschland mit diesem Artikel mit
renz getreten und durch die wohl-
ge, daß Deutschland (Rheinprovinz,
Viertel des Bedarfs deckt. Da die
agenden Platz in der Spanischen
uch für diese Waare den Deutschen
evor. Der Import Irischen Leinen-
affen, und Belgien liefert nur noch

Papier.

Von Deutschem Fabrikat wurde hauptsächlich das geringe, mit geschliffenem Holz versetzte, in größerer Quantität abgesetzt, und zwar zu 48 Mark die 100 Kilogramm, Fracht und Verpackung frei.

Leder.

Die Folgen des erhöhten Eingangszolles machen sich mehr und mehr geltend. Die Einfuhr von satinirtem Kalb- und Wichsleder hat im Jahre 1879 erheblich abgenommen. Die Inländische Fabrikation wird von Jahr zu Jahr bedeutender, und die Deutschen und Französischen Fabrikanten sind oft gezwungen gewesen, Opfer zu bringen, um sich überhaupt auf dem Spanischen Markte halten zu können.

Barmer Besatzartikel.

Die Einfuhr, besonders die der wollnen Litzen, hat sich durch die neu entstandene Französische Konkurrenz vermindert, und die Deutsche Industrie wird Anstrengungen machen müssen, wenn sie nicht mit diesem Artikel, den sie bis jetzt fast allein hier importirte, von dem Spanischen Markte verdrängt werden will.

Für die „Nouveautés“ von Baumwolle (Damenbesatz), die in den letzten Jahren von Barmen aus viel eingeführt wurden, ist eine ungünstigere Lage dadurch entstanden, daß Spanien den Eingangszoll auf dieselben sehr bedeutend erhöht hat.

Knöpfe

(Stoff- und Metallknöpfe) wurden in gewohnter Weise von Barmen und Lüdenscheid eingeführt, und die ordinären und mittleren Sorten ließen keine Konkurrenz aufkommen. Der Verkauf der theuren Sorten von Damenknöpfen hat sich beträchtlich vermindert.

Zündhütchen.

Die Einfuhr war auch im Berichtjahre eine ziemlich erhebliche.

Remscheider und Solinger Eisen- und Stahlwaaren

werden, wie es seit langen Jahren geschehen ist, in sehr erheblicher Quantität auf den Markt gebracht und blieben leicht verkäuflich.

Frankfurter und Offenbacher Lederwaaren

wurden — besonders die ordinären und Mittelsorten — des hohen Zolles halber bei Weitem nicht mehr so viel als in früheren Jahren verkauft. Die Spanische Industrie hat sich für diejenigen Sorten von Cigarren-Etuis und Ledertaschen, welche früher ausschließlich aus Deutschland bezogen worden waren, sehr merkbar gemacht.

Nürnberger Artikel und Thüringer Spielwaaren

werden zwar noch immer hier viel verkauft, die Französische Konkurrenz macht sich aber, besonders für das wohlfeile Blechspielzeug, sehr fühlbar.

Nadeln

aller Art (auch Haarnadeln) und Hosenschnallen werden von Iserlohn und Altena viel hierher geliefert. In früherer Zeit wurden die besseren Qualitäten der Nähnadeln ausschließlich aus England bezogen, in den letzten Jahren haben Aachen und Iserlohn mit großem Erfolge an dem Import dieses Artikels Theil genommen.

Die ½ und ¼ weißen Spiegelgläser

bis zu 36 Zoll kommen alle von Fürth und Nürnberg, die größeren Gläser für Spiegel oder Schaufenster aus Frankreich und Belgien.

Goldrahmen und Tapetenleisten

liefert fast ausschließlich die Deutsche Industrie nach Spanien. Die Qualität derselben scheint sich leider von Jahr zu Jahr zu verschlechtern.

Oelbruckbilder.

Bei dem Verkaufe von Oelbruckbildern aller Art hat die Deutsche Industrie mit der Französischen mit Erfolg konkurriren können.

Gemalte Rouleaux

aller Art kommen fast ausschließlich aus Berlin nach Spanien.

Apoldaer Wollwaaren und Chemnitzer Strumpfwaaren

werden mehr und mehr eingeführt und treten mit Erfolg mit den Englischen und Französischen Fabrikaten in Konkurrenz.

Paraffin und Paraffinkerzen

sind von Halle an der Saale eingeführt worden.

Gummiwaaren.

In Hartgummi-Artikeln, Kämmen und Bijouterie aller Art läßt die Deutsche Industrie auf dem Spanischen Markte keine Mitbewerbung zur Geltung kommen, und dieselbe nimmt auch erfolgreich am Geschäft mit Weichgummi- (Kautschuk-) Waaren Theil.

Schifffahrt.

Schiffsverkehr im Hafen von Barcelona vom 1. Oktober 1878 bis 30. September 1879.

	Unter Spanischer Flagge.						Unter fremder Flagge.		Zusammen.	
	Spanische Besitzungen in Amerika.		Fremde Länder.		Küstenschifffahrt.					
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Eingelaufen	238	90 188	553	270 736	2891	412 521	861	436 606	4543	1 210 051
Ausgelaufen	311	147 717	467	264 212	3437	425 091	953	496 801	5168	1 333 821

Nationalität, welcher die fremden Schiffe angehörten.

Amerika, Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Griechenland, Guatemala, Niederlande, Italien, Mexiko, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Portugal, Rußland, Schweden.

Es sind von Deutschen Schiffen im Jahre 1879 45, und zwar 34 Dampfer und 11 Segelschiffe, von zusammen 87 673 Tonnen Gehalt in den Hafen von Barcelona eingelaufen.

Die Dampfer kamen von Hamburg und hatten vor ihrer Ankunft hier bereits andere Spanische Häfen berührt. Die Hauptladung derselben bestand aus Sprit, Stärke und Kartoffelmehl, außerdem aus einer erheblichen Quantität von Stückgütern aller Art.

Die Segelschiffe brachten Holz aus Amerika, Baumwolle ebendaher, Steinkohle aus England, Holz aus Schweden und Planken aus Finland.

Die Dampfer setzten ihre Rundreise (über Marseille und Italien nach Hamburg zurück) fort.

Die Segelschiffe gingen in Ballast nach Amerika, um dort Baumwollfrachten zu suchen, nach Torrevieja, um Salz nach Rußland zu führen, zurück nach den Kohlenhäfen Englands, nach Triest, Havre, Galatz, der Insel Cypern, nach Montevideo und Rotterdam.

Der Durchschnittspreis, welchen Schiffe für Fracht erhielten, kann für einige Waaren wie folgt aufgeführt werden.

Steinkohle von England hierher 16 Schill. 3 Pence für die Tonne.

Holz von Rußland 35 Franken für das Petersburger Standard.

Getreide von Odessa und dem Schwarzen Meere 4½ bis 5 Schill. für die Cuartera, von New-York, Baltimore und Philadelphia 6 Schill. 6 Pence für die Cuartera.

Petroleum von New-York und Philadelphia 4 Schill. 9 Pence für eingenommene 40 Gallonen.

Guano von Huanillos und Lobos de Afuera 56 Schill. 6 Pence und 65 Schill. für die Tonne.

Nach Angabe der Rheder befindet sich die Spanische Handelsschifffahrt in sehr trauriger Lage, und fordern die Schiffseigenthümer dringend, daß Gesetze, welche die Spanische Flagge begünstigen sollen, erlassen werden, weil, wie sie behaupten, nur dadurch die Handelsmarine vor vollständigem Ruin geschützt werden könne. Seit dem Dekret vom 16. Oktober 1870 sind 34 Spanische Handelsschiffe von 22 276 Netto-Register-Tonnen Gehalt in fremde Hände übergegangen, und zwar:

10 eiserne Dampfschiffe,
7 „ Segelschiffe und
10 hölzerne „

Im Jahre 1869 wurden von den in dem Hafen von Barcelona entlöschten Gütern 48 pCt. unter Spanischer Flagge eingeführt, im Jahre 1878 nur noch 24 pCt.

Die nachstehende, von der Junta für den Hafenbau in Barcelona zusammengestellte Tabelle zeigt die Abnahme der unter Spanischer Flagge in Barcelona entladenen Güter im Vergleich zu denen, welche von Schiffen anderer Nationen eingeführt worden sind, seit dem Jahre 1869 bis in 1878.

Jahr.	Summe der gelöschten Frachtgüter. Kilogramm.	Unter Spanischer Flagge.	Prozentsatz.	Unter fremder Flagge.	Prozentsatz.
1869...	129 545 094	62 560 685	48 pCt.	66 984 409	52 pCt.
1870...	244 145 592	82 001 980		162 143 612	
1871...	376 067 083	128 198 665		247 868 418	
1872...	332 407 807	108 702 537		223 705 270	
1873...	278 185 076	113 979 788		164 205 288	
1874...	374 476 888	137 376 177		237 100 711	
1875...	417 144 230	137 876 899		279 267 331	
1876...	490 961 130	139 622 314		351 338 816	
1877...	565 600 875	132 789 118		432 811 757	
1878...	483 013 371	116 787 910	24 pCt.	366 225 461	76 pCt.
	3 691 547 146	1 159 896 078		2 531 651 078	

Zusammenstellung der im Jahre 1879 in das festländische Spanien und die Balearischen Inseln eingeführten Hauptartikel.

Artikel.	Maßstab.	Menge.	Werth: Pesetas.
Steinkohle, Koke	Tonnen zu 1000 Kilogr.	873 343	21 833 575
Erdpech, Theer, Asphalt, Schiefer und rohes Petroleum und Bitumina	Kilogr.	18 945 591	3 417 724
Petroleum von weniger als 900° Densität	„	21 014 865	9 435 677
Krystall und Glas	„	3 898 902	3 287 497
Stahl	„	1 591 544	190 658
Eisen und eiserne Werkzeuge	„	81 796 993	14 779 819
Weißblech	„	1 846 499	1 314 523
Kupfer- und Messingblech	„	664 866	1 226 927
Messingdraht	„	5 404 715	2 454 184
Farbhölzer und Gerbrinde	„	3 357 033	570 694
Andere vegetabilische Erzeugnisse, welche im Tarif nicht besonders aufgeführt sind	„	1 382 600	1 726 650
Farbstoffe, Farben und Firnisse	„	3 491 284	4 834 824
Chlornatrium (Kochsalz)	„	2 731 914	54 638
Andere chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	„	32 252 041	13 986 800
Parfümerien und Essenzen	„	133 649	1 043 468
Rohe Baumwolle	„	38 436 958	66 865 947
Baumwollgarn	„	203 229	1 133 690
Baumwollgewebe	„	1 148 635	9 631 062
Hanf- und Leinengarn	„	3 640 858	16 333 084
Hanf- und Leinengewebe	„	584 468	3 925 538
Rohe Wolle	„	1 585 815	5 296 108
Wollgewebe	„	1 769 717	23 445 696
Rohe Seide	„	128 443	5 783 843
Seidene Gewebe	„	76 413	6 362 228
Mischgewebe	„	313 539	3 432 865
Papier	„	4 817 492	6 308 677
Hölzer	Taus. Stück	14 832	23 977 656
„	Kubikmeter	277 853	
„	Stück	277 853	
„	Kilogr.	6 042 268	
Möbel und Kunstsachen von Holz	„	1 521 215	2 784 368
Vieh	Stück	165 748	5 752 136
Häute und Felle	Kilogr.	7 526 849	16 146 570
Maschinen, Maschinentheile und Telegraphen-Apparate		13 644 009	17 759 615
Wagen und Theile solcher	Stück	280	952 242
„ „ „ „	Kilogr.	165 588	
Wasserfahrzeuge	Stück	12	619 872
welche nach Engl. Ton. messen		1 652	
Klipp- und Stockfisch	Kilogr.	40 061 775	19 301 466
Gerste, Roggen und Mais	„	71 383 867	14 272 662
Weizen	„	119 328 220	32 572 082
Weizenmehl	„	18 117 081	7 531 794
Zucker	„	33 372 677	24 473 053
Kakao	„	6 001 212	11 068 881
Kaffee	„	3 655 837	7 498 159
Zimmt	„	287 451	1 056 978
Branntwein	Hektoliter	349 949	24 711 330
Weine	Liter	533 131	851 806
Knöpfe	Kilogr.	213 500	1 067 500
Posamentierwaaren	„	182 094	2 259 518
			443 268 984

Mehr an Werth der Einfuhr in 1879 als in 1878 45 518 555 Pesetas.

Zusammenstellung der im Jahre 1879 aus dem festländischen Spanien und den Balearischen Inseln ausgeführten Hauptartikel.

Artikel.	Maßstab.	Menge.	Werth: Pesetas.
Oel	Kilogr.	18 280 178	11 863 257
Branntwein	Liter	3 957 032	2 372 733
Konservirte Nahrungsmittel	Kilogr.	2 063 142	4 326 287
Kork:			
in Pfropfen	Taus. Stück	1 791 297	12 667 542
in Platten und Stücken	Kilogr.	2 114 222	1 057 211
nicht klassifizirt	„	9 959	1 539
Esparto:			
roh	„	30 826 325	6 671 791
bearbeitet	„	1 269 347	307 584
Gewürze:			
Anis	„	478 049	286 829
Safran	„	54 740	2 742 000
Kümmel	„	156 594	67 427
gemahlener Pfeffer	„	667 618	440 705
Getrocknete Früchte:			
Mandeln	„	6 249 407	8 189 798
Haselnüsse	„	7 464 767	4 178 858
Erdpistazien	„	6 075 616	2 808 731
Rosinen	„	82 154 148	21 195 316
nicht klassifizirte	„	5 503 542	1 672 267
Frische Früchte:			
Citronen	„	4 792 618	862 669
Orangen	Taus. Stück	3 823 049	55 068 551
Weintrauben	Kilogr.	12 479 781	3 495 780
nicht klassifizirte	„	6 229 095	1 978 307
Vieh	Stück	124 436	8 107 473
Kanariensamen	Kilogr.	2 104 061	547 058
Reis	„	1 543 324	694 494
Getreide:			
Hafer	„	3 107 664	547 349
Gerste	„	6 419 163	1 216 830
Roggen	„	8 576 005	738 211
Weizen	„	2 055 257	565 485
Weizenmehl	„	85 488 123	12 797 706
Seife	„	4 638 830	4 174 040
Rohe Wolle	„	3 894 456	6 635 802
Hülsenfrüchte:			
Wicken	„	294 716	58 933
Kichererbsen	„	3 162 801	1 897 679
Saubohnen	„	969 860	218 466
Bohnen	„	685 820	222 399

Artikel.	Maßstab.	Menge.	Werth: Pesetas.
Metalle:			
Quecksilber	Kilogr.	2 100 351	12 788 728
Kupfer in Barren, Platten rc.	"	20 833 983	17 240 425
Eisen und eiserne Werkzeuge	"	28 350 756	2 736 704
Blei in Stangen, Platten rc.	"	100 835 566	50 549 120
Mineralien:			
Galmei	"	27 612 770	1 507 781
kupferhaltige	"	459 576 119	34 162 653
eisenhaltige	"	1 064 118 889	10 641 184
andere	"	35 575 957	5 378 905
Papier	"	1 731 711	2 464 069
Suppenteige	"	1 478 917	591 565
Süßholz:			
extrakt- und teigartig	"	595 747	834 046
roh	"	1 874 705	375 148
Kochsalz	"	255 847 432	4 076 937
Rohe Seide	"	47 644	2 106 105
Weine:			
gewöhnliche oder Tischweine	Liter	368 169 123	110 450 704
Jerez- und demselben ähnliche	"	21 020 632	42 040 864
edle	"	17 111 378	25 767 063
			503 899 110

Mehr an Werth in 1879 als in 1878 ..... 74 584 204 Pesetas.

Uebersicht der im Jahre 1879 aus dem Spanischen Festlande ausgeführten Weine.

Nach	Gewöhnliche oder Tisch-weine. Liter.	Jerez und demselben ähnliche Weine. Liter.	Edle Weine anderer Art. Liter.	Zusammen. Liter.
Frankreich	233 048 764	2 868 499	5 018 719	240 935 982
England	10 268 988	12 964 166	2 853 956	26 087 110
dem übrigen Europa	30 722 184	2 669 959	1 143 381	34 535 524
den Span. Antillen	48 034 936	182 172	2 582 048	50 799 156
Amerika	45 147 905	2 128 000	5 363 361	52 639 266
Asien und Oceanien	946 346	207 836	149 913	1 304 095
Ueberhaupt	368 169 123	21 020 632	17 111 378	406 301 133
	Pesetas.	Pesetas.	Pesetas.	Pesetas.
im Werthe von	110 450 704	42 040 864	25 767 063	178 258 631

Ackerbau und Viehzucht Spaniens.

A. Ackerbau.

Flächenraum.

Der auf das Königreich Spanien fallende Theil der Iberischen Halbinsel umfaßt, genau berechnet, einen Flächenraum von 50 703 600 Hektar, wovon jedoch nur 33 836 005 Hektar klassifizirt worden sind. Die verbleibenden 16 867 595 haben bis jetzt aus verschiedenen Gründen nicht klassifizirt werden können, ganz besonders, weil die zu einem solchen Unternehmen benöthigten Angaben der Regierung von den Interessirten vorenthalten und absichtlich verheimlicht werden. Die Regierung bemüht sich in diesem Augenblicke, zu erreichen, daß die bis jetzt unvollkommene Klassifikation vervollständigt werde.

Von den klassifizirten 33 836 005 Hektar
sind 13 783 318 kultivirt
und 20 052 687 unbebaut.

Es darf angenommen werden, daß ein großer Theil des nicht klassifizirten Bodens kultivirt ist.

Da nämlich das bebaute Land die höchsten Abgaben zu entrichten hat, so sind die Besitzer dieses interessirt, daß über die Ausdehnung und den Zustand desselben eine zuverlässige Auskunft an die Regierung nicht gelange, um auf solche Weise die Bezahlung hoher Steuern zu umgehen.

Spezifikation der klassifizirten Grundfläche.

a. Kultivirter Grund.

	Hektar.	Prozentsatz von der klassifizirten Grundfläche.
Getreide (Cereales)	11 241 969	33,227
Weinland (Viñas)	1 261 261	3,727
Oliven (Olivares)	798 969	2,361
Küchenkräuter und Gemüsegärten (Hortalizas y legumbres)	112 306	0,331
Johannisbrodbäume (Algarrobas)	83 713	0,247
Pappelbäume (Alamedas)	63 865	0,188
Feigenbäume, Mandelbäume und Haselnußsträuche (Higueras, almendros y avellanos)	63 269	0,186
Obstbäume (Arboles frutales)	50 716	0,143
Andere Bäume (Arboles de otras clases)	43 977	0,129
Reisfelder (Arrozales)	20 894	0,061
Kastanienbäume (Castañares)	14 891	0,044
Baumgärten (Huertos con árboles)	11 893	0,035
Garten- und Obstpflanzungen (Hortalizas y frutales)	9 800	0,028
Indianische Feigenbäume (Nopales)	2 411	0,007
Orangerien (Naranjos)	1 897	0,005
Safranfelder (Azafranales)	1 212	0,003
Maulbeerbäume (Moreras)	275	0,0008
zusammen	13 783 318	40,735

b. Unbebautes Land.

Bergwälder (Montes)	10 186 045	30,104
Weideland (Pastos)	5 013 629	14,825
Unproduktives Land (inútil para toda produccion)	2 617 400	7,735
Brachfelder mit Weiden (Eriales con pastos)	1 308 583	3,867
Wiesen (Prados)	334 518	0,988
Unproduktives Haideland (Eriales improductivos)	272 943	0,806
Gebirge, Wege und Ortschaften (Montañas, caminos y poblaciones)	144 264	0,426
Fichtenwälder (Pinares)	97 306	0,287

	Hektar.	Prozentsatz von der klassifizirten Grundfläche.
Tennen und Steinbrüche (Eras y canteras)	35 683	0,105
Meiereien (terrenos ocupados por caserios)	27 604	0,081
Salinen (Salinas)	5 653	0,016
Gesträuch (Retamares)	4 960	0,014
Schalwälder (Zumacales)	2 433	0,007
Sümpfe und Moräste (Pantanos y lagunas)	1 041	0,003
Steinbrüche und Minen (Canteras y minas)	675	0,001
zusammen	20 052 687	59,265
hierzu kultivirtes Terrain	13 783 318	40,785
Summe der klassifizirten Grundfläche	33 836 005	100,000

Produktion.

Als Basis für die Berechnung der Produktion ist eine gute Mittelernte angenommen worden, und zwar die bekannt gewordenen Ergebnisse der Jahre 1857 bis 1878. Dieselben sind neuerdings berichtigt und vervollständigt worden. Der Werthangabe liegen die in der Jetztzeit laufenden Preise zu Grunde, und zwar die Durchschnittspreise der Märkte von Madrid, Avila, Cadiz, Jaen, Medina de Campo und Sevilla.

Hiernach hat die folgende Aufstellung der Quantität und des Gesammtwerthes einer guten Mittelernte angefertigt werden können:

Produktion.	Quantität. Hektoliter.	Gesammtwerth. Pesetas.
Weizen	61 142 070	1 845 125 540
Roggen	11 629 409	187 233 485
Gerste	27 791 850	454 118 829
Hafer	4 481 032	44 003 784
Mais	13 173 065	224 732 489
Reis	1 211 993	21 815 874
Kichererbsen	2 353 762	218 899 866
Oel	2 504 729	201 881 157
Wein	32 897 273	689 197 869
Branntwein	229 915	22 345 439
	Kilogr.	
Kartoffeln	1 401 956 850	168 234 822
		3 577 589 104

Der vorstehend angenommene Durchschnittspreis für Wein von 20,95 Pesetas ist, dem in allen anderen Weinländern geltenden Systeme folgend, für den Weinmost in Ansatz gebracht worden. Der Preis für den zubereiteten und konsumfähigen Wein ist weit höher, und es kann der Durchschnittspreis fertiger Spanischer Weinprodukte wie folgt aufgeführt werden:

Für gewöhnliche Weiß- und Rothweine	20,95	Pesetas,
„ edle und Likörweine	99,06	„
„ herbe und Anisbranntweine	97,19	„
Alkohol	144,55	„
Liköre	251,22	„
Essig	39,89	„

Als hierzu gehörig werden ferner die Durchschnittspreise der Obstweine angegeben, und zwar:

für Cider	36,43	Pesetas,
„ Granatapfelwein, Kirschsaft und »Wein 2c.	225,68	„

Nach ins Einzelne eingehenden Berechnungen ergeben die Industrie und der Handel, welche sich in Spanien mit dem Produkte der Weinpflanze befassen, als Endresultat aller darauf bezüglichen Operationen die sehr hohe Summe von 4000 Millionen Pesetas.

Es bleibt noch zu bemerken, daß die landwirthschaftlichen Produkte der Provinzen Coruña, Biscaya und der Kanarischen Inseln — mit alleiniger Ausnahme des Weines — in den vorstehenden statistischen Angaben nicht mit aufgeführt worden sind.

B. Viehzucht.

Die so erhebliche Verminderung um beinahe 25 pCt., welche die Zählung des Viehstandes im Jahre 1878 im Vergleich mit der des Jahres 1865 zeigt, dürfte keine wirkliche, sondern nur eine scheinbare sein und sich einerseits durch die verschiedenen Systeme, welche bei der Viehzählung in den verschiedenen Jahren zur Anwendung gebracht worden sind, und andererseits dadurch erklären, daß es überhaupt eine sehr schwierige Aufgabe ist, statistische Ermittelungen über den vorhandenen Viehstand anzustellen.

Im Jahre 1859 wurde nach dem gewöhnlichen Systeme nur eine Abschätzung vorgenommen; im Jahre 1865 fand eine wirkliche Zählung mit Benutzung darauf bezüglicher Register statt; im Jahre 1878 hat man aber wieder das System der Abschätzung zur Anwendung gebracht.

Das Ergebniß der drei ausgeführten Viehzählungen ist das folgende:

Art.	Nach gewöhnlichem Viehzählungsmodus. 1859.	Wirkliche Viehzählung mit Benutzung von Zählkarten. 1865.	Nach gewöhnlichem Viehzählungsmodus. 1878.
Pferde	382 009	680 373	460 760
Maulthiere	665 472	1 021 512	941 653
Esel	750 007	1 298 334	890 982
Rindvieh	1 869 148	2 967 303	2 353 247
Schafe	17 592 538	22 468 969	16 939 288
Ziegen	3 145 100	4 531 228	3 813 006
Schweine	1 608 203	4 351 736	2 348 602
Kamele		3 181	1 597

Es kann durchaus nicht angenommen werden, daß in den dreizehn Jahren (1865 bis 1878), welche zwischen der Vornahme der beiden Viehzählungen verflossen sind, eine so bedeutende Verminderung hätte eintreten können. Wenn dieselbe sich wirklich geltend gemacht hätte, so würde auf die einzelnen Thierklassen folgende Minderzahl fallen:

Pferde	219 613
Maulthiere	79 859
Esel	407 352
Rindvieh	614 056
Schafe	6 528 981
Ziegen	718 222
Schweine	2 003 134
Kamele	1 584

Es ist daher nöthig, sich an die Zahlen des Census von 1865 zu halten, und nach diesen kann der Werth des Viehstandes in Spanien wie folgt festgestellt werden:

Arten.	Durchschnittspreis pro Kopf. Pesetas.	Gesammtwerth. Pesetas.
Pferde	560	381 222 880
Maulthiere	364	371 830 368
Esel	74	96 076 716
Rindvieh	195	578 624 085
Schafe	12	269 627 628
Ziegen	15	67 968 420
Schweine	83	361 193 088
Kamele	600	1 908 600
zusammen		2 128 451 785

Nach der Bevölkerungszahl vertheilt sich der Viehbesitz in Spanien wie folgt:

a. Schlachtvieh

auf je 100 Einwohner kommt der Besitz von 215 Stück Schafen Ziegen oder Schweinen, welche vornehmlich für den Fleischkonsum verwandt werden. Nur zwei Nationen Europas zeigen, diesen Punkt betreffend, günstigere Verhältnisse als Spanien.

b. Zugvieh

(Pferde, Maulthiere und Esel). Je 100 Einwohner besitzen 19 Stück. Auch in dieser Beziehung wird Spanien nur von drei Nationen Europas überflügelt.

Von c. Rindvieh

besitzen je 100 Einwohner nur 19 Stück, und es steht in diesem Punkte Spanien den anderen Nationen Europas weit nach.

Die Pferdezucht wird vornehmlich in Andalusien, Valencia und Galicien betrieben. Die Galicischen Pferde gehören einer kleinen Raffe an.

Das Maulthier wird in Neukastilien und Aragonien, der Esel in Estremadura, das Rindvieh in Asturien und Galicien gezüchtet, die Schafe und Ziegen in Estremadura und Leon und die Schweine in Estremadura und Salamanca.

Die Kamelzucht beschränkt sich eigentlich auf die Kanarischen Inseln; kaum 50 dieser Thiere finden sich auf der Spanischen Halbinsel.

C. Zusammenstellung.

Zu den voraufgeführten Erzeugnissen kommt noch eine große Anzahl anderer: Gemüse, Weiden, Früchte, Webe- und Färbepflanzen, Forsterzeugnisse ꝛc., deren Werth jährlich auf 2000 Millionen Pesetas angesetzt werden darf. Wenn nun der Brutto-Ertrag des Viehbesitzes auf 20 pCt. berechnet wird, so ergiebt sich für den Ackerbau und die Viehzucht in Spanien ein Gesammtwerth von 6 008 279 461 Pesetas, und zwar:

a. für die Hauptprodukte der Agrikultur	3 577 589 104	Pesetas,
b. andere, nicht spezifizirte Bodenerzeugnisse	2 000 000 000	"
c. Gewinn aus der Viehzucht, 20 pCt. von 2 128 451 785 Pesetas	425 690 357	"
	6 008 279 461	Pesetas.

Türkei.

Schiffsverkehr im Hafen von Konstantinopel während des Jahres 1880. [1])

(Nach der Aufstellung des Leuchtfeuer-Büreaus).

Nationalität.	Zahl der Fahrzeuge.	Tonnenzahl.	Verkehrsantheil in Prozenten.
Segelschiffe.			
Türkische	3 812	305 409	6,34
Samiotische	58	4 731	0,09
Deutsche	2	682	0,01
Britische	72	15 854	0,32
Oesterreichisch-Ungarische	220	72 415	1,50
Griechische	2 672	501 162	10,42
Italienische	563	184 249	3,83
Schwedische und Norwegische	14	5 109	0,10
Rumänische	46	2 869	0,05
Russische	186	28 756	0,60
Dampfschiffe.			
Türkische	82	8 648	0,17
Deutsche	85	28 005	0,59
Britische	2 038	1 704 888	35,39
Belgische	46	46 906	0,98
Dänische	18	17 772	0,36
Spanische	1	788	0,01
Französische	151	128 796	2,69
Griechische	125	83 394	1,72
Niederländische	18	13 454	0,27
Italienische	8	2 197	0,04
Schwedische und Norwegische	40	39 300	0,82
Russische	80	36 781	0,77
Serbische	4	2 576	0,04
Dampfschiffe von Gesellschaften.			
Oesterreichisch-Ungarischer Lloyd	414	443 431	9,22
Messageries Maritimes (Marseille)	211	243 269	5,05
Compagnie russe de nav. à vap.	335	444 003	9,23
" Mahsoussé	129	82 621	1,71
" Khédivié	52	43 459	0,90
J. u. V. Florio u. Comp.	153	170 530	3,54
Küstenfahrer.			
a. Segelschiffe.			
Türkische	5 350	79 785	1,65
Samiotische	37	525	0,01
b. Dampfschiffe.			
Osmanische der Mahsoussé	375	55 599	1,16
Andere Osmanische	8	98	0,01
Samiotische	4	60	0,01
Britische	250	6 840	0,14
Oesterreichisch-Ungarische	2	170	0,01
Griechische	178	4 868	0,10
Italienische	71	4 644	0,09
Rumänische	8	120	0,01
Russische	49	1 512	0,02
Lokaldienst			
(Bosporus, Prinzen-Inseln, Kadiköi ꝛc.).			
Mahsoussé-Gesellschaft	8	800	0,01
Chirket-i-Hairié-Gesellschaft	19	1 900	0,02
Zusammen	17,319	4,818,970	100,00

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880 II. S. 26.

Nach der vorstehenden Aufstellung betrug die Zahl der Deutschen Schiffe 37, nämlich 35 Dampfschiffe und 2 Segelschiffe. Das konsularische Register weist dagegen nur 20 Deutsche Fahrzeuge, nämlich 18 Dampfschiffe und 2 Segelschiffe, nach. Zur Aufklärung dieser Differenz wird auf das im Schiffsbericht für 1879 desfalls Bemerkte Bezug genommen.

Von den Deutschen Schiffen kam nur eins direkt aus einem Deutschen Hafen (Stettin) an; direkt nach einem solchen wurde keins abgefertigt. 5 Deutsche Dampfschiffe kamen in Ballast ein; 11 Deutsche Fahrzeuge (10 Dampfschiffe und 1 Segelschiff) gingen in Ballast aus.

Egypten.

Verkehr des Suez-Kanals im Jahre 1880.[1])

Nationalität der Schiffe.	Schiffszahl.	Tonnen	
		Netto.	Brutto.
Der Vereinigten Staaten von Amerika	1	686,110	1 225,010
Belgische	1	1 375,390	1 654,860
Brasilianische	1	605,350	909,470
Brittische	1591	2 432 932,838	3 445 078,127
Dänische	10	9 465,670	13 679,710
Deutsche	38	37 751,760	52 558,110
Französische	102	185 408,692	271 598,390
Italienische	52	74 238,540	104 565,356
Japanesische	1	696,760	986,300
Liberianische	2	1 167,130	1 357,840
Niederländische	70	125 706,870	174 485,510
Oesterreichisch-Ungarische	60	73 263,490	103 563,320
Portugiesische	6	3 306,650	5 252,910
Russische	22	26 893,290	45 900,720
Schwedische und Norwegische	8	8 325,760	11 435,840
Spanische	34	60 078,490	85 335,970
Türkische	26	14 686,871	23 814,202
Zanzibarische	1	823,330	1 124,290
	2026	3 057 412,991	4 344 519,935

Die Schiffe zerfallen in:

112 Kriegsschiffe (darunter die beiden Deutschen Kanonenboote „Albatros“ und „Iltis“) und Militär-Transportschiffe,
363 Postdampfschiffe,
1551 Handelsdampfer,
2026.

Von diesen Schiffen kamen 1054 aus dem Mittelmeer auf der Ausreise nach Osten, und 972 aus dem Rothen Meer auf der Heimreise.

Nichtdeutsche Schiffe gingen nach Deutschen Häfen 19, sämmtlich mit Reis aus Ostindien gekommen, und zwar 18 Brittische und 1 Norwegisches.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880 II. S. 75.

Tunis.

Handelsbericht aus Tunis für 1880[1])

Die allgemeinen Handelsverhältnisse in Tunis.

Bekanntlich ist Tunis eines von den Ländern, welche wegen fast gänzlichen Mangels an Industrien lediglich auf ihre Bodenerzeugnisse angewiesen sind. Die großen Schwankungen, denen die zur Erzeugung guter Ernten nothwendigen elementaren Einflüsse hier ausgesetzt sind, werden oft die Ursache großer Schäden, wie dies namentlich im Jahre 1879 der Fall war, wo Handel und Verkehr bis auf ein Minimum sanken; ein einziges gesegnetes Jahr aber ist im Stande, die gehabten Verluste auszugleichen, wie dies 1880 der Fall war. So war z. B. die Olivenernte so reich, daß es in vielen Fällen nöthig geworden, die Aeste der fruchtbeschwerten Bäume zu stützen. Die übrigen Ernten, namentlich was Korn anbetrifft, waren im Berichtjahre ausgezeichnet, und die Aussichten für die Zukunft sind ebenfalls günstige.

Es muß natürlich erscheinen, daß derartige Verhältnisse zu Gunsten des Handels- und Geldverkehrs in erster Linie beitragen; so werden denn auch die ganzen Coupons für Januar 1881 voll ausbezahlt. Alle diese Umstände haben eine bedeutende Rückwirkung auf den Handel mit Europa.

Deutsche Handelsbeziehungen zu Tunis.

Das Bestreben, Deutscherseits Handelsverbindungen mit Tunis anzuknüpfen, macht sich immer mehr bemerkbar; so ist im Jahre 1880 eine große Anzahl Deutscher Firmen neuerdings mit hiesigen in Beziehung getreten. Da, wie schon oben gesagt, Tunesien, was industrielle Erzeugnisse betrifft, arm ist, so ist es genöthigt, dieselben aus dem Auslande zu beziehen; erfreulicher Weise fällt davon ein großer Theil auf Deutschland. Deutsche Tuche und andere Manufakte haben fremdländische Fabrikate dieser Kategorie fast verdrängt. Leider macht sich der Mangel einer direkten Dampfschiffsverbindung zwischen Deutschland und der hiesigen Küste zuweilen fühlbar; trotz desfallsiger Bemühungen ist es bis jetzt nur gelungen, die Versprechungen einiger Hamburger und Bremer Rheder zu einem Versuch zu erlangen, der gewiß kein ungünstiges Resultat liefern würde.

Verkehr Deutscher Schiffe mit Tunesien.

Obschon, wie oben gesagt, keine direkte Schiffsverbindung zwischen Deutschland und Tunis existirt, werden doch die Tunesischen Häfen alljährlich von einem oder mehreren Deutschen Schiffen besucht. Diesmal waren es drei; davon kamen zwei auf Goletta und eines, ein Dampfer, welcher dreimal anlief, auf Sfax. Zwei, unter ihnen der Dampfer, kamen leer, das dritte brachte eine Ladung Schwellen für die Französische Eisenbahngesellschaft. Der Dampfer nahm jedesmal Spartogras ein, das eine Segelschiff Gerste, während das andere leer ausging.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880 I. S. 89. und II. S. 560.

Uebersicht der Schifffahrtsbewegung in Goletta.

Nationalität.	Eingang.					Ausgang.				
	Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Tonnengehalt.	Davon in Ballast.	Davon ohne zu löschen.	Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Tonnengehalt.	Davon in Ballast.	Davon ohne zu laden.
Deutsche	1	1	1 070	1	—	1	1	1 070	1	—
Britische	53	16	16 832	3	4	54	16	17 107	16	4
Oesterreichische	—	1	377	—	—	—	1	377	1	—
Egyptische	1	—	238	—	—	1	—	238	1	—
Französische	108	9	80 992	18	1	106	6	80 285	5	—
Griechische	—	6	1 364	—	—	—	6	1 269	6	—
Italienische	186	247	89 338	40	11	184	250	88 953	158	9
Norwegische	—	2	1 044	—	—	—	2	1 044	2	—
Osmanische	—	5	382	1	—	—	3	265	2	—
Russische	—	2	455	—	—	—	2	455	2	—
Tunesische	—	6	309	—	—	—	3	187	3	—
Zusammen	349	295	192,401	58	16	346	290	191,250	197	13

Schiffsverkehr der Regentschaft überhaupt.

Nationalität.	Schiffe.	Tonnengehalt.
Deutsche	5	3 686
Britische	215	78 000
Oesterreichische	13	1 820
Egyptisches	1	238
Französische	523	219 781
Griechische	15	1 732
Italienische	999	190 083
Norwegische	3	1 396
Osmanische	47	1 958
Russische	2	455
Tunesische	138	6 666
Zusammen	1961	505 805

Werth der Einfuhr im Jahre 1880.

Waaren.	Werth: Piaster.
Erdnüsse	24 298
Säuren	14 720
Waffen	244 175
Zündhölzer	74 425
Bier	9 800
Butter	5 900
Holz, verschiedenes	49 080
Bijouterie- und Uhrwaaren	195 810
Pappe und Papier	39 610
Cement, Kalk und Gips	59 185
Holzkohle	51 885
Steinkohle	61 360
Hanf und Seilwaaren	54 275
Kolonialwaaren	2 568 440
Leder und Häute	650 535
Konfituren	84 860
Vergoldete Artikel	336 848
Mehl	108 675
Heu	9 900
Eisenwaaren	368 873
Eisen	127 271
Sesam	14 010
Früchte, trockne	205 765
„ frische	58 160
Alkanna, Krapp und Pfeffer	49 822
Wolle, Australische	844 695
Hülsenfrüchte	81 470
Möbel	148 550
Marmorwaaren	19 130
Marmor	102 915
Arzneien und Droguen	428 854
Kurz- und Quincailleriewaaren	834 051
Baumwollwaaren	6 850 527
Wollwaaren	995 668
Teige	6 625
Petroleum	188 385
Papier	155 705
Blei	10 255
Parfümerien	68 952
Steine, Sizilische	12 230
Reis	101 895
Seidenwaaren	1 085 646
Rohseide	1 675 928
Stearin- und Wachslichte	143 248
Eingesalzenes	132 200
Leere Säcke	113 729
Dielen aus Schweden	168 756
„ „ Venedig	59 535
Farbwaaren	621 931
Ziegel- und Backsteine	50 865
Talk	8 000
Glas- und Fayencewaaren	146 720
Kleidungsstücke	127 949
Wein, Spiritus und Likör	1 094 100
Glasirte Backsteine (aus Neapel)	34 910
Steinplatten (aus Malta)	8 960
Verschiedene Artikel	107 285
Zusammen	20 896 781

n Jahre 1880.

Menge.		Werth: Piaster.
246	Kantár[1])	49 196
644	Kafis[2])	[illegible]
162	Stück	10 800
—		437 225
12	Kantár	6 000
207¼	"	110 487
5404¼	"	108 122
294	"	213 478
109	Kafis	21 862
864	Kantár	43 200
203	"	9 623
907	"	54 418
—		378 490
020¼	"	141 440
299¼	"	58 950
686½	"	951 486
043	Kafis	408 665
183¾	Kantár	18 364
428	Stück	42 840
082	Kafis	1 110 871
612	Kantár	20 900
745¾	"	574 579
280¼	"	226 125
587¾	"	323 475
—		58 335
119¾	"	7 183
—		4 630
370	Kafis	81 439
598¾	Kantár	82 383
—		10 822
zusammen...		9 411 691

itavecchia, 15. Februar.

im Hafen von Civitavecchia
h belebte gewesen. Es sind
us- und eingelaufen. Diese
che Segel- und Dampfschiffe,
Küstenhandel zwischen den
itteln; auch ist der Dampf-
d Belgien aus, woher Kohle
trächtlich.

in einziges hier gewesen, ein
sellschaft zu Rostock, welcher
t Ballast nach Barletta ging.

Zanzibar, 1. März.

ng des Verkehrs der am
ndelshäuser und die Schiff-

hält an Gewicht bei Weizen
bis 400 Kilogramm.

fahrtsbewegung im Jahre 1880[1]) ergeben sich aus nachfolgenden Uebersichten:

Einfuhr.

Waaren.	Werth: Maria-Theresienthaler
Rohe und gebleichte Baumwollwaaren.	45 836
Verschiedene Manufakturwaaren	503 175
Perlen...........................	44 621
Glaswaaren und Steingut	19 564
Pulver und Munition...............	28 894
Waffen	43 621
Metallwaaren......................	47 521
Eisen	18 961
Kurzwaaren	14 924
Verschiedene andere Waaren..........	96 320
Zusammen	863 437

Ausfuhr.

Waaren.	Werth: Maria-Theresienthaler.
Gummi Copal.......................	11 438
Gewürznelken......................	75 324
Orseille	28 568
Nutzholz..........................	2 251
Häute.............................	34 527
Kopra	11 571
Sesamsamen	50 659
Kautschuk.........................	9 017
Elfenbein	143 404
Palmnußkerne und Erdnüsse	7 186
Kauris	85 030
Verschiedene andere Waaren..........	89 534
Zusammen	448 509

Angekommene Schiffe.

Nationalität.	Schiffe.	Tonnen zu 1000 Kilogr.
Deutsche.................	13	6 065
Britische.................	61	77 840
Französische..............	5	2 990
Amerikanische	9	7 700
Dänische	3	850
Norwegische...............	1	200
Arabische.................	10	9 450
Zusammen	102	105 095

Außerdem 17 Britische und 6 Französische Kriegsschiffe.

Am Beginn des Jahres 1880 war 1 Deutsches Handelsschiff im Hafen; ausgegangen sind 13 solche, und am Jahresschlusse war ein Deutsches Fahrzeug anwesend.

Berichtigung.

In dem Französischen Gesetz über die Handelsmarine vom 29. Januar d. J., mitgetheilt in Nr. 6 des Deutschen Handels-Archivs vom 11. Februar d. J., ist der dritte Absatz des Art. 9 zu lesen wie folgt:

Sie beträgt für jede Tonne des Netto-Tonnengehalts und jede durchlaufenen 1000 Meilen für die in Frankreich erbauten, das Werft verlassenden Schiffe 1 Fr. 50 und verringert sich jährlich um
0 Fr. 075 für die hölzernen Schiffe,
0 Fr. 075 für die gemischten Schiffe,
0 Fr. 05 für die eisernen Schiffe.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880 II. S. 76.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels-Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 6 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 16. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. 22. April 1881.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Ermächtigung einer weiteren Zollstelle zur unbeschränkten Abfertigung von Leinwand.[1])

(Central-Blatt f. d. Deutsche Reich Nr. 15.)

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 9. April d. J. beschlossen, dem Königlich Preußischen Untersteueramte in Wiesbaden die Ermächtigung zur Abfertigung von Waaren der Nr. 22 e. und f. des Zolltarifs zu anderen als den höchsten Zollsätzen dieser Tarifposition zu ertheilen.

1) Vergl. Preuß. Hand. Arch. 1880, Beilage zu Nr. 1, und Deutsches Hand. Arch. 1881 I. S. 173.

Oesterreich-Ungarn und Spanien.

Handels- und Schifffahrtsvertrag vom 3. Juni 1880 zwischen Oesterreich-Ungarn und Spanien.

(Abgeschlossen zu Madrid am 3. Juni 1880, von Seiner k. und k. Apostolischen Majestät ratifizirt zu Wien am 22. Februar 1881. Die Auswechslung der beiderseitigen Ratificationen ist am 14. März 1881 zu Madrid erfolgt.)

(Oesterr. Reichsgesetzblatt 1881, Nr. 13.)

Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen ꝛc. und Apostolischer König von Ungarn und Seine Majestät der König von Spanien, von dem gleichen Wunsche geleitet, die Handels- und Schifffahrtsbeziehungen zwischen Ihren Staaten auszudehnen und zu entwickeln, haben beschlossen, zu diesem Behufe einen neuen Vertrag abzuschließen und zu Ihren Bevollmächtigten ernannt:

Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen ꝛc. und Apostolischer König von Ungarn:

Den Grafen Emanuel Ludolf, Großkreuz des kaiserlichen Leopolds-Ordens und Ritter I. Klasse des Ordens der eisernen

Krone, Großkreuz des Ordens Karl III. 2c., wirklichen geheimen Rath, Seinen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Seiner Majestät dem Könige von Spanien;

Seine Majestät der König von Spanien:

Don José Elduayen, Marquis del Pazo de la Merced, Großkreuz des Ordens Karl III. 2c., Abgeordneten in den Cortes, Seinen Staatsminister,

welche nach Austausch Ihrer in guter und gehöriger Form befundenen beiderseitigen Vollmachten Nachstehendes vereinbart haben.

Artikel 1.

Zwischen der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie und dem Königreiche Spanien soll volle und gänzliche Freiheit des Handels und der Schifffahrt bestehen. Die Angehörigen eines jeden der vertragschließenden Theile sollen in dem Gebiete des anderen dieselben Rechte, Privilegien, Begünstigungen, Befreiungen und Ausnahmen in Ansehung des Handels und der Schifffahrt genießen, welche in eben diesem Gebiete die eigenen Nationalen dermal genießen oder künftig genießen werden, mit Ausnahme jener Vorbehalte, welche in den betreffenden Artikeln dieses selben Vertrages enthalten sind.

Artikel 2.

Die Angehörigen jedes der beiden vertragschließenden Theile sollen gegenseitig in den Staaten und Besitzungen des anderen in gleichem Maße wie die Einheimischen befugt sein, in alle Häfen und Flüsse, welche der Schifffahrt irgend einer Nation geöffnet werden, mit ihren Fahrzeugen und Ladungen einzulaufen, zu reisen, sich aufzuhalten, Handel und Gewerbe zu treiben, Häuser, Magazine und Läden zu miethen oder zu besitzen, Waaren oder Gelder zur See oder zu Lande zu versenden und sowohl vom Inlande wie vom Auslande in Consignation zu nehmen, Alles dieses nur gegen Zahlung derjenigen Abgaben, welche gesetzlich von den Einheimischen gegenwärtig oder künftig erhoben werden; sie sollen daselbst verkaufen und kaufen können, unmittelbar oder vermittelst einer von ihnen gewählten Mittelsperson und die Preise der Güter, Effecten, Waaren und sonstigen Gegenstände sowohl der eingeführten wie der einheimischen bestimmen können, sei es, daß sie solche im Inlande verkaufen oder ausführen, jedoch unter Beobachtung der im Lande bestehenden Gesetze und Verordnungen; sie können ihre Geschäftsangelegenheiten besorgen, den Zollämtern ihre Declaration einreichen, sowohl im eigenen Namen als auch an ihrer Stelle durch jeden Dritten, je nachdem sie es für angemessen befinden und nur gegen die zwischen ihnen verabredete Vergütung; endlich sollen sie ihre Rechte vor den Richtern und Gerichtshöfen geltend machen und vertheidigen und zu diesem Behufe sich der von ihnen selbst erwählten Advokaten, Bevollmächtigten oder Agenten bedienen können.

Artikel 3.

In Ansehung des Erwerbes und Besitzes von Liegenschaften jeder Art, sowie der Verfügung über dieselben und der Entrichtung von Abgaben, Taxen und Gebühren für deren Uebertragung sollen die Angehörigen jedes der vertragschließenden Theile in dem Gebiete des anderen die Rechte der Inländer genießen.

Artikel 4.

Die Angehörigen jedes der vertragschließenden Theile sollen in dem Gebiete des anderen sowohl für ihre Person, als auch in Ansehung ihres Eigenthumes sich derselben Rechte (mit Ausnahme der politischen) und derselben Privilegien erfreuen, welche den Einheimischen zustehen oder zustehen werden, immer jedoch unter Beobachtung der Landesgesetze. Sie können in keinem Falle anderen oder größeren Lasten, Gebühren oder Auflagen unterworfen werden, als denjenigen, welche von den Einheimischen zu entrichten sind.

Artikel 5.

Die Angehörigen jedes der vertragschließenden Theile sollen in den Gebieten des anderen von jedem persönlichen Dienste im Landheere, in der Marine und in der Nationalmiliz, von jeder Abgabe in Geld oder Naturalien, welche den Militärdienst zu vertreten bestimmt ist, sowie von allen Kriegslasten, Zwangsanleihen, militärischen Requisitionen und Leistungen jeder Art frei sein, jedoch mit Ausnahme jener Lasten, welche an den Besitz, die Miethe oder den Pacht von unbeweglichen Gütern geknüpft sind, sowie jener militärischen Leistungen oder Requisitionen, zu welchen alle Unterthanen des Landes als Eigenthümer oder Bestandnehmer unbeweglicher Güter herangezogen werden.

Es kann zu irgend einem öffentlichen Zwecke weder ihr Eigenthum sequestrirt, noch ihre Schiffe, Ladungen, Waaren, Effecten zurückbehalten werden, ohne daß ihnen zuvor irgend eine Entschädigung bewilligt worden wäre, welche unter den dabei interessirten Parteien auf gerechter und billiger Basis zu vereinbaren ist.

Artikel 6.

In Betreff des Eigenthumsrechtes an Fabriks- und Handelsmarken und sonstigen Etiquetten der Waaren oder ihrer Umhüllungen, sowie bezüglich des Eigenthumsrechtes an den gewerblichen Mustern oder Modellen werden die Unterthanen eines jeden der beiden vertragschließenden Theile im Gebiete des anderen dieselben Rechte wie die Einheimischen genießen. Doch haben sie sich den Bedingungen und Förmlichkeiten zu fügen, welche von den im betreffenden Lande diesbezüglich bestehenden Gesetzen und Verordnungen vorgeschrieben werden. Es versteht sich, daß die Unterthanen eines der vertragschließenden Theile im Gebiete des anderen den Schutz ihrer Fabriks- und Handelsmarken nur insofern und insolange beanspruchen können, als sie diesen Schutz in ihrem eigenen Lande genießen.

Artikel 7.

Oesterreichische oder Ungarische Fabrikanten und Kaufleute sowie ihre Handelsreisenden, welche in Oesterreich-Ungarn in einer dieser Eigenschaften gehörig patentirt sind, können, wenn

sie in Spanien reisen, daselbst Einkäufe für das von ihnen betriebene Geschäft machen und mit oder ohne Proben Bestellungen suchen, ohne jedoch Waaren mit sich herumzuführen, und sie werden im Gebiete Spaniens für diesen Gewerbebetrieb keinerlei Gebühr zu entrichten haben.

Ebenso soll es in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie mit den Spanischen Fabrikanten und Kaufleuten und deren Handlungsreisenden gehalten werden.

Artikel 8.

Alle Boden- und Industrieprodukte Oesterreich-Ungarns, welche in die spanische Halbinsel und die zu derselben gehörigen Inseln eingeführt werden, und alle Boden- und Industrieprodukte Spaniens, welche in die Oesterreichisch-Ungarische Monarchie eingeführt werden, sie mögen zum Verbrauche, zur Einlagerung in Entrepots oder zur Wiederausfuhr bestimmt sein, werden während der Geltungsdauer dieses Vertrages derselben Behandlung unterzogen werden und namentlich weder höhere noch andere Gebühren zu entrichten haben als die Produkte und Waaren der in dieser Beziehung meistbegünstigten Nation.

Bei der Ausfuhr nach Spanien wird in Oesterreich-Ungarn und bei derjenigen nach Oesterreich-Ungarn wird in Spanien kein anderer oder höherer Ausfuhrzoll erhoben werden als bei der Ausfuhr derselben Gegenstände nach dem in dieser Beziehung meistbegünstigten Lande.

Jeder der beiden vertragschließenden Theile verpflichtet sich demnach, den anderen sofort und ohne Entgelt an jeder Begünstigung, an allen Privilegien oder Zollermäßigungen theilnehmen zu lassen, welche er in den erwähnten Beziehungen einer dritten Macht bereits gewährt hat oder in der Folge gewähren könnte.

Die Waaren jeder Art, welche aus den Gebieten eines der beiden vertragschließenden Theile kommen oder dahin gehen, werden in den Gebieten des Andern von jedem Transitzolle frei sein, unbeschadet der Beobachtung der daselbst bestehenden Gesetze.

Die Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation ist jedem der vertragschließenden Theile in Allem, was den Transit betrifft, gegenseitig zugesichert.

Artikel 9.

Die durch Artikel 28 des Finanzgesetzes vom 11. Juli 1877 eingeführten und durch Artikel 18 des Gesetzes vom 21. Juli 1878 theilweise aufgehobenen außerordentlichen und transitorischen Zölle werden mit Ausnahme derjenigen auf Petroleum und andere mineralische und pflanzliche Oele für alle Oesterreichischen oder Ungarischen Waaren aufgehoben bleiben.

Artikel 10.

Die vertragschließenden Theile verpflichten sich, den gegenseitigen Verkehr zwischen ihren Landen durch keinerlei Einfuhr-, Ausfuhr- oder Durchfuhrverbote zu hemmen.

Ausnahmen hiervon dürfen nur bei den nachfolgenden Gegenständen stattfinden:

In der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie:

a) bei den Staatsmonopolen (Tabak, Salz, Schießpulver);
b) aus gesundheitspolizeilichen Rücksichten, insbesondere im Interesse der öffentlichen Gesundheit und in Gemäßheit der diesbezüglich angenommenen internationalen Grundsätze;
c. unter ausnahmsweisen Umständen in Beziehung auf Kriegsbedürfnisse.

In Spanien:

a. bei den Kriegswaffen, Projectilen und deren Munition, falls nicht die Regierung hierzu die Erlaubniß ertheilt;
b. den hydrographischen Karten, welche vom Departement der spanischen Marine publicirt werden;
c. den Karten und Plänen spanischer Autoren, welche sich deren Eigenthum vorbehalten haben, ohne deren Gestattung;
d. den Büchern und Drucksachen in spanischer Sprache in den durch das Gesetz über das literarische Eigenthum vorgesehenen Fällen;
e. den Meßbüchern, Brevieren, Diurnalen und anderen liturgischen Büchern der katholischen Kirche;
f. den Gemälden, Figuren und allen anderen Gegenständen, welche die Moralität beleidigen könnten;
g. den pharmaceutischen Präparaten oder geheimen Heilmitteln, deren Zusammensetzung nicht gefunden werden kann, oder deren Recept nicht veröffentlicht worden ist;
h. dem Tabak in den in den Reglements vorgeschriebenen Fällen;
i. bei den von der Gesundheitspolizei erforderten Maßregeln, insbesondere im Interesse der öffentlichen Gesundheit und in Gemäßheit der diesbezüglich angenommenen internationalen Grundsätze;
j. bei den maurischen Ochavos;
k. bei Windbüchsen in Stockform;
l. bei Rosenkränzen, geweihten Gegenständen und anderen Objecten religiöser Verehrung, die aus den heiligen Orten herrühren.

Artikel 11.

Die aus dem einen Zollgebiete in das andere eingeführten Waaren jeder Art sollen keinen höheren inneren oder Verbrauchssteuern für Rechnung des Staates oder der Gemeinden unterworfen werden als denjenigen, welche die gleichartigen Waaren einheimischer Erzeugung gegenwärtig treffen oder in Zukunft treffen können.

Artikel 12.

Die beiden vertragschließenden Theile sichern sich gegenseitig in Betreff der zollamtlichen Abfertigung die Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation zu.

13.

rtragschließenden Theile, welche
ie Häfen des anderen Theiles
, werden daselbst, welcher auch
s oder ihrer Bestimmung sein
ben Fuße wie die einheimischen
wohl bei ihrer Einfahrt wie
bei ihrem Auslaufen werden
uchtthurm-, Tonnen-, Lootsen-
antaine- oder sonstige auf dem
r benannte Gebühren, dieselben
:n des Staates, der öffentlichen
was immer für Corporationen
:n haben, als diejenigen, zu
: daselbst verpflichtet sind oder

14.

stenschifffahrt durch die Gesetze
: Theile ausschließlich den ein-
ist, darf sie von den Schiffen
:lbst werden. Es sollen jedoch
:ßenden Theile, welche in einen
einlaufen, um nur einen Theil
e sich den Gesetzen und Regle-
einem anderen Hafen desselben
timmten Theil der Ladung an
ihren können, ohne gehalten zu
:n zu entrichten als diejenigen,
einheimischen Schiffen erhoben
Schiffen erlaubt sein, ihre Be-
ufangen und in einem oder
fortzusetzen oder zu vollenden,
ben zahlen zu müssen als die

[15.

rtragschließenden Theile sollen
welche in Unglücks- oder Noth-
en einlaufen, keine Schifffahrts-
rden, vorausgesetzt jedoch, daß
soperation befaßt, und daß es
über die Zeit ausdehnt, welche
n Umstände erheischen.
s oder einer Havarie eines der
n des einen der hohen kontra-
fes an der Küste oder im Ge-
den Schiffbrüchigen nicht nur
ede Erleichterung gewährt wer-
re Bestandtheile und Ueberreste,
in gehörigen Gegenstände, die
piere sowie alle Effekten und
geworfen und gerettet wurden,
wenn diese verkauft worden

sind, sollen den Eigenthümern über ihr Ansuchen oder das ihrer Bevollmächtigten getreu zurückgestellt werden, und dies Alles ohne eine andere Bezahlung als jene der Rettungs- und Aufbewahrungskosten, sowie jener allfälligen Gebühren und keiner anderen, welche in ähnlichem Falle für ein einheimisches Schiff entrichtet werden müßten.

In Ermangelung des Eigenthümers oder eines besonderen Agenten wird die Uebergabe an die betreffenden Konsuln, Vizekonsuln oder Konsularagenten erfolgen, wobei bemerkt wird, daß im Falle eines gesetzlichen Anspruches auf ein solches durch Schiffbruch verunglücktes Schiff, auf dessen Effekten und Waaren diese Reklamation der Entscheidung der kompetenten Gerichte des Landes zu überweisen sein wird.

Von Havarie- oder Strandgütern, welche in ein Schiff eines der vertragschließenden Theile verladen waren, soll von dem anderen Theile, unter Vorbehalt eines etwaigen Bergelohnes, eine Abgabe nur dann erhoben werden, wenn dieselben in den Verbrauch übergehen.

Artikel 16.

Als Oesterreichisch-Ungarische oder Spanische Schiffe sollen alle diejenigen angesehen werden, welche nach den Gesetzen der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie als Oesterreichisch-Ungarische oder nach den Spanischen Gesetzen als Spanische Schiffe anzuerkennen sind.

In Betreff des Nachweises des Fassungsraumes der Schiffe wird es genügen, die in Gemäßheit der Gesetze des Landes, welchem diese Schiffe angehören, ausgestellten Aichungscertifikate vorzuweisen, und es wird zu keiner Reduktion des in diesen Papieren angegebenen Tonnengehaltes geschritten werden, solange das im Jahre 1875 durch einen Austausch von Noten zwischen den beiden vertragschließenden Theilen getroffene Einvernehmen behufs der beiderseits gleichen Ausfertigung dieser Certifikate in Kraft bleiben wird.

Artikel 17.

In Bezug auf die Aufstellung, die Beladung und die Entlöschung der Schiffe in den Häfen, Rheden, Ankerplätzen und Bassins, sowie überhaupt in Ansehung aller Förmlichkeiten und sonstigen Bestimmungen, denen die Handelsfahrzeuge, ihre Mannschaften und ihre Ladung unterworfen werden können, ist man übereingekommen, daß den eigenen Schiffen des einen der vertragschließenden Theile kein Vorrecht und keine Begünstigung zugestanden werden soll, welche nicht gleichmäßig den Schiffen des anderen zukommen, indem es der bestimmte Wille der vertragschließenden Theile ist, daß auch in dieser Hinsicht ihre Schiffe auf dem Fuße einer vollständigen Gleichheit behandelt werden sollen.

Artikel 18.

Die Erzeugnisse des Bodens und des Gewerbefleißes und die Gegenstände jeder Art und Beschaffenheit, welche in Spanischen Häfen auf Oesterreich-Ungarischen Schiffen eingeführt werden und umgekehrt, die Erzeugnisse des Bodens und Gewerbefleißes und die Gegenstände jeder Art und Beschaffen-

heit, welche in Oesterreichisch-Ungarischen Häfen auf Spanischen Schiffen eingeführt werden, sei ihr Ursprung und der Ort ihres Herkommens, welcher er wolle, sollen keine anderen oder höheren Eingangsabgaben entrichten, auch keinen anderen Lasten und Förmlichkeiten unterworfen werden, als wenn die Einfuhr derselben Erzeugnisse oder Gegenstände unter der nationalen Flagge erfolgt wäre. Die Erzeugnisse des Bodens und des Gewerbefleißes und die Gegenstände jeder Art und Beschaffenheit, welche gesetzlich aus den Häfen des einen der beiden vertragschließenden Theile auf Schiffen irgend einer anderen Nation ausgeführt oder wieder ausgeführt werden dürfen, können auf gleiche Weise in Schiffen des anderen vertragschließenden Theiles ausgeführt werden, ohne andere oder höhere Abgaben zu bezahlen und ohne anderen Lasten und Förmlichkeiten unterworfen zu werden, als wenn die Ausfuhr oder Wiederausfuhr der nämlichen Gegenstände unter der nationalen Flagge stattfände.

Artikel 19.

Die Waaren, welche in Spanischen oder Oesterreichisch-Ungarischen Häfen auf den Schiffen des einen oder anderen vertragschließenden Theiles eingeführt werden, können mit Beobachtung der allgemeinen Gesetze, die in dem betreffenden Lande in dieser Beziehung bestehen, zur Niederlage gebracht, zum Durchgang befördert oder wieder ausgeführt werden, ohne anderen oder höheren Abgaben für Niederlage, für Magazinirung, für Bewachung oder sonstigen Auflagen zu unterliegen, als denjenigen, welchen die auf einheimischen Schiffen eingeführten Waaren unterworfen sind.

Es versteht sich jedoch, daß die Waaren, wenn sie zum Verkaufe deklarirt werden, die Zölle gemäß den bestehenden Zollgesetzen zu entrichten haben.

Artikel 20.

Die Kriegsschiffe der vertragschließenden Theile sollen in den beiderseitigen Häfen auf demselben Fuße wie diejenigen der meistbegünstigten Nationen behandelt werden.

Artikel 21.

Es ist vereinbart, daß die Bestimmungen des gegenwärtigen Vertrages auf die Ausübung der einheimischen Fischerei keine Anwendung finden werden; diese bleibt ausschließlich den eigenen Staatsangehörigen vorbehalten.

Artikel 22.

Da die überseeischen Provinzen Spaniens einer besonderen Gesetzgebung unterliegen, so finden die vorstehenden Bestimmungen dieses Vertrages auf sie keine Anwendung.

Jedoch sollen die Angehörigen der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie daselbst in jeder Hinsicht dieselben Rechte, Privilegien, Befreiungen, Begünstigungen und Ausnahmen genießen, welche der meistbegünstigten Nation bereits bewilligt sind oder künftig werden bewilligt werden.

Die Oesterreichischen oder Ungarischen Produkte und Waaren sollen daselbst keinen anderen Zöllen, Lasten und Förmlichkeiten unterworfen werden als die Produkte und Waaren der meistbegünstigten Nation.

Die Produkte und Waaren der überseeischen Provinzen Spaniens werden bei ihrer Einfuhr nach Oesterreich-Ungarn dieselbe Behandlung genießen wie die überseeischen Produkte und Waaren der meistbegünstigten Nation.

Artikel 23.

Die Oesterreichisch-Ungarischen Konsuln und sonstigen Konsularagenten in Spanien sollen alle Privilegien, Befreiungen und Immunitäten genießen wie die Konsuln und anderen Agenten gleicher Eigenschaft der meistbegünstigten Nation.

Das Gleiche soll in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie bezüglich der Konsuln oder anderen Konsularagenten Spaniens der Fall sein.

Artikel 24.

Die betreffenden Konsuln und sonstigen Konsularagenten können diejenigen Seeleute, sowie jede aus was immer für einem Titel zur Mannschaft der Schiffe ihrer Nation gehörende Person, welche von einem Schiffe ihrer Nation in einen der Häfen der anderen desertirt sind, verhaften und entweder an Bord oder in ihre Heimath zurücksenden lassen.

Zu diesem Behufe werden sie sich schriftlich an die kompetenten Lokalbehörden wenden und durch Vorweisung des Originales oder einer gehörig vidimirten Abschrift der Schiffsregister oder Musterrollen oder sonstiger amtlicher Urkunden den Nachweis führen, daß die von ihnen reklamirten Individuen zur betreffenden Schiffsmannschaft gehörten.

Auf das dergestalt begründete Ersuchen soll ihnen jede Hülfeleistung zur Erforschung und Verhaftung der besagten Deserteure gewährt werden, welche letztere auf Verlangen und Kosten der Konsuln und sonstigen Konsularagenten sogar in den Gefängnissen des Landes so lange in Gewahrsam und Aufsicht zu halten sind, bis diese Konsuln oder Konsulararagenten Gelegenheit zu ihrer Absendung gefunden haben.

Sollte sich jedoch diese Gelegenheit innerhalb eines Zeitraumes von drei Monaten, von dem Tage der Gefangennehmung an gerechnet, nicht darbieten, so sollen die Deserteure über eine drei Tage vorher erfolgte Verständigung des Konsuls in Freiheit gesetzt und dürfen aus demselben Grunde nicht abermals verhaftet werden.

Es versteht sich, daß Seeleute oder andere Individuen der Schiffsmannschaft, welche Unterthanen des Landes sind, wo die Desertion stattfindet, von den Bestimmungen des gegenwärtigen Artikels ausgenommen sein sollen.

Hat der Deserteur eine strafbare Handlung verübt, so soll er zur Verfügung des Konsuls oder Konsularagenten erst gestellt werden, nachdem das zuständige Gericht das Urtheil gefällt hat und dieses vollzogen worden ist.

Die Seeleute oder andere Personen der Bemannung eines Schiffes, welche in ihrem Vaterlande irgend ein politisches Verbrechen begangen hätten, sollen nicht ausgeliefert werden.

Artikel 25.

Es ist selbstverständlich, daß sich der gegenwärtige Vertrag in Gemäßheit des zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Fürstenthume Liechtenstein bestehenden Zollvertrages auch auf dieses Fürstenthum erstrecken soll.

Artikel 26.

Der gegenwärtige Vertrag wird 15 Tage nach dem Austausche der Ratifikationen in Kraft treten und sechs Jahre lang, vom Tage seines Inkrafttretens an gerechnet, in Geltung bleiben. Vom selben Tage an wird der zwischen Oesterreich-Ungarn und Spanien unterm 24. März 1870 abgeschlossene Handels- und Schifffahrtsvertrag, sowie das diesem Vertrage angehängte Protokoll und dasjenige vom 17. Juni 1875 außer Wirksamkeit treten.

Im Falle keiner der vertragschließenden Theile zwölf Monate vor dem Ablaufe der vorbezeichneten Frist seine Absicht, die Wirkungen des gegenwärtigen Vertrages aufhören zu lassen, dem andern kundgegeben haben sollte, soll derselbe bis zum Ablaufe eines Jahres von dem Tage ab in Geltung bleiben, an welchem der eine oder der andere der vertragschließenden Theile denselben gekündigt hat.

Artikel 27.

Es soll in möglichst kurzer Zeit der gegenwärtige Vertrag ratifizirt und die Ratifikationsurkunden in Madrid ausgewechselt werden.

Zu Urkund dessen haben ihn die Bevollmächtigten unterfertigt und ihm ihr Siegel beigedrückt.

Geschehen zu Madrid am 3. Juni eintausend achthundert und achtzig.

(L. S.) Graf Emanuel Ludolf m. p.
(L. S.) J. Elduayen m. p.

Schlussprotokoll,

beigeschlossen

dem am 3. Juni 1880 zwischen Oesterreich-Ungarn und Spanien abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrage.

Bei Unterzeichnung des am heutigen Tage zwischen Oesterreich-Ungarn und Spanien abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrages haben die unterzeichneten Bevollmächtigten Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich und Apostolischen Königs von Ungarn und jene Seiner Majestät des Königs von Spanien die nachstehenden Vorbehalte und Erklärungen niedergelegt, welche einen integrirenden Bestandtheil des Vertrages selbst bilden sollen.

Zu Artikel 2.

Die Bestimmungen dieses Artikels werden in keiner Beziehung den Gesetzen, Verordnungen und speziellen Regulativen Abbruch thun, welche in Angelegenheiten des Handels, der Industrie und Polizei in den Gebieten eines jeden der hohen vertragschließenden Theile in Wirksamkeit stehen und auf die Unterthanen eines jeden anderen Staates anwendbar sind.

Zu Artikel 6.

Die Spanischen Unterthanen können in Oesterreich-Ungarn das ausschließliche Eigenthum einer Fabriks- oder Handelsmarke einer anderen Etiquette, einer Zeichnung oder eines Modelles nur dann reklamiren, wenn sie hiervon sowohl bei der Handelskammer in Wien als bei jener in Budapest je zwei Exemplare hinterlegt haben.

Die Oesterreichischen und Ungarischen Unterthanen können in Spanien das ausschließliche Eigenthum einer Fabriks- oder Handelsmarke, einer anderen Etiquette, einer Zeichnung oder eines Modelles nur dann geltend machen, wenn sie hiervon zwei Exemplare bei der Generaldirektion des öffentlichen Unterrichtes, der Landwirthschaft und Industrie im Ministerium del Fomento in Madrid hinterlegt haben.

Zu Artikel 7.

Um die Gewerbesteuerfreiheit zu genießen, müssen die Oesterreichisch-Ungarischen Handlungsreisenden mit einer Gewerbelegitimationskarte und die Spanischen Handlungsreisenden mit einem Gewerbesteuercertifikate versehen sein.

Diese Bescheinigungen gelten für das Kalenderjahr, für welches sie ausgestellt sind. Sie können in der Landessprache abgefaßt sein, müssen die Personsbeschreibung und die Unterschrift des Inhabers enthalten und mit dem Stempel der zuständigen Behörde, von welcher sie ausgefertigt sind, versehen sein. Gegen Vorweisung dieser Bescheinigungen erhalten die betreffenden Handlungsreisenden, nach Konstatirung ihrer Identität, von der zuständigen Behörde des anderen Staates einen Gewerbeschein.

Die Handlungsreisenden dürfen keine Waaren zum Verkaufe mit sich führen, aber sie können die von ihnen gekauften Waaren nach deren Bestimmungsorte mitnehmen.

Es werden übrigens gegenseitig nur solche Handlungsreisende abgabenfrei zugelassen, welche entweder für ihre eigene Rechnung oder für Rechnung eines Hauses, in dessen Diensten sie als Handlungscommis stehen, Geschäfte machen wollen.

Zu Artikel 8.

Das Prinzip der meistbegünstigten Behandlung, das im Artikel 8 des gegenwärtigen Vertrages ausgesprochen ist, findet keine Anwendung:

a. auf die Begünstigungen, welche Nachbarstaaten zur Erleichterung des Grenzverkehres gegenwärtig zugestanden sind oder fernerhin zugestanden werden könnten, sowie auf die Zollermäßigungen und Zollbefreiungen, welche nur für gewisse bestimmte Grenzen oder für die Bewohner gewisser Distrikte zugestanden sind;

b. auf die Verpflichtungen, welche einem der beiden vertragschließenden Theile nach den Bestimmungen eines bereits eingegangenen oder allenfalls in der Folge einzugehenden Zollvereines obliegen.

Zu Artikel 10.

Der von Oesterreich-Ungarn im Artikel 10, Alinea b. und von Spanien im Alinea i. desselben Artikels ausgesprochene Vorbehalt erstreckt sich auch auf die Prohibitivmaßregeln, welche zu dem Zwecke ergriffen wurden oder in der Folge ergriffen werden sollten, um im Interesse der Landwirthschaft die Verbreitung schädlicher Insekten (z. B. der Phylloxera vastatrix, der Doryphora decemlineata) zu verhindern.

Das gegenwärtige Protokoll, welches durch die bloße Thatsache des Austausches der Ratifikationen des Vertrages, auf den es sich bezieht, ohne weitere spezielle Ratifikation, als von beiden vertragschließenden Theilen genehmigt und bestätigt angesehen werden wird, wurde in zweifacher Ausfertigung aufgenommen zu Madrid, den dritten Juni des Jahres eintausend achthundert und achtzig.

(L. S.) Graf Emanuel Ludolf m. p.
(L. S.) J. Elduayen m. p.

Separat- und Uebergangsartikel
zu dem
am 3. Juni 1880 zwischen Oesterreich-Ungarn und Spanien abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrag.

Nachdem die Oesterreichisch-Ungarische Regierung durch den gegenwärtigen Vertrag auf die ihr durch den Vertrag vom 24. März 1870 und das Protokoll vom 17. Juni 1875 zugesicherten Vortheile verzichtet hat, so ist die Spanische Regierung ihrerseits bezüglich einiger Oesterreichisch-Ungarischer Boden- und Industrieprodukte über nachfolgende Bestimmungen, und zwar für die Dauer von sechs Jahren von dem Tage an gerechnet, an welchem der gegenwärtige Vertrag in Kraft tritt, übereingekommen.

Artikel 1.

Von den nachbenannten Waaren wird während des besagten Zeitraumes von sechs Jahren kein höherer Zoll als der im gegenwärtigen Artikel angegebene erhoben werden, nämlich:

		Pesetas	Cts.
a.	Krystall und Krystallnachahmungen aus Glas, sowie Hohlglas von innen versilbert oder vergoldet, per 100 Kilogramm	40	—
b.	Porzellan, 100 Kilogramm	52	—
c.	Sensen und Sicheln, 100 Kilogramm . .	25	50
d.	Hanf- oder Leinengarne, 100 Kilogramm .	27	42
e.	Hanf- oder Leinengewebe, geköpert oder façonnirt (cruzados y labrados), ein Kilogramm	2	—
f.	sogenanntes Seidenpapier, 100 Kilogramm	35	—
g.	Faßdauben, tausend Stück	10	—
h.	Bretter, Balken, Eisenbahnschwellen (slippers), für Kisten oder zum Zusammensetzen von Holzparqueten zugerichtete Brettchen aus ordinärem Holz, Segelstangen, Rundhölzer oder Hölzer zum Schiffbau, per Kubikmeter . .	2	—
i.	aus ordinärem Holz gearbeitete Gegenstände aller Art, gedrechselt oder nicht, bemalt oder gefirnißt, ornamentirte Karniesleisten, gefirnißt oder zum Vergolden hergerichtet, sowie Möbel aus gebogenem Holz, selbst gefirnißt, wenn nicht aus feinem Holz gearbeitet, für 100 Kilogramm	20	—
j.	Knöpfe aller Art, ausgenommen jene aus Silber oder Gold, per Kilogramm . . .	1	—

Artikel 2.

Um jedem Mißverständnisse vorzubeugen, ist noch insbesondere festgesetzt worden:

1) Daß für Druckpapier ohne Ende, geleimt oder nicht, Schreibpapier, sowie das sogenannte Seidenpapier kein höherer Zoll behoben wird, wenn es zu Blättern geschnitten, zusammengefaltet oder nicht, nach Spanien eingeführt wird, so lange es das in Folioformat beibehält; es zahlt aber nach der Post 152 des Tarifs, wenn es ein zweites Mal geschnitten, um als Briefpapier zu dienen, eingeführt wird.

2) Daß für Tonnen, Fässer und andere Behälter, in welchen Bier nach Spanien eingeführt wird, bei ihrem Eintritte an der Grenze kein Zoll entrichtet wird, wenn für ihre Wiederausfuhr Sicherstellung geleistet wurde und wenn dieselbe binnen drei Monaten nach deren Einfuhr stattfindet.

Die gegenwärtigen Separat- und Uebergangsartikel, welche sowie das Schlußprotokoll ohne besondere Ratifikation, sondern durch die bloße Thatsache des Austausches der Ratifikationen des Vertrages, auf welchen sie Bezug haben, als durch die beiden vertragschließenden Theile genehmigt und bestätigt betrachtet werden sollen, werden, ohne besondere Kündigung mit Ablauf der sechs Jahre, vom Tage des Inkrafttretens des besagten Vertrages an gerechnet, außer Wirksamkeit treten, selbst dann, wenn die Dauer dieses letzteren noch über den Zeitraum von sechs Jahren stillschweigend verlängert werden sollte.

Gegenwärtige Urkunde wurde in doppelter Ausfertigung aufgenommen zu Madrid, am dritten Juni, eintausend achthundert und achtzig.

(L. S.) Graf Emanuel Ludolf m. p.
(L. S.) J. Elduayen m. p.

Vorstehender Handels- und Schifffahrtsvertrag nebst Schlußprotokoll, sowie den Separats- und Uebergangsartikeln wird nach erfolgter Zustimmung beider Häuser des Reichsrathes hiermit kundgemacht.

Wien, den 9. April 1881.

Taaffe m. p. Dunajewski m. p. Pino m. p.

chte.

s Reich.

ig der Weltausstellung

oourne.

Deutsche Abtheilung der hiesigen
macht, ist ein sehr vortheilhafter
g und harmonischen Gruppirung
de. Hierin hat Deutschland dies-
en, was allseitig sowohl im großen
hier anwesenden Sachverständigen

entlich der Englischen und Ameri-
en den unsrigen mindestens eben-
sstellern ein größerer Spielraum
lichkeit des individuellen Arrange-
stellung gelitten hat.
en fast alle Australischen gehören,
fgestellt, es fehlt in ihnen jedoch
: das Erbe einer älteren Civilisation
ren Arrangement im Australischen
t, ist ungleich und ohne einheitliche
g und Gruppirung ist die Oester-
ringfügigkeit der von der Regierung
Ausstattung und die Anwendung
et. Für Deutschland waren dies-
ei dem erfolgreichen Arrangement
in Betracht kommen: die energische
fachverständiger Kommissar und
, den übrigen Nationen fehlte es
andern dieser Requisite.
erklärlich, daß sich in der ganzen
in dekorativer Beziehung mit dem
dem Klavierzimmer der Deutschen

ungen der Reichskommission haben
Aussteller angelegen sein lassen,
würdiger und mitunter prächtiger
rin ist ein bedeutender Fortschritt
bei dem plötzlichen Entschluß der
Eile der Vorbereitung eine größere
sstellungsgüter nicht gestattet hatte.
ie durch amtliche Mitwirkung zu
tellungen von Bielefeld, Remscheid,
hrem äußerlichen Schmuck einen

allen Ausstellern das Bestreben,
s Arrangement ihrer Waaren den
u näherer Betrachtung einzuladen.
striellen in Deutschland sich daran
Waarensendungen auf das Aeußere
es bei den hiesigen Ausstellungs-
it ein großer Fortschritt gemacht,
ches dem größeren Absatze unserer
genfteht, aus dem Wege geräumt.
ag auch erwähnt werden, daß die
für Melbourne im Allgemeinen

besser und sorgfältiger verpackt waren, als dies bei den nach Sydney gesandten der Fall war. Zerbrechliche Gegenstände, wie Glas- und Porzellanwaaren, sollen meist in gutem Zustande angekommen sein, nur bei den Glasscheiben der Ausstellungsschränke hat wiederum ein größerer Bruch-Verlust stattgefunden.

Wenn man sich nach dem Studium der äußeren Erscheinung der Deutschen Ausstellungs-Gegenstände zur Prüfung ihres inneren Gehalts und praktischen Werthes wendet, so wird man zu dem Urtheile kommen, daß im Ganzen und Großen die Gediegenheit der vorgeführten Waaren des schönen Rahmens, in welchem sie zur Schau gestellt sind, würdig ist.

Die Deutsche Abtheilung charakterisirt sich durch das Fehlen von schlecht und unsolide gearbeiteten Sachen, wie sie in andern Abtheilungen nicht ganz selten anzutreffen sind. Man ist bei uns in der Auswahl der Ausstellungs-Gegenstände offenbar strenger gewesen, und hat allen sogenannten „Schund", der sich auf den ausländischen Märkten und auch in Australien sonst unter Deutscher Etiquette leider oft genug einzuschleichen pflegt, sorgfältig ausgemerzt. Die rege Betheiligung, welche sich in den industriellen Kreisen Deutschlands für die Beschickung der hiesigen Weltausstellung kund gab, ermöglichte es, nur das Beste zuzulassen.

Was die praktische Brauchbarkeit der ausgestellten Gegenstände für den Australischen Markt betrifft, so sind die in Sydney gemachten Erfahrungen bestens verwerthet.

Man findet vielfach, daß unsere Fabrikanten bemüht gewesen sind, in Bezug auf Farbe, Muster, Größenverhältnisse, Formen und dergleichen dem hiesigen Geschmack zu entsprechen, und den Anforderungen und Bedürfnissen der Australischen Käufer Rechnung zu tragen.

Musterhaft und uns überlegen ist nach dieser Richtung die Englische Abtheilung, deren Aussteller freilich abgesehen von der durchgängigen Uebereinstimmung des Englischen und Australischen Geschmacks aus langjähriger Erfahrung das Terrain kannten. Neue Moden adoptirt man hier wohl aus England, nicht aber aus Deutschland oder sonst einem Europäischen Lande, weshalb etwaigen Versuchen, die Deutsche Geschmacksrichtung z. B. in der Möbelbranche festzuhalten, vom kaufmännischen Standpunkte aus nur selten ein günstiger Erfolg zu prognostiziren sein wird. So haben unsere massiven und im Renaissance-Style künstlerisch schön geschnitzten Eichen- und Nußbaum-Möbel, welche von zahlreichen Firmen ausgestellt sind, nur auf geringen Absatz zu rechnen, während die leichten und einfachen Krummholz-Möbel aus Dresden und Rabenau allgemein gefallen, und bei solider Arbeit in denselben ein bedeutendes Geschäft trotz der Oesterreichischen Konkurrenz in Aussicht steht.

Alle diejenigen Artikel, mit welchen Deutschland schon in den hiesigen Kolonien eingeführt, sind in unserer Ausstellung gut vertreten. Cement und Eisendraht, welche die direkten Segelschiffe von Hamburg nach Australien zu füllen beginnen, sind in vorzüglichster Qualität vorhanden. Bier und Cigarren, welche trotz der in allen Australischen Kolonien herrschenden hohen Eingangszölle in ziemlich bedeutenden Mengen direkt und indirekt via London aus Deutschland importirt werden, haben eine sehr reichhaltige Ausstellung gefunden. Deutsche, Rhein- und Moselweine, welche sich in einer hübsch arrangirten, Gesammtausstellung präsentiren, werden von Kennern sehr gelobt haben aber bei dem herrschenden Geschmack für Sherry und Französischen Rothwein keine Aussicht auf bedeutenden Umsatz.

Von Klavieren haben wir eine fast überreiche Auswahl nach Melbourne entsandt. Dieselben sind meistens vortrefflich konstruirt, und da die heimische Industrie seit langen Jahren für den überseeischen

Export zu arbeiten gewöhnt ist, auch den klimatischen Verhältnissen entsprechend eingerichtet. Bei der großen Konkurrenz und der geringen Bevölkerung Australiens wird der Markt leicht überfüllt, was hier namentlich am Schluß der Ausstellung der Fall sein dürfte. Salon- und Concert-Flügel, wie die von Blüthner, Kaps, Lipp und Anderen ausgestellten, werden nur vereinzelt gekauft. Größere Ordres sind dagegen für billige stark konstruirte Pianinos zu erwarten, wie der Mittelstand sie liebt, und wie sie hier in der Stadt und auf dem Lande in einer über heimische Verhältnisse weit hinausgehenden Verbreitung zu finden sind.

Deutsche Nähmaschinen gewinnen an Beliebtheit.

In Droguen und Chemikalien, Farben, Dynamit ist der bewährte Ruf unserer Fabrikate durch die hier zu Schau gestellten Proben in glänzender Weise aufrecht erhalten.

Unsere Ausstellung von Glaswaaren, Steingut, und Porzellan bietet sehr anerkennenswerthe Leistungen, welche freilich durch diejenigen Englands, Oesterreichs und zum Theil auch Frankreichs noch überboten werden. Nur die weltberühmten Produkte der Königlich Sächsischen Porzellan-Manufaktur in Meißen, welche eine sehr schöne Kollektion hierher gesandt hat, stehen unerreicht da, wenn auch das Australische Publikum den vollen Werth dieser Kunstwerke nicht zu schätzen weiß. Die hohen Preise des Meißener Porzellans machen ein eigentliches Geschäft in demselben unmöglich.

Sonstige Gegenstände der Wohnungsausstattung und des Hausraths sind in unserer Abtheilung reichlich vorhanden und legen in ihrer Vereinigung von sorgfältiger Arbeit und künstlerischer Form Zeugniß von dem Aufschwunge ab, den die Deutsche Industrie während der letzten Jahre in dieser Branche genommen hat. Vielen Beifall finden unsere Spiegelrahmen und Goldleisten für Bilder und zu Dekorationszwecken.

In Luxuspapier-Waaren, Glanz- und Goldtapeten hat Deutschland überraschend Schönes geliefert und rivalisirt erfolgreich mit Frankreich. Dagegen wird in der eigentlichen Papierbranche bei Post-, Schreib-, Zeichen-, Umschlagpapieren das Englische Fabrikat vorgezogen.

Die ausgestellten Wagen entsprechen weder in Eleganz noch in Solidität den Anforderungen, welche ein Australisches Publikum stellt. Die in den Wagenfabriken der Kolonie Victoria gearbeiteten Equipagen sind den Deutschen in jeder Beziehung überlegen. Auch für Geschirr- und Sattlerwaaren, in welchen wir besser als in Sydney ausgestellt haben, bieten die hiesigen Kolonien uns kein geeignetes Feld, da theils die Erzeugnisse der eigenen kolonialen Industrie theils für Luxusartikel das Englische Fabrikat den Markt beherrschen.

In der Vorführung von Eisenbahnmaterial, telegraphischen Apparaten und Apparaten und Prozessen des Bau- und Ingenieurwesens hat Deutschland auf der Melbourner Ausstellung Großartiges geleistet und darf den Vergleich mit keinem anderen Lande scheuen.

Besonders erfreulich ist ferner, daß wir auf zwei Gebieten, welche in Sydney vernachlässigt waren, in Melbourne besonders gut repräsentirt sind. Diese Gebiete sind die der Tuchbranche und des Maschinenwesens. Unsere Tuchausstellung in Sydney war in Folge mangelnder Information über die gebräuchlichen Farben, Größen und Muster verunglückt. Dies ist jetzt in glänzender Weise wieder gut gemacht, besonders durch die Gesammtausstellung von Tuchen seitens Sächsischer, Rheinischer und Märkischer Fabrikanten. Auch sonstige Fabrikate aus Streichwolle und Kammwolle, sowie Baumwollenwaaren und Gespinnste aus Flachs und Hanf sind in musterhafter Qualität und mehr als reichhaltiger Auswahl vertreten. Aufsehen macht die Bielefelder Gesammtausstellung von Leinen und Wäscheartikeln, in welchen auch einzelne Berliner Firmen Vorzügliches geleistet haben. Mit Bezug auf sonstiges Bekleidungsmaterial ist Deutsches Schuhwerk namentlich in den feineren Sorten, wie Gotha, Erfurt und Frankfurt sie hier vorgeführt, seit geraumer Zeit ein bedeutender Einfuhrartikel, während fertige Herren- und Knabenanzüge, welche in Melbourne nur eine Deutsche Firma ausgestellt hat, schwerlich Eingang finden dürften. Auch in Damentoiletten herrschen Londoner und Pariser Erzeugnisse vor.

Unsere Maschinenabtheilung ist die vielseitigste und interessanteste in der ganzen Ausstellung und wird trotz ihrer ungünstigen Lage in einem Seitenflügel von dem Publikum eifrig besucht und studirt. In erster Linie sind die von der Sächsischen Maschinenfabrik zu Chemnitz, vormals Hartmann, ausgestellten Spinnerei- und Webereimaschinen zu nennen, deren technisch vollendete Konstruktionen und exakte Leistungen allgemein bewundert werden. Einer weiteren Einführung derselben in Australien steht jedoch der Umstand entgegen, daß es schwierig ist, hier Arbeiter zu finden, welche die erforderlichen Handgriffe verstehen oder geschickt und willig sind, solche zu erlernen. Man ist hier noch nicht auf die Handhabung komplizirterer Maschinen eingeübt, sondern strebt vorzüglich nach Einfachheit in der Konstruktion. Zahlreiche andere Gegenstände, wie Eismaschinen, Destillir- und Rektifizirapparate, Walzenstühle, Fournier- und Sägemaschinen, landwirthschaftliche Maschinen aller Art und andere liefern den Beweis von der steigenden Leistungsfähigkeit der Deutschen Industrie auf diesem Gebiete.

Unsere Ausstellung mathematischer und naturwissenschaftlicher Instrumente, geographischer und kosmographischer Apparate ist des Rufes würdig, welchen die Deutsche Wissenschaft auch in Australien genießt. Bei dem großen Werthe, den man hier auf eine bessere Einrichtung der noch immer sehr mangelhaften Schulen legt, sind die von uns ausgestellten Modelle für mathematischen, physikalischen und technischen Unterricht, die Bilder und Wandtafeln für Schulzwecke, die Fröbelschen Spiele und Beschäftigungsmittel für Kinder sehr willkommen gewesen und haben theilweise Aussicht, in den staatlichen Schulen adoptirt oder nachgeahmt zu werden.

Die hierhergesandten Deutschen Gemälde sind fast ausnahmslos für den Verkauf in Australien bestimmt und können auf großen Kunstwerth keinen Anspruch machen. Dieselben gefallen im Uebrigen dem hiesigen Publikum und zeichnen sich beim Vergleich mit den Bildern der übrigen hier vertretenen Nationen wenigstens dadurch aus, daß geradezu schlechte oder stümperhafte Arbeiten nicht darunter sind.

Die Erzeugnisse der Deutschen Edelschmiederei, repräsentirt durch die aus 28 Theilnehmern bestehende Pforzheimer Gesammtausstellung, sind in jeder Beziehung hervorragend und lassen alles, was andere Länder hier Aehnliches ausgestellt haben, weit hinter sich zurück. Die unter dem Kaiserzelte vereinigten Juwelierarbeiten, Tafelaufsätze, Gold- und Silberwaaren jeder Art bieten vielleicht den glänzendsten Anblick in der ganzen Ausstellung.

Unter den Deutschen Gußwaaren und Repoussé-Arbeiten fällt zunächst die Iserlohner Gesammtausstellung von Eisen-, Messing-, Nickel-, Neusilber- und Britanniawaaren verschiedener Art ins Auge. Gleichfalls von hoher technischer Vollendung sind die 96 Stück Kunstgüsse der gräflich Stolberg-Wernigerodeschen Faktorei in den verschiedensten Stylen, von der Antike bis zur Renaissance.

In Bronzewaaren sind wir hier noch von der Französischen Industrie überflügelt, deren glatte und gefällige Arbeiten allerdings vor einem strengeren Kunsturtheil kaum Stand halten, jedoch dem hiesigen Geschmacke außerordentlich zusagen.

Weizen) nicht zu verkennen, hingegen in der Einfuhr von Holz, Wolle, Häuten, Chemikalien und anderen Artikeln eine erhebliche Zunahme wahrzunehmen, woneben die Einfuhr von Kartoffeln, größer als in irgend einem früheren Jahre, das ungemein große Quantum von ungefähr ¾ Millionen Säcken erreichte.

Die Ausfuhr von hier nach Deutschland hat in vielen Artikeln, wie Eisen, Stahl, Woll- und Baumwoll-Fabrikaten, eine Steigerung aufzuweisen, und die Verschiffung von Steinkohlen dorthin übersteigt diejenige früherer Jahre um eine besonders erhebliche Menge.

Die Zahl der im Laufe des Jahres in die Häfen von Hull und Goole eingelaufenen Deutschen Fahrzeuge betrug 177 Segel- und 26 Dampfschiffe, von welchen letzteren indessen eins 26mal, eins 24mal, eins 20mal, zwei 17mal, eins 18mal, zwei 7mal, eins 5mal, zwei 3mal, drei 2mal und nur 12 je 1mal den hiesigen Hafenplatz besuchten, so daß in der Schiffsliste im Ganzen 158 Dampfschiffe und überhaupt 336 Fahrzeuge aufgeführt sind. Diese Zahlen zeigen im Vergleich zum Vorjahre eine Zunahme um 31 Segelschiffe und 2 Dampfschiffe.

In Ballast ging 1 Deutsches Schiff ein und gingen 35 solche aus.

Ausgänge Deutscher Schiffe sind im Ganzen 329 zu verzeichnen.

Am Jahresschlusse waren 7 Deutsche Fahrzeuge anwesend.

Einfuhr der hauptsächlichen Artikel im Jahre 1880.

Artikel	Menge	Einheit
Weizen	1 029 679	Quarters.
Gerste	598 114	"
Hafer	257 033	"
Bohnen	99 998	"
Erbsen	88 886	"
Mais	461 141	"
Wicken	9 641	"
Leinsamen	682 442	"
Rübsamen	121 731	"
Baumwollsamen	122 624	Tons.
Kleesamen	1 284	"
Oelkuchen	5 981	"
Knochen und Asche	8 718	"
Guano	8 800	"
Flachs	9 845	"
Werg und Cobilla	2 816	"
Hanf	15 800	"
Eisen	89 584	"
Bauholz	78 968	Loads.
Dielen	298 785	"
Stäbe	1 014	"
Theer	18 667	Barrels.
Olivenöl	3 240	Tuns.
Speck	277 587	Centner.
Rind- und Schweinefleisch	7 219	"
Anderes Fleisch	29 820	"
Schinken	67 860	"
Butter	132 452	"
Käse	27 116	"
Kartoffeln	1 800 097	"

Die Ausfuhr von Leinöl betrug 10 214 Tons, diejenige von Baumwollsamenöl 12 015 Tons.

Oesterreich-Ungarn.

Uebersicht der Waaren-Ein- und Ausfuhr des allgemeinen Oesterreichisch-Ungarischen Zollgebietes im Jahre 1880, gegenüber den Ergebnissen im Jahre 1879. [1]

(Nach der Aufstellung des k. k. Finanzministeriums.)

Benennung der Gegenstände.	Einheit.	Einfuhr.		Ausfuhr.	
		1880.	1879.	1880.	1879.
I. Kolonialwaaren und Südfrüchte.					
Kakao	Metr. Ctr.	3 863	2 625	4	1
Kaffee- und Kaffee-Surrogate	"	329 706	205 603	2 147	3 803
Gewürze	"	18 766	8 565	421	453
Südfrüchte	"	221 976	202 930	5 646	2 593
Pomeranzen, Citronen und Limonien	"	54 781	58 107	—	—
Thee	"	8 417	1 800	48	94
Zucker	"	11 808	10 039	2 466 680	2 262 659
II. Tabak und Tabakfabrikate.					
Tabak, roh	"	121 964	99 994	57 212	57 042
Tabakfabrikate	"	34 465	24 187	14 878	14 451
III. Garten- und Feldfrüchte.					
Getreide und Hülsenfrüchte	"	7 506 894	5 278 880	7 309 610	10 389 989
Reis	"	411 125	270 104	1 926	1 831
Mehl und Mahlprodukte	"	799 832	584 488	1 409 682	2 452 315
Feldfrüchte, Gartengewächse und Obst, frisch und zubereitet	"	985 572	1 052 748	1 860 829	1 916 054
Hopfen	"	7 621	5 303	30 262	32 976
IV. Thiere und thierische Produkte.					
Fische, Schal- und sonstige Wasserthiere, frisch, gesalzen, geräuchert, marinirt ꝛc.	"	107 386	74 897	21 445	7 261
Schlacht- und Zugvieh, als:					
Ochsen und Stiere	"	27 011	49 714	32 661	45 290
Kühe und Jungvieh	"	11 443	9 210	39 632	27 810
Kälber	"	21 454	18 605	22 705	26 356
Schafe, Ziegen, Widder, Hammel ꝛc.	"	46 628	35 486	340 067	325 654
Lämmer und Kitzen	"	3 956	3 448	31 865	25 336
Schweine	"	206 550	438 734	242 471	262 006
Spanferkel	"	19 171	36 615	31 172	17 779
Pferde und Füllen	"	7 291	9 427	37 449	36 901
Maulthiere, Maulesel und Esel	"	426	670	275	396
Wildpret aller Art	"	7 677	4 289	311 264	346 355
Geflügel und andere Thiere	"	1 051 578	1 045 549	932 835	898 088
Bienenstöcke mit lebenden Bienen	"	775	1 054	377	499
Blutegel und andere nicht zählbare Thiere	"	71	94	201	229
Felle und Häute, roh	"	146 696	159 598	64 839	49 773
Haare und Borsten	"	9 956	7 557	4 642	3 041
Federn	"	7 938	4 860	33 178	23 606
Fleisch und Fleischwürste	"	3 984	4 398	16 738	19 248
Wachs	"	1 144	1 219	2 178	2 491
Bade- und Pferdeschwämme	"	581	490	151	59
Käse	"	16 478	13 151	9 606	8 332
Honig	"	793	1 317	5 776	6 171
Eier aller Art, Milch, Rahm, Topfen	"	34 725	33 654	282 075	322 766
Thierische Produkte, n. b. b.	"	5 325	4 944	6 876	5 707
Thiere, ausgestopfte	"	35	20	19	27

[1] Vergl. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 152.

...stände.	Einheit.	Einfuhr. 1880.	Einfuhr. 1879.	Ausfuhr. 1880.	Ausfuhr. 1879.
...Oele.					
....	Metr. Ctr.	153 702	111 851	[illegible]	129 061
....	"	[illegible]	237 874	53 817	35 875
...waaren.					
....	"	10 282	4 603	305 194	348 189
....	"	3 055	1 276	1 080	1 978
....	"	10 762	7 242	204 975	189 034
....	"	29 861	106 580	[illegible]	434 674
....	"	69 539	56 512	10 973	11 488
...Werkstoffe.					
....	"	712 762	717 764	1 962 271	1 422 082
....	"	1 072 479	819 947	18 554 813	15 774 082
....	"	7 889	[illegible]	192	12
....	"	19 712	11 567	198 835	170 310
... und andere feste künst-....................	"	22 130 637	22 722 172	35 949 497	32 779 085
...uen rc.)	"	151 330	130 347	32 982	23 850
....	"	60 042	22 914	557 361	208 176
...t, Kreide rc.	"	1 408 296	1 142 057	6 118 358	2 224 742
....	"	286 099	216 734	[illegible]	430 139
...b- und Gerbstoffe, ...ze.					
....	"	[illegible]	[illegible]	1 343	1 205
....	"	322 642	353 911	[illegible]	317 848
... nicht besonders benannte	"	225 738	237 676	70 907	77 526
...iefertheer	"	1 149 032	982 548	10 113	2 810
... und Garne.					
....	"	710 855	[illegible]	58 736	35 246
....	"	115 841	112 166	6 136	4 619
... vegetabilische Spinnstoffe	"	302 416	361 039	69 120	60 988
....	"	[illegible]	36 104	73 612	105 007
....	"	[illegible]	160 555	119 269	79 603
....	"	96 218	38 497	12 886	14 965
....	"	[illegible]	12 705	10 144	9 931
...en Kleidungen und					
....	"	12 948	9 907	28 876	26 555
....	"	1) 66 763	67 775	50 988	[illegible]
....	"	33 014	31 811	43 033	49 338
....	"	3 514	3 154	1 518	1 423
....	"	[illegible]	1 796	13 234	13 829
... mit und ohne Garnitur	Stück.	367 350	247 949	28 037	21 112
...osnußfasern, Binsen, ... und Stroh, sowie ...waaren.					
....	Metr. Ctr.	2 088	1 188	1 410	1 540
..., Schilf-, Span-, Stuhl-....................	"	11 416	9 938	3 820	3 843
...en....................	"	60 600	58 596	225 539	192 842
....	"	5 275	5 480	6 990	7 664

...880 80 386 Metercentner Säcke aus Jute und grauer Packleinwand zollfrei eingeführt worden.

Benennung der Gegenstände.	Einheit.	Einfuhr. 1880.	Einfuhr. 1879.	Ausfuhr. 1880.	Ausfuhr. 1879.
XII. Kautschuk- und Guttapercha-, Wachstuch-, Leder- und Kürschnerwaaren.					
Kautschuk und Gutta percha, dann Waaren daraus	Metr. Ctr.	7 508	8 084	1 509	1 594
Wachstuch und Wachstaffet	"	2 220	2 744	356	410
Leder	"	73 633	87 697	10 289	11 304
Lederwaaren	"	3 326	3 224	17 590	15 972
Kürschnerwaaren und Pelzwerk	"	4 124	3 551	1 175	1 139
XIII. Holz-, Bein-, Glas-, Stein- und Thonwaaren					
Holzwaaren	"	157 900	131 294	347 031	297 037
Perlmutter- und Beinwaaren	"	800	971	6 172	4 276
Glas und Glaswaaren	"	44 063	41 849	309 404	273 584
Steinwaaren	"	102 068	94 950	116 201	46 837
Thonwaaren	"	482 245	311 023	366 770	252 300
XIV. Metalle und Metallwaaren (mit Ausschluß der edlen Metalle und der Münzen aus denselben).					
Eisen und Stahl	"	861 862	719 314	726 116	276 866
Eisen- und Stahlwaaren	"	98 780	71 043	200 589	190 505
Metalle, unedle	"	168 776	163 729	31 345	47 203
Quecksilber	"	875	665	3 244	4 134
Metallwaaren	"	8 694	7 945	14 069	15 575
XV. Land- und Wasserfahrzeuge.					
Wagen und Schlitten	Stück	424	412	3 260	4 085
Eisenbahnwagen	"	27	9	254	248
Schiffe	Tonnen-Tragfähigkeit	2 399	1 922	175 128	120 705
XVI. Instrumente, Maschinen und Kurzwaaren.					
Instrumente	Metr. Ctr.	2 554	2 455	4 127	3 375
Maschinen und Maschinenbestandtheile	"	257 290	216 103	117 150	84 586
Kurzwaaren	"	2 462	2 271	29 026	30 905
Sonnen- und Regenschirme	Stück	10 167	6 775	9 206	6 813
XVII. Kochsalz, Chemikalien, Arznei-, Farb-, Fett- und Zündwaaren.					
Kochsalz	Metr. Ctr.	308 196	280 485	475 047	367 078
Chemische Hilfsstoffe	"	469 773	448 247	294 736	274 174
Chemische Produkte, Arznei- und Farbwaaren	"	63 485	48 855	47 895	57 620
Kerzen und Seifen	"	16 158	9 840	9 580	11 789
Zündwaaren	"	9 290	6 571	49 990	56 420
XVIII. Literarische und Kunstgegenstände.					
Bücher, Karten (wissenschaftliche), Musikalien und Bilder auf Papier	"	29 391	29 286	10 284	9 715
Gemälde	"	1 421	1 703	2 546	2 171
Bilderdruckplatten	"	75	45	47	2
Statuen	"	580	481	33	549
XIX. Abfälle.					
Dungsalz	"	1 233	2 317	1 846	1 951
Dünger, thierischer, und andere künstliche Dungmittel ꝛc.	"	131 316	150 602	58 879	61 142
Knochenmehl, Knochenkohle (Spodium), geraspelte Hörner ꝛc., Leimleder	"	69 385	65 495	129 195	103 124
Rückstände, feste, von der Fabrikation fetter Oele (Oelkuchen ꝛc.)	"	5 398	2 599	242 246	115 247
Lumpen (Habern), Halbzeug, Papierabschnitzel, alte Seilerwaaren und Charpie	"	30 412	33 283	27 020	16 237
Andere Abfälle	"	120 948	83 053	477 220	447 326

...ollertrag der Ein- und Ausfuhr im Jahre 1880, gegenüber 1879.

Tarifklassen.	Einfuhr.		Ausfuhr.	
	Handelswerth im Jahre		Handelswerth im Jahre	
	1880.	1879.	1880.	1879.
	Gulden Oesterr. Währung.		Gulden Oesterr. Währung.	
....	38 334 544	25 489 231	[illegible]	57 609 274
....	27 639 170	21 969 600	8 480 172	8 275 062
....	83 362 354	[illegible]	130 160 227	182 812 476
...ngen enthaltene thierische	49 426 007	57 562 969	75 249 565	72 265 577
....	15 188 692	14 295 412	13 951 616	10 742 424
....	4 641 880	4 415 091	24 133 697	16 804 332
....	26 589 586	23 777 858	76 078 630	61 915 191
...offe, Gummen und Harze	26 147 206	28 373 106	8 922 220	7 242 073
....	145 026 183	139 065 858	47 464 153	42 577 110
...d Putzwaaren	[1]) 57 678 859	51 490 179	58 901 618	58 419 963
...osnußfasern, Gras, Schilf, ...Papier und Papierwaaren	7 287 368	6 477 169	10 380 782	10 068 881
..., Leder, dann Leder- und	28 045 740	31 637 560	18 480 280	16 290 540
...waaren	17 794 029	14 351 580	44 936 902	36 858 441
...uß der edlen Metalle und	19 921 728	17 659 862	29 529 482	24 695 840
....	214 105	[illegible]	7 499 989	6 075 440
...n......................	25 287 966	25 011 125	48 833 482	44 543 157
...ett- und Zündwaaren...	14 859 686	12 402 566	15 013 006	15 201 213
....	16 056 990	16 280 690	9 085 045	8 368 525
....	8 008 377	[illegible]	5,580,642	4 176 984
Summe.....	606 805 872	[illegible]	689 999 292	684 447 508
...geführten und die in der ...ert sich mit	[illegible]	20 842 116	[illegible]	9 472

...n sind im allgemeinen Oesterreichisch-Ungarischen Zollgebiete, mit Ausnahme von Bosnien und der

	im Jahre				
	1880			1881.	
	in Silber	in Bankvaluta	in Gold	in Silber	in Bankvaluta
	Gulden				
	22 247 732	164 569	8 554 100	15 062 409	438 663
...tien:	285 972	7 220	—	528 361	11 244

...re 1880 1937 Metercentner Baumwollwaaren und 1368 Metercentner Wollwaaren im Appreturverkehr ...Gulden eingehoben.

...behandelten edlen Metalle und der Münzen aus denselben, dann der Gold- und Silberkrätze beträgt:

	Einfuhr.		Ausfuhr.	
	1880.	1879.	1880.	1879.
	Gulden Oesterr. Währung.		Gulden Oesterr. Währung.	
....	21 355 000	21 129 900	8 277 900	3 053 200
....	6 965 217	41 358 971	15 242 351	4 932 228
....	10 143	—	19 508	19 422
....	—	—	31 532	39 863
....	10 050	4 020	—	22 000

Belgien.

Handelsbericht aus Ostende für 1879.[1])

Die Hauptartikel, welche im Jahre 1879 in Ostende eingeführt wurden, bestanden aus Wollwaaren, Baumwollwaaren, Austern, Hummern, Seidenwaaren, Kautschuk, Kautschukwaaren, Wolle, Salz, Steinkohle, Kurzwaaren, Baumwolle, Hanf, Indigo, Weizen, Gerste, Erbsen, Rohseide und ganz besonders aus Holz und Guano, obschon die Importation dieser letzteren Artikel in Folge des Krieges zwischen den Republiken Peru, Bolivia und Chile etwas nachgelassen hatte. Seitdem die Agenten der Peruvian Guano Company Limited in Antwerpen ein Lager in Ostende gegründet haben, kommen zahlreiche Ladungen Guano hier an, leider ist der Hafen für größere Fahrzeuge nicht tief genug, sonst würden verschiedene Schiffe, welche jetzt genöthigt sind, nach Antwerpen zu gehen, hier eingelaufen und daher die eingeführten Partien viel bedeutender gewesen sein. Dagegen hat die Einfuhr von Holz in demselben Jahre bedeutend zugenommen. Deren Werth war 2 784 784 Mark höher, als im Vorjahre.

Der Werth der Importationen aus den verschiedenen Ländern betrug in 1879 21 360 667 Mark, gegen 14 873 082 Mark in 1878, folglich im ersten Jahre 6 487 585 Mark mehr. Dieser bedeutende Unterschied ist größtentheils dem strengen Winter zuzuschreiben, der Ende 1879 herrschte. Die Häfen von Antwerpen und Gent waren einige Zeit lang zugefroren, weshalb sämmtliche Schiffe der Linien London—Antwerpen und London-Gent sich genöthigt fanden, in Ostende einzulaufen, um ihre Waaren ein- und auszuladen. Was auch noch dazu beigetragen haben mag, ist die große Zunahme in den Holzimportationen.

Abgesehen von den Export-, Import- und einigen Transitgeschäften, ist Ostende als Handelsplatz ziemlich unbedeutend, da es keinen Markt und keine Börse hat. Der Haupthandel und die Industrie beschränken sich auf Fischfang und Rhederei.

Folgende wichtigere Gegenstände wurden von verschiedenen Ländern eingeführt und vertheilten sich auf ein jedes dieser Länder wie folgt:

Aus England:

	Werth: Mark.
Butter	9 570
Bier in Fässern	17 400
Steinkohle	2 021 523
Pferde, 92 Stück	73 600
Eingemachte Eßwaaren	29 017
Baumwolle	167 807
Dünger	56 000
Eisenwaaren	11 153
Blech	13 647
Hanf	161 273
Jute, Piassava 2c.	247 118
Baumwollgarn	82 630
Leinengarn	116 939
Südfrüchte	20 897
Oelsämereien	67 818
Weizen	163 480
Gerste	115 520
Erbsen	167 902
Hafer	105 210
Biskuits	31 921
Talgöl	53 702
Kleider	12 089
Thran und Palmöl	118 489
Wolle[1])	8 747 082
Hefe	11 180
Maschinen von Gußeisen	29 942
„ „ Kupfer	19 315
Borsten und dergleichen	33 559
Kurzwaaren	16 180
Kunstgegenstände	11 240
Gegerbte Felle	131 395
Zubereitete Häute	24 038
Lederwaaren	12 082
Austern	116 402
Hering	19 738
Frische Fische	43 212
Rohsalz und anderes Salz	28 364
Rohseide	28 729
Indigo	153 088
Farbwaaren	9 079
Baumwollwaaren	56 160
Wollwaaren	167 424
Seidenwaaren	20 944
Unter Hinzurechnung minder erheblicher Artikel zusammen	13 622 557
gegen in 1878	7 868 089
Aus Deutschland:	
Holz	3 421 628
Unter Hinzurechnung minder erheblicher Artikel zusammen	3 448 951
gegen in 1878	1 149 818
Aus Frankreich:	
Wein in Fässern	65 016
„ „ Flaschen	13 536
Baumwolle	272 710
gesalzene Häute	26 440
Kurzwaaren	13 624
Hummern	12 208
Rohsalz	13 814
Wollwaaren	17 186
Unter Hinzurechnung minder erheblicher Artikel zusammen	497 387
gegen in 1878	215 969
Aus den Niederlanden überhaupt	6 356
gegen in 1878	5 891
Aus Portugal:	
Palmöl	90 934
Korke	8 000
Chemikalien	93 000
Salz	35 600
Unter Hinzurechnung minder erheblicher Artikel zusammen	228 948
gegen in 1878	41 370

[1]) Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 285.

[1]) Die von England importirte Wolle, Rohseide, Indigo und Talgöl sind größtentheils für Deutschland bestimmt.

orwegen:

	Werth: Mark.
....	411 396
....	46 940
....	130 400
....	78 400
....	31 500
ung minder erheb-	
sammen..........	699 356
....	309 268
....	12 540
ung minder erheb-	
sammen..........	15 420
....	20 666
....	138 492
....	127 016
....	153 348
ung minder erheb-	
sammen..........	155 064
....	1 608
....	129 000
....	22 557
....	4 536
....	2 808
....	104 000
....	2 310 000
....	5 113 022

mnach an Werth zusammen 21 860 667 rk in 1878.

t 1879 sehr belebt gewesen. Der Werth ug 4 130 912 Mark, gegen 1 846 128 Mark Mark mehr. Jener Werth vertheilte sich

....	3 421 628	Mark,
....	6 048	„
d Norwegen	411 396	„
....	138 492	„
....	153 348	„
	4 130 912	Mark,
....	1 846 128	„

rschied ist hauptsächlich Folge der großen enhölzern (Billes pour chemins de fer), 3 bis 4 Millionen Mark schätzen kann Deutschland und Oesterreich, bezw. von n, werden von der Belgischen Regierung Werth nicht genau zu ermitteln, da die ommen.

s 1878 beinahe sämmtliche Partien frem- n, so ist der Import desselben in 1879 s im Vorjahre. Derselbe betrug:

	Kubikmeter.		Kubikmeter.	
aus Schweden und Norwegen	6669	gegen	2740	in 1878,
„ Rußland..............	1755	„	496	„ 1878,
„ Frankreich............	126	„	85	„ 1878,
	8550	gegen	3321	in 1878,

wovon ein großer Theil nach Frankreich exportirt wird.

Das fremde Holz kann in Hinsicht der Preise mit dem inländischen nicht konkurriren, weßhalb die meisten Bauunternehmer letzteres benutzen.

Ernte von 1879.

Die Ernte von 1879 war im Allgemeinen sehr schlecht, sowohl in Hinsicht der Quantität, als der Qualität, auch waren wenige Landleute im Stande, ihre Kosten mit dem Betrag des Verkaufs zu decken.

Export nach London.

Der Export von Ostende nach London betrug in 1879 an Werth 17 814 445 Mark, gegen 16 762 326 Mark in 1878, folglich im ersteren Jahre 1 052 119 Mark mehr. Er bestand hauptsächlich aus Folgendem:

		Mark.
Kaninchen, Tauben............	für	45 671
Butter......................	„	6 216 078
Pferde, 144 Stück............	„	115 200
Lumpen......................	„	41 225
Droguerien..................	„	98 094
Werg........................	„	100 386
Flachs......................	„	4 106 948
Früchte.....................	„	154 402
Hopfen......................	„	1 010 090
Wolle.......................	„	375 520
Cichorie....................	„	683 806
Kartoffeln..................	„	32 072
Haare und dergl..............	„	136 400
Eier, 8 873 940 Stück, (fast alle aus Italien)...............	„	468 940
Marmor......................	„	44 160
Fleisch aller Art............	„	4 113 438

Transit.

In Folge der großen Konkurrenz nehmen die Transitspeditionen über Ostende jedes Jahr ab, obschon dieselben in 1879 in Folge des strengen Winters etwas bedeutender gewesen, als in 1878.

Die meisten Sendungen, die früher über hier gingen, schlagen jetzt den Weg über Vlissingen, Rotterdam oder Antwerpen ein, da Ostende in Hinsicht der Preise mit obigen Orten nicht konkurriren kann. Nur bei starkem Frost, wenn die Häfen von Rotterdam und Antwerpen zugefroren sind, wird die Route über Ostende benutzt was in 1879 der Fall war.

Die Hauptgegenstände, welche von England nach Deutschland über hier transitirten, bestanden aus Kleidern, Kunstgegenständen, Gold- und Silberwaaren, Rohseide, Baumwollwaaren, Wollwaaren, Seidenwaaren, gegerbten Fellen, Kurzwaaren, Baumwolle, Leinwand ꝛc., deren Werth 2 086 216 Mark betrug, gegen in 1878 1 583 107 Mark, folglich 553 109 Mark mehr. Hierzu kommen noch ziemlich bedeutende Partien Talgöl, Rohseide, Indigo und Wolle, deren Werth in den Importationen von England aufgeführt ist. Diese Waaren, welche in Belgien frei eingehen, werden der Bequemlichkeit wegen bei Ankunft „en consommation" deklarirt und gehen dann mit einem „acquit de sortie" weiter; es ist daher nur an der

Deutschen Grenze zu erfahren, welche Partien für Deutschland bestimmt sind.

Die Wolle ist meist für die benachbarten Fabrikstädte Aachen, Eupen und Montjoie bestimmt. Sie kommt der Schnelligkeit wegen über Ostende, da hier nie, wie in Antwerpen, ein Andrang von Gütern ist und die Waaren daher prompt spedirt werden.

Die Transitspeditionen von Deutschland nach England über Ostende sind in Folge der starken Konkurrenz von Vlissingen sehr unbedeutend geworden. Die Fabrikbesitzer von Crefeld, Elberfeld, Barmen und der Umgegend, welche in früheren Jahren ihre sämmtlichen Sendungen über hier gehen ließen, schlagen jetzt die Route Vlissingen ein, da deren Transportpreise viel wohlfeiler sind. Nur ausnahmsweise kommen noch Waaren über Ostende, wenn dieselben sehr eilig sind, da es hier jeden Tag zwei Abfahrten nach London via Dover giebt. Der Werth dieser Speditionen ist nicht genau anzugeben, da keine spezielle Kontrole darüber geführt wird.

Schifffahrt.

Während des Jahres 1879 sind 627 Schiffe mit einem Tonnengehalt von 226 299 Tonnen in den Hafen von Ostende eingelaufen, gegen 669 Schiffe, messend 221 710 Tonnen, in 1878. Dieselben vertheilten sich wie folgt:

445	Britische	Schiffe, messend	189 644	Tonnen,
51	Belgische	„ „	5 524	„
15	Dänische	„ „	1 992	„
7	Französische	„ „	1 254	„
11	Niederländische	„ „	2 225	„
2	Italienische	„ „	933	„
45	Norwegische	„ „	9 812	„
1	Portugiesisches	Schiff, „	673	„
34	Deutsche	Schiffe, „	8 384	„
7	Russische	„ „	1 741	„
9	Schwedische	„ „	4 117	„

Die Deutschen Schiffe, unter denen 1 Dampfer war, kamen sämmtlich beladen an. 31 derselben gingen in Ballast aus, 2 mit der angebrachten Ladung; von den letzteren war 1 wegen schlechten Wetters eingelaufen.

Außer den Englischen Dampfschiffen, die zwischen Ostende und London fahren, verkehren täglich zweimal Belgische Regierungsdampfer zwischen Ostende und Dover, die hauptsächlich für den Transport von Depeschen und Passagieren benutzt werden.

Der Hafen von Ostende besaß am 31. Dezember 1878 6 Segelschiffe mit einem Gehalt von 1812 Tonnen, am 31. Dezember 1879 5 Schiffe, messend 683 Tonnen. Ferner hatte Ostende am 31. Dezember 1878 154 Fischerboote mit einem Gehalt von 7288 Tonnen, am 31. Dezember 1879 169 solche, messend 7943 Tonnen. Letztere importirten in 1879:

frischen Fisch	für 1 474 345	Mark,
gesalzenen Fisch (Morue), 7652 Tonnen	„ 380 542	„
zusammen	für 1 854 887	Mark.

Der Mittelpreis der Morue war 70 Francs 56 Cent. für die Tonne. Sie wird beinahe ausschließlich im Lande verzehrt.

Außer den frischen Fischen, welche durch die Ostender Boote eingeführt werden, kommen noch bedeutende Ladungen solcher mit Englischen, Französischen und Niederländischen Fischerbooten an, um hier verkauft zu werden. Es wurden an frischen Fischen im Ganzen in 1879 auf dem Markt von Ostende verkauft, sowohl durch Ostender als durch fremde Schiffe importirt, für 2 398 254 Mark, gegen für 2 381 411 Mark in 1878.

Austern.

In Folge der kalten Witterung im Frühjahr 1879 ist die Ausbeute an Austern schlecht gewesen. Diejenigen, welche von Arcachon nach Whitstable eingeführt wurden und in früheren Jahren ziemlich gut geriethen, blieben klein und mager, auch war deren Verkauf schwierig und die Spekulation in den Exportationen wenig lebhaft. Der strenge Winter von 1879 auf 1880 brachte große Verluste, weshalb die Preise sehr hoch waren. Diese Umstände schadeten dem Handel bedeutend, und die Parkbesitzer hatten viele Schwierigkeiten, sich die „Native"-Auster erster Qualität, beinahe die einzige, welche nach Deutschland verschickt wird, zu verschaffen.

Die Austernhändler beklagen sich über die hohe Eingangsabgabe in Deutschland, welche noch erhöht worden ist, weshalb die Importationen bei den theuren Preisen immer mehr abnehmen, und die Austern nur als ein Luxusartikel betrachtet werden können.

Hummern.

Die Importationen waren im Geschäftsjahre 1879/80 ziemlich bedeutend. Der Fang an den Britischen Küsten war sehr befriedigend, und da der Sommer nicht zu heiß war, so hatten die Schiffe, welche speziell für diesen Handel eingerichtet sind, im Allgemeinen glückliche Ueberfahrten.

Da im Winter an den Küsten Frankreichs keine Hummern gefangen werden, so bringt man dieselben aus Norwegen, wo sie zahlreicher, jedoch kleiner sind. Die Norwegischen Hummern werden für feiner gehalten, als die Britischen, auch ist ihr Verkauf sehr bedeutend. Die Ueberfahrt von Norwegen dauert natürlich länger, als die von Frankreich, und im Winter ist dieselbe auch nicht ohne Gefahr, jedoch ist in 1879/80 kein Unglück, wie im Vorjahre, vorgekommen, wo ein Schiff verloren ging.

Spanien.

Iloilo, 15. Januar.

(Handelsbericht.) Die letztjährige Zuckerernte ist überaus günstig ausgefallen und übertrifft alle vorhergehenden sowohl in Quantität als auch in Qualität. Die Ausfuhren beliefen sich auf 65 033 Tonnen, wovon etwa ein Neuntel nach England und acht Neuntel nach Amerika verschifft wurden.

Die Tabakserntе ist ebenfalls ziemlich reichlich ausgefallen und betrug 31 000 Ctr. Für dieses Jahr ist anzunehmen, daß weniger Tabak angepflanzt wird.

Ausfuhr aus Iloilo im Jahre 1880.

Nach:	Zucker.		Sagan-holz.	Tabak.
	Nasser.	Trockner.		
England...... Span. Pikel	113 386	—	806	—
den Vereinigten Staaten von Amerika.... „ „	—	865 982	4717	—
China......... „ „	—	20 197	4810	—
Spanien...... „ „	—	4 831	—	27 000
Manila....... „ „	—	36 142	—	—
Zusammen ... Span. Pikel	113 386	927 152	9833	27 000

Deutsche Schiffe langten 5 von zusammen 4530,30 Tonnen hier an, und zwar 4 Segelschiffe und 1 Dampfschiff; 3 der ersteren kamen in Ballast. 4 dieser Fahrzeuge von zusammen 3773,30 Tonnen gingen aus, und zwar 3 mit Zucker, das Dampfschiff in Ballast. Am Schlusse des Jahres 1880 war ein Deutsches Segelschiff von 757 Tonnen im Hafen.

de.

Surabaya.

Jahres 1880 sind in diesem
nen 2 Dampfer der Deutschen
h 2 mal die „Bellona"), ein-
st. 30 jener Fahrzeuge sind
dabei die 2 Dampfer, von
) in Ballast. Am Jahres-
anwesend, die im Januar
besuchte im Januar 1880
nsern Hafen.

Catanzaro.

) ist nur 1 Deutsches Schiff,
und ausgegangen. Dasselbe
Olivenöl für Hamburg in

.

Griechenland.

Handelsbericht aus Zante für 1879 [1])

Die starke Zunahme in der Einfuhr des Jahres 1878 wird durch eine ebenso auffallende Verminderung derselben im Jahre 1879 ausgeglichen. Es scheint, daß man die damals aufblühende Besserung im Handel überschätzt und sich mit Waaren zu reichlich versehen hatte. Nun tritt die Rückwirkung ein; nur ist dieselbe wahrscheinlich nicht so auffallend, wie aus den zollamtlichen Zahlen zu schließen wäre, wenn man den Schmuggel, welcher durch die erhöhten Zölle immer größere Dimensionen annimmt, in Betracht zieht.

Der Werth der Gesammteinfuhr belief sich

im Jahre 1879 auf 2 679 700 Mark,
gegen 1878 „ 4 053 080 „
und 1877 „ 3 482 960 „

Der Ausfall ist hauptsächlich in der Getreideeinfuhr aus Rußland — welche, wie immer, den Hauptposten bildet — zu suchen. An der Einfuhr der übrigen Artikel ist fortwährend Oesterreich-Ungarn

Werth der Einfuhr in

	Aus Amerika.		Aus England.		Aus Frankreich.	
	Drachmen.	Mark.	Drachmen.	Mark.	Drachmen.	Mark.
....	—	—	—	—	—	—
....	—	—	252 928	180 000	1 058	700
....	—	—	105 026	75 000	2 408	1 700
....	—	—	35 583	[illegible]	250	200
....	—	—	24 528	20 000	5 808	5 000
....	—	—	—	—	8 751	6 300
....	—	—	27	—	—	—
....	111 473	80 000	39 670	28 000	—	—
....	—	—	3 204	23 000	6 449	4 000
....	—	—	1 389	1 000	—	—
....	—	—	—	—	—	—
....	23 041	16 000	370	300	[illegible]	3 300
....	—	—	—	—	—	—
e Waaren	—	—	18 867	13 400	37 989	27 000
....	—	—	17 256	12 300	[illegible]	8 600
....	—	—	214 564	198 000	[illegible]	25 400
	134 514	96 000	713 411	555 300	115 678	[illegible]

die Werthe nach Angaben des Zollamts, auf Grund der Zollerhebung berechnet; die in Mark sind

Werth der Ausfuhr von

	Nach Frankreich.		Nach Deutschland, den Niederlanden und Belgien.		Nach England.	
	Drachmen.	Mark.	Drachmen.	Mark.	Drachmen.	Mark.
....	226 943	200 000	322 514	250 000	2 102 721	1 700 000
....	304	200	—	—	876 871	650 000
....	4 600	3 300	—	—	147 104	105 000
....	290	200	4 000	2 800	2 760	2 000
	232 137	203 700	326 514	252 800	3 129 456	2 457 000

Beträge gilt das am Schlusse der Uebersicht der Einfuhr Bemerkte.

d. Arch. 1879 II. S. 352.

am meisten betheiligt. Deutschland erscheint auch im Berichtjahre gar nicht in der Liste, weil die Einfuhr stets über Triest und Venedig erfolgt und in den Rubriken der betreffenden Staaten mitverzeichnet wird.

Die Ausfuhr war eine normale. Sie überstieg wohl diejenige von 1878, diese letztere war jedoch eine ausnahmsweise kleine und durch die größere von 1877 ausgeglichen. Der Werth betrug

im Jahre 1879 8 059 300 Mark,
gegen im Jahre 1878 2 038 640 „
und „ „ 1877 4 296 480 „

Die Korinthen-Ernte — Hauptexportartikel der Insel — war quantitativ kleiner als diejenige mehrerer vorhergegangener Jahre, erreichte jedoch den ungefähren Werth derselben durch die im Jahre 1879 erzielten höheren Preise. Zu Anfang der Saison zahlte man Parität des von dem Kontinent angebotenen mäßigen Preises von etwa 15 Mark für 100 Kilogr. frei an Bord. Die aber nachher auftretende Nachfrage aus Frankreich für die Weinfabrikation trieb die Preise allmälig bis auf etwa 26 Mark für 100 Kilogr. frei an Bord, einen seit vielen Jahren nicht dagewesenen Preis.

Das im Jahre 1879 zur Ausfuhr gekommene Olivenöl war meist von der Ernte des Vorjahres. Die Ernte von 1879 ist, wie das ja jedes zweite Jahr der Fall ist, sehr mittelmäßig ausgefallen und nur für den Lokalkonsum genügend. Preis ungefähr Parität von 80 Mark für 100 Kilogr. frei an Bord.

Die Weinernte ist durch anhaltenden Regen während der Lese mißrathen. Die neuen ordinären Weine werden zu etwa 20 bis 30 Pfennigen für das Liter detaillirt. Alte feine Weine kosten zwei- bis dreimal soviel. Zum Export kommt wenig oder gar nichts.

Schifffahrt. Nur ein einziges Deutsches Fahrzeug, ein Stralsunder Segelschiff von 98,72 Tonnen, ist im Jahre 1879 im Hafen von Zante erschienen. Dasselbe kam aus Gallipoli (Italien) mit leeren Fässern und nahm Olivenöl für Hamburg in Ladung.

Kurse. Die Wechselkurse und das Goldagio waren 1879 trotz des fortdauernden Zwangsumlaufs des Papiergeldes nicht so hoch wie im Vorjahre; sie vielen sogar während der Korinthen-Saison bis auf pari. Grund davon war der große Geldmangel, welcher sich um so mehr fühlbar machte, als die Jonische Bank — die einzige hier existirende — ihre Diskontogeschäfte beschränkte, obwohl sie den hohen Jahreszinsfuß von 8 pCt. bedingt.

Zante im Jahre 1879.

Aus Italien.		Aus Oesterreich-Ungarn.		Aus Rußland.		Aus der Türkei.		Zusammen.	
Drachmen.	Mark.	Drachmen.	Mark.	Drachmen.	Mark.	Drachmen.	Mark.	Drachmen.	Mark.
117	—	38 245	27 000	1 420 838	1 000 000	105 107	75 000	1 564 307	1 102 000
6 409	4 600	79 729	57 000	—	—	84	—	340 153	242 300
362	300	54 178	39 000	—	—	—	—	161 966	116 000
2 741	2000	23 090	17 000	—	—	—	—	61 664	44 200
1 368	1500	78 361	63 000	—	—	—	—	105 060	89 500
300	200	185 439	133 000	—	—	—	—	194 490	139 500
33 710	30 000	30 268	26 000	—	—	—	—	64 005	56 000
10 030	7 200	714	500	60	—	35 425	25 000	197 372	140 700
2 889	2 000	37 972	27 000	132	—	29 155	21 000	79 801	56 300
90 704	65 000	56 608	40 000	—	—	3 298	3 000	151 999	109 000
75 480	70 000	—	—	—	—	—	—	75 480	70 000
4 173	3 000	5 995	4 300	—	—	—	—	38 931	26 400
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15 914	11 400	111 175	80 000	—	—	—	—	183 945	131 800
1 180	800	53 948	38 600	—	—	—	—	84 398	60 300
10 178	7 200	87 573	62 500	—	—	3,952	2,600	351 878	295 700
255,555	205 200	838 290	614 900	1 421 030	1 000 000	176 971	126 600	3 655 449	2 679 700

die wirklichen ungefähren Werthe, zum Durchschnittspreise jedes Artikels berechnet.

Zante im Jahre 1879.

Nach Italien.		Nach Oesterreich-Ungarn.		Nach Rußland.		Nach der Türkei.		Zusammen.	
Drachmen.	Mark.	Drachmen.	Mark.	Drachmen.	Mark.	Drachmen.	Mark.	Drachmen.	Mark.
—	—	—	—	11 300	13 000	94	—	2,663 572	2,168 000
433	300	—	—	—	—	31 822	29 000	909 430	679 500
6209	4400	468	300	4 872	3 500	98 694	70 500	261 947	187 000
1342	1000	17 346	12 400	—	—	15 947	11 400	41 685	29 800
7984	5700	17 814	12 700	16 172	16 500	146 557	110 900	3 876 634	3 059 300

Korinthen-Ausfuhr von Zante.

Nach	Zante-Frucht. Ernte von 1877: Engl. Tons.	1878: Engl. Tons.	1879: Engl. Tons.	Morea-Frucht. Ernte von 1877: Engl. Tons.	1878: Engl. Tons.	1879: Engl. Tons.	Insgesammt. Ernte von 1877: Engl. Tons.	1878: Engl. Tons.	1879: Engl. Tons.
England	4525	1899	2663	4037	1724	2297	8,562	3623	4960
den Vereinigten Staaten von Amerika	—	—	—	364	—	600	364	—	600
den Niederlanden	1062	1248	934	—	5	—	1 062	1253	934
Belgien	417	2701	231	—	—	—	417	2701	231
Deutschland [1]	223	195	117	—	—	—	223	195	117
Triest	15	—	—	38	108	—	53	108	—
Rußland	57	—	—	—	53	—	57	53	—
für Order	44	148	470	—	—	98	44	148	568
verschiedenen Ländern	120	4	—	27	243	—	147	247	—
Frankreich	—	—	429	—	—	285	—	—	714
Zusammen	6463	6195	4844	4466	2133	3280	10 929	8328	8124
Unverschifft etwa	—	—	60	—	—	—	—	—	—

[1] Außer diesen direkten Verschiffungen importirt Deutschland auch indirekt über London, die Niederlande und Belgien.

Rußland.

Uebersicht des ausländischen Handels im Jahre 1880, verglichen mit dem Vorjahre. [1]

(Journal de St. Pétersbourg 1881 No. 63.)

Einfuhr.

		1879.	1880.
Zucker, roher	Pud	580	1 200
„ raffinirter	„	51	127
Thee	„	855 701	1 147 775
Kaffee	„	472 448	499 932
Oel	„	1 419 583	1 443 858
Wein in Fässern	„	899 461	1 151 939
„ in Flaschen	Flaschen	259 008	386 573
„ moussirender	„	749 639	1 099 302
Salz	Pud	9 949 821	8 968 682
Hering	„	3 419 549	4 426 288
andere Fische	„	908 469	656 242
Talg	„	516 255	758 993
Tabak in Blättern	„	99 495	148 294
„ geschnittener, und Cigarren	„	2 606	4 075
Baumwolle	„	5 720 055	4 886 648
Baumwollgarn	„	874 619	567 538
Indigo	„	48 728	36 737
Leuchtöle, flüchtige	„	1 711 838	1 444 800
Eisenguß, grober	„	11 317 642	14 889 26
Eisen in Stangen, Façon- und Brucheisen	„	6 036 000	6 539 019
Kesselblech, Panzerblech und Eisenblech in Tafeln	„	2 367 069	3 018 683
Schieneneisen	„	169 106	270 701
Bahnschienen aus Bessemer-Stahl	„	4 662 250	3 063 460
Blei	Pud	1 159 900	982 432
Wolle, rohe, ungefärbte	„	505 523	391 468
„ gefärbte (nicht gesponnene)	„	111 618	120 545
Kunstwolle	„	29 540	16 122
Wollgarn und härenes Garn	„	332 446	294 034
Seide	„	34 224	30 705
Soda	„	1 700 758	1 724 503
Steinkohle	„	90 659 206	116 667 800
Lokomotiven, Lokomobilen, Maschinentheile und Maschinenzubehör	„	2 507 139	4 002 928
Gewebe, baumwollne	„	83 860	92 250
„ wollne	„	140 286	135 540
„ seidene	„	6 508	7 426
„ leinene	Werth: Rubel	2 062 449	2 067 314

[1] Vergl. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 304.

Ausfuhr.

		1879.	1880.
Weizen	Tschetwert	13 921 880	6 139 467
Roggen	„	12 020 956	5 969 987
Gerste	„	2 881 587	1 744 019
Mais	„	1 558 392	1 416 968
Erbsen	„	195 745	154 375
Hafer	„	7 795 148	7 196 891
Grütze	„	581 876	316 884
Mehl	„	347 482	255 845
andere Cerealien	„	417 201	601 972
Zusammen Cerealien und Mehl	Tschetwert	39 720 267	23 795 908
Lein- und Hanfsamen	„	3 091 600	2 658 989
andere Oelsämereien	„	685 757	719 627
Oelkuchen	Pud	1 669 068	1 650 661
Butter	„	198 953	187 444

		1879.	1880.
Spiritus und Branntwein..	Pud	1 905 479	1 495 086
	Grad	229 865 237	183 217 807
Tabak....................	Pud	147 298	142 890
Zucker, roher	„	144 395	104 610
„ raffinirter	„	15 518	34 710
Hornvieh..................	Stück	47 504	33 785
Hammel und Schafe.........	„	1 068 615	1 106 077
Pferde....................	„	32 970	22 331
Talg	Pud	357 198	426 357
Flachs....................	„	11 255 952	9 590 156
Flachswerg................	„	1 281 713	1 529 353
Hanf......................	„	3 660 199	3 827 332
Hanfwerg..................	„	102 328	191 062
Leinengarn................	„	5 934	14 763
Hanfgarn..................	„	221 818	196 318
Häute, unbereitete........	„	214 510	358 194
„ bereitete, und Juchten	„	29 250	16 328
Knochen	„	52 682	52 068
Wolle	„	1 053 529	1 661 285
Schweinsborsten	„	115 336	130 992
Pottasche.................	„	60,005	36 450
Eisen	„	546 662	8 236 857
Lumpen	„	371 917	745 435
Seilerwaaren..............	„	238 497	254 661
Leinwand, grobe...........	Arschin	4 927 381	6 286 504
Holz .... Werth:	Rubel	25 240 795	32 983 342
Pelzwerk..................	Pud	62 815	79 992

China.

Amoy.

(Schiffsverkehr.) Im Jahre 1880 sind im Hafen von Amoy 114 Deutsche Fahrzeuge eingegangen, und zwar 106 Segelschiffe und 8 Dampfschiffe, davon in Ballast 6 (5 Segelschiffe und 1 Dampfschiff), theilweise mit Ballast 3 (1 Segelschiff und 2 Dampfschiffe). Wieder ausgegangen sind von jenen Fahrzeugen im Laufe des nämlichen Jahres 106, nämlich 98 Segelschiffe und die 8 Dampfschiffe, von ihnen 17 (16 Segelschiffe und 1 Dampfschiff) in Ballast und 15 (Segelschiffe) zum Theil mit Ballast. Am Jahresschlusse waren 8 Deutsche Segelschiffe anwesend. 1 der angekommenen Deutschen Segelschiffe lief Amoy als Nothhafen an, 1 anderes solches wegen Erkrankung der Mannschaft.

Kanton.

(Schiffsverkehr.) Im Jahre 1880 sind im Hafen von Whampoa—Kanton 58 Deutsche Fahrzeuge von zusammen 32 973,90 Register-Tonnen eingegangen, von denen 32 Dampfschiffe und 26 Segelschiffe. 22 derselben (18 Segelschiffe und 4 Dampfschiffe) kamen in Ballast ein, 3 Segelschiffe theilweise mit Ballast, 2 solche leer. Wieder ausgegangen sind von jenen Fahrzeugen in dem nämlichen Jahre 57 von 32 190,35 Register-Tonnen, nämlich 31 Dampfschiffe und die 26 Segelschiffe, von ihnen 14 (10 Dampfschiffe und 4 Segelschiffe) in Ballast und 1 Dampfschiff leer. Am Jahresschlusse war 1 Deutsches Dampfschiff von 783,55 Register-Tonnen anwesend.

Japan und Korea.

Uebersicht über den Japanischen Handel mit Korea im Finanzjahre 1879/80.

Der amtliche Japanische Ausweis über den Handel mit Korea in dem am 30. Juni 1880 beendeten Jahre umfaßt die folgenden Aufstellungen:

Ausfuhr aus dem Koreanischen Hafen Fusan.

Waaren.	Einheit.	Menge.	Deklarirter Werth	
			Yen.	Sen.
Koreanische Erzeugnisse.				
Gold: Blattgold	Monme	4 639	10 242	—
„ Goldstaub............	„	17 573	37 451	81,9
Silber, ungemünztes........	„	21 764	3 724	40,0
„ (Bataigin)	„	5 500	1 000	—
Bronze		—	498	20,0
Reis, enthülster...........	Koku	74 962	483 844	82,5
„ unenthülster (Paddy) ..	„	3 780	7 448	50,0
Gerste.....................	„	105	151	30,0
Weizen	„	730	2 721	85,0
Bohnen, weiße..............	„	11 931	60 193	69,0
„ rothe	„	65	300	—
„ schwarze...........	„	1	5	—
Hirse......................	„	5	25	75,0
Palygala Senega	Kättis	150	30	—
Ginseng	„	640	2 938	50,0
„ Bruch...............	„	871	428	—
Ogon (eine Drogue).........	„	22 400	868	50,0
Sanshuyu (Kornelkirschen)...	„	8 840	672	—
Seide, rohe	„	6 938	16 843	50,0
Baumwolle..................	„	2 800	200	—
Baumwollwaaren.............	Stück	350	165	—
Pongee	„	640	687	—
Stiere, lebende	„	205	1 809	40,0
Häute und Felle: Rindshäute	„	57 945	93 604	25,0
„ „ „ Tigerfelle..	„	4	30	—
„ „ „ Bärenfelle .	„	2	8	—
„ „ „ Hundehäute	„	600	122	—
Kiri (ein Baum)............	„	137	90	—
Irico (Tripang)	Kättis	63 720	16 603	50,0
Awabi, getrocknete.........	„	18 700	2 305	—
Hühnereier		—	34	50,0
Muscheln, nicht besonders aufgeführte............	„	4 250	470	—
Stockfisch.................	Stück	30	6	—
Rinds- und Pferdeknochen ...	Kättis	456 307	9 686	36,0
Haifischflossen............	„	14 614	3 729	—
Funori	„	866 355	18 721	64,0
Sardinen, getrocknete......	„	1 008 178	22 924	29,0
Awabi-Muscheln.............	„	81 230	3 620	13,5
Hufe	„	5 510	204	90,0
Kantengusa.................	„	232 100	4 703	10,0
Kokons	„	45	45	—
Rinds-Mustles	„	230	58	40,0
Fett.......................	„	1 600	142	—
Fischbein..................	„	8 000	144	—
Walfischhäute	„	2 100	63	—
Walfischflossen............	„	50	25	—
Tigerknochen...............	„	15	10	—
Fischblasen	„	70	12	—
Residum Sesamum orientalis	„	18 500	207	60,0
Oelkuchen	„	114 400	1 482	80,0
Adlerfedern		—	39	—
Verschiedenes..............		—	1 764	—
Zusammen...			813 104	70,9

Einfuhr in den Koreanischen Hafen Fusan.

Waaren.	Einheit.	Menge.	Deklarirter Werth Yen.	Sen.
Japanische Erzeugnisse.				
Kibra	Hiki	170	525	—
Kaiki (seidener Glanztaffet)	„	885	5 274	—
Pongee	Stück	150	450	—
Baumwollnes Buchlinnen	„	390	309	—
Ro (eine Sorte Gaze)	„	30	180	—
Rindz (gemustertes Seidenzeug)	„	6	30	—
Baumwolle	Kättis	8 671	1 976	18,0
Nudeln	Monme	2 080 000	816	50,0
Zucker	Kättis	5 890	598	50,0
„ Kandis	„	200	30	—
Thee	„	35	45	—
Süße Kartoffeln	„	30 000	75	—
Orangen	Stück	13 000	30	—
Orangenschalen	Kättis	18 300	295	—
Japanische Liköre	Kistchen	1 081	6 059	2,0
Alaun	Kättis	13 950	473	5,0
Süßholz	„	500	40	—
Samenöl von Camelia Japonica	Koku	4	182	50,0
Pomade	Kättis	50	5	—
Lackirte Waaren	Kumi	350	221	—
„ „ (Tafelform)	Stück	80	55	—
Schwarze Tafeln (Schulwandtafeln, Blackboard)	„	100	10	—
Lackirte Tische	„	100	192	50,0
„ Dosen	„	520	373	30,0
Theebecher	Soku	340	161	—
Theetöpfe	Stück	848	25	—
Flaschen	„	36	31	—
Kleine Schüsseln	„	1 250	30	—
Theetöpfe (vergl. oben)	„	100	25	—
Ziegel	„	3 000	33	—
Steinwaaren (Tafelform)	Kumi	1 027	717	34,8
Kohlenpfannen	Stück	39	3	20,0
Chopsticks	„	5 000	1	5,0
Cederplanken	Ken	1 700	540	—
Papier	Soku	9	4	50,0
Kupfer	Kättis	59 700	13 566	50,0
Kupferdraht	„	400	98	—
Kupfererz	„	29 800	8 162	—
Kupferplatten	„	20 400	4 210	—
Zink	„	10 400	918	50,0
Zinn	„	3 600	985	—
Pfannen (Chikuzen)	Kumi	474	205	—
„ (Mumegata)	„	397	485	90,0
„ kupferne	Stück	40	11	20,0
Küchenroste	„	4 950	420	50,0
Zinnerne Waschnäpfe	Kumi	20	3	—
Scheeren	Stück	750	95	50,0
Theekessel	„	50	120	—
Nickels	Kättis	643	1 047	50,0
Spiegel		—	2 143	50,0
Muskitonetze	Hari	30	120	—
Fächer	Stück	2 000	30	—
„ runde	„	1 000	10	—
Regen- und Sonnenschirme	„	4 757	1 116	25,0
„ „ „ Europäische	„	122	75	—
Lichte	Kättis	100	12	50,0
Tintenstein	Stück	300	50	—
Zündhölzer	Dutzend	108 800	6 256	—
Seife	„	4	8	—
Koffer (Trunk)	Kumi	10	25	—
Holzkohle	Hyo	480	119	—
Säcke aus Stroh	Stück	1 500	60	—
Fußbodenmatten	„	320	145	—
Spielzeug	„	20	30	—
Bambus-, Pfeifenröhre	„	200	6	—
Verschiedenes		—	2 706	95,0
Zusammen			63 058	44,8

Waaren.	Einheit.	Menge.	Deklarirter Werth Yen.	Sen.
Fremde Erzeugnisse.				
T-Tuch		—	72 325	—
Shirtings, ungebleichte		—	312 552	—
„ geköperte		—	2 490	—
Linon	Stück	92 340	95 877	—
Baumwollwaaren, „Sawai"	„	390	2 111	—
Bedruckter Kattun und Zitz	„	450	1 097	—
Türkischrothe Zeuge	„	1 980	3 776	10,0
Decken	„	80	224	—
Teppiche	Yards	100	50	—
Ro (eine Sorte Gaze)	Stück	20	160	—
Baumwolle	Kättis	5 828	982	—
Baumwollgarn	„	38 410	13 194	—
Zucker	„	200	15	—
Pfeffer	„	1 270	223	5,0
Alaun	„	350	11	50,0
Süßholz	„	6 800	1 055	—
Gewürznelken	„	400	60	—
Nickels	„	1 763	3 045	50,0
Zinn	„	16 400	5 647	60,0
Gewehre	Stück	110	2 739	—
Schießpulver		—	129	2,9
Zink	Kättis	6 300	541	60,0
Tafelglas		—	1 561	80,0
Tafel- und Wanduhren	Stück	7	61	—
Zündhölzer	Dutzend	7 000	240	—
Tamboku	Kättis	53 480	1 983	—
Farbstoffe: purpurne	„	1 460	6 466	—
„ blaue	„	12 466	14 039	—
„ rothe	„	1 945	6 713	50,0
„ gelbgrüne	„	6 313	933	—
„ (Seichikusun)	„	50	180	—
Verschiedenes			220	50,0
Zusammen			550 703	17,9
Dazu Gesammtwerth Japanischer Erzeugnisse			63 058	44,8
Werth der Einfuhr überhaupt			613 761	62,7
Ab Wiederausfuhr fremder Erzeugnisse			2 025	—
Netto-Total-Einfuhr			611 736	62,7

Der Werth der Exporte aus Fusan hat sich danach gegen das Vorjahr durch die sehr vermehrte Reisausfuhr fast verdoppelt, während der Importwerth nahezu derselbe geblieben ist. Wie früher, bilden auch in dieser Periode fremde Artikel über neun Zehntel der Einfuhr, und zwar kommt auf ungebleichte Shirtings allein beinahe die Hälfte des Gesammtwerthes.

Wesentliche Veränderungen bezüglich der exportirten und importirten Waarengattungen sind nicht zu konstatiren, und abgesehen vom Reisgeschäft hat sich der Handel so gut wie gar nicht weiter entwickelt.

Ueber die Verhältnisse in dem neu eröffneten Hafen von Gensanschin liegen noch keine offiziellen Nachrichten vor.

Im Hafen Fusan ein- und ausgegangene Handelsschiffe.

Eingang.	Anzahl.	Gehalt.
Japanische Dampfschiffe	29	8 792 Tonnen,
„ Segelschiffe	629	62 806 Koku,
„ Dschonken	53	4 773 Tonnen

Ausgang.	Anzahl.	Gehalt.
Japanische Dampfschiffe	28	8 276 Tonnen,
„ Segelschiffe	687	67 532 Koku,
„ Dschonken	51	3 956 Tonnen.

Venezuela.

Puerto Cabello, Februar.

(Handelsbericht.) Die durch die allgemeine Geschäftskrisis der Vorjahre beeinträchtigten hiesigen Geschäftsverhältnisse haben sich im verflossenen Jahre[1]) wieder etwas gehoben, und es kommen wenige Verluste bei Kunden im Innern des Landes vor, wie wohl in den vorhergegangenen Jahren, dessenungeachtet aber bleibt das Geschäft schleppend und läßt nur mäßigen Nutzen.

Gute Kunden, denen man unbesorgt Kredit geben kann, haben sich auf eine kleine Anzahl reduzirt, während der Import täglich zunimmt und nicht mehr im Verhältniß zu dem Absatz der Waaren steht. Auf diese Weise kommt es, daß Jedermann zum Verkauf drängt und sich nicht nur mit einem kleinen Nutzen begnügt, sondern auch an zweifelhafte Kunden verkauft und sich Verlusten aussetzt. Es bezieht sich dieses namentlich auf Manufakturwaaren.

In Provisionsartikeln liegt das Geschäft etwas besser, weil, wenn auch der Verdienst ebenfalls in Folge großer Konkurrenz nur mäßig ist, durch den fortwährenden Verbrauch ein größerer Umsatz stattfindet.

Der Import des vergangenen Jahres war bedeutend größer als der des Vorjahres.

Was die Kaffee-Ernte anbelangt, so hat dieselbe schon früh, im November, theilweise schon im Oktober, begonnen, und man schätzt sie auf größer, als jene des Vorjahres, doch immerhin ist sie nur mäßig und läßt den Produzenten bei dem jetzigen niedrigen Preis von 12¼ Pesos für den Quintal wohl eher Verlust als Nutzen.

Die Qualität ist durchgängig gut, doch wird der Kaffee nicht genügend von schwarzen und zerbrochenen Bohnen gereinigt. Es ist dieses oft die Ursache, daß auf den Europäischen Märkten das Produkt anderer Kaffee-Länder dem hiesigen vorgezogen wird, weil anderswo der Kaffee mit mehr Sorgfalt behandelt wird, als hier zu Lande.

Die von früherher übliche Geschäftsweise, den Plantagenbesitzern und auch den Kunden im Innern des Landes Vorschüsse auf Produkte, namentlich auf Kaffee, zu geben, ist nicht mehr so gebräuchlich, wie noch vor zwei und drei Jahren, doch wird sie von einigen Häusern, um sich die Produkte zu sichern, immer noch fortgesetzt. Die Einschränkung dieses Verfahrens ist einestheils den starken Verlusten, die hiesige und Valencianer Häuser dabei zu erleiden hatten, zuzuschreiben, anderntheils mangelt es an baarem Gelde.

Die diesjährige Ernte wird allem Anscheine nach rasch zur Verschiffung kommen, da die Zufuhren aus dem Inneren des trocknen Wetters halber ungehindert auf den hiesigen Markt kommen können, was in vergangenen Jahren bei der schlechten Beschaffenheit der hiesigen Wege, als es stark regnete, seine Schwierigkeit hatte, unter welchen Umständen das Hereinkommen der Gesammternte sich oft bis Juli und August hinzögerte. Von der letzten Ernte wird bis Ende April nur noch wenig vorhanden sein.

Von Kakao sind im vergangenen Jahre recht gute Qualitäten auf den Markt gekommen und größtentheils nach Frankreich, wo feine Sorten stets am besten bezahlt werden, gegangen. Die Ernte dieses Artikels in quantitativer Hinsicht war mittelmäßig.

Der in diesem Bezirk gebaute Tabak eignet sich seiner ordinären Qualität halber nicht zum Export und wird an Ort und Stelle, wo er wächst, konsumirt.

Seit einiger Zeit kommt hier und in Valencia sogenannter Capadare-Tabak (Capadare gehört zu diesem Bezirk) vielfach zur Verarbeitung, und derselbe liefert gute Cigarren. Die Fabrikation dieser Cigarren hat so stark zugenommen, daß der Import von Havana-Cigarren, die allerdings in den letzten Jahren qualitativ recht viel zu wünschen übrig ließen, ganz aufgehört hat.

Der Baumwollbau nimmt von Jahr zu Jahr ab, was wohl hauptsächlich den niedrigen Preisen des Artikels zuzuschreiben ist.

Seit Anfang des Jahres 1880 macht sich eine allgemeine Geldknappheit bemerkbar, und dieselbe erschwert das Geschäft nach allen Richtungen. Einestheils kommt dieses von den niedrigen Kaffeepreisen und andererseits hat die hiesige Regierung den Preis vieler Münzsorten herabgesetzt, wodurch es ein nutzbringendes Geschäft wurde, in den Jahreszeiten, wo die Wechselkurse hoch stehen, statt Wechsel baares Geld zu remittiren. Dieser Fall kommt hauptsächlich außer der Erntezeit vor. So sind z. B. die Chilenischen Pesos und die Peruanischen Soles, die vor Kurzem von 1 Peso 25 Centavos auf 1 Peso herabgesetzt worden sind, fast sämmtlich nach Nordamerika und Europa exportirt worden, woselbst sie einen Werth von etwa 1 Peso 5 Centavos repräsentiren.

Die Verbindung des hiesigen Hafens mit Europa und Nordamerika ist eine recht lebhafte. Es berühren ihn monatlich 2 Deutsche von Europa kommende und dorthin gehende, 2 Deutsche zwischen hier und New-York laufende, 3 Französische, 3, mitunter 4, Britische Dampfschiffe. Dieselben gehen mit Ausnahme der Liverpooler Schiffe über hier nach Colon mit Ladung von Europa und kommen hierher zurück, um Ladung für Europa zu nehmen. In Folge der gegenseitigen Konkurrenz sind die Frachtsätze ziemlich niedrig.

Auch Segelschiffe finden in der Erntezeit Ladung, doch sind die Frachten sehr gedrückt, und es kann nur wenig dabei übrig bleiben. Auch die Ausfrachten sind recht wohlfeil. Es sei hierbei eines Umstandes erwähnt, der verschiedentlich die Ursache allgemeiner Kritik war, nämlich, daß man die Fracht hierher in Britischer Währung berechnet, von hier nach Deutschland dagegen in Reichswährung; wahrscheinlich ist Ersteres von den Hamburger Schiffsmäklern deshalb eingeführt, um am Kurs dort und hier gewinnen zu können.

Von Deutschen Exportartikeln sind einige hier zu Lande mit recht hohen Einfuhrzöllen belegt, so z. B. Bier und Weine, während Französische Rothweine (Bordeauxweine) ganz zollfrei sind.

Bier wird von hiesigen Deutschen Aerzten als das gesundeste aller geistigen Getränke angesehen und würde sicher allgemein getrunken werden, wenn sich nicht Mancher scheute, 5 bis 6 Reales = 2 bis 2¼ Mark für eine Flasche auszugeben. Wäre dieser Artikel zollfrei, so würde sich ohne Zweifel der Konsum um das Vierfache vergrößern, was der Deutschen Fabrikation ausschließlich zugute kommen würde. So giebt es auch viele andere Artikel, die, weil sie mit einem hohen Einfuhrzoll belegt sind, wenig konsumirt werden.

Der Werth der Einfuhr über das Zollamt von Puerto Cabello betrug im Jahre 1879: 11 870 308 Bolivares (Franken) 63 Cent., davon aus Deutschland 3 621 058 Bolivares 82 Cent., — im Jahre 1880: 15 937 397 Bolivares 93 Cent., davon aus Deutschland 4 720 240 Bolivares 81 Cent.

Der Werth der Ausfuhr belief sich im Jahre 1879 auf 17 049 136 Bolivares 75 Cent., davon nach Deutschland 6 991 848 Bolivares 48 Cent., — im Jahre 1880 auf 18 665 560 Bolivares 9 Cent., davon nach Deutschland 7 523 562 Bolivares 55 Cent.

Die Gewichtsmengen der Ausfuhr der verschiedenen Produkte waren in den beiden letzten Jahren die nachverzeichneten:

---

[1]) Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 271.

	Ueberhaupt.		Nach Deutschland.	
	1879.	1880.	1879.	1880.
	Kilogr.	Kilogr.	Kilogr.	Kilogr.
Baumwolle	74 209	75 265	25 095	36 512
Indigo	6 734	6 358	2 108	1 352
Zucker (nach den Niederlanden)	29 640	—	—	—
Kaffee	10 629 606	14 085 552	4 893 387	6 033 863
Kakao	268 378	286 922	36 502	66 216
Schaffelle	182 112	230 017	88 717	203 477
Rehfelle	21 648	30 503	11 619	4 382
Zickelfelle..........	186 479	130 306	28 684	308
Rohkupfer .... (nur nach England außer der Kleinigkeit i. J. 1879 nach Deutschland).	9 263 877	10 173 730	41	—
Farbholz	505 650	293 027	375 250	219 543
Bauholz...........	839 969	230 229	391 432	159 939
Chinarinde	—	24 107	—	11 224
Dividivi...........	—	16 840	—	4 140

Marshall-Inseln.

Jaluit, 2. Januar.

(Handelsbericht.) Auf den Marshall-Inseln war die Ernte von Kopra, unserm einzigen Exportartikel, im abgelaufenen Jahre eine gute; sie betrug etwa 1 600 000 Pfund.

Der Handelsschiffsverkehr im hiesigen Hafen während der letzten vier Jahre ergiebt sich aus nachfolgender Aufstellung:

	Segelschiffe.	Dampfschiffe.	Zusammen Schiffe.	Deutsche Segelschiffe.	Deutsche Dampfschiffe.	Zusammen Schiffe.	Netto-Gehalt der Deutschen Schiffe. Reg.-Tonnen.
1877..	56	—	56	31	—	31	3561
1878..	60	10	70	25	10	35	3898
1879..	86	6	92	59	6	65	6732
1880..	110	4	110	58	4	62	7045

Von den Deutschen Segelschiffen des Jahres 1880 kamen 7 in Ballast, 1 größtentheils mit Ballast. 13 Deutsche Segelschiffe und 1 Deutsches Dampfschiff gingen in Ballast aus, 4 Deutsche Segelschiffe theilweise mit Ballast, 1 Deutsches Segelschiff, welches Beschädigung erlitten hatte, wurde condemnirt; die übrigen eingegangenen 61 Deutschen Fahrzeuge liefen im Jahre 1880 wieder aus.

Die obige Uebersicht zeigt die bedeutende Zunahme des Schiffsverkehrs während der verflossenen beiden Jahre und den großen Antheil der Deutschen Flagge an demselben, welcher mehr als die Hälfte der gesammten Schiffszahl ausmacht.

Die Kingsmill-Inseln und Pleasant Island fangen jetzt an, sich von der im Jahre 1879 herrschend gewesenen Dürre zu erholen, und die Aussichten für die diesjährige Ernte sind befriedigend; die ganze Ausfuhr des Jahres 1880 ist für diese Gruppe auf etwa 300 000 Pfund Kopra zu schätzen.

Zu Anfang des Jahres 1880 waren noch viele Eingeborene dieser Inseln zu bewegen, sich als Arbeiter nach den Hawaiischen und den Samoa-Inseln zu verdingen, jetzt dagegen, wo genug Nahrungsmittel vorhanden sind, denkt Niemand mehr daran, auszuwandern, um Arbeit zu suchen. Nur auf Inseln wie Tapetuea, mag es möglich sein, für die Arbeiterschiffe noch Leute zu engagiren. Der Kingsmill-Eingeborene haßt Nichts so sehr wie die Arbeit, und nur Hunger oder die Furcht, todtgeschlagen zu werden, kann ihn bewegen, seine Inseln zu verlassen, um sich und seine Familie an Arbeiterschiffe zu vermiethen.

Von den Carolinen sind Yap und Duleai die meistproduzirenden Inseln, doch litten dieselben noch zu sehr von der Dürre des Jahres 1879. Für 1881 wird sich das Resultat der Ernte wahrscheinlich wieder recht günstig stellen.

Nächst Yap hat die Insel Ponape wohl den größten Schifffahrtsverkehr, dieser ist jedoch, was die Deutsche Flagge betrifft, sehr gering. Hauptsächlich sind es kleine Schoner von den Fidschi-Inseln, welche dort Kawa-Wurzeln eintauschen, und Amerikanische Walfischfänger, die sich daselbst mit frischem Proviant, wie Schweinen, Taro, Yams, Kokosnüssen 2c., versehen.

Ueber Verhältnisse und Begebenheiten im südwestlichen Theile dieses Bezirkes, besonders Neu-Britannien und Neu-Irland, liegen Berichte bis zum 15. Dezember 1880 vor, aus welchen Nachstehendes zusammengestellt ist:

Das Geschäft auf diesen Inseln, welche erst vor wenigen Jahren in Angriff genommen wurden, hat sich in letzter Zeit überraschend vergrößert, und besonders Australische Händler haben sich die Pionierarbeit der beiden Deutschen Häuser zu Nutze gemacht und einen Theil des Handels an sich gebracht, in einigen Fällen auch beträchtliche Strecken guten kulturfähigen Landes erworben.

Im Hafen von Matupi, wohin die Firma Hernsheim u. Comp., nachdem die frühere Hauptstation auf Makada aus klimatischen Rücksichten aufgegeben werden mußte, ihr Central-Depot verlegte, kamen während des letzten Jahres im Ganzen 63 Schiffe an, von welchen 49 die Deutsche Flagge führten, während sich die anderen mit 1 auf die Französische, 1 auf die Liberianische, 7 auf die Britische, 1 auf die Dänische Flagge und 4 auf die Britische Kriegsflagge vertheilten.

Die Häfen von Mioko, Port Hunter und Makada werden zusammen wohl einen nahezu ebenso großen Verkehr aufzuweisen haben.

Auf der Küste von Neu-Britannien befinden sich bereits 18 von Weißen besetzte Stationen, auf welchen der Handel mit den Eingeborenen, größtentheils im Eintausch gegen Kopra, betrieben wird.

Das Verhältniß letzterer zu den Händlern ist im Ganzen ein günstiges zu nennen, obschon an einzelnen Plätzen Streitigkeiten vorkommen und an der Nordküste wieder ein Europäer, Führer des Englischen Kutters „Loelia", mit Dreien seiner Schiffsleute erschlagen wurde. Kannibalismus ist, an der Küste wenigstens, ganz aufgegeben, in allem Uebrigen jedoch durchaus kein Fortschritt in der Civilisation dieser noch immer ganz nackt gehenden Wilden zu berichten. Der Erfolg der Wesleyschen Mission, welche im Anfang, als die Neuheit der Sache die Eingeborenen reizte, und jedes Dorf um einen Lehrer bat, wohl eine Zukunft versprach, ist in letzter Zeit auf Null herabgesunken.

Im Norden von Neu-Irland, auf dem im Osten der Steffenstraße belegenen Labyrinth von Inseln, sowie an der Nordostküste der Hauptinsel hat das Haus Hernsheim u. Comp. während des verflossenen Jahres Stationen angelegt, um den Reichthum an Kokosnüssen jener Gegenden auszubeuten. Auch wurden dort von derselben Firma beträchtliche Strecken Landes, im Ganzen über 7000 Acres, vollständig eben, nur mit Gras bestanden, von kleinen Flüßchen durchzogen, erworben, und dieselben sollen demnächst in Angriff genommen und bepflanzt werden.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69.70.

Deutsches Handels Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 17. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69.70. 29. April 1881.

Gesetzgebung.

Italien.

Gesetz, betreffend die Beseitigung des Zwangskurses.

(Gazzetta ufficiale No. 82.)

Das Gesetz vom 7. April d. J. über die Beseitigung des Zwangskurses theilen wir im Nachstehenden seinem Wortlaut nach mit.

Art. 1. Das durch das Gesetz vom 30. April 1874[1]) errichtete Konsortium der Emissionsinstitute wird mit 30. Juni 1881 aufgelöst.

Vom 1. Juli 1881 an bilden die in Umlauf befindlichen Konsortialnoten eine unmittelbare Staatsschuld.

Mit dem erwähnten Tage hört die jährliche Leistung des Staats an das Konsortium auf und wird die von der Regierung zur Garantie der Konsortialnoten gemäß den Gesetzen vom 19. April 1872 und 30. April 1874 gewährte Staatsrente zurückgezogen.

[1]) S. Hand. Arch. 1874 II. S. 661.

Art. 2. Das Konsortium übergiebt der Staatsschatzverwaltung bis 30. Juni 1881 die Offizin, in welcher die Konsortialnoten angefertigt werden, mit der ganzen Ausstattung an Maschinen, Utensilien, Mobilien und Grund- und Hilfsstoffen, welche es zu der betreffenden Zeit besitzt, sowie bis ebendahin die neu angefertigten Konsortialnoten, welche bestimmt sind, zum Umtausch der abgenutzten Noten verwandt zu werden.

Der Staatsschatz zahlt dem Konsortium die demselben etwa zukommende Entschädigung nach dem Anschaffungswerth der Ausstattung, womit die vorgedachte Offizin versehen ist, abzüglich des schon amortisirten Theils, sowie nach dem Schätzungspreis der neu angefertigten Noten, welche gemäß dem gegenwärtigen Artikel abzuliefern sind, und der am 30. Juni 1881 in Umlauf befindlichen Noten.

Drei Schiedsrichter, von denen der eine durch die Regierung, der zweite durch das Konsortium und der dritte durch die beiden ersten gewählt werden, stellen in unappellabler Weise fest, ob und in welchem Maße die vorgedachte Entschädigung zu leisten ist.

Art. 3. Die bisherigen Konsortialnoten haben gesetzlichen Kurs im ganzen Gebiete des Staates bei jeder Art von Zahlungen, sind aber bei Vorzeigung an den Inhaber umtausch-

bar gegen gesetzmäßige Gold- und Silbermünze, gemäß den Bestimmungen der folgenden Artikel.

Alle beschränkenden Vorschriften, betreffend Verträge über bestimmte Metallvaluten, verlieren ihre Giltigkeit.

Art. 4. Die Regierung des Königs ist ermächtigt, die dem Staat gehörigen Silberscheidemünzen und andern dezimalen Gold- und Silbermünzen in Umlauf zu setzen.

Art. 5. Durch Königliche Dekrete werden die Tage festgestellt, von denen an die bei den Staatskassen eingelaufenen Noten zu 50 Centesimi und zu 1 und 2 Lire nicht wieder in Umlauf gesetzt werden dürfen, sowie die Tage, von denen an die bisherigen Konsortialnoten der verschiedenen Beträge gemäß Art. 3 im Central-Schatzamt und in den Provinzial-Schatzämtern von Bari, Bologna, Cagliari, Florenz, Genua, Livorno, Messina, Mailand, Neapel, Palermo, Turin und Venedig umgewechselt werden.

Durch weitere Dekrete können auch andere Schatzämter des Staates zur Umwechselung ermächtigt werden.

Art. 6. Die aus dem Umlauf zurückgezogenen Noten zu 2 Lire, zu 1 Lire und zu 50 Centesimi werden annullirt. Das Nämliche geschieht bis zum Betrage von 105 400 180 Lire mit den Noten zu 5 Lire und mit allen andern Konsortialnoten, die über mehr als je 10 Lire lauten.

Art. 7. Vom 1. Juli 1881 an erfolgt die Umwechselung der durch das Dekret vom 14. Juni 1874 provisorisch für Konsortialnoten erklärten Noten gegen definitive Konsortialnoten bei dem Central-Schatzamt des Königreichs.

Nach Ablauf von 5 Jahren von dem vorgedachten Termin ab gelten die nicht zur Umwechselung eingereichten Noten als zu Gunsten des Staates verfallen.

Art. 8. Binnen 5 Jahren, von dem Tage an, an welchem die Einziehung und Annullirung der bisherigen Konsortialnoten beginnt, werden alle Noten von 5 und 10 Lire, welche als Noten des Konsortiums bezeichnet sind und welche für Rechnung des Staats in Umlauf bleiben, nach den durch Regulativ festzusetzenden Anweisungen und Normen, gegen Noten neuer Form umgetauscht.

Die Noten zu 5 und zu 10 Lire, welche bei Ablauf des gedachten Zeitraums nicht zum Umtausch gegen neue Noten eingereicht worden sein sollten, treten außer Kurs, bleiben aber gegen Metallgeld umtauschbar.

Alle übrigen bisherigen Konsortialnoten, welche in dem erwähnten Zeitraum nicht gemäß Artikel 5 und 6 vernichtet worden sein sollten, treten außer Kurs und verfallen nach Ablauf weiterer 5 Jahre zu Gunsten des Staats, wenn sie nicht in dem zweiten Quinquennium zum Umtausch gegen Metallgeld eingereicht worden sind.

Art. 9. Die Regierung zahlt in Gemäßheit der Konvention vom 1. Juni 1875 das Darlehen von 44 334 975 Lire 22 C. an die Nationalbank des Königreichs Italien in Golde zurück.

Die Rückzahlung erfolgt drei Monate vor dem Beginn der Umwechselung der bisherigen Konsortialnoten, von welcher Art. 5 handelt, und jedenfalls drei Monate bevor die Bestimmung des Art. 6 gänzlich zur Ausführung gekommen ist.

In dem nämlichen Zeitraum erfolgt die Umwechselung gegen Gold derjenigen Konsortialnoten, welche das Guthaben von 50 Millionen Lire der Emissionsinstitute repräsentiren, gemäß Art. 5 des Gesetzes vom 30. April 1874.

Art. 10. Die Königliche Regierung ist ermächtigt, sich bis Ende des Jahres 1882 mittelst Anleihen und anderer Kreditoperationen, ausgenommen die Ausgabe spezieller Schuldtitel, den Betrag von 644 Millionen Lire zu verschaffen, wovon wenigstens 400 Millionen in Golde, welcher ausschließlich zur Ausführung der Artikel 5, 6 und 9 des gegenwärtigen Gesetzes zu verwenden ist.

Der jährliche Zinsfuß darf 5 Prozent, frei von Abzug für die Einkommensteuer, in keinem Falle übersteigen.

Für den Geldtransport und alle anderen Unkosten darf der einmalige Betrag von einem Prozent nicht überschritten werden.

Von der eingezogenen Staatsrente des Konsortiums der Emissionsinstitute darf ein solcher Theil verkauft werden, als nöthig ist, den obengedachten Betrag zu beschaffen.

Art. 11. In der Depositen- und Darlehnskasse ist zur Aufbewahrung als Garantie für 340 Millionen Noten ein solcher Theil vom Reste der Rente zu deponiren, welcher zum Nennwerthe dem Kapital von 340 Millionen entspricht.

Der den Bedarf überschreitende Theil wird annullirt.

Art. 12. Die Regierung ist weiter ermächtigt, nach Anhörung der in Art. 24 erwähnten Kommission, unter Benutzung der Mittel und Hilfsquellen des Staatsschatzes und mittelst Anticipation auf die deponirte Rente, sich die Summen zu verschaffen, welche erforderlich sein können zur sofortigen Einwechselung der zur Präsentation kommenden bisherigen Konsortialbillete, welche in Cirkulation bleiben.

Art. 13. Die zur Tilgung der Schuldbeträge des Staatsschatzes verfügbaren Ueberschüsse der Jahresbilanzen werden zur Verminderung der in Art. 8 behandelten, durch die umlaufenden Noten repräsentirten Staatsschuld bestimmt, und in Uebereinstimmung damit wird ein entsprechender, gemäß Art. 11 als Garantie deponirter Rentenbetrag eingezogen und annullirt.

Art. 14. Bis auf weitere Bestimmung sind von dem Tage, an welchem der Umtausch der Konsortialnoten gegen Metallgeld beginnt, und jedenfalls von demjenigen Tage an, an welchem die Vorschrift des Art. 6 vollständig zur Ausführung gekommen sein wird, die Einfuhrzölle entweder in Konsortialnoten oder in Metallgeld zu bezahlen, in Scheidemünze jedoch mit keinem höheren Betrage als 100 Lire in jeder Zahlung.

Art. 15. Das den Emissionsinstituten auferlegte Verbot, ohne Ermächtigung der Regierung den Diskontofuß zu verändern, erlischt mit dem Tage, an welchem gemäß Art. 5 die Umwechselung der Konsortialnoten beginnt, oder an dem die Bestimmung des Art. 6 vollständig durchgeführt ist.

Art. 16. Der gesetzliche Kurs der Noten der Emissionsbanken wird bis Ende des Jahres 1883 mit den in Art. 15 des Gesetzes vom 30. April 1874 festgesetzten Maßgaben verlängert.

Während der Dauer des gesetzlichen Kurses steht der Regierung die Befugniß zu, durch Königliches Dekret die gegenseitige Ausgleichung der sechs Emissionsinstitute untereinander und gegenüber dem Staatsschatz mit den in Art. 15 des Gesetzes vom 30. April 1874 festgesetzten Maßgaben anzuordnen.

Art. 17. Die Königliche Regierung darf in ihren Kassen die Noten der sechs Emissionsinstitute auch noch dann annehmen, wenn sie keinen gesetzlichen Kurs mehr haben.

Art. 18. Die Reserve der Emissionsbanken hat ausschließlich aus Metallvaluten zu bestehen, welche im Königreich gesetzlichen Kurs haben.

Die Noten der Banken müssen gegen Metallvaluta oder bisherige Konsortialnoten umgewechselt werden.

Die Königliche Regierung hat darüber zu wachen, daß die Goldreserven der Emissionsbanken nicht ihrem Zwecke entfremdet oder durch Silber ersetzt werden.

Art. 19. In Kraft bleiben, soweit sie nicht durch das gegenwärtige Gesetz modifizirt werden, die Artikel 7, 8, 9, 10, 11, 13, 14, 15, 20, 21, 22, 23, 25, 27, 30 und 31 des Gesetzes vom 30. April 1874, sowie Art. 2 des Gesetzes vom 30. Juni 1878.[1])

Der Königlichen Regierung steht es frei, durch Königliches Dekret den Emissionsbanken den Umlauf von Noten zu 20 Lire oder zu 25 Lire zu gestatten.

Art. 20. Die auf den Inhaber und an Order lautenden, bei Sicht oder in Fristen nicht über 10 Tage nach dem Tage der Präsentation zahlbaren Bankanweisungen, welche von den gesetzmäßig konstituirten Instituten ausgegeben oder auf dieselben gezogen sind, unterliegen der Stempelgebühr von 5 Centesimi, sofern sie im Inlande emittirt und in demselben zahlbar sind.

Die von gesetzmäßig konstituirten Instituten ausgegebenen zinstragenden Bons von fester Verfallzeit unterliegen der Stempelgebühr von 30 Centesimi.

Die Kontokorrentbücher sowie die Sparkassenbücher, seien sie auf Namen oder auf Inhaber gestellt, unterliegen der Stempelgebühr von 15 Centesimi für jedes Folio vorbehaltlich der Bestimmung des Artikels 21, Nummer 29, des Gesetzes vom 15. September 1874 in Betreff der darin angegebenen Institute.

Den vorgedachten Gebühren von 30 und 15 Centesimi tritt der doppelte Decime hinzu.

Art. 21. In den im vorhergehenden Artikel behandelten Gebühren ist die für die bezüglichen Quittungen mitbegriffen.

In Betreff der Anwendung der Gebühren, sowie der Kautelen und Instruktionen hinsichtlich der im vorhergehenden Artikel erwähnten Schuldtitel wird durch Königliches Dekret Vorkehrung getroffen.

Art. 22. In den durch Königliches Dekret zu bezeichnenden vorzüglichsten Städten wird die Regierung die Errichtung von Kompensationsbureaus befördern, zu denen ein Vertreter des Staatsschatzes und ein Vertreter der Hauptstellen und der Sukkursalen der Emissionsbanken, der Sparkassen, der Diskonto- und Volksbanken und der bedeutendsten Bankiers zum Zweck der Riskontrirung der bei Sicht und an den Inhaber zahlbaren Scheine und zu Kompensationen der anderen Kredittitel zugezogen werden.

Die Normen dieser Institution werden durch Königliches Dekret festgestellt.

Art. 23. Die Berechtigung, auf Sicht und an den Inhaber zahlbare Scheine auszugeben, hört mit 31. Dezember 1889 für alle dazu nicht ermächtigten Anstalten auf.

Im Jahre 1882 ist ein Gesetzentwurf vorzulegen, um die Normen festzustellen, unter denen die Ausgabe der bei Sicht an den Inhaber zahlbaren Bankscheine genehmigt und geregelt werden kann.

Art. 24. Es wird eine permanente Kommission beim Finanzministerium eingesetzt, in welcher der Minister den Vorsitz führt und die aus vier Senatoren und vier Deputirten, aus der Wahl der betreffenden Kammern hervorgegangen, sowie aus vier vom Ministerrathe zu bezeichnenden Staatsbeamten zusammengesetzt ist.

Die Deputirten bleiben auch im Falle der Auflösung der Kammer bis auf neue Ernennung im Amte.

Die Kommission ist zu hören über alle Maßregeln irgend welcher Art, die bezüglich der Einziehung und der Umwechselung der Noten, bezüglich des Ersatzes der bisherigen Konsortialnoten fungirenden Noten durch die neuen Noten und bezüglich Prüfung der nach Vorschrift des Art. 26 zu erlassenden Regulative nöthig werden können.

Die gedachte Kommission hat den Gang der betreffenden Operationen zu überwachen und am Schlusse eines jeden Jahres durch Vermittelung des Finanzministers dem Parlament einen detaillirten und mit den Belegen begleiteten Bericht darüber zu erstatten.

Art. 25. Die im vorhergehenden Artikel erwähnten Akte und Maßregeln müssen vom Finanzminister im Einvernehmen mit dem Minister der Landwirthschaft, der Industrie und des Handels getroffen werden.

Art. 26. Nach Anhörung des Staatsrathes, des Rechnungshofes und schließlich der in Art. 24 gedachten permanenten Kommission werden durch Königliche Dekrete festgestellt der Modus und die Garantien:

a. für die Operationen der Umwechselung, Einziehung und Annullirung der Konsortialnoten, sowie des Ersatzes durch die Noten neuer Form, welche durch den Rechnungshof kontrolirt werden müssen;
b. für die Verwahrung der Noten, welche als Vorrath (scorta) zu dienen bestimmt sind;
c. für die Annahme der Noten der Institute in den Staatskassen, wenn sie keinen gesetzlichen Kurs mehr haben;

[1]) S. Hand. Arch. 1878. II. S. 28.

d. für die Erleichterung der bei der Staatsschuldenverwaltung vorzunehmenden Operationen, auch unter Gebührenbefreiung derjenigen, welche die Inskriptionen der konsolidirten Schuld betreffen.

Gleicherweise werden alle die übrigen zur Ausführung des gegenwärtigen Gesetzes nöthigen Bestimmungen nach vorgängiger Begutachtung durch die vorgedachte permanente Kommission mittelst Königlicher Dekrete getroffen.

Verordnen 2c.

Fabrikationssteuer auf Baumwollsamenöl und Ausdehnung derselben auf dessen Einfuhr.

(Gazzetta ufficiale No. 83.)

Ein Gesetz vom 7. April d. J. verfügt das Folgende:

Einziger Artikel. Es wird eine Fabrikationssteuer von 14 Lire für den Quintal auf das im Inlande erzeugte Baumwollsamenöl gelegt. Diese Steuer wird im Wege permanenter Aufsicht der Finanzbeamten auf die durch Regulativ zu bestimmende Weise eingehoben.

Auf das vom Auslande eingeführte Baumwollsamenöl, sei dasselbe rein, oder mit Olivenöl oder anderen Oelen vermischt, wird der Fabrikationssteuer-Zuschlag mit dem nämlichen Satze von 14 Lire für den Quintal erhoben.

Durch dasselbe Regulativ werden die innerhalb der Grenzen des Gesetzes vom 3. Juli 1864 und des Legislativ-Dekrets vom 28. Juni 1866 zur Anwendung kommenden Strafen festgestellt.

Frankreich.

Abgabe bei Nationalisirung fremder Seeschiffe in Französisch-Guiana.

(Journal officiel No. 101.)

Ein Dekret des Präsidenten der Republik, datirt Paris, den 5. April 1881, bestimmt:

Art. 1. Die im Auslande erbauten und nach Französisch-Guiana importirten Segel- und Dampf-Seeschiffe werden, getakelt und ausgerüstet, gegen eine Abgabe von 2 Franken für die Meßtonne zum Uebergang in Französisches Eigenthum zugelassen. Die nämliche Abgabe kommt auf die hölzernen und eisernen Schiffsrumpfe in Anwendung.

Art. 2. Alle dem gegenwärtigen Dekret zuwiderlaufenden Bestimmungen sind aufgehoben.

Art. 3. Der Minister der Marine und der Kolonien ist mit der Ausführung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

Spanien.

Neue Zollbestimmungen.

Das Eco de las aduanas vom 7. April d. J. enthält folgende, die Einfuhrzölle betreffende Verordnungen:

a. Ministerialerlaß an die General-Zolldirektion vom 16. März 1881, wonach mit Leder überzogene eiserne Mundstücke zu Taschen und Reisesäcken nach der laufenden Nr. 190 des Tarifs [1]) zu verzollen sind.

b. Cirkular der General-Zolldirektion vom 19. März 1881, wonach in die fünfte Bestimmung des Zolltarifs,[2]) betreffend die von dem Bruttogewicht als Tara abzuziehenden Prozentsätze, künftighin auch in Kisten, Körben 2c. versandtes Porzellan einbegriffen werden soll.

c. Cirkular der General-Zolldirektion vom 29. März 1881, wonach für Feststellung der Begriffe „vorgerichtete Filzhüte" und „nicht vorgerichtete Filzhüte" (sombreros de fieltro armados y sin armar) folgende Regeln dienen sollen:

1) als „nicht vorgerichtet" (sin armar) sind Filzhüte zu betrachten, welche weder gespannt noch gebügelt sind und nicht die Form von Hüten haben, vielmehr gewöhnlich wie Säckchen oder Düten aussehen;
2) als „vorgerichtet" (armados) sind Filzhüte zu betrachten, welche geformt sind, selbst wenn sie noch nicht fertig hergestellt und garnirt sind und des Futters, der Bänder, Borten und sonstigen ähnlichen Accessorien entbehren.
3) Nach den vorstehenden Regeln bestimmt sich die Anwendung der vorletzten Nummer des Tarifs A des mit Frankreich abgeschlossenen Vertrages vom Jahre 1865,[3]) oder der lauf. Nr. 284 des bestehenden Zolltarifs.[4])

Columbien.

Befreiung einer Kategorie Waaren vom Einfuhrzoll.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Ein Dekret des Präsidenten, vom 17. Februar d. J. verordnet:

Einziger Artikel. Es werden frei von Einfuhrzoll erklärt, alle zur ersten Klasse des Zolltarifs gehörigen Waaren, welche zur Zeit mit einem Centavo für das Kilogramm besteuert sind.

In Folge dessen wird das Dekret Nr. 618 des vergangenen Jahres[5]) aufgehoben.

---

[1]) S. Hand. Arch. 1877. II. Nr. 37 Beilage S. 14.
[2]) S. Hand. Arch. 1877. II. Nr. 37 Beilage S. 3.
[3]) S. Hand. Arch. 1865. II. S. 248.
[4]) S. Hand. Arch. 1877. II. Nr. 37 Beilage S. 18.
[5]) Vergl. Hand. Arch. 1880. II. Nr. 32 Beilage und 1881. I. S. 106.

Berichte.

Deutsches Reich.

Nachweisung der zur Anschreibung gelangten Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1880 bis zum Schlusse des Monats März 1881.

(Central-Blatt f. d. Deutsche Reich 1881 Nr. 16.)

Bezeichnung der Einnahme.	Die Soll-Einnahme beträgt vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schlusse des obengenannten Monats Mark.	Bonifikationen auf gemeinschaftliche Rechnung Mark.	Bleiben Mark.	Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres (Spalte 4) Mark.	Differenz zwischen den Spalten 4 und 5 + mehr — weniger Mark.
1.	2.	3.	4.	5.	6.
Zölle	182 080 838	41 203	182 039 635	141 330 718	+ 40 708 917
Rübenzuckersteuer	101 297 908	52 691 544	48 606 364	53 642 047	— 5 035 683
Salzsteuer	37 105 257	7 239	37 098 018	36 276 657	+ 821 361
Tabakssteuer	7 075 223	32 409	7 042 814	1 074 202	+ 5 968 612
Branntweinsteuer	54 489 307	11 588 899	42 900 408	41 280 336	+ 1 620 072
Uebergangsabgaben von Branntwein	121 030	—	121 030	131 420	— 10 390
Brausteuer	17 288 881	291 677	16 997 204	16 397 843	+ 399 361
Uebergangsabgaben von Bier	1 110 390	—	1 110 390	995 319	+ 115 071
Summe	400 568 834	64 652 971	335 915 863	291 128 542	+ 44 787 321

Großbritannien.

Sunderland.

(Handelsbericht.) Der Handel Sunderlands hat sich im Jahre 1880 gegen das Vorjahr[1]) in jeder Beziehung gehoben.

Die Ausfuhr von Steinkohlen, welche ja den Haupt-Handelsartikel dieses Platzes bildet, bezifferte sich im Berichtjahr auf 3 573 483 Tons, gegen im Jahre 1879 3 276 744 Tons; mithin ist eine Zunahme um 296 739 Tons zu konstatiren, und es war dieses das größte Quantum, welches überhaupt bisher im Laufe eines Jahres von Sunderland ausgeführt worden ist. Die Gruben in der Umgegend Sunderlands liefern hauptsächlich Haushaltskohle, die stets gute Abnahme findet, und es wurde der größte Theil davon nach London verschifft. Nach Deutschland wurden 407 756 Tons, gegen 333 208 Tons in 1879, verladen, und hiervon gingen 291 694 Tons nach Hamburg, mit welchem Platze der Verkehr fast ausschließlich durch Deutsche Dampfer von ansehnlicher Größe vermittelt wurde.

Das Einfuhrgeschäft hat im verwichenen Jahre ebenfalls einen Aufschwung erfahren, was sich hauptsächlich im Holzhandel bemerkbar machte. Der Import Deutscher Gruben- und anderer Hölzer scheint alljährlich größer zu werden, und wenn sein Wachsthum andauert, so wird Deutschland darin Norwegen, Schweden und Rußland sehr bald als ein bedeutender Konkurrent gegenübertreten. Die hiesige Einfuhr bestand hauptsächlich aus Holz, Eisen, Eisenerz und Getreide, wie die am Schlusse angefügte Uebersicht zeigt.

Die Frequenz Deutscher Schiffe hat sich gegen das Vorjahr wieder etwas belebt. Es haben nämlich 305 Schiffe, gegen 271 Schiffe in 1879, diesen Hafen besucht; es befanden sich darunter 141 Dampfschiffe, von denen die meisten fast wöchentlich von hier nach Hamburg gingen.

Die Segelschifffahrt ist hart mitgenommen und es sind viele Schiffe in Folge der niedrigen Frachten aufgelegt worden. Holzschiffe sind augenblicklich kaum das Material werth, woraus sie gebaut sind, und die Rheder sind dadurch in harte Verluste gerathen, viele total ruinirt worden. Unter den jetzigen Konjunkturen dürften Holzschiffe bald ganz auf den Aussterbe-Etat kommen. Der Bau eiserner Segel- und hauptsächlich Dampfschiffe war recht im Flor, und es gelang den Rhedern, an die Kapitalisten, welche ihr Geld in eisernen Dampfern angelegt hatten, durch die größeren Dimensionen der Schiffe, verringerten Kohlenverbrauch und sonstige praktische, auf Ersparniß und Verbesserung hinzielende Einrichtungen in den meisten Fällen eine ansehnliche Dividende zu vertheilen.

Sunderland ist nächst der Clyde und Tyne der bedeutendste Bauplatz eiserner Schiffe in Großbritannien. Es wurden im Jahre

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Hand. Arch. 1880. II. S. 43.

1880 71 eiserne Segel- und Dampfschiffe gebaut, deren Brutto-Raumgehalt 108 626 Tons beträgt. Für Deutsche Rechnung wurde in dem genannten Jahre ein eiserner Dampfer gebaut, und drei andere solche von bedeutenden Dimensionen sind im Bau begriffen.

In Folge der Lebhaftigkeit im Schiffbau sind auch die hiesigen Maschinenfabriken recht gut beschäftigt gewesen. Es wurden in den vier hiesigen Fabriken 77 Paar Marinemaschinen mit 12 253 Gesammt-Pferdekräften produzirt. Besonders ist hier die North Eastern Marine Engineering Company wegen ihrer Großartigkeit und der Ausführung der Arbeit der von dieser Gesellschaft gelieferten Maschinen eine der berühmtesten im Norden Englands geworden, und ihre Fabrik soll im laufenden Jahre wiederum bedeutend vergrößert werden.

Unser kleiner Nachbarhafen Seaham Harbour, dem Marquis of Londonderry gehörend, dessen Hauptverkehr im Kohlenexport besteht, wurde am 8. September d. J. durch eine schreckliche Explosion in der Seaham-Kohlengrube schwer heimgesucht, wobei 162 Kohlengruben-arbeiter ums Leben kamen.

Die Zahl der im Jahre 1880 von Sunderland ausgelaufenen Schiffe war 7858 von 2 288 876 Register-Tonnen, wovon 4775 Segelschiffe und 3083 Dampfschiffe. Es ergiebt sich daraus gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme um 329 Schiffe (22 Segelschiffe und 307 Dampfschiffe) und 197 110 Register-Tonnen oder um 9,6 pCt. Tonnengehalt.

Deutsche Schiffe gingen 304 ein; für Deutsche Rechnung wurde eins hier gebaut. Von diesen 305 Fahrzeugen waren 164 Segelschiffe und 141 Dampfschiffe. In Ballast und leer liefen 223 Deutsche Schiffe ein; mit Holz 70, theilweise mit Holz 4. Mit Steinkohlen gingen aus 284 solche, theilweise mit Steinkohlen 5, mit Coke 3, zum Theil mit Coke 5, in Ballast 5. Am Jahresschlusse waren zwei Deutsche Schiffe anwesend.

Wichtigste Artikel der Einfuhr im Jahre 1880.

Bauholz	103 535	Loads,
Props	385 339	Dutzend,
Eisen	16 926	Tons,
Getreide	134 436	Quarters,
Kreide 2c.	84 032	Tons,
Mehl	643	„
Rindvieh	618	Stück,
Reife	28 000	Sc. Bs.,
Erz	76 923	Tons,

Ausfuhr im Jahre 1880.

Steinkohlen, Coke 2c.	3 573 483	Tons,
Flaschen	9 843	„
Irdenwaaren	640	Körbe,
Kalk	33 426	Tons,
Eisen	15 886	„
Chemikalien	2 872	„
Preßkohle	33 436	„

Kapstadt, Februar.

(Handelsbericht.) Der Werth der Einfuhr betrug während des Jahres 1880[1]) in der Kapstadt 2 801 468 Pfd. Sterl. (gegen im Vorjahre 2 677 573 Pfd. Sterl.), in der ganzen Kapkolonie 7 648 863 Pfd. Sterl. (gegen im Vorjahre 7 080 229 Pfd. Sterl.); der Werth der Ausfuhr gleichzeitig in der Kapstadt 861 027 Pfd. Sterl. (gegen im Vorjahre 702 002 Pfd. Sterl.), in der ganzen Kapkolonie 4 268 710 Pfd. Sterl. (gegen im Vorjahre 3 664 735 Pfd. Sterl.). Die Einfuhr in Baargeld (zumeist Goldmünzen) erreichte in der Kapstadt den Belauf von 123 590 Pfd. Sterl. (gegen im Vorjahre 278 846 Pfd. Sterl.), in der ganzen Kapkolonie 429 185 Pfd. Sterl. (gegen im Vorjahre 583 996 Pfd. Sterl.), die Ausfuhr von Baargeld in der Kapstadt 33 707 Pfd. Sterl. (gegen im Vorjahre 101 080 Pfd. Sterl.), in der ganzen Kapkolonie 147 855 Pfd. Sterl. (gegen im Vorjahre 262 080 Pfd. Sterl.).

Die Ausfuhr von Wolle erhob sich im Jahre 1880 in der Kapstadt auf 5 929 967 Pfund (gegen im Vorjahre 4 944 099 Pfund), in der ganzen Kapkolonie auf 42 467 962 Pfund (gegen im Vorjahre 40 087 593 Pfund).

Die Ausfuhr der wichtigsten übrigen Artikel war die nachbemerkte:

		Aus der Kapstadt.		Aus der ganzen Kapkolonie.	
			Werth: Pfd. Sterl.		Werth: Pfd. Sterl.
Kupfererz	Tons	59	775	15 310	306 790
Straußfedern	Pfund	46 509	292 168	163 065	883 632
Angoraziegenhaar	„	47 096	3 328	2 590 232	206 471
Ziegenfelle	Stück	246 502	37 939	799 330	106 702
Schaffelle	„	585 444	66 064	1 638 938	171 864

Die wichtigsten der in der Kapkolonie im Jahre 1880 aus Deutschland eingeführten Artikel waren folgende:

		Menge.	Werth: Pfd. Sterl.
Ale und Bier	Gallons	49 830	8 682
Kunsttischlerwaaren		—	4 872
Cement	Engl. Ctr.	2 360	1 036
Spiegelglas		—	2 560
Messer- und andere Eisen- und Stahlwaaren		—	1 842
Zündhölzer		—	2 877
Musikalische Instrumente		—	1 066
Eingemachtes		—	2 276
Spielwaaren		—	1 096
Dielen	Kubikfuß	22 987	1 162
Holzwaaren		—	1 615
Einschließlich minder erheblicher Artikel Einfuhr aus Deutschland überhaupt			38 181

Die hauptsächlichsten der aus der Kapkolonie im Jahre 1880 nach Deutschland ausgeführten Artikel waren nachverzeichnete:

		Menge.	Werth: Pfd. Sterl.
Kapwein	Gallons	6 988	1 441
Wolle, ungewaschene	Pfund	539 779.	21 723
Einschließlich minder erheblicher Artikel Ausfuhr nach Deutschland überhaupt			23 489

wovon für 23 289 Pfd. Sterl. Erzeugnisse der Kolonie.

Die Schiffsbewegung in der Kapstadt und der ganzen Kapkolonie im Jahre 1880 war die folgende:

---

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Hand. Arch. 1880. II. S. 452.

Eingang.

	Nicht küstenweise.						Küstenweise.							
	Britische.		Fremde.		Zusammen.		Britische.		Fremde.		Zusammen.		Ueberhaupt.	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Kapstadt	310	437 957	161	80 421	471	518 378	420	321 679	37	6 428	457	328 107	928	846 485
Kapkolonie	596	714 695	265	120 610	861	835 305	1 171	1 407 458	78	15 382	1 249	1 122 840	2 110	2 258 145

Ausgang.

	Nicht küstenweise.						Küstenweise.							
	Britische.		Fremde.		Zusammen.		Britische.		Fremde.		Zusammen.		Ueberhaupt.	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Kapstadt	279	411 651	139	78 024	418	484 675	464	355 117	42	8 904	506	364 021	924	848 696
Kapkolonie	569	662 210	247	111 905	816	774 115	1 196	1 430 508	72	15 845	1 268	1 445 853	2 084	2 219 968

Deutsche Handelsschiffe gingen im Jahre 1880 in der Tafelbai 54 ein, davon 11 in Ballast. Von denselben gingen in dem nämlichen Jahre 50 wieder aus, von ihnen 25 in Ballast. Am Jahresschlusse waren 4 Deutsche Fahrzeuge anwesend, die im Januar 1881 beladen auslieferu.

Wellington (Neuseeland).

(Handelsbericht.) **Während des Fiskaljahres** vom 1. Oktober 1879 bis 30 September 1880 ereichte der Werth der Einfuhr in der Kolonie Neuseeland den Betrag von 6 024 687 Pfd. Sterl. Die Ausfuhr der Kolonie bestand aus Folgendem:

		Menge.	Werth: Pfd. Sterl.
Gold	Unzen	297 705¼	1 195 331
Talg	Tons	13 750	171 572
Weizenmehl	"	509	5 625
Butter und Käse	Centner	1 146	3 626
Wolle	Pfund	62 586 189	2 890 191
Getreide:			
Hafer	Bushels	1 445 499	131 789
Weizen	"	3 204 126	658 588
Gerste	"	442 757	78 970
Neuseeländischer Flachs	Tons	671¼	12 001
Kauri-Gummi	"	5 247	231 878
Bauholz, gesägtes	Fuß	5 556 606	30 834
Häute	Stück	26 615	20 752
Felle[1])	"	7 086 420	94 159
Leder	Centner	2 108	12 281
Präservirtes Fleisch	"	20 317¼	54 394
Kartoffeln	Tons	9 457¼	22 675
Verschiedene Artikel, koloniale Britische und fremdländische		—	308 526
Zusammen		—	5 917 192

Die Schiffsbewegung in der Kolonie war die nachbemerkte:

	Schiffe.	Tonnen.
Eingegangen	742	411 265
Ausgegangen	781	435 834

Während des Kalenderjahres 1880 haben im Hafen von Wellington 3 Deutsche Handelsschiffe (Segelschiffe) von zusammen 624,19 Tonnen verkehrt. Außerdem wurde derselbe im November 1880 durch Sr. Majestät Kanonenboot „Nautilus" besucht.

Die Einnahmen der Kolonie betrugen 3 139 013 Pfd. Sterl. 6 Schill. 1 Penny, darunter 1 237 374 Pfd. Sterl. 19 Schill. 3 Penny Zölle.

Die Europäische und Chinesische Bevölkerung der Kolonie wurde am 30. September 1880 auf 477 600 Seelen geschätzt.

1) Darunter 6 794 408 Stück Kaninchenfelle, im Werthe von 59 526 Pfd. Sterl.

Melbourne (Victoria), 14. Februar.

(Die letzte Australische Wollsaison.) Die hiesige Wollsaison, welche in Melbourne und Sydney fast gleichzeitig in den ersten Tagen des Oktober v. J. eröffnet wurde, kann jetzt als beendigt betrachtet werden. Melbourne hat seinen Platz als erster Wollmarkt Australiens vollauf behauptet, obgleich in Folge der Ausdehnung des Eisenbahnnetzes in der Kolonie Neusüdwales nach Sydney bedeutend größere Quantitäten Wolle gelangten, als in irgend einem früheren Jahre.

Die Verschiffungen vom 1. Oktober v. J. bis 31. Januar d. J. betrugen:

in Melbourne	282 059	Ballen,
im Vorjahre	246 323	"
Zunahme	35 736	Ballen,
dagegen in Sydney	153 966	"
im Vorjahre	115 425	"
Zunahme	38 541	Ballen.

Melbourne hat hiernach in der letzten Saison 128 093 Ballen Wolle mehr verschifft, als Sydney, dagegen ist die Zunahme gegen das Vorjahr an dem letzteren Platze eine etwas größere gewesen. Bei einer Vergleichung der Verschiffungen während der beiden letzten Saisons ist jedoch nicht zu übersehen, daß in Folge der schnelleren Verbindung mit den Produktions-Distrikten die Wolle schneller nach Sydney gelangte und von dort verschifft wurde, als dies sonst der Fall war. Größere Februar-Verschiffungen, wie noch im vorigen Jahre, sind diesmal nicht zu erwarten, mithin ist die am 31. v. M. in Sydney konstatirte Zunahme der Wollsendungen zum Theil nur

eine scheinbare und auf Rechnung des früheren Schlusses der Saison zu setzen. Die gleiche Bemerkung gilt, wenn auch in geringerem Maße, für Melbourne.

Die Preise waren bei Eröffnung der Saison um 10 bis 15 pCt. höher, als im Vorjahre. Im Dezember und Januar trat in Folge der Nachrichten über die Ergebnisse der Wollauktion in London ein Rückgang ein, der besonders bei den mittelmäßigen und geringen Sorten ¼ bis 1 Penny für das Pfund betrug.

Die Eröffnung-Quotationen waren folgende:

	ungereinigt. Pence.	Rückenwäsche. Pence.	gereinigt. Pence.
beste Qualität .... für das Pfund	13 bis 14	23 bis 42	30 bis 40
gute bis beste Qualität „ „ „	11 „ 13	19 „ 23	19 „ 22
mittlere bis gute „ „ „	9 „ 11	15 „ 22	15 „ 22
geringe bis mittlere „ „ „	7 „ 9	12 „ 15	12 „ 15

Die Kauflust war bis in die letzten Wochen der Saison eine lebhafte. Neben den Englischen und Amerikanischen Käufern betheiligten sich auch Vertreter Französischer, Belgischer und Deutscher Häuser. Mit Ausnahme eines verhältnißmäßig geringen Quantums, welches direkt nach den Vereinigten Staaten von Amerika exportirt wurde, gingen alle Verschiffungen nach London.

Die Frachtrate nach London betrug:

	für das Pfund ungereinigte Wolle	für das Pfund gereinigte Wolle
mit Dampfschiff:		
im Oktober und November	1⅛ bis 1¼ Penny,	1¼ bis 1½ Pence,
„ Dezember und Januar	1 „	1¼ Penny,
mit Segelschiff:		
im Oktober und November	⅝ Pence,	¾ Pence,
„ Dezember und Januar	½ Penny,	⅝ „

In Sydney, wo im Dezember die Segelschiffe für den Wolltransport knapp waren, stieg die Frachtrate derselben zeitweilig auf ⅞ Pence pro Pfund.

Leith.

(Schiffsverkehr.) Die Schiffsbewegung des hiesigen Hafens im Jahre 1880[1]) ergiebt sich aus nachstehender Uebersicht:

Nationalität.	Eingang. Schiffe.	Eingang. Register-Tonnen.	Ausgang. Schiffe.	Ausgang. Register-Tonnen.
Britische	850	405 492	612	280 595
Russische	21	6 856	17	5 643
Schwedische	41	8 848	27	6 396
Norwegische	221	53 347	99	25 709
Dänische	139	28 581	97	24 991
Deutsche	112	22 513	87	14 516
Niederländische	87	43 257	94	45 000
Französische	13	2 288	10	1 845
Italienische	32	16 392	81	17 119
Oesterreichische	12	5 902	5	2 704
Griechische	2	728	2	757
der Vereinigten Staaten von Amerika	4	3 076	3	1 814
Zusammen	1 534	597 220	1 084	427 089

[1]) Wegen des Vorjahres siehe Hand. Arch. 1880. II. S. 44.

Nach der speziellen Liste waren in den Häfen Leith, Granton und Morisonshaven zusammen 188 Schiffe von 38 913 Register-Tonnen eingegangen, wovon 33 in Ballast, 1 theilweise mit Ballast und 2 leere Schiffe. Ausgegangen sind von jenen Schiffen 184 mit Kohlenladung. Ein seebeschädigt angekommenes Schiff wurde in Leith verkauft. Am Jahresschlusse waren 3 Deutsche Fahrzeuge (2 in Leith, 1 in Granton) anwesend. Aus Deutschen Häfen kamen 72, aus fremden Häfen 116 Deutsche Schiffe. Nach Deutschen Häfen gingen 69, nach fremden Häfen 115 solche.

Port Stanley (Falkland-Inseln).

(Schiffsverkehr.) Im hiesigen Hafen sind während des Jahres 1880 10 Deutsche Schiffe eingegangen, sämmtlich mit Ladung. 1 derselben lief behufs der Einnahme von Kohle ein, 1 nothleidend. 1 Bremer Fahrzeug wurde durch Feuer gänzlich zerstört. Ausgegangen sind die übrigen 9 Deutschen Schiffe mit ihren angebrachten Ladungen.

Frankreich.

Bericht aus Algier über Handel und Volkswirthschaft Algeriens, namentlich im Jahre 1879.

1. Schiffsverkehr und Handel.

Obschon über diesen für andere Nationen wichtigsten Zweig der Algierischen Volkswirthschaft nur die auf 1879 bezüglichen statistischen Angaben zu Gebote stehen, verdienen die Hauptergebnisse doch immer noch unsere Beachtung und sind belehrend für den Handelsstand anderer Länder.

Es sind im Jahre 1879 in sämmtlichen Algierischen Häfen 4046 Schiffe, zusammen von 1 354 883 Tonnengehalt, eingelaufen. Daran ist Frankreich mit 840 961 Tonnen und sind die übrigen seefahrenden Staaten mit 513 922 Tonnen betheiligt gewesen. Im Einzelnen stellt sich nach Prozenten des Tonnengehaltes der verschiedenen Flaggen das Verhältniß in folgender Weise dar:

Frankreich	63,79 pCt.	Deutschland	0,25 pCt.
England	20,41 „	Barbareskenstaaten	0,24 „
Spanien	6,89 „	Amerika	0,22 „
Italien	4,16 „	Portugal	0,18 „
Norwegen	1,30 „	Schweden	0,15 „
Oesterreich	1,11 „	Dänemark	0,07 „
Belgien	0,86 „	Niederlande	0,02 „
Rußland	0,52 „	Türkei	0,02 „
Griechenland	0,30 „	Egypten	0,01 „

Nicht ohne allgemeines Interesse ist dabei das folgende Nationalitätsverhältniß der im Jahre 1879 für die mit Algier verkehrende Französische Handelsmarine inskribirten Seeleute. Es waren:

Schiffsführer	Franzosen	259	298
	Eingeborene	27	
	Fremde	12	
Matrosen	Franzosen	810	5212
	Eingeborene	470	
	Fremde	3932	

Schiffsjungen	Franzosen	266	751
	Eingeborene	20	
	Fremde	465	

Der Gesammtwerth der Einfuhr nach Algerien hat sich im Jahre 1879 um 36 119 489 Franken, der Gesammtwerth der Ausfuhr aus Algerien um 20 828 603 Franken, der ganze Algierische Handel also um 56 948 092 Franken höher belaufen, als im vorhergegangenen Jahre.

Es wurden 1879 in Algerien für beistehende Werthe eingeführt:

Salzfleisch	für	654 546	Franken.
Käse	"	1 063 805	"
Fette	"	448 932	"
Gesalzene oder geräucherte Fische	"	229 440	"
Mehl	"	4 814 775	"
Reis	"	1 151 752	"
Kartoffeln	"	680 727	"
Trockene Hülsenfrüchte oder deren Mehl	"	726 248	"
Frisches Obst	"	571 376	"
Trockene oder gedörrte Früchte	"	2 740 609	"
Oelhaltige Früchte (fruits oléagineux)	"	994 680	"
Konfituren	"	88 533	"
Roher Zucker	"	956 134	"
Raffinirter Zucker	"	12 114 720	"
Kaffee	"	5 850 446	"
Pfeffer und Piment	"	521 212	"
Tabaksblätter	"	3 957 633	"
Olivenöl	"	1 265 129	"
Andere fette Oele	"	3 054 427	"
Rohes oder behauenes Bauholz	"	776 750	"
Gesägtes Bauholz	"	2 252 506	"
Safran	"	96 200	"
Hopfen	"	49 750	"
Verschiedene Materialwaaren	"	3 165 582	"
Steinkohle	"	1 542 809	"
Eisen- und Stahlwaaren	"	8 766 819	"
Gemeine Seife	"	3 827 087	"
Verarbeitetes Stearin	"	4 745 705	"
Verarbeiteter Tabak	"	842 323	"
Wein	"	7 580 878	"
Branntwein und Weingeist	"	1 648 149	"
Grobe Töpferwaaren	"	321 416	"
Fayence, Porzellan, Steingut	"	1 167 871	"
Glaswaaren	"	2 940 744	"
Baumwollstoffe	"	66 960 083	"
Hänfene Stoffe	"	8 724 764	"
Wollstoffe	"	11 250 591	"
Seidenstoffe	"	2 867 142	"
Papier und Karton	"	4 982 018	"
Felle und verarbeitetes Leder	"	9 975 770	"
Taue, Stricke und Netze	"	638 556	"
Maschinen	"	2 854 029	"
Metallwaaren	"	9 300 497	"
Kramwaaren	"	3 324 062	"
Möbel und Holzwaaren	"	4 732 261	"
Effets à usage	"	16 498 020	"
Andere Waaren	"	49 272 007	"
Zusammen für einen Werth von		272 126 102	Franken.

Es wurde von Algerien im Jahre 1879 für beistehende Werthe ausgeführt:

Lastthiere	für	1 550 655	Franken.
Rindvieh	"	10 515 280	"
Wollvieh	"	14 834 500	"
Blutegel	"	27 000	"
Rohe Häute	"	4 414 539	"
Wolle	"	12 805 648	"
Seide	"	234 095	"
Rohes Wachs	"	60 174	"
Roher Talg	"	94 328	"
Getrocknete, gesalzene Fische	"	1 508 780	"
Rohe Korallen	"	536 280	"
Knochen, Hufe und Hörner	"	216 520	"
Weizen	"	20 960 390	"
Roggen	"	90	"
Gerste	"	12 744 440	"
Hafer	"	2 473 577	"
Mehl	"	814 240	"
Brot und Schiffszwieback	"	2 619	"
Hülsenfrüchte und deren Mehl	"	1 055 606	"
Frische Tafelfrüchte	"	1 461 272	"
Getrocknete oder gedörrte Früchte	"	1 591 148	"
Tabaksblätter oder -Rippen	"	2 481 218	"
Olivenöl	"	3 003 708	"
Roher Kork	"	7 243 594	"
Binsen und Rohr (Alfa)	"	9 389 814	"
Leinsamen	"	910 026	"
Rohe Baumwolle	"	17 294	"
Palmblätter	"	18 222	"
Pflanzenhaar (crin végétal)	"	2 389 820	"
Krapp	"	147 750	"
Gerbrinde	"	2 532 009	"
Frische Gemüse	"	333 256	"
Viehfutter	"	229 567	"
Lumpen	"	479 975	"
Marmor	"	13 386	"
Eisenerz	"	7 006 918	"
Kupfererz	"	294 500	"
Bleierz	"	1 110 600	"
Fabrizirter Tabak	"	936 608	"
Blei	"	8 870	"
Wein	"	294 500	"
Holzwaaren	"	1 493 499	"
Gegenstände für Sammlungen	"	186 864	"
Andere Waaren	"	23 533 800	"
Zusammen für einen Werth von		151 918 421	Franken.

Die aus den Algierischen Häfen ausgelaufenen Schiffe haben im Jahre 1879 nach Frankreich um 81 720 Tonnen weniger, nach dem Auslande um 213 000 Tonnen mehr Fracht gehabt, als im vorhergegangenen Jahre, was der Zunahme der Ausfuhr Algierischer Rohstoffe für fremde Industrie zugeschrieben wird. Für das Jahr 1880 kann angeführt werden, daß sich die Ausfuhr von Getreide in Folge einer guten Ernte verstärkt, die von Gerbrinde in Folge von Waldbränden vermindert hat.

Die Betheiligung der verschiedenen Nationen an der Einfuhr und Ausfuhr Algeriens stellt sich nach Prozenten des Werthes auf folgende Weise dar:

Einfuhr aus:	
Frankreich, für den Verbrauch	75,12 pCt.
England	6,61 „
Frankreich, für Entrepots	5,28 „
Barbaresfenstaaten	3,62 „
Spanien	2,72 „
Belgien	1,86 „
Verein. Staaten von Amerika	1,81 „
Italien	1,16 „
Türkei	1,13 „
Oesterreich	0,38 „
Deutschland	0,34 „
Skandinavien	0,30 „
Rußland	0,28 „
Portugal	0,11 „
Niederlande	0,11 „
Schweiz	0,09 „
andern Ländern	0,08 „

Ausfuhr nach:	
Frankreich	69,86 pCt.
England	11,45 „
Spanien	7,62 „
Italien	2,64 „
Barbaresfenstaaten	1,88 „
Türkei	1,57 „
Belgien	1,35 „
Rußland	0,95 „
Verein. Staaten von Amerika	0,80 „
Portugal	0,77 „
Ostküste von Afrika	0,42 „
Biskra	0,30 „
Oesterreich	0,17 „
Niederlande	0,14 „
Deutschland	0,10 „
Griechenland, Dänemark, Egypten	0,02 „

Die Eingangszölle und Schiffsabgaben haben im Jahre 1879 geliefert:

in die Staatskasse	6 287 581 Franken,
Kolonialzwecken zugewiesen	4 510 554 „
	10 798 135 Franken.

Der den Kolonialzwecken zugewiesene Theil dieser Erträge besteht hauptsächlich aus dem octroi de mer, welcher in den Küstenstädten erhoben wird und, an die Gemeinden vertheilt, deren Hauptrevenue bildet. Eine entsprechende zu der nämlichen Summe geschlagene Abgabe wird auch an den Landgrenzen von allen Artikeln erhoben, welche dem octroi bei Eingang zur See unterworfen sind. Der Nettoertrag dieser Zollabgabe hat im Jahr 1879 die Summe von 4 268 789 Franken ausgemacht. Von 1878 auf 1879 hatte das Ergebniß in Folge der verstärkten inneren Produktion von Nahrungsmitteln, besonders von Wein, sich vermindert. Seitdem ist der Tarif erhöht und auf einige neue Artikel ausgedehnt worden. So zahlt roher Tabak statt bis dahin 10, nun 20 Franken für 100 Kilogr. Die von der Maßregel erwartete Erhöhung des Gesammtertrages ist auf 1 705 000 Franken angeschlagen worden, womit die Bedürfnisse neu gegründeter oder vergrößerter Gemeinden bestritten werden sollen. In der That sind im Jahre 1879 16 neue Dörfer gegründet und 8 schon bestehende erweitert worden, und diese Gründungen und Erweiterungen nehmen ihren weiteren Fortgang.

3. Volkswirthschaft und Landeskultur.

Die Zahlen der obigen Ausfuhrtabelle, in welcher Getreide mit fast 37 Millionen, Thiere mit fast 27 Millionen, Wolle mit fast 13 Millionen, Binsengras mit fast 9¼ Millionen, Kork mit ungefähr 7½ Millionen, Erze mit gegen 9½ Millionen Franken figuriren, geben ein allgemeines Bild der Algierischen Volkswirthschaft. Um jedoch dieses Bild richtig aufzufassen, muß hervorgehoben werden, daß die Viehzucht und Schafwollproduktion zum größten, der Getreidebau zum großen Theil in den Händen der Eingeborenen ist, und daß andere Zweige der wirthschaftlichen Thätigkeit zwar von Europäern, aber theils gar nicht, theils nur zum Theil von Franzosen betrieben werden.

Am 31. Dezember 1879 bezifferte sich der ganze Viehstand Algeriens an Pferden, Maulthieren, Eseln, Kamelen, Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen auf 14 188 120 Stück, wovon 13 659 624 den Eingeborenen und nur 528 496 Europäischen Eigenthümern gehörten. Es besaßen z. B.

	Europäer	Eingeborene
Pferde	19 894	137 045
Rindvieh	180 289	1 069 765
Schafe	289 059	8 549 393
Kamele	84	195 219
Schweine	57 087	1

Bekannt sind sodann im nördlichen Europa die Algierischen Gemüse, deren Kultur hier auf den Winter fällt und deshalb einen auf den Europäischen Tafeln geschätzten Artikel liefert. Im Durchschnitt sind in der letzten Zeit jährlich 1 931 086 Kilogr. frische Gemüse für einen mittleren Werth von 289 638 Franken ausgeführt worden. Aber die Produzenten dieses Artikels sind nicht Franzosen, sondern Spanier von den Balearen (sogenannte Mahonesen) und einige Malteser. Und gegen diese Ausfuhr von seinen vegetabilischen Tafelprodukten sind im Durchschnitte der nämlichen Jahre 10 711 255 Kilogr. Kartoffeln von 642 515 Franken Werth eingeführt worden. Dem Gemüsebau waren gewidmet 29 889, dem Kartoffelbau nur 7 573 Hektar. Vorherrschend sind die Franzosen in dem alljährlich zunehmenden Weinbau betheiligt, mit welchem sich aber auch einige hier auf dem Lande ansässige Engländer zu beschäftigen angefangen haben. 1879 waren 19 994 Hektar mit Reben bepflanzt und lieferten 351 525 Hektoliter Wein.

Die entscheidende Wichtigkeit, welche in einem neukultivirten Lande die Ausbildung der Verkehrsmittel für die Entwickelung der gesammten wirthschaftlichen Thätigkeit hat, findet in Bezug auf Algerien sowohl in der Kolonie selbst wie im Mutterlande ihre volle Würdigung. Zur Vervollständigung des Systemes der Vicinalstraßen ist, auf Verwendung in zwölf Jahren berechnet, im April 1879 der Straßenbaukasse wieder eine Summe von nicht weniger als 300 Millionen Franken zugewiesen worden. Stetig wird an der Erweiterung des Algierischen Eisenbahnnetzes gearbeitet, und seit dem Oktober 1880 verbindet ein drittes Kabel Algier mit Marseille.

Von allgemeinem Interesse dürfte die Verhältnißzahl der im Jahr 1879 von sämmtlichen Telegraphenstationen Algeriens expedirten Depeschen sein. Ihre Gesammtzahl hat 803 642 betragen. Davon sind gegangen:

nach Bestimmungsorten innerhalb Algeriens	621 495
„ Frankreich	100 807
„ dem Auslande	13 133
„ Tunis	68 207

wobei die letzte dieser Zahlen nicht nur ein vorausgehendes Licht auf die merkantilische Wichtigkeit der nun nahezu vollendeten Eisenbahnverbindung mit der Regentschaft wirft, sondern auch eine sprechende politische Bedeutung hat.

Bei der Natur des Algierischen Klimas, in deren Folge das Land regelmäßig im Sommer, in der letzten Zeit in einzelnen ganzen Jahrgängen, und in gewissen Theilen des Gebietes seit lange oder immer durch Trockenheit und Wassermangel leidet, haben die Bemühungen zur Herstellung künstlicher Bewässerungen und zur Gewinnung von Wasser aus unterirdischen Vorräthen eine ganz besondere Wichtigkeit. Ganze Dörfer sind durch Wassermangel in Gefahr gekommen, vollständig verlassen werden zu müssen, und selbst die Stadt Algier hat in den letzten Jahren durch die Spärlichkeit der Versorgung mit Wasser in dem Grade gelitten, daß die Wasserträger an den Brunnen

der Stadt sich geschlagen haben. Seit mehreren Jahren hat sich die Munizipalität mit der Beischaffung von Wasser aus einzelnen ober- und unterirdischen Quellen der Umgegend beschäftigt, aber mit so wenig Erfolg, daß ausgedehnte Röhrenleitungen sich als unbrauchbar bewiesen haben und große Geldsummen nutzlos vergeudet worden sind. Im schärfsten Gegensatze hierzu stehen die glänzenden Erfolge der unter der Leitung der Regierung in der Provinz Constantine betriebenen Brunnenbohrungen.

Diese Arbeiten haben 1856 begonnen. Viele Oasen waren damals im Vertrocknen und ihre Kultur und Bevölkerung im Untergehen begriffen. Die uralte Methode des Brunnengrabens der Eingeborenen war mühselig und kostete immer vielen Arbeitern das Leben. Sie war mit Gebräuchen verbunden, welche Jahrtausende alt sein mögen und das Bewußtsein an den Tag legen, daß es sich dabei um Sein oder Nichtsein handelt. Dazu sind den Oasenbewohnern im Kampfe mit dem Sande der Wüste allmälig Kraft und Muth ausgangen. In diesen Zustand griffen 1856 die technischen Leistungen der Franzosen ein, und sie haben seitdem fortgefahren, dem Leben in den Oasen eine andere Gestalt zu geben. Von 1856 bis 1879 wurden von ihnen ausgeführt 164 Erbohrungen von springendem Wasser, zusammen eine Bohrtiefe von 13 963 Metern darstellend und in der Minute 147 411 Liter Wasser liefernd, ferner 280 Erbohrungen von aufsteigendem Wasser, zusammen 5556 Meter Bohrtiefe ausmachend, und 187 Brunnen trinkbaren, 37 Brunnen brakischen Wassers herstellend. Am 1. März 1879 hatte man in der Provinz eine gesammte Bohrtiefe von 19 Kilometern und 519 Metern erarbeitet.

Die Oasen des Oued-Rir' haben sich in Folge dieser Wasserzuführung verjüngt. Die Zahl der Einwohner, welche in starker Abnahme begriffen war, hat sich verdoppelt, neue Oasen haben sich gebildet, die Zahl der Dattelpalmen, welche sich durch Vertrocknen stetig verringerte, hat sich, wie die der anderen Fruchtbäume, stark vermehrt, man hat angefangen, Gerste zu bauen, und der Werth aller Dinge ist, wie die folgenden Zahlen darthun, auf mehr als das Doppelte gestiegen:

	1856 Franken	1879 Franken
Werth der Dattelpalmen	1 300 000	4 102 018
„ anderer Fruchtbäume	40 000	90 000
„ der Häuser	210 800	432 300

Man glaubt, seit der Französischen Besitznahme eine zunehmende Trockenheit des Algierischen Klimas beobachtet zu haben und hat dieselbe der Entwaldung durch die fortschreitende Bodenkultur und die häufigen Waldbrände zugeschrieben. Soweit die Beobachtung sich auf kürzere Jahresreihen bezieht, dürften jedoch wohl auch meteorologische Perioden vorübergehender Natur im Spiele sein. Wenn die Eingeborenen die Wälder und Gebüsche anzünden, um dadurch ihre Viehweiden aufzufrischen, so haben sie dasselbe wohl seit Jahrtausenden gethan, und ganz allmälig mag das Land dadurch mehr und mehr entblößt worden sein, was ohne Zweifel nicht ohne Einfluß auf das Klima geblieben ist. In neuester Zeit indessen wird an der Wiederbedeckung des Landes mit einem entsprechenden Verhältniß von Baum- und Strauchvegetation gearbeitet. Offiziell wird angegeben, daß bis Ende des Jahres 1879 in der Kolonie über 14 Millionen Bäume und Sträuche, davon gegen 7½ Millionen Waldbäume, gepflanzt worden seien. Die Domänen- und Gemeindewälder Algeriens bedeckten am 31. Dezember 1879 einen Raum von 2 045 066 Hektar.

Von den Eingeborenen werden die Wälder zum Theil auch zur Vertreibung der Raubthiere angezündet. Während aber auf der einen Seite für die absichtliche oder fahrlässige Veranlassung von Waldbränden die Gemeinden oder Stämme der Eingeborenen solidarisch verantwortlich gemacht und in Geldstrafe gezogen werden, sucht auf der anderen Seite die Regierung die Vertilgung der Raubthiere durch Prämien zu befördern, und es sind im Jahre 1879 als solche 10 276 Franken verausgabt worden. Es wurden im genannten Jahre in der Kolonie erlegt: 25 alte und junge Löwen, 150 Panther, 114 Hyänen und 2 175 Schakale.

3. Bevölkerung, Einwanderung und Naturalisation.

In dieser Beziehung muß von der Zählung von 1877 ausgegangen werden, welche 390 685 Europäer und naturalisirte einheimische Juden gegen 2 486 134 eingeborene mohamedanische Unterthanen, welche nicht Französische Bürger sind, ergeben hat. In runden Zahlen also bestand die Algierische Bevölkerung 1877 aus nahezu 400 000 Europäern und Algierischen Juden und nahezu 2½ Millionen eingeborenen Mohamedanern. Näher spezifizirt stellt sich die Sache in folgender Weise dar:

Europäer und deren im Lande geborene Nachkommen	320 297	
Algierische Juden als Französische Bürger ..	33 342	353 639
Militärbesatzung Algeriens.................	51 051	
Davon ab die eingeborenen Mohamedaner...	14 005	37 046
Eingeborene Mohamedaner in Civilstand....	2 472 129	
Dazu die Mohamedanischen Soldaten.......	14 005	2 486 134
Gesammte Bevölkerung 1877		2 876 819

Seitdem hat die Zahl der Einwohner der Kolonie sich ansehnlich vermehrt. Die darüber zu Gebote stehenden statistischen Angaben sind bis jetzt unvollständig. Von den im Jahre 1879 in Algerien angekommen 102 828 Fremden waren zu Anfang 1880 noch 23 304 zurückgeblieben, und der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle in der Europäischen Bevölkerung hatte 2500 betragen, woraus man auf einen Zuwachs der Europäischen Bevölkerung von ungefähr 25 000 wird schließen dürfen. In der Europäischen und Eingeborenen Bevölkerung zusammengenommen hat sich im Jahre 1879 ein Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle von 10 548 ergeben. Im Jahre 1880 aber sind im Hafen von Oran allein 23 998 Spanische Einwanderer angekommen. Man darf also wohl annehmen, daß die Bevölkerung Algeriens in den drei Jahren 1878 bis 1880 um 100 000 zugenommen hat, und kann nicht weit fehlgehen, wenn man die heutige Bevölkerung in runder Zahl auf 3 Millionen anschlägt.

Was die natürliche Vermehrung betrifft, so ist wiederholt hervorgehoben worden, daß die in Algerien lebenden Deutschen mehr Todesfälle als Geburten aufzuweisen haben. Das Verhältniß trifft indessen weit mehr auf die Belgier. Im Jahre 1879 hat es sich nach den betheiligten Nationalitäten auf folgende Weise gestaltet:

	Geburten.	Todesfälle.
Franzosen	6350	5275
Malteser	527	899
Spanier	4172	3023
Italiener	1011	794
Belgier	9	29
Deutsche	117	156

Wenn aber mit diesen Zahlen der Beweis hat geführt werden sollen, daß Nordeuropäische Völker im Klima von Algerien sich nicht erhalten, so hat man unberücksichtigt gelassen, in welchem Alter und

Gesundheitszustande die nordischen und die südländischen Einwanderer hierher zu kommen pflegen, wie sich bei den Deutschen das Verhältniß der Geschlechter gestaltet, und welche besonderen Schwierigkeiten des Lebensunterhalts für sie aus nationaler Abneigung entspringen.

Mit Hinzurechnung der des Französischen Bürgerrechts theilhaftigen Algierischen Juden haben im Jahre 1877 die Europäischen Nationalitäten Algeriens in folgendem Zahlenverhältniß gestanden:

Franzosen	155 727	189 014 Französische Bürger.
Algierische Juden	33 287	
Spanier	92 510	155 735 Fremde.
Italiener	25 759	
Anglo-Malteser	14 220	
Deutsche	5 722	
Andere Nationalitäten	17 524	
Nicht unterschieden		8 890 untermischte Nationalitäten.

Bei der starken Einwanderung aus Spanien wird es wohl kaum gewagt sein, anzunehmen, daß heute die Zahl der Fremden in der Kolonie der Zahl der Franzosen sammt den naturalisirten Juden mindestens gleich steht. Die Zahl dieser letzteren hat sich von 1872 auf 1877 um 1232 vermindert, was dem Umstande zugeschrieben wird, daß, um der Militärpflicht zu entgehen, viele von ihnen sich zu Marokkanern oder Tunesen gemacht haben.

Es ist sehr natürlich, daß die starke und zunehmende fremde Einwanderung um so mehr die Aufmerksamkeit erregt, als nur ein fast verschwindend kleiner Theil der fremden Einwanderer sich naturalisiren läßt. Ohne Zweifel hat der Wunsch, damit der Militärpflicht zu entgehen, einen wesentlichen Antheil an dieser auffallenden Enthaltung gehabt. Da indessen nach neuerer Uebereinkunft die in Algerien einwandernden Spanier, auch ohne Französische Bürger geworden zu sein, der Französischen Militärpflicht unterworfen sind, sofern sie diese Pflicht nicht zu Hause erfüllt haben, so muß die Zukunft lehren, ob durch dieses Verhältniß die Naturalisation der Spanier vermehrt oder ihre Einwanderung in dieses Land vermindert wird, dessen westlicher Theil allmälig eine ganz Spanische Bevölkerung erhält.

In den fünfzehn Jahren von 1865 bis zu Ende 1879 haben in Algerien das Französische Bürgerrecht erworben:

Deutsche	999
Belgier	151
Spanier	731
Italiener	1 141
Marokkaner	249
eingeborene Mohamedaner	458
Schweizer	141
Tunesier	158
aus verschiedenen anderen Nationalitäten	418
	4446

Dazu sind in den ersten neun Monaten des Jahres 1880 gekommen:

Deutsche	75
Italiener	48
Spanier	47
Schweizer	14
eingeborene Mohamedaner	9
Tunesier	9
Verschiedene	25
	227

Im Ganzen haben also seit 1865 in Algerien nur 4673 Personen das Französische Bürgerrecht erworben. Es ist begreiflich, daß die Algierische Presse sich vielfach mit diesem Verhältniß beschäftigt und in Bezug darauf eine Lücke des Französischen Staatsrechtes bezeichnet hat, welches gestattet, daß Kinder und Kindeskinder eingewanderter und nicht naturalisirter Fremden, obschon hier geboren, Fremde bleiben, und, insofern sie auch kein Bürgerrecht im Heimathlande ihrer eingewanderten Eltern oder Großeltern besitzen, eine zunehmende Klasse von staatsrechtlich Heimathlosen bilden, deren Zahl in Algerien jetzt über 150 000 betragen muß.

Ein gewisses Interesse bietet die starke Verhältnißzahl der naturalisirten Deutschen dar. Während in den fünfzehn Jahren ungefähr 7 bis 8 vom Tausend eingewanderter Spanier sich haben naturalisiren lassen, haben ungefähr 150 vom Tausend Deutscher das Französische Bürgerrecht erworben.

Wie bekannt, ist die Naturalisation der Algierischen Juden in Gesammtheit eine Maßregel der Défense nationale vom Jahre 1870 gewesen, deren Zweckmäßigkeit seitdem vielfach bezweifelt worden ist, und die man mehrfach versucht hat, rückgängig zu machen. Die eingeborenen Mohamedaner dagegen stehen nur im Verhältniß der Unterthanenschaft. Allerdings steht es diesen frei, die Naturalisation zu begehren, welche ohne Schwierigkeiten und Kosten gewährt wird, es ist aber begreiflich, daß sie sich dazu nur in einzelnen, der Zahl nach nicht in Betracht kommenden Fällen veranlaßt fühlen. Im Jahre 1876 hat die ganze Zahl der naturalisirten eingeborenen Mohamedaner 17 betragen, und einer oder der andere mag seitdem hinzugekommen sein. Den Werth der politischen Rechte, welche ihnen die Naturalisation verschaffen würde, vermögen sie nicht zu schätzen, und vor der Hand ist das republikanische Regierungssystem insbesondere den Arabern gänzlich fremd. Der in Frankreich erzogene und Französisch gebildete, dabei aber dem Islam treu gebliebene Araber Abdallah, welcher in einem durch viele Nummern des in Algier erscheinenden Akhbar laufenden Aufsatze sein Urtheil über die Civilisirung seiner Algierischen Stammesgenossen ausgesprochen hat, ist der Ansicht, daß in der Religion ein geringeres Hinderniß liegt, als in der zum Theil durch die Natur und uralte Sitte bedingten Lebensweise. Wenn es den Franzosen gelingt, die Umwandelung des den Arabischen Douars und Stämmen gemeinsamen Grundeigenthums in persönliches durchzuführen, so werden sie daher einen großen Schritt in der Richtung der Assimilation vorwärts gethan haben. Unterdessen erwartet Abdallah eine große Wirkung von der besseren Schulbildung der Araber, welcher von Französischer Seite auch viel Aufmerksamkeit gewidmet wird.

4. Kolonisation.

Wie andere Zweige der Algierischen Verwaltung, so ist auch das Kolonisationssystem in diesem Augenblicke der Gegenstand von Entschließungen, welche in Paris werden gefaßt werden, und es ist wahrscheinlich, daß das schon aus vielfachen verschiedenen Experimenten hervorgegangene bisherige Verfahren eine wesentliche Abänderung erleiben wird.

Die Algierische Kolonisationspolitik hat sich von den folgenden drei Zwecken leiten lassen:

1) Die Ansiedelung, und insbesondere die der Franzosen gegenüber den fremden Einwanderern, zu befördern,
2) Die Landspekulation und damit die durch dieselbe bewirkte Vertheuerung des Bodens und Hemmung der wirklichen Ansiedelung abzuhalten.
3) Den Ansiedlern Kreditmittel zu verschaffen.

Um diese Zwecke zu erreichen, hat man, nach alljährlich festgestelltem Programm von dem Domänenlande jedesmal eine bestimmte Zahl von Grundstücken — als Industrielots, Dorflots und Ackerbaulots unterschieden — für Französische Ansiedler angewiesen und solche unentgeltlich, jedoch unter sehr einschränkenden Bedingungen, vergeben. Die wichtigste dieser Bedingungen ist ein fünf- beziehungsweise dreijähriger persönlicher Aufenthalt des Konzessionars mit vorgeschriebenen Bau- und Kulturleistungen, nach deren Erfüllung erst ihm der Eigenthumstitel übergeben wird, und bei deren Nichterfüllung das Grundstück an die Domäne zurückfällt. Dieses System hat seine Vortheile, aber auch seine großen Nachtheile gehabt, und wichtige Stimmen haben sich, trotz der Gefahr, der Landspekulation Thür und Thor zu öffnen, gegen die Schenkung und für den Verkauf, dabei aber mit Recht gegen eine Versteigerung, erklärt. Es ist wahrscheinlich, daß man hierzu übergehen wird.

In den neun Jahren 1871 bis Ende 1879 sind auf diese Weise 7842 Industrielots, 6383 Dorflots und 1305 Ackerbaulots, zusammen 9530 Grundstücke von einem Gesammtflächenraum von 381 000 Hektar, vergeben worden. Das Vorherrschen der Industrielots und Dorflots über die Ackerbaulots (lots de ferme) ist dabei charakteristisch für die Algierische Kolonisation. Im Jahre 1879 wurden 16 neue Centres européens gegründet und 8 bestehende Dörfer erweitert, zusammen 736 Grundstücke vergeben. Das Programm für 1880 endlich, dessen Ausführung in den ersten Monaten 1881 zur Vollendung kommen soll, enthält 26 neue Dörfer und 7 Vergrößerungen, zusammen die Vergebung von 1218 Grundstücken.

Im Interesse der Kolonisation ist ein zum Theil aus dem octroi de mer bestrittener besonderer Medizinaldienst eingerichtet, und es sind zu diesem Zwecke gegenwärtig 90 arrondissements de service médicale de colonisation vorhanden, von denen ein jedes mit Arzt und Apotheke versehen ist.

Daß neben der Verfügung über das dem Staate gehörige Land, deren Planmäßigkeit unbestreitbar durch das Verhältniß zu den Eingeborenen geboten ist, der Ankauf von privatem Eigenthum Jedermann freisteht, versteht sich von selbst, und den Fremden liegt dabei kein Hinderniß im Wege. Nicht unbeachtet ist indessen die zunehmende Zahl Englischer Grundeigenthümer in der Nähe der Stadt Algier geblieben.

Spanien.

Bericht aus Manila über den Handel der Philippinen im Jahre 1880.[1]

Die im vorigen Berichte ausgesprochenen guten Erwartungen für das Geschäft im Jahre 1880 verwirklichten sich leider nur während dessen erster Monate, ungefähr bis Ostern, in welcher Zeit ein lebhafter Begehr nach fast allen Waaren bei geringen Lagern herrschte, in Folge dessen die Preise ziemlich stiegen. Im Mai bestimmte das Gouvernement den 9. September als den Tag, an welchem die Abgaben für den Bau eines Hafens in Manila in Kraft treten würden, und setzte den Ansatz auf 2 pCt. vom Werthe der Importe und 1 pCt. vom Werthe der Exporte fest; außerdem bestimmte der Erlaß eine Taxe für alle Küstenschiffe von 10 Céntimos pro Tonne und für alle Seeschiffe von 20 Céntimos pro Tonne.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880 II. S. 612.

Eine natürliche Folge dieser Verordnung war eine bedeutende Zunahme der Importe bis zu jenem Tage, die im Juli bereits ihren Anfang nahmen. Die verheerenden Erdbeben hätten daher dem Geschäft nicht ungelegener kommen können, als gerade in diesem Monat, in welchem der größte Theil der Gebäude zerstört wurde, und daher ein solcher Mangel an Lagerräumen zu Tage trat, daß ein Theil der Waaren durch den nach den Erdbeben strömenden Regen arg beschädigt wurde.

Jeglicher Luxus unter der einheimischen Bevölkerung hörte gänzlich auf; nur das Allernothwendigste wurde von derselben eingekauft, und durch alle Klassen der Bevölkerung ging viel mehr als früher das Verlangen nach billiger Waare. Es ist aus diesen Gründen nicht zu verwundern, daß eine Menge forcirter Verkäufe zu ganz ruinösen Preisen stattfanden, so daß in White Shirtings über 25 pCt., in Jacconet Musselins und Grey T-Cloth über 50 pCt. und in Victoria Lawns sogar über 200 pCt. mehr umgesetzt wurde, als im Vorjahre 1879.

An baarem Gelde wurden im Jahre 1880 5 086 795 Pesos Silber importirt und 985 960 Pesos in Gold exportirt, so daß hier kaum noch die gesetzliche Goldwährung existirt.

An Zollabgaben wurden im Berichtjahre 1 900 992 Pesos, gegen in 1879 1 154 343 Pesos, erhoben und für die Hafenbauten seit dem 9. September bis 31. Dezember 1880 bereits 145 699 Pesos vereinnahmt.

Ausfuhr. Dieser Zweig des Handels ist in steter Zunahme begriffen und hebt sich von Jahr zu Jahr zusehends. Das Jahr 1880 stellt alle früheren Exportzahlen in den Schatten.

Mit Ausnahme von Cigarren und Sapanholz mit geringem Ausfall ist von jedem Produkt in 1880 bedeutend mehr als im Vorjahre exportirt worden.

Es folgt hier eine vergleichende Aufstellung, woraus die starke Zunahme der Exporte ersichtlich ist:

Waaren.	1880. Menge.	1880. Werth: Pesos.	1879. Menge.	1879. Werth: Pesos.
Hanf	800 926 Picos.	6 006 900	647 959 Picos.	4 987 000
Zucker	2 902 339 „	10 982 000	2 145 423 „	10 984 000
Sapanholz...	86 441 „	129 600	103 135 „	116 000
Cigarren	86 246 Tausd.	1 061 996	94 590 Tausd.	1 184 943
Kaffee	83 999 Picos.	1 469 900	64 891 Picos.	1 287 000
Tauwerk	9 596 „	119 900	8 871 „	98 000
Indigo	4 004 Quint.	200 200	8 101 Quint.	125 000
Blättertabak .	31 224 „	1 491 554	4 910 „	78 494
Verschiedene andere Artikel	—	269 500	—	195 500
	—	21 731 550	—	19 005 937

Wie im vorjährigen Bericht erwähnt, ist die Tabakernte dieses Jahres, was Qualität anbetrifft, so ausgezeichnet ausgefallen, daß das doppelte Quantum auf der Auktion vom 25. Juni Nehmer gefunden haben würde. Es konnten jedoch nur die höchsten Gebote berücksichtigt werden, und es wurde für:

Ia. Cagayan,	Ansatz	60 Pesos,	15,59	Pesos Prämie,
IIa. „	„	54 „	12,12	„ „
Ia. Isabela,	„	68 „	13,09	„ „
IIa. „	„	58 „	13,34	„ „
IIIa. „	„	82 „	12	„ „
IVa. „	„	14 „	5	„ „

gezahlt und das ganze zum Verkauf ausgebotene Quantum von 19 940 Quintales (Centnern) zum Gesammtwerthe von 1 102 390,60 Pesos, mit einem Prämiengewinn für die Hacienda von 197 630,60 Pesos verkauft.

Die späteren kleineren Auktionen waren nicht so lebhaft, weil der Ansatz zu hoch für die Käufer war.

Auch die Schifffahrt war in 1880 bei Weitem belangreicher, als in 1879. Die Anzahl der Schiffe blieb zwar mit 5 hinter dem Vorjahre zurück, wogegen die Tragfähigkeit der Schiffe 223 430 Tonnen gegen 188 527 Tonnen im Vorjahre war.

Es betheiligten sich an der Schifffahrt die folgenden Nationen:

Spanien	mit	102	Schiffen	von	69 809	Tonnen,
England	„	94	„	„	65 765	„
Amerika	„	48	„	„	53 884	„
Deutschland	„	27	„	„	20 488	„
Frankreich	„	1	„	„	499	„
die Niederlande	„	7	„	„	5 568	„
Italien	„	2	„	„	1 681	„
die Hawaiischen Inseln	„	1	„	„	867	„
Dänemark	„	2	„	„	1 443	„
Rußland	„	1	„	„	1 166	„
Belgien	„	1	„	„	1 125	„
Norwegen	„	2	„	„	1 185	„
		228	Schiffe	von	223 430	Tonnen.

Von den Deutschen Schiffen kamen 21 in Ballast, 1 lief in Ballast aus. Am Jahresschlusse waren 2 solche noch im Hafen.

Im Verkehrswesen ist kein besonderer Fortschritt zu konstatiren; die Wege sind nicht besser, als früher. Höchstens könnte erwähnt werden, daß die Verbindungen mit den übrigen Inseln außer durch Privatdampfer auch durch regelmäßige Postdampfer unterhalten werden, die innerhalb 48 Stunden nach Ankunft der Europäischen Post alle vierzehn Tage expedirt werden, so daß auch die unbedeutenderen Plätze der südlichen Inseln und des Nordens von Luzon mit Manila in regelmäßiger Verbindung stehen.

Das Kabel verbindet Manila seit Anfang Mai mit Hongkong und demnach auch mit der übrigen Welt.

Die Hafenbauten haben bereits begonnen, doch dürfte die Vollendung dieses Riesenwerkes noch viele Jahre beanspruchen. Geld dazu fließt durch die am Eingange dieses Berichtes erwähnten Abgaben auf Importe und Exporte sowie Tonnengelder freilich in mehr als genügender Menge zu.

Die Bauten und Arbeiten zur Herbeischaffung guten Trinkwassers gehen sichtlich ihrem Ende entgegen.

Der Gesundheitszustand Manilas war im Jahre 1880 so ausgezeichnet, wie noch selten; nicht einmal die sonst alljährlich wüthenden Blattern haben in dem genannten Jahr die Inseln heimgesucht.

Die Ernten sind äußerst reichlich und gut ausgefallen und weder durch Stürme, noch durch zu große Trockenheit geschädigt worden. Reis ist in solcher Menge geerntet, daß es nicht nöthig sein wird, dieses Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung von anderen Plätzen zu importiren.

Wenn demnach keine unvorhergesehenen Ereignisse dazwischen kommen und die am Schlusse des Berichtjahres gehegten Aussichten zu nichte machen, so unterliegt es kaum einem Zweifel, daß das Jahr 1881 die schweren Verluste, welche den Handel, die Bevölkerung und dieses Land im Allgemeinen durch die Erdbeben betroffen haben, zum großen Theil wenigstens, wieder ausgleichen wird.

Cebu (Philippinische Inseln), Januar.

(Handelsbericht.) Im verflossenen Jahre[1]) ist die Zuckerernte besser ausgefallen, als im Jahre 1879; sie betrug im Ganzen 303 633 Pikuls, gegen 254 241 Pikuls im Vorjahre; also ein Mehrertrag von 49 392 Pikuls. Die diesjährige Ernte steht sehr gut und wird, wenn nicht besser, doch eben so gut ausfallen.

Von der besseren Sorte Zucker wurden 126 194 Pikuls produzirt, gegen 92 176 Pikuls im Jahre 1879, und 76 476 Pikuls im Jahre 1878. Die Produktion dieser Sorte nimmt immer mehr zu, da dieselbe den Indiern mehr Rechnung läßt.

Die Hanfernte betrug 144 852 Pikuls, gegen 87 958 Pikuls im Jahre 1879 und 124 650 Pikuls im Jahre 1878; also ein Mehrertrag von 56 894 Pikuls. Da die Preise jetzt günstig sind, so ist die Produktion in vollem Gange, und nur von den Preisen eben hängt es ab, ob mehr oder weniger produzirt wird.

Unser Hafen wurde im verwichenen Jahre von 33 größeren Schiffen besucht, die zusammen 60 408 Ballen = 120 816 Pikuls Hanf, 321 574 Pikuls Zucker, 1615 Pikuls Sapanholz und 11 726 Quintales Tabak ausführten. Von ihnen gingen 18 Schiffe nach England, 10 nach Amerika, 3 nach Australien und 2 nach Spanien.

Deutsche Schiffe waren am Beginn des Jahres 2 im Hafen und kamen 4 an, von denen 3 in Ballast. Diese 6 Fahrzeuge segelten im Jahre 1880 aus, und zwar 3 mit Zucker, 3 mit Zucker und Hanf beladen.

Cienfuegos.

(Handelsbericht.) Die durch verschiedene Umstände klein gewesene Ernte des Jahres 1880[2]) hat natürlicher Weise auch auf den Schifffahrtsverkehr großen Einfluß geübt, wie das aus den folgenden Notizen hervorgeht.

Es liefen in dem gedachten Jahre

289 Schiffe von 129 560 Tonnen

ein, gegen in 1879 380 „ „ 141 165 „

Von jenen 289 Fahrzeugen waren 244 Segelschiffe und 45 Dampfschiffe, gegen in

1879 von 380 „ „ 340 „ „ 40 „

und das Tonnenverhältniß war folgendes:

1880	Segelschiffe	73 261 Tonnen,	Dampfschiffe	56 299	Tonnen,
1879	„	95 763 „	„	45 400	„

Von den im Jahre 1880 eingelaufenen 244 Segelschiffen waren:

80 Amerikanische	von	29 735	Tonnen,
99 Britische	„	24 725	„
47 Spanische	„	12 614	„
18 Schwedische, Norwegische und Dänische	„	6 353	„

Von den 45 Dampfschiffen waren:

33 Spanische	von	28 003	Tonnen,
12 Amerikanische	„	28 296	„

Von den Segelschiffen waren 169 mit Ladung und 75 in Ballast, und von den 45 Dampfschiffen waren 42 mit Ladung und 3 in Ballast.

Die beladenen 169 Segelschiffe hatten 50 360 Tonnen Gehalt, die 75 in Ballast angekommenen maßen 22 901 Tonnen.

Die beladenen 42 Dampfschiffe hatten 55 388 Tonnen Gehalt, die in Ballast und um Kohle einzunehmen gekommenen 3 Spanischen Dampfer maßen 911 Tonnen.

---

[1]) Wegen des Jahres 1879 s. Hand. Arch. 1880 II. S. 315.

[2]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 107.

Die Ernte im Jahre 1880 ergab:

Zucker.			Syrup.	Rum.	Honig.		Holz.		Blätter-Tabak.	Cigarren.
Fässer.	Kisten.	Säcke.	Fässer.	Fässer.	Tierces.	Barrels.	Mahagony.	Ceder.	Ballen.	Tausend.
75 112	—	1994	23 052	286	661	57	4236	2371	3 144	187
gegen in 1879:										
83 291	291	1240	24 118	839	2579	228	5135	4207	13 023	24

Von der 1880er Ernte gingen:
72 904 Fässer Zucker und 20 165 Fässer Syrup nach den Vereinigten Staaten von Amerika,
30 „ „ „ 2 887 „ „ nach Canada,
2 158 „ „ nach Europa,
fast alles, Honig, Rum, Holz und Tabak nach England und Deutschland.

Die Aussichten für die neue Ernte, die Mitte November begann, sind leider nicht besser, als im Vorjahre, da die herrschend gewesene große Dürre das Zuckerrohr nicht wachsen ließ und auch neue Anpflanzungen verhinderte.

Hunderte von Schiffen liefen im Laufe des Jahres von Mittelamerika und Mexico, besonders auf der Nordostseite der Insel, mit Vieh ein, welches für den Ackerbau und die neuen Pflanzungen und Weiden von dem größten Nutzen ist.

Portugal.

Mozambique, 25. Februar.

(Handelsbericht.) Wie überhaupt auf der ganzen Ostafrikanischen Küste, so sind auch in Mozambique die Eingeborenen von Ostindien die Hauptvermittler des Handels. Sie überwiegen an Zahl bei weitem die Europäer und sind die Zwischenträger des Geschäfts zwischen diesen und den hiesigen Eingeborenen. Es sind ihre äußerst geringen Bedürfnisse, welche sie in den Stand setzen, diese Stellung einzunehmen, da sie, mit Wenigem zufrieden, im Stande sind, sich an Plätzen niederzulassen, wo es dem Europäer der vielen Entbehrungen wegen nicht möglich sein würde. So haben sie an allen kleinen Küstenplätzen ihre Zweighäuser errichtet, wo sie direkt mit den Eingeborenen in Verbindung treten und Produkte gegen Europäische Waaren eintauschen und nach Mozambique zum Verkauf an die Europäer schicken.

Diese Eingeborenen Indiens sind als solche Britische Unterthanen, mit Ausnahme Weniger, die von Portugiesischen Besitzungen in Ostindien herstammen, und sie theilen sich wieder in zwei ganz verschiedene Klassen, nämlich in die Mohammedaner und die Battias. Erstere befassen sich hauptsächlich mit dem Kleinhandel, während Letztere sich mehr dem Großhandel widmen und ihre Geschäftsverbindungen theilweise sogar bis Europa ausgedehnt haben, die Vermittlung der hiesigen Europäer übergehend.

Von bedeutenden Europäischen Handelshäusern existiren jetzt drei am Platze: zwei Französische, deren Stammhäuser in Marseille ihren Sitz haben, und die schon seit vielen Jahren an der hiesigen Küste ansässig sind, und ein Deutsches, dessen Hauptsitz in Hamburg ist.

Seit mehreren Jahren schon haben Deutsche hier Handel getrieben, indem sie sich zur Erntezeit der Oelfrüchte, welche den Hauptexportartikel bilden, hier einfanden, ohne sich jedoch dauernd niederzulassen. Erst um die Mitte des Jahres 1879 aber hat sich ein Deutsches Handelshaus hier etablirt, und sind dadurch Deutsche hier ansässig geworden, und schon hat der Deutsche Handel hier einen nicht unbedeutenden Umfang erlangt. Deutsche Segelschiffe, bis dahin fast unbekannt, haben im vorigen Jahre diejenigen aller anderen Nationen an Zahl und Raumgehalt überflügelt.

Von den ganzen Ausfuhren dieser Stadt im verflossenen Jahre, welche an Werth 766 256 000 Réis betrugen, kommen auf Deutschland 167 525 963 Réis oder etwa 22 pCt. Der Rest vertheilt sich hauptsächlich auf Frankreich und England, während Portugal einen nur geringen Antheil am Exporthandel hat.

Wir lassen hier eine Zusammenstellung der von den Deutschen im vorigen Jahr ausgeführten Artikel nebst Angabe der bezüglichen Quantitäten und Werthe folgen:

Waaren:	Gewicht: Kilogr.	Werth: Réis.	Ausgeführt nach
Erdnüsse	1 979 624	104 635 223	Hamburg.
Sesamsamen	181 111	11 068 992	Hamburg.
Kautschuk	15 806	16 075 678	Hamburg.
Ebenholz	326 086	14 383 355	Hamburg.
Kolombo-Wurzel	9 713	781 184	Hamburg.
	5 580	904 600	London.
Kauri-Muscheln	72 320	2 210 793	Lagos.
Verschiedenes Getreide	115 361	2 786 317	Hamburg.
Verschiedene andere Artikel	4 141	942 221	Hamburg.
Edelmetall	—	13 737 600	Zanzibar
		167 525 963	

Hieraus geht hervor, daß von allen Ausfuhrartikeln Erdnüsse der wichtigste sind. Von der Ausfuhr nach Deutschland beträgt dieser Artikel allein an Werth etwa 62½ pCt., indem 1 979 624 Kilogr. im Werthe von 104 635 223 Réis exportirt wurden, oder in Deutschem Gelde rund für 418 500 Mark.

Andere Ausfuhrartikel sind Kautschuk, Sesamsamen, Wachs, Elfenbein, Kolombo-Wurzel, Orseille und Schildpatt, doch kommen diese Artikel nicht in so großen Quantitäten vor wie Erdnüsse und stehen mehr in zweiter Linie, indem sich die Eingeborenen mit deren Kultivirung bezw. Einsammlung beschäftigen, nachdem die Erdnußernte vorüber ist.

Die Einfuhr von Waaren, insofern sie Deutsche betrifft, war im letzten Jahr im Verhältniß zur ganzen Einfuhr nicht bedeutend, doch wird dieselbe ohne Zweifel im Jahre 1881 an Umfang gewinnen.

Der Werth der Gesammteinfuhr des Jahres 1880 betrug 993 917 000 Réis, wovon 18 448 898 Réis in Waaren und 32 250 000 Réis in Geld, zusammen 50 698 898 Réis, von Deutschen eingeführt wurden. Von den Waaren kamen für 9 769 160 Réis von Deutschland, während für 8 679 738 Réis von England und Ostindien ꝛc. eingeführt wurden. Die Haupteinfuhrartikel sind Manufakturwaaren, Gewehre, Schießpulver, Messingdraht, Perlen ꝛc. Die eingeführten edlen Metalle sind gemünztes Silber, und zwar die Britisch-Ostindische Rupie, welche auf dieser ganzen Küste kursirt. Ihr Kurs schwankt gewöhnlich zwischen 450 und 400 Réis.

Die Einfuhr der Deutschen ergiebt sich des Näheren aus der folgenden Uebersicht:

Waaren:	Werth: Réis.	Ursprung.
Baumwollwaaren	6 397 738	England.
Gewehre	3 552 880	Deutschland.
Schießpulver	2 784 000	Deutschland.
Geistige Getränke	176 550	Deutschland.
Messingdraht	3 104 400	Deutschland.
Schrot	101 250	Deutschland.
Leere Gunny-Säcke	2 070 000	Bombay.
Verschiedene Waaren	50 080	Deutschland.
Glasperlen	212 000	Venedig.
Edelmetall	32 250 000	Zanzibar.
	50 698 898	

Das ausgeführte edle Metall sind Englische Goldmünzen, welche gewöhnlich in Zanzibar und Bombay höher notirt stehen, als hier, und da zeitweilig reichlich davon vorhanden ist, so fließen sie nach dem Auslande ab.

Es kamen im letzten Jahre im Ganzen 33 Segelschiffe mit einem Gesammtraumgehalt von Netto 8752 Register-Tonnen, 50 Dampfschiffe mit 51 061 Tonnen und 18 Dhows mit 1179 Tonnen an. Von den Segelschiffen waren 10 Deutsche mit 3143,60 Register-Tonnen. Von diesen kamen 5 in Ballast, 2 mit Steinkohle, 3 mit Produkten von Zanzibar, um hier ihre Ladungen zu kompletiren. Dieselben versegelten: nach Hamburg 5, nach Marseille 3, nach Zanzibar 1 und nach Inhambane 1, letzteres in Ballast.

Von den nichtdeutschen Schiffen waren 6, die entweder von Deutschland (Hamburg) kamen oder dahin versegelten. Dieselben hatten im Ganzen einen Netto-Raumgehalt von 1269 Register-Tonnen. 2 derselben kamen von Hamburg mit Stückgütern, während 5 dahin mit Produkten segelten; 1 davon kam von Hamburg und ging dahin zurück. Von den anderen fremden Schiffen waren 7 Französische mit 1974 Register-Tonnen, 2 Britische mit 549, 4 Norwegische mit 1012, 2 Portugiesische mit 358, 1 Oesterreichisches mit 203 und 1 Dänisches mit 244 Register-Tonnen.

Von den Dampfschiffen waren 49 Britische mit einem Netto-Raumgehalt von 50 414 Register-Tonnen, und 1 Französisches mit 647 Tonnen.

Die betreffenden Britischen Dampfschiffe gehören zwei Gesellschaften an und besorgen hauptsächlich den Postdienst, indem monatlich ein Dampfer der einen Kompagnie von Aden über Zanzibar hierher und weiter über Quelimane und Inhambane nach Lourenço Marques und zurück fährt, während ein anderer von Natal über Mozambique nach Zanzibar und zurück läuft. Dieselben erhalten beträchtliche Unterstützungen von der Britischen und der Portugiesischen Regierung, sonst würde es sich für sie nicht lohnen, den Verkehr an dieser Küste zu besorgen.

Da die Aussichten für die kommende Oelfrucht-Ernte allgemein gut zu sein scheinen, so steht aller Wahrscheinlichkeit nach ein gutes Geschäftsjahr in Aussicht, indem der größte Theil des Handels von dem Ertrag der Ernte abhängt, und es ist zu hoffen, daß der Deutsche Handel hier von dem allgemeinen Aufleben des Geschäfts seinen Vortheil ziehen und sich zu noch größerer Bedeutung entfalten wird.

Argentinische Republik.

Rosario de Santa Fé, Februar.

(Schiffsverkehr). Während des Jahres 1880 sind in diesen Hafen 23 Deutsche Schiffe (Segelschiffe) ein- und ausgegangen. 9 derselben kamen in Ballast und 6 segelten in Ballast aus.

Japan.

Der auswärtige Handel Japans im Finanzjahre 1879/80. [1])

Wenngleich die von Seiten der Zollbehörde zu Tokio in der Uebersicht des ausländischen Handels für das mit dem 30. Juni 1880 beendete Jahr mitgetheilten Zahlen nicht durchweg als völlig zuverlässig anzusehen sind, so gewähren sie doch einen nahezu richtigen Anhalt. Dies vorausgeschickt, sei den am Schlusse mitgetheilten Uebersichten Folgendes hinzugefügt:

Der Gesammtwerth des Handels mit dem Auslande betrug etwa 64 Millionen Yen, gegen etwa 26 Millionen im Kalenderjahre 1868 und etwa 54 Millionen im vorigen Etatsjahre.

Importirt wurden Waaren für 36 291 114 Yen, exportirt solche für 27 837 965 Yen. Von dem Importwerthe kommen auf Yokohama etwa 81, auf Kobe (Hiogo) 9, auf Nagasaki 6 und auf die übrigen offenen Häfen 4 pCt.; bei den Exporten ist Yokohama mit 65, Kobe mit 22, Nagasaki mit 9 und Osaka, Hakodate und Niigata zusammen mit 4 pCt. betheiligt.

Yokohama und Kobe sind demnach bisher die einzigen Häfen, die für den fremden Handel wirkliche Bedeutung besitzen. Dort allein befinden sich zur Zeit alle nöthigen Einrichtungen, deren der Handel bedarf, sowie auch fremde Bankinstitute. Alle anderen Plätze kommen daher meistentheils für den ausländischen Kaufmann wenig in Betracht.

Etwa 98 pCt. des Werthes der Importgeschäfte befanden sich in fremden Händen und nur etwa 2 pCt. wurden direkt durch Japaner vermittelt.

An den Exporten waren die Fremden mit etwa 90, die Japaner mit etwa 10 pCt. betheiligt; durchschnittlich befanden sich demnach mehr als $\frac{9}{10}$ des fremden Handels in den Händen der Ausländer.

---

[1]) Wegen des Jahres 1878 s. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 63.

An Edelmetall wurden ausgeführt 14 166 036 Yen, eingeführt 5 068 928 Yen; davon kommen in der Ausfuhr auf Yokohama etwa 82, auf Kobe etwa 15½, auf Nagasaki etwa 2½ pCt., in der Einfuhr auf Yokohama 51, auf Kobe 46, auf Nagasaki 3 pCt. Der erhebliche Antheil Kobes an der Gold- und Silbereinfuhr erklärt sich sowohl durch den Theehandel, welcher in Folge der umliegenden besten Theedistrikte dort das Hauptgeschäft bildet, als durch die Nähe von Osaka.

Die Zolleinnahmen betrugen 2 691 204 Yen, und zwar etwa 2 Millionen in Yokohama, ½ Million in Kobe.

Die Japanische Regierung führte angeblich für 250 000 Piaster fremde Artikel ein — eine Summe, deren Zuverlässigkeit sich bezweifeln läßt.

Etwa 95 pCt. des Gesammt-Importwerthes unterlagen der Verzollung, 5 pCt. gingen frei ein.

Reexportirt wurde für etwa 378,000 Yen, reimportirt für etwa 100,000 Yen.

Von dem Exportwerthe waren zu verzollen etwa 90 pCt., frei 8 pCt., für Schiffsgebrauch 2 pCt.

Die Mehrausfuhr an Edelmetall betrug etwa 9 Millionen, die Mehreinfuhr an Waaren im engeren Sinne etwa 8½ Millionen.

Gegen das Vorjahr 1878/79 haben zugenommen:
- der Importwerth von Waaren um etwa 6 Millionen,
- der Exportwerth von Waaren um etwa 3 Millionen,
- die Zolleinnahmen um etwa 340 000 Yen.

Die Mehrausfuhr an Gold und Silber ist etwa dieselbe geblieben, wie im Vorjahre, während die Mehreinfuhr von Waaren (gegen die Ausfuhr) um über drei Millionen gewachsen ist.

Die hauptsächlichsten Importartikel vertheilen sich nach Prozenten auf den Gesammtimportwerth wie folgt:

Baumwollmanufakte	etwa	16	pCt.,
Wollmanufakte	„	11	„
Zucker	„	10	„
gemischte Manufakte (baumwollen und wollen)	„	5	„
Petroleum	„	4	„
Eisen und Stahl	„	3	„
Medizinen	„	2	„

Diese Artikel bilden somit die Hälfte des Werthes aller Importe.

Die Mehreinfuhr gegen das Vorjahr liegt namentlich in: Uhren aller Art, Maschinen, Medizinen, Linon (Lawns), gemischten Manufakten aus Seide und Baumwolle, Zucker und Theeblei; erheblich abgenommen haben die Importe von: Blankets, Steinkohle, Petroleum, Shirtings, Stahl, wollnen Tuchen, Flanell.

Unter den Exporten nehmen Seide mit 34 und Thee mit 26 pCt. (vom Gesammtwerthe) die ersten Stellen ein; bei beiden Artikeln ist gegen das Vorjahr ein namhaftes Mehr zu konstatiren. Erheblich zugenommen hat ferner gegen 1878/79 die Ausfuhr von Lackwaaren, Kokons, Kampher, Thon- und Porzellanwaaren, vegetabilischem Wachs, Tabak und Seeprodukten.

Eine bedeutende Abnahme in den Exporten zeigt nur der Reis, der vermöge größerer Nachfrage im Lande zu theuer geworden und daher nicht mehr gut exportfähig ist; die Regierung hat deshalb die Reisgeschäfte in London, mittelst deren sie bisher gewöhnlich die Zinsen ihrer fremden Anleihen und ihre Panzerschiffe bezahlte, sehr eingeschränkt.

Es darf hier eingeschaltet werden, daß die hohen Reispreise trotz langjähriger guter Ernten auf den ersten Blick auffallend erscheinen möchten, indessen erklären sie sich wohl sehr einfach durch zweierlei Umstände: einmal hat die Entwerthung des Papiergeldes dazu beigetragen und zweitens nähren sich ganz unzweifelhaft jetzt viel mehr Menschen von Reis als früher; die Produktion hat eben nicht im Verhältniß der Nachfrage zugenommen.

Der Exporthandel Japans ist unzweifelhaft noch außerordentlich entwickelungsfähig; Mangel an Initiative und Unternehmungsgeist, sowie an Kapital, und ganz besonders die Schwierigkeit des Transports und Waarenverkehrs im Innern werden die Hülfsquellen des Landes indessen nur sehr allmälig zur Geltung kommen lassen.

Eine Anzahl von Produkten, die im Auslande jedenfalls einen Markt finden würden und die gegenwärtig kaum den eigenen Bedarf decken, könnte mit Leichtigkeit in großen Mengen gewonnen und ausgeführt werden. Dahin gehören namentlich: Steinkohle, Getreidearten, Hanf, Flachs, Cement, Marmor, Papier, Hülsenfrüchte. Bei den in fast allen Theilen Japans vorkommenden vorzüglichen Thon- und Porzellanerden erscheint auch die Thonwaaren-Industrie noch keineswegs als genügend entwickelt.

Was die Betheiligung der einzelnen Länder an der Handelsbewegung betrifft, so dürften die angegebenen Zahlen den thatsächlichen Verhältnissen nur einigermaßen entsprechen. Nach der amtlichen Aufstellung kommen über die Hälfte der Importe, etwa 19 Millionen, aus England; China war mit 5½ Millionen oder ⅙, Frankreich mit 4 Millionen oder ⅛, Amerika mit 3 Millionen oder $\frac{1}{12}$ und Deutschland mit 1½ Millionen oder $\frac{1}{25}$ am Importgeschäft betheiligt; Ostindien importirte für 2 Millionen (also mehr als Deutschland). Gerade in Betreff Deutschlands dürften die zollamtlichen Angaben nicht maßgebend sein, da viele Deutsche Waaren über England kommen.

Unter den Exporten stehen die Vereinigten Staaten von Amerika mit 11 Millionen (Thee und Seide) oder beinahe der Hälfte des Gesammtwerthes obenan; auf die Ausfuhr nach China und Frankreich kommen etwa 5½ Millionen oder ⅕, auf England 4½ Millionen oder ⅙.

Zu bemerken ist, daß die Ausfuhr von Seidenraupen-Eiern nach Italien und von Kupfer nach Britisch-Ostindien eine gewisse Wichtigkeit besitzt.

Ein Vergleich der Exporte und Importe der einzelnen Länder in Japan ergiebt, daß China ungefähr ebensoviel ein- als ausführt, und daß England das Vierfache seiner Exporte einführt, während umgekehrt bei den Vereinigten Staaten von Amerika die Ausfuhr den Import um das Vierfache übertrifft. Die Japanischen Gelegenheitspolitiker und Zeitungsschreiber sind daher der Ansicht, daß nur der Handel mit den Vereinigten Staaten von Amerika profitabel sei, weil er Geld ins Land bringe.

Der Verkehr mit Edelmetallen entsprach naturgemäß der allgemeinen Export- und Importbewegung. Das ausgeführte Gold und Silber ging größtentheils nach England und Schanghai; der Zufluß an Edelmetall kam aus den Vereinigten Staaten von Amerika.

Es folgt unten zunächst eine Liste der wichtigeren Deutschen Importartikel, deren Einfuhr während des letzten Japanischen Finanzjahres gegen die beiden Vorjahre erheblich zu- oder abgenommen hat. Immerhin erscheint die Hebung des Deutschen Importgeschäfts von etwa 1 Million auf über 1½ Millionen Werth als ein erfreulicher Fortschritt.

In der Schiffsbewegung ist eine wesentliche Ab- oder Zunahme gegen das Vorjahr nicht zu konstatiren.

Einfuhrwerth wichtigerer Deutscher Artikel in den letzten drei Japanischen Finanzjahren.

Nach der Japanischen Zollstatistik.

Artikel.	Werth in Silber-Yen oder Dollars.		
	1877/78.	1878/79.	1879/80.
A. Zollpflichtig.			
Berlinerblau	9 780	2 319	28 659
Karmin	11 090	1 711	—
Cement	6 453	3 248	2 844
Baumwollsammt	3 135	744	4 479
Taffachelas	3 265	6 900	3 987
Baumwollwaaren (unspezifizirt)	11 372	20 910	7 549
Unterhosen und Jacken (baumwollne)	16 849	11 917	11 466
Geschütze	100	—	49 549
Farbstoffe	106 133	86 230	166 945
Droguen (unspezifizirt)	876	730	5 158
Fensterglas	7 165	7 881	9 749
Glaswaaren	7 272	7 460	5 206
Kautschukwaaren	—	—	9 318
Schießpulver	470	—	12 694
Wissenschaftliche und ärztliche Instrumente	220	3 193	4 032
Verarbeitetes Eisen	19 096	19 165	34 804
Eisendraht	9 885	4 344	7 620
Lampen	2 657	3 263	16 665
Leder	2 463	2 386	5 619
Bier	10 122	12 105	11 637
Maschinen	71 729	9 865	177 821
Zündhölzer	12 722	19 530	3 407
Medizinen	32 022	21 343	66 553
Nickel	8 762	2 277	16 699
Papier	12 662	2 211	5 115
Parfümerien 2c.	1 698	3 441	3 671
Eßwaaren	567	1 141	2 177
Chinin	—	386	5 594
Safran	3 062	316	3 799
Shawls	397	1 827	2 999
Seidenatlas	4 232	7 700	5 580
Andere Seidenmanufakte	601	184	5 000
Aus Seide und Baumwolle gemischte Manufakte	44 404	20 158	190 485
Seife (feinere)	6 052	5 994	19 629
Schreibmaterialien	6 921	1 288	9 798
Zink	2 087	—	6 493
Baumwollzwirn (Thread)	13 337	8 857	41
Regenschirme	5 970	6 693	9 902
Tabak und Cigarren	1 000	2 000	5 817
Schirmgestelle	21 380	6 883	55 294
Segelschiffe	1 000	16 800	20 500
Wolltuch	153 111	101 360	33 928
Flanelle	31 390	72 028	7 717
Spanish stripes	486	561	2 221
Wollwaaren, nicht spezifizirte	3 557	5 635	—
Wollmusselin	155 212	288 612	409 449
Zanella	33 944	11 052	39 429
Gemischt wollne und baumwollne Waaren, nicht spezifizirte	6 838	21 792	18 831
Baumwollgarn (Yarn)	18	50 170	—
Verschiedenes	22 659	19 754	43 678
B. Zollfrei.			
Handschuhe	12 176	12 687	4 168
Hüte	5 255	4 254	5 534
Strümpfe	9 034	3 659	2 662
Hemdkragen (Tippets)	18 181	26 642	6 102
Gesammtwerth Deutscher Einfuhrwaaren	1 034 876	1 016 699	1 666 679

Uebersicht der Hauptartikel der Ausfuhr in den drei Jahren 1877/78 bis 1879/80.

Waaren.	Menge.			Deklarirter Werth.					
	1877/78.	1878/79.	1879/80.	1877/78.		1878/79.		1879/80.	
	Kättis.	Kättis.	Kättis.	Yen.	Sen.	Yen.	Sen.	Yen.	Sen.
Awabi, getrocknete	666 048	910 381	1 078 309	203 090	65,5	274 815	23	293 758	73,2
Kampher	1 778 359	2 358 867	3 283 340	279 902	67	405 962	67,5	699 953	56,3
Steinkohle	159 707 663	207 114 785	204 346 985	345 016	10	460 553	00,5	431 130	55,5
Kokons, durchlöcherte	400 014	295 658	397 065	298 481	88	226 072	50	408 287	80
Kupfer und zur Wiederverarbeitung taugliche Kupferwaaren	2 998 664	2 721 176	2 435 623	564 400	46	507 351	48	454 849	58
Kupfererz	855 863	1 285 743	1 772 586	159 852	60	208 503	20	285 091	84
Irdenwaaren und Porzellan	—	—	—	145 830	14	190 608	84	451 458	59,6
Fächer	—	—	—	155 749	88	166 611	76	256 535	40,7
Tintenfisch	3 137 225	2 024 392	3 468 541	497 752	39	330 842	97	621 435	19,1
Ginseng	267 949	554 195	482 901	173 911	44	254 077	64	165 501	97
Irico (Tripang)	450 909	545 368	469 914	146 030	69	183 768	79,6	191 646	77
Kanten (vegetabilischer Leim)	1 031 181	1 205 885	1 419 746	218 027	40,2	269 141	79	301 773	22,1
Lackirte Waaren	—	—	—	174 154	72	152 485	86	400 588	68,6
Pilze	844 029	714 781	1 196 912	302 535	66	222 134	63	328 499	48,6
Reis	210 123 232	55 522 661	9 274 137	4 772 528	77,7	1 444 546	86,6	297 702	42,7
Seegras	17 884 486	23 026 543	27 549 347	367 568	45,8	549 986	00,7	663 283	15,2
" geschnittenes	2 730 998	3 938 797	3 336 985	88 800	81	125 858	71	118 013	94,2
Seide, Flockseide	86 553	88 973	53 521	153 448	72	136 519	71	104 983	14
" rohe	1 844 139	1 644 788	1 552 350	9 932 732	36	9 058 516	86	9 632 695	55
" „Noschi"	156 215	291 687	466 999	154 979	—	307 810	39	600 835	40
" Abfall-	644 022	908 645	1 100 587	236 306	26	401 193	16	719 700	60
	Kartons.	Kartons.	Kartons.						
Seidenraupen-Eier	1 176 142	888 367	813 349	846 998	11	650 160	65	582 562	94
	Kättis.	Kättis.	Kättis.						
Thee	19 235 645	21 404 840	24 087 746	4 377 496	4	5 226 872	21	6 947 351	3
Theestaub	2 139 558	1 783 107	2 530 048	66 281	15	58 529	68	87 381	29
Tabak in Blättern	2 601 634	821 279	2 105 901	252 917	67	78 498	35	215 400	72
Vegetabilisches Wachs	682 790	1 144 050	2 340 502	94 821	24	168 576	33	401 785	28,9

Uebersicht der Hauptartikel der Einfuhr in den drei Jahren 1877/78 bis 1879/80.

Waaren.	Maßstab.	Menge.			Deklarirter Werth.					
		1877/78.	1878/79.	1879/80.	1877/78.		1878/79.		1879/80.	
		Kättis.	Kättis.	Kättis.	Yen.	Sen.	Yen.	Sen.	Yen.	Sen.
Decken (Blankets)	Kättis	1 148 472	540 259	391 406	538 282	96,6	242 091	8	187 821	57,4
Canevas und baumwollnes Segeltuch	Yards	881 924	475 784	445 893	171 338	96,2	92 568	23,7	80 034	67,7
Tafel- und Wanduhren	Stück	36 139	42 007	93 671	92 520	30	110 921	94	232 714	48
Steinkohle	Tons	28 212	83 903	20 626	177 780	30	246 337	97,4	156 136	38,9
Korallen	Kättis	3 652	3 844	5 580	98 937	56	99 991	4	120 867	74
Baumwollwaaren:										
Shirting, ungebleichter	Yards	36 857 553	45 408 156	60 426 213	1 850 420	7,9	2 398 904	95,8	2 955 222	99,4
" gefärbter	"	2 067 276	2 572 270	3 039 893	179 066	6,1	193 875	29,1	216 375	5,7
" geköperter	"	3 137 433	2 831 125	1 388 900	245 796	19,5	209 282	66,8	101 281	45,1
Linon (Lawns)	"	1 584 915	2 308 486	4 758 277	91 152	97,2	126 880	55,6	257 068	39,5
T-Tuch	"	2 568 887	2 662 986	1 809 618	152 812	20,5	165 369	32,1	109 873	53,7
Baumwollsammt	"	3 845 918	2 888 402	3 641 432	769 061	11,1	537 090	33,5	698 541	74,8
Baumwollatlas	"	1 945 977	3 360 615	3 501 093	225 923	34,6	367 309	59,7	360 453	24,8
Bedruckte Zeuge und Zitze	"	2 467 388	3 724 242	3 803 388	178 977	86,6	273 644	5,2	245 801	84,9
Türkischrothe	"	8 930 913	9 395 230	8 522 752	278 136	65,6	647 666	8,4	525 559	89,4
Nicht spezifizirte	"	4 569 697	4 800 080	3 674 400	408 943	24,7	419 297	96,7	295 961	0,5
Zusammen Baumwollwaaren	"	62 975 957	79 951 592	94 565 966	4 380 289	23,8	5 339 320	82,9	5 766 139	17,8
Baumwolle, rohe	Kättis	2 780 368	784 734	764 011	399 156	70,7	105 763	25	83 094	60
Farbstoffe	"	180 135	190 287	2 617 853	221 962	62,9	181 577	20	135 173	10
Eisen, bearbeitetes	"	27 661 549	25 955 299	37 347 266	830 582	73,5	717 510	9,7	942 038	66,4
Eisenwaaren	—	—	—	—	198 721	14,1	109 813	90	43 180	16
Blei in Mulden	Kättis	4 839 099	2 340 014	1 502 241	307 125	29,9	126 861	71,3	72 640	86,1
Leder	"	1 317 341	844 493	733 160	464 451	34	292 361	34,6	310 539	27,5
Getränke, nicht spezifizirte	—	—	—	—	323 627	96	259 949	28	350 167	9,3
Maschinen	—	—	—	—	345 069	97,2	201 096	94	552 669	77,1
Medizinen	—	—	—	—	488 527	85	280 839	80	603 642	98
Kerasinöl	Kättis	27 383 545	85 643 272	87 877 157	1 118 035	29	2 557 509	86	1 803 558	66
Papier	—	—	—	—	251 719	49	119 681	54	101 383	86
Safflor	Kättis	306 730	258 750	295 683	202 577	46	149 680	10	191 951	66
Gemischt seidene und baumwollne Gewebe	Stück	18 269	7 101	19 279	201 091	18	121 086	16	343 495	4
Stahl	Kättis	1 104 748	4 212 626	1 373 032	78 051	62,2	176 832	24,3	72 784	34
Zucker, brauner	"	43 088 671	43 242 626	51 765 539	2 261 246	91	2 121 942	19	2 442 948	8,7
Kandis- und Brotzucker	"	935 401	981 861	1 111 565	103 648	21,2	112 110	92	116 491	3,1
Weißer Zucker	"	8 818 778	8 167 466	11 576 684	726 091	37,4	704 891	15,8	1 012 777	54,7
Theekistenblei	"	1 197 578	1 479 948	3 114 834	103 626	46,8	114 965	28,7	224 103	96,4
Schirmgestelle	Dutzend	170 645	210 525	256 794	179 786	66	209 439	36	207 947	8
Taschenuhren	Stück	44 958	21 137	48 819	281 014	20	169 789	22	315 299	82
Wollwaaren:										
Tuch	Yards	688 331	245 168	161 805	984 588	95,4	842 413	52,3	203 994	16,8
Flanell	"	382 127	550 420	122 200	102 194	82,6	152 765	60,9	31 759	49,8
Lasting	"	459 041	512 571	735 350	106 444	71,5	97 751	20,8	134 519	92,9
Wollmusselin	"	11 197 728	15 074 438	20 817 815	2 302 762	77,1	2 916 900	70	3 424 760	17,6
Nicht spezifizirte	"	575 730	389 766	494 878	177 891	28,5	111 408	50	118 042	73,8
Zusammen Wollwaaren	"	13 302 957	16 772 358	22 332 048	3 673 882	5,1	3 621 239	54	3 913 076	50,9
Gemischt wollne und baumwollne Gewebe:										
Orleans und Lustres	Yards	1 284 376	2 813 637	3 211 790	199 105	81,6	380 749	64,6	377 047	81,5
Zanella	"	1 489 346	1 365 911	4 376 042	347 299	81,4	297 908	47,4	901 356	23,7
Nicht spezifizirte	"	1 731 214	3 069 331	2 899 003	601 543	62,2	806 385	59,4	703 599	3,8
Zusammen gemischt wollne und baumwollne Gewebe	"	4 504 936	7 248 879	10 486 835	1 147 949	25,2	1 485 043	71,4	1 982 003	9
Baumwollgarn	Kättis	24 920 202	20 913 680	28 790 111	6 694 329	53,1	5 325 518	58,1	7 826 317	80,6

Bestimmungs- und Herkunftsländer.		Deklarirter Werth: Yen.	Sen.
Türkei	Ausfuhr	35	—
	Einfuhr	579	20
Portugal	Ausfuhr	10	—
	Einfuhr	3 033	34
Schweden und Norwegen	Ausfuhr	—	—
	Einfuhr	8 759	90,9
Peru	Ausfuhr	—	—
	Einfuhr	807	70
Australien	Ausfuhr	116 943	79
	Einfuhr	85 593	90
Hawaii	Ausfuhr	183	39
	Einfuhr	—	—
Andere Länder	Ausfuhr	4 792	5
	Einfuhr	58 078	39

Vereinigte Staaten von Amerika.

Wilmington (Nordcarolina), März.

(Handelsbericht.) Von Deutschen Kauffahrteischiffen kamen im Laufe des vorigen Jahres 59 Segelschiffe hier an und segelten 58 in demselben Zeitraume von hier ab. Am Beginn des Jahres 1880 waren 2 solche zugegen gewesen. Von den eingelaufenen kamen 44 in Ballast. Die abgegangenen waren sämmtlich beladen. Am Schlusse des verwichenen Jahres waren 3 Deutsche Fahrzeuge im Hafen, die im Januar 1881 mit Ladung ausgingen; 1 dieser letzteren wurde hier reparirt. Außer den 59 Deutschen Schiffen mit einem Bruttogehalt von 21 881,92 Register-Tonnen wurde der hiesige Hafen besucht von 39 Britischen mit 9809 Tonnen, 98 Norwegischen mit 32 649 Tonnen, 9 Schwedischen mit 2738 Tonnen, 202 Amerikanischen mit 103 426 Tonnen, 7 Dänischen mit 1507 Tonnen und 5 Russischen mit 1398 Tonnen, zusammen von 414 Schiffen mit einem Gehalt von 173 408,92 Register-Tonnen. Ferner kamen 61 Dampfschiffe von New-York im verflossenen Jahre hier an und gingen mit Ladung wieder dorthin ab. — Sämmtliche Schiffe, die Fracht suchend hier ankamen, bekamen stets sofort Anträge, und im Ganzen waren die Frachtraten im Vergleich zu denen anderer Häfen leidlich gut zu nennen.

Die Gesammtsausfuhr der Hauptprodukte betrug der Liste der hiesigen Produktenbörse gemäß: 106 066 Ballen Baumwolle, 102 725 Fässer Terpentinöl, 446 720 Fässer Harz, 53 441 Fässer Theer, 3356 Fässer dicken Terpentin und 32 671 675 Fuß Holz. Davon gingen nach Häfen außerhalb der Vereinigten Staaten: 65 718 Ballen Baumwolle, 69 453 Fässer Terpentinöl, 399 359 Fässer Harz, 14 032 Fässer Theer und 9 731 096 Fuß Holz; hiervon nach Deutschen Häfen 8575 Ballen Baumwolle, 2421 Fässer Terpentinöl und 96 658 Fässer Harz. Nach Häfen innerhalb der Vereinigten Staaten wurden ausgeführt: 40 348 Ballen Baumwolle, 33 272 Fässer Terpentinöl, 47 361 Fässer Harz, 39 409 Fässer Theer, 3356 Fässer dicker Terpentin und 22 940 579 Fuß Holz.

Die Preise von dickem Terpentin, sowie diejenigen des daraus gewonnenen Terpentinöls und Harzes waren im Anfang des Jahres sehr niedrig, so daß viele Landleute sich von der Produktion zurückzogen und sich lohnendere Arbeit in den Baumwollfeldern suchten, in Folge dessen eine geringere Zufuhr der genannten Artikel stattfand. Später hoben sich jedoch die Preise sehr, und sie hielten sich bis Ende des Jahres fortwährend gut. Die Preiserhöhung kam jedoch zu spät, um eine größere Produktion zu erzielen. Die Preise der Baumwolle waren im ganzen Jahre gut und die Ernte vorzüglich. Das Holzgeschäft hat sich auch bedeutend gebessert, und die Holzpreise waren bei guter Nachfrage lohnend und besser als seit Jahren.

Des Landmanns Verhältnisse haben sich bedeutend gebessert, Grundeigenthum ist im Werthe gestiegen, es ist mehr Vertrauen im Geschäft, und die Leute sehen mit mehr Hoffnung der Zukunft entgegen. Der Landmann, durch den Erfolg des letzten Jahres ermuthigt, macht mehr Vorbereitungen, um eine größere Ernte zu erzielen, und es läßt sich erwarten, daß bei günstiger Witterung dieselbe die des verflossenen Jahres übersteigen wird. Die bedeutenden, bis jetzt fast gar nicht ausgebeuteten Kohlen-, Kupfer- und Eisenerz-Lager im Inneren des Staates Nordcarolina ziehen die Aufmerksamkeit der Kapitalisten anderer Staaten auf sich, zumal da, wie von Sachverständigen behauptet wird, das Eisenerz von ganz ausgezeichneter Qualität ist und sich besonders zur Herstellung von Stahl eignet, und da durch die Erbauung verhältnißmäßig kurzer Eisenbahnstrecken (Verbindungsbahnen mit den in Wilmington mündenden Bahnen) ein kurzer und wohlfeiler Verbindungsweg zur See geschaffen werden kann.

Wenn noch einige gute Erntejahre mit lohnenden Preisen dem hiesigen Landmann bevorstehen und, wie erwartet wird, die so ungemein hohen Amerikanischen Schutzzölle ermäßigt werden, zu welcher Ermäßigung, wie man hier hofft, die angedrohten und in Europäischen Staaten theilweise eingeführten Schutzzölle anderer Länder, die bei etwaiger Erhöhung der Ausfuhr der Nordstaaten der Union bedeutenden Schaden zufügen würden, viel beitragen werden, so steht zu hoffen, daß nach Verlauf einiger Jahre Nordcarolina den Deutschen Fabrikanten für ihre Fabrikate ein sicheres und reiches Absatzfeld bieten wird. Hier möchte jedoch jenen im Voraus empfohlen sein: „Gute Waare mit dem Stempel des Fabrikanten versehen."

Die Arbeiten behufs Verstärkung des Dammes zur Absperrung des New Inlet im Kape Fear-Flusse, sowie an der Vertiefung des Seward Channel und der Barre im Hauptausflusse des Kape Fear-Flusses wurden im vergangenen Jahre fortgesetzt. Nach Bericht der Lootsen ist jetzt bei niedrigstem Wasser (Ebbe) im Seward Channel 13 Englische Fuß Wasser und können bei Springfluth Schiffe bis zu 17 Fuß Tiefgang von Smithville aus zur See gelangen. Zur Vertiefung des Wassers von Wilmington nach Smithville ist im vorigen Jahre nichts gethan worden, und die Schiffe laden in Wilmington bei Springfluth bis zu 14 Fuß 6 Zoll Englisch, bei gewöhnlicher Fluth jedoch nur von 13 Fuß 9 Zoll bis 14 Fuß Englisch. Den letzten Nachrichten von Washington nach ist zu erwarten, daß in diesem Jahre der Kongreß zur Vertiefung des Cape Fear-Flusses von Wilmington bis zur See 140,000 Dollars bewilligen wird. Geschieht dies, so ist zu hoffen, daß im nächsten Jahre eine bedeutende Vertiefung des Flußbettes berichtet werden kann. Flachgehende Deutsche Dampfschiffe würden, selbst wenn das Flußbett nicht vertieft wird, in den Monaten September, Oktober und November, der Haupt-Baumwoll-Verschiffungszeit, in Wilmington lohnende Frachten finden.

Nach unserm Dafürhalten würde eine Verfügung, wonach Segelschiffe verpflichtet wären, wenn keine Dampfpumpe an Bord, Windmühlen zum Pumpen an Bord zu nehmen, viel zur Sicherheit der Segelschifffahrt beitragen und zugleich zum Vortheil der Segelschiffe ausfallen. Die meisten Kapitäne geben zu, daß eine Windmühle sehr zweckmäßig ist, scheuen sich jedoch, eine solche anzuschaffen, da nach einem alten Vorurtheil Schiffe, die Windmühlen an Bord haben, für alt und nicht sehr seetüchtig gehalten werden. Manche Schiffe sind

wohl verloren gegangen, weil die Mannschaft durch tagelanges angestrengtes Pumpen gänzlich ermüdet wurde und dasselbe nicht fortsetzen konnte, wogegen, wenn eine Windmühle zum Pumpen an Bord gewesen wäre, Mannschaft, Schiff und Ladung hätten gerettet werden können. Ein weiterer Vortheil würde wohl sein, daß die Versicherungsgesellschaften für Schiff und Ladung eine etwas niedrigere Prämie nehmen würden, wodurch der geringe Preis einer Windmühlpumpe in Kürze mehr als ausgeglichen würde.

Peru.

Iquique.

(Handelsbericht für 1880.)[1]) Rücksichtlich der geschäftlichen Beziehungen ist zu bemerken, daß nach der Okkupation des Landes durch Chile die Chilenische Regierung einen Schritt von weittragender Bedeutung, sowohl was die ganze Zukunft dieser Provinz, wie auch die Interessen der Einheimischen und einer Anzahl Fremden anbetrifft, gethan hat, indem sie das unter der Peruanischen Herrschaft bestandene Salpeter-Monopol, dessen Erbschaft anzutreten sie anfänglich geneigt zu sein schien, quasi aufgehoben, hingegen aber auch die Salpeterindustrie nicht allgemein freigegeben, sondern nur solchen Etablissements, welche noch an die Peruanische Regierung zu liefern haben, die Produktion gestattet hat. Da nun aber gleichzeitig die Peruanische Regierung alles Fördern und jeden Export von Salpeter streng und unter Androhung schwerer Strafen verboten hat, so sind verschiedene fremde Häuser, unter ihnen das erste Deutsche, in die schlimme Lage versetzt, ihre Salpeterproduktion einzustellen, theils um nicht gegen die Gesetze Perus zu verstoßen, und andererseits um ihre Ansprüche an Chile, welches im Falle der Abtretung der Provinz die von Peru Privaten gegenüber eingegangenen Verpflichtungen übernehmen sollte, aufrecht zu erhalten.

Seitdem die Chilenische Regierung das Monopol nicht mehr anerkennen will, seit Oktober vorigen Jahres, erhebt dieselbe einen Ausfuhrzoll von 1 Peso 60 Cent. zum Kurse von 38 Pence auf jede 100 Kilogramm. Wenngleich die Produktion bezw. der Export von Salpeter wegen Arbeitermangels und der oben erwähnten Paralysation einiger größeren Etablissements noch nicht wieder die früheren Dimensionen angenommen hat, hat die Ausfuhr im Jahre 1880 gegen das Vorjahr schon wieder wesentlich zugenommen und sich auf 2 528 740 Quintales belaufen, von denen, obwohl das Gros „Kanal für Order" klarirt ist, wohl etwa 30 pCt. für Deutschland Verwendung gefunden haben. Die deklarirte Bestimmung jenes Quantums war die nachverzeichnete:

nach Deutschland	35 904	Quintales,
„ Falmouth für Order	2 128 139	„
„ den Vereinigten Staaten von Amerika:		
Ostküste	288 978	„
Californien	72 996	„
„ der Küste von Südamerika	2 773	„
zusammen	2 528 790	Quintales,
gegen im Vorjahre	2 137 075	„

Hierbei ist zu erwähnen, daß außer von dieser Provinz von den früher Bolivianischen Häfen Antofagasta und Tocopilla etwa 1 200 000 Quintales und von Taltal und einigen kleinen Häfen zusammen etwa 1 000 000 Quintales verschifft wurden, und daß an diesem Quantum Deutschland ebenfalls mit etwa 25 bis 30 pCt. partizipirt hat.

Die Ausfuhr von aus dem Rohsalpeter extrahirten Jod hat etwa 1500 bis 2000 Centner betragen, zu einem Durchschnittspreise von 9 Pence für die Unze.

Von Einfuhren aus Deutschland sind nur zwei Ladungen zu verzeichnen, welche zum großen Theile aus Deutscher Steinkohle und Eisen, Norwegischem Bier, Maschinen, Cement, Kautschukwaaren, Säcken, Reis rc. bestanden haben.

Die Einfuhr des wichtigsten Artikels, Steinkohle, dürfte jetzt, nachdem eine weitere Ermäßigung der Bahnfrachten drüben eingetreten, an der Schwelle einer neuen Aera angekommen sein; denn zeither wurde die Anerkennung, welche man gezwungen war, dem Deutschen Produkt zu zollen, durch den höheren Einstandspreis im Verhältniß zur Englischen Kohle neutralisirt, und es blieb daher bei sporadischen Unternehmungen. Dies wird aber jetzt, nachdem sich die Deutsche Kohle wenigstens eben so wohlfeil hierher legen läßt wie ihre Rivalin, die Englische, anders werden, und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß der in Rede stehende Artikel von jetzt an eine Rolle spielen wird.

Deutsches Eisen, sowohl Roheisen, wie auch halb und ganz fabrizirtes, braucht keine Konkurrenz mehr zu scheuen und wird, sobald regelmäßige Kohlenverschiffungen hierher gemacht werden, durch die dadurch verminderten Frachten und Kosten mehr und mehr dem Englischen Produkte gefährlich werden.

Wenn auch eine Reihe anderer Artikel Deutschen Ursprungs hier eingeführt wurde, so spielen dieselben doch keine so große Rolle, um hier speziell erwähnt zu werden.

Die Deutsche Handelsmarine ist auch im verflossenen Jahre in ähnlichem Verhältniß zu andern Flaggen wie früher vertreten gewesen. Am 1. Januar 1880 waren 8 Deutsche Segelschiffe von zusammen 5405,07 Register-Tonnen im Hafen. Angekommen sind in dem nämlichen Jahre 26 solche von 14 920,89 Register-Tonnen, davon 4 in Ballast. Ein früher Französisches Segelschiff von 536 Register-Tonnen ging in Deutschen Besitz über. Abgesegelt sind im Jahre 1880 32 Deutsche Schiffe (Segelschiffe) von 19 137,64 Register-Tonnen, von ihnen 3 in Ballast. Am Jahresschlusse waren 3 Deutsche Segelschiffe von 1724,82 Register-Tonnen im Hafen. — Außerdem gingen 6 Deutsche Kriegsschiffe ein und aus, nämlich 4 verschiedene Fahrzeuge, von denen 2 zweimal den Hafen berührten.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880. II. S. 78.

Mexiko.

Handelsbericht aus Veracruz für 1879.[1])

Nachdem die überhäuften Vorräthe vom vorhergegangenen Jahre einigermaßen gelichtet waren, auch die Centralregierung einige verschärfte Verordnungen zur Abstellung des täglich mehr überhand nehmenden Schmuggels an den kleinen Küstenplätzen und der Nordgrenze erlassen hatte, eröffneten sich für das Jahr 1879 alle Aussichten für ein gutes und solideres Geschäft.

Die Erwartungen haben sich freilich nicht in dem gewünschten Maße erfüllt, indem neue starke Importationen unsere Märkte überführten, jedoch kann man immerhin das Jahr 1879 als ein mittelmäßig gutes bezeichnen.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880. S. 126.

Eine starke Aufregung verursachte hier das Gesetz der Föderalregierung vom 5. Juni 1879 „Ley de contrabando", wonach alle unrichtigen und ungenügenden Deklarationen in den vom Auslande gesandten Zollfakturen, sobald der Unterschied über 200 Pesos betrage, außer den pekuniären Verlusten der doppelten Zölle mit Gefängniß für den hiesigen Empfänger bestraft werden sollten.

Die Regierung mag in ihrem Rechte sein, die theilweise bis zum Extrem eingerissenen Mißbräuche zu hindern, aber der Erlaß jenes Gesetzes schloß die Annahme irgend welcher kleinen Versehen, Irrthümer oder Unregelmäßigkeiten seitens des Absenders im Auslande nicht aus, und der geringste Fehler oder die kleinste dubiose Angabe sollte dem neuen Gesetze nach als absichtlicher Schmuggel angesehen werden.

Der ganze hiesige Handelsstand trat sofort zusammen, und es wurde vereinbart, als Zeichen der Mißstimmung und Trauer über das dem ehrlichen Importeur verhängte schwere Loos die Geschäfte drei Tage lang zu schließen. Außerdem wurde eine Kommission hiesiger Kaufleute, von sechs Nationen vertreten, ernannt und beauftragt, bei der Centralregierung um Revision dieses in wenigen Stunden vom Senat und Kongreß quasi en bloc ohne besondere Diskussion bewilligten Gesetzes zu ersuchen.

Leider wurde der hiesige Handelsstand in seinen Bemühungen von den übrigen wichtigen Plätzen wenig oder gar nicht unterstützt, und die natürliche Folge war, daß die inzwischen zum Gesetz gewordenen Dispositionen fest bestehen blieben, und es dem hiesigen Handel nur mit vieler Mühe gelang, wenige kleine Konzessionen zu erhalten.

Außer einer kurzen Hinausschiebung bis zum Inkrafttreten des gedachten Gesetzes wurde die bisher zugestandene Frist von 24 Stunden für Angabe (aclaracion) der in den im Auslande angefertigten Zolldokumenten vorgekommenen Fehler auf 48 Stunden ausgedehnt.

Ein späteres Cirkular vom 9. März 1880, unter Hinweis auf das Cirkular vom 24. Mai 1878 (Additionalzölle von 33 und 50 pCt. auf den Unterschied bei Untersetzung und ungenügende Deklaration), limitirt die Annahme solcher Rektifikationen und Additionen um ein Bedeutendes.

Es würde zu weit führen, den Inhalt der genannten Cirkulare genau darzulegen, nur sei hierbei noch bemerkt, daß Fabriken und Handeltreibende im Innern Deutschlands, falls ihnen direkte Aufgaben für die Zolldokumente von diesem Lande fehlen, jedenfalls, zur Vermeidung schwerer Geldstrafen und anderer Unannehmlichkeiten hier, ihre Waarensendungen durch die Hände der in Hamburg oder Bremen etablirten Mexikanischen Filiale bezw. Mexikanischen Kommissionshäuser gehen lassen müssen. Es können auch nur die angeführten Etablissements über die täglich wechselnden Zolldispositionen einigermaßen au fait sein.

Die öffentliche Sicherheit wurde hier mit Ausnahme der am 25. Juni und einiger später in diesem Staate, wahrscheinlich mit jenen Ereignissen eng verbunden, verübten Willkürlichkeiten nicht gestört, doch befand man sich stets wie auf einem Vulkan, in der Befürchtung einer Wiederholung der Vorfälle des 25. Juni.

Import.

Hierüber lassen sich überhaupt keine genauen Angaben beibringen, weit weniger über den direkten oder indirekten Versand von Deutschland.

Seit dem 1. Juli 1879 hat die Regierung gerade für den Zweck der statistischen Tabellen eine Verordnung erlassen, dahin gehend, daß gleichzeitig mit den Zolldeklarationen auch die Angabe des Werthes und des Landes, wo die Waare fabrizirt ist (su procedencia), gemacht werden soll. Mit solchen Angaben an der Hand, wird es später, vermuthlich schon für das nächste Berichtjahr, ein Leichtes sein, zuverlässige und genaue Aufstellungen über den Import dieses Hafens zu machen.

Laut Berichts des hiesigen Zollamts betrugen die Einnahmen während des verflossenen Jahres wie folgt:

Einfuhrzölle	8 115 582	Pesos	13	Cent.,
Tonnengebühr (nur für Segelschiffe)	12 703	„	8	„
Leuchtthurmgelder	14 300	„	—	„
Ausfuhrzölle (nur für Gold u. Silber)	61 068	„	98	„
Speichermiethe (Packhaus)	3 242	„	75	„
Föderalzölle (Antheil des Staates auf Strafen und doppelte Zölle)	28 387	„	51	„
Verschiedene kleine Einnahmen	850	„	92	„
vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880 Silber	8 236 135	Pesos	37	Cent.,

und dem Diario Oficial vom 6. und 10. April 1880 entnehmen wir folgende Uebersicht über einkassirte Zölle während des zweiten Semesters des Berichtjahres 1879:

vom 1. Juli bis 30. September 1879	2 301 010	Pesos	93	Cent.,
vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1879	1 893 158	„	7	„
zusammen für sechs Monate	4 194 169	Pesos	—	Cent.

oder, nach Schiffen (Dampfern) eingetheilt, während des zweiten Semesters 1879:

20 Amerikanische	306 094	Pesos	10	Cent.,
16 Britische	1 508 432	„	90	„
6 Deutsche	310 725	„	28	„
6 Französische	1 726 853	„	51	„
	3 852 105	Pesos	79	Cent.,
Bleiben für verschiedene Segelschiffe	342 063	„	21	„
Zusammen vom 1. Juli bis 31. Dezember 1879	4 194 169	Pesos	—	Cent.

Aus Vorstehendem geht hervor, daß, was Zölle anbetrifft, der größte Verkehr mit den Französischen Dampfern ab St. Nazaire herrscht, doch ist hierbei in Betracht zu ziehen, daß fast ohne Ausnahme sämmtliche Französische Häuser, deren Zahl ziemlich bedeutend ist, ihre Englischen Waaren, sogenannte Manchester goods, auf welche bekanntlich die höchsten Zölle entrichtet werden, mit der erwähnten Linie via St. Nazaire empfangen.

In zweiter Reihe stehen die Englischen Schiffe, gefolgt von der im Juni 1879 eröffneten Deutschen Linie von Hamburg.

Die Amerikanischen Schiffe von New-Orleans und New-York, deren Verkehr recht bedeutend ist, fallen zusehends ab, was seinen Grund darin hat, daß die aus den Vereinigten Staaten importirten Artikel, hauptsächlich rohe Baumwolle, Petroleum, Kurz- und Eisenwaaren &c., einen verhältnißmäßig niedrigen Zoll zahlen.

Es hält schwer, nach den oben bemerkten Importzöllen, welche mehr als drei Fünftel der Revenüen der ganzen Republik bilden (d. h. sämmtliche Importzölle, nicht oben angeführter Betrag), den Werth der gemachten Importationen zu kalkuliren.

Die Zölle des einen und andern Artikels sind zu verschieden; so beträgt z. B. der Zoll auf gedruckten baumwollnen Kattun ungefähr das Doppelte, derjenige auf weiße glatte Baumwollwaaren das Ein- bis Anderthalbfache des Originalwerthes; überhaupt variiren dieselben auf Manufakturwaaren von 60 bis 150 pCt., mehr oder weniger. Dagegen mögen auf nasse Waaren, Wein &c., auf Kolonialwaaren, „abarrotes", Kurz- und Eisenwaaren die Zölle durchschnittlich etwa 25 pCt. des primitiven Werthes der Waare repräsentiren.

Alles durchschnittlich zusammengerechnet, dürfte es nicht zu viel sein, etwa 50 pCt. der Fakturawerthe im Auslande anzunehmen, und es dürfte demnach der Werth sämmtlicher Importationen während des letzten Fiskaljahres etwa 16 Millionen Pesos betragen haben.

Wie schon Eingangs erwähnt, steht für die Folge eine genaue tabellarische Uebersicht sowohl der Werthe, als der Exportländer zu erwarten.

Die endliche Eröffnung einer Deutschen Dampferlinie ist hier mit großer Befriedigung und regem Interesse begrüßt worden, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß auch die vaterländische Industrie durch diesen neuen und direkten Verkehrsweg immer mehr profitiren wird.

Die von der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft etablirte Zweiglinie nach dem hiesigen Golf mit Umladung in St. Thomas durch den prachtvoll ausgerüsteten kleinen Postdampfer „Lotharingia“ hat sich als ungenügend und nicht hinreichend bewiesen, indem wiederholt Ladungen in Hamburg und Havre, für die Mexikanischen Häfen bestimmt, zurückgewiesen werden mußten. Die genannte Gesellschaft hat sich demnach auch entschlossen, mit Anfang des Jahres 1880 ihre transatlantischen Dampfer, den bisherigen Fahrplan Veracruz—Tampico—Progreso beibehaltend, in direkte Fahrt nach den Mexikanischen Gewässern zu setzen. Sehr wünschenswerth wäre es nur, wenn die Linie sich nicht ganz allein auf Frachtdampfer beschränkte, sondern auch Post- und schnellfahrende Schiffe mit Räumlichkeiten für wenigstens 25 bis 30 Kajütenpassagiere erster Klasse aufweisen könnte.

Die geringe Exportfähigkeit dieses Landes zwingt freilich sämmtliche Linien oder vielmehr solche, welche von ihren Regierungen nicht durch eine sehr große Subvention begünstigt werden, andere fremde Häfen für Rückfrachten aufzusuchen, weshalb nichtsubventionirte Linien sich mit Recht ihre Aktionsfreiheit für die Rückreise vorbehalten und es vorziehen, auf regelmäßige Post- und Passagierbeförderung zu verzichten.

Unten folgt eine dem Archiv des hiesigen Zollhamts entnommene genaue Aufstellung des Exports während des letzten Fiskaljahres vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880.

Von den wichtigsten Produkten sind speziell Kaffee und Zucker (Moscubado) hervorzuheben, und es nimmt der Export davon mit jedem Jahre bedeutend zu. Auch Weizen und Gerste, vom Hochlande zwischen Puebla und Mexiko kommend, sind versuchsweise exportirt worden, es scheint aber, daß die Eisenbahnfrachten nach Veracruz zu hoch sind und daß die Qualität beider Artikel zu schlecht ist, um den Export von Weizen und Gerste lohnend und in großen Verladungen machen zu können.

Der Haupt-Exportartikel bleibt für den Kaufmann zu Deckung seiner im Auslande gemachten Einkäufe Silber in Mexikanischen Piastern, welche Rimessen im Jahre 1879 verhältnißmäßig günstiger auskamen. Die Schwankungen der Silberpreise in Europa waren gegen das vorhergegangene Jahr 1878 unbedeutend, und der hiesige Kaufmann konnte mit mehr Sicherheit eine richtige Basis für seine Operationen annehmen.

Die Wechselkurse waren am 1. Januar 1879 40¼ Pce. für 60 Tage nach Sicht auf London und 21 pCt. für 30 Tage nach Sicht auf New-York; dann stiegen sie langsam bis Ende März auf bezw. 39¼ Pce. für einen Peso auf London und 23 pCt. Prämie auf New-York und erholten sich sofort auf bezw. 40¼ bis 41 Pce. und 19 bis 20 pCt. bis Ende Oktober bei weichender Tendenz, und sie schlossen zu Ende des Berichtjahres mit 42 Pce. auf London und 16¼ pCt. auf New-York.

Deusche Segelschiffe gingen im Jahre 1879 13 von zusammen 3208,94 Tonnen ein, sämmtlich mit Stückgütern, und 12 von zusammen 2969,71 Tonnen aus, von letztern 7 in Ballast. Ein Schiff der Hamburg—Veracruz-Paketfahrt-Gesellschaft strandete am 4. Mai in der Nähe von Veracruz bei der Barra Juan Angel; die Ladung wurde größtentheils gerettet, das Schiff abandonnirt. Von Deutschen Dampfschiffen verkehrte die „Lotharingia“ der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft (vom Juni an) 14 mal; sie kam und ging 7 mal von und nach Tampico in Ballast.

Ausfuhr in dem Fiskaljahre vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880.

Waaren:	Nach Deutschland. Gewicht: Kilogr.	Nach Deutschland. Werth: Mex. Pesos.	Ueberhaupt. Gewicht: Kilogr.	Ueberhaupt. Werth: Mex. Pesos.
Indigo	3 705	6 250	24 724	38 537
Zucker	32 997	2 408	5 076 019	325 984
Kaffee	94 844	28 057	8 112 152	2 136 250
Häute	87 114	18 400	588 086	160 386
Rehfelle	13 972	1 870	83 006	33 573
Ziegenfelle	—	—	285 866	215 887
Cochenille	7 260	4 508	94 985	74 269
Mineralsteine	16 454	8 010	177 408	52 942
Cigarren	7 387	14 644	66 248	63 461
Tabak	219 237	98 577	341 649	166 788
Vanille	1 801	36 685	17 190	307 912
Hafer	—	—	203 268	12 465
Weizen	8 903	362	28 005	2 086
Gelbholz	500 000	3 520	1 815 269	11 457
Jalappe	29 092	9 440	97 695	31 157
Zwiebeln	—	—	40 704	2 722
Hörner	7 060	1 480	36 202	6 859
Erbsen und Bohnen	30 316	1 868	801 093	64 072
Besenstroh	98 238	10 098	264 893	26 074
alte Schienen und Platten	—	—	2 027 200	34 560
Verschiedenes (Gummi, Anis, Marmor rc.)	48 913	9 146	134 340	32 861
	1 157 293	255 323	20 315 502	3 800 312
Davon nach:				
Havana			663 764	61 966
den Verein. Staaten von Amerika			11 476 845	2 781 208
England			6 085 664	473 866
Frankreich			715 233	205 379
Deutschland			1 157 293	255 323
Spanien			216 703	22 570
			20 315 502	3 800 312
Gold und Silber			—	14 093 921
Zusammen				17 894 233
gegen im Jahre 1878/79				18 446 792

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels Archiv.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

№ 18. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69.70. 6. Mai 1881.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Verfahren bei Abweichungen im Befund der Feinheitsnummern von Baumwoll- und Leinengarn von der Deklaration.

(Central-Blatt f. d. Deutsche Reich Nr. 17.)

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 12. April d. J. beschlossen, daß die obersten Landes-Finanzbehörden ermächtigt werden, die Vorsteher der für die Schlußabfertigung von Waaren der Tarifnummer 2c 1, 2 und 3 und 22a und b[1]) zu anderen als den höchsten Sätzen der betreffenden Tarifpositionen zuständigen Zollstellen bezw. die denselben vorgesetzten Hauptämter oder Direktivbehörden für befugt zu erklären, in den Fällen, in denen der Revisionsbefund eine mit einem höheren Zoll belegte Feinheitsstaffel als die in der Deklaration angebotene ergiebt, von der Einleitung eines Strafverfahrens abzusehen, sofern es sich dabei um eine 5 Prozent nicht übersteigende Abweichung von der höchsten Feinheitsnummer der in der Deklaration angebotenen Feinheitsstaffel bezw. bei Garnen der Nummern 2c, 1a, 2a, 3a des Zolltarifs um eine Abweichung von nicht mehr als einer Feinheitsnummer handelt, und nach den vorliegenden Umständen eine Defraude unzweifelhaft nicht beabsichtigt ist.

[1]) Vergl. Hand. Arch. 1879 II. Nr. 31 Beilage S. 3, 4 u. 10.

Oesterreich-Ungarn.

Ungarische Verordnung, betreffend die Waarenverkehrs-Statistik.

(Pester Lloyd Nr. 106 und 110.)

Der k. Ungarische Minister für Ackerbau, Industrie und Handel hat im Einvernehmen mit dem k. Ungarischen Minister für öffentliche Arbeiten und Kommunikation nachstehende Verordnung erlassen:

§. 1. Im Sinne des von der Waarenverkehrs-Statistik handelnden Gesetz-Artikels XIII vom Jahre 1881 ist vom 1. Mai

an der Aufgeber gehalten, über alle auf dem Gebiete der Ungarischen Krone zur Aufgabe gelangenden und ins Ausland (auch in die Oesterreichischen Länder) lautenden Sendungen, welche bei Eisenbahn- oder Schifffahrt-Unternehmungen aufgegeben werden, zum Zwecke der Anfertigung der Waarenverkehrs-Statistik dem Eisenbahn- oder Schifffahrt-Unternehmen eine Erklärung zu übergeben.

§. 2. Zu den Erklärungen sind die zu diesem Behufe ausgegebenen, mit einem Stempel von 2 Kreuzern versehenen Blankette zu benützen.

§. 3. Diese Blankette sind an jeder Eisenbahn- oder Schifffahrt-Station erhältlich. Der Preis derselben beträgt per Stück 2 Kreuzer.

§. 4. Auf den Erklärungen sind folgende Rubriken auszufüllen:

1) Der Name der Eisenbahn- oder Schifffahrt-Station, wo die Sendung aufgegeben wird; 2) der Name der Eisenbahn- oder Schifffahrt-Station, wohin die Sendung lautet; 3) die Benennung der Waare; 4) die Quantität der Waare; 5) der Werth der Waare.

§. 5. Die Benennung der Waare geschieht nach dem zu diesem Zwecke gleichzeitig ausgegebenen Waarenverzeichniß. Die in dem Waarenverzeichniß nicht enthaltenen Waaren sind derart zu benennen, daß hinsichtlich ihrer Qualität kein Zweifel bestehe. Deshalb sind solche Sammelnamen zu vermeiden, welche bezüglich der Qualität der Waare keine Aufklärung geben. Ueberhaupt darf man folgende Ausdrücke nicht gebrauchen: Thiere, thierische Produkte, kleine Waaren, Nippsachen, Erze, Metalle, Metallwaaren, Erde, Gespinnste, Getreide, Kolonialwaaren, Getränke, Kleiderstoffe, Manufakturwaaren, Bindmaterial, Strickwaaren, Mühlenprodukte, Nürnbergerwaaren, Mahlprodukte, Galanteriewaaren, Kurzwaaren, geistige Getränke, Webewaaren, gewebte Stoffe.

§. 6. Die Quantität der Waaren ist in der Regel nach Gewicht und zwar nach Kilogramm oder Metercentnern auszudrücken. Lebende Thiere, Wild, Wagen, Maschinen, Lokomotiven, Lokomobilen, Schiffe, Klaviere sind der Zahl nach, d. h. stückweise zu benennen. Bauholz und Brennholz ist entweder nach Gewicht oder nach Kubikmetern (beziehungsweise bei Brennholz nach Hohlmetern) zu bezeichnen. Der Aufgeber ist gehalten, bei Bezeichnung der Quantität die Kilogramm, beziehungsweise Metercentner, Kubikmeter beziehungsweise Stückangabe ersichtlich zu machen.

§. 7. Bei Feststellung des Gewichtes ist das volle Gewicht der Waare, daher die Waare sammt der Verpackung maßgebend.

§. 8. Der Werth der Waare ist in Papiergulden Oesterreichischer Währung auszudrücken und zwar derart, daß der Werth über die ganze Sendung laute, daher 5 Stück Pferde im Werthe von zusammen 1200 Gulden, 300 Metercentner Weizen im Werthe von 2100 Gulden.

§. 9. Wenn die Sendung in einem Packet verschiedene Waaren enthält, sind die verschiedenen Waaren nach Gewicht und Werth besonders zu benennen: z. B. 5 Kilogramm Zucker im Werthe von 1,50 Gulden, 8 Kilogramm Kaffee im Werthe von 6 Gulden, 10 Kilogramm Südfrüchte im Werthe von 5 Gulden.

§. 10. Der Beamte der Eisenbahn- oder Schifffahrt-Unternehmung ist gehalten, die Erklärung bei Gelegenheit der Aufgabe mit dem Frachtbriefe zu vergleichen und zu prüfen, ob jede Rubrik der Erklärung ausgefüllt ist, ob nicht etwa einer der im §. 5 aufgezählten Sammelnamen benützt ist; ob nicht die in der dritten (die Waarenbenennung enthaltenden) Rubrik der Erklärung benützte Benennung mit der im Frachtbriefe benützten Waarenbenennung im Gegensatze steht und der Qualität der Waare entspricht; endlich ob die in den übrigen Rubriken der Erklärung enthaltenen Daten mit den Daten des Frachtbriefes übereinstimmen? Wenn die Erklärung mangelhaft oder im Gegensatz zu den Daten des Frachtbriefes ausgefüllt wurde, oder wenn eine der faktischen Qualität der Waare nicht entsprechende Benennung, oder einer der im §. 5 enthaltenen Sammelnamen gebraucht wurde, ist die Erklärung dem Aufgeber mit Bezeichnung des Mangels oder Fehlers zur Ergänzung oder Ausbesserung zurückzugeben. Solange die Erklärung nicht richtig ausgefüllt ist, kann die Waare behufs Weiterbeförderung nicht übernommen werden.

§. 11. Ueber die aus dem Auslande und aus den Oesterreichischen Ländern auf das Gebiet der Ungarischen Krone gelangenden Sendungen sind die Erklärungen ebenfalls nach den in den §§. 2—9 bezeichneten Modalitäten auszustellen.

§. 12. Wenn im Auslande oder in den Oesterreichischen Ländern bei Gelegenheit der Aufgabe die Sendung mit der nöthigen Erklärung nicht versehen wurde, kann die Eisenbahn- und Dampfschifffahrt-Unternehmung die Herausgabe solcher Sendungen so lange verweigern, bis der Empfänger auf der Abgabestation die Erklärung gehörig ausstellt. In diesem Falle ist indeß die Eisenbahn- oder Dampfschifffahrt-Unternehmung gehalten, bei der Zustellung der über das Anlangen der Sendung lautenden Verständigung den Empfänger auf diesen Umstand aufmerksam zu machen, eventuell ihm behufs Ausfüllung der Erklärung ein Blanket zu schicken.

§. 13. Wenn zwischen dem die Erklärung beanstandenden Eisenbahn- oder Schifffahrt-Beamten und dem Aufgeber oder Empfänger bezüglich des Inhaltes der Sendung eine Meinungsdifferenz auftaucht, ist der betreffende Beamte berechtigt, die Daten der Erklärung mit der Sendung hinsichtlich des Inhaltes in Gegenwart des Aufgebers oder dessen Bevollmächtigten zu vergleichen und die Ergänzung der als falsch befundenen Erklärung zu verlangen.

§. 14. Die Eisenbahn- und Schifffahrt-Unternehmungen sind gehalten, die Erklärungen von den auf den Stationen aufgegebenen oder abgegebenen Waaren, nach Stationen geordnet und nach der Aufgabe und Abgabe gesondert, monatlich, und zwar spätestens innerhalb zwei Wochen nach Ablauf des Monats, dem statistischen Bureau einzuschicken.

Budapest, 14. April 1881.

Zur Waarenverkehrs-Statistik

sind für die auszustellenden Erklärungen nachstehende Benennungen zu benutzen:

I. Kolonialwaaren und Südfrüchte: 1. Kakao, 2. Kaffee, 3. Kaffee-Surrogat, 4. Spezereien, 5. Zitronen, 6. Orangen, 7. andere Südfrüchte, 8. Thee, 9. Zucker, 10. Syrup, 11. Melasse.

II. Tabak und Tabakfabrikate: 12. roher Tabak, 13. Tabakfabrikat (Cigarren, Cigaretten ꝛc.).

III. Garten- und Feldprodukte: 14. Weizen, 15. Halbfrucht, 16. Korn, 17. Gerste, 18. Malz, 19. Hafer, 20. Mais, 21. Grütze, 22. Hirse, 23. Hülsenfrüchte, 24. Reis, 25. Mehl, 26. Gries, 27. Gerstengraupe, 28. Erdäpfel, 29. frische Weintrauben, 30. anderes frisches Obst, 31. frisches Gemüse, 32. Zwiebel und Knoblauch, 33. lebende Pflanzen und Baumsetzlinge, 34. Heu und Stroh, 35. Raps, 36. Flachssamen, 37. Hanfsamen, 38. Klee, 39. sonstige Anbausamen, 40. Waldsamen (Eicheln und ähnliche), 41. Nüsse, 42. Haselnüsse, 43. gedörrte Zwetschken, 44. gedörrtes Obst, 45. Zwetschkenmus, 46. Dunstobst, 47. zubereitetes Gemüse, 48. Hopfen.

IV. Thiere und thierische Produkte. 49. Fische und Krebse, 50. Ochsen, 51. Stiere, 52. Kühe, 53. junges Rindvieh (junge Ochsen und Kälber), 54. Kälber, 55. Böcke, Hammel und Schafe, 56. Lämmer, 57. Borstenvieh, 58. Pferde, 59. Esel, Maulesel, 60. Wild, 61. Geflügel, 62. Bienenstöcke mit Bienen, 63. Igel, 64. Kalbshäute, 65. Lamm- und Schafhäute, 66. Pferdehäute, 67. Rindviehhäute, 68. andere Häute, 69. Roßhaare, 70. Borsten, 71. andere Thierhaare, 72. Federn, 73. frisches Fleisch, 74. zubereitetes Fleisch, 75. wurstartiges Fleisch, 76. Wachs, 77. Schwamm, 78. Käse, 79. Eier, 80. Milch, 81. Honig, 82. Gedärme und Blasen.

V. Fette und Fett-Oele. 83. frische Butter, 84. Rindschmalz, 85. Schweinefette, 86. Speck, 87. Stearin, 88. Paraffin, Ceresin, 89. Fischthran, 90. andere Fettwaaren, 91. Baumöl, 92. Palm- und Kokosöl, 93. Rapsöl, 94. andere Fett-Oele.

VI. Getränke und Eßwaaren. 95. Bier, 96. Essig, 97. Branntwein, 98. Rum, 99. Cognac, 100. Liköre, 101. Wein (in Flaschen), 102. Wein (in Fässern), 103. Mehlspeisen, 104. Zuckersachen.

VII. Heiz-, Bau- und Brennstoffe. 105. Brennholz, 106. Bau- und Werkholz (hartes), 107. Bau- und Werkholz (weiches), 108. Weidenruthen, 109. Holzwaaren, gesägte, 110. Faßdauben, 111. Holzkohlen, 112. Torf, 113. Stein- und fossile Kohle und Koaks, 114. Fischbein, 115. Hörner und Geweihe, 116. Eisenerz, 117. Bleierz, 118. Zinnerz, 119. Kupfererz, 120. Braunstein, 121. Nickelerz, 122. Eisenkies, 123. Kalk, 124 Cement, 125. Gips, 126. Graphit, 127. Kaolin, 128. Kreide, 129. Thon, 130. Marmor.

VIII. Arznei-, Parfüm-, Farb- und Gerbestoffe, Gummi und Harze: 131. Arznei- und Parfümstoffe, 132. Aetherische Oele, 133. Färbestoffe, 134. Indigo, 135. Summach, 136. Lohe-Rinde, 137. Knoppern, 138. Vallonea, 139. Harze, 140. Theer, 141. Asphalt, 142. Terpentinöl, 143. Theeröl, 144. Petroleum (Steinöl).

IX. Webe- und Wirkwaaren und Garne: 145. Baumwolle (rohe), 146. Watte, 147. Baumwollgarne, 148. Leinen, 149. Hanf, 150. Werg, 151. Jute (roh), 152. Seegras, 153. Leinengarne, 154. Hanfgarne, 155. Jutegarne, 156. Schafwolle (roh), 157. Schafwollgarne, 158. Seiden-Kokons, 159. Seide, gehaspelt und gesponnen.

X. Gewebte und gewirkte Waaren, Bekleidungs- und Putzwaaren. 160. Baumwollstoffe, 161. Bänder und Stoffe aus Baumwolle, 162. Strumpfwirkwaaren aus Baumwolle, 163. Posamentier- und Knopfmacherwaaren aus Baumwolle, 164. Spitzen aus Baumwolle, 165. Leinenstoffe, 166. Bänder aus Leinen, 167. Strumpfwirkwaaren aus Leinen, 168. Posamentier- und Knopfmacherwaaren aus Leinen, 169. Spitzen aus Leinen, 170. Jutewaaren, 171. Seilerwaaren, 172. Kotzen, 173. Schafwollwaaren, 174. Bänder aus Schafwolle, 175. Strumpfwirkwaaren, aus Schafwolle, 176. Posamentier- und Knopfmacherwaaren aus Schafwolle, 177. Spitzen aus Schafwolle. 178 Seidenstoffe, 179. Bänder aus Seide, 180. Strumpfwirkwaaren aus Seide, 181. Posamentier- und Knopfmacherwaaren aus Seide, 182. Spitzen aus Seide, 183. Blumen (künstliche), 184. Strohhüte, 185. Filzhüte, 186. Weißwäsche, 187. Männerkleider, 188. Frauenkleider.

XI. Waaren aus Borsten, Bast, Schilf, Kokosnuß, Gras, Rohr, Spänen, Sesselrohr und Stroh, sowie Papier und Papierwaaren. 189. Bürstenbinderwaaren, 190. Siebmacherwaaren, 191. Matten und Fußdecken, 192. Sesselrohr, 193. Strohbänder, 194. Papier, 195. Papierwaaren, 196. Spielkarten.

XII. Kautschuk- und Guttapercha-, Wachsleinwand- und Kürschnerwaaren. 197. Kautschuk, 198. Kautschukwaaren, 199. Wachsleinwand, 200. Wagendecken, Plachen, 201. Sohlenleder, 202. Juchten, 203. Handschuhleder, 204. Corbovan, 205. Leder (gefärbt), 206. Leder (Lack), 207. Schuhe und Stiefel, 208. Taschnerwaaren, 209. Sattlerwaaren, 210. Leder-Luxuswaaren, 211. Handschuhe, 212. Pelzwerk, 213. Kürschnerwaaren.

XIII. Holz-, Bein-, Glas-, Stein- und Thonwaaren. 214. Fässer (leere), 215. Parqueten, 216. Möbel aus gebogenem Holz, 217. Möbel aus Holz, 218. Tischlerwaaren, 219. Truhen, bemalte (tulipánláda), 220. Korbflechterwaaren, 221. Kinderspielzeug (aus Holz), 222. Luxuswaaren (aus Holz), 223. Beinwaaren, 224. Möbel (gepolstert), 225. Glas (gewöhnliches Hohlglas in seiner natürlichen Farbe), 226. Hohlglas (weißes), 227. Fensterglas, 228. Spiegelglas, 229. Spiegel, 230. Glastafeln (gerippte, roh), 231. Glas-Luxuswaaren, 232. Steinmetzwaaren, 233. Schleifsteine, 234. Mühlsteine, 235. Lithographische Steine, 236. Statuen, 237. Luxuswaaren, 238. Ziegel, 239. Thonröhren, 240. Terracotta-Waaren, 241. Thongeschirr (gemeines), 242. Steingeschirrwaaren, 243. Porzellanwaaren.

XIV. Metalle und Metallwaaren. 244. Eisen und Stahl (roh), 245. Eisen (altes, gebrochen), 246. Luppeneisen,

247. Schmiedeeisen (in Stäben), 248. Formeisen, 249. Eisenschienen, 250. Stahlschienen, 251. Tyres, 252. Pflugeisen (Scharen), 253. Anker und Schiffsketten, 254. Eisen- und Stahlbleche, 255. Bleche, 256. Eisen- und Stahldraht, 257. Gußeisenwaaren, 258. Schmiedeeisenwaaren, 259. Brückenbestandtheile aus Eisen, 260. Blechwaaren, 261. Eisenröhren, 262. Nägel, 263. Schrauben, 264. Eisengeschirr (emaillirt), 265. Eisenmöbel, 266. Luxuswaaren aus Eisen, 267. Waffen, 268. Blei, 269. Bleiglätte, 270. Silberglätte, 271. Goldglätte, 272. Bleiblech, 273. Bleidraht, 274. Bleiwaaren, 275. Lettern, 276. Kupfer, 277. Kupferblech, 278. Kupferdraht, 279. Kupferwaaren, 280. Zinn, 281. Zinndraht, 282. Zinnblech, 283. Zinnwaaren, 284. Messing, 285. Messingblech, 286. Messingdraht, 287. Messingwaaren, 288. Packfong, 289. Packfongwaaren, 290. Eisengeflecht, 291. Geflecht aus anderen Metallen, 292. Gold, 293. Silber, 294. Quecksilber, 295. Platina.

XV. Wagen, Schlitten und Schiffe. 296. Wagen, 297. Kutschen, 298. Schlitten, 299. Eisenbahnwagen, 300. Schiffe.

XVI. Instrumente, musikalische Instrumente, Maschinen, Kurzwaaren. 301. Fortepianos (Klaviere), 302. Musikalische Instrumente, 303. Instrumente, 304. Säemaschinen, 305. Erntemaschinen, 306. Dreschmaschinen, 307. Reutern, 308. Pflüge, 309. Andere landwirthschaftliche Maschinen, 310. Lokomobilen, 311. Lokomotiven, 312. Dampfkessel, 313. Nähmaschinen, 314. Andere Maschinen, 315. Goldarbeiter-Waaren, 316. Silberarbeiter-Waaren, 317. Taschenuhren, 318. Hänge-Uhren, 319. Stehuhren, 320. Gold- und Silberborden, 321. Augengläser, 322. Perspektive, 323. Perrückenmacher-Waaren, 324. Kinderspielzeug, 325. Sonn- und Regenschirme.

XVII. Küchensalz, chemische Waaren, Arznei-, Färbe- und Zündwaaren. 326. Küchensalz, 327. Arsenik, 328. Borax, 329. Eisenvitriol, 330. Mineralwässer, 331. Potasche, 332. Salpeter, 333. Schwefel, 334. Weinstein, 335. Digestivsalz, 336. Glaubersalz, 337. Schwefelsäure, 338. Salzsäure, 339. Salpetersäure, 340. Soda, 341. Alaun, 342. Kupfervitriol, 343. Chlorkalk, 344. Bleiweiß, 345. Bleizucker, 346. Leim, 347. Druckerschwärze, 348. Stiefelwichse, 349. Stärke, 350. Arzneiwaaren (fertige), 351. Parfümeriewaaren (fertige), 352. Bleistifte, 353. Farben, 354. Firnisse, 355. Siegellack, 356. Tinte, 357. Wagenschmiere, 358. Preßhefe, 359. Wachskerzen, 360. Wachszünder, 361. Stearinkerzen, 362. Unschlittkerzen, 363. Pechfackeln, 364. Seife, 365. Zündwaaren (Zündhölzchen), 366. Sprengstoffe, 367. Schießpulver.

XVIII. Literarische und Kunstgegenstände. 368. Bücher, 369. Gemälde, 370. Bilder.

XIX. Abfälle. 371. Dünger (thierischer), 372. Dünger (künstlicher), 373. Spodium, 374. Kleie, 375. Hadern, 376. Cellulose (Holzfaserstoff), 377. Rapskuchen, 378. Abfälle.

Rumänien.

Tarif der Schifffahrtsabgaben an der Sulinamündung.

(Central-Blatt f. d. Deutsche Reich Nr. 17.)

Die Europäische Donau-Kommission hat in ihrer Sitzung vom 31. Dezember 1880 den nachstehend abgedruckten revidirten Tarif der an der Sulinamündung zu erhebenden Schifffahrtsabgaben beschlossen, welcher mit dem 1. Februar d. J. an die Stelle des älteren Tarifs vom 9. November 1870[1]) und der dazu ergangenen Nachträge[2]) getreten ist.

Tarif

der an der Sulinamündung zu erhebenden Schifffahrtsabgaben.

In Betracht des Art. 16 des Pariser Vertrages vom 30. März 1856,[3]) nach welchem die Kosten der Beseitigung der die Donaumündungen und das umgebende Seegebiet versperrenden Hindernisse, sowie die Kosten der Einrichtungen zur Sicherung und Erleichterung der Schifffahrt durch Erhebung fester, von der Europäischen Donau-Kommission zu bestimmender Abgaben gedeckt werden sollen;

in Betracht des unterm 2. November 1865 beschlossenen Abgaben-Tarifs,[4]) wie solcher der zu Galatz am nämlichen Tage unterzeichneten, zu Paris unter dem 28. März 1866 ratifizirten Akte über die Schifffahrt in den Donaumündungen[5]) beigefügt ist;

in Betracht des Art. 15[6]) der gedachten Akte, welcher bestimmt, daß je nach Ablauf von fünf Jahren, um die Schifffahrtsabgaben womöglich zu vermindern, eine Revision jenes Tarifs eintreten, und der Betrag der Abgaben, so weit thunlich, jedoch unter Sicherung des im Durchschnitt erforderlichen Einkommens der Schifffahrtskasse, herabgesetzt werden soll;

in Betracht des, in Folge der erstmaligen Revision, unter dem 9. November 1870,[1]) und des, in Folge der zweiten Revision, unter dem 10. November 1875 erlassenen Tarifs;

in Betracht der am 18. November 1878 beschlossenen Bestimmungen wegen Ermäßigung der Abgaben für diejenigen Schiffe, welche die Fahrt nach der Donau in demselben Jahre mehrmals machen,[7]) sowie in Betracht der Bestimmungen vom 29. Mai 1879, welche die Artikel 7 und 10 des Tarifs abändern;[8])

erläßt die Europäische Donau-Kommission den hier folgenden Tarif:

Art. 1. Jedes Segel- oder Dampfschiff von wenigstens einhundert Tonnen Raumgehalt, welches den Hafen von Sulina

---

[1]) S. Hand. Arch. 1871. II. S. 592.
[2]) S. Hand. Arch. 1872. I. S. 551, 1874 I. S. 202, 1875 II. S. 463, 1876 I. S. 214 u. 369.
[3]) S. Hand. Arch. 1856. I. S. 498.
[4]) S. Hand. Arch. 1867. I. S. 270.
[5]) S. Hand. Arch. 1867. I. S. 257.
[6]) S. Hand. Arch. 1867. I. S. 260.
[7]) S. Hand. Arch. 1879. I. S. 274.
[8]) S. Hand. Arch. 1879. II. S. 201.

verläßt, um in See zu gehen, und dessen Ladung nach seinen Konnossementen oder seinem Manifeste den dritten Theil seines Raumgehalts übersteigt, hat für jede Meßtonne und von seinem Gesammt-Tonnengehalt eine feste Schifffahrtsabgabe zu entrichten, deren Betrag in Franken und Centimen durch die folgende Tabelle festgesetzt ist:

Tonnengehalt.	Die Abgabe beträgt für Schiffe, welche ihre Ladung eingenommen haben, im Hafen von Sulina		in einem andern Hafen des Stroms	
	Fr.	C.	Fr.	C.
Von 100 bis 150 Tonnen . .	—	40	—	70
„ 151 „ 200 „ . .	1	—	1	35
„ 201 „ 250 „ . .	1	45	1	80
„ 251 „ 300 „ . .	1	80	2	20
„ 301 „ 400 „ . .	2	10	2	50
„ 401 „ 500 „ . .	2	30	2	70
„ 501 „ 600 „ . .	2	40	2	85
„ 601 „ 700 „ . .	2	45	2	95
„ 701 „ 800 „ . .	2	50	3	—
über 800 „ . .	2	55	3	5

Art. 2. Die im vorstehenden Artikel festgesetzten Schifffahrtsabgaben werden unverkürzt erhoben, wenn an der Barre der Sulinamündung die gemäß Artikel 16 dieses Tarifs aufzunehmende Wassertiefe mindestens fünfzehn Fuß Englisch beträgt.

Wenn die Wassertiefe an der gedachten Barre unter fünfzehn Fuß fällt, so erfährt der Betrag der im vorhergehenden Artikel festgesetzten Abgaben eine Ermäßigung von 15 pCt. für jeden Fuß Englisch Mindertiefe; jedoch soll diese Ermäßigung niemals den Satz von 75 pCt., der bei einer Minimaltiefe von zehn Fuß Englisch eintritt, überschreiten. Die Ermäßigung beträgt mithin im Maximum 75 pCt., wie weit die Wassertiefe auch unter zehn Fuß Englisch bleiben mag.

Art. 3. Jedes Schiff, gleichviel ob Segel- oder Dampfschiff, hat in jedem Jahre bei seiner ersten Reise nach der Donau den vollen Betrag der Abgaben zu entrichten, denen es nach den Bestimmungen des geltenden Tarifs unterliegt.

Jedes Schiff, welches im nämlichen Jahre eine zweite Reise nach der Donau macht, genießt auf dieser zweiten Reise eine Ermäßigung von 5 pCt. von dem Betrag der obenerwähnten vollen Abgaben.

Jedes Schiff, welches im nämlichen Jahre eine dritte Reise macht, genießt auf dieser dritten Reise eine Ermäßigung von 10 pCt. von dem Betrag der obenerwähnten vollen Abgaben; auf der vierten Reise eine solche von 15 pCt., auf der fünften eine solche von 20 pCt., und so weiter, das heißt für jede Reise nach der ersten bis zur 17. eine zusätzliche Ermäßigung von 5 pCt.

Die mittlere Ermäßigung, welche bei der 17. Reise gewährt wird, beträgt mithin 40 pCt., und diese mittlere Ermäßigung soll auf jeder folgenden Reise stattfinden, nach der folgenden Tabelle:

Zahl der Reise.	Ermäßigung pCt. für die Reise.	Mittlere Ermäßigung pCt. für die Reise.	Zahl der Reise.	Ermäßigung pCt. für die Reise.	Mittlere Ermäßigung pCt. für die Reise.
1	0	0	11	50	25
2	5	2,5	12	55	27,5
3	10	5	13	60	30
4	15	7,5	14	65	32,5
5	20	10	15	70	35
6	25	12,5	16	75	37,5
7	30	15	17	80	40
8	35	17,5	18	40	40
9	40	20	19	40	40
10	45	22,5	20	40	40

und so weiter.

Bei Berechnung der Zahl der von den Schiffen der öffentlichen Gesellschaften periodisch nach einem im voraus festgesetzten Fahrplane ausgeführten Reisen soll nicht jede Reise des einzelnen Schiffes, sondern jede „periodische Reise" der Gesellschaft in Betracht kommen.

In keinem Falle sollen indessen die Abgaben der Schiffe soweit ermäßigt werden, daß diese Ermäßigung eine Befreiung der Schiffe von den sie treffenden Abgaben für Leuchtfeuer oder Lootsen mitumfaßt.

Wenn die öffentlichen Gesellschaften im Laufe eines Jahres in Folge einer Hemmung der Donauschifffahrt durch eine andere Ursache, als die durch den Winter eintretende Unterbrechung in die Unmöglichkeit versetzt werden, eine oder mehrere Reisen auszuführen, so soll ihnen eine verhältnißmäßige Tarifermäßigung bewilligt werden. Diese Ermäßigung soll am Ende des Jahres durch die Schifffahrtskasse in der Weise geregelt werden, daß die Schiffe der Gesellschaften für jede ausgeführte Reise diejenige mittlere Tarifermäßigung genießen, deren sie in derselben Schifffahrtsperiode unter normalen Schifffahrtsverhältnissen theilhaftig geworden sein würden.

Die obigen Bestimmungen dieses Artikels finden keine Anwendung auf diejenigen Raddampfer, welche bei voller Ladung nicht über zehn Fuß Englisch Tiefgang haben und einem öffentlichen Schifffahrtsunternehmen angehören, das insbesondere zum Transport von Reisenden und zum regelmäßigen Postdienst bestimmt ist, und welche demgemäß periodische Reisen nach einem im voraus festgesetzten Fahrplane ausführen. Diese Dampfer entrichten bei der Ausfahrt aus dem Strome nur eine feste Abgabe von 60 Centimen für die Meßtonne. Diese Abgabe wird jedoch immer von dem ganzen abgabenpflichtigen Raumgehalt erhoben, ohne Rücksicht auf das wirkliche Ladungsverhältniß.

Diese Schiffe sind außerdem bei ihrer Einfahrt in den Strom von jeder Abgabe frei.

Art. 4. Die Berechnung der in Gemäßheit des gegenwärtigen Tarifs zu entrichtenden Schifffahrtsabgaben erfolgt

nach dem Netto-Raumgehalt der Schiffe, welcher zu diesem Behufe nach dem von der Europäischen Donaukommission vorgeschriebenen Verfahren ermittelt wird.

Art. 5. Segelschiffe, sowie diejenigen zu der in den beiden letzten Alinea des Artikels 3 bezeichneten Klasse nicht gehörigen Dampfschiffe, welche, aus See kommend, in den Hafen von Sulina einlaufen, und deren Ladung nach ihren Konnossementen oder dem Manifest den dritten Theil ihres Raumgehalts übersteigt, entrichten für die Einfahrt in den Strom eine Abgabe, welche dem vierten Theil der nach dem Artikel 1, 2 oder 3 des gegenwärtigen Tarifs für die Ausfahrt zu entrichtenden Abgabe gleichkommt.

Jedoch unterliegen diese Schiffe bei der Einfahrt der in den Artikeln 1 beziehungsweise 2 und 3 festgesetzten Abgabe zum vollen Betrage, sofern sie diese Abgabe nicht bei der Ausfahrt zu entrichten haben.

Demgemäß haben die der Eingangsabgabe unterliegenden Schiffe den ganzen, nach Vorschrift der gedachten Artikel 1, 2 oder 3 berechnenden Betrag unmittelbar nach ihrer Einfahrt in den Strom zu hinterlegen, vorbehaltlich der Rückerstattung von drei Vierteln desselben bei Entrichtung der Ausgangsabgabe.

Die Bestimmungen dieses Artikels finden Anwendung auf alle Fahrzeuge, welche von der See aus in den Hafen von Sulina einlaufen und welche nicht unter die Bestimmung im dritten Absatz des Artikels 7 fallen.

Art. 6. Anstatt der Hinterlegung der Eingangsabgabe ist Sicherheitsleistung mittelst solidarischer Bürgschaft eines notorisch solventen, im Hafen von Sulina wohnhaften Bürgen zulässig.

Der ganze Betrag der Einfahrtsabgabe verfällt, wenn das Schiff, welches den Betrag hinterlegt hat, nicht innerhalb zwölf Monaten nach seiner Einfahrt mit einer abgabenpflichtigen Ladung aus dem Strome wieder ausläuft.

Art. 7. Schiffe, welche auf der Rhede von Sulina vor Anker liegen bleiben, um daselbst, ohne in den Hafen einzulaufen, ihre Ladung ganz oder theilweise vermittelst der Lichterfahrzeuge einzunehmen oder zu löschen, sind den in den obigen Artikeln 1, 2 oder 5 bestimmten Abgaben nicht unterworfen. Jedes dieser Schiffe hat eine für alle gleichmäßige Abgabe von einhundert Franken als Beitrag zu den Kosten der auch ihnen zu statten kommenden Einrichtungen zu entrichten.

Diejenigen Schiffe der bezeichneten Art, welche in den Hafen einlaufen, ohne daselbst irgend ein Handelsgeschäft zu betreiben, wegen dessen sie der in den gedachten Artikeln 1, 2, 3 oder 5 bestimmten Abgabe unterliegen würden, haben außer der in dem ersten Absatz vorgeschriebenen Abgabe von einhundert Franken eine weitere Abgabe von fünf und zwanzig Centimen für jede Tonne als Leuchtthurm- und Lootsenabgabe zu bezahlen. Diese Abgabe wird nur einmal bei dem Auslaufen aus dem Hafen erhoben.

Die von Schiffen, welche nur die in dem gegenwärtigen Artikel bestimmten Abgaben entrichtet haben, zum Transport ihrer Ladungen durch die Mündung gecharteten Lichterfahrzeuge haben für jede mit vollständiger oder theilweiser Ladung bewerkstelligte Fahrt durch die Mündung eine feste Abgabe von einem Franken für jede Tonne ihres Gesammt-Raumgehalts zu zahlen.

Lichterfahrzeuge, welche zum Ausladen von Ballast dienen, sind von jeder Abgabe frei.

Die durch den gegenwärtigen Artikel den Seeschiffen und Lichterfahrzeugen auferlegte Abgabe von fünfundzwanzig Centimen und beziehungsweise einem Franken für jede Tonne wird bei Dampfschiffen nach dem Netto-Raumgehalt gemäß Artikel 4 berechnet.

Art. 8. Alle Flöße und Holztriften, welche den Hafen von Sulina verlassen, um in See zu gehen, haben eine feste Schifffahrtsabgabe zu entrichten, deren Betrag nach Franken und Centimen in folgender Tabelle festgesetzt wird:

Flöße oder Holztriften in einer Breite	Abgaben von Flößen und Holztriften bei einem Tiefgange von						
	10 Fuß oder darunter	mehr als					
		10 bis 11 Fuß	11 bis 12 Fuß	12 bis 13 Fuß	13 bis 14 Fuß	14 bis 15 Fuß	15 bis 16 Fuß
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
von weniger als 40 Fuß	100	150	200	250	300	350	400
von wenigstens 40 und weniger als 50 Fuß	200	200	250	300	350	400	450
von wenigstens 50 und weniger als 60 Fuß	300	300	300	350	400	450	500
von wenigstens 60 und weniger als 70 Fuß	400	400	400	400	450	500	550
von 70 Fuß und darüber	500	500	500	500	500	550	600

Flöße und Holztriften, deren Tiefgang mehr als 16 Fuß beträgt, entrichten außer der in der letzten Spalte der vorstehenden Tabelle bezeichneten Abgabe eine Zusatzabgabe von fünfzig Franken für jeden Fuß oder Bruchtheil eines Fußes, um welchen ihr Tiefgang 16 Fuß übersteigt.

Die Dicke der Stämme, welche den Kiel bilden, wird bei der Messung des Tiefgangs mitgerechnet, und als Breite, welche der Abgabenberechnung zu Grunde zu legen ist, wird die größte Breite des Flosses oder der Holztrift angenommen. Diese Dimensionen werden nach Englischen Fußen gemessen.

Art. 9. Kriegsfahrzeuge sind sowohl bei dem Einlaufen in die Sulinamündung, wie bei dem Auslaufen aus derselben, von jeder Abgabe frei.

Dasselbe gilt für Schlepper, wenn sie nicht zugleich als Lichterfahrzeuge einen Theil der Ladung der geschleppten Schiffe tragen.

Art. 10. Schiffe, welche in den Hafen von Sulina einlaufen und mit weniger als einem Drittel ihrer Ladung wieder auslaufen, bleiben von den in den obigen Artikeln 1, 2, 3 und 5 festgesetzten Abgaben frei; übersteigt jedoch ihr Raumgehalt 100 Tonnen, so entrichten sie beim Ausgang eine Abgabe von fünfundzwanzig Centimen für jede Tonne als Leuchtfeuer- und Lootsengebühr.

Dieselbe Abgabe haben diejenigen Seeschiffe zu entrichten, welche ausnahmsweise Lichterdienste verrichten, und zwar außer der im dritten Alinea des obigen Artikels 7 vorgeschriebenen Abgabe von einem Franken für jede Tonne.

Seeschiffe oder Lichterfahrzeuge, welche im Hafen von Sulina Schutz gegen Unwetter suchen, sowie solche, welche in Folge irgend eines Unfalls sich in den Hafen zu flüchten genöthigt und ihre Seereise fortzusetzen verhindert werden, sind von jeder Abgabe frei, vorausgesetzt, daß sie vor Ablauf eines Jahres seit ihrer Einfahrt wieder in See gehen, ohne inzwischen Handelsgeschäfte zu betreiben.

Art. 11. Segel- und Dampfschiffe und alle Fahrzeuge ohne Ausnahme, welche nach ihren Konnossementen oder dem Manifest mit einer Ladung von mehr als einem Drittel ihres Raumgehalts aus See in den Hafen von Sulina einlaufen, daselbst aber nur einen Theil ihrer Ladung löschen und mit dem Rest wieder in See gehen, um, ohne stromaufwärts zu fahren, einen anderen Hafen zu besuchen, haben die nachstehend festgesetzten Schifffahrtsabgaben zu entrichten, und zwar:

Wenn das Schiff den Hafen von Sulina mit Waaren verläßt, welche an Menge den dritten Theil der beim Einlaufen an Bord befindlich gewesenen nicht übersteigen, so hat es drei Viertel der in Art. 1 und bezw. 2 des gegenwärtigen Tarifs festgesetzten Abgabe zu entrichten.

Wenn es den gedachten Hafen mit Waaren verläßt, welche an Menge zwar den dritten Theil — nicht aber zwei Drittheile — der beim Einlaufen an Bord befindlich gewesenen übersteigen, so hat es die Hälfte der in den gedachten Artikeln 1 und beziehungsweise 2 festgesetzten Abgabe zu entrichten.

Endlich wenn es den gedachten Hafen mit Waaren verläßt, welche an Menge zwei Drittheile der beim Einlaufen an Bord befindlich gewesenen übersteigen, so hat es ein Viertel der durch die nämlichen Art. 1 und bezw. 2 festgesetzten Abgabe zu entrichten; jedoch darf diese Abgabe nicht weniger als 25 Centimen für jede Tonne des gesammten abgabenpflichtigen Raumgehalts betragen.

In den drei vorstehend bezeichneten Fällen wird die durch gegenwärtigen Artikel festgesetzte Abgabe nur einmal für die Einfahrt in den Strom erhoben. Nach deren Entrichtung ist das Schiff von jeder anderen Abgabe für die Wiederausfahrt frei.

Die Bestimmungen des gegenwärtigen Artikels finden keine Anwendung auf diejenigen Schiffe, welche bei Löschung eines Theils ihrer Ladung zu Sulina zugleich Waaren in diesem Hafen einnehmen. Diese Schiffe unterliegen hinsichtlich der Entrichtung sowohl der Eingangs- wie der Ausgangsabgaben lediglich den in den Art. 1, 2 oder 3 und bezw. 5 des gegenwärtigen Tarifs enthaltenen Vorschriften.

Art. 12. Die in den vorhergehenden Artikeln festgesetzten Abgaben umfassen:

die Gebühr zur Deckung der Kosten der von der Europäischen Donau-Kommission veranstalteten Arbeiten und sonstigen Stromverbesserungen;

die bestehenden Gebühren zur Unterhaltung der zum Beleuchtungssystem der Donaumündungen gehörigen Leuchtfeuer;

die Gebühren zur Deckung der Kosten des Lootsendienstes in der Durchfahrt von Sulina, sowie die der sonstigen zur Erleichterung der Schifffahrt dienenden Anstalten.

Abgesehen von diesen Abgaben sind die Schiffe keinerlei Auflagen oder Gebühren unterworfen, ausgenommen die Löhne der Flußlootsen, welche sie für die Fahrt stromaufwärts und stromabwärts zu entrichten haben. Dasselbe gilt von den Flößen und Holztriften in Gemäßheit des Art. 87 des Schifffahrts- und Polizei-Reglements für die untere Donau.

Art. 13. Der Abgabenbetrag wird an den Direktor der Schifffahrtskassen-Verwaltung zu Sulina bezahlt, welcher darüber Quittung zu ertheilen hat.

Ein Nachweis über die Umrechnung der an der unteren Donau gebräuchlichen Münzen in Franken soll in dem Kassenlokal beständig angeschlagen sein und wird von Zeit zu Zeit revidirt werden.

Abgabenbeträge, deren Fälligkeit oder Feststellung die Betheiligten beanstanden, sind einstweilen als Depositum an die Schifffahrtskasse einzuzahlen.

Anträge auf völlige oder theilweise Erstattung gezahlter Abgaben sind an die Europäische Donau-Kommission oder an die etwa an deren Stelle tretende internationale Behörde zu richten; dieselben müssen bei Strafe des Ausschlusses innerhalb dreier Monate, von der Zahlung oder Hinterlegung an gerechnet, schriftlich angebracht werden.

Art. 14. Die von der Europäischen Donau-Kommission angenommene Meß-Einheit ist ein Raum von 100 Kubikfuß Englisch, gleich 2,83 Kubikmeter. [1])

Der Raumgehalt der Fahrzeuge wird den Schiffspapieren entnommen. Den Führern solcher Schiffe, welche von dem mit dem Hafenkapitanat von Sulina verbundenen Verifikationsbureau nach der auf leere Fahrzeuge anwendbaren Regel vermessen worden sind, steht es jedoch frei, ihre Abgaben nach Maßgabe

[1]) Die Vergleichung dieser Einheit, der Britischen Register-Tonne, mit den in andern Staaten zum Theil noch üblichen Maßen für die Vermessung der Seeschiffe, welche von der Donau-Kommission wieder publizirt wird, s. Hand. Arch. 1871. II. S. 597.

des Raumgehalts zu entrichten, welcher in dem von dem Hafenkapitän ausgestellten Meßbrief angegeben ist.

Art. 15. Die in die Donau einlaufenden Schiffe, in deren Papieren ihr Raumgehalt nicht angegeben ist, unterliegen einer überschläglichen Vermessung seitens der bei dem Hafenkapitanat von Sulina angestellten vereideten Verifikationsbeamten. Der Betrag der zu entrichtenden Abgaben wird nach dem auf diese Weise ermittelten Raumgehalt berechnet.

Ebenso wird verfahren, wenn die in den Schiffspapieren enthaltene Raumgehaltsangabe offenbar unrichtig ist.

Die Vermessung erfolgt in dem einen wie in dem anderen Falle auf die vom Hafenkapitän, sei es von Amts wegen oder auf Verlangen des Direktors der Schifffahrtskasse erlassene Anordnung. Die zuständige Konsularbehörde ist von dem Zeitpunkt dieses Geschäfts zu benachrichtigen, um demselben, falls sie es für angemessen hält, beiwohnen zu können.

Ist in den in den Artikeln 1, 5 und 11 des gegenwärtigen Tarifs vorgesehenen Fällen das Ladungsverhältniß ungewiß oder streitig, so erfolgt auch in diesem Falle die Abschätzung durch die Verifikationsbeamten. Die zuständige Konsularbehörde ist rechtzeitig zur Betheiligung einzuladen.

Etwaige Reklamationen gegen die durch den berufenen Beamten bewirkte Abschätzung des Ladungsverhältnisses hat der Schiffsführer, bevor er den Hafen verläßt oder seine Ladung zu löschen beginnt, bei dem Direktor der Schifffahrtskasse anzubringen, widrigenfalls jene Abschätzung als endgültig betrachtet und keinerlei Widerspruch dagegen mehr zugelassen wird.

Die von den Verifikationsbeamten bewirkten Messungen und Abschätzungen erfolgen kostenfrei, es findet aber auch keinerlei Berufung oder Rekurs dagegen statt.

Art. 16. Die Wassertiefen, nach welchen die durch den gegenwärtigen Tarif bestimmten Abgaben sich richten, werden auf der Barre von Sulina in Englischen Fußen aufgenommen.

Die Lothungen erfolgen unter der Aufsicht und Verantwortlichkeit des die Verbesserungsarbeiten an der Mündung leitenden Ingenieurs. Die Ergebnisse derselben werden in den Dienstlokalen der Schifffahrtskasse und des Hafenkapitäns angeschlagen.

Wenn der Zustand der See Lothungen nicht zuläßt, so wird der Betrag der zu erhebenden Abgaben nach Maßgabe der letzten Feststellung der Wassertiefen berechnet.

Hinsichtlich der Ausgangsabgaben kann wegen eines etwaigen Unterschiedes — wie groß derselbe auch sein mag — zwischen der Wassertiefe an der Mündung beim Auslaufen des Schiffs und derjenigen, welche als Grundlage für die Berechnung der gezahlten Abgaben gedient hat, weder irgend eine Nachzahlung den Schiffen abverlangt, noch — den Fall eines gehörig festgestellten Irrthums bei den Lothungen ausgenommen — ein Anspruch auf theilweise Rückzahlung gegen die Schifffahrtskasse erhoben werden.

Art. 17. Schiffe, Flöße oder Holztriften, welche auf irgend eine Weise etwa der Zahlung der im gegenwärtigen Tarif festgesetzten Abgaben ganz oder theilweise sich zu entziehen versuchen möchten, verfallen außer den Abgaben, welche sie gemäß der vorstehenden Bestimmungen zu zahlen schuldig sind, in eine mindestens dem zweifachen und höchstens dem vierfachen Betrage dieser Abgaben gleichkommende Geldbuße.

Wenn die in den Schiffspapieren enthaltene Angabe des Raumgehaltes oder die Deklaration über die in dem Falle des obigen Art. 11 in Sulina gelöschte oder eingeladene Waarenmenge gefälscht erscheinen, wird nach dem im obigen Art. 15 vorgeschriebenen Verfahren zur Untersuchung des Raumgehaltes des Schiffs bezw. der Waarenmenge, hinsichtlich welcher im Verhältniß zum Gesammt-Raumgehalt des Schiffs ein Verkehr stattgefunden hat, geschritten.

Die Verhängung von Geldbußen steht in erster Instanz dem Hafenkapitän von Sulina zu. Die Mittheilung des Strafurtheils an den Verurtheilten geschieht nach dem im Art. 151 des Schifffahrts- und Polizei-Reglements vorgeschriebenen Verfahren.

Berufungen gegen Strafurtheile sind zu richten entweder an die Europäische Donau-Kommission bezw. an die deren Stelle später einnehmende Behörde, oder an den gemischten Gerichtshof, welcher für solche Angelegenheiten etwa künftig eingesetzt werden wird.

Jede Berufung ist bei Vermeidung des Ausschlusses binnen dreier Monate nach der Eröffnung des angefochtenen Urtheils anzubringen.

Gegen die auf Berufung ergangenen Erkenntnisse findet ein weiterer Rekurs nicht statt.

Die Strafurtheile des Hafenkapitäns sind ungeachtet der Berufung vollstreckbar. In diesem Falle ist der Betrag der Geldstrafe einstweilen als Depositum an die Schifffahrtskasse einzuzahlen, an welche auch die Zahlung der rechtskräftig erkannten Strafen zu erfolgen hat.

Art. 18. Die Befehlshaber der gemäß Art. 19 des Pariser Vertrages an den Donaumündungen stationirten Kriegsschiffe sind berufen, die Zahlung der im gegenwärtigen Tarif bestimmten Abgaben und der rechtskräftig erkannten Strafen seitens der ihrer Nationalität angehörigen, sowie derjenigen Schiffe zu sichern, deren Flaggen sie, sei es vermöge Vertrags oder Herkommens, sei es vermöge eines allgemeinen oder besonderen Auftrages, zu schützen haben.

Das Eingreifen der Kriegsschiffe ist in der Regel auf Verlangen des Direktors der Schifffahrtskasse durch Vermittelung des Hafenkapitäns von Sulina nachzusuchen.

In Ermangelung eines sonstigen Kriegsschiffs, welches gegen ein den bestehenden Vorschriften zuwiderhandelndes Fahrzeug Zwangsmaßregeln zu ergreifen befugt wäre, hat der Hafenkapitän das Einschreiten des in Sulina stationirten Rumänischen Kriegsschiffs zu veranlassen.

Art. 19. Der gegenwärtige Tarif tritt am 1. Februar 1881 in Kraft, von welchem Tage ab der Tarif vom 10. November 1875 nicht weiter in Anwendung kommt.

Galatz, den 31. Dezember 1880.

Italien und Rumänien.

Handels- und Schifffahrtskonvention zwischen beiden Staaten vom 23. März 1880.

(Gazzetta ufficiale No. 79.)

Seine Majestät der König von Italien und Seine Hoheit der Fürst von Rumänien, von dem Wunsche beseelt, die zwischen den beiden Staaten bestehenden Handels- und Schifffahrtsbeziehungen zu erleichtern und zu entwickeln, haben beschlossen, zu diesem Ende eine Handels- und Schifffahrtskonvention abzuschließen und zu ihren Bevollmächtigten ernannt:

Seine Majestät der König von Italien:

Se. Excellenz Augustin Depretis, Ritter des hohen Annunziaten-Ordens ꝛc., Ihren Ministerpräsidenten und Minister des Auswärtigen;

Seine Hoheit der Fürst von Rumänien:

Herrn Michel Georgiade Obédénare, ehemaligen Professor an der Universität von Bukarest ꝛc., welche nach Mittheilung ihrer in guter und gehöriger Form befundenen beiderseitigen Vollmachten die folgenden Artikel vereinbart haben:

Art. 1. Es soll zwischen Italien und Rumänien unbeschränkte gegenseitige Freiheit des Handels und der Schifffahrt bestehen. Die betreffenden Angehörigen und Schiffe sollen frei und ungehindert zugelassen werden in den Städten, Häfen, Flüssen und allen anderen Orten der beiden Staaten, zu denen der Zutritt den Angehörigen und den Schiffen jeder andern fremden Nation zur Zeit gestattet ist oder in Zukunft gestattet werden wird.

Art. 2. Die Italiener in Rumänien und die Rumänier in Italien sollen bei Beobachtung der Gesetze des Landes freien Zutritt bei den Gerichten haben, sei es zur Verfolgung oder zur Vertheidigung ihrer Rechte bei allen durch die Gesetze eingeführten Instanzen; sie dürfen in allen diesen Instanzen sich der Advokaten, Anwälte und Agenten jeder Klasse, welche durch die Gesetze des Landes zugelassen worden sind, bedienen und genießen in dieser Beziehung die gleichen Rechte und Vortheile, welche den Landesangehörigen zur Zeit zustehen oder in Zukunft zugestanden werden mögen.

Art. 3. Die Italiener in Rumänien und die Rumänier in Italien sollen gegenseitig von jedem persönlichen Dienste, sei es im Landheere, in der Marine, in der Miliz oder Nationalgarde, befreit sein; desgleichen von jeder Geld- oder Naturalleistung, welche etwa an die Stelle persönlicher Dienstleistung zu treten bestimmt ist, von jeder Zwangsanleihe und von jeder militärischen Lieferung oder Requisition.

Jedoch sind hiervon ausgenommen diejenigen Abgaben, welche mit dem Grundbesitze, unter welchen Namen es auch sei, verknüpft sind, sowie ferner die militärischen Lieferungen und Requisitionen, zu denen alle Landesangehörigen in ihrer Eigenschaft als Grundeigenthümer oder Pächter herangezogen werden können.

Sie sind in gleicher Weise befreit von jedem richterlichen oder munizipalen Amte oder solcher Thätigkeit.

Art. 4. Die Italienischen Schiffe und deren Ladung sollen in Rumänien und die Rumänischen Schiffe und deren Ladung sollen in Italien bei ihrer Ankunft, gleichviel ob diese direkt von dem Heimathshafen oder dem Hafen eines anderen Landes erfolgt, und gleichviel woher die Ladung stammt oder wohin dieselbe bestimmt ist, in jeder Beziehung den nationalen Schiffen und deren Ladung gleich behandelt werden.

Es sollen keine anderen Abgaben, Lasten und Gebühren irgend welcher Art, welche, unter welcher Benennung es auch immer sei, auf dem Kasko, der Flagge oder der Ladung des Schiffes ruhen und Namens oder zum Vortheil der Regierung, der öffentlichen Beamten, Privatleute, Korporationen oder irgend welcher Anstalten erhoben werden, den Fahrzeugen des einen der beiden Staaten bei ihrer Ankunft, während ihres Aufenthaltes in den Häfen des andern und bei dem Verlassen derselben auferlegt werden dürfen, welche nicht auch in gleicher Weise und unter den gleichen Bedingungen den nationalen Schiffen auferlegt werden.

Art. 5. Die Nationalität der Schiffe soll beiderseits nach den jedem Lande eigenen Gesetzen und Verordnungen, mittelst Zeugnisse oder Certifikate, welche den Kapitänen oder Schiffsführern von der zuständigen Behörde ausgestellt worden sind, nachgewiesen werden.

Art. 6. In Allem, was sich auf das Anlegen der Schiffe, auf ihre Beladung und Entlöschung in den Hafen, Rheden, Buchten (havres), Bassins, Flüssen, Bächen oder Kanälen bezieht, und im Allgemeinen in Betreff aller Formalitäten und Anordnungen über die Handelsschiffe, deren Besatzung und deren Ladungen, soll den nationalen Schiffen in dem einen der beiden Staaten kein Privileg und keine Begünstigung irgend einer Art zugestanden werden, welche nicht in gleicher Weise den Schiffen des andern Staates zugestanden wird; die Absicht der hohen vertragenden Theile geht dahin, daß in dieser Beziehung die Italienischen und die Rumänischen Fahrzeuge auf dem Fuße der vollkommensten Gleichheit behandelt werden und gegenseitig die der meistbegünstigten Nation zugestandenen Vortheile genießen sollen.

Art. 7. Die Italienischen Schiffe, welche in einen Rumänischen Hafen, sowie umgekehrt die Rumänischen Schiffe, welche in einen Italienischen Hafen einlaufen, und daselbst nur einen Theil ihrer Ladung löschen, dürfen, jedoch unter Beobachtung der Gesetze und der Verordnungen der betreffenden Staaten, denjenigen Theil ihrer Ladung, welcher nach einem andern Hafen desselben oder eines andern Landes bestimmt ist, an Bord behalten und denselben wiederausführen, ohne daß sie zur Zahlung irgend einer Zollabgabe für den letzteren Theil ihrer Ladung angehalten werden können.

Art. 8. Die Kapitäne und Schiffsführer der Italienischen und Rumänischen Schiffe sollen gegenseitig von jeder Verpflichtung, sich in den betreffenden Häfen der beiden Staaten an die amtlichen Spediteure zu wenden, befreit sein; sie dürfen daher sich frei und ungehindert an ihre Konsuln und Vizekonsuln oder an die von ihnen selbst gewählten Spediteure wenden, jedoch mit der Beschränkung, daß sie sich in den von dem Rumänischen

und von dem Italienischen Handelsgesetzbuche vorgesehenen Fällen den Bestimmungen zu fügen haben, welche durch die gegenwärtige Klausel nicht aufgehoben werden.

Art. 9. Die Bestimmungen dieses Vertrages finden auf die Küstenschifffahrt oder Kabotage keine Anwendung; dieselbe bleibt ausschließlich in jedem der beiden Länder der Landesflagge vorbehalten.

Jedoch dürfen die Italienischen und die Rumänischen Schiffe von einem Hafen des einen der beiden Staaten nach einem oder mehreren Häfen desselben Staates fahren, sei es um daselbst die vom Auslande hergebrachte Ladung ganz oder theilweise abzusetzen oder um daselbst ihre Ladung einzunehmen oder zu vervollständigen.

Es herrscht Einverständniß darüber, daß die Bestimmungen dieses Artikels in keiner Weise die durch den Wiener Kongreß aufgestellten und durch den Pariser Vertrag anerkannten Grundsätze über Flüsse, welche die Grenze mehrerer Staaten bilden oder durch diese Staaten fließen, aufheben.

Art. 10. Gänzlich von der Zahlung des Tonnengeldes und den Expeditionsgebühren in den Häfen jedes der beiden Staaten sind befreit:

1) Schiffe, welche in irgend einem Orte in Ballast einlaufen und in Ballast wieder ausgehen;
2) Schiffe, welche von einem Hafen des einen der beiden Staaten nach einem oder mehreren Häfen desselben Staates nach Maßgabe des zweiten Absatzes des vorhergehenden Artikels gehen und welche nachweisen, daß sie diese Abgaben bereits bezahlt haben.
3) Schiffe, welche in Ladung einen Hafen, sei es freiwillig oder als Nothhafen, anlaufen und denselben, ohne irgend eine Handelsoperation vorgenommen zu haben, wieder verlassen.

Wird der Hafen als Nothhafen angelaufen, so werden als Handelsoperationen nicht angesehen das Löschen und Wiedereinladen der Waaren behufs Reparatur des Schiffes, das Umladen, falls das Schiff seeuntüchtig ist, auf ein anderes Schiff, die nothwendigen Ausgaben behufs Wiederanschaffung von Proviant und der Verkauf der beschädigten Waaren, wenn die Zollverwaltung hierzu ihre Genehmigung ertheilt hat.

Es herrscht Einverständniß darüber, daß die Vorschriften dieses Artikels sich nicht auf die Sanitätsabgaben beziehen, deren Erhebung ausschließlich nach den betreffenden Gesetzgebungen erfolgt.

Art. 11. Jedem Schiffe der einen der beiden Mächte, welches in Folge schlechten Wetters oder eines Unglücksfalles auf dem Meere genöthigt ist, in einen Hafen der anderen Macht einzulaufen, soll gestattet sein, Ausbesserungen vorzunehmen, sich daselbst mit allem Nothwendigen zu versehen und wieder in See zu gehen, ohne andere Abgaben als diejenigen zu bezahlen, welche in gleicher Lage ein Fahrzeug unter Landesflagge zu bezahlen gehabt hätte.

Im Fall eines Schiffbruchs oder einer Strandung sollen das Schiff oder die Schiffstrümmer, die Schiffspapiere und alle Güter und Waaren, welche etwa geborgen sind, oder wenn ein Verkauf stattgefunden, der Erlös desselben den Eigenthümern oder deren Agenten auf ihr Verlangen ausgehändigt werden.

Die Einmischung der Ortsbehörden bei der Bergung darf keinen Anlaß zur Erhebung irgend welcher Kosten geben, mit Ausnahme derjenigen, welche die Bergung und die Erhaltung der geborgenen Gegenstände erforderlich gemacht haben, und derjenigen Kosten, welchen in gleicher Lage die nationalen Schiffe unterworfen sind.

Die hohen vertragenden Theile kommen außerdem darüber überein, daß die geborgenen Waaren und Gegenstände keiner Zollabgabe unterworfen sein sollen, wenn diese nicht für den Gebrauch im Innern des Landes bestimmt sind.

Art. 12. Die Bestimmungen des vorstehenden Vertrages finden auf die Begünstigungen, welche sich auf die Erträgnisse des nationalen Fischfangs zur Zeit beziehen oder in Zukunft beziehen können, keine Anwendung.

Art. 13. Waaren jeglicher Art, welche Industrie- oder Bodenerzeugnisse des einen der beiden Staaten sind und welche den bestehenden Gesetzen gemäß in den anderen Staat zur Zeit oder in Zukunft zu Land oder zur See ein- oder ausgeführt werden dürfen, sollen keinem anderen Eingangs- oder Ausfuhrzoll als demjenigen unterworfen werden, welchen die gleichartigen Erzeugnisse der meistbegünstigten fremden Nation zur Zeit zahlen oder in Zukunft zahlen werden.

Die Rumänische Regierung verpflichtet sich, diejenigen Eingangszölle, welche nach dem in Gemäßheit des Art. 9 der zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn unterm 22. Juni 1875 abgeschlossenen Konvention durch die gemischte Kommission zu Wien vereinbarten Tarife zur Zeit die unten bezeichneten Erzeugnisse belasten, zu ermäßigen und zwar:

1) Nr. 62. Reis von 13,15 Franken pro 100 Kilogramm auf 2,50 Franken.
2) Gegenstände von farbigem Glas, als falsche Perlen, falsche Korallen und falschen Jet (in Rumänien mit „margelle“ [margelle colorate und margelle nègre] bezeichnet). Diese Gegenstände, im Tarif unter Nr. 506 bis bezeichnet, sollen einen Zoll von 38 Franken pro 100 Kilogramm bezahlen.

Art. 14. In Allem, was sich auf die Zölle, beim Eingang und Ausgang, über die Land- oder Seegrenzen, bezieht, auf Einfuhr- und Ausfuhr- und andere Abgaben, versprechen die beiden hohen vertragenden Theile gegenseitig, den Unterthanen und den Erzeugnissen irgend eines anderen Staates keine Herabsetzung der Abgaben, kein Privileg, keine Begünstigung oder Befreiung zu gewähren, welche nicht ebenfalls und sofort unbedingt auf die Angehörigen und die Erzeugnisse der beiden Länder ausgedehnt werden. Die Absicht der beiden hohen vertragenden Theile geht nämlich dahin, daß in Allem, was sich auf die Einfuhr, Ausfuhr, Durchfuhr, zollfreie Lagerung, Wiederausfuhr, Lokalgebühren, Maklertarife, Zolltarif und Zollformalitäten bezieht, überhaupt in Allem, was auf die Ausübung des Handels und der Industrie Bezug hat, die Italiener in Rumänien und die

Rumänier in Italien die gleiche Behandlung wie die Angehörigen der meistbegünstigten Nation genießen sollen.

Art. 15. Kein Verbot der Einfuhr oder der Ausfuhr darf von der einen der hohen vertragenden Mächte in Bezug auf die andere erlassen werden, welches nicht zu gleicher Zeit auf alle anderen fremden Nationen Anwendung findet, jedoch sind hiervon die zeitweiligen Verbote oder Beschränkungen ausgenommen, welche die eine oder die andere Regierung in Bezug auf Kriegsmunitionen oder aus Sanitätsrücksichten zu erlassen für angemessen erachtet.

Art. 16. Weder die Italienischen Schiffe noch die Ladungen an Bord derselben sollen in den Rumänischen Häfen der Donau außer den zur Zeit daselbst bestehenden Abgaben, welche lediglich behufs Verbesserung der Anlageplätze der Schiffe in denselben und behufs Ausführung gewisser öffentlicher Arbeiten zur leichteren Verladung und Entladung der Waaren erhoben werden, irgend welche andere besondere Gebühr bezahlen.

In Betreff dieser Abgaben, der Quaiabgaben, gleichwie in allen anderen Beziehungen sollen die Italienischen Schiffe und Waaren in den Rumänischen Häfen den Schiffen und Waaren der meistbegünstigten Nation gleichgestellt werden.

Art. 17. Jede in dem einen der beiden Staaten erfolgte Nachahmung einer Fabrik- oder Handelsmarke, mit welcher in dem anderen Staate gewisse Waaren versehen sind, um deren Ursprung und Beschaffenheit nachzuweisen, in gleicher Weise jeder Verkauf oder jedes in Umlaufsetzen von Erzeugnissen, welche mit im Auslande nachgemachten Italienischen oder Rumänischen Fabrik- oder Handelsmarken versehen sind, soll strengstens für das Gebiet der beiden Staaten verboten und den durch die Landesgesetze hierfür erlassenen Strafen unterworfen sein.

Die in dem gegenwärtigen Artikel erwähnten unerlaubten Handlungen können vor den Tribunalen und nach den Gesetzen des Landes, in welchem dieselben konstatirt worden sind, eine rechtsgültige Schadensklage für die beschädigte Partei gegen diejenigen, welche sich dieser Schädigung schuldig gemacht haben, begründen.

Die Angehörigen eines der beiden Staaten, welche im Gebiete des andern sich das Eigenthumsrecht ihrer Fabrik- oder Handelsmarken sichern wollen, sollen gehalten sein, dieselben zu hinterlegen, und zwar ausschließlich: die Marken Rumänischen Ursprungs bei einer der Präfekturen des Königreichs (Italien) und die Marken Italienischen Ursprungs bei dem Gerichtsschreiber des Handelsgerichts in Bukarest.

Im Falle eines Zweifels oder eines Streites herrscht Einverständniß darüber, daß als Fabrik- oder Handelsmarken, auf welche der gegenwärtige Artikel Anwendung findet, nur solche zu betrachten sind, welche in gesetzmäßiger Weise von den Industriellen und Kaufleuten, die sich derselben bedienen, nach Maßgabe der Gesetzgebung ihres Landes erworben worden sind.

Da die Regierung Seiner Hoheit des Fürsten von Rumänien die Absicht hat, demnächst durch die Rumänischen Kammern ein Gesetz über die Fabrik- und Handelsmarken sanktioniren zu lassen, so kommt der gegenwärtige Artikel erst dann zur Anwendung, wenn das fragliche Gesetz, in Uebereinstimmung mit den in diesem Betreff überhaupt angenommenen Bestimmungen, in Kraft gesetzt sein wird.

Art. 18. Jeder der hohen vertragenden Theile soll Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln in denjenigen Häfen, Städten und Orten im Gebiete des andern Theils ernennen dürfen, in welchen es jeder andern Macht gestattet ist, solche zu ernennen.

Diese Beamten sollen gegenseitig zugelassen und anerkannt werden, nachdem sie nach den Gesetzen und Förmlichkeiten der betreffenden Länder ihre Bestallungen überreicht haben; sie sollen daselbst alle Befugnisse, Vorrechte, Immunitäten und Privilegien, welche den Beamten im gleichen Range der meistbegünstigten Nation zur Zeit zugestanden worden sind oder in Zukunft zugestanden werden mögen, genießen.

Art. 19. Diese gegenwärtige Uebereinkunft bleibt in Kraft 10 Jahre, vom Tage der Auswechselung der Ratifikationen an gerechnet. Wenn jedoch keiner der hohen vertragenden Theile dem andern zwölf Monate vor Ablauf dieser Frist seine Absicht kundgiebt, diese Uebereinkunft zu lösen, so soll sie bis nach Ablauf eines Jahres, von dem Tage an gerechnet, an welchem der eine oder der andere der hohen vertragenden Theile diese Uebereinkunft gekündigt hat, verbindlich bleiben.

Die vorstehenden Bestimmungen treten in den beiden Staaten einen Monat nach Austausch der Ratifikationen in Kraft.

Die beiden hohen vertragenden Theile behalten sich das Recht vor, später im beiderseitigen Einverständniß dieser Uebereinkunft diejenigen Aenderungen, welche etwa dem Sinne und den Prinzipien derselben entsprechend erachtet werden, und deren Zweckmäßigkeit die Erfahrung darthun wird, hinzuzufügen.

Art. 20. Die gegenwärtige Uebereinkunft soll ratifizirt und die Ratifikationen sollen in Rom so bald wie irgend möglich ausgewechselt werden.

Geschehen zu Rom in zwei Original-Ausfertigungen am 23. März 1878.

(Siegel.) gez. Depretis. (Siegel.) gez. Obédénare.

Die vorstehende Uebereinkunft ist ratifizirt, und die Ratifikationsurkunden sind am 13. März 1881 zu Bukarest ausgewechselt worden.

Belgien und Rumänien.

Konsularkonvention zwischen beiden Staaten.

(Moniteur belge No. 115.)

Durch ein Königlich Belgisches Gesetz vom 20. April 1881 wird eine unter dem 31. Dezember 1880/12. Januar 1881 in Bukarest zwischen Belgien und Rumänien abgeschlossene Kon-

in Wirksamkeit gesetzt. Dieselbe stimmt mit
vention zwischen Belgien und den Vereinigten
erika vom 9. März 1880 [1]) überein. Die einzige
ht darin, daß in Art. 4 der dritte Satz des
s unterdrückt ist. Aeußerlich unterscheiden sich
ventionen nur dadurch, daß Art. 14 der früheren
n Art. 13 als Satz 3 bis mit 6 einverleibt ist,
h die folgenden Artikel des neuen Vertrages
iher zählen als die des vorangegangenen. Nach
vention zwischen Belgien und Rumänien hat
Dauer von zehn Jahren, von dem Zeitpunkte
g der Ratifikationen an gerechnet, welche binnen
. Bukarest zu erfolgen hatte. Durch ein dieser
n angeschlossenes Protokoll, vollzogen in Bukarest
. April 1881 bei Auswechselung der Ratifi-
festgestellt, daß Artikel 3 der Konvention in
zu verstehen sei:
über einverstanden, daß die betreffenden Konsuln,
ite sind, in Betreff der Untersuchungshaft wegen
inzlich der Gesetzgebung des Landes, in welchem
ien ausüben, unterworfen sein sollen.

Rußland.

infuhr von Weinreben ꝛc. nach Trans- und dem nördlichen Kaukasusgebiet.

urnal de St. Pétersbourg No. 103.)

erliche Verordnung vom 31. März / 12. April
ufuhr von Reben, Absenkern und Blättern des
ie von Erde desselben nach Transkaukasien und
Kaukasusgebiet sowohl über die Häfen des
des Azowschen Meeres, wie über die Land-
worden.

Spanien.

lung von Maizena (Maisstärke).

s las aduanas No. 537 vom 21. April.)

Zirkular-Erlasses des General-Zolldirektors vom
ist Maisstärke (Maizena), welche in Spanien
hnlich den Namen „maicina“ oder „maicena“
fender Nummer 89 des Zolltarifs (Almidon-
0 Pesetas für 100 Kilogramm zu verzollen.

---

nd. Arch. 1881. I. S. 329.
ud. Arch. 1877. II. Nr. 37, Beilage S. 10.

Berichte.

Deutsches Reich.

Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels.

Stockholm, 31. Januar.

Schon in früheren Jahren sind die von hier aus erstatteten und im Handels-Archiv veröffentlichten umfassenden Jahresberichte über die Handelsbewegung im Königreich Schweden benutzt worden, um diejenigen Mängel, welche bei den Transaktionen Deutscher Kaufleute und Industrieller mit Schweden zu Tage treten, zu erwähnen und näher zu beleuchten.

Zu bequemerer Uebersicht werden die betreffenden Aeußerungen der Generalberichte für 1875, 1877, 1878 und 1879 nachstehend in den Anlagen I bis IV mit dem Bemerken reproduzirt, daß keinerlei Aenderung der betreffenden Verhältnisse seitdem eingetreten ist und alles Angeführte noch heute seine Geltung hat.

Zur Vervollständigung jener Auszüge sind ferner in den Anlagen V bis VII drei neuerdings eingegangene Aeußerungen hiesiger aus Deutschland stammender Geschäftsleute über den Gegenstand beigefügt.

In diesen Anlagen dürfte Alles gesagt sein, was etwa über die Schwächen des Deutschen Ausfuhrhandels, soweit sie hier zu Tage treten, anzuführen wäre.

Es mögen indeß noch einige allgemeine Bemerkungen hinzugefügt werden.

Was zuerst die vielfach und wohl ab und zu auch hier gehörten Klagen über mangelhafte Verpackung betrifft, so ist es gewiß zu beklagen, daß es an vielen Deutschen Handelsplätzen an Verpackern (Emballeurs) fehlt, welche diesen Geschäftszweig zu ihrer besonderen Aufgabe machen. An größeren Handelscentren wie Berlin, Hamburg, Leipzig, Frankfurt ꝛc. könnte ein solches Geschäft wohl lohnend sein.

Aber andererseits muß doch auch angeführt werden, daß häufig eine zu leichte Verpackung gewählt wird, weil in den Importländern die Art der Zollbehandlung dazu besonders auffordert.

Erst vor Kurzem (vergl. Deutsches Hand. Arch. Nr. 10 S. 286) ist Veranlassung genommen worden, für manche Artikel dem Deutschen Exporthandel nach Schweden eine leichtere Verpackung als bisher anheimzugeben, weil gewisse unentbehrliche Verpackungstheile bei der Festsetzung des Zollgewichtes seit Anfang dieses Jahres mit verwogen werden.

Eine in letzter Zeit häufig vernommene Klage betrifft das Fehlen großer Deutscher Kommissionshäuser, wie Frankreich und England sie haben.

Dieser Umstand erklärt sich aus der Entwicklung der Verhältnisse.

In früheren Zeiten war der ganze Skandinavische Handel neben der Leipziger Messe wesentlich auf die Deutschen Seestädte hingewiesen, und Schweden betreffend, so hatte jeder größere Importeur in Stockholm, Gothenburg, etwa auch Malmö, seine Kredite bei den Hamburger oder Altonaer, wohl auch bei Bremer und Lübecker Bankhäusern.

Dorthin, wie nach Leipzig, reiste der Importeur jedes Jahr und kaufte zum Theil auch seine Waaren in den Seestädten nach den ihm in reicher Auswahl vorgelegten Musterkollektionen.

In dieses Verhältniß brachte die Handelskrisis des Jahres 1857 eine folgenschwere Aenderung. Die Deutschen Bankhäuser verloren damals viel Geld in dem Skandinavischen Handelsgebiete, die Kredite wurden eingeschränkt, zum Theil sogar ganz gekündigt. Dies Auf-

hören der Kredit-Lokalisirung war nicht ohne Nachtheil für das Waarengeschäft der Seestädte.

Es kam dazu, daß die Eisenbahnen von Jahr zu Jahr die Kommunikationen wesentlich erleichterten und dem Schwedischen Einkäufer gestatteten, ohne die immer gefürchtete längere Seereise die Deutschen Fabrikdistrikte mit gegen früher geringeren Kosten persönlich zu besuchen, und somit nicht nur die Muster, wie vordem in den Deutschen Seestädten, sondern die Waaren selbst zu sehen und billiger zu kaufen, als dies früher bei dem Kommissionär in Hamburg ꝛc. möglich war.

Und nun schlug nicht nur der große Importeur der Skandinavischen Hauptstädte diese Straße ein, sondern auch die Händler der kleineren Orte wollten nicht länger des Vortheils des direkten Einkaufes beim Fabrikanten entrathen.

Hiervon war die selbstverständliche Folge, daß die früheren großen Importhäuser in den Skandinavischen Centren wesentlich an Bedeutung verloren, was dann seine ganz natürliche Rückwirkung auf die Kommissionäre der Deutschen Seestädte hatte, und heute läßt sich sagen, daß diese größeren Schwedischen Importhäuser in dem früheren Sinne gar nicht mehr existiren, denn heute geht der Geschäftsmann von Gefle, Norrköping, Hernösand ꝛc., um seine Einkäufe zu machen, nicht mehr wie früher zu dem Stockholmer Importeur, der seine Waaren aus den Deutschen Centren bezog, sondern er bereist selbst die Deutschen Fabrikdistrikte.

Und will er dies nicht, so bleibt ihm noch immer der Weg, bei den, man könnte sagen, schaarenweise eintreffenden Deutschen Handelsreisenden für alle seine Artikel Bestellungen zu machen. Kredit wird ihm stets gewährt und auf lange Ziele, beides in einer Ausdehnung, wie kein Englisches oder Französisches Haus dies gewähren würde.

Für diese Handelsreisenden findet sich eben in Deutschland das Material, fehlt aber unseren Hauptkonkurrenten, den Franzosen und Engländern.

Es fehlt nicht an Anzeichen, daß sowohl der Französische als auch der Englische Fabrikant sich von den Komissionshäusern seiner Centren emanzipiren möchten. Glücklich sind aber die bisherigen Versuche nicht ausgefallen, denn die betreffenden Handlungsreisenden fanden sich schwer in die ihnen fremden Verhältnisse, verstanden nichts als ihre Muttersprache, und es kam vor, daß Englische Handelsreisende sich schließlich sogar, um nicht ganz unverrichteter Sache an den heimischen Herd zurückzukehren, an Deutsche Agenten wenden mußten, damit diese als Dolmetscher dienten. Die dadurch hergestellten direkten Verbindungen waren aber selten von längerer Dauer.

Diese Verhältnisse tragen dazu bei, den großen Kommissionshäusern der Handelscentren in Frankreich und England die Zukunft vorläufig noch zu sichern. Es fragt sich, ob in Deutschland derartige Kommissionshäuser, wenn sie sich jetzt etabliren wollten, besonders prosperiren würden. Der Deutsche Fabrikant, einmal an die freiere Bewegung gewöhnt, wird schwerlich dem Kommissionär wieder tributpflichtig werden wollen, und der Kaufmann des Auslandes wird gewiß nicht auf direkten Verkehr mit dem Fabrikanten verzichten, denn er will eben, um es kurz zu sagen, neben den Modeartikeln auch ältere für seine Heimath noch verkäufliche Artikel in der Fabrik selbst sehen und, wie man zu sagen pflegt, „im Ramsch" kaufen.

Andererseits aber wird zugestanden werden müssen, daß die Art und Weise, in welcher kleinere Deutsche Fabriken, oft in größerer Zahl gemeinschaftlich, durch Reisende ihre Fabrikate nicht nur in den größeren Städten, sondern auch in Flecken und Dörfern bei sogenannten Landhändlern in den kleinsten Partien und gegen Gewährung von unverhältnißmäßig großen Krediten mit langem Ziel abzusetzen suchen, einer Aenderung dringend bedarf.

Hierin liegen eben wesentlich die Schwächen des Prinzipes des direkten Handels des Fabrikanten mit dem Detaillisten und Konsumenten.

Dabei mag noch eines Umstandes Erwähnung geschehen, welcher, trotz der achtungswerthen Anstrengungen der Deutschen Industrie in den letzten Jahren, geeignet ist, Deutsches Fabrikat herabzusetzen; dies ist der Export von einer Art Waaren nach Schweden, die man nur mit dem Ausdruck „Schund" bezeichnen kann.

Es haben sich nämlich in der letzten Zeit Deutsche Geschäftsleute damit befaßt, die ganze Einrichtung von sogenannten „Bazaren" d. h. „25 oder 50 Pfennig-Bazaren" hierher zu vertreiben, und zwar nicht nur nach Stockholm, sondern auch nach kleineren Hafenplätzen, denen nun sicher bald auch die Landstädte folgen werden. Daß diese Waaren unter die bekannte Rubrik „billig und schlecht" fallen, braucht kaum besonders bemerkt zu werden.

Außerdem durchziehen das ganze Land, bis hinauf in die Lappendistrikte, alljährlich sogenannte „Polnische Juden", die aber meistens Polnische Preußen, mindestens alle der Deutschen Sprache mächtig sind. Diese Leute hausiren mit einer sehr schlimmen Sorte von Waaren. Jedoch haben diese Verhältnisse bereits die Aufmerksamkeit der Schwedischen Behörden geweckt, und es sind in neuester Zeit Bestimmungen erlassen, die diesen Hausirhandel nichtschwedischer Leute wesentlich erschweren, was bei aller Sympathie für möglichste Ausbreitung Deutschen Handels doch nur mit Genugthuung begrüßt werden kann.

Anlagen.

I. Aus dem Handelsbericht für 1875.[1])

Im Ganzen fehlt es hier nicht an lebhaftem Deutschen Angebot und Deutsche Handlungsreisende für die Interessen aller Deutschen Fabrikate und merkantilen Zwecke verkehren hier in großer Zahl. Was aber sehr zu wünschen wäre, das ist eine größere Vorsicht Seitens Deutscher Fabrikanten und Geschäftsleute bei Anknüpfung von Verbindungen. Die Sucht der Handlungsreisenden, um jeden Preis Geschäfte zu machen, verführt dieselben oft, die von ihnen Vertretenen, namentlich in der Provinz, mit Geschäftsleuten in Verbindung zu bringen, die weder Vertrauen noch den geringsten Kredit verdienen. Außerdem geben Deutsche Geschäftsleute hier Kredite mit weit längeren Zielen als irgend die Industriellen ꝛc. anderer Nationen. Thatsache ist, daß Deutsche Fabrikanten hier faktisch und verhältnißmäßig weit öfter Geld einbüßen, als z. B. Engländer und Franzosen. Dazu tritt, daß, weil die Advokatur hier vollkommen frei gegeben und an keinerlei Tarif gebunden ist, das oft nothwendige Prozessiren sehr kostspielig wird und der Erfolg dann noch immer sehr zweifelhaft bleibt. Sorgfältige Auswahl hiesiger Kunden, kürzere und kleinere Kredite würden daher gewiß vortheilhaft sein. Aber freilich muß der Deutsche Fabrikant den alten Ruhm Deutscher

[1]) Hand. Arch. 1876 II. S. 379.

Zuverlässigkeit auch zu behaupten wissen. Und leider muß gesagt werden, daß derselbe nicht mehr so fest steht, wie früher. Die Klagen, daß nicht nach Probe geliefert wurde, oder die Lieferungstermine durchaus nicht innegehalten wurden, so daß z. B. Halbfabrikate zu weiterer Verarbeitung für Frühjahrs-Artikel bestimmt und lieferbar zum März, erst im Juni hier eingingen, sind vielfach gehört und nicht immer mit Unrecht vorgebracht worden. Wenn vorher gesagt wurde, sorgfältige Auswahl der Kunden, so kann diese nur dann getroffen werden, wenn andererseits Zuverlässigkeit nach jeder Richtung außer Frage steht.

II. Aus dem Handelsbericht für 1877.[1])

Ein anderer Umstand, welcher der Deutschen Geschäftswelt zu größerem Vortheil gereichen und ihr nicht oft und nicht ernstlich genug ins Gedächtniß gerufen werden kann, ist eine Aenderung der bisher zwischen Deutschland und Schweden üblichen Geschäftspraxis, besonders der Kreditverhältnisse. Eine große Zahl von Deutschen Geschäftsleuten fällt im Laufe des Jahres hiesigen unsoliden Firmen in die Hände und das Kapital, welches jährlich auf unerklärlich leichtsinnige Weise hier verloren wird, ist ganz bedeutend. Dazu kommt dann noch, daß in den meisten Fällen, die auf geradezu schwindelhafte Weise erlangten Waaren in Konkursen oder Ausverkäufen zum Schaden jedes soliden Geschäftes unter dem Preis verkauft werden, wodurch jede reelle Konkurrenz erschwert wird. Die betreffenden Deutschen Lieferanten, unter denen sich zuweilen selbst bedeutende Firmen befinden, nehmen sich in manchen Fällen nicht einmal die Mühe, sich nach der Kreditfähigkeit ihrer Abnehmer zu erkundigen und in den Fällen, wo sie diese Vorsichtsmaßregel gebrauchen, entsprechen oft die Referenzen der Abnehmer den letzteren. Es muß jedoch erwähnt werden, daß in den letzten Jahren der bei weitem größte Theil dieser Verluste nicht durch Deutsche Handelsreisende herbeigeführt ist, sondern entweder durch die betreffenden Geschäftsleute selbst, welche mit hiesigen Detaillisten direkt arbeiten und um jeden Preis Waare absetzen wollten, oder durch hiesige „Agenten", unter denen sich leider auch Deutsche befinden, die sich die schöne Aufgabe gestellt haben, von hier aus, wo die Justizverhältnisse ihnen etwas mehr Spielraum lassen und ihren Manipulationen nicht in solchem Maße Gefahr vor Entdeckung und Verfolgung droht, ihre Landsleute auszuplündern. Nachdem diese Leute so viel Waaren, als ihnen in kurzer Zeit nur möglich ist, zusammengebracht und dieselben entweder in schnell etablirten Detailgeschäften „realisirt", oder an andere Abnehmer verschleudert haben, wird zum Konkurs resp. Akkord geschritten, und der Lieferant nimmt, um sich nur noch größere Kosten zu ersparen, gern die Prozentsumme, welche ihm geboten wird. —

Ein Aufhören der oben angedeuteten schlimmen Zustände darf man wohl in nicht allzuferner Zeit erwarten, da die Erfahrung dem Deutschen Handelsstande doch endlich zeigen wird, welche Vorsicht er in seinem Handel nach hier beobachten muß; man darf es auch besonders deshalb erwarten, weil der Deutsche Handelsstand ja die Besserung ganz allein in der Hand hat, indem er bei seinen Beziehungen nach hier sich zuvor über hiesige Verhältnisse instruirt, besonders aber über die Kreditwürdigkeit derjenigen Geschäftsleute, mit denen er in Verbindung zu treten beabsichtigt, an geeigneter Stelle Gewißheit verschafft. Es giebt hier glücklicherweise neben der kleineren Zahl jener unsoliden Firmen eine weit größere Anzahl von vertrauenswürdigen Geschäftsleuten, sowohl Schweden als Deutschen, welche Letzteren dem Deutschen Namen auch hier im fremden Lande Ehre machen.

[1]) Hand. Arch. 1878. II. S. 315.

III. Aus dem Handelsbericht für 1878.[1])

Weit schädlicher dagegen für das allgemeine Vertrauen sowohl in Schweden als im Auslande, ist die Anzahl von Konkursen kleiner Geschäfte, bei welchen ein viel größerer Kreis von Interessenten betheiligt zu sein pflegt und, was die Hauptsache ist, auch solcher Interessenten, welchen oft schon der Verlust einer geringen Summe unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet und an diesen Verlusten partizipiren stets und häufig ausschließlich Deutsche Firmen.

Die Warnungen, welche in Bezug hierauf in der Deutschen Presse wiederholt an die Deutschen Geschäftsleute ergangen sind und die Mahnungen, sich zu rechter Zeit die nöthigen Auskünfte über ihre Abnehmer zu verschaffen, sind leider nicht allein ohne Erfolg geblieben, sondern die Verluste, welche Deutschen Handelstreibenden durch eigene Schuld erwachsen sind, haben sich noch vermehrt. Die Sucht vieler Fabrikanten, um jeden Preis Exporteur sein zu wollen, verleitet dieselben oft, blindlings, sogar nach geschehener Warnung, sich insolventen Personen, ja selbst notorischen Schwindlern in die Arme zu werfen, anstatt sich an geachtete Persönlichkeiten zu wenden, welche geeignet sind, fremdes Interesse gewissenhaft zu vertreten und an denen es zum Glück hier keineswegs mangelt.

IV. Aus dem Handelsbericht für 1879.[2])

Die Verluste, welche dem Deutschen Handelsstande aus den Transaktionen mit Schweden erwachsen, können auch für das Jahr 1879 noch bedeutende genannt werden, was umsomehr erwähnenswerth ist, als den Handeltreibenden der Vorwurf gemacht werden muß, durch eigene Schuld den größten Theil dieser Verluste selbst herbeigeführt zu haben. —

Wie schon öfter erwähnt worden, sind es aber gerade diese kleineren Geschäfte, bei deren Fall der Deutsche Handel gewöhnlich am meisten interessirt ist und von den Verlusten, welche denselben Jahr aus Jahr ein treffen, könnte jedenfalls ein großer Theil vermieden werden.

Um dies zu erreichen, ist es vor Allem nothwendig, die Interessen würdigen und gewissenhaften Personen anzuvertrauen, welche nicht schwer zu finden sind. Der Deutsche Fabrikant, welcher einen Agenten im Auslande anzustellen beabsichtigt, wo er selbst weder die gesetzlichen Verhältnisse kennt, noch den Geschäftskreis zu übersehen im Stande ist, muß sich wohl sagen, daß er gezwungen ist, sich diesem seinem Vertreter vollständig zu überliefern. Man dürfte nun zu dem Glauben berechtigt sein, daß dies genügende Veranlassung sei, bei der Wahl eines Vertreters alle nur mögliche Vorsicht anzuwenden, und die geringe Mühe nicht zu scheuen, lieber von zwölf verschiedenen Seiten Auskunft einzuholen, als von einer einzigen, oder, anstatt sich ohne jegliche Nachfrage zu beruhigen. Leider aber herrschen hierüber ganz verschiedene Ansichten und in unzähligen

[1]) Hand. Arch. 1879. II. S. 108.
[2]) Deutsches Hand. Arch. 1880. II. S. 426.

Fällen wird dem ersten sich Meldenden in entgegenkommendster Weise die Agentur übertragen, ohne sonderliches Interesse zu erfahren, ob derselbe dies Vertrauen verdient, oder, wie es nur zu oft der Fall, gänzlich unzuverlässig und insolvent ist. Daß eine solche Persönlichkeit mit sicherer Kundschaft keinerlei Verkehr anknüpfen kann, sondern auf Geschäftsleute angewiesen ist, welche, ebenso insolvent wie sie selbst, nur Bestellungen machen, um entweder gar nicht zu bezahlen oder nach Empfang der Waare ein gewohntes System von Chikanen zu beginnen, bei welchen stets der Lieferant den Schaden zu tragen hat, kommt dem Letzteren oft erst dann in den Sinn, wenn der Verlust geschehen, der gewöhnlich, da auch der Vertreter sich inzwischen an eingezogenen Geldbeträgen oder den stets willkommenen Musterkollektionen für seine angeblichen Forderungen entschädigt hat, ein doppelter ist. Wenn dann Alles zu spät ist, wird endlich eine Hülfe gesucht, welche fast nie mehr möglich ist, ganz abgesehen davon, daß bei einem solchen Verfahren der Betreffende weder Mitleid noch Hülfe verdient.

Wie schon oben erwähnt, ist es auch in Schweden und besonders in Stockholm nicht schwer, für solide Firmen solide Vertreter zu gewinnen, an denen es keineswegs mangelt, wer aber darauf beharrt, Waaren, welche keine Konkurrenz, sei es in Betreff der Qualität oder des Preises, mit anderen auszuhalten vermögen, oder Waaren, welche vielleicht anderswo großen Absatz erzielen, in Schweden aber absolut unverkäuflich sind, trotzdem abzusetzen, thut sicher am besten, sich durch Schwierigkeiten bei der Gewinnung eines passenden Agenten zu rechter Zeit von zuweitgehenden Versuchen abhalten zu lassen, damit ihn nicht zu spät die Folgen treffen.

Eine Hauptbedingung zur Wahrung der eigenen Sicherheit ist auch die sorgfältige Lieferung seitens der Fabrikanten in Deutschland. Es mehren sich die Klagen über Ungleichmäßigkeit der Lieferungen, Lieferungen nicht nach Probe u. s. w. und bieten selbstverständlich stets eine brauchbare Handhabe zu Ausstellungenll aller Art. Die peinlichste Sorgfalt bei Effektuirung aller Aufträge ist im eigenen Interesse des Deutschen Handels um so mehr zu wünschen, als in Schweden trotz des ansehnlichen Absatzes Deutscher Waaren noch ein großes Vorurtheil gegen dieselben zu bekämpfen ist, in dem Maße jedoch, in welchem dies erreicht wird, der Absatz noch bedeutend erhöht werden kann. Ein großer Theil des Schwedischen Publikums würde eine Deutsche Waare nicht kaufen, wenn dieselbe nicht für Englische, Französische, Belgische oder Amerikanische ausgegeben würde. Dieser Zustand beginnt schon bei der Obstfrau, welche die Heimath der ehrlichen Holsteinischen Aepfel nach Frankreich und Algier hin verlegt, man findet ihn bei dem Schneider, der nur feinste Englische, Belgische und Französische Tuche annoncirt, während faktisch seine einzigen Relationen in den Tuchfabriken der Lausitz oder in Langensalza zu suchen sein möchten, und sofort durch alle Sphären des Detailhandels.

Auch in Schweden ist erst eine Weltausstellung nöthig, um das Publikum über den wahren Werth Deutscher Erzeugnisse völlig zu belehren und die vielen Fortschritte der in manchen Branchen unübertroffenen Deutschen Industrie zu Tage zu legen.

V. Bemerkungen über den Deutschen Exporthandel und dessen Mängel.

Stockholm, im Januar 1881.

Obgleich nicht zu leugnen ist, daß die Deutschen Fabrikanten in den letzten Jahren im Allgemeinen nicht unbedeutende Fortschritte in Bezug auf Eleganz und Geschmack ihrer Erzeugnisse gemacht haben, so steht dennoch gleichzeitig fest, daß diese Geschmacksläuterung noch lange nicht den Standpunkt anderer Länder einnimmt, wie z. B. Frankreich, Belgien, Oesterreich 2c.

Nicht minder gilt diese Bemerkung für die Aufmachung der Waare, in welcher Beziehung die Deutsche Waare weit zurücksteht hinter der Französischen und Englischen, sowohl was Kasten, Karten, Packete als überhaupt die äußere Ausstattung im Ganzen betrifft.

Die Verpackung in Kisten ist allerdings in den meisten Fällen ebenfalls weniger elegant und sorgfältig, als diejenige anderer Nationen, was seinen Grund darin haben dürfte, daß die Fabrikanten anderer Länder eigens dafür angestellte Emballeurs zur Verpackung ihrer Waaren verwenden, während die Deutschen in diesem Punkte zu sparen suchen. Was indeß speziell die Glas- und Porzellanfabrikanten betrifft, so läßt deren Verpackung im großen Ganzen Nichts zu wünschen übrig.

Die besseren und leistungsfähigen Fabrikanten haben meistens Kataloge und illustrirte Preiskurante und suchen solche auch zu verbreiten; nur wäre es zu wünschen, daß die Fabrikanten sich insofern weniger kleinlich zeigten, als sie theilweise für ihre illustrirten Preiskurante Zahlung verlangen, wodurch sie sich übrigens meistens nur selbst schaden. In vielen Fällen geht den Deutschen Preiskuranten aber auch die Deutlichkeit und Anschaulichkeit ab, welche die Preisaufgaben und Zeichnungen anderer Länder auszeichnet.

Der Verkauf Deutscher Waaren unter Französischer oder Englischer Etiquette wird selten vom Fabrikanten, sehr häufig jedoch vom Käufer veranlaßt, event. bedungen.

Es ist eine Täuschung, wenn angenommen wird, daß es in Deutschland an einer genügenden Anzahl leistungsfähiger Kommissions- und Exporthäuser gebricht. Daß dem nicht so ist, d. h. daß es im Gegentheil in allen größeren Städten und Fabriksdistrikten (wie z. B. Berlin, Frankfurt, Hamburg, Bremen, Nürnberg, Stuttgart, München, Gotha 2c. 2c.) bedeutende Kommissionäre giebt, ist zweifelsohne den größeren überseeischen Importeuren genügend bekannt. Wenn dieser Umstand aber von den Letzteren geheim gehalten wird, so dürfte der Grund dafür darin zu suchen sein, daß sie, die kleineren Konkurrenten fürchtend, nicht wünschen, daß solche über ihre Bezugsquellen aufgeklärt werden, eine kaufmännische Taktik, worunter übrigens die Deutsche Fabrikation kaum zu leiden haben dürfte.

VI. Bemerkungen über den Deutschen Exporthandel in Manufaktur- und Tuchwaaren und dessen Mängel.

Stockholm, im Januar 1881.

Wenn die Deutsche Industrie in Bezug auf Geschmack und Eleganz sich auch unzweifelhaft in den letzten Jahren bedeutend verbessert hat, so ist der Mangel an eigenem Erfinden von Artikeln und Mustern doch noch immer überwiegend. Meistens werden nur fremdländische Muster kopirt und zwar, um trotz der Konkurrenz derselben das Geschäft machen zu können, in geringerer Qualität; hierin überbietet dann wiederum der eine Deutsche Fabrikant den anderen, bis endlich die Qualität so schlecht geworden ist, daß die Konsumenten alles Vertrauen für den ganzen betreffenden Artikel verlieren und hierdurch nicht nur der einzelne Fabrikant, sondern oft die ganze Branche geschädigt wird.

Die Aufmachung der Waaren läßt im Allgemeinen Nichts zu wünschen übrig und ist der Englischen mindestens ebenbürtig, der

tons wird noch zuweilen,
r gespart.

friedenstellend, nur ein-
gkeit wegen zu leichte und
so daß die Waare auf dem
det.

och immer der hauptsäch-
einen Theil der Deutschen
diese unreellen Fabrikanten
gen und schädigen. Haupt-
, besonders Berlin, Aachen,
e, Glauchau und Meerane,
mit Ausnahme etwa von
Fabrikanten, welche diesen
, die Rheinlande im All-
eswagen, Düren, fast durch-

n sich meistens im Allge-
robe, wie z. B. schlechtere
derem Material als die
rbe (z. B. Halbwolle anstatt
lle, unächte anstatt ächter
emäße Größe oder Breite,
vornherein genügend ver-
schlechtere Qualität in der
ben, darauf berechnet, bei
chtig geschehen kann, vom
en nicht entdeckt zu werden.

nur allzubegründete Klage
den kleineren Fabrikanten
rikanten der Tuchwaaren-
noch kleinlich genug, selbst
nd wegen verhältnißmäßig
Abnehmer zu entfremden,
iber sich entgegenkommend

eine genügende Zahl von
durch Agenten vertreten,
selbst viele kleine Fabri-
er Kraft noch Mittel genug
die sich aus dem Geschäft
ißmäßig vertheuern müssen,
denn auch oft die oben er-
haben pflegt.

tschen Fabrikanten — und
en und größten Firmen —
ten häufig durchaus un-
sen Umstand sind in sehr
über die Unreellität des

n den Abnehmern meistens
der die Fabrikation ꝛc. den
geben können. Es fehlt
Agenten an Reellität, Re-
Agenten auch oft an den
Folge hat, daß, wenn etwa
rein konkurrenzfähig sind,
den, welche der betreffende

Fabrikant entweder garnicht erfährt, oder wenn er sie erfährt, nicht erfüllen kann oder will. Klagen und Differenzen sind dann natürlich die Folge, der unreelle Agent bekommt etwa noch die Dispositionswaaren in die Hände und verschleudert dieselben, oder auch etwaige Werthmuster, welche er erhielt, um danach zu verkaufen, und der Fabrikant muß häufig nicht allein denjenigen Schaden erleiden, welcher durch Verkauf der Waaren unter dem Preis entstanden ist, sondern verliert auch wohl noch selbst den ganzen Betrag, wenn, wie es nur allzu oft vorkommt, der Agent gutwillig nicht zahlt und bei etwaiger Klage insolvent ist. Kann ein solcher Agent bei ersten und solventen Firmen überhaupt nicht ankommen, wie es oft der Fall, entweder weil diese mit ihm persönlich Nichts zu thun haben wollen, oder weil sie fürchten, daß er später zu gleichen Preisen an kleine Abnehmer bezw. ihre eigenen Kunden dieselbe Waare verkaufen wird, so werden Geschäfte mit kleiner, chikanöser und zweifelhafter Kundschaft entrirt (auch wohl ganz oder theilweise fingirte Ordres eingesandt), was nicht allein dem Fabrikanten Verluste verursacht, die dann etwa bei anderen Lieferungen durch schlechtere Waare und höhere Preise zu decken versucht werden, sondern ihm auch von vornherein jede Aussicht nimmt, mit den großen und soliden Firmen Verbindungen anzuknüpfen. Der Fabrikant sollte daher niemals Reisende oder Agenten anstellen, ohne vorher an wirklich kompetenter Stelle genaue und genügende Auskunft über Charakter, Solidität, Tüchtigkeit und Konnexionen derselben eingeholt zu haben und nicht, wie es jetzt oft geschieht, auf die leichtsinnigste Weise, auf Annoncen oder direkte Offerten, ohne irgendwie genügende Recherchen, solche anstellen. Nur durchaus tüchtige und respektable Agenten, die nicht nur Ansehen genießen, sondern auch mit den großen und guten Abnehmern wirklich in Konnex stehen und womöglich von Zeit zu Zeit durch tüchtige und wirklich sachverständige Reisende unterstützt werden, dürften von vornherein mit Erfolg bei großer und guter Kundschaft wirken, die entrirten Geschäfte in wünschenswerther Weise fortführen und Verluste möglichst vermeiden können, während die leichtsinnig angestellten unzuverlässigen Reisenden und Agenten nicht allein direkt die von ihnen vertretenen Fabrikanten, sondern auch indirekt die respektablen und tüchtigen Reisenden und Agenten und das ganze Geschäft und mit ihm den ganzen Deutschen Exporthandel schädigen.

Ein anderer großer Fehler der Deutschen Fabrikanten ist es auch, daß dieselben in der irrigen Meinung, hier sei weniger Konkurrenz und die großen Abnehmer seien überdies mit den richtigen Quellen und Preisen nicht so genau bekannt, es zuerst mit **durchaus zu hohen Preisen** versuchen, um dann, falls damit keine Geschäfte zu Stande kommen, nach und nach zu unverhältnißmäßig billigeren Preisen zu offeriren. Letzteres ist dann, nachdem der Abnehmer seinen Bedarf inzwischen schon anderweitig gedeckt oder das Vertrauen zu der Waare auch überhaupt eingebüßt hat, gewöhnlich schon zu spät, und ein solches Verfahren hat außerdem noch den Nachtheil, daß dadurch oft für die Folge das Geschäft mit der guten und großen Kundschaft, selbst zu diesen niedrigen Preisen, sehr erschwert, wenn nicht ganz unmöglich gemacht wird.

VII. Bemerkungen über den Deutschen Exporthandel und dessen Mängel.

Stockholm, im Januar 1881.

Die häufig laut werdenden Klagen über Mängel der Deutschen Industrie betreffen nach den Eindrücken, welche ich aus dem geschäftlichen Verkehr mit den Industriellen der verschiedensten Länder ge-

wonnen habe, weniger die Leistungsfähigkeit als die Geschäftspraxis derselben.

Während nämlich die Englischen und Französischen Fabrikanten den Export ihrer Waaren lediglich durch Vermittelung von Platzkommissionären bewirken lassen, suchen die meisten Deutschen Fabrikanten sich im Auslande ein direktes Absatzgebiet zu verschaffen. Die Vortheile der erstgenannten Praxis liegen auf der Hand. Der Fabrikant vermeidet Zersplitterung seiner Kapitalkräfte und ist bei dem Wegfall jeglichen Risikos und der verhältnißmäßig hohen Spesen, welche mit dem Bereisen des Auslandes verbunden sind, in der Lage, sich mit einem weit geringeren Nutzen zu begnügen, als sein Deutscher Konkurrent.

Außerdem aber befindet sich unter den zahlreichen kleineren Deutschen Industriellen, welche in einem direkten Verkehr mit dem ausländischen Kleinhändler, ja sogar in vielen Fällen mit dem Konsumenten, ihren Vortheil erblicken, und dies besonders aus dem Grunde, weil sie bei solchem direkten Verkehr die Vermittelungsprovision an den Kommissionär sparen, eine ganze Reihe von Personen, deren Tüchtigkeit als Fabrikant wohl anerkannt werden mag, denen aber kaufmännische Bildung vollständig abgeht, und gerade diese sind es, welche das Renommee der Deutschen Industrie am empfindlichsten schädigen. Unvorsichtig mit Kreditgewährungen, unprompt in Ausführung der erhaltenen Aufträge, kleinlich und unkoulant bei Ordnung eventueller Differenzen, das sind die hervorragenden Charaktereigenschaften dieser kleinen Industriellen. Klagen über verspätete Lieferung, zu frühe Fakturirung (um den Gegenwerth einige Wochen früher einziehen zu können), Ueberschreitung des Kaufauftrages gehören leider zur Tagesordnung, und bei den in Folge solcher Unregelmäßigkeiten entstandenen Differenzen wird die größtmöglichste Unkoulanz an den Tag gelegt. Wegen eines Schadenersatzanspruches von wenigen Reichsmark wird monatelang korrespondirt und in nicht seltenen Fällen ein Prozeß mehr oder minder zweifelhaften Ausgangs einem gütlichen Uebereinkommen vorgezogen, ganz gleichgültig, ob dadurch die angenehme Verbindung mit einem vielleicht langjährigen Kunden gänzlichen Abbruch erleidet.

Besonders würden sich über das Thema: „Leichtsinnige Kreditgewährung" bogenlange Geschichten erzählen lassen. Es ist wirklich erstaunlich, wie leicht sich hiesige Kleinhändler, deren Konkurs kaum beendet ist, wieder neue Kredite, und das hauptsächlich in Deutschland, zu verschaffen vermögen. Zum Theil mag dies wohl darin seinen Grund haben, daß sich die Fabrikanten weniger skrupulöser Agenten bedienen, denen es nur darauf ankommt, Provisionen zu machen, und welche deshalb das Interesse der von ihnen vertretenen Häuser ihrem eigenen unterordnen. Wünschenswerth bleibt es jedenfalls, daß sich die exportirenden Firmen durch persönliche Besuche und Orientirungen an Ort und Stelle genauer über die Solidität ihrer Kundschaft und Vertrauenswürdigkeit ihrer Vertreter zu informiren versuchen wollten.

Preußen.

Die Leinenindustrie der Provinz Hannover im Jahre 1880.[1])

Leggebetrieb und Gang des Leinengeschäfts.

Die verschiedenen Gewebe, welche bei den Leggen der Landdrosteibezirke Hannover, Hildesheim, Lüneburg und Osnabrück im Jahre 1880 vorkamen, bezifferten sich insgesammt auf 2 998 917,6 Meter zu einem Werthe von 1 527 084 Mark 81 Pf.

Auf die einzelnen Landdrosteien vertheilten sich dieselben wie folgt:

	Quantum:	Vom Gesammtquantum:	Werth:		Vom Gesammtquantum:
	Meter.	pCt.	Mark.	Pf.	pCt.
Hannover...	166 558,6	5,55	71 681	94	4,70
Hildesheim..	1 214 536,3	40,50	671 031	57	43,94
Lüneburg...	1 171 319,7	39,06	526 544	96	34,48
Osnabrück..	446 503,0	14,89	257 825	84	16,88

Wenn nun auch der Gesammteindruck, welchen der Rückblick auf die Geschäftslage des verflossenen Jahres macht, ein befriedigenderer ist, als in den Vorjahren, so läßt sich doch keineswegs sagen, daß das letzte Jahr schon einen nachhaltigen Aufschwung des Leinengeschäfts herbeigeführt habe. Ob die zu Tage getretenen Anzeichen der Besserung als Vorboten eines solchen Aufschwungs angesehen werden dürfen, erscheint in Bezug auf unsere Handleinenindustrie um so fraglicher, als die ungünstige Lage derselben unverkennbar zu einem großen Theile darauf zurückzuführen ist, daß die technische Seite ihres Betriebes zeither noch nicht die den veränderten Anforderungen an die Fabrikation entsprechende Beachtung und Würdigung gefunden hat und nicht zeitgemäß gepflegt worden ist. Die Folgen hiervon zeigen sich gerade jetzt, wo die mechanische Weberei in ein günstigeres Betriebsstadium getreten ist, deutlicher als früher.

Flachshandel.

Die Ergebnisse des Verkehrs auf den verschiedenen Flachsmärkten im Landdrosteibezirk Lüneburg stellen sich wie folgt:

Uelzen......	164 500	Kilogr.,	gegen	216 410	Kilogr. im Jahre 1879,
Bevensen ...	85 000	„	„	80 000	„ „ „ 1879,
Wustrow ...	27 020	„	„	15 200	„ „ „ 1879,
Lüneburg...	11 660	„	„	9 150	„ „ „ 1879,
Dannenberg.	10 000	„	„	12 500	„ „ „ 1879,
Wittingen...	5 000	„	„	1 150	„ „ „ 1879,
Bergen a.d.D.	4 100	„	„	5 200	„ „ „ 1879,
Hankensbüttel	3 150	„	„	1 700	„ „ „ 1879,
Clenze	2 300	„	„	2 450	„ „ „ 1879,
Lüchow.....	2 000	„	„	2 000	„ „ „ 1879,
Bleckede	960	„	„	1 350	„ „ „ 1879,
Bodenteich..	860	„	„	1 100	„ „ „ 1879,
Trebel	200	„	„	100	„ „ „ 1879,

Im Ganzen sind hiernach den Märkten 316 750 Kilogr. Flachs zugeführt worden. Der Werth desselben berechnet sich auf 422 202 Mark. Gegen das Jahr 1879 stellt sich ein Minus von 31 560 Kilogr. bezw. 80 591 Mark heraus.

Das Geschäft war gedrückt, und der Umsatz blieb meist auf Kleinverkäufe beschränkt. Die mechanischen Spinnereien zeigten im

[1]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880. I. S. 118.

t dies seinen Grund besonders mit
dem gehechelten Flachs, wie er auf
Märkten noch fast ausschließlich vor-
n und daher bezüglich des Ankaufs
Von geschwungenem Flachs sind
im Handel vorgekommen. Der Preis
Mark 80 Pf. für 10 Kilogramm.
Flachses stellten sich im Durchschnitt

! 13 Pf. bis 15 Mark 42 Pf.,
37 „ „ 14 „ 50 „
29 „ „ 11 „ 83 „
t.
t sie um etwa 80 Pf. bis 1 Mark
tum niedriger.
Flachsernte, namentlich letztere,
gehegten Erwartungen nicht ent-
twickelungsperiode eingetretene un-
n Gedeihen der Flachspflanze hin-
Ernte noch als eine gute Mittelernte

ten im Landdrosteibezirke Hannover

wa 7500 Kilogramm,
„ 2000 „

40 Pf. bis 1 Mark 80 Pf. für das

Handel.

h etwas mehr Leben als im Vor-
um Theil noch gefüllt. Der Ver-
lich an Deutsche, Oesterreichische,
en statt.
aus den Leggebezirken der Land-

3 300 Kilogramm,
9 700 „
8 000 „

1 000 Kilogramm,
hre 1879, so daß sich für das ver-
0 Kilogramm ergiebt.

i und Garnhandel.

richte dargelegten Verhältnissen der
els mit Handgespinnsten im Land-
das Vorjahr wesentliche Verände-

en Leggebezirken der Landdrostei
dort nur in den Bezirken Syke—
hat das bezügliche Quantum etwa
nd 65 Bund Heedene, Garne, zum
tragen.
Hand- und Maschinengarnen zur
gt, so entfallen

zirk Hildesheim:
.... 81,76 pCt.,
.... 18,24 „
Jahre 1879;

im Landdrosteibezirk Lüneburg:

auf Maschinengarne ausschließlich der zu den in Wustrow geleggeten mechanischen Leinen verwendeten .... 3,16 pCt.,
auf Handgarne .... 96,84 „
gegen 5,24 bezw. 94,76 pCt. im Jahre 1879; einschließlich der obigen Maschinengarne
auf Maschinengarne .... 26,27 pCt.,
„ Handgarne .... 73,73 „
gegen 26,47 bezw. 73,53 pCt. im Jahre 1879.

Bleichwesen.

Der Betrieb der in den Leggebezirken der Landdrosteien Hannover, Hildesheim und Lüneburg vorhandenen Lohn- und Privatbleichen beziffert sich auf insgesammt 2 460 540,7 Meter verschiedene Leinen. Das Nähere zeigt die folgende Uebersicht:

Landdrosteien.	Flächsene, halbflächsene und Köperleinen.		
	Auf öffentlichen Bleichen gebleicht. Meter.	Auf Privatbleichen gebleicht. Meter.	Im Ganzen. Meter.
Hannover	9 500,0	533 850,0	543 350,0
Hildesheim	282 950,0	515 010,0	797 960,0
Lüneburg	485 352,0	633,878,7	1 119 230,7
Summe im Jahre 1880	777 802,0	1 682 738,7	2 460 540,7
„ „ „ 1879	728 900,3	1 664 203,9	2 393 104,2
Ergiebt für das Jahr 1880 mehr	48 901,7	18 534,8	67 436,5

Uebersicht des Betriebes der Königlichen Musterbleiche zu Sohlingen im Etatsjahr 1879/80.

	Leinen, Drell und Damast. Meter.	Leinengarn und Leinenzwirn. Kilogr.	Baumwollzeuge u. Baumwollgarn. Kilogr.
Im Etatsjahre 1879/80 sind gebleicht worden	340 061	175,3	30 995
Im Etatsjahre 1878/79 sind gebleicht worden	359 219	249,1	24 160
Ergiebt für das Etatsjahr 1879/80: mehr	—	—	6 835
weniger	19 158	73,8	—

Rußland.

Verkehrsbewegung in Odessa im Jahre 1880 a. St.

Einfuhr.

Waaren.	Menge.	Werth: Rubel.
Thee	59 822 Pud 16 Pfd.	3 239 996
Kaffee in Bohnen	81 806 „ 26 „	1 464 795
Reis	278 842 „ 12 „	1 115 418
Pfeffer, Gewürznelken, Ingwer	40 056 „ 34 „	462 846
Baumöl und anderes Oel	302 328 „ 21 „	2 556 528
Wein in Fässern	65 786 „ 2 „	691 281
„ „ Flaschen	24 369 Flaschen	26 294
„ Champagner	41 212 „	151 008
Spirituosen in Fässern	1 468 Pud 28 Pfd.	40 096
„ „ Flaschen	21 755 Flaschen	40 042
Frische Früchte: Apfelsinen, Citronen, Weintrauben	458 745 Pud 19 Pfd.	1 318 565
Verschiedene andere Früchte: Feigen, Aepfel, Birnen, Türkisches Johannisbrot, Chalwa	216 534 „ 10 „	1 097 843
Tabak in Blättern	67 413 „ 12 „	3 415 080
„ „ Cigarren	209 „ 37 „	66 590
Gegerbtes Leder	4 528 „ 33 „	197 835
Ungegerbtes Leder (zollfrei)	51 546 „ 5 „	103 092
Lederwaaren: Fußbekleidung, Pferdegeschirr, Handschuhe	1 672 „ 32 „	185 457
Baumwolle, rohe	646 175 „ 3 „	5 815 576
Baumwollgarn	28 920 „ 7 „	1 137 974
Baumwollwaaren	4 473 „ 2 „	256 849
Flachs- und Hanfgarn	2 524 „ 9 „	92 451
Wollwaaren	5 448 „ 16 „	430 944
Seidenwaaren	460 „ 19 „	266 594
Leinenwaaren (der Zoll wird nach dem Preise erhoben)	—	25 695
Fertige Herren-, Damen- und Kinderkleider	—	154 713
Grobe Leinensäcke	421 777 Pud 2 Pfd.	2 525 726
Goldwaaren	4 „ 36¼ „	50 203
Silberwaaren	35 „ 2 „	41 604
Goldene Uhren	5 900 Stück	233 600
Silberne Uhren	13 660 „	204 900
Hölzerne Wanduhren	3 837 „	11 457
Uhrenbestandtheile	3 394 „	10 077
Unverarbeitetes Eisen	1 358 876 Pud 9 Pfd.	2 979 273
Oliven	77 069 „ 12 „	455 412
Mineralwasser	126 193 Flaschen	37 393
Holz und Balken (zollfrei)	442 014 Pud 24 Pfd.	132 604
Drainage- und Wasserleitungsröhren (zollfrei)	11 770 „ 20 „	11 771
Blechplatten	7 976 „ 2 „	46 017
Eisen-, Stahl-, Zinn- u. Zinkwaaren	14 286 „ 38 „	287 721
Blechwaaren	4 199 „ 11 „	86 097
Glaswaaren	63 338 „ 5 „	707 760
Schmiedearbeiten	91 488 „ 37 „	570 420
Schmirgel, pulverisirt und in Stücken, Mörtel	48 814 „ 38 „	193 138
Fayencewaaren	41 087 „ 22 „	414 660
Porzellanwaaren	1 134 „ 3 „	28 427
Tischler- und Drechslerwaaren	23 626 „ 8 „	259 418
Chemische Produkte	5 314 „ 17 „	52 626
Fertige Arzneien	919 Pud 22 Pfd.	26 338
Töpferwaaren	4 591 „ 8 „	24 063
Stärke- und Kartoffelmehl	39 974 „ 30 „	159 742
Guttaperchawaaren	1 024 „ 26 „	64 821
Pappe	26 228 „ 3 „	154 028
Schreibpapier	3 274 „ 24 „	41 737
Schreibzubehör	500 „ 2 „	29 628
Papyrospapier	5 821 „ 21 „	129 731
Alabaster-, Gips- und Marmorwaaren	13 184 „ 32 „	105 379
Taue, Seile	1 767 „ 13 „	7 054
Benzoeharz	11 208 „ 20 „	114 370
Kolophonium	50 059 „ 15 „	70 175
Petroleum	40 256 „ 11 „	96 687
Stearinlichte, Fackeln, Docht	13 011 „ 26 „	129 739
Zündhölzer	17 975 „ 6 „	215 702
Siegellack	132 „ 8 „	1 586
Fortepianos und Royales	297 Stück	97 200
Equipagen	32 „	9 620
Steinkohle (zollfrei)	16 855 598 Pud — Pfd.	3 708 231
Marinirte und gesalzene Fische, Sardinen	19 155 „ 38 „	347 438
Gesalzener u. geräucherter Hering	67 568 „ 14 „	540 544
Safran, Vanille, Kardamom und Zimmet	4 362 „ 4 „	123 707
Graupen und Manna	602 „ 13 „	1 358
Nüsse, Kastanien und Mandeln	142 408 „ 16 „	758 346
Käse, verschiedene Sorten	8 495 „ 24 „	149 003
Ungepreßtes Obst, verschiedene Sorten, und unzubereitete Cichorie (zollfrei)	72 995 „ 10 „	218 835
Wolle, unbearbeitete, ungewaschene	24 765 „ 10 „	148 594
Bücher, Noten und Lehrutensilien	5 535 „ 19 „	110 548
Porter in Flaschen	50 085 Flaschen	50 085
Wachs (zollfrei)	5 940 Pud 22 Pfd.	83 140
Fischthran (zollfrei)	11 882 „ 10 „	47 237
Degot, Theer, Pech, Asphalt	118 286 „ 10 „	94 628
Grüne Pflanzen, Heu, Gräser, Blumen und Rinde (zollfrei)	42 001 „ 36 „	167 803
Stahl, unverarbeiteter	30 224 „ 31 „	118 663
Tschugun, unverarbeiteter	177 915 „ 1 „	89 113
Handwerkszeug	31 594 „ 10 „	248 102
Lokomobilen, Maschinen, Apparate	186 734 „ 14 „	653 488
Weinflaschen, leere (zollfrei, nach Gewicht)	18 299 „ 22 „	21 885
Tinte und Wichse	10 951 „ 10 „	59 739
Farben und Farbenbestandtheile	8 886 „ 37 „	65 182
Landwirthschaftliche Maschinen, Pflüge, landwirthschaftliche Geräthe, Erntemaschinen (zollfrei)	167 787 „ 6 „	503 361
Kalk und Cement (zollfrei)	715 182 „ 36 „	429 074
Ziegel, gebrannte u. ungebrannte (zollfrei)	471 588 „ 23 „	188 635
Unverarbeitetes Kupfer u. Messingblech	38 512 „ 14 „	539 257
Zinn und Blech in Barren	94 842 „ 8 „	422 069
Verschiedene andere Waaren für	—	2 714 553
Im Ganzen für		47 774 084

An Zoll wurden erhoben: 5 157 403 Rubel 61 Kopeken.

Geld wurde eingeführt:

Russisches Goldgeld........	für	554 569 Rbl.	40 Kop.	Privat-eigenthum.
Russische Silberrubel......	„	106 847 „	— „	
„ Silberscheidemünze	„	85 000 „	— „	für die Bank.
Ausländisches Goldgeld....	„	443 557 „	80 „	
Kreditbillets..............	„	2 395 886 „	— „	
Im Ganzen	für	3 585 860 Rbl.	20 Kop.	

Ausfuhr

aus dem Hafen.

Waaren.	Menge.		Werth: Rubel.
Weizen	1 620 023½	Tschetwert	16 200 235
Roggen	303 749½	„	1 822 497
Erbsen	13 210½	„	105 684
Mais	922 906½	„	3 691 621
Hafer	93 822½	„	281 497
Hirse	24 937½	„	74 812
Gerste	598 273½	„	2 393 094
Lein- und Hanfsamen	140 337	„	1 403 370
Sommer-, Winter- und wilder Raps	280 887	„	2 247 096
Bohnen	50 392	„	503 920
Weizenmehl	115 552	„	1 617 728
Senf	10 924	Pud	87 392
Fichtenbretter	1 885 739	Stück	1 885 739
Hausthiere, große	15 305	„	459 150
„ kleine	50 191	„	501 910
Eisen und alte Schienen	1 722 624	Pud — Pfd.	861 312
Eisenwaaren	4 932	„ 30 „	24 664
Heiligenbilder und Kirchengeräthe	1 147	„ 20 „	114 750
Kaviar	12 736	„ 30 „	382 102
Stangen und Balken	25 522	Stück	51 044
Eichenklötze	238 269	„	23 826
Gegerbtes Leder und Juchten	1 334	Pud — Pfd.	13 340
Ungegerbtes Leder	12 582	„ 20 „	12 582
Taue und Seile	43 256	„ — „	86 512
Bücher und Lehrutensilien	1 590	„ — „	81 800
Manufakturwaaren	13 071	„ 12 „	261 426
Kuhbutter	20 712	„ 30 „	165 702
Macaroni	5 737	„ — „	17 211
Seife	4 818	„ — „	14 454
Fleisch, frisches, gesalzenes und ungeräuchertes	7 659	„ — „	30 636
Säcke	1 687	„ — „	20 244
Oelkuchen	39 373	„ — „	39 373
Kleie	277 322	„ — „	554 644
Federn	2 278	„ — „	58 340
Fische, gesalzene, getrocknete und geräucherte	14 439	„ — „	57 758
Rindstalg	10 590	„ — „	52 950
Terpentinöl	3 178	„ — „	12 712
Käse	13 112	„ — „	65 560
Kornspiritus (44 325 493 Grad)	294 189	„ — „	886 519
Zucker, Raffinade-	26 256	„ 38 „	131 284
Sandzucker, weißer	69 814	„ 27 „	279 258
„ mittler	30 922	„ 37 „	92 770
Stearin- und Talglichte	3 422	„ 10 „	27 378
Blättertabak und Machorka	25 342	Pud 36 Pfd.	126 714
Schafwolle, gewaschene	133 616	„ — „	1 333 160
„ ungewaschene	409 879	„ — „	2 459 274
Seide, rohe	5 643	„ 20 „	564 350
Eier	7 103	„ — „	42 618
Verschiedene andere Waaren für		—	319 361
Im Ganzen für			41 991 373

Geld wurde ausgeführt:

Goldgeld	für	68 242	Rubel.
Silbergeld	„	3 108	„
Kreditbillets	„	1 069 896	„
Im Ganzen	für	1 141 246	Rubel.

Schifffahrt. [1]

1. Angekommene Schiffe.

a. Von ausländischen Häfen.

Nationalität.	Dampfschiffe mit Fracht.		Dampfschiffe in Ballast.		Segelschiffe mit Fracht.		Segelschiffe in Ballast.	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Belgische	9	12 507	5	7 984	—	—	—	—
Bulgarische	1	200	—	—	—	—	—	—
Dänische	3	2 959	3	3 413	—	—	—	—
Deutsche	3	1 990½	6	4 594½	—	—	—	—
Britische	227	277 370	136	163 826	1	1 440	—	—
Französische	43	66 795	—	—	—	—	—	—
Griechische	4	5 253	3	561	82	15 501	23	4 216
Niederländische	2	2 169	—	—	—	—	—	—
Italienische	48	64 066	1	1 219	40	20 882	24	11 854½
Norwegische	7	7 991	5	7 865	1	235	—	—
Oesterreichische	88	80 490	5	5 375	21	10 146	19	6 114
Russische	184	— [2]	12	— [2]	18	— [2]	5	— [2]
Schwedische	1	1 497	—	—	—	—	—	—
Türkische	—	—	—	—	75	9 096½	18	1 943
Zusammen	620	523 287½	176	194 837½	238	57 300½	89	24 127½

b. Von Russischen Häfen.

Nationalität.	Dampfschiffe mit Fracht.		Dampfschiffe in Ballast.		Segelschiffe mit Fracht.		Segelschiffe in Ballast.	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Belgische	2	3 900	—	—	—	—	—	—
Dänische	—	—	1	963	—	—	—	—
Britische	49	63 705	6	6858	—	—	—	—
Französische	1	1 395	—	—	—	—	—	—
Griechische	—	—	—	—	5	1124	1	440
Niederländische	1	1 228	—	—	—	—	—	—
Italienische	—	—	—	—	3	1233	9	3203
Norwegische	3	4 380	—	—	—	—	—	—
Oesterreichische	1	380	—	—	—	—	8	720
Russische	20	— [2]	24	— [2]	3	— [2]	—	— [2]
Serbische	—	—	1	643	—	—	—	—
Türkische	—	—	—	—	10	625	4	658
Zusammen	77	74 988	32	8464	21	2982	17	5021

[1]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880. S. 278.

[2]) Die Zahl der Tonnen ist in dem offiziellen Russischen Schiffsregister nicht angegeben.

2. Abgegangene Schiffe.

a. Nach ausländischen Häfen.

Nationalität.	Dampfschiffe mit Fracht.	Dampfschiffe in Ballast.	Segelschiffe mit Fracht.	Segelschiffe in Ballast.
	Anzahl.[1]		Anzahl.[1]	
Belgische	11	1	—	—
Dänische	5	—	—	—
Deutsche	7	1	—	—
Britische	281	27	1	—
Französische	43	—	—	—
Griechische	1	2	51	15
Niederländische	1	—	—	—
Italienische	48	1	62	1
Norwegische	10	—	2	—
Oesterreichische	90	—	39	4
Russische	160	3	9	1
Serbische	1	—	—	—
Türkische	—	—	54	34
Zusammen...	658	35	218	55

b. Nach Russischen Häfen.

Nationalität.	Dampfschiffe mit Fracht.	Dampfschiffe in Ballast.	Segelschiffe mit Fracht.	Segelschiffe in Ballast.
	Anzahl.		Anzahl.	
Belgische	1	4	—	—
Bulgarische	1	—	—	—
Dänische	—	2	—	—
Deutsche	1	1	—	—
Britische	15	101	—	—
Griechische	—	1	—	34
Niederländische	—	2	—	—
Italienische	—	—	—	14
Norwegische	—	4	—	—
Oesterreichische	—	1	—	5
Russische	22	12	1	1
Schwedische	—	1	—	—
Türkische	—	—	5	14
Zusammen...	40	129	6	68

Berdjansk, 5/17. März.

(Handelsbericht.) Ueber den Verkehr von Berdjansk und Mariupol im Jahre 1880[2]) ist Nachstehendes mitzutheilen:

Der Werth der Einfuhr betrug in Berdjansk 234 097 Rubel, in Mariupol 62 411 Rubel, in beiden Plätzen zusammen 296 508 Rubel, somit 79 920 Rubel mehr als im Vorjahre. Die Vermehrung der Einfuhr traf hauptsächlich auf Englische und Amerikanische Ackerbaumaschinen, in welchem Artikel bei wohlfeilen direkten Schiffsfrachten Deutsche Maschinenfabriken würden konkurriren können. Deutsche anderweite Fabrikate werden des geringen Bedarfs wegen von Odessa und Charkow bezogen.

Die vorzüglichsten Artikel der Einfuhr waren:

	in Berdjansk. Menge: Pud.	in Berdjansk. Werth: Rubel.	in Mariupol. Menge: Pud.	in Mariupol. Werth: Rubel.
Kaffee	1414⅛	22 375	1071	15 560
Reis	—	—	6102⅛	18 315
Johannisbrot	—	—	5472⅜	13 514
Wein in Fässern	220¼	1 250	1780	10 593
Baumöl	943⅛	13 470	—	—
	Stück.			
Ackerbaumaschinen	873	78 375	—	—

Der Werth der Ausfuhr belief sich in Berdjansk auf 6 994 795 Rubel, in Mariupol auf 2 075 452 Rubel, in beiden Orten zusammen auf 9 070 247 Rubel, demnach auf 10 212 535 Rubel weniger als im Vorjahre.

Die Verminderung der Ausfuhr gegen das Jahr 1879 um mehr als die Hälfte findet ihre Erklärung in dem schlechten Ernte-Ausfall, welcher seinen Grund gewiß nicht allein in den allerdings höchst ungünstigen Witterungsverhältnissen und dem Auftreten schädlicher Insekten, sondern zum großen Theil auch in der sehr mangelhaften Bodenbearbeitung und dem hier allgemein gehandhabten Raubbau zu suchen ist.

Leinsamen, der in früheren Jahren mit gutem Erfolg angebaut und exportirt wurde und von ausgezeichneter Qualität war, wird wegen der bereits sehr gering gewordenen Ertragsfähigkeit des Bodens von Jahr zu Jahr weniger gesät und kommt daher nur in geringen Quantitäten zu Markte. Als Ersatz dafür haben einzelne Großgrundbesitzer in den letzten Jahren den Anbau von Raps aufgenommen, welcher aber nach unserer Ansicht binnen kurzer Zeit den Boden voraussichtlich völlig erschöpfen wird.

Die erheblichsten Gegenstände der Ausfuhr waren:

	in Berdjansk. Menge: Pud.	in Berdjansk. Werth: Rubel.	in Mariupol. Menge: Pud.	in Mariupol. Werth: Rubel.
Weizen	4 137 900	6 442 217	760 940	1 208 972
Gerste	41 540	35 834	211 550	177 690
Hafer	37 040	27 254	1 400	840
Leinsamen	92 920	164 204	325 290	571 035
Hedrich	340 830	313 582	145 150	116 915

Die Schifffahrtsbewegung war die nachbemerkte:

Nationalität.	in Berdjansk. Eingang. Beladen.	in Berdjansk. Eingang. In Ballast.	in Berdjansk. Ausgang. Beladen.	in Berdjansk. Ausgang. In Ballast.	in Mariupol. Eingang. Beladen.	in Mariupol. Eingang. In Ballast.	in Mariupol. Ausgang. Beladen.	in Mariupol. Ausgang. In Ballast.
Dampfschiffe:								
Britische	3	8	10	1	1	6	7	—
Französische	1	1	2	—	1	—	1	—
Belgische	—	1	1	—	—	—	—	—
Griechische	1	1	2	—	—	1	1	—
Segelschiffe:								
Britische	—	1	1	—	—	—	—	—
Italienische	9	75	58	26	1	5	5	1
Griechische	11	93	76	12	3	11	10	4
Oesterreichische	—	2	—	2	3	4	5	2
Türkische	39	10	31	18	1	—	1	—
Russische	1	—	3	—	—	3	3	—
zusammen ...	65	192	184	59	10	30	33	7

---

[1]) Die Zahl der Tonnen ist in dem offiziellen Russischen Schiffsregister nicht angegeben.

[2]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880. II. S. 451.

Der Gehalt dieser Fahrzeuge an Russischen Gewichtslasten betrug: in Berdjansk eingegangene 38 937, in Berdjansk ausgegangene 36 544, in Mariupol eingegangene 9733, in Mariupol ausgegangene ebenfalls 9733 Lasten. 16 Griechische Segelschiffe überwinterten.

Der Beginn der Schifffahrt war in Berdjansk am 5. April, in Mariupol am 8. April, der Schluß der Schifffahrt in Berdjansk am 20. Dezember, in Mariupol am 29. November.

Deutsche Firmen sind weder in Berdjansk, noch in Mariupol vertreten.

Großbritannien.

Cardiff.

(Handelsbericht.) Im Laufe des Jahres 1880[1]) kamen 218 Deutsche Schiffe hier an, und zwar 189 Segelschiffe und 29 Dampfschiffe, von ihnen 154 (137 Segelschiffe und 17 Dampfschiffe) in Ballast, 7 (2 Segelschiffe und 5 Dampfschiffe) leer. Am Beginn des verflossenen Jahres waren 8 solche (7 Segelschiffe und 1 Dampfschiff) im Hafen. Ausgegangen sind 213 Deutsche Fahrzeuge, nämlich 195 Segelschiffe und 18 Dampfschiffe, fast ausschließlich mit Kohlenladungen, 2 Dampfschiffe in Ballast. Am Jahresschlusse waren 13 Deutsche Segelschiffe anwesend.

Nichtdeutsche, zumeist Britische Schiffe kamen aus Deutschen Häfen 114, nämlich 63 Segelschiffe und 51 Dampfschiffe, davon 92 (47 Segelschiffe und 45 Dampfschiffe) in Ballast, 1 Segelschiff theilweise mit Ballast. Von nichtdeutschen Fahrzeugen gingen nach Deutschen Häfen 2 Dampfschiffe (1 Französisches und 1 Britisches), beide mit Ladung.

Die Verschiffungen von Steinkohle betrugen nach fremden Ländern 4 897 440 Tons, nach Britischen Häfen 864 899 Tons. Die Verladungen von Koke beliefen sich auf 25 266 Tons, die von Preßkohle auf 131 083 Tons und die von Eisen auf 161 783 Tons. In allen den genannten Artikeln zeigte sich demnach eine bedeutende Zunahme der Ausfuhr gegenüber dem Vorjahre; es wurden mehr als in dem letzteren exportirt: Steinkohle nach dem Auslande 687 341 Tons, nach Britischen Häfen 38 855 Tons, Koke 7738 Tons, Preßkohle 7583 Tons.

Die Geschäftsbelebung, welche sich zu Anfang des Jahres bemerklich machte, hat in erfreulicher Weise angehalten, so daß bis Schluß des Jahres die Kohlenpreise durchschnittlich um 1¼ Schillinge für das Ton gestiegen waren. Es zeigte sich periodenweise, daß die Produktion kaum im Stande war, mit dem Bedarf an Kohle gleichen Schritt zu halten, wie denn auch die Kohlenausfuhr des Vereinigten Königreiches im Jahre 1880 um beinahe 2 500 000 Tons zunahm. Obschon im Konsum in vielen Fällen das Eisen durch Stahl ersetzt wird, war der Bedarf an ersterem Metall doch noch bedeutend größer, als im vorhergegangenen Jahre, und es betrug der Export Großbritanniens an Eisen und Stahl im Jahre 1880 3 787 271 Tons, gegen 2 883 484 Tons in 1879.

Während der letzten Jahre sind im diesseitigen Bezirk verschiedene neue Kohlengruben in den Distrikten von Merthyr und Aberdare eröffnet worden. Trotz der dadurch natürlich gestiegenen Produktionsfähigkeit scheinen die Grubenbesitzer wenig geneigt, zu den jetzigen Preisen Kontrakte auf spätere Lieferung von Kohle abzuschließen.

Die größere Anzahl der Grubenbesitzer hat mit den Grubenarbeitern ein Uebereinkommen getroffen und die sogenannte „Sliding Scale" eingeführt, ein System, wonach den Arbeitern mit dem Steigen der Kohlenpreise auch stets eine verhältnißmäßige Lohnerhöhung gewährt wird. Man hofft, auf diese Weise die Möglichkeit von Strikes ausgeschlossen zu haben.

Die Arbeiten an dem im vorjährigen Bericht erwähnten Trockendock schreiten fort, und dasselbe wird wahrscheinlich im Laufe dieses Jahres fertiggestellt werden. Andere erforderliche Hafenerweiterungen sind bisher leider nicht unternommen worden, und es haben Schiffe wegen zu großer Ueberfüllung der vorhandenen Hafenanlagen manchmal mehrere Tage lang auf der Rhede warten müssen.

Leider hat auch im Jahre 1880 wiederum eine Explosion in einer Grube dieses Distriktes, nämlich in der Penygraig mine, stattgefunden, bei der etwa 100 Menschen das Leben eingebüßt haben.

Der Export von Wales-Kohle und Eisen nach Deutschland hat fast ganz aufgehört. Der Import Deutscher Kartoffeln, welcher im Jahre 1879 bedeutende Dimensionen angenommen hatte, war in Folge sehr reichlicher Kartoffelernten in Irland und Frankreich und dadurch herbeigeführter sehr niedriger Preise, mit welchen die Deutschen nicht zu konkurriren vermochten, gegen Schluß des Jahres wieder auf ein Minimum reduzirt. Wenngleich demnach der Produktenaustausch zwischen hier und Deutschland fast nur nominell war, bot doch Cardiff den vaterländischen Schiffen, namentlich den größeren, verhältnißmäßig lohnende Beschäftigung, hauptsächlich nach Ostindien und China, welche Fahrt denn auch, vorzugsweise von großen, früher nach Amerika beschäftigt gewesenen Segelschiffen, nach Möglichkeit ausgenutzt wurde. Da sich diesen zugleich gute Rückfrachten von Singapore, den Reishäfen, Java, Hongkong, den Philippinen, San Francisco rc. boten, so dürften sie ohne Zweifel gute Resultate erzielt haben.

Ueber das Schiffbau-, Rhederei- und Frachtgeschäft im allgemeinen wird folgendermaßen berichtet:

Nach den Jahresberichten der verschiedenen Englischen Schiffbaufirmen ist das verflossene Jahr im ganzen ein ziemlich günstiges für die Schifffahrt und namentlich auch den Schiffbau gewesen. Die allmähliche Besserung des Geschäft im allgemeinen, in Verbindung mit den guten Ernten in Amerika, in Ostindien und anderen Ländern des Orients, ließen die Aussichten für das laufende Jahr als günstige erscheinen.

Die schon im Jahre 1879 sich zeigende Besserung im Preise der Schiffe machte 1880 weitere Fortschritte, und wenn auch das Geschäft in erster Zeit in Folge der in den vorhergegangenen drei Monaten abgeschlossenen großen Kontrakte und der enormen Preissteigerung des Eisens einigermaßen beeinträchtigt war, so zeigte sich, nachdem die Arbeit einmal begonnen und die mit den Parlamentswahlen verknüpfte Aufregung verschwunden war, doch wieder mehr Nachfrage nach neuen Schiffen. Die Abnahme des Begehrs nach Eisen von Seiten Amerikas hatte auch ein entsprechendes Herabgehen der Preise des Schiffbaumaterials zur Folge, so daß die Schiffbauer wieder wohlfeiler liefern konnten. Aeußerst niedrig waren die Preise im Juni und Juli, zu welcher Zeit mehrere große eiserne Segelschiffe der höchsten Klasse zu etwa 11 Pfd. Sterl. für die Netto-Registertonne kontrahirt wurden, während Dampfschiffe einschließlich bester und kräftigster Maschinen noch unter 10 Pfd. Sterl. für die Tonne Tragfähigkeit käuflich waren. Es trat indeß bald eine erhebliche Preissteigerung ein, und da die Schiffbauer mit Arbeit überhäuft waren, so wurde es überhaupt schwieriger, neue Kontrakte hier in England abzuschließen, welcher Umstand auch den Deutschen Schiffbaumeistern insofern günstig gewesen sein dürfte, als es diesen die Sicherung von Aufträgen erleichterte. Im ersten Augenblick möchte es überraschen, daß gegenwärtig so ungemein viel Schiffsräumte, insgesammt etwa 650 000 Tonnen, im Bau begriffen ist, allein die Sache läßt sich erklären. Zunächst sind im Jahre 1879 nicht so viele Neubauten unternommen worden, wie im vorhergegangenen Jahre, und zweitens hat der Erfolg, welchen man beim Import von Fleisch und

---

[1]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 102.

lebendem Vieh aus den Vereinigten Staaten von Amerika erzielt hat, eine bedeutende Frage nach passenden Schiffen und, da es an diesen mangelt, nach Neubauten, die eigens für diese Fahrt mit den passenden Ventilations- und anderen Einrichtungen der Neuzeit versehen werden, hervorgerufen. Eine eben so wichtige Anregung aber haben auch die außerordentlich vermehrte Auswanderung, namentlich nach Amerika, und sodann der bedeutende Import von Cerealien gegeben, und endlich sind die Verluste der Dampfschifffahrt noch niemals vorher so groß gewesen, wie im verflossenen Jahre, in welchem sich die Totalverluste auf etwa 300 000 Tonnen belaufen haben.

Das Frachtgeschäft sowohl im Schwarzen Meere, wie auch in der Ostsee war in Folge des Mißrathens der Russischen Ernten äußerst gedrückt, und es war zeitweise schwierig, überhaupt Räumte unterzubringen. Als eine seltene Thatsache mag noch angeführt werden, daß fremdes Getreide nach Kronstadt exportirt wurde. Hinsichtlich der Größe sowohl, wie der Schnelligkeit der Dampfschiffe ist eine rapide Zunahme zu konstatiren, und es ist Räumte zwischen 3000 und 4000 Tonnen Tragfähigkeit augenblicklich eine recht begehrte Größe. Schiffe der betreffenden Kategorie dienen größtentheils für die Fahrt über das Atlantische Meer, sollen aber theilweise auch für die schon bestehenden verschiedenen Linien nach Australien, Ostindien, Japan und der Kapkolonie zur Verwendung kommen, sowie sie für die Zwecke noch einzurichtender ähnlicher regelmäßiger Linien in Aussicht genommen sind. Die Thatsache, daß alte Englische Firmen sich ihrer Segelschiffe zu verhältnißmäßig niedrigen Preisen entäußern, um Dampfer anzuschaffen, dürfte beweisen, daß das Dampfschiffs-Rhedereigeschäft sich günstiger gestaltet, als die Segelschiffs-Rhederei. Der Verkehr mit den Reishäfen geht schon mehr und mehr auf die Dampfschiffe über, und da nach Verwirklichung des Panama-Kanal-Projekts das Gleiche demnächst mit dem Verkehr von und nach Californien und der Westküste Südamerikas der Fall sein dürfte, so erscheint die ganze Existenz der Segelschifffahrt überhaupt nur noch als eine Frage der Zeit.

Bradford.

(Handelsbericht.) Das Jahr 1880 ist für die Industrie und die Handelsthätigkeit der Grafschaft Yorkshire, West-Riding, eine Periode herber Enttäuschung gewesen. Anfangend mit einer erheblichen Besserung, welche sich bis in den April fortsetzte, schien es zu den besten Hoffnungen zu berechtigen; auf die ungewöhnliche Lebhaftigkeit der ersten Monate folgte indessen eine vollkommene Stagnation, das Geschäft wurde von Woche zu Woche schlechter, und das Ende des Jahres zeigt eine Lähmung, welche zu den schlimmsten Befürchtungen für die Zukunft Veranlassung giebt. Die Ursachen dieser unbefriedigenden Erfahrungen sollen beim Eingehen auf die einzelnen Geschäftszweige des Näheren erörtert werden.

Englische Wolle.

Ein aufmerksames Studium der Preisbewegungen dieses wichtigen Rohmaterials zeigt einen umgekehrten Gang der Verhältnisse gegen das Vorjahr. Die Preise stiegen stetig bis zum Beginn der Schur, um von da ab ebenso stetig zu fallen.

Die nachfolgenden Zahlen werden das Vorstehende am besten illustriren:

Lincoln Hogs stiegen von 15¼ Pence im Januar auf 18 Pence im Mai und fielen auf 14 bis 14¼ Pence im Dezember.

Der Export Englischer Wolle nach Deutschland hat eine weitere Abnahme erfahren, derjenige nach den Vereinigten Staaten von Amerika hat abermals zugenommen. Die Anzahl der Zuchtschafe betrug am 4. Juni 1880 30 239 620, gegen 32 237 958 am 4. Juni 1879, ist also um etwa 2 Millionen zurückgegangen.

Der Schurertrag war 148 Millionen Pfund, mithin 5 Millionen weniger als im Vorjahre.

Kolonialwolle.

Die Preisbewegung der Kolonialwolle war der der Englischen Wolle ziemlich analog. Die Gesammteinfuhr belief sich auf 1 028 000 Ballen, gegen 978 420 im Vorjahr. An der Konsumtion hat sich das Inland in steigendem Maße betheiligt. Es dürften im Vereinigten Königreiche über 400 000 Ballen verbraucht worden sein, während der Kontinent 593 000 Ballen, also 60 000 Ballen weniger als im Jahre 1879, aus den Auktionen nahm.

Alpaca.

Das Jahr begann mit steigenden Preisen. Man zahlte 18¼ bis 19 Pence für Arequipa, und im Juni wurde der höchste Preis von 22 Pence erzielt. Im Oktober war der Preis wieder auf 16¼ Pence gefallen und Ende Dezember auf 15 Pence.

Die Einfuhren betrugen 28 242 Ballen, gegen 33 039 Ballen im Jahre 1879. Die Vorräthe sind trotz des verminderten Imports größer als Ende Dezember des Vorjahres.

Mohair.

Die Preisschwankungen dieses Artikels waren ganz außerordentliche. Man bezahlte für fair average:

2 Schill. 4 Pce. im Januar,
2 „ 6 „ im Februar,
2 „ 7 „ bis 2 Schill. 9 Pce. im März,
2 „ 10 „ „ 2 „ 11 „ im April,
2 „ 4 „ im August bis Oktober,
2 „ im Dezember.

Die Einfuhren betrugen 48 248 Ballen, also 14 000 Ballen mehr als 1879.

Die Vorräthe haben sich ganz ungemein vermehrt; sie betragen in Liverpool allein 9273 Ballen, gegen 3204 Ballen am 31 Dezember 1879.

Garn.

Nur sehr wenige der betheiligten Spinner, Exporteure oder selbst Fabrikanten im Auslande können auf das verflossene Jahr anders als mit lebhafter Unzufriedenheit blicken. Mit Ausnahme der ersten Monate, in denen die Steigerung anhielt, und in welchen die Preise des Garns einigermaßen im Verhältniß zu denen des Rohmaterials standen, brachte es nichts als die herbsten Verluste. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Quantum der Konsumtion überhaupt nie einen ausreichenden Grund für die stattgefundene Preiserhöhung geboten hat, und die Reaktion, welche mit Anfang Mai begann, ist demnach eine derartige gewesen, wie sie hier nie erschienen ist, seitdem sich überhaupt eine Spindel dreht.

Von Mitte Mai des Jahres datirt eine absolute Stagnation des Garngeschäfts, welche ununterbrochen bis Ende Dezember anhielt. Das Ausfuhrquantum ist demgemäß erheblich gesunken, und zwar um etwa 7 Millionen Pfund Gewicht.

Es wurden exportirt:

26 454 300 Pfund, gegen
33 378 500 „ im Vorjahre,

und der Werth der Ausfuhr sank von

3 714 230 Pfd. Sterl. auf
3 341 028 „ „ im Jahre 1880.

An dem Gesammtexport war Deutschland mit etwa 2 500 000 Pfd. Sterl. betheiligt.

Die Preise aller Garne stellten sich am Schlusse des Jahres ebenso niedrig, in vielen Fällen sogar niedriger als zur Zeit der Depression im Jahre 1879.

Die Lage der Produzenten ist unter bewandten Umständen geradezu eine verzweifelte.

Kammgarnstoffe (Worsted Stuffs).

Dieser Zweig der Bradforder Industrie hat die Erfahrungen der im Vorstehenden besprochenen Artikel getheilt. Das Geschäft war bis Mitte April sehr lebhaft, und die Preise erreichten Mitte Mai ihr Maximum. Von da ab trat eine anhaltende Depression ein, und die Monate August bis Oktober, in denen sonst erfahrungsmäßig eine gewisse Lebhaftigkeit sich geltend macht, vernichteten diesesmal alle Hoffnungen. Was in den ersten Monaten des Jahres erworben worden war, ging bis zum Schlusse desselben dreifach verloren.

Die Mode legt nach wie vor ein entschiedenes Veto gegen glanzreiche Stoffe ein.

Der Werthbetrag der Ausfuhr hat sich auf 7 231 577 Pfd. Sterl. gehoben. Der Export nach Deutschland fiel auf weniger als 350 000 Pfd. Sterl. Die Antheile Frankreichs, Italiens und der Vereinigten Staaten von Amerika zeigten gegen 1879 keine nennenswerthe Veränderung, die Kolonien, namentlich Australien und Kanada, konsumirten erheblicher als vorher.

Wollwaaren (Tuche).

Das Jahr 1880 ist für diesen Industrieartikel des West-Riding kein ungünstiges gewesen. Der Exportwerth von 6 734 028 Pfd. Sterl. übersteigt den des Vorjahres um 600 000 Pfd. Sterl. Die Ausfuhr nach Deutschland hat sich, hauptsächlich durch die mit 1. Januar 1880 eingetretenen sehr hohen Zölle auf etwa 700 000 Pfd. Sterl. herabgemindert, ist also gegen 1880 um 50 pCt. zurückgegangen. Dagegen hat die Ausfuhr nach Frankreich, Belgien, den Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada und Ostindien erheblich zugenommen.

Das Geschäft war für Fabrikanten und Exporteure ein nicht unlohnendes.

Flachsgarn.

Die Produktion von Leinengarnen in Leeds und Umgegend hat sich auch im Jahre 1880 noch verringert. Die Konkurrenz Deutscher und Belgischer Spinner hat zugenommen, und die Konkurrenz der Schottischen Spinner droht den Rest der betreffenden Industrie zu ersticken. Die Zahl der Spindeln ist abermals zurückgegangen, und das Erlöschen der betreffenden Industrie ist nur noch eine Frage der Zeit.

Steinkohle.

Die Ausbeutung der Gruben in Yorkshire hat kein besseres Resultat ergeben, als im Vorjahre. Die Preise sind heute ebenso wohlfeil als Ende Dezember 1879, obgleich die Nachfrage in den letzten drei Monaten des Jahres 1880 eine außergewöhnlich gute war.

Lohnherabsetzungen haben nicht stattgefunden. Die Rentabilität der Gruben war keine befriedigende.

Maschinenfabrikation.

Während der ersten Jahreshälfte war die Nachfrage nach mechanischen Webstühlen eine sehr gute, sowohl für die heimische Fabrikation, wie auch für den Export. In der zweiten Hälfte des Jahres wandte sich der Begehr vorwiegend den Stühlen zur Herstellung von Rockstoffen und Tuchen zu, und es liegt kein Grund vor, daran zu zweifeln, daß die Fabrikanten durchweg gut beschäftigt gewesen sind. Die Ausfuhr nach Amerika war eine sehr bedeutende. Auch die Fabrikanten von Spinn- und Werkzeugmaschinen sind im Allgemeinen von der Ungunst der Zeit wenig berührt worden.

Eisen.

Das Eisengeschäft des West Riding ist in erster Linie repräsentirt durch die großen Etablissements zu Low Moor und Bowling. Das erstere Werk ist im Jahre 1880 sehr gut beschäftigt gewesen, namentlich für Kesselblech und Eisenplatten zum Schiffbau. Für das zweitgenannte Werk lagen die Verhältnisse nicht ganz so günstig, indeß ist auch hier ein Fortschritt gegen das Jahr 1879 zu verzeichnen.

Die Fabrikation von Lokomotiven, Achsen, Stahlschienen ꝛc. im Distrikt von Leeds hatte zwar mit verstärkter Konkurrenz, namentlich auch der Deutschen Produzenten, zu kämpfen, behauptete aber ihren Platz und kann das Jahr 1880 jedenfalls als das einer stabilen Beschäftigung bezeichnen.

Der Sheffielder Distrikt erfreute sich eines mäßigen Gedeihens; der Arbeiterstand ist ausreichend beschäftigt, wenn auch zu schlechten Lohnsätzen. Die Konkurrenz Deutschlands in Stahlwaaren macht sich indessen nicht nur auf neutralen Gebieten, sondern durch direkten Import nach England fühlbar.

Als Schlußresumé bleibt nur zu sagen, daß die Hoffnungen, welche man berechtigt war, am Schlusse des Jahres 1879 auszusprechen, sich in diesem Bezirk nicht verwirklicht haben. Die wirthschaftliche Lage ist eine ungemein trübe, und speziell die Textilindustrie, Spinnerei und Weberei, hat sich nie in schlimmeren Verhältnissen befunden, als zur Zeit.

Mexiko.

Zacatecas, 23. Februar.

(Handelsbericht.) In Handel, Acker und Bergbau hat sich während des verflossenen Jahres ein regeres Leben als in früheren fühlbar gemacht, und es ist nur zu bedauern, daß von dem ersteren ein so geringer Theil der Deutschen Industrie zufällt, denn die hauptsächlichsten Artikel von Werth sind Englische und Französische Importationen, als bekannteste, gesuchteste und daher am leichtesten zu verkaufende.

Der Ackerbau hat im verflossenen Jahre im Staate Zacatecas bedeutend zugenommen, und in Folge der reichlichen Ernten ist der Großhandelspreis des Mais bis auf 1 Peso für die Fanega gefallen.

In Folge des glücklicherweise ungestört gebliebenen Friedens widmen jetzt die Generalregierung und die Staatsregierungen ihre Aufmerksamkeit auf die Herstellung von Eisenbahnen, und da an fast allen Hauptorten mit deren Bau begonnen ist, so steht zu erwarten, daß die Republik innerhalb weniger Jahre ein umfangreiches und derselben sehr nützliches Eisenbahnnetz aufweisen kann. Die kleine von Zacatecas nach Guadalupe gelegte Bahn, deren Waggons bis zu diesem etwa 1¼ Meilen entfernten Orte in Folge des Abfalls des Weges allein laufen und zurück durch Maulthiere gezogen werden, ist kürzlich durch die O'Sullivansche Eisenbahngesellschaft angekauft worden und wird wahrscheinlich sehr bald mit Dampfkraft betrieben und bis San Luis Potosi weitergeführt werden, auf diese Weise zwei bedeutende Handelsplätze der Republik verbindend.

Brasilien.

Santos.

(Schiffsverkehr.) Während des Jahres 1880 sind im hiesigen Hafen 93 Deutsche Fahrzeuge, und zwar 64 Dampfschiffe und 29 Segelschiffe, eingegangen und 92 solche (die 64 Dampfschiffe und 28 Segelschiffe) wieder ausgegangen. 1 Segelschiff wurde abandonnirt. In Ballast liefen 27 Deutsche Dampfschiffe ein, theilweise mit Ballast 1 Deutsches Segelschiff. In Ballast gingen 26 Deutsche Fahrzeuge aus, nämlich 5 Dampfschiffe und 21 Segelschiffe.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels-Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 19. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. 13. Mai 1881.

Inhalt:

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Zollfreiheit der Rettungsgürtel zur Ausrüstung von Seeschiffen.

(Central-Blatt der Abgaben- ꝛc. Verwaltung Nr. 9.)

Eine Verfügung des Königlich Preußischen Finanzministeriums vom 7. April d. J. bestimmt, daß Rettungsgürtel, welche zur Ausrüstung von Seeschiffen vom Auslande eingehen oder im Inlande aus zollpflichtigem, ausländischen Material gefertigt werden, zu dem Steuermanns- und Bootsmannsgut im Sinne des §. 3, III. Nr. 4 und 5 der unter dem 8. Dezember 1879 erlassenen vorläufigen Bestimmungen, die Zollfreiheit der zum Bau, zur Reparatur oder zur Ausrüstung von Seeschiffen aus dem Auslande eingehenden nicht metallenen Materialien betreffend, zu rechnen sind.

Tarifirung von Schultafeln.

(Ebenda.)

Gemäß einer Verfügung desselben Ministeriums vom 27. März d. J. sind Schultafeln, bestehend in behobelten Holzbrettern, in welche eine aus Glycerin, Braunstein und Schieferpulver bestehende Mischung eingebrannt ist und welche dann mit einer Walze geglättet und mit Linien versehen sind, dem Zollsatze von 10 Mark für 100 Kilogramm nach Nr. 13 f. des Zolltarifs vom 15. Juli 1879 zu unterwerfen.

Tarifirung sogenannter Carbonstifte.

(Ebenda.)

Einer Verfügung des nämlichen Ministeriums vom 9. April d. J. zufolge ist auf sogenannte Carbonstifte, die aus Graphit bestehen, bei 6½ Millimeter Durchmesser, 4½ Millimeter Länge haben und zum Einsetzen in Zapfen- und Wellenlager dienen, um das Schmieren der betreffenden Maschinentheile zu ersetzen, der Zollsatz der Nr. 5 a des Tarifs mit 20 Mark für 100 Kilogramm in Anwendung zu bringen.

...rreich-Ungarn.

...hiffsmanifestordnung.

...s k. k. Finanzministeriums Nr. 16.)

...er Ministerien der Finanzen und des ...men mit den Königlich Ungarischen ... und des Handels vom 23. März 1881

...r Führung des Manifestes.

§. 1.

... fremde Seehandelsschiff, ohne Unter... ...es von einem inländischen nach einem ...n oder nach dem Auslande fährt, hat ...igenhändig unterschriebenes Manifest ...n zu führen, sofern es nicht nach §. 11 ... befreit ist.

... des Schreibens unkundig, so hat er ...s Manifest unterschreibender Zeugen, ... des Schiffsführers unterfertigt, sein

§. 2.

... fremden Seehandelsschiffe, welche, vom ...h einem inländischen Hafen bestimmt ... alle Fahrzeuge, welche sich der Zoll... von vier Seemeilen nähern, ohne daß ... zufälligen Ereignisses sie hierzu zwingt, ...m Manifeste versehen sein.

...t des Manifestes.

§. 3.

... müssen die Zahl und die Zeichen der ...ndlichen Päcke, Kisten, Ballen oder ... das Gewicht, die Menge und Gattung ...wie die sogenannte Paccotiglia (d. i. ...n Schiffsführer oder von der Schiffs... ...verkehre auf eigene Rechnung mit... Schiffsproviant und die Effekten der ...nden, abgesondert aufgeführt erscheinen. ...enge und Gattung der Waaren braucht ... und den Benennungen des Zolltarifs ... ist vielmehr gestattet, das Gewicht und ...ßen anzugeben, nach denen der Gegen... gewöhnlich verkauft zu werden pflegt. ... des Gewichtes, der Menge als auch ... aber richtig sein, und gleich der an... ...n Zeichen der Behältnisse mit dem ...Ladung übereinstimmen.

...em Ausrinnen unterworfenen Waaren,

... Wein, Oel, Honig, Branntwein, Syrup,

...nuscheln;

c. die in Flüssigkeiten eingemachten Gegenstände, als: Fleisch, Schwämme, Fische in Salzwasser oder Oel, ꝛc. wird nicht gefordert, daß die in den Gefäßen und Behältnissen wirklich enthaltene Menge solcher Waaren genau angegeben werde, sondern es ist hinreichend, die Zahl und Zeichen der Gefäße und Behältnisse, dann für jede Waarengattung die Gesammtmenge derselben übereinstimmend mit den Ladungsscheinen oder Schiffs-Frachtbriefen, ohne Abzug des durch Schwendung oder Ausrinnen entstandenen Abfalles, anzugeben.

Hat ein Schiff neben anderen für die Einfuhr oder die Ausfuhr bestimmten Waaren auch solche inländische Waaren an Bord, die im inländischen Verkehre über die Seeküste an ein anderes Zollamt angewiesen sind, so sind dieselben im Schiffsmanifeste ersichtlich zu machen.

Verantwortlichkeit des Schiffsführers und Haftung des Schiffes und der Waaren.

§. 4.

Der Schiffsführer ist für die Richtigkeit des Schiffsmanifestes verantwortlich und haben denselben die im §. 14 angedrohten Strafen für die Unrichtigkeit des Manifestes zu treffen.

Das Schiff selbst und die auf dem Schiffe vorhandenen Waaren haften in diesen Fällen für die Strafe, letztere aber nur, wenn sie dem Schiffsführer gehören, oder deren Eigenthümer selbst an der Uebertretung oder Unrichtigkeit des Schiffsmanifestes betheiligt ist.

Anzahl und Vorlage der Manifeste.

§. 5.

Das Manifest ist sowohl bei der Ankunft als bei der Abfahrt der im §. 6 bezeichneten Behörde in einem Exemplare vorzulegen, nur in den Freihäfen muß bei der Abfahrt ein zweites Exemplar überreicht werden.

§. 6.

In den zum Zollgebiete gehörigen Häfen erfolgt die Vorlage an die Zollbehörde, in den Freihäfen an die Hafen- und Seesanitäts-Behörde.

Letztere muß der Zollbehörde die Ankunftsmanifeste, welche zugleich mit den Sanitätspapieren vorzulegen sind, alsogleich nach gemachtem Gebrauche übergeben und dieselbe von der Behebung der Abfahrts-Dokumente von Seite eines jeden Schiffes verständigen.

Vidirung des Manifestes.

§. 7.

Das Abfahrtsmanifest ist mit den Ladescheinen vorzulegen, wird von der nach §. 6 hierzu berufenen Behörde mit den Ladescheinen verglichen, sohin mit dem Visum und dem Amtssiegel versehen, und amtlich geschlossen dem Schiffsführer zurückgestellt. Die Ladescheine hingegen sind unversiegelt dem Schiffsführer einzuhändigen.

Das in den Freihäfen überreichte zweite Exemplar des Manifestes, sowie in allen Fällen das Ankunftsmanifest, wird zu Amtszwecken zurückbehalten.

Nachtrags-Erklärung.

§. 8.

Es ist verboten Waaren zu verladen, welche in dem Manifeste nicht aufgenommen sind.

Wenn nach Erhalt der Abfahrtsdokumente andere Waaren zu verladen wären, muß der Schiffsführer, bevor er dieselben an Bord schafft, eine Nachtrags-Erklärung nebst den Frachtscheinen über die neue Ladung dem Amte überreichen, und hierbei das amtlich versiegelte Manifest nochmals vorlegen. Das Amt öffnet das Manifest, legt demselben die Nachtrags-Erklärung bei und verfährt, wie im §. 7 vorgeschrieben ist.

In den Freihäfen ist auch von der Nachtrags-Erklärung ein zweites Exemplar zu überreichen.

Manifest bei Berührung verschiedener Häfen.

§. 9.

Wenn die auf einem nationalen oder fremden Schiffe verladenen Waaren nach verschiedenen inländischen Häfen bestimmt sind, so müssen diese Häfen in dem Manifeste angegeben, und es müssen in jedem einzelnen Hafen die dort abgeladenen Waaren auf der Rückseite des Manifestes ersichtlich gemacht werden, wobei das Manifest neuerdings dem für dessen Ueberreichung vorgeschriebenen Verfahren zu unterziehen ist.

In dem letzten Hafen, welchen das Schiff auf einer solchen Fahrt berührt, wird das Manifest von dem Amte, welchem es zu übergeben ist, zurückbehalten und ist von dem Schiffsführer bei einer allfälligen Weiterfahrt ins Ausland ein neues Abfahrtsmanifest zu überreichen.

Einladungen in Zwischenhäfen unterliegen denselben Vorschriften, wie jene im ersten Abfahrtshafen.

Behandlung eines nicht vorschriftsmäßigen Manifestes.

§. 10.

Die Zollbehörde des inländischen Hafens, in welchem ein Schiff, von einem anderen inländischen Hafen kommend, einläuft, hat ein Manifest, welches nicht mit unverletztem amtlichen Siegel verschlossen und mit der vorgeschriebenen Beglaubigung versehen ist, als ungiltig zu erklären, dem Schiffsführer abzunehmen und das Strafverfahren einzuleiten.

Der amtlichen Versieglung des Manifestes ist jene von Seite des Finanzwachorganes, welches das Fahrzeug während der Fahrt visitirt, das Manifest eröffnet, eingesehen und wieder verschlossen hat, gleichzuhalten.

Befreiung von der Führung des Manifestes.

§. 11.

Von der Führung des Manifestes sind alle Seehandelsschiffe befreit, deren Ladung bloß:

1) aus zollfreien Gegenständen, oder
2) aus solchen Waaren, welche mittelst zollämtlicher Dokumente von einem Zollamte an das andere abgefertigt werden, oder
3) aus solchen Gegenständen besteht, zu deren Eingangsverzollung die Nebenzollämter II. Klasse ohne Beschränkung auf eine bestimmte Menge ermächtigt sind, oder
4) aus den in den Punkten 1, 2 und 3 bezeichneten Waaren zusammengesetzt ist.

Die Beilage enthält das Verzeichniß der in den Punkten 1 und 3 bezeichneten Waaren.

Auf diejenigen Fahrzeuge, welche laut §. 10 des Gesetzes vom 7. Mai 1879 über die Registrirung der Seehandelsschiffe[1]) nicht zu den Schifffahrts-Kategorien dieser letzteren gehören, wie die ausschließlich zu Vergnügungszwecken (Yachten), zum Zwecke der nationalen Fischerei, oder zu wirthschaftlichen Zwecken der Landleute, oder ausschließlich zum inneren Hafenverkehre dienenden Schiffe, haben die Bestimmungen dieser Manifestordnung überhaupt keine Anwendung.

Ebensowenig haben diese Bestimmungen Anwendung auf Kriegsfahrzeuge und alle anderen dem Staate gehörige oder auch von ihm gemiethete, jedoch von seinen Funktionären befehligte Fahrzeuge für alle Transporte, die sie im Auftrage und für Rechnung der Regierung vollziehen.

§. 12.

Alle Dampfer, welche nach im Vorhinein angekündigtem Fahrplane periodische Fahrten unternehmen, können von folgenden Erleichterungen Gebrauch machen:

1) Das Manifest wird weder ämtlich vidirt, noch unter Siegel gelegt, es kann sowohl vom Schiffsführer als von der Unternehmung oder einem Agenten derselben gefertigt und bei der Abfahrt überreicht werden.

Hierbei ist jedoch, ohne Unterschied, ob die Abfahrt von einem Freihafen oder von einem im Zollgebiete befindlichen Hafen erfolgt, eine doppelte Ausfertigung erforderlich, welche alle verladenen Waaren, für jeden einzelnen Bestimmungshafen getrennt, zu enthalten hat.

In jedem Abfahrtshafen muß ein Exemplar dieser Ausfertigung über sämmtliche in demselben verladenen Waaren überreicht werden, und kann dies sowohl mittelst Kopien aller für die einzelnen Bestimmungshäfen verfaßten Ausfertigungen, als auch mittelst eines alle letzteren zusammenfassenden Manifestes geschehen.

In jedem einzelnen Ankunftshafen ist die für denselben verfaßte Ausfertigung zu überreichen.

2) Passagiergut wird in das Manifest nicht aufgenommen.

§. 13.

Fährboote (Traghetti) unter zehn Tonnen, welche den Verkehr zwischen nahegelegenen Orten besorgen, sind von der Verpflichtung zur Führung des Schiffsmanifestes befreit.

Befördern jedoch diese Fahrzeuge aus den Freihäfen zollpflichtige, nicht durch Zolldokumente gedeckte Waaren, so haben sie für diese Waaren nach Vorschrift des §. 12 Manifest zu führen.

[1]) Vergl. Hand. Arch. 1879. I. S. 546.

Strafbestimmungen.

§. 14.

Uebertretungen der Manifest-Vorschriften werden nach folgenden Bestimmungen bestraft:

1) Ist der Schiffsführer, der mit einem Schiffsmanifeste versehen sein soll, mit einem Manifeste nicht versehen, oder enthält dasselbe nicht die vorgeschriebenen Erfordernisse, oder verweigert er auf die Aufforderung der nach dem Gesetze hierzu berechtigten Beamten oder Angestellten die Vorlage des Manifestes oder die Ertheilung einer Abschrift desselben, oder wird der vorgeschriebene Verschluß des Manifestes verletzt gefunden, so unterliegt er einer Gefällsordnungsstrafe von 2 bis 200 Gulden, abgesehen von den Strafen, die ihn wegen versuchten Schleichhandels noch treffen können.

2) In folgenden Fällen werden Unrichtigkeiten im Schiffsmanifeste als versuchter Schleichhandel betrachtet:

a. wenn ein vorhandener Gegenstand gänzlich verschwiegen wurde;

b. wenn die Gattung und Menge der Waaren derartig unrichtig angegeben wurde, daß statt des vorhandenen zollpflichtigen ein zollfreier, oder statt des vorhandenen, einem Ein- oder Ausfuhrverbote unterliegenden, ein Gegenstand, der dieser Beschränkung nicht unterliegt, — endlich statt des vorhandenen, mit einem höheren Zoll belegten, ein geringer belegter Gegenstand in das Manifest aufgenommen wurde, und wenn in beiden Fällen:

c. falls es sich um einfuhrzollpflichtige Waaren handelt, das Schiff nach einem Hafen des Oesterreichisch-Ungarischen Zollgebietes gerichtet ist, oder in einer Entfernung von weniger als vier Seemeilen von der Zolllinie betroffen wird, — falls es sich aber um ausgangszollpflichtige Waaren handelt, das Schiff in das Ausland oder in einen Zollausschluß bestimmt ist.

Die unrichtige Angabe der Menge der Waaren ist jedoch dann straffrei, wenn die wirklich vorhandene Menge die angegebene um weniger als 10 pCt. überschreitet. Diese Ausnahmsbestimmung findet jedoch keine Anwendung, sofern es sich um Gegenstände handelt, die nach der Stückzahl zu verzollen sind.

Wenn jedoch das Schiff aus einem Hafen des Oesterreichisch-Ungarischen Zollgebietes nach einem Freihafen oder nach einem auswärtigen Hafen gerichtet ist, so werden die vorgefundenen und im Manifeste nicht enthaltenen Waaren, falls sie nicht zur Kategorie der Monopolsgegenstände und der einem Ausfuhrzolle oder einem Ausfuhrverbote unterliegenden Waaren gehören, wegen dieses Mangels allein nicht in Strafanspruch genommen werden, sondern sind nachträglich in das zu verfassende oder bereits verfaßte Manifest aufzunehmen.

Jedoch sind in dem Falle, wenn ein für was immer für einen Hafen bestimmtes Schiff sich der Zolllinie bis zu der im §. 2 angedeuteten Entfernung nähert, die in dem vorgeschriebenen Manifeste nicht angegebenen, oder von keinem Manifeste bedeckten Waaren als Gegenstand des Versuches einer als Schleichhandel zu strafenden Gefällsübertretung zu behandeln.

3) Als Ungenauigkeit in der Erklärung ist zu betrachten, wenn ein nicht vorhandener Gegenstand erklärt, wenn die erklärte Menge größer als die wirklich vorhandene ist, oder wenn von den erklärten Waaren eine höhere Gebühr als von dem wirklichen Gegenstande entfällt.

Geht aber aus den Umständen hervor, daß die Partei die Absicht hatte, eine Gefällsverkürzung zu versuchen oder die Maßregeln der Ueberwachung zu täuschen, und kann sie die Ungenauigkeit nicht genügend rechtfertigen, so sind solche Fälle als schwere Gefällsübertretungen zu behandeln.

Als Ungenauigkeit ist auch zu betrachten jede Unrichtigkeit in der Angabe der Päcke und Behältnisse, wenn auch die erklärte Gesammtmenge mit der wirklichen Menge übereinstimmt.

Auch bei Ungenauigkeit in der Waarenerklärung findet unter den oben (Punkt 2, vorletzter Absatz) angegebenen Beschränkungen eine Bestrafung nicht statt, falls das Schiff aus einem Hafen des Oesterreichisch-Ungarischen Zollgebietes nach dem Auslande oder nach einem Freihafen gerichtet ist, und wird das Manifest lediglich von Amtswegen richtig gestellt.

4) Die Untersuchung und Bestrafung aller in diesem Paragraph angeführten Uebertretungen findet nach den für Gefällsübertretungen geltenden Bestimmungen statt, und zwar sind:

a. wenn das Schiff aus einem Hafen des Oesterreichisch-Ungarischen Zollgebietes auslief oder auszulaufen im Begriffe stand, — die in diesem Hafenplatze geltenden Gefällsstrafbestimmungen;

b. wenn das Schiff aus einem der Freihäfen von Triest und Fiume auslief oder auszulaufen im Begriffe stand, die Gefällsstrafbestimmungen jenes im Zollgebiete gelegenen Ortes, für welchen die Ladung oder deren größerer Theil bestimmt ist, — sofern aber dieser Bestimmungsort der andere Freihafen oder das Ausland ist, — die im Auslaufplatze, eventuell die in dem dem Auslaufhafen zunächst gelegenen Zollverwaltungsgebiete geltenden Gefällsstrafbestimmungen in Anwendung zu bringen.

In den Fällen, wo ein Schiff, aus dem Auslande kommend, für einen im Oesterreichisch-Ungarischen Zollgebiete gelegenen Hafen bestimmt ist, oder wenn ein für was immer für einen Hafen bestimmtes Schiff sich der Oesterreichisch-Ungarischen Zolllinie auf vier Seemeilen nähert (§. 2), sind die in dem betreffenden Bestimmungshafen, beziehungsweise in jenem Gebiete, dem sich das Schiff auf die besagte Entfernung genähert hat, geltenden Gefällsstrafbestimmungen in Anwendung zu bringen.

Ist hingegen ein aus dem Auslande kommendes Schiff für einen der beiden Freihäfen von Triest und Fiume bestimmt, so sind die in dem das betreffende Freihafengebiet umgebenden Zollverwaltungsgebiete geltenden Gefällsstrafbestimmungen in Anwendung zu bringen.

§. 15.

Die vorstehenden Bestimmungen treten mit dem 1. Mai 1881 in Wirksamkeit.

Von diesem Tage angefangen treten alle gegenwärtig bestehenden Vorschriften, sofern sie Gegenstände betreffen, welche durch die gegenwärtigen Bestimmungen geregelt sind, außer Kraft.

Dunajewski m. p. Pino m. p.

Beilage

zu §. 11, Zeile 1 und 3 der Verordnung, betreffend Einführung einer neuen Manifest-Ordnung.

8) a. Weizen, Spelz, Halbfrucht, Roggen, Gerste, Malz, Hafer, Mais, Heidekorn, Hirse, Bohnen, Lupinen, Erbsen, Linsen und Wicken;

c. Mehl, Mahlprodukte, d. i. gerollte, geschrotete und geschälte Körner, Graupen, Grütze, Gries.

9) a. Kartoffeln, andere frische Feldfrüchte und Gartengewächse, frische Weintrauben anderes frisches Obst ꝛc.;

b. Weintrauben-Setzlinge, andere lebende Gewächse, auch in Töpfen und Kübeln, Getreide in Garben, Hülsenfrüchte im Kraut, Heu, Stroh und Schilf, Palmblätter, Cichorienwurzeln, frisch und getrocknet, in ganzen Stücken, auch verkleinert, jedoch nicht derart, daß sie zum Kaffeesurrogat werden, Anis, Coriander, Fenchel, Kümmel, Reps, Oelsaat, andere, Kleesaat, Senfsaat, Senfpulver, gemahlener Senf im Faß u. dgl. Alle nicht besonders benannten Pflanzen und Pflanzentheile, frisch oder getrocknet.

11) i. Pferde, Füllen.

12) a. Wildpret und Geflügel aller Art, lebend oder todt, mit Ausnahme der erlegten Hirsche, Rehe, Gemsen und Wildschweine;

b. Bienenstöcke mit lebenden Bienen;

c. Blutegel, andere nicht besonders benannte Thiere.

13) Kalbfelle, Schaf-, Lamm-, Ziegen- und Kitzfelle, Hasen- und Kaninchenfelle, alle anderen Felle und Häute roh (grün oder trocken, auch gesalzen oder gekalkt, aber nicht weiter bearbeitet).

14) Pferdehaare, roh oder zubereitet, Haare, alle andern, roh oder zubereitet (u. zw. gehechelt, gesotten, gefärbt oder gebeizt, auch in Lockenform gelegt), Borsten und Borstenabfälle, Schmuckfedern, unzubereitete, Schreibfedern, Bettfedern, Federkiele, roh und zugerichtet, Federn, alle andern nicht besonders benannten.

15) e. Eier aller Art, Milch (auch geronnen), Rahm, Topfen;

f. Honig, Bienenstöcke sammt Honig und Wachs, Blasen und Därme, frische, gesalzene und getrocknete, Goldschlägerhäutchen, Darmseile, Thiere, ausgestopfte, thierische Produkte, nicht besonders benannte.

16) c. Talg, thierischer.

17) c. Palm- und Kokosnußöl, Kokos- und Palm-Butter in Fässern.

22) a. Brod, gemeines, weißes und schwarzes, Schiffszwieback.

23) a. Brennholz aller Art, auch Holzborken, Busch, Faschinen, Flechtweiden, Reisig, ausgelaugte Lohe und Lohkuchen, Sägewaaren, Faßholz (Dauben), Bretter, alles andere roh vorgearbeitete Werkholz und Bauholz mit Ausnahme der Fourniere;

b. Werkholz, außereuropäisches, in Blöcken, Brettern und Pfosten, Holzkohlen, Torf und Torfkohlen, Lignite und Braunkohlen, Steinkohlen, Coke (Coaks) und alle aus diesem Materiale dargestellten, festen, künstlichen Brennstoffe.

24) Bernstein und Bernsteinmasse, Gagat, Meerschaum, Stuhlrohr, ungespalten, ungebeizt, ungefärbt, Stuhlrohr-Abfälle, Stöcke, Röhre, edlere, Kokosnüsse, Koquillasnüsse und Kokosnußschalen, Areka- und Steinnüsse, Hörner, Hornscheiben, Hornspitzen, Klauen, Füße, Hufe, Fischbein, rohes, Elfenbein und andere Thierzähne, Knochen, Schildpatt, Perlmutter roh oder bloß gespalten, gestreckt oder geschnitten in Platten, Blöcken und in Abfällen, Muschelschalen, roh oder bloß gespalten ꝛc., Korallen rohe, auch gebohrt, jedoch nicht gereinigt oder geschliffen.

25) Erze, auch aufbereitete, z. B.: Bleierz, Eisenerz, Galmei, Kobalt-, Nickel- und Zinkerze, Erden und rohe mineralische Stoffe, auch gebrannt, geschlemmt oder gemahlen, z. B.: Kalk, Cement, Gyps, Braunstein, Erden zum technischen Gebrauche, Graphit, Kreide und Rothstein, Dachschieferplatten, Pflastersteine, Marmor, Steine, roh, unbehauen, Steine, behauen, gesägt, alle anderen Artikeln der Tarifsabtheilung 25.

27) a. Farbhölzer in Blöcken, Indigo, Cochenille, Kermeskörner, Sylvester, Orlean, Kino, Lac-Dye, Catechu, Quercitron, andere Rinden, Wurzeln, Blätter, Blüthen und Früchte zum Färben, Eicheln und Eichelhülsen, Knoppern, Ballonea, Galläpfel, Sumach, andere Rinden zum Färben.

28) a. Harz, gemeines, Colophonium, Theer (mit Ausnahme von Braunkohlen- und Schiefertheer), Theer-Wagenschmiere, Ozokerit (Erdwachs), Asphalt und andere Erdharze, Erdpeche, Copalharz, Damarharz, Schellack ungebleicht, Gummiarabicum, Gummigedda, Gummi-Senegal, Gummigutti, Tragantgummi, Terpentinöl, Kiefernadelöl, Pechöl, Harzöl, Kiefernadelextrakt, Terpentin, Vogelleim.

29) a. Baumwolle, roh, kardätscht, gefärbt, Baumwollabfälle.

31) Flachs, Hanf, Jute und andere vegetabilische Spinnstoffe mit Ausnahme der Baumwolle, roh, geröstet, gebrochen oder gehechelt, auch in Abfällen, Seegras, Waldwolle, Waldwollwatte.

32) a. Handgespinnst.

33) Wolle, roh, gewaschen, gekämmt, gefärbt, gebleicht, gemahlen und in Abfällen, Kunstwolle (Schoddywolle).

35) a. Seiden-Galetten (Kokons), Seidenabfälle, ungesponnen;

35) b. Seide abgehaspelt, unfilirt (Grezze) oder gesponnen (filirt), weder weiß gemacht, noch gefärbt, auch gezwirnt, jedoch ohne Verbindung mit anderen Spinnmaterialien, Floretseide (Seidenabfälle, gesponnen), auch weiß gemacht, jedoch nicht gefärbt, aufgezwirnt, jedoch ohne Verbindung mit anderen Spinnmaterialien.

43) a. Schrenz- und graues Löschpapier; rauhes Packpapier (geleimt und ungeleimt), Pappendeckel (auch Steinpappe), Theerpappe (Asphaltfilz), Holzfasermasse, Preßspäne, Schieferpapier und Tafeln daraus ohne Verbindung mit anderen Materialien, Bimsstein, Glas-, Sand- und Schmirgelpapiere, Bimsstein- und Schmirgeltuch.

44) a. Kautschuk, roh oder gereinigt, Guttapercha, roh oder gereinigt.

meinste, mit Ausnahme der mit grüner
Kinderspielwaaren und zwar grobe, rohe
her- Drechsler- und Tischlerwaaren aus
z gehobelte Holzwaaren und Wagner-
Maschinen (auch Drehbänke, Mangen,
r, Spinnräder und Webestühle), grobe
en (z. B. Pack-, Trag-, Wagen- und
hreusen und dergl.), Besen und Reisig,
und Küchengeräthe, Spielzeug, grobes,
chnitzt oder gedrechselt, alle diese Waaren
ebeizt, gefirnißt, lackirt oder polirt, noch
nit anderen Stoffen.

t: Thür- und Fensterstöcke, Säulen und
ile, Rinnen, Röhren, Tröge und dergl.
t Ausnahme jener aus Alabaster und
r-, Schleif- und Wetzsteine, ohne Ver-
teine, auch mit eisernen Reifen oder
schnittene, nicht polirte Platten und Litho-
hheimerplatten, nicht polirt), Schusser
Marmor und dergl., Abgüsse in Gyps
n Münzen, geschnittenen Steinen u. dergl.
und Ziegel, andere Mauer- und Dach-
t, Bau-Ornamente, auch aus Terrakotta,
gemeiner Thonerde und zwar gewöhnliches
dinäre Oefen, Ofenkacheln und Fliesen.
ammerschlag.

Blöcken, Rosetten, Scheiben, Spleißen
ch alter Bruch und in Abfällen, Nickel,
osetten, Scheiben, Spleißen und Klumpen,
und in Abfällen (auch Nickelschwamm),
öcken, Rosetten, Scheiben, Spleißen und
lter Bruch und in Abfällen, Zink, roh,
ten, Scheiben, Spleißen und Klumpen,
h und in Abfällen, Spießglanzkönig
n Blöcken, Rosetten, Scheiben, Spleißen
h alter Bruch und in Abfällen, Messing,
, Rosetten, Scheiben, Spleißen und
lter Bruch und in Abfällen, Packfong,
. Rosetten, Scheiben, Spleißen und
lter Bruch und in Abfällen, Tomback,
, Rosetten, Scheiben, Spleißen und
er Bruch und in Abfällen, andere n. b. b.
d Metallgemische roh, auch alter Bruch
Quecksilber.

(rohes, in Klumpen, Barren, Platten,
Pagamenten [Barren mit Kupfer ver-
rochenes und ausgebranntes), Platin
esintert, geschmolzen oder als Schwamm
genes), andere n. b. b. edle Metalle
n);

ilbermünzen, andere Münzen (auch
- und Denkmünzen) aus edlen Metallen.
urgische, astronomische, optische (mit
faßten Augengläser und Operngucker),

mathematische, physikalische und chemische Instrumente für Laboratorien.

63) a. Arsenik (Arsen), arsenige Säure [mit Ausnahme der Arsensäure (Arseniksäure)], Arsenikschwefel (Operment, Realgar), Borax, roh und Borsäure, Kolkothar (Engelroth), Eisenmohr, Eisensafran, Eisenbeizen aller Art, Holzessig, roher (zum menschlichen Genusse nicht geeignet), Eisenvitriol, Mineralwässer, natürliche und künstliche, Kupferasche, Zinnasche, Zinkasche (graues Zinkoxyd), Ofenbruch, zinkischer (Tutia alexandrina), Pottasche (unreines kohlensaures Kali, auch unausgelaugte Holzasche), Salpeter, roh (Kalisalpeter), Chilisalpeter (salpetersaures Natron) roh, Schwefel (in Stücken und Stangen), auch gemahlen und Schwefelblüthe, Spießglanz, Weinstein, roh, Weinstein, raffinirt (Weinsteinrahm, cremor tartari), Kalk, citronensaurer und weinsteinsaurer, Zaffer, Schmalte, Streuglas.

64) a. Stärkegummi, Gummisurrogate (Dextrin, Leiogomme).

66) a. Zündwaaren, gemeine und zwar: Schwefelfäden, Zündhölzchen, Reibfidibus, Feuerschwamm, natürlicher, gebeizt; Feuerschwamm, künstlicher; Zunder (natürlicher und künstlicher); Zunderpapier.

67) a. Bücher, Druckschriften, auch Kalender, Zeitungen und Ankündigungen, Karten (wissenschaftliche), Musikalien, Papier, beschriebenes (Akten und Manuskripte), Bilder auf Papier, d. i. Kupfer- und Stahlstiche, Steindrücke, Holzschnitte, Farbendruckbilder, Photographien und dergl.

b. Gemälde auf Holz und unedlen Metallen, nicht lackirt, auf Leinwand und Stein, dann Originalbilder und Zeichnungen auf Papier, Bilderdruckplatten aus unedlen Metallen, Stein oder Holz, Statuen (auch Büsten und Thierfiguren), Basreliefs und Hautreliefs aus Steinen in Stücken, schwerer als 5 Kilogramm, desgleichen Statuen, Büsten und Thierfiguren aus Metall oder Holz, jedoch mindestens in natürlicher Größe.

68) a. Dungsalze;

b. Dünger, thierischer, Dünger, anderer, Dungmittel, künstliche, Holzasche, ausgelaugte, Steinkohlenasche, Knochenasche, Knochenmehl, Knochenkohle (auch mit Säuren versetzt), Hörner, geraspelte, Klauen, Blut (flüssiges und eingetrocknetes), Thierflechsen, Rückstände von der Blutlaugensalz-Fabrikation, Ammoniakwasser (Gaswasser), Hefe, mit Ausnahme der Preßhefe, Oelkuchen, Rückstände, feste, von der Fabrikation fetter Oele, auch gemahlen, Kleien und Spreu, Schlempe, Spülicht und Treber, Abfälle von der Glasfabrikation, Herdglas, Glas- und Thonscherben, Abfälle von der Wachsbereitung, Abfälle von Bad- und Pferdeschwämmen, Leimleder, auch abgenützte alte Lederstücke und sonstige lediglich zur Leimfabrikation geeignete Lederabfälle, Kautschuk und Guttapercha, alte Stücke und in Abfällen;

c. Lumpen, Abfälle zur Papierfabrikation, Papier-Abschnitzel, Makulatur, Seilerwaaren, alte, Halbzeug, Charpie.

Berichte.

Frankreich.

Industrie, Schifffahrt und Handel von Nantes im Jahre 1879.[1])

(Nach dem Berichte der Handelskammer.)

1. Industrie.

Zuckerraffinerien. Die im Jahre 1879 zur Deklarirung gelangten Quantitäten Zucker sind die folgenden:

	Kilogr.
Zum Verbrauch:	
Kolonialzucker und ausländischer Zucker ..	22 045 100
einheimischer Rübenzucker	5 163 385
	27 208 485
Unter dem Regime zeitweiliger Zulassung:	
Kolonialzucker und ausländischer Zucker ..	14 225 700
einheimischer Rübenzucker	959 000
	15 184 700
Ueberhaupt	42 393 185

Im Vorjahr waren die zur Deklarirung gekommenen Mengen die nachstehenden:

	Kilogr.
zum Verbrauch	29 182 400
zu zeitweiliger Zulassung	22 731 600
zusammen	51 914 000
demnach im Jahre 1879 weniger	9 520 815

Die vorstehenden Zahlen repräsentiren die Gesammtheit des Zuckers, welcher einerseits unmittelbar in den Verbrauch, andererseits an die Raffinerien geliefert worden ist.

Die Ausfuhr raffinirten Zuckers nach den verschiedenen Ländern war während der beiden letzten Campagnen die nachvermerkte:

Bestimmung.	1878. Kilogr.	1879. Kilogr.
Schweiz	195 750	92 251
Italien	1 050	1 490
England	3 920 773	2 277 259
Schweden	77 044	43
Norwegen	295 018	100 218
Dänemark	—	802
Belgien	277 500	252 000
Spanien	1 051 827	1 234 975
Algerien	—	362 944
Französische Kolonien	41 824	90 425
Andere Länder	282 357	105 689
	6 143 143	4 517 596
Ausfuhr von Saint Nazaire	1 807	865
Zusammen	6 144 950	4 518 461

Melasse. Ueber die Produktionsmenge von Melasse im Bezirk von Nantes während des Jahres 1879 liegen keine Ausweise vor. Nach den zollamtlichen Ermittelungen hat sich die Ausfuhr von 989 000 Kilogr., dem Exportquantum des Jahres 1878, im Jahre 1879 auf 449 000 Kilogr. herabgemindert. Diese Zahlen repräsentiren aber nicht die gesammte Produktion, da die Ausfuhr gemeinhin nur ein Drittel dieser letzteren beträgt.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 573.

Schiffbau und Rhederei.

In Nantes und der Umgegend wurden im Jahre 1879 überhaupt 45 Schiffe von zusammen 2748 Tonnen gebaut, und zwar in Nantes und dessen Weichbild 26 von 2442 Tonnen, in Méans 4 von 240 Tonnen, in Paimboeuf 1 von 6 Tonnen und Le Croisic 14 von 60 Tonnen. Durch die Werften von Nantes und dessen Weichbild erbaute Schiffe bestanden in:

2 Dampfschiffen	von 1397	Tonnen,
1 Dampf-Goelette ...	„ 60	„
1 Brigg-Goelette	„ 150	„
16 Sloops	„ 634	„
6 Schaluppen	„ 201	„

Nationalisirt wurden zwei Schiffe, ein für England erbauter eiserner Dampfer von 379 Tonnen und 800 Pferdekraft, und eine in Deutschland erbaute hölzerne Goelette von 115 Tonnen.

Am 1. Januar 1880 gehörten dem Hafen von Nantes 602 Schiffe von 109 816 Tonnen, dem Hafen von St. Nazaire 79 Schiffe von 23 737 Tonnen an, so daß die Gesammtrhederei beider Häfen 681 Schiffe von 133 053 Tonnen umfaßte. Dies ergiebt gegen den Status vom 1. Januar 1879 eine Verminderung um 29 Schiffe und 6743 Tonnen.

Von dem Total von St. Nazaire gehörten ungefähr 20 000 Tonnen der Kompagnie Générale Transatlantique.

Metallurgische Etablissements.

Eisenhütten. Die Hütten der unteren Indre produzirten im Jahre 1879 6 400 000 Kilogr. gewalztes und 720 000 Kilogr. gehämmertes Eisen, mithin erheblich mehr als in den Vorjahren (im Jahre 1878 beziehungsweise 4 500 000 und 500 000 Kilogr.).

Ackerbauwerkzeuge. Die Konkurrenz der ausländischen Maschinen und die schlechte Ernte haben im Berichtjahre einen ziemlich harten Druck auf die betreffende Produktion ausgeübt, wie das schon im Jahre 1878 der Fall gewesen.

Blei, Kupfer und Zink. Das Etablissement von Couëron hat im Jahre 1879 4 284 613 Kilogr. Bleierz verarbeitet, und zum Guß gebracht: 1 201 469 Kilogr. Blei, 990 537 Kilogr. Kupfer und 880 367 Kilogr. Zink. Dieses Etablissement beschäftigte 325 Arbeiter.

Andere Industriezweige.

Woll- und Baumwollspinnerei. Die Spinnerei und Fabrikation von Kratzwolle haben im Jahre 1879 weniger produzirt, als im Vorjahre, und es ist zu befürchten, daß dieser Rückgang sich noch vermehrt, weil die hier erzeugten Wollgewebe ordinäre Artikel sind, während der Verbrauch sich feineren zuwendet, die sich in der hiesigen Gegend nicht herstellen lassen. Auch die Baumwollindustrie hat gelitten; ihre Gewebe und Garne waren weniger verkäuflich, als früher, da die Normännischen ihnen eine sehr ernste Konkurrenz bei sehr niedrigen Preisen machen.

Gerberei und Lederbereitung. Die Lage dieser Industriezweige ist im Jahre 1879 keine bessere geworden. Die Ausfuhr hat immer mehr abgenommen.

Seifen- und Oelfabrikation. Im Jahre 1879 wurden fabrizirt:

Seife	4 672 897 Kilogr.,
Sesam- und Arachidenöl ...	3 272 075 „
Palmöl	222 430 „
Erdnußölkuchen	1 424 495 „
Sesamölkuchen	1 329 183 „
Palmölkuchen	334 743 „
Soda	1 324 203 „
Zusammen	12 580 026 Kilogr.

ügender Lebhaftigkeit, aber
ordentlichen Herabgang der

smittel.

dustrie war das Jahr 1879
z der feineren Fleischsorten

r reichliche, der Absatz leicht

Fang beider war sehr er-
ung, Oel, sowie Weißblech
ür das Jahr 1880 sind die
s Oel und jene Metalle er-

In der im vorigen Bericht
hat sich nichts geändert.

beute des hiesigen Bezirks
onstatiren eine Produktion

r.

des Vorjahres etwas ver-

n.

waren denen der Vorjahre
ihr beschränkte; dieser Um-
r das Französische Binnen-
chtiges Produktionscentrum
ößlirungsartikel nicht bloß
ach ganz Frankreich, selbst
efert hölzerne ordinäre und

abrikation.

derjenigen, welche von der
ich immer mehr. Für das
chen Schiffe die eigentlichen
zeuge versorgen sich damit

l.

den Häfen der Loire
s 1879.

Schiffe.	Tonnen.
3041	648 398
534	35 209
3575	623 602
Schiffe.	Tonnen.
1899	205 208
1456	426 390
3355	631 598
6930	1 815 200

Verkehr beladener Schiffe im Bezirk während des Jahres 1879.

Nantes, Paimboeuf und Saint Nazaire.	Französische.		Fremde.	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Eingang.				
Von den Französischen Kolonien	66	22 475	17	5 440
„ außereuropäischen Ländern	71	66 607	146	110 593
„ Europäischen Ländern	661	144 239	561	200 092
„ dem Stockfischfang	8	624	—	—
Zusammen	806	233 945	724	316 125
Ausgang.				
Nach den Französischen Kolonien	62	20 929	8	2 278
„ außereuropäischen Ländern	[illegible]	57 741	6	[illegible]
„ Europäischen Ländern	241	35 610	154	28 384
Zusammen	857	114 280	168	33 468

3. Einfuhr

der hauptsächlichsten fremden Waaren in den Loirehäfen im Jahre 1879.

Waaren.	Kilogr.
Rohzucker, exotischer, aus dem Auslande	11 288 097
„ „ „ d. Französischen Kolonien	25 816 627
Kaffee	2 044 623
Kakao	2 979 420
Pfeffer	198 222
Vanille	4 524
Thee	2 931
Reis	8 642 412
Gewürznelken und Stiele solcher	13 177
Olivenöl	2 653 062
Palm- und Kokosnußöl	122 785
Erdnüsse	3 702 750
Sesam	2 997 298
Getreide und Mehl	123 568 576
Steinkohle	422 111 655
Eisen	7 666 390
Gußeiserne Waaren	10 307 178
Eisenerz	2 376 029
Blei und Bleierz	10 476 210
Zinn	374 478
Kupfer	1 132 910
Zink	1 161 015
Fischrogen	82 227
Bauholz	47 100 326
Künstliches Holz	91 421
Farbholz	704 785
Talg und Schmalz	991 229
Baumwolle	248 700
Hanf	1 782 728

	Kilogr.
Flachs	551 596
Jute	660 592
Häute, trockene und gesalzene	269 706
Stockfisch (vom Französischen Fang)	478 117
Käse	395 569
Getrocknete Früchte	3 436 428
Orangen und Citronen	784 357
	Liter.
Rum und Tafia	179 747
Weine und Liköre	1 616 606
	Kilogr.
Knochenkohle zum Raffiniren des Zuckers u. Düngen	10 526 433
Guano	25 262 805
Sodasalze und Glaubersalz	337 372
Natürliche Phosphate	1 891 675
Theer und Bitumen	11 865 824
Orleans	92 027
Baumwollgewebe	1 208 842
Wollgewebe	91 011
Knochen	85 884
Leinsamen	400 000

4. Ausfuhr

der hauptsächlichsten Waaren aus den Loirehäfen im Jahre 1879.

Die nachstehende Uebersicht enthält nur die durch das Zollamt von Nantes konstatirten Exportationen und nicht auch diejenigen nach dem Französischen Binnenlande.

Waaren.	Kilogr.
Getreide und Mehl	7 458 900
Kartoffeln	21 238 569
Frische Gemüse und Zwiebeln	161 942
Hülsenfrüchte	349 891
Konservirte Gemüse	221 116
Reis	876 339
Schiffszwieback	119 316
Gesalzenes Fleisch	411 174
Gesalzene Butter	752 123
Käse	138 415
Talg und Schmalz	300 045
Fisch in Oel	4 442 100
Raffinirter Zucker	4 401 882
Melasse	449 647
	Liter.
Wein	2 638 158
Likörweine	28 161
Branntwein (reiner Alkohol)	1 053 226
Liköre	78 693
Bier	110 664
Essig	132 185
	Kilogr.
Olivenöl	155 850
Fette Samenöle	68 295
Oelsämereien	7 988
Oelkuchen	441 120
Seife	231 920
Steinkohle	31 339 750
	Stier.
Grubenstützen	16 415
	Kilogr.
Gewalztes Eisen und Schienen	1 189 354
Gewalztes Zink	15 025
Metallne Werkzeuge und andere Metallwaaren	2 034 599
	Werth: Franken.
Maschinen und mechanische Vorrichtungen	837 446
	Kilogr.
Kriegswaffen	17 621
Knochenkohle zum Raffiniren des Zuckers	1 458 623
Kalk	692 900
	Stück.
Backsteine	651 701
Dachschiefer	351 483
	Kilogr.
Ocker	5 642
	Stück.
Reife	5 679 424
	Kilogr.
Hanf	3 655
Stroh, Heu und Kleie	907 526
	Stück.
Maulthiere	360
	Kilogr.
Wollgewebe	461 399
Baumwollgewebe	2 232 227
Leinengewebe	617 526
Bearbeitete Häute	83 072
Lederwaaren	365 427
Tauwerk	164 594
	Werth: Franken.
Möbel	197 858
	Kilogr.
Holzwaaren	920 197
Papier aller Art	415 933
Bücher	96 095
	Werth: Franken.
Wachslichte und andere Lichte	166 741
	Kilogr.
Porzellan	386 138
Kurzwaaren	640 084
	Werth: Franken.
Modewaaren	55 080
Kleidungsstücke und genähtes Leinenzeug	387 321
Baumaterialien	1 864 392
Gemeine Hölzer	549 956
Lumpen	7 575

5. Zolleinnahmen.

Die Einnahmen des Zollamts von Nantes betrugen:

im Jahre 1879	23 410 903	Franken,
gegen im Jahre 1878	25 734 309	"
demnach im Jahre 1879 weniger	2 323 406	Franken.

Davon waren im Jahre 1879 20 846 566 Franken Einfuhrzölle und 1 960 815 Franken Salzsteuer.

Gaboon, 23. Februar.

(Handelsbericht.) In Folge der hohen Preise der meisten Afrikanischen Produkte in Europa während der zweiten Hälfte des verflossenen Jahres[1]) ist das Geschäft hier ein recht günstiges gewesen. Trotz einer Ermäßigung des Einfuhrzolls und der gänzlichen Aufhebung des Ausfuhrzolls sind die Zolleinnahmen doch die gleichen geblieben wie in 1879.

Der Handel mit Deutschland war im Jahre 1880 so ziemlich derselbe, wie im Vorjahre; Pulver, grobe Eisenwaaren, Spirituosen, Kistenbretter, Gewehre 2c., welche via Liverpool zur Verschiffung gelangen, bildeten die Hauptexportartikel. Die beiden Englischen Dampferlinien, die „African Steam Navigation Company“ und die „British and African Steam Navigation Company“ haben, da sie den Waarenexport von Hamburg nach der Westküste mit einem Dampfschiffe monatlich nicht mehr bewältigen können, sich entschlossen, ihren bisherigen Fahrplan dahin abzuändern, daß nunmehr die Dampfer von Hamburg nur bis Calabar gehen und alle für die Südwestküste bestimmten Deutschen Waaren über Liverpool mit einem monatlich fahrenden Dampfer Beförderung finden, gewiß ein erfreuliches Zeichen des Zunehmens des Deutschen Exports nach Afrika, welcher jedoch noch lange nicht seinen Höhepunkt erreicht hat. Deutsche Fabrikanten fangen erst an, sich in die Afrikanischen Märkte einzuarbeiten.

Deutsche Schiffe (Hamburgische des Hauses C. Woermann) verkehrten hier 2, von denen das eine 19 mal einlief (1 mal in Ballast) und 18 mal auslief (1 mal in Ballast), das andere 5 mal einging und (1 mal in Ballast) ausging. Größerer Schiffsverkehr fand, der Zollfreiheit wegen, in dem benachbarten Eloby statt: es liefen daselbst 3 Deutsche Seedampfschiffe und 5 Deutsche Segelschiffe ein.

Von anderen Flaggen kamen im Jahre 1880 in Gaboon ein: 32 Britische, 7 Französische, 6 Portugiesische und 5 Amerikanische, zusammen 50 Seeschiffe von über 150 Register-Tonnen Raumgehalt. Hierin sind die Küstenfahrer nicht mitbegriffen.

Der Einfuhrzoll ertrug 150 335 Franken 83 Cents.

Es wurden nach Europa und Amerika (nur Rothholz) exportirt:

4 896 214	Stück	Rothholz, etwa 14 000 Tons,
1 032 584	Kilogr.	Ebenholz,
429 174	„	Kautschuk,
32 625	„	Elfenbein,
12 170	„	Palmöl,
43 699	„	Palmkerne,
818	„	Wachs,
2 210	„	Gummi Kopal,
900	„	Erdnüsse.

Der Gesammtwerth der exportirten Produkte betrug nach mittleren Europäischen Marktpreisen, welche im vorigen Jahre bezahlt wurden, etwa 2 397 500 Mark.

Spanien.

Malaga.

(Handelsbericht.) Das abgelaufene Jahr[2]) hat im Allgemeinen günstige Ernte-Resultate aufzuweisen. Die Phylloxera hat bis jetzt nicht die gefürchteten Verheerungen angerichtet, sich in Andalusien nicht über einen kleinen Distrikt unserer Provinz hinaus ausgedehnt und im weiteren Sinn des Wortes das Ernte-Resultat kaum ernstlich benachtheiligt. Immerhin ist aber die Erscheinung des verheerenden Insekts ein Uebel, das zu gerechtfertigten Befürchtungen und Vorsichtsmaßregeln geführt hat. Eine Weinbauschule ist für unsere Stadt in Aussicht genommen, und es sind seitens der Regierung sowie der Provinz dafür bereits die nöthigen Mittel bewilligt und Terrains angekauft worden. Die große Ausdehnung der Weinkultur in unserer Provinz wie überhaupt im Lande läßt ein energisches Einschreiten gegen die Phylloxera erwarten; ein in Saragossa zu diesem Zweck abgehaltener Kongreß, an dem sich namentlich auch viele Franzosen betheiligten, hat bisher zu keinem praktischen Resultat geführt.

Die Zuckerernte (zafra) hat für das verflossene Jahr sehr befriedigende und lukrative Resultate geliefert, und der Artikel ist trotz erhöhten Zolls in gleichem Maße für den Anbau wie für die Fabrikation lohnend, so daß der Anbau und die Anlage neuer Plantagen in fortwährender großer Zunahme sowohl in unserer als den nächstgelegenen Provinzen von Algesiras, Granada und Almeria begriffen ist. Auch die diesjährige Ernte verspricht sehr befriedigende Resultate. Nachtfröste in den ersten Tagen des neuen Jahres haben nur die höher gelegenen Bodenflächen benachtheiligt, während die Ebenen, von der Witterung und starkem Regen sehr begünstigt, für den Schnitt im Februar und März die günstigsten Ausspizien liefern.

Die Rosinenernte ergiebt ungefähr die nämliche Menge wie im voraufgegangenen Jahre. Die Preise waren 20 bis 25 pCt. höher, und die nicht unerhebliche Abnahme der Ausfuhr nach England und Frankreich ist durch den vermehrten Begehr für die Vereinigten Staaten von Amerika mehr als gedeckt worden. Der Export erreichte folgende Quantitäten:

	Arroben von 25 Pfd.
nach den Vereinigten Staaten von Amerika....	1 110 000
„ Frankreich	277 000
„ England	248 000
„ dem Norden Europas..................	243 000
„ Italien, Portugal, Südamerika und dem Inlande	162 000
	2 040 000

Der zurückgebliebene Vorrath wird auf 150 000 bis 200 000 Kisten berechnet.

Die Weinlese hat vorzügliche Qualität geliefert, und die verbesserte Kultur, Kelterung und Pflege des Mostes halten gleichen Schritt mit dem jährlich zunehmenden Exportbegehr für Europa, während die Ausfuhr nach Westindien durch erhöhte Zolltarife im Laufe des verflossenen Jahres nicht unerheblich abgenommen hat. Die Ausfuhr weist folgende Mengen auf:

	Arroben von 16 Litern.
nach Frankreich	261 000
„ Nordamerika, Südamerika und Westindien..	92 000
„ Deutschland und Nord-Europa............	80 000
„ England	30 000
zusammen	463 000

gegen 423 000 Arroben im Vorjahr.

Von Feigen war die Ernte ausnahmsweise gut, und es sind 123 000 Arroben davon aus dem hiesigen Hafen exportirt worden.

In frischen Almeria-, hiesigen, Loja- und Muskatel-Weintrauben ist auch keine Abnahme des gewöhnlichen Exportverkehrs eingetreten, obwohl für Rußland verminderter Begehr vorlag.

Von Citronen-, Curaçao-, Pomeranzen- und Apfelsinenschalen hat der Export gleiche Quantitäten wie im Vorjahre mit etwa 4000 Centnern erreicht.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880. I. S. 68.

[2]) Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880. S. 319.

Frische Citronen und Apfelsinen haben bei vermehrtem Export wenig befriedigende Resultate für die Exporteure geliefert, und es betrugen die Verladungen:

		Citronen.	Apfelsinen.
nach den Vereinigten Staaten von Amerika	halbe Kisten	31 000	3 600
„ England	„ „	33 000	43 000
„ Deutschland und Nord-Europa	„ „	26 000	1 200
„ Frankreich	„ „	7 000	2 000
zusammen		97 000	49 800

gegen 74 500 halbe Kisten Citronen und 25 000 halbe Kisten Apfelsinen im Vorjahre.

Rücksichtlich der Mandeln haben sich Klagen über geringe Qualität von sowohl sogenannter Jordan- als auch der sogenannten breiten Frucht geltend gemacht, die Ernte aber hat ein erheblich grösseres Quantum als im Vorjahre geliefert. Der Export betrug:

	Jordan. Arrobeß von 25 Pfd.	Breite. Säcke u. Kisten.
nach England	16 000	8 000
„ den Vereinigten Staaten von Amerika	14 000	3 000
„ Deutschland und dem übrigen Kontinent	400	14 000
zusammen	30 400	25 000

Die Baumölausfuhr hat bei kleinem Ertrag der 1879er Ernte im verflossenen Jahre auch nur mäßige Mengen erreicht. Der 1880er Ernteertrag wird als sehr brillant konstatirt und läßt für das laufende Jahr sehr vermehrten Export erwarten. Verladen worden sind:

nach England	1400	Tonnen,
„ Frankreich	1900	„
„ dem Norden Europas	2400	„
„ Habana und den übrigen Kolonien	300	„
zusammen	6000	Tonnen.

Von Esparto-Gras sind ausschließlich nach England 55 000 Centner aus hiesigem Hafen verladen worden.

Der Blei-Export war im verwichenen Jahre der nachverzeichnete:

nach England	250 000	Centner,
„ Frankreich	42 000	„
„ dem Norden Europas	8 000	„
„ den Vereinigten Staaten von Amerika	5 000	„
zusammen	305 000	Centner.

Die Einfuhr zeigt nach den vorliegenden Belegen folgende Zahlen:

				im Vorjahre.
47 500	Tons	Steinkohle	gegen	38 000
567 000		Pipenstäbe	„	6 000
24 000	Dutzend	Planken	„	20 000
6 000	„	Bretter	„	4 000
8 000	Ballen	Baumwolle	„	9 750
560	Fässer	Petroleum	„	600
37 000	Kisten	Petroleum	„	50 500
113 000	Centner	Klippfisch	„	66 175
1 500	Faß	Zucker	„	1 300
2 000	Säcke	Kaffee	„	1 965
3 800	Centner	Kakao	„	3 260
2 200	Stückfässer	Sprit	„	2 600
4 000	Fässer	Cement	„	7 000
9 000	Säcke	Guano		
17 000	Fässer	Koke		
5 000	Kisten	Blech		
1 600	Stückfässer	Bier		
18 000	Stück	Schienen		
15 000	Centner	Roheisen		
13 000	„	Bandeisen		
2 500	„	Schwefelblume		
1 400	Stück	Häute		
400	Fässer	Theer und Pech		
6 000	Säcke	Reis.		

Deutsche Schiffe sind 65 eingelaufen, und zwar 55 Dampfschiffe und 10 Segelschiffe. Ausgelaufen sind 66 solche, nämlich außer den vorerwähnten 1 noch im Jahre 1879 angekommenes Segelschiff. 1 derselben, ein Dampfschiff, kam in Ballast ein, 3 Segelschiffe gingen in Ballast aus. 1 Deutsches Segelschiff suchte Malaga als Nothhafen auf.

Alicante.

(Handelsbericht.) Dem vorigen die hiesige Handelsbewegung betreffenden Bericht für das Jahr 1879[1]) ist in Bezug auf das Jahr 1880 nur sehr Weniges hinzuzufügen, da die Unterschiede der Ein- und Ausfuhr der hauptsächlichsten Artikel in diesem Hafen in dem erwähnten Zeitraum unbedeutend gewesen sind.

Die Weinausfuhr, welche gegenwärtig unseren Handel beinahe ausschließlich ernährt, hat in dem letzten Jahre bloß eine Zunahme um 3684 Hektoliter gegen die Ausfuhr des Jahres 1879 erfahren.

Die Einfuhr von Steinkohle (fast ausschließlich aus England) hat in 1880 um etwa 15 568 Tonnen, diejenige von Bauholz um etwa 6650 Kubikmeter, die von Weingeist um etwa 873,50 Hektoliter, die von Stock- und Klippfisch um etwa 150 Tonnen die Einfuhr des Jahres 1879 übertroffen.

Nach einigen aufeinander folgenden Jahren, in welchen die Ernten in dem größten Theile dieser Provinz in Folge fortdauernder Dürre fast gänzlich ausblieben, hat endlich der letzte Herbst mit anhaltendem Regen überall segensreich auf unsere Felder gewirkt, und es ist, wenn nicht unvermuthete Umstände dazwischen treten, ein sehr erfreuliches Resultat, besonders in Getreide zu erwarten.

Es sind in dieser Stadt seit dem vorigen Jahre zwei ziemlich bedeutende Petroleum-Raffinerien gegründet worden, welche zusammen etwa 1500 Kisten (etwa 93 000 Liter) täglich liefern, deren größten Theil sie nach dem Inneren Spaniens befördern. Die eine derselben gehört einer Französischen Gesellschaft. Das Petroleum wird im rohen Zustande von Amerika bezogen und in den erwähnten hiesigen Fabriken raffinirt. Die übermäßige Zolldifferenz, welche das raffinirte Petroleum (welches 5,50 Franken für 100 Kilogr. bezahlt) gegen das rohe (welches 0,41 Franken für 100 Kilogr. bezahlt) tragen muß, macht die Raffinirung des Petroleums zu einem lohnenden Geschäft, welches die bedeutenden Kosten der gegründeten Fabriken (im Falle, daß keine unmittelbare Reform dieses Postens im Eingangs-Zolltarif stattfindet) in kurzer Zeit reichlich zu ersetzen verspricht.

Ein Dampf-Tramway von Alicante nach den bezw. 20 und 38 Kilometer entfernten Dörfern Elche (bedeutend wegen seiner großen, weltberühmten Palmenwälder) und Crevillente (Hauptpunkt der Esparto- und Mattenindustrie) ist projektirt und von der Regierung genehmigt worden. Die Bauarbeiten werden wahrscheinlich bereits in 1881

---

1) S. Hand. Arch. 1881 I. S. 90.

vollzogen werden. Der Umlauf der Produkte dieser Provinz wird dadurch einen bedeutenden Aufschwung nehmen, indem deren Beförderung nach unserem Hafen dadurch so sehr erleichtert werden soll.

Um den Mangel an gutem Trinkwasser, welcher besonders in den letztvergangenen Jahren sich in dieser Stadt fühlbar machte, möglichst zu beseitigen, wurde in 1879 eine große Dampfseewasser-Distillirmaschine (System Normandy) hier eingerichtet, welche die Stadt mit jenem unersetzbaren Lebenselement provisorisch versah. Ein Privatunternehmen, welches den Ankauf etwa 14 Meilen entfernter Gebirgsquellen und die Leitung des Wassers bis zur Stadt vor ungefähr einem Jahr übernahm, ist im Begriff, jene Arbeiten zu vollenden, und es werden Stadt und Hafen im Frühjahr 1881 mit reichlichem guten Trinkwasser versehen sein.

Uebersicht der hauptsächlichsten Artikel der Einfuhr im Jahre 1880.

Steinkohle	31 958	Tonnen,
Klippfisch aus Neufundland	3 525 565	Kilogramm,
Klippfisch aus Norwegen	1 333 465	"
Bauholz	8 526	Kubikmeter,
Petroleum	326 950	Kisten,
gebrauchte Pipen	61 722	Stück,
Eisenstäbe	718 979	Kilogramm,
Zucker in Broten	518 649	"
Käse	28 596	"
Butter	9 136	"
Roher Esparto	5 283 573	"
Holzkohle	296 351	"
Pipenstäbe, kastanienhölzerne	1 285 700	Stück,
Pipenstäbe, eichene	550 814	"
Gerste	1 040 210	Kilogramm,
Weizen	340 900	"
Mais	570 400	"
Weingeist	1 293 753	Liter,
Tabak	7 902 170	Kilogramm,
Kakao	157 385	"
Eisenröhren	3 401 828	"
Marmor	1 245 200	"
Kork	153 818	"
Erbsen	209 045	"
Bohnen	573 333	"

Uebersicht der hauptsächlichsten Artikel der Ausfuhr im Jahre 1880.

Wein	521 745	Hektoliter,
Mandeln	539 580	Kilogramm,
Espartowaaren	1 387 250	"
Esparto, roher	438 700	"
Süßholz	1 011 600	"
Olivenöl	395 050	"
Weingeist	422 070	Liter,
Alte Bahnschienen	12 062 940	Kilogramm,
Safran	9 883	"
Anis	318 310	"
Spanischer Pfeffer	244 888	"
Kümmel	7 450	"
Erdnüsse	90 020	"
Oliven	76 620	Kilogramm,
Weintrauben	567 000	"
Alter Stahl	227 600	"
Turron (Rougát, aus Mandeln und Honig verfertigtes Konfekt)	36 130	"
Tabakstengel	431 590	"
Getrocknete Feigen	451 090	"
Merinowolle	37 140	"
Leinsamen	17 500	"
Rosinen	7 200	"
Johannisbrot	125 000	"

Handelsschiffsbewegung im Jahre 1880.

Nationalität.		Schiffe.	Reg.-Tonnen.
Deutsche		5	1 519
Britische		104	51 498
Französische		138	50 461
Italienische		31	6 137
Schwedische und Norwegische		30	11 089
Nordamerikanische		8	4 669
Niederländische		2	1 403
Russische		2	1 499
Portugiesische		2	482
Oesterreichische		2	608
Belgische		1	1 047
Dänische		1	352
		326	130 764
Spanische	aus fremden Häfen gekommen	214	43 640
	aus Amerika gekommen	11	2 604
	aus Spanischen Häfen gekommen	1385	265 952
		1936	442 960

Von den Deutschen Schiffen kam 1 in Ballast an und ging 1 in Ballast aus.

Rußland.

Kristinestad.

(Schiffsverkehr.) Während des Jahres 1880 ist hier das Lübecker Dampfschiff „Finland" dreimal ein- und ausgegangen. Dasselbe kam einmal leer an und ging stets mit Ladung ab. Außerdem ist 1 Deutsches Segelschiff ein- und ausgelaufen, welches in Ballast kam und mit Theer abging.

Großbritannien.

Verkehr Deutscher Schiffe in Britischen Häfen während des Jahres 1880.

London. Eingegangen 858 Schiffe, und zwar 458 Dampfschiffe und 400 Segelschiffe. Für Deutsche Rechnung angekauft 10 Schiffe, nämlich 2 Dampfschiffe und 8 Segelschiffe. Diese 868 Schiffe hatten zusammen 552 954 Register-Tonnen Gehalt. Von ihnen ausgegangen 862, nämlich die 460 Dampfschiffe und 402 Segelschiffe. Am Jahresschlusse zugegen 6 Segelschiffe. In Ballast kamen ein 12 Fahrzeuge,

von denen 8 Dampfschiffe und 9 Segelschiffe; in Ballast gingen aus 266 Fahrzeuge, wovon 67 Dampfschiffe und 199 Segelschiffe. 1 Segelschiff kam in Haverei ein.

Aberdeen. Ein- und ausgegangen 53 Schiffe, nämlich 46 Segelschiffe und 7 Dampfschiffe, wovon 4 Segelschiffe in Ballast kamen und 36 Schiffe (31 Segelschiffe und 5 Dampfschiffe) in Ballast ausliefen. 3 Segelschiffe suchten Aberdeen als Nothhafen auf. — Nichtdeutsche Schiffe kamen aus Deutschen Häfen 43 (35 Segelschiffe und 8 Dampfschiffe), von ihnen 4 Segelschiffe in Ballast und 5 Dampfschiffe leer. Nichtdeutsche Schiffe gingen nach Deutschen Häfen 48 (36 Segelschiffe und 12 Dampfschiffe), sämmtlich mit Hering.

Amble. Ein- und ausgegangen 67 Schiffe, die sämmtlich in Ballast gekommen waren, und von denen 65 mit Steinkohle, 1 mit Backsteinen und Steinkohle, 1 mit Backsteinen versegelt sind.

Bristol. Eingegangen 44 Schiffe, sämmtlich beladen, für Deutsche Rechnung angekauft 1 solches. Ausgegangen diese 45 Schiffe, von ihnen 40 in Ballast.

Burntisland. Im hiesigen Bezirk eingegangen 408 Schiffe, davon 12 beladen, die übrigen theils in Ballast, theils leer; sie gingen sämmtliche mit Steinkohle wieder aus.

Cork. Ein- und ausgegangen 10 Schiffe, nämlich 6 Segelschiffe und 4 Dampfschiffe. 5 derselben (3 Segelschiffe und 2 Dampfschiffe) kamen in Haverei an und gingen später mit den angebrachten Ladungen weiter, die übrigen 5 liefen in Ballast aus.

Dundee. Eingegangen 58 Schiffe, von ihnen 1 in Ballast und 5 leer. Ausgegangen 56 Schiffe, davon 20 in Ballast. Am Jahresschlusse anwesend 2 Schiffe, wovon 1 im Laden, 1 aufgelegt.

Falmouth. Eingegangen 355 Schiffe und von diesen wieder ausgegangen 351; am Jahresschlusse anwesend 4. Fast alle diese Fahrzeuge berührten den Hafen behufs Entgegennahme von Order, 3 davon in Ballast kommend und gehend; 2 andere, beladen gekommen, liefen in Ballast aus. Wegen widrigen Windes liefen ein 12, in Folge Schadens 7, zur Einnahme von Proviant 5, zur Versorgung mit Wasser 4 Fahrzeuge.

Gloucester. Eingegangen 73 Schiffe von 21 858 Register-Tonnen, und zwar 72 Segelschiffe von 21 596 Register-Tonnen und 1 Dampfschiff von 262 Register-Tonnen, sämmtlich beladen, davon 58 mit Bauholz. Hier für Deutsche Rechnung gekauft 1 von 549 Register-Tonnen. Von diesen 74 Fahrzeugen ausgegangen 71 von 21 348 Register-Tonnen, von ihnen 37 mit Salz und 31 in Ballast. Am Jahresschlusse anwesend 3 von 1059 Register-Tonnen. Nichtdeutsche Fahrzeuge kamen aus Deutschen Häfen 7, und zwar 4 Segelschiffe (1 Britisches, 1 Dänisches, 1 Schwedisches, 1 Norwegisches) und 3 Britische Dampfschiffe, von zusammen 2214 Register-Tonnen, alle mit Ladung. — Nichtdeutsche Fahrzeuge gingen nach Deutschen Häfen 8, nämlich 7 Segelschiffe (3 Dänische, 2 Schwedische, 1 Norwegisches 1 Niederländisches) und 1 Britisches Dampfschiff, von zusammen 1386 Register-Tonnen, sämmtlich beladen (7 mit Salz, 1 mit Phosphat).

Goole. Ein- und ausgegangen 25 Schiffe von zusammen 6791,80 Register-Tonnen. Sie kamen sämmtlich mit Ladung ein; 16 gingen mit Steinkohle aus, 1 mit Pech, 8 in Ballast. — Im Jahre 1879 hatten 21 Deutsche Schiffe von 5204,67 Register-Tonnen im Hafen verkehrt, die beladen kamen, und von denen 16 mit Steinkohle, 1 in Ballast ausging.

Harwich. Eingegangen 24 Schiffe, wovon 1 in Ballast. Von ihnen ausgegangen 23, und zwar 9 in Ballast. Am Jahresschlusse zugegen 1 Schiff.

Jersey. Ein- und ausgegangen 3 Schiffe, alle beladen gekommen und in Ballast versegelt.

Lerwick. Ein- und ausgegangen 5 Schiffe mit Ladung.

Limerick. Ein- und ausgegangen 2 Schiffe, die Bauholz brachten und in Ballast versegelten.

Londonderry. Ein- und ausgegangen 2 Segelschiffe mit Ladung. Von nichtdeutschen Fahrzeugen kamen aus Deutschland ebenfalls 2 Segelschiffe beladen. Nach Deutschland gingen keine Schiffe aus.

Lowestoft. Eingegangen 15 Segelschiffe, sämmtlich mit Ladung. Ausgegangen 13 solche, davon 12 in Ballast, 1 mit Fässern und Salz. Am Jahresschlusse waren 2 zugegen, die im Januar d. J. in Ballast versegelten.

Middlesbrough. Eingegangen 97 Schiffe, nämlich 75 Segelschiffe und 22 Dampfschiffe, davon 53 (35 Segelschiffe und 18 Dampfschiffe) in Ballast, 3 Dampfschiffe leer. Von denselben wieder ausgegangen 96 (74 Segelschiffe und die 22 Dampfschiffe), davon 8 (7 Segelschiffe und 1 Dampfschiff) in Ballast, die übrigen zum größten Theil mit Eisen. 1 Segelschiff strandete am 28. Oktober in Redcar.

Milford. Ein- und ausgegangen 5 Schiffe, sämmtlich mit Ladung gekommen; 4 in Ballast versegelt.

Montrose. Ein- und ausgegangen 29 Schiffe. Sie kamen alle beladen; 22 liefen in Ballast aus.

Newcastle on Tyne. Am Beginn des Jahres anwesend 9 Segelschiffe von 2705 Tonnen zu 2000 Pfund. Eingegangen 708 Schiffe von 277 366 Tonnen, und zwar 556 Segelschiffe und 152 Dampfschiffe, davon 488 Schiffe (362 Segelschiffe und 126 Dampfschiffe) in Ballast, 2 (1 Segelschiff und 1 Dampfschiff) theilweise mit Ballast, 9 Dampfschiffe leer. Für Deutsche Rechnung erbaut wurden 2 Dampfschiffe von zusammen 2030 Tonnen. Verkauft wurde hier 1 Segelschiff von 156 Tonnen und 1 Dampfschiff von 768 Tonnen. Ausgegangen 717 Schiffe von 283 207 Tonnen, nämlich 564 Segelschiffe und 153 Dampfschiffe, davon 2 nur zur Reparatur eingelaufene Dampfschiffe in Ballast (sie waren auch in Ballast angelangt) und 1 Segelschiff leer, die bei weitem meisten Fahrzeuge mit Steinkohle. Am Jahresschlusse war kein Deutsches Schiff im Hafen.

Padstow. Ein- und ausgegangen 1 Segelschiff, mit Bauholz gekommen und in Ballast abgegangen.

Perth. Ein- und ausgegangen 6 Segelschiffe, sämmtlich beladen eingelaufen und leer abgegangen.

Poole. Ein- und ausgegangen 16 Schiffe. 3 derselben kamen in Ballast an, 8 liefen in Ballast aus.

Portsmouth. Eingegangen 28 Schiffe, alle mit Ladung; 1 derselben lief behufs Reparatur ein. Ausgegangen 27 derselben, davon 20 in Ballast. Am Jahresschlusse war 1 im Hafen.

Ramsgate. Am Beginn des Jahres zugegen 2 Segelschiffe. Eingegangen 2 solche mit Ladung behufs Reparatur. Ausgegangen 3 mit der angebrachten Ladung. Am Jahresschlusse anwesend 1 Schiff.

Rochester. Ein- und ausgegangen 25 Schiffe. Sie kamen sämmtlich beladen, 16 liefen in Ballast aus.

Scilly. Ein- und ausgegangen 8 Schiffe, sämmtlich beladen gekommen und mit ihrer Ladung versegelt.

Shoreham. Eingegangen 19 Schiffe; alle mit Ladung. 1 derselben wurde hier verkauft. Ausgegangen die übrigen 18, davon 16 in Ballast.

Stornoway. Ein- und ausgegangen 4 Schiffe von zusammen 1409 Register-Tonnen, von denen 2 in Ballast waren.

Stockton on Tees. Eingegangen 8 Schiffe, sämmtlich beladen; von ihnen wieder ausgegangen 7, alle leer. Am Jahresschlusse war 1 Schiff im Hafen, welches am 1. Januar 1881 auslief.

Waterford. Ein- und ausgegangen 2 Schiffe, die mit Bauholz kamen, und von denen das eine mit solchem, das andere in Ballast versegelte.

Weymouth. Ein- und ausgegangen 4 Schiffe, die sämmtlich beladen ankamen, und von denen 2 mit ihrer Ladung, 2 in Ballast versegelten. Das eine kam mit Haverei ein.

Wick. Ein- und ausgegangen 15 Schiffe. 4 derselben kamen in Ballast an, 2 liefen in Ballast aus, 13 mit Hering.

Birmingham.

(**Handelsbericht.**) Die im Bericht für das Jahr 1879[1]) angeregte Belebung der hiesigen Industrie, insbesondere der Eisen-Produktion und des Materials für Eisenbahnen, die der letztern in größerm Maßstabe für den Amerikanischen Markt, gewann in den ersten drei Monaten des Jahres 1880 noch weitere Ausdehnung und stieg allmälig auf einen Grad, der auf keiner gesunden Basis ruhte und nur in einer Katastrophe enden konnte. Wirklich fielen die Preise nach und nach fast wieder auf den früheren Standpunkt zurück, und die Spekulanten erlitten enorme Verluste. Seit Mitte des Jahres ist keine oder nur wenig Besserung eingetreten, obgleich hier und da mancher Zweig sich wieder etwas belebt hat. Die kleinere Industrie des hiesigen Platzes war jedoch fortwährend eine ziemlich befriedigende, und die Stadt selbst ist zur Zeit in den Händen einer Munizipalität, die für die Verschönerung der Bauten, für wachsame Polizei und sanitäre Maßregeln fortwährend ihr Bestes thut.

Handelsbericht aus Gibraltar für 1880.[2])

Das Geschäft am hiesigen Platze hat sich im verflossenen Jahre weit ungünstiger gestellt, als in den vorhergegangenen Jahren.

Wie bereits in den früheren Jahresberichten erwähnt: die hier importirten Artikel sind meist auf den hiesigen Konsum berechnet, da die Nachbarländer sich direkt mit den nöthigen Artikeln versorgen.

Die nunmehr nach allen Richtungen gehenden Dampfer vermitteln den direkten Verkehr mit Spanien und der Marokkanischen Küste.

Da Gibraltar ein Freihafen ist, so werden seitens der Britischen Regierung keine Tabellen über den Import geführt, so daß über die Quantität der verschiedenen Artikel keine genauen Zahlen angeführt werden können. Die einzigen Artikel, welche einem Zoll unterworfen, sind Wein und Spirituosen, und es haben sich die Zolleinkünfte im vorigen Jahre auf 9500 Pfd. Sterl. belaufen, indem 223 419 Englische Gallonen Wein und 33 870 Englische Gallonen Spirituosen Eingang gefunden haben.

Das Kohlengeschäft hat sich eines regen Absatzes zu erfreuen gehabt, da die Zahl der in unserem Hafen einlaufenden Dampfer täglich zunimmt, und Gibraltar seiner geographischen Lage wegen als Kohlenstation sehr günstig situirt ist; man schätzt das importirte Quantum Kohle auf etwa 350 000 Tons, welche hauptsächlich von Cardiff direkt importirt wurde.

Die höchsten und niedrigsten Kurse während des Jahres stellten sich wie folgt:

London, 90 Tage dato, 47⅞ bis 49¼ Pence für den Dollar.
„ 30 „ „ 47¼ „ 48⅞ „ „ „ „
„ 10 „ nach Sicht, 47⅝ „ 48¼ „ „ „ „
Paris, 90 „ dato, 5 Franken 10 C. bis 5 Franken 15 C. für den Dollar.
„ 8 „ nach Sicht, 5 Franken 3 C. bis 5 Franken 9 C. für den Dollar.

Madrid von pari bis ⅜ pCt. Gewinn.
Sevilla, Cadiz } von pari bis ¼ pCt. Gewinn.
Malaga pari.
Alicante ⅛ pCt. Verlust.
Valencia ⅛ pCt. Verlust.
Barcelona ⅜ pCt. Gewinn.
Französische silberne 5-Frankenstücke von 3 pCt. bis 3¼ pCt. Prämie.
Spanische Alfons-5-Dollars-Goldstücke von ¼ bis ⅛ pCt. Prämie.
Doblones de Isabel 1¼ bis 1⅜ pCt. Prämie.

In Folge des matten Geschäftsganges war Geld überflüssig und zu einem niedrigen Zinsfuße gegen gute Sicherheit zu erhalten; man konnte mit Leichtigkeit Geld zu 5 pCt. bekommen, nur Geld gegen gute Hypotheken, welche sonst 7 und 8 pCt. bezahlten, fanden zu 5 pCt. willig Geber.

Die Detailgeschäfte klagen sehr über den schleppenden Absatz, und man befürchtet für die nächste Zeit Fallimente, indem die Leute bei den zu zahlenden hohen Ladenmiethen nicht bestehen können.

Von Deutschland kamen hier 6 Schiffe an, welche nur einen kleinen Theil ihrer Ladungen für Gibraltar hatten, die meist aus Stückgütern, Dielen und Tabak bestanden.

Von nichtdeutschen Schiffen gingen nach Deutschen Häfen 83 von zusammen 61 395 Register-Tonnen, und zwar 32 nach Hamburg, 23 nach Bremen, 13 nach Bremerhafen, 2 nach Stettin, 1 nach Harburg, 9 nach Altona, 1 nach Flensburg, 1 nach Itzehoe und 1 nach Geestemünde.

Unter den eingelaufenen 86 Deutschen Schiffen befanden sich 3 Fahrzeuge der Kriegsmarine, so daß 83 Deutsche Handelsschiffe von zusammen 51 564 Tonnen im Jahre 1880 hier verkehrt haben, darunter 58 Dampfschiffe. Von diesen 86 Fahrzeugen liefen in dem genannten Jahre 83 wieder aus; am Jahresschlusse waren 3 Deutsche Schiffe anwesend, und zwar 1 Dampfer und 2 Segelschiffe.

Unter Haverei kamen hier ein: die zu Brake gehörende Deutsche Brigg „Beta", welche von Marseille mit einer Ladung Oelkuchen hier einlief und nach Vollendung der nöthigen Reparaturen ihre Reise nach Itzehoe fortsetzte, — ferner der Deutsche Schooner „Ernte", nach Elsfleth gehörend, welcher, von Lagos kommend, nach Marseille bestimmt war und ebenfalls die Reise nach Bestimmung fortsetzte.

Am Jahresschlusse war Sr. Majestät Schiff „Victoria" im hiesigen Hafen anwesend.

Die überhaupt während des Jahres 1880 hier ein- und ausgegangenen Schiffe vertheilen sich auf die verschiedenen Flaggen folgendermaßen:

---

[1]) S. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 62.

[2]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 57.

Eingelaufen.

Nationalität	Mit Ladung.						In Ballast.						Ueberhaupt.	
	Dampfschiffe.		Segelschiffe.		Zusammen Schiffe.		Dampfschiffe.		Segelschiffe.		Zusammen Schiffe.			
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
der Vereinigten Staaten von Amerika	1	1 060	32	17 657	33	18 717	—	—	—	—	—	—	33	18 717
Belgische	32	36 426	—	—	32	36 426	—	—	—	—	—	—	32	36 426
Dänische	26	21 578	3	551	29	22 129	—	—	—	—	—	—	29	22 129
Deutsche	57	43 758	25	7 131	82	50 889	1	675	—	—	1	675	83	51 564
Britische	3064	2 423 333	321	49 627	3385	2 472 960	144	82 023	51	10 611	195	92 634	3580	2 565 594
Französische	245	154 040	30	6 290	275	160 330	8	3 879	1	31	9	3 910	284	164 240
Griechische	19	14 780	3	1 059	22	15 839	2	49	—	—	2	49	24	15 888
Italienische	48	65 897	77	29 724	125	95 621	1	125	1	180	2	305	127	95 926
Niederländische	50	41 134	19	2 978	69	44 112	2	80	—	—	2	80	71	44 192
Norwegische	94	44 829	41	15 073	135	59 902	11	3 239	2	1 656	13	4 895	148	64 797
Oesterreichische	—	—	25	12 058	25	12 058	—	—	1	659	1	659	26	12 717
Portugiesische[1]	—	—	97	4 598	97	4 598	—	—	20	1 865	20	1 865	117	6 463
Russische	15	9 882	9	3 606	24	13 488	4	2 592	—	—	4	2 592	28	16 080
Schwedische	28	13 299	19	6 439	47	19 738	—	—	—	—	—	—	47	19 738
Spanische[1]	415	65 365	635	7 791	1050	73 156	62	5 115	95	1 709	157	6 824	1207	79 980
Türkische	—	—	—	—	—	—	2	160	—	—	2	160	2	160
Marokkanische	—	—	2	38	2	38	—	—	—	—	—	—	2	38
Jerusalemitanische	—	—	1	44	1	44	—	—	—	—	—	—	1	44
Haytische	—	—	1	315	1	315	—	—	—	—	—	—	1	315
Zusammen	4094	2 935 381	1340	164 979	5434	3 100 360	237	97 937	171	16 711	408	114 648	5842	3 215 008

Ausgelaufen.

Nationalität	Mit Ladung.						In Ballast.						Ueberhaupt.	
	Dampfschiffe.		Segelschiffe.		Zusammen Schiffe.		Dampfschiffe.		Segelschiffe.		Zusammen Schiffe.			
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
der Vereinigten Staaten von Amerika	1	1 060	30	16 918	31	17 978	—	—	1	435	1	435	32	18 413
Belgische	33	37 906	—	—	33	37 906	—	—	—	—	—	—	33	37 906
Dänische	26	21 580	3	551	29	22 131	—	—	—	—	—	—	29	22 131
Deutsche	56	43 449	24	6 663	80	50 112	3	1 722	3	1 051	6	2 773	86	52 885
Britische	2789	2 261 583	221	42 250	3010	2 303 833	428	245 090	146	15 153	574	260 243	3 584	2 564 076
Französische	239	151 762	27	6 316	266	158 078	9	3 892	4	401	13	4 293	279	162 371
Griechische	20	15 425	2	644	22	16 069	2	49	—	—	2	49	24	16 118
Italienische	48	64 720	66	27 434	114	92 154	1	125	8	1 461	9	1 586	123	93 740
Niederländische	43	36 336	18	3 947	61	40 283	2	80	4	543	6	623	67	40 906
Norwegische	92	43 854	43	15 904	135	59 758	10	3 413	6	3 157	16	6 570	151	66 328
Oesterreichische	—	—	24	11 470	24	11 470	—	—	2	1 247	2	1 247	26	12 717
Portugiesische[1]	—	—	68	3 077	68	3 077	—	—	49	3 391	49	3 391	117	6 468
Russische	13	8 392	11	3 967	24	12 359	4	2 763	—	—	4	2 763	28	15 122
Schwedische	35	16 667	19	6 049	54	22 716	—	—	1	183	1	183	55	22 899
Spanische[1]	388	64 150	137	4 369	525	68 519	82	5 773	544	4 797	626	10 570	1 151	79 089
Türkische	—	—	—	—	—	—	2	160	—	—	2	160	2	160
Marokkanische	—	—	2	38	2	38	—	—	—	—	—	—	2	38
Jerusalemitanische	—	—	—	—	—	—	—	—	1	44	1	44	1	44
Haytische	—	—	1	315	1	315	—	—	—	—	—	—	1	315
Zusammen	3783	2 766 884	696	149 912	4479	2 916 796	543	263 067	769	31 863	1312	294 930	5 791	3 211 726
Ein- und ausgelaufen zusammen	7877	5 702 265	2036	314 891	9913	6 017 156	780	361 004	940	48 574	1720	409 578	11 633	6 426 734

[1] Cabotage inbegriffen.

Belgien.

Der auswärtige Handel und die Schifffahrt Belgiens im Jahre 1879.[1])

(Tableau général du commerce avec les pays étrangers, publié par le Ministre des finances.)

Allgemeine Uebersicht des Handels.

Die allgemeinen Ergebnisse des Handelsverkehrs zwischen Belgien und den fremden Ländern während des Jahres 1879 haben diejenigen des Jahres 1878 überstiegen.[2])

Die allgemeine Einfuhr und Ausfuhr zusammengenommen betragen 4 600 500 000 Franken. Diese Summe ist um 207 Millionen oder 5 pCt. größer, als die des Vorjahres.

Die in Belgien eingegangenen Waaren, d. h. die Einfuhren zum Verbrauch, zur direkten Durchfuhr und zum Entrepot, sind in der Zahl 4600,5 Millionen mit 2461,8 Millionen begriffen. Dies ergiebt eine Zunahme um 77,5 Millionen oder 3 pCt. gegen die Einfuhren des Jahres 1878.

Der allgemeine Ausfuhrhandel (Belgische und fremde Waaren zusammen) beläuft sich auf 2139,2 Millionen. Gegen 1878 ist dies ein Mehr von 129,5 Millionen oder 6 pCt.

Die fremden Erzeugnisse, welche Belgien zum eigenen Gebrauch empfangen, und seine eigenen Boden- und Gewerbserzeugnisse, welche es während des Jahres 1879 ins Ausland gesandt hat, repräsentiren einen Werth von 2715,9 Millionen,[3]) also 130,8 Millionen oder 5 pCt. mehr, als im Jahre 1878.

Der Gesammtwerth der zum Verbrauch gebrachten fremden Waaren beträgt 1525,5 Millionen, was eine Zunahme um 52,7 Millionen oder 4 pCt. gegen das Jahr 1878 ergiebt.

Der Werth der ausgeführten Belgischen Erzeugnisse erreicht den Betrag von 1190,4 Millionen und ergiebt somit gegen 1878 eine Vermehrung um 78,1 Millionen oder 7 pCt.

Summarische Uebersicht nach Verschiedenheit der Transportmittel.

Was die Ein- und Ausfuhr zusammengenommen betrifft, so ist der Werth der zu Lande und auf den Flüssen im Jahre 1879 transportirten Waaren um 26,7 Millionen oder 1 pCt. größer, als der Werth der auf denselben Wegen im Jahre 1878 ein- und ausgeführten Waaren. Betrachtet man jede dieser beiden Arten des Verkehrs besonders, so ergiebt sich, daß im Vergleich mit 1878 bei der Einfuhr eine Verminderung um 80,9 Millionen oder 6 pCt., bei der Ausfuhr eine Vermehrung um 107,6 Millionen oder 8 pCt. stattgefunden hat.

Die Seetransporte haben sich gegen 1878 in Ein- und Ausfuhr zusammen um 180,3 Millionen oder 11 pCt. vermehrt. Faßt man die Ein- und Ausfuhren getrennt ins Auge, so ergiebt sich eine Vermehrung bei ersteren um 158,4 Millionen oder 15 pCt., bei letzteren um 21,9 Millionen oder 4 pCt.

Der Antheil der Land- und Flußtransporte an der gesammten Handelsbewegung beträgt 59,5 pCt., der Antheil der Seetransporte 40,5 pCt. Im Jahre 1878 war das Verhältniß beziehungsweise 61,7 pCt. und 38,3 pCt. Die Verminderung des Antheils der Land- und Flußtransporte und die Vermehrung des Antheils der Seetransporte beträgt daher 2,2 pCt. Geht man auf das Jahr 1869 zurück, so sieht man, daß der Antheil der Land- und Flußtransporte 68,6 pCt., der Antheil der Seetransporte 31,4 pCt. war.

Handelsverkehr nach Verschiedenheit der Länder.

Im Spezialhandel repräsentirt der Waarenaustausch mit den Europäischen Ländern 83,9 pCt. des gesammten Ein- und Ausfuhrverkehrs; der Rest von 16,1 pCt. vertritt den Belgischen Verkehr mit Amerika, Afrika und Asien.[4]) Die entsprechenden Verhältnisse im Jahre 1878 waren beziehungsweise 84,9 pCt. und 15,1 pCt.

---

[1]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 241 und speziell wegen des Belgischen Handels mit Deutschland und Luxemburg während der Jahre 1879, 1878 und 1877 ebenda S. 19.

[2]) Die folgende Uebersicht zeigt den Waarenaustausch während des Jahres 1879 und den Durchschnitt der Resultate für jeden der drei vorangegangenen fünfjährigen Zeitabschnitte. Die Zahlen der Handelsbewegung von 1831 sind zur Vergleichung beigefügt.

	Ein- und Ausfuhr zusammen.		Einfuhr.		Ausfuhr.	
	Generalhandel.	Spezialhandel.	Generalhandel.	Spezialhandel.	Generalhandel.	Spezialhandel.
1. Periode (1864—1868) .... Mill. Franken	2710,2	1384,4	1428,7	765,4	1281,5	618,9
2. „ (1869—1873) .... „	3998,4	2056,4	2131,4	1160,4	1867,1	896
3. „ (1874—1878) .... „	4412,2	2484,3	2355,6	1389,4	2056,5	1094,9
Im Jahre 1879 .... „	4600,5	2715,9	2461,8	1525,5	2139,2	1190,4
„ „ 1831 .... „	202,6	186,6	98	90	104,6	96,6
Abweichungen der zweiten Periode gegen die erste ..	+ 48 pCt.	+ 49 pCt.	+ 49 pCt.	+ 52 pCt.	+ 46 pCt.	+ 45 pCt.
„ „ dritten „ „ „ „ ..	+ 63 „	+ 79 „	+ 65 „	+ 82 „	+ 60 „	+ 77 „
„ „ „ „ „ „ zweite	+ 10 „	+ 21 „	+ 11 „	+ 20 „	+ 10 „	+ 22 „
„ von 1879 gegen die dritte Periode	+ 4 „	+ 9 „	+ 4 „	+ 10 „	+ 4 „	+ 9 „
„ „ „ „ „ erste „	+ 70 „	+ 96 „	+ 72 „	+ 99 „	+ 67 „	+ 92 „
„ „ „ „ 1831	+ 2171 „	+ 1355 „	+ 2412 „	+ 1595 „	+ 1945 „	+ 1132 „

[3]) Die unter Anwendung des Art. 40 des Gesetzes vom 4. März 1846 zeitweilig aus den Entrepots entnommenen Waaren, sowie diejenigen, welche, nachdem sie innerhalb des Landes eine weitere Bearbeitung erfahren hatten, wieder ausgeführt worden, sind in diesem Resultat begriffen.

[4]) Die nachstehende Uebersicht ergiebt für die letzte zehnjährige Periode den verhältnißmäßigen Antheil der Europäischen und der außereuropäischen Länder an dem gesammten Belgischen Handelsverkehr:

		1870 pCt.	1871 pCt.	1872 pCt.	1873 pCt.	1874 pCt.	1875 pCt.	1876 pCt.	1877 pCt.	1878 pCt.	1879 pCt.
Ein- und Ausfuhr zusammen	Europäische Länder	87,1	86,7	85,9	85,7	86,9	89,4	87,6	86,7	84,8	83,9
	außereuropäische Länder	12,9	13,3	14,1	14,3	13,1	10,6	12,4	13,3	15,2	16,1
Einfuhr	Europäische Länder	80,9	80,5	78,5	77,4	79,8	84,2	81,3	80,7	78	75,8
	außereuropäische Länder	19,1	19,5	21,5	22,6	20,2	15,8	18,7	19,3	22	24,2
Ausfuhr	Europäische Länder	95,1	95,8	96	95,6	95,4	95,5	96	94,4	93,8	94,2
	außereuropäische Länder	4,9	4,2	4	4,4	4,6	4,5	4	5,6	6,2	5,8

Dieser Verkehr vertheilt sich folgendermaßen:

				Zus.	Einfuhr.	Ausfuhr.
Europa	Mittel-	Frankreich	Mill. Fr.	681,2	309,1	372,1
		Zollverein	„ „	435,2	204,8	230,4
		Niederlande	„ „	357,8	201,7	156,1
		and. Länder[1])	„ „	33,3	15,4	17,9
	nördliches	England	„ „	430,1	199,8	230,3
		Rußland	„ „	162,3	145,3	17
		and. Länder[2])	„ „	44,3	35,1	9,2
	südliches[3])		„ „	132,4	45,6	86,8
Amerika			„ „	404,1	344,6	59,5
Asien			„ „	24	16,2	7,8
Afrika			„ „	11,2	7,9	3,3
			Mill. Fr.	2715,9	1525,5	1190,4

		Zus.	Einfuhr.	Ausfuhr.
Europa allein hat also einen Verkehr geliefert von	„ „	2276,6	1156,8	1119,8
welcher Verkehr sich wie folgt vertheilt:				
Mittel-Europa	„ „	1507,5	731	776,5
nördliches Europa	„ „	636,7	380,2	256,5
südliches „	„ „	132,4	45,6	86,8
während Amerika, Asien und Afrika nur geliefert haben	„ „	439,3	368,7	70,6

Es folgt hier der Nachweis des Waarenaustausches zwischen Belgien und denjenigen vier Ländern Europas, mit denen seine Handelsbeziehungen am wichtigsten sind, nämlich Frankreich, England, dem Deutschen Zollverein und den Niederlanden, sowie zwischen Belgien und den Amerikanischen Ländern.

Frankreich.

Die Werthe der Einfuhr aus Frankreich nach Belgien beziffern sich auf 309,1 Mill. Fr. und die der Belgischen Ausfuhr nach jenem Lande auf 372,1 Mill. Fr. Die Ausfuhr übersteigt mithin die Einfuhr um 63 Mill. Fr. oder 20 pCt.

Der Verbrauch der aus Frankreich eingeführten Erzeugnisse hat sich gegenüber dem Jahre 1878 um 14,1 Mill. Fr. oder 4 pCt. vermindert.

Die Ausfuhr Belgischer Erzeugnisse nach Frankreich hat im Vergleich mit 1878 um 42,8 Millionen oder 13 pCt. zugenommen.

England.

Der Werth der aus England in Belgien eingeführten Erzeugnisse beläuft sich auf 199,8 Mill. Fr., der Werth der aus Belgien dorthin ausgeführten Waaren auf 230,3 Mill. Fr. Die Ausfuhr übersteigt folglich die Einfuhr um 30,5 Mill. Fr. oder 16 pCt.

Die Einfuhr aus England hat sich im Vergleich mit 1878 um 5,5 Mill. Fr. oder 3 pCt. vermehrt.

Die Belgische Ausfuhr nach England hat im Vergleich zu 1878 um 19,3 Mill. Fr. oder 8 pCt. abgenommen.

Niederlande.

Die Einfuhr aus den Niederlanden hat einen Werth von 201,7 Mill., die Ausfuhr dahin einen Werth von 156,1 Mill. Fr. Die Einfuhr übersteigt daher die Ausfuhr um 45,6 Mill. Fr. oder 29 pCt.

[1]) Die anderen mitteleuropäischen Staaten sind in der Reihenfolge der Wichtigkeit des Handels Hamburg und Bremen.

[2]) Die nicht namentlich aufgeführten Länder des nördlichen Europa sind Schweden und Dänemark.

[3]) Die Länder des südlichen Europa, mit welchen Handelsverbindungen stattgefunden haben, sind: Spanien, Italien, die Schweiz, die Türkei, Portugal, Oesterreich, Griechenland, Gibraltar und Malta.

Was die Einfuhr betrifft, so hat gegen 1878 eine Zunahme um 14,8 Mill. Fr. oder 8 pCt. stattgefunden.

Die Ausfuhr Belgischer Erzeugnisse nach den Niederlanden hat sich im Vergleich zu 1878 um 10 Mill. Fr. oder 7 pCt. vermehrt.

Deutscher Zollverein.

Die Einfuhr aus den Staaten des Zollvereins erreichte den Betrag von 204,8 Mill. Fr. und der Werth der Ausfuhr Belgischer Erzeugnisse nach diesen Staaten betrug 230,4 Mill. Fr., was einen Unterschied von 25,6 Mill. Fr. oder 12 pCt. zu Gunsten der Ausfuhr ergiebt.

Die Einfuhr hat sich im Vergleich mit 1878 um 17,3 Mill. Fr. oder 8 pCt. vermindert.

Artikel dieser Einfuhr, bei welchen sich ein besonders merklicher Unterschied zeigt:

Zunahmen.

Kartoffeln	3 738 000 Fr.	31 403 000 Kilogr.
Rohzucker	1 108 000 „	1 751 000 „
Tabak, unfabrizirter, in Blättern und in Rollen (Stengel inbegriffen)	1 063 000 „	677 000 „
Bauholz	1 037 000 „	2 089 Kubikm.
Raffinirter Zucker	822 000 „	1 209 000 Kilogr.
Leinen-, Hanf- und Jutegarn	678 000 „	169 000 „
Droguen	630 000 „	370 000 „
Blei, unverarbeitetes	522 000 „	949 000 „
Nicht besonders aufgeführte Metalle, andere Mineralien und Erden	314 000 „	2 243 000 „
Kleidungsstücke	305 000 „	—
Pferde und Füllen	293 000 „	329 Stück.
Hopfen	279 000 „	259 000 Kilogr.
Steinkohle	262 000 „	31 180 Tonn.
Nicht ölhaltige Sämereien	213 000 „	356 000 Kilogr.
Papier aller Art	211 000 „	183 000 „

Abnahmen.

Getreide aller Art u. Mehlteige	12 880 000 Fr.	32 695 000 Kilogr.
Eisenerze und Eisenfeilspäne	8 498 000 „	174 882 000 „
Vieh aller Art	2 917 000 „	33 124 Stück.
Eier von Geflügel	2 744 000 „	30 488 000 „
Oele, außer Speiseöle	1 193 000 „	1 043 000 Kilogr.
Vegetabilische Gespinnste	1 037 000 „	1 246 000 „
Oelsämereien	797 000 „	2 035 000 „
Seide	710 000 „	8 874 „
Rohe Häute	587 000 „	452 000 „
Maschinen und mechanische Vorrichtungen	581 000 „	—
Eisen, geschmiedetes, gestrecktes und gewalztes	475 000 „	156 000 „
Baumwollgewebe	408 000 „	41 000 „
Dünger	332 000 „	1 656 000 „
Gußeisen, rohes, und altes Eisen	323 000 „	2 937 000 „
Harze und Bitumina, außer Petroleum	289 000 „	799 000 „
Eisenwaaren	247 000 „	702 000 „

Die Ausfuhr Belgischer Erzeugnisse nach dem Zollverein hat sich gegen 1878 um 30,4 Mill. Fr. oder 15 pCt. vermehrt.

Der erheblichste Unterschied ergiebt sich bei folgenden Artikeln dieser Ausfuhr:

Zunahmen.

	Fr.	Kilogr.
Getreide aller Art u. Mehlteige	18 526 000 Fr.	90 078 000 Kilogr.
Leinen-, Hanf- und Jutegarn..	5 683 000 „	1 057 000 „
Wollgarn	3 464 000 „	475 000 „
Fettwaaren	2 309 000 „	3 826 000 „
Häute, gegerbte und zugerichtete	1 859 000 „	422 000 „
„ rohe	1 392 000 „	1 071 000 „
Stahl in Stangen, Blech u. Draht	1 202 000 „	2 003 000 „
Pferde und Füllen	1 109 000 „	1 601 Stück.
Vegetabilische Spinnstoffe	1 013 000 „	1 041 000 Kilogr.
Reis	851 000 „	1 520 000 „
Oelsämereien	839 000 „	3 100 000 „
Gemüse	799 000 „	2 960 000 „
Glaswaaren	736 000 „	—
Eisen, geschmiedetes, gestrecktes und gewalztes	659 000 „	2 155 000 „
Zink, unverarbeitetes	616 000 „	947 000 „
Leinen-, Hanf- und Jutegewebe	379 000 „	—
Lumpen	331 000 „	1 106 000 „
Nicht ölhaltige Sämereien	322 000 „	495 000 „
Gußeisen, rohes, u. altes Eisen	293 000 „	2 661 000 „
Kunst- und Sammlungsgegenstände	276 000 „	—
Holzwaaren	238 000 „	—

Abnahmen.

	Fr.	Kilogr.
Harze und Bitumina	4 612.000 Fr.	11 599 000 Kilogr.
Oele, außer Speiseöle	1 806 000 „	1 438 000 „
Coke	1 288 000 „	43 045 Tonn.
Seide	974 000 „	19 491 Kilogr.
Dünger	805 000 „	2 801 000 „
Kupfer und Nickel, roh	598 000 „	271 000 „
Maschinen und mechanische Vorrichtungen	583 000 „	—
Nicht besonders aufgeführte Metalle, andere Mineralien und Erden	449 000 „	11 234 000 „
Eisenerze und Eisenfeilspäne ..	336 000 „	24 000 000 „
Oele, außer Speiseöle	301 000 „	131 000 „
Bauholz	268 000 „	3 125 Kubikm.
Chemikalien	224 000 „	—
Wachs, rohes	223 000 „	58 000 Kilogr.

Amerikanische Länder.

Die Einfuhr aus den Amerikanischen Ländern ist in ihrer Gesammtheit von 309,7 Mill. Fr., der Höhe von 1878, auf 344,6 Mill. Franken, also um 34,9 Mill. Fr. oder 11 pCt., gestiegen.

Die Belgische Ausfuhr nach diesen Ländern hat sich gegen 1878 nicht vermehrt; sie betrug, wie in dem letzten Jahre, 59,5 Mill. Franken.

Die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten, welche im Jahre 1878 175,9 Mill. Fr. ausmachte, betrug im Jahre 1879 229,7 Mill. Fr. und hat sich demnach um 53,8 Mill. Fr. oder 31 pCt. vermehrt.

Rücksichtlich der übrigen Amerikanischen Länder folgt nachstehend die Angabe der Zu- und Abnahmen bei der Einfuhr aus denselben:

Zunahmen.

	Mill. Fr.	pCt.
Uruguay	2,6 Mill. Fr. oder	16 pCt.
Cuba und Puerto-Rico	0,8 „ „ „	43 „

Abnahmen.

	Mill. Fr.	pCt.
La Plata-Staaten	14,1 Mill. Fr. oder	26 pCt.
Chile und Peru	5,3 „ „ „	15 „
Haiti und Venezuela	2,9 „ „ „	60 „
Brasilien	2,6 „ „ „	13 „

Die Belgische Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten, welche in 1878 nur 9,3 Mill. Fr. betrug, hat sich in 1879 auf 19,6 Mill. Fr. erhöht, also um 10,3 Mill. Fr. oder 111 pCt. vermehrt.

In der Belgischen Ausfuhr nach den übrigen Amerikanischen Ländern ergeben sich folgende

Abnahmen.

	Mill. Fr.	pCt.
Chile und Peru	6,4 Mill. Fr. oder	56 pCt.
Brasilien	2,9 „ „ „	12 „
Uruguay	0,4 „ „ „	42 „
Cuba und Puerto-Rico	0,4 „ „ „	6 „
Britische Besitzungen	0,3 „ „ „	24 „

Andere Länder.

Im Nachstehenden folgt eine Uebersicht der Veränderungen im Umfange des Verkehrs mit den oben nicht aufgeführten Ländern im Jahre 1879, gegenüber dem Vorjahre 1878.

Einfuhr.

Zunahmen.

	Mill. Fr.	pCt.
Rußland	15,6 Mill. Fr. oder	12 pCt.
Britisch-Ostindien, China und Singapore	4,6 „ „ „	42 „
Schweden und Norwegen	4,4 „ „ „	15 „
Italien	2,3 „ „ „	37 „
Guinea und Senegambien	2,3 „ „ „	213 „
Egypten	1,4 „ „ „	328 „
Bremen	1,0 „ „ „	87 „
Oesterreich	0,6 „ „ „	44 „
Türkei	0,4 „ „ „	4 „

Abnahmen.

	Mill. Fr.	pCt.
Spanien	4,3 Mill. Fr. oder	19 pCt.
Dänemark	0,4 „ „ „	17 „

Ausfuhr.

Zunahmen.

	Mill. Fr.	pCt.
Italien	15,7 Mill. Fr. oder	120 pCt.
Britisch-Ostindien, China und Singapore	3,8 „ „ „	96 „
Schweiz	3,6 „ „ „	19 „
Türkei	2,3 „ „ „	45 „
Spanien	0,8 „ „ „	4 „
Dänemark	0,4 „ „ „	20 „
Griechenland	0,3 „ „ „	29 „

Abnahmen.

	Mill. Fr.	pCt.
Chile und Peru	6,4 Mill. Fr. oder	56 pCt.
Rußland	6,0 „ „ „	26 „
Brasilien	2,9 „ „ „	12 „
Hamburg	2,4 „ „ „	12 „
Oceanien und Australien	1,8 „ „ „	99 „
Oesterreich	1,1 „ „ „	37 „
Marokko, Algerien, Tunis und Zanzibar	0,7 „ „ „	20 „
Cuba und Puerto-Rico	0,4 „ „ „	6 „
Uruguay	0,4 „ „ „	42 „
Portugal	0,3 „ „ „	6 „
Britisch-Amerika	0,3 „ „ „	24 „
Schweden und Norwegen	0,2 „ „ „	3 „
Bremen	0,2 „ „ „	19 „

Summarische Uebersichten nach der Verschiedenheit der Waarengattungen.

In 1879 zum Verbrauch eingeführte hauptsächliche Waaren.

In der folgenden Uebersicht sind die zum Verbrauch eingeführten Waaren der wichtigeren Gattungen in der Reihenfolge der Bedeutsamkeit dem Werthe nach für 1879 aufgeführt, und es sind dabei die Mengen für die Jahre 1878 und 1879 und die Unterschiede zwischen den Mengen dieser beiden Jahre angegeben.

Waaren.	Werth 1879. Franken.	Mengen.				
		Maßstab.	1878.	1879.	1879 gegen 1878 mehr.	1879 gegen 1878 weniger.
Getreide aller Art, Mehl und Mehlteige	336 681 000	Kilogramm	1 087 666 000	1 325 520 000	237 854 000	—
Wolle	140 683 000	"	46 541 000	43 287 000	—	3 254 000
Vegetabilische Spinnstoffe	82 868 000	"	55 689 000	61 756 000	6 067 000	—
Fleisch	55 631 000	"	30 400 000	37 088 000	6 688 000	—
Vieh aller Art	54 516 000	Stück	428 732	430 866	2 134	—
Nicht besonders aufgeführte Metalle, andere Mineralien und Erden	47 133 000	Kilogramm	402 341 000	336 666 000	—	65 675 000
Kaffee	45 097 000	"	23 079 000	24 962 000	1 883 000	—
Bauholz	44 866 000	Kubikmeter	440 854	462 940	22 086	—
Rohe Häute	41 353 000	Kilogramm	32 496 000	31 810 000	—	686 000
Baumwolle	35 501 000	"	21 964 000	21 761 000	—	203 000
Dünger	34 914 000	"	139 743 000	113 742 000	—	26 001 000
Oelsämereien	32 011 000	"	86 254 000	100 034 000	13 780 000	—
Harze und Bitumina	31 174 000	"	165 599 000	143 407 000	—	22 192 000
Reis	25 910 000	"	48 867 000	74 564 000	25 697 000	—
Fettwaaren	25 276 000	"	27 223 000	29 737 000	2 514 000	—
Tabak	24 399 000	"	9 655 000	14 292 000	4 637 000	—
Wein	21 423 000	Hektoliter	185 775	199 859	14 084	—
Rohes Gußeisen und altes Eisen	21 109 000	Kilogramm	207 217 000	191 902 000	—	15 315 000
Butter, frische und gesalzene	20 223 000	"	5 067 000	7 121 000	2 054 000	—
Wollgewebe	19 266 000	Franken	21 946 000	19 266 000	—	2 680 000
Chemikalien	18 975 000	"	19 469 000	18 975 000	—	494 000
Leinen-, Hanf- und Jutegewebe	18 222 000	Kilogramm	3 412 000	4 333 000	921 000	—
Oele, außer Speiseöle	15 718 000	"	17 036 000	15 260 000	—	1 776 000
Rohzucker	14 891 000	"	17 511 000	22 486 000	4 975 000	—
Seide	12 875 000	"	214 019	198 075	—	15 944
Eisenerze und Eisenfeilspäne	12 288 000	"	833 622 000	614 386 000	—	219 236 000
Seidengewebe	12 030 000	"	177 523	160 405	—	17 118
Kartoffeln	11 552 000	"	65 062 000	105 018 000	39 956 000	—
Kupfer und Nickel, roh	11 549 000	"	4 593 000	5 250 000	657 000	—
Farbstoffe und Farben	11 458 000	"	19 340 000	21 268 000	1 928 000	—
Baumwollgewebe	11 169 000	"	1 470 000	1 506 000	36 000	—
Oelkuchen	10 322 000	"	47 608 000	49 154 000	1 546 000	—
Steinkohle	10 191 000	Tonnen	701 416	727 906	26 490	—
Fisch aller Art	9 077 000	Kilogramm	31 516 000	34 042 000	2 526 000	—
Kurz- und Quincailleriewaaren	8 942 000	Franken	9 352 000	8 942 000	—	410 000
Wollgarn	8 632 000	Kilogramm	1 006 000	832 000	—	174 000
Droguen	7 842 000	"	15 422 000	6 995 000	—	8 427 000
Maschinen und mechanische Vorrichtungen	7 711 000	Franken	7 860 000	7 711 000	—	149 000
Eier	7 483 000	Stück	124 332 000	83 145 000	—	41 187 000
Gegerbte und anderweit bereitete oder zugerichtete Häute	6 676 000	Kilogramm	1 159 000	1 145 000	—	14 000
Nicht besonders aufgeführte thierische Rohstoffe	6 487 000	Franken	7 923 000	6 487 000	—	1 436 000
Kleidungsstücke	6 386 000	"	6 392 000	6 386 000	—	6 000
Früchte aller Art	6 188 000	"	8 176 000	6 188 000	—	1 988 000
Pferde und Füllen	5 857 000	Stück	9 180	8 328	—	852
Käse	5 815 000	Kilogramm	3 693 000	3 877 000	184 000	—
Hefe	5 494 000	Franken	4 994 000	5 494 000	500 000	—
Sämereien, nicht ölhaltige	5 022 000	Kilogramm	10 211 000	8 370 000	—	1 841 000
Papier aller Art	4 892 000	"	3 331 000	3 652 000	321 000	—
Druckwerke	4 884 000	Franken	4 909 000	4 884 000	—	25 000
Konservirte Nahrungsmittel	4 790 000	Kilogramm	1 523 000	1 928 000	405 000	—
Lumpen	4 578 000	"	11 217 000	11 446 000	229 000	—
Kunst- und Sammlungsgegenstände	4 379 000	Franken	4 828 000	4 379 000	—	449 000
Gerbrinde	4 270 000	Kilogramm	24 886 000	21 353 000	—	3 534 000
Blei, unverarbeitetes	4 044 000	"	7 187 000	7 355 000	166 000	—
Verschiedene Hölzer	3 758 000	Franken	3 218 000	3 758 000	540 000	—
Steine, rohe, behauene und gesägte	3 710 000	Kilogramm	59 024 000	53 003 000	—	6 021 000
Gemüse und Hülsenfrüchte	3 587 000	"	143 394 000	114 763 000	—	28 631 000
Syrup und Melasse	3 204 000	"	7 413 000	12 324 000	4 911 000	—
Ernteprodukte und Viehfutter	3 195 000	"	27 081 000	37 154 000	10 073 000	—
Raffinirter Zucker	3 179 000	"	3 838 000	4 675 000	837 000	—

Ausfuhr der hauptsächlichsten Belgischen Erzeugnisse in 1879.

Die nachstehende Uebersicht giebt die in 1879 ausgeführten Belgischen Erzeugnisse in der Reihenfolge der Wichtigkeit dem Werthe nach an, und es sind dabei die Mengen für die Jahre 1878 und 1879 und die Unterschiede zwischen den Mengen dieser beiden Jahre angezeigt.

Waaren.	Werth 1879. Franken.	Mengen.				
		Maßstab.	1878.	1879.	1879 gegen 1878 mehr.	weniger.
Getreide aller Art	135 522 000	Kilogramm	397 977 000	569 926 000	171 949 000	—
Vegetabilische Spinnstoffe	82 355 000	"	35 186 000	39 990 000	4 804 000	—
Wollgarn	63 551 000	"	6 392 000	6 541 000	149 000	—
Steinkohle	59 301 000	Tonnen	3 889 411	4 235 751	346 340	—
Eisen, geschmiedetes, gestrecktes und gewalztes	58 990 000	Kilogramm	193 138 000	211 079 000	17 941 000	—
Leinen-, Hanf- und Jutegarn	55 811 000	"	10 042 000	12 310 000	2 268 000	—
Steine, rohe, behauene und gesägte	54 218 000	"	694 392 000	774 536 000	80 144 000	—
Glaswaaren	43 226 000	Franken	39 563 000	43 226 000	3 663 000	—
Maschinen und mechanische Vorrichtungen	41 329 000	"	39 483 000	41 329 000	1 846 000	—
Fleisch	34 100 000	Kilogramm	19 159 000	22 734 000	3 575 000	—
Rohe Häute	32 677 000	"	25 202 000	25 136 000	—	66 000
Rohzucker	30 655 000	"	58 927 000	56 768 000	—	2 159 000
Zink, unverarbeitetes	28 812 000	"	38 853 000	44 326 000	5 473 000	—
Roher Gußstahl und Stahl in Stangen, Blech und Draht	26 267 000	"	33 102 000	43 986 000	10 884 000	—
Wollgewebe	25 754 000	"	2 723 000	1 938 000	—	785 000
Fettwaaren	21 991 000	"	18 930 000	25 871 000	6 941 000	—
Papier aller Art	20 679 000	"	18 818 000	18 781 000	—	37 000
Eisenwaaren	20 648 000	"	37 257 000	38 691 000	1 434 000	—
Leinen-, Hanf- und Jutegewebe	18 805 000	Franken	20 547 000	18 805 000	—	1 742 000
Vieh aller Art	18 023 000	Stück	313 895	249 903	—	63 992
Baumwollgewebe	15 978 000	Kilogramm	3 853 000	3 449 000	—	404 000
Harze und Bitumina	15 124 000	"	82 618 000	70 418 000	—	12 200 000
Wolle	14 969 000	"	1 962 000	2 495 000	533 000	—
Lichte	14 871 000	"	5 787 000	5 948 000	161 000	—
Butter, frische und gesalzene	14 857 000	"	5 490 000	5 231 000	—	259 000
Waffen	13 116 000	Franken	13 931 000	13 116 000	—	815 000
Reis	10 538 000	Kilogramm	14 208 000	20 491 000	6 283 000	—
Coke	9 537 000	Tonnen	576 607	596 064	19 457	—
Häute, gegerbte und anderweit bereitete oder zugerichtete	9 049 000	Kilogramm	1 519 000	2 050 000	531 000	—
Früchte aller Art	8 654 000	"	25 108 000	28 808 000	3 700 000	—
Gemüse und Hülsenfrüchte	8 589 000	"	47 226 000	50 117 000	2 891 000	—
Nicht besonders aufgeführte Metalle, andere Mineralien und Erden	7 672 000	"	164 928 000	191 799 000	26 871 000	—
Chemikalien	7 572 000	Franken	7 489 000	7 572 000	83 000	—
Blei, unverarbeitetes	7 556 000	Kilogramm	14 098 000	13 738 000	—	360 000
Nicht besonders aufgeführte thierische Rohstoffe	7 508 000	Franken	7 098 000	7 508 000	410 000	—
Dünger	7 100 000	Kilogramm	34 829 000	27 510 000	—	7 319 000
Pferde und Füllen	6 578 000	Stück	8 709	10 021	1 312	—
Stahlwaaren	6 462 000	Kilogramm	3 954 000	3 231 000	—	723 000
Hopfen	6 308 000	"	2 384 000	4 506 000	2 122 000	—
Oele, außer Speiseöl	6 248 000	"	9 287 000	6 066 000	—	3 221 000
Raffinirter Zucker	6 175 000	"	9 315 000	9 081 000	—	234 000
Kupfer und Nickel, roh	5 953 000	"	2 481 000	2 706 000	225 000	—
Eier	5 116 000	Stück	53 984 000	56 845 000	2 861 000	—
Lumpen	5 076 000	Kilogramm	12 586 000	16 921 000	4 335 000	—
Holzwaaren	4 982 000	Franken	6 099 000	4 982 000	—	1 117 000
Farbstoffe und Farben	4 510 000	Kilogramm	12 223 000	12 879 000	656 000	—
Seide	4 461 000	"	109 197	89 218	—	19 979
Kunst- und Sammlungsgegenstände	4 361 000	Franken	3 297 000	4 361 000	1 064 000	—
Oelsämereien	4 310 000	Kilogramm	13 766 000	13 469 000	—	297 000
Rohes Gußeisen und altes Eisen	4 005 000	"	5 412 000	36 406 000	30 994 000	—
Kurz- und Quincailleriewaaren	3 856 000	Franken	3 248 000	3 856 000	608 000	—
Droguen	3 773 000	Kilogramm	3 196 000	3 430 000	234 000	—
Kalk	3 394 000	"	218 373 000	261 086 000	42 713 000	—
Kleidungsstücke	3 239 000	Franken	3 630 000	3 239 000	—	391 000
Syrup und Melasse	3 163 000	Kilogramm	11 131 000	12 164 000	1 033 000	—
Nicht besonders aufgeführte Vegetabilien und vegetabilische Substanzen	3 025 000	Franken	2 813 000	3 025 000	212 000	—
Bauholz	2 850 000	Kubikmeter	45 890	29 060	—	16 830
Konservirte Nahrungsmittel	2 728 000	Kilogramm	852 000	1 136 000	284 000	—
Gerbrinde	2 662 000	"	15 158 000	13 309 000	—	1 849 000
Eisenerze und Eisenfeilspäne	2 659 000	"	240 903 000	189 938 000	—	50 965 000

Vergleichende Uebersicht der Ein- und Ausfuhr.

Nachstehend folgt die vergleichende Uebersicht der Ein- und Ausfuhr (im Spezialhandel) derjenigen Hauptartikel, deren Erzeugung Belgien und den fremden Ländern gemein ist, in 1879.

Waaren.	Maßstab.	Mengen.		Mehr	
		Eingeführt.	Ausgeführt.	bei der Einfuhr.	bei der Ausfuhr.
Roher Gußstahl und Stahl in Stangen, Blech und Draht	Kilogramm	3 881 000	43 986 000	—	40 105 000
Stahlwaaren	"	557 000	3 231 000	—	2 674 000
Waffen	Franken	1 961 000	13 116 000	—	11 155 000
Vieh: Rindvieh	Stück	121 138	45 209	75 929	—
Schafe	"	221 429	101 455	119 974	—
Schweine	"	88 299	103 239	—	14 940
Butter, frische und gesalzene	Kilogramm	7 121 000	5 231 000	1 890 000	—
Bauholz	Kubikmeter	462 940	29 060	433 880	—
Holzwaaren	Franken	1 390 000	4 982 000	—	3 592 000
Branntwein und Liköre	Hektoliter	36 054	66 366	—	30 312
Wein	"	199 859	613	199 246	—
Lichte	Franken	126 000	14 871 000	—	14 745 000
Kaffee	Kilogramm	24 962 000	83 000	24 879 000	—
Steinkohle	Tonnen	727 906	4 235 751	—	3 507 845
Coke	"	11 571	596 064	—	584 493
Kalk	Kilogramm	28 601 000	261 086 000	—	232 485 000
Pferde und Füllen	Stück	8 328	10 021	—	1 693
Konservirte Nahrungsmittel	Kilogramm	1 928 000	1 136 000	792 000	—
Kupfer und Nickel, roh	"	5 250 000	2 706 000	2 544 000	—
Lumpen	"	11 446 000	16 921 000	—	5 475 000
Droguen	"	6 995 000	3 430 000	3 565 000	—
Gerbrinde	"	21 352 000	13 309 000	8 043 000	—
Dünger	"	113 742 000	27 510 000	86 232 000	—
Zinn, unverarbeitetes	"	681 000	353 000	328 000	—
Eisen: Erze und Feilspäne	"	614 386 000	189 938 000	424 448 000	—
rohes Gußeisen und altes Eisen	"	191 902 000	36 406 000	155 496 000	—
geschmiedetes, gestrecktes und gewalztes Eisen	"	8 696 000	211 079 000	—	202 383 000
Eisenwaaren (einschl. Nägel)	"	4 819 000	38 691 000	—	33 872 000
Vegetabilische Spinnstoffe	"	61 756 000	39 990 000	21 766 000	—
Garn: Baumwollgarn	"	675 000	628 000	47 000	—
Wollgarn	"	832 000	6 541 000	—	5 709 000
Leinen-, Hanf- und Jutegarn	"	4 333 000	12 310 000	—	7 977 000
Käse	"	3 877 000	198 000	3 679 000	—
Früchte aller Art	Franken	6 188 000	8 654 000	—	2 466 000
Sämereien, ölhaltige	Kilogramm	100 034 000	13 469 000	86 565 000	—
" andere	"	8 370 000	3 604 000	4 766 000	—
Getreide, Mehl und Mehlteige	"	1 325 520 000	569 926 000	755 594 000	—
Fettwaaren	"	29 737 000	25 871 000	3 866 000	—
Kleidungsstücke	Franken	6 386 000	3 239 000	3 147 000	—
Hopfen	Kilogramm	1 276 000	4 506 000	—	3 230 000
Oele: Speiseöle und andere	"	16 484 000	6 196 000	10 288 000	—
Wolle	"	43 287 000	2 495 000	40 792 000	—
Gemüse, Hülsenfrüchte und Kartoffeln	"	219 780 000	71 948 000	147 832 000	—
Hefe	Franken	5 494 000	100 000	5 394 000	—
Maschinen und mechanische Vorrichtungen	"	7 711 000	41 329 000	—	33 618 000
Nicht besonders aufgeführte thierische Rohstoffe	"	6 487 000	7 508 000	—	1 021 000
Kurz- und Quincailleriewaaren	"	8 942 000	3 856 000	5 086 000	—
Nicht besonders aufgeführte Metalle, andere Mineralien und Erden	Kilogramm	336 666 000	191 799 000	144 867 000	—
Kunst- und Sammlungsgegenstände	Franken	4 379 000	4 361 000	18 000	—
Eier	Stück	83 145 000	56 845 000	26 300 000	—
Papier aller Art	Kilogramm	3 652 000	18 781 000	—	15 129 000
Häute, rohe	"	31 810 000	25 136 000	6 674 000	—
" gegerbte und anderweit bereitete oder zugerichtete	"	1 145 000	2 050 000	—	905 000
Lederwaaren	Franken	1 970 000	1 356 000	614 000	—
Steine, unbehauene, behauene und gesägte	Kilogramm	53 003 000	774 536 000	—	721 533 000
Dachschiefer	Stück	31 212 000	14 771 000	16 441 000	—
Blei, unverarbeitetes	Kilogramm	7 353 000	13 738 000	—	6 385 000
Fisch aller Art	"	34 042 000	3 531 000	30 511 000	—
Fayence und Porzellan	Franken	1 029 000	1 515 000	—	486 000
Chemikalien	"	18 975 000	7 572 000	11 403 000	—
Druckwerke	"	4 884 000	2 097 000	2 787 000	—
Ernteprodukte und Viehfutter	Kilogramm	37 154 000	7 809 000	29 345 000	—
Harze und Bitumina	"	143 407 000	70 418 000	72 989 000	—

Waaren.	Maßstab.	Mengen.		Mehr	
		Eingeführt.	Ausgeführt.	bei der Einfuhr.	bei der Ausfuhr.
....	Kilogramm	74 564 000	20 491 000	54 073 000	—
....	"	992 000	501 000	491 000	—
....	"	62 113 000	1 143 000	60 970 000	—
....	"	12 324 000	12 164 000	160 000	—
....	"	198 075	89 218	108 857	—
....	"	22 486 000	56 768 000	—	34 282 000
....	"	4 675 000	9 081 000	—	4 406 000
....	"	14 292 000	510 000	13 782 000	—
....	"	21 268 000	12 879 000	8 389 000	—
....	"	1 506 000	3 449 000	—	1 943 000
....	Franken	19 266 000	25 754 000	—	6 488 000
...tegewebe	"	718 000	18 805 000	—	18 087 000
....	Kilogramm	160 405	2 002	158 403	—
....	"	49 154 000	1 270 000	47 884 000	—
...abilische Substanzen	Franken	2 765 000	3 025 000	—	260 000
...ren	"	1 193 000	43 226 000	—	42 033 000
....	Kilogramm	37 088 000	22 734 000	14 354 000	—
....	Franken	145 000	[illegible]	—	283 000
....	Kilogramm	2 127 000	44 326 000	—	42 199 000

...tehenden Ueberficht zu ersehen ist, treffen die ...sichtlich der Hauptartikel größtentheils die Roh... ...nerkenswerthesten Mehrausfuhren im Allge... ...rzeugnissen stattgefunden haben.

Durchfuhrverkehr.

...t sich von 897,3 Mill. Fr., dem Werthbetrage ...48,8 Mill. Fr., somit um 51,5 Mill. Fr. oder ...9 vergrößert.

...denen der Durchfuhrverkehr am wichtigsten war, ... Herkunft: der Deutsche Zollverein, Frank... ...Staaten, England, die Niederlande, Oceanien ...ilien, die Schweiz, Rußland, die Vereinigten ..., Schweden und Norwegen, Hamburg, Uruguay, ...eich, Portugal und Italien, und bezüglich der ... Deutsche Zollverein, Frankreich, England, die ...eiz, Rußland, Brasilien, die Vereinigten Staaten ..., Hamburg, Portugal, Oesterreich, die La Plata... ...und Norwegen, Italien, die Türkei und die ...erto-Rico.

Schifffahrtsverkehr.

...el- und Dampfschifffahrt.

...hrt ist im allgemeinen Schifffahrtsverkehr beim ...n Verhältnissen betheiligt: Zahl der Schiffe ...halt 22,1 pCt., Ladung 22,8 pCt., Bemannung

...rte haben einwärts in 6142 Segel- und Dampf... ...en 3 276 720 Meßtonnen stattgehabt, wovon ...n eingingen; sie waren mit 101 648 Mann be... ...ichen, hat eine Verminderung stattgefunden in ...ufenen Schiffe um 6 pCt., eine Vermehrung im ...pCt., im Umfange der Ladung um 1 pCt., eine ...rke der Bemannung um 1 pCt.

Von den 6142 eingelaufenen Schiffen waren 5260 beladen und kamen 882 in Ballast.[1]) Was die ersteren betrifft, so hat im Vergleich mit 1878 eine Verminderung um 7 pCt. in der Zahl, eine Vermehrung um 2 pCt. im Tonnengehalt, um 1 pCt. in der Beladung, eine Abnahme um 2 pCt. in der Bemannung stattgefunden. Die Zahl der in Ballast eingelaufenen Schiffe hat sich um 5 pCt., der Tonnengehalt derselben um 69 pCt. und ihre Bemannung um 5 pCt. vermehrt.

Der Antheil der Nationalflagge an der allgemeinen Schifffahrtsbewegung ist von 15,5 pCt. in 1878 auf 16 pCt., an der Zahl der eingelaufenen Schiffe von 7,1 auf 8,1 pCt., am Tonnengehalt von 7,1 auf 8,1 pCt., an der Beladung von 6,9 auf 7,8 pCt. in 1879 gestiegen.

Der Antheil der Britischen Flagge ergiebt sich aus folgenden Zahlen: Anzahl der Schiffe 52,1 pCt., Tonnengehalt 64,8 pCt., Ladung 64,4 pCt.

Die im allgemeinen Schifffahrtsverkehr beim Ausgang auf die Segelschifffahrt fallenden Verhältnißzahlen sind: bezüglich der Zahl der Schiffe 33,6 pCt., des Tonnengehalts 22,6 pCt., der Ladung 14,1 pCt., der Bemannung 19 pCt.

Zum Ausgang wurden deklarirt 6095 Segel- und Dampfschiffe mit einer Gesammttragfähigkeit von 3 293 693 Tonnen und mit 1 643 640 Tonnen wirklicher Ladung; die Bemannung bestand in 100 968 Köpfen. Gegen 1878 hat sich die Zahl der ausgelaufenen Schiffe um 4 pCt., ihre Ladung um 8 pCt., ihre Bemannung um 2 pCt. vermindert, ihr Tonnengehalt aber um 5 pCt. vermehrt.

Von jenen 6095 Schiffen sind 3202 beladen und 2893 in Ballast ausgelaufen. Was die ersteren betrifft, so hat im Vergleich mit 1878 eine Verminderung in der Zahl der Schiffe um 6 pCt., eine Vermehrung im Tonnengehalt um 2 pCt., eine Verminderung im Umfange der Ladung um 8 pCt. und in der Stärke der Bemannung um 5 pCt. stattgefunden. Die Zahl der Schiffe in Ballast hat sich um 1 pCt. vermindert, aber ihr Tonnengehalt um 10 pCt. und ihre Bemannung um 2 pCt. sich vermehrt.

---

[1]) In der Zahl der in Ballast gegangenen Schiffe sind die Dampfschiffe und Postdampfer begriffen, welche keine Waaren führten.

Der auf die Belgische Flagge fallende Antheil am Schifffahrtsverkehr beim Ausgang ist im Vergleich mit dem Jahre 1878 bezüglich der Zahl der Schiffe von 16 auf 16,5 pCt., bezüglich des Tonnengehalts von 7,2 auf 9,3 pCt., und bezüglich der Ladung von 10,5 auf 15,3 pCt. gestiegen.

Der Antheil der Belgischen Flagge betrug überhaupt: Zahl der Schiffe 51,7 pCt., Tonnengehalt 62,9 pCt., Ladung 56,7 pCt.

Dampfschifffahrt.

Der Antheil der Dampfschifffahrt am allgemeinen Schifffahrtsverkehr beim Eingange ist folgender: Zahl der Schiffe 66,1 pCt., Tonnengehalt 77,9 pCt., Ladung 77,2 pCt., Stärke der Bemannung 81,2 pCt. Im Jahre 1878 waren die betreffenden Antheilzahlen: 63,7, 76,9, 76,6 und 79,9 pCt.

Im Jahre 1879 liefen ein 4057 Dampfschiffe mit einer Tragfähigkeit von 2 550 933 Tonnen; dieselben führten 2 398 996 Tonnen Waaren ein; sie waren mit 82 516 Mann besetzt. Mit den Resultaten von 1878 verglichen, zeigen diese Zahlen eine Abnahme in der Zahl der Schiffe um 2 pCt., eine Zunahme im Tonnengehalt um 4 pCt., in der Beladung um 2 pCt. und in der Bemannung um 1 pCt.

Von den 4057 Dampfschiffen, die im Jahre 1879 einliefen, waren 3208 beladen und führten 849 keine Waaren an Bord. Was die ersteren im Vergleich mit 1878 betrifft, so fand eine Verminderung um 3 pCt. in der Zahl der Schiffe, eine Vermehrung um 3 pCt. im Tonnengehalt und um 2 pCt. in der Beladung statt. Betreffs der Schiffe ohne Waarenladung ergiebt sich eine Vermehrung in der Anzahl um 2 pCt., in der Tragfähigkeit um 52 pCt. und in der Bemannung um 3 pCt.

Der Antheil der Belgischen Flagge an der Dampfschifffahrt beim Eingang stellt sich wie folgt: Zahl der Schiffe 22,8 pCt., Tonnengehalt 10,2 pCt., Beladung 9,9 pCt. Verglichen mit 1878, ergiebt sich eine Zunahme um 0,2 pCt. in der Zahl der Schiffe, um 1,5 pCt. im Tonnengehalt und um 1,6 pCt. in der Beladung.

Beim Ausgang kommen der Dampfschifffahrt folgende Antheile am allgemeinen Schifffahrtsverkehr zu: Zahl der Schiffe 66,4 pCt., Tonnengehalt 77,4 pCt., Beladung 85,9 pCt., Bemannung 81 pCt. Im Jahre 1878 waren diese Antheile bezw. 65,1, 77,3, 86,7 und 81 pCt.

Im Jahre 1879 wurden 4048 Dampfschiffe zum Ausgang deklarirt. Sie waren zu 2 548 977 Tonnen vermessen und mit 1 411 399 Tonnen beladen und hatten 81 778 Mann Besatzung. Mit 1878 verglichen, zeigen diese Zahlen eine Abnahme in der Zahl der Schiffe um 2 pCt., in der Beladung um 9 pCt. und in der Stärke der Bemannung um 2 pCt., dagegen eine Zunahme im Tonnengehalt um 6 pCt.

Von jenen 4048 Schiffen sind beladen 2826, ohne Waarenladung 1722 ausgelaufen. Im Vergleich mit dem Jahre 1878 sind die folgenden Verminderungen wahrzunehmen: in der Zahl der beladenen Schiffe 6 pCt., in der Beladung 9 pCt., in der Stärke der Bemannung 5 pCt., dagegen eine Vermehrung in der Tragfähigkeit um 2 pCt. Bei den Schiffen ohne Waarenladung ergiebt sich eine Zunahme um 5 pCt. in der Zahl, um 14 pCt. in der Tragfähigkeit und um 4 pCt. in der Stärke der Bemannung.

Die Belgische Flagge hatte an dem Dampfschifffahrtsverkehr beim Ausgang folgenden Antheil: Zahl der Schiffe 23,4 pCt., Tragfähigkeit 11,7 pCt., Beladung 17,5 pCt. Verglichen mit 1878, ist zu konstatiren eine Vermehrung um 0,4 pCt. in der Zahl der Schiffe, um 2,8 pCt. in der Tragfähigkeit und um 5,7 pCt. in der Beladung.

Bestand der Belgischen Handelsmarine.

Im Jahre 1879 hat sich die Zahl der Schiffe der nationalen Handelsmarine von 58 (der Zahl des Jahres 1878) auf 64, also um 10 pCt., vermehrt, und die gesammte Tragfähigkeit ist von 60 708 Tonnen auf 71 191 Tonnen, also um 17 pCt., gestiegen.

Die am 31. Dezember 1879 vorhanden gewesenen 64 Schiffe vertheilen sich auf die nachgenannten Orte wie folgt:

Antwerpen	54,	vermessen zu	69 629 Tonnen,
Ostende	5,	„ „	684 „
Gent	3,	„ „	555 „
Brüssel	2,	„ „	323 „

Nachstehend folgt der Nachweis des Bestandes der Handelsmarine am Ende jedes der angegebenen Jahre:

	Zahl der Schiffe:			Tragfähigkeit der Schiffe in Tonnen:			Durchschnittliche Tragfähigkeit pro Schiff in Tonnen:	
	Segel-	Dampf-	Zusammen	Segelschiffe	Dampfschiffe	Zusammen	Segelschiffe	Dampfschiffe
1857	142	5	147	40 397	2 050	42 447	284	410
1867	81	9	90	31 198	6 357	37 555	385	706
1878	24	34	58	10 319	50 389	60 708	430	1482
1879	25	39	64	11 655	59 536	71 191	466	1527

Seefischerei.

Die Zahl der Ausrüstungen zum Stockfischfange, welche im Jahre 1849 nur 123 betrug, ist nach und nach auf 282 im Jahre 1871 gestiegen, um bis in 1879 wieder auf 131 zu fallen. Was die Erträge dieser Fischerei betrifft, so haben dieselben zwischen 2 263 000 Kilogr. (im Jahre 1849) und 3 143 000 Kilogr. (im Jahre 1856) geschwankt; in 1865 beliefen sie sich auf 2 101 000 Kilogr., in 1868 auf 2 738 000 Kilogr., in 1871 auf 1 885 000 Kilogr. und in 1879 auf 1 464 000 Kilogr.

Für den großen Heringsfang haben während der Jahre 1857 bis 1860 Ausrüstungen nicht stattgefunden, im Jahre 1861 fand eine einzige statt, 1862 drei und 1863 eine; seit dieser Zeit hat man die Ausrüstungen eingestellt. Der Ertrag dieser Fischerei, welcher 1847 in 331 000 Kilogr. bestand und der im Jahre 1849 auf 349 000 Kilogr. gestiegen war, fiel im Jahre 1856 auf 18 000 Kilogr.; im Jahre 1862 betrug er 48 000 Kilogr. und 1863 nur 2150 Kilogr.

Der Ertrag der kleinen Heringsfischerei, welche im Jahre 1879 von 41 Booten betrieben wurde, hatte in eben diesem Jahre einen Werth von 44 000 Franken, gegen 55 000 Franken im Jahre 1878.

Zum Fang frischer Seefische fanden im Jahre 1879 302 Ausrüstungen statt, welche einen Ertrag von 2 612 000 Franken brachten. Im Jahre 1849 lieferte dieser Fischfang nur einen Ertrag von 789 000 Franken.

Der Bestand der Fischerboote war zu den hiernächst bezeichneten Zeitpunkten folgender:

	Zahl der Boote.	Tonnengehalt.	Zahl der Mannschaft.
1877	278	9 010	1547
1878	281	9 182	1584
1879	302	10 225	1721

ien 802 Booten gehörten

Gesammtgehalt	von	901	Tonnen	in	den	Hafen	von	Antwerpen,
"	"	7182	"	"	"	"	"	Ostende,
"	"	332	"	"	"	"	"	Nieuport,
"	"	950	"	"	"	"	"	Blankenberghe,
"	"	656	"	"	"	"	"	Heyst,
"	"	204	"	"	"	"	"	La Panne (Adinkerke).

rpen.[1])

aus den bei den Zoll-
n resultirenden Beträge
Zollstellen eingereichten
Waaren.
100 000 Fr. Im Jahre
unahme 11 500 000 Fr.
.mm; im Jahre 1878
803 000 Kilogramm.
000 Fr. Im Jahre 1878
ne 23 300 000 Fr. oder
Jahre 1878 746 012 000
ramm.
00 Fr. Im Jahre 1878
te 12 100 000 Fr. oder
Jahre 1878 132 127 000
mm oder 14 pCt.

Livorno.

s 1880 war 1 Deutsches
ingelaufen sind in dem
zusammen 33 685,81
n diesen 38 Fahrzeugen
und 5 Segelschiffe von
ten 39 Schiffe von zu-
im Jahre 1880 beladen
und 4 Segelschiffe), die
ern (zum größten Theil
und 1 solches mit Holz.

Lissabon.

liefen im Jahre 1880
hiffe und 23 Segelschiffe.
kamen 4 Deutsche Segel-
ahrzeugen während des
hiffe und 20 Segelschiffe,

von den letztern 4 in Ballast. Am Jahresschlusse waren 3 Deutsche Segelschiffe zugegen. — Nichtdeutsche Schiffe kamen aus Deutschland (Hamburg) 10, nämlich 8 Britische Dampfschiffe, 1 Britisches und 1 Portugiesisches Segelschiff, sämmtlich beladen. Nichtdeutsche Schiffe gingen nach Deutschen Häfen ebenfalls 10, und zwar 7 Dampfschiffe (5 Britische, 1 Spanisches und 1 Norwegisches) und 3 Segelschiffe (2 Britische und 1 Schwedisches, das letztere zur Einholung von Order eingelaufen).

Ilha do Sal (Kapverdische Inseln), 23. März.

(Schiffsverkehr.) Im verwichenen Jahre kam kein Deutsches Schiff in diesem Hafen an, während ein solches nach Rio Grande do Sul mit Salz versegelte. Der Preis des Salzes behauptete sich während des ganzen Jahres auf 4500 Reis = 1 Pfd. Sterl. für den Moio.

Mexiko.

Colima.

(Schiffsverkehr.) Während des Jahres 1880 sind im Hafen von Manzanillo 3 Deutsche Fahrzeuge (Segelschiffe) von zusammen 3585,5 Kubikmetern eingegangen, davon 1 in Ballast. 2 derselben von 2433,5 Kubikmetern gingen in dem nämlichen Jahre beladen wieder aus, 1 von 1152 Kubikmetern im Januar 1881 in Ballast.

Venezuela.

Ciudad Bolivar, 25. Februar.

(Schiffsverkehr.) Am Schlusse des Jahres 1879 waren 2 Deutsche Schiffe von zusammen 427,76 Register-Tonnen hier anwesend. Im Jahre 1880 langten 6 solche von 1145,61 Register-Tonnen an, sämmtlich beladen. Alle diese 8 Fahrzeuge von zusammen 1573,37 Register-Tonnen gingen während des Jahres 1880 aus, von ihnen 3 in Ballast.

Uruguay.

Montevideo.

(Schiffsverkehr.) Im hiesigen Hafen sind während des Jahres 1880 142 Deutsche Schiffe ein- und ausgegangen. 5 derselben kamen in Ballast ein, 24 liefen in Ballast aus.

r von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 20. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 68. 70. 20. Mai 1881.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Nachtrag zum Waarenverzeichniß zum Zolltarif.

(Central-Blatt der Abgaben- 2c. Gesetzgebung Nr. 9.)

Der Bundesrath hat in der Sitzung vom 12. April den Antrag der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr, betreffend den Nachtrag zum amtlichen Waarenverzeichnisse zum Zolltarife des Deutschen Zollgebiets (Gesetz vom 15. Juli 1879)[1]), genehmigt. Als Termin für die Anwendung der im Nachtrage enthaltenen Bestimmungen ist der 1. Mai d. Js. festgesetzt worden.

Frankreich.

Maßregeln zur Sicherung der Abgabenerhebung bei der Denaturirung des Spiritus.

Ueber den in der Uebersicht bezeichneten Gegenstand ist ein Dekret des Präsidenten der Republik vom 29. Januar d. J. ergangen und im Journal officiel in Nr. 117 vom 29. April 1881 publizirt.

[1]) Vergl. Preuß. Hand. Arch. 1880. S. 1.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Markenschutzgesetz.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Senat und Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten von Amerika, im Kongreß versammelt, verfügen, daß die Eigner von Handelszeichen, welche im Handel mit fremden Nationen oder mit den Indianerstämmen angewandt werden, sofern diese Eigner in den Vereinigten Staaten ihren Wohnsitz haben oder in irgend welchen fremden Ländern oder unter Stämmen, welche in Folge Vertrages, Konvention oder Gesetzes Bürgern der Vereinigten Staaten gleiche Privilegien gewähren, die Registrirung solcher Handelszeichen erwirken können, wenn sie die folgenden Erfordernisse erfüllen:

Sektion 1. Erstens. Indem sie beim Patent-Amt eine Aufstellung einreichen, welche spezifizirt: Namen, Domicil, Aufenthaltsort und Staatsangehörigkeit der ansuchenden Partei; die Waarenklasse und die genaue Beschreibung derjenigen in diese Klasse gehörigen Güter, für welche das besondere Handelszeichen angenommen worden ist; eine Beschreibung des Handelszeichens selbst mit Abbildungen davon, sowie die Angabe der Art und Weise, in welchen dasselbe verwendet und an den Gütern angebracht ist, und die Zeitdauer, während deren das Handelszeichen angewandt worden ist.

Zweitens. Indem sie an das Schatzamt der Vereinigten Staaten den Betrag von fünfundzwanzig Dollars zahlen und die vom Patent-Kommissär vorgeschriebenen Regulative befolgen.

Sektion 2. Daß das in der vorhergehenden Sektion vorgeschriebene Gesuch, damit dasselbe zu Gunsten der es einreichenden Partei irgend welches Recht erwirke, begleitet sein mu ßvon einer schriftlichen Erklärung, beglaubigt von der Person, von dem Inhaber einer Firma, oder einem Theilhaber derselben oder einem Beamten einer Korporation, welche das Gesuch stellen, des Inhalts: daß jener Partei zur Zeit ein Recht auf die Anwendung des Handelszeichens zusteht, deren Registrirung nachgesucht wird, und daß keine andere Person, Firma oder Korporation das Recht auf eine solche Anwendung besitzt, weder in der identischen Form, noch in einer dieser so ähnlichen, daß die Absicht auf Täuschung daraus hervorgeht; ferner daß das betreffende Handelszeichen im Handel mit fremden Nationen oder Indianerstämmen, wie oben angeführt, angewendet wird, und daß die zur Registrirung eingereichte Beschreibung und Abbildung das Handelszeichen vorstellen, dessen Registrirung beantragt wird.

Sektion 3. Daß die Zeit des Eingangs eines jeden solchen Gesuchs aufgezeichnet und protokollirt werden soll. Indeß soll kein behauptetes Handelszeichen registrirt werden, welches nicht durch den Gesuchsteller erwiesenermaßen als solches rechtmäßig angewandt ist im fremden Handel oder im Handel mit Indianerstämmen, wie oben erwähnt, oder durch einen Vertrag, eine Konvention oder eine Deklaration mit einer auswärtigen Macht gedeckt ist; oder welches nur aus dem Namen des Gesuchstellers besteht; oder welches identisch ist mit dem einem Andern zugehörigen und für die nämliche Waarenklasse angenommenen registrirten oder bekannten Handelszeichen, oder welches dem rechtmäßigen Handelszeichen irgend einer andern Person so ähnlich ist, daß dadurch beim Publikum Verwechslung oder Irrthum veranlaßt oder die Käufer getäuscht werden möchten. Bei einem Gesuch um Registrirung soll der Patent-Kommissär über die präsumtive Rechtmäßigkeit des Anspruchs auf das behauptete Handelszeichen entscheiden; und bei jeder Streitigkeit zwischen einem Gesuchsteller und einem früher Eingetragenen oder zwischen verschiedenen Gesuchstellern soll er, soweit dies angeht, der Praktik der Billigkeitsgerichte (courts of equity) der Vereinigten Staaten in analogen Fällen folgen.

Sektion 4. Daß Certifikate über die Registrirung von Handelszeichen im Namen der Vereinigten Staaten von Amerika unter dem Siegel des Departements des Innern ausgefertigt und vom Patent-Kommissär vollzogen werden sollen, und daß eine Protokollirung derselben unter Beifügung gedruckter Kopien der Spezifikationen in dazu bestimmten Büchern stattfinden soll. Kopien von Handelszeichen und von mit denselben eingereichten Angaben und Erklärungen, sowie in jener Weise unterzeichnete und untersiegelte Registrirungs-Certifikate sollen Beweismittel sein, in jedem Prozeß, in welchem solche Handelszeichen die Streitfrage bilden.

Sektion 5. Daß ein Registrirungs-Certifikat dreißig Jahre lang von seinem Datum an in Kraft bleiben soll, ausgenommen in dem Falle, daß das Handelszeichen für im Auslande fabrizirte Artikel beansprucht und verwendet wird, und nach den Gesetzen des fremden Landes nur für einen kürzeren Zeitraum Schutz genießt, in welchem Fall ein solches Handelszeichen in diesem Lande jede Kraft auf Grund des gegenwärtigen Gesetzes zu der Zeit verlieren soll, wo es aufhört, anderswo ausschließliches Eigenthum zu sein. Während der sechs Monate vor Ablauf des Zeitraums von dreißig Jahren kann eine derartige Registrirung jederzeit unter den nämlichen Bedingungen und auf eine gleiche Zeitdauer erneuert werden.

Sektion 6. Daß den auf Grund des gegenwärtigen Gesetzes um Registrirung Nachsuchenden alle Sporteln oder Theile solcher, welche von ihnen vorher an das Schatzamt der Vereinigten Staaten mit der Absicht, für das nämliche Handelszeichen Schutz zu erlangen, einbezahlt worden sind, angerechnet werden sollen.

Sektion 7. Daß die Registrirung eines Handelszeichens prima facie Beweis des Eigenthumsrechts an demselben sein soll. Gegen Jeden, welcher ein auf Grund des gegenwärtigen Gesetzes registrirtes Handelszeichen reproduzirt, nachmacht, kopirt oder nachahmt und dasselbe an Waaren anbringt, welche wesentlich dieselben descriptiven Eigenthümlichkeiten haben, wie die in der Registrirung beschriebenen, soll deshalb ein Schadensprozeß wegen der unrechtmäßigen Anwendung des gedachten Handelszeichens auf Klage von dessen Eigenthümer stattfinden können, und der benachtheiligten Partei soll zugleich Schadloshaltung zu Theil werden gemäß dem Billigkeitsverfahren (course of equity) wegen unrechtmäßiger Anwendung eines solchen im fremden Handel oder im Handel mit Indianerstämmen, wie vorerwähnt, im Gebrauch stehenden Handelszeichens, und er dafür Ersatz erhalten bei jedem Gerichtshofe, welcher Jurisdiktion über die eines solchen unrechtmäßigen Vergehens schuldige Person hat; und die Gerichtshöfe der Vereinigten Staaten sollen in solchen Fällen, ohne Rücksicht auf den streitigen Betrag, die Rechtssprechung in der ersten und in der Berufungs-Instanz haben.

Sektion 8. Daß keine Klage und kein Prozeß auf Grund der Vorkehrungen des gegenwärtigen Gesetzes stattfinden soll in solchen Fällen, wo das Handelszeichen in einem unerlaubten Geschäft oder für einen an sich schädlichen Artikel angewandt worden ist, oder wenn das Zeichen mit der Absicht der Täuschung des Publikums beim Kaufe von Waaren oder auf Grund eines betrüglicherweise erlangten Registrirungs-Certifikats angewandt worden ist.

Sektion 9. Daß eine jede Person, welche die Registrirung eines Handelszeichens, oder ihrer selbst als Eigenthümers eines Handelszeichens oder eine Eintragung in Betreff eines Handelszeichens in dem Bureau des Patent-Kommissärs durch eine falsche oder betrügliche Darstellung, sei diese mündlich oder schriftlich, oder durch sonst ein betrügliches Mittel erlangt, verbunden sein soll, allen daraus der benachtheiligten Partei erwachsenen Schaden zu ersetzen, welcher dieser auf eine desfallsige gerichtliche Klage zugesprochen wird.

Sektion 10. Daß keine Bestimmung des gegenwärtigen Gesetzes irgend eine Remedur auf Grund des Gesetzes oder der Billigkeit (in equity) verhindern, schmälern, aufhalten oder aufheben soll, welche einer durch unrechtmäßige Anwendung eines Handelszeichens verletzten Partei zugestanden haben möchte, wenn die Vorschriften des gegenwärtigen Gesetzes nicht erlassen wäre.

Sektion 11. Daß keine Bestimmung des gegenwärtigen Gesetzes dahin ausgelegt werden soll, daß sie einen Anspruch auf ein Handelszeichen nach Erlöschen des Registrirungs-Termins nachtheilig berühre, noch daß sie irgend einem Gerichtshofe der Vereinigten Staaten eine Zuständigkeit gebe in einer Klagesache oder einem Prozeß zwischen Bürgern des nämlichen Staates, sofern nicht das streitige Handelszeichen für Güter benutzt worden ist, welche zur Versendung nach einem fremden Lande oder für den rechtmäßigen Handelsverkehr mit einem Indianerstamm bestimmt sind.

Sektion 12. Daß der Patent-Kommissär ermächtigt ist, Regeln und Regulative aufzustellen und Formen vorzuschreiben für die Uebertragung des Rechts zur Anwendung von Handelszeichen und zur Beurkundung solcher Uebertragungen in seinem Bureau.

Sektion 13. Daß Bürger und Einwohner dieses Landes, welche den Schutz von Handelszeichen in einem fremden Lande zu erlangen wünschen, dessen Gesetze die Registrirung hierzulande als Vorbedingung zur Erlangung solchen Schutzes dort begehren, zu diesem Zweck ihre Handelszeichen registriren lassen können, wie dies durch Obiges Ausländern erlaubt ist, und ein Certifikat darüber vom Patentamt erhalten können.

Genehmigt, 3. März 1881.

Peru.

Verzollung der eingehenden Chilenischen oder in Chile nationalisirten Waaren.

(Journal officiel de la République française No. 130.)

Ein in Callao am 15. Februar 1881 durch die kommandirenden Generale der Okkupations-Armee erlassenes Dekret bestimmt:

Art. 1. Die Chilenischen Erzeugnisse und die in Chile nationalisirten Waaren haben bei ihrem Eingang über die nördlich von Arica belegenen Häfen einen Werthzoll von 20 pCt. zu entrichten.

Ausgenommen sind:

1) Weizen, welcher 30 pCt. zahlt,

2) die mit spezifischen Zöllen belegten Waaren, welche die durch das Dekret von 22. Januar [1]) festgestellten Zölle mit einer Ermäßigung von 50 pCt. zu entrichten haben.

Art. 2. Das gegenwärtige Dekret tritt mit dem Tage seiner Kundmachung in Kraft.

[1]) Vergl. Hand. Arch. 1881 I. S. 354.

Berichte.

Deutsches Reich.

Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels.

Bangkok, Februar 1881.

Die an anderen Orten empfundenen Mängel und Mißbräuche im Deutschen Exporthandel sind zum nicht geringen Theil auch hier beobachtet worden. Das Deutsche Importgeschäft befindet sich in Bangkok wesentlich in Deutschen Händen. Ich habe deshalb Gelegenheit genommen, mit den Vertretern der bedeutenderen Deutschen Firmen den Gegenstand mündlich eingehend zu erörtern.

Der Mangel an Geschmack und Eleganz Deutscher Fabrikate wird hier nur in geringem Maße gerügt. Es ist beobachtet worden, daß in Deutschland angefertigte Eisen- und Stahlwaaren, insonderheit Galanteriegegenstände, wie Waffen ꝛc. bei gleichen Preisverhältnissen sich mit denjenigen anderer Länder nicht messen können. Aus diesem Grunde finden dieselben hier nur geringen Absatz. Auf der anderen Seite aber wird das geschmackvolle Aussehen mancher Papier-Galanteriegegenstände rühmend hervorgehoben.

Ueber die Thatsache, daß viele Lieferanten im Vergleiche mit denjenigen anderer Länder auf die Aufmachung ihrer Waaren ungewöhnlich wenig Sorgfalt verwenden, herrscht hier kein Zweifel. Es wird behauptet, daß bei manchen Gegenständen sich hier ein Mehrgewinn von 5 pCt. würde erzielen lassen, wenn auf die Aufmachung 1 pCt. Mehrkosten verwendet würden. Dies findet indessen auf Gold- und Silbersachen bezw. Juwelen, welche für den Verkauf an Siamesen bestimmt sind, nur im beschränktem Maße Anwendung. Es ist hier nicht allein bei den Wohlhabenderen, sondern auch bei der niederen Volksklasse Sitte, einen großen Theil der Ersparnisse in verarbeiteten edlen Metallen anzulegen. Nur ungern wird hierbei ein den Metallwerth um ein Erhebliches übersteigender Preis bezahlt, und würden demnach etwaige elegante Kästchen, Etuis ꝛc. den Verkauf wesentlich erschweren.

Ueber die Mängel der Deutschen Verpackung ist hier viel geklagt worden. Eine besonders sorgfältige und solide Verpackung bei Lieferungen nach Bangkok ist aber, abgesehen von der großen Entfernung, schon aus dem Grunde dringend geboten, weil Mangels einer regelmäßigen direkten Verbindung mit Deutschen Häfen der weitaus größte Theil der Waaren in Singapore umgeladen werden muß. Nichtsdestoweniger haben manche Sendungen den Eindruck hervorgerufen, als seien mit der Verpackung vollständig unerfahrene Arbeiter betraut gewesen.

Bei einer Lieferung Glaswaaren hatte man die einzelnen Gläser, nur mit Papier umwickelt, neben einander gelegt und, lediglich zum Schutz gegen die Wände der Kiste, das Ganze mit Stroh umgeben. Die unausbleibliche Folge war ein Bruch von 50 pCt.

Eine weitere, sehr bedeutende Glassendung, welche ausnahmsweise direkt gekommen war, zeigte ebenfalls in Folge mangelhafter Verpackung einen Bruch von 20 pCt., mithin 17 pCt. über den bei derartigen Lieferungen hier regelmäßig angenommenen Bruch von 3 pCt. Beide Sendungen haben zur Folge gehabt, daß weitere Bestellungen bei nichtdeutschen Häusern gemacht wurden.

Hinsichtlich der Solidität der Verpackung nichtdeutscher Exportartikel scheint man hier im Allgemeinen den Franzosen vor den Engländern den Vorzug zu geben, da, wie mir mitgetheilt wurde Sendungen aus England in Folge ungenügender Verpackung nicht selten

ebenfalls einen erheblichen Prozentsatz Bruch ergeben hätten. Besonderes Lob wird der Verpackung Französischer Stutzuhren gezollt. Dieselben werden stückweise in kleinere Kisten vertheilt, einer größeren, sehr festen Gesammtkiste einverleibt und vermögen in dieser Gestalt die stärksten Erschütterungen zu ertragen.

Selbstverständlich traf bezw. trifft der Vorwurf mangelhafter und unsolider Verpackung stets nur gewisse Zweige des Deutschen Exports, während bei anderen Artikeln in dieser Beziehung nichts auszusetzen war. Es ist mir sogar versichert worden, daß die Verpackung Deutscher Pianos, welche hier seit Jahren in verhältnißmäßig großer Anzahl Eingang finden, ausnahmelos eine musterhafte gewesen sei.

Erfreulicherweise scheinen sich neuerdings auch andere Deutsche Lieferanten einer entschieden solideren Verpackungsweise zu befleißigen. Die Klagen über erlittenen starken Bruch haben im Allgemeinen sehr abgenommen, ja ein erst seit Jahresfrist etablirtes hiesiges Geschäft, welches viele zerbrechliche Artikel aus Deutschland bezieht, hat bisher nicht eine einzige beschädigte Sendung erhalten.

Daß dieser Fortschritt indessen nicht bei allen Industriezweigen konstatirt werden kann, hat der Berichterstatter an seiner vor Kurzem aus Berlin bezogenen Hauseinrichtung erfahren. Die sämmtlichen, zum Theil sehr umfangreichen Kisten waren äußerlich völlig unversehrt und so fest vernagelt, daß das Oeffnen eine nicht unbedeutende Kraftaufwendung erforderte. Die innere Verpackung erwies sich bei den mit Glas- und Porzellansachen gefüllten Kisten als vorzüglich, indem nicht ein einziges Stück zerbrochen war. Im Gegensatz hierzu aber war die Verpackung der Möbel eine so mangelhafte, daß ein Theil der letzteren erhebliche Beschädigung erlitten hat. Die zur Befestigung der einzelnen Gegenstände in der Kiste angebrachten sehr schwachen Holzleisten waren gebrochen, und hatten sich in Folge die Möbel gegenseitig zerstoßen. Ein nebst zwei Stühlen, einer Etagère und einem Sopha ohne weitere Emballage verpackter großer Pfeilerspiegel war vollständig zertrümmert, und hatten die Scherben die übrigen Gegenstände, namentlich auch den Spiegelrahmen selbst übel zugerichtet.

Es wird von fast allen hiesigen Importeuren bezeugt, daß wiederholte Fälle von Unreellität Deutscher Fabrikanten bei Ausführung übernommener Bestellungen nicht allein dem Deutschen Handel in Bangkok Abbruch gethan, sondern auch gewisse Industriezweige in Mißkredit gebracht haben. Allerdings ist es nur selten vorgekommen, daß eine bestellte Lieferung sich bei der ersten Sendung als unprobemäßig erwies. Dagegen haben verschiedene Firmen die Erfahrung gemacht, daß die Qualität der Waare bei Nachbestellungen in dem Maße hinter der ersten Lieferung zurückblieb, daß dieselbe nur mit großem Verluste hier verkauft werden konnte.

Am häufigsten ist dies bei Biersendungen geschehen, doch wurden mir noch anderweitige Fälle mitgetheilt, unter denen ich die beiden nachstehenden glaube besonders anführen zu sollen.

Auf eingesandte Probe hatte ein hiesiges Haus in Hamburg eine Bestellung auf Schwedische Zündhölzer gemacht. Da die erste Sendung vorzüglich ausfiel und sehr guten Absatz fand, so ließen die Importeure die bekannte gelbe Etikette mit Zusätzen (Bildern bezw. Schriftzügen) versehen, welche sich für den hiesigen Markt besonders eigneten, und wurde die Marke in dieser Form in Deutschland registrirt. Die erste Lieferung unter dieser Marke war ebenfalls noch völlig probemäßig, spätere Sendungen aber enthielten eine völlig verschiedene und erheblich geringere Waare, welche anfangs noch 20 pCt. unter dem ursprünglichen Verkaufspreise an den Mann gebracht werden konnte, seither aber nahezu unverkäuflich geworden sein soll.

Dieselbe Firma hatte in Deutschland eine Partie gedruckter Baumwollzeuge bestellt. Diese Waare sollte zu größeren Tüchern, dem einzigen Kleidungsstück der Siamesen, verarbeitet werden, und war die Echtheit der Farben schon aus dem Grunde wesentlich, weil die Bevölkerung das um die Lenden geschlungene Gewand bei ihren täglichen Flußbädern nicht ablegt. Die erste Lieferung zeigte völlig echte Farben, spätere Sendungen aber waren in dem Maße unecht, daß in Folge bloßer Transpiration das Muster des Zeuges sich auf dem Körper abdrückte. An Nachbestellungen konnte unter diesen Umständen natürlich nicht gedacht werden.

Wohl nicht mit Unrecht wird behauptet, daß Vorkommnisse der beregten Art der Deutschen Industrie größere Nachtheile bereiten, als eine etwaige erste unprobemäßige Lieferung, indem bei letzterer weit eher ein Versehen seitens der Lieferanten präsumirt werden könne.

Das Hersenden von Gegenständen, welche in Deutschland außer Mode gekommen sind, hat sich in Folge des geringen Bildungsgrades der Siamesen bisher meistens nicht als unvortheilhaft erwiesen. Manche hiesige Kaufleute haben sogar derartige Waaren eigens bestellt und scheinen mit denselben ein gutes Geschäft gemacht zu haben.

Die Pedanterie, welche man den Deutschen Fabrikanten hier hauptsächlich vorwirft, besteht darin, daß dieselben vielfach nicht dazu zu bewegen sind, bei der Fabrikation auf den Geschmack bezw. die Ideen des Bestellers, falls dieselben von den ihrigen abweichen, überhaupt oder doch genügend einzugehen. Ein besonders eklatantes Beispiel, welches mir aus neuester Zeit mitgetheilt wurde, gestatte ich mir anzuführen.

Unter den Vorbereitungen zu der im März d. J. stattfindenden Verbrennung der Leiche einer Gemahlin des Königs nimmt der Ankauf massenhafter, zum Theil sehr werthvoller Geschenke zur Vertheilung unter allen Schichten der Bevölkerung einen nicht unwichtigen Platz ein. Ein hiesiges Deutsches Haus, welches seitens des Hofes einen sehr bedeutenden Auftrag zum Ankauf erhalten hatte, wandte sich dieserhalb an eine Deutsche Fabrik und bestellte bei derselben näher beschriebene Gegenstände aus Schildpatt, mit Gold ausgelegt. Wiewohl nun bei diesem Auftrage ausdrücklich hervorgehoben wurde, daß es auf den Preis überhaupt nicht ankomme, so lehnte die Fabrik dennoch das Anerbieten aus dem Grunde ab, weil sie nicht im Stande sei, der Bestellung entsprechende Waare anzufertigen. Da die Zeit drängte und man sich einer etwaigen zweiten abschlägigen Antwort aus Deutschland demnach nicht aussetzen konnte, so ging die Bestellung nunmehr an eine Englische Fabrik, welche dieselbe mit größter Bereitwilligkeit sofort annahm.

Das Annonciren findet auf Bangkok insofern keine Anwendung, als das einzige hier erscheinende kleine Lokalblatt sich für auswärtige Anzeigen kaum eignen würde und fremde Zeitungen eine allgemeine Verbreitung nicht haben.

Der Mangel guter, insonderheit gut illustrirter Kataloge, wie solche namentlich in England und den Vereinigten Staaten ohne Rücksicht auf die Kosten und unter Mitwirkung von wirklichen Zeichenkünstlern angefertigt und nach allen Theilen der Erde versandt werden, wird auch in Bangkok lebhaft empfunden. Eine nähere Angabe in den Katalogen über die Preise „an Bord Hamburg, Bremen ꝛc." würde für den hiesigen Markt ebenfalls von großem Werthe sein.

Reisende, von Deutschen Fabriken ausgesandt, haben Bangkok seit einer Reihe von Jahren nicht aufgesucht. Dieselben werden aber aus dem Grunde nicht vermißt, weil die meisten hiesigen Häuser alljährlich ein Mitglied ihrer Firma auf längere Zeit nach Deutschland entsenden.

Amoy, Februar 1881.

Eine Firma in Cöln hatte sich in den verflossenen Jahren wiederholt an das Kaiserliche Konsulat behufs Vermittelung der Anknüpfung direkter Handelsbeziehungen mit Amoy gewandt.

Ein hier wohnhafter Deutscher hat sich hierauf eine kleine Quantität Cölnischen Wassers von der genannten Firma als Probe zum Zwecke des Wiederverkaufs kommen lassen und sofort nach Empfang der Waare, ohne vorherige Prüfung derselben, den Kaufpreis remittirt. Obwohl Cölnisches Wasser nach den eingezogenen Erkundigungen nicht nur unter den hier lebenden Fremden, sondern auch unter der Chinesischen Bevölkerung eines Absatzes fähig sein könnte, so war doch die von der genannten Firma hierhergesandte Waare wegen ihrer von Sachkundigen als mangelhaft bezeichneten Qualität unverkäuflich.

Der Inhaber einer Deutschen Firma bezog in den letzten Jahren von einer Firma in Lübeck Konserven, u. A. Fruchtsyrup, Fruchtgelee und Fruchtmarmeladen; die beiden ersteren waren in weißen Flaschen einfach mit Korken versehen, ohne weiteren Verschluß und die Korken selbst mit dünnem Staniol überzogen. Eine natürliche Folge dieser Verpackung war, daß die Waaren auf der Ueberfahrt im Dampfschiff in Gährung geriethen und der größte Theil der Flaschen hier leer ankam. Die Fruchtmarmeladen werden in Blechdosen, in Papier geschlagen, versandt. Bei Englischen Fabrikaten dagegen sind die Blechdosen mit Oelfarbe angestrichen, wodurch eine größere Haltbarkeit gegen Nässe oder Feuchtigkeit erzielt wird.

Die Kisten, in welchen sich die Waare befand, waren schlecht und viel zu leicht. Auch waren nur drei Seiten derselben mit langen Brettern, die vierte Seite dagegen mit Querbrettern versehen, so daß das angebrachte Bandeisen seinen Zweck verfehlte, die Kisten unterwegs geöffnet und eines Theils des Inhalts beraubt werden konnten.

Eine andere Deutsche Firma kaufte in Hamburg ein Pianoforte und ein sogenanntes Cottage-Piano. Ersteres wurde sofort verschifft und entsprach vollständig den gehegten Erwartungen. Letzteres war noch nicht fertig und sollte später versandt werden. Als es hier eintraf, zeigte es sich, daß es schlecht gearbeitet war und ein höchst mangelhaftes Aussehen hatte, so daß es nur mit Verlust zu verkaufen war.

Ferner kaufte die Firma C. Gerard & Co. Messing-Hänge und Werkzeuge nach Muster von einer Firma in Hagen; da die Waare dem Muster nicht entsprach und sich daher dem Wiederverkauf Hindernisse in den Weg stellten, so bezieht die Firma C. Gerard & Co. seit dieser Zeit ihren Bedarf an genannten Artikeln aus Amerika, wobei sie trotz der höheren Preise ein besseres Geschäft zu erzielen behauptet.

Dieselbe hiesige Firma läßt sich jetzt Meerschaumpfeifen aus Wien kommen, weil die früher aus Berlin erhaltenen häufig zerbrochen hier ankamen; es soll dabei vorgekommen sein, daß beim Aufmachen der Futterale, in welchen die einzelnen Pfeifen lagen, abgebrochene Stücke fehlten, wodurch der Verdacht wach gerufen wurde, daß die Pfeifen bereits gebrochen eingepackt worden waren.

Von einer Firma in Hamburg erhielten C. Gerard u. Co. bisher Sendungen von Rechnungsbüchern von weißem Papier; trotz der gleichen Bestellung wie früher waren die zuletzt gesandten Rechnungsbücher statt mit weißem, mit blauem Papier versehen und werden daher von den Kunden nicht gekauft.

Von C. Gerard u. Co. wird noch hervorgehoben, daß sie von Englischen Häusern schon im Juni oder Juli Muster oder Zeichnungen von Neuigkeiten erhalten, während seitens Deutscher Fabrikanten nur selten Neuigkeiten im Ausland angepriesen würden. Wolle man daher aus Deutschland Fabrikate beziehen, so sei man gezwungen, dem Fabrikanten eine ziemlich offene Ordre zu geben. Eine solche werde aber häufig dazu benutzt, um vorjährige Neuigkeiten zu versenden.

Sämmtliche in Vorstehendem aufgeführten Fälle sind, einzeln betrachtet, unbedeutend; dennoch dürfte es auffallend erscheinen, daß von einem Ort, wie Amoy, wohin nur ein äußerst geringer direkter Import von Deutschland stattfindet, eine solche Anzahl von Klagen, wie die vorliegenden, laut werden.

Schließlich erlaube ich mir noch einen, wie anderwärts, so auch hier bei Sendungen aus Deutschland häufig zu Tage tretenden Mißstand hervorzuheben. Viele Deutsche Fabrikanten und Spediteure, welche nur gewohnt sind, Güter auf Eisenbahnen, wo die Fracht nach Gewicht bezahlt wird, zu befördern, bedenken nicht, daß bei dem überseeischen Transport die Fracht in der Regel nach Maß entrichtet wird. Die Kisten werden daher der Waare nicht knapp genug angemessen und überdies noch mit Holzleisten statt mit eisernen Bändern versehen, wodurch sich die Fracht erheblich vertheuert. Es ist dies ein so allgemeiner Uebelstand, dem noch dazu auf so einfache Weise abgeholfen werden kann, daß es meines unmaßgeblichsten Erachtens angezeigt erscheinen dürfte, die betreffenden Kreise, welche sich bisher noch nicht mit dem überseeischen Transport befaßt haben, nach Möglichkeit darauf aufmerksam zu machen.

Preußen.

Leggeverkehr im Kreise Lübbecke während des Jahres 1880.[1])

Wenngleich der gesammte Verkehr auf den fünf Leggen des hiesigen Kreises im Jahre 1880 größer gewesen ist, als im Vorjahre, so hat doch dieser Verkehr den bei Beginn des Vorjahres erhofften Aufschwung und Umfang nicht erfahren. Als Hauptursache hiervon müssen vor Allem die geringen Leinenpreise bezeichnet werden, welche mitunter so gedrückt waren, daß die Produzenten für die mühevolle Herstellung des Fabrikats fast mit ganz leeren Händen ausgingen und mitunter kaum das verwandte Rohmaterial bezahlt bekamen. In zweiter Linie hat die geringe Kauflust, so daß die Produzenten häufig ihr Leinen gar nicht los werden konnten, außerordentlich nachtheilig gewirkt.

Die Produktion hat im Allgemeinen wieder zugenommen, weil die Landleute im ganzen hiesigen Kreise — wo Fabrikthätigkeit fast gar nicht vorhanden ist — bei der gegenwärtig fast einzigen Möglichkeit, durch Fabrikation von Leinen sich Baarmittel zu verschaffen, um die nöthigsten Lebensbedürfnisse befriedigen zu können, der namentlich in den 1870er Jahren aufgegebenen Herstellung von Garn durch Handgespinnst sich wieder mehr zugewandt haben. Leider haben die Produzenten wenig oder nichts verdient, und daher hört man überall Klage und Noth unter den kleinen Leuten auf dem Lande, und hat das Auswanderungsfieber gegenwärtig auf dem Lande so um sich gegriffen, wie wohl noch nie zuvor.

Doch nicht allein nach dieser Seite, sondern auch in sozialer Beziehung ist die Leinenfabrikation hiesigen Kreises von großer Wichtigkeit. Vorzugsweise im Winter, in derjenigen Zeit, wo die Landleute

---

[1]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 174.

sich mit Ackerarbeiten nicht beschäftigen können, haben dieselben meist keine andere Hantirung als das Spinnen; an demselben nehmen die gesammten Hausbewohner, vom sechsjährigen Kinde bis zum Greise, theil; alle sind sie vom frühen Morgen bis zum späten Abend mit Spinnen beschäftigt.

Gelegget worden sind im Jahre 1880	414 471	Meter,
„ „ „ „ „ 1879	391 391	„
somit 1880 mehr	23 080	Meter.

Was die Flachsernte des Jahres 1880 betrifft, so war dieselbe in Qualität wie Quantität kaum eine mittelmäßige, was seine Ursache wohl in den Niederschlägen während des ganzen Jahres hat; auch haben späte Nachtfröste viel geschadet. Der früh ausgesäete Flachs war der beste. Ein großer Theil des gewonnenen Flachses ist übrigens auch in gebracktem Zustande den Spinnfabriken zugeführt worden, was weniger der Fall gewesen sein würde, wenn das Leinen besser im Preise gewesen wäre. Im Allgemeinen wurden 2 bis $2\frac{1}{2}$ Kilogr. gehechelter und 5 bis 7 Kilogr. gebrackter Flachs für 3 Mark gekauft.

Der Heedehandel hat sich nur schleppend gezeigt. Durchschnittlich wurden 9 bis 11 Kilogr. für 3 Mark gekauft.

Der Garnmarkt in Lübbecke hat in bisheriger Weise stattgefunden. Gekauft wurden 21 bis 27 Stück Einschlag- und 9 bis 10 Stück Kettengarn für 3 Mark.

Frankreich.

Algier.

(Schiffsverkehr.) In den Häfen von Algerien sind im Jahre 1880 10 Deutsche Schiffe eingelaufen und von ihnen 9 wieder ausgelaufen. Es verkehrten davon:

in Algier	4	von zusammen	2716,36 Tonnen,	sämmtlich mit Ladung ein- und ausgegangen,
„ Arzew	3	„ „	2307,17 „	alle beladen gekommen, 1 mit seiner angebrachten Ladung und 1 in Ballast ausgegangen, 1 am Jahresschlusse noch anwesend und im Januar 1881 in Ballast versegelt;
„ Philippeville	1	„ „	310,64 „	in Ballast angelaufen und mit Gerste versegelt;
„ Bona	1	„ „	457 „	(wie vorstehend)
„ Oran	1	„ „	648,89 „	mit Steinkohle gekommen und in Ballast versegelt.

Dominikanische Republik.

Santo Domingo, 3. März.

(Handelsbericht.) Mit Bezug auf die regere Handelsbewegung in Santo Domingo ist das Resultat des Jahres 1880 als sehr befriedigend zu bezeichnen, besonders aber sind die Zucker-, Kaffee- und Kakao-Ernten reichlich ausgefallen.

Der Einfuhrhandel ist in Folge des lebhaftern Geschäftsverkehrs bedeutend gewesen, hat aber immer noch die im vorigen Jahresbericht angegebenen Beschränkungen rücksichtlich der Bezugsländer. Der Werthbetrag der im Jahre 1880 über das hiesige Zollamt importirten Artikel war 748 231 Dollars 68 Cents.

Die Ausfuhr erstreckte sich auf folgende Waaren:

Mahagoniholz	891 541	Fuß,
Pockholz	2 449 000	Pfund,
Blauholz	1 689 000	„
Maulbeerbaumholz	370 000	„
Kabilmaholz	8 000	Fuß,
Cedernholz	7 000	„
Bauholz	407	Balken,
Guajakharz	1 728	Pfund,
Blauholzextrakt	858 438	„
Honig	97 026	Gallons,
Melasse	171 320	„
Zucker	8 931 045	Pfund,
Kaffee	600 880	„
Wachs	252 764	„
Kakao	66 270	„
Tabak	1 590	„
Schildpatt	883	„
Häute	9 811	Stück,
Schafe	483	„
Rum	980	Gallons,
Altes Kupfer	7 304	Pfund,
Baumwolle	300	„
Stärke	20	Fässer.

Der Werthbetrag der im Jahre 1880 über das hiesige Zollamt exportirten Artikel war 587 260 Dollars 60 Cents.

Die Schiffsbewegung im hiesigen Hafen während des Jahres 1880 war die nachvermerkte. Es gingen aus:

Nationalität.	Segelschiffe.	Dampfschiffe.	Zusammen. Schiffe.
Deutsche	5	—	5
Niederländische	27	—	27
der Vereinigten Staaten von Amerika	15	9	24
Britische	11	4	15
Italienische	10	—	10
Spanische	5	2	7
Dänische	6	—	6
Dominikanische	3	—	3
Venezolanische	2	—	2
Norwegische	2	—	2
Französisches	1	—	1
Ueberhaupt	87	15	102

Die 5 Deutschen Schiffe kamen von St. Thomas in Ballast und gingen beladen (4 mit Holz und Zucker, 1 mit Holz) aus.

Rußland.

Uebersichten über den Handelsverkehr von Riga im Jahre 1879.[1]

(Nach dem Jahresbericht des Börsen-Comités.)

Einfuhr der wichtigeren Artikel aus dem Auslande.

A. Verzehrungsgegenstände.

a. Eßwaaren und dergl.

Artikel.		Seewärts. Quantum.	Per Eisenbahn. Quantum. Brutto-Pud.
Apfelsinen und Citronen	Kisten	10 998	34
Austern	Pud	288½	27
Cacao	„	1 389	—
Kaffee	„	40 309	52
Kapern	„	171½	—
Cichorienwurzel	„	115 576	—
Cigarren	Stück	172 850	36
Corinthen	Pud	1 843½	—
Essenzen	„	39½	—
Feigen	„	850	—
Fische	„	1 721	5
Früchte, frische	„	4 957	573
„ eingemachte	„	303	—
„ getrocknete	„	3 858	—
Gemüse, eingemachte	„	684	—
Gewürze	„	9 518½	—
Hering	Tonnen	66 679	—
„	☆ „	673	—
„	☆ „	924	—
Honig	Pud	1 164½	—
Hopfen	„	11 175	716
Johannisbrot	„	2 911½	—
Käse	„	1 853½	—
Mais	„	24 044½	—
Mandeln	„	3 792½	—
Nüsse	„	6 748	—
Oel in Fässern	„	105 021	611
„ „ Flaschen	„	5 160½	—
Pflaumen	„	4 767½	—
Pomeranzen	Kisten	88	—
Pomeranzenschalen	Pud	1 853	—
Reis	„	68 490½	—
Rosinen	„	14 282½	—
Sago	„	254½	—
Tischsalz	„	1 756	—
Salz, verschiedenes	„	1 158 711	—
Sardellen	„	141½	—
Sardinen	„	2 867	—
Senf	„	423	—
Syrup	„	811½	—
Thee	„	1 757½	—
Weintrauben	„	1 220½	—
Zucker	„	—	127 729

[1]) Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880. S. 275.

b. Getränke und dergl.

Artikel.		Seewärts. Quantum.	Per Eisenbahn. Quantum. Brutto-Pud.
Champagner	Flaschen	44 558	—
Cognac	Pud	842	—
„	Flaschen	829	—
Liköre	„	3 900	—
Mineralwasser	„	46 855	33
„	Kruken	8 612	—
Porter	Pud	2 789	—
„	Flaschen	4 530	—
Rum in Fässern	Pud	197	—
Wein	„	55 988½	—
„	Flaschen	7 880	—

B. Rohstoffe, Halbfabrikate, Bau- und Brennmaterialien.

Artikel.		Seewärts. Quantum.	Per Eisenbahn. Quantum. Brutto-Pud.
Alaun	Pud	31 164	—
Anilinfarben	„	324	—
Apothekerwaaren	„	9 404½	—
Asphalt	„	27 106	—
Baumwolle, rohe	„	320 401	24
Baumwollgarn	„	43 316	385
Bimstein	„	4 186½	—
Blättertabak	„	18 669½	—
Blei in Mulden	„	22 155½	—
Bleiweiß	„	12 297½	—
Braunstein	„	3 117	—
Braunroth	„	33 369	—
Borax	„	488	—
Buchenplanken	„	1 818	—
Cement	„	2 215	—
„	Tonnen	37 369	—
Chemische Stoffe und Produkte	Pud	104 363	—
Cochenille	„	767½	—
Dachpappe	„	25 155	5
Dachpfannen	Stück	598 500	—
Draht, unverarbeitet	Pud	4 897½	—
Drainröhren	„	353½	—
„	Stück	14 169	—
Elfenbein, unverarbeitet	Pud	3	—
Eisenblech	„	7 946½	331
Eisen	„	1 263 645½	2 596
Eisenbahnzubehör	„	197 113½	—
Farben	„	89 714½	5 364
Farbholz, gemahlen	„	8 344	—
„ in Scheiten	„	92 550½	—
Farbholzextrakt	„	6 648½	—
Fensterglas	„	4 563	—
Fourniere	„	1 714½	—
Gerbstoffe	„	12 845	—
Glaubersalz	„	108 290½	—
Glätte	„	3 541	—
Graphit	„	866	—
Guano und künstlicher Dünger	„	589 512½	308
Gummiarten, rohe	„	4 932½	—

Artikel.		Seewärts. Quantum.	Per Eisenbahn. Quantum. Brutto-Pud.
Gußeisen, unverarbeitet	„	3 294 840	2
Gips, gemahlen	„	77 073	—
Harze	„	409 179	—
Häute, große, bearbeitete	„	26 707½	—
„ kleine, bearbeitete	„	239	—
„ rohe, gesalzene	„	64 462½	—
„ lackirte	„	13½	—
„ für Fußbekleidung zugeschnitten	„	135½	—
„ bearbeitet und unbearbeitet	„	—	177
Horn, unverarbeitet	„	134½	—
Indigo	„	851	11
Karden	„	1 409½	92
Korkholz, unverarbeitet	„	183 092½	—
Kreide, rohe	„	1 816 147	—
„ gereinigt und gemahlen	„	34 013½	—
Kupfer, unverarbeitet	„	9 851½	—
Messing	„	—	88
Lackiröl	„	826	—
Leim	„	8 505	—
Leinengarn	„	1 264	—
Mauersteine	Stück	3 360 730	—
Messing, unbearbeitet	Pud	1 544	—
Metallerz	„	495½	—
Minium	„	7 939	—
Naphtha	„	2 233½	—
Ocker	„	31 709½	—
Paraffin	„	593	—
Petroleum	„	199 971½	—
Pflanzen, lebende	„	3 036½	125
Pottasche	„	934	—
Raps- und Rübsamen	„	96 567	—
Rauchwerk	„	28½	—
Rohr, unverarbeitet	„	189	—
„	Stück	28 550	—
„	Bunde	539	—
Sämereien	Pud	5 525½	153
Säuren, chemische	„	25 746	—
Saiten, musikalische	„	37½	—
Schellack	„	830½	—
Schiefer, unbearbeitet	„	13 344	—
Schmirgel	„	2 345½	—
Schienen	„	1 040 854½	—
Schwefel	„	10 686	—
Seidengarn	„	36½	—
Seegras	„	1 783½	—
Soda	„	287 278	—
Stahl, unverarbeitet	„	48 519	703
Stärke	„	23 043½	—
Steine: Mühlsteine	„	2 469½	—
„	Stück	2 387	—
„ Schleif- und Chamotte-	„	63 897	—
„	Pud	1 174½	—
„ Lithographische	„	386½	—
„ Pflastersteine und andere	Stück	229 304	—
„	Pud	61 035	51
Steine	□ Faden	64½	—
„ Gravel	Pud	13 023	—
Steinkohle	„	8 966 802	64
Talg	„	39 474½	—
Theer	„	3 138	—
Thran	„	1 095	—
Thonerde	„	301 499	—
„	Klumpen	470 900	—
Tischlerholz	Pud	5 208	—
Tonnenbände	Bunde	23 001	—
Wachs	Pud	1 892½	—
Weinstein	„	287½	—
Wolle	„	32 029½	214
Wollgarn	„	9 091	92
Zink, unverarbeitet	„	7 804½	—
Zinkweiß	„	1 514	—
Zinn, unverarbeitet	„	2 308	—

C. Manufaktur- und Industriewaaren.

Artikel.		Seewärts. Quantum.	Per Eisenbahn. Quantum. Brutto-Pud.
Alabaster, verarbeitet	Pud	174	—
Amboße	„	2 133	—
Badeschwämme	„	45	8
Baumwollfabrikate	„	2 408½	—
Bilder und Gemälde	„	151	62
Blei, verarbeitet	„	181	—
Böttcherarbeit: Fässer, leere	Stück	3 031	—
Buchbinderarbeit	Pud	167	4
Bücher, gedruckte	„	5 747	4 385
Kokosbastfabrikate	Pud	572	—
Draht, verarbeitet	„	582½	—
Drechslerarbeit	„	539½	—
Eisenblechfabrikate	„	1 339	—
Eisenwaaren	„	—	447
Equipagen	Stück	10	14
Fayencefabrikate	Pud	2 935	40
Filzwaaren	„	—	61
Gelatine	„	253	—
Glasfabrikate	„	8 956½	248
Gummifabrikate	„	490	88
Gußeisen, verarbeitet	„	40 532	—
Handwerksgeräthe	„	15 461	20
Instrumente, mathematische	„	238½	} 327
„ musikalische	„	392	
„	Stück	21	—
Jutegewebe	Pud	56 644½	—
Ketten, eiserne	„	335½	—
Kleider, Bekleidungsgegenstände	—	—	132
Korbmacherarbeit	Pud	157½	—
Korkholz, verarbeitet	„	45	—
Kurzwaaren	„	1 553½	1 477
Ledertuch, verarbeitet	„	497½	94
Leinenfabrikate	„	1 668	93
Lichte	„	674	—

Artikel.	Seewärts.	Quantum.	Per Eisenbahn. Quantum. Brutto-Pud.
Lokomotiven und Tender	Stück	1	—
Manufakturwaaren	—	—	3 797
Marmor, verarbeitet	Pud	2 274½	—
Matten	„	34 802	—
Maschinen, landwirthschaftliche	„	79 190½	} 3 392
„ industrielle	„	226 035½	
Maschinentheile, landwirthschaftliche	„	7 511	
„ industrielle	„	93 986	
Messerwaaren	„	451½	—
Messing und Kupferfabrikate	„	2 667	—
Metallkompositionsfabrikate	„	359½	179
Möbel	„	374	2 853
Nägel, eiserne	„	9 048½	—
„ metallene	„	663	—
„ hölzerne	„	549	—
Papier	„	2 244	119
Papiertapeten	„	806	15
Parfümerien	„	533	12
Pianoforte und Flügel	Stück	80	—
Porzellanfabrikate	Pud	1 717	—
Posamentierarbeit	„	340½	—
Sattlerarbeit	„	534½	—
Schafscheeren	„	226½	—
Salpeter	„	6 963	—
Schlosserarbeit	„	6 399½	—
Schmiedearbeit	„	50 675	—
Seidenfabrikate	„	25	69
Seifen, nicht wohlriechende	„	91½	83
Sensen	„	6 578	—
Silber- und Goldfabrikate	„	3½	—
Spiegelgläser	„	99½	48
„	Stück	1 818	—
Tinte	Pud	736½	—
Tischlerarbeit	„	2 866½	—
Töpferwaaren	„	8 660½	8
Uhren, Tisch- und Wand-	Stück	5 248	} 52
„ goldene und silberne	„	1 421	
Waagen zum Wägen	Pud	928½	12
Wichse	„	2 089½	—
Waffen	„	104	—
Wagenschmiere	„	4 794½	—
Woilok	„	1 020½	—
Wollfabrikate	„	3 842	—
Wollkratzen	„	869	—
Zink, verarbeitet	„	660	} 156
Zinn, verarbeitet	„	230½	

Ausfuhr der wichtigeren Artikel nach dem Auslande.

A. Verzehrungsgegenstände.

Artikel.	Seewärts.	Quantum.	Per Eisenbahn. Quantum. Brutto-Pud.
Anis	Pud	5 587	—
Branntwein, versüßter	Flaschen	66 361	64
Buchweizen	Pud	85 440	—
Buchweizengrütze und anderes	„	1 194 210	3
Coriander	„	901	—
Erbsen und Bohnen	Pud	45 882½	—
Gerste	„	2 569 635	—
Hafer	„	10 780 848	—
Käse	„	190	—
Kümmel	„	2 266	—
Mohnsaat	„	1 924	—
Papyros und Cigarren	„	29½	—
„	Stück	180 000	6
Roggen	Pud	12 898 440	—
Spiritus	Wedro	102 073	—
Weizen	Pud	52 430½	—
Wein	—	—	232
Wicken	Pud	2 700	—
Zwiebeln	„	480	—

B. Rohstoffe und Halbfabrikate.

Artikel.	Seewärts.	Quantum.	Per Eisenbahn. Quantum. Brutto-Pud.
Bast	Pud	1 066	—
Baumwollgarn	—	—	803
Bettfedern	Pud	138	—
Borsten	„	3 936	—
Blut	„	2 486	—
Equipagen	—	—	50
Felle, Kalb-	Pud	11 126	—
Felle und Häute, unbearbeitet	—	—	16 538
Flachs, 1., 2., 3. und 4. Sorte	Pud	2 301 518	99 651
„ Heede	„	8 071	—
Flachsgarn	—	—	348
Futterkräutersaat	Pud	101 493	—
Haar	„	52 746	40
Hanf, 1., 2. und 3. Sorte	„	1 466 508	1 248
„ Tors	„	69 029	—
Hanfgarn	„	96 912	—
Hanfsaat	Tschetwert	103 687	—
Hanföl	Pud	573	—
Holz für Tischler	—	—	7 781
Knochen	Pud	77 350	—
Knochenmehl	„	6 633	—
Korke	„	122	—
Korkholz	—	—	183
Kupferabfall	Pud	270	—
Leinsaat, Säe-	Tonnen	181 998	} 98 757
„ Schlag-	Tschetwert	192 097	
Mähnen, Pferde-	Pud	197	—
Matten	Stück	24 270	—
Mineralöl	Pud	1 765	—
Oele, verschiedene	—	—	167
Oelkuchen	Pud	397 938	—
„	Stück	86 328	—
Pelzwerk, Rauchwaaren	Pud	74	6
Porzellan, Geschirre	„	271	—
Posen	„	69	—
Säcke, leere	„	338	—
„	Stück	3 473	—
Tabak	Pud	51 472	—
Wolle	„	109 811	—

C. Holzwaaren.

Artikel.		Seewärts. Quantum.	Per Eisenbahn. Quantum. Brutto=Pud.
Balken und Brussen, Fichten=	Stück	44 835	—
„ Grähnen=	„	190 129	—
Bootsmasten	„	735	—
Brennholz	Faden	2 021	—
Bretter und Planken, 1—2½ Zoll	Stück	1 435 165	—
„ „ „ 3 Zoll	„	2 170 412	—
„ „ „ über 3 Zoll	„	59 140	—
Eichenholz	Kubikfuß	7 868	—
Masten	Stück	83	—
Mauerlatten	„	41 070	—
Oxhoftstäbe, 2½—3, 5—6, 36—40	Stück	66 629	—
Pipenstäbe, 2½—3, 5—7, 72—78	„	63 155	—
„ 3—3½, 6—8, 84—104	„	63 739	—
Pfosten, runde	„	4 828	—
Sparren	„	13 687	—
Spieren	„	1 150	—
Splittholz	Faden	6 908	—
Schwellen	Stück	1 642 492	—
Tonnenstäbe	„	700 265	—
Wagenschoß	„	4 748	—

Vergleichende Zusammenstellung des Werthes der Ein- und Ausfuhr zur See.

a. Werth der Einfuhr.

Es kamen aus:	Verzehrungsgegenstände und dergl., einschl. Thiere zum Schlachten. Rubel.	Rohstoffe, Halbfabrikate, Bau= und Nutzhölzer und Brennmaterialien. Rubel.	Manufaktur= und Industrie=waaren. Rubel.	Thiere, lebende, ausschl. der zum Schlachten. Rubel.	Zusammen. Rubel.
Deutschland	1 483 134½	7 414 969½	2 181 603½	2235	11 081 942½
Schweden	36 289	139 580	55 816	—	231 685
Norwegen	788 326	10 993	—	—	799 319
Dänemark	14 834	30 916½	832	—	46 582½
den Niederlanden	142 053½	876 363	68 195	—	1 086 611½
Belgien	236 062½	1 905 613	380 704	75	2 522 454½
Frankreich	461 835	368 421	27 357½	—	857 613½
Portugal	62 888½	1 003 781½	8	—	1 066 678
Spanien	229 865½	88 728	150	—	318 743½
Italien, Griechenland	352 264	6 017½	2 970	—	361 251½
England	1 495 264	11 510 261	2 340 251	300	15 346 076
Amerika	—	1 937 102	—	—	1 937 102
Afrika	—	213 565	10	—	213 575
Summe	5 302 816½	25 506 311	5 057 897	2610	35 869 634½

b. Werth der Ausfuhr.

Es gingen nach:	Verzehrungsgegenstände und dergl. Rubel.	Rohstoffe, Halbfabrikate und andere. Rubel.	Bau= und Nutzhölzer und Brennmaterialien. Rubel.	Zusammen. Rubel.
Deutschland	9 998 692½	1 538 848½	1 188 867	12 676 408
Schweden	1 524 542	430 236½	3 630	1 958 408½
Norwegen	819 284½	606 518½	—	1 425 803
Dänemark	248 095	304 089	47 030	599 214
den Niederlanden	4 748 997	542 082½	1 615 893	6 906 972½
Belgien	3 247 835	4 311 456	419 672	7 978 963
Frankreich	2 178 544	3 194 019½	1 292 991	6 660 554½
Portugal	686	238 127	121 696½	360 509½
England	4 255 909	15 026 327	4 960 847½	24 243 083½
Summe	27 017 585	26 191 704½	9 600 627	62 809 916½

Einfuhr der wichtigeren Artikel aus dem Deutschen Reiche.

1. Zur See.

A. Verzehrungsgegenstände und dergl.

a. Eßwaaren.

Artikel	Menge	Einheit
Apfelsinen	1 935	Kisten,
Austern	283½	Pud,
Cacao	1 375	„
Kaffee	4 028	„
Capern	44½	„
Cigarren	170 050	Stück,
Citronen	1 277	Kisten,
Konfekt	28½	Pud,
Datteln	67	„
Essenzen	26½	„
Feigen	523½	„
Fische, marinirte	684	„
Früchte, frische	4 933	„
„ eingemachte	181½	„
„ getrocknete	3 811	„
Gemüse, eingemachte	324½	„
Gewürze	2 653	„
Hering	3 964	Tonnen,
„	673	1/16 Tonnen,
„	924	1/32 „
Honig	1 164½	Pud,
Hopfen	11 175	„
Johannisbrot	163	„
Käse	1 570½	„
Kastanien	414	„
Kirschsaft	121½	„
Mais	24 044½	„
Mandeln	1 282	„
Nüsse	1 456½	„
Oel in Fässern	4 600	„
„ „ Flaschen	76½	„
Pflaumen	375½	„
Pomeranzenschalen	382½	„
Reis	60 029	„
Rosinen	7 655	„
Sago	254½	„
Sardellen	103	„
Sardinen	2 107½	„
Senf	188½	„
Syrup	811½	„
Thee	787½	„
Thiere, Rinder	11	Stück,
Weintrauben	624½	Pud,
Werth von A. a.	1 218 706½	Rubel.[1])

b. Getränke.

Artikel	Menge	Einheit
Champagner	8 787	Flaschen,
Cognac	308	„
„	109	Pud,
Mineralwasser	37 645	„
„	4 532	Kruken,
Wein	153½	Pipen,
„	149½	Oxhoft,
„	120½	Ohm,
„	7 434½	Pud,
„	5 510	Flaschen,
Werth von A. b.	264 428	Rubel.

[1]) Hier und bei den folgenden Zusammenstellungen, einschließlich des Werthes der nicht aufgeführten minder wichtigen Artikel.

B. Rohstoffe, Halbfabrikate, Bau- und Brennmaterialien.

Artikel	Menge	Einheit
Anilinfarben	314	Pud,
Apothekerwaaren	7 057	„
Asphalt	25 755	„
Baumwolle, rohe	4 125½	„
Baumwollgarn	2 063½	„
Bimstein	1 231½	„
Blättertabak	12 562	„
Blei in Mulden	15 781½	„
Bleiweiß	3 590	„
Braunstein	3 117	„
Braunroth	2 767	„
Buchenplanken	1 818	„
Cement	8 396	Tonnen,
Chemische Stoffe u. Produkte	44 993	Pud,
Cochenille	37½	„
Dachpappe	23 824½	„
Draht, unverarbeitet	1 785½	„
Eisenblech in Tafeln	846½	„
Eisen, unverarbeitet	505 474	„
Eisenbahnzubehör	95 294	„
Farben	8 814	„
Farbholz, gemahlen	7 985	„
„ in Scheiten	92 550½	„
„ -Extrakt	4 768	„
Fensterglas	872½	„
Fourniere	1 642½	„
Gerbstoffe	6 456½	„
Glaubersalz	3 533½	„
Glätte	1 183	„
Graphit	698	„
Guano u. künstlicher Dünger	13 786½	„
Gummiarten, rohe	701½	„
Gußeisen, unverarbeitet	12 210	„
Gips, gemahlen	76 768½	„
Harze	58 552½	„
Häute, große bearbeitete	18 969	„
„ kleine „	113	„
„ rohe, gesalzene	44 163	„
„ für Fußbekleidung, zugeschnittene	135½	„
Horn, unverarbeitet	134½	„
Indigo	501½	„
Karden	1 101	„
Kupfer, unverarbeitet	8 269	„
Leim	2 559	„
Leinengarn	179½	„
Mauersteine	229 890	Stück,
Messing, unverarbeitet	1 352	Pud,
Metallerz	276½	„
Minium	306½	„
Naphtha	1 044½	„
Paraffin	539	„
Petroleum	28 337	„
Pflanzen, lebende	2 815½	„
Pottasche	911	„
Rapps- und Rübsamen	96 567	„
Rauchwerk	22½	„
Rohr, unverarbeitet	189	„
Sämereien, Garten-	5 284½	„
Säuren, chemische	25 196	„

Saiten, musikalische	32½	Pud,
Schellack	242	„
Schiefer, unverarbeitet	7 239	„
Schmirgel	722½	„
Schienen, Eisenbahn-	714 243½	„
Schwefel	7 077	„
Seidengarn	31½	„
Seegras	1 783½	„
Soda	1 052½	„
Stahl, unverarbeitet	26 032½	„
Stärke	10 252½	„
Steine: Mühlen-	2 251	Stück,
„	2 469½	Pud,
„ Schleif-	9 979	Stück,
„	517	Pud,
„ Chamotte-	24 069	Stück,
„ Lithographische	386½	Pud,
Steinkohle	122 245	„
Talg	7 505	„
Theer	2 768	Tonnen,
Thran	682½	Pud,
Thonerde	64 937	„
Tischlerholz	5 208	„
Weinstein	177	„
Wolle, rohe	3 794	„
Wollgarn	3 405½	„
Zink, unverarbeitet	6 278	„
Zinkweiß	1 500	„
Zinn, unverarbeitet	627	„

Werth von B. 7 415 069½ Rubel.

C. Manufaktur- und Industriewaaren.

Alabaster, verarbeitet	89	Pud,
Ambosse	1 376	„
Badeschwämme	38	„
Baumwollfabrikate	1 204	„
Bilder und Gemälde	147	„
Blei, verarbeitet	111	„
Böttcherarbeit, leere Fässer	1 494	Stück,
Buchbinderarbeit	143	Pud,
Bücher, gedruckte	5 736	„
Cocosbastfabrikate	403½	„
Draht, verarbeitet	500	„
Drechslerarbeit	509½	„
Eisenblechfabrikate	655	„
Equipagen	8	Stück,
Fayencefabrikate	801½	Pud,
Gelatine	351½	„
Glasfabrikate	7 676½	„
Gummifabrikate	382	„
Gußeisen, verarbeitet	8 613	„
Handwerksgeräthe	7 704	„
Instrumente, mathematische	190½	„
„ musikalische	379	„
„ „	21	Stück,
Jutegewebe	282½	Pud,
Ketten, eiserne	155	„
Korbmacherarbeit	189	„
Kurzwaaren	1 206	Pud,
Ledertuch	298½	„
Leinenfabrikate	663	„
Lichte	674	„
Marmor, verarbeitet	1 510	„
Matten	3 110	Stück,
Maschinen, landwirthschaftliche	28 933	Pud,
„ industrielle	24 435½	„
Maschinentheile, landwirthsch.	4 038½	„
„ industrielle	23 505	„
Messerwaaren	896½	„
Messing- und Kupferfabrikate	2 843½	„
Metallkompositionsfabrikate	301	„
Möbel	338½	„
Nägel, eiserne	2 637½	„
„ metallene	218½	„
„ hölzerne	549	„
Papier	1 468	„
Papiertapeten	603	„
Parfümerien	453	„
Pianoforte und Flügel	80	Stück,
Porzellanfabrikate	1 580½	Pud,
Posamentierarbeit	286½	„
Sattlerarbeit	416½	„
Salpeter	6 963	„
Schiefer, verarbeitet	896	„
Schlosserarbeit	3 770½	„
Schmiedearbeit	19 438	„
Seidenfabrikate	21½	„
Sensen	5 881	„
Silber- und Goldfabrikate	2½	„
Spiegelgläser	98½	„
„	1 482	Stück,
Tischlerarbeit	2 120	Pud,
Töpferwaaren	1 835	„
Uhren, Tisch- u. Wanduhren	4 760	Stück,
„ goldene und silberne	1 105	„
Waagen zum Wägen	851½	Pud,
Wollfabrikate	1 590	„
Wollkratzen	494	„
Zink, verarbeitet	635½	„
Zinn, verarbeitet	156	„

Werth von C. 2 181 603½ Rubel.

Rekapitulation des Werthes.

A. Verzehrungsgegenstände.

a. Eßwaaren und dergl.	1 218 706½	Rubel.
b. Getränke und dergl.	264 428	„
A. a. und b.	1 483 134½	Rubel.
B. Rohstoffe, Halbfabrikate, Bau- und Brennmaterialien	7 415 069½	„
C. Manufaktur- und Industriewaaren	2 181 603½	„
D. Thiere (oben nicht spezifizirt)	2 235	„
Zusammen	11 082 042½	Rubel.

2. Mit der Eisenbahn.

Baumwollgarn	296	Pud,
Bücher und Drucksachen	4 373	„
Indigo	11	„
Farben	217	„
Eisen, rohes	2 595	„
Eisenwaaren, feine	195	„
Felle und Häute, bearbeitet und unbearbeitet	174	„
Glaswaaren	138	„
Gummiwaaren	70	„
Hopfen	602	„
Instrumente	235	„
Kurzwaaren	1 212	„
Manufakturwaaren	3 508	„
Maschinen und deren Theile	3 272	„
Metalle: Kupfer und Messing	88	„
Verschiedene Metallwaaren	99	„
Seide und Seidenwaaren	68	„
Uhren	52	„

Ausfuhr der wichtigeren Artikel nach dem Deutschen Reiche.

1. Zur See.

A. Verzehrungsgegenstände und dergl.

Anis	5 587	Pud,
Branntwein, versüßter	22 746	Flaschen,
Buchweizen	62 445	Pud,
Buchweizengrütze	384 008	„
Coriander	901	„
Erbsen und Bohnen	4 329	„
Fische	51	Kolli,
Gerste	54 315	Pud,
Hafer	1 556 586	„
Kümmel	2 266	„
Mohnsaat	1 924	„
Roggen	8 684 649	„
Spiritus	102 073	Wedro,
Weizen	17 261¼	Pud,
Werth von A.	9 998 692¼	Rubel.

B. Rohstoffe, Halbfabrikate etc.

Bast	1 066	Pud,
Bettfedern	108	„
Borsten	1 505	„
Blut	2 486	„
Draht	63	Kisten,
„	29	Pud,
Felle, Kalb-	1 072	„
Flachs, 1. Sorte	28 545	„
„ 2. „	4 888	„
„ 3. „	1 221	„
Futterkräutersamen	64 080	„
Haare	703	„
Hanf, 1. Sorte	79 763	„
„ 2. „	18 456	„
„ 3. „	23 192	„
„ Tors	480	„
Hanfgarn	3 889	„
Hanfsamen	12 223	Tschetwert,
Hornabfall	580	Pud,
Knochenabfall und -Asche	71 728	Pud,
Knochenmehl	6 633	„
Korke	122	„
Kupferabfall	270	„
Lederabfall	991	„
Leinewand	27	„
Leinsamen, Säe-	28 332	Tonnen,
„ Schlag-	3 196	Tschetwert,
Mähnen, Pferde-	197	Pud,
Maschinenöl	251	„
Matten	8 610	Stück,
Mineralöl	1 765	Pud,
Oelkuchen	74 897	„
Porzellangeschirre	271	„
Rauchwaare	24	„
Säcke, leere	338	„
„	3 473	Stück,
Tauwerk, altes und Strusen-	764	Pud,
Tabak	29 945	„
Thiere, Pferde	6	Stück,
Werth von B.	1 538 848¼	Rubel.

C. Holzwaaren.

Balken und Bruffen, fichtene	444	Stück,
„ „ „ grähnene	2 372	„ .
Bretter u. Planken, 1 bis 2½ Zoll dick	990 530	„
Bretter u. Planken, 3 Zoll dick	76 471	„
„ „ „ über 3 Zoll dick	507	„
Splittholz	123	Faden,
Schwellen	5 143	Stück,
Werth von C.	1 138 867	Rubel.

Rekapitulation des Werthes.

A. Verzehrungsgegenstände und dergl.	9 998 692¼	Rubel,
B. Rohstoffe und Halbfabrikate	1 538 848¼	„
C. Holzwaaren	1 138 867	„
Zusammen	12 676 408	Rubel.

2. Mit der Eisenbahn.

Haare und Borsten	291	Pud,
Bücher und Drucksachen	97	„
Felle und Häute, unbearbeitete	16 518	„
„ „ „ bearbeitete	15	„
Flachs	15 222	„
Flachsgarn	348	„
Leinsamen	96 600	„
Hanf und Tors	1 243	„
Holz für Tischler	7 781	„
Korke und Korkholz	183	„
Kurzwaaren	29	„
Manufakturwaaren	93	„
Wein	232	„
Oele, verschiedene	167	„
Papier und Pappe	48	„

Schiffsbewegung.

Eingekommene Schiffe.[1])

1. Nach der Nationalität.

Flagge.	Aus inländischen Häfen.		Aus ausländischen Häfen.		Zusammen.	
	Anzahl.	Lastengröße.	Anzahl.	Lastengröße.	Anzahl.	Lastengröße.
Russische	223	29 869	218	35 086	441	64 955
Schwedische	8	575	[illegible]	35 705	271	36 280
Norwegische	3	[illegible]	279	33 115	282	33 377
Dänische	6	2 581	162	[illegible]	168	42 649
Deutsche	12	1 769	795	97 754	[illegible]	99 523
Niederländische	—	—	[illegible]	32 090	261	32 090
Französische	—	—	19	2 401	19	[illegible]
Britische	15	[illegible]	518	166 386	533	171 890
Zusammen	[illegible]	40 560	2520	442 605	2782	483 165

2. Nach der Herkunft.

Aus	Ueberhaupt eingekommene Schiffe.		Eingekommene Schiffe mit Gütern.		Eingekommene Schiffe in Ballast.	
	Anzahl.	Lastengröße.	Anzahl.	Lastengröße.	Anzahl.	Lastengröße.
…	262	40 560	218	[illegible]	49	11 742
…en	173	23 257	[illegible]	[illegible]	115	17 290
…en	[illegible]	[illegible]	52	4 529	[illegible]	5 223
…	135	27 783	29	2 468	106	25 315
…	820	147 029	320	38 713	500	108 316
…Häfen	[illegible]	[illegible]	62	7 606	219	35 868
…	82	20 322	50	13 481	32	6 841
…en	81	16 484	29	4 421	52	12 063
…	738	136 680	689	124 051	[illegible]	12 629
…äfen	28	3 905	28	3 905	—	—
…	20	[illegible]	20	3 040	—	—
…n	3	277	3	277	—	—
…	1	82	1	82	—	—
…en	10	1 892	10	1 892	—	—
…äfen	18	4 057	18	4 057	—	—
… Hafens	37	4 571	5	1 217	1	212
Zusammen	[illegible]	483 165	1618[2])	247 666[2])	[illegible]	235 499

Ausgegangene Schiffe.[3])

1. Nach der Nationalität.

Flagge.	Nach inländischen Häfen.		Nach ausländischen Häfen.		Zusammen.	
	Anzahl.	Lastengröße.	Anzahl.	Lastengröße.	Anzahl.	Lastengröße.
Russische	243	31 302	214	35 225	457	66 527
Schwedische	[illegible]	1 153	263	34 930	270	36 083
Norwegische	[illegible]	37	281	[illegible]	282	33 377
Dänische	1	67	166	42 239	167	42 306
Deutsche	1	181	[illegible]	98 897	806	99 078
Niederländische	—	—	260	31 950	[illegible]	[illegible]
Französische	1	95	18	2 306	19	2 401
Britische	6	1 670	525	169 354	531	171 024
Zusammen	260	34 505	2531	[illegible]	2791	482 746

[1]) Ausschließlich 14 Kronsdampfer unter Russischer Flagge.

[2]) 30 Schiffe mit 3022 Zoll-Lasten unter Russischer Fagge und 1 Schiff mit 120 Zoll-Lasten Deutscher Flagge sind nur in den Totalsummen eingerechnet, da bei ihnen nicht zu konstatiren war, ob sie beladen oder in Ballast eingekommen waren.

[3]) Ausschließlich 14 Kronsdampfer unter Russischer Flagge.

2. Nach der Bestimmung.

Nach	Anzahl.	Lastengröße.
Russischen Häfen..........	260	34 505
Schwedischen Häfen.......	113	11 340
Norwegischen Häfen.......	79	6 779
Dänischen Häfen..........	48	3 768
Deutschen Häfen..........	590	80 719
Niederländischen Häfen.....	431	71 546
Belgischen Häfen.........	204	43 897
Französischen Häfen.......	222	44 836
Britischen Häfen..........	827	183 136
Portugiesischen Häfen......	16	1 921
Spanischen Häfen.........	1	299
Zusammen	2791	482 746

Dampfschifffahrts-Bewegung.

Es kamen an unter	Aus inländischen Häfen.				Aus ausländischen Häfen.				Zusammen.	
	Mit Waaren.		In Ballast.		Mit Waaren.		In Ballast.			
	Anzahl.	Lastengröße.	Anzahl.	Lastengröße.	Anzahl.	Lastengröße.	Anzahl.	Lastengröße.	Anzahl.	Lastengröße
Russischer Flagge......	201	27 195	7	1192	45	8 937	15	4 961	268	42 285
Schwedischer Flagge ...	—	—	3	575	57	7 929	162	23 331	222	31 835
Norwegischer Flagge ...	—	—	—	—	20	2 612	10	1 582	30	4 194
Dänischer Flagge......	—	—	5	1973	35	13 836	41	20 310	81	36 119
Deutscher Flagge......	—	—	7	1261	148	22 651	114	28 309	269	52 221
Niederländischer Flagge	—	—	—	—	4	925	1	565	5	1 490
Französischer Flagge ...	—	—	—	—	1	177	—	—	1	177
Britischer Flagge......	2	534	12	4814	186	71 144	252	85 360	452	161 852
Zusammen	203	27 729	34	9815	496	128 211	595	164 418	1328	330 173

Es gingen aus unter	Nach inländischen Häfen.				Nach ausländischen Häfen.				Zusammen.	
	Mit Waaren.		In Ballast.		Mit Waaren.		In Ballast.			
	Anzahl.	Lastengröße.	Anzahl.	Lastengröße.	Anzahl.	Lastengröße.	Anzahl.	Lastengröße.	Anzahl.	Lastengröße.
Russischer Flagge......	200	27 612	2	108	63	14 180	—	—	265	41 850
Schwedischer Flagge ...	1	239	4	519	216	30 880	—	—	221	31 638
Norwegischer Flagge ...	—	—	—	—	30	4 194	—	—	30	4 194
Dänischer Flagge......	—	—	—	—	80	35 776	—	—	80	35 776
Deutscher Flagge......	—	—	1	181	267	51 626	—	—	268	51 807
Niederländischer Flagge.	—	—	—	—	5	1 490	—	—	5	1 490
Französischer Flagge ...	—	—	—	—	1	177	—	—	1	177
Britischer Flagge......	—	—	5	1563	442	158 557	3	866	450	160 986
Zusammen	201	27 851	12	2371	1104	296 830	3	866	1320	327 918

Rhederei Rigas im Jahre 1879.

Segelschiffe.	Anzahl.	Zoll-Lasten.
Barken....................	15	3010
Schooner-Barken...........	3	362
Briggs....................	7	780
Schooner..................	5	440
Dreimastige Schooner......	10	1521
Gaffel-Schooner...........	4	373
Dreimastige Gaffel-Schooner.	1	102
Zusammen	45	6588

Dampfschiffe.	Anzahl.	Zoll-Lasten.
Eiserne Schraubendampfer...	16	1188
„ Räderdampfer.......	23	961
Hölzerne Schraubendampfer..	3	384
„ Räderdampfer	4	67
Zusammen	46	2600

Durchschnitt der Wechselkurse im Jahre 1879.

Auf London..........	$24\frac{3}{16}$	Pence	für 1 Rubel.
„ Paris...........	$246\frac{1}{8}$	Centimen	
„ Hamburg.........	$206\frac{1}{4}$	Pfennige	
„ Amsterdam.......	$121\frac{3}{8}$	Cents	
„ Belgien..........	$269\frac{11}{16}$	Centimen	

Der auswärtige Handel Finlands im Jahre 1880.[1])

Die ökonomische Krisis, welche Finland in den letzten Jahren durchgemacht, hat im Jahre 1880 einer allgemein besseren Geschäftslage Platz gemacht, so daß das verflossene Jahr als ein in ökonomischer Hinsicht günstiges betrachtet werden kann.

Handel und Gewerbe haben sich ruhig und mit Erfolg entwickeln können, die hauptsächlichsten Finnischen Ausfuhrartikel, Holz und Butter, haben im Auslande einen guten Absatz gefunden und vortheilhafte Preise erzielt. Die Gesammtausfuhr ist erheblich größer gewesen als in den vorhergegangenen Jahren. Auch die Ernte lieferte ein so günstiges Erträgniß, daß die sonst so gewöhnliche Einfuhr von Getreide hat eingeschränkt werden, ja selbst eine namhafte Ausfuhr von Getreide aus dem westlichen Finland stattfinden können.

In Folge dessen ist dem Lande wieder so viel flüssiges Kapital zugegangen, daß seine Konsumtionsfähigkeit und damit der gesammte Einfuhrhandel neuen Aufschwung erhalten hat. Desgleichen haben die Einlagen in den Banken und Sparkassen eine erhebliche Vermehrung gegen die Vorjahre erfahren.

Die Nachwirkungen der Krisis der vergangenen Jahre machen sich jedoch noch immer geltend, da das erforderliche Vertrauen in eine dauernde Besserung der ökonomischen Zustände nur langsam wiederkehrt.

Nach amtlicher Bekanntmachung stellt sich Finlands Einfuhr- und Ausfuhrhandel im Vergleich mit den beiden Vorjahren wie folgt:

		1880.	1879.	1878.
Ausfuhr.				
Baumrinde	Liespfund	272 945	479 541	363 367
Fische, lebende, frische, getrocknete und geräucherte	"	178 741	147 736	114 544
" gesalzene	Tonnen	22 046	25 804	23 883
Speck und Fleisch	Liespfund	150 239	104 964	90 552
Garn	"	2 507	9 420	23.273
Glas- und Krystallwaaren	"	174 169	156 705	154 294
Häute und Felle	"	40 520	23 653	43 030
Eisen und Stahl verschiedener Art, sowie Eisen- und Stahlwaaren	"	2 310 761	2 073 518	1 605 903
Vieh, lebendes: Pferde	Stück	5 252	2 971	1 583
Rindvieh und anderes	"	62 148	51 654	38 818
Lichte verschiedener Art	Liespfund	109	1 079	2 326
Papier verschiedener Art und Pappe	"	842 442	837 720	572 143
Butter	"	748 474	722 994	557 781
Getreide	Tonnen	416 287	328 899	166 948
Mehl und Grütze	Liespfund	71 089	99 767	53 961
Theer	Tonnen	129 669	138 730	143 174
Holz, gesägtes und behauenes	Kubikfuß	54 406 752	34 156 884	37 562 064
" rundes	"	4 781 737	3 058 389	2 385 762
Zündhölzer	Kisten zu 1000 Schachteln	835	9 413	1 512
Brennholz	Faden	199 286	160 433	168 025
Gewebe	Pfund	2 956 312	2 981 882	2 423 665
Einfuhr.				
Baumwolle	Liespfund	352 011	278 422	278 765
Branntwein und Sprit, Arak, Rum, Cognac und Franzbranntwein in Gebinden	"	65 693	50 731	67 872
in Flaschen	Stück	15 611	9 754	4 258
Fische, lebende, frische, getrocknete und geräucherte	Liespfund	60 199	50 562	83 425
" gesalzene	"	141 326	67 229	222 948
Häute und Felle	"	87 814	74 065	64 599
Eisen und Stahl verschiedener Art, sowie Eisen- und Stahlwaaren	"	2 749 448	1 737 003	988 094
Kaffee	"	474 616	349 810	373 534
Maschinen und Modelle	Werth: Finn. Mark	756 335	382 222	360 649
Petroleum und andere Oele	Liespfund	413 034	337 878	329 358
Kochsalz	Tonnen	294 411	254 869	310 695
Zucker	Liespfund	820 810	589 238	757 751
Getreide	Tonnen	108 838	113 468	195 739
Mehl und Grütze	Liespfund	4 506 637	8 710 387	9 607 272
Roheisen, unbearbeitetes	Schiffpfund	53 379	113 946	19 866
Tabak, bearbeitet und unbearbeitet	Liespfund	383 779	340 868	383 899
Wein in Gebinden	"	122 170	86 643	95 375
" in Flaschen	Stück	60 482	38 452	43 562
Gewebe	Pfund	2 188 549	1 382 504	1 430 551
Zolleinnahmen für eingeführte und ausgeführte Waaren	Finn. Mark	11 375 307	9 114 678	9 774 621

[1]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 106.

Unter den ausgeführten Waaren hat die beträchtlichste Steigerung das Bau- und Nutzholz erfahren. Dieselbe fällt für die ökonomische Lage des Landes um so mehr ins Gewicht, als sie gleichzeitig mit einer erheblichen Preiserhöhung verbunden war.

Die Ausfuhr des demnächst wichtigsten Artikels, der Butter, hat sich in gleich günstiger Höhe gehalten, wie im vorangegangenen Jahre. Die Theerausfuhr ist dagegen um Weniges zurückgegangen.

Die ebenerwähnten drei Artikel werden in bedeutenderen Mengen aus Finland direkt nach Deutschland eingeführt. Alle übrigen gehen meist nach Rußland und Schweden und berühren den Deutschen Handel nur indirekt.

Am Importgeschäft in Kolonial- und Industriewaaren hat Deutschland von jeher den größten Antheil. Die Deutschen Exporteure in den Ostseehäfen, insbesondere die Lübecker, kennen die Bedürfnisse Finlands und liefern dementsprechend, so daß bemerkenswerthe Klagen über Deutsche Lieferungen, wie sie theilweise von Russischer Seite laut geworden sind, hier zu den Seltenheiten gehören.

Großbritannien.

Sydney, 4. März.

(Australischer Wollhandel.) Unter Bezugnahme auf den Bericht über die Ergebnisse der Wollsaison 1880/81 in Melbourne und Sydney[1]) machen wir eine Mittheilung über den Verkauf und die Verschiffung von Wolle in den Australischen Kolonien in der Saison 1879/80 nach dem Jahresberichte des Hauses R. Goldsbrough u. Comp. in Melbourne. Die sonst mit anerkennenswerther Genauigkeit zusammengestellte Statistik der genannten Firma über die Wollverschiffungen aus den einzelnen Australischen Häfen enthält diesmal einen Irrthum in Betreff des Exports aus Sydney in der diesjährigen Saison im Vergleich zur vorjährigen. Die Zunahme bis zum 15. vorigen Monats ist auf 17 546 Ballen angegeben, während sie in Wirklichkeit fast das Doppelte betragen hat, wie in dem Sydney Morning Herald vom 22. vorigen Monats durch eine vergleichende Uebersicht der Wollladungen aller betheiligten Schiffe im einzelnen nachgewiesen ist. Daneben wird mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß die Wollballen in Sydney durchschnittlich bedeutend schwerer sind, als diejenigen in Melbourne. Die Differenz beträgt bei ungereinigter Wolle 100, bei gereinigter 75 Englische Pfund pro Ballen.

Der Antheil von Melbourne (Victoria) an dem Gesammt-Wollexport aus den Australischen Kolonien hat in den letzten Jahren abgenommen, derjenige von Sydney zugenommen. Dies ergiebt sich aus der nachstehenden Statistik, deren Zuverlässigkeit, abgesehen von kleinen Abweichungen, die das Resultat nicht ändern, nicht bezweifelt worden ist.

Gesammtausfuhr von Wolle aus den Kolonien Victoria, Neusüdwales, Südaustralien und Queensland
in der Saison 1874/75 .... 547 513 Ballen,
„ „ „ 1879/80 .... 654 609 „

Ausfuhr von Victoria
in der Saison 1874/75 .... 303 880 Ballen oder 55 pCt. der Gesammtausfuhr,
„ „ „ 1879/80 .... 301 401 Ballen oder 46 pCt. der Gesammtausfuhr.

Ausfuhr von Neusüdwales
in der Saison 1874/75 .... 117 902 Ballen oder 21 pCt. der Gesammtausfuhr,
„ „ „ 1879/80 .... 199 432 Ballen oder 30 pCt. der Gesammtausfuhr.

Bericht aus Port Elizabeth über Handel und Schifffahrt der östlichen Provinz der Kapkolonie im Jahre 1880.[1])

Das Jahr 1880 wurde allgemein als ein für unsere Kolonie voraussichtlich günstiges begrüßt. Der Zulu-Krieg war glücklich beendet, die verschiedenen aufständischen Stämme der Eingeborenen waren zur Ruhe gebracht und ein reger Geschäftsgang hatte sich gegen Ende des Jahres 1879 entwickelt. Unser Hauptexport-Produkt Wolle war im Europäischen Markte in guter Nachfrage und die Preise hoben sich mehr und mehr, bis sich gegen Anfang April eine Steigerung um 15 bis 20 pCt. auf die zu Anfang des Jahres bestehenden Preise ergab. Leider zeigte sich jedoch sehr bald, daß der zur Zeit in Europa bestehende gute Geschäftston nicht stichhaltig sei. Die Fabrikanten, die bis dahin hohe Preise für ihre Fabrikate erzielt hatten, waren dadurch bewogen worden, hohe Preise für das Rohmaterial zu zahlen. Die Reaktion blieb nicht aus, das Geschäft erwies sich in mancher Hinsicht als forcirt, die Wollpreise fielen bedeutend, und in Folge der hierdurch verursachten schweren Verluste blieb Wolle vernachlässigt.

Die so oft sich wiederholenden Reibereien unter den verschiedenen Stämmen der Eingeborenen und die dadurch hervorgebrachten Konflikte mit der Regierung dieser Kolonie veranlaßten die letztere in der Parlaments-Sitzung im Mai eine Entwaffnung der dieser Kolonie unterthänigen Eingeborenen und besonders der Basutos zu beschließen. Die Ausführung dieses Beschlusses war jedoch keineswegs leicht und bereits im Juli schien eine offene Auflehnung dagegen unvermeidlich. Einer der mächtigsten Häuptlinge der Basutos überfiel verschiedene der Kolonie befreundete und unter dem Schutze derselben stehende Stämme. Missionsstationen wurden zerstört und dort angesiedelte Eingeborene getödtet; schließlich wurde sogar zu Anfang September eine Abtheilung der berittenen Kap-Karabiner angegriffen. Die Lage war äußerst bedrohlich; Freiwillige wurden in bedeutender Anzahl nach den in Aufruhr befindlichen Distrikten abgesandt, und da der Aufstand größere Dimensionen annahm, so waren ernstliche Maßregeln vonnöthen. Unsere Truppen hatten schwere Kämpfe zu bestehen, doch ist jetzt der Aufstand fast bewältigt und ein Ende dieses Krieges ziemlich nahe.

Es ist ein bemerkenswerther Umstand, daß trotz der ungünstigen Zustände Einfuhren und Ausfuhren des verflossenen Jahres sich sehr vortheilhaft mit denen des vorhergehenden Jahres vergleichen, wie durch das Nachfolgende näher erläutert wird.

Einfuhr.

Es ergiebt sich ein Mehrbetrag von 568 634 Pfd. Sterl. in der Einfuhr im Vergleich zu der des Vorjahres, und es ist dieses Resultat hauptsächlich durch vergrößerte Einfuhr von Getreide, Brodstoffen, Kolonialwaaren (als Kaffee, Zucker und Thee), Kriegsbedarf und Sattlerwaaren erzielt worden. Die wichtigsten Posten der Einfuhr

[1]) S. Hand. Arch. 1881. I. S. 455.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880 II. S. 653.

in diese Kolonie im Jahre 1880 vergleichen sich mit denen des vorhergegangenen Jahres wie folgt:

Artikel:		1879.	1880.
Landwirthschaftliche Geräthe	Werth Pfd. Sterl.	48 319	57 676
Eisenwaaren	" " "	498 416	601 534
Lederwaaren	" " "	345 264	398 645
Sattlerwaaren u. Pferdegeschirr	" " "	107 913	129 839
Wollwaaren	" " "	279 456	308 627
Baumwollwaaren	" " "	724 255	619 056
Kleidungsstücke, fertige	" " "	479 059	451 305
Modesachen 2c.	" " "	637 168	714 048
Leinenwaaren	" " "	79 907	50 971
Pulver	Pfund	291 793	412 875
Bier	Gallonen	807 305	1 050 162
Wein	"	78 102	66 967
Spirituosen	"	219 009	228 171
Cigarren	Stück	1 208 845	893 525
Kaffee	Pfund	8 622 097	10 699 836
Thee	"	836 310	1 037 481
Zucker, roher	"	24 537 100	31 735 451
" raffinirter und Kandis	"	1 267 524	607 040
Syrup	"	1 181 771	2 211 306
Reis	"	14 583 483	5 860 360
Konfituren	"	2 411 371	2 596 498
Lichte	"	1 913 481	1 758 947
Seife, nicht wohlriechende	"	6 904 310	5 803 528
Butter	"	765 821	1 035 880
Käse	"	989 303	1 123 536
Tabak, fabrizirter	"	819 037	360 053
" roher	"	177 865	122 448
Holz, unverarbeitetes	Kubikfuß	1 989 492	1 475 077
Gerste	Pfund	959 320	2 487 244
Hafer	"	2 423 797	1 967 755
Weizen	"	20 965 925	39 508 385
Mehl	"	26 888 503	19 371 835
Mais	"	18 595 186	19 335 778

Der Gesammtwerth der Einfuhr in die östliche Provinz dieser Kolonie betrug im Jahre 1880, mit demjenigen des Imports der beiden vorhergegangenen Jahre verglichen:

	1878.	1879.	1880.
	Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.
Port Elizabeth	2 498 277	2 960 844	3 382 378
" Alfred	198 658	171 731	137 116
East London	898 936	1 080 122	1 152 610
zusammen	3 595 871	4 212 697	4 672 098

Die bereits im vorigen Bericht erwähnte Thatsache, daß **Deutsche Waaren** mehr und mehr Eingang auf diesem Markt finden, hat sich auch während des jetzt geschlossenen Jahres bewährt, und es steht zu erwarten, daß in Folge der beabsichtigten direkten Dampfschiffs-Verbindungen zwischen Hamburg und dem Kaplande eine fernere Ausdehnung des Geschäfts mit Deutschland stattfinden wird.

Ausfuhr.

Trotz der dem Geschäft im allgemeinen so nachtheiligen Vorgänge betrug der Werth der von dieser Kolonie ausgeführten Produkte im Jahre 1880 4 268 700 Pfd. Sterl., gegen 3 664 735 Pfd. Sterl. im vorhergegangenen Jahre, somit im erstern 603 965 Pfd. Sterl. mehr als im letztern.

Als besonders zufriedenstellend ist es zu erachten, daß diese Werthserhöhung hauptsächlich der Ausfuhr von **Wolle** zu Gute kommt. Von diesem wichtigen Artikel wurden im Jahre 1880 42 467 962 Pfund exportirt, gegen 40 087 583 Pfund in 1879, somit 2 380 379 Pfund mehr, und es beziffert sich der Werth dieser Mehrausfuhr auf 272 751 Pfd. Sterl.

Der nächstwichtige Artikel, **Straußfedern**, zeigt einen Mehrwerth, dem der Wolle sehr nahe kommend. Das Gewicht der im Jahre 1879 exportirten Straußfedern betrug 96 582 Pfund, das der im Jahre 1880 ausgeführten 163 065 Pfund, der betreffende Werth in 1879 653 735 Pfd. Sterl., gegen 883 632 Pfd. Sterl. in 1880, demnach im Jahre 1880 66 483 Pfund an Gewicht und 229 897 Pfd. Sterl. an Werth mehr.

Ein ferner für diese Kolonie wichtiger Ausfuhrartikel ist das **Angora-Ziegenhaar**. Es ist die Produktion desselben von 2 334 450 Pfund in 1879 auf 2 589 530 Pfund in 1880 gewachsen, und sie repräsentirt im letztern Jahre einen Werth von 206 361 Pfd. Sterl., gegen 130 727 Pfd. Sterl. im Jahre 1879. Die Produktion des Jahres 1880 zeigt somit ein Mehrgewicht von 255 080 Pfund, im Werthe von 75 634 Pfd. Sterl.

Die folgende Tabelle wird ebenerwähnte Faktoren, sowie auch den Werth anderer von dieser Kolonie ausgeführten Produkte näher veranschaulichen, und zwar vergleichen sich diese gegen das Jahr 1879 wie folgt:

Artikel:	1879.	1880.
	Werth:	
	Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.
Wolle: im Schweiß	280 630	515 764
halbgewaschene	360 625	395 966
gewaschene	1 515 354	1 517 630
Baumwolle, rohe	290	—
Straußfedern	673 756	883 632
Ochsen- und Kuhhäute	39 092	25 725
Ochsen- und Kuhhörner	4 602	3 802
Schaffelle	138 477	171 864
Ziegenfelle	73 769	106 702
Angora-Ziegenhaar	130 775	206 471
Pferde	6 000	—
Elfenbein	23 769	16 982
Getrocknete Fische	25 903	27 616
Getrocknete Früchte	1 967	1 249
Kupfererz	283 885	306 790
Weinstein	1 909	2 879
Aloe	5 524	4 909
Branntwein	1 445	328
Wein: Constantia	1 940	1 207
gewöhnliche Sorten	14 095	11 996
Getreide: Gerste	619	381
Hafer	14 038	2 894
Weizen	444	296
Mais	252	62
Mehl	2 262	1 291
Kleie	1 423	94
Bohnen und Erbsen	94	24
Verschiedene Artikel	61 796	62 156
Zusammen	3 664 735	4 268 700

Hiervon kommt auf die östliche Provinz dieser Kolonie, verglichen mit den beiden Vorjahren:

	1878. Pfd. Sterl.	1879. Pfd. Sterl.	1880. Pfd. Sterl.
Port Elizabeth	2 076 093	2 223 181	2 653 729
„ Alfred...........	41 715	47 125	26 796
East London..........	189 764	265 622	303 991
zusammen.....	2 307 572	2 535 928	2 984 516

Die verschiffte Wolle betrug im Jahre

	1878. Pfund.	1879. Pfund.	1880. Pfund.
von Port Elizabeth	22 559 565	28 853 433	30 475 966
„ Port Alfred.........	207 456	271 075	196 655
„ East London.......	3 580 905	5 121 394	5 253 650
zusammen.....	26 347 926	34 245 902	35 926 271

und der Werth dieser Wolle war

	1878. Pfd. Sterl.	1879. Pfd. Sterl.	1880. Pfd. Sterl.
von Port Elizabeth	1 364 660	1 547 315	1 747 881
„ Port Alfred	11 558	17 670	13 550
„ East London......	168 558	247 776	287 347
zusammen.....	1 544 776	1 812 761	2 048 778

Wie bereits erwähnt, hat sich eine bedeutende Steigerung in der Produktion von Straußfedern ergeben. Es wurden davon verschifft

	Pfund.	Werth: Pfd. Sterl.
von Port Elizabeth	106 473	536 349
„ allen anderen Häfen der Kolonie ...	56 592	347 284
zusammen....	163 065	883 633

Felle von Schafen, Ziegen und Angora-Ziegen zeigen im letzten Jahre einen bedeutenden Mehrwerth, und es wurden hiervon von Port Elizabeth 1 357 508 Stück, zum Werthe von 148 422 Pfd. Sterl., ausgeführt.

Häute dagegen sind im Werthe abgefallen, und die Ausfuhr von Port Elizabeth betrug 32 287 Stück, zum Werthe von 10 174 Pfd. Sterl.

Angora-Ziegenhaar wurden verschifft:

	Pfund.	Werth: Pfd. Sterl.
von Port Elizabeth..................	2 490 506	201 311
„ allen anderen Häfen der Kolonie ..	99 726	5 160
zusammen.....	2 590 232	206 471

Elfenbein. In diesem Artikel hat sich eine bedeutende Verminderung in Quantität und Werth gezeigt, und es ist der letztere von 23 769 Pfd. Sterl. in 1879 auf 16 982 Pfd. Sterl. in 1880 herabgesunken. Von Port Elizabeth wurden davon 4534 Pfund, zum Werthe von 1419 Pfd. Sterl., exportirt.

Die Ausbeute der in Griqualand West und im Oranje-Freistaate gelegenen Diamantengruben brachte auch im verflossenen Jahre äußerst günstige Resultate, und es wird angenommen, das der Werth der in den Griqualand West-Gruben gefundenen Diamanten den Werth von mindestens 3 000 000 Pfd. Sterl. erreicht hat.

Verschiedene Claimholders (Grubenbesitzer) haben ihre Claims an Aktiengesellschaften verkauft, welche ihnen für dieselben enorme Preise bezahlten, und es sind in den meisten Fällen die dafür ausgegebenen Aktien jetzt nur mit einem hohen Prämen-Ausschlage zu erlangen.

Zolleinnahme.

Dieselbe betrug während des vergangenen Jahres in der Kolonie 1 032 835 Pfd. Sterl., was gegen 1879 ein Mehr von 74 607 Pfd. Sterl. zeigt. Es kamen auf

Port Elizabeth..........	472 216	Pfd. Sterl.,
Port Alfred	18 604	„ „
East London	147 818	„ „
oder im Ganzen.....	638 638	Pfd. Sterl.

auf die östliche Provinz.

Schiffsbewegung.

Die Zahl der Schiffe, welche im verflossenen Jahre in den drei Häfen dieser Provinz einklarirten, betrug 893 mit 1 095 457 Engl. Register-Tonnen Gehalt, und zwar kamen davon auf den Hafen von

Port Elizabeth	428 Britische Schiffe	von 609 738	Tonnen,
	88 Schiffe anderer Nationen	„ 33 836	„
Port Alfred	74 Britische Schiffe	„ 98 102	„
	16 Schiffe anderer Nationen	„ 1 854	„
East London	260 Britische Schiffe	„ 342 780	„
	27 Schiffe anderer Nationen	„ 9 147	„

Von den 88 nichtbritischen Schiffen, welche Port Elizabeth berührten, führten 32 die Deutsche Flagge, und diese hatten einen Gehalt von 8696 Tonnen.

Am Schlusse des Jahres ankerten 4 Deutsche Schiffe in diesem Hafen.

Von den während des Jahres eingelaufenen Deutschen Schiffen brachten

15 Stückgüter, darunter 2 von Hamburg direkt,
8 Getreide von Adelaide und Buenos-Aires,
6 Kaffee von Rio de Janeiro,
5 Holz von Schweden und Norwegen,
1 Reis von Kalkutta,
1 kam in Ballast von East London,
1 mit Kauris von Zanzibar.
32 Schiffe.

Von diesen sind abgegangen

18 in Ballast,
3 mit Wolle nach England und Amerika,
1 „ Guano nach Mauritius,
1 „ Salz nach der Kapstadt,
4 „ ihrer Original-Ladung (ganz oder zum Theil).
27 Schiffe.

Gestrandet ist während des Jahres im hiesigen Hafen ein Deutsches Schiff, und zwar der Schooner „Brillant", am 5. Mai in Folge eines heftigen Südoststurmes.

Der „Kosmopolit", von Zanzibar kommend und hier zur Einnahme von Proviant eingelaufen, wurde kurz nachdem er wieder von hier versegelt, in der Nähe der Algoa-Bai abandonnirt, und die Mannschaft am 26. August in einem Britischen Schiffe hier eingebracht. Bei beiden Unfällen ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen.

Die Ankunft von Sr. Maj. Korvette „Prinz Adalbert" am 31. Juli im Hafen der Simons-Bai wurde auch hier mit Freuden begrüßt, insbesondere da zugleich Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich dem Kaplande damit einen Besuch abstattete.

Im Hafen von Port Alfred gingen 12 Deutsche Schiffe ein und aus. Sie kamen sämmtlich beladen an; 7 liefen in Ballast aus.

Im Hafen von East London liefen 7 Deutsche Schiffe ein, alle mit Ladung; 6 derselben gingen, sämmtlich in Ballast, aus, das siebente, die „Emma" aus Heiligenhafen, am 16. November angelangt, scheiterte am 18. November während eines Südweststurmes; die Mannschaft wurde gerettet.

Hafen von Port Elizabeth und Verkehrsmittel.

Eine große eiserne Landungsbrücke ist im verflossenen Jahre fertig gestellt worden. Eine Kommission in London hat den Plan zur weiteren Verbesserung des Hafens unter Betrachtung, und es wird erwartet, daß die in Vorschlag gebrachten Bauten im Laufe des gegenwärtigen Jahres in Angriff genommen werden.

Im Hafen ankernde Schiffe werden jetzt mit gutem Trinkwasser versehen, welches von einem nahe an 30 Engl. Meilen entfernten Quellensystem hergeleitet wird; ebenso ist Proviant in Folge bestehender starker Konkurrenz leicht und zu mäßigen Preisen zu besorgen. Der Ankergrund der Bai ist ein vortrefflicher, und hierher segelnde Schiffe können sich ohne Schwierigkeit vor ihrer Weiterreise mit allem Nöthigen versehen.

Das Kabel oder der unterseeische Telegraph mit Europa war einmal, nämlich im Februar, wegen Bruchs unbrauchbar, doch wurde die Verbindung bald wieder hergestellt. Dagegen war die Kommunikation auf den Landlinien von Natal nach dieser Kolonie öfters unterbrochen, indem die aufständischen Eingeborenen die Verbindung störten.

Eisenbahnen. In Folge der stattgefundenen Unruhen unter den Eingeborenen ist im Eisenbahnbau nur wenig Fortschritt gemacht worden. Eine im Parlament besprochene Weiterführung der bereits bestehenden Linien wurde abgelehnt, mit dem Zugeständniß jedoch, die in Thätigkeit befindlichen Strecken bis zum autorisirten Endpunkt fertigzustellen.

Die Ost- oder Grenzbahn wurde im Mai bis nach Queenstown eröffnet, und in kürzester Zeit wird die Nordbahn bis nach der Stadt Cradock fertig gestellt sein.

Ein Anschluß der Midland-Linie an die von der Kapstadt ausgehende Bahnstrecke ist in Aussicht, und es soll die Gesammtlinie dann bis nach Kimberley, zu den Diamantenfeldern, weiter geführt werden.

Im Post- und Telegraphenwesen ist keine besondere Aenderung zu berichten. Die Telegraphenverbindung wird mehr und mehr erweitert und der Expedition der inländischen Posten durch Fertigstellung weiterer Eisenbahnstrecken wesentliche Hülfe geleistet. Die Postverbindung zwischen Europa und dieser Kolonie wird, wie bisher, durch zwei Dampfschifffahrtsgesellschaften bewerkstelligt; die Menge der hierher bestimmten Güter nöthigte jedoch in der letzten Zeit beide, statt, wie bisher, 14 täglich, jetzt wöchentlich ein Dampfsboot zu expediren.

Die bereits erwähnte in Aussicht gestellte neue Dampfschiffsverbindung mit Hamburg wird zudem den Passagierverkehr von Deutschland wesentlich erleichtern.

Geldmarkt.

Der Geldmarkt war gut versorgt und hat im Ganzen während des verflossenen Jahres nur geringe Veränderungen erfahren. Die Banken diskontirten gute Wechsel, zahlbar 3 bis 4 Monate nach Sicht, zu 6 bis 6½ pCt. und zahlten für auf 12 Monate deponirte Gelder 5½ bis 6 pCt. Zinsen.

Der Kurs auf London variirte zwischen ¼ pCt. Diskonto und ¼ pCt. Prämie für Banktratten, zahlbar 90 Tage nach Sicht.

King Williams Town (Britisch-Kaffraria), Februar.

(Handelsbericht.) Der Verkehr des Jahres 1880[1]) giebt Anlaß zu folgenden Bemerkungen:

Schifffahrt. Die Deutschen Schiffe bilden noch immer nur einen kleinen Bruchtheil der in East London anlaufenden Schiffe. Die erdrückende Mehrzahl fährt unter Britischer Flagge.

Einfuhr. Dieselbe betrug im letzten Jahre den deklarirten Werth von etwa 1 100 000 Pfd. Sterl., sonach unbedeutend mehr als im Vorjahre. Das Verhältniß der Deutschen Einfuhr blieb ziemlich dasselbe wie im Jahre 1879.

Die Ausfuhr betrug an Werth 303 991 Pfd. Sterl. gegen 265 622 Pfd. Sterl. im Jahre 1879, gegen letzteres eine Vermehrung um 38 369 Pfd. Sterl. zeigend. Sie wurde, wie gewöhnlich, beinahe ausschließlich nach London dirigirt und meist durch Britische Postdampfer bewerkstelligt.

Segelschiffe verlassen den Hafen größtentheils in Ballast und gehen nach Mauritius, Ostindien und der Ostküste Afrikas, Fracht suchend.

Eisenbahnen. Die Eisenbahn nach Queenstown ist im Mai vorigen Jahres fertig gestellt worden und hat den Verkehr sehr gehoben. Die von der Regierung vorgeschlagene Erweiterung des bestehenden Eisenbahnnetzes wurde im letzten Parlament zurückgezogen, da man sich nicht über bestimmte Routen einigen konnte, und es wird wohl für einige Zeit an eine fernere Erweiterung nicht gedacht werden können, da die Niederwerfung der aufständischen Kaffernstämme in der Transkei und noch mehr der Basutos die finanziellen Kräfte des Landes auf eine ziemlich harte Weise in Anspruch nehmen wird.

Hafen. Die Hafenarbeiten in East London nehmen ungestörten Fortgang, so daß jetzt Schiffe dort ebenso schnell entlöscht und beladen werden, wie in irgend einem anderen Hafen Südafrikas.

In England werden jetzt zwei große Baggermaschinen gebaut, mit welchen man hofft, die Sandbank an der Mündung des Buffalo-Flusses gänzlich zu beseitigen und den Schiffen zu gestatten, im Fluß direkt an den Kaien zu entlöschen. Der Kanal durch die Sandbank hat jetzt etwa 5 Fuß Wassertiefe, jedoch hofft man, denselben durch die Baggermaschinen auf 20 Fuß zu vertiefen. Sollten sich diese Erwartungen verwirklichen, so wird East London der einzige große, vollkommen sichere natürliche Hafen der Britischen Besitzungen Südafrikas werden, da der Fluß eine Wassertiefe von 30 bis 50 Fuß, in einer etwa 20 maligen Ausdehnung der jetzigen Cape Town Docks, hat.

[1]) Wegen der beiden Vorjahre s. Hand. Arch. 1880 II. S. 169.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Cincinnati.

(Handel mit Schweineprodukten.) Die Zubereitung von Schweinefleisch bildet einen der wichtigsten Industriezweige Nord-Amerikas und der Export der bezüglichen Produkte einen der bedeutendsten Posten der Handelsbilanz der Vereinigten Staaten.

In dem mit dem 30. Juni 1880 beendeten Etatsjahre wurden folgende Produkte von Schweinefleisch aus den Vereinigten Staaten exportirt:

	Pfund.	Werth: Dollars.
1) Schinken	759 773 109	50 987 623
2) Sonstiges Schweinefleisch	95 949 780	5 930 252
3) Schmalz	374 979 286	27 920 367
	1 230 702 175	84 838 242

Da der Gesammtexport der Vereinigten Staaten in der angegebenen Zeit einen Werth von 823 946 353 Dollars hatte, so betrug die Ausfuhr von Schweinefleischprodukten 10,29 pCt. davon.

Um einen Einblick in die betreffende Industrie zu gewinnen, muß die Gesammtzahl der im Westen zubereiteten und in den Atlantischen Häfen exportirten Schweine mit den in Californien und Oregon am Stillen Ocean geschlachteten, sowie den in Canada verarbeiteten

Thieren zusammengerechnet werden. Nach den Angaben des kürzlich erschienenen Berichts der Handelskammer von Cincinnati betrug die Zahl der im Jahre 1879/80 in den Atlantischen Hafenstädten exportirten Schweine .... 14 308 257 Stück;
hierzu kommt Californien mit .... 370 000 „
und Canada mit .... 195 379 „
Summe... 14 873 636 Stück.

Schon seit der Zeit, als sich der Westen Amerikas zuerst dichter zu bevölkern begann, als die Hülfsquellen dieser Länderstriche zuerst verwerthet wurden, seit Anfang der dreißiger Jahre, war Cincinnati ein Hauptsitz dieser Industrie. Da es die erste Stadt war, welche diesen Erwerbszweig ins Leben gerufen hatte, so genossen seine Erzeugnisse eines weit verbreiteten Rufes und wurde bis zum Beginn der siebziger Jahre hier der Preis für den Weltmarkt festgesetzt.

Die in Rede stehende Industrie hat ihren Entstehungsgrund in der großen Menge des Mais, welcher in den heißen Sommern des Westens üppig wächst und für welchen eine andere Verwendung als zu Viehfutter nicht zu finden war. An den Export des Mais konnte man damals noch nicht denken und ebensowenig an die Versendung lebenden Viehes, welches mit diesem Mais aufgezogen und gefüttert worden war. So ergab sich naturgemäß die Fleischindustrie, besonders die Schweineschlächterei, zum Zweck des Exports der verarbeiteten Theile. Allmälig führte die Entwickelung des Landes dahin, daß in den weiter nach Westen, Süden und Norden gelegenen Staaten derselbe Gewerbszweig ins Leben gerufen wurde, da es zu kostspielig und mühselig wurde, die Schweine aus Kentucky, Tennessee, Indiana, Michigan, Illinois oder gar Minnesota, Missouri, Jowa und Kansas nach Cincinnati zu transportiren. Eine Reihe von Städten, wie Chicago und St. Louis, überflügeln bereits Cincinnati; andere, wie Cleveland, Indianapolis, Milwaukee und Louisville kommen ihm nahe.

Im Nachstehenden ist eine Tabelle gegeben, welche die in Cincinnati während der Wintermonate der Jahre 1832 bis 1881 geschlachteten Schweine aufzählt.

Jahr.	Anzahl.	Jahr.	Anzahl.
1832/33	85 000	1857/58	446 677
1833/34	123 000	1858/59	382 826
1834/35	162 000	1859/60	434 499
1835/36	123 000	1860/61	433 799
1836/37	103 000	1861/62	474 467
1837/38	182 000	1862/63	608 450
1838/39	90 000	1863/64	370 623
1839/40	95 000	1864/65	350 000
1840/41	160 000	1865/66	354 079
1841/42	220 000	1866/67	462 610
1842/43	250 000	1867/68	366 831
1843/44	240 000	1868/69	365 555
1844/45	196 000	1869/70	337 330
1845/46	205 000	1870/71	481 568
1846/47	250 000	1871/72	530 301
1847/48	475 000	1872/73	626 305
1848/49	410 000	1873/74	581 253
1849/50	393 000	1874/75	560 164
1850/51	334 000	1875/76	563 359
1851/52	352 000	1876/77	526 576
1852/53	361 000	1877/78	632 302
1853/54	421 000	1878/79	623 584
1854/55	355 786	1879/80	534 559
1855/56	405 305	1880/81	522 425
1856/57	344 502		

Zur Vergleichung sind im Nachfolgenden die Zahlen der in den Hauptkonkurrenzplätzen Cincinnatis während der Wintersaison von 1879/80 verarbeiteten Schweine angegeben:

in Chicago	2 525 219	Stück,
„ St. Louis	577 793	„
„ Indianapolis	364 021	„
„ Milwaukee	340 783	„
„ Louisville	231 259	„

In demselben Zeitraum hat im Westen überall in folgenden Staaten die Schweineschlächterei zum angegebenen Umfang stattgefunden:

in Ohio	914 964	Stück,	in Minnesota	32 990	Stück,
„ Illinois	2 784 754	„	„ Missouri	926 931	„
„ Indiana	604 186	„	„ Nebraska	57 481	„
„ Jowa	658 085	„	„ Tennessee	42 897	„
„ Kansas	137 780	„	„ West-Virginien	9 800	„
„ Kentucky	256 464	„	„ Wisconsin	388 726	„
„ Michigan	120 394	„			

Es ist ausdrücklich hervorgehoben worden, daß diese Zahlen sich nur auf die Wintermonate vom 1. November bis 1. März beziehen; denn in den ersten Zeiten wurde nur während des Winters geschlachtet. Da jedoch das im Winter verarbeitete Fleisch seinen Saft leicht bis je Ende Juli oder Anfang August verliert und dann nur die Fasern des Fleisches und das Salz übrig bleiben, so begannen vor einigen Jahren einige große Firmen das Sommerschlachten, im Gegensatze zur Winterschlächterei. Es kann dies nur mit Hülfe von Eis oder Maschinen zur Erzeugung kalter Luft geschehen, und der Umfang des Sommerschlachtens ist nothwendig geringer, als jener der Winterschlächterei.

Es wurden im Sommer 1880 geschlachtet:

in Cincinnati	110 556	Stück,
„ Chicago	2 155 418	„
„ St. Louis	350 000	„
„ Cleveland	319 865	„
„ Indianapolis	243 500	„
„ Milwaukee	67 537	„
„ Louisville	25 000	„

Die Gesammtzahl der in den oben genannten Staaten während des Sommers 1880 verarbeiteten Schweine beträgt etwas über 4 Millionen Stück, und eine Zunahme der Sommerschlächterei ist an allen Orten, welche für das wohlfeile Eis der großen Seen und der nördlichen Flüsse leicht erreichbar sind, wahrzunehmen.

Der betreffende Industriezweig ist immer mehr in den ausschließlichen Betrieb des Großkapitals der Städte übergegangen, welcher Umstand den Schweine züchtenden Farmern eine Konkurrenz unmöglich gemacht hat. Heutzutage werden die Schweine lebend den Bauern durch Kaufleute abgekauft, in größerer Anzahl gesammelt und sodann truppweise den großen Städten theils mittelst Eisenbahn, theils mittelst Dampfboots zugeführt. Nach ihrer Ankunft in den Städten werden die Schweine einer vorläufigen Prüfung durch die Käufer, Besitzer der Schlachthäuser, unterzogen, um die Freiheit von Krankheiten zu konstatiren. Nachdem die Thiere häufig noch in Branntweinbrennereien mit Schlempe gemästet worden sind, kommen sie in die Schlachthäuser.

Im Nachstehenden ist das Gewicht und der Preis der Schweine in Cincinnati seit 22 Jahren notirt:

Durchschnittsgewicht.

Saison	Brutto Pfd.	Netto Pfd.	Saison	Brutto Pfd.	Netto Pfd.
1859/60	236,25	189,00	1870/71	298,08	239,07
1860/61	276,05	221,02	1871/72	289,02	231,36
1861/62	281,02	224,96	1872/73	304,09	243,92
1862/63	253,75	203,00	1873/74	290,07	224,56
1863/64	236,13	188,09	1874/75	278,25	222,06
1864/65	251,04	201,12	1875/76	273,68	218,95
1865/66	298,22	238,58	1876/77	274,71	219,77
1866/67	290,35	232,28	1877/78	284,06	227,25
1867/68	262,71	210,17	1878/79	270,58	216,47
1868/69	267,96	214,37	1879/80	266,31	213,05
1869/70	282,91	226,33	1880/81	268,37	214,07

Durchschnittspreis für 100 Pfund.

Saison	Brutto Dollars	Brutto Cents	Netto Dollars	Netto Cents
1859/60	4	97,2	6	21,5
1860/61	4	77,6	5	97
1861/62	2	62,76	3	28,45
1862/63	3	56	4	45
1863/64	5	60,4	7	0,5
1864/65	11	69,84	14	62,3
1865/66	9	57,3	11	96,62
1866/67	6	2	7	52,5
1867/68	6	60,2	8	25,25
1868/69	8	41,5	10	51,87
1869/70	9	46,3	11	82,87
1870/71	5	50,1	6	87,62
1871/72	4	36,4	5	45,5
1872/73	3	92,3	4	90,3
1873/74	4	58,2	5	72,7
1874/75	6	99,17	8	73,96
1875/76	7	27,53	9	9,41
1876/77	5	90,18	7	37,72
1877/78	4	19,83	5	24,78
1878/79	2	83,89	3	54,86
1879/80	4	36	5	45
1880/81	4	61,19	5	76,48

Die eigentliche Verarbeitung des Schweines umfaßt die folgenden Maßnahmen:

Zuerst werden die Schweine aufgeschnitten und nachdem die innern Theile entfernt sind:

a. die Schnitte in Fässern eingesalzen. Man schüttet zu diesem Zweck eine Lage Salz auf den Faßboden, darauf legt man eine Lage Fleisch, welche wieder mit Salz bedeckt wird, und so fort, bis zuletzt eine Salzlake darüber gegossen und das Faß damit völlig angefüllt wird. Diese Sorte von Produkten ist hiermit fertig.

b. Die Trockensalzung besteht in demselben Verfahren, wie es unter a. geschildert ist, nur ohne Salzlake. Das Fleisch und das Salz werden bis zu einer Höhe von drei Fuß aufgeschichtet. Unter Erneuerung des Salzes werden die Stücke öfters umgelegt und schließlich in Kisten verpackt und versandt.

c. Nachdem das Fleisch trocken eingesalzen ist, wie unter b., wird es geräuchert.

d. Das Fleisch wird zuerst marinirt, in eine Salzlake gelegt und schließlich geräuchert. Diese Zubereitungsart wendet man hauptsächlich bei Schinken an; häufig geschieht es, daß Syrup oder Zucker in der Salzlake aufgelöst wird; die so zubereiteten Schinken und Rauchfleischarten werden daher mit Zucker fabrizirte genannt.

e. Das Fett des Schweines wird in der Regel dadurch in Schmalz verwandelt, daß man es in Kesseln am bloßen Feuer oder mit Dampf erhitzt. Die Ergebnisse der erstern Verfahrungsweise werden vorgezogen.

Die Konkurrenz der großen Städte untereinander und das Uebermaß der Produktion haben die Rentabilität des bezüglichen Industriezweiges seit einigen Jahren geschädigt, und speziell in Cincinnati hat die Produktion abgenommen. Seit 1879 allerdings sind die Bestellungen, sowie die Preise wieder gestiegen und haben Gewinn abgeworfen.

Die nachfolgende Tabelle enthält eine Vergleichung des Schweinefleischgeschäfts von Cincinnati in den Jahren 1879/80 und 1880/81. Winter- und Sommerschlächterei sind nach Ortsgebrauch getrennt und auch sonst die im Handel üblichen Benennungen beibehalten worden.

Winterverpackung (1. November bis 1. März).

		1880/81.	1879/80.
Gesammtzahl der verpackten Schweine		522 425	534 559
Abnahme		12 134	
Vergleich des Gewichts der Schweine von 1879/80		526 462	
Gesammtgewicht der Schweine	Pfund	140 207 256	142 363 653
Abnahme	„	2 156 393	
Durchschnittsgewicht	„	268,37	
Zunahme	„	2,06	
Gesammtergebniß an Schmalz	„	20 617 859	19 344 815
Abnahme	„	1 273 044	
Durchschnittsgewicht des Schmalzes pro Kopf	„	39,46	36,18
Zunahme	„	3,28	
Durchschnittsbetrag	Dollars	6 466 288	6 207 587
Zunahme	„	258 701	
Durchschnittskosten für 100 Pfund Brutto	„	4. 61,19	4. 36,03
Zunahme	„	25,16	

Zahl der verpackten Fässer Schweinefleisch.

Sorten.	1880/81.	1879/80.
Meß	22 828	34 953
Prima Meß	528	85
Extra Prima	491	1 152
Light Meß	—	—
Family Meß	1 733	1 548
Extra Shoulder	—	31
Extra Clear	463	10
Clear	50	60
Clear Family Meß	139	102
Rump	364	979
	26 579	38 920
Abnahme	12 324	—

Kolli Schmalz fabrizirt.

Tierces	61 009	57 859
Barrels	100	120
Kegs	1 083	1 263
Buckets	3 435	4 124

Geschnittenes Schweinefleisch.

Sorten.	1880/81. Barrels.	1879/80. Barrels.
Clear Ribs	3 667 127	4 780 252
Clear Rib Sides	30 379 095	27 583 616
Long Clear Sides	2 893 937	2 862 354
Andere Sorten von Seiten-Bellies und Rough Sides	3 700 829	4 154 253
Schinken	15 758 450	16 178 458
Schultern	12 980 389	14 082 775
Zusammen...	69 379 847	69 641 708
Abnahme	261 861	—

Sommerverpackung (1. März bis 1. November).

		1880.	1879.
Gesammtzahl der verpackten Schweine		110 556	149 934
Gesammtgewicht	Pfund	27 947 116	34 830 157
Durchschnittsgewicht	„	252,78	232,3
Gesammtergebniß an Schmalz	„	6 042 121	5 692 324
Durchschnittsertrag pro Schwein	„	54,65	37,96
Gesammtkosten	Dollars	1 266 313	1 258 989
Durchschnittskosten für 100 Pfund	„	4. 53,11	3. 61,46

Schweinefleisch in Fässern produzirt.

Sorten.		1880.	1879.
Meßpork	Pfund	131	86
Prima Meß	„	50	163
Rump	„	46	97
andere Sorten	„	1 838	1 369

Verpacktes Schmalz produzirt.

	1880.	1879.
Tierces	17 814	17 064

Die hiesigen Industriellen setzen ihre Produkte am liebsten an inländische Käufer und Spekulanten ab, welche in Cincinnati persönlich oder durch Agenten einkaufen; nur einige Firmen befassen sich mit der direkten Ausfuhr nach Europa. Man zieht hier die Baarzahlung dem Risiko des langen Transports vor. Die Hauptexporthäuser befinden sich in New-York, Boston, Philadelphia und Baltimore.

Die folgende Tabelle stellt das Schweine-Exportgeschäft in den genannten Hafenstädten in den Jahren 1878/79 und 1879/80, sowohl für die Winter- als für die Sommersaison, nach der Stückzahl der verarbeiteten Schweine dar:

1) Wintersaison.	1879/80.	1878/79.
Schweine aus dem Westen	6 950 451	7 480 648
„ „ „ Osten	1 291 320	1 381 459
Summe...	8 241 771	8 862 148

Abnahme im letzten Jahre 620 372.

2) Sommersaison.	1879.	1878.
Schweine aus dem Westen	4 051 248	3 378 044
„ „ „ Osten	2 015 238	1 840 416
Summe...	6 066 486	5 218 460

Zunahme im letzten Jahre 848 026.

Das Gesammtgeschäft des Westens und Ostens betrug im Jahre 1880 ... 14 308 257 Stück,
dasselbe im Jahre 1879 ... 14 080 603 „
Zunahme im letzten Jahre ... 227 654 Stück,
wozu noch die schon oben aufgeführten Californischen Schweine mit ... 370 000 „
und die Kanadischen Schweine mit ... 195 379 „
kommen.

Gesammtexport der Vereinigten Staaten von Amerika ... 14 873 636 Stück verarbeiteter Schweine.

Portugal.

Handelsbericht aus Fayal für 1880 und Uebersichten für 1879/80.[1])

Im Jahre 1880 wurden zum Zweck der Aufnahme nach Brasilien reisender Passagiere einige von den der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft gehörigen Dampfschiffen in Anspruch genommen, wodurch eine Lücke ausgefüllt wurde, welche seit dem Untergange des Brasilianischen Dampfers „Labrador" bei der Insel Terceira im Frühjahr 1878 eingetreten war. Diese direkten Verbindungen haben zur Einfuhr verschiedener Waaren geführt, welche ohne Zweifel mit der Zeit bedeutend zunehmen wird. Deutsche Porzellan- und Irdenwaaren sind in Folge ihrer im Vergleich zu den Englischen größeren Leichtigkeit gesucht.

Unsere Insel hat namentlich im letzten Jahre als Kohlenstation große Aufmerksamkeit auf sich gezogen, da die dem betreffenden Geschäft obliegenden Häuser bemüht gewesen sind, eine gute Waare zu wohlfeilerem Preise auf Lager zu halten und so den Verbrauch zu fördern.

Die Arbeiten am Molo schreiten trotz der durch das Meer verursachten Beschädigungen gut vorwärts und gewähren den Booten schon einigen Schutz, sowie der Löschung in dem Fall, daß Schiffe, welche Reparaturen zu unterliegen haben, entlöscht werden müssen, aber es werden mehrere Jahre vergehen, ehe die erwähnte Anlage soweit vorgerückt sein wird, daß sie den Schiffen erlaubt, auf der Innenseite anzulegen.

Verkehrs-Uebersichten für das mit 30. Juni 1880 beendete Fiskaljahr.

Einfuhr.

Waaren:	Menge: Kilogr.	Werth: Deutsche Mark.
Thierische Erzeugnisse	9 695	9 952
Cerealien	142 943	42 890
Baumwollwaaren	50 767	115 687
Fischereiprodukte	44 189	16 506
Glas- und Irdenwaaren	34 475	8 508
Leinenwaaren	7 612	10 095
	Liter.	
Getränke	3 117	21 309
	Kilogr.	
Chemikalien	83 755	2 628
Metalle	64 540	19 252
Mineralien	627 567	70 063
Seidenwaaren	145	8 248
Kolonialwaaren	230 526	138 871
Verschiedenes	—	148 605
Vegetabilische Erzeugnisse (Früchte, Sämereien, Gummata 2c.)	15 779	5 165
Holz	—	75 743
Woll- und Pelzwaaren	2 826	27 550
Zusammen		716 072

Die Einfuhrartikel kamen größtentheils aus den Vereinigten Staaten von Amerika, aus Frankreich und England, Fisch auch aus Norwegen, Getränke auch aus den Niederlanden, Kolonialwaaren auch aus Brasilien.

[1]) Wegen des Fiskaljahres vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879 s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 17.

Ausfuhr.

...aaren:	Menge: Kilogr.	Werth: Deutsche Mark.
...ren	10	614
...	1876	64
...ilische Erzeugnisse	1153	6 390
...	—	61 592
Zusammen		68 660

Die Ausfuhrartikel gingen größtentheils nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach England, Cerealien zugleich nach Brasilien.

Außer den vorstehend aufgeführten Gegenständen wurden nach Lissabon und Madeira Cerealien im Werthe von 112 997 Mark und nach den Vereinigten Staaten von Amerika Spermaceti- und Walfischthran, welcher zur Weiterverschiffung dorthin hier gelandet worden war, im Werthe von 606 294 Mark exportirt.

Schiffsbewegung.

...lität:	Eingang.						Ausgang.				Zusammen.	
	Dampfschiffe.		Segelschiffe.		Zusammen.		Dampfschiffe.		Segelschiffe.			
	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen
...	9	8 724	65	20 573	74	29 297	9	8 724	65	20 573	74	29 297
...	33	72 761	33	13 126	66	85 887	33	72 761	32	12 843	[illegible]	85 604
...	1	350	6	14 197	7	5 547	1	350	4	1 527	5	4 377
...	5	5 583	9	6 352	14	11 935	5	[illegible]	7	5 182	12	10 765
...	—	—	5	2 462	5	2 462	—	—	2	1 323	2	1 323
...	—	—	1	431	1	431	—	—	1	431	1	431
...	36	37 644	13	2 200	49	39 844	36	37 644	12	2 087	[illegible]	39 731
...	6	2 844	—	—	6	2 844	6	2 844	—	—	6	2 844
...	—	—	1	351	1	351	—	—	—	—	—	—
Zusammen	89	127 556	127	45 495	216	173 051	[illegible]	127 556	120	42 639	209	170 195

Italien.

Schiffsverkehr des Hafens von Ancona im Jahre 1880.[1])

...ationalität.	Eingang.				Ausgang.			
	Anzahl.	Mit Ladung.	In Ballast.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Mit Ladung.	In Ballast.	Tonnengehalt.
...ampfschiffe:								
...rische	27	27	—	8 402	27	27	—	[illegible]
...	116	116	—	[illegible]	116	116	—	185 872
...	203	203	—	[illegible]	203	203	—	186 284
...orwegische	1	1	—	725	1	1	—	725
	347	347	—	331 283	347	347	—	331 263
...egelschiffe:								
...rische	33	31	2	3 517	29	10	19	2 223
...	2	2	—	272	2	2	—	272
...	6	6	—	[illegible]	14	1	13	3 320
...	[illegible]	2	—	333	[illegible]	1	1	333
...	10	10	—	2 398	11	5	6	2 398
...	450	417	33	21 491	[illegible]	374	106	21 749
...	2	2	—	477	2	—	2	253
...orwegische	5	5	—	1 969	6	1	5	1 351
	510	[illegible]	35	32 091	[illegible]	394	152	31 899

...des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 92.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 9 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 21. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69.70. 27. Mai 1881.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Bekanntmachung, betreffend das Französische Verbot des Vertriebs von mit giftigen Stoffen gefärbtem Spielzeug.

Die betheiligten Kreise mache ich darauf aufmerksam, daß die Französische Regierung neuerdings Anordnungen getroffen hat, um den Vertrieb von mit giftigen Stoffen gefärbtem Kinderspielzeug, sowohl einheimischen wie fremden Ursprungs, in Frankreich zu verhindern. Die Französischen Grenzzollbehörden sind zu diesem Zwecke angewiesen worden, derartige vom Auslande kommende Sendungen ohne Weiteres zurückzuweisen.

Berlin, den 22. Mai 1881.

Der Reichskanzler.
In Vertretung:
von Boetticher.

Ermächtigung einer weiteren Steuerstelle zur zollfreien Ablassung von Mineralölen.

(Central-Blatt f. d. Deutsche Reich Nr. 20.)

Dem Königlich Sächsischen Hauptsteueramt in Dresden, einschließlich dessen Abfertigungsstellen an den Bahnhöfen, ist die Ermächtigung ertheilt worden, Mineralöle[1] von weniger als 790 oder von mehr als 830 Dichtigkeitsgraden unter Kontrole der Verwendung zollfrei abzulassen.

Befreiung zollfreier Waaren von der Entrichtung der statistischen Gebühr.

(Central-Blatt der Abgaben- rc. Gesetzgebung Nr. 10.)

Eine Cirkular-Verfügung des Königlich Preußischen Finanzministeriums vom 12. April 1881 bestimmt, daß von solchen zollfreien Waaren, welche mit zollpflichtigen Waaren in einem

[1] Vergl. das Verzeichniß der ermächtigten Stellen Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 141 und 1881 I. S. 306.

Kollo zusammengepackt eingehen und nach den Vorschriften des Vereinszollgesetzes zugleich mit der letzteren zollamtlich deklarirt werden müssen, eine besondere statistische Anmeldung für die Verkehrsstatistik und die Entrichtung der statistischen Gebühr nicht zu verlangen ist, daß dagegen mit zollpflichtigen Waaren bloß zusammengeladene zollfreie Waaren weder von der besonderen statistischen Anmeldung, noch von der Entrichtung der statistischen Gebühr befreit sind.

Eingehende Waarenladungen, welche lediglich zollfreie Güter enthalten, sind auch in dem Falle, daß sie nach den Bestimmungen des Vereinszollgesetzes zollamtlich schriftlich deklarirt werden müssen, von der statistischen Gebühr nicht befreit, da die Voraussetzungen, unter denen nach § 12 des Gesetzes vom 20. Juli 1879[1]) eine Befreiung von der statistischen Gebühr stattfindet, hier nicht zutreffen.

Tarifirung auf Schnüre aufgereihter echter Korallen.

(Ebenda.)

Nach einer Verfügung desselben Ministeriums vom 16. April 1881 sind echte Korallen, welche ihrer Farbe und Form nach genau sortirt derartig auf Gespinnstfäden oder Schnüre aufgereiht sind, daß die dicksten sich in der Mitte befinden und die übrigen nach beiden Enden hin sich verjüngen, in Gemäßheit der Bestimmung unter Ziffer 3 zu „Korallen" auf Seite 191/2 des amtlichen Waarenverzeichnisses mit dem Zollsatze der Nr. 20a des Tarifs — 600 M. für 100 Kilogr. — zu belegen, da sie unmittelbar als Schmuck verwendet werden können. Der Umstand, daß die Enden des Aufreihfadens in dicke Büschel von Seiden- oder Baumwollfäden eingeflochten und in diesen befestigt sind, ist auf die Tarifirung von keinem Einfluß.

Tarifirung von Kinderwagen und Wiegen aus Korbgeflecht.

(Ebenda.)

In Folge einer Verfügung des nämlichen Ministeriums müssen aus geschälten Ruthen gefertigte Körbe, welche nach ihrer Form oder sonstigen Beschaffenheit zur Verwendung zu Wiegen oder Kinderwagen geeignet sind, als „Korbflechterwaaren, andere als grobe zum Wirthschaftsgebrauche" (Seite 192 des amtlichen Waarenverzeichnisses) behandelt und demgemäß ohne Rücksicht darauf, ob sie gefärbt, gebeizt 2c. sind oder nicht, nach Nr. 13g des Tarifs mit 30 M. für 100 Kilogr. zur Verzollung gezogen werden. Dem gleichen Zollsatze sind auch Kinderwagen und Wiegen, vorherrschend von Korbgeflecht, jedoch ohne Leder oder Polsterarbeit, ohne Rücksicht auf die gröbere oder feinere Beschaffenheit des Materials zu unterwerfen, weil Kinderwagen und Wiegen im Sinne des amtlichen Waarenverzeichnisses als zum Wirthschaftsgebrauch dienend nicht anzusehen sind.

[1]) Vergl. Hand. Arch. 1879 II. S. 106.

Erhebung der statistischen Gebühr für Massengüter.

(Ebenda.)

Eine Cirkular-Verfügung des Königlich Preußischen Finanzministeriums vom 19. April 1881 stellt zur Beseitigung von Zweifeln, welche aus Anlaß des Bundesrathsbeschlusses vom 26. Mai v. J.[1]) bezüglich der Erhebung der statistischen Gebühr für Massengüter entstanden sind, fest, daß lediglich die Menge der zur Anmeldung gelangenden Massengüter für die Berechnung der Gebühr entscheidend ist und daß es namentlich nicht darauf ankommt, ob die deklarirten Mengen eine volle Wagenladung bilden.

Eine Wagenladung von Massengütern im Gewichte von mehr als 10 000 Kilogr. unterliegt daher, wenn über die gesammte Ladung nur Ein Anmeldeschein (resp. Ein Frachtbrief oder Eine Deklaration) abgegeben ist, der statistischen Gebühr nach §. 11 Nr. 3 des Gesetzes vom 20. Juli 1879[2]) und sind sonach und zwar mit Rücksicht auf die Vorschrift im letzten Absatz des §. 11 z. B. für 11 000 Kilogr. unverpacktes Roheisen oder für 10 500 Kilogr. Cement in Fässern je 20 Pf. an statistischer Gebühr zu zahlen.

Enthält eine Wagenladung mehrere gesonderte Sendungen, über welche verschiedene Anmeldungen 2c. abgegeben worden sind, so ist für die in ein und derselben Anmeldung 2c. deklarirten Massengüter

a. wenn sie in ganz oder theilweise verpacktem Zustande eine Menge von mehr als 500 Kilogr. oder unverpackt eine Menge von mehr als 1000 Kilogr. umfassen, die Gebühr für je 10 000 Kilogr. mit 10 Pf. zu entrichten und für Bruchtheile dieser Menge-Einheit von 10 000 Kilogr. die volle Gebühr zu berechnen;
b. wenn sie geringere Mengen als vorstehend zu a. angegeben umfassen, die Gebühr nach §. 11 Nr. 1 resp. 2 des Gesetzes vom 20. Juli 1879 zu entrichten.

Cirkular-Verfügung des Königlich Preußischen Finanzministeriums, die Tarifirung des Znaimer gewöhnlichen Töpfergeschirrs betreffend.

(Ebenda.)

Bei Gelegenheit der Verhandlungen über den Abschluß eines Handels- und Zollvertrages mit Oesterreich-Ungarn ist die sowohl von der Deutschen, wie von der Oesterreichisch-Ungarischen Regierung genehmigte Verabredung getroffen worden,

[1]) S. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 297.
[2]) S. Preuß. Hand. Arch. 1879 II. S. 106.

daß das Oberlausitzer und das Bunzlauer gewöhnliche Töpfergeschirr bei der Einfuhr in das Oesterreichisch-Ungarische Zollgebiet gemäß der Position 51 a 2 des Oesterreichisch-Ungarischen Zolltarifs vom Jahre 1878 so lange zollfrei behandelt, bezw. einem im Gesetzgebungswege herbeigeführten, den Betrag von 50 Kr. für 100 Kilogr. nicht übersteigenden Zoll unterworfen werden soll, als das Znaimer gewöhnliche Töpfergeschirr bei der Einfuhr nach Deutschland nicht einem höheren Zolle, als 1 Mark für 100 Kilogr. gemäß Nr. 38 b des Deutschen Zolltarifs vom Jahre 1879 unterliegt.

Hiernach soll vom 15. d. M. ab bei den beiderseitigen Zollstellen verfahren werden.

Vom 15. Mai d. J. ab ist auf das Znaimer gewöhnliche Töpfergeschirr nur der Zollsatz von 1 Mark für 100 Kilogr. nach Nr. 38b des Zolltarifs in Anwendung zu bringen.

Berlin, den 11. Mai 1881.

Oesterreich-Ungarn.

Zollbehandlung des Oberlausitzer und Bunzlauer gewöhnlichen Töpfergeschirrs.

(Verordnungsblatt des k. k. Finanzministeriums Nr. 20.)

Im Einvernehmen mit den königl. Ungarischen Ministerien der Finanzen und des Handels wird erklärt, daß das Oberlausitzer und Bunzlauer gewöhnliche Töpfergeschirr bei der Einfuhr in das Oesterreichisch-Ungarische Zollgebiet vom 15. Mai 1881 angefangen nach Tarifpost 51 a, 2, zollfrei zu behandeln ist.

Großbritannien und Frankreich.

Erlöschen der Handels- und Schifffahrtsverträge und -Konventionen zwischen beiden Ländern.

Die London Gazette vom 10. Mai enthält eine Bekanntmachung des Inhalts, daß gemäß der Deklaration zwischen der Britischen und der Französischen Regierung vom 10. Oktober 1879 [1]) und nachdem die Verkündung des neuen Französischen allgemeinen Zolltarifs im Journal officiel vom 8. Mai d. J. erfolgt ist, die Wirksamkeit der folgenden Verträge zwischen den beiden Ländern sechs Monate nach diesem Tage erlischt, nämlich:

1) Handelsvertrag vom 23. Januar 1860,
2) Zusatzartikel vom 25. Februar 1860,
3) zweiter Zusatzartikel vom 27. Juni 1860,
4) erste Supplementarkonvention vom 12. Oktober 1860,
5) zweite Supplementarkonvention vom 16. November 1860,
6) Handels- und Schifffahrtsvertrag vom 23. Juli 1873,
7) Supplementarkonvention vom 24. Januar 1874,
8) Deklaration vom 24. Januar 1874.

[1]) S. Hand. Arch. 1869 II. S. 433.

Frankreich.

Verbot der Einfuhr mehrerer Artikel in Algerien.

(Journal officiel No. 138.)

Durch ein Dekret des Präsidenten der Republik, datirt Paris, 19. Mai 1881, wird die Einfuhr von Blei, Schwefel, Kali- und Natronsalpeter, Zündhütchen, Laffeten und Artilleriefahrzeugen in Algerien bis auf weiteres verboten.

Spanien.

Verzollung von Bürsten mit hölzernen Schalen oder Stielen.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Das Königliche Dekret an den General-Zolldirektor zu Madrid vom 17. Juli 1878, wonach Zeug- (Kleider-) Bürsten mit hölzernen Schalen oder Stielen irgend welcher Art (cepillos para ropa con tapas ó mangos de cualquiera clase de madera) nach lauf. Nr. 170 des Tarifs verzollt werden sollten, ist durch ein königliches Dekret vom 21. März d. J., veröffentlicht im Eco de las Aduanas vom 28. April d. J., dahin erweitert worden, daß fortan nach der nämlichen Nr. 170 des Tarifs [1]) sowohl die in Rede stehenden Zeugbürsten als auch alle anderen mit hölzernen Schalen oder Stielen versehenen Arten von Bürsten für Kopf, Nägel, Kämme u. s. w. (los cepillos para la cabeza, uñas, peines etc. asi como los que se destinan para limpiar la ropa) zu verzollen sind.

Zollklassifikation der Filzhüte.

Das in Nr. 17 des laufenden Jahrganges dieser Zeitschrift Seite 452, auszüglich mitgetheilte Cirkular der Spanischen General-Zolldirektion vom 29. März d. J., betreffend die Feststellung der Begriffe „vorgerichtete“ und „nicht vorgerichtete“ Filzhüte, ist durch ein neues Rundschreiben derselben Behörde von 4. Mai d. J., publizirt im Eco de las Aduanas vom 14. Mai, wiederrufen worden.

Gleichzeitig bestimmt das in Rede stehende neue Rundschreiben, daß von den Zollämtern fortan nur solche Filzhüte als „vorgerichtet“ (armados) betrachtet werden sollen, welche mehr Handarbeit aufweisen, als unbedingt zur Herstellung der Hutform erforderlich ist.

[1]) S. Hand. Arch. 1877 II. Nr. 37 Beilage S. 13.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Vorschriften über die direkte Einfuhr nach den inneren Handelsplätzen.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Das grundlegende Gesetz für die direkte Einfuhr (Immediate transportation) ist das Statut vom 14. Juli 1870,[1]) welches sich in den Revised Statutes im 34. Titel über die Collection of Duties, Kapitel 7, in den Sektionen 2990 und folgenden mit einigen Abänderungen reproduzirt findet.

Dieses Gesetz, bestimmte zunächst eine Anzahl sogenannter innerer Häfen, in welche fortan außer den Seeplätzen eine direkte Einfuhr stattfinden konnte, die Waaren, bei welcher diese Einfuhr in Anwendung kommen und bei welchen dieselbe noch ausgeschlossen bleiben sollte, und das dabei zu beobachtende Verfahren.

Die letzte Abänderung des Gesetzes datirt vom 10. Juni 1880. Hierdurch wurde die Zahl der inneren Häfen bedeutend vermehrt, das zu beobachtende Verfahren selbst etwas verändert und die Fähigkeit direkter Einfuhr, namentlich auch auf die früher noch davon ausgeschlossenen Spirituosen ausgedehnt.

Die Bedingungen, welche nun auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen für die direkte Einfuhr, z. B. nach St. Louis, genau zu beobachten sind, sind die folgenden:

Für jede Waarensendung sind dem Konsul der Vereinigten Staaten in Deutschland (vier) Fakturen (Quadruplikate) zu präsentiren und von Letzterem zu certifiziren.

Von diesen Fakturen erhält der Absender nur zwei zurück, wovon er die eine sofort an einen Spediteur in dem Amerikanischen Vorhafen, über welchen die Waaren gehen sollen, die andere an den Empfänger der Waaren im Binnenplatz, also beispielsweise St. Louis, sendet.

Der Amerikanische Konsul dagegen behält die anderen zwei Exemplare zurück, das eine, um es auf dem Konsulate aufzubewahren, das zweite aber, um es der Zollbehörde der Amerikanischen Binnenstadt, hier St. Louis, direkt einzusenden.

Während dessen werden die Güter selbst vom Absender an einen Spediteur des Amerikanischen Ankunftshafens gesandt und der Ladeschein auf denselben mit der ausdrücklichen Bestimmung ausgefertigt: „zur direkten Weiterbeförderung an den Empfänger der Waaren in St. Louis ohne Abschätzung und Zollabfertigung der Waaren in Landungshafen" (for immediate transportation to St. Louis without appraisement).

Der New-Yorker Spediteur bezw. derjenige des Landungshafens besorgt dann das Weitere, nimmt die Güter sofort aus dem Warehouse und sendet dieselben unter Bond an den Empfänger in St. Louis, woselbst dann erst durch den Letzteren und die dortige Zollbehörde die Zollabfertigung stattfindet.

Es ist also vor Allem festzuhalten, daß die Güter nicht direkt an den Empfänger hier zu addressiren und zu senden sind. Dadurch, daß dies versäumt wird, entstehen zahllose Verzögerungen in den Zollhäusern des Landungshafens.

Die Waaren bleiben dann dort liegen, weil Niemand dort ist, der sich ihrer annimmt und die Weiterbeförderung übernimmt.

Es bedarf dann erst der besonderen Anordnung darüber vom Bestimmungsorte aus.

Der Absender muß also stets dafür sorgen, daß er in New-York einen Spediteur hat, an den er den Ladeschein und eine Faktura sendet, und an welchen er die Instruktion zur Besorgung der Weiterbeförderung ergehen läßt.

Das Gesetz vom 10. Juni 1880 lassen wir nachstehend in wörtlicher Uebersetzung folgen.

Senat und Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten von Amerika, im Kongreß versammelt, verfügen:

Daß, wenn irgend eine Waare — ausgenommen explosive Artikel und solche lose verladene (in bulk) Artikel, hinsichtlich deren der vierte (fünfte) Abschnitt des gegenwärtigen Gesetzes keine Bestimmung trifft —, welche in den Häfen von New-York, Philadelphia, Boston, Baltimore, Portland und Bath (in Maine), Chicago, Port Huron, Detroit, New-Orleans, Norfolk, Charleston, Savannah, Mobile, Galveston, Pensakola, Cleveland, Toledo und San Francisco zur Einfuhr gekommen ist, inhaltlich der Faktura oder des Konnossements und Manifests des importirenden Schiffes sich als konsignirt und bestimmt ausweist für den einen oder anderen der im siebenten Abschnitt des gegenwärtigen Gesetzes bezeichneten Häfen, der Einnehmer im Ankunftshafen gestatten soll, daß die gedachte Waare versandt werde, unmittelbar nachdem die im zweiten Abschnitt dieses Gesetzes vorgeschriebene Einklarirung vollzogen worden ist.

Abschnitt 2. Daß der Einnehmer im ersten Ankunftshafen eine bleibende Aufzeichnung der solchergestalt nach dem Bestimmungshafen zu sendenden Waare in seinem Bureau halten soll. Diese Aufzeichnung soll bestehen in einer Abschrift der Faktura und einem Einklarirungsvermerk, in welchem so genau wie möglich die Zölle auf die derart verschiffte Waare geschätzt sind, doch soll in Betreff der gedachten Einklarirung keine Vereidigung verlangt werden. Die betreffende Waare soll im ersten Ankunftshafen keiner Abschätzung und Zollberechnung unterliegen und nur dann eine dahin zielende Untersuchung erfahren, wenn der Schatzsekretär die Verifizirung der Faktura für nöthig erachtet. Die gleiche Untersuchung und Abschätzung der Waare, welche im ersten Ankunftshafen erforderlich gewesen sein würde, soll im Bestimmungshafen erforderlich sein und eintreten, falls die betreffende Waare in diesem Hafen zum Verbrauch oder zur Einlagerung deklarirt worden ist.

Abschnitt 3. Daß die betreffende Waare Transportgesellschaften (common carriers) übergeben und durch solche transportirt werden soll, welche zu diesem Ende vom Schatzsekretär bestimmt werden, und an und durch keinen anderen. Diese Frachtübernehmer sollen als Transportgesellschaften den Vereinigten Staaten für die wohlbehaltene Ablieferung der

---

[1]) Vergl. Preuß. Hand. Arch. 1870 II. S. 420.

bezüglichen Waare an den Einnehmer des Hafens ihrer Bestimmung verantwortlich sein. Ehe solche Frachtfahrer die Erlaubniß zur Uebernahme und Transportirung irgend welcher betreffender Waaren erhalten dürfen, sollen sie den Vereinigten Staaten gegenüber sich durch Bürgschaften solcher Form und Höhe und mit solchen Bedingungen verbindlich machen, welche nicht mit dem Gesetz unvereinbar sind und unter solcher Sicherstellung, wie der Schatzsekretär sie verlangen wird.

Abschnitt 4. Daß die Abschnitte 2853 und 2855 der Revised Statutes der Vereinigten Staaten, wie dies hiermit geschieht, dahin abgeändert werden, daß sie erheischen, daß alle Fakturen über aus irgend einem fremden Lande eingeführte Waaren, welche ohne Abschätzung nach einem der im siebenten Abschnitt des gegenwärtigen Gesetzes erwähnten Hafen verführt werden sollen, in vier Exemplaren ausgefertigt sein müssen, und daß der Konsul, Vizekonsul oder Handelsagent, welchem dieselben einzureichen sind, jedes der gedachten vier Exemplare mit seiner Unterschrift und seinem Amtssiegel beglaubigen soll in der durch Abschnitt 2855 der Revised Statutes vorgeschriebenen Weise, und daß er alsdann der sie einreichenden Person zwei der vier Anfertigungen zustellen soll, von denen die eine behufs der Einklarirung im ersten Ankunftshafen der Waare in den Vereinigten Staaten und die andere zum Zwecke der Einklarirung im Bestimmungshafen zu verwenden ist. Eine dritte hat er in seinem Bureau sorgfältig aufzubewahren, die übrigbleibende letzte aber thunlichst bald an den Einnehmer oder Zollinspektor des Hafens der Endbestimmung der Waaren zu senden; dabei wird bestimmt, daß für eine gemäß der Anforderungen des gegenwärtigen Abschnitts geschehene Dienstleistung keine additionelle Gebühr zu erheben ist.

Abschnitt 5. Daß in Gemäßheit der Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes transportirte Waaren in Wagen, Schiffen oder sonstigen Vehikeln versandt werden sollen, welche unter der ausschließlichen Aufsicht der Zollbeamten mit Schlössern oder Plomben verschlossen sind. Auch können unter Beobachtung der Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes Waaren auch durch besondere Gesellschaften (express companies) auf Passagierzügen in Kisten (safes) oder Koffern versandt werden, welche von einer derartigen Form, Einrichtung und Art und in einer solchen Weise verschlossen sind, wie der Schatzsekretär zeitweilig vorschreiben wird, und in Fällen, wo Waaren in Behältern oder sonstiger Verpackung, die zu umfangreich ist, um in den derart vorgeschriebenen Kisten (safes) oder Koffern Aufnahme zu finden, eingeführt werden, dürfen solche Waaren unter Beobachtung der Vorschriften des gegenwärtigen Gesetzes durch die erwähnten besonderen Gesellschaften in einer abgetrennten Abtheilung des Wagens transportirt werden, die in einer Weise verschlossen ist, wie das der Schatzamts-Sekretär zeitweilig vorschreiben wird. Waaren wie Roheisen, Spiegeleisen, Eisenabfall, Eisenerz, Eisenbahnschienen und ähnliche Artikel, die gewöhnlich auf offenen Wagen (platform or flat cars) verführt werden, dürfen unter Beobachtung der Vorschriften des gegenwärtigen Gesetzes diese Transportweise erfahren, und das Gewicht solcher derart verführten Waaren soll in allen Fällen vor der Versendung festgestellt werden, zu welchem Zwecke gewöhnliche Eisenbahnwaagen benutzt werden können; und an geeigneten Punkten längs der bezeichneten Routen oder auf jedem Wagen, Schiff, Vehikel oder Zuge sollen, je nach Gutfinden des Schatzamts-Sekretärs und auf Kosten der Gesellschaften, Aufseher stationirt werden. Solche Waaren sollen zwischen dem ersten Ankunftshafen und dem schließlichen Bestimmungshafen nicht ausgeladen oder übergeschifft werden, sofern nicht die Anordnungen des Schatzamts-Sekretärs dazu in Fällen ermächtigen, wo ein Unterschied in der Spurweite (gauge) der Eisenbahnen oder Unfälle oder gesetzliche Intervention den Anlaß geben, oder wo in Folge der Länge der Route die Wagen nach gehöriger Untersuchung durch Zollbeamte für unsicher oder zur Fortsetzung der Fahrt für untauglich erachtet werden, oder wo diese verhindert wird durch niedrigen Wasserstand, Eis oder andere unabwendbare Hindernisse der Schifffahrt. In keinem Fall aber soll eine Sprengung der Originalpackungen der betreffenden Waaren gestattet sein.

Abschnitt 6. Daß derart zur unmittelbaren Transportirung bestimmte Waaren unter geeigneter Beaufsichtigung direkt von dem sie einführenden Schiffe auf den Wagen, das Schiff oder sonstige Vehikel übergeladen werden sollen, in welchem dieselben ihrer endlichen Bestimmung zugeführt werden sollen.

Abschnitt 7. Daß das Vorrecht auf unmittelbare Transportirung sich auf folgende Häfen erstrecken soll: New-York und Buffalo im Staate New-York; Burlington in Vermont; Boston in Massachusetts; Providence und Newport[1]) in Rhode Island; New Haven, Hartford und Middletown in Connecticut; Philadelphia und Pittsburg in Pennsylvanien; Baltimore, Crisfield[1]) und Annapolis[1]) in Maryland; Wilmington und Seaford[1]) in Delaware; Georgetown im Distrikt Columbia; Salem[1]) in Massachusetts; Norfolk, Petersburg[1]) und Richmond in Virginien; Wilmington und Newbern[1]) in Nordcarolina; Charleston und Port Royal[1]) in Südcarolina; Savannah und Brunswick[1]) in Georgien; New-Orleans in Louisiana; Portland und Bath in Maine; Portsmouth in New Hampshire; Chicago, Quincy,[1]) Cairo[1]) und Alton[1]) in Illinois; Detroit Port Huron und Grand Haven[1]) in Michigan; Saint Louis, Kansas City[1]) und Saint Joseph[1]) in Missouri; Saint Paul in Minnesota; Cincinnati, Cleveland und Toledo in Ohio; Milwaukee und Lacrosse[1]) in Wisconsin; Louisville in Kentucky; San Francisco, San Diego und Wilmington[1]) in Californien; Portland in Oregon; Memphis, Nashville[1]) und Knoxville[1]) in Tennessee; Mobile in Alabama; Evansville[1]) in Indiana; Galveston, Houston,[1]) Corpus Christi,[1]) Indianola[1]) und Brownsville[1]) in Texas; Omaha[1]) in Nebraska; Dubuque,[1]) Burlington[1]) und Keokuk[1]) in Iowa; Leavenworth[1]) in Kansas; Tampa Bay,[1]) Fernandina,[1]) Jacksonville,[1]) Cedar Keys,[1]) Key West[1]) und Apalachicola[1]) in Florida; — mit dem Vorbehalt, daß das hierdurch gewährte Transport-Privilegium sich auf keinen Platz

[1]) Auf die hier bezeichneten Orte kommt nach einer Verfügung des Schatzsekretärs das in Rede stehende Privilegium vorläufig nicht in Anwendung.

Lagerspesen verursachen wird, hat nicht die geringste Chance, verkauft zu werden.

Im Zusammenhange hiermit wird als besonders schädlich gekennzeichnet das Gebahren kleiner Deutscher Fabrikanten, welche der Sucht verfallen, selbst exportiren zu wollen, obwohl sie die ausreichenden Mittel nicht besitzen, welche nichtsdestoweniger ihre Fabrikate in das Ausland konsigniren und bald zu Schleuderpreisen realisiren müssen, da sie die Gelder nicht länger entbehren können.

5) Der Handel der Levante krankt an der fortdauernden politischen Unsicherheit, an der chronischen Finanznoth und an der mangelhaften Rechtsprechung. Den Deutschen Exporteuren muß daher die größte Vorsicht in der Anknüpfung von direkten Geschäftsverbindungen empfohlen werden, und werden dieselben namentlich vor Geschäften gewarnt, welche Orientalen auf ihren Reisen nach dem Occident direkt einleiten. Der Verlauf solcher Geschäfte ist in der Regel der, daß der neue Kunde zuerst kleine Kassengeschäfte macht und Vertrauen erwirbt, dann mäßige Kredite beansprucht, welche meist gerne gewährt werden, und schließlich seinen Gläubiger chikanirt, welcher dann an Behörden und Geschäftsfreunde sich wenden muß, um ohne kostspieligen Prozeß wenigstens den größten Schaden abzuwenden. Solide, zuverlässige Vertreter, welche Land und Leute kennen, sind hier die sichersten Geschäftsvermittler zwischen Produzenten und Konsumenten; sie sind in der Lage, dem Fabrikanten Aufschlüsse und Anleitungen zu geben über die hier begehrten Waaren, deren Qualität, Aufmachung, Verpackung und den besten Speditionsweg und können das Geschäft bis zur gänzlichen Abwickelung überwachen.

Reisende ohne stabile Vertretung genügen nicht. Mit der Aufnahme der Bestellungen und dem Hierhersenden der Waaren ist das Geschäft noch nicht abgemacht; häufig kommen Schwierigkeiten hinterdrein, wenn es sich um Beanstandung der Waare oder um die Bezahlung handelt. Während der Vertreter die Aufträge nach und nach je nach Bedarf aufnehmen kann, ist es ein Fehler der Reisenden, daß sie nur auf kurze und nicht immer zur passendsten Zeit hierher kommen, ihren Häusern aber gleichwohl möglichst viele und bedeutende Aufträge einsenden wollen. Sie machen daher häufig unnöthige Konzessionen in den Preisen oder theilen jedem Kunden im Vertrauen mit, daß sie ihm allein Vorzugspreise gewähren, und hängen auf diese Weise der ganzen Kundschaft über Bedarf Waaren auf. Ein hier vorgekommener derartiger Fall hat zum Resultat gehabt, daß der ganze Artikel verpfuscht war.

Reisende sind von Vortheil, wenn sie die Fabrikation der Artikel, welche sie führen, genau kennen, und an der Seite des hiesigen Vertreters ihr Hauptaugenmerk darauf richten, die hier gangbaren Sachen kennen zu lernen und zu prüfen, damit sie im Stande sind, zu Hause über Alles genaue Auskunft zu geben.

Besteht eine zuverlässige Vertretung, so sollte ihr bis zum möglichsten Grade freie Hand gelassen werden, und der Fabrikant sollte es in seinem eigenen Interesse vermeiden, einzelnen Kunden bessere Preise zu stellen als seinem Vertreter, oder durch direkte Geschäfte das Vertrauen der Kundschaft zum Vertreter zu erschüttern. Gehen solche Geschäfte, was häufig der Fall ist, schlecht aus, so wird wieder an den Vertreter oder ehemaligen Geschäftsfreund appellirt, dessen Hülfe häufig zu spät kommt, und der unter diesen Umständen natürlich nur ungern die unlohnende und unangenehme Arbeit übernimmt.

Der Deutsche Exporteur muß gewarnt werden vor den hiesigen Auskunftsbureaux, deren Empfehlungen, wie amtlich häufig festgestellt werden konnte, für den vertrauenden Exporteur nicht selten Schaden und Verluste im Gefolge hatten.

Zahlreiche Deutsche Fabrikanten befolgen ein Kreditsystem, welches der Billigkeit und somit der Konkurrenzfähigkeit ihrer Waaren Eintrag thut. Während die Französischen und Englischen Exporteure ihren Abnehmern lediglich drei Monate Ziel bewilligen und bei der oft unvermeidlichen Ueberschreitung des Zieles fest auf Zahlung von Verzugszinsen halten, welche, weil einmal eingeführt, ohne Widerrede zugestanden werden, sind die Deutschen Fabrikanten nachsichtiger: sie geben in der Regel vier Monate Ziel, sind auch zufrieden, nach fünf und sechs Monaten Deckung zu erhalten und sehen von Verzugszinsen ab. Abgesehen davon, daß die Käufer, wenn sie neben Deutschen auch anderen Häusern schulden, letztere zuerst befriedigen, um keine Zinszahlung leisten zu müssen, erwächst aus dieser Sachlage für den Deutschen Fabrikanten, welcher auf ein längeres und dadurch erhöhtes Delkredere rechnen, welcher den Zinsenverlust und den, durch den langsameren Kapitalsumsatz bedingten Gewinnentgang ausgleichen muß, die Nothwendigkeit, die Preise zu erhöhen. Dieser Umstand wird um so fühlbarer, wenn es sich um billige Artikel handelt, bei welchen auch nur ein geringer Preisunterschied in das Gewicht fällt.

6) Wie bereits Eingangs erwähnt, leidet der Deutsche Import hier hauptsächlich unter dem Mangel eines raschen und billigen Frachtverkehrs. Während Waaren aus England via Liverpool weniger als drei Wochen brauchen, Frankreich in 8 bis 14 Tagen liefert, haben die Deutschen Güter, welche über Triest spedirt werden, fast immer 4 bis 5 Wochen nöthig. Eisenwaaren und viele andere in das Gewicht fallende und dabei nur einen geringen Werth repräsentirende Artikel werden meist über Antwerpen oder Amsterdam spedirt und bleiben, wenn sie nicht gerade ein von dort abgehendes Schiff erreichen, 1½ bis 2 Monate unterwegs. Dazu kommt, daß die Frachtsätze via Triest mit Rücksicht auf die hohen Tarife der Oesterreichischen Südbahn so beschwerend wirken, das die Konkurrenzfähigkeit mancher Artikel in Frage gestellt wird.

Wie mitgetheilt wird, hat die Schweiz, welche früher unter dem gleichem Uebelstande litt, mit der Messagerie maritime in Marseille ein Abkommen getroffen, welches Schweizer Fabrikate außerordentlich begünstigt. Es wird der Deutschen Industrie gerathen, für den Fall sich in Oesterreich keine Bereitwilligkeit zu Frachtermäßigungen zeigen sollte, mit der gedachten Französischen Linie, welche allgemein gerühmt wird, in Unterhandlungen zu treten.

Dem gedachten Uebelstande könnte am gründlichsten abgeholfen und dem Deutschen Export nach der Levante könnte ein ganz besonderer Impuls gegeben werden, wenn regelmäßige Dampferlinien von einem Hafen der Nordsee eingerichtet würden. Es sind zwar von Seiten Hamburger Rheder oder Befrachter in den letzten Jahren Versuche gemacht worden, direkte Dampfer für die Häfen der Levante zu befrachten; allein es scheint an dem nöthigen Ernst gefehlt zu haben, dieses Unternehmen, wenn auch Anfangs mit Opfern, durchzuführen. Die Waaren mußten in Hamburg Monate lang auf Verladung warten, und so ist die gedachte Linie gänzlich in Verruf gekommen. Im vergangenen Jahre kam nicht ein Schiff direkt aus Deutschland hier an.

Eisen, Zink, Drahtstifte, Kaffee, Zucker, Spiritus und andere Artikel könnten bei billigen Frachten und regelmäßiger Ladegelegenheit erfolgreich aus Deutschland hier eingeführt werden, während sie jetzt aus anderen Ländern bezogen werden.

Unter allen Umständen ist den Fabrikanten zu rathen, sich auf das Genaueste mit den Spediteuren zu verständigen, um möglichst billige Frachten und einen möglichst prompten Versand zu erzielen. Wird dies ermöglicht und arbeiten leistungsfähige Deutsche Fabrikanten oder Kaufleute und solide vorsichtige hiesige Vertreter zusammen, so wird es auch hier den Deutschen Erzeugnissen an einem lohnenden Absatz nicht fehlen.

Beirut, März 1881.

Der Export aus Deutschland nach dem Orient unterscheidet sich insofern wesentlich von dem nach Centralamerika, Australien u. s. w., als zur Zeit die Ausfuhr für eigene Rechnung (Konsignation) Seitens Deutscher Industrieller nur noch für alt eingeführte und demnach durchaus bekannte Stapelartikel praktizirt wird, weil der Kampf mit den, schnellerer Entwickelung des Imports Deutscher Provenienzen entgegenstehenden Schwierigkeiten die Nothwendigkeit hervorgerufen hat, vorzugsweise festzubestellen und die festen Aufträge dahin zu bedingen, daß Abwickelung erst nach Erhalt und Prüfung der Waare zu erfolgen hat, so daß der eventuelle Rekurs gegen vom Aussender verschuldeten Minderausfall stets gewahrt bleibt.

Was die Qualität der von Deutschland nach Syrien gelieferten Waare anlangt, so ist dieselbe fast durchgehends als sehr gering zu bezeichnen, woraus jedoch dem Fabrikanten kein Vorwurf gemacht werden darf. Im Gegensatz zu früheren Jahren, wo selbst die schwersten und besten Stoffe in Syrien getragen wurden, ist der Syrische Konsument nach Maßgabe des stetigen Rückgangs seiner materiellen Lage in seinen Ansprüchen nach und nach sehr bescheiden geworden und begnügt sich heute mit dem Schlechtesten, was die europäische Industrie hervorbringt. Seidene und wollene Stoffe, früher stark begehrt, sind bis auf die unentbehrlichsten Artikel dieser Waarengattungen, wie Satins, Tuche u. s. w., fast vollständig durch die baumwollenen Fabrikate Manchesters verdrängt worden, und auch diese gelangen hier nur in geringster Güte zum Verkauf. Unter solchen Umständen kann Deutschland, wenn es überhaupt an dem Syrischen Geschäft theilnehmen will, nur seine ordinärsten Industrieerzeugnisse auf den hiesigen Markt bringen, und es ist kein Fehler, wenn es seine Fabrikation den Bedürfnissen und Geschmacksrichtungen eines jeden Absatzgebietes anzupassen sucht und so auch den Ansprüchen der Syrischen Konsumenten gerecht wird. Eine Schädigung der überseeischen Kundschaft liegt offenbar nicht in der Lieferung geringerer Waare, so lange die Fakturenpreise in einem richtigen Verhältnisse zu ihr stehen, und daß die Deutsche Waare im Allgemeinen preiswürdig ist, kann nicht bestritten werden.

Dagegen ist es eine beklagenswerthe Thatsache, daß die Deutschen Fabrikanten nicht immer mustergültig liefern, daß die Aufmachung der Waaren, das Gesammtaussehen und die Verpackung derselben Vieles zu wünschen übrig lassen.

Obgleich nun seit einigen Jahren schon Fabriken ersten Ranges und in neuester Zeit auch minder bemittelte Industrielle als rühmliche Ausnahmen des bedauerlichen Sparsystems auftreten, bleiben dennoch und für die Mehrheit der für Syrien arbeitenden kleineren Fabrikanten die oben hervorgehobenen und andere Mängel vorherrschend und geben zu Differenzen zwischen Empfänger und Absender Anlaß, welche Letzterem stets höhere, oft effektiv nicht gerechtfertigte Einbußen auferlegen, und zwar deshalb, weil die Geschmacksrichtung der einzelnen Besteller so verschieden und capriciös auftritt, daß zur Verfügung gebliebene Waare, selbst wenn sie im Moment dem neuen Reflektanten gut passen sollte, von diesem nur beträchtlich unter dem bei früherer gütlicher Einigung (so ungerecht sie erscheinen mochte) erzielten Preise erworben wird.

In Betreff der Verpackung richtet sich die Hauptklage gegen die zerbrechlichen Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Fayence, Kurzwaaren u. s. w. Der hier häufig vorkommende, meist absurder Sparniß des ordinärsten Packpapiers und weniger Stroheinlagen verdankte Bruch ist oft so empörend, daß trotz der Bedingung „Bruch auf Gefahr des Empfängers" oft Abzüge gemacht werden, deren Berechtigung unmöglich zu widerlegen ist.

Schlecht gepackt wird namentlich in Sachsen, wo das Exportgeschäft überhaupt in sehr mangelhafter Weise und oft mit erstaunlicher Unkenntniß der überseeischen Absatzverhältnisse gehandhabt wird. Der Vorwurf der lässigen Verpackung trifft aber selbstverständlich nur einen Theil der Deutschen Exporteure, denn aus der Rheinprovinz kommen z. B. vorzüglich gepreßte Ballen, welche mit der besten englischen Ballenverpackung ohne Noth den Vergleich aushalten.

Auch die Ausführung der Kurzwaaren bringt fortgesetzt Ausstellungen, welchen Französische Aussendungen ganz fremd bleiben. Form, Qualität und Ausrüstung stehen sehr oft dem Originalmuster weit nach. So werden die kleinen türkischen Fayence-Kaffeebecher nicht konform geliefert. Hier stimmt die vorgeschriebene Form nicht überein, da ist über verschrobene Qualität zu klagen, dort ist auf die Goldverzierung gespart und diese nicht mehr mustergetreu. Bei kleinen vergoldeten Rahmen-Spiegeln ist es vorgekommen, daß statt wie beim Muster, wo der Rahmen mit Tischlerleim zusammengefügt war, bei der Waare die vier Stäbe von einem Klecks von Kitt zusammengehalten wurden und, da die Größennummern übersetzt und demzufolge größere Kartons verwendet waren, lose eintrafen, weil der getrocknete Kitt der Erschütterung beim Transport nicht Widerstand zu leisten vermochte.

Bei Manufakturen vermißt man nicht allein die geschmackvolle Ausrüstung, auch der Waare selbst fehlt häufig das von anderen Nationen Gebotene in Griff, Glanz und Appretur, wie überhaupt der durch lebhafte Farben erzeugte wohlgefällige Eindruck. So sind z. B. für orientalische Tuche die Oesterreicher (Bielitz) uns am Appret weit überlegen; ihre Waare ist griffig, kurz geschoren, hart und glänzend appretirt und behält demnach die für unsere Tuche unerläßliche Geschmeidigkeit selbst bei den ordinärsten Qualitäten, während die Deutschen Tuche, trotz aller Vorschriften, meist langhaarig ohne festen Griff, ohne Lustre und so weich appretirt auf den Markt kommen, daß ihnen alles Ansehen fehlt. Versuche, den scharfen und doch geschmeidigen wohlgefälligen Oesterreichischen Appret zu appliziren, bleiben seit Jahren ohne Erfolg; in den meisten Fällen ist dem bretthарten Gewebe ein Aussehen unregelmäßiger widerlicher Verkleisterung aufgeprägt. Hier handelt es sich nun freilich um Fabrikationsgeheimnisse, welche schwer zu enthüllen sein mögen, indeß in Anbetracht, daß in Qualität der Wolle geringere Waare der Konkurrenznation unseren feineren Qualitäten den Rang streitig macht, sollte doch etwas geschehen, um diesem Uebelstande abzuhelfen. Ueberhaupt thäte dem Veredlungssystem der Wollwaaren noch in mancher Hinsicht Vervollkommnung dringend noth, wenn Deutsche Provenienzen herrschen sollen.

Ueber zu knappes Maß werden nur selten Klagen laut, dagegen muß den Fabrikanten häufig der Vorwurf kleinlicher Brettenminderungen gemacht werden.

Fast nie werden von den Fabrikanten Reisende nach Syrien geschickt, um sich über das hier Gangbare zu informiren und solche Waaren anzubieten.

Auch hier werden Deutsche Erzeugnisse unter fremder, namentlich Englischer und Französischer Etiquette verkauft. Doch versuchen schon die hiesigen Kommissionäre diesem Mißbrauche zu begegnen. Wenn auch die alten Aushängeschilder, drap de Sedan, Elboeuf, drap de Paris, casimir London, wie überhaupt die mit Vorliebe bei Deutschen Provenienzen angewendeten fremden Bezeichnungen, schwer zu beseitigen sind, so ist man in Syrien doch schon ziemlich aufgeklärt über das, was die Deutsche Industrie leistet.

Die Bemerkungen Nr. 11 und 12 der Enquete kommen hier weniger in Betracht, weil Masseneinkäufe, wie die großen Amerikanischen Importhäuser gelegentlich der Anwesenheit ihrer Chefs in Europa bewirken, nicht in Aussicht genommen werden. Man ist hier auf successive Bestellung von kleineren Posten deshalb angewiesen, weil mit einem höchst wichtigen Faktor, dem Interessensatz von 1 pCt. pro Monat gerechnet werden muß, andererseits aber durch eine oft sinnlose Konkurrenz Risiken entstehen, welche peinlich strenge Vorsicht für größere Einkäufe bedingen.

Sehr fühlbar ist der Mangel an großen in den Industriezentren ansässigen Export-Kommissionshäusern, die im Stande wären, hierher zu gleicher Zeit Deutsche Erzeugnisse der verschiedensten Art zu liefern, die musterkonforme Lieferung zu überwachen, für eine solide und zweckmäßige Emballage zu sorgen, sowie für den Transport die billigsten Mittel und Wege aufzusuchen. Während von 4 oder 5 Englischen Kommissionshäusern alle Fabrikate Englands bezogen werden können, braucht man nahezu 100 Verbindungen in Deutschland zum Bezuge aller seiner großen und kleinen Artikel, welche hier verkäuflich sind. Es liegt auf der Hand, daß viele Mühe, Zeit und Weitläufigkeiten gespart werden würden, wenn die hiesigen Häuser ihre Geschäfte mit Deutschland in wenigen guten Händen konzentriren könnten. Es wäre deshalb sehr wünschenswerth und jeder überseeische Importeur würde es gewiß mit Freuden begrüßen, wenn auch in Deutschland endlich das Englische und Französische System acceptirt würde, wonach ein Fabrikant ohne Schaden nicht gleichzeitig Exporteur sein kann.

Als großer Uebelstand ist noch hervorzuheben, daß die Exporteure in Deutschland sich nicht an strenge Pünktlichkeit gewöhnen mögen. Zu klagen ist sowohl über nicht rechtzeitige Aussendung der Muster für die Bestellzeit, als über unverantwortlich verspätete Lieferung übernommener Bestellungen. Der Fabrikant fixirt die ihm nöthige Lieferfrist selbst, übernimmt Aufträge für einen bestimmten Termin, läßt aber hier und da rücksichtslos, vielleicht weil ihm inzwischen eine etwas vortheilhaftere Limite eingelaufen, einen hiesigen Besteller Monate lang warten und zieht sich dadurch außer Unannehmlichkeiten, Dispositionen, oft noch Schadenansprüche und Verluste zu, welche ihn arg bestrafen. Es ist häufig vorgekommen, daß im Mai bestellte, für September fest zugesagte Lieferungen erst im Januar und Februar ausgeführt wurden, wofür natürlich der durch Ablauf der Verkaufsperiode geschädigte Empfänger, wenn er die Annahme nicht verweigerte, sich entsprechende Vergütung sicherte. Wie nachtheilig der Mangel an Pünktlichkeit oft werden kann, erfuhr ich, so schreibt der Chef eines der angesehensten hiesigen Häuser, an einer für die Abreise der Pilgerkarawane nach Mekka ertheilten, bizarre Farbensortimente enthaltenden Bestellung, welche verspätet eintraf, zur Verfügung blieb und erst nach 2 Jahren gegen ein Viertel des Fakturenbetrages begeben wurde. Deutschland ist gegen die übrigen Nationen schon an und für sich dadurch im Nachtheil, daß die Güter selten ganz pünktlich eintreffen und daß ungewöhnlich hohe Landfrachten die Bezüge sehr vertheuern.

Zur Förderung des deutschen Exporthandels erscheint es vor Allem nothwendig, daß die deutsche Industrie sich dahin einigt, die an sie gerichteten Forderungen, auf Kosten der Qualität Preisminderung eintreten zu lassen, rund abzuschlagen und gleichzeitig zu trachten, ihrem Nutzen feste Sätze anzupassen. Ein neuer Artikel taucht auf und findet Beifall, trotzdem daß der Fabrikant sich einen Nutzen über Gebühr gesichert hat, der es ihm bei Erneuerung der Bestellung leicht macht, einem Drucke auf den Preis nachzugeben. Bei der dritten Bestellung erfolgt neuer Druck des Bestellers, und wenn er dem willfahren und den eigentlich richtigen Satz seines Nutzens festhalten will, muß er schon die Qualität, wenn auch nur unbedeutend, abmindern, wovon er jedoch nichts erwähnt, weil eine scharfe Konkurrenz kleinerer Fabriken erstanden ist. Die Waare muß, um den Vorsprung zu wahren, billiger werden; der hiesige Besteller verlangt nun die bereits verringerte Qualität zu noch tieferem Preissatze, wobei sich, Dank den stets bereiten Fabrikanten, Alles wiederholt und eine Anzahl kleinerer gâte-métiers den Hals bricht.

Zur Veranschaulichung eines ähnlichen Manoeuvres möge Folgendes dienen. In den Jahren 1869/70 bezog ein hiesiges Haus aus gediegener Quelle Super Stout Socken vorzüglicher Qualität, welche leicht für 75 Piaster das Dutzend komptant verkauft wurden. Heute kann dieses Haus, Dank dem unglückseligen, wohl hauptsächlich von Deutschen und Schweizer Fabrikanten adoptirten System, „billig und schlecht" eine dem Aussehen und dem Gewebe nach sehr ähnliche, in Qualität aber auffallend verringerte Waare Super Stout Socken gleicher Verpackung und Etiquette für 40 Piaster das Dutzend bei vier bis sechs Monate Ziel in nichtssagenden Posten und immer mit gleichem Nutzen beschaffen. Auf eine Anfrage unter Beifügung von Mustern erhielt das Haus aus Frankreich vor zwei Monaten die Antwort: „solche Waaren fabriciren wir nicht, unsere Super Stout, wie Sie seiner Zeit zu 102½ Piaster bezogen, kosten heute 107½ P." Auf nach Limoges gesandte Typen der oben erwähnten Tassen Nürnberger Fabrikates kam die Antwort: „Pareil rebut ne se fait pas dans notre usine." Trotzdem blüht die Französische Industrie und behauptet, wo es auch sei, einen so ausgesprochenen Vorzug, daß es genügt, irgend welche Waare als Französisches Fabrikat anzupreisen, um ihr Vertrauen zu sichern.

Als ein großer Krebsschaden des Deutschen Exports ist noch die Unzahl kleiner Gerne-Groß von Fabrikanten zu bezeichnen, welche, wenn sie ein Paar Tausend Mark erspart haben, die Exporteure spielen, mit hie und da aufgefischten Adressen, je fremdartiger die Namen, desto willkommener, Verbindung anknüpfen und mit diesen oft aller soliden Basis entbehrenden Korrespondenten den solideren Geschäften so lange die Geschäfte verderben, bis sie sich die Flügel verbrannt.

Schließlich ist leider noch zu konstatiren, daß der Absatz Deutscher Industrieerzeugnisse in Syrien in den letzten Jahren einen unverkennbaren Rückschritt zu Gunsten der Konkurrenzländer, speziell Englands und Frankreichs, gemacht hat, und daß manche früher recht kurrente Artikel vielfach in Folge gewissenloser Qualitätsverringerungen ganz von den Syrischen Märkten verschwunden sind.

Chicago, März 1881.

Im Großhandel von Chicago macht sich ein Marktbedarf, abgesehen von metallischen Halbrohprodukten, hauptsächlich noch für solche Erzeugnisse der Europäischen Industrie geltend, welche den folgenden Waarengattungen angehören:

- Droguen, Chemikalien und Toilette-Artikel,
- Musikalische Materialien und Instrumente,
- Porzellan-, Glas- und Thonwaaren,
- Geschliffenes Fenster- und Spiegelglas,
- Spiel- und Modewaaren,
- Bijouterien,
- Artikel für Raucher (aus Meerschaum, Thon 2c.),
- Tapeten.

Von Waaren dieser Gattungen werden, vornehmlich aus England, Frankreich, Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, lediglich diejenigen besonderen Arten und Qualitäten in dem hiesigen Markte

eingeführt, welche von den Amerikanischen Fabrikanten bis jetzt in gleicher Güte und Vorzüglichkeit der Herstellung nicht geliefert werden können. Ueberall aber herrscht im Handel die Neigung und Richtung vor, die konkurrirenden einheimischen Erzeugnisse, wenn irgend möglich, zu bevorzugen.

Die Großhändler beziehen die Europäischen Fabrikate von Importeuren in den atlantischen Hafenstädten, insbesondere in New-York, dem Centralsitz des Amerikanischen Einfuhrhandels, theils direkt von den Fabrikanten in den genannten Industrieländern, und verbinden mit dem Vertrieb ihrer Waaren an die Kleinhändler im Nordwesten, dem großen Absatzgebiet von Chicago, meist nach großartigem Maßstab den Kleinverkauf in der Stadt.

Die hervorragendsten Vertreter der oben erwähnten Handelszweige sind geborene Amerikaner; nur der hiesige Handel in Spiel- und Modewaaren, sowie in Artikeln für Raucher wird von den Inhabern zweier Deutschen Firmen beherrscht. Diese Kaufleute sind bei dem blühenden Stand des Binnenhandels mit Geschäften beständig überhäuft. Auf eine schriftliche Beantwortung von Fragen war nicht zu rechnen. Die persönlichen Nachforschungen, bei welchen die der Centralamerikanischen Enquete entlehnten Bemerkungen zur Richtschnur dienten, nahmen unvermeidlich eine geraume Zeit in Anspruch.

Das wesentliche Ergebniß der Erhebungen läßt sich kurz dahin zusammenfassen:

Zu Klagen über irgend einen der in den Bemerkungen beregten Mängel hatte keiner der besagten Importeure im erfahrungsmäßigen Verlauf seiner Importgeschäfte ernstliche Veranlassung gefunden. Die einzigen Beschwerden bezogen sich auf das Versäumniß, die volle Zahl der unter den Amerikanischen Zollgesetzen erforderlichen Fakturen einzusenden, wodurch unliebsame Verzögerungen in der Deklarirung der Waaren im Einfuhrhafen verursacht werden; sodann auf Lieferungen, welche dem bestellten Muster nicht ganz entsprachen. Indessen wurden Fälle beider Arten als selten bezeichnet und als Vorkommnisse, welche keineswegs den Exporteuren des einen oder anderen der erwähnten Bezugsländer ausschließlich zur Last fallen.

Zur Erklärung des befriedigenden Charakters des einschlägigen Geschäftsverkehrs mit Europa wies man übereinstimmend darauf hin, daß die Amerikanischen Importeure bei ihrer eingehenden Kenntniß der einheimischen Marktverhältnisse und Marktbedürfnisse und ihrer größeren Sicherheit in der Beurtheilung dessen, was namentlich der eigenthümlichen Amerikanischen Geschmacksrichtung entspricht, somit für eine erfolgreiche Wahl Europäischer Fabrikate und Muster entscheidend ist, ohne Ausnahme und herkömmlicher Weise vorziehen, die Einkäufe in den betreffenden Bezugsländern jedes Jahr persönlich oder durch dahin abgesandte befähigte Agenten der Firmen zu bewirken und möglichst an Ort und Stelle die gehörige Lieferung und Verschiffung der Waaren zu überwachen.

Die hiesigen mit bedeutendem Kapital arbeitenden Großhändler in Ellen- und Putzwaaren haben nach dem Vorgang der großen Import- und Kommissionshäuser in New-York für den Einkauf von Waaren besondere Agenturen in den industriellen Centren und Hauptstädten Englands und des Kontinents errichtet. Die Agenten stehen mit den bewährtesten Fabrikanten ihres Geschäftsgebietes in Verbindung und senden alle neuen für die verschiedenen Jahreszeiten in Aussicht genommenen Muster zur Auswahl unter Berichterstattung über alle Verhältnisse ein, welche für die Geschäftsberechnung von praktischem Belang sind.

Diese Methode des Amerikanischen Importhandels, welche sich in vielen Jahrzehnten des Verkehrs mit Europa namentlich unter dem Einflusse Europäischer, insbesondere auch Deutscher Importfirmen und Kommissionshäuser in New-York entwickelt und ausgebildet hat, sichert dem Amerikanischen Importeur eine genaue Kenntniß der besten Bezugsquellen und damit auch der als leistungsfähig bekannt gewordenen Deutschen Fabrikanten, soweit Gelegenheiten des Absatzes nach den Vereinigten Staaten als die besonderen Bedingungen und Konjunkturen des Amerikanischen Marktes solchem Absatz überhaupt noch freie Bahn belassen.

Es ist eine der Folgen des Mangels industrieller Centren in Deutschland, wie es Paris und Manchester sind, und in welchen auch der mit geringeren Mitteln arbeitende, verhältnißmäßig noch wenig bekannte Fabrikant Wege fände, seinen Artikeln Beachtung zu verschaffen, wenn dieser unter dem beschriebenen System des Amerikanischen Importhandels selten bei den Einkäufern aus den Vereinigten Staaten die gewünschte Beachtung findet. Doch sollten Fabrikanten dieser Klasse erst in der Arbeit für den einheimischen Markt leistungsfähig werden und den überseeischen Export nicht in das Auge fassen, ehe sie für den Zweck genügend erstarkt sind. Auch dann ist mit Bezug auf die Anknüpfung direkter Verbindungen mit Geschäftsleuten in den Vereinigten Staaten, so lange als Deutschland große Kommissionshäuser für den Export nicht besitzt, empfehlenswerth, solche Verbindungen mit soliden Amerikanischen Import- und Kommissionsfirmen anzustreben. Diese Firmen kontroliren den Absatz Europäischer Fabrikate an die Kaufleute des Binnenlandes unter Anwendung aller Mittel, welche den Erfordernissen des modernen Handelsbetriebes und dem Mitbewerb ihren Ursprung verdanken. Diese Firmen lassen ohne Unterbrechung in den verbreitetsten Amerikanischen Handelszeitungen ihre Geschäftsanzeigen erscheinen, durch Handlungsreisende die in bester Form aufgemachten Muster Europäischer Fabrikate in die entferntesten Theile des Landes tragen, und scheuen keine Kosten für die ausgedehnteste Verbreitung von allen Anforderungen entsprechenden Cirkularen, Preislisten und Katalogen mit oder ohne Illustration und in der allein verständlichen Landessprache. Der Versuch einer Konkurrenz mit diesen Firmen durch Anknüpfung von zerstreuten Geschäftsverbindungen mit einzelnen Händlern in den verschiedenen Städten in den Vereinigten Staaten würde für den in Deutschland ansässigen Fabrikanten um so gewagter sein, als ihm bei den hier zu Lande besonders häufigen Wechselfällen des kaufmännischen Lebens alle Gelegenheit einer sorgfältigen Kontrole der Solvenzverhältnisse abgehen.

Wenn nach der weiteren Angabe der hiesigen Importeure Fabrikanten der Europäischen Industrieländer in seltenen Ausnahmsfällen persönlich hier erscheinen oder Agenten Behufs Anknüpfung von Geschäftsverbindungen hersenden, fast nie in Amerikanischen Handelszeitungen annonciren und sich auf gelegentliche Uebermittelung von Cirkularen und Katalogen beschränken, so erscheint dies bei dem geschilderten Charakter der Amerikanischen Importmethode erklärlich.

Mit Bezug auf solche Cirkulare und Kataloge mag schließlich noch bemerkt werden, daß sie bei Amerikanischen Firmen gar keine Beachtung finden, wenn sie nicht in korrektem Englisch abgefaßt, von gefälliger Form sind und die für die kaufmännische Berechnung durchaus nothwendige Angabe des Preises an Bord im Exporthafen enthalten. Im Uebrigen sind Amerikanische Firmen, welche sich nicht selbst mit der Einfuhr befassen und von den großen Importfirmen des Landes in Folge der starken Konkurrenz dieser Firmen ihren Bedarf wohlfeiler kaufen, als ihnen dies bei direktem Bezug ihres Bedarfes aus dem Auslande möglich wäre, durchaus abgeneigt, sich auf einen derartigen Bezug einzulassen.

Großbritannien.

Southampton.

hr.) Im hiesigen Hafen sind im verwichenen
Handelsschiffe von zusammen 631 936 Kubik-
Register-Tonnen ein- und wieder ausgegangen,
pfschiffe und 16 Segelschiffe; unter den ersteren
en Lloyd in Bremen (nämlich 55 auf der Aus-
60 auf der Rückreise von New-York, 4 auf der
Orleans und Havana, 1 auf der Rückreise von
pfschiff der Flensburger Dampfschifffahrts-Gesell-
chifffahrts-Aktiengesellschaft Rostock. Sämmtliche
eladen ein. Von den 16 Segelschiffen waren 15
Ostsee eingekommen; dieselben gingen sämmtlich
ts (1 nahm altes Eisen als Ballast ein). 1 von
es, Insel Wight, behufs Reparatur nach Sou-
und ging nach beendigter Reparatur nach Cowes

Frankreich.

Nantes, 1. April.

hr.) In den Häfen von Nantes, St. Nazaire
im Jahre 1880 44 Deutsche Schiffe von zusammen
en angekommen, und zwar 28 in Nantes, 15 in
in Paimboeuf. Am Jahresschluß 1879 waren
he von 1 747 Register-Tonnen, macht zusammen
74 Register-Tonnen. Von diesen sind 50 Schiffe
Tonnen wieder ausgegangen, so daß am Jahres-
n 651 Register-Tonnen anwesend waren. Die
hen Schiffe, unter ihnen 1 Dampfschiff, kamen
g an, von ihnen 31 aus Deutschen Häfen. Von
fen 36 von zusammen 10 636 Register-Tonnen,
schiff von 403 Register-Tonnen, in Ballast aus,
r-Tonnen beladen.
ischulden wurden hier 2 Deutsche Schiffe verkauft
Eigenthümer übertragen. 1 Segelschiff wurde
für Deutsche Rechnung angekauft. 1 Danziger Schiff wurde von Kapitän und Mannschaft auf der Reise von Smithville nach Hamburg in sinkendem Zustande verlassen.

Im Hafen von Vannes gingen 3 Deutsche Schiffe (Segelschiffe) von zusammen 396 Register-Tonnen ein und aus. Sie kamen beladen ein; 1 ging in Ballast aus.

Im Hafen von Lorient verkehrten ebenfalls 3 Deutsche Schiffe (Segelschiffe) von zusammen 331 Register-Tonnen, die mit Ladung ankamen und von denen 1 in Ballast auslief.

Handelsbericht aus Marseille für 1879.[1])

Gleich dem Vorjahre ist auch das Jahr 1879 dem Handel, der Industrie und der Schifffahrt Marseilles nicht ungünstig gewesen.

Sind zwar nur auf wenigen Gebieten glänzende Erfolge, ja auf manchen sogar starke Mißerfolge zu verzeichnen, so haben doch nicht nur Zahl und Raumgehalt der ein- und ausgelaufenen Schiffe zugenommen, sondern auch die Menge der wirklich umgesetzten Waaren ist für eine namhafte Anzahl von Artikeln in steter Zunahme begriffen gewesen.

Ein großer Hemmschuh für die Entwickelung Marseilles, das sei hier gleich vorweg erwähnt, liegt nach wie vor in seiner Abhängigkeit betreffs des Verkehrs mit dem konsumirenden Hinterlande von der einzig benutzbaren Verkehrsader, der Eisenbahn Paris—Lyon—Mittelmeer. In dem Wunsche nach Ermäßigung der Frachttarife dieser Bahn, dem endlichen Ausbau des längst projektirten Kanals, der Marseille mit der Rhone und so mit dem übrigen Frankreich verbände, und in der Anlage eines ausreichenden Seebahnhofes, sowie der endlichen Fertigstellung der Hafenbauten gipfeln denn auch die letztjährigen Bemühungen der hiesigen Handelskammer.

Schifffahrt.

Was nun zunächst die Gesammtschiffsbewegung im Hafen von Marseille anlangt, so erhellt diese am besten aus den nachstehenden Zusammenstellungen:

Es liefen ein:

Schiffe.	Zahl.		Tonnengehalt.		Beladen.	In Ballast.
lange Fahrt	321	5831	205 940	1 955 654	321	—
Küstenfahrt	5510		1 749 714		5400	110
lange Fahrt	560	3614	331 851	1 357 815	559	1
Küstenfahrt	3054		1 025 964		2949	105
		9445		3 313 469	9229	216

Es liefen aus:

Schiffe.	Zahl.		Tonnengehalt.		Beladen.	In Ballast.
… lange Fahrt	299	5746	207 565	1 954 603	298	1
Küstenfahrt	5447		1 747 038		4160	1287
… lange Fahrt	442	3598	223 015	1 331 529	305	137
Küstenfahrt	3156		1 108 514		1859	1297
		9344		3 286 132	6622	2722

---

es Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 132.

Hiervon waren Segelschiffe:

Schiffe.		Einlauf. Zahl.		Einlauf. Tonnengehalt.		Auslauf. Zahl.		Auslauf. Tonnengehalt.	
Französische	lange Fahrt	231	2915	77 397	299 336	208	2826	80 546	296 618
	Küstenfahrt	2684		221 939		2618		216 072	
Anderer Flagge	lange Fahrt	416	2641	169 163	543 305	397	2614	169 779	409 015
	Küstenfahrt	2225		374 142		2217		239 236	
			5556		842 641		5440		705 633

Es waren Dampfschiffe:

Schiffe.		Einlauf. Zahl.		Einlauf. Tonnengehalt.		Auslauf. Zahl.		Auslauf. Tonnengehalt.	
Französische	lange Fahrt	90	2916	128 543	1 656 318	91	2920	127 019	1 657 985
	Küstenfahrt	2826		1 527 775		2829		1 530 966	
Anderer Flagge	lange Fahrt	144	973	162 688	814 510	45	984	53 236	922 514
	Küstenfahrt	829		651 822		939		869 278	
			3889		2 470 828		3904		2 580 499

Schiffe fremder Flagge liefen ein:

Nationalität.	a. Aus Häfen ihrer Heimath. Zahl.	a. Aus Häfen ihrer Heimath. Tonnen.	b. Aus dritten Ländern. Zahl.	b. Aus dritten Ländern. Tonnen.
Amerikanische	20	12 304	12	5 506
Deutsche	11	5 420	62	31 824
Belgische	—	—	—	—
Dänische	—	—	22	5 126
Britische	92	63 025	446	347 441
Griechische	39	5 764	259	84 157
Niederländische	15	8 878	8	4 440
Italienische	354	129 227	1463	387 680
Oesterreichische	21	8 339	174	67 147
Russische	19	20 883	9	4 250
Schwedische und Norwegische	18	7 077	84	33 989
Spanische	143	30 532	318	81 319
Türkische	3	520	3	535
Verschiedener Länder	3	1 313	16	11 619
Summe	738	292 782	2876	1 065 033

Die Zahl der im Jahre 1879 in den hiesigen Hafen eingelaufenen Segelschiffe betrug, wie aus obigen Zusammenstellungen ersichtlich ist, 5556 mit 842 641 Tonnen Tragfähigkeit. Demgegenüber liefen aus 5 440 Schiffe mit einem Gesammtladeraum von 705 633 Tonnen.

Dampfschiffe sind im Jahre 1879 in den Hafen von Marseille eingelaufen 3889 mit 2 470 828 Tonnen Ladegehalt. Es liefen aus 3904 Schiffe mit 2 580 499 Tonnen Tragfähigkeit, was für das Jahr 1879 im Hafen von Marseille eine Gesammtbewegung von 7793 Dampfern mit 5 051 327 Tonnen, ergiebt.

Diese Zunahme gegen das Vorjahr ist jedoch, wie bereits Eingangs erwähnt wurde, als eine theilweis, wo nicht ganz, fiktive anzusehen, da sie sich aus der Tendenz, die Dampfschiffe mit mehr Raumgehalt zu bauen, ergiebt, und weil die einzelnen Fahrzeuge beim Ein- und Auslauf selbst dann als voll beladen und als für oder von Marseille beladen auch in den offiziellen Listen aufgeführt sind, wenn sie Güter an Bord haben, die nur einem Theil ihres Tonnengehalts gleichkommen oder aber nur theilweise für Marseille bestimmt sind, bezw. von dort ausgeführt werden.

In Betreff des Gesammt-Dampferverkehrs mit den verschiedenen Ländern ergiebt sich im Vergleich zum Vorjahre eine wesentliche, fast den fünften Theil des Ganzen ausmachende Verminderung für Rußland und die Türkei. Der Grund hiervon ist in der durch die Zunahme Amerikanischer Konkurrenz hervorgerufenen Abnahme der Getreide-Einfuhr aus den Häfen des Schwarzen Meeres zu suchen. Dieser Einbuße gegenüber ist eine Zunahme des Verkehrs mit Britisch-Ostindien und den Vereinigten Staaten von Amerika in Folge neuer Handelsbeziehungen mit England, hervorgerufen durch stärkere Kohleneinfuhr, und mit Spanien, bedingt durch den zunehmenden Import Spanischer Weine, zu verzeichnen. Auch für die Beziehungen zu Oesterreich (Triest) und Egypten, rücksichtlich des letzteren Landes in Folge einer gegen die Vorjahre wieder günstigeren Ernte, ist ein Aufschwung unverkennbar.

Der Verkehr mit Gorée, dem Senegal und den Britischen Besitzungen in Afrika geht mehr und mehr von den Segelschiffen auf Dampfschiffe über.

Die Beziehungen Marseilles zu Algier sind fast unverrückt dieselben geblieben wie im verflossenen Jahre

Ein Umstand ist für das mitinteressirte Ausland bei der Gesammtzunahme des Dampferverkehrs im Marseiller Hafen nicht zu übersehen; das ist der, daß sich unter den 74 Dampfern mit 479 966 Tonnen Ladegehalt, um welche der Verkehr zugenommen hat, nur 8 Französische Schiffe mit zusammen 87 698 Tonnen befinden.

Die nachstehende Tabelle veranschaulicht die Bewegung der Dampfschiffe großer Fahrt, die in den Jahren 1878 und 1879 im Hafen von Marseille ein- und ausliefen.

Aus und nach:	1878.						1879.					
	Französische.		Fremde.		Summe.		Französische.		Fremde.		Summe.	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Rußland, Ostsee	—	—	5	3 707	5	3 707	—	—	3	2 916	3	2 916
„ Schwarzes Meer	164	193 956	306	267 082	470	461 038	113	150 047	243	240 279	356	390 326
Dänemark	—	—	1	720	1	720	—	—	—	—	—	—
Großbritannien	75	76 191	118	76 841	193	153 032	86	79 336	118	84 032	204	163 368
Deutschland	—	—	39	26 783	39	26 783	—	—	37	25 363	37	25 363
den Niederlanden	—	—	27	17 463	27	17 463	—	—	22	18 317	22	18 317
Belgien	5	3 702	5	3 973	10	7 675	1	782	2	1 434	3	2 216
Portugal	3	2 077	2	1 955	5	4 032	—	—	4	2 356	4	2 356
Spanien	173	144 123	334	155 370	507	299 493	175	151 389	375	196 862	550	348 251
Oesterreich	—	—	62	62 009	62	62 009	—	—	104	83 135	104	83 135
Italien	708	253 459	319	200 685	1027	454 144	860	321 214	225	130 831	1085	452 045
Griechenland	6	3 546	13	8 438	19	11 984	8	5 751	7	4 409	15	10 160
der Türkei	217	221 432	443	366 975	660	588 407	204	212 794	337	284 292	541	497 086
Britischen Besitzungen im Mittelmeer	20	9 914	17	13 279	37	23 193	1	395	18	14 715	19	15 110
Egypten	162	177 225	12	12 267	174	189 492	192	201 359	20	18 354	212	219 713
Tunis, Tripoli, Marokko	93	58 191	54	33 572	147	91 763	86	61 155	94	53 568	180	114 723
Britischen Besitzungen in Afrika	14	16 386	8	4 892	22	21 278	9	8 871	34	28 261	43	37 132
anderen Afrikanischen Ländern	3	3 199	2	1 876	5	5 075	2	2 095	1	1 001	3	3 096
Britisch-Ostindien	3	4 583	50	57 985	53	62 568	1	1 004	85	108 595	86	109 599
Niederländisch-Ostindien	—	—	10	11 884	10	11 884	—	—	4	5 204	4	5 204
Japan	26	57 673	—	—	26	57 673	—	—	—	—	—	—
China	26	57 478	—	—	26	57 478	52	114 090	—	—	52	114 090
den Vereinigten Staaten von Amerika	—	—	9	9 426	9	9 426	10	11 728	27	32 933	37	44 661
Brasilien	2	4 154	2	1 465	4	5 619	5	6 348	4	3 755	9	10 103
Uruguay (Montevideo)	—	—	1	790	1	790	—	—	—	—	—	—
dem Rio de la Plata (Buenos-Aires)	22	40 096	16	17 909	38	58 005	20	38 198	27	31 335	47	69 533
Spanisch-Amerika	1	1 110	2	1 451	3	2 561	2	2 436	5	4 774	7	7 210
Britisch-Amerika	—	—	2	2 058	2	2 058	—	—	1	616	1	616
Guadeloupe	—	—	1	451	1	451	—	—	—	—	—	—
Algier	1651	1 145 450	38	28 523	1689	1 173 973	1720	1 158 293	19	16 327	1739	1 174 620
dem Senegal, St. Louis	3	2 535	—	—	3	2 535	4	3 412	—	—	4	3 412
„ „ Gorée	9	6 695	3	2 026	12	8 721	11	8 008	13	10 338	24	18 346
Französisch-Ostindien	1	1 004	—	—	1	1 004	—	—	—	—	—	—
der Insel Réunion (Bourbon)	1	550	—	—	1	550	—	—	—	—	—	—
Schweden	—	—	—	—	—	—	—	—	1	463	1	463
Neugranada	—	—	—	—	—	—	13	19 360	—	—	13	19 360
St. Pierre	—	—	—	—	—	—	1	381	—	—	1	381
Summe	3388	2 484 729	1901	1 391 855	5289	3 876 584	3576	2 558 446	1830	1 404 465	5406	3 962 911

Handel.

Getreide. Wenden wir uns von der Schifffahrtsbewegung im Allgemeinen dem Handel und dessen einzelnen Zweigen zu, so ist vorweg der rapide Rückgang, ja fast die Vernichtung eines für Marseille, dem ganzen übrigen Frankreich gegenüber, beinahe zum Monopol gewordenen Importzweiges, der Getreide-Einfuhr, zu verzeichnen.

Gegen 33 pCt., die trotz unausgesetzter starker Abnahme im Jahre 1878 noch von der Gesammt-Getreide-Einfuhr Frankreichs auf den hiesigen Hafen entfielen, ist Marseille im verflossenen Jahre nur noch mit $22\frac{1}{4}$ pCt. an der Gesammtmasse des in Frankreich eingeführten Getreides betheiligt gewesen. Wenn trotzdem die Menge der 1879 über Marseille importirten Halmfrüchte die des vorhergegangenen Jahres fast erreicht hat:

7 981 208 metr. Centner im Jahre 1878, gegen
7 525 000 „ „ „ 1879,

so ist der Grund hierfür allein in der ausnahmsweise schlechten Ernte zu suchen, unter der 1879 fast das gesammte Frankreich, insonderheit der Süden desselben, zu leiden hatte.

Gegen 24 205 139 metr. Centner, die in Folge einer gleichfalls kaum mittelmäßigen Ernte im Jahre 1878 in Frankreich eingeführt werden mußten, hat der Gesammtimport der verschiedenen Getreidearten 1879 die enorme Summe von 33 591 595 metr. Centner erreicht. Diese vertheilen sich auf die einzelnen Früchte wie folgt:

	1879. Metr. Ctr.	1878. Metr. Ctr.
Weizen	24 872 338	16 503 216
Roggen	823 131	158 430
Mais	2 589 087	2 278 440
Gerste	1 452 623	1 438 834
Hafer	3 731 220	3 739 210
Weizenmehl	123 196	85 009
Summe	33 591 595	24 203 139

Hiervon entfallen auf Marseille, nach Ursprungsländern und Früchten geordnet, folgende Posten:

Ursprungsländer.	1879. Metr. Ctr.	1878. Metr. Ctr.
Weizen:		
aus Rußland	3 905 923	5 164784
„ Oesterreich	7 205	47 752
„ Spanien	1 214	3 394
„ Italien	61 307	78 555
„ der Türkei	1 098 896	682 554
„ Tunis, Tripoli, Marokko...	1 247	1 903
„ Egypten	51 664	67
„ Britisch-Ostindien.........	13 060	51 279
„ den Vereinigten Staaten von Amerika	507 063	320 634
„ Algier	215 082	92 082
„ verschiedenen Ländern......	21 239	2 674
Mehl..........................	10 643	2 658
Summe	5 894 543	6 448 336
Roggen, Mais, Gerste, Hafer..	1 627 257	1 532 872
Summe	7 521 800	7 981 208

So lange Marseille den Getreide-Import Frankreichs fast ganz für eigene Rechnung besorgte, war und blieb die Levante die einzige Bezugsquelle, oder vielmehr weil die Levante es war, die vorwiegend produzirte, bildete Marseille für das gesammte Frankreich den Kanal, durch den der Kornüberfluß Südrußlands, Egyptens und Kleinasiens naturgemäß geleitet werden mußte. Die vernichtende Konkurrenz ist jenen Ländern für den Französischen Markt und gleichzeitig Marseilles Getreidehandel in den Vereinigten Staaten von Amerika erwachsen, und der letzte Türkisch-Russische Krieg ist es gewesen, der wie aus der nachstehenden Zusammenstellung ersichtlich ist, dem neuen Konkurrenten in schnellem Anlauf die Thore des Französischen Konsums geöffnet hat.

Die Einfuhr Amerikanischen Getreides betrug:

	Für ganz Frankreich: Metr. Ctr.	Es kamen auf Marseille: Metr. Ctr.
1870............	392 379	—
1871............	750 201	1
1872............	168 490	—
1873............	789 975	—
1874............	1 186 589	—
1875............	38 436	19 824
1876............	166 563	—
1877............	509 389	44 655
1878............	5 816 879	320 634
1879............	13 483 457	507 063

In der Unmöglichkeit, mit den Amerika näher gelegenen Häfen Nord- und Westfrankreichs bei Einfuhr des gegen das Levantinische schon an sich wohlfeileren Amerikanischen Getreides zu konkurriren, liegt der Hauptgrund für den schnellen Rückgang des hiesigen Getreidehandels. Ein zweiter und fast ebenso schwerwiegender Grund muß, wie bereits Eingangs erwähnt wurde, in den hohen Eisenbahnfrachten, die Marseille bei Weiterbeförderung seiner Güter zu zahlen hat, gefunden werden.

Zucker. Ein zweiter, in früheren Jahren gleichfalls von Marseille für Frankreich fast monopolisirter und für die gesammten Mittelmeerstaaten von hier aus dominirter Artikel, der Zucker, ist im Januar 1879 nur durch das unverhoffte Zusammentreffen zweier besonderer Umstände, wie sie sich ähnlich kaum wiederholen dürften, vor fortgesetztem Rückgange bewahrt geblieben.

Der erste dieser Umstände ist die Erhöhung der Zuckersteuer in Italien, welcher die Kaufleute Genuas, Livornos und Neapels veranlaßte, noch vor Eintritt der höheren Verzollung bedeutende Quantitäten raffinirten und Rohzuckers aus Marseille kommen zu lassen. Das zweite dem Marseiller Handel und seiner Industrie günstige Ereigniß war die im Oktober 1879 allgemein herrschende Befürchtung, daß die Europäische Zuckerrüben-Ernte bedeutend hinter dem angenommenen Durchschnitt zurückbleiben werde. Die nächste Folge dieser, wie sich später herausstellte, nur zum Theil gerechtfertigten Annahme war für den hiesigen Hafen eine Steigerung der Rohzuckereinfuhr auf

12 585 940 Kilogramm, gegen
2 318 473 „

während der gleichen Periode (Monat Oktober) des Vorjahres.

Die Gesammteinfuhr an Rohzucker in den Hafen von Marseille belief sich

im Jahre 1876 auf 81 961 240 Kilogramm,
„ „ 1877 „ 90 491 703 „
„ „ 1878 „ 74 241 610 „
„ „ 1879 „ 88 854 407 „

Die Rohzucker-Ausfuhr betrug

im Jahre 1879 8 484 989 Kilogramm, gegen
„ „ 1878 11 095 432 „
„ „ 1877 12 884 080 „ und
„ „ 1876 9 216 325 „

Raffinirter Zucker wurde ausgeführt

im Jahre 1879	zur See	35 610 589	Kilogr.	49 135 131 Kilogr.,
	zu Lande	13 524 592	„	
„ „ 1878	zur See	33 920 996	„	48 350 775 „
	zu Lande	14 429 779	„	
„ „ 1877	zur See	34 904 439	„	48 721 902 „
	zu Lande	13 817 463	„	
„ „ 1876	zur See	44 183 840	„	57 383 172 „
	zu Lande	13 199 332	„	
„ „ 1875	zur See	52 909 969	„	65 484 277 „
	zu Lande	12 574 308	„	

Trotz eines über Erwarten günstigen Jahresabschlusses bleibt es somit unzweifelhaft, daß der Handel mit Rohrzucker für Marseille in stetig zunehmendem Niedergang begriffen ist. Oesterreich, Deutschland und Rußland, die keine Kolonial-Interessen zu schützen haben, suchen durch alle möglichen Mittel die Rübenproduktion zu heben, und der Italienische Markt ist durch die Landesgesetzgebung gegen Einfuhr Indischen Zuckers über andere Europäische Länder geschützt. Auch die Rübenzucker-Einfuhr, die bisher in bedeutendem Maße aus Oesterreich nach Italien stattfand, wird fernerhin unmöglich werden, so daß dies Oesterreichische Produkt sich andere Absatzgebiete am Mittelmeer suchen und so dem Marseiller Rohrzuckerhandel neue Konkurrenz bereiten wird.

Kaffee. Einen sehr bedeutenden Aufschwung hat, gegenüber den vorbenannten Artikeln, der Handel mit Kaffee genommen. Es wurden eingeführt 1879 aus Puerto Rico 1315 Tonnen, gegen 323 Tonnen im Jahre 1878, und 193 Tonnen im Jahre 1877; aus Venezuela und Centralamerika 550 Tonnen, gegen 289 Tonnen im Jahre 1878, und 98 Tonnen im Jahre 1877. Auch die Einfuhr aus Brasilien ist in steter Zunahme begriffen: 13 090 Tonnen im Jahre 1879, gegen 11 990 Tonnen und 10 505 Tonnen in den verflossenen Jahren. Mokka hat gleichfalls nicht unbedeutend gewonnen: 1783 Tonnen im Jahre 1879, gegen 747 Tonnen im Jahre 1878 und 741 Tonnen im Jahre 1877.

Die Gesammteinfuhr der verschiedenen Kaffeesorten vertheilt sich auf die verschiedenen Ursprungsländer und Jahre wie folgt:

Aus:	1879. Tonnen.	1878. Tonnen.	1877. Tonnen.	1876. Tonnen.	1875. Tonnen.
Egypten	1 783	747	741	1 035	797
Cuba und Puerto Rico	1 315	323	193	683	901
Venezuela	549	289	98	867	870
Hayti	248	538	329	536	833
Brasilien	13 090	11 990	10 505	12 227	12 225
Britisch-Ostindien	1 245	2 376	2 757	1 890	5 674
Niederländisch-Ostindien	574	1 171	1 386	796	699
verschiedenen Ländern	3 098	987	2 146	1 936	2 423
Summe	21 902	18 421	18 155	19 970	24 422

Kakao. Ein ähnlicher, wenn auch nicht ganz so beträchtlicher Aufschwung, wie für den Handel mit Kaffee, ist für die Kakao-Einfuhr zu verzeichnen:

466 722 Kilogr. im Jahre 1879,
gegen 143 999 „ „ „ 1878.

Pfeffer wurde in den letzten fünf Jahren eingeführt wie folgt:

Aus:	1879. Tonnen.	1878. Tonnen.	1877. Tonnen.	1876. Tonnen.	1875. Tonnen.
Britisch-Ostindien	1622	2353	1763	1446	1928
Niederländisch-Ostindien	417	64	155	102	297
anderen Ländern	663	264	379	623	899
Summe	2702	2681	2297	2171	3124

Baumwolle. Für Baumwolle hat das Jahr 1879 ein befriedigendes Resultat ergeben:

Es trafen ein:

	1879. Ballen.	1878. Ballen.
aus Egypten	33 845	14 905
„ Ostindien	34 029	19 914
„ Salonik	4 091	5 106
„ Smyrna	4 481	9 194
„ Tarsus	4 935	5 938
Summe	81 381	55 057

Die Einfuhr aus anderen Ursprungsländern hinzugerechnet, ergiebt sich für 1879 eine Gesammteinfuhr von 85 353 Ballen, gegen 62 025 Ballen im Vorjahre.

Von diesen 85 353 Ballen haben jedoch etwa 55 000 Ballen den hiesigen Hafen nur als Transit berührt, wogegen von den 62 025 Ballen, die im Jahre 1878 ankamen, nur 30 000 Ballen wieder ausgeführt wurden.

Seide. Das Jahr 1878 war dem Seidenhandel Marseilles verderblich gewesen; die ersten Monate des Jahres 1879 ließen sich gleichfalls wenig günstig an, und die sehr niedrigen Preise fuhren fort, zurückzugehen; da änderten sich, in Folge des kalten Frühjahrs in Frankreich und der anhaltenden Regengüsse in Italien im April und Mai, plötzlich die Konjunkturen und die Saison begann mit einer Hausse um 30 bis 40 pCt. Die Französische Ernte war um drei Viertel ihrer Taxhöhe, die Italiens um die Hälfte verringert, aber da China, Japan und die Levante gute Ernten hatten, so gingen die Preise bald wieder bedeutend herunter, um gegen Ende des Jahres wieder zu steigen und mit etwa 15 pCt. Plus abzuschneiden.

Die Seideneinfuhr in den Hafen von Marseille betrug:

1879 61 868 Ballen,
gegen 1878 84 951 „

Hiervon wurden als verkauft eingetragen:

1879 3799 Ballen,
gegen 1878 3487 „

Kokons wurden eingeführt:

1879 882 000 Kilogr.,
gegen 1878 1 002 000 „

Es wurden verkauft:

1879 1 112 700 Kilogr.,
gegen 1878 589 100 „

Auf Lager verblieben:

1879 642 700 Kilogr.,
gegen 1878 542 800 „

Die für Kokons gezahlten Preise schwankten zwischen:

12,50 und 14 Franken im Januar 1879,
18 „ 20,50 „ „ Mai 1879,
13,50 „ 15 „ „ Oktober 1879,
15 „ 16,50 „ „ Dezember 1879.

Wolle. In ihrer Gesammtheit erreichte die Einfuhr von Wolle in Marseille während des Jahres 1879 die Höhe von 133 247 Ballen, von denen 28 736 Ballen auf den Transit entfielen, woraus sich eine Abnahme des Verkehrs um 24 232 Ballen gegen das Vorjahr ergiebt.

Eine vergleichende Zusammenstellung für die Ein- und Durchfuhr von Wolle während der letzten drei Jahre giebt die nachstehende Uebersicht.

Ursprungsländer.	1879.		1878.		1877.	
	für Marseille. Ballen.	Transit. Ballen.	für Marseille. Ballen.	Transit. Ballen.	für Marseille. Ballen.	Transit. Ballen.
Levante	10 436	—	16 104	1 751	17 464	413
Georgien	15 882	—	24 841	167	4 808	—
Persien und Syrien	28 363	662	33 219	844	25 920	2 394
Tunis	3 927	18	4 968	—	5 259	281
Algier	5 237	6 132	3 937	12 215	4 299	7 976
Oran	5 193	566	4 189	1 817	1 460	2 975
Constantine	4 428	17 619	3 233	16 916	8 687	12 127
Marokko	20 585	1 453	13 059	698	14 615	187
La Plata	739	1 211	857	5 085	819	3 179
Italien	1 248	779	1 173	1 732	999	1 095
Spanien	7 233	296	10 114	7	7 829	105
Ostindien	343	—	353	—	—	—
Verschiedene Länder	897	—	190	—	—	—
Summe	104 511	28 736	116 237	41 232	92 159	30 732

Schlachtvieh. An Schlachtvieh wurden in den beiden letzten Jahren in Marseille eingeführt:

	Ochsen. Stück.	Hammel. Stück.	Lämmer. Stück.	Schweine. Stück.	Kälber. Stück.	Summe. Stück.
1878:	96 992	789 495	43 803	31 934	10 906	973 130
1879:	85 417	784 918	71 146	38 904	12 871	993 256
					Mehr im Jahre 1879:	20 126

Häute. Für Rindshäute, deren Gesammteinfuhr 652 967 Stück ergeben hat, ist eine abermalige Zunahme gegen das Vorjahr um 28 999 zu verzeichnen.

Nach Ursprungsländern vertheilt sich diese Einfuhr wie folgt:

Buenos Aires und Montevideo	lieferten	84 262	Stück,
Rio Grande	lieferte	4 806	„
Brasilien	„	5 983	„
verschiedene Länder	lieferten	557 916	„
	Summe	652 967	Stück.
Auf Lager waren am 31. Dezember 1878		214 966	„
	Summe	867 933	Stück.

Seit 1849 ist für die Einfuhr von Rindshäuten folgende Steigerung zu verzeichnen:

	Buenos Aires u. Montevideo.	Rio Grande.	Brasilien.	Verschiedene Länder.	Summe.
1849 bis 1858:	1 287 828	431 478	149 013	4 089 559	5 957 878
1859 „ 1868:	1 706 480	274 287	59 579	4 476 452	6 516 798
1869 „ 1878:	2 113 983	218 578	25 730	4 634 263	6 992 554
1879:	84 262	4 806	5 983	557 916	652 967

Olivenöl. Oliven-Brennöl und zu Fabrikzwecken sind in Marseille im Jahre 1879 eingeführt worden:

aus Algier	700 000	Kilogr.,
„ Syrien	1 330 000	„
„ dem Archipel	1 930 000	„
„ Corsica	40 000	„
Summe	4 000 000	Kilogr.
Auf Lager verblieben am 31. Dezember 1879	300 000	„

Es wurden somit verkauft .... 3 700 000 Kilogr., zuzüglich eines geringfügigen Vorraths aus dem Jahre 1878.

Speiseöl gelangte in demselben Zeitraum auf den hiesigen Markt:

aus Bari	4 500 000	Kilogr.,
„ Toscana	600 000	„
„ Volo und Corfu	500 000	„
„ der Provence	50 000	„
„ Algier	100 000	„
Summe	5 750 000	Kilogr.

Die Einfuhr an Oelsamen aller Art im verflossenen Jahre hat zugenommen um 269 998 Centner, da im Jahre 1879 eingeführt wurden 2 564 903 Centner gegen 2 294 905 Centner im Jahre 1878. Für die einzelnen Arten ergiebt sich im Vergleich zu 1878 folgende Differenz:

Die Einfuhr hat abgenommen:

bei Levantiner Sesam	um 68 435	Ctr.,
„ „ Leinsamen	„ 95 380	„
„ „ Rübsamen	„ 114 355	„

sie hat zugenommen:

bei Ostindischem Sesam	um 133 423	Centner,
„ Erdnüssen in der Schale	„ 31 135	„
„ enthülsten Erdnüssen	„ 102 655	„
„ Baumwollsamen	„ 11 330	„
„ Palmkernen	„ 134 130	„
„ verschiedenen Oelsämereien	„ 135 495	„
Summe	um 548 168	Centner.
Die Abnahme betrug	278 170	„
Bleibt eine Gesammtzunahme von	269 998	Centner.

Am Schluß des Jahres 1878 waren auf Lager oder in den Fabriken etwa 180 000 Centner, gegen etwa 100 000 Centner im Jahre 1879.

Dieses hervorragend günstige Resultat ist nach Ansicht der diesseitigen Handelskammer in erster Linie der unbeschränkten Einfuhrfreiheit für Rohstoffe und der Freiheit der Flagge zu danken.

Oelkuchen. Eine natürliche Folge der gesteigerten Oelsamen-Einfuhr und Verarbeitung ist eine größere Produktion und Ausfuhr von Oelkuchen.

Die Produktion ist von 1 480 000 Centner im Jahre 1878 auf 1 580 000 Centner im Jahre 1879 gestiegen, hat sich also um 100 000 Centner gehoben.

Diese Produktion setzt sich zusammen aus:

Leinölkuchen	115 000	Centner,
Levantinischem Sesamölkuchen	39 000	„
Ostindischen „	277 000	„
Erdnußölkuchen	540 000	„
Rübölkuchen	187 000	„
Baumwollsamenölkuchen	98 000	„
Coprakuchen	8 000	„
Palmkernölkuchen	190 000	„
Möhnölkuchen	56 000	„
Oelkuchen aus verschiedenen Körnern	70 000	„
Summe	1 580 000	Centner.

Ausgeführt wurden:

nach England	100 000	Centner,
„ den Niederlanden und Norddeutschland	75 000	„
„ den Kolonien und Italien	55 000	„
„ Mittel- und Nordfrankreich	250 000	„
Es wurden verbraucht im Departement der Rhonemündungen und in Südfrankreich	1 000 000	„
Der Vorrath am 31. Dezember 1879 war	100 000	„
Summe	1 580 000	Centner.

Samenöle. Auch der Gewinn an Samenöl ist selbstverständlich während des Berichtjahres in genauem Verhältniß zu der Einfuhr ölhaltiger Früchte geblieben. Die einschlägige Industrie aber hat von dieser Steigerung nicht profitirt. Im Gegentheil ist die schon im Jahre 1878 schwierige Position der Oelfabriken in Folge einer im Jahre 1879 noch bedeutenderen Einfuhr fremder Oele nur prekärer geworden.

Im Jahre 1879 wurden in Marseille 23 468 000 Kilogr. Oele verschiedener Art eingeführt, gegen 18 276 000 Kilogr. im Vorjahre, während die Ausfuhr 1879 nur 11 712 000 Kilogr., gegen

12 482 000 Kilogr. im Jahre 1878, betrug. Es bleibt somit einerseits eine Zunahme der Oeleinfuhr um 5 192 000 Kilogr. und andererseits eine Verminderung der Ausfuhr um 770 000 Kilogr. zu verzeichnen.

Auch hier kehrt sich, um Abhülfe zu schaffen, die Spitze der Bemühungen der Marseiller Handelskammer gegen die Eisenbahngesellschaft Paris—Lyon—Mittelmeer, deren Festhalten an den hohen Frachttarifsätzen die drohende Kalamität zugeschrieben wird.

Zur näheren Illustration der oben angegebenen Zustände mögen hier die Zusammenstellungen der Ein- und Ausfuhr der verschiedenen Oele nach ihren Ursprungs- bezw. Bestimmungsländern folgen:

Einfuhr der Samenöle:

		Aus:									Summe.
		Italien.	England.	Afrika, Ostküste.	Afrika, übriges.	Deutschland.	Britisch-Ostindien.	Nordamerika.	Spanien.	versch. Ländern.	
Palmöl	Kilogr.	—	1 233 000	8 850 000	—	542 000	—	—	14 000	—	10 639 000
Erdnußöl	„	56 000	2 000	7 000	—	—	—	—	—	—	65 000
Kokosnußöl	„	—	2 000	—	80 000	6 000	2 776 000	—	6 000	517 000	3 387 000
Leinöl	„	1 000	364 000	—	—	—	—	—	—	8 000	373 000
Sesamöl	„	793 000	—	—	—	—	—	—	—	1 000	794 000
Baumwollsamenöl	„	51 000	3 263 000	—	—	—	—	4 810 000	3 000	1 000	8 128 000
Verschiedenes Oel	„	65 000	14 000	—	—	2 000	—	—	—	1 000	82 000
Summe	„	966 000	4 878 000	8 857 000	80 000	550 000	2 776 000	4 810 000	23 000	528 000	23 468 000

Ausfuhr der Samenöle:

		Nach:												Summe.
		Italien.	England.	Algier.	Spanien.	Rußland, Schwarz. Meer.	Deutschland.	Oesterreich.	Egypten.	der Türkei.	Nordamerika.	Afrika.	versch. Ländern.	
Palmöl	Kilogr.	274 000	—	11 000	45 000	1 000	—	—	—	6 000	—	—	—	337 000
Erdnußöl	„	185 000	413 000	269 000	8 000	46 000	28 000	561 000	8 000	42 000	—	64 000	377 000	2 001 000
Kokosnußöl	„	83 000	—	4 000	115 000	—	—	—	—	6 000	—	—	4 000	212 000
Leinöl	„	25 000	6 000	152 000	143 000	9 000	1 000	3 000	138 000	50 000	8 000	3 000	113 000	651 000
Sesamöl	„	1 000 000	120 000	1 100 000	40 000	108 000	255 000	390 000	13 000	200 000	80 000	80 000	444 000	3 830 000
Rüböl	„	10 000	1 000	38 000	2 000	—	—	—	6 000	90 000	2 000	1 000	19 000	169 000
Baumwollsamenöl	„	2 456 000	—	1 125 000	80 000	—	6 000	—	140 000	115 000	2 000	8 000	189 000	4 121 000
Mohnöl	„	15 000	—	3 000	—	—	43 000	—	—	—	—	—	25 000	86 000
Oel and. Körner	„	16 000	58 000	15 000	51 000	1 000	7 000	—	4 000	34 000	—	—	22 000	208 000
Andere Oele	„	4 000	46 000	8 000	6 000	2 000	1 000	—	1 000	8 000	17 000	—	9 000	97 000
Summe	„	4 068 000	644 000	2 725 000	490 000	167 000	341 000	954 000	310 000	546 000	109 000	156 000	1 202 000	11 712 000

Petroleum. Die Petroleum-Einfuhr in den Hafen von Marseille ist in den letzten neun Jahren folgenden Schwankungen ausgesetzt gewesen:

Im Jahre	Raffinirtes Petroleum.		Rohes Petroleum.	Petroleum-Essenz.	
	Fässer.	Kisten.	Fässer.	Fässer.	Kisten.
1871	62 398	57 259	36 905	9378	5550
1872	27 803	50 318	49 807	300	3000
1873	24 690	62 440	43 455	4479	4500
1874	25 688	24 815	49 039	4498	—
1875	4 775	16 599	54 381	3086	—
1876	1 300	9 599	82 968	2000	1200
1877	325	13 814	52 556	3159	1000
1878	—	13 600	66 190	—	500
1879	1 050	10 100	42 407	1762	1000

Wein und Spirituosen. Die Wein-Ernte des Jahres 1879 war für Frankreich qualitativ wie quantitativ schlecht. Die Gründe des Mißwachses sind theils in dem immer weiteren Umsichgreifen der Phylloxera, theils in ungünstigen Witterungsverhältnissen zu suchen.

Die nächste Folge dieses Fehlschlagens der Wein-Ernte war eine erhöhte Wein-Einfuhr, zumal aus Spanien und Italien, eine weitere die erhöhte Importation von Rosinen, die zur Herstellung von Wein benutzt wurden.

Dieser erhöhten Einfuhr fremder Weine steht eine Minder-Ausfuhr von Wein aus dem hiesigen Hafen um 4 003 276 Liter gegenüber: 20 128 137 Liter in 1879, gegen 24 131 413 Liter im Jahre 1878.

Das Nähere ergeben die nachstehenden Tabellen:

Es wurden eingeführt:

	1875. Liter.	1876. Liter.	1877. Liter.	1878. Liter.	1879. Liter.
Wein in Gebinden	2 657 419	5 137 679	4 952 738	11 659 148	18 421 200
„ „ Flaschen	150 668	34 332	41 795	27 319	36 761
Likörwein in Gebinden	1 263 513	1 260 013	1 649 880	2 340 017	2 079 873
„ „ Flaschen	56 196	52 460	88 419	66 466	72 039
Weinsprit	8 446	9 341	4 928	11 300	44 856
Rum	902 899	306 889	582 392	706 327	990 270
Reiner Alkohol	54 446	739 984	1 142 363	833 380	62 613
Spiritus	17 366	716 917	2 004 210	6 744 239	12 516 521
Liköre	44 488	38 357	57 214	78 872	25 438

Ausgeführt wurden dagegen:

	1875. Liter.	1876. Liter.	1877. Liter.	1878. Liter.	1879. Liter.
Wein in Gebinden	25 663 354	21 021 956	21 651 428	24 130 413	20 128 937
„ „ Flaschen	1 662 247	1 112 815	1 088 718	1 554 496	1 535 733
Likörwein in Gebinden und sonst	2 500 945	2 509 196	1 431 994	1 747 467	1 166 960
„ „ Flaschen	2 660 648	1 892 442	2 376 961	1 961 859	2 110 462
Weinsprit	1 535 041	1 192 603	1 222 731	1 253 992	868 523
Rum	466 377	277 380	220 230	465 868	537 227
Reiner Alkohol	3 692 154	2 422 004	1 332 719	2 421 225	2 123 226
Spiritus	2 268 543	2 167 101	3 878 711	7 588 480	12 662 655
Liköre	1 107 524	732 746	869 096	610 271	456 531

Nach Deutschland wurden im Jahre 1879 72 477 Liter Wein ausgeführt, gegen 14 142 Liter im Jahre 1878.

Reis. Die Reiseinfuhr ist 1879 der des Vorjahres ziemlich gleich geblieben. Aus Piemont wurden 4000 metr. Centner mehr, 65 000 gegen 61 000 metr. Centner, aus Ostindien etwa 5000 metr. Centner weniger, 20 000 gegen 25 000 metr. Centner, eingeführt.

Gemüse. Die Gemüse-Einfuhr ist für das Berichtjahr gegen 1878 um fast ein Drittel zurückgeblieben. 1878 wurden 159,000, 1879 wurden 104 000 metr. Centner eingeführt, und zwar im Jahre 1879 aus folgenden Ländern:

von der Donau	40 000	metr. Ctr.,
aus Odessa	35 000	„ „
„ Trapezunt	20 000	„ „
„ Neapel	5 000	„ „
„ Piemont	4 000	„ „
Summe	104 000	metr. Ctr.

Farbstoffe und Droguen. An Farbstoffen und Droguen wurden im Jahre 1879 eingeführt:

Alizarin aus Cypern etwa 300 Ballen zu 28 bis 30 Franken die 100 Kilogr.,

Blauholz aus Laguna etwa 9000 Tonnen zu 16 bis 18 Franken die 100 Kilogr.,

„ aus Santo Domingo etwa 3500 Tonnen zu 14 bis 15 Franken die 100 Kilogr.,

„ aus Martinique und Guadeloupe etwa 1500 Tonnen zu 13 bis 14 Franken die 100 Kilogr.,

Gelbholz aus Maracaibo etwa 400 Tonnen zu 11 bis 12 Franken die 100 Kilogr.,

„ aus Barcelona etwa 100 Tonnen zu 15 bis 16 Franken die 100 Kilogr.,

„ aus Carmen etwa 50 Tonnen zu 15 bis 17 Franken die 100 Kilogr.

Fustikholz 1000 Tonnen zu 11 bis 17 Franken die 100 Kilogr.,

Cochenille 4080 Säcke zu 5,50 bis 10,50 das Kilogr.,

Harz 8000 Fässer zu 11 bis 18 Franken die 100 Kilogr.,

Färbereiche 250 Fässer zu 30 bis 32 Franken die 100 Kilogr.,

Gummi arabicum aus Arabien 400 Ballen zu 125 bis 150 Franken die 100 Kilogr.,

„ „ aus Ghesireh 1800 Ballen zu 95 bis 105 Franken die 100 Kilogr.,

„ „ aus Aleppo 1200 Ballen zu 85 bis 95 Franken die 100 Kilogr.,

„ „ aus Talk 1800 Ballen zu 80 bis 90 Franken die 100 Kilogr.,

Gewürznelken 2300 Ballen zu 400 bis 440 Franken die 100 Kilogramm,

Persische Gelbbeeren 600 Ballen zu 80 bis 125 Franken die 100 Kilogr.,

Galläpfel, grüne und schwarze, 1500 Ballen zu 180 bis 220 Franken die 100 Kilogr.,

„ weiße, 400 Ballen zu 100 bis 130 Franken die 100 Kilogr.,

Orlean aus Guadeloupe 200 Fässer zu 80 bis 95 Franken die 100 Kilogr.,

Orseille aus Zanzibar, 1. Qual., 500 Ballen zu 115 bis 125 Franken die 100 Kilogr.,
" aus Zanzibar, 2. Qual., 2200 Ballen zu 65 bis 80 Franken die 100 Kilogr.,
" aus Mozambique 200 Ballen zu 140 bis 150 Franken die 100 Kilogr.,
" Madagaskar 80 Ballen zu 100 bis 115 Franken die 100 Kilogr.,

Dividivi, 1500 Fässer zu 28 bis 37 Franken die 100 Kilogr.

Tabak. Aus Amerika wurden im Jahre 1879 452 Fässer Tabak eingeführt, hiervon aus New-York 258, aus New-Orleans 27, von Europäischen Lagern 167 Fässer.

Die Einfuhr Türkischer und anderer Tabake hat 5567 Ballen betragen, und zwar:

1491	Ballen von	Caralla,
1138	" "	Trapezunt,
948	" "	Samsun,
250	" "	Argos,
144	" "	Bolo,
112	" "	Smyrna,
50	" "	Missolunghi,
969	" "	Saratoff,
415	" "	Triest,
26	" "	Santo Domingo,
14	" "	Java,
10	" "	Esmeralda.

Talg. Die Einfuhr von Fetten hat im Jahre 1879 bedeutend zugenommen; sie erreichte die Höhe von 12 480 166 Kilogr., betrug somit über 2 000 000 Kilogr. mehr, als im Vorjahre.

Die nachstehende Tabelle zeigt in vergleichender Zusammenstellung die Einfuhr von Fetten aller Art während der fünf Jahre 1875 bis 1879:

Aus:	1875.	1876.	1877.	1878.	1879.
Rußland (Schwarzes Meer)	225 000	585 141	1 650 431	722 000	2 950
den Niederlanden	—	—	1 250	—	—
England	3 428	1 750	14 140	35 627	424 477
Britischen Besitzungen am Mittelmeer ...	—	78 719	23 685	—	—
Spanien	—	100	—	—	—
Italien	94 388	494 709	185 519	24 678	24 684
der Schweiz	142	—	—	—	820
Griechenland	—	1 249	—	—	—
der Türkei	19 565	219 389	141 922	55 600	986
Egypten	—	535	416	—	—
Tunis, Tripoli und Marokko ..	12	345	3 150	2 650	900
Britisch-Ostindien	315 610	73 049	21 762	49 770	20 800
den Vereinigten Staaten von Amerika	1 433 986	3 590 060	3 133 690	6 280 613	9 332 231
Brasilien	400	1 120	—	336 396	—
La Plata und Uruguay	835 308	2 065 822	2 617 756	2 800 246	2 572 271
Algier	136 541	81 966	100 414	126 052	77 463
Martinique	—	—	150	200	95
China	99	—	1 250	—	—
Japan	2 800	—	1 230	—	—
der Senegal-Kolonie (Gorée) ..	—	30	—	—	—
Nossi-Bé	—	—	—	309	22 489
Summe	3 067 379	7 193 984	7 896 765	10 434 141	12 480 166

Die Ausfuhr in denselben Jahren betrug:

	1875.	1876.	1877.	1878.	1879.
Kilogramm ..	1 097 000	1 726.000	1 935 000	1 713 819	3 624 694

Wachs. Einfuhr und Verkauf von Wachs im Jahre 1879 ergeben sich aus dem Folgenden:

	Levante.	Algier.	Marokko.	Senegal-Kolonie.	Mozambique.	Madagaskar.	Aden.	Abessynien.	Egypten.	Tunis.	Chile.	Corsica.	Provence.
Vorrath am 31. Dezbr. 1878	15 000	—	3 000	10 000	40 000	—	—	—	—	—	—	1000	—
Einfuhr im Jahre 1879...	74 500	4300	60 700	40 200	102 700	118 000	6 000	2700	2500	1500	2750	600	5100
Summe	89 500	4300	63 700	50 200	142 700	118 000	6 000	2700	2500	1500	2750	1600	5100
Verkauft	72 100	2200	27 100	33 300	46 400	57 000	6 000	2600	2500	250	2500	1400	5100
In Transit	7 400	1600	30 000	13 900	6 300	57 000	—	100	—	1250	—	200	—
Vorrath am 31. Dezbr. 1879	10 000	500	6 600	3 000	90 000	4 000	—	—	—	—	250	—	—

Stearinlichte. Die Lage der betreffenden Industrie hat sich gegen das Vorjahr nicht gebessert. Für den inneren Konsum wirkten die hohen Verbrauchssteuern, für den Export die Belgische und Niederländische Konkurrenz, begünstigt durch niedere Preise für Rohstoffe und namentlich Kohle, geradezu erdrückend. Es wurden im Jahre 1878 aus dem Hafen von Marseille im Ganzen 6 262 414 Kilogramm Stearinlichte ausgeführt, davon nach Deutschland nur 2500 Kilogramm.

Metalle. Im Jahre 1879 sind sämmtliche Metalle bedeutenden Preisschwankungen unterworfen gewesen; von ihrem niedrigsten Stande stiegen sie schnell um 30, ja 50 pCt., hielten sich jedoch auf dieser Höhe nicht lange, die Veränderungen waren vielmehr derart, daß beispielsweise die Bleipreise von 30 bis 32 Franken in einigen Monaten auf 45 und 46 Franken stiegen, um dann wieder, mit der Neigung, noch mehr zu sinken, auf 34 Franken zu fallen. Kupfer, Zinn und Zink stiegen und fielen dementsprechend.

Die Hoffnung, silberhaltiges Blei fernerhin mit nur einem Franken die 100 Kilogramm besteuert zu sehen, hat sich nicht verwirklicht. Nachdem die Tarifkommission diese Besteuerung angenommen hatte, hat die Deputirtenkammer sie abgelehnt. Sollte sich jene Hoffnung nicht bei Berathung des Handelsvertrages mit Spanien erfüllen, oder sollte es nicht gelingen, den Ausfuhrzoll von einem

Franken, welchen Spanien seinem silberhaltigen Blei auferlegt, in Wegfall zu bringen, so ist die bezügliche Industrie Marseilles vernichtet. Mehrere Fabriken haben den ungleichen Kampf schon aufgegeben, und die anderen werden gezwungen sein, diesem Beispiel zu folgen. Die Ausfuhr aus dem hiesigen Hafen hat bereits beträchtlich abgenommen, und am Ende des Jahres 1880 wird eine weitere Verminderung derselben um 2000 bis 3000 Tonnen zu verzeichnen sein. Es wurden ausgeführt:

	1878. Tonnen.	1879. Tonnen.
nach Italien	1649	1453
„ China	1604	3732
„ Rußland (Schwarzes Meer)	1112	1284
„ der Türkei	498	219
„ Algier	318	103
„ Oesterreich	118	118
„ Egypten	55	40
„ der Westküste von Afrika und and. Afrikanischen Ländern	42	32
„ Britisch-Ostindien	41	297
„ Griechenland	37	39
„ Tunis, Tripoli u. Marokko	22	29
„ Japan	5	—
„ anderen Ländern	3	275
Summe	5386	7503

Eingeführt wurden an Eisen- und Bleierz und Blei in Barren in den Hafen von Marseille:

Aus:	1877. Kilogr.	1878. Kilogr.	1879. Kilogr.
Eisenerz.			
Spanien	25 006 511	31 880 558	15 864 557
Italien	96 745 701	64 765 550	85 225 629
Algier	238 993 881	205 721 202	184 433 806
anderen Ländern	538 972	31 386	1 649 382
	361 285 065	302 898 696	287 173 374
Bleierz.			
Spanien	2 526 520	3 349 411	3 543 182
Italien	4 986 282	5 077 128	2 817 352
Algier	1 724 625	605 160	191 632
anderen Ländern	435 289	1 794 022	1 717 849
	9 672 716	10 825 721	8 270 015
Blei in Barren.			
England	—	23 938	248 016
Spanien	17 966 121	16 506 768	14 988 553
Italien	5 495	700	47 956
anderen Ländern	34 978	105 577	1 527 770
	18 006 594	16 636 983	16 812 295

Die Hohöfen von Saint-Louis, die einzigen dieser Art im Departement der Rhonemündungen, haben im Berichtjahre 55 323 Tonnen verschiedener Mineralien, vorherrschend aus Spanien, Italien und Algier, erhalten. Verbraucht wurden 50 850 Tonnen, welche 25 698 Tonnen verschiedener Feingüsse, Stahl, manganhaltiges und Spiegeleisen ergaben. Es befanden sich hierunter Mangangüsse, die bis zu 87 pCt. Mangan, d. h. nur 8 pCt. Eisen, enthielten. Frankreichs Gesammtproduktion im Jahre 1879 erreichte die Summe von 1 344 759 Tonnen. Kupfererze wurden 392 Tonnen, Kupfer in Barren 659 Tonnen und altes Kupfer 1112 Tonnen eingeführt.

Außerdem wurden 700 Tonnen Zinn importirt, von denen 580 Tonnen dem Konsum übergeben wurden.

Steinkohle. Steinkohlen kamen in Marseille im Jahre 1879 740 000 Tonnen an, 14 000 Tonnen mehr als 1878. Für die letzten drei Jahre vertheilt sich die Art der Kohleneinfuhr wie folgt:

Es wurden eingeführt:

	1877. Tonnen.	1878. Tonnen.	1879. Tonnen.
mit der Eisenbahn	544 000	541 000	503 000
zur See	104 000	127 000	125 000
auf Landwegen	55 000	58 000	112 000
Summe	703 000	726 000	740 000

Die sich seit mehreren Jahren bemerkbar machende Abnahme der Kohleneinfuhr mit der Eisenbahn war 1879 noch auffälliger, da in diesem Jahre gegen das Vorjahr 38 000 Tonnen weniger importirt wurden. Die Einfuhr der Englischen Kohle war 1879 ungefähr dieselbe wie 1878. Die Einfuhr auf Landwegen, d. h. auf Karren aus den Bergwerken des Departements der Rhonemündungen, hat dagegen um 54 000 Tonnen zugenommen. Also ist einestheils eine jährliche Abnahme der Einfuhr mit der Eisenbahn zu konstatiren — von 1878 bis 1879 um 38 000 Tonnen — und anderentheils in demselben Zeitraum eine Zunahme der Einfuhr auf Landwegen um 54 000 Tonnen zu verzeichnen. Auch hier machen sich somit die überaus hohen Frachtsätze der Eisenbahn Paris—Lyon—Mittelmeer fühlbar:

0,08 C. pro Tonne und Kilometer von 0 bis 100 Kilometer,
0,05 „ „ „ „ „ „ 101 „ 300 „
0,04 „ „ „ „ „ „ über 300 „

Die Ausfuhr von Kohle ins Ausland belief sich im Jahre 1879 auf 270 780 Tonnen, 43 929 Tonnen mehr als im Jahre 1878. Die nachstehende Tabelle zeigt den Wechsel der Ausfuhr während der letzten fünf Jahre, nach den Bestimmungsländern geordnet:

Nach:	1875. Tonnen.	1876. Tonnen.	1877. Tonnen.	1878. Tonnen.	1879. Tonnen.
Italien	93 290	119 084	136 712	104 623	88 091
Egypten	11 599	6 233	10 354	14 118	22 548
der Türkei	29 845	31 410	5 903	42 053	33 353
Spanien	5 804	13 292	18 789	12 782	14 690
Griechenland	3 010	4 126	5 739	6 498	2 202
Algier	8 717	2 008	2 315	2 106	8 060
Cochinchina	514	248	100	103	842
Tunis, Tripoli ꝛc.	3 058	6 233	9 712	6 200	6 611
Britischen Besitzungen im Mittelmeer	1 877	1 992	17 854	6 687	1 510
England	1 933	1 501	1 190	1 986	1 841
Rußland (Schwarzes Meer)	59	6 089	2 626	19 247	65 816
verschiedenen Ländern	15 788	15 359	5 700	10 448	25 216
Summe	175 494	207 525	216 994	226 851	270 780

Diese Tabelle zeigt eine bedeutende Zunahme der Ausfuhr nach Rußland (Schwarzes Meer), dagegen eine sich stetig steigernde Abnahme des Exports nach Italien.

Zu den 280 780 ins Ausland exportirten Tonnen kommen noch 107 060 Tonnen für den Schiffsverbrauch.

Braunkohle wurden in dem Departement der Rhonemündungen in 4 Etablissements 431 408 Tonnen gewonnen, 11 759 Tonnen mehr als im Vorjahre.

Holz. Die Anlandung von Eichendauben aus Häfen des Adriatischen Meeres belief sich im Jahre 1879 auf 2 500 000 Stück verschiedener Größe. Gegen 1878 weist diese Zahl eine Verringerung um 500 000 Stück auf. Als Anhalt zur Beurtheilung der Preise, welche für Adriatische Dauben hier gezahlt wurden, mag gelten, daß Dauben von 27 bis 30 Millimetern mit 25 bis 50 Franken bezahlt wurden.

Die Einfuhr Amerikanischer Faßdauben war schwach. Sie erreichte kaum die Zahl von 200 000 Stück.

Aus dem Schwarzen Meer hat die Holzzufuhr seit einigen Jahren fast völlig aufgehört.

Die Einfuhr von Bau- und Tischlerholz aus Oesterreich über das Adriatische Meer hat für das Berichtjahr 7 500 Kubikmeter ergeben. Bezahlt wurden große wie kleine Tonnenbalken mit 42 bis 50 Franken das Kubikmeter. Bretter trafen aus dem Adriatischen Meere 60 bis 70 000 Stück ein; sie wurden mit 27 bis 29 Franken das Dutzend bezahlt.

Aus der Ostsee wurden 1879 70 bis 80 000 Dutzend Bretter und Bohlen verschiedener Dimensionen eingeführt und für 45 bis 60 Franken das Dutzend verkauft.

Die Stockfisch-Einfuhr in Marseille belief sich im Jahre 1879 auf 38 500 metr. Centner, 3500 metr. Centner mehr als im Vorjahre. Der gezahlte Durchschnittspreis während der gleichen Periode betrug 60 Franken, d. i. 12 Franken mehr als in 1878.

Seife. Gegenüber dem Resultat des Vorjahres hat die Ausfuhr von Seife für die ausgedehnte betreffende Marseiller Industrie eine geringe Aufbesserung zu verzeichnen: Im Jahre 1878 wurden ausgeführt 7 241 839 Kilogr., im Jahre 1879 7 581 949 Kilogr., davon nach Deutschland im Jahre 1878 32 809, im Jahre 1879 42 168 Kilogr.

Für das Departement der Rhonemündungen vertheilt sich die Seifenproduktion wie folgt:

Arrondissement von	Marseille in	90	Fabriken	89 306 000 Kilogr.
„ „	Aix .... „	3	„	1 560 000 „
„ „	Arles... „	2	„	680 000 „
	Summe ...	95	Fabriken	91 546 000 Kilogr.

Gries. Die Gries-Ausfuhr aus dem Hafen von Marseille hat für das Berichtjahr gegen 1878 abgenommen und statt über 3 000 000 Kilogr. nur 2 906 140 Kilogr. betragen. Hiervon entfallen auf Deutschland 430 987 Kilogr., das meiste (1 690 952 Kilogr.) auf Algerien.

Graupen und Nudeln. Von der gesammten Marseiller Ausfuhr an Graupen und Nudeln, 1 295 591 Kilogr., entfallen auf Deutschland nur 1 550 Kilogr.

Maschinenfabriken und mechanische Werkstätten. Für diesen Zweig der Marseiller Industrie ist weder ein Aufschwung, noch ein Rückgang zu verzeichnen. Die hohen Arbeitslöhne erschweren die Konkurrenz mit dem Auslande und mit dem Norden Frankreichs, ja machen vielfach dieselbe unmöglich. Die durchschnittlich gezahlten Arbeitslöhne, von denen der Handlanger abgesehen, betrugen im Berichtjahre 4 bis 5 Franken täglich. Im Ganzen wurden in den Departements der Rhonemündungen und des Var 7600 Arbeiter in mechanischen Werkstätten beschäftigt.

Schwefel. Die Einfuhr an rohem Schwefel betrug für Marseille im Jahre 1879 33 852 Tonnen, gegen 24 425 Tonnen des Vorjahres. Dieser Zunahme der Einfuhr um fast 9500 Tonnen steht jedoch nur eine Mehrausfuhr von etwa 400 Tonnen (4546 Tonnen im Jahre 1879 und 4140 Tonnen im Jahre 1878) gegenüber. Gereinigter Schwefel wurden 67 114 Kilogr. gegen 43 357 Kilogr. des Vorjahres importirt.

Chemikalien. Für feine chemische Produkte ist Marseille nach wie vor der Englischen Konkurrenz nicht gewachsen. Der betreffende Industriezweig erhält sich nur mit Mühe und fast ohne Gewinn.

Seesalz. Die Gesammtausfuhr an Seesalz aus den Häfen von Marseille, Hyères und Port de Bouc ergab im Jahre 1879 70 000 Tonnen, gegen 58 000 Tonnen im Vorjahre. Der allgemeine Umsatz an Salz ergab 105 000 Tonnen, gegen 94 000 Tonnen im Jahre 1878. Für die Ausfuhr ergiebt sich in Port de Bouc eine Zunahme um 20 626 Tonnen, in Marseille eine Verminderung um 1661 Tonnen und in Hyères gleichfalls eine Verminderung um 7236 Tonnen.

Geldverkehr.

Die Filiale der Bank von Frankreich hat diskontirt:

in 1878 Wechsel im Betrage von 394 029 786 Franken 1 Cent.
„ 1879 „ „ „ „ 432 708 709 „ 96 „

also in 1879 mehr: 38 678 923 Franken 95 Cent.

Sie hat einkassirt:

in 1878	366 195	Wechsel, im Betrage von	510 141 894	Fr. 62 C.,
„ 1879	353 620	„ „ „ „	480 071 052	„ 16 „
demnach in 1879 weniger:	12 575	Wechsel, im Betrage von	30 070 842	Fr. 46 C.

Die Geld-Einfuhr betrug in 1878 68 297 087 Franken,
„ 1879 69 107 257 „

sonach in 1879 mehr: 810 170 Franken.

Die Geld-Ausfuhr betrug in 1878 42 432 790 Franken,
„ 1879 106 184 150 „

mithin in 1879 mehr: 63 751 360 Franken.

China.

Das See-Assekuranzgeschäft in Schanghai und Ostasien überhaupt.

Die meisten größeren Englischen und Deutschen Seeversicherungs-Anstalten sind in den Traktatshäfen Chinas und Japans durch Agenturen vertreten. Das Geschäft wendet sich aber immer mehr von ihnen ab und lokalen Gesellschaften zu, die, auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit gegründet, in der Lage sind, ihren Kunden größere Vortheile zu bieten. Um sich von dem Geschäftsbetrieb derselben, seiner Ausdehnung und Lukrativität ein richtiges Bild zu machen, ist es nöthig, die Verhältnisse der einzelnen Gesellschaften kurz zu skizziren, wobei die für das Geschäftsjahr 1879 veröffentlichten Angaben zu Grunde gelegt werden mögen.

1) Die bedeutendste Gesellschaft ist die North China Insurance Company mit dem Sitz Schanghai. Ihre Bruttoeinnahme belief sich auf 1 086 657 Taels,[1]) wovon 1 030 237 Taels aus Prämien, abzüglich Rückversicherungen. Die bezahlten Schäden betrugen 373 645 Taels, Verwaltungs- und andere Unkosten 113 087 Taels. Von dem sich hiernach ergebenden Nettoverdienst von 599 925 Taels erhielten die Aktionäre eine Dividende von 12½ pCt. mit 75 000 Taels, die kontribuirenden Aktionäre einen Bonus von 25 pCt. auf bezahlte Prämien mit 250 000 Taels; 50 000 Taels wurden dem Reservefonds überwiesen und der Saldo mit 224 925 Taels, welchem schwe-

[1]) 1 Tael jetzt = ca. 5,30 Mark, 1 Dollar jetzt = ca. 3,85 Mark.

bende Risiken von 107 000 Taels gegenüberstanden, neu vorgetragen. Das Kapital der Gesellschaft ist in 1000 Aktien zerlegt, auf welche je 600 Taels einbezahlt sind; der Reservefonds stellte sich auf 150 000 Taels und der Marktpreis der Aktie auf 1075 Taels.

2) Den nächstbedeutenden Geschäftsumfang hat die Union Insurance Company of Canton mit dem Sitz in Hongkong, deren Kapital in 500 Aktien mit eingezahltem Betrage von 500 Dollars besteht. Ihre Brutto-Einnahme aus Prämien war 941 927 Dollars. Nach Abzug der Schäden und Unkosten verblieb ein Reingewinn von 361 535 Dollars, von welchem die Aktionäre 33⅓ pCt. Dividende mit 84 300 Dollars, ferner, soweit sie Prämien kontribuirt hatten, 28 pCt. Bonus auf selbige mit 241 082 Dollars erhielten, während 36 153 Dollars dem Reservefonds überwiesen wurden. Der Letztere erhöhte sich damit auf 353 681 Dollars und der Marktpreis der Aktie auf 1500 Dollars.

3) Die dritte Kompagnie ist die der China Traders, gleichfalls in Hongkong, mit 600 Aktien, auf welche je 500 Dollars eingezahlt sind. Die Netto-Einnahme wurde vertheilt wie folgt:

	Dollars
20 pCt. Dividende den Aktionären ...	60 000
25 „ Bonus auf alle Prämien	132 000
dem Reservefonds..................	63 587
Saldo vorgetragen	70 279
Total-Reingewinn	325 866

Die Prämieneinnahme muß sich, dem Bonus nach zu schließen, auf 528 000 Dollars, die Summe der Unkosten und Schäden auf 202 134 Dollars gestellt haben. Der Reservefonds betrug 425 000 Dollars, der Marktpreis der Aktie 1550 Dollars.

4) Die Yangtse Insurance Association mit dem Sitz in Schanghai hat einen Prämienverdienst von 281 855 Taels gehabt, wogegen für bezahlte Schäden 76 471, für Verwaltungs- und andere Unkosten 49 830 Taels abzuschreiben gewesen sind. Aus dem Gewinnsaldo von 155 554 Taels sind gezahlt: 12 pCt. Zinsen den Aktionären = 50 400 Taels und 21 pCt. Bonus auf alle Prämien = 60 000 Taels, während der Rest von 45 154 Taels für schwebende Risiken reservirt ist. Diese ursprünglich Amerikanische Gesellschaft hat ein in 1200 voll eingezahlte Aktien zu 350 Taels zerlegtes Kapital; ihr Reservefonds steht auf 230 000 Taels, und außerdem hat sie eine sich auf 263 268 Taels belaufende Spezialreserve für bestimmte Zwecke. Aus der letzteren können unter anderem Extradividenden an die Aktionäre bewilligt werden, was im Berichtjahre mit 5 pCt. oder 21 000 Taels geschehen ist. Der Marktwerth der Aktie betrug 717 Taels.

5) Die Chinese Insurance Company, Sitz in Hongkong, hat 1500 Aktien, auf die je 200 Dollars eingezahlt sind. Sie hatte einen Prämienverdienst von 258 021 Dollars, Schäden im Betrage von 202 608 Dollars, und andere Unkosten im Betrage von 16 533 Dollars. Der Reingewinn belief sich somit auf nur 38 880 Dollars, wovon 12 pCt. Zinsen des Aktienkapitals mit 36 000 Dollars gedeckt wurden. Der Reservefonds stand auf 100 378 Dollars, der Aktienpreis auf 300 Dollars.

6) Die älteste aller Gesellschaften ist die Canton Insurance Company in Hongkong mit 300 Aktien-Antheilen. Von dem Jahresreingewinn von 208 656 Dollars erhielt jeder der letzteren 231$\frac{84}{100}$ Dollars, zusammen 69 452 Dollars, während auf Prämienkontributionen 139 104 Dollars oder 23 pCt. zurückvergütet wurden. Weitere Details werden von dieser Gesellschaft, deren Aktien sich in festen Händen befinden, nicht veröffentlicht; ihre Prämieneinnahme läßt sich jedoch der Höhe des Bonus nach auf nicht unter 604 800 Dollars annehmen.

7) Die Ontai ist eine im Jahre 1877 in Hongkong nach ausländischem Vorbild ausschließlich von Chinesen gegründete und geleitete Gesellschaft. Ihr Kapital wird auf 600 000 Taels angegeben, worauf 12 pCt. Zinsen gezahlt werden müssen, ehe ein Bonus vertheilt wird. Sie begrenzt ihre Risiken mit 40 000 Dollars für das einzelne Dampfschiff und mit 20 000 Dollars für das einzelne Segelschiff.

8) Die Yenwoh steht in Verbindung mit der hier domizilirten großen Chinesischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft „China merchants“, mit deren Schiffen ihre Geschäfte hauptsächlich gemacht werden. Ihr Kapital beträgt 6 bis 700 000 Taels.

9) Die Tokio Marine Insurance Company steht in einem ähnlichen Verhältnisse zu der Japanesischen Mitsu bischi-Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Obgleich das Kapital auf 600 000 Yen (Dollars) angegeben wird, scheint ihr wesentlich auf Japanische Ladung beschränktes Geschäft bis jetzt sehr klein gewesen zu sein.

Allen diesen Gesellschaften, vielleicht mit Ausnahme der beiden zuletzt genannten, gemeinsam ist das Gegenseitigkeitsprinzip, jedoch mit dem Unterschiede, daß die erste, zweite und sechste nur auf die von ihren eigenen Aktionären kontribuirten Prämien einen Bonus vergüten, während die übrigen nach Abzug etwaiger Reserven und der Dividende, bezw. eines festen Zinssatzes für das Aktienkapital, den Gewinn auf alle Prämien vertheilen. Bei beiden Systemen pflegt der Bonus die Dividende zu übersteigen. Die North China Insurance Company z. B. rechnet auf ersteren ⅔, auf letztere nur ⅓ (abzüglich der dem Reservefonds zu überweisenden Gelder) des Reingewinns. Aktiengesellschaften mit auf die Einlage beschränkter Haftbarkeit sind übrigens nur die unter Nr. 3 und 5 aufgeführten Anstalten, welche die nach Englischem Recht erforderliche Eintragung als Limited companies in der Kronkolonie Hongkong erhalten haben. Von den in Schanghai domizilirten Gesellschaften bemüht sich die North China Insurance Compang seit Jahren vergeblich, ein gleiches Privileg von der Britischen Regierung zu erlangen; ihre Aktieninhaber sind also Socien mit unbeschränkter Haftpflicht.

Das Kapital der fünf zuerst genannten Gesellschaften belief sich einschließlich der Reserven im Berichtjahre (unter Berechnung von 10 Dollars = 7 Taels) zusammen auf 2 873 608 Taels, ihre Bruttoeinnahme auf 2 578 075, die Schäden und Kosten auf 1 314 198 Taels oder 51 pCt. der letzteren, der Reingewinn auf 1 263 877 Taels oder 44 pCt. des engagirten Kapitals. Bei der Ungenauigkeit der über die Verhältnisse der vier anderen Gesellschaften vorhandenen Angaben läßt sich eine ähnliche Berechnung für das gesammte von den lokalen Gesellschaften gemachte Versicherungsgeschäft nicht anlegen. Man wird jedoch nicht weit fehlgreifen, wenn man das ganze darin betheiligte Kapital auf 5 Millionen Taels veranschlagt und die ganze Bruttoeinnahme des Jahres auf 4½ Millionen Taels, wovon etwa die Hälfte sich als Reingewinn herausgestellt haben dürfte. Es mag hier nicht unerwähnt bleiben, daß das Risiko des hiesigen Versicherungsgeschäfts sich neuerdings bedeutend vermindert hat. Während, älteren Berichten nach zu schließen, das Verhältniß der Schäden zu der Prämieneinnahme sich auf 50 pCt. und darüber stellte, sank dasselbe seit der Mitte des verflossenen Jahrzehnds, und es hat bei der North China Insurance Company in den beiden letzten Jahren nur 36 bezw. 30 pCt. betragen. Diese Verminderung der Seegefahr hat ihren Grund wohl größtentheils in dem Emporkommen der Dampfschifffahrt, theilweise aber auch in der jetzt ziemlich durchgeführten Beleuchtung und Vermessung der Küsten, so wie folgeweise der größeren Bekanntschaft der Schiffer mit den betreffenden Gewässern.

Die lokalen Gesellschaften haben, abgesehen von ihrem Sitze, an den übrigen geöffneten Häfen Chinas und Japans, ferner theilweise auch in England und Amerika, Agenturen. Soweit diese nicht von festbesoldeten Beamten verwaltet werden — ein System, das mehr in Aufnahme zu kommen scheint —, pflegen sie in den Händen einer großen kaufmännischen Firma zu liegen, die dafür 5 pCt. der Prämien erhält. Die Verwaltungsunkosten sind der hohen Gehälter wegen sehr groß und dürfen im Durchschnitt nicht unter 10 bis 15 pCt. der Prämieneinnahme veranschlagt werden. In einem allerdings wohl exzeptionellen Falle wurde der Insurance clerk einer Firma in Hongkong mit 10 000 Dollars jährlich nebst freier Station besoldet. Auch die Direktoren beziehen hohe Remunerationen, diejenigen der North China Insurance Company z. B., sechs an der Zahl, jeder 1000 Taels jährlich, u. s. w.

Die Kaskoversicherung (sog. Block Risks) ist von den meisten lokalen Gesellschaften aus dem Grunde aufgegeben worden, weil die hiesige Rhederei zu unbedeutend ist. Ihr Geschäft beschränkt sich hauptsächlich auf die Waarenversicherung von und nach dem Auslande, sowie zwischen den einzelnen Ostasiatischen Plätzen, jedoch nur in Schiffen ausländischer Bauart. Selbst die Chinesischen Kompagnien nehmen, soweit bekannt, keine Risiken auf Dschonken und andere einheimische Fahrzeuge. Da der Handel zwischen den Ostasiatischen Häfen auch in ausländischen Waaren fast ausschließlich auf Chinesische Rechnung betrieben wird, so entfällt kaum 1 pCt. der in diesem Geschäftszweige ausgenommenen Polizen auf die fremden Firmen. Dadurch erklärt es sich, daß die beiden oben erwähnten, erst in den letzten Jahren gegründeten Chinesischen Gesellschaften, denen sich bald noch zwei andere, in der Bildung begriffene, anreihen werden, den älteren ausländischen lokalen Gesellschaften bedenkliche Konkurrenz zu machen anfangen.

Hinsichtlich der Versicherungspreise besteht zwischen den einzelnen Gesellschaften eine Vereinbarung, die zwar nicht die Kraft eines fixirten Tarifs hat, aber doch mit denjenigen Ausnahmen, welche die Konkurrenz oder das Entgegenkommen einem besonders guten Kunden gegenüber mit sich bringt, allgemein beobachtet wird. Auf alle Raten wird, ebenfalls in ziemlich sich gleichbleibender Höhe, ein Diskonto bewilligt. Derselbe beträgt für die Risiken nach London ꝛc. 10 bis 15 pCt. der Prämie, für die sogen. Local rates (Schanghai mit Japan, Hongkong und den Traktathäfen) 33⅓ pCt. und ist nicht zu verwechseln mit dem oben erwähnten Bonus. Ersterer wird immer gegeben, also von der Prämie gleich abgezogen, letzterer hängt von den Geschäftsresultaten des Jahres ab. Dies vorausgeschickt, stellen sich die hiesigen Versicherungspreise für einige Hauptrisiken wie folgt:

Schanghai nach London per

		Mail Steamer (Peninsular and Oriental Steam Ship Company und Messageries Maritimes)	Holt's und Glen's Linie	andere Dampfer	Segelschiffe innerhalb der Saison	Segelschiffe außerhalb der Saison
Thee, mit Beschädigung	Procent	1⅛	1⅜	2	3	3⅛
„ frei von „	„	1¼	1⅛	1¾	2⅛	3
Seide, mit „	„	1¼	1⅛	1¾	—	—
„ frei von „	„	1⅛	1⅜	1⅛	—	—

Die größere Wohlfeilheit der Seidenraten hat ihren Grund natürlich in dem besonders hohen Werth des Artikels; mit den Theeraten werden diejenigen für die meisten übrigen zum Export gelangenden Produkte ungefähr übereinstimmen. Von London nach Schanghai sind die Raten nicht fixirt, entsprechen aber im Allgemeinen den obigen Sätzen.

Schanghai nach Japan, und zwar:

		per Dampfschiff Schwergut (Metalle, Reis ꝛc.)	per Dampfschiff Andere Waaren mit Beschädigung	per Dampfschiff Andere Waaren frei von Beschädigung	per Segelschiff Kontanten	per Segelschiff Schwergut	per Segelschiff Andere Waaren mit Beschädigung	per Segelschiff Andere Waaren frei von Beschädigung
Nagasaki	Procent	⅝	⅜	¼	¼	1	½	⅜
Osaka[1]	„	⅞	½	⅜	¼	1⅜	⅞	⅝
Yokohama direkt	„	¾	½	⅜	¼	1⅜	⅞	⅝
„ via Inlandsee	„	1	⅝	½	¼	1¼	1	¾
Hakodate	„	1¼	1	$\frac{67}{100}$	⅜	2⅜	1⅜	1¼
Niigata[1]	„	1	$\frac{84}{100}$	$\frac{56}{100}$	¼	2	1¾	1⅛

Schanghai nach Traktatshäfen ꝛc. (exkl. Rabatt)

Niutschuang direkt	„	2	1½	¾	½	2½ bis 3½	2 bis 2½	1¼ bis 1½
Tientsin direkt	„	2	1½	¾	½	2 bis 2½	1½ bis 2	1 bis 1¼
Tschifu	„	1½	1	½	¼	1½ bis 2	1 bis 1½	¾ bis 1
Hankau (Yangtse)	„	1	¾	½	¼	—	—	—
Tamsui u. Kilong (Formosa)	„	1½	1	¾	½	2½ bis 3¼	1¼ bis 1¾	1 bis 1¼
Amoy	„	1½	1	¾	¼	2 bis 3	1 bis 1¼	¾ bis 1
Hongkong	„	1½	1	¾	¼	2 bis 3	1 bis 1¼	¾ bis 1
Bangkok	„	1¾	1¼	1	¼	2½ bis 3½	2 bis 2½	1¼ bis 1½

je nach der Saison.

[1] Frei von Boot- und Leichter-Risiko.

Für die Monate Juli, August und September wird auf Risiken innerhalb der Taifunregion ein Zuschlag von ¼ pCt. gemacht. Die Bezeichnung Schwergut begreift unter anderem: Mehl, Reis, Zucker, Alaun, Salpeter, Hanf, Bohnen und Erbsen, Bohnenkuchen, alle Arten Getreide und Hülsenfrüchte, Kaffee, Salz, Jute und Samen, mit Ausnahme von Anis. Die Bedingungen der hiesigen Policen enthalten keine besonderen Eigenthümlichkeiten. Rückversicherungen, wenn ein einzelnes Risiko die vorgeschriebenen oder durch die Natur des Falles bedingten Limiten übersteigt, pflegen von den lokalen Gesellschaften unter einander vergeben bezw. genommen zu werden.

Zur Ermittelung des von den lokalen Gesellschaften versicherten Werthes fehlt es an allen Angaben; es kann daher auf dessen Höhe nur aus der Höhe der Prämieneinnahmen geschlossen werden, was unter Zugrundelegung einer Durchschnittsprämie von 1¼ pCt. allein für das von den fünf erstgenannten Gesellschaften gemachte Geschäft einen Betrag von gegen 200 Millionen Taels ergeben würde. Es belief sich aber der zollamtliche Werth der im Jahre 1879 durch ausländische Schiffe vermittelten Handelsbewegung Chinas auf 204 729 268 Haikuan-Taels, gleich 228 068 404 Schanghai-Taels, oder mit dem bei Versicherungen üblichen Zuschlage von 10 pCt. auf rund 250 Millionen Taels Versicherungswerth, wozu dann noch, wenn man das ganze, hier zu machende Assekuranzgeschäft veranschlagen will, der Werth des übrigen Ostasiatischen Handels (derjenige Japans ist auf etwa 50 Millionen Taels anzunehmen) zu rechnen ist. So ungenau die auf diesen Unterlagen zu gewinnenden Schätzungen des versicherbaren und des hier versicherten Werthes auch sein mögen, so lassen sie doch keinen Zweifel über die Richtigkeit der Eingangs angeführten Thatsache, daß die lokalen Gesellschaften ihre mächtigen in Europa und Amerika domizilirten Konkurrentinnen aus dem Felde geschlagen haben und jetzt die aus dem Versicherungsgeschäft nach Ostasien zu ziehenden Gewinnste mehr oder weniger monopolisiren. Das Geheimniß dieses in dem nicht langen Zeitraum von etwa anderthalb Jahrzehnten errungenen Erfolges ist wesentlich in der strikten Durchführung des Gegenseitigkeitsprinzips zu suchen. Daß der Besitz von Aktien, die in mehreren Fällen im Preise ihren doppelten und dreifachen Nominalwerth haben, eifrig begehrt wird, ist kein Wunder; — für die bei Rekonstituirung der North China Insurance Company im Jahre 1877 zu begebenden 1000 Antheile zum Beispiel waren hier 2000 und in London 500 Applikationen eingegangen. Fast jede hiesige Firma ist Inhaberin von Aktien, und umgekehrt werden die letzteren nur an Interessenten des hiesigen Geschäfts vergeben. Sie sind zwar am Markte für Jedermann käuflich, die erforderliche Genehmigung der Direktion zu der Uebertragung pflegt aber nur dann ertheilt zu werden, wenn von dem neuen Erwerber reichliche Prämienkontributionen zu erwarten sind. Einige Gesellschaften nehmen sogar das Recht in Anspruch und haben davon schon Gebrauch gemacht, Aktionäre, deren Kontributionen ein gewisses Maß nicht erreichen, auszukaufen. Auf diese Weise wird es begreiflich, daß die große Mehrheit der in diesem Bezirk vorkommenden Risiken den lokalen Gesellschaften zufallen mußte, und daß für die fremden Agenturen nur übrig bleibt, was etwa in Folge speziellen Auftrags von heimischen Versicherungs-Interessenten bei ihnen versichert werden muß. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die letzteren das verlorene Feld wieder gewinnen werden. Obgleich sie sich vermöge niedrigerer Kapitalzinsen und Verwaltungsunkosten in günstiger Konkurrenzlage befinden, ist der Vortheil, an dem Nutzen aus jedem Geschäft direkt oder indirekt zu partizipiren, für den Versicherungsnehmer doch zu groß, um etwa durch wohlfeilere Prämiensätze ausgeglichen werden zu können. Außerdem rühmt man den am Platze ansässigen Gesellschaften, deren Vertreter mit ihren Kunden in der Regel persönlich gut bekannt sind, eine größere Koulanz bei Regulirung von Schäden nach, als die fremden Agenturen zu zeigen pflegen. Insbesondere die Deutschen Assekuranzanstalten haben den Ruf, sich gern hinter Gesetzesstellen zu verstecken und es auf Prozesse ankommen zu lassen, sobald es an die Ausgleichung von Verlusten geht, zu deren sofortiger Regulirung die hiesigen Agenten derselben auch meist keine genügende Vollmacht besitzen. Ein solches Verfahren mag zwischen Angehörigen eines und desselben Landes, die mit dessen Justizeinrichtungen die gleiche Vertrautheit besitzen, allenfalls durchführbar sein, mit einer freien Betheiligung an dem großen Weltverkehr ist es aber durchaus unverträglich. Hier gilt die Klugheitsregel, in zweifelhaften Fällen eher ein Auge zuzudrücken, als die große Menge der Kunden durch peinliche Anforderungen abzuschrecken.

Rußland.

Björneborg.

(Handelsbericht.) Das Jahr 1880 war für den hiesigen Handel nach langer Zeit einmal ein recht befriedigendes und weist, verglichen mit dem Jahre 1879[1]), eine sehr bedeutende Besserung des Verkehrs unseres Platzes, sowohl in der Einfuhr wie aber ganz besonders in der Ausfuhr, nach. Es wurden für 1 019 558 Finnische Mark mehr importirt und für 2 786 576 Finnische Mark mehr exportirt.

Es gingen im Berichtjahre 21 Deutsche Schiffe von zusammen 6081 Tonnen, gegen 31 Schiffe von zusammen 10 451 Tonnen im Jahre 1879, ein und aus, darunter das Dampfschiff „Finland" von Lübeck dreimal. 16 derselben (Segelschiffe) kamen in Ballast ein, 5 derselben (3 Dampfschiffe und 2 Segelschiffe) mit Stückgütern. 18 Deutsche Schiffe gingen mit Bauholz aus, und das Dampfschiff „Finland" dreimal mit Stückgütern, Theer, Butter rc. über verschiedene Finnische Häfen nach Lübeck.

Nichtdeutsche Schiffe kamen aus Deutschen Häfen 54 von zusammen 6729 Lasten, gegen 45 Schiffe von zusammen 6935 Lasten im Jahre 1879, von jenen 48 in Ballast und 6, alles Segelschiffe, theilweise mit Stückgütern beladen. Unter den Letzteren befanden sich 2 Schiffe, die nach Nikolaistad bestimmt waren, und unsern Hafen nur wegen Sturmes und ungünstiger Winde anliefen.

Nichtdeutsche Schiffe gingen nach Deutschen Häfen 34 von zusammen 2637 Lasten (33 nach Lübeck, 1 nach Kiel), gegen 25 Schiffe von zusammen 2734 Lasten im Jahre 1879, erstere sämmtlich mit Bauholz beladen, und es wurden mit 3 derselben auch kleinere Partien Butter verladen.

Der Werth der Einfuhr im Jahre 1880 betrug 2 924 067 Finnische Mark 99 Penni; davon aus Deutschland für 1 519 342 Finnische Mark 12 Penni, gegen 1 904 509 Finnische Mark 37 Penni im Jahre 1879, wovon aus Deutschland für 1 032 544 Finnische Mark 48 Penni.

Der Werth der Ausfuhr im Jahre 1880 belief sich auf 8 613 610 Finnische Mark 32 Penni; davon nach Deutschland für 476 750 Finnische Mark 46 Penni, gegen 5 827 025 Finnische Mark 74 Penni im Jahre 1879, wovon nach Deutschland für 348 179 Finnische Mark 69 Penni.

---

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880 II. S. 40.

Die Aussichten, welche sich dem Deutschen Handel und der Deutschen Schifffahrt für das Jahr 1881 hier eröffnen, scheinen nach der gegenwärtigen Lage der Dinge eben nicht die erfreulichsten zu sein. Im Holzgeschäft herrschten gänzliche Regungslosigkeit und Stille. Es sind bis Mitte März 1881 noch keine Abschlüsse von Belang mit dem Auslande gemacht worden, obgleich die Vorräthe von maschinengesägten Planken, Battens und Brettern als „gewöhnliche" angesehen werden können, wogegen die Lager von handgesägten Bauer-Planken in Folge der ungemein großen Schneemassen, die auf lange Zeit allen Verkehr hemmten und Handel und Wandel gestört haben, bis Mitte März 1881 nur ungefähr höchstens die Hälfte von dem ausmachten, was im vorigen Jahre um diese Zeit zur Stadt gekommen war.

Die Aussichten für die nächstjährige Ernte sind bis jetzt ganz befriedigender Art.

Einfuhr im Jahre 1880.

		Werth:
	Liespfund.	Finn. Mark.
Kaffee	16 818	370 007
Cichorie	5 704	40 229
Kolonial- und Spezereiwaaren	4 172	48 581
Eisen u. Stahl, Eisen- u. Stahlwaaren	—	632 784
	Schiffpfund.	
Eisenerz	17 610	52 830
Farben und Farbholz	—	16 343
Galanterie- und Kurzwaaren	—	46 784
Garn verschiedener Art	—	12 662
	Tonnen.	
Gerste	2 275	45 509
Grütze aller Art	—	10 379
	Liespfund.	
Weizenmehl	28 066	112 264
Glaswaaren und Glas	663	16 316
Häute, rohe und bereitete	1 386	47 080
Kupfer u. Messing, Kupfer u. Messingwaaren	—	27 570
	Liespfund.	
Stearinlichte	1 231	18 465
Manufakturwaaren	—	449 934
Oele verschiedener Art	4 426	56 479
Petroleum	18 626	74 504
Porzellan und Fayence	854	16 510
	Tonnen.	
Salz	11 086	99 774
	Liespfund.	
Syrup	4 848	30 439
Arak	686	17 163
Cognac	792	23 768
Rum	2 069	49 656
Steinkohle	126 744	44 683
Tauwerk	8 163	65 304
Tischler- und Drechslerwaaren	—	14 280
	Stück.	
Uhren, verschiedene Sorten	262	13 360
Wein	—	143 910
	Liespfund.	
Zucker in Broten	5 003	69 390
Einschließlich minder erheblicher Artikel zusammen	—	2 924 068

Davon kamen aus

		Finn. Mark.
Deutschland	für	1 519 342
England	„	304 260
Portugal	„	18 125
Rußland	„	652 619
Schweden und Norwegen	„	361 911
Spanien	„	67 811
		2 924 068

Ausfuhr im Jahre 1880.

		Werth:
	Liespfund.	Finn. Mark.
Butter	7 538	135 693
Eisen- und Stahlwaaren	22 500	67 500
Fleisch gesalzenes	2 590	12 950
	Tonnen.	
Hafer	8 620	103 440
Roggen	7 910	174 020
	Stück.	
Balken	1 459	43 770
	Kubikfuß.	
Battens	1 927 771	1 387 995
Bretter	2 515 083	1 810 860
Dielen	4 998 061	4 748 158
	Kubikfaden	
Dielenenden	1 182	59 100
	Stück.	
Sparren	3 605	18 025
	Liespfund.	
Holzkohle	3 600	8 100
	Stück.	
Vieh, lebendes	206	24 140
Einschließlich minder erheblicher Artikel zusammen	—	8 613 601

Davon gingen nach:

		Finn. Mark.
Belgien	für	343 859
Dänemark	„	253 548
Deutschland	„	476 750
England	„	4 404 479
Frankreich	„	1 036 163
Italien	„	23 566
den Niederlanden	„	195 728
Rußland	„	67 547
Schweden und Norwegen	„	278 839
Spanien	„	1 501 651
Portugal	„	31 471
		8 613 601

Åbo, 19. März.

(Handelsbericht.) Die im vorigen Jahresbericht[1]) ausgesprochenen Aussichten auf eine Verbesserung in den Geschäftsverhältnissen Finlands haben sich verwirklicht. Die Spuren der

[1]) S. Hand. Arch. 1880 II. S. 198.

ökonomischen Krisis, welche während mehrerer einander folgender Jahre das Land heimgesucht hat, sind durch eine gute Ernte und günstigere Absatzverhältnisse größtentheils vertilgt. Der noch vor kurzem so knapp zugemessene Geldzufluß ist, besonders gegen Ende des vergangenen Jahres, reichlich geworden, der Zins ist heruntergegangen, die Einlagen in den Banken haben sich vermehrt und die soliden inländischen Werthpapiere früher ungekannte Notirungen erreicht. Aber auf den reichlichen Geldzufluß sind nicht gleich schnell gesteigerte Unternehmungen gefolgt. Das gestörte Vertrauen kehrt nur langsam zurück, und es erfordert feste Grundlagen für neue Unternehmungen.

Was insbesondere den Handel Åbo's betrifft, so ist derselbe im vergangenen Jahre sehr lebhaft gewesen. Der Werthbetrag der Einfuhr war um 2¼ Millionen Finnische Mark größer als im Jahre 1879 und derjenige der Ausfuhr beinahe doppelt so groß als im letzteren Jahre, nämlich 11 Millionen Finnische Mark, gegen 5 900 000 Mark im Jahre 1879. Namentlich von Eisen, Getreide und Holzwaaren wurden größere Partien ausgeführt.

Die Schiffsfrachten sind leider noch immer sehr niedrig, doch hofft man auf Besserung im Jahre 1881.

Das zwischen Åbo und Lübeck fahrende Dampfschiff „Trafik" ging leider auf seiner letzten Reise von hier via Kristinestad in der Gegend von Nystad total verloren; die Mannschaft wurde gerettet.

Der Werth der Einfuhr des Jahres 1880 betrug 15 014 300 Finnische Mark, wovon auf Deutschland 3 924 500 Mark treffen. Darunter sind folgende Hauptartikel:

	Finnische Mark.
Baumwolle	2 074 600
Weine und Spirituosen	534 300
Kaffee und Cichorie	1 651 900
Eisen- und Stahlwaaren, Blei ꝛc.	2 625 800
Steinkohle	249 400
Maschinen	282 700
Salz	108 300
Rohzucker	928 200
Raffinade-Zucker ꝛc.	45 100
Mehl, Grütze ꝛc.	564 300
Getreide	137 500
Tabak	849 900
Droguen	133 000
Wolle	486 100
Manufakturwaaren, Seide ꝛc.	985 700
Getrockneter und gesalzener Fisch	214 900
Baumwoll-, Leinen- und Wollgarn, Hanf ꝛc.	805 900
Petroleum	93 000
Farbstoffe	456 300
Häute, roh und bereitete	268 800
Oele, Firniß ꝛc.	275 900
Steingut, Glas, Cement ꝛc.	76 700
Kolonialwaaren	139 100
Syrup	44 200
Sämereien und Gewächse	33 400
Pfropfen und Korkholz	179 300
Kurzwaaren	186 200
Früchte	59 600
Gedruckte Bücher	57 400
Kautschuk und Kautschukwaaren	18 000
Hopfen	71 400
Seife und Lichte	67 200
Papier und Pappe	39 000
Uhren	43 900
Instrumente	24 500

Der Werth der Ausfuhr des Jahres 1880 erreichte den Betrag von 11 066 500 Finnische Mark. Nach Deutschland gingen für 356 500 Mark. Folgende waren die Hauptartikel der Ausfuhr:

		Finnische Mark.
Pottasche	für	4 700
Gesalzener Fisch	„	28 300
Stangen- und Gußeisen	„	2 207 500
Kümmel	„	51 700
Fleisch	„	84 900
Maschinen	„	8 700
Butter	„	615 100
Getreide und Mehl	„	3 395 500
Holz und Holzwaaren	„	3 860 000
Papier und Pappe	„	2 000
Zeuge ꝛc.	„	242 400
Hanf- und Leinsamen	„	61 300
Pferde und Rindvieh	„	146 300
Bücher und Musikalien	„	10 200
Leinen- und Hanfgarn	„	24 300
Glas, Glasflaschen, Fayence ꝛc.	„	227 400
Tabak und Cigarren	„	8 200
Holzpapiermasse	„	8 700

Deutsche Schiffe sind 6 von zusammen 1826 Tonnen ein- und ausgegangen, nämlich 3 Segelschiffe und dreimal das Dampfschiff „Delbrück" von 408 Tonnen. 2 Deutsche Segelschiffe kamen in Ballast ein; ebenfalls 2 solche liefen in Ballast aus.

Nichtdeutsche Fahrzeuge kamen aus Deutschen Häfen 57, und zwar 33 Segelschiffe und 24 Dampfschiffe; 27 der Segelschiffe liefen in Ballast ein. Nichtdeutsche Fahrzeuge gingen nach Deutschen Häfen 31, wovon 12 Segelschiffe und 19 Dampfschiffe; sie liefen alle mit Ladung aus.

Griechenland.

Kalamata.

(Handelsbericht.) Das Jahr 1880[1]) gehört in Bezug auf seine Produktivität zu den Durchschnittsjahren des letzten Jahrzehnts.

Die Ernte in Korinthen stand der vorjährigen quantitativ nur um wenig nach, indem sich der Gesammtertrag auf 18 200 000 Pfund belief, gegen 19 050 000 im Jahre 1879. Der Durchschnittspreis war derselbe wie in 1879: 120 Mark für 1000 alte Venet. Pfund Schwergewicht = 477 Kilogr., dagegen bewegten sich die Preisschwankungen in weit engeren Grenzen, nämlich:

in 1880 zwischen 130 und 182 Mark,
„ 1879 „ 98 „ 227 „

Die im Allgemeinen sehr befriedigende Lage des Korinthenhandels ist vor allem der ausgedehnten Verwendung zu verdanken, welche diese Frucht seit wenigen Jahren zur Weinbereitung in Frankreich findet.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880 II. S. 28.

Der Export nach den verschiedenen Verbrauchsländern betrug:

	1880. Pfund.	1879. Pfund.
nach Frankreich	13 912 800	14 460 000
„ Oesterreich	2 222 000	2 068 000
„ Rußland	875 500	350 000
„ Patras zur Weitersendung nach Deutschland, England und verschiedenen anderen Ländern	790 700	1 908 000
„ England direkt	399 000	264 000
	18 200 000	19 050 000
im Werthe von ... Mark	2 184 000	2 235 000

Feigen. Die Ernte in diesem Artikel zählt in Folge eines gegen Ende des Frühjahres eingetretenen Frostes zu den kleinsten des letzten Jahrzehnts, indem sie nur 132 000 Centner (zu 54,32 Kilogr.) gegen 216 790 Centner im Jahre 1879 ergab.

Auch dieser Artikel war nur geringen Preisschwankungen unterworfen. Der höchste im vergangenen Jahre angelegte Preis war 14 Mark, der niedrigste 12 Mark; als Durchschnittspreis ergaben sich 13,20 Mark für den Centner von 54,32 Kilogr.

Die Ausfuhr betrug:

		1880.	1879.
nach Triest	Centner	104 890	158 957
„ Rußland	„	11 400	36 150
„ der Türkei	„	7 525	8 111
„ verschied. anderen Ländern	„	8 285	13 572
	Centner	132 100	216 790
im Werthe von	Mark	1 743 720	2 254 616

Von Olivenöl ist nur eine sehr kleine Ernte zu verzeichnen, von welcher zum Export gelangten:

		1880.	1879.
nach Rußland	Barili	2 370	5 340
„ Triest	„	1 620	2 100
„ Frankreich	„	2 100	—
„ England	„	—	3 220
		6 090	10 670
im Werthe von	Mark	255 780	426 800

Die Preise bewegten sich zwischen 39 und 45 Mark, mit einem Durchschnitte von 42 Mark für den Barile von 66¼ Kilogr.

Seide hat auch im Berichtjahre nur eine mittelmäßige Ernte ergeben, was weniger der Seidenraupenkrankheit zuzuschreiben ist, als dem Umstande, daß in Folge der erdrückenden Konkurrenz der wohlfeilern Asiatischen Seide der Preis der Seide im Allgemeinen derart gesunken ist, daß die Raupenzucht in Europa kaum mehr bestehen kann.

Der Export — ausschließlich nach Frankreich — betrug:

an feiner Rohseide	11 920 Kilogr.	im Werthe von	536 400 Mark,
„ Abfällen	17 870 „	„ „ „	80 415 „
„ Kokons	1 000 „	„ „ „	7 500 „
Gesammtwerth			624 315 Mark,

gegen 684 620 Mark im Jahre 1879.

Der Preis der Rohseide war auch im Jahre 1880 wieder erheblichen Schwankungen unterworfen: der höchste Preis war 51¼ Mark im März, der niedrigste 36¼ Mark im November; als Durchschnittspreis können 45 Mark für das Kilogr. ab hier angenommen werden.

Der Gesammtwerth der ausgeführten Produkte ergiebt sich nach Vorstehendem wie folgt:

		1880.	1879.
an Korinthen	Mark	2 184 000	2 255 000
„ Feigen	„	1 743 720	2 254 616
„ Olivenöl	„	255 780	426 800
„ Seide	„	624 315	684 620
		4 807 815	5 601 036

Ueber die Einfuhr können auch für das Jahr 1880 keine ins Einzelne gehenden Angaben beigebracht werden, da von Seiten der hiesigen Zollbehörde schon seit mehreren Jahren kein Versuch mehr zu Aufstellung irgend welcher statistischen Daten gemacht wird. Der Gesammtwerth der Einfuhr kann jedoch auf Grund des Ertrages des städtischen Oktroi auf nahezu 5 Millionen Mark geschätzt werden.

Deutschland ist an der Einfuhr nur mit Kurzwaaren, Leinwand, Eisenwaaren 2c. in ganz kleinen Quantitäten und Werthen betheiligt.

Der Geschäftsgang in den Einfuhrartikeln war im verflossenen Jahre regelmäßig und im allgemeinen lohnend, auch ist kein einziges Falliment auf hiesigem Platze vorgekommen.

Der Diskontosatz blieb unverändert auf 12 pCt. bei Privaten und 8 pCt. bei der Filiale der Nationalbank.

Sämmtliche Eingangszölle werden seit dem Mai 1880 in „Franken", anstatt wie vorher in „alten Drachmen" erhoben, was eine Erhöhung um 12 pCt. bedeutet.

Von Deutschen Schiffen ist Kalamata im Jahre 1880 nicht besucht worden, ebensowenig von Deutschen Handelsreisenden.

Peru.

Callao.

(Schiffsverkehr.) Im Laufe des Jahres 1880 sind im hiesigen Hafen 8 Deutsche Schiffe von zusammen 7260,01 Register-Tonnen eingegangen, und zwar 5 Segelschiffe von 3941,29 Tonnen und 3 Dampfschiffe von 3318,72 Tonnen. 2 der Segelschiffe kamen in Ballast an. Ausgegangen sind in dem nämlichen Jahre 10 Deutsche Schiffe, unter denen 2 noch im Jahre 1879 angelangte (1 Segelschiff und 1 Dampfschiff), von zusammen 9230,27 Register-Tonnen, nämlich 6 Segelschiffe von 4910,48 Tonnen und 4 Dampfschiffe von 4319,79 Tonnen. 7 der ausgelaufenen Deutschen Fahrzeuge (6 Segelschiffe und 1 Dampfschiff) verließen den Hafen in Ballast.

Chile.

Puerto Montt.

(Schiffsverkehr.) Während des Jahres 1880 sind im hiesigen Hafen 7 Deutsche Schiffe von zusammen 3072,76 Tonnen ein- und ausgegangen. Sie kamen sämmtlich in Ballast an und nahmen Holzladungen ein.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels-Archiv.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 22. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69.70. 3. Juni 1881.

Gesetzgebung.

Uruguay.

Grundsätze für die Abschließung internationaler Verträge.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Ueber die von der Exekutive bei Abschließung internationaler Verträge zu beobachtenden Grundsätze hat ein unter dem 7. Juli 1880 ergangenes Gesetz die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

Art. 1. In den Verträgen, die mit irgend einer Macht, welche Beziehungen zur Republik pflegt oder zu pflegen wünscht, abgeschlossen werden, wird es auf keinerlei Erwägungen hin zugelassen werden können, daß diplomatische Agenten oder Konsuln, welche in unserem Gebiete akkreditirt sind, in die nationale Rechtspflege mit Bezug auf den Schutz von Personen oder Eigenthum ihrer Nationalen eingreifen.

Art. 2. Die Nähe der Grenzen oder das Vorhandensein wichtiger Märkte für die nationalen Erzeugnisse innerhalb des Gebietes des Landes, mit welchem ein Vertrag abgeschlossen wird, hat über den Umfang der zuzugestehenden Handelsvortheile zu entscheiden.

Art. 3. Falls nicht besondere Interessen von sehr erheblicher Bedeutung vorliegen, wird man der Macht, mit welcher man einen Vertrag schließt, Gleichstellung mit der von der Republik meistbegünstigten Nation nicht zugestehen können.

Art. 4. Mitzutheilen ꝛc.

Berichte.

Deutsches Reich.

Nachweisung der zur Anschreibung gelangten Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1881 bis zum Schlusse des Monats April 1881.

(Central-Blatt f. d. Deutsche Reich 1881 Nr. 20.)

Bezeichnung der Einnahme.	Die Soll-Einnahme beträgt vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schlusse des obengenannten Monats Mark.	Bonifikationen auf gemeinschaftliche Rechnung Mark.	Bleiben Mark.	Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres (Spalte 4) Mark.	Differenz zwischen den Spalten 4 und 5 + mehr — weniger Mark.
1.	2.	3.	4.	5.	6.
Zölle	14 209 131	—	14 209 131	11 327 858	+ 2 881 273
Rübenzuckersteuer	24 130	6 700 307	6 676 177	— 4 386 508	— 2 289 669
Salzsteuer	2 202 348	—	2 202 348	2 143 237	+ 59 111
Tabakssteuer	75 009	607	74 402	113 567	— 39 165
Branntweinsteuer	1 506 637	695 019	811 618	939 889	— 128 271
Uebergangsabgaben von Branntwein	7 540	—	7 540	8 854	— 1 314
Brausteuer	1 875 805	657	1 875 148	1 931 286	— 56 138
Uebergangsabgaben von Bier	92 085	—	92 085	74 863	+ 17 222
Summe	19 992 685	7 396 590	12 596 095	12 153 046	+ 443 049

Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels.

Kanton, Februar 1881.

Die Hauptgründe, welche dem Aufschwung der Deutschen Industrie und des Absatzes ihrer Erzeugnisse nach überseeischen Ländern im Wege stehen, sind:

I. Unredlichkeit der Lieferungen,
II. kurzsichtige Politik,
III. ungenügende Mittel.

I. Es ist ein leider nicht zu leugnendes Faktum, daß die Deutsche Industrie an dem Fehler leidet, unreell zu liefern.

Die Kenntnisse und Fortschritte in der Chemie und anderen Wissenschaften ermöglichen es dem Fabrikanten, Waaren zu liefern, deren äußeres Aussehen der Probe, früheren Sendung oder einem bestimmten Konkurrenzartikel vollkommen ähnlich, deren innerer Gehalt und Werth jedoch ein durchaus verschiedener ist.

Der Absatz solcher Waaren erzielt für kurze Zeit glänzende Resultate, im weiteren Verlaufe treibt er jedoch nothwendig den Käufer zu den Waaren zurück, welche auf ihrer Höhe gehalten worden, und hört die Nachfrage nach dem Deutschen Fabrikat mit der Zeit gänzlich auf. Die noch nicht abgesetzten Waaren sind dann für Rechnung des Fabrikanten oder der getäuschten Zwischenhändler und nur mit schweren Verlust zu veräußern, der frühere Gewinn wird dadurch wieder aufgehoben, der Kredit des Deutschen Fabrikats auf das empfindlichste geschädigt und jede Aussicht auf weiteren Absatz zerstört.

Daß Deutsche Fabrikanten ihre Waaren mit gedruckten Analysen begleiten, welche dieselben den besten Englischen Marken gleichstellen, während eine kompetente Prüfung eine beträchtliche Abweichung der Waare von der ihr beigegebenen Analyse nachweisen, ist ein Faktum, dessen Richtigkeit mir von zuverlässiger Seite versichert wird.

Die Waare wird in früheren Jahren konform der Analyse hergestellt gewesen sein; während jedoch die letztere unverändert blieb, nahm man es mit der Qualität nicht so genau; die Waare wurde, wenn auch dem äußeren Ansehen nach der früheren oder dem konkurrirenden Artikel gleich, ihrem inneren Gehalt und Werth nach geringer und in Folge dessen unverkäuflich, während die Englische unbestritten den Markt beherrscht.

Der Fabrikant denkt mit einigem Recht, daß der Chinese nicht im Stande ist, die inneren Mängel zu entdecken, und soweit es dazu einer wissenschaftlichen Untersuchung bedarf, ist seine Annahme ja auch richtig. Die Konsumenten lernen jedoch im Gebrauche sehr bald die Vorzüge und Mängel einer Waare kennen und kaufen nur solche, welche eine Marke führen, die sie nie getäuscht hat.

Der Umstand, daß der Chinese nicht im Stande ist, die Beschaffenheit einer Waare wissenschaftlich zu untersuchen, ermöglicht es allerdings, daß er einmal, durch das äußere Aussehen bestochen, schlechte Waare für gute annimmt, sie hat aber andererseits auch zur

Folge, daß er, durch einen rein äußerlichen Umstand verleitet, gute Waare für schlechte ansieht und sie zu kaufen ablehnt. So kommt es vor, daß eine bestimmte Waare nicht zu verkaufen ist, wenn sie in gelbem statt in weißem Papier emballirt ist. Der Grund dafür liegt darin, daß vor Jahren die betreffende Waare in durchaus schlechter Qualität in der ersteren Verpackung auf den Markt kam, und der Chinese seitdem gegen diesen Artikel, sofern er in jener Verpackung ankommt, sofort Mißtrauen hegt.

In dieser Unreellität liegt der größte Hemmschuh für den Absatz Deutscher Fabrikate im Auslande. Sie schließt eine einmalige lukrative Transaktion nicht aus, sie verhindert jedoch die Entwicklung eines regelmäßigen Geschäftes und damit eines sicheren Absatzes. Der Fabrikant, welcher nicht gewohnt ist, regelmäßige Nachbestellungen zu erhalten, zollt dem Geschäfte nicht die volle Aufmerksamkeit, die ihm gebührt, und wird auf diese Weise wiederum weniger mit den Wünschen seiner Kunden vertraut.

Wo sich vereinzelte Fabrikanten über diesen Kardinalfehler erhoben und sich durch verläßliche Lieferungen ausgezeichnet, ist der Erfolg auch nie ausgeblieben, und sind in ihrer Branche häufig die Englischen Fabrikate aus dem Felde geschlagen worden.

II. Der Deutsche Fabrikant, welcher seine Waaren auf überseeischen Märkten, auf welchen die Englischen bereits festen Fuß gefaßt, abzusetzen wünscht, ist leider nur in den allerseltensten Fällen — und selbst dann nur mit vieler Mühe — dazu zu bringen, der Erreichung dieses Zweckes pekuniäre Opfer zu bringen. Er erwartet nicht nur, daß seine Waare sofort und ohne Weiteres die Konkurrenz besiegen wird, sondern daß dies auch zu ermöglichen sei, ohne an dem erhofften Gewinn irgend welche Einbuße zu erleiden. Erweist sich dann die Waare als dem Geschmacke nicht entsprechend und in Folge dessen schlecht verkäuflich, so denkt er in den seltensten Fällen daran, die Erfahrungen, die der erste Versuch ihn gelehrt, auszunutzen, er sucht vielmehr auf Kosten der Qualität sich für den Verlust zu entschädigen oder zieht sich entmuthigt von dem kaum eröffneten Geschäfte ganz zurück.

Der Fabrikant arbeitet eben nur für den momentanen Gewinn, nicht für die Zukunft; mitunter hat er das Geschäft schon aufgegeben, ehe noch aus dem Innern die ersten verläßlichen Berichte eingetroffen.

Er ist keineswegs abgeneigt, Waaren, um sie auf den Markt zu bringen, in Konsignation zu versenden — er konsignirt überhaupt viel zu viel — der Zweck solcher Konsignationen ist jedoch in erster Linie nicht, seine Waare in dem Lande einzuführen und sich damit einen dauernden Absatz zu schaffen; er konsignirt in der Regel vielmehr nur, weil er mehr fabrizirt, als er auf feste Rechnung absetzen kann, und deshalb schon zufrieden ist, wenn er konsignationsweise seinem Fabrikate einen vorläufigen Abzug und damit sich selbst einen Vorschuß sichert, welcher seine Selbstkosten annähernd deckt. Dergleichen Versendungen, welche den Anforderungen des betreffenden Absatzgebietes selten entsprechen, weil der Fabrikant bei der Anfertigung häufig das Land, nach welchem sie definitiv versendet werden, selbst noch nicht kennt, seinen Anforderungen und Bedürfnissen also nicht Rechnung tragen kann, stören ganz besonders die Entwickelung einer gedeihlichen Geschäftsverbindung, indem der Importeur in der Regel nur darauf sieht, sie baldmöglichst und zu jedem Preise loszuschlagen, sofern durch diesen nur seine Vorschüsse und sonstigen Auslagen wie die Kommission gedeckt werden. Die Leichtfertigkeit, mit welcher Deutsche Kaufleute und Fabrikanten Konsignationen nach überseeischen Ländern zu machen pflegen, hat denselben — zwar weniger in China, wohl aber, wie ich aus langjähriger Erfahrung weiß, in Egypten — schon die empfindlichsten Verluste eingetragen.

In der Annahme, daß die Konsignation von Waaren, insofern sie dem Kommittenten das Eigenthumsrecht der Waare im Besitze des Kommissionärs (Consignatars) sichert, weniger riskant sei, wie in Verbindung damit, daß Offerten, Waaren in Konsignation zu nehmen, sich weit häufiger präsentiren, als feste Kaufanträge, pflegen Deutsche Exporteure im ausgedehntesten Maße Waaren zu konsigniren, ohne dabei die Vorsicht anzuwenden, die sie einem Verkaufe auf feste Rechnung mit Kredit zu widmen pflegen.

Es ist aber die Zahlungsfähigkeit des ausländischen Kaufmanns als Kommissionärs nicht allein, welche den heimischen Kommittenten in Verlust bringen kann, viel wichtiger ist die Ehren- und Gewissenhaftigkeit desselben, und an solchen, welche daran Schiffbruch gelitten, fehlte es in Egypten und resp. Cairo keineswegs.

Sobald ein junger Mann einige Jahre als Kommis in Egypten thätig gewesen, hält er sich für berufen und befähigt, sich auf eigene Füße zu stellen, ein eigenes Haus zu etabliren. Ohne das erforderliche Kapital und den nöthigen Kredit wirft er seine Thätigkeit auf die Geschäftsbranche, die dieser Bedingungen eines soliden Geschäfts sich am leichtesten entschlagen kann, auf das Kommissionsgeschäft. Auf seine mit den großartigsten Verheißungen einer ausgedehnten und dauernden Geschäftsbeziehung ausgestatteten, auf genaue Kenntniß des Landes, seiner Verhältnisse und zahlreiche Beziehungen mit den bedeutendsten Abnehmern in renommirender Weise sich stützenden, mit einigen zweifelhaften Referenzen unterstützten Offerten, gegen eine mäßige Kommission, häufig mit einer besondern für das Delcredere, Waaren in Konsignation zu nehmen, geht der heimische Fabrikant, namentlich solche aus kleineren Fabrikstädten, um so leichter ein, als die offerirte Geschäftsverbindung ihm in seinen sanguinischen Ideen ein großes Absatzfeld und die hohen von dem Kommissionär anstandslos acceptirten Preise einen beträchtlichen Gewinn in Aussicht stellen.

Vielleicht, daß das erste Geschäft noch befriedigend abgewickelt wird — um so schlimmer, wenn der Fabrikant dadurch verleitet wird, neue und größere Konsignationen zu machen.

Der junge Kaufmann, der nicht nur das Bedürfniß, zum Chef einer eigenen Firma zu avanciren, sondern auch die Pflicht fühlt, der neuen Stellung entsprechend zu leben und aufzutreten, d. h. in der Regel über seine Mittel lebt und deshalb in steter Geldverlegenheit zu sein pflegt, sucht vor Allem seine Frachtauslagen und Kommission zu decken. Er verkauft die Waaren, ohne viel nach der Kreditfähigkeit des Abnehmers zu fragen — für seine Auslagen und die Kommission, die er für die gesammten, auch die nicht verkauften Waaren berechnet, weiß er sich schon zu decken; — die von dem Käufer ausgestellten Wechsel zieht er für den Kommittenten ein; statt zu remittiren, schreibt er den Betrag ihm gut, nicht selten verpfändet er die Waaren oder versteigert sie und giebt dem Kommittenten fingirte Käufer auf, aber auch wo er dem Ersteren die Verkäufe überschreibt und die Wechsel remittirt, wird sich in den meisten Fällen ergeben, daß der Käufer zahlungsunfähig oder doch kreditlos, jedenfalls der Kaufpreis nur unter schweren Verlusten einzubringen ist.

Für Geschäfte auf Kredit mit Egypten dürfte also dem Deutschen Fabrikanten die größte Vorsicht anzuempfehlen und namentlich vor Konsignationen außer an bewährte und zuverlässige Firmen eindringend zu warnen sein.

Um auf China zurückzukommen, so besteht eine weitere Kurzsichtigkeit vieler Deutschen Fabrikanten darin, daß sie sofort nach Empfang einer Ordre die sämmtlichen Details, Muster 2c. an alle Häuser einsenden, um auf solche Weise weitere Ordres zu erhalten, zuweilen sogar gleiche Konsignationen zu gleicher Zeit an verschiedene Häuser desselben Handelsplatzes machen. Die Folge ist, daß in dem

ersteren Falle Niemand seine Rechnung findet, und weitere Aufträge ausbleiben, während in dem letzteren Falle das Bestreben der verschiedenen Häuser, schnellere Abrechnung zu liefern, für den betreffenden Artikel eine künstliche Konkurrenz schafft, in Folge deren die Waare niedrigere Preise erzielt, als wenn sie einer Hand anvertraut gewesen wäre. Auf solche Weise die Rechtschaffenheit, Befähigung oder Geschäftspraxis einzelner Firmen prüfen zu wollen, ist meist sehr kostspielig und sichert trotzdem keine zuverlässige Beurtheilung.

Es verdient weiter gerügt zu werden, daß ein Theil der Fabrikanten, statt sich an die genauen Vorschriften ihrer überseeischen Geschäftsfreunde zu halten, deren Beurtheilung des Marktwerthes und der Absatzfähigkeit des betreffenden Artikels sie anerkennen und befolgen sollten, Konsignationen lediglich als eine passende Gelegenheit betrachten, mit altem fehlerhaften oder sonst unverkäuflichem Lager aufzuräumen. Dergleichen eigenmächtige Versuche haben sich stets schlecht bezahlt und durch hohe Frachtspesen, Kommissionen, Lagermiethe &c. bei relativ sehr niederen Verkaufspreisen empfindliche Verluste für den Absender und durch die Ueberschwemmung des Marktes mit mangelhafter Waare und Diskreditirung der Deutschen Industrie nicht minder große für das heimische Exportgeschäft zur Folge gehabt.

Das Uebersetzen der Preise in Konsignationsfakturen ist ein weiterer Uebelstand, der zu häufig vorkommt, um hier nicht ebenfalls Erwähnung zu finden.

Konsignationswaaren, aus deren Verkauf kaum die Hälfte des Fakturenwerths erlöst wird, werden anstandslos in doppelter Quantität erneuert und erzielen in der Regel noch weit ungünstigere Resultate. Wenn es auch die Pflicht des Kommissionärs ist, die Verkaufsinteressen des Kommittenten nach besten Kräften zu wahren, aus den Fakturenpreisen allein ist er nicht in der Lage zu beurtheilen, ob und daß ein niederes Angebot dem Fabrikanten noch immer einen Nutzen läßt.

So tritt denn häufig der Fall ein, daß der hiesige Kommissionär einer solchen Preisdifferenz wegen den Verkauf ablehnt und später durch die Mittheilung des Fabrikanten überrascht wird, daß er zu dem Angebote hätte losschlagen sollen. Der Käufer hat inzwischen seinen Bedarf anderweit bezogen, statt des aus den hohen Preisen erwarteten Gewinnes treten durch die vermehrten Lagerspesen Verluste und im weiteren Verlaufe Auktionsverkäufe ein, deren Ergebniß den Fabrikanten erst recht nicht befriedigt.

So wenig glaubhaft es scheinen mag, der Fall kommt doch nicht selten vor, daß der heimische Fabrikant erwartet, der überseeische Konsument solle sich danach richten, was er zu fabriziren gewohnt ist.

Auf gewünschte, selbst ganz geringfügige Aenderungen, die verlangt werden, pflegt dann die Antwort einzutreffen: auf diese Appretur, jene Mischung, oder um was es sich sonst handeln mag, sind wir nicht eingerichtet, die Chinesen werden schon einsehen, daß unser Fabrikat viel besser ist; oder: meine Methode ist besser, und wenn Sie das dem Chinesen zeigen wollen, so wird er sehr bald meiner Waare den Vorzug geben, und dergleichen. Werden dann gleichwohl die Waaren ohne die gewünschte Abänderung hierher gesandt, und treten daraus Verluste ein, so zieht sich der Fabrikant zurück, als ob der Handel mit China ein riskantes und unberechenbares Geschäft sei, ohne daß er begreifen kann oder will, daß der Verlust nur der Unkenntniß des Geschmacks und der Anforderungen des Konsumenten und beziehungsweise der Abneigung, denselben Rechnung zu tragen, einzig und allein zuzuschreiben ist.

Es ist die dem Deutschen Fabrikanten anhaftende Schwerfälligkeit, der Hang zum Hergebrachten, der daran Schuld trägt und der ihn nicht selten dazu veranlaßt, selbst kontraktliche Bedingungen bei der Fabrikation zu ignoriren.

Der Chinese — wie ich bereits in dem anliegenden Auszuge zu bemerken Gelegenheit gehabt — ist sanguin, er ist rasch entschlossen, auf Grundlage der derzeitigen Preislage große Lieferungsgeschäfte abzuschließen; tritt dann eine andere Konstellation ein, die statt des erhofften Gewinnes Verlust in Aussicht stellt, so wird er die geringste Abweichung vom Muster, von der Lieferzeit oder welch sonstiger Kontraktsbedingung dazu benutzen, vom Kontrakt zurückzutreten. Bei einer Lieferung von Anilinfarben hatte der Deutsche Fabrikant — zweifellos von der besten Absicht geleitet — eine Farbe geliefert, welche im trockenen Zustande der Farbe des Musters zwar nicht ganz entsprach, flüssig und aufgestrichen dagegen die Musterfarbe gediegener und intensiver darstellte als die Probe. Trotzdem hatte die Abweichung einen unverhältnißmäßigen Abzug zur Folge, welcher bewilligt werden mußte, um die Aufgabe des ganzen Kontrakts und damit der weiteren Lieferungen zu vermeiden.

Daß der Chinese demjenigen Fabrikanten sich zuwendet, der seinen Wünschen und Anforderungen ohne Weiteres Rechnung trägt, der in seinen Augen vernünftiger denkt, ist selbstredend.

III. Vielen unserer Deutschen Fabrikanten fehlt es an einem regelmäßigen Absatzgebiet, sie können ein solches auch nicht haben, weil und so lange sie die Wünsche und Ansprüche der Abnehmer nicht genügend berücksichtigen; sie bedürfen aber eines Absatzes, um ihre Fabriken im Betrieb zu halten, und sind nicht genügend fundirt, um abwarten zu können, bis Aufträge eingehen.

Durch solche Fabrikanten und ihre Konsignationen werden nicht am wenigsten die Interessen des Deutschen Exporthandels geschädigt. Auf den inneren Werth und die Solidität der Waare wird bei ihrer Fabrikation viel weniger als darauf gesehen, daß sie ein möglichst gutes Aussehen hat, daß sie als das scheint, was sie in Wirklichkeit nicht ist, um auf diesem Wege möglichst große Vorschüsse zu erhalten. — Daß solche Waaren dann häufig bedeutend unter dem Kostenpreis verkauft werden und dem Auslande eine weitere Illustration zu der dem Deutschen Fabrikate vorgeworfenen Charakteristik des cheap and nasty geben, bedarf keiner näheren Ausführung.

Einheimische Geldinstitute, welche sich mit der Aufgabe befaßten, den kleinen Fabrikanten in pekuniärer Beziehung zu Hülfe zu kommen, die nicht die eigene Bereicherung, sondern die Hebung der Industrie als Zweck verfolgten, würden wesentlich dazu beitragen, diese abnormen Verhältnisse zu beseitigen: es müßte dem Fabrikanten ermöglicht werden, Vorschüsse und Darlehen zu billigen Bedingungen zu erhalten; die betreffenden Geldinstitute sollten Filialen an den überseeischen Plätzen haben, welche ihrerseits in nicht zu unterschätzender Weise fördernd und helfend der Vermittelung des Deutschen Exporthandels zu Hülfe kommen würden.

Nicht wenige der Deutschen industriellen Unternehmungen sind zu Zeiten großer Konjunkturen, als bedeutende Nachfragen und hohe Preise glänzende Resultate in Aussicht stellten, ins Leben getreten. Der später erfolgte Rückschlag und die damit bedeutend zurückgegangenen Preise haben diese Etablissements in die Lage gebracht, entweder mit Verlust zu arbeiten oder den Betrieb ganz und gar einzustellen. Daß die Einführung von Schutzzöllen diesen Unternehmungen, indem sie sie der lästigen Konkurrenz des Auslandes überhob, wesentlich zu Hülfe gekommen, ist unbestreitbar.

Eine generelle Klage, welche über Deutsche Fabrikate im Vergleiche zu anderen, namentlich Englischen und Französischen, erhoben wird,

ist, daß den ersteren das fehlt, was der Engländer mit „finish" bezeichnet, d. h. die korrekte und bis in das kleinste Detail durchgeführte sorgfältige Ausarbeitung. Ob der Fehler an den Arbeitern und resp. an flüchtiger, nicht mit der gebührenden Aufmerksamkeit durchgeführter Arbeit oder daran liegt, daß der Fabrikant darauf nicht genügenden Werth legt und folgeweise auf strenge Kontrole nicht genügend achtet, vermag ich nicht zu entscheiden, ich halte es jedoch für meine Pflicht, die Aufmerksamkeit der Fabrikanten auf diesen Mangel hin zu lenken.

Ich wende mich hiernach zu den Mängeln, deren sofortige Abstellung in der Hand eines jeden Fabrikanten und beziehungsweise Exporteurs liegt.

Es gehören dahin vor Allem die Fehler bei der Verpackung. Wenn auch bei kouranten Artikeln die Verpackung meist eine ordnungsmäßige oder doch ausreichende ist, so giebt es doch eine ganze Reihe von Waaren, bei deren Versendung eine größere Sorgfalt sehr wünschenswerth wäre. So sollten beispielsweise große Spiegel oder ähnliche leicht zerbrechliche Gegenstände nur in Kisten mit Schrauben befestigt und verschlossen sein, da die letzteren sich nicht so leicht lockern, und ihre Entfernung nicht Hammerschläge oder andere den Inhalt gefährdende Stöße nothwendig macht.

Bei Bronzewaaren, Lampen 2c. sollten Glaskörper oder ähnliche zerbrechliche Bestandtheile vom Metalle getrennt verpackt sein; die Vertheilung der Gegenstände in kleine Holzkistchen mit einer großen Ueberkiste hat den Vortheil, daß bei einem vorkommenden Bruche der übrige Inhalt der Kiste nicht gelockert wird. Bei feinen Glaswaaren sind Ueberkisten erforderlich, und wäre speziell bei Glasservicen die Beipackung von Ersatzgläsern dringend zu empfehlen.

Stahl und blanke Eisenwaaren sollten, wenn der betreffende Artikel sich nicht in Oelpapier und Kleie verpacken läßt, eingefettet oder mit Lack oder Benzoe überstrichen sein, wie denn im Allgemeinen darauf Rücksicht zu nehmen wäre, daß die hier während des größten Theils des Jahres prävalirende Feuchtigkeit auf viele Artikel schnell verderbend einwirkt. Ebenso löst sich Leim und Gummi leicht, während die andauernde Wärme Siegellack oder ähnlichen Harz- und Wachsverschluß leicht zum Schmelzen bringt und dadurch nur zu oft die ganze Aufmachung der Waare beeinträchtigt. Während bei theueren Artikeln eine kleine Raumverschwendung in Folge reichlicheren Packmaterials im Interesse des größeren Schutzes gegen Bruch vorzuziehen ist, sind in allen Fällen, wo es thunlich, die Waaren möglichst eng und mit größter Raumersparniß zu verpacken, um das Volumen und damit die Frachtauslagen möglichst zu vermindern.

Es verdient ferner erwähnt zu werden, daß Kisten mit starken Holzleisten an der Außenwand bei dem Seetransport möglichst zu vermeiden sind, da bei Berechnung der Fracht (mit Ausnahme von Schwergütern) das Volumen der Kiste über den Leisten gemessen wird. Auch sollten die Kistenbretter eng aneinander schließen, keine Astlöcher aufweisen, und die Eisenreifen mit ihren Enden gut übereinander befestigt sein, da diese Vorsicht besser vor Diebstählen schützt und eine Beschädigung bei der Besichtigung der Kiste leichter wahrnehmbar macht.

Während Rheinweine stets wohl verpackt und frei von Bruch anzukommen pflegen, kann man nicht das Gleiche von natürlichem Selterwasser sagen. Bei einer Bestellung, welche ich vor einigen Jahren durch eine Wiesbadener Firma bei der Königlichen Brunnenkommission in Selters machen ließ, kostete die Verpackung (Kisten) mehr als die Waare, und trotzdem fanden sich unter 200 Flaschen bei der Ankunft in Cairo etwas über 80 zerbrochen. Verpackung in Körben wäre billiger, außerdem sind Strohhülsen losem Stroh vorzuziehen, da das letztere auf der Reise leicht fault, und die losen Flaschen dann gegeneinanderstoßen und leicht zerbrechen.

Bei einer im vorigen Monate per Dampfer „Lydia" hier eingetroffenen Sendung Möbel aus Berlin war ein Spiegel, obwohl er angeschraubt und sonst ordnungsmäßig verpackt war, dadurch in Bruch gerathen, daß der Lieferant in die Spiegelkiste Bücher gepackt hatte, die durch irgend eine Ursache sich losgemacht und die Spiegelscheibe eingedrückt hatten.

An einem Speisetisch hatte man übersehen, die Messingrollen an den Füßen abzunehmen. Zu schwach, um den Druck zu tragen brachen sie ab, der Tisch wurde dadurch lose und durch das Hin- und Herschieben in der Kiste die Politur beschädigt. An einem Waschtische endlich waren mit der Marmorplatte gleichzeitig die aus demselben Steine verfertigten, auf der Platte angekitteten Aufsatzwände mit in dieselbe Kiste verpackt worden und in Folge dessen zerbrochen angekommen. Wären die Letzteren, von der Platte losgelöst, separat verpackt worden, hätte der Bruch vermieden werden können.

Bei einem in Bremen verschifften Service aus Milchglas (Bowle mit 12 Gläsern) traf bei der Ankunft in Hongkong der große Unterteller zerbrochen ein. Der als Ersatz später unter Garantie gegen Bruch durch den Fabrikanten versandte Teller kam trotz der soliden Kiste ebenfalls wieder in zerbrochenem Zustande an.

Es ist schließlich bei Verpackungen noch des Umstandes Erwähnung zu thun, daß Fabrikanten häufig Preislisten in die Kisten legen oder Preise an die Waaren befestigen. Direkte Verbindungen können durch solche eingelegten Preislisten hier nicht herbeigeführt werden, da das Geschäft mit Chinesen immer einer Vermittlung bedarf, dagegen veranlaßt die Angabe der Fabrikpreise, oft noch unter Zufügung der bewilligten Skontis, die Chinesen, ihre Gebote ohne Rücksicht auf Fracht, Spesen und Kommission nach Maßgabe dieser Preisangaben, mithin auf einen Betrag zu reduziren, der den Originalpreis der Fabrik in Deutschland kaum übersteigt und der selten später einer Steigerung fähig ist. — Daß die auf diesem Wege dem Abnehmer direkt mitgetheilten Fabrikpreise den Kommissionär überdies dem Ersteren gegenüber leicht in ein falsches Licht bringen können, ist einleuchtend. — Die fachmännische schöne und gleichmäßige Aufmachung der Waare hat speziell in China großen Einfluß auf den Preis und den leichteren Absatz einer Waare.

Während es dem Geschmack des Fabrikanten überlassen werden kann, durch hübsche Vignetten, Bilder, Pappschachteln, Goldstreifen, Buntpapier, farbige Bindfäden 2c. das Aussehen des Artikels zu heben, ist andererseits darauf zu achten, bei Massenartikeln eine den Chinesen verständliche Marke zu wählen und diese bei allen Waaren gleicher Gattung beizubehalten.

Die Chinesen gewöhnen sich leicht und schnell an solche Marken; nach dem Charakteristischen ihrer Aufzeichnung nennen sie sie Eagle, Horseshoe, Sun, Tiger etc. chops oder brands, legen diese Benennung in der Regel auch dem Artikel selbst bei und setzen durch die gleiche Marke unbedingtes Vertrauen in die gleiche Qualität der Waare. Da einzelne Artikel bei der außerordentlich zahlreichen Bevölkerung, mit gleichen Bedürfnissen und gleichem Geschmack häufig einen raschen und sehr bedeutenden Absatz finden, empfiehlt es sich, solche Marken gehörigen Orts registriren zu lassen, um gegen Betrug durch Imitation geschützt zu sein. Gleichmäßigkeit der Lieferungen in Qualität und Quantität ist von eminenter Bedeutung. Daß ein Abfall in der einen oder anderen früher oder später — in der Regel sehr bald — bemerkt wird und die betreffende Marke alsdann nur als Warnungstafel für die Käufer dient, ist selbstverständlich. Daß solche Fälle auch bei unseren Fabrikanten vorkommen, ist oben bereits erwähnt

orkommnisse der Art auch nicht die ganze Deutsche tigen, die Folge haben sie jedenfalls, daß in dem el die Deutsche Industrie für lange Zeit von dem ffen ist. Dem Chinesen gegenüber, welcher, soweit längst eingeführte und als zuverlässig bekannte ebes Nadelpaket, wo möglich selbst die Zündhölzer- t, überhaupt mit ängstlicher Genauigkeit Waaren nicht genug empfohlen werden, sich bei Lieferungen, tät als Quantität betrifft, strenge an die gegebenen ehungsweise die früher gelieferte Waare zu halten lich fakturengemäß zu liefern.

hteinhaltung der Lieferzeit bildet bei Deutschen genstand wiederholter Klagen. — Handelt es sich ich stipulirte Lieferzeit, so wird bei veränderbarer nesische Empfänger die Waare, wenn sie auch nur eintrifft, unbarmherzig verweigern oder doch nur ßmäßig hohe Abzüge sie annehmen.

erner nicht selten vor, daß Waaren, welche ihrer eihnachts- und Neujahrsgeschenke, zu einer bestimmten weise vor einem bestimmten Tage einzutreffen haben, der Versendungsroute oder der Dauer des Trans- auch, um etwas Fracht dem Empfänger zu ersparen, en.

Mängel in der Ausführung geschäftlicher Aufträge zu rügen, als bei jedem Exporteur Kenntniß der itdauer des Transports überseeischer Güter erwartet kannt bei ihm vorausgesetzt werden darf, daß der- ur bei rechtzeitiger Lieferung verkäuflich sind, und bis zur nächsten Saison in Folge des feuchten , jedenfalls außerordentlich verlustbringend ist.

in Hongkong hatte in Deutschland (Köln a. Rh.) ms für Weihnachten bestellt. Durch Versendung Hamburger Dampfer statt der Französischen oder rafen dieselben nach Weihnachten und bezw. in der Monats Januar ein.

Artikel in Europa während des Winters nicht ver- llen, weil sie durch Kälte leiden (z. B Gefrieren s ꝛc.) darf als bekannt vorausgesetzt werden, dagegen teresse sein, darauf aufmerksam zu machen, daß die hier Ende März beginnt und bis Oktober anhält, lsdann der trockene Winter mit dem NO-Monsun

durch Zutritt der Feuchtigkeit leicht verderbliche Leder, Stiefel, Modewaaren ꝛc.) sollten deshalb t im August und September vorgenommen werden.

gkeit des Portosatzes für Drucksachen wäre es sicher ie Deutschen Fabrikanten öfter und in größerer An- und Preislisten übersenden würden; durch ein m Wege erzieltes Geschäft würden diese verhältniß- hen und Auslagen reichlich ersetzt.

n und Preislisten wäre ferner die Aufmerksamkeit auf korrekte und verständliche Uebersetzungen e Sprache zu richten.

Uebersetzungen geben nicht nur Anlaß zu Miß- beiten also dem beabsichtigten Zwecke direkt entgegen, uf den Empfänger einen sehr ungünstigen Eindruck der Geschäftsbeziehungen des Exporteurs mit dem geben gar Anlaß, sich über die fehlerhafte Sprach- effenden lustig zu machen.

Da es nicht immer gelingt, auf Zeichnungen und Preiscourante allein Bestellungen zu erzielen, Fabrikanten deshalb öfters um Mustersendungen gebeten werden, so möge betreffs dieser Letzteren noch bemerkt werden, daß es sich empfehlen dürfte, nicht so sehr auf eine große Anzahl verschiedener einzelner Muster, als darauf zu sehen, die Muster in solcher Quantität (Dutzend, Groß, Kiste ꝛc. je nach Aufmachung und Form, in welcher der Artikel auf den Markt kommt) zusammenzustellen, daß die einzelnen Mustersorten einen Werth repräsentiren und verkäuflich bleiben.

Eine große Anzahl verschiedener einzelner Muster ist meist ganz werthlos, während eine kleine Kollektion, in entsprechender Packung, Anzahl und Aufmachung fertiggestellt und von Bemerkungen über Preise und Aussehen der anderen vorräthigen, nicht durch Muster vertretenen Sorten begleitet, sich meist nicht allein zum Verkaufe eignet, sondern dem hiesigen Kaufmann auch erlaubt, den Artikel richtiger zu beurtheilen und mit Rücksicht auf Fracht und Spesen besser zu kalkuliren.

Der Gebrauch imitirter Englischer, Französischer oder Amerikanischer Etiquetten, um Deutsche Fabrikate als fremde Waaren einzuführen, hat glücklicherweise bereits nachgelassen. In Toilettenartikeln, speziell Floride-Wasser, besteht dieser Mißbrauch jedoch auch heute noch.

Die meisten der hier und in Hongkong etablirten Deutschen Firmen sind gleichzeitig in Deutschland oder England durch eigene Häuser bezw. Agenten vertreten. Diesen Häusern und Agenturen, deren Chefs zum größeren Theil Theilhaber diesseitiger Firmen gewesen oder noch sind, steht eine gründliche Kenntniß des Chinesischen Geschäfts zur Seite, die sie theilweise durch jahrelangen Aufenthalt in China und daneben durch langjährige Geschäftsbeziehungen mit ihren diesseitigen eigenen oder Korrespondenzhäusern in China erworben haben.

Gestützt auf das in allen geschäftlichen Anfragen der heimischen Kaufleute und Fabrikanten sich manifestirende Bedürfniß, Deutsche Firmen, welche sich mit dem Importe heimischer Waaren in China befassen, kennen zu lernen, und von der Erfahrung ausgehend, daß der überwiegende Theil der gerügten Mängel unseres Exporthandels in einer ungenügenden Kenntniß der Verhältnisse Chinas, der Bedingungen und Anforderungen, die an das Exportgeschäft gestellt werden, beruhen, ein Fehler, der sich in kürzerer und gründlicherer Weise durch direktes Einvernehmen mit den in Deutschland etablirten Agenten und bezw. Partnern der diesseitigen Firmen vermeiden läßt, glaube ich dem hier verfolgten Zwecke förderlich zu sein, wenn ich zum Schlusse die hier und in Hongkong etablirten Deutschen Firmen, welche sich mit dem Importe heimischer Erzeugnisse befassen, ebenso wie ihre heimischen Agenten und bezw. die Personen, an welche sich der Deutsche Exporteur wenden kann, namentlich aufführe.

In alphabetischer Ordnung sind es folgende:

Arnhold, Karberg u. Co. Canton, Hongkong, Schanghai.
Agenten in Hamburg: Fertsch und Laeisg.
Partner in London: Jacob Arnhold, in Firma A. Runge u. Co., 4 East India Avenue E. C. Leadenhall street.

Carlowitz u. Co. Canton, Hongkong, Schanghai.
Agenten in Hamburg: Krönke und Levy.
Partner in London: W. Rost, Firma Lienhardt u. Hoerder, 22 Great St. Helens E. C.

Deetjen u. Co. Hongkong.
Hamburg: A. Bock, Agent.
Bremen: Ed. Deetjen, Partner der Firma.

Großmann u. Co. Hongkong
Partner in Hamburg: G. A. Großmann.

Hesse u. Co. Hongkong.
Agent in Hamburg: F. M. Wolf, Rathhausmarkt 9,
Theilhaber: C. R. Hirst.
London. Agent: W. Schütte.
Lembke u. Co. Hongkong.
Zweigniederlassung in Hamburg:
J. Lembke u. Co., vertreten durch Paul Ehlers.
Melchers u. Co. Canton, Hongkong, Schanghai.
Hamburg. Agent: Emil Friedrich Meyer u. Co.
Bremen. Theilhaber Herrmann Melchers.
London. John Batt u. Co., Agenten.
Meyer u. Co. Hongkong.
Hamburg. Vertreter: H. E. Eduard Meyer, 2. Brandswiete 60.
Der Chef der Hongkong-Firma A. E. Meyer begiebt sich dieses Frühjahr nach Deutschland und hat sich bereit erklärt, Deutschen Fabrikanten während seines Aufenthalts in Europa jede gewünschte Auskunft über den Absatz ihrer Fabrikate in China zu ertheilen. Briefe würden ihn unter Adresse Ohlendorff u. Co., Hamburg, erreichen.
Pustau u. Co. Canton und Hongkong.
Hamburg. Agent: Gebrüder Cordes.
Sander u. Co. Hongkong.
Hamburg. F. Sander, Ferdinandstraße 55.
Prokurist: Th. v. d. Heyd.
Schellhaß u. Co. Hongkong und Schanghai.
Hamburg. Zweigniederlassung: Ed. Schellhaß u. Co.
Siemssen u. Co. Canton, Hongkong, Schanghai.
Hamburg. Zweigniederlassung: Siemssen u. Co.
London. Agent: Ludwig Wiese, 9 Minring Lane.
Vogel u. Co. Canton, Hongkong, Schanghai.
Hamburg. G. Richter, Agent.
London. Theod. Schneider, Theilhaber der Firma.
Wieler u. Co. Hongkong.
Hamburg. Agenten: J. Bohrstedt u. Co.
Theilhaber Oscar Wieler, unter Adresse obiger Firma.

Von Firmen, welche in Europa eigene Vertretungen nicht besitzen, sind noch zu erwähnen:

Heuermann, Herbst u. Co. in Hongkong. Offenes Geschäft in Spirituosen und vor Allem Viktualien.
Kruse u. Co. in Hongkong. Offenes Geschäft. Juwelen, Porzellan, Tabak, Weine ꝛc.
Gaupp u. Co. in Hongkong. Juwelen- und Uhrengeschäft.
Raedecker u. Co. Hongkong. Import und Export.
G. Raynal. Kommissionsgeschäft. Hongkong.
G. A. Raven, Kommissionsgeschäft. Canton.
Agent für Krupp in Essen.

Mir sind von drei Firmen, welche ich der Unterscheidung halber mit K., W., B. bezeichne, über den Deutschen Export, die Mängel, die seiner Ausdehnung entgegenstehen, und die Aussichten, die sich ihm eröffnen, folgende Bemerkungen zugegangen:

1) K. Die mangelhafte Entwickelung des Deutschen Exportgeschäftes — von welcher überhaupt nur im Vergleiche zu England die Rede sein kann — steht im genauen Verhältniß zur Industrie des Landes und ist von vielen Faktoren abhängig, über welche zumeist die Industriellen selbst keinen Einfluß haben.

Es wird den Deutschen Fabrikanten der Vorwurf gemacht, daß ihre Waaren in Qualität gegen gleiche fremde Erzeugnisse nicht Stand halten können, und daß sich die heimischen Industriellen heute noch fremder, speziell Englischer Marken bedienen, um ihre Fabrikate im Markte einzuführen.

So traurig auch diese Thatsachen erscheinen mögen, so sind sie doch durch die Umstände, welche hierbei in Betracht kommen, leicht erklärlich:

England mit seinen vielen reichen Kolonien, seiner großen Seemacht und Kauffahrteiflotte, seiner freien Handelspolitik und seinem Zollsystem, sowie durch den stets wachsenden Nationalreichthum, welcher die Billigkeit des Kapitals bedingt, mußte den Welthandel beherrschen und konnte sich zu einer Industrie emporschwingen, mit welcher andere Staaten zu konkurriren nicht im Stande sind. Denselben Bedingungen verdankt England auch die Bedeutung seiner Märkte (wie Thee, Baumwolle und viele Rohstoffe), welche sich nicht willkürlich nach Deutschland übertragen lassen und welche wieder durch die direkte Fracht und billige Weiterbeförderung des Rohmaterials nach dem Fabrikatsplatze (wie z. B. Liverpool, Manchester) die Englische Industrie wesentlich unterstützen. Wenn es daher viele Englische Artikel giebt, mit welchen Deutschland nicht konkurriren kann, so liegt dies hauptsächlich nur in den gegebenen Verhältnissen, resp. in dem Mangel der obenerwähnten Begünstigungen für die Deutsche Industrie, für welchen aber die Fabrikanten am wenigsten verantwortlich gemacht werden können. Wohl verfällt mancher Deutsche Fabrikant nur zu leicht in den Irrthum, durch mindere Qualität oder Nachahmung fremder Marken das heimische Produkt auf den Weltmarkt einzuführen, was jedoch auf die Dauer meist keine günstigen Resultate liefert und nur zum Diskredit der Deutschen Industrie beitragen kann.

Dagegen läßt sich im Allgemeinen und auch auf hiesigem Platze konstatiren, daß Deutsche Fabrikate, welche keineswegs ihre Abstammung verleugnen und nur entsprechende Englische Etiketten als Bezeichnung für den hier gangbaren und so benannten Artikel tragen, immer mehr Absatz finden, was jedenfalls für die allmälige und stets fortschreitend größere Entwickelung der Deutschen Industrie spricht.

2) W. Wenn die Deutsche Regierung etwas für das Exportgeschäft thun und den Fabrikanten zu Hülfe kommen will, so erreicht sie schon viel, wenn sie auf Artikel, wie Eisen, Blei, Kohlen, welche zum Export nach Hafenplätzen gehen, die Eisenbahnfrachten so billig wie irgend möglich setzt und die Fabrikanten in solchen Sachen möglichst so zu stellen sucht, daß selbe mit den meistens günstiger situirten Konkurrenten von England, Belgien ꝛc. wirklich konkurriren können. Deutsches Eisen z. B. ist reichlich so gut und besser als Belgisches, wird aber durch Eisenbahnfrachten nach Hamburg oder Bremen wesentlich mehr vertheuert als Belgisches, welches auf den viel kürzeren Eisenbahnstrecken nach Antwerpen viel billigere Frachtsätze genießt, und werden sich zu Hause auch wohl noch andere Gründe finden lassen, durch welche die Deutsche Waare nicht genügend billig nach hier gelegt werden kann. — Dasselbe läßt sich von Kohlen sagen; nach dem, was ich gehört habe, sollen die Rheinischen Kohlen ebenso gut wie Englische sein, letztere werden aber dicht bei den Verschiffungsplätzen gewonnen, während die Deutschen Kohlen die langen theueren Eisenbahnen bis Hamburg oder Bremerhafen benutzen müssen. Gerade dieser Artikel wird nur exportfähig (und dann allerdings vielleicht in großer Ausdehnung), wenn er zu gleichen Preisen nach den Hafenplätzen gelegt werden kann wie der Englische. Es ist eben ganz und gar Preisfrage: so lange gleiche Qualität Englische auch nur um 1 pCt. billiger zu beziehen, ist keine Tonne der Deutschen Kohle zu verkaufen, da hier naturgemäß sehr scharf kalkulirt wird.

Für viele Artikel, in erster Reihe alle Baumwollen-Stapelartikel, ist meiner Meinung nach eine Konkurrenz mit England unmöglich, da dortige Spinnereien erstens das Rohmaterial billiger nach ihren

anzen wesentlich größere Kapitalien und
ilitäten besitzen und schließlich in Folge
ihrer Marken auch für den Verkauf auf
chen Märkten Bevorzugungen genießen,
ten erst durch längere, wahrscheinlich Ver-
er Märkte erringen würden; zu Letzterem
l eventuell 1 bis 2 Jahre mit Verlust zu
machen, fehlen den Deutschen Fabrikanten
der spekulative Geist.

Deutschland eher in der Lage, mit Eng-
erden ja Tuche verschiedener Qualitäten,
mlich ausschließlich daher bezogen.

anz genügend; die aus England bislang
Stripes im Preise von 60 bis 70 C. pro
, Kamlots und Lastings, von denen der
nd, sollten aber eventuell durch Deutsche
könnte aber nur durch große Fabriken
rbereitet sein müßten, bei den ersten
Verluste zu realisiren, da natürlich eine
muß, ehe sie alle Vortheile des Marktes
Artikel lassen sich hier nicht geben, im
für interessiren, könnten sie sich wegen
ie Firma Siemssen und Komp. wenden.
Punkt von Bedeutung „wer am billigsten
für sich."

tikeln, wie Stahlwaaren, Farben, Pre-
schon eine größere Menge aus Deutsch-
Geschäft muß sich durch sich selbst aus-
besondere Kunstgriffe stimulirt werden.
r im Auge behalten, möglichst gute und
billige Waare zu schicken, wenn sie für
führen wollen.

elche einer erfolgreichen Konkurrenz des
Erzeugnissen anderer Nationen entgegen-
en Mängeln der Fabrikation bei einigen
: in Verhältnissen, deren Ursprung am
elbst in die Augen springen wird, resp.
eitigt werden müssen, falls dieses über-
lligen sein sollte. — Liefert der Deutsche
n Artikel zu demselben Preise, welchen
Ausländer beansprucht, so wird er aller-
zu bekämpfen haben, welcher von der
eines Fabrikats bedingt wird, und zwar
dem Chinesischen Kaufmann ein nicht zu
em derselbe ganz essentiell konservativ ist
em einmal Eingeführten ihm Bekannten
Allgemeinen bei sonst gleichen Bedin-
m zu bewältigen sein, in welchem Der-
ihtt, einen Vortheil genießen würde; ich
endwo in der Welt die Fabrikation und
neu ins Werk gesetzt werden kann, ohne
Opfer bedürfte, welche ein regelmäßiges
rzen läßt. — Hat sich der Chinese ein-
ner Waare überzeugt, so bewahrt er der-
nd ist damit bei anderweitig zufrieden-
Zukunft des Artikels gesichert.

gemeinen Bemerkungen erlaube ich mir,
rgebenst zuzufügen:

Die Fehler und Mängel, welche einem ausgedehnteren Absatz Deutscher Exporte nach China in der Konkurrenz mit anderen Ländern im Wege stehen, liegen theils in dem Fabrikate oder der Waare selbst, sei es, daß sie ohne den erforderlichen Geschmack, die nöthige Solidität oder zu kostspielig hergestellt sind, theils auf Seiten des Exporteurs, sei es daß er unredlich, nicht gleich- oder probemäßig, schlecht emballirt, auf zu kostspieliger Transportroute oder nicht rechtzeitig liefert. Die erstere Kategorie von Mängeln bedarf zu ihrer vollständigen Beseitigung eines längeren Zeitabschnitts, die letztere kann und sollte sofort abgestellt werden; auf beide erlaube ich mir mit einigen Worten näher einzugehen.

Wenn es richtig ist, daß für die Hebung und Ausbildung der Industrie in spec. zu ihrer selbstständigen und selbstthätigen Entwickelung die politische Machtstellung eines Volkes und das auf ihr beruhende nationale Selbstbewußtsein ebenso bedeutsamen Einfluß hat wie diese Momente in Verbindung mit einer mächtigen und einflußreichen Vertretung im Auslande auf die Ausdehnung des maritimen Handels, so bedarf es wohl keines näheren Nachweises, daß die fünfzigjährige Friedensperiode des Deutschen Bundes nach dieser Richtung wenig nutzbringend, daß die Koordination einer ganzen Reihe gegen einander in Ermangelung allgemeiner Freizügigkeit abgeschlossener Staaten mit einer unzureichenden Vertretung im Auslande, ohne Kriegs- und ohne ausreichende Handelsflotte, jene Zeit, in welcher man gewohnt war, auf das Fremde mit Bewunderung, das Einheimische mit Geringschätzung zu blicken, in der der Deutsche Gewerbefleiß in fremdem Dienste, der heimische zur Hebung fremder Marken thätig war, zur Ausbildung der Industrie und Gewerbeerzeugnisse, sie auf eigene Füße zu stellen ebenso wenig geeignet war, als sie die Ausdehnung des überseeischen Handels zu fördern vermochte.

Bedeutsame Fortschritte sind seit der Gründung des Deutschen Kaiserreichs durch die Macht und Ansehen gebietende Stellung, die dasselbe in der Völkerfamilie sich erobert und das dadurch wieder erstarkte Selbstbewußtsein der Nation zweifellos gemacht worden, und nicht minder günstigen Einfluß haben Lokalausstellungen, unter welchen die der Stadt Berlin einen so hervorragenden Platz einnimmt, und das durch sie gehobene Selbstvertrauen der Industrie- und Gewerbetreibenden selbst auf die Hebung der nationalen Industrie gehabt.

Wenn trotzdem noch Klagen über Deutsche Fabrikate und Industrie-Erzeugnisse, insbesondere was Solidität und Gediegenheit der Arbeit, Geschmack in der Darstellung und dergleichen betrifft, vorkommen, so darf eben nicht übersehen werden, daß der Beginn des wirklichen Aufschwungs unserer Industrie noch zu neuen Datums ist, als daß schon jetzt die Beseitigung aller ihr seit Langem anklebenden Mängel als vollzogen, der Höhepunkt ihrer naturgemäßen Entwicklung als erreicht erwartet werden könnte.

Es bedarf ferner keiner näheren Ausführung, daß für die Hebung und Ausdehnung des überseeischen Handels die geographische Lage des Landes, die Gestaltung seiner litoralen Grenzen, die Zahl und vor Allem die Lage der Häfen zu den industriellen Centren, die Verkehrsmittel und Verkehrswege, wie die Kosten des Transports der Waaren und Erzeugnisse von den Letzteren zu den Ersteren von weittragender Bedeutung ist.

Daß in diesen Beziehungen Deutschland anderen Ländern und in erster Linie England gegenüber ungünstiger gestellt ist, wird Jedermann einleuchten.

Die erfolgte Einigung der Deutschen Staaten unter der Deutschen Kaiserkrone, das Gesetz über die Freizügigkeit und die einheitliche Leitung des Eisenbahnwesens werden in erster Linie dazu beitragen, die Nachtheile der zu weiten Entfernung der industriellen Centren

von den Exporthäfen zu beseitigen oder doch zu mindern, während der Einschluß Hamburgs in das Zollgebiet zweifellos dieser Stadt eine ganze Reihe Fabriken, industrieller und gewerblicher Etablissements zuführen wird.

Billiges Kapital, Kenntniß und Erfahrung im Exportgeschäfte, wie sie ein Jahrhunderte lang betriebener Handel mit überseeischen Ländern mit sich bringt, kommen ebenfalls in Betracht, und auch hier steht Deutschland England und anderen Ländern gegenüber zur Zeit noch im Nachtheil.

Auch der Mangel einer direkten regelmäßigen Dampferverbindung mit China wie größerer Deutscher Geldinstitute in dem letzteren Lande wirken hemmend auf die Ausdehnung des Deutschen Exports. Die Hamburger Dampfschiffrhederei annoncirt zwar regelmäßige Abfahrten, da sie jedoch ohne staatliche Subvention, ist es ihr nicht zu verargen, wenn sie die regelmäßige Abfertigung ihrer Dampfer von dem Vorhandensein voller und gut verfrachteter Ladung abhängig macht, bei günstigem Stande der Frachten ihre Dampfer an der Chinesischen Küste beschäftigt oder sie während der Theesaison von Foochow direkt, ohne Hongkong zu berühren, nach London verfrachtet. Die Kreirung einer Deutschen Bank in Hongkong oder Schanghai würde zweifellos direkte Geschäftsbeziehungen zwischen Deutschland und China wesentlich erleichtern, sie ist jedoch auch selbst wieder von dem Umfang der Letzeren bedingt, und ohne solide Unterstützung von zu Hause wird es, fürchte ich, dem Deutschen an dem nöthigen Unternehmungsgeist fehlen, ein solches Geldinstitut bei dem gegenwärtigen Stande des Handelsverkehrs ins Leben zu rufen.

Ich glaube schließlich auch den Deutschen im Auslande selbst einen Theil der Schuld an dem bisher nicht genügend ausgedehnten Deutschen Exporthandel zuschreiben zu dürfen. Während Engländer und Franzosen an ihren in das Ausland mitgebrachten heimischen Sitten und Gewohnheiten treu festhalten und deshalb bei Beschaffung ihrer Bedürfnisse den heimischen Erzeugnissen den Vorzug geben, kann das Gleiche leider von dem Deutschen nicht behauptet werden. Ob es Mangel an Patriotismus oder, wie ich anzunehmen vorziehe, die ihm noch immer anhaftende Geringschätzung des heimischen Fabrikats ist, mag dahin gestellt bleiben, jedenfalls trifft es nur in den seltneren Fällen zu, daß Preisdifferenz oder bessere Qualität den wirklichen Grund für den Vorzug abgeben, den er dem fremden Erzeugnisse einräumt.

Wenn auch der Umfang der Bedürfnisse des Einzelnen und die damit gegebenen Anschaffungen in ihrem Einfluß auf den Gesammtexporthandel gering erscheinen müssen, bei einer auf Millionen sich beziffernden Gesammtzahl von Deutschen, die sich im Auslande aufhalten, fallen sie sicher ins Gewicht, und es würde zweifelsohne ein bedeutsamer Schritt zur Aufbesserung des Deutschen Exporthandels schon geschehen sein, wenn die zahlreichen im Auslande lebenden Deutschen sich der vaterländischen Industrie und Gewerbe etwas patriotischer annähmen und jeder für sich sein Scherflein zur Hebung derselben beitragen wollte.

Es ist ja der Geldwerth der wirklichen Anschaffung nicht allein, mit dem der Deutsche diesem Zwecke dient, mit ihr und in gewiß nicht minder wichtigem Maße fördert er die Bekanntmachung und, wenn er will, die Empfehlung des Deutschen Fabrikats, und ich sollte glauben, daß in dieser Richtung jeder Deutsche innerhalb seiner Sphäre den Interessen der vaterländischen Industrie und des heimischen Handels nützlich, ein Jeder — wenn ich so sagen darf — der Commis voyageur des Deutschen Exportgeschäftes sein könnte.

Ich habe in dem Vorstehenden Verhältnisse und Uebelstände berührt, für deren Existenz der heimische Kaufmanns- und Gewerbestand nicht direkt und unmittelbar verantwortlich gemacht und deren nachtheilige Einwirkung auf den Deutschen Ausfuhrhandel nur nach und nach beseitigt werden kann; ich wende mich nunmehr zu den Mängeln, welche auf Seiten der Deutschen Exporteure selbst zu suchen und deren sofortige Beseitigung möglich und ohne Verzug in Angriff genommen werden sollte.

Sie beruhen, was den Deutschen Handel mit China betrifft, im Wesentlichen auf mangelhafter Kenntniß der Verhältnisse, Gebräuche, Bedürfnisse und Eigenthümlichkeiten der Chinesen, sowie auf ungenügender Erfahrung und Praxis im Exportgeschäfte selbst.

Wenn irgend Jemand in der Lage ist, sich von der Unkenntniß und der Unerfahrenheit der meisten dieser letzteren Klasse von Kaufleuten (d. h. derer, die in China ein Absatzgebiet ihrer Waaren erst suchen) zu überzeugen, so sind es sicher die Deutschen Konsuln, welchen mit jeder Post eine ganze Reihe von Cirkularen und Anfragen heimischer Kaufleute zugehen. Es hat sich bei vielen unserer Kaufleute die Idee festgesetzt, daß für die Ausdehnung ihrer Geschäftsverbindungen und vor Allem des Absatzes ihrer Waaren es vollkommen ausreiche, Cirkulare an alle Konsuln der Welt zu senden mit der stets wiederkehrenden Bitte, ihnen Adressen, sei es von Kaufleuten, welche in den fraglichen Artikeln handeln, generell oder solchen, welche zur Uebernahme von Agenturen geeignet seien, aufzugeben. Ob der betreffende heimische Handelsartikel oder das betreffende Fabrikat in dem Lande verkäuflich, ob und welche Voraussetzungen an denselben, um ihn verkäuflich zu machen, gestellt, wie und auf welcher Route zu liefern, Fragen, welche für den Exporteur von eminenter Bedeutung sind, werden in solchen Cirkularen ebensowenig berührt, als die Punkte, die für den eventuellen Abnehmer unentbehrlich, d. h. genaue Beschreibung der betreffenden Waare, wenn möglich unter Einsendung von Mustern, jedenfalls aber mit einer genauen Angabe des Preises, zu welchem sie incl. Emballage an Bord des Dampfers in Hamburg oder Antwerpen geliefert werden kann.

Das Konsulat ist stets gerne bereit, dem heimischen Kaufmann jede gewünschte Auskunft über die verschiedenen Handelszweige, über die Aussichten, die sich dem Absatze des einen oder andern Artikels eröffnen, die besonderen Bedingungen und Voraussetzungen, die der Chinese bei den einzelnen Waaren stellt, zu ertheilen und beziehungsweise zu verschaffen, mit Cirkularen so allgemeiner Natur, wie beispielsweise: „Theilen Sie mir die Namen der dortigen Kaufleute mit und die Produkte, in welchen sie handeln", oder: „Ich arbeite in Bier, Wein, Seife oder was sonst und ersuche Sie, in der Absicht, mein Geschäft nach China auszudehnen, um Aufgabe eines geeigneten Agenten" ist Nichts zu machen. Die betreffende Firma, an die sich der Konsul wendet oder der er die fragliche Offerte mittheilt, wird in den allermeisten Fällen ablehnend antworten, weil ihr alle und jegliche Anhaltspunkte über die Waare, ihre Preise, sehr häufig auch über die Honorabilität und Zuverlässigkeit des Exporteurs selbst abgehen, und es ihr nicht konveniren kann, darüber erst in zeitraubende Korrespondenz mit dem Exporteur zu treten. Durch präzise Mittheilung über alle hier in Frage kommenden Punkte würde er sich dagegen sofort in der Lage sehen, die Bedingungen der offerirten Geschäftsverbindung mit denen seiner bisherigen Lieferanten zu vergleichen, sich ein Urtheil darüber zu bilden, ob er den Deutschen Artikel nutzbringender als den fremden anlegen kann.

Wenn die Kaufleute selbst nicht in der Lage oder geneigt sind, sich über die Verhältnisse des betreffenden Landes aus den Handels-

berichten oder sonstigen Mittheilungen zu informiren, so sollten sie sich wenigstens an Kommissionshäuser, welche darüber informirt sind, wenden, jedenfalls aber nie übersehen, daß Derjenige, der seine Marke an einem neuen Markte einführen will, Opfer an Geld, Zeit und Mühe zu bringen hat, daß das Geringste derselben darin besteht, daß dem eventuellen Abnehmer die Waare mundgerecht, d. h. mit jeder für denselben wünschenswerthen Auskunft versehen, offerirt wird.

Ich habe oben erwähnt, daß Klagen über unredliche Lieferungen hier und in Hongkong zu den selteneren Fällen gehören, es soll damit nicht gesagt sein, daß keine Beschwerden über ungleichmäßige Lieferungen laut werden. Wohl in keinem Lande aber haben dieselben einen nachtheiligeren Einfluß, als in China; der Chinese ist, was Geschmack und Bedürfnisse betrifft, streng konservativ, er sieht daneben weniger auf billige, als solide und dauerhafte Waare; hat er einmal als solche die Waare einer bestimmten Marke erkannt, so bleibt er ihr treu, daß gleichmäßig geliefert wird, betrachtet er alsdann als so selbstverständlich, daß für ihn die betreffende Firma des Verkäufers und die bestimmte Marke auf der Waare als ausreichende Bürgschaft erscheint, um von einer näheren Prüfung der Letzteren selbst in der Regel Abstand zu nehmen. Für Denjenigen, der einmal seine Marke auf dem Chinesischen Markt eingeführt, ist es deshalb die erste und wichtigste Bedingung, daß die Waare unter jener Marke bis in die kleinsten Beziehungen sich vollkommen gleich bleibt. Die geringste Abweichung von der bekannten Marke oder dem gegebenen Muster, mag sie für die Qualität der Waare ganz einflußlos sein, ja dieselbe vielleicht verbessern, kann unter Umständen den Chinesischen Kunden abspenstig machen oder ihm Gelegenheit geben, unberechtigt hohe Abzüge zu machen, über deren unverhältnißmäßige Höhe zu den kleinen Differenzen später von Seiten des Lieferanten des Klagens und Jammerns kein Ende ist.

Neben den Uebelständen, welche auf mangelhafter Kenntniß des betreffenden Landes und seiner Märkte beruhen, bestehen andere, welche in ungenügender Erfahrung und Praxis im Exportgeschäfte selbst wurzeln. Ich rechne dahin vertraute Kenntniß der geeignetsten Emballage, der passendsten Verpackung — sowohl was den Schutz der Waare, als die Ersparung unnöthiger Frachtkosten bei dem Transport betrifft — der Frachtraten, wie endlich der vortheilhaftesten Transportmittel und -Straßen.

Die Klagen, die in dieser Richtung anläßlich der Enquête des Geschäftsträgers in Guatemala zum Ausdruck gekommen und die zu ihrer Beseitigung gemachten Vorschläge, insbesondere die Kreirung größerer Exporthäuser in Deutschland, treffen auch hier zu.

Erwähnen will ich hier nur, daß es nicht immer zu kostspielige Fracht ist, welche Anlaß zu Beschwerden giebt, das Gegentheil kann die gleiche Folge haben, wenn dadurch das rechtzeitige Eintreffen der Waare verhindert wird. Der Chinese ist sehr sanguin und macht gerne Lieferungsabschlüsse mit bestimmtem Termin, ist dieser abgelaufen, ehe die Waare eingetroffen, so giebt er bei schlechter Marktlage nicht einen Tag zu und wird die Annahme stets unbarmherzig verweigern oder sie mit einem Abzug nehmen, der wieder enorm und ganz außer Verhältniß ist. Ob Unkenntniß der Transportdauer oder die für das kleinere heimische Geschäft ja vollkommen begründete Sorge, auf möglichst billigem Wege Versendungen zu operiren, die Ursache gewesen, es sind mir Fälle bekannt, in welchen Waaren, welche nur für den Weihnachtsverkauf bestimmt, durch die Schuld des Exporteurs erst nach Beginn des neuen Jahres, mithin zu einer Zeit eingetroffen sind, zu der sie unverkäuflich, jedenfalls weit schwieriger zu verkaufen gewesen sind.

Valparaiso, Februar 1881.

Ehe man den Deutschen Industriellen über schlechte, nicht konkurrirende Lieferungen Vorwürfe macht, darf man, ohne ungerecht zu sein, nicht außer Augen lassen, daß die geographische Lage manchen Ländern Vortheile sichert, welche nur unter besonderer Gunst der Umstände Ausgleichung finden können. In dieser Beziehung muß vor Allem England genannt werden, welches außerdem als Bankland der ganzen Welt den Vortheil genießt, daß seine Industrie-Erzeugnisse nur von einer Bankkommission belastet werden, während Deutsche zwei, eine heimische und eine Englische, zu bezahlen haben, es kommt dieses sowohl bei der Anschaffung von Rohprodukten als auch bei dem Absatz der Fabrikerzeugnisse in Betracht. Ferner ist, wie angedeutet, die Lage der Industriedistrikte in England eine ungleich günstigere und billigere; Kohlen und Eisen in der Nähe großartiger Exporthäfen gewähren den dort angelegten Fabriketablissements Vortheile, die nicht zu unterschätzen sind. Man vergleiche die Lage Hamburgs und Bremens den Sächsischen und Westfälischen Fabrikdistrikten gegenüber mit Liverpool und Glasgow, letztere in ihrem Verhältniß zu Schottischen und Englischen Fabriken in Birmingham und Manchester. Ehe also in Deutschland nicht billigste Land- und Wasserwege von den Exporthäfen nach dem Innern und den Rhein hinab geschaffen sind, wird in vielen Geschäftszweigen eine Konkurrenz mit England schwer möglich sein. Auch verdient hervorgehoben zu werden, daß die große Ausdehnung Britischer Kolonien den Absatz der Industrie-Erzeugnisse des Mutterlandes ganz erheblich begünstigt. Alle Versuche, diese Thatsache wegzuleugnen, würde das Beispiel von Ostindien schlagen, wo Deutsche Fabrikate gegen Englische absolut nicht aufkommen können; dasselbe wiederholt sich in Australien, während in Polynesien, wo Deutsche Handelsetablissements den Charakter von Kolonien anzunehmen bestrebt sind, diese bis jetzt ihren direkten Handel mit dem Mutterlande haben aufrecht erhalten können. In Valdivia und Puerto Montt hat eine Deutsch-Chilenische Kolonie einen direkten Handel mit Hamburg geschaffen, der als äußerst bedeutungsvoll zu bezeichnen ist, und ist an dieser Stelle von einer Englischen Konkurrenz keine Rede. In Verfolg dieser Lage schafften sich Valdivia-Sohlleder in Hamburg ihren ausschließlichen Markt.

Am auffallendsten aber ist es, daß Chilesalpeter, dessen Erzeugung hauptsächlich Deutschem Unternehmungsgeist und Kapital zu verdanken ist, ebenfalls in Hamburg seinen Hauptmarkt gefunden hat.

Auch ließe sich der direkte Handel, welchen Deutschland mit den Vereinigten Staaten bewahrt, und welcher ihm fast den Tabakshandel der ganzen Welt zugeführt und von dem Baumwollengeschäft wenigstens einen guten Theil gelassen hat, wohl mit auf die Emigration Deutschen Kapitals, Arbeitskraft und Unternehmungsgeistes zurückführen, ungeachtet bei der schnellen Assimilirung des Deutschen Elements in den Vereinigten Staaten der Charakter der dem alten Vaterland anhängenden Kolonien bald genug verloren geht. Es verdient besonderer Erwägung, daß, so rasch die Verschmelzung Deutscher Stammeseigenthümlichkeit und Anhänglichkeit im ganzen Anglo-Sächsischen Auslande vor sich geht, dieses in entschiedenster Weise bei allen Spanisch oder Amerikanisch-Spanischen, Portugiesischen, Polynesischen oder sonstigen Ländern nicht der Fall ist.

Der Deutsche Kolonist in Valdivia lernt die Spanische Sprache nur schwer und zieht es vor, selbst den araukanischen Indier von sich sprachlich abhängig zu machen. Von ähnlichen Verhältnissen ist aus Brasilien zu berichten, und haben diese zur Folge, daß von Porto Alegre und anderen Häfen ebenfalls ein nicht unerheblicher direkter Handel mit Deutschland im Betrieb bleibt, dadurch Deutschen Fabrikerzeugnissen einen schätzenswerthen Markt offen haltend, wo er, von

diesen Verhältnissen getragen, sich auch der Konkurrenz gewachsen zeigt.

Diese allgemeinen Gesichtspunkte habe ich geglaubt nicht unberührt lassen zu dürfen, ehe ich auf die Bemerkungen eingehe, welche sich tadelnd über Geschmack und Packung Deutscher Industrie-Erzeugnisse, Unreellität der Fabrikanten ꝛc. aussprechen, und so schwer diese Mängel, welche auch in diesem Geschäftsbezirk mehr oder minder stark zu Tage treten, das Ansehen der Deutschen Waaren im Auslande schädigen, so ist es gewiß recht und billig, daß der Fabrikant, der ehrlich bedienen soll, sich behufs Billigkeit seiner Erzeugnisse in derselben glücklichen Lage befinde, wie sein Englischer Nachbar. Oben Angeführtes soll hervorheben, daß in sehr vielen Fällen dieses nicht der Fall ist und daß die Fabriken, vom konkurrirenden Auslande in ihren Verkaufspreisen gedrückt, bei den Lieferungen zu Auskunftsmitteln und zu Ersparnissen ihre Zuflucht zu nehmen gedrängt werden, die dennoch leider mit vollem Recht gerügt werden müssen; hat sich eine Fabrik zu einer Stellung emporgeschwungen und ist sie konkurrenzfähig geworden, so werden erwähnte Klagen selten Berechtigung haben.

Nun kann allerdings nicht geleugnet werden, daß durch vorstehendes Verfahren der schlechten Lieferanten eine Korruption herbeigeführt wird, welche auch Fabrikanten ansteckt, die nicht unter dem Druck der Konkurrenz zu leiden haben, und daß schließlich dadurch der gute Ruf der Deutschen Industrie im Allgemeinen leidet.

Mit Hinweglassung untergeordneten Materials erfolgen in den Anlagen Spezialfälle, die für sich selbst sprechen und keine weiteren Bemerkungen erfordern; sie sind in drei Gruppen gesondert und behandeln:

1) feuchte und gefleckte Waaren,
2) unreelle Lieferung in Folge schlechten Materials, und
3) schlechte Packung.

Als Erläuterung anderer und zwar recht drastischer Fälle, welche zu Weiterungen und Reklamationen gegen Deutsche Fabrikanten Veranlassung gegeben haben und welche u. A. gegen eine wohlsituirte Deutsche Eisengießerei geltend zu machen gewesen sind, möge folgender Vorfall dienen:

Ein Valparaiso-Unternehmer hatte in den Jahren 1872/73 eine werthvolle Coprahmühle von Deutschland bezogen, welche, kleine Mängel abgesehen, zu dessen voller Zufriedenheit ausgefallen war. Wie üblich behielt die Gießerei die Modelle mit dem Anerbieten zurück, der Erneuerung bedürftige Stücke zu jeder Zeit nachliefern zu wollen.

Im Jahre 1875 trat der Fall ein, daß ein gußeisernes Stück 50 Centner schwer, erneuert werden mußte. Bei einem Preisstande des Roheisens in England von 11 Pfd. Sterl. pro Ton wurde dasselbe von der Deutschen Gießerei zu dem Preise von 42 Mark pro 100 Kilogr. geliefert. Im Jahre 1879 ereignete es sich, daß ein gleiches Stück bestellt werden mußte. Natürlich führte es zu den heftigsten Reklamationen, als der Fabrikant dieses bei einem Preisstande des Roheisens von 7¼ Pfd. Sterl. in England nun zu 48 Mark pro 100 Kilogr. lieferte; nach monatelanger Korrespondenz verstand man sich endlich zu einem Nachlaß von 100 Mark, während der hiesige Besteller in Wirklichkeit etwa um 500 Mark übervortheilt war Die Folge aber war, daß dieser, der gerade einen Auftrag von dritter Seite auf den hydraulischen Pressentheil der Fabrik in Händen hatte, keine Garantie über reelle Bedienung hinsichtlich des Preises übernehmen mochte und die Deutschen Werke hier gemessen und kopirt wurden, um in Englischen oder Französischen Gießereien ausgeführt zu werden.

Ein Seitenstück dazu bildet die jüngste Bestellung einer an dieser Küste unter Deutschen gebildeten Gesellschaft zur Anschaffung eines eisernen Dampfers. Von den gepriesenen Leistungen einiger Deutschen Werften unterrichtet, war man wohl geneigt, diese zu bevorzugen, und wirklich liefen auch nicht allein befriedigende Zeichnungen, sondern auch durchaus konkurrirende Anerbietungen von dieser Seite ein. Es wurde nun an den Vertreter der Deutschen Werft das gewiß nicht unbillige Verlangen gerichtet, daß eine Garantie über vereinbarte und vorschriftsmäßige Lieferung des Dampfers seinerseits übernommen werden sollte; dessen weigerte man sich aufs entschiedenste und, da der Vertreter der konkurrirenden und wohlrenommirten Englischen Schiffsbaugesellschaft sich dazu ohne Bedenken verstand, so ging der Auftrag in dessen Hände über.

Aus Vorstehendem läßt sich der Schluß ziehen, daß die von anderer Seite gemachten Bemerkungen über die Unreellität der Fabrikanten, mangelhafte Aufmachung und Packung der Waare leider ihre gute Begründung haben. Ebenso ist nicht zu leugnen, daß der Geschmack Deutscher Muster in vielen Fällen wohl auch im Allgemeinen zu wünschen übrig läßt, doch findet diese Erscheinung zum Theil darin ihre Erklärung, daß Deutschland hinsichtlich des Geschmacks im In- wie Auslande nie tonangebend aufzutreten in der Lage gewesen ist, und daß darin die Initiative stets bei Frankreich und England gelegen hat. Dann tritt hinzu, daß kleine Deutsche Fabriken bei der Beschränktheit ihrer Mittel außer Stande sind, Einrichtungen zu treffen, welche sie befähigten, schnell den wechselnden Moden zu folgen. Für die Richtigkeit dieser Annahme spricht der Umstand, daß wohlsituirte größere Fabriken zu vorstehenden Klagen selten Veranlassung geben werden. Auch liegt es auf der Hand, daß der kleine Fabrikant, dessen Produkt sich nur eines beschränkten Absatzes erfreut, hinsichtlich der Packung größeren Etablissements, welchen es Rechnung läßt, dabei mit Pressen oder sonstigen Maschinen zu operiren, nicht gewachsen ist.

Von dem Versuch durch Annonciren in hiesigen Zeitungen dürfte man sich große Erfolge für diesen Konsulatsbezirk kaum versprechen, weil einerseits der Spanisch sprechende Eingeborene die kommerziellen Erfahrungen und Gebräuche des Auslandes nicht genügend kennt und weil außerdem direkte Bestellungen von hier aus bei Deutschen Fabrikanten im Deutschen Inlande ohne Kontrole in den Bank- oder Verschiffungsplätzen an dessen Reellität Zumuthungen stellen, welche sich nicht bewähren. Es giebt daher hier kaum ein größeres oder kleineres Importgeschäft, welches es für gerathen findet, mit Umgehung seines Agenten in Hamburg direkt mit den Fabriken zu verkehren. Uebrigens hat dieselbe Praxis bei dem Englischen, Französischen oder Spanischen Industriellen schon deshalb nicht minder befolgt werden müssen, weil die Bezahlung der Faktura eine Vertretung in London oder Paris ohnehin unerläßlich macht.

Richtig ist die anderweitig gemachte Bemerkung, daß in Betreff des Einkaufs in Deutschland sich der Mangel industrieller Centren sehr fühlbar macht. Das in Hamburg sehr stark ausgebildete Agentensystem ist nicht im Stande, diesem Mangel abzuhelfen, und für den nach dort zum Einkauf gehenden Fremden wird es — wenn der Betreffende nicht über gute Verbindungen und langjährige Erfahrungen gebietet — gewiß in Manchester, Birmingham oder Paris leichter sein, seinen Bedarf zu decken als in Hamburg. Ob dieser Uebelstand durch eine etwa in Berlin anzulegende permanente Centralausstellung Deutscher Fabrikate und Muster zu heben wäre, ist von hier aus nicht zu beurtheilen, weil man nicht weiß, wie weit die Industriellen diesem Unternehmen entgegenkommen würden,

daß dem Käufer die Bekanntschaft mit Deutscher
ch erheblich erleichtert werden dürfte.

fiskalischen Schmelzwerke in Freiberg, Clausthal rc.
on gemischten Erzen auszudehnen wünschen, so sei
erksam zu machen erlaubt, daß die Tarife, so sorg-
usgearbeitet seien, schwer verwendbar sind, weil sie
ıgen der Hamburger Börsenhalle ausgehen, welche
ugänglich ist; selbstständig herausgegebene Preis-
elchen außer Gold, Silber, Kupfer und Blei auch
kel Berücksichtigung fänden, würden sicherlich gute
Es ist ferner mißlich, daß die Umladungskosten in
r Berechnung entziehen.

eines Resultat hier angestellter Beobachtungen dürfte
uhalten sein, daß die in Centralamerika und ander-
ı Mängel auch in diesem Geschäftsbezirk zu Tage
s aber weniger dem Charakter Deutscher Fabrikanten
ren Nothlage zur Last zu fallen scheint.

(Anlagen.)

I. Auszug.

Kisten baumwollene Kinderstrümpfe aus dem Segel-
Wir fanden den äußeren Zustand der drei Kisten
ınd und ohne Spuren einer Seebeschädigung; ebenso-
ie großen Papplartons je von 4 à 6 Dtzd. äußerlich
ee- oder anderer Beschädigung; dessenungeachtet war
l der couleurten Kinderstrümpfe gespaakt und fleckig,
auf derselben nur mit großem Rabatt oder in Auktion
ı kann.

ısicht nach rühren die Spaakflecken der Strümpfe ent-
packung der Waare im feuchten Zustande oder von
Verpackung noch zu frischen oder feuchten Kartons her.

e Kiste (Hosenstoffe enthaltend) haben einer genauen
nterzogen und berichten über den Befund derselben
Kiste befindet sich äußerlich wie innerlich in perfektem
jegliche Spuren von Seebeschädigung, ebenso das
hes der Inhalt der Kiste, 14 Stück Hosenstoffe, ver-
egen haben verschiedene kleine Flecken, welche nament-
leren Stücken sich bemerklich machen, und deren Ur-
Ansicht nach nicht von Seewasser, sondern von
packung in der Fabrik herrühren.

Kiste Hosenstoffe. Wir fanden die Kiste sowohl
nnerlich in gutem Zustande und ohne Spuren von
, dagegen waren die in der Kiste enthaltenen 20 Stück
senstoffe, sowie die Verpackung derselben (Papier)
t. Wir sind der Ansicht, daß die Flecken Folgen einer
ackung nach dem — — —

em uns gewordenen Auftrage gemäß haben wir die
ie Tücher, nämlich:

3672/86 15 Kisten Pañuelos de lana
3650/64 15 „ (baumwollene Shawls)

Ihause, die Musterkisten Nr. 8665 und Nr. 8687 im
der Herren M. u. Co. besichtigt, und berichten wir,
sten in vollkommen gutem, trockenem Zustande und
lche Zeichen von Seebeschädigung fanden. Die Kisten
vier Kartons à 2¼ Dtzd., die Musterkisten jede zwei
Dtzd. Eine genaue Besichtigung des Inhaltes ergiebt,
em Karton ungefähr 6 bis 7 Tücher befinden, welche
d, und zwar zeigen sich die Flecken in den grauen
Feldern der Dessins, in den Tüchern selbst, wie auch an den Fransen, in fast allen Tüchern, in deren Muster die graue Farbe vertreten ist. Wir legen diesem Berichte einige von uns abgeschnittene Fransen der grauen Farben bei, aus welchen die Beschädigung ersichtlich ist, dabei bemerkend, daß in einem großen Theil der Tücher selbst die Flecken wesentlich schärfer hervortreten. Da die beschädigten Tücher in der ganzen Partie und in allen Kartons vertheilt sind und sich zwischen vollkommen guten und unbeschädigten befinden, so müssen wir annehmen, daß diese Beschädigung schon zur Zeit der Verpackung existirt hat.

Nr. 6. In Uebereinstimmung mit dem uns gewordenen Auftrage haben wir die oben erwähnte Partie von

P. T. & C. B. D. # 17641/47 = 7 Kisten Shawls

einer genauen Prüfung unterworfen und geben folgenden Bericht darüber ab:

Wir fanden die Kisten und Kartons in vollkommen gutem Zustande und ohne jegliche Spur von äußerer Beschädigung, dagegen zeigt sich die Waare wie folgt beschädigt:

Sämmtliche gedruckten Tücher kommen mit wenigen Ausnahmen stark gefleckt.

Die melirten Tücher haben nur theilweise gelitten, doch sind auch sie mit Flecken behaftet.

Nur die schwarz und weiß karrirten Tücher befinden sich durchgehends in gutem Zustande.

Ueber den Ursprung dieser Beschädigung geben wir unsere Meinung dahin ab, daß dieselben nur entweder durch Anwendung nicht trockenen oder mangelhaften Materials oder durch zu frische Verpackung entstanden sein kann, und demnach die Lieferanten dafür verantwortlich zu machen sind.

Da die Beschädigung durch längeres Lagern nur noch weiter um sich greifen würde, so empfehlen wir einen raschmöglichen Verkauf und Auktion, und sind nach unserer Ansicht die Empfänger berechtigt, den Unterschied, welcher zwischen dem Resultate dieses Auktionsverkaufes und dem heutigen Werthe der Waare in gesundem Zustande von 18 Doll. 50 Sh. per Dtzd. Zoll bezahlt, weniger 6 pCt. Diskont, entstehen sollte, von den Lieferanten zu reklamiren.

Nr. 9. In Folge umstehender Aufforderung untersuchten die Unterzeichneten im Store der Herren N. N. hierselbst die nachstehend verzeichneten Kisten:

R. L. E. 36/38. 3 Kst., jede 6 Karts. à 1¼ Dtzd. 58/60″ Châles Cordula mit Wollfransen

40/41. 2 Kst. jede { 3 Karts. à 1¼ Dtzd. 58/60″ Châles Kordula mit Wollfransen.
3 Karts. à 1¼ Dtzd. 60″ Châles Electoral mit Wollfransen. }

42/44. 3 Kst. jede 6 Karts. à 1¼ Dtzd. 60″ Châles Electoral mit Wollfransen.

45/49. 5 Kst. jede 6 Karts. à 1¼ Dtzd. 60/62″ Châles Lupa S. mit Drehfransen.

50/54. 5 Kst. jede { 2 Karts. à 1¼ Dtzd. 58/60″ Châles Kordula mit Wollfransen.
2 Karts. à 1¼ Dtzd. 60″ Châles Electoral mit Wollfransen.
2 Karts. à 1¼ Dtzd. 60/62″ Châles Lupa S. mit Drehfransen }

Der angeführte Inhalt stimmt nicht mit der vorgelegten Faktura.

Keine Kiste wies äußerlich eine Spur von Beschädigung auf, ebensowenig die Kartons. Die Kisten waren mit Oeltuch ausgelegt.

Die Waare selbst war ihrem größeren Theile nach gefleckt, vor allem sämmtliche hellgrundige Tücher, welche zwischen die mit rothem Fond bezw. rothen Effekten verpackt waren, und zwar in einem Maße, daß dieselben vollständig unverkäuflich sind. Selbst die rothen Tücher haben durch Uebertragen ihrer Farbe auf die unter und über ihnen liegenden ihren Glanz und die gute Farbe eingebüßt.

Die Tücher mit Wollfransen waren überdem noch in ihren weißen Fransen in gleicher Weise beschädigt, und zwar waren letztere da, wo sie mit den rothen Nuancen in Berührung gewesen, vollständig gelb gefärbt, so daß auch diese unverkäuflich sind. Die Pappkartons selbst waren in gleicher Weise durch die rothen Tücher gefärbt.

Unserer Ansicht nach rührt die Beschädigung entweder vom schlechten Färben des Roth oder von zu frischer Verpackung her, und glauben wir, daß die Herren N. N. mit vollem Rechte eine Entschädigung auf Fakturawerth von fünf und vierzig Prozent (45 pCt.) auf die Partie

sämmtlicher Tücher mit Drehfransen

und von fünfzig Prozent (50 pCt.) auf die Partie

sämmtlicher Tücher mit Wollfransen

beanspruchen können.

II. Auszug.

Nr. 1. In Folge der vorstehenden Aufforderung nahmen die Unterzeichneten heute die Besichtigung der beregten 7 Kisten Elastique im Geschäftslokal der Herren H. & S. vor.

Bei genauer Prüfung des Inhalts jeder einzelnen Kiste ergab sich das folgende Resultat:

H. & S. L. 5485 sämmtliche Stücke fehlerhaft.
„ 5486 vier Stücke gut und sechsundzwanzig beschädigt.
„ 5487 sämmtliche Stücke schlecht.
„ 5488 neun Stücke gut und einundzwanzig schlecht.
„ 5489 siebenzehn Stücke gut und dreizehn schlecht.
„ 5490 vierzehn Stücke gut und sechszehn schlecht.
„ 5491 sieben Stücke gut und dreiundzwanzig schlecht.

Die Waare befand sich in der dem Artikel angemessenen Verpackung und zwar in Holz- und Blechkisten und die einzelnen Stücke in Pappschachteln.

Wir fanden den Reklam des Käufers in jeder Weise gerechtfertigt: die Beschädigung rührt von fehlerhafter Fabrikation und Verwendung schlechten Materials her. Die Elastizität war bei den schlechten Stücken total verloren, beim Ausziehen des Elastique blieb derselbe kraus, der Gummi war ausgeschwitzt und der Rand der schlechten Waare geklebt. Stücke, die nicht klebrig, waren hart, und brachen beim Ausziehen die Fäden des Gewebes.

Da ein ferneres Lagern die Waare unbrauchbar machen wird und unserer Meinung nach die wenigen guten Stücke ebenfalls bald ihrem Verderb entgegensehen, so halten wir es für das Rathsamste, die Partie möglichst schnell zur Realisation zu bringen, und da eine solche unter der Hand nicht möglich sein wird, so muß dieselbe in Auktion vorgenommen werden.

Nr. 3. In Folge umstehender Ernennung seitens des N. N. haben wir Endesunterzeichnete die darin beregten

W. H. & C. 9866/72 7 Kisten weiße Frauenstrümpfe laut am Fuße dieses angehefteter Etiquette einer genauen Untersuchung unterworfen und gefunden, daß die Waare mit dem uns vorgelegten Verkaufsmuster gleicher Nr. 1116 in Folgendem nicht identisch ist:

1) ist das zur Waare verwandte Garn ordinärer und der Faden unreiner wie dasjenige des Musterdutzends,
2) ist das Gewebe der Waare wesentlich loser und ordinärer als das der Muster, und
3) wiegt ein Dutzend Paar Strümpfe von der Waare etwa Siebenzig Gramm weniger wie das Musterdutzend.

In Anbetracht dieser Umstände und unter Berücksichtigung des für die Waare am hiesigen Markt erzielbaren Preises, sind wir nach bester Ueberzeugung der Ansicht, daß die in obigen sieben Kisten enthaltenen Frauenstrümpfe Nr. 1116 25 pCt. (fünf und zwanzig Prozent) geringerer Qualität sind, als das Dutzend Verkaufsmuster.

Wir bekräftigen diese unsere unparteiische Aussage durch unsere eigenhändige Unterschrift.

Nr. 4. Dem uns gewordenen Auftrage gemäß berichten wir, daß die von den Herren W. & Co. bezeichneten Partien:

W. W. H. 130. 20 Kisten Erlanger Export-Doppel-Lagerbier in ½ Flaschen,
„ 140. 10 „ idem idem in ¼ Flaschen

untersucht haben. Wir ließen von jeder Partie einige Kisten öffnen und entnahmen denselben mehrere Flaschen. Die von uns geprüften ¼ Flaschen der Partie W. W. H. 140 erwiesen sich alle von gleichmäßig schlechter Qualität; das Bier hat einen prononzirt sauren Geschmack, der den Verderb desselben anzeigt.

Die Partie W. W. H. 130 in ½ Flaschen fällt ungleichmäßig aus; wir fanden einzelne Flaschen von guter Qualität, andere dagegen enthielten Bier von einem mehr oder weniger säuerlichen Geschmack, woraus zu schließen ist, daß dasselbe sich im Anfangsstadium des Verderbs befindet, wenngleich eine starke Gährung nicht zu bemerken ist.

Nr. 5. Dem uns gewordenen Auftrage gemäß berichten wir, daß wir von der bezeichneten Partie Hopfen

Kiste A. # 1 im hiesigen Zollhause,
von „ — „ — „ 2 einen noch vorhandenen Theil in der Brauerei des Herrn F. D. besichtigt haben. Aeußerlich zeigen die Kisten keine Beschädigung; der Inhalt derselben erwies sich als Hopfen von durchaus schlechter Qualität, anscheinend sehr alt, von dunkelbrauner, schlechter Farbe, total ausgetrocknet und strohig, ohne irgend welchen Hopfengeruch. Die Waare ist unserer Ansicht nach unbrauchbar und völlig werthlos.

Nr. 6. D. M. W. # 8199/8200 — 2 Kisten Flanelle haben wir untersucht und berichten darüber wie folgt:

Es wurden uns 18 St. blau und 4 St. rosa Flanell als theilweiser Inhalt obiger Kisten vorgelegt. Beim Aufrollen dieser Stücke stellt sich heraus, daß dieselben nicht von gleicher Färbung sind, sondern einige Stellen lang helle, dann plötzlich dunklere Tinte zeigen; dieser Fehler, der offenbar durch schlechte Färbung entstanden, war bei sämmtlichen 22 Stück vorhanden, wodurch deren Verkauf ein sehr schwieriger wird und nur zu bedeutend niedrigerem Preise sich wird bewerkstelligen lassen.

Wir bemerken noch, daß das Papier der Emballage keinerlei Spuren von Beschädigung zeigt, somit von einer See- oder Wasserbeschädigung nicht die Rede sein kann.

Nr. 7. H. G. & C. 646/650 — 5 Kisten weiße baumwollene Strümpfe haben wir genau untersucht und finden beim Vergleich mit den uns vorgelegten Mustern, daß die Waare geringer von Qualität als die Probe fällt. Obschon ein Theil der Strümpfe dasselbe Ge-

wicht wie die Muster hat, so ist das Gewebe doch ein offeneres und loseres: der übrige Theil und zwar etwa die Hälfte der Strümpfe fallen auch im Gewicht etwa 100 Gramm per Dutzend leichter als die Muster.

III. Auszug.

Der Aufforderung des N. N. Folge leistend, verfügten Unterzeichnete, als Experten sich in die 4. Sektion der hiesigen Zollgebäude, um eine Untersuchung der von den Herren G. W. & Co. per Schiff angebrachten N. S. 1 bis 60 — 60 Kisten Steingut vorzunehmen und berichten als Ergebniß derselben wie folgt:

N. S. 1 bis 5. 5 Kisten flache Teller à 24 Dtzd. ergaben im Durchschnitt 45 pCt. Bruch.
„ 6 „ 10. 5 Kisten flache Teller à 24 Dtzd. ergaben im Durchschnitt 15 pCt. Bruch, diese Teller haben einen starken Rand.
„ 11 „ 20. 10 Kisten tiefe Teller à 24 Dtzd.,
„ 21 „ 25. 5 Kisten tiefe Teller à 24 Dtzd., ergaben im Durchschnitt von 15 à 55 pCt. Bruch.
„ 26 „ 28. 3 Kisten tiefe und flache Teller à 12 Dtzd.,
„ 29 „ 30. 2 Kisten tiefe und flache Teller à 12 Dtzd.,
„ 31 „ 35. 5 Kisten tiefe und flache Teller à 12 Dtzd., ergaben im Durchschnitt 30 pCt. Bruch.

Unserer Ansicht und Sachkenntniß nach ist die Ursache des ungemein starken Bruches eine ungenügende und viel zu leichte Verpackung, sowohl was die Kisten anbetrifft, welche meistens aus schmalen Bretterchen bestehen, nothdürftig zusammengehalten durch schmale eiserne Bänder, so daß durch die Entlöschung, den Transport ins Zollhaus und Stauung der Kisten, dieselben ihr Originalformat verlieren und gliedrig werden, wie auch hauptsächlich durch zu sparsame Anwendung von Stroh zwischen den Tellern und Schichten.

Wir fanden bei einem großen Theile der Suppenteller den Rand ganz geblieben, während der Boden ausgedrückt war und zwar immer in der Mitte der Lagen oder Schichten, außerdem war der größte Theil sämmtlicher Teller in der Glasur zerrissen, und beim geringsten Handhaben derselben zerbrachen selbe in den Kisten.

N. S. 36/37. 2 Kisten Terrinen mit Deckel à 30 Stck. ergaben 20 pCt. Bruch im Durchschnitt.
„ 38/40. 3 Kisten Glockenschüsseln mit Deckel à 36 Stck. befanden sich in gutem Zustande.
„ 41/43. 3 Kisten Gemüseschüsseln und Saladièren à 72 Stck. ergaben an Bruch 20 pCt. durchschnittlich.
„ 44/48. 5 Kisten ovale und flache Schüsseln à 72 Stck. fanden im guten Zustande.
„ 49/53. 5 Kisten Waschservice à 18 Stck. Der Bruch in denselben ist im Durchschnitt 15 pCt. und zu beachten, daß einzelne Stücke der Service zerbrachen und dadurch mehrere derselben inkomplet.
„ 54/55 und 56/60. 2 Kisten Nachttöpfe und 5 Kisten Milchkannen und Zuckerdosen waren in gutem Zustande.

Unterzeichnete haben die Untersuchung mit großer Genauigkeit und Mühewaltung vorgenommen, da es im Interesse des Deutschen Importgeschäftes liegt, Steingutartikel von Deutschland hier einzuführen, und bedauern daher um so mehr, daß eine ungenügende Verpackung so großen Bruch verursacht und die hiesigen Käufer zum Vorziehen Englischer Waare veranlassen dürfte. Unserm Erachten nach ist es im Interesse der Herren G. W. & Co. oder der Eigenthümer oder der Fabrikanten dieser 60 Kisten, durch Bewilligung eines anständigen Rabatts an bedeutende Käufer die Partie zu verwerthen, um die häufigen Reklamen zu vermeiden, deren Arrangirung größere Opfer als ein einmaliger feiner Rabatt erheischen würde.

Großbritannien.

Manchester, im Mai 1881.

(Bericht über die Baumwoll-Industrie während des ersten Quartals 1881.) Die Erwartungen einer fortschreitenden finanziellen Verbesserung in der Baumwoll-Industrie dieses Landes, welche am Schluß der Jahres 1880 allgemein gehegt wurden, haben sich zwar nicht durch steigende Preise und belebte Märkte in Manchester bewährt, doch kann man im großen Ganzen nur eine vermehrte Thätigkeit in fast allen Zweigen dieser Industrie berichten. Eine Ausnahme von diesem befriedigenden Resultat machen die feinen und feinsten Nummern Baumwollgarns, die hauptsächlich für die mit Wolle gemischten Stoffe gebraucht werden, da diese sogenannten Bradforder Zeuge für jetzt ganz aus der Mode gekommen zu sein scheinen, und sich der Bedarf mehr auf ganz wollene Kleiderstoffe geworfen hat, vermuthlich in Folge der großen Wohlfeilheit der Wolle und der daraus gesponnenen Garne.

Was nun die gröberen und mittleren Nummern von Baumwollgarnen betrifft, so hat die Fabrikation hauptsächlich mit der Schwierigkeit zu kämpfen gehabt, bei Erzeugung derselben sich von Schaden fern zu halten durch das graduelle Sinken der Preise der rohen Baumwolle, denn die Fabrikation konnte durch den allgemeinen Begehr für Waaren und Garne dieser Klasse in vollem Gange erhalten werden, nur es mußten Fabrikanten, Spinner und Händler stets in Annahme niedrigerer Preise den Gang des Marktes anticipiren, um sich vor Verlusten zu schützen. Im Monat Januar schon kamen einzelne Berichte von Amerika, daß die Zufuhren der Ernte bis spät im Frühjahr sich als sehr groß entwickeln würden, und daß die Baumwollernte, die bis dahin auf höchstens 6 Millionen Ballen geschätzt wurde, die Höhe von 6¼ bis 6½ Millionen Ballen erreichen würde. Die Ungewißheit hierüber ließ den Liverpooler Markt im ersten Monate des Jahres noch unberührt, ziemlich fest in Preisen mit einzelnen Anläufen zu einer Erhöhung, die aber jedesmal nur einige Tage anhielten. Seitdem sich aber vom Februar an die Thatsache der fast unerschöpflichen Zufuhren von Baumwolle in den Häfen der Vereinigten Staaten bewahrheitete, und die Quantität der Baumwolle in Sicht mit jeder Woche sich bedeutend vermehrte, fand ein fast ununterbrochenes Fallen der Preise in Liverpool statt, dem die Preise von Garnen und Waaren etwas langsamer folgten.

Für Indien, China und andere Märkte des Ostens sind in dieser Zeit sehr umfangreiche Geschäfte gemacht worden, und es ist die Produktion beliebter Fabrikanten für diese Märkte jetzt noch vielfach bis Mitte des Jahres im Voraus unter Kontrakt genommen.

Der sehr lange anhaltende, strenge Winter und der späte Eintritt des Frühjahrs hat die lang erwartete Verbesserung im Binnenhandel dieses Landes verzögert, so daß die größere Thätigkeit des Marktes hauptsächlich auf das Exportgeschäft gerichtet war, und da-

durch erschien im Allgemeinen in den zwei letzten Monaten des Quartals das Geschäft stets schleppend. Es mag auch im Ganzen bei den wöchentlich sinkenden Preisen mit geringem Nutzen oder theilweise mit Verlusten gearbeitet worden sein, aber die Produktion der Spinnereien und Webereien dieses Landes ist absorbirt worden, und zu keiner Zeit haben große Vorräthe den Markt beschwert. Spinner und Fabrikanten sind jetzt in die günstige Lage gekommen, eine reichliche Zufuhr des Rohmaterials vor sich zu sehen und für längere Zeit keine Erhöhung der Baumwollpreise durch Spekulation befürchten zu brauchen, und die Preise sind bereits im Vergleich zu früheren Jahren so niedrig, daß eine gesunde Basis für ein ferneres umfangreiches Geschäft als bestehend konstatirt werden muß. Sollte ferner noch Mitte des Jahres eine günstige Getreideernte hinzutreten, so würde dies den Binnenhandel sehr heben, und da die niedrigen Preise einen anhaltenden Begehr für den Export in Aussicht stellen, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß eine Periode großer Thätigkeit in der Baumwoll-Industrie noch im Laufe dieses Jahres eintreten kann, welche die Fabrikanten für die während des Rückganges der Preise gehabten Verluste reichlich entschädigen würde.

Der einzige für Fabrikanten nachtheilige Umstand ist der, daß die diesjährige amerikanische Ernte, obgleich so groß, in der Qualität sehr abfällt und sich unter dem großen Vorrath von über einer Million Ballen in Liverpool sehr viel Baumwolle von sehr geringer Qualität befindet, so daß alle Spinner guter Garne viel Schwierigkeit haben, die ihnen passenden guten Sorten Baumwolle zu verhältnißmäßigen Preisen anzuschaffen. Mit dieser Schwierigkeit werden die betreffenden Spinner den ganzen Sommer hindurch zu kämpfen haben; dennoch kann dieselbe den Vortheil einer großen Auswahl bei dem enormen Vorrath, der sich in Liverpool anhäufen muß, nicht ganz beseitigen, und da die Nachrichten über die im März gesäte neue Ernte bis jetzt günstig lauten, so ist die Macht der Spekulation auf höhere Preise auch für die weniger reichlichen guten Sorten in Liverpool für die nächste Zeit gebrochen.

Wir treten in das zweite Quartal des Jahres mit günstigen Aussichten für die Baumwoll-Industrie ein, wie vorerwähnte Fakta beweisen, und wenn vielleicht das niedrigste Niveau der Preise noch nicht erreicht sein mag, so sind dieselben doch billig genug, um eine gewisse Sicherheit im Geschäft für die Versorgung der Welt mit Baumwollwaaren zu gewähren und eine Stagnation, wie sie zu Zeiten in den letztverflossenen Jahren Monate lang stattfand, zu verhindern.

Sydney, 4. März.

(Getreide-Ausfuhr der Kolonie Victoria im Jahre 1880.) Die rasche Ausdehnung der Bodenkultur in der Kolonie Victoria, verbunden mit einer außergewöhnlich günstigen Ernte, hat im vergangenen Jahre eine sehr bedeutende Zunahme der Getreide-Ausfuhr zur Folge gehabt. Wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, so dürfte Weizen berufen sein, neben Wolle und Gold den dritten Hauptartikel unter den Exporten der Kolonie zu bilden.

Das am 31. März 1880 mit Weizen bepflanzte Areal belief sich auf 707 188 Acres, welche einen Ertrag von 9 398 858 Bushels lieferten, gegen 6 060 737 Bushels auf 691 622 Acres am gleichen Datum des Vorjahres.

Die hauptsächlichsten Weizendistrikte in Victoria liegen zwischen dem 36. und 37. Breitengrade und dem 142. und 147. Meridian. Die nachstehende Tabelle giebt die Namen derselben mit dem Ertrage während der Jahre 1877 bis 1880:

Distrikt:	Ertrag in Bushels. 1877/78.	1878/79.	1879/80.
Bendigo	795 398	727 195	871 278
Bogong	333 414	136 574	305 951
Borung	720 007	1 291 947	1 509 759
Dalhousie	192 080	106 305	204 299
Delatite	278 947	115 639	265 478
Gladstone	472 223	578 157	700 925
Gunbower	250 298	218 348	321 230
Kara Kara	598 661	651 142	681 868
Moira	889 774	317 465	1 671 507
Rodney	1 016 849	451 435	1 088 854
Talbot	449 405	414 473	397 621
zusammen	5 997 057	5 008 680	8 018 770

Die relativ ungünstigen Ergebnisse in einigen der genannten Distrikte während des Jahres 1878/79 erklären sich aus den Einflüssen der damals herrschend gewesenen Dürre und Rostkrankheit. Im vergangenen Jahre war der Durchschnittsertrag von Weizen 18,29 Bushels für das Acre; in begünstigten Distrikten wurden 22 bis 30 Bushels erzielt.

Quantität und Werth des in den letzten vier Jahren aus den Victorianischen Häfen zur Ausfuhr gelangten Weizens weisen rapide Fortschritte auf. Die betreffenden Zahlen sind nach der zollamtlichen Statistik folgende:

1877	1 981 Tons,	zum Werthe von	24 600 Pfd. Sterl.
1878	8 267 „	„ „ „	88 626 „ „
1879	14 525 „	„ „ „	132 314 „ „
1880	64 798 „	„ „ „	647 980 „ „

In der gegenwärtigen Saison, welche in den ersten Tagen des Januar eröffnet ist, sieht man einer ähnlichen Zunahme entgegen, so daß eine sehr bedeutende Anzahl Schiffe in dem Getreidetransport Beschäftigung finden wird. Die Frachtraten nach London betrugen im Februar für Segelschiffe 52 Schill. 6 Pence und für Dampfschiffe 50 bis 55 Schill. pro Ton.

In früheren Jahren pflegten etwa zwei Drittel des Gesammtexports nach England, bezw. nach dem Kanal für Order, zu gehen, während ein Drittel nach den Nachbarkolonien, nach Südamerika (Callao), Java, Ostindien, dem Kaplande u. s. w. verschifft wurde. Für das Jahr 1880 liegen nähere Angaben noch nicht vor. Eine direkte Ausfuhr von Weizen nach dem Europäischen Kontinent fand bisher nur ausnahmsweise statt, obwohl namentlich Frankreich und Belgien als Käufer auf dem Melbourner Markte aufgetreten sind. Im vergangenen Jahre soll auch für Deutsche Rechnung in Melbourne Weizen gekauft worden sein, der in Deutschland günstigen Absatz gefunden hat, so daß in dieser Saison größere Aufträge bereits ertheilt worden sind oder noch erwartet werden.

Der Jahresbericht der Firma R. Goldsbrough u. Comp. in Melbourne über den Getreidehandel der Kolonie Victoria macht darauf aufmerksam, daß kontinentale Käufer, welche, statt auf dem Londoner Markte, direkt in Melbourne einkaufen, durch Ersparniß von Kommissions-Spesen und Zinsen erhebliche Vortheile erzielen können. Dieselben Erfahrungen haben Französische und Belgische Firmen bereits bei direkten Einkäufen auf den Australischen Wollmärkten gemacht.

Swansea.

(Handelsbericht.) Der gesammte Handel, namentlich der Kohlen- und Metallhandel, war im Allgemeinen im Jahre 1880[1]) ein sehr ungünstiger. Die zu Anfang des Jahres hohen Metallpreise erlitten sehr bald und stetig einen Rückgang, was die übelsten Folgen hatte, und die Einstellung der Arbeit in vielen metallurgischen Werken und Kohlengruben verursachte.

Die hiesige Hafeneinrichtung hat seit vorigem Jahre bedeutende Erweiterungen und Verbesserungen erfahren. Der neue Hafen hat eine von der See gerade und tiefe Einfahrt und gewährt den größten Schiffen zu jeder Zeit einen genügenden Wasserstand. Eine neue elektrische Signal- und Telegraphenstation am Mumbles-Leuchtthurm steht nicht allein mit Swansea, sondern mit dem gesammten Telegraphensystem Englands in Verbindung; daher können Schiffskapitäne welche Mumbles für Ordre ꝛc. anlaufen, direkt mit ihren Rhedern kommuniziren. Schiffe, welche Wasser einnehmen wollen, können dieses unmittelbar von der städtischen Wasserleitung an den Kaien bekommen, und diejenigen Schiffe, welche in den Hafen einlaufen, können ihre Kompasse frei adjustiren. Da nun der Hafen dieses Platzes unmittelbar an dem Südwalesschen Kohlenbecken liegt, so dürfte auf Grund der erwähnten verschiedenen Verbesserungen ein sofortiger Aufschwung in der Schifffahrt und in Ein- und Ausfuhr in Aussicht zu nehmen sein.

Der Schiffsverkehr des Jahres 1880 küstenweise und mit dem Auslande ergiebt sich aus folgender Aufstellung:

	Eingang.		Ausgang.	
	Schiffe.	Reg.-Tonnen.	Schiffe.	Reg.-Tonnen.
Mit Ladung	2988	484 541	4770	817 526
In Ballast	2321	415 470	356	67 836
Zusammen	5309	900 011	5126	885 362

In Folge stürmischer Witterung liefen außerdem ein und aus 57 Schiffe von 7412 Reg.-Tonnen.

Die eingegangenen Fahrzeuge vertheilen sich der Flagge nach folgendermaßen:

Nationalität.	Schiffe.	Reg.-Tonnen.
Segelschiffe:		
Britische	4450	716 068
Deutsche	34	11 844
Französische	688	114 045
Norwegische	40	11 958
Schwedische	17	5 871
Italienische	35	15 537
Griechische	12	4 886
Oesterreichische	5	1 637
der Vereinigten Staaten von Amerika	2	1 260
Dänische	17	3 946
Niederländische	16	2 845
Russische	20	6 204
Spanische	23	9 314
Belgische	7	2 908
Zusammen	5366	907 423
Dampfschiffe:		
Britische	1406	352 027
Fremde	141	72 148
Zusammen	1547	424 175
Demnach überhaupt	6913	1 331 598

[1]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880. I. S. 14.

Deutsche Fahrzeuge kamen 36 an, und zwar 26 Segelschiffe und 10 Dampfschiffe, davon 14 (10 Segelschiffe und 4 Dampfschiffe) in Ballast und 2 (1 Segelschiff und 1 Dampfschiff) leer. Von ihnen liefen im Berichtjahre 35 wieder aus, nämlich 25 Segelschiffe und die 10 Dampfschiffe, von ihnen 27 (21 Segelschiffe und 6 Dampfschiffe) mit Steinkohle, 2 Segelschiffe theilweise mit solcher, 1 Segelschiff in Ballast. Am Jahresschlusse war 1 Deutsches Segelschiff anwesend, welches im Januar 1881 mit Steinkohle ausging. — Nichtdeutsche Schiffe langten im hiesigen Bezirk aus Deutschen Häfen 21 an, und zwar 14 Dampfschiffe (13 beladen, 1 in Ballast) und 7 Segelschiffe (6 beladen, 1 in Ballast), von ihnen 16 (10 Dampfschiffe und 6 Segelschiffe) aus Hamburg, worunter 2 in Ballast. Nichtdeutsche Schiffe gingen nach Deutschen Häfen 25, nämlich 23 Dampfschiffe und 2 Segelschiffe, von ihnen 24 beladen, und zwar 16 (darunter die 2 Segelschiffe) mit Steinkohle, 2 theilweise mit solcher, und 1 in Ballast; 17 dieser Fahrzeuge (16 Dampfschiffe und 1 Segelschiff) gingen mit Ladung nach Hamburg.

Die wichtigsten Artikel der Einfuhr des Jahres 1880 waren:

Kupfer, Silber, Blei, Zinn und Nickel mit ihren Erzen und Legirungen	140 576	Tons,
Eisenerz	122 284	„
Die Hauptartikel der Ausfuhr:		
Steinkohle und Coke	999 283	Tons,
Preßkohle	209 771	„
Ein- und Ausfuhr zusammen zeigten folgende Mengen:		
Steinkohle und Preßkohle	1 232 418	Tons,
Metalle und Erze, außer Eisen	217 885	„
Eisen, Stahl, Eisenerz und Zinn in Tafeln	256 403	„
Bauholz und andere Baumaterialien	102 723	„
Chemikalien und deren Material	29 118	„
Vegetabilische Nahrungsmittel ..	55 075	„
Manufakte aus dem Pflanzen- und Thierreiche	2 270	„
Andere Waaren	86 000	„
	1 981 892	Tons.

Spanien.

Handelsbericht aus Huelva für 1880.[1])

Die Bewegung des Güterverkehrs im Jahre 1880, verglichen mit derjenigen des Vorjahres, war die nachbemerkte:

	1879.	1880.		
	Tonnen.	Tonnen.		Tonnen.
Einfuhr	66 000	68 000	Abnahme	3 000
Ausfuhr	433 000	555 000	Zunahme	122 000

Die Abnahme der Einfuhr rührt hauptsächlich von der durch die gute Ernte unserer Provinz nicht erforderlich gewesenen Einfuhr von Mehl aus Nordspanien her. Die andern Artikel sind sich ziemlich gleich geblieben. Nur die Roheisen-Einfuhr zeigt, bei einer durch die Anwendung des neuen Cementirungs-Prozesses von H. Doetsch bedeutend erhöhten Produktion, eine Abnahme um 6000 Tonnen; während die Steinkohlen-Einfuhr durch den lebhaftern Betrieb der Eisenbahnen und die Einrichtung der Gasbeleuchtung um 6000 Tonnen zugenommen hat.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880 II. S. 331.

Die große Zunahme unserer Ausfuhr hat die Zahl der eingelaufenen Schiffe nicht in demselben Verhältnisse vermehrt, da man im Vergleich zu früheren Jahren jetzt größere Dampfer, bis zur Tragfähigkeit von 2000 Tonnen, zum Erztransport verwendet.

Die Mehrausfuhr vertheilt sich wie folgt:

Kupfererz	mehr	92 000	Tonnen,
Cementkupfer	„	4 000	„
Manganerz	„	14 000	„
Eisenerz	„	6 000	„
Wein	„	6 000	„

Durch diese bedeutende Vermehrung der Ausfuhr und besonders durch die erhöhte Produktion des werthvollen Cementkupfers stellte sich für das Berichtjahr das Verhältniß derselben zur Einfuhr noch viel günstiger als im Jahre vorher, so daß, während die Einfuhr des Jahres 1880 an Werth nur etwa 3 Millionen Mark betrug, sich der Werth der Ausfuhr auf 55 Millionen Mark berechnete. In Betreff der Erzausfuhr nach Deutschland ist zu bemerken, daß außer den direkt nach Hamburg verschifften 12 000 Tonnen Kupfererz und 400 Tonnen Manganerz, die im Laufe des Jahres nach Rotterdam verladenen 54 000 Tonnen Kupfererz, 950 Tonnen Cementkupfer und 8500 Tonnen Manganerz sämmtlich für die Deutschen Rheinischen Werke bestimmt gewesen sind.

Huelva und seine Provinz sind in stetem Aufblühen begriffen. Die Ernten des Jahres waren gut, und es sind auch die besten Hoffnungen für die nächste Ernte vorhanden.

Der sehr ausgedehnte Weinbau wird gewiß, was auch leicht ausführbar ist, noch bedeutend vermehrt werden, da die so stark zunehmende Weinausfuhr den Weinbauern sichern Absatz und bessere Preise verschafft.

In industrieller Beziehung ist hervorzuheben, daß außer der oben erwähnten Zunahme der Erzausfuhr sich neuerdings zwei große Grubengesellschaften in unserer Provinz gebildet haben, eine Französische, welche die Kupfergruben von Lagunazo, und eine Englische, welche die von la Puebla de Guzman ausbeuten wird. Gleichzeitig hat sich der Betrieb der in letzter Zeit stillgelegenen Mangangruben wieder etwas belebt, und sobald die jetzt zu bauende Eisenbahn von hier nach Estremadura in Betrieb treten wird, werden noch andere Kupfer-, Mangan- und Bleigruben zur Ausbeute kommen, welche bisher aus Mangel an passenden Transportmitteln nicht bearbeitet werden konnten.

Besonders erfreulich ist es, daß alle diese Fortschritte in Erzgruben, Eisenbahnen und Handel fast ausschließlich dem Deutschen Elemente zu verdanken sind.

Einfuhr in Huelva im Jahre 1880.

Steinkohle und Koke	23 455	Tonnen,
Roheisen zur Cementation	26 731	„
altes Eisen zur Cementation	416	„
Schmiedeeisen	1 366	„
Bahnschienen	1 077	„
Maschinen und Material	2 859	„
Stahl	63	„
Portland-Cement und Feuerbacksteine	1 549	„
Farben, Oele, Pech und chemische Präparate	1 160	„
Holz	3 073	„
Faßdauben (aus Nordamerika)	678	„
Sprit	519	„
Wein, Bier und Cognac	14	„
Quincaillerie-Waaren und Verschiedenes	147	„
zusammen	63 107	Tonnen.

Ausfuhr aus Huelva im Jahre 1880.

Kupfererz	499 500	Tonnen,
Cementkupfer	22 321	„
Kupfermatte	326	„
Feinkupfer	111	„
Manganerz	17 598	„
Eisenerz	5 761	„
Antimonerz	27	„
Kupferrückstände	24	„
Wein	8 487	„
Olivenöl	12	„
Feigen	20	„
Orangen	72	„
Weintrauben	19	„
Knochen	4	„
Wolle	30	„
Kork	40	„
Essig	2	„
zusammen	554 354	Tonnen.

Schifffahrtsbewegung im Hafen von Huelva im Jahre 1880.

1. Eingang.

588 Schiffe von 329 176 Register-Tonnen, nämlich 474 Dampfschiffe von 304 881 Tonnen und 114 Segelschiffe von 24 295 Tonnen, unter folgenden Flaggen:

	Schiffe.		Dampfschiffe.	Segelschiffe.
Britische	533	nämlich	444	89
Deutsche	14	„	11	3
Französische	11	„	6	5
Spanische	8	„	8	—
Belgische	1	„	1	—
Italienische	7	„	—	7
Schwedische u. Norwegische	13	„	4	9
Russische	1	„	—	1
	588	nämlich	474	114

Von den Deutschen Fahrzeugen kamen 2 Dampfschiffe in Ballast an.

Von nichtdeutschen Fahrzeugen kamen 3 Spanische Dampfschiffe aus Deutschland (Hamburg), sämmtlich beladen, hauptsächlich mit Sprit.

2. Ausgang.

590 Schiffe von 330 880 Register-Tonnen, nämlich 477 Dampfschiffe von 307 490 Tonnen und 113 Segelschiffe von 23 390 Tonnen.

Von den hierunter begriffenen 14 Deutschen Schiffen gingen 13 beladen aus, davon 10 nach Hamburg, und 1 in Ballast. Von nichtdeutschen Fahrzeugen gingen nach Deutschland (Hamburg) 7 Dampfschiffe, und zwar 4 Britische und 3 Spanische, alle mit Ladung.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Bericht über den Handel und die Industrie von Chicago im Jahre 1880.

Die ökonomischen Errungenschaften des Vorjahres, welche die geschäftliche Wiedergenesung des Landes beschleunigt und über allen Zweifel sicher gestellt hatten, verfehlten nicht, den betriebsamen und zugleich sanguinen und unternehmungslustigen Sinn der Bevölkerung

zur regsten Betheiligung auf allen Gebieten des Erwerbslebens anzuspornen und besonders auch die weitere Entwickelung der natürlichen Hülfsquellen der Union, sowie die Ausdehnung des Eisenbahnnetzes zu richten, in welcher diese Entwickelung den mächtigsten Hebel und Rückhalt findet.

Von Neuem durch vorwiegend günstige Einflüsse und Konjunkturen des Weltmarktes gefördert, war die wirthschaftliche Thätigkeit überall von Erfolgen begleitet, welche das Berichtjahr zu einem für alle Erwerbszweige durchaus befriedigenden gestaltet und zur Vermehrung des nationalen Wohlstandes wie zur Erhöhung der Widerstandsfähigkeit des Landes gegen die Wirkungen möglicher Rückschläge in erheblichem Maße beigetragen haben.

Das Areal der der Kultur unterworfenen Bodenfläche wurde erweitert und die Arbeit des Landwirths durch gute Ernten in allen Stapelprodukten belohnt. Namentlich lieferten die für die Handelsbilanz so wichtigen Weizen- und Baumwoll-Ernten reiche Erträge; die letztere wird auf 5¾ bis 6 Millionen Ballen veranschlagt, die erstere auf über 480 Millionen Bushel, ein Ergebniß, welches um 32 Millionen Bushel den Ertrag des Vorjahres übertrifft und gegen 205 Millionen Bushel für die Ausfuhr beläßt. In den an Edelmetallen reichen Staaten und Territorien jenseits des Mississippi nahm der Bergbau einen bedeutenden Aufschwung; die Ausbeute des Jahres belief sich auf 33½ Millionen Dollars Gold und 40 Millionen Dollars Silber. Die angespannteste Thätigkeit entfaltete sich in dem Bau neuer Schienenwege in einer Gesammtlänge von 7207 Meilen, eine Zunahme, die hauptsächlich auf den Nordwesten entfällt und in den Territorien, in welchen sich die Meilenzahl der Bahnstrecken gegen das Vorjahr um 66 pCt. vergrößerte, der in fortdauernder Bewegung befindlichen Einwanderung aus dem Binnen- und Auslande ausgedehnte Gebiete für Land- und Bergbau zugänglich gemacht hat.

Die für die Ausfuhr verfügbaren reichen Getreideüberschüsse aus dem Vor- und Berichtjahre ermöglichten dem Lande, den ungewöhnlich starken Anforderungen des Europäischen Marktes vollauf zu genügen, die durch die wiederholten Mißernten in Großbritannien und den Konkurrenzländern des Kontinentes veranlaßt waren. Der Werth der Ausfuhr von Brotstoffen bezifferte sich auf 263 Millionen Dollars, eine Zunahme gegen das Vorjahr um 10 pCt. Die Exportüberschüsse einer gesteigerten Produktion von Provisionen fanden in Folge der gedachten Konjunkturen einen gegen 1879 um 26 pCt. vermehrten Absatz im Werthe von 143¾ Millionen Dollars, während der außerordentliche Ertrag der Baumwollernte einen Antheil an der Gesammtausfuhr lieferte, welcher, auf 284 Millionen Dollars berechnet, den vorjährigen um 30 pCt. überstieg.

Der Werth des im Belauf von ungefähr 80 pCt. aus den genannten Artikeln und Petroleum bestehenden Totalexports stellte sich im Fiskaljahre 1880 auf:

	889 649 840	Dollars,
gegen 1879	765 159 825	„
„ 1878	737 092 073	„

Diesen Zahlen, welche die in raschem Fortschritt befindliche Vermehrung der Ausfuhr und damit zugleich die der gesammten Produktion bekunden, stehen Ziffern gegenüber, die eine im Vergleich noch raschere Vermehrung der Einfuhr erweisen. Wenn die letztere dem Werthe nach von 481 Millionen Dollars in 1878 auf 696 Millionen Dollars im Fiskaljahr 1880 anwuchs, so war diese Zunahme um 60 pCt. zum großen Theil eine Folge der allgemeinen Preissteigerung, welche die Ausschreitungen der Spekulation in den letzten Monaten des Vorjahres und im Anfange des Berichtjahres herbeigeführt hatten, auf welche jedoch bald ein ausgleichender Rückschlag erfolgte. Immerhin beleuchtet die starke Zunahme der Einfuhr von Luxusartikeln sowie von Roh- und Halbrohprodukten, welche der Industrie als Material dienen, eine entsprechende Zunahme der Konsumtionsfähigkeit der Bevölkerung, wie die hochgespannte Thätigkeit, mit welcher im Berichtjahr die Amerikanische Industrie den seit dem Wiederaufschwung aller wirthschaftlichen Interessen gewaltig gesteigerten Anforderungen und Bedürfnissen des einheimischen Marktes mehr und mehr gerecht zu werden strebte. So stieg dem Werthe nach die Einfuhr allein von Kolonialwaaren, Weinen und verwandten Artikeln, deren Konsum auf den Grad des allgemeinen Wohlstandes am sichersten schließen läßt, von 166 Millionen Dollars im Vorjahre auf 202 Millionen Dollars im Fiskaljahre 1880, die Einfuhr von Rohmaterialien von 48¼ Millionen auf 78½ Millionen, und die von Halbfabrikaten von 89½ Millionen auf über 108 Millionen Dollars.

Was endlich die Handelsbewegung im Innern betrifft, so liefern die Bankausgleiche in den 22 den Binnenhandel beherrschenden Städten der Union die besten Anhaltspunkte für die Beurtheilung von dessen ungefährem Umfang. Die Berichte der betreffenden, die Bankabrechnungen vermittelnden Institute (Clearing Houses) ergeben einen Gesammtumsatz

für 1880	von 50 684 087 074	Dollars,
gegen 1879	„ 39 333 216 952	„

und eine durchschnittliche Zunahme des Geschäftes in jenen Städten um 28 pCt.

Die Bankausgleiche der Stadt New-York beliefen sich im Berichtjahre auf über 38 614 Millionen Dollars, ein Betrag, von welchem etwa 33 pCt. den im Börsenspiel in Aktien erfolgten unproduktiven Austausch von Spekulationswerthen umfassen. Nach Ausscheidung dieses Prozentsatzes verbleibt noch immer ein aus dem produktiven Geschäftsbetrieb des Landes erwachsener Umsatz von über 37 962 Millionen Dollars, welcher von der großartigen Entfaltung der wirthschaftlichen Thätigkeit im Berichtjahre ein weiteres und beredtes Zeugniß ablegt.

Dem Zusammenwirken der fördernden Einflüsse, welche überall im Lande auf Handel und Industrie befruchtend einwirkten, verdankt insbesondere Chicago einen nachhaltigen Fortschritt in der Entwickelung seiner Geschäftsinteressen.

Nach den Ausweisen des hiesigen Clearing House stieg der Werth des Geschäfts-Umsatzes von 1 257 756 124 Dollars in 1879 auf
1 725 684 895 Dollars
im Berichtjahre oder um 37,2 pCt.

Niedriger stellt sich der Prozentsatz, wenn der Umfang des Geschäftes lediglich nach den Verkaufswerthen bemessen wird, zu welchen die Waaren aus erster Hand zum Umsatz in Großhandel gelangten.

Die Summe dieser Verkaufswerthe von geschätzt auf	Dollars
landwirthschaftlichen Produkten	312 000 000
Waaren	364 500 000
und Erzeugnissen der städtischen Industrie	285 000 000
	961 500 000
vermindert um den ungefähren Betrag solcher im hiesigen Markt abgesetzter und als Waaren bereits verrechneter Erzeugnisse	61 500 000
würden einen Gesammtbetrag von	900 000 000
gegen den des Vorjahres	764 000 000
eine Zunahme von	136 000 000

oder um 17,8 pCt. ergeben.

Die besonderen statistischen Nachweise dieser Zunahme des Handels und der Industrie der Stadt erscheinen in der nachfolgenden Darstellung.

I. Handel in landwirthschaftlichen Erzeugnissen.

Die massenhafte Produktion und Ausfuhr Amerikanischer Farmerzeugnisse, wie deren durch besondere Vortheile begünstigter, immer siegreicherer Wettbewerb haben in Europa, namentlich aber in England, die bedrohlichen Folgen einer Fortdauer der Amerikanischen Konkurrenz Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit und Sorge werden lassen, Folgen, welche für Großbritannien eine Wandlung nicht allein in den Richtungen und Methoden der Landwirthschaft, sondern in den eigenartigen Grundeigenthums- und den damit zusammenhängenden politisch-sozialen Verhältnissen des Landes in sich schließen. Dort drängten sich zwei Fragen in den Vordergrund: die der möglichen Dauer der wohlfeileren Amerikanischen Produktion und die einer möglichen Abschwächung und schließlichen Beseitigung der Amerikanischen Konkurrenz durch Ueberleitung der Englischen Auswanderung nach der Kanadischen Provinz Manitoba, welche den fruchtbarsten Weizenboden in solcher Ausdehnung besitzt, daß ein Export-Ueberschuß zur Deckung von mehr als dem ganzen Bedarf Großbritanniens unter Produktionsbedingungen sich erzielen ließe, die in Folge der größeren Ertragsfähigkeit des Bodens noch günstiger sind, als die sonst gleichartigen in der Union.

Die Ergebnisse persönlicher Untersuchungen, welche mit Rücksicht auf diese Fragen in 1879/80 in Manitoba eine Deputation Englischer Pächter in den Staaten ein sachverständiger Berichterstatter der London Times und die Herren Read und Pell, Kommissäre der Englischen Regierung, anstellten, sind in veröffentlichten Berichten niedergelegt.

Die Berichte des Zeitungs-Korrespondenten und der Kommissäre enthalten namentlich über die Amerikanische Zucht von Vieh für die Ausfuhr erschöpfende und zuverlässige Daten, berücksichtigen indessen in Betreff der Amerikanischen Getreideproduktion hauptsächlich nur den Großbetrieb des Weizenbaues in Minnesota und Dakota unter Mittheilung von Produktionsberechnungen, welche für diejenigen Staaten der Union als nicht zutreffend gelten können, welche gegenwärtig noch die Hauptsitze der Weizenkultur sind und in denen die Bewirthschaftung kleinerer Farmen die Regel ist.

Uebrigens sind wieder in diesen Staaten die für derartige Berechnungen wesentlichen Elemente so verschieden, daß die Aufstellung einer Durchschnittsberechnung der Kosten Amerikanischer Produktion äußerst schwierig und von zweifelhaftem Werthe erscheint.

Für eine vergleichende Beurtheilung dieser Produktion mit Rücksicht auf deren bisherigen Verlauf, gegenwärtigen Stand und voraussichtlich weitere Entwickelung bieten die statistischen Veröffentlichungen der Bundesbehörden vielfache und werthvolle Anhaltspunkte.

Die nachfolgenden Uebersichten, welche auf Grund jener Publikationen zusammengestellt sind, nehmen ausschließlich Bezug auf die Produktion von Weizen und Mais, da in der Ausfuhr dieser Fruchtarten, sei es in Form von Getreide und Mehl, oder — wie vorzugsweise bei Mais, dem Hauptfuttermittel für Schlachtvieh — indirekt in Form von Provisionen 2c. — der Schwerpunkt der Amerikanischen Konkurrenz liegt.

Den unaufhaltsamen, im Ganzen unerheblichen Schwankungen unterworfenen und raschen Fortschritt des Weizen- und Maisbaues in den letzten achtzehn Jahren lassen die nachstehenden Ziffern ersehen.

in	Weizen		Mais	
	Areal unter Kultur Acker	Ertrag Bushels	Areal unter Kultur Acker	Ertrag Bushels
1863	13 098 000	173 677 000	15 312 000	397 839 000
1864	13 158 000	160 695 000	17 438 000	530 451 000
1865	12 304 000	148 552 000	18 990 000	704 427 000
1866	15 424 000	151 999 000	34 306 000	867 946 000
1867	18 321 000	212 441 000	32 520 000	768 320 000
1868	18 460 000	224 063 000	34 887 000	906 527 000
1869	19 181 000	260 146 000	37 103 000	874 320 000
1870	18 992 000	235 884 000	38 646 000	1094 255 000
1871	19 943 000	230 722 000	34 091 000	991 898 000
1872	20 858 000	249 997 000	35 526 000	1092 719 000
1873	22 171 000	281 254 000	39 197 000	932 274 000
1874	24 967 000	309 102 000	41 036 000	850 148 000
1875	26 381 000	292 136 000	44 841 000	1321 069 000
1876	27 627 000	289 356 000	49 033 000	1283 827 000
1877	26 277 000	364 194 000	50 369 000	1342 558 000
1878	32 108 000	420 122 000	51 585 000	1388 218 000
1879	32 835 000	448 750 000	53 085 000	1544 899 000
1880	36 037 000	480 849 000	52 660 000	1537 535 000

Zunahme von	Areal pCt.	Produktion pCt.	Areal pCt.	Produktion pCt.
in 1863 bis 1870....	45	36	152,4	175
in 1871 bis 1880....	80,7	108	54,5	55

Diese Prozentsätze, verglichen mit denen der Zunahme der Bevölkerung in den Zeiträumen 1863 bis 1870 (18,10 pCt.) und 1871 bis 1880 (80,07 pCt.) veranschaulichen, wie die Zunahme der Produktion derjenigen der Bevölkerung weit voranschreitet.

Die Besiedelung der fruchtbaren und wohlfeilen Ländereien in den Getreidegebieten des Westens, welche sich seit den letzten drei Jahrzehnten in immer größerer Ausdehnung vollzieht, kam nothwendigerweise in Wandlungen des Verhältnisses zur Geltung, in dem sich die einzelnen Staaten an der Erzeugung der genannten Fruchtarten betheiligen.

Werden die 22 Atlantischen und Golfstaaten, sodann die Mittelstaaten diesseits des Mississippi, endlich die Staaten und Territorien jenseits des Mississippi in drei Gruppen zusammengefaßt, und die Antheile dieser Gruppen an dem Gesammtprodukt von Weizen und Mais in den Jahren 1849, 1859, 1869, 1879 ermittelt, so gewinnt man aus der Zusammenstellung der Ergebnisse:

Weizen:	1849 pCt.	1859 pCt.	1869 pCt.	1879 pCt.
Atlantische und Golfstaaten	51,4	30,7	19,9	14,4
Mittelstaaten	43,3	54,6	48,9	44,6
Staaten und Territorien jenseits des Mississippi	5,3	14,7	31,2	42.

Mais:	1849 pCt.	1859 pCt.	1869 pCt.	1879 pCt.
Atlantische und Golfstaaten	30	24	20	13,6
Mittelstaaten	58	55	53	52,4
Staaten und Territorien jenseits des Mississippi	12	21	27	34,

eine Vorstellung von dem Maße einerseits des Rückganges der Produktion in der ersten Gruppe unter dem Drucke der westlichen Konkurrenz, andererseits der Aenderungen in den Produktionsverhältnissen der beiden anderen Gruppen.

Die Atlantischen Küstenstaaten, deren Bevölkerung seit 1870 um 22 pCt. zugenommen hat und sich auf ca. 26½ Millionen beziffert, bringen jetzt weniger als ein Drittel ihres früheren Prozentantheils an der Weizenernte des Landes hervor, während die dritte Gruppe, in welcher die Einwohnerzahl seit 1870 um ca. 82 pCt. auf über 11 Millionen gestiegen ist, jetzt mehr als das Achtfache ihres Antheils an der Ernte von 1849 liefert. In der zweiten Gruppe mit einer im letzten Jahrzehnt um ca. 27 pCt. vermehrten Bevölkerung von über 17 Millionen liegt noch der Mittelpunkt der Produktion namentlich von Mais. Die zunehmende Dichtigkeit dieser auch im Handel und in der Industrie thätigen Bevölkerung hat eine Steigerung der Preise von Grund und Boden zur Folge, die dem Farmer die Konkurrenz mit dem Produkt der unverhältnißmäßig wohlfeileren Ländereien jenseits des Mississippi mehr und mehr erschwert. So macht sich denn, gegenüber der rasch fortschreitenden Entwickelung der Produktion im Trans-Mississippigebiete, ein andauernder Rückgang auch in den Mittelstaaten bemerklich, welcher bei Weizen in schnellerer, bei Mais in langsamerer Bewegung erscheint und die baldige Verschiebung insbesondere des Mittelpunktes der Weizenproduktion in das Gebiet der dritten Gruppe voraussehen läßt.

Das Weizengebiet, welches gegenwärtig einen Ueberschuß über den eigenen Bedarf hervorbringt, umfaßt die folgenden Staaten:

	1880 Produktion — Bushels	1880 Bevölkerung
Illinois	53 767 000	3 078 000
California ...	45 760 000	864 000
Minnesota ...	40 752 000	780 000
Indiana	38 341 000	1 978 000
Ohio	37 792 000	3 197 000
Iowa	36 698 000	1 624 000
Michigan	30 705 000	1 634 000
Missouri	30 688 000	2 169 000
Kansas	19 850 000	995 000
Wisconsin ...	16 464 000	1 315 000
Oregon	12 920 000	147 000
Nebraska	10 208 000	452 000
zusammen	373 945 000	18 236 000
Ernte der übrigen Staaten u. Territorien .... / Bevölkerung der übrigen Staaten und Territorien	134 904 000	31 916 000
Gesammtprodukt... / Gesammtbevölkerung	508 849 000	50 152 000

Sonach lieferten im Berichtjahr die obengenannten Staaten 20½ Bushels, die übrigen Staaten und Territorien 4¼ Bushels pro Kopf der Bevölkerung.

Mais wird zwar in allen Theilen des Landes gezogen, einen Ueberschuß über den eigenen Bedarf bringen indessen nur sieben Staaten hervor, welche das eigentliche Maisgebiet der Union bilden: Illinois, Ohio, Indiana, Missouri, Kansas, Iowa und Nebraska.

Die Ernte-Erträge beliefen sich

	1859 Bushels	1879 Bushels	1880 Bushels
in Illinois auf	115 174 000	309 220 000	262 265 000
„ Ohio „	73 543 000	105 686 000	123 584 000
„ Missouri „	72 892 000	141 937 000	111 125 000
„ Indiana „	71 588 000	134 922 000	111 028 000
„ Iowa „	42 410 000	185 190 000	207 202 000
„ Kansas „	6 150 000	89 719 000	72 426 000
„ Nebraska „	1 482 000	62 458 000	61 381 000
	383 239 000	1029 132 000	949 011 000
in den übrigen Staaten und Territorien .. auf zusammen....	445 553 000	518 769 000	588 524 000
	828 792 000	1547 901 000	1537 535 000

oder pro Kopf der Bevölkerung in den

	obigen sieben Staaten	den übrigen Staaten
1859 auf Bushels	52	Bushels 19
1879 „ „	76	„ 14
1880 „ „	70	„ 16

Die Ermittelung des durchschnittlichen für den Konsum des Inlandes erforderlichen Bedarfes erscheint bei Weizen, welcher nur als Brotstoff und für Saat in Verbrauch kommt, weniger schwierig als bei Mais, der zunächst massenhaft als Futter- und Mästungsmittel, sodann überall in der Union und vorwiegend in den südlichen Staaten als Nahrungsstoff, endlich in zunehmendem Maße als Material für industrielle Erzeugnisse (Alkohol, Stärke, Glukose, Bier 2c.) Verwendung findet.

Bei Durchschnittsberechnungen des für die überseeische Ausfuhr verfügbaren Ernte-Ueberschusses von Weizen wird in der Regel vorausgesetzt, daß die Bevölkerung pro Kopf ungefähr 5¼ Bushel für Brot und Saat verbraucht. Im Einzelnen vertheilt sich die Konsumtion etwa in der Art, daß in den Atlantischen und Golfstaaten von Maryland bis Texas, in welchen von der Masse der Bevölkerung Mais mehr oder weniger als Brotstoff verzehrt wird, ca. 4 Bushels; in Kentucky und Tennessee, in denen ein Ueberschuß von Weizen produzirt wird, Mais indessen gleichfalls ein vielgebrauchtes Nahrungsmittel ist, ca. 4½ Bushel, in allen übrigen Theilen des Landes ca. 5 Bushels als volles Durchschnittsmaß des Konsums von Weizen als Brotstoff, ferner 1 Bushels Saat pro Acker des Weizen-Areals in Rechnung gestellt werden.

Mit Rücksicht auf die verschiedenen Staaten-Gruppen würden sich der inländische Verbrauch der Ernte des Vorjahres, sowie die verhältnißmäßige Produktion der Gruppen in folgender Uebersicht zur Anschauung bringen lassen.

Staatengruppen	Bevölkerung ungefähr	Ernte Bushels	Verbrauch als Brotstoff	Verbrauch als Saat	Ernte-Ueberschuß	Ernte-Ausfall
Neu-England-Staaten	3 951 143	1 196 843	19 755 715	79 650	—	18 638 522
Mittel-Atlantische Staaten	10 441 232	35 850 605	52 206 160	2 397 300	—	18 752 855
Süd-Atlantische und Golf-Staaten	12 583 470	34 935 543	50 338 880	3 657 800	—	19 056 137
Kentucky und Tennessee	3 071 398	19 534 160	13 821 291	2 030 300	3 682 569	—
Die sieben Staaten des Maisgebietes	12 918 434	215 919 444	64 592 170	14 384 200	136 943 074	—
Michigan, Wiskonsin und Minnesota	3 600 009	81 225 723	18 300 045	5 723 200	57 502 478	—
Pacific-Staaten und Territorien	1 893 994	60 088 800	9 469 970	4 311 800	46 307 030	—
	48 459 680	448 731 118	228 184 231	32 584 250	244 435 151	56 447 514

Der größere Theil des Ernte-Ueberschusses für überseeischen Absatz gelangt erst bis zur Mitte des nächstfolgenden Jahres zur Ausfuhr, so daß die amtlichen Exportziffern für das am 30. Juni solchen Jahres endende Fiskal- oder Rechnungsjahr der Union ungefähr den Ertrag decken, welcher an das Ausland abgegeben wurde. Die betreffende Exportziffer mit eingerechnet, würde sich der Verbrauch der vorjährigen Ernte etwa folgendermaßen stellen:

Ernte-Bushels	448 731 118
Konsum im Inlande nach den Ziffern der Uebersicht	260 763 481
Export-Ueberschuß, Bushels	187 967 637
Ausfuhr Fiskaljahr 1879/80	180 304 165
	7 663 472

Ernte-Bushels	448 731 118
Konsum etwa 5¼ Bushels pro Kopf der Bevölkerung	266 528 240
Export-Ueberschuß, Bushels	182 202 878
Ausfuhr Fiskaljahr 1879/80	180 304 165
	1 898 713

Diese Berechnungen, welche beide einen Ueberschuß nach voller Deckung des inländischen Bedarfs von 40 pCt. der Ernte nachweisen, sprechen für die Annahme einer durchschnittlichen Konsumtionsrate von 5¼ Bushels per capita als im Ganzen zutreffend.

Der inländische Bedarf von Mais wird gewöhnlich — wohl zu hoch — auf 25 Bushels pro Kopf der Bevölkerung veranschlagt. Nach dieser Schätzung würde die Ernte des Berichtjahres etwa 283 Millionen Bushels für die Ausfuhr übrig lassen, deren Betrag sich erst am Schlusse des Rechnungsjahres 1880/81 feststellen läßt. Rechnet man von der größeren Ernte des Vorjahres etwa 20 Millionen Bushels auf die im Fiskaljahre 1879/80 produzirten 80 Millionen Gallonen Alkohol, etwa 50 000 Bushels auf den täglichen Verbrauch in den 15 Stärke- und Glukosefabriken des Landes, etwa 10 Bushels pro Kopf des Viehbestandes und 1¼ Bushels pro Kopf der Gesammtbevölkerung als Futtermittel bezw. Brotstoff, so erhält man unter Einschluß der Ausfuhr bis 30. Juni 1880 nach Abzug der folgenden Beträge von rund

1879		Konsum	Ernte 1879
Hornvieh, Stück	33 235 000	330 Mill. Bushels	1547 Mill. Bushels
Pferde, „	10 940 000	100 „	
Schweine, „	34 765 000	350 „	
Konsum, Industrie	—	35 „	
Bevölkerung	48 459 000	73 „	
Export (Getreide und Mehl)		135 „	1023 „

einen Ueberschuß von .... 524 Mill. Bushels für Aussaat und sonstige Zwecke, welcher auf die große Steigerung schließen läßt, deren die überseeische Ausfuhr dieses Stapelartikels noch fähig erscheint.

Die aus den gegebenen Zusammenstellungen ersichtlichen Fortschritte des Mais- und Weizenbaus wären selbstverständlich nicht ohne das Vorhandensein der großen und fruchtbaren Gebiete des Westens möglich gewesen, deren Besiedelung auch dem ärmeren Einwanderer aus dem In- und Auslande durch die günstigen Bedingungen des Erwerbs von Land, namentlich seitens der Bundesregierung, erleichtert und durch die rasche Vorschiebung der Eisenbahnlinien gefördert und beschleunigt wurde.

Die Fortdauer der progressiven Produktion hängt von dem Fortbestand der bisherigen Voraussetzungen und in erster Linie von dem Maße der territorialen Ausdehnungsfähigkeit der Kultur der beiden Fruchtarten ab.

In letzterer Beziehung bleibt das von der Bundesregierung den Indianern reservirte „Indian-Territory“ außer Betracht.

Der Bau von Mais, welcher auf der Höhe von 5000 Fuß nicht mehr gedeiht, ist von dem ganzen Gebiete westlich von Nebraska und Kansas bis zur Pacifischen Küste auch wegen der vorherrschenden Dürre und Schwierigkeit der Berieselung mehr oder weniger ausgeschlossen. In den Maisstaaten jenseits des Mississippi und in Texas befinden sich noch große Komplexe wohlfeiler, für die Kultur der Frucht geeigneter Ländereien. Wie früher bemerkt, wird Mais in allen Staaten der Union gezogen. Während gegenwärtig über 53 Millionen Acker dem Bau von Mais dienen, kann nach den Berechnungen der Bundesbehörde für Ackerbau dieses Areal in den Vereinigten Staaten bis auf etwa 200 Millionen Acker erweitert werden, deren Ertrag sich bis 27 Bushels pro Acker auf 5400 Millionen Bushels beziffern würde.

Der Ausfuhr auch dieser Feldfrucht in Form von Getreide und Mehl sind die Mißernten in Großbritannien während des letzten Jahrzehnts sehr zu statten gekommen. Einer erheblichen Zunahme dieser Ausfuhr ist der Umstand ungünstig, daß der Verbrauch von Maismehl als Brotstoff schwerlich in Europa zu einer Gewohnheit werden wird. Ebensowenig dürfte dort Amerikanischer Mais als Futtermittel konkurriren können, zumal die Schwere des Rohproduktes dessen Transport außer Verhältniß zu dessen Werth vertheuert. Für die Konkurrenzfähigkeit der Amerikanischen Farmprodukte ist überhaupt die Transportkostenfrage von entscheidender Bedeutung, es waltet daher immer mehr die Richtung vor, durch Umwandelung der Roherzeugnisse in die kondensirte Form von Fabrikaten den Transport billiger zu stellen und zugleich der einheimischen Industrie den Gewinn aus deren Herstellung zu sichern.

Der Maisbau wird einen Sporn zur weiteren Ausdehnung hauptsächlich aus den Erfolgen des Wettbewerbs von Amerikanischem Fleisch und Provisionen im Weltmarkte empfangen.

Die klimatischen und Bodenverhältnisse, welche dem Vordringen der Maiskultur über die Felsengebirge hinaus Schranken setzen, stehen dem Bau von Weizen, welcher sich dort noch auf Höhen von über 7000 Fuß ziehen läßt, in weit geringerem Maße entgegen.

Nach amtlichen Schätzungen besitzen, abgesehen von den Staaten Kansas, Nebraska und Minnesota, welchen sich — wie Dakota — die Einwanderung besonders zuwendet und in denen noch gegen 100 Millionen Acker Bundes- und billiges, Eisenbahn-Gesellschaften gehöriges Land zur Verfügung stehen, die Territorien Dakota und Washington je ein Areal von 40 Millionen Acker fruchtbaren Weizenbodens, während das für die Frucht geeignete Areal in Californien und Oregon auf über 72 Millionen, dasjenige in den östlich von diesen Staaten und westlich von Dakota belegenen Staaten und Territorien auf ungefähr 55 Millionen Acker veranschlagt wird. Von diesen Bodenflächen werden gegenwärtig in den drei erstgenannten Staaten im Ganzen 5¼ Millionen, in Kalifornien und Oregon etwas über 3 Millionen, und in dem in der Mitte gelegenen Gebiete mit Einschluß sämmtlicher Territorien 1¼ Millionen Acker mit Weizen bestellt.

Die Schätzungen ergeben sonach einen Flächenraum von durchschnittlich 200 Millionen Acker, welcher zum größeren Theile Eigenthum der Vereinigten Staaten ist und rücksichtlich der Zunahme der Produktion um so mehr in das Gewicht fällt, als das jenes Areal umfassende Gebiet durch Schienenwege rasch erschlossen wird und wegen des mit nur geringfügigen Auslagen verbundenen Erwerbs von Bundesland das Hauptziel einer starken Zuwanderung aus dem Inlande und Kanada, wie aus Europa und insbesondere Großbritannien, Schweden und Norwegen bildet.

Bei der gewaltigen Ausdehnung, deren der extensive Betrieb des Getreidebaues in den mit wohlfeilem Lande noch reich ausgestatteten Staaten und Territorien jenseits des Mississippi fähig erscheint, wird man auf viele Jahre hin einer Fortdauer des raschen Ganges entgegensehen können, in welchem die Produktion seit den letzten Jahrzehnten fortgeschritten ist, zumal ihr auch in Zukunft die gewichtigeren unter den sonstigen Einflüssen förderlich sein werden, welche zu ihrer bisherigen Entwickelung mitgewirkt haben.

Die landwirthschaftliche Produktion der Vereinigten Staaten ist die vornehmste Quelle des nationalen Wohlstandes, — deren Förderung im höchsten Interesse der Industrie und des Handels liegt. Der Amerikanische Erfindungsgeist wird fortdauernde Anregung finden, die Industrie zur Herstellung verbesserter Ackerbau-Maschinen in den Stand zu setzen, welche den Farmbetrieb billiger und produktiver gestalten, während der praktische Sinn des Amerikanischen Geschäftsmannes mit gleicher für die Konkurrenz der Erzeugnisse so gewichtigen Rücksicht auf Kostenersparniß die in dieser Richtung bereits hochausgebildeten Methoden des Vertriebes und Absatzes der Ernten in den Märkten des In- und Auslandes mehr und mehr vervollkommnen wird. Für das Eisenbahn-Interesse, zumal in den neu erschlossenen Gebieten, ist die Pflege und Förderung der Produktion durch möglichst niedrige Transportraten eine Lebensfrage. Die Klagen über Ausschreitungen des „Monopols" der Eisenbahn-Gesellschaften treffen nicht die Differentialsätze, welche seit Einführung der Stahlschienen mit 15 Cents pro 100 Pfund Weizen für die Strecke von 1000 Meilen erfahrungsmäßig einen Reingewinn erübrigen.

So lange noch in neuen Gebieten fruchtbare Landstrecken des Pfluges warten, wird andererseits die vorherrschende primitive, den Kapitalreichthum des Bodens ausbeutende Methode der Landwirthschaft die Zunahme der Produktion in bemerkenswerthem Grade nicht hemmen. Die Ertragsfähigkeit des überaus reichen Präriebodens des Westens wird durch den Raubbau nur sehr langsam verringert und der daraus erwachsende Abfall in dem Gesammtprodukte mehr als gedeckt durch die höheren Ernte-Erträge in den neuen, der Kultur unterworfenen Gebieten. Totale Mißernten stehen bei der Größe des Landes außer Frage und theilweise Mißernten vermögen nicht in Folge des gewaltigen Umfanges der Produktion das allgemeine Ernte-Ergebniß empfindlich zu beeinträchtigen. Größere Gefahren entspringen der Ueberproduktion gegenüber aus der Abnahme des Europäischen Bedarfs, sobald die dortige Produktion nicht länger durch die Einflüsse geschädigt wird, welche in den letzten Jahren jenen Bedarf über das normale Maß gesteigert haben.

Immerhin wird eine nachhaltige Minderung des Druckes der Amerikanischen Konkurrenz von der nicht allzufernen Zeit erwartet werden können, wo mit der raschen Besiedelung der noch unkultivirten Gebiete und einer entsprechenden Steigerung der Landpreise die Produktion vertheuert und diese selbst mit der Zunahme der in wachsendem Verhältniß in der Industrie, dem Handel und Verkehrswesen thätigen Bevölkerung gleicheren Schritt halten wird als bisher.

Inzwischen gewinnt mit der Vermehrung der landwirthschaftlichen Produktion, welche ihren Hauptsitz im Nordwesten hat, Chicago jährlich an Bedeutung als leitender Markt für den Vertrieb der Farmprodukte und kommerzieller Ausgangspunkt jener Konkurrenz.

Im Berichtjahr hat der Produktenumsatz der Stadt, begünstigt durch die berührten Konjunkturen, von neuem eine ungewöhnliche Steigerung erfahren. Den Nachweis ergeben die nachfolgenden, den Aufzeichnungen der hiesigen Handelkammer entnommenen Ziffern:

1. Mehl und Getreide.

Zufuhr:

	1880	1879	1878
Mehl, Fässer.......	3 377 333	3 369 958	3 030 562
Weizen, Bushels....	23 313 680	34 106 109	29 713 577
Mais, „	95 846 145	64 339 321	63 651 518
Hafer, „	21 852 073	16 660 428	18 839 297
Roggen, „	1 841 942	2 497 340	2 490 615
Gerste, „	5 274 428	4 936 562	5 754 059
zusammen Bushels..	151 505 601	125 909 718	123 479 628

Versandt wurden:

	1880	1879	1878
Mehl, Fässer.......	2 953 459	3 090 540	2 779 640
Weizen, Bushels....	23 114 808	31 006 789	24 211 739
Mais, „	94 911 213	61 299 376	59 944 200
Hafer, „	21 007 618	13 514 020	16 464 513
Roggen, „	1 765 408	2 234 363	2 025 653
Gerste, „	2 998 236	3 566 401	3 520 983
zusammen Bushels..	146 750 742	114 711 489	108 946 728

Die wirthschaftlichen Vortheile, welche mit der industriellen Verarbeitung von Rohstoffen im Produktionsgebiet derselben verbunden sind, führten naturgemäß zu einer gedeihlichen Entwickelung des Mühlenbetriebes im Nordwesten. Einen nachwirkenden Anstoß empfing derselbe in den letzten Jahren aus dem wachsenden Bedarf Großbritanniens an Brotstoffen. Bemerkenswerth in dieser Beziehung erscheint für die künftigen Aussichten der Amerikanischen Ausfuhr von Mehl nach England deren schnellere Zunahme im Verhältniß zu derjenigen von Weizen, wie die Abnahme der Deckung des Englischen Bedarfes aus konkurrirenden Ländern.

Großbritannien bezog in	1875	1880
aus den Vereinigten Staaten		
Mehl, Centner	2 273 864	6 908 352
Weizen „	23 463 910	36 089 869
aus sonstigen Ländern		
Mehl, Centner	3 774 843	3 682 230
Weizen, „	28 322 483	19 102 435

Die Rückwirkung dieser Erfolge des Mehlexportes äußert sich bei der Mühlenindustrie des Nordwestens auch in der qualitativen Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit durch Einführung des Walzensystems, an den Produktenbörsen in dem Interesse, welches im Hinblick auf die schnelle Vermehrung des überseeischen Absatzes für eine umfassende Klassifizirung der Qualitäten als Grundlage des spekulativen Handels in dem Artikel erwacht ist.

Die höchsten und niedrigsten Preise des Berichtjahres wurden im Januar beziehungsweise August an der hiesigen Börse wie folgt notirt:

	Januar	August
Mehl aus Sommerweizen,		
extrafein..............	5,50 bis 6,00 Doll.,	4,50 bis 5,00 Doll.
Mehl aus Winterweizen ..	6,00 „ 7,25 „	4,75 „ 5,25 „
Standardpatents.........	7,00 „ 8,00 „	6,50 „ 7,50 „

Der Abfall in dem Marktumsatze von Weizen im Berichtjahre wird hauptsächlich dem Umstande zugeschrieben, daß die Zufuhr aus Wiskonsin und namentlich Minnesota wegen der in diesen Staaten besonders raschen Vermehrung der Mühlen im Abnehmen begriffen ist. In Minnesota verbrauchen die Mühlen gegenwärtig den größten Theil der Ernte des Staates. Im Uebrigen bedingt die Konkurrenz der Bahnlinien vielfach Unterschiede in den Transportkosten, welche veranlassen, daß die hiesigen Händler bei Ausführung von Aufträgen direkte Verschiffung aus dem Innern nach dem Osten im Interesse der Kostenersparniß anordnen.

Die wilde Spekulation, welche sich im Verlaufe des Berichtjahres dieses Stapelartikels, wie aller Börsenwerthe bemächtigte, hatte starke Preisschwankungen zur Folge.

Die betrugen für	niedrigsten, Dollars	höchsten und Dollars	Durchschnittspreise Dollars
Sommerweizen.....	86¼	1,32¾	1,05⅜
Winterweizen			
im Juli	90	1,01	94,70
„ Oktober......	93	1,03	98,16
„ November....	1,01⅞	1,10¼	1,05¼

Die ungewöhnlich ergiebige Maisernte des Vorjahres erwies sich auch in Qualität als eine vorzügliche und kam in Folge der äußerst dürftigen Heu- und Haferernten in den Atlantischen Staaten, wie der starken Nachfrage aus Europa mit einem Theile der an Umfang und in Qualität geringeren des Berichtjahres zu massenhafter Verschiffung nach dem Osten. Der im hiesigen Markte umgesetzte Gesammtbetrag vermehrte sich gegen das Vorjahr um beinahe 50 pCt.

Die Preise, welche sich im Durchschnitt für das Jahr auf 37,68 gegen 35⅞ Cents im Vorjahre stellten, fluktuirten zwischen 31¼ und 44⅛ Cents.

Die Haferernte von 1879 wird auf 364¼ Millionen Bushel, die des Berichtjahres auf 355 Millionen amtlich veranschlagt und letztere zugleich als geringer in Qualität bezeichnet. Der Exportüberschuß des Westens fließt hauptsächlich nach dem Staate New-York und den Neu-England-Staaten ab. Der Kanadische Tarif hat die Ausfuhr nach Britisch-Amerika wirksam ausgeschlossen. Dagegen veranlaßte der starke Ausfall der vorjährigen Haferernte in Großbritannien bis zum August des Berichtjahres eine sehr lebhafte Marktbewegung. Unter dem gleichzeitigen Einfluß der Spekulation in Weizen und Mais erfuhr der Umsatz des Artikels im hiesigen Markte eine erhebliche Vermehrung. Der höchste, niedrigste und Durchschnittspreis des Jahres beziffern sich auf 35⅛—22⅞ und bezw. 28⅛ Cents.

Die Ernte des Berichtjahres war der Ertrag eines Areals von 12 780 000 Acker (gegen 12 683 500 in 1879).

Roggen kommt in den Vereinigten Staaten als Brotstoff nur in beschränktem Maße zum Verbrauch. Die Hauptverwendung findet diese Getreideart in den Destillerien; zur überseeischen Ausfuhr gelangt dieselbe meist, wenn Ausfälle der Ernten in Rußland oder Deutschland zu decken sind.

Nach den berichtigten Angaben der Bundesbehörde für Ackerbau wurden im Vorjahre auf einem Areal von 1 635 400 Ackern 22 272 700 Bushel geerntet. Für das Berichtjahr liegen Angaben nicht vor. Mißernten in Kentucky, Tennessee und zum Theil in Missouri haben angeblich den Gesammtertrag in 1880 im Durchschnitt um ein Dritttheil verringert, während die Qualität der Ernte im Nordwesten im Ganzen eine gute war.

Im Einklang mit der Marktbewegung in Weizen war diejenige in Roggen eine sehr rege, obwohl die Zufuhr dieser Frucht mäßiger als im Vorjahre ausfiel. Die hiesige Börse notirte als

	höchsten Cents	niedrigsten Cents	Durchschnittspreis Cents
für 1880..........	91⅛	59⅛	77,10
„ 1879..........	81	43	55

Gerste wird nach Chicago vorzugsweise aus den Staaten Minnesota und Wiskonsin verschifft, welche die Hauptsitze der Produktion dieses Getreides im Westen sind, sowie aus Kanada, von wo indessen der größte Theil des Exportüberschusses (im Berichtjahr ungefähr 8 Millionen Bushel) nach den östlichen Staaten abfließt.

Die Zufuhr des Berichtjahres, welche gegen 1879 um ein Drittel Million Bushel zunahm, wurde beinahe zur Hälfte an die hiesigen Malzhäuser und Brauereien abgesetzt, der Rest nach Indiana und Ohio versandt. Die Preise bewegten sich zwischen 52 Cents und 1 Doll. 20 gegen 33 und 92 Cents in 1879 bei einem Durchschnittspreis von 71,60 gegen 61¼ Cents im Vorjahre.

Durch die Erbauung neuer Speicher ist der Lagerraum der Stadt im Berichtjahre erheblich erweitert worden. Die vorhandenen sogenannten „Elevatoren" ermöglichen nunmehr die Aufspeicherung von 18¼ Millionen Bushel Getreide.

2. Provisionen.

Der Markt namentlich in Schweinefleisch und Speck war in der ersten Hälfte des Berichtjahres gedrückt, nachdem eine übermäßige spekulative Ausfuhr nach Europa keinen Gewinn abgeworfen und vielfach empfindliche Verluste zur Folge gehabt hatte. Inzwischen führte der Aufschwung der Industrie in allen Theilen des Landes zu einer gesteigerten Konsumtion, während gleichzeitig die Nachfrage aus dem Auslande wieder lebhafter wurde. Unter dem weiteren Sporn spekulativer Manipulationen wurde die Marktbewegung in der zweiten Hälfte des Jahres eine äußerst erregte.

Dem Markte wurden zugeführt in

		1880	1879
Rindfleisch..................	Kisten	6 231	4 367
Speck.........................	Fässer	38 103	64 389
Schweinefleisch..............	Tonnen	82 636	75 566
Schmalz	„	34 246	37 877
Talg	„	9 310	8 114
Geschlachtete Schweine........	Stück	89 229	91 044

und von hier versandt

		1880	1879
Rindfleisch..................	Kisten	77 666	110 431
Speck.........................	Fässer	366 294	354 255
Schweinefleisch	Tonnen	477 020	417 815
Schmalz	„	164 877	125 510
Talg	„	14 144	13 026
Geschlachtete Schweine........	Stück	33 426	40 024

Die Preise stellten sich für

	niedrigster Dollars	höchster Dollars	Durchschnittspreis Dollars
Speck,			
in 1880 auf......	9,25	19,00	13,24½
„ 1879 „	7,27½	13,75	9,75
„ 1878 „	6,02½	11,35	8,83
Schmalz			
in 1880 auf......	6,27½	8,77½	7,44
„ 1879 „	5,30	7,75	6,23½
„ 1878 „	5,30	7,80	6,68
Schweinefleisch			
in 1880 auf......	5,85	8,50	6,83
„ 1879 „	3,42½	6,70	4,85
„ 1878 „	3,42½	6,85	4,93

Direkt nach Europa wurden von hier exportirt

		in 1880	gegen	1879
von Speck............	Fässer	27 500		46 000
„ Schmalz	„	245 000		270 000
„ Schweinefleisch.....	Kisten	701 000		686 000

Der bei Weitem größte Theil dieser Sendungen ging nach England, der Rest nach Frankreich und Belgien in stärkerem, nach Deutschland in geringerem Prozentsatz als im Vorjahre.

3. Sonstige Produkte.

Zufuhr

		in 1880	gegen	1879
Steinkohle........	Tonnen	2 264 785		2 384 974
Salz.............	Fässer	1 652 000		1 461 233
Bauholz..........	Tausende Fuß	1 556 134		1 469 879
Schindeln	„	652 547		670 644
Sämereien	Tonnen	122 999		84 886
Heu	„	44 435		29 492
Häute...........	„	35 904		28 305
Butter	„	33 795		27 312
Wolle...........	„	20 127		24 445
Blei	„	18 000		13 200
Branntwein	Fässer	17 095		93 771
Besenkorn	Tonnen	6 364		7 349
Kartoffeln	Bushels	998 845		1 139 495

Versandt wurden

		in 1880	gegen	1879
Steinkohle.......	Tonnen	618 027		527 844
Salz............	Fässer	1 019 980		867 954
Bauholz..........	Tausende Fuß	813 574		753 180
Schindeln	„	124 230		146 820
Sämereien	Tonnen	97 820		66 783
Heu	„	12 285		6 500
Häute...........	„	30 589		30 691
Butter	„	30 028		25 631
Wolle	„	18 970		23 757
Blei	„	—		16 260
Branntwein	Fässer	7 399		176 038
Besenkorn	Tonnen	4 693		6 237
Kartoffeln	Bushels	190 922		286 740

Die Zunahme des Marktumsatzes von Kohlen um über 289 000 Tonnen war eine Folge theils des stärkeren Konsums der städtischen Fabriken, welche im Berichtjahr mit voller Kraft arbeiteten, theils des Umstandes, daß die sehr niedrigen Preise des Vorjahres dem Verbrauch des Artikels als Brennmaterial an Stelle von Holz, welches durch die mit den Wäldern getriebene Raubwirthschaft vertheuert wird, auch bei der Landbevölkerung einen nachhaltigen Vorschub hatten. Große Quantitäten wurden nach Wisconsin, Nebraska, Minnesota und Dakota ausgeführt.

Die Preise von Anthracitkohle fielen von 6,50 bis 7 Dollar im Januar des Berichtjahres auf 6 bis 6,25 Dollar im Juli und schlossen im Dezember mit 8 Dollar pro Tonne.

Die Produktion von Salz gewinnt im Staate Michigan von Jahr zu Jahr durch die Eröffnung neuer reichhaltiger Quellen einen stärkeren Umfang. Im Berichtjahre bezifferte sich der Gesammtertrag auf 2 678 386 gegen 2 058 040 Faß in 1879, wogegen der Ertrag der Salzwerke des Staates New-York gegen den des Vorjahres (8½ Millionen Faß) um ½ Million abnahm. Verbesserte Betriebsmethoden haben die Produktionskosten in Michigan auf 45 bis 60 Cents pro Faß vermindert und die dortigen Produzenten in den Stand gesetzt, im Nordwesten alle Konkurrenz fast gänzlich zu überwinden. Das Salz von Michigan ist auch für das Einpökeln von Provisionen sehr geeignet und hat die Einfuhr von Englischem Salz nach Chicago auf die verhältnißmäßig geringen Quantitäten herabgedrückt, welche hiesige Englische Verpacker für solche Provisionen verwenden, die in einer dem Englischen Geschmack besonders entsprechenden Weise zugerichtet werden.

Die Zufuhr nahm um 11½ pCt., die Ausfuhr um ungefähr 18 pCt. gegen das Vorjahr zu. Die Preise von feinem Salz aus Michigan fielen um 1,45 Dollar pro Faß im Januar auf 1,25 Dollar im März und 1 Dollar im Mai und stiegen erst am Schluß des Jahres auf 1,05 Dollar. Für Englisches Salz, mittlerer Sorte, wurden durchschnittlich 1 bis 1,15 Dollar, für die beste Sorte 1,25 bis 1,50 Dollar pro Sack bezahlt.

Die stärkeren Anforderungen der Industrie und des Eisenbahnbaues steigerten den Marktumsatz von Holz, einem der bedeutendsten Handelsartikel der Stadt, bei Preisen, welche durchschnittlich um ein Drittel höher als in 1879 notirt wurden.

Die Zufuhr von Flachssamen (3 427 833 Bushels) übertraf um über 1½ Millionen Bushel, die von sonstigen Sämereien um ½ Million Bushel diejenige des Vorjahres.

Die Durchschnittspreise stellten sich

	in 1880 Dollars	gegen 1879 Dollars
für Flachssamen, beste Qualität, auf	1,32	1,30
„ Timothee- „ „ „ „	2,40	1,67
„ Klee- „ „ „ „	4,45	4,16

Die stark vermehrten Zufuhren auch von Heu, Butter, Häuten, Wolle und Blei zeugen für den fortdauernden Aufschwung des Handels der Stadt.

Den Umsatz von Heu förderte namentlich eine starke Nachfrage aus den östlichen Staaten, in welchen die Ernte spärlich ausgefallen war. Der Durchschnittspreis des Jahres belief sich auf 14,81 Dollars gegen 10,57 Dollars in 1879.

Die Produktion von Meierei-Erzeugnissen macht in den Vereinigten Staaten in Qualität und besonders Quantität größere Fortschritte. Der Herausgeber des „American Dairyman", eines leitenden Fachjournals, berechnet dieselbe annähernd auf jährlich 850 Millionen Pfund Käse und 1500 Millionen Pfund Butter im Gesammtwerthe von über 350 Millionen Dollars.

Die überseeische Ausfuhr der Artikel beschränkt sich im Ganzen auf Großbritannien und ist in dem letzten Jahrzehnd von 2019288 Pfd. auf 39 236 658 Pfund Butter und von 57 296 327 Pfund auf 127 553 907 Pfund Käse gestiegen. Die Qualität der Erzeugnisse des Westens hat sich in den letzten Jahren sehr verbessert, so daß dieselben jetzt in den östlichen Staaten mit den dortigen erfolgreich konkurriren und auch in England Absatz finden. Die Marktvorräthe von Chicago, die nach Befriedigung des lokalen Bedarfes für die Ausfuhr verbleiben, werden indessen hauptsächlich nach den Territorien und den südlichen Staaten versandt.

Die Preise für besten Rahmkäse schwankten im Berichtjahr zwischen 7½ bis 8 und 15 bis 15½ Cents, diejenigen von Butter bester Qualität zwischen 18 bis 20 und 38 Cents.

Die Wollschur der Vereinigten Staaten in 1880 wird auf 250 Millionen Pfund geschätzt. Gegen das Vorjahr fielen die Zufuhren des hiesigen Marktes erheblich ab; der Vorrath fand bei guten Preisen schnellen Absatz.

Für

	gewaschene	ungewaschene	feine ungewaschene Wolle
	mittlerer Qualität		
wurden notirt:	Cents	Cents	Cents
1. Januar	48	37½	31
1. August	40 bis 43	31 bis 32	25 bis 27
1. Dezember	43 bis 44	33 bis 34	26 bis 27

Die Zunahme der Zufuhr von Häuten um 25 pCt. im Vergleich mit dem Vorjahre war eine besondere Folge davon, daß die Territorien und südlichen Staaten getrocknete Häute in vermehrten Quantitäten dem hiesigen Markte zuführten. In den Gerbereien der Stadt wurden im Berichtjahre gegen 400 000 Häute und 1½ Millionen Kalb- und Schaffelle verarbeitet.

Die Preise waren besser als im Vorjahre und bei stetiger Nachfrage nur geringen Schwankungen unterworfen.

4. Lebendes Vieh.

Die Stadt Chicago verdankt ihrer glücklichen Lage im Mittelpunkt des Export-Ueberschüsse produzirenden Gebietes, sowie dem Umstande, daß sie das wichtigste Bindeglied der den Verkehr des Ostens mit den Staaten und Territorien jenseits des Mississippi vermittelnden Schienenwege geworden ist, die Blüthe ihrer hochausgebildeten Schlacht-Industrie, wie ihre Stellung als der größte und beste Markt für den Vertrieb von lebendem Vieh. Zugleich sind die thatkräftigen und unternehmenden Geschäftsleute der Stadt unablässig bemüht, deren Bedeutung in diesen Beziehungen zu erhöhen. Während im Berichtjahre die Magazine für Aufspeicherung von Provisionen von Neuem vermehrt wurden, so daß jetzt über 150 000 Tonnen Fleisch und Schmalz Lagerraum finden, wurden im Vorjahre 200 000 Dollars für Erweiterung der Viehhöfe, in 1880 gegen 100 000 Dollars für den Bau eines doppelten Schienenweges in der Länge von fünf Englischen Meilen verwandt, welcher die Viehhöfe mit sämmtlichen in die Stadt mündenden Eisenbahnen in Verbindung setzt.

Die gegenwärtige Leistungsfähigkeit der Einrichtungen für die Stallung von Vieh läßt sich an der Thatsache bemessen, daß während der Woche von dem 15. bis 25. November 1880 34 068 Stück Rindvieh und 300 488 Stück Schweine in den Viehhöfen Platz und Verpflegung fanden.

Der Umsatz in lebendem Vieh bezifferte sich im Berichtjahr auf 139 Millionen Dollars, die Zufuhren übertrafen an Umfang diejenigen aller früheren Jahre.

Nach den Aufzeichnungen der „Union Stock Yard and Transit Company" belief sich die

Zufuhr

von	Rindvieh Stück	Schweinen Stück	Schafen Stück
in 1880 auf	1 382 379	7 059 194	335 810
„ 1879 „	1 215 732	6 448 330	325 119
eine Zunahme um	166 647	610 864	10 691

gegen das Vorjahr.

Versandt wurden:

	Rindvieh Stück	Schweine Stück	Schafe Stück
in 1880	875 673	1 395 577	155 230
„ 1879	726 903	1 692 361	159 266
sonach	148 770 mehr	296 984 weniger	4 036 weniger

als in 1879.

Für Rindvieh mittlerer und geringer Qualität wurden durchschnittlich 2,75 bis 3,25 Dollars, oder um 25 pCt. mehr pro 100 Pfund bezahlt als in 1879; beste Qualitäten fanden im Januar zu 4,75 bis 5,25 Dollars im Juni zu 4,75 bis 5,00 Dollars Absatz; danach stiegen die Preise allmälig auf 6 bis 6,75 Dollars im Dezember.

Die Preise für Schweine, durchschnittlich um einen Dollar pro 100 Pfund höher als im Vorjahre, schwankten zwischen 4 bis 4,25 Dollars und 4,90 bis 6,05 Dollars, diejenigen für Schafe zwischen 3 bis 4,50 Dollars und 5 bis 6,50 Dollars.

Die ungewöhnlichen Erfolge der Ausfuhr von lebendem und geschlachtetem Vieh nach Großbritannien, welche — da nur die besten Qualitäten Aussicht auf Absatz im dortigen Markt haben — wie eine Prämie auf die quantitative und qualitative Entwickelung der Viehzucht in den Staaten und Territorien jenseits des Mississippi wirkt, und welche trotz der die Einfuhr beschränkenden Bestimmungen der Britischen Regierung um 25 pCt. im Berichtjahr zugenommen hat, ist aus den folgenden amtlichen Zahlen ersichtlich.

Der Amerikanische Export von

	lebendem Vieh Stück	frischem Rindfleisch Pfund
betrug in 1870	31 593	33 381 508
„ 1877	50 001	49 210 990
„ 1878	80 040	54 046 771
„ 1879	135 720	54 025 832

Der Werth der Produktenzufuhr

des hiesigen Marktes, welche im Ganzen

	im Werthe von durchschnittlich Dollars
lebendes Vieh	139 900 000
Broistoffe	87 730 000
Butter, Käse, Wolle, Häute	44 570 000
Provisionen, Talg u. geschlachtete Schweine	19 040 000
Sämereien, Kartoffeln, Salz und Besenkorn	10 780 000
Alkohol	1 404 000
Heu, Geflügel, frisches Obst, Eier 2c.	3 296 000
sonstige Produkte	3 280 000
umfaßte, ergiebt einen Gesammtbetrag von	312 000 000
und eine Zunahme im Vergleich mit dem des Vorjahres von	253 000 000
um ungefähr	59 000 000

oder 23¼ pCt.

II. Waarenhandel.

ßhandel der Stadt in Waaren wird dem Werthe nach
ıtistischer Erhebungen beim hiesigen Handelsstand auf

	Dollars
	364 500 000
:ine Schätzung, welche gegen die ent- das Vorjahr	315 000 000
rung des Umsatzes im Bericht-	49 500 000

pCt. erscheinen läßt.

auf der Geschäfte wird als sehr befriedigend bezeichnet.
welcher dem Westen aus den reichen Ernten der letzten
m Verkauf seiner Produkte zu guten Preisen erwachsen
ı diesem großen Absatzgebiet der Stadt überall den
steigerter Konsumtion sowohl von Waaren gegeben,
riedigung nothwendiger Lebensbedürfnisse dienen, wie
solcher, welche der Klasse der Luxusartikel angehören.
ıler im Innern des Landes wurden ihrerseits durch die
keit der Konsumenten in den Stand gesetzt, ihren durch
rommenen Verbindlichkeiten prompt nachzukommen. Die
:lten sich daher allenthalben auf gesunder Grundlage ab.
atistik der Mercantile Agency von Dun Wiman & Co.
weist von Neuem gerade für den Westen die größte
Fallimenten im Vergleich mit den übrigen Theilen der
taaten nach. Während je ein Geschäftsmann in den
Staaten unter 118, in den Mittelstaaten des Ostens
den südlichen Staaten unter 131 die Zahlungen ein-
ım Westen je ein Konkurs auf 235 Geschäftsfirmen.

konnten die Großhändler der Stadt die berührten Vor-
ıäftslage insofern nicht in vollem Maße, besonders auch
· Umsatzes importirter Industrie-Erzeugnisse, ausnutzen,
äußerst scharfen Wettbewerb der mit großem Kapital
rmen des Ostens mit Erfolg nur dadurch begegnen
ie sich in der Berechnung des Reingewinnes Beschrän-
gen.

ıem Wiederaufschwung des Erwerbslebens eingetretene
kulation in den letzten Monaten des Vorjahres hatte
Preissteigerung in allen Geschäftszweigen zur Folge,
ine lohnende Einfuhr Europäischer Fabrikate ermöglicht,
le einheimische Industrie zu vollster Thätigkeit und
ɛs Betriebes angespornt wurde.

ktion gegen die spekulativen Preisnotirungen, welche
el von Ankäufen abhielten, erfolgte jedoch schon im
chtjahres, als sich der Markt mit Europäischer Waare
ınn; die Preise fielen und behaupteten sich nach einem
Waarenumsatz im Frühjahre unter dem Einfluß an-
ıuhren auf mäßiger Höhe; sie fingen erst im Herbste
steigen, als die Mißernten in Europa sichere Aus-
: wiederholte massenhafte Ausfuhr von Farmprodukten

ı Aussichten, welche einen gesteigerten Waarenkonsum
ßen, nahm auch das Herbstgeschäft einen befriedigenden

ichtigeren Zweige des Waarenhandels der Stadt wird
mit dem Vorjahre die durchschnittliche Zunahme des
Umsatzes in 1880 annähernd auf die nachstehenden Prozentsätze ver-
anschlagt.

Umsatz von	Zunahme pCt.	Durchschnittswerth Dollars
Ellenwaaren und Teppichen	13½	58 000 000
Putzwaaren	15	6 300 000
fertigen Kleidern für Herren	20	16 500 000
„ Schuhen und Stiefeln	8	20 000 000
Hüten, Kappen und Pelzwaaren	[illegible]	6 500 000
Kolonialwaaren	12	73 000 000
getrockneten Früchten	—	2 000 000
frischen und gesalzenen Fischen, Austern	15	1 800 000
Droguen, Chemikalien und Toilettegegenständen	10	5 500 000
Oel, Farben und gewöhnlichem Fensterglas	15	5 750 000
Bijouterie-, Gold-, Silber-, silberplattirten und Bronze-Waaren	10—15	2 600 000
Thon-, Porzellan-, und Tafelglas-Waaren	30	2 600 000
Eisenwaaren	25	15 000 000
Musik-Instrumenten und Materialien	15	6 500 000
Roheisen, Zink, Kupfer und Blei	100	30 000 000
Leder	20	1 800 000
Tabak	—	8 000 000
Branntweinen	33⅓	30 000 000

Der weitaus größte Prozentsatz der im Berichtjahr umgesetzten Fabrikate war Amerikanischen Ursprungs. Nach den Angaben hiesiger Großhändler läßt sich dieser Prozentsatz veranschlagen bei

Ellenwaaren	auf	75	pCt
Putzwaaren	„	90	„
fertigen Kleidern, Stiefeln, Schuhen, Kappen und Hüten	„	100	„
Droguen, Chemikalien und Toilette-Gegenständen	„	80	„
Pelzwaaren	„	60	„
Bijouterie und Goldwaaren	„	80	„
Silber- und silberplattirten Waaren	„	100	„
Modewaaren	„	70	„
Oel, Farben und gewöhnlichem Fensterglas	„	100	„
Thon, Porzellan und Tafelglas	„	50	„
Pianos und Orgeln	„	100	„
sonstigen Musik-Instrumenten und Musikalien	„	20	„
optischen, chirurgischen und physikalischen Instrumenten	„	95	„
feinen Messerschmiedwaaren	„	20	„
Papier	„	100	„
Tapeten	„	87	„

Die Restbeträge bestanden aus importirten Artikeln, von denen im Ganzen etwa 15 pCt. direkt aus dem Auslande, der größte Theil aus New-York, dem Hauptsitz des Amerikanischen Importgeschäftes, bezogen waren.

Deutsche Fabrikate konkurrirten auch im Berichtjahre mit unvermindertem Erfolge und in vollem Verhältniß zu dem Rufe, welchen sie sich im Weltmarkte errungen haben.

Von den importirten Ellenwaaren, welche um 60 pCt. aus den feinsten und um 40 pCt. aus mittleren Qualitäten bestanden, lieferte England vorzugsweise die Leinenstoffe und Spitzen, Frankreich die Seidenstoffe und Seidensammete, Deutschland neben England die Baumwoll- und Wollfabrikate und fast ausschließlich die Baumwollsammete. Die importirten Putzwaaren stammten meist aus Frankreich. Aus Deutschland waren dagegen über 60 pCt. der importirten Droguen und Chemikalien, der Rest aus England eingeführt, während Frankreich für Toilettegegenstände (Parfümerien, Seifen ꝛc.) wie für Bijouterien und Bronzewaaren das Hauptbezugsland war. Die aus England in den Markt gelangten Thonwaaren bildeten etwa 60 pCt, die Porzellan- und Glaswaaren, welche zur größeren Hälfte aus Frankreich, zur geringeren aus Deutschland und Oesterreich bezogen waren, ungefähr 40 pCt. des Importantheiles am Gesammtumsatz von Artikeln dieser Waarenklasse. In Pelzwaaren konkurrirten Frankreich, Deutschland, England, Rußland, Oesterreich und Belgien dergestalt, daß auf England 50 pCt., auf die übrigen Länder je 10 pCt der Einfuhr entfielen. Von den importirten Musikalien und musikalischen Instrumenten stammten über 60 pCt. aus Deutschland, der Rest aus Frankreich und der Schweiz. Die geringen Antheile importirter Waare am Marktumsatz von optischen, chirurgischen und physikalischen Instrumenten lieferten zu ungefähr gleichen England und Frankreich, von feinen Messerschmiedwaaren England mit etwa 65 und Deutschland mit 35 pCt. Die importirten Tapeten waren Erzeugnisse der Englischen und Schottischen Industrie.

Obwohl das den direkten Import nach den bedeutenderen Binnenstädten des Landes betreffende, am 1. Juli des Berichtjahres in Kraft getretene Bundesgesetz die Hindernisse beseitigte, welche unter dem früheren Gesetze solche Einfuhr erschwert hatten, macht sich das Uebergewicht, welches die großen Importfirmen in den Hafenstädten des Ostens durch ihre ausgedehnten Verbindungen in den Industrieländern Europas, ihre genaue Kenntniß der Bezugsquellen, die ausgebildeten Methoden ihres Geschäftsbetriebes, wie durch ihr Kapital erlangt haben, noch immer darin geltend, daß der mit geringerem Kapital arbeitende Großhändler der Stadt fortfährt, seinen Bedarf an Importwaaren von jenen Firmen zu beziehen. Der scharfe Wettbewerb der letzteren unter sich sichert dem Händler stets verhältnißmäßig lohnende Kaufpreise, während ihm diese Art des Bezuges zugleich den Vortheil gewährt, zu jeder Zeit schnell die Quantitäten und Artikel beschaffen zu können, welche der jeweilige Marktbedarf erheischt, und, was dem aller Umständlichkeit abgeneigten Amerikaner von besonderem Werthe ist, ihn aller mit dem direkten Import verbundenen weitläufigen Korrespondenz und Kostenberechnungen überhebt. Es sind daher bis jetzt nur die wenigen, in ihren Geschäftszweigen leitenden, mit großem Betriebskapital bewaffneten Firmen der Stadt, welche, um sich selbst die mannigfachen Vortheile direkten Geschäftsverkehrs mit den Fabrikanten des Auslandes zuzuwenden, nach dem Beispiele der Importeure des Ostens für den Ankauf von Waaren ihre eigenen sachverständigen und mit genauer Kenntniß der Bezugsquellen ausgerüsteten Agenten in England, Frankreich und Deutschland bestellt haben oder solche jährlich für den Zweck nach den Industrieländern Europas entsenden.

Der Exporteur im Auslande, welcher keine Gelegenheit fand, mit solchen Vertretern Amerikanischer Importfirmen in Geschäftsverkehr zu treten und direkte Verbindungen im Amerikanischen Markt sucht, wird vor Allem zu ermitteln haben, ob die Gattung und Qualität seiner Artikel mit Rücksicht auf die hohen Amerikanischen Schutzzölle und die Fortschritte der konkurrirenden Amerikanischen Industrie die Voraussetzung eines lohnenden Absatzes rechtfertigen. Trifft diese Voraussetzung zu, so kann er entweder seine Waaren einer vertrauenswerthen Amerikanischen Importfirma zum kommissionsmäßigen Vertrieb mit oder ohne Gewährung einer Delcredere-Provision übergeben, oder eine eigene Agentur für den Verkauf seiner Artikel errichten, oder endlich einen direkten Geschäftsverkehr mit Groß- und Kleinhändlern in den verschiedenen Handelsstädten der Vereinigten Staaten anbahnen. In allen diesen Fällen hängt die Sicherheit des Erfolges wesentlich auch davon ab, daß sich der Exporteur am besten durch eigene Anschauung oder mindestens durch einen sachverständigen Reisenden seines Geschäfts zuvor von dem eigenartigen Charakter des Amerikanischen Geschäftsbetriebs im Allgemeinen und den besonderen Bedingungen des Amerikanischen Marktes für seine Artikel ein volles Verständniß erwirbt und demgemäß seine Vorkehrungen trifft. Namentlich aber wird der Erfolg direkten Geschäftsverkehrs mit einzelnen Firmen in den Handelsstädten der Union dadurch bedingt, daß der Exporteur persönlich oder durch einen tüchtigen Reisenden die Verbindungen an Ort und Stelle anknüpft. Die bloße Uebersendung von Cirkularen und Preislisten, auch wenn diese in der dem Amerikanischen Geschäftsmann in der Regel allein verständlichen Englischen Sprache abgefaßt sind, verfehlt meist ihren Zweck, da die Amerikanischen Importfirmen ihre eigenen Bezugsquellen haben und die Amerikanischen Händler, welche ohnehin mit Sendungen der Art im Verlauf des Binnenhandels überhäuft werden, weder die Zeit, noch die Neigung haben, die Leistungsfähigkeit unbekannter Exporteure des Auslandes zu ermitteln und versuchsweise mit solchen in Verbindung zu treten. Unter allen Umständen wird der Exporteur auf einen äußerst scharfen Wettbewerb in den Vereinigten Staaten rechnen und, im Hinblick auf die raschen Fortschritte, welche die Amerikanische Industrie in ihrer Entwickelung und in der Besitzergreifung des einheimischen Marktes macht, von allen Wandlungen dieses Marktes in ihrem Einfluß auf die Konkurrenzfähigkeit seiner Artikel Kenntniß nehmen müssen, und wenn er zu dem Ende von Zeit zu Zeit in Person oder durch Reisende die erforderlichen Nachforschungen anstellt, so verfolgt er gleichzeitig den einzig sichern Weg, angeknüpfte Geschäftsverbindungen zu befestigen, neue anzubahnen und, was insbesondere bei dem Wechsel, welchem Geschäfts- und Solvenzverhältnisse unterworfen, und der in Amerika sprichwörtlichen Unsicherheit des Ausgangs von Prozessen, die stets mit unverhältnißmäßig hohen Kosten verknüpft sind, als von besonderem Werthe erscheint, zuverlässige Anhaltspunkte für die Ermittelung solider Verbindungen zu gewinnen.

Die direkte Einfuhr ausländischer Erzeugnisse in den hiesigen Markt umfaßte auch im Berichtjahre hauptsächlich Luxusgegenstände und Halbrohprodukte für den Verbrauch in der einheimischen Industrie.

Der deklarirte Werth der Waaren und der von denselben erhobene Zoll bezifferte sich

	Dollars		Dollars
im Ganzen auf	6 956 234	bezw.	2 548 406,87
in 1879	4 331 541	„	1 807 052,70
sonach eine Zunahme um	2 624 693	bezw. um	741 354,17

gegen das Vorjahr.

Die direkte Ausfuhr von Getreide und Provisionen wird dem Gesammtgewicht nach

auf	612 600	Tonnen,
gegen 1879 ..	768 153	„
gegen 1878 ..	602 018	„ veranschlagt.

III. Erzeugnisse der Industrie.

Die Ergebnisse der im Auftrage der Bundesregierung mit großer Sorgfalt bewirkten Aufnahme des Census der Industrie von Chicago und seiner Vorstädte im Berichtjahr erscheinen in folgender Uebersicht.

Bezeichnung des Industriezweiges.	Zahl der Fabriken.	Durchschnittszahl der Arbeiter.			Bezahlte Löhne.	Werth der Erzeugnisse.
		Männer.	Frauen.	Kinder unter 16 Jahren.	Dollars.	Dollars.
Eisenfabriken (Walz-, Guß- und Schmiede-)	51	6 125	31	241	3 059 030	15 673 624
Dampfmaschinen und Kessel	14	811	—	22	414 940	1 617 073
Verschiedenartige Maschinerie	64	1 042	26	30	589 076	2 160 074
Galvanisirtes und gerilltes Eisen	15	210	—	12	125 215	475 400
Messing- und Kupferfabriken	14	530	—	—	236 585	751 700
Kutschen- und Wagenfedern	5	64	—	1	36 740	222 500
Messerschmiedwaaren, Schmiedewerkzeuge und Schleifereien	6	117	—	—	59 800	150 900
Dampfheizungs-Apparate	4	198	—	5	98 000	533 230
Luftheizungs-Apparate	9	58	—	2	29 762	110 200
Wagen und Wagen-Reparatur	4	74	—	1	36 740	222 500
Sägen und Sägen-Reparatur	6	26	—	—	18 283	43 500
Verschiedenartige Eisenwaaren	12	140	1	46	76 033	272 133
Brücken und Eisenbahnwagen und Reparatur	16	2 323	5	63	2 187 135	8 030 398
Schiffbau und Reparatur	7	322	—	—	85 220	190 850
Blechfabriken	98	1 215	150	250	596 264	2 946 842
Draht und Drahtarbeit	34	841	8	74	154 789	1 341 860
Wasser- und Gasröhren 2c.	92	352	2	25	206 894	594 812
Gaseinrichtung, Gasmaschinen und Gasometer	5	58	1	1	26 323	130 800
Schlosser und Waffenschmiede	15	30	—	1	14 381	39 094
Eiserne Läden und Thüren	4	38	—	—	19 270	60 810
Verschiedenartige Werkzeuge, Vorrichtungen und Materialien	10	68	—	3	26 705	89 524
Elektrische, photographische und telephonische Instrumente und Materialien	6	159	26	4	113 503	567 630
Grob- und Huffschmiede	147	381	—	2	204 592	484 619
Kutschen und Wagen	159	1 606	35	135	806 766	2 346 461
Hobelmühlen, Fensterrahmen, Thüren- und Kistenfabriken	58	3 418	64	376	1 531 103	8 981 281
Möbel jeder Art	163	4 955	69	448	2 314 699	7 188 278
Leisten und Bilderrahmen	50	834	39	184	358 297	1 326 085
Muster und Modelle	15	66	—	—	33 005	62 522
Cigarrenkisten	6	41	44	23	36 268	179 411
Spunde und hölzerne Krahne	5	29	—	—	12 620	34 600
Holzdreherei und Schnitzerei	10	23	—	—	12 742	31 515
Küfereien	62	716	—	—	301 307	1 121 594
Gerbereien	21	1 282	99	—	710 080	5 637 600
Stiefel und Schuhe	131	1 266	357	46	769 801	2 478 116
Herrenkleider	202	4 605	5 919	415	3 475 769	17 423 607
Herrengarderobe	40	213	1 812	49	506 870	2 279 464
Herrenhüte und Mützen	10	29	22	7	25 326	79 400
Pelzwaaren	11	54	149	2	53 458	378 500
Stroh-, Putz- und Modewaaren	99	246	2 757	135	693 544	3 107 941
Gestrickte Waaren und Handschuhe	21	74	543	40	120 340	640 882
Haarwaaren	15	10	149	1	26 133	135 915
Mehlmühlen	12	167	2	2	105 326	2 217 564
Malzhäuser	16	226	—	—	108 709	1 960 780
Schlacht- und Pökelhäuser	72	7 198	—	298	3 398 516	81 570 070
Bäckereien (Großbetrieb)	23	129	44	8	65 866	306 050
Konditoreien (Großbetrieb)	29	362	178	132	243 034	2 102 095
Kaffee- und Gewürzmühlen	11	215	40	45	147 466	2 868 879
Back- und Hefefabriken und Extrakte	6	110	88	7	70 864	1 036 500
Soda- und Mineralwasser 2c.	9	176	—	6	75 850	344 600
Wurzelbier, Bitter- und Flaschenbier	8	33	1	1	12 870	110 550
Essig, „Pickels", Saucen, Eingemachtes und Grützen	29	284	73	36	149 429	1 381 761
Tabak und Cigarren	291	1 702	366	128	788 720	3 701 762
Pfeifen	5	7	—	1	8 650	14 200
Sattlerwaaren	85	357	115	39	178 388	743 116
Zeitungen	30	1 086	65	74	834 685	2 528 199
Accidenzdruckereien, Buchbindereien und Buchdruckereien	122	1 031	654	297	1 315 383	4 126 577
Lithographie, Buchdrucker-Utensilien	44	628	117	149	890 661	1 117 616

Bezeichnung des Industriezweiges.	Zahl der Fabriken.	Durchschnittszahl der Arbeiter. Männer.	Frauen.	Kinder unter 16 Jahren.	Bezahlte Löhne. Dollars.	Werth der Erzeugnisse. Dollars.
Leinöl, Farben, Lack, Bleirohre, Schrot	21	434	23	15	279 058	5 295 144
Malerei	121	879	1	13	460 716	1 126 509
Schmalz, Oleomargarin und Stearin	6	454	40	80	235 910	6 508 800
Fettsiedereien	6	111	—	—	64 044	1 327 000
Wagenschmiere und Leim	4	210	77	7	106 500	658 000
Färbereien	17	81	13	6	50 778	177 461
Destillationen	43	158	1	—	95 341	5 024 220
Chemikalien	9	176	38	10	90 725	885 600
Seifenfabriken	15	387	24	74	187 292	3 367 310
Koffer und Reisetaschen	12	213	—	10	102 170	498 000
Feine Leder- und Gummiwaaren	10	87	63	1	41 170	212 249
Papierschachteln	13	77	237	34	93 550	579 792
Körbe, Kork- und Rohrwaaren	11	125	—	10	48 750	120 400
Besen, Bürsten und Abstäuber	41	271	148	44	133 590	517 322
Polster, Wagenverzierung und Posamenterie	20	106	31	7	50 373	264 755
Tapeten, Dekorationen, Fenstervorhänge und Teppichfabriken	11	177	152	20	137 655	762 089
Matratzen und Betten	16	181	63	20	87 491	471 508
Teppichwebereien	5	6	1	—	1 700	6 150
Segel, Zelte, Sonnendächer ꝛc.	16	104	118	10	98 485	526 864
Regen- und Sonnenschirme	6	9	—	1	2 516	7 600
Nähmaschinen und Zubehör	16	491	5	37	166 612	519 468
Särge und Leichenbestatterwaaren	5	106	12	1	67 020	290 600
Gold-, Silber- und Nickelplattirung	9	33	3	6	18 645	58 700
Juwelen, Uhrgehäuse und Reparatur von Uhren und Juwelen	40	182	11	49	146 570	405 202
Gold-, Bronze- und Metallrahmen	7	84	—	3	48 620	112 032
Schaukästen, Metall- und Glasschilder	14	115	3	10	66 776	254 100
Buntes Glas	6	76	1	3	47 545	113 612
Photographische Anstalten	47	139	62	6	101 388	325 978
Musik-Instrumente	15	207	—	22	122 209	415 125
Parfümerie und medizinische Präparate	16	57	42	5	38 378	285 330
Künstliche Glieder, Bruchbänder, zahnärztliche Materialien	7	36	22	—	22 000	90 800
Terra cotta und Gipsarbeit	9	109	—	9	35 929	77 399
Marmorschneidereien	22	212	—	4	109 722	443 563
Steinhauereien	21	676	—	9	346 292	831 142
Ziegelfabriken	35	1 201	13	22	450 957	790 400
Maurer	51	1 978	—	—	897 409	2 902 638
Schreiner und Bauhandwerker	168	1 809	1	10	888 740	2 585 480
Gipser	5	64	—	—	37 463	91 984
Dachdecker	12	217	—	—	70 010	548 931
Kellerlichte, eiserne Geländer, Roste und Ornamental-Eisenarbeit	7	60	—	—	33 462	116 485
Abzugkanalbauten	16	125	—	1	55 860	160 932
Straßenpflastern, Werftebau und Baggern	15	748	—	1	383 690	1 397 501
Sonstige Etablissements	126	2 923	357	276	1 713 609	9 137 501
Zusammen für die Stadt oder Chicago	3683	67 160	15 718	4797	36 659 826	248 844 126
Town Hyde Park	17	1 228	28	171	614 960	3 015 100
Town Lake	38	548	3	26	316 820	1 440 470
Town Lake View	14	56	5	2	23 775	106 000
Zusammen	3752	68 992	15 754	4996	37 615 381	253 405 695

Der Censusbeamte ermittelte ferner die Durchschnittsbeträge der Kapitalanlagen in den genannten Industriezweigen, die durchschnittlichen Werthbeträge der konsumirten Materialien und die größte Zahl der im Berichtjahre beschäftigt gewesenen Arbeiter.

Die Gesammt-Ergebnisse, verglichen mit denen des Census von 1870:

		1880	1870
Zahl der Fabriken		3 752	1 440
„ „ Arbeiter		113 507	31 105
Lohnbeträge	Dollars	37 615 381	13 045 286
Werth des Materials	„	180 807 766	60 362 188
„ „ Produktes	„	253 605 695	92 518 742

weisen eine Zunahme im Umfange des industriellen Betriebes um 300 pCt. nach.

Bezeichnend für die Lage der Industrie im Westen überhaupt ist ein weiteres Ergebniß der statistischen Erhebungen, nach welchem im Berichtjahre, mit Ausnahme der Druckereien der Stadt, in denen vier Fünftel der Arbeiter eingeborene Amerikaner, der Rest Deutsche waren, die qualifizirte Arbeit in allen übrigen Gewerben von Einwanderern aus Europa verrichtet wurde.

Die Leistungsfähigkeit des wichtigsten Industriezweiges der Stadt, welcher das eigentliche Wahrzeichen derselben geworden ist — das Schlachten von Schweinen —, wurde im Berichtjahre durch die Einführung neuer arbeitersparender Maschinen und die Erweiterung von Schlacht- und Lagerräumen der Art erhöht, daß die jetzt vorhandenen Einrichtungen das Schlachten und die Verpackung von 83 000 Schweinen pro Tag ermöglichen.

Die Zahl der	1880	1879
im Januar und Februar	1 117 000	1 339 000
vom 1. März bis 1. Oktober	2 850 000	2 090 000
im November und Dezember	1 732 000	1 376 000
geschlachteten Schweine	5 699 000	4 805 000
im Gesammtgewicht von Tonnen	702 000	593 000
und Gesammtwerth von Doll.	64 100 000	43 730 000

ergiebt eine Zunahme gegen das Vorjahr um 18¼ pCt.

IV. Hafenverkehr.

Die Schiffsbewegung im hiesigen Hafen während des Berichtjahres liefert einen weiteren Beweis für den unaufhaltsamen Fortschritt des Handels von Chicago.

Es liefen ein in	1880		gegen 1879:	
	Zahl.	Tonnengehalt.	Zahl.	Tonnengehalt.
Amerikanische Schiffe im Küstenhandel	12 798	4 463 350	11 586	3 785 782
Kanadische Schiffe aus Kanadischen Häfen	353	133 962	233	89 748
Amerikanische Schiffe nach Kanadisch. Häfen	70	19 657	40	11 565
im Ganzen	13 221	4 616 969	11 859	3 887 095

oder 1362 Schiffe und 729 874 Tonnen Gehalt mehr als im Vorjahre.

Von hier liefen aus in	1880		gegen 1879:	
	Zahl.	Tonnengehalt.	Zahl.	Tonnengehalt.
Amerikanische Schiffe im Küstenhandel	12 836	4 372 473	11 636	3 752 549
Kanadische Schiffe nach Kanadischen Häfen	360	134 938	288	87 205
Amerikanische Schiffe nach Kanadisch. Häfen	106	29 971	100	30 536
im Ganzen	13 302	4 537 382	12 024	3 870 290

eine Zunahme um 1228 Schiffe von 667 092 Tonnen Gehalt.

Verloren gingen im Berichtjahre 9 nach Chicago gehörige Segelschiffe von zusammen 2184 Tonnen Gehalt; neu erbaut wurden auf den hiesigen Werften 2 Dampfschlepper und 1 Dampf-Yacht von zusammen 85 Tonnen Gehalt. Chicago war der Heimathshafen am Schluß der Jahre

	1880		1879	
	Zahl.	Tonnengehalt.	Zahl.	Tonnengehalt.
von Dampfschiffen	111	10 761	108	10 432
„ Segelschiffen	249	68 578	256	57 556
im Ganzen Schiffe	360	79 339	364	67 988

Für die Rheder gestaltete sich der Frachtverkehr im Berichtjahr lohnender als je. In Folge der durch die Spekulation angespornten Regsamkeit in Handel und Industrie und insbesondere der starken Produktenbewegung nach dem Osten, welche der Marktbedarf Europas veranlaßte, nahm nicht allein das Transportgeschäft an Umfang zu, auch die Frachtraten stellten sich günstiger als im Vorjahre, während der Schifffahrt, welche schon am 1. April eröffnet werden konnte und bis zu Anfang Dezember andauerte, die Vortheile länger als gewöhnlich zu statten kamen.

Die Raten für Mais, welche um ½ bis 1 Cent niedriger als die von Weizen notirt wurden, betrugen pro Bushel im Durchschnitt 5,21 Cents Seefracht von hier nach Buffalo und 5,75 Cents Kanalfracht von Buffalo nach New-York, gegen 4,22 und bezw. 9,10 Cents im Vorjahre.

Die Behauptung und Ausdehnung des in den letzten drei Jahren gewonnenen überseeischen Absatzgebietes für die Farmprodukte des Westens sind für die betheiligten Transportinteressen, deren Gedeihen im hohen Grade von demjenigen der Landwirthschaft abhängig ist, von größter Wichtigkeit und Gegenstand unausgesetzter spekulativer Erwägung. Der außergewöhnliche Marktbedarf, zu dessen Befriedigung sich England in Folge einer Reihe dürftiger Ernten auf die Vereinigten Staaten angewiesen sah, hatte den Export zu Preisen ermöglicht, welche dem Farmer und insbesondere dem Verschiffer und Transporteur einen guten Gewinn abwarfen. Die durch die bisherigen Erfolge spekulativ gesteigerte Produktion des Westens nimmt inzwischen ihren ungehemmten Fortgang, während die Voraussetzung schlechter Ernten in Europa ein höchst unsicheres Element der Berechnung bleibt. Andererseits hat die Erfahrung, daß der Ausfall der Weizenernten, welchen England in Folge des Rückganges seiner Weizenkultur durch Bezug aus dem Auslande zu decken hatte, von 36 pCt. in 1870 auf 73 pCt. in 1879 gestiegen war, und daß Amerika in 1875 40 pCt., im Berichtjahre 65 pCt. dieses Bedarfs befriedigte, die Politik reifen lassen, welche darauf abzielt, durch völlige Ueberwindung aller Konkurrenz im Englischen Markte jenen Rückgang zu beschleunigen und die ausschließliche Befriedigung des Englischen Weizenbedarfs dem Amerikanischen Produkte zu erringen. Das Letztere wird zu dem Ende, wenn die normalen Ernteverhältnisse in Europa nicht länger außergewöhnlichen Störungen unterliegen, zu Preisen abgesetzt werden müssen, die je nach Lage des Englischen Marktes zu einer mehr oder weniger erheblichen Beschränkung des Reingewinnes nöthigen werden. Dem Amerikanischen Farmer aber, dessen Gewinn ohnehin verhältnißmäßig gering ist, kann ohne ernste Beschädigung seiner Interessen eine Herabsetzung des Preises seiner Produkte am wenigsten zugemuthet werden. Als Vorbedingung zukünftiger Erfolge des Exports steht daher in erster Linie die möglichste Minderung der Transportkosten. Dieser Kostenfrage wird von den Eisenbahn-Gesellschaften um so mehr Rechnung getragen, als die Konkurrenz der Wasserstraßen des Westens jetzt immer nachdrücklicher zur Geltung kommt.

Die Frachtraten der Bahnlinien, welche das Weizengebiet des Westens mit den Ausfuhrhäfen des Ostens verbinden, sind pro Tonne und Meile von 1,71 Dollar in 1872 auf 1,02 Dollar in 1879 herabgemindert worden. Diese Bahnen haben bereits das Bushel Weizen für 10 bis 15 Cents pro 1000 Meilen befördert und sind, nach dem Urtheile Sachverständiger, seit der Einführung von Stahlschienen und größeren Frachtwagen vollkommen in der Lage, bei diesen Sätzen einen lohnenden Reingewinn zu erzielen; zugleich werden sie durch den Wettbewerb der Rhedereien gezwungen, auf kostensparende Vereinfachung des Betriebes Bedacht zu nehmen. Auf der andern Seite

verleiht die Nothwendigkeit niedriger, einen siegreichen Wettbewerb der Farmprodukte sichernder Frachtraten einer raschen Entwickelung aller Mittel des Wassertransports eine wachsende Bedeutung. Im Vordergrunde stehen in dieser Beziehung der Wellandkanal und der Mississippifluß.

Die Erweiterung des genannten Kanals wird in 1881 vollendet werden und ist auf den Durchgang von Schiffen mit einem Tiefgang von 12 Fuß und 200 Fuß Länge berechnet. Man beabsichtigt, durch Verzicht auf Kanalzölle und durch niedrige Hafenspesen den Schiffsverkehr noch besonders zu erleichtern. Mit Rücksicht hierauf wird die Frachtrate pro Bushel Weizen von Chicago nach Montreal auf 8 bis 10 Cents ermäßigt werden können, während gegenwärtig die Raten für den Transport über die Seen und auf dem Erie-Kanal von hier nach Buffalo und New-York ausschließlich der Umladungsspesen in Buffalo, durchschnittlich 13 Cents betragen. Der drohenden Konkurrenz der Kanadischen Wasserstraße, welche die Interessen von New-York empfindlich schädigen würde, beginnt man dort schon jetzt, durch eine lebhafte Agitation zu begegnen, welche auf Vertiefung des Erie-Kanals und Aufhebung der Kanalzölle drängt.

Von den Schranken, welche der Schifffahrt auf den nördlichen Wasserwegen durch den Winter gesetzt sind, ist der untere Mississippi befreit. Dieser Fluß bleibt unterhalb Cairo das ganze Jahr hindurch offen und hört unterhalb St. Louis nur für die Dauer von etwa vier Wochen auf, fahrbar zu sein.

Wenn bisher der Getreidetransport von St. Louis nach New-Orleans nicht hat gedeihen wollen, so lag ein Hauptgrund mit in dem Umstande, daß von dort nach England auslaufende Getreideschiffe auf keine Rückfracht rechnen konnten.

In St. Louis hat sich nun im Berichtjahr, um die Vortheile der Verschiffung von Getreide auf den Wasserstraßen in der Konkurrenz mit den Eisenbahnen auch im Winter auszubeuten, eine Transportgesellschaft unter Betheiligung des bekannten energischen und unternehmenden „Eisenbahn-Magnaten" Gould gebildet, welche — mit großem Kapital ausgerüstet — in eigenen Fluß- und Seeschiffen Getreide von St. Louis und Cairo über New-Orleans direkt nach Liverpool befördern wird und bereits starke Verschiffungen nach New-Orleans zu Preisen ausgeführt hat, welche die Fracht von St. Louis nach Liverpool um 10 Cents niedriger stellten, als die durchschnittliche Rate von Chicago nach Liverpool gegenwärtig beträgt.

V. Der Census.

Nach Ausweis des am 1. Juni des Berichtjahres aufgenommenen Census beläuft sich die Bevölkerung der Vereinigten Staaten auf 50 152 559 Seelen.

Nachdem im vorletzten Jahrzehnd durch die direkten und indirekten Folgen des Rebellionskrieges die frühere Durchschnittsrate der Zunahme der Einwohnerzahl um 33,17 auf 22,63 pCt. herabgesunken war, vermehrte sich dieselbe seit 1870 um den dem früheren Verhältniß nahekommenden Prozentsatz von 30,07.

Sollte die Bevölkerung in den nächsten Jahrzehnden in gleichem Verhältniß wachsen, so würde sich die Kopfzahl in 1890 auf etwa 63 770 000, in 1900 auf 79 412 000 beziffern.

Von dem Zuwachs von 11 594 188 Einwohnern seit 1870 kommt nicht ganz ein Viertheil auf Rechnung der Einwanderung.

Die Zunahme der Bevölkerung in den einzelnen Staatengruppen erhellt aus der nachstehenden Ueberſicht:

	Zahl der Einwohner. 1880	1870	Durchschnittszunahme. pCt.
Neu-England-Staaten	4 011 312	3 487 924	15
Mittel-Staaten (New-York, New-Jersey, Pennsylvania, Delaware, Maryland)	11 578 596	9 716 715	19
Westliche Staaten diesseits des Mississippi (Ohio, Indiana, Illinois, Michigan, Wisconsin)	11 204 270	9 124 517	22¾
Südliche Staaten (Virginia, West-Virginia, Nord- u. Süd-Carolina, Georgia, Florida, Alabama, Mississippi)	8 725 894	6 641 215	31½
Südwestliche Staaten (Kentucky, Tennessee, Missouri, Arkansas, Louisiana, Texas)	8 700 489	6 330 791	37½
Westliche Staaten jenseits des Mississippi	3 853 037	2 121 118	81¾
Pacifische Staaten (California, Oregon, Nevada, Colorado)	1 276 267	733 525	74
Territorien (Arizona, Dakota, Distrikt von Columbia, Idaho, Montana, Neu-Mexiko, Utah, Washington, Wyoming)	782 594	402 860	90
Vereinigte Staaten	50 152 559	38 558 371	30,07

Die rascheste Zunahme erfolgte sonach in den nordwestlichen, sowie den pacifischen Staaten und in den Territorien. Die Census-Aufnahme in den einzelnen Staaten und Territorien ergab, daß seit 1870 die Bevölkerung von Dakota um beinahe das Zehnfache, die von Nebraska, Colorado und Arizona um das Vierfache, die von Kansas nahezu um das Dreifache gestiegen ist, während namentlich Arkansas, Minnesota, Texas und die übrigen Territorien ihre Einwohnerzahl nahezu verdoppelten.

Die Gesammtbevölkerung der 245 Städte des Landes, welche gegenwärtig über 10 000 Einwohner zählen, beträgt nach dem letzten Census 11 110 211
gegen 1870 8 151 708
eine Zunahme um 2 958 503
oder 36,3 pCt.

Rechnet man die Ortschaften mit geringerer Einwohnerzahl zur Landbevölkerung, so würde sich für die Letztere die Zunahme seit 1870 auf nur 28,4 pCt. stellen.

Das raschere Wachsthum der städtischen Bevölkerungen findet seine Erklärung in dem außerordentlichen Erfolge, mit welchem sich die Industrie in allen Theilen des Landes aufbaut und auf immer breiterer Grundlage entfaltet.

Die stärkste Zunahme berichten die Städte, welche, wie Cleveland, Pittsburg, Newark, Mittelpunkte industriellen Großbetriebes geworden sind. Vornehmlich der wunderbaren Entfaltung seiner Industrie verdankt auch Chicago seine jetzige Bevölkerung, welche seit 1870 von 298 977 auf 503 053 Einwohner herangewachsen ist, sonach in dem verflossenen Jahrzehnd sich um 68¼ pCt. vermehrt hat.

VI. Banken.

Nach Ausweis der Bankausgleiche (Clearings) in den sechs größten Handels- und Industriestädten der Union für die Jahre

	1880 Millionen Dollars	1879 Millionen Dollars
New-York	38 614	29 235
Boston	3 326	2 674
Philadelphia	2 354	2 027
Chicago	1 725	1 257
Cincinnati	729	574
St. Louis	711	559

erscheint Chicago unter diesen dem Range nach an vierter Stelle. Ein Vergleich der vorstehenden Zahlen läßt sowohl den wunderbaren Aufschwung, welchen das wirthschaftliche Leben in den Vereinigten Staaten mit der Wiederkehr des vollsten Geschäftsvertrauens nach vielen Jahren tiefen Druckes genommen hat, wie den raschen Fortschritt bemessen, welcher die merkantile und industrielle Entwickelung der jüngsten Großstadt des Landes kennzeichnet und die in ihren Geschäftskreisen gehegte Zuversicht wohl rechtfertigt, daß Chicago in absehbarer Zeit den ersten Rang nächst New-York unter den Amerikanischen Handelsplätzen erringen wird.

Die 18 Banken, welche Mitglieder des die Bankabrechnungen vermittelnden hiesigen Clearing House sind, verfügten zusammen am Schluß der Jahre

	1880 Dollars	1879 Dollars
über ein Betriebskapital von	7 886 000	7 875 000
„ einen Reservefonds von	3 413 659	2 780 000
und berichteten Depositen im Betrage von	59 975 866	43 562 000

eine Zunahme der Depositen um 16 413 866 Dollars, die für den Zuwachs von Kapital bezeichnend ist, welches mit dem Wiederaufleben der Geschäfte in gewinnbringenden Unternehmungen Anlage sucht.

Das Kapital, welches während des Jahres 1880 durch Ankäufe von Bundesobligationen Seitens der Bundesregierung für solche Anlage frei wurde, ohne damit die vorhandene Summe der Tauschmittel zu vergrößern, bezifferte sich auf über 103 308 800 Dollars.

Der Betrag der Tauschmittel wurde um durchschnittlich 100 Millionen Dollars Gold und 27 Millionen Dollars Silber vermehrt, so daß einschließlich der Noten des Bundesschatzamtes und der Nationalbanken die Cirkulation auf über 1200 Millionen Dollars anwuchs und hinreichende Mittel gewährte, den durch die zahlreichen neuen und kostspieligen Unternehmungen, namentlich die Eisenbahnbauten, bedingten außerordentlichen Anforderungen des Geldmarktes zu genügen.

Die Handelsbilanz zu Gunsten des Landes belief sich im Berichtjahre auf 100 Millionen Dollars.

Die Aufrechterhaltung und Erhöhung solcher günstigen, möglichst in Kontanten zahlbaren Bilanzen bilden das Ziel der herrschenden merkantilischen Handelspolitik, dessen Erreichung durch fortwährende Ausdehnung der Produktenausfuhr und Absperrung der Einfuhr fremder Waaren durch Prohibitivzölle mit aller Energie angestrebt wird. Man ist des zukünftigen Erfolges so sicher, daß schon der Zeitpunkt berechnet wird, um welchen nach Herüberziehung des Goldes der Europäischen Banken die finanzielle Abhängigkeit Europas vollkommen und das „finanzielle Scepter der Welt" im Besitze der Vereinigten Staaten sein wird. Bedenken, daß das Ausland Amerikanische Produkte nur unter dem Zwange eines außergewöhnlichen Nothbedarfs für baares Geld kaufte und ohne ernstliche Schädigung seiner Kaufkraft nicht fortfahren kann, den Bezug jener Produkte mit Gold statt mit den eigenen Erzeugnissen zu decken, kommen nur vereinzelt zum Ausdruck. Für irgend welche Ermäßigung des gegenwärtigen Zolltarifs bestehen daher nicht die geringsten Aussichten.

Welchen starken Rückhalt das Schutzzollsystem in der öffentlichen Meinung des ganzen Landes findet, hat sich während der letzten „Präsidentschafts-Kampagne" offenbart, in deren Verlauf sich die freihändlerischen Traditionen huldigende demokratische Partei genöthigt sah, auch ihrerseits den Fortbestand der Schutzzölle für eine Nothwendigkeit zu erklären.

Die Massen haben für die theoretische Seite ökonomischer Fragen kein Verständniß und beurtheilen die wirthschaftliche Politik des Landes nach deren praktischem Erfolge. Mit dem letzteren hat die landwirthschaftliche, ebenso wie die industrielle Bevölkerung Grund, zufrieden zu sein. Zwar zieht der Amerikanische Farmer aus den für seinen Schutz festgesetzten Getreidezöllen keinen Vortheil, allein die unter dem Zollsystem in allen Theilen der Union aufblühende Industrie verschafft ihm für seine Erzeugnisse einen natürlichen und zunehmenden Absatz im eigenen Produktionsgebiete. Andererseits erscheinen zahlreiche Industriezweige in Folge entweder kostspieliger Produktion oder noch mangelhafter Ausbildung bis jetzt nicht fähig, ohne den fortdauernden Schutz von Prohibitivzöllen den Wettbewerb mit den Europäischen Erzeugnissen im eigenen oder dem Weltmarkt aufzunehmen. Eine Herabsetzung der Zölle würde diese Industriezweige lähmen und auf die Lage der Arbeiter empfindlich zurückwirken. Die Kapitalien aber, welche in der Industrie Anlage gefunden haben, und die Interessen, deren Bestand von dem Gedeihen der Industrie direkt oder indirekt abhängt, sind von solchem Umfang und Gewicht, daß ein plötzlicher Wechsel in der Wirthschaftspolitik zu Gunsten des Freihandels eine, alle Kreise des Erwerbslebens erschütternde Krise zur nothwendigen Folge haben würde.

Im Uebrigen findet die Industrie, deren Associationen in geschlossener Reihe für den Tarif einstehen, in den Bank- und Eisenbahngesellschaften natürliche Verbündete von genügendem politischen Einfluß, um, wie bisher, so für die nächste Zukunft allen Versuchen, den Tarif im freihändlerischen Sinne umzugestalten, erfolgreich die Spitze zu bieten.

China.

Tamsui.

(Schiffsverkehr.) Den Hafen von Tamsui, bezw. Kilong, besuchten im Jahre 1880 3 Deutsche (Hamburger) Schiffe.

Futschu.

(Schiffsverkehr.) Während des Jahres 1880 liefen im hiesigen Hafen 17 Deutsche Schiffe, und zwar 9 Segelschiffe und 8 Dampfschiffe, von zusammen 10 922 Register-Tonnen ein und aus. 4 derselben (2 Segelschiffe und 2 Dampfschiffe) kamen in Ballast an, 2 Segelschiffe gingen in Ballast aus.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels-Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 23. **Berlin.** Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69.70. **10. Juni 1881.**

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Modifikation in der Zollvergütung bei der Ausfuhr von Mühlenfabrikaten.

(Central-Blatt für das Deutsche Reich. Nr. 21.)

Der Bundesrath hat in der Sitzung vom 14. Mai d. J. beschlossen, zu genehmigen, daß an Stelle der im § 11 Absatz 1 der Bestimmungen vom 13. Mai 1880[1]) festgesetzten Mahlausbeute bei Weizen für 75 Kilogramm, bei Roggen für 65 Kilogramm in das Ausland ausgeführten oder zu einer öffentlichen oder Privatniederlage gebrachten, aus ausländischem Getreide hergestellten gebeutelten Mehls 100 Kilogramm Getreide zollfrei abzuschreiben sind.

[1]) S. Deutsches Hand. Arch. 1880. I. S. 290.

Zollabfertigung von Flößen.

(Ebenda.)

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 14. Mai d. J. beschlossen, zu genehmigen, daß mit Bewilligung der obersten Landesfinanzbehörde die Abfertigung von Flößen mit eingebundenen Faßstäben auf Begleitschein I, vorausgesetzt, daß die Flöße mit Begleitpapieren versehen sind, aus denen sowohl die Gesammt-Stückzahl der zu einer Traft gehörigen Stäbe, als auch die Stückzahl jeder darin vorkommenden handelsüblichen Sorte zu ersehen ist, und gegen deren Glaubwürdigkeit keine Zweifel bestehen, auf Grund der Angaben in der Eingangsdeklaration erfolgen, und daß, vorbehaltlich der speziellen Revision am Bestimmungsorte, die Revision beim Eingange auf die Feststellung der Zahl der Floßtheile sowie der Gattung des Holzes beschränkt werden darf.

Preußen.

Erlaß, betreffend die Organisation der Handelskammer zu Altena.

Auf Grund des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 (G. S. S. 134) wird in Beziehung auf die Einrichtung der Handelskammer zu Altena in Abänderung und Ergänzung des Erlasses vom 16. August 1873[1]) Folgendes bestimmt:

1) Die Handelskammer führt fortan die Bezeichnung „Handelskammer für das Lennegebiet des Kreises Altena und für den Kreis Olpe."
2) Dieselbe umfaßt auch den Kreis Olpe.
3) Die Zahl der Mitglieder beträgt zwanzig.
4) Zum Zwecke der Wahl der Mitglieder treten den bisherigen drei engeren Bezirken zwei neue Bezirke in der Weise hinzu, daß die Betheiligten des Kreises Olpe und zwar
   die der Aemter Bilstein und Kirchhundem 3,
   die des übrigen Theils des Kreises Olpe 3 Mitglieder wählen.
5) Im Uebrigen bewendet es bei den Bestimmungen des Erlasses vom 16. August 1873.

Berlin, den 30. März 1881.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

v. Bismarck.

Italien.

Zeitweilige Ein- und Ausfuhr.

(Gazzetta ufficiale No. 121.)

Auf Grund eines Gesetzes vom 11. Mai d. J., durch welches der König ermächtigt ist, über die zeitweilige Ein- und Ausfuhr Bestimmung zu treffen, verordnet ein Königliches Dekret vom selben Tage das Nachfolgende:

Art. 1. Der Finanzminister ist ermächtigt, nach Anhörung des Industrie- und Handelsrathes, die zeitweilige Einfuhr eines jeden Gegenstandes und zu einem jeden Zwecke zu gestatten, falls die folgenden Bedingungen zusammentreffen:

1) Unmöglichkeit und Unvortheilhaftigkeit der Substitution durch gleiche Waaren anderen Ursprungs;
2) Möglichkeit, die vorerwähnte Substitution oder andere Mißbräuche zu hindern;
3) Gewißheit, daß die zeitweilige Einfuhr die Interessen anderer wichtiger nationaler Industrien nicht beeinträchtigt.

Unter den nämlichen Bedingungen kann er die zeitweilige Ausfuhr mit Erlaß des Zolles bei der Wiedereinfuhr gestatten, vorausgesetzt als Regel, daß es sich um Gegenstände handelt, die nicht bestimmt sind, im Auslande Bearbeitungen zu erfahren, welche die Zollklasse verändern.

Art. 2. Im Fall von Mißbräuchen kann der Finanzminister die zeitweilige Ein- und Ausfuhr von Gegenständen, welche bis dahin zu solcher zugelassen waren, verbieten, sowie verordnen, daß von der Berechtigung zur zeitweiligen Ein- und Ausfuhr bestimmte Personen ausgeschlossen werden, und zwar vorbehaltlich der vom Zollregulativ angedrohten Strafen.

Ein Finanzministerial-Dekret vom gleichen Tage, welches die Ausführungsbestimmungen zu dem vorstehenden Dekret enthält, ist in einem Supplement zu Nr. 121 der Gazzetta ufficiale veröffentlicht.

Belgien.

Verbot der Einfuhr, Durchfuhr und Ueberladung giftiger Stoffe.

(Moniteur belge No. 151.)

Ein Beschluß der Ministerien der Finanzen und des Innern vom 28. Mai 1881 macht die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze vom 26. Dezember 1876[1]) in Betreff der arsenikalischen Rückstände aus der Anilinfabrikation kund. Derselbe bestimmt das Nachstehende:

Art. 1. Die Einfuhr, die Durchfuhr und die Ueberladung der arsenikalischen Rückstände aus der Anilinfabrikation in einem Belgischen Hafen sind in Mengen von höchstens 1000 Kilogramm unter der Bedingung gestattet, daß die Betheiligten ihrer Zolldeklaration einen Auszug ihres Patents beifügen, wodurch nachgewiesen wird, daß sie einen Handel oder eine Industrie betreiben, welche die Verwendung von Stoffen jener Art erheischt, sowie eine Deklaration, durch welche sie sich verpflichten, dieselben nie auf den Erdboden abzulagern oder in die Kanäle, Flüsse und Ströme zu werfen. Diese letztere Deklaration wird durch die Gemeindeverwaltung des Ortes beglaubigt, in welchem das Handels- oder Industrie-Etablissement des Destinatars gelegen ist.

Art. 2. Zum Zwecke jeder über das Quantum von 1000 Kilogramm hinausgehenden Expedition müssen sich die Betheiligten mit einer Ermächtigung von Seite des Herrn Ministers des Innern versehen.

Art. 3. Um es den mit der Ueberwachung der gefährlichen, ungesunden oder belästigenden Anlagen beauftragten Beamten möglich zu machen, die Verwendung der eingeführten arsenikalischen Rückstände zu kontroliren, müssen die Importeure ein Register führen, in welchem sie auf der einen Seite die von ihnen in Empfang genommenen Mengen, auf der anderen Seite, je nach der Besonderheit des Falles, die verkauften Mengen, den Namen und die Wohnung des Käufers, oder die in die fabrikative Behandlung genommenen Mengen und die Art und Menge der daraus hervorgegangenen Erzeugnisse einzutragen haben.

---

[1]) Vergl. Hand. Arch. 1873 II. S. 333.

[1]) S. Hand. Arch. 1877. II. S. 578.

Rußland.

Einfuhrzoll auf Jute und Jutegewebe.

(Deutscher Reichs-Anzeiger Nr. 130.)

Nach amtlichen Nachrichten tritt vom 13. Juni d. J. ab eine Aenderung des Einfuhrzolles auf Jute in der Weise ein, daß rohe Jute, soweit sie bis jetzt zollfrei war, 40 Kopeken pro Pud zahlt, während grobe Jutegewebe mit 2 Rubeln, Juteteppiche mit 3 Rubeln pro Pud zu verzollen sind, ohne weiteren Zuschlag von 10 Prozent.

Centralamerika.

Honduras und Salvador.

Allgemeiner Vertrag zwischen beiden Staaten.

(Diario oficial von Salvador Nr. 32, vom 6. Februar 1881.)

Der Präsident der Republik Salvador und der Präsident der Republik Honduras, von dem Wunsche geleitet, die freundschaftlichen und schwesterlichen Beziehungen, welche beide Republiken vermöge ihrer gegenseitigen Achtung und aufrichtigen Freundschaft miteinander verbinden, möglichst auszudehnen und zu befestigen und gleichzeitig einen dauernden und bleibenden Frieden zwischen ihnen zu sichern, unter dessen Schutze sich die Keime des Fortschritts entwickeln können, haben nach gemeinschaftlicher Uebereinstimmung beschlossen, einen allgemeinen Vertrag, welcher ihre hauptsächlichsten Interessen in Uebereinstimmung bringt, abzuschließen.

Um dieses Ziel zu erreichen, haben der Präsident der Republik Salvador, Seine Excellenz den Licentiaten Herrn Salvador Gallegos, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der Regierung von Honduras, und der Präsident der Republik Honduras, Seine Excellenz den Doktor Herrn Ramon Rosa, Generalsekretär des Innern, bevollmächtigt, welche nach Austausch ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten über die folgenden Artikel übereingekommen sind.

Artikel 1.

Zwischen den Freistaaten Salvador und Honduras wird Frieden und eine offene und aufrichtige Freundschaft herrschen. Um dieses zu erreichen, verpflichten sich die betreffenden Regierungen, ihre auswärtige Politik zu verschmelzen, in den Angelegenheiten, welche für Centralamerika ein allgemeines Interesse haben, in Uebereinstimmung zu handeln und dafür zu sorgen, daß dieselbe Gleichmäßigkeit und Harmonie im Verkehr mit den übrigen Centralamerikanischen Freistaaten herrsche.

Artikel 2.

Die Regierung von Salvador und die von Honduras werden zwischen beiden Ländern eine beständige Einigkeit und Brüderlichkeit aufrechterhalten und sich in ein vollkommenes Einvernehmen setzen, um ihren moralischen, intellektuellen Fortschritt und die Entwickelung des Handels und des Ackerbaues zu beleben.

Artikel 3.

Beide Regierungen bestimmen, daß in den Fällen äußerer Kriege, sei es mit einer oder einigen der Republiken Centralamerikas oder mit einer fremden Nation, eine vollkommene Defensiv-Allianz eintreten soll.

Artikel 4.

Sollten zwischen anderen Centralamerikanischen Staaten oder zwischen einem derselben und einer fremden Nation Anlässe zu Streitigkeiten oder Verstimmung vorliegen, so sollen die beiden vertragenden Theile, gemeinschaftlich oder jeder für sich allein den betreffenden Staaten ihre guten Dienste zur Vermittelung in einer versöhnenden und freundschaftlichen Weise anbieten, damit das allgemeine gute Einvernehmen in Centralamerika erhalten bezw. wiederhergestellt werde.

Artikel 5.

Die Regierungen der beiden Republiken versprechen sich gegenseitig, nicht zu gestatten, daß die aus einer derselben Ausgewanderten oder politisch Mißvergnügten im Gebiete der anderen den Frieden oder die Sicherheit derjenigen Republik, aus welcher sie gekommen sind, stören oder gegen dieselbe Pläne schmieden, damit das ihnen gewährte Asyl auf diese Weise nicht zum Schaden jeder der beiden Republiken gereiche.

Die Republiken Salvador und Honduras verpflichten sich gegenseitig, diejenigen Personen, auf welche sich der vorstehende Satz bezieht, überwachen zu lassen, zu dem Zwecke, damit diese Personen sich nicht Waffen oder sonstiges Kriegsmaterial verschaffen können, womit sie den Frieden und die Sicherheit einer jeden derselben zu bedrohen im Stande wären; diese Personen sollen nach einem Orte verwiesen werden, von wo aus sie keinen solchen Schaden anrichten können; sie dürfen sogar im Fall des Ungehorsams ausgewiesen werden.

Zum besseren Verständniß beider Regierungen über diesen Punkt ist gleichfalls vereinbart worden, daß im Fall einer derartigen verdächtigen Auswanderung aus einer der beiden Republiken oder sobald die Umtriebe und Pläne solcher Mißvergnügten gegen eine der beiden vertragenden Regierungen zur Kenntniß einer der Regierungen gelangen, die betreffende Regierung der anderen hiervon eine amtliche Mittheilung zugehen lassen soll, damit rechtzeitig die geeigneten Maßregeln angeordnet werden können.

Artikel 6.

Um einerseits dem Handel Erleichterung zu gewähren und andererseits den Schmuggel zu unterdrücken, welcher zum Nachtheil der Republiken besteht, versprechen die Regierungen einander, die über die Häfen des Stillen Meeres eingeführten ausländischen Waaren mit gleichen Zöllen und Abgaben zu belasten; als Grundlage aller Zölle sollen 50 pCt. des Werthes der Waaren am Ursprungsorte berechnet nach übereinstimmender Schätzung festgesetzt werden, und dieser Zollsatz darf ohne

vorgängige Zustimmung der beiden vertragenden Theile nicht heruntergesetzt werden, wohl aber steht jedem Theile frei, denselben zu erhöhen, wenn eine solche Erhöhung ihm angezeigt erscheint, ohne daß dieselbe auch für den anderen Theil verbindlich wäre. Dabei ist weiter vereinbart worden, daß die Landeserzeugnisse, welche aus der einen Republik in die andere zum Verkaufe gebracht werden, frei von Zöllen bleiben.

Artikel 7.

Da die vertragenden Republiken gegenseitig nicht als fremde Nationen betrachtet werden können, so wird hiermit festgesetzt, daß die Salvadoraner in Honduras und die Honduraner in Salvador die nämlichen politischen und bürgerlichen Rechte wie die Angehörigen des betreffenden Landes genießen sollen; daß ferner dieselben ihre Gewerbe und ihre Aemter ohne weiteren Nachweis als den der Identität ihrer Person, der Echtheit ihrer Titel und Diplome und der betreffenden Erlaubniß der Landesregierung ausüben dürfen mit Unterwerfung unter die Gesetze des Landes, in welchem sie ihren Wohnsitz haben; sie sind indessen gehalten, vorher die durch die Verfassung vorgeschriebenen Bedingungen zu erfüllen, damit sie nicht ihres Staatsbürgerrechts verlustig gehen. Gleicherweise wird festgesetzt, daß der Salvadoraner, welcher politische Rechte in Honduras ausübt oder daselbst öffentliche Aemter bekleidet, sowie der Honduraner, welcher in Salvador politische Rechte ausübt oder öffentliche Aemter daselbst bekleidet, allen denjenigen Abgaben und Dienstleistungen, welchen die Landesangehörigen in Gemäßheit ihrer eigenen Gesetze unterworfen sind, unterworfen sein sollen.

Artikel 8.

Oeffentliche Dokumente, akademische Titel, Diplome behufs Ausübung eines Gewerbes, sowie Notariatsakte, welcher Art sie auch sein mögen, die in Gemäßheit der Gesetze der einen oder der anderen Republik ausgestellt oder ausgefertigt worden sind, sollen in dem bezüglichen Lande, in welchem der Betreffende sie behufs ihrer Geltendmachung vorlegt, rechtsgültig sein und vollständigen Glauben haben, wenn dieselben die nothwendigen Erforderniſſe der Echtheit enthalten. Die Gerichtshöfe sollen die Requisitionsschreiben erfüllen und anderweitige gerichtliche Handlungen vornehmen, wenn eine gesetzliche Behörde darum nachgesucht hat und wenn dieses Gesuch in der gehörigen Form erfolgt ist.

Die Gesandten, Geschäftsträger und Konsularbeamten Salvadors in ausländischen Staaten sollen den Honduranern ihren Schutz gewähren und dieselben in jeder Beziehung wie ihre Landesangehörigen behandeln; in gleicher Weise sollen die diplomatischen und Konsularbeamten von Honduras die Salvadoraner in fremden Ländern behandeln.

Artikel 9.

Die Angehörigen aus jedem der beiden vertragenden Theile, welche im Gebiete des anderen ihren Wohnsitz haben, sollen in Uebereinstimmung mit der Vereinbarung über den gleichen und unbeschränkten Genuß der bürgerlichen Rechte die vollste Freiheit haben, jede Art von Grundeigenthum durch Kauf, Schenkung, Tausch, Heirath, Testament, Intestat-Erbfolge oder auf irgend eine andere Art zu erwerben und zu besitzen und darüber verfügen zu können, gleichwie die Angehörigen des betreffenden Landes in Gemäßheit der Gesetze das können. Die Erben oder die Vertreter derselben können in das Eigenthumsrecht succediren und Besitz davon ergreifen, entweder selbst oder durch Agenten, welche in ihrem Namen handeln, und zwar in der durch das Gesetz vorgeschriebenen gewöhnlichen Form, gleichwie die Angehörigen desjenigen Landes, in welchem sie ihre Angelegenheit führen und ihre Rechte geltend machen. In Abwesenheit der Erben und der Vertreter derselben soll das Grundeigenthum in der gleichen Art und Weise behandelt werden, wie wenn es einem Bürger oder Angehörigen des Landes unter gleichen Umständen gehört hätte.

Artikel 10.

In keinem der in dem vorhergehenden Artikel aufgeführten Fälle sollen die Angehörigen der vertragenden Republiken in dem Gebiete der anderen für den Werth des Grundeigenthums, welches sie daselbst erwerben, besitzen oder worüber sie verfügen, höhere Steuern, Abgaben oder Lasten als diejenigen bezahlen, welche von den Angehörigen oder Landeskindern entrichtet werden.

Artikel 11.

Die Salvadoraner in Honduras und die Honduraner in Salvador sollen vom Zwangsmilitärdienst zu Lande und zu Wasser befreit sein, und ebenso von allen Zwangsanleihen, Eintreibungen und militärischen Requisitionen.

Sie dürfen auch, aus welchem Grunde und unter welchem Vorwande immer, nicht verpflichtet werden, mehr ordentliche oder außerordentliche Abgaben oder Auflagen zu bezahlen, als die Landesangehörigen bezahlen.

Artikel 12.

Die vertragenden Theile verpflichten sich, in ihren betreffenden Gebieten Kommissäre, diplomatische und Konsularbeamte zu empfangen, welche sie zu beglaubigen für angemessen erachten sollten; diese sollen in Uebereinstimmung mit dem allgemein anerkannten internationalen Rechte und Gebräuchen aufgenommen und behandelt werden.

Artikel 13.

Die betreffenden diplomatischen Agenten sollen gehalten sein, sich der Salvadoraner und der Honduraner im Falle etwaiger Reklamationen anzunehmen und deren Rechte zur Anerkennung zu bringen; sie dürfen jedoch nur in den Fällen ihre diplomatische Thätigkeit zur Anwendung bringen, in denen den Reklamanten gegenüber in Bezug auf ihre Beschwerden und Reklamationen durch die Gerichts- oder Verwaltungsbehörden des betreffenden Landes eine Rechtsverweigerung stattgefunden hat.

Artikel 14.

Es wird der Grundsatz aufgestellt, daß die vertragenden Regierungen nur dann für die Schäden und Nachtheile, welche

die Salvadoraner und Honduraner betreffendenfalls durch Revolutionen und öffentliche Unruhen erlitten haben, verantwortlich sind, wenn diese Schäden und Nachtheile durch ihre eigenen Beamten verursacht worden sind; alle Reklamationen, welche auf diese Ursachen zurückzuführen sind, sollen gehört und erfüllt werden, sowohl hinsichtlich der Salvadoraner, als der Honduraner, in Uebereinstimmung mit dem Gesetze der betreffenden Republik, welches für die Landeskinder die Reklamationen wegen der angeführten Schäden und Nachtheile regelt, jedoch in der Weise, daß die Angehörigen des einen der vertragenden Theile in keinem Falle besser gestellt sein dürfen, als die Angehörigen des anderen Theils.

Artikel 15.

Die Salvadoranischen und die Honduranischen Schiffe sollen in den beiderseitigen Häfen wie nationale Schiffe angesehen werden; sie sollen weder eine außerordentliche noch irgend eine höhere Steuer als die Fahrzeuge des Landes bezahlen.

Artikel 16 bis Artikel 33 betreffen die Auslieferung und die Rechtshülfe in Strafsachen.

Artikel 34.

Für den Fall einer Verletzung oder Nichtbeachtung eines oder mehrerer Artikel dieses Vertrages, oder eines anderen Grundes zu Differenzen zwischen den beiden Republiken wird ausdrücklich vereinbart, daß keiner der beiden vertragenden Theile Repressalien anordnen oder gutheißen darf, bevor nicht alle friedlichen Mittel zur Erlangung einer Genugthuung oder Wiederherstellung des guten Einvernehmens erschöpft sind. Als diese Mittel soll die ausführliche Darlegung der Beleidigungen oder erlittenen Schäden in Denkschriften gelten, welche, mit Beweisen und gehörigen Zeugnissen versehen, durch diejenige Regierung, welche sich verletzt glaubt, eingereicht werden; wenn jedoch dieser Regierung die schuldige Genugthuung nicht gewährt wird, so soll die Entscheidung der Angelegenheit dem Schiedsgericht irgend einer Regierung Centralamerikas oder des Amerikanischen Kontinents unterbreitet werden.

Artikel 35.

Der vorliegende Vertrag soll, insoweit derselbe sich auf den Frieden und die Freundschaft bezieht, auf ewige Zeiten bindend sein; hinsichtlich des Handels und der übrigen Bestimmungen soll derselbe zehn Jahre, vom Tage der Auswechselung der Ratifikationsurkunde an gerechnet, in Kraft bleiben. Wenn jedoch nicht ein Jahr vor Ablauf dieses Termins einer der beiden Theile dem anderen eine amtliche Mittheilung seiner Absicht, den Vertrag zu beendigen, gemacht hat, so soll derselbe für beide Theile verbindlich sein bis zum Ablauf eines Jahres von dem Zeitpunkte an, nachdem die erwähnte Absicht mitgetheilt sein wird.

Artikel 36.

Der gegenwärtige Vertrag soll ratifizirt und die Ratifikationsurkunden sollen entweder hier oder in San Salvador innerhalb des Zeitraumes von drei Monaten nach der zuletzt erfolgten Ratifikation oder wenn thunlich noch früher ausgewechselt werden.

Zur Urkunde dessen haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag in doppelter Ausfertigung unterzeichnet und ihre betreffenden Siegel beigedrückt.

Geschehen zu Tegucigalpa am 31. März 1878.

Salvador Gallegos. Ramon Rosa.
(Siegel.)

Der vorstehende Vertrag ist ratifizirt und die Ratifikations-Urkunden sind am 17. Dezember 1880 zu Tegucigalpa ausgewechselt worden.

Berichte.

Spanien.

Handel mit Deutschland im Jahre 1877.

(Estadistica general del comercio exterior de España en 1877. Madrid, 1881.)

Einfuhr aus Deutschland.

Waaren.		Menge.	Werth: Pesetas.
Tarifklasse 1.			
Krystallglas und Nachahmungen desselben	Kilogramm	46 533	74 452
Tafelglas und Tafelkrystall	„	38 698	33 860
Tarifklasse 3.			
Erzeugnisse des Pflanzenreichs, welche im Tarif nicht besonders aufgeführt sind	Kilogramm	327 770	409 713
Salpetersaures Kali (Kalisalpeter)	„	191 803	115 082
Nicht besonders aufgeführte Chemikalien, Anilinöl und salzsaures Anilin	„	102 462	102 462
Satzmehle zum Gewerbegebrauch, Dextrin und Glykose	„	3 007 307	1 202 923
Paraffin, Stearin, Wachs und Walrath, unverarbeitetes	„	65 318	97 977
Paraffin, Stearin, Wachs und Walrath verarbeitetes	„	44 316	81 985
Wachs, unverarbeitetes	„	22 735	34 102
Tarifklasse 5.			
Hanf- und Leinengarne	Kilogramm	84 391	385 667
Tarifklasse 6.			
Kammgarn, gefärbtes	Kilogramm	2 790	39 060
Wollgewebe	„	6 647	93 058

Waaren.		Menge.	Werth: Pesetas.
Tarifklasse 7.			
Seide, rohe und gesponnene, nicht gezwirnte	Kilogramm	6 587	329 350
Tarifklasse 8.			
Druckpapier ohne Ende, ungeleimtes, und halbgeleimtes	Kilogramm	149 092	156 548
Tarifklasse 9.			
Böttcherwaaren, lose oder zusammengesetzt	Kilogramm	823 216	411 608
Arbeiten aller Art aus ordinärem Holz, gedrechselt, bemalt oder gefirnißt oder nicht, sowie ausgeschnitzte Leisten	„	45 920	57 399
Möbel und andere Gegenstände aus feinem Holz, gedreht, geschnitzt, polirt und gefirnißt; auch solche aus ordinärem Holz und mit feinem Holz fournirt; auch tapezirte, ausgenommen mit Seidenstoffen, vergoldete Leisten	„	31 129	70 040
Tarifklasse 10.			
Häute und Felle, ungegerbte	Kilogramm	200 061	350 106
Därme	„	22 332	29 032
Tarifklasse 11.			
Motorische Maschinen	Kilogramm	83 771	91 358
Maschinen für Gewerbe aller Art, auch einzelne Theile derselben	„	164 454	231 146
Tarifklasse 12.			
Fleisch aller Art, ausgenommen eingesalzenes und getrocknetes	Kilogramm	144 285	137 070
Butter	„	108 169	378 591
Schweinefett	„	161 896	242 093
Cerealien	„	188 674	37 735
Zucker aller Art	„	407 984	359 026
Guayaquil-Kakao und diesem ähnlicher Kakao	„	91 304	146 087
Branntwein	Hektoliter	87 970	7 037 600
Käse	Kilogramm	24 615	44 307
Tarifklasse 13.			
Knöpfe aller Art, ausgenommen goldene und silberne	Kilogramm	7 611	38 055
Kautschuk in Platten, Fäden und Röhren	„	3 774	28 306
Kautschukwaaren	„	4 167	41 670
Wollne Pasamentierwaaren	„	2 750	27 500
Quincaillerie- und Kurzwaaren, die im Zolltarif nicht besonders aufgeführt sind	Werth	—	32 485
Zollfreie Artikel.			
Leeres Faßwerk (nach Bestimmung 2 für die Anwendung des Tarifs; vergl. Hand. Arch. 1877 II. Nr. 37 Beilage S. 1)	Kilogramm	175 234	85 865
Material für Eisenbahnen und andere öffentliche Anlagen, auf welches die Zölle in Metallgeld zu zahlen sind	Werth	—	226 052
Desgl. auf welches die Zölle in erneuerbaren Schuldscheinen (pagarés) zu entrichten sind	„	—	300 833
Andere Artikel	„	—	763 879
Summe			14 324 077
Differenz zu Gunsten der Einfuhr			8 176 994
Im Jahre 1876 betrug der Werth der Einfuhr			7 314 844
mithin im Jahre 1877 mehr			7 009 233

Ausfuhr nach Deutschland.

Waaren.		Menge.	Werth: Pesetas.
Klasse 1.			
Kupfererz	Kilogramm	7 344 340	587 547
Klasse 2.			
Kupferbruch	Kilogramm	74 667	73 174
Bleierz, nicht silberhaltiges, in Barren	„	166 133	66 453
Klasse 3.			
Chlornatrium (Kochsalz)	Kilogramm	11 618 540	232 371
Klasse 8.			
Papier (papel de fumar)	Kilogramm	21 838	54 595
Klasse 9.			
Kork, roher	Kilogramm	109 230	54 615
Korkpfropfen	Tausend	6 341	79 262
Esparto, unverarbeiteter	Kilogramm	611 188	134 462
Klasse 10.			
Schaffelle	Kilogramm	6 900	82 800
Schafleder	„	6 646	39 876
Ungegerbte Häute, nicht spezifizirte	„	24 012	48 024
Thran	„	115 800	57 900
Sardinenöl (grasa de sardina)	„	462 096	231 048
Klasse 12.			
Roggen	Kilogramm	240 000	43 200
Mandeln in der Schale	„	264 808	105 923
„ geschälte	„	48 417	72 626
Feigen getrocknete	„	137 990	41 397
Citronen	„	627 307	112 916
Rosinen	„	505 701	353 991
Safran	„	890	44 500
Baumöl	„	779 253	701 328
Wein, ordinärer	Liter	2 049 931	614 979
„ Jeres und ähnliche Sorten	„	733 033	1 466 066
„ feiner	„	427 326	640 989
Klasse 13.			
Spielkarten	Kilogramm	2 883	35 317
Andere Artikel	Werth	—	171 724
Summe			6 147 083
gegen im Jahre 1876			7 853 084
also im Jahre 1877 weniger			1 706 001

Belgien.

Uebersicht des Belgischen Handels mit Deutschland und Luxemburg während der Jahre 1880 und 1879, und der Belgischen Schifffahrtsbewegung in denselben Jahren.[1])

(Moniteur belge No. 32.)

Einfuhr zum Verbrauch in Belgien.

Waaren.	1880.	1879.
Gußstahl, roher:	Kilogr.	Kilogr.
aus Preußen	1 383 178	197 373
Stahl in Stangen, in Blech und in Draht:		
aus Preußen	5 762 931	2 727 915
Stahlwaaren:		
aus Preußen	1 118 261	291 251
Waffen:	Franken	Franken
aus Preußen	340 763	841 088
Rindvieh:	Stück	Stück
aus Preußen	9 445	3 676
" Luxemburg	7 357	1 680
Schafe:		
aus Preußen	136 244	109 631
" Luxemburg	13 657	20 278
Schweine:		
aus Preußen	100 296	45 594
" Luxemburg	10 275	3 568
Butter, frische und gesalzene:	Kilogr.	Kilogr.
aus Preußen	1 154 344	646 631
" Luxemburg	323 483	229 448
Bauholz von Eiche und Nußbaum:	Kubikmeter	Kubikmeter
aus Preußen	69 017	41 024
Bauholz, anderes, nicht gesägtes:		
aus Preußen	17 800	12 190
Bauholz, anderes, gesägtes:		
aus Preußen	22 036	21 197
Spirituosen:	Hektoliter	Hektoliter
aus Preußen	2 063	2 781
" Hamburg	12 713	17 021
Bier:		
aus Preußen	48 792	32 797
" Bremen	1 891	1 114
" Sachsen und Bayern	1 232	9
Essig:		
aus Preußen	20 316	15 395
" Luxemburg	1 655	2 094
Wein:		
aus Preußen	6 495	5 977
Wachs- und Stearinlichte:	Franken	Franken
aus Preußen	12 164	10 277
Chokolade:	Kilogr.	Kilogr.
aus Preußen	8 163	9 258
Kaffee:		
aus Hamburg	1 805 651	1 359 099
Steinkohle:	Tonnen	Tonnen
aus Preußen	334 784	223 045
Koke:		
aus Preußen	8 885	4 816
Pferde und Füllen:	Stück	Stück
aus Preußen	1 719	1 949
" Luxemburg	236	283
Kupfer und Nickel, roh:	Kilogr.	Kilogr.
aus Preußen	602 601	166 007
" Hamburg	146 313	134 730
Lumpen und Hadern:		
aus Preußen	1 854 262	1 512 499
Gerbrinde:	Kilogr.	Kilogr.
aus Preußen	270 564	373 621
" Luxemburg	654 361	510 516
Guano:		
aus Hamburg	4 407 551	—
Eisenerze und Eisenfeilspäne:		
aus Preußen	156 280 385	82 062 082
" Luxemburg	601 871 500	447 605 000
Gußeisen, rohes:		
aus Preußen	62 725 153	—[2])
" Luxemburg	33 147 250	—
Altes Eisen:		
aus Preußen	1 867 060	—[2])
" Luxemburg	669 636	—
Schmiedeeisen, gestrecktes und gewalztes:		
a. Draht:		
aus Preußen	3 626 995	1 816 785
b. Schienen:		
aus Preußen	28 489	703 861
c. Schwarzblech:		
aus Preußen	210 385	153 555
d. andere Arten:		
aus Preußen	3 264 526	2 064 234
Eisenwaaren:		
a. Nägel:		
aus Preußen	21 150	5 727
b. andere schmiedeeiserne:		
aus Preußen	1 371 602	1 122 713
c. gußeiserne:		
aus Preußen	6 411 503	209 927
Werg:		
aus Preußen	658 049	631 001
Flachs:		
aus Preußen	5 528 382	8 003 057
Baumwollgarn:		
aus Preußen	242 152	174 141
Wollgarn:		
aus Preußen	23 572	25 774
Leinen-, Hanf- und Jutegarn:		
aus Preußen	842 861	1 407 873
Oelsämereien:		
aus Preußen	7 737 788	2 889 697
" aus Hamburg	523 297	253 145
Weizen, Dinkel und Mengkorn:		
aus Preußen	41 853 992	78 865 305
" Luxemburg	199 049	506 390
" Hamburg	565 955	582 288
Roggen:		
aus Preußen	11 209 567	11 288 289
Gerste, Frühgerste und Malz:		
aus Preußen	6 609 879	20 542 975
" Hamburg	329 759	1 520 913
Erbsen, Linsen, Bohnen, Feldbohnen und Wicken:		
aus Preußen	6 080 111	4 935 706
" Luxemburg	159 963	121 142
" Hamburg	400 299	858 947

[1]) Wegen der beiden Vorjahre s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 19.

[2]) Diese Waaren sind erst seit 1. Januar 1880 separat angeschrieben.

Waaren.	1880.	1879.
Hafer, Mais und Buchweizen:	Kilogr.	Kilogr.
aus Preußen	12 991 672	19 414 235
„ Luxemburg	1 702 852	1 822 755
„ Hamburg	35 653	43 437
Grütze und Graupen:		
aus Preußen	331 609	689 836
Mehl, Kleie, Satzmehl und andere Mühlenfabrikate:		
aus Preußen	3 168 166	4 923 334
„ Luxemburg	247 401	190 804
„ Bremen	451	19 242
„ Hamburg	2 396 521	4 650 370
Stärke:		
aus Preußen	356 124	278 697
„ Hamburg	109 817	110 151
Zwieback, Macaroni, Brot, Pfefferkuchen, Gries, Nudeln rc.:		
aus Preußen	44 278	39 694
Fettwaaren:		
aus Preußen	298 150	265 072
Kleidungsstücke:	Franken	Franken
aus Preußen	2 456 980	1 638 258
Hopfen:	Kilogr.	Kilogr.
aus Preußen	778 095	722 485
Speiseöle:		
aus Preußen	15 427	15 765
Andere Oele:		
aus Preußen	1 593 448	641 917
„ Hamburg	1 605 446	656 639
Musikalische Instrumente:	Franken	Franken
aus Preußen	325 081	213 863
Kartoffeln:	Kilogr.	Kilogr.
aus Preußen	57 121 491	58 727 312
„ Luxemburg	2 591 182	1 082 346
Maschinen und mechanische Vorrichtungen, nicht aus Holz:		
aus Preußen	2 524 511	1 530 210
Kurzwaaren und Quincaillerien:	Franken	Franken
aus Preußen	3 907 846	3 094 167
Eier:	Stück	Stück
aus Preußen	39 043 504	49 326 000
„ Hamburg	501 540	—
„ Luxemburg	1 258 852	1 023 980
Papiertapeten:	Kilogr.	Kilogr.
aus Preußen	162 566	104 351
Pappe:		
aus Preußen	151 170	115 324
„ Luxemburg	2 612	4 453
Papier:		
aus Preußen	1 864 270	1 430 075
Häute, rohe:		
aus Preußen	1 313 310	1 424 265
Häute, gegerbte, zubereitete und appretirte:		
aus Preußen	152 502	160 891
Steine, rohe, behauene und gesägte:		
aus Preußen	4 878 517	3 624 055
„ Luxemburg	6 188 447	6 568 519
Blei, unverarbeitetes:		
aus Preußen	5 041 013	5 401 319
Bleiwaaren:	Franken	Franken
aus Preußen	12 769	15 121
Fische:	Kilogr.	Kilogr.
aus Preußen	114 670	84 939
Töpferwaaren, ordinäre:		
aus Preußen	816 613	893 813
Fayence:	Franken	Franken
aus Preußen	120 272	86 852
Porzellan:		
aus Preußen	153 080	90 869

Waaren.	1880.	1879.
Sodasalze:	Kilogr.	Kilogr.
aus Preußen	110 695	188 853
Andere Chemikalien:	Franken	Franken
aus Preußen	1 606 713	1 512 168
„ Hamburg	337 379	63 620
Bücher in losen Bogen und broschirte Bücher:	Kilogr.	Kilogr.
aus Preußen	103 517	89 897
Cartonnirte und eingebundene Bücher:		
aus Preußen	4 358	1 725
Andere Druckerzeugnisse:	Franken	Franken
aus Preußen	157 142	236 323
Petroleum, gereinigtes:	Kilogr.	Kilogr.
aus Hamburg	208 943	—
Harze und Bitumina:		
aus Preußen	6 920 199	4 349 505
Reis:		
aus Bremen	1 603 132	738 723
„ Hamburg	1 112 416	1 384 349
Rohsalz:		
aus Hamburg	1 265 000	1 470 000
Syrup und Melasse zur Destillation:		
aus Preußen	4 777 031	4 057 497
„ Hamburg	1 693 474	1 292 031
Seide:		
aus Preußen	29 971	17 779
Rübenrohzucker:		
1. Klasse (Nr. 15 bis 18):		
aus Preußen	5	—
„ Hamburg	230 189	20 070
2. Klasse (Nr. 10 bis 15):		
aus Preußen	383	4 281
„ Hamburg	19 533	2 495
3. Klasse (Nr. 7 bis 10):		
aus Preußen	628 138	795 317
„ Luxemburg	80 320	309 400
„ Bremen	—	268 589
„ Hamburg	256 524	721 252
4. Klasse (unter Nr. 7):		
aus Preußen	136 094	179 172
„ Hamburg	131 803	110 642
Farinzucker:		
2. Klasse (Nr. 10 bis 15):		
aus Preußen	24 928	51 661
3. Klasse (Nr. 7 bis 10):		
aus Preußen	340 040	748 335
4. Klasse (unter Nr. 7):		
aus Preußen	165 997	304 631
„ Hamburg	20 146	133 703
Raffinirter Zucker:		
a. in Broten:		
aus Preußen	4 157 217	2 234 590
b. Nr. 19 und darüber:		
aus Preußen	96 282	11 414
Rohtabak in Blättern und Rollen:		
aus Preußen	735 322	1 812 535
„ Bremen	207 135	328 620
Cigarren:		
aus Preußen	8 617	8 787
Baumwollgewebe (ausgenommen Tüll, Spitzen und Blonden):		
aus Preußen	454 431	419 140
Baumwollner Tüll, baumwollne Spitzen und baumwollne Blonden:	Franken	Franken
aus Preußen	41 128	12 117
Wollgewebe:		
a. Tuch, Kasimir und ähnliche Gewebe:		
aus Preußen	330 710	268 752

Waaren.	1880.	1879.
b. Coating, Düffel, Kalmuck und andere grobe Gewebe:	Franken	Franken
aus Preußen	255 566	263 613
c. Alle anderen (leichte):		
aus Preußen	2 763 960	2 845 988
Leinen-, Hanf- und Jutegewebe (ausgenommen Tüll, Spitzen und Blonden):		
aus Preußen	67 483	54 362
Leinener Tüll, leinene Spitzen und leinene Blonden:		
aus Preußen	683	1 240
Seidengewebe (ausgenommen Tüll, Spitzen und Blonden):	Kilogr.	Kilogr.
aus Preußen	69 078	57 645
Seidener Tüll, seidene Spitzen und seidene Blonden:	Franken	Franken
aus Preußen	2 232	931
Spiegelglas:		
aus Preußen	9 768	23 924
Fensterglas:		
aus Preußen	8 190	6 647
Ordinäre Glaswaaren:		
a. Flaschen u. andere Artikel aus Flaschenglas:	Kilogr.	Kilogr.
aus Preußen	2 293 371	1 635 305
b. Einfacher Guß:	Franken	Franken
aus Preußen	367 248	330 421
Feine Glaswaaren (geschliffene, vergoldete 2c.):		
aus Preußen	58 458	68 568
Fleisch:	Kilogr.	Kilogr.
aus Preußen	264 025	239 808
Kutschen:	Franken	Franken
aus Preußen	7 849	5 067
„ Luxemburg	1 650	7 549
Zink, unverarbeitetes:	Kilogr.	Kilogr.
aus Preußen	477 698	1 453 678
„ Hamburg	106 375	202 805

Zollbeträge überhaupt.

1880.	1879.
Franken	Franken
25 608 310	22 864 373.

Ausfuhr Belgischer Waaren.

Waaren.	1880.	1879.
Stahl in Stangen, in Blech und in Draht:	Kilogr.	Kilogr.
nach Preußen	869 951	5 252 483
Stahlwaaren:		
nach Preußen	171 553	177 851
Waffen:	Franken	Franken
nach Preußen	2 058 353	2 025 431
„ Hamburg	584 051	660 282
Schafe:	Stück	Stück
nach Luxemburg	1 279	1 862
Schweine:		
nach Preußen	2 186	6 843
„ Luxemburg	1 300	10 995
Bauholz von Eiche und Nußbaum:	Kubikmeter	Kubikmeter
nach Preußen	136	189
Bauholz, anderes, gesägtes:	Kubikmeter	Kubikmeter
nach Preußen	855	3 504
Wein:	Hektoliter	Hektoliter
nach Preußen	109	162
Wachs- und Stearinlichte:	Kilogr.	Kilogr.
nach Preußen	870 494	125 779
„ Hamburg	588 241	502 243
Chokolade:		
nach Preußen	655	1 563
Kaffee:		
nach Preußen	24 260	18 348
Koke:	Tonnen	Tonnen
nach Preußen	497	10
„ Luxemburg	153 291	128 193
Pferde und Füllen:	Stück	Stück
nach Preußen	4 383	3 141
„ Luxemburg	2 374	1 941
Kupfer und Nickel, roh:	Kilogr.	Kilogr.
nach Preußen	310 201	901 611
Lumpen und Hadern:		
nach Preußen	6 212 975	4 874 826
Gerbrinde:		
nach Preußen	4 007 261	4 502 044
Guano:		
nach Preußen	8 075 586	5 471 826
Eisen. — Erze und Feilspäne:		
nach Preußen	41 038 952	14 031 871
Eisen. — Rohes Gußeisen:[1]		
nach Preußen	755 098	—
„ Luxemburg	10 101	—
Eisen. — Altes Eisen:[1]		
nach Preußen	19 771	—
Schmiedeeisen, gestrecktes und gewalztes:		
a. Schienen:		
nach Preußen	224 890	10 266
„ Luxemburg	202 035	141 889
b. Schwarzblech:		
nach Preußen	1 742 606	2 713 864
c. Andere Arten:		
nach Preußen	1 590 541	5 177 990
„ Bremen	—	133 422
„ Hamburg	4 807 357	6 464 721
Eisenwaaren:		
a. Anker und Ketten für Schiffe:		
nach Preußen	—	1 157
b. Nägel:		
nach Preußen	170 629	242 498
„ Bremen	29 270	77 798
„ Hamburg	937 511	704 707
c. Andere schmiedeeiserne:		
nach Preußen	631 271	637 121
„ Luxemburg	115 262	78 569
„ Hamburg	281 981	184 205
d. Gußeiserne:		
nach Preußen	172 414	927 746
„ Luxemburg	108 154	125 514
Werg:		
nach Preußen	285 332	63 392
Flachs:		
nach Preußen	1 611 675	1 175 985
Baumwollgarn:		
nach Preußen	220 553	189 558
Wollgarn:		
nach Preußen	2 153 548	1 815 814
„ Sachsen und Bayern	188 162	123 347
„ Luxemburg	76 978	83 769

[1]) Erst seit 1. Januar 1880 werden rohes Gußeisen und altes Eisen getrennt gehalten.

Waaren.	1880.	1879.
Leinen-, Hanf- und Jutegarn:	Kilogr.	Kilogr.
nach Preußen	3 087 705	4 102 326
„ Sachsen und Bayern	52 277	802 667
Oelsämereien:		
nach Preußen	24 492 985	8 223 987
Weizen, Dinkel und Mengkorn:		
nach Preußen	88 963 399	73 840 764
„ Luxemburg	4 732 729	9 019 086
Roggen:		
nach Preußen	54 788 164	125 194 630
„ Luxemburg	4 432 179	7 068 225
Gerste, Frühgerste und Malz:		
nach Preußen	17 033 767	15 915 211
Erbsen, Linsen, Bohnen, Feldbohnen und Wicken:		
nach Preußen	1 137 932	116 407
Hafer, Mais und Buchweizen:		
nach Preußen	21 683 113	29 793 124
„ Luxemburg	495 955	425 267
Grütze und Graupen:		
nach Preußen	169 310	717 950
Mehl, Kleie, Satzmehl und andere Mühlenprodukte:		
nach Preußen	4 609 167	880 637
„ Luxemburg	771 493	1 756 173
Stärke:		
nach Preußen	567 373	987 420
„ Luxemburg	8 135	17 236
„ Sachsen und Bayern	8 500	78 346
„ Hamburg	188 223	95 212
Zwieback, Macaroni, Brot, Pfefferkuchen, Gries, Nudeln ꝛc.		
nach Preußen	23 412	41 993
„ Luxemburg	61 508	79 349
Fettwaaren:		
nach Preußen	11 983 101	12 993 211
„ Hamburg	584 376	500 142
Kleidungsstücke:	Franken	Franken
nach Preußen	343 483	477 392
Hopfen:	Kilogr.	Kilogr.
nach Preußen	13 616	37 985
„ Sachsen und Bayern	—	21 489
Speiseöle:		
nach Preußen	29 538	46 648
Andere Oele:		
nach Preußen	3 976 686	2 956 223
„ Sachsen und Bayern	—	175
Musikalische Instrumente:	Franken	Franken
nach Preußen	37 154	26 135
Wolle Belgischen Ursprungs:	Kilogr.	Kilogr.
nach Preußen	138 954	33 690
Wolle fremden Ursprungs:		
nach Preußen	21 610 368	23 588 914
„ Luxemburg	728 698	943 756
„ Bremen	12 170	22 571
„ Hamburg	180 900	1 043 173
Kartoffeln:		
nach Preußen	1 825 660	846 386
„ Luxemburg	83 284	91 271
Maschinen und mechanische Vorrichtungen, nicht aus Holz:		
nach Preußen	2 728 072	3 043 096
„ Luxemburg	192 773	96 130
„ Sachsen und Bayern	—	39 656
Kurzwaaren und Quincaillerien:	Franken	Franken
nach Preußen	343 766	339 564
„ Hamburg	94 312	214 954

Waaren.	1880.	1879.
Eier:	Stück	Stück
nach Preußen	6 760	8 000
„ Luxemburg	4 400	250 500
Papiertapeten:	Kilogr.	Kilogr.
nach Preußen	10 150	24 026
„ Luxemburg	—	6 431
Pappe:		
nach Preußen	—	158
Papier:		
nach Preußen	429 562	373 067
„ Hamburg	906 338	919 018
Häute, rohe:		
nach Preußen	10 950 543	12 328 117
„ Luxemburg	375 059	727 407
„ Bremen	176 553	85 900
„ Hamburg	1 267 423	1 283 759
Häute, gegerbte, zubereitete und appretirte:		
nach Preußen	626 952	643 633
Steine, rohe, behauene und gesägte:		
nach Preußen	7 656 868	5 948 676
„ Hamburg	582 062	483 596
Dachschiefer:	Stück	Stück
nach Preußen	3 379 660	5 951 600
„ Luxemburg	3 329 905	4 563 871
Blei, unverarbeitetes:	Kilogr.	Kilogr.
nach Preußen	192 199	247 253
Bleiwaaren:	Franken	Franken
nach Preußen	88	3 255
Hering:	Kilogr.	Kilogr.
nach Preußen	18 365	135 917
„ Luxemburg	19 890	10 338
Anderer Fisch:		
nach Preußen	82 751	106 962
„ Luxemburg	26 148	119 543
Töpferwaaren, ordinäre:		
nach Preußen	300 840	215 963
„ Luxemburg	—	441
Fayence:		
nach Preußen	6 164	9 194
„ Hamburg	—	54 094
Porzellan:		
nach Preußen	2 620	2 950
Sodasalze:		
nach Preußen	854 442	1 108 120
Andere Chemikalien:	Franken	Franken
nach Preußen	1 354 107	1 223 010
„ Hamburg	247 650	609 820
Bücher in losen Bogen u. broschirte Bücher:	Kilogr.	Kilogr.
nach Preußen	5 907	7 955
Andere Druckerzeugnisse:	Franken	Franken
nach Preußen	39 853	47 296
Petroleum, rohes:	Kilogr.	Kilogr.
nach Preußen	30 200	1 080
Petroleum, gereinigtes:		
nach Preußen	38 210 790	38 202 349
„ Luxemburg	803 070	772 157
„ Sachsen und Bayern	—	81 460
Harze und Bitumina:		
nach Preußen	9 380 757	7 468 165
Reis:		
nach Preußen	4 419 097	3 972 221
„ Luxemburg	337 869	393 382
„ Sachsen und Bayern	—	155 756
Seide:		
nach Preußen	30 215	32 777
Farinzucker, 2. Klasse (Nr. 10 bis 15):		
nach Preußen	805	613

Waaren.	1880.	1879.
Kandiszucker:	Kilogr.	Kilogr.
nach Preußen	105 687	79 238
„ Bremen	70 726	57 832
Rohtabak in Blättern und Rollen:		
nach Preußen	12 922	4 652
Cigarren:		
nach Preußen	11 278	7 142
Baumwollgewebe aller Art (ausgenommen Tüll, Spitzen und Blonden):		
nach Preußen	75 807	42 986
„ Hamburg	245 416	210 503
Baumwollner Tüll, baumwollne Spitzen und baumwollne Blonden:	Franken	Franken
nach Preußen	4 192	7 015
Wollgewebe:		
a. Tuch, Kasimir und ähnliche Gewebe:	Kilogr.	Kilogr.
nach Preußen	137 295	144 827
„ Hamburg	27 285	162 766
b. Coating, Düffel, Kalmuck ꝛc.:		
nach Preußen	4 634	1 833
c. Alle anderen (leichte):		
nach Preußen	74 046	56 044
Leinen-, Hanf- und Julegewebe:		
a. Glatte und geköperte Leinwand:		
nach Preußen	109 228	189 818
„ Luxemburg	4 229	28 318
„ Hamburg	97 912	160 546
b. Andere (ausgenommen Tüll, Spitzen und Blonden):	Franken	Franken
nach Preußen	99 126	47 284
„ Hamburg	311 679	130 000
Leinener Tüll, leinene Spitzen und leinene Blonden:		
nach Preußen	6 000	9 275
Seidengewebe (ausgenommen Tüll, Spitzen und Blonden):	Kilogr.	Kilogr.
nach Preußen	800	170
Seidener Tüll, seidene Spitzen und seidene Blonden:	Franken	Franken
nach Preußen	3 188	1 700
Spiegelglas:		
nach Preußen	197 064	222 158
„ Sachsen und Bayern	22 876	32 947
„ Hamburg	194 810	84 149
Fensterglas:	Kilogr.	Kilogr.
nach Preußen	1 619 139	5 247 895
„ Sachsen und Bayern	64 230	292 505
„ Bremen	140 512	138 949
„ Hamburg	3 426 978	2 764 364
Ordinäre Glaswaaren:		
a. Flaschen u. andere Artikel aus Fensterglas:		
nach Preußen	59 621	30 692
nach Hamburg	22 683	33 047
b. Einfacher Guß:		
nach Preußen	1 974	31 526
„ Hamburg	—	41 325
Feine Glaswaaren (geschliffene, vergoldete ꝛc.):		
nach Preußen	90 951	65 300
„ Hamburg	338 834	268 349
Fleisch:		
nach Preußen	8 438 323	11 658 090
„ Hamburg	154 300	50 490
Kutschen:	Franken	Franken
nach Preußen	27 320	57 050
Zink, unverarbeitetes:	Kilogr.	Kilogr.
nach Preußen	1 565 336	1 771 216
„ Hamburg	13 101	70 588

Belgische Schifffahrtsbewegung.

Bezirke.		Zahl der Schiffe.		Tonnengehalt.		Wirkliche Beladung in Tonnen.	
		1880.	1879.	1880.	1879.	1880.	1879.
Eingang:	Antwerpen	4477	4 067	2 871 700	2 817 201	2 768 354	2 739 251
	Ostende	1487	1 351	288 705	240 726	221 732	169 490
	Selzaete	667	691	215 304	212 891	199 569	194 748
	Nieuport	49	33	10 326	5 902	10 162	5 627
Zusammen		6680	6 142	3 386 035	3 276 720	3 199 817	3 109 116
Ausgang:	Antwerpen	4436	4014	3 041 560	2 834 027	1 822 923	1 478 598
	Ostende	1497	1362	289 669	241 088	40 204	22 051
	Selzaete	645	688	218 484	212 823	151 062	142 692
	Nieuport	50	31	10 395	5 755	934	299
Zusammen		6628	6095	3 560 108	3 293 693	2 015 123	1 643 640

Die obigen Zahlen des Tonnengehalts und der wirklichen Beladung der in Antwerpen eingegangenen Schiffe und somit die entsprechenden Zahlen des Gesammt-Eingangs sind für das Jahr 1880 noch nicht die definitiven, da die bezüglichen Verhältnisse in Betreff mehrerer in dem gedachten Jahre in Antwerpen eingelaufener Schiffe beim Erscheinen der im Vorstehenden extrahirten Publikation noch nicht bekannt waren.

Frankreich.

Handelsbericht aus Honfleur für 1880.

Handel und Gewerbe gingen im Allgemeinen befriedigend. Die Einfuhr von Getreide weist im Jahre 1880 um 38 276 Tonnen Hafer und 5 156 Tonnen Weizen weniger auf als im Vorjahre, dagegen hat die Einfuhr von Steinkohle um 10 295 Tonnen und die Einfuhr von Planken und Brettern um 18 000 St. Petersburger Standard zugenommen. Von letzteren ist ein erheblicher Theil aus Kanada eingeführt worden, wo die Preise niedriger sind, als in Norwegen und Schweden. Honfleur ist auf dem Wege, der Hauptmarkt für Planken und Bretter an der Französischen Küste des Kanals zu werden. Die Sägemühlen sind während des ganzen Jahres in Gang gewesen, und die arbeitende Klasse war bei guten Lohnverhältnissen andauernd beschäftigt. Strikes sind nicht vorgekommen. Die Lebensmittel sind durchschnittlich ziemlich theuer. Der Gesundheitszustand ist gut gewesen.

Die Ausfuhr weist für das Jahr 1880 eine Zunahme um etwa 4000 Tonnen gegen das Vorjahr auf. Namentlich ist eine Mehrausfuhr für Tafelfrüchte von 541 000 Kilogr., für Nüsse und Kastanien von 198 962 Kilogr., für gesalzene Butter von 400 365 Kilogr., für Kartoffeln von 1 059 700 Kilogr. und für Gerste von 4 102 900 Kilogr. zu konstatiren. Andererseits weist die Ausfuhr von Eiern eine Abnahme um 818 152 Kilogr. gegen das Vorjahr auf.

Der Schiffsverkehr in Honfleur hat im Jahre 1880 um 65 Schiffe von zusammen 9208 Register-Tonnen mehr betragen, als im Vorjahre, namentlich hat die Zahl der Russischen Schiffe erheblich zugenommen, dagegen haben 13 Deutsche Schiffe weniger im Hafen verkehrt, als im Vorjahre. Die beide Dampferlinien zwischen Honfleur und Southampton bezw. Littlehampton haben ihren Dienst regelmäßig fortgesetzt mit drei Fahrten wöchentlich und täglichen Fahrten zur Zeit

etreideausfuhr. Eine wesentliche Verbesserung des den im Berichtjahr vollendeten Bau eines großen geschaffen worden, welches durch Schleusen mit dem bung steht und dazu dient, den Schlamm in der ens zu beseitigen und den Einfahrtskanal in gutem nlänglicher Tiefe zu erhalten. Der Eingang des und Schiffe von 1000 Register-Tonnen können ohne ausgehen.

n im Hafen und Distrikt von Honfleur während des Jahres 1880.

....	110 761	Tonnen,
Stangeneisen	2 184	"
....	950	"
....	26 396	"
....	8 655	"
....	250	"
....	1 351	"
Bohnen	1 800	"
ne Sämereien	568	"
....	404	"
rbe	285	"
....	59	"
ne Artikel	87	"
Zusammen	153 750	Tonnen,
....	1 663	Liter,
....	4 874	"
....	3 124	"

etter:

....	38 000	
....	5 000	
	43 000	St. Petersb. Stand.,
....	6 500	Ster,
n-Slippers	71 000	Stück.

n aus Norddeutschland der Rübsamen, die Eichen- t Theil der eichenen Eisenbahn-Slippers.

en aus dem Hafen von Honfleur während des Jahres 1880.

....	6 532 386	Kilogr.[1])
d Wildpret	1 334 215	"
lfrüchte	2 467 552	"
kastanien	502 219	"
utter	4 528 981	"
....	87 345	"
....	3 810 487	"
....	11 410 890	"
....	708 764	"
Wollzeug	157 114	"
Schreibpapier	227 382	"
....	310 201	"
aren	[illegible]	"
....	757 054	"
Artikel	97 902	"
Zusammen	33 992 296	Kilogr.
ärer	407 252	Liter,
....	18 095	"

rtikel gingen nach England.

,r. betragen 120 Dutzend Stück.

Schiffseingänge im Hafen von Honfleur während des Jahres 1880.

Nationalität.		Schiffe.	Reg.-Tonnen.
Britische Segelschiffe	158		
" Dampfschiffe	82		
" Paketboote von Littlehampton	198		
" Postdampfschiffe von Southampton	[illegible]		
Zusammen Britische Schiffe		589	117 775
Norwegische Segelschiffe		185	40 046
Schwedische "		50	15 339
Deutsche Segelschiffe	22		
" Dampfschiffe	3		
Zusammen Deutsche Schiffe		25	6 871
Russische Segelschiffe		[illegible]	18 782
Dänische "		14	2 155
Italienische "		8	4 163
Oesterreichische "		3	1 430
Niederländische "		2	640
Amerikanische "		2	1 135
Französische "		29	4 584
		918	212 920
Außerdem:			
Französische Küstenfahrer mit Ladung.	[illegible]		
in Ballast...	163		
		866	47 017
Zusammen.....		1 784	259 937

Die Deutschen Schiffe kamen sämmtlich beladen an. 24 derselben (21 Segelschiffe und die 3 Dampfschiffe) gingen im Jahre 1880 wieder aus, von ihnen 21 (18 Segelschiffe und die 3 Dampfschiffe) in Ballast. Am Jahresschlusse war 1 Deutsches Segelschiff im Hafen, welches im März 1881 in Ballast abging.

Schiffseingänge im Hafen von Trouville sur mer während des Jahres 1880.

Nationalität.		Schiffe.	Reg.-Tonnen.
Britische Segelschiffe	85		
" Dampfschiffe	51		
Zusammen Britische Schiffe		136	28 134
Norwegische Segelschiffe		20	4 108
Schwedische "		9	1 997
Russische "		3	846
Deutsche "		1	85
Französische "		94	9 757
		263	44 927
Außerdem:			
Französische Küstenfahrer		170	11 167
Zusammen.....		433	56 094

Rußland.

Odessa, im April.

(Bericht über das Zuckergeschäft in Odessa im Jahre 1880.)

Auf die reiche Rübenernte des Jahres 1879 folgte ein bedeutender Aufschwung der Zuckerindustrie Südrußlands. Die betreffende Kampagne, welche vom 1. Oktober 1879 bis 1. Oktober 1880 gerechnet wird, ergab eine Zuckerausbeute von 15¼ Millionen Pud, und der inländische Konsum hatte sich um 1 200 000 Pud gehoben. Die Preise im Frühjahr 1880 waren verhältnißmäßig wohlfeiler, indem Sandzucker mit 4 Rubel 60 Kop., Raffinade mit 5 Rubeln pro Pud zu

haben war. Die allgemeine Tendenz der Zuckerfabriken ging dahin, sich durch Lieferungsverkäufe obige Preise wenigstens annähernd auch für die nächste Ernte zu sichern. So wurden viele Verkäufe von Sandzucker von 4 Rubel 30 Kop. bis 4 Rubel 70 Kop. pro Pud, an den verschiedenen Südrussischen Eisenbahnstationen lieferbar, abgeschlossen.

Die neue Rübenernte von 1880 erwies sich aber als eine sehr unzureichende. Sie ergab an wenigen bevorzugten Stellen zwei Drittheile, meist nur die Hälfte des vorjährigen Rübenquantums. Dabei war die Rübe klein und von geringem Zuckergehalt, hatte auch in Folge des nassen Herbstes theilweise gelitten. Kaum zeigte sich dieses ungünstige Ernte-Ergebniß, so waren die Fabrikanten sofort bemüht, durch Rückkauf sich zu decken, und die Preise hoben sich in den letzten Monaten von 1880 auf 4 Rubel 80 Kop. für Sandzucker und auf 5 Rubel 20 Kop. für Raffinade. Als gegen Anfang des Jahres 1881 die Raffinerien den Sandzucker aufzukaufen begannen, um nicht aus Mangel an Vorrath einen Stillstand der Fabrik befürchten zu müssen, da entstand ein wildes Steigen der Preise, durch Spekulanten angefacht, welche in der Erhöhung der Zuckersteuer um 50 Kopeken pro Pud ein untrügliches Moment für eine künftige unbegrenzte Preissteigerung erblickten. So sind wir denn in diesem Augenblick bei dem Preise von 6 Rubel 30 Kop. pro Pud Sandzucker und 7 Rubel pro Pud Raffinade angelangt. Der allgemeine Konsum mußte unter diesen Verhältnissen, zumal die letztjährige Getreideernte eine sehr mangelhafte gewesen, naturgemäß zurückgehen. Ganz unberechenbar ist die nächste Gestaltung der Zuckerpreise, da große Quantitäten von den Fabrikanten, noch größere von den Spekulanten im Voraus verkauft sind. Die ersteren sind zwar ihres Erfolges ziemlich sicher und in Folge dessen sind auch die Aktien der meisten Zuckerfabriken zu hohen Preisen gesucht, während die Spekulanten mit großer Furcht und Hoffnung der nächsten Rübenernte entgegensehen.

Was die Stadt Odessa betrifft, so ist sie in Bezug auf das Zuckergeschäft ein Platz zweiten Ranges. Der ganze Umsatz des vergangenen Jahres beträgt ungefähr 200 000 Pud Sandzucker und 6 bis 700 000 Pud Raffinade, wovon das meiste nach den Kaukasischen Häfen und nach dem Dongebiete verschifft wurde. Nur 80 000 Pud Sandzucker gelangten im Jahre 1880 aus dem Hafen von Odessa zum Export, wovon ein Theil nach England, ein Theil nach Italien und etwa 20 000 Pud nach Marseille verschifft wurden. Diese Exportversuche mißlangen vollständig und werden schwerlich so bald erneuert werden. Als die Preise des Sandzuckers etwa 4 Rubel 60 Kop. betrugen — es war Anfangs Januar 1880 — da wurden obige 20 000 Pud nach Marseille geschickt, wohin sie mit bedeutendem Nutzen im Voraus verkauft waren. Bedingung war, daß die gelieferte Waare einen Zuckergehalt von 98 pCt. nicht übersteigen durfte, denn nur so konnte sie als Rohzucker nach Frankreich, mit dem geringeren Zoll belegt, Eingang finden, während eine Waare, welche über 98 pCt. Zuckergehalt enthält, als Raffinade gilt und so hoch besteuert ist, daß die Einfuhr als prohibirt gelten kann. Trotzdem man nun die obenerwähnte Partie Sandzucker mit Wasser benetzt hatte, um den Zuckergehalt zu reduziren, so fand es sich, daß sie dennoch 99 pCt. enthielt, denn die Russischen Sorten, selbst die geringeren, haben im Allgemeinen einen Zuckergehalt von 99½ pCt. und darüber. So kam es, daß obige Ladung in Marseille gar nicht gelöscht werden konnte. Das Marseiller Haus war gern bereit, auf dieselbe zu verzichten, da die Zuckerpreise unterdessen in Frankreich sehr zurückgegangen waren. Der Sandzucker mußte schließlich nach einem Hafen Italiens verschifft, dort abgeladen und mit bedeutendem Verlust verkauft werden.

Die Einfuhr nach Italien und England ist zwar nicht durch hohe Zölle behindert, aber insofern nicht lohnend, als die Zuckerpreise dort meist niedriger sind als in Rußland, obwohl der Boden für den Rübenbau ausgezeichnet veranlagt ist.

Eine Ladung Raffinade wurde 1880 mit gutem Erfolge nach Petersburg verschifft, indem der Eisenbahntransport dorthin sich kostspieliger erwies, als die Umsegelung Europas. Odessa bezieht seinen Sandzucker meist aus den nahe den Südrussischen Eisenbahnstationen gelegenen Fabriken, so aus Verschada, Barofka, Trostianetz u. A. Die Raffinade kommt aus der Alexandrowski-Raffinerie, welche vor einem Jahre in Odessa eröffnet worden ist, aus Gniwau, Sobolewka u. A. Momentan ist der Preis der Raffinade 7 Rubel pro Pud, der des Sandzuckers 6 Rubel 25 Kop. pro Pud.

Niederlande.

Handel und Schifffahrt der Niederlande im Jahre 1879.[1])

(Nach der amtlichen Statistik.)

Die Ergebnisse der Statistik des Jahres 1879 sind in Betreff der Handelsbewegung im Allgemeinen im Vergleich mit denen des Vorjahres die folgenden:

		1878:	1879:
Allgemeine Einfuhr	Kilogr.	8 362 414 989	8 971 541 203
Einfuhr zum Verbrauch	Gulden	809 774 063	846 653 067
Allgemeine Ausfuhr	Kilogr.	8 674 890 932	3 922 719 755
Ausfuhr aus dem freien Verkehr	Gulden	563 896 458	581 660 177
Durchfuhr mit Umladung	Kilogr.	240 880 710	238 926 947
Durchfuhr ohne Umladung	„	1 001 630 981	1 114 824 564

Hieraus ergiebt sich, daß in 1879 im Vergleich zu 1878 eine Zunahme stattgefunden hat bei der allgemeinen Einfuhr um reichlich 7,28 pCt., bei der Einfuhr zum Verbrauch um reichlich 4,55 pCt., bei der allgemeinen Ausfuhr um reichlich 6,74 pCt., bei der Ausfuhr aus dem freien Verkehr um reichlich 3,15 pCt., bei der Durchfuhr ohne Umladung um reichlich 11,30 pCt., dagegen eine Abnahme bei der Durchfuhr mit Umladung um reichlich 0,81 pCt.

Die allgemeine Einfuhr in den belangreichsten Artikeln umfaßte nachbezeichnete Mengen:

	Kilogramm.
Irdenwaaren und Porzellan aller Art, einschließlich Backsteine, Ziegel und Dachpfannen	164 871 916
Asche	24 146 592
Brunnen- und Mineralwasser	15 823 876
Droguen, Farbwaaren und Chemikalien	121 411 213
Erze	371 572 921
Dampf- und andere Maschinen	28 631 516
Garne	37 825 074
Glas und Glaswaaren	21 367 198
Getreide:	
Weizen	460 108 104
Roggen	497 181 463
Gerste	141 855 848
Hafer	96 842 763
Reis	104 162 678
Nicht besonders aufgeführtes	80 224 347
Harz und Schiffspappe	19 474 097
Schiff- und anderes Bauholz	645 636 812
Farbholz	18 451 670
Häute, Felle, Leder und Lederwaaren	23 190 072

[1]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 279.

	Kilogramm.
Kalk	109 548 064
Baumwolle	49 606 562
Kaffee	101 599 810
Steinkohle	3 114 657 301
Kramwaaren	17 485 946
Manufakturwaaren	37 516 178
Mehl	60 444 590
Dünger	54 288 647
Metalle, unverarbeitete	452 576 022
Metallwaaren	240 235 508
Oel	164 048 465
Papier	14 428 652
Fett, Talg und Schmalz zc.	45 860 226
Steine	664 199 512
Rohzucker	128 277 817
Tabak und Cigarren	41 293 587
Viehfutter	54 716 524
Flachs und Hanf	13 481 677
Fleisch	24 774 731
Baumobst, frisches	19 277 902
„ anderes	26 478 362
Wein in Fässern	25 572 953
„ „ Flaschen	10 073 656
Wolle	22 515 568
Sämereien	137 219 797
Salz	52 090 854

Die Einfuhr zum Verbrauch umfaßte bei den vorzüglichsten Artikeln nachvermerkte Werthe:

	Gulden.
Kartoffeln	1 362 295
Irdenwaaren zc.	502 660
Backsteine	1 084 398
Pott-, Perl-, Waidasche und Soda	5 151 651
Weißblech in Tafeln	1 726 718
Bücher, broschirte und gebundene	1 509 742
Butter	807 345
Braunstein	836 355
Kakao, Abfall und Schalen von Kakao	857 095
Chemikalien, nicht besonders besteuerte	5 507 282
Droguen:	
Kautschuk	884 470
Kino	20 509 120
Kokosnußöl	533 603
Opium	3 308 600
Nicht besonders genannte	2 571 953
Eier	1 814 304
Dampf- und andere Maschinen	8 703 410
Flachs- und Werggarn zum Weben, rohes	786 179
„ „ „ „ „ gebleichtes	613 080
Näh- und Schuhgarn aus Hanf, Flachs und Werg	934 455
Baumwollgarn, ungezwirnt und ungefärbt	21 346 670
„ ungebleichtes, zweidrähtig gezwirntes	2 905 648
„ gezwirnt, gefärbt oder ungefärbt	1 207 927
Woll- und Sayetgarn, roh und ungefärbt	697 407
„ „ „ zweidräthig gezwirntes, ungefärbt und ungeschwefelt	13 234 470
„ „ „ gezwirnt, gefärbt oder ungefärbt zc.	1 171 771
Türkischrothgarn	697 400
Rum, Arak zc.	648 720
Geräthschaften von Holz, Eisen zc.	2 137 026
Glaswaaren	746 694
Gold in Stangen, Barren und Klumpen	7 034 690
Silber „ „ „ „	666 480
Goldmünzen	18 829 105
Silbermünzen	4 380 540
Getreide:	
Weizen	47 991 410
Roggen	36 639 380
Gerste	9 965 228
Hafer	4 467 060
Bohnen und Wicken	843 714
Erbsen und Linsen	1 155 507
Enthülste Körnerfrüchte zc.	11 466 156
Brot, Zwieback und Gries	547 305
Weizenmehl	8 241 116
Roggenmehl	7 411 884
Grund- und Elfenbeinnüsse	657 069
Guttapercha, rohe	1 409 580
Haar aller Art, unverarbeitetes	9 252 719
Harz und Schiffspappe	1 262 608
Hanf, ungehechelter	2 541 186
Hüte und Hutfilz	1 021 431
Hopfen	573 003
Holz:	
Schiff- und anderes Bauholz, zur See mit ungebrochener Last zugeführt, ungesägtes	5 412 330
Desgl. gesägtes	3 989 552
Alles andere Holz, ungesägt	3 668 953
„ „ „ gesägt	3 801 050
Dauben, rohe	700 676
Feines Nutzholz, ungesägtes	944 735
Farbholz, nicht besonders genanntes, ungemahlenes	1 318 006
Häute, Felle u. Leder nicht besonders besteuert, unbereitet, getrocknet	7 588 425
„ „ „ „ „ „ „ gesalzen	3 611 671
„ „ „ „ „ bereitete aller Art	2 894 750
„ „ Schuh- und Sattlerwaaren zc.	1 589 297
Eisen:	
Erz	1 115 276
Gußeisen in rohen Blöcken zc.	22 248 160
Schmiede-, Stab-, Stangen-, Bandeisen und Blech	15 432 786
Bahnschienen	17 030 634
Gasröhren und Röhren für Wasserleitungen	1 703 465
Eisenwaaren	1 951 082
Nägel und Spiker	3 322 983
Draht	12 430 870
Indigo	6 588 624
Pianos	515 935
Kalk, ungelöschter	505 611
Baumwolle	25 198 279
Kleidungsstücke	3 114 738
Konditoreiwaaren	547 436
Oelkuchen	896 659
Kaffee	42 211 485

	Gulden.
Steinkohle	27 617 937
Kupfer:	
Erz	6 245 909
Roh- und Garkupfer	5 840 552
Geschlagenes und gestrecktes, Platten, Bleche ꝛc.	1 185 436
Kupferwaaren	687 217
Korinthen	1 198 830
Kramwaaren	4 174 691
Leim	583 356
Blei in Mulden	2 150 498
Bleiweiß	1 264 664
Manufakte:	
aus Seide	1 122 032
„ Baumwolle, roh oder gebleicht	3 392 807
„ „ gefärbt oder bedruckt	6 431 022
„ -Hanf, Flachs und Werg, roh oder gebleicht	1 015 210
„ „ „ Segeltuch	501 515
„ Wolle: Tuch, Kasimir ꝛc.	3 738 269
„ „ andere	6 204 635
Strumpfwaaren	1 645 056
Posamentierwaaren	799 502
gemischte Stoffe	1 835 973
Guano	3 742 012
Möbel	837 854
Modewaaren	3 722 017
Olivenöl	791 553
Bucheckeröl, Mohnöl ꝛc.	707 681
Erd- und Steinöl	11 082 738
Samenöl	552 525
Pferde	1 282 600
Palmnußkerne	1 384 047
Palmöl	9 129 678
Papier aller Art	1 727 739
Reis, geschälter und ungeschälter	29 692 903
Reisabfall, gemahlener	4 685 745
Reismehl	610 372
Fett, Talg und Schmalz ꝛc.	18 732 166
Salpeter, roher	5 882 187
„ raffinirter	510 696
Bilder	990 403
Schildpatt und Perlmutter	568 223
Schweine	684 800
Schafe	807 260
Zink:	
Erz	568 040
rohes	2 933 985
in Tafeln, Blechen ꝛc.	2 393 475
Stahl:	
in Blechen, Platten und Stangen	3 210 360
Bahnschienen	9 246 459
Draht	550 847
Stearin	562 025
Steine:	
behauene ꝛc.	1 249 699
Pflastersteine	22 045 423
gemahlene, Bruchsteine ꝛc., Traß und Cement	799 707
Stärke	629 243
Rohzucker	36 386 129
Tabak in Rollen und Blättern:	
Amerikanischer	4 000 162
Javanischer	1 560 476
anderer	1 025 403
Elephanten- und Walroßzähne	641 160
Teppiche aus Wolle und Kuhhaar	670 267
Terpentin	845 335
Thee	4 886 107
Rohzinn	11 923 687
Tauwerk	545 513
Thran aller Art	1 814 350
Uhren, goldene und silberne	672 550
Faßwaaren	525 022
Bettfedern und Daunen	1 362 272
Farbwaaren, nicht besonders genannte, unzubereitete	12 778 105
Stockfisch	592 741
Hammel- und Schweinefleisch, gesalzenes	3 344 516
Baumobst, frisches und getrocknetes	1 024 287
Wachs, gelbes	929 300
Wein in Fässern	4 883 649
Wolle aller Art, lange	3 948 397
„ „ „ gekämmte	860 423
„ „ „ kurze	3 842 628
Kleesamen ꝛc.	734 595
Rüb- und Rapssamen ꝛc.	4 736 213
Leinsamen	10 482 358
Zinkweiß ꝛc.	589 054
Rohsalz	835 654

Die allgemeine Ausfuhr umfaßte bei den hauptsächlichsten Artikeln folgende Mengen:

	Kilogramm.
Kartoffelmehl und Fabrikate daraus	14 330 256
Irdenwaaren und Porzellan aller Art, einschließlich Backsteine, Ziegel und Dachpfannen	42 902 807
Butter	36 586 329
Brunnen- und Mineralwasser	13 545 607
Droguen, Farbwaaren und Chemikalien	105 357 649
Erze	360 682 903
Dampf- und andere Maschinen	15 120 048
Garne	22 954 415
Spirituosen	31 881 546
Glas und Glaswaaren	12 988 346
Getreide:	
Weizen	288 262 157
Roggen	314 654 469
Gerste	55 374 941
Hafer	68 440 158
Reis	32 722 154
anderes	39 221 094
Harz und Schiffspappe	18 037 924
Schiff- und anderes Bauholz	130 440 323
Farbholz	14 248 652
Häute, Felle, Leder und Lederwaaren	20 367 326
Käse	25 507 057
Baumwolle	40 305 348
Kaffee	73 425 037
Steinkohle	449 731 337
Kramwaaren	13 058 140

	Kilogramm.
Manufakte	31 191 645
Mehl	25 599 441
Dünger	45 802 589
Metalle, unverarbeitete	341 456 334
Metallwaaren	196 151 652
Oel	109 929 317
Papier	15 444 812
Fett, Talg und Schmalz ꝛc.	18 705 114
Steine	79 771 473
Rohzucker	85 314 643
anderer Zucker	75 087 133
Tabak und Cigarren	30 417 076
Theer und Pech	13 505 446
Viehfutter	28 892 715
Fisch	45 835 144
Flachs und Hanf	22 075 291
Fleisch	19 230 916
Baumobst, frisches	25 195 257
„ anderes	12 242 986
Wolle	19 678 530
Sämereien	39 496 102

Die Ausfuhr aus dem freien Verkehr repräsentirte bei den hauptsächlichsten Artikeln folgende Werthe:

	Gulden.
Kartoffelmehl	3 101 980
Feine Irdenwaaren aller Art	1 259 466
Pott-, Perl-, Waidasche und Soda	1 461 740
Runkelrüben	821 846
Weißblech in Tafeln	987 003
Bücher	576 836
Bäume, andere Pflanzen ꝛc.	2 019 407
Butter	29 160 952
Chemikalien, nicht besonders besteuerte	3 276 594
Droguen:	
Kautschuk	876 238
Chinarinde	19 269 320
Opium	2 489 880
Nicht besonders aufgeführte	1 723 708
Dampf- und andere Maschinen	5 866 489
Baumwollgarn, ungezwirnt und ungefärbt	14 494 374
„ ungebleicht, zweidrähtig gezwirnt	733 885
Woll- u. Sayetgarn, roh u. ungefärbt	2 830 626
„ „ „ zweidrähtig gezwirnt, ungefärbt	3 994 515
und ungeschwefelt	1 448 316
Türkischrothgarn: Abfall davon	1 448 316
„ gezwirnt, gefärbt oder ungefärbt	1 355 360
Rum, Arak ꝛc.	4 637 003
Geräthschaften von Holz, Eisen ꝛc.	818 208
Hefe	4 063 160
Glaswaaren	1 609 284
Silbermünzen	8 057 960
Getreide:	
Weizen	25 517 500
Roggen	18 363 089
Gerste	2 722 560
Hafer	4 258 085
Erbsen und Linsen	556 922
Enthülste Körnerfrüchte ꝛc.	1 880 280
Weizenmehl	2 723 732
Roggenmehl	3 955 965
Kleie	4 863 420
Gemüse, frische und getrocknete	8 959 019
Guttapercha, rohe	799 461
Haar aller Art, unverarbeitetes	6 928 670
Harz und Schiffspappe	1 131 323
Schiff- und anderes Bauholz, nicht besonders aufgeführtes, ungesägt	1 863 708
Desgl. gesägt	1 247 017
Hölzerne Reife	1 883 493
Farbholz, ungemahlenes, nicht besonders aufgeführtes	765 108
Häute und Felle, nicht besonders besteuerte, unbereitete, getrocknete	5 459 548
Häute und Felle, nicht besonders besteuerte, unbereitete, gesalzene	4 460 102
Häute und Felle, bereitete aller Art	6 767 222
Eisen:	
Erz	1 210 269
Gußeisen in rohen Blöcken ꝛc.	16 327 588
Schmiede-, Stab-, Stangen-, Bandeisen und Blech	3 225 448
Bahnschienen	12 749 560
Gasröhren und Röhren für Wasserleitungen	725 256
Eisenwaaren	7 757 640
Nägel und Spiker	2 484 050
Draht	9 590 829
altes ꝛc.	1 811 059
Indigo	5 369 484
Lichte aus Wachs, Walrath ꝛc.	9 916 552
Käse	8 885 271
Baumwolle	19 870 395
Kleidungsstücke	2 920 560
Kaffee	30 795 537
Steinkohle	1 381 954
Roh- und Garkupfer	4 657 227
Kupferwaaren	2 521 161
Kramwaaren	2 808 154
Lumpen	591 440
Blei in Mulden ꝛc.	1 332 116
Bleiweiß (Perl- und Kremserweiß)	1 047 517
Manufakte aus Baumwolle, roh oder gebleicht	8 525 606
„ „ „ gefärbt oder bedruckt	1 993 389
„ „ Hanf, Flachs u. Werg, roh oder gebleicht	3 122 013
„ „ Wolle, nicht besonders aufgeführte	2 019 170
„ „ Flanell und Boi	1 248 900
Krapp, unberaubter, feiner ꝛc.	1 554 951
Guano	2 572 542
Möbel	783 462
Erd- und Steinöl	679 736
Samenöl	6 105 898
Pferde	1 860 400
Palmnußkerne	1 509 249
Palmöl	1 686 292
Papier aller Art ꝛc.	1 377 422
Pappe und Karton	2 407 091
Pech	1 480 322
Reis, geschälter und ungeschälter	9 274 568
Fett, Talg und Schmalz ꝛc.	3 414 396

	Gulden.
Rohsalpeter	5 997 836
Silber	610 863
Schlachtvieh:	
Stiere, Ochsen, Kühe und Färsen	5 998 800
Kälber	1 894 350
Schweine	2 046 120
Schafe	3 268 940
Zink, rohes	2 391 939
„ in Tafeln, Blech ꝛc.	1 364 768
Stahl in Blech, Platten und Stäben	2 884 303
Stählerne Bahnschienen	1 865 793
Stahldraht	652 870
Stearin	3 780 783
Steine, behauene ꝛc.	1 023 350
Pflastersteine	516 000
Stärke	881 277
Stroh	2 459 393
Syrup	1 115 743
Zucker:	
roher	4 174 603
raffinirter Melis	26 691 722
„ Bastard-	756 488
Tabak in Rollen und Blättern, Europäischer	661 344
„ „ „ „ „ nicht besonders aufgeführter	793 553

	Gulden.
Cigarren	1 398 480
Elephanten- und Walroßzähne	622 888
Teppiche, nicht besonders aufgeführte	633 243
Rohzinn	7 525 539
Tauwerk	748 070
Thran aller Art	1 854 005
Faßwaaren	1 331 342
Farbwaaren, unzubereitete, nicht besonders aufgeführte	10 191 608
Fisch:	
Hering	1 361 172
Bückling	502 167
frischer Seefisch	815 874
Austern und Krebse	712 299
Flußfisch (Salm ꝛc.)	2 535 224
Flachs, unverarbeiteter, ungeröstet und ungeschwingt	4 669 833
„ roher, geröstet und geschwingt	6 308 867
„ gehechelter	802 519
Hammel- und Schweinefleisch, frisches	1 547 864
Baumobst, frisches und getrocknetes	717 276
Wachs, gelbes	1 003 722
Wolle, lange	6 753 780
Blumenzwiebeln, Blumensamen ꝛc.	812 725
Rüb- und Rapssamen ꝛc.	1 717 697
Leinsamen	1 113 666
Schwefelerz	2 400 805

Uebersicht des Handels mit den mit den Niederlanden hauptsächlich verkehrenden Ländern während der Jahre 1877, 1878 und 1879.

Jahre.	Allgemeine Einfuhr aus Kilogr.	Einfuhr zum Verbrauch aus Gulden.	Allgemeine Ausfuhr nach Kilogr.	Ausfuhr aus dem freien Verkehr nach Gulden.	Durchfuhr nach Kilogr.
Belgien.					
1877	1 611 582 652	106 611 136	1 106 394 167	90 292 673	578 544 330
1878	1 642 712 045	116 513 545	1 331 142 801	90 478 931	680 212 218
1879	1 684 485 919	111 856 846	1 382 251 761	94 253 339	741 596 469
Frankreich.					
1877	47 248 568	16 028 435	20 710 830	7 013 509	841 922
1878	38 186 781	15 828 155	23 041 026	7 190 704	828 263
1879	55 253 377	16 949 660	29 174 706	10 349 277	3 156 640
Großbritannien.					
1877	1 117 688 179	205 778 795	484 255 651	131 512 070	72 439 695
1878	1 094 690 886	216 541 401	471 692 982	131 044 361	61 252 840
1879	1 093 436 213	219 003 062	447 966 221	129 080 501	86 721 197
Preußen.					
1877	3 273 384 683	186 102 581	1 533 471 492	216 672 001	475 884 572
1878	3 575 585 268	193 065 252	1 551 103 386	231 551 766	419 095 745
1879	3 937 205 485	207 517 915	1 774 160 458	259 348 016	459 319 214
Rußland.					
1877	795 031 968	56 575 063	39 934 610	7 526 225	6 113 713
1878	749 212 454	62 900 522	46 899 871	9 836 997	6 828 443
1879	937 223 111	82 901 214	43 289 856	7 562 116	9 737 801
den Vereinigten Staaten von Amerika.					
1877	181 409 663	39 088 592	23 647 490	3 976 396	7 983 303
1878	312 299 942	51 995 116	25 295 377	3 459 778	6 409 875
1879	309 282 624	54 279 131	45 158 483	9 129 280	7 877 000

Verkehr mit Preußen im Jahre 1879.

der Werth
zum Verbrauch .... 207 517 915 Gulden,
aus dem freien Verkehr.... 259 348 016 "

uhr zum Verbrauch betrug bei den folgenden Werth von mehr als einer Million Gulden:

		Menge.	Werth: Gulden.
....	Kilogr.	138 997 270	1 339 973
icht besonders be-		—	2 022 364
....	"	3 856 192	1 735 286
ndere Maschinen .		—	2 377 006
ungezwirntes u.	"	862 190	1 034 628
ölzerne, eiserne ꝛc.		—	1 175 632
....		—	16 977 738
....	Hektoliter	500 045	5 000 450
....	"	256 691	1 711 273
....	"	349 585	1 864 453
....	Kilogr.	38 151 741	11 445 522
unverarbeitetes .	"	747 574	5 233 018
anderes Bauholz,)		—	4 945 836
hen Blöcken ꝛc. ..	"	24 021 832	2 161 965
-, Stangen-, Band- ch	"	28 267 126	5 653 425
ienen	"	51 798 546	12 949 637
und Spiker......	"	8 390 882	2 517 265
....	"	32 910 258	11 518 590
....	"	2 955 894	1 773 536
....		—	2 360 861
....	"	2 225 882 223	22 258 822
....		—	2 709 988
Mulden ꝛc.	"	8 184 896	1 800 677
....	"	4 775 102	1 193 776
nwollne.........		—	2 698 592
e: Tuch, Kasimir ꝛc.		—	1 866 598
andere.......		—	1 428 497
anderem Material		—	3 585 680
....		—	1 794 158
Schmalz ꝛc.	"	2 305 942	1 152 971
....	"	4 917 724	1 229 431
zen, Tafeln ꝛc....	"	4 856 866	1 942 746
rschienen	"	25 472 356	8 915 325
....	"	5 025 573	2 010 229
....	"	24 633 225	8 621 629
n, Blättern und	"	2 328 225	1 158 758
zubereitete	"	14 723 702	7 386 081
samen ꝛc.	Hektoliter	173 193	1 847 392
....	"	139 543	1 162 868

ußen einklarirt wurden 405 Schiffe, und zwar g und 32 in Ballast, davon 127 Deutsche (104 be- llast), 202 Niederländische (194 beladen, 8 in Ballast) 0 beladen, 1 in Ballast), 14 Dänische (beladen), beladen), 1 Belgisches, 1 Russisches und 1 Schwedisches (sämmtlich beladen). Darunter waren 163 Dampfschiffe, nämlich 31 Deutsche, 74 Niederländische, 49 Britische, 7 Dänische, 1 Norwegisches und 1 Russisches.

Die Ausfuhr aus dem freien Verkehr betrug bei den nachbenannten Artikeln einen Werth von mehr als einer Million Gulden:

		Menge.	Werth: Gulden.
Chemikalien, nicht besonders besteuerte		—	1 329 409
Droguen, nicht besonders besteuerte (wie Alaun, Arrowroot ꝛc.) ...	Kilogr.	2 143 230	19 238 494
Dampf- und andere Maschinen..	"	3 052 156	2 105 989
Baumwollgarn, ungezwirntes und ungefärbtes................	"	11 494 849	13 793 819
Woll- und Sayetgarn, rohes ꝛc.	"	929 916	2 789 748
" " " zweidrähtig gezwirntes ꝛc...............	"	1 331 041	8 993 123
Weizen	"	163 770 446	21 290 158
Roggen......................	"	199 768 348	17 979 151
Hafer	"	38 188 015	3 055 041
Enthülste Körnerfrüchte ꝛc.......	"	7 305 964	1 461 193
Mehl aller Art	"	19 300 568	5 790 171
Kleie	"	4 128 828	1 238 648
Gemüse, frisches und getrocknetes	"	4 375 742	1 312 723
Haar aller Art, unverarbeitetes..	"	153 588	1 075 116
Harz und Schiffspappe.........	"	13 206 009	1 056 481
Schiffbau- und anderes Bauholz, gesägtes	"	21 087 868	1 054 993
Farbholz, ungemahlenes und gemahlenes	"	10 132 202	1 018 302
Häute und Felle, nicht besonders besteuerte, unbereitete	"	[illegible]	5 821 660
Häute und Felle, bereitete aller Art	"	[illegible]	5 273 719
Eisenerz	"	190 088 285	1 140 530
Gußeisen in rohen Blöcken	"	152 506 276	13 725 565
Eiserne Bahnschienen	"	5 109 659	1 277 415
Indigo	"	715 616	4 293 696
Baumwolle....................	"	[illegible]	18 198 902
Kaffee	"	52 078 682	22 914 620
Roh- und Garkupfer...........	"	3 828 854	3 828 854
Kupferwaaren	"	1 628 844	2 443 266
Guano	"	13 313 628	2 130 180
Samenöl.....................	"	15 032 252	4 885 482
Palmnußkerne	"	9 861 633	1 479 245
Palmöl......................	"	3 175 914	1 587 957
Reis	"	12 815 119	3 844 536
Fett, Talg und Schmalz ꝛc.	"	5 365 144	2 682 572
Rohsalpeter..................	"	16 797 336	5 039 201
Schweine	Stück	52 000	1 040 000
Stearin.....................	Kilogr.	1 287 203	1 544 644
Meliszucker..................	"	6 722 933	2 689 173
Rohzinn	"	3 222 014	3 222 014
Thran......................	"	4 096 003	1 331 201
Farbwaaren, unzubereitete	"	7 801 880	3 950 422
Hering	"	10 076 356	1 007 636
Wolle aller Art	"	3 443 042	4 169 397
Rüb- und Rapssamen ꝛc........	"	10 469 124	1 518 023
Schwefelerz	"	26 586 815	2 392 813

Nach Preußen ausklarirt wurden 273 Schiffe, und zwar 206 mit Ladung und 67 in Ballast, davon 79 Deutsche (54 beladen, 25 in Ballast), 161 Niederländische (134 beladen, 27 in Ballast), 13 Dänische (8 beladen, 5 in Ballast), 12 Britische (7 beladen, 5 in Ballast), 4 Norwegische (1 beladen, 3 in Ballast), 3 Schwedische (1 beladen, 2 in Ballast) und 1 Belgisches (beladen). Darunter waren 102 Dampfschiffe, und zwar 29 Deutsche, 59 Niederländische, 7 Britische, 5 Dänische und 2 Schwedische.

Verkehr mit Hamburg im Jahre 1879.

Es betrug der Werth

der Einfuhr zum Verbrauch	11 500 014 Gulden,
der Ausfuhr aus dem freien Verkehr	9 669 396 „

Die Einfuhr zum Verbrauch betrug bei den nachverzeichneten Artikeln einen Werth von mehr als einer Million Gulden:

		Menge.	Werth: Gulden.
Rohzucker	Kilogr.	9 585 674	3 354 986
Rüb- und Rapssamen &c.	Hektoliter	105 628	1 126 699

Aus Hamburg einklarirt wurden 188 Schiffe, nämlich 171 mit Ladung und 17 in Ballast, davon 43 Deutsche (27 beladen, 16 in Ballast), 144 Niederländische (143 beladen, 1 in Ballast) und 1 Britisches (beladen). Darunter waren 134 Dampfschiffe, wovon 20 Deutsche, 113 Niederländische und 1 Britisches.

Die Ausfuhr aus dem freien Verkehr betrug bei den folgenden Artikeln einen Werth von mehr als einer Million Gulden:

		Menge.	Werth: Gulden.
Lichte	Kilogr.	1 964 466	1 964 466
Kaffee	„	3 384 550	1 489 202

Nach Hamburg ausklarirt wurden 224 Schiffe, und zwar 214 mit Ladung und 10 in Ballast, davon 60 Deutsche (56 beladen, 4 in Ballast), 155 Niederländische (151 beladen, 4 in Ballast), 4 Britische (3 beladen, 1 in Ballast), 4 Dänische (3 beladen, 1 in Ballast) und 1 Spanisches (beladen). Darunter waren 130 Dampfschiffe, nämlich 19 Deutsche, 107 Niederländische, 3 Britische und 1 Spanisches.

Verkehr mit Bremen im Jahre 1879.

Es betrug der Werth

der Einfuhr zum Verbrauch	1 744 665 Gulden,
der Ausfuhr aus dem freien Verkehr	767 262 „

Die Einfuhr zum Verbrauch sowohl, als die Ausfuhr aus dem freien Verkehr erreichte bei keinem Artikel den Werth von einer Million Gulden. Am größten war der Werth der erstern bei gemahlenem Reisabfall (768 276 Gulden = 2 560 920 Kilogramm), derjenige der letztern bei Reis (211 177 Gulden = 703 923 Kilogramm).

Aus Bremen einklarirt wurden 89 Schiffe, sämmtlich mit Ladung, und zwar 13 Deutsche und 76 Niederländische. Davon waren 4 Dampfschiffe, sämmtlich Deutsche.

Nach Bremen ausklarirt wurden 32 Schiffe, und zwar 27 mit Ladung und 5 in Ballast, nämlich 7 Deutsche (beladen) und 25 Niederländische (20 beladen, 5 in Ballast). Darunter waren 6 Dampfschiffe, und zwar 5 Deutsche und 1 Niederländisches.

Schifffahrt.

In Betreff der Schifffahrt ist für das Jahr 1879 Folgendes zu berichten:

A. Seefahrt.

	Schiffe.	Kubikmeter.
Im Ganzen sind eingelaufen:		
mit Ladung	7538	8 980 980
in Ballast	282	153 908
zusammen	7820	9 134 888
Davon führten die Niederländische Flagge:		
mit Ladung	2376	2 762 983
in Ballast	122	28 099
zusammen	2498	2 791 082
Im Ganzen sind ausgelaufen:		
mit Ladung	4325	5 123 559
in Ballast	3295	3 884 211
zusammen	7620	9 007 770
Davon führten die Niederländische Flagge:		
mit Ladung	1709	2 168 954
in Ballast	737	595 663
zusammen	2446	2 764 617
An Dampfschiffen sind überhaupt eingelaufen:		
mit Ladung	4315	6 539 449
in Ballast	89	125 062
zusammen	4404	6 664 511
Davon führten die Niederländische Flagge:		
mit Ladung	1154	1 934 201
in Ballast	5	8 252
zusammen	1159	1 942 453
An Dampfschiffen sind überhaupt ausgelaufen:		
mit Ladung	3092	4 413 047
in Ballast	1264	2 216 552
zusammen	4356	6 629 599
Davon führten die Niederländische Flagge:		
mit Ladung	1106	1 879 147
in Ballast	40	63 448
zusammen	1146	1 942 595

B. Flußfahrt.

	Schiffe.	Kubikmeter.
Im Ganzen sind eingelaufen:		
mit Ladung	25 106	3 334 673
leer	5 241	414 097
zusammen	30 347	3 748 770
Davon führten die Niederländische Flagge:		
mit Ladung	17 583	2 089 760
leer	2 615	173 505
zusammen	20 198	2 263 265
Im Ganzen sind ausgelaufen:		
mit Ladung	13 502	2 213 906
leer	6 325	487 192
zusammen	19 827	2 701 098
Davon führten die Niederländische Flagge:		
mit Ladung	8 633	1 207 196
leer	3 589	244 717
zusammen	12 222	1 451 913

In vertragsmäßiger Fahrt liefen in 1879 ein: 1948 beladene Schiffe von 251 340 Kubikmetern, wovon 237 Schiffe von 37 600 Kubikmetern unter Niederländischer Flagge. In ledigem Zustande liefen im Jahre 1879, ebenso wie in den drei Vorjahren, in vertragsmäßiger Fahrt keine Schiffe ein.

Die Zahl der angekommenen Holzflöße betrug 80 von zusammen 8750 Kubikmetern.

In vertragsmäßiger Fahrt liefen in 1879 aus: 3498 beladene Schiffe von 402 699 Kubikmetern, wovon 311 Schiffe von 43 232 Kubikmetern unter Niederländischer Flagge. In ledigem Zustande sind im Jahre 1879, ebenso wie in den drei Vorjahren, in vertragsmäßiger Fahrt keine Schiffe ausgegangen.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Galveston.

(Handelsverkehr.) Die Handelsbewegung des hiesigen Platzes während des Jahres 1880[1]) war die nachvermerkte:

Einfuhr.

Waaren.	Menge.		Werth. Dollars.
Ale Beer &c.	9 418	Gallons,	10 045
Cedernholz	—		6 138
Cement	430	Fässer,	851
Steinkohle	3 602	Tonnen,	9 760
Kaffee	2 467 256	Pfund,	338 314
Condensirte Milch	—		9 079
Töpferwaaren	—		6 983
Backsteine	72 200	Stück,	1 013
Früchte	—		2 070
„ eingemachte	—		1 611
Gelbholz	3 045	Centner,	2 298
Gummi	38 372	Pfund,	4 994
Säcke	—		6 833
Häute	—		16 576
Honig	28 869	Gallons,	15 923
Gummi, rohes	7 445	Pfund,	3 388
Istle	113 633	„	6 919
Baumwollwaaren	—		144 343
Stabeisen	221 088	Pfund,	4 679
Eisenschienen	50 288 689	„	814 826
Stahlschienen	19 448 866	„	295 324
Mineralwasser	5 919	Gallons,	1 968
Melasse	4 102	„	1 002
Musikalische Instrumente	—		7 947
Petroleumfässer	14 969	Stück,	19 729
Sassaparille	43 460	Pfund,	3 336
Salz	50 740 455	„	83 855
Liköre	248	Dutzend Fl.,	1 057
„ in Fässern	924	Gallons,	1 471
Zucker	141 633	Pfund,	3 280
Wein	1 216	Dutzend Fl.,	5 058
„ in Fässern	17 611	Gallons,	7 939
Minder erhebliche Artikel	—		16 862
Zusammen			1 855 421

[1]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 105.

Davon kamen aus Deutschland für 9 234 Dollars, und zwar Petroleumfässer, musikalische Instrumente, Wein in Flaschen, Mineralwasser, Cement, Tischlerwaaren und kleine Gegenstände.

Ausfuhr.

	Menge		Dollars
Leere Fässer	875	Stück,	1 350
Knochen	1 091	Centner,	1 152
Baumwolle	317 322	Ballen,	18 474 415
Baumwollsamen	—		2 221
Holz	—		6 124
Oelkuchen	—		109 747
Kerasinöl	—		3 482
Schindeln	—		700
Weizenmehl	—		4 947
Minder erhebliche Artikel	—		9 812
zusammen			18 613 950

Dann gingen nach Deutschland: 43 858 Ballen Baumwolle, im Werthe von 2 515 639 Dollars, und 104 Fässer Weizenmehl, im Werthe von 605 Dollars, zusammen für 2 516 244 Dollars.

Verkehr Deutscher Schiffe.

Am Beginn des Jahres waren 7 Deutsche Schiffe im Hafen. Im Laufe desselben kamen 22 solche an, von denen 5 in Ballast. Ausgegangen sind 21 Deutsche Fahrzeuge, wovon 17 mit Baumwolle und 4 mit Oelkuchen. Am Jahresschlusse waren 8 Deutsche Schiffe zugegen.

Savannah.

(Handelsbericht.) Schifffahrt. Am 1. Januar 1880 befanden sich im Hafen von Savannah 4 Deutsche Schiffe von 3838 Register-Tonnen; hinzu kamen im Laufe des Jahres 17 solche von 12 010 Register-Tonnen, und zwar 16 in Ballast und 1 mit Kainit.

Es gingen im Laufe des Jahres 20 Deutsche Schiffe ab, und zwar 10 mit Baumwolle nach Bremen, 1 mit Harz nach Hamburg, 2 mit Baumwolle und 2 mit Harz nach anderen Europäischen Häfen, 1 mit Bauholz nach Buenos Aires, 4 in Ballast nach anderen Amerikanischen Häfen, und es verblieb demnach am Schlusse des Jahres 1 Deutsches Schiff im Hafen.

Nichtdeutsche Schiffe kamen aus Deutschen Häfen 10, nichtdeutsche Schiffe gingen nach Deutschen Häfen 27.

Die Gesammtbewegung des Hafens von Savannah belief sich mit Ausschluß des Küstenverkehrs für das Jahr 1880 auf:

Angekommen:
fremde Schiffe im Tonnengehalt von .... 172 224 Reg.-Tonnen,
Amerikanische Schiffe im Tonnengehalt von 7 724 „

Abgegangen:
fremde Schiffe im Tonnengehalt von .... 168 255 Reg.-Tonnen,
Amerikanische Schiffe im Tonnengehalt von 12 536 „

Die Frachtraten waren im Ganzen nur mittelmäßig. Für Segelschiffe besteht schon seit mehreren Jahren im Anfang der Saison wenig Nachfrage, da die Verschiffungen von Baumwolle zumeist mit den alsdann hier zahlreich verkehrenden Britischen Dampfschiffen zu verhältnißmäßig wohlfeileren Raten zwecks der möglichst raschen Lieferung auf die Europäischen Märkte bewerkstelligt werden.

Handel. Das Geschäft im Allgemeinen war ein lebhaftes, sehr begünstigt durch die guten Gesundheitszustände der Stadt. Die Vorbereitungen zum Export von Getreide und anderen Produkten des Westens über unseren Hafen nehmen guten Fortgang; grain elevators sind im Bau begriffen, Eisenbahnverbindungen beinahe vollendet,

Dampfschiffslinien für den direkten Verkehr mit Europa projektirt, so daß voraussichtlich im Laufe des Jahres 1881 mit direkten Verschiffungen von Getreide und anderen westlichen Produkten der Anfang gemacht werden wird.

Ausfuhr. Die Ausfuhr von Baumwolle nach dem Auslande vom 1. September 1879 bis 31. August 1880 betrug 423 296 Ballen Uplands (davon nach Deutschland — Bremen — 89 641 Ballen), im Werthe von etwa 23 Millionen Dollars, und 816 Ballen Sea Islands, im Werthe von etwa 84 000 Dollars; diejenige küstenweise, zum Theil zur Weiterbeförderung nach Europäischen Häfen, belief sich auf 303 679 Ballen Uplands und 10 730 Ballen Sea Islands, im Werthe von zusammen etwa 18 Millionen Dollars. Der Gesammtwerth der während des gedachten Zeitraums über Savannah ausgeführten Baumwolle war demnach etwa 41 084 000 Dollars.

Während des Kalenderjahres 1880 wurden außerdem von Savannah nach fremden Häfen ausgeführt:

Harz und Terpentinöl im Werthe von etwa....	473 000 Dollars,
Bauholz (pitch pine und yellow) für etwa....	241 000 „
verschiedene andere Artikel für etwa...........	67 000 „
zusammen für etwa	781 000 Dollars.

Ferner küstenweise:

	für etwa Dollars
Einheimische Gespinnste...........	1 900 000
Bauholz.........................	1 023 000
Reis.........................	966 000
Harz und Terpentinöl............	781 000
Gemüse......................	498 000
Häute........................	307 000
Früchte......................	219 000
Tabak......................	211 000
Wolle......................	152 000
Baumwollsamen, Baumwollsamenöl und Baumwollsamen-Oelkuchen..	90 000
Verschiedenes..................	400 000
Zusammen	6 547 000

Einfuhr. Die zur See eingeführten Waaren aus fremden Häfen beschränkten sich auf:

Kaffee von Rio de Janeiro für	316 000 Dollars,
Salz von Liverpool für.......	34 000 „
Eisenbahn-Stahlschienen für...	174 000 „
Verschiedenes für	137 000 „
zusammen für	661 000 Dollars,

mit einer Zollabgabe von 78 500 Dollars.

Guano. Von Peruanischem Guano und künstlichen Düngstoffen wurden von hier aus im verflossenen Jahre etwa 120 000 Tons zu 2000 Pfund ins Innere des Landes versandt.

Produktion und Ausfuhr von Petroleum im Fiskaljahre 1879/80.

(Quartalberichte des Amerikanischen statistischen Bureaus 1880/81. Nr. 1.)

Die im Handels-Archiv 1880 II. S. 27 mitgetheilte betreffende Uebersicht für die Fiskaljahre 1863/64 bis 1878/79 ergänzt sich durch folgende Daten für das Jahr vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880:

Produktion...... 22 382 509 Barrels zu 42 Gallons, also 940 065 378 Gallons.

Ausfuhr:

	Gallons.	Werth: Dollars.
1) Rohes Mineralöl (d. h. alle natürlichen Oele, ohne Rücksicht auf ihre Schwere)	28 297 997	1 927 207
2) Gereinigtes oder bearbeitetes Mineralöl:		
Naphtha, Benzin, Gasolin 2c.........	18 411 044	1 192 229
zur Beleuchtung	367 325 823	31 783 575
Schmieröl (schweres Paraffin 2c.)....	5 162 835	1 039 124
Rückstände (Theer, Pech und alle andern, von denen die leichten Körper abdestillirt sind)	4 767 000	276 490
Zusammen	423 964 699	36 218 625

Ausfuhr einheimischer Baumwolle aus den Vereinigten Staaten nach Großbritannien und Irland, Frankreich, Deutschland, Rußland und dem übrigen Auslande während der Jahre 1850, 1860, 1870 und 1871 bis mit 1880.

(Ebenda.)

Fiskaljahre, beendigt am 30. Juni.	Nach: Groß-britannien und Irland. Pfund.	Frankreich. Pfund.	Deutschland. Pfund.	Rußland. Pfund.	allen anderen Ländern. Pfund.	Zusammen. Pfund.
1850..............................	431 531 091	125 834 091	38 552	4 338 705	73 639 165	635 381 604
1860..............................	1 264 136 782	283 967 334	66 072 526	21 698 054	131 811 642	1 767 686 338
1870..............................	649 165 778	153 146 501	86 775 850	15 170 334	54 300 060	958 558 523
1871..............................	1 102 322 343	59 611 304	103 986 223	31 135 476	165 872 678	1 462 928 024
1872..............................	703 914 765	88 187 183	42 516 604	24 683 546	74 235 315	933 537 413
1873..............................	858 649 331	113 370 036	95 342 287	49 573 330	83 128 546	1 200 063 530
1874..............................	903 571 772	177 365 583	114 613 646	54 090 632	108 960 670	1 358 602 303
1875..............................	911 941 759	155 139 454	75 284 980	65 708 178	52 344 532	1 260 418 903
1876..............................	957 329 739	203 975 759	108 545 768	80 896 983	140 657 085	1 491 405 334
1877..............................	1 020 365 436	219 088 761	77 605 283	25 109 482	103 200 168	1 445 369 130
1878..............................	1 039 948 425	236 030 981	121 649 103	85 428 896	124 476 106	1 607 533 511
1879..............................	983 774 508	196 988 105	137 484 413	154 323 552	155 802 255	1 628 372 833
1880..............................	1 216 627 184	179 846 277	154 022 564	102 250 075	169 315 014	1 822 061 114

Aus vorstehender Uebersicht ergiebt sich, daß während der zehn Jahre 1870/71 bis mit 1879/80 von der Baumwollausfuhr der Vereinigten Staaten 68 pCt. nach Großbritannien und Irland gingen, 12 pCt. nach Frankreich, 7 pCt. nach Deutschland, 5 pCt. nach Rußland und 8 pCt. nach anderen Ländern.

Für die mit 30. Juni 1850, 1860, 1870 und 1880 beendigten Fiskaljahre ergeben sich zugleich Ballenzahl und Werth aus nachstehender Uebersicht:

Fiskaljahre, beendigt am 30. Juni.	Ballen.	Pfund.	Werth: Dollars.
1850	nicht nachgewiesen	635 381 604	71 984 616
1860	3 812 345	1 767 686 338	191 806 555
1870	2 095 323	958 558 523	227 027 624
1880	3 810 153	1 822 061 114	211 535 905

Werth der Ausfuhr von Brotstoffen aus den Vereinigten Staaten während der Jahre 1850, 1860, 1870 und 1880.

(Ebenda.)

In der nachfolgenden Aufstellung sind die Artikel nach der Größe des Ausfuhrwerthes des Jahres 1880 geordnet.

Artikel.	Fiskaljahre, beendigt am 30. Juni.			
	1850. Dollars.	1860. Dollars.	1870. Dollars.	1880. Dollars.
Weizen	643 745	4 076 704	47 171 229	190 546 305
Mais	3 892 193	2 399 808	1 287 575	53 298 247
Weizenmehl	7 098 570	15 448 507	21 169 593	35 333 197
Maizena, Farina und alle anderen zur Nahrung dienenden Präparate aus Brotstoffen	—	—	287 843	2 439 098
Roggen	[1])121 191	[1])1058 304	178 275	2 362 765
Andere Körnerfrüchte und Hülsenfrüchte	[2])	[2])	384 198	1 272 028
Maismehl	760 611	912 075	935 676	981 361
Gerste	—	—	140 512	784 819
Brot und Zwieback	334 123	478 750	581 046	686 158
Hafer	[2])	[2])	76 528	308 129
Roggenmehl	216 076	48 172	38 458	24 728
Zusammen	13 066 509	24 422 320	72 250 933	288 036 835

[1]) Einschließlich Hafer, andere Körnerfrüchte und Hülsenfrüchte.

[2]) Unter „Roggen" mitenthalten.

Werth der Ausfuhr anderer Lebensmittel aus den Vereinigten Staaten während der Jahre 1850, 1860, 1870 und 1880.

(Ebenda.)

Die Artikel sind nach der Größe des Ausfuhrwerthes des Jahres 1880 geordnet.

Artikel.	Fiskaljahre, beendigt am 30. Juni.			
	1850. Dollars.	1860. Dollars.	1870. Dollars.	1880. Dollars.
Speck und Schinken	[1])	2 273 768	6 123 113	50 987 623
Schmalz	[1])	4 545 831	5 933 397	27 920 367
Käse	[2])1215 463	1 565 630	8 881 934	12 171 720
Präservirtes Fleisch	—	—	313 757	7 877 200
Rindfleisch, frisches	[3])	[3])	[3])	7 441 918
Butter	[4])	1 144 321	592 229	6 690 687
Schweinefleisch	[5])7 550 287	3 132 313	3 253 137	5 930 252
Rindfleisch, eingesalzenes oder eingemachtes	[6])1 605 608	[7])2674 324	[7])1939 778	2 881 047
Fisch, präservirter (nicht gepökelt, getrocknet oder geräuchert)	—	—	344 117	2 326 444
Fisch, getrockneter oder geräucherter	365 349	690 088	579 334	739 231
Austern	—	—	184 804	543 895
Kartoffeln	99 333	284 673	412 488	522 039
Fisch, gepökelter	91 445	191 684	253 211	284 293
Hammelfleisch, frisches	—	—	—	176 218
Gemüse, zubereitetes oder präservirtes	—	—	37 889	133 900
Fisch, frischer	—	—	69 131	124 962
Condensirte Milch	—	—	140 099	121 013
Gemüse, nicht anderweit aufgeführtes	—	—	52 115	89 053
Zwiebeln	—	109 861	98 909	50 074
Pickles und Saucen	—	—	15 775	17 158
Eier	—	—	322	14 148
Zusammen	10 927 485	16 612 443	29 175 539	127 043 242

[1]) Unter „Schweinefleisch" mitenthalten.

[2]) Einschließlich Butter.

[3]) Unter „Rindfleisch, eingesalzenes oder eingemachtes" mitenthalten.

[4]) Unter „Käse" mitenthalten.

[5]) Schweinefleisch, Speck, Schmalz und lebende Schweine.

[6]) Rindfleisch, Talg, Häute und Rindvieh.

[7]) Einschließlich des frischen Rindfleisches.

Werth der Ausfuhr einheimischer Waaren aus den Vereinigten Staaten während der Jahre 1850, 1860, 1870 und 1880.

(Ebenda.)

Die Artikel sind nach der Größe des Ausfuhrwerthes des Jahres 1880 geordnet.

Artikel.	Fiskaljahre, beendigt am 30. Juni.			
	1850. Dollars.	1860. Dollars.	1870. Dollars.	1880. Dollars.
Brot und Brotstoffe	13 066 509	24 422 320	72 250 933	288 036 835
Baumwolle, rohe..	71 984 616	191 806 555	227 027 624	211 535 905
Provisionen	[1])10 927 485	16 612 443	29 175 539	127 043 242
Mineralöl........	—	—	32 668 960	36 218 625
Tabak	10 599 855	19 289 975	22 705 225	18 442 273
Holz u. Holzwaaren	4 826 087	10 047 956	13 734 838	16 237 376
Lebende Thiere ...	[2])155 247	1 855 091	1 045 039	15 882 120
Eisen, Stahl, Eisen- und Stahlwaaren	1 911 320	5 703 042	11 002 902	12 605 576
Baumwollwaaren..	4 734 424	10 934 796	3 787 282	9 981 418
Talg	[3])	1 598 176	3 814 861	7 689 232
Leder u. Lederwaaren	224 291	1 547 177	673 331	6 760 186
Oelkuchen	—	1 609 328	3 419 288	6 259 827
Pelze u. Pelzhäute..	852 466	1 533 208	1 941 139	5 404 418
Droguen, Chemikalien, Arzneien u. Farbstoffe, einschl. Säuren	[4])334 789	[4])1 115 455	2 495 156	3 530 450
Vegetabilische Oele	—	26 799	326 309	3 476 240
Zucker und Melasse	322 230	440 210	661 526	3 339 987
Destillirte Spirituosen	316 604	1 461 438	725 421	3 027 545
Sämereien	4 040	600 729	98 478	2 776 823
Hopfen..........	142 692	32 866	2 515 734	2 573 292
Schiffsvorräthe....	1 142 713	1 969 642	1 920 085	2 452 908
Ackerbauwerkzeuge..	—	—	1 068 476	2 245 742
Terpentinöl	[5])229 741	1 916 289	1 357 302	2 132 154
Früchte	24 974	206 055	542 502	2 090 634
Steinkohle........	167 090	740 783	1 306 358	2 058 080
Metalle und Metallwaaren, nicht anderweit aufgeführte..........	197 954	2 121 683	853 445	1 928 030
Thierisches Oel....	1 461 434	2 382 419	1 148 219	1 676 079
Nähmaschinen und Theile solcher ...	—	—	2 233 326	1 649 367
Tafel-, Wand- und Taschenuhren und Theile solcher ...	—	—	589 008	1 453 237
Kutschen und Wagen, sowie Theile solcher	95 722	816 973	976 542	1 407 425
Quecksilber	—	258 682	511 918	1 360 176
Hanf und Hanfwaaren, einschl. Seilwerk[6])	68 766	283 917	330 791	1 272 451
Papier, andere Schreibmaterialien u. Buchbinderwaaren	99 696	285 798	514 592	1 183 140
Alle anderen Artikel	11 009 488	14 622 628	11 786 192	20 215 560
Zusammen	134 900 233	316 242 433	455 208 341	823 946 353

[1]) Einschließlich Talg, Rindvieh und lebende Schweine. — [2]) Nur Pferde, Maulthiere und Schafe. — [3]) In „Provisionen" mitenthalten. — [4]) Nur Droguen und Arzneien. — [5]) Einschließlich Leinöl. — [6]) Einschließlich Leinenwaaren.

Ecuador.

Handelsbericht aus Guayaquil für 1880.[1])

Trotz verschiedener Störungen des ruhigen Geschäftsganges erhellt aus dem Folgenden, daß das Jahr 1880 seinem Vorgänger nicht nachstand.

Einen harten Stoß empfing das Geschäft im September durch den Ausbruch des gelben Fiebers, welches alle Kaufleute aus dem Innern von ihren periodischen Besuchen in diesem Hafen zurückhält, weil dieselben von dieser Krankheit am meisten befallen werden und nur in wenig Fällen dieselbe überstehen. Da die Verkaufssaison erst im Juni/Juli ihren Anfang nimmt und die meisten Käufer ihre Reise gewöhnlich bis auf die späteren Monate der Saison versparen, um sich für den Winter zu assortiren, so wurde der bei weitem größte Theil durch die Furcht vor der Krankheit verhindert, in Person seine Einkäufe zu machen, und der Absatz in diesem Hafen litt bedeutend unter diesen Verhältnissen, so daß alle Lager hier am Jahresschlusse weit größer waren, als das gewöhnlich der Fall ist.

Die Produktion von Kakao, welcher nach wie vor unser Hauptexportartikel bleibt, hat in 1880 die brillante Ernte von 1879 noch übertroffen, indem sie 340 802,87 Quintales erreichte, welche aus folgenden Prozedenzien bestehen:

	1880	gegen in	1879.	
Kakao de Arriba	234 002,99	Quintales,	192 426,74	Quintales,
„ „ Balao und Naranjal	33 313,95	„	44 330,66	„
„ „ Machala ...	73 485,93	„	78 583,97	„
zusammen	340 802,87	Quintales,	315 341,37	Quintales.

Es wurden demnach in 1880 noch 25 461,50 Pfund mehr geerntet, als im Vorjahre, was ein in jeder Hinsicht befriedigendes Resultat und die größte Ernte innerhalb der letzten 41 Jahre ist.

Dieses ausgezeichnete Ernte-Ergebniß hat indeß bei den bedeutend gefallenen Preisen des Artikels in 1880 in der Ausfuhrliste nicht ganz die Werthzahl des Vorjahres erreichen können und steht derselben um 1 203 907,22 Pesos nach, indem der 1879 sich ergebende Durchschnittspreis 22 Pesos für den Quintal war, während im Jahre 1880 der Preis nicht über durchschnittlich 17 Pesos hinausging, ein Unterschied, der einen so bedeutenden Ausfall in der Exportliste genügend erklärt.

Die Ausfuhr des Kakao, soweit dieselbe eine statistische Kontrole zuläßt, fand in folgenden Ländern statt:

nach England........................	76 540	Quintales,
„ Spanien	76 960	„
„ Frankreich	91 900	„
„ Deutschland......................	33 410	„
„ den Vereinigten Staaten	9 900	„
„ Mexiko und Centralamerika	13 490	„
mit Segelschiff nach Spanien und dem Kanal für Order	25 820	„
nach Chile, Peru, Panama, Uruguay, St. Thomas 2c.	9 250	„
zusammen..........	337 270	Quintales.

Aus der Ernte des Jahres 1879 waren im Beginn des Jahres 1880 noch vorhanden 12 600 Quintales. Von dem Ernte-Ertrage des

[1]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 239.

ales) waren für Abfall bei der Reinigung
es zu kürzen, so daß 327 170 Quintales
Jahres 1880 waren vorräthig annähernd

ft Segelschiff blieben auch in 1880 seltener
mpfschiffsfrachten. Erst seit dem Oktober,
iffahrtsgesellschaften ein Uebereinkommen
n und von der recht schadenbringenden
bließen, sind die Dampfschiffsfrachtpreise
en, welche den Segelschiffen neue Chancen
xportation von Kakao zu nehmen. Seit
iffsfracht für Kakao wieder 6 Pfd. Sterl.
s Ton von 2240 Engl. Pfund.

nseres Hafens belief sich im Jahre 1880
sos 26 Cent. und erstreckte sich auf fol-

		Werth: Pesos.	Cent.
101,10	Quintales,	606	66
33 727 076	Pfund,	5 783 602	92
17 729	„	3 545	80
1 959 766	„	313 562	56
799 560	„	439 758	—
885 960	„	177 193	—
54 057	Stück,	10 811	40
339 220	Pfund,	1 699	60
22	Ballen,	1 760	—
10 349	Pfund,	4 553	56
1 516 102	„	454 830	60
4 861	„	19 444	—
4 445	Dutzend,	80 010	—
70	„	5 600	—
2 724	Unzen,	13 620	—
53 456	Pfund,	4 276	48
29 440	„	5 880	—
1 247	Stück,	1 870	50
6 938 253	Pfund,	206 147	59
17 155	„	3 077	90
....		5 766	59
....		4 892	87
....		8 700	—
....		701 425	5
er Artikel zusammen...		8 207 067	26
Vorjahre...........		8 684 330	54
....		477 263	28

und in der bedeutend kleineren Ausfuhr
eits erwähnten starken Preisdifferenz des
nme bleibt immerhin eine für das Land

über die Ausfuhr der Provinz Manabí
. Die Hauptartikel derselben waren:

			Werth: Pesos.	Cent.
Kakao....................	1 298 530	Pfund,	194 779	50
Kaffee....................	77 591	„	11 638	65
Kautschuk..................	538 248	„	296 086	40
Häute, trockene	7 036	Stück,	21 108	—
Strohhüte: machos	2 933	Dutzend,	8 799	—
„ chapalos	3 244	„	28 854	—
„ partida	8 221	„	205 525	—
„ finos..........	637	„	50 960	—
Steinnüsse...............	21 517 200	Pfund,	501 604	—
Verschiedene Produkte......................			18 527	2
			1 337 831	57

was ein bedeutend günstigeres Resultat als in 1879 ist, worüber indeß die genauen Zahlen, welche die Ausfuhr erreichte, nicht vorliegen.

Der Vergleich mit der Einfuhr ist leider noch immer, aus Mangel an statistischem Anhalt, nicht möglich, doch wird dieselbe von kompetenter Seite als geringer denn die Ausfuhr geschätzt.

Die Ausfuhr von Steinnüssen in Segelschiffen aus den drei bedeutendsten Häfen der Republik betrug nach der Aufstellung eines hiesigen Hauses 265 812 Quintales. Dieselbe repräsentirte also zum Preise von 3½ Pesos für den Quintal frei an Bord einen Werth von 930 342 Pesos, was ein günstiges Resultat genannt werden kann.

Die Schiffsliste verzeichnet 25 im Jahre 1880 hier eingelaufene und 23 von hier abgegangene Deutsche Schiffe. Ein Schiff, welches bereits in 1879 eingetroffen war, verließ unsern Hafen mit 22 in 1880 angekommenen, und 3 der letzteren blieben im Hafen ladend und löschend. Von den eingelaufenen Deutschen Schiffen kamen 4 in Ballast; von den ausgesegelten gingen 5 in Ballast ab, unter ihnen 1 mit Steinnüssen als Ballast.

Die hier folgende Uebersicht der in 1880 überhaupt hier eingelaufenen Schiffe, nach ihrer Nationalität geordnet, spricht wieder, wie jedes Jahr, den großen Vorrang der Deutschen Flagge in beredter Weise aus.

Es liefen hier von Schiffen ein:

Deutsche	25
Amerikanische......................	8
Britische	8
Italienische.......................	8
Dänische...........................	8
Französische	7
Peruanische........................	5
Portugiesische.....................	2
Columbianische.....................	2
Chilenische	2
Costaricensische...................	2
Hawaiisches	1
Nicaraguensisches..................	1
Belgisches	1
Ecuadorianische Küstenfahrzeuge	45
zusammen........	125 Segelschiffe.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 24. **Berlin.** Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. **17. Juni 1881.**

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Gesetz, betreffend die Küstenfrachtfahrt.
Vom 22. Mai 1881.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen 2c.
verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:

§. 1.

Das Recht, Güter in einem Deutschen Seehafen zu laden und nach einem andern Deutschen Seehafen zu befördern, um sie daselbst auszuladen (Küstenfrachtfahrt), steht ausschließlich Deutschen Schiffen zu.

§. 2.

Ausländischen Schiffen kann dieses Recht durch Staatsvertrag oder durch Kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths eingeräumt werden.

§. 3.

Der Führer eines ausländischen Schiffes, welcher unbefugt Küstenfrachtfahrt betreibt, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Neben der Geldstrafe kann auf Einziehung des Schiffes und der unbefugt beförderten Güter erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Verurtheilten gehören oder nicht.

Der §. 42 des Strafgesetzbuchs findet entsprechende Anwendung.

§. 4.

Bestehende vertragsmäßige Bestimmungen über die Küstenfrachtfahrt werden durch dieses Gesetz nicht berührt.

§. 5.

Dieses Gesetz tritt am 1. Januar 1882 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 22. Mai 1881.

(L. S.) Wilhelm.

von Bismarck.

Brasilien.

Zölle auf Oel, Bier, Spirituosen, Essig und Wein.

(Diario Oficial No. 86 vom 28. März.)

Der Brasilianische allgemeine Zolltarif (vgl. Preuß. Handels-Archiv 1875, Beilage zu Nr. 6) hatte durch Dekret vom 22. November 1879 eine durchgreifende Umgestaltung erfahren, welche mit dem 1. Januar 1880 in Kraft getreten war. Inmittelst ist jedoch bereits wieder eine neue Revision eingeleitet und sind von diesem in der Ausarbeitung begriffenen neuen Zolltarif durch Dekret vom 24. März d. J. provisorisch einige Positionen in Kraft gesetzt worden. Wir beschränken uns auf die Mittheilung derselben, indem wir von einer Reproduktion des Tarifs vom 22. November 1879 unter den obwaltenden Umständen vorläufig absehen.

Art.	Waaren	Einheit	Zoll	Werthbestimmung	Tara	
			Milréis		Art der Verpackung	Rabatt
	Klasse 9. Vegetabilische Säfte, alkoholische und gegohrene Getränke und andere Flüssigkeiten.					
133	Oele:					
	von Oliven und süße	Liter	180	30 pCt.		
	nicht bezeichnete	"	50	10 pCt.		
	Nota 12. Die oben angeführten Taxen betreffen nur die in Fässern importirten Oele; kommen dieselben in Korbflaschen, so zahlen sie 25 pCt. mehr; in Flaschen, Krügen oder irgend anderen Gefäßen von Thon, Steingut oder Glas 50 pCt. mehr auf die resp. Zollsätze, indem in diesen 50 pCt. die Zölle für solche Gefäße mit eingerechnet werden.					
134	Gegohrene Getränke:					
	Bier von Milch und in Form von Extrakten	Kilogr.	300	40 pCt.	In losen Flaschen oder ähnlicher Verpackung	Brutto
	" gewöhnlich, in irgend welcher Qualität	Liter	120	"		
	Meth	"	120	"		
	Obstwein	"	120	"		
	nicht bezeichnete	"	120	"		
	Nota 13. Auf diesen Artikel sind die Bestimmungen der Nota 12 anzuwenden.					
140	Gewöhnliche oder süße Liköre irgend welcher Qualität	"	400	30 pCt.		
	Nota 14. Auf diesen Artikel sind die Bestimmungen der Nota 12 anzuwenden.					
141	Alkoholische Flüssigkeiten:					
	Absynth, Eukalypsynth und Kirschwasser	"	900	40 pCt.		
	Alkohol, Brandy, Cognac, Rum, Whisky, Französischer, Jamaika, Rheinischer Branntwein oder irgend eine andere Qualität	"	600	"		
	Genever	"	220	"		
	Nota 15. Die Zölle auf alkoholische Flüssigkeiten sind zu erheben nach dem wirklichen Gehalt an reinem Alkohol, nach dem Alkoholmeter von Gay-Lussac, so daß sich die Zölle auf 100 Grad bei Temperatur von 15 Grad Celsius beziehen. Es sind die Bestimmungen der Nota 12 ebenfalls hier anzuwenden.					
145	Essig:					
	gewöhnlicher oder Küchen-, rother oder weißer	"	60	30 pCt.	In losen Flaschen oder anderer ähnlicher Verpackung	
	Mischung oder für Konserven	Kilogr.	200	"		
	Nota 16. Die Nota 12 findet auch hier Anwendung.					
146	Weine:					
	schäumende, weiße, rothe oder irgend eine andere Qualität	Liter	800	40 pCt.		
	likörartige, wie Muskatel, Malvasier, Geropiga, Lacrimae Christi, Tokayer, Constantia und ähnliche	"	220	"		
	trockene, gewöhnliche Tischweine und gegohrene	"	100	"		
	Nota 17. Auf Flaschen oder in Gefäßen von Glas oder Steingut abgezogene Weine zahlen weitere 50 pCt. auf die resp. Zollsätze, und sind hierin die Zölle für die Gefäße mit einbegriffen. Diese Bestimmung erstreckt sich jedoch nicht auf die Schaumweine irgend einer Qualität. In dem Zoll für die in Fässern ankommenden Weine ist derjenige für die Gefäße miteinbegriffen.					

Rußland.

Einfuhrzoll auf Jute und Jutefabrikate.

(Deutscher Reichs-Anzeiger Nr. 133.)

Die ihrem Inhalte nach bereits in Nr. 23 d. Bl. S. 607 mitgetheilte Verfügung über die Aenderung des Russischen Einfuhrzolls auf Jute und Jutefabrikate hat folgenden Wortlaut:

Laut des am 12. Mai 1881 Allerhöchst bestätigten und zur Ausführung befohlenen Gutachtens des Reichsraths ist Folgendes beschlossen worden:

a. Von Jute, welche in Gemäßheit des Art. 24 pos. 2 des Zolltarifs zur zollfreien Einfuhr gestattet worden, soll in Zukunft ein Zoll von 40 Kop. pro Pud erhoben werden.

b. Der Art. 195 des Zolltarifs soll wie folgt lauten: „Jute- und Leinwandsäcke, sowie grobe Sack- und Verpackungsgewebe aus Jute — vom Pud 2 Rubel."

Anmerkung: Fußteppiche (Läufer) aus Jute-, Manilahanf und dergleichen Stoffen werden bei der Einfuhr laut dem Art. 195 mit Zuschlag von 50 pCt. zu dem durch diesen Artikel festgesetzten Zoll verzollt.

Die oben gedachten neuen Zölle sollen vom 1. Juni (a. St.) 1881 ab in Kraft treten ohne Erhebung des durch das am 16. Dezember 1880 Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichsraths festgesetzten 10prozentigen Zollzuschlags.

Erhöhung des Einfuhrzolles auf Cement.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Seit dem 1./13. Juni d. J. wird der Einfuhrzoll auf Cement mit 7 Kopeken für das Pud, ohne 10 pCt. Zuschlag, erhoben, und zwar auch in den Häfen des Schwarzen und des Asowschen Meeres.

Niederlande und Rußland.

Deklaration zwischen beiden Staaten, betreffend den gegenseitigen Schutz der Handels- und Fabrikzeichen.

(Staatsblad No. 54.)

Zwischen den Niederlanden und Rußland ist unter dem 7. April/26. März d. J. in St. Petersburg eine Deklaration unterzeichnet worden, in Folge deren Artikel 1 die Unterthanen eines jeden der beiden Staaten in dem andern des nämlichen Schutzes wie die Nationalen genießen in allem, was das Eigenthumsrecht von Handels- und Fabrikzeichen angeht, sofern sie die in diesem Betreff durch die bezügliche Gesetzgebung der beiden Länder vorgeschriebenen Formlichkeiten erfüllen. Nach Artikel 2 tritt die gedachte Uebereinkunft mit ihrer amtlichen Kundmachung in beiden Ländern in Wirksamkeit und steht bis zur Kündigung von der einen oder der andern Seite in Kraft.

Großbritannien.

Modifikationen der Bier- und Branntwein-Besteuerung.

(General Orders and Regulations für April 1881.)

Nach Beschluß des Parlaments vom 4. April kommen vom 5. April d. J. an nachstehende veränderte Bestimmungen zur Anwendung.

1) Auf Bier und Ale sollen fortan die nachfolgenden Zölle erhoben werden:

	Pfd. Sterl.	Schill.	Pce.
auf Bier der Sorten Mumme, Sprossenbier oder Schwarzbier, deren Würze vor der Gährung nicht über 1215 Grad an spezifischer Schwere hat, für 36 Gallons	1	6	—
bei größerer spezifischer Schwere der Würze für 36 Gallons . .	1	10	6
auf Bier anderer Sorten, deren Würze vor der Gährung 1057 Grad an spezifischer Schwere hat, für 36 Gallons	—	6	6
und so im Verhältniß bei jeder anderen spezifischen Schwere der Würze.			

Auf alles in Großbritannien oder Irland eingeführte und nachher von da wieder als Waare oder zum Gebrauch als Schiffsvorrath verschiffte, oder in Großbritannien oder Irland eingeführte und nachmals nach der Insel Man gebrachte Bier soll der gemäß Abschnitt 36 des Gesetzes über die inneren Steuern von 1880 für die Ausfuhr von im Vereinigten Königreich gebrautem Bier bewilligte Rückzoll gewährt und bezahlt werden.

2) a. An Stelle der bisherigen Zollabgaben auf Spirituosen und der Accise auf die auf den Inseln Guernsey, Jersey, Alderney und Sark fabrizirten oder destillirten Spirituosen sollen bei der Einfuhr in das Vereinigte Königreich folgende Zollabgaben entrichten werden:

	Schill.	Pence
auf Spirituosen aller Art (ausgenommen parfümirte), einschließlich Naphtha oder methylisirtem Alkohol, welche durch Reinigung trinkbar gemacht worden sind, und Spirituosen enthaltende Mischungen und Präparate für das berechnete Gallon Probegehalt	10	4
auf parfümirte Spirituosen für das Gallon und so im Verhältniß für jede kleinere Quantität.	16	6

b. Wenn Jemand Liköre (liqueurs, cordials) oder andere Präparate, welche Spirituosen enthalten, in Flaschen einführt und dies in einer solchen Weise geschieht, daß sich die Stärke nicht feststellen läßt, so soll der Zoll folgendermaßen erhoben werden:

	Schill.	Pence
für jedes Gallon davon . . . . . und so im Verhältniß für jede kleinere Quantität.	14	—

c. Die Vergütung von 3 Pence für das Gallon, welche jedem mit Licenz versehenen Raffineur (rectifier or compounder) nach Abschnitt 4 des Gesetzes aus dem 23. und 24. Regierungsjahre Ihrer Majestät Kap. 129 oder Abschnitt 12 des Gesetzes aus dem 28. und 29. Regierungsjahre Ihrer Majestät Kap. 98 gewährt wird, [1]) soll auf 4 Pence für das Gallon erhöht werden.

Gleichzeitig hat die Oberzollbehörde folgende neue Vorschriften wegen Feststellung der Stärke von Spirituosen erlassen:

a. Alle Spirituosen, welche färbende, versüßende oder sonstige Stoffe gelöst enthalten, geeignet, die wirkliche Stärke solcher Spirituosen zu verbergen, oder Theile solcher, sollen bei der Einfuhr durch Destillation untersucht werden, um den derart verborgenen Antheil, technisch die Obscuration genannt, festzustellen; es wäre denn, daß die Spirituosen zum Transit deklarirt seien, oder daß der Kaufmann vorzöge, auf in Flaschen eingeführte Liköre (cordials, liqueurs) und Spirituosen enthaltende Mischungen oder Präparate den Zoll zum Satze von 14 Schill. für das Flüssigkeits-Gallon zu zahlen.

b. Zur Untersuchung bestimmte Proben müssen in der Weise genommen werden, daß sie die allgemeine Obscuration der Marke, von welcher sie entnommen, deutlich erkennbar repräsentiren. Bei Branntweinen (brandies) wird der Regel nach eine Probe von jeder Marke ausreichend sein. Bei Rum werden bei dessen Ungleichheit mehrere Proben, je nach dem Gutfinden der Beamten, erforderlich sein, sofern nicht der Rum vor der Ablieferung auf Fässer gefüllt werden soll, in welchem Fall die Untersuchung auf Obscuration bis nach dieser Operation aufgeschoben werden kann, wo dann eine einzige Probe das Faß repräsentirt.

c. In Untersuchungshäfen werden die Proben in den Wein-Laboratorien untersucht, von in Nicht-Untersuchungshäfen eingeführten Spirituosen, auf welche die hier in Rede stehenden Regeln Anwendung finden, dagegen sind die Proben nach dem nächstgelegenen Untersuchungshafen zu senden, wie das jetzt in Betreff der Weine geschieht.

d. Der bei der Einfuhr-Untersuchung ermittelte Betrag der Obscuration bleibt jederzeit bei der Ablieferung der Spirituosen maßgebend, ohne daß eine nochmalige Untersuchung stattfindet, es wäre denn, daß Spirituosen von verschiedenprozentiger Obscuration zusammengefüllt oder gemischt würden, in welchem Fall eine Probe der Mischung untersucht werden muß, welche für das Ganze maßgebend ist.

e. Die ermittelte Prozentualität der Obscuration ist zu der scheinbaren hydrometrischen Stärke zu addiren vor Berechnung der Quantität des Ganzen an Probe-Spiritus.

f. Wenn es sich um Liköre ꝛc. handelt (andere als diejenigen in Flaschen, welche gemäß Absatz a zum Satze von 14 Schill. eingehen), welche bisher mit dem Zollsatze von 14 Schill. für das Flüssigkeits-Gallon belegt gewesen sind, so wird die Untersuchung bei der Einfuhr die Stärke ausweisen, auf welche der Zoll erhoben wird, ohne Nachuntersuchung bei der Ablieferung.

g. Bei Ermittelung der Obscuration ist zur Sicherung der Genauigkeit große Sorgfalt zu beobachten und das durch das Rundschreiben des Board vom 21. Januar 1879 für die Wein-Untersuchungshäfen vorgeschriebene Verfahren vollständig ins Werk zu setzen.

h. Die obigen Regeln sind auch auf die vor der Auflegung der neuen Zölle eingeführten Spirituosen in Anwendung zu bringen. Es steht dabei dem Kaufmann frei, seine Spirituosen alsbald untersuchen zu lassen, oder die Untersuchung aufschieben zu lassen, bis die Ablieferung der Spirituosen verlangt wird.

[1]) Es ist die Ausfuhrvergütung, welche mit Rücksicht auf die dem Destillateur durch die Accisevorschriften entstehenden Verluste und Störungen gewährt wird, und nach den angeführten Gesetzen bei rektifizirtem Spiritus, british compounds, bis 11 Grad über Proof 3 Pence beträgt.

Spanien.

Verzollung von Werkzeugen.

(Eco de las aduanas vom 28. Mai.)

Einem Finanzministerial-Dekret vom 6. Mai d. J. zufolge haben Hülfsapparate, Utensilien und Werkzeuge, welche zur Ausführung von Brücken- und anderen Bauten dienen, auch dann bei ihrer Einfuhr Importzölle zu entrichten, wenn sie nach stattgehabtem Gebrauche wieder exportirt werden.

Türkei.

Egypten.

Modifikation der Hafenabgaben in Alexandrien.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Das in Nummer 26 des Deutschen Handels-Archivs vom 24. September 1880, Seite 318 f. mitgetheilte Hafen-Tarifreglement für Alexandrien hat durch ein Chedivial-Dekret, datirt Ras-el-Tin, 5. Mai 1881, einige Ergänzungen bezw. Modifikationen erfahren. Dieses Dekret bestimmt das Folgende:

Artikel 1.

Vom Tage der Kundmachung der gegenwärtigen Verordnung an werden die durch Unsere Verordnung vom 22. September 1880 festgestellten Abgaben im Hafen von Alexandrien für die Dampfschiffe, welche die Küstenfahrt betreiben, auf die Hälfte herabgesetzt. Für die der Küstenfahrt obliegenden Segelschiffe werden die betreffenden Abgaben auf drei Viertel herabgesetzt.

Artikel 2.

Frei von den Hafenabgaben sind diejenigen Fahrzeuge, welche in Folge widrigen Wetters im Außenhafen von Alexandrien Zuflucht suchen, d. h. in dem zwischen dem Wellenbrecher und der Schutz-Mole gelegenen Theile des Hafens.

Die gedachten Fahrzeuge können dieser Vergünstigung jedoch nur unter der Bedingung theilhaftig werden, daß ihnen während des Verweilens im Vorhafen kein Verkehr mit dem Hafen zugestanden wird.

Artikel 3.

Zur Stationirung innerhalb der durch Artikel 1 Unserer Verordnung vom 22. September 1880 festgestellten Grenzen mit Befreiung von den Hafenabgaben werden die zum Zwecke der Reparatur eingelaufenen Fahrzeuge zugelassen unter der Bedingung:

a. Der Abgabe der Erklärung, daß die Reparatur der ausschließliche Zweck ihres Einlaufens in den Hafen ist;

b. daß der Hafenkapitän die Zeit feststellt, während deren es ihnen gestattet ist, derart zu verweilen;

c. daß es ihnen untersagt ist, Passagiere, Waaren oder Kohle einzuschiffen.

Artikel 4.

Unser Minister der öffentlichen Arbeiten ist mit der Ausführung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt.

Bulgarien.

Aufhebung der Acciseabgabe auf fremde Weine, Spirituosen, Biere 2c.

(Journal officiel de la République française No. 159.)

Mit dem 1./13. Mai d. J. hat in Folge einer Verordnung der fürstlichen Regierung die Erhebung der Acciseabgabe von 10 pCt. auf Weine, Spirituosen, Biere 2c. fremder Herkunft, welche während der Okkupation Bulgariens durch den kaiserlich Russischen Kommissar eingeführt und weiterhin durch die Bulgarische Verwaltung aufrecht erhalten worden war, aufgehört. Die etwa nach dem genannten Tage noch zur Erhebung gekommenen Beträge werden zurückerstattet.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Ausführungsbestimmungen zum Markenschutzgesetz.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Zu dem in Nr. 20 dieser Zeitschrift vom 20. Mai d. J. S. 521 ff. mitgetheilten Markenschutzgesetz vom 3. März 1881 sind vom Patentamte der Vereinigten Staaten die folgenden Ausführungsbestimmungen erlassen worden:

Wer die Registrirung erlangen kann.

1) (a.) Jede Person, Firma oder Korporation, die in den Vereinigten Staaten ansässig ist oder ihren Wohnsitz in einem fremden Lande hat, welches durch Vertrag, Konvention oder Gesetz Bürgern der Vereinigten Staaten gleichartige Privilegien gewährt,[1] und die zur ausschließenden Anwendung eines Handelszeichens berechtigt ist und dasselbe im Handel mit fremden Nationen oder mit Indianerstämmen anwendet.

(b.) Jeder Bürger oder Einwohner dieses Landes, welcher den Schutz seines Handelszeichens in einem fremden Lande wünscht, dessen Gesetze die Registrirung in den Vereinigten Staaten als Vorbedingung erheischen.

Gesetzliche Erfordernisse.

2) Ein Jeder, welcher die Registrirung eines Handelszeichens begehrt, muß im Patentamt eintragen lassen:

a. Namen, Domizil, Geschäftsplatz oder Oertlichkeit der Firma oder Korporation, welche den Schutz des Handelszeichens nachsucht, und Wohnort und Staatszugehörigkeit der einzelnen Nachsuchenden.

b. Die Waarenklasse und die besondere Kategorie der ihr angehörigen Güter, für welche das Handelszeichen angenommen worden ist.

c. Eine Beschreibung des Handelszeichens selbst mit Abbildungen desselben und die Art, in welcher es angebracht und verwendet worden ist.

d. Der Zeitraum, während dessen das Handelszeichen von dem Nachsuchenden für die beschriebene Waarenklasse bereits benutzt worden ist.

3) Bei Einreichung eines jeden Gesuches ist eine Gebühr von 25 Dollars zu entrichten, ausgenommen in den hierunter namhaft gemachten Fällen. (S. §§. 16 und 17.)

Registrirungs-Gesuch.

4) Ein Gesuch um Registrirung eines Handelszeichens besteht aus einer Darlegung und Spezifikation, einer Deklaration oder Eidesabgabe und der Abbildung mit Duplikaten der letzteren.

5) Diesen Stücken hat ein vom Nachsuchenden unterzeichneter kurzer Benachrichtigungsbrief vorauszugehen, welcher das Begehren der Registrirung enthält.

6) Die Darlegung hat zu enthalten den vollständigen Namen, Staatszugehörigkeit, Domizil, Wohnort und Geschäftsplatz des Gesuchstellers (oder, wenn dieser eine Korporation ist, die Angaben nach den Gesetzen, welchen Staates oder welcher Nation dieselbe inkorporirt ist), nebst einer vollständigen und deutlichen Spezifikation des Handelszeichens, in welcher besonders zwischen deren wesentlichen und nicht wesentlichen Theilen unterschieden wird. Die Darlegung hat auch anzugeben, seit welcher Zeit das Handelszeichen von dem Gesuchsteller angewandt worden ist, ferner die Waarenklasse und die besondere Kategorie der ihr angehörigen Güter, für welche das Handelszeichen angenommen worden ist, sowie die Art, in welcher das Handelszeichen an den Gütern angebracht worden ist.

7) Die Deklaration hat die Form einer Eidesabgabe durch die nachsuchende Person oder durch ein Mitglied der nachsuchenden Firma, oder durch einen Beamten der nachsuchenden Korporation zu tragen, woraus hervorgeht, daß die betreffende Partei zur Zeit der Gesuchsstellung ein Recht auf die Anwendung des in der Darlegung beschriebenen Handelszeichens besitzt; daß ferner keine andere Person, Firma oder Korporation ein Recht auf solche Anwendung besitzt, weder in ganz der nämlichen Form,

[1] Verträge mit den Vereinigten Staaten haben gegenwärtig folgende Länder: Rußland, Belgien, Frankreich, Oesterreich, das Deutsche Reich und Großbritannien. (Anmerk. des Originals.)

noch in einer etwa auf Täuschung berechneten, ihr nahezu gleichen; daß endlich das betreffende Handelszeichen im gesetzmäßigen Handel mit irgend einer fremden Nation (oder fremden Nationen) oder irgend einem Indianerstamm (oder Indianerstämmen) angewandt wird, und daß dasselbe in der zur Registrirung eingereichten Abbildung treu wiedergegeben ist.

8) Der erwähnte Eid kann innerhalb der Vereinigten Staaten von einem öffentlichen Notar, von einem Friedensrichter oder von dem Richter oder Gerichtsschreiber irgend eines Gerichtshofes, an welchem protokollarische Verhandlungen stattfinden (court of record), abgenommen werden. In einem fremden Lande kann dies von dem Sekretär einer Gesandtschaft oder einem Konsularbeamten der Vereinigten Staaten geschehen, oder auch von irgend einer Person, welche durch die Landesgesetze zur Abnahme von Eidesleistungen gehörig qualifizirt und deren amtlicher Charakter durch einen Vertreter der Vereinigten Staaten beglaubigt ist, welcher ein Amtssiegel führt.

Einzureichende Abbildungen.

9) Sofern das Handelszeichen durch eine Abbildung wiedergegeben werden kann, welche den Vorschriften über die Zeichnungen in Betreff mechanischer Patente [1]) entspricht, so ist eine derartige Zeichnung durch den Gesuchsteller einzureichen; die weiter erforderlichen Kopien derselben werden auf Kosten des Patentamts auf photolithographischem Wege hergestellt. Der Gesuchsteller kann aber auch die eine Abbildung des Handelszeichens auf einer Karte von 10 auf 15 Zoll Format aufgeklebt und weitere zehn Exemplare derselben auf nicht aufgeklebtem biegsamem Papier einreichen, in allen Fällen muß jedoch der Bogen, welcher die aufgeklebte Abbildung oder die Zeichnung enthält, die Unterzeichnung des Gesuchstellers oder seines ermächtigten Anwalts tragen.

Verfahren im Patentamt.

10) Ueber alle Registrirungs-Gesuche wird in erster Instanz durch den Prüfer der Handelszeichen (Trade-Mark Examiner) befunden. Eine abfällige Entscheidung von Seite dieses letztern über das Registrirungsrecht des Gesuchstellers wird auf desfallsige Petition vom Kommissär in Person kostenfrei revidirt.

11) Es wird kein Handelszeichen registrirt, wenn sich nicht herausstellt, daß dasselbe vom Gesuchsteller im Handel mit fremden Nationen oder mit Indianerstämmen angewandt wird oder durch die Bestimmungen eines Vertrages, einer Konvention oder einer Deklaration mit einer fremden Macht gedeckt ist, und ebensowenig geschieht jenes, wenn es nur aus dem Namen des Gesuchstellers besteht, oder wenn es mit dem einem Andern zugehörigen und von diesem für die nämliche Waarenklasse angenommenen bekannten oder registrirten Handelszeichen identisch ist, oder wenn es dem rechtmäßigen Handelszeichen einer andern Person so nahezu gleich ist, daß dadurch in der Anschauung des Publikums Verwechslung entstehen oder die Käufer getäuscht werden möchten.

---

[1]) Diese Vorschriften werden auf an den Patent-Kommissär gerichtetes briefliches Begehren mitgetheilt. (Anmerk. des Originals.)

12) Falls Gesuche um Registrirung mit einander in Konflikt treten, oder falls ein Streit über das Recht zur Anwendung zwischen einem Gesuchsteller und einem früher Registrirten sich erhebt, leitet das Patentamt ein Einspruchsverfahren ein, damit die Parteien Gelegenheit haben, die Priorität der Annahme oder des Rechts zu beweisen. Das Einspruchsverfahren wird sich so viel als möglich nach der Praxis des Einspruchsverfahrens bei Nachsuchung von Patenten richten, jeder Gesuchsteller und Registrirte aber ist an das Datum der Annahme gebunden, welches in der seinem Gesuch angefügten Darlegung angegeben ist. Auf den Antrag einer Partei, welche mit der von dem Prüfer der Einsprüche (Examiner of Interferences) getroffenen Entscheidung unzufrieden ist, wird der Fall durch den Kommissär kostenfrei revidirt.

13) Wenn diesen Anforderungen Genüge geleistet ist und das Amt das Handelszeichen als gesetzmäßig registrirbar anerkannt hat, wird durch den Kommissär unter dem Siegel des Departements des Innern ein Certificat ertheilt des Inhalts, daß der Gesuchsteller dem Gesetz Genüge geleistet, und daß er das Anrecht auf den Schutz seines Handelszeichens in den aufgestellten und vorgesehenen Fällen erworben hat. Dem Certificat werden eine Abbildung des Handelszeichens und eine gedruckte Kopie der Darlegung und Deklaration beigefügt.

14) Der Schutz eines solchen Handelszeichens bleibt dreißig Jahre lang in Kraft, und derselbe kann auf nochmalige Zahlung der Gebühr auf weitere dreißig Jahre erneuert werden, ausgenommen den Fall, daß ein solches Handelszeichen für im Auslande fabrizirte Artikel beansprucht und verwendet wird und nach den Gesetzen des fremden Landes nur für einen kürzern Zeitraum Schutz genießt, in welchem Fall es in diesem Lande jede durch Registrirung erlangte Kraft zu der nämlichen Zeit verliert, wo das Handelszeichen aufhört, anderswo ausschließendes Eigenthum zu sein.

15) Das Recht auf Anwendung eines Handelszeichens ist durch ein schriftliches Instrument übertragbar, und eine solche Uebertragung eines registrirten Handelszeichens muß im Patentamt innerhalb sechzig Tage nach ihrer Vollziehung gemeldet werden; falls dies nicht geschehen, soll sie in Betreff aller nachfolgenden Erwerber oder Realberechtigten (Mortgages) ohne weitere Anzeige wirkungslos werden. Für die Uebertragung oder Abtretung ist keine bestimmte Form vorgeschrieben, die Identität des Handelszeichens muß aber durch die Certificat-Nummer dargethan werden.

16) Eigner von Handelszeichen, für welche Schutz durch ihre Registrirung im Patentamt auf Grund des Gesetzes vom 8. Juli 1870 (durch den höchsten Gerichtshof der Vereinigten Staaten für unkonstitutionell erklärt) nachgesucht worden ist, können dieselben unter Erfüllung der vorgedachten Erfordernisse für die nämlichen Güter kostenfrei registriren lassen. In jedem Gesuch dieser Art ist eine ausdrückliche Bezugnahme auf das Datum und die Zahl des frühern Certificats erforderlich.

17) Gesuchstellern, deren Anträge auf Grund des Gesetzes von 1870 eingereicht wurden, entweder vor oder nach der Entscheidung des höchsten Gerichtshofes, der dasselbe für un-

konstitutionell erklärte, welche Anträge jetzt vor dem Amte schweben, wird angerathen, Gesuche aufzustellen, welche mit dem Gesetz und den vorgedachten Regeln in Uebereinstimmung stehen. Bei Einreichung eines solchen Gesuchs, welches auf das Datum des früher eingerichteten Bezug nimmt, sollen alle dafür gezahlten Gebühren gehöriger Weise angerechnet werden. Diejenigen, welche als erste Gebühr nur 10 Dollar bezahlt haben, werden hierdurch benachrichtigt, daß das Gesetz eine Herabminderung der gesetzmäßigen Gebühr von 25 Dollars nicht vorsieht, und daß die gesammte Gebühr verlangt wird, ehe dem Gesuch Folge gegeben werden kann.

Kopien und Veröffentlichungen.

18) Gedruckte Kopien der Darlegung und Deklaration mit einem Duplikate des Handelszeichens können in jedem Einzelfall durch das Amt geliefert werden. Die allwöchentlich publizirte „Amtliche Zeitung" des Patentamts, wird eine Liste aller registrirten Handelszeichen enthalten, mit Namen und Adresse des Registranten, einer kurzen Beschreibung der wesentlichen Bestandtheile des Handelszeichens und der genauen Angabe der Güter, für welche dasselbe angewandt wird.

Gebühren.

	Doll.	Cts.
19) Für Einreichung eines Gesuchs um Registrirung eines Handelszeichens . .	25	—
Für die Eintragungen:		
unter 300 Worte	1	—
über 300 und unter 1000 Worte . .	2	—
über 1000 Worte	3	—
Für eine einzelne Druck-Kopie der Darlegung und Deklaration	—	25
Für ein einzelnes Exemplar der Amtlichen Zeitung	—	10
Jahres-Subskription auf die Amtliche Zeitung	5	—

Korrespondenz.

20) Alle Briefe sind zu adressiren an „den Patent-Kommissär" (The Commissioner of Patents) und alle Rimessen durch Postanweisung, Check oder Tratte müssen an dessen Order lauten.

21) Briefe in Betreff anhängiger Gesuche haben den Namen des Gesuchstellers und das Datum der Einreichung nachzuweisen. Briefe in Betreff registrirter Handelszeichen müssen den Namen des Registranten, die Zahl oder das Datum des Certificats und die Waarenklasse, für welche das Handelszeichen verwendet wird, angeben.

22) Das Amt kann sich nicht darauf einlassen, Anfragen zu erwidern, die ihm zu dem Zwecke gestellt werden, sich darüber zu vergewissern, ob gewisse Handelszeichen registrirt worden sind, oder wenn dies der Fall, für wen und für welche Güter; auch kann dasselbe nicht Auskunft ertheilen in Betreff der Art und Ausdehnung des durch das Gesetz gewährten Schutzes oder als dessen Ausleger auftreten, ausgenommen, wenn die Anfragen auf Grund regelrecht eingereichter Gesuche erwachsen. Ein Exemplar der gegenwärtigen Regeln mit Bezeichnung dieses Paragraphen wird als schickliche Antwort auf alle solche Anfragen betrachtet.

Formulare.

Zum Zweck der Benutzung bei Einreichung von Gesuchen um Registrirung von Handelszeichen sind die nachfolgenden Formulare aufgestellt worden. Die Anwendung derselben ist nicht streng erforderlich, da sie aber zu dem Zwecke redigirt worden sind, den Bedingungen des Gesetzes zu entsprechen, so werden Gesuchsteller durch genaue Beobachtung derselben die Erledigung ihrer Angelegenheit erleichtern.

Benachrichtigungsschreiben (Letter of advice).

To the Commissioner of Patents:

The undersigned presents herewith a fac-simile of his lawful trade-mark, and requests that the same, together with the accompanying statement and declaration, may be registered in the United States Patent Office in accordance with the law in such cases made and provided.

A. B.

Darlegung (Statement).

To all whom it may concern:

Be it known that I, A. B.,[1]) a citizen of the United States, residing at ...., in the county of .... and State of ...., and doing business at ...., have adopted for my use a trade-mark for ....,[1]) of which the following is a full, clear, and exact specification.

My trade-mark consists of the letters and words (or arbitrary symbols, as the case may be) .... These have generally been arranged as shown in the accompanying fac-simile. (Hier ist eine volle Beschreibung des Facsimile zu geben mit allen Kennzeichen.) But .... my be omitted and .... changed at pleasure without materially altering the character of my trade-mark, the essential features of which are ....

This trade-mark I have used continuously in my business since ...., 18.....

The class of merchandise to which this trade-mark is appropriated is ...., and the particular description of goods comprised in such class on which I use the said trade-mark is ....[2]) It has been my practice to (hier ist die Art der Anbringung an Waaren und Verpackungen genau anzugeben).

A. B.

Witnesses:
C. D.
E. F.

---

[1]) Der erste Satz der Darlegung ist nach Maßgabe der Umstände eines jeden Gesuchstellers zu modifiziren: je nachdem eine Firma, das Domizil und der Geschäftsplatz erforderlich sind; bei einer Korporation, gemäß welcher Staats- oder sonstigen Gesetze sie inkorporirt ist, wo ansässig und wo ihr Geschäftsplatz; wenn eine Person kein Amerikanischer Bürger ist, welchen Landes Bürger (oder Unterthan, je nach Lage des Falles) er ist, u. s. w.

[2]) Die Kategorie der Güter, für welche das Handelszeichen angewandt wird, ist im ersten und letzten Satze der Darlegung in der nämlichen Sprache anzugeben.

Declaration.

State of ...., County of ...., ss:

A. B., being duly sworn, deposes and says that he is the applicant named in the foregoing statement; that he verily believes that the foregoing statement is true; that he has at this time a right to the use of the trade-mark therein described; that no other person, firm, or corporation has the right to such use, either in the identical form or in any such near resemblance thereto as might be calculated to deceive; that it is used in commerce with (Bezeichnung der fremden Nation oder Nationen); that the description and fac-similes presented for record truly represent the trade-mark sought to be registered, and that he is a citizen of the United States.

Sworn and subscribed before me a .... this ...... day of ...., 1881. G. H., J. P.

Wenn das Gesuch von einer Firma oder Korporation, oder einem Bürger oder Unterthanen einer fremden Macht gestellt wird, so ist diese Deklaration dementsprechend zu modifiziren.

Centralamerika.

Honduras.

Außerordentlicher Ausfuhrzoll auf Tabak.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Ein Regierungserlaß vom 2. Mai d. J. verordnet von diesem Tage an die Entrichtung einer Abgabe von 12 Pesos für die Ausfuhr jeder Ladung von Blätter-Tabak, die durch irgend einen der Grenzplätze des Freistaates vermittelt wird, und von 1 Peso für jedes Tausend Cigarren, ohne Beeinträchtigung der bestehenden allgemeinen Zölle. Der Ertrag dieser Abgabe ist ausschließlich zum Ankaufe von Tabak bestimmt. Kontraventionen werden neben Konfiskation der Waare und Transportmittel mit Gefängnißstrafe bis zu zwei Jahren bestraft.

Berichte.

Deutsches Reich.

Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels.

Moskau, April 1881.

Auf der alljährlich im Monat Februar (vom 1. bis zum 20. alten Stils) in Kiew stattfindenden Messe („Kiewer Kontrakte") werden die meisten der für die landwirthschaftlichen Industriezweige, speziell Zuckerfabriken, Brennereien ꝛc. bestimmten Maschinen-Lieferungen abgeschlossen. Man kann annehmen, daß dort in der kurzen Zeit von wenigen Tagen, auf welche der Hauptverkehr sich konzentrirt, mehr als 75 pCt. der Geschäfte des ganzen Jahres ihren Abschluß finden, wenn auch schon lange vorher mühsam an deren Einleitung gearbeitet worden sein mag.

Ebenso werden gleichzeitig die im Vorjahre geschlossenen Geschäfte geordnet, die noch ausstehenden Forderungen seitens der Zucker-Industriellen, der Gutsbesitzer ꝛc. berichtigt und die Angelder auf neue Bestellungen gezahlt.

Es ist nämlich seit Jahren Usanz, ein Drittel bei Ertheilung der Aufträge anzuzahlen, das zweite Drittel bei Empfang der Waaren durch den Spediteur einkassiren zu lassen, das letzte Drittel aber bei den nächsten Kontrakten in Kiew einzukassiren, so daß für diesen Restbetrag, wenn die Lieferung im Juli-August, stattfindet, ein Kredit von 6 bis 7 Monaten usancemäßig zugestanden wird, meistens gegen Wechsel, bei guten Kunden auch sehr oft ohne solche.

In früheren Jahren, d. h. Ende der fünfziger und Anfangs der sechziger Jahre, lag nun der größte Theil der Lieferungen dieser Branchen in den Händen der Deutschen Industrie. Damals waren die oben erwähnten Usancen noch nicht so eingebürgert, wie heute. Man bestand damals und konnte bei der noch nicht so starken Konkurrenz bestehen — auf halber Anzahlung und Ausgleichung der anderen Hälfte vor Uebergang über die Landesgrenze.

Anfangs der sechziger Jahre fing die Oesterreichische Maschinenindustrie an, festen Fuß in Rußland zu fassen. Die Aehnlichkeit der beiderseitigen Steuerverhältnisse, die theilweise dadurch bedingte Aehnlichkeit in vielen Einrichtungen erleichterte den Böhmischen Maschinenfabrikanten den Absatz. Mehr aber als alles Andere that der Umstand, daß sich dieselben ganz besonders coulant zeigten und kreditwürdigen Kunden bereitwilligst den mit der Zeit zur Usanz gewordenen Kredit zugestanden.

Die Deutschen Fabrikanten fügten sich dagegen den sich allmälig umgestaltenden Verhältnissen nicht in gleichem Maße, sondern hielten energisch fest an ihren strammen Zahlungsmodalitäten, während Engländer und Franzosen sich eher nachgiebig erwiesen.

So sehen wir von Jahr zu Jahr im Süden bei den genannten Branchen den Absatz der Deutschen Maschinen kleiner werden, das Terrain mehr und mehr in den Händen der Böhmischen Maschinenindustrie.

Und doch könnten nach Qualität und Preis ihrer Fabrikate die Deutschen Industriellen mit jeder anderen Nation mindestens ebenbürtig konkurriren; sie sind sogar in der Lage, der Industrie ihrer Nachbarländer völlig den Rang abzulaufen, wenn sie nur eben in Bezug auf den Absatz dasselbe Verständniß der Verhältnisse entwickeln wollten, wie bezüglich der Fabrikation ihrer Maschinen.

Gegen althergebrachte Usancen kämpft man um so vergeblicher, als man dreist behaupten darf, der gute russische Fabrikant bekommt heute genau denjenigen Kredit, den er haben will, giebt ihn nicht der eine Lieferant, so geben ihn ohne Weiteres zehn andere.

Dem schlechten Kunden aber, oder dem als Chikaneur bekannten, giebt man hier ebensowenig Kredit, wie man ihm solchen in Deutschland oder Oesterreich gewährt.

Den guten Fabrikanten aber beleidigt man, wenn man ihn ohne Weiteres mit dem schlechten nach einer und derselben Schablone behandelt, der Verkehr ist meistens schon gleich bei der Stellung der strammen Zahlungsbedingungen beendet; zu einem Abschluß kommt es kaum.

So ist man mit der Zeit dahin gekommen, daß nahezu alle guten Kundschaften in den erwähnten Branchen ihren Bedarf von Oesterreich beziehen, und daß an dem verbleibenden, minder guten Reste die Deutsche Industrie die traurigen Erfahrungen macht, die sie beständig

zum Festhalten an den strammen Bedingungen veranlaßt. Sie kommt eben aus diesem circulus vitiosus nicht heraus.

Ein zweiter Grund des Zurückbleibens der Deutschen Industrie für genannte Branchen auf dem Russischen Markt liegt in der völlig verkehrten Art, wie der Absatz angestrebt wird.

Wer den Russischen Kunden kennt, wird wissen, daß man bei demselben fast nie etwas durch Cirkulare, Inserate, Korrespondenzen oder vereinzelte Besuche von Reisenden erreicht. Dazu gehört längere, persönliche Bekanntschaft, Ueberwinden des gegen jeden Fremden gehegten, leider oft berechtigten Mißtrauens, Gewinnen des persönlichen Vertrauens; dazu gehört Anwesenheit im Lande, Kenntniß von Land und Leuten, häufiger Verkehr, öftere Besuche im Laufe des Jahres und vor der Messe.

Das macht man aber nicht mit einigen Rubeln, ebensowenig ohne alle und jede Repräsentation, das kostet Zeit, Mühe und Vorauslagen! Und dann darf man hier nie die Geduld verlieren; selten kommt ein Abschluß schnell zu Stande.

Diese Verhältnisse haben nur die Böhmischen Fabrikanten schnell begriffen und seit Jahren entsprechend gehandelt.

Dadurch haben sie Erfolge und ihren großen Umsatz erreicht, der selbst in schlechten Jahren bei der Mehrzahl zwischen 50 000 und 300 000 Rubel sich bewegt, bei einzelnen über 500 000 Rubel stieg.

So findet man in Kiew seit Jahren stabile, gut dotirte technische Büreaux der Firmen Breitfeld, Danek u. Co. in Prag, Emil Skoda in Pilsen, zu denen in den letzten Jahren in Kiew resp. Moskau noch stabile, dotirte Repräsentanzen der Firmen Märky, Bromowsky u. Schultz in Prag, Ruston u. Co. in Prag, Bolzano, Tedesco u. Co. in Schlan und Prag, Česka Morawska in Prag, Noback u. Fritze in Prag, Friedrich Wanniek in Brünn gekommen sind.

Alles, was die Deutsche Maschinenindustrie diesen wohl dotirten und gut eingeführten technischen Vertretungen entgegenstellt, sind in den genannten Branchen kaufmännische Vertretungen für einige allerdings vorzügliche Spezialitäten, bei den Kiewer Kontrakten einige Reisende, die nahezu fremd und ohne Vorarbeit in den Geschäftstrubel hineinkommen, der beendet ist, ehe sich die Betreffenden nur etwas orientirt haben.

Daß diese Vertreter irgend welche nennenswerthe Erfolge erzielt hätten, hat man nicht gehört.

Außerdem führen noch einzelne in Rußland ansässige Importeure Deutsche Maschinen ein; manche von diesen geben aber, obgleich sie nie Maschinenfabrikanten waren und es auch jetzt nicht sind, nicht die Firma der produzirenden Fabrik, sondern ihren eigenen Namen auf die Maschinen, ein Plagiat, welches man nicht genug brandmarken kann, da es so dem Kunden ganz unbekannt bleibt, daß er mit guten Deutschen Maschinen arbeitet. In großem Maßstabe wird dieses Geschäft systematisch von einem in Südrußland ansässigen Norddeutschen betrieben.

Wer Russische Verhältnisse kennt, wird wissen, daß man die Russischen Geschäftsauslagen nicht nach Deutschem oder Oesterreichischem Maßstabe beurtheilen kann. Die Oesterreichischen, theilweise auch die besseren Französischen und Englischen Fabriken dotiren nun ihre Russischen Büreaux resp. deren Vertreter derartig, daß denselben die sämmtlichen Geschäftsspesen, Reiseauslagen, Gildensteuer 2c. garantirt sind, und daß sie außerdem als Entgelt für ihre persönliche Arbeit die Provision erhalten, von der sie eventuelle Subprovisionen zu bestreiten haben. Einzelne Fabriken setzen für Geschäftsspesen eine fixe Summe aus; immer aber ist der Vertreter für die baaren Geschäftsauslagen gedeckt und darf sich nicht scheuen, Reisen zu machen, Fabriken zu besuchen, neue Absatzgebiete zu ermitteln.

Anders der Deutsche Fabrikant. Dieser gewährt seinen Russischen Vertretern recht anständige Prozente, will aber, wie mit seinen strammen Zahlungsmodalitäten, so auch bezüglich der Geschäftsspesen vollkommen sicher gehen und nichts riskiren. Er gesteht keine Vergütung für Spesen zu, muthet dem Vertreter zu, diese nicht unbedeutenden Beträge auf sein Risiko zu nehmen und dieselben möglicherweise zu verlieren, vielleicht auch gerade durch die eventuell zu verdienende Provision zu decken, so daß ihm für seine Arbeit nichts übrig bleibt.

Dafür arbeitet in Rußland aber Niemand; umsoweniger kann es ein wenig Bemittelter thun, da er weiß, daß doch immer eine gewisse Repräsentation erforderlich ist; der Bemittelte aber thut es nicht, weil er es nicht braucht und nicht auf seine Kosten Anderen die Kastanien aus dem Feuer holen mag.

Der Unterschied liegt also darin, daß der außerdeutsche Vertreter, der den Rücken gedeckt hat, ohne Besorgniß persönlich durch Auslagen Verluste zu erleiden, energisch und mit freiem Kopfe seinem Ziele nachgeht, dabei auch Erfolge erringt, — daß der außerdeutsche Fabrikant dies Risiko auf sich nimmt, weil er ja auch den Hauptnutzen hat, während der Vertreter der Deutschen Firma sich zehnmal überlegt, ob auch der zu hoffende Gewinn seine Auslagen decken werde, da ja er das Risiko allein trägt, nicht der Fabrikant, so daß oft durch dieses ängstliche Zaudern und Ueberlegen der fremde Konkurrent, der nicht solche Skrupeln hat, den Abschluß schon gemacht, hat, ehe der Deutsche Vertreter sich klar geworden ist, ob er die Spesen riskiren solle oder nicht.

Daher haben die ausländischen Firmen technische Vertreter, die Deutschen vielfach rein kaufmännische Agenten, die aus Furcht vor Verlusten durch Spesen ruhig abwarten, ob ein Geschäft von selbst an sie herantritt, oder auch nicht.

Dabei sind die rein kaufmännischen Agenten in den seltensten Fällen technisch so versirt, um den fachmännischen ausländischen Vertretern in dieser Richtung ebenbürtige Konkurrenz machen zu können.

In diesen Umständen liegen die Hauptgründe, daß speziell in Südrußland die fremde Maschinenindustrie der Deutschen so wesentlich den Rang abgelaufen hat.

Wenn man von dieser Schwerfälligkeit im Geschäftsverkehr und in der Verwendung der rechten Mittel, sowie von der althergebrachten Form in den Bedingungen absehen und, gleich den anderen, mit den gegebenen Verhältnissen rechnen will, so kann bei der großen Leistungsfähigkeit der Deutschen Maschinenindustrie der Erfolg nicht ausbleiben.

Der jetzige Zeitpunkt ist wegen der bevorstehenden Einführung der reinen Fabrikatsteuer in der Zuckerindustrie besonders günstig; die solide, langsamere Arbeit wird vor dem schleuderhaften Betriebe, den das Pauschalirungssystem mit sich brachte, wieder zur Geltung kommen, damit aber, zum Theil wenigstens, einzelne der Motive fortfallen, die den Russischen Zuckerfabrikanten zu den Oesterreichischen Maschinenfabrikanten führte.

Und was endlich die Solvenz der Kunden anbetrifft, so ist es heute bei kaum 300 Fabriken gar nicht so schwierig, klare, unzweideutige Auskünfte über den Vermögensstand und den persönlichen Charakter der Besitzer zu erhalten; der Rechtsschutz, ganz speziell im Wechselprozeß, ist ein wesentlich besserer geworden, das Verfahren ein schnelles, kurzes, und wo bei sonstigen klaren Kontrakten und bindenden Abmachungen ja einmal ein Schutz nöthig ist, gewähren die Deutschen Konsulate einen Rückhalt, von dessen erfolgreicher Wirksamkeit Schreiber dieser Zeilen sich auch schon persönlich zu überzeugen Gelegenheit hatte.

Großbritannien.

Glasgow, im Mai.

(Eiseninduſtrie.) Die allgemeine Lage der hieſigen Eiſeninduſtrie iſt ſeit Beginn des Jahres wenig befriedigend geweſen. In allen ihren Abtheilungen, mit Ausnahme derjenigen des Schiffbaues, ſind Ordres mit Verlangen geſucht worden. Die Produktion iſt ſo groß geweſen, daß ſie nicht nur den inländiſchen und ausländiſchen Bedarf gedeckt hat, ſondern daß wöchentlich ein großer Theil in die Niederlagen gehen mußte. Verſchiedene Gründe, unter anderen die Erwartung günſtigeren Wetters und des herannahenden Frühlings, machten während der letzten Monate ab und zu den Markt etwas reger, aber die zeitweilige Geſchäftigkeit blieb leider keine anhaltende. — Selbſt jetzt, wo wir faſt mitten im Frühling und in der gewöhnlich regen Verſchiffungszeit ſind, liegt dieſer Handelszweig mehr darnieder als während der letzten 18 Monate. — In Amerika, von woher uns im vorvergangenen Jahr, als die Induſtrie ſo ſehr darniederlag, Hülfe kam, liegt das Geſchäft, nach allen Berichten zu urtheilen, zwar ziemlich gut, doch iſt es für uns augenblicklich und vorausſichtlich für die nächſte Zukunft ein todter Faktor, da dort jetzt mehr produzirt als konſumirt wird. Von dorther ſind daher keine ſolche Ordres zu erwarten, die den Markt beeinfluſſen könnten. Der Kontinent verhält ſich ruhig, denn abgeſehen davon, daß auch dort die Eiſeninduſtrie ſehr darniederliegt, verhalten ſich Händler und Konſumenten in gleicher Weiſe abwartend und kaufen nur, ſo zu ſagen, von der Hand in den Mund, da ſie auf noch immer billigere Preiſe rechnen.

Bei der Zahl der hier in Betrieb befindlichen Hohöfen, die ſich augenblicklich auf 122 gegen 116 im Vorjahre beziffert, iſt auf Reduzirung der Produktion nicht zu rechnen. Allerdings produziren die Fabrikanten jetzt ohne Gewinn, wenn nicht gar mit Verluſt, immerhin kommen ſie aber bei den jetzigen Preiſen beſſer weg, als wenn ſie die Hohöfen ausblaſen und umſonſt die ſchwere Grundſteuer und hohen Abgaben bezahlen würden; ganz abgeſehen davon, daß auch die Nothwendigkeit, für Arbeit zu ſorgen, mit in Betracht zu ziehen iſt.

Die Verſchiffungen während der erſten vier Monate dieſes Jahres zeigen, wie ungünſtig ſich dieſelben für die Gegenwart geſtalten.

Es wurden verſchifft:

in den erſten 4 Monaten 1880:	in denen 1881:
256 349 Tons	157 184 Tons

eine Minderzahl von 99 165 Tons.

Der Roheiſenmarkt, welcher während der letzten Zeit einer gedrückten Stimmung unterworfen, ſchloß heute für gemiſchte Nummern Warrants zu 47 sh. 2 d. pro Ton, im Vergleich zu 53 sh. 1 d. bei Beginn der Börſe Anfangs Januar und ſolange ſich nicht ein Abzugskanal aufthut, der die großen Läger hier bedeutend reduzirt, oder ſolange die Produktion nicht beſchränkt wird, dürfte ſelbſt eine etwas lebhaftere Nachfrage nur einen vorübergehenden Einfluß auf die Preiſe ausüben. Die kleinen Fluktuationen, die während der letztvergangenen 4 Monate im Eiſenmarkte ſich bemerkbar machten, ſind mehr ſpekulativen Motiven zu Grunde zu legen.

Brisbane, 8. April.

(Schiffsverkehr.) Während des vorigen Jahres ſind im hieſigen Hafen 3 Deutſche Segelſchiffe von zuſammen 1413,39 Regiſter-Tonnen ein- und ausgegangen. Dieſelben brachten Stückgüter und gingen in Ballaſt aus. Außerdem berührte im September Sr. Maj. Schiff „Nautilus“ unſern Hafen.

Niederlande.

Handel und Schifffahrt von Niederländiſch-Oſtindien in den Jahren 1877 und 1878. [1])

(Nach den Aufſtellungen des Finanz-Departements zu Batavia.)

I. 1877.

Einfuhr.

Der Werth der allgemeinen Einfuhr betrug:

	Waaren: Gulden.	Baargeld: Gulden.	Zuſammen: Gulden.
für Rechnung der Regierung..	9 671 954	17 966 000	27 637 954
für Privatrechnung........	112 695 304	13 371 158	126 066 462
überhaupt	122 367 258	31 337 158	153 704 416
Hiervon wurden eingeführt aus:			
den Niederlanden..........	56 909 043	18 919 451	75 828 494
England..................	17 620 984	950 400	18 571 384
Frankreich...............	1 141 799	—	1 141 799
Belgien..................	592	—	592
Deutſchland..............	255 759	—	255 759
Schweden.................	13 750	—	13 750
Norwegen.................	1 058	—	1 058
Schweiz..................	4 267	—	4 267
Italien..................	40 817	—	40 817
Spanien..................	21 360	—	21 360
Amerika..................	5 184 018	—	5 184 018
Afrika, außer Kapland......	2 274	—	2 274
dem Kaplande.............	36	—	36
Egypten..................	588	—	588
Arabien..................	154	—	154
Perſien..................	122 141	—	122 141
Bengalen.................	92 297	—	92 297
Siam.....................	2 458 321	—	2 458 321
Pulo Pinang..............	3 511 575	1 289 790	4 801 365
Malakka..................	108 968	18 450	127 418
Singapore................	28 031 493	10 155 267	38 186 760
Saigon...................	1 915 866	—	1 915 866
China....................	3 054 823	—	3 054 823
Hongkong.................	223 071	—	223 071
Japan....................	24	—	24
Manila...................	293 226	—	293 226
Auſtralien...............	1 229 886	—	1 229 886
Timor Delhi..............	23 481	3 800	27 281
den Kokos-Inſeln.........	86 571	—	86 571
Strandgüter..........	19 016	—	19 016
und zwar:			
unter Niederländ. Flagge...	77 330 882	25 826 111	103 156 993
unter fremder Flagge.......	45 036 376	5 511 047	50 547 423

[1]) Wegen des Jahres 1876 ſ. Hand. Arch. 1879. I. S. 497.

Der Werth der Einfuhr zum Verbrauch für Privatrechnung betrug:

	Gulden.	Gulden.
direkt aus Schiffen unter Niederl. Flagge	58 655 452	104 179 295
„ „ „ „ fremder „	45 523 843	
aus den Entrepots		10 164 288
Strandgüter		19 016
zusammen		114 362 599

Ausfuhr.

Der Werth der allgemeinen Ausfuhr betrug:

	Waaren: Gulden.	Baargeld: Gulden.	Zusammen: Gulden.
für Rechnung der Regierung	57 116 672	—	57 116 672
für Privatrechnung	161 863 449	1 529 215	163 392 664
überhaupt	218 980 121	1 529 215	220 509 336
Hiervon wurden versandt nach:			
den Niederlanden	143 713 506	—	143 713 506
dem Britischen Kanal	8 950 770	—	8 950 770
England	20 841 344	—	20 841 344
Frankreich	2 095 233	—	2 095 233
Belgien	300	—	300
Deutschland	89	—	89
Dänemark	671 080	—	671 080
Schweden	6 971	—	6 971
Oesterreich	580 677	—	580 677
Italien	30 124	—	30 124
Spanien	391 231	—	391 231
Portugal	238 947	—	238 947
Amerika	11 587 569	—	11 587 569
Afrika	70 975	—	70 975
dem Kaplande	20	—	20
Mauritius	162 260	400	162 660
Egypten	222 468	—	222 468
Arabien	3 446	—	3 446
Persien	807 694	—	807 694
Bengalen	109 978	—	109 978
Siam	257 946	—	257 946
Pulo Pinang	3 905 358	7 349	3 912 707
Malakka	459 221	—	459 221
Singapore	17 261 884	1 481 766	18 743 650
Saigon	11 049	—	11 049
China	734 551	8 850	743 401
Hongkong	42 960	—	42 960
Japan	1 199	—	1 199
Manila	275 768	28 600	304 368
Australien	5 430 677	—	5 430 677
Timor Delhi	94 790	2 250	97 040
den Kokos-Inseln	20 036	—	20 036
und zwar:			
unter Niederländ. Flagge	135 811 860	847 932	136 659 792
unter fremder Flagge	83 168 261	681 283	83 849 544

Der Werth der Ausfuhr aus dem freien Verkehr für Privatrechnung betrug:

mit Schiffen unter Niederländischer Flagge	77 357 999	Gulden,
„ „ „ fremder Flagge	83 014 970	„
zusammen	160 372 969	Gulden.

Bei Vergleichung der Hauptrubriken der Statistik der Jahre 1876 und 1877 erhält man folgende Resultate:

Einfuhr.

Der Werth der allgemeinen Einfuhr für Regierungsrechnung hat sich in 1877 vermehrt um	22 519 016	Gulden,
die Waareneinfuhr hat mehr betragen	5 268 016	„
die Geldeinfuhr hat mehr betragen	17 251 000	„
Für Privatrechnung ist in 1877 mehr eingeführt worden ein Werth von	9 673 700	Gulden,
an Waaren wurde mehr eingeführt für	3 517 880	„
an Baargeld wurde mehr eingeführt für	6 155 820	„

Ausfuhr.

Der Werth der allgemeinen Ausfuhr für Rechnung der Regierung hat sich in 1877 vermehrt um	5 948 564	Gulden.
Der Werth der allgemeinen Ausfuhr für Privatrechnung hat sich vermehrt um	1 041 004	„
und zwar an Waaren um	7 634 065	„
Dagegen wurde an Baargeld weniger ausgeführt um	6 593 061	„

Der Werth der Ausfuhr aus dem freien Verkehr für Privatrechnung hat sich in 1877 vermindert:

mit Schiffen unter Niederländischer Flagge um	9 805 000	Gulden.
Dagegen vermehrt:		
mit Schiffen unter fremder Flagge um	8 987 048	„

Verkehr mit Deutschland.

a. Werth der Einfuhr aus Deutschland.

	Gulden.
Porzellan	15 000
Bier in Flaschen	3 151
Blechwaaren	2 200
Bücher, Land- und Seekarten	50
Eßwaaren:	
Butter	1 040
Schinken	43
Fleisch	1 060
andere	550
Garn	12 642
Spirituosen:	
Branntwein und Cognac in Flaschen	5 999
Genever in Flaschen	698
Glas und Glaswaaren	6 275
Holzwaaren	28
Eisen und Stahl:	
Eisen in Stäben und Bunden	4 500
Stahl „ „ „ „	780
Eisen- und Stahlwaaren	17 654
Kleidungsstücke	450
Kramwaaren	9 422
Baumwollmanufakte	4 500
Dünger	260
Schreib- und Zeichenmaterialien	1 107
Spielkarten	700
Tauwerk	300
Schießwaffen	19 500

	Gulden.
Feuerwerkskörper	11 000
ı Flaschen	6 500
Fässern	1 412
Waaren	35
Zusammen	126 856

b. Werth der Ausfuhr nach Deutschland.

	Gulden.
Fleisch	55
Genever in Flaschen	10
Zucker	24

Schifffahrt.

Angekommen.

	Dampfschiffe.				Segelschiffe, in Europäischer Weise ausgerüstet.				Segelschiffe, in inländischer Weise ausgerüstet.				Zusammen.			
	Beladen.		In Ballast.		Beladen.		In Ballast.		Beladen.		In Ballast.		Beladen.		In Ballast.	
	Zahl.	Tonnen.[1]	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.
.	870	794 523	100	104 736	1148	348 812	38	19 176	3169	66 980	290	2 725	5187	1 210 265	428	126 687
.	724	151 828	95	6 893	810	105 118	42	21 593	202	7 851	8	346	1236	264 787	145	28 832
.	27	19 202	—	—	24	10 142	[illegible]	1 519	—	—	—	—	51	29 344	4	1 519
.	—	—	—	—	1	981	—	—	—	—	—	—	1	981	—	—
.	1	701	—	—	7	3 215	1	862	—	—	—	—	8	3 916	1	[illegible]
.	—	—	—	—	23	14 916	10	5 836	—	—	—	—	23	14 916	10	5 836
.	—	—	—	—	14	8 401	4	2 389	—	—	—	—	14	8 401	4	2 389
.	1	705	—	—	58	23 525	13	6 664	—	—	—	—	59	24 230	13	6 664
.	—	—	—	—	10	3 647	—	—	—	—	—	—	10	3 647	—	—
.	2	2 774	—	—	1	650	—	—	—	—	—	—	3	3 424	—	—
.	—	—	—	—	54	40 200	14	10 979	—	—	—	—	54	40 200	14	10 979
.	—	—	—	—	1	861	—	—	—	—	—	—	1	861	—	—
.	—	—	—	—	1	64	—	—	372	14 074	6	193	373	14 138	6	193
.	—	—	—	—	28	9 387	—	—	2	50	—	—	30	9 437	—	—
…je	7	1 572	1	400	10	594	—	—	156	1 362	9	235	173	3 528	10	635
…n	1632	971 800	196	111 529	[illegible]	570 508	126	69 018	[illegible]	90 267	313	3 499	7223	1 632 075	635	184 046

Abgegangen.

	Dampfschiffe.				Segelschiffe, in Europäischer Weise ausgerüstet.				Segelschiffe, in inländischer Weise ausgerüstet.				Zusammen.			
	Beladen.		In Ballast.		Beladen.		In Ballast.		Beladen.		In Ballast.		Beladen.		In Ballast.	
	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.
.	867	775 569	60	67 741	1106	349 470	[illegible]	[illegible]	3115	61 520	505	9 256	5088	1 186 559	711	105 401
.	675	142 075	[illegible]	7 051	272	105 247	29	18 720	311	10 514	87	3 338	1258	257 836	247	24 109
.	27	19 629	—	—	29	11 721	5	[illegible]	—	—	—	—	56	31 350	5	1 283
.	—	—	1	[illegible]	10	5 087	1	[illegible]	—	—	—	—	10	5 087	2	1 148
.	—	—	—	—	25	15 291	—	—	—	—	—	—	25	15 291	—	—
.	—	—	—	—	13	8 678	1	581	—	—	—	—	13	[illegible]	1	581
.	—	—	—	—	52	20 993	6	1 870	—	—	—	—	52	20 993	6	1 870
.	—	—	—	—	10	3 647	—	—	—	—	—	—	10	3 647	—	—
.	2	2 774	—	—	1	650	—	—	—	—	—	—	[illegible]	3 424	—	—
.	—	—	—	—	1	681	—	—	—	—	—	—	1	[illegible]	—	—
.	—	—	—	—	[illegible]	37 588	5	3 657	—	—	—	—	51	[illegible]	5	3 657
.	—	—	—	—	3	124	—	—	275	10 359	26	833	278	10 483	26	833
.	—	—	—	—	26	8 706	1	316	1	20	—	—	27	8 726	1	316
…je	8	1 723	1	400	14	[illegible]	—	—	[illegible]	1 451	[illegible]	152	150	4 118	20	552
…n	1579	941 770	193	75 893	1613	568 777	194	50 278	3830	83 864	[illegible]	13 579	7022	1 594 411	1024	139 750

[1] …in Betracht kommende Tonne ist die von 1¼ Kubikmetern.

Die Zolleinnahmen von Niederländisch-Ostindien betrugen im Jahre 1877:

	Gulden.	Cents.		Gulden.	Cents.
Einfuhrzoll	6 551 042	18,	also mehr als im Vorjahre:	106 669	47
Ausfuhrzoll	2 070 872	66,	„ „ „ „ „	80 382	72
Lagermiethe	163 530	84,	„ weniger als im Vorjahre:	20 953	68
Zusammen	8 785 445	68,	also mehr als im Vorjahre:	166 098	51

II. 1878.

Einfuhr.

Der Werth der allgemeinen Einfuhr betrug:

	Waaren: Gulden.	Baargeld: Gulden.	Zusammen: Gulden.
für Rechnung der Regierung	12 579 565	10 000 000	22 579 565
für Privatrechnung	103 391 069	14 478 725	117 869 794
überhaupt	115 970 634	24 478 725	140 449 359

Hiervon wurden eingeführt aus:

	Waaren: Gulden.	Baargeld: Gulden.	Zusammen: Gulden.
den Niederlanden	49 509 753	11 609 750	61 119 503
England	16 865 813	138 000	17 003 813
Frankreich	1 080 767	—	1 080 767
Belgien	351 865	—	351 865
Deutschland	885 610	—	885 610
Dänemark	2 521	—	2 521
Schweden	18 985	—	18 985
Schweiz	5 500	—	5 500
Italien	74 330	—	74 330
Amerika	4 030 464	—	4 030 464
Afrika	10 551	—	10 551
dem Kaplande	45	—	45
Mauritius	370	—	370
Egypten	4 941	—	4 941
Arabien	7 049	—	7 049
Persien	181 713	—	181 713
Bengalen	1 908 648	—	1 908 648
Siam	1 247 996	—	1 247 996
Birma	161 200	—	161 200
Pulo Pinang	4 388 837	4 036 710	8 425 547
Malakka	112 654	—	112 654
Singapore	28 741 704	8 569 965	37 311 669
Saigon	710 762	—	710 762
China	3 024 912	—	3 024 912
Hongkong	332 366	—	332 366
Manila	879 633	—	879 633
Japan	75	—	75
Timor Delhi	86 383	1 800	88 183
Australien	1 253 734	122 500	1 376 234
den Kokos-Inseln	91 453	—	91 453
und zwar:			
unter Niederländ. Flagge	67 885 437	20 061 115	87 946 552
unter fremder Flagge	48 085 197	4 417 610	52 502 807

Der Werth der Einfuhr zum Verbrauch für Privatrechnung betrug:

	Gulden.	Gulden.
direkt aus Schiffen unter Niederländ. Flagge	61 627 994	106 174 563
„ „ „ „ fremder „	44 546 569	
aus den Entrepots		9 950 129
zusammen		116 124 692

Ausfuhr.

Der Werth der allgemeinen Ausfuhr betrug:

	Waaren: Gulden.	Baargeld: Gulden.	Zusammen: Gulden.
für Rechnung der Regierung	38 290 204	—	38 290 204
für Privatrechnung	134 200 112	7 477 305	141 677 417
überhaupt	172 490 316	7 477 305	179 967 621

Hiervon wurden versandt nach:

	Waaren: Gulden.	Baargeld: Gulden.	Zusammen: Gulden.
den Niederlanden	96 713 094	6 860 000	103 573 094
dem Britischen Kanal	11 859 941	—	11 859 941
England	17 884 955	—	17 884 955
Frankreich	3 598 151	—	3 598 151
Deutschland	13 964	—	13 964
Dänemark	244	—	244
Schweden	612	—	612
Oesterreich	562 743	—	562 743
der Türkei	500	—	500
Italien	71 190	—	71 190
Spanien	224 755	—	224 755
Portugal	133 720	—	133 720
Amerika	11 815 232	—	11 815 232
Afrika	219 573	—	219 573
Mauritius	98 073	—	98 073
Arabien	15 327	3 000	18 327
Persien	454 308	—	454 308
Bengalen	56 430	—	56 430
Siam	893 271	—	893 271
Birma	155	—	155
Pulo Pinang	3 798 707	—	3 798 707
Malakka	140 360	1 500	141 860
Singapore	17 719 672	515 455	18 235 127
Saigon	2 147	—	2 147
China	677 810	14 350	692 160
Hongkong	127 666	—	127 666
Manila	468 921	82 000	550 921
Japan	293 329	—	293 329
Timor Delhi	65 020	1 000	66 020
Australien	4 566 108	—	4 566 108
den Kokos-Inseln	14 338	—	14 338
und zwar:			
unter Niederländ. Flagge	100 228 490	7 270 880	107 499 370
unter fremder Flagge	72 261 826	206 425	72 468 251

Der Werth der Ausfuhr aus dem freien Verkehr für Privatrechnung betrug:

mit Schiffen unter Niederländischer Flagge ...	69 217 138	Gulden,
„ „ „ fremder Flagge	71 063 652	„
zusammen	140 280 790	Gulden.

Bei Vergleichung der Hauptrubriken der Statistik der Jahre 1877 und 1878 erhält man folgende Resultate:

Einfuhr.

Der Werth der allgemeinen Einfuhr für Regierungsrechnung hat sich in 1878 vermindert um .... 5 058 389 Gulden,
die Waareneinfuhr dagegen hat mehr betragen 2 907 611 „
hingegen die Geldeinfuhr weniger .... 7 966 000 „

Für Privatrechnung ist in 1878 weniger eingeführt worden ein Werth von.............................. 8 196 668 Gulden,
an Waaren wurde weniger eingeführt für..... 9 304 235 „
an Baargeld dagegen mehr................. 1 107 567 „

Ausfuhr.

Der Werth der allgemeinen Ausfuhr für Rechnung der Regierung hat sich in 1878 vermindert um...... 18 826 468 Gulden,
Der Werth der allgemeinen Ausfuhr für Privatrechnung hat sich vermindert um....... 21 715 247 „
und zwar wurde an Waaren für Privatrechnung weniger eingeführt .... 27 663 387 „
dagegen an Baargeld mehr um .... 5 948 090 „

Der Werth der Ausfuhr aus dem freien Verkehr für Privatrechnung hat sich in 1878 vermindert:

mit Schiffen unter Niederländischer Flagge um	8 140 861	Gulden
„ „ „ fremder Flagge um.......	11 951 318	„

Verkehr mit Deutschland.

a. Werth der Einfuhr aus Deutschland.

	Gulden.
Porzellan	39 800
Andere Irdenwaaren	20
Essig in Fässern	150
Bier in Flaschen	7 597
Blechwaaren	950
Schießpulver	6 750
Butter in Doppelfässern	1 950
Fleisch	1 600
Andere Eßwaaren	8 510
Garn zum Weben	5 508
„ anderes	42 500
Spirituosen:	
Branntwein u. Cognac in Flaschen	13 239
Genever in Flaschen	10 400
Glas und Glaswaaren	14 408
Gold- und Silberwaaren	2 000
Holzwaaren	3 026
Eisen in Stäben und Bunden	18 462
Eisen- und Stahlwaaren	41 065
Kleidungsstücke	2 250
Steinkohle und Coke	34 628
Kupfer-, plattirte und Bronzewaaren	8 500
Kramwaaren	1 405
Blei	4 100
Manufakte:	
baumwollne	16 650
wollne und halbwollne	1 000
Segeltuch	1 300
andere	957
Mehl	5 150
Möbel	1 151
Mineral-, Brunnen- und künstliches Wasser	2 400
Riechwerk u. Parfümerien, ohne Spirituosen zubereitet	300
Spielkarten	1 450
Cigarren	126
Zinnwaaren	50
Tauwerk	3 000
Farbwaaren	3 764
Schießwaffen	8 000
Feuerwerkskörper	16 500
Wein in Flaschen	5 965
„ „ Fässern	800
Seife	2 500
Zinkwaaren	2 250
Andere Waaren	2 574
Zusammen	344 705

b. Werth der Ausfuhr nach Deutschland.

	Gulden.
Genever in Flaschen	9
Gutta percha	13 474
Kleidungsstücke	400
Kaffee	81
Zusammen	13 964

Schifffahrt.

Angekommen.

Nationalität.	Dampfschiffe.				Segelschiffe, in Europäischer Weise ausgerüstet.				Segelschiffe, in inländischer Weise ausgerüstet.				Zusammen.			
	Beladen.		In Ballast.		Beladen.		In Ballast.		Beladen.		In Ballast.		Beladen.		In Ballast.	
	Zahl.	Tonnen.[1]	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.
Niederländische	865	1 037 126	97	91 285	1136	341 893	49	26 452	3137	63 955	145	2 472	5138	1 442 974	291	120 209
Britische	785	163 264	83	3 139	245	101 467	42	28 565	285	11 133	9	203	1315	275 864	134	31 907
Französische	25	18 175	—	—	21	9 359	1	294	—	—	—	—	46	27 534	1	294
Deutsche	1	972	—	—	60	22 916	17	8 759	—	—	—	—	61	23 888	17	8 759
Dänische	—	—	—	—	9	4 020	3	1 439	—	—	—	—	9	4 020	3	1 439
Schwedische	—	—	—	—	10	6 373	14	7 700	—	—	—	—	10	6 373	14	7 700
Norwegische	—	—	—	—	14	9 318	4	2 825	—	—	—	—	14	9 318	4	2 825
Russische	—	—	—	—	4	3 037	—	—	—	—	—	—	4	3 037	—	—
Italienische	5	4 928	—	—	1	507	3	2 264	—	—	—	—	6	5 435	3	2 264
Spanische	—	—	—	—	9	3 151	—	—	—	—	—	—	9	3 151	—	—
Portugiesische	1	105	1	105	1	60	—	—	—	—	—	—	2	165	1	105
Amerikanische	—	—	—	—	37	31 210	8	5 245	—	—	—	—	37	31 210	8	5 245
Siamesische	—	—	—	—	20	5 964	—	—	4	120	—	—	24	6 084	—	—
Chinesische	—	—	—	—	—	—	—	—	299	10 798	11	382	299	10 798	11	382
Verschied. Asiatische	13	2 940	1	300	24	1 357	1	182	134	1 161	18	97	171	5 458	20	579
Zusammen	1695	1 227 510	182	94 829	1591	540 632	142	83 725	3859	87 167	183	3 154	7145	1 855.309	507	181 708

Abgegangen.

Nationalität.	Dampfschiffe.				Segelschiffe, in Europäischer Weise ausgerüstet.				Segelschiffe, in inländischer Weise ausgerüstet.				Zusammen.			
	Beladen.		In Ballast.		Beladen.		In Ballast.		Beladen.		In Ballast.		Beladen.		In Ballast.	
	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.
Niederländische	912	873 307	54	55 555	1122	327 580	98	29 050	3193	64 216	359	5 854	5227	1 265 103	511	90 459
Britische	782	165 587	90	3 608	256	110 858	23	9 965	299	11 811	41	1 351	1337	288 256	154	14 924
Französische	25	18 175	—	—	21	9 132	2	730	—	—	—	—	46	27 307	2	730
Deutsche	1	972	—	—	63	27 963	4	2 034	—	—	—	—	64	28 935	4	2 034
Dänische	—	—	—	—	10	4 553	2	566	—	—	—	—	10	4 553	2	566
Schwedische	—	—	—	—	24	14 133	—	—	—	—	—	—	24	14 133	—	—
Norwegische	1	905	—	—	14	9 556	1	275	—	—	—	—	15	10 461	1	275
Russische	—	—	—	—	6	5 658	—	—	—	—	—	—	6	5 658	—	—
Italienische	2	2 764	—	—	7	5 035	—	—	—	—	—	—	9	7 799	—	—
Spanische	—	—	—	—	10	3 647	—	—	—	—	—	—	10	3 647	—	—
Portugiesische	1	105	1	105	—	—	—	—	—	—	—	—	1	105	1	105
Amerikanische	—	—	—	—	42	33 177	3	2 221	—	—	—	—	42	33 177	3	2 221
Siamesische	—	—	—	—	14	5 699	—	—	2	50	—	—	16	5 749	—	—
Chinesische	—	—	—	—	—	—	1	43	277	10 525	37	1 329	277	10 525	38	1 372
Verschied. Asiatische	12	2 685	1	300	19	1 180	4	254	111	1 144	38	179	142	5.009	43	733
Zusammen	1736	1 064 500	146	59 568	1608	558 171	138	45 138	3882	87 746	475	8 713	7226	1 710 417	759	113 419

Die Zolleinnahmen in Niederländisch-Ostindien betrugen im Jahre 1878:

	Gulden.	Cents.		Gulden.	Cents.
Einfuhrzoll	6 251 500	38,5,	also weniger als im Vorjahre:	299 541	79,5
Ausfuhrzoll	1 832 166	45	„ „ „ „ „	238 706	21
Lagermiethe	167 663	54,5,	„ mehr „ „ „	4 132	70,5
Zusammen	8 251 330	38,	also weniger als im Vorjahre:	534 115	30

[1]) Die in Betracht kommende Tonne ist die von 1½ Kubikmetern.

Waaren. Zollpflichtig.		Menge.	Werth. Dollars.
Leder und Lederwaaren:			
Leder aller Art	Pfund	18 372 666	7 623 769
Handschuhe	Dtzd. Paar	663 813	3 670 525
andere Lederwaaren		—	910 739
Marmor u. Stein, sowie Waaren daraus, nicht anderweit spezifizirte		—	888 874
Metalle, Metallkompositionen und Metallwaaren, nicht anderweit spezifizirte		—	1 300 497
Musikalische Instrumente		—	917 778
Oele:			
Kohlen- und andere Mineral-Oele	Gallons	389	152
Thran aus nichtamerikanischen Fischereien	„	92 819	55 133
Olivenöl, Salat-	„	264 762	442 935
„ nicht Salat-	„	118 369	83 543
andere vegetabilische fette Oele	„	655 416	329 881
ätherische Oele	Pfund	242 849	336 917
Opium und Opium-Extrakt	„	533 451	2 786 606
Gemälde, Chromolithographien, Photographien u. Bildhauerarbeiten, nicht anderweit spezifizirte		—	2 104 565
Farben:			
Bleiweiß	„	1 866 501	105 768
Mennige und Bleiglätte	„	236 754	11 224
geschlemmte Kreide und Pariser Weiß	„	1 732 656	7 109
andere Farben, auch Malerfarben		—	984 703
Papier und Papierwaaren:			
Druckpapier	„	1 077 967	75 936
Schreibpapier		—	28 167
Tapeten und anderes Papier		—	130 948
Papiermaché und andere, nicht anderweit spezifizirte Papierwaaren, einschließlich Pergament		—	1 436 069
Parfumerien und Cosmetics		—	390 392
Kartoffeln	Bushels	721 768	276 454
Edelsteine		—	6 698 478
Provisionen (Fleisch, Geflügel, Fett, Butter, Käse ꝛc.), außer Begetabilien		—	1 234 992
Salz	Pfund	963 970 711	1 837 432
Kalisalpeter	„	14 155 481	553 595
Sämereien:			
Leinsamen	Bushels	1 464 195	2 261 049
andere, nicht anderweit spezifizirte		—	428 076
Seidenwaaren:			
Kleiderstoffe u. andere Stückwaaren		—	20 924 176
Strumpfwaaren		—	358 367
andere Seidenwaaren		—	10 906 147

Waaren. Zollpflichtig.		Menge.	Werth. Dollars.
Natron u. Natronsalze (außer dem zollfreien Natronsalpeter):			
doppeltkohlensaures Natron	Pfund	8 867 441	143 654
einfachkohlensaures Natron (Soda und Sodaasche)	„	322 191 592	4 592 902
Aetznatron	„	44 791 535	1 083 757
essigsaures, schwefelsaures, phosphorsaures und alle anderen nicht besonders aufgeführten Natronsalze	„	1 617 836	21 946
Gewürze aller Art, auch Senf	„	21 317 469	2 428 657
Waaren aus Stroh und Palmblättern		—	3 947 002
Zucker und Melasse:			
Rohzucker	„	1 731 389 785	74 716 586
raffinirter Zucker	„	15 654	1 349
Melasse	Gallons	38 008 930	8 705 243
Melade und Rohrzucker-Syrup	Pfund	36 339 537	1 183 402
Kandiszucker und Zuckerwerk	„	58 684	9 219
Schwefel, raffinirter	Centner	3 175	5 530
Zinn und Zinnwaaren:			
Zinn in Tafeln	„	3 385 740	17 223 266
Zinnwaaren		—	62 808
Tabak und Tabaksfabrikate:			
Blättertabak	Pfund	9 759 355	4 911 086
Cigarren	„	652 402	2 404 812
andere Tabaksfabrikate		—	86 402
Taschenuhren, Uhrwerke u. Bestandtheile von Taschenuhren		—	1 529 948
Wein, Spirituosen und Liköre:			
Spirituosen und Liköre in Fässern	Proof Galls.	1 237 594	1 489 250
Spirituosen und Liköre in Flaschen	Dutzend	122 880	600 811
Wein in Fässern	Gallons	4 087 332	2 356 705
„ „ Flaschen	Dutzend	407 328	3 289 766
Holz und Holzwaaren:			
Kunsttischlerwaaren, Hausgeräth und andere, nicht besonders aufgeführte Holzwaaren		—	1 122 016
Bretter, Dielen, Planken, Balken und Kreuzholz	lfd. 1000 Fuß	515 343	5 086 880
Schindeln	Tausend	59 402	117 347
Bauholz, gesägtes oder behauenes, ganz oder in Theilen		—	10 332
anderes Werkholz		—	314 023
Schafwolle, Alpacahaar, Ziegenhaar, Haar ähnlicher Thiere und Waaren daraus:			
rohe Wolle ꝛc.	Pfund	128 131 747	23 727 650
Tuch und Kasimir		—	10 773 912
wollne Lumpen, Shoddy, Mungo, Abfall u. Flockwolle	„	1 888 233	297 196
Shawls		—	1 364 608
Decken		—	5 032

Waaren.		Menge.	Werth. Dollars.
Zollpflichtig.			
Teppiche	□Yards	1 543 535	1 237 431
Frauenkleiderstoffe	„	66 400 201	15 360 542
Strumpfwaaren, Hemden und Unterbeinkleider		—	611 912
andere Waaren, nicht besonders aufgeführte		—	4 260 460
Zink und Zinkwaaren:			
Zink in Blöcken und Mulden	Pfund	8 514 826	393 334
„ „ Tafeln	„	5 101 902	260 056
Alle anderen nicht besonders genannten Artikel		—	6 782 132
Ueberhaupt zollpflichtig		—	459 652 883
„ zollfrei		—	208 301 863
Gesammtwerth der Waaren		—	667 954 746
Einklarirt zum Verbrauch		—	501 944 331
„ zur Lagerung		—	153 020 662
„ zur unmittelbaren Weiterbeförderung nach Binnenhäfen		—	12 989 753

2. **Menge und Werth der Ausfuhr einheimischer Erzeugnisse.**

Waaren.		Menge.	Werth. Dollars.
Säuren	Pfund	2 442 747	71 231
Landwirthschaftliche Geräthschaften:			
Windmühlen	Stück	4	305
Pferdekraftmaschinen	„	28	11 682
Mäh- und Erntemaschinen	„	6 919	768 945
Pflüge und Kultivators	„	21 254	169 211
alle anderen nicht anderweit spezifizirten		—	1 295 599
Thiere, lebende:			
Schweine	Stück	83 434	421 089
Hornvieh	„	182 756	13 344 195
Pferde	„	3 060	675 139
Maulthiere	„	5 198	532 362
Schafe	„	209 137	892 647
alle anderen, auch Geflügel		—	16 688
Asche, Pott- und Perl-	Pfund	1 231 528	110 578
Gerbrinde		—	210 126
Bier, Ale, Porter und Cider:			
in Flaschen	Dutzend	146 739	262 450
„ Fässern	Gallons	111 308	86 368
Glocken, Glockenmetall u. Bronze		—	15 866
Billards und Billardgeräth		—	28 390
Wichse		—	163 021
Knochen und Knochenmehl	Centner	32 680	46 431
Beinschwarz und Ruß	Pfund	1 249 958	66 069
Bücher, Broschüren, Karten und andere Publikationen		—	626 630
Messing und Messingwaaren		—	183 468
Brot und Brotstoffe:			
Gerste	Bushels	1 128 923	784 819
Brot und Schiffszwieback	Pfund	14 759 755	686 158
Mais	Bushels	98 169 877	53 298 247
Maismehl	Barrels	350 613	981 361
Hafer	Bushels	766 366	308 129
Roggen	„	2 912 754	2 362 765
Roggenmehl	Barrels	5 190	24 728
Weizen	Bushels	153 252 795	190 546 305
Weizenmehl	Barrels	6 011 419	35 333 197
andere Körner- und Hülsenfrüchte		—	1 272 028
Maizena ꝛc.		—	2 439 098
Backsteine	Tausend	4 663	36 299
Besen und Bürsten aller Art		—	110 410
Lichte, Talg- und andere	Pfund	1 954 725	237 627
Kutschen, Karren u. Theile davon		—	823 702
Eisenbahn-Reise- u. Frachtwagen	Stück	1 376	583 723
Schlaguhren und Theile davon		—	1 356 742
Kaffee, Kakao u. Gewürze, auch Senf		—	93 238
Kohle:			
Anthracit	Tons	392 626	1 362 901
bituminöse	„	222 634	695 179
Kämme		—	16 098
Kupfer und Kupferwaaren:			
Kupfererz	Centner	21 623	55 763
Kupfer in Mulden, Barren, Blech, sowie altes	Pfund	4 206 258	667 242
Kupferwaaren		—	126 213
Tauwerk u. a. Seilerwaaren, nicht anderweit spezifizirte	„	3 229 875	356 808
Baumwolle u. Baumwollwaaren:			
Sea Island-Baumwolle	„	5 061 634	1 683 900
andere Baumwolle	„	1 816 999 480	209 852 005
gefärbte Baumwollmanufakte	Yards	37 758 166	2 956 760
ungefärbte „	„	68 821 557	5 834 541
alle anderen Baumwollwaaren, nicht anderweit spezifizirt		—	1 190 117
Droguen, Chemikalien u. Medikamente, nicht anderweit spezifizirte		—	2 756 469
Farbstoffe		—	702 750
Porzellan, Steingut u. Irdenwaaren		—	106 724
Modewaaren, nicht anderweit spezifizirte		—	518 198
Obst:			
getrocknete Aepfel	Pfund	3 158 367	192 069
frische Aepfel	Bushels	1 121 754	1 190 560
anderes frisches u. getrocknetes Obst		—	272 715
eingemachtes Obst		—	435 290
Pelzwerk und Pelzfelle		—	5 404 418
Gaskronen und -Leuchter		—	36 237
Ginseng	Pfund	391 083	533 042
Glas und Glaswaaren		—	749 866

Waaren.		Menge.	Werth. Dollars.
Leim	Pfund	150 718	22 650
Haar, unverarbeitetes		—	232 726
Haarwaaren		—	24 552
Hüte und Mützen:			
von Wolle, Pelzwerk u. Seide		—	198 639
von Palmblatt, Stroh ꝛc.		—	23 094
Heu	Tons	13 739	206 819
Hanf und Hanfwaaren:			
unverarbeiteter Hanf	Centner	1 614	9 068
Taue und Stricke	„	16 467	179 707
alle anderen Hanfwaaren		—	1 083 676
Häute u. Felle, außer Pelzwerk		—	649 074
Hopfen	Pfund	9 739 566	2 573 292
Eis	Tons	45 666	136 686
Kautschuk- und Guttaperchawaaren:			
Stiefel und Schuhe	Paar	13 980	28 072
andere Artikel		—	278 608
Eisen und Eisenwaaren:			
Eisen in Gänsen	Pfund	2 948 773	54 115
„ „ Stangen	„	723 382	25 302
Kesselblech	„	202 649	7 160
Eisenbahnschienen	„	1 555 840	32 746
Blech, Bandeisen und Reife	„	293 529	15 401
Gußeisen, nicht anderweit spezifizirtes		—	222 276
Wagenräder	Stück	10 864	86 103
Oefen und Theile davon		—	91 473
Lokomotiven	„	60	466 313
stehende Dampfmaschinen	„	108	136 087
Kessel für Dampfmaschinen		—	104 271
Maschinen und Maschinentheile, nicht anderweit spezifizirte		—	3 490 410
Nägel und Spieker	Pfund	7 215 553	287 939
alle anderen Eisenwaaren		—	3 943 870
Stahl und Stahlwaaren:			
Stahl in Barren, Stäben, Blech und Draht	„	131 478	15 223
Messerschmiedwaaren		—	71 122
andere Schneidewerkzeuge		—	926 882
Feilen und Sägen		—	31 118
Feuerwaffen		—	2 286 091
Eisenbahnschienen	„	702 040	14 744
andere Stahlwaaren, nicht anderweit spezifizirte		—	296 930
Juwelier- und andere Gold- und Silberwaaren		—	231 531
Alte Tauenden und Werg	Centner	3 906	32 102
Lampen		—	263 110
Blei und Bleiwaaren		—	49 899
Leder und Lederwaaren:			
Maroquin u. anderes feines Leder		—	658 242
Sohlleder, Oberleder u. alles andere Leder	Pfund	21 834 492	5 086 118
Stiefel und Schuhe	Paar	378 274	441 069
Sattelwaaren und Geschirre		—	133 705
andere Lederwaaren, nicht anderweit spezifizirte		—	441 052
Kalk und Cement	Barrels	41 989	52 584
Dünger:			
Guano	Tons	475	14 891
andere Düngemittel		—	588 777
Marmor und Steine:			
roh		—	199 051
Waaren		—	453 912
Zündhölzer und Zündkerzchen		—	119 246
Mathematische, naturwissenschaftliche u. optische Instrumente		—	87 161
Musikalische Instrumente:			
Orgeln, Melodions ꝛc.		—	530 112
Pianofortes		—	261 624
andere		—	19 441
Schiffsbedarf:			
Harz und Terpentin	Barrels	1 040 345	2 368 180
Theer und Pech	„	41 221	84 728
Oelkuchen	Pfund	453 023 225	6 259 827
Oele:			
Mineralöl, rohes (alles natürliche, ohne Rücksicht auf Schwere)	Gallons	28 297 997	1 927 207
Mineralöl, raffinirtes oder bearbeitetes:			
Naphtha, Benzin, Gasolin ꝛc.	„	18 411 044	1 192 229
Brennöl	„	367 325 723	31 783 575
Schmieröl (schweres Paraffin ꝛc.)	„	5 162 835	1 039 124
Residuen (Theer, Pech ꝛc.)	Pfund	113 500	276 490
Thierische Oele:			
Schmalzöl	Gallons	1 507 596	816 447
Klauenfett und anderes thierisches Oel	„	30 383	23 519
Walrathöl	„	482 153	487 004
Wal- und anderer Fischthran	„	1 022 889	349 109
Pflanzenöle:			
Baumwollsamenöl	„	6 997 796	3 225 414
Leinöl	„	38 431	31 214
ätherische Oele		—	219 612
Kriegsmaterialien:			
Kanonen		—	4 400
Patronen und Zünder		—	439 298
Schießpulver	Pfund	1 203 414	177 891
Munition	„	510 156	155 755
Erze silberhaltige	Centner	10 318	187 350
Farben, auch Malerfarben		—	231 774
Gemälde und Stiche		—	198 579
Papier und Buchbinderwaaren		—	1 183 140
Parfumerien		—	302 993
Plattirte Waaren von Silber oder anderem Metall		—	292 563
Druckerpressen und Lettern		—	251 227
Lebensmittel:			
Speck und Schinken	Pfund	759 773 109	50 987 623

Waaren.		Menge.	Werth. Dollars.
Rindfleisch, frisches	Pfund	84 717 194	7 441 919
„ gesalzenes oder gepökeltes	„	45 237 472	2 881 047
Butter	„	39 236 658	6 690 687
Käse	„	127 553 907	12 171 720
kondensirte Milch		—	121 013
Eier	Dutzend	85 885	14 148
Fisch, getrockneter u. geräucherter	Centner	179 450	739 231
„ frischer		—	124 962
„ gesalzener	Barrels	54 345	284 293
„ anders eingemachter		—	2 326 444
Schmalz	Pfund	374 979 286	27 920 367
Präservirtes Fleisch		—	7 877 200
Hammelfleisch, frisches	„	2 335 858	176 218
Austern		—	543 895
Pickles und Saucen		—	17 158
Schweinefleisch	„	95 949 780	5 930 252
Zwiebeln	Bushels	55 152	50 074
Kartoffeln	„	696 680	522 039
Gemüse, frische		—	89 053
„ zubereitet oder präservirt		—	133 900
Quecksilber	Pfund	3 574 412	1 360 176
Lumpen von Baumwolle u. Leinen	„	774 169	14 430
„ „ Wolle	„	30	3
Reis	„	183 534	13 366
Salz	Bushels (von 56 Pfd.)	22 179	6 613
Waagen und Waagschalen		—	199 412
Sämereien:			
Kleesamen [1]	Pfund	26 526 295	2 401 351
Baumwollsamen	„	12 142 137	134 116
Klee-, Timothee-, Gartensamen und alle anderen		—	241 356
Nähmaschinen und Theile davon		—	1 649 367
Seife:			
parfümirte u. alle Toilettseife		—	38 701
andere	Pfund	14 565 422	689 988
Spermaceti (Walrath)	„	197 847	45 018
Spirituosen, destillirt:			
aus Getreide	Gallons	10 112 598	2 586 685
„ Melasse	„	1 285 268	397 247
„ anderen Stoffen	„	20 640	43 613
Terpentinspiritus	„	7 091 200	2 132 154
Stärke	Pfund	10 311 736	447 842
Dampf- u. andere Feuermaschinen und -Geräthe		—	10 942
Zucker und Melasse:			
Rohzucker	„	16 858	1 064
raffinirter Zucker	Pfund	30 125 146	2 717 563
Melasse	Gallons	3 596 010	539 603
Kandiszucker und Zuckerwerk		—	81 757
Talg	Pfund	110 767 627	7 689 232
Zinn und Zinnwaaren		—	144 185
Tabak und Tabaksfabrikate:			
Blättertabak	Pfund	215 910 187	16 379 107
Cigarren	Tausend	2 583	67 821
Schnupftabak	Pfund	15 883	6 074
andere Tabaksfabrikate		—	1 989 271
Koffer und Reisetaschen		—	183 758
Regen- und Sonnenschirme ꝛc.		—	8 230
Firniß	Gallons	45 383	96 062
Schiffe, an Ausländer verkauft:			
Dampfschiffe	Tons	294	51 550
Segelschiffe	„	6 141	184 930
Essig	Gallons	16 534	4 123
Taschenuhren und Theile davon		—	96 495
Wachs	Pfund	193 217	48 880
Kleidungsstücke		—	486 233
Fischbein	„	131 332	255 847
Wein	Gallons	154 887	123 317
Holz und Holzwaaren:			
Bretter, Bohlen, Dielen, Planken u. Kreuzholz	Tausende Fuß	285 194	4 223 259
Latten, Pfähle, Pflöcke, Gardinenstangen, Besenstiele, Bettriegel	Tausend	4 039	11 936
Schindeln	„	54 311	165 893
Schachtelholz		—	136 082
Dauben, Stäbe u. Faßböden		—	3 510 976
große und kleine Fässer, leere	Stück	149 230	262 029
Werkholz, anderes		—	765 550
Brennholz	Klaftern	3 876	11 552
Hopfen-, Telegraphen- u. andere Stangen, sowie Reife		—	427 187
Blöcke, Masten, Spieren und unbearbeitetes Bauholz		—	691 194
Bauholz, gesägtes u. behauenes	Kubikfuß	16 365 346	2 219 320
„ anderes		—	98 733
Hausgeräth		—	1 653 878
Holzwaaren		—	331 137
alle anderen, nicht besonders benannten Holzfabrikate, nicht anderweit spezifizirt		—	1 728 650
Wolle und Wollwaaren:			
Wolle, roh und im Vließ	Pfund	191 551	71 987
Teppiche	Yards	8 541	8 530
andere Wollwaaren		—	208 046
Zink und Zinkwaaren:			
Erz und Oxyd	Centner	13 024	42 036
Tafeln, Bleche, Blöcke und Stangen	Pfund	1 368 302	119 264
Alle anderen, nicht besonders genannten Artikel:			
Rohwaaren		—	782 661
verarbeitete Waaren		—	5 518 283
Gesammtwerth der Waaren in Goldvaluta		—	823 946 353

[1] Kleesamen wurde vor dem Juli 1879 nicht besonders aufgeführt, sondern mit Timothee-, Gartensamen und anderen Sämereien gemeinsam rubricirt (vergl. nachher).

3. Menge und Werth der Wiederausfuhr ausländischer Waaren.

Waaren. Zollfrei.		Menge.	Werth. Dollars.
Weinstein	Pfund	572	15
Rinden:			
medizinische (China- ꝛc.)	„	405 434	162 900
Gerbrinde		—	3
Korkholz, unverarbeitetes		—	659
Beuteltuch		—	2 245
Bücher, nicht anderweit spezifizirte		—	328
Chemikalien, Droguen, Farbwaaren u. Medikamente, nicht anderweit spezifizirte		—	258 600
Kakao, roher, -Schalen u. -Blätter	Pfund	701 580	140 325
Cochenille	„	620	348
Kaffee	„	6 721 889	944 578
Baumwolle, rohe	„	234 729	57 424
Catechu und Terra japonica und Gambir	„	32 457	1 898
Farbhölzer in Blöcken	Centner	10 850	12 337
Eier	Dutzend	100	7
Fische, nicht aus Amerikanischen Fischereien:			
gesalzene Makrelen	Barrels	272	1 260
alle anderen nicht anderweit spezifizirten		—	188 265
Pelzhäute, unzubereitete		—	2 352
Guano (von nicht den Vereinigten Staaten gehörigen Inseln)	Tons	50	2 520
Gummata	Pfund	38 924	8 970
Gips	Tons	50	48
Haar, unverarbeitetes, nicht anderweit spezifizirtes	Pfund	17 802	2 886
Häute und Felle, außer Pelzwerk		—	65 096
Hausgeräth, Effekten u. Kleidungsstücke, alt u. gebraucht, Einwanderern gehörig		—	983
Kautschuk und Guttapercha, roh	„	7 426	4 520
Indigo	„	108 474	126 966
Krapp	„	5 440	400
Oele:			
vegetabilische fette	Gallons	684 136	361 538
ätherische	Pfund	7 671	9 803
Gemälde, Bildhauerarbeiten und andere Werke Amerikanischer Künstler		—	38
Papiermaterialien, nicht anderweit spezifizirte	„	1 000	45
Sämereien		—	338
Rohseide	„	9 417	49 667
Natronsalpeter	„	153 936	5 773
Thee	„	2 268 167	799 268
Zinn in Stangen, Blöcken und Mulden	Centner	4 116	82 594
Holz, unverarbeitetes, nicht anderweit spezifizirtes		—	47 692
Alle anderen Artikel		—	714 317
Ueberhaupt zollfrei		—	4 056 986

Waaren. Zollpflichtig.		Menge.	Werth. Dollars.
Thiere, lebende		—	66 220
Bier, Ale, Porter u. andere malzhaltige Getränke	Gallons	29 815	24 734
Bücher, Broschüren, Stiche ꝛc., nicht anderweit spezifizirte		—	7 562
Messing und Messingwaaren		—	2 861
Brotstoffe u. andere mehlhaltige Nahrungsmittel:			
Gerste	Bushels	16 640	12 485
Brot und Schiffszwieback	Pfund	1 375	184
Hafer	Bushels	4 460	1 562
Reis	Pfund	8 783 395	233 859
Roggen	Bushels	553 191	378 762
Weizen	„	617 140	679 042
Weizenmehl	Barrels	2 924	15 888
Hafer-, Mais-, Roggen- und Buchweizenmehl		—	387
Erbsen, Bohnen und andere Hülsenfrüchte	Bushels	239 810	185 703
andere mehlhaltige Substanzen und Fabrikate, auch Arrowroot, Graupen ꝛc.		—	13 022
Schweinsborsten	Pfund	9 468	7 813
Knöpfe aller Art, inkl. Material, schon theilweise zur Knopffabrikation zubereitet		—	12 839
Chemikalien, Droguen, Farbwaaren und Medikamente, nicht anderweit spezifizirte		—	154 188
Cichorie, gemahlene u. zubereitete, und Cichorienwurzel	„	12 840	432
Kleidungsstücke, ausgenommen seidene und weiter ausgenommen wollne und baumwollne Strumpfwaaren ꝛc.:			
fertige		—	1 206
nicht anderweit spezifizirte		—	34 459
Kohle, bituminöse	Tons	258	2 561
Kakao, fabrizirter, ausschließlich Chokolade	Pfund	108	49
Kupfer und Kupferwaaren:			
Kupfererz	Centner	2 268	981
Rohkupfer und altes Kupfer	Pfund	233 457	42 532
Kupferwaaren		—	14 357
Tauwerk und andere Seilerwaaren	„	28 715	3 235
Baumwollwaaren:			
Gewebe, gebleichte und ungebleichte	□Yards	2 232 369	152 096
Gewebe, bedruckte u. gefärbte	„	3 593 103	324 654
Strumpfwaaren, Hemden und Unterbeinkleider		—	16 637
Barchent, Denims, Drillich ꝛc.	„	264 788	40 943
andere Stoffe, nicht anderweit spezifizirte		—	155 302
Porzellan, Steingut und Irdenwaaren		—	37 680

Waaren. Zollpflichtig.		Menge.	Werth. Dollars.
Modewaaren		—	64 305
Fische, nicht aus Amerikanischen Fischereien:			
Sardinen (Sardellen) u. Anchovis, in Oel oder anderweitig eingemacht		—	36 000
andere, nicht anderweit spezifizirte		—	13 632
Flachs und Leinenwaaren:			
Ellenwaaren aus Flachs		—	103 035
andere Waaren daraus, nicht anderweit spezifizirte		—	68 566
Früchte aller Art, inkl. Nüsse		—	238 300
Pelzwerk u. zubereitete Pelzhäute		—	36 949
Glas und Glaswaaren:			
Cylinder-, Kron- u. gewöhnliches Fensterglas	Pfund	2 053	50
feines Spiegelglas ohne Quecksilberbelag	□Fuß	450	222
feines Spiegelglas mit Quecksilberbelag	„	900	522
andere Glaswaaren		—	22 086
Haar (außer Alpaca-, Ziegen- u. ähnlicher Thiere) u. Waaren daraus:			
Menschenhaar u. Waaren daraus		—	1 186
anderes Haar u. Waaren daraus, nicht anderweit spezifizirt		—	5 488
Hanf und Hanfwaaren:			
Hanf, roher	Tons	613	69 196
hänfene Ellenwaaren	□Yards	300	69
Hanfwaaren, nicht anderweit spezifizirte		—	3 711
Kautschuk- u. Guttaperchawaaren		—	6 232
Eisen und Stahl und Waaren daraus:			
Roheisen	Pfund	2 891 840	25 558
Gußeisen	„	5 584	122
Stangeneisen	„	1 403 839	28 821
Bandeisen, Reife 2c.	„	317 030	4 350
eiserne Eisenbahnschienen	„	2 299 640	30 121
Eisenblech	„	85 693	3 813
Eisen- und Stahlwaaren		—	20 508
Anker und Ketten aller Art	„	164 912	2 856
Maschinen u. Maschinentheile		—	55 363
Feuerwaffen		—	13 012
Stahl in Stangen, Blech und Draht		—	9 622
stählerne Eisenbahnschienen	„	735 106	13 770
Messerschmiedwaaren		—	6 049
Feilen		—	1 591
Sägen und andere Werkzeuge		—	1 343
andere Eisen- u. Stahlwaaren, nicht anderweit spezifizirte		—	119 510
Juwelier- und andere Gold- u. Silberwaaren, nicht anderweit spezifizirte		—	10 016

Waaren. Zollpflichtig.		Menge.	Werth. Dollars.
Jute u. andere Gräser u. Waaren daraus:			
roh	Tons	616	66 743
andere Artikel, nicht anderweit spezifizirte		—	27 925
Blei und Bleiwaaren:			
Mulden-, Stangen- u. altes Blei	Pfund	30 875	1 098
Bleiwaaren		—	175
Leder und Lederwaaren:			
Leder aller Art	„	259 673	114 981
Handschuhe	Dtzd. Paar	3 544	18 591
andere Lederwaaren		—	15 955
Marmor u. Stein, sowie Waaren daraus, nicht anderweit spezifizirte		—	6 816
Metalle, Metallkompositionen u. Metallwaaren, nicht anderweit spezifizirte		—	20 600
Musikalische Instrumente		—	11 974
Oele:			
Kohlen- u. andere Mineralöle	Gallons	10 145	510
Wal- u. anderer Fischthran aus nichtamerikanischen Fischereien	„	602	331
Olivenöl, Salat-	„	5 145	7 005
„ nicht Salat-	„	175	323
andere vegetabilische Oele	„	81 015	42 436
ätherische Oele	Pfund	778	964
Opium und Opiumextrakt	„	31 314	115 346
Gemälde, Chromolithographie, Photographien u. Bildhauerarbeiten, nicht anderweit spezifizirte		—	26 771
Farben:			
Mennige und Bleiglätte	„	3 360	162
andere Farben, auch Malerfarben		—	4 029
Papier und Papierwaaren:			
Schreibpapier		—	12 357
Papiermaché u. andere, nicht anderweit spezifizirte Papierwaaren, einschl. Pergament		—	16 393
Parfumerien und Cosmetics		—	4 097
Kartoffeln	Bushels	13 900	3 904
Edelsteine		—	7 605
Provisionen (Fleisch, Geflügel, Fett, Butter, Käse 2c.), außer Gemüse		—	319 717
Salz	Pfund	6 630 370	8 861
Kalisalpeter	„	113 385	4 842
Sämereien, nicht anderweit aufgeführte		—	18 854
Seidenwaaren:			
Kleiderstoffe u. andere Stückwaaren		—	55 424
Strumpfwaaren		—	41
andere Seidenwaaren		—	73 305
Natron und Natronsalze:			
doppeltkohlensaures Natron	Pfund	8 748	159

Waaren.		Menge.	Werth.
Zollpflichtig.			Dollars.
einfachkohlensaures Natron (Soda) und Sodaasche	Pfund	95 826	1 596
Aetznatron	„	922 850	27 833
Gewürze aller Art, auch Senf	„	1 544 420	185 187
Waaren aus Stroh u. Palmblatt		—	45 801
Zucker und Melasse:			
Rohzucker	„	8 353 905	332 949
raffinirter Zucker	„	867	70
Melasse	Gallons	77 878	14 190
Melade und Rohrzuckersyrup	Pfund	2 143 430	61 532
Kandiszucker und Zuckerwerk	„	3 589	969
Schwefel, raffinirter	Centner	94	221
Zinn und Zinnwaaren:			
Zinn in Tafeln	„	6 958	36 319
Zinnwaaren		—	1 016
Tabak und Tabakfabrikate:			
Blättertabak	Pfund	882 840	392 926
Cigarren	„	41 329	74 873
andere Tabaksfabrikate		—	33 707
Taschenuhren, Taschenuhrwerke u. Bestandtheile v. Taschenuhren		—	116
Wein, Spirituosen und Liköre:			
Spirituosen u. Liköre in Fässern	Proof Galls.	59 253	51 931
Spirituosen u. Liköre i. Flaschen	Dutzend	8 994	35 135
Wein in Fässern	Gallons	108 222	43 951
„ „ Flaschen	Dutzend	12 727	54 575
Holz und Holzwaaren:			
Kunsttischlerwaaren, Hausgeräth u. andere nicht besonders aufgeführte Holzwaaren		—	47 050
Bretter, Dielen, Planken, Balken und Kreuzholz	lfde. 1000 Fuß	38 133	370 171
Schindeln	„	1 035	2 049
Bauholz		—	1 983
Schafwolle, Alpacahaar, Ziegenhaar, Haar ähnlicher Thiere und Waaren daraus:			
rohe Wolle rc.	Pfund	3 648 520	637 586
Tuch und Kasimir		—	93 105
wollne Lumpen, Shoddy, Mungo, Abfall u. Flockwolle	„	48 470	1 570
Shawls		—	55 945
Decken		—	3 738
Teppiche	□Yards	1 158	1 142
Frauenkleiderstoffe	„	562 078	117 860
Strumpfwaaren, Hemden und Unterbeinkleider		—	27 405
andere Waaren, nicht besonders aufgeführte		—	43 502
Zink in Tafeln	Pfund	48 350	2 566
Alle anderen Artikel		—	182 978
Ueberhaupt zollpflichtig		—	7 635 319
„ zollfrei		—	4 056 986
Gesammtwerth der Waaren		—	11 692 305
Vom Transitlager		—	7 626 162
Nicht vom Transitlager		—	4 066 143

Chile.

Valparaiso.

(Schiffsverkehr.) Zu Anfang des Jahres 1880 waren im hiesigen Hafen 4 Deutsche Segelschiffe anwesend. Angekommen sind in dem nämlichen Jahre 139 Deutsche Fahrzeuge, nämlich 111 Segelschiffe und 28 Dampfschiffe, von ihnen 16 Segelschiffe in Ballast. 11 Segelschiffe und 2 Dampfschiffe liefen zur Entgegennahme von Order ein, 2 Segelschiffe zur Ausbesserung von Schäden, 1 solches wegen Wassermangels, 1 wegen Krankheit des Schiffers, 1 in Folge der Blokade von Callao. 4 Deutsche Segelschiffe wurden hier in fremde Hand verkauft. Ausgegangen sind im Jahre 1880 127 Deutsche Fahrzeuge und zwar 100 Segelschiffe und 27 Dampfschiffe, von denselben 22 (21 Segelschiffe und 1 Dampfschiff) in Ballast und 2 Segelschiffe theilweise mit Ballast. Am Jahresschlusse waren 12 Deutsche Fahrzeuge (11 Segelschiffe und 1 Dampfschiff) im Hafen.

China.

Schanghai, März.

(Deutscher Verkehr in Tschinkiang.) Im Hafen von Tschinkiang sind während des Jahres 1880 9 Deutsche Fahrzeuge von zusammen 5204 Tonnen ein- und ausgegangen, nämlich 5 Dampfschiffe von 4652 Tonnen und 4 regelmäßig auf dem Jangtsekiang zwischen Schanghai und Hankau über Tschinkiang verkehrende Lorchas von 552 Tonnen. Die verschiedenen Ein- und Ausklarirungen der Dampfschiffe bezifferten sich auf 20 mit 18 826 Tonnen, diejenigen der Lorchas auf 78 mit 11 078 Tonnen, zusammen 98 mit 29 904 Tonnen. Der Werth der Eingangsladungen betrug 132 617 Taels, wovon 14 309 Taels auf Waaren ausländischen Ursprungs und 118 308 Taels auf Chinesische Produkte kamen. Der Werth der nur aus Chinesischen Produkten bestehenden Ausgangsladungen war 165 465 Taels. Die Ein- und Ausfuhr auf Deutschen Schiffen repräsentirte sonach einen Gesammtwerth von 298 082 Taels. Die in Tschinkiang eingenommene Ladung der Deutschen Dampfschiffe bestand in den meisten Fällen aus Reis. An Frachtgeld wurden 2 bis 2¼ Dollars für die Tonne bezahlt.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69.70.

Deutsches Handels Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 9 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 25. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. 24. Juni 1881.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Bestimmung, betreffend Zollerleichterungen beim Handel mit fremden Spirituosen und Weinen.

(Central-Blatt für das Deutsche Reich. Nr. 24.)

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 2. Juni d. J. zur Ausführung der Bestimmung im §. 4 Absatz 1 des Regulativs, betreffend die Zollerleichterungen für den Handel mit fremden Weinen und Spirituosen (Beschluß des Bundesraths vom 23. Juni 1871),[1] hinsichtlich des Verfahrens bei Feststellung der Litermenge der in Theilungslagern in Fässern zu- und abgehenden Weine Folgendes bestimmt:

A. Einlagerung.

1) Gehen die zur Aufnahme in ein Theilungslager angemeldeten Weine in Fässern ein, welche von einem Deutschen Aichungsamte geaicht und spundvoll sind, so ist, insofern kein Grund zu der Annahme vorliegt, daß die Fässer nach der Aichung eine Veränderung ihres Rauminhalts erfahren haben, der auf denselben angegebene Liter-Inhalt als richtig anzunehmen und danach die Anschreibung im Niederlage-Register zu bewirken. Einer besonderen Ermittelung des Inhalts der einzelnen Fässer bedarf es alsdann nicht.

2) Befinden sich die einzulagernden Weine nicht in geaichten Fässern, deren Inhalt nach Ziffer 1 der Anschreibung unmittelbar zu Grunde gelegt werden kann, so ist zu unterscheiden, ob der Wein in den Transportfässern in das Theilungslager verbracht wird, oder ob bei der Aufnahme des Weines in das Theilungslager eine Umfüllung aus den Transport- in besondere Lagerfässer stattfindet.

[1] Vergl. Hand. Arch. 1871. II. S. 321.

a. Gelangt der Wein in den Transportfässern in das Theilungslager, so hat zur Feststellung der Litermenge desselben die trockene Vermessung der Fässer einzutreten. Hierbei wird der Liter-Inhalt aus dem Spunddurchmesser, dem Bodendurchmesser und der Länge des Fasses im Lichten, und wenn das Faß nicht spundvoll ist, aus der Weintiefe berechnet.

Liegen bei dem in Originalfässern eingehenden Wein spezielle Deklarationen über den Liter-Inhalt der angemeldeten Fässer vor, so kann die Feststellung des Liter-Inhalts auf Grund probeweiser Vermessung einzelner Fässer erfolgen, sofern sich bei derselben vollkommene Uebereinstimmung mit den Angaben der Deklaration herausstellt (§. 30 des Vereinszollgesetzes).

b. Findet eine Umfüllung statt, so wird die Litermenge nach Antrag des Niederlegers entweder durch nasse Vermessung mit geaichten Maßgefäßen, oder durch Reduktion aus dem Nettogewicht des Weines ermittelt.

Die Feststellung des Nettogewichts des Weines erfolgt letzterenfalls in der Weise, daß das Faß vor und nach der Umfüllung gewogen und das Gewicht des leeren Fasses von dem Gewicht des vollen Fasses abgezogen wird.

Bei der Berechnung des Liter-Inhalts des Weines aus dem Nettogewicht desselben kann in der Regel angenommen werden, daß das Gewicht von 1 Liter Wein 1 Kilogramm betrage.

Bei Theilungslagern, welche zur Lagerung von Wein benutzt werden, bei welchen dieses Verhältniß nicht zutrifft, wird der Maßstab, nach dem die Umrechnung stattzufinden hat, von der Direktivbehörde auf Grund von Probe-Ermittelungen besonders festgesetzt.

Der besonderen Ermittelung der Weinmenge bedarf es dann nicht, wenn der zum Lager gebrachte Wein in Lagerfässer, deren Inhalt amtlich festgestellt ist, umgefüllt wird. Bei Weinresten, welche die Lagerfässer nicht vollständig füllen, ist jedoch auch in diesen Fällen die Menge, wie vorstehend angegeben, festzustellen.

3) Die Berechnung der Weinmenge aus dem Bruttogewicht der Fässer unter Anwendung des im §. 7 Absatz 2 und im §. 9 Absatz 3 des Regulativs für die Fälle der Eingangsverzollung von in Flaschen umgefülltem Weine und von zollpflichtigen Lagerabgängen vorgeschriebenen Reduktionssatzes von 1,2 Kilogramm für 1 Liter Wein ist nicht gestattet.

B. Auslagerung.

1) Erfolgt die Auslagerung behufs Verzollung oder Weiterabfertigung mit Begleitschein in Fässern, welche von einem Deutschen Aichungsamte geaicht sind, oder deren Inhalt von der Zollbehörde amtlich festgestellt ist, so ist unter der zu A 1 angegebenen Voraussetzung der Liter-Inhalt nach der Aiche beziehungsweise nach der amtlichen Feststellung anzunehmen.

2) Anderenfalls ist zu unterscheiden, ob der Wein in den Lagerfässern abgemeldet wird, oder ob eine Umfüllung stattfindet.

a. Im ersteren Falle hat in der Regel die trockene Vermessung der Fässer (A 2 a) einzutreten.

Sind die Fässer spundvoll, so kann der Liter-Inhalt derselben nach Maßgabe der Feststellung bei der Einlagerung, oder, wenn der Wein während der Lagerung umgefüllt worden ist, nach der Feststellung bei der Umfüllung angenommen werden, und bedarf es alsdann der nochmaligen Vermessung nicht.

b. Findet bei der Auslagerung eine Umfüllung statt, so wird nach den Bestimmungen zu A 2 b die Litermenge entweder durch nasse Vermessung mit geaichten Maßgefäßen oder durch Reduktion aus dem Nettogewicht des Weines ermittelt.

Regulativ, betreffend die Gewährung der Zoll- und Steuervergütung für Tabak und Tabakfabrikate.

Die Bestimmungen, welche nach Beschluß des Bundesraths vom 28. Mai 1881 in Bezug auf die Gewährung der Zoll- und Steuervergütung für Tabak und Tabakfabrikate nach Maßgabe der §§. 30 und 31 des Gesetzes, betreffend die Besteuerung des Tabaks, vom 16. Juli 1879 mit dem 1. Juli 1881 in Kraft treten, sind im Central-Blatt für das Deutsche Reich Nr. 23 vom 10. Juni 1881 mitgetheilt.

Tarifirung von Drahtgeflechten.

(Central-Blatt der Abgaben- ꝛc. Gesetzgebung Nr. 12.)

Nach einer Verfügung des Königlich Preußischen Finanzministeriums vom 26. Mai 1881 sind Drahtgeflechte nach der betreffenden Bestimmung auf Seite 77 des amtlichen Waarenverzeichnisses wie Drahtwaaren zu behandeln und letztere unterliegen, sofern sie aus Eisen- oder Stahldraht hergestellt und verzinkt sind, jedoch mit Ausnahme der feinen, sowie aller polirten, lackirten oder vernirten, nach Seite 78 a. a. O. dem Satze der Nr. 6e, 2 β des Tarifs mit 10 Mark für 100 Kilogramm.

Frankreich.

Eingangszoll auf Guineas in der Senegalkolonie.

(Journal officiel No. 163.)

Ein Dekret des Präsidenten der Republik, datirt Paris, 14. Juni 1881, verfügt Nachstehendes:

Art. 1. Die den Namen Guineas (Guinées) führenden Zeuge jeder Herkunft sind bei ihrem Eingang in die Senegalkolonie der Zahlung eines Zolles von 2½ Centimen für das

Meter unterworfen, was zum Durchschnittspreise von 8 Franken für das Stück 5 pCt. des Werthes ausmacht.

Die anderwärts als in Frankreich oder in den Französischen Kolonien fabrizirten Guineas bleiben außerdem in allen Fällen dem Zuschlagszoll von 4 Centimen für das Meter unterworfen, welchen das Dekret vom 17. Oktober 1880[1]) festgestellt hat.

Art. 2. Der Zeitpunkt, zu welchem die vorstehenden Bestimmungen in Anwendung kommen, ist auf einen Monat nach Kundmachung des gegenwärtigen Dekrets festgesetzt.

Art. 3. Bis dahin bleiben die durch das Dekret vom 17. Oktober 1880 verfügten Zollsätze in Kraft.

Rußland.

Rückerstattung der Accise für in das Ausland exportirten Zucker.

(Regierungs-Anzeiger vom $\frac{24. \text{ Mai}}{5. \text{ Juni}}$.)

Ein Cirkular des Verwesers des Finanzministeriums an die Acciseverwalter und an die Cameralhöfe vom 21. Mai 1881 bestimmt Folgendes:

In Gemäßheit des Punktes 1 der seitens des Finanzministeriums am 17. Mai 1879 bestätigten Vorschriften über die Rückerstattung der Accise für in das Ausland exportirten inländischen Zucker[2]) war festgesetzt worden, daß die Rückzahlung der Zucker-Accise bis zum 1. August 1880 in folgendem Betrage zu leisten sei: 65 Kopeken pro Pud Raffinade und weißen Sandzucker, 55 Kopeken für Sandzucker von der mittleren Sorte zwischen weißem und gelbem, und 35 Kopeken für gelben Sandzucker. Die Rückerstattung der Accise in demselben Betrage wurde durch Cirkulare des Finanzministeriums vom 26. Juli und 22. Dezember 1880 zuerst bis zum 1. Januar 1881 und später bis zum Ablauf der Frist der Wirksamkeit der obigen Vorschriften, d. h. bis zum 17. Mai 1881, verlängert. Durch das am 3. Februar d. J. Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichsraths[3]) ist verfügt worden, daß vom 1. August ab die Accise von der durch Wägung ermittelten Gesammtmenge des gewonnenen Zuckers erhoben werden soll, und zwar vom 1. August 1881 bis zum 1. August 1883 im Betrage von 50 Kopeken, und vom 1. August 1883 bis zum 1. August 1886 im Betrage von 65 Kopeken vom Pud Zucker. Zu dem Zeitpunkte der Einführung des neuen Modus der Erhebung der Zucker-Accise wird das Finanzministerium eine Instruktion bezüglich der Bedingungen der Rückzahlung der Accise für Zucker, welcher nach dem 1. August d. J. exportirt werden wird, erlassen.

Demnach erachte ich es für möglich, bis zum 1. August d. J. die oben gedachten Vorschriften vom 17. Mai 1879 in Kraft zu lassen, unter der Bedingung, daß die Rückerstattung der Accise für ins Ausland exportirten Zucker bis zu diesem Termin in früherem Betrage erfolge.

Portugal und Brasilien.

Deklaration zwischen beiden Staaten in Betreff des gegenseitigen Schutzes der Fabrik- und Handelszeichen.

(Portugies. Diario do Governo No. 109.)

Eine zwischen Portugal und Brasilien in Rio de Janeiro am 29. Oktober 1879 vereinbarte Deklaration sichert den Unterthanen beider Staaten rücksichtlich alles dessen, was das Eigenthum an Fabrik- und Handelszeichen betrifft, die nämlichen Rechte zu, welche die Nationalen genießen, vorausgesetzt, daß die darum Nachsuchenden die durch die Gesetze der bezüglichen Länder desfalls vorgeschriebenen Förmlichkeiten beobachtet haben.

Die gedachte Deklaration ist von Portugiesischer Seite am 8. April 1881 ratifizirt worden.

Portugal und Großbritannien.

Deklaration zwischen beiden Ländern in Betreff des gegenseitigen Schutzes der Fabrik- und Handelszeichen und Muster.

(Diario do Governo No. 125.)

Durch eine zwischen Portugal und Großbritannien in London am 6. Januar 1880 vereinbarte Deklaration wird den Angehörigen beider Länder in Betreff alles dessen, was das Eigenthumsrecht an Fabrik- und Handelszeichen und -Etiketten, sowie an Fabrik-Dessins und -Mustern angeht, wechselseitig der nämliche Schutz zugesagt, welchen die Nationalen oder jetzt oder künftig die Angehörigen der meistbegünstigten Nation genießen, vorausgesetzt, daß die darum Nachsuchenden die durch die Gesetze der betreffenden Länder desfalls vorgeschriebenen Förmlichkeiten beobachtet haben.

Diese Deklaration ist von Portugiesischer Seite am 12. April 1881 ratifizirt worden.

[1]) Vergl. Hand. Arch. 1880 II. S. 438.
[2]) Vergl. Hand. Arch. 1879 II. S. 73.
[3]) Vergl. Hand. Arch. 1881 I. S. 282.

Türkei.

…t der Seidenraupen-Eier auf Cypern.

(…officiel de la République française No. 161.)

…e Verordnung vom 16. Mai 1881 hat der Ober-… Insel Cypern bestimmt, daß von dem gedachten …dahin eingeführten Seidenraupen-Eier von allen …ei sein sollen.

Centralamerika.

Honduras.

Erhöhung des Einfuhrzolles.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Durch Verfügung vom 30. März d. J. ist der Einfuhrzoll für das laufende Etatsjahr um 5 pCt. erhöht worden.

Berichte.

Deutsches Reich.

… der zur Anschreibung gelangten Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) an Zöllen und …neinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie anderer Einnahmen im Deutschen Reich für das Etatsjahr 1880/81.[1])

(Central-Blatt f. d. Deutsche Reich 1881 Nr. 24.)

…chnung der …nahme.	Die Soll-Einnahme beträgt für das Etatsjahr 1880/81 † darunter Freischreibungen Mark.	Bonifikationen auf gemeinschaftliche Rechnung Mark.	Bleiben Mark.	Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres (Spalte 4) Mark.	Differenz zwischen den Spalten 4 und 5. + mehr — weniger Mark.
1.	2.	3.	4.	5.	6.
…	182 264 181 † 205 014	41 407	182 222 774	141 866 411	+ 40 856 313
…er	101 140 397	52 716 003	48 424 394	53 386 216	— 4 961 822
…	37 248 728 † 30 318	9 734	37 238 994	36 585 882	+ 653 112
…	7 247 072	34 948	7 212 124	1 076 124	+ 6 136 000
…re	57 265 322	12 078 247	45 187 075	43 526 228	+ 1 660 847
…ben von Branntwein	128 344	—	128 344	[illegible]	— 12 81
…	17 497 718 † 1	359 077	17 138 641	16 523 401	+ 615 240
…aben von Bier	1 109 608	—	1 109 608	1 004 793	+ 104 815
Summe	403 896 320	65 239 416	338 656 904	294 105 210	+ 44 551 694

[1]) …ie Seite 463 d. Bl. veröffentlichte Nachweisung der Zölle und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern für die Zeit vom … bis zum Schlusse des Monats März 1881 umfaßt nur diejenigen Einnahmen des Etatsjahres 1880/81, welche bis zum …s Monats März 1881 in den Heberegistern nachgewiesen waren. Außerdem ist zu bemerken, daß es in Spalte 6 jener Nach-…r Brausteuer nicht + 399 861, sondern + 599 861 heißen muß.

Nachweisung der zur Anschreibung gelangten Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1881 bis zum Schlusse des Monats Mai 1881.

(Ebenda.)

Bezeichnung der Einnahme.	Die Soll-Einnahme beträgt vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schlusse des obengenannten Monats Mark.	Bonifikationen auf gemeinschaftliche Rechnung Mark.	Bleiben Mark.	Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres (Spalte 4) Mark.	Differenz zwischen den Spalten 4 und 5 + mehr — weniger Mark.
1.	2.	3.	4.	5.	6.
Zölle	29 420 439	7 427	29 413 012	24 190 110	+ 5 222 902
Tabaksteuer	122 404	996	121 408	304 345	— 182 937
Rübenzuckersteuer	24 130	11 703 003	— 11 678 873	— 7 254 637	— 4 424 236
Salzsteuer	4 851 025	—	4 851 025	4 547 384	+ 303 641
Branntweinsteuer	6 750 257	1 854 260	4 895 997	4 904 282	— 8 285
Uebergangsabgaben von Branntwein	18 592	—	18 592	18 517	+ 75
Brausteuer	3 181 451	3 241	3 178 210	3 098 147	+ 80 063
Uebergangsabgaben von Bier	188 007	—	188 007	155 155	+ 32 852
Summe	44 556 305	13 568 927	30 987 378	29 963 303	+ 1 024 075

Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels.

Kopenhagen, Mai 1881.

In der Prozeßsache zwischen dem Hause A. Sartorius u. Comp. in Düsseldorf wider Fabrikant Lor. Bierfreund in Odense wegen unreeller Lieferung von gefärbtem Garn wird in der hiesigen „Berlingske Tidende“ vom 24. Mai d. J. Folgendes veröffentlicht:

Die „Berlingske Tidende“ theilte am 11. d. Mts. ein Erkenntniß des See- und Handelsgerichts mit, nach welchem die Firma A. Sartorius u. Comp. in Düsseldorf zum Verluste eines Guthabens bei mir im Betrage von 1230 Mark 90 Pfennigen und ferner zur Erstattung eines Betrages von 997 Mark 43 Pfennigen, also im Ganzen 2228 Mark 33 Pfennige nebst 100 Kronen Kosten verurtheilt worden ist.

Die Sache drehte sich kurz gesagt darum, daß die genannte Firma in einer Reihe von Jahren bei der Lieferung von rothem Baumwollengarn von jedem Bund à 10 Pfund sich 1 Pfund angeeignet und zur Verdeckung dieser sogenannten „Abfitzung“ jedes Bund durch chemischen Zusatz (Chlormagnium) wieder auf das frühere Gewicht von 10 Pfund gebracht hatte. Nachdem ich diese Entdeckung gemacht hatte, wollte ich mich selbstverständlich auf einen Vergleich nicht einlassen, da ich fand, daß ein solcher Trafik zur Warnung für Andere öffentlich enthüllt zu werden verdiente.

Die Herren Sartorius u. Comp. behaupteten zwar anfangs, mich in jeder Beziehung reell behandelt zu haben, da aber entscheidende Beweise gegen sie beigebracht wurden, mußten sie nachgerade einräumen, daß sie bei den meisten Lieferungen von dem Garne „abgefitzt“ hatten. Sie haben sich demnach dem gegen sie ergangenen Urtheilsspruche auch unterworfen und die ihnen damit auferlegte Summe voll bezahlt.

Zu einer Zeit, wo Waarenverfälschungen leider nicht selten sind, glaube ich den endlichen Ausgang einer Sache veröffentlichen zu sollen, durch welche ein unwürdiger Trafik seine vollständige Bloßlegung und wohlverdiente Strafe gefunden hat.

Lor. Bierfreund.

Peking, Januar 1881.

Die Frage, warum es der Deutschen Industrie bisher nicht gelungen, in überseeischen Ländern und besonders in Ostasien für ihre Erzeugnisse den Absatz zu finden, auf den sie nach ihrer Bedeutung und ihren Leistungen auf anderen Gebieten Anspruch zu haben scheint, ist wiederholt aufgeworfen worden und hat bei diesen Gelegenheiten auch zu mehr oder weniger eingehenden Erörterungen Veranlassung gegeben, ohne daß dadurch an den thatsächlichen Zuständen etwas geändert worden wäre.

Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß auch die jetzt in den Gang gesetzte Enquete praktisch ebenso resultatlos verlaufen wird, namentlich wenn, wie dies bisher geschehen, in weitverbreiteten Kreisen die Ansicht vorherrschend bleibt, daß eine direkte staatliche Unterstützung der Deutschen Industrie oder der Deutschen Schifffahrt den gesunden Prinzipien der National-Oekonomie widerspreche.

Auf die oft vorgebrachten Klagen, daß der Deutsche Fabrikant in Einzelheiten, wie z. B. in dem genauen Maße, der äußeren Ausstattung und der Verpackung ungenau und unzuverlässig sei, daß er namentlich auch bei der Aufstellung von Anschlägen und Berechnungen langsam und schwerfällig sei, und daß er nicht gelernt habe, sich den Bedürfnissen seiner Abnehmer anzubequemen, hier zurückzukommen, dürfte überflüssig sein. Trotz ihrer vielfachen Berechtigung genügen

icht, um die nachtheilige Stellung der Deutschen In-
derer Länder gegenüber zu erklären; die Hauptveran-
ielmehr darin gesucht und gefunden werden müssen,
e Fabrikant zugleich Kaufmann ist oder es wenigstens
em er selbst nach neuen Absatzgebieten sucht, ein an
rchaus lobenswerthes Unternehmen, fehlen ihm einer-
iß der Bedürfnisse und Eigenthümlichkeiten derselben,
: Mittel, um mehr als einen schüchternen Versuch zu
Falle des Mißlingens desselben — und die Fälle,
eues Fabrikat oder ein neuer Fabrikant sofort Erfolge
ht häufig — auf der eingeschlagenen Bahn zu beharren.
wenn die Bedürfnisse des Marktes auf sicheren Absatz
ist es oft das eigenthümliche unkaufmännische, nur
blicklichen, vielleicht auf unreellem Wege zu erzielenden
ete Gebahren des Fabrikanten, welches statt Gewinn
ind damit nicht nur seine eigenen Interessen, sondern
ten heimischen Industrie schädigt.

liegt die Abhülfe für diesen Uebelstand nahe: die
bisherigen Geschäfts zwischen Deutschland und Ost-
eise, daß der Fabrikant in Zukunft nur noch mit in
etablirten Kommissionshäusern zu thun hat, welche
Seite die Bestellung, Prüfung, Verpackung und Ver-
aare nach Ostasien, auf der anderen die Bezahlung
übernehmen. Auf diese Weise würde einerseits der
rt werden, der Fabrikant schneller zu seinem Gelde
en drückenden Spesen entgehen, die er jetzt bei allen
oder conta meta Geschäften zu tragen hat, der Im-
hina würde andererseits auf bereits geprüfte und den
s Marktes in Qualität, Aufmachung und Verpackung
aaren rechnen können und in dem Verkehr mit einem
ommissionshäusern gegenüber dem mit zahlreichen
e entsprechende Erleichterung auch mit Bezug auf
Kreditverhältnisse finden.

othwendigkeit einer derartigen Reform des Deutschen
mit Ostasien von vielen Kaufleuten und einzelnen
gesehen wird, unterliegt wohl keinem Zweifel; eine
gegen ist, ob die Betheiligten oder wenigstens einzelne
en sein würden, die Durchführung einer solchen Maß-
nd zu nehmen.

ehrzahl der Deutschen in Ostasien ansässigen Kaufleute
verneinen, schon aus dem Grunde, weil der Vertrieb
kate einen zu unbedeutenden Theil ihres Geschäfts
ie mit dem Bezug von Waaren, Geld und Kredit auf
iesen sind, wo das erwähnte System längst in voller
t.

hnen also an einer genügenden Veranlassung zur
bei den Deutschen Fabrikanten mehr Aussicht auf
anden ist, läßt sich hier nicht entscheiden, doch scheint
hinzuweisen, daß dem nicht so sei.

stens im Binnenlande ansässigen Fabrikanten stehen
snahmen dem großen Weltverkehr noch theilnahmlos
fehlt ihnen für denselben nicht allein an Verständniß,
st an der Fähigkeit, ihn zu verstehen.

jen der Amerikanischen Fabrikanten, welche seit 5 Jahren
nfabrikate auf den ostasiatischen Markt werfen und
kaufen, würde ihnen unverständlich sein; sie würden
den letzten Jahren die Zahl der so verkauften Stücke
aufend auf beinahe 2 Millionen gestiegen ist, nur
vermehrten Verlust, nicht aber, wie die Amerikanischen
Fabrikanten dies mit Recht thun, die Eroberung eines Absatzfeldes
sehen, das bei seiner ungeheuren Ausdehnung früher oder später die
aufgewandten Kosten reichlich einbringen muß.

Es wird also Aufgabe des Staates sein, der Apathie und dem Unverständniß gegenüber anregend und aufklärend zu wirken und dem beginnenden Verständniß seine thatkräftige Unterstützung zu Theil werden zu lassen.

Handelsberichte, Enqueten und ähnliche, hauptsächlich einem statistischen Interesse dienende Arbeiten gehen an kaufmännischen und Fabrikantenkreisen im Allgemeinen ziemlich einflußlos vorüber. Der mit dem Auslande in Handelsverbindungen stehende Kaufmann oder Fabrikant erhält in den Handelsberichten (trade reports oder circulars) seiner Korrespondenten und der Makler für die einzelnen Hauptartikel ein viel umfassenderes Material, als ein amtlicher Bericht je liefern kann und was diesen Zusammenstellungen an systematischer Anordnung abgeht, ersetzen sie mehr als reichlich durch die Schnelligkeit der sich von Woche zu Woche erneuernden Informationen.

Wessen unser heimischer Fabrikant bedarf, namentlich auch der kleinere, ist, die Hauptstapel-Artikel des Imports nach Ostasien, besonders Wollen- und Baumwollfabrikate, mit Augen sehen und mit Händen greifen zu können. Eine oder mehrere Sammlungen von Abschnitten oder ganzen Stücken, mit genauer Angabe der Maße, der Aufmachung und Verpackung (womöglich auch mit Proben) und der Preise während einer Reihe von Jahren, würden diesem Bedürfniß vielleicht am besten entsprechen, besser jedenfalls als die großen Weltausstellungen, bei denen auch der Kaufmann und Fabrikant über den Schaustücken häufig die gewöhnliche Waare übersehen haben, die nebenbei selten oder nie ein vollständiges Bild des Exports eines Landes, nach den Bestimmungsorten geordnet, gegeben hat. Neben einer solchen Anregung des Interesses und der Thätigkeit der Fabrikanten würde es aber Sache der Regierung sein, direkt dem Fracht- und Geldverkehr ihre Unterstützung zu Theil werden zu lassen.

Was den ersten Punkt, die Unterstützung des Frachtverkehrs betrifft, so kann dies nur auf dem Wege der staatlichen Subvention in einer oder der anderen Form für eine direkte Dampfschiffverbindung zwischen Deutschland und Ostasien geschehen. Es ist allerdings bei einer großen Partei Schulphrase geworden, gegen eine derartige staatliche Unterstützung Einsprache zu erheben, aber eben so gut, wie Jemand prinzipiell für die Verminderung der stehenden Heere sein kann und doch für eine Vermehrung des Bestandes der Deutschen Armee stimmt, weil die Anzahl der Truppen unserer Nachbarn dies nothwendig macht, ebenso sollte sich Niemand der Erkenntniß verschließen, daß aller Schulweisheit zum Trotz die Deutsche unsubventionirte Dampfschifffahrt nicht mit den subventionirten Englischen, Französischen, Niederländischen, Russischen, Italienischen, Oesterreichischen, Japanischen und Chinesischen Linien konkurriren kann. Es ist allerdings richtig, daß neben der subventionirten Peninsular- und Oriental-Linie unsubventionirte Dampfschiffe regelmäßige Fahrten zwischen England und Ostasien unterhalten, und daß die Deutschen Linien zwischen Hamburg resp. Bremen und Amerika niemals eine Staatssubvention erhalten haben, aber uns fehlt einerseits der ungeheure Frachtverkehr mit Ostasien, den England besitzt, und den wir noch für lange nicht erhoffen können, und andererseits haben die Deutsch-Amerikanischen Linien, wenn auch keine Unterstützung durch das Geld der Regierungen, so doch eine solche mit den Lebenskräften des Vaterlandes bezahlte in den Auswanderern gefunden, welche sie aus der Heimath in die Fremde geführt haben.

Die bestehende Dampfschiffverbindung zwischen Deutschland und China ist ungenügend, sowohl für den augenblicklichen Verkehr, als

für die weitere gesunde Entwickelung desselben. Der Handel verlangt heute Schnelligkeit und Regelmäßigkeit der Verbindung, feste Abgangs- und annähernd feste Ankunftstermine, feste und verhältnißmäßig billige Frachtsätze. Dies alles hat ihm die vorhandene Gesellschaft nicht bieten können, denn sie ist in erster Linie darauf angewiesen, ihren eigenen Vortheil im Auge zu behalten und nicht auf Kosten der Gegenwart ideellen Zielen nachzustreben; ferner genügt der Frachtverkehr von und nach Deutschland für den Augenblick nicht, um Schiffe in regelmäßigen Zwischenräumen aufzufüllen, und nöthigt die Rheder dadurch, die Konjunkturen des Englischen Frachtverkehrs wie die des Frachtverkehrs an der Chinesischen resp. Hinterindischen Küste auf Kosten der Regelmäßigkeit ihrer Fahrten von und nach Deutschland in Erwägung zu ziehen.

Diesem Uebelstande abzuhelfen, würde eben die Staatssubvention bestimmt sein. Ein regelmäßiger Verkehr von und nach Deutschland würde auch bald eine Steigerung in dem direkten Frachtverkehr hervorrufen und damit der heimischen Industrie, sowohl was den Absatz ihrer Fabrikate, als die Beschaffung von Rohstoffen angeht, einen sehr erheblichen Dienst erweisen.

Was den Geldverkehr anbetrifft, so ist der Deutsche Kaufmann, einzelne seltene Fälle ausgenommen, genöthigt, auf London oder Paris zu trassiren, und der Deutsche Fabrikant hat selbstverständlich, soweit es sich um Bezahlung von ihm gelieferter Manufakturen handelt, den Verlust zu tragen, der aus diesem Umwege, wie aus der längeren, in letzter Zeit allerdings theilweise von 6 auf 4 Monate herabgesetzten Sichtzeit entsteht; Uebelstände, die in Wegfall treten würden, falls ein Deutsches Bankinstitut in Ostasien Filialen mit direkten Beziehungen zu Deutschland unterhielte.

Die „Deutsche Bank“, welche in 1871 eine Reihe von Agenturen in Ostasien gründete, hat dieselben allerdings im Jahre 1875 wieder eingehen lassen, aber die Veranlassung dazu dürfte hauptsächlich in dem Umstande zu suchen sein, daß damals auch in Ostasien nach einer Periode unerhörter Gewinne eine Zeit des Niedergangs der Geschäfte eintrat, unter welcher auch das Deutsche Geldinstitut um so mehr zu leiden hatte, als die großen Kosten der ersten Einrichtung der Agenturen noch nicht durch frühere Gewinne gedeckt worden waren.

Daß das Terrain selbst als für das Bankgeschäft nicht ungünstig angesehen wurde, geht daraus hervor, daß in demselben Jahre, in welchem die „Deutsche Bank“ ihre Agenturen in Ostasien einzog, zwei andere Banken, die Agra-Bank und die Chartered Bank of India, Australia and China die ihrigen dort neben denen der damals bereits bestehenden vier Banken etablirten, sowie daß einige Jahre früher ein besonders für das Ostasiatische Geschäft bestimmtes Institut, die Hongkong and Shanghai Bank in China selbst gegründet wurde, deren Aktien heute 80 Prozent über pari stehen.

In Ermangelung einer Deutschen Privatbank könnte die Vermittelung des Geldverkehrs zwischen Deutschland und Ostasien auch durch ein der Regierung näherstehendes Institut übernommen werden, und es scheint kein Grund vorzuliegen, warum nicht z. B. die „Seehandlung“ ihre Thätigkeit nach dieser den Intentionen ihres großen Stifters gewiß entsprechenden Richtung hin entwickeln sollte.

Die vorgeschlagenen Mittel: Subventionirung einer Dampferlinie, Kreirung eines Deutschen Geldinstituts, mögen im ersten Augenblicke als zu umfassend für den angestrebten Zweck erscheinen, aber für jeden mit der Lage der Deutschen Industrie, ihren Tendenzen und ihren Bedürfnissen Vertrauten kann es kaum einem Zweifel unterliegen, daß nur von einem ganz energischen Eingreifen des Staates ein dauernder und fruchtbringender Aufschwung der Beziehungen zwischen Deutschland und China erwartet werden kann. Die Verhältnisse sind heute der Herbeiführung eines solchen nicht ungünstig; die Englische Industrie beherrscht nicht mehr so ausschließlich den Chinesischen Markt, als dies früher der Fall war, und die Amerikanische hat noch nicht festen Fuß in demselben gefaßt; die subventionirten Dampferlinien, Italiens, Oesterreichs und Hollands haben China noch nicht erreicht, und selbst die Russische Linie ist eben erst im Entstehen begriffen. Ein Jahrzehnt wird in diesen Zuständen wahrscheinlich viel ändern; die Zahl der Konkurrenten wird sich vermehrt und ein Theil derselben sich fester eingebürgert haben, und während für die Deutsche Industrie das Bedürfniß, neue Absatzgebiete zu gewinnen, gewachsen sein wird, werden in gleichem Maße die einem solchen Unternehmen sich in den Weg stellenden Schwierigkeiten zugenommen haben.

Der Vorschlag einer Staatshülfe wird zwar vielfach auf Widerspruch stoßen, aber es darf bei Beurtheilung der Sachlage nicht vergessen werden, daß die Deutsche Industrie nach außen hin umsoweniger der schützenden Hand der Regierung entbehren kann, als sie gegen die Industrien anderer Länder zu kämpfen hat, welche entweder noch eine solche Unterstützung genießen oder in früheren Zeiten mit einer solchen Unterstützung groß geworden sind.

Unsere politische wie unsere volkswirthschaftliche Entwickelung ist eben eine andere und in vielen Fällen eine langsamere gewesen, als die anderer Staaten, und wir würden Unrecht thun, den Phrasen einer modernen Schule diejenigen Mittel zu opfern, welche sich in anderen Ländern unter ähnlichen wie den jetzt bei uns herrschenden Verhältnissen bewährt haben.

Handel und Schifffahrt von Bremen und Schiffsverkehr von Bremerhaven und Geestemünde im Jahre 1880.[1])

Im Jahre 1880 betrug die Bremische Waarenbewegung:

	Centner	im Werthe von Mark
in der Einfuhr	35 485 474	558 484 567
„ „ Ausfuhr	24 561 216	511 295 970
zusammen	60 046 690	1 069 780 537
gegen im Jahre 1879:		
eingeführte	33 165 624	471 405 295
ausgeführte	25 149 410	470 088 858
zusammen	58 315 034	941 494 153

Die Zunahme beträgt also im Gewicht der Einfuhr 6,54 pCt., im Werthe der Einfuhr 15,59 pCt. und der Ausfuhr 8,06 pCt.; dagegen zeigt die Ausfuhr im Gewicht eine Abnahme von 2,39 pCt.

Für den Gesammtverkehr ergiebt sich eine Zunahme im Gewicht von 2,97 pCt. und im Werthe von 11,94 pCt.

In keinem früheren Jahre war der Werth der Ein- oder Ausfuhr so bedeutend; auch das Gewicht der Einfuhr übertrifft dasjenige jedes Vorjahres, und nur das Gewicht der Ausfuhr bleibt hinter dem bisher größten von 1879 etwas zurück.

Die Resultate, welche durch diese bedeutenden Waarenbewegungen im vergangenen Jahre von der Bremischen Kaufmannschaft erzielt wurden, sind im Ganzen ziemlich befriedigend; so werden z. B. Getreide, Speck, Petroleum, Schafwolle und andere Artikel sehr gute Rechnung gegeben haben, während allerdings in einigen anderen Artikeln das Geschäft sehr darniederlag und große Verluste verursachte.

---

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880. I. S. 266.

Vor Allem war der Absatz von Tabak nach dem Deutschen Zollverein sehr schlecht, was ganz erklärlich ist, weil in den Jahren 1877 bis 1879 wegen der damals bevorstehenden Zollerhöhung besonders große Quantitäten dieses Artikels dahin verkauft waren und weil anscheinend auch die Konsumtionskraft des Inlandes bei der starken Erhöhung des Zolles wenigstens vorübergehend etwas gelitten hat.

Der Geldstand war im ganzen Laufe des Jahres ein leichter und wohlfeiler, was auf die Kurse der Werthpapiere günstig einwirkte, überhaupt die Unternehmungslust förderte.

Die Dampfschiffsrhederei hatte durch die lebhafte Auswanderung und die bedeutende Waarenbewegung gute Beschäftigung und erzielte lohnenden Gewinn; dagegen wird die Lage der Segelschiffsrhederei in der großen Fahrt durch die von Jahr zu Jahr drückendere Konkurrenz der Dampfschiffe immer schlechter, und wird eine Aenderung darin auch voraussichtlich fürs Erste nicht eintreten, da die Dampfrhederei im Begriff ist, auf Routen sich auszudehnen, die bisher nur von Segelschiffen befahren wurden.

Das Exportgeschäft hat im vergangenen Jahre in erfreulicher Weise zugenommen; es würde sich dies aus den Bremischen Verkehrszahlen in noch höherem Maße nachweisen lassen, wenn nicht die Eisenbahnfrachten von einigen Hauptindustrie-Centren nach den Niederländischen und Belgischen Häfen in vielen Fällen wohlfeiler wären, als nach Bremen oder Hamburg, und in Folge dessen bedeutende Waarentransporte ihren Weg über jene Häfen nähmen.

Der Export Deutscher Industrie-Erzeugnisse nach den Vereinigten Staaten von Amerika wird bekanntlich zum großen Theil durch Bremer Bankiers und Spediteure vermittelt. Dieses Geschäft hat, wie gesagt, im Jahre 1880 ungewöhnlich große Dimensionen erreicht; speziell von Manufakturwaaren kam mehr zur Verschiffung als seit Langem. Die Gründe dafür (größere Konsumtionsfähigkeit der Vereinigten Staaten nach langem Darniederliegen des Geschäfts) sind im vorjährigen Bericht ausführlich entwickelt. Auch in den ersten Monaten des gegenwärtigen Jahres (1881) war der Export noch recht lebhaft, er scheint aber jetzt langsam abzunehmen, in dem nämlichen Maße, wie die Lager in den Vereinigten Staaten bei schwächer werdenden Verkäufen sich anhäufen.

Das Geschäft mit Deutschen Industrie-Erzeugnissen in Nordamerika ist zum großen Theil in den Händen Deutscher; je leichter nun der Verkehr zwischen den beiden Ländern durch die häufigen, fast täglichen Fahrten schneller Dampfer geworden ist, um so häufiger suchen diese die alte Heimath auf, und es hat sich daraus nach und nach der für die Entwickelung des Geschäfts sehr nützliche Gebrauch herausgebildet, daß nicht nur diese Deutschen, sondern auch die Amerikanischen Häuser alljährlich einen ihrer Theilhaber oder ihre Einkäufer nach Deutschland senden, um ihre Einkäufe bei den Fabrikanten persönlich zu machen und mit denselben über die Art der Ausführung sich eingehend zu besprechen. — Gleichzeitig werden dann auch mit den Bankiers wegen der Bezahlung der Einkäufe ꝛc. die nöthigen Verabredungen getroffen. Diesem persönlichen Verkehr der Amerikanischen Käufer mit den Deutschen Fabrikanten ist es wohl mit zuzuschreiben, daß letztere, denen so oft, mit Recht oder Unrecht, mangelhafte oder gar unzuverlässige Ausführung der übernommenen Aufträge vorgeworfen wird, ihre Waaren für die Vereinigten Staaten durchweg gut und vorschriftsmäßig zu liefern pflegen, so daß selten Klagen zu führen sind; sie lernen auch, nach der Anweisung der Käufer in Aufmachung und Verpackung der Waare sich dem Geschmack der Konsumenten anzupassen, und sichern sich dadurch den Amerikanischen Markt. Einen weit größeren Absatz würden sie allerdings noch haben, wenn nicht der Amerikanische Eingangszoll so enorm hoch wäre. Das Geschäft ist, wie aus dem Vorstehenden erhellt, durchaus gut und zweckmäßig eingerichtet. Für die Deutschen Fabrikanten ist es auch sehr vortheilhaft, daß die meisten Artikel durchweg für feste Rechnung der Amerikanischen Häuser gekauft und durch deren Bankiers in Deutschland bezahlt werden. Verhältnißmäßig selten sind die Fabrikanten genöthigt, Konsignationssendungen zu machen, für die sie von den nämlichen Bankiers alsdann allerdings mit Leichtigkeit Vorschüsse erhalten; sie sind auch nicht gezwungen, durch Reisende oder Agenten mit erheblichen Kosten sich um Aufträge in den Vereinigten Staaten selbst zu bemühen, da die Käufer zu ihnen kommen, und deshalb haben auch nur wenige Fabrikanten eine solche Vertretung.

Das Deutsche Exportgeschäft nach anderen transatlantischen Ländern ist im Verhältniß weit weniger entwickelt, und man hört aus diesen auch weit häufiger Klagen über ungenügende Ausführung der Aufträge. In den meisten jener Länder sind weit weniger Deutsche Kaufleute ansässig, und dieselben werden erst nach und nach die Deutschen Fabrikanten mit dem in dem betreffenden Bezugslande herrschenden Geschmack vertraut machen und damit die Einführung Deutscher Fabrikate heben können; vielleicht haben sie es auch hier und da noch an Bemühungen fehlen lassen, weil die Bestellungen in England für sie verhältnißmäßig bequemer sind. Mit der Ausdehnung des Geschäfts werden aber auch die Klagen sicherlich mehr und mehr gegenstandslos werden und verstummen.

Die Fahrwasserverhältnisse der **Bremischen Wasserstraßen** haben sich im Jahre 1880 recht günstig entwickelt.

Speziell auf der Oberweser machten sich die dahin gerichteten Bemühungen nachhaltig bemerkbar; die Kanalisirung der Fulda bis Kassel und Legung einer Schleppkette Kassel—Bremen würde den Verkehr voraussichtlich sicher heben und, wie man hier meint, sich auch rentabel erweisen. Man hat hier für dieses Projekt stets ein sehr lebhaftes Interesse gehabt.

Die Projekte der Herstellung eines Rhein-Weser-Kanals und des Nord-Ostsee-Kanals werden in ihren verschiedenen Stadien hier gleichfalls mit Spannung verfolgt. Namentlich der erstgenannte Kanal wäre für Bremen sehr wichtig, besonders würde er dem noch nicht in erwünschter Weise fortschreitenden Kohlenexport zu gute kommen.

In Bezug auf die früher schon erwähnte Vertiefung der Unterweser ist zu berichten, daß die technischen Vorarbeiten für das Projekt inzwischen vollendet sind; darnach würden nach Ausführung desselben Schiffe mit einem Tiefgange von:

8,8 Metern	bei	Hochwasser,	5,0 Metern	bei	Niedrigwasser,	nach	Brake,
7,3 „	„	„	4,3 „	„	„	„	Elsfleth,
5,5 „	„	„	3,6 „	„	„	„	Vegesack,
5,0 „	„	„	4,0 „	„	„	„	Bremen,

gelangen können. Die Kosten würden sich auf etwa 30 Millionen Mark belaufen, eine allerdings sehr große Summe, die aber in Berücksichtigung des Nutzens, den die Verbesserung des Fahrwassers der Schifffahrt bringen würde, wohl angewendet erschiene. — Die Handelskammer ist bei ihrer Prüfung der einschlägigen Verhältnisse zu der Ueberzeugung gelangt, daß nach Ausführung des Projekts über die Hälfte des gesammten Unterweser-Schifffahrtsverkehrs zur Stadt heraufkommen dürfte. Bis jetzt können bekanntlich nur bei besonders günstigem Wasserstande kleinere Seeschiffe bis zu etwa 3 Metern Tiefgang soweit heraufkommen, während das Güterquantum, welches dann in der Stadt Bremen selbst gelöscht und verladen werden könnte, unter Zugrundelegung der Bremischen Einfuhr- und Ausfuhrstatistik für 1877 bis 1879 auf durchschnittlich 15 200 000 Centner veranschlagt wird, und selbst, wenn man annimmt, daß die Schifffahrt durchschnittlich 30 Tage im Jahre durch Eis verhindert wird, würden

noch etwa 14 Millionen Centner bleiben. Dabei macht die Handelskammer darauf aufmerksam, daß die Bremische Einfuhr sich in den letzten 20 Jahren um mehr als das 3½fache gehoben, während die Ausfuhr sich fast vervierfacht hat. Es handelt sich sonach allerdings um eine für Bremen außerordentlich wichtige Frage. Dieselbe gewinnt noch an Bedeutung, wenn man bedenkt, daß gerade jetzt die Umwandlung der Segelflotte in Dampfschiffe als mehr und mehr nothwendig sich herausstellt, um der steigenden Konkurrenz der fremden Handelsdampfer (namentlich der Englischen und Niederländischen, die in letzter Zeit bedeutende Fortschritte gemacht haben) die Spitze zu bieten und der Deutschen Flagge ihre bisherige Bedeutung zu erhalten. Selbstverständlich bedingt diese Umwandlung für unsere Rhederei sehr große Ausgaben, und eine Erleichterung des Uebergangsstadiums wäre für sie äußerst wünschenswerth. Als eine solche würde die Kostenersparniß, welche bei einer durch die Weservertiefung ermöglichten Vermeidung des Leichterlohns und der doppelten Umladung eintritt, zu betrachten sein, und wenn auch die volle Durchführung des Projekts eine Reihe von Jahren erfordert, so würden doch die Seedampfer mittlerer Größe schon bald von der sich vollziehenden Verbesserung des Fahrwassers Nutzen ziehen, und jedenfalls würden die Schiffsrheder eine Ermunterung darin finden, sich schneller zur Erbauung von Dampfern zu entschließen. Eine fernere Anregung dazu würde in einer zweckmäßigen Regulirung der Eisenbahntarife gefunden werden, durch die Bremen größere Güterquanten aus- und eingehend gesichert und damit einer vermehrten Flotte dauernde Beschäftigung gewährleistet würde. Bis jetzt ist die Dampfschiffsrhederei auf die Aktiengesellschaften „Norddeutscher Lloyd“ und „Neptun“ beschränkt geblieben; beide haben mit großer Energie und bestem Erfolg sich entwickelt, können aber nicht **allein** für einen Platz von Bremens Bedeutung genügen. Sowohl für die Fahrt in den Europäischen Gewässern, als für den transatlantischen Verkehr, besonders auf den von jenen Gesellschaften bisher weniger in ihren Betrieb gezogenen Routen (z. B. Ostindien) bedarf es einer bedeutenden Vermehrung der Frachtdampfer, und es stehen denselben, wenn sie zweckmäßig gebaut sind und **wohlfeilen** Betrieb gestatten, alsdann die Befahrung von Routen und Transporte von Waaren in Aussicht, die bis vor Kurzem lediglich den Segelschiffen anheimfielen, in neuester Zeit aber selbst für Bremer Rechnung schon ab und zu von fremden Dampfern besorgt wurden. Mit Freuden ist es daher zu begrüßen, daß in den letzten Monaten ein Anfang gemacht worden ist, indem zwei oder drei große Firmen (bezw. Rhedereien) einige solcher Frachtdampfer, und zwar auf Schiffswerften der Weser, erbauen lassen.

An der Verbesserung der Einrichtungen für die Schifffahrt wird unablässig gearbeitet; so hat das Tonnen- und Baken-Amt, welches mit der gemeinschaftlichen Verwaltung der Schifffahrtszeichen auf der Unterweser von den drei betheiligten Staaten betraut ist, nunmehr den Kontrakt für Erbauung eines neuen zweiten Leuchtthurms auf dem rothen Sande (in der Wesermündung) abgeschlossen. Der Thurm muß danach am 15. Oktober 1882 fertiggestellt werden. Der Kostenaufwand beträgt 455 000 Mark. Der Reservefonds der genannten Verwaltung, aus dem diese Kosten bestritten werden, betrug am 31. Dezember 1880 bereits 481 004 Mark 35 Pf. (Zuwachs in 1880 163 045 Mark 4 Pf.)

Waarenhandel.

Wir zeigen in diesem Abschnitte unseres Berichts den Umfang des Bremischen Waarenverkehrs im Jahre 1880:

a. in seiner Gesammtheit,
b. nach den Richtungen der Ein- und Ausfuhr,
c. nach den Gattungen der Waaren.

Die **Total-Einfuhr** betrug:

durchschnittlich	Brutto-Ctr.	pCt.	Mark	pCt.
1847/51......	6 376 585	= 100	106 499 060	= 100
1852/56......	9 047 942	= 141,89	167 211 568	= 157,01
1857/61......	12 566 141	= 147,07	222 358 693	= 208,79
1862/66......	14 948 220	= 234,41	244 309 422	= 229,40
1867/71......	19 695 808	= 308,88	353 637 478	= 332,06
1872/76......	28 732 903	= 450,60	481 417 765	= 452,04
1879.........	33 165 624	= 520,12	471 405 295	= 442,64
1880.........	35 485 474	= 556,20	558 484 567	= 524,40

und die **Ausfuhr**:

durchschnittlich	Brutto-Ctr.	pCt.	Mark	pCt.
1847/51......	3 031 772	= 100	92 092 234	= 100
1852/56......	4 819 613	= 158,97	150 363 043	= 163,27
1857/61......	6 300 795	= 207,83	203 231 183	= 220,68
1862/66......	7 129 221	= 235,15	212 175 391	= 241,25
1867/71......	10 652 746	= 351,37	330 457 081	= 358,83
1872/76......	15 882 238	= 523,86	452 289 429	= 492,20
1879.........	25 149 410	= 829,53	470 088 858	= 510,45
1880.........	24 561 216	= 810,13	511 295 970	= 555,20

Der **Gesammtverkehr** belief sich somit auf:

60 046 690 Ctr. und 1 069 780 137 Mark in 1880,
gegen 58 315 034 „ „ 942 494 153 „ „ 1879,
also 1 731 656 Ctr. und 127 285 984 Mark Zunahme in 1880,

und es vertheilt sich dies nach den verschiedenen Richtungen wie folgt:

Es sind

	eingeführt: landwärts Mark	eingeführt: seewärts Mark	ausgeführt: landwärts Mark	ausgeführt: seewärts Mark
1880 für	180 980 983	377 503 584	318 300 252	192 995 718
1879 „	134 076 386	337 328 909	325 328 930	144 759 928
also	+ 46 904 597	+ 40 174 675	— 7 028 678	+ 48 235 790

und es ist also dem Werthe nach in allen Richtungen eine Zunahme erreicht, mit alleiniger Ausnahme der Ausfuhr nach der Landseite. Dem Gewicht nach ist, wie aus Obigem ersichtlich, die Ausfuhr im Jahr 1880 etwas kleiner gewesen, als im Jahre 1879, was gleichfalls fast ausschließlich in der Abnahme der Ausfuhr in den Zollverein seinen Grund hat. (Tabak in 1880: 153 516 Centner gegen in 1879: 691 520 Centner.)

Der Gesammtverkehr des Jahres 1880 ist bedeutender gewesen, als der irgend eines Vorjahres, und zwar sowohl im Werthe, als nach dem Gewichte.

Bei den einzelnen Staatengruppen betrug an Werth die **Einfuhr** aus:

	1880: Mark	1879: Mark	also 1880: Mark
Preußen................	110 686 829	80 478 652	+ 30 208 177
Sachsen	25 578 480	15 935 071	+ 9 643 409
dem übrigen Zollverein...	25 261 241	20 331 891	+ 4 929 350
aus d. gesammten Zollverein	161 526 550	116 745 614	+ 44 780 936
aus dem übrigen Europa	105 731 355	127 966 797	— 22 235 442
	267 257 905	244 712 411	+ 22 545 494
aus den Vereinigten Staaten von Amerika..........	184 799 247	156 842 259	+ 27 956 988
aus dem übrigen Amerika	52 489 339	39 098 177	+ 13 391 162
aus den übrigen transatlantischen Ländern........	53 938 076	30 752 448	+ 23 185 628
Zusammen	558 484 567	471 405 295	+ 87 079 272

Die Ausfuhr betrug nach:

	1880: Mark	1879: Mark	also 1880: Mark
Preußen	154 014 447	172 138 266	— 18 123 819
Sachsen	43 087 443	46 186 456	— 3 099 013
dem übrigen Zollgebiet	54 810 930	55 397 523	— 586 593
dem Deutschen Zollverein	251 912 820	273 722 245	— 21 809 425
dem übrigen Europa	145 935 353	118 175 999	+ 27 759 354
Zusammen	397 848 173	391 898 244	+ 5 949 929
den Vereinigten Staaten von Amerika	96 684 003	62 160 553	+ 34 523 450
den übrigen transatlantischen Ländern	16 763 794	16 030 061	+ 733 733
Zusammen	511 295 970	470 088 858	+ 41 207 112

Es ergiebt sich daraus im Verkehr mit dem Deutschen Zollverein in der Ausfuhr eine Abnahme um 21¾ Millionen Mark, dagegen eine Mehreinfuhr von etwa 44¾ Millionen Mark. Die letztere Zunahme ist namentlich deshalb erfreulich, weil sie in erster Linie der Deutschen Industrie zu gute kommt, denn es sind (besonders in Folge der starken Exporte nach den Vereinigten Staaten von Amerika) darunter allein für 97 Millionen Mark Halb- und Ganzfabrikate und andere Industrie-Erzeugnisse, gegen 65 Millionen Mark im Vorjahre.

Von einer Reihe von Artikeln ist denn auch wesentlich mehr eingeführt worden, als in irgend einem Vorjahre; beispielsweise war bisher für den Import von:

	das größte Jahr:	Ctr.	Mark	dagegen weist 1880 auf: Ctr.	Mark
Stahl und Stahlwaaren	1879	18 238	944 251	109 941	3 896 936
Baumwollwaaren	1873	40 552	14 401 412	81 729	16 819 919
Seidenwaaren	1873	6 449	11 348 587	17 912	20 416 649
Rohzucker	1873	632 692	13 286 587	881 268	18 947 262
Dungsalze	1874	169 451	596 959	411 371	1 108 197

Der Unterschied tritt bei der Gewichtszunahme noch mehr hervor, als bei der Vermehrung des Werthes, da die Preise, vorzüglich die der ersten drei Kategorien, in 1880 ganz bedeutend niedriger waren, als in den vorhergegangenen Jahren.

Die Minderausfuhr nach dem Zollverein tritt am stärksten auf bei Tabak (691 520 Ctr. für 38 704 523 Mark in 1879, gegen nur 153 516 Ctr. für 12 783 639 Mark in 1880). Es ist dies eine natürliche Folge der Zollerhöhung, vor deren Eintritt sich das Inland stark versorgt hatte. Außerdem haben die Ausfuhrzahlen für Kaffee, Gewürz, Speck, Rum, Thee, Mehl, ferner für Baumwollgarn und Baumwollwaaren, gegerbtes Leder, Eisen, Glas und Holzwaaren bedeutend abgenommen. Mehr ausgeführt wurde vor Allem Baumwolle: in 1879 818 842 Ctr. für 40 942 118 Mark, gegen in 1880 924 394 Ctr. für 55 215 638 Mark. Außerdem noch Schmalz, Reis, Häute und Englisches Wollgarn.

Die Zahlen des Verkehrs mit Oesterreich zeigen in den meisten Rubriken eine Zunahme; vermindert hat sich nur, neben einigen anderen weniger wichtigen Artikeln, die Ein- bezw. Durchfuhr von Ungarischem Mehl, wovon:

1867 26 646 Ctr., 1875 49 039 Ctr., 1877 23 337 Ctr.,
1878 56 575 „ 1879 40 032 „ 1881 12 440 „

ein- bezw. durchgeführt wurden.

Im Verkehr mit der Schweiz hat vorzugsweise die Ausfuhr von Baumwolle und Petroleum eine Zunahme erfahren. Rußland sandte weniger Getreide, empfing aber mehr Tabak, Schmalz, Reis ꝛc.

Die Einfuhr aus Großbritannien hat fast bei allen Waarengattungen abgenommen; eine Zunahme zeigt sich nur in der Zufuhr von Reis, Chinarinde, Roheisen, Wollgarn und einigen anderen, weniger bedeutenden Artikeln. Abgenommen hat besonders die Einfuhr von Schafwolle, die in größerem Maßstabe als früher direkt aus den Produktionsländern nach Bremen zugeführt wurde, ferner diejenige von Baumwollgarn, Twist, Manufakturwaaren ꝛc. Dagegen hat die Ausfuhr nach Großbritannien zugenommen, und zwar gleichfalls in beinahe allen Waarengattungen; besonders tritt dabei „roher Rübenzucker" hervor, dann aber auch Farbwaaren, Lumpen und Shoddywolle, Deutsches Baumwoll- und Wollgarn, Baumwollwaaren, Galanterie-, Kurz-, Eisen-, Glas- ꝛc. Waaren.

Die Mehr-Einfuhr aus dem übrigen Europa ist vornehmlich dem größeren Import von Gerste und Roggen aus Rumänien zuzuschreiben; die Mehr-Ausfuhr nach jenen Ländern kommt fast ausschließlich Italien zu gute (1879 293 080 Mark, 1880 aber 6 092 790 Mark).

Der Verkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika war größer, als je zuvor. Der Gesammtverkehr stieg von:

236 420 341 Mark in 1871, dem bisher bedeutendsten Jahre, auf:
281 483 250 Mark in 1880.

Im Vergleich zu ersterem Jahre (1871) hat in 1880 die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten um etwa 64 Millionen Mark zugenommen, die Ausfuhr aber sich um etwa 19 Millionen Mark vermindert, indessen ist die letztere geringere Summe nur eine Folge der wohlfeileren Durchschnittspreise der ausgeführten Artikel; wenn die Durchschnittspreise von 1871 der Ausfuhr für 1880 zu Grunde gelegt würden, so ergäbe sich für die Ausfuhr ein Werth von 131 Millionen Mark, also wesentlich mehr als in 1871, wo nur für 120 633 047 Mark ausgeführt wurden. Die Einfuhr zeigt für 1880 im Vergleich zu 1879 eine Zunahme bei Getreide, Baumwolle, Schmalz und Farbstoffen, dagegen eine Abnahme bei Speck und Schweinefleisch, während die Zahlen für die anderen großen Stapelartikel, Tabak und Petroleum, wenig Veränderung zeigen.

Von Mais, Weizen, Schmalz und Baumwolle ist niemals mehr zugeführt worden, als in 1880, nämlich:

	1880: Ctr.	Mark	1879: Ctr.	Mark
Mais	1 905 783	11 096 885	971 106	5 186 147
Weizen	272 592	2 768 248	203 705	2 015 839
Schmalz	387 254	15 343 108	337 519	11 278 601
Baumwolle	1 423 732	85 948 699	1 311 541	67 060 839

Die Einfuhr von Amerikanischem gegerbten Leder ist auf 672 Ctr. für 99 778 Mark zurückgegangen, wohl in Folge der Zollerhöhung; sie betrug in 1879 noch 10 699 Ctr. für 984 913 Mark.

Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten hat sich ganz bedeutend gehoben. Eine Abnahme macht sich nur bei wenigen Artikeln (Pflaumen, Eisendraht, Wollgarn) bemerkbar, die meisten Artikel zeigen eine wesentliche Zunahme. Ganz besonders ist dies bei Manufakturwaaren, Kurzwaaren und überhaupt Fabrikaten aller Art bemerkbar; sie betrug im Ganzen für 1859 und den seitdem die geringsten und höchsten Zahlen zeigenden Jahren wie folgt:

	im Ganzen:			Mark	darunter Manufakturwaaren:			Mark
1859	419 841	Ctr.	für	49 878 218	77 394	Ctr.	für	32 326 763
1871	928 829	„	„	112 787 294	109 641	„	„	66 847 908
1872	1 045 758	„	„	115 426 427	102 951	„	„	63 011 444
1875	692 079	„	„	65 724 242	75 113	„	„	35 399 259
1876	695 530	„	„	51 644 181	66 053	„	„	26 628 034
1879	1 269 673	„	„	62 160 553	91 219	„	„	32 717 039
1880	2 032 415	„	„	96 684 003	124 195	„	„	48 049 566

So erfreulich die Zunahme, speziell bei Manufakturwaaren ist, so darf man sich doch nicht verhehlen, daß sie nur vorübergehend durch den fast beispiellosen Aufschwung des Geschäfts in den Vereinigten Staaten hervorgerufen ist, voraussichtlich aber abnehmen wird (vermuthlich schon in 1881), wenn ferner durch den enorm hohen Eingangszoll auf Manufakturwaaren in den Vereinigten Staaten die Konkurrenz der Deutschen Industrie erschwert bleibt.

Die größeren Zahlen bei der Einfuhr aus Südamerika erklären sich durch die außerordentlich bedeutenden Ankünfte von Schafwolle aus den La Plata-Staaten (205 538 Ctr. für 13 769 127 Mark in 1880, gegen 63 043 Ctr. für 3 865 298 Mark in 1879). Von Manufakturwaaren und Ganzfabrikaten ist nach Brasilien in Folge einer Erhöhung der Zölle wesentlich weniger ausgeführt worden. Aus Westindien sind mehr Cuba-Tabak, Cigarren, Cedern- und Mahagoniholz zugeführt worden, dagegen weniger Domingo-Tabak, Rum und Piment.

Aus Afrika ist gleichfalls bedeutend mehr Schafwolle zugeführt worden (fast das doppelte Quantum von 1879).

Aus den sämmtlichen Asiatischen Ländern zeigt die Einfuhr eine Zunahme (in erster Linie von Reis, dann von Kaffee, Cassia, Baumwolle, Jute, Thee), dagegen hat die Ausfuhr dahin abgenommen, namentlich die von Tuchen und anderen Webe- und Wirkwaaren; es liegt dies zum Theil in den ungünstigen Handelsverhältnissen in Britisch-Ostindien. — Die direkte Einfuhr aus Australien und den Sandwichinseln war ganz unbedeutend, die Ausfuhr dahin war dagegen etwas größer als vorher.

Der Durchschnittswerth der Waaren hat sich im Jahre 1880 gegen das Vorjahr für alle Waarengattungen, mit Ausnahme von Halbfabrikaten, die eine beträchtliche Preisverringerung zeigen, höher gestellt, besonders diejenige der Manufakturwaaren. Es betrug nämlich der Durchschnittswerth des Centners der Einfuhr:

	1875: Mark	1876: Mark	1877: Mark	1878: Mark	1879: Mark	1880: Mark
Verzehrungsgegenstände	24,07	20,93	20,44	17,66	15,40	15,42
Rohstoffe	7,79	8,76	9,54	9,34	9,30	10,85
Halbfabrikate	92,50	83,75	88,67	84,33	76,33	57,78
Manufakturwaaren	353,11	316,75	315,61	316,82	287,06	313,57
andere Industrie-Erzeugnisse	53,29	49,09	32,12	33,10	30,11	37,03

Wir lassen nun eine Uebersicht des Verkehrs mit einzelnen Ländern und Plätzen zur näheren Darlegung der Steigerung folgen.

Es betrug die Einfuhr aus:	1880: Mark	1879: Mark	1862: Mark	1847: Mark
Preußen	110 686 829	80 478 652	39 944 277	31 527 830
Oldenburg	3 358 732	3 222 666	6 939 979	3 011 466
Braunschweig	1 388 864	1 211 801	1 570 195	1 522 646
Sachsen	25 578 480	15 985 071	15 912 197	7 042 608
den Thüringischen Staaten	6 584 336	3 454 515	1 869 440	549 759
Bayern	8 626 579	7 727 534	3 689 483	1 060 655
dem übrigen Zollgebiet	5 302 730	4 715 375	2 702 812	498 597
Hamburg	11 796 073	12 496 528	7 905 282	9 719 486
Oesterreich	11 193 098	7 110 934	4 641 537	288 566
der Schweiz	607 135	431 752	368 429	648
dem Europäischen Rußland	12 652 523	18 809 445	3 268 767	9 192 575
Skandinavien	1 369 939	1 648 893	1 052 209	1 030 892
Großbritannien	50 342 160	71 848 114	29 739 799	8 452 361
den Niederlanden und Belgien	6 580 066	7 193 706	2 248 943	2 300 083
Frankreich	3 585 095	4 460 593	2 452 915	2 107 247
dem übrigen Europa	7 605 266	3 966 832	1 545 305	493 501
Grönland und Britisch-Nordamerika	839 083	7 796	277 627	62 473
New-York	67 521 978	53 368 055	28 319 075	4 734 786
Philadelphia	4 840 280	9 911 950	53 223	69 112
Baltimore	23 111 223	24 546 074	6 656 083	4 115 619
New-Orleans	24 575 098	20 531 704	532 687	2 510 472
anderen Häfen der Union	64 750 668	48 484 476	1 085 150	1 651 949
Mexiko und Centralamerika	3 087 433	2 333 476	1 429 961	218 384
Columbien	4 863 073	5 020 182	11 788 119	—
Brasilien	13 484 581	13 808 695	10 511 634	1 700 087
Venezuela	429 452	676 756	969 037	1 443 868
den La Plata-Staaten und dem übrigen Südamerika	17 490 881	6 719 556	131 751	421 795
Spanisch-Westindien	11 069 676	7 924 495	17 598 848	7 792 115
dem übrigen Westindien	1 275 160	2 607 271	4 849 402	2 185 360
der Kap-Kolonie	5 691 711	2 834 692	25 718	53
dem übrigen Afrika	1 166 963	1 670 643	317 313	340 819
Britisch-Ostindien	34 711 567	23 029 305	5 801 619	248 297
dem übrigen Asien	12 101 520	2 830 224	5 170 129	1 533 576
Australien und den Sandwich-Inseln	266 315	387 584	1 169 336	828 583
Zusammen	558 484 567	471 405 295	222 538 581	108 666 268

die Ausfuhr nach:	1880: Mark	1879: Mark	1862: Mark	1847: Mark
n	154 014 447	172 138 266	69 498 032	46 084 921
urg	10 615 253	13 913 552	11 660 722	4 134 934
schweig	4 692 505	4 285 970	2 160 623	1 854 667
n	43 087 443	46 186 456	14 455 482	3 091 403
hüringischen Staaten	3 875 009	5 754 277	2 098 023	712 558
	15 808 246	[illegible]	3 099 703	1 540 833
brigen Zollgebiet	19 819 917	16 779 044	5 648 685	1 949 827
rg	14 880 645	17 253 055	7 274 902	7 989 690
eich	42 928 894	37 889 576	10 997 800	[illegible]
hweiz	8 540 386	6 944 347	2 206 076	226 365
uropäischen Rußland	11 969 368	11 685 214	2 621 614	2 137 592
inavien	11 847 990	9 288 987	8 009 795	1 419 799
ritannien	33 417 922	24 668 726	11 648 294	1 815 191
iederlanden und Belgien	12 389 289	8 723 044	4 296 049	1 995 850
reich	1 984 277	420 182	512 663	164 739
brigen Europa	7 976 582	1 807 868	3 441 385	37 661
nd und Britisch-Nordamerika	218 348	229 849	87 686	468
York	88 443 209	56 857 110	30 862 128	11 143 695
elphia	2 373 769	1 209 448	1 007 067	3 780 934
more	4 752 016	3 863 723	[illegible]	1 598 645
Orleans	703 259	468 173	5 424	[illegible]
n Häfen der Union	411 750	[illegible]	337 494	380 911
und Centralamerika	1 073 658	[illegible]	1 015 942	118 283
bien	424 217	382 629	338 729	—
ien	1 615 802	2 844 898	498 357	181 171
uela	4 404 805	24 687	779 440	634 240
brigen Südamerika	340 436	4 271 141	1 352 509	831 533
sch-Westindien	864 630	1 068 065	3 879 961	1 689 591
übrigen Westindien	600 964	340 013	[illegible]	1 003 712
ap-Kolonie	119 187	50 647	46 118	67 584
übrigen Afrika	782 381	532 831	331 248	186 837
h-Ostindien	[illegible]	239 184	72 440	47 367
übrigen Asien	369 557	454 986	260 616	477 163
alien und den Sandwich-Inseln	1 186 925	622 045	447 267	151 553
e Handelsflotte	4 592 954	4 395 196	1 767 967	831 854
Zusammen	511 295 970	470 088 858	203 852 400	98 427 633

n einzelnen Waarengattungen betrachtet, stellt sich
jeschäft Bremens im Jahre 1880 wie folgt dar:

g der Werth ıfuhr von:	1880: Mark	1879: Mark	also 1880: Mark
gsgegenständen	198 054 363	173 249 176	+ 24 805 187
....	223 976 018	188 019 139	+ 35 956 879
aten	21 691 461	22 329 497	— 638 036
rwaaren	62 009 627	50 288 803	+ 11 720 824
Industrie-Er- en	52 613 098	36 991 947	+ 15 621 151
	558 344 567	470 878 562	+ 87 466 005
allen	140 000	526 733	— 386 733
Zusammen	558 484 567	471 405 295	+ 87 079 272

sfuhr von:	1880: Mark	1879: Mark	also 1880: Mark
gsgegenständen	170 740 969	188 729 014	— 17 988 045
....	216 389 802	181 902 866	+ 34 486 936
aten	19 693 329	20 626 980	— 933 651
rwaaren	56 404 503	44 928 909	+ 11 475 594
Industrie-Er- en	47 927 367	33 374 356	+ 14 553 011
	511 155 970	469 562 125	+ 41 593 845
allen	140 000	526 733	— 386 733
Zusammen	511 295 970	470 088 858	+ 41 207 112

Somit zeigt sich bei „Verzehrungsgegenständen" nur in der Einfuhr eine Steigerung, bei „Halbfabrikaten" sogar eine Abnahme in beiden Richtungen; dagegen weisen die übrigen drei Waarengattungen in Ein- und Ausfuhr eine erhebliche Zunahme auf.

Die Abnahme bei der Ausfuhr von Verzehrungsgegenständen trifft vorzugsweise, aus den schon vorher angedeuteten Gründen, den Artikel Tabak. Wir lassen zu näherer Erläuterung die Zahlen der Ein- und Ausfuhr während der letzten fünf Jahre folgen:

Es betrug die Einfuhr:

	von Tabak: Ctr. Netto	Mark	von Stengeln: Ctr. Netto	Mark
1876	1 073 118	60 559 132	137 935	1 219 559
1877	889 046	48 156 183	103 369	952 196
1878	1 378 787	[illegible]	111 897	999 343
1879	844 858	42 996 818	96 476	895 561
1880	766 009	42 578 533	127 633	1 209 548

dagegen die Ausfuhr (von Tabak und Stengeln zusammen):

	in das Deutsche Zollgebiet: Ctr. Netto	Mark	nach anderen Staaten: Ctr. Netto.	Mark
1876	621 953	38 804 060	400 515	26 184 861
1877	724 228	39 523 135	460 574	27 132 135
[illegible]	967 593	52 756 357	528 002	26 034 976
1879	795 220	39 891 993	458 790	24 741 875
1880	167 685	13 165 904	476 358	25 782 685

Die Tabakausfuhr nach „anderen Staaten“ umfaßt bekanntlich in erster Linie das für Bremen sehr wichtige Geschäft in diesem Artikel mit Skandinavien.

Von anderen Artikeln dieser Waarengattung, die eine Abnahme in der Ein- und Ausfuhr aufweisen, sind Kaffee, Amerikanischer Speck und Schweinefleisch, dann Roggen Russischen Ursprungs, ferner einige Gewürze, Hopfen, Rum und Wein zu nennen.

Von „Rohstoffen“ hat die große Mehrzahl der Artikel eine Zunahme aufzuweisen; vor Allem gilt dies von Baumwolle, auf welchen Artikel allein von der Verkehrszunahme in der Einfuhr 20 Millionen Mark (von 36 Millionen) und in der Ausfuhr 19 Millionen Mark (von 34½ Millionen) kommen. Es sind von Baumwolle eingeführt worden:

	1880 gegen Ctr.	1879: Ctr.	1878: Ctr.	1871: Ctr.
direkt aus d. Produktionsländern	1 560 964	1 445 200	1 054 979	1 034 597
indirekt	25 720	31 373	7 273	87 636
zusammen Netto Ctr.	1 586 684	1 476 573	1 062 252	1 112 233
im Werthe v. Millionen Mk.	94,444	74,889	56,024	76,293

Ebenso ist die Ein- und Ausfuhr von Schafwolle größer gewesen, als in irgend einem Vorjahre; es wurden davon zugeführt:

	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
direkt aus d. Produktionsländern	244 801	85 870	36 732	84 824
aus Europa	78 123	159 616	95 555	72 943
zusammen Netto Ctr.	322 924	245 486	132 287	157 767
im Werthe v. Millionen Mk.	29,776	28,752	16,098	26,055

Es ist dabei hervorzuheben, daß die direkten Zufuhren zugenommen haben, was hauptsächlich durch die vermehrten Fahrten der Dampfer des Norddeutschen Lloyd nach Buenos Aires bewirkt worden ist.

Die Ausfuhr von Wolle geht meistens (zu etwa 74 pCt.) in das Deutsche Zollgebiet. Dieselbe betrug:

1880... 293 582 Ctr. für 29 792 539 Mark,
1879... 222 618 „ „ 28 752 004 „

Die Verkehrszunahme in Wolle ist besonders erfreulich, da das Geschäft mit diesem Artikel ausschließlich Eigenhandel ist. Erst seit etwa 12 bis 15 Jahren hat man begonnen, demselben wirkliche Aufmerksamkeit zu schenken, und seitdem hat sich der Umsatz darin stetig vermehrt. — Unter den oben angeführten Zahlen ist auch Deutsche Wolle eingeschlossen, doch beträgt deren Antheil am Gesammtimport nur etwa 4 pCt.

Eine sehr bedeutsame Zunahme weist ferner der Artikel Jute auf; die Einfuhr davon hat sich seit 1862 verzehnfacht; sie betrug in 1880 164 005 Ctr.

Der Export Deutscher Steinkohle betrug in 1880 nur 1 580 105 Hektoliter, gegen 2 018 039 Hektoliter in 1879. Diese Abnahme trifft den Konsum der Handelsmarine und die Ausfuhr nach den transatlantischen Ländern; denn ersterer war 1 470 674 Hektoliter, gegen 1 870 535 Hektoliter in 1879, und der Export nach transatlantischen Ländern erreichte nur die Höhe von 68 792 Hektolitern, gegen 115 984 Hektoliter im Vorjahre. Neben anderen mehr zufälligen Gründen ist dieser Rückgang den immer noch zu hohen Transportkosten von den Zechen bis an Bord der Schiffe zuzuschreiben.

Wir lassen nun eine Uebersicht über den Werth der Einfuhr der wichtigsten Artikel folgen. Dieselbe betrug bei:

	1880: Mark	1879: Mark
Kaffee	9 354 300	12 503 803
Getreide und Hülsenfrüchte:		
Roggen	17 019 165	18 855 673
Mais	11 327 524	5 458 130
übrige Arten	8 360 943	6 815 058
Lebensmittel:		
Butter	3 433 984	3 328 503
Fleisch, Schinken und Speck	6 277 539	7 146 995
Mehl	4 356 750	4 002 339
Schmalz	15 450 029	11 302 925
andere Lebensmittel	3 634 080	3 116 526
Reis	28 340 456	17 123 911
Tabak:		
roher Nordamerikanischer	14 176 617	14 100 899
Westindischer u Südamerikanischer	25 326 699	23 791 583
andere Sorten	3 075 217	5 073 336
Cigarren	3 326 416	2 728 617
Stengel	1 209 548	894 561
Zucker:		
roher Kolonialzucker	177 157	154 628
Rübenzucker	19 048 128	13 286 586
raffinirter	1 992 610	1 901 186
Baumaterialien, ausschl. Holz	2 883 717	2 292 330
Brennmaterialien:		
Steinkohle und Coke	3 582 849	3 856 524
Torf und Holz	886 311	869 144
Roheisen	689 746	525 656
Elfenbeinnüsse	250 034	1 009 823
Farbstoffe:		
Indigo	4 244 591	2 762 865
andere	611 640	720 487
Holz	6 076 580	5 708 449
Oele:		
Petroleum	33 004 383	33 333 445
andere	3 459 229	3 818 922
Spinnstoffe:		
Baumwolle	94 443 630	74 889 433
Schafwolle	29 776 066	28 550 199
andere	4 572 280	3 913 198
Garn:		
Baumwollgarn und Twist	5 213 081	7 070 813
Wollgarn	7 642 927	6 823 185
Leinengarn und Zwirn	1 052 287	1 940 158
Baumwollwaaren	22 016 949	19 345 015
Leinen und Drell	2 842 958	2 986 066
Seiden- und Halbseidenwaaren	20 957 783	6 466 393
Wollnes Tuch	6 337 997	2 315 926
Woll- und Halbwollwaaren	7 669 173	7 050 530
andere Manufakturwaaren	1 462 001	11 006 520
Eisen- und Stahlwaaren	7 670 729	5 810 268
Galanterie- und Kurzwaaren	6 634 842	3 575 080
Holzwaaren, Spielzeug	1 390 961	4 487 889
andere feine Holzwaaren	712 202	432 646
ordinäre Holzwaaren	3 687 180	2 617 927
Kleidung, neue	2 509 951	813 413
Maschinen und Maschinentheile	1 652 332	2 111 865

Die folgende Uebersicht zeigt die Gestaltung der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Amerika seit der Einführung des sogenannten Morrill'schen Zolltarifs. Die Uebersicht umfaßt die Hauptartikel, vornehmlich Deutsche, Oesterreichische und Schweizerische, die in den Jahren 1869, 1879 und 1880 von Bremen dahin verschifft wurden.

Im Ganzen betrug der Werth der Ausfuhr Bremens nach den Vereinigten Staaten in:

1869	68 582 578	Mark,
1879	62 160 553	„
1880	96 684 003	„

und es kommen davon auf folgende Hauptartikel die beibemerkten Beträge:

	1880: Mark	1879: Mark	1869: Mark
Bier	267 852	131 612	170 931
Cichorien	38 313	19 070	77 532
Essig	54 585	58 122	112 261
Pflaumen und andere getrocknete Früchte	209 877	497 818	84 141
Düngsalze ꝛc.	1 072 031	266 176	44 000
Rheinwein	680 880	468 779	1 602 377
Farbwaaren und Farbstoffe	2 371 762	1 105 884	389 717
Felle und Häute	874 234	545 005	388 600
Garne und Twiste	663 823	1 103 076	1 668 940
Leder, gegerbtes und lackirtes	697 070	343 107	602 099
Eisen und andere Metalle	2 008 221	813 325	755 820
Baumwollwaaren	15 778 674	9 758 978	12 716 362
Leinen und Leinenwaaren	1 702 973	1 856 416	123 300
Seiden- und Halbseidenwaaren	20 489 261	6 166 056	3 133 509
Wollenes Tuch, Deutsches	4 890 256	1 031 937	5 214 500
Andere Wollwaaren, Deutsche	4 639 049	4 127 929	5 119 677
Andere Manufakturwaaren	385 695	9 610 937	4 977 522
Bücher und andere Drucksachen	960 535	884 287	2 224 424
Stahlwaaren	2 124 757	684 578	1 228 786
Verschiedene Eisenwaaren	2 501 955	1 504 265	1 760 816
Galanterie- und Kurzwaaren	5 221 056	2 293 900	3 202 598
Spiegelglas	2 566 897	3 393 948	2 234 003
Andere Glaswaaren	4 089 223	434 874	1 163 128
Korbwaaren	298 757	174 490	730 116
Spielzeug	1 206 829	1 507 987	1 902 896
Feine Holzwaaren überhaupt	115 994	87 142	176 040
Fässer und dergleichen	3 697 769	2 455 868	—
Musikinstrumente	2 565 406	1 059 260	1 330 823
Kleidung, neue	2 109 973	545 456	1 337 400
Lederwaaren, Handschuhe ꝛc.	3 353 264	1 435 716	878 823
Messing- u. andere Metallwaaren	484 088	321 971	308 620
Porzellanwaaren	1 237 168	656 193	1 095 427
Klinker, Marrel, Schiefertafeln, Griffel ꝛc.	318 336	187 294	169 233
Strohwaaren	345 811	411 367	343 901

Seeschifffahrt.

Im Jahre 1880 kamen an:

2937 Schiffe von 1 169 467 Register-Tonnen,
gegen in 1879 2821 „ „ 1 083 441 „

und es gingen ab:

1880 3243 Schiffe von 1 176 122 Register-Tonnen,
gegen in 1879 3017 „ „ 1 077 900 „

sonach sowohl in Bezug auf die Zahl der Schiffe als ihre Ladefähigkeit einkommend und ausgehend eine erhebliche Zunahme.

Auf die einzelnen Länder vertheilt sich die Gesammtbewegung wie folgt:

	1880: Schiffe	1880: Reg.-Ton.	1879: Schiffe	1879: Reg.-Ton.
Es kamen an von:				
Deutschen Häfen	1060	68 551	1005	56 411
Großbritannien u. Irland	428	168 456	471	173 377
dem übrigen Europa	696	128 512	677	165 020
Nordamerika	517	589 578	469	526 566
Mittel- und Südamerika	72	87 162	73	75 214
Westindien	40	12 860	39	10 340
Asien	111	110 700	72	71 312
Afrika und Australien	13	3 647	15	5 201
zusammen	2937	1 169 466	2821	1 083 441
davon Dampfer	667	608 782	653	557 637
Es gingen ab nach:				
Deutschen Häfen	1382	130 091	1241	90 081
Großbritannien u. Irland	620	385 984	660	349 749
dem übrigen Europa	749	97 578	626	91 353
Nordamerika	395	475 151	400	468 447
Mittel- und Südamerika	42	59 774	41	58 536
Westindien	24	8 545	26	7 276
Asien	15	13 884	11	8 837
Afrika und Australien	16	5 115	12	3 621
zusammen	3243	1 176 122	3017	1 077 900
davon Dampfer	672	614 532	657	557 932

Der Verkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika stellte sich wie folgt:

	1880: Schiffe	1880: Reg.-Ton.	1879: Schiffe	1879: Reg.-Ton.
Einkommend von:				
New-York	266	348 409	205	258 340
Philadelphia	40	40 259	59	60 217
Baltimore	75	94 537	85	107 770
Savannah und anderen Plätzen	30	26 968	32	29 148
New-Orleans	32	37 445	28	38 003
Galveston	22	10 648	17	8 056
anderen Häfen der Vereinigten Staaten	45	27 724	43	25 032
zusammen	510	585 990	469	526 566
davon Dampfer	149	251 762	124	213 358
Ausgehend nach:				
New-York	225	295 352	225	276 355
Philadelphia	32	31 405	38	30 342
Baltimore	72	87 198	78	101 306
Savannah und anderen Plätzen	8	5 166	12	11 660
New-Orleans	16	23 164	17	26 408
Galveston	5	4 501	4	2 389
anderen Häfen der Vereinigten Staaten	17	12 910	17	12 392
zusammen	375	459 699	391	460 852
davon Dampfer	110	199 709	93	169 384

Die Summe der leer oder in Ballast fahrenden Schiffe betrug:

ankommend	1880....	337 Schiffe	von	30 428 Register-Tonnen,
	1879....	308 „	„	36 359 „
	1878....	323 „	„	39 788 „
ausgehend	1880....	890 „	„	371 564 „
	1879....	902 „	„	409 320 „
	1878....	944 „	„	367 500 „

Der Antheil der einzelnen Flaggen am Gesammtverkehr beziffert sich wie folgt:

a. Einkommend:

	1880:		1879:	
	Schiffe	Reg.-Ton.	Schiffe	Reg.-Ton.
Bremische	728	616 966	696	564 165
andere Deutsche.........	1362	128 325	1381	141 253
Russische	7	3 193	19	7 350
Schwedische............	32	13 403	42	14 718
Norwegische............	106	43 818	106	50 172
Dänische	21	4 498	25	10 671
Britische..............	427	280 428	337	234 010
Niederländische.........	180	18 344	154	12 531
Belgische	2	2 034	—	—
Französische	13	5 016	14	6 570
Spanische	10	3 294	10	2 600
Italienische............	17	12 827	5	3 528
Oesterreichische	6	2 788	2	682
Nordamerikanische	25	34 056	25	32 613
Griechische	—	—	3	1 571
Hawaiische.............	1	476	2	1 007
zusammen	2937	1 169 466	2821	1 083 441

b. Ausgehend:

	1880:		1879:	
	Schiffe	Reg.-Ton.	Schiffe	Reg.-Ton.
Bremische	721	604 778	683	560 504
andere Deutsche.........	1633	145 907	1558	146 371
Russische	9	4 419	20	8 271
Schwedische	37	15 295	33	10 310
Norwegische	104	43 492	107	52 072
Dänische	24	5 378	23	10 058
Britische..............	435	279 719	333	226 946
Niederländische.........	214	20 179	199	15 326
Belgische	2	2 034	—	—
Französische	11	4 294	14	6 570
Spanische.............	16	1 846	12	3 093
Italienische............	15	11 610	5	3 526
Oesterreichische	5	2 447	2	734
Hawaiische	2	1 363	1	476
Griechische............	—	—	3	1 571
Nordamerikanische	25	33 366	24	32 072
zusammen	3243	1 176 122	3017	1 077 900

Der Antheil der Bremischen Flagge am Verkehr stellte sich im Vergleich mit den Vorjahren wie folgt:

1862 bis 1866	bei 410 Schiffen	52,56 pCt.	der Gesammtgröße der eingekommenen Schiffe.
1867 „ 1871	„ 650 „	56,11 „	
1872 „ 1876	„ 628 „	55,99 „	
1877 „ 1879	„ 674 „	54,61 „	
1877	„ 645 „	62,67 „	
1878	„ 682 „	56,60 „	
1879	„ 696 „	52,17 „	
1880	„ 728 „	52 75 „	

Sonach ist seit 1877 zum ersten Male wieder eine kleine Zunahme zu konstatiren.

Weser-Handelsflotte.

Dieselbe bestand am:

	31. Dezember 1880:		31. Dezember 1879:	
	Schiffen	Reg.-Ton.	Schiffen	Reg.-Ton.
aus Bremischen......	324	270 209	320	260 769
„ Oldenburgischen..	179	62 085	181	59 114
„ Preußischen	47	33 183	56	37 367
zusammen	550	365 477	557	357 250

also 1880 7 Schiffe weniger, aber 8227 Reg.-Tonnen mehr.

Unter den Bremischen Schiffen befanden sich:

am 31. Dezember 1877	60 Dampfer	von	57 380 Reg.-Tonnen,
„ 31. „ 1878	66 „	„	59 902 „
„ 31. „ 1879	67 „	„	59 462 „
„ 31. „ 1880	68 „	„	58 666 „

Die Handelsflotte der Weser zählte:

				Zunahme der Ladungsfähigkeit gegen 1847.
1847	373 Schiffe	von	84 003 Reg.-Tonnen.	
1857	512 „	„	171 458 „	104,11 pCt.
1867	556 „	„	223 587 „	166,17 „
1878	529 „	„	322 256 „	283,62 „
1879	557 „	„	357 250 „	325,28 „
1880	550 „	„	365 477 „	335,08 „

Die Bemannung der Bremischen Seeschiffe betrug:

am 31. Dezember 1880 5538 Personen ohne Kapitän,
gegen „ 31. „ 1879 5241 „ „ „

darunter befanden sich:

	1880:	1879:
aus Bremen Stadt	316 Mann,	314 Mann,
„ dem Bremer Gebiet	33 „	36 „
„ „ Vegesacker Gebiet	150 „	140 „
„ „ Bremerhavener Gebiet ..	328 „	312 „
zusammen Bremer	827 Mann,	802 Mann,
Oldenburger	739 „	753 „
Preußen	2678 „	2495 „
Angehörige der übrigen Deutschen Staaten....................	348 „	368 „
Angehörige fremder Staaten	946 „	823 „
zusammen	5538 Mann,	5241 Mann.

Passagierbeförderung.

Die Anzahl der über Bremen im Jahre 1880 ausgewanderten Personen ist gegen das Vorjahr sehr erheblich gestiegen und steht nur um ein Geringes der bis dahin größten Zahl (1872) nach.

Es wanderten nämlich:

in 1880 80 330 Personen,
gegen in 1872 80 418 „

aus, aber unter diesen waren Deutsche:

in 1880 nur 51 628 Personen,
gegen in 1872 ... 66 937 „

Im Jahre 1879 sind nur 26 654 Personen ausgewandert, also etwa ein Drittel der Anzahl von 1880. Auch in dem gegenwärtigen Jahre (1881) bleibt bis jetzt die Auswanderung noch sehr lebhaft und scheint die des letzten Jahres noch übertreffen zu wollen.

;eit 1845 die Auswanderung:

a stärksten:		am schwächsten:	
0 418 Personen,		1862	15 187 Personen,
0 380 „		1861	16 540 „
'6 875 „		1863	18 175 „
3 971 „		1877	19 179 „
6 433 „		1878	21 483 „

tfjahrs-Perioden berechnet war die Auswanderung:

52 643 Personen,		1857/61	141 472 Personen,
59 211 „		1862/66	167 605 „
07 597 „		1867/71	311 420 „
55 527 „		1872/76	220 460 „
61 604 „			
:pten vier Jahren		1877/80	147 646 „

wurden benutzt:
380 von 80 259 Personen oder 99,91 pCt.,
879 „ 26 649 „ „ 99,96 „
374 „ 29 920 „ „ 97,67 „

Seeversicherung.

ıme der in Bremen abgeschlossenen Seeversicherungen

1880	401 164 400 Mark,
1879	347 659 000 „
1878	341 615 000 „

cherte Summe ist also erheblich gewachsen und steht nur enjenigen der Jahre 1871 bis 1873 um bezw. 403, 430 llionen Mark zurück. Auch hat sich der Antheil der ssekuradeure an der Gesammtsumme wiederum günstiger übernahmen nämlich von der Gesammtsumme der Ver-

	Bremische Gesellschaften:	fremde Gesellschaften:
0	51,26 pCt.,	48,74 pCt.,
'5	37,57 „	62,43 „
'6	37,32 „	62,68 „
7	26,50 „	73,49 „
'8	24,19 „	75,81 „
'9	21,60 „	78,40 „
0	25,16 „	74,84 „

Norddeutscher Lloyd.

:llschaft hat im vergangenen Jahre ein äußerst befriedi- at erzielt.

ummtgewinn betrug 6 560 589 Mark 25 Pf., wovon auf Inventar 2 301 450 Mark 56 Pf. abgeschrieben wurden, Abzug von 996 000 Mark, die als Dividende mit je (etwa 5 pCt.) zur Vertheilung gelangten (sowie nach statutenmäßigen Tantieme ꝛc.) zur Dotirung des Re- 086 165 Mark 80 Pf. verblieben. Derselbe ist nun 858 700 Mark 80 Pf. angewachsen und steht nur noch Mark 50 Pf. hinter seiner früheren durch die Verluste ihre eingebüßten größten Höhe zurück, welche wieder er- uß, bevor es gestattet ist, eine höhere Dividende als theilen.

ven angeführten Abschreibungen sind erhebliche Summen ren, Kesselerneuerungen ꝛc. aus dem Betriebe gezahlt

stigen Resultate sind der allgemeinen Hebung des Ge- :0 (größere Frachteinnahme), den Ersparnissen im Be- triebe, geringerem Kohlenverbrauch der nach und nach zur Erneuerung kommenden Maschinen, den wohlfeileren Kohlenpreisen und der erheb- lich größeren Anzahl der Passagiere zuzuschreiben.

Die Gesellschaft hat zwei neue Dampfer in Bestellung gegeben, einen Schnelldampfer „Forelle" und einen großen Postdampfer „Elbe", der von der Firma John Elder u. Komp. in Glasgow erbaut wird. Der Letztere wird der größte Dampfer der Deutschen Handelsmarine werden und an Schnelligkeit keinem der zwischen Europa und Amerika fahrenden Dampfschiffe nachstehen; seine Einstellung in den Betrieb ist für Juni d. J. in Aussicht genommen. Die Länge des Dampfers ist wesentlich bedeutender als die der jetzt vorhandenen und macht es nothwendig, daß der neue Hafen in Bremerhaven und das Trocken- dock des Norddeutschen Lloyd daselbst entsprechend verlängert werden.

Die Anzahl der von den Dampfern des Norddeutschen Lloyd auf den regelmäßigen Routen ausgeführten Reisen betrug:

	1880 gegen	1879:
nach New-York	78 Reisen,	58 Reisen,
„ Baltimore	26 „	29 „
„ New-Orleans...	5 „	9 „
„ Brasilien u. dem La Plata	32 „	32 „

Die Anzahl der Passagiere betrug:

	1880:	1879:
nach New-York	53 879	20 581
von „	6 545	6 688
nach Baltimore	24 860	5 307
von „	690	569
nach New-Orleans.........	2 979	1 551
von „	163	495
nach Brasilien und dem La Plata	5 569	11 249
von Brasilien und dem La Plata	287	983
zusammen	94 972	47 423

Das Quantum der aus- und eingehend beförderten Güter über- steigt gleichfalls erheblich die betreffenden Zahlen des Vorjahres.

Die Anzahl der Schiffe der Gesellschaft ist unverändert geblieben, nämlich:

26 transatlantische Dampfer	von 72 892	Reg.-Tonnen,
9 Dampfer in Englischer Fahrt....	„ 7 054	„
13 Fluß- und Schleppdampfer......	„ 1 949	„
42 Leichterfahrzeuge	„ 7 590	„
90 Schiffe von zusammen..........	89 485	Reg.-Tonnen.

Die Maschinen der Dampfer haben zusammen 18 336,7 indizirte Pferdekräfte.

Der Geschäftsbetrieb im neuen Jahre bietet bis jetzt Hoffnung auf noch günstigere Resultate, als in 1880 erreicht wurden.

Die

Aktiengesellschaft Weser

(Schiffbau- und Maschinen- ꝛc. Fabrik) hat für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880 eine Dividende von 10 pCt. ver- theilt, außerdem aber sehr erhebliche Abschreibungen vorgenommen. Die Fabrik hat durchschnittlich 820 Arbeiter beschäftigt, gegen 763 im Vorjahre. Es geht daraus hervor, daß die Aufträge sich wieder ge- mehrt haben. Unter den fertiggestellten Arbeiten sind wieder zwei Dampfkanonenboote für das Deutsche Reich, verschiedene größere Ar- beiten für den Norddeutschen Lloyd ꝛc.

Die Direktion beklagt in ihrem Geschäftsbericht die für das in Frage kommende Geschäftsjahr noch unverändert fortdauernde ungünstige Lage der Eisen-Industrie; Konkurrenten hätten oft auffällige Unterbietungen gemacht, die sich nur dadurch erklären ließen, daß sie jedenfalls ihre Werkstätten und Arbeitskräfte in Gang halten wollten und deshalb Kontrakte machten, die sichere Verluste einschlössen. Eine vorübergehende Steigerung im Preise des Roheisens und der Halbfabrikate hat sich nicht behauptet, und die Schwankungen haben auf den Betrieb der „Weser" nachtheilig eingewirkt. Erst neuerdings zeige sich eine Besserung in einigen Zweigen der Eisen-Industrie.

Die Dampfrhederei-Gesellschaft

Neptun

hat im Jahre 1880 ebenfalls einen schönen Gewinn erzielt, von dem sie 12 pCt. Dividende vertheilte und etwa 150 000 Mark für Abschreibung und zur Dotirung eines Reparatur- und Erneuerungsfonds verwandte. Die schon in 1879 bestellten zwei neuen Dampfer sind in Betrieb gekommen und haben sich gut bewährt; ein Schleppdampfer ist angekauft und ein neuer Seedampfer bestellt; nach Lieferung derselben wird die Gesellschaft 13 See- und 3 Flußdampfer besitzen; die ersteren fahren bekanntlich auf regelmäßigen Routen und als Frachtsucher in Europäischen Gewässern.

Aus **Bremerhaven** wird Folgendes berichtet:

Die Anzahl der im Laufe des Jahres 1880 angekommenen Schiffe beläuft sich auf:

1833 Seeschiffe von 2 736 529 Kubikmetern oder 965 994,74 Register-Tonnen,
gegen 1620 „ „ 2 384 700 „ oder 841 799,10 Register-Tonnen in 1879. Somit hat der Verkehr eine Zunahme um 213 Seeschiffe von 351 829 Kubikmetern oder 124 195,64 Register-Tonnen erfahren, und es befanden sich der Flagge nach darunter:

1344 Deutsche, 233 Britische, 76 Niederländische, 71 Norwegische, 27 Schwedische, 20 Amerikanische, 16 Italienische, 15 Dänische, 11 Spanische, 9 Französische, 6 Russische, 3 Oesterreichisch-Ungarische, 2 Hawaiische.

Die Zahl der im Jahre 1880 abgegangenen Schiffe betrug:

1838 Seeschiffe von 2 730 058 Kubikmetern oder 963 710,47 Register-Tonnen,
gegen 1632 „ „ 2 390 675 „ oder 843 908,28 Register-Tonnen im Jahre 1879. Somit sind im Laufe des Jahres 1880 206 Seeschiffe von 339 338 Kubikmetern oder 119 802,19 Register-Tonnen mehr als im vorhergegangenen Jahre abgegangen.

Am 31. Dezember 1880 lagen noch in den drei Häfen: 68 Schiffe von 128 508 Kubikmetern oder 45 363,32 Register-Tonnen, und zwar:

a. im alten Hafen 44 Schiffe, nämlich: 22 Deutsche, 6 Britische, 5 Niederländische, 5 Norwegische, 4 Spanische, 2 Italienische;

b. im neuen Hafen 16 Schiffe, nämlich: 11 Deutsche, 3 Britische, 1 Oesterreichisch-Ungarisches, 1 Norwegisches;

c. im Kaiserhafen 8 Schiffe, nämlich: 3 Deutsche, 2 Britische, 2 Norwegische, 1 Amerikanisches.

Der Schifffahrtsverkehr im Hafen von **Geestemünde** war im Laufe des Jahres 1880 wie folgt:

Es besuchten diesen Hafen:

771 Seeschiffe von 254 141 Register-Tonnen,
gegen 871 „ „ 278 613 „
im Jahre 1879, und es hat somit eine Abnahme um 100 Seeschiffe von 24 472 Register-Tonnen stattgefunden. Jene 771 Seeschiffe vertheilen sich der Flagge nach in 565 Deutsche, 122 Britische, 42 Niederländische, 14 Norwegische, 7 Amerikanische, 5 Italienische, 4 Dänische, 3 Oesterreichische, 3 Schwedische, 3 Französische, 2 Belgische, 1 Russisches.

Darunter befanden sich 144 Seedampfer, nämlich: 60 Deutsche, 79 Britische, 3 Norwegische, 1 Schwedisches, 1 Belgisches.

Ferner liefen ein von Fluß-, Watt- und Leichterschiffen:

1862 Fahrzeuge von .. 51 119 Register-Tonnen Deutscher Flagge,
und 1314 Fischkutter rc. von 21 852 „ „ und Britischer Flagge,

zus. 3176 Fahrzeuge von .. 72 971 Register-Tonnen Ladungsfähigkeit,
geg. 3513 „ „ 98 464 „ „
im Jahre 1879.

Es sind dagegen im Laufe des Jahres 1880 abgegangen:

809 Seeschiffe von 261 536 Reg.-Tonnen Tragfähigkeit,
gegen 872 „ „ 273 596 „ „ in 1879.

Somit ergiebt sich für 1880 ein Weniger von 63 Seeschiffen von 12 060 Reg.-Tonnen Tragfähigkeit.

Der Flagge nach vertheilen sich genannte 809 Schiffe in 595 Deutsche, 130 Britische, 40 Niederländische, 16 Norwegische, 8 Amerikanische, 5 Dänische, 5 Italienische, 3 Schwedische, 2 Oesterreichische, 2 Belgische, 2 Russische, 1 Französisches.

Darunter befanden sich 150 Seedampfer, nämlich: 63 Deutsche, 82 Britische, 3 Norwegische, 1 Schwedischer, 1 Belgischer.

Von Fluß-, Watt- und Leichterschiffen verließen den Hafen:

1863 Fahrzeuge von 50 702 Reg.-Tonnen Deutscher Flagge
und 1314 „ „ 21 852 „ „ und Britischer Flagge,

zus. 3177 Fahrzeuge von 72 554 Reg.-Tonnen.

Am 1. Januar 1881 lagen im **Geestemünder** Hafen 50 Schiffe; darunter befanden sich 2 Dampfbagger, 1 Schleppdampfer und 2 Fortifikationsschiffe, außerdem etwa 35 Kähne und Ewer, sämmtlich Deutscher Flagge. Von fremden Flaggen fanden sich vor: 2 Britische, 2 Niederländische, 2 Französische Schiffe und 1 Oesterreichisches Schiff.

Vieh-Export nach England.

Von Rindvieh ist im Laufe des Jahres 1880, wie im vorhergegangenen Jahre, Nichts zur Versendung gelangt. Es sind ab Bremen und Geestemünde insgesammt etwa 240 000 Schafe nach England verschifft worden, wovon 128 419 Stück mit Dampfern des Norddeutschen Lloyd und der Rest mit Dampfern der General Steam Navigation Company Beförderung fanden, während im Vorjahre 232 908 Stück Schafvieh nach England befördert wurden. Somit hat im Jahre 1880 eine Zunahme um etwa 7092 Stück stattgehabt.

Bezüglich der Transportverhältnisse bei Viehversendungen und Erkrankungen von Vieh sind auch im Berichtjahre Klagen nicht lautbar geworden.

Schiffbau.

In den Berichten für die Jahre 1878 und 1879 ist bereits auf den stetigen Rückgang der Thätigkeit auf den Bremischen Schiffswerften im Neubau von hölzernen Seeschiffen hingewiesen worden, und leider läßt sich auch jetzt noch keine Wendung zum Bessern in diesem Geschäftszweige berichten. Im Laufe des Jahres 1880 sind nämlich auf sämmtlichen Bremischen und Geestemünder Schiffswerften Neubauten von hölzernen Schiffen nicht ausgeführt worden. Dagegen befanden sich am Schlusse des Jahres 1880 im Neubau begriffen auf den Schiffswerften zu **Bremerhaven**:

1 Vollschiff von etwa 1300 Reg.-Tonnen bei R. C. Rickmers,
1 Schiff „ „ 1700 „ „ H. F. Ulrichs,
1 Bark „ „ 1150 „ „ F. W. Wencke.

In Geestemünde fanden sich keine im Neubau begriffenen Schiffe auf den Schiffswerften vor.

In den Trockendocks wurden im Laufe des Jahres 1880 gedockt:

in Bremerhaven	26 Schiffe	von 19 974 Reg.-Tonnen	bei	H. F. Ulrichs,
„ „	28 „	„ 23 051	„	„ F. W. Wencke,
„ „	27 „	„ 20 046	„	„ C. Lange Johs. Sohn,
„ Geestemünde	37 „	„ 24 539	„	„ der Dock-Kompagnie,
„ „	39 „	„ 30 426	„	„ Joh. C. Tecklenborg.

Die andauernd gedrückten Frachtpreise im Schifffahrtsverkehr und die vermehrte Konkurrenz, die der Segelschifffahrt seitens der Dampfer bereitet wird, ist anscheinend hauptsächlich die Ursache des Rückganges im Bau von hölzernen Segelschiffen, und es geht aus der obigen Aufstellung hervor, daß sich die Thätigkeit der erwähnten Schiffbau-Etablissements im Laufe des Jahres 1880 fast ausnahmslos auf Reparaturen alter Schiffe beschränkt hat.

Die rasche Zunahme eiserner Dampf- und Segelschiffe läßt annehmen, daß sich die Schiffbau-Etablissements der Weser gleichfalls mit der Zeit für den Neubau eiserner Schiffe einrichten müssen. Der Schiffbaumeister Joh. C. Tecklenborg in Geestemünde wird zunächst eine Werft für den Bau eiserner Schiffe anlegen, wozu die erforderlichen Vorarbeiten bereits in Angriff genommen sind.

Petroleum-Einfuhr und Versendung.

Der Petroleumverkehr war im Jahre 1880 nicht minder lebhaft, als in den Vorjahren. Im Vergleich zum Jahre 1879 ergiebt sich, wie nachstehend ausgeführt, sowohl in der Anzahl der eingeführten als der versandten Barrels im Ganzen genommen eine nicht unwesentliche Vermehrung.

Im Laufe des Jahres 1880 sind von Petroleum und Naphtha importirt worden:

	raff. Petroleum: Barrels	rohes Petroleum: Barrels	Naphtha: Barrels
von New-York ..... in 151 Schiffen	965 733	63 000	24 309
„ Philadelphia ... „ 28 „	135 194	14 100	7 008
„ Baltimore ..... „ 36 „	223 664	—	5 894
zusammen in 215 Schiffen	1 324 591	77 100	37 211
hinzu Lager vom 1. Januar 1880..	343 738	8 000	—
Lager und Einfuhr 1880 zusammen	1 668 329	85 100	37 211
Versendung im Jahre 1880.........	1 108 990	58 100	36 093
Lager am 1. Januar 1881	559 339	27 000	1 118

Die Gesammt-Einfuhr betrug demnach an raffinirtem und rohem Petroleum und Naphtha im Jahre 1880 .... 1 438 902 Barrels,
gegen im Jahre 1879 .... 1 370 346 „

die Mehr-Zufuhr im Jahre 1880.............. 68 556 Barrels.

Die Versendung im Jahre 1880 betrug.... 1 203 183 Barrels,
gegen im Jahre 1879 .... 1 169 910 „

wonach sich für 1880 eine Zunahme von....... 7 173 Barrels ergiebt.

Die Versendung von leeren Petroleum-Barrels nach den Vereinigten Staaten von Amerika im Laufe des Jahres 1880 erreichte die Anzahl von...... 809 806 Stück in 162 Schiffen,
gegen .... 692 203 „ „ 140 „ im Vorjahre.

Es sind also i. Jahre 1880 117 603 leere Barrels mehr als im Jahre 1879 versandt worden.

Die Anzahl der verschifften leeren Petroleumfässer nach verschiedenen Häfen stellt sich wie folgt:

Es sind verladen worden

nach New-York	in 95 Schiffen	517 713	Barrels,
„ Philadelphia	„ 37 „	166 449	„
„ Baltimore	„ 26 „	114 269	„
„ New-Orleans u. Galveston	„ 4 „	11 375	„

Schweiz.

Bericht aus Genf über Handel und Industrie im Jahre 1880.[1])

Das Jahr 1880 ist der hiesigen National-Industrie, der Uhren- und Goldwaarenfabrikation, insbesondere und der Geschäftswelt im Allgemeinen etwas günstiger gewesen, als seine Vorgänger seit 1875.

Wenn auch die Preise noch sehr gedrückt waren und die Bestellungen bei Weitem noch nicht alle Hände beschäftigten, so machte sich doch die Besserung wesentlich fühlbar. Die auf dem hiesigen Amerikanischen Konsulate angemeldete Ausfuhr betrug 545 580 Dollars an Werth, gegen 353 387 Dollars im Vorjahre. Die Exportation nach den übrigen Ländern läßt sich nicht genau bestimmen, kundige Leute schätzen indessen das Mehr auf etwa ein Drittel vom Betrage der Vorjahre seit 1874 oder 1875. Das Jahr 1881 hat unter noch günstigeren Auspicien begonnen. Nicht nur die Fabriken des Kantons Neuenburg und des Berner Jura, welche die geringeren Uhrensorten fertigen, sondern auch die Fabrikanten der feineren Genfer und komplizirten Uhren sind ziemlich beschäftigt, und die Käufer der Genfer Goldwaaren aus Spanien, Südamerika und Australien stellen sich wieder ein, um ihre Bestellungen zu machen. Auch der Fremdenverkehr, so wichtig für den Kleinhandel der Schweiz, war im vergangenen Sommer und Herbst ziemlich lebhaft, obgleich „die Qualität der Fremden" nach Aussage der Hotelbesitzer, die fast sämmtlich Deutsche sind, sehr zu wünschen übrig ließ, was wohl sagen will, daß die Reisenden sich jetzt etwas mehr einschränken, als sie früher thaten.

Hier ist zu bemerken, daß die hiesigen Fabrikanten, gedrängt von der Konkurrenz der Amerikanischen und Französischen Fabriken, ungemein große Anstrengungen gemacht haben, um in Qualität, Schönheit und Preis ihrer Artikel den neuesten Anforderungen zu entsprechen. So hat Genf insbesondere mit großen Opfern seine Ecole d'horlogerie, seine Ecole des arts industriels, seine Zeichenschule rc. gegründet und unterhalten, und auch im Kanton Neuenburg bestehen mehrere Uhrmacherschulen und Bildungsanstalten, welche eine neue Generation tüchtiger Künstler und Arbeiter heranbilden werden. Dieses ist überaus wichtig, da während der langen Krisis viele der geschicktesten Arbeiter ausgewandert sind, andere durch die rauheren Beschäftigungen während der Nothzeit für das Kunstgewerbe unfähig wurden und viele endlich, an die alten, goldnen Zeiten gewöhnt, sich durchaus nicht in die neue Fabrikation, bei welcher die Maschine eine so wichtige Rolle spielt, finden können oder wollen.

Weiteren Erfolg erwartet man von dem neuen und bald in Kraft tretenden Gesetz, die obligatorische Stempelung der Uhrgehäuse betreffend. Nach demselben soll der eidgenössische Stempel, der die

[1]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880. I. S. 104.

Feinheit der verwendeten Edelmetalle garantirt, nur dem 14- und 18-karatigen Gold und dem Silber von 800 und 900 Tausendtheilen Feinheit gewährt werden. Geringerhaltiges Gold und Silber darf zwar fabrizirt werden, der Mangel des amtlichen Stempels dürfte indeß den Käufern eine Warnung sein und sie gegen Betrug sichern; besonders bei den geringen Uhren von Chaux de fonds, Biel ꝛc. soll die Feinheit der Metalle sehr vernachlässigt worden sein. Wiewohl wir die Hoffnungen der Befürworter jenes Gesetzes kaum theilen, ist doch nicht zu leugnen, daß dasselbe den mißtrauisch gewordenen und ihren Bedarf bereits anderswo suchenden Käufern eine gewisse Garantie bieten und sie möglicherweise dem hiesigen Markte wieder zuführen wird. Es ist leider ein Faktum, daß große Uhrenhändler in Nord- und Südamerika sehr große Quantitäten Uhren von 9-, 7- und 4½-karatigem Golde bestellen, welches im Aussehen sich kaum von dem 14- und 18-karatigem unterscheiden läßt. Da dieselben ausdrücklich verlangen, daß kein Stempel oder ein trügerischer Stempel eingepreßt werde, so müssen wohl unsaubere Absichten zu Grunde liegen. Wir führen dies an, weil auch Deutschland eine ansehnliche Menge dieser geringen Artikel bezieht; gerade jetzt hat auch die Russische Regierung bekannt gemacht, daß Goldwaaren, die den in Rußland üblichen Stempel tragen, ohne demselben in Feinheit zu entsprechen, in Zukunft konfiszirt werden sollen.

Andere als die genannten Erzeugnisse (Uhren und Goldwaaren) dürfte die welsche Schweiz auch im verflossenen Jahre kaum in bemerkenswerther Weise exportirt haben; wenigstens nach Deutschland finden die in La Plaine erzeugten Anilinfarben, die kondensirte Milch und das Kindermehl aus Vevey, die feineren Ledersorten aus derselben Gegend, die physikalischen Instrumente aus Genf ꝛc. nur ganz ausnahmsweise Absatz. Ebenso wenig eignet sich der Wein des Waadtlandes und der Kantone Neuenburg und Wallis zur Einfuhr in Deutschland.

Dagegen konstatirten alle unsere Erkundigungen einen wesentlich größeren Import Deutscher Waaren in die Westschweiz, als in den Vorjahren, eine Thatsache, die übrigens durch den hohen Kurs der Mark (123,50 bis 124,50 Franken für 100 Mark) bestätigt wird.

Es wurden hauptsächlich eingeführt:

Tuche und Kleiderstoffe (Mittelsorten, die feineren kommen aus Frankreich und England), fertige Damenkleider (meist als Pariser Waare verkauft) aus Berlin.

Litzen, Bänder, Knöpfe ꝛc. aus Elberfeld und Barmen.

Messer, Schlösser und Nägel (werden hier als Englische Waaren verkauft).

Geringere Glaswaaren, Lampen und Kronleuchter aus Berlin ꝛc., verdrängen in Folge ihrer Schönheit und Wohlfeilheit zum Theil die Pariser; wohlfeilere Goldwaaren, Silberschmuck und silberne Gefäße aus Hanau, Pforzheim, Heilbronn, Gmund und Bremen fanden großen Absatz.

Die Deutschen Pianofortes werden bereits wegen ihres soliden Baues und großen Tones den Französischen oft vorgezogen; chemische Produkte, besonders für pharmazeutische Zwecke, kommen fast ausschließlich aus Deutschland, besonders Württemberg; Spielwaaren, feinere Artikel aus Leder und Karton, Bücher, Kunstblätter, geographische Karten finden hier guten Markt. Weingeist, Bier und Fleischwaaren, auch frische und gesalzene Fische und Wild, werden reichlich eingeführt.

Im Allgemeinen findet man, daß die Deutschen Industrieprodukte in den letzten Jahren besser geworden sind, besonders was Geschmack anbelangt. Tadelnde Urtheile haben wir vernommen über den oft schlechten Druck und den mangelhaften Einband Deutscher Bücher, denen es immer noch manchmal an dem Register fehlen soll.

Ungemein zugenommen hat die Einfuhr Deutschen, besonders Bayerischen Bieres, und es scheint uns, daß hier noch ein weites Feld offen steht, da die weniger guten hier gebrauten Biere sehr theuer verkauft werden.

Andere Deutsche Artikel, wie die schönen und praktischen Oefen und überhaupt schwerere Eisenwaaren, auch die Saarkohle ꝛc., würden hier guten Absatz finden, wenn die unvortheilhaften Frachttarife den Import nicht unmöglich machten. Noch immer herrscht der Uebelstand, daß die Fracht per Waggon von Basel nach dem weiter, in Frankreich, gelegenen Bellegarde geringer ist, als von Basel nach Genf. Noch bis vor Kurzem ließen hiesige Häuser gewisse Waaren direkt nach Bellegarde und von da nach Genf zurückgehen, und fanden dabei immer noch ansehnlichen Vortheil. In neuerer Zeit hat man bereits für einzelne Artikel Konzessionen gemacht; wäre auch für Kohle und schwere Eisenwaaren ein günstiger Tarif zu erreichen, so würden dieselben die gleichen Französischen Produkte, die zwar näher liegen, aber weniger gut sind, theilweise aus dem Felde schlagen. Offenburger Anthracitkohle hat man hier bereits versuchsweise eingeführt, und man konnte sie immer noch wohlfeiler verkaufen, als die Französische; nur kann letztere durch die Offenburger Kohle nicht ersetzt werden, was durch die Saarkohle geschehen würde.

Bei dieser Gelegenheit bringen wir eine Idee zur Sprache, über deren Ausführbarkeit und Nützlichkeit für die Deutsche Industrie wir mit erfahrenen Landsleuten vielfach gesprochen haben. Genf ist, wie wenig andere Städte, ein Sammelplatz von Fremden aus allen Welttheilen, die entweder aus Geschäftsgründen, oder des Vergnügens halber, oder auch aus beiden Motiven, sich einige Zeit hier aufhalten. An Sehenswürdigkeiten bietet die Stadt indeß sehr wenig, und irgend eine interessante Sammlung oder Ausstellung würde deshalb von sehr vielen Fremden besucht werden. Eine **Ausstellung Deutscher Industrie- und Kunstprodukte**, am geeigneten Orte und in passenden Räumen veranstaltet, würde jährlich von vielen tausend Fremden in Augenschein genommen werden, die mit Erstaunen sehen würden, was man in Deutschland erzeugt und zu welchen Preisen man es liefert, und die sich überzeugen würden, daß sie bisher unzählige Deutsche Produkte als Französische, Englische und Belgische gekauft und doppelt hoch bezahlt hatten. Die Deutschen Bezugsquellen müßten auf diese Weise in vielen Ländern noch bekannter werden, als sie es bereits sind, gar nicht davon zu reden, daß selbst ein nicht unansehnlicher Absatz verschiedener Artikel erreicht werden könnte. Ohne daß wir zunächst auf den Modus und die Mittel der Ausführung weiter eingehen wollen, will es uns doch scheinen, daß nicht einmal ein großes Kapital zur Anlage einer solchen permanenten Kunst- und Industrie-Ausstellung erforderlich wäre; höchstens die erste Einrichtung dürfte größere Mittel erfordern, erhalten aber müßte sich die Sache durch sich selbst, sei es durch direkten Verkauf an die Besucher, sei es durch Kommissionen auf die Bestellungen, die den ausstellenden Fabrikanten verschafft würden.

Zur Ausstellung würden sich besonders eignen: die Berliner Kunstgußartikel; Lampen und Kronleuchter; Glas-, Terra cotta- und Porzellanwaaren; Werkzeuge, Messer und kleinere Eisenwaaren; physikalische und optische Instrumente; Pianofortes, Harmoniums und überhaupt musikalische Instrumente; Wanduhren, besonders die sogenannten Regulatoren; allerhand feinere Lederarbeiten; Nähmaschinen; silberne und versilberte Geräthe; Photographien und sonstige Kunstblätter, und überhaupt Gegenstände von nicht zu großem Gewicht Unter den mittleren und kleineren Fabrikanten Deutschlands würden sich unseres Erachtens gewiß viele finden, die ihre Erzeugnisse gern hier ausstellten, um ihre Namen bekannt zu machen. Uebrigens

könnten sie bei mäßigen Preisen auch auf Verkauf rechnen und einen gewissen Gewinn erzielen. Ob die Sache mit oder ohne Staatshülfe, von einem Einzelnen oder einer Gesellschaft unternommen werden sollte, unterlassen wir fürerst zu erörtern.

In Bezugnahme auf das am Schlusse des vorjährigen Berichts hinsichtlich der anzurathenden Vorsicht bei Anknüpfung neuer Verbindungen am hiesigen Platze Gesagte sei noch erwähnt, daß, wenn einmal ein Konkurs hier ausgebrochen ist, gewöhnlich nichts oder wenig dabei herauskommt; die Gründe davon sind schon früher auseinandergesetzt worden, und hinzuzufügen möchte nur noch sein, daß auch bei den durch hiesige Geschäftsagenten übermittelten Vergleichsanerbietungen selten für den Gläubiger ein Vortheil entsteht, wenn er die Versprechungen „auf Frist" annimmt. Die Erfahrung lehrt, daß 10 bis 20 pCt., sofort entrichtet, hier besser sind, als 80 bis 100 pCt., auf Jahre hinaus versprochen. Es ist uns kaum ein Fall erinnerlich, wo mehr als die erste, gewöhnlich sehr kleine, Rate wirklich bezahlt worden ist.

Rußland.

Taganrog, 22. Mai. / 3. Juni.

(Ernteaussichten.) Betreffs des Standes der Saaten und der Ernteaussichten in hiesiger Gegend und weitem Umkreise derselben ist zu berichten, daß solche so vorzügliche sind, wie überhaupt selten zuvor in gleicher Jahreszeit. In Folge häufiger Regengüsse, kühler Nächte und bedeckter Tage besitzt das Getreide Kraft und Wachsthum, wie hier zu Lande noch selten beobachtet worden, und da allenfallsige Landplagen, wie Käfer, Heuschrecken, Würmer und dergl., nur strichweise aufzutreten pflegen, so ist wohl auch im ungünstigsten Falle die Gewißheit vorhanden, daß den vielen schlimmen Jahren diesmal ein außergewöhnlich gutes folgen wird.

Die dadurch geweckten Hoffnungen verfehlen nicht, dem Geschäft im Allgemeinen neuen Impuls zu verleihen.

Nicolajeff, 30. Mai. / 11. Juni.

(Ernteaussichten.) Die Ernte in hiesiger Gegend verspricht, in allen Getreidearten eine ausgezeichnet gute zu werden. Die Heuernte, welche bereits begonnen hat, ist eine sehr reichliche, so daß die Landwirthe mit ihr sehr zufrieden sind.

Großbritannien.

Schifffahrt, Schiffbau und Handel im Bezirk von Glasgow während des Jahres 1880.[1])

Die zu Ende des Jahres 1879 eingetretene Reprise im Handel gab zu Hoffnungen Anlaß, die sich im Verlauf des verflossenen Geschäftsjahres nicht in dem Maße verwirklicht haben, wie man es derzeit als bestimmt voraussehen wollte. Schon im Februar, nachdem die Aufträge hauptsächlich von Amerika zurückblieben, gab das Geschäft einer allgemeinen Gedrücktheit Raum, und man wurde darauf bald gewahr, daß der plötzliche Aufschwung nur zeitweilig und größtentheils durch Spekulation der kühnsten Art hervorgerufen gewesen war. Durch die derartig eingetretene Reaktion wurden am empfindlichsten die Rohproduzenten betroffen, die, eine solche nicht so bald erwartend, sich größtentheils durch bedeutende Vergrößerungen und Verbesserungen ihrer Werke zu kostspieligen Preisen in den Stand gesetzt hatten, den Ansprüchen des augenscheinlich wachsenden Geschäfts in jeder Beziehung Genüge leisten zu können. Die Folge davon war, daß dieselben, statt aus der spekulativen Bewegung Nutzen zu ziehen, thatsächlich Verluste zu verzeichnen hatten. Die Marktverhältnisse folgten bis Mitte des Jahres einer retrograden Tendenz, zu welcher Zeit die Anzeichen einer günstigen Ernte in Schottland den Handel derart zu beeinflussen begannen, daß derselbe allmälig eine Wendung nahm.

Schifffahrt. Wie in den Vorjahren, dokumentirt sich die Schifffahrt auf der Clyde als eine stets zunehmende, ebensowohl in Bezug auf die Zahl der Schiffe, als auch die Größe des Tonnengehalts. Die Zahl der im Jahre 1880 in Glasgow angekommenen Schiffe stellt sich

auf	1 862 Segelschiffe	mit einem Gehalt von	643 573 Reg.-Tonnen
und	14 948 Dampfschiffe	„ „ „	2 350 478 „
zus.	16 810 Schiffe	„ „ „	2 994 051 Reg.-Tonnen,

mit Einschluß der Küstenfahrzeuge sowie der in Ballast eingelaufenen Schiffe.

Von Deutschen Kauffahrteischiffen verkehrten nur 50 mit einem Gehalt von 21 360 Register-Tonnen in den Hafenplätzen dieses Bezirks, von denen 1 hier neu erbaut, 5 von dem Jahrgang 1879 übertragen und 4 auf das neue Jahr vorgetragen stehen. Im Vergleich mit dem Vorjahre zeigt dies ein Weniger von 17 Schiffen und 6865 Register-Tonnen.

Nach Deutschen Häfen gingen von der Clyde 10 Schiffe (gegen 16 im Vorjahre) von zusammen 5555 Reg.-Tonnen, und zwar 6 Segelschiffe und 4 Dampfschiffe, nämlich 5 Deutsche (4 Segelschiffe und 1 Dampfschiff), 4 Britische (1 Segelschiff und 3 Dampfschiffe) und 1 Dänisches (Segelschiff), davon 3 (1 Deutsches Segelschiff, 1 Deutsches Dampfschiff und das Dänische Segelschiff) in Ballast.

Schiffbau an der Clyde. Das Resultat des letzten Jahres in diesem Haupt-Industriezweige Glasgows ist ein recht zufriedenstellendes gewesen, indem es, außer 1874, alle seine Vorgänger darin übertroffen hat. Es wurden im Berichtjahre von den verschiedenen Werften der Clyde 227 Dampf- und 31 Segelschiffe von Stapel gelassen, welche einen Raumgehalt von 242 774 Tonnen repräsentiren und deren Dampfmaschinen 204 187 Pferdekräfte indiziren. Gegen das Jahr 1879 bedeutet diese Summe eine Zunahme des Gehalts um 19 336 Tonnen. Die meisten derselben bestanden aus Dampfern größeren Baues, wovon ein bedeutender Theil von Stahl hergestellt ist. In hervorragender Weise kennzeichnet sich Frankreich im Jahre 1880 durch hierher ertheilte Aufträge. Es wurden im Ganzen 16 neue Dampfer von mittlerer Größe für Französische Rhedereien gebaut, was wohl hauptsächlich den Bonifikations-Vorschlägen seitens der Französischen Regierung auf Rhedereischiffe zuzuschreiben ist. Außerdem haben die Clydeschiffbauer noch mindestens für 12 Schiffe weitere Bestellungen Seitens Frankreichs an Hand, unter der Bedingung der (seitdem erfolgten) Annahme des Bonifikations-Systems. Rußland, Spanien und Italien waren im hiesigen Schiffbau ziemlich stark betheiligt, und es wurden für diese Länder 19 Schiffe von bedeutender Größe erbaut. Für Deutsche Rechnung ist während des verwichenen Jahres nur ein Dampfschiff für eine Stettiner Rhederei fertig gestellt worden, und

[1]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 59.

ein weiteres wurde zu Ende des Jahres für Hamburger Rechnung von Stapel gelassen.

Für das Jahr 1881 stehen nach den eingegangenen Aufträgen sowohl, als nach den bereits in Angriff genommenen Bauten noch bedeutend günstigere Resultate zu erwarten. Neben der Britischen Regierung, die hier auf Privatwerften 2 Kriegsschiffe erbauen läßt, sind in den Bestellungen fast alle größeren und bekannten Dampferlinien vertreten. Unter den durch Bestellungen vertretenen Linien befinden sich auch die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft zu Hamburg und der Norddeutsche Lloyd zu Bremen.

Es standen um Ende des Jahres 114 Schiffe auf den verschiedenen Werften an der Clyde theilweise ihrer Vollendung nahe.

An Kriegsschiffen wurden während des vergangenen Jahres für die Britische Regierung ein Raddampfer (despatch boat), 2 Kanonenboote und ein Proviantschiff fertig und in Dienst gestellt.

Die für den Kaiser von Rußland bestimmte Yacht „Livadia" wurde im Sommer des Jahres ebenfalls fertig abgeliefert.

Die Argentinische Republik ließ einen großen schnellgehenden Torpedodampfer für Kriegszwecke hier bauen.

Es wurden im Jahre 1880 erbaut:

6 Kriegsschiffe	von	15 350	Tonnen,
192 Schraubendampfer	„	205 575	„
16 Raddampfer	„	7 368	„
25 eiserne Segelschiffe	„	21 759	„
13 kleinere Dampfschiffe / 6 „ Segelschiffe	„	2 722	„
zusammen 258 Schiffe	von	242 774	Tonnen.

Seitens des Auslandes wurden davon erworben:

	Schiffe.
für Frankreich	16
„ Australien	8
„ Ostindien und China	4
„ Deutschland	2
„ die Niederlande	1
„ Rußland	5
„ Spanien	3
„ Italien	5
	44

Die Preise für Schiffbaumaterialien stellten sich wie folgt:

	zu Anfang 1880 Pfd. Sterl.	Schill.	zu Ende 1880 Pfd. Sterl.	Schill.
für eiserne Platten auf	9	5	7	5
	pro Ton.			
„ Winkeleisen auf	8	5	6	5
Baukontrakte für größere Schiffe von etwa 1200 Tonnen wurden				
	pro Register-Tonne.			
geschlossen zu	14	10	12	10
Dampfmaschinen pro indizirte Pferdekraft	50	—	50	—

Die Löhne für Schiffstischler und Schiffszimmerleute blieben das ganze Jahr hindurch unverändert, nämlich 6½ Pence für die Stunde, während die der Maschinenarbeiter sich von 6¼ Pence zu Anfang des Jahres auf 6½ Pence für die Stunde zu Ende des Jahres erhöhten.

Was das Roheisengeschäft Schottlands anbetrifft, so ist auf die desfallsigen frühern Berichte Bezug zu nehmen. Wie aus den Jahresberichten der hervorragendsten Firmen dieses Geschäftszweiges ersichtlich ist, sind während des verflossenen Jahres mit einer Durchschnittszahl von 106 Hohöfen 1 049 000 Tons gegen 932 000 Tons im Jahre 1879 produzirt worden.

Die Verschiffungen und die Versendungen per Bahn zeigen eine Vermehrung um 107 000 Tons gegen die des Vorjahres. Der Konsum hat sich während des letzten Jahres außerordentlich günstig erwiesen, indem wir eine Zunahme von 102 000 Tons gegen den des Vorjahres zu verzeichnen haben. Die Vorräthe in Schottland haben sich trotz der starken Produktion um 6000 Tons gegen 1879 vermindert.

Steinkohle. Die Notirungen schwankten während des letzten Jahres sehr wenig und stellten sich durchschnittlich wie folgt: Main-Kohle 5 Schill. 9 Pence, Splint- und Ell-Kohle 6 Schill. 6 Pence und beste Marine-Maschinen-Kohle 8 Schill. 6 Pence für das Ton.

Die Grubenarbeiter erhielten durchschnittlich 4 Schill. für den Tag. Dieselben begannen zu Anfang des August einen ausgedehnten Strike in diesen Distrikten, der ungefähr vier Wochen andauerte. Derselbe fiel jedoch für die Leute unglücklich aus, indem sie die verlangte Lohnerhöhung nicht erhielten und zu den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufnehmen mußten.

Der Export von Kohle aus den Häfen der Clyde bezifferte sich auf 354 196 Tons, gegen 369 607 Tons im Jahre 1879, davon nach Deutschland (Ostseehäfen) 3145 Tons. Von den übrigen Häfen dieses Gebietes, nämlich Troon, Ardrossan, Ayr, Irvine, wurden während des letzten Jahres 168 206 Tons exportirt, davon nach Deutschland (Ostseehäfen) 2327 Tons.

Grangemouth.

(Handelsbericht.) Während des Jahres 1880 fanden in unserem Hafen folgende Einfuhren von Holzwaaren statt:

	Ueberhaupt. Stück.	Davon aus Deutschland. Stück.
Balken	71 592	20 824
Dielen	741 934	34 124
Battens	1 523 133	—
Stäbe	5 944 770	30 037
Grubenholz	195 679	—
Eisenbahnschwellen	19 789	4 940
Splittholz	164 832	5 850
Spieren	8 048	—
Klöppel	26 438 400	—

Die Ausfuhr von Steinkohle betrug 150 365 Tons, gegen 163 577 Tons im Vorjahre.

Deutsche Schiffe gingen 248 ein, von ihnen 13 in Ballast, 1 theilweise mit Ballast und 1 leer. 251 solche (davon 3 noch im Vorjahre angekommen) von zusammen 47 040 Register-Tonnen gingen aus, von denselben 4 in Ballast und 92 leer, die bei Weitem meisten mit Steinkohle.

Im Hafen von Boneß kamen 49 Deutsche Schiffe ein, davon 4 in Ballast, 2 leer, die meisten mit Holzwaaren, und von ihnen gingen 48 wieder aus, davon 27 leer, 17 mit Steinkohle. Am Jahresschlusse war 1 Deutsches Schiff dort anwesend.

In Alloa, South Alloa, Clackmannan und Kennetpans liefen 46 Deutsche Schiffe ein und aus. 14 derselben kamen in Ballast an, 1 leer, 28 mit Holzwaaren; 1 ging in Ballast aus, 8 leer, 31 mit Steinkohle, 1 theilweise mit solcher.

China.

Bericht über die Chinesische Industrie in Changchow.

Changchow hat den Ruf eines der bedeutendsten Industrieplätze des Bezirks von Amoy, welches als dessen Hafen gilt. Es liegt ungefähr 33 Englische Meilen in westlicher Richtung von der Insel Amoy entfernt, im Innern des Chinesischen Festlandes, an einem Flusse, welcher, wie die meisten Flüsse Chinas, keinen allgemeinen Namen führt, sondern an verschiedenen Stellen lokale Benennungen hat. Obwohl demnach nur in geringer Entfernung von Amoy, wird es doch, da die Reise sowie der Aufenthalt dort mit mancherlei Beschwerden verknüpft ist, von Europäern nur selten besucht und ist sehr wenig bekannt. Die Fahrt von Amoy durch die Bucht bis zur Mündung des Flusses und auf dem letzteren bis in eine Entfernung von einigen Meilen von Changchow wird in flachen Segelbooten zurückgelegt; des niederen Wasserstandes wegen muß man dann in ein noch flacheres Boot umsteigen und gelangt damit nach öfterem Festsitzen an seichten Stellen langsam nach Changchow.

Die Fahrt von Amoy nach Changchow dauert, je nach Fluth, Wind und Wasserstand, 10 bis 24 Stunden.

In der mit größeren und kleineren Inseln versehenen Bucht berührt man zunächst die Distrikts-Hauptstadt Hai-Teng, bei welcher ein Kanal in südwestlicher Richtung abzweigt und einen im Innern gelegenen Fluß mit der gedachten Bucht in Verbindung setzt. Einige Meilen weiter passirt man die Ortschaften Chioh-be und Tako.

Wie in Hai-Teng, befinden sich auch in Chioh-be und Tako eine Anzahl Ziegeleien und Anlagen zur Fabrikation von Töpferwaaren. Chioh-be ist außerdem ein Stapelplatz für Holz, welches aus dem Innern dahin gebracht und von da nach Amoy verschifft wird. Von Chioh-be werden auch die für Formosa bestimmten Fichtenholz-Särge bezogen.

Nach Tako erreicht man das Ende der Bucht und gelangt in die Mündung des Flusses. Unweit davon mündet ein zweiter Fluß, welcher nach Norden bis zu der Distrikts-Hauptstadt Chiang-Peng und von da in südwestlicher Richtung zur Kreishauptstadt Leng-Nga-Chin führt. Zwischen den Mündungen der beiden genannten Flüsse liegt ein mehrere Jahrhunderte altes Fort.

An den Ufern des nach Changchow führenden Flusses ziehen sich von spärlich bewachsenen Hügeln begrenzte Ebenen hin. Am nördlichen Ufer sind Zuckerplantagen, am südlichen zahlreiche Ziegeleien. Auf dem Flusse selbst herrscht reges Leben durch die Menge langer, flacher Boote, welche den Verkehr Changchows mit Amoy vermitteln. Man passirt die Ortschaften Be-Chin und Lio-kang und erreicht sodann Changchow.

Der Kreis Changchow ist in sechs Distrikte getheilt, wovon die Stadt Changchow den ersten bildet.

Die Einwohnerzahl des Kreises soll vor der Taiping-Rebellion etwa 1 500 000 betragen haben. Changchow war damals eine blühende Stadt, die den Beinamen des kleinen Sutschau (eine große Stadt in der Provinz Kiangsu) führte. In dem Aufstande soll etwa die Hälfte der Einwohner zu Grunde gegangen sein.

Die Stadt Changchow liegt in einem von Hügeln umgebenen Thale und läßt sich von einem erhöhten Aussichtspunkte gut überblicken. Aller Orten zeigen sich die Spuren der im Winter 1864 von den Aufständischen angerichteten Verwüstungen. Verschiedene Theile der Stadt innerhalb der Mauer liegen völlig in Trümmern. An anderen Plätzen sind theils die zerstörten Häuser wieder aufgebaut, theils sind neue Gebäude an Stelle der eingestürzten entstanden.

Die Zahl der männlichen erwachsenen Einwohner der Stadt soll jetzt nach Angabe der Behörden nur noch 27 000 betragen, was einer Gesammteinwohnerzahl von ungefähr 140 000 Seelen entsprechen dürfte.

Changchow ist Sitz eines Taotai (etwa Regierungs-Präsident), eines Tschentai (Militärkommandant, etwa Brigadegeneral), eines Präfekten und eines Distriktsrichters. Außerdem befindet sich daselbst eine Hauptstation für Likin, welcher sieben Zweigstationen im Distrikte unterstellt sind. Die Einnahmen aus der Likinabgabe sollen jährlich etwa 80 000 Taels (= 480 000 Mark) betragen. Die Straßen sind größtentheils breiter und reinlicher gehalten, als in Amoy.

Chinesische Gasthöfe existiren einige in der Stadt, doch bieten die sogenannten Gastzimmer und sonstigen Einrichtungen kaum die Bequemlichkeiten Deutscher Gefängnisse. Man muß sich daher Betten, Koch- und Speisegeschirr, Nahrungsmittel u. s. w., abgesehen von Koch- und Dienerschaft, mitbringen.

Vielleicht möchte es nicht uninteressant sein, zu hören, daß für die Sänftenträger ein gedruckter Tarif besteht, welcher z. B. in den Gasthöfen zur Einsicht vorhanden ist.

Der Import Europäischer Fabrikate dürfte im Verhältniß zu der großen Zahl der Einwohner nicht bedeutend sein, da sich keine Europäer im Distrikt aufhalten (nur Missionäre kommen von Zeit zu Zeit) und die einheimische Bevölkerung bei ihrer Bedürfnißlosigkeit größtentheils durch ihre eigene Industrie versorgt werden kann.

Ostindisches Opium (soweit sich ermitteln ließ, wird Opium im Distrikt von Changchow nicht gebaut), dann Englische Baumwollwaaren und, wie später gezeigt werden wird, Baumwollgarn, möchten auch in diesem Distrikt die Haupteinfuhrartikel bilden.

Blei, zum Auskleiden der Theekisten bestimmt, wird, da Changchow kein Theedistrikt ist, schwerlich viel zur Verwendung kommen. Eisen wird im Distrikt selbst an mehreren Orten produzirt.

Uhrmacherläden befinden sich einige in Changchow, doch sind die aus Hongkong bezogenen Uhren kaum Deutschen Ursprungs. Ein nicht unbedeutender Einfuhrartikel sind geruchlose Zündhölzer, die sich bei der Chinesischen Bevölkerung rasch Eingang verschafft haben. Dieselben sind anscheinend echt Schwedische, doch wird angenommen, daß in diesem Artikel Deutschland (z. B. Augsburg) konkurriren könnte. Uebrigens ist unter der Bevölkerung Amoys bereits der Gedanke wach geworden, gleich den Chinesen in Hongkong, sich mit der Fabrikation dieses im allgemeinen Gebrauch befindlichen Artikels unter Europäischer Leitung zu versuchen.

Changchow hat den Ruf eines namhaften Industrieplatzes, als dessen Hafen Amoy angesehen wird. Dieser Ruf scheint, wie nachstehend gezeigt werden wird, wenigstens für die gegenwärtige Zeit kaum begründet.

Die Seidenzeugfabrikation hat bei Weitem nicht die Bedeutung wie in den Provinzen Kwangtung und Kiangsu und dient fast nur zur Befriedigung des einheimischen Bedarfs. Im Distrikte Changchow sollen 300 Webstühle im Gange sein und in der Stadt Changchow drei etwa gleich angelegte Fabriken bestehen. Die eine der letzteren ist verbunden mit einer Färberei und einem Kaufladen, worin das hergestellte Fabrikat alsbald zum Verkauf gebracht wird. Nach Mittheilung des Fabrikanten stammt die weiße Seide aus der Provinz Kwangtung und theilweise aus Sutschau, die gelbe aus der Provinz Szuchuan. Nach anderer Information soll auch im Distrikt Changchow produzirte Seide zur Verwendung kommen. Dampfmaschinen sind weder in diesen, noch in anderen Fabriken im Gebrauch, und die Einrichtungen sind primitiver Natur.

Die Rohseide wird auf Spulen gebracht und in einer eigenthümlich konstruirten Maschine aufgehaspelt. Gefärbt wird sie roth, blau,

schwarz und grün. Blaue Farbe soll aus heimischem Indigo, schwarze aus Mangroverinde bereitet werden, während rothe Farbe importirt wird. Ob aus Deutschland stammende Anilinfarben zur Verwendung kommen, war nicht zu ermitteln. In der Färberei wurden neben dem eigenen Fabrikat zugleich auch fremde Shirtings gefärbt. Es waren fünf nach ähnlichem Prinzip, wie die Europäischen, konstruirte Webstühle vorhanden und an jedem zwei Leute beschäftigt. Auf einem Stuhl soll in zwei Tagen ein Stück Seidenzeug von 32 Fuß Länge und etwa 2 Fuß Breite gewebt werden. In der ganzen Fabrik sind ungefähr 20 Arbeiter beschäftigt; der Tagelohn der Weber beträgt über 400 Käsch = etwa 1¼ Mark. Ein Stück Seidenzeug soll nach Angabe des Fabrikanten durchschnittlich für 9 Dollars verkauft werden. Dieser Preis dürfte zu hoch angegeben sein, da Seidenzeug sonst auf 90 Cents pro Yard geschätzt wird. Außerdem behauptete der Fabrikant, er kaufe jährlich für 3000 Taels Rohseide.

Auch eine Sammetfabrik befindet sich in Changchow, in welcher aber nur ein Webstuhl im Gange ist. Es wird auf Bestellung gearbeitet und außerdem der Tribut an Sammet, den der Distrikt nach Peking zu liefern hat, darin verfertigt. Der Fabrikant soll ein Monopol auf die Fabrikation besitzen.

Für den Export gearbeitete Artikel sind Goldfaden und Goldblatt.

Goldfaden wird in Hai-Teng in den einzelnen Wohnungen, namentlich von Frauen, in häuslicher Arbeit verfertigt und in der Stadt Changchow in den Kaufläden zum Verkauf gebracht.

Goldblatt dagegen wird in Changchow in Fabriken, deren sich 30 dort befinden sollen, hergestellt. Das Gold wird nach Angabe der betreffenden Fabrikanten in Stangen im Werthe von 30 Dollars aus Schanghai bezogen. Die Provenienz des Goldes soll früher Borneo gewesen sein, in neuerer Zeit aber soll es hauptsächlich in Form von Goldstaub aus Australien und Kalifornien importirt und in China gereinigt werden. Auch in den nördlichen Provinzen Chinas ist dies Metall vorhanden. Die Goldstangen werden in Platten gehämmert, zerschnitten und in kleine Stückchen zerlegt. In einer Fabrik sind 30 bis 40 Personen (Männer, Frauen und Kinder) beschäftigt, deren Lohn sich nach der Menge der vollbrachten Arbeit richtet. Die kleinen Goldstückchen, etwa 1 Zoll im Durchmesser, werden zwischen schwarzes, von Hangchow bezogenes Papier gelegt, und zwar so, daß eine Anzahl von Goldstückchen mit den dazwischen liegenden Papierblättern ein Pack bildet. Dann wird letzteres mit dem Hammer auf dem Ambos wiederholt und so lange bearbeitet, bis die ursprünglichen Goldblättchen, zu einem Durchmesser von ungefähr einem Zoll, breit und dünn geschlagen sind. Hierauf werden die Goldblätter vorsichtig aus dem schwarzen Papier herausgenommen, zwischen weiße Papierblätter gelegt, und es wird daraus wieder ein Päckchen gebildet. Auf einem kleinen Kissen wird dann ein Blatt Papier nach dem andern abgenommen und jedes dazwischen liegende Goldblatt mit einem einfachen Messer in kleine Blättchen verschiedenen Formats zerschnitten. Letztere werden in die bereitgehaltenen, aus weißem Chinesischen Papier gemachten und den Formaten der Goldblättchen angepaßten Büchlein zwischen die einzelnen Papierblätter gelegt und so zum Verkauf gebracht.

Die Arbeit wird ohne besondere Instrumente und das Aus- und Einlegen, sowie das Zuschneiden der Goldblätter auf gewöhnlichen Tischen, um welche herum die Arbeiter sitzen, verrichtet. Die weggeschnittenen Abfälle, sowie die zerrissenen Goldblätter werden in die Mitte des Tisches geworfen, ohne daß eine Vorsichtsmaßregel gegen das Verschleudern des werthvollen Metalls getroffen wäre. Die in der Mitte des Tisches aufgehäuften Abfälle werden wieder eingeschmolzen.

Das zum Beginn einer solchen Fabrik nöthige Kapital wird auf 400 bis 500 Dollars geschätzt.

Goldfaden wird zu Stickereien, Goldblatt zu Verzierungen gebraucht.

Der Export geht hauptsächlich nach Manila, den Britischen Straits' Settlements und dem festländischen Ostindien. Im Jahre 1879 betrug die Ausfuhr von Goldfaden: 132,74 Pikuls, im Werthe von 9308 Haikuan-Taels, die von Goldblatt: 17 042 000 Stück, im Werthe von 13 309 Haikuan-Taels.

Ein weiterer in Changchow fabrizirter, nach dem Malaiischen Archipel u. s. w. zur Ausfuhr gelangender Artikel ist Mennige. Derselbe wird zur Anfertigung rother Tinte, zum Malen des Porzellans und Holzes, zum Färben von Wachskerzen und Papier, sodann als Farbe für die Chinesischen Stempel gebraucht.

Es befinden sich mehrere Mennigfabriken in Changchow, doch wird in denselben nicht das ganze Jahr hindurch gearbeitet. Da die Arbeiten in der zweiten Hälfte des Dezember bereits eingestellt waren (angeblich wegen des Ende Januar beginnenden Chinesischen Neujahrsfestes, vermuthlich aber wegen Mangels an Beschäftigung), so war es nicht möglich, die Art und Weise der Fabrikation zu beobachten.

Die Ausfuhr betrug im Jahre 1879 100,52 Pikuls, im Werthe von 4400 Haikuan-Taels, wovon der größere Theil direkt, mit Umgehung von Hongkong, nach dem Auslande, der kleinere Theil aber nach Chinesischen Häfen ging.

Ein Artikel, welcher in Changchow in großer Menge hergestellt wird, ist Stanniol (Chinesisch: Zinnblatt).

Zinn ist nicht sehr reichlich in China vorhanden und kommt zumeist aus Tschili und Hunan. Die Plättchen werden mit dem Hammer auf dem Ambos breitgeschlagen, bis sie bei gewünschtem Umfang entsprechend dünn geworden sind. Stanniol scheint in China ausschließlich zu religiösen Zwecken verwandt zu werden, und der Konsum seitens der in China, sowie der im Auslande lebenden Chinesen ist ein erheblicher. Zuvörderst werden daraus die bei dem Barrensilber gebräuchlichen Formen im Kleinen nachgeahmt und diese Modelle bei religiösen Festen auf den Gräbern verbrannt, um den Todten auf diese Weise das auch in der Unterwelt nöthige Silbergeld zukommen zu lassen. Außerdem wird Stanniol gelb gefärbt und in den Tempeln bei religiösen Feierlichkeiten als Nachahmung von Gold zum symbolischen Gebrauch für die Würdenträger der Unterwelt verbrannt.

Die bei der Bereitung von Tinte und schwarzer Farbe zur Verwendung kommende Lampenschwärze wird gleichfalls in Changchow fabrizirt. Die feineren Sorten werden von Lampenruß gewonnen, die gröberen von Stroh- und Holzfeuer. Das Rußpulver wird mit Leim gekocht und es wird Oel zugesetzt; sodann wird es in Formen gegossen.

Wie schon oben bemerkt, wird in Changchow und Umgebung eine große Menge von Töpferwaaren verfertigt. Dieselben dienen zum verschiedenartigsten Gebrauch. Einen großen Theil davon bilden die bei der Zubereitung und Aufbewahrung des Zuckers zur Verwendung kommenden Gefäße.

Im Distrikt Changchow soll auch grobes und sogar feines Porzellan fabrizirt werden; letzteres erfreut sich aber des Prädikats „fein" nur an Ort und Stelle und ist weit geringerer Qualität, als das von Kiangsu. Das Porzellan kommt in rohem Zustande aus der Fabrik und wird erst auf Bestellung bemalt.

Die Produktion von Zucker im Distrikt Changchow ist nicht unerheblich. Es wird vermuthet, daß Zuckerrohr zuerst in China kultivirt wurde. Der Prozeß ist einfach, und die zur Verwendung kommenden Maschinen sind primitiver Natur. Das Rohr wird zwischen zwei von Rindern gedrehten Mahlsteinen ausgegreßt und der Saft durch wiederholtes Ueberführen von einem Kessel in den andern und Sieden dick

und körnig gemacht. Geheizt wird mit dem ausgepreßten Rohr. Dem Saft wird Kalk zugesetzt, und später wird er mit Eiern gereinigt.

Kanton und Swatau sind die Haupthäfen für den Export von Zucker, doch betrug auch die Ausfuhr von Amoy im Jahre 1879:

brauner Zucker	144 709,75 Pikuls,	im Werthe von	323 610 Hail.-Taels,
Kandiszucker .	89 845,80 „	„ „ „	545 201 „
weißer Zucker.	18 988,02 „	„ „ „	96 212 „

Der weitaus größere Export richtete sich von hier nach nördlicher gelegenen Chinesischen Häfen, namentlich Tschifu und Niutschuang, der geringere Theil geht, hauptsächlich über Hongkong, in das Ausland.

Lederkissen und Lederbeutel, letztere als Börsen und Tabaksbeutel benutzt, werden nur für den einheimischen Gebrauch fabrizirt. Die Häute aller möglichen Hausthiere werden zu verschiedenen Zwecken gegerbt, doch besitzen die Chinesen keine Fertigkeit darin.

Chinesische musikalische Instrumente mannigfacher Art werden in Changchow verfertigt, namentlich Becken, Tamtams, Holztrommeln (zu religiösen Ceremonien benutzt) und eine Art Guitarre mit drei Saiten. Der Resonanzboden der letzteren ist mit der Haut einer Schlange überzogen, welche auf einem in der Nähe von Changchow befindlichen Berge zu finden ist, das Aussehen einer Riesenschlange hat und nicht giftig sein soll. Diese Schlangen kriechen stets denselben Weg den Berg herunter, um Wasser zu suchen, und werden mittelst hölzerner Fallen, welche man quer über den Pfad stellt und sobald eine Schlange hereingerathen schließt, gefangen. Im Hofe des vom Taotai bewohnten Yamen befindet sich eine lebendige solche Schlange in einem leichten Bambuskorb. Der Taotai hat dieselbe gekauft, um ihr das Leben zu erhalten, was nach allgemeiner Chinesischer Anschauung als verdienstliches Werk gilt.

In den Straßen von Changchow fallen die zahlreichen Werkstätten der Chinesischen Maler auf; in einer großen Anzahl von Läden werden außer den schon angeführten Artikeln insbesondere Pfannen, Schuhe, Regenschirme, Chinesische Kappen zum Verkaufe ausgeboten, welche in den mit den Läden verbundenen Werkstätten gemacht werden. Die Fabrikation dieser Artikel bietet wenig Interesse.

Die künstlichen Papierblumen erreichen an Schönheit bei Weitem nicht die in Amoy verfertigten.

Papier, ein namhafter Ausfuhrartikel des diesseitigen Bezirks, wird in Changchow nach den an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen nicht fabrizirt. Dagegen bildet es einen Industriezweig der etwa zehn Tagereisen von Changchow entfernten, zum Bezirk des dortigen Taotai und zum Kreis Tingchow gehörigen Stadt Lien Ch'ong Hsien. Die besseren Sorten werden aus Bambus, die geringeren Sorten hauptsächlich aus Stroh hergestellt.

Auch aus Baumwolle soll dünnes, nicht für den Export bestimmtes Papier bereitet werden.

Der Beginn der Fabrikation von Papier aus Bambus wird von den Chinesen auf über 2000 Jahre zurück datirt.

Das Verfahren bei der Fabrikation von Bambus-Papier soll in Folgendem bestehen:

Die Bambusstämme werden in Schlammbehältern erweicht, dann in kleine Stücke zerschnitten und mit Kalk und Wasser noch weicher gemacht, hierauf in Mörsern zu einem Brei zerstoßen, bis die Fasern mit Sieben entfernt werden können. Der Brei wird dann gekocht und, wenn fest geworden, lagenweise in Handformen gebracht. Erforderlichen Falls werden die Blätter mit einer Lösung von Alaun und Leim geglättet und durch Reiben an glatten Platten oder an einer warmen übertünchten Mauer getrocknet.

Das Schreibpapier erhält die Glasur durch Bestreichen mit Wachs und Reiben mit einem glatten Stein.

Starkes Papier wird dadurch hergestellt, daß man zwei bis drei Lagen mit Leim aufeinander klebt und dann auf die vorher beschriebene Art verfährt, um die Glasur herzustellen.

Im Jahre 1879 betrug die Ausfuhr von Papier erster Qualität von hier

11 798,88 Pikuls für 141 066 Haikuan-Taels,

die Ausfuhr von Papier zweiter Qualität

17 834,74 Pikuls für 104 909 Haikuan-Taels.

Der größte Theil des Papiers wurde direkt nach dem Auslande, der kleinere Theil nach Hongkong und nach Chinesischen Häfen exportirt.

Das sogenannte Reispapier soll in Lien Ch'ong Hsien nicht fabrizirt werden. Dasselbe wird aus einem auf Formosa wachsenden Strauche (Aralia papyrifera) gewonnen, indem man das Mark desselben erweicht, mit scharfen dünnen Messern in Blättern schneidet und glatt drückt.

Schließlich sei noch die Fabrikation von Chinesischem Tuch erwähnt, welche zwar keine Spezialität von Changchow darstellt, aber eine solche Verbreitung in der ganzen Provinz Fokien gefunden hat, daß sie der Vollständigkeit des vorliegenden Berichts halber nicht außer Acht gelassen werden kann.

Es ist dies der Europäern unter dem Namen Nanking (vermuthlich ist die Fabrikation ursprünglich von dieser Stadt ausgegangen) bekannte Stoff. Derselbe enthält eine Mischung von Chinesischem und ausländischem Baumwollgarn und wird meist blau gefärbt. Die daraus gearbeiteten, von den Chinesen getragenen Jacken und Beinkleider sind weit dauerhafter, als die von Englischem Shirting, und etwa ebenso dauerhaft wie die aus gutem T.-Tuch gemachten Anzüge. Dennoch werden die wohlfeilern Englischen Stoffe trotz ihrer geringeren Haltbarkeit von vielen Chinesen vorgezogen.

Die Herstellung des Chinesischen Tuchs geschieht durch Hausarbeit, und dasselbe wird hauptsächlich von Frauen auf Handwebstühlen gewoben. In zwölf Stunden kann von einer Frau bei fleißiger Arbeit ein Stück oder selbst etwas mehr hergestellt werden. Ein Stück ist 28 Chinesische Fuß lang und 1 Fuß 4 Zoll bis 1 Fuß 8 Zoll breit und hat einen Werth von durchschnittlich 72 Cents (1 Chinesischer Fuß von 10 Zoll = 0,3581 Meter).

Die Quantität des auf diese Weise in der Umgegend von Amoy und Changchow jährlich hergestellten Tuchs wird auf 88 000 Ballen geschätzt (der Ballen besteht aus 20 bis 25 Stücken). Daraus ist einerseits ersichtlich, welchen gefährlichen Gegner die Manchester-Stoffe in dieser einheimischen Industrie finden, andererseits erklärt sich aber daraus auch die erhebliche Einfuhr von Baumwollgarn nach Amoy, welche im Jahre 1879 23 868,95 Pikuls, im Werthe von 470 354 Haikuan-Taels, betrug.

Die Ausfuhr des Chinesischen Tuchs von Amoy findet fast ausschließlich in Chinesischen Dschonken statt, weshalb in den Listen der sogenannten fremden Zollbehörde, deren Kontrole die Schiffe ausländischer Bauart unterstehen, nur ein verschwindend kleiner Theil des wirklichen Exports figurirt.

Der heutigen Nummer liegen Titel und Inhalt der ersten Hälfte des Jahrgangs 1881 bei.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69.70.

Beilage.

Beilage zu Nr. 25 Jahrg. 1881
des Deutschen Handels-Archivs.

Neuer Französischer Zolltarif.

(Journal officiel No. 126.)

A. Einführungsgesetz.

Artikel 1.

Der auf die Einfuhr und Ausfuhr bezügliche allgemeine Tarif wird den dem gegenwärtigen Gesetz beigefügten Tabellen A und B entsprechend festgestellt.

Die Verletzungen der Bestimmung, durch welche die Ausfuhr von Hunden starker Rasse über die Landesgrenzen verboten ist, ziehen die Anwendung der Strafen nach sich, welche durch das Gesetz vom 28. April 1816 gegen diejenigen ausgesprochen sind, die verbotene Waaren einschmuggeln.

Artikel 2.

Die aus einem Europäischen Lande eingeführten Erzeugnisse außereuropäischen Ursprungs unterliegen den Zuschlagsteuern, welche in der dem gegenwärtigen Gesetze beigefügten Tabelle C aufgeführt sind.

Der fremde Zucker wird auch ferner die durch das Gesetz vom 19. Juli 1880 aufgestellten Zuschlagsteuern entrichten.

Die nicht aus den Ursprungsländern eingeführten Europäischen Erzeugnisse entrichten die Zuschlagsteuern, welche in der dem gegenwärtigen Gesetze beigefügten Tabelle D aufgeführt sind.

Artikel 3.

Die Zölle und Zollbefreiungen, welche auf die aus den Französischen Kolonien und Besitzungen eingeführten Erzeugnisse Anwendung finden, werden der dem gegenwärtigen Gesetze beigefügten Tabelle E entsprechend festgesetzt.

Für diejenigen Kolonien, welche nicht dem Senatsbeschluß vom 3. Mai 1854 und dem ergänzenden Senatsbeschluß vom 4. Juli 1866 unterstellt sind, werden die Zolltarife durch Erlaß seitens der Metropolitan-Regierung nach Anhörung des Staatsraths aufgestellt.

Artikel 4.

Der Artikel 19 des Gesetzes vom 27. Juli 1822 wird wie folgt abgeändert und ergänzt:

Die beiden Kaufleute oder Fabrikanten, welche den sachverständigen Kommissaren für jede Zollangelegenheit beizuordnen sind, werden in Zukunft der eine von der Zollbehörde, der andere von dem Deklaranten bezeichnet und aus einer Liste gewählt, welche in jedem Jahre durch die Handelskammer von Paris aufzustellen ist. In dem Fall, daß die eine der Parteien es ablehnen sollte, ihren Schiedsrichter zu bezeichnen, hat die Bezeichnung desselben aus derselben Liste auf Ansuchen der andern Partei durch den Friedensrichter desjenigen Kantons zu geschehen, in welchem das Einfuhramt gelegen ist. Findet Uebereinstimmung der beiden Sachverständigen statt, so hat das gesetzliche Sachverständigen-Komité deren Entscheidung, welche rechtskräftig wird, zu Protokoll zu nehmen. Bei mangelnder Uebereinstimmung hat das Sachverständigen-Komité nach den im Artikel 19 des Gesetzes vom 28. Juli 1822 enthaltenen Vorschriften zu verfahren, die Funktionen eines dritten Schiedsrichters zu übernehmen und in letzter Instanz zu entscheiden.

Dasselbe Verfahren ist bezüglich der sachverständigen Prüfung der nach dem Werth besteuerten Waaren zu befolgen. Stellt sich der durch die Sachverständigen konstatirte Werth höher als der deklarirte Werth, so sind die auf falsche Deklarationen bezüglich der Waarengattung im Artikel 21 des Titels II des Gesetzes vom 22. August 1791 verordneten Strafen zu verhängen.

Artikel 5.

Die Form der der Zollbehörde einzureichenden Deklarationen wird im Wege der Verordnung bestimmt.

Das gegenwärtige, von dem Senat und der Deputirtenkammer berathene und angenommene Gesetz gelangt als Staatsgesetz zur Ausführung.

Geschehen zu Paris, den 7. Mai 1881.

Jules Grévy.

Auf Befehl des Präsidenten der Republik

der Minister für Ackerbau und Handel

P. Tirard.

B. Tabellen.

Tabelle A.

Einfuhr-Tarif.

Nummer der Gegenstände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag. Franken	Zollbetrag. Cent.
	Stoffe aus dem Thierreich.			
	Lebende Thiere.			
1	Pferde: Hengste oder Walache und Stuten	pro Kopf	30	—
	" Füllen	"	18	—
2	Maulesel, männliche und weibliche	"	5	—
3	Esel-Hengste und Esel-Stuten	—	frei	
4	Vieh: Ochsen	pro Kopf	15	—
5	" Kühe	"	8	—
6	" Stiere	"	8	—
7	" junge Ochsen, junge Stiere und Färsen	"	5	—
8	" Kälber	"	1	50
9	" Widder, Schafe und Hammel	"	2	—
10	" Lämmer	"	—	50
11	" Böcke, Ziegen und Zicklein	"	—	50
12	" Schweine	"	3	—
13	" Spanferkel	"	—	50
14	Wild, Geflügel und Schildkröten	100 Kilogr.	20	—
15	Thiere, lebende, nicht genannte	—	frei	
	Thierische Produkte und Abfälle.			
16	Fleisch, frisches Schlacht-	100 Kilogr.	3	—
	" frisches, Wild, Geflügel und Schildkröten	"	20	—
17	" gesalzenes	"	4	50
18	" in Büchsen konservirtes	"	8	—
19	" (Extrakte) in Tafeln oder anderer Form	"	4	—
20	Häute, rohe, frische oder getrocknete:			
	große	—	frei	
	" kleine: Widder-, Schaf- und Hammelfelle	—	frei	
	" kleine: Lamm-, Zicklein- und andere Felle	—	frei	
21	Pelzwerk, rohes	—	frei	
22	Wolle, einschließlich Alpaca-, Lama-, Vigogne-, Yack- und Kameelhaar in Ballen	—	frei	
	" Abgänge	—	frei	
23	Pferdehaar, roh, zugerichtet oder gekrullt	—	frei	
24	Haare, rohe	—	frei	
	" Ziegen-, gekämmte	100 Kilogr.	10	—
	" andere, gekämmte	"	10	—
	" in Bündeln, nach der Länge sortirt	"	10	—
25	Federn, Schmuck-, rohe oder zugerichtete	—	frei	
	" Schreib-, rohe oder zugerichtete	—	frei	
	" Bett- (Daunen und andere)	100 Kilogr.	20	—
26	Seide in Kokons	—	frei	
	" Grez- und mulinirt	—	frei	
	" gefärbte, zum Nähen, Sticken oder andere	—	frei	
	" Flock- oder Floret-, rohe	—	frei	
	" Flock- oder Floret-, gekämmte	100 Kilogr.	10	—
27	Menschenhaar, nicht verarbeitetes	—	frei	
28	Muschelseide (Byssus)	—	frei	
29	Messinaer Haar	—	frei	

Nummer der Gegenstände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag. Franken	Cent.
30	Fette, thierische, ausschließlich derer von Fischen:			
	„ Talg	—	frei	
	„ Schweineschmalz und anderes	—	frei	
31	Gerbfett (Degras)	—	frei	
32	Wachs, rohes, gelbes, braunes oder weißes	100 Kilogr.	10	—
	„ Rückstände	—	frei	
33	Eier von Geflügel und Wild	100 Kilogr.	10	—
	„ von Seidenraupen	—	frei	
34	Milch	—	frei	
35	Käse, weiche	100 Kilogr.	6	—
	„ harte	„	8	—
36	Butter, frische und ausgelassene	„	13	—
	„ gesalzene	„	15	—
37	Honig	„	10	—
38	Dünger	—	frei	
39	Knochen, weiß gebrannte	—	frei	
40	Knochenkohle (Thierkohle)	—	frei	
41	Lederabfälle	—	frei	
42	Andere Produkte und Abfälle, unverarbeitet	—	frei	
	Fischerei.			
43	Produkte der Französischen Fischerei	—	frei	
44	Produkte der ausländischen Fischerei:			
	Fische, frische See-	100 Kilogr.	5	—
	„ frische Süßwasser-	„	5	—
45	„ getrocknete, gesalzene oder geräucherte, Kabeljau einschließlich Stockfisch oder Klippfisch	„	48	—
	„ andere getrocknete, gesalzene oder geräucherte	„	10	—
46	„ im natürlichen Zustand konservirte, marinirte oder anderweitig zubereitete	„	10	—
47	Austern, frische, Brut	—	frei	
	„ frische, andere	Tausend	1	50
	„ marinirte	100 Kilogr.	10	—
48	Hummern und Seekrebse, frische	„	5	—
	„ im natürlichen Zustande konservirt oder zubereitet	„	10	—
49	Muscheln und andere Schalthiere	—	frei	
50	Fischthran	100 Kilogr.	6	—
51	Walrath vom Wal- und Pottfisch, roh	„	5	—
	„ gepreßt	„	10	—
	„ raffinirt	„	15	—
52	Rogen von Kabeljau und Makrelen	„	—	60
53	Walfischbarten, rohe	—	frei	
54	Fischhaut (Haifisch) und Seehundsfell, roh	—	frei	
55	Korallen, rohe	—	frei	
56	Perlen, feine	—	frei	
57	Fisch-Schwimmblasen, rohe oder einfach getrocknete	—	frei	
	Thierische Rohstoffe für die Zwecke der Medizin und Parfümerie.			
58	Schwämme, rohe	100 Kilogr.	35	—
59	„ zubereitet für Parfümerie oder Pharmacie	„	65	—
60	Andere Rohstoffe	—	frei	
	Harte Schnitzstoffe.			
61	Elephantenzähne (Stoß- und Kauzähne)	—	frei	
62	Schildkrötenschalen, Rückenschilde, Seitenschilde und Kaguan	—	frei	
	Schildkrötenspähne	—	frei	
63	Künstliches Elfenbein und Schildpatt	100 Kilogr.	75	—

Nummer der Gegenstände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag. Franken	Cent.
64	Muscheln, Perlmutter-	—	frei	
	„ Seeohren (Haliotiden) u. a. für die Industrie geeignete	—	frei	
65	Viehknochen und Klauen oder Hufe, rohe	—	frei	
66	Viehhörner, rohe	—	frei	
	„ zugerichtete oder in Blätter geschnittene	100 Kilogr.	3	—
	Vegetabilische Stoffe.			
	Mehlhaltige Nahrungsmittel.			
67	Getreide, Weizen, Spelz u. Mischkorn in Körnern	100 Kilogr.	--	60
	„ Weizen-, Spelz- und Mischkornmehl	„	1	20
	„ Roggen, Mais, Hafer in Körnern	—	frei	
	„ Roggen-, Mais-, Hafermehl	—	frei	
68	„ Gerste, Buchweizen in Körnern	—	frei	
	„ Gerste-, Buchweizenmehl	—	frei	
69	Schiffsbrod und Zwieback	100 Kilogr.	1	20
70	Grütze, Grütznudeln (grobes Mehl), Graupen	„	1	20
71	Teignudeln und Italienische Nudeln	„	6	—
72	Sago, Salep und exotische Stärke (Satzmehl)	„	6	—
73	Reis in Körnern Europäischer Herkunft	—	frei	
	„ in Körnern außereuropäischer Herkunft	—	frei	
	„ in der Hülse Europäischer Herkunft	—	frei	
	„ in der Hülse außereuropäischer Herkunft	—	frei	
74	Reisschrot	—	frei	
75	Hülsenfrüchte, trockene und deren Mehl	—	frei	
76	Maronen, Kastanien und deren Mehl	—	frei	
77	Kanariengras und Hirse (Körner und Mehl)	—	frei	
78	Kartoffeln	—	frei	
	Früchte und Kerne.			
79	Tafelfrüchte, frische Citronen, Orangen und deren Abarten	100 Kilogr.	4	50
	„ frische, Johannisbrod	„	—	30
	„ frische, andere	—	frei	
80	„ trockene oder gepreßte, Feigen	100 Kilogr.	6	—
	„ trockene oder gepreßte, Trauben, Aepfel und Birnen	„	6	—
	„ trockene oder gepreßte, Mandeln, Wallnüsse, Haselnüsse oder Lambertsnüsse	„	6	—
	„ trockene oder gepreßte, andere	„	8	—
	„ eingelegt in Branntwein	„	40 [1]	—
81	„ eingelegt in Zucker oder Honig, aus den französischen Kolonien oder Besitzungen [2]	dem Gesetz vom 19. Juli 1880 unterstellt		
	„ eingelegt in Zucker oder Honig, aus dem Auslande			
	„ eingelegte oder konservirte, andere	100 Kilogr.	8	—
82	Früchte zum Destilliren: grüner Anis	„	2	—
	„ „ „ Wachholder- und Heidelbeeren und Kaktusfeigen	—	frei	
83	Oelhaltige Früchte und Samen	—	frei	
84	Sämereien zum Säen	—	frei	
	Kolonialwaaren für den Verzehr.			
85	Zucker aus den Französischen Kolonien und Besitzungen [2]	dem Gesetz vom 19. Juli 1880 unterstellt		
86	Zucker aus dem Auslande			
87	Melassen für die Destillation:			
	aus den Französischen Kolonien und Besitzungen	—	frei	
	aus dem Auslande	—	frei	

[1]) Ausschließlich der Inlands-Verbrauchssteuer.
[2]) Als Erzeugnisse der Französischen Kolonien und Besitzungen gelten nur die direkt eingeführten.

Nummer der Gegenstände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag. Franken	Cent.
88	Syrup und Bonbons aus den Französischen Kolonien und Besitzungen [1]	dem Gesetz vom 19. Juli 1880 unterstellt		
	" " aus dem Auslande			
88 bis	Zuckergebäck aus den Französischen Kolonien und Besitzungen [1]			
	" aus dem Auslande	id. plus	3	75
89	Konfituren in Zucker oder Honig aus den Französischen Kolonien und Besitzungen [1]	dem Gesetz vom 19. Juli 1880 unterstellt		
	" aus dem Auslande			
	" ohne Zucker und ohne Honig	100 Kilogr.	8	—
	Der aromatische Zuckerteig, welcher in den alten Tarifen als Sorbet bezeichnet ist, wird den Konfituren in Zucker gleichgestellt.			
90	Kaffee in Bohnen und Hülsen	"	156	—
	" geröstet und gemahlen	"	208	—
91	Kakao in Bohnen und Hülsen	"	104	—
	" gemahlen (als Teig, Tafeln oder Pulver)	"	135	—
	" Chokolade	dem Gesetz vom 19. Juli 1880 unterstellt		
	" Butter	100 Kilogr.	135	—
92	Pfeffer und Piment	"	208	—
93	Amome und Kardamome	"	208	—
94	Zimmt und Cassiarinde	"	208	—
95	Muskatnüsse in den Schalen	"	208	—
	" ohne Schalen	"	312	—
96	Muskatblüthen (Macis)	"	312	—
97	Gewürznelke	"	208	—
98	Vanille	"	416	—
99	Thee	"	208	—
100	Tabak in Blättern oder Rippen:			
	" für die Regie	—	frei	
	" für Privatrechnung	—	verboten	
	Tabake, verarbeitet, für die Regie	—	frei	
	Tabak, verarbeitet, für den persönlichen Gebrauch der Einführenden bis zu 10 Kilogr. pro Kopf und Jahr, unter Verbot der Verkaufsstellung und unter Vorbehalt der Genehmigung seitens der Administration und der Ausstellung eines Kautionsscheines, welcher mangels der Entlastung die Zahlung eines zweiten Einfuhrzolles als Strafe gewährleistet:			
	Cigarren und Cigaretten	100 Kilogr.	3 600	—
	Schnupf- und Kautabak	"	1 500	—
	Rauchtabak aus dem Orient	"	2 500	—
	Rauchtabak jeder anderen Herkunft	"	1 500	—
	" bearbeitet, anderer	—	verboten	
	" Tabakbrüh	—	verboten	
	Oele und Pflanzensäfte.			
101	Oele, nicht flüchtige, reine, Oliven-	100 Kilogr.	4	50
	" Palm-, Kokos-, Tulukuna-, Bassia-	"	1	—
	" andere	"	6	—
102	" nicht flüchtige, aromatisirte	"	8 [1]	—
103	" flüchtige, oder Essenzen, Rosen- und Rhodiserholz-	"	4 000	—
	" Orangen-, Citronen- und deren Abarten	"	150	—
	" alle anderen	"	100	—
104	Gummi	—	frei	
105	Harze, einheimische, und andere harzhaltige Produkte	100 Kilogr.	2	—
106	Terpentinöl	"	5	—
107	Balsame	"	10	—
	Säfte von besonderen Arten:			
108	" Kampher, roher	"	2	—
	" " raffinirter	"	4	—
109	" Kautschuk, Guttapercha, roh oder in Klumpen umgeschmolzen	—	frei	

[1] Als Erzeugnisse der Französischen Kolonien und Besitzungen gelten nur die direkt eingeführten.

Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag. Franken	Cent.
äfte, Vogelleim	—	frei	
" Manna	100 Kilogr.	8	—
" Aloe	"	6	—
" Opium	"	240	—
" Lakriz	"	10	—
" Sarkokolla, Kino und andere getrocknete Pflanzensäfte	—	frei	
Arzneistoffe.			
urzeln, Kräuter, Blätter, Blumen, Rinden und Moose	100 Kilogr.	2	—
rüchte und Kerne, in Zucker eingelegt, aus den Französischen Kolonien und Besitzungen[1]	dem Gesetz vom 19. Juli 1880 unterstellt		
" aus dem Auslande			
" andere: Kassia und Tamarinde	100 Kilogr.	2	—
" andere, nicht genannte	"	6	—
Holz.			
ölzer, gemeine: Bauholz, Eichen-, Ulmen- und Nußbaum-, roh oder vierseitig behauen	—	frei	
" Bauholz, Eichen-, Ulmen- und Nußbaum-, gesägt, von jeder Dimension	—	frei	
" Bauholz, anderes, roh oder vierseitig behauen	—	frei	
" Bauholz, anderes, gesägt, von jeder Dimension	—	frei	
" Masten, Spieren, Sparren, Riegelstücke, Bootshakenstiele, Heugabel- und Theerbürstenstiele, Rieme und Ruderstangen	—	frei	
" in dünnen Brettern (merrains)	—	frei	
" in Schindeln	Tausend.	—	10
" Reifholz	—	frei	
" Stangen und Pfähle	Tausend	—	25
" Kork, roh, geraspelt oder in Platten	100 Kilogr.	frei	
" Brennholz und Holzkohle oder Schäbekohle	—	frei	
" andere gemeine Hölzer	—	frei	
olz für Kunstschreinerarbeiten in Kloben oder zersägt in Stücken von mehr als 2 Decimeter Dicke: Mahagoni	—	frei	
" Buchsbaum	—	frei	
" anderes	—	frei	
" für Kunstschreinerarbeiten in Stücke von 2 Decimeter Dicke oder weniger zersägt	100 Kilogr.	1	—
ölzer, wohlriechende	—	frei	
rbhölzer in Kloben	—	frei	
" gemahlen	—	frei	
Fasern, Stengel und Früchte zur Verarbeitung.			
aumwolle als Wolle oder nicht egrenirt	—	frei	
" in gekratzten und gummirten Blättern (Watte)	100 Kilogr.	10	—
achs und Hanf, roh, geschwingt, gekämmt oder als Werg	—	frei	
ute in Stengeln, geschwingt, gedreht oder gekämmt[2]	—	frei	
euseeländischer Flachs (Phormium tenax), Manilahanf (Abaca) und andere vegetabilische Faserstoffe, roh, geschwingt, gedreht, gekämmt oder als Werg[2]	—	frei	
insen und Rohr, roh	—	frei	
ndenrinde für Tauwerk	—	frei	
okosnußschalen, leere Flaschenkürbisse und harte Kerne zum Schneiden	—	frei	
Farb- und Gerbstoffe.			
app in Wurzeln, oder gemahlen oder im Stroh	—	frei	
rkuma als Wurzel oder Pulver	—	frei	
uercitron	—	frei	

s Erzeugnisse der Französischen Kolonien und Besitzungen gelten nur die direkt eingeführten.
serstoffe, welche nur die für die Zwecke des Transports nöthige Drehung erfahren haben, werden als nicht gedreht angesehen

Nummer der Gegenstände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag. Franken	Cent.
141	Färbeflechten	—	frei	
142	Gerbrinde, gemahlen oder ungemahlen	—	frei	
143	Sumach, Fisetholz und Berberitze (Rinden, Blätter und Zweige im Ganzen oder gemahlen)	—	frei	
144	Galläpfel und Eckerdoppen, im Ganzen, zerquetscht oder gemahlen	—	frei	
145	Andere Wurzeln, Kräuter, Blätter, Blüthen, Beeren, Kerne und Früchte, welche zur Färberei und Gerberei geeignet sind	—	frei	
	Verschiedene Erzeugnisse und Abfälle.			
146	Gemüse, frische	—	frei	
	" gesalzene oder eingemachte	100 Kilogr.	3	—
147	Trüffeln, frische, getrocknete oder marinirte	"	200	—
148	Hopfen	"	15	—
149	Absinth (Wermuth)	"	3	—
150	Runkelrüben	—	frei	
151	Cichorienwurzeln, grüne	100 Kilogr.	—	25
	" getrocknete, nicht gedörrte	"	1	—
152	Futter (einschließlich der rothen Platterbse)	—	frei	
153	Kleie jeder Art Getreide	—	frei	
154	Oelkuchen	—	frei	
155	Lumpen für Papierfabrikation	—	frei	
156	Torf und Lohkuchen als Brennmaterial	—	frei	
157	Vegetabilische Erzeugnisse und Abfälle, nicht genannt	—	frei	
	Mineralstoffe.			
	Steine, Erden und mineralische Brennstoffe.			
158	Marmor: weißer Bildsäulen-, roh, vierseitig behauen oder bloß zersägt	—	frei	
	" anderer, roh oder vierseitig behauen	—	frei	
	" anderer, zersägt von 16 cm Dicke oder mehr	—	frei	
	" anderer, zersägt von weniger als 16 cm Dicke	100 Kilogr.	2	50
	" gemeißelt, polirt oder anderweitig bearbeitet: moderne Statuen	"	10	—
	" gemeißelt, polirt oder anderweitig bearbeitet: Stutzuhren-Gehäuse, Becher, Schreibzeuge, Murmeln	"	15	—
	" gemeißelt, polirt oder anderweitig bearbeitet; andere	"	6	—
159	Ecossinen (Kalkstein von unbestimmter Krystallbildung, auch Blaustein, flandrischer Granit und kleiner Granit genannt) roh oder bloß geschnitten	—	frei	
	" zersägt, von 16 cm Dicke oder mehr	—	frei	
	" zersägt von weniger als 16 cm Dicke	100 Kilogr.	1	25
	" gemeißelt, polirt oder anderweitig bearbeitet: moderne Statuen	"	10	—
	" gemeißelt, polirt oder anderweitig bearbeitet: andere	"	4	—
160	Alabaster: roh oder vierseitig behauen	—	frei	
	" zersägt, von 16 cm Dicke oder mehr	—	frei	
	" zersägt, von weniger als 16 cm Dicke	100 Kilogr.	2	50
	" gemeißelt oder anderweitig bearbeitet: moderne Statuen	"	10	—
	" gemeißelt oder anderweitig bearbeitet: andere	"	6	—
161	Edelsteine, rohe oder geschnittene	—	frei	
162	Achate oder andere Steine derselben Gattung: rohe	—	frei	
	" bearbeitet	100 Kilogr.	15	—
163	Bergkrystall, roh	—	frei	
	" bearbeitet	—	frei	
164	Steine, bearbeitete, einschließlich Schiefer und Bausteine: geschnitten oder gesägt	—	frei	
	" gemeißelt oder polirt: Lithographiesteine mit Zeichnungen, Aetzungen oder Schrift	—	frei	
	" gemeißelt oder polirt: moderne Statuen	100 Kilogr.	10	—
	" gemeißelt oder polirt: Murmeln	"	15	—
	" gemeißelt oder polirt: Schiefertafeln, gerahmt oder ungerahmt, ausdrücklich zum Schreiben oder Zeichnen bestimmt	"	3	75

Nummer der Gegenstände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag. Franken	Cent.
	Steine, gemeißelt oder polirt: andere	100 Kilogr.	3	—
165	Mühlsteine	—	frei	
166	Steine und Erden für nicht gen. gewerbliche Zwecke	—	frei	
167	Baumaterialien: Schiefer für Rohbau	—	frei	
	" Dachschiefer	Tausend	4	—
168	" Fliesen, Mauerziegel und Dachziegel	"	1	—
	" Ziegel, feuerfeste	"	1	—
169	" Bausteine, rohe	—	frei	
170	" Pflastersteine	—	frei	
171	" Kalk und Gyps	—	frei	
172	" andere	—	frei	
173	Mergel	—	frei	
174	Schwefel, nicht gereinigter (einschließlich des Minerals und der Kiese)	—	frei	
	" gereinigt oder sublimirt	—	frei	
175	Steinkohle, roh oder verkokt	100 Kilogr.	—	12
	" (Asche)	"	—	12
176	Graphit	—	frei	
177	Theer, Mineral-, von der Destillation der Steinkohle herrührend	—	frei	
178	Asphalt	—	frei	
179	Jet (Gagat)	—	frei	
180	Bernstein	—	frei	
181	Oele, Stein-, Schiefer- und andere Mineralöle für Beleuchtungszwecke, rohe	100 Kilogr.	18	—
	" gereinigt, und Aether	"	25	—
	Metalle.			
182	Gold und Platin: Erz	—	frei	
	" roh in Blöcken, Ingots, Barren, Pulver, Bruchwaaren	100 Kilogr.	10	—
	" Blattgold	"	2 500	—
	" Gold, gezogen, gewalzt, gesponnen	"	500	—
183	Silber; Erz	—	frei	
	" roh in Blöcken, Ingots, Barren, Pulver, Bruchwaaren	100 Kilogr.	1	—
	" in Blättern, geschlagen	"	2 000	—
	" gezogen, gewalzt, gesponnen	"	500	—
184	Gekrätz	—	frei	
185	Aluminium	100 Kilogr.	500	—
186	Eisen: Erz	—	frei	
187	" Gußeisen, rohes, gereinigtes (mazée) und sogenanntes Schiffs-Ballast-Eisen	100 Kilogr.	2	—
188	" in Masseln oder Prismen noch Schlacken enthaltend (Als solche sind nur Masseln oder Prismen anzusehen, welche mindestens noch 6% Schlacken enthalten).	"	4	50
189	" Stabeisen, Winkel- und T-Eisen, Schienen jeden Profils und jeder Größe (Rohes Stabeisen, welches 6% Schlacken oder mehr enthält, ist zu demselben Zoll zuzulassen, welcher für schlackenhaltige Masseln erhoben wird.)	"	6	—
190	" Bandeisen von mehr als einem Millimeter Dicke		6	—
	" Bandeisen von einem Millimeter Dicke oder weniger	"	7	50
191	" sogen. Maschineneisen für Drahtfabrikation	"	6	—
192	" Bleche, gewalzt oder gehämmert, ebene, von mehr als einem Millimeter Dicke: unbeschnitten	"	7	50
	" Bleche, gewalzte oder gehämmerte, ebene, von mehr als einem Millimeter Dicke: in beliebiger Form geschnitten	"	8	—
	" dünne Bleche und Schwarzbleche, ebene, von einem Millimeter Dicke oder weniger: unbeschnitten	"	10	—
	" dünne Bleche und Schwarzbleche, ebene, von einem Millimeter Dicke oder weniger, in beliebiger Form geschnitten	"	11	—
193	" verzinnt (Weißblech), verkupfert, verzinkt oder verbleit	"	13	—
194	Eisendraht, gleichviel ob verzinnt, verkupfert, verzinkt oder nicht, von 5/10 Millimeter Durchmesser oder weniger	"	10	—

Nummer der Gegenstände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag. Franken	Cent.
194	Eisendraht, gleichviel ob verzinnt, verkupfert, verzinkt oder nicht: anderer	100 Kilogr.	6	—
195	Stahl in Barren: Schienen	"	6	—
	" " andere jeder Art und in Platten	"	9	—
196	" in Blechen oder Bändern, braun, heiß gewalzt, von mehr als einem halben Millimeter Dicke: unbeschnitten	"	9	—
	" in Blechen oder Bändern, braun, heiß gewalzt, von mehr als einem halben Millimeter Dicke: in beliebiger Form geschnitten	"	9	90
	" in Blechen oder Bändern, braun, heiß gewalzt, von einem halben Millimeter Dicke oder weniger: unbeschnitten	"	15	—
	" in Blechen oder Bändern, braun, heiß gewalzt, von einem halben Millimeter Dicke oder weniger: in beliebiger Form geschnitten	"	16	50
	" in Blechen oder Bändern, weiß, kalt gewalzt, in jeder Dicke: unbeschnitten	"	15	—
	" in Blechen oder Bändern, weiß, kalt gewalzt, in jeder Dicke: in beliebiger Form geschnitten	"	16	50
197	" Draht, auch weiß gemacht, für Saiten	"	20	—
198	Feil- u. a. Späne	—	frei	
199	Brucheisen (Bruchstücke alter Waaren aus Schmiede- und Gußeisen)	100 Kilogr.	2	—
200	Hammerschlag und Schmiedeschlacken	—	frei	
201	Kupfer: Erz	—	frei	
	" rein oder legirt mit Zink oder Zinn, von der ersten Schmelzung in Blöcken, Barren oder Platten	—	frei	
	" rein oder legirt mit Zink oder Zinn, gewalzt oder geschlagen, in Barren oder Tafeln	100 Kilogr.	10	—
	" rein oder legirt mit Zink oder Zinn, als Draht jeder Dimension, polirt oder unpolirt, weder vergoldet noch versilbert	"	10	—
	" vergoldet oder versilbert, in Blöcken oder Ingots, geschlagen, gezogen, gewalzt oder auf Garn oder Seide gesponnen	"	100	—
	" Späne und Bruchstücke alter Waaren	—	frei	
202	Blei, Erz und Schlacken jeder Art	—	frei	
	" in rohen Blöcken, Barren oder Platten	—	frei	
	" legirt mit Antimon (in Blöcken)	100 Kilogr.	3	—
	" gewalzt oder geschlagen	"	3	—
	" Späne und Bruchstücke alter Waaren	—	frei	
203	Zinn: Erz	—	frei	
	" in rohen Blöcken, Barren oder Platten	—	frei	
	" legirt mit Antimon (Britanniametall) in Ingots	100 Kilogr.	5	—
	" rein oder legirt, geschlagen oder gewalzt	"	6	—
	" Späne und Bruchstücke alter Waaren	—	frei	
204	Zink: Erz, natürliches oder geröstetes, pulverisirt oder nicht	—	frei	
	" in rohen Blöcken, Barren und Platten	—	frei	
	" gewalzt	100 Kilogr.	4	—
	" Späne und Bruchstücke alter Waaren	—	frei	
205	Nickel: Erz	—	frei	
	" Speise	—	frei	
	" rein oder legirt mit anderen Metallen, namentlich mit Kupfer oder Zink (Argentan): in Ingots oder rohen Blöcken	—	frei	
	" rein oder legirt mit anderen Metallen, namentlich mit Kupfer oder Zink (Argentan): geschlagen, gewalzt oder gezogen	100 Kilogr.	10	—
206	Quecksilber, natürliches	—	frei	
207	Antimon: Erz	—	frei	
	" Schwefel-, geschmolzen	—	frei	
	" metallisches, Regulus	100 Kilogr.	6	—
208	Arsenik: Erz	—	frei	
	" metallisches	—	frei	
209	Kadmium, rohes	—	frei	
210	Wismuth (Aschblei)	—	frei	
211	Mangan: Erz	—	frei	
212	Kobalt, verglast in Blöcken oder Pulver	—	frei	
213	Erze, nicht genannt	—	frei	

Nummer der Gegenstände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag. Franken	Cent.
	Fabrikate.			
	Chemische Produkte.			
214	Brom und Bromkalium	100 Kilogr.	100	—
215	Jod, roh oder gereinigt	"	400	—
216	Jodkalium	"	350	—
217	Phosphor, weißer	"	50	—
	" rother	"	149	—
218	Säuren, arsenige	—	frei	
	" Benzoe-	100 Kilogr.	124	—
	" Bor-	—	frei	
	" Chlorwasserstoff-	100 Kilogr.	—	37[1]
	" Citronen-, flüssige (natürlicher oder konzentrirter Citronensaft) bis zu 10 Grad einschl.	—	frei	
	" Citronen-, flüssige (natürlicher oder konzentrirter Citronensaft) von 10 bis 35 Grad einschl.	100 Kilogr.	6	—
	" Citronen-, flüssige (natürlicher oder konzentrirter Citronensaft) über 35 Grad	"	15	—
	" Citronen-, krystallisirte	"	50	—
	" Gallus-: Extrakt vom Kastanienbaum oder andere gerbstoffhaltige Säfte, flüssig oder fest, Pflanzenextrakte	"	1	20
	" Gallus-, krystallisirte	"	93	—
	" Salpeter-	"	2	50
	" Oel-	"	5	—
	" Oxal-	"	12	50
	" Phosphor-	"	20	—
	" Stearin-	"	10	—
	" Schwefel-	—	frei	
	" Weinstein-	100 Kilogr.	10	—
219	Oxyde, Kobalt-, rein oder siliciumhaltig (Safflor)	—	frei	
	" Kupfer-	—	frei	
	" Zinn-	—	frei	
	" Eisen-	—	frei	
	" Blei-: Mennige	100 Kilogr.	2	—
	" Blei-: Glätte und andere	—	frei	
	" Uran-	—	frei	
	" Zink-	—	frei	
220	Pottasche und kohlensaures Kali	—	frei	
221	Pflanzenaschen, kaustische oder gelaugte	—	frei	
222	Rübensalz	100 Kilogr.	—	13[1]
223	Barechsoda	—	—	19[1]
224	Soda, kaustische	"	8	—[1]
225	" natürliche oder künstliche (kohlensaures Natron):[1]			
	rohe, von mindestens 30 Grad	"	2	30
	rohe, von weniger als 30 Grad	"	7	25
	gereinigte (Natronsalz), von mindestens 60 Grad	"	5	—
	gereinigte (Natronsalz), von weniger als 60 Grad	"	17	50
	gereinigte, krystallisirte (Sodakrystalle)	"	2	30
226	Natron	"	derselbe Zoll wie auf Sodakrystall	
227	" doppeltkohlensaures[1]	"	5	20
228	Natronsalze, nicht genannte	"	4	35
229	Seesalz, Salinensalz und Steinsalz, roh oder gereinigt, nicht weiß:			
	" zu Lande über die Belgische und Luxemburgische Grenze	"	3	—
	" zu Lande über die anderen Grenzen	"	—	74

[1]) Einschließlich der Steuer zur Ausgleichung der Kosten für Ueberwachung der Sodafabriken.

Nummer der Gegenstände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag. Franken	Cent.
	Seesalz, Salinensalz und Steinsalz, roh oder gereinigt, nicht weiß:			
	„ zur See durch den Kanal la Manche und über den Ocean	100 Kilogr.	2	60
	„ zur See durch das Mittelländische Meer	„	—	74
	Seesalz, Salinensalz und Steinsalz,[1]) gereinigt, weiß:			
	„ zu Lande, über die Belgische und Luxemburgische Grenze	„	4	—
	„ zu Lande über die anderen Grenzen	„	—	74
	„ zur See über den Kanal und Ocean	„	4	—
	„ zur See über das Mittelländische Meer	„	—	74
229 bis	Ammoniaksalz: salzsaures (Salmiak),[2]) roh	„	8	—
	„ salzsaures (Salmiak),[2]) gereinigt	„	12	—
	„ schwefelsaures, roh	—	frei	
	„ schwefelsaures, gereinigt	100 Kilogr.	7	75
	„ andere, roh	„	3	—
	„ andere, gereinigt	„	7	75
230	Kobaltsalze	—	frei	
231	Silbersalze	100 Kilogr.	930	—
232	Zinnsalz[2])	„	10	—
233	Essigsaures Kupfer, roh	„	10	—
	„ „ gereinigt, Pulver	„	14	50
	„ „ gereinigt, Krystalle	„	21	—
	„ Eisen, flüssig	—	frei	
	„ „ konzentrirt	100 Kilogr.	10	—
	„ Blei	„	5	50
	„ Kali	„	22	—
	„ Natron,[2]) wasserfreies	„	5	—
	„ Natron,[2]) krystallisirt oder Hydrat	„	4	75
234	Alkohol, Amyl-	„	6	25
	„ Methyl-	„	9	25
235	Natron-Aluminat[2])	„	13	50
236	Alaun, Ammoniak- oder Kali- und schwefelsaure Thonerde	„	1	50
237	Ammoniak (flüchtiges Alkali)	„	3	—
238	Arsenitsaures Kali	„	8	75
	„ Natron	„	4	25
239	Borax, roher natürlicher oder künstlicher	„	8	75
	„ gereinigter oder halbgereinigter	„	10	—
240	Kohlensaure Magnesia	„	6	25
	Kohlensaures Blei	„	2	—
241	Citronensaurer Kalk	„	7	50
242	Chlorsaures Kali, Natron, Baryt und andere Chlorate	„	32	—
243	Chlor-Aluminium	„	200	—
	„ „ und Natrium, Doppel-	„	18	50
	„ Kalk[2])	„	4	50
	„ Magnesium[2])	„	—	50
	„ Kalium	—	frei	
244	Chromsaures Kali	100 Kilogr.	10	—
	„ Blei	„	16	—
245	Glycerin für gewerbliche Zwecke	„	4	75
	„ farb- und geruchloses	„	7	50
246	Kermes, Mineral-, Spießglanzleber, Spießglanzsafran und andere Antimon-Oxyde oder Salze, mit Ausnahme von Brechsalz	„	25	—
247	Milchsaures Eisen	„	43	—
248	Magnesia, kalcinirte	„	18	50
249	Salpetersaures Kali (Salpeter)	—	frei	
	„ Natron	—	frei	
250	Oxalsaures Kali	100 Kilogr.	12	50
251	Kieselsaures Natron,[2]) wasserfreies	„	4	25
	„ „ krystallisirtes	„	3	75

[1]) Die Zölle umfassen nicht die innere Verbrauchssteuer.
[2]) Einschließlich der Steuer zur Ausgleichung der Kosten für Ueberwachung der Sodafabriken.

Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag. Franken	Zollbetrag. Cent.
…felsaures Natron [1]) Hydrat	100 Kilogr.	2	10
…wefelsaures Kupfer	"	3	—
" Eisen	"	—	65
" Eisen und Kupfer, Doppelt-	"	—	50
" Magnesia	—	frei	
" Kali	—	frei	
" Natron, [1]) rein, wasserfrei, 25 pCt oder weniger Salz enthaltend	100 Kilogr.	2	20
" " rein, wasserfrei, mehr als 25 pCt. Salz enthaltend	"	9	—
" " rein, krystallisirt oder Hydrat (Glaubersalz)	"	1	20
" " unrein, wasserfrei, 25 pCt. oder weniger Salz enthaltend	"	2	20
" " unrein, wasserfrei, mehr als 25 pCt. Salz enthaltend	"	8	25
" " unrein, krystallisirt oder Hydrat (Glaubersalz)	"	1	10
" Zink	"	1	40
…wefligsaures Natron [1])	"	2	20
…erschwefligsaures Natron [1])	"	4	75
…lfür, Arsenik-	5 pCt. vom Werth mit der Berechtigung der Umwandlung in einen spezifischen Zoll.		
" natürliches Quecksilber- (Quecksilbererz)	—	frei	
" Quecksilber-, künstliches, in Steinen	100 Kilogr.	31	—
" Quecksilber-, künstliches, pulverisirtes (Zinnober)	"	62	—
…insteinsaures Kali, einschließlich des doppeltweinsteinsauren Kali und Natron	—	frei	
…ntalium, gelbes	100 Kilogr.	20	—
" rothes	"	30	—
…emische Produkte aus dem Steinkohlentheer:			
" " Steinkohlen-Aether, Benzin und andere leichte Oele	—	frei	
" " schwere Oele	—	frei	
" " Nitrobenzin und Anilin, rein oder mit Toluidin gemischt	—	frei	
" " Phenylsäure	—	frei	
" " Naphthalin	—	frei	
" " Anthracen	—	frei	
" " nicht genannte	—	frei	
" " nicht genannte (einschließlich Quinquina-Extrakte und Phosphorpaste)	5 pCt. vom Werth mit der Berechtigung der Umwandlung in spezifische gleichwerthige Zölle.		
Für die Färberei zubereitete Farben.			
…chenille	—	frei	
…rmes, animalischer,	—	frei	
…rberlack	—	frei	
…digo	—	frei	
…digo-Waid, Waschblau und Blaukugeln	Ebenso wie Indigo.		
…idpaste, grobe	—	frei	
…techu in Stücken	—	frei	
…lean, zubereitet	—	frei	
…seille, zubereitet, feucht (als Teig)	100 Kilogr.	5	—
" trocken (Cudbeard oder Extrakt)	"	10	—
…ber-Kroton (Maurelle)	—	frei	
…trakte aus Farbholz und Farbpflanzen anderer Gattungen:			
" Garancin und andere Krappextrakte	—	frei	
" andere, schwarze und violette	100 Kilogr.	20	—
" " rothe und gelbe	"	30	—
…inkohlentheerfarben:			
" trockene	"	125	—
" als Teig mit mindestens 50% Wassergehalt	"	70	—

[1]) …schließlich der Steuer zur Ausgleichung der Kosten für Ueberwachung der Sodafabriken.

Nummer der Gegenstände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag. Franken	Cent.
	Steinkohlentheerfarben:			
	„ Pikrinsäure	100 Kilogr.	25	—
272	„ Alizarin, künstliches	5 pCt. vom Werth mit der Berechtigung der Umwandlung in einen spezifischen Zoll		
	Farbstoffe.			
273	Ultramarin, natürliches	100 Kilogr.	20	—
	„ künstliches	„	20 [1]	—
274	Preußisch-Blau	„	12	50
275	Carmin, gemeiner	„	25	—
	„ feiner	„	200	—
276	Firniß, Alkohol-	„	30 [2]	—
	„ Terpentin-	„	20	—
	„ Oel-, oder Terpentin-, mit Oel gemischt	„	40	—
277	Tinte zum Schreiben, Zeichnen oder Drucken	„	20	—
278	Schwarz, Elfenbein-	„	5	—
	„ für Kupferdruck	„	8	—
	„ Kork- und Kienruß-	„	1	20
	„ natürliches Mineral-	—	frei	
279	Bleistifte, ungefaßt	100 Kilogr.	1	—
	„ ordinäre mit weißer Holzhülse, lackirt oder unlackirt, Bleistifte in dickem Holz für Zimmerleute	„	35	—
	„ feine, in gefärbtem Holz oder Cedernholz, oder Farbstifte	„	140	—
	„ für Brieftaschen oder Notizbücher mit oder ohne Knochenknopf	„	240	—
280	Ocker, gerieben oder anderweitig zubereitet, für Malereizwecke	„	—	25
281	Kölnische, Kasseler Erde, Italienische Erde, Terra di Siena und Umbra	„	—	50
282	Schweinfurter Grün und Mischgrün, blaue und grüne Aschen	„	5	—
283	Berggrün, Braunschweiger Grün und andere grüne Farben aus der Mischung von Chromblei und Preußisch-Blau	„	5	—
284	Speckstein, pulverisirt	„	—	25
285	Mit Oel angeriebene Farben einschließlich des kohlensauren Bleies, wenn es dieselbe Zubereitung erfahren hat	„	4	—
286	Teigfarbe, mit Wasser zubereitet für Buntpapier	„	7	50
287	Farben, nicht genannte	5 pCt. des Werths mit der Berechtigung der Umwandlung in einen spezifischen Zoll		
	Verschiedene Präparate.			
288	Parfümerien: Seifen	100 Kilogr.	12	—
	„ andere, alkoholische	der Hektoliter reiner Alkohol [3]	37	50
	„ „ nicht alkoholische	100 Kilogr.	12	—
289	Seifen, ausschließlich der Toilette-	„	6	—
290	Flechtenschleim (Schlichte)	dieselbe Bestimmung wie für Seifen		
291	Gewürze, zubereitete: Mostrich	100 Kilogr.	5	—
	„ Saucen und andere	„	25	—
292	Medikamente, zusammengesetzte, nicht genannte, in einer amtlichen Pharmakopöe aufgeführt		[4]	

[1] Einschließlich der Kompensationssteuer, welche an zur Fabrikation des künstlichen Ultramarin kommenden Natronsalzen haften.
[2] Ausschließlich der am Alkohol haftenden Inlands-Verbrauchsteuer.
[3] Ausschließlich der inneren Steuer.
[4] Von der pharmazeutischen Hochschule zu 10 pCt. des Werths zu bestimmende spezifische Zölle unabhängig von den Kompensationszöllen, welche auf zusammengesetzte Medikamente zufolge der an den Bestandtheilen haftenden Zölle und Verbrauchsteuern gelegt werden können.

Nummer der Gegenstände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag. Franken	Cent.
	Medikamente, zusammengesetzte, nicht genannte, in einer amtlichen Pharmakopöe nicht aufgeführt	—	Verboten	
293	Wasser, destillirte alkoholische	Derselbe Zoll wie auf Branntwein		
	„ nicht alkoholische	100 Kilogr.	10	—
294	Cichorie, gebrannt oder gemahlen	„	5	—
295	Kraftmehl	„	6	—
296	Stärke, einheimische	„	6	—
297	Siegellack	„	30	—
298	Kerzen jeder Art	„	19[1]	—
299	Wachs und Stearin, verarbeitet, ausschließlich Kerzen	„	19	—
300	Lichte mit gewebten, geflochtenen oder gedrehten Dochten, welche eine chemische Zubereitung erfahren haben	„	12[1]	—
	„ andere	„	6	—
301	Hausenblase (Fischleim)	„	40	—
302	Leim und Gelatine	—	frei	
303	Albumin	—	frei	
304	Pfefferkuchen, Gewürzkuchen	100 Kilogr.	15	—
305	Milchzucker	—	frei	
306	Schuhwichse	100 Kilogr.	4	—
	Getränke.			
307	Gegohrene Getränke: Weine jeder Art	Der Hektoliter Flüssigkeit	4	50
	Artikel 6 des Gesetzes vom 8. Mai 1869 ist aufgehoben. Weine von mehr als 15 Grad zahlen für die 15 Grad übersteigende Quantität Sprit den Einfuhrzoll für Alkohol und für die übrige Flüssigkeit den Einfuhrzoll für Wein.			
308	Getränke, gegohrene: Essige außer Riech-[1])	„	4	50
309	„ Cider, Birnmost und Sauerwein (unreifer Traubensaft)	„	1	—
310	„ Bier	„	7	75[2])
311	„ Meth[1])	„	20	—
312	„ Orangensaft	Derselbe Zoll wie für Wein		
313	Getränke, destillirte: Alkohol, Branntwein in Flaschen	Der Hektoliter Flüssigkeit	30	—
	„ Alkohol, Branntwein nicht in Flaschen	Der Hektoliter reiner Alkohol	30	—
	„ Alkohol, anderer	„	30	—
314	„ Liqueure	Der Hektoliter Flüssigkeit	40	—
	Diejenigen Produkte, zu deren Zusammensetzung oder Bereitung Alkohol kommt, zahlen unabhängig von dem betreffenden Douanezoll die Inlandsteuer für den verbrauchten Alkohol und zwar nach den von dem Konsultativ-Komite der Künste und Gewerbe aufgestellten Grundsätzen.			
315	Aepfel und Birnen, zerquetscht	—	frei	
316	Mineralwasser (einschließlich der Krüge)	—	frei	
	Thonwaaren.			
317	Thonwaaren, ordinäre, rauh gebrannt:			
	„ Gasretorten	—	frei	
318	„ Schmelztiegel jeder Art einschließlich derer aus Graphit	—	frei	
319	„ Drainröhren und andere Röhren	—	frei	

[1]) Ausschließlich der inneren Steuer.
[2]) Einschließlich des Aufschlages, welcher dem für Französische Biere erhobenen Fabrikationszolle entspricht.

Nummer der Gegenstände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag. Franken	Cent.
320	Thonwaaren, Thonpfeifen	—	frei	
321	" andere nicht glasirt	—	frei	
	" andere, glasirt, ohne plastische oder farbige Verzierungen (grobes Geschirr)	—	frei	
	" andere, glasirt, mit einfarbigen oder mehrfarbigen Reliefverzierungen (Flach- und Hohlgeschirr)	100 Kilogr.	5	—
	Thonwaaren, ordinäre, Steinzeug:			
322	" Geräthe und Apparate für die Fabrikation von Chemikalien	—	frei	
323	" andere, ordinäre jeder Art (Flach- und Hohlgeschirr) einschließlich Flaschenformen, Kannen, Hausgeräth, Küchengeschirr und andere Steinzeuggegenstände	100 Kilogr.	4	—
	" andere, feine, glatte und verzierte Thonwaaren aus feiner Masse geschlemmt und gebrannt	"	8	—
324	Steinzeug-Fliesen, mit oder ohne Verzierung von verschiedener Farbe, Masse oder Korn	"	3	—
	" ohne Verzierung durchweg von derselben Farbe, Masse oder Korn	"	1	—
325	Faïence, zinnhaltige, aus farbiger Masse, weiß oder farbig überdeckt mit einfarbigen Reliefs, Eierstäben, Kannelüren oder Zähnelungen, welche durch Formen ohne Nacharbeit erhalten sind	—	frei	
	" mit mehrfarbiger Glasur, aufgedruckten Mustern oder Handmalereien oder geformten Reliefs, welche mit der Hand nachgearbeitet sind	100 Kilogr.	15	—
326	" feine (rauh gebrannte Thonwaaren aus feiner weißer Masse) weiß oder mit einfarbiger Glasur	"	10	—
	" feine (rauh gebrannte Thonwaaren aus feiner weißer Masse) verziert	"	15	—
327	Porzellan, weißes	"	12	50
	" verziert	"	25	—
	" verziert und von größerer Dicke	"	15	—
	" Parian und Biscuit, weiß oder farbig	"	25	—

Glas und Krystall.

Nummer der Gegenstände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Franken	Cent.
328	Spiegelglas von weniger als einem halben Quadratmeter Fläche	100 Kilogr.	25	—
	" von einem halben Quadratmeter einschließlich bis zu einem Quadratmeter ausschließlich, roh	der Quadrat-Meter	1	20
	" von einem halben Quadratmeter einschließlich bis zu einem Quadratmeter ausschließlich, polirt oder belegt	"	3	75
	" von einem Quadratmeter oder mehr, roh	"	1	90
	" von einem Quadratmeter oder mehr, polirt oder belegt	"	5	—
329	Hohlglas und Krystall, glatt und geformt, weiß oder einfarbig und in der Masse gefärbt	100 Kilogr.	4	25
	" geschnitten und bearbeitet, mehr als zur bloßen Beseitigung der Angriffsstellen des Hefteisens erforderlich war	"	12	50
	" mit Gold oder Farbe verziert	"	31	—
330	Fensterglas, ordinäres	"	4	25
	" farbiges, geätzt oder polirt	"	18	50
331	Uhrgläser, Brillengläser, Gläser für optische Instrumente, einschließlich derer für falsche Uhren, roh	"	15	—
	" geschnitten und polirt	"	149	—
332	Glasflüsse und Email, in Stücken oder Röhren	"	4	75
	" in gelochten oder geschnittenen Perlen, oder in Schmucksteinen, farbigen oder farblosen Breloques, gesponnenem Glase, Kugeln und künstlichen Glaskorallen	"	25	—
333	Flaschen, volle und leere	"	3	—
334	Scherben oder Bruchglas	—	frei	
336	Glasgegenstände, nicht genannte	100 Kilogr.	18	50

Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag.	
		Franken	Cent.
Garne.			
Flachs- oder Hanfgarne.			
ıe, einfache, rohe, welche im Gewicht von einem Kilogramm der Länge nach messen:			
2 000 Meter oder weniger	100 Kilogr.	16	—
mehr als 2 000 „ und nicht mehr als 5 000 Meter	„	18	—
„ „ 5 000 „ „ „ „ „ 10 000 „	„	23	—
„ „ 10 000 „ „ „ „ „ 20 000 „	„	33	—
„ „ 20 000 „ „ „ „ „ 30 000 „	„	40	—
„ „ 30 000 „ „ „ „ „ 40 000 „	„	50	—
„ „ 40 000 „ „ „ „ „ 60 000 „	„	70	—
„ „ 60 000 „ „ „ „ „ 80 000 „	„	99	—
„ „ 80 0. 0 „ „ „ „ „ 100 000 „	„	149	—
„ „ 100 000 „	„	200	—
Anmerkung. Geglättete Garne von weniger als 2000 Meter werden dem Bindfaden und solche von mehr als 2000 Meter den gebleichten Flachs- oder Hanfgarnen gleichgestellt, gleichviel ob einfach oder gezwirnt.			
.e, einfache, gebleichte oder gefärbte	Zoll für einfache, rohe Garne mit einem Zuschlag von 30 pCt.		
gezwirnte, rohe			
gezwirnte, gebleichte oder gefärbte	Zoll für einfache gebleichte oder gefärbte Garne mit 30 pCt. Zuschlag.		
gemischte Flachs- oder Hanf-, wenn der Flachs oder Hanf dem Gewicht nach vorherrscht	Derselbe Zoll wie für reine Flachs- oder Hanfgarne, je nach der Gattung und Klasse.		
Reine Jutegarne.			
ȷarne, reine, rohe, welche im Gewicht von einem Kilogramm der Länge nach messen:			
„ weniger als 1 400 Meter	100 Kilogr.	6	25
„ von 1 400 bis zu 3 700 Meter ausschließlich	„	7	50
„ von 3 700 bis zu 4 200 Meter ausschließlich	„	8	75
„ von 4 200 bis zu 6 000 Meter ausschließlich	„	12	50
„ mehr als 6 000 Meter	Derselbe Zoll wie für Flachs- oder Hanfgarn je nach der Klasse.		
„ reine gebleichte oder gefärbte, welche im Gewicht von einem Kilogramm der Länge nach messen:			
„ weniger als 1 400 Meter	100 Kilogr.	8	75
„ von 1 400 bis zu 3 700 Meter ausschließlich	„	11	—
„ von 3 700 bis zu 4 200 Meter ausschließlich	„	12	50
„ von 4 200 bis zu 6 000 Meter ausschließlich	„	17	50
„ mehr als 6 000 Meter	Dieselbe Bestimmung wie für Flachs- oder Hanfgarn.		
„ gemischte, wenn Jute dem Gewicht nach vorherrscht	Derselbe Zoll wie für reines Jutegarn.		
ıe von Neuseeländischem Flachs (Phormium tenax), Manilahanf (Abaca) und anderen nicht genannten vegetabilischen Faserstoffen, rein oder gemischt, wenn Phormium, Abaca ꝛc. dem Gewichte nach vorherrschen	Derselbe Zoll wie auf Jute.		
Baumwollgarne.			
ıe, einfache, rohe, welche im Gewicht von einem halben Kilogramm der Länge nach messen:			
20 500 Meter oder weniger	100 Kilogr.	18	50

Nummer der Gegenstände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag. Franken	Cent.
	mehr als 20 500 Meter und nicht mehr als 30 500 Meter	100 Kilogr.	25	—
	„ „ 30 500 „ „ „ „ „ 40 500 „	„	37	—
	„ „ 40 500 „ „ „ „ „ 50 500 „	„	50	—
	„ „ 50 500 „ „ „ „ „ 60 500 „	„	62	—
	„ „ 60 500 „ „ „ „ „ 70 500 „	„	74	—
	„ „ 70 500 „ „ „ „ „ 80 500 „	„	87	—
	„ „ 80 500 „ „ „ „ „ 90 500 „	„	112	—
	„ „ 90 500 „ „ „ „ „ 100 500 „	„	124	—
	„ „ 100 500 „ „ „ „ „ 110 500 „	„	149	—
	„ „ 110 500 „ „ „ „ „ 120 500 „	„	174	—
	„ „ 120 500 „ „ „ „ „ 130 500 „	„	198	—
	„ „ 130 500 „ „ „ „ „ 140 500 „	„	248	—
	„ „ 140 500 „ „ „ „ „ 170 500 „	„	310	—
	„ „ 170 500 „	„	372	—
	Baumwollgarne, einfache, gebleichte	Zoll für einfache rohe Garne mit 15 pCt. Zuschlag.		
	„ einfache gefärbte oder chinirte	Pro Kilogr. 30 Centimes Zuschlag auf den Zoll für rohe Garne bei ordinärer Färbung; 60 Centimes Zuschlag für türkisch Roth.		
	Gezwirnte Baumwollgarne.			
341	Baumwollgarn, gezwirnt zwei- und dreidrähtig in gewöhnlichen Strähnen, roh .	Zoll für einfaches Garn mit 30 pCt. Zuschlag.		
	„ gebleicht	Zoll für gezwirntes rohes Garn mit 15 pCt. Zuschlag.		
	„ ordinär gefärbt oder chinirt	Pro Kilogr. 30 Centimes Zuschlag auf den Zoll für gezwirntes rohes Garn.		
	„ türkisch roth gefärbt	60 Centimes Zuschlag auf den Zoll für gezwirntes rohes Garn.		
	„ gezwirnt, in gewöhnlichen Strähnen, vier- oder mehrdrähtig, roh, gebleicht oder gefärbt, einfach gedreht	Tausend Meter einfaches Garn	—	1½
	„ in gewöhnlichen Strähnen, vier- oder mehrdrähtig, roh, gebleicht oder gefärbt, doppelt gedreht und geschlagen	„	—	2
	„ akkommodirt, d. h. in Knäulen, Spulen, kleinen Strähnen, auf Karten oder in anderen verkaufsüblichen Formen, ohne Rücksicht auf die Zahl der Drähte, roh, gebleicht oder gefärbt, einfach gedreht	„	—	2
	„ akkommodirt, d. h. in Knäulen, Spulen, kleinen Strähnen, auf Karten oder in anderen verkaufsüblichen Formen, ohne Rücksicht auf die Zahl der Drähte, roh, gebleicht oder gefärbt, doppelt gedreht und geschlagen	„	—	2½
342	Ketten aus Baumwollgarn, gescheert, roh	Zoll für das Garn, aus dem sie bestehen, mit 30 pCt. Zuschlag.		
	„ gebleicht	Zoll für die gescheerten rohen Ketten mit 15 pCt. Zuschlag.		
	„ gefärbt	Für ordinäre Färbung 30 Cent., für türkisch Roth 60 Cent. Zuschlag pro Kilogr. auf den Zoll für die gescheerten rohen Ketten.		
343	Baumwollgarn, gemischt, wenn die Baumwolle im Gewicht vorherrscht	Derselbe Zoll wie auf reine Baumwollgarne.		

Nummer der Gegenstände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
343bis	Wollen, einschl. Alpaka, Lama, Vigogne, Yack- und Kameelhaar, gekämmt oder gekratzt	100 Kilogr.	25	—
	„ gefärbt	„	25	—
	Reine Wollgarne.			
344	Wollgarne, reine, einfache, gebleichte oder ungebleichte, Kammgarne, welche im Gewicht von einem Kilogramm der Länge nach messen:			
	30 500 Meter oder weniger	„	31	—
	mehr als 30 500 und nicht mehr als 40 500 Meter	„	43	—
	„ 40 500 „ „ 50 500 „	„	56	—
	„ 50 500 „ „ 60 500 „	„	68	—
	„ 60 500 „ „ 70 500 „	„	81	—
	„ 70 500 „ „ 80 500 „	„	93	—
	„ 80 500 „ „ 90 500 „	„	105	—
	„ 90 500 „ „ 100 500 „	„	118	—
	„ 100 500 Meter	„	124	—
	Wollgarne, reine, einfache, gebleichte oder ungebleichte, Streichgarne, welche im Gewicht von einem Kilogramm der Länge nach messen:			
	10 000 Meter oder weniger	„	18	50
	mehr als 10 000 und nicht mehr als 15 000 Meter	„	28	—
	„ 15 000 „ „ 20 000 „	„	37	—
	„ 20 000 „ „ 30 500 „	„	46	—
	„ 30 500 Meter	„	56	—
	Wollgarne, reine, einfache, gefärbte, Kammgarne, welche im Gewicht von einem			—
	Kilogramm der Länge nach messen:			—
	30 500 Meter oder weniger	„	62	—
	Mehr als 30 500 und nicht mehr als 40 500 Meter	„	74	—
	„ 40 500 „ „ 50 500 „	„	87	—
	„ 50 500 „ „ 60 500 „	„	99	—
	„ 60 500 „ „ 70 500 „	„	112	—
	„ 70 500 „ „ 80 500 „	„	124	—
	„ 80 500 „ „ 90 500 „	„	136	—
	„ 90 500 „ „ 100 500 „	„	149	—
	„ 100 500 Meter	„	155	—
	Wollgarne, reine, einfache, gefärbte, Streichgarne, welche im Gewicht von einem Kilogramm der Länge nach messen:			
	10 000 Meter oder weniger	„	50	—
	Mehr als 10 000 und nicht mehr als 15 000 Meter	„	59	—
	„ 15 000 „ „ 20 000 „	„	68	—
	„ 20 000 „ „ 30 500 „	„	77	—
	„ 30 500 Meter	„	87	—
345	Wollgarne, reine, gezwirnt für Webereizwecke, gebleicht oder ungebleicht, Kammgarne, welche im Gewicht von einem Kilogramm im einfachen Faden messen:			
	30 500 Meter oder weniger	„	40	—
	Mehr als 30 500 und nicht mehr als 40 500 Meter	„	56	—
	„ 40 500 „ „ 50 500 „	„	72	—
	„ 50 500 „ „ 60 500 „	„	88	—
	„ 60 500 „ „ 70 500 „	„	104	—
	„ 70 500 „ „ 80 500 „	„	120	—
	„ 80 500 „ „ 90 500 „	„	136	—
	„ 90 500 „ „ 100 500 „	„	152	—
	„ 100 500 Meter	„	161	—
	Wollgarne, reine, gezwirnt für Webereizwecke, gebleicht oder ungebleicht, Streichgarne, welche im Gewicht von einem Kilogramm im einfachen Faden messen:			
	10 000 Meter oder weniger	„	28	—

Nummer der Gegenstände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag. Franken	Cent.
	Mehr als 10 000 nicht mehr als 15 000 Meter	100 Kilogr.	37	—
	" 15 000 " " 20 000 "	"	46	—
	" 20 000 " " 30 500 "	"	56	—
	" 30 500 Meter	"	65	—
	Wollgarne, reine, gezwirnt für Webereizwecke, gefärbt, Kammgarne, welche im Gewicht von einem Kilogramm im einfachen Faden messen:			
	30 500 Meter oder weniger	"	71	—
	Mehr als 30 500 nicht mehr als 40 500 Meter	"	87	—
	" 40 500 " " 50 500 "	"	99	—
	" 50 500 " " 60 500 "	"	112	—
	" 60 500 " " 70 500 "	"	124	—
	" 70 500 " " 80 500 "	"	138	—
	" 80 500 " " 90 500 "	"	152	—
	" 90 500 " " 100 500 "	"	166	—
	" 100 500 Meter	"	174	—
	Wollgarne, reine, gezwirnt für Webereizwecke, gefärbt, Streichgarne, welche im Gewicht von einem Kilogramm im einfachen Faden messen:			
	10 000 Meter oder weniger	"	59	—
	Mehr als 10 000 nicht mehr als 15 000 Meter	"	68	—
	" 15 000 " " 20 000 "	"	77	—
	" 20 000 " " 30 500 "	"	87	—
	" 30 500 Meter	"	96	—
346	Wollgarne, reine, gezwirnt für Tapisseriezwecke, Kammgarne, gebleicht oder ungebleicht, welche im Gewicht von einem Kilogramm im einfachen Faden messen:			
	30 500 Meter oder weniger	"	46	—
	Mehr als 30 500 und nicht mehr als 40 500 Meter	"	65	—
	" 40 500 " " 50 500 "	"	84	—
	" 50 500 " " 60 500 "	"	102	—
	" 60 500 " " 70 500 "	"	121	—
	" 70 500 " " 80 500 "	"	139	—
	" 80 500 " " 90 500 "	"	158	—
	" 90 500 " " 100 500 "	"	177	—
	" 100 500 Meter	"	186	—
	Wollgarne, reine, gezwirnt, für Tapisseriezwecke, Kammgarne, gefärbt, welche im Gewicht von einem Kilogramm im einfachen Faden messen:			
	30 500 Meter oder weniger	"	77	—
	Mehr als 30 500 nicht mehr als 40 500 Meter	"	96	—
	" 40 500 " " 50 500 "	"	115	—
	" 50 500 " " 60 500 "	"	133	—
	" 60 500 " " 70 500 "	"	152	—
	" 70 500 " " 80 500 "	"	170	—
	" 80 500 " " 90 500 "	"	189	—
	" 90 500 " " 100 500 "	"	208	—
	" 100 500 Meter	"	217	—
347	Garne von Alpaka, Lama, Vigogne oder Kameelhaar: rein	Derselbe Zoll wie für Garne aus reiner Wolle.		
	" gemischt mit Wolle ohne Rücksicht auf das Mischungsverhältniß			
	" gemischt mit anderen Spinnstoffen, wenn Alpaka, Lama oder Vigogne oder Kameelhaar dem Gewicht nach vorherrschen			
348	Garne aus Ziegenhaar, rein oder gemischt, wenn das Ziegenhaar dem Gewicht nach vorherrscht	100 Kilogr.	30	—
348 bis	Garne aus anderem Haar	—	frei	
348 ter	Wollgarne, gemischt mit Spinnstoffen ausschließlich Alpaka, Lama, Vigogne oder Kameelhaar, wenn die Wolle dem Gewicht nach vorherrscht	Derselbe Zoll wie für Garne aus reiner Wolle.		

Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag.	
		Franken	Cent.
Garne aus Flockseide.			
ne aus Flockseide (Floret) roh, gebleicht, lasur oder gefärbt, einfache, welche im Gewicht von einem Kilogramm messen:			
80 500 Meter oder weniger	100 Kilogr.	93	—
mehr als 80 500 Meter	"	149	—
gezwirnt	Zoll des einfachen Fadens mit 30 pCt. Zuschlag.		
ne aus Flockseidenabfall, einfache	100 Kilogr.	31	—
gezwirnte	Der vorstehende Zoll mit 30 pCt. Zuschlag.		
Gewebe.			
Gewebe aus reinem Leinen oder Hanf, glatt oder gemustert.			
, im Raume von fünf Millimeter im Quadrat in Kette und Einschlag nach der Theilung der Summe durch 2 enthaltend:			
6 Fäden oder weniger	100 Kilogr.	28	—
7 und 8 Fäden	"	42	—
9 und 10 Fäden	"	68	—
11 und 12 Fäden	"	81	—
13 und 14 Fäden	"	112	—
15, 16 und 17 Fäden	"	145	—
18, 19 und 20 Fäden	"	230	—
21, 22 und 23 Fäden	"	344	—
mehr als 23 Fäden	"	460	—
leicht, gefärbt oder bedruckt	Zoll für das rohe Gewebe mit 30 pCt. Zuschlag.		
Anmerk. Bei Berechnung der Kett- wie der Einschlagfäden werden Bruchtheile vernachlässigt; die Summe beider Zahlen wird durch 2 dividirt und ein in dem Quotienten der Division etwa enthaltener Bruch wird als ganzer Faden hinzugezählt.			
vebe aus reinem Leinen oder Hanf:			
" Wachsleinwand	100 Kilogr.	30	—
" Damast, Bettwäsche- und Möbel-: roh	"	112	—
" " cremfarben, gebleicht oder gemischt mit weißen oder gefärbten Fäden	Zoll für rohen Damast mit 30 pCt. Zuschlag.		
hwäsche, Damast, roh, im Raume von 5 Millimeter im Quadrat in der Kette enthaltend:			
12 Fäden oder weniger	100 Kilogr.	93	—
13 und 14 Fäden	"	129	—
15, 16 und 17 Fäden	"	165	—
18, 19 und 20 Fäden	"	265	—
21, 22 und 23 Fäden	"	395	—
Mehr als 23 Fäden	"	530	—
" chinirte, gebleichte oder mit weißen oder gefärbten Fäden gemischte Wäsche	Zoll für rohe Wäsche mit 30 pCt. Zuschlag.		
Anmerk. Bei Berechnung der Kettfäden werden die Bruchtheile vernachlässigt.			
illich, roh	100 Kilogr.	120	—
" cremfarben, weiß oder gemischt aus rohen und gebleichten oder gefärbten Fäden	Vorstehender Zoll mit 30 pCt. Zuschlag.		
'amentier- und Bandwaren, ungebleicht, braun oder auf dem Rasen gebleicht	100 Kilogr.	149	—
" cremfarben, gebleicht oder gefärbt	"	174	—
" Wirkwaaren	"	124	—
" Leinen-Spitzen und Guipüre	Derselbe Zoll wie auf Baumwoll-Spitzen und Guipüre.		
" Taschentücher, gestickte, und andere Stickereien auf Leinengewebe	100 Kilogr.	496	—
" gemischte Gewebe, Leinen oder Hanf dem Gewicht nach vorherrschend	Der der Gattung entsprechende Zoll für Leinen- und Hanfgewebe.		

Nummer der Gegenstände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag. Franken	Cent.
	Gewebe aus reiner Jute.			
	Gewebe aus reiner Jute, im Raume von 5 Millimeter im Quadrat in Kette und Einschlag nach der Theilung der Summe durch 2 enthaltend:			
359	„ roh 3 Faden höchstens	100 Kilogr.	16	—
	„ roh 4 und 5 Faden	„	28	—
	„ roh 6, 7 und 8 Faden	„	30	—
	„ roh, mehr als 8 Faden	Derselbe Zoll wie auf Leinengewebe.		
360	„ gebleicht oder gefärbt, 3 Faden höchstens	100 Kilogr.	18	50
	„ gebleicht oder gefärbt, 4 und 5 Faden	„	38	—
	„ gebleicht oder gefärbt, 6, 7 und 8 Faden	„	43	—
	„ gebleicht oder gefärbt, mehr als 8 Faden	Derselbe Zoll wie auf Leinengewebe.		
	Anmerk. Bei Berechnung der Faden ist nach der oben für glatte Leinen- oder Hanfgewebe gegebenen Vorschrift zu verfahren.			
361	„ Teppiche, geschoren oder mit dem Haar	100 Kilogr.	25	—
362	„ gemischte, Jute dem Gewicht nach vorherrschend	Derselbe Zoll wie für Gewebe aus reiner Jute.		
363	„ aus Neuseeländischem Flachs (Phormium tenax), Manillahanf (Abaca) und anderen nicht genannten vegetabilischen Faserstoffen . . .	Derselbe Zoll wie für Jutegewebe.		
	Baumwollgewebe.			
	Gewebe aus reiner Baumwolle.			
364	roh, im Raume von 5 Millimeter im Quadrat in Kette und Einschlag enthaltend bei einem Gewicht von:			
	11 Kilogr. und mehr pro 100 Quadratmeter			
	30 Faden und weniger	100 Kilogr.	62	—
	31 Faden und mehr	„	100	—
	7 Kilogr. einschließlich bis 11 Kilogr. ausschließlich			
	35 Faden und weniger	„	95	—
	36 bis 43 Faden	„	125	—
	44 Faden und mehr	„	250	—
	5 Kilogr. einschließlich bis 7 Kilogr. ausschließlich			
	27 Faden und weniger	„	100	—
	28 bis 35 Faden	„	145	—
	36 bis 43 Faden	„	235	—
	44 Faden und mehr	„	300	—
	3 Kilogr. einschließlich bis 5 Kilogr. ausschließlich			
	27 Faden und weniger	„	230	—
	28 bis 35 Faden	„	300	—
	36 bis 43 Faden	„	410	—
	44 Faden und mehr	„	625	—
	unter 3 Kilogr.	„	670	—
	Anmerk. Bei Berechnung der Kett- und Einschlagfäden werden die Fadenbruchtheile vernachlässigt.			
365	gebleicht	Zoll für rohe Gewebe mit 15 pCt. Zuschlag.		
366	Türkischroth gefärbt	Zoll für rohe Gewebe mit auf je 100 Kilogr. 60 Franken Zuschlag.		
	anders gefärbt	Zoll für rohe Gewebe mit auf je 100 Kilogr. 30 Franken Zuschlag.		
367	bedruckt, ausschließlich der auf Türkischrothem Grund bedruckten: Je nach der Gattung der Zoll für rohe Gewebe mit einem Zuschlag für je 100 Meter Länge, wenn die Breite des Gewebes nicht mehr als einen Meter beträgt:			
	Doppeldrucke (Doublures)		2	50

Nummer der Gegenstände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag. Franken	Cent.
	Drucke in 1 und 2 Farben		3	75
	Drucke in 3 bis 6 Farben		6	25
	Drucke in 7 Farben und mehr		10	—
	Anmerk. Wenn die Breite der Gewebe mehr als einen Meter beträgt, so wird die an dem Druck haftende Zuschlagsteuer nach demselben Verhältniß berechnet.			
	Gewebe aus reiner Baumwolle, auf Türkischrothem Grund bedruckt	Zoll der rohen Gewebe je nach der Gattung mit einem Zuschlag: 1° von 60 Franken für je 100 Kilogr., 2° von der auf andere gedruckte Gewebe zur Anwendung kommenden Zuschlagsteuer (surtaxe).		
368	Sammete: seidenartige, sogen. Velvets, roh	100 Kilogr.	143	—
	„ „ gefärbt oder bedruckt	„	174	—
369	„ andere (Cords, Moleskins ꝛc.), roh	„	100	—
	„ „ gefärbt oder bedruckt	„	131	—
370	Gewebe, ganz oder zum Theil aus gefärbtem Garn	Zoll für rohes Gewebe mit auf je 100 Kilogr. 60 Franken Zuschlag.		
371	Brillantés, roh und gemustert	Zoll für glatte, rohe Gewebe mit 10 pCt. Zuschlag je nach der Klasse.		
372	Piqués, Decken und Fußdecken aus Piqué, und Reps, im Gewicht von mehr als 18 Kilogr. von je 100 Quadratmeter	100 Kilogr.	125	—
	„ im Gewicht von 18 Kilogr. oder weniger pro 100 Quadratmeter		180	—
374	Basins, Damaste und Tischwäsche, roh	„	114	
375	Möbel-Guipüre, roh	„	185	—
	Sind diese Waaren (Brillantés, Piqués ꝛc.) gebleicht oder gefärbt, so zahlen sie den Zoll für rohe Waare und die am Bleichen und Färben haftende Zuschlagsteuer (surtaxe).			
376	Decken	„	68	—
377	Wirkwaare (Baumwolle und persisches Garn):			
	„ Handschuhe	„	1000	—
	„ andere, geschnitten und ohne Naht	„	125	—
	„ nach Maß oder mit Maß-Fuß	„	300	—
378	Posamentierwaaren	„	236	—
379	Bandwaare aus reiner Baumwolle	„	124	—
	„ mit Wolle gemischt, die Baumwolle vorherrschend	„	150	—
380	Tüll, grober, weniger als 7 Maschen im Quadratcentimeter	„	496	—
	„ feiner, 7 Maschen und mehr im Quadratcentimeter	„	700	—
381	Federstickerei und gemusterte Gaze	„	620	—
382	Spitzen und Blonden, gleichviel ob mittelst der Maschine gefertigt oder mit der Hand geklöppelt	„	495	—
383	Musselinvorhänge, gestickt, ohne Rand, je 100 Quadratmeter weniger als 10 Kilogr. wiegend	„	300	—
	„ 10 Kilogr. und mehr wiegend, desgleichen gestickte Musselinvorhänge mit Rand ohne Rücksicht auf das Gewicht von 100 Quadratmeter, einzeln oder im Stück	„	600	—
	Vorhänge von Tüllapplikation, Grenadin, gesticktem Tüll	„	900	—
384	Mousseline, brochirt oder gehäkelt, für Möbel oder für Kleidung, roh	„	360	—
	Gestickte oder brochirte, gebleichte Musseline zahlen 15 pCt. Zuschlag zu dem Zoll für rohe.			
385	Stickereien, Hand- oder Maschinen-	„	800	—
386	Lampendochte und geflochtene Dochte für Kerzen	„	74	—
387	Wachsleinwand: zum Verpacken	„	8	—
	„ für Möbel, Tapeten und andere Zwecke	„	30	—

Nummer der Gegenstände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
	Wachsleinwand, Moleskin-Leder	100 Kilogr.	30	—
388	Baumwollgewebe, gemischt, die Baumwollgewebe vorherrschend:			
	" Seide, Flockseide und Baumwolle	"	372	—
	" andere Stoffe	"	124	—
388 bis	" Posamentierwaare und Bandwaare, Seide und Baumwolle	"	372	—
	" andere	Derselbe Zoll wie für Gewebe aus reiner Baumwolle.		
389	Weberlitzen aus gezwirntem Garn, gefirnißt oder ungefirnißt	100 Kilogr.	50	—
	Gewebe aus reiner Wolle.			
	Tuche, Kasimir und andere gewalkte Gewebe und geschorene, nicht gewalkte Gewebe:			
390	Stoffe für Möbel, im Gewicht von mehr als 400 Gramm pro Quadratmeter	100 Kilogr.	124	—
391	Moiré	"	75	—
392	Andere, im Gewicht von höchstens 400 Gramm pro Quadratmeter	"	211	—
	" von 401 Gramm bis 550 Gramm einschließlich	"	186	—
	" von mehr als 550 Gramm	"	161	—
393	Teppiche, Mokade-, geknüpfte	"	74	—
	" Mokade-, Velour-	"	99	—
	" persische	"	186	—
	" Jacquart-, Chenille- und andere	"	124	—
394	Wirkwaare aus reiner Wolle und gemischter Wolle:			
	" Handschuhe und nicht abgepaßte Kleidungsstücke	"	650	—
	" andere, geschnitten und ohne Naht	"	150	—
	" " nach Maß oder mit Maßfuß	"	300	—
394 bis	Posamentierwaare, Bandwaare	"	248	—
394 ter	Fez oder rothe Mützen	Das Stück	—	35
395	Tapisserie	100 Kilogr.	620	—
396	Chales, brochirt oder gemustert, ausschließlich der indischen Cachemirs	"	397	—
397	Spitzen	"	372	—
398	Wollensammet für Möbel	"	223	—
399	Siebtuch, ohne Naht	"	198	—
400	Decken	"	87	—
401	Schuhe aus Tuchleisten und Schuhe mit Wollpelz, sog. Straßburger	"	87	—
402	Tuchleisten	—	frei	
	Gewebe aus gemischter Wolle.			
403	Tuche, Castimire und andere gewalkte Gewebe, Baumwollkette, geschorene nicht gewalkte Gewebe, die Wolle vorherrschend, der Quadratmeter im Gewicht von:			
	" 200 Gramm höchstens	100 Kilogr.	211	—
	" von 201 Gramm bis 300 einschließlich	"	174	—
	" von 301 Gramm bis 400 einschließlich	"	136	—
	" von 401 Gramm bis 550 einschließlich	"	99	—
	" von 551 Gramm bis 700 einschließlich	"	74	—
	" mehr als 700 Gramm	"	50	—
	Gewebe mit Kette aus Flockseide, die Wolle vorherrschend	"	297	—
	Teppiche aus Wolle mit anderen Materialien gemischt, ohne Rücksicht auf das Mischungsverhältniß	Derselbe Zoll wie für reine Wollenteppiche.		
	Andere Gewebe, die Wolle dem Gewicht nach vorherrschend	Derselbe Zoll wie für Gewebe aus reiner Wolle.		
404	Gewebe aus Alpaka, Lama, Vigogne, Yack- oder Kameelhaar, reine	Derselbe Zoll wie für Gewebe aus reiner Wolle.		
	" gemischt mit Wolle, ohne Rücksicht auf das Mischungsverhältniß			
	" mit anderen Faserstoffen gemischte, dem Gewicht nach die Wolle von Alpaka, Lama, Vigogne, Yack- oder Kameelhaar vorherrschend			

Nummer der Gegenstände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag. Franken	Cent.
405	Gewebe aus Ziegenhaar, rein oder gemischt, in außereuropäischen Ländern hergestellt, das Ziegenhaar dem Gewicht nach vorherrschend:			
	„ Hand-, Cachemir-Shales, lange	Das Stück	30	—
	„ Hand-, Cachemir-Shales, quadratische	„	20	—
	„ Hand-, Scherpen, Galerien, Bordüren, Fransen und glatte Gewebe	100 Kilogr.	1000	—
	„ Stuhl-, glatte Shales, gestickt oder brochirt, glatte Gewebe	„	1000	—
	„ in einem Europäischen Lande hergestellt	Der Zoll für Wollengewebe.		
	„ andere, aus Haar, rein oder gemischt mit anderen Faserstoffen, das Haar dem Gewicht nach vorherrschend	100 Kilogr.	37	—
406	„ aus Roßhaar (Posamentier- und andere Waaren), rein oder gemischt, das Roßhaar dem Gewicht nach vorherrschend	„	496	—
	Gewebe aus Seide und Flockseide.			
407	Gewebe, Foulards, Crepes, Tüll, Wirkwaaren, Posamentierwaaren und Spitzen aus reiner Seide	—	frei	
	„ Wirkwaaren und Posamentierwaaren aus reiner Flockseide, roh, gebleicht, gefärbt oder bedruckt	100 Kilogr.	248	—
	„ aus Bourrette (Flockseidenabfälle) für Möbel im Gewicht von mehr als 250 Gramm pro Quadratmeter	„	186	—
	„ aus Seide gemischt mit Flockseide	Derselbe Zoll wie für Gewebe aus reiner Flockseide.		
	„ aus Seide oder Flockseide gemischt mit anderen Faserstoffen, die Seide oder Flockseide dem Gewicht nach vorherrschend	100 Kilogr.	372	—
	„ Posamentierwaaren und Spitzen aus Seide oder Flockseide mit Fein-Gold oder Silber	„	1488	—
	„ Posamentierwaaren und Spitzen aus Seide oder Flockseide mit halbfeinem oder unechtem Gold oder Silber	„	434	—
	„ Bänder aus Seide oder Flockseide, rein oder gemischt mit anderen Faserstoffen, die Seide oder Flockseide dem Gewicht nach vorherrschend: Sammet	„	620	—
	„ Bänder aus Seide oder Flockseide, rein oder gemischt mit anderen Faserstoffen, die Seide oder Flockseide dem Gewicht nach vorherrschend: andere	„	496	—
408	„ Kleidungsstücke, Wäsche und andere Gewebegegenstände, ganz oder zum Theil verarbeitet (Konfektion)	Der Zoll des am höchsten besteuerten Gewebes mit 10 pCt. Zuschlag.		
	Papier und dessen Anwendung. [1]			
409	Papier, sogen. Fantasie-, gefärbt, marmorirt, gepreßt, mit oder ohne Metallüberzug	100 Kilogr.	25	—
	„ anderes jeder Art	„	11	—
410	Pappe in Blättern	„	11	—
411	„ geformt (Papiermaché)	„	11	—
412	„ zerschnitten und zu Schachteln zusammengesetzt, mit weißem oder farbigem Papier überzogen	„	36	—
	„ zerschnitten und verarbeitet: Albums und Kartonagen, verziert mit Malerei, Stoffen, Holz, Strohgeflecht, Metallen [2]	„	70	—
413	Bücher	„	frei	
414	Radirungen, Kupferstiche, Lithographien, Photographien und Zeichnungen jeder Art auf Papier	„	frei	
415	Land- oder Seekarten	„	frei	

[1] Die sämmtlichen, in diese Tabelle aufgenommenen Zollsätze sind von den durch die Gesetze vom 4. September 1871 und 21. Juni 1873 für Papier festgesetzten Inlandsteuern unabhängig.

[2] Es handelt sich um ordinäre Metallbeschläge. Die Albums und Kartonagen mit Beschlägen aus edlen Metallen zahlen für diese Beschläge besonders den Zoll der Bijouterie.

Nummer der Gegenstände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag. Franken	Cent.
416	Noten, gestochen oder gedruckt (Nachdrucke sind verboten.)	—	frei	
417	Etiquettes, gedruckt, gestochen oder kolorirt	100 Kilogr.	11	—
418	Spielkarten (Karten für Kinderspiele sind dem Spielzeug gleichgestellt.)		verboten	
419	Röhren und Leitungen aus Asphaltpapier	100 Kilogr.	1	25
	Häute und Pelzwerk, bearbeitet.			
420	Häute, zugerichtete: lackirt oder maroquinirt	100 Kilogr.	74	—
	„ gefärbte, Schaaf	„	56	—
	„ gefärbte, andere	„	74	—
	„ andere, Ziegen, Schaaf und Lamm	„	10	—
	„ andere, nicht genannte	„	50	—
	Waaren aus Haut oder Leder:			
421	Stiefel	das Paar	2	—
	Stiefeletten für Männer und Frauen	„	1	25
422	Schuhe	„	—	75
423	Leder (brides) für Holzschuhe	100 Kilogr.	62	—
424	Handschuhe aus Lamm- oder Kalbleder, einfach genäht	das Dutzend	1	—
	„ gesteppt	„	1	50
	„ aus Ziegen- oder Rehleder, einfach genäht	„	2	—
	„ gesteppt	„	2	50
425	Sattlerwaaren feine (ausschließlich Sättel)	100 Kilogr.	200	—
426	Sättel für Männer	das Stück	10	—
	„ für Frauen	„	12	—
427	Geschirrgegenstände	100 Kilogr.	50	—
428	Treibriemen	„	62	—
429	Lederschläuche	„	62	—
430	Koffer aus Holz oder Pappe mit Leder überzogen	„	74	—
431	Maroquinwaaren, weiche	„	200	—
	„ steife	„	150	—
432	Andere Lederwaaren	„	100	—
433	Pelzwerk, zugerichtet oder in Stücken genäht, mit Ausnahme der folgenden: 1) Seewolf und Seeotter; 2) Seehund und Blue-backs; 3) Graues Eichhörnchen und Bälge davon; 4) Hamster und weißes Kaninchen; 5) Astrachan, moirirt und gekräuselt in Häuten und in Touloupes; 6) Weißer Hase und Bälge davon; 7) Ziegen in Häuten und in Bälgen	pro Kilogr.	1	—
434	Pelzwerk, bearbeitet, verarbeitet: ordinäres	„	1	60
	„ feines	„	5	—
	Metallwaaren.			
437	Waaren aus Gold, Silber, Aluminium, Platin und anderen edlen Metallen	pro Kilogr.	5	—
438	Waaren, vergoldete oder versilberte, entweder mittelst Plattirung oder Amalgamirung oder auf galvanoplastischem Wege:			
	„ unechte Bijouterien	„	5	—
	„ andere	„	1	—
	Uhren. — Zusammengesetzte Waaren:			
439	Gehäuse allein aus Gold	das Stück	1	20
	„ aus Silber oder ordinärem Metall	„	—	50
440	Taschenuhren mit Gehäusen aus Gold	„	4	50
441	„ „ „ „ Silber	„	1	50
442	„ „ „ „ ordinärem Metall	„	1	—
443	Werke ohne Gehäuse, vergoldet, vernickelt oder abgezogen	„	2	50
444	„ andere, einschließlich der rohen Theile (ébauches)	„	—	20

Nummer der Gegenstände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag. Franken	Cent.
445	Fournituren, rohe	100 Kilogr.	50	—
446	Großuhren für Zimmereinrichtungen, aus Holz	"	15	—
447	" für Zimmereinrichtungen, andere	"	25	—
	" für Gebäude	"	10	—
448	Werke für Großuhren und Pendeluhren	"	50	—
449	Spieluhren	"	60	—
450	Zählwerke, verschiedene, Schrittmesser 2c.	Das Stück	1	—
451	Münzen aus Gold und Silber	100 Kilogr.	1	—
	" aus Kupfer und geringwerthiger Legirung mit gesetzlichem Kurs in Frankreich	"	—	25
	" aus Kupfer und geringwerthiger Legirung, ohne Kurs	—	verboten	
452	Maschinen und Getriebe, vollständige:			
	Dampfmaschinen, stationäre, mit oder ohne Kessel, mit oder ohne Schwungrad	100 Kilogr.	6	—
453	" für die Schifffahrt, mit oder ohne Kessel	"	12	—
454	Lokomotiven und Lokomobilen	"	10	—
455	Andere als Dampfmaschinen: Tender für Lokomotiven	"	8	—
456	Maschinen zum Setzen von Kratzenblättern und -Bändern	"	6	—
457	Kratzen ohne Beschlag	"	10	—
458	Maschinen zum Reinigen und Oeffnen von Flachs, Wolle, Baumwolle und anderen Faserstoffen	"	6	—
459	" für Spinnerei	"	10	—
460	" für Weberei	"	6	—
461	" Tüllstühle	"	10	—
462	" für Papierfabrikation	"	6	—
463	" für Druckerei	"	6	—
464	" für landwirthschaftliche Zwecke (ausschließlich Kraftmaschinen)	"	6	—
465	Dampfkessel: aus Eisenblech, cylindrische oder kugelförmige, mit oder ohne Sieder oder Vorwärmer	"	8	—
	" Röhrenkessel aus Eisenblech mit Röhren aus Schmiedeeisen, Kupfer oder Messing, gezogen oder aus Blech und genietet, mit innerem Herd und alle anderen einfachen Kessel, deren Gestalt weder cylindrisch noch kugelförmig ist	"	12	—
	" aus Stahlblech in jeder Gestalt	"	25	—
466	Gasometer, offene Kessel, Stubenöfen und Kaloriferen aus Blech oder Gußeisen und Blech	"	8	—
467	Apparate für Zuckerfabrikation, Brennerei, Heizung, aus Kupfer	"	10	—
468	Nähmaschinen	"	6	—
469	Werkzeugmaschinen und nicht gen. Maschinen			
	mit 75 pCt. Gußeisen und mehr	"	6	—
	mit 50 pCt. einschließlich bis 75 pCt. ausschließlich	"	10	—
	mit weniger als 50 pCt.	"	15	—
	Maschinen und Getriebe. — Einzelne Theile:			
470	Kratzen-Blätter und Bänder auf Leder, Kautschuk oder Gewebe, rein oder gemischt, besetzt	"	50	—
471	Blätter und Bänder aus Leder, Kautschuk und Gewebe, ausdrücklich für Kratzen bestimmt, unbesetzt	"	20	—
473	Rietzähne aus Schmiedeeisen oder Kupfer, Riete (rots), Beschläge und Weberkämme aus Eisen oder Kupfer	"	30	—
474	andere aus Gußeisen, polirt, gefeilt und ajustirt	"	6	—
	" aus geschmiedetem Eisen, polirt, gefeilt und ajustirt oder unajustirt, ohne Rücksicht auf das Gewicht (einschließlich der Achsen, Federn und Radreifen)	"	10	—
	" aus geschmiedetem Stahl, Federn für Wagen, Eisenbahnwagen und Lokomotiven	"	10	—
	" aus geschmiedetem Stahl, andere polirte, gefeilte, ajustirte oder nicht ajustirte, im Gewicht von mehr als einem Kilogramm (einschließlich der Achsen und Eisenbahnwagen- und Lokomotiv-Bandagen)	"	10	—
	" aus geschmiedetem Stahl, andere polirte, gefeilte, ajustirte oder nicht ajustirte, im Gewicht von einem Kilogramm oder weniger	"	20	—
	" aus reinem oder mit irgend einem andern Metall legirtem Kupfer	"	20	—

Nummer der Gegenstände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag. Franken	Zollbetrag. Cent.
475	Werkzeuge mit oder ohne Stiel, aus reinem Schmiedeeisen	100 Kilogr.	10	—
	„ aus verstähltem Schmiedeeisen	„	15	—
	„ aus Stahl	„	20	—
	„ aus Kupfer	„	20	—
476	Drucklettern, neue	„	8	—
	„ alte und außer Gebrauch gesetzte	„	3	—
477	Clichés mit oder ohne Zeichnungen	„	8	—
478	Gravirte Platten und Stempel für Papierdruck	—	frei	
479	Drahtgewebe aus Schmiedeeisen oder Stahl	100 Kilogr.	10	—
	„ aus Kupfer oder Messing	„	20	—
479 bis	Rost- oder Gitterwerke aus Schmiedeeisen oder Stahl mit Maschen von weniger als 0,02 Centimeter Seite	„	10	—
	„ andere	„	8	—
480	Nähnadeln von weniger als 5 Centimeter Länge	„	248	—
	„ von 5 Centimeter oder mehr	„	124	—
481	Stricknadeln, Schnürnadeln und andere ähnliche nicht gen. Gegenstände aus Stahl, Schmiedeeisen oder Kupfer	„	25	—
482	Stecknadeln	„	50	—
483	Angelhaken	„	50	—
484	Schreibfedern aus Metall, ausschließlich Gold- und Silberfedern	„	100	—
485	Messerwaaren, ordinäre: Küchenmesser, Schlächtermesser und Schneiderscheeren, ordinäre	„	125	—
	„ Rasirmesser, ordinäre	„	250	—
	„ andere	„	375	—
	„ feine	„	600	—
486	Druckwalzen aus Kupfer, gravirt oder nicht gravirt	„	15	—
487	Bildsäulen in mindestens natürlicher Größe	—	frei	
	Andere Metallwaaren:			
488	aus Gußeisen, geformt, weder abgedreht noch polirt, Schienenstühle, Platten und andere Gegenstände in Herdguß	„	3	—
489	aus Gußeisen, geformt, weder abgedreht noch polirt, gerade cylindrische Röhren, Träger und Säulen, voll oder hohl, Gasretorten, volle Stäbe und deren Verbindungstheile, Roste und Herdplatten, Transmissionswellen, Maschinengestelle und andere Gegenstände ohne Verzierung und Ajustirung	„	3	75
490	aus Gußeisen, geformt, weder abgedreht noch polirt, Poteriewaaren und alle anderen in den beiden vorstehenden Klassen nicht bezeichneten Gegenstände	„	4	50
	aus Gußeisen, geformt, polirt oder abgedreht	„	6	—
	aus Gußeisen, verzinnt, emaillirt oder glasirt	„	10	—
491	aus Schmiedeeisen: unbearbeitete Gegenstände aus schmiedbarem Guß	„	8	—
492	aus Schmiedeeisen: Eisenzeug (Zimmerwerkstücke, gekrümmte, und Schiffsbalken; Eisenbeschläge für Karren und Wagen; Haspen, Bänder, grobe Riegel, Winkeleisen und andere grobe Eisenbeschläge für Thüren oder Fenster, weder abgedreht noch polirt; Gitter aus massivem Schmiedeeisen, Betten, Sitze und Garten- oder andere Möbel mit oder ohne Nebenverzierungen aus Gußeisen, Kupfer oder Stahl)	„	8	—
493	aus Schmiedeeisen: Schlosserwaaren (Schlösser und Vorhängeschlösser aus Schmiedeeisen jeder Art; Fischbänder und Scharniere aus Blech, Klinken, Fallen und alle anderen Gegenstände aus Schmiedeeisen oder Blech, abgedreht, polirt oder gefeilt als Eisenbeschläge für Möbel, Thüren und Fenster)	„	12	—
494	aus Schmiedeeisen: Anker, Kabel und Ketten, in Französischen Häfen und Rheden aufgefunden, unter den durch das Gesetz vom 2. Juli 1836 vorgesehenen Bedingungen	„	1	25
495	aus Schmiedeeisen: Anker, Kabel und Ketten, andere	„	8	—
	aus Schmiedeeisen: mittelst Maschine geschmiedete Nägel	„	8	—
	aus Schmiedeeisen: von Hand geschmiedete Nägel	„	12	—

Nummer der Gegenstände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
	Andere Metallwaaren:			
496	aus Schmiedeeisen: Holzschrauben, Ring- oder Hakenbolzen mit Schraubengewinde, 7 Millimeter Durchmesser oder weniger	100 Kilogr.	12	—
	aus Schmiedeeisen: Holzschrauben, Ring- oder Hakenbolzen mit Schraubengewinde, mehr als 7 Millimeter Durchmesser	"	8	—
497	aus Schmiedeeisen: Schraubenbolzen und Muttern	"	8	—
498	aus Schmiedeeisen: Röhren, gezogen, einfach stumpfgeschweißt, 9 Millimeter oder mehr innerer Durchmesser	"	11	—
	aus Schmiedeeisen: Röhren, gezogen, einfach stumpfgeschweißt, weniger als 9 Millimeter innerer Durchmesser	"	20	—
	aus Schmiedeeisen Röhren, gezogen, mit Ueberlappung geschweißt oder gefüttert	"	20	—
	aus Schmiedeeisen: Röhren, Rohrstutze jeder Art	"	20	—
499	" " Hausgeräthe und alle anderen nicht gen. Waaren aus Schmiedeeisen oder Blech, polirt oder angestrichen	"	14	—
	aus Schmiedeeisen: Hausgeräthe und alle anderen nicht gen. Waaren aus Schmiedeeisen oder Blech, verzinnt, emaillirt oder lackirt	"	16	—
500	aus Stahl: Taue aus Stahldraht	"	25	—
501	" " kleine Gegenstände (wie Perlen, Schieberinge, Brochen, Fingerhüte)	"	20	—
502	" " Hausgeräthe u. andere Waaren aus reinem Stahl, nicht gen.	"	20	—
503	aus Gußeisen und Schmiedeeisen: nicht polirt, wenn das Gewicht des Schmiedeeisens weniger als die Hälfte des Gesammtgewichts beträgt	"	5	—
	aus Gußeisen und Schmiedeeisen: nicht polirt, wenn das Gewicht des Schmiedeeisens die Hälfte des Gesammtgewichts oder mehr beträgt	"	8	—
504	aus Gußeisen und Schmiedeeisen: polirt emaillirt oder lackirt, auch mit zugehörigen Verzierungen aus Schmiedeeisen, Kupfer, Messing oder Stahl	"	12	—
505	aus reinem oder mit Zink oder Zinn legirtem Kupfer: Kesselwaaren	"	20	—
	aus reinem oder mit Zink oder Zinn legirtem Kupfer: Kunstgegenstände und Schmucksachen und andere Waaren	"	20	—
506	Röhren u. andere Waaren aus Blei, jeder Art	"	3	—
507	Topfgeschirr u. andere Waaren aus reinem oder mit Antimon legirtem Zinn	"	30	—
508	Zinkwaaren jeder Art	"	8	—
509	Waaren aus Nickel, mit Kupfer oder Zink legirt (Argentan)	"	100	—
	Waffen, Pulver und Munition.			
510	Kriegswaffen	—	verboten	
511	Handelswaffen, blanke	100 Kilogr.	40	—
	" Feuer-, Vorderlader	"	240	—
	" Feuer-, Hinterlader	"	360	—
	" Gewehrläufe, roh von der Schmiede	"	60	—
512	Schießpulver	—	verboten	
513	Zündkapseln für Kriegszwecke	—	verboten	
	" " Jagdzwecke	100 Kilogr.	60	—
514	Patronen für Kriegszwecke	—	verboten	
	" " Schützengesellschaften	100 Kilogr.	25	—
	" " Jagdzwecke, gefüllte	—	verboten	
	" " Jagdzwecke, leere (Patronenhülsen mit oder ohne Zündspiegel)	100 Kilogr.	60	—
515	Geschosse	—	verboten	
516	Lunten zum Gesteinsprengen, gewöhnliche	100 Kilogr.	35	—
	" " " in Bändern	"	50	—
	" " " in Guttapercha	"	80	—
517	Lustfeuerwerke	"	100	—

Nummer der Gegenstände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag. Franken	Cent.
	Möbel.			
518	Möbel aus gebogenem Holz, zusammengesetzt oder nicht zusammengesetzt . . .	100 Kilogr.	7	—
519	„ nicht aus gebogenem Holz:			
	„ Stühle ohne Schnitzwerk, ohne Marqueterie, ohne Kupferverzierungen, aus ordinärem Holz . . .	„	7	—
	„ Stühle ohne Schnitzwerk, ohne Marqueterie, ohne Kupferverzierungen, aus Kunstschreinerholz . . .	„	10	—
	„ Stühle geschnitzte, mit eingelegter Arbeit oder mit Kupfer verziert, aus jeder Art Holz	„	15	—
	„ andere als Stühle: fournirt, ohne Schnitzwerk, ohne eingelegte Arbeit, ohne Kupferverzierung	„	10	—
	„ andere als Stühle: fournirt, geschnitzt, mit eingelegter Arbeit, mit Kupfer verziert . . .	„	25	—
	„ andere als Stühle: massiv aus ordinärem Holz . . .	„	5	—
520	„ „ „ „ massiv aus Kunstschreinerholz, mit oder ohne Simswerk (Moulure), doch weder geschnitzt, noch eingelegt, noch mit Kupfer verziert . . .	„	10	—
	„ andere als Stühle: massiv aus Kunstschreinerholz, geschnitzt, eingelegt oder mit Kupfer verziert . . .	„	18	—
	„ gepolstert u. überzogen, jeder Art . . .	15 pCt. Zuschlag zu den vorstehenden Zöllen der bez. Kategorie.		
521	Rahmen, Leisten aus Holz jeder Art und vergoldet . . .	100 Kilogr.	15	—
	Holzwaaren.			
522	Fässer, leere, neue, gebunden oder auseinander genommen, mit Holzreifen . .	100 Kilogr.	2	—
	„ mit Reifen aus Schmiedeeisen . . .	„	2	50
523	Besen, ordinäre	—	frei	
524	Zimmerwerk- und Stellmacherstücke, roh, vierseitig, behauen oder gesägt . . .	—	frei	
	„ zugerichtet . . .	—	frei	
525	Knopfformen . . .	100 Kilogr.	13	—
526	Holzschuhe, ordinäre . . .	„	12	—
	„ angestrichen, lackirt oder mit Pelz gefüttert . . .	„	25	—
527	Schachteln aus weißem Holz . . .	„	2	—
528	Bretter und Parquettafeln, gehobelt, gefugt und (oder) verspundet:			
	„ aus Eichen, oder hartem Holz . . .	„	2	—
	„ aus Tannen- oder weichem Holz . . .	„	1	—
529	Holzgefäße, grobe . . .	„	4	—
	„ feine . . .	„	4	—
530	Andere Holzwaaren . . .	„	7	—
	Musikalische Instrumente.			
531	Pianos, gerade . . .	Das Stück	50	—
	„ in Flügelform . . .	„	75	—
	Harmoniums und Harmoniumflöten mit oder ohne Pedal und Harmoniumhörner, in Gewichten von:			
	„ weniger als 60 Kilogr. . . .	„	10	—
	„ 60 bis 120 Kilogr. ausschließlich . . .	„	20	—
	„ 120 Kilogr. und mehr . . .	„	30	—
	Kirchenorgeln mit Pfeifen im Gewicht von weniger als 4000 Kilogr. (einschließlich Verpackung) . . .	„	100	—
	„ von 4000 bis 10 000 Kilogr. . . .	„	200	—
	„ von 10 001 bis 20 000 Kilogr. . . .	„	400	—
	„ von 20 001 und mehr . . .	„	500	—
	Drehorgeln mit oder ohne Figuren, mit mehreren Musikstücken . . .	„	15	—
	Vogelorgeln oder kleine Drehorgeln . . .	„	2	—
	Tasten-Saiten-Leiern . . .	„	3	—

Nummer der Gegenstände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag. Franken	Cent.
	Harfen	100 Kilogr.	50	—
	Geigen, Bratschen, Guitarren, Mandolinen, Liebesgeigen, Zithern und Windharfen (Aeolsharfen)	"	2	—
	Violoncellos	"	4	—
	Große Baßgeigen	"	8	—
	Kleine Flöten, Flageolets und Sackpfeifen:			
	" mit einer Klappe und Okarinas	Das Dutzend	1	20
	" mit mehreren Klappen	Das Stück	1	—
	Flöten mit einer Klappe	"	—	20
	" mit mehreren Klappen	"	1	—
	Oboen, Klarinetten, Klappen-Hörner, Dudelsäcke	"	2	—
	Klapphörner, Bombardons, Helikons	"	4	—
	Fagotts, Sextubas, Sarussophones (Art Oboen) und kupferne Instrumente mit 6 Pistons	"	12	50
	Zinken und Signaltrompeten	"	—	80
	Rufhörner aus Horn oder Kupfer	"	—	30
	Jagdhörner und Trompeten	"	1	60
	Hörner mit drei Pistons, Hörner mit Klappen und Pistons, Klapphörner, Orchestertrompeten, Saxhörner, Posaunen, Kriegstrompeten, Signalhörner	"	3	50
	Halbmonde, Großtrommeln, Trommeln, Glockenspiele, Pauken	"	2	50
	Tambourins, Schellentrommeln, Triangel, Kastagnetten (das Paar), Metallophone	"	—	50
	Zimbeln (Becken)	Das Paar	1	50
	Tamtams, Chinesische Gongs	Das Stück	3	—
	Akkordeons, Konzertinos jeder Form	"	1	—
	Mundharmonikas aus Holz und Metall, Brummeisen	Zoll für Spielzeug.		
	Spieldosen	Zoll für Uhrwerke.		
	Zubehör und einzelne Theile musikalischer Instrumente:			
	Metronome	Das Stück	1	—
	Vorrichtungen, das Harmonium und Piano mechanisch zu spielen	"	40	—
	Pedale	"	40	—
	Bogen, bezogen oder unbezogen, einfache	"	—	30
	Bogen, bezogen oder unbezogen, reich eingelegt	"	—	60
	Mundstücke für Blasinstrumente	Das Dutzend	—	50
	Etuis jeder Art für Instrumente	Der Zoll für Waaren aus Leder, Pappe ꝛc. je nach der Art.		
	Einzelne Theile musikalischer Instrumente, nicht genannt	Der Zoll für Waaren aus Holz, Metall ꝛc. je nach dem Material, aus dem sie bestehen.		
	Sparteriewaaren, Korbwaaren, Seilerwaaren.			
532	Flechten aus Esparto, dreidrähtig, ausschließlich derer für Tauwerk	100 Kilogr.	—	50
533	" aus Stroh, Bast und Esparto mehr als dreidrähtig und Flechtwerk aus weichem Holz, grobe, für Matten	"	1	—
	" aus Stroh, Bast und Esparto, mehr als dreidrähtig und Flechten aus weichem Holz, grobe, für Hüte	"	10	—
	" aus Stroh, Bast und Esparto, mehr als dreidrähtig und Flechten aus weichem Holz, feine	"	20	—
533 bis	Teppiche aus Kokos, Aloe oder Esparto	Zoll wie für Juteteppiche.		
533 ter	Chinesische Matten	100 Kilogr.	5	—
534	Mark von Binsen, Spanischem Rohr, Schilfrohr von 3 Millimeter Durchmesser, mittelst Zieheisen rundgemacht	"	10	—
534 bis	Mark von Binsen, Spanischem Rohr, Schilfrohr, zugerichtet oder filirt, weniger als 3 Millimeter Durchmesser	"	20	—
535	Binsen, Spanisch Rohr, Schilfrohr, zugerichtet oder bearbeitet, rund gemacht oder nicht, lackirt oder unlackirt, Spanisch Rohr filirt	"	20	—
536	Korbwaaren aus rohen Vegetabilien	"	5	—
	" aus Holzbändern, Spahn	"	9	—

Nummer der Gegenstände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag. Franken	Cent.
	Korbwaaren feine aus Weide, Stroh oder anderen Faserstoffen, gemischt oder ungemischt mit Garn verschiedener Spinnstoffe	100 Kilogr.	45	—
537	Hüte aus Stroh (genäht oder zusammengeflochten, weder hergerichtet noch garnirt)	„	250	—
	„ aus Bast, Esparto und Palmfaser oder irgend einem andern Material, weder hergerichtet noch garnirt, feine	„	150	—
	„ aus Bast, Esparto und Palmfaser oder irgend einem andern Material, weder hergerichtet noch garnirt, ordinäre	„	50	—
	„ der einen oder andern der vorstehenden Kategorien, garnirt oder hergerichtet	„	300	—
538	Tauwerk, geglättetes Garn und Bindfaden: aus Esparto, Linde und Binse . .	„	3	75
	„ anderes, pro Kilogramm des einfachen Fadens 5 0 Meter und weniger messend	„	18	50
	„ anderes, pro Kilogramm des einfachen Fadens 501 bis 2000 Meter messend	„	22	50
	„ anderes, pro Kilogramm des einfachen Fadens mehr als 2000 Meter messend	Zoll der gezwirnten Leinen- oder Hanffgarne.		
539	Netze für den Fischfang	100 Kilogr.	20	—
	Waaren aus verschiedenen Materialien.			
540	Wagen. Fahrzeuge für Wege ohne Schienen:			
	Wagen im eigentlichen Sinne. Fahrzeuge im Gewicht von 125 Kilogr. oder mehr	„	50	—
	„ Fahrzeuge im Gewicht von weniger als 125 Kilogr. und Velocipede	„	120	—
	„ Fahrzeuge für den Handelsverkehr, für landwirthschaftliche Zwecke und Frachttransport, in Federn hängend	„	12	—
	„ Fahrzeuge für den Handelsverkehr, für landwirthschaftliche Zwecke und Frachttransport, nicht in Federn hängend	„	6	—
	Wagen. Fahrzeuge für Schienenwege:			
	„ für Bahnen mit gewöhnlicher Spur, Eisenbahn-Personenwagen I. Klasse .	„	16	—
	„ für Bahnen mit gewöhnlicher Spur, Eisenbahn-Personenwagen II. und III. Klasse	„	11	—
	„ für Bahnen mit gewöhnlicher Spur, Eisenbahngüterwagen	„	9	—
	„ für Bahnen mit gewöhnlicher Spur, Straßenbahnwagen (Tramwaywagen)	„	20	—
	„ für schmalspurige Bahnen, Eisenbahn-Personenwagen	„	20	—
	„ für schmalspurige Bahnen, Eisenbahn-Güterwagen	„	10	—
	„ für schmalspurige Bahnen, Straßenbahnwagen (Tramwaywagen) . . .	„	25	—
	„ für Erdarbeiten	„	5	—
	Gebrauchsfähige Fahrzeuge für den Transport zu Wasser:			
542	„ Seefahrzeuge aus Holz oder Eisen, mit Segel- oder Dampfbetrieb, getakelt und ausgerüstet	Die Tonne Schiffsgehalt	2	—
543	„ Schiffsrumpfe aus Holz oder Eisen	„	2	—
544	„ Flußschiffe jeder Größe, aus Holz	„	10	—
	„ Flußschiffe jeder Größe, aus Eisen	„	40	—
545	Auseinander zu nehmende Fahrzeuge aus Holz	„	—	30
	„ „ „ „ mit Metallhaut	„	—	75
546	Takelwerk oder Schiffs-Ausrüstungsgegenstände, nicht genannt			
	„ aus Metall	Zoll für Metallwaaren je nach der Art des Metalles.		
	„ aus Holz	Zoll für Holzwaaren, andere.		
	„ aus Haut oder Leder	Zoll für Waaren aus Haut oder Leder, andere.		
	„ aus Geweben	Zoll für Webwaaren je nach der Gattung.		
547	Waaren aus Kautschuk und Guttapercha:			
	„ rein oder gemischt	100 Kilogr.	20	—
	„ in der Anwendung auf Gewebe im Stück oder auf andere Materialien .	„	100	—
	„ als elastische Gewebe	„	200	—

Nummer der Gegenstände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
	Waaren aus Kautschuk und Guttapercha:			
	„ als Schuhwerk	100 Kilogr.	60	—
	„ als fertige Kleidungsstücke	„	120	—
548	Filz zum Anflegen	„	25	—
549	„ für Teppiche und Schuhsohlen	„	35	—
550	„ für Maschinen und Pianos	„	250	—
551	„ anderer	„	35	—
551 bis	„ Tuchfilz für Möbel, Schuhwerk und Kleidungsstücke aus reiner Wolle	Zoll für Tuche.		
552	Hüte aus Filz, ungarnirt	das Stück	—	40
	„ aus Filz, garnirt	„	—	75
553	„ aus Wolle	„	—	35
554	„ aus Seide	„	1	20
555	Korallen, geschnitten, nicht gefaßt	—	frei	
556	Waaren aus Meerschaum (mit oder ohne Etui):			
	„ aus echtem Meerschaum	100 Kilogr.	200	—
	„ aus unechtem Meerschaum	„	100	—
557	Walfischbarten, geschnitten und zugerichtet	„	12	—
558	Korkwaaren: Pfropfen in der Länge von 50 Millimeter und mehr	„	30	—
	„ Pfropfen in der Länge von weniger als 50 Millimeter	„	20	—
559	„ andere	„	5	—
	Wissenschaftliche Instrumente und Apparate:			
560	„ optische, Rechen-, Beobachtungs- und Präzisionsinstrumente	—	frei	
561	„ chirurgische Instrumente	—	frei	
562	„ chemische Instrumente für Laboratorien	—	frei	
563	Brillen, Lorgnons, Lupen, Lorgnetten und Operngläser	100 Kilogr.	150	—
	Kunstschreinerwaaren aus Elfenbein und Perlmutter:			
564	„ Kämme	„	625	—
565	„ Billardbälle	„	625	—
566	„ Pianotasten	„	625	—
567	„ Cigarrentaschen und andere Gegenstände	„	1250	—
568	Kunstschreinerwaaren aus Knochen, Horn, Holz, gehärtetem Kautschuk und Elfenbein oder künstlichem Schildpatt	„	190	—
569	Fächer und Kamin-Handschirme:			
	„ aus Elfenbein, Perlmutter oder Schildpatt	„	1250	—
	„ andere	„	300	—
570	Bürstenwaaren, ordinäre, in Holzfassung:			
	„ mit Pflanzen- oder Fischbeinfasern besetzt	„	37	50
	„ mit Haar oder Roßhaar besetzt	„	75	—
	„ feine, mit Knochen-, Elfenbein- oder Metallfassung	„	125	—
571	Knöpfe aus Porzellan, Gagat, (Jet), Glas ohne Reif	„	20	—
	„ mit Löchern (für Beinkleider) aus Metall, Legirung oder Knochen, Papiermaché oder Gußeisen	„	50	—
	„ aus Glas in Reifen, geformtem Horn, vegetabilischem Elfenbein (Corrozo), Holz, Büffelhorn, aus vergoldetem, versilbertem, plattirtem, oxydirtem oder vernickeltem Metall, mit Stoffen oder anders überzogen	„	150	—
	„ aus Perlmutter, Elfenbein oder Muschel	„	350	—
572	Spielwaaren	„	60	—
573	Zündlichtchen, mit Genehmigung des Finanzministers für Rechnung der mit dem Monopol betrauten Gesellschaft eingeführt:			
	„ aus Holz	„	12	—
	„ andere	„	20	—
	„ für private Rechnung	—	verboten	
574	Haare (Menschen-), verarbeitet	—	frei	
575	Modewaaren	—	frei	
576	Künstliche Blumen	—	frei	
577	Regenschirme und Sonnenschirme aus Baumwolle	das Stück	—	25
	„ aus Alpaka	„	—	50
	„ aus Seide	„	1	25

Nummer der Gegenstände	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag. Franken	Cent.
578	Erzeugnisse aus Materialien oder Stoffen, welche verschieden besteuert sind, in dem bez. Zustande nicht besonders tarifirt	Der Zoll nach dem am höchsten besteuerten Theil der Mischung, ausgenommen wenn diese Theile leicht ausgeschieden werden können, oder wenn es sich nur um nebensächliche Dinge handelt		
579	Gegenstände für Sammlungen, welche nicht in den Handel kommen	—	frei	

Tabelle B.

Ausfuhr-Tarif.

Nummer	Bezeichnung	Maßstab	Franken	Cent.
580	Hunde starker Rasse über die Landgrenze ausgeführt	—	verboten	
581	Büchernachdrucke	—	verboten	
583	Alle anderen Waaren	—	frei	

Tabelle C.

Zuschlagsteuer auf Erzeugnisse außereuropäischen Ursprungs, welche von Europäischen Ländern eingeführt werden.

Nummer	Bezeichnung	Maßstab	Franken	Cent.
584	Zucker jeder Art	100 Kilogr.	3	—
585	Kaffee in Bohnen	"	10	—
586	Kakao in Bohnen	"	20	—
587	Gewürznelken	"	40	—
588	Zimmet und Cassia lignea	"	40	—
589	Pfeffer und Piment	"	40	—
590	Amomen und Kardamomen	"	10	—
591	Vanille	"	10	—
592	Thee	"	60	—
593	Tabak in Blättern oder Rippen	"	6	—
	" verarbeitet	"	8	—
594	Balsame	"	6	—
596	Wurzeln, Kräuter, Blätter, Blüthen und Rinden für Medizinalzwecke	"	5	—
597	Früchte für Medizinalzwecke	"	6	—
598	Schwämme	"	5	—
599	Schildkrötenschalen (Rückenschilde, Seitenschilde und Kaguanschalen)	"	6	—
600	Perlmutter, gesägt oder von der Kruste befreit	"	6	—
601	Guano	"	1	80
602	Mineralöle und Aether	"	5	—
603	Borax, roher, halb gereinigter oder gereinigter	"	5	—
604	Cochenille	"	12	—
605	Lack in der für Färbereizwecke üblichen Form oder in Pastillen	"	6	—
606	Indigo und dessen Präparate	"	25	—
607	Hausenblase (Fischleim)	"	5	—
608	Seidengewebe	"	100	—
609	Australische und Kap-Wolle in Ballen	—	frei	
610	Baumwolle aus Indien in der Wolle oder nicht egrenirt	—	frei	
611	Jute, Aloe, Neuseeländischer Flachs (Phormium tenax), Manilahanf (Abaca), Kokosfaser und andere vegetabilische Faserstoffe, mit Ausnahme der Baumwolle, roh, geschwingt, gedreht oder in gedrehten Zöpfen, gekämmt oder als Werg, für Wattenfabrikation geeignet	—	frei	
612	Gesundheits- und Genußtabak (t. de santé et d'habitude)	—	frei	
612 bis	Graphit von Ceylon	—	frei	

Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag. Franken	Cent.
on China oder Japan	100 Kilogr.	30	—
onné (Zellenschmelz)	"	50	—
. . .	"	40	—
und Korbwaaren	"	5	—
. . .	"	30	—
e und Muskatblüthe in der Schale	"	40	—
" ohne Schale	"	50	—
n Waaren	"	3	60

Tabelle D.

ern auf Erzeugnisse Europäischen Ursprungs, wenn sie nicht aus den Erzeugungsländern eingeführt werden.

		Franken	Cent.
Pelzwerk, roh	100 Kilogr.	3	—
allen	"	3	60
rohe, zubereitet oder gekräuselt	"	3	60
hließlich Fischthran und Gerbefett	"	2	—
es	"	2	—
n und Hufe	"	2	—
, rohe	"	2	—
rnern oder in der Hülse	"	1	80
und Italienische Nudeln	"	2	40
is	"	2	—
Früchte und Samen	"	2	—
e Harze	"	1	—
ige reine Oele, nicht genannte	"	1	—
räuter, Blätter, Blüthen und Rinden für Medizinalzwecke	"	3	—
. . .	"	1	—
in Kloben oder gesägt, mehr als 2 Decimeter Dicke	"	1	—
emahlen	"	3	—
e für Schnitzarbeiten	"	3	60
Rohr, roh	—	frei	
als Wolle	"	3	—
nicht egrenirt	"	—	75
und Aether	"	5	—
. . .	"	2	40
roher	"	2	40
Medizinalzwecke	"	3	—
. . .	"	5	—
res Kali und Natron	"	2	40
inäre	"	1	—
. . .	—	frei	

Tabelle E.

er auf die aus den Französischen Kolonien und Besitzungen eingeführten Erzeugnisse zur Anwendung kommt.

welche den Kolonien entstammen:	
ucker	Zoll nach dem Allgemeinen Tarif (Tarif général.)
yrup und Bonbons	
onfituren und Früchte jeder Art, in Zucker oder Honig eingelegt	

Nummer der Gegenstände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs-Maßstab.	Zollbetrag. Franken	Cent.
	Erzeugnisse, welche den Kolonien entstammen:			
	Kakao	Zoll nach dem Allgemeinen Tarif.		
	Chokolade			
	Kakao, gemahlen			
	Kaffee in Bohnen oder gedörrt, Pfeffer, Piment, Gewürznelken, Zimmet, Cassia lignea, Amomen und Kardamomen, Muskatnüsse, Muskatblüthe und Vanille			
	Vorstehend nicht aufgeführte Kolonial-Erzeugnisse, vom Senegal und dessen Dependenzien stammend:			
	Palmöl, Kokosnußöl, Tulukumaöl, Bassiaöl	—		frei
	Bauholz, Kunsttischlerholz und wohlriechende Hölzer	—		frei
	Seesalz	—		frei
	andere	Zoll nach dem Allgemeinen Tarif.		
	den anderen Kolonien oder Besitzungen entstammend	—		frei
	Erzeugnisse fremden Ursprungs: aus Algier eingeführt, nachdem sie dort durch Zahlung des Zolls nach dem Tarif des Mutterlandes nationalisirt worden sind	—		frei
	Erzeugnisse fremden Ursprungs: aus Algier eingeführt, nachdem sie dort besondere Steuern entrichtet haben	Zahlung der Differenz zwischen den Zöllen des Algerischen Tarifs und denen des mutterländischen Tarifs.		
	„ aus Algier eingeführte, welche in Algier frei waren, oder die aus dem Entrepot kamen oder nur umgeladen wurden	Zoll nach dem Allgemeinen Tarif.		
	„ aus den anderen Kolonien oder Besitzungen eingeführte			
	(Die im Interesse der öffentlichen Ordnung oder als Folge des Monopols durch den allgemeinen Tarif bestimmten Ausschließungen oder Beschränkungen finden auf die Einfuhr aus den Französischen Kolonien oder Besitzungen Anwendung, gleichviel, ob es sich um Kolonialprodukte oder um fremde Erzeugnisse handelt.)			

C. Verordnung, betreffend Eingangs- und Verpackungs-Beschränkungen.

Artikel 1.

Die Eingangs- und Verpackungs-Beschränkungen, welche durch die Verordnungen vom 1. Oktober 1861 und die späteren Verordnungen hinsichtlich der aus England, Belgien und den anderen Vertragsländern eingeführten Waaren vorgeschrieben sind, werden auf die Einfuhr derselben Erzeugnisse ausgedehnt, welche nach den Bedingungen des Allgemeinen Zolltarifs erfolgt.

Artikel 2.

Die in dem Allgemeinen Tarif nach dem Werthe besteuerten Erzeugnisse dürfen nur über diejenigen Zollämter eingeführt werden, welche den mit mehr als 20 Franken für 100 Kilogr. besteuerten Waaren geöffnet sind.

Artikel 3.

Der Minister für Ackerbau und Handel und der Finanzminister sind, ein jeder in seinem Ressort, mit der Ausführung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt.

Geschehen zu Paris, den 7. Mai 1881.

Jules Grévy.

Auf Befehl des Präsidenten der Republik

der Minister für Ackerbau und Handel

P. Tirard.

